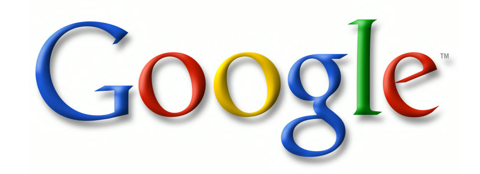






Allgemeine

Encyklopädie der Wissenschaften und Künste.

Allgemeine
Encyklopädie
der
Wissenschaften und Künste
in alphabetischer Folge
von genannten Schriftstellern bearbeitet
und herausgegeben von
J. S. Ersch und J. G. Gruber.

Mit Kupfern und Charten.

Erste Section.
A — G.

Herausgegeben von
Hermann Brockhaus.

Dreiundneunzigster Theil.

GROSSBRITANNIEN (Geschichte, Abschnitt VI und VII, Schluss, und Statistik).

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1874.



Allgemeine
Encyklopädie der Wissenschaften und Künste.
Erste Section.
A — G.

Dreiundneunzigster Theil.

GROSSBRITANNIEN (Geschichte, Abschnitt VI und VII, Schluss, und Statistik).

GROSSBRITANNIEN.

Sechster Abschnitt.

Die zweite Regierung Lord Derby's und die zweite Regierung Lord Palmerston's (1858 — 1865).

Obwol in dem damaligen Hause der Gemeinen nur etwa der dritte Theil der Abgeordneten aus toryistischen Parteigenossen Derby's bestand [1]), obwol also an eine Majorität für den neuen präsumtiven Schatzkanzler bei den Gemeinen so leicht nicht zu denken war, so erklärte sich Derby doch sofort bereit, die nöthigen Versuche zu machen; und es gelang ihm damals in der That, ein haltbares Cabinet zu formiren. Am 1. März 1858 konnte er im Hause der Lords seine ersten Eröffnungen als Minister machen. Freilich war es ihm nicht gelungen, den einflußreichen Peeliten Gladstone für sich zu gewinnen, der bei den zu Palmerston's Sturze führenden Debatten den möglichst radicalen Ton gegen die auf dem Continent dominirende Reaction angeschlagen hatte, und es jetzt vorzog, auf den Sturz der Tories zu warten bis zu dem Erscheinen eines neuen relativ liberaleren Cabinets. Das neue Cabinet trug daher wieder den rein-toryistischen Charakter, aber es war sehr verständig besetzt. Abgesehen von Lord Derby selbst, dem neuen Premierminister, mit seiner damals noch ungebrochenen Frische und Kraft und seiner oratorischen Begabung, so war bei seiner bisherigen Entwickelung Mr. Disraëli, der Befreier der Tories von der Bagage der alten Korngesetz-Velleitäten, der gebotene Finanzminister und Führer bei den Gemeinen. Fiel dann der Platz als Lordkanzler dem bekannten Redner Sir Fr. Thesiger (nachmals Lord Chelmsford) zu, die Präsidentschaft des Geheimraths dem sehr wackern Marquis von Salisbury, die Führung des Staatssiegels dem Grafen Hardwicke; schien der Name und die Vergangenheit des neuen auswärtigen Ministers Lord Malmesbury wenigstens davor zu sichern, daß von einem leichtsinnigen Bruche mit Frankreich keine Rede sein werde; und galt der neue Minister des Innern, der als Redner bei den Gemeinen beliebte und angesehene, von den schroffen alten Tory-Tendenzen wesentlich emancipirte Mr. Walpole, für einen gewissenhaften und geschickten, in der Behandlung der Geschäfte sehr gewandten Arbeiter, der neue Kriegsminister aber, des großen Staatsmannes Robert Peel jüngster Bruder Jonathan Peel (geb. 1799), der seit 1831 die Stadt Hundington im Parlament vertreten, unter seinem Bruder Robert 1841—1846 als Generalinspector des Feldzeugamtes gewaltet, im Juni 1854 den Rang als Generalmajor erreicht hatte, als ein guter Kenner seines Faches, der allerdings von Reformen in dem britischen Heerwesen wenig hören wollte: so war dagegen ein neues politisches Genie in das Cabinet gebracht in dem jungen Lord Stanley (Lord Derby's dem Vater so wenig ähnlichem Sohne und doch dem Stolz des Vaters), der als Colonialminister eintrat. Lord Stanley, damals als eine sehr bedeutende und vielversprechende Persönlichkeit in Presse und Parlament mit großem Wohlwollen begrüßt, entfaltete bei noch sehr jugendlichem Alter (vergl. oben) eine seltene Erfahrung und Kenntniß. Ausgestattet mit vorzüglicher allgemeiner Bildung, ein Mann von freiem und selbständigem Geiste, hatte der junge Lord Stanley bisher die Reihe der Jahre, wo seine Partei nicht in den Aemtern stand, nicht nur benutzt, um sich persönlich die nothwendige parlamentarische Schulung zu verschaffen, die großen Fragen der innern Verhältnisse gründlich zu erfassen, sondern namentlich auch das britische Colonialwesen und die Verhältnisse Indiens durch jahrelange Selbstanschauung und Forschung an den großen Mittelpunkten der britischen Colonialmacht zu ergründen gesucht. Außerdem aber hatte bis dahin keiner von den hervorragenden Männern des neuen Cabinets die Bagage überlebter und unhaltbarer Schlepperreien, Traditionen, Velleitäten seiner Partei so gründlich von sich abgeschüttelt wie gerade dieser junge Lord Stanley. Eine durchaus selbständige Stellung in den wichtigen innern Fragen einnehmend, hatte er, ohne gerade die Ideen der correcten Whigs zu acceptiren und zu billigen, in vielen Beziehungen sich als einen sehr entschiedenen Reformer gezeigt und die Nothwendigkeit behauptet, daß seine Partei, um sich mit Erfolg zu erhalten, sich nicht scheuen dürfe, zur Grundlage ihres politischen Systems große Reformen zu machen. Auch hatte er mit außerordentlicher Aufmerksamkeit die Interessen, die sociale und politische Stellung des sogenannten „vierten" Standes studirt. Von dem neuen Chef des indischen Controlamtes, von Lord Ellenborough, erwartete man (da der bisherige Inhaber

1) *Hansard*, Deb. CLIV. p. 123.

Mr. Vernon Smith sich der Sache wenig gewachsen gezeigt hatte) Kraft und Sicherheit, und für die Neugestaltung der indischen Regierung eine große und durchgreifende Entschlossenheit. Außerdem setzte man große Hoffnungen auf den Lord Sir John Somerset Pakington (geb. 1799), der bisher bei den Gemeinen wesentlich für Verbesserung des Volksschulwesens thätig gewesen war. Einer derjenigen modernen Tories, die, wie namentlich Stanley und Walpole, mit großer Einsicht darauf ausgehen, durch reformatorische Arbeit und frisches Schaffen auf den verschiedenen legislatorischen und administrativen Gebieten ihrer Partei die Stellung einer solchen Partei wiederzugewinnen, welche, die Interessen aller Stände ins Auge fassend, ihre Förderung nach großen Principien aufnehmend, in allen Ständen, in dem gesammten Volke ihre Wurzeln und Stützen wiedergewinnen soll, anstatt (wie seit 1841, resp. seit 1844 die Gefahr war) gegenüber einer großen liberalen Partei, die als „Volkspartei" auftrat, nur die Partei eines Standes zu werden und zur Vertreterin exclusiver Interessen zusammenzuschrumpfen. Es wurde also Sir Pakington, der schon 1852 mit Erfolg als Colonialminister unter Graf Derby fungirt hatte, jetzt als der Mann ungewöhnlicher Findigkeit und Verwaltungstüchtigkeit zum ersten Lord der Admiralität gemacht; Handelsminister wurde Mr. Henley. Secretär für Irland wurde Lord Naas, der Statthalter dieser Insel aber wurde wieder der durch seine frühere Verwaltung in Dublin beliebt gewordene Lord Eglinton.

Das neue Cabinet war zunächst in der nachtheiligen Lage, daß bei den Gemeinen, wie gesagt, nur etwa der dritte Theil der Abgeordneten als ministeriell gelten konnte; für den Moment kam ihm aber der Umstand zu Statten, daß die Masse der „unabhängigen" Liberalen, der Radicalen und Manchestrier, seit dem chinesischen Votum noch weniger als bisher Neigung hatte, sich mit der Masse der bisher ministeriellen Liberalen oder alten Whigs zu amalgamiren, und es vorzog, mit den Tories zu gehen, so lange hier nicht entschieden principielle Gegensätze wieder trennend eintraten. Weiter aber waren zunächst die eigentlichen Whigs durch die sehr schroff zu Tage getretene Differenz zwischen Russell und Palmerston gespalten. Obwol Russell bis zu Derby's Tode den Kampf mit diesem großen Toryführer immer mit einer Leidenschaft bestanden hat, wie altbritische Häuptlinge oder die Feudalbarone die Waffenkämpfe mit ihren Gegnern, so hatte er doch am 19. Febr. Palmerston stürzen helfen; er sah sehr wohl, daß jetzt zunächst die Tories wieder an das Ruder kommen mußten, aber er hoffte, durch die Versetzung aller Liberalen in die Opposition, durch die Schwierigkeit für Derby, andauernd die Minoritätsregierung zu führen, sich selbst die Bahn zu neuer künftiger Herrschaft zu ebnen. Jedenfalls war zunächst Russell mit Palmerston gespannter als mit Derby: so konnte der große Toryführer es wirklich damals wagen, — so sehr charakteristisch für die Umbildung der bisherigen englischen Parteiverhältnisse, und eins der vielen Symptome des Verschwindens der Grundbedingungen der bisherigen englischen parlamentarischen Regierungsweise, — ohne Majorität bei den Gemeinen die Regierung zu führen.

Zunächst kam dem neuen Cabinet in Land und Presse eine nicht unfreundliche Stimmung entgegen. Die bisher sehr eifrigen und begeisterten Vertreter Palmerston's waren seit seinem Falle lau und krittelig geworden; die unabhängige Presse betrachtete seinen Sturz mit Befriedigung. Allgemein wollte man wenigstens erst abwarten, was Derby zu leisten vermöge. Und es war charakteristisch, daß gerade die „Times", die noch eben den gefallenen Premier Palmerston gepriesen und die Hoffnung auf seine Wiederkehr sehnend ausgesprochen hatte, durch die Composition des Cabinets Derby so sehr gewonnen wurde, daß sie Palmerston auf die neuen Minister hinwies mit der Mahnung, sich an der Bildung dieser Administration für die Zukunft ein Beispiel zu nehmen und die Menge mittelmäßiger Kräfte, die in seinem Ministerium die Aemter inne gehabt hätten, bei Seite zu schieben. (Freilich war dieser Rath für Palmerston schwer auszuführen, da dieser Staatsmann nach seinem Naturell am liebsten die dominirendste Stellung als Cabinetschef behauptete und es nicht sehr liebte, durch Parteiführer und Staatsmänner ersten Ranges als Collegen in seiner Machtvollkommenheit beschränkt zu werden.)

Wohlmeinende Freunde hofften von der neuen Regierung im Allgemeinen, es werde ihr gelingen, für die toryistische Politik die nöthige neue Grundlage zu finden; diese war allerdings nur zu finden, wenn die alte und die junge Schule der Tories, die beide in ziemlich gleicher Stärke im Cabinet saßen, zu einer Verständigung von positivem Gehalt und praktischem Werth über die großen Fragen namentlich der innern Politik gelangten: allerdings bis auf unsere Tage das Problem gesunder Reconstruction der toryistischen, resp. lebensvoll conservativen Parteien und Elemente Englands. Hier war und blieb eben nur der große Uebelstand, daß die Tories (wie früher die Whigs bis zur Reformbill) jetzt seit Jahren aus den Aemtern ausgeschlossen waren; daß ihnen damit nicht nur die praktische Routine der Verwaltung verloren ging, sondern noch mehr, daß bei den so kurzen Episoden ihrer Verwaltung die Möglichkeit gewaltig einschrumpfte, zwischen den Ideen der alten und der jungen Schule der Tories allmälige Uebergänge und bequeme Ausgleichungen und Vermittelungen herzustellen.

Unmittelbar rechnete aber damals das denkende Publicum in Großbritannien und in Deutschland darauf, daß das neue Gouvernement (wenn es auch zur Zeit darauf angewiesen blieb, mit Frankreich gute Freundschaft zu pflegen) die echten, guten Torytraditionen bewahren und mit scharfem Auge die Unabhängigkeit der Staaten Europa's gegen französische mittelbare und unmittelbare Vergewaltigungsgelüste wahrnehmen werde.

Gerade in dieser Richtung fing Derby allerdings ganz glücklich an. Allerdings erklärte er in der Entwickelung seines Programms vor den Lords (1. März),

daß (außer Abstellung der Palmerston'schen und Präsentirung einer eigenen bessern indischen Bill und außer Beobachtung der Reformbillfrage) in Sachen der französischen Note vom 20. Jan., die Palmerston zunächst unbeantwortet gelassen hatte, die neue Regierung in sehr freundschaftlichen Ausdrücken den Kaiser der Franzosen um eine Erklärung ersuchen werde, die im Stande wäre, die Empfindlichkeit der englischen Nation zu beruhigen. Von der Antwort, welche die Regierung auf diese freundschaftliche Vorstellung erhalten werde, solle das weitere Verfahren des Cabinets in Betreff der von ihm ihrem Grundgedanken nach durchaus gebilligten Mordverschwörungsbill wesentlich abhängen. Inzwischen aber werde das Cabinet dem Gesetze gemäß einschreiten, damit nicht ferner Complotte im Lande angezettelt werden.

Nach dieser Rede schien es Anfangs, als könne eher auf eifrige Verfolgung der letzten Palmerston'schen Maßregel, als auf das Gegentheil geschlossen werden. Allein dieses war eine unrichtige Auffassung; das stellte sich bald genug heraus. Unmittelbar nämlich nach Derby's Erklärung vertagte sich das Parlament, und zwar auf eilf Tage, um den neuen Ministern, die dem Hause der Gemeinen angehörten, Zeit zu geben, ihre Wiederwahl zu betreiben. Bei ihren Wahlreden gaben nun Lord Stanley, Sir John Pakington und namentlich Mr. Disraëli (in Buckinghamshire) sehr deutlich zu erkennen, daß das neue Cabinet allerdings andauernd sehr hohen Werth legte auf die Allianz mit Frankreich, daß sie aber auch das englische Asylrecht für unantastbar hielten und es für wahrscheinlich erklärten, daß die neue Murder-Bill sich nicht als nothwendig herausstellen würde. Und als das Parlament wieder zusammengetreten war, legte Lord Malmesbury am 15. März auf den Tisch des Hauses der Lords den Schriftwechsel nieder, der zwischen ihm und dem Grafen Walewski stattgefunden hatte. Malmesbury hatte unter dem 4. März an Lord Cowley in Paris geschrieben, einige Stellen der französischen Note vom 20. Jan. seien übler Ausdeutung fähig, aber die britische Regierung sei überzeugt, daß man darüber beruhigende Erklärungen geben werde. Diese Erklärungen erfolgten dann auch wirklich in einer Depesche Walewski's an Persigny vom 11. März, mit dem Beifügen, daß es am besten sein werde, eine Discussion, die zu nichts führen könne, abzubrechen. Hiermit war allerdings die diplomatische Verhandlung zu Ende. Es zeigte sich, daß Derby's Rede vom 1. März namentlich darauf berechnet gewesen war, die französischen Empfindlichkeiten zu schonen, und daß das neue Cabinet stark und klug genug gewesen war, für jetzt die Murder-Bill fallen zu lassen, um so das gefährliche Präcedens, daß die englische Gesetzgebung auf Andringen Frankreichs und diesem Andringen entsprechend, Veränderungen erführe, ganz bei Seite zu werfen.

Damit war allerdings äußerlich und formell das gute Einvernehmen zwischen den Staatsregierungen an der Seine und an der Themse wiederhergestellt; aber in Wahrheit hat das Cabinet Derby bis zu seinem Ausgange die Ungunst Frankreichs entschieden zu empfinden gehabt. Zunächst tobte der Krieg über das Attentat und die angebliche „Mitschuld Englands" an demselben weiter in den Zeitungen der beiden großen Staaten. Namentlich die „inspirirten" Blätter Frankreichs und unter den unabhängigen das fanatisch-ultramontane „Univers" des Herrn Louis Veuillot führten die Polemik gegen die leidenschaftlich erregte öffentliche Stimme Englands, die namentlich in der „Times" ihr ebenso energisches wie grobes Organ fand. Zu einiger Beruhigung Englands wurde der bekannte Senateur und Hofpublicist Mr. de Laguerronière veranlaßt, eine beschwichtigende Broschüre („Napoleon III. und England") zu schreiben. Noch aber war die Stimmung in Großbritannien gegen die versuchte legislative Invasion der Franzosen so aufgeregt, daß die (auf des Gesandten eigenen wiederholten Wunsch gegen Ende März 1858 erfolgte) Abberufung des Gesandten Fialin de Persigny aus London und seine Ersetzung durch den ebenso tapfern und gewandten wie unter Umständen beispiellos groben Marschall Pelissier, den levantinischen Kameraden des britischen Heeres vor Sebastopol, längere Zeit in London als Drohung aufgefaßt wurde, bis man sich allmälig entschloß, in dieser Ernennung eine schmeichelhafte Aufmerksamkeit für England und einen Beweis davon zu erblicken, daß Kaiser Napoleon III. die Fortdauer der Allianz mit England lebhaft wünsche. Und als endlich einige Zeit nachher der Proceß Simon Bernard (vergl. oben) einen allerdings Vielen sehr unerwarteten Ausgang nahm, indem der durch Londons populärsten Advocaten Mr. Edwin James vor der seit dem 12. April unter dem Oberrichter Campbell arbeitenden Jury vertheidigte Angeklagte von den londoner Geschworenen von der Anklage, sich in „feloniöser" Weise mit Felice Orsini und Anderen zur Ermordung des Kaisers Napoleon verschworen zu haben, auf Grund einer Lücke in der Beweisführung simpel freigesprochen wurde (17. April): da gab dieses Resultat in London zu so lebhaften Freudenbezeugungen und zugleich zu so eigenthümlichen Ausführungen der Journale über die innern (mehr oder minder aus der Abneigung des Engländers gegen Alles, was wie Verfolgung politischer Flüchtlinge aussieht, abgeleiteten) Gründe der Freisprechung Bernard's durch die Geschworenen Veranlassung, daß die Geschworenen selbst in der „Times" sehr energisch erklären mußten, wie lediglich aus Gewissensgründen ob der nicht vollkommen erwiesenen Schuld Bernard's Freisprechung erfolgt sei. In Frankreich dagegen machte sich die Enttäuschung und die Empfindlichkeit über die unerwartete Freisprechung des Dr. Bernard Luft in einer zum Theil maßlos heftigen Sprache der sämmtlichen, irgendwie mit dem amtlichen Staate in Beziehung stehenden Organe der Presse dieses Landes gegen England (und namentlich gegen die Jury, die über Dr. Bernard entschieden), und in heftigen Ausdrücken des Zornes auch mancher militärischen Organe. Man vergaß hier ganz, daß die immerhin sehr starken Belastungszeugnisse gegen Dr. Bernard doch sämmtlich nur der Classe der sog. Indicienbeweise angehört hatten, und daß das letzte Glied in der Kette der

juristisch nothwendigen Beweise, — der positive Beleg für die Behauptung, daß Bernard von einem gegen den Kaiser von Frankreich geplanten Mordversuche wirklich Kenntniß gehabt habe, — von der Anklage nicht hatte beigebracht werden können; daß ohnehin schon die Ausdehnung der Anklage gegen Bernard von misdeamenour auf felony nicht ohne eine etwas gewagte Ausdehnung und Auslegung der englischen Gesetze hatte erfolgen können. Jedenfalls gelang es den Aufwallungen der französischen Presse nicht, die Stimmung in England wieder zu beschwichtigen; und die Entfremdung zwischen beiden Staaten ist seit dieser Zeit nicht wieder überbrückt, die „Innigkeit" der Allianz nicht mehr in der frühern Art hergestellt worden. Mistrauen und Abneigung gegen das französische Kaiserthum wurde in England wieder sehr üblich. Die spätern politischen Ereignisse haben denn auch diese Stimmung so leicht nicht wieder ändern können, zumal in England sich auch die Eifersucht auf die Machtstellung des Kaiserthums regte, oder vielmehr das seit Sebastopol niemals schlummernde Gefühl, daß England neben dem siegstrahlenden Frankreich im Hinblick auf die Schlappen vor Sebastopol gewissermaßen noch eine Scharte auszuwetzen habe. Ein Nachklang dieser bewegten Tage war der Preßproceß gegen die Buchhändler Truelove und Tschorzewski, die wegen Herausgabe von Libells (namentlich der schmachvollen Blutschrift „Tyrannenmord") gegen Kaiser Napoleon III. vor den Queens-Bench-Gerichtshof gestellt wurden. Am 22. Juni wurden auch diese Männer mit Genehmigung des Attorney-General ohne weiteres processualisches Verfahren freigesprochen, nachdem sie die Veröffentlichung der incriminirten Schriften bedauert, Einstellung weiterer Abzüge derselben feierlich angelobt, und ferner erklärt hatten, „keine Aufreizung zum Morde oder Beschönigung desselben beabsichtigt zu haben".

Damit hatte diese Episode allerdings ein Ende. Und hatte das neue Cabinet bald nach seinem Amtsantritte erklärt, vor Erledigung des Processes Bernard irgendwelche Abänderungen der bestehenden Strafgesetze nicht in Betracht ziehen zu wollen (offenbar von dem Gedanken ausgehend, daß dieser Proceß das vollständige Ausreichen der britischen Strafgesetze zur Bestrafung von Mordplänen gegen auswärtige Souveräne klar an den Tag legen werde), — so blieb die neue Murder-Bill nun in der That vollkommen liegen. Die seiner Zeit durch Palmerston vorgeschlagene neue Regulirung der strafgesetzlichen Bestimmungen über derartige Mordverschwörungen und die neuen Vorschläge selbst sind übrigens nachmals doch noch Gesetz geworden; drei Jahre nachher räumte man den damals durch Palmerston vorgeschlagenen Bestimmungen bei Revision der Criminalgesetze stillschweigend einen Platz in dem Strafgesetzbuche ein [2]).

Wir haben hernach zu zeigen, wie auf dem Gebiete der auswärtigen Politik seit dieser Zeit wiederholt die englische Politik mit der französischen collidirte. Zunächst aber ist nun zu zeigen, wie die Tory-Regierung die indische Reformfrage endlich gelöst hat. Bereits am 26. März legte der Minister Disraëli im Hause der Gemeinen die neue indische Bill des Lord Ellenborough vor. Ihre Grundzüge waren folgende. Es sollte ein neuer Staatssecretär für Indien geschaffen, demselben ein Vicepräsident und eine indische Rathkammer zur Seite gestellt werden. Die Rathkammer sollte bestehen aus 18 Mitgliedern, deren eine Hälfte die Krone zu ernennen hätte, während die übrigen gewählt werden sollten. Jeder der durch die Krone zu Ernennende sollte eine specielle Qualification bedürfen; vier derselben sollten Vertreter sein des Civilstaatsdienstes in den vier indischen Präsidentschaften, und sollte jeder derselben in Indien zehn Jahre gedient haben. Der fünfte sollte aus den gewesenen Residenten an den indischen Höfen entnommen werden, die vier übrigen sollten die königliche Armee in Indien und die Heere von Bengalen, Bombay und Madras vertreten. Die neun Wahlmitglieder der Rathkammer sollten theils (vier Mann) in irgend einer Eigenschaft im königlichen Dienste 10 Jahre lang in Indien gearbeitet oder 15 Jahre in diesem Lande angesessen gewesen sein, und dann durch etwa 5000 Wähler (durch solche Leute, die 10 Jahre als Officiere oder Beamte in Indien waren, oder für 3000 Pf. St. indisches Eigenthum oder für 1000 Pf. St. Compagniestocks hatten) ernannt werden. Theils aber (fünf Mann) sollten es Männer sein, welche entweder 5 Jahre mit Indien in Handelsverkehr gestanden oder 10 Jahre daselbst gelebt hätten; sie sollten dann durch die großen Handelsstädte London, Manchester, Liverpool, Glasgow, Belfast nach Art der Abgeordneten gewählt werden. Die Rathkammer sollte allerdings nur berathende Stimme haben, aber sechs Mitglieder sollten auch wider Willen des präsidirenden Ministers eine Conferenz erzwingen können. Die Mitglieder der Rathkammer, die zuerst auf kürzere Zeit, später für je 6 Jahre amtiren sollten, würden je 1000 Pf. St. jährlich Gehalt haben, aber von dem Parlament ausgeschlossen sein; die Stellenvergebung sollte von der Compagnie auf die neue Rathkammer übergehen. Die Armeen in Indien sollten vorläufig noch getrennt behalten, die indischen Staatsausgaben aus den indischen Einnahmen bestritten werden, die Finanzvorlage regelmäßig alle Jahre im Parlament stattfinden.

Das Cabinet hatte mit dieser Bill jedoch nur wenig Glück. Freilich donnerten zunächst nur die radicalen Häuptlinge Röbuck und (der seit August 1857 bei einer Nachwahl als Abgeordneter für Birmingham wieder ins Parlament gekommene) Bright gegen die neue Schöpfung, während Russell und Palmerston ihr Votum sich bis auf spätere Sitzungen vorbehielten, die wegen der Osterferien erst mit dem 12. April erfolgten. Aber es zeigte sich bald, daß die Stimmung der meisten nicht-toryistischen Blätter des Landes dem neuen, höchst kunstvollen, um nicht zu sagen, überkünstlichen Systeme des Lords Ellenborough wenig günstig war, daß vielmehr die öffentliche Meinung anfing, immer bestimmter gegen

---

2) *May*, Const. Hist. II, 304. 24 und 25. Vict. c. 100. §. 4. und vergl. Alpheus Todd a. a. O. S. 131.

diese Art der vorgeschlagenen Lösung des großen India-Problems sich auszusprechen. Bald hörte man aber auch aus Derby's Aeußerungen heraus, daß das Cabinet sehr wohl gewillt sei, im Laufe der Debatten für sehr wesentliche Aenderungen des Plans die Hand zu bieten. Es gehört aber zu den charakteristischen Symptomen der Umbildung und des Absterbens der althergebrachten parlamentarischen Art der Regierung, daß die toryistische Minoritätsregierung (was sie praktisch neun Jahre später bei dem Kampfe um die Reformbill in noch großartigerer Weise gethan hat) von vornherein erklärte, daß sie die indische Frage nicht für sich zur Cabinetsfrage machen werde. Die Berechtigung zu diesem Schritt nahm sie daraus her, daß sie in dieser Sache nicht mehr vollkommen freie Hand habe, sondern durch einen vor ihrem Antritt in dem Unterhause gefaßten Beschluß gebunden sei, demselben weitere Ausführung zu geben. Die Partei der Whigs aber mußte diesen Grund acceptiren, weil sie sich einerseits zur Zeit außer Stande sah, — zur Zeit zwischen den Heerlagern Russell's und Palmerston's getheilt — mit ihren eigenen Kräften allein die neue Regierung zu stürzen, und weil andererseits die öffentliche Stimmung des Landes allerdings es als einen besonders glücklichen Umstand begrüßte, die schwere indische Frage endlich einmal den parlamentarischen Schachzügen um den Austritt oder Eintritt dieses oder jenes Parteiministeriums entzogen zu sehen. Während nun die um ihre Existenz fechtende indische Compagnie durch die Feder des Mr. Mill die Pläne Ellenborough's mit Schärfe und Geist angreifen ließ; während die Handelskammer von Manchester ganz verständige positive Gegenvorschläge machte, die wesentlich auf Verschmelzung der Palmerston'schen und der Ellenborough'schen Bill abzielten, sprach es (da der unversöhnte Gegensatz zwischen Russell und Palmerston die Whigs zu einem compacten Angriff auf die Tories nicht kommen ließ) Disraëli am 12. April im Unterhause offen aus, daß die Regierung (die damit allerdings Ellenborough's ursprüngliche Vorschläge wesentlich fallen ließ) sehr bereit sei, auf Lord Russell's Antrag einzugehen, „daß die Regierung auf die Indiabill in der eingebrachten Form verzichten, dafür nun zunächst die Hauptgrundsätze der künftigen Bill in Form von Resolutionen einbringen möchte".

Am 19. April legte dann Disraëli im Unterhause die auf die künftige Verwaltung Indiens bezüglichen „Resolutionen", — vierzehn an der Zahl, — nieder, die dann am 30. April einem parlamentarischen Comité unterbreitet werden sollten. War bereits das am 19. April ebenfalls vorgelegte neue Budget Disraëli's sammt den Vorschlägen zur Deckung des bei dem indischen Kriege nur zu begreiflichen Deficits von vier Millionen, in Presse und Parlament mit Beifall aufgenommen worden, so begannen (nachdem Russell den Tories die Demüthigung nicht erspart hatte, am 23. April dem Disraëli die Erklärung abzupressen, daß das Cabinet die Ellenborough'sche Bill in ihrer jetzigen Gestalt definitiv fallen lasse, und daß man sich vorbehalte, im Fall der Annahme der proponirten Resolutionen eine darauf gegründete neue Bill einzubringen) am 30. April wirklich die Comitéberathungen des Hauses über die neuen Resolutionen Disraëli's, zu denen Russell am 27. April bereits eine Reihe von Amendements angekündigt hatte. Hatte das Haus bereits am 26. April Palmerston's Antrag, dessen Bill zum Ausgangspunkt der Debatten zu nehmen, — und Gladstone's Ansicht, es sei jetzt nicht die Zeit, um über Indien Gesetze zu geben, energisch abgelehnt, so fielen am 30. April nun zuerst mit 57 gegen 447 Stimmen die Anträge von Lord Vane und Mr. Divett, „daß es in Folge der veränderten Lage nicht zweckmäßig erscheine, mit der Gesetzgebung über Indien während der gegenwärtigen Session weiter vorzugehen".

Bei dem nun beginnenden denkwürdigen und langwierigen parlamentarischen Kampfe dieser Session über Indien tritt nun Folgendes besonders deutlich hervor. Abweichend von allen früheren Legislationen wurde zur Zeit aus selbstverständlicher Berücksichtigung der damaligen Lage Indiens, so viel wie irgend thunlich war, davon abgesehen, an die Organisation in Indien selbst zu rühren. Die Prüfung dieser Verhältnisse in den wichtigsten Punkten, wie Heerwesen, Finanzen, Gerichtsorganisation, Verhältniß der Eingeborenen zur Theilnahme an den Aemtern 2c., mußte fürerst einer Reihe von Commissionen langdauernde Beschäftigung gewähren. Während Indien in den Details seiner Verwaltung ein abgesonderter Körper bleiben, die indische Behörde nach wie vor ein Mikrokosmos der Gesammtregierung bleiben sollte, handelte es sich jetzt wesentlich darum, das große Princip der völligen Vereinigung der indischen Regierung mit der allgemeinen Staatsgewalt zu realisiren. Indem man nun im Parlament daran arbeitete, das Ministerium für Indien zu organisiren, machten sich namentlich drei Richtungen geltend. Der einfachste Plan, der zugleich die stärkste Centralisation der heimischen Regierungsgewalt verfolgte, ging aus von den Radicalen und Manchestriern. Dieselben verlangten die Einrichtung eines Ministeriums ganz in der Art wie die übrigen englischen, mit der vollen und unbedingten Initiative wie Entscheidung in der Hand des jedesmaligen Ministers. Ihm sollten drei Unterstaatssecretäre und eine Reihe von dem Minister abhängiger, von ihm nach seinem Willen und Gutdünken zu benutzender, höherer wie niederer Bureaubeamten unterstehen. Zur Wahrung aber gegen einen allzugroßen Einfluß des Ministers sollte dagegen den Behörden in Indien ein möglichst großes Maß der Selbstentscheidung in Detailfragen gewährt, und weiter das Patronat der indischen Stellen im Civil- und Militärdienst, welches nunmehr dem Staatssecretär zufiele, dadurch im Wesentlichen unschädlich gemacht werden, daß für alle Stellen im Civil- und Heerdienst das Recht der freien Prüfung und der Beförderung nach dem Vorzug bei der Prüfung als das ausschließliche fernerhin gelten sollte. Alle andern Vorschläge, die im Parlament zur Verhandlung kamen, unterschieden sich von den Plänen der Manchestrier dadurch, daß sie dem Minister für In-

dien einen Rath, ein großes Collegium zur Seite stellen wollten. Lord Palmerston's früher bereits entwickelter Plan (s. oben) stand der Idee der Manchestrier am nächsten durch die Tendenz, dem neuen indischen Minister-Staatssecretär eine möglichst unumschränkte Gewalt zu geben. Die Vorschläge Lord John Russell's bewegten sich in der Mitte zwischen den Ideen Palmerston's und den Absichten der Regierung, wie dieselben zuerst in den durch Disraëli proponirten Resolutionen, nachher in der darauf erbauten neuen indischen Bill des Tory-Cabinets zu Tage traten. Russell also wollte einen indischen Rath ähnlich wie die Regierung; hatte Disraëli, resp. Ellenborough, Anfangs die Zahl zwischen 11 bis 18 Räthen unbestimmt gelassen, so forderte Er bestimmt 18 Räthe; gleich der Regierung wollte Russell diese Räthe „for good behaviour", aber alle von der Krone ernannt wissen, unter bestimmten Qualificationsrequisiten; auch sollten dieselben nicht von dem Parlament ausgeschlossen sein. Wenn ferner Russell nicht (wie die Regierung es wollte) dem indischen Minister die Befugniß zu übertragen wünschte, welche bisher der Präsident des Controlamtes mit dem secret committee besessen, so gab er andererseits lediglich dem Minister das Patronat; letzteres ordnete er in der Art, daß zu allen Stellen die freie Concurrenz geöffnet werden sollte, mit specieller Berücksichtigung der Nachkommen derer, die seither im indischen Dienste gewesen.

Der Plan der Regierung nun gab sich zunächst in den 14 durch Disraëli bei den Gemeinen eingebrachten Resolutionen zu erkennen. Als nun am 30. April 1858 die Debatten ernstlich begannen und die ersten principiell grundfeindlichen Amendements (s. oben) abgelehnt waren, wurde nach längeren Berathungen die erste Resolution („da die Territorien unter der Regierung der ostindischen Compagnie nach dem Gesetze nur so lange unter dieser Regierung bleiben sollen, bis das Parlament anderweitige Verfügungen getroffen hat, so ist das Haus der Ansicht, daß es zweckmäßig, die Uebertragung solcher Regierung an die Krone jetzt zu bewirken, damit die directe Oberaufsicht des ganzen Reiches [empire] unter eine Executiv-Autorität gestellt werde") ohne Abstimmung angenommen. Und bei Fortsetzung der Debatten fand zu Anfang Mai auch die zweite Resolution Annahme: „daß es zum Zwecke der Uebertragung der indischen Regierung auf die Krone dienlich sei, zu bestimmen, daß Ihre Majestät durch einen ihrer ersten Staatssecretäre alle Gewalten und Pflichten ausübe, welche jetzt von der ostindischen Compagnie oder dem Eigenthümerhof der besagten Compagnie geübt werden, entweder allein oder mit Billigung der Commissarien für die indischen Angelegenheiten".

Während aber so in der indischen Regierungsfrage der Weg sich zu ebnen schien, während zugleich die Zerklüftung der liberalen Parteien zum Vortheil der Tories immer größere Fortschritte machte: da drohte mit Einem Male ein aus ehrenwerthen Motiven entsprungener, in der gewählten Form aber höchst bedenklicher Schritt Ellenborough's in Sachen des indischen Aufstandes mit Einem Male die Stellung des Cabinets Derby wieder gründlich zu erschüttern. Die früher (s. oben) schon besprochene Drakonische Proclamation, welche Lord Canning in Indien (s. oben) unter dem 14. März aus Allahabad an die noch ferner im Aufstande gegen England beharrenden Grundbesitzer des Königreichs Audh gerichtet hatte, fand nämlich in ihrer ursprünglichsten Gestalt und ohne erläuternde Bemerkungen die entschiedenste Misbilligung der Tory-Regierung und speciell des Lords Ellenborough. Eine Maßregel von so enormer Tragweite, wie sie Canning's Schritt zu sein schien, mußte wegen ihrer Einwirkung auf die Chancen der Pacification Indiens von der Regierung scharf geprüft werden. Da nun Ellenborough, selber ein tüchtiger Kenner Indiens, — ähnlich wie namhafte Civil- und Militärbeamte Indiens (s. oben) — die Maßregel Canning's als höchst gefährlich erachtete; da sie nicht stimmte zu den Instructionen, die er selbst nach Antritt seines Amtes nach Calcutta geschickt hatte; da sie auch nicht zu der bisher durch Lord Canning glänzend vertretenen, in London in den Ministerien festgehaltenen milderen Praxis stimmte: so eilte Ellenborough, unter dem 19. April eine geheime Depesche an Canning zu schicken, welche dem anscheinend durch jene Proclamation eingeleiteten Terrorismus Halt gebieten sollte, übrigens unter billiger Rücksicht auf Canning's Stellung schließlich nur eine Ausführung und Handhabung der Proclamation im Sinne der londoner Regierung, nicht aber eine Zurücknahme derselben verlangte, welche das Ansehen des General-Gouverneurs hätte beschädigen können.

Leider wurde aber diese Depesche zur Unzeit in London bekannt. Das heißt: nachdem bereits mehrere Parlamentsmitglieder davon Kenntniß erhalten hatten und Disraëli's erste daran geknüpfte Mittheilungen über die Stellung zu der indischen Frage im Unterhause eine gute Aufnahme gefunden hatten, wurde auf eine Interpellation Mr. Bright's die ganze Depesche dem Parlament (7. Mai) mitgetheilt. Dieses nun entzündete unter den Mitgliedern und Parteigenossen der frühern (Palmerston'schen) Verwaltung, den politischen Freunden Lord Canning's, einen Sturm des Unwillens und der Entrüstung. Sowol die Publication dieser Depesche in London zu einer Zeit, wo dieses Actenstück noch gar nicht die Stadt Calcutta erreicht haben konnte, wie der Ton und große Theile auch des Inhalts der Depesche gaben den Whigs und Peeliten in Presse und Parlament Anlaß zu dem bittersten Tadel der Staatsregierung, die für die Depesche einstand, und speciell noch des Lords Ellenborough. Es ist nun allerdings richtig, daß bei allen wohlmeinenden Absichten Lord Ellenborough in seiner Depesche manches Bedenkliche geschrieben hatte. Es war sehr unnöthig, noch einmal historisch-juristische Deductionen über das sehr zweifelhafte Recht der Annexion von Audh gerade hier auszuführen; während es genügt hätte, auf den innern Unterschied zwischen den blutigen Sepoys-Meuterern und den Audh-Insurgenten hinzuweisen, hatte Ellenborough (nicht zum Gewinn seines weisen Zieles) ohne Noth den Kampf der Parteiansichten über die An-

nexionsfrage erneuert, hatte er in seiner harten Rechthaberei, in seiner tiefgewurzelten Leidenschaft gegen die whiggistische Verwaltung des Lord Dalhousie sich fortreißen lassen, die vorliegende Frage unnützerweise in den engen Kreis der heimischen Parteikämpfe zu ziehen. Wenn aber der mit der hastigen und ungewöhnlichen Art der Publication dieser Depesche verbundene Zweck sehr wohl auch durch andere Wege hätte erreicht werden können: so war der (immerhin etwas schroffe und doctrinäre) Ton der Depesche, wie das Mr. Bright auch bei der Debatte bemerkt hat, keineswegs verschieden von dem (darum natürlich durchaus nicht zu rühmenden) Tone, der sich überhaupt seit langen Jahren in dem Depeschenverkehr zwischen London und Calcutta eingebürgert hatte.

Enthielt nun die Depesche in Form und Inhalt nichts, was den Lord Canning hätte zwingen müssen, darauf hin seinen Abschied zu nehmen: so brachte dagegen die Sache den Lord Ellenborough zum Sturze. Es kündigten nämlich für das Oberhaus Palmerston's Stiefschwiegersohn Lord Shaftesbury, für die Gemeinen aber der Peelit Mr. Cardwell, beide für den 14. Mai Resolutionen an, die gegen das Verfahren der Regierung gerichtet waren. Cardwell's Antrag lautete wörtlich: „Während das Haus Anstand nimmt, ein Urtheil über die Zweckmäßigkeit irgend einer von dem General-Gouverneur Indiens in Bezug auf Audh etwa erlassenen Proclamation zu fällen, hat es doch mit Bedauern und ernstlicher Besorgniß gesehen, daß Ihrer Majestät Regierung durch den geheimen Ausschuß des Directorenhofes eine Depesche an den General-Gouverneur gerichtet und veröffentlicht hat, welche das Verhalten des General-Gouverneurs in starken Ausdrücken verdammt; und das Haus der Gemeinen ist der Ansicht, daß ein solches Verfahren von Seiten der Regierung unter den in Indien obwaltenden Verhältnissen höchst nachtheilige Wirkungen haben muß, indem es die Autorität des General-Gouverneurs schwächt und diejenigen, die uns noch mit den Waffen in der Hand gegenüberstehen, zu weiterem Widerstande ermuthigt."

Um den drohenden Sturm zu beschwören, hat nun Lord Ellenborough am 11. Mai seine Entlassung von dem Amte als Präsident des indischen Controlamtes genommen; und an demselben Abend erklärte er in dem Oberhause, er habe auf seine eigene Verantwortlichkeit hin und ohne Rücksprache mit seinen Collegen die zur Rectification von Lord Canning's Audh-Proclamation bestimmte Depesche veröffentlicht. Dieser Rücktritt Ellenborough's vom Amte (gestorben ist Ellenborough später am 23. Dec. 1871) war zunächst für die übrigen Minister peinlich genug; denn es fiel damit der Schein auf das Cabinet Derby, als ob es, nur um sich zu retten, den hauptsächlich angegriffenen Collegen preisgebe und die eigene Verantwortlichkeit für den ganzen Act durch eine gekünstelte Theilung zu verclausuliren suche. Da nun aber trotzdem die Gegner, Lord Shaftesbury und Mr. Cardwell, auf ihren Anträgen beharrten, so kam bei den am 14. Mai entbrennenden Debatten der Rücktritt Ellenborough's den übrigen Ministern in anderer Weise doch zu Gute. Denn jetzt hatte die formelle Seite des Ellenborough'schen Verfahrens ihre Bedeutung verloren, und die sachliche Partie, die Politik der Staatsregierung in der indischen Kriegsfrage, trat zu großem Vortheil für Derby und Disraëli in den Vordergrund. Und sehr bald zeigte es sich, daß die mit Shaftesbury und Cardwell gehende whiggistische und peelitische Opposition in großem Irrthum sich befand, wenn sie glaubte, auch noch nach Ellenborough's Rücktritt durch bloßes Betonen der formalen Fehlgriffe des letztern und ohne siegreiche Debatten über die sachliche Seite der Frage diese Angelegenheit doch noch zu dem Sturze des Cabinets Derby und zur Restitution des Cabinets Palmerston ausbeuten zu können.

Bei den Debatten (14. Mai) im Oberhause zunächst war von Anfang an die sachliche Seite der Frage in dem Streite ganz klar zum Kernpunkte der Debatten geworden durch die Wendung, welche, für sich wenig glücklich, Lord Shaftesbury auf der einen, Lord Ellenborough dagegen auf der andern Seite der Verhandlung gaben. Die Opposition, ohne im Ganzen sich, bei der Verhandlung der Frage, der Auffassung Lord Shaftesbury's über die Materie anzuschließen, kam durch das Auftreten des Antragstellers hier unwillkürlich in die üble Lage, als ob sie für ein in der That unhaltbares, und für den Bestand und die Sicherheit des indischen Besitzes höchst gefährliches System eintreten wollte. In der That endigte im Oberhause der Kampf damit, daß Shaftesbury mit 158 Stimmen in der Minderheit blieb gegen die 167, über welche Derby bei dieser Debatte zu verfügen hatte.

Bei den Gemeinen begann der heiße Kampf um die Cardwell'sche Resolution ebenfalls am 14. Mai; aber die Debatten kamen an diesem Tage nicht zu Ende, wurden auf den 17. Mai vertagt, dort erbittert fortgesetzt, endlich am 20. Mai mit wachsender Energie erneuert und weitergesponnen. Der Verlauf und nachher der Abschluß des Kampfes war höchst eigenthümlich und unerwartet. Zuerst war in Parlament, Presse und Volk die Erwartung ziemlich allgemein verbreitet, die Tories würden in diesem Gefechte zu Falle kommen müssen. Namentlich der Umstand, daß die Häupter der whiggistischen Opposition, daß Russell und Palmerston — (die noch bis zuletzt so schroff zu einander standen, daß [10. Mai] bei einer Debatte über den schließlich mit 292 zu 114 Stimmen abgelehnten Gladstone'schen Antrag auf Erzielung eines der rumänischen Donaufürstenthümer-Union günstigen Unterhausbeschlusses Lord Palmerston ganz im Sinne der Regierung sich mit ebenso viel Entschiedenheit als Talent gegen den Unionsgedanken aussprach, während Russell für diese Union auftrat und dafür von Disraëli mit vernichtender Schärfe durch Citate aus Russell's eigenen früheren wiener Conferenzdepeschen des Frühjahrs 1855 zurückgewiesen wurde) — daß also diese beiden Staatsmänner jetzt einander sich wieder näherten, schien für die Tories sehr unheilvoll zu werden. Aber der Kampf, der darauf abgezielt hatte, unter Suspension jedes Urtheils über

Canning's Proclamation, die Annexion Audhs nur indirect zu bezeichnen, mit Wucht aber auf die Haltung der Regierung gegenüber Canning zu schlagen, — dieser Kampf drehte sich sehr bald mehr und mehr um die Verhältnisse auf dem Kriegsschauplatze von Audh und nahm dadurch allmälig eine entschiedene Wendung zu Gunsten der Regierung. Einmal nämlich stellte es sich im Laufe der Debatte heraus, daß laut verschiedenen neu aus Indien angekommenen Depeschen mehrere der namhaftesten indischen Beamten und Officiere (s. oben), namentlich Outram, Lawrence, Campbell, mit dem Princip der Canning'schen Allahabad-Proclamation nicht einverstanden gewesen waren. Es wurde jedenfalls materiell damals nachgewiesen, daß entweder für die Regierung ein entschiedenes Auftreten gegen die Politik dieser Proclamation eine Nothwendigkeit und Pflicht gewesen war, und daß, was auch im Einzelnen sich an Ellenborough's Schritt aussetzen ließ, das Ministerium in richtiger Würdigung der Wichtigkeit der Sache energisch für das allgemeine Interesse eingetreten war, dann also jedenfalls sachlich keinen Tadel verdiente; oder aber daß das Unterhaus, wollte es tadeln, sich entschließen mußte, damit auszusprechen, daß es das von der Regierung abgelehnte terroristische System für Indien durchgeführt wissen wollte. Wurde es damit sehr bald der Opposition unmöglich, den ursprünglichen Ausgangspunkt festzuhalten und bei dem Plane zu bleiben: das Hauptobject der Sache nicht zu berücksichtigen und die Regierung über Nebenpunkte zu verurtheilen: so kamen bald auch neue Umstände zur Sprache, die entschieden dazu beitrugen, das Verfahren der Regierung, auch Ellenborough's, auch in formeller Beziehung in ein besseres Licht zu stellen. Es wurde nämlich im Laufe der Debatte und der Krisis im Parlament bekannt, daß neuerdings Lord Canning, damals noch nicht mit dem in London eingetretenen Ministerwechsel bekannt, an seinen bisherigen Chef, an Mr. Vernon Smith, den bisherigen Präsidenten des indischen Controlamtes, vier „sogenannte Privatbriefe" gerichtet hatte, welche erklärende Mittheilungen über die Genesis und die wirkliche Tragweite der Canning'schen Audh-Proclamation in Aussicht stellten. Canning hatte hier die in England sehr übliche Weise, sich außerhalb der streng amtlichen Form mit dem Collegen oder Chef zu verständigen, angewendet; es war kein Zweifel, daß diese Briefe nicht dem Privatmann, sondern dem Minister Vernon Smith galten; und da ferner ihr Inhalt ganz unzweideutig in den Bereich der amtlichen Kenntnißnahme fiel, so wäre die Mittheilung derselben an Mr. Smith's Nachfolger, also an Lord Ellenborough, entschieden Pflicht gewesen. Mr. Smith hatte aber die Briefe nur dem Lord Palmerston, nicht aber dem neuen Minister mitgetheilt.

Und dieses Verfahren hat nun den Whigs damals in Land und Parlament enormen Schaden gethan. Einerseits hieß es jetzt, Smith's Verfahren (mochte der Mann auch immerhin den Empfang der Canning'schen Briefe erst nach dem 19. April, dem Tage der Ellenborough'schen Depesche, datiren) hat der gegenwärtigen Regierung eine nicht unwichtige Information entzogen; und wenn hierdurch die gegenwärtige Regierung in die Lage gekommen war, über die Audh-Proclamation auch nicht Ein Wort Lord Canning's an die Behörden zu London zu finden und zu erhalten, so erschien der Angriff gegen die Rücksichtslosigkeit des Cabinets gegenüber Lord Canning — gerade von der Seite her um so unbegründeter, die, wenn eine solche vorlag, dieselbe sehr wesentlich veranlaßt hatte. Viel schlimmer aber für die Whigs war es noch, daß sich das Verfahren von Mr. Vernon Smith nicht als eine gewöhnliche Nachlässigkeit oder Mangel an Courtoisie darstellte, sondern als ein vollständig überlegter Act im Interesse und unter Autorität der Parteiregierung erschien. Lord Palmerston als Chef des frühern Cabinets zeigte sich für dieses Verfahren als in erster Linie verantwortlich. Und wenn die Verwaltung dieses Staatsmannes ob der Rücksichtslosigkeit seiner Mittel nach Außen und nach Innen und ob mancher wenig löblichen Auskünfte auch bei solchen Politikern, die durchaus nicht principielle Gegner Palmerston's waren, schon oft schwere Bedenken hatte hervorrufen müssen, so mußte wenigstens momentan dieser neue Zwischenfall in und außer dem Parlament Palmerston's Stellung erschüttern und den Charakter seiner Verwaltung wie auch die Richtung, die er der Parteiregierung gegeben, in ein unerfreuliches Licht stellen.

Daß aber, bei Anfangs nur wenig günstigen Anzeichen, diese verschiedenen neuen Zwischenfälle dahin führten, der Tory-Regierung endlich einen wichtigen Erfolg zu sichern, dieses lag an der tiefen Zersetzung zwischen den liberalen Parteien. Der große Stoß gegen die Tories im Amte war diesmal wesentlich von Lord Palmerston ausgegangen und geleitet worden. Russell hatte sich angeschlossen, wol hauptsächlich durch (s. oben) Ellenborough's Angriff auf Dalhousie's indische Verwaltung dazu veranlaßt; damit war er ein Glied der neuen Palmerston'schen Combination geworden. Während aber somit die gesammte alte Whigpartei sich wieder zusammenschloß, trat ihr die neue jungliberale Partei mit bewußter Feindseligkeit entgegen. Bei den sogenannten „unabhängigen Liberalen, bei den Radicalen und den Manchestriern" war seit dem Jahre 1852, wo sie mit den Whigs das Cabinet Derby gestürzt hatten, das Gefühl ihrer Bedeutung sehr entschieden gewachsen. Repräsentirten diese Schichten des Unterhauses die namentlich auf Grund der Reformbill und namentlich seit 1832 neu herangewachsene Classe der bürgerlichen oder eigentlichen Liberalen, die sich aus den selbständigen nicht aristokratischen Classen des Volkes gebildet hatten, gegenüber der althistorischen, in der Aristokratie wurzelnden und an der aristokratischen Art der Parteiherrschaft zäh festhaltenden Whigpartei: so waren sie allerdings (sammt den katholisch-klerikalen und irischen Abgeordneten) noch lange nicht im Stande, selbständige Ministerien zu bilden. Aber sie waren nunmehr so stark, um ohne ihren Zutritt feste Mehrheiten im Unterhause,

also das Fundament der englischen Art der Regierung, nicht mehr möglich werden zu lassen. Und so hatten sie jetzt sehr oft die Entscheidung in der Hand.

Hatten sie nun im J. 1852 Derby gestürzt, so hatten sie jetzt dazu durchaus keine Lust. Bereits unter dem 5. Mai 1858, also noch vor dem Eintritte der Ellenborough-Canning'schen Krisis, hatten diese Deputirten den Versuch gemacht, sich als selbständige, geschlossene Partei zu constituiren. Ein Meeting von etwa 120 Abgeordneten, die zugleich für die neue Partei einen eigenen „Einpeitscher" (whipper-in) ernannten, einigten sich unter dem Vorsitz des Mr. Headlam zu der Erklärung, daß man kein künftiges Cabinet stützen wolle, wenn es nicht für Fortschritt und Reformen arbeite; daß man vorläufig lieber das jetzige Tory-Cabinet dulden, und nur dann eine künftige liberale Regierung unterstützen wolle, wenn sie ein „freisinnigeres" Programm aufstellen werde, als die bisherigen Cabinete. Speciell aber Lord Palmerston habe das Vertrauen der Liberalen verloren; seine Rückkehr zur Herrschaft sei unmöglich.

Hatten also die „bürgerlichen" Liberalen im J. 1852 mit Whigs und Peeliten das Cabinet Derby gestürzt: hatte ihre Allianz mit den Tories zu Anfang des Jahres 1858 Palmerston zu Falle gebracht: denselben Palmerston, der nichts ihren Ideen und Forderungen Entsprechendes gethan hatte, der sie wiederholt mit Spott und Hohn behandelt hatte; dem sie speciell vorwarfen, daß Er mehr denn je ein Minister seit 1832, und mehr vor Allen als die Tories, in der Stellenbesetzung die äußerste Exclusivität beobachtet, dieselbe wie ein Familiengut behandelt habe: — so sollten sie jetzt wieder darüber entscheiden, ob sie auf Grund einer von ihnen selbst im Wesentlichen gebilligten Maßregel und Politik des toryistischen Cabinets in der großen indischen Kriegsfrage sich wieder mit Russell's und Palmerston's Parteigenossen zum Sturz der bestehenden Verwaltung und zur Wiedererhebung eines „aristokratisch-liberalen" Cabinets verbinden wollten?

Die Radicalen beschlossen dieses nicht zu thun; sie wollten dieses Mal nicht mehr für Andere als Werkzeug sich brauchen lassen. Und die oben erwähnten Incidenzfälle in der Cardwell-Debatte machten es ihnen leicht, mehr und mehr zu der Seite der Regierung abzuschwenken. Bei der Debatte hatte sich also von Anfang an die sachliche Seite entschieden hervorgedrängt. Während einige Mitglieder des Unterhauses so weit gingen, bei ihrem Angriff sogar die Audh-Proclamation Lord Canning's selbst als den Ausdruck einer richtigen indischen Kriegspolitik emporzuheben, so zeigte allerdings die Mehrzahl der Angreifer, mit Recht die Gefahr einer solchen Billigung fürchtend, das Bestreben, Geist und Wirkung dieser Proclamation in möglichst gemäßigtem Lichte zu zeigen, oder Lord Canning's bisherige höchst maßvolle Politik als Schild emporzuhalten über die eine anscheinend außerordentliche Abweichung von dem bisher befolgten Wege. Aber am 17. Mai donnerte bereits der radicale Abgeordnete für die Stadt Sheffield, der alte Röbuck, mit großer Heftigkeit gegen die Whigs, und wurde es bereits deutlich, daß die Radicalen aller Art diesmal nicht gewillt waren, mit Nichtbeachtung der großen materiellen indischen politischen Fragen, die hier zu Grunde lagen, der Tendenz Raum zu geben, auch in dieser Sache dem whiggistischen Interesse, dem Streben der Whigs nach der Herrschaft Vorschub zu leisten. Als nun am 20. Mai Bright und Sir James Graham für die Tories eintraten; als es immer klarer wurde, daß der Kampf mit einer bösen Niederlage für die Whigs ausgehen werde: da erklärte zur Deckung des Rückzuges Lord Palmerston am 21. Mai: „die bisherige Discussion werde hinreichen, um in Indien den bösen Folgen und dem schlimmen Eindrucke der Ellenborough'schen Depesche entgegenzuwirken". Mr. Cardwell aber, vielfach dahin gedrängt wie er war, nahm dann seine Motion zurück. Dann vertagte sich das Parlament bis zum 28. Mai.

Wir sahen schon früher, daß in Indien selbst Canning im Sinne der maßvollen, auch durch den Directorenhof der Compagnie entschieden gebilligten, Politik der Regierung gearbeitet hat. Der Ausgang der Cardwell'schen Debatte aber hatte zunächst den Whigs im Lande namhaften Abbruch gethan. Die Radicalen hatten gezeigt, daß sie nunmehr die Regierung Großbritanniens nicht mehr ohne ihren Willen und ohne Rücksicht auf ihre Absichten geführt und gebildet sehen wollten. Am besten (nicht blos für ihre indischen Pläne) war momentan die Lage der Tories; sie stärkten sich (da es umsonst war, Gladstone für dieses Cabinet zu gewinnen) zunächst durch Erhebung Sir Edward Lytton Bulwer's zum Colonialminister und durch Ernennung des Lord Stanley zum Präsidenten des indischen Controlamtes, dessen Genie nunmehr die Weiterführung der indischen Resolutionen zufiel. Es war damals nur der thörichte Uebermuth des Mr. Disraëli, was die „angenehme Temperatur" für die Regierung wieder trübte. Während der kurzen Pause nämlich nach Abschluß der Cardwell'schen Debatte gaben die Wähler von Buckinghamshire in Slough dem Schatzkanzler ein Diner, bei welchem Disraëli in längerer Rede mit keckem Siegesübermuthe die Lage des Cabinets schilderte, und zugleich den Anhang Palmerston's in Parlament und Presse als eine Gruppe intriguanter Ränkeschmiede, als eine „neue Cabal" darstellte, andererseits über den, nach seinen Angaben, im Augenblicke von Palmerston's Sturz sehr stark bedroht gewesenen Stand der Allianz mit Frankreich in sehr scharfer Weise sich aussprach. Auf Grund dieser Rede erfolgten nachher im Parlament heftige Angriffe und Interpellationen, namentlich von Seiten Russell's und Palmerston's (28. und 31. Mai), denen der Schatzkanzler seinerseits nichts Treffendes entgegenzusetzen vermochte. In der That spielte Mr. Disraëli damals wahrlich keine schöne oder gar glänzende Rolle. Die alte Regel, daß man einem geschlagenen Feinde eine goldene Brücke bauen müsse, hatte er in dem Siegesrausche über einen zeitweise nicht mehr erwarteten Triumph völlig ver-

gessen; er hatte durch die Licenz, mit der er sich der dort zu Lande gestatteten Freiheit „politischer Nach-Tisch-Reden" bediente, selbst in England großen Anstoß gegeben. Namentlich überschritt seine Anklage der zum Sturz des Cabinets angestellten Cabale und der Vergleich seiner Gegner mit der sog. „Cabal" Königs Karl II. das erlaubte Maß. Noch unhaltbarer war die zu größerer Verherrlichung des Torycabinets aufgestellte Behauptung, bei dessen Amtsantritt habe sich die Kriegsfrage gegenüber Frankreich nicht um Tage, sondern um Stunden gedreht: da es doch nicht unbekannt sein konnte, daß es sich damals fürs Erste gar nicht um eine Kriegsfrage, sondern nur um die Aufrechthaltung der etwas fadenscheinig gewordenen Allianz zwischen beiden Staaten dabei gehandelt hatte. Ebenso bedenklich war die gegen die Opposition gerichtete, kaum bei einem Redner der Opposition zu entschuldigende, wirklich aus der Luft gegriffene Beschuldigung, sie habe, um die Regierung in Verlegenheit zu bringen, zwischen Neapel und Sardinien einen Krieg zu entzünden gesucht. Da nun dieser Uebermuth Disraëli's gar seltsam contrastirte zu der bis zu der letzten Krisis im Unterhause zur Schau getragenen Deferenz desselben Staatsmannes gegen die Opposition, namentlich gegen Lord Russell, und zu seinem bisherigen systematischen Bestreben, die Gegner des Cabinets durch die möglichst weit gehende Nachgiebigkeit zu entwaffnen; da ferner die Ausflüchte, mit denen Disraëli sich im Unterhause zu vertheidigen suchte, wirklich sehr kümmerlicher Art waren: so hatten die Blätter des Schatzkanzlers viele Mühe, ihn einigermaßen zu vertreten. Die befreundete radicale Presse misbilligte dagegen seine Rede. Ueberhaupt war das ja klar, daß die momentane Allianz der Radicalen mit den Tories nur sehr vorübergehender Art sein konnte. Die radicale Partei, soweit sie namentlich die Manchesterfarbe trug, verfolgte ja in ihrer Unterstützung der Tories und in ihrer Befehdung der Whigs sehr bestimmte Zwecke: einerseits sollte womöglich die Wiederkehr Palmerston's zu den Geschäften verhindert werden, da gerade dieser Mann den Manchestriern als zweifelhafter Reformer und als Mann einer unruhigen, resp. energischen, auswärtigen Politik am meisten verhaßt war; andererseits sollte den Whigs überhaupt gezeigt werden, daß man ihnen nur um den Preis größerer Zugeständnisse, als sie bisher den Forderungen der Radicalen gemacht hatten, zum Wiedereintritt in die Aemter verhelfen würde. Jedenfalls also war die neue Freundschaft zwischen Tories und Radicalen nur sehr zweifelhafter Art.

Trotzdem und trotz Disraëli's letztem starken Misgriff hielt sich aber nunmehr die toryistische Verwaltung längere Zeit im Parlament sehr erfolgreich. Allerdings hat Lord Derby demnächst, um für die wichtigen Aufgaben der laufenden Session die Hilfe der Radicalen nicht zu verscherzen, auf zwei Punkten der innern Politik, in Sachen nämlich der Parlamentswahlen, principiell wichtige Concessionen gemacht. Einmal nämlich in der Judenfrage. Bekanntlich (s. oben) war seit etwa 20 Jahren in dem Parlament wiederholt der Versuch gemacht worden, den Juden des Königreichs den Eintritt in das Parlament möglich zu machen; die Tories, mit Ausnahme von Mr. Disraëli, hatten sich aber im Unterhause der Sache immer widersetzt, und schließlich war die betreffende Bill regelmäßig dann im Hause der Lords gescheitert. Nun war die Judenbill auch in der Session des Jahres 1858 wieder durch Lord Russell eingebracht; in zweiter Lesung kam sie am 22. März in das Unterhaus. Unterstützt durch die gesammte liberale Partei, wurde sie durch den Minister Walpole bekämpft, die Differenzen über diese Frage im Cabinet hielten den sonst dafür eingenommenen Disraëli von der Debatte zurück. Die Bill passirte dann die zweite Lesung mit 297 gegen 144 Stimmen; und ebenso nicht lange nachher auch die dritte ohne Hinderniß. Als nun das Oberhaus nicht ohne Mitwirkung Derby's selbst mit 34 Stimmen Mehrheit den Kernpunkt der Bill, nämlich deren fünften Artikel, abgelehnt hatte, so beschloß am 10. Mai — mitten unter der wilden Aufregung über die Ellenborough-Canning-Cardwell'sche Frage — das Unterhaus mit 263 gegen 150 Stimmen auf Lord John Russell's Antrag: sich mit der Verwerfung jenes Artikels V der Judenbill durch die Lords nicht zu beruhigen, sondern einen Ausschuß zu ernennen, welcher mit einer Commission des Oberhauses über diesen Gegenstand conferiren sollte. Als charakteristisches Symptom für die Stimmung des Unterhauses in dieser Frage trat der Umstand zu Tage, daß der jüdische Baron von Rothschild, einer der londoner Börsenfürsten, seit zehn Jahren immer wieder aus der City zum Abgeordneten als Demonstration gewählt, bisher aber eben noch durch den zu leistenden (christlichen) Eid am Eintritt in das Unterhaus verhindert, in den betreffenden Ausschuß der Gemeinen mit 221 gegen 196 Stimmen gewählt wurde. Der Versuch jedoch, auf diesem Wege zu einem Compromiß mit dem Oberhause zu gelangen, glückte nicht. Denn bald nach Wiederbeginn der Mai-Arbeiten beschlossen die Lords am 31. Mai mit Majorität, bei ihren Amendements zu verharren, welche die Judenbill eben wieder illusorisch machten. Darüber wurde aber die Haltung der liberalen und radicalen Judenfreunde im Unterhause so drohend, daß Lord Derby fürchten mußte, die gesammte liberale Partei bei den Gemeinen sich zu einer großen Schlacht gegen die Lords rüsten zu sehen. In der That kam bei der liberalen Partei der Vorschlag in Frage, den Baron Rothschild als Vertreter der City durch einfache Resolution der Majorität in dem Unterhause zuzulassen. So viel werth waren nun die Juden den Tories doch nicht, daß sie um dieser praktisch nur wenig bedeutsamen Frage willen den Frieden zwischen beiden Häusern des Parlaments und ihre neue Allianz mit den Radicalen hätten aufs Spiel setzen mögen. So brachte denn am 7. Juni der Earl von Lucan im Oberhause eine neue Bill ein, welche endlich die Juden befähigte, in den Parlamentshäusern zu sitzen und zu stimmen. Und Graf Derby selbst machte seinen Parteigenossen in einem besondern Rundschreiben kund, daß die Staatsregierung

entschlossen sei, jeden weitern Widerstand gegen die Zulassung der Juden in das Parlament aufzugeben, obwol er persönlich allerdings die moralische Ueberzeugung festhalte, daß es den Juden nicht gestattet sein sollte, im Parlament zu sitzen. Da Derby inzwischen erkrankt war, so wurde auf Lord Malmesbury's Antrag die Judendebatte am 14. Juni einstweilen vertagt. Endlich am 1. Juli gewann Lord Lucan's Bill (sie lief darauf hinaus, daß — wenn ein zum Parlament gewählter Jude seinen Platz im Parlament einnehmen will und auf die an ihn ergehende Aufforderung hin, den vorgeschriebenen Eid zu leisten, sich weigert, die Worte „auf den wahren Christenglauben" zu sprechen, — es dem Parlament freistehen soll, ihm auf dem Wege der Resolution zu gestatten, daß er den Eid mit Weglassung dieser Worte leiste) bei den Lords mit Hilfe der Regierung die Majorität von 143 gegen 97 Stimmen in zweiter Lesung. Vom 5. bis 8. Juli lief die Comitéberathung; auf des Herzogs von Marlborough Antrag wurde noch der Artikel hinzugefügt, daß es keinem Juden gestattet sein solle, der Krone bei Besetzung geistlicher Stellen Rath zu ertheilen. Am 12. Juli passirte die Bill die dritte Lesung; am 13. dieses Monats kam sie in das Unterhaus, wo Russell versprach, sie zu unterstützen, ohne sie darum etwa besser zu finden, als seine eigene. Ohne besondere Mühe passirte die neue Bill denn auch am 16. Juli mit 156 gegen 65 Stimmen die zweite Lesung, am 19. die Comitéberathung, und wurde am 20. Juli in dritter Lesung genehmigt, dann am 23. Juli durch die Krone sanctionirt. Und sofort (am 26. Juli) beantragte auf Grund der neuen Bill Russell eine Resolution, welche dem Abgeordneten der City, Baron Rothschild, erlaubte, bei der Eidesleistung die Worte „auf den wahren Eid eines Christen", resp. „auf den wahren Christenglauben" wegzulassen. Die Resolution wurde mit 69 gegen 37 Stimmen genehmigt, und sofort nahm der erste jüdische Abgeordnete seinen Platz in dem Unterhause ein [3]).

Materiell bedeutungsvoller war die Unterstützung, welche die Regierung einem sowol von der Partei Bright's, wie früher von den Chartisten, lebhaft vertretenen Antrage zu Theil werden ließ, der darauf hinauslief, die allzu plutokratische Färbung des Unterhauses abzuschwächen und auch ärmern Gentlemen die Pforten des Unterhauses zu öffnen. Es handelte sich nämlich um den Antrag, welcher (es war die sog. Property-Qualificationsbill) darauf abzweckte, den Passiv-Census (bisher 600 Pf. St. Einkommen für die Knights und 300 Pfund für die Burgesses) wie überhaupt jede Nachweisung eines bestimmten Vermögens für die Abgeordneten abzuschaffen. Der Antrag passirte am 2. Juni bei den Gemeinen die dritte Lesung. Als die Bill nun zu den Lords kam, so unterstützte sie Lord Derby am 10. Juni bei der zweiten Lesung sehr energisch; und nachdem die Lords am 15. Juni die dritte Lesung genehmigt hatten, wurde die wichtige Bill am 28. Juni durch die Krone sanctionirt [4]). Scheiterten daneben andere analoge Anträge (wie der jetzt alljährlich durch Mr. Berkeley aufgenommene, auf Einführung der geheimen Abstimmung mit 197 gegen 294 Stimmen am 8. Juni, wie auch am 16. Juni die „Edinburgh-Annuity-Tax-Bill", d. i. die Abschaffung einer unter Karl II. eingeführten Kirchenabgabe, der noch immer auch alle Sekten unterworfen waren, in zweiter Berathung mit 129 gegen 130 Stimmen) schon im Unterhause, die Abschaffung der Kirchensteuer in zweiter Lesung mit 36 gegen 187 Stimmen am 2. Juli im Oberhause: so war die Regierung doch nicht sofort geneigt, ohne Weiteres auch andere Anträge zu poussiren, die auf Ausdehnung des Wahlrechts abzielten. Als wenigstens Mr. Locke-King seine Grafschafts-Stimmrechts-Bill einbrachte, welche beabsichtigte, dem 10 Pfund-Miether (anstatt blos dem 50 Pfund-Pächter) in den Grafschaften das Stimmrecht zu ertheilen, also denselben auf den Fuß der Gleichheit mit den Burgfleckenwählern zu stellen, und als die Vorfrage über die Zulassung dieser Bill zur zweiten Lesung (Mitte Juni) im Unterhause mit 226 gegen 168 Stimmen bejaht, die Hauptfrage dann ohne Abstimmung genehmigt und die zweite Lesung angenommen wurde: da verhielt sich Mr. Disraëli schweigend, Lord Derby aber erklärte im Oberhause beiläufig, daß er die Bill bei den Lords bekämpfen werde.

Nichtsdestoweniger war in dem Unterhause die Stimmung der Mehrheit der toryistischen Regierung durchaus nicht ungünstig. Und namentlich zeigte es sich bald, daß der neue Präsident des indischen Controlamtes, Lord Stanley, bei der indischen Reformdebatte keineswegs auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen würde. Die Debatten nämlich über die indischen Resolutionen waren nach längerer Unterbrechung (durch die Cardwelldebatte und die Vertagung des Parlaments) endlich am 7. Juni wieder aufgenommen worden. Die Debatte über die dritte (vergl. oben) dieser Resolutionen: „Um dem indischen Minister der Krone bei Erfüllung seiner Pflichten Beistand zu leisten, ist es zweckmäßig, eine Rathkammer von nicht weniger denn 12, und nicht mehr denn 18 Mitgliedern zu ernennen", — kam erst am 11. Juni zu Ende. Mit Ablehnung aller Gegenanträge wurde die Resolution angenommen, die Zahl der Räthe jedoch auf das Maximum von 15 Mann festgestellt. Ebenfalls am 11. Juni kam die vierte Resolution zur Annahme: „um möglichst viel Wissen und Erfahrung für die Leitung der indischen Angelegenheiten zu gewinnen, ist es rathsam, daß der bedeutendste Theil der Rathsmitglieder eine statutenmäßig festzusetzende Reihe von Jahren in Indien gedient oder gewohnt habe".

Am 14. Juni wurde die fünfte Resolution:

---

3) Durch eine spätere Acte des Parlaments (1860; 23. u. 24. Victoria. c. 49; vergl. Homersham Cox, Die Staatseinrichtungen Englands; übersetzt von Kühne) kann jetzt das Haus der Gemeinen die Abstandnahme jüdischer Abgeordneter von jener Formel — statt durch einen Specialbeschluß — durch eine ein für allemal zu erlassende Vorschrift der Geschäftsordnung bestimmen.

4) Vergl. auch Fischel, Die Verfassung Englands S. 400.

„um der Rathkammer eine segensreiche Wirksamkeit und Unabhängigkeit zu verleihen, ist es wünschenswerth, daß die Mitglieder derselben zum Theil ernannt, zum Theil gewählt werden", mit Graham's und Gladstone's Hilfe und gegen Russell's Plan (welcher die Ernennung der gesammten Rathkammer der Krone vorbehalten wollte, aber mit 250 gegen 185 Stimmen abgelehnt war) angenommen.

Am 17. Juni erlangte dann die indische Debatte einen gewissen Abschluß. An diesem Tage beantragte Stanley die sechste Resolution, welche also lautete: „die Mitglieder des zu ernennenden Theiles der Rathkammer sollen als allgemeine Regel unter den vorerwähnten Bedingungen von Ihrer Majestät ernannt werden, und mindestens die Hälfte der zu erwählenden Mitglieder soll den gleichen Bedingungen unterworfen sein". Weiter bemerkte er, die Regierung habe den Plan, „acht Mitglieder durch die Krone ernennen zu lassen, die sieben Wahlmitglieder dagegen sollten von dem gegenwärtig noch bestehenden Directorium der ostindischen Compagnie erwählt werden; und zwar sollten dabei sowol Männer gewählt werden können, die jetzt im Directorium säßen, wie auch gewesene Directoren. Wenn später eine Stelle vacant werde, so sollte die Neuwahl abwechselnd der Krone und der Rathkammer zustehen. Die Ernennungen und Erwählungen erfolgen auf „Lebenszeit", resp. „during good behaviour".

Ueber diese Resolution kam es jedoch zu keiner selbständigen Debatte mehr. Da nämlich in dem Unterhause der Wunsch sich regte, die betreffende Debatte vorläufig zu vertagen, so kam die Regierung demselben allerdings entgegen. Stanley aber beantragte nun, das Haus möge ihm die Erlaubniß ertheilen, auf Grund der bereits angenommenen fünf Resolutionen, die den Kern der ganzen Frage bildeten, eine Bill einbringen zu dürfen. Die neue Bill wurde dann zum ersten Mal verlesen; sie enthielt 66 Artikel; in dem 1. Artikel wurde also gesagt, daß die Herrschaft der ostindischen Compagnie erlöschen und das indobritische Reich hinfort direct von der Krone regiert werden solle. Artikel 3 besagte, daß, wofern nicht anderweitige Bestimmungen getroffen werden, einer der Hauptstaatssecretäre die Leitung der indischen Angelegenheiten in die Hand nehmen solle. Laut Artikel 4 sollen nicht mehr als vier Staatssecretäre und Unterstaatssecretäre zu gleicher Zeit im Hause der Gemeinen sitzen dürfen. Artikel 6 verfügte, daß der Staatssecretär und seine Unterstaatssecretäre aus den indischen Revenuen besoldet werden sollten. Durch Artikel 7 wurde dem Staatssecretär eine Rathkammer von 15 Männern zur Seite gestellt; in Artikel 8—16 wurde in der oben bezeichneten Weise die Ernennung und Wahl der Räthe geordnet, ihr Gehalt u. dgl. m. besprochen.

Die zweite Lesung dieser Bill wurde auf den 24. Juni anberaumt; auch diese wurde ohne Mühe genehmigt. Am 25. Juni begannen die Comitéberathungen, und zwar mit gutem Erfolg. Da die Anhänger der alten indischen Compagnie durch die schonende Behandlung ihrer Interessen gewonnen, die unabhängigen Liberalen der Hauptsache nach mit dem Untergange des alten Systems zufrieden, die Whigs allein zu erfolgreicher Opposition zu schwach waren: so hatte die Bill die besten Chancen. Und so wurde in dem Kampfe am 25. Juni in der Comitéberathung sowol die große Vollmacht des neuen indischen Ministers (er erhielt durch Artikel 3 sämmtliche, bis dahin von der ostindischen Compagnie mit und ohne Sanction des Controlamtes ausgeübte Befugnisse in Bezug auf die Regierung und die Revenuen Indiens) genehmigt, wie auch Palmerston's Versuch, die Rathkammer auf 12 durch die Krone allein zu ernennende Mitglieder zu verengen, abgeschlagen wurde. Am 1. Juli wurden die Artikel 7—12 genehmigt (es fiel Palmerston's Idee, die Amtsdauer der indischen Räthe auf 5—10 Jahre zu fixiren); der Artikel 12, welcher die indischen Räthe von dem Parlament ausschließt, wurde mit 245 gegen 121 Stimmen angenommen. Ebenso siegte Stanley am 2. Juli mit Artikel 13—38 (der Artikel 13, welcher den Jahresgehalt der Räthe zu 1500 Pf. St. bestimmt, wurde mit 224 Stimmen durchgesetzt gegenüber 57 Stimmen, die den Gehalt auf 500 Pf. St. beschränken wollten). In den Sitzungen vom 5. und 6. Juli wurde der Rest der Bill endlich ebenfalls im Sinne der Regierung erledigt, Palmerston's Schlußantrag, „die Dauer der auf die Rathkammer bezüglichen Bestimmungen der Bill auf vorläufig fünf Jahre einzuschränken", trotz Bright's Unterstützung mit 149 zu 115 Stimmen abgelehnt. Dagegen war, trotz Palmerston's energischem Widerspruch, mit Stanley's Zustimmung mit 152 gegen 46 Stimmen der Zusatzartikel Gladstone's aufgenommen worden, welcher es verbot, — außer wenn es sich darum handelt, Invasionen abzuweisen oder in dringendsten Nothfällen, — die Streitkräfte Ihrer Majestät in Indien ohne vorherige Zustimmung des Parlaments zu militärischen Operationen außerhalb der Grenzen des indobritischen Reiches zu verwenden. Nur von Röbuck angefochten, während Palmerston seine indische Bill jetzt zurückzog, Russell aber die neue Bill im Ganzen warm empfahl, passirte die Bill am 8. Juli die dritte Lesung. Nun kam die Bill zu den Lords, wo sie schon am 9. Juli die erste Lesung passirte. Dann erfolgte am 15. Juli die zweite Lesung, wo Granville und Ellenborough die Art der Formirung der Rathkammer scharf anfochten; wo auch der Lord Shaftesbury eine Petition der ostindischen Compagnie überreichte, „die letzte Appellation dieser großen Körperschaft an das Parlament". Die Comitéberathungen begannen am 16. Juli; alle Amendements wurden abgelehnt, mit Ausnahme des einen von Lord Derby, welches den Theil des Art. 22 strich, welcher fünf Mitgliedern der Rathkammer das Recht gab, auf eine an den Minister gerichtete schriftliche Requisition hin eine Rathssitzung anzuberaumen; und eines andern des Lord Ellenborough, welches nur jeden Zweifel darüber beseitigen sollte, daß die Verwaltungskosten ausschließlich aus den indischen Einkünften zu bestreiten seien. Die Comitédebatten schlossen am 20. Juli. Die

in dritter Lesung am 23. Juli durch die Lords genehmigte Bill kam mit diesen ihren und einigen andern principiell minder bedeutenden Amendements am 24. Juli wieder zu den Gemeinen, welche die Abänderungsvorschläge der Lords am 27. Juli prüften. Nach einem letzten vergeblichen Versuche der ostindischen Compagnie, durch erzielte Vertagung der Schlußberathung für drei Monate für sich Zeit zu gewinnen, — begannen diese bis zum 29. Juli dauernden Prüfungen und weitern Verhandlungen mit den Lords, die schließlich dahin führten, daß die Lords nur an Einem ihrer Amendements, über das man sich dann auch verständigte, wirklich festhielten. Dieses Amendement stellt die Concurrenzprüfungen dem Belieben des Generalgouverneurs von Indien anheim, und auch dieses nur so, daß und als es sich dabei um die Anstellungen in der Armee handelt, sodaß im indischen Civildienst die Concurrenzprüfungen obligat bleiben sollten; auf Disraëli's Antrag wurde dieses bei den Gemeinen mit 98 gegen 53 Stimmen genehmigt (30. Juli 1858), die Bill in ihrer Gesammtheit am 2. Aug. nun von den Lords endgültig angenommen. Damit war das große Werk vollendet.

Die Vollendung des neuen India-Gesetzes machte sich sehr bald praktisch geltend. Am 30. Aug. 1858 hielt die ostindische Compagnie ihre letzte Sitzung, mit der sie dann von der Bühne der Weltgeschichte abgetreten ist. Am 9. Aug. aber hatte der Directorenhof die sieben ihm noch zustehenden Wahlen für die neue Rathkammer vollzogen; sie waren gefallen auf die Herren Mr. Mills, Capitän Shepherd (früher Gouverneur der Hudsonsbai-Compagnie und Vicepräsident in Trinity-House), Mr. Elliott Macnaghten (ein früherer Präsident der Compagnie), Sir James Weir Hogg (zweimal Präsident der Compagnie), Mr. Mangles (im J. 1857 Präsident der Compagnie), Mr. Eastwick und Mr. Prinsep. Gleichzeitig wählte Lord Stanley die durch die Krone zu ernennenden Räthe aus; es waren Sir Frederic Currie (der bisherige letzte Präsident der ostindischen Compagnie), Sir Henry Rawlinson, General Sir R. Vivian, Mr. Willoughby, der im Pendschab so brillant bewährte Sir John Lawrence, ferner Sir Henry Montgomery, Sir Probyn Cartley und Mr. Arbuthnot. Stanley selbst wurde mit dem 2. Sept. zum „Staatssecretär für Indien" ernannt; er versammelte die neue Rathkammer zum ersten Mal am 3. Sept. in dem alten India-House, wo er den Sir Frederic Currie an seiner Statt zum Vicepräsidenten des indischen Raths erhob, dessen Vorsitz der neue Staatssecretär gewöhnlich selbst zu führen hatte.

Den indischen Unterthanen der Königin Victoria dagegen wurde der Uebergang der Herrschaft über das ostindische Reich von der Compagnie auf die Krone Englands verkündigt am 1. Nov. 1858 durch eine Proclamation, die gleichzeitig zu Calcutta, Allahabad, Lahore, Bombay und Madras veröffentlicht wurde. Die Proclamation ernannte den Lord Canning zum ersten „Nawab-Bessir" oder Vicekönig von Indien, bestätigte die Diener der Compagnie in ihren Aemtern, versprach den indischen Fürsten die Heilighaltung der bisherigen Verträge, und verkündete, daß die Regierung eine Erweiterung ihres Gebietes nicht erstrebe. Keinem indischen Unterthan solle das Christenthum aufgedrängt, Niemand solle seiner Religion wegen begünstigt oder belästigt werden. Alle Unterthanen sollten ohne Unterschied des Glaubens und der Abstammung „so weit als möglich" frei und unparteiisch zu allen Aemtern Zutritt haben, die sie vermöge ihrer Erziehung, Talente und Ehrenhaftigkeit pflichtmäßig verwalten können. Die herkömmlichen Rechte und Befugnisse, die am ererbten Grundbesitze hafteten, sollten fortbestehen und in keiner Weise geschmälert sein. Bei allen Gesetzen und Anordnungen sollte auf Erhaltung der in Indien bestehenden Gerechtsame, Bräuche und Sitten gesehen werden. Der Ausdruck „Bundesgenossen" wurde für die indischen Großen nicht mehr angewendet; sie erschienen seit diesem Moment als „Lehensleute und Unterthanen der britischen Majestät". Endlich die damals (s. oben) noch erst durch General Campbell und Lord Canning ihrem letzten Ende zuzuführende militärische und polizeiliche Pacification der empörten „Nordwestprovinzen" und des sog. Centralindiens angehend, so wurde (vergl. oben) allgemeine und vollständige Amnestie zugesagt Allen, die bis Ende des Jahres 1858 den Aufstand verlassen und friedlich heimkehren würden; ausgenommen von der Amnestie sollten nur sein die Anführer der Meuterer, gemeine Mörder und deren Hehler.

Leider hat jener große Mann, der seiner Zeit als Historiker und Parlamentsredner die alten Helden Englands auf indischem Boden mit plastischer Kraft geschildert und die Verwaltung der Compagnie mit Meisterhand wiederholt dargestellt; dieser große Geschichtschreiber, der vor Allen berufen gewesen wäre, die Geschichte der Sepoys-Revolution und der neuen indischen Bill zu schreiben, — leider, sagen wir, hat Lord Macaulay diese große historische Wendung nur wenige Monate überlebt. Schon lange schwer leidend, ist er endlich am 28. Dec. 1859 zu Kensington gestorben; es war dasselbe Jahr 1859, welches den englisch redenden Völkern bereits eine Reihe anderer Berühmtheiten — Männer wie Brunel und Stephenson, Hallam und Prescott, wie auch Leigh Hunt geraubt hatte[5]).

Mit Abschluß des indischen Parteikampfes und der (s. oben) zu Ende des Jahres 1858 energisch fortschreitenden Pacification von Hindostan konnte aber die englische Regierung um so mehr zufrieden sein, je energischer in jener Zeit ihre große Rivalin im Orient, die russische Macht, in Turan ihre Fortschritte machte. Diese kolossale Macht, welche mit unglaublicher Zähigkeit durch Anlage von verschanzten Wasserstationen die Steppe von Orenburg bis zum Aralsee auch für ein Heer gangbar gemacht hatte, und — mit der politischen Action

5) Bemerkt soll hier auch werden, daß, nachdem schon am 20. Febr. 1855 der alte Radicale Joseph Hume gestorben war, der vielgenannte „Socialreformer" Robert Owen am 17. Nov. 1858 im 88. Lebensjahre starb.

den Wegen ihrer wissenschaftlichen Forscher folgend, — seit der oben (s. oben) erwähnten Anfesselung von Chiwa (1853 und 1854) an das russische Machtsystem und der damit gewonnenen Beherrschung der großen innerasiatischen Handelsstraße von Nordasien nach Indien, sich nun auch anschickte, im J. 1858 die künftige Operationslinie von Asterabad gegen Herat, die Landschaft Khorasan, aber auch Herat, das Hilmendthal und Kandahar, wissenschaftlich durchforschen zu lassen.

Es war dieses Vordringen Rußlands in der Richtung auf die Grenzländer Indiens eine große Thatsache, die bei der Reorganisation Indiens von den Engländern sehr scharf im Auge behalten werden mußte. Die neue indische Regierung in London war nun gegenwärtig in dieser Art eingerichtet: an der Spitze also stand ein (auch mit Leitung der persischen Angelegenheiten betrauter) Staatssecretär, dem der neue Rath der 15 Gentlemen zur Seite gestellt war. Hatte die Art seiner ersten Zusammensetzung die kluge Absicht Stanley's gezeigt, möglichst schonend aus dem alten in den neuen Zustand überzugehen, so war auch durch die selbständige Stellung und die Bedeutung der Rathsmitglieder der Rath zu einer politischen Realität gemacht worden; zumal die Mitglieder in der Art wie die Richter auf Lebenszeit (technisch „for good behaviour") angestellt, nur auf Antrag der beiden Häuser des Parlaments entsetzbar gemacht waren. Die eigentliche Masse der Geschäfte fiel dem Rathe zu, welcher sich in verschiedene Ausschüsse theilte, die wesentliche „Initiative" mit dem Minister theilte, sonst übrigens nur eine consultative Stellung hatte. Das sogenannte Patronat war dem Minister und Rath in dem Verhältniß, wie es bisher Directorenhof und Controlamt übten, überkommen, mit bedeutender Ausdehnung des Rechts der freien Concurrenz zu den Stellen auf Grund von Prüfungen. Es wurde nämlich die Zulassung durch Prüfungen zu Stellen für den Civildienst (auf Grund der Verordnung vom 21. Mai 1855) nicht mehr facultativ, sondern als bindendes Gesetz aufgestellt; ernannte seit 1858 der Minister aus den Reihen solcher (gewöhnlich im Seminar zu Haileybury ausgebildeter) Candidaten die bürgerlichen Beamten für Indien, so erhalten (nach Vorschlag durch den Minister) die Cadetten für indischen Land- und Seedienst ihre Anstellung unmittelbar durch die Krone, wobei die Stellen im Ingenieur- und Artilleriecorps denselben Vorbedingungen unterliegen wie die im Civildienst.

Auf die nicht mehr durch Stanley's Hände gehenden weitern Neubildungen in Indien selbst kommen wir unten wieder zurück. Während nun also im Laufe der mit dem 2. Aug. 1858 beschlossenen parlamentarischen Session die Tory-Regierung wirklich sehr namhafte Erfolge errungen hatte, hatte es auch in der auswärtigen Politik für England nicht an Gewinnen gefehlt. Wir haben bereits früher erzählt, wie der Kampf in Hindostan sich für die Briten immer günstiger gestaltete, wie ferner der treffliche Elgin den Chinesen den Vertrag von Tientsin abgenöthigt hatte. Während nun die londoner Regierung sich gegen Ende des Jahres 1858 anschickte, Elgin's Bruder, den Mr. Frederick Bruce (mit den Herren Horace Rumbold als Secretär, William de Norman, St. Clair und C. Wyndham als Attaché's), als ersten ständigen Gesandten nach Peking zu schicken, hatte Lord Elgin selbst neue werthvolle Erfolge in Japan erzielt. Der Stirling'sche Vertrag (s. oben) vom Jahre 1854, der den Briten nur erst die Häfen Nagasaki, Simoda und Hakodadi geöffnet, die Briten aber noch nicht mit den Vortheilen der Chinesen und Holländer begabt hatte, genügte in England nicht mehr. Daher wandten sich im Juli 1858 nach endgültiger Abschließung des Friedens mit China Elgin und Admiral Seymour nach Japan, gingen diesmal mit zweckmäßiger Energie direct nach Jeddo, und erzielten am 26. Aug. 1858 einen neuen sehr günstigen Handelsvertrag. Derselbe öffnete den Briten binnen Jahresfrist außer den früher bereits gewährten Häfen noch mehrere andere, namentlich Kanagawa, wie auch einen Hafen auf der Westseite von Nipon, und Hiogo. In diesen Städten sollten nunmehr Engländer bleibend wohnen, Kirchen, Häuser und Magazine bauen, und die Umgegend bis auf 42,750 englische Ellen weit frei betreten können. Außerdem sollte mit dem 1. Jan. 1862 Jeddo selbst (sammt einer Gesandtschaft), und seit dem 1. Jan. 1863 auch Osaca (was Japans zweite Hauptstadt Miaco versorgt) den Engländern in gleicher Weise geöffnet werden. Unter sehr fester und bestimmter, aber maßvoller Ordnung der Zollverhältnisse sollte nunmehr nach dem 10. Artikel sowol fremdes Geld in Japan Cours haben, wie auch japanesisches Geld (mit Ausnahme der Kupfermünze) ausgeführt werden dürfen. Und nach Artikel 14 sollten die Engländer nach Entrichtung der Zölle für die importirten Waaren letztere unmittelbar an die Japanesen verkaufen, wie auch unmittelbar von den Japanesen die Waaren zum Export kaufen dürfen. Damit wurde zuerst ein wirklicher und unmittelbarer Handelsverkehr des Auslandes mit den Japanesen möglich; und man konnte sich freuen, daß Lord Elgin jetzt im Stande gewesen war, die Summe der Arbeiten zu ziehen, die bisher von verschiedenen Nationen auf die Erschließung dieses merkwürdigen Inselreiches verwendet worden waren.

Andere Punkte des Orients zeigten minder erfreuliche Erscheinungen. Die Bestialität der indischen Insurgenten, das wilde Auflodern des islamitischen Fanatismus in Hindostan hatte auch weiter westwärts gezündet; und wie die britische Regierung die harte Bestrafung einiger türkischen Soldaten hatte erzielen müssen, die in Belgrad (am 7. und 11. Juni) Englands Flaggen-Ehre schwer beschimpft, — so mußte sie energisch einschreiten, als am 15. Juni fanatische Araberhorden in der Hafenstadt von Mecca, in Dschiddah am rothen Meere, sich erhoben hatten, um dort die Europäer grausam niederzumetzeln. Die Consulate waren zerstört, etwa 30 Engländer (darunter auch der britische Viceconsul Mr. Page) und Franzosen in Stücke gehauen. Der Sturm des Unwillens in England wurde durch die Energie, mit welcher die Pforte sich zur Bestrafung der

Uebelthäter anschickte, und zugleich für die Ermordeten ein enormes Blutgeld zahlte, wie durch das mehrtägige Bombardement der blutbefleckten Stadt (25. Juli bis 6. Aug.) durch die britische Dampffregatte „Cyclops" unter Capitän Pullen beruhigt; obwol Pullen's Schritt mehrfach als eine unpolitische und nicht mehr nothwendige Gewaltthat angefochten wurde. Hatte sich aber die alte Bulldoggen-Natur der britischen Seeleute hier im rothen Meere wieder mit alter, wilder Kraft gezeigt, so wich die diplomatische Gewandtheit der Tory-Regierung einem Conflict mit den Nordamerikanern in einer sehr heikeligen Seerechtsfrage klüglich aus. Während (vergl. oben) die centralamerikanischen Streitfragen noch immer ihrer Erledigung harrten, und England bemüht war, als Gegenstück zu dem Caß-Yrissari-Vertrage (vergl. oben) sich ebenfalls Anrechte auf den Genuß aller Vortheile der etwa durch das Land Nicaragua zu legenden neuen Weltverbindungslinien zwischen dem atlantischen und dem stillen Ocean zu sichern: so gab seit dem Frühling des Jahres 1858 die Frage der Sklaverei Anlaß zu Hader zwischen den stammverwandten Völkern diesseits und jenseits des atlantischen Oceans. Englische Kreuzer im mexicanischen Golfe, welche die Einführung von Negersklaven nach Amerika verhindern sollten, hatten amerikanische Kauffahrer gewaltsam auf Sklaven durchsucht. Darüber war in Nordamerika großer Lärm in den Meetings der Seestädte wie in den Hallen der Volksvertretung zu Washington entbrannt, und Ende Mai 1858 erhielt der amerikanische Gesandte in London den Auftrag, Genugthuung für die Untersuchung jener nordamerikanischen Schiffe und Einstellung fernerer Durchsuchungen dieser Art von England zu begehren. Die britische Regierung hatte durchaus nicht die Absicht, aus dieser unangenehmen Episode einen schweren Conflict mit Amerika erwachsen zu lassen. Sie hatte sofort ihrem Admiral in den mexicanischen Gewässern den Befehl ertheilt, jedem weitern Rencontre mit amerikanischen Schiffen (namentlich auch mit den amerikanischen Kriegsschiffen, die jetzt nach dem Antillenmeere abgingen) aus dem Wege zu gehen. Und während nun auch die Presse Englands mit Ernst einem anständigen Ausgleich das Wort redete und sich einer sehr maßvollen Sprache bediente, so nahm die Regierung bald Gelegenheit, bei einer verwandten Frage ihre gänzliche Nachgiebigkeit gegenüber den groben Yankees auszusprechen. Am 17. Juni nämlich befürwortete im Oberhause der Bischof von Oxford eine Petition aus Jamaica, des Inhalts, die Regierung möge Spanien zur Beobachtung der von ihm mit England abgeschlossenen Anti-Sklavenhandelsverträge zwingen. Malmesbury's Antwort wäre Lord Palmerston's würdig gewesen. Der Lord nämlich donnerte mit Energie gegen das schwache Spanien; wenn Spanien hartnäckig bleibe, so werde auch England sich nicht weiter um das Schicksal von Cuba kümmern. Aber Amerika gegenüber ertönte liebliches Flötenspiel. „Obwol", so hieß es, „zwischen dem Durchsuchungs- und Besuchungsrechte (right of search and visit) ein Unterschied bestehe, so hätten doch (für Friedenszeiten) die Vereinigten Staaten dessen Anerkennung bestimmt, kategorisch und fortwährend verweigert. Der amerikanischen Auffassung habe sich Frankreich angeschlossen. Das englische Cabinet habe nun mit Zustimmung der Kronjuristen die amerikanische Lesart des Völkerrechts anerkannt." Auf Mr. Bright's Interpellation gab der Unterstaatssecretär Mr. Fitzgerald dieselbe Erklärung auch bei den Gemeinen ab. Zugleich wurden die englischen Kreuzer aus dem Antillenmeere abberufen. Damit war diese Episode erledigt; wie bei allen Händeln mit Amerika, so nahm (vergl. oben) wegen der ungeheuern materiellen Interessen, die bei jedem ernsten Hader mit der Union auf dem Spiele stehen, das englische Publicum auch diese Lösung einer unangenehmen Differenz zufrieden auf.

Die Erinnerung an diesen Hader trat in England sehr bald vollkommen zurück vor dem mächtigen Interesse, welches sich an eines der großartigsten Friedenswerke der neuesten Zeit knüpfte; nämlich vor den Arbeiten an einer suboceanischen telegraphischen Verbindung zwischen England und Nordamerika. Nachdem im J. 1857 ein erster Versuch in dieser Richtung am 11. Aug. misglückt war, aber unter Umständen, die ein künftiges Gelingen keineswegs ausschlossen: so war es im Sommer 1858 der britischen Energie wirklich möglich geworden, das atlantische Kabel auf dem Meeresboden von Valentia an Irlands Westküste bis nach New-Foundland zu ziehen. Am 5. Aug. waren die Arbeiten vollendet; am 16. dieses Monats konnte die Königin von England mit dem Präsidenten der Union Telegramme tauschen. Aber schon nach wenigen Tagen trat eine Störung in der elektrischen Communication ein; am 1. Sept. versagte das Kabel in New-Foundland vollständig, und bis zum 3. Sept. wurde es vollkommen unbrauchbar, — es war mitten in dem Ocean an Klippen zerrieben worden.

Hatte Lord Derby's Regierung sich für die auswärtige Politik die Aufgabe gestellt, möglichst energisch zu verfahren, ohne doch unnütze Wagnisse zu riskiren und den Frieden unnütz aufs Spiel zu setzen: so gelang ihr dieses namentlich in einer Episode der italienischen Frage. Ein unangenehmer Vorfall im tuscischen Meere am 25. Juni 1857, — die Ueberrennung eines nach Tunis bestimmten genuesischen Postdampfers, des „Cagliari", durch Mazzinistische Verschwörer, welche das Schiff zu einem Einfall in das Neapolitanische gebrauchen wollten und auf der Insel Ponza Gefangene befreiten, dann aber die Wegnahme des „Cagliari" durch die Neapolitaner mit den Fregatten „Ettore Fieranosca", „Tancredi" und andern Kriegsschiffen, — hatte Neapel in große Spannung mit Sardinien, bald auch mit England gebracht, weil zwei Ingenieure des „Cagliari" Briten waren. Anfangs (noch im April 1858) schien der offene Krieg zwischen Neapel und Sardinien zu drohen, und auf Grund einer „misverständlichen" Auslegung seiner Instruction hatte der englische Legationssecretär Mr. Erskine sogar in Turin bewaffnete Hilfe Englands in Aussicht gestellt. Diese übereilte Zusage

nun desavouirte Malmesbury allerdings Ende April. Aber auf Grund der Ansicht, daß zwar die Beschlagnahme des „Cagliari" berechtigt war, daß aber seine Condemnirung illegal sein würde, bestimmte der englische Staatsmann den Grafen Cavour, die Vermittelung eines neutralen Staates anzurufen, während er selbst in Neapel energisch für die Freigebung des Schiffes arbeitete. Malmesbury's Schritte hatten auch den Erfolg, daß — nachdem Malmesbury endlich zu Anfang Juni durch Mr. Lyons ein sehr energisches Ultimatum in Neapel gestellt hatte, — am 9. Juni die neapolitanische Regierung seine Vorschläge genehmigte. Die schuldlos inhaftirten englischen Ingenieurs wurden mit 3000 Pf. St. Entschädigung in Freiheit gesetzt, der „Cagliari" aber am 14. Juni an Mr. Lyons ausgeliefert, welcher dann das Schiff der sardinischen Regierung zurückstellte.

Damit sind aber die Erfolge des Cabinets Derby sämmtlich bezeichnet, zu denen nur uneigentlich auch noch die schnelle Erholung des Verkehrs von der Noth der vorjährigen Krisis gezählt werden kann. Dunkle Wolken führten dagegen über Derby's Regierung herauf einerseits die Stellung zu Frankreich, andererseits der endliche nothwendige Bruch mit der Partei John Bright's. Frankreich angehend, so gelang es dem Tory-Cabinet eben nicht, die Napoleonische Verstimmung wegen der dem Orsini-Attentat gefolgten Dinge zu überwinden; waren doch ohnehin die Blüthentage der westmächtlichen Allianz schon lange vorüber, war doch die Pflege der russischen Beziehungen andauernd ein wesentliches Stück der französischen Politik, und wünschte man doch in Paris nichts lebhafter, als für die Ausführung der zum J. 1859 entworfenen Kriegspläne gegen Oesterreich den befreundeten Palmerston wieder in St. James regieren zu sehen. Kleinere Verdrießlichkeiten, wie die (in London bestimmt vorausgesetzte) französisch-russische Anstachelung des Widerspruchs der Pforte gegen die (vergl. oben) Besetzung oder vielmehr Wiederbesetzung der seit 1799 als englisches Eigenthum betrachteten Insel Perim nahm man allerdings leicht hin; Perim aber gab man um so weniger auf, je weniger man sich mit dem französischen Suezkanal zu befreunden vermochte; (Mr. Röbuck konnte im Unterhause am 1. Juni gegenüber Palmerston, Disraëli und 288 andern Stimmen nur 62 Mann aufbringen für die Motion, „England möge den Sultan nicht gegen das Suezkanalproject beeinflussen"). Als nachher, im weitern Verlauf der früher besprochenen Nachwehen des levantinischen Krieges, die paciscirenden Mächte des letzten pariser Friedens sich entschlossen (namentlich zum Zweck der endlichen definitiven Regulirung der rumänischen Donaufürstenthümer), die pariser Gesandtenconferenz (wo England jetzt durch Lord Cowley vertreten war) wieder zusammentreten zu lassen, da hat das Cabinet Derby zwar einerseits (vergl. oben) an Frankreich die Concession gemacht, die Erledigung des Botschafterpostens zu Pera durch die Rückkehr Lord Redcliffe's nach London zu acceptiren und endlich unter dem 12. Mai zu seinem Nachfolger den bisherigen britischen Commissar in Bukarest, den Sir Henry Bulwer, zu ernennen. Andererseits aber erzielte es bei diesen neuen Conferenzen — (nachdem zuvor schon gegen Mitte Mai Englands Vermittelung bei neuem Hader zwischen Osmanen und Montenegrinern, in Stambul die Annahme des Vorschlags erzielt hatte, die hier schwebenden Streitpunkte, namentlich die Grenzfragen, durch eine Commission der Großmächte zu lösen) —, bei diesen vom 22. Mai bis zum 19. Aug. dauernden Conferenzen, daß die zur Zeit freilich auch in Petersburg und Paris gleichgültiger betrachtete, vollständige Union der Moldau und Walachei nicht beschlossen wurde. Eine politische Vereinigung sollte überhaupt nicht gewährt, dafür die administrative Union in ziemlich ausgedehnter Weise bewilligt, eine namhafte Reihe von beiden Ländern gemeinsamen Angelegenheiten anerkannt werden.

Parallel damit lief ein höchst gereizter Kampf in der Presse. Es zeigte sich recht deutlich, daß die Interessen Frankreichs und Englands auf die Dauer doch fast allenthalben mit einander collidirten. Und namentlich in dieser Zeit, wo noch nicht die italienische Frage Oesterreich wieder von England getrennt hatte, war die englische Presse sehr erbittert über die beständige Combination der französischen und der russischen Politik in den Wirren der südslawischen Stämme der Balkanhalbinsel, die der Pforte ebenso lästig waren wie namentlich auch Oesterreich. Aber, während dieser Lärm allmälig austobte, ballte sich am speciell englischen Horizonte eine viel drohendere Wolke zusammen. Die schon unter Ludwig Philipp mit hohem Eifer und großem Erfolg betriebenen Arbeiten, um die französische Kriegsmarine der britischen vollkommen ebenbürtig zu machen, hatte (und hat) Kaiser Napoleon III. mit seiner ganzen ausdauernden Energie fortgeführt. Einen großartigen Höhepunkt erreichten diese gewaltigen Arbeiten endlich im J. 1858 durch die Vollendung der ungeheuern Werke, welche Cherbourg am Kanal zu einem Kriegshafen ersten Ranges gemacht haben. Diese kolossale Schöpfung sollte zu Anfang des Monats August 1858 feierlich eingeweiht werden. Das Erscheinen des englischen Hofes (nach Schluß der parlamentarischen Session) bei diesem Feste, in Begleitung einer stattlichen Flotte unter Englands populärstem Seemann, dem Admiral Lyons, sollte nun allerdings zugleich die Erwiderung der letzten fürstlichen Zusammenkunft von Osborne (s. oben) sein, und die seit der Orsini-Katastrophe zwischen beiden Westmächten noch immer bestehende Spannung ausgleichen. Aber der letztere Zweck wurde nicht erreicht. Denn die Einweihung von Cherbourg (4—8. Aug.) erschien in Wahrheit dem britischen Volke als eine kolossale drohende Demonstration gegen England. Nur etwa 18 Meilen von dem großen britischen Kriegshafen Portsmouth entfernt; ausgezeichnet geeignet zur Ueberwachung der englischen Südküste, des nächsten Objectes eines französischen Angriffes; noch geeigneter, die Masse von Truppen, Transportschiffen und Kriegsschiffen zu bergen, mit denen ein jäher Stoß auf England geführt werden könnte: so mußte — wie den chauvinistischen Franzosen, so natürlich auch den unwilligen und

besorgten Briten der neue stolze französische Kriegshafen nur als ein gegen England gerichteter „port d'aggression", die Heranziehung aber ihres Hofes zu diesen Festen wesentlich als eine Demüthigung erscheinen. So knüpfte sich denn (während die Königin dem kurzen, kalten Besuche in Cherbourg seit dem 10. Aug. eine Reise zu ihrer Tochter Victoria nach Potsdam und einen längern freundschaftlichen Aufenthalt bis zum 28. Aug. am preußischen Hofe folgen ließ) an diese cherbourger Tage zunächst eine gereizte, aber folgenreiche Preßdebatte über die maritimen Streitmittel Frankreichs und Englands, und ferner in England (wie in Deutschland) sehr ernsthafte Erwägungen der maritimen Widerstandsfähigkeit Englands gegenüber seinem gefährlichen Verbündeten. Was lange mehr nur von der Masse des auf den Traditionen des britischen Flottenruhmes behaglich ruhenden englischen Publicums mit Spott und Unglauben abgelehnt war: was aber schon zur Zeit des russischen Krieges sich energisch bemerkbar gemacht hatte, — das konnte man sich nicht mehr verhehlen. Mochten immerhin nach dem Urtheile der Fachmänner die gewaltigen Werke von Cherbourg nautisch und militärisch nicht ohne bemerkbare Mängel sein: es war nicht mehr zu leugnen, daß die alte Ueberlegenheit der englischen Flotte über die französische nicht mehr bestand. Wohlmeinende und gutunterrichtete Sachkenner und Freunde Englands fanden, um es mit nur wenigen Worten und ohne unnöthige Uebertreibung auszudrücken, daß die englische Flotte im Wesentlichen „innerlich nicht so gut organisirt sei", als die durch den Prinzen von Joinville und Kaiser Napoleon III. neu gestaltete französische Marine; und daß ferner „die Marinen Frankreichs und Englands sowol hinsichtlich des nautischen Personals und Materials wie der Schiffe und der Artillerie im Ganzen die Wage hielten". Namentlich auf gewisse sehr bedenkliche Uebelstände in Sachen der Bemannung und deren Ergänzung in England; auf die Menge alterthümlicher englischer Schiffe, die heutzutage weit hinter den modernen Kriegsfahrzeugen Frankreichs zurückständen, und nun auch auf die Ueberlegenheit Cherbourgs über die analogen englischen Anstalten machte die Presse jetzt mit wachsamem Eifer aufmerksam. Im Wesentlichen kam man endlich in England zu der Ueberzeugung, daß der alte grobe Admiral Charles Napier, wie auch der Admiral Bowles, mit ihrem ungünstigen Urtheile über die englische Flotte in der Mitte unseres Jahrhunderts nicht im Unrechte waren. Noch betroffen durch den Tod des tapfern Admirals Edmund Lyons am 23. Nov. 1858, wurde England auch officiell über die Lage aufgeklärt durch das Untersuchungscomité, welches Graf Derby am 1. Dec. 1858 ernannte zur Prüfung des gegenwärtigen Zustandes der beiderseitigen Marinen. Man erkannte nun, daß die britische Flotte nicht blos über die ganze Erde zerstreut, daß sie aber nur noch in Segelschiffen den Franzosen namhaft überlegen war, daß dagegen in den modernen Hauptkategorien, in den Dampfkriegsschiffen, beide Marinen einander so gut wie gleich standen, nur daß England zur Zeit mehr sog. Kanonenboote besaß.

Diese Ueberzeugung, die später (s. unten) durch die Kriegsgeschichte im J. 1859 noch neuen Stachel erhielt, hat dann den Anstoß gegeben zu namhaften neuen Flottenanstrengungen der Engländer. Riesige Schiffsbauten zumal (die Hand in Hand gingen mit starken Werken zur Vertheidigung der offenen britischen Küsten), immer gewaltiger, seitdem unter dem Eindrucke der artilleristischen und Panzerbootschiffsarbeiten Napoleon's III. und der Panzerschiffkämpfe in dem (s. unten) amerikanischen Sklavenkriege der Panzerbau in der ganzen Welt nothwendig wurde, — und die Schöpfung der möglichst zerstörendsten Geschütze, haben (und die Arbeiten dauern noch heute fort) allmälig die englische Flotte wieder zu einer der furchtbarsten Waffen der Welt gemacht, die allerdings bis 1872 noch keine Gelegenheit gefunden hat, sich mit einer ebenbürtigen Gegnerin zu messen.

Wie wenig die damalige französische Politik innerlich der Regierung Derby's wohlwollte, erfuhr man nicht lange nach Cherbourg in auffallender Weise. Schon im Juni 1858 hatte der unter der neuen Firma der sog. freien Auswanderung afrikanischer Neger unter französischer Handelsflagge wieder probeweise betriebene Sklavenhandel im Oberhause den Lords Brougham und Malmesbury Anlaß gegeben zu starken Angriffen, die ein Theil der officiösen pariser Presse mit ungestümer Heftigkeit erwidert hatte. Nun bekam aber Frankreich im Herbst aus ähnlichen Gründen Streit mit Portugal, einem Staate, den man bis dahin stets zu Englands Machtgebiet zu rechnen pflegte. Ein französisches Schiff aus Nantes, der „Charles et Georges", Capitän Rourel, welches Neger, sog. freie Einwanderer, aus Ostafrika nach der Insel Réunion führen sollte, war zu Ende October 1857 in den Gewässern von Mozambique gewesen, wo die portugiesische Regierung jede Anwerbung von Negern verboten hatte; und man hatte hier im portugiesischen Gebiet etwa 100 Neger „freiwillig" angeworben. Endlich (29. Oct.) durch ein portugiesisches Wachtschiff angehalten, war Rourel in Mozambique zu zwei Jahren Kettenstrafe verurtheilt, das Schiff confiscirt, die Mannschaft frei gegeben worden. Rourel appellirte gegen dieses Urtheil nach Lissabon, wohin das Schiff nun geführt wurde. Da machte (auf dem „Charles et Georges" war der Delegirte des französischen Marineministerii, Mr. Carrel, gewesen) die Einmischung der französischen Regierung im J. 1858 den Handel zu einer politischen Frage. Obwol das Recht weit überwiegend auf Seiten Portugals war, forderte Frankreich doch von Portugal die sofortige vollständige Freigebung des Schiffes, Rourel's, wie auch eine Entschädigung für Rourel. Portugals Gegenvorschläge — Abwarten der obersten Rechtsinstanz in Lissabon, resp. ein fremdes Schiedsgericht — wurden abgelehnt, endlich gegen Mitte October 1858 aus Paris das Ultimatum nach Lissabon geschickt, welches unter Androhung von Gewaltschritten

die Gewährung von Frankreichs Ansinnen binnen 24 Stunden verlangte. Obwol die Stimme der civilisirten Welt einmüthig auf Seiten Portugals stand, mußte der kleine, ehrenhafte Staat endlich doch nachgeben. Obwol seit lange mit England treu verbündet, welches factisch und vertragsmäßig zu Portugal fast im Verhältniß einer Schutzmacht steht, fühlte Portugal doch bald, daß Englands Politik und Machtstellung noch zu stark durch den indischen Kampf gelähmt war, um jetzt schon mit Frankreich offen zu brechen. Da nun auch Englands diplomatische Arbeit die Annahme von Portugals verständigen Vorschlägen nicht erzielen konnte, so mußte Portugal am 25. Oct. das französische Ultimatum annehmen.

In England fühlte man sich durch diesen Ausgang tief erbittert und beschämt; in der eigensten Machtdomäne dieses Reiches hatte Frankreich einen brutalen Sieg davongetragen. Mit scharfen Angriffen ging daher auch die Presse sowol gegen Frankreich wie gegen Derby vor; so lange bis der Kaiser selbst in der Hauptfrage nachgab, in einem offenen Actenstück das Aufgeben des neuen Systems der sog. freien Einwanderung der Neger in Aussicht stellte, zugleich auch Verhandlungen mit England zur Unterdrückung des Sklavenhandels anknüpfte. Das Cabinet Derby aber war in seiner innern Stellung schwer erschüttert: durch das Aufwogen des Volkszornes gegen Frankreich ans Ruder gekommen, begann es zu wanken, weil es kriegerische Energie gegen Frankreich nicht entfaltet hatte.

Ebenso wenig Erfolg hatte das Ministerium Derby auf einem andern, freilich unendlich schwierigen Punkte, nämlich auf den ionischen Inseln. Seit der Dämpfung des kefalonischen Aufstandes (vergl. oben) vom J. 1849 hatte, namentlich unter Einwirkung der italienischen Nationalbewegung, der Drang auf jenen Inseln nach Ablösung des britischen Protectorats und Verschmelzung mit Griechenland nicht wieder aufgehört. Auf den Inseln dominirte jetzt in Presse und Parlament die radicale Partei, die unbedingt für Trennung von England arbeitete. Alljährlich sprach sich das ionische Parlament in diesem Sinne aus, um freilich dafür regelmäßig aufgelöst zu werden. Auch die humane Verwaltung des Obercommissärs Sir John Young (seit dem März 1855) hatte daran nichts ändern können. Unter diesen Umständen entschloß sich Derby, im November 1858 den Mr. Gladstone, als Freund des classischen Griechenthums wie der neuern Griechen bekannt, als außerordentlichen Lord Obercommissar nach Korfu zu schicken. Gladstone sollte die Zustände und Beschwerden der Jonier untersuchen, Mittel zur Abhilfe vorschlagen; er sollte untersuchen, wie weit es möglich sei, unbeschadet der Rechte Englands, das Verhältniß der englischen Regierung zu den Joniern zu verbessern. Gladstone's Aufgabe war in Wahrheit hoffnungslos. Sie wäre wol zu lösen gewesen, hätte es sich nur darum gehandelt, constitutionelle Mishelligkeiten zwischen den Joniern und der Schutzmacht auszugleichen; aber es war von vornherein unwahrscheinlich, daß es ihm gelingen könnte, die mit Elementargewalt bei diesen Griechen arbeitenden nationalen Wünsche zu erfüllen. Nun kam dazu, daß nicht allein Gladstone selbst ob der Annahme seines Amtes aus Derby's Hand von der londoner Presse schwer mitgenommen wurde, sondern daß auch gerade jetzt durch Indiscretion eine Depesche Sir Young's an den whiggistischen Minister Mr. Labouchère (vom 10. Juni 1857), auf die sich Young wieder in einem Berichte vom 14. Juli 1858 bezogen, bekannt wurde. Da erklärte Young unumwunden das Verhältniß zu den Joniern für hoffnungslos, schlug ferner vor, Korfu und Paro als Kronland für das Reich zu annectiren, die übrigen Inseln mit dem Königreiche Hellas zu vereinigen. Nun erklärte freilich voll Zorn die Staatsregierung, sie denke nicht daran, Young's Vorschläge zu acceptiren; Sir Young selbst, zwischen der wüsten griechischen Presse und der londoner Regierung in der unangenehmsten Mitte, hatte nicht umhin gekonnt, seine Entlassung zu nehmen; aber Gladstone's Sendung war selbstredend durch diese Episode nicht gerade erleichtert worden. Thatsächlich hat er dann auch nichts ausgerichtet. In Korfu zuerst — wo er am 24. Nov. ans Land stieg — freundlich empfangen, hatte er den Senat ebenso wohlwollend wie bestimmt auf (26. Nov.) den Umfang seiner Befugnisse als Commissar hingewiesen und das Wohlwollen dieser Körperschaft für sich in Anspruch genommen. Sein ganzes Auftreten, so sehr es in England vielfach verspottet wurde, gewann ihm die Sympathien namentlich der gebildeten Bevölkerung auf Korfu, um die sich die londoner Regierung auch durch andere praktische Maßregeln bemühte. Als er nun aber eine Reise durch die Inseln anstellte, wurde er zwar überall anständig aufgenommen, aber überall auch mit Bittschriften um Vereinigung der Jonier mit Griechenland bestürmt. Und als nun Gladstone, der seit Young's Abreise (im Januar 1859) interimistisch die Regierung führte, das ionische Parlament zu einer außerordentlichen Session berief, da (25. Januar) erklärte die legislative Kammer sofort einmüthig: „der einzige und einstimmige Wunsch des ionischen Volkes sei die Vereinigung mit dem Königreich Griechenland!" Gladstone verwies (28. Jan.) das Parlament in aller Gelassenheit auf den constitutionellen Weg der Petition an die britische Krone. Und als die ihm am 31. Jan. präsentirte Bittschrift an die Königin am 5. Febr. aus London ablehnend erwidert war, präsentirte er nun die neue den Joniern zu gewährende Verfassung. Dieselbe war in sehr „freisinnigem" Geiste gehalten und beschränkte zugleich die Competenz des englischen Lord-Obercommissars in starkem Maße; derart daß die londoner Presse darüber gewaltig aufschäumte, und daß im Oberhause (17. und 21. Febr.) durch Lord Grey ernsthafte Interpellationen an Derby gerichtet wurden. Die Herren Jonier aber in ihrem glühenden Hasse gegen England schwadronirten seit dem 11. Febr., wo die Debatten über Gladstone's Vorlagen begannen, statt des Eingehens auf diese Vorlagen mit Ungestüm über die verhaßte „perfide" englische Schutzherrschaft. Gladstone selbst wartete nur die An-

kunft des Generalmajors Sir Henry Storcks (des für Sir Young bestimmten Nachfolgers) ab, um am 19. Febr. die Rückreise nach London anzutreten, wo er die Regierung Derby's bereits unter innern Schwierigkeiten wankend fand. Der General Storcks aber erlebte, daß die ionische Legislative gleich nach Gladstone's Abreise das neue Verfassungsproject rund ablehnte; und die damit geschlossene, aber am 2. März nun wieder zu ordentlicher Sitzung berufene legislative Kammer mußte er wegen der armseligsten und gehässigsten Nörgeleien und Chicanen am 10. März bis zum September vertagen. Der fanatische Radicalismus aber der Hellenen wurde im Laufe des Jahres 1859 noch mehr genährt durch die unten zu berührende neue italienische Erhebung.

In Großbritannien war inzwischen seit dem Herbst 1858 eine große innere Bewegung im Gange. Während eben jetzt das Wiederauftauchen des „Bandmänner"-Wesens und der „Phönix"-Verschwörung in Irland dem Cabinet Derby Sorge bereitete, hatte sich eine neue und anscheinend inhaltreiche und drohende Agitation im Sinne der sog. Reform der Parlamentswahlen zu entwickeln begonnen, die binnen sehr kurzer Zeit die bisherige Allianz zwischen den Radicalen und den Tories zertrümmerte. Die Chartisten freilich, die noch einmal im J. 1857 zu Rochdale ein großes Meeting gehalten hatten, waren neuerdings vollkommen bedeutungslos geworden. Dafür machte sich nunmehr energisch geltend die Agitation Mr. John Bright's. Der levantinische und der indische Krieg hatten die Wahlreformfrage immer wieder von der Tagesordnung verdrängt; um so leichter, als bisher diese Sache immer als parlamentarisches Manöver gebraucht worden, und noch nicht durch den Schwung einer tiefern volksthümlichen Bewegung getragen war. Nun hatte aber, seine radicalen Verbündeten zu halten, Lord Derby bei seinem Regierungsantritte, wenn auch nicht gerade mit besonderer Freude und Bewußtsein von der innern Nothwendigkeit, für 1859 die Einbringung einer Reformbill verheißen. Nun begann sich seit Abschluß der Parlamentssession von 1858 die politische Welt in Großbritannien ernsthaft dafür zu interessiren. Es wurden zuerst (seit Anfang October) die radicalen Forderungen des londoner Reformvereins in Erinnerung gebracht (namentlich die dreijährigen Parlamente, neue Ordnung der Wahlbezirke, und für ländliche Wähler als Qualification die Pacht von 100 Pf. St., für die Städter nur die Bedingung einer festen und regelmäßigen Arbeit); dann begannen aller Orten namhafte Parlamentsmitglieder ihre Stellung zu der neuen Frage zu entwickeln. Namentlich waren es jetzt die Manchestrier, die im Hinblicke auf ihre Niederlage des Jahres 1857 eine Umwandlung des Wahlgesetzes begehrten, damit die Volksvertretung (wie diese Schule das mit gewohnter Bescheidenheit voraussetzte, mehr in ihrem Sinne formirt werde, also) die Gesinnung des Volkes richtiger ausdrücke, als die bisherigen Parlamente. Es war nun namentlich Mr. John Bright, seit Cobden's Abwesenheit der gewaltigste Redner der Manchestrier, der leidenschaftliche Quäker, der grimmige Feind der britischen Aristokratie, der ungestüme Gegner des Krieges, der glühende Verehrer von Nordamerika, der in dem Anfang November 1858 an die Spitze des Reformvereins trat, der nunmehr den Kampf (um die „Amerikanisirung" Großbritanniens, zunächst) um die Demokratisirung des Wahlrechts in England begann, der allerdings erst zehn Jahre später in höchst umfassender Weise von den Tories für die Radicalen zum Siege geführt worden ist. Die ersten Reden, mit denen Mr. Bright zu Anfang November zu Birmingham seinen neuen Feldzug begann, legten einerseits allen Augen die tiefe Kluft offen dar, die zwischen ihm und dem Cabinet Derby bestand. Andererseits gefiel sich Mr. Bright bei diesen und seinen weitern Reden in den ausgesucht stärksten Ausfällen gegen die britische Aristokratie, verbunden mit den schwungvollsten Lobpreisungen der Zustände in der nordamerikanischen Union. Der nächste Schritt Bright's und seiner Freunde war nun (5. Nov.) die Conferenz der Reformfreunde in dem Guildhall-Kaffeehause der londoner City, die auf Röbuck's Antrag beschloß, daß Bright beauftragt werden sollte, eine Reformbill zu entwerfen und in das Parlament zu bringen. Die Agitation Bright's ging also munter ihren Gang. Sie zielte vor Allem darauf hinaus, nicht etwa jetzt das allgemeine und gleiche Stimmrecht (das Lieblingsziel der continentalen Radicalen) zu erobern, sondern einstweilen erst einerseits der Masse des kleinern Mittelstandes und einem Theile der sog. Arbeiter eine breite Vertretung zu erobern, andererseits aber womöglich die ländlichen Bezirke, mit ihnen die Grundaristokratie, gegenüber den Städten und den industriellen Elementen in entschiedene Minorität zu drängen. Anfangs schien es nun allerdings, als sollte das alte Feuer der Jahre 1830—1832 wieder auflodern; mehrere große Centralpunkte der Industriecantone, namentlich die Stadt Birmingham unter ihrem frühern Mayor Mr. Muntz, Manchester, Leeds, Edinburgh, und andere Orte engagirten sich für Bright. Der londoner Parlamentsreformverein regte überall in diesem Sinne Meetings und Petitionen an; namentlich aber in den Industriebezirken, wo man Ausdehnung des Stimmrechts, Ballot, und endlich — den bisherigen Traditionen Englands völlig entgegen und mehr an continentale Vorbilder gemahnend, — eine mehr nach der Kopfzahl geformte neue Gliederung und Vertheilung der Wahlbezirke begehrte.

Trotzdem hatte Mr. Bright zur Zeit noch nicht den gehofften Erfolg bei der Nation im Großen und Ganzen. Die unerhörte, volkstribunenhafte, Heftigkeit seines Auftretens; die (ganz im Gegensatze zu dem bei aller wuchtigen Energie immer so maßvollen Cobden) brausende, damals wenigstens völlig unstaatsmännische, mit kolossalen Kraftworten arbeitende Leidenschaftlichkeit seiner gewaltigen Beredtsamkeit: — dieses Alles schuf damals dem berühmten Agitator sehr zahlreiche und mächtige Gegner. Tories und Whigs, die Masse der Grundherren und große Theile des Bürgerthums, wandten sich

gegen Bright, dessen — nun auch von seinen Gegnern sehr massiv geschmähtes — Auftreten, dessen wilde Stöße gegen das Oberhaus sehr entschiedener Misbilligung (namentlich auch in der „Times“), und selbst bei manchen seiner sonstigen politischen Freunde sehr ernsten Bedenken begegneten. Andererseits fand er auch bei den Massen der Arbeiter, die noch unter der chartistischen Sehnsucht nach dem „allgemeinen Stimmrechte“ standen, und bei den consequenten Radicalen, die dasselbe begehrten, starken Widerspruch, weil er seinerseits nicht in dem erwarteten Maße dem allgemeinen Stimmrechte zuneigte. Bright hielt wol dieses Recht bei der Unbildung und Unfreiheit zahlreicher Engländer der untern Classen für eine ziemlich bedenkliche Waffe.

So misriethen denn verschiedene in seinem Sinne veranstaltete Meetings; und es war allerdings klar, daß diesmal noch nicht an eine Erregung der Nation zu denken war, wie im J. 1832; daß die Erhitzung der Masse (die allerdings gelegentlich unpopuläre Männer einmal gründlich mishandelte, wie das unter Anderem dem hochbegabten, aber auch hochfahrenden und brusquen Mr. Lowe bei den Neuwahlen des Jahres 1857 zu Kidderminster seitens der Arbeiter begegnet war, weil Lowe seit seinem frühern Eintritt in Palmerston's Cabinet nicht mehr so radical sich verhalten hatte, als er bei der frühern Wahl zugesagt) noch lange nicht der Art war, um Bright für den Classenkampf gegen die gesammte Aristokratie des Landes den Rückhalt zu geben. Unter diesen Umständen hat Mr. Bright dann allerdings praktisch etwas eingelenkt. Die neue Reformbill, welche der große Redner zuerst (kurz vor Zusammentritt der neuen Session des Parlaments) am 17. Jan. 1859 zu Bradford proclamirte, und welche dann von den Reformvereinen des ganzen Landes auf den Schild erhoben wurde, entsprach in ihrem positiven Radicalismus nicht seinem ursprünglichen Auftreten. Immerhin aber war sie darauf berechnet, einen völligen Umschwung in die Machtverhältnisse der politischen Parteien, resp. der gesellschaftlichen Classen Englands zu bringen. Bright's Plan lief in der Hauptsache darauf hinaus, den kleinen Boroughs unter 8000 Einwohnern die selbständigen Vertreter völlig zu entziehen, die Wahlflecken bis zu 10,000 Seelen auf je Einen Abgeordneten zu beschränken. Die damit gewonnenen 130 Parlamentssitze wollte er in der Art vertheilen, daß volle 12 den Grafschaften, 26 gemischten Bezirken (wo ländliches und städtisches Interesse gleichmäßig vertreten war), 92 aber den größern Städten zufielen. Damit hätte beispielsweise London 40 Deputirte zu stellen gehabt. Damit wäre die Machtstellung der Grundaristokratie mit Einem Schlage vertilgt, die ohnehin schon (vergl. oben) gegenüber den Boroughs (der Volkszahl nach) bei Vertheilung der Abgeordneten benachtheiligten Grafschaften bedeutungslos gemacht, das massivste Uebergewicht der Städte über das Land, der Fabrikanten, Kaufleute, städtischen Arbeiter über die ländlichen und landaristokratischen Interessen sanctionirt worden. Die Zahl der Wähler wollte Bright von damals etwa 8—900,000 Mann auf das Dreifache erhöhen. Es sollte geschehen, indem Bright für die Städte das household-suffrage (Stimmrecht Aller mit Ausnahme der Almosenempfänger und der vagabundirenden Bevölkerung), für das Land die Zehn-Pfund-Rentqualification (die zur Beseitigung der abhängigen Stimmen den Tagelöhnern und Heuerlingen das Stimmrecht nahm) vorschlug.

Ein Plan von dieser Art konnte selbstredend weder den Whigs noch den Tories entfernt zusagen. Trotzdem (und obwol Bright im Unterhause damals noch gar keine Chancen hatte) war damit Derby's Stellung bereits überflügelt. In dem Kampfe um die Reformbill hatte er nunmehr die Manchestrier nicht mehr zu Verbündeten, wie bisher bei der Indiabill. Ob es überhaupt möglich gewesen wäre, mit den Whigs nun die Radicalen in der Reformfrage zu schlagen, steht dahin. Sicher nur war es, daß die Tories die Whigs sofort gegen sich haben mußten, sobald sie selbst mit positiven Reformvorschlägen zum Vorschein kamen; sahen sich doch die Whigs (speciell Russell) immer bis dahin als die „geborenen Reformer“ an.

Die Sache nahm dann auch diesen Verlauf. Am 3. Febr. 1859 wurde die neue Session des Parlaments eröffnet. Bereits aber unter sehr bedenklichen Symptomen für den europäischen Frieden. Die Schwäche der modernen Verträge dieser Zeit trat zu Tage, als am 17. Jan. 1859 in der Moldau der Oberst und Milizcommandant Alexander Johann Kusa durch die Landesvertretung zum Hospodar gewählt wurde, als dann weiter am 5. Febr. die Walachei denselben Mann zu ihrem Fürsten wählte, als damit also die Convention vom 19. Aug. 1858 eludirt, die politische Union der rumänischen Länder nun doch vollzogen wurde, — und als nun auf Antrag der Pforte die Gesandtenconferenz in Paris im März wieder zusammentrat, und hier nun unter Frankreichs und Rußlands Drucke und Vorgang die rumänische Doppelwahl (unter allerhand inhaltslosen Vorbehalten) als zu Rechte bestehend am 13. April anerkannt wurde. Aber dieser kleine Handel wurde an Bedeutung und erdrückendem Gewicht furchtbar überboten durch die immer drohender sich gestaltenden Aussichten auf den Krieg in Italien, der sich zwischen Oesterreich auf der einen, Frankreich und Sardinien auf der andern Seite seit Anfang des Jahres 1859 unabwendbar vorbereitete. Die Politik des Cabinets Derby (die für Italien mit Freuden vernahm, daß Englands mehrjähriger Liebling, der edle und unglückliche Karl Poërio, sammt 60 Unglücksgenossen endlich zu Anfang Januar 1859 zur Auswanderung aus Neapel begnadigt war), die sich formell nicht weit von der durch die whiggistische Opposition vorgeschlagenen Politik entfernte oder unterschied, war zunächst, wie dieses auch die Thronrede des 3. Febr. aussprach, darauf gewendet, womöglich den Frieden zu erhalten, namentlich aber die „Treue den öffentlichen Verträgen unverletzt zu bewahren“. Geraume Zeit ging auch die Stimmung und Haltung der englischen Presse, die wenigstens von einem französischen Kriege gegen Oesterreich nichts wissen wollte, mit der

Regierung; nur daß sich allmälig in der Masse des englischen Volkes die Stimmung in der herkömmlichen Art für Italien erhitzte. Man sah es gern, daß die Regierung verschiedene militärische Vorkehrungen traf; daß sie namentlich die (zur Zeit auf 8 Kriegsschiffe, von denen noch dazu einige im Mittelmeere waren, reducirte) Kanalflotte derart verstärkte, daß sie bald bis zu 16 Linienschiffen zählte. Man war auch wol einverstanden mit der auf die Erhaltung des Friedens gewendeten diplomatischen Arbeit der Staatsregierung; nur daß die Freunde Italiens allmälig zu glauben begannen, daß Derby's Neutralität für Oesterreich sehr wohlwollend sein werde und eventuell zur Parteinahme gegen Frankreich werde führen können. Die Absendung des Gesandten in Paris, des Lord Cowley nach Wien (23. Febr.), die das österreichische Cabinet von einem Bruche mit Frankreich zurückhalten und zu einer Reihe nützlicher Concessionen in Italien bestimmen sollte, blieb erfolglos. Sie nährte jedoch in Wien, wo man für den bereits schwebenden Handel mit Frankreich sowol England als Preußen im Sinne „natürlicher Verbündeter" des Kaiserhauses ansah, die Hoffnung auf die schließlich doch nicht ausbleibende Hilfe Englands. Als dann Lord Cowley am 10. März Wien wesentlich ohne Ergebniß wieder verließ, und nun die russische Diplomatie gegen Ende März mit ihrer Congreßidee ins Feld rückte, da war es Lord Malmesbury, der durch unvorsichtiges Eingehen auf Oesterreichs Forderung, Sardinien solle entwaffnen und nicht am Congreß theilnehmen, auch in England sich viele Gegner schuf. Sein weiterer Vorschlag (17. April), der Congreß solle zuerst allgemeine Entwaffnung beschließen, dann aber Sardinien zu den Berathungen zugelassen werden, blieb ohne Erfolg, weil Oesterreich vor Allem auf Sardiniens Entwaffnung bestand. Als dann darüber Oesterreich endlich nach Turin sein Ultimatum sandte (dort am 23. April übergeben), welches den Piemontesen nur die Wahl zwischen entschiedener Entwaffnung oder Krieg ließ: da schlug die Stimmung der Presse in England — unter ihren mächtigen Sympathien für Italien und bitterem Zorn über die Misstände in Central-Italien — jäh gegen Oesterreich um. Derby selbst (25. April) tadelte bei einem City-Banket die wiener Politik sehr bitter. Malmesbury's letzter Versuch, unter Wiederaufnahme von Cowley's Ideen und unter Entwaffnung oder doch Stillstand der militärischen Bewegungen Frankreichs, Piemonts und Oesterreichs, noch einmal die Vermittelung zu wagen, scheiterte, weil wol Oesterreich, nicht aber Frankreich seine Anträge annehmen wollte. Damit hatte aber Oesterreich zu seinem bittersten Unwillen gegen das britische Cabinet drei wichtige Tage verloren.

Malmesbury's Vermittelung nahm ein Ende, als mit dem Einmarsch der Oesterreicher in Sardinien (am 29. April) der Krieg in Italien nunmehr begann. Es war dieselbe Zeit, wo auf Grund der inzwischen erfolgten großen Schläge in dem Reformbill-Kampfe das Cabinet Derby in England selbst um seine Existenz zu kämpfen hatte. Auf Grund der oben entwickelten Verhältnisse hatten Derby und Disraëli sich endlich doch entschlossen, mit positiven Reformvorschlägen aufzutreten; hier war es, wo Derby (wie er seiner Zeit bei seinem Regierungsantritte geäußert haben sollte) den Versuch wagen wollte, „den Strom der Demokratie einzudämmen". Die neue toryistische Reformbill war nicht ohne große Klugheit entworfen; d. h. im Sinne seines Partei-Interesses. Sollte endlich das längst gegebene Versprechen gelöst werden, so sollte doch zugleich womöglich die Reform der Sache der Tories dienen. Einerseits nun wurde das Recht von etwa 16 kleinen Wahlflecken unter 6000 Seelen dahin beschränkt, daß dieselben fortan nur noch je Einen Abgeordneten stellen, die übrigen Sitze aber unter sieben Städte und neun Grafschaften vertheilt werden sollten. Was nun die Ausdehnung des Wahlrechtes anging, so griff das Cabinet zu der im vorigen Jahre von Mr. Locke King in zweiter Lesung bei den Gemeinen durchgesetzten, aber noch nicht zum Gesetz gewordenen Bill. Damit wollte das Cabinet zunächst für die Wahlen „Land und Stadt gleichstellen"; der Wahlcensus sollte auch für die Grafschaften auf 10 Pf. St. ermäßigt werden, wie dieses in den Städten der Fall. In den Städten sollten einige neue Gruppen von Berufsständen der Mittelclassen (wie z. B. Advocaten, Aerzte, die Graduirten aller Universitäten) das Wahlrecht erhalten; ebenso alle, die jährlich 20 Pf. Miethe zahlten; von den sogenannten „Arbeitern" sollten alle diejenigen das Wahlrecht gewinnen, welche etwa 60 Pf. St. in der Sparkasse liegen hätten, oder etwa jährlich 10 Pf. St. aus Staatspapieren bezögen. Außerdem sollten die Wahlstimmen der Grafschaften an den Besitz gebunden werden, sodaß namentlich die sog. 40 Schilling-Wähler (vergl. oben), die bisher ein doppeltes Wahlrecht ausübten, — als Bürger in ihren Städten, als Erbpächter in den Grafschaften, — nur noch an Einem Wahlorte sollten stimmen können.

Mr. Disraëli präsentirte am 28. Febr. 1859 in dreistündiger Rede die neue Bill dem Unterhause, die etwa 3 oder 400,000 neue Wähler schaffen sollte. Die Sache begann aber unter ungünstigen Auspicien. Der Spott, mit welchem nach britischer derber Weise ein Theil der Gemeinen die neue Bill begrüßte; die witzige Gegnerschaft der radicalen und whiggistischen Presse; die plumpen Schmähungen der Meetings und der radical-gesättigten Reformvereine gehörten zur Sache; ebenso die kindliche Harmlosigkeit, mit welcher der biedere deutsche radicale Journalist alle britischen Possenreißereien und boshaften Insinuationen gegen die momentan regierenden londoner Staatsmänner als baare Münze in deutschen Essays aufbewahrte. Aber wirklich gefahrvoll wurde für die Mrr. Derby und Disraëli die Spaltung in ihrem eigenen Cabinet. Zwei der namhaftesten toryistischen Minister, Sir Robert Walpole und Mr. Henley, hatten im Laufe des Januar bei den Cabinetsberathungen die neuen Pläne bekämpft; diese Männer wollten von der Gleichstellung von Land und Stadt nichts wissen. Sie hielten für die Grafschaften die

Herabsetzung des Census unter 20 Pf. St. für bedenklich; sie wollten in die Beschränkung des Wahlrechts der 40-Schillingmänner als in eine „Rechtsverletzung" nicht willigen; auch die Beschränkung der Rechte jener 16 kleinen Städte konnten sie als echte Conservative nicht billigen; sie waren dagegen wohl geneigt, in den Städten den Wahlcensus zu ermäßigen, — hier wollten sie den Satz von 6 Pf. St. Gemeindeschätzung oder 8 Pf. St. Miethe an die Stelle des bisherigen von 10 Pf. St. Miethe treten lassen; dieses glaubten sie als die Censusgrenze ansehen zu sollen, wo bei den sog. arbeitenden Classen die Masse der unabhängigen Männer wesentlich abschlösse.

Da Derby und Disraëli auf diese Ideen ihrer Collegen nicht eingehen wollten, so boten Walpole und Henley schon am 27. Jan. ihren Austritt an, wurden damals aber noch durch die Rücksicht auf die auswärtigen Schwierigkeiten zurückgehalten. Als aber nunmehr Disraëli am 28. Febr. die neue Bill den Gemeinen präsentirte, legten sie nun doch an demselben Tage ihre Aemter nieder und erklärten ihre Motive am 1. März dem Unterhause. Nur mit Mühe vermochte Derby weitere Desertionen zu verhindern. Die Plätze der beiden Minister wurden besetzt durch Mr. Sotheron-Estcourt und Lord Donoughmore.

Die neue Bill Disraëli's begegnete gleich Anfangs im Unterhause einer lebhaften Gegnerschaft. In den ersten Tirailleurgefechten übten selbstredend die Radicalen eine wesentlich ungünstige Kritik aus; Russell aber griff vorzüglich die proponirte Beschränkung der 40-Schilling-Wähler an. Freilich waren diese Classen noch mehr das Schooßkind der Manchestrier; Cobden und seine Freunde (vergl. oben) hatten ja seit der Zeit des Krieges gegen die Korngesetze ungemein zahlreiche 40-Schilling-Freeholds gewonnen und dadurch eine Masse kleiner Erbpächter aus den Reihen ihrer ärmern Anhänger gebildet, die allmälig in den Grafschaften das Uebergewicht der Aristokratie, namentlich der Tories, brechen sollten. Wenn nun im Falle der Annahme der neuen Bill die 40-Schilling-Doppel-Wähler ihr Wahlrecht in den Grafschaften fahren ließen, so war jene Arbeit großentheils vereitelt. Die Radicalen sahen es daher sehr gern, daß Russell mit den Whigs in dieser Frage jetzt ihr Panier ergriff. Bei solchen Schwierigkeiten war es nun Disraëli's Plan, das Haus der Gemeinen zur Gestattung der zweiten Lesung zu bestimmen; bei der Committeeberathung wollte er dann der Opposition und deren Amendements so weit als nur möglich entgegenkommen. Aber Russell, jetzt durch die Masse der Whigs und Radicalen zum Bannerführer gegen die Tories ernannt, wollte ihm diesen Weg sperren und kündigte eine gegen die gesammte Regierungsbill gerichtete scharfe Resolution an, die er auch auf Röbuck's Antrag (18. März) nicht zurücknahm, welcher letztere die Zurückziehung der Regierungsbill, wie der Russell'schen Resolution begehrte und die neue Reformbill, wie im J. 1858 die Indiabill, auf dem Wege der parlamentarischen Resolutionen wollte entstehen sehen. So geschah es denn, daß, als am 21. März Disraëli die zweite Lesung der Bill beantragte, — Russell als Amendement die Resolution zur Debatte stellte: „daß es nach der Meinung des Hauses weder gut noch gerecht noch politisch sei, das Freigut-Wählerrecht, wie dasselbe bisher in den Grafschaften von England und Wales bestanden hat, in der durch die neue Bill vorgeschlagenen Weise anzugreifen, und daß keine Neuvertheilung des Wahlrechs dem Hause und dem Lande genügen werde, die nicht eine größere Ausdehnung des Stimmrechts in Städten und Burgflecken bezweckt, als durch die vorliegende Maßregel eingeführt werden soll". (Letzteres galt namentlich, ersichtlich den Manchestriern zu Gefallen, der Ausdehnung des Wahlrechtes auf einen Theil der städtischen Arbeiter.)

Darüber entbrannte nun eine energische Debatte, die bis zum 31. März dauerte. Der Kampf nahm schrittweise mehr die Wendung zu Ungunsten der Tories. Es war umsonst, daß Disraëli zusagte, der zur Zeit lebenden Generation ihr Doppelwahlrecht nicht verkürzen zu wollen. Gegen Russell, der auf Grund der seit 1832 bedeutend gewachsenen Volksbildung in den Städten den Wahlcensus unter 10 Pf. St. herabsetzen wollte, kam auch der kluge Lord Stanley nicht mehr auf, welcher jetzt noch keine principielle Zulassung der sog. Arbeiter in Masse zum Wahlrecht zugestehen wollte. Abwechselnd wüthend erbittert (so Disraëli, der keine „Haushalter-Demokratie" wollte, und, wie Bulwer, von größerer [resp. allgemeiner] Stimmrechtsausdehnung den Einbruch des zerstörenden demokratischen Stromes fürchtete, so Bright mit gewohnter rechthaberischer Grobheit), abwechselnd mit feineren Waffen geführt, neigte sich der Kampf mit seinen Erfolgen allmälig auf die Seite der Opposition. Die toryistischen Redner vermochten gegen die radicalen (Gibson, Fox) und die liberalen Redner (wie Locke-King, der am 24. März erklärte, das Princip seiner ursprünglichen Bill werde nur dann gewahrt, wenn es von einer Erweiterung des Wahlrechtes in den Städten begleitet sei), gegen die Peeliten, wie Cardwell, nicht recht mehr das Feld zu halten. Hatten die Peeliten Graham und Sidney Herbert schonender gefochten, Gladstone aber (zur Zeit dem Cabinet wegen seines ionischen Amtes verbunden) die positiven Ideen Walpole's und Henley's (29. März) als Mittel zur Ausgleichung ohne Erfolg bezeichnet: so wies die Regierung Palmerston's Idee, der (25. März), ohne eine scharfe Farbe zu zeigen, das Cabinet mit beißendem Hohne aufgefordert hatte, sich durch eine eventuelle Niederlage nicht stürzen zu lassen, sondern die Principien der Russell'schen Resolution durchzuführen, als eine schimpfliche Transaction entschlossen ab. Allein auch Disraëli's flammende Rede rettete die Bill diesmal nicht. Am 31. März wurde bei höchst stark besetztem Hause das Cabinet durch 330 (darunter 2 Tories) Stimmen gegen 291 (darunter 20—30 Liberale), also mit 39 Stimmen Minorität geschlagen.

Unter diesen Umständen beschloß, nicht ohne daß die betreffenden Ausführungen Derby's bei den Lords,

Disräeli's bei den Gemeinen (4. April) an diesem Tage und am 6. April zu heftigen Gegenbemerkungen namentlich Palmerston's Anlaß gegeben hätten [6]), das Cabinet, das Parlament unter dem 23. April aufzulösen und dem Lande die Frage zu stellen, ob es dem gegenwärtigen Ministerium seine Unterstützung gewähren wolle. Die neuen Wahlen ergaben jedoch nicht das von Derby gehoffte Resultat, obwol die Tories mit aller Energie gearbeitet hatten. Die Erhitzung der Briten für Italien; die gewaltigen Flottenrüstungen zu Erhaltung einer „würdevollen, bewaffneten Neutralität"; die während einer der letzten Debatten vor Schluß des Parlaments den Ministern entfallene Aeußerung, daß England unter Umständen genöthigt werden könnte, Triest mit den Waffen zu schützen: dieses Alles benutzte die whiggistische Partei, um mit Energie das Cabinet Derby der Parteilichkeit für Oesterreich zu zeihen und die wiederholt betonte Absicht Derby's, streng neutral zu bleiben, in ein zweifelhaftes Licht zu stellen. Während nun die streng anglikanischen Tories bei diesen Wahlen selbst mit den irischen Katholiken transigirten, um dieselben für sich zu gewinnen, gelang es der Opposition, einerseits Russell und Palmerston wieder mit einander auszusöhnen, andererseits auch die meisten Radicalen wieder mit den Whigs und Peeliten gegen Derby zu combiniren. Die Besorgniß, durch Derby möglicherweise doch noch zum Kriege — für das reactionäre Oesterreich gegen Italien — getrieben zu werden, ließ bei letztern auch die Abneigung gegen Palmerston überwinden, der nun einmal vor allen andern Staatsmännern der gegenwärtigen Opposition die nothwendigen Eigenschaften zur obersten Leitung zu besitzen und wirklich trotz der Katastrophe des Vorjahres jetzt der gebotene Regent Englands zu sein schien, und der seinerseits nunmehr gegen die Manchestrier sich im Sinne einer Ausdehnung des Wahlrechts auf die sog. Arbeiter verpflichtete. Nur wenige radicale oder unabhängige Liberale gingen aus Abneigung und Mistrauen gegen Palmerston und dessen Anhang bei den Wahlen mit Derby. Als dann der große Wahlkampf zu Ende war, bei welchem Mr. John Bright für Birmingham, der zur Zeit noch in Nordamerika verweilende Cobden für Rochdale gewählt wurde, so konnte man als Stärke der Parteien etwa annehmen: 302 Tories und 353 Männer der nicht-toryistischen Parteien, sodaß numerisch das Zahlenverhältniß nur unbedeutend, aber eben für Derby noch lange nicht ausreichend, seit dem 23. April zu Gunsten der Tories verändert war. Am 31. Mai trat das neue Parlament zusammen; bis zur Eröffnung der Arbeiten am 7. Juni hatten die Führer der Oppositionsparteien sich über ihre Taktik und die Theilung der Beute verständigt. Als nun am 7. Juni das neue Parlament eröffnet wurde und die toryistische Thronrede die strenge Bewahrung der Neutralität versprach und das Einbringen einer neuen Reformbill in das Belieben des Parlaments stellte, so trat bei der Adreßdebatte im Unterhause der Marquis von Hartington sogleich mit dem Antrage auf, welcher — directestes Mistrauensvotum — bestimmt aussprechen sollte, „daß das gegenwärtige Ministerium das Vertrauen des Unterhauses nicht besitze". So war es von der gesammten Opposition Tags zuvor auf einem Meeting von 274 Deputirten aller oppositionellen Schattirungen geplant worden. Das Votum motivirte Hartington durch die „Unfähigkeit der Minister in der innern wie in der äußern Politik". Hierüber entbrannte nun eine erbitterte, mehrtägige Debatte. Obwol dieses Mal die irischen Katholiken, die von einem Cabinet Palmerston bei der italischen Kriegslage für den Papst fürchteten, sich zu Derby schlugen; obwol Radicale wie Röbuck und Lindsay aus Abneigung gegen Palmerston ebenfalls zu den Tories hielten, — so mußte doch dieses Mal Disraëli der combinirten Opposition unterliegen, welche sowol durch die Reformbillkämpfe, wie durch die Auflösung des Parlaments und die Abneigung gegen die für Oesterreich wohlwollende Haltung des Cabinets Derby lebhaft gereizt war. Die Entscheidung fiel endlich in der Nacht vom 10. zum 11. Juni. In einem Hause von 638 Mitgliedern (der stärksten Betheiligung, welche bis dahin die Geschichte des Parlaments kannte) [7]), unterlag das Cabinet Derby mit 310 gegen 323 Stimmen.

Obwol nur mit 13 Stimmen geschlagen, mußte das Cabinet Derby vor diesem directen Mistrauensvotum zurücktreten. Derby gab der Königin sofort seine Entlassung ein; es wurde nun zunächst Graf Granville mit der Bildung eines neuen Cabinets betraut. Da dieser jedoch bald fand, daß die Combination Palmerston-Russell die bessere sein werde, so gab er sein Mandat zurück und rieth der Krone zu einem neuen Cabinet Palmerston. Am 17. Juni setzten Derby und Disraëli die Häuser des Parlaments von ihrem definitiven Rücktritt in Kenntniß; Palmerston aber übernahm die schwere Aufgabe, gegenüber einer sehr starken und wesentlich compacten Opposition und gestützt auf eine sehr bunt gemischte Majorität die neue Regierung zu leiten. Bis zum 22. Juni formirte er aus Whigs, aus den Trümmern der bisherigen, nun vollkommen aufgelösten, Peeliten, und aus einigen Radicalen sein neues Cabinet (die Eidesleistung fand am 18. Juni statt), und machte am 30. Juni dem Parlament seine ersten neuen ministeriellen Eröffnungen.

Das neue Cabinet Palmerston umfaßte eine große Menge ausgezeichnet tüchtiger Kräfte. Als Premier und Führer der Gemeinen erschien natürlich Lord Palmerston; sein alter Genosse und Rival Russell hatte nur unter der Bedingung in die neue Combination gewilligt, daß — trotz der fatalen Erinnerungen an die Zeiten des Lord Aberdeen und der wiener Conferenzen, — ihm selbst das auswärtige Amt übertragen wurde; unter den Whigs war er eben jetzt wieder weitaus der populärste Mann. Als Lordkanzler fungirte der Lord-Oberrichter Campbell; für das Innere trat diesmal Sir

6) Vergl. die Schilderung dieses Vorganges bei Alpheus Todd a. a. O. S. 132 fg.

7) Vergl. Alpheus Todd a. a. O. S. 135.

Cornewall Lewis ein, während die Finanzen an Mr. Gladstone, das Kriegssecretariat an Lord Sidney Herbert, das Colonialamt an den Herzog von Newcastle, das indische Ministerium an Sir Charles Wood, die Marine an den Herzog von Somerset verliehen wurden. (Der Sir James Graham lehnte als alter Mann einen Eintritt in das Cabinet ab; er ist nicht lange nachher, am 25. Oct. 1861, zu Netherby gestorben.) Zur Gewinnung der Radicalen war dieses Mal ihrem besten Manne, dem trefflichen Richard Cobden, das Handelsamt bestimmt worden. Cobden aber, der am 18. Juni (zu Liverpool) endlich wieder in England eintraf, wollte den Platz nicht annehmen; in seiner gewissenhaften Art wollte er (wie er auch gegen Palmerston nicht verschwieg), nicht in einem Cabinet sitzen, dessen (von ihm bisher so oft bekämpfter) Premier mit seiner Politik ihm vielfach als für England höchst bedenklich, ja gefährlich erschien. So wurde die Sache nun so geordnet, daß von Radicalen und Manchestriern Mr. Milner Gibson das Handelsamt, Mr. Charles Villiers das (seit 1847 in die Reihe der parlamentarischen Ministerien aufgenommene) [8]) Armenamt, und Lord Llanover (bisher Sir Benjamin Hall) die öffentlichen Arbeiten übernahmen. Präsident des Geheimraths wurde Lord Granville, Vicekönig von Irland der Lord Carlisle, Obersecretär für Irland Mr. Cardwell. Unter den Männern, die die nächsten Aemter bekleideten und seitdem große Namen gewonnen haben, nennen wir noch die Unterstaatssecretäre: des Auswärtigen Lord Wodehouse (der nachmals Lord Kimberley wurde), des Colonialamtes Mr. Chichester Fortescue, des Kriegswesens Lord Grey-Ripon, für Indien Mr. Thomas Baring, und endlich Mr. Robert Lowe als Vicepräsident in der Abtheilung des Geheimenraths für Volkserziehung.

Die zweite Regierung Palmerston's ist, wie wir sehen werden, ungleich ruhiger verlaufen als seine frühere. Hatte ihm bei seiner Leitung des Unterhauses die toryistische wie die radicale Opposition nur zu oft den Vorwurf gemacht, daß er nicht allein mit sehr souveränen Neigungen sehr gern sich über die parlamentarische Controle hinwegzusetzen liebe, sondern auch eine starke Neigung habe, mit großer Kunst unter allen Umständen die Lacher auf seine Seite zu bringen und „in frivoler, dandyhafter Weise mit Scherzen und Späßen die Gemeinen über unbequeme Fragen und bedenkliche Punkte seiner Politik hinwegzuleiten": so vermied Palmerston jetzt diesen Fehler. War es überhaupt nicht leicht, aus der Masse der gemäßigt Conservativen und der gemäßigt Radicalen die Minister und die Abgeordneten um den Kern der Whigs gruppirt zur Ermöglichung einer festen Regierung zusammen zu halten, so wußte jetzt Palmerston, der mit vollendetem Takte und Feingefühl Stimmung und Empfänglichkeit des Unterhauses, die Mittel für seine jedesmaligen Zwecke erkannte, der mit unverwüstlichem Gedächtniß ein ungeheures Detail kannte und zu verwenden wußte, — unter Vermeidung der frühern Fehler nur noch das Haus durch seinen Humor, seinen Esprit, seine weltmännische Art in gute Laune zu bringen, damit und mit dem durch ihn (heute allerdings zum Bedauern ernsterer, dem berühmten Staatsmann übrigens sonst nicht feindlicher Männer) [9]) in dem Unterhause heimisch gemachten „leichteren Tone", wie durch seine beständige Frische, Munterkeit und Schlagfertigkeit einen merkwürdig starken persönlichen Einfluß auf die Gemeinen zu behaupten.

Zunächst machte sich der Wechsel der Regierungsgewalt Englands selbstredend am kenntlichsten in der auswärtigen Politik, wie das namentlich Oesterreich bald zu erfahren hatte. Bei der Vorbereitung zu seinem italienischen Kriege war dem Kaiser Napoleon III. die unverkennbare Abneigung des toryistischen Cabinets nicht sehr angenehm gewesen; er hatte dagegen (so noch Ende August 1858) andauernd mit Palmerston gute persönliche Beziehungen unterhalten. Als nun Derby gestürzt war, machte (30. Juni) Palmerston dem Unterhause die Erklärung, daß einerseits die neue Reformbill in der Session des Jahres 1860 vorgelegt werden solle, daß aber andererseits in dem schwebenden Kriege die strengste Neutralität bewahrt, eventuell gute Dienste zur Herstellung des Friedens nicht ausgeschlossen sein sollten. Aber es war nicht zu verkennen, daß (entsprechend der jetzigen Volksstimmung, die um keinen Preis mit Frankreich brechen, oder gar für Oesterreich in den Kampf gehen wollte) die Neutralität nicht mehr für Oesterreich wohlwollend war. Man dachte nicht mehr an eine Diversion zum Schutze von Triest, man mahnte eher die deutschen Staaten von einem kriegerischen Vorgehen zu Gunsten Oesterreichs ab; Palmerston, Russell noch viel bestimmter, nun aber auch Gladstone, — dieser jetzt der glänzendste, schwungvollste und fesselndste Redner des Unterhauses, — gaben im Sinne der großen Mehrheit der Nation ihrer positiven Sympathie für die neue Macht und Unabhängigkeit Italiens und dessen nationalen Aufschwung offenen Ausdruck. Es begann die Zeit, wo Parlament und Presse dem neuen Aufwogen des Nationalitätsprincips willig huldigten (freilich immer die schleswig-holsteinische Frage ausgenommen); man hatte noch nicht erfahren, daß dieses neue elementar-revolutionäre Element sich in Irland auch gegen England selbst kehren konnte.

Es waren aber doch gerade diese Verhältnisse, aus denen sehr bald das tiefste Mistrauen gegen die französische Politik entkeimen sollte. Hatten bereits die gewaltigen Schläge der französischen Armee in der Lombardei bei den Briten gewisse unheimliche Gefühle erweckt, so gab der rasche Friedensschluß zu Villafranca (12. Juli) und die Kunst, mit welcher bei dieser Gelegenheit die französische Politik neuen Hader zwischen Oesterreich auf der einen, England und Preußen auf der andern Seite zu schaffen suchte und wußte, bedenk-

8) Das Nähere s. bei Fischel, Die Verfassung Englands S. 167 fg.

9) Vergl. unter Anderen: Walter Bagehot, Englische Verfassungszustände; übersetzt durch Franz von Holtzendorff S. 217 fg.

liche Einblicke in die weiteren Pläne der Tuilerien-Politik. Es war ein feiner Zug der Lords Palmerston und Russell, daß sie seitdem (nur sehr zögernd mit Preußen, desto energischer und nachdrücklicher) mit Italien und Graf Cavour sich in feste und schützende Verbindung setzten. Zunächst aber führte die bittere Kritik, welche die italienische Politik Frankreichs in England fand, sehr bald zu einer der chronisch wiederkehrenden, diesmal lange nachwirkenden, Epochen der gegenseitigen tiefsten Verstimmung. Der Hader setzte sich, namentlich durch den französischen Chauvinismus leidenschaftlich genährt, auch andauernd fort, als am 13. Aug. die diesjährige Session des Parlaments geschlossen worden war. Und da man diesmal diesseits und jenseits des Kanals ernster als früher besorgte, daß der nächste große Stoß der französischen Heereskraft zu der lange gedrohten „Rache für Waterloo" gegen Großbritannien sich kehren würde, so prüften Sachkundige in England wie auf dem Continent mit Ernst die militärischen Widerstandskräfte des großen Inselstaates. Das Ergebniß war bedenklich genug. Ohne thörichten Uebertreibungen sich hinzugeben, so fand man, daß freilich an eine endgültige Niederwerfung Englands in einem längern Kriege durch die Franzosen schwerlich zu denken sei, — daß aber (und die Klagen der alten Patrioten Wellington und Bourgoyne, vergl. oben, kamen jetzt zu ihrem vollen Rechte) eine andere Gefahr durchaus drohend vorliege. Man mußte einräumen, daß eine gelungene französische Landung in England bei den gegenwärtigen Flottenverhältnissen beider Seestaaten wenigstens nicht mehr zu den gröbsten Unwahrscheinlichkeiten gehöre. Und weiter fand man, daß für diesen bösen Fall die Niederwerfung der zur Zeit in Großbritannien vorhandenen mobilen Streitkräfte, die schnelle Eroberung von London und ein schimpflicher Friedensschluß schwerlich zu verhindern, damit aber die Herabdrückung Großbritanniens auf Jahre hinaus zu einer Macht zweiten Ranges kaum abzuwenden sein werde. Bei dem hohen Interesse, welches die europäische Welt großentheils an der Unabhängigkeit und Freiheit Englands nahm und nimmt, wetteiferten auch die continentalen Militärschriftsteller mit den britischen in dem Erfinnen von Hilfsmitteln gegen diese Gefahr; man war eben überzeugt, daß es vor Allem darauf ankomme, eine französische Ueberrumpelung und Ueberraschung zu vermeiden, und namentlich die Landung der Franzosen, resp. den Fall von London so lange zu hindern, bis einerseits die über die Erde zerstreuten Streitkräfte Großbritanniens, andererseits die zu erwartenden Hilfskräfte continentaler Verbündeten dem Inselstaate zu Hilfe kommen könnten. Man schlug nun namentlich vor (und mit solchen verdienstlichen Untersuchungen hat sich besonders der berühmte belgische Militärschriftsteller A. Brialmont, in Deutschland auch der treffliche Julius Königer, ausgezeichnet), außer den nothwendigen Verbesserungen im Seewesen, vor Allem „Englands Herzgrube", d. i. seine offene und verwundbarste Stelle, die Küste von Sussex mit den nächsten Straßen nach London, die Küste also von Deal nach Portsmouth, speciell zwischen Beachy-Head und Selsey-Hill besser zu decken, vor Allem aber einen festen Centralplatz im innern Lande zu schaffen, zur Concentration und für den Rückzug der Armee. Brialmont schlug für letzteren Zweck wesentlich vor, die Festung Chatam zu einem Platz ersten Ranges zu machen, und weiter an der südenglischen Hügelkette einmal Guildford in Surrey stark zu verschanzen und ferner zu Croydon, scharf südlich von London und auf halbem Wege zwischen Guildford und Chatam, ein großes verschanztes Lager, außerdem noch Themse-Brückenköpfe bei Gravesend-Tilbury, bei Woolwich und bei Kingston anzulegen. Außerdem rieth man sehr entschieden, die Armee in Großbritannien bis auf 100,000 Mann zu erhöhen, die Miliz aber zu einem brauchbaren ersten Landwehraufgebot auszubilden, sodaß sie 14 Tage nach Ausbruch des Krieges ebenfalls 100,000 Soldaten stellen könne.

Ideen, die seiner Zeit noch das Cabinet Derby so sehr hatten unpopulär machen helfen, — sie drangen jetzt in der Presse durch, wie sie schon in der eben geschlossenen Parlamentssession bedeutenden Anklang gefunden hatten. In der That begann seit Sommer 1859 ein mehrere Jahre fortdauernder, erst seit 1866 und seit dem neuen Obsiegen der Manchestrier wieder gedämpfter Eifer zur Stärkung der Wehrkraft des Landes, die allerdings bis jetzt (1872) noch nicht auf die Probe gestellt worden ist. Wie überhaupt in dieser Zeit (nachher auch für Handfeuerwaffen seit 1866) artilleristische und nautische Experimente einander überboten, so griffen die Briten hier zuerst zu. Am meisten hofften sie doch durch Reform ihrer Flotte ihr Land zu sichern; und es war höchst werthvoll, daß (bereits im Parlament angeregt und vorbereitet) in der zweiten Hälfte des Jahres 1859 die Admiralität eine neue und große Maßregel zu schnellerer und sicherer Bemannung der Kriegsschiffe einführte. Von nun an wurden nämlich 30,000 fertige und vollkommen ausgebildete Matrosen angeworben, die in gewöhnlichen Zeiten nur zu 28 Tagen des Dienstes pro Jahr, welche in 4 Perioden zerfallen, verpflichtet sind; diese 28 Tage sind bestimmt, diese Seeleute mit Handhabung der Geschütze vertraut zu machen. Der Mann darf sich aber nicht über 6 Monate aus England entfernen, und erhält nach achtjähriger Inscription eine Pension vom Staate.

Miliz und Landheer angehend, so sind unter Leitung des Oberfeldherrn, des Herzogs von Cambridge, der im J. 1859 auch die Körperstrafen so sehr als zur Zeit nur möglich, beschränkte, allerdings sehr zahlreiche Reformen ausgeführt worden; aber in der Hauptsache ist die neue Schöpfung eines Nationalheeres noch heute das Problem der Zukunft dieses Volkes. Man hoffte im J. 1859 sich auf andere Art helfen zu können; Derby's Ideen von dem Frühling desselben Jahres her kamen jetzt zu Ehren, — es entstand nämlich eine mächtige Volksbewegung (die sog. rifle-movement), die dahin ging, der Armee ein ungeheures Heer wohlgeordneter und wohlausgerüsteter sog. Freiwilliger aus allen Ständen (meistens Schützen oder Kanoniere) zur Seite

zu stellen. Anknüpfend an das noch unter Derby's Regierung erlassene Reglement (aus der Zeit des 25. Mai) bildeten sich nunmehr sehr zahlreiche freiwillige Compagnien, die sich zu regelmäßigen Waffenübungen und zuweilen (so noch im Frühjahre 1872) zu größern Manövern verbanden; man zählte bald gegen 200,000 solcher freiwilliger Krieger, deren militärische Leistungsfähigkeit allerdings erst ein größerer Krieg wird bewähren müssen. Dieser neuen Association zur Nationalvertheidigung kam die Regierung lebhaft entgegen; der Kriegsminister Lord Sidney Herbert übernahm selbst die Leitung, Palmerston und Derby fungirten unter ihm.

Was dagegen die Anlage neuer Befestigungen angeht, so ist in dieser Beziehung sehr Bedeutendes geleistet worden. Allerdings ist, — soweit wenigstens die Beobachtung des Verfassers dieses Aufsatzes reicht, — das Brialmont'sche System nicht vollständig acceptirt worden, namentlich ist unseres Wissens zu Guildford oder zu Croydon eine größere Centralfestung nicht erbaut worden. Wohl aber sind Befestigungen zu Woolwich ins Leben gerufen worden; und als erstes energisches Zeichen der nunmehr Jahre lang rastlos betriebenen Arbeiten zur Verschanzung des Landes und seiner Küsten wurde äußerlich bemerkbar die Verlegung eines großen Theils der Arsenale und Kriegslaboratorien aus Woolwich nach dem leichter und schneller zu deckenden Platze Weedon inmitten der Eisen- und Kohlendistricte von Northamptonshire (im Herbst 1859.) In der parlamentarischen Session des Jahres 1860 aber erhielt die Regierung namhafte (in den Sessionen bis 1863 wiederholt erörterte) Bewilligungen bis zu eilf Millionen Pfund Sterling (zu decken durch ein binnen 30 Jahren abzuzahlendes Specialanlehen), die (namentlich während der nächsten vier Jahre) zu Anlagen kolossaler Häfen- und Küstenbefestigungen, namentlich zu Chatam und Spithead, zu Dover, Portland, und an andern Punkten verwendet wurden, während die allzugroßen Experimente mit Panzerschiffen allmälig (seit der Mitte des siebenten Jahrzehntes) mehr beschränkt wurden. Allerdings aber ist nicht zu leugnen, daß die seit dem Krimkriege mehrfach kenntlich zu Tage tretende militärische Schwäche Englands eines der vielen seit 1859 zur Geltung kommenden Motive geworden ist, welche Englands frühern Einfluß in europäischen Angelegenheiten seither haben immer schwächer werden lassen.

Die Spannung mit Frankreich im J. 1859, die durch Englands Widerstand gegen den Suezkanal und die geplante Ansiedlung der Franzosen an der abyssinischen Küste nicht gemildert wurde, wirkte wieder mit dahin, einen neuen Hader mit Nordamerika nicht brennend werden zu lassen. Am stillen Ocean nämlich hatten neuerdings die englischen Besitzungen bedeutend an Werth gewonnen. Hatte die Regierung die prächtige Vancouvers-Insel mit ihrem Gouverneur, dem Schotten Jacob Douglas (sammt dem durch die Krone ernannten Colonialrath und der durch die Grundbesitzer von 20 Acres Reichthum ernannten Assembly), im Jahre 1849 der großen Hudsonsbai-Gesellschaft provisorisch auf 10 Jahre überlassen: so nahm das Cabinet Derby im J. 1858 wahr, daß die am 30. Mai 1838 durch Parlamentsacte für 21 Jahre erneuerten Privilegien der Hudsonsbai-Gesellschaft mit dem 30. Mai 1859 abliefen. Namentlich auf Grund der Arbeiten einer im J. 1857 dazu eingesetzten Commission des Parlaments gewann die Ansicht Bestand, daß die Privilegien der Gesellschaft nicht wieder auf die Territorialherrschaft über culturfähiges Land ausgedehnt werden dürften. Eine Deputation von namhaften Engländern unter Röbuck's Vortritt mahnte im Juni 1858 noch bestimmter den Lord Derby, die britischen Colonien in Nordamerika stärker zu entwickeln, und dazu namentlich das Monopol jener Gesellschaft abzustellen. Als dann Röbuck gegen Ende der Session von 1858 im Parlamente den Antrag stellte, es sollten die Privilegien der Gesellschaft im J. 1859 nicht erneuert werden, so erklärte der Colonialminister Bulwer vollkommen zustimmend, daß die Regierung gewillt sei, das Privilegium der Gesellschaft über keinen zur Besiedlung geeigneten Theil des indianischen Gebiets zu erneuern, auch den Vertrag über Vancouver nicht mehr zu erneuern. Und schon am 2. Aug. 1858 genehmigte eine Parlamentsacte die Ausschälung von Neu-Caledonien aus der Jurisdiction der Gesellschaft und Erhebung dieses Landes als „Britisch-Columbia" zu einer englischen Colonie, die bis zum 1. Dec. 1862 durch die Krone (unter Zustimmung des londoner Parlaments zu den Gesetzen) regiert werden, dann eine repräsentative Verfassung erhalten sollte. (Am 19. Juli 1862 wurde die nördliche Landschaft dieser Colonie unter dem Namen „Stickeen-Colonie" zu einem neuen Staate abgegrenzt.) Britisch-Columbia war nämlich dadurch so wichtig geworden, daß sich seit Anfang des Jahres 1856 an der obern Columbia, nachher namentlich an dem Frazerflusse und an dessen Nebenfluß, dem Thompson, Gold in Masse gefunden, und seit dem Spätjahre 1857 in Folge dessen eine starke (namentlich auch) californische Einwanderung in das neue Goldland entwickelt hatte. Hatte nun der Minister Bulwer in sehr verständiger Weise den Einschränkungen, durch welche der Vancouver-Gouverneur Douglas im Frühling 1858 die amerikanischen Massen abzudämmen sich bemühte, sehr bald auf des amerikanischen Gesandten Dallas in London Antrag ein Ende gemacht (1. Juli 1858), so war dagegen desto brutaler das Verfahren, mit welchem der rohe amerikanische General Harney in Oregon nun im Sommer 1859 mit Douglas Streit suchte und am 27. Juli dieses Jahres die Inseln des sog. San-Juan- oder Haro-Archipels (über deren Zugehörigkeit zu England oder Amerika soeben eine gemischte Commission Untersuchungen anstellte) in dem Puget-Sunde zwischen Oregon und Vancouver sofort für amerikanisches Gebiet erklärte und sie (namentlich die militärisch wichtige und die Fahrt nach der Frazermündung dominirende Insel San-Juan) militärisch besetzte und verschanzte. Da der bei Vancouver zur Zeit liegende britische Flottenführer und seine Officiere nun besonnener waren als der

Hitzkopf Douglas, der sofort Feindseligkeiten gegen Harney's Agenten Pichey hatte eröffnen wollen, so konnte der Unwille der amerikanischen Presse und Regierung über Harney's Auftreten sich geltend machen. Der Präsident Buchanan schickte den alten General Scott nach dem Pugetsund, und dieser einigte sich sofort mit Douglas über vorläufige gemeinsame Besetzung der Insel San-Juan; im Mai 1871 hat man beschlossen, die Entscheidung über die Insel dem deutschen Kaiser Wilhelm I. zu übertragen. (Die Insel Vancouver — diese seit 1864 — und das Land Sticken haben sich ebenfalls goldreich erwiesen.)

Mit Amerika traten seitdem friedliche Verhältnisse ein; nachdem (s. oben) Ende November 1859 auch der centralamerikanische Streit geschlichtet war, hat im Jahre 1860 der Prinz von Wales sowol (im August und September) die britischen Länder in Amerika, wie auch auf Einladung des Präsidenten der Union im October Washington und Newyork besucht, wo er überall mit großer Auszeichnung empfangen wurde. Das Land Canada zeigte jetzt, nach Ausgleichung der ältern Differenzen, große Loyalität gegen das Mutterland; wenn man sich auch 1859 und 1860 nicht genirt hat, hohe Zölle auf die Einfuhr englischer Waaren nach Canada zu setzen, so war man doch um so weniger zum Anschluß an die amerikanische Union gestimmt, je mehr seit Jahren gerade Canada das sichere Asyl zahlloser nordamerikanischer entflohener Sklaven geworden war. Zu voller Sicherung gegen amerikanische Uebergriffe aber planten die britischen Colonisten schon im J. 1857 den Bau einer riesenhaften Eisenbahn, die von Halifax am atlantischen Meere ausgehen, Canada durchschneiden, dann die seit 1811 angelegte Colonie am Red-River erreichen, hernach die Felsengebirge überschreiten und am Pugetsunde münden sollte. Während aber seit 1868 die amerikanische Pacific-Eisenbahn vollendet ist, sind bis 1870 erst die großen canadischen Bahnen vollendet. Andererseits planten die Canadier seit 1858 energisch die Föderation aller britischen Colonialstaaten in Amerika, wo Canada der Kern bleiben sollte; die londoner Regierung hat diesen Plan sehr theilnehmend behandelt, der jedoch (s. unten) erst seit 1864 gegen den Widerstand der französischen Canadier ernsthaft zur Organisirung und Realisirung kommen konnte. Als Centralhauptstadt der beiden Canada wurde endlich im Juli 1859 die seit 1832 erwachsene Stadt Bytown unter dem Namen Ottawa erhoben.

Während also England sich mit Amerika leidlich stellte, hörten die Anlässe zu immer neuen Verdrießlichkeiten mit Frankreich nicht auf. Im Spätsommer 1859 nämlich sah England den afrikanischen Staat Marocco sowol durch Franzosen wie durch Spanier ernstlich bedroht. Die beiden romanischen Völker hatten sehr ernsthafte Gründe, diese Barbaresken mit den Waffen zur Rechenschaft zu ziehen. Aber die Engländer sahen durch diesen afrikanischen Krieg einerseits ihren blühenden Handel nach Marocco bedroht, andererseits wollten sie nicht, daß Spanien auf der maroccanischen Küste Eroberungen mache, die leicht den Schlüssel des Mittelmeeres in spanische Hände geben und Gibraltars Werth und Sicherheit schwächen könnten. Hatten sie daher im J. 1858 bei Conflicten zwischen Spanien und Marocco wegen Angriffen der Mauren und sog. Riffpiraten auf Ceuta und Melilla mit Erfolg vermittelt, so wollten sie jetzt bei erneuten Fällen der Art dasselbe versuchen. Da jedoch die Afrikaner sich wenig um die Befehle ihres Sultans zu Marocco kümmerten, so beschloß der spanische Minister O'Donnell sich jetzt selbst Recht zu verschaffen. Man lehnte Englands Intervention ab; man sah es ruhig mit an, wie England eine Flotte nach Gibraltar schickte, — ein Zug, den Napoleon III. seinerseits demonstrativ genug durch Absendung eines Geschwaders aus Toulon nach Algesiras beantwortete, was natürlich englischen Ideen von Gewalt gegen Spanien sofort den Weg versperren, die spanischen Sympathien aber auf Frankreich lenken sollte. England konnte es dann nicht hindern, daß (abgesehen von den französisch-maurischen Grenzfehden) die Spanier seit Ende November 1859 den Mauren bei Ceuta, Tetuan und in der Nachbarschaft eine Reihe brillanter Schläge beibrachten; man war dann zufrieden, daß bis Ende April 1860 ein Friede geschlossen wurde, der Spanien nur geringen Landgewinn gebracht hat. Nur daß Lord Russell in Spanien dadurch sich höchst unpopulär machte, daß er zur Abschwächung der spanischen Kriegslust damals die Zahlung einer spanischen Schuld von 56 Millionen Realen an England aus der Zeit des Karlistenkrieges begehrte; es gelang ihm, die Auszahlung der auf 47 Millionen Realen ermäßigten Schuld am 10. Febr. 1860 zu erzielen.

Um so innerlich frostiger gestaltete sich aber das Verhältniß Englands zu Frankreich im J. 1860 ob der Consequenzen des italienischen Krieges. Hier kam es allmälig zu Tage, daß Frankreich als Belohnung für die Lombardei und die Duldung eines Theils der sich vorbereitenden mittelitalienischen Annexionen an Piemont — von Piemont die Abtretung der Landschaften Nizza und Savoyen forderte. Die dabei (Anfangs März 1860) wieder auftretenden Ideen von Frankreichs „natürlichen Grenzen"; die schnöde Abstimmungskomödie, die dabei nachher ins Werk gesetzt wurde, — die volle Enthüllung der neufranzösischen Politik machte allerdings auf die englische Nation einen nicht sehr wohlthuenden Eindruck. Aber die durch die englische Politik dabei gespielte Rolle war ebenfalls nichts weniger als glänzend. Wie weit die Klage, daß dabei Palmerston mit Frankreich im Stillen Hand in Hand gegangen sei, sich halten läßt, muß dahingestellt bleiben. Aber es war der französischen Politik gelungen, bei Zeiten die englische Erwerbswelt durch die Lockungen eines vielversprechenden Handelsvertrages (s. unten) zu fesseln, welcher namentlich für die Zukunft glänzenden Gewinn versprach, für die Gegenwart aber immer schon eine Abänderung des neuen Budgets ermöglichte. Ehe (4. Febr.) der neue Vertrag durch das englische Cabinet ratificirt und dasselbe gebunden war,

war französischerseits die Nizza-Savoyen-Idee so sehr als abgethan behandelt worden, daß Russell dem Drängen der Opposition gegenüber in dem (am 24. Jan. 1860 eröffneten) Parlament noch am 2. Febr. nur sehr unbedenkliche Antworten geben konnte. Erst am 5. Febr. erhielt man in dem Cabinet zu London die positiven Nachrichten über die französischen Annexionspläne, während damals noch die Schonung der Rechte der Schweiz (s. unten) an gewisse savoyische Gebiete in Aussicht gestellt wurde. Die Versuche der Opposition, in der Mitte des Februar über die savoyische Frage volles Licht zu erhalten, wurden leicht vereitelt. Palmerston und Russell ihrerseits ließen sich mindestens sehr leicht durch die französischen Künste täuschen. Und als endlich in der zweiten Hälfte des Februar die Annahme des Handelsvertrags und des neuen Budgets im Unterhause sicher war, da war erst Frankreich immer unumwundener aufgetreten. Die bittern Reden zu Anfang März im Parlament waren nunmehr vollkommen zwecklos; mochte auch die auf diesem Punkte wirklich klägliche Politik des Mr. Bright mit seiner Manchesterweisheit wenig Anklang finden, so hatte doch die „Times" sehr Recht, offen auszusprechen, daß Frankreich von England höchstens Proteste und Abmahnungen zu erwarten habe. Die toryistische Opposition schlug Mr. Bright schließlich doch auch durch die Denunciation, daß sie der Annahme des Handelsvertrags und dem (alleinseligmachenden) Freihandel nachtheilig sei. Indem England also sich vollständig vor Napoleon's III. Willen beugte und mit Demuth die französische Depesche acceptirte, die (13. März 1860) nunmehr die bevorstehende Annexion von Nizza und Savoyen anzeigte, fügte es sich auch mit einigem Sträuben der einfachen Vernichtung der alten Vertragsrechte der Schweiz auf einige der savoyischen Districte. In Berlin erzählte man sich damals von Mund zu Mund Seltsames über den Weg, auf welchem damals preußische Vorschläge an England zu gemeinsamem Schutze der Rechte der Schweiz — aus London nach Paris übermittelt und damit natürlich vereitelt sein sollten. Es waren Mittel aus demselben Arsenal, mit deren Hilfe im Sommer 1860, — als man einen Conflict zwischen Frankreich und Preußen fürchtete, — alle Kraft aufgeboten wurde, um die verächtliche bonner Macdonald-Affäre zu dem Object eines internationalen Streites zu machen und die Idee einer englischen Allianz mit Deutschland als Wahnsinn erscheinen zu lassen.

Es war dann die englische Revanche gegen Frankreich, daß England (dessen Matrosen im Sommer und Herbst 1860 bei Garibaldi's sicilischem Feldzuge den Insurgenten mehr als blos passive Hilfe spendeten) andauernd die neue Ausbreitung der piemontesischen Annexionen mit Sympathie begleitete und endlich zuerst unter den Großmächten das neue „Königreich Italien" förmlich anerkannte (29. Mai 1861). Alle diese Differenzen, auch die neue syrische des Jahres 1860, wo England es nur ungern sah, daß nach den schändlichen drusischen Metzeleien im Libanon und in Damaskus (auf Beschluß der Großmächte vom 3. Aug. dieses Jahres) ein französisches Corps Syrien bis zum 5. Juni 1861 besetzt hielt, — alle diese Differenzen brachten es doch nicht zum ernsten Bruch zwischen England und Frankreich. Die Motive lagen einerseits in einem neuen damals gemeinsam von beiden Mächten in Ostasien begonnenen Kriege, andererseits in dem vorhin nur kurz erwähnten Cobden'schen Handelsvertrage.

Wir skizziren zuerst den neuen chinesischen Krieg. Als die Kunde (s. oben) von den glänzenden Vortheilen nach Europa kam, die im Sommer des Jahres 1858 der neue Vertrag von Tientsin den Europäern gewähren sollte: da machten Sachverständige sofort darauf aufmerksam, daß es vorläufig noch zweifelhaft sei, ob der böse Wille der Chinesen — zumal bei der damaligen tiefen Erschütterung des kaiserlichen Ansehens, die Ausführung des Vertrags werde möglich lassen werden; namentlich die greuliche Revolution im Innern von China flößte damals schwere Bedenken ein. Aber die Sache gestaltete sich noch unerwartet schlimmer und zwar durch die chinesischen Behörden selbst. Schon die auf den September 1858 (s. oben) bestimmten, aber erst im October eröffneten Zollverhandlungen zu Schanghaï zeigten, daß die Chinesen hier ihre alte hinterhaltige Politik erneuern wollten. Die letzten Verträge waren nicht durch die Staatszeitung officiell zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden. Man bereitete sich kenntlich vor auf die Erneuerung des Krieges. Und als zu Anfang des Jahres 1859 die neuen Gesandtschaften an den chinesischen Küsten erschienen, um zur Auswechselung der Ratificationen nach Peking zu reisen, wollte man sie entweder zu Schanghaï zurückhalten oder aber (statt der vertragsmäßigen Peihofahrt) sie zu einem bestimmten Landwege nöthigen. Darüber entbrannte der neue Krieg. Am 18. Juni 1859 erschienen der Admiral Hope (Seymour's Nachfolger) und der Franzose Tricault mit 5 größern und 13 kleinern Kriegsschiffen an der Peihomündung, die damals neu verschanzt, mit Pfählen gesperrt, durch neue Uferbatterien und 20,000 Mongolen vertheidigt war. Als am 20. Juni die Gesandten Mr. Bruce und De Bourboulon hier ankamen, und der in den Takuforts commandirende Mandarine ihnen die Einfahrt verbot, unternahm die Flotte am 25. Juni einen Angriff, wurde aber mit Verlust von 95 Todten, 355 Verwundeten und mehreren Kanonenbooten abgeschlagen. Dieser schwere Unfall nöthigte die Westmächte, sich zu energischer Kriegführung und großen Rüstungen zu vereinigen. Nachdem noch auch in Schanghaï neue Conflicte zwischen Chinesen und Europäern ausgebrochen waren, sammelten sich die gewaltigen Streitkräfte der Engländer und Franzosen für den neuen Krieg bis zum Mai 1860 an der chinesischen Küste. Die englische Regierung stellte den in Indien ausgezeichnet bewährten Sir Hope Grant (s. oben) an die Spitze eines Heeres von 18,000 Mann, die sich auf und bei der Insel Hongkong gesammelt hatten; die Flotte des Admirals Hope betrug mit den Transportschiffen endlich fast 200 Schiffe. Seitens der Franzosen war aus Rouen der grimmige General Montauban abgeschickt

worden, welcher über 9000 Mann verfügte und durch den Viceadmiral Charner mit 39 Schiffen unterstützt wurde; Sammelplatz der Franzosen war Schanghaï. Nachdem schon am 21. April die wichtige Insel Tschusan besetzt, die Besatzung von Kanton verstärkt, die nöthigen Vorbereitungen vollendet waren, begann (auch dieses Mal unter Leitung des Lords Elgin und des Baron Gros) der Krieg, — nachdem alle Versuche gescheitert waren, durch die einfache Entfaltung der europäischen Streitkräfte an der südlichen und mittlern Küste China's die kaiserliche Regierung zu einfacher Erfüllung des Vertrags von Tientsin und zur Zahlung der neuesten Kriegskosten zu bestimmen. So erschienen denn die Alliirten im Juli 1860 im gelben Meere, erreichten am 31. Juli die Mündung des Peiho. Am 2. Aug. begann die Landung; am 11. dieses Monats standen 14,000 Mann englische, 5000 Mann französische Soldaten, wie auch 4000 britische Seesoldaten und 2500 französische Matrosen bei Petang (nördlich vom Peiho.) Am 12. Aug. wurde mit Mühe das befestigte Sinho, mit noch größerer Anstrengung am 13. Aug. auch Tangku genommen. Am 19. Aug. überschritten unter Grant's tüchtiger Leitung die Alliirten den Peiho, begannen am 21. Aug. die Angriffe auf die sog. Takuforts und die sonstigen Peiho-Verschanzungen, und zwangen nach mörderischem Kampfe bis zum Abend dieses Tages den Gouverneur Hung, die Werke zu übergeben. Am 25. Aug. konnten Grant und Montauban in Tientsin einrücken. Hier eröffneten die Chinesen mit dem 31. Aug. neue Unterhandlungen. Da sich aber Gros und Elgin bald überzeugten, daß der Chinese Kueiliang die Verhandlungen nur listig hinzuschleppen trachte, so erklärten sie, die Unterhandlungen nur vor den Thoren von Peking führen zu wollen. Und unter argem Regen und auf unbekannten Straßen zogen wirklich Grant und Montauban am 8. Sept. mit 6000 Briten und 3000 Franzosen aus Tientsin aus zum Marsche gegen die märchenhafte Hauptstadt des „Reiches der Mitte". Auf Bitten der Chinesen wollte man dann zu Tungtschan, 5 Meilen von Peking entfernt, die Unterhandlungen seit dem 14. Sept. wieder aufnehmen; aber die Chinesen sannen dabei auf Verrath. Darüber kam es am 18. Sept. bei Tschankiawan und Hokotschuang (zwei Meilen vor Tungtschan) plötzlich zum Kampfe. Allerdings wußte Grant mit 6200 Mann, 600 Reitern und 20 Geschützen die Tataren, die 10,000 Mann, 10,000 Reiter und 100 Geschütze in die Schlacht brachten, mit mäßigen Verlusten in die Flucht zu schlagen. Aber die Chinesen hatten rechtswidrig etwa 39 an den Unterhandlungen betheiligte Officiere und Beamte als Gefangene nach Peking geschleppt. Umsonst forderte Elgin energisch deren Rücksendung. Er rückte daher mit jetzt etwas über 9000 Mann weiter vor; am 21. Sept. schlugen Grant und Montauban die Chinesen noch einmal, und zwar gründlich, bei Yantschang und Palikao, — erschienen dann, durch Nachschub aus Tientsin verstärkt, am 6. Oct. in der Ebene von Peking, wo man am 7. Oct. den kaiserlichen Sommerpalast (den sog. Jün-ming-jün, d. i. Perle des Reiches) eroberte, dessen Schätze die Franzosen drei Tage lang furchtbar plünderten. Am 13. Oct. aber wurde auch die Oeffnung eines Thores der Stadt Peking selbst für die Alliirten erzwungen. Inzwischen hatten in Ausführung eines Briefes, den des Kaisers Hienfong Bruder, Prinz Kong, an Elgin geschickt hatte (der Brief traf am 7. Oct. ein), die Chinesen angefangen, jene Gefangenen auszuliefern. Aber (bis zum 16. dieses Monats) kehrten nur 19 kranke und elende Menschen zu ihren Landsleuten zurück, während Mord, Mishandlung, schlechte Behandlung an 20 der Gefangenen aus dem Wege geräumt hatten. Für diesen Frevel mußten aber die Chinesen schwer büßen. Denn am 17. Oct. stellten nun Elgin und Gros einerseits als letzte Friedensbedingungen dem Prinzen Kong das Ansinnen: China sollte bis zum 23. Oct. die alten Verträge des Jahres 1858 positiv erneuern; es sollten als Kriegskosten je 16 Millionen Thaler an England und Frankreich bezahlt werden; Tientsin sollte bis zur Abzahlung dieser Gelder durch die Europäer besetzt bleiben; bis zum 22. Oct. sollten 600,000 Thaler für die Ermordeten ausgezahlt werden, — andererseits ließ man zur Strafe für die Mishandlung und Ermordung der Gefangenen am 18. und 19. Oct. den prachtvollen Sommerpalast niederbrennen. Dieser Zug echt orientalischer Gewaltentfaltung brach die letzte Widerstandsfähigkeit der Chinesen. Am 24. und 25. Oct. wurden die neuen Verträge mit Elgin (der für England auch noch die Abtretung der Halbinsel Kaulung bei Hongkong gewann) und Gros ratificirt, beide Diplomaten hielten einen feierlichen Zug durch die Stadt Peking. Der Kaiser Hienfong bestätigte am 2. Nov. von Dschehol aus die Verträge. Die europäischen Heere zogen dann am 5. bis 10. Nov. aus Peking ab, wo nun im März 1861 die ständigen Gesandtschaften ihren Sitz aufgeschlagen haben. Der General Grant, der auch hier so Bedeutendes geleistet hatte, wurde nach der Rückkehr nach Indien zum Oberbefehlshaber in Madras ernannt, im J. 1865 aber zum Generalquartiermeister der großbritannischen Armee erhoben. China noch weiter angehend, so hat sich nach des Kaisers Hienfong Tode (22. Aug. 1861) dessen Bruder (Jihsu, Prinz von) Kong, ein einsichtsvoller Mann, Regent und Vormund für seinen Neffen Kitsiang, mit den Europäern sehr gut zu stellen gewußt, die neuen Verträge gut eingehalten, Engländer in seinen Diensten angestellt, und andere verständige Maßnahmen getroffen. Es kam ihm dann dafür zu Gute, daß ein Angriff der chinesischen Rebellen auf Schanghaï und die Sperrung des Stromes Yang-tse-kiang durch dieselben endlich die Westmächte veranlaßte, mit ihren eigenen Truppen im April und Mai 1862 die Umgegend von Schanghaï und Ningpo von den Insurgenten völlig zu befreien. Französische und englische Officiere (so namentlich der Seecapitän Osborne, der Major Ward, seit 25. März 1863 namentlich der Major Gordon) und Soldaten haben bis in das Jahr 1864 hinein der chinesischen Armee bei der Bezwingung der seit 1850 brennenden Taiping-Revolution wesentliche Dienste geleistet.

Auch die Japanesen, deren Elgin'scher Vertrag am 1. Juli 1859 in Wirksamkeit treten sollte, waren bei dem Hasse des Volkes gegen die Fremden und bei der demselben entsprechenden Haltung der verschiedenen Feudalherren, sehr bereit, jenen Vertrag nur sehr unvollkommen auszuführen. Auch hier mußten die Engländer mehrmals eine nicht blos diplomatische Pression ausüben; so haben englische Schiffe im August 1863 unter Admiral Küper die dem Fürsten Satsuma gehörige Stadt Kagosima auf der Insel Kiusiu bombardirt, und im J. 1864 einen Feldzug gegen den Fürsten Negato unternommen. Erst als der gegenwärtige Mikado die sämmtlichen unruhigen Daimios des Inselreiches bis 1868 wieder gebändigt hatte, sind (seit 1868) die europäischen Verträge rechte und volle Realität geworden. War Hiogo seit 1863 wirklich geöffnet, so sind seit Anfang des Jahres 1868 auch Osaka und Niegata (an der Westküste von Nipon) und seit dem 1. April 1868 auch Jeddo den Fremden wirklich umfassend geöffnet.

Zurückkehrend zu der Geschichte des Jahres 1860 bemerken wir weiter, daß nun neben der chinesischen Frage damals die Schöpfung des neuen, auf den Principien des Freihandels begründeten, Handelsvertrages die Allianz Englands mit Frankreich wieder fester kittete. Sehen wir hier ab von der oben berührten momentanen Bedeutung dieser Unterhandlungen für den damaligen Stand der italienischen Frage, so war die Entstehung des Vertrags wesentlich diese. Ausgegangen war die Idee von den Manchestriern. Bright, Cobden und der französische Staatswirth Michel Chevalier hatten seit Anfang des Jahres 1858 wiederholt die Idee eines englisch-französischen Handelsvertrages discutirt, welcher beide Länder nicht blos mit namhaften materiellen Vortheilen erfreuen, sondern auch immer näher an einander ketten, und die alte Eifersucht zwischen beiden Nationen abzudämpfen mitwirken sollte. Bright hatte diese Idee bald nach Gründung des neuen Palmerston'schen Cabinets in dem Parlament zur Sprache gebracht, — Chevalier dann den Mr. Cobden auf die Gunst des Moments und die (wie in so vielen Punkten, den französischen Vorurtheilen weit überlegenen), den freihändlerischen Principien günstigen Anschauungen des Kaisers Napoleon III. aufmerksam gemacht, zugleich angerathen, das englische Cabinet für den Plan zu interessiren. Cobden und Bright wußten sofort den Minister Gladstone für ihre Idee zu gewinnen. Palmerston stimmte vollkommen zu, und der sonstige politische Gegensatz hinderte nicht, daß in dieser Freihandelsfrage Mr. Cobden nunmehr im Sommer 1859 im Namen der Regierung nach Paris reiste, um in Verbindung mit Lord Cowley die Unterhandlungen mit der französischen Regierung zu pflegen. Nach heißem Kampfe mit den französischen Schutzzöllnern wurde der für die Geschichte des Freihandels epochemachende Vertrag am 23. Jan. 1860 geschlossen, und (vergl. oben) am 4. Febr. dieses Jahres von beiden Gouvernements ratificirt. Der Vertrag sollte zunächst für zehn Jahre geschlossen sein. Im Wesentlichen bestimmte derselbe, daß Frankreich theils vom 1. Juli 1860, theils in andern Terminen bis zum 1. Oct. 1861 alle Zölle und Abgaben auf englische Waaren und Producte theils (Eisen, Kohlen, Coaks, Maschinen) in ähnlicher Art wie die belgischen besteuert wurden, ermäßigen, theils unter Aufhebung der Einfuhrverbote (namentlich auch für Leinen- und Baumwollenzeuge ꝛc.) auf höchstens 30 Procent vom Werthe, drei Jahre später auf 25 Procent vom Werthe herabsetzen sollte. England dagegen ermäßigte sofort seine Zölle namentlich auf französische Weine und Spirituosen sehr bedeutend, während andere französische Waaren (besonders Seidenwaaren), überhaupt Manufacturen, gänzlich zollfrei in England eingehen sollten. Unmittelbarer Verlust an Zöllen durch den Vertrag wurde für England auf etwa 1,190,000 Pf. St. angeschlagen.

Russell legte den Vertrag am 10. Febr. dem Parlament vor, — gleichzeitig auch Gladstone sein neues, als besonders kunstvoll und geschmackvoll berühmtes Budget. Gladstone ging diesmal sehr grundstürzend zu Werke. Bei dem Ausfall an Einnahmen in Folge des französischen Vertrags, des chinesischen Krieges, ferner bei der durch Mr. Gladstone proponirten Abschaffung der Zölle auf Butter, Käse, Orangen, Eier, bei Reduction der Zölle auf Bauholz, Rosinen, Feigen, Hopfen, Cichorien, und bei proponirter Abschaffung der auf eine Million und 300,000 Pf. St. berechneten sog. Papiersteuer (die namentlich — nach einem ersten Miserfolge im J. 1853 — durch Milner Gibson's Arbeit von dem Unterhause am 21. Juni 1859 in einer abstracten Resolution zur Beseitigung bestimmt war), wurden die Einnahmen auf etwa 60, die Ausgaben auf 70 Millionen Pf. St. berechnet. Um nun das Deficit zu decken, sollte die — Einkommensteuer auf vier Procent erhöht, damit sofort acht Millionen Pf. St. gewonnen, der Rest des Deficits durch Ausdehnung der Stempeltaxe bestritten werden.

Gladstone's Plan erregte einen großen Sturm. Politisch (vergl. oben) bekämpften kluge Männer der Opposition und unabhängige (nicht durch Bright befehligte) Radicale die solidarische Coalirung des Budgets mit dem Handelsvertrage, der an sich schon als ein gewagtes Experiment weit hinaus über die specifisch-protectionistischen Kreise Bedenken erregte. Die Einkommensteuer aber war und blieb (nicht blos den Conservativen) verhaßt; die Abschaffung endlich der Papiersteuer — die im Sinne der Radicalen namentlich den kleinen demokratischen Pennyzeitungen zu Gute kommen sollte, — war sowol den Tories, wie mächtigen Zeitungen, vor Allem der „Times", höchst widerwärtig. So gab es seit dem 20. Febr. heiße Kämpfe, die aber alle für Gladstone glücklich ausfielen. Denn Disraëli's Versuch, die Berathungen über den Handelsvertrag von dem Budget zu scheiden und zu verschleppen, scheiterte (20. Febr.) mit 230 gegen 293 Stimmen; und Mr. Ducane, dessen Amendement am 21. Febr. die Erhöhung der Einkommensteuer und das Fallenlassen vieler bisherigen Einnahmen misbilligte, wurde mit 339 gegen 223 Stimmen am 24. Febr. geschlagen, sodaß das Cabinet schließlich

sowol den Handelsvertrag wie das neue Budget glücklich durchsetzte. Der Hauptschöpfer des neuen Handelsvertrages, Mr. Richard Cobden, der mit gewohnter Selbstlosigkeit jede staatliche Belohnung für seine Arbeit (selbst die Erhebung zum Baronet) abgelehnt hat, konnte die Wirkungen des Vertrags übrigens nicht lange mehr beobachten. Nachdem er diesen großen Erfolg für sein Princip des Freihandels errungen, war ihm noch die Theilnahme an der weitern Umbildung des Landesbudgets durch Gladstone vergönnt. Aber seine längst erschöpfte Gesundheit war größern Anstrengungen auf die Dauer nicht mehr gewachsen. Auch von seinen politischen Gegnern ob der hohen Reinheit seines Charakters verehrt —, nun allgemein tief betrauert, starb Cobden am 2. April 1865 zu London. Seine Schöpfung, der Handelsvertrag, hat den beiden contrahirenden Völkern unleugbar namhafte Vortheile gebracht, wie [10]) dieses die officiellen Nachforschungen der Jahre 1869 und 1870 gezeigt haben; selbstredend fehlte es auch nicht an Gründen zu Klagen, ernstlich gelitten haben aber durch die freie französische Concurrenz nur die großen Seidenwebereien zu Coventry und Macclesfield, aber auch diese nur weil hier die Arbeiter mit Hilfe ihrer Gewerkvereine (vergl. unten) den Arbeitgebern allmälig so aussaugende Bedingungen aufgezwungen haben, daß dieser Industrie bei der Unlust der Kapitalisten die Schwingen gelähmt, die Fähigkeit der Concurrenz mit dem Auslande geraubt worden ist.

Die Budgetdebatte des Jahres 1860 führte schließlich noch zu einem Conflict der Gemeinen mit den Lords. Die Abschaffung der Papiersteuer war bei den Gemeinen nur mit Mühe und mit nur zehn Stimmen Mehrheit am 8. Mai angenommen worden. Nun aber nahmen die Lords Gelegenheit (trotz der donnernden Rede des Lord Radnor zu Gunsten der Beseitigung dieser „Steuer auf die Intelligenz"), bei der zweiten Lesung die diese Frage betreffende Bill mit 193 gegen 104 Stimmen (21. Mai) abzulehnen. Bei den hohen Kosten des chinesischen Krieges und andern unerwarteten Ausgaben durfte nachher das Cabinet zufrieden sein, daß ihm einstweilen noch diese Steuer erhalten war. Aber im Unterhaus und in den demokratischen Massen des Landes erhob sich (in zahllosen Ent-

---

10) Ferner verstrich die ausbedungene Kündigungsfrist des französisch-englischen Handelsvertrages, ohne daß damals einer der beiden Staaten davon Gebrauch gemacht hätte. Seine Ergebnisse waren immerhin bis 1869 bedeutungsvoll; sie würden ohne die Baumwollennoth in Folge des amerikanischen Bürgerkrieges und ohne die Creditklemme des Jahres 1866 noch stärker sich geltend gemacht haben. Eine Berechnung in der Zeitschrift „Ausland" (Jahrg. 1869, Nr. 11, 13. März, S. 262 fg.) gibt an, daß dem Werthe nach sämmtliche Einfuhren Frankreichs nach England betrugen:

vor dem Vertrage:

1857	1858	1859	
11,965,407	13,271,890	16,870,858	Pf. St.

und nach dem Vertrage:

1865	1866	1867	
31,625,231	37,016,754	33,740,660	Pf. St.

Ferner betrugen den Werthen nach die Ausfuhren Englands nach Frankreich:

vor dem Vertrage:

11,326,823 9,242,201 9,581,956 Pf. St.,

nach dem Vertrage:

25,355,072 26,597,429 23,022,420 Pf. St.

Hatte nun England bei frühern Uebergangsstadien zu freierem Handel wesentliche und unvermeidliche Opfer schon in frühern Jahren überstanden, so hatte es den Franzosen bei dem Abschluß jenes Handelsvertrags als wesentlichste Gegengabe nur eine Ermäßigung seines Finanzzolles auf Weine bieten können. Es war nun die Einfuhr französischer Weine nach England gestiegen von 1859 (vor) bis 1867 (nach) dem Vertrage, von 1,010,888 Gallonen zu 559,304 Pf. St. Werth auf 3,771,301 Gallonen zu 1,497,917 Pf. St. Werth. Vor Allem die Seidenausfuhr Frankreichs nach England ist dem Werthe und dem Gewichte nach um das Fünffache gestiegen; hatte sie 1859 an 553,076 Pfund zu 1,732,000 Pf. St. Werth betragen, so belief sie sich 1867 auf 2,451,867 Pfund zu 7,018,000 Pf. St. Werth. Ebenso war im Vergleich zu dem Durchschnitt der Jahre 1857—1859 die Ausfuhr von Frankreich nach England bis 1867 gewachsen: von Butter um das 13-, von Eiern um das 3-, von Uhren um das 2-, von Schuhen um das mehr als 2-, von Handschuhen um das 3-, und von Strohhüten um das 18-fache.

Dagegen betrug die englische Ausfuhr nach Frankreich:

	höchste Ziffer aus den Jahren 1857—1859		und 1867:	
an Kohlen	615,232	....	937,178	Pf. St.
" Eisen	792,060	....	589,000	Pf. St.
" Maschinen	388,000	....	500,000	Pf. St.
" Messerwaaren	113,000	....	137,000	Pf. St.

Werth, sodaß nur Kohlen um etwa 50 Procent zugenommen hatten. Dagegen wuchsen die Wollenwaaren so bedeutend im Absatz, daß (gegen 3,896,000 Ellen zu 260,500 Pf. St. im J. 1858 nunmehr 27,139,000 Ellen zu 3,110,000 Pf. St. im J. 1867) eine zwölffache Vermehrung im Werthe und etwa siebenfache in der Menge bemerkt wurde. Auch Wollengarne sind von 1,168,000 Pfund und 210,000 Pf. St. vor dem Vertrage auf 4,303,623 Pfund und 556,305 Pf. St. gestiegen. Für Leinen- und Baumwollengewebe zählt man:

	höchste Ziffer aus den Jahren 1857—1859		und 1867:	
Flachs:	75,400	...	261,000	Pf. St. Werth.
Leinengarn:	89,371	...	277,000	Pf. St. Werth.
Baumwollenwaaren:	285,000	...	1,096,000	Pf. St. Werth.
Baumwollengarn:	53,000	...	581,000	Pf. St. Werth.

Dagegen konnten auch die Franzosen ihre Ausfuhren von Baumwollenwaaren nach England ebenfalls von 371,000 auf 653,000 Pf. St. steigern; wie denn auch bei den Wollenwaaren die französische Ausfuhr von $7\frac{1}{2}$ Mill. (1858) auf $9\frac{1}{5}$ Mill. (1868) gewachsen ist. Fabricate solcher Art angehend, so überwog die englische Ausfuhr in Wollen- und Leinenwaaren, Baumwollengarnen und Geweben die französische betreffende Einfuhr um 2 Millionen; während dafür die englische Seidenweberei schwer darunter litt, daß das Wachsthum des Absatzes an französischen Seidenwaaren $5\frac{1}{2}$ Mill. betrug.

Als allgemeines Ergebniß des Handelsvertrags ergibt sich, daß von den Fabrikanten und Kaufleuten beider Länder mehr Erzeugnisse abgesetzt wurden, denn bisher. Eine Steigerung des französischen Absatzes (fast nur Landeserzeugnisse) von $16\frac{3}{4}$ auf $33\frac{3}{4}$ oder um 17 Mill. Pf. St. steht gegenüber einer Steigerung des englischen Absatzes in Frankreich von $9\frac{1}{2}$ auf 23 Mill., oder um $13\frac{1}{2}$ Mill. (von welcher Steigerung jedoch nur $7\frac{1}{2}$ Mill. auf britische Landeserzeugnisse treffen).

rüstungsmeetings) ein Sturm der Wuth, — als ob die Lords mindestens die Verfassung umgestürzt hätten. Formell behauptete man im Unterhause, das Auftreten der Lords komme gleich einem Eingriffe in das allein den Gemeinen zustehende Steuerbewilligungsrecht. Es kam zu höchst lebhaften Erörterungen, und man fürchtete einen Bruch zwischen beiden Häusern. Inzwischen ernannte auf Palmerston's Rath das Unterhaus einen Ausschuß, welcher nach Präcedenzfällen über die frühere parlamentarische Praxis in solchen Fällen forschen sollte. Als diese Commission am 29. Juni ihren Bericht erstattet hatte, so schlug Palmerston am 5. Juli — (da das Cabinet wie die Mehrheit des Unterhauses das „juristische und technische Recht der Lords" bei jener ihrer Abstimmung gar nicht in Zweifel ziehen konnten) — bei den Gemeinen folgende Resolutionen vor: „1) das Recht, der Krone Geldhilfen zu bewilligen, steht allein den Gemeinen zu, als ein wesentliches Stück ihrer Verfassung; und die Beschränkung aller solcher Bewilligungen nach Inhalt, Art, Maß und Zeit gebührt nur ihnen; 2) wenn auch die Lords die Befugniß ausgeübt haben, Bills verschiedener Art, die sich auf die Besteuerung beziehen, zu verwerfen, indem sie die ganze Bill abgelehnt, so ist doch die Ausübung dieser Befugniß nicht häufig vorgekommen und von den Gemeinen stets mit besonderer Eifersucht betrachtet worden, da sie das Recht der Gemeinen berührt, die für die jährlichen Staatsbedürfnisse erforderlichen Gelder zu bewilligen und für deren Aufbringung zu sorgen; 3) um sich für die Zukunft gegen eine ungebührliche Ausübung jener Befugniß seitens der Lords zu schützen und den Gemeinen ihre rechtmäßige Gewalt über die Besteuerung und die Geldmittel zu sichern, hat das Unterhaus die Gewalt in der Hand, Steuern so aufzulegen und abzuschaffen, und die Bewilligungsbills so zu fassen, daß das Recht der Gemeinen in Bezug auf Inhalt, Art, Maß und Zeit unverletzt erhalten werde." Während nun Mr. Collier eine schroffer gefaßte Resolution zurückzog, war das Cabinet selbst in der Sache nicht einig. Die durch die Tories mit Beifall begrüßte Motivirung Palmerston's (5. Juli) wurde durch Gladstone und Russell bekämpft; Gladstone und Milner Gibson (Russell war abwesend) stimmten auch am 6. Juli mit einer freilich sehr kleinen Minorität gegen die Annahme der Resolutionen, deren nachträgliche Schärfung (17. Juli) durch eine von Lord Fermoy gestellte neue Resolution dann auf Antrag des Cabinets selbst vermieden wurde [11]).

War die Session des Jahres 1860 im Ganzen sehr im Sinne der Manchestermänner verlaufen, so erfuhren sie dagegen gerade bei der Sache, deren halber einst Lord Derby gefallen war, in der Reformfrage, eine unangenehme Enttäuschung. Es brachte nämlich Lord Russell am 1. März die neue Reformbill ein. Dieselbe war so gehalten, wie Russell's Aeußerungen bei der Debatte gegen Disraëli's Bill hatten erwarten lassen, und wie sie ferner Palmerston (bei wenig reformistischen Neigungen, aus parlamentarischen Motiven) allenfalls noch zulassen mochte; der Druck, den Bright's fortgesetzter Lärm im Lande ausübte, sammt den damals in Schwung kommenden Arbeitermeetings, wirkte immerhin mit, verlor aber für die politischen Classen des Landes gegenüber der auswärtigen Lage des Landes (vergl. oben) damals sehr an Bedeutung. Die neue Bill war immerhin eine sehr nennenswerthe Concession an die demokratischen Freunde der Ausdehnung des Stimmrechts über neue bedeutende Gruppen der im engern Sinne sogenannten „arbeitenden Classen". Einerseits sollten etwa 25 Burgflecken unter 7000 Einwohnern je einen ihrer zwei Deputirten hergeben, und dann sollten 15 neue Sitze den Grafschaften, 10 an alte und neue große Städte vertheilt werden [12]). Andererseits nun sollte in den Grafschaften der Wahlcensus auf 10, in den Städten aber auf 6 Pf. St. herabgesetzt werden. Die ernsthafte Debatte über die zweite Lesung begann am 19. März. Es zeigte sich aber bald, daß weder Whigs noch Tories der Reform, die damals noch durch keine tiefere Volksbewegung Wucht erhielt, wirklich ernsthaft zugethan waren, — daß im Vorjahre die Radicalen nicht klug gehandelt hatten, als sie Disraëli's Bill zum Sturze gebracht hatten. Nur langsam rückte die Debatte bei der Committeeberathung vorwärts. Amerikanisirung des Landes, Massenherrschaft, das waren die Befürchtungen, und die Radicalen erkannten zu ihrer nicht angenehmen Enttäuschung, daß Lord Palmerston (weit entfernt, aus dieser Reform etwa eine Cabinetsfrage machen zu wollen) an die Durchsetzung der Bill nur wenig Ernst und Kraft setzte, und nichts dagegen zu haben schien, wenn diese Bill im Sande erstickte. Nachdem bereits die große Mehrheit von 254 gegen 147 Stimmen, mit der diesmal das Ballot abgelehnt worden war, die Stimmung des Unterhauses gezeigt hatte, — war zwar der Antrag Fergusson's, die Reformdebatte zu verschieben, am 7. Juni mit 21 Stimmen gefallen. Aber Russell selbst zog (um die Sache dann mehrere Jahre lang pausiren zu lassen) am 11. Juni die Bill „in Anbetracht der ungünstigen Zeitumstände" für diese (mit dem 28. Aug. 1860) abschließende Session zurück; sie sollte „zu gelegener Zeit" wieder vorgebracht werden. Es war dieser Abschluß ein starker Fehlgriff der nicht-radicalen Parteien im Unterhause, die seit 1832 nur erst die Abschaffung der Wahlqualification der Abgeordneten (s. oben) genehmigt, und ferner im Jahre 1850 für Irland eine wesentliche, durch das praktische Bedürfniß motivirte, Ermäßigung des Census für die activen Wähler in Stadt (hier auf 8 Pf. St.) und Land (hier auf 12 Pf. St.) zugestanden hatten [13]). Seit 1832 ist England offenbar auf dem Wege zu dem sog. allgemeinen Stimmrechte. Da aber dieses Land nicht (wie Frankreich und Deutschland) durch große Be-

11) Vergl. Alpheus Todd a. a. O. S. 397 fg. Fischel S. 453.

12) Vergl. Homersham Cox, Die Staatseinrichtungen Englands; übersetzt von Kühne, S. 98. 13) Homersham Cox a. a. O. S. 95. Fischel S. 400.

wegungen mit Einem Male in die Lage gebracht worden ist, sich in das allgemeine Wahlrecht zu finden, sondern da die britische Legislatur in der leichtern Lage sich befindet, schrittweise die sogenannten untern Classen zum Staatsleben heranzuziehen, — so wäre es jetzt sehr verständig gewesen, eine solche Ausdehnung des Stimmrechts zu gewähren, welche zunächst wieder in sehr liberaler Weise den Wünschen und Bedürfnissen der bestgestellten, der gebildetsten und politisch verständigsten Schichten der noch nicht wahlberechtigten „Arbeiter" entgegenkam. Blos „klug" behandelt, hätte damit die allmälig wieder aufbrennende Agitation auf 20 Jahre hinaus wieder beschwichtigt, die gemäßigten Radicalen wohl befriedigt, den schroff demokratischen Forderungen des allgemeinen und gleichen Wahlrechts (mit völlig gleichen Wahlkreisen nach continentaler Art) für lange die Schärfe genommen werden können. Tories (die jetzt freilich mit behaglichem Zutrauen sich Palmerston's Führung überließen) und Whigs haben es schon sechs Jahre später schwer büßen müssen, daß sie jetzt die Russell'sche Abschlagszahlung nicht zu leisten sich entschließen konnten. Zunächst freilich fühlten die regierenden Classen sich so sicher, daß in der Thronrede des 5. Febr. 1861 bei der neuen Session des Parlaments die Parlamentsreform zum ersten Mal seit Jahren gar nicht mehr genannt wurde. Ein hierauf bezügliches Amendement des Mr. White bei der Adreßdebatte wurde mit großer Mehrheit abgelehnt, nachdem Russell (trotz der bittersten Reden Mr. Bright's) sich darauf berief, daß im Unterhause keine Aussicht sei, bei der gegenwärtigen Stimmung mit einer solchen Maßregel durchzudringen, daß es aber von dem Volke selbst abhänge, den dazu nöthigen unwiderstehlichen Druck auszuüben. Während damals Locke King mit seinem Antrag auf Herabsetzung des Wahlcensus (13. März) in den Grafschaften ebenso scheiterte, wie Mr. Baines mit dem Antrage der Ermäßigung des städtischen Census auf 6 Pf. St., wurden die Wahlflecken Sudbury und St. Albans wegen nachgewiesener Bestechlichkeit des Wahlrechts beraubt und ihre vier Sitze auf Yorkshire, Lancashire und Birkenhead vertheilt.

Bright's und der Radicalen Hoffnung stand jetzt darauf, bei den untern Volksschichten allmälig jene Bewegung zu entzünden, die endlich den nöthigen unwiderstehlichen Druck auf Cabinet und Unterhaus ausüben sollte. Aber ihre Aussichten dazu sanken jetzt sehr tief, weil gerade jetzt (seit Anfang des Jahres 1861) das demokratische Musterland der Manchestrier, die nordamerikanische Union, ihrem furchtbaren Bürgerkriege, anscheinend ihrem Zerfall, entgegentrieb und Bright's Agitation damit für lange ihre stärkste Beweiskraft verlor. Da ist es nun höchst merkwürdig, zu beobachten, wie gerade diese große amerikanische Katastrophe auf England nach den verschiedensten Seiten hin zurückgewirkt hat. Wenn wir uns erinnern, welchen schweren finanziellen und politischen Druck Amerika's Uebergewicht auf Englands Weltstellung ausgeübt hat, so mußte es nur natürlich erscheinen, wenn Englands Staatsmänner die Aussicht, die gewaltige transatlantische Republik jetzt zerfallen zu sehen, mit Freuden begrüßten; wenn selbst alte Gegner der Sklaverei, wie Brougham, nicht für den Norden Partei ergriffen. Zunächst allerdings sollte strenge Neutralität eingehalten werden. Aber bald zeigten sich die Südstaaten so stark, daß an eine schnelle Ueberwältigung ihrer sog. „Rebellion" durch den Norden nicht zu denken war. So gewährte ihnen England nach der in solchen Fällen in London wie in Washington seit Alters üblichen Praxis (zu Anfang des Sommers 1861) die Rechte einer „kriegführenden Partei", ohne jedoch dieselben damit schon als unabhängige Staaten anzuerkennen. Während nun die empfindlichen Nachtheile, welche die Blokade der Häfen des Südens durch die nordstaatliche Flotte auch dem britischen Handel zufügte, die Abneigung der Engländer und der ungeheuren Mehrheit ihrer Zeitungsorgane gegen den Norden andauernd steigerten, so war andererseits im amerikanischen Norden durch dieses Alles, wie durch die ebenso selbstverständliche Absendung eines britischen Beobachtungscorps nach Canada, Regierung, Volk und Presse gleichmäßig gegen England erbittert worden. Der Groll stieg, als — ganz wider die amerikanische sog. Monroë-Doctrin — England, Spanien und Frankreich durch den londoner Vertrag vom 31. Oct. 1861, der die Rache an der anarchischen Republik Mexico für schändliche Verletzung britischer und anderer Staatsbürger, und Eintreibung gewisser Forderungen nöthigenfalls mit Gewalt stipulirte, sich anschickten, unter Benutzung der Spaltung der großen Union wieder auf dem amerikanischen Continent festen Fuß zu fassen. Da nun auch britische Schiffe die Blokade brachen und den Kriegshäfen des Südens Munition zuführten; da auch der britische Consul zu Charleston mit der Südregierung zu Richmond in actuelle Verbindung trat, so revanchirten sich die Amerikaner des Nordens, indem sie (8. Nov.) laut jauchzten, als der Capitän der Corvette „San Jacinto", Lieutenant Wilkes, im Kanal von Bahama den englischen Postdampfer „Trent" anhielt und an dessen Bord zwei Commissare der Südstaaten, Mason und Slidell, die in Europa für den Süden arbeiten sollten, verhaftete und nach Newyork führte. Die Entrüstung über diese Gewaltthat an dem „Trent" war in England ungeheuer. Man forderte unter allen Umständen, selbst auf die Gefahr eines Krieges, glänzende Genugthuung von Seiten des amerikanischen Nordens. Es war das Verdienst des Prinzen Albert, daß Russell's Depesche an Lord Lyons in Washington, welche die Freigebung Mason's und Slidell's, wie auch die Desavouirung des Lieutenant Wilkes binnen sieben Tagen forderte (Forderungen, die durch britische Rüstungen unterstützt wurden), in so maßvollen Formen sich bewegte, daß der amerikanische Präsident Lincoln und sein großer Minister Seward, die damals den Krieg mit England selbstredend sehr gern vermieden, auf Uebergabe dieser Depesche (23. Dec.) mit Gewährung der englischen Forderungen antworten konnten. Der edle Prinz Albert erlebte diese Wendung nicht mehr. Zum niemals versiegenden Schmerz der Königin Victoria (die am 16. März des

Jahres 1861 schon ihre Mutter, die alte Herzogin von Kent, verloren hatte), wie zu tiefer Trauer der Nation, die den ausgezeichneten Mann erst nach seinem Ableben recht gewürdigt hat, starb Albert nach kurzer Krankheit am 14. Dec. 1861.

Auch sonst ist das Cabinet Palmerston nicht in die Lage, auch nicht zum Entschluß gekommen, die Union ernsthaft erschüttern zu helfen. Aus der mexicanischen Unternehmung, bei der Napoleon III. weittragende Pläne verfolgte, zog sich England bald mit guter Art heraus, um nicht in schwierige Complicationen hineingezogen zu werden. Wohl sandte Palmerston eine Flotte und 1000 Mann nach dem mexicanischen Golfe, die am 6. Jan. 1862 mit Franzosen und Spaniern die Stadt Veracruz besetzten, dann mit auf Orizaba marschiren sollten. Aber bald erkannte sowol der britische Gesandte Wyke wie der spanische General Prim die Schwierigkeiten des Unternehmens und die neuen Absichten der Franzosen, die zu unterstützen sie nicht gewillt waren. Hatte Prim bereits unter Zustimmung der Engländer die (19. Febr.) Convention zu La Soledad geschlossen, so zog Wyke (28. April) durch den Vertrag von Puebla, der seitens der Mexicaner einen Theil der britischen Geldforderungen anerkannte (freilich aber nicht zur Ausführung gekommen ist), England aus der mexicanischen Schlinge heraus, während bekanntlich seitdem bis zum J. 1868 in diesem Mexico ein großer Theil des französischen Nimbus in Blut und Entsetzen untergegangen ist.

Ebenso wenig konnte das Cabinet Palmerston sich entschließen, sich auf die (30. Oct. 1862) aus Paris ausgehende Aufforderung einzulassen und mit Frankreich die Vermittelung (eventuell die bewaffnete) in dem amerikanischen Bürgerkriege in die Hand zu nehmen, resp. die Südstaaten als selbständig anzuerkennen. Und doch, — während wir Deutsche nur mit Recht voll wärmster Sympathie den Kämpfen und endlichen Siegen des Nordens folgen konnten, — für England mußte Alles daran liegen, das Uebergewicht der Union durch deren dauernde Spaltung für immer beseitigt zu sehen. Allein, Russell und Palmerston wiesen bei der gegenwärtigen Kraftlosigkeit Englands und noch mehr bei dem tiefen Mistrauen gegen alle weitern mit Napoleon III. gemeinsam zu machenden Unternehmungen, am 13. Nov. die Interventionsidee höflich ab. Sympathie freilich hätte damals bei dem Volke Englands eine solche Politik wohl gefunden; denn gerade jetzt begann in Folge der Blokade des Südens und der Sperrung aller Baumwollenausfuhr aus den südlichen Häfen nach England, die massenhafte Baumwollenfabrication in Englands großen Fabrikbezirken, namentlich in Lancashire, zu stocken: so stieg die Noth der englischen Baumwollenarbeiter bald auf eine gefahrdrohende Höhe, — sie konnte nur langsam durch Verstärkung der Rohproduction in andern heißen Ländern, wie auch durch großartige Wohlthätigkeit überwunden werden. Unter Zustimmung des Parlaments im J. 1862 wurden die Armencommissionen ermächtigt, den nothleidenden Arbeitern mit Geld zu helfen, und die dazu nöthigen Mittel durch Anleihen zu beschaffen. Die Aristokratie aber und die hohe Finanz wie auch die Fabriklords wetteiferten in Anstrengungen, durch freiwillige Beiträge die Arbeiter zu unterstützen: es wurden damals durch Subscription aus den genannten Classen 2,735,000 Pf. St. für die arbeitslosen Arbeiter zusammengebracht.

Die durch den amerikanischen Krieg in England erzeugte mehrjährige Baumwollennoth hat nun stark dahin gewirkt, daß namentlich Ostindien für die Engländer noch viel werthvoller geworden ist, als bisher, daß sich hier die Mittel finden ließen, um das baumwollene England und die Cotton-Bevölkerung wesentlich unabhängig von Amerika zu machen. Mit dem Aufhören der indischen Compagnie und mit der in Indien selbst (s. oben) seiner Zeit freudig begrüßten Uebernahme der Regierung dieses Landes durch die Krone, war seit Ende 1858 dem neuen indischen Ministerium die Aufgabe zugefallen, das allmälig wieder beruhigte Indien nun gründlich zu reformiren. Wir können in der Kürze bemerken, daß in den Grundformen der innern Verfassung der indischen Regierung in Indien selbst durch die Veränderung des Jahres 1858 nichts wesentlich Neues eingeführt worden ist. Die Großbeamten des indischen Reiches, also der Generalgouverneur (zugleich Gouverneur von Bengalen) — als Canning zu Anfang des Jahres 1862 nach London zurückkehrte, wo er am 17. Juni dieses Jahres starb, folgte ihm Lord Elgin, der aber schon am 20. Nov. 1863 starb und den im Pendschab so glänzend bewährten Sir John Lawrence zum Nachfolger erhielt, auf welchen endlich zu Ende des Jahres 1868 der ausgezeichnet tüchtige Lord Mayo (vormals Lord Naas) gefolgt ist, — die Statthalter der übrigen Präsidentschaften, zwei Mitglieder des seit 1861 auf fünf Mitglieder bestimmten Council des Generalgouverneurs, und die Generaladvocaten der Gouvernements ernennt die Krone, d. h. das Gesammtministerium zu London. Dagegen werden die drei andern Mitglieder des Council zu Calcutta, wie auch die Räthe der verschiedenen Präsidentschaften von dem indischen Minister (mit Zustimmung des neuen londoner India-Rathes) unter Genehmigung der Königin ernannt; ebenso ernennt unter Vorbehalt der königlichen Genehmigung die Vicegouverneure der Provinzen und Territorien der Generalgouverneur, dem außer den fünf ordentlichen Mitgliedern des Councils nach Art des Mutterlandes eine Anzahl verantwortlicher Staatssecretäre zur Seite stehen. Als außerordentliche Mitglieder nehmen an dem Rathe zu Calcutta auch Antheil: einmal der Oberbefehlshaber der indischen Armee (nach Lord Clyde's Rückkehr nach England stand an diesem Platze zuerst General Hugh Rose, der 1865 als Lord Strathnairn das Commando in Irland erhielt; diesem folgte der in den ältern Kämpfen des Pendschab erprobte, im Jahre 1857/58 als Lord Clyde's Stabschef bewährte General Sir William Mansfield, der seit Clyde's Abreise in Bombay commandirt hatte; Mansfield wurde endlich zu Anfang des Jahres 1870 in Calcutta, ersetzt (um im Juni dieses Jahres Rose's Nachfolger in Dublin zu werden) durch den im Jahre 1810 geborenen, seit 1827 in Indien dienenden, in den ältern Sikhskriegen,

dann 1857 als Outram's Stabschef in Audh, im Jahre 1858 unter Rose's Commando, im Jahre 1860 in China unter Grant bewährten General Napier (Lord Napier von Magdala, dessen abyssinische Thaten wir noch kennen lernen), — andererseits, wenn die Versammlung innerhalb ihres Gebietes stattfindet, die Gouverneurs der andern Präsidentschaften. (Analoge Verhältnisse finden in den übrigen Präsidentschaften statt.)[14] Die Aufgabe der Minister Stanley und Wood war es nun, seit Anfang des Jahres 1859 vor Allem die indische Armee neu zu bilden. Der erste Schritt des Ministers Wood in dieser Richtung fand viel Tadel und große Hindernisse. Nämlich wider den Rath indischer Autoritäten, wie Sykes, Lawrence, Outram, Ellenborough, Dalhousie und Canning, aber auf Antrieb der „Times“ sollte[15]) die bisherige europäische Armee der Compagnie, die bisher namentlich viele Officiere der englischen Mittelclassen gehabt hatte, mit der königlichen Armee verschmolzen werden. Die ersten Versuche im Sommer 1859 waren wenig Gutes verheißend, weil die betreffenden Bedingungen diesen Soldaten misfielen. Es kam zu Berhampore und Madras zu Unruhen im Juli 1859; man mußte sich entschließen, alle Unterofficiere und Gemeine, die nicht freiwillig in königlichen Dienst gehen wollten, ausscheiden zu lassen, und verlor dadurch (allerdings in einer Zeit, wo überhaupt 110,600 Europäer, 207,800 Einheimische und 90,000 Polizeisoldaten in Indien unter den Waffen standen) nicht weniger denn 7000 Veteranen. Trotzdem hielt die Regierung an ihrem Plane fest, der dann auch endlich (nicht ohne Abmahnung des neuen India-Rathes) mit Hilfe des Parlaments durch die Acte vom 8. Aug. 1860 Gesetz geworden ist. Weiter aber hat man glücklicher operirt. Natürlich konnte weder jene ungeheure Heeresmasse dauernd in Indien bleiben, noch konnte (auch nur für Bengalen und Centralindien) ob der enormen Kosten das einheimische Heer ganz oder überwiegend durch Europäer ersetzt werden. Man hat sich nun damit zu helfen gewußt, daß man einerseits die Höhe des einheimischen Heeres herabsetzte, daß man andererseits die verhältnißmäßige Stärke der europäischen Abtheilungen bedeutend erhöhte. Ferner hat man (ohne daß schon jetzt alle Bedenken kluger europäischer Beurtheiler über politischen, moralischen und militärischen Werth dieser Einrichtungen erledigt wären) unter principieller vollkommener Gleichstellung der indischen und der europäischen Truppen sehr zahlreiche Reformen eingeführt, um der Unzufriedenheit der einheimischen Soldaten zu begegnen. Indem man ferner den Eingeborenen keine Artillerie mehr gab, indem man ferner die europäischen Regimenter in Indien mit besseren Schießgewehren bewaffnet hat, als die indische Infanterie, indem man endlich die neue bengalische und centralindische Armee aus dem buntesten Gemisch der Stämme, Kasten und Stände Indiens formirt hat, hofft die Regierung, neuen Militärmeutereien vorbeugen zu können. — Da das Kriegsbudget für Indien im J. 1859 an 26 Millionen Pf. St. verschlang (gegen 12 Millionen im J. 1856) und dadurch ein Deficit von 15 Millionen Pf. St. veranlaßt war, so hat die neue indische Regierung zuerst durch eine Reihe neuer Steuern auf die nicht-grundbesitzende Bevölkerung des Landes, allmälig aber auch durch namhafte Reduction des Heeres sich zu helfen gesucht und gewußt. Es ist möglich geworden, die Armee allmälig in der Art zu reduciren, daß im J. 1866 in den indischen Landschaften nur noch 65,287 Europäer und 113,370 Eingeborene standen. Da man aber andererseits die Finanzwirthschaft sparsamer und rationeller gestaltete; da die neue Regierung mit Eifer und Erfolg Alles that, um (in der Hoffnung, das Land bald wieder mehr und mehr von lästigen Steuern entlasten zu können), den indischen Unterthanen den Betrieb des Verkehrs und neuer Gewerbe zu ermöglichen, da namentlich der indisch-englische Handel einen ganz enormen Aufschwung genommen hat: so konnte auch das indische Budget sehr wesentlich wieder entlastet werden. Das Kriegsbudget von 1866 war bis um 52 Procent geringer, als jenes von 1858; die indische Schuld war von 107,514,159 Pf. St. noch des Jahres 1863 — schon im J. 1866 bis auf 85,835,957 Pf. St. reducirt, das Deficit aber im Budget 1865/6 bis auf die Summe von 20,000 Pf. St. beschränkt.

Hatte die neue Regierung Indiens einerseits in Kanalbauten (so die Ganges- und Dschumnakanäle, so die Regulirung des Mahanaddy in Bengalen, so in der Präsidentschaft Madras die Regulirung des Kistnah und des Godawery-Delta, so die Stromarbeiten im Pendschab) und ähnlichen Arbeiten höchst Schätzenswerthes gethan, so geschah seit 1859 nun auch alles Mögliche, um (neben dem Heerstraßenbau) durch kolossale Eisenbahnbauten, die schon 1868 ein Kapital von 100 Millionen Pf. St. englischer Gelder, die in indischen Boden gesteckt waren, repräsentirten, das Innere Indiens dem Verkehr zu öffnen, zugleich aber mit der Locomotive das große Land regierbarer und gegen einheimische wie gegen auswärtige Gegner besser vertheidigungsfähig zu machen. In dieser Beziehung ist zu sagen, daß — (nachdem die im J. 1843 zuerst aufgetauchten Ideen zu indischen Eisenbahnen, im J. 1844 durch Sir Macdonald Stephenson Leben und Gestalt gewonnen, die ersten Unternehmungen von Privatgesellschaften seit 1845 aber lange mit der Ungunst der Compagnie und mit den Abneigungen der Kapitalisten zu kämpfen gehabt, dann aber durch die wuchtige und intelligente Unterstützung des im Eisenbahnwesen höchst erfahrenen Lord Dalhousie seit 1849 den nöthigen Rückhalt und Boden gewonnen hätten), — der bei manchen Detailfehlern von Dalhousie klug entworfene Plan eines großen indischen Bahn-Netzes sich zur Zeit (1872) seiner Vollendung nahezu nähert. Nachdem die ersten kürzern Strecken, von Bombay nach Tannah, am 18. Nov. 1852, im folgenden Jahre die Linie von Calcutta nach Burdwan eröffnet waren, hatte man die Bauten in wenig politischer Weise nur sehr langsam fortgesetzt. Nach Nieder-

14) Vgl. die genaue Uebersicht über die indische Verwaltung und Justiz bei Fischel a. a. O. S. 523—527. 15) Fischel S. 499.

werfung des Aufstandes ist man aber mit solcher Energie zu Werke gegangen, daß die verschiedenen concessionirten Gesellschaften bis zum J. 1868 an 5607 engl. Meilen (bis zum 1. März 1872 nun 8125 Kilometer) erbaut haben, die 1868 bis auf 1660 Meilen dem Betriebe übergeben waren. Neun Gesellschaften haben also bis jetzt neun Hauptlinien gebaut (von denen acht, bei einem Actienkapital von 60,860,000 Pf. St., von der Regierung mit 5 Procent Zinsen garantirt waren); die erste führt von Calcutta über Patna, Benares, Allahabad nach Delhi (mit der von Allahabad nach Dschabbalpur am Nerbudda in der Richtung auf Bombay führenden Zweigbahn). Die zweite geht von Calcutta nach dem Canning-Hafen am Mutlah-River. Die dritte geht von Calcutta nach Goelunds, und soll bis Dakka fortgesetzt werden. Die vierte, die Madrasbahn, schickt eine südwestliche Linie über Vellore und Coimbetore quer durch das südliche Dekhan nach Beipur auf der Küste Malabar; eine Zweigbahn geht nach Bangalore, und eine nordwestliche Linie über Cuddapah und Bellari nach Scholapur. Bei Salem sollte sich anschließen die fünfte Linie, die bereits Negapatam mit Tritschinapali am Kawery seit 1867 verbindet. Die sechste Linie (die sog. Great-Indian-Peninsula-Bahn) ist ein großer Bahncomplex: die Hauptlinie führt von Bombay nach Dschabbalpur (s. oben Nr. 1), soll hier die Verbindung mit Allahabad gewinnen, und schickt selbst eine Zweiglinie nach Nagpur in der Landschaft Berar. Die zweite Linie geht über Punah südöstlich nach Scholapur zum Anschluß an die Madrasbahn. Die siebente Linie leitet (als die sog. Bombay-Baroda und Central-India-Bahn) von Bombay nordwärts über Surate nach Baroda, von wo eine Zweigbahn nach Ahmedabad geht. Achtens führt die Sindhbahn von dem oceanischen Hafen Kurratschi nach Kotri bei Hyderabad, dann weiter nordwärts bis Multan. Neuntens geht die Pendschabbahn von Multan über Lahore nach dem (nun auch mit einer europäischen Colonie besetzten) Amritsir; sie soll weiter bis Delhi geführt werden. Zu noch besserer Verbindung der Hauptpunkte soll ferner eine große Bahn von Delhi über Agra durch Radschputana nach Baroda und Bombay geführt werden. Und um die durch Muhammedaner und (künftig) durch die Russen in Asterabad und Turan am meisten bedrohte Pendschabgrenze zu stärken, soll von Lahore aus die Eisenbahn bis Attock und Peschawr geführt werden. Der Kastenunterschied hat die Inder, d. i. speciell die Hindu's, nicht gehindert, die Eisenbahnfahrt in Masse gemeinsam zu machen; vielmehr ist bei ihnen die Fahrt auf dem „Feuerwagen" geradezu zu einer neuen nationalen Leidenschaft geworden.

Bei dem ungeheuren Werth, den Indien jetzt sowol finanziell für den Wohlstand, wie politisch für die Weltstellung Englands besitzt, hat die neue Regierung nun (obwol die durch Abschaffung der Compagnie und Einsetzung des meist nur berathenden indischen Rathes gewaltig erhöhte Einwirkung des Parlaments auf die Regierung Indiens nicht ohne Bedenken ist)[16], redlich sich bemüht, die alten Fehler zu vermeiden, durch kluge Pflege der großen Grundherren sich mächtige und interessirte Freunde im Lande zu schaffen, die gebildeten Inder zu höhern Aemtern in Verwaltung und Justiz heranzuziehen. Die Reform der Dorfpolizei seit 1860, die neue Katastrirung und die neue bessere und gerechtere Vertheilung der Grundsteuer fanden das Lob deutscher, die Gesammthaltung der Verwaltung die Zustimmung französischer und amerikanischer Beurtheiler.

Wie nun überhaupt die Regierung den Anbau der Handelspflanzen lebhaft förderte, so gab ihr die Baumwollennoth in Lancashire seit Ausbruch des amerikanischen Krieges die Veranlassung, den Anbau der Baumwolle in Indien mächtig zu fördern. Dies ist gelungen, und ist seit 1862 fortschreitend mit immer großartigerem Erfolge betrieben worden. Namentlich die mit Sorgfalt durch die Eisenbahnen erschlossenen Landschaften mit gutem Boden für den Bau der Baumwolle (besonders die Berars, das Nerbuddagebiet, das sog. Sunderbund, aber auch Orissa und Radschputana) — sind Baumwollenländer geworden. Freilich hat auch diese Cultur ihre Gefahren. Denn der neuen Leidenschaft der indischen Bauern für den Bau der gewinnbringenden (aber den Boden furchtbar aussaugenden) Baumwolle zu Liebe werden andauernd neue Strecken dem Anbau der Cerealien entzogen, was in dem massenhaft bevölkerten Hindostan, wo ohnehin Misernten des Getreides sehr bedenklich wirken, seine schweren Gefahren mit sich bringt. Mehrfache Hungersnöthe seit 1865, namentlich in Orissa und Radschputana, werden wenigstens mehrfach dem übermäßigen Anbau der Baumwolle auf Kosten des Getreides zugeschrieben.

Um für diesen Aufsatz dann mit der Hauptmasse der in Indien spielenden englischen Geschichte abzuschließen, muß endlich noch der zwei Waffenthaten gedacht werden, die unter Lord Elgin und Sir John Lawrence an den fernsten Reichsgrenzen ausgeführt werden mußten. Zuerst nämlich mußten die Heerführer an der gefährdetsten Stelle des Reiches, d. i. an dem obern Laufe des Indus von der tibetanischen Grenze bis südlich von Peschawr, — wo in den Hochgebirgen zwischen den Flüssen Indus und Kabul tapfere, aber auch von dem wildesten Muhammedanischen Fanatismus und von großem Haß gegen die Engländer (die ihnen die Raubzüge nach dem Pendschab wehren) erfüllte, unabhängige barbarische Afghanenstämme wohnen, — im J. 1863 sich entschließen, den herkömmlichen kleinen Grenzkrieg hier einmal energisch zu führen, weil nämlich die fanatische (wahabitisch gefärbte) moslemitische Sekte zu Sitana bei Peschawr (die im J. 1858 schon einmal schwer gezüchtigt worden war) eine Verbindung mehrerer Gebirgsstämme gegen das Pendschab zu erzielen bemüht war. Mit Elgin's Zustimmung (aber wider General Rose's Rath mit zu schwacher Macht) marschirte General Chamberlain mit 5—6000 Mann aus Peschawr aus und drang am 20. Oct. 1863 in das feindliche Gebiet ein. Weil aber der wohlangelegte Plan zu schwerfällig ausgeführt wurde, so gewannen die

16) Besonders bedenklich dargestellt durch Fischel a. a. O. S. 497 fg.

Afghanen Zeit zu massenhaftem Aufgebot ihrer Kräfte. Die Barbaren nöthigten die englisch-indischen Scharen, sich in wenig günstiger Lage zu verschanzen; und in diesen Schanzen mußte sich Chamberlain wochenlang mit Mühe vertheidigen. Um nun diesen für den Nimbus Englands bei den Seapoy's, bei Afghanen und dem Pendschabvolke höchst gefährlichen Mißerfolg sogleich gutzumachen, eilte General Rose selbst sofort gegen Ende November 1863 nach Lahore, sandte bis 15. Dec. neue 5000 Mann guter Truppen nach dem Kriegsschauplatze. Nun endlich konnten die Engländer zu energischer Offensive vorschreiten; sie siegten in zwei Gefechten und nöthigten die Barbaren zu einem demüthigenden Frieden [17]).

Ungleich bedeutender und erfolgreicher war dagegen der Krieg gegen die kriegerischen mongolisch-tibetanischen Einwohner des auf den Terrassen des Osthimalaya sich ausbreitenden Landes Butan oder Botan. Wichtig als das Hochland an der rechten Flanke der indischen Stellung der Briten, welches in seinem Gebiete die durch den östlichen Himalaya führenden Pässe von Indien nach Tibet und den weiten innern Hochländern Asiens besitzt, — war Butan, das Reich von Tassischudschung, doch erst seit 1828 für die Briten bedeutsamer geworden, weil seit dieser Zeit und seit der damals erfolgten Annexion der Landschaft Assam die Botanesen ihre früher gegen das schwache Assam gekehrten Raubzüge nun gegen die Engländer richteten. Diese seit 1828, weit energischer und umfassender noch aber seit 1852 stets sich wiederholenden Raubzüge, wie auch langwierige Streitigkeiten um den Besitz des zwischen Assam und Bengalen nach dem eigentlichen botanesischen Hochland sich hinziehenden Tieflandes führten endlich zur Absendung einer englischen Gesandtschaft nach Botan, unter Mr. Ashley Eden, seit Anfang November 1863. Deren (auch durch einen Flüchtling aus dem Seapoy-Aufstande, Namens Rundanum-Sing, betriebene) Mißhandlung und Beschimpfung aber im Frühjahr 1864 beantwortete die indische Regierung mit dem Beschluß, die streitigen Grenzgebiete simpel zu annectiren. Die Besetzung dieses Gebietes und die Vertreibung der überraschten Botanesen aus den die Pässe nach dem Tieflande beherrschenden Forts Dhalimkote, Bura und Dewangiri u. a. m. im südlichen Hochlande von Botan vollzogen die Generale Mulcaster (von Assam her) und Dunsford (von Bengalen her) mit 10,000 Mann (außer der Artillerie nur Asiaten) seit Ende November 1864 schnell und ohne namhafte Verluste. Als dann (mit starker Unterschätzung der Energie und Kraft der Botanesen) zu Anfang Januar 1865 das Land von der Hauptmacht wieder geräumt und nur mit einigen hundert Mann als Garnisonen besetzt war, hatten sich die Botanesen in Masse erhoben und in einer Menge von kleinen Gefechten bis Anfang Februar die Truppen der Briten wieder aus dem Lande vertrieben. Das mußte dann energisch bestraft werden. Die Regierung in Calcutta ersetzte die schlecht bewährten Generale Mulcaster und Dunsford sofort durch die Generale Tombs und Tytler, gab ihnen 1500 Engländer und 2000 Shiks, die nun seit dem 15. März in einer Reihe glücklicher und mörderischer Kämpfe die Botanesen in allen festen Positionen des bestrittenen Landes gänzlich zu Paaren trieben. Bis zu Ende April war der Krieg beendigt. Und in dem (nachher durch den Minister Wood unter dem 1. Febr. 1866 ratificirten) endlichen Frieden von Sintschula vom 11. Nov. 1865 mußten die Botanesen das ganze Tiefland, den Südrand ihres Hochlandes, wie auch dessen Westrand zwischen Südtibet und dem Flusse Tiesta an England abtreten, sodaß die Briten jetzt alle wichtigen Uebergangspässe über den östlichen Himalaya gewonnen hatten. Das neu Eroberte wurde im J. 1866 der Präsidentschaft Bengalen einverleibt.

Weniger glücklich verlief ein anderer Kampf in einer der australischen Colonien. Die neuen Länder auf dem australischen Continente allerdings (die 1858 und 1859 sogar schon ähnliche föderative Ideen entwickelten, wie damals die alten Colonien des britischen Nordamerika) waren andauernd in schönem Aufblühen begriffen. Ihre Geschichte, d. h. wesentlich die Geschichte der Colonien Victoria und Neusüdwales, ist typisch interessant als Beispiel, unter welchen innern Kämpfen und Schwankungen solche neue Länder mit immer erneutem Wechsel ihrer Minister sich mühsam, aber glücklich in das neue Gewand ihrer freien parlamentarischen Verfassungen hineinleben. Wesentlich ist aber zu bemerken, daß zuerst in Victoria die dort entwickelte Fortschrittspartei, seit 1857 als „Victorianischer Landbund" kämpfend, endlich das Mittel gefunden hat (im J. 1865 durch den Landminister in dem Ministerium Mac-Culloch, durch Mr. James Macpherson Grant, welcher in einer verständigen Interpretation einer durch ihn amendirten Landacte den Grundsatz aufstellte und zur Geltung brachte: „freie Wahl vor der Vermessung"), die bis dahin geltenden Grundsätze des Landverkaufes, die nur zu Gunsten der großen Squatter wie auch der Speculanten waren; die namentlich die schnellere Besiedlung des Landes so sehr verhinderten, — zu durchbrechen und eine sehr namhafte Zunahme von Ansiedlern zu erzielen. Der Staat Victoria hatte zu Ende des Jahres 1868 schon 683,977 Einwohner, von denen in Melbourne an 170,000 wohnten. Mit dieser großen Durchbrechung der Alleinherrschaft der Squatter in dieser Colonie wird anscheinend die Bahn gebrochen sein, um auch für Neusüdwales die Uebermacht dieses Elements zu erschüttern oder zu beschränken. Andererseits ist in Victoria mit der Ermöglichung der agrarischen Ansiedlung auch für Arbeiter und Handwerker der Anfang gemacht worden, um zu bewirken, daß die sog. arbeitenden Classen, — die bisher, Hand in Hand mit den Gewerkvereinen des Mutterlandes, zur Erhaltung der hohen Arbeitslöhne in Victoria, sehr lebhaft gegen die massenhafte Einwanderung neuer Arbeiter ge-

17) Vergl. die hübsche Darstellung in Nr. 30 (des Jahres 1868) der „Grenzboten" S. 121—128 (nach dem Buche des bei diesen Kämpfen selbst betheiligt gewesenen Artillerie-Obersten John Adye, Sitana, on mountain campaign on the borders of Afghanistan in 1863).

stimmt waren, — nunmehr, wo sie als kleine Grundbesitzer selbst Bedarf an Gehilfen empfinden, in Betreff der zu fördernden Einwanderung freiere Anschauungen gewinnen. Nach Außen hin ist für die beiden großen Staaten Victoria und Neusüdwales namentlich die andauernd geordneter und bergmännischer betriebene Goldausgrabung (in Victoria namentlich bei Ballarat, Bendigo und Castlemaine), ferner aber die Wollausfuhr (diese aber auch für Queensland, Südaustralien, Tasmanien und Neuseeland) bedeutungsvoll geworden. In Neusüdwales (seit der im J. 1859 erfolgten Abtrennung von Queensland hatte es im J. 1866 doch etwa 420,000 Einwohner) ist seit den Victorianischen Ereignissen des Jahres 1865 einerseits eine Landbill eingeführt worden, die zur Pflege der Schäfereiinteressen, ohne den Ackerbau zu lange aufzuhalten, für besiedeltes Land erster Classe Schäfereipacht nur noch auf Ein Jahr, für besiedeltes Land zweiter Classe und für unbesiedeltes Land doch nur noch auf fünf Jahre bewilligt. Bei dem Verkauf von Kronländereien gilt jetzt hier einerseits (für Leute mit kleineren Mitteln) das Princip „freie Auswahl vor der Vermessung", d. h. Verkauf in beschränkten Quantitäten zu festem Preise und unter Bedingungen; andererseits (für Reichere) die Auction an den Meistbietenden in unbeschränkten Quantitäten und ohne Bedingungen.

Mühsamer entwickelte sich nur Westaustralien, wohin übrigens mit dem Jahre 1868 die (überhaupt) letzte Sendung deportirter Verbrecher abging. Große Sorge aber machte der Staatsregierung in London seit 1860 ein Theil des hochbegabten Insellandes Neuseeland[18]. Auf dieser herrlichen Doppelinsel hatten sich allerdings nicht nur die europäischen Ansiedlungen neuerdings so vermehrt, daß (vergl. oben) schon seit 1853 auch in dieser Colonie eine fein combinirte Verfassung eingeführt werden konnte, die dann die Arena geworden ist für die steten Rivalitäten zwischen den Freunden der provinziellen Autonomien und den Vertretern der Obmacht der an der Spitze der Föderation stehenden Centralregierung und General-Assembly; dieses neue Inselreich ist auch (nach frühern Entdeckungen in dem Jahre 1842 und weit mehr seit 1856) etwa seit 1857 in die Reihe der neuen Gold producirenden Länder des großbritannischen Reiches getreten. Auf der Nordinsel ist es namentlich die Provinz Auckland, auf der Südinsel die Provinzen Nelson, Canterbury und Marlborough, und seit 1861 vor Allem die Provinz Otago, welche zu den reichsten Goldländern der Erde gehören, — Entdeckungen, die seit 1861 die damals nur erst c. 110,000 Seelen betragende europäische Gesammtbevölkerung in der Art gesteigert haben, daß im J. 1867 die Nordinsel 79,913, die Südinsel 138,540 Europäer als Civil-Einwohner hatte (zu denen noch etwa 1500 Militärpersonen kamen). Leider aber hat sich bis zum Jahre 1860 nun das Verhältniß zu den Eingeborenen, zu den sog. Maori, die, damals noch 60,000 Seelen stark, jetzt fast sämmtlich auf der Nordinsel wohnen, sehr schlimm gestaltet. Die Ansiedler nämlich waren bei ihrer stets wachsenden Anzahl allmälig den selbständigern der Ureinwohner lästig und unbequem geworden. Das oft sehr zweifelhafte Recht der eingeborenen Verkäufer zu Landverkäufen; die darüber wiederholt entbrannten Streitigkeiten zwischen Maori und Colonisten, in deren Verfassung und neuen Staatsbildungen die Eingeborenen nur ungenügend berücksichtigt waren; die rohe Gewaltthätigkeit vieler der Ansiedler; die ungenügende Kenntniß, resp. Beachtung des Charakters und der Rechtssitten der Maori von Seiten der englischen Beamten; endlich der gesunde Widerwille der eingeborenen Häuptlinge gegen die vielen europäischen Strolche, die in den innern Landschaften wie in den neuen Städten die Maori's sittlich corrumpirten und das Ansehen der Häuptlinge erschütterten, — solches Alles hatte bei den Eingeborenen große Verstimmung hervorgerufen. Der doppelte Wunsch nun, einmal einem zur Abwehr weiterer Landverkäufe an die Ansiedler gegründeten Bunde festen Halt zu geben, andererseits ihren innern Stammesfehden ein Ziel zu stecken, veranlaßte endlich drei mächtige Stämme der Landschaft Waikato, — die Ngatihaua, die Waikato, die Ngatimaniapoto, — auf Veranlassung des intelligentesten Mannes dieses Volkes, des den Briten übrigens wohlbefreundeten Thompson oder Ra Wiremu Tamihana te Waharoon, des Häuptlings der Ngatihaua, sich allmälig ein nationales Königthum zu schaffen, welches das Volk vor dem Untergange schützen sollte. Obwol namentlich die Waikatostämme den Vertrag (von Waitangi) des 19. Oct. 1840, welcher (s. oben) der englischen Krone die Oberhoheit über Neuseeland gab, nicht mit unterzeichnet hatten, so sollte dieser Act doch nicht feindlich gegen England gerichtet sein. So wurde denn für jene drei Stämme im Januar des Jahres 1857 durch den Tamihana, der alte Waikatohäuptling Potatau (I.) Te Wherohero zum König erhoben. Die weiteren Schritte nun der neuen Machthaber, die Ausbreitung der Macht dieses Königthums, die Abwehr der Landverkäufe, die bald bemerkbar wurden, — die falschen und unsichern Schritte des damaligen Gouverneurs, des Obersten Browne (als der tüchtige Sir George Grey zum Ersatz für Cathcart nach dem Cap geschickt wurde, folgte ihm in Auckland 1854—1855 Oberst Wynyard, diesem aber 1855—1860 Oberst Thomas Gore Browne), führten dem Potatau und Tamihana bald immer neue Anhänger auch aus den bisher den Briten ergebenen Massen der Stämme zu. Endlich gaben Conflicte mit dem Häuptling Wiremu Kingi von Taranaki, der seit 1859 keine Landverkäufe mehr dulden wollte, über einen speciell sehr bedenklichen Verkaufsfall dieser Art am Flusse Waitara, — Anlaß zu blutigen Kämpfen. Des Gouverneurs Browne Absicht, Kingi's Widerstand zu brechen, führte zu Angriffen seiner (etwa 270 Mann) Soldaten und Freiwilligen auf

---

18) Nach neuesten statistischen Erhebungen zählte 1871: Neusüdwales 501,611 Einwohner; Queensland hatte etwa 116,000; Victoria 731,528; Südaustralien 189,000; Westaustralien gegen 25,000; Tasmanien 190,706 und Neuseeland (neben etwa 55,000 Maoris) an 257,000 Einwohner europäischer Abstammung.

die Pahs (die vortrefflich angelegten Pallissadenfestungen) des Kingi, bei denen zu Ende März des Jahres 1860 die Briten sich zuerst mehrere Schlappen holten, dann auch mit 2500 Mann in dem schwierigen Guerillakriege nichts Rechtes ausrichteten. Die Allianz Kingi's mit den neu geeinigten königlichen Waikato-Stämmen machte die Sache für die Briten allmälig höchst gefährlich, so-daß Truppen aus Australien und Ostindien herbeigezogen werden mußten. Dem General Prett aus Melbourne gelang es nun zwar, den Maori's mit seinen etwa 10,000 Mann im Herbste 1860 und im Frühjahr 1861 mehrere sehr schwere Schläge beizubringen; aber die kleineren Guerillagefechte fielen bei dem für die Eingeborenen sehr günstigen Terrain oft nur allzugünstig für die Maori's aus, und die durch Tamihana im März 1861 angestrebte Vermittelung scheiterte an der falschen und unweisen Haltung der Colonialbehörden, sodaß der ohnehin durch seine kriegslustigen Hauptleute und die Waikato-Kriegspartei schwer gepreßte Tamihana sich mehr und mehr auf die Seite des energischen Krieges geschoben sah. Da Oberst Browne dann im Juni 1861 sowol die den Landverkauf abwehrenden Verbindungen für ungesetzlich erklärte, wie andererseits auf Grund des Vertrags von 1840 unbedingte Unterwerfung der Maori unter die britische Krone forderte, er auch die Rechtsauffassung der Maori von dem Grundbesitz und dem Rechte der gesammten Stämme in dieser Beziehung entschieden ablehnte: so war trotz Tamihana's letzten Anstrengungen die Fortsetzung des Kampfes nicht mehr zu vermeiden. Auch der seit Anfang October 1861 wieder aus der Capstadt herbeigerufene und statt Browne's in Auckland zum zweiten Mal gebietende Sir George Grey, der früher bei den Maori's sehr beliebt gewesen war, konnte jetzt nicht mehr durch Unterhandlungen den Frieden gewinnen. Und so geschah es, daß trotz der Abneigung Grey's sowol wie des Tamihana und des (seit 1861) Königs Potatau II. oder Matutára gegen den Kampf, die Maori unter dem tapfern Häuptling der Ngatimaniapoto, Namens Rewi, den Krieg blutig wieder eröffneten, obwol damals der General Cameron mit 12,000 Soldaten auf der Insel stand. Zwei Umstände nun ließen den Krieg sehr grausam und zugleich langwierig werden. Einerseits der Umstand, daß seit 1862 (obwol die Maori jetzt fast ohne Ausnahme Christen waren, nämlich Anglikaner, Wesleyaner, wie auch Katholiken) unter den Maori's, zuerst im Gebiete von Taranaki, eine neue, namentlich seit 1864 stark sich ausbreitende Religion entstanden war, die sog. Pai Marire oder Hau-Hau-Religion, welche (mehrfach an den Mormonismus anklingend) als ein Gemisch christlicher, jüdischer, wie auch buddhistischer Lehren, mit dem unmittelbaren Verkehr ihrer Propheten mit dem Hau-Hau oder Jehovah, mit ihrem Cultus des Engels Gabriel und der Jungfrau Maria, weit mehr aber mit ihrer Pflege furchtbarster Sinnlichkeit, dem jungen Christenthume großen Abbruch that, ihre Anhänger aber zu kolossalen fanatischen Grausamkeiten gegen ihre Gegner trieb, die es freilich auch nicht an schlimmen Thaten haben fehlen lassen. Die neue Religion „der Güte und des Friedens" wurde ein Ferment der wildesten Greuel. Andererseits waren die englischen Linientruppen, großentheils Veteranen des schrecklichen indischen Krieges, über den Maorikrieg nur wenig erbaut. War das furchtbar schwierige Terrain für reguläre Soldaten oft sehr beschwerlich, so gewann daneben die Tapferkeit und kriegerische Tüchtigkeit der numerisch schwächeren Maori's ihnen die volle Sympathie der britischen Soldaten, die mehr und mehr nur ungern diesen Kampf als „Schlächter" für die landgierigen Colonisten führten. Cameron überwarf sich zuletzt sehr ernsthaft mit Grey.

Bei dem neuen Ausbruch des Krieges zu Anfang des Mai 1863 schlug Grey zuerst die Maori bei Tataraimaka (4. Juni), räumte dann Waitara, richtete dann den Hauptstoß gegen die Landschaft Waikato. Am 12. Juli eröffnete Cameron den Krieg durch die Invasion dieses Gebiets, schlug am 15. Juli in grimmigem Kampfe bei Koheroa die Maori, während dann seit Ende October die Angriffe auf die Pahs der Eingeborenen, zuerst Rangiriri, nur mit großer Mühe zum Gelingen kamen. Bis Ende März 1864 gewannen die Engländer aber immer mehr Terrain; berühmt wurde dann (Anfang April) durch den Heldenmuth der Maori die blutige Erstürmung des durch Rewi vertheidigten Pah Orakau. Damit war das obere Waikato erobert; die opfervolle Eroberung von Tauranga und der Nachbarplätze (bis Ende Juni 1864) brach die Hauptkraft der Maori, die jedoch nun sich nach dem unzugänglichen innern Hochlande zurückzogen. Auch die Ausbrüche der fanatischen Hau-Hau aus Taranaki unter Matene scheiterten endlich an der Treue eines den Briten befreundeten Stammes, der Wanganui.

Zu Anfang des Jahres 1865 hatten die Briten wesentlich nur noch die Gebiete Taranaki und am obern Wanganui zu unterwerfen, mit höchstens 1000 Mann, gegen welche Cameron 6000 Mann (davon 4500 Reguläre), dazu Geschütze und Kanonenboote im Felde hatte, sammt 1000 befreundeten Maori's. Nur widerwillig hatte er, der mit Einnahme des Waikato den Krieg im Großen beendigt zu haben glaubte, vom Januar bis zu Anfang April neue Erfolge errungen; da ihm die nächsten Ziele auch rechtlich anfechtbar schienen, so zerfiel er endlich mit Grey vollständig, kehrte (zur Abreise nach England) für seine Person nach Auckland zurück. Da nahm Grey, selbst ein guter Officier, Gelegenheit, — die Linientruppen im Hintergrunde, — nur mit einigen Hundert von loyalen Maori's und Colonisten den starken Pah Wereroa am untern Waitotara im Mai 1865 zu erstürmen, nachher auch die Insurgenten am obern Wanganui völlig zu zerstreuen. Ebenso wurden die blutigen Greuel der Hau-Hau zu Opotiki, — Mordthaten an Missionären, Bluttrinken, Menschenfressen, Martern Gefangener, — im Spätsommer 1865 durch Grey's loyale Maori und Colonialtruppen gerächt; die letzten Pahs der Insurgenten im Südwesten wie im Osten der Insel eroberte Sir Cameron's Nachfolger, General Chute, im Februar 1866, worauf dann die Hauptführer der Maori,

Tamihana, Rewi, Potatau II., denen die Verwilderung ihres Volkes selber Grauen erregte, sich zum Frieden bequemten. Da jedoch die Waldungen und das Hochland des Innern noch nicht erobert sind, so können sich die Todeskämpfe der freien Maori leicht wieder erneuern. Im J. 1868 erneuerte sich ein Theil dieser wilden Kämpfe schon wieder; diesmal mit ausgesprochenem Cannibalismus der Maori-Insurgenten, die allerdings diesmal weniger schwer zu bekämpfen waren, neuerdings aber dadurch militärisch besser gestellt sind, weil die Regierung Gladstone-Bright (s. unten) aus Ersparnißgründen auch diese Colonie größtentheils seit 1869 von Truppen entblößte und den Maorikrieg jetzt wesentlich den Ansiedlern selbst überläßt, die neuerdings in der (ähnlich wie bei Adelaide) in Neuseeland aufgetretenen Kaninchenplage große Hilfe gegen die Maori's finden.

Die schwierigen Maorikämpfe 1863—1865 mit ihren matten Erfolgen laufen sehr parallel mit der Armuth an auswärtigen Erfolgen des Cabinets Palmerston-Russell auf andern Punkten des Erdballs. Freilich war es wohlklingend für den britischen Stolz, daß sich die Neugriechen nach Vertreibung ihrer bairischen Dynastie (im October des Jahres 1862) mit berechneter Klugheit nicht blos völlig an das ihnen bisher wenig wohlwollend gewesene Palmerston'sche England anlehnten, sondern sogar sehr ernsthaft damit umgingen, einen Sohn der Königin Victoria auf ihren erledigten Thron zu berufen. In der That wurde bei der Volksabstimmung zu Anfang December 1862 der Prinz Alfred von Großbritannien mit ungeheurer Mehrheit zum König von Griechenland gewählt. Da jedoch die britische Krone aus Rücksicht auf die Verträge, die bei der Gründung des griechischen Staats von den sog. Schutzmächten geschlossen waren, diese Wahl nicht benutzen konnte, so wurde sie dankend abgelehnt, den Hellenen aber (24. Dec. 1862) durch den Gesandten Elliot mitgetheilt, daß für den Fall einer anderweitigen passenden Königswahl die Ueberweisung der ionischen Inseln an Griechenland in Aussicht stehe. Bekanntlich ist dann der dänische Prinz Christian Wilhelm Ferdinand Adolf Georg (der Bruder der Prinzessin von Wales) als König Georgios I. für Griechenland ausersehen und am 30. März 1863 von der griechischen Nationalversammlung zu Athen wirklich gewählt worden. Darauf hin erfüllte die englische Regierung ihre andere Zusage. Nach der vorausgängigen Verständigung mit den andern Schutzmächten (26. Juni 1863) und nach Abschluß des nothwendigen Vertrages (14. Nov. 1863) mit den übrigen Theilnehmern der wiener Verträge, sollten die Griechen die ionischen Inseln unter bestimmten Bedingungen übernehmen. Auf Reclamation der Hellenen gegen einige Stipulationen kam zwischen ihnen und den Schutzmächten endlich zu London der Vertrag vom 29. März 1864 zu Stande, der ihnen die Schanzen von Korfu ließ und nicht (was Anfangs geschehen sollte) die sämmtlichen ionischen Inseln, sondern nur Korfu und Paro für Kriegszwecke und Kriegsfälle neutralisirte. Am 28. Mai 1864 übergab der Gouverneur Sir Henry Storcks (s. oben) die Inseln den griechischen Beamten. Ob gerade England damals wohlgethan hat, in solcher Art dem sog. Nationalitätsprincip zu huldigen, seine militärische Stellung in den Gewässern der Levante durch Preisgebung Korfu's zu verdünnen, steht billig dahin; hier wird erst die Zukunft lehren, ob die Bedenken im Parlament oder ob die damals vielverbreiteten Lobpreisungen der britischen Großmuth begründet waren. Viel Freude haben allerdings seit jener Zeit weder Briten noch Ionier an der innern und äußern Politik des hellenischen Staates erlebt.

Entschieden unangenehm waren dagegen im J. 1863 die Beziehungen zu Brasilien, weil hier einerseits ein britisches Schiff, das an der Küste von Rio Grande Schiffbruch gelitten hatte, durch die Einwohner geplündert, andererseits mehrere Officiere der Fregatte „Fort" in den Straßen der Hauptstadt Rio Janeiro durch die Behörden beleidigt waren. England forderte durch den Gesandten Christie für jenes Entschädigung, für dieses Genugthuung; in Sachen der Marineofficiere lehnte die brasilianische Regierung die Genugthuung ab, weil diese Männer die ihnen zugefügten Beleidigungen durch ungeeignetes Benehmen selbst veranlaßt hätten. Die Sache, die durch Christie's heftiges Auftreten nicht eben gefördert wurde, endigte mit Abbruch der diplomatischen Beziehungen, wie auch mit Beschlagnahme einiger brasilianischen Schiffe durch die Engländer. Die Vermittelung (Juni 1863) seitens des belgischen und des portugiesischen Hofes blieb zunächst ohne Erfolg. Erst im Frühling 1865 sind bei entgegenkommender Haltung Englands diese Differenzen durch portugiesische Vermittelung wieder ausgeglichen worden.

Hatten im Sommer 1863 Misgriffe des Gouverneurs an der Goldküste Conflicte mit den Ashanti's veranlaßt, bei denen die englischen Truppen viel durch klimatische Krankheiten zu leiden hatten, so bereiteten (wie wir chronologisch etwas vorausgreifend gleich hier anschließen) Farbige in einer britischen Colonie manche Noth. Die an sich sehr schwierigen Zustände der Insel Jamaica (s. oben) waren neuerdings, namentlich für die niedern farbigen Classen, durch wiederholte schlechte Ernten sehr drückend geworden. Die durch einen Baptisten, den Dr. Underhill, zuerst (Januar 1865) bei dem Colonialminister in London, weiterwirkend bei dem Gouverneur der Insel, Mr. Eyre, veranlaßte Erforschung der Lage der Insel wirkte aufregend, und dieses namentlich auf die Abhaltung von Meetings, bei denen die Farbigen und Neger, namentlich unter der Leitung des angesehenen farbigen Abgeordneten Mr. Gordon und des Baptistenpredigers Paul Bogle, ihre Wünsche energisch genug aussprachen. Endlich gab bei der durch die Agitation und fortdauernde ökonomische Noth sehr gespannten Lage zu Anfang October 1865 (kurz vor Lord Palmerston's Ende, s. unten) die gerichtliche Vertreibung einiger Neger in dem Districte von Port Morant an der Ostecke der Insel von verschiedenen brachliegenden Grundstücken, deren sie sich bemächtigt hatten, Anlaß zu Unzufriedenheit; seit dem 7. Oct. kam es zu Conflicten, am 11. Oct. zu einem Aufstande der Neger, der mit

Metzeleien, Mord und Brand begann, sich bald in Gestalt von Plünderung der Plantagen durch die insurgirten Neger über die benachbarten Districte weiter ausbreitete.

Auf diese Nachrichten hin griff der Gouverneur Eyre sofort energisch ein. Da er über namhafte Streitkräfte verfügte (sechs Kriegsschiffe, zwei Regimenter Linientruppen, dazu berittene Polizei, Freiwillige, Milizen, wie auch mehrere Compagnien von Maronen oder Maron-Negern), so konnte er (ohne die Hauptstadt Kingston in Belagerungszustand zu erklären) sehr leicht den Herd der Unruhen militärisch absperren, auch Colonnen durch das Innere schicken, sodaß die Bewegung bis zum 18. Oct. völlig unterdrückt war. Nun aber hatte der Glaube, daß man es mit einem weit verzweigten Complott der Neger gegen die Weißen zu thun habe, die weiße Bevölkerung in solche Angst, dann aber in solche blinde Wuth versetzt, daß man, zugleich unter der Nachwirkung einer langjährigen Erbitterung gegen die schwarze und farbige Bevölkerung, nicht blos die Emeute über alle Maßen blutig zerstampfte, sondern auch noch mehrere Wochen lang (unter eifriger Mitwirkung der Maronen-Soldaten gegen ihre schwarzen Brüder) nachher mit der Peitsche, mit kriegsrechtlichen Hinrichtungen, mit Zerstörung der Negerdörfer die Rache an den Schwarzen kühlte. Da man in Besiegung und Bestrafung der Emeute etwa 2000 Neger getödtet hatte: da Mr. Eyre namentlich mit Nichtachtung aller Rechtsschutzgesetze jenen Mr. Gordon verhaftet aus seinem Wohnsitze, der Stadt Kingston (17. Oct.), nach Morant-Bey geführt hatte, wo er vor das dort schaltende Kriegsgericht gestellt und am 23. Oct. gehängt wurde: so erregten diese grauenvollen Dinge in England großen Sturm. Gegenüber der Creolenpartei, die weiterschreitend auch die bisherige Verfassung der Insel ändern wollte und mit ihren raschen Bluthaten und ihrer grimmigen Energie in der „Times" ihre Vertheidiger fand, erhob sich nicht blos die Anklage der durch Bright bestimmten Blätter, wie „Morning-Star" und „Dailey-News" gegen die blutige Rachewuth der Weißen: auch in Meetings (hier natürlich wieder ohne genaue Sachkenntniß und daher weit über das Ziel hinausschießend) aller Landestheile und in Deputationen an das neue Cabinet (s. unten) Russell-Gladstone forderte man in England strenges Gericht über die Thaten der Creolen und Pflanzer. Das Cabinet hat dann auch Mr. Eyre's Schritte vorläufig desavouirt, ihn selbst suspendirt; im Frühjahre 1866 ging eine Commission unter Generalmajor Storcks nach Jamaica ab, welche zugleich den Mr. Eyre als Gouverneur eventuell zu ersetzen bestimmt war. Auf den Bericht dieser Commission hin wurde Mr. Eyre nach England zurückberufen und weiter eine gerichtliche Verfolgung solcher Männer angeordnet, welche bei der Unterdrückung des Aufstandes unmotivirte Grausamkeiten und Plünderungen angeordnet hatten. Seitdem haben sich die Einwohner von Jamaica entschlossen, dem Gouverneur wesentlich dictatorische Gewalt zu überlassen und namentlich die parlamentarische Assembly sammt dem gleichen Wahlrechte der Farbigen, Schwarzen und Weißen auf unbestimmte Zeit zu suspendiren. Zur endlichen Herstellung des Wohlstandes der Insel hat man seit 1866 nun mit Erfolg Kuli's in das Land gezogen; seit 1869 versucht man auch europäische Veteranen-Colonien in den gesunderen Hochlandschaften.

Zurückkehrend nun zum Jahre 1863, so bemerken wir, daß der Ausbruch der polnischen Insurrection zum Anfang dieses Jahres in England sehr lebhafte Sympathien zu Gunsten der Polen erweckte, die jedoch für die insurgirten Polen keinerlei praktischen Gewinn nach sich zogen. Lord Russell aber führte gegen Rußland einen sehr wenig erfolgreichen diplomatischen Feldzug zu Gunsten der Polen. Hatte er (2. März) in einer Depesche an Lord Napier, den britischen Gesandten in Petersburg, bereits für Polen Amnestie und Herstellung der Verfassung von 1815 empfohlen, so legte er nachher im Verein mit Frankreich und Oesterreich (17. Juni) der russischen Regierung einen Entwurf vor, der in sechs Punkten die Grundlagen zu einer Verständigung mit der polnischen Nation enthielt. Russell's Noten hatten sich am schärfsten ausgesprochen, mehr den Ton des Unterhauses als den der Diplomatie genommen, am strengsten das russische System in Polen beurtheilt, am entschiedensten die Erfüllung der seiner Zeit vom wiener Congreß den Polen zugesagten nationalen Garantien begehrt. Nun aber war die polnische Sache keine Lebensfrage der britischen Politik; nun hatte England zur Zeit gar keine Lust, mit Frankreich (und Oesterreich) im Bunde einen großen Krieg zu beginnen, der bei der damaligen Verbindung Preußens mit Rußland sehr wesentlich gegen Preußen gerichtet gewesen, den Continent in Brand gesetzt, für den Fall des Sieges Frankreich in Europa ganz übermächtig gemacht haben würde. In diesem Sinne hatte man schon vorher englischerseits bei den wegen Abschluß seines damaligen polnischen Vertrages mit Rußland gegen Preußen gerichteten Vorstellungen sorgsame Formen gewählt, die einen ernsten Conflict der Westmächte mit diesem Staate ausschließen sollten. Als nun aber Rußland inne wurde, daß Russell's Note energischer war, als die dahinter stehende Kampfslust; wie auch, daß England nicht gewillt war, mit Frankreich für Polen loszuschlagen: da lehnte es die Annahme jener sechs Punkte ab, und Russell — jetzt zum Rückzuge genöthigt — hatte Mühe, in den Noten vom 11. Aug. und vom 20. Oct. 1863 seine diplomatische Niederlage einigermaßen zu verdecken. Der Umstand, daß dann gerade England mit besonderer Energie (25. Nov.) die neu wiederholte Napoleonische Lieblingsidee, die polnische und andere europäische „Fragen" durch einen Congreß in Paris zu lösen, abwies und damit sehr wesentlich diesen Plan vereiteln half, erzeugte dann eine tiefe Verstimmung zwischen London und Paris, die nun im Jahre 1864 in der dänisch-deutschen Sache, in der England bisher eine so falsche Stellung eingenommen hatte, dem Cabinet Russell-Palmerston eine neue verdrießliche Erfahrung bereitete.

Als nämlich seit Anfang des Jahres 1864 die Diplomatie und die Heere von Preußen und Oesterreich

sehr ernsthaft den Kampf mit Dänemark wegen Schleswig-Holstein begonnen hatten, suchte das englische Cabinet, — in seinem Vorgehen von der gegen Deutschland und für Dänemark in leidenschaftlichster Weise fanatisirten Volksstimmung in Parlament und Presse beifällig begrüßt, — zuerst längere Zeit die Bestimmungen des berüchtigten londoner Protokolls vom 8. Mai 1852 und mit ihm die sog. Integrität der dänischen Monarchie zu retten. Weil aber England zur Zeit mit Frankreich zerfallen war, so ließ sich die Napoleonische Politik nicht auf gemeinsame Schritte ein, die den deutsch-dänischen Krieg hätten verhindern können. Trotzdem ermüdete Russell's diplomatische Arbeit nicht. Es gelang ihm wirklich, nach den ersten Siegen der deutschen Armeen in Schleswig eine Friedensconferenz in London (25. April) zu Stande zu bringen, auf welcher er selbst mit Lord Clarendon das englische Cabinet vertrat. Aber die Conferenz scheiterte an den unvereinbaren Ansprüchen der kämpfenden Parteien; sie ging am 22. Juni wieder ohne Ergebniß auseinander. Eine Zeit lang erwartete man nun, zumal früher Palmerston im Parlament ziemlich verständlich in dieser Richtung sich ausgesprochen hatte, die unmittelbare kriegerische Mitwirkung der Engländer mit den Dänen gegen Deutschland. In der That wollte auch das britische Cabinet zunächst als starke Demonstration gegen Deutschland die englische Flotte nach der Ostsee schicken. Aber Frankreich wollte sich einer bloßen Demonstration mit seiner Flotte nicht anschließen, — auf die bestimmte Aussicht hin aber eines großen Krieges gegen Preußen und Deutschland sich zu engagiren, zauderte das londoner Cabinet doch. Ein solcher Krieg wäre gegen alle Interessen und Traditionen der englischen Politik gewesen; übrigens gilt es als Thatsache, daß im Sinne ihres edlen verewigten Gemahls die Königin Victoria persönlich, selbst auf Kosten ihrer Popularität, sich dem Plane eines solchen Krieges sehr bestimmt widersetzt hat. Und so stand denn die englische Regierung von weitern Interventionsversuchen in der deutsch-dänischen Sache ab. Russell und Palmerston erklärten (27. Juni) in beiden Häusern des Parlaments, daß England in seiner Neutralität beharren würde. Das Unglück der so sehr populären Dänen und das Misbehagen über das abermalige empfindliche Misgeschick der englischen Diplomatie suchte nun die toryistische Opposition zu einem großen Schlage gegen das whiggistische Cabinet zu benutzen. Nach Vorlage der Conferenzprotokolle beantragte daher Mr. Disraëli am 4. Juli bei den Gemeinen ein Tadelsvotum gegen die Minister, in Gestalt einer Adresse an die Königin, um derselben vorzustellen, „daß der von der Regierung befolgte Weg, weit entfernt, die Politik, zu der sie sich selbst bekannt, nämlich die Erhaltung der Integrität und Unabhängigkeit Dänemarks zur Geltung zu bringen, den rechtmäßigen Einfluß Englands in dem Rathe Europa's vermindert und dadurch die Garantien für den Frieden geschwächt habe!" Während bei den Lords der analoge Antrag des Lords Malmesbury (8. Juli) mit 9 Stimmen Mehrheit (freilich nur durch Zuzählung der durch Bevollmächtigte [oder proxies] abgegebenen Stimmen) durchging [19]), war die Mehrheit des Unterhauses, namentlich die Manchester-Radicalen, durchaus nicht geneigt, dieses Mal das Cabinet zu Gunsten der Tories zu stürzen. Die Manchestermänner waren trotz der Verdrießlichkeit mit Russell's Reformbill mit der innern Politik des Cabinets (s. unten) jetzt meist zufrieden; außerdem aber war es ihnen lieb, daß das jetzige Cabinet Palmerston, wie es diesmal überhaupt friedliche Politik trieb, so auch wenigstens den Krieg mit Deutschland vermieden hatte. Unter diesen Umständen erhielt das Amendement Mr. Kinglake's (welches gegen Disraëli „das von der Regierung beobachtete Verfahren, indem sie sich einer bewaffneten Einmischung in den Krieg zur Vertheidigung Dänemarks enthalten", billigte) die Mehrheit von 313 gegen 295 Stimmen. Damit war das Cabinet gerettet, und Russell dadurch in den Stand gesetzt, den für Dänemark so ungünstigen Ausgang des Krieges als Minister zu beobachten. Es war eine sehr beißende diplomatische Revanche für seine diesjährigen Miserfolge, daß er nachher (14. Sept. 1865) die (auf dem Wege der sog. salzburger oder gasteiner Convention) damals vollzogene versuchte oder provisorische Ausgleichung der nunmehr zwischen Preußen und Oesterreich über Schleswig-Holstein eingetretenen Differenzen nunmehr seinerseits in einem Rundschreiben an die englischen Diplomaten in der herbsten Weise kritisirte, resp. verurtheilte.

Waren also die damaligen Zeiten für das britische Gouvernement nicht eben reich an auswärtigen Erfolgen, so erfreute sich dagegen das Ministerium Russell-Palmerston im Innern einer berechtigten Popularität, wie es sich überhaupt während einer für die Gegenwart ungewöhnlich langen Dauer behauptet hat. Mit Einer Ausnahme waren die mehrfach vorkommenden Veränderungen in seinem Personalbestande wesentlich durch äußere Motive veranlaßt. Diese Veränderungen waren wesentlich folgende. Im J. 1861 am 23. Juni der Lordkanzler John Campbell, den nun Lord Westbury (bisher als Sir Richard Bethell Generalanwalt) ersetzte. Da ferner eben damals auch Lord Sidney Herbert krankheitshalber resignirte (er starb am 2. Aug. 1861), so wurde Sir Cornewall Lewis wieder Kriegsminister, während Sir George Grey zum Minister des Innern berufen wurde. An Grey's Stelle wurde Mr. Cardwell Kanzler des Herzogthums Lancaster, während für letztern nun Sir Robert Peel (des großen Peel ältester Sohn, früher Diplomat, seit 1855 Lord der Admiralität, seit 1857 von Palmerston wegen grober Indiscretion entlassen und mit demselben lange verfeindet) Obersecretär für Irland wurde. Endlich ließ sich jetzt Lord Russell als Graf in das Oberhaus versetzen. Sehr schmerzlich war der Verlust, den das Land durch den Tod des Sir Lewis (13. April 1863) erlitt; dessen Nachfolger wurde sein Unterstaatssecretär Lord Grey-Ripon. Als nachher zu Anfang des Jahres 1864 der Herzog von Newcastle als Colonialminister resignirte, wurde Mr. Cardwell

19) Vergl. Alpheus Todd a. a. O. S. 527.

Colonialminister, und die Stellung als Kanzler von Lancaster fiel dem Lord Clarendon zu. Sehr unangenehm aber war es, daß der als Jurist hochberühmte Lord Westbury in der Patronage bei seinem Departement so große Misbräuche hatte einbrechen lassen, daß das Cabinet ihn gegen den gerechten Unwillen der Presse, die durch das Unterhaus verfügte Untersuchung und das daran geknüpfte Tadelsvotum des Hauses (im Sommer 1865) nicht halten konnte; als Lordkanzler wurde er durch Lord Cranworth ersetzt.

Die glänzendsten Erfolge hatte der geniale Finanzminister Mr. Gladstone mit seinen fortschreitenden finanziellen Reformen und seinem Ausbau des Freihandelssystemes davongetragen. In der parlamentarischen Session am 5. Febr. bis zum 6. Aug. 1861 spielte sein am 15. April vorgelegtes Budget eine große Rolle. Die damals noch 70 Millionen Pf. St. betragenden Ausgaben wurden doch (allerdings mit Hilfe der chinesischen Tribute) von den Einnahmen um 2 Millionen überstiegen. So konnte Gladstone einerseits die Einkommensteuer[20]) von 10 auf 9 Pence reduciren, andererseits abermals die gänzliche Abschaffung der Papiersteuer beantragen. Um aber jeden Widerstand der Lords zu erdrücken, brachte (anknüpfend an die dritte der im Vorjahre, s. oben, angenommenen Resolutionen) Gladstone diesmal seine gesammten Budgetvorschläge, mit Einschluß der Resolution behufs Abschaffung der Papiersteuer, in Eine Bill. Eine starke Minorität suchte (13. und 16. Mai) dieses zwar juristisch unanfechtbare, aber seit 30—40 Jahren nicht mehr angewandte Verfahren (welches zugleich jedes Recht des Oberhauses zu irgend welcher Amendirung einer Geldbill factisch vernichten müsse, und welches als eine mächtige Pression auf die Lords zur Zeit noch gar nicht motivirt sei) vergeblich aufzuhalten. Am 7. Juni wurde die den Lords zugestellte Bill in zweiter Lesung dort behandelt. Derby leugnete das Recht zu Gladstone's Verfahren nicht; aber er hob die Bedenken gegen das Verfahren des Finanzministers entschieden hervor, ohne jedoch schließlich der Bill selbst zu opponiren; die heftigsten Gegner begnügten sich, alle dagegen angeführten Gründe in einem geschickt abgefaßten Protest zu verzeichnen[21]). Die Papiersteuer hat denn mit dem 1. Oct. 1861 gänzlich zu bestehen aufgehört. Wie die Radicalen es gehofft, so hat diese Erleichterung zunächst eine große Menge billiger demokratischer Zeitungen entstehen lassen. Aber auch die Tories haben sich sehr bald mit dieser Maßregel ausgesöhnt und ihrerseits ebenfalls die Kunst gelernt, mit Hilfe der billigen Tagespresse ihre Grundsätze zu verbreiten.

Gladstone aber fuhr fort, — trotz mancher Bedenken namhafter Stimmführer in der Presse, — auch in den folgenden Jahren seine Budgetvorschläge in Einer allgemeinen Bill zusammenzufassen. So in der Session des Jahres 1862, wo trotz starken Widerspruchs von Seiten der Opposition die (23 Mill. wiegende) Budgetbill in dieser Gestalt dem Oberhause zugesandt, hier von Derby abermals ziemlich gleichmüthig kritisirt, dann einfach angenommen wurde. Und in eben dieser Weise sind nachher auch die Finanzvorschläge der Regierung in jeder der Sessionen von 1863, 1864, 1865 und (3. Mai) 1866 sämmtlich in Eine Bill zusammengefaßt worden; am 17. Mai 1866 versuchte Disraëli noch einmal ohne Erfolg dagegen zu polemisiren[22]). Gladstone hatte aber so gut gewirthschaftet, daß er im J. 1863 die Einkommensteuer abermals um 2 Pence (also auf 7 Pence) ermäßigen konnte; und im J. 1864 konnte er sie auf 6 Pence, im J. 1865 wieder um ein Drittel ermäßigen. Ueberhaupt war er im Stande, bei fortschreitenden Ueberschüssen der Einnahmen von 1861—1865 an 14 Mill. Pf. St. an Steuern abzuschaffen, wozu in Sachen der indirecten Steuern gehörte, daß er einerseits (und zwar schon im J. 1860) die Zuckerzölle bedeutend reducirt hatte, sowol im Interesse der zuckerbedürftigen reichen als der ärmern Bevölkerung, wie auch für die Proviantirung der Schiffe seines Landes, und mehr noch, um London auf der Höhe des ersten Zuckermarktes der Erde zu erhalten und namentlich den Hauptsitz für den Handel in Raffinaden allmälig nach London zu verlegen, — daß er endlich andererseits die Theesteuer, d. i. den Theezoll, im J. 1865 vom 1. Juni ab um die Hälfte herabsetzte. Auch die Manchestermänner durften mit so brillanter Finanzleitung zufrieden sein; nur den Hauptwunsch hegten und hegen sie seitdem, nämlich den, den Herren Arbeitern auch den sog. freien (d. i. zollfreien) Frühstückstisch (free breakfast) zu schaffen, d. i. die Zucker-, Thee- und Kaffeezölle möglichst vollständig abzuschaffen. Gladstone aber konnte so brillant wirthschaften, weil einerseits die neuen Handelsverträge mit Siam, China, Japan, mit Frankreich, mit Italien (6. Aug. 1863) und mit dem Zollverein (30. Mai und 16. Aug. 1865) dem britischen Verkehr neue Wege gebahnt hatten, andererseits aber bei dem Aufhören der englischen Kriege seit China's Demüthigung der Aufschwung der Geschäfte immer zunahm; so sind im J. 1863 nicht weniger als 263 neue Actiengesellschaften mit einem Grundkapital von 144 Mill. Pf. St. ins Leben getreten; nur daß diese Ueberspeculation im J. 1864 wieder eine momentane Geldkrisis erzeugt hat, der dann nach Abschluß des amerikanischen Krieges aus analogen Motiven eine analoge Krisis im J. 1866 folgte, die durch den Ausbruch des großen deutschen Krieges energisch geschärft wurde.

Bedenklich dagegen waren und blieben andauernd die amerikanischen Einwirkungen. Die Baumwollennoth in den Fabrikdistricten wurde nur sehr allmälig überwunden; hier war mitten unter sonstigem großen Gedeihen des Landes ein entschieden wun-

20) Interessante Details über verschiedene damals und später von Seiten verschiedener Deputirten angeregte Untersuchungen über möglichst verbesserte Vertheilung und Einrichtung dieser Steuer s. bei Alpheus Todd a. a. O. S. 385 fg. 21) Alles Detail s. bei Alpheus Todd S. 399 fg. und 451.

22) Vergl. Alpheus Todd S. 400 fg. und 451 fg.

der Punkt, — wenn auch (von einzelnen Unruhen abgesehen) den nothleidenden Arbeitern der Baumwollenfabriken mit Recht nachgerühmt werden konnte, daß sie die unverschuldete Noth mannhaft und mit ernster Ergebung überstanden haben; so namentlich in den Jahren 1863 und 1864. Aber die amerikanische Frage führte allmälig auch zu einem tiefen Gegensatze zwischen den politischen Classen Englands und einem Theile der Fabrikarbeiter. Wir haben schon oben gezeigt, daß das rein politische Interesse die Engländer nicht gerade für den Sieg der Unionspartei, d. i. also des Nordens, stimmen konnte; je mehr dann der Krieg die Nachtheile auch für England fühlbarer machte, um so stärker ward die Sympathie für die Südstaaten, nicht weil, sondern obgleich dieselben Staaten Sklavenstaaten mit einer bisher den Engländern sehr feindlich gesinnten Oligarchie waren, — und weil sie einerseits die viel schwächere Partei, weil sie endlich andererseits auch freihändlerische Staaten waren, denen gegenüber die nördlichen Staaten schon als schroffe Schutzzöllner den Widerwillen der Briten erweckten. Dem gegenüber ergriff ein Theil der Manchesterschule mit glühender Leidenschaft für den Norden Partei; die sociale und politische Sympathie trug es bei diesen Führern über die mercantilen und nationalen Interessen davon; das gilt in hervorragender Weise von Mr. Bright. Unter allen Umständen gehörte unleugbar ein sehr ehrenwerther moralischer Muth hierzu, um bei der weitverbreiteten Antipathie in England gegen die Nordstaaten — für die letztern und für das Recht der letztern zu sprechen; in sehr ehrenwerther Weise, stets zugleich um den Frieden zwischen London und Washington bemüht, aber ohne Verblendung gegen die amerikanischen Schattenseiten, hat dieses der edle Mr. Cobden gethan. Aber Mr. John Bright ging weit über diese Linie hinaus. Sein Auftreten zu Gunsten der Union ist von französischen und deutschen Stimmen unbedingt bewundert worden; wir selbst, — obwol wir als Deutsche mit wärmster Sympathie den Kämpfen des amerikanischen Nordens gegen die Südstaaten, und den herrlichen gewaltigen Siegesthaten Grant's gefolgt sind, — können doch nicht uns zu dieser Bewunderung bekennen. Denn Mr. Bright trat damals wesentlich auf (so ist es uns wenigstens seiner Zeit erschienen) — nicht wie ein englischer Patriot, der in England für Amerika Sympathie erwecken wollte, sondern wie ein Amerikaner, oder vielmehr, wie als ob England keine selbständige fremde Macht, sondern ein nördliches Glied der amerikanischen Union wäre, wo eine sklavereifreundliche Partei mit Macht gestürzt werden müsse. Denn leider wurde nun die schärfste Spitze dieser Agitation gegen die politischen Classen Englands gerichtet, welche in dieser (auf dem Continent weithin nachgesprochenen) Tonart angegriffen wurden als Freunde der Oligarchie, der Sklaverei, als Menschen voll scheelen Neids und elender Eifersucht auf die Blüthe des „Brudervolkes", als Gegner der erhabenen amerikanischen Institutionen u. s. w. Mächtig gepriesen wurden dagegen die Baumwollenarbeiter, die, ein neuer Beweis für ihre Intelligenz, in völlig unenglischer, auf diesem Boden völlig neuer, kosmopolitischer Sinnesweise und mit der glühendsten Gefühlspolitik (gegen alle Interessen ihres Landes und ihrer eigenen Production) in der amerikanischen Nord- und Unionssache „ihre eigene Sache", d. i. die der modernen Demokratie, resp. der Republik, erkannt und „unbeirrt" an derselben festgehalten hätten. Es ist sehr richtig, daß der Classenhaß hier einmal recht offen aufklaffte, und daß in der That die Baumwollenarbeiter nicht blos als überzeugte Freunde der sklavenfeindlichen Staaten mit Entschlossenheit allen Versuchen politischer Männer ihres Landes, sie zu Kundgebungen gegen Amerika und für eine Intervention zu bestimmen, sich entzogen, sondern daß sie auch mit Bright voll Entzücken den endlichen, für England doch so sehr gefährlichen, Sieg des Nordens freudig begrüßt haben. Es versteht sich ganz von selbst, daß die großartige Wohlthätigkeit (s. oben) der besser situirten Classen zu Gunsten der nothleidenden Baumwollenmänner die Gegensätze zwischen den Classen nicht besänftigt hat. Wie mit scharfer Gehässigkeit der Umstand betont wurde, daß die Landaristokratie im J. 1862 im Parlament ein Jagdgesetz durchsetzte, welches Friedensrichter und Polizeileute ermächtigte, bei Leuten, die des Wilddiebstahls verdächtig, Haussuchungen zu halten, und welches die Ueberführten zu Geldbußen und Verlust ihrer Waffen verurtheilte[23]), so ist wol der endliche Sieg der amerikanischen Nordländer als eine „moralische Niederlage der sog. herrschenden, als ein moralischer Triumph der sog. arbeitenden Classen" Englands bezeichnet worden: beides unseres Bedünkens nicht recht zutreffend.

Jedenfalls war die Stellung Bright's (der seit 1864 auch begann, eine Perspective auf die künftige Abstellung des aristokratischen Erstgeburtssystems und auf Umbildung der Grundbesitzverhältnisse in England, also auf die einstige Beseitigung der Grundlagen der Aristokratie, zu eröffnen) zu der Aristokratie des Landes so schroff als möglich geworden; und doch war die Zeit unerwartet nahe, wo der gewaltige Volkstribun als Staatsminister in den Rath der Krone berufen werden sollte. Die zu den Zuständen der Gegenwart und der mit gewaltiger Energie in Angriff genommenen Demokratisirung, resp. allmäligen „Amerikanisirung", Englands hinüberleitende Wendung leitete sich nun ein im J. 1865.

Als mit dem Frühjahre 1865 in dem amerikanischen Riesenkampfe der volle Sieg sich endlich zur Freude von Millionen gebildeter Europäer, namentlich auch in unserm Deutschland, vor Allem in Norddeutschland, auf die Seite der Nordstaaten wandte, da hatte England Grund zu schweren Bedenken. Wol hörten für England nun endlich die durch die lange Handelssperre und die Hinderung des Verkehrs nach den südlichen Häfen veranlaßten Nothstände auf. Aber war die Union schon, wie wir oben sahen, vor dem Jahre 1861 für Großbritannien eine ewige Gefahr gewesen: so wurde sie

23) Vergl. Fischel a. a. O. S. 70 fg.

es jetzt noch weit mehr. Nun auch glanzvoll bewährt als eine der ersten Waffenmächte der Gegenwart, war sie schwer gereizt durch die niemals verleugnete Sympathie Großbritanniens mit den nunmehr besiegten Südstaaten. Mehr aber: trotz der beschlossen gewesenen Neutralität hatte man englischerseits es eine Zeit lang geduldet, daß in englischen Seehäfen Kaperschiffe unter der Flagge der Südstaaten ausgerüstet wurden, welche (wie namentlich die „Alabama" unter Capitän Semmes, die im J. 1863 bis zu ihrer Vernichtung durch Unionsschiffe binnen 8 Wochen 22 nordische Handelsschiffe gekapert hatte) der nordischen Schiffahrt großen Nachtheil zufügten, bis lebhafte Reclamationen von Washington her die Abstellung solcher Connivenz gegen den Süden veranlaßten.

Alle diese Umstände erzeugten natürlich in dem waffenstarken Nordamerika eine tiefgehende Erbitterung gegen Großbritannien. Die Briten empfanden bald genug den Druck dieser Antipathie. Mochte nun auch die Schärfe des Tones, mit dem die Journalistik bisher die amerikanische Entwickelung begleitet hatte, sich etwas mäßigen; mochte immerhin die Nachricht von der schändlichen Ermordung des edlen Präsidenten Abraham Lincoln in England denselben tiefen Zorn und Schmerz erwecken, wie überall in der gebildeten Welt, — mochten darauf hin die beiden Häuser des Parlaments am 1. Mai 1865 einstimmig Adressen an die Königin annehmen, „um Ihrer Majestät die Trauer und Entrüstung auszusprechen, mit welcher die Ermordung des Präsidenten Mr. Lincoln aufgenommen worden sei, und Sie zu bitten, der amerikanischen Regierung bei dieser Veranlassung den Abscheu des Hauses, sowie seine Sympathie für die Regierung und das Volk der Vereinigten Staaten mitzutheilen"[24]); mochte endlich auch gerade im J. 1865 die riesenhaft kühne englische Unternehmungsenergie der Engländer das große Werk der unteroceanischen Verbindung zwischen Irland und Neufoundland (das dann freilich im August dieses Jahres noch einmal scheiterte) abermals aufnehmen: die feindselige Stimmung der Amerikaner war so rasch nicht zu beschwichtigen. Und dieses ist nun unverkennbar, daß die neue Stellung der Union, die zugleich mit Englands östlichem Rivalen, mit dem russischen Reiche, sehr gute Freundschaft pflegt, bis auf diesen Tag einen sehr entschiedenen stillen Druck auf Englands Weltpolitik ausübt und sehr wesentlich dazu mitwirkt, die (nicht blos von der Manchesterpartei getheilte) wachsende Abneigung der neuen britischen Politik gegen ernstere Verwickelungen in die continentale Politik von Europa zu steigern. Allerdings ist es seit 1865 bis heute (1872) zu einem Zusammenstoß zwischen England und Amerika nicht gekommen; die Erhitzung der Gemüther in Amerika gegen England hat mit jedem Jahre mehr abgenommen. Aber zunächst war die Animosität groß, und wenn von wild erhitzten Stimmen geforderte Rachepläne, wie die Eroberung von Canada, nur die heftigsten Proteste der loyalen Canadier gegen solche Annexionen hervorgerufen haben, so konnte doch lange der Streit über die sog. Alabamafrage, d. h. über die von England wegen der Duldung der Kaperei und der Kaperschiffe des Südens in seinen Häfen zu leistende Genugthuung (nicht ohne Erhebung wahrhaft unerhörter Entschädigungsforderungen von Seiten mehrerer amerikanischen Politiker) nicht zum Abschluß gelangen; (derselbe erfolgte endlich im Spätsommer 1872).

24) Vergl. Alpheus Todd a. a. O. S. 523.

Belebte nun die für England nicht unbedenkliche Wendung der amerikanischen Stimmungen im J. 1865 die langsam zerbröckelnde Allianz mit Frankreich wieder einigermaßen, so war die britische Regierung in London um so geneigter, die für die Stärkung der englischen Machtstellung in Amerika (nördlich von der Union) sehr zeitgemäß kommenden Wünsche zu begünstigen, welche (vergl. oben) jetzt seit 1864 immer entschiedener die Vereinigung der Colonien des „britischen Nordamerika" zu einem starken Bundesstaate begehrten. Zunächst faßte man seitens der hierfür gestimmten Partei die nähern Colonien des Ostens ins Auge, die also eine Föderation bilden, aber in ihrer Localverwaltung unabhängig sein sollten. Nach mehrfachen Vorberathungen trat wirklich am 10. Oct. 1864 in Quebec ein Privatcongreß aus diesen sechs Landschaften zusammen. Man machte den Plan: Ottawa sollte Sitz der Bundesregierung sein; das Oberhaus des Congresses aus 76 Männern bestehen, welche die Krone aus den Oberhäusern der verschiedenen Colonien auszuwählen hätte (es sollten auf jedes der beiden Canada's je 24, auf Neuschottland 11, auf Neubraunschweig 10, auf Prince Edwards-Insel 3, auf Neufoundland 4 Vertreter kommen). Im Unterhaus sollten die Landschaften je nach Maßgabe ihrer Volkszahl durch von den Provinzialunterhäusern aus deren Mitte auf je fünf Jahre zu erwählende 194 Abgeordnete vertreten sein; und zwar sollten fallen auf Obercanada 82, auf Untercanada 65, auf Neuschottland 19, auf Neubraunschweig 15, auf Neufoundland 8 und auf Prince Edwards-Insel 5 Deputirte.

Trotz des Widerspruchs eines Theils der mehr particularistisch-gesonnenen französischen Canadier fand der Plan in Canada, welches davon die größten Vortheile zu erwarten hatte, sehr entschiedenen Beifall; am 11. April 1866 nahmen die Deputirten zu Ottawa im canadischen Unterhause den Plan mit 91 zu 33, im Oberhause mit 45 gegen 15 Stimmen an. Aber, während die aus Canada nach London geschickten Bevollmächtigten sich mit dem Colonialminister Mr. Cardwell sehr gut zu verständigen vermochten, — in den Nachbarcolonien war vor der Hand noch eine starke Antipathie im Gange gegen das Föderationsproject, weil diese kleineren Colonien von der neuen Föderirung (die man in der Union zugleich als gegen Amerika zugespitzt mit großem Widerwillen betrachtete) nur Vermehrung ihrer Ausgaben, Beschränkung ihrer besondern Rechte, und Beeinträchtigung ihres Handels fürchteten, und weil sie sich nicht von Canada aus dominiren lassen wollten;

so war damals namentlich die Masse der bemittelten Classen gestimmt. Der Kampf zwischen Föderalisten und Particularisten wurde in Presse, Meetings und Assemblys mit einer Wuth und Wildheit geführt, die das in solchen Dingen gewöhnliche Maß der Parteirohheit noch überbot. Indessen gelang es doch allmälig den Föderalisten, in Neubraunschweig und in Neuschottland die Mehrheit für sich zu gewinnen, sodaß (während Neufoundland und die Prinz Edwards-Insel vor der Hand noch selbständig blieben) für die Provinzen Ontario (d. i. Ober-), Quebec (d. i. Unter-Canada), Neubraunschweig und Neuschottland, die jede ihre Localverwaltung und Parlamente behalten sollten, — für die neue Föderation mit dem Namen „Dominion of Canada“ endlich doch der wohlvorbereitete Plan durchgeführt werden konnte. Allerdings konnte erst die toryistische Regierung Derby-Disraëli im J. 1867 die Summe ziehen; die neue canadische Bill, die für die Regierung zuerst im Oberhause durch Lord Caernarvon eingebracht wurde, fand leichte Annahme, und die königliche Proclamation vom 1. Juli 1867 führte den neuen Bund mit seiner Hauptstadt Ottawa und dem gemeinsamen, durch die Krone für je fünf Jahre ernannten Generalstatthalter wirklich ins Leben; die Formationen sind im Wesentlichen so, wie sie im Jahre 1864 geplant worden waren. Seit 1867 hat die Sache sich nun noch weiter entwickelt; bis 1869 wurde auch die Angliederung von Neufoundland und der Edwards-Insel erwirkt, — mehr aber, die Bemühungen hörten nicht auf, die Hudsonsbai-Compagnie zur Abtretung ihrer Ländereien an die Regierung zu gewinnen, welche letztere bereits 1867 die Perspective eröffnete, die mit canadischen Ansiedlungen bis zum Winipeg-See besetzten Nordwestgebiete und das sog. Rupertsland einst dem „Canadian Dominion“ anzugliedern. Im J. 1869 hat dann auch die Compagnie die ihr gemachten Vorschläge wegen der Uebertragung der anbaufähigen Theile ihres Gebietes an die canadische Conföderation angenommen. Und während im J. 1870 die Ansiedler am Red-River (vergl. oben) längere Zeit dieser Angliederung widerstrebt haben, wurde in dem Frühling desselben Jahres 1870 das sog. Rupertsland bereits in die Conföderation aufgenommen. Der Bau der (s. oben) Eisenbahn von Halifax nach Esquimault durch den die Felsengebirge durchschneidenden Paß Yellow-Head wird dagegen mitwirken sollen, um die Bewohner der Colonien am stillen Ocean sowol an die Conföderation wie an die englische Sache stärker zu fesseln. Denn in den britischen Colonien am stillen Meere, die stark mit amerikanischen Einwanderern durchsetzt sind; die seit Abtretung des sog. russischen Amerika an die Union (im Frühjahre 1867) nun auch im Norden von der Welt des Sternenbanners begrenzt werden, sind zur Zeit die mehrfach ausgesprochenen Hoffnungen auf künftige Verbindung mit Nordamerika wesentlich nur noch durch den Druck der Schutzzölle und die enorme Höhe der Steuern in Nordamerika gedämpft, die im J. 1870 noch 5½ mal höher waren als in Canada. Was aber das canadische „Dominion“ angeht, so ist es, — wenigstens gegenwärtig, — nicht sehr wahrscheinlich, daß bei einer Loslösung von dem Mutterlande dieses Gebiet sich freiwillig der Union zuwenden wird. Eher scheint es zu erwarten zu sein, daß (wie sehr wahrscheinlich auch in Australien und Südafrika) einst eine — friedliche — Ablösung von England, wie sie nicht blos die Bright'sche Schule erhofft, aus diesem canadischen Bunde einen mit England befreundeten republikanischen selbständigen Bundesstaat machen mag. Zunächst sind im Frühjahr 1871 die Einwohner von Britisch-Columbien, denen man dafür die Ausführung jener neuen großen Eisenbahn versprach, dem canadischen Bunde beigetreten.

Um aber zurückzukehren zu dem Jahre 1865, so sollte es sich bald genug zeigen, daß der Abschluß des amerikanischen Sklavenkrieges nunmehr am gefährlichsten werden sollte für die Ruhe Irlands, dessen Zustände seit dieser Zeit nun wieder nicht minder stark in den Vordergrund traten, als einst zu O'Connell's Zeit. Diese verhängnißvolle keltische Insel war seit Ueberwindung der nächsten Folgen des sog. irischen Exodus nach Amerika (s. oben) neuerdings so ziemlich zurückgetreten aus der Reihe der zur Zeit für das Parlament bedeutungsvollsten Objecte; und noch im Frühling 1865 hatte in Bezug auf Irland bei der Mehrheit der Gemeinen ein Optimismus vorgeherrscht, der nur wenige Monate nachher schweren Enttäuschungen begegnete. Es ist sehr wahr: abgesehen von den beiden Grundschäden des Verhältnisses der Engländer zu dem keltisch-katholischen Irland, nämlich von der Erhaltung der anglikanischen Staatskirche (s. oben) in Mitten und großentheils auf Kosten des katholischen Volkes, und von den agrarischen Uebelständen, — so hatte die reformirende und wohlmeinende Arbeit zur Verbesserung der Lage Irlands von Seiten des Parlaments bisher keineswegs geruht. Ebenso ist es richtig, daß in Folge des keltischen Exodus und der Zuwanderung vieler Tausende schottischer und englischer Ansiedler nach dem namentlich nördlichen Irland auch die numerische Ueberlegenheit des keltisch-katholischen Elements auf der grünen Insel bedeutend abgeschwächt, und der Einfluß der römisch-ultramontanen Geistlichkeit, den fanatischen Erzbischof Cullen an der Spitze, damit vielfach durchbrochen war. Nur daß (vergl. oben) dann doch einerseits die Productivität der Kelten die durch den Exodus veranlaßte Lücke wieder zu füllen begann, daß andererseits die Natur der Insel viele der protestantischen Einwanderer nicht blos zu „particularistisch“ gefärbten irischen Patrioten, sondern selbst zu katholischen Convertiten gemacht hat. Nur daß die keltischen Erbfehler, die Lust zu Raufereien und wüsten Strike's mit blutigen Händeln andauernd das englische Kapital vor Anlagen von Fabriken in Irland warnten; nur daß die irländischen Bauern bei ihrer Liebhaberei zur Zwergwirthschaft und zum Kartoffelbau (beides bei der Landesnatur nichts weniger als vortheilhaft), oder aber wieder zum Spielen der Rollen als pachtgewinnende Grundherren, von sich aus nur selten auf einen grünen Zweig kamen. Nichtsdestoweniger war doch seit den Zeiten des Exodus in Irland gar Vieles

unendlich besser geworden. Außer den dabei still aber merkbar wirkenden Segnungen des Freihandels, der freien Korneinfuhr, der bessern Armengesetze, geschah gar Vieles durch Private. Das Expropriationsgesetz von 1848 (s. oben) hat zahlreiche verschuldete große Güter in kleine Freigüter verwandelt, die Grundherren wirthschafteten mehr und mehr auf ihren eigenen Gütern, schlossen rationellere und humanere Pachtverträge ab, nahmen die Interessen der Pächter und ländlichen Arbeiter thatkräftig wahr.

Aber mit den alten Fehlern des keltischen Stammes, mit der Trunksucht, Rauflust und Bummelei, mit der leichtblütigen Gleichgültigkeit, die immer in Arbeitshaus oder Kaserne ihr letztes Asyl suchte, blieb doch eben auch ein gewaltiges Stück alter Unversöhnlichkeit sitzen. Der alte Religionshaß, — durch die Fortdauer des anglikanischen Systems auf der Insel dauernd genährt, wo bei etwa 5—6 Mill. Einwohnern um die Mitte der sechziger Jahre (c. 1864) nun wieder je ein Protestant (Anglikaner, Presbyterianer und Freikirchenmänner zu ungefähr gleichem Maße gerechnet)[25]) auf 3½ Katholiken kamen, — wirkte andauernd weiter; die irisch-katholische Opposition, im Parlament geschlossen und oft entscheidend auftretend, nahm mit dem mächtig anwachsenden religiösen Fanatismus der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts immer mehr die sog. ultramontane Färbung an. Alle namhaften Rechte, die Irland in und durch Großbritannien erworben; die endliche Abschüttelung der alten Ungleichheit, haben die Partei der Unversöhnlichen nicht versöhnt. Man erlebte es, daß der blutige Rena-Sahib in Dublin öffentlich als ein Wohlthäter der Menschheit gefeiert, das Andenken des edlen Havelock mit Koth beworfen, daß endlich zu einem Ehrendegen für den Herzog von Magenta (General Mac Mahon) gesammelt wurde, in der Erwartung, er werde einmal französische Regimenter gegen England führen. Die ultramontane Partei wollte eben nur ihre volle Herrschaft auf der Insel („unter Entstaatlichung aller übrigen Confessionen"). Die vom Staate erhaltenen confessionslosen Nationalschulen; die allen Bekenntnissen geöffneten Queen's Colleges („eine über die vier Hauptplätze der Insel zerstreute freie Universität"), das alte Dreifaltigkeitscollegium zu Dublin, auch nachdem es die Test-Eide abgeschafft, — Alles wird von diesem ultramontanen Klerus abgelehnt, der alle Nationalbildung bis zu der imaginären katholischen St. Patricks-Universität nur unter seiner Leitung haben möchte.

Nun aber hatte inzwischen gerade die massenhafte Ansiedlung der katholischen Irländer in Amerika und deren in dem amerikanischen Kriege erprobtes Kraftgefühl — zuerst auf amerikanischem Boden unter den Irländern eine neue Partei erwachsen lassen, die (aus den Traditionen der noch 1848 in Irland mächtig aufwogenden „Partei der physischen Gewalt" — s. oben — erwachsen, und nur sehr theilweise noch geneigt, sich durch den Klerus bestimmen zu lassen), hinübergreifend nach den grimmigsten Schichten der Einwohner der grünen Insel und wesentlich den instinctmäßigen Haß der Kelten gegen die Angelsachsen pflegend, sehr bestimmt auf völlige Losreißung Irlands als Republik von England hinstrebte. Hervorgehend aus den erbittertsten Emigranten in Amerika, die bei der Spannung zwischen der Union und Großbritannien auf die Chancen eines befreienden Krieges zählten, bildete sich — parallel mit analogen Bewegungen in Irland selbst — zu Ende des Jahres 1861 in Amerika wie in Irland der Bund der sog. Fenier, dessen Haupt in Amerika der Mr. John O'Mahony war, in Irland dagegen Mr. James Stephens. Während in Irland die Sache nur langsamer Leben gewann, nahm in Amerika die Bewegung dieser Fenier (die sich wahrscheinlich so nannten nach einer Waffenbrüderschaft im alten Irland der frühesten Zeiten, sei es, daß man dabei eine Kriegerkaste des 2., oder eine Art Landwehr des 6. Jahrh. n. Chr. im Auge hatte) seit 1862 einen rascheren Fortgang, während ein Mr. Luby die Verbindung zwischen Irland und Amerika unterhielt. Meetings und Anwerbungen bezeichneten den Lauf des Fenianismus in Amerika; am 3. Dec. 1863 fand zu Chicago ein fenischer Congreß statt, welcher offen die unabhängige Republik Irland als Ziel proclamirte, und welchem seit dem 28. Nov. dieses Jahres in Dublin das erste Erscheinen der wüthenden fenischen Zeitung „the Irish People" (Redacteur: Mr. O'Leary) folgte. Die Redaction dieser Zeitung wurde für Dublin das Centrum der Verschwörung, die aber längere Zeit über von der englischen Regierung um so weniger beachtet wurde, als die Mittelclassen und der Klerus mit den Feniern nur wenig sympathisirten, — welche letztern vielmehr mit ihren socialistischen Fermenten namentlich auf die städtischen und agrarischen Proletarier zielten.

Während nun mit fenisch-amerikanischer Unterstützung der Irländer Stephens seit August 1864 in Europa namentlich auf Verführung irischer Soldaten im britischen Heere und auf militärische Organisation der Fenier Irlands hinarbeitete, während jetzt wieder wie vor 30 Jahren in Irland heimliche Waffenübungen stattfanden, so ließ der Abschluß des amerikanischen Krieges, der sehr zahlreiche irländische Unionssoldaten für Werbungen disponibel machte, die Häupter an baldiges Losschlagen im J. 1865 denken. Aber kaum hatte Mr. Stephens unter dem 8. Sept. 1865 sein auf große Ereignisse vorbereitendes Rundschreiben an die Brüder in Irland erlassen, so schlug die durch ihre Agenten wie durch vertraute Männer unter den Feniern selbst wohl unterrichtete englische Regierung ihrerseits los. Während die Garnisonen der Hauptstädte, die Kriegsschiffe in den Haupthäfen des Landes auf der Wacht standen, während britische Kreuzer die Insel umsegelten, um fenisch-amerikanische Landungen und Sendungen aufzufangen, so wurde 15./16. Sept. 1865 das Redactions-

25) Pauli, Aufsätze zur englischen Geschichte S. 238 fg. — Um 1858 und 1859 war das Verhältniß noch gewesen wie etwa 1 zu 2. 1871 hatte Irland: 4,141,933 Katholiken, 683,295 Anglikaner und 558,238 Presbyterianer.

local des „Irish People“ besetzt, daselbst zahlreiche Papiere weggenommen, in Dublin, Cork (die in Belagerungszustand erklärt wurden) und an andern Orten die fenischen Führer verhaftet, zu Ende October auch Mr. Stephens gefangen genommen. Damit, und ferner mit der Entfernung einiger des Fenianismus verdächtigen Regimenter aus der Insel, wie auch (Ende November) mit der Verurtheilung der Verhafteten zu schweren Kerkerstrafen, schien die drohende Bewegung erstickt zu sein. Aber schon die (offenbar unter Connivenz der Gefängnißbeamten zu Richmond-Bridewall, dem Staatsgefängniß zu Dublin) am 24./25. Nov. erfolgte Flucht des Mr. Stephens war der Vorbote neuer und höchst bösartiger fenischer Bewegungen; diese jedoch fallen nicht mehr unter des letzten Parlaments und des alten Palmerston Regierung.

Das im J. 1859 gewählte Parlament hatte nämlich am 7. Febr. bis zum Anfang Juli 1865 seine siebente und letzte Session gehalten und war (was seit langer Zeit zum ersten Mal wieder der Fall) daher in normaler Weise am 6. Juli aufgelöst worden, um seinem Nachfolger Platz zu machen. Das neugewählte Parlament, in welchem die verschiedenen liberalen Parteien etwa 20 oder 25 Stimmen mehr zählten, als in dem bisherigen (man zählte etwa 365 „liberale“, 292 „conservative“ Mitglieder, — darunter 182 parlamentarische Neulinge, und speciell 480 Männer aus der Gentry, 110 Industrielle, einige 50 Juristen), wurde am 15. Aug. 1865 zuerst formell eröffnet. Seine Hauptarbeiten fallen aber erst in die Zeit seit Februar 1866, und zwar unter neuen Häuptern. Denn der 81jährige Palmerston, dessen alter Ruhm und dessen alte Energie schon seit mehreren Jahren nur noch der Erinnerung angehört hatten, der jetzt nur noch wesentlich als ein glänzender Name an der Spitze des Cabinets gestanden hatte, starb am 18. Oct. 1865 nach kurzer Krankheit auf seiner Villa Brocket-Hall in Herefordshire. Acht Tage nachher ist er in der Westminsterabtei zwischen den Gräbern von Pitt und Fox, und gegenüber Canning's Grabe beigesetzt worden.

Siebenter Abschnitt.

Der Kampf um die neue Reformbill (1865 — 1868). Schluß.

Der Tod des hochpopulären Staatsmannes nach 58jähriger politischer Laufbahn wirkte nach mehreren Seiten hin höchst bedeutungsvoll, eröffnete in der That einen neuen Zeitraum in der innern Geschichte Englands. Zunächst war es nothwendig, das Ministerium, dessen verschiedene Elemente in Palmerston ihren Schlußstein gehabt hatten, einigermaßen umzubilden. Bei der Zusammensetzung des neuen Parlaments und bei der Stimmung des Volkes, wo allmälig der Drang nach der sog. Parlamentsreform sehr energisch geworden war, mußte man jetzt in noch anderer Weise als bisher zu neuen Kräften aus den Reihen namentlich der Manchester-Radicalen greifen. Es war nur natürlich, wenn der alte Russell, der Patron der Reformbill, jetzt der nominelle Premierminister wurde. Aber die Stelle als Führer des Unterhauses erhielt jetzt der brillante Finanzminister, der hochbegabte Gladstone, der jetzt sich den Radicalen sehr genähert und den Ruf des „liberalsten Mitgliedes des Cabinets Palmerston“ gewonnen hatte. Mr. Gladstone hatte allmälig seine langsame Umbildung vom Hochtory zum Radicalen vollendet; und, wie er früher sich niemals durch parlamentarische Aeußerungen gegen eine neue Reformbill gebunden hatte, so war er neuerdings — als im J. 1864 die Reform- und Ballot-Anträge von Locke King und Baines mit großer Mehrheit durchfielen — den Radicalen werth geworden, weil er sich bei dieser Gelegenheit dahin erklärt hatte, daß er principiell das Wahlrecht für jeden Staatsbürger in Anspruch nehme. (Da er endlich neuerdings sich für eine Reform der anglikanischen Kirche in Irland ausgesprochen hatte, so hatte ihn bei den Neuwahlen des Jahres 1865 die Universität Oxford fallen lassen; Gladstone war dafür als Deputirter von Süd-Lancashire ins Parlament gekommen.) Weiter nun übernahm Lord Clarendon das Ministerium des Auswärtigen, während der naturalisirte Deutsche Georg Joachim Göschen (Associé der Firma Fröhlig u. Göschen zu London und einer der Directoren der Bank von England, seit 1864 einer der Deputirten der City) zum Vicepräsidenten des Handelsamtes, und Mr. Chichester Fortescue zum Obersecretär für Irland ernannt wurden, außerdem aber auch Mr. Forster als Unterstaatssecretär im Colonialamte eintrat. Der ebengenannte Mr. Göschen kam einige Wochen später als sog. Kanzler des Herzogthums Lancaster in das eigentliche Cabinet. Endlich war auch der radicale Mr. Stansfeld Unterstaatssecretär im Ministerium für Indien geworden.

Der Wechsel der Herrschaft und die Uebernahme der Führung des Unterhauses durch den der Reform geneigten Gladstone weckte nun (nachdem noch am 8. Mai 1865 in dem alten Parlament die so oft wiederholte Bill zur Ermäßigung des Wahlcensus in den Städten gegen 74 Stimmen Mehrheit gefallen war) im großen Theile des Volkes, soweit der Einfluß des unermüdlichen Bright reichte, — der durch den Sieg der amerikanischen Republikaner des Nordens nun wieder völlig obenauf gekommen war, — den stürmischen Ruf nach der Reform des Parlaments; hier kommen wesentlich die sogenannten Arbeiter in Betracht, deren damalige Zustände jetzt noch in der Kürze zu skizziren sind.

Die Arbeiterschriftsteller Ludlow und Lloyd Jones haben jedenfalls sehr Recht, wenn sie in ihrem von uns mehrfach citirten Werke [26]) — ganz in Uebereinstimmung mit dem Berichte eines parlamentarischen Committees im Juni 1868 — die Ansicht aufstellen, daß seit 1832 die Fortentwickelung der sogenannten arbeitenden Classen in

26) Die arbeitenden Classen Englands 2c.; übersetzt von J. v. Holtzendorff, S. 206.

diesem Lande im Wesentlichen allgemein und dauernd gewesen sei. Eine wechselseitige, entschiedene und fortschreitende Verbesserung der Moral, der Lebensweise, der Bildung und der ganzen Haltung dieser Classen wird in dieser Zeit bereitwillig anerkannt; ihre Bedeutung war in den letzten 30 bis 35 Jahren ganz außerordentlich gestiegen. Die riesenhafte Ausbildung der großbritannischen Industrie auf allen Gebieten der menschlichen Gewerkthätigkeit (von den feinsten Geweben bis zu kolossalen Schöpfungen von Schiffsungeheuern, wie zu Ende des sechsten Jahrzehnts der sog. Great-Eastern) war andauernd begleitet von wesentlichen Verbesserungen in der Lage der Arbeiter der verschiedensten Berufszweige. Allen Classen der Einwohner, aber ihnen ganz besonders in wesentlich nützlicher Art, kam zu Gute der große Eifer, mit welchem seit den letzten Jahrzehnten, namentlich seit den wiederholten Invasionen der Cholera, die Intelligenz der gebildeten Classen sich auf die Bekämpfung der gesundheitsschädlichen Elemente in großen und kleinen Städten Englands gerichtet hatte. Wahrhaft schauderhafte Zustände, wie man sie im Jahre 1833 bei einer staatlichen Inspection unter Anderem in Manchester gefunden hatte (wo z. B. 2221 Häuser ohne Abtritt waren, wo in einer Straße unter Anderem für 380 Menschen sich nur Ein Abtritt fand!!); wie sie, so oft durch den edlen (im J. 1870 verstorbenen) Dickens bekämpft, namentlich in der Wirthschaft der londoner Kirchhöfe noch bis 1850 bestanden [27]), waren immer energischer bekämpft worden. Und wenn einerseits positiv die Sorge für bessere Arbeiterwohnungen sich bemerkbar machte, so schritt man auf der andern Seite (allerdings mehr und mehr dem modernen englischen Zuge folgend, der besonders für die Städte das alte „self-government" abbaut und der continental-bureaukratischen Centralisation und Regierungsthätigkeit freie Bahn ebnet) energisch vor zu umfassenden Reformen der öffentlichen Gesundheitspflege. Im J. 1848 erfolgte eine Anzahl von „Consolidation-Acts", durch welche man die Clauseln der einzelnen, für sanitätspolizeiliche Zwecke ergangene, Localacte generalisirte. So entstanden verschiedene Gesetze über Errichtung und Schließung von Kirchhöfen, über die Errichtung von Gaswerken, Bade- und Waschhäusern, später auch von Cloaken- und Wasserleitungsbauten (sanitary works); die Sanitätspolizeiacte (General health Act) aus dem J. 1848 kann eingeführt werden, wenn in einem Orte $^1/_{10}$ der Steuerzahlenden es begehren, oder wenn innerhalb sieben Jahren im Durchschnitt mehr denn 23 Todesfälle auf je Tausend Einwohner kommen. Das damals neu errichtete, centrale, von dem Minister des Innern ressortirende, Gesundheitsamt (board of health), jetzt das Privy Council, sendet dann eine Untersuchungscommission ab, und es kann dann nach Anhören des Privy Council die Sanitätspolizeiacte eingeführt werden. Hat ein Ort Corporationsrecht, so liegt ihm die Durchführung dieser Acte ob; sonst aber wird ein locales, salarirtes Comité (local board of health) gewählt. Im J. 1854 galt die Acte bereits in 284 Orten [28]). Obwol bei der mangelhaften Städte-Ordnung und bei dem Mangel einer die in den Städten waltenden verschiedenartigen Behörden verbindenden Einheit noch immer unter Umständen bedenkliche Misverhältnisse Platz greifen können, so hat doch seit dieser Zeit die sanitätische Lage namentlich auch der ärmern Classen sich außerordentlich zum Bessern gewandt. Die jährlichen Berichte des obersten Beamten des general board of health (jetzt Mr. S. Simon) über die Untersuchungen und Maßnahmen seiner Behörden sind auch in dieser Beziehung höchst werthvoll und lehrreich. Die Anlage der sanitary works fällt bei sehr vielen Städten in die Mitte der funfziger Jahre; namentlich der Bericht für das Jahr 1866, der (auf Grund der Sterbelisten seit 1845) die Einflüsse der Sanitätsanstalten auf die Sterblichkeit in 25 Orten untersuchte, die am längsten und vollständigsten damit versehen sind, zeigt deutlich, daß die Cholera, der Typhus, die Lungenschwindsucht, die Sterblichkeit unter den kleinen Kindern, durch diese Art der Thätigkeit ganz ungemein in ihren zerstörenden Wirkungen beschränkt worden sind. Dazu dann die trefflichen Folgen der für die Gesundheit der Arbeiter so entschieden wohlthätig wirkenden parlamentarischen Fabrikgesetze.

Wenn nun daneben nach wie vor eben das Parlament (hier nicht ohne Mitwirkung gewisser Rivalitäten der ländlichen Aristokratie gegenüber der neuen industriellen Gentry) die Gesetzgebung zu Gunsten der sog. Arbeiter andauernd vervollständigt hat [29]); wenn ferner den materiell und in ihrer Bildung mehrfach hinter den industriellen Arbeitern zurückgebliebenen landwirthschaftlichen Arbeitern (im J. 1860 noch etwa 20 Procent der Bevölkerung des Landes) doch immer die sehr allgemein unter den Arbeitern sich verbreitenden Elemente der Bildung und des Unterrichts, materiell aber der steigende Nationalwohlstand, die Steigerung auch ihrer Löhne durch die Concurrenz öffentlicher Arbeiten, wie durch Abzug vieler Arbeitskräfte nach den Fabriken und nach Australien zu Gute gekommen ist: so hat (allerdings auch neben sehr vielen Schattenseiten) der großartige Aufschwung des Associations- und Coalitionswesens der Arbeiter (seit 182$^4/_5$ zuerst durch die Hilfe der Tories im Parlament freigegeben) namentlich seit dem Ausgange der vierziger Jahre die Lage der industriellen Arbeiter dieses Landes materiell, moralisch und intellectuell unendlich gehoben und gebessert.

Die Associationen angehend, deren in diesem Lande unter den Arbeitern ebenso zahlreiche als verschiedenartige bestehen, so war es endlich nach sehr zahlreichen Miserfolgen, die bis über die Mitte unseres Jahrhunderts (vergl. oben) hinabgingen, denn doch gelungen, eine Reihe der wohlthätigsten Einrichtungen zu Gunsten der Arbeiter, ihrer materiellen Lage, ihrer intellectuellen Ausbildung ins Leben zu rufen und wirklich

27) Vergl. Fischel a. a. O. S. 323.

28) Vergl. Fischel a. a. O. S. 304 und S. 323—326.

29) S. die Uebersicht in dem Buche von Ludlow und Jones S. 24 fg., 26 fg., 31 fg., 61 fg.

blühend zu erhalten. Unmittelbar parallel mit der Entwickelung der schützenden Fabrikgesetzgebung ging und geht das Bestreben des Parlaments, den Arbeitern Erleichterungen zu gewähren für ihre selbständige Existenz durch Ausbildung des Sparkassenwesens, Gründung von Unterstützungskassen, Baugesellschaften, Schulen, Lesezimmern, Volksbibliotheken, Museen, Sammlungen aller Art, Musterschutz u. dgl. m. Alle diese Maßregeln hatten allmälig einen sehr wohlthätigen Einfluß. Die Sparkasseneinlagen haben sich in progressivem Maße vermehrt, besonders seitdem das Gelddepartement der Post sich mit ihrer Verwaltung befaßt. Die Bau- und Landgesellschaften haben einer immer zunehmenden Zahl von Arbeitern eigene Häuser verschafft, indem sie große Güter ankauften und sie parzellirten. Im J. 1861 wurden die Mitglieder der sämmtlichen Baugesellschaften in England auf 100,000 Mann und ihr Kapital auf 6 Mill. Pf. St. geschätzt. Die Verminderung der Arbeitszeit machte es möglich (obwol hier England unendlich hinter Deutschland zurückbleibt), die Ausbildung der Arbeiterkinder durch Schulunterricht besser in die Hand zu nehmen. Für die Erwachsenen sind besonders seit 1851 einerseits die Musterzeichenschulen sehr nützlich gewesen, wie auch das durch Prinz Albert gegründete South-Kensington-Museum; weiter aber die an solche Institute sich anschließenden Gewerbeschulen, die namentlich in Lancashire und Yorkshire sehr zahlreich sind. Noch höhere wissenschaftliche Ausbildung bieten den intelligentesten Arbeitern die zahlreich vorhandenen Working Men's Colleges; nicht minder die massenhaft entwickelten Volksbibliotheken, und besonders seit Abschaffung der Stempelsteuer die billigen Zeitschriften und die Arbeiter-Lesezimmer; in diesem parlamentarischen Lande haben endlich wenigstens die Massen der braven und tüchtigen Menschen dieses Standes sich für ihre Meetings einen Takt und einen Anstand angeeignet, der beispielsweise deutsche „Volks"-Versammlungen analoger Art in für die deutsche Arbeiterbewegung beschämendster Weise himmelweit überragt.

Unendlich bedeutsamer wurden aber die Verbindungen der Arbeiter unter einander zum Zweck ihrer persönlichen Interessen. Hier erscheinen in erster Reihe — und zwar wirthschaftlich, sittlich und social absolut wohlthätig — die in Menge bestehenden, meist wohlgeleiteten Consum-, Rohstoff- und Vorschußvereine, durch die es nach den frühern Misgeschicken endlich gelungen ist, das Princip der Association gerade für die sogenannte untere Classe dieses Landes fruchtbar und segensreich zu machen. Im Jahre 1868 bestanden etwa 651 solcher Vereine mit 148,586 Mitgliedern. Das schönste Beispiel dieser Art der Bewegung bieten bekanntlich die mit Recht so sehr berühmt gewordenen rochdaler „equitable Pioneers" (unweit Manchester), an einem der Hauptmittelpunkte der Wollenindustrie. Seit November 1843 durch eine Schar armer Flanellarbeiter mit Umsicht vorbereitet, hatte sich diese cooperative Genossenschaft in Jahresfrist formirt und begann ihr Geschäft, nur 28 Mann an der Zahl, am 22. Dec. 1844 mit dem kleinen mühsam zusammengebrachten Kapital von nur 28 Pf. St. = 180 Thalern. Dieser kleine Consum- und Magazinverein ist dann Dank des verständigen Grundplans und der wackern Durchführung binnen 20 Jahren zu einer gewaltigen Macht angeschwollen; in der Mitte der sechziger Jahre verfügte die Gesellschaft, die nunmehr im J. 1866 etwa 6246 Mitglieder zählte und ihr Kapital (Einlage-Fonds) bis auf 99,989 Pf. St. gebracht hatte, über eine Reihe der ausgedehntesten Läden und offenen Geschäfte mit Waaren aller Art, ferner über viele der nutzbarsten Anstalten jeder Art zum Besten der Arbeiter; daran schloß sich seit 1851 die Anlage einer großen cooperativen Kornmühle mit eigenem Kapital von etwa 200,000 Thalern, und die Anlage einer cooperativen Spinnerei mit eigenem Kapital von 494,700 Thalern (im J. 1866). Die rochdaler Unternehmungen sind namentlich seit Anfang der funfziger Jahre recht in Schwung gekommen; sie gaben besonders dem Wesen der britischen Consumvereine Leben, die seit 1856 dann überall mit Massen und Gewinn aufgeblüht sind. Die höchste Entwickelung endlich der Arbeiter-Associationen, die sog. cooperativen Productionsgesellschaften zu gemeinsamer Gewinntheilung unter die Arbeiter, die eben auch in Rochdale so namhafte Erfolge zeigen, wird natürlich auch in England nur sehr mühsam gezeitigt; die ungestüme Bewegung der J. 1851 und 1852 in dieser Richtung hat nur verhältnißmäßig wenige bleibende Ergebnisse zurückgelassen; in dieser Richtung konnte und kann eben nur durch zähe Ausdauer das Nöthige erzielt werden. Zu den seit jener Zeit erhaltenen Associationen der Schneider und Hutmacher in Manchester traten allmälig namentlich in London erfolgreiche Gesellschaften der Art, wie der Vergolder, der Kunsttischler, der Färber ꝛc., und nach und nach entstanden mehr als 30 (wesentlich als Actiengesellschaften constituirte) Fabriken verschiedenster Art in den Industriebezirken des Landes, von denen schon im Jahre 1860 etwa 31 ein Grundkapital von sieben Millionen Thalern hatten, wovon das eigene Actienkapital (Actien zu ganz kleinen Beträgen) vier Millionen betrug, und von denen mehrere sehr gut gediehen sind [30]).

Das sind in der Kürze die glänzendsten Seiten des modernen Arbeiterthums der Engländer (welches allerdings die Erd- und Kohlen- resp. Bergarbeiter noch nicht in gleichem Grade gut gestellt sieht, wie die unvergleichlich größeren Massen der in den Städten in Gewerken und in Fabriken aller Art beschäftigten arbeitenden Massen), welche nicht nur die hochgebildeten frühern Arbeiter Ludlow und Lloyd Jones in ihrem oft citirten Werke, sondern auch den deutschen warmen Arbeiterfreund Huber zu den hoffnungsreichsten Ansichten über die Zukunft dieses Standes der englischen Arbeiter, und zu der glühendsten Bewunderung ihrer Tüchtigkeit stimmen. Und es ist das sicherlich sehr wahr, was namentlich Huber wiederholt betont, daß namentlich die wilde, ungestüme, allen

---

30) Vergl. namentlich Ludlow und Jones Lloyd a. a. O. S. 90—137.

übrigen Interessen, Idealen, und Parteien des Landes mit Haß, Hohn und brutaler Vertilgungswuth gegenüberstehende Art eines Theils der deutschen Arbeiterbewegung der ungeheuren Masse des englischen Arbeiterthums fremd ist. Es ist sehr wahr, daß auch England noch heute, namentlich in der Weltstadt London, Tausende erbitterter Proletarier zählt; daß der wilde „Mob" dieses Landes und namentlich dieser Stadt sehr ungenirt sich ergötzt an ihnen reichlich gebotenen Aufhetzungen gegen die gesammten socialen Zustände der Gegenwart und an wüsten Schimpfereien gegen die besser situirte Bevölkerung; daß die Blutphrasen gegen das „Kapital" und den „Grundbesitz" mit nicht geringerer Energie ausgewirbelt werden, wie in dem socialistischen Deutschland; daß die britische Schlauheit die Erfolge ihrer Strike's sehr gern durch Ausdehnung des sog. „Internationalen Bundes" über den Continent zu sichern sucht; aber alle diese Dinge haben in diesem fest gefugten socialen Gebäude nicht die lärmende politische Bedeutung gewonnen, wie bei den unter einander wie gegen das gesammte übrige Volk in permanenten Kriegszustand getretenen deutschen (und französischen) Socialisten der Fall. Huber hat sehr Recht, wenn er (ohne zu verkennen, wie bei den britischen Arbeitern noch unendlich viel zu thun bleibt; ohne die gefährlichen proletarischen Massen namentlich Londons zu übersehen; ohne die großartig schönen und gesunden Schöpfungen der deutschen gewerk- und genossenschaftlichen Handwerker- und Arbeiterbewegungen und Unternehmungen zu übersehen) mit voller Freude die Masse der intelligenten Arbeiter Englands rühmt, die mit Verständniß und Dank den zahllosen wohlmeinenden Fabrikherren und namhaften Männern aller Stände und Parteien (wie Gladstone, Stanley, Herzog von Argyle) die Hand reichen, die ihrerseits ernsthaft mitwirken an der Hebung der Lage der Arbeiter. Und er hat Recht, wenn er mit Neid auf die britischen Bewegungen blickt, die nicht auf culturfeindliche despotische Vertilgung des übrigen Volkes zu Gunsten des sog. vierten Standes, sondern auf verständige Gleichstellung des vierten Standes mit den übrigen Volksclassen abzielen [31]).

Allen diesen glänzenden Erscheinungen in der Arbeiterwelt stehen aber auch starke Schattenseiten gegenüber, die sich wesentlich an gewisse Ausartungen der souveränen Macht knüpfen, welche die berühmten Gewerkschaften oder Trades-Unions namentlich in den letzten 18 Jahren in England gewonnen haben. Die seit Entwickelung der englischen Großindustrie entstandenen Vereine unter Arbeitern zu gegenseitiger socialer Hilfeleistung, seit 1825 gesetzlich anerkannt, wie sie sind, waren ursprünglich (als sog. friendly societies) gegründet zu humanen Zwecken, namentlich zur Unterstützung ihrer Mitglieder in Fällen der Krankheit, der Arbeitsunfähigkeit, unverschuldeter Arbeitslosigkeit, für Todesfälle, Deckung der Begräbnißkosten u. dgl. m. Aber sehr bald verband sich damit der andere Zweck: sie dienten auch als Waffe — zuerst der Vertheidigung, dann zum Angriff gegen die Macht der Gewerbsmeister, der Fabrikherren, überhaupt gegen das größere Kapital. Und in dieser Richtung haben sie bis auf unsere Tage die größte historische und politische Bedeutung gewonnen, sind sie andauernd mehr und mehr Object auch der historischen Forschung geworden. Lange Zeit hindurch Pflanzstätten des alten Chartismus, sind die Gewerkschaften Englands — eng angelehnt an die verschiedenen Zweige der britischen Gewerbthätigkeit, einerseits die Nachfolger der alten sog. „Gesellenladen" des Mittelalters geworden; in vielen Stücken auch äußerlich an die Gilden der ältern Jahrhunderte erinnernd, von diesen aber namentlich dadurch getrennt, daß sie jetzt lediglich die Interessen der sog. Arbeitnehmer gegenüber den Arbeitgebern vertreten, erhalten sie starke Stücke eines schroffen Zunftgeistes. Andererseits die Rüstkammern und Waffenplätze der sog. Strike's, haben sie endlich wesentlich mitgewirkt bei dem Kampfe um die neueste Reformbill.

Im Jahre 1868 zählte man etwa 2000 solcher „Unionen", die etwa 10 Procent aller englischen Arbeiter in sich schlossen (mit etwa $2\frac{1}{2}$ Millionen Mitgliedern, mit einer Jahreseinnahme von 5 Millionen Pf. St., und mit einem Reservekapital von 20 Millionen Pf. St.); die in den beiden letzten Jahrzehnten der Gegenwart sich bis über die Colonien, namentlich über Australien (um für dieses Land den zu starken Zuzug der Arbeiter zu hemmen, s. oben), verbreitet haben. Die Vertheilung der Mitglieder in England ist sehr ungleich; in manchen größern Städten sind c. 80—90 Procent der Arbeiter in Unionen vereinigt. Ihr Centralorgan, welches übrigens mit deutschen und französischen socialistischen Journalen so gut wie gar nichts gemeinsam hat, ist das große londoner Wochenblatt [32]) „the Beehive" (mit 9000 Abonnenten und großem Format); die Gewerkschaften sind zum größten Theil, namentlich die der mittlern Grafschaften, durch ein in London domicilirtes Centralcollegium verbunden, an dessen Spitze der sehr intelligente Schuhmacher Mr. Potter zur Zeit des Jahres 1866 und nachher stand. Als Gesellschaften zu gegenseitiger Hilfeleistung haben manche dieser Gewerkschaften in der That sehr Bedeutendes geleistet. So wird namentlich hervorgehoben, daß die angesehenste dieser Gesellschaften, die sog. amalgamirte Union der Maschinenbauer und anderer verwandter Eisenarbeiter und sonstiger Gewerke (amalgamated Engineers etc.), — die im J. 1851 entstand, selbst den oben geschilderten Strike des Jahres 1852 überdauerte, im J. 1867 mit 300 Zweigvereinen in Großbritannien, Australien und Amerika an 31,000 Mitglieder hatte, — bei etwa 76,000 Pf. St. Jahreseinnahme und Reservefonds von 115,000 Pf. St. in 15 Jahren seit 1854 ausgab an Unterstützungen für Arme, Kranke, Verunglückte u. dgl. m. etwa 342,200 Pf. St., während für dieselbe Zeit Arbeitslose aller Art (mit Einschluß der durch Strike's arbeitslosen) mit 279,840 Pf. St. unterstützt wurden [33]).

31) Vergl. S. 122 fg. in der trefflichen Schrift Huber's: Die Arbeiterfrage in England.

32) Vergl. Huber a. a. O. S. 48 fg. 33) Vergl. Huber a. a. O. S. 80 fg. Eine rasche Uebersicht über die andern namhaftesten Unionen s. bei Ludlow und Jones S. 138—145.

Dagegen ist nun nicht zu leugnen, daß gerade die Kraft dieser Vereine zu positiv wohlthätigen Unterstützungen ihrer zahlreichen Mitglieder in Nothfällen, wiederholt in Frage gestellt worden ist durch die Tendenz sehr vieler dieser Unionen, ihre mächtigen Fonds zugleich als Kriegsmittel zu verwenden bei den großen socialen Kämpfen mit den Arbeitgebern, die unter dem Namen der Strike's eine so große Bedeutung gewonnen haben. Gerade bei den Strike's nun haben diese Unionen eine sehr wesentliche Rolle gespielt und spielen sie dieselbe noch heute. Die Erfolge sind sehr merkwürdig gewesen. Es ist gar nicht zu bestreiten, daß die Unionen und die Strike's große Massen schlechter Verhältnisse beseitigt, ungerechtes Verfahren und Ausbeutung seitens der Arbeitgeber abgestellt, die Arbeitslöhne in großem Umfange auf eine noch immer zu rechtfertigende Höhe getrieben haben. Es ist auch wahr, daß sehr oft — selbst das Misglücken solcher Arbeitseinstellungen Gewinn für andere Gewerke gebracht hat, weil auch die Arbeitgeber sich durch die enormen Verluste ihrer Collegen warnen ließen und bei Zeiten nachgaben. Es ist endlich wahr, daß Arbeiter und Arbeitgeber mehr und mehr dahin gekommen sind, solchen Strike's mit Sorgfalt aus dem Wege zu gehen, daß man gern die Hand zu Schiedsgerichten bietet, daß endlich die Strike's[33a]) selbst vielfach nicht mehr die wilde Rohheit zeigen, wie noch vor 30 und selbst vor 20 Jahren. Aber andererseits haben die zahllosen Arbeitseinstellungen der britischen Industrie sehr gefährliche Wunden geschlagen. Aber ferner fehlt es bis auf diesen Tag noch immer nicht an leichtsinnigen Strike's, und ebenso wenig an Beispielen wilder Ausbrüche der Wuth, wenn diese Strike's nun doch mislingen. Und noch mehr: nicht wenige der Unionen haben ihre gewaltige Macht in gefährlicher Weise sowol gegen die Arbeitgeber, wie gegen ihre Mitglieder, wie auch gegen die ihnen nicht angehörigen Mitglieder des Arbeiterstandes gemisbraucht. Nicht davon zu reden, daß (wie in Macclesfield und Coventry) zuweilen die Vortheile der Arbeiter derart in die Höhe getrieben sind, daß dadurch die Rentabilität der da und dort bestehenden Industriezweige in Frage gestellt, die Neigung des Kapitals sich an Geschäften solcher Art zu betheiligen, aufs Tiefste erschüttert ist: so hat vielfältig eben der neu erwachte Zunftgeist zu umfassenden Gewaltthätigkeiten mancherlei Art geführt. Im Sinne nämlich des modernisirten Zunftgeistes mit demokratischer Grundlage, demokratischer Form und demokratischer Despotie, — und ganz in der menschlichen Art jeder übermäßigen Kraft, nach absolutistischer Herrschaft zu trachten, — erstrebte das Wesen vieler der Unionen: die Abschaffung aller Concurrenz unter den Arbeitern selbst! Die Unionen solcher Art erstrebten nicht blos eine gewisse Gleichartigkeit der Lohn- und Arbeitsbedingungen zwischen den verschiedenen Gewerken überhaupt: sie wollten vor Allem, daß der fleißige, geschickte und begabte Arbeiter nicht mehr verdienen sollte, als der dumme, schwerfällige und träge. Daher sollte womöglich jeder Arbeiter gleich bezahlt werden; keiner soll mehr arbeiten, als was durch die Zunft als sog. average oder Minimum, als die tägliche Durchschnittsarbeit eines gewöhnlichen Arbeiters, festgestellt wird. Raschere Arbeit, mehr Arbeit — zu großer Eifer bei der Arbeit wurde durch die Weisheit der Zunft mit Geld, dann mit Ausschluß bestraft! Noch mehr: Extra-Arbeit, ferner die sog. Accord- und Stückarbeit, sind zu Gunsten der Schwächern und Minderbefähigten verboten; ebenso soll die möglichst große Zahl von Arbeitern zugleich beschäftigt, es soll jeder nur bei seiner eigenthümlichen Specialität beschäftigt, es sollen nur gewisse Zahlen von Lehrlingen beschäftigt werden. Vor Allem aber soll es nicht geduldet werden, daß in demselben Geschäfte, wo Mitglieder von Unionen arbeiten, noch andere nicht unirte Arbeiter mit thätig sind. Mit Hilfe ihrer oft sehr wohl taktisch geleiteten Strike's haben nun diese Zünfte vielfach die Arbeitgeber vollständig zu ihren Sklaven gemacht, denselben oft schimpfliche Bedingungen aufgenöthigt. Indem der souveräne Arbeiter eben die Kinderkrankheiten des Despotismus durchmachte, misbrauchte er an sehr vielen Stellen seine Gewalt, — oft wortbrüchig, gewaltthätig, roh und unwirthschaftlich. So sind namentlich die Bauhandwerker an größern Punkten, wie London, so weit gediehen, daß schließlich nur noch Unternehmer mit den kolossalsten Geldmitteln sich auf das Risico der durch ewige große und kleine Strike's durchbrochenen Baugeschäfte einlassen konnten. Die Weisheit der Unionen hat den Preis der Wohnungen unnütz um 10 bis 20 Procent vertheuert. Die Nicht-Unirten, — die auch einer Minorität entschlossener und wohlorganisirter Unionisten gegenüber einen schweren Stand hatten (auch da, wo nicht die Unionen die ausgezeichnetsten Arbeiter des Gewerbes in sich schlossen), — wurden wiederholt durch alle möglichen Mittel der Malice, des Hohnes, der Einschüchterung gemishandelt, wenn sie consequent den Zutritt zur Union ablehnen, — wenn auch Fälle offenbarer bewaffneter Gewalt nur seltener vorkamen; im Falle der Entscheidung muß aber der Meister selbst nicht-unirte Brüder, Söhne und Neffen aus seinem Geschäft entlassen, sobald die souveräne Union dieses fordert. Wahrhaft entsetzliches Licht aber auf die wilde Gesetzlosigkeit und schnöde Despotie, die unter Umständen Unionen anwandten, wenn sie die echt-englische Zähigkeit auch der Arbeiter brechen wollten, warfen die Enthüllungen der neuesten Jahre, die zugleich mit dem vollen Zorn der öffentlichen Meinung, mit dem Donner der Presse, Regierung und Parlament zu Nachforschungen und zweckmäßigen Besserungen bestimmten. Die Verbrechen, welche während zehn Jahren namentlich in dem von sehr wilden Metallarbeitern erfüllten Sheffield, aber auch in Manchester und an nicht wenigen andern Orten verübt wurden, — speciell gegen Leute, die von den Unionen abtrünnig und durch sie zur Strafe

---

33a) Berühmt namentlich die Schiedsgerichte und Einigungsämter, wie sie der Parlamentsredner Mundella, Präsident der Handelskammer von Nottingham, und Mr. Kettle empfahlen. — Die großen Strike's d. J. 1871 und 1872 waren mehr auf neue Reduction der Arbeitszeit gerichtet. Im J. 1872 haben, zuerst in Warwickshire, nun auch die landwirthschaftlichen Arbeiter in großem Umfange zu striken begonnen.

verurtheilt waren: diese an die Wirthschaft der alten Vehmgerichte erinnernden Verbrechen, die seit dem Herbst des Jahres 1866 in Menge enthüllt wurden, — sie zeigten düstere Schattenseiten der (vielleicht auch durch die Einwanderung irischer Arbeiter) mehrfach verwilderten Unionen mancher Gegenden des Landes: die an Jesuitismus erinnernde rücksichtslose Ergebung an die Classen-Interessen, an das Commando der leitenden Gewalten, — stimmte vollkommen zu der brutalen Geldgier, mit der manche Union sogar die Anwendung der neu (zum Schutz der Arbeiter) erfundenen Stahl- und Arsenik-Masken verbot, damit nicht die Milderung der durch Stahlstaub und Arsenik entstehenden Gefahren für die Gesundheit den Zudrang der Arbeiter zu den betreffenden Geschäften mehre und den Lohn herabdrücke! — Es hat nun auf Walpole's Antrag die britische Regierung sammt dem Parlament, die ohnehin in derselben Richtung durch die Gewerkschaften selbst (die durch eine richterliche Entscheidung in ihren Kassensachen vom 16. Jan. 1867 beunruhigt waren) augegangen wurden, unter dem 8. Febr. 1867 eine Untersuchungscommission ernannt, welche die Gesetzgebung in Sachen der Unionen revidiren und die Verhältnisse dieser Gesellschaften prüfen sollte. Sie hielt (nachdem die zugehörigen eilf Personen am 12. Febr. ausgewählt waren) am 18. März zu London ihre erste öffentliche Sitzung. Zwei Untercommissionen hatten die Schandthaten und blutigen Verbrechen zu Sheffield, Manchester u. s. w. zu prüfen. In zwei Jahren hat die Commission (abgesehen von den Arbeiten der Untercommissionen) über 100 Sachverständige und Interessenten vernommen, endlich den interessanten und werthvollen (eilften und) Schlußbericht veröffentlicht, der über die Arbeiterzustände der Gegenwart Englands so wichtige Schilderungen gab. Unter allen Umständen war es sehr wichtig geworden, daß Krone und Parlament — nachdem Gesetzlosigkeit und schnöde despotische Willkür lange genug allen Gesetzen Hohn gesprochen hatten — sich sehr entschieden ihrer Pflicht bewußt wurden, auch über diese neue gewaltige Macht und über diese neue nationale Institution ihre ernste Controle auszuüben, und — an Stelle schmeichlerischer Hätschelei wie ebenso unnützer Grobheiten gegen die Arbeiter — auch den Arbeitern gegenüber ernsthaft das Gesetz zur Geltung zu bringen. Während also einerseits die Sicherheitsorgane des Staates und die Justiz mit Energie sich anschickten, den greifbaren Ausschreitungen verwilderter Unionen und Strikiers zu begegnen, wurde im Parlament die sachgemäße (1871 noch neu und milder regulirte) Acte erzielt, nach welcher nur Mitglieder solcher Unionen, wegen Treubruch und Gesetzwidrigkeit innerhalb ihrer finanziellen Verhältnisse, vor den Gerichtshöfen Klage führen können, deren Statuten die Genehmigung eines besonders dazu ernannten officiellen Registrators erlangt haben. Ob auch die mehrfach gewünschte Trennung der Hilfskassen von den Kriegs- und Strikeskassen überhaupt von den Unionen wird durchführbar sein, steht dahin.

Jedenfalls bieten also diese wichtigen Glieder des britischen Arbeiterstandes auch sehr bedenkliche Seiten. Nur mit Freuden ist es weithin begrüßt worden, daß auch noch viele andere Mittel zu sittlicher, socialer und finanzieller Hebung der Arbeiter versucht werden, von denen wir als das glänzendste noch zum Schluß nennen müssen die Versuche der sog. Industrial Partnerships, d. i. der Associationen der Fabrikherren mit ihren eigenen Arbeitern, wie sie (bekanntlich auch mehrfach auf deutschem Boden bestehend) in England namentlich (seit 1865) der große Teppichfabrikant Sir Francis Crosley in Durham, der große Eigenthümer der Whitwood, Haig Moor und Methley-Kohlenbergwerke bei Normanton in Yorkshire (seit dem 1. Mai 1865), und viele andere größere Arbeitgeber mit wahrhaft brillanten Erfolgen gemacht haben [34]). Bis 1868 waren etwa 8—10,000 Arbeiter nach diesem neuen System beschäftigt, welches bis jetzt namentlich in den Fabrik-, Bergwerk- und Kohlendistricten sich ausbreitet, allmälig aber auch in Essex und Suffolk selbst bei der Landwirthschaft probirt wird.

Alles zusammengenommen, so überwiegen doch die Lichtseiten in der Lage des Arbeiterstandes. Mehr aber, wenn die durch das neue Cabinet Russell-Gladstone sofort nach seiner Bildung seit Palmerston's Tode im Interesse der neuen Reformbill veranlaßte Statistik — herausstellte, daß die Arbeiter bereits im J. 1832 an 31 Procent der Wahlkörper ausgemacht hatten, jetzt aber nur noch 26 Procent: wenn es sich herausstellte, daß es unter den damaligen 488,000 Burgfleckenwählern an 128,603 Wähler der sog. arbeitenden Classen gab (z. B. in Southwark 5000 unter 11,000, in Lambeth 9000 unter 27,000, in den Tower Hamlets 8000 unter 34,000; in Birmingham, Sheffield, Newcastle 20 Procent, in Salford und Leicester 40, in Lancashire etwa 46 Procent der Wähler); wenn man fand, daß aus der Elite der Arbeiter unter Anderem die Monteurs der Maschinenfabriken wöchentlich etwa 12 Thaler, Arbeiter bei den Walzwerken täglich 4—5 Thaler, in Staffordshire eine Familie bei den Hüttenwerken jährlich etwa 2—2500 Thaler verdienten; daß damit seit 1832 etwa 110,000 sog. Arbeiter in die Reihen der sog. Zehnpfundwähler aufgerückt waren: so ist es nur natürlich, wenn jetzt, — wo die Ausdehnung des Wahlrechts die neue große Tagesfrage war, — die Masse der wohlhabenden, intelligenten und politisch lebhaft interessirten Arbeiter (hinter denen dann die dunkleren Proletariermassen den massiven Druck abgaben) mit Energie dahin drängte, bei der Bildung des großen Rathes der Nation sich legal zu betheiligen. Arbeiter sind es denn auch gewesen, die vorzugsweise dem Parlament und den bisher wahlberechtigten Elementen die neue Reformbill abrangen. Die erwartete Bewegung in der Tiefe der Massen war seit Palmerston's Tode mit Einem Male da.

Das neue Cabinet hatte sofort in seiner ersten Zusammenkunft nach Palmerston's Tode die namentlich statistischen Vorbereitungen zu der neuen Wahlreformbill eingeleitet. Aber während des Herbstes

34) Vergl. Grenzboten, Jahrg. 1868. Nr. 38. S. 470 fg., und s. dann Ludlow und Jones a. a. O. S. 105 fg.

1865 und nachher nahm die Masse des Volkes die Sache in ihre Hand. Die vielen Reformvereine des Reiches consolidirten sich; an ihre Spitze trat jetzt in London die mächtige „Allgemeine Reform-League"; ihr Präsident war ein Jurist, Mr. Edmond Beales, ein revising barrister (Wahlrevisor) für die Grafschaft Middlesex, dem dafür nachher im August 1866 der Lord Oberrichter von England, Sir Alexander Cockburn, die sonst von Jahr zu Jahr erneute Weiteranstellung in diesem Amte versagte [35]). Ihr Secretär wurde der als sehr intelligent geltende Schuhmacher Mr. Odger, bisher bekannt als Secretär der zu London domicilirten Centralisation vieler der Trades-Unions (der damals noch nicht als roher, brutaler, blutgieriger Agent des „internationalen" Arbeiterbundes enthüllt war). Ihre Mitglieder waren weit überwiegend Arbeiter. Im Lande aber folgten nach einander große Arbeitermeetings zu Gunsten der Wahlreform: in Bradford, in Birmingham, Blackburn, Halifax, Rochdale, in London selbst, während Mr. Bright sein volles Vertrauen zu zwar nicht radicalen, aber immerhin billigen Vorschlägen des Cabinets aussprach. Wenn nun ein Meeting von 200 Abgeordneten der verschiedenen Reformvereine, welches die große Reform-League nach London berufen hatte, einstimmig auf geheime Abstimmung und auf allgemeines Wahlrecht aller in einem Wahlbezirke angesessenen und eingetragenen Männer von unbescholtenem Charakter drang, so war allerdings die Regierung noch nicht gewillt, auf solche radicale Ideen einzugehen.

Als nämlich im J. 1866 am 6. Febr. das letzthin neu gewählte Parlament eröffnet war, brachte Gladstone am 12. März die in der Thronrede bereits vorgesehene Reformbill wirklich ein, deren Schicksal das Hauptinteresse dieser Session ausgemacht hat. Nach einer Reihe statistischer Angaben über Entwickelung und Veränderung in dem Bestand der Bevölkerung und der Wählermassen seit 1832 (aus der namentlich hervorging, daß seit 1832 die Volkszahl in den größern Städten [mit Ausnahme der City von London] und im Norden systematisch und dauernd zunahm, im Süden und Westen des Landes aber und in den kleinern Orten ebenso consequent abnahm; daß also — s. oben — die Arbeiter nicht in gleichem Maße, wie die Bevölkerung wuchs, als Wähler gewachsen waren, daß aber sehr viele derselben aus der Unwahlfähigkeit sich zu den Zehnpfündnern emporgearbeitet hatten), entwickelte also Gladstone zunächst einen Theil seines Planes, soweit nämlich die Ausdehnung des Wahlrechts in Frage kam. Für die Grafschaften wollte Gladstone den Wahlcensus von 50 auf 14 Pf. St. jährlichen Miethzinses für ein Haus (mit oder ohne Land) herabsetzen, sodaß die Zahl der ländlichen Wähler um 171,000 zunehmen sollte. Während dann für die Städte einerseits eine Menge Mittel vorgeschlagen wurden, die 60,000 neue Wahlstimmen namentlich aus den untern Mittelclassen liefern sollten, sollte zu Gunsten der sog. Arbeiter der städtische Census auf sieben Pf. St. (Miethwerth) ermäßigt werden. So hoffte Gladstone die Zahl der Wähler in Wales und England (jetzt 900,000 Mann neben 4½ Millionen noch nicht Berechtigten) um 400,000 Mann zu erhöhen, von denen 200,000 Mann Arbeiter (speciell 144,000 Mann Fabrikarbeiter) wären; (sodaß dann in den städtischen Wahlbezirken im Durchschnitt unter je drei Stimmen je eine immer eine Arbeiterstimme wäre).

Whigs und Tories hätten bei einiger Besonnenheit auf Gladstone's Plan eingehen müssen; für die alten Parteien kam in Betracht, daß der neue Plan nicht so weit ging, wie der des Jahres 1860 (der damals den Census in der Stadt auf 6 Pf., in den Grafschaften auf 10 Pf. St. reduciren wollte; vergl. oben). Gladstone wollte aber nicht mit Einem Male die Zahl der Arbeiterstimmen so sehr erhöhen, daß dieselben in den Städten sofort die Mehrheit erhalten hätten. Andererseits waren die Reform-Vereine, speciell die intelligenten Führer der tüchtigsten Arbeiter, — obwol diese stets das allgemeine Stimmrecht auf ihre Programme schrieben, — von Russell-Gladstone's Ernst mit der Bill so vollkommen überzeugt, daß sie sich für lange Zeit sehr gern mit dieser Abschlagszahlung begnügt hätten. Aber die Sache nahm eine andere Wendung. Abgesehen von allen gewöhnlichen Partei-Antipathien, — so war überhaupt bei allen Gruppen des Parlaments (Radicale und Manchesterleute selbstverständlich ausgenommen) keine große Neigung vorhanden, ohne massiven äußern Druck das Parlament — andauernd mehr die Sammelstätte aller Regierungsgewalt Großbritanniens, aus der das Cabinet immer mehr nur als eine Art Ausschuß hervorgeht, — zu ändern, resp. zu demokratisiren. Die Tories nun hätten sich allenfalls zu einem Compromiß auf 20 Pf. St. Census für das Land, zu 8 Pf. St. für die Stadt verstanden; das hätte aber natürlich den Gewinn an Stimmausdehnung für die Arbeiter sehr geschmälert. Aber auch unter den Whigs gab es zur Zeit eine sehr ausgedehnte Menge von Politikern, die im letzten Moment eine solche Neuerung aufzuhalten wünschten, sowol weil sie sehr starke Befürchtungen vor weitern Schritten in der Richtung des Arbeiter- und every man's-Stimmrecht hegten, wie auch, weil ihnen namentlich Mr. Bright mit seiner Macht und mit der unverkennbaren einflußreichen Beziehung zu Gladstone und dessen Entwürfen widerwärtig war.

Gladstone selbst bot den Angriffen der alten und bald auch der neuen Gegner seines Werkes Handhaben durch seine Taktik. Vielleicht war es nicht nöthig, gleich zu Anfang der Session mit der neuen Bill aufzutreten; sicher war es, daß die Praxis, zunächst nur die Ausdehnung des Wahlrechts zu proponiren, die neue Vertheilung einer Anzahl von Wahlsitzen aber einer spätern Zeit vorzubehalten, ihm selbst manche taktischen Vortheile raubte, den Gegnern aber die bequemsten Angriffspunkte darbot. So geschah es nun, daß schon am 12. und 13. März bei der großen allgemeinen Reformdebatte zwei sonst als scharf liberal bekannte Deputirte, Mr. Hors-

35) Das Detail s. bei Alpheus Todd a. a. O. S. 337 fg. — Beales ist nachher unter Gladstone's Regierung als Friedensrichter wieder angestellt worden.

man und Mr. Robert Lowe, in Gegensatz zu der neuen Bill traten, von denen namentlich Lowe sehr bedenkliche Schilderungen der Gesinnungen und des Bildungsstandes der sog. arbeitenden Classen entwarf, die ihm dann natürlich mit dem glühendsten Hasse der sog. Arbeiter vergolten wurden. Die Gruppe von Politikern, welche sich um diese beiden whiggistischen Gegner der Reform sammelte (aus der aber die damals mehrfach erwartete neue bleibende Parteibildung nicht hervorgegangen ist), erhielt den Namen der sog. Adullamiten; und zwar auf Grund eines scharfen (einem alttestamentarischen Bilde entlehnten) Witzwortes, welches Mr. Bright in seiner ebenso kolossal groben als beißend witzigen Antwort gegen diese seine und der Reformbill Gegner geschleudert hatte. Nur daß darum doch Männer wie Robert Peel, Lord Elcho, Gregory, Lord Grosvenor u. a. m. nicht weniger gefährliche Gegner Gladstone's wurden; zumal Mr. Lowe mit der mächtigen, der Reform nicht übermäßig geneigten „Times" in sehr nahen Beziehungen stand. Thatsächlich nun war freilich am 13. März 1866 die Gladstone'sche Bill in erster Lesung angenommen worden; aber es war klar, daß die Opposition die Bill nicht in directem Frontangriff, sondern durch schlaue strategische Manöverkünste stürzen wollte. Mit großer Klugheit forderte Lord Grosvenor (Ende März), daß — ehe das Haus an die zweite Lesung gehen sollte, — Gladstone seinen gesammten Plan in vollem Umfange dem Parlament vorlegen möge. Als nach der kurzen Osterpause das Unterhaus am 12. April wieder zusammentrat, so gefüllt wie selten, kam es eben um die zweite Lesung zu einem großen parlamentarischen Kampfe, bei dem Grosvenor, Stanley, Bulwer-Lytton, Lowe, auf der einen, auf der andern Seite Gladstone, John Stuart Mill, John Bright, und andere namhafte Männer der Regierungspartei und der Opposition erbittert mit einander rangen. Am 13. April und noch fünfmal bis zum 27. April wurde energisch gefochten; die Regierung blieb endlich (von 658 Deputirten fehlten nur 16) am 27. April mit nur 5 Stimmen in der Majorität. Aber dieser Sieg war so schwer gewonnen, daß Gladstone nun doch nachgab und schon am 1. Mai die Absicht der Regierung mittheilte, die andere Bill über die Neuvertheilung der Sitze sofort zu präsentiren und zur Debatte zu bringen, ehe man zur Detailberathung des Wahlgesetzes vorschreite. Am 8. Mai wurde diese Bill in der That vorgelegt. Es sollte in der Hauptsache kein Ort seines alten Wahlrechts völlig verlustig gehen. Es sollte vielmehr eine namhafte Anzahl kleiner Wahlflecken unter 8000 Einwohnern, 41 an der Zahl, je Einen ihrer Sitze hergeben, um selbst unter einander zu Gruppen verbunden zu werden; 8 andere Städte sollten, ohne gruppirt zu werden, je Einen Sitz opfern. Die somit gewonnenen 49 Sitze wollte Gladstone nun in der Art vertheilen, daß 26 an die Grafschaften, 16 an große Städte Englands (wie Liverpool, Manchester, Birmingham, Leeds, Salford), sieben auf Schottland fallen sollten; auch sollten die Universitäten London und die von Schottland nunmehr vertreten werden. Diese Bill gelangte ohne Mühe am 14. Mai auch durch die zweite Lesung. — Als aber nunmehr am 28. Mai die Committee-Berathungen über die erste Bill in Sachen der Ausdehnung des Wahlrechts begannen, so eröffneten sowol die Tories wie die „Adullamiten" den kleinen Krieg gegen die Details der Bill und die listigen Schachzüge gegen dieselbe mit solcher Gewandtheit, daß in der That der Fortschritt der Berathungen dadurch wesentlich aufgehalten wurde. Indessen blieb Gladstone doch in den meisten dieser Kämpfe andauernd siegreich (wenn auch nur mit schwachen Majoritäten), bis endlich der „adullamitische" Lord Dunkellin den Antrag stellte, daß für die städtischen Wähler nicht die Hausrente, sondern der für die Steueranlage angenommene Jahreswerth des Hauses den Maßstab des Wahlcensus bilden sollte. Damit wäre aber in Wahrheit und thatsächlich der städtische Wahlcensus zum Nachtheil großer Scharen der Arbeiter von 7 Pf. St. wieder auf 9 Pf. gestiegen. Obwol nun (18. Juni) Gladstone aus der Ablehnung dieses Antrages eine Cabinetsfrage machte, siegte diesmal die Opposition mit 314 gegen 304 Stimmen.

Es war dieses aber ein sog. Pyrrhussieg der Gegner der Wahlreform; denn derselbe entfesselte nunmehr die leidenschaftlichste Agitation der Arbeiter zu Gunsten der Wahlreform. Schon die ersten Reden der sog. Adullamiten waren durch tobende Entrüstungsmeetings der Arbeiter beantwortet worden; Lowe, Horsman und mehrere ihrer Freunde hatten Aufforderungen erhalten, ihre Mandate niederzulegen, und schon bald nach dem 18. Juni hatte die große Reform-League zu London in einer großen Versammlung auf Trafalgar-Square mächtige Sympathieausdrücke für Gladstone, Bright und Mill, donnernde Schmähungen gegen die Tories und die Adullamiten, und den Beschluß verkündigt, die Bewegung nun erst mit aller Macht zu organisiren. Viele Meetings im Lande schlossen sich der Bewegung an, die jetzt immer entschiedener auf Ballot und allgemeines Stimmrecht hindrängte.

Russell und Gladstone aber warfen nun ihren Gegnern die Lösung der Reformfrage zu. Sie hatten zunächst vom 19. bis 25. Juni das Parlament vertagt. Bald überzeugt, daß eine Auflösung des Unterhauses unpraktisch sein würde, hatten sie (obwol bei der damals in Deutschland sich vollziehenden Krisis die Krone nur ungern darein willigte) der Königin ihre Entlassung eingereicht, und kündigten ihren Rücktritt am 26. Juni dem Parlament an. Das neue Ministerium oder der neue „Parlamentsausschuß" wurde nunmehr durch Lord Derby formirt, der — da die Adullamiten ihre Mitwirkung ablehnten, — wieder ein reines Torycabinet zu bilden genöthigt war. In dem Cabinet, welches zuerst am 9. Juli (unter lärmenden, zum Theil drohenden, Demonstrationen des londoner niedern Volkes) vor das Parlament trat, war Lord Derby natürlich der Premier, Disraëli der Finanzminister, Lord Stanley Minister des Auswärtigen,

Walpole Minister des Innern, Lord Carnarvon Colonialminister, Lord Cranborne indischer Minister, und der alte General Peel abermals Kriegsminister, während der tüchtige Jurist Cairns als Lordkanzler, und der vielgewandte Sir Pakington diesmal als Marineminister fungirten. Der neue Führer des Unterhauses und Finanzminister, Mr. Disraëli, übernahm das glänzende (am 4. Mai präsentirte) Budget seines genialen Vorgängers (welches wieder den Ueberschuß der Einnahmen von 1,350,000 Pf. St. zeigte, der dann großentheils zu Ermäßigung mehrerer Zölle verwendet werden sollte) ohne Bedenken: die einzige Veränderung, die er (23. Juli) vorschlug, war die, daß er vorschlug, zur Deckung gewisser Ausgaben die Bill über die Convertirung gewisser Jahresrenten behufs Liquidation eines Theils der Staatsschuld, die bereits die zweite Lesung passirt hatte, fallen zu lassen [36]. Finanziell ist bemerkenswerth, daß Mr. Disraëli weiter im J. 1867 (Gesetz vom 5. April und am 1. Mai in Kraft getreten) die Zuckerzölle sehr bedeutend reducirt hat, worin nachmals Mr. Gladstone bei seinem spätern Manchester-Ministerium im J. 1870 (11. April) aber unvergleichlich bedeutend weiter gegangen ist. Die Session des Parlaments von 1866 aber (die auch noch — bei nur 40,000 Juden in ganz England freilich praktisch wenig bedeutungsvoll — im Interesse jüdischer Deputirter definitiv bei dem Parlamentseide die Formel „bei dem wahren Glauben eines Christen" gestrichen hatte) [37], ging ohne namhafte parlamentarische Ereignisse mit dem 18. Aug. zu Ende.

Desto stürmischer gestaltete sich die außerparlamentarische Situation. Die wohlmeinende, der Reform überhaupt nicht feindliche Antrittsrede des Lord Derby am 9. Juli hatte doch den gegenwärtigen Forderungen gegenüber sich freie Hand behaupten und mit der Abstimmung des 18. Juni die Wahlreformfrage wenigstens vorläufig für zurückgestellt erklären wollen. Hier aber griff die Wuth der londoner Massen mit revolutionärer Wildheit ein, um mit Gewalt ihre anders gestimmte Meinung an den Tag zu legen. Der Reformleaguenhäuptling, Mr. Beales nämlich, berief zur Kundgebung der Willensmeinung der londoner Arbeiterwelt ein Riesen-Meeting für den 23. Juli nach Hyde-Park. Die Regierung verbot diese Versammlung. Als nun aber am 23. Juli selbst die roheren Massen des londoner Proletariats (mit Irländern stark durchsetzt, und gerade der Theil des Volkes, von welchem die berühmte englische Gesetzlichkeit ganz und gar nicht gerühmt werden kann) den Reformern nachdrängend, den abgesperrten Park in grimmigem Kampfe mit 12—1500 Polizeiconstablern erstürmten, endlich durch Militär vertrieben wurden: da stellte der Minister des Innern, Mr. Walpole, erschreckt seinen Widerstand ein, verhandelte nachgiebig mit den Führern der League über Erhaltung der Ordnung (25. Juli), und ließ nun die Bewegung ungehindert weiter fluthen. Große londoner Meetings (noch Ende Juli), noch größere Meetings der Arbeiter zu Birmingham, Leeds, Bradford, Carlisle, Glasgow, Bristol, Manchester (Mitte August bis 25. Sept.), — über deren Geräusch das endliche Gelingen der Legung des transatlantischen Kabels von Irland nach Neufoundland durch den „Great-Eastern" (7. Juli bis 27. Juli) aber doch durchaus nicht vergessen wurde, — und weiter in Edinburgh und endlich (4. Dec.) wieder in London, drängten immer bestimmter auf allgemeines Stimmrecht und Ballot. Vielleicht verstärkt durch das Beispiel Norddeutschlands, wo damals die neue große Maschinerie des allgemeinen Ballot-Stimmrechts zuerst lebhaft zu arbeiten begann: so übte diese Bewegung auf die Regierung einen gewaltigen Druck aus. Und dazu kam nun, daß (wie vor 30 und 35 Jahren) die untern Classen Englands in sehr bedenklicher Weise anfingen, mit den Irländern, selbst mit den Feniern zu sympathisiren; daß es bei den Radicalen Englands mehr und mehr feste Ansicht wurde, Irlands Noth könne nur durch ein sog. reformirtes Parlament abgestellt werden.

Die fenische Bewegung hatte seit den Mißerfolgen im Herbst 1865 doch nicht pausirt. Zunächst glühte sie weiter in Amerika, wo sich die Fenier seit October 1865 namentlich in Newyork immer fester organisirten und ihre Blicke drohend auf Canada richteten. Nach mancherlei Differenzen hat hier endlich ein Mr. Roberts die Offensive gegen Canada, der (s. oben) seiner Zeit nach Amerika entkommene Mr. Stephens die fernere Insurgirung Irlands und Großbritanniens übernommen. Während aber im J. 1866 (namentlich seit März) die Bewegung in Irland selbst nichts Rechtes leistete und durch Suspension der Habeas-Corpus-Acte gehemmt wurde: während im Juni 1866 ein fenischer Angriff auf Canada in kläglicher Weise scheiterte: entwickelte sich seit Anfang des Februars des Jahres 1867 mit Energie die neue Tendenz der Fenier, — in Schottland und England selbst, wohin Hunderttausende von Irländern eingewandert waren, wo die Irländer in Menge den Geist der Gewerkschaften verwildert, den „gesetzlichen" Sinn der Massen verdorben und verwandelt hatten, die Engländer zu beunruhigen, durch blutige Frevelthaten Furcht und Schrecken zu erregen, in Irland aber die alte Blutzeit der Weißburschen und Bandmänner mit ihren Verbrechen üppig zu erneuern: nur daß wenigstens in Großbritannien ihre Pläne oft genug durch Verräther aus ihrer Mitte vereitelt wurden. In London hatte sich ein fenisches Directorium mit Verzweigungen in Birmingham, Liverpool, Manchester, Leeds und Glasgow gebildet. Der wohlberechnete, aber bei Zeiten verrathene, und glücklich abgewehrte fenische Angriff auf die wichtige Citadelle von Chester (11. Febr. 1867); die wiederholten irländischen Insurrectionen bei Killarney (12/13. Febr.), bei Dublin und bei Drogheda (seit 5. März), in der Provinz Munster; die (Anfang Juni) versuchte Landung amerikanischer Fenier bei Waterford, — Alles war zwar

36) Alpheus Todd S. 452. 37) Alpheus Todd S. 217.

schnell überwunden worden, aber es machte die Engländer sehr unruhig, es weckte stürmisch die Nothwendigkeit, Irland durch radicale Reformen zu versöhnen. Unter diesen Umständen wurde es bedeutungsvoll, daß in demselben Jahre 1867 die toryistische Regierung die parlamentarischen Forderungen der Arbeiter in unerwartet ausgedehnter Weise ins Leben geführt hatte.

Das Cabinet Derby hatte sich schon zu Ende des Jahres 1866 überzeugt, daß die Regierung im J. 1867 mit einer ziemlich weitgehenden Reformbill würde auftreten müssen. Allerdings aber war die Sache für sie möglichst schwierig. Die politische Haltung der Torypartei gerade in Sachen der Wahlreformfrage, das Auftreten auch Disraëli's in dieser Sache seit einer Reihe von Jahren, das sich doch nicht ganz verdecken ließ [38]); die conservative Stimmung eines großen Theiles der Tories, der auch im Cabinet sehr entschieden seine Vertretung fand: dieses Alles machte die Lage sehr hart. Es war nun zunächst wesentlich Lord Derby, der als Staatsmann die gefährliche Bewegung im Lande abschließen; der als großmüthiger „letzter der Barone", wie man ihn genannt hat, auch mit voller Hand geben; der als heftiger Parteiführer auch, wie er es später genannt hat, „die Whigs austischen", d. h. ihnen diese Waffe für immer aus der Hand schlagen wollte. Nun war er aber bereits furchtbar von der englischen Ministerkrankheit, der Gicht, geplagt. So fiel die Hauptaufgabe bei dem neuen Plane dem vielgewandten Mr. Disraëli zu, welcher — wiederanknüpfend an seine alten „jungenglischen" und radicalen Sympathien, — sichtlich erkennbar sich auf die mehrfach beobachtete Erfahrung zu stützen suchte, daß die niedern Classen Englands zum Theil conservativer (namentlich auch monarchischer) gestimmt sind, als die mittlern; wie auch, daß bei der lebhaften Theilnahme der britischen Aristokratie an der Lage der Arbeiter seit Alters, bei den zahlreichen durch die Mitwirkung der Tories seit 1824 zu Gunsten der Arbeiter erlassenen Parlamentsacten, ein bedeutender Theil der Arbeiter den Tories freundlicher gesinnt sich gezeigt hatte, als den Whigs und der radicalen sog. Bourgeoisie [39]), — wie endlich auch auf die Erinnerung an ältere, keineswegs übermäßig conservative Traditionen der Tories. Nur daß bei der Durchführung der Wahlreform, mit dem unverhohlenen Endziel: „die Demokratie geführt durch die Grundaristokratie", nicht blos die Speculation dahin ging, auch die Masse der abhängigen und unwissenden Arbeiter neben den intelligenten stimmfähig zu machen, sondern daß auch namentlich Disraëli ebenso wol einen Theil seiner Collegen wie der gesammten Partei lange über seine letzten Schachzüge in Unklarheit gehalten, wie auch sonst gefahrvolle parlamentarische Bahnen eingeschlagen hat.

Als nämlich am 5. Febr. 1867 das Parlament wieder zusammentrat, erweckten die Hindeutungen der Thronrede auf die nun doch zu vollziehende Wahlreform Spannung und Sympathie. Hatte es aber geheißen, „das Wahlrecht solle freier ausgedehnt werden, ohne das verfassungsmäßige Gleichgewicht zu stören", so zeigte es sich bald, daß der Feldzug ohne bestimmten Plan unternommen war. Am 13. Febr. sollte Disraëli bei den Gemeinen den Plan der Regierung näher entwickeln: er kam in der Hauptsache darauf hin (wol an die indische Bill zur Zeit seiner frühern Regierung sich erinnernd), mit dem Parlament sich diesmal in die Verantwortlichkeit theilen, durch zu berathende Resolutionen bleibend mit dem Hause „Fühlung" behalten und so die Grundlagen zu einer annehmbaren Bill gewinnen zu wollen: ganz unenglisch sollte damit der regierende Parlamentsausschuß nicht mehr die Initiative nehmen wollen, nicht Führer, sondern Sprachrohr des Hauses sein. Indessen ging doch die Opposition auf die Idee ein; aber die Resolutionen befriedigten die Liberalen nicht und gingen doch mehreren der namhaftesten Minister wieder schon zu weit; jene aber forderten mit Energie die baldige Vorlegung einer ausgearbeiteten Bill. Als für letztern Zweck und zur Feststellung der Grundprincipien derselben am 23. Febr. in Derby's Hause eine Parteiversammlung stattfand, einigte man sich mühsam darüber, daß der Census in den Städten auf 6 Pf., in den Grafschaften auf 20 Pf. St. reducirt werden sollte, nebst verschiedenen sog. fancy-franchises und daran geknüpften Vortheilen. Als Disraëli am 25. Febr. diesen Plan den Gemeinen vorlegte, wurde er mit wenig Sympathie aufgenommen; und als nun Gladstone mit 289 Abgeordneten bestimmt Rücktritt des Ministeriums oder die Vorlegung einer bessern Bill forderte (26. Febr.), so zog Disraëli seine Bill sammt Resolutionen zurück, versprach wirklich eine mehr zusagende Bill vorzulegen. Während aber jetzt ein großer Theil der Conservativen entschieden zu Disraëli hielt, nahmen die strengeren Tories im Cabinet, — General Peel (für den Sir Pakington Kriegsminister wurde), Lord Carnarvon, und der Lord Cranborne (der bald nachher als Marquis von Salisbury ins Oberhaus trat) — am 1. März ihre Entlassung, während der Handelsminister Sir Stafford Northcote und der Chef des Armenamtes Mr. Gathorne Hardy, nur widerwillig sich zu neuen Concessionen mitziehen ließen. Während die ausgeschiedenen Minister (Northcote übernahm zunächst Indien) durch drei vornehme Namen ersetzt wurden, das Cabinet also nicht eben stärker wurde, Derby und Disraëli aber doch die resignirte toryistische Partei fest zusammenhielten: wurde endlich die wahre neue Bill am 18. März durch Disraëli präsentirt.

Die neue Bill war nun radicaler als alle frühern, mit Ausnahme der Bright'schen Pläne von 1858/9. Disraëli bot das (nächst dem allgemeinen Stimmrecht bisher am meisten perhorrescirte) sog. household suffrage, d. i. das Haushalter-Stimmrecht. Mit andern Worten: mit Beseitigung jedes Wahlcensus sollte nunmehr die einfache Thatsache der Miethe eines Hauses (ohne Rücksicht auf die Höhe des Mieth-

38) Vergl. die schneidend bissige Uebersicht in den „Grenzboten", 1868. Nr. 48. S. 827 fg. 39) Vergl. Fischel a. a. O. S. 512.

zinses) und der Bezahlung der damit verbundenen Taxen, oder Gemeindesteuern, namentlich der Armensteuern, das Wahlrecht verleihen. Als conservative Garantien sollten aber bestehen bleiben: es sollte nur der Haushalter wahlberechtigt sein, welcher ein Haus zwei Jahre lang bewohnt hat; welcher ferner seine Staats-, resp. Gemeindesteuern in eigener Person bezahlt; gewisse Census an Steuern, akademischer Bildung und Vermögen sollten zur Abgabe von je zwei Voten berechtigen. Gewann Disraëli mit diesem Manöver sowol Tories wie Radicale, so wies allerdings Gladstone sofort nach, daß einerseits durch die Beschränkung des Wahlrechts auf die Selbststeuerzahler an manchen Orten eine Masse intelligenter Arbeiter und anderer Männer (compound householders), die nicht persönlich ihre Steuern zahlten, oder die ihre Steuern durch den Eigenthümer in der Miethe entrichteten, von dem Wahlrecht ausgeschlossen blieben, daß andererseits das Princip falsch sei, die Wahlberechtigung nicht mehr nach der Miethe, sondern nach der Gemeindeschätzung (rating) zu berechnen. Indessen gewann am 18. März Disraëli's Bill die erste Lesung. Gladstone nun erschütterte aber einstweilen sie und der combinirten Liberalen Macht, weil er bei einer Parteiversammlung forderte, die Opposition solle die Bill bei der zweiten Lesung stürzen; dieses wollten die Liberalen aber nicht thun, — so mußte er sich auf den Kampf um Abstellung der doppelten Voten und um Ausgleichung der Wahlberechtigung beschränken.

Als nun am 25. März der Kampf um die zweite Lesung begann, vertrat Gladstone namentlich die Interessen der zum Theil fluctuirenden Masse jener sog. compound householders, die ihre Steuern durch ihre Hausbesitzer zu entrichten pflegen (600,000 englische Häuser waren damals mit solchen Miethern bewohnt). Ebenso griff er die doppelten Voten und die nöthige zweijährige Wohnung der Wähler an, verfocht auch die Rechte der Zimmer-Miethsbewohner. Während nun namentlich die Minister Hardy und Stanley gegen ihn kämpften, gab dagegen der schlaue Disraëli am 26. März unter heftigen Ausfällen gegen Gladstone und Bright so weit nach, daß er sowol die doppelten Voten wie die zweijährige Wohnung (die Gladstone mit nur einjähriger Wohnung vertauscht wissen wollte) aufgab! Nur die persönliche Steuerzahlung hielt er damals noch unbedingt fest. Damit gewann er jetzt die zweite Lesung. Und ebenso gelang es ihm, den Gladstone (welcher in einem Parteimeeting am 5. April den taktischen Beschluß erzwungen hatte, bei der am 8. April beginnenden Committeeberathung einerseits die Beschränkung des Stimmrechts auf die persönlich Steuerzahlenden zu befehden, andererseits dem Disraëli'schen Haushalterstimmrecht ein anderes, auf jährlichen Miethzins zu 5 Pf. St. basirtes Stimmrecht gegenüber zu stellen) bald nachher zu schlagen. Die liberale Opposition erfuhr, daß für den Fall der Annahme eines Antrags dieser Art Disraëli das Unterhaus auflösen wollte: Gladstone's Amendement, für das Wahlrecht keinen Unterschied zu machen zwischen den Steuern, welche in Person durch den Haushalter, und denen, die von und durch den Hausbesitzer bezahlt würden, fiel durch am 11. April mit nur 289 gegen 310 Stimmen.

Gladstone, schroff, herrisch, kurz angebunden, wie dieser große Staatsmann sich damals und später immer mehr gezeigt hat, wollte seitdem in seinem Groll seine schwankende Partei nicht mehr führen. Aber die Tories sollten ihres Sieges nicht froh werden. Denn Disraëli wich jetzt (nachdem wieder ein ungeheurer Misgriff des Cabinets, ein neues Riesenmeeting der Reform-League, das am 6. Mai im londoner Hyde-Park stattfinden sollte, zuerst zu verbieten, massenhafte militärische und polizeiliche Kräfte aufzubieten, schließlich doch das Verbot wieder fallen zu lassen, einerseits den schwachen Walpole sein Amt als Minister des Innern — welches nun Hardy übernahm, — gekostet, aber andererseits der Arbeiterleague einen sehr überflüssigen Triumph über das übrige Volk verschafft hatte), bei den Committeeberathungen vom 7. bis zum 17. Mai vor den nun auftretenden radicalen Amendirern der Bill fast ohne Kampf zurück. Mr. Ayrton eroberte den Fall der zweijährigen Wohnung; ebenso fiel das Doppelvotum mit Zubehör definitiv. Und obwol noch am 15. Mai Mr. Hibbert's neuer Antrag, die gewöhnlichen und die compound-householders gleichzustellen, mit 66 Stimmen Mehrheit abgelehnt wurde, — so gab Disraëli doch am 17. Mai auf Mr. Hodgkinson's Antrag bei sehr dünnbesetztem Hause zu, daß das ganze System der bisherigen compounding-Haushalter-Gesetze abgeschafft werde: am folgenden Tage wurde pur und simpel das nur durch einjährige Wohnung und die Pflicht der Steuerzahlung beschränkte Haushalterstimmrecht eingeführt, nachher auf Gladstone's Antrag auch das Wahlrecht von (zehnpfündigen) Zimmermiethen acceptirt. Die energische Opposition der ausgetretenen Minister und namentlich die feurigen Proteste Mr. Lowe's gegen diese „Revolution in der Verfassung" hinderten diese Resultate nicht. Nur Stuart Mill's Forderung (die seitdem aber in England energisch weiter gährt), auch den Witwen und alten Jungfrauen das Wahlrecht zu ertheilen, fiel mit lediglich 40 Stimmen. Hatte man somit die bisher auf etwa 489,000 Mann berechnete Wählerschaft der englischen Städte geradezu verdoppelt, so gab Disraëli für die Grafschaften den Census von 12 Pf. St. zu.

Nachdem bis Mitte Juni 1867 dieser Theil der Bill erledigt war, so handelte es sich nun um die Vertheilung der Wahlsitze; hier blieb man conservativer, sodaß die Aufgabe der radicalen Demokratie noch bleibt, die gleichmäßige Zuschneidung der Wahlbezirke nach der Kopfzahl zu erstürmen. Auf Mr. Laing's Antrag mußten die Orte unter 10,000 Seelen je Einen Abgeordneten hergeben; die damit und durch Entziehung anderer Sitze von bisher durch Bestechung verrufenen Orten gewonnenen 38 Sitze wurden an mehrere große Städte vertheilt, auf Disraëli's Antrag endlich noch eine Commission ernannt, welche die Grenzen zwischen dem

platten Lande und den zu den städtischen Wahlbezirken zu ziehenden Vorstädten feststellen sollte. Am 15. Juli nahm das Unterhaus die Bill in dritter Lesung an.

Am 16. Juli kam die Bill zu den Lords. Obwol Whigs wie Tories des Oberhauses die neue Bill nur wenig goutirten, so war doch keine Rede von einer Gegenwehr wie seiner Zeit bei der ersten Reformbill. Lord Derby that sein Bestes, die durch die völlige Verwirrung ihrer Grundsätze betroffenen und überraschten Tories und Conservativen mit Gewandtheit, scharfer Klarheit und Energie über die harte Aufgabe hinwegzuführen und für die Annahme seiner und Disraëli's Politik zu gewinnen. Trotz des Widerstandes und der Verschleppungsversuche des jetzt sehr conservativ gewordenen alten Whigs, des Lord Grey, wurde die zweite Lesung am 23. Juli genehmigt. Und nachdem Derby's Energie weiterhin die Neigung zu gefährlichen Amendements bei der Committeeberathung (seit dem 29. Juli) ebenfalls gezähmt hatte, siegte die Bill am 6. Aug. auch in der dritten Lesung.

Am 8. Aug. berieth das Unterhaus wieder über die Amendements der Lords; genehmigt wurden nur die minder bedeutenden, darunter jenes, welches (ein Mill'scher Gedanke) die Vertretung der Minoritäten möglich machen sollte. (Es sollte darnach bei jeder Wahl in Städten und Grafschaften, die durch drei Mitglieder vertreten werden, kein Wähler für mehr als zwei Candidaten stimmen.) Am 12. Aug. stimmten die Lords dem zu, und die neue Bill erhielt (zugleich mit dem Abschluß der Session) die königliche Sanction. Die Reformbill für Schottland und Irland wurde der folgenden Session vorbehalten. Die englische Reformleague überwachte noch die Wahlen nach dem neuen System in dem Spätjahre 1868, und hat sich (obwol sie das Ballot und die Eroberung der Diäten für die Abgeordneten der Zukunft überlassen mußte) endlich am 10. März 1869 aufgelöst.

Damit war der große Schritt gethan, der die energische Demokratisirung Englands eingeleitet hat. Noch zwar war man weit von dem in Deutschland ausgebreiteten allgemeinen, gleichen und geheimen Stimmrecht entfernt; noch zwar sind die mangelnden Diäten und die enormen Kosten jeder Wahl gewaltige Hindernisse gegen die Ernennung vieler eigentlichen Arbeiter-Deputirten. Aber in Wahrheit war die neue Bill (wie Derby selbst es sagte am 6. Aug.) „ein Sprung in das Dunkle!" Jedenfalls für die Städte mit ihrer großen Bedeutung für die Zusammensetzung des Unterhauses war wenigstens numerisch die Mehrheit der Arbeiterwähler eingeführt. Zunächst nun war bei den Tories große Freude. Die Whigs waren desorganisirt, die Herrschaft war für das Cabinet Derby vor der Hand gesichert, mit den Arbeitern war gute Freundschaft hergestellt, — dazu aber die offensive Allianz der Arbeiter mit den Feniern endlich paralysirt. Es kam jetzt dazu, daß seit Ende des Sommers 1867 diese Fenier anfingen, durch ihre Schandthaten auf britischem Boden in England selbst sich allmälig den Volkshaß zu erwerben. Ihre nächsten Hauptthaten waren einmal am 18. Sept. 1867 die gewaltsame, mit Meuchelmord verbundene, Befreiung zweier angesehener gefangener Fenier aus einem durch Constabler geleiteten Wagen zu Manchester. Dazu traten überall, namentlich in London, Attentate gegen die Behörden, Versuche auf Waffendepots; es entstand eine solche Unruhe, daß man überall in England die großen Arsenale, Docks und Waffenplätze, sorgsam vor fenischen Schandbubenstreichen zu hüten hatte. Die etwa 20 ob der Manchesterthaten verhafteten Fenier wurden seit dem 28. Oct. 1867 processirt; ihr gewandter Vertheidiger war der ehemalige Chartist Ernst Jones, der jedoch die Mörder Allen, Larkin und Gould vor dem Todesurtheile nicht retten konnte (12. Nov.). Die skandalöse Art, mit welcher ein Meeting sogenannter „Arbeiter" und deren freche Deputation in London (18. Nov.) bei dem Minister des Innern, die Begnadigung der Mörder erzwingen wollte, und ähnliche Schritte retteten die Verurtheilten nicht vor der Hinrichtung (23. Nov.); aber in England empfand man es doch überall sehr schmerzlich, daß Hinrichtungen stattgefunden hatten, die so nahe an das unheimliche Gebiet des „politischen Schaffots" streiften[40]). Die Irländer tobten natürlich wie Wahnsinnige; während mehr und mehr die gebildeten Classen des irischen Volkes, auch der Klerus, den Erzbischof Cullen an der Spitze, sich von der blutigen socialistischen (und zugleich der Kirche feindlichen) Mörderbande abwandten, feierte der irländische Pöbel aller Sorten das Andenken der drei Hingerichteten als das von Märtyrern, so in Manchester (24. Nov.), so im londoner Hyde-Park, so ganz besonders (1. Dec.) zu Dublin. Neue für den 8. Dec. für die größten Städte der drei großen Theile Großbritanniens angesagte Demonstrationen verbot endlich die Regierung. Die fenischen Zeitungen aber überboten in ihrer Verherrlichung der drei Mörder und in ihrer revolutionären Wuth gegen England selbst die parallelen Leistungen der süddeutsch-radicalen, welfischen und social-particularistischen Presse gegen den norddeutschen Staat. Alle Sympathie aber, selbst bei dem wilden londoner Proletariat, büßten die Fenier ein, als sie ihre am 23. Nov. 1867 verhafteten Genossen Burke und Casey aus dem londoner Gefängniß zu Clerkenwell am 13. Dec. durch eine Pulverexplosion zu befreien suchten, die etwa 40 Leuten der Nachbarschaft (meistens Kinder) „aus dem Volke" das Leben kostete. Diese und viele andere Schurkereien derselben Art setzten endlich gerade das niedere Volk in wilde und mordlustige Wuth gegen die Irländer in Großbritannien überhaupt, hat auch wol mitgewirkt zu dem merkwürdigen Ausfall vieler Wahlen in den Arbeiterstädten zu Ende 1868; und es hat seit 1868 allerdings der Fenianismus sich wesentlich auf Irland zurückgezogen, wo er seitdem mit Eifer und Erfolg den erneuten Auf-

40) Vergl. die Schilderungen des fenischen Mordprocesses in dem Neuen Pitaval. Neue Serie. IV. S. 15—56.

schwung von blutigen Ueberfällen, politischen und namentlich agrarischen Meuchelmorden cultivirt. Die Verurtheilung und Hinrichtung des seit dem 21. April 1868 processirten Clerkenwell-Mörders Barrett (26. Mai) fand dieses Mal keinen Widerspruch[41]); ebenso wenig fand es in dem sonst in Preßsachen wesentlich abgehärteten England Bedenken, daß die Regierung endlich das schmachvolle Revolutionsblatt der Fenier, den zu Dublin erscheinenden „the Irishman" zur Verantwortung zog. Der Eigenthümer der Zeitung, Mr. Pigott, wurde vor die dubliner Jury (18. und 19. Febr. 1868) gestellt, und hier am 21. Febr. zu zwölfmonatlicher Haft verurtheilt[42]). Damit und mit allen physischen Machtmitteln konnte natürlich die fenische Unruhe nicht allein erstickt werden; in England selbst aber überzeugte man sich mehr und mehr, daß man sehr ernsthaft den Versuch machen müsse, durch fundamentale Reformen Irland zu versöhnen. Da bis jetzt selbst die Manchesterschule die Behauptung Irlands als unentbehrlich für Großbritanniens Machtstellung mit Recht erkennt; da Irland und sein Volk doch unmöglich als offene Wunde an dem Riesenleibe Großbritanniens dauernd weitern Schaden anrichten darf; da schon die Rücksicht auf die Sicherheit Englands vor keltischen Aufständen in Irland während eines Krieges ein starkes Wort spricht: so wurde es immer nothwendiger, durch fundamentale Reformen, namentlich in der irischen Kirchenfrage und in der agrarischen Sache, die gesunden und versöhnlichen Elemente der Insel zu gewinnen und an England zu fesseln.

Ehe man aber ernstlich zu solchen Reformen vorschreiten konnte, hatte die Tory-Regierung im fernen Orient einen großen Triumph gewonnen. Allerdings scheint die auswärtige Politik Englands seit Palmerston's Tode vorläufig, so zu sagen, abgedankt zu haben. In der That: die schwierige Stellung zwischen Rußland, Amerika und Frankreich, die erst seit 1866 durch den neuen Aufschwung des mit England so nahe befreundeten Norddeutschland sich für England wesentlich besserte, wie andererseits die zunehmende Herrschaft der Manchesterschule über immer größere Kreise des englischen Volkes, haben England mehr und mehr gegen die Betheiligung an continentalen Fragen gestimmt, und schließlich hatte die wortreiche, aber thaten- und erfolglose, lärmende Art der Russell'schen diplomatischen Interventionen die Nation entschieden degoutirt. So sah man es sehr gern, daß der Lord Stanley mit würdevoller Reserve das System der Interventionen und Einmischungen jeder Art positiv fallen ließ; nur daß die wesentlich matte Haltung der englischen Politik im Sommer 1867 bei dem Abschluß der sog. luxemburger Garantiefrage das Zutrauen der Völker des Continents zur Energie Englands als eventuellen Alliirten nicht gerade heben konnte. Dagegen wollte und will England bei den Völkern des Orients sein diplomatisches und militärisches Prestige keineswegs schwinden lassen. Und so nahm denn das Cabinet Derby Veranlassung, gegen den berühmten Machthaber des östlichen Afrika, den grimmigen Kaiser Theodor von Abyssinien (der früher mit den Engländern sich gut gestanden hatte, seit 1856 aber allmälig in kühlere, dann, seit October 1862, mit dem britischen Consul Capitän Duncan Cameron, in immer gespanntere Verhältnisse getreten war, endlich den Consul Cameron selbst seit Ende des Jahres 1863 gefangen genommen hatte, denselben so wie viele andere Europäer, Missionäre und andere gebildete Männer, trotz aller Bemühungen von Europa her, in seiner Gefangenschaft hielt, wie auch eine zu deren Befreiung abgesandte neue Gesandtschaft im Sommer 1866 ebenfalls festhielt), einen sehr energischen Stoß zu führen. Da die britischen Forderungen an Theodor, die Gefangenen loszulassen (vom 4. Oct. 1866 und vom 16. April 1867), ohne Erfolg blieben, so erklärte Lord Stanley unter dem 9. Sept. 1867 an den Kaiser den Krieg. Und der Chef der indischen Bombay-Armee, Generallieutenant Sir Robert Napier (vergl. oben), erhielt den Befehl, etwa 12,000 Mann (4000 Briten und 8000 Seapoy's) zu Bombay zu sammeln. Die Truppen und der Troß der umfassend und sorgsam vorbereiteten Expedition sammelten sich seit Ende October 1867 bei dem abyssinischen Hafenplatze Zulla; Napier selbst erschien daselbst zu Anfang des Jahres 1868, und — unterstützt durch die aufgelösten Zustände in dem Reiche Theodor's vermochte er mit seinem Heere, trotz der Schwierigkeiten des Terrains, bis Mitte (13.) April des Jahres 1868 die Hauptfestung des Gegners, Magdala, zu gewinnen, die Gefangenen zu befreien, Theodor selbst in den Tod zu treiben. Abyssinien selbst wurde nachher bis zum 1. Juni vollkommen geräumt. Dieser mit sechs Millionen Pf. St. bezahlte Feldzug erregte in England, wo General Napier die Lordschaft zum Lohne erhielt, große Freude: die englische Art, das indische Heer, die englische Kriegführung hatten sich, namentlich gegenüber der jüngsten französisch-merikanischen Katastrophe von 1867, trefflich bewährt.

Weniger glücklich lief dagegen die parlamentarische Campagne des Jahres 1868 für das Tory-Cabinet ab. Die neue Session war bereits am 19. Nov. 1867 eröffnet worden, weil die abyssinische Expedition mit deren Kosten bewilligt werden sollte. Nach einer kurzen Session vertagte man sich dann bis zum 13. Febr. 1868. Die neuen Debatten wurden bald wieder unterbrochen, weil am 25. Febr. Graf Derby ob seiner Gichtleiden seinen Platz als Premierminister aufgab. Man vertagte sich bis zum 5. März, wo Mr. Disraëli, der jetzt das hohe Ziel seines Ehrgeizes erreicht hatte, als der neue Premierminister wieder bei den Gemeinen erschien. Die Session dieses Sommers vollendete nun einerseits die Arbeiten der Reformbill; die sog. Bribery-Bill (zur Abwehr der Wahlbestechungen), die Boundary-Bill (zur bestimmten Abgrenzung der Wahlbezirke), die schottische

41) S. den Proceß im Neuen Pitaval a. a. O. S. 67 fg.
42) S. das Detail in den „Grenzboten", 1868. Nr. 10. S. 383 fg.

(der britischen ganz analoge) und die irische Wahlreformbill (letztere reducirt den Wahlcensus der städtischen Hauseigenthümer von 8 auf 4 Pf. St., gibt das Wahlrecht an Miether von Wohnungen von 10 Pf. St. jährlichem Reinwerthe) wurden erledigt. Aber dabei trat mit Wucht in den Vordergrund die Frage der gründlichen Verbesserung der Zustände Irlands, — zumal die Wuth der Fenier so weit gegangen war, daß einer ihrer Mordgesellen in Australien, Mr. O'Farrel, am 13. März ein Attentat wagte auf den zweiten Sohn der Königin, den Prinzen Alfred. Aber gerade der Kampf um die irische Frage schob die mühsam zusammengehaltenen, nur äußerlich radical aufgetretenen, Tories wieder scharf zusammen auf die Linie conservativer Defensive und führte zu rascher Reorganisation und Sammlung der stark zersplitterten liberalen Parteien (mit Einschluß der Adullamiten).

Zur Zeit nur erst wenig geneigt, vor den Neuwahlen des Herbstes die irische Frage fundamental zu fassen, hatte das Cabinet allerdings (15—19. Febr.) die weitere Suspension der Habeas-Corpus-Acte für Irland erwirkt. Nun aber kündigte der angesehene irische Abgeordnete Mr. Maguire, am 22. Febr. die Motion an, „das Parlament solle den Zustand Irlands in Erwägung ziehen". Am 10. März begannen die großen, hieran sich knüpfenden Debatten. Gegenüber der reservirten Haltung der Regierung, die deutlich zeigte, daß sie für Irland noch keine feste Politik gefunden hatte, gingen Horsman mit bitterer Kritik, Mill und Bright mit umfassenden und sehr radicalen Plänen in Sachen der irischen agrarischen Zustände, Bright auch mit der Idee der endlichen Entstaatlichung der anglikanischen Kirche Irlands lebhaft vor. Und nun gab am 16. März Gladstone die Erklärung, „die irische Kirche müsse aufhören, als Staatskirche zu existiren", und wenn die Regierung nicht in diesem Sinne vorgehen wolle, so müsse die Opposition die entsprechenden Beschlüsse fassen.

Damit gewann der Kampf seinen neuen Charakter. Disraëli erklärte sich gegen Gladstone's Plan und für Erhaltung der irischen Staatskirche. Gladstone dagegen proponirte am 23. März 1868 folgende Resolutionen: 1) daß die irische Kirche, vorbehaltlich der Berücksichtigung persönlicher Rechte, aufhören müsse, als Staatsinstitut zu existiren; 2) daß hinfort innerhalb der irischen Kirche keine neuen persönlichen Rechte sollten geschaffen werden; 3) daß man die Krone ersuchen möge, ihren Antheil an den irischen Kirchengütern dem Parlament zur Verfügung zu stellen. Damit kam nun die irische Kirchenfrage auf die Tagesordnung der politischen Kreise des Reiches, wo sie bis zum Herbst 1869 ununterbrochen geblieben ist. Mit großer Klugheit stellte das Cabinet nun (27. März) durch Lord Stanley den Gegenantrag: das Parlament möge beschließen, daß, so wünschenswerth auch gewisse Veränderungen in der irischen Kirche immer sein möchten, es doch geeigneter sei, dieselben nicht jetzt zu berathen, sondern dahin gehende Beschlüsse dem reformirten Parlament zu überlassen. Aber die Regierung drang damit bei den Gemeinen nicht mehr durch. Im Laufe der am 30. März beginnenden brillanten Debatten über die irische Kirchenfrage wurde am 3. April das Amendement Stanley mit 330 gegen 270 Stimmen abgelehnt. Und im Laufe des weiteren Kampfes (seit 27. April) entschied sich, namentlich unter Vortritt von Rednern wie Bright und Lowe, das Unterhaus mit richtiger Einsicht am 30. April mit 330 gegen 265 Stimmen für Gladstone, d. h. also für die Entstaatlichung der irischen Kirche.

Unter andern Verhältnissen wäre jetzt das Cabinet zurückgetreten; nun aber beschloß Disraëli — obwol unter erbitterten Gegenreden Gladstone's und Bright's — nun doch an das Land zu appelliren, d. h. jetzt die Entscheidung der Wahlen zu dem nach neuer Art formirten Parlament abzuwarten. So wurden dann am 8. Mai noch die beiden letzten Resolutionen Gladstone's angenommen; und so brachte nun Gladstone ferner am 12. Mai die sog. Suspensory-Bill ein, welche die Anstellung neuer Beamten der irischen Kirche verhindern sollte, bis die schließliche Entstaatlichung dieser Kirche stattfinde. Die Kämpfe hierüber begannen am 14. Mai; am 5. Juni wurde die Bill bei den Gemeinen in letzter Lesung angenommen, dann aber bei den Lords in der zweiten Lesung am 29. Juni mit 192 gegen 97 Stimmen verworfen.

Am 31. Juli 1868 schlossen die Arbeiten der letzten Session des letzten nach der Bill von 1832 formirten Parlamentes. Es begann nun die Wahlcampagne, aus welcher das erste nach dem System von 1867 zu formirende, sog. reformirte Parlament, resp. Unterhaus hervorgehen sollte. Am 13. Nov. wurde das alte Haus formell aufgelöst, am 16. Nov. 1868 begannen die Wahlen selbst. Die Betheiligung war ganz ungeheuer, die Zahl der Tumulte und blutigen Excesse im Ganzen gemäßigt, die Wirksamkeit der Bestechung noch immer sehr bedeutend, die Ergebnisse aber höchst überraschend. Zunächst stellte es sich jetzt aus den neuen Wahllisten heraus, daß seit 1868 die Zahl der Wähler bis auf 2,447,365 Mann gezählt werden mußte, daß sie also durch die neue Reformbill um 1,200,000 Köpfe oder 82 Procent gewachsen war; d. i. in den Städten um 138 Procent, in den Grafschaften um 38 Procent[42a]). Ferner war es bemerkenswerth, daß trotz der massenhaften Betheiligung der neuen Wähler überhaupt nur erst wenige Arbeitercandidaten aufgestellt, und gar keine Arbeiter (nicht einmal Mr. Odger und Mr. Potter) wirklich gewählt waren. (Der alte Chartist Ernst Jones starb in demselben Monate, wo für ihn Aussichten zu einer Nachwahl in Manchester offen wurden, am 27. Jan. 1869 an einer Brustfellentzündung.) Ebenso hatte der etwas hausbackene Geist der Wähler die Führer der Trades-Unions, ja selbst den ausgezeichnet

42a) 1872 hatte man 2,574,039 Wähler; und zwar in England 2,094,781, in Schottland 255,751, in Irland 225,507; es gab 1,055,213 Grafschaftswähler; in den Städten — für England 1,294,467, für Schottland 176,001, für Irland 48,458.

Umbildung entgegenstellen werden; welche Umbildungen der alten Parteien damit verbunden sein, — ob die Entwickelung Englands in der Zukunft sich nach amerikanischem und continentalem nivellirten Modell gestalten oder aber auch in demokratischer Gestalt ihre Eigenart behaupten wird. Namentlich wird der eine Punkt sehr wichtig werden: wie wird sich bei fortschreitendem Uebergewicht der lediglich industriellen Interessen, bei fortschreitender Gliederung der britischen Gesellschaft in vielbeschäftigte Handels- und Fabrikherren und in sogenannte Arbeiter (mit allen denkbaren Schattirungen in der finanziellen Stellung derselben), wie wird sich künftig das sog. selfgovernment erhalten und ausbilden? Wird auch auf dieser Seite das Centralisation und Bureaukratie fördernde moderne Wesen (welches schon heute vielfach in den Städten den Friedensrichter durch den besoldeten Stadtrichter verdrängt hat) immer weiter fortschreiten? Wird die „magere Art" der Selbstverwaltung, die sich auf die bloße Ernennung verschiedener (meist nun auch für ihre Arbeit bezahlter) Beamten reducirt, wirklich die alte Art der durch die Gentry vollzogenen Selbstverwaltung völlig absorbiren? Wird überhaupt die ausschließliche Nützlichkeitspolitik, die man immer der Manchesterschule zuschreibt, ungemischt und ungebrochen in England die volle Herrschaft erobern? Das Alles sind Fragen, die jedem auftauchen, der mit Liebe die Geschichte dieses edlen Volkes von Großbritannien verfolgt. Es sind das aber auch Interessen von nicht blos specifisch britischer Bedeutung. Die Gesundheit der innern Neubildung Großbritanniens mit ihren riesenhaften Schwierigkeiten ist eine Lebensfrage für eine halbe Welt, vor Allem auch für das übrige Europa. Und von der Gesundheit der neuen inneren Umbildungen Englands hängt ferner ohne Frage auch die Lösung des Problems ab, ob Großbritannien noch weiter auch als gewaltige Waffenmacht in Europa eine herrschende Stellung behaupten wird.

Das neue Cabinet Gladstone-Bright hat nun, — durch seine große Majorität im Parlament und seine breite Basirung im Volke offenbar das stärkste Ministerium seit Peel's Rücktritt von den Geschäften, — zuerst die irische Frage machtvoll in die Hand genommen. Am 9. Dec. 1868 in Windsor vor der Königin vereidet, sahen die neuen Minister das neue Parlament am 10. Dec. zusammentreten, den bisherigen Sprecher Mr. Denison wieder wählen, — dann vertagte sich das Parlament bis zum 16. Febr. des Jahres 1869. Es hat dann Gladstone am 1. März bei dem Unterhause zuerst die Bill eingebracht, welche die nun durchzusetzende Entstaatlichung der anglikanischen Kirche Irlands erzielen und reguliren sollte. Nach gewaltigen Kämpfen im Unterhause und heftigem Widerstand bei den Lords unter Derby's mannhaftem Vortritt, — Kämpfe, die momentan die Erschütterung der ganzen noch übrigen Machtstellung des Oberhauses schon jetzt nach sich ziehen zu sollen schienen, — wurde die Bill endlich am 22. und 23. Juli 1869 von beiden Häusern des Parlaments definitiv angenommen, und am 26. Juli durch die Krone sanctionirt. Die anglikanische Kirche Irlands sollte demnach mit dem 1. Jan. 1871 aufhören, Staatskirche der Insel zu sein; sie hat gleich nach Annahme der Bill begonnen, sich selbständig als freie Kirche zu constituiren, materiell unterstützt sowol durch die ihr noch immer gelassenen namhaften Einkünfte (während der bisherige „Ueberschuß" nunmehr zu irischen Landeszwecken verwendet werden soll), wie durch Geschenke englischer Peers. Besonders freigebig war für die irische Kirche hierbei der Graf Derby, der nachher am 23. Oct. 1869 zu Knowsley-Park in Lancashire (bei Prescot und Liverpool) gestorben ist. (Die Führung der Tories im Oberhause hat seitdem nicht mehr, wie seit Derby's Rücktritt von den Geschäften bisher Lord Cairns, auch nicht der neue Lord Derby, der bisherige Stanley, sondern der Herzog von Richmond übernommen.)

Die Session für 1869 wurde mit dem 11. Aug. geschlossen. Die Hoffnung auf schnell versöhnende Wirkung der neuen Bill in Irland mußte Gladstone aber fahren lassen, da nicht blos die protestantischen Orangisten Irlands darüber gewaltig grollten, sondern die unversöhnliche Revolutionspartei in Irland, die jede gute Maßregel Englands als ein Unglück für sich ansieht, seitdem in Tumulten, agrarischen Mordthaten u. dgl. m. Alles aufbietet, um die Lage zu erschweren. Der Erfolg muß zeigen, wie weit die Maßregel des Jahres 1870, die klug und maßvoll entworfene neue irische Landbill, versöhnend wirken wird.

Völlig im Sinne der Manchesterschule ist die knappe Sparsamkeit, mit welcher Gladstone und Lowe seit ihrem Antritt überall die Verwaltung gestaltet haben. Vielbeneidet auf dem Continent wird die Kunst, mit welcher andauernd die Einkommensteuer wie die indirecten Steuern ermäßigt werden. Ob die starken Reductionen bei der Armee und Marine unbedingt wohlgethan waren, wird erst eine Zeit zeigen können, wo England wieder ernsthafter als heute an den Fragen des Continents sich betheiligt. Die fast vollständige Entblößung Neuseelands, Australiens (wo zu Ende 1869 die Legislative von Victoria die liberalste agrarische Politik zu Gunsten der Einwanderung angenommen hat), Canada's (dem beiläufig im April 1869 die bisherige Hudsonsbaigesellschaft ihr Gebiet für 300,000 Pf. St. abgetreten hat), von regulären britischen Truppen und die Hinweisung dieser Colonien auf ihre Selbstvertheidigung ist ebenfalls im Sinne der (allerdings von den auswanderungslustigen Elementen der Arbeiter hier nicht getheilten) Manchesterpolitik, die voraussichtlich nicht Einspruch erheben wird, wenn diese Tochterstaaten der „maskirten Republik" Großbritannien über kurz oder lang als selbständige, — dann doch wol republikanische — Staaten sich freundschaftlich von der Mutter ablösen sollten.

Energische Kraft wurde dagegen in den ostasiatischen Angelegenheiten entwickelt. Während die Beziehungen zu China mehr und mehr sich dahin entwickelten, die commerciellen Stipulationen des letzten Frie-

densschlusses zu erweitern (so seit 23. Oct. 1868 durch den neuen Vertrag des britischen Gesandten Sir Rutherford Alcock in Peking, so durch die Verhandlungen des Jahres 1869 mit dem chinesischen Gesandten Burlingame), hat man seit Ende 1868, wo der Vicekönig Sir John Lawrence zurücktrat und Mr. Disraëli den bisherigen Statthalter Irlands, Lord Mayo, als Vicekönig nach Calcutta schickte, die indisch-russischen Beziehungen neu ins Auge gefaßt, um den Hauptpfeiler von Englands Weltstellung, das indische Reich, vor den Gefahren der Zukunft womöglich zu sichern. Wie bis 1861 durch das „Preußische Wochenblatt" in Berlin, so hat in dem letzten Jahrzehnt das deutsche Publicum durch die Arbeiten des kühnen großen magyarischen Reisenden Vambéry (namentlich auch in der Zeitschrift „Unsere Zeit") übersichtlich erfahren, wie die wahrhaft genial geleitete Politik Rußlands seit der Niederwerfung des Seapoys-Aufstandes nicht blos Persien und die nördlichen Länder Asiens am stillen Ocean immer mehr umspannt hat, sondern nun auch in Turan und an China's Westgrenze der britischen Macht immer näher gerückt ist. Die Russen haben namentlich seit 1859 mit gewohnter Energie und Umsicht den untern Jaxartes zur Basis ihrer turanischen Eroberungen gemacht; sie haben dann im J. 1864 die Kämpfe gegen das Chanat Khokand mit großem Erfolg begonnen, eine Reihe wichtiger Plätze gewonnen, am 27. Juni 1865 auch Taschkend, — Alles nun Theile der im Jahre 1865 neu formirten russischen „Provinz Turkestan". Darüber entbrannte dann der neue Krieg zwischen Rußland und dem Khan von Bochara; bald genug brachen neue Erfolge der Russen (Juni 1866) das starke Chodschend, — weitere Fehden gaben ihm endlich im Mai des Jahres 1868 auch das wichtige Samarkand, und fesselten Bochara und damit das Land bis zu dem rechten Ufer des Oxus an die Macht des russischen Riesenreiches.

Somit ist Rußland seit Sommer 1868 nahezu Grenznachbar des anglo-indischen Reiches geworden. Bis dahin hatten alle warnenden Stimmen, namentlich die Vambéry's, nichts erzielen können. Namentlich der Vicekönig Sir John Lawrence gefiel sich zur Freude des kurzsichtigen, mit Manchester-Ideen erfüllten, britischen Publicums in einem höchst bedenklichen System einer sog. „meisterhaften Unthätigkeit". Sei es, daß der sonst ausgezeichnete Mann gerade nur für auswärtige Politik keinen Blick hatte; sei es, daß ihn die grauenvolle Erinnerung an den Seapoysaufstand innerlich lähmte: genug, — mit Ausnahme eines zunächst noch nicht geglückten Versuchs, eine Landhandelsstraße zwischen Assam und dem obern Laufe des chinesischen Riesen-Stromes Yantsekiang herzustellen, — duldete (unter Umständen mit großer Schroffheit gegen freiwillige Freunde der britischen Interessen) Lawrence keinerlei politische oder mercantile neue Anknüpfungen mit den Nachbarländern, weil sie leicht zu Weiterungen führen konnten, die er unter allen Umständen vermeiden wollte. Der britische Optimismus, der nicht glauben wollte, daß Rußland einst — sei es als Seitenkrieg bei einem neuen Zuge gegen Constantinopel, sei es mit directen Plänen gegen Indien — sehr wohl im Stande sein kann, mit einem Kern russischer Scharen eine asiatische Völkerwelle von Herat und vom Oxus her gegen die „Herzgrube" des anglo-indischen Reiches, gegen die nordwestliche Pendschabgrenze zu leiten, zugleich die vielleicht lange vorher unterminirten bedenklichsten Stellen des indischen Reiches zu Vulkanen zu machen, vor Allem aber den englischen Handel im Innern Asiens trocken zu legen: dieser Optimismus hat seit 1868 einen starken Stoß erlitten. Der Wechsel in den Tonarten der britischen Presse über die indisch-russische Frage: die Abberufung Sir John Lawrence's: die wuchtige Niederschlagung des Aufstandes der Tschigerzai in dem Hezaradistrict von Agror (August 1868): die Inspection der Vertheidigungsfähigkeit der beludschischen und afghanischen Ostgrenzen: die Eile zum Ausbau der Delhi-Peschawr-Eisenbahn waren ersichtlich die nächsten Folgen der turanischen Katastrophe. Mehr aber: nachdem man in Calcutta, als Fortsetzung älterer Fehler in der afghanischen Politik, in den auf Dost-Mohammed's Tod (1863) folgenden Thronkämpfen wiederholte Misgriffe gemacht hatte, hat dagegen, wohlberathen durch den mit den in Indien mächtig imponirenden abyssinischen Lorbeeren geschmückten Lord Napier, der neue Vicekönig Lord Mayo sich mit Recht entschlossen, gleich bei Beginn seiner Amtsthätigkeit mit Dost-Mohammed's ältestem Sohne Schir Ali, dem stärksten Machthaber in Afghanistan, ein Schutz- und Trutzbündniß zu schließen, wodurch dann im Laufe d. J. 1869 bereits die afghanische Macht, die westliche Vormauer des anglo-indischen Reiches, nicht unwesentlich sich consolidirt hat; was natürlich den Kampf der Intriguen von Persien und vom Oxus her gegen Schir-Ali noch lange nicht zum Stauen gebracht hat [43]).

Noch weiter: nachdem in Folge der langwierigen Taiping-Revolutionen im Laufe des sechsten Jahrzehnts unseres Jahrhunderts die Muhammedaner China's sich empört haben, ist einerseits (seit 1867/8) in Jünnan ein neues moslemitisches Sultanat entstanden, dessen Herrscher für die Briten die Möglichkeit zu neuen werthvollen Land- und Handelsverbindungen an der birmanischen wie an der Assam-Seite bieten. Andererseits aber hat Lord Mayo nun auch mit dem (durch die Austreibung der Chinesen 1862—1864 selbständig gewordenen) moslemitischen Reiche von Ost-Turkestan (Kaschgar, Yarkand), zur Zeit durch den Padischah Jakub Kuschbegi (Ataliq Gazi) regiert, im Februar 1870 wichtige commerziell-politische Beziehungen angeknüpft. Jedenfalls also hat England jetzt wieder mit Energie begonnen, in ebenbürtiger Weise gegenüber der weltumspannenden russischen genial-großartigen Politik seine Schachzüge zu führen.

Nachtrag. Die vorstehende Arbeit war eben im Manuscript beendigt, als der große deutsch-französische

43) Vergl. Vambéry in „Unsere Zeit", Jahrgang 1870. Heft IX. S. 649 fg.

Krieg ausbrach. Abgesehen von der dadurch verzögerten Ausführung im Druck, nöthigt der dadurch eingetretene Umschwung der Verhältnisse, der auch für Großbritannien sehr bemerkenswerth sich fühlbar gemacht hat, zu nachstehenden Bemerkungen. Während größere selbständige Geschichtswerke über Englands neuste Zeit bis zum August 1871, wo diese Zeilen geschrieben wurden, nicht erschienen sind, so ist dagegen der zweite Theil des von uns so oft citirten trefflichen Buches von Alpheus Todd, wie auch der Aßmann'schen Uebersetzung, veröffentlicht worden. Die Zustände der britischen Arbeiterwelt, namentlich auch der so vielbesprochenen Gewerkvereine, der **Trades-Unions**, sind neuerdings immer lebhafter erörtert worden; namentlich in den betreffenden Schriften des Mr. William Thornton, des Grafen von Paris, und ganz besonders ausführlich von L. Brentano.

Die Weiterentwicklung der Zustände Großbritanniens bis zum Sommer 1871 ist namentlich durch zwei Momente bedingt worden, und wird voraussichtlich noch lange dadurch bedingt werden. Erstens durch die mächtige Rückwirkung des deutsch-französischen Krieges, sammt dem socialistischen Nachspiel in Paris, auch auf England; und zweitens durch die immer rapider und auflösender fortschreitende Umbildung des aristokratischen Englands zu einer modernen Demokratie. Die Wirkungen beider Momente greifen übrigens unaufhörlich in einander über. Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß es sehr zu beklagen war, daß bei dem Ausbruch der mit Anfang Juli 1870 anhebenden französisch-spanisch-deutschen Conflicte Lord Clarendon (s. oben) nicht mehr am Leben war. Lord Granville nämlich, der den am 27. Juni dieses Jahres verstorbenen Minister des Auswärtigen ersetzen sollte, besaß bei vielen sonst achtungswerthen Eigenschaften weder den persönlichen Einfluß seines Vorgängers auf Kaiser Napoleon III., noch auch die Entschlossenheit und den weiten Blick Lord Palmerston's; außerdem gehörte er zu jener alten Schule liberaler britischer Staatsmänner, die seit der französischen Juli-Revolution des Jahres 1830 mit besonderer Vorliebe mit Frankreich in Beziehung blieben, und nur höchst ungern die „Fühlung" und Freundschaft mit diesem Lande und seiner jeweiligen Regierung aufgeben würden. Es darf weiter jedoch nicht vergessen werden, daß in höchst ausgedehnten Kreisen des Volkes die Erinnerung an die britisch-französische Waffenbrüderschaft in der Krim, überhaupt in dem levantinischen Kriege, feste Wurzeln geschlagen, daß die durch Napoleon III. energisch auch für Frankreich angebahnte Handelsfreiheit und deren günstige Folgen für England speciell dem Kaiser starke Sympathien gewonnen hatten. Bei solchen Stimmungen des Cabinets und des Volkes war nun nicht daran zu denken, daß etwa England bei dem Ausbruch des Krieges Partei für das schnöde herausgeforderte Deutschland ergriffen hätte. Aber auch schon während der diplomatischen Vorbereitungen des Krieges hatte Lord Granville, — der allerdings, wie man bestimmt behauptet, einen Sieg der Deutschen über Frankreich gar nicht für möglich gehalten hatte, — eine sehr schwache Haltung gegenüber der brusken und hochfahrenden Art des französischen Cabinets Ollivier-Grammont gezeigt; ob jedoch (wie die Zeitungen zu sprechen pflegen) Granville durch Englands Veto den Krieg wirklich hätte verhindern können, erscheint uns als höchst zweifelhaft.

Als nun mit dem 19. Juli der Krieg zwischen Frankreich und Deutschland ausgebrochen war, begnügte sich das Ministerium Gladstone-Granville, trotz der berühmten Bismark'schen Enthüllungen über die französischen Raubpläne auf Belgien, mit einer Betonung seiner stricten Neutralität: nur in Sachen Belgiens erklärte die Regierung am 30. Juli den beiden kriegführenden Mächten, daß bei einer Verletzung der belgischen Neutralität durch Einen Theil England mit dem andern Theile zum Schutz dieser Neutralität zusammenwirken würde, ohne über die Grenzen Belgiens hinaus am Kriege Theil zu nehmen. Ein Vertrag hierüber, auf die Dauer bis zu einem Jahre nach dem Frieden, wurde mit jeder der kriegführenden Mächte abgeschlossen. — Sonst folgte nun ganz England mit höchster Spannung dem dramatischen Verlaufe dieses Krieges. Im Ganzen war die deutsche Nation mit der Art, wie „England" zu dem Kampfe sich innerlich und äußerlich stellte, nicht sehr zufrieden. Man fand, daß die Organe der Oeffentlichkeit und des Staates nur mit höchster Zärtlichkeit für Frankreich und dessen „Gefühle", und mit frostiger Ungunst das gute Recht Deutschlands anerkannten; und während eine Reihe der edelsten Männer und Frauen der britischen Nation mit schönem Eifer sich bemühten, die furchtbaren Leiden dieses Krieges in beiden Heerlagern zu mildern, während eine Anzahl ausgezeichneter Männer (wie Carlyle, Chesney u. a. m.) theils mündlich, theils in den deutsch-freundlichen Organen der großen Presse dieses Landes für Deutschland andauernd in die Schranken traten, machten sich die Stimmen der Abneigung gegen Deutschland, der Sympathie für Frankreich ebenso laut als heftig geltend und bemerkbar. Während nun selbstverständlich die fenischen, national-irischen und klerikalen Organe stets für Frankreich ins Feuer gingen, nahm in Presse, Parlament und Meetings die Sympathie für Frankreich gewaltig zu, seitdem die schwer getroffene französische Nation nach der Schlacht bei Sedan zu Anfang des September 1870 das Kaiserthum gestürzt und sich mit den Insignien, Namen und Phrasen der „Republik" ausstaffirt hatte. Ebenso wie in ganz Europa (auch in Deutschland) unzählige Menschen es den deutschen Staatsmännern und Feldherren wiederholt zum Vorwurf gemacht haben, daß sie den Krieg sogar gegen den privilegirten Namen der „Republik" fortsetzten und nicht mit leeren Händen über den Rhein zurückkehrten: ebenso nahm die Gesammthaltung der öffentlichen Stimmen in England — einige tapfere Ausnahmen natürlich abgerechnet, mehr und mehr einen sympathetischen Charakter für die französische Republik an, und namentlich wurden alle (auch die infamsten) Mittel in Bewegung gesetzt, um eine Intervention der Regierung gegen die Beschießung des belagerten Paris, ja womöglich Krieg gegen Deutschland zu erzielen. Während eine Partei am

Hofe entschieden antipreußisch; ein Theil der Tories von Lord Malmesbury's Farbe dauernd kaiserfreundlich gestimmt war; während die Menge der liberalen Engländer wie immer seit 1789 in theoretischer Sympathie die Schicksale einer französischen Republik mit großer Theilnahme verfolgten: so traten jetzt auch andere Symptome hervor, wenig erfreulicher Art. Auffallend war namentlich der fortdauernde lebhafte und lärmende Versuch eines Theiles der „Arbeiter" von London, auf die auswärtige Politik des Landes bestimmenden Einfluß zu gewinnen, — immer im Interesse einer zu erzwingenden Staatshilfe für Frankreich und mit höchster Gehässigkeit gegen Deutschland. Während die Entstehung einer republikanischen Partei in England zur Zeit mehr Lärm machte, mehr gegen die „Kosten" des Königthums tobte (unter Redensarten, die der schmutzig-brutalen Rohheit ihrer französischen und deutschen Parteigenossen würdig zur Seite standen), als gerade reelle Macht bekundete: zeigte es sich, daß der in London centralisirte Bund des atheistisch-communistischen sogenannten „Internationalen Arbeiterverbands" auch in England über eine starke Section verfügte, unter welcher der früher besser accreditirte Schuhmacher Mr. Odger besonders bedeutsam hervortrat. Der Einfluß aller dieser Stimmungen auf die Haltung der Regierung war indessen nur gering. Der regierende Parlamentsausschuß hielt in der That fest an einer stricten Neutralität; nur daß diese Haltung in Deutschland wenig befriedigte, weil sie es, bei der Lage der englischen Gesetzgebung, möglich machte, daß englische Industrielle die französische Marine lange mit Kohlen, und nachher (um die Wette mit Nordamerika) die neuen französischen Armeen mit Waffen aller Art versahen.

Damit verlor nun England jeden Einfluß auf die deutsch-französischen Friedensverhandlungen, die dann auch Dank der Festigkeit der deutschen Staatsleitung schließlich vollkommen nach den Interessen und Wünschen Deutschlands abgeschlossen worden sind. Der wüste Socialistenaufstand in Paris seit dem 18. März 1871 hat nachher die Sympathien Englands mehr dem neuen deutschen Kaiserthum zugetrieben. Allerdings hat die englische Abtheilung internationaler Socialisten den Tendenzen und namentlich den Verbrechen der pariser Commune dieselbe halb cynische, halb begeisterte Huldigung dargebracht, zu der sich auch die deutschen Socialisten enthusiastisch bekannt haben: aber die Ermordung mehrerer katholischer Priester in Paris entzog der socialistisch-revolutionären Partei in London die Freundschaft wenigstens der ultramontanen[44]) irischen Fenier, die wieder durch Zusammensturz des französischen Machtsystems ihren stärksten Rückhalt vorläufig eingebüßt haben.

Andererseits empfand England doch (trotz den hochmüthigen Kritiken mehrerer seiner militärischen Beurtheiler über die deutsche Heeresleitung) unter den Lehren, die der furchtbare Krieg in Frankreich ihm bot, mehr und mehr die Unzulänglichkeit seiner Landmacht. Gladstone, der seither unter weit über Britanniens Grenzen hinausgehendem Beifall die Armeen daheim und in den Colonien immer mehr reducirt und dafür zu Hause immer neue Steuern abgeschafft hatte, mußte in diesem Beginnen innehalten. Aber es wurde nun sehr schwer, die Armee allmälig wieder auf stärkern Fuß zu bringen. Und da man sich überzeugt hat, daß das System der Freiwilligencorps für die Noth nicht genügt, — aus der literarischen Polemik über diese Punkte sei nur die berühmt gewordene finstere Zukunftsphantasie (des Generals James? oder des Obersten Charles Chesney, Bruders des berühmten gleichnamigen Militärschriftstellers?) in „Blackwood's Magazine", die sog. „Schlacht bei Dorking" genannt, — so ist die Frage der neuen Heeresgestaltung für England noch heute unerledigt.

Die gegenwärtige militärische Schwäche Englands zusammt der Lähmung Frankreichs haben es auch möglich gemacht, daß die auswärtige Staatsleitung und das Parlament es ertrugen, daß Rußland durch selbständiges Vorgehen unter dem 31. Oct. 1870 sich von jener demüthigenden Bestimmung des pariser Friedens von 1856 lossagte, die unter Neutralisirung des schwarzen Meeres ihm die Anlage militärischer und nautischer Gründungen an den Ufern dieses Gewässers und die Befahrung desselben mit mehr denn sechs bewaffneten Schiffen untersagte. Man ging auf den Vorschlag des deutschen Kanzlers, Grafen Bismark, ein, der die Großmächte und die Pforte (26. Nov.) darauf hinwies, die Streitfrage in einer Conferenz zu London zu schlichten. Diese Conferenz ist im Januar 1871 zusammengetreten; hier wurde unter schonenden Formen die Frage wesentlich unter Anerkennung der Forderungen Rußlands zu Ende gebracht. Nicht ohne tiefes Misbehagen endlich sah der britische Stolz die lange schwebende Alabamafrage und andere alte Händel mit Nordamerika wesentlich zu Gunsten der Amerikaner schlichten. Am 8. Mai

44) Bemerkt sei dabei, daß die völlig ultramontane Haltung mehrerer katholischen Machthaber, z. B. des Erzbischofs Manning, des Lords Denbigh u. a. m., namentlich in Sachen der päpstlichen Unfehlbarkeit, manche katholischen Sympathien in England neuerdings ausgelöscht haben. Statistisch angesehen, so ergibt sich aus dem „Catholic Directory" für 1870, daß in England und Wales 15 und in Schottland 4 katholische Bischöfe aufgeführt werden, von denen allerdings 4 dem Ruhestande angehören. Die Zahl der Priester beträgt 1551 in England und Wales und 207 in Schottland, im Ganzen 1758. An Klöstern zählt England 55 für Männer und 218 für Frauen, wozu in Schottland noch 4 Männer- und 18 Frauenklöster hinzukommen. Außerdem sind noch 40—50 Geistliche erwähnt, die in verschiedenen Eigenschaften momentan im Auslande thätig sind, sowie eine gleiche Anzahl, welche als Hausgeistliche bei Privaten ihre Functionen üben. Die Liste der Orte, wo in Großbritannien Messe gelesen wird — es fallen darunter Kirchen, Kapellen und sogenannte Stationen — enthält 1200 Namen. Die Peerage der drei Königreiche zählt 34 katholische Mitglieder, von denen der Herzog von Norfolk das höchste im Range ist. Nach ihm kommt der junge, vor nicht langer Zeit übergetretene Marquis of Bute. Der Baronetstitel hat 49 Katholiken zu Trägern und 37 Katholiken sitzen im Unterhause. Mit einer Ausnahme nur leiten dieselben ihre Mandate sämmtlich von irischen Wahlkreisen ab. Der Einzige, welcher für einen englischen Wahlbezirk sitzt, ist Lord Robert Montagu. Im Jahre 1871 rechnete man in England 1,058,000, in Schottland 320,000 Katholiken.

1871 wurde der neue washingtoner Vertrag unterzeichnet, der zwei schiedsrichterliche Commissionen einsetzte. Die eine (bis Ende Sommer 1872 in Genf arbeitende) sollte, von dem Grundsatze ausgehend, daß jede Regierung für den durch Kreuzer entstandenen Schaden verantwortlich sei, in soweit sie nicht Alles in ihren Kräften Stehende aufgeboten hat, um das Auslaufen derselben zu verhüten, die bezüglichen Entschädigungsansprüche zu prüfen haben; die andere Commission sollte sich mit der Prüfung anderweitiger Reclamationen beschäftigen; die St. Juaninsel bei Vancouver sprach im October 1872 der deutsche Kaiser Wilhelm I. den Amerikanern zu. — Frankreich aber hat am 13. März 1872 den Napoleonischen Handelsvertrag gekündigt, der nun durch einen minder günstigen ersetzt werden soll.

In Asien war die Lage der britischen Verhältnisse nur erst wenig verändert. Die kluge neue Politik der Regierung von Calcutta, einerseits in Ostturkestan sichern Boden zu gewinnen, machte langsame Fortschritte, während andererseits die neue Allianzstellung der Indobriten in Afghanistan durch den Umstand nicht unwesentlich geschmälert wird, daß der jetzige Herr von Kabul, Schir-Ali, in blutigem, nur erst im Sommer 1871 oberflächlich beschwichtigtem, Kampfe mit seinem Sohne Jakub-Beg, stand. In China hat die fremdenfeindliche Partei seit den straflos gebliebenen Metzeleien, die der Pöbel von Tientsin im Frühjahre 1870 unter den dortigen Franzosen anrichtete, neue Macht gewonnen; es scheint, daß auch hier die indobritische Regierung sich wird zu kriegerischen Schritten entschließen müssen. Nur daß man in Calcutta in sofern vorsichtiger auftritt, weil in neuester Zeit die fanatische Sekte der (auch communistischen) Wahabiten mit ausgesprochener Tendenz gegen die britische Herrschaft die Feindschaft der orthodoxen Muhammedaner Indiens gegen England grimmig anfacht; ein Fanatiker solcher Art ermordete am 8. Febr. 1872 den Lord Mayo, der nun den Lord Northbrook als Nachfolger erhielt.

Die innere Geschichte Englands zeigt (neben tief beklagten Todesfällen, wie jener des großen demokratischen Humoristen Charles Dickens, der seinem zu Ende des Jahres 1863 bereits verstorbenen Freunde Thackeray am 8. Juni 1870 folgte, und der Ausgang des berühmten Historikers und Chefs des londoner Universitätsrathes Georg Grote im Frühling 1871) wesentlich die fortschreitende Erschütterung der aristokratischen Staats- und Lebensformen und die rapide Ausbreitung der modernen Demokratie. Abgesehen von den in diesem Lande der Industrie völlig normal in den Vordergrund tretenden, durchaus demokratisch gefärbten, Interessen und Bewegungen der zahlreichen Arbeiterwelt: so ist bemerkenswerth namentlich der zunehmende Druck, den die „öffentliche Meinung" auf die öffentlichen Staatsorgane, nämlich auf Parlament und Parlamentsausschuß ausübt. Der zur Zeit regierende Parlamentsausschuß hatte seit Mitte des Jahres 1870 wesentlich an Kraft verloren. Die Ersetzung des allzu französisch gesinnten Unterstaatssecretärs Otway durch Lord Enfield hing allerdings damit nicht zusammen. Nun aber hatte Mr. Gladstone durch Durchführung der irischen Kirchen- und Landbills seine erste Aufgabe vollendet. Während nun die erwarteten beruhigenden Folgen beider Bills in Irland keineswegs sobald eingetreten sind, und die Opposition hieraus Anlaß zu großem Lärm gegen Gladstone erhebt: so ist mit der Erledigung jener Aufgabe der Zusammenhang der großen liberalen Regierungspartei lockerer geworden. Und während der Zustand der Armee die Tories zu lebhaften Angriffen aufstachelte, wurde die schroffere radicale Partei der Regierung wegen zu langsamen Ganges anderer innerer Reformen (namentlich in Abschaffung allzugroßer Verwaltungskosten) abgeneigt. Erschöpfte Gesundheit und die Nothwendigkeit, für das Heer große neue Kosten aufzuwenden, veranlaßte den mächtigsten populärsten Führer der Radicalen, Mr. Bright, am 20. Dec. 1870 aus dem Cabinet zu scheiden; in seinem Posten als Chef des Handelsamtes wurde er durch Mr. Chichester Fortescue ersetzt, während seine Stelle als Führer der radicalen Freunde des Parlamentsausschusses durch Eintritt des Mr. Stansfield in das eigentliche Cabinet besetzt wurde. Nur daß allerdings die Kraft, welche bisher Bright's Zugehörigkeit dem Cabinet verliehen hatte, so leicht nicht mehr zu behaupten war.

Mr. Gladstone war nun lebhaft bemüht, im Sinne der englischen Demokratie weiter zu arbeiten; aber in Wahrheit hat dann das Jahr 1871 bisher gezeigt, daß zur Zeit mehr noch die Abneigung gegen ein neues Cabinet Disraëli als rechte Sympathie für den zur Zeit regierenden Parlamentsausschuß den letztern am Ruder erhielt; daß vielmehr analoge Verhältnisse die Kraft des gegenwärtigen Cabinets allmälig zerbröckeln, wie seiner Zeit nach der ersten Reformbill die Whigs allmälig auch schwächer und schwächer wurden. Es war sehr wenig angenehm, daß Mr. Gladstone bei seinen neuen Rüstungen für das Budget 1871 statt der bisherigen Ueberschüsse nun mit einem Deficit auftreten mußte; noch schlimmer, daß der Finanzminister Robert Lowe seine Erbschaftssteuer auf das Drängen der öffentlichen Stimmung (besonders der Gentry), die neue Zündhölzchensteuer in Folge einer nahezu an Aufstand streifenden Demonstration des vielgehätschelten londoner Mob zurücknehmen mußte, sodaß die Budgetarbeiten des April und Mai zuletzt (18. Mai) mit der allerseits nur widerwillig zugestandenen Erhöhung der Einkommensteuer von vier auf sechs Pence pro Pfund Sterling, die die „arbeitende Classe" nicht berührte, abschlossen. Die militärische Reform führte namentlich zu der Abschaffung des Kaufes der Officiersstellen, die jedoch dem widerstrebenden Hause der Lords nur durch directes Eingreifen der Krone abgenöthigt werden konnte. — Es war endlich völlig im Sinne der alten Demokratie, daß die Einführung der geheimen Abstimmung (Ballot) jetzt von Gladstone mit aller Macht betrieben wurde. Nach langem Kampfe wurde das Ballot in dritter Lesung am 8. Aug. durch das Unterhaus gebilligt; aber am 10. Aug. lehnten die Lords noch einmal die Bill ab,

deren Annahme jedoch (wie ja überhaupt die vollständige Demokratisirung Englands) nur eine Frage der Zeit sein konnte. Denn schon im Sommer 1872 gab das Oberhaus seinen Widerstand gegen das Ballot auf. Zum Schluß noch die Notiz, daß London in der Nacht vom 1/2. April 1871: 3,251,904 Einwohner zählte.

(*G. Hertzberg.*)

GROSSBRITANNIEN und IRLAND mit seinen Besitzungen, Colonien und Schutzländern unter der Königin Victoria I. Geschichte des englischen Reiches unter vorwaltendem Gesichtspunkte der statistischen Entwickelung von 1837 bis 1873.

I. Naturereignisse. Klima.

Der europäische Theil des britischen Reiches liegt mit Einschluß von Malta und den ionischen Inseln (bis zu deren Abtretung an Griechenland) in dem vulkanischen Erschütterungsgürtel, welcher sich von dem rothen Meere über Rhodus, den griechischen Archipel, Griechenland, das adriatische Meer und dessen Ränder, die Schweiz, die Rheinlande, das eigentliche England, Irland bis zu den Shetlandsinseln zieht. Die erste uns innerhalb des hier dargestellten Zeitabschnittes bekannt gewordene bemerkenswerthe Bodenbewegung im eigentlichen England fällt auf den 24. Nov. 1847. Eine zweite, welche sich durch zwei starke Stöße documentirte und einige Secunden währte, ereignete sich am 9. Nov. 1852 früh zwischen 4 Uhr 20 und 30 Minuten in und bei Liverpool und wurde außerdem z. B. auch bei Bangor gleichzeitig wahrgenommen. Für Schottland brachte der 26. Juli desselben Jahres einen Erdstoß. Bedeutend stärker war die Erschütterung vom 9. Nov. desselben Jahres; sie setzte fast die ganze Ostküste von Irland, an einigen Stellen 8 Minuten lang, in ziemlich heftige Bewegung und sich selbst bis in das eigentliche England fort, namentlich nach der Gegend von Liverpool und Manchester; in Shrewsbury stürzte eine Hofmauer ein. Da hierauf eine längere, eilfjährige Pause der Ruhe folgte, so machten die Erdbewegungen vom 6. Oct. 1863 früh c. 3 Uhr bei Liverpool, London u. s. w., am stärksten in und bei Hereford, einen um so größeren Eindruck, je kräftiger sie waren. Kaum weniger bemerkenswerth zeigte sich das Beben der Erde, welches im April 1866 die nördlichste der Shetlandsinseln, Flugga Rock, heimsuchte. Eine etwas weniger starke Bewegung beobachtete man am Ende des Februar 1867 in der englischen Grafschaft Westmoreland. Nachdem am 24. Oct. 1868 die Gegend von Mallow in Irland von demselben Naturereigniß betroffen worden war, erschien dasselbe bereits in der Nacht vom 30. desselben Monats wieder, und zwar in der englischen Grafschaft Warwick, desgleichen im westlichen England, in Devonshire und Wales, indem man an einigen Stellen ein starkes Oscilliren des Bodens von c. 5 Secunden constatirte. Der April im J. 1871 brachte neue Erderschütterungen bei Plymouth, Devonport und an einigen andern Orten. Waren die Erdstöße des 4. Jan. 1872 früh 5 Uhr in und bei Sheffield von ziemlich leichter Natur, aber von einem heftigen Gewittersturme begleitet, so erwies sich derjenige vom 8. Aug. desselben Jahres in und bei Allan Bridge und Umgegend in Schottland als ein ziemlich heftiger. Indessen hat keine dieser Bodenbewegungen zu einer wesentlichen Beschädigung geführt und ist dabei im mindesten kein Menschenleben in Gefahr gekommen.

Dagegen wurden die ionischen Inseln früh 6¾ Uhr am 4. Febr. 1867 von einem förmlichen Erdbeben betroffen, welches ununterbrochen 30 Minuten lang wüthete, viele Ortschaften, wie die Städte Chefalonia, Luxurion u. a. Ortschaften, ganz oder zum Theil zerstörte, auf Theaki (Ithaka) mehrere Häuser zum Einsturz brachte. In Luxurion allein fanden 200 Menschen ihren Tod, während das Ereigniß auch im Uebrigen großes Elend verbreitete. Schwächere Stöße währten auch noch nach dem 4. Febr. fort. Uebrigens war damals die ionische Republik bereits an das Königreich Griechenland abgetreten.

Von den nordamerikanischen Besitzungen Englands erfuhr 1863 Canada mehrere leichte Erderschütterungen, als deren Ursachen einige Naturforscher den herrschenden Frost in Anspruch nahmen. Eine stärkere Bewegung des Bodens ereignete sich am 9. Nov. 1868 auf Vancouver's Island, jedoch ebenfalls ohne ein Unglück herbeizuführen.

Von den westindischen Colonien hat besonders Jamaica das ziemlich starke Erdbeben vom 7. Juli 1852 zu verzeichnen, wobei nicht blos Uhren stehen blieben, sondern auch schwache Bauwerke einstürzten, ohne daß jedoch der Verlust von Menschenleben zu beklagen gewesen wäre.

Der 7. Juli 1866 brachte für Ostindien, und zwar für Nepal, eine schwere Erderschütterung mit wesentlicher Beschädigung an todtem und lebendem Eigenthume, desgleichen der 12. Nov. 1868 für Peschawr ebenda.

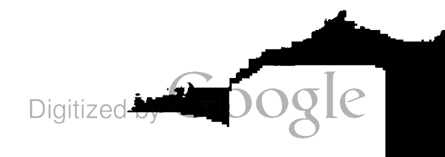
Am 30. Dec. 1866 Abends 6½ bis 8 Uhr zählte man bei Black Springs auf dem australischen Festlande 13 Erdstöße [1]). — Vom Mai bis Juli 1870 fand eine große Eruption des Vulkans Tongaviro auf Neuseeland statt.

Es sei hier noch bemerkt, daß der Naturforscher Archibald Geikie [2]) 1862 mit gewichtigen Gründen nachzuweisen versuchte, wie die Westküste des eigentlichen England sich seit der Eroberung durch die Römer bis dahin stetig gehoben habe.

Die Temperatur der Luft unmittelbar an der Bodenoberfläche im europäischen Großbritannien und Irland hat sich, wie vorher, so auch während der letzten Jahrzehnte, als ein gemäßigtes See- oder Inselklima erwiesen, indem Extreme von großer Wärme und namentlich von großer Kälte als eine Seltenheit oder gar nicht aufgetreten sind, was zum Theil dem Einflusse

---

1) Globus 1867. 11. Bd. 8. Lief. Die übrigen Notizen sind den Tageszeitungen entnommen. 2) Edinburgh New Philosophical Journal, 1862.



des Golfstromes zugeschrieben wird und das Dichterwort von der auch im Winter (im Freien) grünenden Myrthe erzeugt hat. Nach dem sehr trocknen Wetter von 1842 wurden als eine sehr hohe, seit vielen Jahren nicht dagewesene Wärme ausgezeichnet der 4. und 5. Juli 1852 empfunden, wo man zu London 26 bis 27 Grad Reaumur im Schatten verzeichnete und erst am 12. desselben Monats einen abkühlenden Regen hatte. Am Ende des Juni und in den ersten Julitagen von 1858 trat ebenfalls eine für England unerhörte Hitze mit der empfindlichsten Dürre ein, sodaß z. B. die Themse pestartige Aushauchungen von sich gab; zwar stellte sich im Anfange des Juli Regen ein, aber im November klagte man von Neuem über schlimmen Wassermangel. In der Mitte des Juli, wo das Thermometer zu Greenwich bis auf 94 Grad Fahrenheit [3]) stieg, hatte man eine so exorbitante Hitze, wie sie seit 1794, wo man 93 Grad ablas, dort nicht beobachtet worden war. Am 20. Juli erfolgte ein schweres Gewitter. Vom 12. Aug. 1861 meldete man aus London eine Temperatur von + 29 Gr. R., wahrscheinlich in der Sonne. Eine große Dürre herrschte im August 1864 in ganz Großbritannien und Irland, wo es namentlich an Wasser für das Vieh mangelte, ein Zustand, welcher sich 1865 Wochen lang bis zum 29. Juni wiederholte, wo es endlich zu regnen anfing. Vom April bis in den Juli von 1868 war kein durchdringender Regen gefallen, sodaß man in der Mitte des zuletzt genannten Monats über enormen Wassermangel, namentlich zur Viehtränke, laut klagte. Der heißeste Tag des Jahres 1871 war der 14. Aug., an welchem das Thermometer zu London Mittags im Schatten + 24 Gr. R. aufwies.

In Canada sind während der letzten Jahrzehnte außerordentliche Extreme beobachtet worden, indem, wie wir 1849 notirt haben, die Sommerhitze für die östlichen Gegenden bis zu + 30 Gr. R. anstieg.

Aus Ostindien stehen uns erst seit den letzten 15 Jahren Thermometeraufzeichnungen zu Gebote. Vom Anfange des Juni 1858 meldete man eine Hitze von + 30 Gr. R. im Schatten und bezeichnete dieselbe als eine außerordentlich hohe. Nach anhaltender großer Dürre trat nach der Mitte des August 1860, besonders im Nordwesten, endlich ein gedeihlicher Regenniederschlag ein. Eine neunmonatliche versengende Dürre reichte bis zum Juni 1861, wo endlich eine genügende Anfeuchtung durch Regen erfolgte. Im J. 1863 wurden bereits im März schwere Klagen über enorme Hitze laut. Noch höher steigerte sich die Temperatur während des Juni 1865; am Johannistage hatte man bereits früh 7 Uhr zu Lacknau (Lucknow) + 28 Gr. R., in Delhi Wochen lang + 32 bis 36, in Amballa eines Tages sogar + 39, sodaß viele Eingeborene bei solcher Gluth den Tod fanden. Am 8. Juli desselben Jahres zeigte zu Multau das Thermometer im Zimmer 99 Gr. Fahrenheit [4]). Aber der Juni des Jahres 1872 sollte in Mahabad + 115, in Hydrabad sogar 116 Gr. F. bringen. — Australien litt beispielsweise 1865 Monate lang an außerordentlicher Hitze und Trockenheit, sodaß, namentlich in Neusüdwales, die Schafe und andere Thiere zu Tausenden fielen, eine Erscheinung, welche nicht blos vom August, sondern auch noch vom October gemeldet wurde.

An Regen außergewöhnlich reich war für das europäische Großbritannien und Irland das Jahr 1860, namentlich vom Ende des Mai bis in die Mitte des Juni. Auch am Ausgange des Juli im J. 1861 klagte man über zu vielen Regenfall. Im November 1866 ergoß sich vielfach ein so starker Regen, daß man den dadurch allein im Thale des Calderflusses angerichteten Schaden auf 300,000 Pf. St. schätzte und selbst Menschen in den Fluthen ertranken. Das Jahr 1872 brachte am 17. und 18. Juni für Warwickshire und Yorkshire (im eigentlichen England), der 24. desselben Monats über London und andere Gegenden heftige Regengüsse mit sehr starken Gewittern. Auch die Erntezeit von 1872 ward durch zu vielen Regen sehr beschädigt. — Nach einer Berechnung von G. J. Symons betrug, in englischen Zollen (Inches), der Regenfall

	1861	1862	1863
in England	29,06	31,78	28,78
„ Schottland	55,66	52,93	57,00
„ Irland	48,60	46,29	47,32.

Eine Quantität, welche sich über den Durchschnitt der letzten 10 Jahre vor 1839 erhebt [5]). Wie derselbe Gewährsmann angibt [6]), stellte sich für Großbritannien und Irland der jährliche Durchschnitt von 1860 bis 1865 auf 35,1 Zoll, für das Jahr 1865 im Mittel auf 34,96. Die größten Regenmengen des Jahres 1869 waren 198,19 Zoll (in Cumberland), 150,11 (in Seatwaite u. s. w.), die kleinsten 15,77 (zu East Linton in Schottland), 20,09 (in Northumberland).

Von 1866 bis 1869, wo man durchschnittlich 169 Regentage zählte, d. h. solche, an welchen wenigstens 0,1 Zoll Regen fällt, hatte man im Mittel 35,37 Zoll Wasserniederschlag durch Regen. Patterdale in Westmoreland hatte 1866: 315 solcher Regentage, Beeston Lock in Nottinghamshire 1868 nur 77. Man beobachtete während dieser Jahre, daß der örtliche Regenfall mit der senkrechten Höhe abnimmt, und zwar für je 1 Fuß um 0,12 Zoll [7]).

Weit weniger als durch zu große Hitze und Dürre haben während der letzten Jahrzehnte Canada, Ostindien und Australien, mit Ausnahme der hohen Gebirge, durch schwere Regengüsse gelitten, wie dies namentlich 1861 in Ostindien der Fall war, wo nach neunmonatlicher Dürre die mit dem Juni eintretenden Regen, besonders im August, zu zerstörenden Wasserfluthen wurden. Bei der außerordentlichen Verschiedenheit der Boden-

3) In England rechnete man damals so wie früher und rechnet noch jetzt nach Fahrenheit. 4) Globus 1865. Bd. 9. Lief. 4. S. 128.

5) Ausland 1864. Nr. 44. 6) On the Distribution of Rain over the British Isles during the Year 1869. Es gibt schon längst in Großbritannien und Irland eine sehr große Zahl von Observatorien mit Regenmessern. 7) Ausland 1870.

configuration in Ostindien ist die jährlich fallende Regenmenge selbstverständlich sehr ungleich; nach einer Angabe von 1865 betrug sie im Durchschnitt der vorausgehenden Jahre beispielsweise bei Assam im Norden über 80, bei Cherrapunji dagegen 600 bis 620 Zoll.

Ausnahmen von gemäßigten Wintertemperaturen sind im europäischen Großbritannien und Irland nur selten. Eine harte Kälte mit vielem Schnee brachte, wie für ganz Europa, der Winter von 1854 auf 1855. Der Winter von 1858 auf 1859 war außerordentlich mild, sodaß im Anfange des Januar 1859 Reseda, Verbenen, Salbei u. s. w. im Freien blühten; aber bereits am 21. Oct. 1859 stellte sich der erste Schneefall ein. Eine für England fast beispiellose Kälte brachte der Januar 1861, obgleich sie bei weitem nicht die Tiefe erreichte, welche man in Deutschland hatte, wo das Thermometer bis auf — 25 Grad R. sank. Die Noth stieg täglich auf eine immer furchtbarere Höhe, zumal das Land mit seinen Heiz- und Wärme-Anstalten durchaus nicht auf strengen Frost eingerichtet war. In der Mitte des Januar trat plötzlich ein rettendes Thauwetter ein. Als am 6. Jan. 1864 das Thermometer in London — 6 Grad R. zeigte, galt dies bereits als ein sehr schlimmer Frost, und als man am 5. Jan. 1867 früh 8 Uhr es mit einer Kälte von — 12, 8 Grad Celsius zu thun hatte, wurde gemeldet, daß ein so bitterer Frost seit 1795 nicht dagewesen wäre.

Dagegen zeichnet sich Canada durch einen häufig sehr hohen Kältegrad aus. Wie man 1849 constatirte, war der Frost während der Vorjahre nicht selten bis auf — 26 Grad R. gestiegen, und zwar in den östlichen Gegenden, was bei einer Sommerhitze von + 30 Graden, wie wir sie oben notirt haben, eine Differenz von 56 Graden ergibt. Ja der 8. Jan. 1859 trat mit einer Kälte von — 33 Graden auf. Auch im späten Frühjahre und im Sommer erniedrigt sich die Temperatur bisweilen so stark, daß viele Gewächse erfrieren, wie dies im Juni 1859 geschah.

Aus den Ebenen von Ostindien und Australien liegen uns keine Klagen über Frost und Frostschäden vor. Einen vorzugsweise außerordentlich milden Winter hatte Australien von 1858 auf 1859.

In Betreff allgemeiner vergleichender Beobachtungen über das Klima glaubte man z. B. um 1852 für Irland ermittelt zu haben, daß die Temperatur von Süden nach Norden auf 80 geographische Meilen, dagegen von Westen nach Osten auf 120 solcher Meilen um 1 Grad Fahrenheit abnehme [8]). Im J. 1860 stellte T. F. Jamieson [9]) die Behauptung auf, daß, wie in ganz Westeuropa, so auch in Großbritannien und Irland die Temperatur und der Regenfall seit Jahrhunderten sich gleich geblieben seien. Diesen Resultaten trat, gestützt auf seine bis 1863 auf dem greenwicher Observatorium gemachten Beobachtungen, der berühmte Luftschiffer und Meteorolog Glaisher in der Versammlung der meteorologischen Gesellschaft zu London am 15. Febr. 1865 unter großer allgemeiner Sensation entgegen, indem er mit starken Gründen geltend machte, daß die jetzige Temperatur im britischen Inselreiche durchschnittlich um 2 Grad Fahrenheit höher sei als vor 100 Jahren; ja der Januar habe um 3 Grad zugenommen. Speciell bemerkte er, daß die Fröste und Schneefälle gegenwärtig milder und namentlich kürzer aufträten. Im Gegensatze hierzu berichteten in bemerkenswerther Uebereinstimmung die Ansiedler von Australien im Jahre 1866 und schon vorher, daß das dortige Klima während der letzten Jahrzehnte kälter geworden, wofür sie sich nicht blos auf das allgemeine Gefühl, sondern auch auf bestimmte Thermometerbeobachtungen beriefen.

Wegen ihrer zahlreichen und heftigen Stürme sind die Küsten von Westirland, West- und Südengland weithin bekannt, namentlich durch die dabei stattgefundenen Schiffbrüche. Außerordentlichen Schaden richtete in dieser Hinsicht der Februar von 1838 an, nicht viel weniger der Ausgang des Decembers von 1852. Der Orkan vom 1. Jan. 1855, welcher ganz Europa heimsuchte, tobte auch über die britischen Inseln hinweg, welche am 26. Oct. 1859 besonders am Kanal die Wiederholung dieses Phänomens erlebten. Ein neuer Orkan zeichnete die ungewöhnliche Jahreszeit des 27., 28. und 29. Mai von 1860 aus. Der 10. Nov. 1861 brachte über die ganze Südküste wiederum einen schweren Sturm, desgleichen die Zeit vom 19. bis 24. Oct. 1862, wo derselbe fast in ganz Europa wüthete, besonders heftig im Kanal und in der Nordsee. Fast um dieselbe Zeit des nächsten Jahres 1863, am 29. und 30. Oct., erlitt Großbritannien und Irland dieselbe Heimsuchung, welche schon am 2. und 3. Dec. desselben Jahres wiederkehrte. Für die Zeit von da ab hat die Meteorologie die nachstehenden Stürme als besonders heftig notirt: am 5. und 6. Jan. 1865; vom 7. bis 11. Oct. desselben Jahres, wo namentlich Nordengland betroffen wurde; am 2. Jan. und an den folgenden Tagen des Jahres 1866, besonders heftig am 9. und 10.; am 1. Dec. 1867; in der Nacht vom 24. auf den 25. Jan. und am 1. Febr. 1868; am 20. März (hauptsächlich im Kanal) und am 27. Oct. 1869; am 21. und 22. Dec. 1871; am 1. Febr. 1872. Von den 19 hier verzeichneten Stürmen oder Orkanen fallen 17, und zwar die heftigsten und anhaltendsten, in die Zeit vom October bis zum Februar, nur 2 auf die 7 Monate vom März bis einschließlich zum September.

Von den übrigen Gebietstheilen des britischen Reiches hatte die Insel Mauritius am 11. und 12. März 1868 einen schweren Orkan zu bestehen, welcher an Schiffen, Häusern und Plantagen enorme Zerstörungen anrichtete. — Die Tafelbai und die umliegenden Oertlichkeiten des Caplandes in Südafrika wurden am 17. Mai 1865 von einem ähnlichen Naturereigniß betroffen; man zog in der Bai 56 Leichen aus dem Wasser. — Beschränken wir uns für Ostindien ebenfalls auf die letzten Jahre, so tritt uns aus dem Jahre 1864 der furchtbare Orkan vom 5. Oct., ein Cyklon, entgegen,

8) Nach einer Aufstellung von Dr. Lloyd. 9) Essay on the Rainfall, Edinburgh bei Blackwood.

welcher schlimmer als die beiden stärksten der nächst vorhergehenden zwei Jahrzehnte aus den Jahren 1842 und 1852 in und bei Calcutta, sowie nordwestlich davon fast alle Bäume entweder zerbrach oder aus der Erde riß, eine Menge von Gebäuden niederwarf, auf dem Meere und in den Flüssen fast alle Schiffe seines Bereichs schwer beschädigte, einen materiellen Schaden von etwa 20 Millionen Thalern anrichtete, an 60,000 Menschen, in Calcutta allein c. 2000, das Leben gekostet haben soll und schlimme Seuchen hervorrief. Bereits am 1. Nov. desselben Jahres kehrte diese verheerende Naturkraft wieder, diesmal hauptsächlich in und bei Masulipatam in Vorderindien, wo Tausende von Häusern u. s. w. zerstört wurden und an 10,000 Menschen, meist in den Fluthen des ansteigenden Meeres, den Tod fanden. Wiederum war es der 1. Nov., und zwar im J. 1867, welcher für Calcutta und für die Gegenden weithinein nach Bengalen einen wüthenden Cyklon herbeiführte.

Im Uebrigen werden spätere Abschnitte unserer Darstellung, namentlich diejenigen über die Landwirthschaft und die Schiffahrt, auf die klimatischen Erscheinungen in Wärme, Kälte, Regen, Sturm u. s. w. zurückzugreifen haben.

Eins der glanzvollsten Nordlichte, welche im europäischen Antheile sichtbar gewesen sind, ist dasjenige vom 28. Aug. 1859. In Ostindien hatte man seit Menschengedenken ein solches magnetisches Gewitter nicht gesehen, als es sich zum ersten Mal wieder am 4. Febr. 1872 einstellte, und zwar in einer so glanz- und effectvollen Weise, daß namentlich unter den Hindu eine ungeheure Aufregung entstand und man blutige Kriege daraus prophezeite. Bald darauf traten eigentliche Gewitter, Hagel und Kälte ein.

Unter den Meteorsteinfällen im Bereiche der britischen Herrschaft wird namentlich derjenige vom 13. Oct. 1838 auf dem Cap der guten Hoffnung als merkwürdig und ausgiebig genannt. Eine wissenschaftliche Untersuchung über ihn besitzt man von dem berühmten englischen Physiker und Chemiker M. Faraday.

II. Flächeninhalt.

Bei der großen Anzahl der einzelnen Gebietstheile und der im Laufe der Zeit vorgenommenen Vermessungen oder Abschätzungen, von welchen die eine durch die andere corrigirt, resp. wieder verneint wird, und gegenüber den vielfachen Neuerwerbungen, Abtretungen, Vertauschungen würden vollständige Detailangaben einen ganz unverhältnißmäßigen Raum erfordern; wir beschränken uns daher auf die neuesten Resultate und führen frühere Berechnungen nur beispielsweise und zu dem Zwecke an, um daraus einige Folgerungen für die Geschichte der quadratischen Raumbestimmung resultiren zu lassen.

Nach Capitän Maro's Bericht[10]) für 1870 findet sich der Flächenraum vom eigentlichen England zu 32,590,397, derjenige von Wales zu 4,734,486 acres, zusammen also 38,324,883 angegeben, dagegen in einer amtlichen Statistik für 1871 die ganze Bodenfläche von England mit Wales zu 37,324,883. Schottland sehen wir bei Maro mit 19,639,377, Irland mit 20,322,641, die Insel Man mit c. 180,000 acres verzeichnet. Der Gesammtflächenraum würde demnach zufolge des eben genannten Gewährsmannes 77,466,901 acres betragen. Dagegen stellt Dieterici[11]) für Großbritannien und Irland aus dem Jahre 1851 ein Areal von 5749,94 geographischen □Meilen auf. Am Anfange des Jahres 1869 findet sich die Berechnung von 77,513,583 acres. O. Hübner nimmt für 1870 oder 1871 eine Summe von 5762,35 geographischen □Meilen an[12]).

Auf Helgoland, Gibraltar, Malta, Gozzo (und Comino?) kommen nach Hübner zusammen 6,81 geographische □Meilen.

Den ionischen Inseln weist Dieterici in dem soeben angeführten Artikel 50,5 geographische □Meilen zu, wogegen eine andere Angabe[13]) nur 1100 □Miles statuirt.

Die uns vorliegenden Statistiken über die britischen Länder in Nordamerika weichen derart von einander ab, daß sie sich auch dann mit einander schwer in Uebereinstimmung bringen lassen dürften, wenn man wüßte, wie weit die jedesmaligen Grenzen gezogen sind. Nach den 1862 veröffentlichten Tabellen des Handelsamtes in London umfaßte dieser ganze Ländercomplex 523,162, und, zieht man die Hudsonsbailänder davon ab, 498,169 □Miles. Für beide Canada, Neuschottland, Neubraunschweig, Neufoundland und die Prinz-Eduards-Insel finden wir in den Times vom Jahre 1865[14]) zusammen 419,345 solcher Meilen angegeben, eine Summe, welche auch in einer andern damaligen Aufstellung erscheint, obgleich diese noch Labrador hinzunimmt. Hübner stellt im J. 1871 folgende Zahlen in geographischen □Meilen auf:

Obercanada	3,703
Untercanada	9,878
Neubraunschweig	878
Neuschottland	1,271
Neufoundland	1,819
Prinz-Eduards-Insel	102
Hudsonsbailänder	13,603
Sa.	33,254.

Für Britisch-Columbia oder Neubritannien mit Vancouvers-Insel, einen sehr bedeutenden Landstrich, gibt Hübner 10,118 geogr. Meilen an, während eine englische Quelle aus dem Jahre 1866: 214,000 □Miles in Rechnung setzt, was etwas weniger ist.

10) In Bolley's Landwirthschaftlichem Club.

11) In A. Petermann's Geographischen Mittheilungen, 1859, Heft 1. 12) Statistische Tafel vom Jahre 1871, welche wir hier stets zu Grunde legen, wo wir uns auf die Auctorität von Hübner beziehen. 13) Magazin für die Literatur des Auslandes, 1859, Nr. 37. 14) Nummer vom 4. April.

Von den britischen Inseln in (bei) Mittelamerika ist Jamaica bei J. G. Fr. Cannabich [15]) mit 269 (nach Andern mit 301) geogr. □Meilen aufgeführt, während Hübner deren nur 200 registrirt. Für die Bahama-, die Turks- und die Caicos-Inseln stellt derselbe in Summa 241, für die Inseln Antigua, Barbados, Dominica, Grenada, Montserrat, Newis, St. Kitts, St. Lucca, St. Vincent, Tobago (Tabago), Barbuda, Virgin, Anguilla, Trinidad zusammen 153,5, für die Bermuda-Insel 1,13, für Britisch-Honduras auf dem Festlande 800 geogr. □Meilen auf.

Für Britisch-Guyana mit Berbice und Essequibo in Südamerika geben bei Cannabich die Schätzungen von Schomburgk 3620, dagegen die von Martin einen Flächeninhalt von c. 4500 geogr. □Meilen, während Hübner in seiner mehrerwähnten Tafel 4700 annimmt. Nach Ausweis der letzteren umfassen die unweit des Cap Horn belegenen Falklands-Inseln 223 solcher □Meilen, wovon jedoch andere Angaben außerordentlich stark abweichen, indem man sogar nur 80 in Ansatz gebracht findet.

St. Helena, Ascension, die Seychellen, Sokotora, Perim (mit Aden? welches seit 1838 im britischen Besitze ist) beziffern sich nach Hübner zusammen mit 118, dazu Sierra Leone, Gambia, die Goldküste (mit Fernando del Po?) in Afrika und an dessen Küste zusammen mit 303, das Cap der guten Hoffnung (das Capland) mit 9230, Natal (bei demselben) mit 910 geogr. □Meilen. Aus dem Jahre 1842 finden sich nach einer andern Angabe für alle britischen Länder am Cap nur 111,000 □Miles notirt.

Der Insel Mauritius werden von Hübner 33,3, der Insel Ceylon (1162) mit Baleiran 1204 geogr. □Meilen zuertheilt.

Für das eigentliche Ostindien registrirt derselbe die Präsidentschaft Madras mit 6522, die Präsidentschaft Bombay mit 6744, die Präsidentschaft Bengalen mit 11,260, die Centralprovinzen mit 5396, Oude (Audh) mit 1146, die Nordwestprovinzen mit 3848, das Pendschab (Punjab) mit 4504, Ost- und West-Berar mit 805, Mysore und Coorg mit 1380, die abhängigen Staaten Garrows, Hyderabad, Guicovar, Bundelkund (Bandelkund), Travancar mit 26,600, die nominell unabhängigen Nepal, Bhutan, Tipperah, Dholpur mit 5000, das britische Birma mit 4240 geogr. □Meilen. — Das bereits erwähnte Verzeichniß pro 1842 statuirt als Flächeninhalt des unmittelbaren englischen Gebietes in Ostindien 530,000 □Miles und weist dem Gebiete der tributpflichtigen Länder deren 550,000 zu. In einem 1851 dem Parlament zu London erstatteten Berichte, welcher jedoch eingestandener Maßen vielfach nur Schätzungen gibt, ist der gesammte britische Ländercomplex von Ostindien zu 64,000 geogr. □Meilen angenommen, während sich in dem letzten Census vor 1859 für denselben Bereich 1,488,070 □Miles präsentiren. Wenn die 1862 von dem londoner Handelsamte veröffentlichten statistischen Tabellen für das „gesammte britische Ostindien", mit Einschluß von Birma, aber mit Ausschluß von Ceylon und Mauritius, 933,722 □Miles in Rechnung setzen, so sind hierunter die eigentlichen Besitzungen resp. die abhängigen Staaten zu verstehen. Nach Emil Schlagintweit [16]), 1865, umfassen sämmtliche mittelbar oder unmittelbar unter England stehenden Länder von Vorder- und Hinterindien 68,000 geogr. □Meilen, wovon 39,050 auf das unmittelbare Territorium kommen, sodaß für das mittelbare 29,000 bleiben. Hiervon weicht außerordentlich stark eine 1867 aus englischen Blättern geschöpfte Statistik ab, wonach die abhängigen Staaten 955,238, die unabhängigen dagegen 596,970 □Miles umfassen sollen. Dieser Angabe in ihrem Gesammtresultate nähert sich eine andere, 1870 uns zugänglich gewordene, wornach der Totalflächeninhalt sich auf 1,577,698 □Miles stellt.

Bei der höchst unbestimmten Begrenzung der britischen Colonien in Australien, wozu verwaltungsmäßig auch Neuseeland und andere, näher liegende Theile (Inseln) gerechnet werden, obgleich hierauf die Statistiken für den Flächeninhalt nicht stets die nöthige Rücksicht nehmen, kann es nicht Wunder nehmen, wenn die Zahlen, wie für das Ganze, so für einzelne Unterabtheilungen, außerordentlich von einander abweichen. Nach einem 1862 dem Parlament vorgelegten Blaubuche [17]) enthielten an □Miles

Neusüdaustralien oder Neusüdwales	478,861
Victoria	86,944
Südaustralien	300,000
Westaustralien	45,000
Tasmanien	22,629.

Im J. 1858 wurde Südaustralien oder Queensland sogar mit 550,000 □Miles in Ansatz gebracht.

Nach Hübner vertheilen sich folgende Einzelsummen in geogr. □Meilen: auf

Neusüdwales	14,513
Queensland	31,432
Victoria	4,160
Südaustralien	17,902
Westaustralien	45,898
Tasmania	1,233
dazu Neuseeland	4,998.

Für die Mitte des Jahres 1857 treten nach Engelhardt 21,367 geogr. □Meilen als das Gesammt-Territorium aller australischen Colonien mit Einschluß von Neuseeland auf; aus dem Jahre 1861 haben wir aus anderer Quelle 2,411,323 □Miles notirt. Nach den 1862 publicirten Tabellen des Handelsamtes in London summiren sich die sämmtlichen Colonien von Australien

15) Lehrbuch der Geographie, neue Ausgabe 1862, Weimar, S. 1206.

16) Indien, in Westermann's Illustrirten deutschen Monatsheften, 1865, März.

17) Aus dem londoner Economist.



zu 1,587,434 □Miles, wogegen eine Aufstellung von 1863, welche Neuseeland ausdrücklich einschließt, deren 2,582,070 angibt.

Ferner werden von Hübner der Colonie von Labuan 2,1, den Straits-Settlements 51,5, Hongkong 1,4 geogr. □Meilen zugewiesen.

Wie die vorerwähnten Tabellen des Handelsamtes in London 1862 verzeichneten, belief sich der Flächenraum aller überseeischen Colonien u. s. w. damals auf 3,319,649 □Miles.

Als Schlußsumme [18]) für das gesammte britische Reich auf der Erde stellen sich nach Hübner (1871) 387,275 geogr. □Meilen heraus, von denen 5762 auf das europäische Großbritannien mit seinen Nebeninseln und 6 auf Helgoland, Gibraltar, Malta und Gozzo kommen.

Wennugleich mit absoluter Sicherheit gesagt werden kann, daß der gesammte Ländercomplex durch Eroberungen, Verträge, Neuansiedelungen u. s. f., namentlich in Ostindien, Südafrika und auf Neuholland, sich unter der Königin Victoria bis jetzt sehr bedeutend erweitert hat, wogegen einzelne Abtretungen, wie diejenige der ionischen Inseln, kaum in Betracht kommen, so läßt sich doch diese Vergrößerung, selbst aus amtlichen Quellen nach dem Fortschritte der einzelnen Jahre oder größerer Zeitabschnitte, nur annähernd bezeichnen, da gleichmäßige und gleichzeitige Vermessungen sämmtlicher Einzeltheile in dieser Weise nicht stattgefunden haben. Viele Angaben beruhen lediglich auf Schätzung, und außerdem sind an nicht wenigen Stellen, z. B. in Australien, die Grenzen völlig unbestimmt.

III. Bevölkerung.

1) Geburten. Fruchtbarkeit der Ehen. Eheschließungen. Absolute Zahlen der Sterbefälle.

Wenn begreiflicher Weise in vielen Territorien, wie in den volkreichen Districten Ostindiens, namentlich der dortigen Schutzstaaten, sowie für die wilden oder halbwilden Nationen in Amerika, Afrika u. s. w., die Verwaltung noch nicht so weit fortgeschritten ist, um auch nur in approximativer Weise regelmäßige Verzeichnisse der Geburts-, Eheschließungs- und Sterbefälle zu führen, so bestehen selbst gegenwärtig nicht einmal für das eigentliche England und Wales amtliche, obligatorische Registrirungen der Geburten, während sie für Schottland und Irland eingeführt sind [19]).

Was einzelne Ortschaften betrifft, so sind uns hierüber nur für London einige Angaben zugänglich geworden. Im J. 1847 zählte diese Stadt 68,331 Geburts- und 60,442 Sterbefälle. Für das Jahr 1852 wurden 80,484 Geburten, nämlich 41,038 von Kindern männlichen Geschlechts und 39,446 von Kindern weiblichen Geschlechts, einregistrirt, wogegen nur 54,213 Menschen starben, weniger als 1851. Im J. 1858 hatte die Hauptstadt bei 2,800,000 Einwohnern 88,620 Geburts- und nur 63,882 Sterbefälle. Indem sie von 1851 bis 1861 im täglichen Durchschnitt um 121 Menschen zunahm, kamen hiervon 72 auf den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen und 49 auf den Ueberschuß der Einwanderung über die Auswanderung. Im Juni 1865 berechnete man, daß die Einwohnerzahl durch das Mehr der Geburten gegen die Todesfälle jährlich um 43,000 zunahm. Das Jahr 1866 brachte auf je 1000 Einwohner 35 Geburten. Ebenfalls nach amtlicher Statistik wurden 1871 hier 112,535 Kinder geboren, während 80,332 Menschen starben.

England (im engeren Sinne) und Wales (also mit Ausschluß von Schottland und Irland) wiesen für das Jahr 1856 — ein früheres steht uns nicht zu Gebote — folgende Ziffern auf:

		gegen 1855
657,435	Geburten	22,410 mehr,
390,506	Sterbefälle	35,197 weniger,
159,337	Heirathen	7,224 mehr.

Für das Jahr 1857, wo dieses Gebiet 19,304,897 Einwohner zählte, stellen sich dieselben Kategorien, wie folgt:

1,401,080 Geburten,
419,815 Sterbefälle,
318,194 Heirathen [20]).

Es wurde damals, sowie schon früher, mit Sicherheit constatirt, daß die Eheschließungen bei den unteren und mittleren Classen sich besonders dann mehren, wenn die Getreidepreise fallen, und umgekehrt. — Das Jahr 1859 brachte einen Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen von 248,309 Seelen. Im J. 1863 starben bei einer Gesammtbevölkerung von c. $20\frac{1}{2}$ Mill. Einwohnern 473,837 [21]). Für 1864 sind 739,763 Geburten und 495,520 Todesfälle verzeichnet; das Verhältniß der Geburten zu der lebenden Bevölkerung war gleichzeitig 3,56 zu 100. Im J. 1871 wurden 797,143 Kinder geboren, während 515,096 Personen starben [22]). Was die Fruchtbarkeit der Ehen im engeren England anbetrifft, so kamen nach officieller Statistik auf je 1 Ehe

1838 — 1844	: 4,3 Kinder,
1845 — 1849	: 3,96 „
1850 — 1854	: 3,26 „
1855 — 1859	: 4,15 „

In Schottland haben sich während der letzten Jahrzehnte die Ehen zum Theil als enorm fruchtbar erwiesen; 18 Kinder von einem Vater und einer Mutter gehören nicht zu den Seltenheiten. Bei 3,072,725 Einwohnern hatte das Land 1858: 41,703 mehr Geburten als Todesfälle. Man zählte in diesem Jahre auf je 1000 Einwohner

18) Unter Fortlassung der Decimalstellen in den Einzelposten. 19) Eine im Oberhause am 9. Juli 1872 gehaltene Rede des Lords Morley will solche auch für England und Wales eingeführt wissen.

20) Nach der 1859 publicirten Statistik der britischen General-Registratur. 21) Nach einem Berichte des Centralbureau's der Civilregistratur vom Jahre 1865. 22) Ebenfalls nach amtlicher Angabe.

33,73 Geburten,
20,15 Sterbefälle,
13,88 Heirathen.

Im J. 1864 war die Zahl der Geburten 122,445, diejenige der Todesfälle 74,303, wobei sich die Zahl der ersteren zu der Zahl der Lebenden = 3,60 : 100 stellte.

Für Irland wurde aus dem Jahre 1861 berichtet, daß die dortigen Ehen nicht so kinderreich seien als im eigentlichen England, noch weniger als in Schottland. Das Verhältniß der Geburten in Irland zu denjenigen im eigentlichen England war damals wie $2\frac{1}{2}$ zu $3\frac{1}{2}$. Im J. 1866 kam auf je 212 katholische Einwohner in Irland, dagegen auf je 122 protestantische Einwohner im eigentlichen England 1 Eheschließung.

In ganz Großbritannien und Irland (europäischen Antheils, ohne Helgoland, Gibraltar, Malta, Gozzo, ionische Inseln) wurden 1841, 1842 und 1843 zusammen 735,788 Personen getraut, es fanden also 367,894 Eheschließungen statt. In den drei Monaten Juli, August und September 1851 wurden gegen dasselbe Quartal im J. 1841 c. 10,000 Heirathen mehr vollzogen, zu London allein 2212 mehr als in der gleichen Zeit des Jahres 1848. — Im J. 1863 ward berechnet, daß je 1 Geburt komme

in Großbritannien und Irland	auf je 28	Menschen
„ Oesterreich	„ „ 24	„
„ Sachsen	„ „ 24	„
„ Preußen	„ „ 24	„
„ Rußland	„ „ 25	„
„ Baiern	„ „ 29	„
„ Spanien	„ „ 29	„
„ Belgien	„ „ 30	„
„ Holland	„ „ 30	„
„ Frankreich	„ „ 38	„

2) Durchschnittliche Zahl der Sterbefälle. Durchschnittliche Lebenslänge. Hohes Alter.

Für London allein berechnete sich aus den ersten vierziger Jahren in einer Aufstellung Leon Faucher's [23]) die mittlere Sterblichkeit zu 26—27 von 1000 Lebenden, nach andern Angaben jedoch aus den Jahren 1840 bis 1849 nur zu 25 Todten auf je 1000 Lebende, pro 1851 zu 25 auf 1000, im J. 1856 noch niedriger, nämlich auf je 22 : 1000. Der Zeitabschnitt von 1850 bis 1859 weist eine mittlere jährliche Sterblichkeit von 23,6 zu 1000 auf. Eine Statistik aus dem Jahre 1865 gibt für „damals" nur 23 Todte auf 1000 Lebende, wogegen eine Angabe aus dem Jahre 1866 für jene Zeit 26 zu 1000 annimmt. Nach Leon Faucher [24]) ergibt sich für die ersten vierziger Jahre eine durchschnittliche Sterblichkeit von

27,0 zu 1000 in Birmingham,
27,0 „ „ „ Leeds,
30,9 „ „ „ Bristol,
34,0 „ „ „ Liverpool.

23) L'Angleterre dans ses institutions sociales u. s. w.
24) Ebenda.

Dagegen starben nach einer andern Statistik [25]) in den nachstehend genannten Städten des eigentlichen Englands im J. 1870 auf je 1000 Lebende

in Birkenhead	17,0
„ Southhampton	19,2
„ Portsmouth	20,2
„ Plymouth	20,9
„ Hull	21,8
„ Dover	22,7
„ York	22,7
„ Birmingham	23,4
„ London	24,1
„ Sheffield	25,2
„ Bath	26,0
„ Manchester	27,8
„ Leeds	28,2
„ Cambridge	28,7
„ Oxford	29,8
„ Bristol	29,9
„ Liverpool	31,1
„ Northampton	31,5
„ Halifax	33,5.

Der Durchschnitt dieser Zahlen beträgt für das genannte Jahr, wo keine abnormen gesundheitlichen Zustände obwalteten, 25,4. — Ebenfalls für das eigentliche England stellte sich in der Periode von 1851 bis 1861 (wol exclusive) die mittlere Sterblichkeit der Art, daß jährlich auf je 1000 lebende Seelen in den Bezirken, wo die großen Städte liegen, 24,57, in denen, wo die kleinen Städte und die Landgemeinden überwiegen, 19,77, im ganzen Durchschnitt also 22,24 starben. Davon kamen 23,18 auf das männliche und 21,34 auf das weibliche Geschlecht. Das Jahr 1864 weist 23,86, der Zeitabschnitt von 1855 bis 1864 incl. nur 22,13 Todte für England und Wales (ohne Schottland und Irland) nach [26]). — In Schottland finden wir pro 1864 auf je 1000 Lebende 23,57 Gestorbene.

Aus dem Jahre 1843 resp. aus dieser und der unmittelbar vorhergehenden Zeit ergibt sich für das gesammte europäische Großbritannien und Irland eine Sterblichkeit von

1 auf 46,7 Lebende in den Bergbaudistricten,
1 „ 55,9 „ „ „ Landbaudistricten,
1 „ 47,7 „ „ der Umgebung von London,
1 „ 65,4 „ „ den Fabrikdistricten.

In 1859 berechnete man für die damalige Zeit und für dasselbe Territorium 1 Todten auf 45 Lebende, für Frankreich auf 42, für Preußen auf 38, für Oesterreich auf 33, für Rußland auf 28. — Von 1856 bis 1860 starb nach dem Statistiker Legoyt [27]) je 1 Person

in Großbritannien und Irland [28])	auf 46,9	Lebende,
„ Schweden	46,3	„
„ Belgien	45,2	„

25) Des statistischen Bureau's in London. 26) Nach einem parlamentarischen Ausweise des Registrar General von 1866. 27) De la prétendue dégénerescance de la population française comparée aux autres populations européennes, 1863. 28) Europäischen Antheils.

in der Schweiz auf	43,0	Lebende,
„ Frankreich	42,3	„
„ Holland	37,1	„
„ Spanien	36,2	„
„ Baiern	34,9	„
„ Preußen	32,5	„
„ Oesterreich	31,6	„
„ Rußland	29,1	„
„ Polen	25,0	„

Eine andere Statistik, aus dem Jahre 1861, stellt folgende Verhältnißzahlen auf: es starben damals auf je 1000 lebende Einwohner

in Großbritannien und Irland	23
„ Dänemark	23
„ Frankreich	23½
„ Holland	24
„ Schweden	24
„ Preußen	28
„ Sardinien	30
„ Oesterreich	31
„ Rußland	36.

Der Engländer Dr. Farr berechnete 1866 [29]) diese Verhältnißzahlen, wie folgt:

in Großbritannien und Irland	22
„ Norwegen allein	17
„ Schweden und Norwegen	22
„ Frankreich	22
„ Belgien	22
„ Holland	26
„ Preußen	29
„ Oesterreich	30
„ Italien	30
„ Rußland	36.

Das durchschnittliche Lebensalter stellte sich für die Zeit vor 1845 in Liverpool bei den höheren Classen auf 35, bei den Geschäftsleuten und besser situirten Handwerkern auf 22, bei den Arbeitern, Tagelöhnern und Dienstboten nur auf 15 Jahre im Durchschnitt, obgleich Liverpool keine eigentliche Fabrikstadt war [30]).

In England und Wales (ohne Schottland und Irland) starben 1863: 21 Männer und 62 Frauen älter als 100 Jahre; in Liverpool fand sich eine Frau, welche bei ihrem Tode damals 112 Jahre alt war. Wales hatte in diesem Jahre verhältnißmäßig mehr Centenarien als das eigentliche England, nämlich 20 auf 1,300,000 Einwohner. In London fanden sich damals unter c. 3 Mill. Einwohnern nur 8 Menschen von 100 und mehr Jahren.

Für Schottland ermittelte Dr. Stark [31]) 1867 die eigenthümliche Thatsache, daß die Ehemänner ein weit höheres Alter erreichen als die Hagestolzen. Es starben nämlich dort im Laufe einer gewissen Zeit

in dem	von 100,000 Hagestolzen	von 100,000 verheir. Männ.
Alter von 30—35 Jahren	1,475	907
40—45 „	1,689	1,248
60—65 „	4,330	3,385
70—75 „	10,143	8,055
80—85 „	19,688	17,400.

Eine vergleichende Tabelle vom Jahre 1849 stellt als die mittlere Lebensdauer für ganz Großbritannien und Irland (Europa) 36 (für Preußen z. B. 30) Jahre auf. Zu weit höheren Zahlen gelangt der Engländer Babbage [32]) im J. 1860 oder kurz vorher, indem er die durchschnittliche Lebensdauer berechnet

für Großbritannien und Irland zu	41	Jahren
„ Frankreich „	40	„
„ Deutschland „	37	„
„ die ganze Erde „	33	„

Was die höheren Gesellschaftsclassen betrifft, so erreichten während derjenigen sechsjährigen Periode, welche in der Mitte des Jahres 1865 endete, von den 112 in derselben verstorbenen Oberhausmitgliedern

	ein durchschnittliches Alter von	
die schottischen Peers	85	Jahren
„ Erzbischöfe (protestantische)	80	„
„ Viscounts	74	„
„ Bischöfe	73	„
„ Earls (Grafen)	68	„
„ Marquis	66	„
„ Herzöge und Barone	64	„

Nach einer andern Statistik starben vom Anfange des Jahres 1865 bis zum Anfange des Jahres 1866

	der älteste	im Durchschnitt
14 Peers	93	über 66
40 Baronets	90	65½
36 Ritter	91	73

Jahre alt.

Das höchste Alter, welches wir aus den letzten Jahren verzeichnet haben, erreichte der Tagelöhner Richard Purser, welcher im October 1868 zu Cheltenham 112 Jahre alt starb.

Aus diesen und andern Zahlenangaben, sowie aus den später nachzuweisenden allgemeinen Zuständen über steigenden Wohlstand, wachsende Bildung u. s. w. geht unzweifelhaft hervor, daß in dem europäischen Großbritannien und Irland während der Zeit von 1837 bis 1873 der Gesundheitszustand und die mittlere Lebensdauer sich merklich erhöht haben.

Auffällig ist die Berechnung J. Haliburton's [33]) über die Mortalität in Canada aus dem Jahre 1857, wonach damals dort nur 1 Mensch auf 102 Lebende

29) In einem Vortrage bei der damaligen Versammlung des britischen socialwissenschaftlichen Congresses. 30) So nach Fr. Engels in: Die Lage der arbeitenden Classen in England, 1845. 31) In einem Vortrage vor der königlichen Gesellschaft zu Edinburgh in diesem Jahre.

32) In einem großen, zum Zwecke der Lebensversicherungs-Gesellschaften geschriebenen Werke. 33) In seinem 1857 (englisch) geschriebenen Werke über: Die natürlichen Hilfsquellen und die Zukunft der britischen Besitzungen von Nordamerika.

starb, wobei er übrigens für die Vereinigten Staaten von Nordamerika das Verhältniß wie 1 : 74 und für Großbritannien mit Irland wie 1 : 46 findet. Obgleich die Frauen in dem französischen Antheile meist sehr fruchtbar sind, sodaß in den Ehen der Landwirthe oft 8 bis 16 Kinder geboren werden, so ist doch diese Nationalität dort in den Jahren vor 1870 sehr zusammengeschmolzen [34]).

Den Creolen oder Europäern auf Jamaica und ihrer numerischen Zukunft stellt A. Trollope [35]) kein günstiges Prognosticon; sie seien, etwa 15,000 an der Zahl, wie die dortigen Neger, schlaff und faul, und, wenn auch noch in dem Besitze der meisten und größten Pflanzungen, doch in der Lage, immer mehr von den weit thätigeren 70,000 Mulatten resp. Farbigen, zunächst in den parlamentarischen Actionen, überstimmt und aus den Aemtern allmälig verdrängt zu werden.

Die eingeborenen Bewohner von Britisch-Caffraria in Südafrika sind namentlich durch die Hungersnoth von 1857 furchtbar decimirt worden; bereits in wenigen Monaten waren ihrer 68,000 verschwunden. Nach dem Census vom 1. Juni betrug die Bevölkerung 104,721, aber nach dem Census vom 1. Juni 1858 nur noch 52,186, sodaß eine Verminderung von 52,535 entstanden war.

Für Ostindien kann kein irgendwie sicherer statistischer Nachweis über Geburten, Sterbefälle u. s. w. gegeben werden, höchstens in Betreff weniger und beschränkter Localitäten. Indem wir einige Andeutungen über den Einfluß gewisser Seuchen auf den nächstfolgenden Abschnitt versparen, führen wir hier aus einer amtlichen Quelle [36]) nur die interessante Thatsache an, daß in den drei Jahren vor 1871 durch wilde Thiere (Tiger, Schlangen u. s. w.) daselbst 38,218 Menschen umgekommen sein sollen, von ihnen 25,664 allein durch giftige Schlangen. Indessen sind Anzeigen vorhanden, daß die Gesammtbevölkerung trotz solcher und ähnlicher Hindernisse nicht ab-, sondern zunimmt.

Daß die Eingeborenen von Australien im entschiedenen Aussterben begriffen seien, fand bereits 1840 Eyre [37]) (und vor ihm Andere) bei seiner in das Innere unternommenen Expedition, und zwar namentlich als eine Schuld der weißen Ansiedler in der Nähe der Küsten. Lustseuche, Polygamie, Kindermorde, Aussetzen der Alten und Schwachen, überanstrengende Arbeit der Weiber u. s. w. decimirten ihre Zahl in ersichtlicher Weise. Nach einem Briefe der Frau Dr. Brinkmann, welchen sie 1861 oder 1860 von Australien geschrieben hat [38]), sind diese Menschen durch und durch indolent, faul und schmuzig, arbeiten nur in der äußersten Noth, hungern und frieren lieber, sammeln keine Vorräthe, sorgen überhaupt so gut wie gar nicht auch nur für die nächste Zukunft, verzehren in unmäßiger Gier Alles, was ihnen schmackhaft ist. Bereits im 10. bis 12. Jahre ist das Mädchen geschlechtlich reif, verblüht aber dann als Weib sehr schnell und zieht selten mehr als zwei Kinder auf. Ein hohes Alter erreicht fast Niemand. Am 17. Aug. 1863 trat zu Melbourne ein Verein zusammen, welcher sich die Aufgabe stellte, mit Hilfe von Missionaren und auf andern Wegen dieses rapide Aussterben nach Möglichkeit zu verhindern [39]); aber wir haben seitdem von seinen Erfolgen nichts gehört. Bekannter ist, daß erst vor wenigen Jahren der letzte von allen Ureinwohnern Tasmaniens in London gestorben ist.

Dieselbe Erscheinung ist in Neuseeland eingetreten und namentlich seit der Mitte der funfziger Jahre ein Gegenstand vielseitiger Erwähnung geworden. Nach den Beobachtungen des Engländers Arthur Thomson [40]) vom Ende dieses Jahrzehnts nahm der Hauptstamm auf der großen nördlichen Insel, das Volk der Maori, jährlich um 1 Procent ab, theils wegen der geringen Fruchtbarkeit der Weiber, theils wegen des allgemeinen Contactes mit den Weißen, welche sich fast überall den Farbigen gegenüber, wo nicht, wie bei den Negern, klimatische und andere besondere Hindernisse entgegenstehen, als verderblich erweist. Als die österreichische Weltumsegelungsexpedition der Novara sich dort befand, constatirte sie eine ziemlich kräftige physische Constitution der Männer unter den Maori; aus 150 Gewichtsproben ergab sich, daß das durchschnittliche Körpergewicht derselben, 141 Pfund, nur um 2 Pfund geringer war als das von 617 Engländern und Iren. Dagegen war die Körperkraft weit geringer; unter 31 Maori vermochte der schwächste 250, der stärkste 420, im Durchschnitt jeder 367 Pfund zu heben; aber von 31 Soldaten des 58. englischen Infanterie-Regiments hob der schwächste 350, der stärkste 504, im Durchschnitt jeder 422 Pfund. Nach einer 1859 in Auckland gedruckten Abhandlung des Engländers F. D. Fenton starb damals unter diesem Volke 1 Person von 33,04 lebenden, während 1 Geburt auf nur 67,13 kam, wovon die Ursache in den zu jugendlichen Heirathen, in der vielfach geübten Abtreibung der Leibesfrucht und in andern Ursachen lag [41]). Die nähern Detailzahlen über das Hinsterben der Maori werden sich in einem der nächsten Abschnitte finden.

Die britische Landarmee hat selbstredend in den ihr klimatisch ungünstigen Colonien eine hohe Sterblichkeitsziffer aufzuweisen, beispielsweise für das Jahr 1846 in Sierra Leone an der westafrikanischen Küste die höchste, wogegen sich damals für Neusüdwales eine noch niedrigere ergab als für das europäische Mutterland. Beschränkt man sich auf dieses, und werden die unter den im Laufe des Jahres invalid gewordenen Mannschaften vorgekommenen Todesfälle eingerechnet, so resultirt [42]) für das Jahr 1861, wo im Ganzen normale Gesund-

34) Nach dem Buche von J. White: Sketches from America. London 1870. 35) The West-Indies and the Spanish Main. London, 2. Ausgabe. 36) Der Gazette in Calcutta vom Jahre 1871. 37) Journals of Expeditions of Discovery into Central Australia. London 1845. 38) Ausland 1861. Nr. 15.

39) Aus der Germania in Melbourne vom 20. Aug. 1863. 40) In seiner 1859 edirten Geschichte der Unterwerfung Neuseelands. 41) Dr. Scherzer im 3. Bande (1862) des Geschichtlichen Berichtes über die Weltumsegelung der Novara. 42) Nach einer berichtlichen Zusammenstellung des Dr. Graham Balfour.

heitszustände in Großbritannien und Irland obwalteten, zum mindesten durchaus keine epidemische Krankheit grassirte, eine Zahl von

9,588	Todesfällen auf 1000 Mann	bei der ganzen Armee,
12,19	" " " "	in der Garde-Infanterie,
10,54	" " " "	in dem eigentlichen Gardecorps,
9,05	" " " "	in der Linien-Infanterie,
8,43	" " " "	in der Linien-Cavallerie,
7,73	" " " "	in der Artillerie.

3) Vorherrschende und epidemische Krankheiten.

Als eine während der letzten Jahrzehnte in dem europäischen Großbritannien und Irland sehr häufige Todesursache wird gewöhnlich die Schwindsucht in ihren verschiedenen Formen bezeichnet; indessen könnte man viele andere Culturländer Europa's nennen, wo diese Krankheit in ziffermäßigem Nachweis eine größere Zahl von Opfern fordert. Im Besonderen wurde die Zeit von 1843 und der nächstvorhergehenden Jahre berechnet, daß in London etwa ein Sechstel von allen Gestorbenen ihr zum Opfer fiel. Außerdem treten in bemerklicher Weise Skropheln — doch meist nur in den großen Städten — und Säuferwahnsinn, in den höheren Gesellschaftsclassen, und zwar hier sehr oft, die Gicht auf. Von den der Gesundheit höchst schädlichen und vielfach zur Todesursache werdenden Volksgewohnheiten darf z. B. der Umstand hervorgehoben werden, daß bei den niederen Classen sehr viele Mütter ihren Kindern Opium geben, um sie in den Schlaf zu bringen und ihrer Arbeit nachgehen zu können. Vor einer auf Befehl des Parlaments zur Untersuchung dieser Thatsachen eingesetzten Specialcommission[43]) sagte 1846 ein Droguist in Manchester aus, daß er gegen 700 Familien regelmäßig mit dem Mittel versorge und daß dasselbe bei dem ärmeren Volke eine ganz gewöhnliche Anwendung finde.

Die Cholera, welche am 3. Nov. 1831 das Gebiet von Großbritannien und Irland (in Europa) betrat, kehrte zum ersten Mal darauf hierher 1848, etwa im September, zurück, ohne jedoch damals bedeutende Dimensionen anzunehmen. Etwas stärker trat sie hier im J. 1849 auf; aus der Zeit vom 17. Juni bis zum 21. Sept. wurden für London polizeilich 12,462 Erkrankungsfälle constatirt. Als die Krankheit 1853 und in den folgenden Jahren das Festland von Europa, meist sehr schwer, heimsuchte, erschien sie zwar 1853 auch in England, namentlich in London, aber nur sehr sporadisch; aus dem Jahre 1854 liegen uns gar keine Notizen über dieselbe vor, und 1855 forderte sie nur wenige Opfer, während die Armee in der Krim sehr stark an der Seuche litt. Die bis jetzt letzte Invasion nach dem europäischen Inselreiche fand im Sommer von 1866 statt, wo beispielsweise für London aus den 5 Wochen vor dem 15. Aug. 4454 Menschen ihr erlagen.

Obgleich im Mutterlande der Impfung diese bis jetzt nicht obligatorisch ist, so sind doch von 1837 bis jetzt hier verhältnißmäßig wenige Erkrankungen und Todesfälle an den Blattern eingetreten; in London starben an ihnen von 1846 bis 1855 von 1 Mill. Einwohnern im jährlichen Durchschnitt nur 338 Menschen. Als sich 1870 und 1871 diese Epidemie von Frankreich aus über Europa verbreitete, überschritt sie auch den Kanal, richtete aber in Großbritannien und Irland keine auffällige Verheerung an; in der Woche vom 7. bis 14. Mai 1871, wo eine entschiedene Wendung zum Aufhören eintrat, starben an ihr nur noch 232 Menschen, in den 3 voraufgehenden 276, 261 und 288, was für 3 Mill. Einwohner sehr wenig zu bedeuten hat.

Als von Deutschland aus, namentlich seit 1866, die Trichinose zu rumoren begann, überschritt sie zwar die Grenzen nach einigen Seiten hin, aber nur in einzelnen Fällen; aus Großbritannien und Irland ist nach unserer Kenntniß kein einziger gemeldet worden. Auch andere eingreifende Epidemien sind dort in dem uns vorliegenden Zeitabschnitte nicht beobachtet worden, wie denn überhaupt der dortige Gesundheitszustand in dieser Periode vergleichsweise als ein sehr günstiger bezeichnet werden muß.

Das Heimathland der asiatischen Cholera ist bekanntlich das englische Ostindien, wo sie 1817 in einer bisher nicht gekannten Heftigkeit auftrat. Seitdem hat sie dort bis 1846 nicht minder einen hohen Grad von Intensität erreicht; aber in diesem Jahre suchte sie mehrere Gegenden, namentlich Scinde, von Neuem stark heim. Im Sommer von 1853 grassirte sie besonders heftig in Hinterindien und verband sich damals außerdem mit dem verheerenden gelben Fieber und mit einer schlimmen Hungersnoth. Zum Sommer 1856 kehrte sie zurück, um wiederum sehr viele Menschen hinwegzuraffen, desgleichen 1861, besonders im August, wo sie namentlich den Nordwesten zum Schauplatz ihrer Opfer wählte, desgleichen im März und in den folgenden Monaten des Jahres 1867, wo von ihr auch die Insel Mauritius hart betroffen wurde; es sollen hier allein im Monat April gegen 10,000 Menschen ihr erlegen sein. Bald nach dem Anfange von 1872 gelangten neue schwere Klagen nach Europa; die Seuche wüthete mit zunehmender Gewalt noch im August und September in und bei Lahore, in und bei Agra, im Pendschab, im Thale Kaschmir und anderwärts, mit ihr gleichzeitig das verderbliche Denguefieber an den genannten Oertlichkeiten, sowie in und bei Madras.

Am Ende des Jahres 1852 wurde Westindien von dem gelben Fieber, zu welchem sich 1853 die Cholera gesellte, hart betroffen.

4) Auswanderung. Rückwanderung. Einwanderung.

An der Spitze der Auswanderungshäfen steht Liverpool, über welches uns jedoch bis 1846 keine bestimmten Zahlen zur Disposition stehen. Es benutzten

43) Nach dem betr. Blaubuche.

diesen Hafen mit Einschluß von Nichtbriten, welche in den nachstehenden Summen, wenn der Unterschied nicht ausdrücklich bezeichnet ist, stets einbegriffen sind,

im Jahre 1847 134,524 Personen,
" " 1848 131,524 "
" " 1849 153,902 "

Von dieser letzten Gesammtzahl gingen

147,745 nach den Verein. Staaten von Nordamerika,
4,630 " Canada,
673 " Australien.

Ferner benutzten diesen Hafen zur überseeischen Auswanderung

im Jahre 1850 174,187 Personen,
" " 1851 206,015 "
" " 1852 229,099 "

Von den pro 1852 Genannten, zu deren Transport 925 Schiffe dienten, gingen

187,963 nach den Verein. Staaten von Nordamerika,
36,253 " Australien.

Ferner wanderten über Liverpool im Ganzen aus [44])

im Jahre 1855 131,923 Köpfe,
" " 1856 c. 136,000 "
" " 1861 c. 54,000 "
" " 1862 64,814 "

wovon auf das 1. Semester 43,422 kamen. 1863 war die Gesammtzahl 137,982, wovon auf das 1. Semester 78,877 entfallen. Von den 123,529 Auswanderern des Jahres 1863, deren Verhältnisse bekannt waren, gingen 98,458 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Unter ihnen befanden sich

28,548 Engländer (und Waliser),
3,176 Schotten,
61,312 Iren,
5,422 Ausländer.

Indessen sollen die liverpooler Auswandererschiffe dieses Jahres aus den irischen Häfen außerdem noch mindestens 26,000 Iren mitgenommen haben.

Ferner wählten zur Auswanderung den Hafen von Liverpool, unter ihnen, wie bisher und später, auch viele Ausländer,

1864 125,445 Menschen,
1865 121,046 "
1868 129,337 "
1869 172,731 "

Die Auswanderer von 1869 repräsentiren bis dahin die höchste Zahl seit dem Jahre 1852. Von obigen 172,731 begaben sich (hatten die Absicht sich zu begeben)

144,926 nach den Verein. Staaten von Nordamerika,
24,334 " Canada,
2,474 " Victoria.

Ferner wählten den Weg über Liverpool

1870 152,698 Personen,
1871 155,852 "

Von den letzteren begaben sich

134,885 nach den Verein. Staaten von Nordamerika,
20,167 " Canada,
789 " Australien.

Unter den 134,885, welche nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika sich einschifften, waren

68,509 Engländer (und Waliser),
2,483 Schotten,
26,414 Iren [45]),
37,479 Ausländer.

Unter den 20,169 Auswanderern nach Canada befanden sich 5996 Nichtbriten [46]).

Auch der Hafen von London lieferte, in gewissen Jahren und namentlich nach gewissen Richtungen hin, ein sehr bedeutendes Contingent zu der Auswandererschaft; im Sommer des Jahres 1852 verließen den genannten Hafen wöchentlich gegen 4000 Menschen zu diesem Zwecke. Als der Verfasser im Sommer 1867 sich in London aufhielt, machte er die Beobachtung, daß in den Docks daselbst besonders für die Migration nach Australien viele große Schiffe lagen.

Für die Auswanderung aus England (im engeren Sinne) und Wales (also mit Ausschluß von Schottland und Irland) stellen wir als uns zugänglich gewordenen die nachstehenden Ziffern zusammen. Zu dem Gesammtcontingent von 1842 stellten die genannten Gebietstheile zusammen 80—90,000 Köpfe. Im J. 1851 kamen aus ihnen 30,751 Auswanderer im Hafen von Newyork an, dagegen 1854: 30,016 aus dem eigentlichen England und 1363 aus Wales; 1855 lieferten beide Territorien für die Vereinigten Staaten von Nordamerika zusammen 38,871 Immigranten. Im J. 1860 verließen 26,421 Engländer und Waliser die britischen Häfen zur Auswanderung überhaupt. Die gesammte Emigration aus (dem eigentlichen) England und Wales während des Zeitraumes von 1853 bis 1860 incl. wird zu 454,422 Köpfen berechnet. Unter den Auswanderern von 1863 waren 61,243, unter denen von 1864: 56,618, unter denen von 1866: 50,850 [47]), unter denen von 1870: 90,416 [48]), unter denen von 1871: 102,452 Engländer und Waliser. Die Totalemigration aus England und Wales betrug von 1861 bis 1871: 605,165.

Von den schottischen Emigranten kamen 1851 7302 in Newyork an, dagegen 1854 nur 4814. Alle Emigranten zusammen [49]), welche 1855 aus Schottland

---

44) Die Resultate der Jahre 1853 und 1854 sind uns nicht bekannt geworden.

45) Zu ihnen gesellte sich, wie früher, noch eine große Zahl solcher, welche das Schiff an der Küste ihres Heimathlandes bestiegen.

46) Vorstehende Daten sind sämmtlich amtlichen Angaben entnommen.

47) Globus 1867. Bd. 12. Lief. 8. S. 255. 256.

48) Es wurde dieser Statistik damals die Bemerkung beigefügt, daß derartige Zahlen nur aus denjenigen Häfen zusammengestellt seien, wo sich censirende Regierungsbeamte befanden, eine Bemerkung, welche wol allgemeine Geltung hat, jedoch der Art, daß die Auswanderung über andere Häfen als sehr geringfügig angenommen werden muß.

49) Es ist dabei ausdrücklich gesagt, daß in diese Zahl auch die bloßen Reisenden eingeschlossen seien, was wir muthmaßlich für alle derartige Zahlen statuiren müssen.



an der Küste oder den Grenzen der Vereinigten Staaten von Nordamerika landeten, machten 5277 Köpfe aus. Unter den Auswanderern des Jahres 1860 befanden sich 8733 Schotten. Für die ganze Periode von 1853 bis 1860 werden, mit Ausschluß derer, welche nach England oder Irland (hierher nur sehr wenige) gingen, 121,530 Schotten gezählt, welche jenseit des Meeres eine neue Heimath suchen oder auch nur einen Besuch machten. In dieser Weise verließen ihr schottisches Vaterland ferner

1863 15,230,
1864 15,035,
1866 12,307[50]),
1871 19,232.

Die Totalauswanderung aus Schottland von 1861 bis 1871 wird amtlich zu 148,082 angegeben.

Die Theuerung und die anderweitige Noth der Jahre 1846 und 1847 trieb, wie aus Großbritannien, so besonders aus Irland, die Einwohner in noch nie gesehenen Scharen über das Meer, von wo sie an die zurückgebliebenen Ihrigen bedeutende Summen schickten, um auch diesen die Nachwanderung zu ermöglichen oder zu erleichtern, wie Prof. Hancock 1851[51]) behauptete, im J. 1847 zusammen 125,000 Pf. St. in 24,000 verschiedenen Rimessen. Unter den vom 1. Jan. bis zum 31. Oct. 1848 in Newyork gelandeten 158,629 Auswanderern waren allein 79,535 Irländer. Deren Immigration nach den Vereinigten Staaten in dem genannten Hafen bestand

1849 aus 112,691 Köpfen[52]),
1850 „ 116,532 „
1851 „ 163,256 „

Im 1. Halbjahr von 1851 verließen so viele Iren auf dem transatlantischen Wege ihr Heimathland, wie noch nie zuvor in dem gleichen Zeitraume; Alt und Jung, Reich und Arm zog fort, jedoch verhältnißmäßig mehr Wohlhabende als Arme, mehr Männer als Frauen. Das ganze Jahr 1851 sah 257,372 Iren ihre Heimath verlassen. Man berechnete, daß von 1842 bis 1851 incl. ihrer 1,289,133 ausgewandert waren. Im J. 1852, namentlich vom April an, stieg deren Exodus wieder in enormen Proportionen, desgleichen vom März 1853 ab. Man beobachtete auch damals wie früher, daß verhältnißmäßig wenige katholische Priester mitgingen, weil sie namentlich in den Vereinigten Staaten weniger Geltung hatten und keine englische Staatskirche zur Bekämpfung vorfanden. Ihre Einwanderung nach diesem Lande im Hafen von Newyork bewirkten

1852 115,537 Iren,
1853 113,146 „ [53]).
1854 79,004 „

Die ganze Zahl der 1854 in den Vereinigten Staaten aus der grünen Insel Ankommenden betrug

1854 101,606,
1855 49,627.

Von vorstehenden 101,606 aus dem Jahre 1854 gingen im Vergleich mit früheren Jahren sehr viele nach Australien. Die durchschnittliche irische Auswanderung der Jahre von 1847 bis 1854 incl. beziffert sich zu 207,105 Köpfen, wobei vermuthlich auch diejenigen gerechnet sind, welche sich nach England, Wales, Schottland und andern europäischen Ländern wandten.

Unter den Emigranten, welche die Häfen des Vereinigten Königreichs verließen, waren

1860 60,835 Iren,
1861 36,322 „

Die auffallende Verminderung vom Jahre 1861 gegen 1860 und die Vorjahre rührt hauptsächlich von dem in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ausgebrochenen Kriege her; denn die Irländer pflegen sich meist dahin zu wenden, weniger nach Canada, Australien, Neuseeland u. s. w., wohin verhältnißmäßig mehr Engländer, Waliser und Schotten gehen. Der gesammte irische Exodus von 1840 bis 1861 incl. wird in einer amtlichen Liste rund zu 2,400,000 Seelen berechnet[54]), derjenige von 1851 bis 1861 incl. zu 1,230,986, von denen 1,174,679 das Land „permanent" verließen, dagegen der Durchschnitt von 1855 bis 1861 incl. zu 59,989. Die Auswanderung in 1864 stellt sich auf 115,428, in 1866 auf 98,890 Iren. Der Jahresdurchschnitt von 1863 bis 1866 incl. stellt sich auf 107,846, unter welchen, wie bereits seit 1847, das Lebensalter vom 20. bis zum 30. Jahre vorherrschend war. Eine sehr bedeutende Verminderung in der Emigration trat seit 1869 ein, wo die neue Landacte in Wirksamkeit trat und den Irländern mehr Lust zum Verbleiben und Arbeiten in der Heimath einflößte. Aber bereits für 1871 finden wir wieder 71,067 auswandernde Irländer. Die Gesammtauswanderung aus der grünen Insel wird für 1861 bis 1871 amtlich zu 818,582 Köpfen angegeben.

Aus Großbritannien und Irland zusammen wanderten 1840: 90,743, 1841 (vom 5. Jan. 1841 bis dahin 1842): 118,592, 1842: 128,344[55]) Seelen aus, von welchen, wie man damals berechnete, 80—90,000 auf das eigentliche England mit Wales kamen. Von den Emigranten des Jahres 1841 gingen c. 23,000 Engländer, Waliser, Schottländer und Irländer allein nach Neusüdwales in Australien. Als in den genannten drei Jahren die Zahl der Heimathmüden wuchs, sprach sich ein Hauptorgan der Whigs, der Globe, gegen diese Massenauswanderung aus dem Grunde aus, weil man dadurch im Inlande die Hauptstütze der Demokratie verliere[56]). Von den 118,592 Individuen des Jahres 1841 wandten sich 45,017 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Eine Summirung aller Auswanderer von 1825 bis 1842 incl. ergibt 1,128,077 Personen[57]). Das Jahr 1843 weist nur 57,212 Emigranten auf.

50) Globus 1867. Bd. 12. Lief. 8. S. 255. 256. 51) In der britischen Gelehrtenversammlung zu Ipswich. 52) Nach einer anderen Angabe 112,251. 53) Nach Pelz im Auslande 1854, dem auch die damaligen Angaben für 1849 bis 1851 entnommen sind.

54) In dem Berichte der Censuscommission über 1861. 55) Nach Porter's Tables. 56) Im Januar 1842. 57) Nach Porter's Tables.

Für 1845 finden wir 125,778 und für die Zeit von 1835 bis 1845 im Ganzen 745,300 ausgewanderte Personen [58]), für 1846 dagegen 129,851 [59]). Den Durchschnitt der Jahre 1815 bis 1846 berechnete man zu 49,751. Eine enorme Steigerung weist in Folge der Mißernte und namentlich der Kartoffelkrankheit das Jahr 1847 nach, nämlich auf 258,270 Köpfe [60]), von denen 142,154 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 109,680 nach Canada, 4949 nach Australien und Neuseeland, 1487 nach anderen Ländern gingen.

Während unsere Aufzeichnungen für 1848: 188,233 Auswanderer aufzeigen, differiren sie für 1849 und 1850; denn für 1849 registriren sie einestheils nur 219,450, anderntheils aber [61]) 299,498, während sie für 1850: 223,078 angeben und 1849 und 1850 mit 580,347, wol zu hoch, zusammenfassen.

Im J. 1851 wanderte aus Großbritannien und Irland die unerhörte Menge von 335,966 Menschen aus, unter ihnen 257,372 Iren. Von der Gesammtsumme lieferten für die Landung in Newyork die Iren 163,250, die Engländer und Waliser 30,751, die Schotten 7302 Köpfe. Die Zahl der Emigranten von 1832 bis 1851 incl. wird zu 2,640,848, von denen über die Hälfte auf die letzten 5 Jahre kam, die von 1847 bis 1851 incl. zu 1,422,672 angegeben. Wiederum constatirte man die Thatsache, daß von den Ausgewanderten den Angehörigen in dem Mutterlande zur Aufmunterung für die Nachfolger sehr bedeutende Summen Geldes geschickt wurden; aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika allein gingen als ermittelt von 1846 bis 1851 zu diesem Zwecke 2,947,000 Pfund Sterling in Großbritannien und Irland ein, im J. 1851 dreimal mehr als 1846.

In den ersten 6 Monaten von 1852 führten die Auswandererschiffe aus Großbritannien und Irland 182,986 Menschen über den Ocean; von ihnen begaben sich 136,204 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 25,810 nach Australien, wo die Goldentdeckungen eine sehr starke Anziehungskraft zu äußern begannen. Das ganze Jahr 1852 registrirt 368,764 Auswanderer, von denen sich c. 34,000 nach Australien einschifften, das Jahr 1853: 329,937 [62]), nach Anderen 328,817, von welchen 228,152 nach den Vereinigten Staaten, 34,249 nach Canada, 61,401, nach Anderen (welche muthmaßlich Neuseeland besonders in Rechnung setzen) nur 27,700 nach Australien sich gewandt haben sollen. Für 1854 finden wir [63]) 323,329 Gesammtauswanderer aufgezeichnet, von denen 83,237 (nach Anderen nur 41,000) sich in Australien anzusiedeln beabsichtigten. In diesem Jahre wanderten nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika [64]) aus Großbritannien 49,000, aus Irland 101,606 Menschen ein. Anderen Angaben entnehmen wir die Berechnung, daß 1854 im Hafen von Newyork 113,447 Auswanderer landeten, unter ihnen 79,004 Iren, 30,016 Engländer, 4814 Schotten, 1363 Waliser.

Im J. 1855 verließen 176,807 Menschen das britische Inselreich von Europa [65]); unter ihnen schifften 52,369 (nach Anderen, welche wahrscheinlich Neuseeland u. s. w. für sich rechneten, 28,000) nach Australien, während 49,627 Iren, 38,871 Engländer und Waliser, 5277 Schotten den Weg nach den Vereinigten Staaten nahmen. Von 1819 bis 1855 kamen in dieser Republik zusammen 2,340,445 Einwanderer aus Großbritannien und Irland an [66]). Das Jahr 1856 sah aus Großbritannien und Irland 156,504 Menschen fortziehen, von denen 44,584 (nach Anderen 20,300) Australien zu ihrer neuen Heimath wählten. Nach derselben Quelle [67]) verließen in den zehn Jahren von 1847 bis 1856 in runder Summe 2,800,000 Menschen das Vereinigte Königreich, wogegen im J. 1857: 212,875 diesen Weg einschlugen, also bedeutend mehr als 1855 und 1856, aber gegen den Durchschnitt von 1851 bis 1854 um 126,649 weniger; 126,905 von ihnen wanderten nach den Vereinigten Staaten, 61,248 (nach einer anderen, bereits öfter genannten Quelle 26,600). In den zehn Jahren von 1848 bis 1857 incl. verließen zusammen c. 2,750,000 Menschen die europäische Heimath, wogegen der Durchschnitt der zehn Jahre von 1849 bis 1858 zu 261,865 angegeben wird. Auffällig gering zeigte sich die Gesammtauswanderung von 1859, wo man nur 120,432 Köpfe zählte, unter denen, wie immer, sich eine nicht ganz unbedeutende Zahl von Ausländern befand.

Auch 1860 weist nur 128,469 Auswanderer nach, 31,659 weniger als den Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Die 128,469 setzten sich zusammen aus 26,421 Engländern und Walisern, 8733 Schotten, 60,835 Iren, 4536 Ausländern und — sehr beachtenswerth — aus 27,944 solchen, deren Vaterland den registrirenden Beamten unbekannt blieb. Von der Gesammtzahl gingen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika 87,500, nach Australien 24,302, nach Canada 8848, nach den übrigen britischen Besitzungen in Nordamerika 938, nach anderen Ländern 6881. Noch mehr sank die Auswanderung 1861, nämlich auf 91,771, hauptsächlich wegen des in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ausgebrochenen Bürgerkrieges. Sie hob sich 1862 auf 121,214 Personen, mit Einschluß von etwa 60,000 Iren. 58,706 wandten sich nach den Vereinigten Staaten, 41,843 nach Australien, 15,522 nach den britischen Colonien in Nordamerika, 5143 nach anderen Ländern. Das erste Semester von 1863 stellte bereits ein Contingent von 121,765, das ganze Jahr von 223,758, nämlich 61,243 aus England und Wales, 15,230 aus Schottland, 116,391 aus Irland, der Rest bestand aus Ausländern. Von 1815 bis zur Mitte von 1863 waren aus dem europäischen Mutterlande zusammen 5,380,836

58) Nach einer Angabe von Elihu Burrit. 59) Nach dem Statistical Abstract. 60) Nach demselben. 61) Nach demselben. 62) Nach demselben. 63) Nach demselben, vom Jahre 1857. 64) Nach amtlichen Ausweisen dieses Landes.

65) Nach dem Statistical Abstract. 66) History of Immigration to the United States, 1856, von dem Nordamerikaner J. Bromwell. - 67) Statistical Abstract for the united Kingdom in each of the 15 years from 1842 to 1856.

Menschen fortgezogen, von ihnen, nach derselben Statistik [68]), von 1845 bis zur Mitte von 1863: 802,152 nach Australien und Neuseeland. Der jährliche Durchschnitt der Auswanderung von 1846 bis zu Ende 1863 wird zu 213,361 angegeben.

Aus dem Jahre 1864 finden sich 208,900 Emigranten aus dem gesammten Vereinigten Königreiche, nämlich 115,428 Iren, 56,618 Engländer und Waliser, 15,035 Schotten, 16,492 Ausländer und 4877 nicht Specificirte. Hiervon beabsichtigten 147,042 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 40,942 nach Australien, 12,721 nach dem britischen Nordamerika, 8195 nach anderen Ländern zu schiffen [69]). In der ganzen Periode von 1814 bis 1864 incl. zogen 5,691,709 Personen fort, von ihnen 3,450,531 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 1,255,554 nach den britischen Colonien in Nordamerika, 867,802 nach den australischen Colonien [70]). Im J. 1866 gingen aus den Häfen von Großbritannien und Irland 204,882 Menschen fort, unter ihnen 98,890 Iren, 50,850 Engländer und Waliser, 12,307 Schotten [71]), im J. 1870 etwas weniger, nämlich aus England und Wales 90,416, aus Schottland und Irland 112,095, zusammen also 202,511, dagegen im J. 1871: 252,435, von denen 102,452 Engländer, 19,232 Schotten, 71,067 Iren, 53,216 Ausländer und 6438 ohne nähere Bezeichnung der Nationalität waren. Von der Gesammtzahl gingen 198,843 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 32,671 nach dem britischen Nordamerika, 12,227 nach Australien und Neuseeland, 8694 nach anderen Ländern [72]). Von den in der Zeit von 1861 bis 1871 excl. ausgewanderten Personen waren 1,279,240 männlichen, 848,995 weiblichen Geschlechts, ein Unterschied, welcher sich für das Jahr 1871 allein auf 153,171 und 99,264 stellt.

Im Vorstehenden ist numerisch hinreichend nachgewiesen, wohin die Auswanderung aus Großbritannien und Irland sich vorzugsweise gewendet hat: nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Canada und Australien, nur in sehr geringem Grade, und zwar des Klima's wegen, nach Ost- und Westindien; auch das Capland hat, obgleich klimatisch weit günstiger, nur eine sehr geringe Immigration vom Mutterlande empfangen. Ergänzen wir die obige Darstellung durch einige Angaben, namentlich solche, welche sich nicht blos auf den Zufluß aus dem britischen Reiche in Europa beschränken, so wurde für 1857 ein besonders starker Zufluß von Ankömmlingen in Canada überhaupt constatirt; von 1829 bis 1859 incl. betrug derselbe im jährlichen Durchschnitt c. 30,000, ging aber 1859 auf 12,930 herab. Das Jahr 1863 brachte 19,419, unter ihnen 4380 Engländer und Waliser, 5508 Iren, 3940 Schotten, 3047 Deutsche, 1416 Skandinavier. Nach Neusüdwales wendeten sich von 1833 bis 1840 im Jahresdurchschnitt etwa 10,000; als aber in den ersten 50er Jahren die Goldfelder entdeckt worden waren, strömten fremde Ansiedler weit massenhafter nach Australien herbei, namentlich als nach 1852 der Grund zu der Scheu, mit Deportirten zusammen zu wohnen, in Wegfall gekommen war. Erst später kam eine zahlreiche Einwanderung nach Neuseeland in Fluß; in der Zeit vom 1. Jan. bis zum 11. Dec. 1861 kam die bedeutende Menge von 19,540 Menschen hier an, unter ihnen nur 1001 Frauen und 742 Kinder.

Indessen fand auch zeit- und stellenweise eine mehr oder weniger starke Rückwanderung statt, wie man dieselbe namentlich 1855 an den Iren beobachtete, welche in diesem Jahre aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika zahlreich in die Heimath zurückkehrten. Dieselbe Erscheinung wiederholte sich beispielsweise 1860, wo 17,898 Menschen ermittelt wurden, welche als frühere Auswanderer aus den Vereinigten Staaten nach Großbritannien und Irland zurückkamen; so viel bekannt wurde, suchten in diesem Jahre überhaupt 24,834 ehemalige Emigranten aus allen Theilen der Erde das europäische Mutterland wieder auf. Besonders stark wirkte nach dieser Richtung seit dem Ende des Jahres 1861 in den Vereinigten Staaten der Ausbruch des Krieges, welcher nicht blos die Erwerbsthätigkeit vielfach störte, sondern auch den im Lande weilenden Engländern starke politische und sociale Anfeindungen von Seiten der Nationalen eintrug. Im J. 1871 wanderten nach Großbritannien und Irland 53,827 Menschen ein, und zwar aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika 47,726, aus dem britischen Nordamerika 3997, aus Australien 1994, aus anderen Ländern nur 110 [73]).

5) Einwohnerzahl. Männliches und weibliches Geschlecht. Zahl der Wohnhäuser.

Was die Bevölkerung der großen Städte von England und Wales (mit Ausschluß von Schottland und Irland) betrifft, so liegen uns zunächst für London aus den letzten 30er Jahren so wenige und so zweifelhafte Zahlen vor, daß sie für eine zuverlässige Statistik um so weniger Werth haben, als damals nur sehr ungefähre Schätzungen stattfanden; aber auch für die nachfolgenden Jahre sind dieselben theilweise keineswegs so sicher und namentlich so gleichwerthig, daß sie sich ohne erklärende Commentare in einfachen Reihen zusammenstellen lassen. Während G. v. Gülich in den Tabellarischen Uebersichten zu seinem fünfbändigen Werke [74]) für 1841 1,640,000 Bewohner angibt, finden sich für dasselbe Jahr bei Porter [75]) 1,873,676 und wiederum in einer anderen Angabe 1,867,810. Am Ende des Jahres 1842 zählte oder schätzte man die Zahl zu 1,875,493, nämlich zu 878,767 männlichen und 996,726 weiblichen. Eine Angabe vom Mai 1843 stellt ihrer 1,870,727 auf.

68) Nach einem Parlamentsausweise. 69) Nach dem Statistical abstract. 70) Nach einem officiellen Berichte der britischen Auswanderungscommission. Vergl. auch des Viscounts Bury, M. P., The exodus of the western nations. London 1865. 71) Globus 1867. Bd. 12. Lief. 8. S. 255. 256. 72) Nach amtlichen Ausweisen.

73) Nach amtlicher Angabe. 74) Geschichtliche Darstellung des Handels, der Gewerbe und des Ackerbaues der bedeutendsten handeltreibenden Staaten unserer Zeit. Jena 1830 fg. 75) Tables of the revenue, population u. s. w.

Eine genauere Ermittelung fand 1851 statt, wobei sich 2,361,649 herausstellten, wogegen eine andere Berechnung für dasselbe Jahr 2,362,236 ergibt, und zwar mit der näheren Erläuterung, daß darunter streng genommen die Division of London zu verstehen sei. Die Zahl der Häuser stellte sich damals auf 307,722, sodaß auf jedes 7,5 Bewohner kamen (in Paris um die damalige Zeit 34), woraus sich freilich von Neuem eine andere Bewohnerzahl ergeben würde, nämlich 2,307,915. Wenn man für die nächsten Jahre nach 1851 gewissen Aufzeichnungen begegnet, beispielsweise für 1852 2,362,000 oder für 1854: 2,362,236, so sind dies in der Regel Wiederholungen aus dem Jahre 1851, etwa mit einigen Correcturen, welche sich bei einer revidirten Berechnung der Listen herausgestellt haben. Indessen stützen sich derartige Ermittelungen nicht blos auf die directen Censuszählungen, sondern auch auf andere Unterlagen. Als Ergebniß einer solchen werden für die Mitte des Jahres 1856 2,616,248 registrirt, wogegen wir für den Anfang desselben einer anderen Quelle [76]) die runde Zahl von 2,500,000 entnehmen.

Die amtliche Zählung vom 3. April 1861 weist für die Hauptstadt 2,703,989 Einwohner nach; am Ende desselben Jahres erscheint die Zahl von 2,803,989, welche auf einer Grundfläche von 77,997 acres wohnten. Man nahm damals an, daß die männliche Bevölkerung von der weiblichen etwa um 200,000 Köpfe übertroffen wurde. Laut der Aufstellung des betr. Oberbeamten [77]) zählte London am Ende von 1865 im sogenannten inneren Ringe 2,993,513 Seelen und mit Hinzunahme des äußeren Ringes bis auf 15 miles von Charingcroß 3,463,771. Es mag daher auf einer anderen Abgrenzung resp. Berechnung beruhen, wenn Andere für dasselbe Jahr 3,015,494 (für die Mitte desselben) oder 3,014,494 nachweisen. Nach einer Schätzung des bereits genannten General- oder Oberregistrators bewohnten am 8. April 1866 die Stadt 3,054,940 Menschen, wobei muthmaßlich nur der innere Ring gemeint ist; aber für das Ende dieses Jahres berechnete derselbe Beamte die Einwohnerzahl nur zu 3,037,991, nämlich 1,416,919 männliche und 1,621,072 weibliche. Ein im Februar 1868 veröffentlichter amtlicher Bericht stellt 3,082,372 Seelen auf, unter ihnen 1,437,619 männliche und 1,644,753 weibliche, und zwar mit der Bemerkung, daß dies gegen 1851 ein Mehr von 720,136 sei, ohne daß sich seitdem das Territorium der Stadt erweitert habe. Eine Schätzung für die Mitte des Jahres 1869 ergab 3,214,707, dagegen die „Zählung" im April 1870: 3,251,804, was gegen die „letzte (eigentliche) Zählung", im J. 1861, eine Vermehrung von 447,815 repräsentire. Für den Juni desselben Jahres wurde die Einwohnerschaft auf 3,563,410 „geschätzt"; aber bei der amtlichen „Zählung" am 3. April 1871 [78]) resultirten deren nur 3,251,804.

Wie für London, so ist für Liverpool während der Zeit von 1837 bis 1873 das Jahr 1841 das erste einer sogenannten amtlichen Zählung; aber während wir in demselben bei G. v. Gülich [79]) nur 223,054 verzeichnet finden, enthält eine andere, welche die Stadtgrenzen vielleicht weiter zieht, eine Zahl von 294,000. Bei der zehnjährigen Wiederkehr des Census im Jahre 1851 fand man die Ziffern von 375,955 und in der Mitte von 1865, wo abermals eine Zählung stattfand, 476,368. In der Mitte des Jahres 1869 ergaben sich 517,567. Der amtlichen Zählung [80]) vom 3. April 1871 entnehmen wir eine Bevölkerung von 690,510, wobei jedoch ausdrücklich gesagt ist, daß dabei West-Derby und Birkenhead einbegriffen seien. Unter Hinweglassung dieser Nebenorte stellen sich für das eigentliche Liverpool 581,203 Einwohner heraus.

Manchester mit Salford weist 1841: 262,636 Seelen auf, wogegen eine andere uns vorliegende Statistik 309,000 gibt. Im J. 1851 wurden für beide Orte 401,321 ermittelt. Wenn man aber als das Resultat der „Zählung" aus der Mitte des Jahres 1865 nur 354,930 verzeichnete, so ist damit wol nur das eigentliche Manchester gemeint, wie dies auch der Fall sein dürfte für die Mitte des Jahres 1869, wo die Seelenzahl auf 369,993 geschätzt wurde. Als am 3. April 1871 eine neue officielle „Zählung" [81]) das Resultat von 592,164 Köpfen ergab, wurde ausdrücklich hinzugefügt, daß diese Zahl unter Einschluß von Salford zu verstehen sei. Salford für sich wird auf Grund der Zählung aus der Mitte des Jahres 1865 mit 110,833 in Ansatz gebracht.

Für Birmingham, wo wir es mit keinem Nebenorte zu thun haben, liegen uns aus der „Zählung" von 1841 die beiden Zahlen von 138,187 [82]) und von 183,000 vor, dagegen aus der Zählung von 1851: 232,841, und aus derjenigen vom 3. April 1861: 353,545. Aber die „Zählung" in der Mitte des Jahres 1865 stellt nur 327,842 auf, und der „Schätzung" aus der Mitte von 1869 entnehmen wir 369,604 Seelen. Die letzte „Zählung", vom 3. April 1871 [83]), registrirt deren 444,545.

Leeds erscheint bei der „Zählung" von 1841 mit 168,667 Einwohnern [84]), bei derjenigen von der Mitte des Jahres 1865 mit 224,025 und bei derjenigen vom 3. April 1871 mit 259,201.

In Sheffield ermittelte man durch die Zählung von 1841: 85,076 [84a]), durch diejenige vom 3. April 1871 dagegen 239,747.

Bristol weist 1841 [85]): 64,298, in der Mitte von 1865: 161,809, am 3. April 1871: 198,730 Bewohner auf.

Wir fügen aus der Zählung [86]) von 1841 noch folgende Städte hinzu:

76) In den Building News. 77) Des Registrar General. 78) Im Juli 1871 publicirt.

79) Tabellarische Uebersichten aus den Times vom November und December 1841. 80) Im Juli 1871 publicirt. 81) Desgleichen. 82) So nach den Tabellarischen Uebersichten bei G. v. Gülich. 83) Im Juli 1871 publicirt. 84) Nach den Tabellarischen Uebersichten bei G. v. Gülich (aus den Times vom November und December 1841). 84a) Ebenda. 85) Ebenda. 86) Nach der Angabe der Times vom November und December 1841.

Bradford mit 132,164 Einwohnern,
Huddersfield mit 107,140 "
Preston mit 77,189 "

und zwar deshalb, weil dieselben in der sofort folgenden Tabelle der Städte mit mehr als 100,000 Einwohnern aus dem Jahre 1871 nicht mit aufgeführt sind, was unter der Voraussetzung der Identität der Localität resp. des Territoriums schließen läßt, daß bei ihnen, wenigstens bei den zwei zuerst genannten, ein Rückgang der Einwohnerzahl eingetreten ist. Es zählten nämlich am 3. April 1871 an Bewohnern

Newcastle mit Galeshead	186,752
Wolverhampton	163,408
Plymouth mit Devonport	134,098
Stoke upon Trent	130,507
Portsmouth mit Gosport	128,461
Hull	123,111
Nottingham	120,392
Wednesbury	116,768
Oldham	113,092
Sunderland	104,490
Brighton	103,760.

Alle übrigen Städte hatten damals weniger als 100,000 Einwohner.

In (dem engeren) England und Wales (also mit Ausschluß von Schottland, Irland und wahrscheinlich auch der Kanalinseln) wohnten, wie G. v. Gülich [87]) referirt, 1840 rund 15,700,000 Menschen, also auf jeder deutschen □Meile nach seiner Berechnung 5750. Nach demselben [88]) beziffert sich die Einwohnerzahl für das Jahr 1841 auf 15,911,725. Wenig abweichend hiervon finden sich in einer anderen Aufstellung 15,906,741, wogegen in einer dritten für dasselbe Jahr, wo bekanntlich eine sogenannte amtliche Zählung stattfand, 16,035,198 berechnet sind. Es wurde damals [89]) versichert, daß die gesammte Population von 1831, wo ebenfalls „gezählt" worden war, bis 1841 sich um 14 Procent vergrößert habe, was für 1831 etwa 13,76 Millionen ergeben würde. Ebenfalls auf amtlicher Grundlage [90]) beruht die Annahme von 16,124,000 Einwohnern des Jahres 1842 und die Abschätzung, wonach von der Gesammtheit 50 % in den Städten und ebenso viele auf dem platten Lande wohnten. Das Jahr 1849 wird mit 17,759,412 verzeichnet.

Bei der Zählung am 31. März 1851 wurden 17,922,768 ermittelt, von welchen damals bereits merklich mehr die Städte als die Dörfer bewohnten, dagegen bei der Zählung oder Schätzung im Jahre 1856 schon 19,044,000 [91]). Die Zählung vom 3. April 1861 erhob die Bevölkerung (unter ausdrücklichem Ausschluß der Kanalinseln) auf 20,223,746 oder, wie eine andere Berechnung (Umrechnung?) herausstellte, auf nur 20,066,224. Als Vermehrung von 1851 bis 1861 incl. wurde damals die Zahl von 2,138,615 angegeben, obgleich die Auswanderung während derselben Periode 2,250,000 in Anspruch genommen habe. Eine Berechnung aus den Ziffern von 1821 bis 1861 ergab [92]), daß sich die Einwohnerzahl von England und Wales in 53,8, dagegen die von Schottland in 72,3 und diejenige von ganz Großbritannien und Irland in 85,3 Jahren verdoppelte. An Wohnhäusern zählte 1861 das Territorium von England und Wales 1,449,444 [93]). Am Anfange des Jahres 1864 wurde als das Resultat der letzten Zählung eine Zahl von 20,228,497 publicirt, wahrscheinlich die Correctur der oben pro 1861 angegebenen Ziffern. Einer ebenfalls officiellen Quelle [94]) entnehmen wir pro 1864 die Summe von 20,772,308.

Als Einwohnerzahl am Ende des Jahres 1867 finden wir [95]) 21,429,508, und zwar unter dem Hinzufügen, daß die zuletzt vorhergehende Zählung 21,219,020 herausgestellt habe. Im August 1869 veranschlagte oder schätzte der mehrerwähnte Censusbeamte [96]) die damals in England und Wales „ansässige" Bevölkerung auf 21,869,607. Die amtliche Ermittelung vom 3. April 1871 [97]) ergab 22,704,108 Menschen, und zwar 11,040,043 männlichen und 11,663,705 weiblichen Geschlechts, eine Generalziffer, welche sich auch in O. Hübner's Statistischen Tafeln von 1872 vorfindet. Der Zuwachs von 1861 bis 1871 ist, ebenfalls officiell, zu 3,243,049 beziffert. Die Kanalinseln sind dabei dem Gebiete von England und Wales zugerechnet.

Von den größeren Städten in Schottland wurde Glasgow 1841 zu 281,000, 1851 „mit den Vorstädten" zu 344,986, bei der Zählung von der Mitte des Jahres 1865, wo wahrscheinlich die Vorstädte nicht einbegriffen sind, zu 423,723 angegeben.

Für Edinburgh finden wir aus dem Anfange des Jahres 1865 eine Populationsziffer von 170,000 [98]), aus der Mitte desselben Jahres als Resultat der damaligen sogenannten Zählung 174,970, für die Mitte des Jahres 1869: 178,970.

Dem Anfange des Jahres 1865 oder einer vorhergehenden Zeit gehören die Angaben über die nachstehend verzeichneten Städte an [99]):

Dundee mit über 90,000 Einwohnern,
Aberdeen mit über 70,000 "
Paisley mit nahe 50,000 "
Leith mit nahe 45,000 "

Ganz Schottland hatte nach G. v. Gülich [1]) im Jahre 1840 rund 2,600,000 Seelen, also auf 1 deutsche □Meile 1780. Für 1841 führt derselbe 2,628,957 auf, wogegen eine andere Quelle, welche die Zunahme von 1831 bis dahin zu 11 Procent berechnet, 2,620,184 an-

87) In den Tabellarischen Uebersichten, Nr. 268. 88) Ebenda. 89) Amtlich. 90) Statistical abstract for the united Kingdom in each of the 15 years from 1842 to 1856. 91) Ebenda.

92) Im Gothaischen Genealogischen Kalender von 1870. 93) Amtlicher Parlamentsausweis vom März 1866. 94) Dem Statistical Abstract. 95) In einer Publication des londoner Handelsamtes. 96) Der Generalregistrator. 97) Im Juli 1871 publicirt. 98) In den Times. 99) Sämmtlich aus einer Angabe der Times vom Anfange des Jahres 1865.

1) Tabellarische Uebersichten, Nr. 268.

gibt. Auch findet sich für 1841 die runde Zahl von 2,600,000 wiederholt. In 1849 wurden 2,840,598 ermittelt, dagegen 1851 bei dem damaligen Census 2,888,742, was gegen 1841 sich als eine Vermehrung von 10 Procent erwies. Erst mit 1856 erreichte Schottland das Maß von 3 Millionen Einwohnern oder näher von 3,033,177 [2]). Aber noch bei der Zählung von 1861 fand sich nur eine geringe Zunahme, nämlich auf 3,061,251, was gegen 1851 eine Zunahme von nur 5 % ergab. Aus diesen und den vorher gefundenen Zahlen wurde damals der Schluß gezogen, daß die Bevölkerung des Landes sich in 72,3 Jahren verdoppelte [3]). Ein im Anfange des Jahres 1864 veröffentlichtes Zählungs- oder Schätzungsresultat bietet 3,096,808 Einwohner, während der mehrerwähnte Statistical Abstract pro 1864: 3,118,701 aufführt. Eine andere Quelle [4]) stellt für das Ende des Jahres 1867 eine Zahl von 3,170,769 auf und bemerkt dabei, daß bei dem letztvorhergehenden Census 3,153,413 ermittelt worden seien. Die in der Mitte des Jahres 1869 „ansässige" Einwohnerzahl ward amtlich auf 3,205,481 „geschätzt". Die Zählung vom 3. April 1871 ergab 3,358,613, eine Ziffer, welche auch in O. Hübner's Statistischen Tafeln vom Jahre 1872 reproducirt wird. Die Angabe, daß die Bevölkerung des Landes sich von 1861 bis 1871 incl. um 444,401 vermehrt habe, beruht ebenfalls auf amtlicher Mittheilung.

Wenn in Betreff Irlands die Times am Anfange des Jahres 1865 der Stadt Dublin 254,000 Einwohner zuschreiben, so bleibt hinter dieser Summe die bei der „Zählung" von der Mitte desselben Jahres constatirte von 217,666 sehr bedeutend zurück und ist diese Differenz nicht allein durch die Auswanderung zu erklären. Die Schätzung in der Mitte des Jahres 1869 ergab 321,540.

Außerdem stellte sich die Einwohnerzahl der nachbenannten Städte nach der Angabe der Times vom Anfange des Jahres 1865 auf folgende Summen:

bei Belfast auf 100,000,
„ Cork „ 86,000,
„ Limerick „ 52,000.

Greifen wir für ganz Irland bis 1831 zurück, so weist dieses Jahr nach G. R. Porter [5]) 7,767,000, nach anderweitiger Schätzung 7,734,365 Seelen auf, und pro 1840 entnehmen wir den Tabellarischen Uebersichten bei G. v. Gülich [6]) die Gesammtzahl von 8,150,000, sodaß nach dessen Angabe je auf 1 deutsche □Meile 5430 kamen (in England und Wales gleichzeitig 5750, in Schottland 1780). Derselbe registrirt für das Jahr 1841: 8,205,028 [7]), wogegen in anderen statistischen Verzeichnissen nur 8,175,124 aufgeführt sind. Die Zahl der bewohnten Häuser wird für dasselbe Jahr mit 1,328,839 aufgeführt; ihre Zahl betrug 1850 nur noch 1,047,739. Nach einer Schätzung aus dem Jahre 1845 wohnten damals auf der grünen Insel rund 8,500,000 Menschen, im Jahre 1849 nach einer anderen Ermittelung, welche ganz detaillirte Zahlen zu geben suchte, 8,505,812 die höchste Zahl, welche je auftritt. Bei der amtlich durchgeführten Zählung am 30. und 31. März 1851 ergaben sich nach der einen Berechnung nur noch 6,552,385, nach einer anderen [8]) 6,515,794, also eine Abnahme gegen 1845 — wenn obige Zahl richtig ist — von fast genau 2 Millionen Menschen und gegen 1841 um 19 Procent [9]), nach Anderen um 19,58 oder 19,84. Vergleicht man mit dem Jahre 1851 das Jahr 1846, so stellt sich eine Abnahme von c. 1,800,000 heraus, von denen etwa 600,000 durch Hunger und Krankheiten umgekommen sein sollen, die übrigen ausgewandert sind. Auch wurde constatirt, daß 1851 von den 6½ Millionen Einwohnern nur noch 23⅓ Procent sich in der irischen (die übrigen fast sämmtlich in der englischen) Sprache ausdrückten.

Einen weiteren Rückgang signalisirt die Ermittelung vom 1. Jan. 1855, wo sich nur noch 6,077,283 Bewohner vorfanden [10]). Doch gab es damals für Irland noch keine eigens zum Zwecke der Bevölkerungszählung bestimmte Behörde, sodaß die bisherigen Ermittelungen an nicht unerheblichen Mängeln litten. Für den Census am 7. Juni 1861 wurden daher bessere Veranstaltungen getroffen, aber auch sein numerisches Resultat bewegt sich in mehrfach abgeänderten Ziffern; man findet nämlich einestheils 5,764,543 Einwohner angegeben, 787,842 weniger als 1851, also eine Abnahme von 12,02 Procent für die ganze Insel, für die einzelnen Provinzen sehr verschieden, beispielsweise für Ulster nur 5, aber für Munster 18 Procent; anderentheils erscheinen die Ziffern 5,798,967 oder 5,788,415. Der Bericht der Censuscommission aus dem Jahre 1863 [11]) rechnet nach, daß die Abnahme von 1851 bis 1861 gleich 11 Procent sei. Eine „Schätzung" für das Ende des Jahres 1863 stellt 5,781,626 Köpfe auf, eine andere, und zwar für den Mai 1865: 5,571,971, eine weitere für 1866: 5,582,625. Einen festeren Anhalt gewann man wieder durch die amtliche Zählung vom 3. April 1871, wo man 5,402,759 Einwohner ermittelte, unter ihnen 2,634,123 männliche und 2,768,636 weibliche. Es ist diese Gesammtzahl, welche auch O. Hübner [12]) 1872 vorführt. Man hat also von 1861 bis 1871 eine weitere Abnahme, und zwar um c. 360,000 bis 400,000, zu constatiren.

Die Kanalinseln, Jersey, Guernsey, Alderney und Aurigny, welche in den vorstehenden statistischen Uebersichten theils zu England und Wales gerechnet erscheinen und zwar in den meisten Fällen, theils aber ausgesondert und für sich registrirt sind, erscheinen bei der

---

2) Nach dem oben genannten Statistical Abstract. 3) Gothaischer Genealogischer Kalender von 1870. 4) Der Bericht des londoner Handelsamtes. 5) Welcher damals Chef des statistischen Departements des Board of Trade war, in seinen dem Parlament vorgelegten Tables of the revenue, population etc. 6) Nr. 268. 7) Ebenda.

8) Ebenfalls als amtlich notirt. 9) Bericht der Censuscommission vom Jahre 1863. 10) Nach amtlichem Ausweis. 11) Für einen Parlamentsausweis. 12) In seinen Statistischen Tafeln.



Zählung von 1851 mit 90,800, bei derjenigen von 1861 mit 143,126 (nach Anderen mit 143,779), bei derjenigen von 1871 mit 144,430 Einwohnern; aus einer frühern Zeit steht uns keine zuverlässige Angabe zu Gebote. — Diesen Inseln ist eine gemeinsame Verfassung eigen.

Um nun die Gesammtzahl aller Bewohner von Großbritannien und Irland aufzustellen, würde man zunächst so verfahren können, daß man die vorstehend gegebenen Detailzahlen addirt; da nun diese bei den verschiedenen Aus- und Umrechnungen durch die statistischen britischen Behörden selbst mannichfaltig variiren, und zwar im Fortgange der Zeit innerhalb engerer Fehlergrenzen, so würden sich daraus bei den vielen möglichen Combinationen auch ebenso viele von einander abweichende Summen ergeben. Wir versuchen dieselben in der Art zu verzeichnen, wie sie von den genannten Behörden resp. Statistikern zusammengestellt sind. Darnach wurden für das Jahr 1831: 24,306,000 Einwohner ermittelt [12a]), für das Jahr 1841: 26,701,000 [13]), wobei sich die weibliche Bevölkerung zu der männlichen wie 51,2 zu 48,8 verhielt, wenn die Totalität = 100 gesetzt wird. Die Anzahl aller Wohnhäuser wurde für 1842 zu 2,464,000 angegeben. Eine Berechnung, welche für 1843 gemacht wurde, ergab 26,991,517 Bewohner, während A. Alison [14]) pro 1844 ihrer rund 28 Millionen aufstellt, und in 1849: 29,105,822 ermittelt wurden. Aus der Zählung im J. 1851 resultirten aber nur 27,488,853, welche auf 5749,94 deutschen □Meilen wohnten, sodaß sich auf jede derselben im Durchschnitt 4781 vertheilten [15]).

Von den uns vorliegenden Redactionen der Berechnung für den Census von 1861, wo zum ersten Mal eine durchgreifende, auf identischen Grundsätzen beruhende amtliche Zählung ausgeführt wurde, und wobei die außer Landes befindlichen Soldaten und Matrosen nicht in Ansatz gebracht wurden, stellt die eine 29,031,164, eine andere 29,175,614, eine dritte [16]) nur 28,927,485 Seelen auf. Die Angabe vom Jahre 1863, wonach die durchschnittliche Dichtigkeit der Bevölkerung à □Mile 352 (in Belgien 393, in Würtemberg 373, in allen anderen Ländern weniger) betrug, beruht wahrscheinlich ebenfalls auf dem Census von 1861. Vom Jahre 1864 werden uns die Ziffern 29,591,009 [17]) und 29,175,614 geliefert, unter welchen die letztere sich offenbar als das Resultat von 1861 erweist. Das Gesammtfacit der Zählung vom 3. April 1871 liefert in der einen Berechnung 31,817,108, eine Zahl, welcher wir auch bei O. Hübner [18]) begegnen, nämlich 15,549,271 männliche und 16,267,837 weibliche Bewohner, in der anderen nur 31,465,480.

In Helgoland, welches sich fast ganz selbst regiert, keine Steuern an den britischen Staatsschatz zahlt, aber unter der Controle eines residirenden englischen Gouverneurs steht, wohnten im Anfange der dreißiger Jahre 2200 Menschen [19]), deren Zahl sich bei Cannabich [20]) für 1851 oder 1861 zu 3400 angegeben findet.

Gibraltars Einwohnerzahl ist in dem eben genannten Buche von M. Martin, etwa pro 1831, zu 15,000, dagegen bei Cannabich pro 1851 oder 1861 mit 17,000 aufgeführt.

Malta erscheint bei M. Martin für die angedeutete Zeit mit 109,730, Gozo mit 16,534, während beiden Inseln zusammen von einer päpstlichen Quelle [21]) aus dem Anfange der vierziger Jahre nur 114,000 zugewiesen werden. Für Malta allein stellt Cannabich in seinem Lehrbuche vom Jahre 1862: 105,559, für Gozo (auch Gozzo) 24,000 Bewohner auf, für beide zusammen also 129,559, und zwar ohne die britischen Besatzungstruppen. Die dabei liegende Insel Comino ist, mit Ausnahme einer Kaserne, ein unbewohnter Felsen. Aus O. Hübner's Statistischen Tafeln vom Jahre 1872 ergeben sich für Malta und Gozo zusammen etwa 142,000 Bewohner.

Für die ionischen Inseln im Einzelnen stellt sich folgende Tabelle zusammen. Sie hatten an Einwohnern

	Nach M. Martin [22]) in den ersten dreißiger Jahren	Nach Cannabich's [23]) Lehrb. d. Geogr. aus den vierziger Jahren
Corfu	65,107	64,675
Cephalonia	63,197	69,984
Zante	35,348	38,929
Santa Maura	17,175	18,676
Theaki (Ithaka)	9,644	10,821
Cerigo	8,707	11,694
Paxo	5,064	5,017
	Sa. 206,242	Sa. 219,796.

Für alle sieben Inseln zusammen berechnet Dieterici [24]) aus dem Jahre 1857: 226,824 Seelen, von denen also auf jede der 50,5 geogr. □Meilen im Durchschnitt 4536 kamen, dagegen eine Zählung vom Jahre 1860 [25]): 232,426 auf nur 47,34 geogr. □Meilen. Die männlichen Einwohner verhielten sich damals zu den weiblichen wie 100 zu 116. Die ganze Republik wurde 1864 von England an Griechenland abgetreten.

Für Helgoland, Gibraltar, Malta und Gozo zusammen weist O. Hübner [26]) 163,683 Bewohner nach, muthmaßlich als Ergebniß einer Zählung im J. 1871.

Ueber die britischen Besitzungen in Nord-

12a) G. R. Porter: Tables of the revenue, population etc. 13) Ebenda. 14) England in 1815 and 1845. 15) So nach Dieterici in A. Petermann's Geographischen Mittheilungen 1859, Heft 1. 16) Nach einem Parlamentsausweise. 17) In dem Statistical Abstract. 18) In den Statistischen Tafeln von 1872.

19) Nach Montgomery Martin's Taxation of the British Empire, London 1833. 20) Lehrbuch der Geographie, 1862. 21) Notizia statistica delle Missioni in tutto il mondo. Rom 1843. 22) Taxation u. s. w. 23) Cannabich läßt im Allgemeinen nur erkennen, daß seine Ziffern etwa den vierziger Jahren entnommen sind, obgleich sein Buch 1862 erschien. 24) In A. Petermann's Geogr. Mittheilungen, 1859, Heft 1. 25) Nach den Statistischen Tabellen des britischen Handelsamtes in London. 26) Statistische Tafeln von 1872.

amerika stellt Montgomery Martin aus den ersten dreißiger Jahren[27]) folgende Tabelle auf. Es hatten

	Einwohner	darunter Farbige
Untercanada	605,000	5,000
Obercanada	410,000	10,000
Neubraunschweig	124,000	1,600
Neuschottland	150,000	3,000
Cap Breton	30,300	300
Prinz-Edwards-Insel	33,100	100
Neufundland	75,000	?
Hudsonsbailänder	103,000	100,000.

Die Summirung der Einzelposten ergibt 1,530,400.

Waren demnach damals die beiden Canada zusammen von 1,015,000 Menschen bewohnt, so zählen sie, namentlich in Folge der starken Einwanderung, 1851 bereits 1,842,265, und 1857 noch weit mehr, nämlich 2,571,437, und zwar auf 64,006 geogr. □Meilen, sodaß also auf je 1 c. 40 zu rechnen waren, wenn die Angaben bei Dieterici[28]) richtig sind, was kaum der Fall ist; denn der Census von 1861 weist nur 2,506,755 (nach Anderen 2,501,370) nach, unter ihnen 1,037,770 Franzosen und 88,607 Engländer. Es wurde gleichzeitig constatirt, daß die Einwohnerzahl von 1851 bis 1861 incl. um 36 Procent zugenommen habe, und zwar wesentlich durch die Einwanderung, bei welcher das englische Element weit stärker als das französische vertreten war.

In runden Summen erscheinen auf einer Tabelle von 1864

für Untercanada	1,600,000	Einwohner
„ Obercanada	1,200,000	„
„ Neuschottland	320,000	„
„ Neubraunschweig	260,000	„
„ die Prinz-Edwards-Insel	90,000	„
„ Neufundland	130,000	„
	Sa. 3,600,000	„

Im Januar 1865 ergab sich für dasselbe Territorium (mit 419,345 □Miles)[29]) folgendes Resultat:

Beide Canada	2,783,079	Einwohner
Neuschottland	349,300	„
Neubraunschweig	272,780	„
Neufundland	137,800	„
Prinz-Edwards-Insel	85,992	„
	Sa. 3,628,951	„

Im J. 1870 trat[30]) Obercanada allein mit 1,317,500 Seelen auf. Der sogenannten „Dominion“ von Canada, also den gesammten nordamerikanischen Besitzungen, mit Ausnahme von Neufundland, den Hudsonsbailändern, Columbia oder Neubritannien, Labrador und den Bermuda-Inseln, weist O. Hübner[31]), muthmaßlich aus der Zählung von 1871: 3,989,800 Einwohner zu, während er für Neufundland deren 130,000 angibt.

Nach einer im Anfange des Jahres 1864 publicirten Zählung wohnten in sämmtlichen britischen Besitzungen Nordamerika's mit Ausnahme der Hudsonsbailänder und des Gebietes vom Red River auf 498,169 □Miles 3,305,872 Menschen.

Britisch Columbia oder Neubritannien mit der Insel Vancouver wurde am Anfange des Jahres 1866 mit 34,800 Bewohnern notirt, welche auf 214,000 □Miles wohnten. Bei Hübner[32]) erscheinen, wahrscheinlich aus dem Census von 1871, 82,000 Seelen. — Die Rothhäute auf der Halbinsel Labrador sind 1857[33]) mit 3960 verzeichnet.

Für die westlich von Florida gelegenen Bermuda-Inseln, 350 an Zahl, stellt Trollope[34]) 11,000 Bewohner auf, eine Zahl, welche sich annähernd für 1871 bei Hübner[35]) findet, wogegen eine Mittheilung im Globus[36]) bereits für 1863 deren 15,000 kennt.

Ueber die gesammten damaligen britischen Colonien in Westindien veröffentlichte, etwa aus dem Census oder der Schätzung von 1831, der Engländer Montgomery Martin[37]) die nachstehende Tabelle. Es hatten Einwohner

	Einwohner	darunter Farbige
Jamaica	361,490	326,490
Die Caymans-Inseln	1,600	1,500
Trinidad	39,045	35,413
Tabago (Tobago)	13,200	12,894
Grenada	21,000	20,000
St. Vincent	26,200	25,000
Barbados	100,000	85,000
St. Lucia	15,000	14,000
Dominica	18,660	17,940
St. Kitts	23,133	21,521
Montserrat	7,000	6,700
Antigua	35,000	33,000
Barbuda	1,500	1,450
Nevis	10,000	9,500
Anguilla	2,000	1,800
Tortola und die Jungfern-Inseln	7,730	7,000
New-Providence	8,000	6,000
Die Bahama-Inseln	12,000	10,000
St. George und die Bermudas[38])	8,500	4,500
	Sa. 715,008	

Was die größte und bedeutendste von den westindischen Inseln, Jamaica, besonders betrifft, so sehen wir die bei Martin vorstehend angeführte Einwohnerzahl von 361,490 aus den ersten dreißiger Jahren im

27) In seiner Taxation von 1833. 28) In Aug. Petermann's Geogr. Mittheilungen, 1859, Heft I. 29) Nach den Times vom 4. April 1865. 30) Nach einer englischen Zeitungsnotiz. 31) Statistische Tafeln von 1872.

32) Statistische Tafeln von 1872. 33) Nach einem in diesem Jahre vorgelegten Blaubuche. 34) The West Indies and the Spanish Main, 2. Ausg. London 1860. 35) Statist. Tafeln von 1872. 36) 1865. Bd. 9. Lief. 4. S. 127. 37) In seiner 1833 erschienenen Taxation. 38) Diese Gruppe ist wol eigentlich nicht zu Westindien zu zählen.

J. 1844 [39]) auf 377,433 gestiegen. Als Ergebniß der Zählung von 1861 referirt mit dem Zusatze, daß diese Zahl amtlich zwar publicirt, aber noch nicht verificirt sei, aus demselben Jahre eine dortige Zeitung [40]) als Gesammtsumme 441,228, unter welchen sich 346,347 Schwarze (Neger), 81,065 Farbige oder Mulatten (Mischung aus weißem und Negerblut u. s. w.) und 13,816 Weiße (meist sogenannte Creolen) befanden. Etwas abweichend hiervon stellt Trollope in seinem kurz vorher erwähnten Buche [41]) eine Zahl von c. 15,000 Europäern (Creolen) auf; er bezieht sich indessen dabei auf eine etwas frühere Zeit, und fügt hinzu, daß diese Nation wegen ihrer geringen Energie immer mehr abnehme, während die Zahl der Mulatten, vermöge ihrer weit größeren Rührigkeit, in der Zunahme begriffen sei. Eine andere Registratur erwähnt, daß sich im Mai 1861 überhaupt 441,246 Einwohner vorgefunden haben, eine Zahl, welche mit ganz geringfügiger Aenderung (441,255) auch O. Hübner in seine Statistischen Tafeln von 1872 aufgenommen hat. Von einer Zählung im J. 1871 haben wir keine Kenntniß.

In O. Hübner's Statistischen Tafeln von 1872, jedoch ohne Angabe darüber, welchem Jahre resp. welcher Zählung die Ziffern angehören — muthmaßlich dem Jahre 1861 — ist ferner als Einwohnerbestand der Bahama, der Turks- und Coicos-Inseln die Summe von 39,900 aufgeführt, für die kleineren antillischen Inseln Antigua, Barbados, Dominica, Grenada, Montserrat, Nevis, St. Kitts, St. Lucia, St. Vincent, Tobago (Tabago), Barbuda (Berwuda), Virgin, Anguilla und Trinidad zusammen von 461,487, für Britisch Honduras auf dem Festlande von 25,700.

Im J. 1863 verzeichnete eine amtliche Publication über die kurz vorher stattgehabte Zählung als Gesammtzahl aller Einwohner in britisch Westindien 1,081,687, welche einen Flächenraum von 88,511 □Miles bewohnten.

Der mehrerwähnte Engländer M. Martin [42]) gibt für den Anfang der dreißiger Jahre folgende Uebersicht über die Bewohner der britischen Besitzungen von Südamerika. Es hatten an Einwohnern

Demerari (Demerary)	48,000	incl.	45,500	Farbige
Essequebo (Essequibo)	27,150	„	26,500	„
Berbice [43])	24,560	„	24,000	„
Honduras	3,794	„	3,571	„
Die Falklandsinseln	25	„	?	
Sa.	103,529.			

Für das britische Guyana allein sind bei Hübner [44]), welcher diese Provinz ebenfalls aus Demerara (Demerary), Essequibo und Berbice zusammengesetzt sein läßt, im J. 1872, muthmaßlich für 1871, 162,000 Bewohner aller Art berechnet.

Nach demselben Gewährsmanne [45]) sind für dieselbe Zeit den Falklandsinseln deren 662 zuertheilt.

Die mehrerwähnte Schätzung M. Martin's stellt für die britischen Besitzungen von Afrika, welchen auch Aden, St. Helena, Ascension u. s. w. zugezählt sind, aus dem Anfange der dreißiger Jahre die nachstehende Tabelle auf:

		mit Einschluß von	
Vorgebirge der guten Hoffnung	150,000	100,000	Farbigen
Mauritius	90,000	75,000	„
Seychellen	7,500	7,000	„
St. Helena	5,000	2,806	„
Ascension	?	?	
Sierra Leone	35,100	35,000	„
Gambia	5,050	5,000	„
Cap Coast Castle	8,010	8,000	„
Accra	5,005	5,000	„
Dix Cove	2,001	2,000	„
Fernando Po	?	?	
Aden	?	?	
Annamboe	3,002	3,000	„
Sa.	310,668.		

Man wird im Ganzen mindestens 315,000 Bewohner für alle diese Besitzungen annehmen müssen.

Allein für Sierra Leone, Gambia und die Gold- resp. Guineaküste von Westafrika nimmt Hübner pro 1871 [46]): 320,000 Einwohner an.

Aber bereits für 1860 erscheint bei M. Queen eine Bewohnerzahl von 385,000 ausschließlich in der britischen Colonie von Guinea.

Der Capcolonie finden wir aus dem Jahre 1855 238,000 Einwohner zuertheilt, eine Zahl, welche am Anfange des Jahres 1858 auf c. 300,000 geschätzt ward, wobei freilich nicht feststeht, ob derselbe Grenzumfang gemeint sei. Im J. 1860 erscheinen auf 10,000 deutschen □Meilen des dortigen südlichen Territoriums nur 269,000 Bewohner [47]). Am Ende des Jahres 1861 gab man der Capcolonie deren c. 280,000, und zwar farbige und weiße. Bei Hübner [48]) wird, etwa für 1871, mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Natal nicht eingerechnet sei, dem Cap der guten Hoffnung eine Anzahl von 566,158 zugeschrieben.

Für Port Natal allein stellt eine Angabe von 1835: 120,000 Bewohner auf, wogegen Hübner [49]) für diese Colonie und die Bosutsländer (Bosutoländer), etwa aus dem Jahre 1871, eine Summe von 193,103 in Anrechnung bringt. In Port Natal befanden sich 1865 nach einer andern Angabe 16,000 Weiße.

Den Bestand der Einwohner von Britisch Cafraria (auch Caffraria geschrieben) findet man für 1850 zu c. 100,000, für 1851 zu 67,000 notirt. Nach dem amt-

39) Nach einer Zeitungsnotiz. 40) Der Jamaica Guardian. 41) The Westindies, 1860. 42) In seiner Taxation von 1833. 43) Demerari, Essequebo und Berbice bilden das britische Guyana. 44) Statistische Tafeln.

45) Statistische Tafeln. 46) Ebenda. 47) Ausland 1860, Nr. 38. 48) Statistische Tafeln von 1872. 49) Ebenda.

lichen Census vom 1. Juni 1857 wurden hier 104,721, mit Einschluß der Kinder, ermittelt; aber nach der furchtbaren Hungersnoth von 1857 waren bei dem Census vom 1. Juni 1858 nur noch 52,186 vorhanden, sodaß sich ein Abgang von 52,535 ergibt. Es hatte zu diesem traurigen Resultate auch der 1857 von den Kaffern gegen die Engländer unternommene wahnsinnige Kriegszug beigetragen [50]).

Sämmtliche britische Colonien auf dem Festlande von Südafrika schätzte man 1852 zu 700,000, unter welchen sich c. 100,000 europäische Ansiedler, c. 150,000 Hottentotten, 350,000 Kaffern nebst verwandten Stämmen und c. 100,000 Zulas in Port Natal befinden sollten.

Die Bewohnerschaft von St. Helena, welches in einer anderen Angabe pro 1870 mit c. 6000 aufgeführt ist, Ascension, den Seychellen, Socotora und Perim faßt Hübner in die Gesammtsumme von 25,000 zusammen [51]).

Wenn man, wie oben angegeben, die Einwohner der Insel Mauritius für den Anfang der dreißiger Jahre mit nur 90,000 verzeichnet findet [52]), so steigt deren Zahl nach einer anderweitigen Statistik für den December von 1857 bereits auf 239,006, unter welchen sich 142,534 Kulis befunden haben sollen. Bereits für das Ende des Jahres 1859 werden 298,570 Bewohner aufgeführt [53]), eine Summe, welcher man auch für 1860 mit der Abrundung auf c. 300,000 begegnet [54]). Nach Hübner [55]) erreicht sie, etwa für 1871, die Höhe von 340,664.

Was Ostindien anbetrifft, schwanken die Angaben über die Stadt Calcutta in sehr auffälliger Weise. Im J. 1851 wurde dieselbe mit 415,000 Einwohnern registrirt, nämlich 274,000 Hindus, 110,000 Muselmännern, 6400 Europäern u. A., und aus dem Jahre 1865 stammt eine Schätzung, welche sogar 750,000 annimmt. Aber in demselben Jahre glaubte der mit den dortigen Zuständen vertraute Karl Zill [56]) nicht einmal 500,000, wie Andere wollten, sondern nur 300,000 annehmen zu dürfen. Eine, freilich wol nicht genaue, Ermittelung aus dem Jahre 1866 stellt 377,924 auf, wogegen eine ebenfalls aus diesem Jahre stammende angebliche oder sogenannte „Zählung" für die eigentliche oder innere Stadt „über 350,000" notirt, nämlich 24,000 Hindus, 120,000 Muselmänner, 11,000 Europäer u. A.; nehme man die Vorstädte hinzu, so erhalte man c. 500,000. — Die „Zählung" vom Februar 1864 ergab für Bombay 816,562 Einwohner, während man deren Zahl für Madras aus dem Jahre 1863 zu 427,771 angegeben findet.

Dem gesammten britischen Ostindien weist Montgomery Martin [57]) für den Beginn der dreißiger Jahre die nachstehenden Summen zu:

Bengalen	40,025,000
Agra	32,005,000
Besitzungen jenseit des Ganges	1,000,500
Madras	15,010,000
Bombay	8,010,000
Ceylon	1,259,000
Penang	33,500
Wellesley	22,000
Malakka	33,162
Singapore [58])	22,000
Sa.	97,420,162.

Für das Ende der dreißiger Jahre erscheinen [59])

in den unmittelbaren Besitzungen	97,500,000
" " mittelbaren "	40,000,000
Sa.	137,500,000.

Dagegen ergaben sich bei einer Ermittelung oder Schätzung im J. 1842

für das „unmittelbare" Gebiet	83,000,000
" " „tributäre" "	39,000,000
Sa.	122,000,000,

was gegen die vorstehende Angabe eine sehr starke Differenz aufweist, welche sich indessen dadurch erklären läßt, daß man weiß, wie „Zählungen" in diesen Ländern kaum andere als ungenaue Resultate ergeben, obgleich anzunehmen ist, daß dieselben im Fortgange der Zeit die eignen Fehlergrenzen verengen.

Ein im J. 1851 dem Parlament erstatteter Bericht, welcher indessen geständigermaßen vielfach nur Schätzungen gibt, weist eine Gesammteinwohnerzahl von 151 Millionen nach. Fünf Jahre später zählt John Murray [60]) — ob mit Einschluß oder Ausschluß von Oude? — 172,410,000 zusammen. Am Ende des Jahres 1857 begegnet uns die Angabe, daß der letzte Census (wann?) für diesen ganzen Ländercomplex 180,367,148 Bewohner ergeben habe, von welchen 131,990,901 unter directer britischer Herrschaft standen.

A. Petermann [61]) referirt 1858 als die aus den sorgfältigen officiellen Aufstellungen resultirende Hauptsumme für das britische Vorder- und Hinterindien die Zahl von 170,947,795, woraus sich eine durchschnittliche Dichtigkeit von 2622 für die geographische □Meile ergebe.

Wiederum auf den „letzten Census" beruft sich eine Aufstellung vom J. 1859, wo wir auf der Gesammtfläche von 1,488,070 □Miles 184,351,537 Menschen finden, von welchen 134 Millionen den „unmittelbaren" Territorien zugerechnet sind. — Für Pegu in Hinterindien weist das Jahr 1860: 948,731 Einwohner nach, mit Einschluß von nur 1108 Europäern.

50) Ausland 1860, Nr. 38. 51) Statistische Tafeln von 1872. 52) Nach M. Martin. 53) Globus von Andree, 1862, Nr. 21. 54) Ausland 1862, Nr. 11, nach Ida Pfeiffer und Hrn. Simonin. 55) Statistische Tafeln von 1872. 56) Ausland 1865, S. 666. 57) In seiner Taxation von 1833.

58) So wurde damals Britisch Ostindien eingetheilt. 59) G. v. Gülich, Geschichtliche Darstellung des Handels, der Gewerbe und des Ackerbaus u. s. w., Jena 1830 fg., tabellarische Uebersichten S. 175. 60) In seinen 1856 erschienenen Colonial Constitutions. 61) Mittheilungen 1858.

Tief unter einigen der vorstehend genannten Zahlen bleibt eine im J. 1861 gemachte Zusammenstellung, indem sie die nachfolgenden Zahlen anführt:

in der Präsidentschaft Madras	33,301,697
= den nordwestlichen Provinzen	30,250,000
= der Präsidentschaft Bengalen	40,852,397
= = = Bombay	12,038,113
= dem Königreich Oude	7,000,000
= den Centralprovinzen	6,000,000
= dem Pendschab	15,467,821
auf Ceylon	1,876,467
in (britisch) Birma	1,205,250
Sa.	147,991,745.

Als Ergebnisse der Ermittelung aus dem Jahre 1861 sind anderwärts aufgeführt

für die Präsidentschaft Bengalen	40 Millionen,
= = = Madras	$22^1/_2$ =
= = Provinz Birma	2 =

Die letztere erscheint wiederum in einer anderen Zusammenstellung pro 1862 mit 1,897,897 Einwohnern.

Das Handelsamt in London [62]) referirt aus dieser Zeit für die gesammten ostindischen Besitzungen nur 135,634,244, wobei Birma eingeschlossen ist, aber Ceylon, Mauritius und die übrigen asiatischen Besitzungen, welche nicht zum Festlande von Vorder- und Hinterindien gehören, ausgeschlossen sind. Diese Ziffern beziehen sich indessen nur auf die sogenannten abhängigen Staaten, nicht auf diejenigen, welche blos unter britischem Schutze standen.

Nach Emil Schlagintweit [63]) berechnete sich für die Zeit um 1865 die Gesammtbewohnerzahl des britischen Ostindiens auf c. 176 Millionen, von welchen 136 Mill. unter der unmittelbaren, die übrigen 40 Mill. unter der mittelbaren englischen Herrschaft standen. Eine Angabe aus demselben Jahre weist der hinterindischen Besitzung Birma speciell 2,196,180 zu, sowie wiederum eine andere, von J. Cameron [64]), der britischen Colonie an der Malakkastraße (alias Singapore) c. 290,000, wovon c. 90,000 auf die Stadt Singapore kamen.

Eine Schätzung, welche aus dem Jahre 1867 stammt, rubricirt für das eigentliche oder unmittelbare britische Ostindien 144,674,615, für das sogenannte mittelbare 47,909,000, in Summa also 192,583,615.

Nach einer Berechnung, welche wir dem Jahre 1870 entnehmen, kamen

im Pendschab	54 männl. Einw.	auf	45 weibl.
in den Nordwestprovinzen	53 =	= =	46 =
in den übrigen Provinzen	51 =	= =	48 =

O. Hübner [65]) gibt — für 1871 — folgende Uebersicht:

in den nominell „unabhängigen" Staaten, als: Nepal, Bhutan, Tipperah, Dholpur	5,000,000
in den nachstehenden „abhängigen" Staaten, als: Garrows, Heiderabad [Hyderabad], Guicovar, Bandelkund [Bundelkund], Travancur	48,000,000
in der Präsidentschaft Bengalen	38,500,000
= = = Madras	26,540,000
= = = Bombay	13,534,000
= den Centralprovinzen	9,105,000
= [dem ehemaligen Königreiche] Oude (Audh)	8,464,000
= Mysore (Meisore) und Coorg	4,000,000
= Ost- und West-Berar	2,240,000
= den Nordwestprovinzen	30,110,000
im Pundschab (Pendschab, Penjab)	17,600,000
in Birma	2,400,000
Dazu:	
= Ceylon mit Baleiran und Cocosins	2,100,000
= den Straits Settlements	282,831
= Hongkong und Labuan	128,000
Sa.	208,003,831.

Die vorstehende Tabelle führt, mit Einschluß der Inseln (excl. Mauritius, welche man auch zu Afrika rechnen kann), sämmtliche asiatische Besitzungen Britanniens auf, auch die chinesischen; nur Singapore findet man nicht genannt.

Australien [66]), welches in der Eigenschaft einer britischen Besitzung oder Colonie nach seiner administrativen Bezeichnung bald nur den neuholländischen Continent, meist mit Vandiemensland oder — englisch gesprochen — Tasmanien, der Norfolksinsel und den übrigen hart anliegenden Inseln, bald die hier genannten Territorien und Neuseeland mit seinen Appertinenzen begreift, sodaß man beide Begriffe im einzelnen Falle wohl unterscheiden muß, hatte um 1836 nur an einzelnen Punkten, namentlich in der Stadt Adelaide, mit ihrer Umgebung, und an der Botanybay mit der Stadt Sydney, eine geringe britische Colonialbevölkerung, während man die Uebrigen, mit Ausnahme von Vandiemensland oder Tasmanien, die Zahl der Einwohner, namentlich der Urbevölkerung, in keiner Weise auch nur annähernd zu schätzen vermochte.

Beginnen wir mit Neusüdwales, als derjenigen Colonie, welche in Hinsicht der Bewohnerzahl zuerst einige Bedeutung gewann, so wurde die Hauptstadt dieser Colonie, Sydney, für das Jahr 1841 zu c. 30,000 Einwohnern geschätzt, während man [67]) die „zwei Colonien" Botanybay und Sydney (demnach zu unterscheiden von der in ihr liegenden gleichnamigen Stadt) für 1848 mit zusammen c. 300,000 Menschen, wahrscheinlich zu hoch, in Ansatz brachte; denn nach M.

62) In den von ihm am Ende des Jahres 1862 veröffentlichten Tabellen. 63) Indien in Westermann's Illustrirten Deutschen Monatsheften, 1865, März. 64) Our tropical possessions in Malagan India, London 1865. 65) Statistische Tafeln von 1872.

66) So nennen die Engländer diesen ihren Colonialcomplex nicht „Neuholland". 67) Haßkarl, Australien und seine Colonien, 1849.

Martin[68]) besaß Neusüdwales, in welches er die zwei genannten Territorien mit ihrer damaligen angesiedelten Umgebung zusammenfaßt, im Anfange der dreißiger Jahre erst 85,000 Bewohner, unter denen sich 5000 Farbige, meist Eingeborene, befanden. Nachdem man, was auch bei den übrigen Colonien des Festlandes nach und nach geschah, die Grenzen von Zeit zu Zeit weiter nach dem Innern vorgeschoben hatte, was besonders zum Zweck der Schafzucht, später der Goldgewinnung, stattfand, zählte Neusüdwales am Anfange des Jahres 1856: 266,189 Bewohner, von welchen 42 % den Eingeborenen zuertheilt wurden. Das Jahr 1862 läßt die Bewohnerzahl auf 348,546 steigen[69]). Im Ausgange des Jahres 1863 war diese Zahl bereits auf 378,934, im Ausgange des nächsten auf 385,893 gestiegen[70]). Am Ende des Jahres 1868 finden wir 466,765, am Ende des Jahres 1869: 485,356, eine Vermehrung um 18,591, wozu die Einwanderung 5939 beigetragen hatte[71]). Das Ende des Jahres 1871 weist 519,163 auf, was gegen die Zählung am 2. April desselben Jahres ein Plus von 15,182 ergibt. Hübner[72]) weist pro 1871 nur 503,900 nach, Ziffern, welche offenbar der Zählung vom 2. April dieses Jahres entnommen sind.

Ueber Nordaustralien, für welches 1838 eine regelmäßige Verwaltung eingerichtet, resp. welches unter diesem Namen constituirt ward, sind einigermaßen sichere progressive Zahlen uns nicht bekannt. Die Einwohnerzahl beläuft sich auf einen höchst geringen Bruchtheil derjenigen von ganz Australien.

Wenn M. Martin[73]) der Colonie Westaustralien für den Anfang der dreißiger Jahre 52,500 Einwohner zuertheilt, so beruht dies wol sicherlich auf einer Grenzausdehnung, welche später eine andere geworden war; denn eine amtliche Statistik[74]) kennt aus dem Jahre 1862 nur 15,593 und Hübner[75]) weist dieser Colonie pro 1871 erst 21,065 zu.

Für Südaustralien sind von M. Martin[76]) aus den ersten dreißiger Jahren 103,000 Bewohner registrirt, was darauf hinweist, daß der mit diesem Namen bezeichnete Verwaltungsbezirk damals weiter nach Osten hin griff, als später, wo die Colonie Victoria, welche Martin noch nicht kennt, neben den übrigen auftritt. Das in dem späteren, engeren Sinne sogenannte Südaustralien erscheint im J. 1839 mit c. 10,000 Einwohnern, und seine Hauptstadt Adelaide wird um 1844 mit c. 8000 aufgeführt. Am 1. Jan. 1851 zählte Südaustralien (im engeren, späteren Sinne, welcher auch für die folgenden Angaben gilt) bereits 62,539, 1861: 126,830, 1862: 126,000, am 31. Dec. 1863: 140,116, nämlich 72,109 männliche und 68,307 weibliche[77]), am 26. März 1866: 165,531, mit Ausschluß der Eingeborenen, nämlich 85,822 männliche und 78,343 weibliche, eine Differenz zu Gunsten des ersteren Geschlechts, welche hier wie in den übrigen Provinzen meist darauf zurückzuführen ist, daß der weite Weg der Einwanderung, welche sich hauptsächlich aus Großbritannien und Irland rekrutirt, mehr von Männern als von Frauen unternommen ward. Für 1871 treffen wir bereits auf die Zahl von 178,500[78]).

Nach Osten hin schließt sich an Südaustralien die (bei M. Martin noch nicht aufgeführte) Colonie Victoria an, welche, so viel wir wissen, als ein besonderer Verwaltungsbezirk von Bedeutung erst mit dem Anfange der funfziger Jahre auftritt. Auch dürfte wol derjenige Bezirk, welcher diese Bezeichnung trägt, in verschiedenen Jahren eine verschiedene räumliche Begrenzung gehabt haben. Während ihm nach der einen Angabe am Ende des Jahres 1854: 273,000 Bewohner zugewiesen werden, hatte er nach einer anderen in demselben Zeitpunkte 325,000. Im J. 1857 taucht bereits die Zahl von 512,000 auf, welche indessen nach einer anderen Statistik für das Ende dieses Jahres auf 410,766 zu reduciren ist. Bei dem Hinundherwogen einer sehr starken Anzahl von flottanten Menschen, welche von den Goldfeldern angezogen und abgestoßen wurden, kann von einer sicheren Zählung nicht die Rede sein. Nach einem dort erscheinenden Blatte[79]) zählte die Colonie 1860: 515,960 Bewohner. Die Zählung vom 30. Juni 1863 ergab 550,614, diejenige vom 30. Sept. desselben Jahres 566,807[80]), nachdem im Jahre vorher (1862) 540,322 ermittelt worden waren[81]). Eine andere Quelle bringt mit dem Bemerken, daß dies gegen 1863 eine Zunahme um 30,527 sei, für den 31. Dec. 1864 die Ziffern 604,858, nämlich 347,954 männliche und 256,904 weibliche Einwohner. Wenn eine amtliche Statistik[82]) für das Jahr 1865: 605,501 Bewohner aufstellt, von welchen (mit Einschluß von 1908 Ureinwohnern) 244,963 auf die Goldfelder kommen, so ist dies wol nur eine andere Summirung des Census vom 31. Dec. 1864. Hiernach befand sich unter dieser Gesammtzahl von 605,501 ein Contingent von 348,279 männlichen und 257,222 weiblichen Personen. Eingewandert waren 1864: 36,156, ausgewandert 21,779 Menschen. Für 1871 beziffert sich nach Hübner[83]) die Bewohnerschaft auf 647,589, und bereits im August 1872 wurde eine Zahl von 731,528 gemeldet, welche sich aus 401,050 männlichen und 330,478 weiblichen Individuen zusammensetzte. Die Hauptstadt Melbourne zählte 1844: 24,000, 1861 zwischen 70,000 und 80,000, 1865: 120,000 Einwohner.

Seit 1861 tritt in unseren Gesichtskreis als eine besondere Colonie das im Osten des Continents gelegene Queensland, welches in dem genannten Jahre

68) In seiner Taxation vom J. 1833. 69) Nach einem dem Parlament vorgelegten Blaubuche. 70) Globus 1865, Nr. 12. 71) Jahresbericht des deutschen Bundesconsulates pro 1869. 72) Statistische Tafeln vom J. 1872. 73) Taxation von 1833. 74) Das eben erwähnte Blaubuch von 1862. 75) Statistische Tafeln vom J. 1872. 76) Taxation von 1833. 77) Globus 1865, Nr. 9.

78) Hübner, Statist. Tafeln vom J. 1872. 79) Der Montagszeitung, 1860. 80) Globus 1864, Nr. 3. 81) Nach dem 1862 dem Parlament vorgelegten Blaubuche. 82) Ein 1866 dem Parlament vorgelegtes Blaubuch. 83) Statist. Tafeln vom J. 1872.



mit erst 30,059 Einwohnern verzeichnet wird [84]), am Ende von 1865 aber bereits mit 88,404 erscheint [85]) und 1871 nach Hübner [86]) 96,172 zählt.

In der Colonie (Insel) Vandiemensland oder — wie die englische Bezeichnung lautet — Tasmanien wohnten nach M. Martin [87]) im Beginn des 4. Jahrzehnts 45,000, nach Haßkarl [88]) 1849 nur c. 40,000 Menschen, was wol eine zu niedrig gegriffene Annahme ist. Bei der Zählung am 7. April 1861 ergaben sich 89,997 Einwohner, nämlich 32,227 erwachsene männliche, 23,403 erwachsene weibliche Personen, 17,306 Knaben und 16,981 Mädchen, und zwar auf 27,192 □Miles, für welche als Aequivalent pro 1869 auf 1870: 16,770,600 Acres als Bodenfläche angegeben sind. Mit dieser Summe stimmt auch nahezu die in dem 1866 dem Parlament vorgelegten Blaubuche für 1862 aufgeführte — 89,977 — überein. Für den Zeitpunkt vom Anfang des Jahres 1870 wurden 101,592 Einwohner ermittelt, als deren Bestand für 1871 Hübner [89]) nur 97,368 anführt. Die Ureinwohner dieser Provinz sind während des 4., 5., 6. und 7. Jahrzehnts unseres Jahrhunderts im raschen Aussterben begriffen gewesen; der letzte eingeborene Tasmanier starb 1868, und zwar in London [90]).

Wenn es sich um die Gesammtsumme aller Einwohner in den vorstehend verzeichneten Colonien handelt, so sind uns, abgesehen von den aus den so eben verzeichneten Detailziffern resultirenden Facits, folgende Angaben zugänglich geworden. Nach M. Martin [91]) zählte oder schätzte man im Anfange der dreißiger Jahre (wo Neuseeland noch nicht britische Colonie war, also auch nicht hinzugerechnet werden konnte) das Total zu 286,800 Einwohnern, deren Zahl, mit Einschluß der Eingeborenen, 1849 mit c. 500,000 registrirt ward. Die „Zählung" im März — nach Anderen am Ende des Juni — 1857 ergab 1,043,000, jedoch mit Einschluß von Neuseeland, welchem in dieser Aufstellung 130,000 zugeschrieben sind [92]). Für 1861 erscheinen, unter Einrechnung von Neuseeland, welches, wie auch nachher, administrativ-politisch den „australischen" Besitzungen zugerechnet ist, 1,184,858 Einwohner, welche sich in 706,347 männliche und 478,511 weibliche scheiden. Auf das Jahr 1862 bezüglich rubricirt eine amtliche Statistik [93]), unter Ausschluß von Neuseeland, 1,120,438, ferner, auf das Jahr 1863 bezüglich, eine andere Angabe, welche 1864 das Resultat der 1863er Zählung amtlich publicirt und Neuseeland einbegreift, 1,333,338 Bewohner.

Wie hoch sich die Zahl der Eingeborenen beläuft, ist in keinem Zeitpunkte auch nur annähernd richtig ermittelt worden. Von den vielen Schätzungen, welche versucht worden sind, führen wir diejenige an, welche im J. 1866 etwa 90,000 annehmen zu sollen glaubte. Diese Wilden ziehen, der Civilisation meist unzugänglich und, wo sie mit ihr in Berührung kommen, deren Opfer, ziemlich planlos im Lande umher, je nachdem sie hier oder da eine bessere Ernährung zu finden meinen. Nur auf die materiellste Seite des niedrigsten Genußlebens gerichtet, verzehren sie, was sie erlangen oder haben, mit thierischer Lust, bis nichts mehr übrig ist. Außer dem Essen und Trinken haben sie kein Bedürfniß, namentlich nicht für Kleidung und Wohnung, nur noch für das Schlafen, aber fast nie für irgend eine regelmäßige Arbeit. Männer wie Frauen sind äußerst mager und körperlich unkräftig; die letzteren gebähren höchstens drei Kinder und sind die Sklavinnen der Männer. Alte schwach werdende Leute läßt man beim Fortziehen zurück und übergibt sie dem gewissen Tode; desgleichen werden viele Kinder, namentlich schwächliche Mädchen, dem gleichen oder einem ähnlichen Schicksale preisgegeben. Fast nie wird ein Eingeborener älter als 50 Jahre. Das gegenwärtig sich vollziehende Aussterben wird von allen unbefangenen Beobachtern constatirt [94]).

Auf Neuseeland, welches aus zwei großen Hauptinseln und mehreren kleinen Nebeninseln besteht und am Anfange der vierziger Jahre von der britischen Regierung in die Zahl ihrer regelmäßig verwalteten Colonien aufgenommen wurde, wohnten nach einer uns zugänglich gewordenen Schätzung 1841 noch 104,000 Ureinwohner, welche man meist mit dem Collectivnamen der Maori bezeichnet. Sie schmolzen seitdem, obgleich Blattern und Branntwein ihnen fast ganz fern blieben, sichtlich, schon seit 1800 merklich dahin, und mit den weißen Einwanderern zusammen bildeten sie nach einer ungefähren Schätzung 1849 eine Anzahl von c. 107,000 Bewohnern. Im J. 1851 hatten sich die Europäer auf 26,707 vermehrt [95]); sie wohnten vorzugsweise in der Hauptstadt der Provinz, Auckland, und in deren Umgebung. An Maori zählte man 1856 nur noch 56,049, nämlich 31,667 männlichen und 24,382 weiblichen Geschlechts, wozu etwa 49,800 europäische Colonisten kamen, sodaß sich eine Gesammtzahl von 105,849 ergibt. Im J. 1858 waren nach einer mit den früheren Angaben harmonirenden Berechnung nur noch 55,467 Eingeborene vorhanden; aber nach einer anderen über dasselbe Jahr belief sich diese Zahl auf 87,766, von welchen nur 31,667 (?) Männer gewesen sein sollen. Für 1860 findet man c. 84,000 Europäer angegeben, für 1861: 98,915 [96]), womit jedoch eine andere Statistik, welche im Anfange des Jahres 1862: 83,919 (mit Einschluß von 4654 der militärischen Garnison) in Rechnung setzt, nicht wohl übereinstimmt. Weitere statistische Berichte constatiren für 1861 auf der Nordinsel 53,056, auf der Südinsel 2280 Ureinwohner, dazu eine weiße Bevölkerung von

84) Ausland 1862, Nr. 27. 85) Globus 1867, Bd. 11. Lief. 4. S. 127. 86) Statist. Tafeln vom J. 1872. 87) Taxation vom J. 1833. 88) Australien und seine Colonien 1849. 89) Statist. Tafeln vom J. 1872. 90) Ausland 1870. S. 488. 91) Taxation vom J. 1833. 92) Nach einer amtlichen Bezifferung, welche sich auch bei Engelhardt findet. 93) Das 1862 dem Parlament vorgelegte Blaubuch, nach dem Economist.

94) Statt vieler anderen Nachweise: z. B. Ausland 1866, Nr. 80. 95) Amtlicher Bericht von 1862. 96) Nach einer amtlichen Veröffentlichung vom J. 1862.

109,407 Köpfen, unter welchen etwa 7000 Soldaten waren. Die Zählung vom 1. Jan. 1863 registrirte 125,812 weiße Einwohner [97]), diejenige vom 1. Dec. 1864 deren (ohne das Militär) 172,158, nämlich 106,580 männliche und 65,578 weibliche. Dazu kamen an demselben Datum 55,336 Maori, sodaß die Gesammtbevölkerung sich auf 227,494 belief. Aus dem Jahre 1864 finden sich für die nördliche Insel 65,263 europäische Bewohner angegeben, was gegen 1861 als eine Vermehrung um 38 Procent berechnet wurde, für die südliche 106,668, worin man gegen 1861 eine Zunahme von 62 Procent constatirte. Dazu kamen 11,973 Köpfe von der militärischen Einwohnerschaft, sodaß die Weißen damals eine Gesammtsumme von 183,904 ausmachten. Nach O. Hübner [98]) zählte ganz Neuseeland etwa 1871 an weißen und Ureinwohnern zusammen 256,400, Ziffern, welche anderwärts für dieselbe Zeit noch specieller mit 256,393 notirt sind.

Alle britischen Colonien oder Besitzungen außerhalb Großbritanniens und Irlands zusammen zählten nach einer 1862 publicirten amtlichen Angabe [99]) damals (resp. 1861) 144,499,761 Einwohner. Der im Anfange von 1864 edirte officielle Census gab für alle „überseeischen" Territorien auf c. 4 Mill. □Miles rund 145 Millionen an. Die 1872 veröffentlichte Statistik Brachelli's, welche auf den neuesten Ermittelungen basirt, berechnet dieses Facit, etwa für 1871 im Mittel, zu 217,777,000. Hierzu kommen nach derselben Auctorität und für dieselbe Zeit 31,980,000 in Großbritannien und Irland, sodaß wir eine Gesammtbevölkerung von 249,757,000 oder rund 250 Millionen erhalten. Für die Zeit des Regierungsantrittes der Königin Victoria, 1837, dürfte als approximativ ziemlich richtig die Gesammtsumme zu 170 Millionen anzunehmen sein.

IV. Landbau.

A. Großbritannien und Irland.

1) Angebaute und unangebaute Flächen.

In der Zeit unmittelbar vor 1846 resp. vor der Aufhebung der früheren Getreideimportzölle hatte das engere England mit Wales c. 19 Mill. Acres unter dem Pfluge, wogegen die übrigen 28 Mill. meist zu Wiesen und Weideflächen dienten. Nach der Beseitigung der Kornzölle wurde in der Befürchtung geringerer Rentabilität des Körnerbaues mehr oder weniger Arthland zu Wiesen und Weiden umgewandelt, und legte man sich mehr als früher auf Viehzucht, besonders zum Zweck der größeren Fleischproduction. Aber auch noch 1848 berechnete man diejenige Fläche, welche, obgleich kein Unland, sondern vielmehr productionsfähig, unbewirthschaftet dalag, mit Ausnahme der Wege und anderer für gewisse Zwecke bestimmten Räume, auf 3,984,000 Acres. Um das Jahr 1851 sollen sogar blos 16 Mill. vom Pfluge bearbeitet worden sein. Ein Bericht von 1855 bezeichnet nur den 5. Theil von ganz Großbritannien als dem Körnerbau gewidmet, aber auch als besser gedüngt. Von den 77½ Mill. Acres, genauer 77 Mill. 513,583, aus welchen die gesammte Bodenfläche Großbritanniens und Irlands sich zusammensetzte, waren um 1869 oder 1870 46 Mill., genauer 45 Mill. 652,545, in landwirthschaftlicher Cultur, mit Einschluß der Brachfelder und Grasflächen; 23 Mill. davon bildeten permanente Wiesen, Weide- oder sonstige Grasräume, jedoch mit Abrechnung der Haide- und Gebirgspläne. Ganz wüst oder landwirthschaftlich unbenutzt waren von den

32,590,397	Acres in England	9,219,895
4,734,486	" " Wales	2,203,847
19,639,377	" " Schottland	5,201,240
20,322,641	" " Irland	4,678,940
180,000	" auf der Insel Man über	90,000 [1]).

Für Irland, mit welchem sich die Agrarstatistik der letzten Jahrzehnte vorzugsweise beschäftigt hat, stellt eine officielle Angabe [1a]) auf das Jahr 1841 bezüglich 13,464,300 Acres als bebautes Land auf, von dessen Fläche jedoch nur 5,238,570 unter dem Pfluge sich befanden. Indessen waren damals die Wirthschaften, welche weniger als 1 Acre umfaßten, nicht mit in den Census aufgenommen. An unbebauten Einöden oder landwirthschaftlich gar nicht genutztem Lande gab es in diesem Jahre noch c. 6½ Mill. Acres [2]). Dagegen waren 1851: 14,802,581 Acres der Cultur unterworfen, davon 5,858,951 unter dem Pfluge [3]). Im J. 1855 hatten sich die unbewirthschafteten Einöden auf 4,890,000 Acres reducirt [4]). Für 1856 sind anderwärts 4,854,000, für 1857: 5,860,089 Acres als Arthland verzeichnet. Eine von unserer oben zu Grunde liegenden abweichende Berechnungsmethode läßt in der Zeit von 1830 bis 1858 von den 3½ Mill. Acres wüst liegenden Landes der grünen Insel 2 Mill. in Cultur genommen werden. Von 1860 bis 1867 oder 1866 wurden an 500,000 Acres der Pflugcultur entzogen, dagegen aber die Wiesen- und Weideflächen zum Behufe einer stärkeren Thierzucht erweitert [5]).

Mit Wald, wozu jedoch Gebüsche nicht gerechnet sind, waren in der Mitte der sechziger Jahre nur 2 Proc. der ganzen Grundfläche von Großbritannien und Irland bestanden [6]). Eine andere auf das Jahr 1871 bezügliche Statistik, welche vielleicht das größere, sehr umfangreiche Buschwerk einbegreift, berechnet die Fläche der compacten Waldungen zu 4 Proc. Es ist dies ein so geringer Bruchtheil der ganzen Bodenfläche, wie er kaum in einem anderen größeren europäischen Lande wiedergefunden wird; denn es waren damals bewaldet: in Däne-

97) Globus 1864, Nr. 3. 98) Statist. Tafeln vom Jahre 1872. 99) Den Tabellen des Handelsamtes in London, 1862.

1) Aus Capitain Maxo's Bericht in Bolley's Landwirthschaftlichem Club. 1a) Bericht des Dubliner Censusamtes von 1851. 2) Ausland 1858, Nr. 3. 3) Bericht des Dubliner Censusamtes von 1851. 4) Ausland 1858, Nr. 3. 5) Rede des Lordstatthalters bei der großen landwirthschaftlichen Ausstellung von 1867 in Dublin. 6) Becquerel in der Popular Science Review von 1865.

mark 8,2, in den Niederlanden 9,4, in Frankreich 17,6, in Spanien (mit Einschluß der Olivenpflanzungen) 19,8, in Belgien 21,7, in Italien (ebenfalls mit Einschluß der Olivenpflanzungen) 24, in der Schweiz 26, in Deutschland 27, in Portugal 29, in Rumänien 31,5, in Oesterreich-Ungarn 32,9, in Griechenland 34, in Rußland 44, in Schweden 82, in Norwegen 97 [7]). Dennoch bietet England vermöge seiner vielen Hecken und Gebüsche wie kaum ein anderes europäisches Land, mit Ausnahme von Schweden und Norwegen, den Anblick einer grünen Landschaft dar [8]). Wegen des feuchten Klima's hat hier die Entwaldung durchaus nicht die nachtheiligen Folgen wie anderwärts.

2) Landbauende Bevölkerung. Grundbesitz und Grundbesitzer. Reichthum und Verschuldung. Pächter und deren Stellung zu den Besitzern. Agrarische Frevel. Arbeiter. Parzellirung.

Als derjenige Theil des europäisch-britischen Reiches, welcher bei den vorstehenden Fragen am meisten in Betracht kommt und ganz überwiegend von der Landwirthschaft lebt, ist Irland in den Vordergrund zu stellen. Es kamen hier um das Jahr 1840 auf 14½ Millionen in Cultur befindliches Land 1,130,000 landbauende Familienhäupter, ein Verhältniß, welches sofort eine weit getriebene Parzellirung erkennen läßt [9]). Die meisten dieser Landleute, weil mittellos, pachteten in der Regel nur sehr kleine Antheile und trieben durch ihre Concurrenz den Pachtpreis ungebührlich in die Höhe, ein Misverhältniß, welches namentlich auch von dem britischen Nationalökonomen Stuart Mill [10]) scharf hervorgehoben worden ist. Daher kamen z. B. in 13 Grafschaften der südlichen Gegenden von 1826 bis 1833 wegen nicht geleisteter Zahlung und ähnlicher Gründe 10,336 Pächteraustreibungen vor, wofür die Ausgetriebenen sehr oft ihre Rache nahmen, welche indessen nicht immer die Verpächter, sondern auch nicht selten die neuen Pächter traf [11]). Die Summe der Pachtungen war 1841 [12])

von 1 bis 5 Acres	310,375
„ 5 „ 15 „	252,778
„ 15 „ 30 „	79,338
über 30 „	48,623
Sa.	691,114.

Die Zahl der über 30 Acres haltenden Landwirthschaften, welche meist aus Pachtungen bestanden, wurde für dasselbe Jahr zu nur 7 Proc. von dem ganzen cultivirten Lande berechnet [13]).

Von anderer Seite gab man an, daß im J. 1843 das gesammte Grundeigenthum Irlands, so weit es nicht der todten Hand gehörte, sich im Besitze von nur 32 großen Grundeigenthümern befunden haben soll. Sollte auch diese Angabe übertrieben sein, so war doch die Zahl der Grundbesitzer notorisch sehr gering, und von ihnen hielten sich sehr viele (als Absenters) nicht an Ort und Stelle auf. Wurden begreiflicher Weise von diesen wenige Meliorationen ins Werk gesetzt, so konnte man dieselben noch weniger von Seiten der meist ganz mittellosen Pächter erwarten, von denen viele noch obenein Afterpächter waren, welche wie die ersten Pächter meist in Person mit bloßer Hilfe ihrer eigenen Frauen und Kinder, ohne Knechte, Mägde und Tagelöhner, die Wirthschaft betrieben. Uebrigens aber geschahen (und geschehen) die Verpachtungen meist nicht auf eine bestimmte Reihe von Jahren, sondern auf die Lebenszeit der Pächter.

Die 10,000 preußische Morgen umfassenden Besitzungen des Hrn. Montgomery befanden sich 1843 in mehrere Tausende von Pachtparzellen zerstückelt [14]). Im Großen und Ganzen war 1851 [15]) die Anzahl der Pachtungen auf der grünen Insel

von 1 bis 5 Acres	88,083
„ 5 „ 15 „	191,854
„ 15 „ 30 „	141,311
über 30 „	149,090
Sa.	570,338.

Es hatten sich also gegen 1841 die Pachtungen von 1 bis 5 Acres fast um das Vierfache, die von 5 bis 15 fast um die Hälfte vermindert, dagegen die von 15 bis 30 verdoppelt und die über 30 mehr als verdreifacht. 1849 bis 1851 war die Zahl der Pachtungen [16])

	unter 1 Acre	über 1 Acre	im Ganzen
1849	31,989	619,156	651,145
1850	35,326	592,896	628,222
1851	37,728	570,338	608,066.

Das herkömmliche feindliche Misverhältniß zwischen den Grundbesitzern und Pächtern führte 1850 von Neuem zu gefahrvollen Auftritten. Im August hielten die Pächter mehrere Meetings, auf welchen sie einschneidende Aenderungen forderten, namentlich daß der Pachtschilling auf ein gewisses Minimum reducirt und kein Pächter ausgetrieben würde, so lange er regelmäßig zahle. Es kam zu Ermordungen (besonders durch Erschießen) von Besitzern, namentlich protestantischen, durch (katholische) Pächter, und anderen sogenannten agrarischen Freveln, welche sich besonders im J. 1852 häuften, an dessen Anfange man es mit einer förmlichen Verschwörung und deren Vehme zu thun hatte. Im März 1852 constatirte man eine bedenklich wachsende Thätigkeit dieser Bandmänner, von welchen übrigens, obgleich vielfach auf dasselbe Ziel hinarbeitend, die in einem späteren Abschnitte zu behandelnden mehr politisch oder allgemeinen-social agirenden Repealer und andere Malcontenten zu unterscheiden sind. Es gelang noch in demselben Jahre, die agrarischen Verschwörer meist

7) Ausland 1872, S. 604. 605. 8) Wovon sich der Verfasser bei seiner Reise in England 1867 selbst überzeugt hat. 9) Vergl. z. B. Melier's Vortrag in der pariser Académie royale de médecine am 7. Sept. 1841. 10) In seinen Principles. 11) Aus der Edinburgh Review vom Anfange des Jahres 1844. 12) Nach einem Berichte des Dubliner Censusamtes vom J. 1851. 13) Ausland 1853, Nr. 3.

14) A. P. Thaer im Magazin für die Literatur des Auslandes, 1848, Nr. 68. 15) Nach dem Dubliner Censusamte vom J. 1851. 16) Nach demselben Berichte.

unschädlich zu machen und die Sicherheit einigermaßen herzustellen, sodaß viele Engländer und Schotten herüberkamen und Landbesitz kauften, wodurch dessen Preis wesentlich stieg; aber im November 1853 begann die namentlich gegen protestantische Grundherren gerichtete Vehme ihr mörderisches Handwerk von Neuem.

Und doch waren seit 1849 manche Veränderungen zum Besseren eingetreten, namentlich durch die Gesetze der Encumbered Estate's Act, welche hauptsächlich bei Verkäufen und Käufen von verschuldeten Besitzungen ein gegen früher wesentlich beschleunigtes Verfahren bewirkten, Verkäufer und Käufer vor Gefahren mehr sicher stellten, die zu verkaufenden Parzellen größer bemaßen u. s. w. [17]). Von 1850 bis 1855 wurden mittels der amtlichen Subhastationen resp. Besitzübertragungen Güter im Preise von $17^1/_3$ Mill. Pfd. Sterling verkauft; Iren betheiligten sich dabei mit 14, Engländer und Schotten mit $3^1/_2$ Mill. Kaufgeldern. Im Mai 1857 berechnete man, daß seit dem October 1849 von allen cultivirten Feldern ein Viertel durch Kauf in andere Hände übergegangen wäre [18]). Die Anzahl der mehr als 30 Acres umfassenden Landwirthschaften, meist Pachtungen, belief sich 1855 auf 26 Procent der ganzen Kulturfläche (1841 nur auf 7 Procent) [19]).

Indessen waren noch 1858 die Zustände weit davon entfernt, befriedigend zu sein; noch bestanden für den Landverkauf bedeutende Schwierigkeiten, z. B. enorme gerichtliche Sporteln, welche sich für ein Object von 1200 Pfd. Sterl. auf 200 Pfd. Sterl. (für größere auf eine verhältnißmäßig geringere Summe) beliefen, und gesetzliche Hindernisse für Meliorationen von Seiten der Pächter; noch fanden zahlreiche Austreibungen von Pächtern durch Verpächter statt; noch herrschten unter den Pächtern, zum Theil als Folge dieser Misstände, vielfach große Faulheit, Trunksucht und Rauflust; noch ereigneten sich zahlreiche, gegen die Grundherren und deren Beamte ausgeführte Gewaltthätigkeiten, selbst Morde. Zwar meldete man 1861 insofern eine Besserung der Lage, als das früher äußerst verderbliche System der Mittelpächter, welche Feldgrundstücke mehr oder weniger gegen enorme Preise an Unter- oder Afterpächter ausgeben, fast ganz aufgehört hatte; aber im Mai 1862 tauchten wieder viele von den Bandmännern verübte agrarische Frevel auf; im August 1868 entspann sich in Tipperary ein förmlicher blutiger Kampf zwischen einem Gutsherrn und seinen Beamten einerseits und zwischen den Pächtern andererseits. Vom April 1868 bis dahin 1869 wurden an Grundbesitzern oder ihren Beamten nachgewiesenermaßen 9 Morde verübt, mindestens 7 davon aus agrarischem Hasse [20]). Die Schuld lag keineswegs immer an den Verpächtern, von welchen viele ihren Pächtern bedeutende Summen am Pachtgelde erließen; nicht wenige Pächter wollten aus brutalem Trotz und Haß nicht zahlen.

17) Ausland 1858, Nr. 3. 18) Ebenda. 19) Ebenda.
20) Ebenda, 1869, Nr. 51, S. 1204.

Die Sache gedieh jetzt dahin, daß sie von der Regierung und dem Parlamente ernstlich in Angriff genommen werden mußte; letzteres berieth im September 1869 unter großer Aufregung über die einschlägigen Fragen, namentlich darüber, ob die Grundbesitzer ferner berechtigt sein sollten, ihre Pächter ohne Entschädigung für gemachte Meliorationen jederzeit auszuweisen. Hand in Hand hiermit ging eine starke außerparlamentarische Agitation in Meetings, Zeitungen u. s. w., während in Irland die scheußlichsten agrarischen Verbrechen an der Tages- und Nachtordnung waren, namentlich im April 1870, wo einem gewissen O'Connor buchstäblich die Nase abgeschnitten ward. Kurz vorher hatte bei Thurleß der Pächter Gleeson in seinem Hofe den Gerichtsvollzieher P. Kirwan ermordet, obgleich der Grundherr ihm eine hohe Summe für die Abtretung der Pachtung geboten hatte.

Unterdessen war am 15. Febr. 1870 vor gefülltem Unterhause durch die Regierung die mit großer Spannung erwartete Bill über die für Irland proponirten Land- und Pachtgesetze eingebracht worden. Die Wurzel aller irischen Uebel, sagte der Premierminister Gladstone bei seiner dreistündigen Rede, liege in der Unsicherheit der Pachtverhältnisse, speciell in der Vergütung für Meliorationen, dem hohen Pachtschilling, den Austreibungen von Pächtern u. s. f. Als eine wesentliche Abhilfe empfahl er die allgemeine Anwendung der in der Provinz Ulster, der blühendsten von ganz Irland, bestehenden Pachtusancen, besonders die dort übliche Entschädigung der abgehenden Pächter. Ferner sollte den Verkäufern wie Käufern von Land unter Umständen eine Geldbeihilfe aus Staatsfonds zugesprochen werden, um diese Eigenthumsübertragung zu erleichtern, in den meisten Fällen jedoch nur den Käufern, welche ihre Pachtfelder als Eigenthum erwerben wollten. Zur Schlichtung von Streitigkeiten proponirte Gladstone ein freies Schiedsamt, sowie er für Pachtaufkündigungen eine Frist von mindestens einem Jahre vorschlug und andere Reformen anrieth. Es sei hierbei erwähnt, daß auch nach der Erklärung Stuart Mill's [21]) das Ulster-Pächter-Recht (oder vielmehr Usance) mehr als andere Pachtverhältnisse den Pächter vor der Erhöhung der Pachtsumme und vor der Austreibung schützte.

Am 7. März 1870 sprachen sich im Unterhause die meisten irischen Deputirten über Gladstone's Bill im Princip nicht verwerfend aus, und am 12. desselben Monats genehmigte die Versammlung mit 442 gegen nur 11 Stimmen die zweite Lesung. Die Debatten derselben setzten sich im Mai fort, namentlich am 6. und den folgenden Tagen; am 12. waren hauptsächlich die Beschränkung der Pachteraustreibung, der Ankauf des Pachtlandes durch die Pächter, das hierfür zu gewährende Anlehen und andere Seiten der Frage Gegenstand der Verhandlung; am 16. machte Bright den formulirten Vorschlag, die irischen Pächter zum Ankauf der von ihnen bewirthschafteten Ländereien durch Vorschüsse aus

21) In seinen Principles.

Staatsmitteln zu unterstützen; am 23. beförderte das Unterhaus die Bill durch das wichtige Stadium der Ausschußberathung und nahm mit 191 gegen 66 Stimmen die fernere Lesung an. Endlich am 30. Mai brachte das Unterhaus nach 23 Sitzungen die irische Landbill zur Uebergabe an das Oberhaus fertig. Dieses nahm gegen manche Opponenten, unter welchen der Marquis von Salisbury der Hauptredner war, am 17. Juni die 2. Lesung an und genehmigte am 23. und 24. desselben Monats gegen den Willen des Ministeriums einige Amendements zu Gunsten der Grundbesitzer. Indessen bot dasselbe am 8. Juli bei der 3. Lesung die Hand zum Compromiß für die wesentlichsten von der Regierung vertheidigten Punkte, und so erhielt denn die Bill am 1. Aug. die königliche Sanction.

Zwar wurden seitdem immer noch agrarische Frevel bekannt, wie die Erschießung der Mrs. Neile in ihrem Hause zu Dublin, wahrscheinlich durch einen ihrer Pächter, am Ende des Mai 1872; allein deren Häufigkeit minderte sich seitdem in sehr merklichem Grade, und auch nach anderen Seiten hin wirkte die irische Landacte vortheilhaft. Vom Anfange des Jahres 1872 meldete eine englische Zeitung[22]): es seien in Irland vom Anfange des Januar 1869 bis zum September 1871 nur 1040 Pächter ausgetrieben worden, während man 20 Jahre vorher jährlich 50,000 solcher Fälle gezählt habe; im Ganzen seien bisher während der Geltung der Acte 97,829 Pfd. Strl. an Pächter vorschußweise gezahlt worden, um ihnen den Ankauf ihrer Pachtungen zu ermöglichen; auch habe sich die frühere Häufigkeit der Pachtaufkündigungen auf eine kleine Zahl reducirt. Nach einem amtlichen Berichte von der Mitte des Jahres 1872[23]) gab es damals in Irland 19,547 Grundeigenthümer — mit Einschluß der Inhaber langer Pachtungen, aber mit Ausschluß des städischen Grundeigenthums —, welche zusammen c. 20 Mill. Acres besaßen. Von letzteren befanden sich über 500,000 im Besitze von öffentlichen und milden Instituten resp. Stiftungen. Unter den 19,547 Inhabern wurden nur 1443 Absenters constatirt. Uebrigens hat bis jetzt weder dieses Gesetz, noch ein anderes die Bestimmung aufgehoben, wonach in ganz Großbritannien und Irland kein Ausländer, auch wenn er naturalisirt ist, Grundeigenthum erwerben darf.

Wenn pro 1831 für ganz Großbritannien und Irland (Europa) nur 7200 Grundbesitzer angegeben wurden, unter welchen auch eine große Zahl von Inhabern langer Pachtungen sich befinden sollte, so kann diese Summe nur auf einem sehr beschränkenden Begriffe beruhen, wenngleich es notorisch ist, daß ein eigentlich grundbesitzender Bauernstand weder damals vorhanden war, noch jetzt sich vorfindet. Unter den Landleuten entspricht dort der Pächter dem deutschen Bauer. Im J. 1850, etwa im Mai, zählte man in Großbritannien und Irland nach einer anderen Quelle[24]) im Durchschnitt auf 350 Einwohner nur 1 Grundbesitzer, wobei auch der städtische Grund und Boden eingeschlossen ist, indem z. B. — wie noch jetzt — das ganze Areal von London nur wenigen Eigenthümern gehörte. Demnach war damals die ganze Bodenfläche des Vereinigten Königreichs das Eigenthum von nur c. 40,000 Personen, resp. Familien und Instituten oder Corporationen, und betrug jeder Antheil im Durchschnitt c. 2000 preußische Morgen.

Als der reichste Besitzer von Grund und Boden (nicht blos von ländlichem) galt 1867 nach Einigen der Marquis von Westminster, dem man eine daraus jährlich resultirende Rente von c. 600,000 Pfd. Sterl. nachrechnete. Ebenfalls Inhaber sehr bedeutender Grundflächen von einträglichem Werthe, und zwar meist landwirthschaftlich benutzter, war damals[25]) der Herzog von Rutland, welcher den sechszehnten Theil der ganzen Grafschaft Leicestershire = 39,000 Acres, meist sehr fruchtbaren Landes, besaß und jährlich an 100,000 Pfd. Sterl. Landpachtzins einnahm. Die von ihm ausgegebenen Pachtungen hielten zwischen 50 bis 750 Acres; das gewöhnliche Areal war 200 bis 400, wobei in der Regel die eine Hälfte auf das Arthland, die andere auf Wiesen, Gras- und Weideflächen kam. Den Pächtern machte er — wie dies in England überhaupt noch jetzt üblich ist — zur Verpflichtung, kein Wiesen-, Gras- und Weideland umzupflügen, den Dünger bei ihrem Abgange auf dem Hofe zurückzulassen, kein Heu oder Stroh zu verkaufen u. s. w. Unter seinen Pächtern waren 1858

759, welche jährlich 8 Pfd. Sterl. Pacht zahlten,
52, „ „ über 8 und unter 10 Pfd.,
40, „ „ „ 10 „ „ 12 „
49, „ „ „ 12 „ „ 15 „
62, „ „ „ 15 „ „ 20 „
115, „ „ „ 20 „ „ 50 „
198, „ „ „ 50 „ „ — „

Der ebenfalls reiche, dabei hochangesehene und als ein nüchterner, wahrheitliebender Mann geltende Besitzer von großen ländlichen Gütern Lord Derby sagte am Anfange des Septembers 1871 in einer Rede bei einem landwirthschaftlichen Verein: es sei nicht wahr, was man vielfach behaupte, nämlich daß Englands Grundbesitz sich nur in der Hand von 30,000 Menschen (Familien, Instituten u. s. w.) befinde; man müsse deren wol an 300,000 annehmen[26]); auch werde dem Kauflustigen hinreichend viel Grund und Boden (ländlicher) angeboten, welcher übrigens dem Besitzer nur eine jährliche Rente von 2 Procent (Netto) abwerfe. Nach Allem, was wir hierüber wissen oder schließen, darf man diese letzte Bemerkung als nicht unter der Wahrheit bleibend annehmen; eine Berechnung von durchschnittlich 3 Procenten greift für Großbritanniens und Irlands landwirthschaftlichen Grundbesitz jedenfalls zu hoch. Man kann

22) Morning Post, vom Januar. 23) Zusammenstellung von Patrick Smith im Auftrage der Regierung. 24) Der pariser Revue des deux Mondes von damals (Mai).

25) Nach dem Royal agricultural Society's Journal von 1867, dem wir auch die folgenden Angaben entnehmen. 26) Die ganz exorbitante Differenz in den Angaben über die Zahl der Grundbesitzer ist eine der unerklärlichsten Thatsachen, welche sich für den Verf. ergeben hat.

dem Lord zugeben, daß Gelegenheit zum Landkauf in einer gewissen genügenden Weise vorhanden war und ist; aber fast gleichzeitig, 1865, beklagte sich ein ebenfalls achtungswerther Kenner der Zustände, der Professor H. Fawcett an der Universität Cambridge [27]), darüber, daß der Grundbesitz von Großbritannien und Irland noch immer je mehr und mehr, besonders durch die festgehaltene Gewohnheit der Vererbung blos auf den ältesten Sohn, nicht auf Töchter u. s. w., in weniger Hände überginge.

Zu den Gründen für die geringe Rentabilität des landwirthschaftlichen Grundbesitzes gehört nicht sowol die Zersplitterung in kleine Pachtungen, welche — sofern sie nur für sich mit einem Wirthschaftshofe versehen sind — z. B. an Umfang durchschnittlich weit geringer sind als die in Norddeutschland wol doppelt so großen Pachtungen von Rittergütern und Domainen, als vielmehr das große in der Hand nur Eines Besitzers befindliche Areal. Auch wirkt der Umstand mit, daß die Pachtungen — abgesehen von den oben skizzirten irischen Zuständen — sehr oft und in vielen Gegenden, namentlich im Süden von dem engeren England, nur auf kurze Zeit abgeschlossen werden, sodaß wenig für Meliorationen geschieht, wie dies auch St. Mill [28]) hervorhebt. Von wesentlichem Einflusse auf die Erträgnisse der Landwirthschaft sind ferner selbstverständlich mehrere Zoll- und Steuer-Aenderungen gewesen, namentlich die Aufhebung der Importzölle auf Getreide, wovon in einem späteren Abschnitte ausführlicher die Rede sein wird. Nachdem diese Maßregel ausgeführt war, gaben z. B. 1850 die Freihändler zu, daß die durchschnittlichen Preise für den Quarter Weizen bei der damaligen (bis auf eine kleine Recognitionsgebühr) zollfreien Einfuhr sich nicht über 40 bis 45 sh. erheben würden; dennoch forderten sie, daß die vielfach tief verschuldeten Grundbesitzer ihre Pächte herabsetzen sollten, um die Pächter zu erleichtern. Am Anfange des Jahres 1854 gab man die hypothekarische Verschuldung des Grundbesitzes in Großbritannien und Irland zu 50 Procent des Werthes an.

Wenn sich innerhalb eines gewissen Zeitraumes die Zahl der mit dem Ackerbau beschäftigten Bewohner verringert hat, so ist daraus allein noch nicht der Schluß zu ziehen, daß die Landwirthschaft in ihrer Prosperität rückwärts gegangen sei. Man kann vielleicht mit Grund annehmen, daß von 1830 bis jetzt das Arthland sich etwas vermindert und das Wiesen-, Gras- und Weideland in demselben Grade vergrößert habe; allein diese Aenderung würde zum Theil sich daher schreiben, daß man wegen der steigenden Rentabilität dieser Branche sich mehr der Viehzucht befleißigt, während andererseits durch vermehrte Anwendung von Maschinen Menschenhände erspart werden. Von der ganzen Bevölkerung Großbritanniens und Irlands vertheilten sich 1831 die Familien zu 28 Proc. auf den Ackerbau, zu 42 Proc. auf Gewerbe und Handel, zu 30 Proc. auf die verschiedenen anderweitigen Beschäftigungen. Um 1840 kamen im engeren England (wol mit Einschluß von Wales) 1,060,000 feldbauende Familienhäupter auf die c. 34 Mill. Acres Ackerland incl. Wiesen u. s. w.) [29]). Für ganz Großbritannien und Irland beschäftigte sich 1841 die gesammte Bevölkerung zu 22 Proc. mit dem Ackerbau, zu 46 Proc. mit den Gewerben und dem Handel, zu 32 Proc. mit den übrigen Lebensaufgaben [30]). In absoluten Zahlen ausgedrückt, gehörten damals auf dem bezeichneten Gebiete 3,110,376 Familienhäupter ausschließlich oder vorwiegend dem landwirthschaftlichen Berufe an.

Von tief eingreifender Bedeutung sind während der letzten Jahrzehnte seit den dreißiger Jahren für die englische Landwirthschaft die Arbeiterverhältnisse, namentlich die Lohnfrage und die auch auf dieses Gebiet ausgedehnten Strikes, gewesen. Da wir indessen die gesammte Arbeiterfrage im Zusammenhange zu behandeln und einem späteren Abschnitte vorzubehalten gedenken, so müssen wir hier auch in Betreff der Landwirthschaft auf diesen verweisen.

3) Zubereitung des Feldes. Culturmethoden. Maschinen. Düngung. Drainage.

Die Fortschritte, welche hierin gemacht worden sind, beschränken sich meist auf das eigentliche England und in besonders significanter Weise auf Schottland, während Wales wegen seines geringen Umfanges und seiner mehr für andere Industriezweige, namentlich Bergbau, geeigneten Beschaffenheit dabei wenig in Frage kommt, und Irland durch die politischen wie agrarischen Zerwürfnisse, durch Armuth, Trägheit und Schlendrian der meisten Pächter, Misstimmung, Abwesenheit und andere Verhältnisse der Eigenthümer an kräftigen Reformen zum Besseren bis jetzt gehindert worden ist, wobei abgewartet werden muß, ob die neue Landacte auch hierin fördernd wirken werde.

Was die Auf- und Unterbringung der Saat betrifft, so ist man schon längst bestrebt gewesen, das Ausstreuen der Körner, freilich nur auf den Aeckern, welche eine günstige Oberfläche haben und ein größeres Continuum bilden, also namentlich nicht auf den kleinen irischen Pachtparzellen, statt durch die Hand (breitwürfige Saat), durch Drillmaschinen zu bewirken und dazu vorher genügend tief zu pflügen. Man weiß, wie anderwärts, auch in England nicht erst seit gestern, daß die Garten- resp. Spatencultur mit ihrer Klar- und Garmachung des Erdreichs, in Verbindung mit beetartiger Eintheilung, hinreichender Arbeit zum Behacken und Jäten, höhere Erträge erzielt als die vorherige Schablonencultur mit Pflug, Egge, Walze, breitwürfiger Aussaat u. s. f.; man hat versucht, diesen Uebergang im Großen zu machen, ist aber wegen der vielen entgegenstehenden

27) The economic position of the british labourer, London bei Macmillan und Company, 1865. 28) In den Principles.

29) Vortrag F. Melier's in der pariser Académie royale de médecine am 7. Sept. 1841. 30) So G. R. Porter in seinen Tables of the revenue, population u. s. w., nach amtlichen Ermittelungen.

Hindernisse damit nur erst bis zu Experimenten im Kleinen gekommen, hauptsächlich deshalb, weil die zahlreichen und billigen Hände fehlen, welche z. B. in China dem Landbau zur Verfügung stehen.

Nicht geringe Sensation machte in dieser Hinsicht zu ihrer Zeit die von der Farm Lois Weedon im eigentlichen England so genannte Weedon-Methode. Es war bereits früher in ausgedehntem Grade üblich, den Weizen, diese Hauptgeldfrucht der englischen Landwirthschaft, in Reihen mittels des Drills zu säen und durch Behacken (mit dem Pfluge) vom Unkraut zu reinigen, mit aufgelockerter Bodenoberfläche (zum besseren Einwirken der Atmosphärilien) zu versehen u. s. w., was kleine Pächter wol auch mit der Handhacke verrichteten, als der Pächter der oben bezeichneten Farm seit 1846 die Methode einführte, ohne Düngung, worauf er den Hauptaccent legte, das Land umzugraben und derart in Streifen zu legen, daß zwischen den Zugangswegen je 3 Reihen Weizen- oder andere Körner mit der Hand in die Furchen gebracht wurden, und dann, wiederum mit der Hand, den Boden fleißig, resp. je nach Bedürfniß zu behacken. Nach einer von einem Anonymus 1849 zum ersten Male hierüber veröffentlichten Broschüre [31]) brachte diese Methode von 1 Acre 34 Bushel Weizen mit 7 Pfd. Sterl. Reingewinn; ja 1851 erzielte man das 150- bis 160fache Korn. Indessen wurde sehr bald erkannt, daß diese Art der Bearbeitung und Samenlegung so viele Hände, namentlich auch zum Graben, erforderte, daß sie sich durchaus nicht allgemein durchführen ließ; daß sie auf sterilem resp. Sandboden ganz unanwendbar war und sich nur für Weedon oder diejenigen Aecker eignete, welche einen ebenso jungfräulichen, frisch umgebrochenen Boden wie dieses besaßen; daß für die Länge der Zeit auch auf solchen Feldern der Dünger nicht zu entbehren war, Umstände, welche besonders von dem namhaften Ackerbauchemiker und kundigen Landwirthschaftslehrer Lawes nachgewiesen wurden. J. A. Clarke empfahl bei einem Vortrage in der zweiten Maiwoche von 1860 eine dahin gehende Modification des Weedonsystems, daß man je 2 Theile des Ackers 2 Jahre nach einander mit der betr. Körnerfrucht bestellen, den dritten aber stark düngen sollte u. s. w.; aber auch dies ließ sich mit Erfolg nur auf sehr gutem Boden ausführen.

Ein höchst wichtiges Moment für die englische Landwirthschaft repräsentiren die Werkzeuge, namentlich die größeren, die Maschinen, und deren Verbesserung wie erweiterte Anwendung. Es haben sich in den letzten Jahrzehnten sehr bedeutende Reformen auch an den kleineren Geräthschaften, wie Schaufeln, Rechen, Pflügen, Eggen, Walzen u. s. w. vollzogen, namentlich in der Richtung einer vermehrten Anwendung eiserner Theile; aber die Fortschritte hierin sind, wenngleich im Grunde ebenso förderlich, doch nicht so stark in die Augen springend wie bei den eigentlichen (größeren) landwirthschaftlichen Maschinen, deren verstärkte Anwendung ihre Impulse besonders in den Jahren empfangen hat, wo, wie z. B. 1847, 1852 und 1872, die Arbeiter in gewissen Districten massenhaft auswanderten oder sich mehr der Fabrikindustrie zuwandten oder zu umfangreichen Strikes schritten resp. bedeutend erhöhete Löhne forderten. Abgesehen von den Drillmaschinen, welche fortgehend neue Abänderungen zu einer mehr zweckmäßigen Arbeit erfahren haben, ist man bemüht gewesen, auch die Getreidereinigungsmaschinen leistungsfähiger zu machen. In dieser Hinsicht zeichnete sich 1862 bei der londoner Industrieausstellung eine solche von den Engländern Buckshaw und Anderhill construirte Vorrichtung aus, welche mit besserem Erfolge als frühere durch einen erregten Luftstrom (nicht blos durch Siebe) die Spreu u. s. w. von den Körnern sonderte.

Eine von Pferden oder Ochsen in Bewegung gesetzte Göpel-Dreschmaschine fehlte bereits 1852 auf keinem einigermaßen gut eingerichteten Pächterhofe in England und Schottland. In dem zuletzt genannten Königreiche waren damals auch Dampfmaschinen zum Schroten, Futterschneiden u. s. w., ja hier und da schon zum Dreschen vielfach vorhanden [32]). Auch das eigentliche England suchte es in dem zuletzt genannten Punkte dem nordischen Nachbar bald gleichzuthun; um 1855 nahmen die Dampfdreschmaschinen sehr bemerkenswerth an Zahl und Leistung zu. Wenn hierdurch die Landwirthe in den Stand gesetzt wurden, durch den Verkauf einer größeren Quantität von Körnern sehr bald nach der Ernte sich bedeutende Geldmittel zu verschaffen und die ev. günstigen Pretsconjuncturen schnell zu benutzen, so wurde andererseits, z. B. 1863, als ein Nachtheil dieser Neuerung hervorgehoben, daß hierdurch die Preise gedrückt würden. Indessen dieser und andere etwaige Nachtheile wurden weit überwogen durch die eben erwähnten Vortheile, zu denen noch der Umstand hinzutrat, daß man — bei günstigem Wetter — sofort auf dem Felde dreschen konnte, viele Fuhren von demselben nach dem Hofe ersparte, die Räume der Scheunen verringern durfte u. s. w. Die englische Landwirthschaft ist in dieser Hinsicht während der letzten Jahrzehnte überhaupt bestrebt gewesen, die Ausgaben für Scheunen, Schuppen, Ställe u. s. f. zu verringern. Derjenige englische Constructeur von Dampfdreschmaschinen, welcher für Deutschland die gesuchtesten Arbeiten geliefert, aber auch viele andere landwirthschaftliche Maschinen gebaut hat, ist R. Garret, welcher 60 Jahre alt am 20. Juni 1866 zu Leiston in Suffolk starb.

Hierzu gesellten sich die Getreidemähemaschinen, sowie etwas später die Grasmähemaschinen. Von ersteren sollen bereits bei der Ernte des Jahres 1859 in Großbritannien und Irland gegen 4000 gearbeitet und durch ihre Arbeit an 40,000 männliche Arbeiter erspart haben. Sie fanden seitdem rasch eine erweiterte Anwendung, und wenn sich auch (resp. für Deutschland) die in England gebauten Exemplare theurer erwiesen als

31) A Word in Season or how to grow wheat with profit. Sie erlebte noch 1849 14 Auflagen.

32) Nach dem Agriculturchemiker und Landwirthschaftslehrer Nesbitt.

die in dem eigentlichen Ursprungslande der (größeren) landwirthschaftlichen Maschinen überhaupt, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, so waren sie dafür solider gearbeitet. Als die besten englischen gelten gegenwärtig nach deutschem Urtheil [33]) die von Samuelson in Banbury, von Horesby in Grantham, von Howard in Belford und besonders von Burgeß und Key in London.

Für die Anwendung von Dampfpflügen, diesen bis jetzt umfangreichsten und stärksten landwirthschaftlichen Maschinen, diente als wesentliche Beihilfe der von Croscill construirte bewegliche Schienenweg, welcher seit etwa 1854 auch für die Landwirthschaft in Aufnahme kam. Unter den Erbauern des Dampfpfluges in England steht ohne Widerrede John Fowler obenan. Die eigentlichen, ersten Erfinder sind indessen die Schullehrer David und Robert Fisken, sowie der Schmied Rodgers; von ihnen hat Fowler die Erfindung gekauft und sie dann wesentlich vervollkommnet resp. praktisch gemacht. Er starb am 4. Dec. 1864. Auch der oben genannte Howard und andere Fabrikanten lieferten Dampfpflüge, welche ihrerseits vor dem Fowler'schen Vorzüge haben. Schon um 1860 wandten die englischen Landwirthe nicht blos solche Dampfpflüge an, deren je 2 Maschinen feststehen und an einem Drahtseile die Schaaren hinüber und herüber ziehen, sondern auch solche, deren Maschinen hin und her gehen, wobei sie freilich oft zu tief in den Boden sanken, ein Uebelstand, dem man vielfach dadurch abzuhelfen suchte, daß man Schienen anwandte, welche von den Maschinen selbst gelegt wurden. Bei dem Preispflügen in der Nähe von London am 2. Sept. 1863 erhielten abermals die Howard'schen Pflüge die erste Prämie. Als die gleichen comparativen Wettversuche, bei denen der Erfolg freilich nicht allein von der Güte der Maschinen, sondern auch von der Geschicklichkeit der Führer und Arbeiter, sowie von vielen anderen, zum Theil zufälligen, Verhältnissen abhängt, in demselben Jahre bei Gelegenheit der hamburger landwirthschaftlichen Ausstellung in Scene gesetzt wurden, errangen die Fowler'schen Pflüge (deren Maschinen feststanden) den zweiten, die Howard'schen (deren Maschinen sich bewegten) den ersten Preis. Eine wesentliche Verbesserung, welche für die meisten Landwirthe resp. Bodenarten vom Beginn ein Desiderium bildete, ward bald darauf dadurch erzielt, daß man die Maschinen der Pflüge leichter construirte und außerdem das bisherige eiserne Drahtseil, welches sich schnell abnutzte und für je 1 mile seines Laufes 1 sh. 7 d. kostete, durch ein stählernes, leichteres ersetzte, welches à Yard nur 2 Pfund wiegt, 10mal länger aushält und à mile seines Laufes nur $2^1/_2$ d. kostet [34]). In den letzteren Jahren scheinen die britischen Landwirthe — wie bisher fast stets die deutschen — dem Fowler'schen Pfluge vor dem Howard'schen den Vorzug gegeben zu haben, wie dies der Umstand beweisen dürfte, daß die seit 1871 oder 1872 durch Lord Dunmore gebildete Actiengesellschaft, welche in Schottland durch Vermiethen den Boden bearbeitete, 10 Fowler'sche Pflüge aufstellte. Es sind übrigens, namentlich seit 1871, in Großbritannien und Irland auch mehrere andere derartige Gesellschaften zusammengetreten, welche in dieser Weise den Landwirthen ihre Dampfpflüge, deren Vorzug bekanntlich besonders die tiefe Beackerung ist, leihweise zur Verfügung stellen und deren etliche für das Jahr 1871 eine Dividende von 15 bis 30 Proc. vertheilt haben [35]).

Die britischen Landwirthe sind frühzeitiger als ihre Erwerbsgenossen in anderen Ländern darauf eingegangen, die Resultate der wissenschaftlichen Forschungen, namentlich der Chemie, über die Zusammensetzung des Bodens, die Physiologie der Pflanzen und Thiere, die Beschaffenheit und Wirkungsweise des Düngers u. s. w., in größerem Maßstabe nutzbar zu machen. Einen bedeutenden Einfluß übte in dieser Hinsicht, namentlich auf die Schotten, die 1840 zum ersten Mal erschienene „Organische Chemie in ihrer Anwendung auf die Agricultur" von J. Liebig, nach dessen Vorschriften die Unternehmer Muspratt und Comp. in Liverpool eine Fabrik für chemischen Dünger errichteten. Der Hauptgesichtspunkt dabei war, dem Acker die durch die Ernten entzogenen Stoffe auf die beste Weise wiederzugeben, und zwar speciell für jede Fruchtgattung. Eine Tonne (20 Ctr.) der Weizendüngung hatte freilich den hohen Preis von 10 Pfd. Sterl. Gegen Liebig erhob sich besonders der britische Agriculturchemiker J. B. Lawes mit seinen Thesen und bekämpfte hauptsächlich dessen Lehrsatz, daß der Ertrag eines Feldes in geradem Verhältniß zu den ihm im Dünger zugeführten resp. in ihm enthaltenen mineralischen Nährstoffen stehe. Auch verhielt sich die Lawes'sche Düngerfabrik zu London, die größte in Großbritannien und Irland, zu der Forderung Liebig's, das Kloakenmaterial von London, welches einen jährlichen Düngerwerth von 1,477,777 Pfd. Sterl. habe, zu Düngungszwecken zu verarbeiten, längere Zeit ablehnend, bis sie dann doch im J. 1863 selbst darauf einging. — Obgleich wir die Uebersicht der Vertreter und Leistungen der wissenschaftlichen Agriculturchemie einem späteren Abschnitte vorbehalten, so dürfen wir doch schon hier wegen ihrer nahen Beziehung zur Praxis der Düngerfrage noch zwei andere Engländer von bedeutendem Verdienste erwähnen, zunächst Nesbitt, welchen man auch den englischen Stöckhardt nennt. Er hat wie für den Ackerbau im Allgemeinen, so für die Düngerlehre im Besonderen nicht blos durch gelehrte Schriften resp. Düngeranalysen u. s. w., sondern auch durch Vorträge vor Landwirthen, z. B. 1854, gewirkt, viele praktische Versuche angestellt und in anderer Weise die Düngerlehre gefördert. Um die nährenden Materialien der Luft, namentlich die Bestandtheile des Salpeters, dem Boden

33) Ueber die Mähemaschinen, von Prof. C. Perels zu Halle a. d. S. in der Zeitschr. des landw. Centr.-Ver. der Prov. Sachsen, Juni- und Juliheft 1872, S. 148 fg. 34) Aus Chamber's Journal 1865, nach einer Denkschrift des Dr. David Greig in Leeds.

35) Vortrag des Prof. Werner bei der landwirthschaftlichen Versammlung zu München am 24. Sept. 1872.



so reichlich wie möglich zuzuführen, lehrt er denselben recht häufig durch Lockerung porös machen, selbst kalkhaltigen Boden mit Kalk düngen, viel üppigen Klee bauen, weil dessen Wurzeln eine gute Düngung geben, für Futterpflanzen mehr Hofdünger als für Getreide anwenden, für Rüben hauptsächlich mit Knochen düngen, zur Vorbeugung des Lagers bei Halmfrüchten Kochsalz zusetzen, 2 Ctr. Guano mit 4 Ctrn. Kochsalz (Chlornatrium) als eine gute Düngung für 1 Acre verwenden, mit demselben Quantum statt einmal lieber mehrmals düngen u. s. f. Ebenfalls bereits in den funfziger Jahren war wissenschaftlich-praktisch der Agriculturchemiker Anderson thätig, indem er namentlich comparative Düngungsversuche mit Natronsalpetersäure (Chilisalpeter), schwefelsaurem Ammoniak und peruanischem Guano leitete, wobei der Natronsalpeter sich nicht unbedingt als eine gute Düngung erwies [36].

Von den namhaftesten sogenannten käuflichen oder künstlichen Düngemitteln hat die britische Landwirthschaft sehr frühzeitig den Guano angewendet, welcher zum ersten Mal 1814 eingeführt ward, und dessen importirte Massen um 1842 bereits sehr bedeutend waren, zum Theil jedoch, wie auch später, wieder zur Ausfuhr kamen [37]. Es betrug beispielsweise die Einfuhr dieses Stoffes nach Großbritannien und Irland in den 11 Monaten vom 5. Dec. rückwärts

1852	84,604	Tons,
1853	97,578	"
1854	201,623	"

Von den 2,085,000 Tons, welche bis 1853 überhaupt von den mittleren (Haupt-) Chincha-Inseln bei Peru verschifft worden waren, hatten bis dahin 1,257,107 ihren Weg nach Großbritannien und Irland genommen. Hatte die Fracht für diese Entfernung à Ton kurz vorher nur $2\frac{1}{2}$ Pfd. gekostet, so stieg sie 1854 bereits auf 4 Pfd.

Dieser Umstand und der sehr steigende Import wie der inländische Consum erweckten damals bei den britischen Landwirthen die aufregende Besorgniß, dieser werthvolle Stoff möchte in seinen besten Bezugsquellen (Peru) bald erschöpft sein. In der That herrschte 1854 in Großbritannien und Irland wegen des enormen Verbrauchs während des Vorjahres ein sehr empfindlicher Mangel. Von 1846 bis 1852 soll hier der jährliche Consum im Durchschnitt nur erst 23,000 Tons gewesen sein, 1853 aber sich auf 64,000 gesteigert haben.

Ueber den Erfolg der Guanodüngung berichtete am Ende des Jahres 1853 Hr. Caird Folgendes. Von 1 Acre, welcher mit Guano gedüngt war, erntete er 44 Bushels Weizenkörner und 40 Ctr. Stroh, von einem damit nicht (also wahrscheinlich mit Stallmist) gedüngten 35 Bushels und 30 Ctr. Da nun 1 Ctr. Guano 10 sh. kostete und auf 1 Acre 2 Ctr. gebraucht worden waren, so betrug die Mehrausgabe 1 Pfd., wofür er allein an Körnern 3 Pfd. mehr gewann. Hierauf gestützt, glaubte er annehmen zu müssen, daß im Allgemeinen 1 Acre bei solcher Guanodüngung 1 Quarter Körner (Weizen) mehr gebe als ohne dieselbe. Da nun in Großbritannien und Irland jährlich c. 5 Mill. Acres mit Weizen bestellt würden, so könne man die bisherige jährliche Einfuhr von Weizen — c. 5 Mill. Quarters — selbst erbauen. Durch die Einfuhr von je 1000 Tons Guano erspare man die Einfuhr von je 10,000 Quarters Weizen. Es ist selbstverständlich, daß wir es hier nur mit Einem Beispiele von Einer gewissen Bodenclasse, vielleicht unter nicht durchschnittlichen Wetterverhältnissen, zu thun haben, und daß, wollte das ganze Land nur mit Guano düngen, dieser vielleicht nicht für ein einziges Jahr zu beschaffen wäre. Indessen steht für Großbritannien und Irland der Guano in der Eigenschaft eines vorzüglichen Düngemittels fest. Wenn von ihm für die britische Landwirthschaft vorwiegend in den ersten funfziger Jahren, weniger in der späteren Zeit, die Rede ist, so liegt die Erklärung hierzu darin, daß in jener Periode gegenüber den Vorjahren die Verwendung sich außerordentlich steigerte, später aber hierin mehr Stabilität eintrat und der Verbrauch nicht mehr in demselben Grade als etwas Neues auftrat.

Von anderen käuflichen und importirten Düngermaterialien gesellte sich zum Guano der Chilisalpeter (salpetersaures Natron), von welchem Großbritannien und Irland 1850 bereits 239,860 Tons (= 4,736,908 preuß. Ctr.) einführte. Auf seinen hohen Düngerwerth — für gewisse Zwecke — wies 1853 in ausführlicher und gründlicher Darstellung besonders Hr. Pasey hin [38]. Vom Jahre 1853 wurde aus Cheshire gemeldet, daß die dortigen Landwirthe vorzugsweise stark mit Knochenmehl für Weizen düngten, indem die Pächter den von den Grundherren dazu vorgeschossenen Geldbetrag bereitwillig mit 7 Procent verzinsten. Indessen erfreute sich dieses Mittel auch in vielen anderen Gegenden schon damals eines bedeutenden Verbrauchs und gewann später noch mehr Ausdehnung. In demselben Jahre, ein neuer Beweis dafür, daß die Düngerfrage besonders am Anfange des sechsten Jahrzehnts für die britische Landwirthschaft auf der Tagesordnung des Interesses obenan stand, um dem damaligen energischen Streben nach intensiver Bewirthschaftung Genüge zu thun, schlug ein Hr. Longmaid zersetztes, pulverisirtes Seegras, die Tonne zu 5 Pfd. im Preise (den Ctr. zu $1\frac{2}{3}$ Rthlr.) als Düngemittel vor, während andere auf die Fischabfälle (Fischguano) aufmerksam machten.

Ueberhaupt zeigte von da ab die im Lande selbst betriebene Fabrication von künstlichem Dünger (im Gegensatze zu dem Stalldünger, welcher indessen selbstverständlich, wenigstens quantitativ, unbestritten die erste Rolle behauptete) eine sehr bemerkenswerthe Zunahme. Bei der Eröffnung der britischen Naturforscher-Versammlung zu

36) Vergl. das (deutsche) Chemische Centralblatt von 1856.
37) Wir anticipiren diese Importangaben aus einem späteren Artikel, welcher sich überhaupt mit den nach Großbritannien und Irland importirten Waaren beschäftigt.

38) Im Journal of the Royal Agricultural Society for 1853.

Glasgow 1861 schätzte der Herzog von Argyll die in Großbritannien und Irland damals jährlich künstlich fabricirte Düngermenge auf 60,000 Tons, ein Quantum, welches, wie bedeutend es auch immer war, doch gegen die Quantität des natürlichen stark in den Hintergrund trat, ganz abgesehen davon, daß dieser nach wie vor in Hinsicht der physikalisch auflockernden Wirkung durch jenen nicht ersetzt werden konnte. Das Kalksuperphosphat (welches man zum Theil als Naturproduct aus fremden Gegenden importirte), fügte der Redner hinzu, habe jetzt als Düngung für Turnips (Rüben) und Futterkräuter einen so hohen Rang gewonnen, als wäre die für den Anbau dieser Gewächse bestimmte Fläche von Großbritannien und Irland um ein Fünftel vergrößert worden. Indessen wuchs mit der Bereitung künstlicher Düngerstoffe auch deren Fälschung, sodaß unter Anderem die deutschen Landwirthe 1872, auch schon vorher, sich lebhaft darüber beklagten, aus England theure, aber schlechte Waare zu beziehen [39]). — Von der Manie, den Dünger mittels theurer Röhrenleitungen, Pumpen u. s. w. in flüssiger Form auf die Felder zu bringen, war man in England um 1863 wieder fast ganz zurückgekommen, weil diese Methode, abgesehen von ihrer enormen Kostspieligkeit, zwar für Gras u. s. w. sehr zweckmäßig ist, aber die Getreidefrüchte überwiegend in das Stroh, zu wenig in die Körner wachsen läßt.

Die Drainage hatte bereits vor 1832 starken Eingang gefunden; denn in diesem Jahre erließ die Regierung sie betreffende Anordnungen. Wiederum war es vorzugsweise Schottland, von wo man 1852 berichtete, daß diese Melioration einen bedeutenden Umfang gewonnen habe und noch gewinne; es wurde namentlich hinzugefügt, daß mittels derselben der Weizen gegen früher um 10 bis 14 Tage früher reif werde. Man berechnete 1852, daß durch die in England, Wales und Schottland (also ohne Irland), auf etwa 16 Millionen preuß. Morgen, bis dahin ausgeführten Drainirungen gegen früher, wo dieselben noch gar nicht bestanden, jährlich ein Quantum von fast 30 Mill. berlin. Scheffeln Getreide mehr gewonnen worden sei. Im J. 1852 machte die Regierung für alle drei Königreiche den Besitzern und Pächtern zum Behufe der Drainage einen Vorschuß von 2 Mill. Pfd. Sterl. Noch 1855 befand man sich auf dem Wege dieses lebhaften und energischen Fortschrittes, wie die damals noch immer sehr zahlreich hierüber edirten Schriften und Journalartikel beweisen.

4) Angebaute landwirthschaftliche Pflanzen. Areal der damit bestellten Ländereien.

Es ist bekannt und bereits erwähnt, daß die britische Landwirthschaft im Vergleiche mit Deutschland, Frankreich und anderen europäischen Culturländern einen sehr umfangreichen Theil des Bodens nicht blos für Graswuchs, sondern auch für Futterbau, besonders Klee und Rüben, verwendet, um so viel wie möglich Viehfutter und Stalldünger zu gewinnen. Nach einer französischen Angabe dienten 1841 in Großbritannien und Irland etwa um die Mitte der vierziger Jahre c. 12 Mill. Hectaren dem Gras- und Futterbau, während nur 4 Mill. mit Weizen bestellt wurden. Im J. 1853 gab der oben erwähnte Hr. Caird an, daß man damals in Großbritannien (ohne Irland) etwa 5 Mill. Acres jährlich mit Weizen besäete. Wie das Roggenbrod, so ist hier wie in Irland der Roggenbau längst fast ganz verschwunden; er wurde schon von 1359 bis 1400 im Vergleiche mit Weizen, Gerste und Hafer nur in geringen Antheilen gebaut. Nach einem amtlichen Berichte [40]) waren im innern England mit Wales und Schottland für die Ernte von 1869 bestellt

	Acres	
mit Weizen	3,695,000 — 1,2 %	mehr als für 1868,
„ Gerste	2,256,000 — 4,9 „	„ „ „ „
„ Hafer	2,785,054 — 1,0 „	„ „ „ „
„ Kartoffeln	586,301 — 8,3 „	„ „ „ „

Wie der renommirte englische Agronom Mechi berechnete, trugen auf demselben Terrain zu derselben Ernte c. 4 Mill. Acres Weizen, c. 10 Mill. Gemüse, Rüben, Kartoffeln und andere Knollen- oder Wurzelgewächse; 22½ Mill. waren permanentes Wiesen- und Weideland. Für die Ernte von 1871 dienten zur Weizensaat 3,575,996 Acres. Dagegen waren zur 1872er Ernte besäet:

mit Weizen	3,599,158	Acres,
„ Gerste	2,316,235	„
„ Hafer	2,705,645	„
„ Kartoffeln	564,083	„ [41]).

Es wurde dabei die ausdrückliche Bemerkung gemacht, daß der Kartoffelbau abermals in England, Wales und Schottland sehr zugenommen habe.

Mit sogenannten Handelsgewächsen hat sich der britische Landbau in der von uns darzustellenden Periode wenig abgegeben; namentlich ist ihm die ausgedehnte Ansaat von Oelfrüchten fremd. Indessen erzeugt man ziemlich viel Hopfen, mit welchem zur Ernte von 1872 in Großbritannien (ohne Irland) 81,929 Acres bestellt waren [42]). — Im J. 1861 sprach man von einer gewissen bemerkbaren Kleemüdigkeit des Bodens.

Wenn wir auf britischem Boden den Anbau der Zuckerrübe zum Behufe der Gewinnung von krystallisirtem Zucker vermissen, so rührt das zumeist daher, daß man dem Zucker der Colonien keine Concurrenz glaubt machen zu dürfen. Doch schützte dieser Patriotismus nicht davor, daß 1870 zu Levenham in Südengland eine Rübenzuckerfabrik angelegt wurde, von welcher, wie überhaupt von der weiteren Ausdehnung dieser Industrie, wir indessen seitdem nichts von Bedeutung weiter vernommen haben. Für ihre Förderung trat um dieselbe Zeit mit der Behauptung, daß sie für die britische Land-

39) Märcker, Mittheilungen der agriculturchemischen Versuchsstation in Halle, in der Zeitschr. des landwirthschaftl. Centr.-Vereins der Provinz Sachsen, 1872, Decemberheft.

40) Statistischer Nachweis des Handelsamtes in London. 41) Ebenfalls nach dem londoner Handelsamte. 42) Nach demselben.

wirthschaft sehr lohnend werden könnte, der dortige namhafte Agronom W. Crookes in einer besonderen Schrift auf [43]).

Für Irland im Besonderen referiren wir die nachstehenden Details. Es waren nach amtlichem Ausweis [44]) bestellt in den Jahren

	1850 Acres	1851 Acres
mit Weizen	604,876	504,248
„ Hafer	2,142,596	2,189,775
„ Sommergerste	263,350	282,617
„ Kartoffeln	875,257	868,501
„ Turnips	347,331	333,548
Wiesen waren	1,200,124	1,246,408

(Das Weideland ist in den Wiesen nicht einbegriffen.) Das angebaute oder unter Pflug und Spaten befindliche Land betrug

1856	4,854,000 Acres,
1857	5,860,089 „

Es steigerte sich das damit bestellte Areal von 1856 auf 1857

für Weizen um	33,531 Acres,
„ Kartoffeln um	42,216 „
„ die übrigen Feldfrüchte um	27,536 „

Aber die mit Hafer besäeten Aecker verminderten sich gleichzeitig um eine merkliche Fläche.

Einer speciellen Erwähnung ist der irische Lein- oder Flachsbau werth. Mit diesem Gewächs bestellt waren [45])

Jahr			
1847	58,701	irische Acres,	à $2^1/_2$ preuß. Morgen
1848	53,800	„ „	
1849	60,014	„ „	
1850	85,931	„ „	
1851	138,895	„ „	
nach Anderen	140,536	„ „	
1853	175,495	„ „	
1854	145,000	„ „	
1862	150,070	engl. „	à 1,58 preuß. Morgen
1864	300,000	„ „	
1866	263,000	irische „	
1871	156,670	„ „	
1872	121,864	„ „	

Die vermehrte Cultur dieses Gewächses in den 1860er Jahren ergab sich hauptsächlich aus den durch den nordamerikanischen Bürgerkrieg (1861 fg.) gesteigerten Preisen der Baumwolle, wodurch eine größere Nachfrage nach Leinen und somit eine höhere Verwerthung derselben entstand.

5) Beschaffenheit der Ernten in den einzelnen Jahren. Wettereinflüsse. Pflanzenkrankheiten. Folgen aus vorstehenden Factoren.

Nachdem die Ernteerträgnisse vom Jahre 1838 (für 1837 liegen uns keine Angaben vor) sehr schwach gewesen waren, fielen sie 1839 fast noch geringer aus, sodaß zum großen Theil hierdurch eine bedeutende Geld-, Handels- und Creditkrisis eintrat, weil man viel Getreide vom Auslande kaufen mußte. Als kärglich wurde auch, nachdem das Jahr 1840 namentlich mit Kartoffeln reich gesegnet gewesen war, die Ernte von 1841 bezeichnet, wogegen 1842 eine recht volle brachte, während sie auf dem Continente von Europa wegen der großen Dürre sehr gering war. In Irland hatte man 1845 in einem Grade wie nie zuvor durch die weitgreifende Kartoffelkrankheit zu leiden. Gleichzeitig trat zu Margate im eigentlichen England die Traubenkrankheit auf, wobei sich das sogenannte oïdium Tuckeri (ein Pilz) bildete. War die Noth der unteren Volksclassen, besonders in Irland, schon 1845 hoch genug, so stieg sie um ein sehr Bedeutendes noch im J. 1846, wo die Ernte hauptsächlich durch das Misrathen der Kartoffeln (Krankheit) wiederum höchst unergiebig war und die Getreidepreise eine bedenkliche Höhe erreichten. Dagegen brachte das Jahr 1848 eine sehr reiche Ernte, besonders im Weizen, die reichste in der Zeit von 1847 incl. bis 1862 incl., wie man aus dem Consum und der Einfuhr berechnete [46]). Die Weizenernte von 1849 war so vorzüglich, daß sie den damals angenommenen Durchschnitt um c. 10 % überstieg. Im J. 1850 waren die Erträge nur mittelmäßig.

Da der Frühling von 1851 sehr viel Regen mit sich führte, so stiegen deshalb bereits im Mai die Weizenpreise, und Irland litt in den späteren Monaten stark an der Kartoffelfäule. Auch 1852 geriethen die Früchte nur dürftig, sodaß mit dem Herbste die Preise des Weizens sich bedeutend erhöheten und wegen des zu seinem Ankauf verwendeten Kapitals die Course der Consols sowie anderer Papiere fielen. Während des Augusts und Septembers 1853 zeigte sich in Irland, namentlich und beispielsweise bei Cork, von Neuem die Krankheit der Kartoffeln, dieses Hauptnahrungsmittels für die Masse der dortigen Bewohner. Dagegen erfreuten sich 1854 Großbritannien und Irland eines sehr reichen Ergebnisses, etwa mit Ausnahme der nur das Mittel haltenden Kartoffeln in Irland. Im J. 1855 zeigte sich dieselbe günstig. Die Weizenerträgnisse von 1856 im Vereinigten Königreiche stellten sich nur auf eine mittlere Höhe. Während 1857 der größte Theil des europäischen Continentes über zu große Dürre klagte, litt die Ernte von Großbritannien an zu großer Nässe, sodaß etwa seit der Mitte des Septembers, besonders in Schottland, viele Kartoffeln krank wurden. Indessen waren die Befürchtungen übertrieben; schon am Ende des Septembers konnte man für Schottland den Weizen (im engeren England hier und da mit etwas Auswuchs behaftet) als durchschnittlich, den Roggen als etwas über durchschnittlich, die Gerste als durchschnittlich bezeichnen, während Erbsen, Mais, Buchweizen und Kartoffeln unter dem Durchschnitt, Hafer und Bohnen weit unter diesem stehen sollten. Im October jedoch

43) On the Manufacture of Beet-Root Sugar in England and Ireland. 44) Bericht des Dubliner Censusamtes von 1851. 45) So meist nach Winkler: Der Flachsbau und die Leinenindustrie in Irland, Berlin 1865.

46) Aus den von den Kaufleuten Luch und Sohn zu Liverpool aufgestellten Tabellen.

wurde die 1857er Ernte von Großbritannien und Irland in den „Times" als „gut" notirt, von Anderen speciell der Weizen als „sehr gut", ein Resultat, welches sich wol zum Theil auf den vortrefflichen Ausfall der Futtergewächse stützte. Indessen mangelte es in empfindlicher Weise an Erntearbeitern, eine Klage, welche wol früher nie so stark aufgetreten war. Während 1858 Deutschland in Folge der Dürre nahezu unter einer Misernte seufzte, namentlich in den Futtergewächsen, erntete man, wie in Frankreich, Spanien und anderwärts, so in Großbritannien und Irland, beispielsweise an Weizen, sehr reichlich. Die Kartoffeln sollen in diesem Jahre durchgängig einen so hohen Ertrag gegeben haben, wie dies seit 1840 nicht wieder der Fall gewesen sei. Auf die Ernte des Jahres 1859 wirkte in Irland eine empfindliche Dürre sehr nachtheilig ein, während sie in den übrigen Theilen zu keinen schädlichen Einflüssen Anlaß gab. Mit Ausnahme der Kartoffeln, welche vielfach an Krankheit litten und im Allgemeinen einen niedrigen Ertrag gaben, konnte man jedoch im Allgemeinen zufrieden sein. Wenn auch der Weizen Ausfälle zeigte, und beim Getreide überhaupt ein etwas leichtes Körnergewicht sich herausstellte, welches z. B. in gewissen Gegenden für den Weizen ein Minus von 6 Pfund per Bushel gegen sonst darstellte, so lohnten doch Gerste, Hafer und Flachs gut, Bohnen und Erbsen sehr gut. Als 1860 die starken und vielen Frühjahrsregen bis an das Ende des Juni aushielten, entstanden schlimme Besorgnisse, und die Preise stiegen erheblich. Zwar trat mit dem 1. Juli trocknes Wetter ein, und die Aussichten besserten sich; allein bald wiederholte sich der Regen und setzte sich in die Erntezeit hinein, bis an das Ende des Augustmonates, fort, sodaß die Arbeiten des Einbringens sehr gestört, die Ausgaben für dasselbe gesteigert, die Körner beschädigt und hauptsächlich die Kartoffeln vielfach krank wurden. Der einheimische Weizen gab ein so schlechtes Mehl, daß die Bäcker, um genügende Backwaaren zu erzielen, es mit fremdländischem vermischen mußten. Auch der Hopfen wies quantitativ und qualitativ nur ein geringes Resultat auf.

Im J. 1861 wirkte die vom Anfange des April bis zum 10. Mai andauernde kalte Temperatur sehr ungünstig ein, und die Forderungen für Getreide u. s. w. steigerten sich; von da an trat Wärme und etwas Regen ein, sodaß die Preise sich wieder ermäßigten. Als mit dem Juni ein ungewöhnlich starkes und anhaltendes Regenwetter folgte und längere Zeit aushielt, zeigte sich schon während des Juli im Süden von England die Kartoffelfäule, welche im November für die Gegenden am Shannonflusse in Irland als eine sehr wesentliche Schädigung der Ernte bezeichnet wurde. Auch 1862 erschienen bereits am Anfange des Juli wieder kranke Kartoffeln. Die Weizenernte dieses Jahres war nicht blos in der Qualität, sondern auch in der Quantität die geringste während der Zeit von 1847 bis 1862, wie man dies aus Import und Consum nachzuweisen versuchte [47]). Dagegen lieferte 1863 für ganz Großbritannien und Irland im Durchschnitt vorzügliche Erträge, wie in Hafer, Bohnen u. s. w., so besonders im Weizen; die Gerstenernte litt durch die Septemberregen etwas; die Kartoffeln waren zwar ziemlich klein, aber gesund geblieben. Im J. 1864 hielten sich die Ernteaussichten bis zum Ende des Juni recht günstig; aber von da ab mangelte der Regen und trat unter großer Hitze längere Zeit eine empfindliche Dürre ein, sodaß es vielfach an dem erforderlichen Wasser zum Tränken des Viehs fehlte, und man an nicht wenigen Orten öffentliche Bittgottesdienste hielt. Zwar stellte sich am Ende des August Regen ein, aber er fiel gerade in die Erntezeit, hemmte deren Arbeiten und beschädigte das Getreide, namentlich den Weizen, durch Auswuchs, während er zu spät kam, um den Wiesen zum Heuertrage aufzuhelfen, sodaß dieser ebenso wie derjenige der übrigen Viehfuttergewächse sehr dürftig ausfiel. Da es noch im September viel regnete, so hatte man wenigstens eine leidliche Grummeternte, während auch das Obst einen guten Ertrag lieferte. Im September wurde gemeldet [48]): Weizen im Quantum voller Durchschnitt, aber etwas leicht, etwa nur 63 Pfund à Bushel, und vielfach, namentlich im Norden, mit Auswuchs behaftet; Gerste durchschnittlich gerathen, aber ebenfalls etwas leicht; Hafer unter Durchschnitt; Erbsen im Durchschnitt; Futterrüben nur in halber Ernte; daher Mangel an Viehfutter. Von anderer Seite wurde hinzugefügt, daß Gerste und Kartoffeln gut, Erbsen und Bohnen gering ausgefallen wären. Dagegen hatte Irland eine vortreffliche Flachsernte und dabei das Glück, mit dieser Frucht ein so ausgedehntes Areal bestellt zu haben, wie es früher in keinem Jahre geschehen war. Auch die Quantität des Hopfens, welcher am meisten im eigentlichen England cultivirt wird, erwarb sich viel Lob. — Den vorher sehr hoffnungsreichen Ernteerwartungen von 1865 that ein sogar noch im Juni auftretender, ganz ungewöhnlicher Frost großen Eintrag. Es folgte dann starke Hitze mit großer Dürre und dieser im August zu viel Regen, durch welchen hauptsächlich der Gerste bedeutender Schaden zugefügt ward. Die Gesammternte erwies sich in Folge dieser Einflüsse kaum als mittelgut; das Stroh war durchschnittlich ziemlich kurz. — Die Feldfrüchte des Jahres 1866 litten fast sämmtlich durch eine übermäßige Nässe und Kälte, welche besonders die Gerste und die Kartoffeln beeinträchtigten; die letzteren waren im October stark im Faulen begriffen. — Ueber die Ergebnisse der für 1867 zu erwartenden Ernte lauteten am Anfange des Juli die Nachrichten sehr günstig; aber im September ergab sich, daß, mit Ausnahme einiger Früchte in Irland, die Erträge nicht ergiebig wären. Nach einer auf diesem Gebiete hauptsächlich gültigen Auctorität [49]) hatte 1867 das eigentliche England im Weizen einen so starken Ausfall, wie er seit vielen Jahren nicht beobachtet worden war, desgleichen im Hafer, während die Beschaffenheit der Gerste geradezu als schlecht bezeichnet wurde; nur Theile der Grafschaften Cumberland, Lancashire und Cheshire hatten eine volle, hin und wieder so-

47) Aus denselben Tabellen.

48) Erntebericht von H. J. Turner. 49) Dem Marklane Express.

gar eine noch reichlichere Ernte. Besser stand es in Irland, wo Weizen und Kartoffeln gut gerathen waren. Nach einer versuchten Zusammenstellung, welche im December oder November erschien, blieben im Allgemeinen der Weizen um 16, die Gerste um 11, der Hafer um $11^{1}/_{2}$, die Bohnen um 15, die Erbsen um $23^{1}/_{2}$ Proc. unter Mittel. Da in Folge dessen eine für die ärmeren Classen drückende Brodtheurung eintrat, so kam es, besonders im eigentlichen England, zu mehrfachen Unruhen und Aufläufen, z. B. am Anfange des Novembers in Exeter, am 9. desselben Monats in Oxford, wo der Tumult sich bis zu einer bedeutenden Höhe steigerte. Obgleich das Jahr 1868 zu den sehr trocknen gehörte, so durfte doch der damalige Ministerpräsident Disraëli bei einem Bankett am 29. Juli es aussprechen, daß die Ernteresultate im Ganzen günstig seien. In Folge der Trockenheit hatte man eine frühe Ernte und schwere, mehlreiche, dünnschalige Körner. Dagegen brachte 1869 Körner von geringerer Qualität, insonderheit auch beim Weizen. Das Erträgniß im Ganzen schätzte man auf 10 bis 15 Proc. unter Mittel[50]). Dabei hatten die Landwirthe ungewöhnlich hohe Löhne zu zahlen, z. B. in Südengland einem Schnitter vielfach $2^{1}/_{2}$ preuß. Thaler täglich. Zu den lohnenden Resultaten von 1870 trug ein kurz vor der Getreideernte fallender ausgiebiger Regen viel bei, sodaß der Weizen gut, die Gerste sehr gut, die Kartoffeln gut ausfielen. Das Jahr 1871 gab im Allgemeinen weniger als eine Mittelernte, namentlich im Weizen, dessen Einfuhrbedarf bis zur nächsten Ernte für ganz Großbritannien und Irland die Times zu c. 13 Mill. Quarter schätzten. Andere Berechnungen nahmen die Getreideerträgnisse zu 14 bis 15 Proc. unter Mittel an. Den Ausfall an Körnern ersetzten in steigendem Grade die Kartoffeln, deren Anbau in England und Schottland gegen früher abermals zugenommen hatte, deren Beschaffenheit aber 1871 nicht ganz gesund war. Fast noch geringere Ergebnisse stellten sich für 1872 heraus, besonders beim Weizen und bei den Kartoffeln, welche in Folge des Wetters wiederum stark an der Fäulniß litten, sodaß man große Quantitäten davon aus anderen Ländern bezog. Irland machte mit Ausnahme des Leines, welcher aber nur in geringen Quantitäten gesäet worden war, in den Hauptproducten eine sehr misliche Ernte. Außerdem steigerten sich die Verlegenheiten der Landwirthe durch Lohnmehrforderungen und massenhafte Arbeitsniederlegungen der Tagelöhner, ein Uebelstand, welcher sich besonders im engeren England diesmal noch empfindlicher als in den Vorjahren geltend machte.

6) Hohe und niedrige, relative und absolute Ernteerträgnisse resp. Bodenproductionen in numerischer Beziehung. Werth und Preis des Landes. Bodenernte. Einfluß von Steuern und Zöllen.

Indem wir zunächst und hauptsächlich die Weizenproduction nach den uns zugänglich gewordenen Berechnungen vorführen, versuchen wir nach Möglichkeit den Fortschritt der Jahre einzuhalten. Nach den Ermittelungen von Cropper, Benson and Co.[51]) lieferte in Großbritannien und Irland im Durchschnitt 1 Acre von 1816 bis 1825: 32,1, dagegen von 1826 bis 1835: 32,2 Bushels Weizen. Wenn Moreau de Jonnès (Franzose)[52]) den Durchschnitt der gesammten Weizenkörnercrescenz im Vereinigten Königreiche für die letzten dreißiger Jahre jährlich zu 39, dagegen eine Aufstellung der Engländer Suse und Sibeth für dieselbe Zeit zu 75 Mill. Hectoliter (= 25 Mill. Quarters) angibt, so dürfte jene zu tief, diese zu hoch gegriffen sein. Die oben genannten Ermittelungen von Cropper u. s. w. weisen für das ganze (europäische) Territorium als jährlichen Durchschnitt der Jahre 1836 bis 1845 à 1 Acre 40,9 Bushels Weizenkörner nach. Das ganze absolute Ergebniß derselben in dem reichen Weizenjahre 1848 wird zu 19,874,222 Quarters angegeben[53]), dagegen im J. 1849 von Anderen zu c. 22 und im J. 1850 wiederum von Anderen zu c. 17 Millionen. Wie der Economist von London[54]) anführt, ergab ein bestimmter Acker (acre) im J. 1850: 20, nachdem derselbe im J. 1840 nur 18 Bushels getragen hatte. — Die 504,248 acres, welche 1851 in Irland mit Weizen bestellt waren, lieferten nach officieller Schätzung[55]) 7,025,096 Centner Körner.

Im J. 1853 erntete Hr. Rigden in Sussex durchschnittlich 15 preußische Scheffel von 1 preuß. Morgen, was auf guten Boden resp. auf eine Musterwirthschaft schließen läßt, wie eine solche damals z. B. auch in den Händen des renommirten Landwirthes Hrn. Littledale bei Liverpool sich befand, wo unter Anderem viele, anderwärts durch Menschenhände geleistete Arbeiten, wie Dreschen, Schroten u. s. w., durch Dampfmaschinen verrichtet wurden. Und wenn auch dergleichen vorzügliche Oekonomien zahlreich im Betriebe sind, so stehen doch die durchschnittlich erzielten Producte des britischen Ackerbaues wesentlich unter diesem Niveau, und sind je nach Bodenbeschaffenheit, Bearbeitung, Düngung, Wetter u. s. w. selbstverständlich sehr verschieden. Das gesammte Quantum der Körnerernte von Großbritannien und Irland für 1854 schätzte der Sun[56]) auf 16,550,000 Quarter, während der Jahresconsum 18 Mill. betrage. Als Durchschnitt der Jahre 1846 bis 1855 werden, ebenfalls für das ganze Großbritannien und Irland, à 1 Acre 45,7 Bushels bezeichnet[57]). Wie weit die Production getrieben werden konnte, vielleicht durch künstliche Zuchtwahl, bewies Hr. Hunt, welcher in seinem Garten bei Ipswich im eigentlichen England 1861 aus 4 Weizenpflanzen, deren jede aus einem Samenkorn gezogen war, zusammen 510 Aehren erzielte[58]).

50) Amtlicher Bericht von 1870 über das Jahr 1869.

51) Aus Tooke's Geschichte der Preise, Deutsche Uebersetzung, II, 49. 52) Im Journal des Economistes. 53) In den 1863 von den liverpooler Kaufleuten Lucy und Sohn aufgestellten Tabellen. 54) Vom Jahre 1864, S. 803. 55) Dubliner Censusamt vom Jahre 1851. 56) Im October 1854. 57) Nach Copper, Benson und Co., in Tooke's Geschichte der Preise, Deutsche Uebersetzung, II. 49. 58) Ausland 1861, Nr. 38.

Das Jahr 1862 ergab für die Zeit von 1847 bis dahin die niedrigste Weizenproduction, nämlich, wie die liverpooler Kaufleute Lucy und Sohn sie abschätzten [59]), für ganz Großbritannien und Irland nur 10,278,973 Quarter, wogegen 1863 sehr hohe Erträge lieferte, auf manchem Acre 6, sogar 7 bis 8 Quarter. Gemäß eines Referates im Ausland [60]) vom Jahre 1863 wäre in den „letzten Jahren" die höchste Production à Acre im engeren England nur 21, in Schottland 30 Bushels (in Flandern 23) gewesen. Andere Berechnungen lassen für dieses Jahr als sehr hohe Ergebnisse in der Grafschaft Yorkshire 6 bis 7 Quarter erscheinen. Ein Feldstück von 20 Acres mit gutem Boden bei Esser trug à Acre 7 Quarter Körner, im Verkaufspreise von 46 Sh., und 5 Last Stroh, im Verkaufspreise von 26 Sh., während freilich auf Mittelboden auch sehr viel dünner Weizen gewachsen war. Wie der londoner Economist [61]) mittheilt, gewann man auf einem gewissen Grundstück von 1860 bis 1863 im Durchschnitt 26 Bushels Körner, dagegen in einem zweiten Falle auf einem und demselben Felde

1863 44 Bushels à 63 Pf. und 4279 Pf. Stroh,
1853 19 „ „ 51 „ „ 3372 „ „

und in einem dritten desgleichen

1863 51 Bushels und 5866 Pf. Stroh,
1853 23 „ „ 3738 „ „ [62]).

Im J. 1866 nahm man vielfach an, daß eine mittelmäßige (mittlere?) Ernte das zwölf- bis sechzehnfache Korn ergebe, während der höchste Ertrag à Acre 30 Bushels sei. Von gewisser Seite machte man pro 1871 die Annahme, daß damals jeder von den 3,575,996 Acres nur c. 3 Quarter geliefert habe, was auf eine Gesammtproduction von 10,727,928 Quarters, also die Hälfte des Jahresbedarfs für Großbritannien und Irland, schließen lasse.

Ueber andere Getreidearten liegen uns nur wenige absolute Zahlen vor, beispielsweise über Irland aus dem Jahre 1851, wo man an

Hafer auf .... 2,189,775 Acres 33,776,433 Ctr.,
Sommergerste auf 282,617 „ 5,561,902 „

erntete [63]).

Als Uebersicht der durchschnittlichen Production an „Getreide" (wenn hierunter nicht etwa blos Weizen zu verstehen ist) für ganz Großbritannien und Irland gibt G. Schmoller nach Tooke die nachstehenden Zahlen [64]):

1860 à Acre 30 Bushels,
1861 „ „ 33 „
1862 „ „ 33 „
1863 „ „ 50 „
1864 „ „ c. 50 „
1865 „ „ 24—30 „

im letzten Jahrzehnt bis 1865
incl. . . . . à Acre 24—30 Bushels.

Um 1840 berechnete man [65]) den ganzen jährlichen Ertrag an Getreide (Körnerfrüchte aller Art) für das Vereinigte Königreich zu 134 Mill. Pfd. Sterl., pro 1870 zu 355,053,389 Bushels [66]).

Irland allein baute 1851 auf

333,548 Acres 6,081,326 Ctr. Turnips,
868,501 „ 4,441,022 „ Kartoffeln [67]).

Der Ertrag an Flachs (ausgemachtem) in diesem Theile des Königreichs stellte sich

1853 auf c. 412,000 Ctr.,
1863 „ „ 600,000 „ [68]).

Im J. 1864 warf hier ein preußischer Morgen einen (Brutto-) Gewinn von 71 Thalern ab [69]), und da c. 300,000 Acres à 1,58 preuß. Morgen mit dieser Pflanze bestellt waren, so erzielte man eine Bruttosumme von 33,654,000 Thalern allein aus diesem Gewerbe.

An Hopfen producirte das Vereinigte Königreich (welches denselben zu erheblichen Quantitäten nur im eigentlichen England erbaut) bei der geringen Ernte in 1860 nur c. 100,000 Ctr., sodaß die Waare damals einen sehr hohen Preis hatte; aber für 1865 schätzte man die ganze Production auf 600,000 Ctr.

Der jährlich erzeugte Werth an Kartoffeln, Rüben, künstlichen Futterkräutern, Gras und Weide berechnete sich nach Mac Queen im Beginn des 5. Jahrzehnts für ganz Großbritannien und Irland auf 203 Mill. Pfd. Sterl., dazu derjenige an Küchengewächsen und Obst auf 16 Mill.

Der Gesammtertrag des Ackerbaues im Vereinigten Königreiche wurde für 1833 auf 1726 Mill. 200,000 preuß. Thaler berechnet, dagegen im J. 1842 für den Durchschnitt der letzten Jahre bei mäßiger Production auf 74 Mill. Quarters (wobei Kartoffeln auf Getreide reducirt sind), im Werthe (Preise) von 155 Mill. Pfd. Sterl. Indessen sind wol in diesem Falle mit Ausschluß der Kartoffeln die Futtergewächse nicht einbegriffen. Die ganze jährliche Ackerbauproduction erscheint (in dem reichen Jahre oder) um 1848 bei dem Engländer Spakman mit 250 Mill. Pfd. Sterl. Für 1854 begegnet uns die Notiz, daß in diesem Jahre — freilich schon im October berechnet — Großbritanniens und Irlands Ernte 25 Mill. Pfd. Sterl. über den Durchschnitt (wie vieler und welcher Jahre?) eingebracht haben soll.

Demselben Jahre gehört die Angabe an, daß gute Landwirthschaften aus 1 Acre 34 preuß. Thaler Nettogewinn zogen. Der Pachtertrag Irlands im Besonderen wird für 1852 zu rund 12 Mill. Pfd. Sterl. (für 1790 zu 6 Mill.) angegeben, derjenige für 1 Acre in der Graf-

59) In ihren bereits erwähnten, 1863 publicirten Tabellen. 60) 1863, S. 936. 61) 1864, S. 803. 62) Ebenda, S. 1050. 63) Bericht des Dubliner Censusamtes von 1851. 64) Zeitschrift des landwirthschaftl. Central-Vereins der Provinz Sachsen, 1866, Septemberheft.

65) Mac Queen. 66) Ausland 1871, S. 816. 67) Bericht des Dubliner Censusamtes von 1851. 68) Westermann, Illustrirte Deutsche Monatshefte, 1865, Januar. 69) Winkler, Der Flachsbau und die Leinenindustrie in Irland, Berlin 1865.

schaft Kilkenney beispielsweise zu 18 sh. 3 d. (1790 zu 8 sh.).

Für den ganzen jährlichen Ertrag des Landbaues in dem Vereinigten Königreiche wird in der Westminster and Foreign Quarterly Review von 1848 [70]) folgende Specialisirung gegeben:

Rente (nach Villiers' Bericht von 1843)	58,753,615 Pfd. Sterl.
Directe und locale Steuern .	13,881,911 " "
Gewinn der Pächter zu $12^1/_2$ Proc. bei einem Kapitale von 292,736,570 Pfd. Sterl.	36,592,070 " "
Arbeitslöhne für 2,565,744 Arbeiter	45,353,116 " "
Ungefähres Arbeitslohn für die zur Anfertigung der nöthigen Geräthschaften beschäftigten Handwerker . . (Für deren Auslagen?)	15,000,000 " "
Gewinn aus dem Handel (Verkauf) mit den Ackerbauproducten zu 20 Proc.	33,916,256 " "
Sa.	203,499,544 Pfd. Sterl.

Von wesentlichem Einflusse auf den Gewinn aus dem Ackerbau, beziehungsweise auf die Bodenrente mußte die Höhe des Zolles auf eingeführte Ackerbauproducte sein, wobei es sich während der Zeit, welche der Gegenstand unserer Darstellung ist, hauptsächlich um die Weizenimportzölle handelte. Wir werden auf dieselben in einem späteren Abschnitte, wo wir das Einfuhrzollwesen zusammenfassen, ausführlich zurückkommen, um den Kampf zwischen den Freihändlern (den speciellen Gewerbetreibenden, den Fabrikanten, Kaufleuten und übrigen Bevölkerungsclassen) und den Schutzzöllnern (Ackerbauern) vorzuführen; hier nur die Bemerkung, daß sich — um nicht in eine frühere Zeit zurückzugreifen — bereits 1831 und dann 1837 Vereine bildeten, welche die später so mächtige Anti Corn Law League zum Zwecke der Ermäßigung resp. gänzlichen Beseitigung der Importzölle auf Getreide, namentlich Weizen, vorbereiteten. Führten die protectionistisch gesinnten Ackerbauer, nachdem die Aufhebung durchgesetzt worden war, darüber zum Theil bittere Klage, so glaubten sie sich 1851 wiederum insofern benachtheiligt, als ihnen von den kürzlich aufgehobenen Steuern im Betrage von 5 Mill. Pfd. Sterl. nichts zu Gut gekommen sei; sie forderten daher in demselben Jahre die Beseitigung der Malzsteuer, welche 1850 dem Staate 5,400,000 Pfd. Sterl. einbrachte. Von einer Aufhebung oder Ermäßigung der Grundsteuer konnte deshalb nicht die Rede sein, weil eine solche nicht bestand, noch auch jetzt besteht. Disraëli, welcher auf Seiten der Ackerbauer resp. Schutzzöllner für den Landbau gestanden hatte und stand, behauptete 1851 [71]), die Bodenrente des europäischen britischen Ackerbesitzes habe sich vor der freien Korneinfuhr jährlich auf 60 Mill. Pfd. Sterl. belaufen und sei nach derselben um 10 Procent gefallen.

Ueber die Verkaufspreise von landwirthschaftlichem Grund und Boden stehen uns keine einigermaßen comparativen Zahlenreihen zur Verfügung. Die Verschiedenheit hierin dürfte je nach Lage, Beschaffenheit, Zweck u. s. w. noch größer sein als bei den Productionsquantitäten. Man kann indessen annehmen, daß Kauflustige ihr Kapital in Feldbesitz durchschnittlich derart anlegen, daß die Pachtsummen im Allgemeinen die dreiprocentige Verzinsung darstellen. —

7) Thierzucht. Zahl. Rassen. Krankheiten. Fleisch-, Milch- und Wollproduction. Thierschauen.

Obwol nicht alle Hausthiere — auf welche wir uns hier beschränken, ohne sie sämmtlich specificiren zu wollen — der Landwirthschaft angehören, namentlich nicht alle Pferde, so finden sie doch, wenn es auf eine Zusammenfassung ankommt, am füglichsten ihren Platz bei der Darstellung der Landwirthschaft, weil diese sich vorzugsweise mit der Viehzucht beschäftigt.

An Pferden besaß Großbritannien mit Irland nach einer schon öfter benutzten Statistik von Mac Queen, etwa aus dem Anfange der vierziger Jahre, 2,250,000 Stück im Werthe von 67 Mill. Pfd. Sterl. Von ihnen kamen über $1^1/_2$ Mill. auf die Landwirthschaft. In Irland allein waren, mit Einschluß der nicht zahlreichen Maulesel, 1841: 576,115, und 1851: 543,312 Stück vorhanden, neben welchen außerdem noch 92,365 (im J. 1841) und 136,981 (im J. 1851) Esel aufgeführt wurden [72]). Nach dem von Mac Queen berücksichtigten Zeitpunkte scheint keine genaue allgemeine Aufnahme stattgefunden zu haben; wenigstens ist uns von einem revidirten Census auf eine Reihe von Jahren nichts bekannt geworden. Die späteren Angaben sprechen von einer ungefähren Zahl von ebenfalls $2^1/_4$ Mill., wie eine Notiz aus dem Jahre 1865. Dagegen wird in einer officiellen Veröffentlichung die Anzahl pro 1869 zu ca. $2^1/_2$ Mill. veranschlagt [73]).

Bekannt ist das außerordentliche Interesse, welches in Großbritannien und Irland, hauptsächlich im eigentlichen England, die Institute des Pferderennens finden, welche sich schon seit längerer Zeit zu allgemeinen Volksfesten gestaltet haben, und in deren Veranlassung viele zum Theil sehr hohe Wetten eingegangen werden. Sie fallen gewöhnlich in den Monat Mai. Bei dem großen Derby-Rennen im Mai 1867 gewann von 30 Pferden, welche sich in den Wettkampf einließen, der „Hermit" den großen Preis von 250,000 Pfd. Sterl., und sein Jockey, mit Namen Daley, erhielt ein Douceur von 60,000 preußischen Thalern. Als in einem anderen Jahre bei dem Rennen in der Nähe von Epsom das Pferd des fran-

70) Ein Auszug daraus in dem Magazin für die Literatur des Auslandes 1848, Nr. 66 u. 67. 71) In einer Unterhausrede.

72) Nach dem Berichte des Dubliner Censusamtes vom Jahre 1851. 73) Statistische Angabe des britischen Handelsamtes vom Jahre 1870.

zösischen Grafen F. de Lagrange „Gladiateur" gesiegt hatte, wurde es vom Kaiser Napoleon III. für dessen Gestüt um den Preis von 200,000 Francs angekauft. Das Derby-Rennen am 29. Mai 1872 war, wie das bald darauf bei Epsom veranstaltete, so stark von Schaulustigen besucht, wie man es bei solchen Gelegenheiten früher noch nie gesehen hatte. — Als im August oder September des Jahres 1863 zu Kairo ein Wettrennen stattfand, zeigten sich in dieser Eigenschaft die englischen Pferde den dortigen arabischen weit überlegen. Seitdem, wenn nicht schon seit früherer Zeit, gilt das englische sogenannte Vollblutpferd wol in allen Ländern als der König der Läufer, und beispielsweise ist seit einigen Jahren für diese Qualität wie für viele andere Qualitäten, auch in Deutschland, mehr und mehr die Parole ausgegeben worden: Ohne Rennen kein Vollblut[74]). Man hat daher in England mit steigendem Eifer alle Mittel aufgewendet, um die Pferdezucht nach Möglichkeit zu fördern, und englische Vollbluthengste werden z. B. von deutschen Gestüten zu enormen Preisen angekauft. In der Mitte der sechziger Jahre lehrte der Engländer Chittenden Pferde ohne Nägel mit Hufeisen beschlagen.

Für den Beginn des fünften Jahrzehnts sind bei Mac Queen aus dem ganzen Bereiche von Großbritannien und Irland c. 14 bis 15 Mill. Stück Rindvieh (auch Hornvieh, jedoch nicht mit sehr passender Bezeichnung, da auch Ziegen und zum Theil Schafe hierher gehören), auf jeden Fall mit Einschluß des Jungviehs und der Kälber, in Rechnung gestellt, welche zu einem Werthe von c. 216 Mill. Pfd. Sterl. abgeschätzt werden. An „Schlachtvieh" (worunter das Rindvieh zu verstehen ist, da es ausdrücklich von den Pferden, den Mauleseln, Eseln, Schafen, Schweinen, Ziegen unterschieden wird) besaß Irland allein 1841 1 Mill. 863,116, aber 1851 bereits 2 Mill. 967,461 Stück[75]). Da wir dem Census vom 5. März des Jahres 1866 die detaillirte Anzahl von 8,316,960 entnehmen, so war die obige Angabe von 14—15 Mill. für Großbritannien und Irland zu hoch gegriffen, obgleich damals mehr Weide- als Stallfütterung üblich war, wobei in der Regel mehr, aber auch geringerwerthige Häupter erscheinen. Man hatte zwar schon vor 1866 die Summe von 14—15 Mill. herabgestimmt, glaubte aber noch an eine ungefähre Zahl von 10 bis 11 Mill. Im J. 1867 wurden 8,731,473 Stück ermittelt, mit Einschluß von 3,572,994 Kühen[76]), wobei wir ebenfalls nicht mit Bestimmtheit zu constatiren vermögen, ob Kälber und sonstiges Jungvieh einbegriffen sind oder nicht, wovon das Erstere indessen wahrscheinlicher ist. Pro 1869 finden wir mit der Angabe, daß dies gegen 1868 eine Verminderung um 2 Proc. sei, nur 5,316,588 aufgeführt[77]). Im J. 1871 soll sich gegen das Vorjahr eine Verminderung um 63,985 herausgestellt haben[78]). Die Zählung vom 25. Juni 1872 ergab 5,624,106 Stück. — Um 1837 berechnete man das durchschnittliche Totalgewicht eines zum Schlachten gefütterten Ochsen zu c. 800, dasjenige eines Kalbes zu 140 Pfund, Ziffern, welche wir auch noch für oder vielleicht in 1849 wiederholt sehen. Im J. 1840 gab ein Ochse im Durchschnitt 550, ein Kalb (von einer Kuh) 105 Pfund Fleisch[79]). Die bedeutenden Anstrengungen, welche die englische Landwirthschaft seitdem für bessere Fütterung gemacht hat, die immer entschiedenere Richtung auf Fleischerzeugung, die bedeutend erhöheten Fleischpreise lassen mit Sicherheit darauf schließen, daß diese Gewichtsquanta gegenwärtig wesentlich größer sind. — An Milch lieferte nach George Dodd[80]) um die Mitte des sechsten Jahrzehnts im eigentlichen England eine Kuh im täglichen Durchschnitt 7 Quart (preußisch). Da nun damals auf diesem Gebiete 450,000 melkende Kühe vorhanden gewesen und 1 Quart 3 Pence (= c. 30 preuß. Silberpfennige) gekostet habe, so ergebe dies zusammen auf 1 Jahr c. 95 Mill. preuß. Thaler. Als eine ausgezeichnete Leistung führt der Verfasser an, daß eine Kuh bei London 6 Wochen lang täglich 28 Quart Milch lieferte. Im J. 1860 rühmte man, daß es einzelne Shorthornkühe zu täglich 24 (preuß.) Quart brächten. — Indessen verdankt das Shorthorn (Kurzhorn-)-Rindvieh, welches zu der Yorkshire-Rasse gehört, und um dessen Zucht sich besonders der Engländer Charles Colling große Verdienste erworben hat, sein Renommé, welches bereits in den funfziger Jahren für Nordeuropa durchschlagend auftrat, vorzugsweise der guten Mastungsfähigkeit, wie sich dies z. B. für Deutschland bei der im März 1863 zu Hamburg veranstalteten landwirthschaftlichen Ausstellung geltend machte[81]). Es kamen bereits 1860 Fälle vor, daß deutsche Landwirthe ein elfmonatliches Shorthornkalb für 115½ Thaler kauften.

Indessen sollte gerade das englische Rindvieh auf der Höhe seines Ruhmes von einer empfindlichen Krankheit oder Pest, der sogenannten Löserdürre, heimgesucht werden. Diese schlimme Seuche, welche, wie man bisher weiß, spontan nur in Rußland und Ungarn entsteht, wurde durch Rindvieh, welches man aus Reval importirte, im Juli 1865 nach England eingeschleppt und forderte Anfangs fast nur in und bei London ihre Opfer. Sie galt am Ende des Octobers für erloschen, nachdem in den 3 Wochen bis zum 28. dieses Monats 4656 Stück, im Ganzen c. 14,000 als erkrankt und davon c. 12,000 als gestorben constatirt worden waren. Man hatte sich aber einer trügerischen Hoffnung hingegeben; denn die Pest trat schon bald nach dem November wieder auf oder war wol überhaupt gar nicht verschwunden; nach polizeilicher Cognition waren seit dem Auftreten derselben bis zum 18. Nov. 27,432 Stück erkrankt und von ihnen 12,680 gefallen, Ziffern, welche in der Wirklich-

74) Vergl. z. B. Arndt v. Plötz (preuß. Officier): Die Entstehungsgeschichte des Englischen Vollblutpferdes, Halberstadt bei Franz Fischer, 1872. 75) Nach Angabe des Dubliner Censusamtes von 1851. 76) Nach einer von dem statistischen Amte in London dem Parlament vorgelegten Uebersicht. 77) Ausweis des Handelsamtes in London.

78) Illustrirte Zeitung von J. J. Weber in Leipzig, 1871. Nr. 1478. 79) Nach Mac Culloch. 80) The food of London, 1856. 81) Herman v. Nathusius, im April- und Maihefte der Zeitschrift des landwirthschaftl. Central-Vereins für die Provinz Sachsen von 1863.

keit vielleicht sich noch höher stellten. Auch im Anfange des Januars 1866 zeigte sich eine Zunahme der Erkrankungsfälle; in den 3 Wochen vor dem 20. Jan. constatirte man deren 28,404, und bis zum 27. desselben Monats waren seit dem Beginn bereits 120,740 nachweisbar gestürzt. — Sofort bei Eröffnung des Parlamentes im Februar 1866 fanden in demselben Debatten über den Gegenstand statt, welche um so aufgeregter waren, als damals die Rindviehseuche noch stark zunahm. Man ergriff die nothwendig erscheinenden Maßregeln, namentlich das Verbot des Transportes auf Eisenbahnen; der Bischof von London ordnete zum 20. März einen allgemeinen Bet- und Bußtag für seinen Sprengel an; aber die Seuche forderte immer neue Opfer, in einer einzigen Woche einmal c. 12,000 bis 13,000; aus der Woche vom 11. bis 17. Febr. wurden c. 13,000 Erkrankungen gemeldet; in der mit dem 24. März schließenden krepirten 4704, in der folgenden 3956. Am 24. März wurde die Einfuhr von Rindvieh und Schafen aus Holland untersagt, und noch in derselben Woche das Verbot des Transportes auf Eisenbahnen prolongirt. Die Pest nahm dessenungeachtet an Ausbreitung zu; bis zum 1. April wurden im Ganzen seit dem Ausbruche 213,675 Stück als erkrankt, 121,571 als gestorben angemeldet, 48,508 waren getödtet worden; die Woche zum 7. April brachte 3361 Erkrankungsfälle, die Woche vorher 3956. Bis zum 21. April waren im Ganzen — mit Einschluß der getödteten — 181,443 Stück = $2^2/_3$ Proc. des gesammten Bestandes (?) an der Krankheit verloren gegangen [82]), wobei vorzugsweise das eigentliche England betheiligt war. Der Verlust der dortigen Grafschaft Cheshire in 5 Monaten bis gegen den Anfang des Mai betrug allein c. 65,000 Stück, deren Werth man zu c. 900,000 Pfd. Sterl. veranschlagte.

Eine zur Untersuchung der Pest niedergesetzte wissenschaftliche Commission veröffentlichte im Mai 1866 über deren Beschaffenheit und Heilmittel folgende Data. Bei den erkrankten Thieren zeigt sich etwa 36 bis 48 Stunden nach der Ansteckung eine Temperaturerhöhung von 102 auf 104 bis $105^1/_2$ Grad Fahrenheit, während der ganze Verlauf der Krankheit nur etwa 7 Tage dauert. Es muß angenommen werden, daß der materielle Krankheitsstoff sich im Blute findet, obgleich er bis jetzt weder chemisch noch mikroskopisch oder in anderer ähnlicher Weise hat nachgewiesen werden können. Derselbe kann durch Inoculation auf ein gesundes Thier übertragen werden, aber die Impfung damit wirkt nicht präservativ. Als Desinfectionsmittel sind die aus Theer und Schwefel erzeugten Säuren zu empfehlen. Hat ein Thier die Krankheit einmal gehabt und überstanden, so scheint es die Empfänglichkeit für eine nochmalige Krankheit zu verlieren.

Nachdem zwischen dem Anfange und der Mitte des Mai 1866 die Pest auch in Irland ausgebrochen war, wurden als erkrankt für ganz Großbritannien und Irland constatirt

82) Nach einem am 8. Mai 1866 publicirten Berichte der statistischen Abtheilung des Handelsamtes zu London.

in der Woche vom 13.—19. Mai	4921 Stück,
„ „ „ „ 20.—26. „	3086 „
„ „ folgenden Woche	2187 „
„ „ „ „	1383 „
„ „ „ „	940 „
„ „ „ „	467 „

Die 12 Monate vom Ausbruche im Juli 1865 bis dahin 1866 forderten ein Opfer von ungefähr 250,000 Stück (wahrscheinlich mit Einschluß der polizeilich getödteten), im Werthe von c. 25 Mill. Pfd. Sterl. [83]). Nach anderen Angaben fielen etwa bis zum 20. Nov. 1866: 253,732 Stück, und außerdem wurden 52,415 getödtet, weil sie mit kranken in Berührung gekommen waren. Das Ende des Jahres 1866 und der Anfang von 1867 brachten die Rinderpest nahezu ans Erlöschen; in der Woche vom 2. bis 9. März 1867 erkrankten nur 7 Stück, während 16 getödtet wurden; aber im Mai desselben Jahres hörte man wieder von zahlreicheren Erkrankungsfällen in und bei London, worauf man indessen eine geraume Zeit hindurch nichts wieder vernahm.

Im October 1871 wurden England und Schottland von der Maul- und Klauenseuche stark heimgesucht, und als kurz vorher wieder Fälle von der aus Rußland, Deutschland u. s. w. eingeschleppten Rindviehseuche auftraten, beschäftigten sich von Anfange des August 1872 die Behörden und das Parlament wieder lebhaft mit Maßregeln der Abwehr. Am 24. d. M. publicirte die amtliche Gazette eine dahin gehende Verordnung des Geheimen Rathes, daß alles aus Deutschland, Oesterreich, Ungarn, der Türkei, Italien, Griechenland, Belgien, Frankreich importirte Vieh spätestens 10 Tage nach der Landung geschlachtet werden sollte, außer wenn es in Southampton Quarantaine gehalten hätte. Russisches Vieh zu importiren wurde absolut untersagt. Außer einigen Erkrankungen in Yorkshire am Anfange des Septembers 1872 vernahm man später nichts wieder von dem Erscheinen der Seuche.

Die Zahl der Schafe mit Einschluß der Lämmer wurde für den Anfang der vierziger Jahre und für ganz Großbritannien und Irland zu c. 50 Millionen angegeben, welche einen Werth von c. 67 Mill. Pf. Sterl. haben sollten [84]). Irland allein besaß nach officieller Publication [85]) 1841: 2,106,189, 1851: 2,122,128 Stück. Um das Jahr 1855 nahm man für ganz Großbritannien und Irland c. 35 Mill. an, eine Angabe, welche sich auch 1857 wiederholte, aber nur eben eine ungefähre Annahme war, welche sich als zu hoch erwies, noch mehr die z. B. von Hausner [86]) vorgeführte Zahl von 39 bis 40 Mill. Stück; denn die erste genaue Zählung, welche am 1. März 1866 stattfand, ergab nur 25 Mill. [87]), nach einer anderen, genaueren Angabe [88]), welche die Zählung auf den 5. März legt, 25,794,708

83) Dr. Wald im Daheim von 1867, Nr. 27. 84) Nach Mac Queen. 85) Des Dubliner Censusamtes von 1851. 86) Vergleichende Statistik von Europa, Lemberg 1865. 87) Journal of the Statistical Society of London, 1868, S. 139. 88) Dem am 8. Mai 1866 veröffentlichten Ausweise der statistischen Abtheilung des Handelsamtes in London.

14*

Stück, wobei, wie es scheint, die Lämmer außer Ansatz geblieben waren; denn die Aufnahme vom Jahre 1867 ermittelte 33,817,951 Schafe und Lämmer [89]). Diese Summe war pro 1869 mit dem Hinzufügen, daß sie gegen die Summe von 1868 um 3,7 Proc. geringer sei, auf 29,580,954 herabgegangen [90]). Das Jahr 1871 zeigte gegen 1870 wiederum eine Verminderung, nämlich um 1,264,691 [91]). Der Census vom 25. Juni 1872 stellte eine Anzahl von 27,922,864 Stück fest, und zwar mit Einschluß der Lämmer. — Das durchschnittliche Gewicht des Fleisches, welches ein zum Schlachten verkaufter Hammel hergab, stellte sich um 1840 auf 50 Pfund [92]), wogegen das ganze durchschnittliche Gewicht eines solchen um das Jahr 1848 zu 112 Pfund abgeschätzt wurde. — Da sich während der Regierung der Königin Victoria die Einfuhr von auswärtiger Schafwolle, namentlich aus dem afrikanischen Caplande, noch mehr aus Australien und Neuseeland, in außerordentlicher Weise bis jetzt gesteigert hat, so ist der Zweck der Schafhaltung bei den Züchtern von Großbritannien und Irland dem entsprechend mehr und mehr von der Wollerzeugung auf die Fleischerzeugung hingelenkt worden, zumal die Fleischpreise, besonders in den siebziger Jahren, eine nie erreichte Höhe erstiegen haben, eine Richtung, welche dieser Zweig der Landwirthschaft ziemlich gleichzeitig auch in anderen Ländern einzuschlagen für gut befunden hat, beispielsweise in Deutschland. Hier ist während der letzten Jahre von den englischen Rassen vorwiegend das Southdownschaf sehr beliebt geworden. — Für das Jahr 1835 und für ganz Großbritannien und Irland schätzte man [93]) die Production an inländischer Schafwolle auf 16 Mill. Pfd. Sterl. im Werthe resp. Preise, wobei aber wol noch die Vorstellung von einer größeren Zahl der Schafe herrschte, als sie thatsächlich war. Nach einem anderen berühmten englischen Statistiker, Porter [94]), welcher damals einem Schafe (mit Weglassung der Lämmer) im Durchschnitt $5\frac{1}{2}$ Pfund Wolle zuertheilt, war 1843 die jährliche Wollerzeugung in den drei Königreichen $136\frac{1}{2}$ Mill. Pfund. Doch ist hierbei nicht außer Acht zu lassen, daß im Lande sehr viele grobwollige Schafe gezüchtet wurden und noch werden. Aber andere Schätzungen nahmen als Totalwollproduction für 1842 nur c. 100 und für 1860 c. 120 Mill. Pfund an. Nach dem renommirten preußischen Schafzüchter Elsner v. Gronow [95]) war 1864 die jährliche Schafwollerzeugung Großbritanniens und Irlands auf 260 Mill. preußische Pfund, also nahezu den 7. Theil der Erzeugung der ganzen Erde, zu schätzen. Möglich, daß die starke Differenz in den uns vorliegenden Angaben zum Theil durch den Unterschied der gewaschenen und ungewaschenen Wolle zu erklären ist.

Der bereits oft angeführten statistischen Arbeit von Mac Queen aus dem Anfange der vierziger Jahre entnehmen wir für ganz Großbritannien und Irland eine Summe von 18 Mill. Schweinen, welchen er einen Werth von 11,870,000 Pfd. Sterl. gibt, woraus ersichtlich ist, daß er auch die Ferkel einrechnet. Diese Zahl ist viel zu hoch gestellt; denn in Irland, wo diese Thiere vorzugsweise gezüchtet wurden und noch werden, fanden sich deren 1841 nur 1,412,189 und 1851 1,084,857 [96]). Den ganzen Bestand im Vereinigten Königreiche schätzte 1857 P. L. Limmond auf etwa 2 Mill. Stück, von welchen c. 200,000 auf Schottland kommen sollten. Die Zählung vom 5. März 1866 ergab für Großbritannien und Irland 3,800,399 [97]), diejenige vom Jahre 1867: 4,221,100 [98]). Von 1867 auf 1868 nahm zwar die Gesammtsumme des Viehs um 352,000 zu, dagegen die der Schweine um 1 Mill. 32,000 Stück ab. Wiederum eine außerordentliche Abnahme, nämlich um 16,2 Proc., weist 1869 gegen 1868 auf, indem wir für die drei Königreiche (incl. Wales) nur 1,931,837 verzeichnet finden [99]). Für 1871 wird gegen 1870 eine Zunahme um 328,751 Stück notirt [1]), und bei der Zählung am 25. Juni 1872 erscheinen bereits wieder 2,784,890. Das durchschnittliche Gewicht eines Schlachtschweines gab man 1849 — auffallend niedrig — zu 84 Pfund an.

An Ziegen zählte Irland 1851: 235,313, an Geflügel 1841: 8,158,517, 1851: 7,470,313 [2]). Für 1841 veranschlagte man den Werth des in diesem Königreich vorhandenen Viehes an Pferden, Mauleseln, Eseln, Rindvieh, Schafen, Ziegen, Schweinen und Geflügel auf 19,4, aber für 1855 bereits auf 33,5 Mill. Pfd. Sterl. [3]).

Um 1840 berechnete Mac Queen, daß der Ackerbau Großbritanniens und Irlands an Fleisch, Milch, Butter, Käse (von welchem besonders der Chesterkäse einen guten und weiten Ruf hat), Talg (ohne Wolle) einen Ertrag von $126\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. Sterl. producire.

Es ist bereits mehrfach angedeutet worden, und geht andererseits aus den vorgeführten Zahlen hervor, daß die britische Viehzucht sich während der letzten 30 bis 40 Jahre nicht sowol in der extensiven Richtung auf eine möglich große Anzahl von Thieren, als vielmehr in der intensiven Richtung auf die möglich starke Ausbildung des einzelnen Exemplares zu seinem speciellen Zwecke bewegt, wohin die vermehrte Stallfütterung, das mehr concentrirte Futter, die sorgfältigere Kreuzung u. s. w. gehören, freilich auch Uebertreibungen, Charlatanerie, Täuschungen u. s. f. So erwies sich z. B. um 1862 das vielfach angepriesene sogenannte Thorley'sche Kraftfutter als ein marktschreierischer Schwindel, indem es z. B. für die Mästung von Schafen weniger als Oelkuchen leistete [4]). — Als ein

89) Nach demselben vom Jahre 1867. 90) Nach demselben vom Jahre 1869. 91) Illustrirte Zeitung von J. J. Weber in Leipzig, 1871, Nr. 1478. 92) Nach Mac Culloch. 93) Mac Queen. 94) In dessen Progress of the Nation. 95) Jahrbuch deutscher Viehzucht, 1864, Heft 2.

96) Bericht des Dubliner Censusamtes von 1851. 97) Am 8. Mai 1866 publicirter Ausweis der statistischen Abtheilung des Handelsamtes in London. 98) Derselbe vom Jahre 1867 (Parlamentsvorlage). 99) Derselbe vom Jahre 1869.

1) Illustrirte Zeitung von J. J. Weber in Leipzig, 1871, Nr. 1478. 2) Dubliner Censusamt vom J. 1851. 3) Ausland 1858, Nr. 3. 4) Nach einem Berichte in der Edinburgh Veterinary Review, 1862, Juliheft.

beliebtes Mittel des Fortschrittes dienen ferner die oft veranstalteten Thierschauen mit obligaten Prämien, Versammlungen und Reden. Eine solche fand beispielsweise 1850 mit 700 Thieren zu Windsor statt, welche sich 1851 ebenda mit 1200 wiederholte. Auch pflegen dergleichen nicht selten mit allgemeinen und localen landwirthschaftlichen Versammlungen verbunden zu sein.

8) Nebengewerbe. Vereine und Versammlungen. Ausstellungen und Prämien.

Im Vergleich mit der deutschen Landwirthschaft betreibt die englische weniger große technische Nebengewerbe, wie Bierbrauerei, Spiritusbrennerei, Zuckerfabrication u. s. w. Der Grund hiervon liegt zum Theil darin, daß solche Unternehmungen in größerem Umfange speciell für sich bestehen, wie die städtischen Bierbrauereien, und kleinere Concurrenten nicht aufkommen lassen; daß die Beschaffenheit des Bodens dazu nicht geeignet ist, indem z. B. der Acker in England sich als zu gut für die Bereitung von Spiritus aus Kartoffeln erweist, während in Irland bei den vielen kleinen Pachtungen das Kapital und der Unternehmungsgeist dazu fehlen; daß die Pachtungen hierfür nicht Umfang genug besitzen; daß man den Colonialproducten, z. B. dem Zucker, wie schon erwähnt, aus einer Art von Patriotismus keine Concurrenz bereiten will. Indessen begann man z. B. in Irland 1852 Rübenzucker zu fabriciren, was ein Herr Sullivan in einer besonderen Schrift empfohlen hatte [5]).

Eine auch über ihren besonderen Zweck hinausreichende Bedeutung haben die mannichfaltigen landwirthschaftlichen Gesellschaften oder Vereine und Versammlungen (Meetings), bei welchen sich viele hochgestellte Personen, namentlich die Minister, oft einfinden, um vor ihren politischen Wählern (Pächtern) und Parteigenossen Reden zu halten. Indessen setzen sie auch ihre specielle Aufgabe nicht aus den Augen, sondern fördern dieselbe vielfach mit Aufwendung bedeutender Mittel. So setzte z. B. 1853 die königliche Ackerbaugesellschaft einen Preis für Denjenigen aus, welcher einen dem peruanischen Guano gleichkommenden Dünger, die Tonne zu 5 Pfd. Sterl., liefern würde. Die Tonne peruanischen Guano's hatte damals einen Marktpreis von 9 Pfd. Sterl. — Im Gefolge dieser Vereine und Versammlungen sind nicht selten größere oder kleinere Ausstellungen von Früchten, Thieren, Geräthschaften und dergl., wie die sehr umfangreiche von 1858 in Chelmsford [5a]) und die 1867 in Dublin veranstaltete; aber man hat ihnen auch hier, namentlich in Hinsicht der Prämiirungen, nicht wenige Misstände, als Oberflächlichkeit, Täuschung u. s. w., zum Vorwurf gemacht. Dieses Geständniß legte z. B. in der Sitzung des englischen Centralclubs der Landwirthe am 5. Mai 1860 Fisher-Hobbs, selbst ein Ackerbauer, unumwunden ab, und in derselben Versammlung gestand Hr. Ransome, Unternehmer einer großen Fabrik für landwirthschaftliche Maschinen, er habe manche von den empfangenen Prämien nicht verdient; viele seiner ausgestellten Maschinen seien nicht genugsam tüchtig für die zu verrichtende Arbeit [5b]). Diese und andere Mängel können übrigens der britischen Landwirthschaft den Ruhm nicht streitig machen, vermöge ihrer energischen Leistungen, soliden Methoden und anderer Mittel des Fortschrittes auf der höchsten Staffel der Entwickelung in Europa zu stehen, wie dies namentlich von competenten deutschen Auctoritäten bereitwillig anerkannt wird [6]).

B. Die nordamerikanischen Colonien [7]).

Zeichnet sich Canada mit seinen Nebenländern großentheils durch einen enormen Reichthum an Waldungen resp. Holz und an der hierauf gerichteten Industrie (wie Sägemühlen u. s. w.), sowie an dem hieraus resultirenden Export aus, so fehlt auch eine mehr oder weniger starke Production an Weizen und anderem Getreide, Kartoffeln, Viehfutter u. s. w., desgleichen an landwirthschaftlichen Thieren nicht. Verhältnißmäßig weniger blühend als die überwiegend mit Einwohnern britischer Herkunft besetzten Landstriche sind die Gegenden, wo die Bevölkerung überwiegend aus Einwohnern französischer Abkunft besteht, weil hier die Bodenparzellirung weiter, oft bis ins Kleinste, getrieben ist, und deshalb den Landbauern hilfreiche Geldmittel an Betriebskapital zu Meliorationen u. s. w. fehlen [8]). — Von den landwirthschaftlichen Jahresernten fiel beispielsweise die in 1858 an Weizen ziemlich kärglich aus, wogegen 1863 sehr gute Resultate in fast allen Früchten lieferte. Im J. 1864 ließ die bis in den Juli herrschende Dürre eine Misernte befürchten; aber die Ergebnisse stellten sich trotzdem noch als genügend, theilweise selbst als recht gut heraus. Die Ernte von 1865 ward als ausgezeichnet, diejenige von 1866 als sehr gut geschildert. — Im J. 1864 wurde gemeldet, daß in Canada 1 Acre selten bis 15 Bushels Weizenkörner trage. Dagegen referirte man 1865 aus Vancouvers Island eine stellenweise außerordentliche Fruchtbarkeit (auf dem damals noch jungfräulichen Lande); 1 Acre gebe im Durchschnitt

25 bis 30 Bushels Weizen à 64 Pfund,
40 „ 36 „ Hafer „ 46 „
200 „ Kartoffeln.

In Betreff des Fischfanges wird die Bemerkung hinzu-

5) The Manufacture of Beetroot Sugar in Ireland. 5a) Vergl. besonders: Bericht an den Schweizerischen Bundesrath über die landwirthschaftliche Ausstellung zu Chelmsford und die Englische Landwirthschaft, von Karl v. Gingins von Erlepens, Bern 1858.

5b) Mittheilung des in England lebenden Franzosen de la Trehonnais im Journal d'Agriculture pratique vom 20. Dec. 1860. 6) Man vergl. unter vielen anderen Schriften besonders die von Hartstein (Director der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Poppelsdorf bei Bonn): Die Fortschritte der englischen und schottischen Landwirthschaft, 1858. 7) Die vorstehend für Großbritannien und Irland unter 1), 2) u. s. w. aufgeführten Kategorien werden wir hier nicht als besondere Ueberschriften herausstellen, sondern im Contexte kenntlich machen, theils um Raum zu sparen, theils weil der Stoff hierfür meist nicht umfangreich und gleichmäßig genug ist. 8) J. White: Sketches from America, London bei Sampson Low, 1870.

gefügt [oder: gemacht], Lachse seien in den dortigen Gewässern so häufig, daß durch sie nicht selten die Schifffahrt gehindert werde [9]).

Die absolute Getreideproduction für Canada stellte sich 1851 [10]) in folgenden Ziffern dar:

	in Obercanada Bushels	in Niedercanada Minots à $1^1/_8$ Bushel
an Weizen	12,675,603	3,481,343
" Roggen	639,246	530,417
" Gerste	625,255	764,144
" Hafer	11,186,161	10,248,679
" Mais	639,264	530,679.

Alle nordamerikanischen Besitzungen zusammen erzeugten 1863 an landwirthschaftlichen und Gartenprovenienzen (wol mit Ausschluß des Viehs und seiner Producte) einen Werth von ca. 30 Mill. Pfd. Sterl. [11]). Der Viehbestand ergab für 1851 in Canada folgende Zahlen:

	in Obercanada	in Niedercanada
an Ochsen	193,982	111,819
" Kälbern u. Rindern	254,988	180,317
" Kühen	296,924	294,514
" Schafen	968,022	629,827
" Schweinen	569,257	255,219.

Der Herbst von 1872 brachte für die Pferde in Canada eine Krankheit, an welcher viele krepirten, und welche sich gleichzeitig auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika geltend machte.

Die Hauptproducte des Bodens auf den Bermuda-Inseln waren in der Mitte der sechziger Jahre Cedern (für den Schiffsbau), Obst, Tabak, Kartoffeln und Zwiebeln [12]).

C. Die mittelamerikanischen Colonien (Westindien).

Von diesen kommt als die umfangreichste und auch sonst bedeutendste hauptsächlich Jamaica in Frage. Nachdem unter den heftigsten Kämpfen bereits seit dem 18. Jahrh. an der Beseitigung der Sklaverei in den britischen Besitzungen gearbeitet, auch das eine und andere Stück derselben vorher abgethan worden war, namentlich 1807 durch das Parlament die Sklaverei selbst im Princip, wozu Wilberforce die höchsten Anstrengungen gemacht hatte, trat mit dem 1. Aug. 1838 gegen Geldentschädigung aus Staatsmitteln die vollständige factische Emancipation der Art ein, daß 639,000 dieser gezwungenen Arbeiter frei gelassen wurden, von welchen allein 322,000 auf Jamaica kamen. Hierdurch, so behaupteten besonders die westindischen Pflanzer, welche übrigens meist in England lebten, seien ihre materiellen Interessen aufs Aeußerste geschädigt worden; der freigelassene Neger sei faul oder lasse sich gar nicht zur Arbeit dingen; daher sei diese viel theurer geworden, der Arbeitermangel eine schwere Calamität, die Production tief herabgesunken. Diese Klagen erwiesen sich wie für Jamaica, so für die übrigen britischen Besitzungen in Westindien, zum großen Theil als gegründet, besonders nachdem 1847 die bisher für Jamaica u. s. f. günstigen Differentialzölle auf Zucker bei der Einfuhr nach dem Mutterlande aufgehoben, die Zuckerpreise um 30 Proc. gesunken, die Productionsmassen deshalb vermindert worden waren, und fanden namentlich im Parlament wiederholt ein lebhaftes Echo, wie im Februar 1848, wobei sich unter Anderen Lord Bentinck der Pflanzer kräftig annahm, um Hilfe zu schaffen, sei es durch mehr oder weniger freie Einwanderer (Kulis u. s. w.), sei es auf andere Weise. Man hatte immer noch gehofft, die freigelassenen Neger würden durch Ueberlegung, Bildung, Noth oder andere Gründe mit der Zeit dahin kommen, sich als willigere und fleißigere Arbeiter in größerer Zahl gebrauchen zu lassen; allein sie zogen es meist vor, in kleinen Dörfern sich anzusiedeln und ihren nothdürftigen, sehr mäßigen Unterhalt durch ein kleines Stückchen Feld zu gewinnen. Die Zuckererzeugung der Insel Jamaica, welche 1836 nahe an 1,400,000 Ctr. (Rohzucker) aufwies, lieferte deren 1847 nur 646,498 und 1849 nur noch 541,830. Vom 1. Jan. bis zum 31. Dec. 1852 kamen hier 128 Zuckerplantagen ganz, 71 theilweise zum Erliegen, im Ganzen 39,187 Acres zur Brache. Man begann daher, weil er weniger Hände erforderte, um diese Zeit hier und da den Anbau von Baumwolle anstatt der Zuckerpflanzungen, aber ohne nennenswerthen Erfolg, während die Erzeugung des Piments oder rothen Pfeffers, alias der neuen Würze, welche nur auf Jamaica und in Yukatan lohnt, sich ziemlich auf der alten Höhe erhielt. Dagegen sank auch die Kaffeeproduction. Jamaica hatte 1829 noch $18^1/_2$ Mill. Pfund geliefert; 1860 brachte es nur noch 6 Mill. hervor [13]). Zwar ließen sich auch Stimmen hören, welche versicherten, die freien Neger auf Jamaica wären fleißige Menschen, wie W. G. Sewell [14]), welcher sich 1859 und 1860 dort aufhielt; aber auch dieser Auctor muß zugestehen, daß sich die großen Zuckerplantagen die erforderliche Anzahl von Arbeitern nicht verschaffen können. Da inzwischen auch nachtheilige Natureinflüsse hinzutraten, wie die große Dürre des Jahres 1863, so ging die gesammte landwirthschaftliche Production der Insel und mit ihr auch besonders das Gedeihen der Hauptstadt Kingston, wie man namentlich wieder im J. 1866 constatirte, immer merklicher bergab.

Was die übrigen britischen Inseln oder Besitzungen in Westindien betrifft, so entnehmen wir ebenfalls den Aufzeichnungen W. G. Sewell's [15]), daß zwar — um 1859 und 1860 — auf der Insel Trinidad die Landcultur gering, der Landpreis billig, das Arbeitslohn hoch, die Bevölkerung dünn, der Wohlstand aber trotzdem recht erfreulich sei, da man sich zur Arbeit zahlreicher (besonders aus Asien eingeführter) Kulis bediene. Als die Sklaverei

9) Macfie, Vancouver's Island and British Columbia, 1865. 10) Nach amtlichem Ausweis. 11) Bericht des Ministerpräsidenten Brown von Canada aus dem Jahre 1864. 12) Globus von K. Andree, 1865, Lief. 4, S. 127.

13) Bericht des französischen Commissars Aubry le Compte's über die londoner Industrie-Ausstellung von 1862, 1862. 14) The Ordeal of free labour in the British Westindies, London 1861. 15) Ebenda.

noch nicht abgeschafft, habe die Insel jährlich nur 20,000 Orthoft Zucker exportirt, im Jahre 1860 dagegen 40,000. Auf den Inseln Vincent, Grenada, Tabago, fügt Sewell hinzu, habe zwar die Erzeugung des Zuckers ab-, dagegen diejenige der gewöhnlichen, nothwendigen Nahrungsmittel zugenommen.

Alle britischen Besitzungen in Westindien zusammen hatten nach einer uns vorliegenden Notiz eine Zuckerproduction

1831 von 4,103,476 Centnern
1845 „ 2,857,703 „

dagegen nach einer anderweiten Berechnung [16]) in der Campagne von 1859 auf 1860 eine solche von 3,600,000 Centner.

Auf demselben Gebiete wurden an Kaffee gewonnen

im jährlichen Durchschnitt am Anfange der funfziger Jahre [17])	8,000,000 Pfund,
desgleichen in den letzten funfziger Jahren [18])	7,500,000 „
desgleichen in der Mitte der sechziger Jahre	7,600,000 „
desgleichen im Durchschnitt der Jahre 1870 und 1871 [19]) . . .	7,500,000 „

Zwar beweisen diese Zahlen kaum einen Rückschritt im absoluten Quantum; aber der Stillstand auf derselben Höhe spricht nicht für einen blühenden Zustand.

Recht erheblich ist die Zuckerproduction des britischen Guyana in Südamerika, welches sich sofort hier anschließen mag; sie betrug in den letzten Jahren vor 1872 jährlich 1,612,800 Zollcentner [20]).

D. Die afrikanischen Colonien.

Der Anbau von Getreide und anderen ähnlichen Nahrungsmitteln für Menschen ist hier wegen des sehr trocknen Klima's unerheblich; sogenannte Colonialproducte wie Zucker, Kaffee und dergleichen sind nicht nennenswerth; dagegen hat namentlich das Capland sich durch seinen Weinbau einen bedeutenden Ruf erworben. Die Erzeugung dieses edlen Getränkes ging zwar in den Jahren vor 1855 rückwärts, zum großen Theil wegen der nicht günstigen Witterung, von welcher gerade dieses Product in eminentem Grade abhängig ist, hob sich aber wieder von 1855 auf 1856 um 45, von 1856 auf 1857 weiter um 75 Procent. Im J. 1857 belief sich der Gesammtertrag an rothem und weißem Capweine (Pontac und Frontignac) auf c. 24,000 Pipen à 550 Bouteillen oder auf 140,000 wiener Eimer [21]). Die weit überwiegende Beschäftigung der Landwirthschaft ist — wiederum vermöge der Bodenbeschaffenheit und des Klima's wie der socialen Verhältnisse — die Viehhaltung, hauptsächlich die Schafzucht, jedoch während der letzten Jahrzehnte unter dem maßgebenden Einflusse mancher gesellschaftlichen Verhältnisse, wohin z. B. die Entdeckung von Gold- und Diamantenfeldern vor kurzer Zeit gehört. Indem die Arbeiter, Aufseher, Schäfer u. s. w. zahlreich die Heerden verließen, ergab sich für die Schafhalter kein geringer Nachtheil, und die bisher gewonnenen Producte verringerten sich nicht unerheblich, ein Incidenzpunkt, welchen wir in dem Capitel über den Bergbau näher berühren werden. Da die Erzeugung von Schafwolle, wenn auch nicht im einzelnen Jahre, doch für die ganze Periode mit der Ausfuhr nahezu absolut zusammenfällt, so verweisen wir auf das Capitel von dem Export, namentlich nach Großbritannien und Irland, beziehungsweise auf den Import nach diesem Handelsgebiete. — An Pferden waren 1865 im eigentlichen Caplande 236,610 Stück vorhanden [22]), dagegen in der Colonie Natal 1865 12,294, 1867 aber bereits 23,279 [23]). Die zuletzt genannte Colonie besaß 1865: 303,344 Rinder (worunter sicherlich alle Häupter an Ochsen, Kühen, Fersen, Kälbern u. s. w. zu verstehen sind), 151,824 Ziegen, 212,874 Schafe. Die Anzahl dieser letztgenannten Thiere im eigentlichen Caplande wird für 1841 zu c. 3 Mill., unter welchen c. 600,000 eigentliche Wollschafe [24]), dagegen in diesem, in Natal und in den Basutoländern zusammen für die ersten siebenziger Jahre zu c. 10 Mill. Stück angegeben [25]).

E. Mauritius.

Auf dieser Insel werden seit den letzten Jahrzehnten mehrere landwirthschaftliche Zweige mit dem Aufwande großer Mittel und mit steigendem Erfolge gepflegt. Ist der Import von Kulis (aus Asien u. s. w.) billiger und leichter als für Westindien, so wird auch der theure peruvianische Guano nicht gespart, von welchem in dem knappen Jahre vom 11. Jan. bis zum 31. Dec. 1860 beispielsweise 16,297 Tons eingeführt wurden. Dieses Düngemittel wurde und wird hier hauptsächlich für die Zuckerfelder verwendet und der Ertrag einer einzigen Hectare soll dadurch jährlich nur 1500 bis 1800 Kilogramme gestiegen sein; ja ganz gutes Land soll (um 1860) à Hectare 7500 bis 8000 Kilogramm getragen haben [26]). Indessen haben auch in einzelnen Jahren die Ernten durch die Witterung, sowie die Einwohner sammt dem Vieh durch Krankheiten schwer gelitten. So ergaben die Jahre 1865 und 1866 wegen der großen Dürre schlechte Zuckerernten, und da auch der Reis misrathen war, so folgte 1867 eine Hungersnoth. Als Folge davon trat in demselben Jahre eine sehr tödtliche Fieberseuche ein, welche vom 1. Jan. bis zum Anfange des Aprils 1867 c. 12,000 Menschen hinwegraffte und unter

---

16) Der londoner Kaufleute Suse und Sibeth. 17) Mittheilung John Crawfurd's an die brit.-statist. Gesellschaft in London vom 19. Jan. 1852. 18) Blätter für Handel u. s. w., Beilage zur Magdeb. Zeitung, Nr. vom 12. Nov. 1860. 19) Fr. X. Neumann, im Geograph. Jahrbuche von Behm, 1872, Bd. 4. 20) Illustrirte Zeitung von J. J. Weber in Leipzig, 1872, 14. Dec. 21) Beschreibung der Expedition der österreichischen Fregatte Novara, Bd. 3.

22) Statistik des britischen Handelsamtes in London vom Jahre 1870. 23) Ebenda. 24) Bei J. G. Fr. Cannabich, Lehrbuch der Geogr., 17. Aufl., 1. Bd., Weimar 1862, S. 1072. 25) O. Hübner, Statistische Tafel von 1872. 26) Mittheilung von Frau Ida Pfeiffer und Hrn. Simonin, Ausland 1862, Nr. 11.

Anderem den Preis des Chinins bis auf 34 Pfd. Sterl. à Unze steigerte. Ebenso wurde die Ernte durch das Ausbleiben des Regens vom November 1866 bis zum April 1867 stark beeinträchtigt. Die Zuckerproduction der Campagne von 1859 auf 1860 wurde auf 2,400,000 englische Centner geschätzt[27]). Das Jahr 1860 soll 150 Mill. Kilogramme in 270 Siedereien erzeugt haben[28]), wogegen man 1867 den Jahresdurchschnitt auf 2 Mill. 300,000 Ctr. veranschlagte, aber für 1871 nur 1,641,000 (deutsche) Zollcentner angab[29]). — An Pferden waren 1867 14,637 Stück vorhanden[30]).

F. Ostindien mit Ceylon und ev. Neuseeland.

Während in Ostindien der (ländliche) Grund und Boden im Allgemeinen als Eigenthum der Regierung (früher der ostindischen Compagnie) betrachtet wird, wofür sie von den Nutznießern Renten (resp. Pacht oder Grundsteuer) bezieht, ist dieselbe seit den letzten Jahrzehnten je mehr und mehr bemüht gewesen, die Prosperität des Landbaues durch Anlage von Straßen, Eisenbahnen, Bewässerungen u. s. w. zu steigern. Als in dieser Weise während der vierziger Jahre der Fiscus 188,000 Pfd. Sterl. auf die Bewässerung der Ufer des Godavery verwendet hatte, brachte das Pachtgeld von den daran betheiligten Landstrichen (Regierungsdomainen) von 1846 bis 1853 jährlich ein Plus von 360,000 Pfd. Sterl. ein. Namentlich aber hat die Erweiterung der Eisenbahnen, durch welche es vor Allem möglich wird, einen lucrativeren Baumwollenbau zu treiben, auf die Vergrößerung der cultivirten Länderflächen eingewirkt. In britisch Birma waren 1862: 1,552,563, 1865: 1,767,093 Acres angebaut[31]). — Zu den nicht seltenen Calamitäten des Landes gehören die Misernten, welche meist in Folge zu großer Dürre entstehen und mehr oder weniger zur Hungersnoth führen, wie z. B. 1853 Hinterindien von einer solchen heimgesucht wurde. Auch 1857 ergab der Reis, welcher (neben den ebenfalls sehr allgemein consumirten Bohnen u. s. w.) das Hauptvolksnährmittel ist, einen sehr ungenügenden Bedarf, sodaß vom September ab in Calcutta und anderwärts enorm hohe Preise eintraten. Der Grund war hauptsächlich die in diesem Jahre voraufgegangene Meuterei, welche den Anbau einer großen Menge von Feldern verhindert hatte. Noch höher stieg die Noth in Folge der Fehlernte von 1860, wo der Regen fast ganz ausgeblieben war; anfangs auf andere Landestheile beschränkt, erstreckte sie sich seit dem Anfange des Jahres 1861 auch auf die Präsidentschaft Madras. Viele Menschen kamen vor Hunger um, obgleich man dem Uebel durch mehrfache Mittel zu steuern suchte. Bis etwa zum Beginn des Juli 1861 waren aus Großbritannien und Irland 112,500 Pfd. Sterl. als freiwillige Gaben eingesandt worden. In einer überaus schrecklichen Weise wurde von derselben Plage mit dem Jahre 1865, wo das Land wieder unter schwerem Regenmangel geseufzt hatte, die Provinz Orissa betroffen. Vom November und December ab stellten sich Hunger und Krankheit so entsetzlich ein, daß an ihnen bis zum Ende des Jahres von c. 3,600,000 Menschen c. 600,000 starben[32]). Uebrigens herrschte das Uebel bis zur 1866er Ernte ebenfalls in anderen Gegenden von Ostindien, wenn auch nicht ganz so schlimm. Auch das Jahr 1866 brachte vielfach wieder einen schweren Ausfall an Reis, namentlich da, wo die voraufgehende Ernte nicht die hinreichenden Mittel zu neuen Feldbestellungen hinterlassen hatte, ebenso das Jahr 1868, besonders in Mittelindien, sodaß hier mit dem Herbste die Preise für Reis bedenklich stiegen. War die Provinz Ratschputana schon durch eine Misernte schwer heimgesucht worden, so wiederholte sich dieselbe in Folge der Dürre 1869 hier wie in den angrenzenden Ländern des Scindia, wo nicht in demselben Grade wie in den unter directer britischer Herrschaft stehenden Provinzen für Straßen, Kanäle, Bewässerung u. s. w. gesorgt war. Im August 1869 kostete an manchen Orten 1 Pfund Reismehl 1 Schilling (10 Ngr.), was für einen dort unerhörten Preis gelten muß. Um das Maß des Elendes voll zu machen, gesellte sich schon damals eine heftige Cholera hinzu. Während 1871 vor der Ernte im Süden von Bengalen durch schwere Regengüsse enormer Schaden an den Feldern angerichtet wurde, herrschte im Nordwesten dieser Provinz eine außerordentliche Trockenheit, sodaß die landwirthschaftlichen Producte stark beeinträchtigt wurden.

Unter denjenigen Bodenerzeugnissen, welche nicht zur Volksnahrung, sondern zu anderen Zwecken, wie zur Ausfuhr, dienen, ist namentlich seit dem nordamerikanischen Bürgerkriege von 1861 fg. die Baumwolle in den Vordergrund getreten. Um 1836 kannte man als etwas von diesem Product exportirende Provinz kaum eine andere als Surate, und doch mußte den Fabricanten wie dem consumirenden Publicum in Großbritannien und Irland viel daran liegen, dem nordamerikanischen Rohproduct einen Concurrenten zu schaffen, wozu eben viele Landstriche in Ostindien sich gut zu eignen schienen, zumal ja die Einwohner die Baumwolle schon längst zu Gespinnsten und Geweben (Kattun) benutzten. Aber noch 1850 fand der Export aus dem Inneren nach den Häfen am Meere in dem Mangel an Verkehrswegen ein wesentliches Hinderniß, wozu die zu hohe Productionssteuer kam, sodaß auch 1851 und 1852 nur Surate und Guzerate erhebliche Quantitäten zur Ausfuhr lieferten. In Folge des oben genannten Krieges zwischen dem Norden und dem Baumwolle bauenden Süden der Vereinigten Staaten von Nordamerika machten die Engländer, vorzugsweise die Regierungsbeamten, von Neuem große Anstrengungen, um dieses für England so werthvolle Material in seinen Erträgnissen zu steigern und den Ausfall

27) Nach einer Berechnung der londoner Kaufleute Suse und Sibeth. 28) Mittheilung von Frau J. Pfeiffer und Hrn. Simonin, Ausland 1862. Nr. 11. 29) Illustr. Zeitung von J. J. Weber in Leipzig, 1872, vom 14. Dec. 1872. 30) Ausweis des britischen Handelsamtes in London vom Jahre 1870. 31) Nach amtlichen Angaben.

32) Aus dem 1867 publicirten Berichte der ad hoc niedergesetzten amtlichen Commission.



in der Einfuhr aus Nordamerika womöglich zu decken; man suchte die Eingeborenen in besseren Erntemethoden, in einer sorgfältigeren Reinigung u. s. w. zu unterrichten und legte fehlende Straßen an. Aber noch 1863 mußte man sich gestehen, daß die ostindische Baumwolle der nordamerikanischen nicht blos an Güte nachstehe, sondern auch auf gleichem Areal quantitativ geringere Massen ergebe. Es wurde damals constatirt, daß in Nordamerika 1 Acre 200 bis 300 Pfund à 6 d. liefere, dagegen in Ostindien nur 100 Pfund à 4 d. [33]). Der londoner **Economist** vom Anfange des Jahres 1862 [34]) gab für den Vergleich der ostindischen und amerikanischen Baumwolle und deren Cultur folgende Data, welche für die letztere sehr ungünstig lauteten: In Ostindien gröbere und kürzere Faser, in Amerika mehr seidenartig und länger; dort nur bis Nr. 20 zum Garne verwendbar, wobei öfter gezwirnt werden muß und durch das Spinnen mehr Abfälle sich ergeben; die ostindische kommt schmuziger und schlechter verpackt nach England als die aus Amerika, wo man bessere Maschinen zum Reinigen hat; für jene zahlt der Käufer loco 1 d. à Pfund, für diese 50 Proc. mehr; jene erfordert an Fracht von dem Hafen bis England à Ton 5 Pfd. Sterl., also à Pfund 3/8 d., wogegen die amerikanische billigere Transportkosten erheischt; jene kostet à Pfund in Liverpool nur 4 d., diese bedeutend mehr, ist also um so viel besser; in Ostindien fehlen zur Fortbewegung des Productes nach der Küste meist die geeigneten Communicationswege, welche in Amerika vorhanden sind; doch genießt das ostindische Product eine billigere Arbeit, da dort ein Kuli oder Arbeiter täglich nur 12 Cents kostet, während man in Nordamerika für einen Sklaven 50 Cents berechnen muß. — Zwar gab die vermehrte Nachfrage nach ostindischer Baumwolle zu fälschenden Beimischungen Anlaß, wodurch sie vielfach in Miscredit kam [35]); allein andererseits gelang es, ihre Qualität durch ausländischen Samen zu verbessern, sodaß sie sich, was der **Economist** früher geleugnet hatte, doch zum Ersatz der nordamerikanischen einigermaßen eignete, obgleich sie beim Verspinnen mehr Zeit erforderte, wie man 1864 mit Bestimmtheit behauptete. Als freilich in dem zuletzt genannten Jahre, welches für Ostindien außerdem eine geringe Ernte brachte, der Bürgerkrieg in den Vereinigten Staaten sein Ende gefunden hatte, verringerte sich die Nachfrage nach dem ostindischen Product, über dessen Exportquantitäten ein späteres Capitel nähere Nachweise zu bringen haben wird.

Ein landwirthschaftliches Product, welches für die Ausfuhr nach Europa in Ostindien seinen Hauptsitz hat, ist der Indigo, dessen jährlicher Ertrag 1857 für Bengalen auf 7,300,000 Kilogramm geschätzt wurde. Wenn die Zuckererzeugung des britischen Ostindiens für 1859 zu c. 160,000 Tons, dagegen andererseits für die Campagne von 1859 auf 1860 zu c. 1,200,000 (englischen) Centnern [36]) angegeben wurde, so dürften in dem ersteren Falle Mauritius und Ceylon einbegriffen, im letzteren außer Ansatz geblieben sein.

Um die großen Summen, welche für Thee nach China gingen, wenigstens theilweise den britischen Unterthanen zuzuwenden, wurde bereits 1840 zwischen Assam und Simla eine Anbaugesellschaft gegründet, welche, wie behauptet wurde, bald gute Geschäfte machte und z. B. für 1853 eine Dividende von 20 Proc. zahlte. Ein Acre in der Nähe von Kumaun lieferte damals durchschnittlich pro Jahr 70 Pfund im Preise von 1 Rupie, und zwar, wie man hinzufügte, von so feiner Qualität, daß sie von keiner chinesischen Sorte übertroffen werde [37]), ein Lob, welches von gewissen Auctoritäten ihr auch 1863 ertheilt ward. Die Ernte des Thees von Assam, welches nach Berthold Seemann das Heimathland dieser Pflanzengattung, auch für China, ist, lieferte 1862 2 Mill. 203,781 Pfund. Man erzeugte dort damals auch Suchon-Thee, das Pfund bis zu 21, ja selbst Pekoe- (Pecko-) Thee, das Pfund zu 34 **sh.** Der Anbau wurde auch in den nordwestlichen Provinzen und im Pendschab mit einem so guten Erfolge versucht, daß man 1862 hier 1,750,000 Pfund gewann, freilich, auch mit dem Assam-Thee zusammen, immer nur erst ein kleiner Bruchtheil des in Großbritannien und Irland consumirten Quantums.

Auch gelang es 1860 zum ersten Mal, eine andere höchst werthvolle Pflanze, den zur Gewinnung der Fieberrinde (des Chinins) dienenden Chinchonabaum, aus dem bis dahin einzigen Ursprungslande, Bolivia (und Peru), obgleich von dessen Regierung dergleichen Ausfuhr streng verboten war, nach Ostindien, vorzugsweise nach den Nilgerribergen, ebenso nach Ceylon und anderen Localitäten, zu übertragen, namentlich unter der Leitung Markham's, welcher die neuen Anpflanzungen auch ferner dirigirte [38]). Von welcher Bedeutung diese neue Cultur ist, geht schon daraus hervor, daß man für 1 Pfund bester Rinde, wie in Bolivia [39]), so auch in Ostindien, 4 **sh.** erzielte, und daß nach einem Berichte des genannten Directors des botanischen Gartens und der Regierungsplantagen von Dardshiling [40]) 1865 bereits 1½ Mill. solcher Bäume in Vegetation waren.

An Kaffeebohnen erntete man vor 1852 in den Districten von Malabar und Mysore jährlich etwa 5 Mill., dagegen auf Ceylon, dieser auch für andere Gewächse höchst fruchtbaren Insel, c. 40 Mill. Pfund [41]). Die Jahresproduction ward 1860 zu 105 Mill. Pfund [42]), aber 1866 bereits zu 800,000 engl. Centnern angegeben. Der Durchschnitt von 1866 bis 1870 hob sich auf 949,000 Ctr., demnach zu so reichlichem Quantum und dabei in so guter Qualität, daß hieraus für den Kaffee von Java, wo man in der Vervollkommnung der

33) Rede des ostindischen Finanzministers Laing zu Calcutta am 5. Dec. 1861. 34) Nr. vom 1. Febr. 35) Nach einem Berichte des Dr. Forbes vom J. 1863. 36) Berechnung der londoner Kaufleute Suse und Sibeth vom J. 1860.

37) Z. B. von Money in seinem bezüglichen Buche. 38) Vergl. dessen Travels in Peru and India, London 1862. 39) Friend of India vom 18. Dec. 1865. 40) Vom 8. Jan. 1866, im Aprilhefte des Pharmaceutical Journal. 41) Nach einer Mittheilung von John Crawfurd in der britischen statistischen Gesellschaft am 19. Jan. 1852. 42) Blätter für Handel u. s. w., Beilage zur Magdeburger Zeitung, vom 12. Nov. 1860.

Cultur weniger strebsam oder erfolgreich gewesen war, eine sehr starke Concurrenz entstand. Für die ostindische Kaffeeproduction pro 1867 auf 1868 und pro 1870 auf 1871 gibt Fr. X. Neumann[43]) die nachstehende Uebersicht. Man erntete

	auf Ceylon	im übrigen Ostindien
in der Campagne von 1867 auf 1868 . .	1,023,455	268,770 Zoll-Ctr.,
in der Campagne von 1870 auf 1871 . .	1,000,000	327,254 " "

Das Jahr 1871 brachte, wie in Brasilien und auf Java, so auf Ceylon nur einen sehr mäßigen Ertrag. Uebrigens gilt auf dem Weltmarkte gegenwärtig der ceylanische Kaffee für besser als der brasilianische und für ebenso gut als der javanische.

G. Australien, theilweise mit Einschluß von Neuseeland[44]).

Nach Einrichtung von Colonialverwaltungen betrachtete sich auch hier die Regierung als die Eigenthümerin von Grund und Boden, welchen sie nach gewissen Normen gegen eine bestimmte Taxe in Pacht oder Kauf an Privatpersonen u. s. w. überließ. Von 1833 bis 1840 wurde in Neusüdwales auf diese Weise an c. 80,000 Einwanderer Land abgegeben und dafür c. 1 Mill. Pfd. Sterl. vereinnahmt. Als die Nachfrage stieg, so setzte die Regierung 1839 beim Verkauf den früheren Preis von 5 sh. auf 12 sh., später auf 1 Pfd. Sterl. für 1 Acre. Da die meisten Ländereien gegen eine billige Pachtsumme, 640 Acres = 1 □Mile für 10 Pfd. Sterl. pro Jahr, an die Heerdenbesitzer oder Squatters verabfolgt wurden, und diese meist sehr bald im Wohlstande sich hoben, so bildeten sie die sogenannte Landaristokratie, welche über den Rest der Einwohnerschaft, namentlich auch in den Städten, dominirte und das parlamentarische Regiment in der Hand hatte. An andere Einwohner wurde von ihnen nur unter lästigen Bedingungen ein Stück abgetreten oder durch die Regierung verkauft, wobei übrigens die Squatters das Vorkaufsrecht hatten, und diese, wenn eine größere Strecke ausgegeben werden sollte, meist die wasserhaltigen Stellen an sich brachten, um die Ansiedelung anderer Leute in ihrer Nähe unmöglich zu machen. Gegen ein solches System, welches nicht ohne brutale Gewalt von Seiten der Viehzüchter und ihrer Knechte sich geltend machte, mußte sich eine Reaction bilden, je mehr Handwerker, Kaufleute und Ackerbauer einwanderten, welche das Land unter Pflug und Spaten nehmen wollten; denn auch diesen war der Erwerb von Grund und Boden erschwert. Immer stärker ertönte, namentlich in der Zeitung Empire, dem Hauptblatte der Antisquatterpartei, die Losung: Unlock the Land! oder: Free selection before and after survey! Also: freier Landverkauf, ohne Bevorzugung der Heerdenbesitzer! Die Squatters dagegen schimpften in ihrem Hauptorgane, dem Sidney Morning Herald, auf die „Demagogen", von denen revolutionäre und verderbliche Neuerungen erstrebt würden. Der Sieg fiel den Antisquatters zu; sie erhielten im Colonialparlament die — freilich vielfach aus Habenichtsen und Schreiern zusammengesetzte — Mehrheit und bewirkten die Gesetze von 1860, vermöge deren die Uebermacht und die Privilegien der Squatters gebrochen und die Ländereien zu mehr gleichmäßiger Vertheilung an alle Einwohnerclassen abgegeben werden. Die Besiegten fingen bereits 1861 in ihrem Mismuthe an, einen Theil ihrer stations aufzugeben, wodurch der Preis der Ländereien, zugleich aber auch das Geschäft überhaupt, mit Einschluß des Handwerks und der übrigen industriellen Branchen, stark ins Sinken kam[45]).

In der Specialcolonie Victoria, welche um diese Zeit in starkem Aufblühen war, wurden 1864: 260,169 Acres Land für zusammen 522,622 Pfd. Sterl. verkauft, sodaß also damals der durchschnittliche Preis 2 Pfd. Sterl. war. Am Ende des Jahres belief sich hier das in Privatbesitz befindliche Areal auf 6,125,204 Acres, von welchen 479,463 sich in Cultur befanden, also nicht zur Weide für Schafe u. s. w. diente. An unverkauften Nationalländereien (es sind wol blos die vermessenen Territorien gemeint) besaß diese Colonie damals resp. zu Anfang des Jahres 1865: 49,734,251 Acres, von welchen 30,463,999 an Heerdenbesitzer verpachtet waren[46]). Im J. 1872 wurde die hier im landwirthschaftlichen Betriebe (mit Einschluß der Viehzucht) befindliche Bodenfläche zu 36 Mill. 938,104 Acres berechnet; aber nur 805,509 davon unterlagen der Cultur mit Pflug und Spaten. Die mit dem Landbau und der Viehzucht in dieser Colonie beschäftigte Einwohnerschaft wurde gleichzeitig zu 38,588 Menschen angegeben.

Der Betrieb der Viehzucht und der übrigen Zweige der Landwirthschaft erlitt durch die Entdeckung der australischen Goldfelder am Anfange der funfziger Jahre eine gewaltige Störung; Schäfer und andere Arbeiter liefen massenweise nach dem neuen Eldorado; im December 1851 war in und bei Melbourne kein Ackerknecht mehr für 64 Pfd. Sterl. Lohn pro Jahr (wozu noch die Kost kam) zu haben; im Januar 1852 zahlte man in und bei Port Philipp 9 Thlr. 10 Sgr. preußisch Tagelohn für einen Schnitter (wol ohne Kost).

Während übermäßige Nässe in Folge von vielem Regen als Beeinträchtigung der Ernte-Ergebnisse zu den größten Seltenheiten gehört, ist in den letzten Jahrzehnten wiederholt über zu große Dürre in Folge des Regenmangels geklagt worden. Nachdem z. B. 1864 der Ackerbau aus diesem Grunde im Allgemeinen keine ergiebige Production geliefert hatte, so geschah dies 1865 in noch höherem Grade.

43) In dem Geogr. Jahrbuche von Behm, 1872, Heft 4.
44) Im weitesten administrativen Sinne gehört Neuseeland zum Generalgovernement von britisch Ostindien, und ist bei einigen von uns referirten Zahlen oder sonstigen Daten hier eingeschlossen, während es für andere als ausgesondert auftritt.

45) Briefliche Mittheilungen der Frau Bingmann im Ausland, 1861, Nr. 38 u. 39. 46) Aus einem dem Parlament in London 1866 vorgelegten Blaubuche.

In Betreff der einzelnen Provinzen stehen uns die folgenden Angaben über das mit Feldfrüchten bestellte Areal, sowie über dessen relativen und absoluten Productionsquanta an Getreide u. s. w. zu Gebote. Das Total der Getreideernte in der Colonie Neusüdwales schätzte man pro 1856 auf c. 2 Mill. Bushels, also auf das Doppelte des einheimischen Bedarfs; dagegen wurden für 1869 berechnet [47]):

1,787,085 Bushels Weizen,
3,777,405 „ Mais,
3,264,824 Centner Zuckerrohr.

In der Colonie Victoria waren zur Ernte von 1856 bestellt [48]):

42,686 Acres mit Weizen,
1,548 „ „ Gerste,
17,800 „ „ Hafer.

Obgleich hinreichend viel gutes Land vorhanden war, so blieb doch die Erzeugung der gewöhnlichen Nahrungsmittel meist unter dem Bedarfe für die Einwohnerschaft, weil die Goldfelder dem Ackerbau die genügende Zahl von Arbeitskräften entzogen [49]). Im J. 1863 waren 163,009 Acres mit Weizen bepflanzt und lieferten 3,008,487 Bushels Körner, wogegen man 1864 auf 125,040 solcher Acres nur 1,889,378 Bushels erntete; die in demselben Jahre mit Hafer angesäeten 144,303 Acres ergaben 2,694,415 Bushels Körner [50]). Von der Calamität des Arbeitermangels wurde fort und fort, wie die übrigen Colonien, auch Queensland betroffen, obgleich man hier ausgezeichneten Boden hatte. Denn wie man 1864 meldete, lieferte 1 Acre daselbst sogar 80 bis 100 Bushels Weizen. Den Durchschnitt des Weizenertrages à Acre in Südaustralien gab man damals zu 45 Bushels an. Die Ernte von 1864 auf 1865 wird dagegen von Anderen glaubwürdiger nur mit einem Durchschnitt von 11 Bushels Weizen in Ansatz gebracht. Das Jahr 1865 auf 1866 litt an großer Trockenheit, sodaß die ganze Weizenproduction dieser Provinz nur 3,587,246 Bushels Körner, d. i. 8¼ à Acre, betragen haben soll. — Vandiemensland (Tasmania) brachte 1855

auf 50,000 Acres 990,500 Bushels Weizen,
„ 10,000 „ 225,000 „ Gerste,
„ 40,000 „ 610,240 „ Hafer,
„ 12,000 „ 43,000 Tons Kartoffeln,

dagegen bei der Ernte von 1869 auf 1870 [51])

1,004,579 Bushels Weizen
208,479 „ Gerste,
772,765 „ Hafer,
78,994 „ Erbsen und Bohnen,
34,211 Tons Kartoffeln.

Neben den vorstehend genannten Feldfrüchten verdient Australiens Weinbau einer Erwähnung, da derselbe bis jetzt rasche Fortschritte gemacht und zum Theil ein so gutes Getränk geliefert hat, daß man, wie 1863 gemeldet wurde, eine Gallone (à 6 Flaschen) mit 1 Pfd. Sterl. bezahlte, freilich in einem Lande und in einer Zeit, wo vermöge der Goldausbeute alle Waaren enorm hoch im Preise standen. Indessen blieben auch hier die Weinstöcke von der Traubenfäule, gegen welche man mit guter Wirkung das Ausstreuen pulverisirten Schwefels anwandte, nicht verschont, z. B. im J. 1858 [52]). In der Provinz Südaustralien waren mit Wein bepflanzt

1848 . . . . 119⅛ Acres,
1849 . . . . 197¾ „
1850 . . . . 282¾ „
1854 . . . . 409¾ „
1856 . . . . 753½ „
1857 . . . . 1055½ „
1858 . . . . 1626 „
1859 . . . . 2201½ „
1860 . . . . 3180½ „

Die 3180½ Acres im J. 1860 trugen 3,783,086 Weinstöcke, von denen 1,948,510 Früchte brachten und 182,087 Gallonen Wein lieferten; 23,398 Gallonen Most wurden zu anderen Zwecken verbraucht. Wenn in einem anderen, ebenfalls amtlichen Berichte [53]) die Anzahl der 1865 in der Colonie Victoria vorhandenen Rebstöcke zu 8,750,408 angegeben wird, welche auf 3595 Acres wuchsen, und hinzugefügt ist, daß man in diesem Jahre dort 10,042 Gallonen Wein nebst 225 Gallonen Branntwein gewann, so liegt hier wol ein Zahlenirrthum in Bezug auf die Weinstöcke vor und dürfte etwa außerdem anzunehmen sein, daß der größte Theil der Pflanzen noch keine Trauben trug.

Wie für den Ackerbau, so hat sich auch für die Viehzucht, besonders die Schafhaltung, das Goldfieber seit dem Beginn des sechsten Jahrzehnts wiederholt sehr unheilvoll erwiesen, obgleich eben daher auch günstige Rückschläge erfolgten. Die Heerdenbesitzer verloren ihre Viehbestände massenhaft oder konnten dieselben weder genugsam beaufsichtigen, noch auch genügend ausnutzen, indem die Schäfer zu Tausenden fortliefen. Indessen sahen sich sehr viele dieser Deserteure enttäuscht und kehrten zu ihren früheren Herren zurück, welche ihnen nun geringere Löhne gaben und außerdem in den Preisen für Wolle und Fleisch einen mehr als hinlänglichen Ersatz fanden. Wenn man bedenkt, daß diese Squatters (vor 1860) für je 16,000 Acres Weideland nur 10 Pfd. Sterl. Pacht jährlich an die Regierung zahlten, und daß dieses Areal für die Ernährung von etwa 4000 Schafen oder 500 Haupt Rindvieh ausreichte, so ist anzunehmen, daß der Gewinn bei den oben angegebenen Conjuncturen nicht gering ausfallen mußte. Indessen wurde der Calcul dieser letzteren nicht selten auch durch Elementarereignisse gestört, namentlich durch häufig eintretenden Regenmangel, wie im J. 1865, wo die Schafe und andere Thiere massenweise umkamen. Im J. 1860

47) Bericht des deutschen Bundesconsulates in Sidney. 48) Nach dem Kosmopolit in Melbourne vom J. 1856. 49) So klagte z. B. die Germania in Melbourne vom 26. Febr. 1866. 50) Aus dem im J. 1866 dem londoner Parlament vorgelegten Blaubuche. 51) Ebenfalls amtlich.

52) Bericht der Novara-Expedition. 53) In einem dem londoner Parlament 1866 vorgelegten Blaubuche.

wurde die Colonie Victoria von einer verderblichen Rindviehseuche heimgesucht, welche im folgenden Jahre auch nach Neusüdwales vordrang [54]).

In der Colonie Neusüdwales, welche sich anfangs nach amtlicher Bezeichnung aus den 2 Untercolonien Botany Bay und Sidney zusammensetzte, zählte man in der Mitte des Jahres 1842 etwa 4,640,000 Schafe, welche sich 1847 auf c. 8 Mill. vermehrt hatten, während gleichzeitig etwa 1,400,000 Ochsen, Kühe und Kälber vorhanden waren. Im J. 1848 befanden sich in der Colonie nach Haßkarl [55])

120,000 Stück Pferde,
2,000,000 „ Rindvieh,
12,000,000 „ Schafe.

Die zuletzt genannten 12 Millionen sind offenbar eine Uebertreibung oder ein Irrthum. Für 1859 finden sich angegeben

200,713 Stück Pferde,
2,110,604 „ Rindvieh,
7,581,762 „ Schafe;

für oder in 1860

168,929 Stück Pferde,
2,023,418 „ Hornvieh (Rindvieh),
7,736,323 „ Schafe,
105,998 „ Schweine;

für 1861

251,497 Stück Pferde,
2,408,586 „ Hornvieh,
6,119,663 „ Schafe [56]);

für 1864 im März

2,032,522 Stück Rindvieh,
7,790,969 „ Schafe [57]).

Dem Jahre 1868 entnehmen wir die Notiz, daß für Neusüdwales und zum Theil für die übrigen Colonien die Menge der Pferde fast zur Plage geworden war; man verkaufte dort in dem genannten Jahre und in einem bestimmten Falle 180 Stück zu je 1 Penny! Auffällig sind die Ziffern, welche sich bei der Zählung am 31. März 1870 ergaben [58]), nämlich

156,913 Stück Pferde,
511,808 „ Rindvieh,
2,725,641 „ Schafe,
126,641 „ Schweine.

Es ist dabei bemerkt, daß die Zahl der Schafe im Laufe des letzten Jahres sich um 847,318 vermindert habe; indessen müßte die Verminderung in den Vorjahren noch weit stärker gewesen sein, wenn 1870 der tiefe Stand hätte erreicht werden sollen, welcher hier verzeichnet ist.

In der Colonie Victoria finden sich folgende Bestände:

für das Jahr 1861

69,288 Stück Pferde,
683,531 Stück Hornvieh,
5,780,000 „ Schafe [59]);

für das Jahr 1863

86,065 Stück Pferde,
576,601 „ Rindvieh,
6,764,851 „ Schafe,
52,991 „ Schweine [60]);

für das Jahr 1864

103,328 Stück Pferde,
675,272 „ Rindvieh,
7,115,943 „ Schafe,
79,655 „ Schweine [61]);

jedoch für dasselbe Jahr in einer anderen Aufzeichnung [62])

117,182 Stück Pferde,
640,625 „ Hornvieh,
8,406,234 „ Schafe,
113,530 „ Schweine.

Zum Theil hiervon abweichend, zum Theil damit in Uebereinstimmung zeigt sich eine anderweite Aufstellung für 1865 [63]), wobei unter den „Kühen" wol sämmtliches Rindvieh zu verstehen ist, nämlich

117,182 Stück Pferde,
660,060 „ Kühe,
8,406,000 „ Schafe,
113,530 „ Schweine.

Im J. 1872 und für dasselbe werden folgende Ziffern aufgeführt, welche namentlich in Betreff der Schafe eine außerordentliche Vermehrung aufweisen:

209,025 Stück Pferde,
212,133 „ Milchkühe,
564,534 „ anderes Rindvieh,
20,477,976 „ Schafe,
188,109 „ Schweine,
122,864 „ Ziegen.

Der Colonie Queensland werden für 1858 auf ihrem damals 550,000 □Miles haltenden Territorium zugewiesen [64])

c. 50,000 Stück Pferde,
„ 450,000 „ Rindvieh,
„ 3,500,000 „ Schafe.

Genauere Zahlen für 1861 gibt der Globus von K. Andree [65]), nämlich

23,504 Stück Pferde,
432,890 „ Hornvieh,
3,449,000 „ Schafe.

Es dürfte daher ein Irrthum oder eine weit engere Auffassung der Grenzen sein, wenn anderwärts [66]) pro

---

54) Ausland 1861, Nr. 39. 55) Australien, 1849. 56) Globus, 1865, Bd. 8, S. 369. 57) Ebenda; 1865, Nr. 12, S. 382. 58) Nach dem im J. 1871 veranstalteten Bericht des deutschen Bundesconsulates in Sidney.

59) Globus, 1865, Bd. 8, S. 369. 60) Magazin für die Literatur des Auslandes, 1865. Nr. 35. 61) Ebenda. 62) In einer 1866 publicirten amtlichen Statistik. 63) Angabe in dem 1866 dem londoner Parlament vorgelegten Blaubuche. 64) In Westgarth's Australia vom J. 1861 und in Ed. Marcet's Notice sur la province de Queensland. 65) 1865, Bd. 8, S. 369. 66) Ausland 1866, Nr. 52, S. 1238.

1861 und 1864 folgende Zahlen vorgeführt werden, nämlich an

	1861		1864	
Pferden	2,161	....	7,334	Stück,
Rindvieh	22,236	....	205,047	"
Schafen	402,358	....	1,346,426	"

Das Ende des Jahres 1865 zeigt folgende Bestände auf:

51,000 Stück Pferde,
fast 900,000 " Rindvieh,
6,810,000 " Schafe,
15,000 " Schweine [67]).

Die Colonie Adelaide oder (mit dem späteren Namen) Südaustralien erscheint 1838 mit nur erst 28,000, dagegen 1844 mit c. 500,000 Schafen und 1861 mit

4,399 Stück Pferden,
278,265 " Hornvieh,
2,824,000 " Schafen [68]).

Ueber Vandiemensland oder Tasmanien sind uns folgende Angaben zugänglich geworden. Man zählte 1855

17,450 Stück Pferde,
105,420 " Rindvieh,
1,941,380 " Schafe,
24,598 " Schweine [69]);

dagegen im J. 1861

21,034 Stück Pferde,
83,366 " Hornvieh,
1,700,000 " Schafe [70]),

und im J. 1869 auf 1870

22,583 Stück Pferde,
95,067 " Rindvieh,
1,531,187 " Schafe (incl. Lämmer),
49,524 " Schweine [71]).

Wenn es sich nun darum handelt, die Generalsummen des ganzen Viehbestandes für sämmtliche australische Colonien aufzustellen, so darf hier zunächst daran erinnert werden, daß die uns zur Verfügung stehenden Quellen nicht immer bestimmt genug bemerken, ob namentlich Neuseeland, welches dem allgemeinen Verwaltungsverbande der australischen Länder angehört, einbegriffen sei oder nicht. Ferner ergibt sich das Gesammtresultat aus den vorstehend aufgeführten Detailziffern. Indessen können wir auch unabhängig von diesen Additionen für gewisse Jahre und gewisse Zweige der Viehhaltung Zahlenangaben machen, wie dies in dem Nachstehenden geschieht. Für alle australischen Colonien (wobei Neuseeland, welches 1838 überhaupt noch nicht officielle britische Colonie war, ausgeschlossen ist) stellt Büttner [72]) aus dem Jahre 1838, wo fast nur erst Adelaide hierbei in Betracht gekommen sei, c. 28,000, aus dem Jahre 1841 242,000 und aus dem Jahre 1844 c. 500,000 Schafe zusammen. Um 1843 wurden Klagen darüber laut, daß die Schafzucht im Sinken sei, weil man als Schäfer keine Sträflinge mehr erhalten konnte, freien Leuten aber 50 Pfd. Sterl. an Lohn pro Jahr zahlen mußte. Dem Jahre 1848 werden c. 11 Mill., dem Jahresanfange von 1851 c. 14 Mill. Stück Schafe zuertheilt, letztere mit dem bereits erwähnten Hinzufügen, daß die Aufseher und Knechte (Schäfer) zu Tausenden nach den Goldminen gingen und die Heerden im Stiche ließen. Trotzdem findet man die Schafzahl in 1858 auf 19 Mill. 513,673 und in 1861 auf 23,741,506 angewachsen, vielleicht mit Einschluß von Neuseeland. Für dasselbe Jahr und ausdrücklich für Neusüdwales, Victoria, Queensland, Südaustralien und Tasmanien, mit Hinweglassung von Neuseeland, werden anderwärts [73])

414,722 Stück Pferde,
3,886,633 " Hornvieh,
19,872,663 " Schafe

in Anspruch genommen, während wiederum eine andere Statistik den „sämmtlichen britischen australischen Colonien" für dasselbe Jahr

352,952 Stück Pferde,
3,501,488 " Hornvieh,
20,523,710 " Schafe

zuweist. Der Globus [74]) stellt für 1863 und die oben genannten 5 Colonien (ohne Neuseeland) c. 22 Mill. Schafe auf. Derselben Zeitschrift [75]) entnehmen wir für 1865 und dasselbe Territorium (also ohne Neuseeland) die nachstehende Statistik:

550,874 Stück Pferde,
3,719,175 " Rindvieh,
29,293,744 " Schafe.

Wenn daher nach anderer Angabe „alle australischen Colonien zusammen" im J. 1864 33 Mill. 507,009 Schafe besessen haben sollen, so dürfte vielleicht Neuseeland hinzugerechnet sein. — Nachdem der Winter von 1868 auf 1869 den Heerden, welche auch während der Nacht stets im Freien zubringen, große Nachtheile zugefügt, und vom Februar 1869 ab eine anhaltende Trockenheit geherrscht hatte, sodaß namentlich viele Schafe krepirten, begann man die übrigen massenhaft zu schlachten, um den Talg zu gewinnen und zu verkaufen, wobei freilich das Fleisch nutzlos weggeworfen werden mußte. Für das Jahr 1868 und für „die" britisch-australischen Colonien, wahrscheinlich mit Einrechnung von Neuseeland, treffen wir auf einen Bestand von 659,728 Pferden [76]). — Von einer in Australien herrschenden Manie des europäischen Mutterlandes, kostspielige Pferderennen zu halten und tolle Wetten einzugehen (der Marquis v. Hastings in England machte sich 1869 durch den Ankauf übertheurer Pferde u. s. w. bankrott), ist uns nichts bekannt geworden. — Das Jahr 1870 tritt für alle australischen Colonien, also wahrscheinlich unter Einschluß

67) So nach dem Globus von 1867, Bd. 11, Lief. 4. S. 127. 68) Ebenda 1865, Bd. 8, S. 369. 69) Ausland von 1856. 70) Globus 1865, Bd. 8, S. 369. 71) Nach amtlicher Angabe. 72) Briefe aus Nordamerika, 1845.

73) Globus, 1865, Bd. 8, S. 369. 74) 1865, Bd. 8, S. 369. 75) Jahrg. 1867, Nr. 20, S. 237. 76) Statistik des britischen Handelsamtes in London aus dem Jahre 1870.

von Neuseeland, mit 47,284,677 Schafen auf, und als das beim Abschluß seiner Aufstellung (1872) ermittelte Resultat bringt O. Hübner[77]) sogar 82 Mill. Schafe nebst 4,222,000 Stück Hornvieh in Ansatz.

Um die Production an Schafwolle zu bestimmen, kann zunächst die Methode angewandt werden, welche für jedes Haupt ein gewisses Gewichtsquantum annimmt; es kann aber auch das Resultat aus dem Verkaufe resp. dem Export und dem inländischen Consum (welcher indessen höchst gering ist) ermittelt werden. Man nahm unter Anderem an, daß allein Neusüdwales (wo man übrigens damals jährlich an 900,000 tödtete) 1846 c. 16½ Mill. Pfund erzeugt habe, und zwar im ungewaschenen Zustande berechnet, wie denn bis jetzt die australische und neuseeländische Wolle stets ohne Wäsche ausgeführt wird. Hatten bis dahin die Fabricanten in England und anderwärts über die schlechte Qualität der ihnen von dort übersandten Schafwolle wiederholt bitter geklagt, so besserte sich dieselbe um 1851 in merklicher Weise. Neusüdwales gewann von 1851 bis 1860 an Producten aus der Schafzucht zusammen einen Werth von 12,714,496 Pfd. Sterl., nämlich

159 Mill. Pfund Wolle	=	11,061,313 Pfd. Sterl.
Talg und Häute	=	1,663,183 „ „
Dazu Ausfuhr nach Victoria	=	250,000 „ „

Im J. 1866 rechnete man[78]) als durchschnittlichen Wollertrag eines Schafes bei Einzäunung (fence) 2¾, ohne dieselbe, was seltener der Fall war, 2 Pfund englisch. Für 1868 wird die gesammte Schafwollproduction Australiens mit 135 Mill. deutschen Zollpfunden verzeichnet[79]). Indessen half damals die Mehrerzeugung wenig oder nichts, da von 1866 bis 1868 die Preise stark ins Sinken geriethen, wodurch viele Schafzüchter ruinirt wurden. Hatte man bis dahin aus der Schafzucht im Großen nur die Wolle, theilweise auch die Häute und das Fett (oder Talg), verwerthet, so begann man 1871 und 1872 nicht blos das ausgelassene Fett, sondern auch, mit diesem um- und ausgegossen, das Fleisch in großen Fässern nach Europa, namentlich nach Großbritannien und Irland, zu exportiren, zumal dies, bei den hier sehr hohen Fleischpreisen, vielfach besser lohnte, als die Zucht um der Wolle willen.

Als Specialziffern für die 9 Provinzen Neuseelands sind uns, und zwar auf das Jahr 1862, 193,139 Stück Hornvieh und 2,766,163 Schafe begegnet[80]). Den letzteren thaten 1865 die Schweine, welche sich seit ihrer Verpflanzung dahin ungeheuer, oft bis zur lästigen Menge, vermehrt hatten, empfindlichen Abbruch. Auch vollzog sich seit der Ansiedelung der Europäer die Wandelung, daß viele einheimische Thiere je mehr und mehr durch die aus Europa mitgebrachten verdrängt wurden, z. B. die neuseeländischen Ratten durch die norwegischen, diese wiederum durch europäische Mäuse, die blaue Schmeißfliege ebenfalls durch die europäische. Bei demselben Kampfe um das Dasein verschwanden in merklicher Progression die dortigen, sehr häufigen Farnkräuter und andere Pflanzen vor den aus Europa importirten, als Klee, Kuhgras, Saudistel, Wasserkresse u. s. w.[81]), eine Wandelung, welche gleichzeitig ebenfalls in Australien beobachtet worden ist.

Wir fügen ein Paar Ziffern über die Gesammtproduction aller britischen Colonien hinzu. Die Erzeugung von Rohrzucker auf diesem Gebiete berechnete man[82]) 1851 im Jahresdurchschnitt zu 250,000 Tons à 2000 Pfund, dagegen für 1859, mit Ausschluß von Ostindien, zu 300,000 Tons. Im J. 1830 producirten sämmtliche Colonien erst 2 Mill. Pfund Schafwolle, aber 1843 bereits 22 Mill.[83]); das Quantum für die letzten Jahre läßt sich aus den von uns referirten Detailzahlen mit annähernder Sicherheit berechnen oder wenigstens abschätzen.

V. Bergbau.

A. Großbritannien und Irland.

1) Kohlenproduction. Dabei beschäftigte Arbeiter und deren Verunglückungen.

Wenn Mac Culloch die im J. 1840 geförderte Menge von „Kohlen", worunter neben den Steinkohlen auch die im europäischen Gebiete nicht sehr massenhaft gewonnenen Braunkohlen und der besonders in Irland erzeugte Torf zu verstehen sind, auf die Höhe von 30 Mill. Tons à 20 Ctrn. setzt, so notirt G. v. Gülich[84]) das jährliche Quantum der producirten Steinkohle „gegen das Jahr 1840" mit 343 Mill. 600,000 preuß. Ctrn., und fügt die Bemerkung hinzu, daß man gleichzeitig für alle anderen Länder der Erde mit Ausschluß von China die Jahresproduction zu c. 580 Mill. anzunehmen habe. Einige Jahre später, aber noch zwischen 1840 und 1850, finden wir das Jahresquantum bei M. Culloch mit 36,4, bei Br. Poole mit 34,0, bei J. Dickinson mit 54,0, bei T. Y. Hall mit 56,5, bei dem Grubeninspector R. Hunt sogar mit 64,66 Mill. Tons à 20 Ctr. in Ansatz gebracht. Der Nordamerikaner R. C. Taylor bestimmt in seinem hierüber edirten Werke[85]), etwa für 1845 berechnet, das Terrain der Kohlenformation von Großbritannien und Irland zu 560 geogr. □Meilen, was ziemlich genau der 10te Theil des ganzen Gebietes ist, und nimmt als jährliche damalige Förderung an Kohlen überhaupt in diesem Bereiche 31½ Mill. Tonnen (à 20 Ctrn.) an = 573,300,000 deutsche Zollcentner, im Werthe von 94½ Mill. Gulden Conventionsmünze. Andere registriren für die gleiche Zeit nur c. 500 Mill. deutsche Zollcentner oder auch 34½ Mill. engl. Tons.

77) Statistische Tafel vom Jahre 1872. 78) Ausland 1866, Nr. 52, S. 1238. 79) Australia von 1870. 80) Aus einem amtlichen Berichte von 1862.

81) Aus einem Aufsatze des englischen Botanikers Dr. J. D. Hooker in der Natural History Review, 1865. 82) Der londoner Economist von 1851. 83) Porter, Progress of the Nation. 84) In den Tabellarischen Uebersichten zu seiner Geschichtlichen Darstellung des Handels, der Gewerbe und des Ackerbaues, 5 Bde., Jena, Fr. Frommann, 1830 bis 1845, S. 150. 85) Statistics of Coal, London 1848.

Wenn man noch pro 1852 nur $31\frac{1}{2}$ Mill. Tons verzeichnet findet, so dürfte dies ein ὕστερον πρότερον sein, denn damals war die Ausbeute gegen die vierziger Jahre, innerhalb derer sie keine sehr auffälligen Fortschritte machte, bereits ganz wesentlich gestiegen, sodaß manchem Engländer bei der Frage, wie lange der Vorrath aushalten werde, bange zu werden anfing. Wir treffen z. B. 1854 auf die in öffentlichen Blättern discutirte Annahme, daß die Kohlenlager binnen 500 Jahren erschöpft sein würden. Für die Zeit um resp. kurz vor 1854 wird die Jahresausbeute in britischen Blättern [86]) auf 37 Mill. Tons berechnet, welche am Fundorte 10, am Verkaufsorte mit Einschluß der Fracht 20 Mill. Pfd. Sterl. werth sein sollten. Noback [87]) weist dem Jahre 1854 ein Quantum von 1,313,971,397 deutschen Zollcentnern zu, wobei, wie es scheint, vorausgesetzt ist, daß entweder obige 37 Mill. Tons zu 40 Ctrn. berechnet werden, oder, falls zu 20, jene Quantität doppelt genommen ist. In der irischen Torfindustrie kam damals mehr und mehr die Methode in Aufnahme, das Material vor der Anwendung zum Brennen zu verkoaken.

Für 1855 tritt die ziemlich fest bestimmte Zahl von $64\frac{1}{2}$ Mill. Tons im Werthe von 15 Mill. Pfd. Sterl. mit 219,955 Arbeitern (nach Hunt), für 1856 die Zahl von $66\frac{1}{2}$ Mill. Tons à 20 Ctr. auf, und das 1857 geförderte Quantum wird mit einem Werthe (Preise) von 16,348,676 Pfd. Sterl. verzeichnet [88]), resp. zu 68 Mill. Tons angegeben, Ziffern, welche wir indessen auch pro 1859 in Ansatz gebracht sehen. Im J. 1861 hob sich die Förderung, wie die eine der uns vorliegenden Statistiken behauptet, auf 86 Mill., oder wie eine andere will, auf 83,435,214 Tons (à 20 Ctrn.) im Werthe von 20,908,803 Pfd. Sterl., resp. 1,796,794,844 deutsche Zollcentner = 139,972,887 Thlr., wobei man vergleichsweise bemerkte, daß die damalige jährliche Erzeugung auf der ganzen Erde in c. 2800 Mill. deutschen Zollcentnern bestehe. Eine Schätzung über das Jahr 1862 veranschlagt c. 70 Mill. Tons à 20 Ctr., und zwar lediglich an Steinkohlen, in ganz Großbritannien und Irland. Eine andere Statistik berechnet dieses Quantum auf 1,697,794,800 deutsche Zollcentner und dasjenige der ganzen Erde in demselben Jahre (1862) auf 2,931,267,800 solcher Centner. Hiermit ziemlich übereinstimmend werden von einer gültigen deutschen Auctorität [89]) als Production desselben Jahres an Steinkohlen angenommen

für Großbritannien und Irland	1650	Mill. deutsche Zollcentner,
" den deutschen Zollverein	413	" " "
" Belgien	207	" " "
" Oesterreich	91	" " "

Aber hiervon weicht sehr beträchtlich, fast um 100 Proc. — wenn nicht vielleicht 58 oder gar 88 Mill. zu lesen sind — eine amtliche englische Aufstellung [90]) ab, indem sie nur 38,633,838 Tons à 20 Ctr. verzeichnet. Dagegen läßt Rob. Hunt [91]) als Totalausbeute des Jahres 1862 an „Kohlen" in dem engeren England, in Wales und Schottland, ohne Irland (wo so gut wie keine Steinkohlen gefördert wurden), die hohe Summe von 81,638,338 Tons erscheinen und gibt ihnen einen Werth von 20,409,584 Pfd. Sterl. Das 1863 im ganzen Vereinigten Königreiche (incl. Irland) geförderte Quantum an „Kohlen" setzt Hunt mit 86 Mill. 292,215 Tons im Werthe von 20,572,945 Pfd. Sterl. an. Den Durchschnitt der vier Jahre von 1859 bis 1863 finden wir mit 1,628,492,382 deutschen Zollcentnern registrirt, welchen ein Werth von $133\frac{1}{2}$ Mill. preuß. Thlrn. am Ursprungsorte vindicirt wird. Im J. 1863 schätzte der berühmte britische Ingenieur Armstrong [92]) das damalige Jahresquantum für Großbritannien und Irland, welches fast ganz aus Steinkohle bestand, auf rund 86 Mill. Tons.

Da Production und Consum (im Inlande — der Export war und ist im Vergleiche damit ziemlich gering), wie wir sehen, damals außerordentliche Progressionen annahmen, so kam man wiederholt auf die für ein britisches Herz ziemlich ängstliche Frage zurück, auf welche Quantität sich der in der Heimath vorhandene Vorrath belaufe, resp. bis zu welcher Höhe er sich fördern lassen werde. Einige glaubten die so vorhandene Kohle auf 190,000 Mill. Tons schätzen zu können, Andere, wie Hull, reducirten diese Masse auf 59,109 Mill. Tons. Wie der vorhin erwähnte berühmte Ingenieur Armstrong 1863 berechnete [92a]), barg das Vereinigte Königreich in seinem Innern etwa noch 80,000 Mill. Tons (à 20 preuß. Centner), welche unter Berücksichtigung des Umstandes, daß nur ein Theil zu Tage gefördert werden könne, und unter der Voraussetzung, daß jährlich nur eine Entnahme von 86 Mill. Tons stattfinde, nicht länger als etwa noch 200 Jahre ausreichen würden. Allerdings eine ziemlich trübe Perspective, da die „schwarzen Diamanten" vorzugsweise Englands Reichthum, resp. die wichtigste Grundlage seiner gewerblichen Thätigkeit bilden. Stuart Mill, Gladstone und Andere brachten die Frage vor das Parlament; Jarves ließ über dieselbe ein besonderes Buch erscheinen [93]), in welchem er den ganzen für die Ausbeute zugänglichen Vorrath zu 80,000 Mill. Tons annahm. Von Anderen wurde, ziemlich übereinstimmend hiermit, berechnet, daß bis zur Tiefe von 4000 Fuß der Boden noch 83,540 Mill. Tonnen berge, welche, wenn man, wie 1861, jährlich 86 Mill. verbrauche, binnen 940 Jahren erschöpft sein würden.

Wie hoch auch bereits damals die Production stand, sie sollte bald noch höher steigen. Im J. 1864 belief sie sich nach Rob. Hunt (Archivar des geologischen Museum's in London) [94]) auf 92,787,873 Tons im Werthe von 23 Mill. 197,968 Pfd. Sterl. (am Ursprungsorte

86) Z. B. in dem Durham Advertiser, 1854. 87) In seinem Buche über Handelsgeographie. 88) Im Athenaeum. 89) Geinitz. 90) Die 1866 dem Parlament vorgelegten Reports recived from Her Majesty's Secretaries of Embassy and Legation respecting coal.

91) In einem amtlichen Berichte. 92) Rede vor der British Association 1863. 92a) Ebenda. 93) The coal question. 94) Mineral Statistics.

resp. an den Gruben), und zwar meist Steinkohle, in 3268 Gruben; auf Durham und Northumberland kamen davon allein c. 23 Mill. Tons. Mit 1,855,757,460 deutschen Zollcentnern übersetzt Rud. Müldener[95]) obiges Gesammtquantum ins Deutsche. Die Förderung im J. 1865 erreichte das Quantum von 98 Mill. 150,587 Tons, wie R. Hunt[96]) mit dem Hinzufügen berechnete, daß von 1840 bis 1865 die jährliche Mehrausbeute im Durchschnitt um $2^3/_4$ Mill. Tons betragen habe, und daß, wenn Jarves mit seiner Annahme von c. 80,000 Mill. Tons als noch disponiblem Vorrathe Recht habe, bei der angegebenen Steigerung für die Zukunft binnen 200 Jahren Alles erschöpft sein würde. Die Regierung setzte zur Untersuchung der Angelegenheit eine Royal Commission of Inquiry ein. Mußte die Berechnung Hunt's und Anderer auf der einen Seite große Besorgnisse wach rufen, so sagte man sich auf der anderen, daß dergleichen Schätzungen auf ganz zweifelhaften Voraussetzungen ruhen, freilich möglicherweise auch auf solchen, welche die Sache noch verschlimmern konnten, wenn sie sich als falsch erweisen sollten. Immerhin aber war Hoffnung, daß man die Kunst des Abbaues weit tiefer als bisher treiben, daß man neue Lager von sehr vorzüglicher Beschaffenheit auffinden könnte u. s. w., z. B. in Wales, dessen Kohle im Vergleiche mit der von Newcastle, dem bisher bedeutendsten Productionsdistricte, wie man 1865 angab, ein Verhältniß der Hitzkraft wie 7 : 5 bei demselben Quantum ergab. Aus dem Jahre 1866, welches 101 Mill. 630,544 Tons Kohlen an die Oberfläche schaffte[97]), wurde gemeldet, daß seit Kurzem zum Abbau von Kohle eine neue von hydraulischer Kraft bewegte Maschine, mit 30 Gallonen Wasserverbrauch in 1 Minute und 300 Pfund Druck, im Gange sei; sie arbeite so viel wie 20 Mann, erspare demnach Menschenhände, baue in 1 Stunde fast 40 Fuß Steinkohle ab, sodaß in dieser Weise 1 Ton nur 3 bis 5 d. zu stehen komme, während beim Abbau in der früheren Weise (durch bloße Menschenhände) sich die Kosten auf 8 d. stellten; auch liefere sie größere Stücke und mache blos 8 Proc. Gestübe, wogegen sich bei der Handarbeit 36 Proc. ergäben[98]). Für 1867 sind (von einem Parlamentsausschusse im März 1873) 104 Mill. 375,000, für 1868 103,141,157, für 1869 107 Mill. Tons oder 26,856,882 Pfd. Sterl. als Werth der Production an den Gruben angegeben, dagegen für 1870 bereits 110 Mill. oder 112,875,725 und für 1871 117,439,251 Tons. Am Ende des Jahres 1872 registrirte man als den Durchschnitt der letzten Jahre (welcher?) 109,146,397 und der oben bezeichnete Parlamentsausschuß für 1872 als wahrscheinliches Ergebniß 120 Mill. Tons. Die früher erwähnte königliche Commission machte 1871 bekannt, daß nach ihren Ermittelungen der Steinkohlenvorrath von Großbritannien und Irland, selbst bei einem über den gegenwärtigen gesteigerten und steigenden Consum noch auf 800 bis 1000 Jahre ausreichen werde. Ein neuer Trost war es, als man im September 1872 aus Irland meldete, es sei dort ein neues, bedeutendes Steinkohlenlager aufgefunden worden, über welches resp. über dessen Abbaufähigkeit, Qualität u. s. w. wir indessen später nichts weiter gehört haben. In Irland sind bekanntlich bis jetzt nahezu keine Steinkohlen gefördert worden, während dort sehr viele und zum Theil äußerst mächtige (bis zu 40 Fuß) Torflager vorhanden sind und abgebaut werden. — Nach der Berichterstattung des parlamentarischen Ausschusses vom März 1873 im Unterhause befanden sich 1871 an Kohlengruben in Lancashire 876, in Durham und Northumberland 904, in Yorkshire 423, in Stafford und Worcester ebenso viele, in Südwales 299. Aber ihre Zahl verminderte sich von 3258 in 1867 auf 2922 in 1868, auf 2852 in 1869, auf 2851 in 1870, auf 2810 in 1871[98a]).

Von den bei der Kohlengewinnung beschäftigten Arbeitern, welche 1851 in einer Anzahl von 216,217 vorhanden waren, verloren in der Zeit von 1835 bis 1850 2070 ihr Leben durch schlagende Wetter, während andere auf andere Weise verunglückten. Von den c. 230,000 Arbeitern im J. 1857 fanden im Ganzen 1119 bei der Arbeit den Tod, 92 mehr als 1856, dagegen im J. 1859 nur ihrer 905. Man klagte schon damals mit Recht darüber, daß die Grubenbesitzer in hohem Grade gewissenlos und die Arbeiter, namentlich im Gebrauche der Davy'schen Sicherheitslampe, zu sorglos wären, und wies auf Belgien und Deutschland hin, wo man verhältnißmäßig weit weniger solche Unglücksfälle zu beklagen hatte. Für die Periode von 1850 bis 1860 berechnete man auf 245 Arbeiter 1 verunglückten, im Ganzen c. 9000[99]). In den Kohlengruben von Hartly im eigentlichen England verloren allein während des Januars 1862 215 Arbeiter durch Verschüttung ihr Leben. Im December desselben Jahres wurde die englische Kohlengrube Edmunds Main der Schauplatz eines schweren Unglücks, indem durch entzündetes Gas mindestens 55 Arbeiter augenblicklich umkamen, aber wiederum in Folge großer Unvorsichtigkeit von Seiten dieser Leute selbst, indem sie mittels Schießpulvers sprengten, obgleich sich in dieser Grube stets viele brennbare Gase gezeigt hatten. Das Jahr 1864 rubricirt sich mit 867 Todesfällen, dagegen die Periode der 10 Jahre von 1856 incl. bis 1865 excl. (nach Anderen von 1857 incl. bis 1866 incl.) zusammen mit 9916, von welchen 20 Proc. durch schlagende Wetter, 40 Proc. durch den Einsturz des Hangenden, 17 Proc. durch das Aus- und Einfahren, 23 Proc. durch verschiedene andere Ursachen erfolgten[1]). Von den 320,663 Arbeitern des Jahres 1866 fanden 1484, etwa 500 mehr als 1865, ihren Tod in den Gruben, von ihnen 651 durch schlagende Wetter.

Schwere Opfer an einer und derselben Stelle forderte das Jahr 1866, am Ende des Octobers in der Grube Pelton Fell, $1^1/_2$ deutsche Meile südlich von

95) Blätter für Handel, Gewerbe u. s. w., Beilage zur Magdeburgischen Zeitung, 1872, Nr. 9. 96) Mineral Statistics. 97) Globus 1868, XII, 12, S. 361. 98) Ausland 1866, Nr. 29.

98a) Es sind einzelne Grubenverwaltungen gemeint. 99) Die Times vom December 1862.

1) Nach amtlichen Angaben.

Newcastle, durch eine Explosion 25, am 12. Dec.. in einer Grube bei Barnsley ebenfalls im engeren England, sogar c. 360, am Tage darauf in einer solchen bei Hanley an 80 Mann. Im J. 1867 verunglückten zu Tode bei einer Gesammtförderung von 105 Mill. Tons von 333,116 Arbeitern 1190, nämlich durch schlagende Wetter 286, durch Verschüttungen 449, durch verschiedene andere Ursachen unterirdisch 211, desgleichen überirdisch 88, in den Schachten beim Ein- und Ausfahren 156, dagegen während derselben 12 Monate bei einer Förderung von 20,7 Mill. Tons in Preußen von 102,773 Arbeitern nur 293. Die Explosion in der Grube Arley bei Wigan im eigentlichen England im November 1868 kostete 58 Arbeitern sofort das Leben, und von den Beschädigten starben bald darauf noch 4 Mann. Ebenfalls durch entzündete Gase kamen am Anfange des Jahres 1869 in der Kohlenzeche von Highbrooks im engeren England 34 Arbeiter um. Das ganze Jahr 1869 weist 1189 Todesfälle auf[2]). Weniger verhängnißvoll war das Jahr 1870, wo in 830 einzelnen Fällen von 350,894 Arbeitern nur 991 verunglückten, also 1 auf 354, aber mehr als in den zunächst voraufgehenden Jahren durch schlagende Wetter. Auf derselben niedrigen Stufe steht das Jahr 1871, nämlich mit 984 Todesfällen dieser Art bei einer Gesammtzahl von 370,881 Bergleuten, also mit 1 auf 377. — War das Verhältniß zwischen den Grubenbesitzern und ihren Arbeitern schon vorher mehrfach durch Strikes getrübt worden, so trat diese Calamität der Kohlenindustrie in verstärktem Grade besonders 1871, noch mehr 1872 und 1873 auf. So forderten z. B. die c. 40,000 Grubenarbeiter von Durham, nachdem sie während der letzten Monate eine Zulage von 35 Proc. zu ihrem Lohne erhalten hatten, plötzlich eine weitere Erhöhung um 15 Proc., was ihnen von den Grubenverwaltungen einstimmig verweigert wurde, sodaß daraus für beide Theile sehr misliche Folgen entstanden. So viel hierüber an diesem Orte nur beispielsweise; ein späteres Capitel wird, mit Einschluß der Kohlenindustrie, die gesammte Arbeiter-, Lohn- und Strikefrage in Großbritannien und Irland ausführlicher zusammenzufassen haben.

2) Eisenproduction.

Streng genommen würde uns hier nur die Förderung von Eisensteinen oder Eisenerzen beschäftigen; indessen werden wir den Proceß dieser Industrie mit Einschluß der Verarbeitung zu Roheisen darstellen, um bestimmte zahlenmäßige Werthe zur Anschauung zu bringen, obgleich die Verhüttung resp. das Schmelzen der eigentlichen Fabrikindustrie angehört.

Da das europäische Großbritannien (ohne Irland) in der enorm günstigen Lage sich befindet, unmittelbar neben seinen reichen Steinkohlenlagern ebenso reiche Fundstätten an Eisenerzen und umgekehrt zu besitzen, so hat es auch schon längst den gewaltigen Vortheil genossen, unter den größeren Ländern der Erde verhältnißmäßig das meiste und billigste Eisen zu erzeugen und namentlich in Bezug auf dessen Preise den Weltmarkt zu beherrschen.

Ganz Großbritannien erzeugte um 1800 jährlich erst c. 150,000 Tons à 20 Ctr. Roheisen, im J. 1806 schon 258,000, 1820 c. 400,000. Obgleich 1825 die auf ausländisches Eisen gelegten (Prohibitiv-) Zölle abgeschafft wurden, so stieg die Production von da ab doch jährlich zunächst um c. 40,000 Tons. Hatte man 1825 581,367 Tons gewonnen, so wuchs bereits 1830, wo man das vortheilhafte heiße Gebläse von Nielson's Erfindung unter bedeutender Ersparniß von Brennmaterial anzuwenden begann, das Quantum auf c. 700,000, nach Anderen auf c. 670,000[3]). Das Jahr 1840 weist nach G. v. Gülich[4]) 1,100,000 Tons (à 20 Ctr.) auf, den Ton zu 45 preuß. Thalern (niedrig) veranschlagt, = $49\frac{1}{2}$ Mill. preuß. Thaler, nach v. Carnall 1,396,000 Tons (Roheisen), nach Anderen 1,500,000, wiederum nach Anderen nur 1,155,500 (immer à 20 Ctr.). Im J. 1844 waren (ohne Irland, wo diese Industrie kaum nennenswerthe Resultate aufwies) 446 Hohöfen in Thätigkeit. Das Resultat von 1845 wird nur zu 917,500 Tons angegeben, wovon auf Schottland 475,000 kamen. Die Verminderung (nach Einigen um 238,000) gegen 1840 rührte daher, daß 1840 die Nachfrage für die Eisenbahnen stärker war. Indessen nahmen Andere, freilich in einer unerklärlichen Differenz, für 1845 2,200,000 Tonnen an, was höchst wahrscheinlich ein Irrthum ist, da wir andererseits für 1846 nur c. 1,300,000 aufgeführt finden. Im J. 1849, wo ein Ofen durchschnittlich 6000 Tons lieferte (1820 erst 2000), erzeugte Großbritannien etwa 2,500,000 Tons à $2\frac{1}{2}$ Pfd. Sterl., also zusammen im Werth von c. 6,250,000 Pfd. Sterl., ein Quantum, welches zu hoch bemessen zu sein scheint. Im J. 1850 lieferten die 541 im Betriebe befindlichen Hohöfen, welche dazu 9,125,000 Tons Steinkohlen brauchten, 1,750,000 Tons Roheisen, welches einen Werth von $15\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. Sterl. (am Ursprungsorte) hatte. Den Durchschnitt von 1840 bis 1850 berechnet der Franzose L. Faucher auf 1,700,000.

Während v. Carnall die Roheisenproduction von Großbritannien und Irland pro 1854 zu 58 Mill., dagegen die gleichzeitige der ganzen Erde zu 120 Mill. deutschen Zollcentnern schätzte, registrirten die britischen Kaufleute Bailey, Toms und Comp.[5]) das Ergebniß von Großbritannien und Irland pro 1855 in der fast unglaublichen Höhe von c. $3\frac{1}{2}$ Mill. Tons. Nach Rob. Hunt[6]) gab das in 1855 auf dem Boden von Großbritannien und Irland erzeugte Roheisen einen Ertrag von $9\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. Sterl. bei einer Verwendung von 26,106 Arbeitern. Am Anfange des Jahres 1856 schätzte der Engländer Blackwell[7]) die jährliche Eisenerzeugung in Großbritannien und Irland (Europa) auf c. 3 Mill., dagegen die der ganzen Erde auf c. 6 Mill. Tons. Im

2) Nach der Angabe des Statistischen Bureau's in London.

3) Nach dem 1856 ausgegebenen Circular von Bailey, Toms u. Comp. 4) Tabellarische Uebersichten, S. 149 u. 150. 5) In ihrem 1856 erlassenen Circular. 6) Mittheilung an die statistische Gesellschaft in London. 7) In einer Rede vor der Society of Arts zu London im Januar.

J. 1857 gewann man dort Eisenerze im Werthe von 5,265,304 Pfd. Sterl. und erzeugte aus ihnen 3,659,447 Tons Roheisen (wobei bemerkt wird, daß dies gegen 1856 ein Plus von 73,070 sei), welches einen Werth von 12 Mill. 838,560 Pfd. Sterl. repräsentirte [8]). Zum Jahre 1860 finden wir die beachtenswerthe Notiz, daß von dem Marktwerthe des in diesem Jahre producirten Roheisens 7 Achtel in den Arbeitslöhnen enthalten waren und nur 1 Achtel in dem Material an Erzen u. s. w., sowie im Feuerwerk und in anderen Erfordernissen. — Im J. 1861 förderte man 7,215,518 Tons Eisenerz im Werthe von 2,302,371 Pfd. Sterl. zu Tage. Im J. 1862 erzeugten England, Wales und Schottland (unter ausdrücklichem Ausschlusse von Irland) 3,943,469 Tons Roheisen im Werthe von 9,358,672 Pfd. Sterl. Das 1863 gewonnene Eisenerz stellte einen Werth von 3,240,890 Pfd. Sterl. dar [9]). Nach einer deutschen Darstellung lieferte Großbritannien mit Irland 1863 c. 76 Mill. deutsche Zollcentner, während die gleichzeitige gesammte Masse auf der Erde damals jährlich c. 185 Mill. gewesen sei. Den Antheil Schottlands in diesem Jahre schätzte man auf 1,150,000 Tons à 55 sh. im durchschnittlichen Werthe, demnach den Gesammtwerth auf 3,162,500 Pfd. Sterl., wobei 132 Schmelz- oder Hohöfen im Gange waren. Im Laufe des Jahres hoben sich, besonders wegen der vermehrten Nachfrage für Panzerschiffe, die Preise sehr bedeutend, von 50 sh. 6 d. im Mai auf 65 sh. 6 d. à Tonne im November. Indessen werden wir die Preisverhältnisse des Eisens, für welche Schottland gegenwärtig bereits seit Jahrzehnten die maßgebende Localität ist, ausführlicher und im Zusammenhange für einen späteren Abschnitt uns vorbehalten. Die durchschnittliche jährliche Förderung von Eisenerzen in der Periode von 1859 bis 1863 wird zu 160,507,364 deutschen Zollcentnern im Werthe von $17\frac{1}{2}$ Mill. preuß. Thalern am Ursprungsorte angegeben. Am Ende des Jahres 1863 wurde in den öffentlichen Blättern ein sehr bedeutender, darin bestehender Fortschritt constatirt, daß man immer mehr Oefen für die neu erfundene Gasregeneration construirte, wodurch 40 bis 50 Proc. Kohlen gespart und beim Puddeleisen 3 bis 4 Proc. weniger als in der Anwendung des bisherigen Verfahrens zerstört wurden.

Die Industrie der Eisengewinnung stieg denn auch fort und fort in starken Progressionen. Im J. 1864 förderte das Vereinigte Königreich 10,064,890 Tons Eisenerze [10]), und 612 Hohöfen lieferten 4,767,951 Tons Roheisen, an welchem das eigentliche England mit 2,620,472, Wales mit 988,729, Schottland mit 1,158,750 betheiligt war [11]). Man ersieht hieraus, daß Irland gar keine, dagegen Wales im Verhältniß zur Bodenfläche die stärkste Roheisenproduction hat. Im J. 1865, welches wir für Schottland mit 1,164,000 Tonnen Roheisen aufgeführt finden, litt die Industrie nicht unerheblich unter dem Umstande, daß viele Arbeiter nur 3 bis 4 Tage in der Woche thätig sein wollten, während sie in Belgien und Frankreich die vollen 6 Tage an die Arbeit gingen. Die Erzeugung von Roheisen im J. 1866 wird zu 4,592,000 Tons angegeben und dieses Quantum

Großbritanniens	= 55	Proc.,
und im Vergleich hiermit aus demselben Jahre dasjenige		
Frankreichs	= 15	„
des Zollvereins	= 13	„
Belgiens	= 5	„
Oesterreichs	= 4	„
Rußlands	= 4	„
Schwedens	= 3	„
der übrigen europäischen Länder	= 1	„

der ganzen europäischen Erzeugung gesetzt [12]). Im J. 1867 wurden 4,761,000 Tons Roheisen erzielt, wovon 4,193,000 in Stangenreifen verwandelt und 567,000 exportirt wurden (Bericht einer Unterhauscommission vom März 1873). Für 1868 finden wir die Förderung an Eisenerzen in Großbritannien mit 10,169,231 und die Production an Roheisen mit 4,970,206, für 1869 die letztere (in dem Berichte der Unterhauscommission vom März 1873) mit 5,445,000 Tons registrirt. Um ein sehr Bedeutendes höher steht die letztere im J. 1871, wo sie

für Großbritannien	mit	6,500,000	Tons,
und im Vergleiche hierzu			
für Frankreich	„	1,350,000	„
„ Deutschland	„	1,250,000	„
„ Belgien	„	896,000	„
„ Oesterreich	„	450,000	„
„ Schweden und Norwegen	„	280,000	„
„ Italien	„	75,000	„
„ Spanien	„	72,000	„

erscheint. Das Jahr 1872 lieferte (nach der im März 1873 erfolgten Berichterstattung eines Unterhaus-Ausschusses) sogar 7,199,000 Tons Roheisen.

3) Production an Kupfer, Blei, Zinn, Zink, Silber, Gold und anderen Metallen, sowie an steinigen und erdigen Mineralien.

Ueber das **Kupfer** stehen uns erst seit dem Jahre 1855 einige Nachweise zu Gebote. In demselben lieferte der Bergbau von Großbritannien (und Irland) bei 21,169 Arbeitern Rohkupfer im Werthe von 1,263,739 Pfd. Sterl. [13]). Das Jahr 1857 figurirt bei Daubrée [14]) mit 17,375 Tons dieses Productes, welches einen Werth von 2,166,900 Pfd. Sterl. hatte [15]). Für 1861 erscheinen 231,048 Tons Kupfererze, welche 1,427,215 Pfd. Sterl. werth waren, für 1862 14,843 Tons Rohkupfer in einem Werthe von 1,493,241 Pfd. Sterl., für 1863 ein Werth von 1,100,554 Pfd. Sterl. an Kupfer-

8) Nach dem londoner Athenaeum. 9) Aus Rob. Hunt's The Mineral Statistics of the United Kingdom of Great Britain and Ireland for the year 1863. 10) Ebenda, Jahrgang 1865 für 1864. 11) Ebenda.

12) Die nächste Zukunft der deutschen Eisenindustrie, im Ausland 1871, S. 646 fg. 13) Mittheilung R. Hunt's an die statistische Gesellschaft in London. 14) Bericht über die pariser Weltausstellung vom J. 1867. 15) Athenaeum in London.

erzen[16]), für 1864 214,604 Tons dieses Minerals[17]), welches fast ausschließlich im Südwesten vom eigentlichen England, wo sich 192 Gruben befanden, während das ganze übrige Großbritannien und Irland deren nur c. 30 aufwies, gewonnen wurde und an reinem Kupfermetall 13,302 Tons und 13 Centner ergab[18]). Im J. 1866 wurden hiervon nur 11,153 Tons à 20 Centner (eine Berechnung, welche auch bei den übrigen Angaben gilt) erzeugt[19]), ein Quantum, welches den Consum von Großbritannien und Irland, wie Hunt bemerkt, durchaus nicht deckte, sodaß man außerdem bedeutende Mengen von Kupfererz zur Verarbeitung auf reines Kupfer und von diesem selbst fort und fort importirte. Das Jahr 1868 weist in der heimischen Ausbeute wiederum einen Rückgang auf, indem wir für dasselbe nur eine Quantität von 157,335 Tons Kupfererz finden, aus welchem 9817 Tons Rohmetall geschmolzen wurden.

Den Werth des 1855 aus den Gruben Großbritanniens und Irlands gewonnenen und verhütteten Bleies, rubricirte man, bei 21,749 Arbeitern (in den Gruben und Hütten), mit 1,400,000[20]), dagegen pro 1857 mit 1,523,852 Pfd. Sterl.[21]). An Bleierzen wurden 1861 90,696 Tons im Werthe von 1,136,249 Pfd. Sterl. gewonnen, dagegen an reinem Blei im J. 1862 69,031 Tons, welche 1,436,345 Pfd. Sterl. werth waren. Dem Jahre 1863 ertheilt R. Hunt[22]) eine zu 1,193,530 Pfd. Sterl. berechnete Förderung von Bleierzen, zu welchen Irland keinen Beitrag lieferte. Im folgenden Jahre (1864) gewann das Vereinigte Königreich 94,433 Tonnen (immer à 20 Centner gerechnet) Bleierz, meist Bleiglanz (Schwefelblei), woraus sich 91,283 Tonnen reinen Bleies ergaben[23]), im J. 1868 95,236 Tonnen Bleierz, aus welchen 71,017 (?) Tonnen reinen Metalls hergestellt wurden.

An Zinn (reines Metall), welches sich nur in Devonshire und besonders Cornwall findet, nie aber auf den Scilly-Inseln gefunden worden ist, gab das Land 1855 bei 14,761 Arbeitern einen Ertrag von 559,808 Pfd. Sterl.[24]), welcher pro 1857 sich auf 867,680 Pfd. Sterl. (im Werthe resp. damaligen Preise) steigerte[25]). Im J. 1862 gewann man aus den geförderten Erzen 8476 Tons reinen Zinns, welches einen Werth von 983,216 Pfd. Sterl. hatte. Dem in 1863 producirten Zinnerz ertheilt R. Hunt[26]) einen Werth von 963,985 Pfd. Sterl. Das Jahr 1864 lieferte ein Quantum von 15,211 Tons Zinnerz, woraus 10,108 Tons Rohzinn hergestellt wurden, im Werthe von 925,969 Pf. Sterl.[27]). Die 13,953 Tons Erz, welche 1868 der Erde entnommen wurden, reducirten sich auf 9300 Tons Rohzinn.

Die Production des Zink-Metalles, wozu (in den Gruben und Hütten) nur 174 Arbeiter verwendet wurden, pro 1855 schätzt R. Hunt[28]) auf den geringen Werth von 16,500 Pfd. Sterl.; für 1862 findet sich ein Quantum von 2151 Tons (Metall, nicht Erz) im Werthe von 50,548 Pfd. Sterl. verzeichnet. Im J. 1864 förderte man 15,047 Tons Zinkerz, aus welchen 4040 Tons reinen Metalls hergestellt wurden[29]).

Das fast ausschließlich zugleich mit den Bleierzen resp. dem Blei gewonnene Silber belief sich 1855 auf 147,000[30]), 1857 auf 133,216 Pfd. Sterl.[31]). Die 686,123 Unzen, welche man 1862 erzeugte, hatten einen Werth von 189,041 Pf. Sterl. Im J. 1864 wurden 641,088 Unzen dargestellt[32]), 1865 etwas mehr, nämlich 835,542 Unzen.

Auch Gold wird an einigen Stellen von England, Schottland und besonders Wales, nicht aber Irland, der Art gefunden, daß man es industriell ausscheidet. Im J. 1862 erhielt man auf diese Weise zusammen 5209 Unzen, welche einen Werth von 20,390 Pfd. Sterl. hatten[33]). Im J. 1863 ergab sich in Wales eine neue Fundstätte, worüber der Geolog T. A. Readwin bei der 1863er Versammlung der britischen Naturforscher einen Vortrag hielt. Das edle Metall erwies sich dort als in Quarzadern vorkommend, von welchen einzelne Blöcke 18 Unzen à Ton lieferten. In einem früheren Falle hatte man einmal bei Clogan aus 1300 Tons Gestein für 32,000 Pfd. Sterl. reines Gold extrahirt. Die 7 Hauptgruben in Merionetshire erbrachten 1864 2887 Unzen = 9991 Pfd. Sterl.; aber für 1868 wird die ganze Ausbeute an Gold auf dem europäischen britischen Boden nur zu 1012 Unzen notirt.

Zu den Kohlen und Metallen kommen die sogenannten erdigen Mineralien, sowie Bruchsteine zum Bauen, Salz, Schwefel und dergl. Wie R. Hunt berechnet hat[34]), belief sich 1859 die Ausbeute an Baryt, Kalk, Salz und Thon (für Ziegeleien, Töpfereien u. s. w.) in England, Wales und Schottland (excl. Irland) auf einen Werth von 1,750,000, diejenige an Bruchsteinen und Schiefer (welcher bekanntlich in Großbritannien von vorzüglicher Qualität ist) auf 7 Mill. 954,075, diejenige aller dieser Producte zusammen im J. 1862 auf 10 Mill. Pfd. Sterl. — Eine andere Berechnungsart ist von derselben Auctorität[35]) für das Jahr 1864 angewendet, indem die Förderung erdiger Mineralien (Thon, Bruchsteine u. s. w.) in demselben für das gesammte Vereinigte Königreich nur einen Werth von 1½ Mill. Pfd. Sterl. gehabt haben soll, was, wenn dabei nicht, wie es scheint, sehr

16) Nach R. Hunt, The Mineral Statistics u. s. w. for the year 1863. 17) Nach dessen gleichem Bericht vom J. 1865. 18) Ebenda. 19) Daubrée (Franzose), Bericht über die pariser Weltausstellung von 1867. 20) Mittheilung Hunt's an die statistische Gesellschaft in London. 21) Londoner Athenaeum. 22) The Mineral Statistics of the United Kingdom of Great Britain and Ireland for the year 1863. 23) Derselbe ebenda, Uebersicht von 1865 für 1864. 24) Desselben Mittheilung an die statistische Gesellschaft in London. 25) Nach dem londoner Athenaeum. 26) In seinen Mineral Statistics für 1863. 27) Derselbe in seiner Uebersicht vom Jahre 1865 für 1864.

28) Mittheilung an die statist. Gesellschaft in London. 29) Derselbe in seiner statistischen Uebersicht vom J. 1865. So auch Nöggerath in Westermann's Illustr. deutsch. Mon.-Heften 1866, Nov., S. 210 fg. 30) R. Hunt, Mittheilung an die lond. statist. Gesellsch. 31) Athenaeum in London. 32) Hunt, Statist. Uebersichten von 1865 für 1864. 33) Derselbe in seinem amtlichen Bericht von 1863. 34) In seinem amtlichen Bericht von 1863. 35) Dessen statist. Uebersicht aus dem J. 1865.

werthvolle Producte hinweggelassen sind, und der Begriff der „erdigen" Substanzen im engsten Sinne gefaßt ist, offenbar zu tief gegriffen wäre. Für 1869 begegnen wir einer Aufstellung, welche sämmtlichen Mineralien unter Abzug der Kohlen und Metalle einen Werth von auch nur 1,935,042 Pfd. Sterl. beilegt, beiläufig gesagt, ein sehr prekärer Versuch der Schätzung.

4) Zusammenfassung.

Wir fügen über die Gesammtresultate des Bergbaues die nachstehenden Uebersichten bei. Der Ertrag des Jahres 1855 in Großbritannien und Irland an Steinkohle, Eisen, Kupfer, Blei, Zinn, Zink, Silber, Nickel, Arsen, Schwefel u. s. w. (wahrscheinlich ohne Bruchsteine, Thon und Salz) hatte nach Hunt[36]) einen Werth von 28,637,547, dagegen derjenige desselben Jahres an Kohlen und Metallen excl. Zink nach anderweiter Berechnung von 29,579,000, und im J. 1857 derjenige an Roheisen, Kupfer, Blei, Zinn, Silber und anderen Metallen von 18 Mill. 105,708 Pfd. Sterl. Für 1861 finden wir den Werth der durch die Verhüttung in Metall verwandelten Erze zu 13,443,550 Pfd. Sterl. angegeben. Die 1862 in Großbritannien (ohne Irland) aus den Erzen gewonnenen Metalle, als Roheisen, Kupfer, Blei, Zinn, Zink, Silber und die übrigen repräsentirten ein Werthobject von zusammen 14,281,453 Pfd. Sterl. Die gesammten metallischen Mineralien an Eisen-, Kupfer-, Blei- und Zinnerz (ohne die übrigen metallischen Erze), dazu die „erdigen" Mineralien (1,970,000 Pfd. Sterl.) und andere Bergbauproducte, jedoch ohne die Kohlen, veranschlagt Hunt[38]) für das Vereinigte Königreich im rohen Zustande zu $8^1/_2$ Mill., dagegen im verarbeiteten zu c. 16 Mill. Pfd. Sterl. Das Jahr 1864 lieferte nach einer uns vorliegenden Berechnung an geschmolzenen und im Vereinigten Königreiche gewonnenen Metallen einen Werth von 15 Mill. 281,869 Pfd. Sterl. Berücksichtigt man nur die Metalle und die Kohlen, wie diejenigen Producte, welche man im engeren Sinne zum Bergbau rechnet, und läßt die Bruchsteine, den Thon, Lehm u. s. w. außer Ansatz, so wird man nach einer anderen Aufstellung pro 1864 zu der Summe von 31,604,047 Pfd. Sterl. geführt. Faßt man aber die Bergbauproducte im weiten Sinne, als Erze, Kohlen, Steine, Thon, Salz u. s. w., so erscheint für 1864 ein Totalwerth von 39,979,637 Pf. Sterl. am Ursprungsorte[39]), eine Summe, welche wir auch bei Hunt finden. Nicht ganz übereinstimmend hiermit registrirt eine andere Berechnung für dasselbe Jahr an Kohlen und Metallen excl. Zink 39,185,844 Pfd. Sterl. Für 1868 werden die „Mineralien aller Art" (als Kohlen, Eisen u. s. w.) in „Großbritannien" auf einen Werth von 33,837,558, dagegen für 1869 die „Metalle" allein auf einen Werth von 17,162,767 Pfd. Sterl. berechnet. — In den sämmtlichen Bergwerken Großbritanniens und Irlands waren 1841 193,825 Personen als Arbeiter beschäftigt[40]).

B. Die nordamerikanischen Colonien.

Canada und seine Nebenländer an der Westküste von Amerika enthalten auf 3828 geogr. □Meilen Flächeninhalt 849 solcher Meilen Kohlenfelder[41]), welche zumeist Steinkohlen liefern. Die 1827 in Neuschottland eröffneten Gruben ergaben im J. 1860 ein Quantum von $^1/_2$ Mill. Tons dieses Productes[42]). Neue mächtige Flötze wurden hier 1867 aufgefunden. Seit 1857 förderte man in Canada Petroleum, dessen Gewinnung namentlich seit 1860 und 1861 sehr bedeutend ward. Die erste Entdeckung von bauwürdigen Goldadern in Canada fand 1847 bei Chandière statt; in noch reichlicherem Vorkommen fand sich dieses Metall 1866 bei Madoc in Abbeyville County, Westcanada[43]). Im Juni 1867 wurde gemeldet, daß die damals neuentdeckten Goldminen bei Halifax in Neuschottland als sehr gewinnreich sich erwiesen. — Etwa um das Jahr 1856 wurde in Europa bekannt, daß nach den von der Regierung veranstalteten Ermittelungen die Insel Vancouver an der Westseite von Nordamerika auf ihrer Ostküste enorm reiche Steinkohlenfelder enthalte[44]), desgleichen viele Kupfererze mit einem Gehalte von 25 Proc. an Metall, sowie höchst bedeutende Goldminen, letztere noch ergiebiger in Columbia, auf dem dortigen britischen Festlande, am Thompson, einem Nebenflusse des Frazer, und zwar im J. 1856[45]). Sofort strömten, besonders aus den nächstgelegenen Gegenden, viele Menschen dahin und begannen das hinreichend notorische Treiben. Während 1858 gemeldet wurde, daß sehr viele Goldsucher enttäuscht zurückkehrten, hieß es wiederum 1861, daß die Claims zum Theil außerordentlich ergiebig wären. Das Goldfieber stieg wieder und erreichte besonders im Februar von 1862 einen hohen Grad; ein einzelner Mann, so erzählte man damals, gewann binnen 3 Monaten 400 Pfund [sind etwa Pfd. Sterl. gemeint?] reinen Metalls. Auch andere Nachrichten aus der Mitte des Jahres bestätigten den großen Reichthum an einzelnen Fundorten; 2 Brüder machten in 5 Wochen c. 10,000 Dollars. Von gewisser Seite wurde der Gewinn an Gold in Britisch-Columbia für 1862 auf 6 Mill. Dollars geschätzt. Vom April 1863 stammte die Nachricht, daß dort wiederum neue sehr ergiebige Goldfelder sich geöffnet hatten. Ein einziger Claim (Grube mit Zubehör) bei Williams Creek soll in einem Tage 1300 Pfd. Sterl. hergegeben haben[46]). Im

36) Dessen Mittheilung an die statist. Gesellschaft in London. 37) Nach dem Athenaeum in London. 38) In seinen Mineral Statistics u. s. f. for the year 1863. 39) Aus einer im Jahre 1865 versuchten Zusammenstellung von Seiten der Gruben- und Eisenwerksbesitzer u. s. w.

40) Nach den Tables von Porter. 41) So R. C. Taylor in seinen Statistics of Coal vom J. 1848. 42) Globus, 1866, X, 1. 43) Vortrag des Prof. Morris im December 1870, abgedruckt in dem Mining Journal. 44) Macfie, Vancouvers Island and British Columbia, 1865. 45) Vortrag des Prof. Morris im December 1870, abgedruckt im Mining Journal. 46) Macfie, Vancouvers Island and British Columbia, 1865.

März 1866 meldete man, daß aus Vancouver's Island, wo übrigens ein weit größerer Reichthum an Coniferen, besonders zum Schiffsbau, vorhanden sei, die meisten Goldgräber wieder abgezogen wären [47]). Das gesammte britische Nordamerika, hauptsächlich Columbia, lieferte 1867 5 Mill. Dollars Gold und ½ Mill. Doll. Silber [48]).

C. Die afrikanischen Colonien.

Von einer irgendwie erheblichen Förderung an Kohlen, Metallen u. s. w. ist aus keiner britischen Besitzung in Afrika etwas bekannt, auch nicht von der Guineaküste. Nur das Vorkommen von Diamanten im Caplande und seinen Nachbarprovinzen ist von Bedeutung. Im J. 1867 vernahm man zum ersten Mal, daß in der Capcolonie, und zwar im Districte von Colesberg, sehr ergiebige Diamantenfelder aufgefunden worden seien. Die Sache stieß vielfach auf Zweifel; aber 1870 erneuerten und mehrten sich die Nachrichten über diese und noch reichere Funde, und zwar in Britisch-Cafraria, wo ein förmliches Diamantfieber entstand, sodaß Schäferknechte, Tagelöhner, Handwerker u. s. w. dorthin strömten. Man fand, wie es hieß, einen Stein von 29½, ja einen solchen von 108 Karat. Ein anderer — wenn nicht der zuletzt genannte — wog, wie man noch 1870 schrieb, im geschliffenen Zustande 186 englische Gran und wurde — wol nach der alten Schablone — auf 23,000 bis 25,000 Pfd. Sterl. im Werthe geschätzt. Das Renommé der Gruben — am Vaalflusse — stieg immer höher; die 5 Postdampfer, welche vom 14. Sept. bis zum 13. Nov. 1870 von der Capstadt nach Europa fuhren, hatten 2326 Diamanten im Werthe von 64,350 Pfd. Sterl. am Bord. Ein damals aufgefundener — wenn nicht der oben erwähnte von 108 — hatte im rohen Zustande 107 Karat. Der Zudrang von Menschen im December dieses Jahres an der bezeichneten Stelle war außerordentlich und hielt bis 1872 an, wo im August und September das Treiben der Diamantsucher zu schlimmen Zuständen, namentlich zu grausamem Benehmen der Weißen gegen die Farbigen, führte. Am Ende des Decembers von 1872 kam die Kunde nach Europa, daß unter anderen dort ein Stein von 288 Karat gefunden worden sei, aber von hellgelber Farbe und mit Rissen. Im J. 1872 wurden nach amtlicher Angabe [49]) wenigstens für 2 Mill. Pfd. Sterl. Diamanten exportirt.

D. Die asiatischen Colonien.

Hatte man bei dem geringen Bedürfniß an Heizmaterial, namentlich für Fabriken, in Ostindien früher wenig Veranlassung, Kohlen aufzusuchen, so machte sich später, besonders in Folge der vermehrten Dampfschiffe, welche, um den Vorrath daran nicht aus der Ferne herbeizuschaffen oder mitzubringen, eine Versorgung damit in den ostindischen Häfen heischten, die Nothwendigkeit, an Ort und Stelle Kohlen zu haben, in steigendem Grade geltend. In der That wurden kurz vor 1852 an mehreren Stellen Kohlenflötze aufgedeckt [50]). Diese Entdeckungen mehrten sich seit 1855 unter der Leitung des regierungsseitig bestellten geologischen Oberintendanten Dr. Oldham, namentlich im Pendschab, in Assam, in Bengalen und Centralindien [51]). In Scinde (Sinde) fand man 1857 dergleichen Lager. Die Ausbeute in Bengalen war 1858 226,140, 1860 schon 370,206 Tons Steinkohle [52]). Im J. 1867 oder kurz vorher ward constatirt, daß in dem Flußthale des Damuda nicht blos reichliche, sondern auch sehr gute Kohlen vorhanden wären, deren Masse allein in dem Districte von Dscherria, welches nur den sechsten Theil des genannten Flußthales umfaßt, auf 465 Mill. Tons geschätzt wurden [53]). — Zu den von älteren Zeiten her bekannten Fundstätten von Gold traten 1852 neue, und zwar in Dekkan; doch erwiesen sie sich nicht als sehr ausgiebig. Aber 1862 wurden dort andere ermittelt, wo man dieses Metall in reichlicherem Maße gewann. — Die stärkste Production an Zinn, nicht blos unter den britischen, sondern unter allen Ländern der Welt, weist Singapore (britisch) auf; 1865 wurden in die 3 größesten Niederlagen der Hauptstadt daselbst 12,006 Tons dieses Metalls eingeliefert, wozu noch ein Theil der Production von Siam, Banca und anderen nicht britischen Besitzungen kam [54]). Doch sollen, wie man 1866 meldete, auch im britischen Vorderindien kurz vorher reiche Zinngruben gefunden worden sein. — Höchst wichtig ist die vorderindische Provinz Oude (Audh) durch ihren Salpeter, womit sie fast die ganze Erde zum Zwecke des Schießpulvers versorgt, sowie die Insel Ceylon durch ihre Graphitlager, welche am Schlusse des siebenten Jahrzehnts binnen 5 Jahren ihre Ausbeute um das Vierfache steigerten, sodaß die Ausfuhr der letzten Jahre durchschnittlich in 200,000 Centnern bestand [55]).

E. Die australischen Colonien mit Neuseeland.

Nachdem auf dem Festlande von Australien bereits 1788 einiges Gold gefunden worden war, und 1839 Graf Streleczki (oder Strzelecky) dieses Metall in dortigem Schwefelkies constatirt hatte [56]), geschah die eigentliche, neueste und seitdem continuirlich fortwirkende Wiederauffindung in einem ganzen großen Felde am 12. Febr. (nach Anderen schon im Januar) 1851 bei Bathurst, 150 Miles von Sidney, durch Hargreaves, welchem nach seiner Ankunft aus Californien die Aehnlichkeit der geologischen Formation (?) aufgefallen war. Als im April desselben Jahres die Nachricht hiervon in Sid-

47) Westermann's Illustrirte Deutsche Monatshefte von 1866, Februar, nach Macfie's Vancouvers Island and British Columbia. 48) Nach einer Berechnung des Nordamerikaners R. R. Taylor. 49) Bericht des Gouverneurs Barkly in der Capstadt vom Anfange des Jahres 1873.

50) Journal of the Asiatic Society of Bengal zu Calcutta, 1852. 51) Globus. 1866. X, 1. 52) Nach Oldham's Berechnung. 53) Von demselben. 54) F. Jagor, Singapore, 1866. 55) Ausland 1870, Nr. 19. 56) George Gips in einer Depesche vom 2. Sept. 1840 an den Colonialsecretär in London.

ney und bald darauf überall in Australien auftauchte, entstand eine enorme Aufregung; Schäfer, Matrosen, Handwerker und Andere zogen scharenweise den Goldfeldern zu, viele Geschäfte geriethen in Stockung, und für eine Menge von Waaren stiegen die Preise schnell bis ins Unglaubliche. In der That, das edle Metall, meist mit Quarz vermengt resp. in dieses Gestein eingesprengt, war in großen Massen vorhanden. Eine einzige Person gewann 1851 in einer Woche für 1600 Pfd. Sterl., an einer anderen Stelle jede täglich 7 Unzen = 24 Pfd. Sterl. Ein Glücklicher fand in demselben Jahre ein (mit Quarz gemengtes) Stück, welches in 300 Pfund 106 Pfund reines Gold = 4104 Pfd. Sterl. enthielt, das größte, welches man bis dahin aus der Geschichte der Goldgräberei der Erde überhaupt kennen gelernt hatte. Bis zum 18. Aug. (incl.) 1851 wurden aus Sidney für 70,000 Pfd. Sterl. Gold nach Europa verschifft. Das ganze Jahr 1851 lieferte mit Einschluß des Silbers, welches in nicht ganz unbedeutender Menge meist zugleich mit dem Golde ausgebracht wurde und noch wird, nach Cherbuliez[57]) c. 15 Mill. Francs, die Provinz Victoria, wo man ebenfalls sehr bald Gold aufgefunden hatte, und zwar weit mehr als in Neusüdwales, allein nach Anderen 126,000 Unzen à 3 Pfd. Sterl. 17 sh. 10½ d. Wiederum nach anderen Berichten, welche indessen die Production dem Export gleichsetzten und dabei die Annahme machten, daß dem declarirten Werthe 10 Proc. hinzuzufügen seien, betrug die Ausbeute von ganz Australien in demselben Jahre ebenfalls 126,000 Unzen.

Auch 1852 wuchs die Aufregung mit ihren oben angedeuteten Folgen; aber auch der Goldwerth fiel, z. B. in Melbourne, binnen kurzer Zeit auf 57 sh. per Unze (Silber). Am 10. Dec. verkaufte man in Sidney die Unze Goldes für 3 Pfd. Sterl. 9 sh. 6 d. Die Gesammtausbeute dieses Jahres schätzt Cherbuliez[58]) auf 160 Mill. Francs; die Provinz Victoria allein erzeugte in demselben 1,750,000 englische Unzen à 3 Pfd. Sterl. 17 sh. 10½ d. oder wie anderwärts[59]) angegeben wird, 2 Mill. (englische), wozu aus Neusüdwales noch 1 Mill. 28,000 gekommen sein sollen. Von Anderen werden 1,750,000 als das Ergebniß von ganz Australien registrirt; auch findet man eine Schätzung zu 14,163,364 Pfd. Sterl., und zwar unter Ausschluß des Goldstaubes, welcher in den Händen der Grubenarbeiter, Händler u. s. w. verblieb. Eine australische Zeitung[60]) berechnet, daß in ganz Australien vom 1. Oct. 1851 bis zum Ende des Decembers 1852 c. 16. Mill. Pfd. Sterl. gewonnen worden seien. — Das wilde Treiben in, nach und von den Goldfeldern überbot noch dasjenige des Vorjahres, und die Preise erreichten zum Theil eine fabelhafte Höhe; man bezahlte unter Anderem 1000 Stück gebrannte Ziegel mit 12 Pfd. Sterl. Die Goldausbeute der 15 Monate, welche mit dem 15. Mai 1853 schlossen, schätzte man zu c. 20 Mill. Pfd. Sterl., diejenige der Colonie Victoria allein im J. 1853 zu 3½ Mill. englische Unzen à 0,062 preuß. Pfund = 450 preuß. Thlr.[61]) oder genauer zu 2,475,000, eine Summe, welche man indessen — wol irrthümlich — auch für ganz Australien in Rechnung gebracht findet. Das Resultat des Jahres 1854 wird für Victoria zu 2,100,000[62]), anderwärts zu 2,360,000 Unzen à 3 Pfd. Sterl. 17 sh. 10½ d. angegeben, während andere Berechnungen — wahrscheinlich irrthümlich — für ganz Australien dieselbe Menge notiren. Richtiger dürfte für alle Provinzen zusammen pro 1854 die Berechnung von 2,838,270 Unzen = 11,353,080 Pfd. Sterl. sein.

Die Ausbeute in Victoria allein soll 1855 2,600,000 engl. Unzen à 0,062 preuß. Pfund ergeben haben[63]); aber Andere verzeichnen dieselbe mit 3,230,000 Unzen, ein Quantum, welches sich — wie wir annehmen, unrichtiger Weise — auch für alle Provinzen zusammen pro 1855 angegeben findet. Das Jahr 1856 entnahm den Gruben in der Provinz Victoria c. 3 Mill. engl. Unzen à 0,062 preuß. Pfund, wie einerseits gemeldet wird[64]), aber andererseits werden 3,613,000 verzeichnet, wozu Neusüdwales außerdem 100,000 hinzugebracht haben soll, was für diese Provinz gegen 1852, wo sie 1,028,000 erzeugt haben soll, ein Rückschritt auf ein Zehntel wäre. Man berechnete anderwärts, daß die Goldgräber von Victoria, etwa 100,000 an Zahl, 1856 zusammen 12½ Mill. Pfd. Sterl. erzielten, was per Tag nur 8 sh. betrug, folglich weniger, als damals der tägliche Lohn in anderen Arbeitsbranchen war. Das gesammte seit der Auffindung im J. 1851 bis zum J. 1856 incl. in ganz Australien gewonnene Quantum an Gold berechnet Roswag[65]) mit 1695 Mill. Francs, wobei außerdem für 9 Mill. an Silber erzeugt worden seien. — Im J. 1857 brachte die Colonie Victoria nach einer im Obigen öfter citirten Statistik[66]) 2,700,000 Unzen Gold à 0,062 preuß. Pfund, dagegen nach einer anderen 3 Mill. 33,000, welche indessen nach Anderen das ganze Quantum dieses Jahres für Gesammt-Australien darstellen. Auch finden sich für dieselbe Zeit und dieselbe Ausdehnung 52 Mill. Dollars verzeichnet. Die ganze Goldproduction Australiens vom Anfange des Jahres 1851 bis zum Ende des Jahres 1857 erscheint in der Generalsumme von 1,240,000 deutschen Zollpfunden[67]).

Eine neue Aufregung entstand im September 1858, wo man in den bald darauf sogenannten **Fitzroy Diggins**, 100 miles von Port Curtis landeinwärts auf der Ostseite von Australien, bisher unbekannte Goldfelder entdeckte, und wohin sich wiederum Tausende von Menschen wandten. Die Ausbeute der Colonie Victoria im J. 1858 beziffert sich mit 2½ Mill. engl. Unzen à 0,062 preuß.

57) **De la production actuelle de l'or et de ses conséquences** in der Bibliothèque universelle de Genève vom Jahre 1853. 58) Ebenda 59) Wochenschrift des schlesischen Vereins für Berg- und Hüttenwesen. 60) Der Melbourne Argus vom Jahre 1853.

61) Wochenschrift des schlesischen Vereins für Berg- und Hüttenwesen. 62) Ebenda. 63) Ebenda. 64) Ebenda. 65) **Les métaux précieux**, Paris bei E. Lacroix, 1865. 66) Wochenschrift des schlesischen Vereins für Berg- und Hüttenwesen. 67) Zeitung für das deutsche Bergwerks- und Hütten-Wesen, 1862 Nr. 6.

Pfunden[68]), wogegen wir für ganz Australien und dasselbe Jahr anderorts auf das Quantum von 2,811,000 Unzen treffen. — Das Jahr 1859 brachte als Ergebniß aus der Provinz Victoria 2,300,000 Unzen à 0,062 preuß. Pfund[69]) oder, nach anderer Berechnung[70]), c. 10 Mill. Pfd. Sterl., während gleichzeitig in ganz Australien für c. 12 Mill. gewonnen wurden[71]). Eine Specialnotiz läßt in Neusüdwales während des Januar 1860 20,539 und in demselben Monate des Jahres 1861 36,949 Unzen Gold gefunden sein. Nach einer amerikanischen Schätzung belief sich die gesammte Goldproduction Australiens im J. 1862 auf 75 und die Totalverschiffung dieses Metalls von 1851 incl. bis 1862 auf 493$^1/_3$ Mill. Dollars. Zu den bereits vorhandenen Goldfeldern kamen fortwährend neue, namentlich 1862 und 1863, auf dem Festlande, seit 1864 auch auf Vandiemensland oder Tasmanien, wo ein gewisser Cor am Piper River Gold fand. Bis 1864 wog der größte bis dahin, nämlich bei Ballarat, aufgefundene Goldklumpen 2217 Unzen à 24 preuß. Thaler.

Aber schon 1865 macht sich eine sehr bedeutende Verminderung bemerkbar; denn in diesem Jahre soll ganz Australien nur 230,934, ja im J. 1866 sogar nur 194,937 preußische Unzen geliefert haben[72]). Nach englischer Berechnung[73]) förderte man 1869, mit Ausschluß von Tasmanien, dessen Beitrag verhältnißmäßig gering war, nur für 1,340,838 englische Unzen Gold, wozu Neusüdwales für 866,746 Pfd. Sterl. beitrug[74]). Die größte bis dahin bekannte cohärente Goldmasse, 2268 englische Unzen schwer, 9534 Pfd. Sterl. an Werth, fanden am 5. Febr. 1869 zwei Bergleute aus Cornwall bei Moliagal in Victoria. Im J. 1872, etwa im September oder October, gewann das etwas abgekühlte Goldfieber einen neuen Paroxismus, als man in Nordqueensland, in einer Wildniß 120 Miles von Palmerston, und in Charters Tower bis dahin unbekannte Goldfelder aufgefunden hatte.

Es ist selbstverständlich, daß die in dem Vorstehenden verzeichneten Productionsziffern für einzelne Jahre, Perioden und Territorien wie für das ganze australische Land nur annähernde Werthe geben können. Ihre Berechnung fußt wesentlich auf denjenigen Quantitäten, welche als Ausfuhrwerthe declarirt oder bekannt geworden sind, wobei man eine nur sehr unsichere Schätzung für diejenigen Mengen aufstellen kann, welche im Lande verblieben oder bei der Ausfuhr nicht declarirt worden sind. Auch ist wohl zu beachten, daß die in einem Zeitabschnitte, z. B. innerhalb eines Jahres, ausgeführte Menge nicht derjenigen gleich sein muß, welche in demselben Zeitraum der Erde abgewonnen worden ist.

Außer dem Golde und dem Silber förderte man in Australien auch Kupfer, beispielsweise während des Jahres 1866 4250 Tons à 20 Ctrn. Im J. 1872 kam aus Queensland die Kunde, daß man dort sehr reiche Zinnerzlager entdeckt hätte. Seit dem Jahre 1869 fand man am Condegong River unweit Mudgee in Neusüdwales nebst Gold, Saphiren, Korunden, Rubinen auch Diamanten, jedoch nur kleine und wenig zahlreiche, den größten — bis 1871 — 5$^3/_8$ Karat schwer[75]). — Etwa seit 1850 wurden, und zwar zunächst in Neusüdwales, Steinkohlenflötze ausgebeutet, zu welchen 1854 neu aufgeschlossene, später noch mehrere andere, hinzutraten und zwar, wie man angab, von geologisch älterer Bildung als die europäischen[76]). Man gibt die Förderung aus denselben im J. 1865 für Neusüdwales zu 585,525, in der ganzen Zeit von 1850 bis 1866 incl. ebenda zu 4,617,100 Tons an[77]). Die Lager nördlich und südlich von Sidney sollen unerschöpflich sein, wie es 1867 hieß. Im J. 1869 förderte die Colonie Neusüdwales aus 33 Gruben 919,773 Tons[78]). Auch sollen sich an nicht wenigen Localitäten in Neusüdwales viele und treffliche Eisensteine finden[79]).

Auf Neuseeland fanden Europäer bereits um 1842 hin und wieder Gold, bald darauf an immer mehr Localitäten; aber die Ausbeute blieb wenig lohnend und die Bearbeitung der Gruben mangelhaft, bis im J. 1861 plötzlich ein großer Reichthum an diesem edlen Metall auftauchte. Große Scharen von Menschen zogen nach den Fundorten, und bereits für 1862 wurde die Gesammtausbeute auf 12 Mill. Dollars geschätzt. Man wollte anfangs in Europa an ein so bedeutendes Ergebniß nicht glauben, aber bald mußte man sich durch amtliche Ausweise davon überzeugen; denn diesen gemäß wurden vom 1. April bis zum 30. Sept. 1862 538,560 (declarirte) englische Unzen, etwa 14 Mill. preuß. Thaler, in Gold gewonnen. Hatte man dieses bisher fast nur bei Havelock und Otago gegraben, so wurden 1865 im Flußgebiete des Hokitika, südlich von Grey, ebenfalls auf der großen Südinsel, in der Provinz Canterbury an der Westküste, noch reichhaltigere Goldfelder entdeckt, welche man schon vorher in der ungefähren Nähe vermuthet und gesucht hatte. Das neue Goldfeld erwies sich als sehr ausgedehnt, und die Goldgräber begaben sich massenhaft von Havelock und Otago hierher. Nach amtlichem Ausweis förderte man am Hokitika binnen 7 Wochen 34,000 Unzen à 3 Pfd. 17$^1/_2$ S. zu Tage[80]). — Im J. 1867 lieferten Australien und Neuseeland für 60 Mill. Dollars Gold und für 1 Mill. Dollars Silber[81]).

VI. Fabrication.

Verarbeitung der Rohproducte. Maschinen. Industrieausstellungen[82]).

1) Metallfabrication, besonders in Eisen.

Anknüpfend an den voraufgehenden Abschnitt, recapituliren wir hier zunächst die Massen der während

68) Wochenschrift des schlesischen Vereins für Berg- und Hüttenwesen. 69) Ebenda. 70) Quarterly Review. 71) Ebenda. 72) Magdeburgische Zeitung von 1867, Nr. 32. 73) Vortrag des Prof. Morris im December 1870, abgedruckt im londoner Mining Journal. 74) Jahresbericht des deutschen Bundesconsulates in Sidney pro 1869.

75) Ausland 1871, S. 623. 76) Globus von K. Andree, 1867, Bd. 11, Lief. 1, S. 32. 77) R. Müldener, Blätter für Handel u. s. w. zur Magdeb. Zeitung, 1872, Nr. 9. 78) Jahresbericht des deutschen Bundesconsulates in Sidney pro 1869. 79) Globus 1867, Bd. 11, Lief. 1, S. 32. 80) Ausland 1865, Nr. 39. 81) Schätzung des Nordamerikaners Taylor im Jahre 1868. 82) Es ist in diesem Abschnitte überall, wo nicht das

des letzten Jahres im europäischen Großbritannien und Irland erzeugten Roheisens. Dieselbe war [83])

1867 4,761,000 Tons,
1868 4,970,000 „
1869 5,445,000 „
1872 7,199,000 „

Aus der 1867 producirten Quantität (resp. aus vorher vorhanden gewesenem Vorrathe) stellte man 4,193,000 Tons Stangeneisen dar [84]).

Im J. 1864 waren auf demselben Territorium 127 Eisenwerke mit 626 Puddelöfen und 718 Walzwerken vorhanden.

Ein wesentlicher Fortschritt in der Herstellung von Stahl resp. hämmerbarem Eisen wurde durch Bessemer eingeleitet und durchgeführt. Die erste Kunde davon tauchte im Auslande 1856 auf, indem es hieß: es sei ihm gelungen binnen 30 Minuten unmittelbar nach dem Hohofenprocesse ein dergleichen Product, und zwar billiger als bei dem bisherigen Proceß herzustellen; er wende, fügte man hinzu, für diesen Zweck kaltes Gebläse an und spare hauptsächlich hierdurch einen großen Theil der Kosten; am 23. Aug. 1856 habe er seine Methode öffentlich und vor Sachverständigen kund gemacht. Aber sie stieß damals noch auf manchen Unglauben, und Viele hielten sie für Schwindel. Indessen bereits 1859 konnte kein Zweifel mehr sein, daß die neue Manipulation wirklich eine Verbesserung der alten sei, indem sie wirksam das Princip anwandte, die im Roheisen beim ersten Hohofenprocesse vorhandene Kohle zu verbrennen resp. aus der Masse zu entfernen. Bessemer ließ nämlich, wie sich nun für die allgemeine Kunde herausstellte, durch die noch glühendflüssige Eisenmasse von unten durch Löcher atmosphärische Luft einströmen, welche sich mit der Kohle im Eisen zu Kohlensäure verbindet und so entweicht, wodurch ein zweiter Schmelzproceß erspart wird. Doch war es ihm bis zum Ende des Jahres 1859 noch nicht gelungen, Stabeisen hervorzubringen, welches ebenso schwefel- und phosphorfrei war wie gutes schwedisches. Er hatte zwar billigeren Stahl erzeugt, aber sein Verfahren nahm demselben keineswegs den Phosphor, den Schwefel, das Arsen u. s. w., wodurch er sich als kaltbrüchig erweist. Wollte er diesen Mangel beseitigen, so mußte er als Material Roheisen verwenden, welches von diesen Substanzen anderweit frei oder befreit war, und dergleichen Erze liefert England nur in sehr kleinen Quantitäten [85]).

Trotzdem war ein bedeutender Vortheil gewonnen, und um 1859 breitete sich die Bessemer'sche Fabrication von Gußstahl immer weiter aus. Man fing namentlich in England an, die aus diesem Material gefertigten Eisenbahnschienen in steigender Progression zu verwenden. Bereits 1862 überzeugte man sich, daß solche Schienen weit haltbarer waren als die bisher gebrauchten, auch wenn man diese auf der Oberfläche durch einen besonderen Proceß härtete resp. stählte. Die Bessemer'schen erwiesen sich nach Verlauf mehrerer Jahre auch an denjenigen Stellen, wo sie am stärksten in Anspruch genommen worden waren, noch als fast ganz intact, wogegen man hier die älteren, weil sie rissen und blätterten, jährlich viermal durch neue ersetzen mußte [86]). Der Bessemer'sche Stahl stellte sich außerdem im Preise etwa um 30 bis 40 Proc. billiger als der bis dahin übliche. Auf die Höhe eines neuen Triumphes erhob der Erfinder seine Methode, als er im October 1865 zu Castgreenwich einen Gußstahlblock von 200,000 englischen Pfunden herstellte, wobei auf 50 Ctr. Metall nur 3 Ctr. Coaks gebraucht wurden [87]). Seine Producte fanden auch im Anfange der siebenziger Jahre, hauptsächlich zu Eisenbahnschienen, eine immer ausgedehntere Verwendung.

Bald nach Bessemer, etwa seit 1860, brachte Ferrar (Engländer) das nach seiner Methode hergestellte Schmiedeeisen auf den Markt. Er ließ das englische Puddeleisen in Stücke von 2 bis 3 Zoll Länge zerschlagen und in Graphittiegeln mit Salmiak, Blutlaugensalz und Braunstein beschicken. Indem durch diesen Proceß, wie es scheint, Kohlen-Stickstoff-Eisen sich bildete, wurden die schlimmsten Feinde des Eisens, Phosphor und Schwefel, ausgeschieden. Bereits 1860 lieferte die Damaskus-Compagnie das nach dieser Methode bearbeitete Eisen für 28 Pfd. Sterl. à Tonne [88]).

Aehnlich ist das Verfahren, welches etwa seit 1868 der Engländer Healton anwandte, indem er die Kaltbrüchigkeit dadurch heilte, daß er das Roheisen mit Salpeter zusammen schmelzen ließ [89]).

Doch wurde bereits um 1861 von sachkundigen Engländern, wie von Armstrong und namentlich Fairbairn, der damaligen Hauptauctorität in Eisenfragen, darüber Klage erhoben, daß trotz der Fortschritte auf der einen Seite, namentlich in Betreff der Preisermäßigung, auf der anderen die Qualität des der Fabrication dienenden Eisens fortgehend schlechter werde. Wolle man für die Schiffspanzerung, diese moderne Aufgabe der Kriegführung, geeignetes Material haben, so müsse dasselbe vom Staate selbst producirt werden. Das kaltgeblasene Eisen qualificire sich für dergleichen Panzer weit mehr als das heißgeblasene, dessen Masse auf Kosten jenes stetig zugenommen habe; noch 1840 seien c. 770,000 Tons, d. h. c. 50 Proc. der ganzen britischen (europäischen) Production, kalt geblasen worden, 1860 aber nur noch 150,000 Tons, d. h. 3,3 Proc. Bis zur sechsmaligen Erhitzung gewinne das englische Eisen an Güte; aber darüber hinaus verliere es; nur ganz reines Eisen vertrage ohne Beeinträchtigung seiner Qualität eine Mehrzahl von Erhitzungen [90]).

Sehr förderlich ist die in neuerer Zeit angewandte Methode geworden, das der Luft ausgesetzte Eisen, z. B. an Brücken, gegen die Bildung von Rost (kohlensaures

---

Gegentheil ausdrücklich bemerkt wird, nur das europäische Großbritannien und Irland gemeint.

83) Nach den Ausführungen eines Unterhaus-Ausschusses vom J. 1873. 84) Ebenda. 85) Ausland 1868, Nr. 46.

86) Aus Chamber's Journal. 87) Ausland 1865, Nr. 49. 88) So nach einem Berichte des Mining Journal vom J. 1860, Nr. 1250. 89) Ausland 1868, Nr. 46. 90) Iron, its uses and manufactures, in dem Edinburgh Review, 1861, 4. Quartal.

Eisen-Oxydulhydrat) zu schützen, indem man es in einer Mischung von Blutlaugensalz und Chlorcalium erhitzt, und mit Asphaltfirniß überzieht. Ein Unternehmer erhielt 1866 für je 20 Ctr. so präparirten Eisens zu einer Brücke $26\frac{2}{3}$ preuß. Thaler. Als man in demselben Jahre, nach 10 bis 12 Jahren, die große Eisenbrücke über den Menai-Kanal vom Roste reinigte, hatte dieser ein Gewicht von c. 800 Ctrn.

Die Erzeugung eiserner Waffen in Großbritannien und Irland belief sich von 1856 bis 1865 auf c. 6 Mill. Stück (in der Stadt Lüttich allein während dieser Zeit auf 6,842,264)[91]).

Schon um 1839 treffen wir in England auf die Fabrication von Stahlfedern. Die meisten und größten der diesem Industriezweige dienenden Fabriken befanden sich um 1851 und später in Birmingham, wo der bedeutendste Fabricant, Joseph Gillot, früher ein Handwerksgesell, vermöge seines auf dieses Geschäft verwendeten Nachdenkens und Fleißes, es bereits damals zu einem reichen Mann gebracht hatte. Er war der erste, welcher die frühere Handarbeit zur Maschinenarbeit umbildete und in den letzten Jahren seines Lebens mit c. 450 Arbeitern jährlich etwa 150 Mill. Stück Stahlfedern producirte. Im J. 1866 fertigte allein Birmingham wöchentlich 98,000 Gros (je 144 Stück) à 1 Franc 30 Cts. im Engrosverkauf, wogegen am Anfange ein Gros 7 Francs 5 Cts. kostete.

Als Hauptsitz der Verarbeitung des Stahls, namentlich zu allerlei kleineren Handwerkzeugen, zeichnet sich während der ganzen Periode Sheffield aus. Der ebengenannte Stahlfederfabricant J. Gillot starb am 5. Jan. 1872 zu Edebaston bei Birmingham. — Ein anderer bedeutender Eisenindustrieller, der Erfinder des höchst erfolgreichen heißen Gebläses, J. B. Neilson, starb am 26. Jan. 1865 zu London.

Aus dem früheren Abschnitte über die Production des Zinnes sei hier, um eine Verhältnißzahl zur Anschauung zu bringen, wiederholt, daß man 1865 in Großbritannien und Irland aus 15,211 Tons Erz 10,087 Tons reines Zinn fabricirte[92]).

An Rohkupfer, meist aus importirtem Erz, erzeugte beispielsweise das (europäische) Vereinigte Königreich 961,393 Ctr. Die Kupferschmelzwerke von Swansee in England waren um 1867 die größten von ganz Europa.

Im J. 1864 gewann Großbritannien und Irland aus den 94,433 Tons Bleierzes, welches in demselben Jahre daselbst gefördert wurde, 91,283 Tons reinen Bleies[93]).

Etwa seit dem Anfange der funfziger Jahre eroberte sich das in England erfundene Britannia-Metall (eine Legirung, zum Ersatze von Zinn u. s. w.) sehr bald einen ausgedehnten Weltmarkt.

Von den britannischen Goldschmieden glänzten 1867 auf der pariser Weltausstellung besonders Hankock und Sohn und Hnntland Roskell.

91) Globus 1865, Bd. 9, Lief. 5. 92) Aus der statist. Uebersicht Rob. Hunt's, Archivars am geol. Museum in London, 1865. 93) Ebenda.

Die Zahl der mit der Bearbeitung der Metalle beschäftigten Personen, unter Ausschluß derjenigen, welche bei der Erzgewinnung in den Bergwerken verwendet werden, betrug 1841 in Großbritannien und Irland 80,085[94]).

Die Fabricirung von Eisenwaaren außerhalb Großbritanniens und Irlands in dessen Colonien ist von 1836 bis jetzt kaum nennenswerth gewesen, was auch von den übrigen Metallen gilt.

Der in Folge von Conjuncturen der Preise, des Geldmarktes und besonders der Arbeiterverhältnisse entweder gesteigerte oder verminderte Betrieb in der Metall-, namentlich Eisenindustrie wird seine Stelle in den betreffenden Abschnitten finden.

Die Erzeugung von Leuchtgas hat seit 1814 bis in die neueste Zeit rapide Fortschritte gemacht. Im J. 1814 hatte London erst 1 Gasometer, welcher 14,000 Kubikfuß faßte; 1823 besaß es bereits 47 mit einem Inhalte von 917,940 Kubikfuß für 68,500 Flammen. Die Zahl der letzteren hatte sich 1827 und abermals 1837 verdoppelt. Im J. 1846 zählte London 12 Gascompagnien mit einem Anlagekapital von 12 Mill. preuß. Thalern; sie lieferten damals jährlich 1460 Mill. Kubikfuß Gas, welches aus 180,000 Tonnen Kohle bereitet wurde. Die Zahl der Flammen zu London war in diesem Jahre 167,350, welche aus 176 Gasometern gespeist wurden. — Später, zuerst in Deal bei Dover, wurde auch das elektrische Licht zur Straßenbeleuchtung benutzt. Indessen hat seine Verwendung vorzugsweise zu Schiffahrtszwecken für Leuchtthürme stattgefunden, worauf wir in dem bezüglichen Abschnitte zurückkommen werden.

Künstliches Naphtha, beziehungsweise Petroleum, begann man seit 1866 in besonderen Fabriken zu Flintshire aus der sonst nicht sehr nutzbaren Cannel Coal[95]) zu bereiten; indessen repräsentirt dasselbe bis jetzt nur ein höchst geringes Quantum gegenüber dem aus Amerika importirten Petroleum, welches in der Industrie Englands, wie der ganzen Erde, bald eine enorme Ausdehnung gewann. Der Abschnitt über den Waarenimport wird hierüber eine illustrirende Zahlenreihe aufstellen.

Fast gleichzeitig mit dem Petroleum übernahm das (in Schweden erfundene) Nitroglycerin, hauptsächlich als Sprengstoff, in Concurrenz mit Schießpulver und Schießbaumwolle, eine weitgreifende Rolle, richtete aber auch sofort durch seine leichte Explosionsfähigkeit manches Unglück an, wie dies z. B. bei der furchtbaren Katastrophe am 11. März 1866 zu Sidney in Australien in dem Hause eines Kaufmanns der Fall war. Dieselbe Zeit machte sich überhaupt durch ähnliche Explosionen in vielen Ländern der Erde bemerkenswerth.

2) Baumwollfabrication.

Cotton is King! In der That, die Verarbeitung der Rohbaumwolle, zumal in Verbindung mit dem Im-

94) Nach den Tables von Porter. 95) Eigentlich Candle coal.

port oder Ankauf derselben und mit dem Export der erzeugten Artikel, worüber ein späteres Kapitel die erforderlichen Ausweise zu geben bestimmt ist, steht wegen ihres Umfanges an der Spitze aller Gewerbe (im engeren Sinne) von Großbritannien und Irland, welches ein Interesse hat, in den Colonien diesen Industriezweig nicht zu pflegen.

Vom Jahre 1831 bis 1835 verarbeiteten die Fabriken von Großbritannien und Irland zu Garnen (vornehmlich Twisten für Webezwecke) und Geweben 313 Mill. 510,000 Pfund [96]). Einen höchst erfolgreichen Fortschritt machte die Weberei 1836 durch Einführung der sogenannten Baumwollkette [97]). Das im J. 1838 verarbeitete Quantum belief sich auf 426 Mill. 90,116 Pfund, wovon 344 Mill. 663,044 auf die Garne (hauptsächlich Twiste) kamen [98]). Im J. 1842 verbrauchten die Arbeitshände des Vereinigten Königreichs in den bestehenden Fabriken bereits 486 Mill. 498,778 Pfund Rohbaumwolle [99]). Im J. 1844 gab es in Manchester eine Baumwollspinnfabrik, welche 136,000 Spindeln besaß. Im jährlichen Durchschnitt von 1841 bis 1845 kamen in Großbritannien und Irland 585 Mill. 300,000 Pfund Rohbaumwolle zur Verarbeitung [1]), oder nach einer anderen Berechnung [2]), von 1836 bis 1846 (incl.) 442 Mill. = 53 Proc. aller verarbeiteten Rohbaumwolle auf der ganzen Erde. Im J. 1846 besaßen die Fabriken von Großbritannien und Irland zusammen $15^1/_2$ Mill. thätige Spindeln, welche die Arbeit von 16 Mill. Menschen ersetzten und einen (jährlichen) Werth von 240 Mill. preuß. Thalern erzeugten. Im J. 1849 wurden (nach Porter) 775 Mill. Pfund verarbeitet.

Für 1850 finden wir von einer ebenfalls kundigen Hand [3]) nur 562 Mill. 215,920 Pfund in Ansatz gebracht, was daher rührte, daß die Baumwollernte in den Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht gut gerathen war, und die dortigen Fabriken den Rohstoff in steigendem Maße selbst beanspruchten. Um die Fabriken Großbritanniens und Irlands für das Jahr 1850 vollständig mit Rohmaterial zu versehen, waren etwa 1,700,000 Ballen im Werthe von 10 bis 14 Mill. Pfd. Sterl. erforderlich; man fürchtete aber, daß der Import dieses Jahres nur 1,200,000 liefern werde, zumal Nordamerika jährlich 500,000 Ballen, um 1835 nur erst 100,000, verarbeitete. Unter diesen Umständen waren die englischen Baumwollfabricanten, unter ihnen Bright und Cobden, eifrig bestrebt, den Anbau der Baumwolle in britisch Ostindien zu fördern, eine Tendenz, welche indessen 1849—1851 nicht in der gewünschten Weise zum Ziele führte. Das Jahr 1851, in welchem ein einziger kleiner Bezirk, trotz der gesteigerten Sorge um Herbeischaffung des Rohmaterials, 81 neue Fabriken errichtete, verarbeitete, meist zu Twisten, in Großbritannien und Irland an 760 Mill. Pfund desselben, und zwar durch 1,500,000 Arbeiter, welche mit Einschluß aller Familienglieder eine Anzahl von 3,500,000 Menschen repräsentirten. Eine im J. 1852 aufgestellte Berechnung weist c. 1,600,000 Ballen als jährlichen Bedarf für Spinnen, Weben und Export nach. Der Verbrauch an Rohbaumwolle stellt sich im Jahresdurchschnitt von 1851 bis 1855 auf 711 Mill. 500,000, für das Jahr 1856 auf 913 Mill. 800,000 Pfund [4]). Nach anderen Angaben verbrauchten Großbritannien und Irland in demselben Jahre zur Fabrication (nicht zur Ausfuhr des Rohstoffes) 2 Mill. 257,845 Ballen (wahrscheinlich kleinere) [5]), und hatten 28 Mill. Baumwollspindeln in Thätigkeit, im Durchschnitt 12,670 für je eine Fabrik [6]) (in Preußen 2400). Der jährliche Verdienst an Unternehmergewinn, Arbeiterlohn, Matrosen-Gage u. s. w., also mit Einschluß des oder eines Antheils von der Handelsmanipulation, bei den Baumwollgewerben Großbritanniens und Irlands ward 1856 auf 33 Mill. Pfd. Sterl., das in ihnen angelegte Kapital auf 221 Mill. Pfd. Sterl. berechnet. Das von 1847 bis 1857 im jährlichen Durchschnitt verarbeitete Quantum an Rohbaumwolle belief sich für Großbritannien und Irland auf 697 Mill. Pfund, also auf $48^1/_2$ Proc. des auf der ganzen Erde verarbeiteten Quantums, von welchem dem übrigen Europa 523, den Vereinigten Staaten von Nordamerika 224 Mill. zufielen [7]). Nach anderer Darstellung verbrauchten die britischen Fabriken in Europa 1857: 2,031,000, die sämmtlichen europäischen 3 Mill. 254,000 Ballen, wobei zu bemerken ist, daß die Ballen durchaus nicht von gleichem Gewichte sind, namentlich die ostindischen leichter als die nordamerikanischen. Ein nordamerikanischer hielt von 1857 bis 1863 438 bis 443 Pfund, ein westindischer 170 bis 200, ein ägyptischer 313 bis 447, ein chinesischer 358 bis 387. Das Durchschnittsgewicht aller war im J. 1857 400 Pfund [8]). Ein wesentlicher Fortschritt wurde während der letzten Jahre dadurch gemacht, daß man die Garne feiner und feiner spann; in Nottingham stellte eine Maschine aus 1 Pfund Rohbaumwolle einen Faden von 45 geogr. Meilen Länge her [9]). Im J. 1858, wo die beschäftigten resp. nicht beschäftigten Arbeiter, aber auch nicht wenige Fabricanten in Folge der Handels- und Geldkrisis viel zu leiden hatten, verarbeiteten die Fabriken von Großbritannien und Irland 2 Mill. 175,000, diejenigen von ganz Europa 3 Mill. 624,000, im J. 1859 diejenigen von Großbritannien und Irland 2 Mill. 297,000, diejenigen von ganz Europa 3 Mill. 846,000 Pfund.

---

96) Schubert in Neumann's Zeitschrift für allgemeine Erdkunde, 1858, Februar. 97) Vergl. hierüber, wie überhaupt über die Baumwollspinnerei und Weberei im Vereinigten Königreiche John James: History of the Worsted Manufacture in England, London 1858, bei Longman. 98) G. v. Gülich: Tabellarische Uebersichten, 1842, Nr. 11. 99) C. Lewis: The Finances and Trade of the United Kingdom at the Beginning of the Year 1852, London 1852.

1) Note 96. 2) Ellison im Ausland 1861, Nr. 18. 3) C. Lewis, Note 99.

4) Schubert in Neumann's Zeitschrift für allgemeine Erdkunde, 1858, Februar. 5) Ausland 1857, Nr. 3. 6) Amtlicher Bericht vom J. 1869. 7) Ellison im Ausland 1861, Nr. 18. 8) Westermann's Illustrirte Deutsche Monatshefte von 1864, S. 222 u. 223. 9) Schubert in Neumann's Zeitschrift für allgemeine Erdkunde, 1858, Februar.

In den Magazinen von Liverpool, dem Hauptstapelplatze der ganzen Erde für diese Waare, lagen am Anfange des Juli 1860 1,300,000 Ballen Rohbaumwolle, so viel wie nie zuvor, sodaß die Polizei wegen der Feuersgefahr besondere Maßregeln traf. Während des Jahres 1860 verbrauchten nach einer Darstellung [10]) die Fabriken von Großbritannien und Irland 2 Mill. 564,000, diejenigen von ganz Europa 4 Mill. 212,000 Ballen, nach einer anderen [11]) diejenigen von Großbritannien und Irland 2 Mill. 817,250, diejenigen von Frankreich 674,250, diejenigen von Deutschland und den Niederlanden 438,500, diejenigen des übrigen Europa's 681,750, in Summa 4 Mill. 611,750 Ballen à 400 Pfund. Aber das sollte auch der Höhepunkt sein, von welchem die Industrie jetzt herabsteigen mußte. Der nordamerikanische Bürgerkrieg zwischen den nördlichen und südlichen Staaten hemmte in empfindlicher Weise den Anbau und die Ausfuhr der Rohbaumwolle in und aus Amerika, dem Hauptmarkte für den Bezug dieses Materials; etwa im October 1861 begann für England der Mangel, sowie der steigende Preis sich sehr fühlbar zu machen. Indessen gestatteten für dieses Jahr die alten Vorräthe, welche sich im Juli auf c. 1,200,000 Ballen beliefen (nach dem Economist), noch eine wenig verminderte Fabrication; Großbritanniens und Irlands Fabriken verarbeiteten in demselben noch immer 2 Mill. 364,000 Pfund, die von ganz Europa 3 Mill. 942,000 [12]). Am Ende desselben Jahres berechnete man die in Großbritannien und Irland disponibeln Vorräthe an Rohbaumwolle noch auf 699,300 Ballen [13]), aber für den Mai desselben Jahres noch auf 1 Mill. 147,000. Es war, wie gesagt, 1861 die Abnahme in der Spinnerei, Weberei u. s. w. numerisch vorerst nicht bedeutend im Vergleich mit den Vorjahren; man nahm immer noch eine jährliche Verarbeitung von c. 1200 Mill. Pfund an (im J. 1767 waren es nur 4 Mill. Pfund), desgleichen ein Quantum von 80 Mill. Pfd. Sterl. für den jährlichen Umsatz, mit Einschluß aller, auch wiederholter Manipulationen, und eine Ausfuhr (in verschiedener Gestalt) von 55, sowie einen inneren Consum von 25 Mill. Pfd. Sterl., wobei speciell 2000 bis 3000 Spindeln von einem einzigen Arbeiter überwacht werden konnten. In den 50 Jahren bis 1861 hatten Großbritannien und Irland ein Quantum von c. 750 Mill. Pfd. Sterl. Rohbaumwolle angekauft und daran gegen 1000 Mill. verdient.

Da indessen voraussichtlich ein wirklicher Mangel an Rohstoff bald eintreten mußte, so entfalteten die Engländer seit 1861, wo der Strike der Arbeiter in Blackburn nach einigen Wochen am Ende des Februars friedlich zu Ende ging, eine erneuerte Thätigkeit, um den amerikanischen Ausfall anderweit zu decken; die Cotton Supply Society schickte deshalb noch in demselben Jahre Agenten nach Ostindien und Aegypten, mit dessen Vicekönig der Secretär derselben Haywood conferirte. Im Januar von 1862 war die Noth der Arbeiter noch nicht eben auf einen hohen Punkt gestiegen; es arbeiteten damals in dem Bezirke von Manchester von 257,392 Arbeitern, welche in dortigen 1574 Fabriken bei ungestörtem Betriebe Verdienst fanden, 69,000 die volle, 161,000 die halbe Zeit, während 27,000 ganz ohne Beschäftigung und Verdienst waren. Und noch am 6. Febr. 1862 durfte Lord Derby im Oberhause behaupten, daß der Baumwollenmangel zwar für die Arbeiter ein Unglück sei, aber den Fabrikherren sehr gelegen, da sie in den voraufgehenden Jahren durch sogenannte Ueberproduction den Markt überschwemmt und die Preise, welche jetzt sehr lohnend wären, herabgedrückt hätten. Im Mai 1862 ward gemeldet, daß die Verdienstlosigkeit und Noth der Arbeiter, besonders in Lancashire, dem Hauptsitze dieser Industrie, stark zunehme. Es kam hinzu, daß die ostindische Baumwolle, wenn auch deren vermehrte Zufuhr einigen Ersatz für die mangelnde amerikanische lieferte, für die Arbeiter weniger lohnend war, da sie sich schlechter spann, mehr Abfälle gab und die Maschinen auf sie nicht eingerichtet waren. Nach einer im Mai gemachten Berechnung beschränkte sich der damals in Großbritannien und Irland vorhandene Vorrath auf 325,000 Ballen, unter welchen c. 100,000 nordamerikanische waren, im Juli dagegen schon auf 200,000 [14]), wobei der Preis für ein Pfund feiner amerikanischer bis zu 17 Pence stieg, nachdem er früher für dieselbe Qualität oft nur auf 5 gestanden hatte. Während deshalb im Juli und August eine große Zahl von Fabriken, namentlich in Lancashire, still stand und auf das Herankommen der aus Ostindien unterwegs befindlichen Rohbaumwolle wartete, blüheten in Liverpool die Speculationsverkäufe, was als ein Zeichen galt, daß doch noch ansehnliche Massen unverarbeitet vorhanden sein müßten, wahrscheinlich größere, als die veröffentlichten Zahlen signalisirten. In der Mitte des Augusts 1862 standen von den 74 Fabriken Blackburns 30 gänzlich still, 18 arbeiteten halbe, nur 28 volle Zeit, und während im August von 1860 hier nur 1500 Almosenempfänger gezählt wurden, hatte man jetzt bei 63,000 Einwohnern deren 11,402 mit c. 30,000 Köpfen. Zu Preston sprachen in einer Woche des Augusts 5119 Familien das Armenhaus um Unterstützung an. In der Absicht, den Nothleidenden zu helfen, fanden während der letzten 3 oder 4 Monate in der Grafschaft Lancashire und anderwärts zahlreiche Meetings statt, am 2. Dec. ein sehr besuchtes in Manchester, wobei Lord Derby für seine Person 5000 Pfd. Sterl. zeichnete, und im Ganzen, allein von den Einwohnern Lancashire's, c. 800,000 preuß. Thlr. subscribirt wurden. Bis zum Ende des Jahres hatte die britische Nation für ihre nothleidenden Baumwollarbeiter in Lancashire 1 Mill. 200,000 Pfd. Sterl. gesteuert [15]), bis zum April 1863 (resp. durch das Centralcomité verrechnet) bereits 2 Mill. 735,000, wovon die Hälfte von der Grafschaft selbst aufgebracht worden war [16]). Während ein Artikel der Times behauptete,

10) Westermann's Illustrirte Deutsche Monatshefte von 1864, S. 222 u. 228. 11) Amtlicher Bericht vom Jahre 1870 über das Jahr 1869. 12) Westermann, unter Note 10. 13) Circular der Herren Marriot u. Comp. vom Jahre 1863.

14) Angabe des Economist. 15) Aus einer Rede Gladstone's. 16) Aus einer Rede des Obersten Patten im Unterhause am 27. April 1863.

daß die zum Theil sehr reichen Baumwollfabricanten sich gegen ihre Arbeiter bisher ziemlich schäbig benommen hätten, tadelte Cobden die Regierung dafür, daß sie, um event. selbst zu einer solchen Maßregel greifen zu können, die durch die Nordstaaten der nordamerikanischen Union gegen die Südstaaten ausgeführte Blokade zum Ruin der britischen Baumwollindustrie anerkenne. Die Vorräthe an Rohbaumwolle in Großbritannien und Irland berechnete man für das Ende des Jahres 1862 auf 433,950 Ballen [17]), während die ganze während dieses Jahres hier verarbeitete Masse zu 1 Mill. 186,000 (in ganz Europa 1 Mill. 950,000) geschätzt wurde [18]).

Im Juli von 1863 wurde eine entschiedene Zunahme des Arbeitsverdienstes und eine entsprechende Abnahme der Noth in Lancashire und Ceshire constatirt; und im September konnte der Commissar ad hoc Farral berichten, daß der Pauperismus unter diesen Leuten sich damals wöchentlich um 1500 Familien verminderte. Den Vorrath an Rohbaumwolle im Vereinigten Königreiche gab man für das Ende des Jahres zu 327,525 Ballen [19]) und das ganze in demselben ebenda verarbeitete Quantum zu 1 Mill. 378,000 (in ganz Europa 2 Mill. 324,000) Ballen an [20]).

Im J. 1864, wo der nordamerikanische Bürgerkrieg sein Ende fand, besaßen Großbritannien und Irland c. 30 Mill. und 1868 c. 32 Mill. Baumwollspindeln [21]). An Rohbaumwolle wurden, in Ballen zu 400 Pfund, verarbeitet

	1868	1869
in Großbritannien und Irland	2,483,750	2,354,000
„ Frankreich	617,000	607,000
„ Deutschland und Holland	589,000	530,000
im übrigen Europa	566,500	551,250
Sa.	4,256,250	4,043,250.

Den Vorrath an Rohbaumwolle in Großbritannien und Irland vom 31. Juli 1868 veranschlagte man [22]) auf 609,789 Ballen, nämlich

278,450 an nordamerikanischer,
129,872 „ brasilischer,
132,923 „ ostindischer,
41,318 „ ägyptischer,
27,226 „ außerdem.

Als Folge der Geschäftsstockung und des Creditmangels stellte sich im Herbste 1869 von Neuem eine verminderte Thätigkeit der Fabriken und somit für die Arbeiter eine schwere Calamität ein, hauptsächlich in Lancashire. Während viele Stimmen dahin laut wurden, daß man zur Abhilfe der Noth wieder Schutzzölle einführen müsse, schlug Bright Maßregeln zur Vermehrung der Einfuhr von Rohbaumwolle vor. Im April 1870 begann indessen dieser Industriezweig wieder zu prosperiren.

17) Circular der Herren Marriot u. Co. 18) Westermann's Illustrirte Deutsche Monatshefte 1864, S. 222 u. 223. 19) Circular der Herren Marriot u. Co. 20) Westermann's Illustrirte Deutsche Monatshefte 1864, S. 222 u. 223. 21) Amtlicher Bericht vom J. 1870 über das J. 1869. 22) Das newyorker Handelsamt.

Um das Jahr 1843 starb, wie man sagte, mit Hinterlassung eines Vermögens von 10 Mill. Pfd. Sterl., 86 Jahre alt, Arkwright, ein Sohn des 1792 verstorbenen Erfinders der Baumwollspinnmaschine Richard Arkwright.

3) Die Fabrication anderer Textilien: in Jute, Flachs, Seide, Schafwolle u. s. w.

Nachdem der Engländer Philipps wiederholt auf die besonders in Ostindien reichlich wachsende Jute als auf ein Surrogat für die Baumwollstaude aufmerksam gemacht hatte, wurde dieselbe seit 1851 in immer steigenden Quantitäten zu diesem Zwecke nach Großbritannien und Irland eingeführt, und 1864 besaßen England und Schottland bereits 36 Jutespinnerei-Fabriken mit 32,982 Spindeln, von welchen die meisten auf Dundee kamen. Im J. 1854 wurden hierher 330,000, 1863 bereits 1,071,731 Centner vom Auslande eingeführt.

Die Flachs-Spinnerei-Maschinen Großbritanniens und Irlands verfügten schon 1843 über 3 Mill. 500,000 Spindeln, während auf den ganzen europäischen Continent deren nur c. 200,000 kamen. An dieser Industrie nahm bald darauf besonders Irland einen sehr hervorragenden Antheil, namentlich seit 1847, wo hier die erste Flachsbereitungsanstalt errichtet wurde. Diese zahlte anfangs pro preuß. Morgen Rohflachs 32, bald darauf 41 Thaler. Im J. 1851 bestanden in Irland bereits 19 solcher Factoreien, und die irische Leinwand concurrirte nun immer erfolgreicher mit derjenigen anderer Länder [23]). Wenn wir für das Jahr 1860 die Gesammtzahl der in Großbritannien und Irland thätigen Flachsspindeln mit einer weit geringeren Zahl als für 1843, nämlich mit 1 Mill. 216,674, angegeben finden [24]), so muß für letztere eine weit größere Leistungsfähigkeit angenommen werden. Jene 1,216,674 Spindeln, von welchen 48,74 Proc. auf Irland, 28,30 Proc. auf das engere England, 22,96 Proc. auf Schottland kamen, verspannen damals jährlich c. 2 Mill. Ctr. Flachs, wovon 77,7 Proc. vom Auslande importirt wurden [25]). Eine außerordentliche Steigerung der Linnenspinnerei und Weberei brachte seit 1861 auf mehrere Jahre der nordamerikanische Bürgerkrieg, welcher die Zufuhr von roher Baumwolle von dorther fast ganz abschnitt. In den eilf ersten Monaten von 1862 wurde gegen die gleiche Zeit in 1861 ein Mehr von fast 1 Mill. Pfd. Sterl. an Leinwandproducten aus Großbritannien und Irland nach dem Auslande abgesetzt. In den Jahren 1864 und 1865 reichte der in Irland erzeugte Flachs nur zu 3 Zehnteln hin, um den Bedarf der irischen Flachsspinnereien zu decken, sodaß für dieselben im Jahresdurchschnitt $2\frac{1}{3}$ Mill. Ctr. Rohflachs importirt wurden. Gleichzeitig nahmen die Handwebestühle ab und die Maschinenwebstühle zu. Im J. 1864

23) Alfr. Winkler: Der Flachsbau und die Leinenindustrie in Irland im Vergleiche mit Preußen und dem Zollverein, 1865, Berlin bei C. Schweigger. 24) Westermann's Illustrirte Deutsche Monatshefte 1865, Januar. 25) Ebenda.

hatte die grüne Insel 74 Maschinenspinnereien mit 641,000 thätigen Feinspindeln [26]).

Uebte der 1860 mit Frankreich geschlossene Handelsvertrag keinen nachtheiligen Einfluß auf die Fabrication der Baumwolle, der Jute und des Flachses, so klagten hierüber ziemlich laut bereits 1860 die Seidenwaarenfabricanten, da Frankreich von jetzt ab sehr erhebliche Quantitäten einzuführen begann und in Hinsicht der Eleganz die britischen Producte überflügelte. Dieselben Ursachen, welche 1869 auf die Baumwollenverarbeitung störend einwirkten, trafen gleichzeitig auch die britische Seidenindustrie; doch hob sich dieselbe wieder im Frühjahr von 1870.

Wie die andauernd gesteigerten Massen der nach Großbritannien und Irland importirten Schafwolle, besonders aus Australien, beweisen (die Detailzahlen hierüber gehören dem Abschnitte über Ein- und Ausfuhr an), machte die Verarbeitung dieses Rohproductes ebenfalls erhebliche Fortschritte, vorzugsweise in der Herstellung von Bukskins, für welche England im Welthandel die Hauptbezugsquelle ist. Am 20. Sept. 1852 wurde die dem Hrn. Titus Salt bei Bradford gehörige für das Spinnen und Weben der Schafwolle bestimmte Fabrik eingeweiht, welche ein Hauptgebäude von 545 Fuß Länge und 2 Dampfmaschinen hatte, deren jede bis zu 1200 Pferdekräften gesteigert werden konnte. Während 4500 Hände erforderlich waren, um den Betrieb in vollem Gange zu halten, hatten die 1200 Webestühle die Aufgabe, täglich 30,000 Ellen (Yards?) zu liefern. In Bezug auf die Verwendung der australischen Wollen stellte sich bald heraus, daß dieselben für Kammgarn und für einfarbige Tuche nicht geeignet sind, wozu vielmehr die schlesischen, ost- und westpreußischen wie pommerschen Wollen am besten taugen.

Eine kurze Erwähnung findet hier auch die ostindische Garn- und Gewebe-Industrie, namentlich in der Verwendung der Haare von Thieren, wie Ziegen, Schafen u. s. w. Nach dem 1867 von dem Engländer J. Watson hierüber veröffentlichten achtzehnbändigen Prachtwerke [27]) sind die mit der Hand gedrehten Mousselinefäden der Ostindier haltbarer als die mit den europäischen Maschinen gesponnenen; jene haben 110,1 und 80,7 Drehungen, wo diese nur 68,8 und 56,6 aufweisen. Ein Pfund des feinsten, mit der Hand gesponnenen Dekka-Garnes ist 250 Miles lang. Man verwendet dasselbe unter Anderem zu Shawls, an deren einem, wenn er zu der kostbaren Gattung gehört, 3 Weber 12 bis 15 Monate lang arbeiten [28]). — Auch die Spinnerei und Weberei in Baumwolle, Seide u. s. w. mit der Hand beschäftigt in Ostindien zahlreiche Hände, aber fast nur zum einheimischen Bedarf.

4) Die Maschinen zum Spinnen und Weben [28a]).

Die nachstehenden Zahlen geben eine Uebersicht über die wichtigsten Zweige der Spinnerei- und Weberei-Fabrication in Großbritannien und Irland für die Baumwoll-, Schafwoll-, Kammgarn-, Flachs-, Hanf-, Jute-, Strumpfwirk- und Seide-Branchen der Jahre 1850 und 1861:

	1850	1861
Zahl der Anstalten resp. Fabriken	1,932	6,378
Zahl der Spindeln	20,977,017	36,450,028
Zahl der mechan. Webstühle	249,627	490,866
Dampf- und Wasser-Pferdekräfte	82,555	404,636
Personal an Arbeitern, Aufsehern u. s. w.	330,924	775,534
Darunter männliche	?	308,273
" weibliche	?	467,261
" Kinder	?	69,595

Die Anzahl der Gewebe- und Gespinnst-Fabriken mit Dampf- und Wasserkraft war ebenda am Ende des Jahres 1856 [29])

Baumwollfabriken (Spinnerei und Weberei)	2210
Streichwollspinnereien und Fabriken für tuchartige Zeuge	1505
Kammwollspinnereien und Fabriken für kammwollene Zeuge	525
Leinfabriken (Spinnerei und Weberei)	417
Seidenfabriken	460.

Die durchschnittliche Zunahme dieser Etablissements von 1838 bis 1850 betrug jährlich 32, von 1850 bis 1856 86. Die Zahl der in ihnen angewandten nominellen Pferdekräfte war 1856 beim Dampfbetriebe 137,711, beim Wasserbetriebe 23,724. Aber eine neue Dampfmaschine von beispielsweise nominell 100 Pferdekräften hatte 1856 einen weit größeren Effect als eine ältere von derselben nominellen Beschaffenheit. Es setzte z. B. 1 solche Pferdekraft in Bewegung

	1850	1856	
bei Baumwollspinnereien	275	315	Spindeln,
" Kammwollspinnereien	86	102	"

In der pariser Weltausstellung von 1867 producirte ein englischer Fabricant einen Kraftwebestuhl, welcher, allerdings bei schmalem Gewebe, das Schiffchen in 1 Minute bis 350 Würfe machen ließ. Aber andererseits stellten sich Hand in Hand mit derartigen Vervollkommnungen auch Nachtheile heraus, namentlich im Allgemeinen eine Verringerung der Haltbarkeit in Faden und Gewebe, im Besonderen beispielsweise leichtere Verbrennlichkeit, wie sich dies, etwa seit 1860, dadurch herausstellte, daß Damenkleider sehr leicht Feuer fingen und Todesfälle in Folge dessen bei den höheren Ständen zu einer vorher in diesem Grade unbekannten Häufigkeit wurden.

26) Alfr. Winkler: Der Flachsbau und die Leinenindustrie in Irland, 1865. 27) The Textile Manufactures and the Costumes of the People of India. 28) Ausland 1871, Nr. 4, S. 94. 95. 28a) Vergl. zu diesem Abschnitte des Engländers Bennet Woodkroft Biographies of Inventors of Maschines for the Manufacture of Textile Fabrics, London 1863, bei Longman.

29) Dingler's Polytechnisches Journal vom 27. Juli 1857.

5) Die Fabrication in Papier, Leder, Gutta Percha, Kleidern, Piani, Seife u. s. w.

Analoge Antinomien stellten sich für die Papierfabrication im Allgemeinen und für die Tapetenfabrication im Speciellen heraus. Hatte es 1852 die kolossale Tapetenfabrik der Gebrüder Potter in Manchester dahin gebracht, 8000 bis 10,000 Tapetenrollen (Bahnen) mittels gefärbter Cylinder, auf welche man damals bereits 15 Farben gleichzeitig aufzutragen vermochte, täglich zu liefern — eine Erfindung des vereinigten britischen und nordamerikanischen Scharfsinnes — so kam bald darauf die gesammte Papierbereitung in große Verlegenheiten, nicht sowol durch den Vertrag mit Frankreich vom Jahre 1860, als vielmehr durch die Schwierigkeit, für die gesteigerte Nachfrage die entsprechende Quantität von Lumpen zu beschaffen, welche von den meisten anderen Ländern mit Ausfuhrzöllen belastet waren, während England hierin keinen Schutzzoll mehr aufrecht erhielt, wie dies 1865 [30]) durch Maguire im Unterhause zur Sprache gebracht wurde.

Für die Lederbranche dürfte hier zu bemerken sein, daß seit 1851 ein Herr Preller (in England) die vortheilhafte Methode, bei der Zubereitung der Häute die Lohe durch Fett zu ersetzen, praktisch in Anwendung bringen lehrte. — Um das Leder, welches sehr im Preise stieg, und ähnliche Stoffe zu ersetzen, machte 1842 Dr. Montgomerie auf die Gutta Percha (Baumharz in Ostindien u. s. w.) aufmerksam. Im J. 1845 importirte Großbritannien von diesem höchst nutzbaren Material erst 20,600, aber 1848 bereits 3 Mill. Pfund, ein Beweis, wie stark sich die Fabrication desselben bemächtigt hatte. Der erste Import fand 1844 statt, und zwar zunächst nur nach England. — Seit dem 7. Jahrzehnt machte die bereits 1867 massenhaft verarbeitete Parkesine, ein aus Collodium (Baumwollenlumpen) hergestelltes, von dem Chemiker Parkes (Engl.) erfundenes Präparat, welches Anilinfarben sehr schön annimmt und zu Schmucksachen vorzüglich geeignet ist, der Gutta Percha und dem Cautschuk starke Concurrenz.

Die in den Vereinigten Staaten von Nordamerika erfundenen Nähmaschinen waren bereits 1856 in England ziemlich zahlreich vertreten, nachdem sie sich hauptsächlich durch die pariser Weltausstellung vom Jahre 1855 dem europäischen Markte empfohlen hatten, ohne jedoch anderwärts einen ebenso schnellen Eingang zu finden wie in dem eminent praktisch gesinnten England [31]). — Als Londons berühmtester Schneidermeister wurde 1866 Herr Poole genannt.

An die Fabrication der Tasten-Instrumente, wie Pianofortes u. s. w., heftete sich in den funfziger Jahren die eigenthümliche Anklage, daß England fremde, besonders auch deutsche Instrumente, welche es vorher erst importirt, als seine Fabricate verkaufe. Die Schuld hiervon trug aber zum großen, wenn nicht zum größten Theil das auswärtige kaufende Publicum, besonders das deutsche, welches mit Recht die Ueberzeugung hatte, daß britische Waaren sich in der Regel durch hohe Solidität auszeichnen, dieses Renommé aber derart überspannte, daß es vielfach in der kritiklosen Manier befangen war, die eigene Waare zu misachten. Umgekehrt aber hat sich in den letzten Jahrzehnten das Ausland, hauptsächlich wiederum Deutschland, der Falsification, d. i. der Bezeichnung seiner Fabricate durch fremde, namentlich englische Etiquetten, weit mehr schuldig gemacht als „England". — Im J. 1852 producirten die 180 Fabriken in Großbritannien und Irland 23,000 Pianos, 1500 Flügel, 1500 Querclaviere und 20,000 Piccoli, während gleichzeitig an solchen Instrumenten weit mehr importirt wurde [32]).

Die 329 im Betriebe befindlichen Siedereien Großbritanniens und Irlands lieferten 1850 über 2 Mill. Ctr. Seife, wozu an Soda 340,000, resp. Salz (Chlornatrium) 375,000, an Schwefelsäure 330,000, an Fett 1 Mill. 360,000 (incl. 447,796 an Palmöl) Ctr. erforderlich waren [33]).

Um das Jahr 1840 erfand der Engländer Well die für die Schiffahrt höchst wichtige Destillation des See- oder Salzwassers.

6) Die Fabrication in Nahrungsmitteln, als: Zucker, Bier, Spirituosen.

Im Anfange der siebenziger Jahre empfahl der Engländer W. Crookes, wie bereits erwähnt, seinen Landsleuten den Anbau der Zuckerrübe und die Fabrication des Rübenzuckers [34]). Indessen wie England wegen des patriotischen Bestrebens, dem Rohrzucker seiner Colonien keine Concurrenz zu machen, vorher auf diesen Industriezweig verzichtet hatte, so ist auch seitdem nicht bekannt geworden, daß es ihrer in nennenswerther Weise gepflegt habe.

Die Zahl der Bierbrauereien in Großbritannien und Irland belief sich 1838 auf 45,717 [35]), dagegen 1849 auf 38,200 [36]), 1865 nur noch auf 2435 [37]). Diese merkwürdige, aber in der Ersparniß der Generalkosten, der massenhafteren Production, der Zusammenfassung wie Theilung der Arbeit u. s. w. gegründete Erscheinung, nämlich die vermehrte Gesammtproduction bei Verringerung resp. Vergrößerung resp. Zusammenlegung der einzelnen Etablissements oder Unternehmungen, hat während der letzten Jahrzehnte, wie in England, so auch anderwärts, bei vielen Industriezweigen, z. B. auch bei den Kohlengruben-Unternehmungen, ihren Proceß energisch durchgeführt. Die 2435 Brauereien versteuerten 1865 48 Mill. 946,497 Bushels (à 21 preuß. Metzen) Malz, wofür sie an Accise 6 Mill. 636,689 Pfd. Sterl. zahlten. In demselben Jahre hatte das Vereinigte Königreich 94,426 Bierschänken und 45,519 Personen, welche die polizeiliche Erlaubniß zum Bierschank besaßen. Wie

30) Am 23. Mai. 31) Es ist selbstverständlich, daß wir bei einem solchen Gebrauche des Namens „England" ganz Großbritannien meinen.

32) Aus Dr. Rimbault's Geschichte der Pianoforte. 33) Natur von Ule und Müller, 1857. 34) On the Manufacture of Beat Root Sugar in England and Ireland. 35) Nach dem londoner Economist. 36) Nach demselben. 37) Nach einem Parlamentsausweise von 1866.

anderwärts, so hat auch in England während der letzten Jahre, der Gerste gegenüber, der Verbrauch von (Stärke-) Zucker für die Bierbereitung außerordentlich zugenommen; in dem am Ende des Septembers 1865 abgelaufenen Rechnungsjahre wurden an diesem Material von den londoner Brauereien 4 Mill. 224,168, von allen übrigen im ganzen Lande zusammengenommen nur 1 Mill. 686,603 Pfund verwendet, zugleich ein Beweis dafür, daß diese Industrie sich besonders in der Hauptstadt concentrirt hat, wo es jetzt Brauereien von kolossalen Dimensionen gibt. Das specifisch britische Bier besteht in Ale und Porter, also in schweren substanziellen Flüssigkeiten, ganz dem Nationalcharakter entsprechend. Im J. 1867 besaß Herr Baß, der Erfinder des Pale Ale, zu Burton 3 Brauereien, welche jährlich c. 180,000 Quarter Malz (à 4,3 preuß. Scheffel) verbrauchten und täglich 500 Pfd. Sterl. an Accise zahlten. — Die Bierbrauerei ist — abgesehen von Canada, welches unter allen Colonien dem Mutterlande gewerblich und sonst am meisten sich homogen zeigt — eine von den wenigen Industriebranchen (mit Ausnahme der Arbeiten im Bauhandwerk), welche auch in den Colonien, namentlich Australien, zum Theil schwunghaft betrieben werden. Die dortige Colonie Victoria besaß 1865 74 solcher Etablissements, welche in einem Jahre 6 Mill. 179,712 Gallonen Bier erzeugten, wovon etwa der sechste Theil zum Export kam [38]).

An versteuerten Spirituosen wurden in Großbritannien und Irland fabricirt folgende Beträge in Gallonen [39]):

in	1836	1843	1846	1849
Engl.	7,875,000	7,720,000	5,634,000	5,318,000
Schottl.	6,621,000	5,593,000	9,560,000	16,445,000
Irland	12,249,000	5,546,000	8,333,000	8,117,000
Sa.	26,745,000	18,859,000	23,527,000	29,880,000

Im ganzen Vereinigten Königreiche wurden zur Versteuerung angemeldet:

1851 24,543,657 Gallonen mit 6,017,218 Pfd. Sterl.
1855 27,458,193 „ Accise,

wozu in dem letztgenannten Jahre außerdem 4 Mill. 788,687 importirt wurden [40]).

7) Zahl und Leistung der Fabriken. Dampfmaschinen.

Am Ende des Jahres 1835 waren an thätigen Fabriken (mit Ausschluß der Handwerkerwerkstätten) vorhanden in

		mit männl.	mit weibl.	zusammen Arbeitern
England	1071	88,266	94,861	183,127
Wales	5	452	699	1,151
Schottland	159	10,529	22,051	32,580
Irland	28	1,639	2,672	4,311
Sa.	1262	100,886	120,283	221,169 [41]).

Im J. 1842 war die Gesammtzahl der Fabriken (wobei Hohöfen u. s. w. nicht mit zählen) auf 3160 gestiegen, und in ihnen 410,370 Arbeiter (ohne deren Familienmitglieder, welche nicht mit arbeiteten) beschäftigt. Alle Maschinen zusammen, auch diejenigen in den Kohlengruben und Bergwerken, sowie die von fließendem Wasser getriebenen, repräsentirten in dem genannten Jahre die Kraft von $2\frac{1}{2}$ Mill. Pferden oder, wie man damals rechnete, von 13 Mill. Menschen. In den eigentlichen Fabriken Großbritanniens und Irlands stak 1847 ein Anlagekapital von c. 250 Mill. Pfd. Sterl.

Nachdem das Jahr 1827 erst 15,000 thätige Dampfmaschinen, durch welche eine Arbeit von 375,000 Pferden oder 2 Mill. Menschen geleistet wurde, aufgewiesen hatte, besaßen deren 1844 allein die Fabriken im engeren Sinne (also mit Ausschluß der oben eingerechneten Dampfschiffe, Lokomotiven, Maschinen in Kohlenwerken u. s. w.) so viele, daß sie c. 100,000 Pferdekräfte darstellten, während in den Fabriken (nach dem engeren Begriffe) überhaupt c. 450,000 Arbeiter beschäftigt waren, welche an Lohn wöchentlich 225,000 Pfd. Sterl. verdienten [42]). Nach einer Berechnung des berühmten Ingenieurs Fairbairn [43]) betrug die Leistung aller Dampfmaschinen von Großbritannien und Irland am Ende des Jahres 1860 in Pferdekräften (nach der älteren, bisherigen Berechnung)

bei den Gruben und Metallhütten	450,000
„ „ Fabriken aller Art	1,350,000
„ „ Dampfschiffen	850,000
„ „ Eisenbahnen	1,000,000
Sa.	3,650,000.

Wollte man nun deren Effect, zu dessen Hervorbringung jährlich c. 29 Mill. Tonnen Kohlen erforderlich seien, durch Pferde oder Menschen ersetzen, so würde man dazu 11 Mill. Pferde oder 77 Mill. kräftige Männer nöthig haben. Hiervon weicht eine andere Berechnung der Art ab, daß sie um das Jahr 1867 nur 10 Mill. Tons Kohlen für die vorhandenen Dampfmaschinen annahm, und zwar unter dem Hinzufügen, daß durch 4 Tons die 10jährige Arbeit eines Mannes hervorgebracht werde, das ganze obige Quantum demnach eine Arbeit von 50 Mill. Arbeitern in einem Jahre repräsentire. Wiederum nach einer anderen Aufstellung [44]) verbrauchten 1869 sämmtliche Fabriken Großbritanniens und Irlands mit allen Feueranlagen (unter Einschluß der Dampfmaschinen) 79 Mill. 170,000 Tons Steinkohle.

Um das Jahr 1865 machte in Woolwich ein Herr Richard Versuche, die Dampfkessel statt mit Kohle mit Petroleum zu heizen, wovon man sich große Vortheile versprach, namentlich für die Dampfschiffe: weniger Raum, eine geringere Last, kein verrätherischer Rauch u. s. w. [45]). Indessen ist uns über die weiteren Erfolge bisher nichts bekannt geworden. — Als sehr zweckmäßig empfahl sich

38) Aus dem 1866 dem Parlament in London vorgelegten Blaubuche. 39) Nach dem Economist. 40) Amtliche Angabe. 41) G. v. Gülich: Tabellarische Uebersichten von 1842, Nr. 15 (nach Porter).

42) Parlamentsrede des Ministers Peel. 43) Dessen Schrift: Useful information for Engineers. (Aus der [deutschen] Wochenschrift für Berg- und Hüttenwesen.) 44) Ein Unterhaus-Ausschuß vom Jahre 1878. 45) Ausland 1865, Nr. 38.

eine von dem Engländer Hrn. Blake 1851 erfundene Vorrichtung gegen das Zerspringen der Dampfkessel, eine der furchtbarsten Calamitäten bei Dampfmaschinen. Das Wesentliche derselben besteht darin, daß die bisherigen Ventile, Manometer u. s. w. durch eine Metallcomposition ersetzt werden, welche bei 50 Grad Réaumur schmilzt. Indessen wurden dadurch nicht alle Gefahren vermieden, namentlich diejenige, welche in dem Vorhandensein eines Minimums von Wasser in dem Kessel liegt.

Vielleicht noch wichtiger war die von Hrn. Prideaux in Sheffield entdeckte Methode, welche den Zweck hatte, den der Gesundheit schädlichen und die Reinlichkeit beeinträchtigenden Rauch zu verzehren und dabei zugleich Kohlen zu sparen. Hierzu wird die Maschine mit warmer statt mit kalter Luft, und, statt mit kaltem, mit warmem Wasser versehen. Für London ward 1852 durch die Regierung demjenigen eine Strafe angedroht, bei welchem sich eine solche Rauchverzehrung nicht finden würde.

Im J. 1833 veröffentlichte der damals in London (später in Nordamerika) lebende Schwede Ericson die Idee zu seiner sogenannten calorischen Maschine, von welcher er schon damals und später, um 1852 in verbessertem Bau, einige Exemplare construirte. Ihre Anwendung sollte, wie er behauptete, im Vergleich mit dem bisherigen Wasserdampfe nur ein Viertheil der Kosten verursachen, was er besonders durch die Zuhilfenahme der sogenannten Regeneratoren zu erzielen suchte. Später finden wir ihn mit Schiffbauversuchen beschäftigt, ohne jedoch bis jetzt von einem durchschlagenden praktischen Erfolge seiner Ideen etwas gehört zu haben.

8) Allgemeines über neue Maschinen, Werkzeuge und Fabricate. Erfindungspatente und andere Förderungsmittel.

Wenn für Großbritannien und Irland, wie für andere Länder, während der letzten Jahrzehnte im Allgemeinen das Streben nach vermehrter und beschleunigter Production, sowie der Erfolg des Absatzes dahin geführt haben, ältere Hilfsmittel und Erzeugnisse zu vervollkommnen und neue zu schaffen, so haben hierzu im Besonderen auch die nicht im Verhältnisse zu dem Angebot stehende Nachfrage nach menschlichen Arbeitskräften und besonders die Arbeiterstriken wesentlich beigetragen. Fast stets sind auf die Perioden ausgedehnter Arbeitseinstellungen neue derartige technische Fortschritte gefolgt und haben für den Mangel an Menschenhänden Ersatz geleistet, wie dies namentlich wieder in den letzten Jahren, 1871 und 1872, geschehen ist, wo z. B. die Striken der Zimmerleute, Schreiner u. s. w. in London und anderwärts Veranlassung gegeben haben, die Maschinen für die Bearbeitung des Holzes zu immer höherer Zweckmäßigkeit auszubilden. Zur Illustrirung dieses Processes sei exemplificatorisch angeführt, daß in dem Regierungsarsenal zu Woolwich 1842 erst 2 Dampfmaschinen mit zusammen 32 Pferdekräften, dagegen 1857 deren 68 mit 1170 Pferdekräften, 16,540 Fuß laufenden Treibwellen, 18 Dampfhämmern, 64 hydraulischen Pressen in Thätigkeit waren. Selbst die Patronen wurden hier in dem zuletzt genannten Jahre meist mittels Maschinen angefertigt.

Eine in der britischen Gewohnheit und Praxis begründete Eigenthümlichkeit ist'es, für derartige neue Werkzeuge, Methoden u. s. w., selbst für geringe Modificationen an älteren, von der Regierung Erfindungspatente zu nehmen. Allein im J. 1858 wurden für das (europäische) Vereinigte Königreich deren 3007 mit der Bitte um provisorische Registrirung eingereicht. Solche Rechte auf ausschließliche Benutzung müssen (1864 notirt), um geschützt zu sein, nach dem bestehenden Gesetz bei dem betreffenden Amte angemeldet werden, und sind dafür sehr hohe Gebühren zu entrichten, deren Kosten sich nicht selten dadurch vermehren, daß theure Processe zu führen sind, da ein Erfinder oft von einem älteren dahin verklagt wird, er habe seine Erfindung nachgeahmt. Um solche gerichtliche Streitigkeiten von vorn herein abzuwenden, sieht sich ein Unternehmer resp. eine zur Ausführung gegründete Gesellschaft nicht selten genöthigt, anderen ihre Ansprüche um schweres Geld abzukaufen. 1851 sagte Ricardo im Unterhause, die Telegraphengesellschaft habe, um in dieser Hinsicht sich zu sichern, für 20,000 Pfd. Sterl. ältere Patente aufgekauft. 1865 waren allein für Kamine 317 Patente in Kraft.

Ein anderes, oft mit enormem Geldaufwande forcirtes Mittel, Erfindungen zu poussiren und den Absatz von Fabricaten gewinnreich zu machen, besteht in der Anwendung massenhafter Zeitungsannoncen, wie dies Morrison für seine Pillen prakticirte. Um 1852 verausgabte auf demselben Wege Herr Holloway für die Anpreisung seiner Pillen und Salben jährlich 500,000 Francs.

9) Die Industrie- oder Gewerbe-Ausstellungen.

Nachdem früher bereits mehrere kleinere resp. locale Ausstellungen, z. B. 1849 in Birmingham, stattgefunden hatten, gab in Veranlassung der letzteren hauptsächlich der Prinz-Gemahl Albert die Anregung zu dem großartigen Plane einer demnächst in London abzuhaltenden Industrie-Welt-Ausstellung für alle Nationen, wie es auch ferner dessen Streben war, dieselbe zur Ausführung zu bringen. Man legte demnach die Sache zunächst in die Hände der londoner Gesellschaft der Künste und Wissenschaften, und die Kosten wurden von den Gebrüdern James und George Munday übernommen, welche sich für ihr Risico zwei Drittel des Reingewinnes ausbedangen. Später ging die Angelegenheit in das Ressort der Regierung selbst über, und die Königin proclamirte unterm 3. Jan. 1851 die Ausführung des großen Werkes. Von den 233 eingereichten Concurrenzplänen für die Baulichkeiten ward derjenige des Gärtners Parton genehmigt. Hiernach bedeckte das Hauptgebäude einen Flächenraum von 21 Acres in einer Länge von 1848 und in einer Breite von 456 Fuß; es enthielt, bei einer wesentlich in Eisen ausgeführten Construction, Glasscheiben in einer Gesammtfläche von 900,000 □Fuß, während sich im Innern 3500 Säulen befanden. Der Ausstel-

lungsraum bot eine Fläche von 950,000 □Fuß, von denen 220,000 für die britischen Aussteller bestimmt waren. Im Ganzen meldeten 15,000 Aussteller ihre Producte an, welche in ihrem factischen Vorhandensein, mit Ausschluß des Edelsteines Kohi-Noor, zusammen einen Werth von 1 Mill. 782,000 Pfd. Sterl. hatten. Die Eröffnung erfolgte am 1. Mai, der Schluß am 11. Oct. 1851. Die Zahl der Besucher belief sich auf 6,063,986 [46]); d. h. so viel mal traten einzelne Personen ein, und wobei man berechnete, daß jede Person im Durchschnitt 3 mal gekommen sei. Die stärkste Ziffer wies der 6. Oct. auf, nämlich 187,315. Die Kasse vereinnahmte im Ganzen 505,107 Pfd. 5 sh. 7 d. und hatte c. 200,000 Pfd. Sterl. weniger Ausgaben, also auch in diesem Punkte ein seltener Erfolg! Im Allgemeinen zeichneten sich die englischen Aussteller durch Solidität, die französischen durch Eleganz, die deutschen durch Ehrlichkeit (und billige Preise) der Waaren aus, indem letztere jeden Schein der Qualitätssteigerung durch äußere Decorationen vermieden hatten. Aus Italien waren besonders schöne Bildhauerarbeiten vorhanden. An Preismedaillen wurden 170 große und 2918 kleine vertheilt. Die Folgen des gelungenen Unternehmens waren für die Fabrication vieler Dinge sehr ersprießlich; schneller und allgemeiner, als es sonst geschehen wäre, wurden zweckmäßige oder überhaupt gute resp. neue Erfindungen auf dem Weltmarkte bekannt, unter Anderem die neuen Mähemaschinen des Nordamerikaners Cormick, die Nähemaschinen von ebenda, die Maschinen zum Zuschneiden für Briefcouverte u. s. w. — Das Ausstellungsgebäude wurde 1852 von der durch Laing und Comp. vertretenen Actiengesellschaft für 70,000 Pfd. Sterl. angekauft, von dem ursprünglichen Platze abgebrochen und als sogenannter Glaspalast bei Sydenham, an der südlichen Seite der Themse bei London, von wo man eine Eisenbahn bis dahin legte, wieder aufgerichtet, um fortan als permanentes Ausstellungsgebäude zu dienen, wofür die Actionäre über 1 Mill. Pfd. Sterl. bewilligten. Die glänzende Eröffnung geschah am 10. Juni 1854. Trotz der Construction aus Eisen und Glas brannte am 30. Dec. 1866 eine Abtheilung nieder, welche Palmen, Affen u. s. w. enthielt.

Vom Mai bis in den Herbst 1853 währte die ebenfalls nicht unbedeutende Ausstellung zu Dublin.

Der unzweifelhafte Erfolg der Weltausstellung von 1851 und der pariser von 1855 führte dahin, zum Jahre 1862 eine neue zu projectiren, für welche durch den Prinzen Albert und andere Personen, namentlich aus der hohen Aristokratie, 430,000 Pfd. Sterl. garantirt wurden. Das bereits am Ende des Jahres 1861 im Bau begriffene Hauptgebäude, welches 21 Acres bedeckte, enthielt $1^1/_2$ Mill. □Fuß Ausstellungsraum; da aber immer neue Anmeldungen erfolgten, so wurden mehrere Nebenbauten errichtet. Auch durften diesmal, was 1851 nicht gestattet war — man sagt aus Furcht vor der billigen Concurrenz der Waaren aus gewissen Ländern — die Preise notirt werden. Am 1. Mai 1862 erfolgte unter großem Pomp und in Gegenwart von c. 25,000 Menschen die feierliche Eröffnung, wozu Meyerbeer eine von 2500 Musikern executirte Ouverture geschrieben hatte. Am 11. Juli desselben Jahres fand in feierlichem Aufzuge und in Gegenwart einer ungeheuern Menschenmenge durch den Grafen Granville die Verkündigung der Preise statt, wozu 65 einzelne Juries mit zusammen 615 Preisrichtern, 287 Ausländern und 328 Engländern, gebildet worden waren, denen die Beurtheilung von mindestens 25,000 Ausstellern oblag. Es wurden nahe an 7000 Medaillen und c. 5300 ehrenvolle Erwähnungen zuerkannt. Die Ausstellung, welche am 15. Nov. 1862 factisch zum Schlusse gelangte, war im Ganzen von 6 Mill. 207,450 Personen (mal) besucht worden, was nach damaliger Berechnung gegen 1851 nur ein Plus von c. 177,000 ergab [47]).

Im J. 1865 kam wieder Dublin an die Reihe der irischen Ausstellung; sie nahm am 9. Mai ihren Anfang.

Für die am 1. Mai 1871 in London eröffnete große dritte internationale Ausstellung wurden in Folge der vorher gemachten Erfahrungen neue Grundsätze aufgestellt. Es sollten von jetzt ab dergleichen Ensembles von Erzeugnissen des menschlichen Fleißes und Geistes jedes 10. Jahr in England (London) veranstaltet werden, aber stets nur für eine gewisse, beschränkte Zahl von Producten, jedoch in der Art, daß die schönen Künste, die Wissenschaften und die Hortologie stets Zulassung fänden. Die Commission sollte nur solche Gegenstände annehmen, welche von ihr würdig befunden würden; auch sollten keine Preise mehr vertheilt, aber den Ausstellern nach Möglichkeit Kosten erspart werden. Die Producte sollten nicht nach Nationen, sondern nach der sachlichen Zusammengehörigkeit gruppirt sein. Für das erste Mal (1871) wurden außer den oben verzeichneten Producten Töpferwaaren, resp. Fayancegefäße, Wollerzeugnisse und Bildungsmittel zugelassen. Unter den factisch vorhandenen Erzeugnissen glänzten die Töpferwaaren (namentlich von dem Fabricanten Minton in England) aus England und Ostindien, letztere hauptsächlich durch die herrlichen Metall-Lasuren, die Möbel, die Gold- und Silberfabricate, die Wasserfarbengemälde aus England, die Teppiche aus Persien. Das Ausland betheiligte sich diesmal nicht so lebhaft wie 1851 und 1862. Als die Ausstellung am 30. Sept. 1871 geschlossen wurde, war sie von 1 Mill. 142,154 Personen (mal) besucht worden, ein vielleicht

46) 1862 wurde eine etwas geringere Zahl angegeben.

47) Man findet z. B. auch, aber unrichtig, 9 Mill. 211,103 verzeichnet. — Eine bildliche Darstellung der 1862 ausgestellt gewesenen Prachtexemplare findet sich in dem mit Hilfe der Photographie und Chromolithographie hergestellten, von Day and Son zu London verlegten und in 2000 Exemplaren abgezogenen großen Werke: Masterpieces of industrial art and sculpture at the international exhibition of 1862 von J. B. Waring, welcher (als Architekt) die Leitung dieses literarischen Werkes übernommen hatte. Der 1. Bd. erschien 1863. — Aus der deutschen Literatur ist besonders zu nennen „Die Londoner Industrie-Ausstellung" (im 2. Bande der Bilder aus der Fremde) 1868, Berlin bei L. Genschel, von dem Berichterstatter der berliner Nationalzeitung, L. Bucher, welcher hier nicht blos die von den Times absichtlich verschwiegenen Vorzüge, sondern auch die Mängel der deutschen Fabricate kennzeichnet.

unter der Erwartung gebliebenes Resultat, welches sich indessen zum großen Theil aus dem deutsch-französischen Kriege erklären läßt.

Da die Ausstellung von 1851 gezeigt hatte, daß England in Betreff der Formschönheit und Eleganz bei seinen Fabrik- und anderen Erzeugnissen namentlich hinter Frankreich sehr empfindlich zurückstand, so gestaltete sich diese Erfahrung zu einem thatkräftigen Antriebe, die bessernde Hand anzulegen. Es wurde zu diesem Zwecke bald nach 1851 in London das Kensington-Museum gegründet, welches fortan zu belehrenden Vorträgen und Uebungen im Zeichnen, zur Aufstellung von Musterexemplaren u. s. w. diente. Auf dieses Ziel arbeiteten auch die permanente Ausstellung im Sydenham-Palaste, sowie die Exposition in Dublin vom Jahre 1853 hin. Im J. 1854 schlug der Mayor von London die Errichtung von Kunstschulen für Handwerker und Fabrikarbeiter vor, und der Prinz Albert war nach wie vor unablässig thätig, um hierin den Fortschritt zu fördern. Und in der That, schon die internationale Ausstellung von 1862 zeigte, daß die Briten zu der längst anerkannten Solidität ihrer Fabricate auch viele früher mangelnde Vorzüge des Kunstgeschmacks hinzugefügt hatten [48]).

VII. Bau- und Verkehrs-Wesen zu Lande.

A. Großbritannien und Irland.

1) Gebäude. Straßen. Quais. Tunnels. Brücken. Kanäle.

Während die Landwirthschaft mehr und mehr dahin strebte, der kostspieligen Scheunen, Schuppen, Ställe u. s. w. zu entbehren, erforderte andererseits die wachsende Zahl der Einwohner, namentlich der unteren Stände, eine steigende Anzahl von billigen Wohnungen, welche je länger je schwieriger zu erlangen waren. In London wurden in den 10 Jahren von 1871 rückwärts 149,905 Häuser errichtet, wobei wol auch die an die Stelle abgebrochener gesetzten einbegriffen sind [49]). Da der Engländer es liebt, für sich allein, wenn möglich, ein Haus zu bewohnen, so gibt es verhältnißmäßig sehr viele kleine resp. schmale Häuser, welche oft nur 1 Fenster Front haben [50]). Der Ruf nach billigen Arbeiterwohnungen wurde, wie in den übrigen europäischen Großstädten, so auch in den britischen, seit den 60er Jahren immer lauter, und man suchte ihm durch gemeinnützige und andere Baugesellschaften zu genügen. Zum Bau eines solchen Häusercomplexes in London schenkte der nordamerikanische Armenfreund Peabody, welcher früher in London gelebt hatte, 150,000 Pfd. Sterl.; am 29. Febr. 1864 wurden die ersten dieser Wohnungen bezogen, und am Ende des nächsten Jahres waren sie von 674 Leuten bewohnt.

Statt der Steine und des Holzes wurde seit dem Ende der dreißiger Jahre vielfach Gußeisen angewandt, welches billig, schnell und in einer gegen Feuersgefahr mehr gesicherten Weise zu bauen erlaubte. Indessen stellten sich dabei auch nicht wenige Mißstände heraus, wie große Hitze im Sommer, große Kälte im Winter, lästige elektrische Mitleidenschaft bei Gewittern u. s. w. Die erste gußeiserne Kirche befand sich bereits 1841 zu Everton bei Liverpool. Die später aus Eisen und Glas construirten Ausstellungsgebäude sind bereits erwähnt.

Fortwährende Verbesserungen an den alten Straßen durch Erweiterung, Pflasterung u. s. w., sowie Neuanlagen, machten sich durch den ins Ungeheure gesteigerten Verkehr, besonders in den großen Städten, nothwendig, zumal die ältere Zeit die Passagen vielfach sehr eng und krumm angelegt hatte. Im J. 1863 kreuzten sich auf der Londonbridge über der Themse zu London an einem einzigen Tage 26,000 Wagen. Seit dem Ende des Jahres 1853 begann man hier die nordamerikanische Eisenpflasterung nachzuahmen. In den Jahren 1867 und 1868 baute London den kostspieligen Holborn-Viaduct zur Ueberbrückung der Thaleinsenkung zwischen der City und der Oxford Street [51]). Allein im J. 1868 verausgabte die Stadt, auf welche die pariser Vorgänge an Straßenverbesserung u. s. w. einen Eindruck gemacht hatten, für die Anlage neuer und die Erweiterung alter Straßen 2 Mill. 238,000 Pfd. Sterl., desgleichen für die Eindämmung der Themse 2 Mill. 864,000, sowie für Abzugskanäle 3 Mill. 967,181, in Summa für derartige Anlagen $9^1/_2$ Mill. Der Herstellung des nördlichen Themsequais folgte der südliche, welcher am Ende des Jahres 1869 fertig ward. Der letztere kostete 993,000 Pfd. Sterl., wovon allein an Expropriationsgeldern 712,000 gezahlt wurden. Die Einweihung des nördlichen resp. eines großen Theils desselben erfolgte am 13. Juli 1870.

Mit seinem Plane, die Themse unterhalb der London Bridge, wo keine Brücke angelegt werden durfte, mit einem Tunnel zu versehen, trat der berühmte Bauingenieur Brunnel 1823 hervor. Im folgenden Jahre begann die Zeichnung der Actien, durch welche man, um das Werk zu vollenden, 250,000 Pfd. Sterl. zusammenbringen wollte. Im März 1825 begannen die Arbeiten, aber freilich unter manchen unerwarteten Schwierigkeiten, indem z. B. das Wasser fünfmal hereinbrach, wobei einmal auch Menschen umkamen. Da das aufgebrachte Actienkapital 1828 erschöpft war, so ruhte die Arbeit bis 1835, wo die Regierung Vorschüsse gab. Am 18. Nov. 1841 ward man mit dem 1200 Fuß langen Rohbau fertig, und am 1. Aug. 1842 ein Theil, am 15.

---

48) So urtheilten unter Anderem das im Anfange des Jahres 1868 der Kammer vorgelegte Exposé der französischen Regierung und Dr. Herm. Schwabe in seinem Buche über „Die Förderung der Kunst-Industrie in England und der Stand dieser Frage in Deutschland“, Berlin 1866, bei Guttentag. 49) Der Grund und Boden von London gehört in seiner größten Ausdehnung nur 7 Besitzern (Personen und Corporationen), welche dem Unternehmer das auf dessen Kosten errichtete Haus nur 99 Jahre lang belassen, worauf sein Anspruch verfällt. Doch einigt man sich in der Regel zur Fortsetzung dieses Contractes. 50) Als Verf. 1867 in London war, zählte man dort c. 10,000 Wohn- und andere Häuser mit 1 Fenster in der Front.

51) Man müßte eigentlich sagen: das Oxford Street.

März 1843 die ganze Passage für das Publicum, zunächst für die Fußgänger, dann für den Wagenverkehr eröffnet. Bis 1842 hatte die Actiengesellschaft 22,121 Pfd. Sterl. vereinnahmt, bis zur Fertigstellung im März 1843 über 600,000 verausgabt, während man zur völligen Herstellung noch 50,000 brauchte. Das Unternehmen war verunglückt; immer weniger Passanten fanden sich ein, 1863 fast nur noch einige Neugierige, und als ihn der Verf. dieser Zeilen 1867 besuchte, stand er wie verlassen da. — Dennoch hatte man die Kühnheit, die Anlage eines Tunnels unter dem Pas de Calais zwischen England und Frankreich anzuregen, wie dies z. B. um 1857 der französische Ingenieur Gamond that, und man später, im April 1873, eine Actiengesellschaft zu demselben Zwecke ins Dasein zu rufen suchte.

Als überirdische Analogie des unterirdischen Tunnels warf Stephenson (Vater) am Ende der vierziger Jahre das Wunderwerk einer Röhrenbrücke über den Conway und die Menaistraße (zwischen dem Festlande und der Insel Anglesea). — In der Versammlung der British Association vom Jahre 1861 theilte der nicht weniger berühmte (Eisen-Constructions-) Ingenieur Fairbairn mit: die größte bisher erreichte Spannweite bei steinernen Brücken sei 150 Fuß, bei gußeisernen 250, bei stabeisernen 400 bis 500; man könne bei letzteren bis auf 1800, sogar 2000 Fuß gehen. Im J. 1864 erbot sich Page in London, eine eiserne Brücke mit 750 Fuß Spannung herzustellen. Die größte Bogenspannung bei Steinconstruction hatte damals unter den kleineren Brücken diejenige über den Dee in England, nämlich 200 Fuß, bei einer Bogenhöhe von 42. Die eiserne Southwark Bridge in London war (in demselben Jahre) 240 Fuß weit gesprengt.

Bekannt ist das System der meist in den frühern Jahrzehnten, vor der Schöpfung der Eisenbahnen, angelegten zahlreichen und zum Theil kostspieligen Wasserkanäle, hauptsächlich zum Transport von (schwereren) Waaren. Man zählte 1842 an solchen schiffbaren künstlichen Wasserwegen in Großbritannien und Irland 180. Obgleich man damals, noch mehr 1844, anfing, vorhandene Kanäle trocken zu legen, um sie für Eisenbahnen einzurichten, z. B. den altberühmten Bridgewater'schen zwischen Manchester und Liverpool, so konnte man doch nicht wahrnehmen, daß die beiderseitigen Verkehrsmittel im Allgemeinen sich benachtheiligten. Im J. 1860 wurde die Gesammtlänge der Kanäle, wol mit Einschluß der nicht eigentlich schiffbaren, zu c. 5000 Miles angegeben. Man hatte es damals dahin gebracht, durch die Anwendung von Dampfkähnen die Fracht um 25 Proc. billiger zu stellen. Aus dem Anfange des Jahres 1863 finden wir an (schiffbaren) Kanälen für Großbritannien und Irland 590 deutsche Meilen (c. = 3000 miles) verzeichnet, während ganz Deutschland nur 68½ (c. = 350 miles) hatte.

2) Eisenbahnen.

a) Deren erste Anlage und Weiterbau, hauptsächlich nach der Länge im Ganzen.

Eiserne Geleise zur Erleichterung des Transportes von schwereren Gegenständen, namentlich von Kohlen in den Stollen und für die Weiterbeförderung, gehören bereits früheren Zeiten an; die erste britisch-europäische Eisenbahn zum gewerb- und regelmäßigen, weiteren und größeren Transporte von Personen (und später Waaren) war die zwischen Darlington und Stockton, welche am 27. Sept. 1825 eröffnet wurde, nachdem sie 1821 durch eine Parlamentsacte concessionirt worden war. Den Plan dazu hatten George Stephenson (Vater) und Eduard Pease entworfen, wie sie auch den Bau leiteten. Vier Jahre lang dienten Pferde als Zugkräfte auf der Bahn. Als George Stephenson, unter Anderem in einer Unterhausrede, behauptete, daß man statt der Thiere die Dampfmaschinen mit Vortheil verwenden könne und sich anschickte resp. erbot, diese Idee — welche ja schon vorher für Dampfschiffe praktisch geworden war — in die Wirklichkeit umzusetzen, wurde er von vielen Engländern, welche dies für unmöglich hielten, z. B. von Lord Derby, als ein Tollhäusler verlacht. Aber er und sein Sohn Robert Stephenson arbeiteten muthig und unverdrossen an dem neuen Weltwunder, und am 8. Oct. 1829, wenn auch erst noch in langsamer Fahrt, trug die von ihnen erbaute erste Lokomotive auf der Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester einen so glänzenden Sieg davon, daß man von jetzt ab diese Zugkraft auf allen Eisenbahnen anwandte und für eine Reihe von Jahren Pease's und G. Stephenson's Rath fast bei jeder derartigen Anlage einholte. Die erste größere und des Namens in voller Bedeutung würdige Eisenbahn von Europa war die am 15. Sept. 1830 zwischen Liverpool und Manchester eröffnete.

Man hatte von jetzt ab in schneller Folge viele derartige Eisenstraßen in Großbritannien und Irland hergerichtet, als in diesen Unternehmungen von 1837 bis 1840 ein Stillstand eintrat, hauptsächlich wegen des vielfach mislichen finanziellen Ergebnisses. Aber schon 1840 erwachte der Unternehmungsgeist von Neuem; das Parlament genehmigte 1843 24 und 1844 sogar mehr als 40 Eisenbahnbills. Am Ende des Jahres 1842 besaß das Vereinigte Königreich an fertigen, aber nicht überall schon in völligem Betriebe befindlichen Bahnen bereits c. 2000, näher 1952 Miles [52]). Von ihnen hatten eine Länge von

die zwischen Birmingham und London	112½	miles,
„ Grand Junction	79	„
„ zwischen Manchester und Leeds	50	„
„ „ Manchester und Liverpool	31	„
„ Great Western	19	„

Als ein interessantes Intermezzo im Eisenbahnbau stellte sich die zwischen Dublin resp. Kingstown (Kingston) und Dalkey durch Clegg und Samuda ausgeführte Luftdruck- oder atmosphärische resp. pneumatische Bahn heraus, bei welcher statt des Dampfes eine zwischen den Schienen durchlaufende Röhre derart angewendet wurde, daß vor dem durch einen Einschnitt hineinreichenden Kolben die Luft herausgepumpt wurde, während sie von hinten-auf denselben drückte, und zwar mittels eines damit verbundenen Räderwerks. Die im August und in den folgen-

52) Der Economist von 1849.

den Monaten von 1843 angestellten Versuche fielen zwar, wie man sagte, günstig aus; man erreichte im October eine Geschwindigkeit von 12 deutschen Meilen in 1 Zeitstunde; aber noch am Anfange des nächsten Jahres (1844) konnte die Bahn nicht eröffnet werden, weil die noch nicht voll befriedigten früheren Besitzer des Planums dagegen protestirten. Wenn es nun auch noch 1844 gelang, den Betrieb ins Werk zu setzen, und durch (den Engländer) Pilbrow mehrere Verbesserungen eingeführt wurden, namentlich für die Drehung der in die Röhre hineinreichenden Räder durch den Kolben, so stellte sich doch heraus, daß die erhofften Vortheile, wie Ersparung der fahrenden Lokomotive, Vermeidung von Feuersgefahr, Ueberwindung großer Steigungen u. s. w., theils nicht erreicht, theils durch gewisse Mißstände, wie eine theure, leicht schadbare, schwer (im Einschnitt) zu verschließende Röhre, stehende Dampfmaschine, Unmöglichkeit resp. zu große Schwierigkeit des Kreuzens, der seitlichen Ausweichung, des Rangirens der Wagen auf den Bahnhöfen durch schnelles Hinundherfahren, überwogen wurden. Man ließ daher dieses System fallen und baute nach seinem Muster keine weitere Bahn.

Desto stärker entwickelte sich jetzt das System der Lokomotivenbahnen von E. Pease und G. Stephenson. Im Sommer von 1844 lagen dem Parlamente und der Regierung 66 Gesuche um neue Concessionen vor, in der öffentlichen Meinung aber auch vielfache Klagen über die Directionen der bereits fertigen, über zu hohe Tarife, unregelmäßige Beförderung u. s. w., sodaß im Parlament sich viele Stimmen erhoben, welche der Landesregierung mehr Einfluß auf den Betrieb der Bahnen, namentlich zu Gunsten des reisenden Publicums, als bisher vindiciren wollten, wogegen die Opposition hauptsächlich die sogenannten geheiligten Privatrechte geltend machte, in welche man nicht eingreifen dürfe, als ob nicht schon die Concessionsertheilung ein solcher Eingriff oder Vorgriff wäre! Es bestanden damals im Ganzen 1907 befahrene Miles, wovon kamen

auf England mit Wales	1608,
„ Schottland	219,
„ Irland	80.

Gleichzeitig machten die Briten den Fortschritt, daß sie das bisherige Vorurtheil gegen starke Steigungen und kleine Curven zu Gunsten des nordamerikanischen Systems aufgaben. Auch 1845 wurden so bedeutende und viele Concessionsanträge bei der Regierung eingereicht, daß man die Kosten für diese Neubauten auf 340 Mill. Pfd. Sterl. berechnete, die Actienspeculation wieder sehr um sich griff, die dabei thätigen Makler sich ins Ungeheure vermehrten. Am Ende des Jahres 1845 waren 2536, am Ende des Jahres 1846 3142 Miles im Betriebe [53]). Bei der damaligen Aufregung oder Förderung war es besonders ein Mann, welcher an jedem neuen Unternehmen sich betheiligte, und ohne dessen Rath fast keine Bahn, wie schon seit etlichen Jahren, gebaut oder projectirt wurde: George Hudson, welcher sich daher den Namen des Eisenbahnkönigs erwarb. Ein kleiner dicker Mann von etwas rauhen, barschen Sitten, gründete er 1833 die yorker Bank-Compagnie, war 1837 Mayor von York, seit 1845 Unterhausmitglied für Sunderland, damals Hochtory, um 1848 ein enorm reicher Mann — wie man annahm. Er speculirte durch eine Reihe von Jahren sehr glücklich in der Eisenbahnbranche und übte daher einen ungeheuern Einfluß auf die Bahndirectionen. Ein Wort von ihm, und die Actien stiegen [54]).

Da 1846 und 1847 das Eisenbahnfieber einen sehr gefährlichen Charakter annahm, besonders dadurch, daß den Anforderungen an die versprochenen Zeichnungen resp. Zahlungen die Leistungen nicht entsprachen, wozu die schlechte Ernte kam, so machte das Parlament ein am Ende des Jahres 1847 in Kraft tretendes Gesetz, welches die Fristen zur Vollendung der concessionirten Bahnen verlängerte und so der für den Kapitalmarkt zu schwierigen kurzen Einzahlung von Geldsummen zum Bau vorbeugte. Die am Ende des Jahres 1847 im Betriebe befindlichen Bahnen von Großbritannien und Irland hatten eine Gesammtlänge von 3945 Miles [55]). Im Laufe des Jahres 1848 bewilligte das Parlament 370 Miles für 85 Bahnen mit einem Kapital von 10 Mill. 904,866 Pfd. Sterl., und wurden auf 1182 Miles neue Schienen gelegt. Am Ende desselben befanden sich 5127 Miles im Betriebe, am Ende des Jahres 1849 6031 [56]). Nach einer anderen Berechnung [57]) waren Ausgangs 1849 erst 5127 Miles dem Betriebe übergeben und 2111 im Bau begriffen und wurden von letzteren in der ersten Hälfte des Jahres 320 Miles für den Verkehr eröffnet.

Das Jahr 1850 erlebte nach fünfjähriger Arbeit die Vollendung des mittels der erwähnten Röhrenbrücke über den Menaikanal gelegten Schienenweges, eines überaus schwierigen, kühnen und kolossalen Werkes, welches 631,865 Pfd. Sterl. kostete. In demselben Jahre trat für die Eisenbahnen überhaupt ein Stillstand ein, theils weil man die praktischen Verkehrsbedürfnisse vorläufig befriedigt hatte, theils weil die Dividenden und Actien keinen lockenden Stand zeigten, theils weil, im Zusammenhange damit, viele Betrügereien von Seiten der Directoren u. s. w. an den Tag kamen [58]). — Für den 1. Dec. 1850 registrirt eine Angabe eine dem Verkehr übergebene Gesammtlänge von 6890 Miles, wogegen eine andere für das Ende des Jahres 1851 nur 6628 notirt. Als mit Lokomotiven befahren (es gab auch Pferdebahnen) wurden 1852, etwa im October, verzeichnet

in England und Wales	3722	Miles,
„ Schottland	960	„
„ Irland	624	„
	Sa. 5306	Miles.

Bis zum Ende des Jahres 1853, vom ersten An-

53) Regierungsvorlage an das Parlament.

54) Magazin für die Literatur des Auslandes 1848, Nr. 128. 129. 55) Amtlicher Bericht an das Parlament. Der Economist von 1849 läßt am 1. Jan. 1848 nur c. 3600 Miles fertig sein. 56) Amtlicher Bericht an das Parlament. 57) Magaz. f. d. Lit. d. Ausl., 1850, Nr. 29. 58) Ebenda.

fange der eigentlichen Eisenbahnen gerechnet, hatten Regierung und Parlament zusammen 12,688 Miles concessionirt, wovon für das genannte Jahr

auf England und Wales	589,
= Schottland	80,
= Irland	271

kamen, wogegen die ganze am Ende von 1853 dem Publicum eröffnete Strecke mit Inbegriff der Pferdebahnen 7686 Miles betrug, ein Beweis, daß viele Projecte theils noch nicht zur Ausführung gekommen, theils fallen gelassen worden waren. Dasselbe Jahr ist dadurch bemerkenswerth, daß man den Gedanken faßte, in London eine unterirdische Eisenbahn zu erbauen. Im Jahre 1854 finden wir eine Gesammtlänge von 8028 Miles, von denen indessen noch nicht alle im Betriebe und eine Anzahl Pferdebahnen waren. Im Verkehre befanden sich davon 6114 Miles. Für 1855 finden wir einerseits 8240, andererseits (am Ende des Jahres) nur 8054 Miles, worunter wol die dem Verkehre übergebene Strecke zu verstehen ist, aufgeführt. Nach einer französischen Quelle waren 1856 nur 10,131 Kilometer im Betriebe vorhanden, wogegen nach einer englischen am Ende des Juni 1857 8942 Miles befahren wurden. Ende 1857 waren 9447 Miles fertig, 993 im Bau und außerdem 3554 projectirt. Der Schluß des Jahres 1859 hatte es auf 10,001 Miles gebracht, welche sich im Betriebe befanden, und für das Ende von 1860 werden in einem englischen Berichte 10,372 befahrene Miles verzeichnet, wogegen ein anderer, ebenfalls englischer, für denselben Zeitpunkt nur 9833 als befahrene Strecke berechnet [59]).

Dieselbe Quelle bringt für den Ausgang des Jahres 1861 10,269 Miles als in Verkehr genommene Totalausdehnung in Ansatz, wogegen eine andere 10,811 verrechnet. Auf der unterirdischen Eisenbahn in London, welche ihren Anfang bei dem Bahnhofe von Paddington nahm, wurde für die Strecke, welche das Westend mit der City verbindet, im Anfange des Decembers 1861 die erste Probefahrt gemacht und am 9. Jan. 1863 eine Strecke dem öffentlichen Verkehr übergeben, was am 24. Dec. 1865 für die ganze Länge geschah. Am Ende des Jahres 1862 war die gesammte Ausdehnung aller befahrenen Bahnen im Vereinigten (europ.) Königreiche 11,551 Miles oder 2513 deutsche Meilen, wie wir in einer französischen Aufstellung [60]) finden. Nach derselben Berechnung kamen damals auf je 1 deutsche Meile Bahn

in Großbritannien und Irland	$2^3/_{10}$	deutsche □M.,
= Belgien	$2^1/_{10}$	= =
im Königreich Sachsen	$2^7/_{10}$	= =
in der Schweiz	5	= =
= Frankreich	$6^1/_{10}$	= =
= Preußen	$6^3/_5$	= =
= Deutschland u. Oesterreich	$8^1/_4$	= =
= Italien	$12^1/_2$	= =

in Spanien	25	deutsche Meilen,
= Rußland	$207^1/_2$	= =

Aus dem Jahre 1866 werden 19,950 Miles notirt, wobei indessen nicht blos die ganz fertigen, sondern auch die irgendwie in Ausführung begriffenen figuriren. Im Betriebe waren 13,854 Miles.

Für 1867, wobei wahrscheinlich der Anfang des Jahres gemeint ist, stellt E. B(ehm) [61]) für Großbritannien 2882 deutsche Meilen und zum Vergleiche mit anderen Ländern die nachstehenden Zahlen auf. Es kamen damals auf 1 deutsche Meile Eisenbahn

in Großbritannien und Irland	10,390	Einwohner,
= den Vereinigten Staaten von Nordamerika	4,560	=
= Canada	7,000	=
= der Schweiz	14,000	=
= Belgien	14,1500 (?)	=
= Preußen	18,770	=
= Frankreich	19,470	=
im Norddeutschen Bunde	19,600	=
in Spanien	24,100	=
= Italien	35,740	=
= Oesterreich	39,200	=
im europäischen Rußland	112,000	=
= britischen Ostindien	259,000	=

Am Ende des Jahres 1867 summiren sich die sämmtlichen fertigen Eisenbahnen zu 14,247 Miles, von denen

auf England und Wales	10,037,
= Schottland	2,282,
= Irland	1,928

kamen. Wie E. Behm [62]) angibt, war 1869 die Gesammtlänge 3132,2 geogr. □Meilen, und stellte sich folgender Vergleich für die damalige Zeit heraus. Es kamen auf je 1000 geogr. □Meilen

in Großbritannien und Irland	546,3	geogr. Meilen,
= Belgien	687,7	= =
= den Niederlanden	309,2	= =
= der Schweiz	257,2	= =
= Deutschland	241,1	= =
= Frankreich	232,6	= =
= Spanien	103,6	= =
= Oesterreich	101,0	= =
= Dänemark	92,5	= =
= Portugal	66,6	= =
= Schweden	32,4	= =
= Rußland	12,6	= =
= Norwegen	8,7	= =
= der europäischen Türkei	6,4	= =
= Griechenland	1,5	= =

Zu London war 1869 ein neuer Themsetunnel für eine Eisenbahn im Bau, wie denn damals hier für unterirdische und überirdische Anlagen dieser Art sich eine vielseitige Thätigkeit entwickelte. Unter den zahlreichen Ge-

59) In E. Behm's Geogr. Handbuch sind pro 1860 mehr, nämlich 2262,9 geogr. □M., angegeben. 60) Des amtlichen statistischen Bureau's in Paris.

61) Die modernen Verkehrsmittel, im Ergänz.-Hefte 19 zu A. Petermann's Geogr. Mittheilungen von 1867. 62) Geographisches Handbuch III, 1870.

suchen um neue Eisenbahnen, welche am Anfange des Jahres 1872 dem Parlament vorlagen, befanden sich allein 18, welche innerhalb Londons realisirt werden sollten.

Die Erscheinung, welche sich uns bereits bei anderen industriellen Unternehmungen, wie bei den Kohlengruben und Bierbrauereien, aufgedrängt hat, nämlich die zunehmende Vereinigung einzelner in einer und derselben Hand, gestaltet sich am Anfange der siebenziger Jahre auch bei den Schienenwegen zu einer höchst augenfälligen. Wenn noch im J. 1866 die vorhandenen 19,950 Miles Eisenbahnen, fertige wie unfertige, sich auf 353 Gesellschaften vertheilten, so standen beim Beginn von 1872 bereits 12,221 Miles unter der Leitung von nur 28 Gesellschaften, eine Entwickelung, welche sich aus dem Bedürfniß ergab, an den Generalkosten zu sparen und den vielfach ungünstigen Dividenden aufzuhelfen, andererseits aber auch die Vortheile der Concurrenz für das Publicum sehr schmälerte, zumal sich die Regierung wenig einmischte, wie sie denn auch bis dahin keine einzige Eisenbahn für den öffentlichen Verkehr gebaut hatte.

b) Lokomotiven und Waggons.

Die erste Lokomotive brachte George Stephenson 1813 zu Stande und 1815 erlangte er für dieselbe ein Patent. Die erste Lokomotivenfahrt auf einer Eisenbahn, nämlich zwischen Liverpool und Manchester, fällt in den October des Jahres 1829. Waren diese Maschinen begreiflicher Weise anfangs noch sehr unvollkommen, so steigerte sich deren Tüchtigkeit bald von Jahr zu Jahr, ein Fortschritt, welcher nicht zum kleinen Theil als hohes Verdienst auch dem in Gemeinschaft mit seinem Vater thätigen Robert Stephenson gebührt. In der ersten Hälfte des Jahres 1841 besaßen 50 Eisenbahnen zusammen 829 Lokomotiven, unter ihnen 224 vierräderige. Wenn man während der ersten Jahre, in technischer Dogmatik befangen, sich sehr nahe an die horizontale Richtung hielt, so erklärten bereits 1843 manche Stimmen[63]): man könne vermittels anders construirter Lokomotiven weit stärkere Steigungen überwinden, als man bisher geglaubt, sodaß viele Tunnels und andere Bauten in Wegfall kämen; ja es sei selbst eine Steigung von 1 auf 36 noch practicabel. Nordamerika hatte zwar später als England Eisenbahnen zu bauen angefangen; aber man zeigte sich dort früher in mehreren Stücken praktischer; man umging Höhen und Tiefen, machte die Curven kleiner u. s. w., verfuhr aber dabei auch weniger solid und mehr leichtsinnig. In ein neues Stadium wurde der Lokomotivenbau besonders durch Fairbairn und Comp. erhoben; sie construirten im Anfange der funfziger Jahre Maschinen, welche je 650 nominelle Pferdekräfte hatten und eine bisher unerhörte Schnelligkeit entwickelten. — Zählten am Anfange des Jahres 1861 sämmtliche Eisenbahnen von Großbritannien und Irland zusammen 5801 Lokomotiven, so betrug am Ende desselben Jahres bei 10,865 Miles ihre Anzahl 6156, von welchen

auf England und Wales	4956
„ Schottland	848
„ Irland	352

kamen. Für den Schluß des Jahres 1862 wird eine Gesammtsumme von 6398 notirt und dabei bemerkt, daß 1 Lokomotive, welche durchschnittlich (nur) 8660 preuß. Thaler koste, nach 20 Jahren abgenutzt sei, sodaß demnach, um diesen Abgang zu decken, jährlich c. 500 neue Maschinen producirt werden müßten. Jede Lokomotive legte 1861 im Durchschnitt 17,079 Miles zurück und brachte 4640 Pfd. Sterl. (brutto) ein. Um 1862 und 1863 erfand der Director der London North-West-Bahn Ransbottom eine sehr zweckmäßige Vorrichtung zur Einnahme des Wassers für den Kessel während des Fahrens. Auch begann man damals Salonwagen, Appartements und andere Bequemlichkeiten für die Passagiere einzuführen, wogegen ein noch wichtigeres Problem, nämlich das augenblickliche Anhalten durch Bremsen u. s. w., immer noch vergeblich den erfinderischen Scharfsinn provocirte. Ein Wunder der neuen Technik verrichtete 1862 die Maschinenbau-Anstalt des Hrn. Ashbury zu Openshaw bei Manchester, indem sie binnen 11 Stunden 20 Minuten aus den ganz rohen Materialien (sodaß z. B. das Eisen erst während dieser Zeit raffinirt wurde) einen schönen, 120 Ctr. schweren Personenwagen herstellte[64]). — Die sämmtlichen Lokomotiven auf allen Bahnen von Großbritannien und Irland verbrauchten während des Jahres 1863 c. 40 Mill. Ctr. Steinkohle. Auf den im Jahre 1866 befahrenen 13,854 Miles Bahnlänge waren 8125 Lokomotiven beschäftigt. Jede derselben brachte im Durchschnitt während dieses Zeitraums 4697 Pfd. Sterl. brutto ein und machte einen Gesammtweg von 17,576 Miles. Für die 14,247 Miles im J. 1867 waren vorhanden 8619 Lokomotiven, 19,773 Personen-, nebst 240,905 Güter- und Viehwagen.

c) Geschwindigkeit der Fahrten.

Bei den ersten Versuchen, eine Eisenbahn mit einer Lokomotive zu befahren, 1824, legte diese innerhalb 1 Zeitstunde nur 1 Mile zurück; aber schon 1829 brachte man es auf 15 Miles für den Durchschnitt der Trains, 1834 auf 20. Im J. 1839 erreichte man als schnelle Fahrt, wahrscheinlich einer bloßen Lokomotive, 37 Miles, und 1843 wurde die mittlere Geschwindigkeit zu $21\frac{1}{2}$ berechnet, während 1844 als schnellste Fahrt eines Zuges 30 Miles angegeben wurden. Im Frühjahr von 1845 steigerte man die Geschwindigkeit auf der Bahn zwischen London und Birmingham für die 112 Miles lange Strecke, wahrscheinlich mit Einschluß der Aufenthalte, bis zu 1 Mile in 1 Minute, die schnellste bis dahin auf einer europäischen Bahn gemachte Fahrt. Am Ende des

63) J. B. im londoner Athenaeum.

64) M. M. v. Weber in den Blättern für Handel u. s. w. zur Magdeburgischen Zeitung, 1862, Nr. 29.

Jahres 1847 wurde für Großbritannien und Irland die damalige durchschnittliche Schnelligkeit eines Personenzuges auf 7 deutsche Meilen per Stunde berechnet, was das Doppelte der damaligen analogen deutschen Fahrten sei; Andere stellten damals genauer das Verhältniß auf 8,37 zu 4,18 geographischen Meilen fest. Im J. 1853 wurde behauptet, daß in Großbritannien und Irland eine Lokomotive, wenn erforderlich, binnen 1 Stunde 100 Miles (ohne Aufenthalt) zurücklege. Aus dem Anfange des Jahres 1868 stammt die nachstehende Berechnung [65]). Es machten damals, mit Einrechnung der Aufenthalte, an englischen Miles in 1 Zeitstunde

	im Durchschnitt			
	die Expreßzüge	die schnellsten Züge	die gewöhnlichen Züge	die langsamen Z.
in England	40	$36\frac{1}{2}$	18—30	$19\frac{1}{2}$
„ Frankreich	25—30	31	16—25	18
„ Preußen	?	29	?	17—21
„ Belgien	?	29—35	?	18—23
„ Oesterreich	?	20—29	?	14—21
„ Italien	?	24—30	?	15—24.

Demselben Jahre und denselben amtlichen Unterlagen ist die folgende Vergleichungstabelle entnommen. Es brauchten in 1 Zeitstunde an englischen Meilen

		die schnellsten Züge	die langsamsten Züge
in England	Schnell-Z.	7,8	3,9 — 6,4
	Expreß-Z.	8,6	
„ Frankreich		5,4 — 7,5	3,4 — 5,4
„ Preußen		6,2	3,6 — 4,5
„ Belgien		6,2 — 7,5	3,9 — 4,9
„ Baiern		5,1 — 6,8	2,8 — 5,1
„ Italien		5,1 — 6,4	3,2 — 5,1.

Als Curiosum mag hier erwähnt werden, daß der Engländer Weale 1853 in öffentlichen Blättern bekannt machte: Seine Reisen [66]) während der letzten $17\frac{1}{2}$ Jahren würden, wenn er sie ohne die Hilfe der Eisenbahnen gemacht hätte, 7 Jahre, 8 Wochen und 2 Tage, wenn sämmtlich auf Eisenbahnen, nur 2 Jahre, 45 Wochen und 2 Tage erfordert haben; im ersteren Falle hätten sie ihm 14,566, im letzteren nur 2152 Pfd. Sterl. gekostet.

d) Personen- und Waarentransport.

Die ersten englischen Eisenbahnen beförderten nur Waaren; 1830 fingen sie an auch Personen zu transportiren, und zwar zuerst die Bahn zwischen Manchester und Liverpool. Die 1. Hälfte des Jahres 1841 wies auf 50 Bahnen 9 Mill. 122,613 Reisende nach. Im J. 1842 fuhren auf den gesammten Schienenwegen von Großbritannien und Irland 22 Mill. 403,478 Passagiere [67]) (nicht 26 Mill., wie Andere berichten), welche zusammen $3\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. Sterl. dafür zahlten, während gleichzeitig der Güterverkehr nur 1 Mill. 172,000 Pfd. Sterl. einbrachte. Das Jahr 1843 weist 23 Mill. 466,896 (nach Anderen c. 25 Mill.) Passagiere auf, welche für 1 Mile durchschnittlich $1\frac{3}{4}$ Pence zahlten [68]). An den gleichzeitigen continentalen Tarifen gemessen, waren die Fahrpreise sehr hoch; die Fahrt auf der 112 Miles langen Bahn zwischen Manchester und Liverpool kostete 1844 in der 1. Wagenclasse 10 Thaler Preußisch, also etwa $1\frac{1}{2}$ Pfd. Sterl. [69]). Da es außerdem nur noch eine 2. Wagenclasse gab, so waren die Fahrten für ärmere Leute ziemlich theuer; aber bereits damals beabsichtigte Gladstone, Präsident des Handelsamts, welchem das Eisenbahnwesen unterstand, und welches damals auf dasselbe mehr Einfluß als bisher auszuüben suchte, die Directionen zu veranlassen, auch Wagen 3. Classe einzurichten, was bald darauf geschah. Während des am 30. Juni 1845 geschlossenen Betriebsjahres von 12 Monaten belief sich die Zahl aller Passagiere auf 33 Mill. 791,253, aber in dem nächstfolgenden, welches am 30. Juni 1846 endete, bereits auf 43,790,983 [70]). Die Zahl der Reisenden vom 1. Juli 1846 bis dahin 1847 war 51 Mill. 352,163, also weit über das Doppelte des Jahres 1843, obgleich seitdem die Länge der Eisenwege nur um das Zweifache zugenommen hatte. Der gleichzeitige Güterverkehr bestand in 7 Mill. Tons Waaren, 8 Mill. T. Kohlen, $\frac{1}{2}$ Mill. Stück Rindvieh, $1\frac{1}{2}$ Mill. Schafen, $\frac{1}{10}$ Mill. Pferden u. s. w. [71]). Nach einer anderen Aufstellung [72]) sind im (Kalender- oder Rechnungs-?) Jahre 1847 nur 47 Mill. 484,134 Personen befördert worden, was bei den 3207 befahrenen Miles 14,806 à Mile ergab. Das genannte Jahr (1846 auf 1847 oder 1847 ganz?) brachte als Brutto-Einnahme 5 Mill. Pfd. Sterl. durch den Personen- und $3\frac{1}{2}$ Mill. durch den Waarenverkehr.

In den ersten 6 Monaten von 1848 fuhren auf sämmtlichen Eisenbahnen (ohne das Dienstpersonal) 26 Mill. 330,492 Menschen, dagegen während des Ende Juni 1848 geschlossenen 12monatlichen Betriebsjahres 57 Mill. 965,070 [73]). Aus dem Betriebsjahre vom 1. Juli 1848 bis dahin 1849 resultiren 60 Mill. 398,159 [74]), aus dem Kalenderjahre vom 1. Jan. bis 31. Dec. 1849 63 Mill. 841,539 Passagiere. Eine auf dieselbe Zeit bezügliche anderweite Berechnung stellt ziemlich dieselben Ziffern auf, nämlich

in den Wagen 1. Classe	7,292,811	Personen,
„ „ „ 2. „	23,521,658	„
„ „ „ 3. „	15,686,911	„
„ „ „ 4. „	17,203,412	„
Sa.	63,704,792	Personen.

Eine Tabelle, aus welcher man zugleich die sehr wichtige Thatsache ersieht, daß die britischen Eisenbahnen damals nicht blos Wagen der dritten, sondern auch der vierten

65) Nach amtlichen englischen Quellen. 66) Es darf angenommen werden, daß gegenwärtig — wie schon seit vielen Jahrzehnten — die Angehörigen keiner anderen Nation im Durchschnitt aller Gesellschaftsclassen so viele und ausgedehnte Reisen machen wie die Briten. 67) Nach dem londoner Economist von 1849.

68) Parlamentsverhandlungen vom Juli 1844, wobei c. 25 Mill. beförderte Menschen angenommen wurden. 69) Nach den Railway Times. 70) Amtlicher, dem Parlament abgestatteter Bericht. 71) Economist. 72) Ebenda. 73) Ebenda. 74) Ebenda.

Classe hatten. Dasselbe Jahr, 1849, brachte an Brutto-Einnahme à Mile aus dem Personentransport 1255, aus dem Waarentransport 1090 Pfd. Sterl. im Durchschnitt ein. Die ersten 6 Monate von 1851 weisen 37 Mill. 881,703, die letzten 6 dagegen 47 Mill. 509,392 Passagiere auf. Diese letzteren vertheilen sich

zu 5⅙ Mill. auf die 1. Wagenclasse,
„ 16⅗ „ „ „ 2. „
„ 9⅓ „ „ „ 3. „
„ 15⁹⁄₁₀ „ „ „ 4. „, welche auch die Parlamentsclasse genannt wurde, weil sie durch das Parlament eingeführt worden war. Statt der hier für das ganze Jahr 1851 aufgeführten 85 Mill. 391,095 „Personen" findet man anderwärts nur 78 Mill. 969,023 verzeichnet. Die Gesammtsumme aller von 1840 bis zum Ende des Jahres 1852 beförderten Menschen berechnete man zu 478 Mill. 448,607, wovon auf das 2. Semester von 1852 49 Mill. 886,123 kamen.

Im J. 1853 reisten auf den Eisenbahnen von Großbritannien und Irland 102 Mill. 286,660 Personen, wofür sie 18 Mill. 35,879 Pfd. Sterl. zahlten. Die Vermehrung gegen das Jahr 1852 schrieb sich indessen lediglich aus der 3. Wagenclasse her. Von obigen 102 Mill. 286,660 Menschen reisten im 2. Semester 57 Mill. 206,344 auf den Eisenbahnen. Wenn die für 1854 verzeichnete Zahl von 92 Mill. 346,149 Reisenden (à Mile 13,318) richtig ist, so wäre demnach 1854 gegen 1853 ein bedeutender Rückgang eingetreten. Die Brutto-Einnahme vom Personenverkehr im J. 1854 ergab 9⅕, dagegen vom Güterverkehr 9½ Mill. Pfd. Sterl. Das Verhältniß zwischen dem Personen- und Frachtverkehr für die Jahre 1857 und 1847 wird durch die nachstehende Tabelle über 6 Bahnen resp. Bahncomplexe illustrirt, welche 1857 mehr als den 3. Theil aller Eisenbahnen umfaßten [75]). Es war nämlich die Einnahme à Mile in Pfd. Sterl.

auf den Bahnen	v. d. Pers.-Verkehr 1847	v. d. Pers.-Verkehr 1857	v. d. Frachtverkehr 1847	v. d. Frachtverkehr 1857
Great Western . .	1820	1070	485	575
London and West	1770	1210	900	1245
Brighton	1205	1450	215	370
South Western . .	1145	1050	320	380
South Eastern . .	1135	1220	230	340
Eastern Counties	745	605	425	705.

Man sieht aus diesen Ziffern, daß, während mit 2 Ausnahmen auf diesen Bahnen in Folge der Concurrenz u. s. w., zum Theil auch der verminderten Tarife, die Einnahme von Personenverkehr sich vermindert haben, die Einnahmen aus dem Güterverkehr überall gewachsen sind. Die Gesammtzahl der im J. 1857 auf allen Bahnen beförderten Menschen wird zu rund 140 Mill. angegeben.

Für das Jahr 1859 finden wir ziemlich genau 150 Mill. Passagiere verzeichnet, deren Anzahl sich 1860 auf 163 Mill. 438,678 steigerte, und zwar bei 10,433 am Schlusse des Jahres eröffneten Miles. Von ihnen fuhren

c. 20 Mill. in der 1. Wagenclasse,
„ 49 „ „ „ 2. „
„ 93 „ „ „ 3. u. 4. „

Sie trugen zu der Gesammteinnahme von c. 27⅘ Mill. Pfd. Sterl. über 11 Mill. bei. Im J. 1861 wurden 3 Mill. 396,990 Züge abgelassen (in jeder Minute also über 7), welche 2 Mill. 897,748 Miles mehr durchfuhren als 1860 und im täglichen Durchschnitt c. 500,000 Personen (also im ganzen Jahre c. 180 Mill.), außerdem 5 Mill. 160,000 Ctr. Güter, 25,000 Stück „Vieh", 1100 Hunde, 740 Pferde beförderten. Im J. 1862 wurden 181 Mill. Personen, 12¾ Mill. Haupt-Vieh aller Art, 63½ Mill. Tons Kohlen und Eisen und 30¼ Mill. Tons anderer Waaren gezählt. Der Personenverkehr brachte 13 Mill. 912,000, der Güterverkehr 15 Mill. 216,000 Pfd. Sterl. brutto ein.

Zeigte sich im Besonderen gegen die aus dem verunglückten Tunnel-Unternehmen herstammende Befürchtung Vieler um 1863 eine sehr starke Benutzung der unterirdischen Eisenbahn in London von Seiten des Publicums, so wuchs auch im Allgemeinen die Zahl der Reisenden auf den Eisenbahnen in bedeutenden Progressionen; denn im J. 1864 werden deren c. 220 Mill. verzeichnet. Dasselbe Jahr weist aus dem Personentransporte eine Brutto-Einnahme von 13 Mill. 967,779 Pfd. Sterl. nach, wogegen die Einnahme aus dem Gütertransporte sich zu 15 Mill. 399,870 bezifferte [76]). Für 1865 stellen sich diese Ziffern auf 16 Mill. 572,000 und 19 Mill. 318,000 Pfd. Sterl. Wie der Statistiker Porter berechnete, hätte das Publicum, wenn keine Eisenbahnen vorhanden gewesen wären, sondern nur gewöhnliche Wagen und Schiffe, statt dieser 36 Mill. 108 Mill. zahlen müssen. Im J. 1866 wurden nach einer Angabe auf Großbritanniens und Irlands Eisenbahnen 238 Mill. 214,329 Passagiere befördert, was à mile im Durchschnitt 19,734 ergibt. Nach einer anderen Angabe zählte man in demselben Jahre 313 Mill. 699,268. Wahrscheinlich ist dort das Verwaltungsjahr vom 1. Juli 1865 bis ult. Juni 1866, hier das Kalenderjahr 1866 gemeint. Wiederum eine andere Berechnung stellt 274 Mill. 403,095 auf.

Die 287 Mill. 807,904 Reisenden, welche 1867 die Eisenbahnen benutzten, trugen zu der gesammten Brutto-Einnahme von 39 Mill. 479,999 Pfd. Sterl. 15 Mill. 909,705 bei. Von 1860 bis 1867 zählte man zusammen 1480 Mill. Eisenbahnreisende. Im ersten Semester von 1869 circulirten auf der unterirdischen Eisenbahn von London 20 Mill. 87,809 Menschen.

e) Tödtungen und Verletzungen von Personen.

Die erste derartige Zahl liegt uns aus dem Jahre 1841 vor, welches bei c. 20 Mill. Menschen 125 Un-

75) Ausland 1858, Nr. 16.

76) In Preußen während dieses Jahres 17½ und 38⅒ Mill. Thaler.

glücksfälle aufweist. Von den 37 Mill. 881,703 Passagieren in der 1. Hälfte des Jahres 1851 verloren 105 ihr Leben, dagegen von den 47 Mill. 509,392 in der 2. Hälfte 113, während 213 ohne ihre Schuld Beschädigungen erlitten. Von obigen 113 hatten 9 ihren Tod selbst verschuldet [77]). Außerdem kamen in diesen 6 Monaten 32 Beamte der Eisenbahnen ums Leben. Die 78 Mill. 969,023 resp. 85 Mill. 391,095 Reisenden des ganzen Jahres 1851 zählten 26, nach Anderen 36 Getödtete und 375 Verwundete, wozu noch 117 getödtete und 48 verwundete Beamte kamen. Auf die Gesammtzahl der 478 Mill. 448,607 Menschen, welche von 1840 bis zum Ende des Jahres 1852 durch Eisenbahnen befördert wurden, kamen 237 Tödtungs- und 1416 Verletzungsfälle, nämlich mit Ausschluß der Beamten und angestellten Arbeiter. Als theils getödtet, theils verwundet werden für die Zeit von 1854 bis 1858 2068 Personen verzeichnet, wobei wiederum nur Passagiere gemeint sein dürften. Das 2. Semester von 1859 erscheint in der Unglücksliste mit 117 Todten, unter welchen 20 Passagiere (und 97 Beamte) sich befanden, 16 durch eigene Schuld.

Waren bis dahin die britischen Schienenwege von Unglücksfällen mit sehr zahlreichen Opfern auf einmal verschont geblieben, so hatte man einen solchen in Folge des Zusammenstoßes von 2 Zügen am 25. Aug. 1860 zwischen London und Brighton zu beklagen, wo freilich die ordentlichen und Extrazüge sich förmlich jagten. Es blieben 20 Menschen auf der Stelle todt, während c. 100 mehr oder weniger schwere Verwundungen u. s. w. davontrugen. Man berechnete, daß im J. 1860 1 Eisenbahnunfall kam

in Großbritannien und Irland auf	556,000	Passagiere,
" Frankreich auf	1,950,000	"
" Belgien auf	8,860,000	"
" Preußen auf	17,500,000	"

Und doch bestand und besteht noch in Großbritannien die auf dem Wege des Processes in Anspruch genommene Verpflichtung der Eisenbahngesellschaften, an verwundete Passagiere oder an die Angehörigen resp. Erben von getödteten Entschädigungen zu zahlen. Eine einzige Bahnverwaltung hatte 1860 an solchem Schmerzensgelde 80,000 Pfd. Sterl. zu leisten. Im J. 1861 verloren 284 Personen in Folge von Eisenbahnfahrten ihr Leben; es sind dabei offenbar die Beamten mitgezählt. Am 29. Mai 1863 war wiederum die Bahn zwischen London und Brighton in Folge einer Kesselexplosion der Schauplatz eines schweren Unglücks, wobei mehrere Personen ihren Tod fanden und andere erhebliche Verletzungen davontrugen. Das Jahr 1864 rubricirt mit nur 14 Todesfällen und c. 700 Fällen von Verletzungen an Passagieren, wobei uns die Zahl der in analoger Weise betroffenen Beamten nicht zugänglich geworden ist.

Nach einer anderweit vorliegenden statistischen Vergleichung vertheilte sich seit dem Bestehen von Eisenbahnen bis 1865

	auf Passagiere je 1 Todesfall	auf Passagiere je 1 Verletzung
in Großbritannien und Irland	1,256,290	311,345
" Frankreich	1,955,555	496,551
" Belgien	8,861,804	2,000,000
" Baden	17,514,977	1,154,311
" Preußen	21,411,488	3,892,998.

Fort und fort mußten von den Directionen große Summen für Tödtungen und Verwundungen erlegt werden, z. B. 1866 von derjenigen der South Eastern-Bahn allein 70,726 Pfd. Sterl. Im J. 1867 kamen mit Einschluß von 90 Bahnbeamten 209 Personen ums Leben, während 795 beschädigt wurden. An Reisenden allein fanden von 1860 bis 1867 bei einer Gesammtzahl von 1480 Mill. 297 ihren Tod, unter ihnen 128 aus eigenem Verschulden. Aber allein in den Straßen von London verunglückten 1867 bei dem Verkehr 164 Menschen zu Tode [78]). Der große Unglücksfall bei Llanddulas in Wales im August 1868 kostete über 30 Menschen das Leben.

Dem Jahre 1869 fallen 124 Unglücksfälle zur Last, wobei 321 Personen, mit Einschluß von 151 Bahnbeamten, getödtet wurden [79]). Der Zusammenstoß zweier Trains Nachts 1 Uhr am 21. Juni 1870 bei Newark in der Nähe von London hatte zur Folge, daß 16 Menschen, unter ihnen 2 Bahnbeamte, auf der Stelle todt blieben und etwa 200 mehr oder weniger verletzt wurden. Bereits am 12. Juli 1870 ereignete sich eine ähnliche Calamität, indem bei Carlisle in Schottland der Postzug verunglückte, sodaß man 5 sofortige Tödtungen und 23 Verwundungen zählte. Im Jahre oder für das Jahr 1870 hatten die Eisenbahngesellschaften von Großbritannien und Irland für Todes- und Verletzungsfälle zusammen 1 Mill. 668,775 Pfd. Sterl. zu zahlen, wovon auf London and Northwestern 369,025, auf Great Northern 140,000, auf Midland 124,940, auf Great Western 100,000, auf Lancashire and Yorkshire 97,000 kamen [80]). Im J. 1870 verunglückten 286 Personen zum Tode, unter ihnen 66 Passagiere und 220 Beamte, eine sehr hohe Ziffer für letztere. Unter den 404 Getödteten des Jahres 1871 waren nur 12 Reisende, aber 392 Beamte und Arbeiter! Außerdem constatirte man 1261 Fälle von bedeutender Verletzung [81]).

f) Kosten der Eisenbahnanlagen resp. auf dieselben verwendete Kapitalien. Wirklich eingezahlte und aufgenommene Gelder.

Die für den Bau von Eisenbahnen aufgebrachten Gelder beliefen sich 1841 auf 1 Mill. 700,000, 1842 auf 2 Mill. 980,000, 1843 auf 4 Mill. 435,000 Pfd.

77) Es ist begreiflicher Weise unter Umständen höchst schwierig zu ermitteln, wem die Schuld beizumessen sei.

78) Londoner Athenaeum. 79) Amtlicher statistischer Ausweis. 80) Illustrirte Zeitung von J. J. Weber in Leipzig, 1871, Nr. 1478. 81) Nach einem Parlaments-Ausweise.

Sterl. [82]). Die im J. 1842 vorhandenen Bahnen waren mit einem Aufwande von 38 Mill. 555,030 Pfd. Sterl. erbaut worden [83]), während die 1843 fertigen, etwa in einer Gesammtlänge von 300 deutschen Meilen, ungefähr 40 Mill. Pfd. Sterl. gekostet hatten, sodaß 1 solche Meile 133,333 erforderte. Die nominelle Curssumme aller Eisenbahnactien wurde 1842 von anderer Seite zu c. 60 Mill. Pfd. Sterl. angegeben. Bis 1843 waren auf alle Bahnen zusammen 52 Mill. 267,229 Pfd. Sterl. verwendet [84]). In der Mitte des Jahres 1844 hatte das Vereinigte Königreich 1907 Miles, für welche ein Aufwand von 66 Mill. Pfd. Sterl. erforderlich gewesen war. Nach einer anderen, aus demselben Jahre, vielleicht von dessen Ende, herrührenden Berechnung hatten bis dahin die 121 Eisenbahnen 79 Mill. 26,317 Pfd. Sterl. gekostet, unter ihnen die theuerste, nämlich die London-Birminghamer, 5½ Mill. Nach einer im Juli 1844 laut gewordenen Stimme im Parlament kostete damals die Fertigstellung von 1 Mile in Großbritannien und Irland c. 32,000, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika nur 4800 Pfd. Sterl. Im J. 1844, welches man als ein Jahr des hoch gestiegenen Eisenbahn-Geldfiebers bezeichnete, mußten in Großbritannien und Irland für den Bau von Schienenwegen 6 Mill. 100,000 Pfd. Sterl. aufgebracht werden, aber 1845 bereits 14 Mill. 100,000, im 1. Semester von 1846 9 Mill. 800,000, im 2. sogar 26 Mill. 670,000 Pfd. Sterl. [85]). Sämmtliche von 1826 bis 1846 (wol excl.) concessionirten (aber nicht in der ganzen Ausdehnung der Concessionen ausgeführten) Bahnen beanspruchten — wenn das volle Kapital hierfür wäre aufgebracht worden — einen Bedarf von 268 Mill. Pfd. Sterl. [86]).

Vom Juli 1846 bis dahin 1847 wurden 27 Mill. 394,220 Pfd. Sterl. als Actienkapital eingezahlt; ja im 1. Semester von 1847 allein mußten zum Bau von Bahnen 25 Mill. 700,000 Pfd. Sterl. aufgebracht werden. Diese enorme Inanspruchnahme des Geldmarktes von 1845 bis 1847 habe die Geldkrisis von 1846 und 1847 veranlaßt, behauptete 1847 in einer Parlamentsrede der Schatzkanzler, welchem der Eisenbahnkönig Hudson zu widersprechen beliebte. Während vom Juli 1847 bis dahin 1848 das für Eisenbahnbauten eingezahlte Actienkapital sich auf 22 Mill. 437,921 Pfd. Sterl. belief, wurden für das Jahr 1848 zu demselben Zwecke im Ganzen 33 Mill. 234,818 aufgenommen. Am Ende des Jahres 1848 waren in den sämmtlichen Eisenbahnen von Großbritannien und Irland c. 200 Mill. Pfd. Sterl. angelegt und hatten die bis dahin in vollen Betrieb gesetzten c. 130 Mill. gekostet [87]). Hatte man während des Jahres 1849 29 Mill. 374,720 Pfd. Sterl. an Kapitalien aufgenommen resp. flüssig gemacht, so liefen am Ende dieses Jahres in Großbritannien und Irland 156 Mill. 508,578 Pfd. Sterl. (nominell) in Stammactien um, während 43 Mill. 664,480 Pfd. Sterl. anderweit, hauptsächlich mittels Prioritätsactien, aufgebracht worden waren, wozu außerdem noch 18 Mill. kamen, sodaß damals in den Eisenbahnen des Vereinigten Königreichs mindestens 220 Mill. angelegt waren [88]).

Ein bedeutender Rückschlag trat 1850 ein; denn in diesem Jahre wurden für Eisenbahnbauten im Ganzen nur 10 Mill. 522,971 Pfd. Sterl. aufgenommen. Alle zu diesem Zwecke vom ersten Anfange verwendeten resp. flüssig gemachten Gelder hatten am Ende dieses Jahres die Höhe von 245 Mill. 270,746 (nach Anderen rund nur 240 Mill.) erreicht und beliefen sich bis 1851 auf 248 Mill. Im J. 1852 berechnete man, daß alle bis dahin fertig gewordenen Strecken 250 Mill. gekostet hätten, während im Ganzen, mit Einschluß der unfertigen Bahnen, bis dahin ein Kapital von 264 Mill. aufgewendet worden wäre. Die Gesammtverwendung bis zum Ende von 1853 wird anderwärts mit 273½ Mill. berechnet. Bei einer weiteren Angabe [89]), welche das bis zum Schlusse des Jahres 1853 für den Bau von Bahnen in Großbritannien und Irland beanspruchte Kapital mit 336 Mill. anführt, welche zu ⅔ durch Stammactien und nur zu ⅓ durch Prioritätsobligationen oder Anleihen flüssig gemacht worden seien, scheint ein Zahlenirrthum vorzuliegen; denn die Steigerung vom Ende 1852 bis zum Ende von 1853 kann unmöglich 62½ Mill. betragen haben. Auch liegen übereinstimmende andere Berechnungen vor, nach denen sämmtliche Bahnen bis zum Ausgange des Jahres 1854 einen Kostenaufwand von 286 Mill. verursacht haben.

Bis zum Schlusse des Jahres 1855 hatte man 297½ Mill., bis zum 31. Dec. 1856 308 Mill. 775,894 Pfd. Sterl., folglich (bei 8506 Miles) à Mile 36,300, als Herstellungskosten verbraucht. Von den 308 Mill. 775,894 Pfd. Sterl. waren aufgebracht 174 Mill. 359,304 in Stamm-Actien, 57 Mill. 57,171 durch Prioritäts-(Stamm-) Actien, 77 Mill. 359,419 durch Anleihen (Prioritätsactien nach deutschem Begriffe). Die durchschnittlichen Kosten für die Fertigstellung von 1 deutschen Meile mit sämmtlichem Zubehör vom Anfange des Eisenbahnbaues bis zum Ende des Jahres 1858 beliefen sich in Großbritannien und Irland auf 1 Mill. 73,000, in Frankreich auf 1 Mill. 113,000, in Deutschland auf 453,830 Thaler. Das ganze bis dahin verwendete Anlagekapital bestand zu 53½ Proc. aus Stammactien, zu 21½ Proc. aus Actien mit Vorzugsrechten und zu 25³⁄₁₀ Proc. aus Prioritäten oder Hypotheken in gewöhnlichem Sinne. Gleichzeitig, also am Ende des Jahres 1858, betrugen die aufgewendeten Kosten 325 Mill. 375,507 Pfd. Sterl., und außerdem waren noch 67⅓ Mill. einzuzahlen. Wenn für den Schluß von 1861 einerseits ein Anlagekapital von 2437 Mill. preuß. Thalern, andererseits von 367 Mill. 328,337 Pfd. Sterl. sich verzeichnet findet, so liegt die geringe Differenz wol in einer

82) Mittheilung des Schatzkanzlers im Parlament von 1847. 83) Nach dem von Hall 1844 in Liverpool edirten Annual Railway Circular. 84) Ebenda. 85) Mittheilung des Schatzkanzlers im Parlament von 1847. 86) Mittheilung des Schatzkanzlers im Parlament von 1846. 87) Economist vom Jahre 1849.

88) Magazin für die Literatur des Auslandes, 1850, Nr. 29. 89) Parlaments-Ausweis von 1854.

angebrachten Abrundung oder in einer eigenthümlichen Cursberechnung, und darf die letztere Summe als die sicherere eingestellt werden. Am Ende von 1864 waren 425 Mill. 719,613 Pfd. Sterl. das aufgewendete Kapital. Bis zum Abschluß des Jahres 1865 erforderten sämmtliche Bahnen an Kosten 455 (näher 455½) [90]), bis zum Abschluß von 1866 482, bis zum Ende von 1867 502 Mill. 262,887 Pfd. Sterl. [91]). Von der zuletzt genannten Summe waren 391 Mill. 870,328 von den Actionären (mit Einschluß der Stamm-, Prioritäts- oder bevorzugten Actien) eingezahlt und 110 Mill. 392,559 durch Anleihen aufgenommen worden.

g) Tarife. Einnahmen. Ausgaben. Dividenden.

Den hohen Anlagekosten entsprechend wurden die Fahr-, sowie die Frachtpreise gleich anfangs auf einen hohen Satz gestellt; 1835 kostete 1 Mile im Durchschnitt à Person 4 Pence. Im J. 1842, wo man die Frachttarife ermäßigte, war die gesammte Brutto-Einnahme 4 Mill. 341,781 Pfd. Sterl., und wurde für dasselbe der Durchschnitt à Mile auf 2489 berechnet [92]). Im J. 1843 stieg die rohe Einnahme auf 4 Mill. 842,650 Pfd. Sterl., während andere Angaben ein Plus von 500,871 gegen 1842 berechnen. Als die einträglichsten Bahnen wurden 1843 von einem französischen Statistiker genannt

	mit einer jährlichen Brutto-Einnahme von
London Birmingham	20 Mill. Francs,
Great Western . . .	18 „ „
Grand Junction . .	10 „ „
South Western fast	10 „ „

Da die Regierung sich grundsätzlich wenig in die Verwaltung als eine freie Privatangelegenheit einmischte, so bestanden, noch 1844 — und später — die vielfältigsten Klagen des Publicums über die Willkühr der Directionen und namentlich über die hohen Tarife. Und doch waren andererseits viele oder die meisten Actionäre mit den Dividenden nicht zufrieden. Im Juli 1844 stellte im Unterhause ein Mitglied die zahlenmäßig nachgewiesene Behauptung auf, daß von den im J. 1843 vorhandenen 70 Bahnen nur 4 10 Proc., 1 7 Proc., 2 6½ Proc., 4 5 Proc., die übrigen 59 nur 4 Proc. oder weniger als Dividenden geerntet hätten, ein Resultat, welches damals wie später vielfach besonders der unredlichen oder sorglosen Verwaltung von Seiten der Directoren zur Last gelegt wurde. — Indessen trug eben das Jahr 1844 in seinen kritischen Reactionen gegen den damals hoch gehenden Schwindel und das zum Ausbruch gekommene „Eisenbahnfieber" viel dazu bei, gesündere Verhältnisse zu schaffen, theils durch offenere und genauere Rechnungslegungen, theils durch andere Mittel. In dieser Richtung berechnete man beispielsweise, daß in einer und derselben Januarwoche von 1844 die Einnahmen (brutto) auf den nachstehenden Bahnen waren in Pfd. Sterl.:

Eastern Counties	3,359
Edinburgh Glasgow	2,068
Great Western (London Bristol)	10,205
Grand Junction (Liverpool Birmingham)	6,218
London Birmingham	13,322
London South Western	4,847
London Brighton	2,062
Liverpool Manchester	4,206
Manchester Leeds	5,095
Manchester Birmingham	2,528
Denbey Sheffield (North Midland) . . .	3,407
South Eastern Dover	2,248
Sheffield Manchester	669
York North Midland	1,269

Die Brutto-Einnahme sämmtlicher Bahnen im J. 1844 belief sich auf 5 Mill. 610,680 Pfd. Sterl., was nach obiger Aufstellung pro 1843 ein Plus von 568,030 wäre, wogegen wir anderwärts dieses Saldo mit 768,337 angegeben finden.

Der ganze Ertrag in Brutto war 1845 6 Mill. 669,680 Pfd. Sterl. oder 1 Mill. 59,000 (nach Anderen 1 Mill. 58,342) mehr als 1844, dagegen 1846 7 Mill. 684,870 oder 1 Mill. 15,190 (nach Anderen 1 Mill. 20,650) mehr als 1845 und 1847 8 Mill. 975,671 oder 1 Mill. 290,601 (nach Anderen 1 Mill. 185,797) mehr als 1846. Das zuletzt genannte Jahr (1847) ergab im Durchschnitt pro Mile 2596 Pfd. Sterl. [93]). Eine deutsche Auctorität [94]) berechnete 1847 den durchschnittlichen Reinertrag der europäischen britischen Bahnen — wol zu hoch — auf 5 Proc.; der höchste, bei einer einzigen Bahn sei 10 Proc., wie wir einen solchen Fall aus dem Jahre 1843 angeführt haben. Für 1848 findet man einerseits eine Gesammtbruttoeinnahme von 10 Mill. 59,000, andererseits von 9 Mill. 933,000 Pfd. Sterl. verzeichnet, während eine dritte Aufstellung gegen 1847 ein Mehr von 1 Mill. 109,335 herausrechnet. Im J. 1849 ergab sich ein Brutto von 11 Mill. 13,820 Pfd. Sterl., gegen 1848 ein Plus von 954,820 (nach Anderen 980,808). Ein französischer Statistiker rechnete nach, daß im J. 1849 1 Kilometer von den 6968 vorhandenen durchschnittlich 36,000 Francs brutto eintrug, während die gesammte Durchschnittsdividende für dieses Jahr nur 1,85 Procent gewesen sei. Aus dem Jahre 1850 wird eine Totalbrutto-Einnahme von 12 Mill. 757,985 Pfd. Sterl. gemeldet, was gegen 1849 (bei 11 Mill. 13,820) ein Plus von 1 Mill. 744,165 (nach Anderen 1 Mill. 744,161) darstellt. Die Netto-Einnahme oder die Dividende von 1850 stellt sich auf 5 Mill. 888,603 Pfd. Sterl. oder, nach anderer Berechnung, auf durchschnittlich blos 1,23 Proc. Nach einer uns vorliegenden englischen Statistik war der Reinertrag (Dividende für diese Zeit) in den ersten 24 Wochen wie folgt:

90) E. Behm im 19. Hefte der Geogr. Mittheilungen von A. Petermann. 91) Londoner Trade Journal von 1871. 92) Economist von 1849.

93) Nach dem Economist von 1849. 94) Frhr. v. Reden in seiner Statist. Zeitschrift, 1847, Juniheft.

Jahr	Gesammter Reinertrag in Pfd. Sterl.	Zahl der eröffneten Miles	Reinertrag pro Mile im Durchschn.
1846	3,172,950	2232	1477
1847	3,654,196	3031	1273
1848	4,136,834	3804	1127
1849	4,664,032	4711	1020
1850	5,291,235	5560	979.

Ein sehr erheblicher Rückgang von 1846 bis 1850, von 100 auf 66!

Dem 2. Semester [95]) von 1851 wurde nachgerechnet, daß es 8 Mill. 293,720 Pfd. Sterl. brutto einbrachte, welche nach Abrechnung der Verwaltungskosten und Verzinsungen mit 3 Mill. 568,000 eine Summe von 4 Mill. 725,000 übrig ließen, sodaß das ganze Anlagekapital von 231½ Mill. (wie es hier angenommen ist) sich zu 2,04 Proc. verzinste. Das ganze Jahr 1851 treffen wir mit einer Gesammt-Brutto-Einnahme von 14 Mill. 567,910 Pfd. Sterl. angesetzt, also (nach einer früheren Angabe pro 1850) mit einem Mehr von 1 Mill. 809,925 (nach Anderen 1 Mill. 809,923) gegen 1850. Obgleich, wie oben verzeichnet, das Jahr 1851 mit 14 Mill. 567,910 Pfd. Sterl. brutto dasteht, so hatte es doch nur ein Ergebniß von 6 Mill. 952,612 Pfd. Sterl. netto, da die Ausgaben viel über 50 Proc. der Einnahmen betrugen. An Staatssteuern hatten alle Bahnen zusammen 1851 287,331 Pfd. Sterl. zu zahlen. Die Klage war damals allgemein, daß die Bahnen seit 1844 nicht wieder so schlechte Geschäfte gemacht hätten wie 1851. Die durchschnittliche Dividende aller Bahnen, von denen sehr viele sich in höchst mißlicher Lage befanden, berechnete man für dieses Jahr zu 2,44 Proc., andererseits bei der Annahme eines Anlagekapitals von 250 Mill. zu 3,06. Das Jahr 1852 brachte eine Roheinnahme von 15¾ Mill. Pfd. Sterl., gegen 1851 ein Mehr von c. 1 Mill. 200,000 (nach Anderen nur 520,400) und eine durchschnittliche Dividende der Stammactien von 2,4 Proc. Im J. 1853, wo die Einnahme vom Waarenverkehr das Uebergewicht über die Einnahmen vom Personenverkehr im Allgemeinen erlangten, summirten sich die sämmtlichen Brutto-Einnahmen zu c. 18 Mill. Pfd. Sterl., während eine andere Angabe das Plus der Brutto-Einnahme dieses Jahres gegen 1852 mit 2 Mill. 40,220 angibt. Als durchschnittlichen Reinertrag von 1853 finden wir 3,05 Proc. aufgeführt.

Der Brutto-Ertrag von 1854 ist mit 20 Mill. 525 und das Mehr hierin gegen 1853 anderorts mit 2 Mill. 80,000 in Ansatz gebracht. Obige Einnahmen kamen mit c. 9 Mill. auf den Personenverkehr und mit c. 11 Mill. auf den Gütertransport, zusammen im Durchschnitt pro mile 2346. Die gesammte Netto-Einnahme dieses Jahres berechnet diese Statistik zu 11 Mill. 9,509 und die Betriebsausgaben (mit der Verzinsung?) zu 9 Mill. 206,205. Durchschnittlich verzinsten sich nach der einen uns vorliegenden Angabe 1854 die Bahnen mit 3½ Proc. (Dividende oder Reingewinn). Etwas abweichend hiervon berechnete eine englische Hauptauctorität in Eisenbahnsachen [96]) die Roherträgnisse aller großbritannischen und irischen Bahnen pro 1854 auf 20 Mill. 215,000 Pfd. Sterl., mit dem Hinzufügen, daß damals c. 130,000 an ihnen angestellte Männer vorhanden waren, welche mit ihren Familien zusammen c. 500,000 Menschen repräsentirten. Eine andere Angabe berechnet die durchschnittliche Dividende pro 1854 zu 3,39 Proc., mithin eine Besserung gegen frühere Jahre; aber noch wurde über die Unredlichkeit vieler Directionen bittre Klage geführt. Im J. 1855 vereinnahmte man brutto 21 Mill. 123,513 Pfd. Sterl. oder (nach anderer Aufstellung) gegen 1854 ein Mehr von 1 Mill. 122,790. Der Durchschnitt aller Dividenden wird pro 1855 mit 3,12 Proc. registrirt, während man berechnete, daß von 1850 bis 1855 die Verwaltungskosten 48 Proc. der Brutto-Einnahmen ausmachten. Einer französischen Statistik entnehmen wir die Angabe, daß 1856 die 10,131 Kilometer fast genau 20 Mill. Pfd. Sterl. brutto eingebracht haben sollen, wobei auf 1 Kilometer durchschnittlich c. 1950 Pfd. Sterl. kamen, und daß die gleichmäßig vertheilte Dividende dieses Jahres sich auf 3,1 Proc. stelle, während eine englische Berechnung 3,15 rubricirt.

Das Jahr 1857 erscheint mit einer Brutto-Einnahme von 23 Mill. 796,524 (nach einer anderen Aufstellung 24 Mill. 174,610), wovon 46½ Proc. durch die Betriebskosten beansprucht wurden. Die Zahl aller Eisenbahnbeamten mit Einschluß der fest angestellten Arbeiter war damals 109,666. Aus den 6 ersten Monaten des Jahres berechnet, ergeben sich für 1854 bis 1857 bei nachstehenden Bahncomplexen, welche über ein Drittel aller englischen Bahnen umfaßten, an Dividenden für das ganze Jahr

	bei einer Länge von Miles 1847	1857	1854	1855	1856	1857
Great Western	165	449	3	2¼	2¾	1½
London and West	378	637	5	5	5½	5
London Brighton	121	184	5½	5	6	5
South Western	131	277	4⅝	5	6	4¾
South Eastern	150	301	3	3⅝	4	3
Eastern Counties	244	489	2⅝	2	1¾	2½

Zugleich ein Beweis, in welchem Grade binnen 10 Jahren die unter einer und derselben Direction stehenden Bahnen durch Neubau oder Fusion mit älteren Bahnen ihre Ausdehnung vergrößerten, ein Proceß, welcher einerseits dazu beitrug, den Dividenden etwas aufzuhelfen oder dieselben nicht noch stärker sinken zu lassen, als es sonst geschehen sein würde, andererseits aber auch eine Nothlage darstellte, indem manche Direction sich gezwungen sah, die eine oder die andere Concurrenzbahn anzukaufen, welche von Anderen eben auf diese Speculation hin erbaut worden war. Uebrigens wurden in den letzten 50er Jahren viele

95) Im 2. Semester pflegt der Verkehr und die Einnahme auf den britischen Bahnen — bis jetzt — stärker als im 1. zu sein.

96) Stephenson.

untüchtige oder betrügerische Directoren aus ihren Aemtern entfernt. Das Jahr 1858 ergab (nach einem Parlamentsberichte) bei 9542 Miles eine Brutto-Einnahme von 23 Mill. 956,749 Pfd. Sterl.; 1859 brachten immer noch etwa 50 Bahnen gar keinen Reingewinn. Im J. 1858 erhielten die Stammprioritätsactien mit Vorzugsrechten und die gewöhnlichen Prioritätsactien im Durchschnitt 4,63 Proc. Zinsen, wogegen den Stammactien nur 3,06 als Dividende zufielen. Eine andere 1859 aufgestellte Berechnung läßt den Stammactien durchschnittlich 3 Pfd. Sterl. 7 sh. 9 d., den Prioritäten 4 Pfd. Sterl. 11 sh. 6 d. als Gewinn und Verzinsung zukommen [97].

Im J. 1860 vereinnahmten sämmtliche Eisenbahnen von Großbritannien und Irland 27 Mill. 766,622 Pfd. Sterl., wozu der Personenverkehr nur 11 Mill. contribuirte, dagegen im J. 1861 28 Mill. 566,355 (auf ein Gesammtanlagekapital von 367 Mill. 328,337), wovon 48 Proc. für die Betriebskosten in Abzug kamen, sodaß sich hiernach eine Reineinnahme von etwa $4^1/_7$ Proc. herausstellte. Das Verwaltungsjahr 1862 brachte brutto ein aus dem Personenverkehr 13 Mill. 912,000, aus dem Güterverkehr 15 Mill. 216,000 Pfd. Sterl., wovon für die Verwaltung 51 Proc. abgingen, sodaß sich die Dividende auf durchschnittlich 3,56 Proc. stellte. Eine französische Statistik berechnet die Brutto-Einnahme pro 1862 à Kilometer in folgender Weise:

Großbritannien und Irland	40,417	Francs,
Oesterreich	33,709	" [98])
Preußen	30,945	"
Rußland	26,045	"
Italien	22,070	"
Spanien	20,966	"
Schweden und Norwegen	4,383	"

Ebenfalls französischen Ursprungs [99]) ist nachstehende Zusammenstellung, der zu Folge 1 deutsche Meile (aus der Kilometerzahl ermittelt) im J. 1863 an Brutto-Ertrag aufwies

in Großbritannien und Irland	139,439	Francs,
" Frankreich	157,945	"
" Deutschland	104,277	"
" Belgien	102,506	"
" Rußland	89,855	"
" Italien	76,133	"
" Spanien	72,436	"
" der Schweiz	70,877	"
" " Türkei	17,346	"
" Schweden und Norwegen	15,121	"

Für das Jahr 1864, wo man aus dem Güterverkehr 15 Mill. 399,870 und aus dem Personenverkehr 13,967,779, zusammen also aus diesen beiden Hauptquellen 39 Mill. 367,549 Pfd. Sterl. brutto vereinnahmte und einen Ueberschuß von 17 Mill. 911,239 hatte, verzinste sich das Anlagekapital (425 Mill. 719,613 Pfd. Sterl.) mit $4^1/_5$ Procent. Das J. 1865 brachte aus dem Personentransport 16 Mill. 572,000, aus dem Waarentransport 19 Mill. 318,000, zusammen also in diesen zwei Posten 35 Mill. 890,000 Pfd. Sterl. Lag also hierin gegen das Vorjahr eine Verminderung, so versuchten die Directionen um so mehr durch Verabredungen, Fusionen und auf anderem Wege Tariferhöhungen herbeizuführen. Hierüber, sowie über die großen Ungleichheiten in den Frachtsätzen führten die 1865 versammelten englischen Handelskammern starke Klage und Beschwerde; man wies z. B. darauf hin, daß die Fracht à 1 Ton Eisenwaaren für die 80 Miles lange Strecke zwischen Sheffield und Birmingham 40 Shillings kostete, während für dasselbe Gewicht auf der 200 Miles langen Strecke von Newcastle nach Birmingham nur 35 zu zahlen waren. Eine Berechnung für 1866 weist eine durchschnittliche Brutto-Einnahme von 2754 à Mile, eine Gesammtausgabe für den Betrieb von 18 Mill. 811,673 und eine Netto-Einnahme von 19 Mill. 352,681 Pfd. Sterl. nach, woraus sich, für 482 Mill, Anlagekapital, eine Dividende von 4,0 Proc. ergibt. Das Jahr 1867, wo der durchschnittliche Frachtsatz für Güter à Mile 3 Centimes (französische Münze) (in Frankreich nur 2) betrug, erzielte eine gesammte Brutto-Einnahme von 39 Mill. 479,999 Pfd. Sterl., wovon 15 Mill. 909,705 auf den Personentransport kamen, während die gesammten Betriebsausgaben sich mit 19 Mill. 848,952 bezifferten, wonach 19 Mill. 631,047 Pfd. Sterl. als Ueberschuß, mithin, bei der Annahme, daß im Anlagekapitale gegen 1866 (wo es 482 Mill. betrug) eine Vermehrung eingetreten war, bedeutend weniger als 4 Proc. Dividende resultirten.

Unter so bewandten Umständen suchten sich im Sommer von 1868 viele Bahnen, besonders in Südengland, dadurch zu helfen, daß sie, voran Chatam-Dover, zum großen Verdruß des Publicums ihre Tarife in die Höhe schraubten. Freilich waren ihre Einnahmen binnen Jahresfrist um $7^1/_4$ bis $23^1/_2$ Proc. (um diesen Betrag bei der Bahn zwischen London und Brighton) gesunken, da die Kosten für Bauten, Reparaturen, Materialien, resp. Arbeiter, sowie für Tödtungen und Verletzungen von Personen sich um Vieles erhöht hatten. Nach einer Zusammenstellung vom Ausgange des Jahres 1868 betrug das Fahrgeld, auf 1 deutsche Meile berechnet, in preuß. Silbergroschen

	auf der 1. Classe	auf der 2. Classe	auf der 3. Classe
in Großbritannien und Irland	8,2	5,9	3,6
" Frankreich	6,7	5,1	3,7
" Preußen	6,1	4,6	3,1
" Oesterreich	7,3	5,5	3,7
" Belgien	4,8	3,6	2,4
" Baiern	5,2	3,5	2,3
" Italien	6,5	5,2	3,6.

Im J. 1870 vereinnahmten sämmtliche Eisenbahnen von

97) Je nachdem man die Eisenbahnsteuer von dem Ueberschusse für die Stammactionäre in Abzug bringt (was zulässig ist) oder auch nicht (was allenfalls auch zulässig wäre), und von dem Standpunkte anders modificirter Berechnungsmethoden erscheinen eben verschiedene Resultate. 98) Hier sind die Tarife bekanntlich sehr hoch. 99) Aus dem staatlichen Statist. Bureau in Paris.

Großbritannien und Irland (15,537 Miles) 43 Mill. 417,070 Pfd. Sterl. [99a]).

h) Cursstand der Actien. Speculation. Krisen.

Bereits 1833 hatte man sich im Eisenbahnbau übernommen resp. in seinen Speculationen getäuscht, sodaß die Curse der Actien sanken; aber man speculirte trotzdem in hausse und baisse weiter, sodaß 1836 ein umfassender Schwindel sich nackt herausstellte. Derselbe machte indessen allmälig wieder gesünderen Zuständen Platz, und 1842 hielten sich die Actien so ziemlich auf demselben ruhigen Stande. Aber schon 1843 trat vielfach ein Sinken ein; die Stammactien des Great North Railway, einer Verlängerung der North-Midland-Bahn, von York nach Newcastle, waren nicht ohne einen Verlust von 40 Proc. zu verkaufen. Great Western Railway gab 1843 Actien zu 80 Pfd. Sterl. aus, welche indessen am Ende des Jahres mit 91 notirt wurden. Auch 1844 waren die Actien gedrückt, weil die Bahnen trotz der vielen für das Publicum lästigen Monopole, welche man zum Geldmachen auszunutzen suchte, an alter und neuer Concurrenz litten und zu hohe Anlagekapitalien verschlungen hatten. Trotzdem wurde 1845 eine enorme Menge von Concessionen zu neuen Bahnen nachgesucht, aber meist nur in der Absicht von Gründergewinnsten, Speculations-Käufen u. s. w., wobei man, vielfach in einem ganz wahnsinnigen Spiel, den Curs von Actien künstlich in die Höhe trieb, sodaß z. B. derjenige der Stammactien von Great Western Railway (London-Bristol) am Ende des Jahres auf 220 stand. Die Zahl der Makler für Eisenbahnpapiere u. s. w. stieg schnell ins Ungeheure; in Leeds hatte man deren z. B. 1844 nur 12, 1845 aber bereits 300, welche täglich an 1500 bis 2000 Umsätze im Betrage von c. 500,000 Pfd. Sterl. vermittelten. Während es einerseits gelang, die Curse der Actien zu steigern, z. B. diejenigen des Great North Railway 1846 auf 150 Proc. über Pari, gingen sie andererseits stark herunter, wie denn begreiflicher Weise die Eisenbahnpapiere u. s. w. vorzugsweise in die Mitleidenschaft der schweren Geld- und Creditkrisis von 1846 und 1847, zu welcher namentlich die sehr geringe Ernte beitrug, hineingezogen wurden. Aber um so höher stieg auch der Eisenbahnschwindel, nicht ohne eine Hauptschuld von Seiten des Eisenbahnkönigs G. Hudson. Die Regierung konnte nicht umhin, am Ende des Jahres 1847 das Gesetz in Kraft treten zu lassen, welches die Fristen für die Vollendung concessionirter Bahnen verlängerte und somit ein Moratorium für die Aufbringung resp. Einzahlung der subscribirten Actienbeträge bewilligte.

Noch am 1. Jan. 1846 war der Curs der Stammactien

für London and Northwest	215
" Great Western	195
" South Western	150
" Midland	150
für Brighton	135
" South Eastern	120.

Aber wenige Jahre darauf, wie wir weiter unten sehen werden, hatten diese Papiere einen weit niedrigeren Stand.

Mit dem Jahre 1849 trat im Eisenbahnbau ein bemerkenswerther Stillstand ein; man hatte die Bedürfnisse des Verkehrs vorläufig befriedigt, früher eingegangene Verbindlichkeiten abgewickelt, sich von ungerechtfertigten Gewinnerwartungen überzeugt, viele Verluste gehabt, Betrügereien von Seiten mancher Directoren unzweifelhaft constatirt [99b]). Daher damals und 1851 Mangel an Speculation und tiefer Stand der Stammactien. Dieser war am 1. Jan. 1851

bei London and Northwest	123
" Great Western	77
" South Western	66
" Midland	47
" Brighton	87
" South Eastern	66.

Auch ferner waren Eisenbahnpapiere nicht mehr in dem Grade wie in den dreißiger und vierziger Jahren dem Spiel der Speculation und dem Schwanken des Schwindels anheimgegeben; ihr Stand correspondirte mehr dem ruhigen und natürlichen Verhältniß der allerdings nicht hohen Dividenden. Er war für die Stammactien am 1. Oct. 1859

bei London and Northwest	94
" Great Western	$63^1/_2$
" South Western	94
" Midland	$105^1/_2$
" Brighton	112
" South Eastern	76,

und hob sich seitdem bis zum Ende des Jahres 1861 um mehr oder weniger Procente, wie die nachstehende comparative Zusammenstellung zeigt. Es war nämlich der durchschnittliche Curs

	in der mit dem 10. Dec. 1859 geschlossenen Woche	in der mit dem 8. Dec. 1860 geschlossenen Woche
bei London Northwest	$98^5/_8$	101
" Lancashire Yorkshire	$99^3/_4$	$120^3/_4$
" Midland	$108^7/_8$	136
" (London) Brighton	114	$116^1/_2$.

Indessen wurde auch noch 1863 nicht selten über Fälle von Eisenbahnschwindel geklagt. Eine Gesellschaft von Advocaten, Börsenmaklern und anderen Speculanten bearbeitet das Parlament zur Erlangung einer Concession, gibt zu viele Actien aus, nimmt übermäßige Provisionen, bringt an Stammactien so viele wie möglich an den Mann und zieht sich aus dem Directorium zurück, wenn sie dem Publicum, welches nun zusehen kann, wie es den Schaden einbringt, das Geld abgenommen hat. Die Folgen blieben nicht aus. In der Mitte des Jahres 1867 waren die meisten Stammactien sehr entwerthet und brachten so

99a) Bericht einer Parlaments-Commission vom Jahre 1872.

99b) Magazin für die Literat. des Auslandes, 1850. Nr. 29.



manchen Unternehmer zum Falliren, unter Anderen damals den bis dahin auch als Parlamentsmitglied sehr geachteten und für sehr reich gehaltenen Eisenbahn-Unternehmer Morton Peto. Auch die fortgehenden Fusionen, vermöge deren 1870 von den 15,537 Miles 12,414 in den Händen von 28 Gesellschaften concentrirt waren [99c]), vermochten die Netto-Einnahmen wenig zu steigern. Wie aus den Parlamentsdebatten am 17. Juli 1872 hervorging, stand es damals und schon vorher namentlich um die irischen Bahnen höchst mislich. Viele Directionen der dortigen 56 Eisenbahnen, welche durchschnittlich eine Länge von 48 Miles hatten, sowie das Publicum erstrebten wegen der geringen Rentabilität den Verkauf an den Staat, welcher sich freilich in vielen Fällen die Concessionen sehr theuer bezahlen ließ. Man erwähnte 1871 einen Fall, in welchem die sogenannten Parlamentskosten für die Anlage einer nur 18 Miles langen Bahn 60,000 oder gar 80,000 Pfd. Sterl. betragen hatten. Auch in England und Schottland machte sich bei den meisten Directionen, weil die Dividenden trotz aller auf deren Steigerung gerichteten Maßregeln keinen rechten Aufschwung nahmen, sowie in der öffentlichen Meinung seit den 70er Jahren und schon vorher mehr und mehr der Wunsch geltend, daß den von den Directionen abgeschlossenen Cartellen und Fusionen gegenüber, wodurch statt der Wirkungen einer heilsamen Concurrenz fast nur Belästigungen für den Personen- und Waarenverkehr entstanden, die Leitung des Eisenbahnwesens in die Hände des Staats übergehen möge, wofür z. B. 1873 auch die Times, der Economist und besonders die von dem Handelsamte niedergesetzte Enquete-Commission plädirten. Doch verwarf am 29. April 1873 das Unterhaus mit 197 gegen 65 Stimmen den Antrag Lord Hamilton's auf Ankauf der irischen Bahnen durch den Staat.

Welche Schattenseiten auch immer die Eisenbahnen darboten, namentlich und fast ausschließlich für die Stamm-Actionäre, so hatten sie doch mächtig dazu beigetragen, die Verkehrsmittel, diese Blutadern des materiellen Nationalreichthums, in früher ungeahnter Weise zu vervielfältigen. An schiffbaren Flüssen, Kanälen und Eisenbahnen besaßen Großbritannien und Irland

1833	4,000	Miles,
1850	10,733	„
1865	17,280	„ [1]).

3) Andere Verkehrs- und Bewegungsmittel: Beweglicher Schienenweg, Drahtseilleitung, Straßenlokomotive, Velocipede.

Der durch den Engländer Croßkill 1848 erfundene bewegliche Schienenweg hatte besonders den Zweck, landwirthschaftlichen Transporten zu dienen, erlangte aber nur eine beschränkte Anwendung.

Mehr Nachahmung, auch auf dem europäischen Festlande, fand die von Hodgson in den sechziger Jahren construirte vereinfachte Drahtseilleitung, welche zum Transporte von Erzen, Thon u. s. w. in Kübeln oder Körben an einem über Hohlwege, Flüsse u. s. w. gespannten Seile diente.

Noch bedeutungsvoller waren die mit Dampf getriebenen Straßenlokomotiven. Von den in England gebauten legte 1863 bei der hamburger Ausstellung die von Boydell sich selbst Schienen, während die von Richardson und Darley construirte sich als die beweglichste erwies. Schon am Ende des April in demselben Jahre fuhr man mit gutem Erfolge auf der von Salt durch die Straßen von London, zuweilen 20 Miles in 1 Stunde. Im Mai des Jahres 1865 zeigte die seinige der Ingenieur D. M'Dowell in Dublin, wo sie, mit 8 Pferdekräften, sich durchschnittlich 20 Miles à Stunde auf dem Pflaster u. s. w. bewegte, leicht um die Ecken bog und binnen 60 Fuß zum Stehen gebracht werden konnte.

Am Ende der sechziger Jahre wurden auch die Briten, wie andere Nationen, auf kurze Zeit von der Velocipedenwuth ergriffen. Eine schon lange vorher ursprünglich in Deutschland unter dem Namen der Draisine (von Drais) gemachte Erfindung, war sie später von den Engländern zum Pedomotiv, von den Franzosen zum Velocipede fortgebildet worden, ein Curiosum der Jugend. Im Juli 1869 legte ein Herr Klamworth die Entfernung zwischen London und Edinburgh, 80 deutsche Meilen, in 5 Tagen zurück.

B. Canada und die Capcolonie.

In Canada sollte die riesenhafteste resp. längste Brücke der neueren Zeit entstehen, um die beiden Ufer des breiten Lorenzostromes zu verbinden. Nachdem der Plan zu derselben — der Victoria-Brücke — hauptsächlich durch Roß entworfen und von Stephenson gut geheißen war, begann 1853 Hodges die Ausführung, und zwar mittels eiserner Röhren. Am 24. Nov. 1859 erfolgte die feierliche Eröffnung und am 17. Dec. desselben Jahres fuhr die erste Lokomotive durch die Röhren als das Bindeglied einer Eisenbahn.

Die Länge aller canadischen Eisenbahnen wird für die ersten sechziger Jahre zu 330 deutschen Meilen angegeben [2]). Anderwärts [3]) finden wir für das Ende von 1865 2148 Miles fertige Bahnen, welche zu bauen 121 Mill. 543,189 Dollars gekostet hatten und in dem genannten Jahre 10 Mill. 910,678 Dollars brutto vereinnahmten. Nach E. Behm [4]) waren 1866 421 deutsche Meilen fertig, und wie eine andere, englische, Quelle [5]) 1871 berichtete, veranschlagte man damals den Werth aller canadischen Eisenbahnen auf 33 Mill. Pfd. Sterl. Für das ganze britische Nordamerika mit Ausschluß von Neubritannien, wo sie wol gänzlich fehlen, bringt O. Hübner in der Statistischen Tafel von 1872 und

99c) Bericht einer Parlaments-Commission vom Jahre 1872.

1) E. Behm, Die modernen Verkehrsmittel, im Ergänzungshefte Nr. 19 zu A. Petermann's Geographischen Mittheilungen, 1867.

2) Kolb, Handbuch der vergleichenden Statistik, 3. Ausgabe, 1862. 3) Globus, 1867, Bd. 11, Lief. 2, S. 63. 4) Im Ergänzungshefte Nr. 19 zu A. Petermann's Geographischen Mittheilungen, 1867. 5) Das Trade Journal in London.

1873 640 deutsche Meilen in Ansatz. Im Juni 1873 bewilligte das englische Unterhaus auf Antrag des Ministeriums den Canadiern für den Bau einer Bahn nach der Westküste von Amerika eine Staatsgarantie von 3 Mill. 600,000 Pfd. Sterl.

Ihre erste Eisenbahn, zwischen Point und Durban, 2 Miles lang, sah die afrikanische Capcolonie am 26. Juni 1860 eröffnet. In ihr, in Natal und in dem Basutslande zusammen hatte man 1872, wol am Anfange (nach O. Hübner's Statist. Tafel vom Jahre 1872), 15 deutsche Meilen Schienenwege.

C. Britisch Ostindien.

Ueber den Mangel und die schlechte Beschaffenheit der Straßen und anderer Verkehrswege in dem englischen Ostindien wurden von Jahr zu Jahr mehr Klagen laut; die Postfahrt zwischen Calcutta und Benares, 400 Miles, kostete z. B. 15 Pfd. Sterl. Es machte sich daher auch hier die Nothwendigkeit von Eisenbahnen geltend, deren Bau indessen nur gegen staatliche Zinsgarantie zu 5 Proc., und zwar unter der Bedingung, daß sie mittels Auszahlung der Kosten nach 99 Jahren Staatseigenthum werden sollten, zu Stande kommen konnte, sodaß die Behörden einen sehr wesentlich bedingenden Einfluß der Privatindustrie gegenüber ausübten und bis jetzt ausüben. Die Kapitalien flossen meist aus England herbei, da die überwiegend arme Bevölkerung hierzu weder die Mittel noch den Unternehmungsgeist hatte. Als der Plan etwa in das Stadium des Jahres 1851 oder 1852 getreten war, sollten 8000 Kilometer gebaut werden, deren Kosten man auf c. 81 Mill. Pfd. Sterl. berechnete. Bereits 1850 ging man an die ersten thatsächlichen Anfänge der Bahn von Calcutta in der Richtung nach Nordwest im Gangesthale aufwärts, sowie derjenigen, welche Bombay zum Ausgangspunkte nahm, und auf der letzteren ward am 18. Nov. 1852 die 4 deutsche Meilen lange Strecke von Bombay nach Tanna eröffnet, der erste mit Lokomotiven befahrene Schienenweg in Ostindien, sowie in ganz Asien, worauf mit dem 16. April 1853 eine Fortsetzung folgte.

Im Anfange des Jahres 1859 arbeiteten 8 Gesellschaften auf einer in Angriff genommenen und theilweise fertigen Ausdehnung von 4821 Miles mit einem Kostenkapital von 7 Mill. 450,000 Pfd. Sterl.; bis zu Ende des Jahres hatten sie aus Staatskassen 3,844,790 Pfd. Sterl. als garantirte Zinsen empfangen. Von ihnen waren in Betreff der Größe des Unternehmens folgende zwei die nennenswerthesten: 1) Die Gesellschaft des East India Railway, welche den 1138 langen Schienenweg von Calcutta nach Delhi mit einer Zweigbahn von Allahabad nach Jubbelpur in einer Erstreckung von 200 Miles zu bauen übernommen hatte, wozu die Kosten auf 19 Mill. Pfd. Sterl. veranschlagt waren. Hiervon hatte man mit einem Aufwande von 3 Mill. 700,000 Pfd. Sterl. bis zum 31. Dec. 1859 294¾ Miles fertig gestellt. 2) Die Gesellschaft des Great Indian Peninsular Railway von Bombay nach Callian zu 34¼ Miles, von Callian nach Jubbelpur zu 572½ Miles, von Callian nach der Madraslinie zu 389 Miles, mit Zweigbahnen nach Nagpur zu 263 Miles, und nach Campuli zu 7½ Miles, zusammen zu 1266 Miles, deren Kostenanschlag sich auf 12 Mill. Pfd. Sterl. belief. Hiervon waren am 31. Dec. 1859 273½ Miles dem Verkehr übergeben. Nachdem am 15. Oct. 1860 die Bahnstrecke von Calcutta bis Radschmahal (am Ganges), 202 Miles lang, eröffnet worden war, hatte britisch Ostindien am Ende von 1860 842 Miles im Betriebe und 2932 im Bau begriffen. Es wurde damals berechnet, daß, wenn alle außerdem noch genehmigten Strecken zur Ausführung kämen, hierzu 52 Mill. 430,000 Pfd. Sterl. erforderlich sein würden, indem damals 1 Mile etwa 27,000 kostete. Am Schlusse des Jahres 1861 waren 2162 Miles im Betrieb und etwa 1000 noch im Ausbau [6]).

Mit dem December 1862 ging die 540 Miles lange Strecke von Calcutta nach Benares in den öffentlichen Verkehr über. Im J. 1862 bis zur Mitte des Jahres 1863 wurden überhaupt 747 Miles eröffnet, wozu um die Mitte des letztgenannten Jahres noch 184 traten, sodaß mit deren Einschluß damals 2528 Miles in Function, wenn auch noch nicht im vollen Verkehre, waren. Außer Calcutta-Benares hatte Indien in der angegebenen Zeit die Hauptlinien Madras-Beypore von 405 und Bombay-Scholapore von 295 Miles. Zusammen waren dem Publicum zur vollen Benutzung übergeben am 1. Jan. 1864: 2519, am 1. Jan. 1865: 3186, am 1. Juli 1865: 3404 englische Meilen, neben welchen sich am Ende von 1864 c. 2300 im Bau begriffen befanden. Im Mai 1865 war die Bahn zwischen Lahore und Multan eröffnet worden; im August desselben Jahres trat die ganze Strecke zwischen Calcutta und Delhi in Thätigkeit für den allgemeinen Transport. Bis zum Mai 1865 waren für den Bau überhaupt 60 Mill. 645,000 Pfd. Sterl. verausgabt, mithin über drei Viertheile der für 8000 Miles in Aussicht genommenen 81 Mill. Pfd. Sterl., wofür 8000 Miles fertig werden sollten, während am 1. Juli 1865 erst 3404 eröffnet waren. Aber man hatte trotzdem sehr weit reichende Schienenwege hergestellt: zwischen Madras und Calicut, zwischen Madras und Bombay, zwischen Calcutta und Murzapur, zwischen Murzapur und Sohore, zwischen Murzapur und Bombay, zwischen Bombay, Surate, Baroda und Amenabad, zwischen Karatschi, Hydrabad (am Indus) und Lahore, zwischen Lahore und Calcutta [7]). Am Ende des Jahres 1865 waren nach einer wol irrthümlichen Angabe 5360 Miles im Betriebe, aber während des ganzen genannten Jahres nur von 12½ Mill. Reisenden benutzt. Bei dieser geringen Frequenz, zumal selbst die reichen Hindu nur in der dritten Classe fuhren, war die Einnahme begreiflicher Weise nur sehr gering; sie betrug 1865 netto nur 1 Mill. 341,000 Pfd. Sterl. Von den 43,398 Actionären fiel 1866 kaum 1 Proc. auf einheimische Kapitalisten; alle

6) Emil v. Schlagintweit, Indien, in Westermann's Illustrirten Deutschen Monatsheften, 1865, März. 7) Globus 1867, Bd. 11, Lief. 3, S. 93.



Actionäre zusammen hatten bis zum Ende dieses Jahres 67 Mill. 254,802 Pfd. Sterl. für den Bau aufgebracht; die Einnahme war in demselben brutto 4 Mill. 537,235, die Ausgabe 2 Mill. 225,495, mithin der Ueberschuß 2 Mill. 4534. Nach einer anderen, amtlichen Darstellung [8]) befanden sich am Ende des Jahres 1866 unter den 36,533 Actionären nur 777 Nichtbriten; britische Kapitalisten hatten in ostindischen Eisenbahnen damals c. 58 Mill. Pfd. Sterl. angelegt.

Indessen waren bei dem Bau nach wie vor nicht directe Geldspeculationen, sondern merkantile Verwaltungs-, politische, speciell militärische Gesichtspunkte maßgebend, und so fuhr man fort, nach einem bestimmten Plane das Netz zu vervollständigen, zu welchem namentlich noch die directe ununterbrochene, zusammen 1395 Miles lange Linie zwischen Calcutta und Bombay gehörte, eine Linie, an welcher man 1866 arbeitete. Im Anfange von 1866 waren 3331, am Ende 3337 Miles dem Verkehr übergeben und noch 2005½ sollten — nach dem revidirten engeren Plane — für den nächsten Bedarf gebaut werden. Während des ersten Vierteljahres von 1869 befanden sich 4093¾ Miles mit nur 30 Pfd. Sterl. 7 sh. Wocheneinnahme im öffentlichen Verkehr [9]), und eine wesentlich höhere Einnahme war ebenso wenig zu erwarten wie eine Entlastung der Regierung von ihrer Verpflichtung, den Actionären 5 Proc. zu garantiren. Das Ministerium, welches zu den vorhandenen fertigen Linien damals noch 7000 hinzufügen wollte, sprach daher die Geneigtheit aus, den weiteren Bau selbst zu übernehmen, woraus sich auch der Ankauf der bereits vollendeten Bahnen ergeben hätte [10]).

Am 30. Sept. 1871 hatten die dem Verkehr eröffneten Linien zusammen eine Länge von 4599 Miles und ein Personal von 69,233 Angestellten (Beamten und Arbeitern), von denen die Europäer einen enorm hohen Gehalt bezogen [11]). Gegen Ende desselben Jahres wurden 4834 Miles als befahrene Strecken angegeben, von welchen innerhalb dieses Zeitraums 556 fertig geworden waren. Der größte zusammenhängende Strang lief damals (Ende des Jahres 1871) von Negapatam nach Bombay, Allahabad und Lahore, sowie nach Multan (am Indus) in einer Ausdehnung von 2800 Miles und hatte c. 70 Mill. Pfd. Sterl. gekostet [12]). — Ziemlich günstig stellten sich in den letzten Jahren die Unfälle. Für 1869 werden 31 Personen (wol ohne die Angestellten) als getödtet und 63 als verletzt aufgeführt, für 1870 sogar nur 4 und 42 (nach einem anderen Berichte aber 13 getödtete und 631 verletzte Passagiere — vielleicht, daß 9 nicht sofort starben und bei den 42 Verletzungen nur die schwereren gezählt sind) und für 1871 nur ein einziger zu Tode gekommener Reisender („Person") neben 8 verwundeten.

Zu den 4834 am Ende von 1871 fertig gestellten und eröffneten englischen Meilen kamen bis zum 18. März 1872 noch 221 und diese 5055 Miles kosteten 88 Mill. Pfd. Sterl. [13]). Im Jahre vorher (1871) veranschlagte man [14]) den Gesammtwerth der ostindischen Bahnen zu 78 Mill. 377,748 Pfd. Sterl. Die Dividende der Linien von Negapatam nach Bombay, Allahabad und Lahore, sowie nach Multan, 2800 Miles, betrug für 1871 3½ Proc. [15]). Im August von 1872 wurde berichtet, daß die damals vollendeten Eisenbahnen eine Länge von 5204½ Miles hatten, von denen c. 250 im J. 1871 und 128 bis dahin 1872 fertig gestellt worden waren. In Angriff genommen befanden sich damals (Mitte 1872) weitere 2433 Miles, von welchen die Regierung (ohne Verbindung mit Privaten) 1505 zu bauen angefangen hatte. Am Ende des Amts- oder Verwaltungsjahres 1871 auf 72 betrugen die auf den Bau aller bis dahin fertigen oder begonnenen Bahnen verwendeten Kosten 91 Mill. 963,510 Pfd. Sterl.; die Netto-Einnahme war (nach diesem uns vorliegenden Berichte) pro 1871 auf 1872 2 Mill. 841,000 Pfd. Sterl., sodaß — wie oben angegeben — im Durchschnitt 3½ Proc. Dividende erzielt wurden.

D. Australien.

Obgleich hier die Goldentdeckung den Verkehr stark gehoben hatte, so mußte man doch noch um 1853 den Mangel an Straßen fast überall schmerzlich empfinden. Um demselben, sowie dem Bedürfniß einer schnellen zeitgemäßen Verbindung zwischen den Hauptplätzen zu genügen, entstanden ungefähr um dieselbe Zeit wie in Ostindien die ersten Schienenwege für Lokomotiven, zunächst in den Colonien Neusüdwales und Victoria; jene hatte deren 1869 31,4, diese 58,8, 1870 ganz Australien (mit Ausschluß von Neuseeland) 118,2 geogr. Meilen [16]), wogegen anderwärts (O. Hübner, Statist. Tafel von 1872 und 1873) 1872 und 1873 für ganz Australien mit Einschluß von Neuseeland 231 deutsche Meilen verzeichnet sind.

Nekrolog.

Der „Vater der Eisenbahnen" und der Lokomotiven für England, man kann sagen, für ganz Europa, Georg Stephenson, starb am 12. Aug. 1848 im 68. Lebensjahre. Ein Sohn ganz armer Aeltern, hatte er mit Humphry Davy die Sicherheitslampe für Gruben erfunden und 1812 eine Nationalbelohnung von 1000 Guineen dafür empfangen. Es sei hier noch einmal daran erinnert, daß er, von Brougham, Derby und Anderen verlacht, die erste eigentliche Eisenbahn von Eng-

8) Als Resultat einer Parlaments-Untersuchung. 9) E. Behm notirt in seinem Geogr. Handbuche III, 1870, für 1869 im Allgemeinen 909,5 geographische Meilen. 10) Rede des Herzogs von Argyll, Ministers für Ostindien, im londoner Oberhause am 23. Juli 1869. 11) Bericht des Government-Directors der Eisenbahn-Compagnien in Ostindien, Juland Danvers, vom J. 1872. 12) Ausland 1872, S. 456.

13) Ausland 1872, S. 456. O. Hübner notirt in seiner Statist. Tafel vom Jahre 1872 — aber ohne den Zeitpunkt näher anzugeben — 1100 deutsche Meilen als im Betriebe befindlich, und wiederholt dieselben Ziffern in der Tafel vom Jahre 1873. 14) Das londoner Trade Journal. 15) Ausland 1872, S. 456. 16) E. Behm, Geogr. Handbuch III, 1870.

land und von ganz Europa wie auf der ganzen Erde, die zwischen Stockton und Darlington, dann die größere zwischen Liverpool und Manchester erbaute, sowie daß er als der Erste die Lokomotiven für die Schienenwege, zunächst für den zuletzt genannten, construirte und einführte. — Sein ebenfalls berühmter Sohn Robert Stephenson, welcher zeitig in des Vaters glückliche, wenn auch mühevolle Fußtapfen trat, folgte diesem in den Tod bereits am Anfange des Octobers 1859 [17]). — Am 12. Dec. 1849 starb der Erbauer des ersten londoner Tunnels und ähnlicher Werke, Brunel, 81 Jahre alt, im September 1859 sein nahezu ebenso berühmter und auf demselben Gebiete als Bau-Ingenieur thätiger Sohn gleiches Namens. — Parton, dessen kühnes Genie die ersten großen Gebäude in Eisen und Glas plante und selbst ausführte, namentlich den Glaspalast von London, und dafür einen neuen Baustyl in Anwendung brachte, segnete das Zeitliche am 8. Juni 1865 in London. — Der ebenfalls sehr tüchtige Civilingenieur George Rennie starb ebenda am 30. (oder 31.) März 1866. — Der Eisenbahnkönig George Hudson, 1800 geboren, beschloß, 71 Jahre alt, sein Leben in bitterster Armuth in der Mitte des Decembers 1871, nachdem 18 Monate vorher seine Freunde ihn durch Almosen aus der äußersten Entbehrung gerettet hatten. — Mehr Glück hatte der Eisenbahnunternehmer Brassey, welcher bei seinem Tode (nach 1863) mehr als 1 Mill. Pfd. Sterl. hinterließ.

VIII. Post- und Telegraphenwesen.

1) Postwesen.

Als wichtigste, folgenreichste Aenderung in der Postverwaltung haben wir an die Spitze dieses Abschnittes diejenige Reform zu setzen, welche Rowland Hill, ursprünglich kein Postbeamter, als Frucht seiner unermüdlichen Bestrebungen auf literarischem und anderem Wege dahin durchsetzte, daß nach vielen und aufregenden Kämpfen, wobei die alte traditionelle Verwaltung dieses Staatsmonopols die allerdings zunächst in Aussicht stehende Verminderung der Einnahmen, mithin ein fiscalisches Interesse, als Gegengrund geltend machte und keinen Glauben an das zukünftige Wachsthum des Geldertrágnisses und den reichlichen Ersatz des etwaigen Ausfalles durch die Hebung des allgemeinen Verkehrs und damit des materiellen und geistigen Nationalwohlstandes hatte, vom 5. Dec. 1839 ab, statt des bis dahin nach den verschiedenen Entfernungen bemessenen Satzes, für den einfachen frankirten Brief innerhalb des ganzen Gebietes von Großbritannien und Irland das einheitliche Porto von 1 Penny (Penny-Porto) eingeführt wurde, während der einfache unfrankirte Brief von jetzt ab 2 d. kostete, ein in der damaligen Zeit auch in anderen größeren Ländern, wo ebenfalls wol ohne Ausnahme noch das hohe Differentialporto bestand, für höchst bedenklich angesehener Schritt, welchen gleichwol in der Folge ein Land nach dem anderen that. Man prophezeite alles mögliche Unheil; aber das Gegentheil trat ein. Zunächst und sofort wuchs zwar die Zahl der beförderten Briefe in einer von Vielen unerwarteten Weise, aber gleichzeitig wollte noch nicht der Geldausfall in der Einnahme verschwinden. Deshalb und wegen gewisser anderer Differenzen erhielt R. Hill im Herbste 1843 als Postrath durch das Toryministerium seinen Abschied. Indessen sammelten seine Anhänger für ihn ein Schmerzensgeld und überreichten ihm 1846 ein Ehrengeschenk von 86,000 preuß. Thalern. Am 10. Juli 1864 hatte er die fernere Genugthuung, daß ihm das Unterhaus eine Nationalbelohnung von 20,000 Pfd. Sterl. decretirte.

Die Mitte des Jahres 1844 brachte unerquickliche und bittere Parlamentsdebatten, am 17. Juni im Oberhause, über die von Seiten der Verwaltung geübte Verletzung des Briefgeheimnisses; man beschuldigte die Beamten, daß sie Briefe von Mazzini und selbst von fremden Gesandten geöffnet hätten. Der Minister Graham gab im Allgemeinen die Thatsache zu und versprach Untersuchung der Angelegenheit, während Aberdeen geradezu gestand, daß man Mazzini'sche Briefe an Lovett geöffnet habe; aber das Ministerium behauptete, diese Manipulation sei ein ihm zustehendes Recht, welches man bereits seit der Königin Anna factisch ausgeübt habe. Nach 1844 scheint etwas Derartiges nicht wieder vorgekommen zu sein. — Vom 1. Oct. 1870 ab wurde das Porto für Zeitungen bis zu 4 Unzen im Falle der Frankirung auf ½ Penny reducirt. — Die bei den Postanstalten für das Publicum eingeführten Sparkassen behalten wir demjenigen Abschnitte vor, welcher für das öffentliche Sparkassenwesen überhaupt bestimmt ist [18]).

Die Zahl der beförderten Briefe (im Unterschiede von Zeitungsexemplaren u. s. w. Eigentliche Packete wurden und werden noch jetzt durch die Post nicht besorgt) wird für 1838, das letzte Jahr vor der Einführung des Penny-Porto's, verschieden, theils zu 75 oder 76, theils zu 80—84, theils zu 87, theils selbst zu 96 Mill. angegeben, Differenzen, welche wol daraus zu erklären sind, daß man einmal nur die wirklichen Briefe im engeren Sinne, das andere Mal die Briefe im weiteren Sinne, einmal das Kalenderjahr 1838, das andere Mal das Verwaltungsjahr (1838 auf 1839) berücksichtigt, resp. rectificirte Berechnungen aufgestellt hat. Als diejenige Zahl für 1839 (vor der Reform), welche für den Vergleich mit den späteren Angaben am geeignetsten ist, müssen 75 bis 76 Millionen gelten. Das erste Jahr nach der Einrichtung des Penny-Porto's, 1840, weist laut der Erklärung des höchsten Postbeamten [19]) 4500 Orte mit Postanstalten nach, bei deren jeder durch-

17) Vergl.: Das (englisch geschriebene und ins Deutsche übersetzte) Leben von George und Robert Stephenson von Samuel Smiles, 1868.

18) Ueber die Entwickelung der postalischen Einrichtungen Englands bis 1864 vergl. William Lewins: Her Majesty's Mails. An historical and descriptive account of the british post office, London 1864.

19) Des General-Postmeisters in einem Vortrage zu Edinburgh am Anfange des März 1873.

schnittlich 37,000 Briefe aufgegeben wurden, woraus sich eine Gesammtzahl von 166 Mill. 500,000 und auf den Kopf der Bevölkerung ein Antheil von 7 Briefen ergibt. Nach anderen, früheren Angaben sind es 168 oder 169 Mill. Stück gewesen. Für 1841 finden wir die Gesammtsumme von 196 (nach Anderen sogar 219, was unrichtig sein muß) Millionen, von welchen 21 Mill. 234,722 schottische und 20 Mill. 794,297 irische waren, die übrigen auf das engere England mit Wales kamen. 1842 wurden 208, aber 1845 bereits 271 Mill. Stück befördert. Das Jahr 1848 weist gegen 1840 für das ganze Vereinigte Königreich eine Steigerung um 400, im Besonderen für Irland um 374, für Schottland um 421 Proc. auf.

Durch das londoner Postamt passirten[20]) in den vier

				Briefe
am 4.	Jan.	1840	beendeten Wochen	2,102,281[21])
„ 2.	„	1841	„ „	4,355,237
„ 1.	„	1842	„ „	5,207,297
„ 28.	„	1843	„ „	5,716,898
„ 27.	„	1844	„ „	6,037,526
„ 25.	„	1845	„ „	6,800,293
„ 24.	„	1846	„ „	7,886,733
„ 23.	„	1847	„ „	8,411,769
„ 22.	„	1848	„ „	8,536,432.

Im J. 1849 versandten Großbritannien und Irland nach einer uns vorliegenden Statistik, welche den Begriff des Objectes wol ungewöhnlich ausdehnt, 337½ Mill. Briefe, wogegen eine andere, welche den Begriff muthmaßlich wieder in die üblichen engeren Grenzen einschließt, für 1850 nur 320 Mill. notirt, welche sich bei 29 Mill. Einwohnern mit durchschnittlich 11 Stück à Kopf vertheilen. Von allen 1850 zur Inlandspost gegebenen Briefen[21a]) waren gegen die Erwartung oder Befürchtung von vielen Seiten nur noch 6 bis 7 Proc. unfrankirt. Im J. 1851 wurden den schottischen Posten 36 Mill. 512,649, den irischen 35 Mill. 982,782 Briefe übergeben, im J. 1853 allen Posten in ganz Großbritannien und Irland 410 bis 411 Mill. Stück, was auf den Kopf der Bevölkerung einen Durchschnitt von 14 Stück ausmachte. Das Jahr 1855 brachte 456 Mill., welche für das engere England mit Wales 19, für Schottland 15, für Irland 7 à Kopf ergaben, das Jahr 1856 478 Mill., nämlich 20 im eigentlichen England mit Wales, 16 in Schottland, 7 in Irland für jeden Kopf der Bevölkerung, das Jahr 1857 504 Mill., nämlich 21 in England und Wales, 16 in Schottland, 7 in Irland pro Kopf, 1858 523 Mill., 1859 545 Mill., wovon auf England mit Wales 446, auf Schottland 52, auf Irland 47 Mill. kamen.

Für das Jahr 1860 ermittelte man 564 Mill. Briefe, nämlich

in England und Wales 462 Mill., à Kopf 22,
in Schottland 54 Mill., à Kopf 17,
„ Irland . . 48 „ „ „ 8,

außerdem nahe an 71 Mill. Zeitungsexemplare. Im J. 1861 stieg die Briefzahl auf 593 Mill., von denen 487 Mill. in England und Wales, 56 Mill. in Schottland, 50 Mill. in Irland aufgegeben worden waren, im großen Durchschnitt des ganzen Reiches 20 auf den Kopf. Außerdem beförderte in diesem Jahre die Post nahe an 72 Mill. 300,000 Zeitungsexemplare. Im J. 1862 kamen 605 Mill. 471,000 Briefe zur Annahme, und zwar so, daß sich hieran England und Wales mit 24, Schottland mit 19, Irland mit 9 à Person im Durchschnitt betheiligten; dazu traten 73 Mill. Exemplare von Zeitungen, 14 Mill. Bücherpackete und außerdem viele andere Sendungen. Im J. 1863 zählte man 640 Mill., 1864 679 Mill. 84,822 Briefe, wovon im Durchschnitt je 23 auf jeden Bewohner des Vereinigten (europäischen) Königreichs entfielen, nämlich

in London	170,191,853
im übrigen England und Wales	390,128,908
in Schottland	64,261,483
„ Irland	54,502,578.

Die Beförderung des Jahres 1866 hatte ein Resultat von 750 Mill. Briefen und von mehr als 101 Mill. Zeitungen (mit anderen Journalen), Bücherpacketen und Mustersendungen, diejenige des Jahres 1867 von 774 Mill. 831,000 Briefen, 102 Mill. 273,301 Zeitungsnummern, Bücher- und Waarenmustern, diejenige des Jahres 1868 von 808 Mill. 118,000 Briefen, 105 Mill. 845,000 Zeitungsnummern, Bücher- und Waarenmustersendungen, diejenige des Jahres 1869 von c. 831 Mill. Briefen, diejenige des Jahres 1870 von 862 Mill. 722,000 Briefen, 130 Mill. 169,000 Zeitungsnummern, Bücher- und Waarenmustersendungen. Für 1871 wurden berechnet auf je 1 Kopf der Einwohner

in England und Wales	33
„ Schottland	25
„ Irland	13

Briefe, wobei, wie bei den vorstehend angegebenen analogen Ziffern, die den Waarenproben, Mustern u. s. w. beigefügten Adressen resp. Couverte oder Briefe nicht mit einbegriffen sind. Im J. 1871 beförderte die Post 917 Mill. Briefe, 75 Mill. Postkarten, 99 Mill. Zeitungsexemplare, 103 Mill. Bücher-, Waarenmuster- resp. Probepackete. Obige 917 Mill. Briefe vertheilten sich mit je 29 Stück auf jeden Einwohner von Großbritannien und Irland[22]). Wenn in O. Hübner's Statistischer Tafel von 1873 die Zahl der Briefe zu 774 Mill. angegeben ist, so bezieht sich dieselbe auf das Jahr 1872 und ist der Rückgang gegen 1871 wol aus der Vermehrung der sie ersetzenden Telegramme zu erklären. Mit dem Transport von Personen befaßt sich die Post nicht.

Es wurde bei der Einführung des Penny-Porto's auch von R. Hill nicht in Abrede gestellt, daß im An-

20) Nach einer Zusammenstellung des dortigen Economist. 21) 1840 (aber nicht mehr 1841) bestand hier noch das Porto von 4 d. 21a) Diese Beschränkung gilt von allen hier vergleichsweise aufgestellten Zahlen.

22) Rede des Generalpostmeisters am Anfange des März 1873 in Edinburgh.

fange die Einnahmen zur Deckung der Ausgaben nicht hinreichen, daß aber die so entstehenden Deficits durch die vermehrten Sendungen sich in nicht ferner Zeit aufheben würden. Ein einfacher Brief von London nach Edinburgh z. B. kostete vor der Reform 13½ Pence, nach derselben nur noch 1 Penny. Im J. 1837 hatte die Post an Einnahme brutto 2 Mill. 340,000, netto 1 Mill. 641,000 Pfd. Sterl. Im December 1838 war die Brutto-Einnahme 200,587, im December 1839 (vom 5. dieses Monats trat das Penny-Porto ein) nur 136,680 Pfd. Sterl. Das ganze Jahr 1839 lieferte an Einnahme 2 Mill. 390,763 brutto, während die Verwaltungskosten 756,999 Pfd. Sterl. betrugen. Die Einnahmen stiegen zwar ziemlich langsam, aber sicher; 1842 war der Ausfall gegen 1838 ½ Mill. Pfd. Sterl., und 1844 gab auch noch Anlaß zu der Klage, daß die Einnahme allzu sehr hinter der Ausgabe zurückbliebe. Im J. 1845 wurden 1 Mill. 902,000 Pfd. Sterl. brutto und (nur) 776,000 netto vereinnahmt; 1848 hatte man eine Roheinnahme von 2 Mill. 181,016 Pfd. Sterl., während die Verwaltungskosten 1 Mill. 196,520 beanspruchten, sodaß sich ein Ueberschuß von 984,496 Pfd. Sterl. herausstellte. Aber 1856 brachte man bei 2 Mill. 867,954 Pfd. Sterl. Brutto-Einnahme die Netto-Einnahme auf 1⅕ Mill. und 1857 auf 1 Mill. 322,237, dagegen 1858 nur auf 1 Mill. 200,000. Im J. 1860 sank der Ueberschuß auf 1 Mill. 102,479 Pfd. Sterl., wogegen die Brutto-Einnahme 3 Mill. 524,710 (nach Anderen 3 Mill. 267,862) betrug. Indessen darf nicht vergessen werden, daß in den voraufgehenden Jahren, namentlich seit 1851, die Preise für die Postbedürfnisse wie die Löhne und Besoldungen sehr namhaft gestiegen waren. Im J. 1860 hatte man z. B. 11,428 Postmeister und 11,889 Briefträger nebst Sortirern zu besolden. Das Jahr 1861 weist ein gesammtes Dienstpersonal von 28,376, eine Brutto-Einnahme für Briefporto von 3 Mill. 402,691 und eine Gesammt-Netto-Einnahme von 1 Mill. 161,985 Pfd. Sterl. auf. Für 1862 stellt sich die ganze Roheinnahme auf 3 Mill. 777,304, die ganze Verwaltungsausgabe auf 2 Mill. 945,356 Pfd. Sterl., sodaß der Ueberschuß nur 831,948 betrug. Eine starke Vermehrung der Ausgaben zeigte sich in den 60er Jahren dadurch, daß die Staatskasse an die Postdampfer immer höhere Summen zahlen mußte. Für 1868 ist eine Gesammt-Brutto-Einnahme von 4 Mill. 566,882 Pfd. Sterl. verzeichnet. Bei einem Personal von 28,429, unter welchen 11,712 Postvorsteher (Postmeister) waren, hatte man 1870 an Einnahme für Briefe, Bücherpackete und Proben 4 Mill. 664,512 (1865: 4 Mill. 142,086), für Postanweisungen 184,093, für Zeitungen 80,870 Pfd. Sterl., außerdem andere Posten, zusammen 4 Mill. 929,475 Pfd. Sterl., wogegen die gesammte Ausgabe 3 Mill. 435,865 betrug, mithin einen Ueberschuß von 1 Mill. 493,610 ließ.

Ueber **Canada** steht uns nur aus dem Jahre 1871 eine Angabe zu Gebote. Darnach beförderte dort damals die Post über 27 Mill. gewöhnliche Briefe und Postkarten, über 1 Mill. recommandirte Briefe, 22¼ Mill. Zeitungen und nahm im Ganzen 1 Mill. 97,767 Dollars ein, während sie 1 Mill. 271,000 verausgabte. Es ist hierbei unstreitig das ganze britische Nordamerika, etwa mit Ausschluß von Neubritannien und Neufundland, gemeint. Für alle diese Länder, excl. Neubritannien, verzeichnet O. **Hübner** in der Statist. Tafel von 1872 nur 12 Mill. „Briefe".

Die britische Post in **Ostindien** weist für 1854 19 Mill. 82,676, für 1860 47 Mill. 77,410 Briefe auf. Die Statist. Tafel O. **Hübner's** vom Jahre 1872 berechnet 56 Mill. Briefe. Zwischen beiden Jahren liegt die Ermäßigung des Porto's für den einfachen frankirten Brief auf c. 1 Sgr. preußisch.

Die in **Australien** 1851 eingeführte Ermäßigung des Porto's für den einfachen, bis ½ Unze schweren, frankirten Brief auf 3 d. bewirkte, daß, nachdem die Zahl aller beförderten Briefe in dem mit dem 5. April 1851 schließenden Jahre 2 Mill. 132,000 gewesen war, dieselbe 1852 auf 3 Mill. 729,752, 1853 auf 4 Mill. 258,592, 1854 auf 5 Mill. 114,200, 1855 auf 6 Mill. 66,692 stieg. Der Postverkehr in der Stadt Melbourne ergab 1851 nur erst 230,000, dagegen 1852 890,000, im 1. Semester von 1853 schon 897,000 Briefe. In O. **Hübner's** Statistischer Tafel vom Jahre 1872 sind für ganz Australien mit Einschluß von Neuseeland 18 Mill. Briefe genannt, eine Zahl, welche auch in der Tafel von 1873 wieder erscheint.

2) Telegraphenwesen.

Die **überirdischen** magneto-elektrischen Telegraphendrähte, deren Apparate namentlich dem Professor **Wheatstone** ihre Einrichtung und weiter gehenden Vervollkommnungen verdanken, hatten 1859 innerhalb des europäischen Großbritanniens und Irlands je 1 Station auf 13,6 geogr. Meilen (nur die Schweiz und das Königreich Sachsen besaßen damals relativ mehr) und beförderten in demselben Jahre 1 Mill. 600,000 Depeschen [23]). Am Ende des Jahres 1863 war ebenda ihre Wegelänge auf 13,892½, ihre Drahtlänge auf 65,012½ Miles, die Depeschenzahl während dieses Jahres auf 3 Mill. 400,000 gebracht [24]). Von den weit reichenden elektrischen Verbindungen befand sich damals namentlich diejenige zwischen London und Bombay, auf einer Länge von 10,000 Miles, in der Ausführung, und erwartete man, daß mittels derselben Depeschen binnen 5 Stunden gewechselt werden könnten. Im Februar 1866 gelangte zum 1. Mal auf dem beschleunigten Wege ein Telegramm von Calcutta nach London innerhalb der Zeitdauer von 21 Stunden. Die Zahl der Stationen resp. der durch elektrische Drähte überirdisch unmittelbar verbundenen Localitäten war 1865 für das europäische Inland erst auf c. 1000 gestiegen [25]) und 1867 deren Wegelänge (nicht Drahtlänge) auf 17,250 Miles [26]). Da schon längst

23) Dieselbe. 24) Illustrirte Zeitung von J. J. Weber in Leipzig 1864, Nr. 1114. 25) Rede des Generalpostmeisters am Anfange des März 1873 in Edinburgh. 26) Illustrirte Zeitung von J. J. Weber in Leipzig 1867, 31. August.

über die Mangelhaftigkeit, besonders die hohen und ungleichen Tarife der in Privathänden (Gesellschaften) befindlichen Telegraphen von Großbritannien und Irland Klage geführt worden war, so wurden letztere im Jahre 1869 für 6 bis 7 Mill. Pfd. Sterl. durch die Regierung angekauft, wodurch viele Misstände Abhilfe erfuhren und neue Verbindungen zur Ausfüllung mancher Lücke entstanden. In der Zeit vom 5. Febr. bis zum 31. März 1870 kamen, mit Einschluß der nach dem Auslande gehenden, aber mit Ausschluß der vom Auslande eintreffenden, 1 Mill. 160,000 Depeschen innerhalb Großbritanniens und Irlands zur Beförderung [27]). Am 12. April 1870 wechselten London und Calcutta Telegramme in 30 Minuten (?), wie eine Zeitungscorrespondenz meldete. Im October 1872 wurde die ununterbrochene elektrische Verbindung zwischen England und Australien fertig, zum Theil mit Hilfe submariner Drähte. Am 19. Dec. desselben Jahres glückte zum 1. Mal der praktische Versuch, 2 Telegramme gleichzeitig an demselben Drahte in entgegengesetzter Richtung laufen zu lassen, und zwar zwischen den Stationen London und Penzance in Cornwall, eine Einrichtung, als deren Erfinder — für England — Hr. W. H. Preece genannt wurde, deren Möglichkeit aber schon mehrere Jahre vorher der deutsche Bernstein nachgewiesen hatte. Die Summe aller während des Jahres 1872 in Großbritannien und Irland abgelassenen Telegramme belief sich auf 16 Mill. [28]). Am Anfange des Jahres 1873 standen auf demselben Territorium 5500 Localitäten unter einander in elektrischer Verbindung [29]).

Das britische Reich von Ostindien besaß in Allem 1856 8,016 Kilometer überirdische Telegraphenlänge [30]). Ausschließlich der Regierung gehörig, resp. von ihr angelegt waren am Ende des Jahres 1859 1,676 Miles, wozu bald neue Strecken kamen. Der Zuwachs der Benutzung derselben durch Privatleute vom Rechnungsjahre 1857 auf 1858 bis zum Rechnungsjahre 1858 auf 1859 betrug 20 Proc. Ein Viertel aller Depeschen im J. 1858 auf 1859 hatten Eingeborene aufgegeben [31]). Das gesammte Telegraphennetz von Ostindien, Ceylon und Pegu (Hinterindien) hatte 1860 eine Länge von 2383 geographischen Meilen, und wurde damals für dasselbe der Morse'sche Lautapparat, welcher die Buchstaben durch Töne bezeichnete, angewendet. Im Rechnungsjahre 1858 auf 1859 wurden 101,160, 1859 auf 1860 aber schon 170,560 Telegramme befördert. Als im Februar 1865 die telegraphische Verbindung zwischen Bombay und Constantinopel hergestellt war, zeigte es sich, daß ein Telegramm zwischen beiden Orten 48 Stunden brauchte. Wenn unsere Quelle hierüber [32]) recht berichtet ist und nicht zu viel angibt, besaß britisch Ostindien 1867 (wol im Anfange) mit Ausschluß der untermeerischen Verbindungen bereits 13,500 deutsche Meilen an Länge (vielleicht Drahtlänge).

Die Ausdehnung des Telegraphennetzes in Australien mit Ausschluß der submarinen Drähte umfaßte 1867 1750 deutsche Meilen [32a]).

Der Anlage von überirdischen Telegraphendrähten folgte die Legung von unterseeischen. Nachdem der erste von Bedeutung, nämlich der zwischen Dover und der französischen Küste, bei Calais, am 28. Aug. 1850 vollendet und im October desselben Jahres dem Betriebe übergeben worden war (am 13. Nov. auch für den Privatgebrauch), dachte man bereits damals an ein analoges Unternehmen zwischen England und Nordamerika. Im J. 1852 wurde ein Kabel zwischen England und Irland in den St. Georgs-Kanal versenkt. Schon im August oder September von 1853 waren die 4 Drähte zwischen Dover und Calais so schadhaft geworden, daß man sie repariren mußte.

Im J. 1857 war Großbritannien mit Irland an folgenden submarinen Telegraphen betheiligt [33]):

	Länge in Kilometern	Gewicht in Tons	Zahl der Drähte
Zwischen Dover und Calais	39	175	4
Zwischen Großbritannien und Irland	103	62	1
Zwischen Dover und Ostende	112	504	6
Zwischen Suffolk und dem Haag	217	846	6
Zwischen Schottland und Irland	40	180	6
Zwischen Neubraunschweig und Prince Edwards-Insel	240	264	1
Zwischen Valentia in Irland u. St. Jean auf Neufundland in Nordamerika	3400	2000	1 (?).

Der zuletzt genannte, seit 1856 in Angriff genommene, ward am 6. Aug. 1858 in der Legung fertig, nachdem im Juni durch eine Zerreißung eine Störung in der Arbeit eingetreten war. Obgleich die directe Entfernung zwischen den beiden Endpunkten nur 1650 Miles beträgt, so war doch die Länge des Kabels wegen der Biegungen (genau) 2022 Miles. Die Depesche der Königin von England an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, womit das Kabel inaugurirt ward, verursachte eine Arbeit von vollen 20 Stunden. Als man, etwa vom 15. Aug. ab, mit anderen Depeschen vorging, wurden beispielsweise in 35 Minuten 31, in 22 Minuten 38, in 67 Minuten 99 Wörter zur Beförderung gebracht. Schon am 1. Sept. kam von Amerika kein deutliches Telegramm mehr nach England, am 4. kein desgleichen nach Amerika hinüber. Man hatte es zwar, besonders durch das wissen-

---

27) Mittheilung des Generalpostmeisters Marquis v. Hartington im Unterhause. 28) Mittheilung desselben in Edinburgh am Anfange des März 1873. 29) Dieselbe. 30) Practical Mechanic's Journal, 1857. 31) General Report of the Administration of the several Presidencies and Provinces of British India during the years 1850—1859. 32) Illustrirte Zeitung von J. J. Weber in Leipzig 1867, 31. August.

32a) Ebenda. 33) Ausland 1858, Nr. 15.

schaftlich-praktische Studium Wheatstone's, dahin gebracht, daß 1000 Drähte vollkommen isolirt in eine einzige Schnur von nur ½ Zoll Durchmesser vereinigt werden konnten [34]); allein die Armatur oder der Schutz gegen äußere Verletzungen erwies sich als nicht stark genug; 1860 wurden von fast allen submarinen Kabeln, auch von demjenigen im Rothen Meere, Störungen und selbst gänzliche Zerstörungen gemeldet. Von den 11,346 Miles unterseeischer Telegraphen, welche bis dahin durch Engländer, theils durch Private, theils durch die Regierung, gelegt worden waren, hatten sich bis zum Frühjahr 1861 nur c. 3000 unversehrt gehalten. Indessen der englische Unternehmungsgeist schreckte vor den Versuchen, die Mängel zu besiegen, nicht zurück, und etwa im August 1863 hatte sich zu dem Zwecke, ein Kabel von England nach Nordamerika zu legen, resp. das schadhaft gewordene dazu mitzuverwenden, in England wieder eine Gesellschaft gebildet. Inzwischen landete eine andere, ebenfalls englische, am 29. März 1864 das Ende eines submarinen Drahtes am persischen Meerbusen bei Fas, wo er mit dem persischen verbunden wurde.

Im Juni 1865 begann die erwähnte Kapital-Association die Legung des neuen Kabels zwischen Valentia in Irland und St. Jean (John) auf Neufundland in Nordamerika, wozu sie sich des Riesenschiffes Great Eastern bediente. Als aber dieses in einer Entfernung von 1063 Miles von Valentia und von 600 Miles von Neufundland unterwegs war, hörte der Strang am 2. Aug. plötzlich auf, Signale nach Valentia zu geben, worauf sich bald herausstellte, daß er zerrissen war. Die Hoffnung, dasselbe in kurzer Zeit wieder aufzufischen und in brauchbaren Stand zu setzen, erfüllte sich nicht; aber die Unternehmer gingen sofort an die Herstellung eines neuen, stärker gearbeiteten Kabels, welches doppelt so schwer wog, als das im Jahre vorher verunglückte, nämlich c. 38 Ctr. à Mile, und auch eine bedeutend größere Länge hatte, nämlich 2700 Miles. Am 23. Juni 1866 fing man an, diese ungeheure transatlantische Seeschlange wieder auf dem Great Eastern, welcher in dieser Weise zum ersten Mal eine seiner Größe würdige Aufgabe glänzend löste, unterzubringen, und schon am 27. Juli desselben Jahres setzte das Schiff den Strang glücklich in Verbindung mit Trinity Bay auf Neufundland. Der Telegraph gab sofort deutliche Depeschen nach Europa zurück; eine Abends 11 Uhr von Neufundland abgehende kam am anderen Tage früh 5 Uhr in Paris an. Der bald darauf normirte Tarif bestimmte, daß für weniger als 100 Buchstaben 20, für jedes Wort über 100 Buchstaben à 5 Buchstaben und weniger 1 Pfd. Sterl. zu zahlen seien. Auch gelang es dem Great Eastern am 2. Sept. 1866, das Ritzende des Kabels von 1865 wieder aufzufischen und an ihm sofort nach England zu telegraphiren. Vom 28. Juli bis zum 21. Sept. 1866 vereinnahmte das am 27. Juli gelegte Kabel 46,048 Pfd. Sterl.; aber die hohen Tarife verursachten, daß nach Ablauf der ersten Zeit der Neugier die Erträgnisse sich nicht auf dieser Höhe hielten. Es kostete z. B. im November 1866 ein einfaches Telegramm bis zu 20 Wörtern, aber nicht über 100 Buchstaben, von Berlin über Frankfurt am Main u. s. w. bis Nordamerika 68⅔, jeder Compler von 5 Buchstaben weiter 3⅓ Thaler preuß. mehr. Indessen war immerhin für den Verkehr beider Welten materiell und wissenschaftlich viel gewonnen; man ermittelte unter Anderem — wobei freilich die Richtigkeit der Methode in Frage kommt, — daß 1 Element binnen 1 Secunde 6020 Miles durchläuft, wenn keine Uebertragungen stattfinden [35]). Im August 1868 riß das Kabel 88 Miles von Neufundland, ward aber bald reparirt. Nachdem kurz zuvor eine von Frankreich ausgehende submarine elektrische Verbindung Europa's mit Nordamerika hergestellt worden war, einigten sich die 2 britischen Gesellschaften, von welchen die eine das Unternehmen von 1865, die andere dasjenige von 1866 ausgeführt hatte, dieser Concurrenz gegenüber dahin, das einfache Telegramm auf 30 Schillinge, für Zeitungen noch weiter, zu ermäßigen. Im November 1869 riß ihr Kabel von Neuem und dann abermals, sodaß man mit der Ausbesserung erst am Beginn des Juni 1871 zu Stande kam. Nachdem dieselbe Unterbrechung am 11. März 1873 auf der anglo-amerikanischen Linie und bald darauf, am 20. April 1873, auf der französisch-amerikanischen eingetreten war, Schäden, welche in Kürze ausgebessert wurden, schlossen beide Gesellschaften, die englische und die französische, sofort eine Convention, vermöge deren der Tarif à Wort vom 1. Mai 1873 ab um 2 Schillinge oder um 50 Proc. sich erhöhete, und schon am 28. April desselben Jahres fusionirten sich beide Unternehmer derart, daß man zunächst nicht auf billigere Telegramme rechnen durfte.

IX. Handelsschiffahrt.

A. Großbritannien und Irland.

1) Staatsgesetze und Staatsverträge mit anderen Ländern.

Durch frühere Prohibitivmaßregeln, besonders durch die Schiffahrtsgesetze von 1651, welche man auch kurz in den Namen der Navigations-Acte zusammenfaßt, hatten die Briten den Ausländern die Vortheile des Handels und namentlich des Schiffahrtsverkehrs mit ihrem Lande in hohem Grade unmöglich gemacht, um sie selber zu genießen. Indessen drängten seit den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts die höher entwickelten Verkehrsmittel und der eigene Vortheil, welcher bei den früheren Verboten oder Schutzzöllen nach vielen Seiten hin keine Rechnung mehr fand, in steigendem Maße zu Reformen, welche in der Gestalt von Handels- resp. Schiffahrtsverträgen mit auswärtigen Mächten auftraten. Indem wir die Specialitäten der Handels- oder Zollverträge einem späteren Kapitel zu überweisen haben, liegt uns hier nur ob, das-

34) Mittheilung Fairbairn's in der britischen Association von 1861.

35) Man weiß freilich, daß andere Physiker andere, zum Theil sehr abweichende Resultate berechnet haben.

jenige, was specifisch den Schiffahrtsverkehr betrifft, im Wesentlichen vorzuführen. Solche Handelsverträge, wodurch bei der insularen Lage Großbritanniens und Irlands stets auch die Interessen der Handelsmarine resp. der Fischerei mit in Frage kamen, wurden seit 1833 nicht wenige vereinbart und dadurch die harten, ausschließenden Bestimmungen der alten Gesetze oder Verordnungen immer mehr gemildert, vorzugsweise in dem Vertrage von 1838 mit Oesterreich. Am 2. März 1841 folgte der mit dem deutschen Zollvereine abgeschlossene Schiffahrtsvertrag. In der Mitte des Jahres 1842 bestanden 33 derartige Handelsverträge, von denen wol die meisten zugleich die Schiffahrt berührten; 15 derselben hatte Palmerston abgeschlossen. Am Anfange des Jahres 1843 wurde eine solche Convention mit Rußland vereinbart und zwar, wie in den übrigen Fällen, und wie es nicht anders sein konnte, nach den Grundsätzen der Gegenseitigkeit und ev. der mit den meist begünstigten Nationen errichteten Verträge.

Der deutsche Zollverein kündigte das 1841 getroffene Uebereinkommen bereits 1847 auf den 1. Jan. 1848, weil er durch dasselbe keinen Vortheil und namentlich keine volle Reciprocität erreicht zu haben glaubte. Der preußische Gesandte Bunsen sagte bei der Kündigung in einem Schreiben vom 10. Mai 1847: „Während die auf das Princip der Handelsfreiheit gegründete preußische Gesetzgebung den britischen Schiffen gestattet, die Producte aller Welttheile in preußische Häfen zu importiren, können die Zollvereinsschiffe in die britischen Häfen, in soweit es sich um die sogenannten enumerated articles handelt, worunter fast alle wichtigen Artikel sind, nur Producte ihres eigenen Landes einführen. Diese enumerated articles sind zudem im Jahre 1827 nach dem Reciprocitätsvertrage von 1824 noch um 13 vermehrt worden, worunter Wolle und andere Gegenstände der ersten Nothwendigkeit. Eine so ausnahmsweise Maßregel konnte natürlich den Mangel an wirklicher Reciprocität zum Nachtheile der preußischen Flagge nur vermehren. Der Vertrag von 1841 gestattet Preußen nicht, wie es die beeinträchtigten Interessen und die öffentliche Meinung, welche in Deutschland diese Interessen gewaltig unterstützt, fordern, in ähnlicher Weise die Zulassung britischer Schiffe zu beschränken; denn Artikel 2 dieses Vertrages gibt Großbritannien das Recht der meist begünstigten Nationen bezüglich der Einfuhr von Zucker und Reis. Das Ablaufen des Vertrages am Ende des gegenwärtigen Jahres wird der preußischen Regierung diese Freiheit wiedergeben." — Nicht blos dem deutschen Zollvereine, sondern auch anderen Ländern waren noch 1848 die britischen Schifffahrtsgesetze sehr nachtheilig und für Großbritannien von der Wirkung der Schutzzölle [36]). So durften z. B. damals hamburgische Schiffe die wichtigsten europäischen Exportartikel aus einem fremden Hafen, mit Ausnahme von Lübeck und Bremen, nach Großbritannien und Irland nur dann zur Consumtion einführen, wenn sie in den Hansestädten und im Zollvereine producirt oder fabricirt waren, aber nicht nach den britischen Colonien aus einem fremden Hafen, also auch nicht aus Lübeck und Bremen. Ferner war es den hamburgischen Schiffen verboten, transatlantische Producte, sei es aus dem Ursprungslande, sei es aus dem eigenen, sei es aus irgend einem anderen, nach Großbritannien und Irland zur Consumtion zu importiren; auch durften sie keine Frachtfahrten zwischen den britischen Häfen in Europa oder in den Colonien machen. Endlich war es ihnen verwehrt, von den enumerated articles andere als die in den Staaten des deutschen Bundes oder innerhalb des deutschen Zollvereins erzeugten aus den Hansestädten und den Häfen zwischen Weser und Elbe nach den britischen Colonien zu bringen. Wenn nun auch 1848 der vormalige, die fremde Flagge so drückende Differential-Import-Zoll für die übrigen britischen Colonien aufgehoben war, so bestand er doch noch für das ganze Ostindien, indessen auch nur, um hier bald zu verschwinden, und wie man aus Obigem ersieht, war der Verkehr der britischen Schiffe durch allerhand Schutzzölle und Verbote noch weit von der Handelsfreiheit entfernt.

Da indessen die meisten anderen Nationen ebenfalls mit dergleichen Differentialzöllen und Schutzmaßregeln für ihre Flagge und ihren Handel operirten, die britische Schiffahrt die Tendenz und die Fähigkeit hatte, immer neue Frachten und anderen Verdienst zu suchen, dieses Ziel aber im großen Maßstabe, schnell und sicher durch einzelne Verträge nicht zu erreichen war, so entschloß sich das damalige englische Cabinet, welches hierin einen großen, fast großmüthigen, und weiten Gedanken faßte, die alten Prohibitiv- und Differential-Bestimmungen durch neue zu ersetzen, welche im Wesentlichen gegenseitige Freiheit und Reciprocität proclamirten, und trat mit dieser Absicht im Anfange des Jahres 1849 hervor. Es zeigte sich aber namentlich in den großen Seehandelsstädten von Großbritannien und Irland sofort eine starke Agitation der Rheder und anderer Interessenten gegen die Gesetzvorlage, und von den auswärtigen Mächten, mit welchen man über die Erlangung der Gegenseitigkeit verhandelte, erhoben einige bedenkliche Einwände, namentlich, wie es hieß, die Union von Nordamerika, sodaß die Entwürfe von dem Ministerium theilweise wieder zurückgezogen wurden, aber nur, um modificirt dem Parlamente unterbreitet zu werden. Hier passirte im April 1849 die Bill glücklich alle drei Lesungen des Unterhauses; im Oberhause bestand sie am 8. Mai mit 173 gegen 163 Stimmen die 2. Lesung und am 12. Juni die dritte. So kam denn durch königliche Sanction am 26. Juni 1849 die neue Schiffahrts-Acte zu Stande, und zwar mit der Bestimmung, daß sie vom 1. Jan. 1850 ab in Wirksamkeit treten sollte, jedoch so, daß die Theilnahme der einzelnen Länder an deren Vortheilen für sie von gewissen Bedingungen, welche sie ihrerseits in der Richtung der größeren Freiheit für britische Schiffe zu erfüllen hatten, abhängig gemacht wurde. Die hauptsächlichsten Bestimmungen der Acte waren die nachstehenden. 1) Die fremden Schiffen gewährte Erlaubniß, jede Waare aus jedem Lande ohne

36) Wie dies z. B. Weil in den „Constitutionellen Jahrbüchern" 1848 nachwies.

eine andere Abgabe als diejenige des allgemeinen Waaren-Import-Tarifs nach Großbritannien und Irland einzuführen. 2) Das Recht, in allen britischen Colonien, namentlich auch in den ostindischen, mit allen aus allen Ländern importirten Waaren Handel zu treiben. 3) Die Theilnahme der fremden Schiffe an den Vortheilen der den britischen gewährten Rückzollvergütigungen u. s. w. Jedoch behielten sich Großbritannien und Irland die Küstenschiffahrt (Cabotage) an den britisch-europäischen Inseln, im Kanal und in den Zwischenhäfen der Colonien für ihre Schiffe vor.

Die englischen Rheder, welche sich benachtheiligt glaubten, beklagten sich unter der Zustimmung Stanley's, Herries' und anderer Parlamentsmitglieder, denen auch der französische Schutzzöllner Thiers Recht gab, hauptsächlich über folgende Bestimmungen in dem neuen Gesetz [37]). 1) Die den Policen für die Seeassecuranz auferlegte Stempelsteuer. 2) Die außerordentlichen Entschädigungsgelder, welche durch die britischen Consuln von den britischen Schiffen in fremden Häfen im Voraus erhoben werden. 3) Die Gratificationen, welche den Besatzungen der königlichen Kriegsflotte von den Handelsschiffen geleistet werden müssen, wenn sie diesen in Nothfällen Hilfe leisten. 4) Die nicht beseitigten alten Vorschriften, welche den Zweck haben, die Matrosen der Handelsflotte zur Dienstnahme auf der Kriegsflotte zu ermuntern. 5) Die Verpflichtung zum Eintritt einer gewissen Anzahl von britischen Unterthanen in die Kriegsmarine, wo sie mehr Kosten verursachen als die Seesoldaten anderer Nationen. 6) Gewisse den englischen Schiffen in fremden, z. B. den belgischen, Häfen nachtheilige Differentialzölle. Hierher gehört auch die besondere Beschwerde über den spanischen Tarif, welcher einen zu hohen Importzoll erhebe, sowie über Frankreich, welches den Briten den Vortheil der indirecten Schifffahrt nicht gewähre, wie solcher den Franzosen in den britischen Häfen gewährt sei, desgleichen über die Vereinigten Staaten von Nordamerika, weil sie die Cabotage in Californien nur für sich behielten und anderen Nationen verböten. Zudem seien besonders in Folge der nordamerikanischen Concurrenz die Frachten von Calcutta nach England von 5 Pfd. Sterl. 4 S. auf 3 Pfd. Sterl. 13 S., von Bombay ebendahin von 5 Pfd. Sterl. auf 2 Pfd. Sterl. 15 S., von Madras ebendahin von 4 Pfd. Sterl. 5 S. auf 3 Pfd. Sterl. 9 S., von Mauritius ebendahin von 4 Pf. Sterl. 13 S. auf 2 Pfd. Sterl. 12 S., von China ebendahin von 100 auf 44 Proc. pro Ton gefallen. Wenn nun auch damals die englischen Rheder erklärten, daß sie nicht auf die Beseitigung der ganzen Acte bedacht seien, so drangen sie doch besonders darauf, daß von den Artikeln 10 und 11 Gebrauch gemacht werde. Diese gaben nämlich der britischen Regierung die Ermächtigung, gegen alle Länder, welche den Engländern die ihnen von diesen gewährte Reciprocität nicht einräumten, Repressalien zu ergreifen, d. h. ihnen die andern Ländern gemachten Concessionen vorzubehalten.

Die Regierung stellte diese factischen oder auch eventuellen Nachtheile nicht in Abrede, behauptete aber andererseits, daß sie durch die gewonnenen Vortheile mehr als aufgewogen würden, da es den britischen Schiffen von jetzt ab namentlich gestattet sei, aus ihnen neu erschlossenen Häfen nach anderen, z. B. von Rio de Janeiro nach New-York, Fracht zu nehmen. Gerade die großen britischen Rheder, wie Lindsay, Duncan, Wigram und andere, vermehrten seit 1850 ihre Schiffe, statt sie zu vermindern, ein Beweis, daß sie nicht an den Ruin des britischen Seehandels glaubten. Und obgleich man 1851 nicht ohne Besorgniß die Wahrnehmung machte, daß der Verkehr fremder Fahrzeuge in den britischen Häfen mehr zunahm als der Verkehr der eigenen Schiffe, so konnte doch auch andererseits nicht geleugnet werden, daß die Anzahl der in fremden Häfen verkehrenden britischen Schiffe ebenfalls wuchs, ein förderliches Gegenseitigkeitsverhältniß, welches eben auch von anderen Staaten begriffen ward, sodaß viele derselben durch besondere Verträge die neue britische Navigationsacte annahmen, wie Sardinien unterm 27. Febr. 1851 und Holland in demselben Jahre, wodurch die englischen Schiffe den holländischen gleichgestellt wurden. Ein Hauptzweck der britischen Acte von 1849 war ja der gewesen, den Transport des javanischen Kaffees, wenn auch nicht ganz, so doch zum größeren Theil englischen Schiffen zuzuwenden. Vom Jahre 1836 bis zum Jahre 1848 wurden nach Java unter niederländischer Flagge für 125 Mill. 907,785, unter englischer für 51 Mill. 850,281 Gulden Waaren eingeführt, dagegen für 639 Mill. 907,076 resp. 37 Mill. 441,452 von dort ausgeführt. Unterm 27. Oct. 1851 schloß Belgien mit Großbritannien eine Convention, wodurch die von den Belgiern in britischen Häfen zu entrichtenden Hafengelder, Waarenzölle u. s. w. herabgesetzt wurden. Bis dahin hatten die belgischen Schiffe den Ausnahme-Hafenrechten unterlegen, welchen die Schiffe aller mit England nicht in desfallsigen Verträgen stehenden Länder preisgegeben waren, sowie die belgischen Waaren seit 1826 einem Additionalzolle von 20 Proc. Schon vorher, bis Mitte 1851, hatten auch Schweden, Dänemark und die Vereinigten Staaten von Nordamerika durch die betreffenden Verträge die britische Schiffahrtsacte vom 26. Juni 1849 angenommen, der zuletzt genannte Staat, wie man damals vielfach behauptete, in einer Weise, wodurch er sich England gegenüber in einen wesentlichen Gewinn setzte, indem er den Briten die californischen Häfen verschlossen hielt, aber diejenigen der englischen Colonien sich öffnete. Auch die Niederlande, so hieß es damals, behielten für Java den Vortheil auf ihrer Seite, indem deren alte Maatschappy (Handelsgesellschaft) für die Frachten nach und besonders von Java thatsächlich die niederländischen Schiffe gegen die fremden, speciell britischen, bevorzugte. Mit Frankreich stand England 1851 in Unterhandlung. Portugal, Spanien, Rußland, Preußen resp. der Zoll-

37) Nach J. Perodeaud: De l'influence des nouvelles lois de navigation en Angleterre et au dehors, in der pariser Revue des deux Mondes vom 15. Aug. 1851.

verein (wie erwähnt), Mecklenburg hatten schon vorher mit Großbritannien und Irland Verträge geschlossen, welche indessen früher oder später wieder gekündigt worden waren, weil sie den Hauptvortheil der britischen Handelsmarine zuwandten [38]).

Indessen ließ sich hierdurch die englische Regierung von den Erwartungen nicht abbringen, welche sie an die Acte von 1849 knüpfte, und sie sollte sich in der Berechnung, daß man die fremden Staaten, selbst ohne Anwendung der Artikel 10 und 11, gewinnen würde, nicht täuschen. Wenn auch der englische Seehandel unmittelbar nach der Aus- und Durchführung der neuen Schiffahrtsgesetze merklich sank, so begann er doch seit der Mitte des Jahres 1852 sich unverkennbar zu heben. Am Ende des Jahres 1853 schloß England mit Paraguay einen Handels- und Schiffahrtsvertrag, wodurch es die freie Schiffahrt auf dem Paraguay bis Assumtion und auf der rechten Seite des Parana gewann. Als eine königliche Proposition am Anfange von 1854 dem Parlament vorschlug, den auswärtigen Schiffen auch die Cabotage an der englischen Küste freizugeben, und dieser Vorschlag im April zum Gesetz erhoben wurde, vollzog sich dadurch nicht blos ein Act der Großmuth, sondern auch des eigenen Vortheils und der relativen Nothwendigkeit, indem die britischen Schiffe zur flotten Versorgung der Häfen mit Kohle nicht mehr ausreichten. Als die englische Regierung den Verträgen beigetreten war, welche den für die Schiffahrt lästigen Sundzoll beseitigten, bewilligte 1857 hierzu das Parlament eine Summe von 10 Mill. 126,855 (dänischen) Rbdlrn. an Dänemark. Die 1858 mit Japan vereinbarte Convention eröffnete den britischen Schiffen 5 bis 6 neue japanesische Häfen. Trotzdem, daß noch 1858 nicht alle anderen Länder die von England ihnen gewährte resp. angebotene Gegenseitigkeit angenommen hatten, ließ sich die britische Regierung nicht dazu bestimmen, den eröffneten freien Verkehr in seinen Häfen ihnen wieder zu verschließen. Zur gemeinschaftlichen Ablösung des stader Zolles brachte sie 1861 ein Opfer von 1 Mill. 33,333 Thalern. Der unterm 23. Juli 1862 mit Belgien abgeschlossene und unterm 30. Aug. desselben Jahres ratificirte Vertrag, welcher zugleich die Waarenzölle betraf, stipulirte volle Gegenseitigkeit für die Schiffahrt, mit Einschluß der Cabotage und der britischen Colonien, nur mit Ausschluß der ionischen Inseln. Wenn auch besonders die belgischen Baumwollspinner dagegen agitirten, weil der Zoll für die nach Belgien importirten Baumwollproducte ermäßigt wurde, so hatte doch andererseits das schiffsarme Belgien ein Interesse daran, daß den britischen Schiffen durch Reduction der diesen früher in belgischen Häfen auferlegten Abgaben die Herankunft erleichtert wurde. Unterm 16. Aug. 1865 kam zu Gastein zwischen Preußen und Großbritannien (mit Irland) eine dahin gehende Convention zu Stande, daß „in jeder Hinsicht" die beiderseitigen Schiffe auf der anderen Seite „so behandelt werden" sollten, „als die einheimischen Schiffe und deren Ladungen", und zwar mit Einschluß der Küstenschiffahrt (unter etlichen Restrictionen für die britischen Colonien), mit Ausschluß gewisser Fischereiberechtigungen. Preußen publicirte den Vertrag am Anfange des Märzmonates 1866 als für sich rechtsgültig und theilte ihn gleichzeitig den übrigen Zollvereinsstaaten zum freien Beitritte mit, worauf dieselben auch eingingen. Nachdem 1860 zwischen Frankreich und England ein nur die Waarenzölle betreffender Vertrag vereinbart worden war, kam unterm 6. Nov. 1872 unter dem Einflusse der schutzzöllnerischen Richtung von Thiers ein anderer zu Stande, welcher sich zugleich auf die Schiffe bezog, indem er im 2. Artikel stipulirte, daß in Frankreich, unter Ausschluß der Cabotage, die britischen Schiffe und ihre Ladungen in jeder Beziehung wie französische und deren Ladungen behandelt werden und diese Bestimmungen (über die Schiffahrt) bis zum 15. Juli 1879 in Kraft bleiben sollten. Frankreich hatte hiernach die fast volle Freiheit der Cabotage für alle britischen Küsten in Europa und in den Colonien. Nach dem Sturze von Thiers wurde am 23. Juli 1873 in Paris ein neuer Handels- und Schiffahrtsvertrag unterzeichnet, welcher im Wesentlichen alle Bestimmungen der Verträge von 1860 wiederherstellte und den beiderseitigen Schiffen, unter Beseitigung der Flaggen-Uebertaxe, mit Ausnahme der Cabotage die ganz gleiche Behandlung zusicherte.

2) Technische Veränderungen und Fortschritte im Bau von Fahrzeugen und anderen marinen Vorrichtungen. Segler. Dampfer. Schraubenschiffe. Construction von Holz resp. Eisen. Größe. Sicherungsmaßregeln für die Schiffahrt.

Das erste in Großbritannien und Irland auftretende Dampfschiff, und zwar mit Rädern, seit 1812 erbaut, war der Komet, welcher 1814 seine erste Fahrt machte. Am Ende dieses Jahres war die Zahl der Steamer auf 6 gestiegen, 1824 auf 126. Als größtes britisches Handelsschiff wurde 1835 der Tagus genannt, welcher eine Länge von 182 und eine Breite von 28 englischen Fußen hatte. Im J. 1838, wo das Vereinigte Königreich 810 Dampfer (Raddampfer) zählte, wagten als die ersten der Great Western und dann der Sirius, und zwar ohne Segel (die früheren Steamer besaßen zugleich Segel), die Fahrt von England nach Nordamerika über das atlantische Meer, eine Reise, welche bis dahin noch kein nordamerikanisches oder anderes derartiges Schiff unternommen hatte. Der Great Western, von Holz construirt, 236 Fuß lang, $35\frac{1}{2}$ breit, mit einer Capacität von 1321 Tons und 450 Pferdekräften (nach damaliger Berechnung) versehen, legte den Weg von Bristol nach New-York in 15 Tagen zurück. In das Jahr 1841 fällt die verhängnißvolle Fahrt des President über das atlantische Meer, wobei er 132 Passagiere am Bord hatte. Von Holz gebaut, galt er damals als das stärkste Schiff der britischen Handelsmarine; denn er hatte 540 Pferdekräfte und hielt 2366 Tons. Der längste Dampfer war damals die British Queen, welche in dieser Dimension 245 Fuß maß. Sie hatte 2016 Tons Inhalt, brauchte stündlich $6\frac{2}{3}$ Tons Steinkohle und besaß, wie wir 1843

38) Ebenda.

in unsern Aufzeichnungen notirt haben, 500 Pferdekräfte. Am Anfange des Jahres 1842 zählten Großbritannien und Irland 940 Dampfer und 28,022 Segelschiffe (für das Meer).

Im Herbste desselben Jahres (1842) war das größte bisherige Schiff der Welt, der Schraubendampfer Great Britain, im Bau, 100 (nach Anderen 112) Fuß länger als das große, 112 Kanonen tragende Linienschiff The Queen, nämlich 324 (nach Anderen 322) Fuß lang und 51 Fuß (englische) breit, fast ganz von Eisen, welches man bisher in dieser Ausdehnung noch nie verwendet hatte, mit 6 Masten zur gelegentlichen Benutzung eines günstigen Windes, mit 1000 Pferdekräften und, wie bereits bemerkt, mit der für den englischen Schiffsbau zum ersten Mal versuchten Archimedes-Schraube (so sagte man damals) versehen, welche eine Ersparniß von 100 Tons Eisen (an den sonst gebräuchlichen Rädern) ergab und am ganzen Bau weit weniger Raum hinwegnahm als die Räder, welche außerdem bei einem Sturme, namentlich wenn das Schiff sich stark auf die eine Seite neigte, sehr ungleichmäßig resp. nutzlos arbeiteten. Für den transatlantischen Dienst bestimmt, machte 1844 das Fahrzeug unter günstigen Bedingungen in 1 Zeitstunde einen Weg von 25 Miles. Am Anfange des Jahres 1848 hatten Großbritannien und Irland für Handel und Krieg viermal so viele Dampfer als alle anderen Länder der Welt zusammen (wol mit Ausnahme der Vereinigten Staaten von Nordamerika) [39]), und in den nächsten Jahren nahmen der Bau und die Verwendung von Dampfern im Vergleich mit den Seglern noch immer in enormen Progressionen zu. Hatte bisher die Schraube, als deren Erfinder die Engländer ihren Landsmann James Lowe ansehen, die Schnelligkeit der schnellsten Raddampfer nicht erreicht, so zeigte 1852 der Schraubendampfer Humboldt auf dem Wege von Amerika nach England zum ersten Mal diese Leistung, wodurch die Schiffe seiner Gattung außerordentlich im Credit stiegen.

Etwa im März 1854 hörte man die Nordamerikaner in den Vereinigten Staaten mit der Behauptung auftreten, daß ihr neues Schiff Great Republic, welches zu 325 Fuß Länge und 53 Fuß Breite mit einem Inhalte von 6000 (welcherlei?) Tons angegeben wurde, das größte Schiff der Welt sei, ein Sieg des jungen Rivalen über England, welchen dieses wieder zu gewinnen entschlossen war, zunächst wenigstens in der Längendimension. Am Anfange des zuletzt genannten Jahres (1854) war hier der Schraubendampfer Himalaya, ein Riesenschiff von 372 Fuß in der Länge, von 46 Fuß in der Breite, von 24,9 Fuß in der Tiefe des (inneren) Raumes, mit einer Tonnenzahl von 4000, im Bau begriffen und etwa im April fertig. Noch überboten wurde dasselbe bald darauf durch den in London construirten Handels-Schrauben-Steamer Persia, welcher im Januar 1856 seine erste Fahrt antrat. Die Länge desselben betrug 390 Fuß, die Capacität nach der alten Messung 5400 Tonnen, von welchen nur 1400 für den Kohlenvorrath erforderlich waren, nach der neuen 3600, während die Bewegungskraft der Maschine (nach der alten Berechnung 4000 bis 5000, nach der neuen) 900 Pferden gleich kam.

Bereits 1853 begann die Great Eastern Company in London mit einem hierzu voraus bestimmten resp. berechneten Kostenaufwande von 500,000 Pfd. Sterl. den Bau eines mit Schraube und Rädern versehenen, mehrwandigen resp. mehrfächerigen, ganz eisernen Transportdampfers, welcher, zunächst für Fahrten nach Ostindien und Australien (binnen 30 bis 36 Tagen, wie man berechnete) bestimmt, alle bisherigen Dimensionen weit übertreffen sollte. Er maß in der Länge 692 (nach dem Projecte 680), in der Breite 83, in der Tiefe 60 Fuß, trug bei voller Ladung und Ausrüstung mit Einschluß der Kohlen für die Kessel, wozu unterwegs nicht angehalten zu werden brauchte, 26,000 (nach Angaben aus dem Jahre 1854 sogar 28,000, nach Notizen von 1856 nur 25,000) Tons, enthielt 100 Oefen, hatte eine Stärke von 2600 Pferdekräften, vermochte in seinen Räumen 10,000 Menschen unterzubringen und erforderte eine Besatzung von 1200 Mann, war also sechsmal größer als das größte damalige Kriegs-Linienschiff. Während Scott Russell und Cie als ausführende Baumeister fungirten, wurden die Entwürfe und Pläne durch Brunnel jun. gemacht. Zum Stapellauf, wofür der zuletzt genannte Ingenieur 25,000 Pfd. Sterl. in Ansatz gebracht hatte, wurde der 3. Nov. 1857 bestimmt, und an diesem Tage, wo man den Koloß Leviathan taufte, mit der Arbeit begonnen. Allein die ungeheuer schwere Masse bewegte sich nur wenig und langsam von der Stelle, am Ende des Novembers in 1 Minute oft nur um 1 Zoll, oder mehr oder weniger, zuweilen gar nicht. Es wurden zahlreiche und sehr starke Ketten, Hebel, hydraulische Pressen und andere Werkzeuge in Anwendung gebracht; aber viele derselben rissen und zerbrachen. Zwar wurde das Schiff am 31. Jan. 1858 (bei London) endlich flott und passirte, aus Leviathan in Great Eastern umgetauft, am 8. Sept. 1859, nachdem es seine Ausrüstung erhalten hatte, zum ersten Mal die Themsemündung; aber erst am 17. Juni 1860, und zwar nur mit 34 Passagieren, welche sich ihm anvertraut hatten, trat es von Southampton aus seine erste Seereise an, die es nach Nordamerika führte. Hier landete es nach 11 Tagen am 28. Juni bei New-York, hatte also an jedem Tage durchschnittlich 333 Seemeilen zurückgelegt. Im Januar 1863 hatten die Unternehmer die Genugthuung, daß es schwer befrachtet von New-York nach Liverpool fuhr, und konnten von jetzt ab darauf rechnen, daß man endlich Vertrauen zu ihm gewonnen habe. Allein dieses sank wieder, als es bei der wiederholten Fahrt nach New-York in demselben Jahre durch Stürme stark beschädigt wurde, und am Ende des Jahres constatirte man, daß seine drei letzten Reisen 19,000 Pfd. Sterl. mehr gekostet als eingebracht hatten. Kurz, der Great Eastern entsprach den Hoffnungen nicht, welche man auf ihn gesetzt; die Actionäre, welche damals etwa 130,000 Pfd. Sterl. Passiva auf ihrer Rechnung stehen

39) Die Vergleichszahlen für die Dampf- und Segelschiffe in den späteren Jahren überlassen wir einem der folgenden Abschnitte.

hatten, wurden des ferneren Zahlens überdrüssig und beschlossen, ihn am 14. Jan. 1864 mittels Auction in Liverpool zu verkaufen. Es bot an dem genannten Tage Jemand als höchsten Preis 50,000 Pfd. St., wofür er jedoch den Eigenthümern nicht feil war. Eine sehr geeignete Gelegenheit zu zweckmäßiger Verwendung bot sich 1865 dar, als der Great Eastern vom Juni ab in Valentia an der irischen Küste das Telegraphenkabel an Bord nahm, welches er nach Neufundland weiter führen sollte. Es gelang ihm zwar mit diesem noch nicht; aber 1866 löste er mit dem neuen Strange seine Aufgabe in der glücklichsten Weise, wie wir dies früher bereits ausführlicher dargestellt haben.

Auf seine reichen Erfahrungen gestützt, veröffentlichte der Miterbauer des Great Eastern J. Scott Russell mit besonderer Rücksicht auf die Kriegsschiffe 1860 oder 1861 seine Schrift: Die Flotte der Zukunft. Eisen oder Holz? [40]), worin er sich für das Eisen entscheidet, theils wegen der geringeren Feuersgefahr und aus andern verwandten Gründen, theils und hauptsächlich deshalb, weil man bei der Eisenconstruction die einzelnen Stücke beliebig lang herstellen und besser, resp. leichter und fester, mit einander verbinden könne, wogegen bei einem hölzernen Schiffe, je größer dasselbe sei, die einzelnen Stücke im Verhältniß zu ihm desto kleiner und zugleich zahlreicher, sowie unter einander mit größeren Schwierigkeiten zu einem Ganzen zu verbinden seien. Ihm secundirte unter Anderen auch J. Vernon, welcher bei der Versammlung der Bau-Ingenieure im J. 1864 berechnete, daß ein eisernes Schiff c. 14 Proc. weniger koste als ein hölzernes, wobei er freilich die damaligen Eisenpreise vor Augen hatte. Rücksichtlich des Compasses, welcher bei eisernen Fahrzeugen mit weit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen hatte als bei hölzernen, sprach sich damals Herr Evans, gestützt auf die Beobachtungen an eisernen Kriegsschiffen, wie Warrior, Black Prince, Defence und anderen, dahin aus: „Bei diesen Schiffen behauptet sich das allgemeine Gesetz, daß die Spitze des Compasses (der Nadel) nach demjenigen Theile des Schiffes gezogen wird, welcher beim Bau südlich war" [41]). — In welchem Grade 1871 beim Schiffbau der Dampf über den Wind und das Eisen über das Holz gesiegt hatten, geht aus den nachstehenden Ziffern hervor. Im Ganzen wurden während dieses Jahres in Großbritannien und Irland (ohne die Colonien) 1022 (große, bei unseren Uebersichten in der Regel nur zur Berücksichtigung kommende) Schiffe mit 391,058 Tons Inhalt gebaut — was wol heißen soll: als fertig gestellt einregistrirt —, unter ihnen 485 Segler mit zusammen 60,260 Tons, dagegen 537 Dampfer mit zusammen 320,798 Tons. Von der Gesammtzahl waren andererseits 510 eiserne mit 347,374 Tons, 502 hölzerne mit 41,699 Tons, 10 gemischte mit 1985 Tons [42]).

Statt der Schraube brachte Hr. J. J. Aston (Engländer) eine Art von Scheibe an und demonstrirte um 1863 diesen seinen Scheiben-Propeller als praktisch an einem Modell; wir haben indessen von der Ausführung im Großen später nichts weiter vernommen. Dagegen fand, etwa von derselben Zeit an, diejenige Methode, welche, um die Nachtheile bei dem Bruche oder sonstigen Störungen an der bisher Einen Schraube zu vermeiden, statt derselben zwei von einander ganz unabhängige Schrauben in Anwendung brachte, eine erfolgreichere Aufnahme. Ebenfalls etwa dem Jahre 1863 gehört der in die Praxis umgesetzte Versuch an, Connectors zu bauen, d. h. solche Dampfschiffe, welche in einzelne kleinere Fahrzeuge zerlegt werden, um sie nach Erfordern successive an den einzelnen Aus- und Einlandestellen zu belassen, mit den übrigen Theilen unterdessen weiter zu gehen und somit Zeit wie Kohlen zu sparen. Es scheint jedoch nicht, als ob dieser Vorgang eine bedeutende Nachfolge gehabt hätte. — Am 26. Febr. 1866 lief in England das von den Brüdern Winans aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika gleich einer Cigarre construirte Dampfschiff Rose Winans von Stapel; es war 256 Fuß lang und nur 16 Fuß breit, hatte weder Mast noch Segel, ging zum allergrößten Theile unter Wasser und bewegte sich sehr schnell. Die Erbauer, welche dabei wol auch oder hauptsächlich gewisse Zwecke der Kriegsmarine erreichen wollten (welche wir in einem späteren Artikel vorzuführen haben), hatten seit 1858 in ihrer Heimath ähnliche Fahrzeuge gebaut. — Bereits 1839 machte Herr Ruthven in Schottland das Experiment eines Schiffes, in welchem das durch den Schiffskörper nach unten gedrängte Wasser in eine Turbine aufsteigt, sodaß diese sich sehr schnell dreht und mittels Röhren Wasser von sich gibt, dessen Rückstoß die bewegende Kraft bildet. Nachdem der Erfinder das betreffende — unvermeidliche — Patent darauf genommen, stellte er 1851 ein nach diesem Princip construirtes kleines, 30 Fuß langes Fahrzeug her. Später nahm man als Hilfe zur Turbine auch die Dampfmaschine, und ein so construirtes Schiff von 87 Tons Tragkraft, der Nautilus, fuhr am 14. April 1866 von der London Bridge auf der Themse ab; es bewegte sich — wol stromauf — in 1 Stunde Zeit $11\frac{1}{2}$ Miles. Auch noch 1867 finden wir Herrn Ruthven mit der Ausführung seiner Reactionsschiffe, wie er sie nannte, beschäftigt. — Im J. 1871 — wenn nicht schon früher — planten englische Ingenieure, unter ihnen z. B. Abernethy, eine Dampffähre, welche ganze Eisenbahnzüge zwischen England und Frankreich über den Kanal tragen und so den von anderer Seite projectirten Tunnel an dieser Stelle ersetzen sollte. Die öffentlichen Blätter beschäftigten sich am Ende des Jahres 1871 und im folgenden Jahre sehr lebhaft mit dieser Dampffähre, von deren praktischer Ausführung indessen bis jetzt (Juni 1873) nichts Näheres verlautet hat.

Es ist selbstverständlich, daß Hand in Hand mit dem vermehrten und reformirten Schiffsbau auch sehr bedeutende Unternehmungen für Docks, Häfen u. s. w. gingen. Die Docks haben während der letzten Jahrzehnte besonders in London und Liverpool an Zahl, Größe und Zweckmäßigkeit außerordentlich zugenommen; als Verf. im Sommer 1867 London besuchte, zählte man hier 22 Docks,

40) Deutsch von Stopperger, Hamburg 1861. 41) Ausland 1864, Nr. 20. 42) Nach einem Parlamentsausweis von 1872.

zum Theil von staunenswerther Größe und Kostbarkeit. Der als eine Art von Mauer construirte kolossale Wellenbrecher bei Portland in England, an welchem der Staat mit einem Kostenaufwande von $1^1/_2$ Mill. Pfd. Sterl. seit 23 Jahren gebaut hatte, wurde, in einer Ausdehnung von $1^1/_2$ Mile, im August 1872 fertig und am 10. desselben Monats in Gegenwart des Prinzen von Wales eingeweiht. — Auch die Leuchtthürme sollen zu einer höheren Wirksamkeit gebracht werden. Der berühmte englische Physiker (und Chemiker) Professor Faraday beschäftigte sich namentlich seit 1857 lebhaft mit dem Probleme, statt des Gas-Lampen-Lichtes das elektrische anzuwenden; 1859 stellte sich Prof. Holmes dieselbe Aufgabe, die Wissenschaft in den Dienst dieser Praxis treten zu lassen. Der erste Versuch auf einem Leuchtthurme wurde 1858 in South Foreland an der englischen Küste gemacht; aber noch 1866 hatte diese Methode wenige praktische Fortschritte aufzuweisen. Zwar leuchtet das elektrische Licht — wie man damals construirte — auf 9 bis 10 Miles stärker als das bisher übliche refractirte Gas-Lampenlicht; aber auf weitere Entfernungen erweist es sich nicht als heller. Auch ist es wegen der kostspieligeren Apparate und der Nothwendigkeit eines zahlreicheren Personals weit theurer [43]). — Am Ende der funfziger Jahre, wie wir ausführlicher davon an einer anderen Stelle berichtet haben, begann man mit Hilfe des elektrischen Telegraphen vor — anderwärts — ausgebrochenen Stürmen zu warnen; aber die Absicht erreichte ihren Erfolg nur unvollkommen. — Wir dürfen hier hinzufügen, daß die Briten während der letzten Jahrzehnte außerordentlich viel Scharfsinn, Fleiß und Geld auf die Herstellung der so äußerst nothwendigen Schiffsuhren resp. Chronometer verwendet haben, um ihren exacten Gang so viel wie möglich zu sichern.

3) Schnelligkeit der Fahrten. Neue resp. abgekürzte Wasserwege.

Nachdem die Einführung der Dampfmaschine begonnen hatte, die Schiffe vom Winde zum großen Theil unabhängig zu machen und ihren Fahrten eine kürzere und zugleich bestimmtere, im Voraus zu berechnende Zeitdauer zu geben, war es zunächst das atlantische Meer, welches zu einer weiteren Reise von britischen Dampfern durchfurcht wurde, zumal zwischen England und Nordamerika der bedeutendste Seeverkehr stattfand. Als der erste britische Dampfer, der Great Western, 1838 diesen Weg einschlug, erreichte er New-York von Bristol aus in 15 Tagen. Die Reise nach Ostindien und von dort wurde vorher fast ohne Ausnahme um das Cap der Guten Hoffnung gemacht; seit 1840 begann eine steigende Zahl von Schiffen den Weg über Suez einzuschlagen, namentlich zum Zwecke des Postcurses, wobei der Aufenthalt und die Umladung an der dortigen Landenge, sowie die oft widrigen Winde in dem engen, klippenreichen, unwirthlichen Rothen Meere weniger ins Gewicht fielen als bei den Handelsschiffen. Als die schnellste bis dahin von einem Dampfer zwischen Amerika und Europa ausgeführte Reise galt wiederum diejenige des Great Western 1842 in der durch die Meeresströmung (mehr als die umgekehrte) begünstigten Richtung von New-York nach Liverpool, wozu er nur $12^1/_2$ Tage brauchte; aber bald darauf, in der Mitte desselben Jahres, legte der Steamer Columbia denselben Weg binnen 10 Tagen zurück. Ja die Britannia, deren Dampfkraft wol durch sehr günstige Winde u. s. w. unterstützt wurde, nahm im October 1842 hierzu nur $7^1/_2$ Tage in Anspruch. Der Schraubendampfer Great Britain, welchem seine Segel zur Hilfe kamen, bewegte sich 1844 in 1 Stunde 25 Miles. Als durchschnittliche Zeitdauer einer Fahrt zwischen England und Australien um das Cap wurden 1842 für einen Dampfer 66, für einen Segler 100 bis 120 Tage angegeben, ein Verhältniß, welches auch für Ostindien galt, welches so nahe wie möglich an Europa heranzuziehen die Engländer ein wachsendes Interesse hatten. Zu diesem Zwecke wurde durch Private wie durch Regierungsagenten die Strecke von der Ostküste des Mittelmeeres durch Syrien und den Euphrat entlang bis zum Persischen Meerbusen einer nähern Durchforschung unterworfen, um eventuell auf Dampfwagen und Dampfschiffen zurückgelegt zu werden, ein Plan, welcher wegen seiner enormen Schwierigkeiten, besonders in den wüsten und unsicheren Landstrichen Asiens, bis 1873 nicht zur Ausführung gekommen ist.

Als mehrere englische Segel-Yachten, welche (neben Dampf-Yachten) außerordentlich in Aufnahme gekommen waren, jedoch fast nur zum Vergnügen reicher Privatleute, im August 1851 bei einer Wettfahrt durch die amerikanische Segel-Yacht Amerika in der Schnelligkeit besiegt worden waren, galt diese Niederlage, namentlich dem jüngeren Bruder Jonathan gegenüber, für den älteren Bruder John Bull bei der zwischen beiden obwaltenden See-Rivalität fast als eine nationale Calamität; aber der letztere hatte noch in diesem Jahre die Genugthuung, daß der englische Dampfer Chrysolite die schnellste bisherige Fahrt zwischen China und England, nämlich in 80 Tagen, machte, während man damals berechnete, daß man den Weg von London nach Ostindien in 45, nach Australien in 100 Tagen durchschnittlich mit Dampf zurücklegte. Vom 10. bis 31. März 1852 segelte die londoner Barke Allioth von Nordamerika bis England; aber nordamerikanische Segler machten schon beim Beginn des Jahres 338 Miles in 24 Stunden. Das Jahr 1853 weist als die bis dahin noch nicht erreichte kurze Fahrt zwischen England und Australien diejenige eines Dampfers auf, welcher den Weg in nur 59 Tagen zurücklegte.

Was schon vorher in mehrfacher Weise beobachtet worden war, constatirte man etwa seit 1853 mit vollem Bewußtsein, nämlich daß im Allgemeinen mit der Größe des Fahrzeuges auch dessen Geschwindigkeit wuchs; Segelschiffe von 200 Tons brauchten damals zu der Fahrt von England bis Australien 133 Tage, wogegen solche von 600 Tons nur 112 Tage unterwegs waren. Als größte bis dahin von einem Dampfer ohne Segelhilfe erreichte Schnelligkeit für den Weg von Liverpool und New-York

43) Ausland 1866, Nr. 33.

wurde 1854 diejenige des Pacific bezeichnet, welcher nur 9 Tage und 14 Stunden auf dem Wasser schwamm. Da nicht blos die Größe der Schiffe, die zweckmäßige Einrichtung ihres Baues und ihrer Apparate, die Manipulation beim Ein- und Ausladen zunahm, sondern auch für die mit den Seewegen in Verbindung stehenden Landwege fortgehende Vervollkommnungen in Wirksamkeit traten, so kürzte sich die Zeit für die großen Postrouten je mehr und mehr ab; um 1844 brauchte ein Brief von Ostindien nach England etwa 45 Tage, aber 1856 erreichte er sein Ziel unter günstigen Umständen schon in 25 Tagen. Als durchschnittliche Dauer einer Dampfschiffahrt von England nach Ostindien (ohne Aufenthalt in Zwischenstationen) wurden 1857 30 bis 35, nach Australien 50 Tage bezeichnet, und 1858 erreichte man New-York von London aus mittels Dampf binnen 7 Tagen (und mehreren Stunden?), eine Fahrt, welche aber wol nur als Singularität betrachtet werden muß, und bei welcher wahrscheinlich Segel auf das Günstigste mitwirkten. Nach einer anderen Notiz fällt das Zeitminimum von 7 Tagen erst in das Jahr 1860, und zwar blos auf die Strecke von New-York nach Galway in Irland, ein Kunststück, welches der Steamer Prince Albert am Anfange des Jahres ausführte. Wie wir bereits oben bemerkt haben, währte die erste Fahrt des Great Eastern (früher Leviathan) von Southampton nach New-York, und zwar im Juni 1860, 11 Tage, indem er pro Tag durchschnittlich 333 Seemeilen vollendete.

Um die Construction der Schiffe, welche bis zum Bau des Great Eastern in rapider Weise zahlreiche Stadien durchlief, um die beste Form zur möglich großen Schnelligkeit zu finden, erwarb sich namentlich Scott Russell hervorragende Verdienste; der Widerstand des Wassers, 30 Jahre vorher noch 8 Zwölftel, sei durch ihn auf 1 Zwölftel reducirt, war eine 1864 ausgesprochene These; es gebe jetzt Dampfer von 20 Miles in 1 Stunde, wobei höchst wahrscheinlich sehr günstiger Wind, kein starker Tiefgang u. s. w. vorausgesetzt sind. Der durch einen Steamer zu überwindende Widerstand des Wassers wächst wie der Querschnitt an seinem größesten Rumpfumfange, wogegen der Tonnengehalt in größeren Proportionen zunimmt; ein Dampfer von 2000 Tons braucht weniger als das fünffache Kohlenquantum eines Dampfers von 400 Tons: so lauteten in den 60er Jahren die einschlägigen, bis dahin abstrahirten Hauptdogmen [44]). Das schnellste Schiff der Peninsular and Oriental Steam Navigation Company, der Schraubendampfer Carnatik, machte in dem Rechnungsjahre vom 1. Oct. 1862 bis dahin 1863 die Fahrt von Southampton um das Cap der Guten Hoffnung nach Punta (Point de) Galle auf Ceylon in 49, nach Calcutta in 55 Tagen, wobei jedoch ohne Zweifel der Aufenthalt in mehreren Zwischenstationen mitgerechnet ist. Eine bis dahin nie dagewesene Leistung machte 1863 der englische Cunard-Steamer Scotia, indem er am 19. Juli Nachmittags 4 Uhr von Queenstown abfuhr und am 24. Nachmittags bei Cap Race ankam. Als dasselbe Schiff nach seinem Abgange von New-York am 25. Dec. 1864 binnen 9 Tagen und 3 Stunden in Liverpool ankam, wurde dies damals als die seither kürzeste Fahrt in dieser Richtung bezeichnet, und als der Dampfer China, ebenfalls der Cunard-Gesellschaft angehörig, in umgekehrter Direction denselben Weg am 23. Aug. 1864 in 9 Tagen und 17 Stunden zurückgelegt hatte, hieß es damals wiederum, daß auf diesen Linien noch nie eine solche mittels Dampf erzielte Schnelligkeit constatirt worden sei [45]). Man scheint dabei entweder frühere, noch kürzere Fahrten, wie wir sie oben aufgeführt, vergessen zu haben, oder es verhält sich damit — unwahrscheinlicher Weise — anders.

Während 1864 als die durchschnittliche Geschwindigkeit eines britischen Postdampfers 10 Miles per Stunde angegeben wurde, vollendete am Schlusse des Jahres 1866 das ebenfalls englische Segelschiff Dreadnought unter Führung des Capitains Samuels den Weg von England (an welchem Punkte?) nach Nordamerika bei New-York in 13 Tagen, was als fast unerhört galt. Noch 1867 berechnete man die durchschnittliche Dauer der Fahrt eines Seglers zwischen Southampton in England und New-York in Nordamerika zu 32 Tagen, dagegen eines Dampfers auf demselben Wege zu 12, auf dem Wege von Southampton bis zur Capstadt für einen Segler zu 62, für einen Dampfer zu 34, auf dem Wege von Southampton nach Calcutta für einen Segler zu 100 bis 111, für einen Dampfer zu 68 Tagen. Man darf mithin annehmen, daß im Allgemeinen die Dampfer doppelt so schnell oder oft wie die Segler fuhren. Seit 1866 konnte man mittels eines Steamers und der resp. Eisenbahnen die Reise von England über Paris, Brindisi, Alexandria, Point de Galle, Wellington (in Neuseeland), Panama nach England (Southampton) zurück in 104 Tagen machen, wofür man in der 2. Classe 1740, in der 1. 1850 preuß. Thaler zahlte. — Um die Abkürzung der Fahrzeiten hatte sich namentlich der Nordamerikaner Maury durch die von ihm bewirkte Zusammenstellung der Sailing Directions, d. i. der in Folge der Meeresströmungen, Winde u. s. w. als die zweckmäßigsten zu benutzenden Richtungen, ein hohes Verdienst erworben, und hatte er nicht sofort überall das Beste combinirt, so hatte er doch für diese höchst wichtige Praxis einen kräftigen Impuls gegeben. Unter Benutzung des 1868 hierüber bekannten Materials reducirte sich damals die Reise eines Seglers zwischen England (Southampton?) und Sidney in Australien und von da zurück auf 130 Tage, während er vorher (wann?) allein zur Heimfahrt 125 Tage nöthig hatte. Eine sehr wesentliche Abkürzung der Route zwischen England und Asien u. s. w. erfolgte, namentlich für Dampfer, welche die Kosten dafür leichter zu tragen und die Schwierigkeiten auf dem Rothen Meere sicherer zu überwinden vermochten, als mit dem 17. Nov. 1869 der von dem Franzosen Lesseps unternommene Suezkanal eröffnet

44) E. Behm, Ergänzungsheft zu Nr. 19 der Geographischen Mittheilungen von Aug. Petermann, 1867.

45) Globus 1865, Nr. 3, S. 94.

ward, welchen später englische und andere Schiffe bald in steigender Anzahl benutzten. Der auch von England, wie von anderen Nationen, lebhaft gewünschte und oft projectirte Kanal durch den amerikanischen Isthmus bei Panama oder in einer anderen Richtung ist bis heute noch nicht in Angriff genommen.

Eine große Satisfaction für britische Herzen war der Wettruderkampf auf der Themse bei London im August 1869 zwischen englischen Studenten von Oxford und nordamerikanischen von Harward, wobei die letzteren von den ersteren geschlagen wurden. Es herrschte dabei eine ungeheure Exaltation der Gemüther; zahlreiche Depeschen flogen von England nach Amerika hinüber und von dort herüber; enorm viele und hohe Wetten wurden eingegangen.

4) Zahl der Schiffe, deren Tonnengehalt und Bemannung. Segel- und Dampfschiffe. Seeschiffe, Küstenfahrer, Flußfahrzeuge. Fischerei und deren Resultate. Schiffahrtsgesellschaften. Höhe der Frachten. Zahl der an der Küste von Großbritannien und Irland ein- und auslaufenden Schiffe.

Das Jahr 1838 wird für Großbritannien und Irland, wie früher bereits notirt, mit 810 Dampfern angegeben, denen neben den Kriegsschiffen auch die Fahrzeuge auf den Binnengewässern zugerechnet sind. Im Jahre 1839 liefen nach der einen uns zugänglichen Quelle [46]) an britischen, Colonial- und fremdländischen Fahrzeugen in den Häfen des Vereinigten (europäischen) Königreichs 23,144 mit 3 Mill. 957,468 Tonnen ein und 18,424 mit 3 Mill. 85,752 Tonnen von ihnen aus. Dagegen hatten nach einer anderen Darstellung oder Berechnung [47]) die 1839 im Handel mit dem Auslande an Großbritanniens und Irlands Küste ankommenden britisch-europäischen und britischen Colonialschiffe zusammen einen Inhalt von 4 Mill. 953,547, die in demselben Jahre landenden fremdländischen von 2 Mill. 89,673 Tons. Da diese letzteren zwei Ziffernposten summirt den addirten beiden obigen Zahlen bis auf eine ganz geringfügige Differenz gleich kommen, so ist ohne Zweifel in der Angabe an 2. Stelle die Zahl der ausgelaufenen Schiffe mitgemeint. In welcher Weise die großen Häfen dabei betheiligt waren, zeigt nachstehende Zusammenstellung, wonach 1839 und 1840 an Zöllen erhoben wurden in Pfd. Sterl.

in d. Hafen	1839	1840
von London	11,431,245	11,116,685
„ Liverpool	4,234,118	4,607,326
„ Bristol	1,089,475	1,027,100.

In allen anderen Häfen war der Betrag unter 1 Mill. Pfd. Sterl. [48]). Am Ende des Jahres 1840 bestand die Handelsmarine von Großbritannien und Irland aus 28,962 Fahrzeugen mit 3 Mill. 311,538 Tons, wovon ungefähr um denselben Termin (in 1840) 95,807 auf die sämmtlichen Dampfschiffe entfielen [49]). In den Häfen des Vereinigten Königreichs (Europa) liefen 1840 an britischen und anderen Schiffen 22,725 mit einem Gehalt von 4 Mill. 105,207 Tons ein, wogegen in demselben Jahre zum Auslaufen kamen 19,710 mit 3 Mill. 392,626 Tons [50]). — Die Stadt London allein besaß 1841 c. 5300 Handelsschiffe.

Das Einlaufen von Schiffen in den Häfen von Großbritannien und Irland während des Jahres 1842 zeigt folgende Zusammenstellung [51]). Es liefen ein:

	Schiffe	mit Tons
Aus dem nördlichen Europa incl. Preußen, Hansestädte, Holland und Belgien		
a) britische	5,119	872,868
b) fremde	4,960	637,977
Aus Südeuropa mit Einschluß von Frankreich		
a) britische	6,592	818,922
b) fremde	2,410	220,418
Aus Asien		
a) britische	525	231,094
b) fremde	1	387
Aus Afrika		
a) britische	436	110,193
b) fremde	keine	
Aus Australien		
a) britische	84	24,694
b) fremde	keine	
Aus Amerika:		
Aus britisch Nordamerika		
a) britische	1,555	541,451
b) fremde	keine	
Aus Westindien		
a) britische	714	191,688
b) fremde	keine	
Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika		
a) britische	281	152,238
b) fremde	554	319,524
Aus dem vormals span. Amerika		
a) britische	341	78,062
b) fremde	52	15,028
Aus Brasilien		
a) britische	124	30,875
b) fremde	16	3,476
Vom Walfischfange		
a) britische	keine (?)	
b) fremde	31	9,163

In Summa 18,987 britische Schiffe mit 3 Mill. 294,725 und 8054 fremde, mit 1 Mill. 205,303 Tonnen. Am

46) G. v. Gülich, Tabellarische Uebersichten vom J. 1842, Nr. 7, nach M'Culloch's Dictionary und Porter's Account. 47) Bericht des britischen Handelsamtes im J. 1870, womit ein Parlamentsausweis vom J. 1872 fast genau übereinstimmt. 48) G. v. Gülich, Tabellarische Uebersichten von 1842, Nr. 24.

49) Bericht des Handelsamtes in London vom Jahre 1872. 50) G. v. Gülich, Tabellar. Uebersichten von 1842, nach Mac Culloch und Porter. 51) Ebenda S. 184.

Anfange des Jahres 1842 waren vorhanden 940 Dampfer und 28,022 Segelschiffe mit zusammen 258,000 Matrosen. Der Tonnengehalt aller Schiffe wird für dieses Jahr (terminus?] zu 2 Mill. 700,000 angegeben [52]).

Das Ende des Jahres 1843 weist in den Seehandelsschiffen von Großbritannien und Irland (ohne die Colonien) einen Gesammtgehalt von 1 Mill. 532,307 Tonnen auf, dazu in den für den überseeischen Handel mit dem Auslande bestimmten Schiffen (langer Fahrt) mit Einschluß der Colonien 2 Mill. 832,287. Das europäische Mutterland besaß damals über 1000 Dampfschiffe, wovon c. 100 der Kriegsmarine angehörten. Am Eingange des Jahres 1844 zählte das (europäische) Vereinigte Königreich 23,152 (große) Handelsfahrzeuge mit 3 Mill. 47,418 Tons, welche fast die Hälfte aller europäischen Handelsflotten (6 Mill. 576,831 Tons) repräsentirten [53]). Wenn anderwärts [54]) für 1844 den großbritannischen und irischen Handelsschiffen (excl. Colonien) rund 3 Mill. 900,000 Tonnen zugeschrieben werden, so dürfte damit der Schluß des Jahres gemeint und die Zahl der Küstenfahrer eingerechnet sein. Die nichtbritischen und den englischen Colonien nicht angehörigen Schiffe, welche 1846 ein- und ausgehend in den Häfen von Großbritannien und Irland Geschäfte machten, enthielten zusammen 3 Mill. 727,438 Tonnen. — Die c. 27,000 größeren Segelschiffe Großbritanniens und Irlands (ohne die Colonien) über 30 Tons Gehalt summirten sich 1848 zu c. 3 Mill. Tons. Sie zählten mit den Kriegsschiffen zusammen c. 220,000 Matrosen (ohne die Seesoldaten). Dazu kamen damals auf den Fischereifahrzeugen und den anderen kleineren Schiffen unter 30 Tons noch c. 150,000 Mann, sodaß im Ganzen c. 370,000 Matrosen gezählt (geschätzt) wurden. Die sämmtlichen, gleichzeitig auf demselben Gebiete vorhandenen 1258 (nach Anderen 1253) Dampfer hielten zusammen 168,078 Tons.

Im J. 1849 belief sich die gesammte Ein- und Ausfuhr des Seehandels von Großbritannien und Irland nach einer durch die Journale gehenden Notiz auf 14 Mill. 505,000 Tonnen, wovon 65 Proc. britischen (im Allgemeinen) Schiffen zugehörten. Neu erbaut (einregistrirt) wurden in diesem Jahre 771 große Schiffe mit zusammen 121,266 Tonnen, im J. 1850 eine uns nicht zugänglich gewordene Anzahl mit 137,530 Tonnen, im J. 1851 702 mit 152,563 Tonnen. Für das Ende des Jahres 1851 werden — unter einem anderen Begriffe als oben für 1848 — als großbritannische und irische große Handelsfahrzeuge 18,184 mit einem Inhalte von 3 Mill. 388,084 Tons und mit einer Besatzung von 159,563 Matrosen angegeben. Wenn man unter demselben Maßstabe für (große) Seeschiffe am Schlusse des Jahres 1852 nur 17,819 mit 3 Mill. 360,000 Tons und 141,937 Mann Besatzung, andererseits aber die beglaubigte Thatsache vorfindet, daß damals die Zahl der neu erbauten Fahrzeuge ungewöhnlich stark wuchs, so dürften diese Erscheinungen, auch in den letzten Jahren vorher, zum großen Theil als eine Wirkung der Schiffahrtsacte von 1849 aufzufassen sein, welche viele Rheder trotz des sehr fühlbaren Mangels an Matrosen zu energischen Anstrengungen anspornte, aber andere zum Verkaufe veranlaßte, während eine nicht geringe Zahl von Schiffen als untauglich und nicht mehr concurrenzfähig ausrangirt wurde, die neu erbauten hingegen im Allgemeinen an Dimension zunahmen. Mit Hinzurechnung der Kriegsmarine besaßen 1852 Großbritannien und Irland (ohne die Colonien, in welchen keine Kriegsschiffe existirten) etwa 1300 Steamer, deren Gehalt zu c. 300,000 Tonnen und deren theoretische Bewegungsleistung zu c. 100,000 Pferdekräften angegeben wurde. Wie bedeutend auch damals der Häringsfang war, vorzugsweise an den schottischen Küsten und Inseln, beweist der Umstand, daß man um 1852 allein zwischen Aberdeen und Shetland jährlich an 240 Mill. Stück dieser Fische mit etwa 3000 Booten und 15,000 auf ihnen beschäftigten Schiffern fing.

Die Schwierigkeit, eine genügende Zahl von Matrosen für die Handelsschiffe zu finden, sowie die Nothwendigkeit, deren Lohn um etwa 30 Proc. gegen die Zeit vor 1849 zu erhöhen, bestand auch 1853 in gesteigertem Grade fort und vermehrte sich 1854 wie 1855 wegen des Krieges gegen Rußland, welcher viele disponible Kräfte der Kriegsmarine zuführte, sodaß jetzt fremde und auswärtige Fahrzeuge, namentlich californische und australische, sich in verstärktem Maße an dem Seeverkehr der Häfen von Großbritannien und Irland betheiligten. Von den 14 Mill. Tonnen Waaren, welche während den ersten 11 Monaten des Jahres 1853 in Ein- und Ausfuhr an den Küsten des (europäischen) Vereinigten Königreichs (mit Ausschluß der Cabotage) umgesetzt wurden, kamen 6 Mill. auf nicht britisch-europäische Schiffe, jedoch mit Einschluß der englischen Colonien. Die Frachten waren deshalb 1853 um 15 bis 20 Proc. höher als im Vorjahre und 1854 erfuhren sie eine neue Steigerung, namentlich zu Gunsten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, deren Schiffe der Kriegsgefahr nicht unterlagen. Im J. 1854 mußten beispielsweise an Fracht für 1 Tonne Guano aus Peru nach England 4 Pfd. Sterl. gezahlt werden, nachdem dieser Satz 1852 und 1853 nur $2\frac{1}{2}$ Pfd. Sterl. gewesen war. Dessenungeachtet regte sich, besonders im Herbste von 1853, die Nachfrage nach Schiffsfrachten für den Verkehr Großbritanniens und Irlands mit anderen Ländern so stark, daß ihr nicht genügend entsprochen werden konnte, obgleich man damals die Anzahl der Seeschiffe des Vereinigten europäischen Königreiches zu c. 36,000 notirte, in welche jedoch auch alle kleinere Fahrzeuge eingerechnet waren, wenn sie auch nur den Weg nach den benachbarten Häfen des europäischen Festlandes und Küstenverkehr machten. Eine einzige günstig verlaufende Fahrt brachte damals an Gewinn c. 50 Proc. des Schiffswerthes ein.

Zum Schlüsse des Jahres 1856 sind für Großbritannien und Irland (mit Ausschluß der Colonien) 20,029 große Seehandelsschiffe registrirt, welche eine Capacität

52) Ebenda, S. 196. 53) Journal des Oesterreichischen Lloyd, 1844. 54) A. Alison, England in 1815 and 1845.

von 6 Mill. 390,715 (?) Tonnen besitzen sollten und deren Werth Cobden zu c. 100 Mill. Pfd. Sterl. veranschlagte, sodaß hiervon auf jedes dieser Fahrzeuge im Durchschnitt c. 5000 Pfd. Sterl. sich vertheilten. Nach einer anderen Berechnung, welche den Begriff der Größe reducirt, waren beim Beginn des Jahres 1857 26,271 solcher Fahrzeuge mit 4 Mill. 430,922 Tons vorhanden. — Die Fischerei an der schottischen und an der Northumberland-Küste hatte 1857 329,251 Crans Häringe zum Resultate. — Der Anfang des Jahres 1858 tritt mit 27,097 großbritannischen und irischen Seehandelsschiffen, welche 4 Mill. 558,740 Tons enthielten, in die Reihe; 1785 von ihnen waren Dampfer. Am Ende des Jahres 1858 (resp. zu Anfange von 1859) finden wir für Großbritannien, Irland und die Colonien eine Gesammtzahl von 37,751 (nach Anderen 37,088), unter ihnen 2239 Dampfer, mit 5 Mill. 609,623 Tons und 288,345 Mann Besatzung verzeichnet, während gleichzeitig die Handelsflotte der Vereinigten Staaten von Nordamerika 5 Mill. 49,807 Tonnen aufwies[55]. Auf Irland kamen 1859 786,000 (1833: 333,700) Tonnen. In Liverpool allein liefen 1859 aus fremden Häfen 4843 Schiffe mit 2 Mill. 407,118 Tonnen ein und c. 5000 mit c. 2½ Mill. Tonnen aus. Der Häringsfang an der schottischen Ost- und an der Northumberland-Küste brachte 1859 302,000 Crans. Dem Jahre 1860 sind in einem Verzeichniß, welches wol auch die Colonien umfaßt, 38,501 Fahrzeuge mit 5 Mill. 711,000 Tons zuertheilt, wogegen in einer anderen Quelle[56] der großbritannischen und irischen Handelsmarine für die Zeit von 1840 bis 1860 eine Vergrößerung um 3 Mill. 200,000 Tons zugeschrieben wird. Dieselbe hatte am Ende von 1861 einen Gehalt von 3 Mill. 862,384 Tons, wobei nur die großen Schiffe von eigentlich langer Fahrt in Rechnung gestellt sein können[57]. Unter ausdrücklicher Ausschließung der Colonien sind anderwärts für den Schluß des Jahres 1862 28,440 Fahrzeuge mit 4 Mill. 934,400 Tons und 228,139 Matrosen nebst Schiffsjungen verzeichnet. Einer amtlichen Angabe pro December 1862 entnehmen wir die Zahl von 28,440 britisch-europäischen Seehandelsschiffen, welchen 4 Mill. 934,000 Tons zuertheilt sind.

An den Küsten von Großbritannien und Irland liefen ein:

	1862 mit Tons	1863 mit Tons
britische Schiffe und Schiffe aus britischen Colonien	6,590,149	7,299,417
auswärtige Schiffe	4,149,914	3,838,529
Dagegen liefen an derselben Küste aus		
britische Schiffe und Schiffe aus britischen Colonien	7,399,621	7,951,797
auswärtige Schiffe	4,309,541	3,934,550
Sa.	22,449,225	23,024,293.

Die Anzahl der 1862 in den Häfen von Großbritannien und Irland (Europa) ein- und ausgelaufenen Fahrzeuge aller Arten und Länder wird 1863 vom britischen Handelsamte zu 268,462 mit 1 Mill. 610,000 Menschen angegeben. Im December 1863 bestand die Kauffahrteiflotte des europäischen Großbritanniens mit Irland aus 28,637 Fahrzeugen, welche 5 Mill. 308,073 Tons à 20 Ctr. enthielten[58]. Von dieser Zahl besaß im October 1863 die Peninsular and Oriental Steam Navigation Company 59 Dampf- und Segelschiffe mit 88,018 Tons und 17,701 Pferdekräften. Sie hatte in dem Rechnungsjahre vom 1. Oct. 1862 bis dahin 1863 eine Brutto-Einnahme von 2 Mill. 296,305 und eine Ausgabe von 2 Mill. 60,850 Pfd. Sterl.

Wenn ein uns vorliegendes Verzeichniß[59] für das Jahr 1864 (ohne nähere Termin-Bestimmung) an großbritannischen und irischen Handelsschiffen 21,513 mit 5 Mill. 208,468 Tonnen und 195,756 Matrosen (und Schiffsjungen, wie anzunehmen ist) aufstellt, so sind in ihm hiervon ausdrücklich die Flußdampfer ausgenommen, höchst wahrscheinlich auch alle Küstenfahrzeuge, deren viele indessen sicherlich auch kürzere Fahrten nach dem benachbarten Continent machen konnten. Noch enger scheint der Begriff der Handelsschiffe gefaßt in einer Statistik, welche pro Ende 1864 für das europäische Vereinigte Königreich nur 20,877 einregistrirte Fahrzeuge mit 4 Mill. 795,279 Tons und 184,727 Mann Besatzung kennt. Unter ihnen befanden sich darnach 1120 Dampfer mit zusammen 511,751 Tons und 31,076 Mann Besatzung. Wenn wir in früheren Jahren weit mehr Dampfschiffe auftreten sehen, so sind in ihnen die auf den Flüssen und Kanälen beschäftigten, nicht selten auch die Kriegsschiffe — namentlich in den ersten Jahren — einbegriffen. Ebenfalls unter der näheren Angabe, daß die Flußdampfer — sowie sämmtliche Schiffe der Colonien — nicht eingerechnet seien, stellt ein Verzeichniß für den Ausgang des Jahres 1865 21,626 Fahrzeuge mit 5 Mill. 408,451 Tons und 197,643 Mann Besatzung auf. Dagegen wird anderwärts, offenbar unter Hinzunahme der kleinen resp. Küstenfahrzeuge und der Flußdampfer, für den 31. Dec. 1865 ein Status von 27,868 Schiffen mit 5 Mill. 666,875 Tons angegeben. Von diesen letzteren kamen auf liverpooler Schiffe 1 Mill. 556,477, auf londoner 1 Mill. 126,369, auf sunderlander 247,783, auf je die übrigen Hafen- oder Seehandelsstädte weniger. Während des Jahres 1865 liefen in sämmtlichen Häfen des europäischen Großbritanniens und Irlands an britischen, Colonial- und fremdländischen Schiffen, mit Ausnahme der bloßen Passagierschiffe, aber mit Einschluß der Küstenfahrer, 409,255 (genauer: so viel mal, weil viele diese Bewegung 2 und mehrere Male wiederholten) seewärts aus und ein, wobei sie 63 Mill. 231,034 Tons und Waaren im Werthe von mindestens 500 Mill. Pfd. Sterl. repräsentirten. Es sind hierbei, wie erwähnt, viele Schiffe wiederholt in

55) Grenzboten 1861, Nr. 19. 56) Der Shipping Gazette. 57) Man sieht auch hier wieder, wie die verschiedenen Angaben differiren, indem sie verschiedene Schiffsgrößen, Tonnenmessungen und Gebiete im Auge haben, und wie schwierig es ist, gleichwerthige Statistiken aufzustellen.

58) Nach einer amtlichen Statistik. 59) Der Statistical Abstract von 1865.



Rechnung gesetzt, weil sie binnen Jahresfrist öfter als ein- resp. zweimal einen Hafen ein- und auspassirt haben. — Zum Beginn des Jahres 1866 bestanden in Großbritannien und Irland (Europa) 23 Packet-Dampfschiffahrts-Gesellschaften, welche zusammen 370 Dampfer mit 560,000 Tons, 110,000 Pferdekräften und c. 30,000 Mann Seeleuten besaßen, im Werthe von 30 bis 40 Mill. Pfd. Sterl.; 160 derselben fuhren damals von Liverpool, 40 von Hull, 35 von London, 16 von Glasgow, 15 von Hartlepool ab.

An dem von uns schon öfter erwähnten Maßstabe gemessen, welcher nicht blos die großen Seehandelsschiffe zählt, besaß am Anfange von 1867 das europäische Großbritannien mit Irland 28,787 Fahrzeuge mit 5 Mill. 760,309 Tons à 2000 Pfund oder 20 Centnern. Neu erbaut wurden hier in dem genannten Jahre 1305, dazu 23 auf den Kanalinseln. Unter Einrechnung der sämmtlichen Colonien wurden pro 1867 40,972 Schiffe mit 7 Mill. 277,098 Tonnen und 346,606 Mann Besatzung registrirt; 27,918 dieser Fahrzeuge kamen auf England, Wales, Schottland und Irland, 885 auf die Kanalinseln. Es wurde damals die auffällige Thatsache constatirt, daß die Anzahl der eingeborenen Matrosen auf den britischen Handelsschiffen sich seit mehreren Jahren vermindert hatte, sowie daß Rheder und Capitaine auswärtige Seeleute meist lieber annahmen als britische. Im Juli 1868 wurde die Zahl der Handelsseeschiffe vom europäischen Großbritannien und Irland zu 28,632 mit 5 Mill. 328,073 Tons notirt. In einer anderen, ebenfalls amtlichen Angabe sind pro 1868 dem europäischen Inselreiche 24,701 Segler mit 4 Mill. 788,196 Tons und 2934 Dampfer mit 900,596 Tons, zusammen also 27,635 Schiffe mit 5 Mill. 688,794 Tons zugewiesen, und zwar ohne die Kanalinseln. Unter Hinzurechnung dieser und sämmtlicher Colonien verfügte demnach 1868 das gesammte britische Reich über eine Kauffahrteiflotte von 40,341 Schiffen mit 7 Mill. 236,916 Tons, nämlich 36,864 Segler mit 6 Mill. 259,624 und 3777 Dampfer mit 977,282 Tons, und von 340,516 Matrosen und Schiffsjungen. Die Fischereiboote gewannen 1868 an der schottischen und an der Northumberland-Küste 366,000 Crans Häringe. Wenn für die europäischen Landestheile zum 1. Jan. 1869 die Zahl von 2916 Handelsdampfern mit 1 Mill. 341,106 Tonnen verzeichnet ist [60]), so scheint in diesen Tragfähigkeitsziffern ein uns unerklärlicher Irrthum obzuwalten. Dagegen ist, ebenfalls nach amtlicher Darstellung [61]), dem Jahre 1869 eine gesammte Dampferflotte von 1 Mill. 33,247 Tons überwiesen. Die Ziffer dieses Rauminhaltes resp. dieser Tragfähigkeit hatte sich nach demselben Ausweise 1870 auf 1 Mill. 202,134 Tons gesteigert. Die in 1870 innerhalb des europäischen Großbritanniens und Irlands neuerbauten Handelsschiffe hielten zusammen 334,357 Tonnen. Die gesammte Handelsmarine desselben Territoriums umfaßte am Schlusse von 1870 22,475 Segelschiffe mit 4 Mill. 506,318 und 3618 Dampfschiffe mit 1 Mill. 111,375 Tonnen, zusammen also 25,693 (große) Fahrzeuge (zu langer Fahrt) mit 5 Mill. 617,693 Tonnen [62]). Der Gehalt der Handelsschiffe, welche im Laufe des Jahres 1870 nach Großbritannien und Irland kamen und hier gelöscht wurden, im Handel mit dem Auslande, summirt sich in britisch-europäischen und in britischen Colonialschiffen zu 22 Mill. 243,039, in fremdländischen zu 9 Mill. 381,691 Tons [63]).

Als einregistrirter Bestand der Seehandelsflotte im Vereinigten europäischen Königreiche (ohne die Kanalinseln) am Ende des Jahres 1871, in dessen Laufe innerhalb dieses Territoriums unter Hinzunahme aller Colonien 1794 mit 522,122 Tons, also (nach derselben Aufzeichnung) 22 mit 29,220 Tons mehr als 1870, neu gebaut wurden [64]), sind 25,188 mit 5 Mill. 622,660 Tonnen aufgeführt, dazu außerdem für die Kanalinseln 704 mit 21,463 Tonnen. In Uebereinstimmung mit dieser Schiffszahl, aber nicht mit der Tragfähigkeit, werden anderwärts [65]) mit dem Bemerken, daß die Fahrzeuge auf den Flüssen (Kanälen) und Seen aus-, dagegen die Küstenfahrer eingeschlossen seien, für das Ende des Jahres 1871 und für das ganze europäische Inselreich mit Einrechnung der Kanalinseln 25,892 Schiffe mit 5 Mill. 781,509 metrischen Tonnen à 1000 Kilogrammen verzeichnet, nämlich 3376 Dampfer mit 1 Mill. 340,538 und 22,516 Segelschiffe mit 4 Mill. 440,917 Tonnen. Abweichend hiervon erscheint in einer anderen Statistik [66]) pro 1871 (ohne nähere Angabe über den Zeitpunkt) eine dem europäischen Länderbestande von Großbritannien und Irland, vermuthlich mit Einschluß der Kanalinseln, angehörige Handelsdampfer-Marine von 1 Mill. 411,803 Tons Tragkraft oder Inhalt. Eine weitere Statistik weist dem gesammten britischen Reiche, also mit Einschluß der Colonien, am Ende von 1871 36,867 größere See- und kleinere Küstenfahrzeuge (ohne die Schiffe auf den Seen, Flüssen und Kanälen) zu. Von den 36 Mill. 640,000 Tonnen der Seehandels-Ein- und Ausfuhr an den Küsten des europäischen Inselreichs in 1871 kamen 68 Proc. auf britische Schiffe, im J. 1849 nur 65, ein Beweis dafür, daß die britische Handelsmarine durch die im letztgenannten Jahre sanctionirte Navigationsacte nicht gelitten hatte. Von den Importzöllen des Jahres 1871 wurden vereinnahmt in (dem Hafen von) London über 10 Mill., Liverpool c. 3 Mill., Greenock 979,775, Dublin 885,844, Bristol 878,621, Glasgow 847,941, Leith 344,805, Belfast 341,621, Cork 315,187, Newcastle 279,493, Hull 241,621 Pfd. Sterl., in den übrigen Häfen weniger. Im Laufe des Jahres 1871 sind in Großbritannien und Irland (ohne die Colonien) 1022 Fahrzeuge mit 391,058 Tons gebaut worden, hiervon nur 485 Segelschiffe mit 60,260, dagegen 537 Dampfschiffe mit 320,798 Tonnen; 510 waren eiserne mit 347,374, 502 hölzerne mit 41,699, 10 gemischte mit 1985 Tonnen. Die gesammte groß-

60) In einem amtlichen Ausweise. 61) Bericht des londoner Handelsamtes.

62) Derselbe vom Jahre 1872 resp. der betr. Parlamentsausweis. 63) Dieselben Quellen. 64) Nach denselben Verzeichnissen. 65) Im Gothaischen Hofkalender von 1873. 66) Bericht des Handelsamtes in London vom Jahre 1872.

britannische und irische Schiffsbevölkerung (Matrosen, Jungen, Officiere u. s. w.) wurde am 3. April 1871 zu 207,193 ermittelt. Der Häringsfang von 1871 an der schottischen Ost- und Northumberlandküste brachte 562,865 Crans, eine Steigerung gegen die Vorjahre, welche naturgemäß eine Vermehrung der dortigen Heirathen im Gefolge hatte, entsprechend der Kartoffelernte in anderen Ländern [67]. Das Jahr 1872 tritt für Großbritannien und Irland (unter Ausschluß der Kanalinseln und der Colonien) mit 21,421 Seglern von 4 Mill. 145,888 und 3662 Dampfern von 1 Mill. 536,075 Tonnen auf, zusammen also mit 25,033 Schiffen von 5 Mill. 881,963 Tonnen [68]. Rechnet man [69] die Kanalinseln und die sämmtlichen Colonien hinzu, so hatte das ganze britische Reich auf der Erde 1872 in seiner Kauffahrteiflotte 32,461 Segelschiffe mit 5 Mill. 573,150 und 4343 Dampfschiffe mit 1 Mill. 640,635 Tons, zusammen also 36,804 Fahrzeuge mit 7 Mill. 215,829 Tons und 329,405 Mann Besatzung an Matrosen und Schiffsjungen. Es zeigt sich also 1872 gegen 1868 ein Rückgang von 40,341 auf 36,804 Schiffe, von 7 Mill. 236,916 auf 7 Mill. 215,829 Tonnen, von 340,516 auf 329,405 Mann, dagegen eine Zunahme von 3777 Dampfern mit 977,282 Tonnen auf 4343 mit 1,640,635. Erwägt man, daß ein Dampfer doppelt so schnell fährt als ein Segler, folglich in derselben Zeit zweimal denselben Umsatz macht, so erscheint als Schlußfacit eine nicht unwesentliche Zunahme. Während des Jahres 1872 landeten an den Küsten von Großbritannien und Irland (Europa) Seeschiffe von zusammen 17 Mill. 302,783 Tonnen Inhalt, unter denen 12 Mill. 141,263 auf britische — 891,149 mehr als 1871 — und 5 Mill. 761,514 — 556,292 mehr als 1871 — auf nichtbritische Fahrzeuge kamen. Dagegen fuhren 1872 von Großbritannien und Irland (Europa) ab Schiffe mit zusammen 19 Mill. 244,685 Tonnen, unter denen 13 Mill. 571,794 — 175,211 mehr als 1871 — auf britische und 5 Mill. 673,891 auf nichtbritische Fahrzeuge kamen. Außerdem vermittelten im J. 1872 den Küstenverkehr von Großbritannien und Irland (Europa) Schiffe mit zusammen 18 Mill. 1508 Tons, von welchen 7 Mill. 57,660 auf den Zwischenverkehr von Großbritannien mit Irland entfielen. In O. Hübner's Statistischer Tafel von 1873 treten, wie wir annehmen, für den Beginn dieses Jahres, 25,892 Seeschiffe, von welchen 3382 als Dampfer bezeichnet sind, mit zusammen 5 Mill. 694,120 Tonnen auf.

5) Schiffbrüche. Havarien. Verluste an Schiffen und Menschenleben. Stürme. Rettungsanstalten.

Nach den enormen Schäden, welche durch den wüthenden Orcan vom Februar 1838 angerichtet wurden, wobei an 400 Schiffe ganz oder zum Theil in Verlust kamen, fällt außer dem Untergange des Dampfers President auch der Untergang des Erie in das Jahr 1841; der letztere verbrannte auf der transatlantischen Fahrt am 9. Aug., wobei von etwa 170 Personen nur 27 gerettet wurden. Hatten die Stürme, welche sich besonders an der südlichen (Kanal), südwestlichen und westlichen Küste von Großbritannien und Irland wegen des engen Fahrwassers, der zahlreichen Klippen und Untiefen, des starken Schiffsverkehrs als sehr gefahrvoll erwiesen, schon vorher viele Rettungsgesellschaften mit mancherlei Apparaten entstehen lassen, so wuchs ihre Zahl namentlich in dem sturmreichen und durch viele Schiffbrüche heimgesuchten Jahre 1849 [70]. Man hat es zum Theil auf die Rechnung des schweren Orcanes am Ende des Decembers von 1852 zu setzen, daß die Küsten von Großbritannien und Irland für dieses Jahr 1015 Unglücksfälle, nämlich 958 durch eigentliche Schiffbrüche und 57 durch Zusammenstöße, zu verzeichnen hatte. Es sind dies selbstverständlich — wie auch für die analogen weiter unten beigebrachten Ziffern — nur die constatirten Fälle, und zwar in Betreff der Schiffe aller Länder. Als durchschnittlichen Menschenverlust dabei [71] nahm man für ein damaliges Jahr c. 1000 an. Aus dem Jahre 1853 werden 870 Menschen als durch Schiffahrtsunfälle an der Küste resp. in den (nahen) Gewässern des Vereinigten (europäischen) Königreichs zu Tode verunglückt aufgeführt, und zwar bestanden diese Unfälle aus 759 eigentlichen Schiffbrüchen und 73 Zusammenstößen allein für die britische Handelsflotte. Das Jahr 1854 weist an eigentlichen Schiffbrüchen 893, an Zusammenstößen 94 Fälle, in Summa 987, für die britisch-europäischen Gewässer und Küsten und alle Handelsmarinen der Erde auf. Die 1141 Schiffe, welche 1855 von dergleichen Unglück innerhalb derselben Zone betroffen wurden, und zwar 894 durch eigentliche Schiffbrüche und 247 durch Zusammenstöße (eine im Vergleich mit 1854 enorm gestiegene Zahl — in Folge des sehr gewachsenen Verkehrs), enthielten zusammen 176,544 Lasten (Schiffslasten) und verloren, soweit die speciellen und sicheren Nachrichten reichen, dabei 469 Menschen ihr Leben. Im J. 1856 constatirte man für denselben Seebereich 1153 Unglücksfälle, nämlich 837 durch eigentliche Schiffbrüche und 316 durch Zusammenstöße. Die betroffenen Fahrzeuge umfaßten eine Tragfähigkeit von 229,936 Tons. Das Jahr 1857 stellt sich mit 1143 Fällen dar, wovon 866 eigentliche Schiffbrüche (durch Sturm, Scheitern u. s. w.) und 277 Zusammenstöße waren. Unerhört stark und lange wüthete an der Küste des europäischen Englands der Orcan vom 25. Oct. bis zum 9. Nov. in dem klimatisch überhaupt sehr excentrischen Jahre 1859. Allein am 26. Oct., wo die Elemente ihre furchtbarsten Kräfte entfesselten, erlitten daselbst über 200 Fahrzeuge Schiffbruch, während für die ganze Zeit vom 25. Oct. bis 9. Nov. 325 verunglückte Schiffe mit 748 Todesfällen verzeichnet sind. Auch die nächsten Monate bis tief in das Jahr 1860 hinein forderten außerordentlich viele Opfer an den bezeichneten Un-

67) Ausland 1872, Nr. 22. 68) Ebenfalls nach einer amtlichen Angabe. 69) Ebenda.

70) Es ist hier auf Abschnitt I. zurückzuverweisen, wo wir die bemerkenswerthesten Stürme zusammengestellt haben. 71) Wol richtiger: für die Gewässer und Küsten des europäischen Großbritanniens und Irlands.

glücksstellen; vom Anfange des Octobers im J. 1859 bis zum letzten September 1860 kamen dort auf britischen und nichtbritischen Schiffen 1645 Menschen um und ging für 2 Mill. Pfd. Sterl. Eigenthum an Schiffen und Waaren zu Grunde; allein der Orcan vom 27. bis 29. Mai dieses Jahres verursachte gegen 200 Schiffbrüche. Von 1855 bis 1859 betrug hier im Jahresdurchschnitt der Verlust an Schiffen aller Nationen 1204.

Aus dem Jahre 1860 sind für die Küsten von Großbritannien und Irland (Europa) 1379 Schiffbrüche constatirt, unter ihnen 541 totale; es fand dabei ein Verlust von 536 Menschenleben und von $1\frac{1}{2}$ Mill. (nach Anderen nur von 603,065) Pfd. Sterl. an Waaren und Schiffen statt. Man fügte hinzu, daß an Menschen ein Drittel weniger umgekommen sei als im Durchschnitt der letzten Jahre, eine Folge der vermehrten und vervollkommneten Rettungsanstalten, denen im Jahre 1860 2152 Menschen die Erhaltung des Lebens verdankten. Im J. 1861 machte der englische Schiffslieutenant Nares bei Portsmouth das erfolgreiche Experiment, von dem verunglückten Fahrzeuge einen Drachen steigen zu lassen, welcher ein Seil zur Küste führte. Während des Jahres 1861 wurden in den Gewässern bei Großbritannien und Irland 170 britische und 30 nichtbritische Fahrzeuge von totalen Schiffbrüchen betroffen, und gingen zusammen 884 Menschen zu Grunde, nämlich 705 auf britischen und 179 auf nichtbritischen Schiffen. Vom 19. bis 24. Oct. wurde das Inselreich, wie fast ganz Europa, von einem der heftigsten Stürme heimgesucht. Unter den 268,462 im J. 1862 in den Häfen des Vereinigten Königreichs (Europa) ein- und auslaufenden Fahrzeugen aller Gattungen und Nationen kam je 1 total wrack gewordenes oder beschädigtes auf 147, dagegen in den 11 Vorjahren je 1 auf 201, wobei — ebenfalls im jährlichen Durchschnitt — c. 800 Menschen umkamen, während sich dieser Verlust in 1862 nur auf 690 belief, welche sich mit 617 auf 130 ganz verunglückte oder beschädigte britische und mit 73 auf 16 nichtbritische Schiffe vertheilten, sodaß also im Ganzen nur 146 Fahrzeuge als ganz verunglückt constatirt wurden. Noch günstiger in Rücksicht auf Menschenleben gestaltete sich das Jahr 1863, wo, ebenfalls in dem oben bezeichneten Bereiche, nur 620 Menschen bei 151 Schiffahrtsunfällen umkamen, nämlich 533 auf 120 britischen und 87 auf 22 nichtbritischen Fahrzeugen, welche total verunglückten, und auf anderen, welche beschädigt wurden. Das britische National Life boat Institution besaß 1863 125 Rettungsboote, während in diesem Jahre alle betr. Rettungsvereine von Großbritannien und Irland (Europa) an freiwilligen Beiträgen c. 100 Mill. Francs vereinnahmten [72]).

Abermals weniger Opfer als das Vorjahr, sowol an Schiffen als an Menschen, forderte das Jahr 1864, wo in den oft genannten Gewässern nur 475 Menschen und 96 britische Schiffe, sowie 41 Menschen und 12 nichtbritische Schiffe, zusammen 516 Menschen und 108 Schiffe, total verunglückten, während im Ganzen, mit Einschluß der bedeutenderen Havarien, 1350 (nach anderen Angaben 1390) Fahrzeuge entweder ganz zu Grunde gingen oder beschädigt wurden. Sofort wenige Tage nach seinem Antritte, am 5. und 6. Jan., brachte das Jahr 1865 an den britischen Küsten von Europa einen heftigen Sturm, welcher große Verluste zur Folge hatte, und in der Zeit vom 7. bis 11. Oct. sich wiederholte. Während des ganzen Jahres 1865 kamen für die öfter bezeichnete Küstenzone 1656 Fälle von totalen oder partiellen Schiffbrüchen resp. erheblichen Beschädigungen zur Kenntniß; sie betrafen 1202 Fahrzeuge mit einem Tonnengehalte von über 377,000 [73]). Auf den im J. 1865 zu Schaden gekommenen britischen Fahrzeugen, von welchen 147 ganz verloren gingen, fanden 897 Menschen ihren Tod, auf den nichtbritischen dagegen, von denen 17 ganz verunglückten, ihrer 101, im Ganzen demnach 998 Menschen, während zusammen 164 Fahrzeuge als gänzlich verloren constatirt wurden. Gerettet wurden in diesem Jahre von den ganz verunglückten oder beschädigten Schiffen 4612 Menschen, unter ihnen 396 durch Life Boats, 409 durch Seile und andere Apparate, 323 durch Küsten- und Zollfahrzeuge, andere in anderer Weise. Am Ende des Jahres 1865 waren an den Küsten von Großbritannien und Irland (Europa) 234 Rettungsboote, 294 Rettungsstationen mit Tauen und anderen Vorrichtungen und 553 Stationen der Küstenwache vorhanden. Im Durchschnitt der 11 Jahre 1855 bis 1865 incl. zählte man an den bezeichneten Küsten jährlich 1372 Fälle von ganz oder theilweise verunglückten Schiffen, wobei nicht wenige derselben wiederholt betroffen wurden. Es wurde dabei damals die Bemerkung gemacht, daß es über 100 Jahre alte Schiffe gebe, welche trotzdem noch Fahrten unternähmen, aber auch die Klage laut, welche sich namentlich in den siebenziger Jahren sehr verstärkte, daß es an wirksamen Maßregeln fehle, um seeuntüchtige Fahrzeuge, durch welche in unverantwortlicher Weise eine steigende Anzahl von Unglücksfällen veranlaßt würde, an ihren Fahrten zu verhindern.

Durch die Januarstürme von 1866 verunglückten in der Nähe der Küsten vom europäischen Großbritannien und Irland gegen 400 britische und fremde Schiffe, theils in totalem Untergange, theils in erheblichen Havarien, ein Umfang von Verlusten, welcher seit dem Februar 1838 nicht dagewesen war. Während des ganzen Jahres 1866 fanden hier 1778 Fälle von entweder totalen oder partiellen Schiffbrüchen statt, wobei nach der einen uns vorliegenden Aufzeichnung 602 Menschen umkamen; nach einer anderen dagegen verloren hierbei und im Umfange dieser Gewässer (deren Grenze in dieser Aufstellung möglicherweise weiter gezogen ist) 896 Menschen ihr Leben, und zwar auf britischen Fahrzeugen (mit Einschluß der colonialen) 792, auf fremdländischen 104. Von totalen Schiffbrüchen wurden dabei 245 britische (incl. die Colonien) und 27 fremdländische, zusammen 199 Schiffe betroffen. Der große National-Rettungsboot-Verein

72) Ausland 1864, Nr. 27.

73) Globus 1867, Bd. 11, Lief. 3, S. 93.

(**National Life Boat Institution**) fügte 1866 seinen 174 vorhandenen 33 neue Boote mit einem Kostenaufwande von 17,000 Pfd. Sterl. hinzu und rettete in diesem Jahre c. 1000, seit seinem Bestehen c. 17,000 Menschen. Außerordentlich reich an verderblichen Stürmen zeigte sich das Jahr 1867, besonders im November und December, sodaß in ihm an den wiederholt bezeichneten Küsten von Großbritannien und Irland (Europa) 269 Schiffe ganz verloren gingen, nämlich 245 britische (incl. coloniale) und 24 fremde, und 1333 Menschen umkamen, nämlich 1106 auf britischen und britisch-colonialen und 227 auf fremden Fahrzeugen. Im J. 1868 wurden hier 196 Schiffe zu totalen Wracks, und zwar 177 britische und britisch-coloniale und 19 fremdländische, während man den Verlust von 824 Menschen zu beklagen hatte, von denen 720 auf britischen und 104 auf fremden Schiffen sich befunden hatten.

Im Laufe des Jahres 1869, wo am 20. März im Kanal ein heftiger Orcan tobte und vom 11. Sept. ab mehrere Tage lang an dem größten Theile der Küste von Großbritannien und Irland (Europa) ein schweres derartiges Unwetter eintrat, finden wir für den ganzen Umfang des Inselreichs 2131 Schiffe verzeichnet, welche, zusammen 427,000 Tonnen haltend, totale oder partielle Schiffbrüche erlitten, 382 (nach unserer obigen Angabe 353) weniger als 1867. An Menschenleben gingen 1869 in diesem Bereiche 933 verloren, 800 auf britischen und britisch-colonialen und 133 auf fremden Schiffen; von letzteren wurden 211 gänzlich vernichtet oder unbrauchbar, nämlich 183 britische und britisch-coloniale und 28 fremdländische. Ueber das Jahr 1870 liegen uns zwei unvereinbare, zum Theil in sich selbst widersprechende Referate vor. Nach dem einen [74]) ereigneten sich während desselben an der Küste des europäischen Großbritanniens und Irlands 2114 Schiffbrüche und Schiffsbeschädigungen, wobei 2594 (sic!) Fahrzeuge, unter ihnen 2163 britische, mit Einschluß von 150 Dampfern betheiligt waren, die höchste Zahl seit 1860. Die meisten dieser Unglücksfälle ereigneten sich im October und December. Von den einzelnen Unfällen kamen hiernach 1190 auf die Ostküste, 212 auf die Südküste, 505 auf die Westküste von England und Wales, 39 auf die Nord- und Westküste von Schottland, 148 auf die irischen Küsten. In [illegible] Fällen ging das ganze Schiff zu Grunde. Das andere Referat [75]), welches das richtigere zu sein scheint, läßt im J. 1870 in den genannten Gewässern nur 1062 Unfälle sich ereignen und dabei 774 Menschen zum Tode verunglücken. Diese letzteren befanden sich zu 676 auf britischen und britisch-colonialen, zu 98 auf fremden Fahrzeugen. An Schiffen gingen total verloren 101 britische und britisch-coloniale, 23 fremde, zusammen 124. Es wird ebenda hervorgehoben, daß die Verluste an Schiffen und Menschen in 1870 weit geringer gewesen seien als in den [illegible] des [illegible] und besonders 1867.

Aus dem Jahre 1871, welches namentlich am 21. und 22. Dec. einen heftigen Sturm brachte, sind für den öfter erwähnten Seegürtel um das europäische Vereinigte Königreich als gänzlich zu Grunde gegangen 135 Schiffe verzeichnet, nämlich 116 britische und britisch-coloniale und 19 fremde, und fanden dabei wie bei den übrigen Schiffsunfällen 626 Menschen den Tod, nämlich 530 auf britischen und britisch-colonialen und 96 auf fremden. Nachdem im J. 1872 am 1. Febr. der Süden von England von schwerem Sturme heimgesucht worden war, kehrte derselbe hier und an anderen Stellen Großbritanniens und Irlands am 8. und 9., sowie am 16. und 17. Dec. in verstärktem Grade zurück, um an Schiffen, Häfen u. s. w. enormen Schaden anzurichten. Unter den neuesten schweren und umfassenden Unglücksfällen, von welchen einzelne Schiffe betroffen worden sind, ist besonders derjenige hervorzuheben, welchen in der Nacht vom 22. auf den 23. Jan. 1873 das nach Australien bestimmte englische Auswandererschiff Northfleet durch das Anfahren eines fremdländischen (wahrscheinlich portugiesischen) Dampfers erfuhr, und wobei sehr viele Menschen elendiglich umkamen. Derartige und andere Unglücksfälle, welche sich während der letzten Jahre in beunruhigender Weise häuften oder auch nur zu häufen schienen, und welche man in immer wachsender Stärke der Seeuntüchtigkeit vieler Fahrzeuge, sowie dem Mangel an genügender Bemannung schuld gab, veranlaßten das Parlamentsmitglied Pleinsoll, am 4. März 1873 im Unterhause einen dahin gehenden Antrag zu stellen, daß hiergegen wirksame Maßregeln ergriffen würden. Der Genannte hatte kurz vorher sein Buch **Our Seamen** veröffentlicht.

B. Die Colonien.

Ueber diese sind uns nur einzelne Angaben zugänglich geworden. Hiernach verfügten am Anfange des Jahres 1872 Helgoland, Gibraltar, Malta und Gozo über 177 Seeschiffe mit 25,970 Tons [76]). Im J. 1866 wies die See-Rhederei des eigentlichen Canada (ohne Neuschottland, Neubraunschweig u. s. w.) über 230,429 Tons auf, machte aber damals und schon während des Bürgerkrieges in den Vereinigten Staaten diesen eine so erfolgreiche Concurrenz in Vermehrung der Handelsschiffe und deren Frachten, daß namentlich hieraus die benachbarten Republikaner (Fenier) Veranlassung zu dem dringenden Begehren der Annexion nahmen. Für Neubraunschweig weist das Jahr 1863 891 Handelsschiffe mit 219,[illegible] Tons nach, welche sich 1866 auf 309,695 vermehrt hatten, während gleichzeitig Neuschottland mit [illegible] verzeichnet ist. Dem Dominion von Canada, also: Ober- und Unter-Canada, Neubraunschweig, Neuschottland, Prinz Eduards Insel, [illegible], sind zum Beginn des 1872 [illegible] Seeschiffe mit 490,000 Tons à 2000 Pfd. [illegible] [77]), außerdem der Colonie Neufundland gleichzeitig 2066 mit 71,041 Tons [78]).

74) [illegible] 75) [illegible]

76) [illegible] 1872. 77) [illegible] 78) Ebenda.

Für denselben Zeitpunkt erscheinen die westindisch-britischen Colonialinseln Antigua, Barbados, Dominica, Grenada, Montserrat, Nevis, St. Kitts, St. Lucia, St. Vincent, Tobago, Barbuda, Virgin, Anguilla, Trinidad mit 298 solchen Fahrzeugen und 7449 Tons, Jamaica mit 83 und 2544, die Bahama-, Turks- und Caicos-Inseln mit 194 und 7177, Bermuda mit 43 und 3216, Guyana mit 66 und 3398 [79]). Das Cap der Guten Hoffnung, wo am 17. Mai 1865 ein furchtbarer Orcan die Tafelbai und die benachbarten Küsten heimsuchte, sodaß man 56 Leichen aus dem Wasser zog, finden wir für den Anfang von 1872 mit 57 Seeschiffen und 7438 Tons verzeichnet [80]), gleichzeitig Natal und das Bosuto-Land mit 29 und 1739 [81]), Sierra Leone, Gambia, die Gold- und Guinea-Küste, St. Helena, Ascension, die Seichellen, Socotora und Perim zusammen mit 76 und 2433, Mauritius, dessen Häfen mit den Schiffen u. s. w. am 11. und 12. März 1868 durch einen verheerenden Orcan betroffen wurden, mit 112 und 9051 [82]).

Zu ungefähr demselben Zeittermine (Anfang des Jahres 1872) finden wir [83]) aus den ostindischen Colonien verzeichnet

	an Seeschiffen	mit Tons à 20 Ctr.
für Ceylon, Baleiran, die Cocosins	602	27,055
„ das übrige Ostindien	189	67,933
Sa.	791	94,988.

Zu den schweren Orcanen von 1842 und 1852, welche vielen Fahrzeugen und Menschen den Untergang gebracht, kam am 5. Oct. 1864 über Calcutta und die nordwestlich davon gelegenen Gegenden ein noch furchtbarerer Cyclon, welcher alle Schiffe bei der genannten Hauptstadt beschädigte und 12 von ihnen gänzlich vernichtete, sowie an 300 Menschen, welche sich auf ihnen befanden, den Tod brachte. Von der unterm 26. Juni 1849 sanctionirten Schiffahrts-Acte und ihrer Anwendung auf Ostindien, sowie auf die britischen Colonien überhaupt, ist bereits in einem früheren Abschnitte die Rede gewesen.

Stärker als in Ostindien entwickelte sich die Rhederei in Australien, wo am 17. Aug. 1853 auch die Dampfschiffahrt auf dem Mourrayflusse eröffnet ward. Am Anfange des Jahres 1872 hatten die dortigen Einzel-Colonien [84])

	an Seeschiffen	mit Tons à 2000 Pf.
Neu-Südwales . .	607	84,140
Queensland	42	1,684
Victoria	345	52,765
Südaustralien . . .	143	17,289
Tasmanien	172	15,981
Dazu Neuseeland	376	25,483
Sa.	1685	197,342.

79) Ebenda. 80) Ebenda. 81) Ebenda. 82) Ebenda. 83) Ebenda. 84) Ebenda.

Der Schiffahrtsverkehr in allen überseeischen britischen Besitzungen findet sich für das Jahr 1861 zu 22 Mill. 849,461 Tonnen angegeben, während sie zusammen am Ende von 1862 an Fahrzeugen 10,967 mit 1 Mill. 107,696 Tons und 75,934 Matrosen und Schiffsjungen besaßen, wobei auch die kleineren Schiffe, nicht blos die größeren zu langer Seefahrt, eingerechnet sein müssen. Denn zum Beginn des Jahres 1867 wird anderwärts eine Seehandelsflotte von 9734 Schiffen mit 861,909 Tons verzeichnet, während wiederum nach anderer Aufstellung 1867 (wahrscheinlich am Schlusse) 12,169 Fahrzeuge, mit Einschluß der kleineren, namentlich der Küstenschiffe, sich vorfinden. Als im J. 1867 in allen Colonien zusammen neu erbaut sind 852 (größere) Handelsschiffe verzeichnet. Nach amtlichem Ausweise gehörten 1868 den sämmtlichen Colonien mit Inbegriff der Kanalinseln 12,163 Segler mit 1 Mill. 461,446 und 543 Dampfer mit 76,696, zusammen 12,706 mit 1 Mill. 538,142 Tonnen an, und zwar als Kauffahrteischiffe, denen wahrscheinlich auch die Küstenfahrer (aber nicht die Fluß- und Kanalschiffe) zugerechnet sind. Der Status am Schlusse des Jahres 1871 beziffert sich für die sämmtlichen Colonien, wobei die sonst diesen zugerechneten Kanalinseln nicht einbegriffen sind, unter Zusammenfassung der Fahrzeuge langer Fahrt mit denen der Cabotage, aber unter Ausschluß der Fahrzeuge auf den Flüssen, Kanälen und Seen, zu 10,975 mit 1 Mill. 472,014 (nach Anderen 1 Mill. 448,768) metrischen Tons à 1000 Kilogrammen, nämlich zu 645 Dampfern mit 93,670 und 10,330 Seglern zu 1 Mill. 378,344 [85]). Für das Jahr 1872 überweist eine amtliche Statistik den gesammten Colonien und den Kanalinseln 11,040 Segelschiffe mit 1 Mill. 427,302 und 681 Dampfschiffe mit 104,564, zusammen also 11,721 Fahrzeuge (für längere Reisen und Küstenfahrten, aber nicht für Flüsse, Kanäle und Seen) mit 1 Mill. 531,866 Tonnen.

Necrolog. Im October 1866 starb zu London James Lowe, welchen die Briten als den Erfinder der Schiffsschraube verehren.

X. Ein- und Ausfuhrzölle.

Höhe und Veränderung derselben. Verträge über sie mit anderen Staaten. Anti-Corn-Law-League. Schutzzoll und Freihandel.

A. Großbritannien und Irland.

Wenn hier noch in der neuesten Zeit nicht alle der vollständig freien binnenländischen Gewerbe- und Handelsthätigkeit entgegenstehenden Fesseln beseitigt waren, wie denn z. B. noch 1860 in einem Umkreise von 7 Miles von der City kein (Kram-) Markt gehalten werden durfte, so unterlag am Anfange der Periode, welche wir darzustellen haben, noch weit mehr der Handelsverkehr mit dem Auslande verschiedenen Beschränkungen, namentlich durch geringere oder größere Zollabgaben. Im J. 1840 waren noch 1046 Artikel mit Einfuhrzöllen belegt, welche

85) Gothaischer Hofkalender vom Jahre 1873.

der Staatskasse pro Jahr 23 Mill. 300,000 Pfd. Sterl. einbrachten. Der französische Wein hatte bei dem Eingange nach dem Vereinigten Königreiche c. 400 Proc. seines Werthes an Importzoll zu entrichten [86]). Andererseits strebten Private wie Regierung eifrig darnach, für die in steigenden Massen producirten Landesartikel neue Absatzgebiete zu gewinnen und die Importzölle anderer Staaten zu reduciren; von 1833 bis 1849 wurden mit vielen anderen Staaten Handels- und Schiffahrtsverträge vereinbart, eine Handelspolitik, gegen welche im deutschen Zollvereine um 1840 besonders List mit der ganzen Macht seiner schutzzöllnerischen Ansichten auftrat. Es gelang den Briten, 1841 oder 1842 mit Persien einen sehr günstigen Handelsvertrag abzuschließen, sodaß in der Mitte des Jahres 1842 die Zahl von 33 solchen Verträgen bestand, welche sich meist zugleich auf die Schiffahrt bezogen; 15 derselben hatte Palmerston abgeschlossen. Ebenfalls aus dem Jahre 1843 datirt das Uebereinkommen mit Rußland, welches bis 1853 in Wirksamkeit sein sollte. Gleichzeitig (1843) erzwangen sie durch ihre Waffensiege einen solchen mit China, wohin nach dem Wortlaute von jetzt ab auch alle anderen Nationen freien Handel sollten treiben dürfen. In die Zeit vom Ende des Jahres 1843 bis etwa zum März 1844 fallen ziemlich animose Verhandlungen zwischen England und dem durch Preußen vertretenen deutschen Zollvereine, resp. dem englischen Premier Aberdeen und dem preußischen Minister v. Bülow. Ersterer beklagte sich in einer unterm 28. Nov. 1843 an seinen Gesandten Graf Westmoreland zu Berlin gerichteten Depesche über die in steigendem Grade gegen England feindselige Handelspolitik Preußens; obgleich England 1843 seinen Tarif für den Zollverein niedriger gestellt und noch 1843 den preußischen resp. deutschen Schiffen in Betreff dritter Häfen Vergünstigungen eingeräumt habe, so seien trotzdem 1843 die englischen mousselines de laine durch den Zollverein mit einem erhöheten Importzoll belegt worden, und jetzt gehe man auch damit um, das englische Roheisen, dessen Import dorthin 1841 auf 50,000 Tons gestiegen sei, höher zu besteuern. Darauf antwortete Bülow unterm 19. März 1844: Die englischen Tarifermäßigungen von 1842 seien für den Zollverein von fast gar keinem Werthe, hingegen die Stipulationen für die Schiffahrt von 1843 nur eine Ausführung dessen, was schon 1824 bestimmt worden. Während das englische Roheisen bei seinem Eingange in den Zollverein bis jetzt ganz steuerfrei sei, trage es bei seinem Eingange nach Oesterreich pro Centner 2 Fl. 24 Kr., nach Frankreich 5 Francs pro 100 Kilogramm. Außerdem aber besteure England das Getreide und das Holz aus dem Zollvereine sehr hoch, ja dessen aus Seide und Baumwolle gemischten Sammete siebenmal höher, als der höchste auf englische Waaren gelegte vereinsländische Zoll betrage — wie dies die Replik aus den Werken von Mac Gregor, Porter u. A. nachwies. Das Hauptresultat bestand darin, daß noch 1844 der Zollverein das englische (schottische) Roheisen pro Centner mit 10 Sgr. belegte, nachdem es bisher frei eingegangen war. Es darf hier beigefügt werden, daß z. B. die deutschen Zeitungen, mit Ausnahme Hamburgs, bei ihrem Eingange nach Großbritannien und Irland damals pro Jahr 36 rhein. Gulden zu zahlen hatten. Die Allgemeine Zeitung von Augsburg kostete 1844 jedem Abonnenten in London 9 Pfd. Sterl. jährlich.

Indessen gewann in England die Tendenz nach ermäßigten resp. ganz beseitigten Eingangszöllen immer mehr Anhänger, schon deshalb, weil ohne derartige Reformen nicht darauf zu rechnen war, daß die meisten anderen Staaten die auf englische Waaren gelegten Importzölle erniedrigen oder aufheben würden. Die britischen Zeitungen Sun, Globe und einige andere fochten z. B. am Anfange von 1843 für volle Handelsfreiheit, und schon damals war der Minister Robert Peel persönlich dafür gestimmt; früher lediglich auf die schutzzöllnerischen Tories als seine einzige Stütze angewiesen, hatte er sich bereits 1844 im Handelsstande einen starken Verbündeten erworben, und es gelang ihm, einen Importzoll nach dem anderen herabzusetzen; nur an die auf den Import des Getreides gelegten Zölle wagte er aus Rücksicht auf die Tories 1844 noch nicht zu rühren. So wurden z. B. 1844 die für Schafwolle bestehenden Zölle, welche im Finanzjahre vom 5. April 1843 bis dahin 1844 der Staatskasse etwa 100,000 Pfd. Sterl. einbrachten, vom Mai ab durch Goulbourne gänzlich beseitigt. — Wichtiger war die Frage der auf dem Zucker ruhenden Importzölle, namentlich in politischer Hinsicht. Dieselben waren am Anfange der vierziger Jahre (und vorher) zu Gunsten der Zucker erzeugenden britischen Colonien, sollten aber auch als eine Waffe gegen die Sklaven haltenden Länder, wie Brasilien, dienen und diese zwingen, die Sklaverei abzuschaffen, gegen welche England schon längst mit allen Mitteln kämpfte, zumal es in seinen westindischen Colonien die Sklaven emancipirt und dadurch die dortigen Pflanzer in die Lage gebracht hatte, nicht mehr so billig wie vorher zu produciren. Als die Angelegenheit im Juni 1844 zur parlamentarischen Debatte stand, wobei auch die allgemeinen Handelsprincipien, vom Ministerium im Sinne des Schutzzolles, von Lord Monteagle (im Oberhause) und Anderen im Sinne des Freihandels, zur Erörterung kamen, befand sich England in der eigenthümlichen Lage, den aus Sklavenländern eingeführten Kaffee im Zoll zu ermäßigen, zugleich aber den ebendaher importirten Zucker im Zoll erhöhen zu wollen, obgleich damals die Zuckerpreise im Steigen waren, ein Differenzialzoll, von welchem besonders Brasilien betroffen wurde, indem die britische Regierung in Uebereinstimmung mit dem Parlament den aus diesem Lande eingeführten Kaffee um 25 Proc. niedriger zu besteuern beschloß, während der brasilianische Zucker eine so hohe Steuer tragen sollte, daß er factisch ausgeschlossen gewesen wäre. Am 14. Juni 1844 stimmte die Majorität des Unterhauses gegen das Ministerium für die Herabsetzung des aus den britischen Colonien importirten Zuckers; bald darauf aber stieß sie zu Gunsten der Minister, namentlich Peel's, diesen Beschluß wieder um, und Peel trat damals mit der offenen und ent-

86) Aus dem Jahre 1842 notirt.

schiedenen Erklärung hervor, daß er darnach strebe, den Handel und die Gewerbe überhaupt von den lästigen Fesseln, auch und im Besonderen der Differenzial- und Schutzzölle, frei zu machen, eine Erklärung, welche die bereits schon sehr schwankende Handelspolitik und überhaupt die ganze Haltung der sogenannten conservativen Partei nur noch schwankender machte.

Noch 1847 waren Großbritannien und Irland weit entfernt von einem durchgeführten Freihandelssysteme; wenngleich einige kleine Länder wie Hannover und Mecklenburg, welche Reciprocität walten ließen, ganz freien Handel dahin hatten, auch viele Artikel aus allen Ländern frei eingingen, so waren doch gerade die wichtigsten Fabrik- und Gewerbeproducte mit hohen Importzöllen belegt, mit Ausnahme des Zuckers und des Getreides, meist mit 10 bis 15 Proc. des Werthes, weil man die inländische Industrie schützen wollte. Ja die Halbseide z. B., worin die Deutschen den Briten überlegen waren, mußte 30 bis 35 Proc. zahlen. In Deutschland war es damals, wie schon früher und dann später, hauptsächlich der Ackerbau und der Nordosten, welcher, um sein Getreide abzusetzen und billiges Eisen zu beziehen, für den Freihandel, namentlich mit England, eintrat, während im Süden überwiegend schutzzöllnerische Bestrebungen herrschten. Als im Herbste von 1847 Richard Cobden, der Hauptvertreter der Freihandelstendenzen in Großbritannien und Irland, Norddeutschland besuchte, wurde er hier höchst sympathisch aufgenommen. Abgesehen von den Getreidezöllen, welche wir für sich zusammenfassen werden, war ein vorwiegendes Object der Discussion im Parlament, in der Presse, in öffentlichen Meetings u. s. w. für England noch immer die Besteuerung des eingeführten Zuckers. Nachdem dieselbe 1847 der Staatskasse 4,9 Mill. Pfd. Sterl. eingebracht hatte, trat z. B. während des Februars 1848 im Unterhause Lord Bentinck mit der Behauptung auf, man müsse den Sklavenzucker noch höher besteuern, wogegen Lord John Russell die These verfocht, daß die Zuckerpflanzer in den britischen Colonien nicht einseitig in einer so auffälligen Weise begünstigt werden dürften; auch sei es den Ländern ohne Sklavenarbeit wol möglich, den Zucker eben so billig zu liefern, ohne dazu der Schutzzölle zu bedürfen. Ihm entgegnete als Hauptführer der Conservativen Disraëli mit der Forderung der Schutzzölle, bei welchen er besonders den Getreidebau des Vereinigten Königreichs im Auge hatte. Am 30. Juni 1848 ließ sich im Unterhause zu Gunsten des Ministeriums Peel dahin vernehmen, daß eine Erhöhung des Importzolles auf Zucker aus den Sklavenländern den britischen Colonien in Westindien nichts helfen werde, zumal der Sklaverei in Brasilien und Cuba das Ende nahe. Hiergegen meinte Inglis, einer von den Führern der schutzzöllnerischen Conservativen und ein Gegner des Ministeriums, eine Steigerung des Importzolles auf Sklavenzucker um 10 Schillinge pro Centner werde von den Consumenten gern getragen werden.

Trotz dieser und ähnlicher Einreden schritten das Ministerium und die Freihandelspartei immer weiter auf ihrem Wege vorwärts, und zwei Hauptetappen auf denselben waren die neue Schiffahrtsacte vom 26. Juni 1849, welche zugleich die Bedeutung eines allgemeinen Handels- und Zollgesetzes mit der Wirkung verminderter Einfuhrhemmnisse hatte, sowie die Abschaffung der Getreide-Import-Zölle. Doch machte bald darauf, namentlich zu Anfange des Jahres 1850, die Partei der Protectionisten, zu welchen vor Anderen Disraëli, der Herzog von Richmond, Lord Stanley, Marquis von Granby gehörten, wieder Fortschritte, obgleich viele ihrer Anhänger offen gestanden, daß namentlich die Wiedereinführung der Getreidezölle auf lange Zeit hin, vielleicht für immer, unmöglich sei. Desto rühriger zeigte sich aber auch jetzt von Neuem die Manchesterpartei mit Cobden an der Spitze. Wieder war es die Zuckerzollfrage, welche im Mai 1850 auf der Tagesordnung des Unterhauses stand. Am 31. dieses Monats stellte Burton die Motion, „daß es ungerecht und unpolitisch sei, den frei [durch freie Arbeit] erzeugten Zucker der britischen Colonien und Besitzungen der unbeschränkten Concurrenz des unter dem Einflusse des Sklavenhandels erzeugten Zuckers preiszugeben". Man entgegnete ihm, daß die englischen Zuckerproducenten in Westindien seit 1841 fortgehend einen steigenden Absatz gehabt hätten. Dies sei zwar gegründet, aber ihnen hieraus kein Gewinn erwachsen, erwiderten Andere, unter ihnen Gladstone, welcher kurz vorher von den Peeliten zu den Protectionisten übergegangen war. Die Motion Burton's fiel mit 275 gegen 234 Stimmen, und die Freihandelspartei, zu welcher z. B. damals schon das londoner Wochenblatt The Economist gehörte, blieb auf dem ganzen Schlachtfelde Siegerin. Indem von 1846 bis 1850 über $5^1/_2$ Mill. Pfd. Sterl. Staatssteuern in Wegfall kamen, befanden sich unter ihnen sehr wichtige Eingangszölle, welche ermäßigt oder ganz beseitigt wurden, namentlich auf Thee, Kaffee, Zucker, Butter, Käse [87]). Man darf jedoch bei derartigen Zolländerungen nicht vergessen, daß vielfach augenblickliche Momente, wie der Stand der Staatseinnahmen und Staatsausgaben, nicht allgemeine Principien, den Ausschlag geben. So hat der Importzoll auf Wein, dessen Einfuhr 1851 6 Mill. 280,587 Gallonen (à 6 Flaschen) betrug und 1 Mill. 777,259 Pfd. Sterl. für die Staatskasse (brutto) ergab, von 1789 bis 1851 15 Mal gewechselt.

Das Jahr 1851 sah die Reihen der Protectionisten sehr gelichtet und sich lichten; in ihm sagte sich von demselben namentlich Disraëli los; ihm folgten Harcourt, Henley, Clive, Wemyß, R. Polmer und Andere; der Rest der Schutzzöllner sammelte sich damals um den Romanschreiber Bulwer, welcher die Mitredaction des Morning Herald übernahm. Neben diesem führte die gleichgesinnte Morning Post ebenfalls kein freudiges Dasein. Nichtsdestoweniger blieben nach wie vor die Manchester- oder Freihandelsmänner Cobden, J. Bright, J. Williams, Gibson, Kershaw,

87) The Finances and Trade of the United Kingdom at the Beginning of the Year 1852 von dem gewesenen Schatzsecretär Cornewall Lewis.

Josuah Walmsley und andere äußerst rührig, und deren beiden Blätter, der Manchester Guardian und der Manchester Examiner, welche in den letzten Jahren vorher ihren Absatz fast verdoppelt hatten, während die conservativ-protectionistischen Journale an Abonnenten meist verloren, verbrauchten am Anfange des Jahres 1852 so viele Stempel als die ganze conservative Presse von 15 Grafschaften. — Wiederum ein Fortschritt auf der Freihandelsbahn war der bereits früher erwähnte, unterm 27. Oct. 1851 zwischen England und Belgien abgeschlossene Handels- und Schiffahrtsvertrag, welcher nicht blos die den belgischen Schiffen an sich auferlegten Beschränkungen beseitigte, sondern auch den auf belgische Waaren gelegten Importzoll, welcher seit 1826 einer Additional-Steuer von 20 Proc. unterlegen hatten, herabminderte.

Nachdem von 1842 bis 1852 die Einfuhrzölle nach und nach um 9 Mill. Pfd. Sterl. (pro Jahr) herabgesetzt worden waren, kam im Anfange des zuletzt genannten Jahres ein Ministerium ans Ruder, welches dem Freihandel nicht günstig gestimmt war; aber desto mehr sprachen für denselben die Verzeichnisse der damals importirten Waaren und ihrer Ergebnisse für die Staatskasse, sodaß die Minister mit deren Veröffentlichung zögerten, um sich bei den bevorstehenden Wahlen nicht zu schaden. Sofort trat auch die Freihandelspartei in erhöhete Thätigkeit; während Toryblätter Cobden einen „Schurken" u. s. w. nannten, hielt sie am 2. März 1852 ein Meeting, bei welchem allein von 78 Personen 190,000 preuß. Thaler zu Agitationszwecken gegeben resp. subscribirt wurden. Am 2. Nov. desselben Jahres waren die Freihändler abermals, in Manchester, an 3000 Köpfe stark zu einem Bankett versammelt, wobei entgegen den sonstigen Erklärungen der Manchesterschule, daß sie als solche sich mit Politik nicht befasse, Cobden als Hauptredner den Ausspruch that: man müsse das Unterhaus dem stolzen Adel entwinden und auf die Basis des Volkes stellen. Eine Antwort hierauf gab am 6. Dec. 1852 das — noch stolzere — Oberhaus, indem es einstimmig die Resolution annahm, „daß dieses Haus an dem neu eingeführten (Frei-) Handelssysteme festhält," und jeden „neuen Versuch, dessen Wirksamkeit zu hindern, oder dessen künftigen Fortgang zu stören, mit Bedauern sehen würde." Auch das neue Ministerium konnte und wollte nun dieser Strömung sich nicht widersetzen und fuhr fort, die Eingangszölle zu reduciren, sofern sie namentlich zu den wichtigsten und nothwendigsten Volksbedürfnissen gehörten. Hiervon machte jedoch besonders der Tabak eine Ausnahme, für dessen Zollherabsetzung auch kaum eine gewichtige Stimme in der Nation während eines langen Zeitraumes sich erhob, weil man ihn trotz seiner in den 50er, noch mehr in den 60er Jahren sehr stark zunehmenden Consumtion allgemein für einen entbehrlichen Luxusartikel hielt, dessen Grenzsteuer übrigens der Staatskasse eine enorme Summe einbrachte, im J. 1856 beispielsweise 5 Mill. 220,000 Pfd. Sterl. Während sein Anbau noch jetzt innerhalb des Vereinigten Königreichs verboten ist, zahlt sein Import im Durchschnitt 1 Thl. 5 Ngr., nämlich des rohen, unverarbeiteten 1, des fabricirten Rauchtabaks und der Cigarren (ob gut oder schlecht) 3, des Schnupftabaks 2 Thaler. Dagegen erfuhr der Thee-Zollimport 1853 eine Reduction.

Es war keine handelsfinanzielle, sondern lediglich eine kriegspolitische Rücksicht, als England im August 1855 während des Feldzuges gegen Rußland die Ausfuhr von gewissen Eisensorten und im November desselben Jahres diejenige des Schwefels, des Salpeters und der Pottasche verbot, jedoch eben nur auf Zeit. Im Uebrigen nahmen die Maßregeln für größere Handelserleichterungen ihren Fortgang; am Anfange von 1855 schloß England einen auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit beruhenden Handelsvertrag mit Toscana, am Anfange von 1856 einen solchen mit Siam, welcher am 6. April dieses Jahres in Kraft trat und im Besonderen den britischen Unterthanen das Recht gewährte, sich in und bei der Hauptstadt Bankok niederzulassen. Eine analoge Convention kam den 9. Dec. 1856 mit Marocco zu Stande und bestimmte unter Anderem, daß, mit Ausnahme des Tabaks, des Schwefels, des Pulvers und anderer Artikel, alle Einfuhrverbote gegenseitig abgeschafft, Ausfuhrverbote der Lebensmittel dem Sultan, wenn er es für nothwendig erachtete, erlaubt sein, die Einfuhrzölle nie über ein Siebentel vom Werthe der Waare steigen sollten. Nachdem mit dem 1. April 1857 eine abermalige Ermäßigung der Importzölle auf Thee und Zucker eingetreten war, schloß England 1858 mit Japan einen für jenes sehr vortheilhaften Vertrag, welcher nicht blos 5—6 neue Häfen öffnete, sondern auch stipulirte, daß die bisher willkürlichen Ein- und Ausfuhrzölle in feste verwandelt werden sollten. Trotz aller dieser Conventionen bestand noch 1858 in England eine große Zahl von wirklichen Schutzzöllen, unter Anderem für Blattstich-Mousseline, welche beim Eingange 10 Proc. des Werthes zahlen mußten, ein Schutz, welcher besonders die Schweiz empfindlich traf. Im J. 1860 ging aber der Minister Gladstone damit um, von 419 Tarifsätzen 371, welche schutzzöllnerisch waren, zu beseitigen.

Hatten bisher für den Handel mit dem nahen Frankreich viele in Prohibitivmaßregeln und hohen Importzöllen gelegenen Hemmnisse bestanden, indem nicht sowol England gegen Frankreich, als vielmehr dieses gegen jenes sich zu schützen suchte, namentlich gegen dessen Eisen- und Baumwoll-Industrie, so trat mit dem Krimkriege, in welchem beide Verbündete waren, hüben und drüben eine größere Neigung hervor, den gegenseitigen Handel von gewissen Fesseln zu befreien, namentlich bei dem Kaiser Napoleon, welcher sich bestrebte, den Briten dankbar zu sein, zumal die Erschwerungen zumeist auf der französischen Seite lagen. Es waren beispielsweise und vorzüglich die Weine Frankreichs, welche einen stärkeren Absatz nach England suchten, wo sie à Flasche durchschnittlich mit 1 Schilling Eingangssteuer belastet waren. Bereits 1856 petitionirte die französisch-englische Freihandelsgesellschaft bei dem Premierminister Palmerston um Herabsetzung dieser Steuer.

Zwar mochten vielleicht die Gründe derjenigen französischen Producenten, welche einen erleichterten Verkauf

nach dem Inselreiche vortheilhaft fanden, durch die Interessen derjenigen neutralisirt werden, welche, wie die Besitzer von Spinnereien, Eisen- und Kohlenwerken, den vermehrten englischen Import fürchten zu müssen glaubten; aber vornehmlich der Kaiser wollte aus politischen Gründen den Briten einen neuen Beweis seiner Sympathie geben, und seine Regierung schloß unterm 23. Jan. 1860 den viel genannten Handels- und Zollvertrag mit England ab, dessen Ratificationen am 4. Febr. desselben Jahres ausgewechselt wurden, und welchem bald darauf das britische Parlament, das Oberhaus am 15. März 1860 mit 68 gegen 38 Voten, seine Zustimmung gab. Nach Artikel 1 werden zu einem nicht über 30 Proc. des Werthes steigenden Eingangszolle in Frankreich an englischen Waaren zugelassen: raffinirter Zucker, geschmiedetes Eisen in Barren und Stücken, alle Drahtsorten, chemische Producte, Krapp, Seife, Thon-, Fayance- und Töpferwaaren, Porzellan, Glas, Spiegel, Baumwoll-, Woll-, Hanf- und Flachsfäden, Kameelgarn, Baumwoll-, Woll-, Pferdehaar-, Haar-, Seide-, Flockseide-Stoffe, gemischte Stoffe aller Art, Strumpf- und Posamentirwaaren, Kautschuk- und Guttaperchastoffe, Kleider, gegerbte Häute, Lederwaaren, plattirte Waaren, Messerschmiedewaaren, Metallwaaren, alle Gußwaaren, Eisen, excl. diejenigen Waaren, welche bis jetzt 10 Francs per Kilogramm zahlen, Stahl, Maschinen, Werkzeuge aller Art, Wagen, Kunsttischlerwaaren, Branntwein, Seefahrzeuge, kleine Schiffe. Bei dem Zucker und den aus Kochsalz gewonnenen Producten wird das französische Octroi noch addirt. — Andererseits werden die Einfuhrzölle von englischen Steinkohlen und Coaks nach Frankreich auf 15 Centimes à 100 Kilogr. außer den 2 Centimes Aufschlag reducirt. Jedoch treten diese Tarife für Steinkohlen und Coaks erst in Kraft vom 1. Juli 1860 ab, für Eisen, Gußeisen und Stahl vom 1. Oct. 1860 ab, für Metallwaaren, Maschinen, Werkzeuge nicht später als vom 31. Dec. 1860 ab, für Flachs- und Hanffäden und Stoffe hieraus vom 1. Juni 1861 ab, für alle anderen Artikel vom 1. Oct. 1861 ab. — In England dagegen sollen, wenn das Parlament zustimmt, aus Frankreich zugelassen werden: Schwefelsäure und andere Mineralsäuren, Zündhütchen, Waffen, Schmucksachen, Broncesachen, Gold- und Silberbrocate, Hüte, Handschuhe, Strümpfe, Socken, verarbeitetes Leder, Spitzen aller Art, verarbeitetes Kupfer, Eisen und Stahl, Maschinen, Werkzeuge und Instrumente, Kurz- und Eisengußwaaren, Verzierungen von Eisen und Stahl, galvanisch verkupferte Artikel, modenkünstlerische Blumen, frische Früchte, Trauben, Handschuhe, Bekleidungsartikel von Leder, verarbeitete Guttapercha, Kautschuk, Oel, musikalische Instrumente, gedruckte und einfache Wollshawls, Decken, wollene Handschuhe, Taschentücher, Hanf- und leinene Gewebe, Parfümerien, Uhren, Lorgnetten, Bleiwaaren, Federn, Ziegenhaargewebe oder andere Artikel daraus, Porzellan, Töpferwaaren, reine und gemischte Seidengewebe und andere Artikel mehr, welche wie die übrigen bisher sämmtlich von England ausgeschlossen waren. Das englische Parlament, so bestimmt der Vertrag ferner, wird angegangen werden um Verminderung der Weinzölle, welche bis zum 1. April 1861 nicht über 3 Shillings à Gallone entrichten dürfen; von da ab soll eine Ermäßigung von 1 sh. 6 d. und 2 sh. à Gallone je nach dem Alkoholgehalte eintreten. Desgleichen sollen französische Branntweine à Gallone nicht über 8 sh. 2 d., Tapeten und Pappe 14 sh. und 15 sh. à Ctr. zahlen; französische Goldarbeiterwaaren sollen an der britischen Grenze so viel Zoll entrichten, als sie in Frankreich für den Stempel zahlen. Außerdem verpflichtet sich England, daß die Ausfuhr seiner Steinkohlen nach Frankreich nie verboten werde. Die Fabrikstempel und Muster sollen gegenseitigen Schutz genießen.

Man sieht, daß durch die Bestimmungen höchst wichtige und umfangreiche materielle Interessen berührt wurden; daher in Großbritannien auch außerhalb des Parlamentes, wo Gladstone äußerte, daß dieser Vertrag allen anderen Nationen zu Gute kommen solle, sehr lebhafte Discussionen in Zeitungen, Meetings, Adressen für und wider. Auch machte der sehr weitschichtige Gegenstand Modificationen nothwendig, wie denn z. B. Napoleon am 30. Nov. 1860 eine zweite Supplementsconvention ratificirte. Im Ganzen bewegte sich der Vertrag in dem Fahrwasser der bei den Briten vorherrschenden Tendenz für freien Handel, weil er ja eine Menge von Prohibitionen beseitigte. Die thatsächlichen Folgen zeigten sich indessen mehrfach anders, als man bei dem Abschlusse calculirt hatte; die ad valorem bestimmten Eingangszölle schienen Anfangs im Allgemeinen resp. durchschnittlich bei den Hauptartikeln 30 und 25 Proc. betragen zu sollen, sie stellten sich aber factisch nur auf 15 Proc. vom wirklichen Werthe [88]). Eine vorwiegende Tendenz beim Abschlusse war, wie erwähnt, französischerseits die gewesen, den Weinen Frankreichs einen gesteigerten Absatz nach England zu verschaffen; diejenigen der Gironde, welche à Hectoliter bisher 151 Fr. 33 C. als Eingangszoll hatten erlegen müssen, wurden beispielsweise vom 1. März 1860 ab auf 82 Fr. 54 C. und vom 1. März 1861 ab auf 27 Fr. 51 C. herabgesetzt. Im Durchschnitt wurden von da ab die französischen Weine à deutschen Eimer zu 5 Thlr. zugelassen, während die aus anderen Ländern kommenden fast 14 Thlr. oder à Gallone $5^1/_2$ sh. tragen mußten, die Capweine ein Drittel weniger. Trotzdem bemerkte man 1862, 1863 und in den folgenden Jahren keinen gegen früher sehr gesteigerten Import französischer Weine nach Großbritannien und Irland. Dagegen wurde in den von Seiten der französischen Regierung veröffentlichten Listen die Gesammtwaaren-Einfuhr Frankreichs nach England pro 1862 auf 601 Mill. Fr., diejenige Englands nach Frankreich auf 465 Mill. Fr. angegeben, freilich nicht ohne den von mancher Seite gehegten Verdacht, daß dies kaiserliche Ziffern mit dem Zwecke sein möchten, die französischen Schutzzöllner abzutrumpfen.

Wie dem auch sein mochte, die britische Verwaltung fuhr in den Reductionen der Eingangszölle fort, namentlich

88) Preußische amtliche Denkschrift, dem preußischen Abgeordnetenhause vorgelegt im Juni 1862.

derjenigen, von welchen die wichtigsten und nothwendigsten Bedarfsartikel betroffen wurden; beispielsweise fiel der auf den Thee gelegte Importzoll zwischen den Jahren 1851 und 1861 von 2 sh. $2^1/_2$ d. auf 1 sh. 5 d. à Pfund [89]). Derselben Tendenz dienten ferner mit anderen Staaten abgeschlossene Verträge, wie der am 23. Juli 1862 mit Belgien vereinbarte, kraft dessen dieses Land — abgesehen von der schon erwähnten Erleichterung des Schiffahrtsverkehrs — mehrere Importzölle britischer Waaren ermäßigte. Zwar widersetzten sich besonders die belgischen Baumwollspinner; aber am 13. Aug. sprach die 2. Kammer ihre Genehmigung mit 70 gegen 10 Stimmen aus. — Als im Mai 1861 Frankreich mit Belgien einen Vertrag abgeschlossen hatte, reichten im Juli desselben Jahres die 30 vornehmsten Handelskammern von Großbritannien und Irland bei Palmerston ein Memorial ein, worin sie behaupteten, daß diese Convention den englischen Export nach Belgien bedrohe, wenn nicht England derselben Begünstigungen wie Belgien im französischen Tarif theilhaft werde, ein Bedenken, welches sie auch gegen denjenigen Vertrag geltend machten, welcher damals zwischen England und dem deutschen Zollvereine verhandelt wurde. — Nachdem unterm 6. Aug. 1863 der Handels- (Zoll- und Schiffahrts-) Vertrag zwischen Italien und England, ebenfalls mit der Wirkung erleichterter gegenseitiger Waareneinfuhr, durch die Unterzeichnung zu Stande gekommen war, gelangte der mit dem deutschen Zollvereine unterhandelte, bereits erwähnte, im Mai 1865 zur Perfection, um mit dem 1. Juli desselben Jahres in Kraft zu treten. Durch ihn ward im Allgemeinen und Wesentlichen stipulirt, daß beide Staaten sich gegenseitig auf dem Fuße der meistbegünstigten Nationen behandeln wollten; speciell beseitigte er alle Waarendurchfuhrzölle, bestrafte betrügerische Nachahmer fremder Etiquetten u. s. w.

Zum Behufe des Abschlusses eines Handels- und Grenzzoll-Vertrages mit Oesterreich begannen am 22. April 1865 in Wien Verhandlungen, welche sich eine geraume Zeit hinschleppten und ganz sistirt zu sein schienen, als sie am 3. Nov. wieder ernstlich aufgenommen wurden, bis man am 16. Dec. desselben Jahres durch die beiderseitige Unterzeichnung unter Vorbehalt der Zustimmung der Landesvertretungen damit zu Stande kam, und am 4. Jan. 1866 die Ratificationen ausgewechselt wurden. Laut dieser Convention, welche in ihrer Wirksamkeit vom 1. Jan. 1867 ab zunächst auf 10 Jahre berechnet war und die britischen Colonien einschloß, soll Oesterreich im ganzen britischen Reiche diejenigen Vortheile genießen, welche dieses an Frankreich in dem mit ihm am 23. Jan. 1860 errichteten Vertrage und 1865 an den deutschen Zollverein zugestanden hat, generell in einer Weise, wodurch Oesterreich zu England in die Position der meist begünstigten Staaten versetzt wird und umgekehrt, nur unter Ausschluß des Grenzverkehrs mit dem deutschen Zollverein, mit Vorbehalt althergebrachter Begünstigungen der Türkei in Oesterreich und unter einigen anderen Modificationen. Der beim Eingange nach Oesterreich (incl. Ungarn) von britischen Originalproducten erhobene Zoll darf, mit Einschluß der Transportkosten, der Versicherung und der Commissionsspesen bis zur österreichischen Grenze, 25 Proc. des Werthes vom 1. Jan. 1867 ab nicht übersteigen; vom 1. Jan. 1870 ab sollen nur noch 20 Proc. gezahlt werden. Während die Staatsmonopol-Artikel (z. B. der österreichische Tabak) ausgeschlossen sind, wird ein gegenseitiger Marken- und Musterschutz festgesetzt. Das Schlußprotokoll bestimmt außerdem im Besonderen, daß der Importzoll auf Hadern (woran den Engländern besonders viel lag) bei der Ausfuhr aus Oesterreich schon vom 1. Juli 1866 ab auf 2 Gulden, derjenige auf gesalzene Häringe bei der Einfuhr nach Oesterreich vom 1. Febr. 1866 ab auf $^1/_2$ Gulden pro Ctr. sporco reducirt werden soll. Ein neuer Sieg über die Schutz- und Differentialzölle!

Indessen suchten die Briten auf dieser Bahn noch weiter zu gehen und gingen rüstig weiter. Schon 1866 beabsichtigte Gladstone und mit ihm das gesammte Ministerium die auf importirtes Bauholz gelegten Zölle abzuschaffen und den Zoll auf fremden Wein in Flaschen dem Zoll auf denselben in Fässern gleich, d. i. herabzusetzen. Im Februar 1867 wurde die Einfuhrsteuer auf Zucker wiederholt reducirt. Im J. 1869, wo dieselben der Staatskasse $21^1/_2$ Mill. Pfd. Sterl. einbrachten, hafteten nur noch an 65 Artikeln (1840 an 1046) Importzölle, nämlich an Cacao, Kaffee, Cichorien, getrockneten Früchten, Zucker, Thee, Tabak, Wein, Bier, Malz, Essig, Spirituosen, Chloroform, Collodium, Aether, Naphtha, Firniß, Silbergeschirr, Spielkarten u. s. w. — Ein neuer Fortschritt auf dieser Bahn war es, als am 26. März 1872 das Unterhaus der Regierungsproposition zustimmte, die Eingangssteuer von gemahlenem und geröstetem Kaffee à Pfund von 4 auf 2 d., diejenige von rohem Kaffee à Ctr. von 28 auf 14, desgleichen von Cichorie von $26^1/_2$ auf $13^1/_4$ sh. herabzusetzen.

Als 1872 verlautete, das britische Ministerium wolle zu Gunsten der von dem schutzzöllnerischen Thiers geleiteten Republik Frankreich einen Vertrag schließen, wodurch derjenige von 1860 zu Ungunsten des Freihandels modificirt werden würde, entstand in Großbritannien und Irland hiergegen eine, wenn auch nicht leidenschaftliche, aber ziemlich lebhafte Agitation. Die in Southampton versammelten 70 Vertreter von 22 Handelskammern sprachen sich am 26. Sept. 1872 mit großer Majorität dahin aus, man möge den vortheilhaften Vertrag von 1860, welcher jetzt ablief, erneuern, principiell den Freihandel aufrecht erhalten, ein Votum, welches als specieller Protest am Ende des Octobers von der Handelskammer in Manchester, dessen Baumwollmanufacturisten sich übrigens ziemlich gleichgültig verhielten, wiederholt wurde. Es kam indessen in denselben Tagen, am 6. Nov. 1872, zum Abschlusse eines neuen Handels-, Zoll- und Schiffahrtsvertrages mit Frankreich, dessen Finanzbedürfnissen man entgegenkommen wollte. Ueber denselben sprach sich, noch im November, der Economist in London dahin aus: Die französische Regierung habe

89) Parlamentsausweis von 1864.

durch denselben vollständige Freiheit im Schiffswesen und das Recht der meistbegünstigten Nationen im Zollwesen zugestanden. Nach 4 Monaten wäre der alte Vertrag (vom Jahre 1860) an sich abgelaufen gewesen und der neue französische Tarif ohne Englands Mitwirkung ins Leben getreten. Die Schattenseite der neuen Abmachung liege nun freilich darin, daß sie die britischen Manufacturwaaren mit Zuschlägen belaste, um so eine Ausgleichung mit den in Frankreich auf dem Rohmaterial ruhenden Zöllen herbeizuführen. Rohe Baumwolle z. B. müsse nun je nach der Qualität 7,50 bis 10,0 Francs bezahlen, allein der Ausgleichszoll auf Fabricate differire zwischen 12,70 und 25,75 Francs, und diese Ausgleichssteuer gestalte sich zum Schutzzoll. Das Schlimmste sei, daß (von Frankreich) Drawbacks bis zum Betrage des Ausgleichszolles bewilligt würden, welche vermöge der Ungleichheit der Besteuerung zwischen Rohmaterial und Fabricat einer vollständigen Ausfuhrprämie für die französischen Fabricanten gleichkämen. — Nach dem Wortlaute der Convention sollten — abgesehen von den bereits erwähnten Bestimmungen über die Schiffahrt — die vereinbarten Tarifsätze bis zum 15. Juli 1879 in Kraft bleiben; aber jeder der beiden Contrahenten konnte durch 12monatliche Kündigung irgend eine Bestimmung des Vertrags zum Ablauf bringen. Derselbe kam indessen nicht zur Ausführung; am 4. April 1873 erklärte im Unterhause der englische Premier Gladstone, daß einstweilen die Bestimmungen von 1860 in Kraft bleiben sollten, und diese wurden mit Einschluß der Schiffahrt in der That durch den am 23. Juli desselben Jahres in Paris abgeschlossenen Handelsvertrag fast vollständig wieder hergestellt, wobei das Princip der meist begünstigten Nationen maßgebend war; nur die Mineralöle wurden einer späteren Vereinbarung vorbehalten.

Zum kräftigsten und wirksamsten Ausdrucke gelangte das Freihandelsprincip in den Bestrebungen für freie Einfuhr der Brodstoffe, in der Anti Corn Law League. Unterm 20. März 1815 waren im Interesse der Getreideproducenten von Großbritannien und Irland jene Gesetze sanctionirt worden, welche der Einfuhr von Getreide, Mehl u. s. w. ein gewisses hohes Maß von Zöllen auferlegten. Hiergegen entstand schon 1828 eine in ihren ersten Anfängen organisirte Agitation, welche sich wesentlich steigerte, als 1834 eine neue Armengesetzgebung ins Leben trat [90]). Diese nöthigte nämlich die Fabricanten, zum Theil auch die Pächter, den Arbeitern höhere Löhne zu gewähren, wofür sie nun billigeres Brod forderten, zugleich aber überhaupt dahin zu wirken suchten, daß England unter Beseitigung der Schutzzölle freie Waaren-Ein- und Ausfuhr gewähre; sie machten dabei besonders geltend, daß je mehr ein Land an die Briten Getreide verkaufe, es auch desto mehr englische Waaren dafür nehme, wodurch sich England auf der Höhe seiner Fabrication und seines Waarenexportes erhalten werde. Noch in dem genannten Jahre (1834) erweiterte und kräftigte sich, mit dem Sitze in Manchester, der Verein sehr bedeutend; viele Fabrikherren steuerten zu den Agitationszwecken je 500 bis 1000 Pfd. Sterl.; man hielt Meetings, vertheilte Broschüren zu Tausenden und aber Tausenden und trat auch nach anderen Seiten hin mit der äußersten Rührigkeit auf. Einen neuen Impuls empfing die Bewegung durch die sehr geringe Ernte des Jahres 1838, wo Männer wie Cobden, Smith, Ashworth, Rawson u. a. an die Spitze traten, tüchtige Redner, wie Paulton, in öffentlichen Vorträgen über die Getreidegesetze wirkten und bestimmte Geldfonds gegründet wurden.

Nachdem unterm 13. Dec. 1838 die Handelskammer von Manchester eine ebendahin zielende Petition an das Parlament beschlossen hatte, stellte im nächsten Jahre das Unterhausmitglied Villiers seine erste berühmte Motion für den freien Handel, namentlich mit Getreide. Gegen ihn traten im Unterhause besonders Grundbesitzer auf, und sein Antrag wurde mit 344 gegen 197 Stimmen verworfen. Aber um so energischer agitirte nun die League, namentlich in der Person Richard Cobden's; man sammelte von Neuem Geldsummen, gab zahlreiche Broschüren heraus, wirkte in Journalen, ließ Sendboten ausgehen, veranstaltete Meetings. Am 6. April 1839 erschien in Manchester die erste Nummer des Anti Corn Law Circular, welches 1841 in die Wochenschrift Anti Bread Tax Circular umgewandelt wurde. Im steten Wachsen begriffen, stieß die League um 1840 unerwarteter Weise auf einen Feind aus den niederen Volksklassen, nämlich auf den Chartismus des Feargus O'Connor, welcher allgemeines Stimmrecht forderte und die League, gegen welche es selbst zu Gewaltthätigkeiten kam, beschuldigte, nur für die Fabrikherren zu arbeiten, indem sie deshalb billigeres Brod forderten, um die Löhne herabzusetzen. Aber die niedere Geistlichkeit, namentlich bei den Dissenters, wirkte für die League, und diese setzte die Wahl Cobden's für das Unterhaus in Stockport durch. Im J. 1841 gab sie für ihre Zwecke c. 50,000 Thaler aus; aber bald darauf wurde diese Summe in das Mehrfache gesteigert. Zwar erklärten sich im Mai 1841 die Minister gegen die Ermäßigung der Getreide-Importzölle, und namentlich legte noch Peel seine Abneigung an den Tag; aber schon damals sah sich Melbourne veranlaßt, für die Nothwendigkeit billigeren Brodes zu plaidiren. Bald wandte sich dieser Erkenntniß auch Peel zu, wofür man ihn im Februar 1842 zu Derby in effigie verbrannte. Es erhoben sich jetzt gegen ihn auch andere, stärkere Stimmen, z. B. im Sun und im Spectator, sodaß eine große allgemeine Aufregung bei der Gegenpartei gegen ihn entstand, und man ihn in effigie auch in Leicester, Manchester und anderwärts verbrannte. Noch im Februar, wo Villiers vor dem Unterhause auf gänzliche Beseitigung der Getreidezölle antrug, neigte sich dieser Tendenz das Ministerium stärker zu, sodaß der Siegelbewahrer Herzog von Buckingham, ein entschiedener Vertheidiger der bestehenden Zölle, aus dem Cabinet trat und durch den reichen, aber geistig wenig bedeutenden Herzog von Buccleuch ersetzt wurde, während

90) Magazin für die Literatur des Auslandes, 1846, Nr. 21.

die League immer neue bedeutende Kräfte gewann, wie Walker, Bowring, Thompson. Ebenfalls noch im Februar 1842 erhielt im Unterhause Peel's Motion zur Ermäßigung der Zölle auf importirten Weizen und andere Brodstoffe eine Mehrheit von 123 Stimmen. Er gab nämlich hier am 9. dieses Monats die Erklärung, daß er den Getreide-Eingangszoll zu ermäßigen, aber die gleitende Scala beizubehalten vorschlagen werde, etwa 20 sh. für 1 Quarter Weizen bei dem niedrigsten Preise (51 sh.), nachdem für denselben bisher der Satz von 35 sh. gegolten hatte. Die Times, im Uebrigen für Peel's Intentionen, forderten einen festen Zoll. Nach den bisher geltenden Bestimmungen waren bei niedrigen Preisen die Zölle relativ hoch, bei hohen relativ niedrig, z. B. bei 60 sh. à Quarter 25, bei 73 etwa nur 3 sh. Am 7. April desselben Jahres nahm das Unterhaus die Ermäßigung im Sinne Peel's resp. des Ministeriums an.

Hiernach zahlte an Importzoll beim Weizen 1 Quarter, wenn er unter 51 sh. kostete, 20 sh.

„	„ 51	und unter	52 sh.	kostete,	19	sh.
„	„ 52	„ „	55	„ „	18	„
„	„ 55	„ „	56	„ „	17	„
„	„ 56	„ „	57	„ „	16	„
„	„ 57	„ „	58	„ „	15	„
„	„ 58	„ „	59	„ „	14	„
„	„ 59	„ „	60	„ „	13	„
„	„ 60	„ „	61	„ „	12	„
„	„ 61	„ „	62	„ „	11	„
„	„ 62	„ „	63	„ „	10	„
„	„ 63	„ „	64	„ „	9	„
„	„ 64	„ „	65	„ „	8	„
„	„ 65	„ „	66	„ „	7	„
„	„ 66	„ „	69	„ „	6	„
„	„ 69	„ „	70	„ „	5	„
„	„ 70	„ „	71	„ „	4	„
„	„ 71	„ „	72	„ „	3	„
„	„ 72	„ „	73	„ „	2	„
„	„ 73	und darüber		„ „	1	„

Aehnlich gestaltete sich das Verhältniß für Weizenmehl, für Gerste, Hafer u. s. w. Doch gestand man seit diesem Jahre auch schon feste niedrige Zölle zu, z. B. 1 sh. für 1 Quarter Weizen aus Canada. Nachdem der neue Tarif mit dem 9. Juli 1842 in Wirksamkeit getreten war, gestalteten sich die Einfuhr von Getreide und Mehl und der davon entrichtete Zoll in den nächsten 5 Monaten höher als sonst in einem ganzen Jahre, obgleich der Preis für den Consum nicht fiel.

Durch diese Wirkungen wurde die League nur noch mehr angespornt, ihr Ziel, die gänzliche Beseitigung der Kornzölle, zu erreichen, namentlich am Ende des Jahres 1842. Seit der Ernte von 1843 trat ihr auch eine erhebliche Zahl von Pächtern bei, während nur noch wenige Zeitungen, wie die conservative Morning Post, für die alten Korngesetze kämpften. Selbst Graf Spencer, ein großer Grundbesitzer und früherer Minister, erklärte sich im November 1843 für ganz freie Korneinfuhr, während eine Nummer der Times gleichzeitig einen geharnischten Artikel gegen die schutzzöllnerischen „Agriculturisten" brachte. Die Anti Corn Law League wuchs fortwährend; als Redner für ihre Zwecke ließen sich 1843 außer den schon Genannten z. B. die Parlamentsmitglieder Ewart, Walker, Wallace, Hume, Leader, Bowring, Sharman, Crawfort, Williams u. a. vernehmen. Während des Jahres 1843 druckte die League, nach wie vor unter Cobden's Leitung, 9 Mill. 26,000 Broschüren und Adressen, wozu sie fortgehend große Summen einnahm. Ihr gegenüber bildete sich zu Anfange des Jahres 1844 in den überwiegend Ackerbau treibenden Grafschaften unter der Direction des Herzogs v. Buckingham eine Anti-League, welcher auch der reichste whigistische Peer, der Marquis v. Westminster, mit einer Zeichnung von 500 Pfd. Sterl., wie die Mehrzahl der großen Grundbesitzer, beitrat. Aber immer mehr Whigs und Radicale schlossen sich der Anti Corn Law League an, welche 1844, im März, auch den irischen Agitator O'Connell einlud, nach England herüber zu kommen, während sie an die Häupter der Whigs keine Einladung ergehen ließ. In demselben Monate ward ihr die Genugthuung, daß der große Grundbesitzer Graf Radnor ihre Reihen verstärkte, während fast die gesammte Whigpresse ihre Partei ergriffen hatte.

Auch Peel dachte jetzt anders als früher und kam bei seiner bisherigen politischen Partei, den Conservativen, immer mehr in den Verdacht, daß er überhaupt alle Schutzzölle beseitigen wolle, und fand deshalb jetzt scharfen Widerspruch bei dem Herzoge v. Richmond, einem hervorragenden Haupte der Tories, wogegen — wie sich besonders im Mai 1844 zeigte — die Pächter nicht mehr so entschieden wie früher der Einführung des freien Getreidehandels widerstrebten, weil sie von derselben niedrige Pachtsätze erwarteten. Peel hatte sich am Ende des Mai's mit Cobden fast ganz ausgesöhnt und verständigt, und es blieb als Differenz fast nur noch der Zeitpunkt für die Aufhebung der Kornzölle. Aber eben aus diesem Grunde fing jetzt die Anti Corn Law League in dem Bewußtsein des erreichten Zieles an, weniger energisch zu arbeiten, sodaß sie z. B. in Southlancashire ihren Parlamentscandidaten gegen einen Tory nicht durchzusetzen vermochte. Doch ermannte sie sich wieder und nahm 1845 ungeheure Summen für ihre Agitation ein; bei einer einzigen Versammlung am Ende dieses Jahres wurden 60,000 Pfd. Sterl. gezeichnet, darunter 500 von dem keineswegs reichen Oberhaupte Cobden. Neben ihm zeichneten sich durch Wort und Werk damals namentlich Bright, Fox (ein Redner mit trefflicher und schlagender Zunge), Villiers, Ashworth, Thompson, Gibson, Moore, Bowring u. a. aus. Im J. 1846 verlegte die Partei ihr Anti Bread Tax Circular unter dem Titel The League nach London, wo sie bald 20,000 Leser zählte. Doch blieb Manchester der Centralpunkt für die Agitation, deren Einfluß jetzt von Neuem sich sehr stark geltend machte, noch stärker, als in demselben Jahre zu London unter der Hauptleitung des berühmten, populären Charles Dickens (Boz) die Tageszeitung Daily News in ihrem Dienste gegründet wurde und sofort

einen ebenso weiten Leserkreis als Einfluß gewann. Der Zweck war jetzt erreicht; noch 1846 setzte Peel im Parlament die Abschaffung der Getreide-Einfuhr-Zölle durch, und provisorisch vom Januar bis zum September 1847, definitiv vom 1. Febr. 1849 ab trat an die Stelle der beseitigten gleitenden Scala ein fester, niedriger Eingangszoll von 1 sh. für den Quarter [91]) Weizen und von $4^1/_2$ sh. für die entsprechende Quantität Weizenmehl, eine Leistung, welche auch als bloße Recognitions- oder Controlgebühr betrachtet werden kann.

Ehe noch dieses Gesetz endgültig in Wirksamkeit trat, versuchten die Protectionisten und Agriculturisten, namentlich der Tory Graf Derby oder Lord Stanley im Juli 1848 durch sein Auftreten im Oberhause, dasselbe rückgängig zu machen; allein Peel blieb fest und sprach sich namentlich am 21. Febr. 1850 im Unterhause entschieden für freien Handel überhaupt, sowie im Besondern gegen eine den Grundeigenthümern zu gewährende Entschädigung für den Fortfall der Getreidezölle aus, eine Forderung, welche damals auch durch Gladstone vertreten wurde. Als 1852 das Tory-Ministerium unter Derby ans Ruder kam, drängten Feind und Freund dasselbe, seine Meinung über die Kornzölle, um welche sich jetzt Alles drehte, offen darzulegen. Derby erklärte in dieser schweren Verlegenheit im März desselben Jahres: er werde die alten Kornimportzölle wieder einführen, wenn das Land es so wolle; aber nun forderte man von ihm die Auflösung des Unterhauses und eine Neuwahl desselben. Er wünsche die Herstellung der früheren Sätze, sagte am 24. Mai 1852 Lord Derby im Oberhause, falls die Majorität der Wählerschaft ihm dazu verhelfe, aber diese sei jetzt überwiegend dagegen gestimmt. Im August desselben Jahres sprach sich der fromme und schutzzöllnerische ministerielle Herald dahin aus: er freue sich, daß die jetzige Misernte zur Herstellung der glücklichen alten Zustände führen werde. Als am 11. Nov. 1852 die Minister durch die Thronrede verkündigten, daß Gesetzvorlagen für den Ackerbau erscheinen würden, welcher durch die jüngsten Gesetze für den Freihandel gelitten hätte, fügte an demselben Tage im Parlament der Premier Derby den Commentar hinzu, daß, weil die letzten Wahlen sich für die Freihandelspolitik ausgesprochen, er sich unter dieselbe beuge, sie „frei, offen und loyal" durchführen und den dadurch entstandenen Schaden zu mildern suchen werde, eine Erklärung, welche er am 22. Nov. wiederholte. Man sagte, daß sein College Disraëli noch am 10. Nov. unter Androhung seines Austritts diesen Passus durchgesetzt habe. Ein durch die Freihändler erzwungener Sieg der Tories über sie selber, oder wenn man will, Disraëli's über Derby, welcher ihre Parteistellung wesentlich alterirte. Als es sich nun darum handelte, die Ackerbauer zu entschädigen, stellte im Unterhause Villiers einen Gegenantrag, welcher indessen am 26. Nov. desselben Jahres mit 336 gegen 256 Stimmen verworfen wurde, indem das Haus mit 468 gegen 53 den Palmerston'schen annahm, welcher zwischen den Gegnern jeder Entschädigung und Disraëli resp. dem Ministerium vermittelte, aber die entschiedenen Freihandelsmänner gegen Palmerston stark in Harnisch brachte. Noch verderblicher war diese Wendung der Dinge speciell für Disraëli. Dieser Mann, welcher deshalb so oft Peel unbarmherzig angegriffen, hatte jetzt — um sich im ministeriellen Sattel zu erhalten? — die Dreistigkeit zu behaupten, daß er gegen den Freihandel nie etwas unternommen hätte. Als man ihm außerdem in demselben Monate nachwies, daß er, ohne die Quelle zu nennen, in seiner Lobrede auf Palmerston einen Satz von Thiers entlehnt und bald darauf ein zweites Plagiat begangen habe, begann nicht blos sein politischer, sondern auch sein literarischer Stern sich stark zum Niedergange zu neigen.

Die Getreideeinfuhrsteuern hatten ihrerseits vollständig ausgespielt, als vom 1. Juli 1869 ab auch der noch bestehende Recognitionszoll von 1 sh. à Quarter nach 20jährigem Bestehen in Wegfall kam.

Nachdem am 20. Febr. 1855 Jos. Hume gestorben war, ereilte der Tod auch Richard Cobden, welcher am 2. April 1865 zu London einer Luftröhrenentzündung erlag. Schon vorher hatte er sich finanziell ruinirt. Wie die Times 1860 [92]) behaupteten, war er damals wieder in großer Geldnoth; man habe ihm einst für seine erfolgreiche Agitation zur Abschaffung der Importzölle auf Getreide ein Geschenk von 70.000 Pfd. Sterl., dann wieder, wie verlaute, von 40,000 Pfd. Sterl. gemacht und jetzt gehe man von Neuem damit um, ihm pecuniär zu helfen; er habe aber sein Geld ganz leichtsinniger Weise in Eisenbahn-Actien der Illinois Central-Bahn angelegt, welche notorisch sehr schlecht stehe; freilich müsse man ihm wieder unter die Arme greifen, zugleich aber auch einen Vormund setzen.

In Canada gelang es während der funfziger Jahre der schutzzöllnerischen Partei, die Einfuhrzölle, besonders den Vereinigten Staaten gegenüber, zu erhöhen; aber dergleichen bestanden damals und bestehen dort noch selbst für Waaren aus Großbritannien und Irland, zum Theil in sehr hohen Sätzen. Mit dem 17. März 1866 trat für die aus Canada nach den Vereinigten Staaten importirten Producte nach 10jähriger Suspension der früher höhere Zoll wieder in Kraft, im Wesentlichen eine Folge des in der großen Republik hervorgetretenen Bedürfnisses, die durch den beendigten gewaltigen Bürgerkrieg entstandenen Kosten wieder aufzubringen. Indessen wurden von diesen hohen Finanz- resp. Schutzzöllen alle Länder der Welt betroffen.

Der Friede, welcher dem von England gegen China siegreich geführten Kriege im Anfange der vierziger Jahre folgte, that des aus Ostindien nach China betriebenen Opiumhandels, welchen China hatte inhibiren wollen, merkwürdiger Weise keine Erwähnung; aber dieses Schweigen wurde dahin gedeutet, daß beide Regierungen denselben zu toleriren beabsichtigten. Kurz vorher waren für das britische Ostindien im Allgemeinen die Ein- und

---

91) 1 Quarter = 5,29 berliner Scheffel.

92) In einem Artikel vom Anfange des Februars.

Ausfuhrzölle theils ermäßigt, theils aufgehoben worden, sodaß der Handel einen kräftigen Aufschwung nahm; aber bald setzte man, um den Staatsfinanzen aufzuhelfen, die Importzölle für fremde, selbst britische, Waaren im Allgemeinen von 3 auf 5 und 1849 auf 8 Proc. hinauf. Doch erhielt 1850 durch die Directoren der ostindischen Compagnie der Generalgouverneur die Ermächtigung, die noch bestehenden Ausfuhrzölle auf Zucker, Indigo, Rum und Arak aufzuheben, wovon er in demselben Jahre Gebrauch machte, sodaß von jetzt ab fast alle Differentialzölle in Wegfall kamen.

Während im Mutterlande gleichzeitig die entgegengesetzte Strömung sich durchsetzte, verlangten die Ackerbauer von Neusüdwales am Ende des Jahres 1841 zur Abwendung ihres befürchteten Ruins nach Getreideschutzzöllen.

XI. Handelswaarenverkehr. Ausfuhr und Einfuhr.

Zum Handelswaarenverkehr eines Landes gehört außer dem Ex- und Import an den Grenzen auch der innere Umsatz, welcher gleichzeitig eine weit größere Masse von Waaren aus einer Hand in die andere übergehen läßt als jener und daher ein wichtigeres Merkzeichen für die Größe der Production, des Bedarfs, des Consums, die Benutzung der Verkehrswege u. s. w. ist, wie dies z. B. sofort daran ersichtlich ist, daß London im J. 1850 allein zu Wasser 3 Mill. 633,883 Tons Steinkohle einführte, also mehr als in diesem Jahre ganz Großbritannien und Irland nach dem Auslande exportirte. Der Ermittelung dieser Seite des Waarenumsatzes hat sich seit etwa 1860 besonders der britische Nationalökonom Robert Simson mit erfolgreicher Mühe zugewendet, und zwar nicht blos in Hinsicht auf England [93]). Indessen liegen hierüber für das Inselreich noch keine vollständigen directen Statistiken vor, und müssen daher bis auf Weiteres die für Production, Consum u. s. w. aufgestellten Ziffern diesen Gegenstand vertreten. Wir sind mit unseren Aufzeichnungen auf den Import und Export über die Landesgrenze angewiesen.

A. Großbritannien und Irland.

1) Getreide, Mehl und verwandte Stoffe.

Die Einfuhr von Getreide aller Art nahm von 1815 bis 1836 trotz der sehr wachsenden Menschenzahl fast ganz regelmäßig ab, und betrug in 1836 nur etwas über 400,000 Quarters, während man den Jahresconsum auf c. 50 Mill. veranschlagte, ein Zeichen davon, daß im Lande selbst eine steigende Menge producirt wurde.

Diese Einfuhr nach Großbritannien und Irland betrug

			mit einem Zollertrage von	
1833	109,938	Quarters	35,342	Pfd. Sterl.
1834	233,093	"	97,987	" "
1835	435,868	"	234,576	" "
1836	407,456	"	149,661	" "
1837	839,827	"	583,271	" "

Doch sind die Angaben hierüber nicht constant, namentlich in Betreff des Jahres 1837, dessen Import nach „Großbritannien" (wahrscheinlich mit Irland) bei G. v. Gülich [94]) in Summa zu 3 Mill. 30,293 Quarters, nämlich 534,564 Weizen und Weizenmehl (dieses auf Quarters Weizen reducirt), 187,473 Gerste, 2 Mill. 274,675 Hafer und Hafermehl (dieses auf Quarters Hafer reducirt) und ein wenig Roggen, Erbsen, Bohnen und Malz angegeben wird, während derselbe anderwärts für den Weizen (vielleicht mit Irland) 559,943 und auch 544,150 (vielleicht ohne Irland) Quarters aufführt.

Den Gesammtimport an Getreide im J. 1838 registrirt derselbe Gewährsmann (nach denselben britischen Quellen) mit 3 Mill. 474,302 Quarters, worunter 542,583 Weizen, 156,467 Gerste und 2 Mill. 742,807 Hafer (incl. Weizen- und Hafermehl), aber an anderen Stellen — wol richtiger — den Weizenimport allein mit 1 Mill. 371,957 oder zu 1 Mill. 355,314 Quarters.

Als Einfuhr von Getreide aller Art resp. Mehl (auf Getreide reducirt) finden wir ebenda für 1839 zusammen 2 Mill. 243,151 Quarters, nämlich 258,331 (die richtige Zahl ist etwa 10mal größer) Weizen, 61,676 Gerste, 1 Mill. 904,933 Hafer und einiges Andere, während in anderen Tabellen dem Weizen allein 2 Mill. 634,557 oder 2 Mill. 862,680 Quarters zuertheilt und speciell die 1839 importirten Quantitäten an bloßem Weizenmehl mit 843,046 Ctrn. verzeichnet sind. In preußischen Thalern berechnet, läßt v. Gülich 1839 nach Großbritannien und Irland eingeführt sein

an Weizen	für 32	Mill.	656,200
" Gerste	" 6	"	733,900
" Hafer	" 4	"	751,730
" anderem Getreide	" 3	"	627,100
" Rappsamen und anderen Sämereien	" 3	"	323,576 [95]).

Das 1840 importirte Quantum an „Weizen" (für Großbritannien und Irland) beläuft sich nach dem Genannten auf 1 Mill. 999,519 Quarters und dasjenige des „Weizenmehles" auf 1 Mill. 539,565 Ctr., wogegen er anderwärts für Weizen und Weizenmehl (dieses auf Quarters Weizen berechnet) 2 Mill. 457,719 Quarters vorführt.

Nach einer anderen Aufstellung führte Großbritannien mit Irland von 1831 bis 1840 im jährlichen Durchschnitt c. $1\frac{1}{2}$ Mill. Quarters ein.

---

93) Vergl. den Aufsatz: Railway Extension and its Results in dem Journal of the Statistical Society of London, 1866, December.

94) Tabellarische Uebersichten, 1842, Nr. 19, nach M'Culloch's Statements illustration of the policy and probable consequences of the proposed repeal of the existing corn-laws, p. 42, und nach Prince's Price-courant und An account of the imports. 95) Ebenda S. 187.

Wie über 1840, so liegen uns auch über 1841 und 1842 keine Zahlen vor.

Dagegen finden wir die Angabe, daß 1843 der Getreideimport nach Großbritannien und Irland, mit Einschluß des Mehles, auf Weizen reducirt, 1 Mill. 433,891 Quarters betragen habe.

Die Einfuhr an Weizen im J. 1844 kann nicht unbedeutend gewesen sein, da allein von Odessa 986,468 und aus preußischen Häfen 550,794 Quarters gekommen sein sollen.

Das Jahr 1845 hatte eine Gesammtgetreide-Einfuhr von 2 Mill. 428,145 Quarters, mit Einschluß von 1 Mill. 141,957 Quarters Weizen und Weizenmehl [96]). An dem Weizen participirten nach anderen Angaben Odessa mit 1 Mill. 439,178 (was also mehr wäre als das von C. Lewis notirte Gesammtquantum!) und die preußischen Häfen mit 423,743 Quarters. Irland hatte in diesem Jahre eine Weizen-Ausfuhr von 779,000 Quarters [97]).

Ein deutscher National-Oekonom [98]) berechnet, daß Großbritannien und Irland von 1830 bis 1845 im Jahresdurchschnitt an „Getreide" 2 bis 3 Mill. Winchester-Quarters importirt habe.

Die sehr mangelhafte Ernte des Inselreiches im J. 1846 veranlaßte noch im Laufe desselben eine starke Einfuhr, zu welcher Odessa 1 Mill. 593,289, die preußischen Häfen 359,891 Q. lieferten. Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika kamen vom 1. Sept. 1846 bis dahin 1847 3 Mill. 148,631 Faß Weizenmehl und 3 Mill. 873,194 Bushels Weizen.

Die ganze Einfuhr des Jahres 1847, unter Reduction des Mehles auf Quarters, wird zu 12 Mill. 143,133 Quarters angegeben, welche (bei suspendirtem Eingangszolle, wie früher erwähnt) der Staatskasse an Recognitionsgebühr freilich nur 13,911 Pfd. Sterl. eintrugen, und wovon auf Odessa 2 Mill. 81,878, auf die preußischen Häfen 490,435 Quarters Weizen kamen. Anderwärts ist der Getreideimport dieses Jahres nach Großbritannien und Irland berechnet

für Weizen	zu	2,650,058 Quarters,
„ Gerste, Hafer, Bohnen, Erbsen, Roggen, Mais	„	6,764,038 „
„ Mehl	„	8,637,377 Centnern,

dagegen für 1848, wo die alte Scala des wechselnden Importzolles wieder (zum letzten Mal) in Wirksamkeit trat, zu 6 Mill. 261,861 Quarters mit einem Zollertrage von 767,669 Pfd. Sterl. Nach einer von anderer Seite aufgestellten Specification belief sich dieses Quantum

für Weizen	auf	2,477,366 Quarters,
„ Gerste, Hafer, Bohnen, Erbsen, Roggen, Mais	„	4,212,536 „
„ Mehl	„	1,731,974 Centner.

An Weizen bezog man aus Odessa (Südrußland, Schwarzes Meer, untere Donau) 1 Mill. 544,322, aus preußischen Häfen (Ostsee) 522,049 Quarters.

Auf Weizen reducirt, berechnete sich der Gesammtimport von 1840 bis 1848 im jährlichen Durchschnitt zu 4 Mill. 703,650 Quarters.

Die Einfuhr in den 5 Monaten vom 5. Jan. (wo das Fiscaljahr abschließt) bis zum 5. Juni 1849 stellt sich in den Hauptfrüchten, wie folgt:

an Weizen	2,478,067 Quarters,
„ Weizenmehl (auf Quarters reducirt)	1,942,419 „
„ Gerste	652,628 „
„ Hafer	473,914 „

Für das ganze Jahr liegen uns differirende Angaben vor; nach der einen bezogen Großbritannien und Irland an Getreide überhaupt (incl. Mehl) 11 Mill. 497,041 Quarters mit einem Zollerträgnisse von 608,481 Pfd. Sterl., nach der anderen nur 10 Mill. 655,195 Quarters. Einer dritten Aufstellung zu Folge gelangten 1849 zur Einfuhr

an Weizen	3,872,568 Quarters,
„ Gerste, Hafer, Bohnen, Erbsen, Roggen, Mais	5,792,878 „
„ Mehl	3,483,294 Centner.

Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika gelangten 1849 zum Import nach Großbritannien und Irland (1 Sack Mehl = 5 Bushels gerechnet) [99])

an Weizen (Körner)	1,072,780 Bushels,
„ Weizenmehl	953.815 Barrels,
„ Mais	12,369,242 Bushels.

Zum Weizen lieferten Odessa 1 Mill. 255,603, die preußischen Häfen 614,906 Quarters.

Vom 5. Jan. bis zum 5. Juni 1850 kamen nach Großbritannien und Irland

an Weizen	1,182,491 Quarters,
„ Weizenmehl [1])	929,020 „
„ Gerste	377,858 „
„ Hafer	462,554 „

Eine andere Uebersicht theilt diesem Jahre die nachstehenden Importquanta zu:

an Weizen	3,754,592 Quarters,
„ Gerste, Hafer, Bohnen, Erbsen, Roggen, Mais	4,213,993 „
„ Mehl	3,483,294 Centner.

Wiederum anderwärts ist die gesammte Einfuhr an „Getreide" in diesem Jahre zu 9 Mill. 18,673 Quarters mit einem Zollertrage von 467,881 Pfd. Sterl. verzeichnet, und eine weitere Angabe [2]) bringt statt obiger Ziffern die Zahl von 10 Mill. 655,195 Quarters, an

96) C. Lewis, The Finances and Trade u. s. w., 1852. 97) Nach Larcom's Annual Report. 98) G. Schmoller, Zeitschr. d. landwirthsch. Centr.-Vereins für die Provinz Sachsen, 1866, September (nach Tooke).

99) Nach Mark Lane Express, reproducirt im Ausland 1857, Nr. 42.

1) In der Reduction auf Quarters. 2) Dieselbe schreibt: an „Weizen", bringt aber in der That die ganze Getreide-Einfuhr, nur in der Reduction auf Weizen, wie denn überhaupt in vielen (secundären) Notizen „Weizen" mit „Getreide" verwechselt ist, ein großer Uebelstand für die vergleichende Statistik.

deren Statt wir auch 9 Mill. 76,166 verzeichnet finden. Während hierzu die preußischen Häfen 832,731 Quarters beitrugen, bezifferte sich der Beitrag aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika

auf 316,926 Bushels Weizen,
" 370,777 Barrels Weizenmehl,
" 5,957,206 Bushels Mais.

Irland vermochte 1850 an Weizen 168,000 Quarters zu exportiren [3]).

Der jährliche Import an Roggen, Weizen und Weizenmehl in den Jahren 1841 bis 1850 wird im Durchschnitt zu 5 Mill. 810,470 Quarters angegeben, wobei das Mehl auf Körner reducirt ist [4]).

Die ganze Getreide-Einfuhr des Jahres 1851 finden wir aufgeführt an der einen Stelle zu 9 Mill. 669,712 Quarters mit Einschluß von 5 Mill. 355,687 Weizen und Weizenmehl [5]), an einer anderen zu 9 Mill. 617,222, an einer dritten zu 9 Mill. 548,000 Quarters mit einem Zollerträgniß von 504,921 Pfd. Sterl. Eine vierte, von uns bereits mehrfach benutzte Zusammenstellung registrirt für 1851

an Weizen	3,656,195	Quarters,
" Gerste, Hafer, Bohnen, Erbsen, Roggen, Mais	4,664,432	"
" Mehl	5,017,681	Centner.

Die hierin einbegriffene Zufuhr aus preußischen Häfen wird anderwärts zu 696,175 Quarters angenommen.

Das Jahr 1852 figurirt mit einem Gesammtimport von 7 Mill. 779,145 Quarters Getreide, welcher weiter in folgender Weise specificirt ist:

an Weizen	2,825,427	Quarters,
" Gerste, Hafer, Bohnen, Erbsen, Roggen, Mais	3,381,134	"
" Mehl	3,652,608	Centner.

Aus den preußischen Häfen kamen 451,938 Quarters Weizen.

Eine bereits angeführte statistische Auctorität [6]) beziffert die jährliche durchschnittliche Einfuhr von „Getreide" nach Großbritannien und Irland für den Zeitraum von 1848 bis 1852 zu 8 bis 9 Mill. Winchester-Quarters.

Einen sehr starken Import hatte das Vereinigte Königreich im J. 1853 und in den Monaten seit der Ernte von 1852, nämlich vom September 1852 bis dahin 1853 c. 10 bis 12 Mill. Quarters Getreide im Preise von c. 24 bis 30 Mill. Pfd Sterl., wie man überschläglich berechnete, oder nach genauerer Feststellung im ganzen Finanzjahre 1853 10 Mill. 796,772 Quarters Brodfrüchte. Hierzu leisteten die Vereinigten Staaten von Nordamerika

an Weizenkörnern 3,574,248 Bushels,
" Weizenmehl . 1,388,065 Barrels,
" Mais . . . . 1,653,840 Bushels,

die preußischen Häfen 1 Mill. 144,702 Quarters Weizen.

Wenn ein amtlicher Ausweis für das Jahr 1854 einen Import von 8 Mill. 850,498 Quarters Getreide und von 3 Mill. 705,161 Ctrn. Mehl aufstellt, so verzeichnet ein anderer an „Brodfrüchten" (ohne Mehl) nur 8 Mill. 386,342, wozu bereits im März Hamburg ungewöhnlich viel contribuirte, während der Bezug aus Rußland wegen des Krimkrieges gänzlich feierte. Der Beitrag der preußischen Häfen an Weizen während des genannten Jahres belief sich auf 672,842 Quarters, während die Union von Nordamerika

6,058,903 Bushels Weizen,
2,026,221 Barrels Weizenmehl und
5,965,850 Bushels Mais

schickte.

Die Getreide- und Mehleinfuhr nach Großbritannien und Irland im J. 1855 war [7]) nur 5 Mill. 729,241 Quarters und 1 Mill. 922,318 Ctr. (Mehl). Hiervon kamen nach derselben Quelle

aus Preußen	536,128	Quarters	Weizen,
" Aegypten	437,441	"	"
" Dänemark	313,747	"	"
" der Union von Nordamerika	248,906	"	"
" den Hansestädten	224,818	"	"
" Spanien	201,716	"	"
" Mecklenburg	179,573	"	"
" der Türkei	80,688	"	"
" österreichisch Italien	65,781	"	"
" [8]) Holland	59,621	"	"
" Hannover	15,573	"	"
" der Moldau und Walachei	9,830	"	"
" Oldenburg	4,403	"	"
" Rußland	nichts (Krimkrieg).		

Von den anderen Getreidearten lieferten Dänemark, Schweden, Hannover und Holland den größten Theil der Gerste und des Hafers, Dänemark und die Hansestädte am meisten Erbsen, Aegypten den stärksten Antheil der Bohnen. Was die Vereinigten Staaten von Nordamerika betrifft, so ist deren geringer Export nach dem Vereinigten Königreiche in diesem Jahre bemerkenswerth, jedoch mit Ausnahme von Mais. Eine anderweitige Zusammenstellung beziffert diese Ausfuhr in nachstehender Weise:

396,215 Bushels Weizen,
198,712 Barrels Weizenmehl,
5,935,284 Bushels Mais.

In der Uebertragung auf deutsches Gemäß finden wir Großbritanniens und Irlands Gesammtimport an Getreide pro 1855 zu 23 Mill. 398,298 berliner Scheffeln angegeben (darunter 1 Mill. 127,018 Quarters — à 5,3 berl. Scheffel — weniger Weizen als 1854), und zwar mit dem Hinzufügen, daß dies gegen 1854 ein Minus von 7 Mill. 618,204 berl. Scheffeln sei.

3) Nach Marcom's Annual Report. 4) Amtlicher Parlaments-Ausweis vom J. 1864. 5) G. Lewis, The Finances and Trade u. s. w., 1852. 6) Gust. Schmoller in d. Zeitschr. d. landw. Centr.-Ver. d. Prov. Sachsen, 1866, Sept., nach Tooke.

7) Nach Ausweis des Handelsamtes in London. 8) d. h. über Holland; resp. durch dessen Vermittelung.



Eine Zusammenstellung für das Jahr 1856 verzeichnet als Importquantitäten

Weizen	4,072,833	Quarters,
Gerste	731,412	"
Hafer	1,146,848	"
Erbsen	68,082	"
Bohnen	353,218	"
Mais	1,777,813	"
Mehl	3,970,100	Centner (aller Art).

Wenn eine andere Aufzeichnung den durchschnittlichen monatlichen Weizenimport von 1856 mit 499,733 Quarters in Rechnung stellt, so wird anzunehmen sein, daß hierbei das Mehl in seiner Reduction auf Körner erscheint. Aus den preußischen Häfen wurden in diesem Jahre nur 222,681 Quarters Weizen eingeführt. An Reis importirten Großbritannien und Irland 1856 im monatlichen Durchschnitt ca. 500,000 Ctr. (Cwt.); aber dieses Product war, wie in anderen Jahren, etwa zur Hälfte für die Wiederausfuhr bestimmt.

Für 1857 stellte sich die Einfuhr in das Vereinigte Königreich

in Weizen	auf	3,437,957	Quarters,
" Gerste	"	1,701,470	"
" Hafer	"	1,710,299	"
" Erbsen	"	159,899	"
" Bohnen	"	305,775	"
" Mais	"	1,150,783	"
" Mehl	"	2,178,148	Centner.

Von dem Weizen (Körner) lieferten hierbei die preußischen Häfen 866,311 Quarters. Eine vergleichende Statistik berechnet Großbritanniens und Irlands Getreide-Einfuhr, auf Weizen reducirt, für den Jahresdurchschnitt von 1849 bis 1857 zu 8 Mill. 880,449 Quarters, wovon das Minimum mit 6 Mill. 278,813 auf 1855, das Maximum mit 10 Mill. 669,661 auf 1853 gekommen sei. Wir haben indessen oben auch für 1849 eine gleiche Höhe erreicht gesehen, wenn anders die betreffenden Zahlen — gerade in diesem Uebergangsjahre — nicht einer Rectificirung bedürfen.

Aus 1858 liegen uns nur einige Zahlen über den Weizenimport vor. Darnach kamen 5 Mill. 343,469 Quarters ins Land, wobei das Mehl in Quarters ausgedrückt ist. Eine andere Berechnung [9]), welche indessen wol das Mehl außer Ansatz läßt, rubricirt 3 Mill. 988,528 Quarters, welche sich vertheilen auf die Zufuhr

aus Frankreich	mit	19	Procent,
" Preußen	"	15½	" [10])
" der Union v. Nordamerika	"	14¼	"
" Rußland	"	13	"
" Dänemark	"	7	"
" den Hansestädten	"	4	"
" Mecklenburg	"	2¾	"

u. s. w.

Die Listen von 1859 weisen an Import nach

Weizen	4,022,000	Quarters,
Mais	1,314,303	"
anderes Getreide	3,905,942	"
Mehl	3,330,770	Centner.

Das hier aufgeführte Mehl ist fast nur Weizenmehl gewesen, wenn eine andere Notiz richtig ist, welche von diesem Producte 3 Mill. 328,324 Ctr. eingeführt sein läßt. Auch findet man für „Weizen" (Körner) das Quantum von 4 Mill. 922 Quarters verzeichnet. In der Zusammenfassung der Körner und des Mehls in Quarters (Weizen) treten uns die Ziffern von 4 Mill. 951,871 entgegen. Nach der bereits ausgeführten Zusammenstellung der Times [11]) kauften 1859 Großbritannien und Irland im Auslande weniger Weizen (ohne Weizenmehl), als oben angegeben ist, nämlich nur 3 Mill. 729,316 Quarters, von welchen bezogen wurden

aus Frankreich	29½	Proc.,
" Rußland	21¾	"
" Preußen	18¼	" [12])
" Dänemark	7	"
" Mecklenburg	3	"
" den Hansestädten	1¾	"
" der Union von Nordamerika	½	"

u. s. w.

Wenn sonach das europäische britische Reich 1858 und 1859 etwa den 5ten Theil seines Consums an Weizen und Weizenmehl aus dem Auslande einführte, so hatte es allein für das 1859er Quantum (4 Mill. 951,871 Quarters, incl. Mehl) 18 Mill. 42,063 Pfd. Sterl. zu zahlen. Es ist bemerkenswerth, daß 1859 der ausgiebigste Weizenlieferant für England Frankreich war, aus welchem allein 92 Proc. des gesammten Weizenmehles kamen, wogegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika einen kaum nennenswerthen Bruchtheil beisteuerten. Man berechnete ferner, daß Frankreich in den zwei Jahren 1858 und 1859 zusammen 2 Mill. 14,923 Quarters Weizenkörner und 4 Mill. 326,488 Ctr. Weizenmehl an Großbritannien und Irland abgab.

Die uns vorliegenden Zahlen über das Jahr 1860 differiren nicht unbedeutend; wir finden verzeichnet als Import von Weizen (Körnern) rund 6 Mill., ferner 5 Mill. 880,958, ferner 5 Mill. 15,236 Quarters, die zuletzt genannte Quantität mit einer Vertheilung

von 24	Proc.	auf	Rußland,
" 21½	"	"	die Ver. Staaten v. Nordamerika,
" 21½	"	"	Preußen [13]),
" 9	"	"	Frankreich,
" 4¾	"	"	Dänemark,
" 3¼	"	"	Mecklenburg,
" 3	"	"	die Hansestädte

u. s. w.

Dazu kamen 5 Mill. 89,220 Ctr. Weizenmehl.

9) Aus den Times vom 28. Dec. 1860. 10) Was mit einer anderweitigen Angabe, 625,978 Quarters, übereinstimmt.

11) Vom 28. Dec. 1860. 12) Oder, nach anderen Angaben, 771,713 Quarters. 13) Hiermit stimmt ziemlich gut eine andere Angabe überein, welche 1 Mill. 149,582 Quarters aufführt.

An Weizenkörnern, Weizenmehl, dieses auf Körner gebracht, und Roggen (wie in anderen Jahren, so auch in dieser Periode, nur in kleinen Quantitäten, zumal man in Großbritannien und Irland schon längst fast gar kein Roggenbrod ißt) führte das Land von 1851 bis 1860 im jährlichen Durchschnitt 9 Mill. 629,425 Quarters ein [14]).

Weit bedeutender als 1860 war die Einfuhr an Getreide und Mehl im J. 1861. Der Weizenimport, so stark noch nie in einem Monate, meist aus preußischen und nordamerikanischen Häfen, hatte im April einen Werth von 2½ Mill. Pfd. Sterl. Andere Berechnungen geben dem gesammten Ankauf von ausländischem Getreide während des 1. Halbjahres einen Geldwerth (Preis) von 21 Mill. Pfd. Sterl., während er im zweiten nur 9½ Mill. betragen haben soll. Nach einer uns vorliegenden Detaillirung bezogen Großbritannien und Irland im Laufe des ganzen Jahres von auswärts 6 Mill. 912,815 Quarters Weizen (Körner) im Preise von c. 20 Mill. Pfd. Sterl., wovon 2 Mill. 507,744 Quarters aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 1 Mill. 41,461 aus Rußland, 1 Mill. 27,733 aus preußischen Häfen kamen; außerdem 6 Mill. 152,958 Ctr. Weizenmehl im Preise von c. 6 Mill. Pfd. Sterl.; ferner 1 Mill. 400,401 Quarters Gerste und 3 Mill. 90,352 Quarters Mais, diese, wie in der Regel, fast nur aus der nordamerikanischen Union. Das obige Quantum an Weizenmehl lieferten zu 62 Proc. Nordamerika, zu 7½ Proc. Frankreich, zu 4½ Proc. die Hansestädte, zu 26 Proc. andere Länder. Nach einer anderen Zusammenstellung kaufte England 1861 im Auslande an Weizenkörnern (ohne das Weizenmehl) 6 Mill. 152,938 Quarters, welche sich in der nachstehenden Weise auf die Bezugsländer repartirten:

auf die Ver. Staaten v. Nordamerika	mit 36	Proc.,
„ Rußland	„ 15	„
„ Preußen	„ 15	„
„ Aegypten	„ 5	„
„ Dänemark	„ 3½	„
„ Türkei u. die Donaufürstenthümer	„ 3½	„
„ die Hansestädte	„ 3	„
„ Frankreich	„ 2½	„
„ Mecklenburg	„ 2	„
„ andere Länder	„ 14½	„

Nach einer amtlichen britischen Statistik [15]) bestand der Import an Weizenkörnern, Weizenmehl, dieses auf Körner reducirt, und Roggen aus 16 Mill. 94,914 Quarters (also ohne die übrigen angekauften Brodfrüchte), welche zusammen einen Werth von 34 Mill. 918,639 Pfd. Sterl. hatten. Indessen steht diesen Ziffern auch ein nicht geringer Export gegenüber; Großbritannien und Irland führten — meist von der importirten Waare, welche vielfach nur eine Zeit lang in den britischen Häfen auf den Schiffen liegen blieb — 1861 allein nach den Vereinigten Staaten für 10 Mill. Pfd. Sterl. Weizenkörner und Weizenmehl (wieder) aus.

14) Parlaments-Ausweis vom J. 1864. 15) Ebenda.

Zufolge eines deutschen Berichtes [16]) wurden im Laufe des Jahres 1862 9 Mill. 467,853 Quarters Weizen (Körner) nach Großbritannien und Irland eingeführt, ein Quantum, welches sich nach einer anderen Angabe um etwas höher stellt; diese verzeichnet nämlich als Einzelbeträge:

9,542,363	Quarters Weizen (Körner),
7,314,319	Centner Weizenmehl,
1,863,683	Quarters Gerste [17]),
1,623,449	„ Hafer,
230,133	„ Erbsen,
479,229	„ Bohnen,
2,751,267	„ Mais [18]).

Aus preußischen Häfen wurden 1862 1 Mill. 450,484 Quarters Weizen herbeigebracht. — An Roggen (meist zur Wiederausfuhr, wie auch in anderen Jahren), Weizenkörnern und Weizenmehl (dieses auf Körner reducirt) importirten 1862 Großbritannien und Irland zusammen 18 Mill. 441,791 Quarters [19]).

Für die fünf Jahre 1858 bis 1862 stellt sich die jährliche Einfuhr an Getreide aller Art im jährlichen Durchschnitt auf rund 14 Mill. Winchester-Quarters [20]).

Die Einfuhr von 1863 ist in der nachstehenden Tabelle folgendermaßen specificirt:

an Weizen		
aus Rußland	4,534,305	Cwt. (Centner),
„ Preußen	4,410,497	„
(oder, nach einer andern Aufstellung, 1 Mill. 17,807 Quarters)		
aus Dänemark	555,338	Cwt.,
„ Mecklenburg	384,800	„
„ den Hansestädten	316,389	„
„ der Türkei, Moldau u. Walachei	415,182	„
„ Aegypten	2,704,402	„
„ d. Ver. Staaten v. Nordamerika	8,704,402	„
„ brit. Nordamerika	2,093,996	„
„ andern Ländern	482,192	„
Dazu an Weizenmehl		
„ den Hansestädten	306,216	„
„ Frankreich	1,367,938	„
„ d. Ver. Staaten v. Nordamerika	2,531,822	„
„ brit. Nordamerika	883,352	„
„ anderen Ländern	129,648	„
Dazu		
Gerste	7,383,530	„
Hafer	6,495,688	„
Erbsen	1,361,619	„
Bohnen	2,077,912	„

In der Berechnung nach Quarters, mit Ausnahme des

16) Aus Stettin, in der Magdeburgischen Zeitung vom 17. Jan. 1863. 17) Wie in diesem Jahre, so in anderen, überwiegend zur Mälzung für die Bierbrauereien. 18) In Betreff des Weizens und des Weizenmehles stimmen auch die Tabellen der liverpooler Kaufleute Lucy und Son überein. 19) Parlaments-Ausweis vom J. 1864. 20) G. Schmoller nach Tooke, Note 6.

Weizenmehles (Centner), führt eine andere Nachweisung pro 1863 folgende Quanta an:

Weizen	5,670,806	Quarters,
Weizenmehl	5,265,843	Centner,
Gerste	2,078,718	Quarters,
Hafer	2,376,473	"
Erbsen	304,154	"
Bohnen	488,438	"
Mais	2,980,706	"

Als Weizenkörner finden wir auch 5 Mill. 575,398 Quarters oder 21 Mill. 342,000 Ctr. und als Weizenmehl 5 Mill. 174,512 oder gar nur 3 Mill. 952,313 Ctr. aufgeführt, Quantitäten, welche hinter der obigen Specification bedeutend zurückstehen, indem nach dieser die Körner in 24 Mill. 364,171, die Mehlbeträge in 5 Mill. 418,876, die Gesammteinkäufe in 47 Mill. 101,796 Ctrn. bestanden, deren Ankauf einen sehr wesentlichen Einfluß auf die Geldverhältnisse des Inselreiches ausüben mußte. — An Roggen, Weizenkörnern und Weizenmehl, dieses auf den Ausdruck von Körnern gebracht, führten Großbritannien und Irland 1862 zusammen nicht weniger als 15 Mill. 352,559 Quarters im Werthe von 25 Mill. 955,939 Pfd. Sterl. ein [21]).

Die Einfuhr von 1864 gab derjenigen von 1863 nicht viel nach; es kamen nämlich 1864 nach der oben citirten Specification zur Einfuhr

an Weizen		
aus Rußland	5,119,234	Cwt. (Centner)
" Preußen	4,935,328	"
" Dänemark	1,001,535	"
" Mecklenburg	669,701	"
" den Hansestädten	494,407	"
" der Türkei, Moldau und Walachei	473,127	"
" Aegypten	366,808	"
" den Ver. Staaten von Nordamerika	7,895,015	"
" brit. Nordamerika	1,225,513	"
Sa.	23,196,714	"
Dazu an Weizenmehl		
" den Hansestädten	330,770	"
" Frankreich	1,813,854	"
" den Ver. Staaten von Nordamerika	1,745,933	"
" brit. Nordamerika	485,096	"
" anderen Ländern	136,735	"
Sa.	4,512,388	"
Dazu an Gerste	4,921,362	"
Hafer	5,562,959	"
Erbsen	1,114,083	"
Bohnen	909,270	"
Sa.	12,507,674	"

Der Totalimport des Jahres 1864 steigt hiernach auf 40 Mill. 216,776 Ctr. — Eine andere Angabe verzeichnet für 1864 zwar auch 23 Mill. 196,000 Ctr. Körner Weizen, aber nur 3 Mill. 745,681 Ctr. Weizenmehl, eine dritte 5 Mill. 381,245 Quarters Körner (à 40 sh. im Durchschnitt) und 4 Mill. 552,938 Ctr. Mehl. Die gesammte Einfuhr des „Getreides" in 1864 wird zu dem Werthe (Ankaufspreise?) von 19 Mill. 881,161 Pfd. Sterl. angegeben [22]).

Als Einfuhr von Getreide (incl. Hülsenfrüchten) pro 1865 registrirt der Globus von K. Andree [23])

4,728,785	Quarters	Weizen (ohne Mehl),
2,195,738	"	Gerste,
2,766,672	"	Hafer,
223,156	"	Bohnen,
170,534	"	Erbsen,
47,416	"	Roggen,
7,826	"	Buchweizen,
1,644,577	"	Mais.

Andererseits finden wir als Weizenimport 4 Mill. 728,785 Quarters Körner à 41 sh. 10 d. im Durchschnittspreise des Jahres und 3 Mill. 760,407 Ctr. Mehl, oder auch 41 Mill. 33,000 Ctr. Körner, wobei wahrscheinlich das auf Körner reducirte Mehl einbegriffen ist.

Ueber das Jahr 1866 liegt uns blos ein Bericht vor, wonach Großbritannien und Irland 5 Mill. 343,768 Quarters Weizenkörner à 49 sh. 11 d. im durchschnittlichen Preise und 4 Mill. 972,280 Ctr. Weizenmehl importirten.

Desgleichen über das Jahr 1867, in welchem die Einfuhr an Weizenkörnern aus 7 Mill. 962,678 Quarters im Durchschnittspreise von 64 sh. 6 d. und diejenige an Weizenmehl aus 3 Mill. 588,350 Centnern bestand.

Für 1868 stehen uns keine bestimmten Zahlennachweise zu Gebote, obgleich die Einfuhr nicht unbedeutend war, beispielsweise im Januar aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Die Jahre 1868 und 1869 sind insofern bemerkenswerth, als in ihnen Großbritannien und Irland zum ersten Mal Gerste nach der nordamerikanischen Union exportirte, wo die Gersten-Ernte nicht gerathen, der Bierconsum aber sehr gestiegen war.

Im Laufe des Jahres 1870 führte das Vereinigte Königreich ein [24])

Weizen	30,901,229	(deutsche) Ctr.
Weizenmehl	4,803,909	" "
Gerste	7,217,324	" "
Hafer	10,830,630	" "
Erbsen	1,799,354	" "
Bohnen	1,505,798	" "
Mais	16,756,783	" "
Sa.	73,818,027	" "

Mithin ein ungewöhnlich hohes Quantum. Dagegen exportirte es in diesem Jahre [25]) an Weizen

21) Parlaments-Ausweis vom Jahre 1864.

22) Im Statistical Abstract vom Jahre 1865. 23) 1866, Bd. X, Lief. 1. 24) Magdeburgische Zeitung vom 28. Jan. 1872. 25) Ebenda.

in Körnern . . 1,093,438 (deutsche) Ctr.,
" Mehl . . . 372,187 " "

Nach derselben Angabe hatten Großbritannien und Irland 1871 folgenden Import:

Weizen (Körner)	39,407,646	deutsche Ctr.
Weizenmehl . . .	3,984,638	" "
Gerste	8,589,059	" "
Hafer	11,007,106	" "
Erbsen	1,021,950	" "
Bohnen	2,975,651	" "
Mais	16,832,499	" "
Sa.	83,818,549	" "

mithin ein Quantum, wie es wol noch nie in einem Jahre eingeführt worden war. Der Weizenexport bestand

aus Körnern in 640,439 deutschen Ctrn.,
" Mehl " 349,632 " "

Zu den Importen gehörten unter Anderem die nachstehenden aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika bezogenen Quantitäten: im Werthe von

15,177,489 Cwts. Weizenmehl 9,514,207 Pfd. Sterl.,
7,319,246 " Mais 2,826,978 " "

Da in 1872 die britische Kartoffelernte in hohem Grade misrathen war, so wurden seit dem Herbste dieses Jahres von Frankreich, den Ostseehäfen und anderwärts diese Früchte in sehr großen Mengen eingeführt.

2) Guano, Chilisalpeter u. s. w.

Es war eine Speculation von zweifelhaftem Erfolge, als das Handelshaus Quiros, Atlier und Comp. in Lima 1840 den Versuch machte, peruvianischen Guano zu Düngungszwecken nach Großbritannien und Irland zu importiren; aber sie gelang, und im folgenden Jahre verkaufte hier das Haus die Tonne zu 140 Dollars. Die Gesammteinfuhr wird für 1841 nur erst zu 2881, dagegen für 1842 schon zu 20,398, für 1843 aber wieder nur zu 3,002 Tons angegeben, ein Rückschlag, welcher sich wesentlich daraus erklärt, daß die enorme Trockenheit des Jahres 1842 diesen Düngstoff fast gar nicht hatte zur Wirkung kommen lassen. Für 1844 finden wir aber bereits eine Einfuhr von 104,251 und für 1845 sogar von 283,300 Tons verzeichnet. Ist diese Zahl offenbar zu groß angegeben, so trifft eine andere, für dasselbe Jahr aufgestellte, nämlich nur 14,000 Tons, ebenfalls der Vorwurf, höchst wahrscheinlich unrichtig zu sein. Dagegen lassen wir 89,203 Tons für 1846 und 82,392 für 1847 unbeanstandet passiren; aber das Jahr 1848 erscheint in unseren Aufzeichnungen mit zwei sehr differenten Quantitäten, nämlich einmal (in 2 Excerpten) mit 71,415, das andere Mal mit 116,018 Tons, den Ton zum Preise von 10—11 Pfd. Sterl.[26]), während 1849 in zwei Aufstellungen mit 83,438 Tons auftritt und 1850 mit 116,926, wozu in diesem Jahre außerdem 239,860 Tons (= 4 Mill. 736,908 preuß. Ctrn.) Chilisalpeter (salpetersaures Natron) kamen, wie wir für dieses und die übrigen Jahre kaum zu bemerken nöthig haben, nicht blos zum ausschließlichen Consum innerhalb Großbritanniens und Irlands, sondern auch in sehr starken Proportionen zur Wiederausfuhr. An peruanischem Guano allein importirte das Vereinigte Königreich von 1841 bis 1850 zusammen 857,204 Tonnen, für welche c. 10 Mill. Pfd. Sterl. zu zahlen waren.

Wenn in einer Angabe der Import des Jahres 1851 mit c. 150,000 Tonnen registrirt wird, so ist darunter wol nur der Import für den einheimischen Verbrauch gemeint; denn anderwärts finden sich 243,014, wovon 199,732 aus Peru, 43,282 aus Afrika, den Laplataküsten, Chile u. s. w. beschafft worden sein sollen, und bei C. Lewis[27]) 274,975 Tonnen, wofür nach Anderen c. 10 Mill. Dollars aufgewendet worden sein sollen. Das Jahr 1852 erscheint mit der dagegen sehr verminderten Quantität von 129,889 Tonnen, nämlich 86,293 aus Peru und 43,596 aus Afrika, den Laplataküsten, Chile u. s. w., und zwar mit der Bemerkung, daß dieser Rückgang die Folge der viel theurer gewordenen Frachten gewesen sei. Das Jahr 1853 excl. December figurirt mit 97,578, dagegen 1854 excl. December mit der enormen Quantität von 201,623 Tonnen. Die peruvianischen Chincha-Inseln, deren Product als das beste galt und noch jetzt gilt, werden anderwärts pro 1852, 1853 und 1854 zusammen mit 863,338 Tons registrirt. Die mittleren derselben, welche als die vorzüglichste Bezugsquelle galten, verschifften vom Beginn dieses Exportzweiges, also etwa von 1840 ab, im Ganzen 2 Mill. 85,000 Tons, von denen 1 Mill. 257,107 den Weg nach Großbritannien und Irland nahmen. Vom Jahre 1853 ab trat in England nicht blos die Besorgniß der bald erschöpften Lager dieser besten Fundorte, sondern auch ein thatsächlich verminderter Import ein. Die uns über die Einfuhr der späteren Jahre zu Gebote stehenden Zahlen sind theils so zweifelhaft, theils so lückenhaft, daß wir deren Aufführung unterlassen.

3) Schlachtvieh, Fleisch, Eier.

Ueber das Schlachtvieh sind uns nur einige Notizen, meist für London, zur Verfügung, um einen Begriff des Fleischconsums zu geben. Aus dem Auslande importirte die Reichshauptstadt 1844 nur erst

2500 Stück Ochsen und Kühe,
30 " Kälber,
1400 " Schafe,
140 " Schweine.

Das ganze Vereinigte Königreich führte von ebenda ein

1844	3,710 Ochsen,	1,156 Kühe,	55 Kälber,
1846	17,121 "	22,994 "	2747 " [28])

Dagegen wurden 1853 allein nach London aus dem Auslande eingebracht

26) Cornewall Lewis (gewesener Schatzsecretär): The Finances and Trade of the United Kingdom at Beginning of the Year 1852, 1852.

27) Ebenda. 28) Mich. Chevalier in der Revue des deux Mondes, 1847.



94,000 Ochsen und Kühe,
30,000 Kälber,
259,000 Schafe,
12,000 Schweine.

Seit den sechziger Jahren kam besonders Fleisch aus Australien und Fleischertract (nach Liebig) aus Südamerika hinzu.

Die Einfuhr von Eiern nach Großbritannien und Irland stellt sich[29]) von 1836 bis 1840 in der nachstehenden Progression dar:

1836	69 Mill. Stück (davon 55 Mill. aus Frankreich),
1837	74,733,037 Stück,
1838	83,749,743 „
1839	95,291,844 „
1840	96,411,420 „

Aus Frankreich kamen 1847 nur für $4^1/_5$ Mill. Francs. Der Monat Juni von 1852 brachte aus dem Auslande zusammen 12 Mill. 79,915, der Monat Juni 1853 16 Mill. 30,034. Im J. 1856 betrug der monatliche Durchschnitt 17 Mill.; aber das ganze Jahr 1859 importirte nur 148 Mill. 631,000. Der Beitrag aus Frankreich im J. 1863 war für 23 Mill. Francs. Während der ersten 10 Monate von 1864 lieferte das gesammte Ausland 291 Mill. 597,240 Stück[30]) und im ganzen Jahre 1865 Frankreich für 25 Mill. Francs. Vom 1. Jan. bis zum 31. Mai 1866 führten Großbritannien und Irland aus verschiedenen Ländern 196 Mill. Stück ein, im Mai allein 56 Mill.[31]).

4) Wein. Spirituosen. Bier. Malz.

Der Totalimport an Wein nach dem europäischen Inselreiche war[32])

1837	8,033,480 Gallonen,
1838	8,518,484 „
1839	9,909,056 „
1840	9,913,650 „

An Portwein, welcher in England vorzugsweise beliebt war und noch ist, bezog dasselbe 1844 aus Portugal 25,493 Pipen, dagegen 1850 aus allen fremden Ländern (incl. Colonien) zusammen 9 Mill. 267,573 Gallonen = 1 Mill. 225,429 preuß. Eimern. Von diesem Quantum, welches sich, wie man sieht, gegen die Jahre von 1837 bis 1840 wenig gesteigert hat, kamen

von den canarischen Inseln	0,32 Procent,
aus Deutschland	0,74 „
„ Madeira	1,14 „
„ Sicilien	2,11 „
„ dem Caplande	3,87 „
„ Frankreich	5,30 „
„ Spanien	39,16 „
„ Portugal	47,36 „

Aus Oporto allein bezog 1850 das Vereinigte Königreich 25,487 Pipen (à 115 Gallons) Portwein, d. i. c. zwei Drittel alles von dieser Stadt ausgeführten Portweines.

Das Jahr 1851 ist im Ganzen nur mit einer Einfuhr von 6 Mill. 280,587 Gallonen (à 6 Flaschen — also à Kopf der Bevölkerung $1^1/_2$ Flasche) verzeichnet, unter welchen sich nicht mehr als 447,560 aus Frankreich befanden, und zwar mit Einschluß des Champagners. Der auf die Einfuhr gelegte Zoll wechselte von 1789 bis 1851 funfzehn Mal und war in seiner Höhe ein wesentliches Hemmniß für den Import. In den funfziger Jahren zahlte der portugiesische Wein eine Steuer von 34 Pfd. Sterl. à Pipe. Von 1855 bis 1859 importirten Großbritannien und Irland im jährlichen Durchschnitt an verschiedenen Weinen aus allen Ländern mit Einschluß der Colonien 65,000 Pipen[33]).

Im J. 1861 wurden im Ganzen 10 Mill. 441,330 Gallonen (à $3^3/_4$ preuß. Quarte) bezogen; hiervon kamen

4,029,806	aus Spanien,
2,701,078	„ Portugal,
2,227,704	„ Frankreich,
345,572	„ Holland,
208,326	„ Deutschland,
928,844	„ anderen Ländern.

Da Holland (Europa) selbst keinen Wein baut, so sind unter den von ihm bezogenen Producten wol meist französische und deutsche Weine zu verstehen; auch dürfte das hier als von Frankreich importirt angegebene Quantum zum großen Theil aus nichtfranzösischem Gewächs bestanden haben, da mehrfach mit Bestimmtheit behauptet wurde, daß der 1860 mit Frankreich geschlossene Handels- und Zollvertrag in weit geringerem Grade, als man erwartet und bezweckt hatte, auf die Steigerung der Einfuhr aus diesem Lande eingewirkt habe. Im Allgemeinen jedoch hob sich der Import damals sehr wesentlich; während des Jahres 1862 wurden allein für den einheimischen Consum 92,378 Pipen eingeführt[34]), im J. 1863 14 Mill. 185,195, im J. 1864 15 Mill. 451,622 Gallonen, im J. 1865 114,250 Pipen[35]) oder 13 Mill. 128,750 Gallonen. Während 1862 die eingeführten Quanta sich mit

40 Proc. auf Spanien,
24 „ „ Portugal,
19 „ „ Frankreich
u. s. w.

vertheilten, wurde pro 1864 dieser Antheil in folgender Weise specificirt:

aus Spanien	54,02 Proc.,
„ Portugal	20,19 „
„ Frankreich	16,43 „
„ Deutschland	4,20 „

29) Nach G. v. Gülich's Tabellarischen Uebersichten. 30) Nach den Times. 31) Blätter zur Magdeburgischen Zeitung, 1867, Nr. 23. 32) Nach G. v. Gülich's Tabellarischen Uebersichten.

33) Ausland 1866, Nr. 13, nach dem londoner Economist. 34) Parlamentsverhandlungen vom März 1873. 35) Angabe des londoner Handelsamtes vom Februar 1865 und Ausland, 1866, Nr. 13, nach dem londoner Economist.

aus Capland . . . . 0,28 Proc.,
" Madeira . . . . 0,26 "
von den canarischen Inseln . . . . . . 0,12 "
aus Sicilien und den übrigen Ländern 4,50 "

Im J. 1872 bezogen Großbritannien und Irland für den einheimischen Bedarf 159,188 Pipes oder 18 Mill. 306,620 Gallons [36]).

Die Einfuhr von Korinthen belief sich
1863 auf 920,442 Centner,
1864 " 764,492 "

diejenige von Rosinen
1863 auf 421,796 Centner,
1864 " 307,462 " [37]).

Die Differenz in dem Import gerade dieser Waaren hängt indessen nicht wesentlich von dem Consum der einzelnen Jahre, vielmehr von der größeren oder kleineren Ernte in den Productionsländern (Griechenland, ionische Inseln, Türkei u. s. w.) ab, wie denn auch ein bedeutendes Quantum von der Einfuhr nach Großbritannien und Irland zur Wiederausfuhr gelangt.

In Betreff der Spirituosen (ohne Wein und Bier) sind uns nur einige sichere Zahlen seit den 60er Jahren zu Gesicht gekommen. Für 1862 wird das zum inländischen Consum verbliebene Importquantum zu c. 15,000 Puncheons (à 80 Gallonen) angegeben, also zu ungefähr nur 1 Mill. 200,000 Gallonen [38]). Dagegen finden wir die überhaupt, wie zum einheimischen Consum, so zur Wiederausfuhr bestimmte oder gelangte Quantität von Rum (wobei wahrscheinlich Cognac und Arac einbegriffen sind) verzeichnet
für 1863 zu 7,194,738 Gallonen,
" 1864 " 5,499,894 "

und diejenige von Brandy
für 1863 zu 3,132,293 Gallonen,
" 1864 " 4,907,770 " [39]).

An allerhand Spirituosen wurden im Laufe des Jahres 1872 zum Verbrauch 34,302 Puncheons, also etwa 2 Mill. 744,000 Gallonen, importirt. Man darf aus den vorstehenden Ziffern schließen, daß Großbritannien und Irland von den eingeführten Beträgen ein größeres Quantum zum Wiederverkauf ins Ausland bringt, als es selbst davon consumirt.

Der Export an Bier aller Art aus dem Vereinigten Königreiche belief sich 1865 auf 582,583 Barrels im Werthe von 2 Mill. 148,326 Pfd. Sterl. [40]). Derselbe ist im Allgemeinen größer als der Import, und umfaßt hauptsächlich die starken englischen Producte, wie Porter, Ale u. s. w. Dagegen beziehen die Brauereien von Großbritannien und Irland große Mengen von Hopfen aus dem Auslande, wie dies z. B. am Ende des Jahres 1867 in auffallender Weise (aus Baiern) stattfand.

5) Thee.

Nach G. v. Gülich [41]) kamen — und zwar fast ausschließlich aus China — zur Einfuhr
im J. 1837 36,973,981 Pfund,
" " 1838 40,413,714 "
" " 1839 38,158,009 "
" " 1840 37,462,893 "

Während derselbe Gewährsmann, hiervon abweichend, für 1840 auch nur 32 Mill. 262,905 Pfund nennt [42]), finden wir anderorts die Angabe, daß China 1837 von seinem ganzen Ausfuhrquantum (90 Mill. Pfund) 48 Mill. Pfund nach Großbritannien und Irland dirigirt habe. Als für den inländischen Consum verzollt sind nach anderen Angaben 1840 nur 32 Mill. Pfund declarirt worden.

Es betrugen an Pfunden

	d. Einfuhr	d. Ausfuhr	d. Consum
im J. 1848	48,100,000	3,800,000	48,400,000
" " 1849	52,400,000	5,200,000	50,100,000
oder "	53,102,129	(nach einem Parl.-Ausw.).	

Da der Import aus China in dieser Zeit zu jährlich c. 25 Mill. Kilogrammen angenommen wurde [43]), so folgt hieraus, daß immer noch China fast der ausschließliche Lieferant war. Im J. 1851 erreichte die Einfuhr den starken Betrag von 71 Mill. 466,000 Pfund, ging aber 1852 auf 66 Mill. 361,000 zurück, was daher zu erklären sein sollte, daß Großbritannien und Irland 1852 mehr Gold importirte als im Jahre vorher [44]).

Unter Wiederholung des bereits genannten Betrages pro 1849 wurden nach dem Vereinigten Königreiche importirt [45]), und zwar declarirt:
1849 53,102,129 Pfund,
1850 49,368,001 "
1851 69,487,979 "
1852 65,295,202 "
1853 70,735,552 "
1854 78,700,000 "
1855 84,800,000 "

Wieder exportirt wurden 1854 c. 9 Mill. und 1855 c. 15 Mill. Pfund. Aus den britischen Anpflanzungen in Assam, den Nilagerries (Ostindien) und Ceylon kamen 1853 zusammen nur erst 552 Pfund. — Die monatliche Durchschnittseinfuhr nach Großbritannien und Irland im J. 1856 wird zu 4 Mill. 657,516 Pfund angegeben, was für das ganze Jahr 55 Mill. 889,192 ergibt, ein Quantum, welches mithin gegen dasjenige von 1855 bedeutend zurücksteht. Indessen schon 1859

36) Parlamentsverhandlungen vom März 1873. 37) Angabe des londoner Handelsamtes vom Februar 1865. 38) Parlamentsverhandlungen vom März 1873. 39) Angaben des londoner Handelsamtes vom Februar 1865. 40) Parlaments-Ausweis von 1866.

41) Tabellar. Uebersichten, Nr. 2 und Nr. 5, wo die näheren Quellen (M. Culloch u. a.) aufgeführt sind. 42) Ebenda, Nr. 16. 43) Jurien de la Gravière in der Rev. d. d. Mondes. 44) Nach dem Economist vom Jahre 1853. 45) Nach Parlamentsausweis.

wurde wieder die bedeutende Menge von 75 Mill. 77,452 Pfund herangebracht.

Zur Einfuhr nach London, dem Haupt-Thee-Markte nicht blos von England, sondern von der ganzen Erde, gelangten

	1860	1861
an schwarzem Thee	76,839,000 Pf.	76,792,000 Pf.,
„ grünem „	9,817,000 „	7,593,000 „

Hierunter waren an schwarzem Congou-Thee 1860 62½ und 1861 64 Mill. Pfund [46]). Aus Assam, den Nilagerries und Ceylon kamen 1860 zusammen bereits 2 Mill. 707,449 Pfund nach Großbritannien und Irland. Der Gesammtimport stellte sich [47])

für 1862 auf c. 133,500,000 Pfund,
„ 1863 „ „ 136,806,316 „
„ 1864 „ „ 124,359,243 „

Im Jahresdurchschnitt von 1868 bis 1871 wurden 1 Mill. 391,136 deutsche Zollcentner nach Großbritannien und Irland eingeführt [48]).

Wir fügen hier noch hinzu [49])
den Import von Cacao

im J. 1863 mit 9,592,965 Pfund,
„ „ 1864 „ 7,920,712 „

sowie denjenigen von Pfeffer

im J. 1863 mit 16,810,467 Pfund,
„ „ 1864 „ 17,287,547 „

und denjenigen von Kochsalz (Chlornatrium)

im J. 1849 mit 19 Mill. Bushels.

6) Kaffee.

Hiervon importirten Großbritannien und Irland [50])

1837 36,412,512 Pfund,
1838 39,932,279 „
1839 41,303,316 „
1840 69,534,071 „

wobei wir anderwärts auf die Notiz treffen, daß im J. 1840 nur 28 Mill. Pfund zur Verzollung für den inländischen Consum gekommen sein sollen. Die Totaleinfuhr stellt sich [51])

1842 auf 41,9 Mill. Pfund,
1843 „ 41,1 „ „

Wenn wir anderwärts den durchschnittlichen monatlichen Import für 1856 zu 2 Mill. 639,564 Pfund angegeben finden, so würde darnach während des ganzen Jahres nur ein Quantum von 31 Mill. 674,768 Pfund eingeführt worden sein, was auf eine sehr geringe Ernte in den Productionsländern und vielleicht auf eine im J. 1855 zu große angekaufte Menge schließen lassen dürfte. Aber schon 1859 erscheint wieder die bedeutende Quantität von 65 Mill. 353,029 Pfund, und für 1862, 1863 und 1864 stellen sich noch weit höhere Zahlen heraus, nämlich

für 1862 94,042,000 Pfund,
„ 1863 117,354,000 „
„ 1864 109,370,000 „ [52]).

Wenn von dem Import des Jahres 1862 aus Ceylon allein c. 62 Mill. Pfund kamen, so lieferte diese Insel 1863 noch bedeutend mehr, nämlich c. 70 Mill., während der Beitrag aus Brasilien sich auf 9½ Mill. belief. Der Antheil des importirten Kaffees stellt sich als monatlich durchschnittlicher Export in Centnern

	1864 auf	1865 auf	1866 auf
aus den brit. Colonien	39,868	33,631	27,641
„ anderen Ländern	17,479	18,308	15,431.

Auffällig gering, auch wenn darunter nur die zum einheimischen Consum verzollten Mengen zu verstehen sind, stellt sich nach F. X. Neumann [53]) die Einfuhr für die Zeit von 1868 bis 1871 incl., nämlich nur auf 265,429 Zollcentner im Jahresdurchschnitt.

7) Zucker.

Die Angaben über dieses Product, welches meist aus Rohzucker besteht, bei dem Gewährsmanne, auf welchen wir hierbei allein angewiesen sind, G. v. Gülich [54]), differiren hinsichtlich der dreißiger Jahre zum Theil unter einander. Es finden sich nämlich hier für 1837 einestheils 4 Mill. 482,588 (brit.) Centner, anderentheils 395 Mill. 481,000 (brit.) Pfund, wiederum in weiteren Ziffern entweder 445 oder 487,9 Mill. Pfund. Nach einer Specification ebenda kamen in diesem Jahre

aus den brit. Besitzungen in Westindien und Südamerika	3,305,238 Ctr.,
von der Insel Mauritius	537,964 „
aus brit. Ostindien	296,679 „
aus dem nichtbrit. Ostindien und aus anderen Ländern	77,627 „

Aber eine andere dortige Vertheilung weist auf

aus den brit. Besitzungen in Westindien	3,305,238 Ctr.,
aus brit. Ostindien und Mauritius	537,961 „
aus dem nichtbrit. Ostindien u. s. w.	374,306 „
aus anderen Ländern	265,073 „

Das Jahr 1838 tritt in denselben Quellen theils mit 440 Mill., theils mit 460 Mill. 79,300 Pfund auf, welche wiederum specificirt werden, an der einen Stelle

46) Nach dem Berichte Aubry's le Comple, französischen Commissars für die londoner Industrie-Ausstellung. 47) Angabe des londoner Handelsamtes vom März 1865. 48) Fr. X. Neumann, in dem Geogr. Jahrbuche von Behm, 1872, Bd. 4. 49) Aus einer Aufstellung des londoner Handelsamtes vom Februar 1865. 50) G. v. Gülich, Tabellarische Uebersichten, 1842, Nr. 5 u. 16. 51) Ebenda, Nr. 282.

52) Angabe des londoner Handelsamtes vom Februar 1865. 53) In Behm's Geogr. Jahrbuche für 1872, Bd. 4. 54) Tabellarische Uebersichten, 1842, Nr. 2, Nr. 5, Nr. 16, Nr. 20 u. s. w., nach M'Culloch (Statist. Abstr. und Dictionary) und Prince (Price Courant und Account).

mit 3,521,434 Ctr. aus den brit. Besitzungen in Westindien und Südamerika,
" 604,671 " von der Insel Mauritius,
" 428,854 " aus dem brit. Ostindien,
" 193,627 " aus dem nichtbrit. Ostindien und anderen Gegenden,

an der anderen

mit 3,521,434 Ctr. aus brit. Westindien,
" 604,671 " aus Ostindien und von Mauritius,
" 622,481 " aus dem nichtbrit. Ostindien,
" 281,788 " aus anderen Gegenden.

Auch die Angaben über das Jahr 1839 divergiren, indem einestheils 402 Mill. 995,500, anderentheils 430 Mill. Pfund, sowie weiter 4 Mill. 678,219 Ctr. aufgeführt werden. In der Vertheilung auf die einzelnen Bezugsquellen erscheinen pro 1839

aus den brit. Besitzungen in Westindien und Südamerika	2,823,931 Ctr.,
von der Insel Mauritius	612,586 "
aus brit. Ostindien	518,924 "
aus dem nichtbrit. Ostindien und aus anderen Gegenden	722,777 "

Das Jahr 1840 erscheint bei G. v. Gülich in der dreifachen Aufstellung von 315 Mill. 199,100, von 404 Mill. Pfund und von 4 Mill. 31,913 Ctr. und in einer Specification

mit 2,198,746 Ctr. aus den brit. Besitzungen in Westindien und Südamerika,
" 544,767 " von der Insel Mauritius,
" 482,327 " aus dem brit. Ostindien,
" 806,073 " aus dem nichtbrit. Ostindien und aus anderen Gegenden.

Für 1841 bringt derselbe das Importquantum von 460 Mill. Pfund in Ansatz, für 1842 536,5 und für 1843 549,9 Mill.[55]). Wenn anderwärts für 1843 bemerkt ist, daß Großbritannien und Irland c. 445 Mill. Pfund Rohrzucker importirt haben, so wird der Rest vorzugsweise in Rüben-, Ahorn- und anderem Zucker bestanden haben.

Das gesammte Einfuhrquantum an unraffinirtem Zucker betrug

		hiervon aus britisch Westindien
1849	6,937,349 Ctr.	2,839,888 Ctr.,
1850	6,291,535 "	2,586,429 "
1851	7,932,534 "	3,064,793 "

Die für 1851 hier notirten Zahlen bringt auch der Economist vom Jahre 1853, aber als den überhaupt importirten Zucker, während derselbe anderwärts mit c. 391,000 Tonnen registrirt wird.

Obgleich 1852 die Consumtion in Großbritannien und Irland stieg, so wurde doch aus anderen Gründen in diesem Jahre weniger eingeführt als im Vorjahre, nämlich 6 Mill. 910,000 Ctr.[56]), nach anderen Berechnungen 6 Mill. 896,761 Ctr., wozu das britische Westindien 3 Mill. 398,760 beisteuerte. Aus Jamaica gelangten in diesem Jahre an (unraffinirtem) Zucker nur noch 511,247 Ctr. nach Großbritannien und Irland, wogegen Barbados damals und schon vorher steigende Quantitäten hierher sandte.

Den monatlichen Durchschnitt des 1856 eingeführten Zuckers finden wir mit 469,289 Ctr. angegeben, woraus sich für das ganze Jahr eine Gesammtmenge von nur 5 Mill. 631,468 Ctr. ergibt. Weit höher steht diese Zahl für 1859, nämlich auf 9 Mill. 98,880 Ctr.

Für die Jahre 1863 und 1864 sind verzeichnet[57])

an Rohzucker
1863 10,724,523 Ctr.,
1864 10,767,538 "

an Raffinade
1863 297,589 Ctr.,
1864 945,538 "

an Melasse, welche in unseren bisherigen Aufstellungen noch keine Stelle gefunden hat,
1863 708,485 Ctr.,
1864 579,513 "

Bemerkenswerth ist, daß Großbritannien und Irland seit etwa der Mitte der sechziger Jahre steigende Quantitäten von Rübenzucker aus europäischen Ländern bezogen.

In Tons berechnet war der Import an (meist rohem) Zucker überhaupt

	1869	1870	1871
von den westindischen Inseln	159,990	182,820	204,770,
" Mauritius	20,640	30,900	25,370,
" Bengalen	29,310	15,520	14,840,
" Java	55,350	50,490	45,550,
" Brasilien	213,280	270,400	150,890,
an Rübenzucker . . .	38,070	76,810	149,540.

Im J. 1873 setzte das Parlament unter Zustimmung der Königin die Importzölle auf Zucker herab[57a]).

8) Tabak.

Auch über die Einfuhr dieses (hochbesteuerten) Productes variiren für die Jahre von 1837 bis 1840 die Angaben in den mehr erwähnten Tabellarischen Uebersichten bei G. v. Gülich[58]). Es sind nämlich hier als importirt angegeben

für 1837		
an unverarbeitetem Tabak	27,144,107	Pfund,
" verarbeitetem "	636,339	"
für 1838		
an unverarbeitetem "	30,162,024	"
" verarbeitetem "	1,445,641	"
für 1839		
an unverarbeitetem "	35,605,253	"
" verarbeitetem "	1,622,326	"

55) Ebenda, Nr. 282. 56) Economist vom Jahre 1853.

57) Angabe des londoner Handelsamtes vom März 1865. 57a) Thronrede vom 5. Aug. 1873. 58) Nr. 2, Nr. 5, S. 153.



für 1840
an unverarbeitetem Tabak 35,637,826 Pfund,
" verarbeitetem " 1,347,636 "
und andererseits an Tabak überhaupt

für 1837 27,15 Mill. Pfund,
" 1838 30,15 " "
" 1839 35,6 " "
" 1840 36,7 " "

Ein anderer Statistiker bringt für 1847, 1848 und 1849 die nachstehenden Zahlen. Es wurden an Tabak überhaupt eingeführt

1847	1848	1849
26,753,933 Pf.,	27,305,734 Pf.,	27,430,666 Pf.

Dabei waren an fabricirtem Tabak incl. Cigarren

1,403,237 Pf.,	1,509,079 Pf.,	1,912,334 Pf.

Die Eingangssteuern vom Ganzen betrugen

4,278,922 Pf. St.,	4,305,273 Pf. St.,	4,425,040 Pf. St.

Der Gesammtimport der drei Jahre 1849 bis 1851 stellt sich wiederum nach einer ferneren Vergleichung in folgenden Zahlen dar:

1849 42,098,126 Pfund,
1850 35,162,099 "
1851 31,049,654 "

Als „versteuertes" Quantum für 1852 sind 28,418,568 Pfund angegeben, wogegen die 1856 eingeführte Quantität, mit Ausnahme von 150,000 Pfd. Sterl. für Cigarren, anderswo auf der Werth- oder Preishöhe von 32 Mill. 192,943 Pfd. Sterl. erscheint.

Die beiden nächsten Jahre treten gegen die früheren, unter einer einzigen Ausnahme, mit einer sehr gesteigerten Menge auf, nämlich

1857 mit 43,747,959 Pfund,
1858 " 62,217,705 "

wogegen 1859 wieder auf 50 Mill. 671,264 Pfund herabsinkt.

Auch zwischen 1863 und 1864 stellt sich eine sehr bedeutende Differenz heraus; denn wir finden als nach Großbritannien und Irland importirt [59])

1863
an Rohtabak . . . . 51,318,284 Pfund,
" fabricirtem Tabak 3,803,729 "
1864
" Rohtabak . . . . 60,092,768 "
" fabricirtem Tabak 6,522,408 "

Dagegen führte das Vereinigte Königreich 1868 die früher wol noch nie in einem Jahre erreichte Menge von 72 Mill. 381,312 Pfund aller Art an Tabak ein, ohne daß wir jedoch sagen können, wie viel davon etwa zur Wiederausfuhr gelangt sei.

9) Eisen.

In der Mitte der dreißiger Jahre stand Großbritanniens und Irlands Ausfuhr an rohem und fabricirtem Eisen wie Stahl noch auf einem so niedrigen Stande, daß diese Exportposition im Vergleich mit anderen als fast ganz unerheblich bezeichnet werden durfte. Es bezog z. B. der deutsche Zollverein 1836 von daher erst 94,000 Ctr. Roheisen, obgleich die deutschen Zollsätze keineswegs prohibitorisch waren. Aber schon 1839 finden wir eine wesentliche Steigerung; denn in diesem Jahre führte das Vereinigte Königreich an Eisen und Stahl, mit Einschluß des Stabeisens, der Eisengußwaaren und des Eisenblechs, für 4 Mill. 900,000 preuß. Ctr. im Werthe von 18 Mill. preuß. Thalern aus, dazu an Eisen- und Stahlfabricaten (Messer, Sensen, Scheeren und anderen Werkzeugen) 423,500 preuß. Ctr. im Werthe von 9 Mill. preuß. Thlrn. [60]). Hiervon bezogen die europäischen Länder an Eisen und Stahl für 6, an Eisen- und Stahlwaaren für 2,4 (an Kupfer- und Kupferwaaren für 4,1) Mill. preuß. Thlr.) [60a]).

Dieselben Positionen (Eisen und Stahl zur weiteren Verarbeitung, fertige Eisen- und Stahlwaaren) ergeben für die Jahre 1840 bis 1843 die nachstehenden Zahlen [61]):

	Eisen und Stahl	Eisen- und Stahlwaaren
1840	für 2,5 Mill. Pf. St.,	für 1,3 Mill. Pf. St.,
1841	" 2,9 " " "	" 1,6 " " "
1842	" 2,4 " " "	" 1,4 " " "
1843	" 2,6 " " "	" 1,7 " " "

Der deutsche Zollverein bezog 1841 aus Großbritannien und Irland schon das bedeutende Quantum von 900,000 Ctr. Roheisen.

Den Export an Roheisen für 1847 finden wir nur mit 146,000, denjenigen für 1848 mit 153,250 Tons verzeichnet, wogegen das engere England mit Wales 1848 allein 626,000 Tons Eisen und Stahl aller Art im Werthe von 5 Mill. Pfd. Sterl. und außerdem für 800,000 Pfd. Sterl. Maschinen ins Ausland verführt haben soll.

Das gesammte Königreich verschiffte an Eisen überhaupt [62])

1853 1,814,231 Tons,
1854 1,735,136 "
1855 1,619,205 "

Aus Schottland allein kamen 1853 950,000 Tons zur Ausfuhr, 300,000 mehr als in irgend einem Vorjahre.

Im J. 1859 exportirte das Vereinigte Königreich an Eisen und Stahl für 12 Mill. 327,093, an (eisernen) Maschinen für 3 Mill. 701,094, an Kupfer und Messing für 2 Mill. 600,307, an Zinn für 1 Mill. 884,380 Pfd. Sterl.

Für 1864, und zwar für ganz Großbritannien mit Irland, stellen wir folgende Zahlen zusammen. Es betrugen

der Import an Eisenerz . . . . 75,000 Tons,
der Export an Roheisen . . . . 469,951 " [63])

59) Angabe des Handelsamtes in London vom Februar 1865.

60) G. v. Gülich, Tabellar. Uebersichten, S. 148. 60a) Ebenda, S. 155. 61) Ebenda, Nr. 283. 62) Nach einem Circulare der Herren Bailey, Toms u. Comp. vom J. 1856. 63) Folglich nur der 10. Theil des in diesem Jahre producirten. Nach Rob. Hunt's Statist. Uebersicht, 1865.

der Export an Eisen und Stahl (zu weiterer Verarbeitung) . .	13,310,484 Pf. St.,
der Export an Maschinen (ganze und Theile)	4,848,592 „ „
der Export an Messerschmiedewaaren und ähnlichen (Kurz-) Fabricaten	4,113,707 „ „

Für den Import an Kupfer im J. 1864 stehen uns die nachfolgenden Angaben zu Gebote [64]). Großbritannien und Irland bezogen hiernach in diesem Jahre vom Auslande

an Kupfererz	67,283 Tons,
„ Kupfer-König oder Regulus	26,018 „
„ Saukupfer (Bricks und Pigs)	10,015 „
„ Kupferbarren	14,924 „

Nach einer anderen Zusammenfassung bestand die Einfuhr dieses Jahres (unter Fortlassung des Kupfererzes) aus 498,780 Ctr. reinem Kupfer, wozu Chile den weitaus überwiegenden Antheil beitrug.

Dem Werthe oder Preise nach wurden 1865 aus Großbritannien und Irland verschifft

für	13,451,454 Pfd. Sterl.	Eisen und Stahl,
„	5,155,358 „ „	Maschinenobjecte,
„	4,334,273 „ „	Messerschmiedewaaren

u. s. w.

Von den 4 Mill. 761,000 Tons Roheisen, welche das Vereinigte Königreich 1867 erzeugte, kamen in demselben Jahre (mit Einschluß geringer Antheile von früher producirtem Vorrathe) 567,000 zur Ausfuhr [65]).

Höchst auffällig sind die Angaben über den Export von Roh- und Schmiede-Eisen im J. 1871 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche allein aus Großbritannien und Irland hiervon 1 Mill. 64,246 Tons im Werthe von 8 Mill. 224,388 Pfd. Sterl. bezogen haben sollen.

Der Absatz nach dem Auslande steigerte sich auch noch 1872, und zwar gegen 1871 (wegen der stark erhöheten Preise) dem Werthe nach um 37 Proc., dem Gewichte (Quantum) nach aber nur um 7 Proc. Dieser Fortschritt schlug jedoch in Folge der immer höher (durch die Strikes) geschraubten Preise besonders seit dem Juni 1873 in einen starken Rückschritt um. Es kamen nämlich zum Export

	im Juni 1872	im Juni 1873
an Roheisen . . .	136,000 Tons,	98,000 Tons,
„ Schienen . . .	81,000 „	73,000 „
„ Stabeisen . .	29,000 „	21,000 „
„ Bandeisen . .	18,000 „	15,000 „

u. s. w. in allseitiger Verminderung.

10) Kohlen.

Die Ausfuhr an Steinkohle (andere Kohle kommt nicht in Betracht) für den Jahresdurchschnitt von 1831 bis 1840 wird von einem britischen Nationalökonomen [66]) zu 847,000 Tons verzeichnet, während eine andere, von uns schon mehrfach consultirte deutsche (abgeleitete) Quelle [67]) die ins Ausland verkauften Werthquantitäten für 1840—1843 in nachstehender Weise angibt:

1840	für	0,5 Mill. Pfd. Sterl.,
1841	„	0,7 „ „ „
1842	„	0,7 „ „ „
1843	„	0,7 „ „ „

was, wie man sieht, an sich und im Vergleich mit der Production sehr unerheblich ist.

Nachdem allein die Häfen von Newcastle und Sunderland, welche für diesen Handel weitaus die bedeutendsten sind, 1847 c. 1½ Mill. Tons (à 2000 Pfund) verführt hatten, stieg der Gesammtexport aus Großbritannien und Irland

1849	auf	2,828,639 Tons (à 2000 Pfund)
1850	„	3,351,880 „ „ „ „

Der declarirte Werth des Quantums von 1850 war 1 Mill. 234,234 Pfd. Sterl.

Im jährlichen Durchschnitt von 1841 bis 1850 führte das Vereinigte Königreich dem Auslande (mit Einschluß der britischen Colonien) 2 Mill. 357,000 Tons zu [68]), dagegen von 1851 bis 1860 5 Mill. 380,000 [69]). Wenn auch somit der Export stieg, so bestand er doch nur aus einem kleinen Bruchtheile der inländischen Erzeugung; diese betrug 1861 83 Mill. 435,214 Tons (à 2000 Pfd.), von denen in demselben Jahre nur 7 Mill. 560,758 zur Ausfuhr kamen.

Die 1864 zum Verkauf ins Ausland verschifften Kohlen findet man zu 8 Mill. 275,217 Tons, deren Werth anderwärts zu 4 Mill. 165,773 Pfd. Sterl., aber auch zu 8 Mill. 800,420 Tons, was gegen 1863 ein Mehr von 525,208 sei [70]), angegeben. Die in 1865 exportirten Kohlen hatten einen Werth von 4 Mill. 431,492 Pfd. Sterl. Von 1867 bis 1872 wurden ausgeführt [71])

1867	10,565,000 Tons,
1868	10,967,000 „
1869	10,745,000 „
1870	11,702,000 „
1871	12,748,000 „
1872	13,212,000 „

Etwas abweichend hiervon verzeichnet L. Levi [72]) das Quantum von 1871 mit 12 Mill. 816,000 Tonnen. Derselbe berechnet den Jahres-Durchschnitt von 1861 bis 1870 mit 8 Mill. 570,000 Tonnen. Bemerkenswerth ist, daß die 1872 ausgeführte Quantität gegen diejenige

64) Nach Hunt; vergl. die vorhergehende Note. 65) Berechnung eines Unterhaus-Ausschusses im März 1873.

66) Prof. Leone Levi im Daily Telegraph von der Mitte des Jahres 1872. 67) G. v. Gülich, Tabellar. Uebersichten, Nr. 283, wo die englischen Auctoritäten genannt sind. — Nach diesen Uebersichten, S. 155, hat das Vereinigte Königreich 1839 für 3,6 Mill. preuß. Thaler Steinkohle nach europäischen Ländern verkauft. 68) L. Levi in Note 66. 69) Ebenda. 70) So in der Statist. Uebersicht von Robert Hunt (Archivar des geol. Museums in London), 1865. 71) Nach der Berechnung eines Unterhaus-Ausschusses im März 1873. 72) Vergl. Note 66.

von 1871 im declarirten Werthe ein Plus von 67, dagegen nach dem Gewichte oder Raume nur ein Plus von 3 Proc. darstellt.

11) Baumwolle.

Bei der hohen Wichtigkeit dieses Artikels führen wir des Vergleiches wegen aus den früheren Jahren das Jahr 1820 an, in welchem allein an baumwollenen Geweben nach folgenden Ländern, den damaligen Hauptabnehmern, die nachstehenden Quantitäten ausgeführt wurden [73])

nach Deutschland und Holland	67,3 Mill. Yards,
» Westindien u. Centralamerika	34,3 » »
» den Vereinigten Staaten von Nordamerika	23,8 » »
» Brasilien	18,6 » »
» Ostindien und China	14,2 » »
» der Türkei und Aegypten	7,9 » »
Sa.	250,9 Mill. Yards.

Der Import an Rohbaumwolle (derjenige an verarbeiteter Baumwolle während der ganzen von uns behandelten Periode ist so gut wie Null) im J. 1837 wird von G. v. Gülich [74]) zu 1 Mill. 176,866 Ballen angegeben; davon kamen

aus den Verein. Staaten von Nordamerika	844,078,
» Brasilien	116,121,
» Ostindien und benachbarten Ländern	144,993,

der Rest aus anderen Gegenden.

Nach Pfunden berechnet (die Ballen sind an Gewicht ungleich) belief sich in diesem Jahre die Einfuhr auf 407 Mill. 286,783, nämlich

aus den brit. Besitzungen in Amerika	1,199,262,
» den brit. Besitzungen in Ostindien	51,577,197,
» den Ver. Staaten von Nordamerika	320,651,716,
» Brasilien	20,940,145,
» Aegypten	7,881,540,
» verschiedenen anderen Ländern	4,640,483.

Der Werth aller 1837 ausgeführten Baumwollwaaren umfaßte eine declarirte Summe von 20 Mill. 506,123 Pfd. Sterl. [75]). Hierin war eingeschlossen ein declarirter Betrag von 6 Mill. 955,936 Pfd. Sterl. für Garne (Twiste u. s. w.), welcher jedoch officiell auf 9 Mill. 211,732 Pfd. Sterl. veranschlagt wurde [76]), und ein desgleichen von 13 Mill. 632,146 Pfd. Sterl. für Zeuche (Gewebe), welchen die officielle Veranschlagung zu 41 Mill. 900,110 Pfd. Sterl. angab [77]).

Nach demselben Gewährsmanne [78]) wurden 1838 nach Großbritannien und Irland eingeführt 1 Mill. 428,508 Ballen, nämlich

aus den Ver. Staaten von Nordamerika	1,124,053,
» Brasilien	137,766,
» Ostindien u. d. benachbarten Länd.	137,766(?),

der Rest aus anderen Gegenden.

In Pfunden ausgedrückt repräsentirte dieses Quantum 507 Mill. 850,577; davon kamen

aus den brit. Besitzungen in Amerika	928,425,
» den brit. Besitzungen in Ostindien	40,230,064,
» den Ver. Staaten v. Nordamerika	431,437,888,
» Brasilien	24,464,505,
» Aegypten	5,412,478,
» verschiedenen anderen Ländern	4,476,286 [79]).

Zum Export dieses Jahres gehören Garne im declarirten Werthe von 7 Mill. 431,848 Pfd. Sterl. [80]) und Zeuche (Gewebe) im declarirten Werthe von 16 Mill. 709,136 Pfd. Sterl. [81]).

Für das Jahr 1839 entnehmen wir derselben Quelle [82]) ein Einfuhrquantum von 1 Mill. 112,827 Ballen, wovon sie

aus den Ver. Staaten von Nordamerika	813,201,
» Brasilien	98,033,
» Ostindien und benachbarten Ländern	132,225

kommen läßt. Auf Pfunde reducirt stellt sich die vorstehende Ballenmenge in 389 Mill. 396,559 dar und vertheilt diese, welche nach einer anderen dortigen Berechnung [83]) einen ungefähren Werth von 70,4 Mill. preuß. Thlrn. gehabt haben, als auf ihre Herkunftsländer in der einen Darstellung (in einer anderen sind etwas abweichende Zahlen gegeben)

auf die brit. Besitzungen in Amerika mit	678,125,
» die brit. Besitzungen in Ostindien »	47,233,959,
» die Ver. Staaten v. Nordamerika »	311,597,798,
» Brasilien »	16,971,979,
» Aegypten »	2,864,718,
» andere Länder, von denen keins bis 2 Mill. lieferte »	10,049,950.

Der Export des declarirten Werthes für Garne ist ebenda mit 6 Mill. 858,193, für Zeuche mit 17 Mill. 692,183 Pfd. Sterl. angegeben. Der erstere von diesen Posten wird anderwärts [84]) zu 40,5, der zweite zu 36,5 Mill. preuß. Thlrn. berechnet, und zwar allein in der Ausfuhr nach europäischen Ländern. — Den Gesammterport von baumwollnen Garnen „gegen das Jahr 1839" berechnet G. v. Gülich zu 147,7 Mill. preuß. Thlrn. (S. 160), denjenigen der Gewebe für 1839 zu 118 Mill. (S. 149).

Im J. 1840 stieg das eingeführte Quantum Rohbaumwolle auf eine wol noch nie dagewesene Höhe, nämlich auf 1 Mill. 598,770 Ballen, welche sich vertheilten

auf die Ver. Staaten v. Nordamerika mit	1,236,068,
» Brasilien »	83,962,
» Ostindien u. benachbarte Länder »	216,121 [85]),

der Rest auf andere Länder,

oder in Pfunden ausgedrückt auf 592 Mill. 695,504 [86]), von welchen kamen

---

73) Ausland 1866, Nr. 13, nach dem londoner Economist. 74) Tabellar. Uebersichten, S. 183. 75) Ebenda, 1842, Nr. 12. 76) Ebenda, Nr. 14. 77) Ebenda. 78) Ebenda, S. 183.

79) Ebenda. 80) Ebenda, Nr. 14. 81) Ebenda. 82) Ebenda, S. 183. 83) Ebenda, S. 160. 84) Ebenda, S. 155. 85) Ebenda, S. 183. 86) Ebenda, Nr. 5 und Nr. 16. Anderwärts notirt v. Gülich etwas mehr oder weniger, wovon jedoch die Millionen nicht tangirt werden.

aus den brit. Besitzungen in Amerika	430,435,
" den brit. Besitzungen in Ostindien	76,703,295,
" den Ver. Staaten v. Nordamerika	488,572,510,
" Brasilien	14,885,464,
" Aegypten	6,423,414,
" anderen Ländern	5,950,386.

Diese 592,5 Mill. Pfund (so heißt es hier) hatten einen Werth von 109,72 Mill. preuß. Thlrn. [87]); die 1840 exportirten Garne besaßen einen declarirten Werth von 7 Mill. 99,468 Pfd. Sterl. [88]), die exportirten Zeuche oder Gewebe einen solchen von 17 Mill. 561,711 Pfd. Sterl., wofür derselbe Gewährsmann indessen anderwärts 16,3 [89]) oder auch 17,56 Mill. [90]) angibt.

Das Jahr 1841 brachte 1 Mill. 341,668 Ballen herbei, wovon

aus den Ver. Staaten von Nordamerika	902,489,
" Brasilien	89,990,
" Ostindien u. d. benachbarten Ländern	275,871

kamen [91]). Anderwärts [92]) sind für 1841 488 Mill. Pfund angegeben und diese, wie folgt, vertheilt. Es lieferten hierzu

die Ver. Staaten von Nordamerika . .	358½	Mill.,
britisch Ostindien	97⅓	"
Brasilien	16⅔	"
Aegypten	9	"
die brit. Colonien von Westindien . .	1½	"

Die in diesem Jahre ausgeführten Garne hatten einen (declarirten) Werth von 7,3, die Gewebe von 16,2 Mill. Pfd. Sterl. [93]).

Der Import an Rohbaumwolle wird pro 1842, zu 1 Mill. 397,970 [94]) oder auch zu 1 Mill. 398,150 Ballen à 150 Pfund [95]) notirt, wovon kamen

aus den Ver. Staaten v. Nordamerika	1,016,800,
" Brasilien	85,660,
" Ostindien u. d. benachb. Ländern	257,360,

der Export an Garnen zu 7,7 [96]), derjenige an Geweben zu 13,9 Mill. Pfd. Sterl. [97]). Anderwärts [98]) finden wir in demselben statistischen Werke ein Quantum von 137 Mill. 466,900 Pfund Garnen im (declarirten) Werthe von 51 Mill. 809,800 preuß. Thalern, und ein Quantum von 734 Mill. 98,800 „Ellen" (Yards?) im Werthe von 85 Mill. 915,300 preuß. Thalern. — Ein anderer Statistiker berechnet den durchschnittlichen Export an allerlei Baumwollfabricaten für die Jahre 1840, 1841 und 1842 auf 23 Mill. Pfd. Sterl.

Für 1843 finden wir als Einfuhr von Rohbaumwolle bei G. v. Gülich [98a]) 1 Mill. 683,710 Ballen, welche sich vertheilen

auf die Ver. Staaten von Nordamerika mit	1,247,322,
" Brasilien . . . . "	112,228,
" Ostindien und d. benachb. Länder "	239,718,

dagegen eine declarirte Ausfuhr von 7,1 Mill. Pfd. Sterl. Garnen [99]) und eine desgleichen von 16,2 Mill. Pfd. Sterl. Geweben [1]). — Drei andere Berechnungen, welche uns vorliegen, produciren als 1843 eingeführte Rohbaumwolle 673 Mill. oder 573 Mill. 93,116 oder 528 Mill. Pfund. Alle Angaben stimmen übrigens darin überein, daß Einfuhr, Verarbeitung, Absatz, letzterer besonders dem Quantum, wenn auch nicht dem Gewinne nach, 1843 einen sehr hohen Stand hatten. Besonders nach China und Ostindien wurden im Vergleich mit 1842 sehr bedeutende Mengen verschifft. Indessen hob sich zwischen beiden Jahren auch der Einkaufspreis der rohen Baumwolle um c. 20 Proc. Mehr als je — und wol auch mehr als später, etwa mit Ausnahme der Zeit des nordamerikanischen Krieges von 1861 bis 1864 — war Baumwolle für England die materielle Losung. (Cotton is King!)

Und sie blieb es auch 1844, wo in Folge der enormen Exporte des Vorjahres (oder der Vorjahre) eine Stillstandskrisis eintrat. Zwar die eingeführte Quantität war 1844 sehr stark; sie wird rund zu 646 Mill., anderwärts näher zu 646 Mill. 874,816 Pfund verzeichnet; aber die Ausfuhr nach einigen Ländern fing an zu stocken, besonders nach Ostindien, dessen Märkte vorher überführt worden waren; auch die Hong-Kong-Kaufleute in China machten aus ähnlichen Gründen Schwierigkeiten, obgleich man dahin noch immer ziemlich große Mengen absetzte; in anderen Ländern klagten die Fabricanten von Twisten, daß ihr Verdienst durch die Einfuhr der englischen sehr gedrückt sei und verlangten Abhilfe, so im deutschen Zollvereine, wohin damals jährlich an 50 Mill. Pfund englischer Twiste kamen [2]). Wie gesagt, Großbritannien und Irland hatten 1844 keine so günstige Ausfuhr wie in den Jahren zuvor, aber sie berechnete sich für dieses Jahr — für Garne und Zeuche — immerhin noch zu 151 Mill. 755,436 preuß. Thlrn. [3]).

Den Import von 1845 finden wir mit der noch nie erreichten Zahl von 722 Mill. Pfund roher Baumwolle angegeben, welche meist in Liverpool abgeladen, aufgestapelt und verkauft wurde, sodaß diese Stadt den größten Baumwollenmarkt der Welt repräsentirte. An Geweben (Zeuchen) aus Baumwolle verführte 1845 das Vereinigte Königreich nach

der Türkei und Aegypten	137,0	Mill.	Yards,
Westindien und Centralamerika .	112,5	"	"
Ostindien und China	103,4	"	"
Brasilien.	87,0	"	"
Deutschland und Holland	69,8	"	"
den Ver. Staaten v. Nordamerika	31,2	"	"
u. s. w. Sa.	1091,7	"	" [4]).

87) Ebenda, S. 153. 88) Ebenda, Nr. 14. 89) Ebenda, Nr. 283. 90) Ebenda, Nr. 14. 91) Ebenda, S. 183. 92) Ausland 1857, Nr. 3. 93) G. v. Gülich, Tabellarische Uebersichten, S. 283. 94) Ebenda, S. 183. 95) Ebenda, Nr. 282. 96) Ebenda, Nr. 283. 97) Ebenda. 98) Ebenda, Nr. 284a. 98a) Ebenda, S. 183.

99) Ebenda, Nr. 283. Derselbe registrirt in Nr. 282 ein Quantum von 1 Mill. 743,018 Ballen à 150 Pfund.

1) Ebenda, Nr. 283. 2) So die Köln. Zeitung. 3) Nach G. Höffken in Biedermann's Monatsschrift, 1845, März. 4) Ausland 1866, Nr. 13, nach dem londoner Economist.

Für 1846 sind nur 468 Mill. Pfund roher Baumwolle als importirt verzeichnet, eine Folge der übermäßigen Anspannung der Vorjahre. An ungefärbten Baumwollzeuchen setzten Großbritannien und Irland in den ersten 6 Monaten von 1847 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika noch 22, an gedruckten (gefärbten) noch 28 Mill. Yards ab, um später diese Ausfuhr sehr vermindert zu sehen.

Auch 1847 gelangten nur 475 Mill. Pfund Rohbaumwolle nach Großbritannien und Irland; aber 1848 hob sich dieses Quantum auf 713 und 1849 sogar auf die immense Quantität von 755 Mill. Pfund. An Geweben kamen in diesem Jahre 1335½ Mill. Yards im Werthe von 18 Mill. 834,601 Pfd. Sterl. zur Ausfuhr. Um dieselbe Zeit berechnete man — für dieselbe — den jährlichen britischen Export an Twisten nach dem deutschen Zollvereine zu 468,652 Ctr., an Twisten und Geweben (um 1850) zu c. 33 Mill. Francs [5]).

Für das Jahr 1850 werden 664 Mill. Pfund roher Baumwolle als importirtes Quantum angegeben.

Die Einfuhr desselben Artikels im J. 1851 registrirt sich (nach drei verschiedenen statistischen Aufstellungen)

zu 757 Mill. Pfund oder
„ 333,700 Ballen aus britischen Colonien,
„ 1,569,800 „ „ nichtbritischen Ländern,
davon
„ 1,418,265 Ballen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Die Zufuhr aus den nichtbritischen Ländern kostete 16 Mill., diejenige aus den britischen Colonien, besonders Ostindien, nur 2 Mill. Pfd. Sterl., weil ihre Qualität viel geringer war. — In den ersten 6 Monaten von 1851 bezogen aus Großbritannien und Irland die Vereinigten Staaten von Nordamerika an ungefärbten Baumwollgeweben nur noch 6½ und an gedruckten (gefärbten) nur noch 21 Mill. Yards, weil sie, etwa seit 1847, angefangen hatten, diese Stoffe selbst massenhafter zu erzeugen. — Der Gesammtexport aus dem Vereinigten Königreiche an allerhand Baumwollfabricaten im Durchschnitte der Jahre 1849 bis 1851 findet sich zu 28 Mill. Pfd. Sterl. im Werthe registrirt, wobei es freilich, wie auch sonst, dahin gestellt bleiben muß, ob die Declaration der Wirklichkeit des Verkaufspreises entspreche.

Das Jahr 1852 erscheint mit 930 Mill. Pfund eingeführter Rohbaumwolle, von welcher 1 Mill. 668,749 Ballen als aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika zugeführt angegeben sind.

Die zwei folgenden Jahre figuriren

1853 mit 895 Mill. Pfund
1854 „ 887 „ „

an importirtem Rohstoffe.

Für 1855 finden wir dieses Quantum theils mit 892, näher: 891 Mill. 751,952, theils mit 901,1 Mill. Pfund aufgezeichnet, welches letztere zu einem Werthe von 21 Mill. 117,000 Pfd. Sterl. berechnet ist, nämlich zu durchschnittlich 5⅝ d. à Pfund [6]).

5) Jurien de la Gravière in d. R. d. d. M. von 1851.
6) Ausland 1865, Nr. 5.

Als Einfuhrmengen der Rohbaumwolle in 1856 sind in verschiedenen Quellen verschiedene Ziffern angegeben, nämlich

1,014,500,000 Pfund im Ankaufspreise von 22—25 Mill. Pfd. Sterl. [7]),
oder
1,021,100,000 Pfund im Werthe von 26,1 Mill. Pfd. Sterl. [8]), im Durchschnittspreise von 6⅛ d.,
oder
1,023,886,304 Pfund.

Zu dem zuerst genannten Quantum contribuirten

die Ver. Staaten v. Nordamerika	803⅓	Mill. Pf.
Ostindien	147½	„ „
Aegypten	34	„ „
Brasilien	21	„ „ [9]).

Anderwärts finden wir als Import aus den Vereinigten Staaten in diesem Jahre 1 Mill. 986,309 Ballen verzeichnet. — Der 1856er Export an Baumwollenwaaren wird in der Höhe des Werthes von 35 Mill. Pfd. Sterl. berechnet, was einem Drittel der Gesammtausfuhr dieses Jahres gleich komme [10]).

Für 1857 lauten die uns zugänglichen Quanta des eingeführten Rohmaterials wiederum verschieden, nämlich

auf 969,318,896 Pfund
und
auf 976,171,000 „

wobei der letzteren Menge der Werth von 29 Mill. 488,000 Pfd. Sterl. und dem Pfunde im Durchschnitt ein Preis von 7¼ d. zugeschrieben wird [11]).

Für 1858 finden wir als Importquanta an Rohbaumwolle die zwei Angaben verzeichnet

1,034,342,176 Pfund
und
1,025,569,000 „

welch letztere Menge einen Werth von 26 Mill. 707,000 Pfd. Sterl., das Pfund im Durchschnitt 6¼ d., gehabt habe [12]).

Ebenfalls nicht in Uebereinstimmung unter sich sind die zum Jahre 1859 aufgeführten Einfuhrbeträge an rohem Stoffe. Eine detaillirte Statistik läßt nach Großbritannien und Irland gebracht werden, und zwar an Ballen, welche freilich nach den einzelnen Ländern sehr verschieden sind:

aus den Ver. Staaten von Nordamerika	2,086,000,
„ Brasilien	125,000,
„ Aegypten	101,000,
„ Ostindien und China	510,000,
„ anderen Ländern	7,000,
Sa.	2,829,000.

Daneben verzeichnen wir nach anderen Angaben

7) Ebenda, 1857, Nr. 3. 8) Ebenda, 1865, Nr. 5.
9) Ebenda, 1857, Nr. 3. 10) Ebenda. 11) Ebenda, 1865, Nr. 5. 12) Ebenda.

1,190,888,000 Pfund mit dem Werthe von 31 Mill. 12,000 Pfd. Sterl. und einem durchschnittlichen Preise à Pfund zu $6^1/_4$ d. [13]),

oder

1,225,989,000 Pfund.

Da die letztere Angabe durch eine andere bestätigt wird, so dürfte sie die richtige sein.

Oder

1,290,880,000 Pfund

(soll wahrscheinlich heißen: 1,190,880,000). Wiederum eine andere Berechnung gibt der 1859 importirten Rohbaumwolle den Werth von 18 Mill. 42,063 Pfd. Sterl., dem Pfund im Durchschnitt einen Preis von 6,76 d. Dagegen exportirte das Vereinigte Königreich 1859

an Baumwollengarnen . . .	9,579,479 Pfd. Sterl.,
„ Baumwollengeweben . .	33,421,843 „ „
Sa.	43,001,322 „ „

was bei einer Gesammtausfuhr des Landes von 130 Mill. 440,427 Pfd. Sterl. fast genau deren dritten Theil darstellt. Es ist aber nicht zu vergessen, daß auch Rohbaumwolle ins Ausland verkauft wurde, ein Posten, welcher ebenso in jedem anderen Jahre mit auf der Rechnung steht.

Ueber die Einfuhr der Rohbaumwolle im J. 1860 stellen wir aus verschiedenen Quellen folgende Zahlen zusammen. Laut einer specialisirenden Angabe kamen

aus den Ver. Staaten von Nordamerika	2,580,000 Ballen,
„ Brasilien	103,000 „
„ Aegypten	110,000 „
„ Indien und China	563,000 „
„ anderen Ländern	10,000 „
Sa.	3,366,000 „

Nach einer weiteren Zusammenfassung betrug die ganze Masse 1,321,000,000 Pfund,

wiederum nach einer anderen

1,435,800,000 Pfund,

nach einer vierten [14]) nur

c. 1200 Mill. Ctr.

Nach einer fünften kamen

aus den Ver. Staaten v. Nordamerika	2,580,843 Ballen [15]),
„ Ostindien	562,852 „
„ anderen Ländern	c. 240,000 „
Sa.	c. 3,383,695 „

Ferner findet man die Angabe, daß Großbritannien und Irland von der Gesammternte der Vereinigten Staaten von Nordamerika in dem Jahre 1859 auf 1860, welche 4 Mill. 600,000 Ballen betragen habe, 2 Mill. 700,000 bezogen haben sollen. An ostindischem Rohmaterial, so wird anderwärts berechnet, wurden nach dem Vereinigten Königreiche befördert

über Bombay . . .	500,000 Ballen,
„ Madras . . .	55,000 „

Als der für die ganze Einfuhr des Rohstoffs in 1860 angelegte Einkaufspreis (Werth) wird die Summe von 31 Mill. 671,918 Pfd. Sterl. angegeben, nämlich à Pfund durchschnittlich 7,17 Pence.

Was den Export betrifft, so findet man [16]) für die 11 ersten Monate von 1860

Yards gedruckter und gefärbter Zeuche	im declarirten Werthe von
886,979,844	15,242,815 Pfd. Sterl.,
dazu	
Yards gebleichter und ungebleichter Zeuche	im declarirten Werthe von
1,604,326,094	20,859,866 Pfd. Sterl.

Nach den Hauptländern, wohin 1860 (im ganzen Jahre) diese Quantitäten verschifft wurden, vertheilen sich dieselben [17])

auf Deutschland und Holland mit		102,0 Mill. Yards,
„ die Türkei und Aegypten	„	312,0 „ „
„ die Ver. Staaten von Nordamerika	„	226,8 „ „
„ Westindien und Centralamerika	„	158,0 „ „
„ Brasilien	„	156,2 „ „
„ Ostindien und China . .	„	223,0 „ „
u. s. w.	Sa.	2776,2 „ „

An Rohbaumwolle lieferten zur Einfuhr des Jahres 1861

die Ver. Staaten von Nordamerika	1,841,000 Ballen,
Brasilien	100,000 „
Aegypten	97,000 „
Ostindien und China	986,000 „
andere Länder	11,000 „
Sa.	3,035,000 „

Eine andere Uebersicht [18]) bringt die nachstehende Specification.

Es kamen nach Großbritannien und Irland an Ballen

aus den Ver. Staaten von Nordamerika	1,841,687,
„ Brasilien	99,224,
„ Smyrna und Aegypten	97,795,
„ Westindien	10,761,
„ Ostindien	986,290,
u. s. w. Sa.	3,035,724.

13) Ebenda. 14) Statistical Abstract vom Jahre 1865. 15) Die ganze damalige Ernte in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird hierbei zu 3 Mill. 866,000 Ballen notirt.

16) In dem Berichte des londoner Handelsamtes. 17) Ausland 1866, Nr. 13, nach dem londoner Economist. 18) Circular der Herren Marriot u. Comp. aus dem Jahre 1863.



In einer weiteren Aufstellung finden wir
1,257,000,000 Pfund,
in einer dritten [19]) 1,261,382,000 "
und zwar unter dem Hinzufügen, daß dieses Quantum einen Werth gehabt (gekostet) habe von 38 Mill. 761,000 Pfd. Sterl., nämlich à Pfund 7$^3/_8$ d. Hiermit stimmt nahezu eine andere Berechnung überein, nach welcher der gesammte Import des Jahres 1861 an Rohstoff, bei 7,39 Pence pro Pfund sich auf den Werth (Preis) von 38 Mill. 653,398 Pfd. Sterl. stellt. — Die Ausfuhr an allerhand Fabricaten aus Baumwolle und an Rohmaterial hatte einen Werth von c. 55 Mill. Pfd. Sterl. Während der 11 ersten Monate kamen zum Export [20])

Yards gedruckter und gefärbter Zeuche	im declarirten Werthe von
786,193,125	13,170,572 Pfd. Sterl.,
dazu	
Yards gebleichter und ungebleichter Zeuche	im declarirten Werthe von
1,591,891,087	20,245,955 Pfd. Sterl.

Der Werth (Preis) der ausgeführten Garne (Twiste) ist uns unbekannt.

Eine außerordentlich bedeutende Verminderung für das Einfuhrquantum brachte in Folge des Bürgerkrieges in den Vereinigten Staaten von Nordamerika das Jahr 1862. Es wurden nämlich nach einer uns zur Verfügung stehenden Uebersicht herangebracht

aus den Ver. Staaten von Nordamerika	72,000 Ballen,
" Brasilien	134,000 "
" Aegypten	132,000 "
" Ostindien und China	1,072,000 "
" anderen Ländern	35,000 "
Sa.	1,445,000 "

Nach anderweitiger Angabe [21]) betrug dieses Quantum 533 Mill. 176,000 Pfund im Werthe (Preise) von 31 Mill. 657,000 Pfd. Sterl., nämlich im Durchschnitt auf 1 Pfund 14$^1/_4$ Pence, oder (wiederum nach anderer Berechnung) nur 524 Mill. Pfund. Eine andere Aufstellung [22]) läßt importirt werden

aus den Ver. Staaten von Nordamerika	72,036 Ballen,
" Brasilien	131,011 "
" Smyrna und Aegypten	149,988 "
" Westindien	17,563 "
" Ostindien	1,074,487 "
im Total	1,445,085 "

Der Werth (Preis) des gesammten Einfuhrquantums an Rohstoff wird angegeben: einerseits zu 31 Mill. 93,045 Pfd. Sterl., und zwar bei 14,24 Pence à Pfund im Durchschnitt, andererseits zu 31 Mill. 657,000 Pfd. Sterl., und zwar bei 14$^1/_4$ Pence à Pfund. Zur Ausfuhr kamen in den ersten 11 Monaten von 1862

Yards gedruckter und gefärbter Zeuche	im declarirten Werthe von
645,389,134	12,452,986 Pfd. Sterl.,
dazu	
Yards gebleichter und ungebleichter Zeuche	im declarirten Werthe von
941,555,135	14,162,249 Pfd. Sterl. [23]).

Zum Import an roher Baumwolle im J. 1863 stellten:

die Ver. Staaten von Nordamerika	132,000 Ballen,
Brasilien	138,000 "
Aegypten	204,000 "
Ostindien und China	1,391,000 "
andere Länder	67,000 "
Sa.	1,932,000 "

Eine andere Angabe [24]) verzeichnet als Total 691 Mill. 847,000 Pfund, welche bei einem durchschnittlichen Einkaufspreise von 20$^1/_2$ Pence à Pfund einen Werth von 59 Mill. 25,000 Pfd. Sterl. gehabt, Preis- und Werthverhältnisse, welche noch nie eine solche Höhe erreicht hatten. Etwas niedriger greift eine fernere Berechnung, der zufolge 1863 das Importquantum 56 Mill. 277,953 Pfd. Sterl. kostete, indem sie 1 Pfunde den durchschnittlichen Preis von 21,97 d. gibt. Wir finden als specificirte Einfuhrmenge pro 1863 auch folgende Positionen:

aus den Ver. Staaten von Nordamerika	133,389 Ballen,
" Brasilien	136,679 "
" Smyrna und Aegypten	247,577 "
" Westindien	24,310 "
" Ostindien	1,390,209 "
als Total	1,932,164 "

Die Statistiken für 1864 verzeichnen als Import roher Baumwolle

aus den Ver. Staaten von Nordamerika	198,000 Ballen,
" Brasilien	212,000 "
" Aegypten [25])	257,000 "
" Ostindien und China	1,798,000 "
" anderen Ländern	122,000 "
Sa.	2,587,000 "
oder	
an nordamerikanischer	193,012 Ballen,
" brasil., ägyptischer u. s. w.	557,288 "
" ostind., chinesischer u. s. w.	1,572,323 "
Sa.	2,322,623 "

19) Ausland 1865, Nr. 5. 20) Bericht des londoner Zollamtes. 21) Ebenda. 22) Das in Note 18 erwähnte Circular.

23) Bericht des Zollamtes in London. 24) Ausland 1865, Nr. 5. 25) Es wird, wie oben, hier auch der Antheil aus Kleinasien (Smyrna) einbegriffen sein.

oder
im Ganzen 896,770,000 Pfund,
denen, bei einem durchschnittlichen Einkaufspreise von 22½ d. à Pfund, ein Werth (Preis) von 84 Mill. 82,000 Pfd. Sterl. — also eine ganz enorme Summe! — zugeschrieben wird [26]). Anderwärts werden als Kosten für die Importquanta des Rohstoffs in 1864 nur 78 Mill. 203,729 Pfd. Sterl. aufgestellt [27]), mit dem Durchschnittspreise von 21,1 d. à Pfund. — Eine Specialübersicht weist nach, daß von der 1864 aus Ostindien herangebrachten Rohbaumwolle über Bombay 1 Mill., über Madras 173,000 und aus Bengalen 182,000 Ballen verschifft wurden. Wenn den gesammten 1864 exportirten Baumwollfabricaten der Werth von 35 Mill. 799,090 Pfd. Sterl. beigelegt ist und hiervon auf die Garne (Twiste) 9 Mill. 83,239 entfallen, so würden — abgesehen von dem verkauften Rohmaterial — die exportirten Zeuche (Gewebe) einen Werth von 26 Mill. 715,851 Pfd. Sterl. repräsentiren.

Das Jahr 1865 brachte zur Einfuhr an Rohmaterial

aus den Ver. Staaten von Nordamerika	462,000	Ballen,
„ Brasilien	340,000	„
„ Aegypten u. s. w.	334,000	„
„ Ostindien und China	1,470,000	„
„ anderen Ländern	211,000	„
Sa.	2,817,000	„

oder nach einer anderen Berechnung

aus den Ver. Staaten von Nordamerika	432,985	Ballen,
„ Brasilien, Aegypten u. s. w.	834,576	„
„ Ostindien, China u. s. w.	1,207,346	„
Sa.	2,474,907	„

Für die Gesammtmasse der 1865 exportirten Fabricate an Baumwolle ergibt sich ein Werth von 46 Mill. 905,796 Pfd. Sterl. Hiervon kommen auf die Garne 10 Mill. 351,449, sodaß für die Zeuche 36 Mill. 554,347 verbleiben. Nach einer anderweiten Berechnung [28]) führten Großbritannien und Irland im J. 1865 an baumwollenen Geweben aus

nach der Türkei und Aegypten	313,9	Mill.	Yards
„ Westindien und Centralamerika	191,9	„	„
„ Ostindien und China	136,0	„	„
„ den Ver. Staaten von Nordamerika	126,5	„	„
„ Brasilien	111,5	„	„
„ Deutschland und Holland	83,7	„	„
Sa.	963,5	„	„
im Ganzen	2,031,4	„	„

Es ist hierbei freilich nicht recht begreiflich, daß nach allen anderen Ländern zusammen 1,067,9 Mill. Yards verschifft sein sollen.

Die Einfuhr der Rohbaumwolle für 1866 vertheilt sich auf folgende Länder mit den nachstehenden Zahlen:

auf die Ver. Staaten von Nordamerika	mit	1,181,000	Ballen,
„ Brasilien	„	432,000	„
„ Aegypten (Türkei u. s. w.)	„	180,000	„
„ Ostindien und China	„	1,828,000	„
„ andere Länder	„	153,000	„
	Sa.	3,774,000	„

In den späteren Jahren sank der Import aus den asiatischen Ländern, welche übrigens im Vergleich mit Nordamerika nur geringeres Material zu liefern vermochten, namentlich aus Ostindien, und hob sich besonders der aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche besseres lieferten, im Allgemeinen wieder auf den Status vor 1861 resp. 1862. Im J. 1871 bezogen von hier Großbritannien und Irland 9 Mill. 273,919 Cwt. im Werthe (Preise) von 33 Mill. 90,939 Pfd. Sterl., ein Quantum, welches, wie die hierfür benutzte Statistik hinzufügt, vorher nur einmal, nämlich 1860, übertroffen worden war.

12) Schafwolle.

Für den Import des Rohstoffes ist hinsichtlich der Bezugsquellen während der letzten 40 bis 50 Jahre mehr und mehr eine so starke Aenderung eingetreten, wie man sie kaum bei einem anderen Artikel constatirt hat. So verschiffte z. B. ganz Australien 1828 nach dem europäischen Mutterlande im Ganzen erst 120,000 Pfund, und in dem Geschäftsjahre 1830 auf 1831 gelangten hierher aus Deutschland noch 27 Mill. Pfund, im Jahre 1836 c. 90,000 Ballen.

Für 1837 wird einestheils [29]) ein Einfuhrquantum an Rohwolle von 46 Mill. 329,740 Pfund angegeben, wozu Deutschland 21 Mill. 343,600, Australien und Neuholland 8 Mill. 489,040 lieferten, anderentheils [30]) nur 37 Mill. 840,700, wovon 8 Mill. 489,040 aus Australien, Asien u. s. w. gekommen sein sollen, aber auch [31]) 48,4 Mill. mit einem Antheile von 20 Mill. aus Deutschland. Den Export an wollenen Zeuchen aus dem Vereinigten Königreiche in demselben Jahre verzeichnet dieselbe Statistik [32]) mit dem declarirten Werthe von 4 Mill. 645,397 und dem officiellen von 4 Mill. 680,247 Pfd. Sterl., Ziffern, welche sich ebenda nach anderer Berechnung für den officiellen Werth auf 4 Mill. 680,247 und den declarirten auf 4 Mill. 654,397 stellen.

Das Jahr 1838 tritt mit dem Quantum von 46 Mill. 207,250 Pfund auf, wozu Australien, Asien u. s. w.

26) Ausland 1865, Nr. 5. 27) Womit auch der Statistical Abstract von 1865 übereinstimmt, welcher rund 8 Mill. Ctr. als Einfuhr setzt. 28) Ausland 1866, Nr. 13, nach dem Economist in London.

29) G. v. Gülich, Tabellar. Uebersichten vom Jahre 1842, Nr. 9, aus der Börsenhalle vom 5. März 1841. 30) Ebenda, an einem a. O., wo aber nur „Großbritannien" genannt ist. 31) Ebenda, Nr. 285. 32) Ebenda, Nr. 14, nach Mac Culloch und Prince.

8 Mill. 581,440 beigetragen haben sollen [33]), aber auch mit 54 Mill. 788,690, bei einem auf Deutschland fallenden Antheile von 31 Mill. 728,000 [34]). Als declarirten Werth der ausgeführten Schafwollzeuche pro 1838 finden wir 5 Mill. 793,417 Pfd. Sterl. angegeben.

Auch die Aufzeichnungen über 1839 differiren in einer solchen Weise, daß man die verschiedenen Zahlen kaum durch die Annahme ausgleichen kann, die größeren seien für die ungewaschene Wolle bestimmt und die kleineren der Ausdruck für die Reduction auf gewaschene. Wir treffen nämlich auf folgende Quanta: 47 Mill. 995,980 Pfund mit einem Antheile von 10 Mill. 449,200 aus „Australien, Asien u. s. w.", oder [35]) 58 Mill. 545,180, mit einem Antheile von 27 Mill. 472,800 aus Deutschland und 10 Mill. 949,680 aus „Australien und Neuholland" [36]), wobei offenbare Zahlenverwechslungen vorliegen. Der Werth (Preis?) der 1839 eingeführten Mengen wird mit 26 Mill. 700,000 preuß. Thlrn. notirt [37]) oder — declarirt — mit 6 Mill. 271,645 Pfd. Sterl. [38]), Zahlen, welche kaum durch irgend eine Annahme zu harmonisiren sind. Die 1839 ausgeführten wollenen Gewebe sind mit 13,5 Mill., die ausgeführten wollenen Garne mit nur 2 Mill. 520,000 preuß. Thlrn. in Ansatz gebracht [39]), aber auch die wollenen „Zeuche" mit 6 Mill. 271,645 Pfd. Sterl. nach dem declarirten Werthe [40]) und anderwärts die „Gewebe" aus Schafwolle mit 41 Mill. 800,000 preuß. Thlrn. [41]). Dagegen heißt es ferner [42]), Großbritannien mit Irland habe „gegen das Jahr 1839" für 45 Mill. 634,000 preuß. Thlr. an wollenen Geweben ausgeführt.

Der Import an roher Schafwolle, welche nach wie vor von Australien, Asien, Capland, Spanien ungewaschen und nur aus Deutschland und einigen anderen Ländern mit der landwirthschaftlichen Wäsche (nicht mit Fabrikwäsche) ankam, im J. 1840 stellt sich auf 49 Mill. 253,083 Pfund [43]), wofür auch 49 Mill. 809,502 mit dem Bemerken gesetzt sind, daß hierzu „Australien, Asien u. s. w." c. 12 Mill. geliefert haben [44]). Dem Export dieses Jahres an wollenen Zeuchen wird der declarirte Werth von 5 Mill. 336,275 Pfd. Sterl. beigemessen [45]), womit auch eine andere Angabe übereinstimmt, während etwas abweichend davon anderwärts [46]) 5,1 Mill. Pfd. Sterl. notirt sind.

Ein anderer Statistiker berechnet, daß die Einfuhr an roher Schafwolle aus Deutschland nach Großbritannien und Irland im Durchschnitt der Jahre 1830 bis 1840 sich auf rund 26 Mill. Pfund belaufen habe.

Zum Jahre 1841 liegt uns nur die eine Notiz vor, daß Großbritannien und Irland an schafwollenen Geweben eine Quantität von 5,7 Mill. Pfd. Sterl. ausgeführt haben [47]), zum Jahre 1842 die andere, daß dieser Export einen Werth von 5,2 Mill. Pfd. Sterl. gehabt [48]), zugleich aber die weitere, daß derselbe aus 2 Mill. 197,000 Stück im Werthe von 28 Mill. 663,300 preuß. Thlrn. bestanden habe, wozu (sic!) noch 10 Mill. 725,900 Yards für 4 Mill. 452,300 Pfd. Sterl. gekommen seien [49]).

Richtiger dürfte die anderweitige Angabe sein, daß das europäisch-britische Inselreich im Jahresdurchschnitt von 1840 bis 1842 an Schafwollfabricaten 5 Mill. 800,000 Pfd. Sterl. verschifft habe.

Aus fremden Ländern, ohne die britischen Colonien, kamen [50]) im J. 1843 25½ Mill. Pfund Schafwolle, nämlich

aus Deutschland	17,0 Mill.
„ Rußland (direct)	3,5 „
„ den Laplatastaaten	2,0 „
„ Peru	1,1 „
„ Italien	0,5 „
„ Portugal	0,5 „
„ Dänemark	0,5 „
„ Chile	0,1 „
„ den übrigen Ländern	0,3 „

Unter denjenigen Posten, welche als aus Deutschland bezogen hier aufgeführt sind, befand sich auch eine Quantität von solcher, welche aus Rußland und anders woher kamen. Die Jahreseinfuhr aus den britischen Colonien um 1843 betrug c. 22 Mill. Pfund [51]). Zu hoch gegriffen dürfte es sein, wenn man [52]) den Totalimport von 1843 zu 59,1 Mill. engl. Pfunden veranschlagt, von welchen 17 Mill. den deutschen Ländern zuertheilt werden. Im Export dieses Jahres, welchem allein für Gewebe 6,8 Mill. Pfd. Sterl. im Werthe beigemessen sind [53]), figuriren 5 Mill. Pfund Schafwollgarn und für 7 Mill. Thlr. wollene Gewebe nach dem deutschen Zollvereine [54]).

Für das Jahr 1844 findet sich die Angabe, daß nach Großbritannien und Irland im Ganzen 65 Mill. 713,761 Pfund verschifft worden seien, unter ihnen aus europäischen Ländern 38 Mill. 79,624, wovon auf Deutschland 21 Mill. 847,684, auf Spanien 918,853 repartirt sind. Nach einer anderen Berechnung gelangten 70,000 Ballen aus Deutschland nach Großbritannien und Irland.

Im J. 1847 führten letztere ein

aus Deutschland	41,396 Ballen	(gewaschen),
„ Spanien u. Portugal	4,958 „	(meist ungewaschen)
„ Australien	94,292 „	
„ Peru, dem übrigen Südamerika, Ostindien, Afrika, der Levante, Odessa	105,150 „	

33) Ebenda. 34) Ebenda, Nr. 9. 35) Ebenda, an einem a. O. 36) Ebenda, Nr. 9. 37) Ebenda, S. 187. 38) Ebenda, an einem a. O. 39) Ebenda, S. 155. 40) Ebenda, Nr. 14, nach M. Culloch und Prince. 41) Ebenda, S. 149. 42) Ebenda, S. 160. 43) Ebenda, Nr. 9. 44) Ebenda, an einem a. O. 45) Ebenda, Nr. 14. 46) Ebenda, Nr. 283. 47) Ebenda, Nr. 283.

48) Ebenda. 49) Ebenda, Nr. 284ᵃ. 50) Porter, Progress of the Nation. 51) Nach List. 52) G. v. Gülich, Tabellar. Uebersichten, Nr. 285. 53) Ebenda, Nr. 283. 54) Nach List.

dagegen im J. 1848

aus Deutschland	48,478	Ballen,
„ Spanien und Portugal	3,325	„
„ Australien (schon)	110,941	„
„ Peru, dem übrigen Südamerika, Ostindien, Afrika, der Levante, Odessa	110,293	„

Man sieht hieraus, wie seit den letzten Jahren namentlich die Zufuhr aus Australien stieg und diejenige aus anderen Ländern abnahm. Das Jahr 1849 brachte einen Import von 75 Mill. Pfund, nämlich

aus Australien	125,064	Ballen,
„ Südamerika	48,926	„
„ Ostindien	11,084	„
„ dem Caplande u. im Uebrigen	20,444	„
Sa.	205,518	„ [55]).

Im J. 1851 wurden aus Deutschland nur noch 9 Mill. Pfund oder — nach einer anderen Berechnung — 26,000 Ballen (à c. 346 Pfund) importirt.

Die Ausfuhr an allerhand Fabricaten aus Schafwolle aus Großbritannien und Irland im Durchschnitt der Jahre 1849, 1850 und 1851 findet sich mit einem Werthe von 9 Mill. Pfd. Sterl. verzeichnet.

Das Jahr 1852 weist eine Einfuhr von 93 Mill. 761,458 Pfund auf, wozu

Deutschland (die deutschen Häfen)	12,765,253,
Australien	43,197,301

contribuirten,

das Jahr 1857 eine solche von 129 Mill. 769,898.

Für 1858 finden wir in zwei Statistiken übereinstimmend einen Import an roher Wolle, theils (meist) ungewaschen, theils gewaschen, von 126 Mill. 738,723 Pfund, wovon aus europäischen Ländern nur 28 Mill. 622,555 kamen, beispielsweise

aus Deutschland (deutschen Häfen)	10,995,186,
„ Spanien	110,510.

Im J. 1859 bezogen Großbritannien und Irland an Rohmaterial aus anderen Ländern, mit Einschluß der Colonien, 133 Mill. 284,684 Pfund, wogegen sie in demselben Jahre an Fabricaten aus dieser Wolle einen Werth von 12 Mill. 32,831 Pfd. Sterl. nach außenhin absetzten.

Der Import an Rohwolle im J. 1860 stieg auf 148 Mill. 396,578 Pfund, wovon

aus Australien	59,166,616,
„ Deutschland (deutschen Häfen)	28,570,312 [56])

kamen. Wie ein anderer Statistiker berechnet, hat sich in den Jahren von 1850 bis 1860 (dieses Jahr ausgeschlossen) die Einfuhr aus Deutschland und Spanien (welches letztere Land den Briten während der letzten 4 Jahrzehnte überhaupt stets nur einen sehr kleinen Theil seiner Schafwolle zuführte) um 4 Mill. Pfund vermindert, dagegen diejenige aus Südafrika von 4 auf 14, diejenige aus Rußland, Dänemark, Portugal, den Niederlanden um 20, diejenige aus Australien von 13 auf 54 Mill. (?) vermehrt.

Die 3 Jahre 1861 bis 1864 sind mit folgenden Importquantitäten an roher Schafwolle notirt [57]):

1861 mit	504,162	Ballen,
1862 „	567,688	„
1863 „	595,326	„
1864 „	670,707	„

Das zuletzt genannte Jahr, 1864, bezog von seinen 670,707 Ballen deren

von Australien incl. Neuseeland	302,177,
vom Cap in Südafrika	69,309,
von Ostindien	58,909,
„ Rußland	37,829,
„ Deutschland	32,684,
„ Portugal	8,258,
„ Spanien	3,419,
„ anderen Ländern	158,122.

Am Export des Jahres 1864 betheiligten sich

die Garne aus Schafwolle mit	5,417,377	Pf. Sterl.,
„ Gewebe „ „ „	4,533,519	„ „

also sämmtliche Fabricate aus diesem Stoffe mit 9 Mill. 950,869 Pfd. Sterl., wofür wir anderwärts die etwas höhere Summe von 10 Mill. 800,521 notirt finden.

Für 1865 ist einestheils zusammen der Totalimport von 685,634 Ballen an roher Wolle aufgestellt [58]), anderntheils die nachstehende Specification [59]):

aus der australischen Colonie Victoria	135,513	Ballen,
„ dem Capland in Südamerika	100,000	„
„ Neusüdwales und Queensland in Australien	79,672	„
„ Neuseeland	52,797	„
„ Südaustralien	45,505	„
„ Rußland	37,147	„
„ Deutschland	24,696	„
„ Tasmania (bei Australien)	16,685	„
„ Portugal	12,685	„
„ Westaustralien	2,991	„
„ Spanien	896	„
„ anderen Ländern	123,451	„

Als Export sind pro 1865 verzeichnet

Schafwollgarne für	5,424,047	Pfd. Sterl.,
Schafwolltuche „	4,062,382	„ „
Sa.	9,486,439	„ „

Daneben findet sich aber auch die Angabe, daß 1865 aus Großbritannien und Irland ein Werth von 13 Mill. 321,855 Pfd. Sterl. an Waaren aus Schafwolle zur Ausfuhr gekommen sei, vielleicht daß hierdurch der Gegensatz des wirklichen zum declarirten Werthe verzeichnet werden soll.

55) Hierbei scheint ein Ballen zu mehr als 350 Pfund gerechnet zu sein. 56) Hierbei ist aber viele nichtdeutsche, z. B. russische, Wolle einbegriffen.

57) Globus, 1866, X, 1. 58) Ebenda. 59) Ebenda.

Im J. 1866 hob sich die Einfuhr an Schafwolle auf 239 Mill. 358,689 Pfund, wovon beispielsweise

von Australien 113,773,694,
" Deutschland (aus deutschen Häfen) 32,182,624

herangebracht wurden.

Für die folgenden Jahre steht uns einigermaßen genügendes statistisches Material nicht zur Disposition.

13) Linnen. Seide. Jute.

An Linnengarn importirte das Vereinigte Königreich 1831 von auswärts noch nichts, 1832 erst 110,188 Pfund, aber 1835 dessen bereits 2 Mill. 611,215 [60]). Seitdem hob sich die Fabrication von Garnen und Geweben sehr bedeutend, und 1837 führte man einen declarirten Werth von 2 Mill. 109,897 Pfd. Sterl. allein an leinenen Geweben aus, welcher sich 1838 auf 2 Mill. 785,236 Pfd. Sterl. hob [61]). Der Import an Flachs und Heede im J. 1839 wird zu einem Werthe von 20 Mill. 23,000 preuß. Thlrn. angegeben [62]), dagegen der Export allein nach europäischen Ländern an leinenen Garnen zu 5,5, an leinenen Geweben zu 5,0 Mill. Pfd. Sterl. [63]), die Totalausfuhr an solchen Geweben, offenbar irrthümlich, nur zu 3 Mill. 414,967 Pfd. Sterl. [64]), wofür dieselbe Statistik anderwärts [65]) 22 Mill. 800,000 preuß. Thlr. in Ansatz bringt. Die Ausfuhr an leinenen Geweben stellt sich nach demselben Gewährsmanne [66])

1840 auf 3,304,545 Pfd. Sterl.,
1841 " 2,300,000 " "
1842 " 2,400,000 " "

und anderwärts gibt derselbe [67]) die gesammte Ausfuhr aller gewebten Stoffe aus Linnen für 1842 zu 69 Mill. 232,700 Yards im Werthe von 14 Mill. 784,000 preuß. Thlrn. an. Hierzu treten in demselben Jahre nach einer anderen Quelle [68]) als exportirtes Leinengarn 29 Mill. 490,987 Pfund, sodaß der ganze Ausfuhrwerth sich bedeutend über 2,4 Mill. Pfd. Sterl. gestellt haben muß. Als ins Ausland (incl. Colonien) verschiffte Quantität an Leinengeweben in 1843 erscheinen in der hier zumeist benutzten Statistik [69]) 2,8 Mill. Pfd. Sterl. Der Durchschnitt in der Ausfuhr aller Fabricate aus Linnen während der drei Jahre 1849 bis 1851 beziffert sich mit 6,4 Mill. Pfd. Sterl. Da die seitdem besonders in Irland sehr geförderte Flachsspinnerei (und Weberei) ihren Bedarf an Rohstoff von Jahr zu Jahr weniger zu decken vermochte, so bezog sie in den letzten Jahren vor und bis 1864 durchschnittlich $2\frac{1}{3}$ Mill. Ctr. Flachs von außerhalb. Ganz Großbritannien und Irland brachten 1863 für 5 Mill. 284,413 Pfd. Sterl. Leinwand und 1864 für 2 Mill. 276,932 Pfd. Sterl. Leinengarn zur Verschiffung [70]). Eine andere Angabe verzeichnet als Gesammtexport an Leinenfabricaten im J. 1864 8 Mill. 172,813 und im J. 1865 9 Mill. 155,358 Pfd. Sterl.

Ueber Ein- und Ausfuhr von Seide sind uns nur wenige Data zur Hand. An roher und nur zum Theil verarbeiteter Seide führte das Vereinigte Königreich 1837 aus Europa 2 Mill. 26,206 Pfund, aus nichteuropäischen Ländern 3 Mill. 63,556 Pfund ein, 1838 dagegen 2 Mill. 550,266 und 1,854,088 [71]). Dieselbe Statistik registrirt den gesammten Import an rohem und nur zum Theil verarbeitetem Material für 1839 mit 4 Mill. 788,738 Pfund [72]), setzt aber dieses Quantum auch auf 4 Mill. 662,568 engl. Pfund im Werthe von 26 Mill. 307,687 preuß. Thlrn. [73]); anderwärts [74]) läßt sie im J. 1839 für 13 Mill. 444,290 preuß. Thlr. Rohseide und für 3 Mill. 794,150 preuß. Thlr. gezwirnte Seide zur Einfuhr gelangen, wogegen sie den Verkauf von seidenen Geweben nach europäischen Ländern in diesem Jahre nur mit 708,000 preuß. Thlrn. vermerkt, ferner aber den Import von roher und halbverarbeiteter im J. 1840 mit 4 Mill. 382,341 Pfund anführt [75]). An seidenen Waaren bezogen Großbritannien und Irland 1862 allein aus Frankreich, freilich nach officiellen französischen Angaben, welchen es auf die Rechtfertigung des 1860 mit den Briten geschlossenen Handels- und Zollvertrages ankam, für 162 Mill. Francs, wogegen das ganze britische Inselreich von demselben Fabricat nur für 3 Mill. dahin verkaufte.

Die erste, ebenfalls zum Spinnen und Weben gebrauchte Jute kam 1851 nach Großbritannien und Irland, und zwar aus Ostindien, welches bisher das Hauptbezugsland dafür geblieben ist. Das ganze Vereinigte Königreich importirte 1852 von diesem Rohmaterial erst 54,986 Ballen. Im J. 1854 bezog Dundee, der Hauptort für die Verarbeitung, allein 330,000 Ctr., 1856 ganz Großbritannien mit Irland 326,338 Ballen, 1859 Dundee allein 754,000 Ctr., 1860 ganz Großbritannien mit Irland 398,346 Ballen, 1863 Dundee allein 1 Mill. 71,731 Ctr., 1865 ganz Großbritannien mit Irland 818,777 Ballen.

Gesammt-Aus- und Einfuhr,
zum Theil unter Angabe einzelner Länder,
nach dem Geldwerthe.

An allerhand Waaren zusammen importirten Großbritannien und Irland [76])

1837
für 53,224,874 Pfd. Sterl.

Dagegen wird ebenda [77]) der Export dieses Jahres in declarirtem Werthe angegeben zu

60) Gust. Höfken, in Biedermann's Monatsschrift vom März 1845. 61) G. v. Gülich, Tabellar. Uebersichten, 1842, Nr. 14, nach Mac Culloch und Prince. 62) Ebenda, S. 187. 63) Ebenda, S. 155. 64) Ebenda, Nr. 14, nach M. Culloch und Prince. 65) Ebenda, S. 149. 66) Ebenda Nr. 283. 67) Ebenda, Nr. 284 [a]. 68) G. Höfken, in Biedermann's Monatsschrift vom März 1845. 69) G. v. Gülich, Tabellar. Uebersichten, Nr. 283.

70) Alfr. Winkler, Der Flachsbau und die Leinenindustrie in Irland, 1865. 71) G. v. Gülich, Tabellar. Uebersichten von 1842, Nr. 16. 72) Ebenda. 73) Ebenda, S. 148. 74) Ebenda, S. 187. 75) Ebenda, Nr. 16. 76) Ebenda, 1842, Lief. 1, S. 1. 77) Ebenda, Nr. 6, nach Mac Cul-

42,070,744 Pfd. Sterl.

Aber wir finden bei demselben Schriftsteller [78]) für die Ausfuhr desselben Jahres auch folgende Uebersicht:

Brit. und irländische Producte aller Art,		fremde und Colonialproducte,
offic. Werth in Pfd. Sterl.	declar. Werth in Pfd. Sterl.	officieller Werth in Pfd. Sterl.
72,312,898	41,766,205	13,384,538
	oder:	13,223,331.

Wie wir in derselben Statistik verzeichnet sehen, verführte in diesem Jahre das Vereinigte Königreich nach allen europäischen Ländern zusammen in declarirtem Werthe für 19 Mill. 401,320 Pfd. Sterl. [79]). Im Einzelnen kamen hiervon auf den Export in Pfd. Sterl.

nach Rußland . . .	2,046,592,
„ Deutschland . .	4,898,016,
„ Holland	3,040,290,
„ Italien	2,404,066,
„ Frankreich . . .	1,643,204.

Ferner war der declarirte Export [80])

nach ganz Amerika	15,668,602 Pfd. Sterl.,
„ brit. Nordamerika	2,141,035 „ „
„ „ Westindien	3,456,748 „ „
„ den Ver. Staaten von Nordamerika	4,695,225 „ „
„ Brasilien	1,824,082 „ „
„ Asien und Australien . .	5,561,304 „ „
„ brit. Ostindien excl. Ceylon	3,612,975 „ „
„ ganz Afrika	1,439,519 „ „

Im Jahre

1838

belief sich die Einfuhr nach Großbritannien und Irland, wozu Rußland die hohe Summe von 6 Mill. 977,396 Pfd. Sterl. beisteuerte, insgesammt auf

59,878,905 Pfd. Sterl. [81]).

Ihr gegenüber wird die Ausfuhr desselben Jahres im declarirten Werthe mit

50,061,060 Pfd. Sterl.

aufgestellt [82]), daneben aber die nachstehende Uebersicht [83]):

brit. und ausländische Producte aller Art,		fremde Colonialproducte
offic. Werth in Pfd. Sterl.	declar. Werth in Pfd. Sterl.	officieller Werth in Pfd. Sterl.
92,107,898	49,640,896	12,702,660.

Das Vereinigte Königreich verschiffte in eben demselben Jahre nach der Declaration der Exportsteuer nach Europa für 22 Mill. 55,149 Pfd. Sterl. Waaren [84]). Hiervon fanden ihren Weg, ebenfalls in declarirtem Werthe,

nach Rußland	für	1,663,243 Pfd. Sterl.,
„ Deutschland	„	4,988,900 „ „
„ Holland . .	„	3,549,429 „ „
„ Italien . . .	„	3,076,231 „ „
„ Frankreich .	„	2,314,141 „ „ [85]).

Außerdem wurden laut der Declarationen der Verkäufer ausgeführt [86]):

nach ganz Amerika	für	19,014,094 Pfd. Sterl.,
„ brit. Nordamerika . .	„	1,992,457 „ „
„ „ Westindien . . .	„	3,393,441 „ „
„ den Ver. Staaten von Nordamerika . . .	„	7,585,760 „ „
„ Brasilien	„	2,606,604 „ „
„ Asien und Australien	„	7,144,052 „ „
„ brit. Ostindien excl. Ceylon	„	3,876,196 „ „
„ ganz Afrika	„	1,847,759 „ „

Für das Jahr

1839

finden wir [87]) einen Gesammt-Waaren-Import von

60,346,066 Pfd. Sterl.

angegeben, worunter ohne Zweifel der declarirte Betrag zu verstehen ist, wie denn auch dieser zu Grunde liegt, wenn der Gesammt-Export dieses Jahres mit

45,307,409 Pfd. Sterl.

verzeichnet wird [88]). Hierzu gibt derselbe Statistiker folgende Uebersicht [89]). Es kamen zur Ausfuhr an

brit. und irländischen Producten aller Art		fremden und Colonialproducten
nach offic. Werthe in Pfd. Sterl.	nach declar. Werthe	nach offic. Werthe in Pfd. Sterl.
96,947,122	52,701,509	12,779,057.

Hiervon gingen beispielsweise [90])

nach brit. Westindien . . .	für	3,986,000 Pfd. Sterl.,
„ den Ver. Staaten von Nordamerika . . .	„	8,889,204 „ „
„ Brasilien	„	2,650,000 „ „
„ brit. Ostindien ohne Ceylon	„	4,748,000 „ „
„ Frankreich	„	2,298,307 „ „

Eine andere Specification [91]) dirigirt in demselben Jahre, in preuß. Thalern berechnet,

nach brit. Ostindien	für	31,666,000,
„ China	„	5,680,000,
„ Australien	„	11,200,000,
„ dem Cap der guten Hoffnung	„	3,293,000,
„ den Ver. Staaten von Nordamerika	„	58,900,000,

loch's Dictionary of Commerce and Navigation und Galignani's Messenger vom 13. Mai 1841.

78) Ebenda, Lief. 1, S. 1, auch unter Berufung auf Mac Culloch's Dictionary, p. 672, und die Preuß. Staats-Zeitung vom 19. Mai 1841. 79) Ebenda, Nr. 6. 80) Ebenda. NB. Der Verfasser spricht hier von „Großbritanniens" Handelsbewegung und nennt dabei Irland nicht. 81) Ebenda, Lief. 1, S. 1. 82) Ebenda, Nr. 6. 83) Ebenda, vergl. Note 78.

84) Ebenda, Nr. 6. 85) Ebenda. 86) Ebenda. 87) Ebenda, 1842, Lief. 1, S. 1. 88) Ebenda, Nr. 6, nach M. Culloch's Dictionary und Galignani's Messenger vom 13. Mai 1841. 89) Ebenda; vergl. Note 78. 90) Ebenda, Nr. 6. 91) Ebenda, S. 154.

nach brit. Nordamerika	für	20,300,000,
„ „ Westindien	„	26,600,000,
„ Brasilien	„	17,666,000,
„ Chile	„	7,353,000.

Aus dem Jahre

1840

liegen uns bestimmte Zahlen über die gesammte Einfuhr nicht vor; dagegen ist für die gesammte Ausfuhr ein declarirter Werth von

43,924,958 Pfd. Sterl.

registrirt [92]), und außerdem folgende Detaillirung aufgestellt [93]). Es wurden exportirt

an britischen und irländischen Producten aller Art

nach dem offic. Werthe in Pfd. Sterl.	nach dem declar. Werthe in Pfd. Sterl.
für 102,705,000	für 51,000,000.

„Um das Jahr 1840", in 12 Monaten, kamen an Producten aller Gattung zur Ausfuhr

nach Asien	für	45,385,600	preuß. Thlr.,
„ Afrika	„	9,667,209	„ „
„ Amerika	„	156,768,236	„ „
„ Australien	„	11,352,300	„ „
	S.	223,173,345	„ „ [94]).

Wenn ferner der ganze Export von 1840 zu c. 400 Mill. preuß. Thlrn. summirt wird [95]), so würde der auf Europa fallende Antheil etwa 177 preuß. Thlr. betragen haben. Aus dem Jahre 1841 liegt eine Berechnung vor, nach welcher der ganze damalige zwölfmonatliche Waaren-Umsatz von Großbritannien und Irland auf 424¼ Mill. Pfd. Sterl. geschätzt wird, wovon, wie sich aus den bisher aufgeführten Zahlen ergibt, der weitaus stärkste Antheil auf den inneren Verkehr fällt.

Das Jahr

1841

figurirt in unseren Aufzeichnungen mit einem Gesammtexport von

51,545,116 Pfd. Sterl.

Ueber den Import ist uns ein bestimmter Zahlenausweis nicht zugänglich geworden, ein Manco, von welchem auch das Jahr

1842

betroffen wird, dessen Gesammtausfuhr sich nach einer zuverlässigen Quelle [96]) auf

47,381,023 Pfd. Sterl.,

nach einer anderen auf

47,284,988 Pf. Sterl.

beläuft und zwar im declarirten Werthe.

Aus dem Jahre

1843

notiren wir als Ausfuhr Großbritanniens und Irlands nach seinen sämmtlichen Colonien den Betrag von 15 Mill. 965,371, nach China von 1 Mill. 456,000 Pfd. Sterl. [97]). Wie der deutsche Schutzzöllner List berechnete, kam damals von allen im Vereinigten Königreiche erzeugten Manufacturwaaren nur 1 Fünftel zur Ausfuhr, wogegen 4 Fünftel von ihm selbst gekauft resp. consumirt wurden. Den jährlichen Import an landwirthschaftlichen Producten aus dem deutschen Zollvereine nach dem europäischen britischen Inselreiche bringt derselbe für diese Zeit mit 16 Mill. preuß. Thlrn. in Ansatz. Wie 1844 Peel im Unterhause es aussprach, kamen damals pro Jahr für 51 Mill. Pfd. Sterl. Manufacturwaaren zur Verschiffung. Die Arbeiterbill von Ashley, fügte er hinzu, werde, wenn angenommen, diese Summe um 16¼ Mill. vermindern. Wenn vorzugsweise um diese Zeit in manchen Ländern der auswärtige britische Handel Anstrengungen und Maßregeln hervorrief, um sich von England zu emancipiren und mit ihm mehr als bisher auf dem Weltmarkte in den Mitbewerb zu treten, so war doch die britische Nation noch aus vielen und wirksamen Gründen in einem gewaltigen Vortheile und suchte mit allen Mitteln das Streben anderer Länder, es ihr nachzuthun, wenn auch nur in gewissen Schranken zu paralysiren. Es gehörten hierher: Nicht selten geradezu Verschleuderung von Waaren, um fremde Concurrenz fern zu halten; unablässige Verbesserungen in der Fabrication; sehr geübte Arbeiter; große und weitreichende Verbindungen und Kenntnisse von den Bedürfnissen und der Nachfrage in anderen Ländern; wirksame Reclamationen durch die Gesandten, Consuln u. s. w., nöthigenfalls auch die Mitwirkung der bewaffneten Macht, besonders der überall stationirten Kriegsschiffe, gegen Beeinträchtigungen der Kaufleute; die noch bestehende alte Navigationsacte.

Wenn dem Jahre

1844

eine Totaleinfuhr von

470 Mill. preuß. Thlrn.

oder

70 Mill. Pfd. Sterl.

und eine Totalausfuhr von

800 Mill. preuß. Thlrn.

oder

120 Mill. Pfd. Sterl.

zugewiesen werden [98]), so müssen wir in diese Angaben Zweifel setzen, auch wenn damit ein anderer Werth als der declarirte, etwa der officielle oder ein sonst wie berechneter, gemeint sein sollte, obgleich gerade damals die britische Nation enorm viel producirte und außerordentliche Anstrengungen machte, theils um sich ihr Absatzgebiet zu erhalten, theils um es zu erweitern. Der declarirte Werth der Ausfuhr von 1844 nach China wird beispielsweise mit 2 Mill. 305,617 Pfd. Sterl. verzeichnet [99]).

Für das Handelsjahr

1845

fehlt uns abermals der Nachweis bestimmter Import-

92) Ebenda, Nr. 6; vergl. Note 88. 93) Ebenda, Lief. 1, S. 1. 94) Ebenda, S. 156. 95) Ebenda, S. 193. 96) G. Lewis, The Finances u. s. w., 1852.

97) Aus Parlamentsacten. 98) A. Alison, England in 1815 and 1845. 99) Nach Parlamentsacten.

quantitäten. Dagegen finden wir den Gesammtexport im declarirten Werthe mit

60,110,082 Pfd. Sterl.

verzeichnet, wovon nach China 2 Mill. 394,827 gingen. Der Hafen von Liverpool allein verschiffte eine Summe von 26 Mill. Pfd. Sterl.

Das Jahr

1846

stellt sich in die Reihe seiner Vorgänger mit einer declarirten Gesammtausfuhr von

57,786,000 Pfd. Sterl.,

wovon der Hafen von Hull allein 10 Mill. 875,870 in Anspruch nahm. Nach ihren Colonien verschifften Großbritannien und Irland in diesem Jahre einen Werth von 17 Mill. 398,220 Pfd. Sterl., nach China allein an Manufacturwaaren für 1 Mill. 791,439 Pfd. Sterl [1]).

Auch für das Jahr

1847

vermögen wir die Summirung der gesammten Einfuhr wie diejenige der Ausfuhr nicht zu verzeichnen. Nach den sämmtlichen britischen Colonien gingen für 15 Mill. 919,976 Pfd. Sterl. Waaren, nach China an Manufacturen für 1 Mill. 503,969 [2]).

Das Jahr

1848

exportirte nach allen Ländern der Erde zusammen für

52,849,445 Pfd. Sterl.

Waaren, darunter nach den sämmtlichen britischen Colonien für 13 Mill. 691,483, nach China an Gegenständen der Manufactur für 1 Mill. 445,959 [3]).

Im Jahre

1849

stellte sich die Einfuhr an Colonialwaaren (nicht: Waaren aus den britischen Colonien) auf c. 59 Mill. Pfd. Sterl., während die Ausfuhr (vom 5. Dec. 1848 bis dahin 1849) sich gegen 1848 um 9 Mill. 681,000 Pfd. Sterl. erhöhete, mithin, wenn die oben für 1848 angegebenen Ziffern zu Grunde gelegt werden,

c. 63,530,000 Pfd. Sterl.

betrug, oder, wie wir anderwärts angegeben finden,

c. 64,000,000 Pfd. Sterl.

Hierbei sind im declarirten Betrage für 1 Mill. 537,109 Pfd. Sterl. Manufacturen nach China einbegriffen [4]). Von 1843 bis 1849 stieg die Einfuhr chinesischer Producte, namentlich Seide und Thee, nach Großbritannien und Irland mehr als die Ausfuhr von hier nach China, sodaß aus dem Vereinigten Königreiche eine wachsende Menge von Silber dorthin verschifft werden mußte. Doch gingen viel Opium, Baumwolle und andere Waaren aus dem britischen Ostindien auf englische Rechnung als Rimessen für Seide, Thee u. s. w. nach China. Nach den sämmtlichen Colonien exportirte 1849 das europäische Mutterland Waaren für 16 Mill. 507,714 Pfd. Sterl.

Auch für

1850

stehen uns keine Zahlen zur Notirung der Gesammteinfuhr zur Verfügung, sowie uns auch die Totalausfuhr unbekannt ist. Zu der letzteren trugen die 12 Haupthäfen von Großbritannien und Irland antheilig in folgender Weise bei:

Liverpool	34,891,847	Pfd. Sterl.,
London	14,137,527	" "
Hull	10,366,610	" "
Glasgow	3,768,646	" "
Southampton	1,859,647	" "
Newcastle	920,068	" "
Leith	366,552	" "
Bristol	362,039	" "
Greenock	355,693	" "
Cork	116,268	" "
Belfast	56,608	" "
Dublin	50,354	" "
Sa.	67,307,514	" "

Da die übrigen Häfen zusammen nur sehr wenig verschifften, so wird man darnach den ganzen declarirten Export von 1850 auf c. 68 Mill. Pfd. Sterl. stellen dürfen, was auch daraus erhellt, daß in einer anderen statistischen Uebersicht, wo Liverpool mit 34 Mill. 991,847 Pfd. Sterl. (ohne die Kohlenausfuhr) in Ansatz gebracht wird, diese Summe als die Hälfte des ganzen Landesexportes übersteigend genannt wird. Bei den anderen Häfen sind die Kohlen einbegriffen. Es hatten aber auch bis dahin die Docks zu Liverpool 24 Mill. Pfd. Sterl. gekostet. An Gespinnsten und Geweben aller Art verschifften Großbritannien und Irland 1850 einen Werth von 24 Mill. 600,000 Pfd. Sterl. Was die Länder betrifft, wohin die britischen Waaren gingen, so führten 1850 davon ein

die britischen Colonien	für	19,432,559	Pf. Sterl.,
die Türkei (wobei der Hauptartikel aus Baumwolle bestand)	"	3,113,679	" " [5])
Rußland	"	1,450,771	" "
Oesterreich (direct)	"	607,577	" " [6]).

Ueber das Jahr

1851

liegen uns verschiedene Angaben für den Totalexport vor, nämlich (im declarirten Werthe)

rund 71,000,000 Pfd. Sterl.,
oder 71,359,184 " " [7])
oder 71,367,885 " "
oder 74,250,000 " "
oder 74,448,722 " "

Nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika kamen vom 1. Juli 1850 bis dahin 1851 für 15 Mill. Pfd. Sterl. zum Versandt. Die Einfuhr vermögen wir nicht zu beziffern.

1) Nach denselben. 2) Nach denselben. 3) Nach denselben. 4) Nach denselben.

5) Mit Ausschluß von Aegypten. 6) Nach amtlichen englischen Angaben. 7) G. Lewis, The Finances, 1852.



Das Jahr

1852

tritt in unseren Aufzeichnungen ebenfalls in verschiedenen Angaben für die Ausfuhr auf, nämlich

einestheils mit c. 74,000,000 Pfd. Sterl.,
anderentheils " 78,076,854 " "

Ostindien (brit.) wird pro 1852 und die rückwärts liegenden Jahre im Durchschnitt als Abnehmer von c. 8 Mill., meist nur Colico's, angegeben, was zu hoch gegriffen erscheint. Der Gesammtimport nach Großbritannien und Irland ist uns auch für 1852 nicht zugänglich.

Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß der Handelsverkehr des Jahres

1853

im Vergleiche mit den Vorjahren, besonders mit 1852, einen enormen Aufschwung nahm, hauptsächlich in dem Verkehre mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Gesammteinfuhr, welche in den 3 ersten Monaten gegen die gleiche Zeit von 1852 ein Plus von 3 Mill. 817,975 Pfd. Sterl. ergab, finden wir deshalb mit der ganz außergewöhnlichen Summe von

151,500,000 Pfd. Sterl.

angegeben, ein Betrag, welcher übrigens nicht nach dem declarirten, sondern nach dem — so weit dies möglich ist — wirklichen Werthe berechnet sein dürfte. Hierzu contribuirten Rußland 9 Mill. 20,841, die Vereinigten Staaten von Nordamerika 26 Mill., die britischen Colonien 32 Mill. Ihr gegenüber steht — als declarirte Summe — eine Ausfuhr von

98,933,781 Pfd. Sterl.,

wovon 23⅓ Mill. nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 33⅓ Mill. nach den britischen Colonien gingen.

Etwas geringer war der auswärtige Handelsverkehr im Jahre

1854,

nämlich in Ein- und Ausfuhr zusammen um 1 Mill. 841,473 Pfd. Sterl. Die Totalausfuhr erscheint mit

97,184,726 Pfd. Sterl.

Das Minus fällt hauptsächlich auf den Versandt nach den Colonien, dessen Märkte 1853 mit britischen Producten zum Theil überführt worden waren.

Dem Jahre

1855

ist ein Totalexport von

95,669,380 Pfd. Sterl.

zuertheilt, wobei der Ausfall gegen die früheren Jahre zum Theil dem Kriege gegen Rußland zur Last fällt. Es wurden unter Anderem an Waaren ausgeführt

nach den Ver. Staaten von Nordamerika	für	21½ Mill. Pfd. Sterl.,
" Ostindien (excl. Ceylon und Singapore)	"	10½ " " "
" den Hansestädten	"	10⅓ " " "
" Australien	"	10 " " "
" Frankreich	"	6½ " " "

Der Export nach den östlichen Theilen des Mittelmeeres hob sich von 1853 bis 1855 (November) von 3½ auf 9 Mill., mindestens um 4½ Mill. Pfd. Sterl. [8]).

Wenn für das Jahr

1856

über den Gesammtimport eine Summirung uns nicht zur Disposition steht, über den Gesammtexport dagegen die Quantität von

einestheils 103,092,364 Pfd. Sterl.
und anderntheils 115,890,857 " "

so ist angegebenermaßen die erstere der Ausdruck für den declarirten und muthmaßlich die zweite die Bezeichnung für den berechneten wirklichen Werth. An Gespinnsten und Geweben verkauften Großbritannien und Irland in diesem Jahre für 31 Mill. Pfd. Sterl. an das Ausland (incl. Colonien) [9]).

Das Jahr

1857

präsentirt sich mit einer Totaleinfuhr von

187,844,441 Pfd. Sterl.,

wovon 11 Mill. 448,000 auf China kamen und mit einer Totalausfuhr von

146,583,832 Pfd. Sterl.

oder, nach anderer Darstellung, von

146,174,301 Pfd. Sterl.

oder, wiederum nach anderer Berechnung, von

c. 150,000,000 Pfd. Sterl.

Auch findet sich die Angabe, daß in diesem Jahre die fremden Länder (mit Ausschluß der Colonien) aus Großbritannien und Irland für 113 Mill. Pfd. Sterl. Waaren bezogen haben, wovon zur Verschiffung übernahmen die Häfen

von Liverpool	55 Mill.,
" London	27 "
" Hull	15 "
" Glasgow	8 "

dagegen die Colonien für 37 Mill. 115,247. Eine andere Statistik specificirt die Ausfuhr von 1857 in den nachbenannten Zahlen:

nach den brit. Colonien (hiervon nach Ostindien 11½, nach Australien 11½ Mill.)	37,115,000 Pf. Sterl.,
" den Ver. Staaten von Nordamerika	19,182,000 " "
" Norddeutschland (hiervon nach den Hansestädten 9 Mill. 606,000)	13,123,000 " "
" den Niederlanden	6,377,000 " "
" Frankreich	6,199,000 " "
" Brasilien	5,447,000 " "
" der Türkei	3,106,000 " "
" Rußland	3,098,000 " "
" Spanien	2,116,000 " "

8) Londoner Economist vom 1. Dec. 1855. 9) Dingler's Polytechnisches Journal vom 27. Juli 1857.

nach Aegypten . . . . 1,899,000 Pfd. Sterl.,
„ Belgien . . . . 1,725,000 „ „

Mit dieser Detaillirung stimmt eine andere ziemlich genau überein, stellt aber, indem sie offenbar eine andere Preis- oder Werthbestimmung als die oben gemachte Notirung anwendet, die gesammte Ausfuhr aus dem Vereinigten Königreiche nur auf 122 Mill. Pfd. Sterl., wovon sie 37 Mill. nach den britischen Colonien und 85 Mill. nach den übrigen Ländern schickt. 4 Mill. läßt sie nach der Türkei, Syrien, Aegypten und den Donaufürstenthümern gehen.

Bei den auswärtigen Verkehrsverhältnissen des Jahres
1858
sind die gegen 1857 bedeutend erniedrigten Preise vieler oder der meisten Waaren von maßgebender Bedeutung. Werden sie, wie dies einerseits geschieht, berücksichtigt, so erscheinen im Vergleiche mit dem Vorjahre um Vieles niedrigere Werthzahlen für Import und resp. Export, obgleich deren Raum- oder Gewichtsquantitäten größer waren. Werden aber diese Preismodificationen außer Acht gelassen, resp. wird etwa von den Händlern oder Behörden ein früher festgestellter Maßstab schablonenartig weiter geführt, so stellen sich nothwendiger Weise höhere Ziffern heraus. Unter Berücksichtigung dieses Preisstandes berechnet eine von uns benutzte Statistik, daß die gesammte Einfuhr dieses Jahres im Geldwerthe um 24 Mill. Pfd. Sterl. niedriger gewesen sei als 1857. Sie wird näher mit
164,583,832 Pfd. Sterl.
registrirt, und findet sich der Werthdeclaration nach auf die Hauptländer folgendermaßen vertheilt. Es wurden an Waaren aller Art importirt

aus den brit. Colonien	für	38½ Mill. Pfd. Sterl.,
„ den Ver. Staaten von Nordamerika	„	34¼ „ „ „
„ Frankreich	„	13¼ „ „ „
„ Rußland	„	12 „ „ „
„ Südamerika	„	11½ „ „ „
„ Deutschland	„	9 „ „ „
„ China	„	7 „ „ „
„ Holland	„	6¼ „ „ „
„ Aegypten	„	6 „ „ „
„ Westindien (nichtbrit.)	„	4 „ „ „

u. s. w.

Für die gesammte Ausfuhr stellt sich gemäß der vorhin angedeuteten verschiedenen Berechnungen die Differenz heraus, daß wir sie angegeben finden einestheils mit nur
116,614,331 Pfd. Sterl.,
anderentheils aber in der Höhe von
139,782,779 Pfd. Sterl.
Beide Jahre 1857 und 1858 mit dem Maßstabe der ersteren von den zwei Notirungen gemessen, ergeben im Vergleiche mit einander eine Differenz von 5 Mill. 451,776 Pfd. Sterl. zu Ungunsten des Jahres 1858, und zwar im declarirten Preiswerthe. Der Waarenexport nach China stellt sich 1858 auf 2 Mill. 876,747 Pfd. Sterl. und bestand meist in Geweben.

Das folgende Handelsjahr
1859
erscheint mit einem Totalimport von
179,331,981 Pfd. Sterl.
Hiervon gingen ein

aus den Ver. Staaten von Nordamerika	44¼ Mill. Pfd. Sterl.,
„ den brit. Colonien	39⅓ „ „ „
„ Frankreich	16⅘ „ „ „
„ Rußland	13½ „ „ „
„ Deutschland	10½ „ „ „
„ Südamerika	9½ „ „ „
„ China	9 „ „ „
„ Aegypten	8⅗ „ „ „
„ Holland	6⅗ „ „ „
„ (nichtbrit.) Westindien	3 7/10 „ „ „

u. s. w.

Der Totalexport ist wiederum nach obigen Gesichtspunkten verschieden angegeben, nämlich auf der einen Seite mit
155,643,590 Pfd. Sterl.
und auf der anderen mit nur
130,000,000 Pfd. Sterl.
Diese letztere Berechnung dürfte als Grundlage für die nachfolgende Vertheilung der Ausfuhr auf die Haupthäfen angenommen sein. Hiernach kamen 1859 an Waaren zur Verschiffung

aus den englischen Häfen		
Liverpool	62,414,341	Pfd. Sterl.
London	30,235,924	„ „
Hull	12,980,587	„ „
Southampton	2,499,369	„ „
Newcastle	1,906,514	„ „
Bristol	457,553	„ „
aus den schottischen Häfen		
Glasgow	5,394,376	„ „
Greenock	1,106,268	„ „
Leith (Edinb.)	872,673	„ „
aus den irischen Häfen		
Cork	168,252	„ „
Belfast	141,175	„ „
Dublin	48,270	„ „

Als gesammte Einfuhr des Jahres
1860
finden sich in den meisten Angaben
210,530,873 Pfd. Sterl.,
außerdem aber auch, mit dem Bemerken, daß die Fracht eingerechnet sei (welche selbstverständlich den Werth resp. Verkaufspreis wesentlich mitbestimmt),
179,182,355 Pfd. Sterl.
notirt. Aus Frankreich kamen in diesem Jahre Producte

von zusammen 12 Mill. 783,000 Pfd. Sterl. [10]). Der Export beziffert sich ebenmäßig nach denselben differenten Gesichtspunkten bei der Veranschlagung entweder zu

164,521,357 Pfd. Sterl.
oder zu 156,692,975 " "
oder auch nur [11]) 135,891,000 " "

Die hier wiederum, wie in den Tabellen zu jedem Jahre, auch bei anderen Ländern, auftretende Erscheinung, daß die Einfuhr laut der verzeichneten Ziffern höher steht als die Ausfuhr, erklärt sich zum Theil daraus, daß eine allgemeine und nicht ungerechtfertigte Neigung zu der Praxis besteht, die bereits gekaufte und daher im Preise fixirte Waare höher zu stellen als die erst zum Verkauf kommende, zum Theil, speciell für Großbritannien und Irland, daraus, daß viele Zinsen von auswärts angelegten Kapitalien in Waaren eingehen, zum Theil aus anderen Gründen. Wollte man zur Ausfüllung der Differenz den Umstand geltend machen, daß Großbritannien mit Irland viel Gold und Silber ausführe, namentlich nach Asien, welche allerdings in den vorstehenden Zahlen nicht mit einbegriffen sind, so ist es andererseits ebenso Thatsache, daß von diesen Edelmetallen, Barren oder Münzen, ebenmäßig große Quantitäten eingeführt werden. Die Summirung aller Differenzen in der Einfuhr und Ausfuhr von Waaren aus der Zeit von etwa 1837 bis 1872, wie dieselbe in den angeführten Ziffern zu Tage tritt, ergibt für die Einfuhr ein so kolossales Plus, daß, wenn dieses ein wirkliches Mehr an Werth nach gleichem Maßstabe darstellen sollte, Großbritannien und Irland schon längst auf das Stadium der vollen Verarmung herabgesunken sein müßte. Eine Abschätzung der Einfuhr und Ausfuhr an Waaren nach objectiv ganz gleichem Werthmesser läßt sich nicht ausführen; ein Pfund Eisen hat nun einmal für den Engländer in dem einen Jahre einen anderen Werth, wie z. B. für einen Hottentotten. Aber auch die Annahme, daß ein Land im Allgemeinen, resp. während eines längeren Zeitabschnittes, genau ebenso viel exportire, als es importire, und umgekehrt, ist ein unerwiesenes und unerweisbares theoretisches Axiom. Es kann recht wohl sein, daß eine Nation nicht blos in einem Jahre, was man ohne Weiteres zugeben wird, sondern auch in einem längeren Zeitabschnitte mehr aus- als einführt oder umgekehrt. Es läßt sich diese schwierige Frage nach der zwischen Ein- und Ausfuhr auftretenden und im Laufe der Jahre wachsenden Differenz zu Gunsten der ersteren nicht blos auf dem Gebiete der hier berührten Verhältnisse resp. Zahlen lösen; man hat dabei auch die Production, die Consumtion, den Wechselcours und viele andere Factoren zu berücksichtigen. — Indem wir zu den factischen Ziffern der Ausfuhr im J. 1860 zurückkehren, geben wir schließlich die Ausfuhrquantitäten oder Werthe an, wie sie sich auf die Haupthäfen repartiren. Es verschifften an Waaren

die englischen Häfen
Liverpool . . . . 65,419,732 Pfd. Sterl.
London . . . . . 30,837,688 Pfd. Sterl.
Hull . . . . . . 14,487,676 " "
Southampton . . 2,662,076 " "
Newcastle . . . . 1,903,488 " "
Bristol . . . . . 491,192 " "
die schottischen Häfen
Glasgow . . . . 5,406,410 " "
Leith (Edinb.) . . 1,030,681 " "
Greenock . . . . 572,702 " "
die irischen Häfen
Cork . . . . . . 136,698 " "
Dublin . . . . . 22,192 " "
Belfast . . . . . 10,283 " "

Eine ganz außerordentliche Verminderung der letzten vier Häfen im Vergleich mit 1859! — Der Export nach Frankreich (ohne das Getreide) wird zu 5,244,703 Pfd. Sterl. verzeichnet [12]).

Für das Jahr
1861
berechnet sich der (declarirte) Import auf
217,485,024 Pfd. Sterl.,
zu welchem Frankreich gegen die Vorjahre ein sehr bemerkenswerthes Plus in Folge des Vertrages von 1860 contribuirte, nämlich 15,5 Mill. Pfd. Sterl. [13]). War der gesammte Waarenumsatz zwischen Großbritannien mit Irland und Frankreich pro Jahr kurz vor 1860 nur 9 Mill. Pfd. Sterl. gewesen, so hob er sich 1861 (resp. in 12 Monaten von 1861 auf 1862) auf 21 Mill. [14]). Der ganze Export betrug nach der einen Angabe
159,632,493 Pfd. Sterl.,
nach der anderen [15]) nur
125,115,133 Pfd. Sterl.
Nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika gingen 1861 in Folge des dortigen Bürgerkrieges gegen 1860 für $12^1/_2$ Mill. Pfd. Sterl. weniger Waaren, dagegen nach Frankreich (ohne das Getreide) für 7 Mill. 944,724 Pfd. Sterl. [16]).

Eine wesentliche Steigerung gegen 1861, wenigstens in der einen Richtung, zeigt das Jahr
1862
mit einem declarirten Import von
225,716,976 Pfd. Sterl.
oder nach Anderen
226,593,000 Pfd. Sterl.
Wenn hierbei die Einfuhr aus Frankreich, besonders an Wein, gegen 1861 um 19 Proc. höher auftritt, so ist nicht zu vergessen, daß viele französische Waaren, welche nach Amerika gingen, den Weg über England nahmen. Diese eingeschlossen, wurde der Import aus Frankreich nach Großbritannien und Irland im J. 1862 von einer französischen Statistik zu 601 Mill. Francs berechnet.

10) Rede des Präsidenten vom Handelsamte Milner Gibson in London am 10. Febr. 1862. 11) Ebendieselbe.

12) Ebendieselbe. 13) Ebendieselbe. 14) Rede des Schatzkanzlers Gladstone am 7. Oct. 1862 zu Newcastle on Tyne. 15) Rede des Präsidenten des Handelsamtes Milner Gibson in London am 10. Febr. 1862. 16) Ebendieselbe.

Die Gesammtausfuhr aus dem Vereinigten Königreiche für 1862 beziffert sich mit

166,168,134 Pfd. Sterl.

oder nach einer anderen Angabe mit

167,190,000 Pfd. Sterl.

oder nach einer dritten Aufstellung, welche gegen 1861 ein Minus von 1 Mill. und gegen 1860 ein solches von 11½ Mill. annimmt, mit

124,137,812 Pfd. Sterl.

oder gar nur mit

123,992,264 Pfd. Sterl.,

offenbar nach anderen Grundsätzen, als die beiden vorhergehenden Zahlen zu Stande gekommen sind. Diese vierte Zahl setzt sich zusammen aus

Ganzfabricaten	für 82½	Mill. Pfd. Sterl.,
Halbfabricaten	" 25½	" " "
Lebensmitteln	" 5½	" " "
Rohproducten	" 10⅓	" " "
	u. s. w.	

und berechnet gegen 1860 bei den Ganzfabricaten ein Minus von 9 Mill. und bei den Halbfabricaten ein solches von 4 Mill. Pfd. Sterl., ohne Zweifel eine Folge des durch den nordamerikanischen Krieg gestörten Handelsabsatzes. Dagegen soll 1862 ein Plus an Rohproducten in der Ausfuhr sich ergeben haben. — Die Ausfuhr Großbritanniens und Irlands nach Frankreich, welche gegen 1861 um 3½ Proc. gestiegen sein soll, und besonders in Wolle und Wollfabricaten bestand, stellt sich nach einer französischen Feder für 1862 auf 465 Mill. Francs.

Weit höher als 1862 erheben sich die Zahlen vom Jahre 1863

nämlich in der declarirten Totaleinfuhr auf

248,980,942 Pfd. Sterl.

und in der Totalausfuhr auf

195,974,773 Pfd. Sterl.

oder, wie wir annähernd anderwärts notirt finden, auf

196,902,000 Pfd. Sterl.

Wiederum eine andere Berechnung bringt es mit dem Export nur auf die Zahl von

146,489,768 Pfd. Sterl.

und specificirt diese Summe in folgenden Ziffern. Es gingen 1863 an allerhand Waaren aus Großbritannien und Irland

nach den brit. Colonien	für 50,919,000	Pfd. Sterl.,
" den Ver. Staaten von Nordamerika	" 15,351,000	" "
" den Hansestädten [17]	" 10,665,000	" "
" Frankreich	" 8,667,000	" "
" der Türkei	" 6,881,000	" "
" Holland [18]	" 6,317,000	" "
nach Italien	für 5,903,000	Pfd. Sterl.,
" Aegypten	" 4,416,000	" "
" Brasilien	" 3,964,000	" "
" Spanien	" 3,633,000	" "
" Rußland	" 2,701,000	" "
" China	" 2,412,000	" "
" Portugal	" 2,382,000	" "
" Belgien (direct)	" 2,106,000	" "
" Preußen (über preuß. Häfen)	" 1,916,000	" "
" Mexico	" 1,677,000	" "
" Dänemark	" 1,005,000	" "
" Oesterreich	" 1,002,000	" "
" Schweden	" 605,000	" "
" Hannover	" 568,000	" "
" Norwegen	" 558,000	" "
" Griechenland	" 341,000	" "
" Mecklenburg	" 72,000	" "
" Oldenburg	" 54,000	" "
	u. s. w.	

Aus dem Jahre 1864 liegt uns eine Berechnung vor, wonach Großbritanniens und Irlands gesammte Einfuhr einen Werth von

274,952,172 Pfd. Sterl.

repräsentirt. Der Betrag der Colonien hierzu bemißt sich mit 93 Mill. 744,000 Pfd. Sterl. Nach einer anderen Repartition bezogen die europäisch-britischen Häfen in diesem Jahre an aller Art von Producten

aus Frankreich	für 25,640,000	Pfd. Sterl.,
" Aegypten mit Einschluß des Transits aus Ostindien, China u. s. w.	" 19,602,000	" "
" den Ver. Staaten von Nordamerika	" 17,923,000	" "
" Rußland	" 14,712,000	" "
" China (excl. den Transit über Aegypten)	" 12,792,000	" "
" den Niederlanden	" 11,660,000	" "
" Hansestädten	" 7,923,000	" "
" Brasilien	" 7,021,000	" "
" Belgien	" 6,410,000	" "
" Cuba und Portorico	" 6,305,000	" "
" Spanien	" 5,879,000	" "
" Preußen	" 5,862,000	" "
	u. s. w.	

Für die Ausfuhr erscheinen je nach dem (niedrig) declarirten oder nach der Wirklichkeit berechneten Werthe die zwei Zahlen von

160,449,553 Pfd. Sterl.

oder

160,436,302 " "

und von

212,588,239 " "

Ueber den Totalimport von

17) Mithin zum größten Theil nach Deutschland.

18) Zum großen Theil weiter nach Deutschland, Belgien u. s. w.

1865

fehlt uns eine Summirung. Im Einzelnen wird der Gesammtbetrag der aus den Colonien eingeführten Waaren nur zu 72 Mill. 865,000 Pfd. Sterl. angegeben und außerdem folgende detaillirte Uebersicht. Es kamen 1865 an Producten aller Art

aus Frankreich	für	31,645,000	Pfd. Sterl.,
= Aegypten mit Einschluß des Transits aus Ostindien, China u. s. w.	=	21,773,000	= =
= den Ver. Staaten von Nordamerika	=	21,549,000	= =
= Rußland	=	17,383,000	= =
= den Niederlanden	=	12,451,000	= =
= China (excl. Transit über Aegypten)	=	10,673,000	= =
= den Hansestädten	=	8,837,000	= =
= Belgien	=	7,379,000	= =
= Brasilien	=	6,797,000	= =
= Preußen	=	6,126,000	= =
= Cuba und Portorico	=	5,085,000	= =
= Spanien	=	4,769,000	= =

Wir tragen hier zu einem früheren Abschnitte die Notiz nach, daß China 1865 nach Großbritannien und Irland 120 Mill. 284,838 Pfund Thee verschiffte. Als Export des ganzen Jahres ist ein Werth von

165,862,402 Pfd. Sterl.

aufgestellt. Hieran betheiligten sich die beiden Haupthäfen mit den nachstehenden Ziffern:

Liverpool mit 73,066,773 Pfd. Sterl.,
London = 37,009,718 = =

Nach den Vereinigten Staaten kamen in den ersten 11 Monaten zur Verschiffung

Wollenwaaren	für	3,221,240	Pfd. Sterl.,
Leinenfabricate	=	3,097,554	= =
Baumwollfabricate	=	2,414,200	= =
Eisen und Stahl	=	1,307,690	= =
Zinnplatten	=	865,000	= =
Messerschmiedewaaren	=	541,874	= =
Wollentuche aller Art	=	484,618	= =

u. s. w. in absteigenden Werthen.

Im Jahre

1866

war die Gesammteinfuhr

250,290,274 Pfd. Sterl.

und die Gesammtausfuhr

238,905,682 Pfd. Sterl.[19]).

Ueber das folgende Jahr

1867

liegen uns über die Hauptzahlen des Imports wie des Exports keine Berichte vor.

Eine Berechnung über das Jahr

1868,

welche offenbar einen sehr niedrigen Maßstab für den Preis oder den Werth der Waaren annimmt, registrirt als Totalexport nur

179,463,664 Pfd. Sterl.,

und zwar mit dem Bemerken, daß dieser Betrag sich gegen 1866, wo die Ausfuhr bisher am höchsten gewesen sei, um $3^3/_4$ Proc. vermindert habe. Hiervon gingen, laut derselben Statistik,

nach den brit. Colonien 28 Proc.,			
= Ostindien speciell	für	21,250,000	Pfd. Sterl.,
= Deutschland	=	22,777,390	= =
= Frankreich	=	10,633,721	= =
= Holland	=	ebenso viel.	

Der auswärtige Handel Großbritanniens und Irlands während des Jahres

1869

stellte sich gegen 1868 günstiger[20]). Es hatte nämlich die Einfuhr einen Werth von

295,760,240 Pfd. Sterl.,

dagegen die Ausfuhr einen solchen von

189,953,957 Pfd. Sterl.

Für das Jahr

1870

werden noch höhere Summen verzeichnet, nämlich als gesammte Einfuhr

303,257,483 Pfd. Sterl.

und als gesammte Ausfuhr

199,586,822 Pfd. Sterl.

Wiederum eine bedeutende Steigerung weist das Jahr

1871

auf, nämlich für die Einfuhr auf

330,035,143 Pfd. Sterl.,

was gegen 1870 als eine Vermehrung um 10 Proc. bezeichnet wird. Großbritannien und Irland bezogen in diesem Jahre dem Werthe nach an Waaren

aus den Ver. Staaten von Nordamerika, eine Summe, welche in diesem Verkehr noch nie erreicht worden war,	für	61,134,463	Pfd. Sterl.,
= brit. Ostindien	=	c. 36,500,000	= =
= Frankreich	=	29,848,488	= =[21])
= Rußland	=	c. 23,500,000	= =
= Deutschland	=	c. 19,000,000	= =
= Aegypten	=	c. 16,000,000	= =
= Australien	=	c. 14,500,000	= =
= Holland	=	c. 14,000,000	= =
= Belgien	=	c. 13,000,000	= =
= Canada	=	c. 9,000,000	= =

19) Bericht des britischen Handelsamtes vom Jahre 1867.

20) Amtlicher Bericht von 1870 über 1869. 21) Bericht des britischen Handelsamtes.

Die Ausfuhr dieses Jahres stellt sich dagegen auf

222,519,777 Pfd. Sterl.,

wobei gegen 1870 und 1869, mit Ausnahme der Leinenwaaren, alle Artikel eine Steigerung nachweisen. Der Export allein nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika zeigt eine Werthhöhe von 38 Mill. 892,837 Pfd. Sterl., wie sie noch nie registrirt worden war [22]). Hierbei sind nach anderer Berechnung einbegriffen

Wollenwaaren . . .	mit	5,654,763 Pfd. Sterl.,
Baumwollenwaaren	"	4,968,159 " "
Leinenwaaren . . .	"	3,377,303 " "

Frankreich bezog in demselben Jahre aus Großbritannien und Irland eine Quantität von 33 Mill. 888,340 Pfd. Sterl. [23]). Nach einer anderen Aufstellung gingen von obigen 222 Mill. 519,777 Pfd. Sterl.

nach den brit. Colonien . . . . Hiervon nach Ostindien 20, nach Australien 10, nach Nordamerika 8 Mill.	51 Mill.,
" den Ver. Staaten von Nordamerika	34 "
" Deutschland	$27^1/_2$ "
" Frankreich	18 "
" Holland	14 "

Eine andere Statistik [23a]) verzeichnet als Export nach Ostindien 18 Mill. 53,478 Pfd. Sterl.

Eine für das Jahr

1872

aufgestellte Summirung verzeichnet als den gesammten Export den declarirten Werth von

255,961,809 Pfd. Sterl.,

welcher den Werth der Ausfuhr von 1871 um 14, aber die Quantität der Waaren nur um 3 Proc. übertroffen habe. — Nach Australien gingen 1872 für 14 Mill. 125,374 Pfd. Sterl. Waaren, ein bedeutendes Plus gegen 1871, weniger wegen des vermehrten Quantums, mehr wegen der höheren Preise. Nach Ostindien wurden gleichzeitig für 18 Mill. 493,800 Pfd. Sterl. ausgeführt, nach den nordamerikanischen Colonien für 10 Mill. 234,498, nach allen Ländern der Erde mit Ausschluß der britischen Colonien für 93 Mill. [23b]).

Es bedarf für Sachkundige nicht des näheren Nachweises, daß die vorstehend zu den einzelnen Jahren notirten Zahlen nur einen relativen, namentlich einen annähernden Vergleichswerth haben, zumal sie für ein und dasselbe Jahr oft sehr abweichend, bezw. nach verschiedenen Gesichtspunkten bei der Berechnung aufgestellt sind.

B. Die Colonien.

Ueber Canada und die übrigen britischen Colonien in Nordamerika vermögen wir nur wenige Angaben beizubringen; sie reichen jedoch hin, um einen Einblick in die wichtigsten Verkehrsverhältnisse zu gestatten. Der Werth des Waarenimportes im J. 1863 stellte sich

für Canada	auf	45,968,493	Dollars,
" Neuschottland . .	"	10,201,391	"
" Neubraunschweig	"	7,658,642	"

Sämmtliche dortige britische Colonien führten in demselben Jahre an Holz für c. 3 Mill. Pfd. Sterl. aus [24]), während auch die Ausfuhr von Getreide nicht gering war. Die 1863 außer Landes verkauften Fische hatten einen Werth von etwa 2 Mill. Pfd. Sterl. [25]). Der See- und Fluß-Schiffahrtsverkehr von Canada, Neuschottland und Neubraunschweig bewegte 1866 in Aus- und Einfuhr ein Quantum von 5 Mill. 316,316 Tons. Sehr wichtig war von 1860 ab, wo mit den Vereinigten Staaten ein hierauf bezüglicher Tractat geschlossen wurde, die Ausfuhr von Kohle aus den dortigen britischen Colonien nach dem genannten Nachbarlande; sie hob sich während der 10 Jahre, welche der Vertrag umfaßte, von 1859 bis 1868, von 17 auf 82 Mill. Dollars. Canada allein setzte im letzten Vertragsjahre, 1868, dorthin für 35, nach Großbritannien und Irland für 13 Mill. Dollars Kohle ab, während es von dort für $20^1/_2$ und von hier für 29 Mill. dieses Productes bezog. Aber im ersten Jahre nach der Aufhebung der Convention durch die Republik, welche ihren Nachbarn die Sympathie für die Secessionisten von 1861 bis 1864 nicht vergeben konnte, stellte sich der Kohlenhandel zwischen Canada einerseits und Großbritannien mit Irland und der Union von Nordamerika andererseits auf folgende Ziffern [26]):

Ausfuhr nach Großbritannien und Irland	$21^1/_2$ Mill. Doll.,
Ausfuhr nach der Union	$27^1/_2$ " "
Einfuhr aus Großbritannien und Irland	$36^1/_2$ " "
Einfuhr aus der Union	$26^1/_2$ " "

Die Haupteinfuhr nach den ionischen Inseln bestand am Anfange der sechziger Jahre in Getreide, die Hauptausfuhr in Olivenöl, von welchem 1860 69,543 Faß à 50 bis 55 sh. zur Verschiffung kamen.

Für die britischen Besitzungen in Westindien, besonders Jamaica, handelt es sich vorzugsweise um den Export von Rohrzucker, welcher von hier ausschließlich in unraffinirtem Zustande zum Versandt kommt. Hatte Jamaica 1831 allein nach Großbritannien und Irland von diesem Product 1 Mill. 429,093 Ctr., 1834 im Ganzen 88,770 Orhoft abgesetzt, so belief sich der Gesammtexport desselben aus allen westindischen Colonien [27])

1839	auf	282,39	Mill. engl. Pfund,
1840	"	219,87	" " "
1841	"	240,00	" " "

In den nachbenannten je 6 Jahren zusammen (nicht im

---

22) Derselbe. 23) Derselbe. 23a) J. J. Weber's Illustrirte Zeitung 1873, Nr. 1550. 23b) Ebenda.

24) Bericht des dortigen Ministerpräsidenten Brown vom Jahre 1864. 25) Derselbe. 26) J. White, Sketches from America. London 1870. 27) G. v. Gülich, Tabellarische Uebersichten, S. 151.

Durchschnitt) lieferten diese Länder an das Ausland (incl. Großbritannien und Irland) an Zucker

1841 bis 1846	14,630,000	Ctr.,
1847 " 1852	17,819,000	"
1853 " 1858	18,443,000	"

Im Durchschnitt der funfziger Jahre setzten

Barbados	50,000	Orthoft à 20 Ctr.,
Jamaica	40,000	" " " "
Trinidad c.	40,000	" " " "

dieses Artikels ab, ein ziemlich günstiges Resultat, welches von vielen wegen der Aufhebung der Sklaverei nicht erwartet, aber deshalb erzielt worden war, weil man viele Kulis aus Ostindien, China u. s. w. eingeführt hatte [28]). Es wurde von anderer Seite hinzugefügt, daß, wenn auch Jamaica und andere Inseln durch die Emancipation gelitten hätten, diese für Barbados mehr vortheilhaft als nachtheilig gewesen sei. Zum Beweise dafür gab man an, daß die Zuckerausfuhr von dieser Insel während der Jahre 1852 bis 1858 im Minimum 58,316, im Maximum 50,778 Orthoft (à 16 Ctr.) jährlich betragen habe, also fast das Doppelte derjenigen Quantität, welche zur Zeit der Sklaverei zur Ausfuhr gekommen sei. Auch der übrige Handel dieser sehr bevölkerten und angebauten Insel, wo die Demoralisation ebenso hoch wie die Tagelöhne niedrig, habe sich seitdem bedeutend vermehrt. Die wenig angebaute, dünn bevölkerte, durch hohe Tagelöhne (für die freien Arbeiter nach der Sklaverei-Aufhebung) ausgezeichnete Insel Trinidad erportirte zur Zeit der Sklaverei jährlich nur c. 20,000 Orthoft Zucker, nach deren Beseitigung aber etwa das Doppelte, im J. 1860 c. 40,000 [29]). Dagegen verschiffte Jamaica während der sechziger Jahre durchschnittlich nur noch c. 30,000 Orthoft, und eine ähnliche rückgängige Bewegung hatten hier die Erzeugung und die Ausfuhr von Rum, Kaffee, Piment, Ingwer u. s. w. genommen [30]).

Im Gegensatze zu Jamaica nahmen während der funfziger Jahre in britisch Guyana (Südamerika) Production, Erport, Wohlstand einen sehr merklichen Aufschwung, obgleich auch hier die Zwangsarbeit der Sklaverei nicht mehr eristirte. Diese Colonie führte damals im jährlichen Durchschnitt etwa 70,000 Orhoft à 20 Ctr. Rohzucker aus [31]).

Die Capcolonie von Südafrika, welche am Anfange dieses Jahrhunderts den Ruf hatte, den kostbarsten Wein der Erde zu erzeugen [32]), erportirte von 1806 bis 1834 im jährlichen Durchschnitt hiervon 39,897 Hectoliter, wobei das Marimum mit 1 Mill. 502,452 Gallonen à $4\frac{1}{2}$ Liter auf das Jahr 1828 fiel. Von da an nahm der Erport ab und war 1852 und 1853 nur c. 250,000 Gallonen, im J. 1854 wieder 361,254, wovon nach Großbritannien und Irland 106,067 gingen [33]). Dennoch dehnte sich der Anbau aus, sodaß er 1840 einen Flächenraum von 23,889, 1853 von 25,484 Acres einnahm. In der Mitte der 50er Jahre producirte man jährlich etwa 18,000 bis 20,000 Lager zu 577 Liter, wovon jedoch nur ein Zehntel bis ein Fünftel ausgeführt wurde. An Ort und Stelle zahlte man damals für 1 Lager im Durchschnitt 5 Pfd. Sterl. 5 Schill. an die Producenten, welche es an geeigneter Behandlung nach europäischen Begriffen sehr fehlen ließen. Später hob sich der Erport wieder bedeutend, sodaß beispielsweise 1859 Großbritannien und Irland allein aus dieser Colonie 1 Mill. 99,092 Gallonen bezogen [34]).

Von dem zweiten Hauptproduct, welches eine weit größere Bedeutung erlangen sollte, der Schafwolle, kamen 1841 erst 1 Mill. 60,448 Pfund (ungewaschen) zur Ausfuhr [35]), welche sich 1843 auf 1 Mill. 728,453, 1848 bereits auf 5 Mill. Pfund hob. Für 1855 finden wir 13 Mill. 700,000, für 1856 c. 15 Mill. Pfund, für 1859 48,398 Ballen verzeichnet, wovon nach Großbritannien und Irland 14 Mill. 269,343 Pfund verschifft wurden. Das in diesem letztgenannten Jahre erportirte Quantum wird auch [36]) zu 19 Mill. 490,194 Pfund, dasjenige vom Jahre 1863 zu 68,764 Ballen angegeben. Das Jahr 1869 brachte 112,225 Ballen = 28 Mill. 759,754 Pfund (ungewaschen) im Werthe (Preise) von 1 Mill. 253,645 Pfd. Sterl. zur Verschiffung, wobei nicht blos die ursprüngliche Capcolonie, sondern der ganze Compler der damaligen britischen Besitzungen in Südafrika gemeint ist [37]). Der Gesammterport an allerhand Waaren im J. 1864 aus britisch Südafrika belief sich auf den Werth von 59 Mill. 875,000, der Gesammtimport auf 61 Mill. 791,000 Francs [38]).

Das britische Ostindien [39]) verkaufte während der dreißiger Jahre — und so auch später — nach Großbritannien und Irland sehr schwankende Quantitäten an roher Baumwolle, beispielsweise 1832 38 Mill. Pfund. Dagegen importirte der Hafen von Calcutta in dem Rechnungsjahre 1833 auf 1834 für c. 700,000 Pfd. Sterl. Baumwollstückwaare, fast ausschließlich aus dem europäischen Mutterlande. Der jährliche Erport an roher Baumwolle aus den britischen Besitzungen von Ostindien von 1832 bis 1842 nach Großbritannien und Irland war im Durchschnitt 58 Mill. Pfund. Nach anderen Ländern gingen von diesem Product nach wie vor nur unerhebliche Mengen. Dieser Durchschnitt hob sich von 1833 bis 1846, resp. das Quantum von 1842 bis 1846, indem von 1833 bis 1846 zusammen 17 Mill. 408,990 Ctr., meist nach Großbritannien und Irland, zur Ausfuhr gelangten, davon allein über den Hafen von Bombay 13 Mill. 615,569 Ctr. Im J. 1845 verschiffte das britische Ostindien nach dem europäischen

28) A. Trollope, The West-Indies, 2. Aufl., 1860. 29) W. G. Sewell (in London, vorher auf Trinidad), The Ordeal of free labour in the British Westindies, 1861. 30) Die londoner Post vom November 1865. 31) A. Trollope, The West-Indies, 1860. 32) In Dresden bezahlte man 1811 die Flasche desselben mit 8 Thlr. preuß. 33) Ausland, 1860, Nr. 38.

34) Ebenda. 35) J. G. Fr. Cannabich, Lehrbuch der Geographie, 17. Aufl., Weimar 1862, S. 1072. 36) Ausland, 1860, Nr. 38. 37) Nach dem Berichte des norddeutschen Consuls in Port Elizabeth. 38) Globus, Bd. 8, S. 380. 39) Hier, wie bei den übrigen britischen Colonien, sind diejenigen Import- und Erportzahlen zu vergleichen, welche oben für Großbritannien und Irland aufgeführt stehen.

Mutterlande 55 Mill. Pfund und deckte dadurch dessen Bedarf an roher Baumwolle zu etwa einem Zwölftel. Von 1850 ab rückwärts versandten die britischen Colonien Ostindiens nach China an diesem Stoff jährlich für etwa 30 Mill. Francs [40]). Im J. 1851 hatte sich der Import an Baumwollstückwaaren über den Hafen von Calcutta, wiederum meist aus Großbritannien und Irland, auf den Werth von 2 Mill. 950,000 Pfd. Sterl. gehoben. Während des Finanzjahres vom 1. April 1850 bis dahin 1851 gelangte an Rohbaumwolle eine Quantität von 3 Mill. 474,789 Pfd. Sterl. auf dem Seewege zur Ausfuhr, zum größten Theil nach Großbritannien und Irland. Von 1842 bis 1852 betrug der jährliche Durchschnitt dieses Exports nach dem Mutterlande in Europa 80 Mill., dagegen von 1851 bis 1855 122 Mill. 411,948 Pfund [41]).

Nach einer französischen Berechnung verschiffte britisch Ostindien nach Großbritannien und Irland 1856 einen Werth Baumwolle von 56 Mill. Francs. Eine fernere Berechnung läßt 1858 nach Großbritannien und Irland an roher Baumwolle 319,574 (à 375 Pfund) [42]), 1859 ebendahin nur 177,398, 1860 sogar nur 168,263, denen anderwärts [43]) ein Werth von 7 Mill. 339,862 Pfd. Sterl. beigelegt wird, 1861 aber — wegen des damals beginnenden nordamerikanischen Krieges — 356,495, 1862 dagegen 697,862 Ballen verschifft werden. Die Gesammtausfuhr dieses Artikels zur See betrug in dem Finanzjahre vom 1. April 1864 bis dahin 1865 37 Mill. 573,627 Pfd. Sterl., während auf dem Landwege — damals wie vorher und später — fast gar nichts zum Export gelangte. Ja im Rechnungsjahre vom 1. April 1866 bis dahin 1867 hatte die ausgeführte rohe Baumwolle — meist nach Großbritannien und Irland — einen Werth von c. 40 Mill. Pfd. Sterl. [44]). War eine solche Höhe des Exportes nach dem Mutterlande — nach anderen Ländern kam eine unerhebliche Quantität — hauptsächlich dadurch erreicht worden, daß dieses seinen Bedarf aus den durch Bürgerkrieg heimgesuchten Vereinigten Staaten von Nordamerika von 1861 ab auf mehrere Jahre hinaus nicht mehr wie früher zu decken vermochte, und daher alle Anstrengungen machte, so viel wie möglich von diesem Rohstoffe aus Ostindien zu beziehen, obgleich der hier erzeugte um Vieles minderwerthig war, so ging von 1867 ab der Export aus Ostindien nach anderen Ländern, hauptsächlich nach dem europäisch-britischen Inselreiche, um ein Bedeutendes wieder herab und betrug in dem Finanzjahre vom 1. April 1872 bis dahin 1873 nur 494 Mill. 214,487 Pfund im Werthe von 14 Mill. 22,108 Pfd. Sterl. [45]).

Im J. 1843 verschiffte britisch Ostindien nach Großbritannien und Irland erst 1 Mill. 916,129 Pfund Wolle von Schafen und anderen Thieren (ungewaschene); 1856 hob sich dieser Export auf 12 Mill. 275,000 Francs, 1859 auf 14 Mill. 363,403 Pfund. — Der Werth der 1856 nach dem europäischen Mutterlande exportirten rohen Felle war 11 Mill. 298,000 Francs. — An Lein und Hanf kamen 1856 für 32 Mill. 450,000 Francs zur Ausfuhr, an Leinsamen 1860 [46]) für 1 Mill. 255,779 Pfd. Sterl., und zwar ebenfalls nach Großbritannien und Irland, an Rohseide ebendahin 1856 für 13 Mill. 983,000 Francs und 1860 für 1 Mill. 36,728 Pfd. Sterl. [47]).

Das im Finanzjahre vom 1. April 1850 bis dahin 1851 zur See ausgeführte Quantum von Indigo, einem Hauptexport-Artikel, hatte einen Werth von 1 Mill. 980,896 Pfd. Sterl. [48]); 1856 wurde hiervon nach Großbritannien und Irland ein Posten von 37 Mill. 950,000 Francs, 1860 überhaupt ausgeführt ein Quantum von 1 Mill. 886,476 Pfd. Sterl. [49]). Im Finanzjahre vom 1. April 1864 bis dahin 1865 kam zur See-Ausfuhr für 1 Mill. 960,141, aber in demselben Jahre von 1872 bis 1873 für 3 Mill. 426,824 Pfd. Sterl. [50]).

An Opium versandte britisch Ostindien im Rechnungsjahre vom 1. April 1843 bis dahin 1844 überhaupt für 1 Mill. 600,000 Pfd. Sterl. und im jährlichen Durchschnitt von 1850 ab rückwärts (etwa bis 1842) nach China, dem Hauptabsatzlande für dieses Product, ein Quantum im Werthe von c. 120 Mill. Francs [51]), im Finanzjahre vom 1. April 1850 bis dahin 1851 nach allen Richtungen ein solches von 5 Mill. 459,135 Pfd. Sterl. [52]). Im J. 1857 tarirte man die Gesammtausfuhr für den Durchschnitt der letztverflossenen Jahre auf c. 70,000 Kisten im Werthe von c. 7 Mill. Pfd. Sterl. Das Jahr 1860 brachte einen Totalwerth von 10 Mill. 184,713 Pfd. Sterl. zum Export [53]). Im Finanzjahre vom 1. April 1864 bis dahin 1865 ging seewärts aus dem Lande eine Quantität im Werthe von 9 Mill. 911,804 Pfd. Sterl., und in denselben zwölf Monaten von 1872 bis 1873 hob sich diese Gesammtausfuhr sogar auf die enorme Größe von 11 Mill. 426,277 Pfd. Sterl. [54]).

An Reis führten die britischen Besitzungen in Ostindien 1856 nach Großbritannien und Irland ein Werthquantum von 56 Mill. Francs aus, 1860 nach allen Ländern zusammen ein solches von 2 Mill. 673,340 Pfd. Sterl. [55]). Auf dem Seewege ging ins Ausland vom 1. April 1864 bis dahin 1865 für 5 Mill. 573,537, vom 1. April 1872 bis dahin 1873 für 5 Mill. 702,456 Pfd. Sterl. [56]).

Der Totalexport an (rohem) Zucker war 1839 51,90, 1840 48,23, 1841 138,80 Mill. engl. Pfund [57]). Von Zucker und Syrop wurden im jährlichen Durchschnitt der Jahre 1832 bis 1842 140,000 Ctr. nach

40) J. de la Gravière in der Revue des deux Mondes von 1850. 41) Times vom Juli 1873. 42) Der nordamerikanische Ballen hält 445 bis 450 Pfund. 43) Bei Watson. 44) Times vom Juli 1873. 45) Dieselben ebenda.

46) Nach Watson. 47) Nach demselben. 48) Times vom Juli 1873. 49) Nach Watson. 50) Times vom Juli 1873. 51) Jurien de la Gravière in der Rev. des deux Mondes. 52) Times vom Juli 1873. 53) Nach Watson. 54) Times vom Juli 1873. 55) Nach Watson. Ceylon ist in den von ihm gemachten Angaben nicht einbegriffen. 56) Times vom Juli 1873. 57) G. v. Gülich, Tabellar. Uebersichten S. 151.

Großbritannien und Irland versendet, wozu 233,000 Gallonen Rum kamen, dagegen im Durchschnitt der Jahre 1842 bis 1852 1 Mill. 368,000 Ctr. Zucker und Syrop mit 600,000 Gallonen Rum. Für 1856 finden wir den Export an Zucker allein nach Großbritannien und Irland mit 25 Mill. 697,000 Francs verzeichnet. Das Jahr 1860 hatte eine Totalausfuhr von 1 Mill. 32,416 Pfd. Sterl. Zucker [58]).

Die im Jahresdurchschnitt von 1832 bis 1842 nach Großbritannien und Irland aus britisch Ostindien exportirte Menge von Kaffee, welcher am massenhaftesten in Ceylon producirt wird, belief sich auf 2 Mill. 358,000 Pfund. Im Finanzjahre vom 1. April 1850 bis dahin 1851 verkaufte man zur See nach allen Ländern nur für 100,509 Pfd. Sterl. [59]), im jährlichen Durchschnitt von 1842 bis 1852 3 Mill. 356,000 Pfund allein nach Großbritannien und Irland. Die Ausfuhr zur See nach allen Richtungen bestand im Finanzjahre vom 1. April 1864 bis dahin 1865 in einem Werthe von 801,908, in dem gleichen Jahre von 1872 auf 1873 in 1 Mill. 128,549 Pfd. Sterl. [60]).

Die Insel Ceylon, welche in den vorstehenden Angaben nicht einbegriffen ist, exportirte 1832 2 Mill. 824,998 Pfund Kaffee. Die Ausfuhr dieses Artikels von hier stellt sich für die Zeit von 1848 bis 1856 in folgender Tabelle zusammen:

Jahre vom 6. bis 5. Jan.	in Centnern	im Werthe von Pfd. Sterl.
1848/49	337,526	456,663
1849/50	322,760	657,118
1850/51	287,911	591,816
1851/52	408,007	751,861
1852/53	322,994	637,595
1853/54	434,086	902,751
1854/55	483,205	?
1855/56	?	1,236,938.

Eine französische Berechnung [61]) läßt im J. 1851 von Ceylon 339,744 engl. Centner rohe Kaffeebohnen (welche auch im Obigen gemeint sind) von der Insel verschifft werden und setzt dieses Quantum für 1860 auf 466,987 Ctr. Eine Angabe für 1866 bringt nur 13 Mill. 930,000 Pfund (wahrscheinlich Kilogramme) in Ansatz.

Die in einem früheren Abschnitte erwähnten Unternehmungen, in Ostindien, anfangs besonders in Assam, Thee zu bauen, hatten erst im Verlaufe mehrerer Jahre die Wirkung, dem chinesischen Product eine sehr mäßige Concurrenz zu machen. Im J. 1851 kamen hiervon 262,000 Pfund (avoir du poids) im Ganzen zum Export [61a]); im Speciellen führte Assam während des Rechnungsjahres 1852 auf 1853 für 25,064 Pfd. Sterl. aus. Das Jahr 1861 versandte aus ganz Ostindien 1 Mill. 500,000 Pfund (avoir du poids) [62]), das nächste (1862) c. 2 Mill. Aus Assam allein ging im Rechnungsjahre 1862 auf 1863 für 180,130 Pfd. Sterl. außer Landes. Für das Rechnungsjahr 1869 auf 1870 wird das Quantum von 12 Mill. 700,000 Pfund (avoir du poids) als Exportmenge aus ganz Ostindien (britisch) [63]) und für 1870 als Ausfuhrquantum von Niederbengalen ausschließlich die Menge von 11 Mill. Pfund angegeben.

Nachdem ein Theil von Hinterindien (Birma) dem britischen Reiche annectirt worden war, entwickelte sich bald eine Ausfuhr von Teakholz zum Schiffsbau u. s. w., welche bereits um 1866 sehr hoch gestiegen war.

Handelt es sich um den Totalbetrag resp. den Totalwerth der Artikel, welche jährlich nach dem britischen Ostindien importirt oder von ihm exportirt worden sind, so wurde für das Rechnungsjahr vom 6. Jan. 1834 bis zum 5. Jan. 1835 eine Ausfuhr von 7 Mill. 993,420 Pfd. Sterl. in Waaren und von 194,740 Pfd. Sterl. in Geld (Metall) nach Großbritannien und Irland ermittelt; der Verkehr mit anderen Ländern war im Vergleich hiermit noch sehr unbedeutend. Doch erreichen jene 194,440 Pfd. Sterl. in Geld bei weitem nicht den wirklichen Gelderport, indem z. B. allein die in die europäische Heimath zurückkehrenden Beamten weit mehr mitnahmen [64]). Import und Export zusammen erreichten in dem Fiscaljahre vom 1. April 1834 bis 1835, sofern sie aus Waaren bestanden, die Höhe von 14,5 Mill. Pfd. Sterl. [65]). Vom 1. April 1843 bis dahin 1844 kamen deren für 7 Mill. 652,116 Pfd. Sterl. zur Ausfuhr und für 5 Mill. 714,527 zur Einfuhr. Hauptgegenstände des Exportes waren damals Indigo — nach Europa — und Opium — nach China. Mit Ausnahme des Opiums fand ein Verkehr von Bedeutung nur mit Großbritannien und Irland statt. Der inzwischen erweiterte oder im Wesentlichen erst eröffnete Freihandel bewirkte, daß in dem Finanzjahre vom 1. April 1844 bis dahin 1845 die Aus- und Einfuhr zur See zusammen den Werth von $32^1/_4$ Mill. Pfd. Sterl. erreichten [66]). Die 12 Monate vom 6. Jan. 1849 bis dahin 1850 ergaben einen Export aus Ostindien nach Großbritannien und Irland in Waaren von 17 Mill. 312,299, in baarem Gelde von 971,244 Pfd. Sterl., ohne den von den heimkehrenden Beamten u. s. f. mitgenommenen Betrag, während in derselben Zeit von Großbritannien und Irland nach dem britischen Ostindien Waaren im Werthe von 10 Mill. 299,888 und Geld im declarirten Betrage von 3 Mill. 396,807 Pfd. Sterl. ausgeführt wurden [67]). Vom 1. April 1853 bis dahin 1854 hatte Ostindien (britisch) einen Ex- und Import von zusammen 36 Mill. Pfd. Sterl. Waaren (ohne das baare Geld) auf dem Seewege [68]). Die gesammte Einfuhr von Waaren nach Ostindien im J. 1854 beziffert sich zu 15 Mill. 749,857 Pfd. Sterl. Ein- und Ausfuhr an Waaren zur See (diejenige auf dem Landwege war nach wie vor ganz

58) Nach Watson. 59) Times vom Juli 1873. 60) Ebenda. 61) Bericht des französischen Commissars bei der londoner Industrie-Ausstellung, 1862, Aubry's le Compte, 1862. 61a) Neumann in d. Geogr. Jahrb. von Behm, Bd. 4, 1872. 62) Ebenda.

63) Ebenda. 64) Parlamentarische Statistical Papers vom Jahre 1853. 65) Times vom Juli 1873. 66) Ebenda. 67) Parlamentarische Statistical Papers vom Jahre 1853. 68) Times vom Juli 1873.

unbedeutend) zusammen stellen sich für die nachstehend verzeichneten Jahre in folgenden Ziffern dar:

vom 1. April	1856	bis dahin	1857	55½ Mill. Pfd. St.,
⸗ ⸗ ⸗	1862	⸗ ⸗	1863	74¼ ⸗ ⸗ ⸗
⸗ ⸗ ⸗	1866	⸗ ⸗	1867	124 ⸗ ⸗ ⸗[69])
⸗ ⸗ ⸗	1870	⸗ ⸗	1871	96 ⸗ ⸗ ⸗
⸗ ⸗ ⸗	1871	⸗ ⸗	1872	107 ⸗ ⸗ ⸗

Von dem Ex- und Import-Seehandel kamen, in Werthzahlen ausgedrückt, auf den Hafen von Calcutta:

in dem Finanzjahre

vom 1. April 1834 bis dahin 1835 . . .	6,803,955	Pfd. Sterl.,
⸗ 1. April 1852 bis dahin 1853 . . .	20,057,337	⸗ ⸗
⸗ 1. April 1862 bis dahin 1863 . . .	35,150,000	⸗ ⸗
⸗ 1. April 1865 bis dahin 1866 . . .	42,498,142	⸗ ⸗
⸗ 1. April 1872 bis dahin 1873 . . .	41,188,472	⸗ ⸗

auf den Hafen von Bombay:

in dem Finanzjahre

vom 1. April 1834 bis dahin 1835 . . .	5,889,846	⸗ ⸗
⸗ 1. April 1862 bis dahin 1863 . . .	40,000,000	⸗ ⸗
⸗ 1. April 1865 bis dahin 1866 . . .	66,951,599	⸗ ⸗
⸗ 1. April 1872 bis dahin 1873 . . .	34,254,646	⸗ ⸗

auf den Hafen von Madras:

in dem Finanzjahre

vom 1. April 1834 bis dahin 1835 . . .	1,648,891	⸗ ⸗
⸗ 1. April 1862 bis dahin 1863 . . .	14,000,000	⸗ ⸗
⸗ 1. April 1865 bis dahin 1866 . . .	12,263,280	⸗ ⸗
⸗ 1. April 1872 bis dahin 1873 . . .	10,354,703	⸗ ⸗ [70]).

Der Betrag dieser Handelsbewegung für Bombay, zum Theil auch für Madras, ist in seiner Zu- und Abnahme hauptsächlich von der Variation in der Ausfuhr von roher Baumwolle abhängig. Aus einer anderen Angabe fügen wir hinzu, daß Bombays Ein- und Ausfuhr sich 1859 auf c. 35,300,000, 1860 auf c. 38 Mill. Pfd. Sterl. stellte. — Im Rechnungsjahre 1857 auf 1858 verschiffte britisch Ostindien allein nach China Waaren, meist Opium, für 9 Mill. 366,000 Pfd. Sterl. und bezog gleichzeitig von da nur für 915,000 Pfd. Sterl.

69) Ebenda. Bei den zwei folgenden Jahren sind die Edelmetalle eingerechnet, wahrscheinlich auch für das Jahr 1866 auf 1867. 70) Ebenda.

Sehr stark hob sich während der sechziger Jahre der Seehandel von Singapore; für 1866 und die nächsten Jahre rückwärts berechnete man seine Ein- und Ausfuhr pro Jahr zusammen auf c. 13 Mill. Pfd. Sterl. [71]).

Australien und Neuseeland figuriren in den ersten Jahren der hier in Betracht kommenden Zeitperiode für Ein- und Ausfuhr nur mit sehr geringen Beträgen, steigern dieselbe aber später durch den Export von Schafwolle, Gold und anderen Artikeln, welchen sehr bald entsprechende Importwerthe an die Seite treten, zu einer früher ungeahnten Höhe.

An (ungewaschener) Schafwolle brachte 1828 das gesammte britische Australien, welches damals nur aus sehr untergeordneten Ansiedelungen bestand, erst 120,000 Pfund zur Ausfuhr nach Großbritannien und Irland (nach anderen Richtungen nichts), ein Quantum, welches 1830 auf c. 8000 Ballen im Werthe von c. 1 Mill. Thlr. preuß. stieg. Von den beiden damals bestehenden Colonien Botany Bay und Sydney (Sidney) oder New South Wales exportirte ebendahin 1837 die letztere nur 175,081 Pfund, welche einen Werth von 82,000 Thlrn. preuß. hatten, aber 1840 beinahe 1 Mill. Pfund im Werthe von 1 Mill. 50,000 Thlrn. preuß. [72]), während in demselben Jahre aus ganz Australien (vielleicht mit Einschluß von Van Diemens Land oder Tasmanien) 7 Mill. Pfund à 16 Pence nach auswärts gingen. Im J. 1843 bezogen Großbritannien und Irland von Australien bereits 17 Mill. 453,780 Pfund, und 1846 führten allein die Häfen von Neusüdwales 16 Mill. 479,526 Pfund aus (ungewaschen, nach wie vor). Das Jahr 1847 exportirte aus der Colonie Neusüdwales 9 Mill Pfund im Werthe von 3½ Mill. Thlr. preuß. [73]); im folgenden, 1848, wurden aus dieser Colonie und aus Botany Bay 28 Mill. Pfund versandt, wozu noch ein Quantum aus Van Diemens Land kam [74]). Nach Großbritannien und Irland gelangten aus ganz Australien 1850 c. 200,000 Ballen = 25 Mill. Thlr. preuß. und 1851 43 (nach Anderen 44) Mill. Pfund. Im Jahre 1859 vertheilte sich die Wollausfuhr auf die einzelnen, damals bestehenden Colonien nach folgenden Ziffern:

auf Neusüdwales und Queensland	mit	45,656	Ballen,
⸗ Victoria	⸗	70,646	⸗
⸗ Südaustralien	⸗	22,256	⸗
⸗ Tasmanien	⸗	16,095	⸗
⸗ Westaustralien	⸗	1,622	⸗

In Pfunden ausgedrückt betrug diese Gesammtquantität nach einer anderen Notiz 53 Mill. 700,542. Hierzu kam in demselben Jahre aus Neuseeland ein Betrag von 13,859 Ballen zum Export. Im J. 1860 stieg das Ausfuhrquantum aller australischen Colonien excl. Neuseeland (welches nach der allgemeinen administrativen Kategorie zu Australien gehört) allein nach dem Mutterlande in Europa auf nahezu 60 Mill. Pfund, eine Menge,

71) F. Jagor, Singapore, Berlin 1866. 72) Haßkarl, Australien 1849. 73) Ebenda. 74) Ebenda.

welche namentlich der deutschen Wolle eine sehr empfindliche oder vielmehr entschieden deprimirende Concurrenz machte [75]). Neuseeland für sich verschiffte, fast ausschließlich nach dem Mutterlande, was auch von dem eigentlichen Australien für die ganze Periode von 1836 bis jetzt gilt, 1861 für 523,728 Pfd. Sterl. (ungewaschene) Schafwolle [76]). Eine Specification für 1863 läßt zur Ausfuhr kommen (nicht blos nach England):

aus Neusüdwales . . .	58,830	Ballen,
= Victoria	94,407	=
= Südaustralien . . .	37,155	=
= Tasmanien	15,812	=
= Westaustralien . . .	2,297	=

Hierzu lieferte 1863 außerdem Neuseeland 33,368 Ballen. Die bezeichneten 5 Colonien und Neuseeland zusammen exportirten 1863 nach einer anderweiten Zusammenstellung [77]) 68 Mill. 313,900 Pfund zu einem Werthe von 5 Mill. 477,180 Pfd. Sterl. Die Colonie Victoria allein verschiffte 1864 c. 40 Mill. Pfund = $3^1/_4$ Mill. Pfd. Sterl. [78]). Für 1865 berechnet sich die Wollausfuhr aus den eben genannten 6 Colonien (incl. Neuseeland) nach der einen Angabe auf 8 Mill. 149,635, nach der anderen auf 8 Mill. 312,305 Pfd. Sterl., für das Jahr 1871 auf 65 Mill. Pfund.

An Getreide kam 1865 zur Ausfuhr aus den genannten 6 Colonien ein Quantum von 1 Mill. 835,748 Pfd. Sterl. Eingeführt nach Neusüdwales wurde 1869 von diesem Producte für 409,899 Pfd. Sterl. Die Colonie Victoria importirte

	1850	1855	
an Weizen, Mehl und Brod	für ein Minimum	1,555,000	Pf. St.,
= Hafer . . . . =	2579	316,000	= =
= Kartoffeln =	2170	316,000	= =

Der erste Getreide-Export nach Europa aus Australien vollzog sich 1862 durch ein Schiff, welches von Adelaide nach England ging.

Im J. 1868 begann Australien die später bedeutend vermehrte Ausfuhr seines billigen, bis dahin fast gar nicht verwertheten Fleisches, dem man die Knochen nahm und einen Umguß von Schmalz aus der Masse gab, zunächst und zumeist nach Großbritannien und Irland.

Da Australien und Neuseeland als zukunftskräftige Länder mit zum Theil sehr starkem Productionsgewinn und bedeutender Einfuhr wie mit hohen Löhnen für die Arbeiter sehr consumtionsfähig sind, aber die hierzu erforderlichen Artikel entweder gar nicht selbst erzeugen oder nur in ungenügenden Quantitäten, so beziehen sie dieselben in relativ bedeutenden Mengen von auswärts. So importirte z. B. Neusüdwales 1869

für 244,350	Pfd. Sterl.	Bier,
= 294,387	= =	Spirituosen,
für 486,860	Pfd. Sterl.	Thee,
= 536,539	= =	rohen Zucker,
= 708,447	= =	Leinenwaaren,
= 110,480	= =	Bücher [79]).

Nachdem im Anfange des Jahres 1851 bei Bathurst das erste australische Gold gefunden worden war, kam hiervon bis zum 18. Aug. desselben Jahres ohne diejenige Quantität, welche auf anderen Wegen fortging, ein declarirter Werth von 70,000 Pfd. Sterl. zur überseeischen Ausfuhr. Aus Sydney wurden von dem oben bezeichneten Anfange der Auffindung bis zum 22. Febr. 1851 819,953 Pfd. Sterl. verschifft, in den ersten 8 Monaten von 1852 für 1 Mill. 111,677 Unzen, in der gleichen Zeit von 1853 für 1 Mill. 512,494 Unzen, im ganzen Jahre 1853 für c. 20 Mill. Pfd. Sterl., in den ersten 8 Monaten von 1854 für 1 Mill. 480,800 Unzen, in dem ganzen Jahre 1854 (im declarirten Betrage wie vorher) für 2 Mill. 122,596 Unzen, in den ersten 8 Monaten von 1855 für 1 Mill. 671,879 Unzen, im ganzen Jahre 1855 für 2 Mill. 650,578 Unzen, im Jahre 1856 für c. $15^1/_2$ Mill. Pfd. Sterl. Die beiden Colonien Victoria und Neusüdwales exportirten vom Mai 1851 bis zum Ende des Jahres 1857 17 Mill. 23,413 Unzen = 427 Mill. 882,400 preuß. Thalern, sämmtliche australische Colonien (ohne Neuseeland) von der ersten Entdeckung an bis zum Ende des Jahres 1858 — nach einer Schätzung — für 70 Mill. Pfd. Sterl. Aus Neuseeland wurden vom 12. Juli 1861 bis zum 9. Jan. 1862 228,292 Unzen (declarirt) versandt, aus der Colonie Victoria 1864 1 Mill. 545,450 Unzen. Aus allen 6 Colonien Victoria, Queensland, Neusüdwales, Südaustralien, Tasmanien und Neuseeland zusammen ging 1865 in declarirtem Betrage für 11 Mill. 165,811 Pfd. Sterl. Gold nach auswärts. Neusüdwales allein verschiffte 1868 6005, 1869 33,000 Kilogramme dieses edlen Metalles [80]). Die Versendung des zuletzt hier genannten Jahres von ebenda (in Goldstaub) wird auch zum Werthe von 1 Mill. 740,893 Pfd. Sterl. angegeben.

Im Jahre 1865 kamen aus den vorhin genannten 6 Colonien für 618,472 Pfd. Sterl. Kupfererz und für 274,308 Pfd. Sterl. Kohlen zum Export, dessen drei Hauptartikel Schafwolle, Goldstaub und Getreide waren. Neusüdwales allein verschiffte 1869 für 292,201 Pfd. Sterl. Kohlen, außerdem — neben Wolle — besonders Mehl, Korn, Leinwaaren und Tabak [81]).

Der gesammte Complex der damaligen britischen Colonie (Colonien) von Australien, wozu Neuseeland noch nicht gehörte, und wovon Tasmanien in Abzug zu bringen ist, exportirte an Artikeln aller Art 1834 für 1 Mill. 351,000, 1843 für 2 Mill. 357,000 Pfd. Sterl., die Stadt Melbourne allein im J. 1844 erst für 257,000, dagegen 1851 für 1 Mill. 423,000 Pfd. Sterl. Die Total-Handelseinfuhr nach den drei Colonien

75) Heinr. Janke, Die Wollproduction unserer Erde, Breslau 1863. 76) Grenzboten 1866, Nr. 11, nach amtlichem Bericht. 77) Globus 1865, Bd. 8, S. 369. 78) Nach einer 1866 publicirten amtlichen Statistik.

79) Jahresbericht des dortigen deutschen Bundesconsulates für 1869. 80) Ausland, 1870, S. 648. 81) Jahresbericht des dortigen norddeutschen Bundesconsulates für 1869.

Melbourne, Victoria (welche demnach hier als getrennte Districte behandelt werden) und Sydney (Neusüdwales) belief sich 1851 auf c. 25 Mill. Thlr. preuß., die Total-Handelsausfuhr auf denselben Betrag. Im J. 1854 brachten die eben genannten 3 Colonien zusammen für 200 Mill. Thlr. preuß. zur Einfuhr und für 130 Mill. zur Ausfuhr, wobei das Gold nicht einbegriffen sein dürfte. Victoria oder Melbourne (nicht blos die Stadt dieses Namens) allein importirte 1854 für 15 Mill. 842,637 Pfd. Sterl. Handelsartikel. Jene 3 Colonien zusammen hatten an Import und Export 1856 einen Umsatz von c. 500 Mill. preuß. Thlrn. — Neuseeland importirte 1853 erst für c. 620,000, 1860 für 1 Mill. 548,333 Pfd. Sterl., während die Ausfuhr dieses Jahres etwa 680,000 Pfd. Sterl. betrug. Im J. 1861 hatte es eine Einfuhr von 2 Mill. 493,811 und eine Ausfuhr von 1 Mill. 370,247 Pfd. Sterl. [82]). Zur Einfuhr nach der Colonie Victoria ausschließlich gelangten 1864 Waaren im (declarirten) Werthe von c. 15 Mill. Pfd. Sterl., während gleichzeitig die Ausfuhr sich auf c. 14 Mill. Pfd. Sterl. stellte [83]). Die gesammten Colonien Australiens, mit Einschluß von Vandiemensland (Tasmania) und Neuseeland, hatten 1865 einen Waarenimport von 35 Mill., genauer von 34 Mill. 936,987, und ihm gegenüber einen Export von 30 Mill. Pfd. Sterl. Nach Neusüdwales allein gingen 1869 Waaren für 8 Mill. 392,753 und wurden von da ausgeführt für 9 Mill. 933,442 Pfd. Sterl. [84]).

Alle britischen überseeischen Colonien zusammen, mit Ausschluß von Gibraltar und Hongkong, hatten nach einer uns vorliegenden Summirung im J. 1861 eine Einfuhr von 93 Mill. 945,885 und eine Ausfuhr von 86 Mill. 285,034 Pfd. Sterl., eine neue Bestätigung für die bereits früher gemachte Bemerkung, daß sich in der Berechnung der declarirten Importe und Exporte jene höher zu stellen pflegen als diese.

XII. Geld- und Creditwesen. Handelskrisen.

1) Ein- und Ausfuhr von Gold und Silber in Staub, Barren und Münzen.

Die Schwierigkeit, den wirklichen Import und Export an edlen Metallen in aus- und ungemünzter Form, sowie an anderen geldwerthen Zeichen zu ermitteln, namentlich dasjenige Quantum, welches undeclarirt resp. nicht über das Zoll- und Postamt seinen Weg nimmt, ist begreiflicher Weise noch größer als in dem Capitel des Waarenverkehrs. In Betracht des Umstandes, daß England, speciell London, seit vielen Jahrzehnten der Hauptgeld-, namentlich Goldmarkt der Welt ist und mehr auswärtige Verbindungen hat als irgend ein anderer Punkt derselben, daß die hin- und herbewegten Waaren absolut größer, auch im Werthe, sind als bei irgend einem anderen Lande, daß hier die meisten Anleihen von Staaten, Communen, Actienunternehmungen u. s. w. zur Auflage an der Börse kommen, in fernerer Erwägung, daß die britische Erde seit Langem als das gesuchteste Asyl nicht blos für politische Flüchtlinge, sondern auch für Sicherheit suchende Geldschätze ist, wird man einen sehr starken Verkehr von Gold und Silber annehmen dürfen, ohne jedoch dabei außer Acht zu lassen, daß zahllose Rimessen nicht in baarem Gelde bestehen, selbst nicht einmal alle Zinsen der im Auslande angelegten Kapitalien, deren Summe man 1842 auf c. 100 Mill. Pfd. Sterl. schätzte. Die Silberausfuhr aus Großbritannien und Irland in den letzten Jahren vor der Auffindung des californischen Goldes, welches eingreifende Veränderungen und großartige Verhältnisse für den Verkehr in Geld resp. in edlen Metallen herbeiführte, wird im Durchschnitt zu 4½, für 1849 bereits zu 8½ und für 1850 zu 9 Mill. Unzen angegeben [85]). Der verstärkte Goldimport und die dadurch vermehrte Prägung von Goldmünzen machte in demselben Verhältniß mehr Silber zur Ausfuhr dahin flott, wo man, wie besonders in Asien, lieber (oder nur) Silber als Gold in Zahlung nahm, sofern das Debet nicht durch Waaren gedeckt wurde. Im J. 1851 stieg die declarirte Silbersendung nach auswärts auf 9½ Mill. Unzen [86]), wovon nach dem Orient 1,720,000 Pf. Sterl. gingen [87]), sodaß in England ein sehr empfindlicher Mangel an Silbergeld eintrat, da man sich noch nicht daran gewöhnt oder nicht die Mittel hatte, in anderer Valuta Tausch zu machen. An edlen Metallen (Gold und Silber) empfingen 1851 Ostindien und China 1 Mill. 800,000 Pfd. Sterl. aus Großbritannien und Irland. Der Silberexport (declarirt) des Jahres 1852 nach dem Orient war laut der einen Angabe [88]) 2 Mill. 630,000, derjenige an Silber und Gold in demselben Jahre allein nach Ostindien und China laut einer anderen [89]) 3½ Mill. Pfd. Sterl. Die Ausfuhr von Silber über Southampton, dem Haupthafen für diesen Zweig des Verkehrs dorthin, nach Asien im J. 1852 belief sich auf 2 Mill. 444,000 Pfd. Sterl. [90]). In demselben Jahre kamen für c. 8 Mill. Pfd. Sterl. Münzen in Gold und Silber zur Verschiffung nach Australien und für c. 4 Mill. nach dem europäischen Continent, gleichzeitig aber auch eine auffällig geringe Quantität von Waaren zum Import nach Großbritannien und Irland, welches dafür die sehr hohe Einfuhr von mindestens 15 Mill. Pfd. Sterl. Gold hatte, indem nebst Californien jetzt auch Australien Absatz für seinen Goldstaub suchte und ihn vorwiegend in dem Mutterlande fand. In den letzten 4 bis 5 Jahren bis ult. 1852 sollen zusammen c. 50 Mill. Unzen Silber nach dem Continent von Europa versandt worden sein.

Wenn wir die in 1853 bewirkte declarirte Ausfuhr an Silber nach dem ganzen Orient mit 5,56 [91]) und diejenige an Silber und Gold nach China und Ostindien

82) Grenzboten 1866, Nr. 11, nach einem amtlichen Berichte. 83) Aus einer 1866 publicirten amtlichen Statistik. 84) Jahresbericht des norddeutschen Bundesconsulates für 1869.

85) Morning Herald, October 1852. 86) Ebenda. 87) Ausland, 1866, Nr. 13, nach dem Economist. 88) Ebenda. 89) Economist vom 2. Febr. 1856. 90) Ebenda. 91) Ausland, 1866, Nr. 13, nach dem Economist.

mit 5,59 Mill. Pfd. Sterl. verzeichnet finden, anderentheils aber die Angabe, daß in demselben Jahre enorme Baargeldquantitäten (Gold und Silber) aus der Bank von England für Australien entnommen wurden, weil es hier an Münze fehlte, während von hier große Mengen von Goldstaub und aus anderen Ländern von Goldbarren und Goldmünzen nach England gingen, so folgt hieraus, daß Australien dabei nicht zum „Orient" gezählt wurde. Wenn hiergegen die Baargeldausfuhr des Jahres 1853 allein aus London, dem Hauptdepot für diesen Zweck, nach anderen Angaben zu 21 Mill. 196,600 Pfd. Sterl. angesetzt wird, wovon 7 Mill. 745,800 auf Gold, die übrigen Sendungen auf Silber fielen, während von der Gesammtsumme nur 530,000 Pfd. Sterl. nicht nach dem Orient exportirt worden sein sollen, so wird hierbei Australien wiederum dem Orient zugerechnet. Ueber den Hafen von Southampton gingen 1853 3 Mill. 117,000 Pfd. Sterl. in Silber nach Ostindien und China [92]). Eine französische Statistik gibt an, daß 1853 aus Großbritannien und Irland überhaupt in declarirtem Werthe ausgeführt wurden für 386 Mill. Francs Gold und für 143 Mill. Silber, dagegen in denselben Monaten eingeführt für 567 Mill. Gold und für 113 Mill. Silber. — Der Export an edlen Metallen nach China und Ostindien im J. 1854 belief sich auf 4,3 Mill. Pfd. Sterl. [93]), derjenige (declarirt) an Silber allein nach dem Orient auf 4,58 Mill. [94]), wobei wol Australien außer Ansatz geblieben ist. Den Weg über Southampton nach Ostindien und China nahmen in demselben Jahre 3 Mill. 96,000 Pfd. Sterl. Silber [95]). Das Jahr 1855 exportirte an edlen Metallen (Gold und Silber) nach Ostindien und China für 7 Mill. 352,000 Pfd. Sterl. [96]), während an Silber allein nach dem Orient die declarirte Quantität von 7,63 Mill. verschifft wurde [97]), Angaben, woraus ebenfalls erkennbar ist, daß Australien hierbei nicht eingeschlossen sein kann. Ihren Weg über Southampton fanden 1855 6 Mill. 66,000 Pfd. Sterl. Silber [98]).

Eine enorme Steigerung der declarirten Ausfuhr von Silber trat 1856 ein, indem während dieses Jahres allein nach dem „Oriente" (excl. Australien) 14,11 Mill. Silber verschifft wurden [99]). Vom Anfange des Jahres 1851 bis ult. September 1856 berechnet sich das allein nach Asien geschickte Silber auf 240 Mill. preuß. Thlr. [1]). Im Laufe des ganzen Jahres 1856 verschiffte der Hafen von Southampton c. 13 Mill. Pfd. Sterl. Silber [2]). Noch höher stellte sich der declarirte Silberexport aus Großbritannien und Irland nach dem Orient (Asien) im J. 1857, nämlich auf 20,15 Mill. Pfd. Sterl., ohne Zweifel unter bedeutender Mitwirkung der in Ostindien ausgebrochenen Meuterei. Ueber Southampton gingen 1857 bedeutend mehr als 13 Mill. Pfd. Sterl. Silber [3]).

92) Economist. 93) Ebenda. 94) Ausland, 1866, Nr. 13, nach dem Economist. 95) Economist. 96) Ebenda. 97) Ausland, 1866, Nr. 13, nach dem Economist. 98) Economist. 99) Ausland, 1866, Nr. 13, nach dem Economist.

1) Soetbeer, Das Gold, eine geschichtliche und volkswirthschaftliche Skizze, in der „Gegenwart", 1856. Nach dem Economist. 2) Economist. 3) Derselbe.

Man berechnete, daß Großbritanniens und Irlands Totalexport an Silber und Gold von 1851 bis 1857 incl. sich auf 62 Mill. 97,397 Pfd. Sterl. belief, darunter für 56 Mill. 677,333 Silber, welches meist nach China, Ostindien und anderen asiatischen Ländern ging, wo damals (wie vorher und eine Zeit lang nachher) das Gold zum Silber wie 10 : 1, höchstens wie 12 : 1 stand, während in Europa mit Einschluß Englands das Verhältniß im Allgemeinen wie $15\frac{1}{2}$: 1 war. Es war also für England selbst (wie für Europa u. s. w.) vortheilhafter, Silber statt Gold zu schicken. Im J. 1858 sank die declarirte Silberausfuhr Großbritanniens und Irlands auf 5,69 Mill. Pfd. Sterl., was jedoch zum größten Theil nicht darauf beruhte, daß man in den starken Silbersendungen einen wesentlichen Schaden erblickte, zumal der Waarenhandel Englands und Ostindiens mit China nach wie vor keineswegs nachtheilig war. Indem Großbritannien und Irland 1858 nach China für 2 Mill. 876,747 Pfd. Sterl. Waaren, meist Zeuche, aus- und von dort für 7 Mill. 43,000 Pfd. Sterl. (1857 für 11 Mill. 448,000 Pfd. Sterl.) Waaren, fast nur Thee und Seide, einführte, brachte der Thee dem britischen Staatsschatze an Zöllen 5 Mill. Pfd. Sterl. Im Rechnungsjahre 1857 auf 1858 exportirte britisch Ostindien nach China Waaren, meist Opium, für 9 Mill. 366,000 Pfd. Sterl. und importirte von dort nur für 915,000 Pfd. Sterl. Diese Silberexporte sehen daher schlimmer aus, als sie in der That sind. — An australischem Golde brachten 1858 Großbritannien und Irland für 9 Mill. 64,736 zur Einfuhr.

Das Jahr 1859 stellt sich wiederum mit der nicht unbedeutenden Ausfuhr von 16,34 Mill. Silber aus Großbritannien und Irland nach dem Orient in die Serie der Vorjahre [4]), wogegen für dasselbe eine Einfuhr von 8 Mill. 624,566 Pfd. Sterl. australischen Goldes (meist Staubes) verzeichnet wird. Im J. 1860 kamen 10,8 Mill. Pfd. Sterl. in Silber zum Export nach dem Orient (Asien) [5]), während gleichzeitig von Australien für 6 Mill. 719,000 Pfd. Sterl. Gold herangebracht wurde. Für 1861 wird das aus britisch Europa nach dem Orient (Asien) verschiffte Silber mit 8,86 Mill. Pfd. Sterl. notirt [6]), das von Australien hierher gesandte Gold mit 6 Mill. 331,225 Pfd. Sterl. Im J. 1862 stieg das nach dem Orient ausgeführte Silber auf 14,6 Mill. [7]), während gleichzeitig von Australien für 6 Mill. 704,753 Pfd. Sterl. Gold eingeführt wurde. — Britisch Ostindien soll von 1830 bis 1862 für 950 Mill. preuß. Thlr. Silber aus Europa an sich gezogen und nicht wieder zurückgegeben haben [8]), wobei an die Gewohnheit und Praxis der Orientalen zu erinnern ist, das baare Geld, statt nutzbringend anzulegen, in der Erde zu vergraben. Die declarirte Einfuhr von australischem Golde im Jahre 1863 bestand in 5 Mill. 995,368 Pfd. Sterl.; die declarirte Ausfuhr von Silber nach dem Orient dagegen in

4) Ausland, 1866, Nr. 13, nach dem Economist. 5) Ebenda. 6) Ebenda. 7) Ebenda. 8) Globus, 1864, Nr. 7, S. 224, nach einer Angabe der Handelskammer für Ostindien.

demselben Jahre beziffert sich mit 15,13 Mill. Pfd. Sterl. [9]), eine Quantität, welche sich 1864 auf 16,85 Mill. hob [10]). Der Import an Gold nach Großbritannien und Irland vom Jahre 1864 stellt sich im declarirten Werthe auf 16,88 Mill., wovon aus Australien 2,65 (genauer: 2 Mill. 656,971), aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika (Californien) 7,49, aus anderen Ländern 6,76 Mill. herbeikamen [11]). Dagegen wird der Export des Jahres 1865 an Silber nach dem Orient nur mit 8,46 Mill. Pfd. Sterl. aufgeführt [12]), während gleichzeitig an Gold 14,47 Mill. importirt wurden, nämlich 5,01 (genauer: 5 Mill. 51,170) aus Australien, 4,30 aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika und 5,13 aus anderen Ländern [13]). Von 1851 bis 1865 incl. zusammen soll allein nach Ostindien, zum großen Theil für den Bau von Eisenbahnen, an Silber eine Summe von c. 120 Mill. Pfd. Sterl. verschifft worden sein [14]). In dem Zeitraume von 1857 bis 1866 incl. zusammen hatte der Abfluß des Goldes aus Großbritannien und Irland nach Asien einen declarirten Betrag von 16 Mill. 74,938, derjenige des Silbers von 112 Mill. 522,808 Pfd. Sterl. [15]). Bemerkenswerth ist, daß sich 1867 die Ausfuhr von Silber aus britisch Europa nach dem Orient gegen die Vorjahre sehr ermäßigte, eine Thatsache, welche in noch höherem Grade für 1868 und 1869 constatirt wurde. Die vom Zollamte für 1871 registrirte Einfuhr von Silber nach Großbritannien und Irland betrug 16 Mill. 527,322, diejenige von Gold 21 Mill. 613,005 Pfd. Sterl., wovon aus Australien c. 6 Mill., aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika c. 6½ Mill. herbeikamen. Dagegen wurden in demselben Jahre von ebenda exportirt für 13 Mill. 62,396 Pfd. Sterl. Silber, davon c. 11 Mill. nach Ostindien, und für 20 Mill. 698,275 Pfd. Sterl. Gold, welches in Folge der französischen Kriegsentschädigungs-Gelder namentlich nach Deutschland resp. Berlin massenhaft strömte. Das Jahr 1872 hatte einen declarirten Goldimport nach britisch Europa von 18 Mill. 337,852 Pfd. Sterl., mithin gegen 1871 3 Mill. 275,153 (nach Anderen 4½ Mill.) weniger als im Vorjahre, darunter c. 7 Mill. von Australien und c. 8½ Mill. von den Vereinigten Staaten von Nordamerika, und einen declarirten Golderport von 19 Mill. 748,916 Pfd. Sterl., gegen 1871 949,359 weniger, ferner einen Silberimport von 11 Mill. 167,467 Pfd. Sterl., um 5 Mill. 359,853 weniger als 1871, und einen Silberexport von 10 Mill. 586,945 Pfd. Sterl., gegen 1871 c. 2½ Mill. weniger. Nach Ostindien wurde 1872 für 5½ Mill. Silber verschifft, und zwar in declarirtem Werthe, wie er für die vorstehenden Zahlen im Allgemeinen gilt.

2) Ausprägung von Gold-, Silber- und anderen Münzen.

Wenn wir nicht im Stande sind, das Ergebniß jedes einzelnen Jahres zu rubriciren, so reichen dennoch die verfügbaren Zahlen zu einer einigermaßen genügenden Uebersicht aus.

In Großbritannien und Irland kamen zur Ausprägung

1840 für 219,550 Pfd. Sterl. Gold- u. Silbermünzen,
1842 „ 6,171,667 „ „ „ „ „

Während des Jahres 1849 kamen ebenda zur Ausprägung (im Werthe)

für 52,270,920 Francs Goldmünzen
und
„ 2,878,850 Francs Silbermünzen,

außerdem in britisch Ostindien

für 17,743,000 Francs Goldmünzen
und
„ 52,256,500 Francs Silbermünzen [16]).

Die Münze zu London prägte im 1. Halbjahre von 1850

in Gold für 66,000 Pfd. Sterl.,
„ Silber „ 129,000 „ „

während des ganzen Jahres 1850 das gesammte Großbritannien und Irland in Gold und Silber nur

für 1,621,380 Pfd. Sterl.

Im 1. Halbjahre von 1851 bestand die Prägung

aus 4,199,000 Pfd. Sterl. Goldmünzen
und
„ 32,000 Pfd. Sterl. Silbermünzen;

dagegen im 1. Halbjahre von 1852

aus 4,452,000 Pfd. Sterl. Goldmünzen
und
„ 32,000 Pfd. Sterl. Silbermünzen.

Im Laufe des vollen Jahres 1852 wurden in ganz Großbritannien und Irland

für 11,952,391 Pfd. Sterl. in Gold
und
„ 701,544 Pfd. Sterl. in Silber

ausgemünzt.

Das 1. Halbjahr von 1853 brachte in der londoner Münze zur Ausprägung

9,099,000 Pfd. Sterl. in Gold
und
416,000 Pfd. Sterl. in Silber,

dagegen das ganze Jahr 1853 ebenda

für 12,663,009 Pfd. Sterl. in Gold und Silber.

Während der Jahre 1847 bis 1856 incl. schlug man in Großbritannien und Irland

für 55,538,366 Pfd. Sterl. Goldmünzen
und
„ 2,187,389 Pfd. Sterl. Silbermünzen.

Im Laufe des Jahres 1859 kamen ebenda zur Ausprägung

an Goldmünzen für 111,000,000 Francs [17]),

dagegen in britisch Ostindien

9) Ausland, 1866, Nr. 13, nach dem Economist. 10) Ebenda. 11) Ebenda. 12) Ebenda. 13) Ebenda. 14) Ebenda. 15) Globus, 1867, Bd. 11, Lief. 7, S. 222.

16) London Bank Journal von 1860. 17) Ebenda.

an Goldmünzen für 28,750,000 Francs [18])
und
= Silbermünzen für 56,250,000 Francs [19]).

An Gold=, Silber= und Kupfermünzen prägte die britische Münze in Europa von 1852 incl. bis 1861 incl. zusammen
für c. 64,000,000 Pfd. Sterl.

Die londoner Münze allein brachte von 1853 bis 1862 incl. zur Prägung
für 59,004,039 Pfd. Sterl. in Gold [20]),
= 3,542,660 = = = Silber,
= 815,490 = = = Kupfer.

Während des einen Jahres 1865 wurden ebenda ausgemünzt

in Gold an Sovereigns und Halbsovereigns	in Silber	in Kupfer
für 2,367,614 Pf. St.	für 501,732 Pf. St.	für 57,493 Pf. St.,

hingegen von 1857 bis 1865 incl. ebenda

in Gold an Sovereigns und Halbsovereigns	in Silber	in Kupfer
für 52,401,469 Pf. St.	für 3,703,221 Pf. St.	für 931,673 Pf. St.

Im Jahre vom 1. Juli 1871 bis dahin 1872 wurden durch die Münzstätten Großbritanniens und Irlands an Münzen
für 13,298,658 Pfd. Sterl. in Gold
und
= 996,138 Pfd. Sterl. in Silber

neu geschlagen. — Wir fügen die dem Jahre 1871 entlehnte Bemerkung hinzu, daß damals im jährlichen Durchschnitte c. 470,000 abgenutzte, nicht mehr vollwichtige Sovereigns (incl. die auf Sovereigns reducirten Halbsovereigns) eingezogen resp. eingeschmolzen wurden.

3) Vorrath, Circulation und Gebrauch von Metallmünzen, Papiergeld und anderen Tausch= wie Hilfsmitteln des Ausgleichs.

Bereits längst vor dem Beginn der von uns behandelten Zeitperiode bestand in Großbritannien und Irland der größte Theil der umlaufenden Tauschmittel nicht aus Metallmünzen, sondern — abgesehen von den Handelswechseln — aus Papiergeld und zwar, neben der jeweiligen Ausgabe von staatlichen Schatznoten, meist aus Noten der Bank von England und der Privatbanken, welche nicht unter Appoints von 5 Pfd. Sterl. ausgegeben werden dürfen. Staatspapiergeld existirt nicht, außer den nach Bedürfniß als interimistische schwebende Schuld ausgegebenen Schatznoten in einem je nach Zeit und Erforderniß sehr verschiedenen Betrage. An letzteren circulirten in den Jahren 1839 bis 1840 für 115 Mill. Pfd. Sterl. Am Ende von 1841 hatten sämmtliche Banken von Großbritannien und Irland für c. 900 Mill. Francs = c. 36 Mill. Pfd. Sterl. Noten im Umlaufe, wogegen man für 1844 eine Goldgeld=Circulation von c. 13—14 Mill. Pfd. Sterl. berechnete. Für das Jahr 1847 schätzte der Franzose Michel Chevalier [21]) das hier umlaufende Metallgeld auf c. 1000 Mill. Francs = c. 40 Mill. Pfd. Sterl., auf den 8ten Theil alles damals in Europa cursirenden gemünzten Geldes, während man annahm, daß im August desselben Jahres auf demselben Gebiete an Banknoten für 34 Mill. Pfd. Sterl. durch die Hände des Publicums gingen (ohne den in den Kellern der Banken ruhenden Betrag), und außerdem durch die circulirenden Handelswechsel und ähnliche Papiere c. 100 Mill. repräsentirt würden. Für 1850 treffen wir auf eine für den Kopf der Bevölkerung berechnete Geldsumme von c. 18 Thlr. preuß. in Metall und Papiergeld (ohne die Handelswechsel) [22]). Wie schon vorher, so wurde 1851 in Schottland das umlaufende Medium fast nur durch die in hohem Betrage durch die dortigen Banken ausgegebenen Noten dargestellt, sodaß sehr wenig Metallgeld im Gebrauche war.

In Folge der Goldentdeckungen auf dem Gebiete von Californien und Australien mehrte sich das zu Zahlungen gebrauchte Metallgeld, hauptsächlich in Gold, um hohe Beträge. Für 1852 wurde eine Circulation des Metallgeldes von 80 bis 100 Mill. Pfd. Sterl. in Großbritannien und Irland angenommen, speciell für den Anfang dieses Jahres eine Summe von 598 Mill. preuß. Thlrn. = c. 89 Mill. 700,000 Pfd. Sterl., und zwar 280 Mill. Thlr. = c. 42 Mill. Pfd. Sterl. in Papier und 318 Mill. Thlr. = c. 47 Mill. 700,000 Pfd. Sterl. in Metall, sodaß wir hier den Fall des überwiegenden Metallgeldes vor uns hätten. In noch weit stärkeren Massen als 1848, wo die analoge Erscheinung eintrat, hatte sich 1852, zum großen Theil in baarem Gelde (Metall und Papier), ein sehr bedeutendes Kapital bei den Besitzern angehäuft, um vielfach im Auslande Verwendung zu suchen und zu finden. — In der Mitte des Jahres 1858 wurde die in Großbritannien und Irland circulirende Menge der Goldmünzen zu einem Werthe von c. 50 Mill., diejenige der Banknoten zu 31,6 Mill. Pfd. Sterl. abgeschätzt [23]). Für 1861 berechnete Jemand eine Anzahl von 900 Mill. ebenda umlaufender Münzen in Gold, Silber und Kupfer. Am Ende des Jahres 1869 betrug die Circulation ungedeckter Banknoten à Kopf ebenda 3,53 Thlr. preuß. (in Frankreich 1,37, im norddeutschen Bunde 4,73), ein Betrag, welcher in keiner Weise als bedenklich galt. Während der Jahre 1871 und 1872 veranlaßten die Zahlungen der französischen Regierung an die deutsche in Großbritannien und Irland, wo man mittels Wechsel u. s. w. dasselbe eintauschte, in steigender Weise einen empfindlichen Mangel an Gold in Münze und Barren für Großbritannien und Irland.

Für die dreißiger Jahre berechnete man [24])

18) Ebenda. 19) Ebenda. 20) In Sovereigns und Halbsovereigns.

21) Magazin für die Literatur des Auslandes, 1847, Nr. 67.
22) Angabe Friedrich Harkort's. 23) Nach dem Urtheile einer parlamentarischen Commission. 24) Leatham.

	den Betrag der im ganzen Jahre ausgestellten Handelswechsel auf Pfd. Sterl.	wobei die umlaufenden Wechsel durchschnittlich lauteten auf Pfd. Sterl.
1832	356,153,409	89,038,352
1833	383,659,585	95,914,896
1834	379,155,052	94,788,763
1835	405,403,051	101,350,762
1836	485,943,473	121,485,868
1837	455,084,445	113,771,111
1838	465,504,041	116,376,010
1839	528,493,842	132,123,460

Für die späteren Jahre liegen uns keine Schätzungen — denn das sind sie — über diesen interessanten Gegenstand vor.

Um die Mühwaltung des Hin- und Hertransportes, des Abzählens u. s. w. von Baargeld oder sonstigen Tauschmitteln so viel wie möglich zu beseitigen, bestehen in England die sogenannten Clearing Houses, d. i. Bureaus, in welchen die gegenseitigen Anweisungen resp. Forderungen der einzelnen Banken u. s. w. berechnet und nur die Differenzen durch Uebermittelung von Baargeld bezahlt resp. ausgeglichen oder auf neue Rechnung übertragen werden. Während des Jahres 1839 beliefen sich die Abrechnungen im Clearing House von London auf 954 Mill. 401,600 Pfd. Sterl., zu welchem Zwecke täglich nur etwa ein Austausch von 200,000 Pfd. Sterl., meist in Banknoten, erforderlich war [25]). In demselben Bureau wurden auf diese Weise folgende Summen abgerechnet und berichtigt [26]):

vom 1. Mai 1867 bis dahin 1868	3,214,411,000 Pfd. Sterl.,
vom 1. Mai 1871 bis dahin 1872	5,356,722,000 " "
vom 1. Mai 1872 bis dahin 1873	6,000,335,000 " "

Der londoner Bankier Lord Wolverton, welcher das dortige Clearing House eingerichtet hatte, starb daselbst, 76 Jahre alt, im Juli 1873.

Es darf hier noch erwähnt werden, daß am 17. Jan. 1842 der Grundstein zu der neuen Börse in London gelegt wurde.

4) Preis des Goldes und Silbers; Werthverhältniß beider Metalle zu einander.

Nachdem Gold und Silber vorher eine geraume Zeit hindurch eine ziemlich constante Stellung zu einander eingenommen hatten, trat in derselben bald nach der Peel'schen Bankacte von 1844 eine Aenderung ein, indem das Gold mehr gesucht und somit theurer ward, sodaß dieser Umstand eine Mitveranlassung gab, 1847 die genannte Acte zu suspendiren. Da England seit 1816 das Silber zum Golde wie 14,28 zu 1 ausmünzte, während man in Frankreich, Deutschland, Nordamerika und anderen Ländern eine bessere Ausmünzung desselben prakticirte, so durfte man in England fürchten, daß von dort zu viel Silber einströmen und daß man statt seiner Gold herausziehen möchte. Namentlich lag in dieser Hinsicht der Bank von England daran, daß Frankreich die Silberwährung nicht zur alleinigen erklärte. Vielleicht hatte auch das 1848 in großen Mengen vor den Revolutionen auf dem Continente nach England geflüchtete Geld, man sagte 22 Mill. Pfd. Sterl., wegen seines Verhältnisses zwischen dem Gold- und Silberantheile dabei einen Einfluß auf den gegenseitigen Preisstand. Mit größerer Sicherheit aber konnte constatirt werden, daß die seitdem und seit 1851 auf den Geldmarkt geworfenen enormen Quantitäten des in Californien und Australien gewonnenen Goldes das Preisverhältniß alterirten, zumal die bevorzugten Silberwährungen anderer Länder fortbestanden, sodaß dieselben, wenn sie in England Geld zu fordern hatten, statt des Goldes lieber Silber oder Waaren nahmen, deren Export aus Großbritannien und Irland zum Theil aus diesem Grunde einen starken Aufschwung nahm. Indessen lag in dem weit werthvolleren Golde an sich eine Gewähr, daß die Liebe zu ihm und seine Bevorzugung der gegentheiligen Tendenz nach Kräften die Waage zu halten suchten. Das Gold ging daher gegen das Silber im Preise nicht eben merklich tief herab; auch walteten ja sehr verschiedene Rücksichten ob, aus denen man einerseits Silber gegen Gold und andererseits Gold gegen Silber suchte, sodaß sich ein bestimmter, fester Preisrückgang des Goldes nicht wohl angeben ließ. Manche nahmen an, daß bis zum Anfange des Jahres 1852 seit der californischen Entdeckung jenes gegen dieses in England um $1\frac{1}{2}$ Proc. gefallen sei. So viel stand indessen fest, daß beim Beginn von 1852 in London das Gold um 0,12 Proc. theurer war als in Paris, um 0,41 Proc. theurer als in Hamburg, um 0,67 Proc. theurer als in Newyork. Andere [27]) berechneten für damals den Stand des Goldes zum Silber in England wie 15,28 zu 1. Es war begreiflich, daß in den Ländern, wo, wie in Californien und Australien, plötzlich große Goldmengen producirt wurden, beide Metalle während der ersten Zeit einen anderen Stand zu einander hatten als auf dem englischen oder allgemeinen Geldmarkte. Im Anfange des Novembers 1851 wurde zu Sydney die Unze Gold mit 65 sh. bis 65 sh. 6 d., in Melbourne nur mit 60 sh. bis 61 sh. 6 d. bezahlt. Im Januar 1852 stand am letzteren Orte die Unze Gold sogar nur auf 2 Pfd. Sterl. 18 sh. bis 3 Pfd. Sterl. (Silber), am 4. März 1853 zu Sydney 3 Pfd. Sterl. und 16 sh., am Anfange des Aprils in demselben Jahre ebenda auf 3 Pfd. Sterl. 17 sh. und 6 Pence.

Bei diesem Auf- und Abschwanken des gegenseitigen Werth- und Preisverhältnisses in einer Weise, welche auf dem ruhigeren europäischen Geldmarkte, abgesehen von momentanem Steigen oder Fallen durch verstärkte oder geschwächte Nachfrage, einen gegen früher entschieden

25) Nach Tooke's Inquiry into the Currency Principle.
26) Nach einem Berichte von John Lubbock 1873.
27) So M. Chevalier, im Journal des Débats von 1852.



geänderten Stand im Allgemeinen kaum erkennen ließ, konnte am 10. März 1853 der Schatzkanzler Gladstone im britischen Unterhause erklären, daß trotz der kürzlich massenhaft gesteigerten Production des Goldes, namentlich in Australien, dessen Werth nicht gesunken sei. Indem z. B. am Anfange des Septembers 1853 in London 1 Unze Silber 5 sh. $2^1/_8$ d. kostete, stellte sich für den Handel das Gold zum Silber wie 15 zu 1, im November, wo in Folge der bestehenden vorwiegenden Goldwährung viel Silber abfloß, wie 14,95 zu 1. Kurz vorher, in der ersten Hälfte des Octobers, war der Goldwerth zu Paris um 0,48 Proc., zu Hamburg um 0,65 Proc. theurer, zu Newyork um 0,17 Proc. wohlfeiler als in London.

Ein entschiedenes Herabgehen des Goldwerthes gegen den Silberwerth trat nicht blos in Australien wegen dieses hier plötzlich massenhaft gefundenen Metalles, sondern auch, aus demselben Grunde, in Ostindien ein, sodaß hier die Regierung ihren Kassen die Annahme von Gold verbot, und viel Silber hierher aus Großbritannien und Irland abfloß. Man kaufte aber hier, z. B. noch am Ende von 1856, auch für andere Länder gegen Gold viel Silber auf, weil man dadurch, bei dem differenten Werthstande zwischen beiden Metallen, bedeutenden Gewinn erzielte. Um die Mitte dieses Jahres stellte sich indessen der Werth resp. Preis des Goldes in Paris um nahe 0,4 Proc., in Hamburg um 0,9 Proc. höher als in London. Im J. 1863 kostete in London (England) nach dem Economist 1 Unze Silber $62^1/_2$ d. Ausgehend von verschiedenen Grundsätzen bei der Berechnung für das in Rede stehende Verhältniß, gelangten die Engländer selbst, welche bestimmte Zahlenwerthe aufzustellen suchten, zu sehr verschiedenen Resultaten. Eine wissenschaftliche Auctorität [28]) stellte im September 1863 die Behauptung auf, daß auf dem Weltmarkte das Gold durch die californischen und australischen Fünde um 10 Proc. sich entwerthet habe; dagegen erklärte eine praktische Auctorität [29]), der Silberpreis sei in der Periode von 1856 bis 1865 gegen die Periode von 1841 bis 1850 im Verhältniß zu demjenigen des Goldes für Großbritannien und Irland um c. 3 Proc. gestiegen. Von 1851 bis 1865 stand hier das Silber zum Golde durchschnittlich wie 1 zu 15,33, 1866 wie 1 zu 15,41, 1867 wie 1 zu 15,57, 1868 wie 1 zu 15,60, 1869 wie 1 zu 15,60, 1870 wie 1 zu 15,59, Verhältnißzahlen des freien Tauschmarktes, welche für diese Zeit einen steigenden Goldwerth und einen sinkenden Silberwerth signalisirten und in Verbindung mit verwandten Erscheinungen den Briten vielfach die Frage nach der Zweckmäßigkeit der ausschließlichen Silber- oder der ausschließlichen Gold- oder der Doppelwährung nahe legten. Am 6. Aug. 1869 erklärte im Unterhause der Schatzkanzler die (ausschließliche) Goldwährung für einen „kostspieligen Luxus." Der Preis des Silbers per Unze stand 1871 in London auf 61 d., am Anfange des Novembers 1872 auf $59^5/_8$, ein Stand, welcher seit 20 Jahren nicht so niedrig gewesen war [30]), am Anfange des Septembers 1873 sogar nur auf 59 und noch tiefer, wozu der Grund darin zu suchen ist, daß Deutschland zu der Goldwährung überging und andere Länder dasselbe beabsichtigten, und daß demnach anderwärts viel Gold herangezogen und Silber frei wurde.

5) Bank von England und andere (Privat-) Banken. Deren Status. Bank- resp. Wechseldiscont. Zinsfuß für andere Darlehen.

Die Bank von England, dieses gewaltige Institut, eine Composition aus Privat- und (überwiegenden) Staats-Finanz-Interessen, das Hauptreservoir des baaren Geldes und der Geldpapiere wie der Hauptregulator für den Geldmarkt, namentlich im Discontiren, hatte

	einen Umlauf ihrer Noten von	einen Baarvorrath in Gold und Silber von
am 27. Jan. 1837 . . .	17,422,000 Pf. St.	4,287,000 Pf. St.,
am 16. April 1837 . . .	18,432,000 " "	4,071,000 " "
am 22. Sept. 1838 . . .	19,965,090 " "	9,615,000 " "
Vom 18. Sept. bis 11. Dec. 1838 durchschnittlich	18,469,000 " "	9,362,000 " [31]).

War somit 1838 gegen 1837 der Baarvorrath über das Doppelte gestiegen, so verminderte sich derselbe 1839 sehr beträchtlich wieder, weil in Folge der mislichen Ernte in Großbritannien und Irland viel Getreide von auswärts angekauft und dafür starke Metallgeldsendungen dahin gingen. Die Bank gab an deren Stelle mehr Noten aus, wodurch für sie nicht geringe Verlegenheiten, bei der damals herrschenden Geld-, Credit- und Handelskrise, entstanden, und sie darauf bedacht sein mußte, ihren Metallvorrath, besonders in Gold, wieder zu steigern. Viele beklagten es damals als einen Fehler, daß sie kraft des Gesetzes von 1819 gezwungen war, ihre Noten, sobald dieselben ihr präsentirt wurden, in Sovereigns einzulösen — ein Zeichen der Goldwährung — wie sehr auch deren Preisstand von dem augenblicklichen Marktwerthe des Goldes abweichen mochte, wodurch verderbliche Rückwirkungen entstehen müßten. Sobald der Wechselcours auf das Ausland anfange sich für England ungünstig zu gestalten und dort einen höheren Preis bringe, sei die Bank zu ihrer eigenen Sicherheit gezwungen, ihre Noten zum großen Theil einzuziehen, damit sie nicht in die Lage komme, sich zu viel Gold entziehen zu lassen. Dadurch fänden sich aber auch die anderen Banken in derselben Nothwendigkeit, und die Schwierigkeit der Krise für Handel, Credit u. s. w. werde vergrößert. Dieselben Stimmen meinten daher, die Bank hätte bei solchen

28) Professor Fawcett, Vortrag im wissenschaftlichen Verein zu Newcastle. 29) Der Economist in London.

30) Ebenda, November 1872. 31) G. v. Gülich, Tabellarische Uebersichten, 1842, Nr. 21.

Krisen, wie 1825 und 1839, vielmehr eine stärkere Notenemission machen müssen [32]).

Auch noch 1840 und 1841 hatte die Bank einen ziemlich niedrigen Vorrath an edlen Metallen, wie aus folgender Uebersicht hervorgeht:

	Notenumlauf	Baarvorrath an Gold und Silber
1840		
13. Jan.	16,066,000 Pf. St.	3,454,000 Pf. St.,
6. April	16,818,000 „ „	4,300,000 „ „
24. Aug.	17,128,000 „ „	4,560,000 „ „
16. Nov.	16,798,000 „ „	3,729,000 „ „
1841		
12. Jan.	16,112,000 „ „	3,557,000 „ „
9. Febr.	16,230,000 „ „	3,816,000 „ „
8. März	16,372,000 „ „	4,076,000 „ „
5. April	16,537,000 „ „	4,339,000 „ „ [33]).

Es sei hierzu bemerkt, daß damals für die Beurtheilung des Status der Banken überwiegend der Metallvorrath und der Notenumlauf ins Auge gefaßt wurde, und man noch nicht in dem Grade wie später ein Gewicht auf das Portefeuille (Wechsel) und andere Positionen legte. Die Privatbanken von England und Wales — ohne Schottland und Irland — hatten von 1837 bis 1841 eine Notencirculation von 10 bis 11⅓ Mill. Pfd. Sterl. [34]). Hiermit stimmt ungefähr eine französische Berechnung überein, nach welcher am Ende des Jahres 1841 sämmtliche Banken Großbritanniens und Irlands einschließlich der Bank von England für c. 30 Mill. Pfd. Sterl. Noten, aber nur bei einem Baarvorrathe von 4 Mill. 320,000 in Gold und Silber, im Umlauf hatten. — Im Herbste desselben Jahres wurde ein sehr bedeutender Betrug entdeckt, welchen an der Bank von England einer ihrer Angestellten, ein gewisser Smith, als Hauptschuldiger bereits seit 1820 verübt hatte.

Die Lage der Banken am Beginn von 1842 war günstig, und etwa seit dem September desselben Jahres zeigte sich im Lande ein großer Ueberfluß von disponiblem Gelde, welcher Verwendung suchte. Im October enthielten die Keller der Bank von England einen Baarvorrath von 10 Mill. Pfd. Sterl., und ein analoger Status waltete in den 700 bis 800 damaligen „Landbanken" (Privatbanken) von Großbritannien und Irland ob. Indessen ereignete es sich doch, daß damals die Bank von Manchester fallirte.

Da sich im Laufe der Jahre mehr und mehr gewisse Unzuträglichkeiten in den nach dem Gesetz resp. Statut von 1819 zu handhabenden Operationen der Bank von England und der Landbanken herausgestellt hatten, berief der Minister Robert Peel 1843 eine Commission von Sachverständigen, um Abhilfe zu schaffen. Indem er von den Voraussetzungen und Annahmen ausging, daß eine Banknote ein Werthzeichen sei, welches nur dann einen sicheren Werth habe, wenn man es zu jedem beliebigen Augenblicke bei der betr. Bank in Gold (oder Silber) umsetzen könne; ferner daß der Umlauf von Banknoten und Metallgeld einen directen Einfluß auf die Waarenpreise u. s. w. ausübe; ferner daß durch die geringere oder größere Menge der circulirenden Noten auf die Zurückhaltung oder den Abfluß von Silber- und Goldgeld eingewirkt werde, faßte er den Plan, dahin zu wirken, daß nur die Bank von England berechtigt sein sollte, unter gewissen Umgestaltungen ihrer Operationen oder Einrichtungen Noten auszugeben, und zwar in einer vorausbestimmten, festen Summe, wovon nur 17 Mill. Pfd. Sterl. als Schuld auf den Nationalcredit zu fundiren wären; jede Mehremission müsse durch ebenso viel Metall in den Kellern der Bank gedeckt sein; oder daß die Notenemissionen der Landbanken mindestens beschränkt werden sollten, da sie hierin zu weit gingen, dadurch gefährliche Schwankungen der Circulationsmittel hervorriefen und zu leicht ihr und anderer Geschäfte Falliffement bewirkten. Er dachte sich die Masse der gleichzeitig umlaufenden Noten der Bank von England in der Maximalhöhe von c. 30 Mill. Pfd. Sterl., wovon 14 Mill. auf die Regierungssecuritäten, die übrigen, bis 16 Mill., auf vorräthiges Metall zu stützen wären. Für das Baargeld sollte Gold die Hauptmünze, also das einheitliche Standard oder die maßgebende Währung sein. Die Bank von England sollte in zwei ganz getrennte Anstalten geschieden werden, die eine, welche nur die Notenemission zu besorgen, die andere, welche sich mit den gewöhnlichen Bankiergeschäften, als Discontiren, Lombardiren, Umwechseln, Einkauf von Geldsorten u. s. w., zu befassen hätte. In einer sehr beifällig aufgenommenen Rede am 6. Mai 1844 vor dem Unterhause setzte er diesen seinen Plan auseinander, mit welchem sich besonders die Geldmächte der City von London und die Vertreter der Bank von England einverstanden erklärten.

Unter einigen Modificationen wurde Peel's Vorschlag in der Bankacte (Statut) vom 19. Juli 1844 durch das Parlament, das Ministerium und die Königin zum Gesetz erhoben, und vorläufig bis zum 1. Jan. 1856 die Bank von England neu privilegirt. Hiernach haben die Actionäre der Krone (resp. Bank) 14½ Mill. Pfd. Sterl. theils unverzinslich, theils (zum größten Theil) mit 3 Proc. verzinslich (11 Mill.) dargeliehen, wofür die Bank das Vorrecht besitzt, daß in London und in einem gewissen Umkreise von London keine andere Bank Noten in Circulation setzen darf. Für 15 Mill. Pfd. Sterl. darf sie Noten ohne irgend eine (anderweitige) Deckung ausgeben; aber für jeden Betrag, welchen sie darüber, und zwar stets nur mit besonderer königlicher Genehmigung, in Umlauf setzt, muß sie ebenso viel Baardeckung oder andere Securitäten in ihren Koffern haben. Das Kapital der Bank besteht demnach aus 14½ Mill. Pfd. Sterl. in englischen Stocks, welche zu 11 Mill. von den Theilhabern in die Hände der Regierung deponirt sind, wozu 3 Mill. Pfd. Sterl. in Schatzkammerscheinen kommen. Für diesen Betrag werden keine Actien ausgegeben, sondern die Einschüsse den Actionären in den Büchern der Bank gut geschrieben und können in runden

32) So z. B. A. Alison in England in 1815 and 1845 or a sufficient and contracted Currency, Edinburgh und London 1845. 33) G. v. Gülich, Tabellarische Uebersichten, 1842, Nr. 21. 34) Ebenda.

Summen, welche durch 500 theilbar sind, übertragen werden. Stimmbefähigt für die Angelegenheiten ist Jeder, welcher mindestens für 500 Pfd. Sterl. Bankantheile besitzt. Das eine von den beiden Departements, das „Notenamt“, besorgt ausschließlich die Regulirung, resp. Ausgabe und Zurücknahme der Noten, von denen nie mehr als 14 Mill. Pfd. Sterl. auf Staatscredit emittirt sein dürfen; werden mehr ausgegeben, so muß das Plus durch Einlage von Gold oder Silber (von letzterem höchstens 1 Fünftel des Goldvorrathes) gedeckt sein. Dasselbe darf dem anderen Departement, dem „Bankamt“, nur gegen Gold oder Silber Noten ausliefern und umgekehrt, und zwar stets bis 15 Mill. Pfd. Sterl. in Noten ohne (die gewöhnliche) Deckung; will von ihm das Bankamt auch nur 10 Pfd. Sterl. mehr haben, so hat es zuvor 10 Pfd. Sterl. in Gold an dasselbe auszuzahlen. Die auszugebenden Noten dürfen nicht unter 5 und nicht über 1000 Pfd. Sterl. im einzelnen Appoint lauten und müssen Jedem, der sie präsentirt, sofort in Gold ausgezahlt werden. Wöchentlich hat das Notenausgabeamt öffentlich anzuzeigen, wie viele Sicherheiten in Stocks (Regierungssecuritäten) die Bank besitzt, desgleichen wie viel an Gold und Silber, wie viele Noten im Umlaufe sind u. s. w. Das Bankamt besorgt hauptsächlich das Discontiren von Wechseln — je nach der Lage des Geldmarktes in verschiedenen Zinssätzen —, jedoch nur solcher, welche höchstens 3 Monate laufen; auch kann es Waaren und gewisse Werthpapiere beleihen, Depositen annehmen, mit Gold und Silber handeln u. s. w. Dasselbe zahlt die Renten der Staatsschuld und leistet Zahlungen nach den Provinzen, wofür ihm bestimmte Summen in Baargeld aus der Staatskasse zugehen; reichen diese nicht aus, so empfängt es das Fehlende in Schatzkammerscheinen, während für diese Mühwaltungen bestimmte Provisionen vergütet werden. Auch vollzieht dasselbe Departement das gewöhnliche Giro- oder Umschreibegeschäft. Andere als in dem Statut genannten Operationen sind der Bank verboten. Dafür und für die bezeichneten Arbeiten im Staatsinteresse bezieht sie pro Jahr 248,000 Pfd. Sterl. und besitzt außer den schon bezeichneten Privilegien z. B. noch die Stempelfreiheit, wofür sie jedoch dem Staate ein jährliches Aversionalquantum von 180,000 Pfd. Sterl. zahlt, eine Summe, welche wächst, wenn sie, was erlaubt ist, die Geschäfte anderer Banken in ihren Betrieb aufnimmt. Sie darf nie mehr Geld ausleihen, als ihr an Depositen und außerdem an den $14^1/_2$ Mill. Pfd. Sterl. anvertraut ist. In der Regel lieh sie jedoch weniger aus und behielt demnach noch Baargeld (Noten, Gold, Silber) zur Verfügung resp. „Reserve“, und diese ward seitdem hauptsächlich als der wahre Gradmesser ihres (mehr oder weniger guten) Status betrachtet. In ähnlicher Weise war die Thätigkeit der Landbanken, besonders deren von jetzt ab mehr als früher limitirte Notenausgabe, jedoch nur für das eigentliche England und Wales, regulirt; auf die irischen und schottischen Banken fand die Acte zunächst keine Anwendung. Bis zum 1. Jan. 1856 sollte keiner Landbank in England und Wales eine über die bisherige (durchschnittliche) hinausgehende Notenemission bewilligt werden und von da ab jede derselben der Regierung strenge Rechenschaft darüber geben und in den Zeitungen bekannt machen, wie viel sie Noten emittirt habe u. s. w. Das gesetzliche Maximum ihrer gleichzeitig umlaufenden Noten war von jetzt ab auf zusammen 8 Mill. 648,000 Pfd. Sterl. beschränkt, sodaß nun mit Einschluß der c. 20 Mill. der Bank von England (im Maximum) durchschnittlich an allerhand Banknoten für c. 28 — 30 Mill. umlaufen sollten. Bald nach dem Juli 1844 übergaben c. 40 dieser Banken der Bank von England die Besorgung ihrer Geschäfte[35]). — Von den Kritikern der neuen Bankacte wurden sehr bald manche Einwendungen gegen die Zweckmäßigkeit geltend gemacht. Es sei, so behauptete man unter Anderem, sehr bedenklich, die Höhe der zulässigen Notenemission von den Baarbeständen der Bank der Art abhängig zu machen, daß über einen gewissen, beschränkten Betrag hinaus, welcher durch Staatspapiere gedeckt sein müsse, jede ausgegebene Note ihre Deckung stets in der entsprechenden Quantität von Metall (Gold) haben sollte, welches sich in der Bank befinde. Die so gedeckten Noten seien eigentlich keine Papiercirculation, sondern nur eine bequemere (stellvertretende) Metallgeldcirculation. Es könne, wenn der dringende Bedürfnißfall und die Nothwendigkeit eintrete, die umlaufenden Noten denn doch über obiges Maximum zu erhöhen und dadurch eine heilsame Hilfe zu schaffen, diese nicht gewährt werden. Speciell verurtheile sich die Bank durch das Statut vom 19. Juli 1844 im Voraus für alle Fälle, wo es wahrscheinlich sei, daß baares Metallgeld in bedeutenden Mengen nach dem Auslande gehe, zur Einziehung ihrer Noten, sodaß sowol deren Betrag als auch derjenige des gemünzten Gold- und Silbergeldes sich vermindere und so die Zahlungsnoth auch von dieser Seite her gesteigert werde. — Es kam darauf an, ob die factischen und praktischen Zustände und Bedürfnisse der Zukunft diesen und anderen Einwendungen Recht geben würden.

In der Zeit, als die Peel'sche Acte parlamentarisch verarbeitet und gegeben wurde, schon z. B. im März 1844, befand sich sehr viel baares Geld im Lande, welches ein Unterkommen suchte, sodaß damals geliehenes Kapital zu niedrigen Zinsen zu haben war, und unter Anderem der damalige Schatzminister Goulbourne, wofür sich auch der große Handelsherr und Bankier Baring aussprach, die Absicht hegte, die mit $3^1/_2$ Proc. verzinsten Staatsschuldscheine (Consols) im Betrage von 250 Mill. Pfd. Sterl. im Zinsfuße herabzusetzen. Indessen wirkten (und wirken jetzt noch) auch gewisse Institutionen zu dem Erfolge mit, daß Geld billig zu haben war, namentlich die in jeder größeren Stadt vorhandenen Girobanken, mit deren Hilfe fast alle Geschäfte im Geldpunkte arbeiteten, und deren Noten zu jeder Zeit eingelöst werden konnten. Der Wechseldiscont der Bank von England

35) Vergl. z. B. J. Mendelssohn (Bankier in Berlin), Ueber Zettelbanken, Berlin 1845; ferner (als Beurtheilung) A. Alison, Free trade and a fettered currency, 1847.

fiel im Laufe des Jahres bis auf 2 Proc., und es galt schon für einen hohen Preis, wenn man für ein gewöhnliches Darlehen 4 Proc. zahlen mußte [36]. Dieser Zustand spiegelte sich auch in dem Stande der Bank of England, deren Baarvorrath am 30. März 1844 auf 16 Mill. 322,000 Pf. Sterl. stand, während gleichzeitig an Noten aller Art von den Banken Großbritanniens und Irlands für 37 Mill. 935,893 Pfd. Sterl. im Umlauf waren. Der Silbervorrath der Bank von England, welcher im October 1846 noch 2 Mill. 727,001 Pfd. Sterl. gewesen war, erreichte 1847 das tiefe Niveau von 1 Mill. 230,030. Eben in den genannten beiden Jahren, 1846 und 1847, besonders in dem letzteren, nahmen, zum Theil in Folge des massenhaften Ankaufs von Getreide wegen der heimischen Misernte gegen Metallgeld im Auslande, die Geld-, Credit- und Handelsverhältnisse eine Wendung, welche mehr und mehr auf eine Abänderung oder Suspension der Peel'schen Bankacte von 1844 drängten, namentlich um durch eine, wenn auch nur temporär gesteigerte Notenausgabe dem starken Bedürfniß nach Zahlmitteln oder baarem Gelde Abhilfe zu schaffen, wofür sich unter anderen maßgebenden Auctoritäten auch der Bankier Alex. Baring (Lord Asburton) aussprach [37]. Noch im Herbste 1847 ward durch das Ministerium Russell die Bankacte von 1844 besonders zu dem Zwecke suspendirt, daß sie mehr Noten ausgab, als sie nach jener Acte durfte [38]. Der Abfluß von Gold aus ihren Kassen war so stark geworden, daß der gesammte Metall-Baarvorrath am 23. Oct. 1847 nur noch in 8 Mill. 313,000 Pfd. Sterl. bestand.

Die Geldkrisis war in ihren schlimmsten Erscheinungen überstanden, als die Directoren der Bank von England am Ende des Januars 1848 den Discont für Wechsel (wie diese hier stets zu verstehen sind, wenn vom Discontiren die Rede ist) von 5 auf 4 Proc. herabsetzten. Disponibles Geld häufte sich jetzt, besonders in London, dermaßen an, daß vollständiger Ueberfluß daran herrschte, namentlich im April. Sehr viele Summen, man sagt 22 Mill. Pfd. Sterl., flüchteten hierher in Sicherheit vor den continentalen Revolutionen. Die Bank von England setzte am 15. Juni den Discont auf 3½, am 2. Nov. 1848 auf 3 herab, während Privatbanken noch billiger discontirten. Der 23. März 1850 wies in den Kellern der Bank von England einen Baarvorrath von 17 Mill. 297,943 Pfd. Sterl. nach; am 22. Juni desselben Jahres lag in ihnen fast für 17 Mill. Gold, während nur für 20 Mill. ihrer Noten im Umlauf war. Nach einer anderen Angabe soll der höchste Baarvorrath (in Metall) dieses Jahres 16 Mill. 209,493 Pfd. Sterl. gewesen sein. Im J. 1851 erreichte er das Maximum von 16 Mill. 784,875 Pfd. Sterl. Im Vergleich mit der Bank von England hatten 1851 die 32 Haupt- und 318 Filialbanken von Schottland, welche damals fast sämmtlich für sehr solid galten, so viele Banknoten in Circulation, daß dort sehr wenig Metallgeld umlief [39]. Diese schottischen Banken nahmen (und nehmen) gegenseitig ihre Noten an und wechselten sie wöchentlich zweimal unter einander aus [40]. Die Bank von England besaß am 27. Dec. 1851 einen Baar- (Metall-) Vorrath von 17 Mill. 413,564 Pfd. Sterl., die stärkste Ansammlung hiervon, welche bis dahin je in ihr stattgefunden hatte, während an Noten derselben gleichzeitig ein Betrag von 18 Mill. 676,195 Pfd. Sterl. umlief. Im Anfange von 1852 erniedrigte sie ihren Wechseldiscont, nachdem er lange Zeit hindurch auf 3 gestanden hatte, auf 2½ Proc.; ja er ging später im Laufe dieses Jahres einmal auf 2 Proc. herab. Der Silbervorrath hatte sich in ihr am 1. März desselben Jahres auf 33,375 Pfd. Sterl. verringert. An einem anderen Tage desselben Monats betrug er auch nur c. 100,000 Pfd. Sterl., während der ganze Vorrath an Metall sich gleichzeitig auf 19 Mill. 410,070 Pfd. Sterl. belief, also fast ausschließlich in Gold bestand, und an ihren Noten eine Summe von 12 Mill. 659,815 Pfd. Sterl. todt dalag, mithin fast das ganze eigene Kapital (14 Mill.). Im Umlaufe an ihren Noten war gleichzeitig ein Betrag von 20 Mill. 237,320, im April desselben Jahres (1852) ein solcher von 21 Mill. 207,585 Pfd. Sterl., wogegen gleichzeitig ein metallener Baarvorrath von 19 Mill. 245,299 Pfd. Sterl. vorhanden war. Alle Banken von Großbritannien und Irland zusammen hatten als höchsten Notenumlauf dieses Jahres 35 Mill. 878,765 Pfd. Sterl. am 10. Juli und als geringsten 30 Mill. 992,450 Pfd. Sterl. am 3. Jan. In der Bank von England häufte sich das Gold immer mehr an, sodaß der ganze Vorrath an Metall (Silber in verschwindendem Antheile) am 10. Juli 1852 die Höhe von 21 Mill. 845,300 Pfd. Sterl. erreichte. Im September desselben Jahres besaß das Institut an Silber nur 19,154 Pfd. Sterl. Die britische Münze kaufte damals die Unze dieses Metalls für 5 sh. und ⅝ d. und verkaufte es zu 5 sh. und 2 d. Es ging viel Silber aus Großbritannien und Irland nach Australien resp. nach Asien. Der Notenumlauf der Bank von England stellte sich am 6. Nov. 1852 auf 23 Mill. 813,055 Pfd. Sterl., der Baarvorrath, meist in Gold, auf 21 Mill. 158,268. Die immer noch andauernde Anhäufung von verwendbarem Geldkapital in England, deren Reflex die großen Goldgeldsummen in der Bank von England bildeten, gab Veranlassung, daß die Briten für dieses Surplus mehr als je Anlage in auswärtigen Unternehmungen, als Eisenbahnen, Schiffslinien, Staatsanleihen u. s. w., suchten.

Nachdem noch am 1. Jan. 1853 20½ Mill. Pfd. Sterl. als Baarvorrath in Metall bei der Bank von England gelegen hatten, stellte sich bald ein steigender Abfluß nach dem Auslande, besonders nach Paris, ein; vom August 1852 bis dahin hatte sich der Metallschatz

36) J. Mendelssohn, Ueber Zettelbanken, 1845. 37) In der Schrift: The financial and commercial Crisis considered, 1847. 38) Vergl. hierüber und über die früheren Jahre auch die 1847 edirte History of the Bank of England von John Francis.

39) Friedr. Harkort, Ueber Volksbanken, 1851. 40) Karl Schwebemayer (in London), Das Actien-, Gesellschafts-, Bank- und Versicherungswesen in England, 1857.

um 3 Mill. vermindert, und um weitere Abgänge zu verhindern, setzte sie am 5. dieses Monats den Discont auf 2½, am 19. oder 20. auf 3 Proc. herauf, während die Privatbanken noch eine Zeit lang für 2¾ discontirten; aber auch sie traten mit Ausnahme von Overend and Gurney bald in den höheren Satz ein. Diesen stellte die Bank von England am 2. Juni 1853 unerwartet auf 3½ Proc., so hoch, wie er seit dem November des Jahres 1848 nicht gestanden hatte. Indessen war freilich ihr Metallvorrath bis zum 1. Juli dieses Jahres auf 18 Mill. 665,289 Pfd. Sterl. herabgegangen, während gleichzeitig ihre Noten in dem Betrage von 22 Mill. 631,560 Pfd. Sterl. circulirten. An Silber hegte sie damals nur 19,154 Pfd. Sterl. Nachdem der Abfluß des Goldes aus ihr bereits am Ende des Jahres 1852 sich sehr bemerkbar eingestellt hatte, wurde constatirt, daß er vom 24. Juli 1852 bis zum 27. Aug. 1853 5½ Mill. Pfd. Sterl. betrug, oder daß (nach Anderen) in den 8 Monaten bis zum 1. Sept. 1853 der Metallvorrath sich um 5 Mill. Pfd. Sterl. verringert hatte. Die Gründe dieser Erscheinung fand man darin, daß zu französischen Actienunternehmungen viel Gold herausgezogen worden sei, wozu sich auch bald, wie man allgemein behauptete, die Zurückforderung einer hohen, in ihr angelegten Summe durch den russischen Kaiser Nicolaus wegen des bevorstehenden Krimkrieges gesellte; ferner daß Großbritannien und Irland bedeutende Metallmassen zum Ankauf von Getreide ins Ausland entsenden mußte, außerdem daß sich bei den in England stark steigenden Arbeitslöhnen der Wechselcours für das Land ungünstig gestaltete. Am 22. Oct. hatte die Bank von England einen Metallvorrath von nur noch 15 Mill. Pfd. Sterl. Im Beginn des Decembers war in London bei gewöhnlichen Darlehen kaum zu 5 Proc. gegen beste Sicherheiten Geld zu haben, und kurzes, feines Papier großer Häuser wurde nicht unter 5½ Proc. discontirt. Da trotzdem große Metallgeldmassen, besonders für Frankreich zu dessen Kriegsrüstungen, ihr entnommen wurden, so steigerte die Bank von England im Mai 1854 ihren Discont auf 6 Proc., nachdem sie ihn kaum vorher von 5½ auf 5 herabgesetzt hatte. Im August desselben Jahres ging er wieder auf 5 Proc. herunter, am 5. April 1855 auf 4½ Proc. Als sich aber eine neue Geldkrise einstellte, brachte ihn die Bank am 27. Sept. desselben Jahres auf 5 und schon am 4. Oct. auf 5½, am 18. desselben Monats, um dem fortdauernd starken Geldabflusse nach Frankreich und anderen Ländern entgegenzuwirken, sogar auf 6 Proc. — Als Beispiel dafür, wie die Actionäre mancher Privat-Geldinstitute nichts weniger als leer ausgingen, sei die London Joint Stock Bank erwähnt, welche pro 1855 22½ Proc. Dividende zahlte.

Indessen führte die jetzt folgende Krisis des Jahres 1856 und noch mehr des Jahres 1857 für den Geldmarkt zum Theil sehr schwere Stockungen und Verluste herbei.

Die Bank von England, deren Notenumlauf am 29. März 1856 18⅓ Mill. Pfd. Sterl. betrug, während der Metallvorrath in 10½ Mill. bestand, sah sich genöthigt, am 6. Oct. desselben Jahres ihren Discont für Wechsel bis zu 60 Tagen auf 6 und für länger laufende sogar auf 7 Proc. zu erhöhen, um dem damaligen sehr starken Goldabzuge aus ihren Vorräthen nach Frankreich einen Riegel vorzuschieben, und ging hiermit am 4. Dec. desselben Jahres nur erst auf 6½ Proc. herab. — Im April 1857 spielte eine von den eben nicht ganz seltenen faulen Geschichten des englischen Bankwesens; ein Herr Brown war im Februar 1853 Director der British Bank in London unter der Bedingung geworden, daß er mindestens für 500 Pf. Sterl. Actien nähme; er zahlte aber thatsächlich nur 18 Pfd. Sterl. und 14 Pence ein und entnahm der Bank nach und nach für seinen Beutel 77,000 Pfd. Sterl., ohne ihr dafür eine Deckung zu geben. Gegen das Ende des Jahres 1857 kamen besonders mehrere schottische Banken in harte Bedrängniß, namentlich die bedeutendste derselben, die Western Bank, deren Director Tayler beschuldigt wurde, dieselbe in zu leichtsinniger und sorgloser Weise, besonders im Punkte des Creditgebens, verwaltet zu haben, wie denn diese und ähnliche Vorwürfe, auch gegen die zu mangelhafte Controle durch die Aufsichtsräthe, während der letzten Jahrzehnte im britischen Bank- und Actien-Gesellschaftswesen überhaupt sehr häufig auftreten. Es kam zu einem Meeting über das Institut, sowie über die City of Glasgow Bank; aber die Western Bank ließ sich nicht mehr halten; am 9. Nov. brach sie zusammen und ganz Schottland wurde von einer großen Panik ergriffen; man drängte sich zu den Banken und Sparkassen, um so schnell wie möglich seine Einlagen herauszunehmen. Hatte die Bank von England im Anfange des Aprils 1857 zur Verhinderung des Geldabflusses ihren Discont wieder auf 6½ und noch in demselben Monate den Zinsfuß für deponirte Staatspapiere auf 7 Proc. erhöht, so ging sie mit dem Wechseldiscont am 9. Nov. desselben Jahres auf 10 Proc. empor.

Als die Krisis am 11. Nov. den höchsten Stand der Noth erreicht hatte, und ein anderes Mittel der Abhilfe von dieser Seite nicht ersichtlich war, wurde die Bank von England am folgenden Tage durch die Regierung ermächtigt, ihre bisher auf das oben erwähnte Maximum beschränkte Notenausgabe zu vermehren. Am 11. dieses Monats waren in London erste Wechsel von Bankiers nur zu 12 Proc., gute Kaufmannswechsel gar nicht mehr anzubringen, und die Bank von England war ihres Metallgeldes bis auf 7 Mill. 171,000 Pfd. Sterl. entleert. Ihren Status vom 19. Sept. bis zum 11. Nov. signalisirt die nachstehende Uebersicht, welche namentlich das gefahrdrohende Zusammenschrumpfen der Reserve anschaulich macht.

	Bankreserve	Depositen	Discont
19. Sept.	6,108,000 Pf. St.	17,047,000 Pf. St.	
26. "	6,014,000 " "	17,654,000 " "	
3. Oct.	4,606,000 " "	18,245,000 " "	
10. "	4,024,000 " "	18,169,000 " "	6 %
17. "	3,217,000 " "	15,965,000 " "	7 "
24. "	3,485,000 " "	16,124,000 " "	8 "

	Bankreserve	Depositen	Discont
31. Oct.	2,258,275 Pf. St.	16,649,000 Pf. St.	8 %
4. Nov.	2,155,000 " "	16,781,000 " "	9 "
11. "	957,000 " "	17,249,000 " "	10 "

Im Anfange des Novembers machte sich besonders ein starker Abfluß von Gold aus der Bank nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika empfindlich. Am 18. Nov. bezifferten sich ihr Notenumlauf mit 21 Mill. 406,410, ihr Metallvorrath mit 6 Mill. 484,096, ihre Privatsicherheiten (Portefeuille, Wechsel) mit 30 Mill. 299,000 Pfd. Sterl. Vom 24. Dec. ab erniedrigte sie das Minimum ihres Disconts von 10 auf 8 Proc. Es konnte nicht fehlen, daß man in Veranlassung dieser Geldkrisis von Neuem die Peel'sche Bankacte auf die Frage prüfte und criticirte, ob dieselbe noch zweckmäßig sei oder nicht, ob sie ausreiche, derartige Calamitäten zu beschwören oder nicht, ob sie vielleicht gar eine Schuld an deren Verschlimmerung trage oder auch nicht. Da die genannte Acte bestimmte, daß von dem Notendepartement der Bank von England keine Note über $14\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. Sterl. ausgegeben werden durfte, außer wenn es für die Mehremission von dem Bankdepartement ebenso viel Gold in Empfang nähmen, so waren, wie Viele urtheilten, hierdurch zwar die Inhaber der Noten sicher gestellt, aber nicht die Eigenthümer der Depositen; denn es sei besonders das Depositengeld, welches für die Mehrausgabe von Noten in deren Departement wandere. Man müsse also — in der Krisis von 1857 — hauptsächlich die Reserve der Bank an Gold oder Silber (nicht auch an Noten?) als Gradmesser für den mehr oder weniger günstigen Stand derselben ansehen. Indessen fand dieses Urtheil zum mindesten oder zum Theil an dem Extrem einer übermäßig großen Anhäufung von Metall seinen Widerspruch oder seine Widerlegung. Der „sichere" Status ist an sich noch nicht der „gute" Status. Als in der Mitte des Jahres 1858 die Peel'sche Acte von 1844 durch eine Parlamentscommission von 25 Mitgliedern aus den verschiedenen Fractionen einer Prüfung unterzogen wurde, sprach die entschiedene Mehrheit sie von jeder Mitschuld an der Geld-, Credit- und Handelskrisis von 1857 frei. Indessen wurde sie doch noch von gewisser Seite her heftig angefeindet, namentlich von Tooke, Newmarch und Disraëli. Der zuletzt Erwähnte hatte sie in seiner politisch etwas maßlosen, extremen Sprache einst als Minister eine Misgeburt genannt, ohne daß es ihm möglich war, an ihre Stelle etwas Besseres zu setzen.

Als mit dem Beginn von 1858 die Noth zum großen Theil überstanden, das Vertrauen halbwegs zurückgekehrt war, und die Handels- wie Fabrikthätigkeit sich wieder etwas gehoben hatten, ging die Bank von England mit dem Minimum des Disconts (welches hier überall gemeint ist, wo keine nähere Bestimmung dabei steht) von 8 auf 7 Proc. herab, und die 3procentigen Staatspapiere (kurzweg als „Consols" bezeichnet) hoben sich bis auf $95\frac{1}{4}$ Pfd. Sterl. In wenigen Tagen fiel der Discont der Bank von England auf 6, am 14. Jan. auf 5 Proc. Noch vor Ablauf desselben Monats war in London bei anderweitigen gewöhnlichen Darlehen gegen genügende Sicherheiten Geld für 3 und $3\frac{1}{2}$ Proc. zu haben. Indessen hatten damals und im Februar viele Kapitalisten von Großbritannien und Irland Bedenken, ihr Geld an Privatleute auszuleihen, sodaß dieses zu großen Antheilen in Schatzscheinen und Consols angelegt wurde. Indem somit große Mengen von Baargeld wieder flüssig resp. in der Bank von England vorräthig waren, reducirte diese nach anderweitigen voraufgehenden Herabsetzungen ihren Discont am 11. Febr. auf 3 Proc. Ja der Discont bei Bankiers resp. Privatbanken stellte sich am Anfange des Maimonats auf $2\frac{1}{2}$ bis 2 Proc., mithin auf eine fast nie erreichte Tiefe, zum Beweise dafür, daß damals enorme Mengen von Baargeld (in Metall und Noten) Verwendung suchten, aber darum noch nicht ein Beweis, daß dieses sich massenhaft der Fabrication und dem Handel im Inlande hingab. Im Herbste von 1858 hatte das Land so viel baares Kapital, daß man es — für die selbstverständliche Sicherheit — um 2 Proc. leihen konnte.

Nach manchem Auf- und Abschwanken, aber wesentlich in steigender Richtung, stellte die Bank von England am 15. Febr. 1860 ihren Discont von 7 auf 8 Proc., wie man muthmaßte, um weitere bedeutende Goldwanderungen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu verhüten, aber auch mit dem Erfolge, daß manche Waarenpreise, namentlich für Weizen, fielen. Bemerkenswerth ist, daß gleichzeitig (gute, kurze) Wechsel in Paris für $4\frac{1}{2}$ bis 5, in Amsterdam für 3, in Berlin für $2\frac{3}{4}$, in Frankfurt sogar für $1\frac{1}{2}$ Proc. discontirt wurden. Zwar ging auch in England der Wechselzinsfuß wieder herab; als aber nach der Ernte von 1860 viel Geld auf Wechsel zum Ankauf von Getreide aus der Bank von England genommen wurde, steigerte dieselbe den Discont am 13. Nov. von $4\frac{1}{2}$ auf 5 und in demselben Monate noch auf 6 Proc. Andere behaupteten, der Grund habe in den Geldbezügen aus ihr gelegen, welche damals die Bank von Frankreich ausgeführt. Nachdem von ihr seit dem 29. Nov. desselben Jahres der Wechselzinsfuß auf 5 Proc. ermäßigt, ihr Status aber am 29. Dec. sich auf 19 Mill. 644,500 Pfd. Sterl. Notenumlauf und auf 12 Mill. 798,819 Baarvorrath gestellt hatte, steigerte sie den Discont am 31. Dec. auf 6, am 7. Jan. 1861 bereits auf 7 Proc., indem der Ankauf von ausländischem Weizen ihr viel Geld entzog; aber am 11. April 1861 ging sie damit wieder auf 5 Proc. herab. Ein fatales Intermezzo für sie war es, als man die Entdeckung machte, daß ihr Buchhalter John Durden sie mittels Fälschung der Bücher um 70,000 Pfd. Sterl. betrogen hatte, wofür er am 13. Juni 1861 zu 14jähriger Zwangsarbeit verurtheilt ward. Ein ähnliches Schicksal hatte im Februar desselben Jahres die Commercial Bank of London betroffen, welcher einer ihrer Commis mit 60,000 bis 70,000 Pfd. Sterl. durchging. Da jetzt eine wesentliche Erleichterung des Geldmarktes folgte, so konnte die Bank von England mit ihrem Discont wieder herabgehen, am 7. Nov. 1861 auf 3 Proc. Zum Beweis, daß die Geldnachfrage sehr schwach geworden war, hatte sie am 20. Dec. 1861 für 9 Mill. 984,680 Pfd. Sterl. unverwendete Noten auf-

gesammelt, während für 19 Mill. 441,710 circulirten und der Metallvorrath 15 Mill. 611,347 betrug. Auch im April 1862 hatte sich überall in Großbritannien und Irland viel disponibles Geld (Kapital) angehäuft, sodaß am Anfange desselben der Discont bei der Bank von England auf $2^1/_4$ bis $2^3/_8$ Proc. stand und sogar einmal bis auf 2 Proc. sank. In ihren Kellern lagen damals für 9 Mill. 522,005 Pfd. Sterl. unverwendete Noten, welche auf sie lauteten, wogegen für 21 Mill. 148,340 derselben umliefen. Auch der Metallvorrath hatte eine entsprechende Höhe erreicht, nahm aber im Januar 1863 ab, sodaß er am 15. desselben die immerhin noch bedeutende Summe von 14 Mill. 102,169 Pfd. Sterl. repräsentirte. Die Folge war eine Disconterhöhung, welche auch bei anderen europäischen Banken eintrat, namentlich bei der Bank von Frankreich. Aber im Laufe des Jahres verminderte sich das zur Verfügung stehende Baargeld, wie in England, so an anderen Orten, hauptsächlich aus dem Grunde, weil für den Ankauf der theuren Baumwolle viele Rimessen, besonders in Silber, nach Ostindien, Aegypten und anderen Ländern gingen, und zwar der Art, daß ein Mangel daran eintrat, und die Folgen namhafte Discontsteigerungen waren, bei der Bank of England am 5. Dec. 1863 auf 8 Proc. Canada hatte in diesem Jahre einen enormen Ueberfluß an Silbergeld, welches aus den Vereinigten Staaten dahingeströmt war; aber in britisch Ostindien stand damals der Zinsfuß für gewöhnliche Darlehen auf 12 bis 15 Proc., sodaß in England eine Bank zur Ausleihung von Kapital auf dortige Hypotheken gegründet wurde.

Die Knappheit des (Baar-) Geldmarktes hielt auch noch im Anfange von 1864 an, und die Bank von England stieg mit ihrem Wechseldiscont am 20. Jan. von 7 auf 8 Proc.; am 6. Mai stand derselbe auf 9, gleichzeitig bei der Bank von Frankreich auf 7 Proc. Bei der Bank von England bewegte er sich zwar wieder auf einen tieferen Stand herab, ging aber zum Zwecke der Verhinderung des starken Geldabflusses am 4. Aug. wieder auf 8, am 11. Sept. auf 9 Proc. hinauf, indem jetzt eine Art von Creditpanik eintrat, und man selbst den solidesten Häusern nicht traute. Als dieser Zustand etwas nachgelassen hatte, ermäßigte sich der Discont der Bank von England am Ende des Novembers auf 7 Proc. Ihr Status am 16. Dec. desselben Jahres war:

Staatsdepositen . . .	7,161,719	Pfd. Sterl.
Privatdepositen	12,267,474	„ „
Rest	3,325,294	„ „
Regierungssicherheiten	10,474,542	„ „
Portefeuille	17,730,066	„ „
Unverwendete Noten	8,825,360	„ „
Noten in Umlauf . .	19,178,715	„ „
Metallvorrath	14,122,711	„ „

Im J. 1865 sank ihr Discont auf einen niedrigen Satz, stieg aber im Herbste wieder, am 2. Oct. von $4^1/_2$ auf 5, am 5. auf 6, am 7. auf 7 Proc., und eine entsprechende Erhöhung trat auch bei den Landbanken ein. Die öffentliche Meinung wußte anfangs nicht, weshalb die Bank von England diese Steigerung anordnete; man nahm aber bald an, daß die Ursache wol in den stark erhöheten Preisen für rohe Baumwolle liege. Daß übrigens die Anstalt 1865 gut und glücklich operirt hatte, ging aus den $11^3/_4$ Proc. Dividende hervor, welche sie ihren Actionären für dieses Jahr zahlte, eine Höhe, welche nur erst einmal — mit 12 Proc. — überschritten worden war. Ihr Status bezifferte sich am 5. Jan. 1866 folgendermaßen:

Staatsdepositen . . .	7,579,437	Pf. Sterl.
Privatdepositen	14,727,958	„ „
Rest	3,296,558	„ „
Regierungssicherheiten	9,890,950	„ „
Privatsicherheiten . . .	24,731,687	„ „
Unverwendete Noten .	5,253,240	„ „
Noten in Umlauf . .	21,776,435	„ „
Metallvorrath	13,106,183	„ „

Nachdem sie im Anfange des Januars 1866 den Discont von 7 auf 8 Proc. erhöhet und am Ende des Februars wieder auf 7 Proc. reducirt hatte, zeigte ihr Stand am 6. April desselben Jahres folgendes Bild:

Staatsdepositen . . .	7,692,911	Pf. Sterl.
Privatdepositen	13,351,065	„ „
Rest	3,888,391	„ „
Regierungssicherheiten	10,915,105	„ „
Privatsicherheiten (Portefeuille u. s. w.)	22,094,787	„ „
Unverwendete Noten	6,153,215	„ „
Umlaufende Noten . .	22,332,615	„ „
Metallvorrath	14,251,974	„ „

Im April 1866 discontirte die Bank von Bengalen zu 16 Proc.! Eine Folge der damals dort herrschenden großen Theurung des Brodes.

Nachdem die Notenreserve der Bank von England am 25. April 1866 noch 5 Mill. 844,205 Pfd. Sterl. aufgewiesen hatte, war sie am 2. Mai desselben Jahres auf 4 Mill. 839,250 gesunken und stand auf diesem Niveau mit 4 Mill. 950,325 noch am 9. Mai. Da trat plötzlich, man konnte sich, obgleich die Erwartung des Krieges zwischen Oesterreich und Preußen offenbar mitwirkte, einen hinreichenden Grund für die gewaltige Erschütterung des Credites und Geldmarktes kaum enträthseln, am 10. resp. 11. Mai eine schwere Panik ein. Die genannte Bank mußte am 11. allein gegen Regierungssecuritäten 919,000 Pfd. Sterl. auszahlen, am 12. beinahe ebenso viel, 747,000. Der Bankgouverneur wurde deshalb noch am 12. Mai ermächtigt, die Notenausgabe über das durch die Peel'sche Acte vorgeschriebene Maximum zu erhöhen — also diese Acte suspendirt —, dem entsprechend zu discontiren, und zwar mit mindestens 10 Proc. und erforderlichen Falls noch höher. Schon die bloße Ankündigung hiervon übte sofort einen hebenden Einfluß auf die gefallenen Courspapiere; aber noch am 13., 14. und 15. Mai sah sich die Bank von England genöthigt, bedeutende Summen gegen Regierungssicherheiten herzugeben, an den 5 Tagen vom 11. bis 15. Mai in dieser Weise zusammen 2 Mill. 874,000 Pfd. Sterl.,

außerdem als Vorschüsse gegen Wechsel und zu Wechseldiscontirungen 9 Mill. 350,000, in Summa 12 Mill. 225,000 Pfd. Sterl. Die weiteren Folgen waren zahlreiche Fallissements, z. B. dasjenige der großen Häuser Overend and Co., Peto and Betts, des letzteren mit 4 Mill. Pfd. Sterl. Passiva. Am 14. Mai war die Panik im Wesentlichen überstanden, wenn auch nicht in ihren Nachwirkungen [41]). Die Passiva und Activa der Bank von England stellten sich am 16. Mai in nachstehenden Zahlen dar:

Schuldposten

26,650,817	Pfd. Sterl.	Noten in Umlauf,
5,936,219	" "	Staatsdepositen,
18,620,672	" "	Privatdepositen.

Deckung

10,837,056	Pfd. Sterl.	Pfanddarlehen,
30,943,259	" "	Darlehen gegen Wechsel,
12,323,805	" "	baares Gold und Silber,
730,830	" "	Notenreserve (nur).

Es war also jetzt, wie bereits 1847 und 1857, die Peel'sche Bankacte zum 3. Mal suspendirt, wie die Regierung in ihrem Circulare vom 12. Mai sagte, hauptsächlich wegen des Bankrotts von Overend and Co. Man fand damals ihre Hauptfehler darin, daß sie zu hohe Summen auf blos persönlichem Credite beruhen ließ und nur so viele Noten ausgeben durfte, als ihr Baarvorrath betrug plus 14 Mill. darüber, welche später auf 15 Mill. erhöhet wurden, mithin dem Anspruche an circulirenden Noten in gewissen Lagen des Geldmarktes nicht genügte. Sie war jetzt ermächtigt, eine beliebige, in das Ermessen des Directoriums gestellte Summe derselben auszugeben, worin freilich wiederum Andere eine Gefahr erblickten. In der Zeit vorher lagen meist für c. 10 Mill. Pfd. Sterl. nicht verwendete Noten in ihren Räumen, ein Vorrath, welcher seit dem Anfange des Maimonates 1866 mehr und mehr schnell zusammenschmolz. Indessen war jetzt dieser Maßregel das Gegengewicht einer Erhöhung des Disconts auf mindestens 10 Proc. beigegeben, um einer zu großen Erschöpfung des Baarvorraths vorzubeugen. Der Status der Bank vom 24. Aug. 1866 beziffert sich, wie folgt:

Staatsdepositen . . .	3,411,639	Pfd. Sterl.
Privatdepositen	18,763,474	" "
Rest	3,846,260	" "
Regierungssicherheiten	10,711,723	" "
Privatsicherheiten . .	24,888,158	" "
Unverwerthete Noten	4,508,520	" "
Umlaufende Noten . .	24,182,115	" "
Metallvorrath	14,772,220	" "

Der schon vorher herabgesetzte Discont bei ihr ging am 30. desselben Monats von 8 auf 7, am 6. Sept. auf 5, am Ende desselben Monats auf $4^1/_2$ Proc. herab. — Zum Vergleich mit den europäischen Zuständen sei hinzugefügt, daß damals der Zinsfuß für gewöhnliche, hinreichend gedeckte Darlehen in Singapore 12 Proc. war [42]).

Als die Signatur eines guten Standes wurde es betrachtet, als die Bank von England am 4. Jan. 1867 die nachbenannten Ziffern aufwies:

Staatsdepositen . . .	8,762,130	Pfd. Sterl.
Privatdepositen	20,592,230	" "
Rest	3,290,285	" "
Regierungssecuritäten	13,111,068	" "
Privatsecuritäten . . .	22,816,503	" "
Notenreserve	10,142,255	" "
Noten in Umlauf . .	23,286,845	" "
Metallvorrath . . . :	19,415,362	" "

Indem am 30. Mai desselben Jahres bei einem Baarvorrathe (an Metall) von 20 Mill. 417,283 Pfd. Sterl. für 22 Mill. 929,170 Noten der Bank umliefen, reducirte sie den Wechseldiscont noch weiter als bereits vorher, auf $2^1/_2$ Proc., ein Fall, welcher seit 1844 erst wieder 1852 und dann 1862 eingetreten war. Im Privatverkehr (Banken, Bankiers) discontirte man am 20. Oct. 1867, wo enorm viel flüssiges Geld unverwendet vorhanden war, kurze und einigermaßen gute Wechsel zu $1^1/_2$ bis $1^1/_4$, ja gegen Regierungssicherheiten sogar nur zu 1 Proc.!

Auch noch im Januar 1868 fand die massenhaft disponible Geldanhäufung verhältnißmäßig sehr wenig Verwendung in Productions-, Handels- und anderen analogen Geschäften, sodaß die englischen Banken, welche freilich nur die feinsten Papiere beliehen, ganz niedrig, oft nur zu 2 Proc., discontirten. Die Geldnachfrage hob sich indessen später wieder, sodaß die Bank von England beispielsweise im Mai 1869 ihren Discont auf $4^1/_2$ Proc. erhöhete, während die Bank von Frankreich auf dem niedrigen Satze von $2^1/_2$ stehen blieb. Die Folge hiervon war, daß aus anderen Ländern Gold nach England floß, wo man es höher verzinsen mußte und die Geschäftswelt hiervon Nachtheile hatte, ein Zustand, welchen damals viele englische Zeitungen beklagten [43]). Am Ende des Jahres 1869 waren an ungedecktem Papiergeld à Kopf im Umlauf in Großbritannien und Irland für 3,53, in Frankreich für 1,37, im norddeutschen Bunde für 4,73, preuß. Thlr. — Im 2. Semester von 1870 hatte die Bank von England einen Reingewinn von 659,994 Pfd. Sterl. und vertheilte davon $4^1/_2$ Proc. Dividende an die Actionäre. Dagegen gewährte der ihrigen die London and Westminster Bank für 1871 1[illegible] und für 1872 sogar 20 Proc. Der 28. Juli 1871 wies bei der Bank von England folgenden Status auf:

Staatsdepositen . . .	4,718,127	Pfd. Sterl.
Privatdepositen	26,801,388	" "
Regierungssicherheiten	14,892,563	" "
Andere Sicherheiten .	17,780,641	" "
Notenreserve	16,620,835	" "
Notenumlauf	25,034,270	" "
Metallvorrath	27,444,441	" "

41) Vergl. die Rede des Schatzkanzlers am 17. Mai 1866 im Unterhause.

42) Jagor, Reiseskizzen aus Hinterindien, Berlin 1866. 43) Z. B. Daily News.



Hiervon weichen die Zahlen des 29. Dec. in demselben Jahre mit Ausnahme der Staatsdeposita und des Metallvorrathes wenig ab, indem sie das folgende Specimen zeigen:

Staatsdepositen . . .	9,086,223	Pfd.	Sterl.
Privatdepositen	21,120,177	„	„
Regierungssicherheiten	15,601,028	„	„
Andere Sicherheiten .	17,950,156	„	„
Notenreserve	14,681,225	„	„
Notenumlauf	24,626,830	„	„
Metallvorrath	24,914,822	„	„

Im Laufe des ersten Halbjahres 1872 stand der Discont der Bank im Allgemeinen niedrig; beispielsweise wurde derselbe am 20. Juni von $3^1/_2$ auf 3 Proc. herabgesetzt; am 6. Oct. aber fluctuirte er auf 6, im November auf 7 Proc., weil man damals der Bank zum Behufe der französischen Geldzahlungen an Deutschland zur Abtragung der Kriegsschuld viel Gold entzog. Am 12. Dec. ging er auf 5, später auf $4^1/_2$, am 23. Jan. 1873 auf 4, im Anfange des Februars auf $3^1/_2$ herab.

Einen schweren Verlust erlitt die Bank von England am 1. März 1873, wo sie durch vier junge amerikanische Gauner, wie es anfangs hieß, um 70,000 bis 80,000, wie sich später herausstellte, um 100,000 Pfd. Sterl. mittels gefälschter Wechsel betrogen wurde. Am 18. Aug. 1873 erfolgte die Verurtheilung der Fälscher durch den Criminalgerichtshof zu London. Da der Metallvorrath, welcher am 30. April 1873 noch 22 Mill. 164,000 Pfd. Sterl. betragen hatte, am 24. Mai nur noch in 21 Mill. 166,000 bestand, so ging der Wechseldiscont, nachdem er am 10. Mai von $4^1/_2$ Proc. auf 5 erhöhet worden war, am 17. desselben Monats auf 6, am 7. Juni auf 7 Proc. hinauf, ein Resultat, wozu wol auch der wiener Krach (seit dem Mai) beitrug. Da der englische Geldmarkt sich hierauf wieder erleichtert fand, so erniedrigte die Bank den Wechseldiscont, welcher vorher 6 gewesen war, seit dem 10. Juli auf 5, seit dem 24. von inzwischen $4^1/_2$ auf 4, seit dem 21. Aug. von inzwischen 4 und $3^1/_2$ auf 3 Proc. Die Lage der Bank war am 2. Oct. ziffermäßig die nachstehend verzeichnete:

	in Pfd. Sterl.	Gegen den letztvoraufgehenden Stand	
Totalreserve. .	9,954,181	— 3,284,326	Pfd. Sterl.
Notenumlauf .	26,678,140	+ 1,379,880	„ „
Baarvorrath .	21,632,321	— 1,904,446	„ „
Portefeuille . .	24,540,012	+ 2,754,481	„ „
Guthaben von Privaten . .	22,118,192	+ 734,141	„ „
Guthaben vom Staate . . .	6,922,208	— 1,150,260	„ „
Notenreserve .	9,458,740	— 3,181,165	„ „

Da die hier zum Ausdruck gebrachte Veränderung ein Minus in der Notenreserve, welche man gewohnt war als beunruhigend zu betrachten, wenn sie unter 10 Mill. herabging, sowie im Baarvorrathe, dagegen ein Plus im Portefeuille (discontirte Wechsel) und im Notenumlaufe nachwies, so galt sie im Allgemeinen für eine im Vergleich mit der letzten Aufmachung ungünstige, wenn auch nicht in hohem Grade. Indessen fiel die Reserve noch stärker, am 16. Oct. auf 7,86 Mill., wobei übrigens im offenen Markte Geldüberfluß herrschte [44]), in den 3 Monaten bis zum Anfange des Novembers 1873 von mehr als 13 Mill. auf weniger als 8 Mill. Pfd. Sterl., sodaß sich an dem zuletzt genannten Termine der Discont auf 8 Proc. stellte, nachdem er am 18. Oct. von 6 auf 7 gestiegen war, um dem bedeutenden Goldabflusse aus der Bank, namentlich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Schranken zu setzen; am 7. Nov. stellte er sich sogar auf 9 Proc., wo man das starke Sinken der auswärtigen Effecten und namentlich des newyorker Wechselcourses auf $105^1/_4$ die Schuld trug; aber am 27. desselben Monats ging er auf 6 herab. — Ein besonderes Gewicht haben seit den letzten Jahren die englischen Blätter auf die Höhe des momentan — und selbstverständlich auch dauernd — aus der Bank abfließenden oder ihr zufließenden Silbers und Goldes gelegt und über diese Summe stets ein, wenn man auch nicht sagen darf, ängstliches, so doch sorgfältiges Register geführt.

Nekrolog. Am 18. Nov. 1873 starb in London, zwischen 73 und 74 Jahre alt, der langjährige Director der Bank von England, Chef des londoner Handelshauses Messrs. Baring, seit 40 Jahren Vorsitzender der Lloyds, seit 30 Jahren (conservatives) Unterhausmitglied, eine der ersten Auctoritäten, wenn nicht die erste, in Finanz- und Geldfragen, Sir Thomas Baring, mit Hinterlassung eines sehr bedeutenden Vermögens, dessen Mobiliarwerth allein auf 2 Mill. Pfd. Sterl. geschätzt wird.

6) Stand der Consols.

Wie man in England unter den Stocks besonders die Eisenbahnactien versteht (im weiteren Sinne auch andere private Geldpapiere), so unter den Consols die Staatspapiere, speciell die dreiprocentigen Staatsschuldscheine, wovon die Schatznoten als temporaire, schwebende Staatskassen-Schuldscheine verschieden sind. Wenn hier ohne näheren Zusatz von Consols die Rede ist, so sind die dreiprocentigen gemeint, welche den Maßstab für alle anderen Staatsschuldscheine bilden. Sie erreichten 1844, weil das Publicum viel gespart hatte resp. sein disponibles Geld nicht mit dem Vortheil wie sonst in industriellen und anderen Unternehmungen anlegen zu können glaubte, oder andere Gründe hatte, Staatssicherheiten zu suchen, einen Cours von $101^1/_4$, eine Höhe, welche bis dahin noch nie dagewesen war; aber von da an gingen sie unter den üblichen Schwankungen, wobei sie 1846 (vor der Ernte) momentan al pari standen, wieder herab, namentlich 1847 und 1848. Am 1. Jan. 1848 standen sie auf 85, und als in diesem Jahre die französische Revolution ausgebrochen war, wurden sie sogar einmal zu $80^1/_2$ notirt, im October zu 84, am 30. Dec. 1848 zu 85. In der Woche vor dem 20. April 1852 erreichten sie zum ersten Mal seit 1846 wieder den Pari-

44) Wie der Economist urtheilte.

cours; aber als die Ernte dieses Jahres viel Geld zum Ankauf von Getreide im Auslande mobil machte, sanken sie von dieser Höhe nicht unbeträchtlich herab, jedoch um schon am Anfange des Novembers in demselben Jahre, wo viel Gold herbeiströmte, wieder etwas über den Nennwerth sich zu erheben. Dieser hohe Stand hielt sich im Allgemeinen auch bis in den Mai 1853, wo sie sogar 102¼ holten, um mit dem 30. Aug. auf 97¾ herabzusteigen; im September darauf waren sie schon wieder auf 91¼ gesunken. Am Ende des Octobers erreichten sie 92⅜. Der 14. Jan. 1854 notirte sie trotz des Krimkrieges mit 93⅛, während man gute Wechsel mit 4¾ bis 5 Proc. discontirte, ein Beweis, daß die Kapitalisten ihr Geld zum Theil aus Industrie und Handel zogen oder es hierin nicht mehr wie zuvor anlegten. Am 21. Oct. 1854 kaufte man in London Consols zu 94½; aber bei der Geldkrise von 1855 fielen sie im October auf 88½. — Die Actien der ostindischen Compagnie, denen 10½ Proc. Zinsen garantirt waren, und welche nominell auf 100 Pfd. Sterl. lauteten, hatten Ausgangs 1855 einen Cours von 230. Die stärkste Differenz im Stande der Consols während des Jahres 1856 war 10⅜ Proc. Hatten sie am Anfange des Januars 1857 94 gekostet, so erhielt man sie, zum Beweise dafür, daß die ostindische Meuterei den Staatscredit nicht tiefer erschütterte, im September desselben Jahres für 90, am Anfange des Octobers für 89⅞. Als die Bank von England am 12. Oct. desselben Jahres ihren Discont auf 7 Proc. erhob, gingen auch, wie dies bei erheblichen Disconterhöhungen meist der Fall ist, die Consols herab, und zwar auf 88½, bald nachher auf 87¼, am 13. und 14. Oct. bis auf 86½. Aber schon am 1. Jan. 1858 erreichten sie den Stand von 94¼, am 7. Jan. den von 95¼. Der höchste Cours des Jahres 1859 war 96⅝, der niedrigste, im Mai, 88¼. Im Anfange von 1860 standen sie auf 95½. Die allgemeine Hausse vom Januar 1861 hob auch die Consols wieder, welche wegen des befürchteten nordamerikanischen Bürgerkrieges vorher gesunken waren, weil man eine Zeit lang meinte, daß der Friede erhalten bleiben würde. Da der Krieg dennoch ausbrach, machten sie begreiflicher Weise eine rückgängige Bewegung, ohne indessen sehr tief zu sinken. Als jedoch im November desselben Jahres die Befürchtung eines Conflictes zwischen der englischen und nordamerikanischen Regierung sich stark geltend machte, gingen sie abermals zurück, am Ende des Monats auf 90 Proc. Die seit dem 7. Sept. eintretende große Erschütterung des Geldmarktes und Creditlosigkeit brachte die Consols auf die Tiefe von 87½ bis 87¼, nachdem die Bank von England am Tage zuvor ihren Discont auf die Höhe von 9 Proc. gebracht hatte, und im October hatten sie einen noch geringeren Cours. Aus dem Jahre 1866, wo besonders seit dem April die Furcht vor dem zwischen Oesterreich und Preußen ausbrechenden Kampfe deprimirend wirkte, führen wir als Beispiel den Stand vom 2. Juni an, wo sie mit 85⅝ bis ⅞ notirt wurden. Am 30. Mai 1867, wo die genannte Bank den Discont auf 2½ Proc. ermäßigte, erhoben sich die Consols auf 92¹³⁄₁₆, ein Stand, welcher sich bis zur Mitte des Novembers 1873 unter wenig erheblichen Schwankungen erhalten hat.

7) Handels-, Credit-, Geld-, Börsenkrisen resp. Stockungen. Fallissemente.

Wenn wir die in der Uebersicht genannten krankhaften Erscheinungen, zum Theil an den gesunden und normalen gemessen, bereits in den voraufgehenden Capiteln nach mehreren Seiten hin beleuchtet haben, so dient das gegenwärtige Capitel hauptsächlich dazu, dieselben zu ergänzen und das Bild durch Aufnahme gewisser anderer Zustände, welche damit zusammenhängen, beispielsweise der Fallissemente von Handelshäusern, zu verallgemeinern. Man wird indessen aus dem Vorhergehenden ersehen haben, daß anomale Zustände des engeren oder eigentlichen (Baar-) Geldmarktes nicht immer von gleichen Erschütterungen auf dem Gebiete der in Actien, Staatsanleihen (fremden) u. s. w. speculirenden Börse begleitet sind, sowie umgekehrt, diese nicht nothwendig auf jene in gleicher Weise einwirken.

War die Erschütterung des britischen Geld- und Creditwesens wie des Handels und der gewerblichen Thätigkeit in den Jahren 1825 und 1826 eine fast beispiellose, so zeigte sich die nächstfolgende, seit dem Jahre 1836, nicht in derselben Stärke. Ihre empfindlichste Wirkung äußerte sie 1839 nach der schlechten Ernte, indem für den Ankauf von Getreide ungewöhnlich viel Metallgeld nach dem Auslande geschickt wurde, und diese Länder den Briten nicht den gleichen Werth von Waaren abnahmen. Die Stockung begann nachzulassen, als die Ernte Großbritanniens und Irlands 1843 ein reichliches Resultat brachte, die Einkommensteuer der Regierung erhöhete Mittel lieferte, der neue Tarif günstig wirkte. — Von einer besonders schweren Krisis wurden 1842 bis 1844 die australischen Colonien Sydney und Melbourne heimgesucht; vom Februar 1842 bis zum Ende des Jahres 1844 ereigneten sich dort bei 162,000 Einwohnern 282 gerichtliche Bankrotte mit zusammen 24 Mill. preuß. Thlrn. Passiva. Die Erschütterung von 1845, von welcher fast alle Culturländer betroffen wurden, berührte auch Großbritannien und Irland.

Viel schwerer zeigte sich die 1846 eintretende Stockung. Die Bank von England hatte vor der Ernte dieses Jahres noch 12¼ Mill. Pfd. Sterl. baar in ihren Schränken und setzte damals den Discont von 3½ auf 3 Proc. herab. Da gestaltete sich, noch vor der Ernte, der ausländische Wechselcours sehr ungünstig für England, ein Stand, welcher stets einen Gradmesser für den Geldmarkt abgibt, indem die Bilanz der Ausfuhr und der Einfuhr sich gestört erweist und man zu starken Baar-(Metall-) Sendungen ins Ausland schreiten muß, wo das Geld eine vortheilhaftere Verwendung als im Inlande findet. Die Sache verschlimmerte sich, als man die erste gewisse Ueberzeugung von dem sehr schlechten Ausfalle der Ernte in Großbritannien und Irland gewann, wie denn dieser Umstand das britische Geld-, Credit-, Börsen-, Handels-

und Industriewesen stets sehr tief berührt. Man sah voraus, daß für Getreide, Mehl und andere Nährstoffe bald viel Gold und Silber in das Ausland gehen würde, und somit stellten sich die Wechselcourse auf die auswärtigen Getreideplätze für England sehr unvortheilhaft. Vom August bis zum December 1846 hatte die Bank von England durchschnittlich 14 bis 16 Mill. Pfd. Sterl. an Metallwerth in ihren Gewölben, also fast das gewöhnliche Durchschnittsquantum ruhiger Zeiten. Aber vom December 1846 bis zum April fielen ihre Bestände auf 10 Mill. und dann noch tiefer. Am 14. Jan. 1847 erhöhete sie sowie die pariser den Discont, jene von 3 auf $3^1/_2$, diese von 4 auf 5 Proc. Aber schon 8 Tage später ging der londoner (für gewisse Gattungen von Handelswechseln) auf 4 und nach 3 Monaten auf 5 Proc. empor, weil der Metallvorrath immer mehr abnahm. *Nachdem* die Bank bis dahin Tratten bis zu 95 Tagen *Verfall*zeit discontirt hatte, verkürzte sie jetzt diesen Termin *je nach* Lage der Sache resp. der Güte des Papiers. Am 5. Aug. 1847 erhöhete sie den Discont auf $5^1/_2$ Proc., um das normale Verhältniß zwischen ihren umlaufenden Noten und ihrer Metall- (Gold-) Reserve resp. ihren Depots fortbestehen zu lassen und auf alle Fälle ihre Noten sofort baar einlösen zu können. Indem sie einen Theil ihrer Noten aus der Circulation zog, wollte sie die Ausfuhr des Metallgeldes verhindern resp. mäßigen, wobei sie annahm, daß, je mehr Papiergeld umläuft, desto weniger Metallgeld circulirt, eine Theorie, welche sich in der Praxis oft rechtfertigt, aber nicht immer. Denn man mußte eben 1847 zum Ankauf von Getreide u. s. w. baares Metallgeld fortschicken, besonders nach Nordamerika und Rußland, und konnte an seine Stelle nichts Anderes, auch keine Banknoten, setzen, und die Bezugsländer vermochten nicht in gleichem Grade mehr englische Waaren bei sich einzuführen, um die Differenz auszugleichen. Durch die Disconterhöhungen wurde der Industrie Englands das erforderliche Kapital vertheuert, welches hier bisher fast stets billiger gewesen war als in andern Ländern, gegen deren Industrie sie daher in großem Vortheile gewesen war. Im Beginn von 1846, als die Bank von England die Wechsel der Industrie und des Handels zu 3 und $3^1/_2$ Proc. discontirte, konnte man gegen Depositen in Staatsschuldscheinen u. s. w. Anlehen zu $2^1/_2$ bis 3 Proc. erhalten, aber am Ende dieses Jahres und am Anfange des folgenden, sowie später mußte man hierfür 6 bis 15 Proc. geben. Gleichzeitig verminderten sich, mit Ausnahme des Getreides und Mehles, die Preise für andere Waaren um 10 bis 20 Proc., und das Silber verlor an seinem Werthe, weil Gold die dominirende Landesvaluta war. Der Staat mußte die Zinsen für seine Schatzkammerscheine (Schatzanweisungen) verdoppeln, um sie wieder an den Mann zu bringen, was eine jährliche Mehrausgabe von 2 Mill. 700,000 preuß. Thlrn. veranlaßte, und schloß die Anleihe für Irland durch dreiprocentige Consols zum Cours von 88 ab, was in normalen Zeiten zu pari geschehen wäre. Im Mai und April weigerte sich die Bank von England, die Wechsel der ersten Häuser zu discontiren, wodurch eine tiefgreifende Panik entstand. Erst am Ende des Juli 1847 kehrten mit dem Vertrauen gesundere Verhältnisse zurück. Aber im September und October war Baargeld wieder enorm theuer; der Discont in London stieg auf 8—10 Proc., sodaß man namentlich starke Geldsummen aus Paris bezog [45]). Die Hauptursache war, wie bemerkt, der Ankauf von vielem Weizen und anderen Brodstoffen, sowie deren gesteigerter Preis. Ein Quarter Weizen, welcher vorher zu 50 sh. zu haben war, kostete am Anfange von 1847 c. 80 sh. Berechnet man den Jahresconsum desselben zu 16 Mill. Quarters und nimmt man nur eine Preiserhöhung von 25 Proc. pro Quarter an, so hatten Großbritannien und Irland in dem einen Jahre eine Mehrausgabe von 20 Mill. Pfd. Sterl. Hierzu kam die gleichzeitige Preiserhöhung für die Rohbaumwolle, sodaß die betr. Fabriken sich in deren Verarbeitung beschränken mußten, sowie die sehr hoch getriebene Speculation in Eisenbahnen; allein im J. 1845 hatte man für Großbritannien und Irland bei dem Parlament die Genehmigung von so vielen Bahnen nachgesucht, daß zu deren Ausführung 340 Mill. Pfd. Sterl. erforderlich waren. Als nun 1846 und 1847 das Geld hierzu flüssig gemacht werden sollte, hatte man vielfach nicht die Mittel, die Actien sanken und viele Einzahlungen wurden suspendirt.

Die Kapitalverluste und andere Schäden waren ungeheuer, die Bankrotte namentlich im September und October 1847 höchst zahlreich; bis zum Anfange des Octobers beliefen sich die hierdurch herausgestellten Passiva in Großbritannien und Irland bereits auf 77 bis 80 Mill. preuß. Thlr., jedoch mit der Aussicht, daß hiervon etwa die Hälfte Deckung finden würde; viele Kaufleute und Industrielle gaben, um sich zu retten, ihre Waaren zu Schleuderpreisen hin. Von den größeren privaten Geldinstituten stellten z. B. im October 1847 die Royal Bank of Liverpool und die Liverpool Banking Company ihre Zahlungen ein, jedoch nicht ohne ihre große eigene Mitschuld, da sie sinnlos speculirt und namentlich sehr leichtsinniger Weise Darlehen gewährt hatten, und derartige Fallissements brachten auch andere Privatleute, unter ihnen seit dem genannten Zeitpunkte viele Grundbesitzer, zum Concurse [46]). Noch im Januar und Februar 1848 brachen viele Häuser zusammen, da ihnen nicht zu helfen war; in der Mitte des Januars stand der Wechselcours für England sehr ungünstig, z. B. in Berlin auf London für 1 Pfd. Sterl. in der außerordentlichen Höhe von 6 Thlr. $28^1/_2$ Sgr. preußisch, sodaß Contanten nach England in Berlin sehr lohnend waren. Aber vom März 1848 gestalteten sich in England Geldmarkt, Handel, Industrie wieder zufriedenstellend und lebhaft.

Dieser Zustand behauptete sich im Allgemeinen auch während der Jahre 1849, 1850 und 1851; 1852 war

45) So urtheilte namentlich eine 1848 zur Untersuchung der Ursachen für die Krisis von 1846 und 1847 eingesetzte Parlamentscommission. 46) Ueber diese Geldkrise und im Besonderen über die damit verbundene Bankfrage edirte 1847 der Engländer John Kinnear sein Buch: The Crisis and the Currency, worin er private Actien-Banken mit ganz freier Concurrenz befürwortet.

[illegible] der Flotte. [illegible] Zwecke nach [illegible] für Geld, [illegible] am Ende [illegible] für Geld, [illegible] England, so in [illegible] wo die Bank von [illegible] erhöhete, währte [illegible] wieder zum Besseren, [illegible] Friede mit Rußland ge-

[illegible] Aprils 1857 in England [illegible] und feinstes Papier [illegible] unterzubringen, so [illegible] von Seiten der Vereinigten [illegible] 24. Aug. desselben Jahres [illegible] Großbritannien und Irland [illegible] wesentliche Mitschuld; man hatte [illegible] Grade Credit genommen [illegible] in Production und Handel [illegible] und schwindelhaften Speculation [illegible] überlassen. Die Klemme [illegible] bei dem 19. Sept. sehr schlimm; [illegible] namentlich während des Novem- [illegible] das andere in den Fall nach sich; [illegible] wenn auch nicht ganz so schlimm, [illegible] Europa und Nordamerika obwaltete. [illegible] in London die Noth auf den höchsten [illegible] Wechsel von Banquiers konnten, wie oben [illegible] 12 Proc. angebracht werden, gute Kauf- [illegible] gar nicht, bis am 12. die Bank von Eng- [illegible] erhielt, ihre Notenemission über das [illegible] 1844 hinaus zu vermehren, sodaß am [illegible] genannten Monats eine wesentliche Wendung [illegible] eintrat. Vom 1. Oct. bis 18. (oder 15.) [illegible] die Passiva bei denjenigen Fallissements, [illegible] unter 20,000 Pfd. Sterl. waren, c. 50 Mill. [illegible] mithin doppelt so viel als 1847, wobei frei- [illegible] zu vergessen ist, daß seitdem auch der Geschäfts-, [illegible] und Creditumfang sich vielleicht fast auf das [illegible] erhoben hatte. Nach Abwickelung des Ultimo [illegible] hoben sich die Geschäfte wieder zusehens; aber [illegible] im Herbste wirkte die Krise insofern empfindlich nach, [illegible] man sich vielfach scheute, Fabricanten und Kauf- [illegible] Credit zu gewähren.

[illegible] der Economist.

Als beim Beginn des Jahres 1859 der Krieg zwischen Frankreich und Italien einerseits und Oesterreich andererseits auszubrechen drohete, wurde auch England, jedoch hier viel mehr nur die Börse als das eigentliche Productions- und Waarengeschäft, in die Mitleidenschaft mit den fremden, besonders italienischen, österreichischen und französischen Actien- und Staatspapieren hineingezogen. Da mit diesen, wie überhaupt mit ausländischen, die londoner Börse stark engagirt und beladen war, so mußte auch sie viel Noth leiden. Bis zum 29. April 1859 waren bereits über 30 Fallissements an der londoner Stockbörse, dieser Hauptvermittlerin für auswärtige Anleihen, zum Ausbruch gekommen; in die drei verhängnißvollsten Tage am Anfange des Krieges drängten sich 48 solche Bankrotte zusammen. Aber der eigentliche Geld- und Waarenmarkt Großbritanniens und Irlands wurde bei weitem nicht so schwer erschüttert; am Ende des Maimonates behaupteten englische Consols (dreiprocentige) den verhältnißmäßig sehr guten Stand von 91 bis 92. Für den übrigen, größeren Theil des Jahres 1859 hatte die Erfahrung von 1857 die gute Wirkung, daß die britische Handels- und Gewerbe-Industrie sich meist in sehr soliden Schranken hielt. — Der 1861 in Nordamerika zum Ausbruch gekommene Kampf zwischen dem Norden und Süden verfehlte seines deprimirenden Eindruckes auf England zwar nicht; aber es kam hier nicht zu den schlimmen Zuständen wie 1857, obgleich das Waarengeschäft sehr darniederlag. Eben aus diesem Grunde machte sich im Anfange von 1862, wo, wie gewöhnlich nach einem Jahresschlusse, viele Zinsen, Dividenden, Differenzen baar gezahlt worden waren, ein großer Ueberfluß von Baargeld bemerklich. Als aber ein stärkerer Abfluß von Gold und Silber nach der Levante und Ostindien eingetreten war, laborirte im Januar und Februar 1864 der Geldmarkt wieder an Knappheit, noch mehr im April und Mai desselben Jahres, besonders durch die erhöheten Zahlungen für die von dort, von Aegypten u. s. w. bezogene, theurere Baumwolle, noch mehr durch das wachsende Mistrauen gegenüber den immer neu auftauchenden Actienunternehmungen resp. Kapitaleinzahlungen zu denselben. Noch stärker trat dieser Druck hervor im September, October und November, und zwar in Folge des Friedensschlusses in Nordamerika; denn hierdurch kamen die Preise für rohe Baumwolle sehr zum Sinken, wodurch Speculanten und Fabricanten wegen des billiger gewordenen Verkaufes in Rohstoff und Fabricat große Verluste erlitten. Indem hierzu auch der deutsch-dänische Krieg einwirkte, erhöheten die englischen Banken damals ihren Discont, diejenige von England am 11. Sept. auf 9 Proc. Es entstand eine Art von Credit-Panik; man traute selbst den solidesten Häusern nicht mehr; die meisten Courspapiere fielen noch tiefer; viele Häuser und Banken, besonders in der Baumwollenbranche, kamen vom September bis zum November zum Fall [48]. — Auch aus Korfu wur-

48) John W. H. Hargreaves, Englands Handel im Jahre 1864 (nach dem Economist bearbeitet), Hamburg 1865.

den vom Ende des Jahres 1864 bedeutende Bankrotte gemeldet.

Schon im Jahre 1865 zeigten sich wieder schwere Stockungen, zum Theil deshalb, weil die Nordamerikaner in England übermäßige Quantitäten von Waaren, namentlich baumwollenen, kauften, und weil man deshalb von England aus dafür große Bestellungen auf Rohbaumwolle in Ostindien machte, wofür man in den letzten Monaten von 1865 2 Mill. 756,000 Pfd. Sterl. in Metallgeld senden mußte [49]). Trotzdem herrschte in Ostindien längere Zeit hindurch während des Jahres 1865 auf anderen Gebieten eine sehr große Handelsflauheit in Verbindung mit förmlichen Stockungen und mehrfachen Fallissementen. Auf die Geld- und Handelsgeschäfte des Jahres 1866 wirkte der Krieg zwischen Preußen und Oesterreich im Vereine mit anderen Ursachen schon vor dem Ausbruche lähmend ein; im April gingen, wie in ganz Europa, so auch in England, die Course ziemlich tief herab, und am 11. Mai erfolgte jener schwere Krach, welcher, wie bereits erwähnt, den Discont der Bank von England auf 10, den Lombard-Zinsfuß auf 12 Proc. emporschnellte, zugleich aber auch, als Maßregel zur Suppetitirung von baaren Tauschmitteln, der Bank die Regierungsermächtigung brachte, die Emission ihrer Noten über das Statut von 1844 hinaus zu erhöhen, was auch mehrfache Erleichterung herbeiführte. Nachdem schon im April, neben anderen, das Fallissement des Hauses Pinto Perez and Co. eingetreten war, folgte im Mai dasjenige des Hauses Peto and Petts mit einer Passivmasse von 4 Mill. Pfd. Sterl. Barned's Banking Company in Liverpool stellte mit $3^1/_2$ Mill. Passiva seine Zahlungen ein. Es trat, wie gesagt, einige Erholung ein, wenn auch nicht für die ohnehin im Allgemeinen schwachen ausländischen Staats- und andere Börsen- und Speculationseffecten; aber schon am 24. Mai reactivirte sich die Beklemmung des Geldmarktes der Art, daß man für die feinsten Papiere kein Geld geliehen bekam. Am 6. Juni stellte das große Bankhaus Agra and Masterman's Bank in London seine Zahlungen ein. Auch Ostindien, wo die Baumwollenpreise gegen früher außerordentlich gesunken waren, begann, etwa seit dem Mai, an ähnlichen Uebeln zu leiden. Noch am 10. Aug., wo die Thronrede dies bezeugte, standen Großbritannien und Irland unter dem Drucke der erst allmälig schwindenden Krisis, deren Ursachen tiefer lagen als in dem Kriege zwischen Oesterreich und Preußen, welcher mehr nur die Veranlassung zum Ausbruche gab. Einen sehr wesentlichen Grund gaben die stark gesunkenen Preise für die Rohbaumwolle, sodaß Viele, die sie theuer gekauft hatten, für ein weit Billigeres losschlagen mußten, weil sie Geld zu schaffen genöthigt waren, sowie die zahlreichen neu gegründeten Bank- und Credit-Institute, welche — veranlaßt durch die Aufhebung der solidarischen Haftbarkeit jedes Actien-Antheil-Inhabers mit seinem ganzen Vermögen, wofür eine Haftbarkeit nur bis zur Höhe der Zeichnung eintrat —, um nur ihre Einzahlungen unterzubringen, oft sehr bedenkliche Credite solchen Instituten bewilligten, welche noch gar nicht fertig oder rentabel waren. Auch suchten dergleichen Banken zu viele Depositen zu gewinnen, welche man zu höherem Zinsfuße auslieh, aber plötzlich massenhaft zurückzahlen mußte oder sollte, als der erwähnte Krieg eintrat.

Das Jahr 1867 ging mit Ausnahme der Zahlungssuspension von Seiten der Royal Bank in Liverpool und etlicher anderer Zwischenfälle im Ganzen ziemlich ruhig vorüber; das folgende laborirte an einem Uebermaß von Verwendung suchendem baaren Kapital, besonders seit dem October, sodaß der Zinsfuß sich abnorm niedrig hielt und die Geschäfte stockten, Erscheinungen, welche sich noch im December documentirten. Am Beginn des Jahres 1869 war wegen eines großartigen Schwindels und Betruges gegen die Actien-Gesellschaft Overend, Gurney and Co. eine gerichtliche Untersuchung im Gange. Etwa im April 1869 entdeckte man, daß der bei der Imperial Gas Company angestellte Higgs seit 1862 seine Gesellschaft um 74,000 Pfd. Sterl. betrogen hatte. Im August desselben Jahres brach die Lebensversicherungs-Gesellschaft Albert zusammen, deren Geschäfte sich weiter als über Großbritannien und Irland ausdehnten. Als Hauptursache wurde wiederum dasjenige constatirt, was in England schon seit Jahren so oft zu beklagen war: eine unglaublich leichtsinnige und betrügerische Direction mit einer ebenso unerhört laxen Controle. Die oberste Verwaltung hatte seit 36 Jahren fast ohne alle Rechnungslegung ein Herr Kirby der Art geführt, daß er eine Menge kleiner Lebensversicherungs-Gesellschaften in die seinige aufnahm, wofür er sich Procente zahlen ließ, von jedem Versicherten für sich Provision, meist 5 Proc., berechnete, ja selbst Kranke recipirte. Da eine sehr große Passivmasse ohne Deckung vorhanden war, man sprach im August von 3 Mill. Pfd. Sterl., so kamen sehr viele Leute um ihr Geld und Vermögen, auch auf dem Continente. In der Mitte des Septembers wurde durch den Vicekanzler des Königreichs die Zwangsliquidation verfügt. Am 18. Juli 1870 fallirte die Norwich Crown and Norfolk and Suffolk Bank, welche 18 Filiale hatte, mit c. $1^1/_2$ Mill. Pfd. Sterl. Passiven. Der Haupttheilhaber, R. Harvey, machte seinem Leben durch einen Schuß ein Ende. Am Anfange des Jahres 1872 erfuhr man in der größeren Oeffentlichkeit, daß der Herzog von Newcastle schon im Jahre vorher thatsächlich in den Bankrott gerathen war. Die Hauptursache dieser und ähnlicher Krankheiten am Finanzwesen des Landes lag, wie gesagt, einestheils in Leichtsinn und Betrug, anderentheils in der seit Jahren üblichen Manier, die Geschäfte mehr wie früher, wo man hierzu größere wirklich disponible baare Mittel herzubrachte, auf bloßen Credit zu machen, welcher für Zeiten einigermaßen starker Fluctuationen keine Deckung hatte, wohin auch die übermäßige Speculation in den zu immer größeren Massen auf den Geld- und Börsenmarkt geworfenen, jetzt vielfach mit lockenden Prämien verbundenen Anleihen von Staaten, Communen, Actiengesell-

49) Ebenda.

schaften u. s. w. gehörten. Um so empfindlicher mußte die Börse werden, um so leichter und stärker die Einwirkung einer selbst localen anderwärtigen Krise, wie derjenigen, welche 1873 in den Vereinigten Staaten von Nordamerika losbrach, viele Effecten anderer Länder in Mitleidenschaft zog und an der londoner Börse vom 1. bis 7. Nov. und ferner eine schlimme Panik erzeugte. Indessen blieb bei dieser Veranlassung der eigentliche Geldmarkt ziemlich ruhig, der Stand der Consols fest. Der Zusammenbruch des wiener Börsenschwindels, seit dem Mai 1873, wirkte auf England in wenig bemerkbarer Weise ein.

XIII. Anderweitige Kapital- bezw. Actien- und Personal-Associationen zu materiellen und gesellschaftlichen Zwecken.

1) Sparkassen.

Nachdem 1816 in London die erste große Sparkasse (**Saving Bank**) gegründet worden war, entstanden bald auch andere derartige Institute zur festen Ansammlung und zinstragenden Nutzbarmachung kleiner Kapitalbeträge, welche besonders von Leuten der ärmeren und niederen Gesellschaftsklassen hinterlegt wurden. Es betrugen

	die Zahl der Einleger	die gesparte Summe
1830	414,217	13,507,565 Pfd. Sterl.
1834	499,207	15,369,844 " "
1837	636,066	19,624,015 " "
1842	874,715	25,319,336 " " [50])

d. h. so weit sie unter einer Art von öffentlicher Controle resp. Verwaltung durch verantwortliche Communal- und andere gesellschaftliche Organe standen, und man von ihnen Kenntniß hatte. In diesem Sinne, welcher auch bei unserer ferneren Darstellung gemeint ist, besaßen am Ende des Jahres 1844 die Sparkassen des Vereinigten Königreichs zusammen eine Einlage von 29 Mill. 504,861 Pfd. Sterl. Es stellten sich bei ihnen

	die zurückgenommenen Gelder		die eingelegten Gelder
1847	auf 3,675,000 Pf. St.	auf	500,000 Pf. St.
1848	" 3,000,000 " "	"	580,000 " "
1849	" 1,200,000 " "	"	1,000,000 " "

ein Rückgang, dessen Gründe in der Misernte von 1846 und in der darauf folgenden materiellen Noth lagen, woraus sich für 1848 und 1849, wo das Brod billig und der Arbeitsverdienst nicht ungewöhnlich schlecht war, in den betreffenden Bevölkerungsschichten ein dem Sparen etwas entwöhnter und dem gesteigerten materiellen Genusse mehr wie früher hingegebener Sinn entwickelte. Zu einem gewissen Termine des Jahres 1848 beliefen sich alle Einlagen zusammen auf c. 20 Mill. Pfd. Sterl. bei c. 1 Mill. Einlegern, am 20. Nov. 1850 mit den bis dahin aufgelaufenen Zinsen auf 27 Mill. 193,563 Pfd. Sterl., wozu damals noch die angesammelten gleichartigen Summen der Friendly Societies oder sogenannten wohlthätigen Gesellschaften mit 2 Mill. 277,340 Pfd. Sterl. kamen. In der Mitte des Jahres 1851 enthielten sämmtliche Sparkassen ein Guthaben von c. 32 Mill. Am Ende des Jahres 1856 waren von 1 Mill. 341,054 Personen 34 Mill. 934,854 Pfd. Sterl. eingelegt, einschließlich 1 Mill. 408,001 von Friendly Societies. Von sämmtlichen Sparern besaßen damals 1520 ein Guthaben über 200 Pfd. Sterl. Der Status vom 20. Nov. 1859 beziffert sich mit einer, im Durchschnitt zu nahezu 3 Proc. verzinsten Summe von 38 Mill. 919,127 Pfd. Sterl.; hiervon kamen

auf England mit Wales	34,722,546	Pfd. Sterl.,
" Schottland	2,218,573	" "
" Irland	2,020,377	" "
" die kleinen Inseln	435,631	" "

Am Ausgange des Jahres 1858 war der Betrag etwas größer, nämlich 38 Mill. 968,312 Pfd. Sterl. Nach einer vergleichenden Statistik lagen zu demselben Zeitpunkte in den Sparkassen

von Großbritannien und Irland	276¾	Mill. pr. Thlr.,
" Frankreich	89⅔	" " "
" Preußen	16¾	" " "

Um mit dem Zwecke der Ansammlung und Verzinsung kleiner Ersparnisse auch den weiteren zu erreichen, daß die arbeitenden und ärmeren Klassen, welche leider vielfach unter zu starker Consumtion ihres Verdienstes und unbesorgt für die Zukunft in den Tag hineinlebten, wobei sie sich auf die schließliche Armen-Unterstützung verließen, Kapitalien fester als zur beliebigen Retraction, vielmehr zur Altersversorgung anzulegen und hierzu an so vielen Localitäten wie möglich Gelegenheit zu bieten, richtete 1861 der Minister Gladstone bei den Postanstalten (weil diese sich zahlreich und ziemlich gleichmäßig über das Land vertheilten) besondere Sparkassen ein, welche die Einlagen mit 2½ Proc. verzinsen und nach einer gewissen Zeit dem Einleger bei vollendetem 60. Lebensjahre eine Rente, welche jedoch nicht über 60 Pfd. Sterl. pro Jahr steigen darf, sowie ein Kapital sichern, welches indessen nicht höher als 100 Pfd. Sterl. sein soll. Was über diese Grenzen hinausliegt, glaubte der Minister den privaten Lebensversicherungsbanken überlassen zu müssen. Niemand darf in einem Jahre unter 1 sh. und über 30 Pfd. Sterl. einlegen. Im Laufe des Jahres 1863 machte das Publicum bei diesen Kassen 20,872 Einlagen, wogegen 13,842 Rücknahmen erfolgten, welche gestattet waren, weil man sonst fürchtete, keine Einlagen zu erzielen. — In der Mitte des Jahres 1864 enthielten die Sparkassen nach der Norm der älteren Gründung 39 Mill. 417,995 Pfd. Sterl. Einlagen, wozu bei den Postsparkassen 4 Mill. 993,124 kamen. Die Summirung am 20. Nov. 1865 ergab für jene an asservirten Kapitalien und aufgelaufenen Zinsen 38 Mill. 444,007 Pfd. Sterl. bei 1 Mill. 457,567 Einlegern [51]). Für das Ende

50) Nach den amtlichen Tables von Porter.

51) Parlamentsausweis von 1866.

des Jahres 1866 wurde übersichtlich nachgewiesen [52]), daß die Sparkasseneinlagen à Kopf betrugen

in Großbritannien und Irland	10 Thlr.	preuß.,
„ der Schweiz	14 „	„
im Königreich Sachsen	10 „	„
„ „ Dänemark	10 „	„
„ „ Hannover	6 „	„
„ Kurfürstenthum Hessen	6 „	„
„ Königreich Preußen	4 „	„
„ Kaiserthum Frankreich	$3^1/_2$ „	„

Die Postsparkassen von Großbritannien und Irland wiesen am Ende des Jahres 1869 bei 1 Mill. 85,785 einzelnen Conten 13 Mill. 524,209 Pfd. Sterl. Einlagen nach [53]). Die Einlagen bei den übrigen (älteren) Sparkassen bezifferten sich 1871 mit folgenden Beträgen:

	bei einer Einwohnerzahl von	Pfd. Sterl.
in England	$21^1/_2$ Mill.	fast 31 Mill.,
„ Wales	$1^1/_5$ „	über 1 „
„ Schottland	$3^1/_2$ „	4,120,000
„ Irland	5,400,000	2,220,000
auf den Kanalinseln	90,000	450,000
Sa.	c. 32 Mill.	39 Mill.
Hierzu kamen die Einlagen bei den Postsparkassen mit		18 „

Welche Theilnahme die Postsparkassen auch ferner gefunden hatten und wie segensreich sie wirken, beweist der Anfang des Jahres 1873, wo in ihnen c. $1^1/_2$ Mill. Sparer ein Guthaben von zusammen c. 20 Mill. Pfd. Sterl. besaßen [54]).

2) Gesellschaften (Arbeiter-Vereine) zu gegenseitiger Unterstützung (Friendly Societies).

Eine große Anzahl der bereits im voraufgehenden Kapitel erwähnten sogenannten **Friendly Societies**, welchen außer Arbeitern auch andere Leute aus den niederen Volksklassen, sowie contribuirende Personen höherer Stände angehören, basirt auf der Parlamentsacte von 1793; ihrer gab es 1850 allein in dem eigentlichen England und Wales c. 12,000 mit c. 2 Mill. Mitgliedern und 80 Mill. Francs (c. 3,2 Mill. Pfd. Sterl.) an Fonds, welche in öffentlichen Kassen deponirt waren; eine noch größere Anzahl existirte damals ohne diese vom Staate anerkannte und garantirte gesetzliche Grundlage [55]). Für den 20. Nov. desselben Jahres werden anderwärts als Einlagen und aufgelaufenen Zinsen dieser Gesellschaften (der ersteren Art) nur 2 Mill. 277,340 Pfd. Sterl. notirt. Alle diese Vereine zusammen, registrirte und nichtregistrirte, beliefen sich in demselben Jahre (1850) auf 33,232 mit 3 Mill. 32,000 Mitgliedern, 4 Mill. 980,000 Pfd. Sterl. jährlicher Beiträge und einem Fonds von 11 Mill. 300,000. Von 1828 bis 1852 excl. hatten sich auf Grund der genannten Acte c. 14,000 Gesellschaften gebildet [56]), von denen indessen während derselben Zeit mehrere sich wieder aufgelöst hatten. Die Jahreseinnahme aller Vereine, auch der (zahlreicheren) nichtregistrirten, zusammen über 30,000, wurde im Sommer 1852 zu c. 4 Mill. Pfd. Sterl. angegeben. Ihre Einlagen in den öffentlichen Sparkassen beliefen sich am Ende des Jahres 1856 auf 1 Mill. 408,001 Pfd. Sterl., was gegen 1850 eine bedeutende Verminderung war. Es wurden aber auch über andere Mißstände bei diesen in ihrem Zwecke vortrefflichen Unternehmungen zur Selbsthilfe der unteren und mittleren Classen Klagen laut; man legte sehr oft nicht ordnungsmäßige und genaue Rechnung, ließ es an der nöthigen anderweiten Controle der Kassirer fehlen, welche meist Gastwirthe waren, machte unsolide, leichtfertige Geldanlagen, zahlte hohe Verwaltungskosten u. s. f., wozu nicht selten geradezu Betrügereien kamen. Im Laufe des Jahres 1861 wurden 65 solcher Vereine aufgelöst oder bankrott [57]), und auch noch später, wie z. B. der Minister Gladstone öffentlich behauptete, fanden viele derartige Kassen der wechselseitigen Unterstützung wegen dieser Gründe ihren Ruin.

3) Consumtions- und Productiv-Genossenschaften der unteren (arbeitenden) und mittleren Classen.

That man sich zu Vereinen für gemeinsame Ansammlung und Verwendung von baarem Gelde zusammen, hauptsächlich für den Zweck, dadurch kleinere Summen für einen größeren Effect zu realisiren und mobil oder auch fest zu machen, als dies bei der Zersplitterung möglich war, so lag es nahe, diesen Grundsatz auch auf den gemeinsamen Ankauf von Lebensbedürfnissen anzuwenden, um hierin billige Geschäfte en gros zu machen und billiger an die Mitglieder zu verkaufen, und ebenso mit Rohstoffen zu verfahren, um eine gemeinsame Fabrication zu betreiben und das selbst zu verdienen, was man den Unternehmergewinn der (großen) Kapitalisten nennt. Nachdem kurz vorher einige Arbeiter in Leeds ein kleines Actienkapital zusammengeschossen hatten, wovon sie eine, 1857 noch bestehende Mahlmühle errichteten, entstand 1844 aus der Vereinigung von 28 (nach Anderen von 20) Mitgliedern, meist Arbeitern, welche für den Anfang 28 Pfd. Sterl. zusammenbrachten, die oft genannte **Society of Equitable Pioneers** von Rochdale, wo sie vor allem ein Waarenlager (store) von den gangbarsten Lebensbedürfnissen anlegten, um dieselben nach billigem Ankaufe an die Mitglieder ebenso wieder zu verkaufen, wobei es ein Fortschritt gegen andere ähnliche und frühere Associationen war, daß die Leute die Dividende, welche sich neben dem billigeren Wiederverkaufe herausstellte, nach der Masse der Käufe von Seiten der Mitglieder be-

52) O. Hübner, Statistische Tafeln. 53) Amtsblatt der deutschen Reichspostverwaltung, 1871, September. 54) Vortrag des britischen General-Postmeisters vor einer Gesellschaft in Edinburgh am Anfange des Märzmonats von 1873. 55) Report on the friendly societies bill. ordered by the house of commons, to be printed 3 July 1849.

56) Ebenda. 57) Nach einem amtlichen Berichte.

maßen [58]). Der Fortschritt dieser Consum-, später auch zum Theil Productiv-Genossenschaft bis 1857 stellt sich in der nachfolgenden Tabelle dar.

	Zahl der Mitglieder.	Kapital in Pf.	Sh.	P.	Jährlicher Umsatz in Pf.	Sh.	P.	Jährlicher Reingewinn in Pf.	Sh.	P.
1844	28	28	—	—	—?	—	—	—?	—	—
1848	140	397	—	—	2,276	6	5	117	16	10½
1857	1850	15,142	1	2	79,788	—	—	5470	6	8½.

Nachdem der Verein, welcher auch mit dem Namen einer Cooperative Society bezeichnet wurde, 1855 eine Garnmühle, später auch eine Getreidemühle, angelegt hatte, konnte er von 1844 bis 1857 einen Gewinn von zusammen 19,888 Pfd. Sterl. 16 sh. 11½ d. aufweisen. Am Ende des Jahres 1860 zählte er c. 3000 Mitglieder, verfügte über ein Kapital von 35,000 und erfreuete sich — für dieses Jahr — eines Nettogewinnes von 16,000 Pfd. Sterl. Außerdem besaß er eine Weberei, Aecker und Gärten. Laut des Rechenschaftsberichtes vom 1. Juli 1866 hatte er damals 5730 Mitglieder, ein Vermögen von 149,085 Pfd. Sterl., pro Rechnungsjahr 1865 auf 1866 einen Geschäftsumsatz von 196,234 mit einem Gewinne von 25,156 Pfd. Sterl. [59]). Im J. 1867, wo für 10,000 Pfd. Sterl. ein Vereinshaus erbaut wurde, belief sich das Betriebskapital auf c. 800,000 preuß. Thlr. bei etwa 7000 Mitgliedern.

Neben dieser wirthschaftlichen Selbsthilfe auf dem Gebiete der unteren Classen entwickelte sich aber auch in den Gewerkvereinen und ähnlichen Bildungen, namentlich bei den Fabrikarbeitern, eine ganz anders geartete Bewegung, welche nicht friedlich werbend, sondern in Haß kämpfend fast nur die Agitation gegen die Fabrikherren und Kapitalisten verfolgte und auf das Gegentheil der erwerbenden Arbeit, auf deren Verkürzung, auf gleiche Löhne für Alle, auf deren gewaltsame Erhöhung durch Strikes und andere Mittel lossteuerte. Indem wir diese Erscheinungen dem Kapitel über die eigentlichen Arbeiterverhältnisse reserviren, führen wir hier die Darstellung der Consum- und Productionsgenossenschaften weiter, wenn auch deren Mitglieder oft vorwiegend dem Arbeiterstande angehören.

Wie bereits angedeutet entwickelte sich, in bemerkbarer Weise etwa seit 1854, aus dem mehr passiven Bestreben der Consumvereine auch die mehr active Richtung der Productiv-Gesellschaften bei den kapitalarmen Classen. Im J. 1858 zählte man in Großbritannien und Irland c. 400 solche distributive (Consum-) und producirende Verbindungen mit c. 30,000 Mitgliedern und c. 600,000 Pfd. Sterl. Betriebskapital. Abgesehen davon, daß einige derselben damals einen materiellen Reingewinn von 20 bis 24 Proc. hatten, bestand der Segen solcher Vereinigungen in der sittlichen und intellectuellen Hebung der Theilnehmer, unter welchen sich nicht wenige kleine Krämer, Beamte u. s. w., selbst Frauen, befanden. Sie legten Lesezimmer an, richteten Bibliotheken ein, gründeten Schulen, veranstalteten Vorträge wissenschaftlicher Männer über Nationalökonomie, Geschichte, Geographie u. s. w. [60]), Ziele, welche zum Theil schon früher durch die Mechanic's Institutions verfolgt worden waren. Die Bewegung auf dem Gebiete dieser Cooperative Societies, namentlich in gewerblich-productiver Tendenz, nahm 1860 und 1861 sichtlich zu; man begründete immer neue Ein- und Verkaufs-Stores, sowie Fabrikstätten. In Lancashire bestanden im October 1860 31 solcher von Arbeitern errichteter Werkstätten, gegen welche anfangs die Fabrikherren feindselig auftraten, später aber weniger Antipathie zeigten. Manche von diesen Gesellschaften vertheilten als Jahresdividende 30 bis 40 Proc. Von 381 (zur Kenntniß gelangten, nicht für eine glänzende Bekanntmachung ausgewählten) Consum- und Productions-Genossenschaften, deren 117 auf Lancashire und Yorkshire kamen, wurde ermittelt, daß sie 1863 bei 108,000 Mitgliedern einen Umsatz von 2 Mill. 600,000 Pfd. Sterl. mit einem Grundvermögen von 793,500 und einer Passivverbindlichkeit von 229,000 hatten [61]). Noch 1868 hörte man von dem Gedeihen resp. Wachsthum dieser Gesellschaften, aber meist nur von denen, welche der Consum-Branche angehörten, während die Productions-Vereine gegen früher einen vielfach weniger günstigen Stand aufzeigten [62]). Der Grund lag theils in der vermehrten Tendenz der Arbeiter, sich auf andere Weise (Strikes u. s. w.) zu helfen, theils in der oft leichtfertigen Verwaltung, theils in der Vielköpfigkeit von Unternehmungen, welche es den einheitlich geleiteten in Wahrnehmung der momentanen Conjuncturen nicht gleich thun konnten, theils auch in dem Gesetz von 1862, welches die beschränkte Haftbarkeit der Mitglieder einführte und zugleich verschärfte. Von 1865 bis 1871 liquidirten oder fallirten in Großbritannien und Irland 906 derartige einregistrirte Verbände [63]).

4) Beispiele anderer (Actien-) Gesellschaften für den Bau und Erwerb von Häusern, Feuer-, Lebensversicherung u. s. w. Clubs. Logen.

Ebenfalls auf die materielle Förderung des eigentlichen Arbeiterstandes, aber durchaus nicht ausschließlich, weil auch auf das Wohl Anderer berechnet, sind die Unternehmungen zur Beschaffung von Wohnungen resp. Hausbesitz berechnet, sowie sie auch nicht blos von Arbeitern, sondern sehr wesentlich von wohlhabenden Menschenfreunden ausgehen und getragen werden, sofern sie nicht lucrirende Actien-Gesellschaften sind, was sehr oft der Fall ist. Etwa seit 1815 ins Leben gerufen, existirten am 30. Sept. 1850 über 2000 Building Societies als einregistrirte Vereine, welche den Hauptzweck verfolgten,

58) Ausland 1864, Nr. 12 und 13. 59) Nach V. A. Huber (welcher Rochdale wiederholt besucht hat), Sociale Fragen. V. Die Rochdaler Pioniere, Nordhausen 1867.

60) Derselbe im Arbeitgeber. 61) Nach einer Mittheilung von Holyoake, welcher in England dieselbe Stellung einnimmt wie etwa Schulze-Delitzsch in Deutschland. 62) Aus einer Abhandlung von Greening 1868. 63) Mittheilung von Schulze-Delitzsch auf dem deutschen Genossenschaftstage zu Breslau am 19. Aug. 1872.

die Theilnehmer durch allmälige, erleichterte Zahlungen zu Eigenthümern von Wohnhäusern zu machen. Im J. 1867 war ihre Zahl abermals gestiegen, und gab es unter ihnen neben mehreren terminate-Vereinen, welche sich nur auf eine bestimmte Zeit bilden, auch c. 1500 permanente mit einer Jahres-Einnahme von zusammen c. 20 Mill. Thlrn. preuß. Hierbei kaufen sich die Creditnehmer meist in eine Versicherungsgesellschaft ein, um sich für den Fall des Todes sicher zu stellen. Indem man meist 4 Proc. gibt und zu 5 Proc. ausleiht, beziehen die Creditnehmer ein von dem Vereine gebautes Haus gegen einen festen Miethzins und werden nach und nach dessen Eigenthümer. Aus überwiegend humanitären Tendenzen, wenn auch nicht in der Weise der reinen Schenkung, sondern unter gewissen pecuniären Gegenleistungen, entstand durch den auf diesem Gebiete weithin und vielfach thätigen Menschenfreund Graf Shaftesbury bei London eine sogenannte Arbeiterstadt, welche am Beginn des Novembers 1873 mit 350 fertigen Häusern eröffnet, aber auf deren 1200 berechnet ist. Indem der wöchentliche Miethzins 5 sh. 6 d. bis 3 sh. 6 d. beträgt, kostet ein Haus beim Verkaufe an die damit bedachten Einwohnerclassen 300 Pfd. Sterl., welche nur allmälig abgezahlt zu werden brauchen.

Während auch ausländische zugelassen wurden (und werden), existirten 1857 in England und Wales 65, in Schottland 7, in Irland 5 Feuerversicherungs-Gesellschaften oder Anstalten, welche durchschnittlich 3 sh. Prämie für 1 Pfd. Sterl. Versicherung zahlten, mit einem versicherten Werthe von 1,122 Mill. Pfd. Sterl. [64]). Daß manche derselben recht gute Geschäfte machen, bewies neulich die Union in Norwich, welche pro 1872 66 Proc. Dividende gab. Es ist übrigens eine sehr beachtenswerthe Erscheinung, daß die Geschichte Großbritanniens und Irlands seit dem Regierungsantritte der Königin Victoria keinen einzigen Brand zu verzeichnen hat, wodurch eine große Anzahl von Gebäuden oder ein sehr hoher Werth von anderen Gegenständen vernichtet worden wäre. Kaum dürfte der Brand in Liverpool vom 23. Sept. 1842 hierher zu rechnen sein. Zwar zählt London täglich mehrere Brände (1841 deren 696, welche polizeilich constatirt wurden), aber sie beschränken sich auf einen sehr kleinen Raum, ein Beweis von vorzüglichen Maßregeln und Vorkehrungen gegen diese Gefahren.

Wenn man die Versicherungs-Summen aller Art in Großbritannien und Irland pro 1841 zu 681 Mill. Pfd. Sterl. angegeben findet, so entfiel hiervon damals der bei weitem stärkste Antheil auf die gegen Feuersgefahr sicher gestellten Werthobjecte. Seitdem — wie schon vorher in ihren Anfängen — traten hauptsächlich Lebensversicherungs-Gesellschaften hinzu, seit 1850 auch solche, welche das Leben der auf den Eisenbahnen Reisenden versicherten, wobei für die 3. Wagenclasse auf den größeren Bahnen in der Regel 1 Penny zu contribuiren war. Das zusammengeschossene (Actien-) Betriebskapital (nicht die versicherte Summe) aller Versicherungsgesellschaften im eigentlichen England mit Wales, ohne Schottland und Irland, belief sich am Beginn des Jahres 1853 auf c. 150 Mill. Pfd. Sterl. und der jährliche Gewinn auf c. 5 Mill. Von 1844 bis 1853 wurden in dem bezeichneten Gebiete 355 solcher Kapital-Associationen projectirt und meist auch in Gang gebracht; aber im Anfange von 1853 bestanden von ihnen nur noch 59, ein Beweis für die Schwierigkeit oder auch Unsolidität der Unternehmungen dieser Art.

Es reicht das uns zugänglich gewordene Material nicht dazu hin, und würde, wenn vorliegend, zu weit führen, alle einzelnen auf pecuniären Gewinn oder sonstige materielle Speculationen gerichteten Kapital-Vereinigungen, Actien-Gesellschaften oder sonstigen Genossenschaften, auch die blos dem geselligen Zwecke und ähnlichen Aufgaben dienenden Genossenschaften, zu nennen und zu specificiren, zumal sehr gewichtvolle Kategorien, wie Eisenbahngesellschaften, Verbindungen für Schiffahrtslinien, Banken, Creditanstalten, Unternehmungen für die Förderung von Kohlen und Erzen u. s. w., bereits anderwärts ihre Erwähnung gefunden haben oder noch finden werden. Zur beispielsweisen Nachlese und Vervollständigung früherer Angaben mögen hier noch ihren Platz finden: die 1853 mit einem Grundkapitale von 250,000 Pfd. Sterl. gebildete Gesellschaft zu dem Zwecke, London mit elektrischem Lichte zu versorgen; die 10 Gasgesellschaften derselben Stadt, welche im J. 1871 zusammen Producte für 2 Mill. 633,547 Pfd. Sterl. verkauften, darunter Gas für 2 Mill. 205,310 und Abfälle für 428,237 [65]); die Telegraph Construction Company und die Eigenthümer-Gesellschaft des Great Eastern, welche für 1871 eine Dividende von 12 Proc. effectuirte.

Dem überwiegend geselligen Zwecke zu persönlicher Vereinigung, Unterhaltung, Bildung u. s. f. dienen die besonders unter den höheren Classen sehr zahlreichen Clubs mit ihren meist splendid ausgestatteten Localen, sowie die Freimaurerlogen, welche sich in den 12 Monaten von 1865 auf 1866 von 1074 auf 1140 vermehrten. Unter der Oberleitung der großen Loge von England, zu deren Meister vom Stuhl am 2. März 1870 der Earl de Grey and Ripon gewählt wurde, standen bei dem Beginn des Jahres 1871 in allen Welttheilen 1334 Einzellogen, davon z. B. 185 in London, 68 in Ostindien, 153 in Australien, 19 auf dem Cap der guten Hoffnung, 9 in China und Japan [66]). — Die Gewerkvereine als wesentlich agitatorische Arbeiterverbindungen weisen wir einem späteren Abschnitte zu.

5) Allgemeine gesetzliche Bestimmungen und zusammenfassende Uebersichten, namentlich in Betreff der Actiengesellschaften.

Um den vielfachen, zum Theil schreienden Misständen, wie wir sie gelegentlich exemplificirt haben, nach

64) Mittheilung S. Brown's in der londoner statistischen Gesellschaft am 21. April 1857.

65) Magdeburgische Zeitung vom 17. Dec. 1872. 66) Nach einem im Anfange von 1871 publicirten Verzeichniß der Großen Loge.

Möglichkeit abzuhelfen, wurde das vom 14. Juli 1856 datirte Gesetz über Actienunternehmungen gegeben, welches hauptsächlich den Zweck hatte: die einzelnen Antheilsinhaber (Actionäre), deren Generalversammlungen und sonstigen Befugnisse den leitenden Vorständen resp. Directoren gegenüber oft oder meist unwirksam waren, vor Beeinträchtigungen durch Willkür, Leichtfertigkeit, Betrug sicher zu stellen, diese für zu hoch ausgeschriebene, nicht vom wirklichen Reingewinn genommene Dividenden verantwortlich und haftbar zu machen, zur Constituirung einer Actiengenossenschaft nicht weniger als sieben Personen zuzulassen, die Vorlegung der Statuten an die Staatsbehörden zur Kenntnißnahme, die jährliche Einreichung eines Verzeichnisses der Mitglieder, der placirten Actien, der Einzahlungen bei dem Registrar, bei welchem dasselbe von Jedem eingesehen werden kann, eine Untersuchung auf Antrag einer Minorität von Actionären, überhaupt mehr Controle und Oeffentlichkeit zu erwirken. War bisher die unbeschränkte Haftbarkeit der Theilhaber bestehen geblieben, so siegten 1856 die Vertheidiger der beschränkten Haftpflicht, und ein Gesetz, welches 1861 und 1862 zu Stande kam, vereinfachte jenes jetzt siegreiche Princip für die Anwendung in noch höherem Grade als zuvor. Nachdem vom 1. Jan. bis zum 30. Juni 1856 angekündigt, beziehungsweise zur Einregistrirung angemeldet worden waren in Großbritannien und Irland neue Actienunternehmungen mit einem ad summum aufzubringenden Kapital von 23 Mill. 490,000 Pfd. Sterl.[67]), so stellte sich ebenda die Wirksamkeit der Gesetze von 1856 und 1861/62 — jedoch nicht diese ganz allein, da auch andere Factoren concurrirten — von 1856 bis 1868 in den folgenden Zahlen dar[68]):

	Unter beschränkter Haftpflicht der Theilnehmer		Unter unbeschränkter Haftpflicht der Theilnehmer	
	Zahl der neu gegründeten Gesellschaften	Mit einem Nominalkapital von Pf. Sterl. in Million.	Zahl der neu gegründeten Gesellschaften	Mit einem Nominalkapital in Pfd. Sterl.
1856	222	14,6	5	63,000
1857	286	20,9	6	68,000
1858	298	29,2	3	60,000
1859	320	13,4	6	99,000
1860	401	17,7	8	65,725
1861	474	24,5	5	70,200
1862	500	68,0	2	50,000
1863	748	135,3	12	2,060,000
1864	970	234,5	5	4,306,500
1865	1002	201,5	12	2,185,711
1866	745	73,3	9	1,334,008
1867	455	27,5	14	1,084,800
1868	439	32,6	9	1,084,500.

Vom 1. Jan. bis ult. Juni 1863 wurden laut anderweitiger Nachricht auf demselben Gebiete bereits 296 Actiengesellschaften einregistrirt mit zusammen einem Kapitale von 62 Mill. 690,150 Pfd. Sterl., wovon jedoch nur 124,000 auf Irland, 668,843 auf Schottland, die übrigen Beträge auf das eigentliche England mit Wales kommen. Doch waren hierauf bis Ende Juli 1863 höchstens erst 5 Proc. eingezahlt, resp. so viel Actien ausgegeben und untergebracht.

An speciellen Bankinstituten bestanden am 1. Juni 1864[69])

1) In England und Wales

	mit	
Die Bank von England	11 Filialen	Zur Emission von Noten berechtigt.
130 Privatbankhäuser (Bankiers)	208 „	
61 Actienbanken . .	441 „	
138 Privatbanken (Bankiers)	64 „	Nicht zur Emission von Noten berechtigt.
56 Actienbanken . .	303 „	

2) In Irland

6 Actienbanken . .	191 „	mit Noten-Emiss.
4 „ . .	6 „	ohne „ „

3) In Schottland

13 Actienbanken . .	594 „	mit Noten-Emiss.

Vom 1. Jan. bis ult. Juni 1864 bildeten sich in Großbritannien und Irland überhaupt 171 Actiengesellschaften (größere?) mit einem aufzubringenden Nominalkapitale von 116 Mill. 203,500 Pfd. Sterl., davon 53 Proc. für Bank- und Finanzgeschäfte, 14 Proc. für Conversion verschiedener Unternehmungen zu Associationen, 12 Proc. für Schiffsbau, 6 Proc. für Versicherungen, 5 Proc. für Eisenbahnen. Im ganzen Vorjahre 1863 hatten sich nur c. 100 Mill. Pfd. Sterl. (nominell ad summum) zu dergleichen Zwecken zusammengethan. Nach anderer Darstellung wurden 1863 in Allem 263 neue Actiengesellschaften projectirt, und zwar mit einem in Aussicht gestellten nominellen Kapitale von 78 Mill. Pfd. Sterl. und einer sofortigen Einzahlung hierauf von 9 Mill.; dagegen entstanden 1864 282 solcher Projecte mit einem aufzubringenden Nominalkapitale von 106 und einer sofortigen Einzahlung von effectiv $12\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. Sterl. — Wenn andererseits sich die von der obigen Angabe Levy's sehr abweichende Notiz findet, daß von 1863 bis 1866 auf dem Gebiete von Großbritannien und Irland Actiengesellschaften mit einem Kapital von zusammen 373 Mill. Pfd. Sterl. gegründet worden seien, so ist hierunter wol nur eine auf die größeren beschränkte Kategorie oder eine andere Einschränkung zu verstehen. Nach einer französischen Berechnung betrugen im ersten Semester von 1872 die neuen Actien-Emissionen in Großbritannien und Irland 1,010 Mill. 42,000 Francs (c. = 40 Mill. Pfd. Sterl.). Eine andere Statistik führt als hier 1872 neu entstanden 234 Actiengesellschaften mit einem nominellen Kapitale von 60 Mill. Pfd. Sterl. auf, während ältere das ihrige in demselben Jahre um

67) Times vom August 1856. 68) Nach Leone Levy, in dem Märzhefte des Journal der Statistischen Gesellschaft zu London vom Jahre 1870.

69) Nach einem Parlamentsausweise vom Anfange des Jahres 1865.

31 Mill. 886,625 Pfd. Sterl. erhöheten. Wiederum nach einer französischen Darstellung [70]) sind auf demselben Gebiete im Laufe des Jahres 1872 an factisch zur Subscription gelangten Beträgen (wobei indessen einige geringe Summen fehlen sollen), ohne das Agio, Emissionen in Gold resp. Actien gemacht worden: zu Banken und ähnlichen Privatgesellschaften für 229 Mill. 500,000 Francs (c. = 90 Mill. Pfd. Sterl.), zu Eisenbahnen und ähnlichen industriellen Gesellschaften für 1,209 Mill. 700,000 Francs (c. = 48 Mill. Pfd. Sterl.).

XIV. Preise.

A. Großbritannien und Irland.

1) Getreide. Mehl. Brod.

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, die Preise aller Waaren für alle einzelnen Jahre hier aufzustellen; wir haben uns, ohne allseitige Vollständigkeit erzielen zu wollen, auf die wichtigsten zu beschränken, und unter diesen stehen die Brodstoffe oben an. Wenn das Land eine ungenügende Ernte gibt, so muß, weil der Consum sich nicht wie bei anderen Artikeln reduciren läßt, das Fehlende im Auslande gekauft, das entsprechende Geld dafür dorthin gesandt werden und in anderen Lebensbedürfnissen eine Beschränkung eintreten. Der Stand des Geldmarktes, der Actien, des Disconts, der Börsenpapiere, der Fabrication u. s. w. hängt gerade in Großbritannien und Irland in höchst einflußreicher Weise von der Ernte resp. von dem theuren oder billigen Getreide ab. Und dieses Niveau zeigt oft in kurz auf einander folgenden Terminen eine außerordentlich große Differenz.

Von 1801 bis 1835 war der Preis à Bushel Weizen im höchsten Stande 15 sh. 4 d., im niedrigsten 4 sh. 11 d. [71]). Der Durchschnittspreis im J. 1835 stellte sich für Weizen so niedrig wie seit 1816 nicht wieder, nämlich auf 39 sh. 4 d. à Quarter (etwa = $5^1/_8$ berliner Scheffel; es ist hier stets der Winchester-Quarter gemeint), und stieg 1836 auf 48 sh. 6 d., 1837 auf 55 sh. 10 d. [72]), auf eine Höhe, wie sie sich außerdem in der Zeit von 1833 bis 1837 nicht geltend gemacht hatte. Anderwärts [73]) wird dieser Durchschnitt für London im J. 1837 zu 55 sh. — d. berechnet, für die Gerste ebenda zu 32 sh. — d., für den Hafer ebenda zu 22 sh. 8 d., für den Reis ebenda à Ctr. 19 sh. Derselbe Gewährsmann stellt für die durchschnittlichen Preise in London à Quarter resp. Centner (Reis) aus den Jahren 1838 bis 1842 folgende Ziffern zusammen [74]):

	Weizen à Qrtr.	Gerste à Qrtr.	Hafer à Qrtr.	Reis à Ctr.
1838	57 sh. 9 d.	26 sh. — d.	24 sh. — d.	1 Pf. 15 sh.
1839	69 „ 3 „	37 „ 6 „	28 „ 9 „	2 „ 1 „
1840	64 „ 3 „	34 „ — „	27 „ 9 „	1 „ 15 „
1841	52 sh. — d.	30 sh. — d.	23 sh. 6 d.	1 Pf. 15 sh.
1842	58 „ 6 „	28 „ 6 „	25 „ — „	1 „ 10 „

Für ganz Großbritannien und Irland im großen Durchschnitt kostete der Quarter Weizen [75])

1843	50 sh. 1 d.
1844	51 „ 3 „
1845	50 „ 10 „

Der höchste Preisstand 1845 war einmal 73 sh. à Quarter [76]).

Die Misernte von 1846 war begreiflicher Weise von großem Einflusse auf die Preise. Hatte die Tonne Mais, welchen man besonders aus der Union von Nordamerika einführte, am Anfange von 1846 auf 9 Pfd. Sterl. gestanden, so stieg sie am Ende desselben auf 19 Pfd. Sterl. Für 1 Quarter Weizen, welchen man vor der vollen Wirkung der 1846er Ernte mit 50 sh. bezahlt hatte, gab man beim Beginn des Jahres 1847 80 sh., ja im April, wo die Theuerung den Höhepunkt erreichte, in einzelnen Fällen bis 104 sh. Die gute Ernte von 1848, auch in Großbritannien und Irland, erniedrigte hier die Preise wieder um ein sehr Bedeutendes, desgleichen diejenige von 1849, sodaß sich in dem zuletzt genannten Jahre der Quarter Weizen nach der Angabe eines Parlamentsredners [77]) im Durchschnitt auf 40 sh. stellte, eine Angabe, welche indessen zu tief greift und eigentlich den niedrigsten Stand meint. Anderwärts [78]) finden wir als niedrigsten — wol durchschnittlichen — Weizenpreis der Periode von 1847 bis 1862 denjenigen von 1849 (und 1858) verzeichnet, nämlich 44 sh. 3 d., womit indessen andere Berechnungen, welche wir später beibringen, namentlich für 1851 (38 sh. 6 d.), nicht stimmen. Es darf hier die in dieser Zeit erfolgte Aufhebung der Kornzölle, welche in einem früheren Kapitel dargestellt worden ist, nicht übersehen werden. Auch 1850 hielt sich der Weizenpreis so niedrig, daß man z. B. am 10. Oct. pro Quarter je nach Qualität, Localität u. s. f. nur 40, ja noch weniger, selbst nur 35 sh. gab, im Durchschnitt 38 sh. 6 d., nach Anderen 38 sh. 7 d., ein Stand, wobei sehr wenig importirt ward. Zum Jahre 1851 wird als höchster Satz für den Quarter Weizen derjenige von 42 sh. 5 d. angegeben [79]). Nachdem das Jahr 1852 mit den Preisen für Getreide sich nahezu auf dem voraufgehenden niedrigen Niveau gehalten hatte, hoben sich die Preise wegen der Erwartung einer mislichen Ernte und des Krieges mit Rußland im Frühjahre von 1853 nicht unbedeutend wieder und behielten die steigende Tendenz bis zum August, wo sie in London während der Woche des 5. dieses Monats bis 60 sh. sich hoben, um vom 16. ab um 5 sh. pro Quarter wieder zu fallen; aber am Ende desselben Monats kostete daselbst ein Quarter schon wieder 55 bis

70) Moniteur des Intérêts materiels, 1873. 71) Roscher, National-Oekonomie II, 413. 72) Nach Soetbeer. 73) G. v. Gülich, Tabellar. Uebersichten, S. 158 u. 159, nach dortigen Preiscouranten. 74) Ebenda.

75) Nach Soetbeer. 76) C. Lewis, The Finances and Trade, 1852. 77) Crawford's, im Unterhause 1850. 78) In den Tabellen der liverpooler Kaufleute Lucy and Son von 1868. 79) C. Lewis, The Finances and Trade, 1852.

58 sh., während die übrigen Getreidearten sich analog verhielten. Auch der September zeigte, wie in England, so in ganz Europa, eine bedeutende Hausse. Nach einer officiellen Zusammenstellung [80]) ergibt sich der durchschnittliche Preis im J. 1853

für den Quarter Weizen zu 53 sh. 3 d.,
" " " Gerste " 33 " 2 "
" " " Hafer " 21 " — "

Aus einer bereits oben zu den Jahren 1835 bis 1845 benutzten Uebersicht [81]) tragen wir deren Ziffern für den durchschnittlichen Jahrespreis des Quarters Weizen in der Zeit von 1846 bis 1853 nach:

1846	54 sh.	8 d.
1847	69 "	9 "
1848	50 "	6 "
1849	44 "	3 "
1850	40 "	3 "
1851	38 "	6 "
1852	40 "	9 "
1853	53 "	3 "

Die Theuerung des Getreides von 1853 pflanzte sich mit dem Krimkriege auch in das Jahr 1854 fort, wo besonders der Juni sie zu einer wirklichen Noth machte, und zwar in ganz Europa, ebenso in das Jahr 1855, wo man namentlich im October aus England sehr hohe Preise meldete, weil dort die Ernte der Nahrungsmittel mit glücklicher Ausnahme der Kartoffeln sehr ungenügend ausgefallen war. Der Quarter Weizen kostete 1855 im Durchschnitt selbst noch mehr als in dem Theuerungsjahre 1847, nämlich 74 sh. 9 d. [82]), oder nach einer anderen Berechnung [83]) 74 sh. 8 d. Nachdem seit dem Februar 1856 eine mäßige Erniedrigung eingetreten war, kostete in den 6 Wochen vom Anfange des Septembers bis zur Mitte des Octobers in demselben Jahre durchschnittlich der Quarter Weizen 68 sh. 6 d., der Quarter Gerste 45 sh. 7 d. Auch 1857 brachte namentlich für das erste Semester noch große Brodnoth, zumal in Irland, wo im Mai wegen der enormen Preise der Kartoffeln unter den ärmeren Classen Krawalle gegen die Exporteure entstanden. Die Ernte von 1857 und 1858 bewirkte endlich ein wesentliches Fallen der Preise, sodaß in dem zuletzt genannten Jahre (1858) der Quarter Weizen sich durchschnittlich auf 44 sh. 3 d. stellte [84]), mithin — nach dieser Angabe — der niedrigste Preis in der Zeit von 1847 bis 1862, womit indessen die obigen Zahlen für 1849, 1850, 1851 und 1852 nicht harmoniren, da diese niedriger notirt sind [85]).

Wenn man [86]) den Durchschnittspreis der Jahre 1845 bis 1850, welche indessen für die Händler und Producenten der meisten übrigen Artikel im Allgemeinen ungünstig oder wenig lohnend waren, = 100 setzt, so stellt sich der Quarter Weizen am 1. Jan. 1860 auf 83. Der Durchschnitt für denselben war in der Periode von 1847 bis 1862 53 sh. $10\frac{1}{2}$ d. [87]). Aber am 16. Oct. 1863 kaufte man ihn in London für 40 sh. [88]), und dieser sehr niedrige Stand, 40 sh. 5 d., ergab sich auch für den Beginn des Januars von 1864 [89]). Setzt man nach einer uns vorliegenden Berechnung den Durchschnittspreis à Quarter Weizen für die Zeit von 1845 bis 1850 als Einheit = 100, so zeigt er sich am 1. Jan. 1864 in der Verhältnißzahl von 75, am 1. Jan. 1865 in derjenigen von 72, am 1. Jan. 1866 in derjenigen von 89, am 1. Jan. 1867 in derjenigen von 113. Wie bereits erwähnt, tritt das Jahr 1864 gleich am Anfange mit fast beispiellos niedrigen Sätzen auf; im Mai desselben standen die Preise ebenfalls noch so, daß z. B. der Handel aus der Ostsee gar kein Rendement erzielte und der Handel mit Getreide vom Auslande fast ganz darnieder lag. Am 26. Oct. kaufte man in London den Quarter Weizen sogar mit 38 sh. 6 d. [90]), ja im December, auf den inspicirten Märkten, sogar für 37 sh. 10 d. [91]). Der Durchschnittspreis, ebenfalls für 1 Winchester-Quarter Weizen, stellte sich in Großbritannien und Irland für das ganze Jahr 1864 niedriger als in irgend einem Jahre seit 1851 (dieses nach Soetbeer ausgenommen), nämlich auf 40 sh. 2 d. [92]). In der Mitte des Jahres 1865 hatte der Quarter Weizen auf den inspicirten Märkten Englands einen Preis von 42 bis 44 sh. [93]); am 26. Oct. desselben Jahres kostete er in London 42 sh. 4 d. [94]), im December aber auf den inspicirten Märkten des Landes 46 sh. [95]). Wie eine andere Berechnung aussagt, kaufte man während der billigen Periode von 1860 bis 1865 einen Winchester-Quarter Weizen in Großbritannien und Irland meist zu 38 bis 40 sh., und gehörten höhere Kaufabschlüsse zu den Ausnahmen. Dagegen begann mit dem Jahre 1866 wieder ein Steigen der Preise; am Anfange des Märzmonates stand in London ein Winchester-Quarter auf 48 sh. [96]), und als die Ernte einen ziemlich schwachen Körner-Ertrag in Aussicht stellte, gingen die Preise mit dem Anfange des Augusts, wie in England, so anderwärts, weiter in die Höhe; am 26. Oct. 1866 wurde in London 1 Quarter Weizen mit 52 sh. 6 d. bezahlt [97]). Auch das Jahr 1867 brachte kein billiges Brod; am 26. Oct. desselben stellte sich in London der Preis à Quarter Weizen auf 70 sh. 8 d. [98]). Im Durchschnitt berechnete sich für das ganze Jahr 1867

1 Quarter Weizen zu 64 sh. 5 d.
" " Gerste " 40 " — "
" " Hafer " 26 " — "

80) Des Handelsamtes in London. 81) Von Soetbeer. 82) Tabellen der liverpooler Kaufleute Lucy and Son von 1863. 83) Statistical Abstract von 1865. 84) Tabellen von Lucy and Son, 1868. 85) Es sind freilich auch die Methoden verschieden, nach welchen die Durchschnitte berechnet werden. 86) Ausland 1866, Nr. 13, nach dem londoner Economist.

87) Tabellen von Lucy and Son, 1863. 88) Economist vom Ende des Märzmonats 1868. 89) Tabellen von Lucy and Son, spätere Angabe. 90) Economist vom Ende des März 1868. 91) Derselbe. 92) Statistical Abstract vom J. 1865. 93) G. Schmoller, September-Heft der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen von 1866. 94) Economist vom Ende März 1868. 95) Derselbe. 96) G. Schmoller, unter Note 93. 97) Economist vom Ende März 1868. 98) Ebenda.

Die seitdem bis jetzt (1873) fortschreitende Erhöhung der Preise fast aller Waaren erstreckt sich auch auf das Getreide, welches indessen während dieser Zeit nicht so theuer gestellt gewesen ist, wie andere Artikel, einen ziemlich ruhigen Gang eingehalten und auffällige Sprünge nach rückwärts und vorwärts vermieden hat. Beispielsweise kostete am 24. Nov. 1873 in London weißer englischer Weizen 63 bis 67, rother 60 bis 63 sh. à Quarter.

2) Vieh. Fleisch.

Es ist notorisch, daß in England mehr als anderswo ein sehr starker Unterschied zwischen den Fleischwaaren von einem und demselben Thiere festgehalten wird, je nachdem dieselben dem einen oder anderen Körpertheile entnommen sind. So bewegte sich z. B. im October 1851 zu London 1 Pfund Rindfleisch je nach seiner Qualität auf der vielgliedrigen Preis-Scala von $3\frac{1}{2}$ d. bis 1 sh. Wenn dieser Stand damals noch nicht als sehr hoch empfunden wurde oder galt, so vollzog sich doch schon in den ersten funfziger Jahren — bald darauf noch weiter — eine Steigerung der Viehpreise, zunächst namentlich für Zuchtexemplare, welche nicht ohne Rückwirkung auf den Werth resp. den Preis des Fleisches bleiben konnte. Freilich handelte es sich dabei vielfach nur um Liebhaberwerthe für gewisse Raffen oder einzelne Exemplare; aber die hierin angelegten Preise vertheuerten im Allgemeinen das Vieh, weil damals der Wetteifer in der Aufzucht fast zur Leidenschaft wurde, die sich bald auch eines Theiles vom übrigen Europa bemächtigte, wozu die Seuchen im In- und Auslande kamen, um die Concurrenz resp. das Angebot von Fleisch zu vermindern. Schon die kurze Zeit zwischen 1848 oder 1849 und 1853 ergab außerordentliche Differenzen; im October dieses Jahres bezahlte man für einen guten Zuchtstier oder eine gute Zuchtkuh bis 700 Guineen, vielleicht in einzelnen Fällen noch mehr; Nordamerikaner kauften in England Vollblutpferde das Stück für 16,000 Dollars auf. Bei der Zuchtviehauction des Grafen Ducin zu Tortworth Court in Gloucestershire am 24. Aug. 1854 wurden unter Anderem verkauft: ein siebenwöchentliches Starkenkalb für 2200, ein $6\frac{1}{4}$-jähriger Bulle für 4600, eine 3-jährige Kuh für 4900 preuß. Thlr. Setzt man den durchschnittlichen Fleischpreis der Jahre 1845 bis 1850 = 100, so stellte sich derselbe am 1. Jan. 1860 auf 109, am 1. Jan. 1864 auf 116, am 1. Jan. 1865 auf 123, am 1. Jan. 1866 auf 129, am 1. Jan. 1867 auf 121. Die Klagen der Fleischconsumenten wurden besonders 1865 in allgemeiner Stärke laut, und erwachten von Neuem noch stärker mit dem Herbste von 1868. Eine theilweise Abhilfe gewährte damals und später das von Australien importirte Fleisch, welches man (1868) zu 5 d. à Pfund kaufte. Die Calamität hatte sich bis zum Frühjahr von 1872 in einer Weise gesteigert, welche das Parlamentsmitglied Muntz veranlaßte, sie am 9. April im Unterhause zur Sprache zu bringen: der Viehstand des Landes nehme in beunruhigender Weise ab; die Fleischpreise seien enorm hoch; die Königin möge ihre Unterthanen auffordern, sich eine Zeit lang des Kalb- und Hammelfleisches zu enthalten. Am Anfange des Septembers in demselben Jahre konnten arme Leute das Geld für Rind- und Schöpsenfleisch kaum noch erschwingen.

3) Zucker.

Die für den Anfang unserer Periode bereits oft citirte Arbeit G. v. Gülich's gibt an der einen Stelle [99]) folgende Uebersicht der londoner Preise von 1837 bis 1842 pro engl. Centner:

Jahr			sh.	d.
1837	roher	Zucker	38 sh.	— d.
	raffin.	"	75 "	— "
1838	roher	"	40 "	9 "
	raffin.	"	79 "	9 "
1839	roher	"	38 "	$10\frac{1}{2}$ "
	raffin.	"	79 "	— "
1840	roher	"	47 "	$4\frac{1}{2}$ "
	raffin.	"	88 "	$10\frac{1}{2}$ "
1841	roher	"	45 "	6 "
	raffin.	"	91 "	3 "
1842	roher	"	40 "	— "
	raffin.	"	79 "	3 "

dagegen an einer anderen [1]), hiervon abweichend, jedoch mit dem Bemerken, daß nur der importirte (Roh-) Zucker gemeint sei, und zwar mit Einschluß des Zolles diese Zahlen:

Jahr	sh.	d.
1837	61 sh.	$9\frac{1}{2}$ d.
1838	57 "	11 "
1839	63 "	$8\frac{3}{4}$ "
1840	74 "	$3\frac{1}{2}$ "

Wenn nun auch angenommen werden dürfte, daß in der ersteren von beiden Tabellen die Beträge des Importzolles, welcher in seiner Verschiedenheit einen wesentlichen Einfluß auf die Preise üben mußte, abgezogen seien, was indessen kaum statuirt werden kann, so würden doch hieraus die Differenzen sich nicht erklären lassen, da dann die Zölle in jedem Jahre gewechselt haben müßten, was nicht der Fall ist. Seit 1846 trat ein entschiedenes Fallen der Zuckerpreise ein, welches Baring [2]) im Februar 1848 daraus zu erklären suchte, daß man die Schutzzölle für die britischen Colonien aufgehoben habe. Nachdem später die Preise wieder wesentlich gestiegen waren, namentlich im Mai 1857, sodaß man damals behauptete, sie hätten seit Jahren nicht auf dieser Höhe gestanden, trat bald darauf wieder eine Periode des niedrigen Standes ein. Wenn man den Durchschnitt der Jahre 1845 bis 1850 = 100 setzt, so hatte man am 1. Jan. 1860 einen Preisstand von 78, am 1. Jan. 1864 von 85, am 1. Jan. 1865 von nur 65, am 1. Jan. 1866 von 72, am 1. Jan. 1867 von 66. Die londoner Notirungen der En-gros-Preise je nach Qualität vom 1. Nov. 1872 sind:

99) Tabellarische Uebersichten, 1842 (nach londoner Preiscouranten), S. 158. 159.

1) Ebenda, Nr. 20. 2) Bei Gelegenheit einer Rede im Unterhause.

Jamaica	28 sh. — d.	bis 29 sh. 6 d.
Tobago, Antigua, Nevis	30 " — "	
St. Lucia	26 " — "	" 29 " — "
Barbadoes	27 " — "	" 33 " — "
St. Vincent	26 " — "	" 31 " — "
Demerara	34 " — "	" 36 " — "
Mauritius	23 " — "	" 35 " 6 "
Havanna Nr. 12	28 " 6 "	

Am Ende des Novembers 1873 standen die Preise etwa um 6 Proc. niedriger.

4) Thee.

Nach G. v. Gülich [3]), welcher indessen dabei nicht bemerkt, ob eine besondere Sorte oder — wahrscheinlich — der Durchschnitt der gangbarsten Sorten gemeint sei, zahlte man in London während der Jahre 1837 bis 1842, muthmaßlich nicht im En-gros-, sondern im Detailverkauf, für ein Pfund

1837	2 sh.	2¼ d.
1838	1 "	6 "
1839	1 "	4 "
1840	1 "	11¼ "
1841	1 "	7⅛ "
1842	1 "	6¾ "

Die durchschnittliche Einheit des Preises für die Jahre 1845 bis 1850 = 100 gesetzt, kostete der Thee (muthmaßlich im Durchschnitt der gebräuchlichsten Sorten) am 1. Jan. 1860 162, am 1. Jan. 1864 124, am 1. Jan. 1865 108, am 1. Jan. 1866 141, am 1. Jan. 1867 108. In concreto und in einzelnen Beispielen zahlte man für den sehr beliebten schwarzen Congou aus China während des Octobers 1862 je nach Qualität 7½ bis 15 Silbergroschen preußisch, also 9 d. bis 1½ sh., dagegen 1866 eine Zeit lang für die guten Sorten durchschnittlich 3 sh. 2 d., wovon 1 sh. 5 d. auf den Importzoll kamen, welcher, wie wir früher dargelegt haben, im Laufe der Jahre mehrfachen Aenderungen, zuletzt meist Reductionen, unterlegen hat.

5) Kaffee.

Der Jamaica-Kaffee, ungebrannt, im En-Gros-Preise, kostete in London [4]) à engl. Ctr.

1837	86 sh.	6 d.
1838	97 "	6 "
1839	108 "	6 "
1840	107 "	9 "
1841	98 "	6 "
1842	99 "	— "

Von 1850, wo große Billigkeit herrschte, bis 1856 stieg der Preis im Verhältniß von 28½ auf 49½ [5]). Im Anfange von 1862 kostete in London (en-gros) 1 Ctr.

brasilianischer Kaffee	47	bis	76 sh.
javanischer "	70		— "
ceylanischer "	63	"	94 "
arabischer "	70	"	135 " [6]).

Setzt man den Durchschnittspreis der Jahre 1845 bis 1850 als Einheit = 100, so erhält man als Preise

für den 1. Januar 1860	131,
" " " " 1864	152,
" " " " 1865	161,
" " " " 1866	179,
" " " " 1867	149.

6) Steinkohle.

Versuchen wir auch für diesen Artikel, wie für die vorher genannten, durch einige Beispiele den Preisstand zu skizziren, so kostete die als vorzugsweise gut geachtete newcastler Kohle à Chaldron (Tonne) in London [7])

1837	29 sh.	— d.
1838	20 "	2 "
1839	14 "	9 "
1840	19 "	3 "
1841	19 "	2½ "
1842	17 "	7½ "

Wenn man hierbei einen höchst auffälligen Rückgang von 1837 bis 1839 wahrnimmt, so liegt der Grund hauptsächlich in der außerordentlich gesteigerten Productionsconcurrenz, welcher nicht sofort eine analoge Nachfrage zu entsprechen vermochte. Aber nach einiger Zeit hob sich auch der Bedarf, und die in Folge der vermehrten Goldzahlungs- wie überhaupt Tauschmittel (Gold, Silber, Papiergeld) auf dem ganzen Geldmarkte der Erde entstandene allgemeine Erhöhung der Waarenpreise that das Ihrige. In den 4 Monaten vom Juni bis September 1853 ging die Tonne von 15 auf 25 sh. empor, da der Verbrauch außerordentliche Ansprüche machte. Das Ende des Jahres brachte eine weitere Steigerung, weil Frankreich die Importzölle auf Eisen erniedrigt hatte, und die britischen Eisenproducenten in der Hoffnung eines deshalb stark vermehrten Absatzes ihren Betrieb sehr verstärkten. Noch weit höhere Sätze resultirten im J. 1857 und 1859. Hatte sich z. B. für die Peninsular and Oriental Steam Company der Einkaufspreis ihrer Kohlen auf 40 sh. gestellt, so mußte sie 1859 für dasselbe Quantum 51 sh. 7 d. zahlen [8]). Von 1861 bis 1864 verkaufte man in Großbritannien im Allgemeinen 1 Ton an der Grube für ¼, dagegen in den Häfen zum Export für ½ Pfd. Sterl. Der durchschnittliche Preis stellte sich à Ton [9])

1867	auf	18 sh.	9 d.
1868	"	16 "	6 "
1869	"	16 "	9 "
1870	"	17 "	— "

3) Tabellarische Uebersichten, 1842 (nach londoner Preiscouranten), S. 158. 159. 4) Ebenda. 5) Mich. Chevalier, Ueber das Fallen des Goldes, 1857.

6) Bericht Aubry le Compte's, französischen Commissars für die 1862er londoner Ausstellung, 1862. 7) G. v. Gülich, Tabellarische Uebersichten, 1842 (nach londoner Preiscouranten), S. 158. 159. 8) Nach dem Mining Journal. 9) Nach der Berechnung eines Unterhaus-Ausschusses im J. 1873.

1871	18 sh.	10 d.
1872	24 „	6 „

Im J. 1867 war hiernach das Minimum 18 sh. 6 d., das Maximum (in seltenen Fällen) 30 sh. 9 d., und zwar gelten, wie wir voraussetzen, diese Sätze für die Hafenplätze, nicht für die Gruben. Die ersten 5 Monate von 1871 figuriren mit 9 sh. 5 d. an den Gruben [10]); aber im Sommer von 1872, theils in Folge der Arbeiterstrikes und der erhöheten Löhne, theils wol auch in Folge von Machinationen der Grubenbesitzer, trat eine enorme und plötzliche Preissteigerung ein, sodaß man pro Ton bis 34 sh. und im Einzelnen noch mehr zahlen mußte, und Hand in Hand damit auch die Preise für Eisen, Ziegel u. s. w. einen analogen Aufschwung nahmen. Trotz dem war im Juli der Kauf sehr stark, weil man Contracte einhalten mußte und eine noch schlimmere Theuerung fürchtete. Zwar gingen noch im Juli die Preise wiederum außerordentlich zurück; aber am Anfange des Augusts mußte man in England für 1 Tonne newcastler Kohle wieder 20 sh. zahlen, ein Satz, welcher sich z. B. für Hamburg à Ctr. auf $11^1/_4$ Sgr. preuß. berechnete, während man hier für 1 Ctr. böhmische Braunkohle nur 8,14 Sgr. gab. Ja, es geschah das Unerhörte, daß man am 20. Aug. zu Grimsby belgische Kohle kaufte, und zwar um 4 sh. à Ton billiger als in England selbst, wenn auch in diesem Falle nur einen Posten von 100 Tonnen, und daß man im Anfange des Septembers diese Waare aus Nordamerika bezog, was in der Geschichte Englands sich zum ersten Mal ereignete. Andererseits hatte England von dieser ganz exorbitanten Richtung des Kohlenhandels den Gewinn, daß man mit Eifer neue Kohlenfelder suchte und fand. Seit der Mitte des Septembers 1872 trat ein erhebliches Sinken der Kohlen- und mit ihnen der Eisenpreise ein. Die durchschnittlichen Preise für beste Steinkohle stellten sich von 1867 bis 1872, wie folgt:

1867	18 sh.	9 d.
1868	16 „	6 „
1869	16 „	9 „
1870	17 „	— „
1871	18 „	10 „
1872	24 „	6 „

Im J. 1872 war der höchste Preis 30 sh. 9 d., der niedrigste 18 sh. 6 d. [11]). Das Jahr 1873 sollte aber das Unerhörteste von Allem bringen: im Anfange des Februars unter dem Drucke der Strikes einen bis zu 50 sh. emporgeschnellten Satz für 1 Tonne! Doch war dies eben nur eine Ausnahme; der Durchschnittspreis der ersten 5 Monate des Jahres stellte sich nur auf 1 Pfd. Sterl. 1 sh. 4 d. [12]). Für beste Wallsendkohle zahlte man am 21. Nov. in London nur noch 38 sh., nachdem sie vorher weit theurer gewesen war.

10) Ausweis des londoner Handelsamtes. 11) Nach der Berichterstattung eines Unterhaus-Ausschusses vom März 1873. 12) Ausweis des Handelsamtes von 1873.

7) Eisen. Kupfer. Zinn.

Von 1837 bis 1842 wurden in London für eine Tonne (2000 Pfund) Roheisen gezahlt [13])

1837	6 Pfd. Sterl.	— sh.	— d.
1838	6 „ „	2 „	6 „
1839	5 „ „	18 „	4 „
1840	5 „ „	19 „	— „
1841	5 „ „	— „	— „
1842	4 „ „	3 „	6 „

In Liverpool notirte man 1843 1 Ctr. deutschen Zollvereinsgewichts, frei aufs Schiff geliefert, für 23 Silbergroschen. Die Preise des schottischen Eisens, welches bekanntlich den ganzen europäischen Markt dominirt bez. den Werthmaßstab abgibt, waren à Ton [14])

	für Roheisen	für Stangeneisen
im Durchschnitt des Jahres 1844	40 sh.	80 sh.
am Ende desselben . . .	63 „	120 „

Für Roheisen desselben Ursprungs zahlte man 1845 im Durchschnitt à Tonne 80 sh. [15]), aber am Beginn des Jahres sogar 120, später 100, während der durchschnittliche Preis des Stangeneisens 180 bis 220 betrug. Zwar veranlaßte die Geldkrisis vom October 1846 ein Fallen des (schottischen) Roheisens bis auf 45 sh., aber der Durchschnitt dieses Jahres zeigt den Stand von 72 sh. 6 d. [16]). In der Zeit von 1848 bis 1851 war der höchste Preis dieses Productes nur 43 sh. und sank bis auf 40 sh. 1 d. herab [17]). Ungefähr auf demselben niedrigen Stande, nämlich auf 36 bis $52^1/_2$ sh., hielt sich das schottische Roheisen während der Periode von 1848 bis 1852 [18]). Die gute Ernte von 1852 und die damals billigen Geldpreise inaugurirten in Verbindung mit anderen Factoren eine Zeit höherer Preise, welche sich bis 1857 hielten. Schottisches Roheisen wurde am Ende des Jahres 1853 à Ton mit 82 sh. notirt, 1854 mit $92^1/_2$ [19]). Nach einer anderen Angabe [20]) kostete es während dieses Jahres im Maximum nur $79^3/_4$ sh. Im J. 1855, 1856 und 1857 bis zum September zahlte man für dieselbe Waare im Durchschnitt $70^1/_2$ bis 74 sh. [21]), wogegen wir anderwärts [22]) als höchsten Preis nur 72 sh. 4 d. verzeichnet finden. Bei der Geld- und Handelskrisis vom October und November fiel er auf 48 sh. [23]) und stellte sich im Durchschnitt des Jahres 1858 auf 54 sh. 5 d. [24]). Auch 1860 war der Artikel nicht theuer. Im April 1861 kostete die Tonne 50 sh., im Durchschnitt des ganzen Jahres 49 sh. 3 d. [25]). Als Curiosum sei hier erwähnt, wie man damals berechnete, daß eine Tonne schottischen Roheisens zu Stahlfedern für

13) G. v. Gülich, Tabellarische Uebersichten (nach londoner Preiscouranten), S. 158. 159. 14) Nach dem Economist von 1864. 15) Ausland 1866, Nr. 13. 16) Economist von 1864. 17) Ausland 1866, Nr. 13. 18) Economist von 1864. 19) Ebenda. 20) Ausland 1866, Nr. 13. 21) Economist von 1864. 22) Ausland 1866, Nr. 13. 23) Economist von 1864. 24) Ausland 1866, Nr. 13. 25) Ebenda.

Uhren verarbeitet einen Werth von 9 Mill. Pfd. Sterl. haben würde.

Indem der Preis für die Tonne Roheisen von 1858 bis zur Ernte von 1863, abgesehen von einzelnen Extremen, sich auf 47 bis 61½, also im Durchschnitt etwa auf 53 bis 54 sh. hielt, war er in Ermangelung entsprechender Nachfrage für die Producenten ungünstig, und häuften sich in deren Händen große Vorräthe an; als aber die Ernte von 1863 sehr befriedigend ausgefallen war und der Bedarf für Eisenbahnen, Schiffspanzer u. s. w. bedeutend stieg, bereits vor der Ernte, wurde das Rohmaterial um Vieles theurer, vom Mai bis November 1863 von 50 sh. 6 d. bis 65 sh. 6 d. à Ton schottischen Roheisens, sodaß, wie man von gewisser Seite berechnete, die Preise in dem zuletzt genannten Monate gegen den Durchschnitt der voraufgehenden Jahre um 15 sh. höher waren. Der Economist [26]), dem wir einen Theil dieser Notizen entnehmen, macht hierbei für das Eisen wie für andere Artikel die Bemerkung, daß, je höher der Wechselzinsfuß und je besser die Ernte, desto höher auch die Preise seien. Im J. 1864 war der durchschnittliche Preis für 1 Tonne schottisches Roheisen 57 sh. 3 d., 1865 dagegen nur 54 sh. 9 d. [27]). Von Interesse für die Industrie des Eisens ist der am 3. Jan. 1867 in Birmingham von den Besitzern der Eisenwerke in South-Staffordshire einstimmig gefaßte Beschluß, welchem auch die Besitzer solcher Werke in North-Staffordshire beitraten, den Verkaufspreis für verarbeitetes Eisen von jetzt ab pro Ton um 20 sh. herabzusetzen. Wenn der für dieses Quantum gezahlte Durchschnittspreis der Jahre 1845 bis 1850 als Einheit = 100 angenommen wird, so stand er

am 1. Januar	1860	auf 90,
„ „ „	1864	„ 105,
„ „ „	1865	„ 95,
„ „ „	1866	„ 100,
„ „ „	1867	„ 88.

Eine sehr bedeutende Steigerung finden wir 1870 vor; im Juni desselben Jahres kostete 1 Ton des schottischen Roheisens 62 sh. und 1 Ton des englischen Stabeisens 152 sh. 6 d. = 7 Pfd. Sterl. 12 Sh. 6 P.; indessen hielt sich durchaus nicht das ganze Jahr auf dieser Höhe, sondern im Durchschnitt nur auf 54 sh. 4 d. für Roheisen, wogegen derselbe für 1871 mit 58 sh. 11 d. angegeben ist. Ganz exorbitante Verhältnisse traten bald nach dem Beginn des Jahres 1873 ein; zahlreiche Arbeiter erzwangen durch Striken höhere Löhne und kürzere Arbeitszeiten pro Tag, eine Erscheinung, welche sich gleichzeitig auf dem Gebiete der Kohlenförderung vollzog. Da dennoch starke Bestellungen auf Eisen, besonders für Eisenbahnen, und auf Kohlen eingingen resp. ausgeführt werden sollten, so erhoben sich etwa seit dem März die Eisenpreise auf eine nie [28]) dagewesene Höhe, bis zum Juli um c. 100 Proc., worauf sie wegen der gesunkenen Kohlenpreise seit der Mitte des Septembers bis in den October hinein wieder wesentlich, um 20 bis 40 sh., herabgingen. Eine Mitschuld an diesen Excentricitäten trugen übrigens auch das Spiel und die Speculation in den beiden Waarenartikeln und ihren Actien (resp. Warrants), sowie anderen Werthdeclarationen. Der Durchschnittspreis für 1 Tonne Roheisen im J. 1872 wurde zu 101 sh. 6 d. berechnet. Der durchschnittliche Preisstand im Juni 1873 für schottisches Roheisen war 120, für englisches Stabeisen 250 sh., eine neue enorme Hausse, welche am Anfange des Juli sich wieder zu natürlicheren Verhältnissen wendete. Am 25. Nov. standen Mixed numbers warrants (für Roheisen) in Glasgow 105, am 28. 102 sh.

Ueber Kupferpreise sei hier die Notiz eingefügt, daß 1850 die Tonne 98, 1856 dagegen 126 Pfd. Sterl. kostete [29]). Der Preis für den engl. Centner Zinn war in London [30])

1837	95 sh.	— d.
1838	88 „	6 „
1839	83 „	8 „
1840	79 „	4 „
1841	79 „	4 „
1842	71 „	— „

Von 1859 bis 1864 sank die Tonne um 14 Pfd. Sterl. [31]).

8) Baumwolle.

Nachdem im Laufe des Jahres 1836 der Preis à Pfund roher Baumwolle für Großbritannien und Irland im Allgemeinen von 6 auf 7¾ Pence gestiegen war, stellte er sich auf dem londoner Markte von 1837 bis 1842 in den nachstehenden Ziffern dar [32]):

	für ostindische	für fremde (amerikanische)
1837	7½ d.	11⅝ d.
1838	5¼ „	7¼ „
1839	5½ „	7¾ „
1840	4⅔ „	6⅔ „
1841	4½ „	6½ „
1842	4 „	6⅛ „

Wenn derselbe im Allgemeinen für den englischen Markt (dessen maßgebende Localität Liverpool ist) in den Jahren 1837 und 1838 mit 100 als Einheit fixirt wird, so ist sein Verhältnißausdruck in den Jahren 1843 und 1844 die sehr tief stehende Zahl 71 [33]). Dieser niedrige Stand erscheint auch noch im J. 1850, wo man für ostindische Producte, namentlich aus Surate, welches hierin den dominirenden Einfluß übte, nur 4⅕ d. zahlte. Die Jahre 1858 bis 1860 je am 1. Sept. weisen auf dem

26) Vom Jahre 1864. 27) Ausland 1866, Nr. 13. 28) D. h. während der von uns hier dargestellten Periode. Von 1784 bis 1799 kostete 1 Ton Roheisen 15 Pfd. Sterl. 18 Sh. 6 P.

29) Mich. Chevalier, Ueber das Fallen des Goldes, 1857. 30) G. v. Gülich, Tabellarische Uebersichten (nach londoner Preiscouranten), S. 158. 159. 31) Rob. Hunt (Archivar am geol. Museum), Statistische Uebersicht, 1865. 32) G. v. Gülich, Tabellarische Uebersichten (nach londoner Preiscouranten), S. 158. 159. 33) Ebenda, S. 189.

liverpooler Markte folgendes Verhältniß zwischen der amerikanischen Rohbaumwolle, und zwar Middle New Orleans, und dem daraus gesponnenen Garne (Twiste) à Pfund nach:

	1858	1859	1860
Preis d. rohen Baumwolle	— sh. $7^1/_4$ d.	— sh. $7^5/_8$ d.	— sh. 7 d.
Preis d. Garnes	1 = — =	1 = $1^1/_4$ =	— = $11^1/_2$ =
Mithin Gewinndifferenz zu Gunsten d. Garnes	— sh. $4^3/_4$ d.	— sh. $5^5/_8$ d.	— sh. $4^1/_2$ d.

Im Ganzen hielt sich in Großbritannien und Irland von 1858 bis 1860 das Pfund amerikanischer (Standard-) Baumwolle auf 7 bis $7^1/_2$ Pence. Nach anderweitigen Angaben zahlte man

	für N. Orleans Middl.		für Surate	
1859 und 1860	als höchsten Preis	im Durchschnitt	als höchsten Preis	im Durchschnitt
	$7^1/_2$ d.	$6^3/_4$ d.	$5^1/_2$ d.	$4^3/_4$ d.,

wobei wieder daran zu erinnern ist, daß für nordamerikanischen Rohstoff New-Orleans-Middling und für ostindischen Surate ausschlaggebend ist. Im Anfange der ersten Novemberwoche war der Preis in Liverpool

	1860	1861
für nordamerikanische Rohbaumwolle (Orleans ordinär)	$5^7/_8$ d.	$10^3/_4$ d.
für ostindische	4 =	$6^3/_4$ =

dagegen in derselben Zeit

	1862	1863
für nordamerikanische (Orleans ordinär)	20 d.	27 d.
für ostindische	13 =	$20^1/_2$ =

Wie bereits früher mehrfach erwähnt ist, hatte diese Steigerung ihren Grund in dem nordamerikanischen Bürgerkriege, welcher die Ausfuhr nach England hemmte.

Am 1. Sept. zahlte man in Liverpool à Pfund

	1861	1862
für Middle New-Orleans (Rohstoff)	— sh. 6 d.	2 sh. 6 d.
für daraus erzeugtes Garn (Twist)	1 = 1 =	2 = 6 =
Mithin war der Profit für Garn	— = 7 =	— = — =

Der Preis der Rohbaumwolle stellte sich

	für Orleans Middling		für Surate	
	als höchster	im Durchschnitt	als höchster	im Durchschnitt
1862	32 d.	27 d.	24 d.	21 d.
1863	29 =	24 =	24 =	19 =

Die Specification für (einige) Hauptsorten beziffert sich à Pfund in Pence [33a])

	am 6. Juni 1861			am 6. Juni 1862		
	ordin.	middle	fair	ordin.	middle	fair
New-Orleans	$6^5/_8$	$7^5/_8$	$8^1/_4$	$11^7/_8$	$12^7/_8$	$14^1/_4$
Aegyptische	$7^1/_2$	$8^1/_4$	$8^1/_2$	10	$12^1/_4$	$12^3/_4$
Surate	$4^5/_8$	5	$5^3/_8$	$7^1/_8$	$7^3/_4$	$8^5/_8$.

Nachdem am Anfange von 1862 ein Pfund bereits auf 12 d. im Durchschnitt für amerikanische Waare gestiegen war, zahlte man im Juli desselben Jahres für feines Product ebendaher bis 17 d., ein Preis, welcher früher (vor dem Kriege) oft nur 5 gewesen war [34]); ja im September stieg die Waare sogar bis auf 30 Pence. Im Allgemeinen war 1863 der Preis des Rohstoffes 3fach so hoch als 1859, ja in äußersten Fällen sogar 4fach. Noch stärkere Aenderungen in der Baumwollbranche traten 1863 ein, wo, was wir hier für die Einfuhr nach-, resp. wiederholen, trotz der verminderten, fast abgeschnittenen Zufuhr von Rohstoff aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die Fabrication von (Twisten und) Zeuchen, sowie die Verschiffung von Fabricaten aus Baumwolle nach dem Osten gegen die früheren Jahre mehr und mehr wuchs, sodaß sich die Vorräthe an Rohbaumwolle um so mehr reducirten. Dabei sanken die Preise für das Rohmaterial vom Anfange des Jahres bis zum Anfange des März, wo amerikanisches 3, ägyptisches 5, ostindisches 2 d. à Pfund unter den Stand vom 1. Jan. sank. Vom März bis zum August unterlagen sie keiner bedeutenden Schwankung; aber von da ab stiegen sie in schnellem Tempo, sodaß am Ende des Octobers amerikanisches Product um 8, brasilianisches und ägyptisches um 9 d. theurer geworden war. Nach diesem Termine sank der Preis wieder in Folge des erhöheten Wechseldisconts um 3 Pence, sodaß am Ende des Jahres 1863 amerikanische, brasilianische und ägyptische Wolle c. 3—4, ostindische c. 4—6 d. à Pfund höher als am Ende des Jahres 1862 stand. Wir fügen hier zur Ergänzung eines früheren Abschnittes hinzu, daß der Gesammtvorrath an roher Baumwolle in Großbritannien und Irland im Ausgange von 1862 auf 433,950 Ballen geschätzt, daß 1863 ein Gesammtquantum von 1 Mill. 932,064 eingeführt und für die Fabriken ein solches von 1 Mill. 377,564 Ballen in Verbrauch genommen wurde [35]). Nach einer anderen Berechnung kostete nordamerikanische Rohbaumwolle à Pfund durchschnittlich 1863 7 d. mehr als 1862 und 14 d. mehr als 1861. Indem der Preis hierfür von 1854 bis 1863 von 5 auf 22 Pence stieg, erhöhete sich gleichzeitig der Preis für Gewebe aus Baumwolle nicht in diesem hohen Verhältniß [36]). Eine Zusammenstellung der Preise für zwei Hauptsorten des Ostens und des Westens (Rohstoff) aus den Jahren 1861 bis 1864, also der Zeit des Krieges in Nordamerika, weist folgende Skala in den Preisconjuncturen auf (à Pfund):

33a) Ausland 1862, Nr. 26, nach einem liverpooler Bulletin.

34) Economist. 35) Nach einem Circular der Herren Marriot and Co. vom Jahre 1863. 36) Westermann, Illustrirte deutsche Monatshefte, 1864, S. 222. 223.

	Surate Middling in Ostindien	Upland Middling in Nordamer.
am 30. Juni 1861 . . .	5¾ d. . . .	7⅞ d.
„ „ „ 1862 . . .	12¾ „ . . .	16½ „
„ „ „ 1863 . . .	15½ „ . . .	20½ „
„ „ „ 1864 . . .	17½ „ . . .	29½ „

Aus einem früheren Kapitel sei hier die Bemerkung wiederholt, daß die ostindische Baumwolle im Vergleiche mit der nordamerikanischen wegen ihres schlechteren resp. kürzeren u. s. w. Stapels sich schlechter spinnt, mehr Abfälle ergibt und andere Nachtheile aufweist. Als nach Beendigung des nordamerikanischen Bürgerkrieges die Baumwollpreise überall stark herabgingen, wurden hierdurch sehr viele Zeitkäufer und andere Speculanten, welche theuer gekauft hatten, hart betroffen und nicht wenige fallirten. Dies geschah auch zu Surate in Ostindien. Als aber hier das Pfund Rohmaterial im August 1865 von 9 bis 14 d. stieg, änderten sich die Verhältnisse zu ihren Gunsten wieder.

Den Durchschnittspreis der rohen Baumwolle in den 6 Jahren 1845 bis 1850 als Einheit zu 100 angenommen, stellte sich im Verhältniß hierzu der Preis

am 1. Januar 1860 auf	86,
„ „ „ 1864 „	460,
„ „ „ 1865 „	363,
„ „ „ 1866 „	383,
„ „ „ 1867 „	227.

Für Baumwollengarne (Twiste) ergibt sich die nachstehende Proportion:

im Durchschnitt der Jahre 1845 bis 1850	100,
am 1. Januar 1864	349,
„ „ „ 1866	308,
„ „ „ 1867	215,

und für Baumwollenzeuche:

im Durchschnitt der Jahre 1845 bis 1850	100,
am 1. Januar 1864	275,
„ „ „ 1866	222,
„ „ „ 1867	178.

Die Notirungen für das Pfund roher Baumwolle (deren Handel seit 1867 bis 1873 keine auffälligen Preis-Excentricitäten aufweist) in Liverpool am 24. und 26. Nov. 1873 waren:

für middle Orleans	8⅞ Pence,
„ „ American . . .	8 7/16 „
„ fair Dollerah	5 9/16 „
„ middle fair Dollerah	5 „
„ good middle Dollerah	4½ „
„ fair Bengal	3¾ „
„ „ Madras	6 „
„ „ Smyrna	6¾ „
„ „ Aegyptian	9⅜ „

9) Schafwolle.

Es darf mit Bestimmtheit angenommen werden, daß, wenn die Fabrication und der Consum an schafwollenen Artikeln nur auf das Rohproduct von europäischen Heerden angewiesen gewesen wäre, die Preise einen ganz außerordentlichen Aufschwung zwischen dem Anfange und dem Ende unserer Periode genommen hätten; aber eine solche extreme Richtung trat deshalb nicht ein, weil seit den 40er Jahren die Capcolonie und Australien, denen später sich Neuseeland zugesellte, das Rohproduct in geometrisch wachsenden Proportionen lieferten. Um einige specielle Data aus der Preisgeschichte zu verzeichnen, erwähnen wir z. B., daß in der Mitte von 1848 Schafwolle in Großbritannien und Irland etwa um 15 Proc. billiger war als in derselben Zeit von 1847, dagegen im Juli 1857 um 5 bis 6 Proc. theurer als im Juli 1856, und zwar britisch-europäisches Product. Im Vergleiche mit 1860 stand 1865 der Preis für feine englische Mittelwolle um 25 Proc. höher, während derjenige für australische (in England) sich gleich geblieben war, obwol die Zufuhr von dort um 87 Proc. zugenommen hatte. Gleichzeitig fiel Capwolle um 6 Proc., obgleich deren Import verzweifacht worden war, südamerikanische um 14 Proc., obgleich deren Zufuhr sich ebenfalls verdoppelt hatte [37]. Bezeichnet man den Durchschnittspreis der 6 Jahre von 1845 bis 1850 als 100, so war in England der Preisstand im Allgemeinen

am 1. Januar 1860	136,
„ „ „ 1864	154,
„ „ „ 1865	159,
„ „ „ 1866	144,
„ „ „ 1867	144.

Gegen 1867 fiel australische Wolle 1868 um sehr bedeutende Procente, weil sie sich sehr wesentlich verschlechtert hatte. Dagegen gingen am Ende von 1873 die Preise, wie für andere Sorten, so besonders für neuseeländische stark in die Höhe.

10) Andere Artikel.

Rohseide wurde 1850 à Pfund mit 17, 1856 mit 26 Schilling bezahlt [38]. Wenn man ihren Preis im Durchschnitt der Jahre 1845 — 1850 = 100 setzt, so stellte er sich

am 1. Januar 1860 auf	152,
„ „ „ 1864 „	139,
„ „ „ 1865 „	157,
„ „ „ 1866 „	200,
„ „ „ 1867 „	183.

Für Flachs ergeben sich in Betreff dieser Verhältnißzahlen folgende Ziffern:

Durchschnittspreis der Jahre 1845 bis 1850 =	100,
am 1. Januar 1860	121,
„ „ „ 1864	137,
„ „ „ 1865	132,
„ „ „ 1866	140,
„ „ „ 1867	116,

37) Ausland 1866, Nr. 13, nach dem Economist.

38) M. Chevalier, Ueber das Fallen des Goldes, 1857.

für Leder:

Durchschnittspreis der Jahre 1845 bis 1850	= 100,
am 1. Januar 1860	139,
" " " 1865	131,
" " " 1866	131.

Als im Juni und Juli 1860 zu London und anderwärts viele Lederfabricanten fallirten, gingen die gegen früher sehr hoch getriebenen Sätze herunter.

Ueber die hohen Papierpreise wurden namentlich 1856 starke Klagen laut; aber sie nahmen auch später eine weiter steigende Richtung an, weil Lumpen immer theurer wurden.

Der Guano kostete in peruanischer Waare 1848 10 bis 11 Pfd. Sterl. à Tonne.

Der Preis für Rohtabak war,

wenn man den Durchschnitt der Jahre 1845 bis 1850 setzt	= 100,
am 1. Januar 1860	150,
" " " 1864	322,
" " " 1865	322,
" " " 1866	222,
" " " 1867	200.

Das Kochsalz stellt sich in Großbritannien und Irland, nachdem seit 1824 das Staatsmonopol aufgehoben worden ist, im Vergleich mit anderen Ländern bekanntermaßen sehr billig; 1849 kostete hier, im Hafen, 1 Tonne nur c. $4\frac{1}{2}$ Schilling ($1\frac{1}{2}$ Thlr. preuß.).

Als die ersten Stahlfedern, etwa um 1839, gefertigt wurden, kostete das Gros (144 Stück) im Partiepreise 7 Francs 5 Cts.; 1866 stand es auf 1 Franc 30 Cts.

Für Oel notiren wir folgende Preise:

Durchschnitt der Jahre 1845 bis 1850 gesetzt	= 100,
am 1. Januar 1860	127,
" " " 1865	129,
" " " 1866	141,

für Talg:

Durchschnitt der Jahre 1845 bis 1850 gesetzt	= 100,
am 1. Januar 1860	131,
" " " 1865	93,
" " " 1866	112.

Ueber ein sehr wichtiges Kaufs- und Verkaufsobject, den Grund und Boden in Großbritannien und Irland, stehen uns keine irgendwie genügenden Zahlen zur Verfügung; freilich sind auch gerade hier dergleichen Eigenthums-Uebertragungen weit seltener als in irgend einem anderen Lande von Europa. Als ein Beispiel für London sei hier erwähnt, daß man dort 1853 für 1 acre neben der Börse und der Bank von England 550,000 Pfd. Sterl. bezahlte.

11) Allgemeines.

Wie wir bereits bei anderen Veranlassungen angedeutet haben, übten die 1848 gemachten Goldproductionen von Californien, wodurch die umlaufende Menge des baaren Geldes außerordentlich vermehrt wurde, einen eclatant steigernden Einfluß auf die meisten Waarenpreise, wie in Amerika, so in Europa, speciell in England, ein Einfluß, welcher sich schon 1850 sehr merklich, 1851 noch mehr geltend machte. Von 1845 bis 1850 standen die Preise der meisten Fabricationsartikel wegen der massenhaften Production und des gegen die Nachfrage überwiegenden Angebotes mehr zu Gunsten der Käufer als der Verkäufer. Bis zur Mitte des Jahres 1851 waren im Vergleich mit dem Zustande vor 1848 in Großbritannien und Irland alle Hauptartikel, mit Ausnahme des Weizens und des Zuckers, um c. 20 bis 30 Proc. emporgegangen. Man importirte nach England, hauptsächlich seit 1852, sehr viel Gold, aber verhältnißmäßig wenig Waaren, sodaß namentlich die Vorräthe an Rohstoff sich sehr wesentlich reducirten und die Fabricationsartikel theurer wurden, eine Erscheinung, welche sich auch 1853 in empfindlicher Weise fortsetzte [39]). Eine wiederholte, fast exorbitante Preissteigerung der gangbarsten Waaren trat 1857, besonders in dessen Mitte, hervor, sodaß dieselben theurer waren als in irgend einem Jahre vorher und nachher bis 1870 [40]). Da das eine Ueberspannung war, so erfolgte 1858 ein sehr wesentlicher Rückgang und eine Erniedrigung unter die Preise von 1851 [40a]). Im J. 1863 hielt sich der allgemeine Preisstand mit Ausnahme des Getreides, welches wegen der sehr verschiedenen Ernte-Ergebnisse überhaupt eine exceptionelle Stellung einzunehmen pflegt, um 15 bis 30 Proc. höher als der Durchschnitt der Jahre 1845 bis 1850 [41]). Als interessantes Factum ist zu verzeichnen, daß in der Mitte des Jahres 1867 die Colonialwaaren auffallend billig verkauft wurden. Die Preise von Zucker, Holz, Kupfer, Eisen, Blei, Tabak, Leder standen 1869 um 33 Proc. niedriger als 1857; aber Baumwolle kostete wesentlich mehr [42]). Seit 1872 und 1873 stiegen die Preise vieler Artikel wegen der in Scene gesetzten Striken zum Theil in enormer Weise, wie wir dies speciell für Kohle und Eisen schon früher nachgewiesen haben.

B. Colonien.

Das uns hierfür zu Gebote stehende Material reicht nicht aus, um eine irgendwie systematische und auch nur in großen Zügen vollständige oder gleichmäßige Preisgeschichte zu ermöglichen; wir sind daher auf einige illustrirende Beispiele angewiesen.

Sehr billige Preise hatte 1847, 1848 und 1849 West-Canada; man zahlte à Pfund für Weißbrod (Weizen) 1 Sgr., Reis 2 Sgr., frisches Fleisch $2\frac{1}{2}$ Sgr.,

39) Dies ist auch das ziffermäßig nachgewiesene Ergebniß nach dem Urtheile von Tooke und seinem Fortsetzer Newmarch in ihrem bekannten Werke über die Preisstände in Großbritannien und Irland, auf welches wir später wieder zurückkommen werden. 40) Amtlicher Jahresbericht von 1870. 40a) Nach Tooke und Newmarch. 41) Economist vom 30. Mai 1863. — Weekly Commercial Times vom 19. Sept. 1863. — Bankers Gazette vom 28. Sept. 1863. — Railway Monitor vom 3. Oct. 1863. 42) Amtlicher Jahresbericht von 1870 über 1869.

Thee 1 Thlr. preuß. Um dieselbe Zeit kostete dort 1 Acre Land $2^1/_6$, in Ost-Canada $1^1/_3$ bis 2 Thlr. preuß. Die Getreidepreise waren 1851 in Canada à Bushel durchschnittlich

für Weizen	4	Francs,
" Roggen	2	"
" Gerste	3	"
" Hafer	1	"
" Mais	$2^1/_2$	"

Indessen hatte diese Billigkeit seitdem ein Ende; die Arbeitslöhne gingen sehr stark in die Höhe und mit ihnen die Waarenpreise.

In britisch Ostindien vertheuerte sich seit dem September 1857 der Reis zu einem ungewöhnlich hohen Satze, weil man große Quantitäten nach China verlud; aber am Ende des Jahres fiel er in Calcutta bis auf 15 Rupien (à 20 Sgr. = 2 sh.) pro Mand (oder Maund), mithin ungefähr um die Hälfte. — Enorm hoch mußte das Kochsalz bezahlt werden, weil die ihm auferlegte Steuer ungewöhnlich stark ist; im J. 1853 kostete 1 Tonne 26 Pfd. Sterl., also 30 bis 36 mal mehr als in Großbritannien und Irland, obgleich das Arbeitslohn 6 bis 7 mal niedriger stand. Der Grund zu der Theuerung vieler Lebensbedürfnisse, wie sie etwa seit 1859 in großen Städten zu Tage trat, lag meist in der hohen Besoldung der Beamten im Regierungs- und Privatdienste. In Bombay mußte man 1862 zahlen: für eine mäßige Wohnung 250 bis 300, für einen Wagen mit Pferden (welcher unumgänglich ist, wenn Jemand nicht zu den niederen Classen gezählt werden will) 100 bis 120, für Dienerschaft (deren große Zahl bekanntlich ein britischer Luxus ist) 130 bis 150 per Monat, für Bier, Wein und Eis (einer Haushaltung) per Tag 8 bis 10 rheinische Gulden [43]). Ein anderer Bericht aus Bombay vom Beginn des Jahres 1865 klagt darüber, daß die nothwendigsten Lebensbedürfnisse dort seit 1860 um das Vierfache gestiegen seien, beispielsweise die monatliche Miethe eines elenden Hauses auf 500 rhein. Gulden, ein verheiratheter Europäer mit 1000 Pfd. Sterl. Jahresgehalt nicht mehr auszukommen vermöge und die armen Brahmanen buchstäblich fast hungern müßten, während die reichen Parsi und Hindu tapfer in Actien speculirten. Die Quelle dieser Zustände findet der Verfasser vor Allem in den damaligen Conjuncturen für die ostindische Baumwolle, für welche wegen des Mangels an nordamerikanischem Material damals aus England jährlich 10—15 Mill. Pfd. Sterl. einströmten. Da die Cultur dieses Gewächses außerordentlich lohnte, so vernachlässigten die Landleute den Anbau des Getreides, und dieses mußte daher im Preise steigen. Freilich blieben auch die Rückschläge nicht aus, da die nordamerikanische Baumwolle seit 1865 wieder ihren Weg nach England nahm. Eine schwere Theuerung des Reises und anderer Lebensmittel entspann sich am Ende des Jahres 1873 wegen der in Folge des Regenmangels höchst schlecht gerathenen Ernte in vielen Districten Bengalens, wie Gwalior, Ratschputana und anderen, sodaß die Regierung umfassende außerordentliche Hilfsmaßregeln zur Vertheilung von Brodstoffen, massenhafter Beschäftigung der Armen bei Bauten u. s. w. ergriff.

Weit schroffere Preiswechsel sind aus Australien und Neuseeland zu notiren. Im J. 1839 zahlte man (einmal) für 1 Schaf 20, für ein Pferd 675 Thlr. preuß., 1843 dagegen für dieselben Thiere 35 Sgr. und 80 Thlr. In Sydney kostete 1843 1 Schaf 1 sh. 6 d., sogar nur 9 d.; 1840 stand hier der Tagelohn eines Arbeiters auf $3^1/_3$ Thlr. preuß. [44]). Im J. 1848 und 1849 konnte man in Neusüdwales und in Neuseeland einen Acre Land für 1 Pfd. Sterl. kaufen; aber 1 Cigarre kostete 1849 in Adelaide 2 Sgr., 1 Poll Bier 8 Sgr., um bald darauf wieder viel billiger und im nächsten Monate wieder theurer zu werden. Dieses exorbitante Hinundherschwanken steigerte sich, als 1851 im Mai die ersten Goldentdeckungen bei Bathurst gemacht worden waren und andere folgten. In dem genannten Monate stieg deshalb in und bei Sydney der Centner Mehl plötzlich von 28 auf 45 sh. Es konnte nicht fehlen, daß man sofort auf die Zufuhr von allerhand Waaren Bedacht nahm; aber da diese zu massenhaft herbeiströmten, so fielen ihre Preise im Juli 1853 fast für alle australischen Plätze schnell um c. 50 Proc. Indessen zahlte man noch am Ende des Jahres für gewisse Artikel enorme Sätze, z. B. für 1000 gebrannte Ziegelsteine 12 Pfd. Sterl. Beispiele aus dem Jahre 1859 sind: $3^1/_3$ Sgr. preuß. für 1 Ei, 10 Sgr. für 1 Maß Milch, 1 Thlr. für 1 Pfund Butter. Dagegen constatirte man in der Colonie Victoria aus dem Jahre 1865: 11 d. für ein 4pfündiges Brod, 4—6 d. für 1 Pfund Fleisch (ein Artikel, welcher wegen der zahlreichen Schafe und anderer Thiere dort unter die fast stets constant sehr billigen gehört hat), 3—4 sh. für 1 Pfund Thee, 12 Pfd. Sterl. monatlich für die Miethe einer Handwerkerwohnung [45]). Aus dem Kreise der arbeitenden Classen in Neusüdwales notiren wir für den November 1866 [46]):

Miethe für 1 Haus mit 4 kleinen Zimmern pro Woche	$3^1/_3$ — $6^2/_3$ Thlr. pr.
Feuerung und Licht pro Woche	$1^1/_3$ Thlr.
1 Pfund Brod	4 Sgr.
" " Schweinefleisch	6 "
" " Käse	15 "
" Quart Milch	7 "

Von 1866 bis 1869 sank der Preis für Schafwolle in Australien so stark, daß viele Züchter sich ruinirt sahen; ihre Nachlässigkeit hatte das Product sich in hohem Grade verschlechtern lassen. Indessen kamen für diesen Artikel auch wieder höhere Preise, wie in Neuseeland, so in Australien. Dort nahmen sie am Ende des Jahres 1872 einen solchen Aufschwung, daß die Heerdenbesitzer,

43) Brief des dortigen (deutschen) Sprachgelehrten M. Haug im Ausland 1862, Nr. 37.

44) Haßkarl, Australien und seine Colonien, 1849. 45) Englisches Blaubuch von 1866. 46) Zuschrift dortiger Arbeiter an ihre Collegen in England.

um die Conjunctur zu benutzen, nicht genug Schäfer finden konnten und diesen enorme Löhne gewähren mußten.

XV. Consumtion der wichtigsten Waaren.

In absoluten und durchschnittlich pro Kopf berechneten Quantitäten.

1) Getreide.

Wurde für Großbritannien und Irland — mit Ausschluß der Colonien, ein Begriff, welcher in diesem Abschnitte überall zur Anwendung kommt, wenn nicht ausdrücklich ein anderer gemeint ist — 1833 der jährliche Totalverbrauch an Getreide mit Einschluß des Mehls auf 52 Mill. Quarter geschätzt, so treffen wir im J. 1836 auf eine Veranschlagung von nur 50 Mill. Quarters [47]). Eine Berechnung von 1841 stellt als jährlichen Weizenconsum für die Person 1 Quarter = 5,29 preußische Scheffel auf, ein Quantum, welches wir auch 1849 wiederfinden. Um ein Beträchtliches tiefer greift eine andere Angabe, und zwar bezüglich auf England im engeren Sinne, indem sie 1854 den Jahresverbrauch an Weizen zu 18 Mill. Quarters annimmt [48]). Hiermit wie mit den früheren Aufstellungen harmonirt nicht eine 1855 publicirte Schätzung, welche annimmt, daß der gesammte Consum an Getreide (incl. Mehl, Schrot, Malz u. s. w.) in Großbritannien und Irland alle 10 Jahre um 6 Mill. Hectoliter wachse. Eine britische kaufmännische Auctorität [48a]), welche als Methode der Berechnung die Ernteerträge und die Importquanta unter Abzug des etwaigen Exportes zu Grunde legt, ermittelt als durchschnittlichen jährlichen Verbrauch à Kopf der Bevölkerung in Großbritannien und Irland für die Jahre 1847 bis 1862 6 Bushels Weizen oder 280 Pfund Weizenmehl; ein deutscher Schriftsteller [48b]) bleibt auf Grund der Angabe eines englischen noch für die Zeit von 1858 bis 1862 bei der Annahme von 50 Mill. Quarters an Getreide aller Art für den Jahresdurchschnitt stehen. Die Annahme von 6 Bushels Weizen findet man auch noch für spätere Jahre aufgestellt. — Während für die Briten in Europa zur Brodbereitung bis zu den untersten Volksclassen schon seit vielen Jahrzehnten der Weizen, nicht, wie in Norddeutschland, der Roggen, dient, wovon nur die ärmeren Schichten in Irland mit ihrem in Nothfällen consumirten Haferbrode eine Ausnahme machen, wozu für sie ein bedeutender Verbrauch von Kartoffeln zum Zwecke der Nahrung hinzukommt, herrscht auch in Canada der Weizen vor, dagegen in Ostindien für die Eingeborenen der Reis, dessen Ernten deshalb für die Volksernährung maßgebend sind; doch werden hierzu auch viele Bohnen und Erbsen verbraucht.

47) Z. B. bei A. Alison, England in 1815 and 1845, or a sufficient and a contracted Currency, Edinburgh und London, 1845. 48) Der Sun im October 1854. 48a) Tabellen von Lucy and Son in Liverpool 1863. 48b) G. Schmoller, Zeitschrift des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen, 1866, September, nach Tooke.

2) Fleisch.

Besitzt man zur Abschätzung des Getreideconsums an den Ernte-Ergebnissen und der Einfuhr resp. Ausfuhr Anhaltepunkte von einigermaßen sicheren Zahlen, so fehlen diese, wenn auch nicht für einzelne Ortschaften, in weit höherem Grade bei dem Versuche, den Verbrauch an Fleisch festzustellen. Aus dem Ende der vierziger Jahre liegt uns eine Notiz vor, wonach in Großbritannien und Irland sich auf den Kopf der Einwohner je nach den verschiedenen Districten 80 bis 136 Pfund vertheilten, jedoch muthmaßlich unter Fortlassung der Extreme. Im J. 1863 verzeichnete man [49]) nachstehende Ziffern als den auf jeden Einwohner pro Jahr durchschnittlich vertheilten Fleischverbrauch:

für Großbritannien und Irland	135	Pfund,
„ Frankreich [50]), in den Städten . .	106,86	„
„ „ auf dem platten Lande	12	„
„ die Schweiz, in den Städten . . .	180	„
„ „ „ im ganzen Durchschnitt	44	„
„ Preußen, in den schlachtsteuerpflichtigen Städten	76	„
„ „ im ganzen Durchschnitt noch nicht	38	„

Auf die Märkte von London wurden 1865 gebracht: 312,264 Stück Großvieh, 33,711 Kälber, 1 Mill. 514,926 Schafe und Lämmer, 32,179 Schweine und außerdem große Quantitäten von bereits geschlachteten Thieren. Am Ende des Jahres 1867 verzehrte diese Landeshauptstadt täglich c. 11,000 (deutsche Zoll-Vereins-) Centner Fleisch [51]). Für den Ausgang der sechziger Jahre finden wir folgende comparative Zusammenstellung über den pro Kopf jährlich berechneten Fleischconsum [52]):

in „Großbritannien" (excl. Irland?)	28	Kilogr.	
„ Dänemark	46	„	
„ der Schweiz	35,5	„	
„ Frankreich	25,1	„	
„ Rußland	20	„	(?)
„ Preußen	18	„	
„ Holland	18	„	
„ Belgien	18	„	
„ Oesterreich	11,14	„	

Die Eingeborenen in Ostindien, namentlich die Hindu, enthalten sich fast gänzlich der Fleischnahrung, welche sie zum Theil durch Butter ersetzen. Die Hindu-Religion verbietet bekanntlich das Tödten von Thieren.

3) Salz.

Wie wir bereits früher erwähnt haben, ist in Großbritannien und Irland seit 1822 jede Steuer von dem Kochsalz in Wegfall gekommen, sodaß man diesen Artikel

49) Adolf Frantz in den „Blättern" zur Magdeburgischen Zeitung, 1863, Nr. 48. 50) Nach Block. 51) Nach Angabe des dortigen Fleischpolizei-Vorstehers Letheby. 52) Bei M. Block, L'Europe politique et sociale, Paris bei Hachette und Comp., 1869.

sehr billig kauft, in den Hafenplätzen die Tonne zu $1^1/_2$ Thlr. preuß., und in großen Quantitäten verbraucht, um das Jahr 1866 pro Kopf $22^1/_2$ Pfund, wogegen damals z. B. in dem norddeutschen Bundesgebiete dieser Satz sich nur auf 16 Pfund berechnete [53]). Der Consum des Chlornatriums in Großbritannien und Irland allein zur Sodafabrication (für Seife u. s. w.) berechnete sich pro 1861 zu 260,000, pro 1869 zu 326,000 Tons [54]).

4) Zucker.

Wendet man die Methode an, die Einfuhr zu Grunde zu legen und hiervon die Ausfuhr in Abzug zu bringen, wobei freilich keine Gewähr dafür gegeben ist, daß, wenn in einem bestimmten Jahre ein gewisses Quantum zum Import und Export kommt, gerade auch in diesem Zeitraume die Differenz consumirt worden sei, da ja auch Vorräthe aus früheren Jahren zum Verbrauch gelangen, obgleich freilich ein anderer Ermittelungsmodus kaum ausfindig zu machen ist, so sind in Großbritannien und Irland von 1837 bis 1840 die nachstehenden Quantitäten consumirt worden [55]):

1837	3,954,810	engl. Ctr.
1838	4,600,793	= =
1839	4,029,955	= =
1840	3,151,991	= =

In dem hier zuletzt genannten Jahre, 1840, berechneten sich à Kopf 17 Pfund, nämlich beispielsweise c. 6 Pfund für Irland und 22 bis 23 Pfund für Old-England [56]). Im Vergleich hiermit verzehrte 1841 durchschnittlich eine Person in Frankreich 4,3, im deutschen Zollvereine 3,9 Pfund pro Jahr. Vom 6. April 1841 bis dahin 1842 ergab die Einfuhr nach Abzug der Ausfuhr ein Resultat für den Consum in Großbritannien und Irland von 3 Mill. 998,000 Ctr., für das Jahr 1842 4 Mill. 68,331 [57]). Während Sir Robert Peel 1842 den durchschnittlichen Verbrauch für das Vereinigte Königreich à Kopf zu der oben notirten Quantität von 17 Pfund angibt, stellt G. v. Gülich [58]) folgende Vergleichstabelle auf, ebenfalls für die Zeit von 1842:

Großbritannien	21,3	Pfund,
Irland	3,5	=
Belgien	8,2	=
Niederlande	8,0	=
Deutschland (ohne Oesterreich)	7,5	=
Dänemark	7,0	=
die Schweiz	6,0	=
Frankreich	5,1	=
Portugal	5,0	=
Spanien	3,7	=
Schweden u. Norwegen	2,7	Pfund,
Rußland (ohne die asiatischen Provinzen) . .	1,8	=
Oesterreich	1,7	=
Italien (ohne die österreichischen Provinzen)	1,7	=

Indessen dürften diese Verhältnißzahlen in mehreren Fällen der Wirklichkeit nicht entsprechen. Im J. 1844 verbrauchten Großbritannien und Irland 244,000 Tons = 4,880,000 Ctr. und 1848 war der Consum der Art gestiegen, daß man à Kopf in dem ganzen britisch-europäischen Königreiche durchschnittlich 19 Pfund berechnete. Nach der Erklärung des Schatzkanzlers [59]) stieg dieser Durchschnitt von 15 Pfund im J. 1840 auf 24 Pfund im J. 1849, eine Angabe, welche derselbe als Argument gegen diejenigen aufstellte, welche in Folge der 1846 aufgehobenen Importzölle auf Zucker Unheil prophezeieten. Nachdem man den Consum an Zucker (mit Einschluß der Melasse) 1850 für Großbritannien zu 21, für Irland zu 4,5 Pfund à Kopf ermittelt zu haben glaubte, stellte sich 1851 für beide Gebiete zusammen nur ein Quantum von 329,000 Tons als Einfuhr minus Ausfuhr resp. als Verbrauch heraus; aber der durchschnittliche Consum für 1849 bis 1852 wurde zu 6 Mill. 282,148 Ctr. berechnet. Im J. 1855 verbrauchte der Kopf an Zucker und Sirop durchschnittlich [60])

in Großbritannien und Irland	28,99	Pfund,
= Frankreich	9,26	=
im deutschen Zollvereine	7,24	=

Das Jahr 1860 weist für Großbritannien und Irland eine jährliche Quantität von 34 Pfund auf.

Aus dem Jahre 1863 notiren wir folgende Ziffern für den durchschnittlichen Consum [61]):

in Großbritannien und Irland	36,5	Pfund,
= Frankreich	12	=
im deutschen Zollvereine	7	=
in Oesterreich	3,5	=
= Rußland	2	=

Wenn anderwärts [62]) dieses Quantum für die Jahre 1861 bis 1863 mit 17 Pfund in Großbritannien und Irland angenommen wird, so liegt hier entweder eine frühere, veraltete Angabe zu Grunde, oder es ist nur der krystallisirte Zucker, nicht auch die Melasse, berücksichtigt. Im J. 1864 verbrauchte durchschnittlich der Kopf an Zucker und Sirop [63])

in Großbritannien und Irland	34,73	Pfund,
im deutschen Zollvereine	9,53	=
in Frankreich	9,36	=

Für 1865 auf 1866 stellt sich nach einer anderen Berechnung der Zuckerconsum à Kopf

in Großbritannien und Irland . . .	auf	41,2	Pfund,
= den Ver. Staaten v. Nordamerika	=	31,5	=
= Frankreich	=	14,2	=

53) Aeußerung des Abgeordneten Reincke im norddeutschen Bundesparlamente am 30. Sept. 1867. 54) Ausland 1872, S. 1224. 55) G. v. Gülich, Tabellarische Uebersichten, 1842, Nr. 20. 56) Nach Porter. 57) Cornewall Lewis (Schatzsecretär), The Finances and Trade of the United Kingdom on the Beginning of the Year 1852. 58) Tabellarische Uebersichten, Nr. 282[a].

59) Am 1. Juni 1850 im Oberhause. 60) Nach Hirth's Annalen. 61) Nach dem Botaniker Seemann. 62) Parlamentsausweis vom Jahre 1864. 63) Nach Hirth's Annalen.

im deutschen Zollvereine auf	9,5	Pfund,
in Oesterreich	4	„

Hiermit stimmt für Großbritannien und Irland eine andere Quelle [64]) nahezu überein, indem sie 41,4 (engl.) Pfund in Ansatz bringt. Etwa für dieselbe Zeit (1868) finden wir anderwärts [65]) die nachstehenden comparativen Zahlen für den jährlichen durchschnittlichen Consum à Kopf:

in „Großbritannien" (mit oder ohne Irland?)	19,88	Kilogr.,
„ Frankreich	7,4	„
„ Holland	7	„
„ Schweden	4,9	„
„ der Schweiz	4,8	„
„ Belgien	4,06	„
„ Preußen	3,75	„
„ Oesterreich	2,46	„
„ Spanien	2,1	„
„ Rußland	1,2	„

Das gesammte Großbritannien und Irland wird pro 1869 mit einem Verbrauchsquantum von 521,180 Tons Zucker und der durchschnittliche jährliche Consum der meisten Culturstaaten à Kopf um diese Zeit in nachfolgenden Vergleichsziffern angegeben [66]):

in Großbritannien u. Irland	35,96	deutsche Zollpfund,
„ den Ver. Staaten von Nordamerika	24,63	„ „
„ den Niederlanden	14,86	„ „
„ Frankreich	14,3	„ „
„ Norwegen	11,4	„ „
„ Schweden	9,8	„ „
„ der Schweiz	9,6	„ „
im deutschen Zollvereine	9,42	„ „
in Dänemark	9,0	„ „
„ Belgien	7,18	„ „
„ Portugal	6,33	„ „
„ Italien	5,2	„ „
„ Oesterreich	4,93	„ „
„ Spanien	4,23	„ „
„ Rußland	2,4	„ „

Der Totalverbrauch — d. h. die Einfuhr minus Ausfuhr — in Großbritannien und Irland belief sich 1870 auf 596,910, 1871 auf 610,080 Tons.

Was Australien betrifft, so consumirte in der Zeit von 1861 bis 1863 der Kopf im jährlichen Durchschnitt an Zucker

in Neusüdwales	52	Pfund,
„ Victoria	64	„
„ einzelnen Minenbezirken	100	„

Den stärksten Zuckerverbrauch unter allen Ländern der Erde dürfte Cuba haben, wo er für die funfziger Jahre bereits mit c. 90 Pfund à Person berechnet wurde.

64) Produce Markets Review vom Jahre 1868. 65) M. Block, L'Europe politique et sociale, Paris 1869. 66) E. Behm, Geographisches Handbuch, III, vom Jahre 1870.

5) Thee.

Hatte man [67]) den Jahresconsum à Person im Durchschnitt für ganz Großbritannien und Irland (ohne die Colonien) zum Jahre 1840 mit 1,4 Pfund angegeben, so wurde derselbe pro 1841 mit 1 Pfund und 6 Unzen und das Gesammtquantum mit 36 Mill. 675,667 Pfund verzeichnet [68]). Das Jahr 1842 erscheint mit 37 Mill. 355,911 Pfund [69]), wofür c. 9 Mill. Pfd. Sterl., mit Einschluß von c. 3½ Mill. für den Eingangszoll, zu zahlen waren. Zum Jahre 1843 finden wir als durchschnittlichen Jahresverbrauch 1,47 avoir du poids [70]) oder c. 1½ Pfund [71]) vermerkt. Wenngleich in dieser Zeit der Teatotalismus in Folge der außerordentlichen Wirksamkeit des Mäßigkeits- resp. Enthaltsamkeitsapostels Pater Mathew sehr große Dimensionen annahm, so erscheint doch die, muthmaßlich aus dem Import und Export berechnete Masse von c. 57 Mill. Pfund für 1846 vielleicht zu hoch angesetzt; ist aber diese Zahl richtig, so muß für die folgenden Jahre eine Verminderung constatirt werden; denn wir registriren aus anderen Angaben für 1850 nur 51 Mill. Pfund und für 1851 c. 53 Mill. oder näher 53 Mill. 965,112 [72]) resp. 53 Mill. 949,059 mit dem Hinzufügen, daß hiervon pro Kopf 1 Pfund und 15 Unzen entfallen [73]). Das Jahr 1852 findet man auffälliger Weise mit sehr verschiedenen Quantitäten verzeichnet, nämlich mit 55 Mill. Pfund [74]), aber auch mit 58 Mill. und sogar mit c. 65 Mill., was wol ein offenbarer Irrthum ist. Für 1853 werden 59 Mill. [75]) und 61 Mill., für 1854 62 Mill. Pfund [76]) angegeben. Die folgenden Jahre bis 1865 erscheinen mit den nachstehenden Zahlen:

1855	63	Mill.	Pfund.
1856	63	„	„
1857	69	„	„
1858	73	„	„
1859	76	„	„
1860	76	„	„
1861	77	„	„
1862	78	„	„
1863	85	„	„
1864	88	„	„
1865	97	„	„

Eine anderweitige Zusammenstellung für 1866 gibt à Kopf

in Großbritannien und Irland	36	Unzen,
„ den Ver. Staaten von Nordamerika	16	„
„ Rußland	4	„
„ Oesterreich	1	„
im deutschen Zollvereine	¾	„

67) Porter. 68) Nach einem Parlamentsausweise von 1864. 69) C. Lewis, The Finances and Trade etc., 1852. 70) E. Behm, Geographisches Handbuch, III, vom Jahre 1870. 71) Zollvereinsblatt von List. 72) C. Lewis, The Finances and Trade etc., 1852. 73) So nach einem Parlamentsausweise von 1864. 74) George Dodd, The food of London, 1856. 75) Ebenda. 76) Ebenda.

Zum Jahre 1868 sind folgende Vergleichszahlen für den durchschnittlichen Consum à Person ermittelt [77]):

in Großbritannien u. Irland	3,190	deutsche	Zollpfund,
„ den Niederlanden	0,800	„	„
„ Dänemark	0,400	„	„
„ Rußland	0,160	„	„
im deutschen Zollvereine . .	0,035	„	„
in Frankreich	0,018	„	„
„ Belgien	0,018	„	„
„ Oesterreich	0,012	„	„

Nach einer anderen comparativen Statistik [78]) stellen sich diese Quantitäten für dieselbe Zeit

in „Großbritannien"	auf	1,680	Kilogr.,
„ den Niederlanden	„	0,400	„
„ Dänemark	„	0,200	„
„ Rußland	„	0,081	„
„ Frankreich	„	0,009	„
„ Belgien	„	0,009	„
„ Oesterreich	„	0,006 T	„

Der durchschnittliche Theeverbrauch der Jahre 1868 bis 1871 ergibt nach Fr. X. Neumann [79]) die nachstehenden Ziffern:

in Großbritannien u. Irland	3,280	deutsche	Zollpfund,
„ den Ver. Staaten von Nordamerika	1,027	„	„
„ den Niederlanden	0,896	„	„
„ Dänemark	0,290	„	„
„ Rußland	0,240	„	„
„ der Schweiz	0,058	„	„
im deutschen Zollvereine . .	0,040	„	„
in Frankreich	0,019	„	„
„ Belgien	0,016	„	„
„ Oesterr.-Ungarn	0,010	„	„
„ Italien	0,0012	„	„

6) Kaffee.

Von diesem Genußmittel, worunter nur der echte Kaffee, nicht dieses oder jenes Surrogat zu verstehen ist, kamen 1840 in Großbritannien und Irland 1,1 engl. Pfund zum Consum à Kopf [80]), 1841 dagegen 1 Pfund und 8 Unzen [81]). Für 1842 stellt sich der Totalverbrauch auf 28 Mill. 519,646, für 1851 auf 32 Mill. 564,164 Pfund [82]). Der Durchschnitt à Person für 1851 bis 1853 ergibt 1,15 Pfund. Im J. 1862 wurden 34¾ Mill. Pfund für den einheimischen Verkehr versteuert. Der durchschnittliche Consum pro Kopf war nach einer anderen Berechnung

1862	in Großbritannien u. Irland nahezu	1,0	Pfund,
1860	„ Preußen	3,7	„
1860	im übrigen deutschen Zollvereine .	3,4	„
1861	in Oesterreich	1,18	Pfund,
1859	„ der Schweiz	5,7	„
1851 bis 1853	in Frankreich durchschnittlich	1,11	„

Nach einer englischen Berechnung ergibt ein Vergleich für 1862 à Kopf

in Großbritannien und Irland	1,09	Pfund,
„ den Niederlanden	12,00	„
„ Belgien	9,20	„
„ den Ver. Staaten von Nordamerika	9,13	„
„ der Schweiz	6,02	„
im deutschen Zollvereine	3,93	„
in Frankreich	1,54	„
„ Oesterreich	1,11	„

Der Durchschnitt der Jahre 1861 bis 1863 sinkt für Großbritannien und Irland auf 1 Pfund und 5 Unzen, also unter das Niveau von 1841, während gleichzeitig in Irland allein auf die Person nur 2 Unzen entfallen [83]). Im J. 1863 wurden für das Vereinigte (europ.) Königreich 33 Mill. Pfund zum inländischen Consum versteuert. Zum Jahre 1868 findet sich folgende Zusammenstellung für den à Person berechneten Verzehr [84]):

in „Großbritannien"	0,473	Kilogr.,
„ Belgien	4,300	„
„ den Niederlanden .	3,500	„
„ der Schweiz . . .	2,640	„
„ Preußen	2,000	„
„ Dänemark	1,700	„
„ Frankreich	1,160	„
„ Oesterreich	0,546	„
„ Spanien	0,063	„
„ Rußland	0,030	„
bis	0,040	„

Diese Ziffern stellen sich nach anderweitiger Angabe [85]) für dasselbe Jahr (1868) so dar:

in Großbritannien u. Irland	0,90	deutsche	Zollpfund,
„ Belgien	8,59	„	„
„ den Niederlanden	7,03	„	„
„ Norwegen	6,92	„	„
„ den Ver. Staaten von Nordamerika	5,68	„	„
„ der Schweiz	5,28	„	„
im deutschen Zollvereine . . .	4,03	„	„
in Dänemark	3,40	„	„
„ Frankreich	2,32	„	„
„ Oesterreich	1,30	„	„
„ Italien	0,90	„	„
„ Schweden	0,80	„	„ (?)
„ Portugal	0,69	„	„
„ Spanien	0,01	„	„
„ Rußland	0,007	„	„

Ein etwas anderes Resultat erscheint für den jährlichen

77) E. Behm, Geographisches Handbuch, III, 1870. 78) Maurice Block, L'Europe politique et sociale, Paris bei Hachette u. Co. 1869. 79) Im 4. Bande des Geographischen Handbuches von E. Behm, 1872. 80) Nach Porter. 81) Nach einem Parlamentsausweise von 1864. 82) G. Lewis, The Finances and Trade, 1852.

83) Parlamentsausweis von 1864. 84) M. Block, L'Europe politique et sociale, Paris 1869. 85) Bei E. Behm, Geographisches Handbuch, III, 1870.



Durchschnittsverbrauch der Jahre 1868 bis 1871 bei Fr. X. Neumann[86]), nämlich dieses:

in Großbritannien u. Irland	0,83	deutsche Zollpfund,
„ Belgien	8,82	„ „
„ den Niederlanden	7,00	„ „
„ den Ver. Staaten von Nordamerika	5,20	„ „
„ Dänemark	4,83	„ „
im deutschen Zollvereine	4,35	„ „
in Schweden	3,60	„ „
„ Frankreich	3,20	„ „
„ Oesterreich-Ungarn	1,46	„ „
„ Italien	0,94	„ „
„ Rußland	0,18	„ „

7) Spirituosen.

Noch im J. 1831 verbrauchte in Großbritannien und Irland durchschnittlich jede Person 1,10 Gallone, wovon 0,90 im Inlande producirt, 0,15 aus den britischen Colonien, 0,05 aus anderen Ländern importirt waren[87]); aber nachdem durch die Mäßigkeits- und Enthaltsamkeitsvereine, namentlich seit 1833 durch den Pater Mathew, hauptsächlich in Irland, der Teetotallism dem Schnapstrinken gegenüber als Concurrent aufgestellt worden war, hatte sich der Durchschnittsconsum für das ganze Vereinigte Königreich auf 2 preuß. Quart vermindert. Das Jahr 1841 weist nach dem Economist 0,90 Gallonen nach, von welcher Quantität die Fabrication des Inlandes 0,77, die Einfuhr aus den britischen Colonien 0,19, diejenige aus anderen Ländern 0,04 lieferte. In Irland, welches 1837 an 44 Mill. preuß. Quart verbrauchte, sollen 1842 auf den Kopf nur noch $3^1/_4$ Quart gekommen sein. Von 1843 bis 1846 nahm die irische Branntweinsteuer um die Hälfte ab. Im J. 1849 verbrauchten an Spirituosen (unter ausdrücklichem Ausschluß von Bier und Wein)[88])

England und Wales	9,053,676	Gallonen,
Schottland	6,935,003	„
Irland	6,973,323	„
Sa.	22,962,002	„

Dieses Quantum kostete im Detailverkauf 24 Mill. 91,458 Pfd. Sterl. Es kamen 1849 auf den Kopf des ganzen Königreichs[89])

von solchen Spirituosen, welche im Inlande fabricirt waren,	0,84	Gallonen,
von solchen, welche aus den britischen Colonien importirt waren,	0,11	„
von solchen, welche aus anderen Ländern importirt waren,	0,08	„
Sa.	1,03	„

Nach einer anderen Berechnung consumirte in demselben Jahre der Kopf der Bevölkerung

in England und Wales	2,5	Quart,
„ Irland	3,5	„
„ Schottland	11,0	„

Zeigt sich hierin ein Spirituosenverbrauch in Schottland, welcher denjenigen in Irland dreimal übertrifft, so behauptete ein Jahr später ein Schotte[90]), daß derselbe bei seinen Landsleuten viermal so groß sei als bei den Iren. An Rum, Gin und Wisky consumirten Großbritannien und Irland 1851 oder 1852 für 20 Mill. 810,208 Pfd. Sterl. und außerdem an feinen Liqueuren eine bedeutende Summe. Im J. 1853 etwa galt Schottland, dessen Branntweinverbrauch sich seit 1825 verfünffacht hatte, für dasjenige Land in Europa, wo diesem Genusse am meisten gefröhnt wurde[91]), und 1854 schätzte man, etwa für 1853, den Totalconsum gebrannter Wasser im Vereinigten Königreiche auf c. 30 Mill. Gallonen. Zwei Jahre später ließ ein Unterhausmitglied[92]) seine Klage darüber laut werden, daß die Bevölkerung des gesammten Königreichs es im Durchschnitt bereits auf 4 Quart gebracht hätte, wobei jene großen Quantitäten, welche in uncontrolirten Winkeldestillationen erzeugt würden, nicht eingerechnet seien. Wenn man 1864 eine Abnahme des Verbrauchs constatiren zu können glaubte und hinzufügte, daß dieselbe seit etwa 1844 eingetreten sei[93]), so kann sich diese Behauptung wol nur auf Irland beziehen. In seiner 1867 edirten Schrift; **Wages and Earnings of the Working Classes** nimmt Prof. Leone Levi den Jahresconsum Großbritanniens und Irlands an allerhand geistigen Getränken, mit Einschluß von Bier und Wein, zu 89 Mill. Pfd. Sterl. an. Die von M. Block[94]) am Ende der sechziger Jahre aufgestellten Vergleichszahlen dürften nicht richtig sein, indem sie z. B. Frankreich fast 4 mal so viel als England, Schweden fast nur die Hälfte von dem schweizerischen Verbrauch verzehren lassen; derselbe berechnet nämlich den durchschnittlichen Consum

für „Großbritannien"	auf	4	Liter (nur),
„ Dänemark	„	19	„
„ die Schweiz	„	16	„
„ Frankreich	„	14,4	„
„ Rußland	„	12,3	„
„ Preußen	„	9,16	„
„ Schweden	„	9	„
„ Oesterreich	„	6,83	„

Hiernach wären die Briten unter allen aufgeführten Nationen weit aus die enthaltsamsten, wenn man nicht bei den übrigen ganz verwässerten Alkohol annehmen will; aber das Finanzjahr 1868 auf 1869 brachte dem Staatssäckel eine noch nie dagewesene Einnahme vom Bier und hauptsächlich von den Spirituosen, nämlich 20 Mill. 330,000 Pfd. Sterl., und für 1872 auf 1873 erwartete man eine Summe von $25^1/_2$ Mill. Daß der Consum

86) Im 4. Bande des Geogr. Jahrbuches von E. Behm, 1872. 87) Economist vom Jahre 1851. 88) Nach Porter. 89) Nach dem Economist.

90) Laing, Observations on the social and political State of the European People, London 1850, p. 284. 91) Neue Preußische Zeitung vom 21. Febr. 1854. 92) Oliveira im Unterhause am 15. Juli 1856. 93) Parlamentsausweis vom Jahre 1864. 94) L'Europe politique et sociale, Paris 1869.

an Spirituosen nicht zurückgegangen, sondern stark gewachsen war, beweist ferner der Umstand, daß sich das Parlament, wie schon früher wiederholt, so auch seit 1869 von Neuem unter großem Interesse mit Maßregeln beschäftigte, welche der zunehmenden Trunksucht Schranken setzen sollten, worauf wir in einem späteren Abschnitte (Volkssittlichkeit) näher einzugehen haben. Ein dahin gehendes Gesetz kam 1872 zu Stande.

8) Bier.

Noch 1850 klagte man in England darüber, daß dieses Getränk nicht blos theuer, sondern auch schlecht wäre, namentlich von Seiten der dortigen Deutschen, welche freilich nicht an die dicken und zum Theil schweren englischen Biere (Ale, Porter u. s. w.), sondern an die leichteren, dünnflüssigeren in der alten Heimath gewöhnt waren; London besaß nur wenige große Brauereien, wozu sehr starke Kapitalien gehörten, neben vielen kleinen Hausbrauereien. Unter Abzug der Quantitäten, welche in den Privathäusern bereitet wurden, consumirten damals Großbritannien und Irland pro Jahr (1849?) an Bier (Ale u. s. w.) und Porter für 25 Mill. 383,165 Pfd. Sterl. [95]); für 1853 wurde der Totalverbrauch von allerhand Bear, Ale, Porter u. s. f. auf rund 400 Mill. Gallonen (à 4 Flaschen) angegeben. Zum Jahre 1866 finden wir die nachstehenden Vergleichszahlen für den durchschnittlichen jährlichen Bierverbrauch à Person in mehreren Ländern Europa's aufgestellt:

Großbritannien u. Irl.	113 Liter	= $50\frac{1}{2}$ Cubikzoll,
Baiern	134	„
Würtemberg	104	„
Belgien	80	„
Königreich Sachsen	39	„
Oesterreich	22	„
Preußen	19,6	„
Frankreich	15	„
Schweden	11,5	„
Spanien	2	„
Rußland	1,3	„
Italien	1	„

Diese Verhältnißzahlen stellen sich in demselben Jahre [96])

für London	auf 188 Liter	à 0,893 Quart,	
„ München	„ 427	„	
„ Wien	„ 131	„	
„ Berlin	„ 28	„	(offenbar zu wenig)
„ Paris	„ 22	„	

Eine von M. Block [97]) etwa für 1868 gegebene, aber wol anfechtbare Berechnung läßt à Kopf pro Jahr consumirt werden

in „Großbritannien"	139	Liter,
„ Belgien	138	„
„ der Schweiz	85	„
„ Holland	39	„
in Oesterreich	24	Liter,
„ Frankreich	19	„
„ Preußen	17	„
„ Rußland	6	„

9) Wein.

Der Verbrauch dieses mit einem sehr hohen Importzolle belegten Getränkes ergab von 1821 bis 1824 im jährlichen Durchschnitt pro Kopf nur 0,22 Gallone à 3,968 preuß. Quart. Von den 1840 eingeführten Weinen blieben im Lande und wurden somit als consumirt angenommen (ein nicht ganz richtiger Schluß, da nicht Alles, was 1840 importirt ward, auch als verbraucht anzunehmen ist und Manches, was schon vorher eingeführt worden war, erst 1840 zum Verbrauch kam) 6 Mill. 553,922 Gallonen, von denen $2\frac{1}{2}$ Mill. portugiesische und ebenso viele spanische Weine waren. Es wären somit 26 Mill. preußische Quart von 27 Mill. Menschen getrunken worden; man müsse aber, fügt der Urheber [98]) dieser Berechnung hinzu, wegen anderer Gründe à Kopf 1,06 Quart (preuß.) annehmen. Im J. 1842, wahrscheinlich für 1841 oder 1840, treffen wir auf die Berechnung von c. 9 Mill. Gallonen für das ganze Vereinigte Königreich, welches hiervon c. 7 Mill. aus Spanien und Portugal, 2 Mill. aus Frankreich bezogen habe. Zum Jahre 1842 wird ein durchschnittlicher Verbrauch von 0,18 Gallone à Person notirt [99]), wogegen anderwärts [1]) für dieselbe Zeit 0,22 angegeben ist, eine Ziffer, welche nach der vorher genannten Auctorität [2]) erst für 1849 erscheint. Nimmt man, wie es kaum anders geschehen kann, den Import als Grundlage und bringt den etwaigen Export in Abzug, so trank 1851 jeder Einwohner von Großbritannien und Irland im Durchschnitt nur $1\frac{1}{2}$ Flasche Wein, die Gallone zu 6 Flaschen gerechnet. Auch für 1853 ist, obgleich die Bevölkerung gewachsen war, nur ein Quantum von c. $6\frac{1}{2}$ Mill. Gallonen verzeichnet, und eine specielle britische Weinauctorität, welche Porter's Statistik fortsetzte [3]), behauptete 1855, daß der Weinconsum je mehr und mehr dem Bierconsum weiche. Im J. 1858, also 2 Jahre vor dem Zollvertrage mit Frankreich, welcher die von hier eingeführten Weine im Importzoll bedeutend ermäßigte, bezogen resp. verbrauchten die Briten 571,993, dagegen 1862 1 Mill. 901,200 Gallonen französischer Weine. Nach der comparativen Statistik des in diesem Abschnitte mehrfach genannten französischen Auctors [4]) belief sich der Consum des Rebensaftes à Kopf etwa um 1868 pro Jahr

in „Großbritannien" [5])	auf 2,07	Liter,
„ Frankreich	„ 130	„

95) Nach Porter. 96) Nürnberger Allgemeine Hopfenzeitung. 97) L'Europe politique et sociale, Paris 1869.

98) Porter in seinem Progress of the Nation. 99) Vom Economist.

1) Porter in seinem Progress of the Nation. 2) Economist. 3) James Emerson Tennent, Wine its Use and Taxation, London 1855. 4) Maurice Block (ursprünglich eines Deutschen), L'Europe politique et sociale, Paris 1869. 5) Es ist wol Großbritannien mit Irland gemeint.

in der Schweiz	auf	59 Liter,
" Oesterreich	"	53 "
" Holland	"	4 "
" Preußen	"	2,3 "
" Dänemark	"	0,96 "
" Schweden	"	0,34 "
" Rußland	"	0,33 "
" Belgien	"	0,30 "

10) Tabak.

Ganz Großbritannien mit Irland verbrauchte im J. 1842 von diesem ebenfalls sehr hoch besteuerten Narcoticum 22 Mill. 13,146 Pfund [6]), mithin ein sehr geringes Quantum im Vergleich mit anderen Ländern, und noch 1847 kamen nur 14 Unzen im Durchschnitt auf 1 Einwohner. Für 1849 berechnet sich der Consum

in England und Wales	auf	20,429,878 Pfund,
" Irland	"	4,730,421 "
" Schottland	"	2,320,367 "
	Sa.	27,480,666 " ,

für 1851 zusammen auf 28 Mill. 62,978 Pfund [7]), welche sich fast genau mit je 1 Pfund auf die Einwohner im großen Durchschnitt vertheilten. Wenn wir aus dem Jahre 1852 einer britischen maßgebenden Statistik [8]) die Angabe entnehmen, daß Großbritannien und Irland damals jährlich für 7 Mill. 218,242 Pfd. Sterl. Tabak verbrauchte, so sind hierbei die feineren Sorten, namentlich in Cigarren, ausdrücklich nicht mit einbegriffen; aber gerade der Consum hierin, also bei den wohlhabenden und gebildeten Classen, hatte in jener Zeit seit Kurzem stark zugenommen, eine Vermehrung, welche sich auch sehr merklich bei den übrigen Classen zeigte. Zwar widerstand noch 1852 und später die öffentliche Sitte dem Rauchen in Kaffeehäusern, Eisenbahncoupé's (1867 hatte der Verf. Gelegenheit, zu seinem Bedarfe auf britischen Eisenbahnen besonders eingerichtete Rauchcoupé's zu benutzen), Dampfschiffsalons u. s. w.; aber desto mehr machte sich bei den höheren Ständen die Cigarre im Geheimen oder in den Gemächern geltend, wohin sich nach gemeinsamer Gesellschaft bei Tisch u. s. w. die Herren zurückzogen, während die Pfeife bei den Aermeren immer mehr in der Oeffentlichkeit erschien. Läßt man die sehr bedeutenden Massen des eingeschmuggelten Tabaks außer Ansatz, so erhält man für 1852 nur einen Totalverbrauch von 27 Mill. 566,011 Pfund für Großbritannien und Irland, was à Kopf durchschnittlich 1,004 Pfund ergibt [9]); rechnet man sie aber hinzu, so kommt man für 1852 auf 47 Mill. 208,000 Pfund, mithin auf 1,72 Pfund für 1 Einwohner. Die Steuer betrug damals à Pfund den hohen Satz von 1 Thlr. 3 Sgr. preuß. Wenn man [10]) den durchschnittlichen Consum à Kopf für 1855 zu 38 Loth verzeichnet, so ist muthmaßlich nur das nach officiellem Ausweis als versteuert importirte Quantum in Anrechnung gebracht. Eine starke Zunahme, zunächst in der Einfuhr, wies das Jahr 1860 im Vergleich mit dem Vorjahre auf. Im J. 1861 vertheilten sich die unter Declaration importirten Quantitäten — nach Abzug der wieder exportirten — mit 1 Pfund und 3½ Loth auf den Kopf, wie die eine uns vorliegende Statistik ergibt, welche für 1864 1 Pfund 4½ Loth nachweist; dagegen stellt eine andere, welche wahrscheinlich die von jener außer Ansatz gelassenen Quanta an Schnupftabak einrechnet, einen Durchschnittsconsum von 1,37 Pfund auf. Die Importsteuer betrug damals unter Mitberücksichtigung der feinsten Sorten 41,09 Sgr. preuß. Etwa für das Jahr 1868 ergibt eine vergleichende Uebersicht von M. Block [11]), welcher muthmaßlich nur die unter amtlicher Versteuerung eingeführten resp. erzeugten und consumirten Quanta zum Grunde legt, die folgenden Verbrauchszahlen à Kopf der Bevölkerung:

in „Großbritannien" [12])	0,616 Kilogr.,
" Belgien	2,500 "
" Holland	2,000 "
" der Schweiz	1,600 "
" Preußen	1,200 "
" Dänemark	1,000 "
" Oesterreich	0,833 "
" Frankreich	0,803 "
" Spanien	0,490 "
" Schweden	0,340 "

Wenn anderwärts 1872 für Großbritannien und Irland der durchschnittliche Consum der voraufgehenden letzten Jahre zu rund 300,000 Ctr. oder 30 Mill. Pfund angegeben wird, so dürften diese Zahlen bedeutend hinter der Wirklichkeit zurückbleiben.

11) Eisen.

Bei der großen Schwierigkeit, hierfür zutreffende Berechnungen oder auch nur Abschätzungen aufzustellen, hat man sich mit annähernden Zahlen zu begnügen, und diese ergeben für 1842 etwa 80 Pfund, ein Satz, auf welchen wir auch noch 1850 treffen, wo indessen der Verbrauch sicherlich höher war, wenn obige 80 Pfund richtig sind. Nach der Schätzung eines deutschen Statistikers [13]) nahm um und kurz vor 1852 der Jahresconsum Großbritanniens und Irlands à Person durchschnittlich nahezu 1 deutschen Centner in Anspruch. Im Jahre darauf (1853) findet man eine desfallsige Berechnung zu 94 deutschen Zollvereinspfunden. Für 1866 ermittelte man den durchschnittlichen Verbrauch

für Großbritannien und Irland	zu	77,0 Kilogr.,
" Belgien	"	50,0 "
" die Ver. Staaten von Nordamerika	"	46,0 "

6) G. Lewis, The Finances and Trade, 1852. 7) Ebenda. 8) Porter's. 9) Nach dem statistischen Bureau in Berlin. 10) In einer Aufstellung Crawfurd's.

11) L'Europe politique et sociale, Paris 1869. 12) Wahrscheinlich mit Einschluß Irlands. 13) Baumstark's, in den Jahrbüchern der landwirthschaftlichen Akademie zu Greifswald, 1852.

für Frankreich	zu	34,0	Kilogr.,
„ Preußen	„	29,0	„
„ Schweden	„	26,0	„
„ Oesterreich	„	10,4	„
„ Spanien	„	7,0	„
„ Italien	„	6,5	„
„ Rußland	„	3,0	„

Daß diese Zahlen in den einzelnen Jahren und Ländern außerordentlich schwanken, ergibt sich schon aus der einen Thatsache des Eisenbahnbaues, welcher eine sehr große Verschiedenheit aufweist.

12) Kohlen.

Ueber die früheren Jahre der in unserer Arbeit behandelten Periode stehen uns keine Nachweise über den Verbrauch der Kohle, worunter fast nur Steinkohle zu verstehen ist, zu Gebote. Der blos häusliche Bedarf (unter Hinweglassung aller Dampfmaschinen, Fabriken u. s. w.) erforderte um (vor) 1866 im Jahresdurchschnitte nach einer deutschen Angabe [14]) c. 30 Mill. Tonnen; aber eine britische [15]), welche vielleicht die Grenzen dieses Begriffs enger zieht, glaubt hierfür pro 1869 nur 17, 522,000 oder 14 Cwt. à Kopf in Anspruch nehmen zu müssen und läßt ebenfalls pro Jahr 1869 — die Dampfmaschinen und Fabriken (mit Einschluß der Hohöfen und übrigen Eisenwerke) hinzugerechnet — 79 Mill. 170,000 Tonnen consumiren. Von dieser letzteren Quantität verbrauchten die Etablissements zur Herstellung von Roh- und Stangeneisen 32 Mill. 269,000, die Kohlengruben (zum Fördern, Wasserheben u. s. w.) 6 Mill. 714,000. Für Fabrikzwecke im engeren Sinne kamen 1871 c. 39 Mill. Tons Steinkohle zur Verwendung [16]). Das Jahr 1872 erforderte allein für die Erzeugung von Roh- und Stangeneisen 39 Mill. 330,000 Tons [17]), woraus sich ergibt, daß diese Industrie mehr Kohlen brauchte als irgend eine andere. — Nach London wurden eingeführt [18])

1869	6,222,215	Tons,
1870	6,578,101	„
1871	7,211,583	„
1872	7,556,423	„

13) Wolle.

Um den Verbrauch an Baumwolle zu ermitteln bleibt keine andere Methode übrig als die Differenz zwischen Ein- und Ausfuhr, wie wir diese beiden Positionen in einem früheren Abschnitte vorgeführt haben. Es ergibt sich beispielsweise hieraus, daß Großbritannien und Irland im J. 1840: 528 Mill. Pfund Rohbaumwolle consumirten, und zwar zu Fabricationszwecken [19]), im J. 1851 dagegen 760 Mill. Wenn eine Notiz [20]) über 1843 diesem Jahre einen durchschnittlichen Verbrauch von 9½ Pfund Schafwolle à Person zuweist, so ist darunter jedenfalls das ganze in Großbritannien und Irland verarbeitete Quantum zu verstehen und diese Zahl wol noch zu hoch gegriffen. Als wirklichen Verbrauch zum Behufe der Bekleidung, für Teppiche u. s. w., nicht auch zum Behufe der Ausfuhr, sind anderwärts [21]) die nachstehenden Sätze pro Kopf aufgeführt

1843	1,7	Pfund,
1846	2,3	„
1851	2,5	„
1856	3,2	„
1860	3,2	„
1865	4,2	„

Wir unterlassen es, die Zahlen der vorstehenden Waaren-Gattungen, wie sie im Consum erscheinen, noch weiter als durch sich selbst sprechen zu lassen, etwa zu dem Behufe des Nachweises, in welchem Grade der Wohlstand und das Wohlleben in Großbritannien und Irland gestiegen seien; aber wir glauben hier hinzufügen zu müssen, daß, um richtige Vergleiche aufzustellen, die Qualität der Waaren je nach den verschiedenen Zeiten nicht außer Acht gelassen werden darf. Hierher, sowie in das Kapitel der Preise, gehört namentlich die Waarenfälschung, über welche, wenn wir nicht irren, besonders seit dem Beginn der funfziger Jahre in steigender Weise geklagt wurde. So ermittelte 1852 die londoner Sanitätscommission, daß der Essig dort fast stets durch Vitriol vergiftet sei, und daß er nur durch die Firma Potts and Co. echt geliefert werde; dieselbe Behörde fand dort damals unter 28 Proben des Cayenne-Pfeffers, welcher in London sehr massenhaft consumirt wird, 24 solche, welche durch Minium, Zinnober, Eisenerde u. s. w. verfälscht waren. Vielleicht ebenso massenhaft wurde dem Publicum unechter Thee verkauft, über dessen zunehmende Masse eine im October 1873 zu London tagende Versammlung von Theehändlern und anderen Praktikern sich scharf aussprach, wobei sie constatirte, daß dieser Betrug auch in anderen Nährmitteln bedenklich Platz greife. Von dem nicht selten in großartigem Style verfälschten Guano ist bereits in einem früheren Abschnitte die Rede gewesen.

XVI. Arbeiterverhältnisse.

Zahl der Arbeiter. Deren ökonomische und sittliche Lage. Löhne. Striken und andere Agitationen. Verbindungen. Gesetzliche Bestimmungen.

A. Großbritannien und Irland.

Einen maßgebenden Einfluß auf die Lage der arbeitenden Classen, namentlich auf deren Löhne, übte vor Allem die immer weiter ausgedehnte Einführung von Maschinen, vorzugsweise auf dem Gebiete der Stoffverarbeitung, in Verbindung mit den Handelsconjuncturen und den Preis-, Geld- wie Creditverhältnissen. Am

14) Globus von Karl Andree, Bd. 10, Lief. 5, S. 160, vom Jahre 1866. 15) Ein Unterhausausschuß vom März des Jahres 1873. 16) Derselbe. 17) Derselbe. 18) Derselbe. 19) G. v. Gülich, Tabellarische Uebersichten vom Jahre 1842, S. 147. 20) Von List, nach Porter.

21) Von G. Schmoller, Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins der Provinz Sachsen, 1869, Februarheft. S. 39.

härtesten wurden selbstverständlich diejenigen Arbeiter (und Handwerker) betroffen, welche nicht mehr mit der Maschinenarbeit concurriren konnten, beispielsweise die Handweber. Ein solcher verdiente an Wochenlohn [22])

1825	13 sh.	6 d.
1827	9 „	— „
1829	7 „	— „
1831	6 „	6 „
1834	8 „	— „
1837	7 „	— „
1848	6 „	— „
1851	5 „	8 „
1856	7 „	1 „

Da in den dreißiger Jahren die Löhne der Fabrikarbeiter im Verhältniß zu den Lebensmitteln überhaupt ziemlich niedrig, deren Gesundheitsverhältnisse aus diesem Grunde und wegen der anstrengenden Arbeit vielfach unbefriedigend, außerdem Kinder sehr zahlreich in den Fabriken beschäftigt waren, so suchten schon damals viele einflußreiche Briten, an ihrer Spitze der menschenfreundliche Lord Ashley, deren Loos zum Besseren zu ändern. Nach einer Angabe des eben Genannten befanden sich 1839 in den Kattunfabriken von Großbritannien und Irland 419,519 Arbeiter beiderlei Geschlechts, unter ihnen 192,882, welche noch nicht 18 Lebensjahre zählten, ferner 242,296 Arbeiterinnen, unter ihnen 112,192, welche das Alter von 18 Jahren noch nicht erreicht hatten. Ein Arbeiter, welcher über 45 Lebensjahre zählte, wurde von den Fabrikherren nicht gern angenommen.

Im J. 1841 waren bei den Fabriken und sonstigen ähnlichen Etablissements für Gewerbe aller Art 800,246 Menschen als Arbeiter beschäftigt [23]). Nach einer anderen Angabe bethätigten sich um 1842 von je 100 Menschen 45 bis 50 bei der Industrie der Stoffverarbeitung, die nicht mitarbeitenden Familienglieder eingeschlossen. An Dienstboten waren 1841 c. 1 Mill. 200,000 vorhanden; an weiblichen Personen dieser Kategorie zählte damals London mit seiner Umgebung 107,000. Der Lohnverdienst der untersten Arbeiter in den Kohlengruben stand 1842 bei 8stündiger Arbeit pro Tag im Durchschnitt auf 2 sh., wozu noch freie Wohnung und freie Kohle kam. Nicht wenige Arbeiter indessen verdienten in dieser Industrie wöchentlich 30 sh. — Als 1842 der Krieg mit China, die Erhöhung der Brodpreise und andere Gründe auf viele Productions- und Verdienstzweige hemmend einwirkten, entstanden im August so starke und umfangreiche Arbeiterunruhen, daß ein Einschreiten des Militärs mit blanker Waffe und Schießgewehr nothwendig wurde; sie setzten sich auch noch im September und später fort, bis der mit China geschlossene Friede im November die darniederliegende Industrie wieder aufleben ließ. Die materielle Lage der britischen Arbeiter war damals zwar nicht glänzend, aber immerhin nicht so schlimm, als man z. B. in Deutschland vielfach annahm und namentlich die auswärtigen Organe der römisch-katholischen Kirche recht geflissentlich schilderten, weil diese damals in dem protestantischen England einen ihrer Hauptfeinde erblickten; man berechnete, daß 1843 ein erwachsener männlicher Fabrikarbeiter im Durchschnitt ein Lohn von 18 sh. per Woche bezog. Es war in Deutschland besonders List, welcher nachwies, daß die sogenannte Noth der englischen Arbeiter durchaus nicht zu der Dürftigkeit der Lage herabreiche, in welcher sich ihre deutschen Berufsgenossen befanden; eine Arbeiterfamilie (doch wol excl. Irland) verdiene jährlich etwa 90 Pfd. Sterl., verzehre täglich c. 1 Pfund Fleisch und sei sehr unzufrieden, wenn sie neben dem täglichen Weizenbrode u. s. w. am Sonntage keinen Pudding habe [24]).

Indessen war nicht zu leugnen, daß auch noch 1844 die schweren Misstände, wie physische Verkümmerung und moralische Verderbniß, für die zahlreichen in den Baumwollfabriken, Kohlengruben u. s. w. beschäftigten Kinder und Frauen in voller Stärke fortbestanden; und so brachte Lord Ashley in dem genannten Jahre beim Unterhause seine Arbeits- oder Factoreibill ein, vermöge deren für Frauen und Kinder unter 18 Jahren die tägliche Arbeitszeit auf das Maximum von 10, anstatt wie bisher auf 12, Stunden gesetzt werden sollte, namentlich in den Baumwollspinnereien, auf welche es vorzugsweise abgesehen war. Die Minister, unter ihnen besonders Peel, opponirten und machten geltend, daß, wenn man diese Maßregel einführe, bald auch die Arbeitszeit der Männer, deren viele bei ihren Manipulationen Kinder oder Frauen zur Hand hatten, herabgesetzt werden müsse, weil der Fabricant diese billigeren Arbeitskräfte nicht durch theurere oder andere ersetzen könne, resp. für die zwei fehlenden Stunden, und daß dann nicht blos die Fabrikproduction, sondern auch das Lohn der Männer ins Sinken kommen werde. Dessenungeachtet erklärte sich das Unterhaus am 18. März 1844 mit 179 gegen 170 Stimmen für Ashley's Vorschlag, welcher seine Anwendung auf Baumwoll-, Seide-, Leinen- und Hanffabriken finden sollte. Da dies eine sehr geringe Mehrheit war und nur wenige Fabricanten den 10 Stunden beistimmten, so milderte Ashley seine Forderung und beantragte als Maximum 11 Stunden; aber auch in dieser Form wurde die Bill von den Ministern, namentlich Graham, abgelehnt und zugleich die Cabinetsfrage gestellt. Als es nun am 13. Mai desselben Jahres im Unterhause zu einer neuen Abstimmung kam, wurde der Ashley'sche Antrag mit 297 gegen 159 Stimmen verworfen, und so blieb es denn bei dem bisherigen Maximum von 12 Stunden für Kinder und Frauen. Während in dieser Streitfrage fast sämmtliche Toryblätter auf Seiten ihres Parteigenossen Ashley standen, nahmen die Whigblätter für die Minister Partei, und dasselbe thaten die beiden bedeutendsten Wochen- oder Sonntagsblätter Londons, der **Spectator** und der **Examiner**.

Nahm somit das Land den dem schwachen Alter und Geschlecht gebotenen Schutz nicht an, so forderten

22) Nach Tooke, History of Prices, T. VI. 23) Nach den Tables von Porter.

24) Nach demselben.

gleichzeitig, im April 1844, die meisten der damals noch zünftigen Arbeiter, z. B. die Zimmerleute, Arbeitsschutz gegen die unzünftigen oder die sogenannten „nicht gelernten", suchten ihr System, nämlich lange Lernzeit, in manchen Gewerben noch 7 Jahre, wenig Lehrlinge, damit die Zahl der Arbeiter so gering wie möglich sein sollte u. s. w., aufrecht zu erhalten und wo möglich auszudehnen, eine Tendenz, welcher indessen die von gewerbfreiheitlichen Ideen geleitete Mehrheit der Nation wie des Parlaments und das Ministerium widerstrebten. — In den Fabrikdistricten Irlands, besonders in den Städten, weisen die ersten vierziger Jahre nicht wenige Arbeiter-Emeuten auf, welche den Zweck hatten, die Fabricanten zur Zahlung höherer Löhne zu zwingen, und zwar der Art, daß die arbeitsscheuen, ungeschickten, ungebildeten, schreihalsigen Arbeiter bei dem Schweigen der vernünftigeren meist darauf bestanden, daß für faule wie für fleißige, für ungeschickte wie für geschickte gleichmäßige Sätze bestehen, und daß keine Contract-, sondern Tagearbeiten stattfinden sollten, um nicht Andere besser gestellt zu sehen und selbst zu größerer Anstrengung genöthigt zu werden, indem die Contractarbeit, wenn auch anstrengender, doch lohnender war. Diese Agitatoren bildeten Coalitionen, beispielsweise unter Anwendung von Arbeitsniederlegung, und wer ihnen nicht beitreten wollte, wurde geistigen und körperlichen Torturen unterworfen, wie dies z. B. in Dublin geschah. Die Fabriken Irlands hatten deshalb damals oft mit dem Mangel an Arbeitern zu kämpfen, zumal die ärmeren Leute sich nach Möglichkeit Feld pachteten und diesem ihre Arbeitskräfte widmeten [25]). Das durchschnittliche Tagelohn in Irland hielt sich kurz vor 1845 auf c. 8 d., was für eine nicht ganz niedrige Vergütung galt. Dagegen klagten damals viele Arbeiter im eigentlichen England darüber, daß übermäßig viele arme Iren, pro Jahr c. 50,000, einwanderten und hier das Lohn drückten [26]). Die c. 450,000 Fabrikarbeiter von Großbritannien und Irland hatten 1844 oder 1843 einen gesammten Wochenverdienst von 250,000 Pfd. Sterl., also durchschnittlich nahezu ½ Pfd. Sterl. [27]). Um diesen zu erhöhen, griffen 1844 in den bedeutendsten Kohlengrubendistricten von Northumberland und Durham an 40,000 Arbeiter zu dem in England bisher bereits nicht selten angewandten Mittel: sie strikten. Aber diese Maßregeln brachten, wie damals ein fanatischer Arbeiterfreund [28]) behauptete, bis dahin den Leuten meist mehr Schaden als Gewinn; man müsse, sagt derselbe in seinem Hasse gegen die „Bourgeoisie", vor Allem das schändliche Drucksystem und die harten Fabrikreglements beseitigen, um die — von ihm übertriebene, vielfach selbstverschuldete — Armuth des britischen Arbeiterstandes zu heben, und werde über kurz oder lang dessen communistische Ideen siegen sehen, sobald sich mit ihm der Chartismus verbündet haben würde. Ein Versuch, durch mehr massenhaftes und geeinigtes Auftreten größeren Einfluß zu gewinnen und namentlich die ökonomische Lage zu verbessern, war die 1845 gegründete National Association der Arbeiter.

Was 1844 nicht gelungen war, aber immer wieder als ein Bedürfniß des Schutzes gegen die Auftreibung der jugendlichen und schwachen Kräfte sich geltend machte, das gelang 1847, wo im Parlament die sogenannte Zehnstundenbill durchging und Gesetz wurde. Dieselbe traf die bereits zum Jahre 1844 erwähnten Bestimmungen eines Maximums für die tägliche Arbeit von 10 Stunden in Betreff der Frauen und jugendlichen Arbeiter wie Arbeiterinnen; aber sie wurde von den meisten Fabricanten, besonders wenn gehäufte Bestellungen schnell ausgeführt werden sollten, durch das sogenannte Relay- oder Shiftsystem, wenn nicht umgangen, so doch nicht zu dem Effecte gelassen, der übergroßen Ausnutzung der Arbeiter überhaupt kräftige Schranken zu setzen. Wie bereits früher erwähnt, mußte in vielen Fabricationszweigen, namentlich der Baumwollbranche, den Männern, wenn sie eine Arbeit vollbringen wollten, je eine andere Kraft zur Hand gehen, wozu man meist Kinder oder Frauen nahm, weil stärkere Personen hierzu überflüssig oder zu theuer waren. Da nun die Frauen und Kinder nicht mehr so lange arbeiten sollten als die Männer, so zog man für die überschießenden Stunden andere heran (Relay). Manche Männer wollten, um das Lohn zu behalten oder so viel wie möglich zu verdienen, gern recht lange arbeiten, und diesen war das Relaysystem erwünscht; andere, welche weniger Trieb entfalteten, billigten die Arbeitsverkürzung; aber auf diese wollten oder konnten die Fabrikherren nicht eingehen. Merkwürdiger Weise war es Kindern unter 14 Jahren, weil man sie in der Factoreibill gar nicht erwähnt resp. vergessen hatte, nach wie vor gestattet, früh vor und Abends nach 6 Uhr zu arbeiten, was ältere nicht durften, eine Inconsequenz oder Härte, welche durch eine neue, vom Unterhause am 6. Juni 1850 angenommene gesetzliche Bestimmung beseitigt wurde.

Die aus der Misernte von 1846 resultirende Noth der arbeitenden Classen, hauptsächlich in Irland, zog sich bis in den November des Jahres 1847 hinein; viele Fabricanten waren gezwungen, entweder gar nicht, oder nur in sehr beschränktem Umfange arbeiten zu lassen, und Hunderttausende waren ohne Beschäftigung, Lohn und hinreichendes Brod. Der durchschnittliche wöchentliche Verdienst der landwirthschaftlichen Arbeiter, deren man [29]) um 1847 oder 1848 für ganz Großbritannien und Irland 2 Mill. 565,744 annahm, stand während des hier zuerst genannten Jahres in Wiltshire, Somersetshire, Bedfordshire, Buckinghamshire und in anderen Grafschaften von England auf dem niedrigen Satze von 6 bis 8 sh. [30]). Sehr günstig gestaltete sich die mate-

25) A. P. Thaer, Magazin für die Literatur des Auslandes, 1848, Nr. 68. 26) Friedrich Engels, Die Lage der arbeitenden Classen in England, Leipzig 1845. 27) Aeußerung R. Peel's im Unterhause 1844, Mai, bei der Discussion des Ashley'schen Antrages. 28) Fr. Engels, Die Lage der arbeitenden Classen in England, 1845.

29) Magaz. für die Liter. des Auslandes, 1848, Nr. 66 und 67, Auszug aus der Westminster and Foreign Quarterly Review 1848. 30) Nach der Ausgabe der Principles St. Mill's vom Jahre 1847.

rielle Lage der Arbeiter im J. 1848, wo das Brod billig, die Geld- und Handelskrise überstanden war und die Fabricanten sich in Folge der Stockung von 1847 sehr bedeutender Bestellungen erfreuten. Für 1849 berechnete man das wöchentliche Lohn im eigentlichen England (6 Tage gerechnet)

bei Maurern	zu	30 sh.,
„ Schreinern	„	30 „
„ Stuckarbeitern	„	30 „
„ Zimmermalern	„	30 „
„ Bleigießern	„	30 „
„ Zimmerleuten	„	29 „
„ Handarbeitern resp. Tagelöhnern oder Handlangern	„	18 „

Konnten die Arbeiter bei den damaligen mäßigen Preisen für die meisten Lebensbedürfnisse mit diesen Sätzen zufrieden sein, so zeigte sich doch unter ihnen eine merklich steigende Unzufriedenheit nach anderen Richtungen hin, indem sie vielfach mistrauischer und gehässiger gegen die „Kapitalisten" wurden, deren Interessen im Ganzen auch die ihrigen sein mußten, unter sich selbst Zunft- oder anderen Zwang einzuführen suchten, dabei immer mehr dem starken Trinken sich ergaben und darüber die geistige Macht der Bildung und der Kenntniß nicht hoch genug achteten, Misstände, gegen welche z. B. 1849 der Brite C. Symons[31]) auftrat, mit St. Mill unter Anderem darin einverstanden, daß die von Manchen angestrebte Wiedereinführung der früheren patriarchalischen Feudalherrschaft, welche freilich viele Arbeiter unter sich selbst in der Form des Zunftzwanges, der Erschwerung des Lehrlingswesens u. s. w. einzuführen trachteten, unmöglich und, wenn möglich, vom Uebel sei. Löblich war das Streben der Arbeiter in den vierziger Jahren, sich zu Grundbesitzern zu machen, zu welchem Zwecke Feargus O'Connor die National Land Society gründete; aber die Kosten hierzu für Ankauf, Registrirung, Verwaltung u. s. w. waren zu hoch, die Mittel zu schwach, als daß ein irgendwie nennenswerther Erfolg hätte erzielt werden können. Wirksamer zeigte sich die National Association der britischen Arbeiter, welche auch 1850 immer größere Ausdehnung gewann, indem fortgehend mehr Gewerkvereine ihr beitraten. Mit einem vollständigen, durch einen Secretär geleiteten Bureau versehen, von welchem wöchentliche gedruckte Berichte ausgingen, war ihr wesentliches Ziel die Erhöhung der Löhne, welches hauptsächlich durch verabredete massenhafte Arbeitsniederlegungen (strikes) erreicht werden sollte. Aber es herrschte unter ihren Mitgliedern auch viel Zwiespalt; die Einen suchten nur ein „rechtschaffenes Lohn" zu erlangen, die Anderen das ganze bisherige Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern radical umzugestalten. Diese letzteren wollten Mitunternehmer werden und am Gewinn ebenso Theil haben wie die bisherigen Besitzer, während sie die Verluste weder mittragen wollten, noch konnten. Es fehlte ihnen eben an dem umfassenden Blicke für die Bedingungen der allgemeinen Productionsgesetze; ihr persönlicher, particularistischer, egoistischer Vortheil konnte nicht das Gesetz für die ganze Gesellschaft sein. Und ihnen gegenüber standen viele Kapitalisten oder Fabricanten mit dem einen herzlosen Gedanken, die Arbeiter nach Möglichkeit nur auszunutzen und auszubeuten.

Nachdem vorher einige kleinere im Sande verlaufen waren, begann mit dem Anfange des Januars 1852 in Manchester eine große Arbeitseinstellung; am 11. dieses Monats zogen sich 11,000 Hände von der Arbeit zurück; die Leute weigerten sich, die übernommene oder angetragene Stückarbeit ferner zu übernehmen; sie wollten Tagelohn, aber keine Mehrarbeit über eine gewisse Zeit hinaus, um den Rest des Tages für sich zu haben, worin sie ganz im Rechte waren, wo nicht der Fabrikherr gezwungen wurde, Bestellungen auszuführen, welche geliefert werden mußten, wenn er nicht unersetzlichen Schaden — mit seinen Arbeitern — erleiden wollte. Unter ihnen sind besonders die Maschinenbauer in Manchester zu nennen, wo viele zu einer Amalgamated Society mit der Aufgabe zusammentraten, eigene Werkstätten zu errichten, wozu freilich meist das erforderliche Kapital, die nöthige Einsicht und die ersprießliche Einheit fehlte. Im April desselben Jahres gingen die meisten Arbeitseinstellungen, hauptsächlich unter der reconciliatorischen Einwirkung von aristokratischen Persönlichkeiten, zu denen die meisten Arbeiter mehr Vertrauen hegten als zu ihren Arbeitsherren und Werkführern, zu Ende, indem die Strikenden zu den alten Arbeitsbedingungen zurückkehrten. Die Fabricanten und anderen Arbeitgeber mußten auf Accordarbeit (wo sie durchführbar ist) bestehen, weil bei ihr mehr geleistet wird und ein fleißiger Arbeiter mehr verdient. Wie übrigens 1851 und noch mehr 1852 die Preise für die Waaren sehr bedeutend stiegen, so folgten diesem Zuge auch die Preise für die Arbeitskräfte. Während der Ernte von 1852 stand in Yorkshire, wo die vielen Fabriken mit ihrem guten Verdienste für die Arbeiter dies bewirkten, das Lohn eines Feldarbeiters sehr hoch, wol am höchsten durch ganz England, nämlich auf 12 bis 15 sh. per Woche, wozu noch andere Emolumente kamen, dagegen gleichzeitig am niedrigsten in Devonshire, wo sich wenig Fabriken befanden, nämlich auf 6 bis 8 sh. Wenn man dabei die entschiedene Erfahrung machte, daß die Landarbeiter in Yorkshire bei ihrem höheren Verdienste viel mehr leisteten als ihre Kameraden in Devonshire, so war diese Erscheinung in Verbindung mit der Thatsache, daß sehr viele ländliche Arbeiter auswanderten, für die Landwirthe ein Fingerzeig auf die Nothwendigkeit, immer mehr Maschinen einzuführen. Hatte man noch 1850 im Westen des eigentlichen England einen Ackerknecht oder ländlichen Tagelöhner für 9 sh. wöchentlich, so mußte man schon 1852 weit mehr zahlen.

Ebenso empfindlich war wegen der starken Auswanderung im Anfange von 1853 (und schon vorher wie später) der Arbeitermangel in Irland wie in England und Schottland, sodaß die Löhne einen weiteren Aufschwung nahmen, zumal in diesem Jahre bei vielen Branchen

31) Tactics for Times: as regards the condition and treatment of the Dangerous Classes, 1849.

sehr stark auf Export, z. B. nach Brasilien, gearbeitet wurde. In London und anderwärts verdiente zu Anfange des Jahres 1853 ein Tischlergesell täglich 9 sh. Seit den Goldentdeckungen von 1848 und 1851 in Californien und Australien bis 1853 hoben sich für Großbritannien und Irland die Tagelöhne im Allgemeinen um 30 Procent [32]).

Das in der ganzen Geschichte Großbritanniens und Irlands an Striken reichste Jahr bis dahin war 1853; und zwar begannen diese Bewegungen, deren Zwecke fast lediglich Lohnerhöhungen waren, im Juni. Den Anfang machten, von kleineren Erscheinungen dieser Art abgesehen, die Packträger in Liverpool; es folgten, meist noch im Juni, die dortigen Briefträger; etwa 35,000 männliche und weibliche Arbeiter in und bei Stockport und Blackburn, meist Weber; die Polizisten in Manchester; viele Spinner von Stockport und anderen Orten; auch ländliche Arbeiter betheiligten sich daran zahlreicher als früher und nicht ohne Erfolg. Die Bewegung setzte sich durch weitere Schichten und Monate fort; der Strike der c. 11,000 Arbeiter zu Wigan führte am 29. Oct. zu groben Excessen, welche sich hier und anderwärts auch im November wiederholten. Da gleichzeitig die Auswanderung große Dimensionen annahm, so mußten die Arbeitgeber sich hier und da zu Lohn- und anderen Concessionen entschließen, während in anderen Fällen die Arbeiter nichts erreichten, wie die Kohlenarbeiter, deren Strike im November zu Ende ging. Ungewöhnlich lange, 37 Wochen, dauerte die Arbeitsniederlegung zu Preston, wo sie im Mai 1854 aufhörte, nachdem sie, ohne ihr Ziel zu erreichen, den Leuten c. 100,000 Pfd. Sterl. Beisteuer (der Arbeitenden für die Nichtarbeitenden) und c. 300,000 Pfd. Sterl. Lohneinbuße gekostet hatte. Außerdem hat das Jahr 1854 keinen bedeutenden Strike aufzuweisen. Im J. 1855 trat ein solcher von Neuem zu Manchester auf, während anderwärts meist Ruhe herrschte.

Das durchschnittliche Tagelohn eines gewöhnlichen Handarbeiters, welcher keine besondere technische Fertigkeit besaß, wurde im Anfange des Jahres 1854 für das eigentliche England ohne London zu 1 sh. 6 d., für London zu 2 sh. angegeben. Während das Jahr 1855 im Durchschnitt für einen ländlichen Handarbeiter c. 2 sh. aufwies, verdiente ein solcher im Frühjahr desselben auf der grünen Insel c. $\frac{1}{2}$ sh. als tägliches Lohn, nachdem dasselbe 1849 nur c. $\frac{1}{4}$ sh. betragen hatte. Nach Tooke [33]) stiegen von 1850 bis 1856 die Löhne der Maurer, Zimmerleute und Schreiner um 20, diejenigen der Handlanger (beim Bauwesen) aber um 48 Proc., diejenigen der Maschinenweber, welche bereits 1850 absolut viel verdienten, nämlich 7 sh. 3 d. pro Tag, um 15, auf 8 sh. 3 d. pro Tag, diejenigen der Maschinenspinner um 25, indem sie 1856 pro Woche eine Höhe von 20 bis 35 sh. erreichten. Die Lohnverdienste der zuletzt genannten waren um 1856 zumeist von der Beschaffenheit der Maschinen abhängig; „denn während in den alten Fabriken ein Spinner nur 20 sh. wöchentlich gewinnen kann, steigt sein Lohn in den neuen, mit allen Vervollkommnungen ausgestatteten Garnmühlen bis 35 sh...... Auch darf man nicht vergessen, daß im J. 1841 Spinner und Weber noch 69, seit 1851 aber nur 60 Stunden (per Woche) arbeiteten, sodaß sie bei weniger Arbeit höheren Lohn erhielten". Ein französischer Nationalökonom [34]) gibt an, daß von 1850 bis 1856 das Tagelohn in den englischen Fabriken um 15 bis 20, dasjenige der dortigen Bauhandwerker um 22 Proc. gestiegen sei. Die Geld-, Credit- und Handelsstockung von 1856 und besonders 1857 brachte im Anfange des letztgenannten Jahres vielen Arbeitern, namentlich den Bauhandwerkern in London und anderwärts, große Noth, sodaß sie die Regierung um Geld für Auswanderung angingen. Im November 1857 stellten viele Fabriken ihren Betrieb ein und entließen zahlreiche Arbeiter, sodaß deren Elend sich steigerte. Zu Manchester waren in der Mitte des Decembers nur noch 15,498 Fabrikarbeiter voll beschäftigt; 21,766 arbeiteten nur die halbe Zeit oder noch weniger; 9185 hatten gar keine Arbeit mehr. Am Anfange von 1858 kehrte die normale Fabrikthätigkeit meist zurück; im Februar verdiente z. B. ein Baumwollenfeinspinner wöchentlich 35 sh. [35]); aber später traten in diesem Jahre neue Betriebsstockungen, namentlich in den Baumwollfabriken ein, sodaß viele Arbeiter derselben schwer leiden mußten.

Im August 1859 brach zu London fast gleichzeitig mit dem nicht belangreichen Strike der Gasheizer der sehr massenhafte der Bauarbeiter (Maurer, Zimmerer und anderer) aus. Obgleich z. B. die Maurer damals für die zehnstündige Tagearbeit durchschnittlich $4\frac{1}{2}$ bis 5 sh. verdienten, so forderten sie dennoch höheres Lohn und weniger Arbeitszeit. Sehr bald entstanden zwischen den Strikern (der Bauhandwerker), welche auf bedeutende, aber nicht empfangene Unterstützung von Seiten der Nichtstriker gerechnet hatten, und diesen, welche einen Antistrike-Verein bildeten, arge Mishelligkeiten, und jene fingen am Ende des Octobers an drückende Noth zu leiden, welche im December dahin führte, daß der Haupturheber und Leiter der Arbeitseinstellung de Potter von seinen mitstrikenden Kameraden durchgeprügelt wurde. Während des Jahres 1859 stellten sich die Arbeitslöhne in Großbritannien

für 1 Maurer	pro Woche zu 6 Tagen auf	30 sh.,
„ „ Zimmermann	„ „ „ „ „ „	32 „
„ „ Schreiner	„ „ „ „ „ „	33 „
„ „ Stuckateur	„ „ „ „ „ „	33 „
„ „ Zimmermaler	„ „ „ „ „ „	32 „
„ „ Bleigießer	„ „ „ „ „ „	33 „
„ „ Handlanger	„ „ „ „ „ „	20 „
„ „ Arbeiter bei den Walzwerken pro Tag	....	12—15 „

32) Nach Tooke. 33) History of Prices, Tom. VI, p. 172.

34) M. Chevalier, Ueber das Fallen des Goldes, 1857. 35) Schubert, in Neumann's Zeitschrift für allgemeine Erdkunde, 1858, Februar.

für 1 Ehepaar in den Hüttenwerken in Staffordshire pro Jahr . . . . 6130 — 8170 sh.

Nicht blos Großbritannien, auch Irland hatte in den funfziger Jahren für seine Industrie viele Striken zu verzeichnen, welche den Arbeitgebern wie den Arbeitnehmern überwiegend zum Nachtheile ausschlugen. Da man es bei diesem Kampfe überhaupt meist mit Männern zu thun hatte, so suchte man mehr und mehr Frauen zur Arbeit heranzuziehen und ihr Loos zu verbessern, zu welchem Zwecke sich unter Anderem 1860 in London eine Society for Promoting the Employment of Women bildete [36].

Fand die Arbeitsniederlegung der Baumwollarbeiter zu Blackburn ohne sehr erhebliche Störungen bereits im Februar 1861 nach wenigen Wochen ihr Ende, so hatte diejenige der Bauhandwerker an mehreren Orten eine größere Stockung zur Folge. Am Anfange des Aprils in demselben Jahre machten ihnen die „Patrone" (Unternehmer, Meister) den Vorschlag: jeder Gehilfe solle beliebig viele Stunden per Tag arbeiten dürfen und à Stunde 7 d. erhalten. Sie hatten bisher vom Montage bis zum Freitage incl. je 10, am Sonnabende je 8 Stunden gearbeitet, wofür sie per Woche 33 sh. als Lohn ausgezahlt erhielten, welches kein niedriger Satz war. Aber die Majorität der Striker verwarf diese Proposition, weil bei ihr der fleißige und stärkere Arbeiter mehr verdiente als der faule und schwächere, und weil es den arbeitsscheueren Agitatoren hauptsächlich um längere Muse zum Vergnügen, Trinken u. s. w. zu thun war, wogegen indessen auch Andere vorhanden waren, welche den ernsten Willen hatten, die größere freie Zeit zur geistigen Ausbildung zu benutzen. Wenn schon einige Jahre vorher bei den mittleren Ständen über die Dienstbotennoth Klage geführt worden war, so machte sich diese seit etwa 1862 auch bei den höheren öffentlich laut. Zwar konnte es als kein Unglück für die Aristokratie der Geburt und des Geldes bezeichnet werden, daß sich die Zahl der männlichen Diener, welche nach britischer Sitte unnöthig groß zu sein pflegte, dadurch zu vermindern anfing, daß manche derselben in die Fabriken gingen; aber diese Erscheinung zeigte sich auch in Betreff der nothwendigeren Hausmägde, welche vielfach die demoralisirendere Arbeit in den Fabriken deshalb vorzogen, weil sie dabei mehr Freiheit zu haben vermeinten. In Edinburgh wurde damals von höheren Familien einem solchen Dienstmädchen neben freier Station (und Trinkgeldern) ein Jahreslohn von 10 Pfd. Sterl. gewährt [37].

Der Ausbruch des nordamerikanischen Bürgerkrieges im J. 1861, wodurch in Folge des Mangels an Rohmaterial namentlich viele Baumwollfabriken ihren Betrieb einzustellen oder zu beschränken genöthigt wurden, stürzte zahlreiche Arbeiter dieser Industrie in tiefes Elend. Im Januar von 1862 waren in dem Bezirke von Manchester von 257,392 Arbeitern, welche den gewöhnlichen derartigen Personalbestand ausmachten, in 1574 Fabriken 69,000 während der vollen Zeit, 161,000 nur halbe Zeit, 27,000 gar nicht beschäftigt [38]. Blackburn hatte im August 1862 bei 63,000 Einwohnern 11,402 Almosenempfänger mit c. 30,000 Köpfen (im August von 1860 nur c. 1500 Almosenempfänger). Obgleich nicht wenige Fabricanten, wie man behauptete [39], sich gegen ihre Arbeiter schäbig bewiesen, so verhielten sich diese doch wider Erwarten ruhig und loyal, wie dies ihnen z. B. im September nachgerühmt wurde. Ihre traurige Lage fand bei dem britischen Publicum allgemeine Theilnahme; in den letzten drei Monaten, auch schon vorher mehrere, fanden zu ihrer Unterstützung viele, sehr besuchte Meetings statt; ein solches, welches am 2. Dec. zu Manchester gehalten wurde, subscribirte an diesem ersten und einem Tage c. 800,000 Thlr. preuß., und zwar lediglich durch die Mildthätigkeit der Einwohner von Lancashire; Lord Derby allein zeichnete 5000 Pfd. Sterl. Bis zum Ende des Decembers hatte die britische Nation für die nothleidenden Baumwollarbeiter, hauptsächlich in Lancashire, an 1 Mill. 200,000 Pfd. Sterl. freiwillig gesteuert [40]; bis zum April 1863 waren für sie bei dem Centralcomité 2 Mill. 735,000 Pfd. Sterl. eingegangen, zur Hälfte von Bewohnern der genannten Grafschaft [41]. Das Schlimmste war jetzt überstanden; die Noth in Lancashire und in der ebenfalls stark betroffenen Grafschaft Cheshire nahm seit der Mitte des Jahres 1863 ab, die Arbeit wieder zu; im September verminderte sich der Pauperismus der heimgesuchten Arbeiterkreise wöchentlich um c. 1500 Familien [42].

Nachdem so das nächste und dringendste Bedürfniß, auf welches das Interesse der Nation sich concentrirt hatte, befriedigt war, wandten sich die Bestrebungen in den Arbeiterkreisen wieder weiteren Richtungen zu, resp. nahmen früher eingeschlagene von Neuem auf. Wir kommen hier in dieser Hinsicht auf den londoner Verein zur Beförderung der Erwerbsfähigkeit der Frauen zurück, dessen Organ die meist von Frauen geschriebene, seit 1862 erscheinende, durch Frau Emily Faithfull, Besitzerin einer nur Arbeiterinnen beschäftigenden Buchdruckerei, redigirte Monatsschrift Victoria Magazine war. Dieselbe verfocht hauptsächlich den negativen Satz, daß die Schulen in der Mädchenbildung sich einem Zuvielerlei hingäben, und den positiven, daß Frauen dieselben Fähigkeiten wie Männer hätten. Andererseits regten sich wieder kräftiger die Trade Unions oder Gesellen- resp. Arbeiter-Gewerkvereine, welche durch eine Anzahl von Deputirten einen Congreß am 28. Sept. 1864 in Martinshall zu London beschickten, hauptsächlich zu dem Zwecke, um internationale Verbindungen mit allen Arbeitern in Europa anzuknüpfen und so politische Erfolge, beispielsweise bei den Parlamentswahlen, zu erzielen; aber auch — selbstverständlich — auf fortgehende Lohnsteigerung hinzuwirken, was man ihnen an sich mit Grund nicht verargen konnte, obgleich

36) Vergl. hierüber G. Eberty im Arbeiterfreund, Berlin 1866. 37) So damals die vornehme Edinburgh Review.

38) Manchester Guardian von damals. 39) Times. 40) Rede Gladstone's. 41) Rede des Obersten Patten im Unterhause am 27. April 1863. 42) Mittheilung des betr. Commissars Farnal, September 1863.

die Geldverdienste damals nicht niedrig waren. So erwarb damals in London ein Schneidergehilfe wöchentlich 24, 30, auch 36 sh., und zwar ohne Kost und Wohnung [43]).

Nachdem am Ende von 1864 [44]) neue Strikes in Scene gesetzt worden waren, namentlich von Seiten der Bauhandwerker, welche sich hierzu wegen ihrer derben Rücksichtslosigkeit, aber auch in Folge der besonders bei ihnen zutreffenden Aussichtslosigkeit, selbst Bauunternehmer oder Meister zu werden, in England wie anderwärts, am meisten aufgelegt fanden, begannen jetzt auch die Unternehmer und Fabricanten, damals vorzugsweise die Bauherren oder Bautenunternehmer, in Birmingham, seit Januar 1865 unter sich Vereine zu gründen, um den Strikes entgegenzuwirken, welche übernommene Contracte oft ganz unmöglich machten und dadurch bedeutende Kapitalien ruinirten. Als seit dem Anfange des Märzmonates in demselben Jahre wegen der gesunkenen Preise für ihre Producte die Besitzer der Eisenwerke in Südstaffordshire pro Ton 1 sh. = 10 Proc. weniger Lohn ihren Arbeitern gewährten, diese aber hierauf nicht eingehen wollten, hörte in den meisten derartigen Etablissements die Arbeit plötzlich und gänzlich auf. Aehnliche Stockungen in den Eisenhütten von Nordengland und von Nordstaffordshire traten fast gleichzeitig ein; aber am Ende des genannten Monats einigten sich die Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Nordengland wieder, während die Arbeiter in Nordstaffordshire noch eine Weile fortstrikten. Diejenigen in Südstaffordshire nahmen im April desselben Jahres die Arbeit meist wieder auf. Mit den Löhnen konnten sie, wie die Arbeiter überhaupt, damals zufrieden sein; denn dieselben waren 1865 gegen 1864 in der Regel um 10, theilweise selbst um 15 Proc. höher [45]). Der sogenannte internationale Arbeitercongreß, welcher am Ende des Septembers 1865 in London tagte, hatte zunächst keine nachweisbar erhebliche Folgen; denn wenn damals die sehr vernünftige und praktische Idee, Consum- und Productionsvereine zu errichten, bei den Arbeitern sich auch von jetzt ab fruchtbar erwies, so war sie ja, wie wir in einem Nachweise über die Pioniere von Rochdale (seit 1844) u. s. w. erwähnt haben, bereits früher vielfach realisirt worden, und kann in dieser Hinsicht als ein für die Weiterbildung der Productiv-Genossenschaften erfolgreiches und Impuls gebendes Jahr besonders 1854 namhaft gemacht werden; leider werden wir aber auch hier nicht die großen Mängel in der Verwaltung dieser Institute vergessen dürfen, die wir oben berührt haben.

Das Jahr 1866 verlief nicht ohne manches Zeichen der Unzufriedenheit der Arbeiter und nicht ohne mehrfache Versuche, durch Arbeitseinstellungen einen höheren Lohn zu erzwingen. Unter Anderem beschwerten sich viele Arbeiter in den königlichen Schiffswerften, daß die auf den Privatwerften angestellten besser gelohnt würden; diese erhielten zwar an baarem Gelde etwas mehr als jene, welchen täglich 3 sh. 10 d. gezahlt wurde (im März 1866); allein die Arbeiter der königlichen Werfte genossen den sehr großen Vortheil, stets Beschäftigung zu haben und für Fälle der Arbeitsunfähigkeit mit einer Pension bedacht zu werden [46]). Hatten die Schneidergesellen des Westend's von London schon vorher die Arbeit auf gemeinsame Verabredung massenhaft niedergelegt, so setzte sich in der Mitte des Aprils dieser Kriegszustand gegen die Meister [47]) nach der Mitte der Hauptstadt fort. Ebenso feierten, um den Meistern eine höhere Vergütung abzunöthigen, damals die meisten Gehilfen derselben in Edinburgh, wo ihnen 15 Proc. Mehrlohn bewilligt ward, nämlich $5^1/_2$ d. à Stunde für die nächsten zwölf Monate. Im Mai, besonders am Ende dieses Monates, waren viele, zum Theil früher begonnene Strikes im Gange, wie der Matrosen in London und Liverpool, der Schiffsbauer am Clyde, der Tagelöhner in Staffordshire. Die Gehilfen der Feilenfabriken in Sheffield nahmen auf das Versprechen hin, daß ihre Forderungen geprüft und eventuell erfüllt werden sollten, am Anfange des Juni nach 16wöchentlicher Pause die Arbeit wieder auf, nachdem sie sich selbst einen Gesammtverlust von etwa 70,000 bis 80,000 Pfd. Sterl. und manchem Fabricanten den Ruin zugezogen hatten. Im October desselben Jahres söhnten sich die strikenden Arbeiter in Staffordshire, zum Theil auch in Middlesborough, mit ihren Patronen wieder aus.

Den jährlichen Arbeitslohn-Verdienst schätzte 1866 Prof. Leone Levi für Großbritannien und Irland auf 418 Mill. Pfd. Sterl. [48]), nämlich

im Ackerbau	auf	75	Mill. Pfd. Sterl.,
in der Zeuchfabrication .	"	47	" " "
" " Metallindustrie . .	"	$31^1/_2$	" " "
im Bauwesen	"	$42^1/_2$	" " "
" Schiffs- und Eisenbahnwesen	"	$27^2/_3$	" " "
in der Verfertigung von Kleidungsstücken . .	"	33	" " "
im Bergbau	"	15	" " "
" Gesindedienst	"	60	" " "
in den übrigen Arbeitszweigen	"	86	" " "

Er statuirt hierbei eine Gesammtzahl von 10 Mill. 697,000 Arbeitern und Arbeiterinnen aller Art (auf jeden Fall mit Ausnahme der auch arbeitenden Meister, Unternehmer u. s. w.), nämlich

männliche	über	20 Jahre	5,523,000,
"	unter	" "	1,355,000,
weibliche	über	" "	2,671,000,
"	unter	" "	1,147,000.

Als die Besitzer der Eisenwerke von South Staffordshire, denen bald darauf diejenigen von North Staffordshire beitraten, am 3. Jan. 1867 einstimmig beschlossen

43) Aussagen von Schneidergehilfen bei dem Verhör Müller's (eines deutschen Mörders, Schneidergehilfen) in London, 1864 im October. 44) Wo die Folgen des nordamerikanischen Bürgerkrieges meist überstanden waren. 45) Ausland 1866, nach dem Economist.

46) Unterhausverhandlungen vom 9. März 1866. 47) Als der berühmteste Schneidermeister Londons galt damals H. Poole. 48) Gladstone kurz vorher nur auf 250 Mill.

hatten, wegen der gesunkenen Eisenpreise die allgemeinen Lohnsätze ihrer Arbeiter um 10 Proc., die der Puddler um 1 sh. à Ton herabzusetzen, hörte man nicht, daß die Betroffenen ihre Arbeit massenhaft niedergelegt hätten. Dagegen entrirten im März 1867 die Lokomotivenführer und Heizer auf den Eisenbahnen London-Brighton und Southcoast, einen fast allgemeinen Strike, um höhere Lohnsätze zu erzielen, sodaß, als diese nicht bewilligt wurden, vom 24. desselben Monats ab die Fahrten zum Theil eingestellt werden mußten. Indessen kehrten die Leute auf der zuerst genannten Bahn bald, auf der anderen etwas später wieder zu ihren Functionen zurück. Großartiger war die im Anfange des Aprils 1867 ausgesprochene Drohung der etwa 12,000 Schneidergesellen Londons, welchen sich c. 10,000 in der Provinz zugesellten, die Arbeit niederzulegen, wenn ihnen nicht ihre Hauptforderung einer gleichmäßigen Accordzeit für die verschiedenen Artikel bewilligt würde; es sollte mithin z. B. für 1 Rock durch ganz England dieselbe Stundenzahl festgesetzt werden. Da die Meister in der Mehrzahl hierauf nicht eingehen wollten, so beharrten die verbündeten Gehilfen in großer Anzahl bei der Einstellung der Arbeit, nicht blos im Mai, sondern auch noch im Juni; sie wurden einestheils von ihren fortarbeitenden Collegen, andererseits auch von Arbeitern anderer Industriezweige unterstützt, und die von London ausgehenden Weisungen fanden anderwärts vielfach pünktlichen Gehorsam; eine z. B. nach Brighton gesandte Deputation forderte die dortigen Schneidergesellen auf, nicht mehr für ihre Meister zu arbeiten, und sofort traten hier an 200 aus der Arbeit. Nach und nach traten indessen aus Mangel an Subsistenzmitteln und anderen Gründen nicht Wenige von dem Strike zurück; Andere griffen, wie dies bei solchen Veranlassungen vielfach verabredetermaßen geschah, zum Auswandererstabe; fast kein Meister hatte Concessionen gemacht, aber im October war die Arbeitsniederlegung nach 7 Monaten zu Ende, und die Gehilfen, welche eine so lange Zeit ausgehalten hatten, kehrten zu den Werkstätten zurück.

Es war dem Jahre 1867 vorbehalten, das Auge der Nation tiefer und weiter als zuvor in die Tendenzen, Verbindungen und Maßregeln derjenigen Trade Unions (Brüderschaften von Handwerksgehilfen, Fabrikarbeitern u. s. w.) blicken zu lassen, von welchen die hauptsächlichsten Impulse und Directionen zu den Striken und zu der Methode ihrer Durchführung ausgingen. Und zwar bestätigte es sich wiederum, daß die gewaltthätigste und roheste wie wirkungsvollste Agitation auf diesem Gebiete ihren Sitz hauptsächlich bei den Bauhandwerkern hatte, daß vor allen sie den Gegensatz der „Arbeit" gegen das „Kapital" schärften und den blinden Haß jener gegen dieses schürten, weil sie keine Einsicht in die nothwendigen Gesetze und Bedingungen beider Factoren hatten und ebenso wenig die Geschichte derselben kannten. Indem sie namentlich die Arbeitslöhne gewaltsam resp. künstlich emporschraubten, steigerten sie sich selbst die Preise für Wohnung, Nahrung, Kleidung u. s. w. An die Stelle der freien wechselseitigen Wirkung beider Seiten wollten sie das bloße egoistische Interesse des „Arbeiters" und längst abgethanen mittelalterlichen Zunftzwang setzen; ihr Hauptmittel war ein brutaler Terrorismus gegen unfolgsame Arbeiter und Kapitalisten oder Unternehmer, das von ihnen am meisten angebaute Feld das eigentliche England. Von ihnen gingen zahlreiche Strikes aus; aber sie wußten auch Opfer zu bringen und verstanden sich unter zäher Ausdauer besser als die Arbeitgeber auf straffe einheitliche Organisation da, wo es galt, ein vorgesetztes Ziel zu erreichen. Beispielsweise hatte die „vereinigte Gesellschaft der Zimmerleute und Schreiner", deren Vollziehungsausschuß in London domilicirte, im J. 1865 eine Einnahme von 10,487 und eine Ausgabe von 6733 Pfd. Sterl.; Mitglied derselben konnte Jeder werden, welcher den beiden Berufsfächern seit 5 Jahren angehört, das 45. Lebensjahr nicht überschritten hatte, nicht gebrechlich war u. s. w. Nach den Statuten hatte bei einem Strike jedes daran betheiligte Mitglied einen Anspruch an wöchentlich 15 Schillinge aus der Vereinskasse. War man an der einen Stelle mit dem Zwecke durchgedrungen, und zwar unter der wesentlichen Geldunterstützung von Seiten der fortarbeitenden Vereinsgenossen, so nahm man eine andere in Angriff, und bis 1867 waren bereits mehrere Baumeister auf diese Weise ruinirt worden. Wie eine zum Zwecke der Untersuchung solcher Vereinsagitation eingesetzte und mit besonderen Vollmachten ausgestattete amtliche Commission im Juni 1867 zu Sheffield ermittelte, waren die scheußlichsten Mittel angewandt worden, um die Fabricanten und andere Arbeitgeber einzuschüchtern und die Arbeiter zum Strike zu zwingen. Man hatte dort unter Anderem widerstrebenden Arbeitsgenossen die Häuser niedergebrannt, sie gemartert, ja selbst gemordet. Von einem gewissen Broadhead, seit 18 Jahren Secretär der Sägenschleifer-Union in Sheffield und der National-Gewerksassociation, welcher an 60,000 Mitglieder angehörten, waren dergleichen Maßregeln hauptsächlich geleitet worden. Indessen muß zur Ehre des britischen Arbeiterstandes gesagt werden, daß sofort viele dortige Gewerkvereine ihren Abscheu gegen die Schandthaten von Sheffield öffentlich aussprachen [49]).

Nach einer anderen Seite hin suchten, wie schon erwähnt, dergleichen Verbindungen durch eine beschränkte Lehrlingszahl, durch lange Lehrzeit u. s. w., sowie durch Förderung der Auswanderung die Concurrenz der Arbeit zu vermindern, die Arbeitsbefugnisse scharf zu begrenzen, die Accord- resp. Stückarbeit zu beseitigen, an ihre Stelle die tägliche Lohnarbeit mit gleichen Sätzen für fleißige und geschickte wie für faule und ungeschickte Arbeiter durchzuführen, die Arbeitszeit bei wo möglich gesteigertem Lohne herabzusetzen u. s. w. So wurde ein Maurermeister Day in Bolton von dem Backstein-Maurer-Gesellen-Vereine mit 2 Pfd. Sterl. Strafe belegt, welche er, um die Arbeit nicht fallen lassen zu müssen, ruhig zahlte, dafür, daß er die Oeffnungen zum Einlegen der Balken durch Zimmerleute hatte machen lassen. Eine

49) Magdeburgische Zeitung vom 28. Juni 1867.

Genossenschaft von Backsteinmaurern hatte mit einer solchen von Ziegelstreichern ein Schutz- und Trutzbündniß dahin geschlossen, daß die erstere mit einer Arbeitseinstellung drohen sollte, wenn es einem Meister einfiele, Maschinenbacksteine zu verwenden, die letztere, wenn ein Meister anderswoher Backsteine ankaufen wollte. Als ein Meister die Arbeit seiner Gesellen getadelt hatte, wurde ihm eine Strafe von 5 Pfd. Sterl. zudictirt, welche er zahlen mußte, widrigenfalls man striken würde. Einem anderen Meister zündete man seine Gebäude an, weil er Vereinsmitglieder entlassen hatte; ja man verbrannte einem solchen aus Rache sein Lieblingspferd bei lebendigem Leibe.

Die „vereinigte Gesellschaft der Zimmerleute und Schreiner" bestand zu der Zeit, als die erwähnte Commission den Mord in Sheffield untersuchte, aus 8261 Mitgliedern und versprach denselben in ihren Statuten allerhand schöne, zum Theil ganz unmögliche Dinge: Ersatz für unverschuldet verlorene Werkzeuge; wöchentlich eine Unterstützung von 10 sh. im Falle der Arbeitsunfähigkeit bis auf 12 Wochen; 15 sh. bei einem Strike pro Woche; ebenso viel für Krankheitsfälle auf ein halbes Jahr; 6 sh. wöchentlich bei einer längeren Dauer derselben; 100 Pfd. Sterl. für den Fall einer Verunglückung; 6 Pfd. Sterl. Beitrag für die Auswanderung; 8 sh. wöchentliche Rente nach 25jähriger Mitgliedschaft; 7 sh. nach 18jähriger; 5 sh. nach mehr als 12jähriger; 12 Pfd. Sterl. bei einer Beerdigung [50]). — Auch die Handlanger bei den Baugewerken hatten vielfach ihre Trade Unions oder Geheimbünde.

Durch die vorstehend skizzirten Mittel, namentlich die Strikes, war es in den letzten Jahren den Arbeitern, besonders in den Bauhandwerken, meist gelungen, über die Meister oder Arbeitgeber zu siegen und höhere Löhne zu erzwingen [51]), während diese in anderen Branchen gerade 1867 gegen 1866 herabgesetzt wurden, beispiels- und vorzugsweise bei den Eisenwerken (um 10 bis 20 Proc.) und bei dem Bau eiserner Schiffe. Im J. 1867 betrug das durchschnittliche wöchentliche Arbeitslohn nach Prof. Leone Levi [52])

für einen männlichen Arbeiter
über 20 Jahre

in England und Wales	22 sh.	6 d.,	
„ Schottland	20 „	6 „	
„ Irland	14 „	4 „	

für einen solchen unter
20 Jahren

in England und Wales	6 „	6 „
in Schottland [illegible]	[illegible]	[illegible]
„ Irland [illegible]	[illegible]	[illegible]

Aber leider con[illegible] diese Arbeiter [illegible] jährlich für 58 Mill. Pf. Sterl. [illegible] jährliche Consum [illegible] Großbritannien [illegible] Irland 9 Mill. Pf. Sterl. [illegible]

Die früher [illegible] der Streitfragen [illegible] vorgeschlagene Idee, [illegible] gewinne theilnehmen zu lassen, [illegible] in größerem, nenn[illegible] Briggs and Son, [illegible] wood und Mitley im [illegible] lisiren. Sie verwand[illegible] in eine Handelsgesellschaft [illegible] beiter um 1867 (1200 [illegible] erzielten Gewinne werden [illegible] 10 Proc. [illegible] gelegte Kapital abgezogen, [illegible] Theilen zwischen den [illegible] theilt wird; auch kann jeder [illegible] lung als Kapitalist betheiligen. [illegible] Iron Bar Company in Manchester, [illegible] ren sich J. Bright, Alderman [illegible] und Andere befanden, [illegible] Weise; nachdem vorab 10 Proc. [illegible] Geschäft angelegte Kapital vom [illegible] kommen waren, wurde das [illegible] Käufer und Arbeiter (je nach [illegible] Indessen ist uns nicht bekannt ge[illegible] andere Unternehmer dieselbe Um[illegible] tes vollzogen haben; jedenfalls [illegible] wegen des Mistrauens der meisten [illegible] Schwierigkeiten zu kämpfen, obgleich [illegible] retisch ganz vorzüglich erscheint, um [illegible] oder vielmehr den sich abstract [illegible] mit dem von diesem meist ganz [illegible] ebenfalls abstract gedachten Kapital[illegible] gar nicht ist, wenn man die Bilanz [illegible] Passiva zieht, dabei aber wie kein „Arbeiter" [illegible] arbeitet, auszusöhnen.

Einer der ausgedehntesten Striken vom [illegible] Jahres 1868 war derjenige der Kohlen[illegible] Lancashire, welche noch am Ende des März [illegible] ihrer Arbeit zurückgekehrt waren. Um [illegible] dasselbe Mittel in Anwendung zu bringen, [illegible] 28. Aug. desselben Jahres in der Agricultural Hall [illegible] London Tausende von Droschkenkutschern, welche hier besonders gegen „das Privilegienwesen der Eisenbahn" eiferten, und von welchen sehr viele vom 4. Sept. ab zu striken begannen, jedoch bereits am 10. desselben Monats wieder in Thätigkeit traten. Bemerkenswerth war es, daß der Generalrath der londoner Gewerkvereine im November 1868 unter Anderem erklärte, die Striken hätten den Arbeitern meist Schaden gebracht. Und in der That: alle Welt war darüber einig, daß die Arbeiter, abgesehen von den Millionen verlorener Löhne,

50) Protokolle der Untersuchungscommission über den Sheffielder Mord vom Jahre 1867. Vergl. hierzu: Grenzboten (Die Arbeiter-Associationen in England) 1867, Nr. 38. 51) Ebenda. — Ferner: J. M. Ludlow und Lloyd Johns (Engländer), Workmen and Wages at Home and Abroad, or the Effects of Strikes, Combinations and Trade Unions, London bei Longmans (im Anfange des Jahres) 1868; deutsch von F. v. Holtzendorff, Die arbeitenden Classen Englands in socialer und politischer Beziehung, 1868. 52) Wages and Earnings of the Working Classes, 1867.

durch dergleichen Schritte sich der moralischen Hebung nicht genähert hatten.

Indessen sollte jene Erklärung des Generalrathes wol nur so viel bedeuten, daß man es mit den Arbeitsniederlegungen anders und besser anfangen müsse, wie denn auch 1869 derartige Maßregeln ziemlich zahlreich ins Werk gesetzt wurden, wofür die Gewerkvereine damals viel Geld zusammenbrachten, zum Theil auch, um so viele Arbeiter wie möglich durch Auswanderung aus der einheimischen Concurrenz zu entfernen. Zu den Stockungen von dieser Seite traten indessen auch Arbeits- und Brodlosigkeit von einer anderen Seite. So kamen in Folge ungünstiger Geld-, Credit- und Handelsconjuncturen am Beginn von 1869 und theilweise schon vorher viele Baumwollfabriken zum Stillstande, und andere setzten im April nothgedrungen ihre Löhne herab, was sich diejenigen Arbeiter, welche in Lohn und Brod bleiben wollten, gefallen lassen mußten. In der Mitte des genannten Monats waren in Preston an 9000 Arbeiter, meist Weber, ohne Beschäftigung, ein Theil ohne seine Schuld, ein anderer, weil er strikte. Die Noth nahm hier trotz der Unterstützung von wöchentlich 5 oder 4 sh. à Kopf durch die fortarbeitenden Mitglieder des Webervereins bald sehr überhand. Während der Ernte dieses Jahres klagten viele Landwirthe über Mangel an Arbeitern und hohe Löhne; in Südengland mußten sie in vielen Fällen einem Tagelöhner täglich $7\frac{1}{2}$ sh. zahlen. Der Congreß der Gewerkvereine, welcher seit dem 24. Aug. in Birmingham zu tagen begann, beschäftigte sich unter Anderem mit dem gegen seine Agitationen und seine Existenz projectirten Staatsgesetz und hatte außerdem besonders den Zweck, bei gleichbleibendem resp. erhöhetem Geldverdienste die tägliche Arbeitszeit zu reduciren. Einige von den Anwesenden forderten, daß man, um die Uebel der Striken zu beseitigen, durch welche ja auch die Unterstützung zahlenden Gewerksgenossen schwer belastet wurden, allgemeine Partnerships gründen müsse. Noch im Herbste währte in Lancashire und anderwärts die Noth der Baumwollindustrie, wie für die Fabricanten, so besonders für die Arbeiter, welche nicht geeignet und zum Theil nicht geneigt waren, sich an den Erntearbeiten zu bethätigen. Kaum in einem anderen früheren Jahre stand so allgemein und intensiv die Arbeiterfrage im Vordergrunde des öffentlichen Interesses und der Presse wie im Jahre 1869. Der Engländer Will. Thomas Thornton nahm in seiner damals erschienenen Schrift [53]) zwar entschieden Partei für die Arbeiter seiner Heimath, sprach es aber auch aus, daß der Strike gegen das Kapital schließlich nichts vermöge. Noch günstiger beurtheilt den britischen Arbeiterstand der deutsche Prof. V. A. Huber [54]), welcher zwar mit vollem Rechte die bei vielen Arbeitern vorhandene Lernlust lobend hervorhebt, aber die Schattenseiten zu wenig betont. Dagegen trat in einer Broschüre der englische Fabrikherr Samuelson sehr scharf gegen die bei dem Arbeiterstande grasirenden Untugenden der Trunksucht, der Völlerei, der Faulheit, des Mangels an sparsamem Sinne u. s. w. auf.

Die Spannung der Thatsachen und der öffentlichen Meinung milderte sich während des Jahres 1870 keineswegs. Trotz des über die sheffielder Greuel gesprochenen Urtheiles begingen mehrere Mitglieder der Trade Union unter den Arbeitern in den Kohlenminen bei Barnsley während des Januars brutale Excesse gegen solche Kameraden, welche sich weigerten, dem Vereine beizutreten. Noch am Anfange des Mais setzten die Kohlenarbeiter von Thorncliffe bei Sheffield ihren Strike in die 59. Woche hinein fort, und von fortarbeitenden Freunden waren ihnen bis dahin bereits 34,500 Pfd. Sterl. als Unterstützung zum Opfer gebracht worden. In der Mitte des Augusts, wo auch andere derartige Agitationen im Zuge waren oder zu Stande kamen, legten an 7000 Töpfergesellen in und bei Longton die Arbeit nieder, weil das von ihnen geforderte Mehrlohn nicht bewilligt wurde [55]).

Die Sachlage war jetzt dahin gediehen, daß die gesetzgebenden Gewalten dem Strikewesen näher und entgegentreten zu müssen glaubten; die Debatten hierüber im Unterhause begannen am 14. März 1871. Trotzdem griffen die Arbeiter jetzt noch zahlreicher und öfter als zuvor zu diesem Mittel. Ein drohender Strike in den Kohlengruben von Dysart im eigentlichen England wurde im August dadurch verhütet, daß der Earl of Rosselyn eine Lohnzulage von 6 d. per Tag gewährte. Als mit dem 27. Mai viele Maschinenbauarbeiter in Newcastle die Arbeit eingestellt hatten, versuchten die betroffenen Fabrikunternehmer dieselben durch deutsche zu ersetzen, welche besonders von Berlin herbeigezogen wurden; von den englischen hatten noch im September desselben Jahres c. 6600 die Arbeit nicht wieder aufgenommen. Während desselben Monates waren auch viele andere Striken im Gange oder Beginne. Gleichzeitig kehrten die Eisenarbeiter von Staffordshire, welche ihre Werkstätten verlassen hatten, in dieselben zurück, nachdem ihnen eine mäßige Lohnerhöhung bewilligt worden war: 1 sh. per Ton für Puddler und 10 Proc. für die übrigen Branchen. Um den durch einen vorbereiteten Strike in Aussicht stehenden Stillstand des Geschäftes zu verhüten, erhöheten die dadurch bedroheten Kohlengrubenbesitzer von Goldenhill in North Staffordshire das Tagelohn freiwillig um 6 Pence. Die 19wöchentliche Arbeitsniederlegung der Maschinenarbeiter in Newcastle, an welcher sich bis dahin c. 9000 Arbeiter betheiligt hatten, ging am 6. Oct. zu Ende; man einigte sich dahin, daß zwar die alten

53) On labour, its wrongfull claims and rightfull dues; its actual present and possible future, London 1869. 54) Die Arbeiterfrage in England, Nordhausen bei Förstmann, 1869.

55) Ueber die englischen Arbeiterverhältnisse dieser Zeit edirte damals die Early English Text Society das von dem verstorbenen Briten Toulmin Smith verfaßte Werk: English Gilds. Eine Einleitung dazu gab 1870 Dr. Lujo Brentano (ein Deutscher) in seiner Arbeit: On the history and development of gilds and the origin of trade-unions, London bei Trübner und Co. — [illegible] J. 1873 trat Brentano im Hamburger Correspondenten der [illegible]stellung der englischen Arbeiterzustände durch Ludwig Bamber[illegible] scharf entgegen.

Lohnsätze bleiben, aber nur 9 Stunden täglich zur regulären Arbeit verwendet, im Falle dringender Anforderungen Extra-Arbeitsstunden stattfinden sollten. Indessen waren am 15. Oct. noch nicht alle Striker zu der aufgegebenen Thätigkeit zurückgekehrt. Nachdem im Beginn des Octobers die Schiffbauer am Clyde sämmtlich ihre Arbeit eingestellt hatten, nahmen die ihrige die Scheerenschleifer von Sheffield in der Mitte desselben Monats wieder auf; aber die Polizisten in Newcastle schlossen sich in derselben Zeit den Strikes an, welchen ein damals unter dem republikanischen Schuhmacher Odger zu London versammeltes Meeting neue Nahrung zu geben versuchte. Ein vorzugsweise von den Arbeitern erstrebtes Ziel war um diese Zeit die Herabsetzung der täglichen Arbeit auf 9 Stunden, welche z. B. schon im October von zwei großen Fabriken in Leeds freiwillig eingeführt wurde und im November das im Vordergrunde stehende Agitationsthema fast des ganzen Arbeiterstandes von Großbritannien und Irland war, ohne daß sich die Arbeitgeber ihm sehr ernstlich widersetzten. Als die meisten königlichen Telegraphisten zu Manchester, Glasgow, Liverpool, Dublin und Cork am Anfange des December sich plötzlich von ihrem Dienste zurückzogen, vermochten sie ihren Zweck nicht zu erreichen, weil es dem General-Telegraphendirector Scudamore gelang, sie bald durch andere Beamte zu ersetzen.

Andererseits sahen sich am Ende des Januars 1872 viele Kohlenwerke genöthigt, ihren Arbeitern die geforderten höheren Löhne zu bewilligen, um sie zur Wiederaufnahme der niedergelegten Beschäftigung zu bewegen. Am 29. März desselben Jahres bildete sich unter der Führung des früheren, sehr fleißigen Tagelöhners, später wesleyanischen Predigers Arch in der gleichnamigen Grafschaft die **Warwickshire Agricultural Labourer Union**, welche den Hauptzweck verfolgte, eine Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit auf 9 Stunden und gleichzeitig eine Lohnerhöhung von 12 auf 18 sh. pro Woche zu erzwingen. Beim Beginn des Mais legten aus ähnlichen Gründen die Matrosen und Dockarbeiter in Southampton und die Matrosen in London die Arbeit nieder. Die Forderung vieler in der Mitte des Juni zu London strikender Bauarbeiter (Gehilfen), deren Zahl am Ende des Monats sich auf c. 11,000 belief, war eine Herabsetzung der wöchentlichen Arbeitszeit von 56½ auf 51 Stunden bei einem Lohne von 1 Pfd. Sterl. 18 sh. 3 d., während sie bisher 1 Pfd. Sterl. 17 sh. 8 d. gehabt hatten. Sie gehörten meist den großen Firmen an und erhielten, als die bedeutendsten londoner Bauunternehmer am 19. Juni die Arbeiten vorläufig einstellten, von ihren bei den kleinen Firmen fortarbeitenden Genossen per Woche eine Unterstützung von 3 sh. à Mann. Als ein Theil derselben, dem Maurergewerk angehörig, am Anfange des Juli einen Separatfrieden mit den Unternehmern geschlossen hatte, entstand zwischen ihm und den fortstrikenden Arbeitern, meist Zimmerern und Schreinern, ein Zerwürfniß, welches unter der Mitwirkung von Commissionen auf Seiten der Meister dahin führte, daß am Ende des Augusts fast sämmtliche Gehilfen der Baubranche daselbst ihre Arbeit wieder aufnahmen, wobei sie sich den Sieg über die Patrone zuschrieben. Bereits am Anfange des Juni machten die Kohlenarbeiter in Leeds und anderwärts Strike, um eine Lohnerhöhung von 22 Proc. durchzusetzen; sehr fleißige hatten bis dahin bei 36stündiger Arbeit per Woche 12 Pfd. Sterl. verdient, während es die faulsten nur bis 3 und 4 Pfd. Sterl. brachten [56]). Am 15. Juli waren in Barnsley c. 40,000 Kohlenarbeiter versammelt, welche sich zur Verhinderung resp. Beilegung der Striken für die Einsetzung von Schiedsgerichten erklärten, welche auch durch ein allgemeines Landesgesetz vom 6. Aug. desselben Jahres in Form von Einigungsämtern für Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu Stande kamen. Ein gleichzeitiges und nahezu gleich zahlreiches Meeting von Kohlenarbeitern tagte in Durham und forderte Antheil am Unternehmergewinne, beziehungsweise einen Mehrverdienst von 15 Proc., weil die Kohlenpreise, was in der That der Fall war, aber freilich zum großen Theil in Folge der bereits sehr hohen Löhne und der Striken, sehr gestiegen wären. In und bei Durham gestand man den Kohlenarbeitern damals ein Mehrlohn von 35 Proc. zu; aber schon im September beanspruchten von ihnen an 40,000 eine weitere Steigerung um 15 Proc., was von den Grubenbesitzern einstimmig verweigert ward. Am Beginn des Juli lagen alle Eisenwerke von Stockton, South Stockton und Middlesborough still, weil die Puddler, denen man ein Jahr vorher die Löhne um 10 Proc. erhöhet hatte, eine abermalige Zulage, und zwar um 20 Proc., forderten, worauf die Arbeitsherren nicht eingingen. Etwa um dieselbe Zeit begannen die londoner Dockarbeiter zu striken, weil man ihnen die Forderung von 6 d. statt der bisherigen 4 d. pro Stunde abschlug. Denselben Schritt thaten während dieses Monats die Güter-Expeditionsarbeiter bei den Eisenbahnen in Liverpool. Auch ländliche Erntearbeiter zeigten sich in demselben Jahre schwierig; während des Augusts legten viele derselben in Oxfordshire, als die Arbeitsherren nur 2 sh. pro Tag (ohne Beköstigung) gewähren wollten, die Arbeit nieder, wofür die Behörden zum Theil Soldaten abcommandirten. Bei Banbury forderten damals 150 solcher Arbeiter ein Wochenlohn von 30 Schillingen. Um diesen, theils übertriebenen, theils berechtigten, Ansprüchen entgegen zu wirken, traten die Arbeitsherren zu einem Vereine zusammen. In anderen Fällen machte man den Arbeitern wesentliche Zugeständnisse; kurz vor der Mitte des Augusts legten z. B. 7 Maschinenbaufirmen zu Halifax ihren Arbeitern wöchentlich 2 sh. zu, gleich darauf, in der Mitte desselben Monats, die Kohlengrubenbesitzer von South Wales den ihrigen, welche strikten, 4 d. pro Ton, vom 1. Sept. ab die Besitzer der Kohlengruben von Wigan den ihrigen 15 Proc. Als im October die **Amalgamated Association of Miners**, deren Hauptwerk die Unterstützung der Strikes war, in Bristol ihre Jahresversammlung hielt, theilte deren Vorsitzender, Thomas Halliday, mit, daß sie damals 99,399 Mitglieder zählte

56) Der Manchester Guardian vom April 1873.

und unter Anderem für die Arbeitsniederlegungen in Südwales, Wigan, Südstaffordshire und anderwärts während der letzten 6 Monate des Rechnungsjahres 11,479 Pfd. Sterl. ausgegeben hätte.

Mit dem Beginn des Juli sahen sich die 3 Millionen Einwohner Londons durch eine allgemeine Arbeitsniederlegung der Bäckergesellen bedroht. Diese Leute hatten in der That ein nicht eben leichtes Loos; zwar erhielten die Gesellen erster Classe neben freier Kost (und zum Theil Wohnung) je nach ihren Verrichtungen wöchentlich 20 bis 30 (selten) sh. an baarem Lohne und für 4 bis 5 sh. Brod und Mehl; aber sie hatten auch von Abends 11 Uhr ab, wenngleich meist nur in den kleineren Bäckereien, 18 Stunden hindurch ununterbrochen zu arbeiten, und zwar meist in der heißen, ungesunden Backstube. Sie beanspruchten jetzt ein Mehrlohn von 3 sh. auf die Woche, eine Reduction der Arbeitszeit auf 12 Stunden, welche von früh 4 Uhr ab laufen sollte, Beseitigung der Sonntagsarbeit und Gültigkeit der Mitgliederkarte des Gewerkvereins als eines Fähigkeitszeugnisses den Meistern gegenüber, sodaß, wie es die allgemeine Tendenz der Leiter der Trade Unions war, der Unterschied geschickter und ungeschickter, fleißiger und unfleißiger Arbeiter hinsichtlich des Lohnes in Wegfall gekommen wäre. Die ganze Stadt gerieth in Besorgniß um das tägliche Brod und in keine geringe Aufregung; die Meister zeigten sich zwar bereit, den leistungsfähigsten Gehilfen ein Mehrlohn zu gewähren, befanden sich aber, wenigstens in sofern, als sie außer dem gewöhnlichen Brode auch kleine Backwaaren bereiteten, in der Unmöglichkeit, die Arbeitszeit erst von früh 4 Uhr ab beginnen zu lassen, und widersetzten sich allgemein der Forderung in Hinsicht der Vereinskarte, deren Geltung sie unter die Herrschaft der Gewerkvereine stellen mußte. Auch außerhalb Londons droheten viele Bäckergesellen mit der Einstellung der Arbeit, namentlich in Dublin, wo es am 21. Aug. wirklich dazu kam, aber glücklicher Weise nur für 2 Tage. Auch zu London gedieh die Sache um dieselbe Zeit in Folge eines Gesellenbeschlusses vom 28. Aug. zu einem theilweisen Strike, welcher jedoch für die in denselben eintretenden Gehilfen keinen durchgreifenden Erfolg hatte, da die meisten ihrer Arbeitscollegen nicht Feierabend machten, und viele Meister auswärtige Arbeiter herbeizogen. Indessen konnte kein Verständiger in Abrede stellen, daß es dringend nothwendig sei, die oben erwähnte, höchst beschwerliche, ungesunde und allzulange Arbeitszeit abzukürzen resp. zu ändern. Ein sehr großer Theil des Publicums nahm für diese Forderung Partei, welcher eine im September berufene Versammlung von Gehilfen und kleinen Meistern wiederholt das nachdrucksvolle Wort redete, indem dieselbe sich namentlich für eine mäßige Steigerung des Lohnes und für die zwölfstündige Arbeit von früh 4 bis Nachmittags 4 Uhr aussprach. Diese Forderungen wurden jetzt bewilligt, und so kam es nicht zu einem allgemeinen Strike.

Die Diensteinstellung mehrerer londoner Polizisten während des Novembers 1872 blieb glücklicher Weise nur sehr partiell, wogegen die am 4. desselben Monats abgehaltene erste Halbjahrsversammlung der National Agricultural Labourers den Beweis lieferte, daß die Agitation dieser ländlichen Arbeiter seit kurzer Zeit reißende Fortschritte zur Bedrohung der Landwirthe mit schwerem Mangel an Arbeitskräften gemacht hatte; wenigstens gab an dem genannten Tage der Ausschuß unter der Erklärung seiner Absicht, eine halbe Million von Feldarbeitern auswandern zu lassen, die Mittheilung, daß von dem früher durch uns bezeichneten Zeitpunkte ab bis zum Anfange des Novembers bereits an 300,000 Personen dem Vereine beigetreten wären. Der im November 1872 unternommene Strike der Schriftsetzer zu Edinburgh ging im Februar 1873 zu Ende. Weniger Glück als die Bäckergesellen Londons hatten diejenigen dortigen Gasarbeiter, welche, etwa 2500 bis 3000 Mann stark, am Beginn des Decembers, weil man ihnen das geforderte Mehrlohn nicht einräumte, plötzlich die Arbeit niederlegten. Es traf sie nicht nur der allgemeine Unwille des Publicums, welches sich das Wort gab, so wenig wie möglich Gas zu verbrauchen, bis die Strikers durch andere Kräfte ersetzt sein würden, was bereits am 5. Dec. fast vollständig geschah, sondern auch harte Strafe durch die richterliche Gewalt, welche seit dieser Zeit überhaupt so streng wie möglich gegen die überhand nehmenden Arbeitseinstellungen einschritt. Es lagen in diesem Falle Contractbruch, Einschüchterung und andere strafbare Handlungen vor, und diese wurden von dem Richter Brett in schärfster Weise angegriffen; am 19. Dec. sprach das Schwurgericht von London über 5 strikende Gasheizer eine Strafe von 1 Jahre Gefängniß aus, sodaß auch nach anderer Seite hin ein heilsamer Schreck sich verbreitete, zumal man damals ebenso streng in anderen Fällen verfuhr. Die contractbrüchigen Gasarbeiter mußten außerdem nicht blos ihre Arbeitslosigkeit bitter empfinden, sondern auch das Aergerniß mit in den Kauf nehmen, daß zwei Haupträdelsführer, welche vorzugsweise gehetzt hatten, Webb und Clarke, mit dem Gelde durchgingen, welches für die Striker gesammelt worden war.

Die Arbeitsniederlegungen des Jahres 1872, welche in demselben so zahlreich und umfassend waren wie in keinem früheren Jahre, erzeugten für viele Industriezweige ein namhaft höheres Lohn. Bei den Zimmerleuten schwankte es 1872 je nach den verschiedenen Landestheilen zwischen $4\frac{1}{2}$ und $7\frac{3}{8}$ Pence, bei den Maurern zwischen $4\frac{5}{8}$ und $8\frac{1}{2}$ für die Stunde[57]). Dagegen war die Arbeitsvergütung für Frauen, aus deren specifischen Kreisen uns kein Strike bekannt geworden ist, meist ziemlich gering; so verdienten z. B. die Nätherinnen in Liverpool bei sehr anstrengender Arbeit täglich nur 10, ja in gewissen Fällen nur 5 Pence bei zehnstündiger Arbeit; für das Nähen von 3 Paar Männerhosen erhielten sie das jämmerliche Lohn von 3 Schillingen. Leider fanden sich auf der anderen Seite die Männer durch das größere Lohn meist nicht zu erhöheter Thätigkeit angespornt; sie strebten im Gegentheil nach immer mehr verminderter Arbeitszeit und verwendeten die gewonnene Muße zum Müßiggange

57) Th. Brassey, On Work and Wages, London 1872.

und zum Trinken [58]). Ein wie warmes Herz auch Lord Shaftesbury für die Arbeiter hatte, so konnte er doch nicht umhin, öffentlich zu beklagen, daß diese es allzusehr an der Sparsamkeit fehlen ließen [59]). Die Schuld hiervon lag zum großen Theil an den Trade Unions, innerhalb deren die meist nicht arbeitenden Agitatoren ihren Einfluß dahin geltend machten, daß ein schwerer Druck auf die Genossen ausgeübt wurde. Vermöge desselben feierten oft viele Tausende und verdienten Monate lang nicht nur nichts, sondern gaben sich auch dem demoralisirenden Herumlungern hin, während die fortarbeitenden mit schweren Beisteuern für sie belegt und am Sparen, sowie am Mehrverdienste verhindert wurden, da die Gewerkvereine die Schablone gleicher Arbeitszeit und gleichen Lohnes Allen aufzulegen und schlimme Zunftschranken gegen die freie Bewegung des Einzelnen aufzurichten bestrebt waren. Wenngleich diesen Vereinen 1872 von den damals in Großbritannien und Irland existirenden c. 900,000 Bauarbeitern nur c. 90,000 formell angehörten [60]), so übten diese doch einen starken Terrorismus auf die Massen aus und gaben ihnen im Allgemeinen die Direction [61]). Bei dem Congreß der britischen Gewerkvereine zu Leeds, welcher am 18. Jan. 1873 geschlossen wurde, hatten die im Vordergrunde stehenden Resolutionen den Zweck, möglichst viele Arbeiter oder Arbeiterfreunde in das Unterhaus zu schicken.

Ebenfalls hauptsächlich der Einwirkung der Trade Unions war es zuzuschreiben, daß am Anfange des Januars 1873 in Südwales unter den Kohlengrubenarbeitern ein Strike ausbrach, an welchem sich gegen das Ende desselben Monats c. 30,000 Mann betheiligten. Die Feiernden hielten so fest zusammen, daß Hr. Fothosgill, M. P., vergeblich 8 sh. Lohn per Tag bot, um nur so viel Kohle zu fördern, daß die Pumpwerke im Gange erhalten und die Gruben nicht ersäuft würden. Leider wurden hierdurch zugleich auch an 50,000 bis 60,000 Arbeiter in den Hohöfen und anderen Etablissements, welche von den jetzt fehlenden Kohlen abhängig waren, arbeits- und brodlos, während die Preise für Kohlen eine fabelhafte Höhe erreichten. Einige von den Kohlenarbeitern nahmen zwar am Beginn des Februars die Arbeit wieder auf und das System der Doppelschicht an; aber ihre Zahl belief sich in der Mitte dieses Monats erst auf c. 4000. Etwa 300 Eisenwerke in Nordengland beabsichtigten deshalb damals ihren Betrieb ganz einzustellen. Da um den 9. März wieder mehrere Kohlenarbeiter zu den Gruben zurückkehrten, so begann auch ein großer Theil der Eisenarbeiter in Südwales seine Thätigkeit aufs Neue. Etwa vom 17. März ab war der bis dahin fast totale Strike der dortigen Kohlenarbeiter im Wesentlichen beendigt, indem die meisten mit den Unternehmern dahin übereinkamen, daß für die 1. Woche im Vergleich mit der Zeit vor der Arbeitseinstellung ein Lohnabzug von 10 Proc., dann für die Zeit eines Monates das Lohn vom December wieder eintreten und darauf eine Lohnerhöhung stattfinden sollte. Allein in den Gruben von Dowlais gingen mit dem genannten Tage c. 11,000 Mann wieder an die Arbeit. Im April stand das Wochenlohn bei 36stündiger Arbeit, wenn diese Zeit ganz ausgenützt wurde, also für die fleißigsten Leute, auf 12, für die unfleißigsten auf 4—3 Pfd. Sterl. [62]). Nach wie vor machte sich bei diesen Leuten — und, wie behauptet wurde, auch bei Grubenbesitzern — das Streben geltend, die Kohlenvorräthe zu beschränken, um — man weiß nicht, soll man sagen — die Preise zu erhöhen oder die Arbeitszeit für die Zukunft zu verkürzen. Zu Anfange des Mais setzten die meisten Kohlenarbeiter von Südwales einen neuen Strike in Scene. Diejenigen von Jochgally in Fifeshire, und mit ihnen die dortigen Eisenarbeiter, waren deshalb in der Woche nur 4 bis $4\frac{1}{2}$ Tage lang in Thätigkeit; andere wollten sogar nur 3 Tage lang arbeiten, da sie in dieser Zeit so viel verdienten, als sie wünschten [62a]). Unter ihren Kameraden in Yorkshire gab es viele, welche einen achtungswerthen Grad von Bildung sich erworben hatten, indem sie z. B. schreiben konnten, was 15 Jahre vorher nicht der Fall war; andere hatten sich Häuser gekauft, einige sogar Pianinos; andere machten sich das Vergnügen, nicht selten Champagner zu trinken, auf den Eisenbahnen in den Wagen erster Classe zu fahren u. s. w. [63]). Nach anderweitiger Berichterstattung [64]) befanden sich noch im Herbste von 1873 die meisten englischen Kohlenarbeiter in einer elenden Lage, obgleich ihr Verdienst sich schon seit geraumer Zeit um 62 Proc. gesteigert hatte, während die Grubenbesitzer den Preis für die Kohlen um 500 Proc. erhöhet hatten. Eine neue Bestätigung der Thatsache, daß die Leute bei sehr hohen Einnahmen doch nicht sparten. — Die Gunst des bedeutend gestiegenen Lohnes ward namentlich auch den meisten Arbeitern in der Eisenbranche zu Theil.

Um die Mitte des Aprils 1873 zeigten sich die ländlichen Arbeiter von Mittelwest-England sehr schwierig; in ihren meist zur Nachtzeit gehaltenen Meetings forderten sie bedeutende Lohnerhöhungen, diejenigen von Somersetshire pro Woche um 5 sh., und da die Pächter nicht darauf eingingen, so wanderten viele nach Nordengland aus, wo der Verdienst höher war. Wie früher in Dorsetshire, so traten während des Juni 1873 auch in Kent und Sussex die Farmer zu einem Vereine zusammen, um sich gegen die wachsende Gefahr zu wehren; man constatirte, daß fleißige und geschickte Tagelöhner auch im Winter 18 bis 25 sh. per Woche verdienten, während der durchschnittliche Satz etwa zu 14 sh. angenommen

58) So z. B. ein Artikel in den Times 1872. 59) Dessen Brief in den Times vom 6. Dec. 1872. 60) Bericht des Secretärs des birminghamer Baugewerbeverbandes an den Delegirten der Gewerkvereine, in Th. Brassey's On Work and Wages, London 1872. 61) L. Brentano, Zur Kritik der Englischen Gewerkvereine, Leipzig 1872.

62) Angabe des Manchester Guardian vom April 1873, auf Grund sorgfältiger Ermittelungen. 62a) Aussage des Oberaufsehers der dortigen Kohlen- und Eisenwerke vor einer Unterhaus-Commission am 16. Juni 1873. 63) Aussage Normansell's, Secretärs der Kohlengrubenarbeiter-Union von Süd-Yorkshire am 26. Juni 1873 vor einer Unterhaus-Commission. 64) Vortrag des Nationalökonomen Prof. Leone Levi im Kings College zu London, October 1873.

werden konnte [65]) und daß die Unzufriedenheit meist nur auf Seiten der faulen war. — Als die Baugehilfen in London und an anderen Orten von Neuem eine Lohnerhöhung forderten, und zwar um $^1/_2$ d. für die Stunde, und für den Fall der Nichtgewährung mit einer Arbeitsniederlegung droheten, traten am Beginn des Juni zu London viele Bauherren und Meister aus Großbritannien und Irland zusammen und beschlossen, diese Zulage erst vom März 1874 ab zu gewähren; da indessen die Gehilfen mit dem Strike Ernst machten, so gestanden sie schon im Juli das Mehrlohn, sowie den Schluß der Arbeit am Sonnabend um 12, statt um 1 Uhr zu. Ebenfalls im Juni 1873 traten die Spitzenarbeiter in Nottingham, dem englischen Hauptsitze dieser Industrie, mit sehr bedeutenden Mehransprüchen hervor. Das Lohn derselben belief sich bei voller, ununterbrochner Arbeit bisher wöchentlich auf 2 Pfd. Sterl. 15 sh., während der Zeit aber, wo die Arbeit pausirte, was sehr oft der Fall war, weil die wechselnde Mode viele Veränderungen an den Maschinen nothwendig machte, auf einen geringeren Satz. Diesen letzteren erklärten jetzt die Fabricanten pro Tag auf 3 sh. 4 d. täglich herabsetzen zu müssen, wofür die Arbeiter 5 sh. forderten. Da jene sich weigerten, so quittirten diese die Arbeit. Auch in den folgenden Monaten des Jahres tauchten neue Striken auf, welche hauptsächlich durch die Trade Unions veranlaßt und gefördert wurden; um ihnen entgegenzuwirken, traten am 11. Dec. in London viele Arbeitgeber zusammen, um einen allgemeinen Verein in dieser Richtung zu gründen. Es bleibt abzuwarten, ob derselbe erfolgreicher operiren werde als ähnliche frühere Versuche, durch welche sich die Wahrnehmung bestätigt, daß die Arbeiter in den meisten Fällen den Zweck der Striken gegen die Arbeitgeber durchsetzten, ein Gewinn, welcher freilich wegen der von uns mehrfach angedeuteten Nachtheile solcher Schritte sehr zweifelhaft ist.

B. Die Colonien [66]).

Auf den ionischen Inseln war 1860 das Lohn für Hausarbeiter (Dienstboten u. s. w.) monatlich 35, für die Feldarbeiter täglich $1^1/_2$, für die Arbeiter im Handel und in den Gewerben $2^1/_2$ sh.

In Canada verdiente 1847 ein Maurergesell täglich $1^2/_3$ bis 2 Thlr. preuß. Im J. 1873 empfing ein landwirthschaftlicher Tagelöhner neben freier Kost und Wohnung pro Tag $1^1/_4$ Dollar, eine Vergütung, welche als eine derartige bezeichnet wurde, daß ein britischer landwirthschaftlicher Arbeiter bei 14 sh. pro Woche ohne Kost und Wohnung sich besser stünde [67]).

Als die britische Gesetzgebung für 1834 den vorläufigen Beginn der Sklavenemancipation auf den Antillen aussprach, war von hervorragendem Interesse die Frage nach den zukünftigen dortigen Arbeiterverhältnissen. Man berechnete damals, daß auf Jamaica jeder (nicht-emancipirte) Neger täglich 1 sh. einbringen mußte, um die Kosten für ihn zu decken. Die meisten Neger arbeiteten anfangs auf den Plantagen ihrer früheren Herren freiwillig weiter; aber nicht wenige kauften ein Stück Land, um durch dessen Bearbeitung den Lebensunterhalt zu gewinnen; im J. 1840 besaßen hier 7340 ehemalige Sklaven zusammen c. 100,000 Acres. Diese Thatsache und die Befürchtung, daß es in Zukunft, namentlich vom 1. Aug. 1838 ab, wo die definitive Befreiung aus der Sklaverei eintrat, noch mehr an Arbeitskräften mangeln werde, veranlaßte die Firma Gladstone and Sons, 1837 die ersten Kulis, d. i. vermöge eines Contractes gedungene sogenannte freie Arbeiter aus Asien, 4000 Ostindier, nach den britischen Besitzungen in Westindien einzuführen. Freunde und Förderer der Emancipation suchten zwar zu beweisen, daß diese den britischen Antillen keinen wesentlichen materiellen Schaden eingetragen habe; allein wenn auch die Mißstände nicht in der von Vielen besorgten Weise sich geltend machten, so stellte sich doch heraus, daß die Plantagen in ihren gewinnreichen Productionen zum Theil rückwärts gingen, zum Theil nicht in dem Grade vorwärts, wie es bei der Fortdauer der Sklaverei geschehen sein würde, welche übrigens für die Neger schon deshalb nicht eben gar schlimm war, weil deren leibliche Pflege im Interesse der Arbeitsherren lag. Man constatirte am Ende der funfziger Jahre wiederholt, daß die freigelassenen Neger auf Jamaica weder für ihre geistige Ausbildung sorgten, noch fleißig an die Arbeit gingen; sie lungerten vielmehr massenhaft, träge und arbeitsscheu umher, arbeiteten nur ab und zu, wenn es ihnen einmal gefiel, und zwar gegen hohes Lohn, auf den Plantagen, welche vorzugsweise Zuckerrohr bauten, und begnügten sich für die Befriedigung ihrer geringen Bedürfnisse mit der gelegentlichen Cultur eines kleinen Ackerstückchens, welches ihnen bei der hohen Bodenfruchtbarkeit ohne vielen Schweiß das Nöthige lieferte. Dagegen erwiesen sich damals die emancipirten Neger auf Barbados, wo das Land steriler ist, im Dienste von Herren arbeitsamer und geistig strebsamer [68]). Die gegentheiligen Zustände bei ihren Stammes- und Standesgenossen auf Jamaica, behauptete man [69]), komme zum Theil daher, daß sie durch die unter ihnen wirkenden baptistischen Prediger zu unerfüllbaren Mehrlohnforderungen stimulirt würden. Von 1842 bis 1864 gingen zur Uebernahme von Arbeit, mit Einschluß der freien Neger, 173,666 Kulis nach den westindischen Besitzungen Großbritanniens und Irlands [70]), im J. 1865 5975 indische und 2738 chinesische, wozu noch c. 3000 für Trinidad kamen [71]). Auch noch 1866 bestätigte sich das oben über die Trägheit der auf Jamaica befindlichen emancipirten Neger Angeführte [72]). Andererseits charakte-

65) Mittheilung des oben genannten Agitators Arch. 66) Wir müssen uns hier mehr oder weniger auf beispielsweise Andeutungen beschränken. 67) Angabe von Arch, welcher 1873 nach Canada ging, um diese Verhältnisse persönlich kennen zu lernen.

68) Trollope, The Westindies and the Spanish Main, 2. Edit. 1860, London bei Chapman and Hall. 69) Londoner Post vom November 1865. 70) Globus von Karl Andree, 1865, Bd. 8, Lief. 8. 71) Friend of India. 72) Globus von K. Andree, 1866, Bd. 10, Lief. 2.

risirte man[73]) um 1870 das Loos der von China, Ostindien und den Südsee-Inseln nach den britischen Antillen importirten Kulis als sehr hart.

Von den nach dem englischen Guyana verschifften ostindischen Kulis kehrten während des Zeitraumes von 1842 bis 1864 5879 mit etwa 88,000 Pfd. Sterl. an baarem Gelde in ihre Heimath zurück[74]).

Während man in der afrikanischen Capcolonie 1856 einem technisch nicht gebildeten Handarbeiter (Knecht, Schäfer u. s. w.) pro Tag 4 sh. zahlte, erhielt ein Handwerker den hohen Satz von 8 bis 10, im October 1857 7 bis 8 sh.

Nach Mauritius wurden von 1842 bis 1864 313,538 Kulis aus Asien gebracht[75]), im J. 1865 ihrer 20,270, während in demselben Jahre 3621 wieder heimkehrten[76]).

Mit einem außerordentlich niedrigen Tagelohne begnügten sich in Ostindien bis in die funfziger Jahre die dortigen eingeborenen, sehr bedürfnißlosen Arbeiter. Im Herbste von 1856 hörte man, daß sich dasselbe gegen das Vorjahr um ein Drittel gesteigert habe; 1860 hieß es, dasselbe sei während der letzten fünf Jahre um das Doppelte gewachsen. Von 1859 bis 1861 erhöhete sich die Vergütung für die Arbeiter in den Thee- und Baumwollpflanzungen um 50 Proc., ein Umstand, welcher sich besonders den Baumwollpflanzern empfindlich machte. In der Mitte des Jahres 1867 befanden sich auf Ceylon c. 105,000 Kulis vom ostindischen Festlande; sie hatten sich meist auf 2 Jahre verbindlich gemacht, und arbeiteten zur Zufriedenheit ihrer Herren; das ihnen damals gezahlte Tagelohn belief sich für Männer auf 7 bis 9, für Frauen und Kinder auf $4^1/_2$ bis 7 Pence[77]).

Sehr hohe Löhne weist Australien auf, namentlich seit der Zeit, wo man keine Sträflinge mehr erhalten konnte. Um 1840 zahlte man in Sydney einem technisch gebildeten Arbeiter täglich 10 sh.[78]), 1843 einem Schafknechte neben freier Station pro Jahr 50 Pfd. Sterl., 1847 einem Maurer täglich 7 bis 8 sh., einem häuslichen weiblichen Dienstboten in Neusüdwales jährlich 17 bis 28 Pfd. Sterl. nebst Kost und Wohnung. Im J. 1848 verdiente ein geschickter Handwerker und Gehilfe, besonders im Baufach, täglich 10 sh. Dabei waren Brod, Fleisch und andere Nahrungsmittel sehr billig, Wohnung dagegen und besonders Kleidungsstücke sehr theuer. Nach der Goldauffindung im J. 1851 änderten sich die Verhältnisse bedeutend und kamen in ein heftiges Schwanken. Man konnte bereits in dem genannten Jahre, weil die Leute massenhaft nach den Minen strömten, für 64 Pfd. Sterl. jährlich nebst freier Station in und bei Melbourne keinen Ackerknecht mehr bekommen. Den Ernteschnittern in Port Philipp mußte man 1852 im Januar ein Tagelohn von 28 sh. à Mann zahlen; im November desselben Jahres betrug das durchschnittliche Lohn eines gewöhnlichen Arbeiters in Australien für zehnstündige Arbeit 10 sh., und einem Matrosen gewährte man für die Rückfahrt nach England nebst freier Station 12 Pfd. Sterl. In der Colonie Victoria wurden 1865 einem Feldarbeiter täglich 10 bis 20 sh. gezahlt, wozu noch die freie Kost kam, einem Hausdiener jährlich 30 bis 50 Pfd. Sterl., bei freier Station[79]). Am Ende des Jahres 1866 stellte sich das tägliche Arbeitslohn[80])

für Maurer	auf	10	sh.,
„ Mauerbewerfer	„	9	„
„ Wandmaler	„	8	„
im Eisengeschäft (bei 10 Stunden)	„	5—10	„
für Zimmerleute und Schreiner	„	9	„

Auf Neuseeland verdiente 1847 ein Maurer täglich 5 bis 6 sh., während sich ein weiblicher Dienstbote bei freier Kost und Wohnung jährlich auf 12 bis 20 Pfd. Sterl. stand. Für 1860 berechnete sich das Lohn für gewöhnliche landwirthschaftliche Arbeiter und für Schafknechte so hoch, daß jeder derselben bei sparsamem Leben wöchentlich 15 bis 21 sh. erübrigen konnte. Auf eine geradezu fabelhafte Höhe stiegen die Löhne dieser Leute am Ende des Jahres 1872, als die Schafzucht wegen der gesteigerten Wollpreise einen außerordentlichen Aufschwung nahm[81]).

XVII. Armuth und Almosenwesen.

Wenn es gilt, aus der Geschichte des Pauperismus in Großbritannien und Irland das Hauptresultat zu antecipiren, so steht fest, daß die Zeit von etwa 1837 bis 1873 innerhalb ihres Verlaufes selbst und im Vergleich mit der vorausgehenden Periode, wenn auch nicht gleichmäßig und mit einzelnen Rückschlägen, eine wesentliche Wendung zum Bessern aufweist. Im J. 1817, wo allerdings exceptionelle Zustände obwalteten, hatten England und Wales (also ohne Irland und Schottland) eine Armensteuer von 13 Mill. Pfd. Sterl. zu zahlen, welche im Verhältniß zu späteren Jahren um so höher erachtet werden muß, als die Bevölkerung sammt dem Nationalvermögen resp. Kapital, Nationaleinkommen und baaren, circulirenden Geldmitteln außerordentlich wuchs. Noch 1830 betrug in Irland die Zahl der aus öffentlichen Steuern unterstützten Armen mit allen ihren Familiengliedern ein volles Drittel der Einwohnerzahl[82]), während in demselben Jahre England, Wales, Schottland und Irland an Armensteuer 8 Mill. 600,000 Pfd. Sterl. aufbringen mußten. Von 1813 bis 1834 wurden auf diesem Wege in England und Wales zusammen 143 Mill. 110,817, also im Jahresdurchschnitt 6 Mill. 505,037 Pfd. Sterl., verausgabt. Bis 1834 war für die Armenunterstützung und Armensteuer ein von der Königin Elisabeth erlassenes Gesetz in Kraft, vermöge dessen alle die-

73) J. Beaumont, The new Slavery, London 1871. 74) Globus von K. Andree, 1865, Bd. 8, Lief. 8. 75) Ebenda. 76) Friend of India. 77) Globus von K. Andree, 1867, Bd. 12, Lief. 9, S. 287. 78) Haßkarl, Australien und seine Colonien, 1849.

79) Nach einem parlamentarischen Blaubuche von 1866. 80) Adresse der dortigen Arbeiter an die Gewerksvereine in England. 81) Aus einem Berichte in den Times vom December 1872. 82) Nach amtlicher Angabe.

jenigen, welche wegen Krankheit, Alters, Arbeitsmangels, zu niedrigen Lohnes u. s. w. im Bedürftigkeitsfalle sich befanden, einen (juristischen) Anspruch an die Beihilfe durch ihren Kirchensprengel haben sollten. Hieraus ergab sich, daß den Grundbesitzern und Fabricanten ein Theil der Verpflichtungen zu Löhnen für die Arbeiter durch das Kirchspiel abgenommen wurde; indem dessen Armentare den Mangel des Lohnes supplirte, beziehungsweise dessen Ausfall trug, konnten namentlich die britischen Fabricanten den ausländischen wegen des billigen Arbeitslohnes eine übermächtige Concurrenz machen, ein Vortheil, welchen großentheils auch die Grundbesitzer genossen, sodaß Fabrikherren wie Landaristokraten der Aenderung dieser Gesetzgebung eine zähe Opposition machten.

Trotzdem kam 1834 für Großbritannien eine Gesetzgebung zu Stande, durch welche die bisherigen Ansprüche der Bedürftigen beseitigt und unter Anderem namentlich Armen-Arbeitshäuser (Workhouses) errichtet wurden, an welche diejenigen sich verwiesen sahen, welche unterstützt sein wollten. Hatten dieselben an diesen Anstalten eine Art von philanthropischen Zuchthäusern, wie man sie kennzeichnete, so mußten sie sich doch auch angetrieben fühlen, der Schande des Aufenthaltes in ihnen zu entgehen, mithin sich durch Arbeit, Sparsamkeit u. s. w. selbst zu helfen [83]). Andererseits verloren hierdurch die Fabricanten einen großen Theil des bisherigen Ersatzes ihrer Productionskosten, indem sie mehr als früher zur Armenlast beitragen mußten, während die Landaristokraten ihren bisherigen Vortheil gewahrt sahen. Aber die Nachtheile fielen nun auf deren Pächter, welche den ganzen (steigenden) Arbeitslohn zu zahlen hatten, während ihre meist auf lange Zeit geschlossenen Pachtcontracte zu ihrem Gunsten nicht modificirt wurden.

Im J. 1834 betrug die in England und Wales zur Unterstützung Bedürftiger verwendete Armensteuer 6 Mill. 317,255 Pfd. Sterl. [84]); anderweit wurde berechnet, daß in 12 Monaten von 1834 auf 1835 auf demselben Gebiete für die Armen à Kopf 8 sh. 9 d. aus öffentlichen Mitteln kamen. Das Jahr 1837, in welchem ein von Lord Russell eingebrachtes Armengesetz für Irland von beiden Häusern mit großer Mehrheit angenommen ward, weist für England mit Wales eine Ausgabe für Arme aus der Steuer zu diesem Behufe nur 4 Mill. 44,741 Pfd. Sterl. auf [85]). Am Ende von 1838 erhielten in London 77,186 Menschen öffentliche regelmäßige resp. fortlaufende Armenunterstützung, wozu während desselben Jahres allein in der City 356 Personen kamen, welche außerdem gelegentliche Unterstützung empfingen und zwar ebenfalls aus öffentlichen Mitteln [86]). Ganz England und Wales (ohne Schottland und Irland) verwandte 1840 an Armensteuer 4 Mill. 576,956 Pfd. Sterl. [87]). Die Zahl der während dieses Jahres in den Armenhäusern Untergebrachten belief sich ebenda auf 169,232, diejenige der in ihren Wohnungen Unterstützten auf 1 Mill. 30,297. Gleichzeitig, 1840, lebten in demjenigen Theile von London, welcher zur Grafschaft Middlesex gehörte, 49,814 Menschen (theilweise) von den öffentlichen Armengeldern, und wurden in der City außerdem 11,203 Personen gelegentlich auf diese Weise unterstützt (1839 nur 2403) [88]). Im J. 1841 zahlte das engere England mit Wales aus der Armentare 4 Mill. 760,929 Pfd. Sterl. [89]), und hatte 1 Pfd. Sterl. Einkommen für diesen Zweck je c. 2 sh. damals abzugeben. Es lebten ebenda 1841 in den Workhouses (an einem bestimmten Termine) 192,106 Personen, während 1 Mill. 6942 in ihren Wohnungen Armenunterstützung empfingen. In dem zur Grafschaft Middlesex gehörigen Bezirke von London wurden 1841 73,815 Menschen durch die Armensteuer (theilweise) unterhalten, und in der City wurden gleichzeitig 26,703 Bedürftige gelegentlich durch diese Mittel unterstützt [90]). Der Winter von 1841 auf 1842 steigerte die Noth der unteren Classen in ganz Großbritannien und Irland zu einem sehr schlimmen Grade; in der Stadt Paisley wurden z. B. am Anfange des Februars 1842 14,657 Arme aus der Armentare unterhalten, weil sie ganz oder zum Theil ohne Verdienst waren. Im Mai hatte die Brodlosigkeit einen solchen Umfang angenommen, daß die Bevölkerung der Armenhäuser in ganz Großbritannien und Irland sich auf 929,000 (an einem bestimmten Tage) belief, und man zu dem Mittel griff, für die Armen besondere Kirchencollecten zu veranstalten. Aber noch bis in den Juli und August wuchs das Elend mit der Brodtheuerung, obgleich außer den gesetzlichen Beiträgen die Privatwohlthätigkeit steigende Opfer brachte, wie an Geld und anderem directen Almosen, so in mittelbarer Weise. Die ersten, großartigen Bade- und Waschhäuser für die unteren Classen wurden 1842 in Liverpool errichtet, und binnen wenigen Jahren folgten diesem Beispiele andere Städte. Als in demselben Jahre wesentliche Aenderungen der Armensteuergesetze resp. deren weitere Geltung für die Zukunft proponirt waren, fanden dieselben von vielen Seiten, namentlich auch in den Times, eine heftige Opposition; am 22. Juli nahm indessen das Unterhaus in entscheidender Abstimmung die Verlängerung der bestehenden an. Während dieses ganzen Jahres kamen in England und Wales 4 Mill. 911,498 Pfd. Sterl. aus der Armensteuer zur Verausgabung, und wurden 222,642 Personen in den Workhouses erhalten, 1 Mill. 204,515 in ihren Wohnungen unterstützt [91]). An 45,000 Bedürftige empfingen in der londoner City 1842 gelegentliche, nicht fortlaufende Almosen aus öffentlichen Mitteln [92]). In dem dortigen Kirchspiele Marylebone wuchs beispielsweise die Zahl der amtlichen

83) Kleinschrod in seinem Buche: Der Pauperismus in England, Regensburg 1845, erklärt die Workhouses für wenig zweckentsprechend. 84) Nach den Tables von Porter. 85) Ebenda. 86) Leon Faucher, L'Angleterre dans ses institutions sociales et commercielles, deutsch von J. Seybt, 1846. 87) Nach den Tables von Porter.

88) L. Faucher, L'Angleterre u. s. w., deutsch von J. Seybt, 1846. 89) Tables von Porter. 90) L. Faucher, L'Angleterre u. s. w., deutsch von J. Seybt, 1846. 91) Tables von Porter. 92) L. Faucher, L'Angleterre u. s. w., deutsch von J. Seybt, 1846.

Almosenempfänger von 2624 in 1841 auf 5396 in 1842 [93]).

Auch 1843 befand sich der Pauperismus im Steigen; in den Arbeitshäusern (Workhouses) von England und Wales (ohne Schottland und Irland) waren damals 238,560 Arme, und 1 Mill. 300,930 empfingen Unterstützung aus der Armentaxe in ihren Wohnungen [94]); hiervon kamen c. 25,000 und resp. c. 100,000 auf London [95]). England und Wales verwendeten in diesem Jahre 5 Mill. 207,457 Pfd. Sterl. an Armensteuer [96]). Im J. 1844 waren hier 230,818 Arme in den öffentlichen Arbeitshäusern, während 1 Mill. 246,743 das gesetzliche Almosen in ihren Wohnungen erhielten. Obgleich damals die öffentliche Meinung mit der 1834 eingeführten Armengesetzgebung sich meist ausgesöhnt hatte, so widerstrebten ihr doch immer noch die Times und die Morning Post; letztere suchte namentlich Peel's Gegner unter den Grundherren mehr und mehr aufzustacheln. Die von der Armentaxe Betroffenen hatten freilich Veranlassung, über diese Last zu klagen; 1844 berechnete man, daß London allein für seine Proletarier und Hilfsbedürftigen in einem Jahre 3 Mill. 358,454 preuß. Thlr. aufbringen mußte, wobei hier wie in ganz Großbritannien und Irland eine so große Zahl von Vereinen und Privatanstalten für wohlthätige Zwecke bestand, wie verhältnißmäßig wol in keiner außerbritischen Stadt und in keinem außerbritischen Lande. Am massenhaftesten existirte der Pauperismus in Irland, wohin das englische Kapital auszuwandern sich scheuete, weil hier vorzugsweise Haß gegen die Grundbesitzer, Misachtung der Gesetze, Mangel an öffentlicher Sicherheit, Trägheit und Unwissenheit herrschten. Auch das Jahr 1845 gab an materieller Noth trotz der bereits vorher verminderten Getreidepreise seinem Vorgänger kaum etwas nach; England und Wales verpflegten in ihren Werkhäusern 215,325 Arme, und 1 Mill. 255,645 derselben wurden in ihren Wohnungen aus dem öffentlichen Almosen regelmäßig erhalten. Rechnet man zu den unterstützten Personen auch deren Familienglieder, so bestand 1845 in Großbritannien und Irland fast der siebente Theil der Bewohner aus Almosenempfängern. In ergreifender Weise wird diese materielle und geistige Noth geschildert in dem bald wiederholt aufgelegten anonymen Buche: The claims of labour [97]), worin besonders auch der schlimme Gesundheitszustand der Fabrikarbeiter hervorgehoben und neben der Förderung des Schulwesens die Einrichtung einer öffentlichen Gesundheitsbehörde gefordert wird. Fast nur im Handelsstande, so urtheilten damals viele Engländer [98]), waltete Gedeihen. Unter solchen Umständen fehlte es einerseits nicht an abenteuerlichen Vorschlägen zur Abhilfe, wie derjenige von Malthus war, welcher die Vermehrung der Population künstlich resp. gewaltsam hindern wollte; andererseits war die Nation unermüdlich thätig, mit vernünftigen, zweckmäßigen Mitteln einzugreifen. Hierher gehört z. B. die 1845 durch den menschenfreundlichen Lord Ashley gegründete gemeinnützige Baugesellschaft, welche bereits in diesem Jahre ein Kapital von 100,000 Pfd. Sterl. zusammenschoß und sofort mit dem Bau von Wohnungen für ärmere Leute ans Werk ging.

Wesentlich schlimmer als 1845 gestaltete sich die Noth 1846, wo nach einer Aufstellung, welche uns vorliegt, in England und Wales an einem bestimmten Termine 200,270 Arme in den Workhouses untergebracht waren, während ihrer 1,131,819 das Almosen in ihren Wohnungen empfingen. Eine andere Uebersicht, welche nach einer anderen Zeitrücksicht pro 1846 gemacht ist, gibt folgende Ziffern:

	in England und Wales	in Schottland	in Irland
Einwohnerzahl . .	15,906,741	2,620,184	8,175,124
Jährliches Gesammteinkommen des armensteuerpflichtigen Grundeigenthums in Pfd. Sterl.	62,540,030	9,320,784	13,204,234
davon gezahlte jährliche Armensteuer in Pfd. Sterl. . .	5,039,703 oder 1 sh. $7\frac{1}{2}$ d. à 1 Pf. St.	292,686 oder $7\frac{1}{2}$ d. à 1 Pf. St.	298,813 oder 5 d. à 1 Pf. St.
Zahl der unterstützten Armen	1,470,970 oder $9\frac{2}{3}$ Proc.	96,326 oder $3\frac{7}{10}$ Proc.	125,774 oder $1\frac{1}{3}$ Proc.

Es empfing mithin jährlich jeder Arme im Durchschnitt

in England und Wales	3 Pf. St.	8 sh.	$6\frac{1}{4}$ d.
„ Schottland	3 „	6 „	$9\frac{1}{4}$ „
„ Irland	2 „	7 „	$6\frac{1}{4}$ „

Zwar belief sich die gesetzliche Armensteuer 1846 für Irland noch nicht auf 360,000 Pfd. Sterl.; aber gerade auf der grünen Insel nahm damals der Pauperismus außerordentliche Dimensionen an, obgleich derselbe auch in England, Wales und Schottland stark anwuchs, wozu die Misernte von 1846 kam. Litt fast ganz Europa in jener Zeit an diesem Uebel und beschäftigte man sich in Zeitungen, Büchern, Meetings u. s. w. mit den Maßregeln zur Abhilfe als mit der brennendsten Frage, so war dies ganz besonders im britischen Europa der Fall. Von den zahlreichen einschlägigen Büchern erwähnen wir beispielsweise die Kirchliche Armenpflege von Dr. Chalmers [99]), welcher unter dem sehr gerechtfertigten Hinweise darauf, daß durch regelmäßige bureaukratische Unterstützungen gewisse Arbeitslöhne sich verringern und somit

93) L. Faucher, L'Angleterre u. s. w., deutsch von J. Seybt, 1846. 94) Tables von Porter. 95) L. Faucher, L'Angleterre u. s. w., deutsch von J. Seybt, 1846. 96) Tables von Porter. 97) Erste Auflage London 1845. 98) So unter anderen A. Alison in seinem Buche: England in 1815 and 1845.

99) 1846. Chalmers war damals Prediger an der protestantischen Free Church zu Glasgow.

die Armuth sich vermehre, namentlich bei weiblichen Arbeitern, das mittels gesetzlicher Armentaxen schablonenmäßig gespendete Almosen für sehr nachtheilig erklärt und vielmehr durch persönlich sittliche Einwirkung, sowie durch Förderung des orthodoxen Kirchenthums geholfen wissen will. Die Regierung war sich bewußt, namentlich für Irland, wo die Noth im Süden am stärksten hauste, etwas Durchgreifendes thun zu müssen, und noch 1846 setzte Russell für dieses Land die Labour Rate Act durch, kraft deren die Staatsverwaltung ermächtigt wurde, die Armen gegen ein gewisses Entgeld bei öffentlichen Arbeiten an Straßen, Kanälen und anderweit zu beschäftigen und zu ebendemselben Zwecke den Grundeigenthümern Vorschüsse zu machen. Anfangs wurde beim Straßenbau ein Tagelohn von 8 d. gegeben, welches sich später auf 1 sh. hob; indessen sollte von einer und derselben Familie nur ein Mitglied hierbei Beschäftigung finden. Im Beginn des Jahres 1847 fanden über ½ Mill. arme Iren Beschäftigung bei den öffentlichen Arbeiten und verdienten pr. Monat c. 7 Mill. Thaler preuß. [1]). Freilich waren auch damals die dortigen Armenhäuser überfüllt; dasjenige von Cork, welches auf 2000 Insassen berechnet war, beherbergte am 20. Jan. ihrer 5310, von welchen wöchentlich 100 starben. Am 1. März desselben Jahres waren in Irland bei den öffentlichen Arbeiten 668,000 Menschen beschäftigt; aber schon bis zum 1. Febr. berechnete man die Zahl der in Folge der Noth gestorbenen Iren auf c. 50,000.

War dies eine für den einzelnen, außerordentlichen Nothfall berechnete Hilfe, um dem weiteren Umsichgreifen des Hungers und des Hungertodes zu steuern, so nahmen gleich am Anfange des Jahres 1847 die gesetzgebenden Gewalten ein mehr organisches Gesetz in Angriff; sie dehnten die bereits für England und Wales seit 1834 resp. 1842 bestehenden Bestimmungen über die Zahlung von Armentaxen, Einrichtung von Arbeitshäusern u. s. w. auch auf Irland aus, aber nicht ohne heiße inner- und außerparlamentarische Kämpfe. Da die Hauptabsicht der Gesetzgeber besonders darauf gerichtet war — so wie sie auch durchgeführt wurde —, die irische Armenlast mehr als bisher auf die dortigen, meist protestantischen Grundherren zu legen, welche durch ihren Absolutismus, ihre geringe Neigung zu Meliorationen u. s. w. den Nothstand zum großen Theil mitverschuldet hatten, so kam die heftigste Opposition begreiflicher Weise von dieser Seite. Unter Anderem prophezeiete der anglicanische Erzbischof Whateley von Dublin im Parlament: Nicht blos werde der Arme in Irland, wenn ihm ein irgendwie gestattetes Recht auf Unterstützung zugesprochen sei, nicht mehr arbeiten wollen und um so mehr die Zahl der Almosensucher wachsen, sondern auch der irische Grundbesitz durch die auferlegte hohe Taxe entwerthet, wenn nicht ruinirt. Irland sei zu arm, um seine Armen selbst zu ernähren; hier müsse das ganze Vereinigte Königreich eintreten. Andererseits drangen besonders die englischen Radicalen, mit Roebuck an der Spitze, darauf, daß die in England und Schottland jetzt geltenden Armengesetze auch auf Irland ausgedehnt, die irischen Armen durch Irland, d. i. durch den dortigen Grundbesitz, ernährt werden müßten. Am 25. Jan. 1847 schlug Russell im Unterhause eine dahin gehende Vermittelung vor, daß sich Unterstützungscomités bilden sollten, zunächst für Verabreichung von Suppe und anderen Lebensbedürfnissen in der Winterzeit, wozu auch die Gesammt-Staatsverwaltung ihren Geldbeitrag beizusteuern hätte; ferner, daß den irischen Landlords die Hälfte der ihnen seit 1846 durch die Regierung vorgestreckten Gelder erlassen werden möchte [2]). Indessen kam das Gesetz in der ursprünglichen, oben angedeuteten Tendenz zu Stande; mit dem 12. Sept. 1847 hörten die für die Armen geleisteten Regierungsunterstützungen auf, und von nun an mußten die irischen Grundbesitzer die Armenlast übernehmen. Von Neuem erhoben sich die früheren Klagen und Prophezeiungen, daß der Grundbesitz der grünen Insel, namentlich im Westen und Süden, von jetzt an ruinirt werden würde; von Neuem tauchte vielfach die Meinung auf, daß man am besten thue, wenn man die Ländereien an die Armen resp. an die Einwohner eigenthumsmäßig vertheile. — Auch in England und Wales stand es schlimm; hier hob sich 1847 die Zahl der in den Workhouses untergebrachten Bedürftigen auf 265,037 und diejenige der in ihren Wohnungen mit Almosen unterstützten auf 1 Mill. 456,313, wobei, wie bei den früheren analogen Angaben, nur das eine empfangende Familienglied gerechnet ist. Aber andererseits spannte auch die Privatwohlthätigkeit ihre Kräfte zu fernerer Hilfe an; beispielsweise eröffnete der Verein, welcher sich 1844 gebildet hatte, 1847 zu London seine große, für die niederen Classen bestimmte mustergültige Bade- und Waschanstalt.

Nach der guten Ernte von 1848 trat zwar in Folge des billigen Brodes u. s. w. eine ganz entschiedene Wendung zum Bessern der Art ein, daß der Pauperismus, mit Ausnahme einzelner Perioden und einzelner Classen, durch die folgenden Jahre hindurch bis zur Gegenwart mehr und mehr einem gesteigerten Wohlstande, namentlich einer weit ausgiebigeren Ernährung, Platz machte; aber in der ersten Hälfte des Jahres wirkten die früheren Zustände noch sehr stark nach, und für Irland erreichte das Elend erst 1849 seinen Höhepunkt, um von da ab wieder abwärts zu steigen. Im Laufe von 12 Monaten, vom Frühjahre 1847 bis dahin 1848, wurden

in England und Wales	1,721,350,
„ Irland	333,019,
„ Schottland	146,570

arme Familien [3]) aus öffentlichen Mitteln regelmäßig unterstützt, mithin, wenn man die zu den Familien gehörigen Frauen, Kinder, Aeltern u. s. w. mit einrechnet, etwa der 6. Theil aller Einwohner von Großbritannien

1) Vergl. z. B. Magazin für die Literatur des Auslandes, 1847, Nr. 130.

2) Ebenda.

3) Diese sind auch in unseren früheren Mittheilungen gemeint.

und Irland. Absolut genommen, läßt sich nicht sagen, daß von 1835 bis 1848 in England und Wales die Armuth und resp. die Armentare sich vermindert hätte; aber relativ genommen, d. h. wenn man die größere Zahl der Einwohner u. s. w. berücksichtigt, sank in dieser Zeit hier das Almosen aus der Armensteuer ziemlich stetig, bis 1848, wo es wieder auf 6 sh. à Kopf der Unterstützten stieg. Von da ab ging es wieder rückwärts. Aber in Irland wuchsen seit dem Winter von 1848 auf 1849 mit der Armuth die für sie dem Grundbesitz auferlegten Lasten ins Enorme; noch im Mai hatten Hunger und Krankheit den Höhepunkt kaum erreicht. Während des ganzen Jahres 1849 empfingen in Irland 2 Mill. 142,766 Bedürftige eine Gesammtunterstützung von 2 Mill. 177,651 Pfd. Sterl. aus öffentlichen Mitteln [4]). In England und Wales erhielten 1849 von 17 Mill. 534,000 Einwohnern 1 Mill. 88,659 Pfd. Sterl. dergleichen Almosen, oder, nach einer anderweiten Berechnung [5]), 6½ Proc., welche mithin dem Proletariat angehörten. Hiermit stimmt im Wesentlichen eine von dem Minister Grey [6]) gemachte Mittheilung überein, wonach 1849 in England und Wales an Armentaren und Grafschaftsabgaben zu diesem Zwecke nur 7 Mill. 766,542 preuß. Thlr. [7]) zur Erhebung gekommen seien.

Im jährlichen Durchschnitt von 1848, 1849 und 1850 zahlte Irland, meist aus dem Säckel der Landbesitzer und der Pächter, über 1½ Mill. Pfd. Sterl. Armensteuer, eine Summe, welche dem 9. Theile, des nominellen Einkommens der Besteuerten, gleichkam. Wenn sich im Februar 1850 die Zahl der öffentlichen Almosengenossen im eigentlichen England um 15,6 Proc., in Wales um 8,9 Proc. gegen den Februar 1846 vermehrt hatte [8]), so rührte dies meist daher, daß man 1850 einen numerisch erweiterten Maßstab anlegte. Auch die Privatwohlthätigkeit steigerte, zum Theil in Folge des vermehrten Wohlstandes, ihre Spenden; die Wohlthätigkeitsanstalten Londons allein verwendeten 1850 für Armuthszwecke 1 Mill. 764,733 Pfd. Sterl., meist freiwillige Beiträge. Im J. 1851 bis zum 29. Sept. wurden in den irischen Workhouses 706,278 Personen erhalten, wofür sich die Ausgaben, mit Ausschluß der Zahlungen für Rechnung früherer Jahre, auf 1 Mill. 102,878 Pfd. Sterl. beliefen, und gleichzeitig nur 49,079 Personen in ihren Wohnungen aus der gesetzlichen Armentare unterstützt [9]).

Die folgenden Jahre weisen für Irland eine so wesentliche Besserung auf, daß am 1. Jan. 1855 hier nur noch 86,819 Arme auf öffentliche Kosten verpflegt wurden. Bis zum Frühlinge dieses Jahres wurden während der letzten 6 Jahre an 200,000 Personen aus den dortigen Workhouses entlassen und nicht wieder in dieselben aufgenommen. In ganz England weist das Rechnungsjahr 1856 gegen 1858 ein Mehr von 114,203 Pfd. Sterl., zusammen 6 Mill. 4,244 Pfd. Sterl. an Ausgaben der Kirchspiels-Armenpflege auf. Am 1. Jan. 1856 wurden in Irland, welches damals 163 Armenhäuser hatte, auf öffentliche Kosten 73,087 Arme verpflegt, deren Zahl im Laufe des Jahres auf durchschnittlich 47,677 sank. Die Armentare betrug für diese 12 Monate hier nur noch 1 sh. 2½ d. auf 1 Pfd. Sterl. der directen Steuern [10]). Im engeren England mit Wales gab es am 1. Jan. 1857 843,430 Personen, welche Ansprüche auf Gemeinde- (Kirchspiels-) Almosen machten, 33,225 weniger als am 1. Jan. 1856. Im März von 1858 erhielten hier 952,201 Personen öffentliche Unterstützung, während der Durchschnitt der Jahre 1855 bis 1858 incl. 860,000 nachweist. Am Beginn von 1859 zählte man hier deren 860,460, im März desselben Jahres 855,753. Nach einer amtlichen Aufstellung [11]) nahm hier im Winter von 1858 auf 1859 der Pauperismus gegen den Winter von 1857 auf 1858 um 4,9 Proc. ab. In Irland empfing 1858 und 1859 nur je der 32. Einwohner noch öffentliche Armenunterstützung [12]). Ebenfalls in England und Wales wurden im December 1859 31,130 Arme weniger unterstützt als im December 1858 und im December 1859 110,240 weniger als im December 1857. Von 1835 bis 1859 wurden in England und Wales zusammen 129 Mill. 226,833 Pfd. Sterl. aus der Armentare verausgabt, mithin im jährlichen Durchschnitt 5 Mill. 169,073. In der Gesammtsumme sind auch c. 800,000 Pfd. Sterl. für Armenhäuser und Beamte einbegriffen, eine Ausgabe, welche 1813 bis 1835 nicht stattfand [13]).

Im Anfange des Jahres 1860 erhielten hier 851,029 Arme dergleichen öffentliche Unterstützung, im März desselben 834,720. Ihre Zahl sank für das Jahr 1860 auf 4,3 Proc. der Gesammtbevölkerung. Für Irland wurde constatirt, daß die Armuth von 1851 bis 1861 nicht so groß war als von 1841 bis 1851; im April 1861 befanden sich hier in den Armenhäusern nur 50,570 Menschen, früher 5 mal so viel, ja zeitweilig noch mehr [14]). Aber schon machte sich, besonders für die Baumwollarbeiter in Großbritannien, speciell England, der Einfluß des nordamerikanischen Bürgerkrieges sehr bemerkbar; im August und September 1861 nahm hier die Arbeitslosigkeit bedeutend zu; die Zahl der auf öffentliche Kosten Ernährten stieg im engeren England mit Wales per August um 4,35, im September um 5,58 Proc. gegen die entsprechenden Monate von 1860, ja in Yorkshire während des Septembers um 15,35. Von 842 großen Etablissements arbeiteten im October 1861 nur 295 die volle Zeit, 75 nur 5, 304 nur 4, 118 nur 3 Tage per Woche, 49 gar nicht mehr [15]). Man mußte leider constatiren, daß mancher Fabricant seine Rohbaumwolle zu den theuren Preisen verkauft hatte, statt weiter arbeiten

4) Ausland 1858, Nr. 3. 5) Times, 1870, Januar. 6) 1850 im Parlament. 7) So nach der Umrechnung in unserer Quelle. 8) Amtlicher, dem Oberhaus erstatteter Bericht im Jahre 1850. 9) Nach einem parlamentarischen Ausweise.

10) Ausland 1858, Nr. 3. 11) Nach einem Parlamentsausweise von 1859 und der Thronrede vom 3. Febr. 1859. 12) Nach amtlicher Angabe. 13) Bericht des Central-Armen-Bureau's. 14) Bericht der Census-Commission von 1863 für 1861. 15) Manchester Examiner.

zu lassen. Am Beginn des Jahres 1861 zählten England und Wales zusammen 890,425 öffentliche Almosenempfänger, am Beginn von 1862 deren schon 946,166. Eine bedenkliche Zunahme zeigte von da ab der Pauperismus hauptsächlich in den beiden Grafschaften Lancashire und Cheshire, wo im April 1862 die Gemeinden 129,000 Arme auf ihre Kosten zu ernähren hatten, nachdem der April von 1861 deren nur 78,000 aufgewiesen; am Ende dieses Monats 1862 ernährten die beiden Grafschaften in ihren Armenhäusern 17,313, am Ende desselben Monats 1861 nur 13,491 Personen. Das Elend der Baumwollarbeiter von Lancashire, deren Zahl mit Einschluß der Frauen und Kinder der Präsident des Armenamtes Villiers am 30. Juli im Unterhause zu 332,000 angab, ward hier in dem genannten Monate und im Beginn des Augusts eingehend berathen und dabei in Frage gestellt, ob man von der bisherigen Armensteuer abgehen und etwa Anleihen machen sollte. Zu Blackbourne, wo im August 1862 von den 74 Baumwollfabriken 30 ganz still standen, 18 nur halbe, 28 volle Zeit arbeiteten, gab es damals 11,402 Almosengenossen mit c. 30,000 Köpfen bei 63,000 Einwohnern. Zu Preston sprachen damals in einer Woche 5119 Familien das Armenhaus um Brod an. Im Anfange von 1863 lebten in England mit Wales 1 Mill. 142,624 Menschen auf öffentliche Kosten, mithin je 1 Einwohner auf 17 [16]). Von der Gesammteinwohnerschaft in England und Wales berechneten sich pro 1863 an 5,3 Proc. öffentlich unterstützte Arme. Alle Armentaren-Kassen von England und Wales zusammen hatten in dem am 25. März 1863 ablaufenden Rechnungsjahre eine Einnahme von 8 Mill. 838,990 Pfd. Sterl., wovon 327,829 freiwillige Gaben waren, das Uebrige durch die Armensteuer aufgebracht werden mußte. In London allein gab es 1863, außer der Armentare, 650 wohlthätige Anstalten für Hilfsbedürftige, und hatten dieselben eine Jahreseinnahme von c. 20 Mill. preuß. Thalern [17]). Für den Anfang des Jahres 1864 ermittelte man in England und Wales 1 Mill. 9,289 öffentliche Almosengenossen und für das ganze Jahr einen für sie verwendeten Geldbetrag aus der Armentare von 6 Mill. 423,381 Pfd. Sterl., während man gleichzeitig aus diesen Mitteln zu demselben Zwecke in Schottland 770,030, in Irland 732,969 Pfd. Sterl. verausgabte. Im Rechnungsjahre 1863 auf 1864 zahlten England und Wales an Armentaren fast 1 Mill. Pfd. Sterl. mehr als im Rechnungsjahre 1860 auf 1861. Im J. 1864 belief sich der minimale wöchentliche Lebensunterhalt für einen armen Einwohner [18])

in Irland	auf 1 sh.	10 d.,	
„ England . . .	„ 2 „	10 „	
„ Schottland . .	„ 3 „	4 „	

Während der 12 Monate vom 1. April 1864 bis dahin 1865 wurden in England und Wales gegen dieselbe Zeit des Vorjahres an Armensteuern 158,422 Pfd. Sterl. weniger aufgewendet, nämlich zusammen 6 Mill. 264,961 Pfd. Sterl., was im Durchschnitt pro Kopf der Unterstützten 6 sh. ergab. Zu Anfange des Jahres 1865 zählte man in England und Wales 971,433 öffentliche Almosengenossen. Noch damals, wie früher, wurde Klage darüber geführt, daß die Armentare sehr ungleich auf den einzelnen Kirchspielen laste; indem viele dieser Bezirke mehr oder weniger bestrebt seien, durch Niederlegung oder Schließung der kleinen Wohnungen, sowie auf andere Weise die Armen von sich fern zu halten, sei der Erfolg dieser Maßregeln ein sehr ungleicher [19]). Von 1865 auf 1866 bezifferte sich die Zahl der öffentlichen Almosengenossen in England und Wales zu 4,3 Proc. der gesammten Einwohnerschaft [20]). In der Hauptstadt London, wo man 1866 976,000 Pfd. Sterl. an Armensteuer aufbrachte [21]), gab es damals 640 private Wohlthätigkeitsanstalten mit einer Jahreseinnahme von $2^1/_2$ Mill. Pfd. Sterl. und mit Corporationsrechten, und etwa ebenso viele mochten ohne diese letzteren vorhanden sein. Rechnet man zu den von allen diesen Hilfsanstalten und Hilfsvereinen verwendeten Mitteln noch die gesetzliche Armentare, so erhielten damals die Armen Londons zusammen eine jährliche Unterstützung von etwa 5 Mill. Pfd. Sterl. [22]). Am Ende des Jahres 1867 wurden in ganz Großbritannien und Irland 1 Mill. 34,823 Personen ermittelt, welche im Laufe eines Jahres 8 Mill. 564,605 Pfd. Sterl. aus der öffentlichen Armensteuer empfingen. Nach wie vor war die Privatwohlthätigkeit bemüht, in reichlichem Maße dem Pauperismus zu Hilfe zu kommen, freilich auch oft mit dem nicht beabsichtigten Erfolge, arbeitsscheue Menschen zu veranlassen, daß sie sich auf die Unterstützung Anderer verließen. In Birmingham eröffnete am Anfange des Augusts 1869 Josiah Mason ein von ihm mit 260,000 Pfd. Sterl. dotirtes Armen- und Waisenhaus. — Für 1869 constatirte man, daß in England und Wales die Einwohnerschaft zu 4,7 Proc. aus öffentlichen Almosenempfängern bestand [23]). Die Stadt London verausgabte 1870 an Armensteuer 1 Mill. 466,000. Dies ist zwar gegen 1866 ein sehr bedeutendes Plus; indessen waren auch mit der sehr vermehrten Einwohnerzahl die Preise der nothwendigsten Lebensbedürfnisse ganz wesentlich gestiegen, und außerdem hatte man damals hier den wichtigen Fortschritt zum Bessern gemacht, daß die Armentare nicht mehr innerhalb der einzelnen Kirchspiele nach der Zahl ihrer Armen, sondern innerhalb der ganzen Stadt repartirt wurde. Hatte früher ein mal ein Kirchspiel der City beispielsweise nur 2 Arme, für welche es pro Jahr 40 Pfd. Sterl. zahlte, so mußte es jetzt 1200 zahlen [24]).

16) Globus 1863, Bd. 5, S. 160. 17) Sampson Low, The Charities of London, 2. Ausgabe 1863. — Vergl. auch: Die Englische Armenpflege von K. G. Kries, edirt von Karl Frhrn. v. Richthofen, Berlin 1863 bei W. Hertz. 18) Bericht des Medical officer of the privy council vom J. 1864.

19) Verhandlungen im Unterhause am 27. März 1865. 20) Times vom Januar 1870. 21) Bericht des londoner Armenamts-Inspectors Lambert vom Jahre 1870. 22) Nach einer Schrift von Low in London. 23) Times vom Januar 1870. 24) Bericht Lambert's, des Inspectors für das londoner Armenamt, vom Jahre 1870.

XVIII. Nationalvermögen. Gesammterwerb und Einkommen. Volkswohlstand. Reiche Leute und Wohlthäter.

Indem man während des Anfanges der vierziger Jahre das gesammte jährliche Einkommen der Bewohner von Großbritannien und Irland auf c. 320 Mill. Pfd. Sterl. schätzte [25]), floß dieses — um 1840 — nur zum geringeren Antheile aus der Nutzung von Eigenthum an Grund und Boden, an dessen Besitze nur ein Fünftel der Nation participirte [26]). Der Werth der Immobilien (Bodenfläche und Gebäude) in dem eigentlichen England und Wales wurde pro 1841 zu 375 Mill. 340,180 Thlr. preuß. tarirt [27]). Während man den Werth alles beweglichen Eigenthums 1842 auf demselben Territorium zu 1820 Mill. Pfd. Sterl. annahm [28]), berechnete man gleichzeitig, daß ebenda das Realeigenthum jährlich 59 Mill. 685,412 Pfd. Sterl. abwerfe, wovon auf Grund und Boden 30, auf Gebäude 23 Mill. kommen sollten, die Totalrevenuen derjenigen Personen, welche jährlich eine Einnahme von mehr als 150 Pfd. Sterl. hatten, also der Einkommensteuer unterlagen, betrug in demselben Jahre für ganz Großbritannien und Irland c. 202 Mill. Pfd. Sterl. (1350 Mill. Thlr. preuß.), wovon c. 150 Mill. aus dem Gewinne resp. den Zinsen wirklich angelegter Kapitalien entsprangen [29]). Middlesex galt schon damals für die reichste Grafschaft des ganzen Landes. Im J. 1843 berechnete man das jährliche Einkommen von dem unbeweglichen Vermögen in England und Wales auf 76 Mill. 320,971, in Schottland auf 9 Mill. 481,764, zusammen auf 85 Mill. 802,735 Pfd. Sterl., wovon Grund und Boden 40 Mill. 167,088, die Gebäulichkeiten 35 Mill. 556,399 trugen [30]). Wenn auch die Armuth einzelner Classen im Zunehmen begriffen war, so hob sich damals doch im Ganzen der Volkswohlstand von Großbritannien und Irland, namentlich auf dem Gebiete des Handels, obgleich die kurz vorher in Kraft getretene Einkommensteuer einen empfindlichen Abgang darstellte, wogegen in Irland der Ansammlung von Kapitalien die hergebrachte Sitte, wonach der Vater seine Hinterlassenschaft zu gleichen Theilen auf seine Kinder repartirte, wie gerecht sie auch immerhin im Vergleiche mit den Gewohnheiten in Old-England war, ein starkes Hinderniß entgegenstellte. Aber über Old-England that 1845 Lord Stanley den Ausspruch: „die größte Gefahr für ein Land, wie das unsrige, liegt in unseren Tagen in der Anhäufung des Vermögens und der äußersten Ungleichheit, mit welcher es vertheilt ist". Gegen diese Situation wirkte als Correctiv zwar eine großartige Privatwohlthätigkeit, aber nicht in genügender Weise.

Eine schlimme Beeinträchtigung der materiellen Wohlfahrt Irlands brachten in Folge der Misernte die Jahre 1846 und 1847, sodaß, wie bereits erwähnt, das Parlament für die schwer heimgesuchten Grundbesitzer daselbst ein Darlehen von 8 Mill. Pfd. Sterl. votirte; aber andererseits wurde denselben 1847 die bereits in England bestehende Armensteuer aufgelegt, wodurch, wie man behauptete, ihnen die Hälfte ihres Jahreseinkommens verloren ging. Der Werth der Immobilien an Grundbesitz und Gebäuden in England und Wales ward pro 1847 auf 403 Mill. 923,522 Pfd. Sterl. abgeschätzt [31]). Den jährlichen Ertrag der Manufactur (incl. Fabriken) und des Handels in England, Wales und Schottland, also mit Ausschluß Irlands, berechnete man [32]) 1848, wie folgt:

	in Pfd. Sterl.
Einkommen von 1,857,447 erwachsenen männlichen Individuen, wöchentlich à 17 sh. 6 d.	84,518,388
Einkommen von 571,705 männlichen Individuen, wöchentlich à 15 sh.	22,296,495
Einkommen von 448,119 männlichen Individuen, wöchentlich à 10 sh.	11,658,894
Einkommen von 72,395 männlichen Individuen unter 20 Jahren, wöchentlich à 7 sh. 9 d.	1,411,701
Einkommen von 498,568 erwachsenen Frauenzimmern, wöchentlich à 6 sh.	7,776,724
Einkommen von 203,353 Frauenzimmern unter 20 Jahren, wöchentlich à 4 sh.	2,114,870
Sa.	129,777,072.
Davon das Einkommen derjenigen, welche sich mit der Anfertigung von Ackerbau-Geräthschaften beschäftigen, mit	15,000,000
bleiben	114,777,072.
Dazu Gewinn von den in Manufacturen angelegten Kapitalien, von dem Handel mit den Manufacturwaaren, ferner Gehalt der Gehilfen beim Detailverkauf, à 25 Proc.	28,694,267
Ertrag der Bergwerke, Steinbrüche, Eisenwerke	20,000,000
S. S.	163,471,339.

Das der Einkommensteuer unterworfene Nationaleinkommen Großbritanniens und Irlands berechnete man pro 1849 auf 1850

vom Grundbesitz	zu	94,217,959	Pfd. Sterl.,
von der Pacht	"	42,516,450	" "
" den Renten	"	26,310,990	" "
" " Gewerben	"	54,977,566	" "
" " Besoldungen	"	11,203,964	" "
Sa.		229,226,929	" "

25) Porter. 26) Nach Bernoulli's Populationistik. 27) Aus Gneist's Buche über die englische Communalverfassung. 28) R. Peel. 29) A. Alison, England in 1815 and 1845, London 1845. 30) Nach einem 1844 dem Parlament auf Grund der Einkommensteuer vorgelegten Nachweise.

31) Aus Gneist's Buche über die britische Communal-Verfassung. 32) Westminster and Foreign Quarterly Review, 1848.

Eine 1850 versuchte Berechnung des ganzen Nationalkapitals von Großbritannien und Irland ergab nach Einigen c. 5000, nach Anderen c. 6000 Mill. Pfd. Sterl., woraus ein jährliches Einkommen von c. 400 Mill. geflossen sein soll. Wenn man für das Finanzjahr von 1851 auf 1852 das einkommensteuerpflichtige Nationaleinkommen des ganzen Vereinigten Königreichs zu 94 Mill. 879,851 Pfd. Sterl. angegeben findet, so wäre hierin während zweier Jahre nur ein sehr geringes Wachsthum eingetreten. Der 1853 gegründete Verein zur Einführung der allgemeinen directen Besteuerung nahm damals an, daß das gesammte Volkseinkommen von Großbritannien und Irland sich pro Jahr zusammensetze

aus dem beweglichen und unbeweglichen Vermögen mit	250 Mill.	Pf.	St.,
aus selbständigem Gewerbebetriebe, Kunst, Wissenschaft und Aemtern mit	130	=	=
aus Arbeitslöhnen mit	200	=	=
Sa.	580	=	=

Irlands Wohlstand nahm zwar von 1841 bis 1851 und ferner entschieden zu, aber weit weniger als der Wohlstand in den übrigen Theilen des Vereinigten Königreiches, weil dort der katholische Klerus gegen die Hebung der Schulbildung, die Anwendung von Maschinen u. s. w. auftrat, überhaupt aber sich der praktischen nationalökonomischen Entwickelung des modernen Geistes abgeneigt zeigte.

Nach der income-tax-Liste hatten in England, Wales und Schottland 1856, auf einen aliquoten Theil der Einwohner berechnet:

					ein Jahreseinkommen		
20,916	Familien	unter			100	Pf.	St.
118,793	=	zwischen	100	und	150	=	=
40,390	=	=	150	=	200	=	=
32,511	=	=	200	=	300	=	=
14,984	=	=	300	=	400	=	=
7,137	=	=	400	=	500	=	=
5,414	=	=	500	=	600	=	=
3,061	=	=	600	=	700	=	=
1,703	=	=	700	=	800	=	=
804	=	=	900	=	1,000	=	=
5,271	=	=	1,000	=	2,000	=	=
1,503	=	=	2,000	=	3,000	=	=
781	=	=	3,000	=	4,000	=	=
434	=	=	4,000	=	5,000	=	=
701	=	=	5,000	=	10,000	=	=
445	=	=	10,000	=	50,000	=	=
40	=		über		50,000	=	=

Für das Jahr 1857 auf 1858 berechnete sich das einkommensteuerpflichtige Nationaleinkommen von Großbritannien und Irland

vom Grundbesitz	auf	109,978,265	Pf. St.[32a]),
von der Pacht	=	42,777,237	= =
von Renten		28,083,017	Pf. St.,
= Gewerben		77,503,022	= =
= Besoldungen		15,832,511	= =

Nach einer Rede des Cardinals Wiseman[33]) in London hatte sich bis dahin während der letztvergangenen Zeit der Wohlstand von Irland in Folge der Auswanderung armer Leute, der besseren Bodenbearbeitung, der Parzellirung großer Landbesitzungen merklich gehoben. Dasselbe Zeugniß wurde damals und 1859 dem ganzen Großbritannien und Irland ertheilt. Zur Einkommensteuer waren 1859 auf 1860 in England, Wales und Schottland eingeschätzt, und zwar auf einen aliquoten Theil der Einwohner:

128,570	Familien	à	100	bis	150	Pf.	St.
16,608	=	=	300	=	400	=	=
901	=	=	900	=	1,000	=	=
5,932	=	=	1,000	=	2,000	=	=
887	=	=	5,000	=	10,000	=	=
512	=	=	10,000	=	50,000	=	=
59	=			über	50,000	=	=

Das gesammte steuerbare Vermögen von England, Wales und Schottland belief sich am Ende des Jahres 1862 bei 23 Mill. 128,518 Einwohnern auf 301 Mill. 380,730 Pfd. Sterl. [34]). Auch in Irland war damals und später das materielle Wohlbefinden noch in unverkennbarem Fortschritte begriffen, wie der zunehmende lucrative Flachsbau, die erhöheten Tagelöhne, die vermehrten Sparkasseneinlagen und andere Thatsachen bewiesen [35]). Dasselbe glaubte die Königin öffentlich aussprechen zu dürfen, als sie mit der Thronrede vom 10. Aug. 1872 das Parlament schloß. In noch höherem Grade darf gegenwärtig Großbritanniens Nationalwohlstand als entschieden prosperirend constatirt werden, und zwar nicht blos für den Handel und die Gewerbe, sondern auch für den Landbesitz und dessen Pachtungen, obgleich hier unter wesentlich anderen Bedingungen als in Irland. Namentlich für England und Wales besteht noch jetzt das alte Erbrecht, vermöge dessen der Landbesitz, welcher in den Händen von nur 15,000 Eigenthümern sich befindet, vom Vater auf den ältesten Sohn ungetheilt übergeht. Auf dem eben erwähnten Gebiete repräsentirten 1870 die sämmtlichen Gebäude 47 Proc. aller immobilen Werthobjecte [36]). — Einen relativen Maßstab für den wachsenden Wohlstand geben auch die zu dem Import und Consum von gewissen Waaren, namentlich Zucker, Thee u. s. w., zu dem Ertrage der Accise, zu der Menge der durch die Post beförderten Briefe und zu anderen Objecten aufgeführten Zahlen.

Unter den vorzugsweise reichen Leuten der Aristokratie wurden um 1842 der Herzog von Sutherland, der Herzog von Cleveland, der Herzog von Richmond, ein sehr humaner Schotte, der etwas karge Herzog von

32a) In anderen Angaben finden sich 109,948,265 Pfd. Sterl.

33) Am 3. Nov. 1858 in London. 34) Nach Statesman's Yearbook. 35) Rede Lord Dufferin's im Oberhause am 16. März 1866. 36) Nach der am 3. April 1870 von Göschen dem Unterhause vorgelegten Bill.

Wellington wiederholt genannt, besonders der hier an erster Stelle Aufgeführte. Nach der in einer englischen Zeitung [37]) gegebenen Liste starben von 1863 bis 1873 in Großbritannien und Irland 10 Personen, welche, außer einem mehr oder weniger bedeutenden Besitzthume an Grund und Boden, Häusern u. s. w., ein baares Vermögen von mehr als 1 Mill. Pfd. Sterl. hinterließen, nämlich Giles Soder 3 Mill., W. Crawsbey 2 Mill., Baron R. v. Rothschild 1 Mill. 800,000, Samuel Scott 1 Mill. 400,000, Thomas Fielden 1 Mill. 300,000, Samuel Eyres 1 Mill. 200,000, Hudson Gurney 1 Mill. 100,000, B. Guinneß (Brauer in Dublin) 1 Mill. 100,000; ferner 53 Personen an eben solcher Hinterlassenschaft über 500,000 Pfd. Sterl., beispielsweise Thomas Thornton 900,000, der Marquis v. Westminster (welcher mit Einschluß seiner Güter u. s. w. zusammen 8 Mill. besessen habe) 800,000; ferner der Herzog v. Cleveland 500,000, Peter Arkwright ebenso viel — sein gesammtes hinterlassenes Vermögen belief sich nach einer von uns früher gemachten Bemerkung auf einen weit höheren Betrag —; ferner Peabody 400,000; ferner 161 Personen mehr als 1/4 Mill. Indessen ist dieses Verzeichniß, abgesehen von der bloßen Baarschaft (mit Einschluß der Werthpapiere), welche durch andere gleichzeitig besessene Objecte oft weit überstiegen wird, sehr lückenhaft und vielleicht auch in Bezug auf die notirten [38]) Ziffern nicht sehr richtig; es fehlt z. B. unter den in jener Zeit gestorbenen der Eisenbahnunternehmer Brassey, welcher mehr als 1 Mill. Pfd. Sterl. hinterlassen haben soll. Nach anderen Angaben besaß Richard Thornton, welcher im Sommer von 1865 starb, bei seinem Tode allein an beweglichem Vermögen 3 Mill. 700,000 oder, wie man auch referirte, 2 Mill. 592,995 Pfd. Sterl., wofür, da er keine Kinder hatte, an Erbschaftsstempelsteuer 150,260 gezahlt worden sein sollen. Das jährliche Einkommen des in vielen Fällen nicht sehr freigebigen Marquis von Westminster, welcher einen großen Theil des Grundes und Bodens von London besaß und am 1. Nov. 1869 starb, wurde auf 500,000 bis 600,000 Pfd. Sterl. geschätzt.

Andere reiche Engländer werden als sehr human und wohlthätig gerühmt, um das Jahr 1848 z. B. die Fabrikherren Gebrüder Grey, Ashton, Asworth, Grant, Strutt u. a., welche besonders eine weitgehende Wohlthätigkeit für ihre Arbeiter an den Tag legten. Der bereits wiederholt genannte londoner Bankier Peabody, welcher später Bürger der Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde, schenkte 1862 den Armen von London ohne Unterschied des Glaubens auf einmal 150,000 Pfd. Sterl., und als er im November 1869, 74 Jahre alt, hier starb, rechnete man ihm nach, daß er den Armen der britischen Hauptstadt zusammen 350,000 Pfd. Sterl. gespendet habe. Kurz vor seinem Tode, am 23. Juli 1869, hatte man ihm in der londoner City ein Denkmal errichtet. Als die hochbetagte reiche Dame Betsy Williams im März 1872 starb, legirte sie der Stadt London 2 Mill. Pfd. Sterl. Andere Wohlthäter, deren Gaben sich auf hohe Summen belaufen, haben bereits eine Erwähnung gefunden oder werden dieselbe später finden. — Kein Land der Erde, mit Ausnahme von Nordamerika, hat während der letzten Jahrzehnte eine so große Zahl von reichen Leuten und reichen Spenden aufzuweisen.

Unter den britischen Colonien war es vorzugsweise Westindien und hier in eminenter Weise Jamaica, welches die Frage nach dem ab- oder zunehmenden Wohlstande der Bewohner in den Vordergrund stellte; es kam darauf an, wie die Sklavenemancipation vom 1. Aug. 1834, für welche der Staat 20 Mill. Pfd. Sterl. an die früheren Besitzer zahlte, in dieser Hinsicht wirkte und gewirkt habe. In der Presse wurden eine lange Zeit hindurch sich widersprechende Urtheile laut; namentlich wollte die emancipationsfreundliche Partei nicht zugeben, daß ein materieller Rückgang eingetreten sei; aber sie hatte sich in der Erwartung und Prophezeiung getäuscht, daß die Schwarzen nach der Freilassung mehr und besser arbeiten würden als zuvor. Man konnte sich schon vorher, noch mehr seit dem Beginn der funfziger Jahre, nicht mehr verhehlen, daß die Production von Zucker, dem Hauptexport-Artikel, im Rückgange oder doch in einem trägen Fortgange war, daß die Steuern lückenhaft eingingen, viele Pflanzer, welche nicht die Energie hatten, sich anderen Zweigen zuzuwenden, auswanderten, die Einfuhr von Kulis nur zum Theil die fehlenden Arbeitskräfte ersetzte. So urtheilte unter Anderen am Ende des fünften Jahrzehnts A. Trollope [39]), und im November 1865 gab auch die Post in London die Thatsache der Verarmung auf Jamaica zu. Dagegen zeigten einige andere britische Inseln Westindiens einen erfreulichen Fortschritt.

Wenn nun 1851 die afrikanische Capcolonie in materieller Bedrängniß war, so machte diese später einem besseren Gedeihen Platz. — Mauritius verstand es, die Nachtheile der Negerbefreiung glücklich zu überwinden. — Für Ostindien zeigt die Zeit von 1837 bis jetzt, wenn auch keine allgemeine Verarmung, so doch auch keine augenfällige Zunahme des Wohlstandes. Es treten wiederholt partielle Rückschläge, besonders in Folge von Dürre und Misernte, neben partiellen Hebungen ein. Eine von den Ursachen des Sepoy-Aufstandes von 1857, welcher dem Lande schwere Schädigungen eintrug, war das von der Regierung eingeführte System, die verschuldeten Besitzungen der Grundeigenthümer zwangsweise zu verkaufen, wodurch sie vielfach in die Hände verhaßter Zinswucherer kamen. Wenn in Folge des nordamerikanischen Bürgerkrieges von 1861 fg. die außerordentliche Zunahme des Anbaues von Baumwolle für die Pflanzer und andere Einwohnerclassen eine Periode sehr gesteigerter Einnahmen brachte, aber auch erhöhete Preise anderer Artikel, so gingen damit andererseits Hand

37) Dem Spectator.

38) Resp. nach dem Erbschaftsstempel berechneten.

39) The Westindies and the Spanish Main, 2. Edit. 1860, London bei Chapman.

in Hand viele schwere Ausfälle in den Erträgen an Reis und anderen Nahrungsmitteln, wie wir sie in einem früheren Abschnitte skizzirt haben. Hierher gehört beispielsweise die Hungersnoth von 1860 und 1861 im nordwestlichen Ostindien, zu deren Steuerung Großbritannien und Irland 110,298 Pfd. Sterl. als Almosen übersandte, während die ostindische Regierung 250,000 hergab, um die hungernden Hindu bei Straßenbauten u. s. w. zu beschäftigen. Nichtsdestoweniger sollen damals im Districte von Mirut an 70,000, in demjenigen von Delhi an 3000 Menschen durch den Hunger umgekommen sein. Noch schlimmer stand es 1866, ebenfalls wegen der Misernte, in Orissa, und gegenwärtig, am Anfange von 1874, sieht man für Bengalen wie andere Gegenden einer ähnlichen schweren Calamität entgegen.

Den australischen Colonien darf das Zeugniß ertheilt werden, daß sie, wenn auch unter manchen krankhaften Erscheinungen, besonders in den ersten Jahren nach der Goldauffindung vom Jahre 1851, im Allgemeinen sich eines stark fortschreitenden materiellen Wohlbefindens erfreut haben. Neuseeland, welches in den ersten vierziger Jahren einen ziemlich siechen Zustand aufwies, befindet sich seit den letzten Jahren in der Lage eines außerordentlich stark, wenn auch sehr einseitig entwickelten Wohlstandes.

XIX. Die Königin und die königliche Familie.

Alexandrine Victoria I., am 24. Mai 1819 geboren, einziges Kind des am 23. Jan. 1820 verstorbenen Herzogs von Kent, eines Sohnes des Königs Georg III., gelangte nach dem Tode des kinderlosen Königs Georg IV., ihres Oheims, am 20. Juni 1837 auf den britischen Thron, nachdem sie von ihrer whigistisch gesinnten Mutter mit großer Sorgfalt und in der strengen Achtung vor Verfassung und Gesetz erzogen worden war. Da sie das whigistische Ministerium Melbourne vorfand und mit demselben in voller politischer Harmonie stand, so konnte es nicht fehlen, daß alle Hofämter an Whigs vergeben wurden, wodurch auf Seiten der Tories eine unverkennbare Misstimmung eintrat. Von der durch das Gesetz vom 25. Dec. 1837 auf 385,000 Pfd. Sterl. festgesetzten Civilliste hatte sie, wie noch 1867 behauptet wurde, einen so bedeutenden Betrag für Besoldungen, Pensionen u. s. w. zu zahlen, daß ihr für die persönlichen Bedürfnisse nur eine sehr mäßige Summe, man sprach damals von 90,000 Pfd. Sterl., übrig blieb. Der gesammte Hof, mit Einschluß der auswärtigen Familienglieder, bezog 1842 aus der Staatskasse eine jährliche Dotation von 855,127 Pfd. Sterl., wovon beispielsweise 100,000 der Königin-Witwe zufielen [40]). Nachdem am 28. Juni 1838 unter großem Gepränge die Krönung erfolgt war, vermählte sich die Königin am 10. Febr. 1840 mit ihrem Vetter, dem trefflichen Prinzen Albrecht (englisch: Albert) von Coburg-Gotha, welcher zunächst an keinem Regierungsacte amtlich betheiligt war, während der Staat ihm jährlich eine Rente von 30,000 Pfd. Sterl. bewilligte. Als bald darauf die Tories, welche 1841 mit Peel in das Ministerium gelangten, der königlichen Familie näher standen und freundlicher gesinnt waren, beabsichtigten dieselben bereits am Anfange des Jahres 1842 ihn zum Prinz-Gemahl (Prince Consort) zu erheben und seine Civilliste um 20,000 zu erhöhen. Diese Rangerhöhung trat 1857 ein und mit ihr eine jährliche Rente von 40,000 Pfd. Sterl. Ehe noch beiden glücklichen Gatten das erste Kind, die Prinzessin Victoria, den 21. Nov. 1840, geboren wurde, ereignete sich das erste jener wahnwitzigen Attentate auf die Königin, welche sich später in der auffälligsten Weise — man kann nicht sagen: immer aus Haß, vielmehr oft aus verrücktem Interesse oder excentrischer Theilnahme — häufen sollten: der irrsinnige Küchenjunge Eduard Oxford feuerte am 10. Juni 1840 auf sie einen Schuß ab, welcher glücklicher Weise keine Verletzung zur Folge hatte. Im September 1841 wurde ein Wahnsinniger mit Namen Man verhaftet, weil er, wie man glaubte, die Königin ermorden wollte. Bald darauf, am 9. Nov. 1841, kam die Königin mit ihrem ersten Sohne nieder, welcher bei der Taufe am 26. Jan. 1842 den Namen eines Prinzen Albert Eduard von Wales u. s. w. erhielt. König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen schenkte als Pathe zu dieser Festlichkeit eine goldene Wiege. Nachdem am 29. Mai 1842 der Tischler Francis, welcher dafür nach Australien deportirt wurde, sich mit einem Fehlschusse auf die Königin versucht hatte, man sagte, um berühmt zu werden und sich ein sorgenfreies Unterkommen zu verschaffen, und von dem achtzehnjährigen Juwelier Bean schon am 3. Juli desselben Jahres ein ähnliches Attentat auf dieselbe gemacht worden war, kam sehr bald darauf, noch in demselben Jahre, ein strenges Gesetz zum Schutze ihres Lebens zu Stande, um auch der sehr intensiven Liebe der Nation zur Landesmutter einen Ausdruck zu geben. Aber die tolle Manie, welche man ebenso gut eine krankhafte sympathische Attraction nennen konnte, sollte noch kein Ende haben; schon im August 1842 fand man den wahrscheinlich geisteskranken Quested im Schlosse, in welches er sich eingeschlichen hatte, wenn auch wahrscheinlich nicht in mörderischer Absicht.

Als Königin Victoria, wahrscheinlich auf den Rath ihres Ministers Robert Peel, um eine Demonstration gegen die damaligen Unruhen der Fabrikarbeiter in Scene zu setzen, im September 1842 Schottland besuchte, und hier, wie man behauptete, den Empfangsfeierlichkeiten von Seiten des Bürgerstandes auswich und mehr in den Schlössern der Lords einkehrte, auch die volksthümlichen presbyterianischen Kirchen [41]) nicht besuchte, erregte dieses ihr Verhalten zwar manchen Mismuth, ist aber vielleicht aus den traurigen Erfahrungen zu erklären, welche sie mit dem „Volke" bereits vielfach gemacht hatte. Schon

40) Angabe von Miß Walker.

41) Sehr laut wurde sie dafür von dem damaligen Hauptorgan der presbyterianischen Kirche in Schottland, dem Witness, getadelt.

im November 1842 faßte man wieder einen Attentäter gegen sie ab, den verrückten Nichols, welcher sich als Thronprätendent gerirte. Ein ähnlicher Angriff auf das Leben der Königin, wenn auch vielleicht kein sehr ernst gemeinter, ging am Anfange des Jahres 1843 von einem gewissen M'Naughten aus, und bald darauf, im März (20.) desselben Jahres, versuchten drei wahnsinnige Mormonen, unter ihnen ein gewisser Stevenson, einen Mordanfall auf dieselbe, sowie auf R. Peel und Lord Russell. Wenn man damals, theils aus wirklichem Interesse, theils aus bloßer Neugier, immer stärker die Klage laut werden ließ, daß die Königin sich mehr und mehr aus dem öffentlichen Leben zurückziehe und die monarchische Repräsentanz in Verfall kommen lasse, so konnte man sich doch aus den angeführten Thatsachen, sowie aus ihren mütterlichen Pflichten recht wohl diese Zurückgezogenheit erklären. Am 25. April 1843 schenkte sie dem Lande und ihrem Gemahl die Prinzessin Alice. Im August und September 1843 machte sie dem Könige Louis Philippe auf Schloß Eu einen freundnachbarlichen Besuch und am 6. Aug. 1844 gebar sie den Prinzen Alfred, Herzog von Edinburgh, welcher sich später dem Dienste auf der Kriegsmarine widmete. Aus demselben Jahre stammt die Angabe, daß vom Parlament damals alljährlich der Herrscherin aus Staatsmitteln 375,000 Pfd. Sterl. bewilligt wurden, eine Summe, über welche sie außer ihrem persönlichen Einkommen zu disponiren hatte, jedenfalls keine bedeutenden Geldmittel, sodaß einerseits das Publicum oder ein gewisser Theil desselben über die zu große Sparsamkeit des Hofes Beschwerde, andererseits aber auch das Court Journal hierüber Klage erhob. Als die Königin im August 1845, man sagt, nicht ganz in heiterer Stimmung, auf und am Rhein dem Könige Friedrich Wilhelm IV. von Preußen einen Besuch abstattete, veranstaltete dieser ihr zu Ehren kostbare Festlichkeiten, deren Mittelpunkt das Schloß Stolzenfels war.

Der Kindersegen der Königin und ihres Gemahls wuchs am 25. Mai 1846 durch die Geburt der Prinzessin Helene, wozu am 18. März 1848 die Prinzessin Luise kam, und somit auch das Erforderniß für die äußere Hofhaltung, welches noch nicht die Zeit für gekommen erachten ließ, wo die Königin ihren früher in Aussicht gestellten Theil zur freiwilligen Einkommensteuer hätte geben können. Die Bedürfnisse des Hofes machten, wie man 1848 nachrechnete, eine jährliche Ausgabe von 470,000 Pfd. Sterl. nothwendig, wovon der Königin zur persönlichen Verwendung nur 60,000 blieben. Auch von jetzt ab sollte sie noch nicht verschont bleiben mit den wahnwitzigen Attentaten auf ihre Person; am 19. Mai 1849 feuerte der Maurer Hamilton aus Edinburgh einen blinden Schuß auf sie ab; man erfuhr nicht mit Gewißheit, ob der Mensch wirklich verrückt war oder durch seine That sich den Weg zur Ernährung in einem Gefängnisse öffnen wollte. Mit dem 1. Mai 1850 vermehrte sich die königliche Familie wieder um einen Prinzen, Arthur, welcher später in das Geniecorps eintrat. Am 27. Juni 1850 erhielt die Königin von dem verabschiedeten Husarenlieutenant Pate einen Stockschlag ins Gesicht. Am 8. Juli 1850 starb 76 Jahre alt ihr Oheim der Herzog von Cambridge. Ein kleines Familiendrama vollzog sich, als die Königin zum Erweise ihres und des Prinz-Gemahls strengen Regimentes 1851 in der londoner Ausstellung dem Kronprinzen, weil er gegen ihr Verbot gewisse Gegenstände zu berühren fortfuhr, eine Züchtigung durch die mütterliche Hand ertheilte, welche in einer gewissen Weise noch 1865 nachgewirkt haben soll. Im Herbste desselben Jahres, 1851, erhielt sie bei ihrer Reise durch das Land die zahlreichsten Beweise eines allgemeinen herzlichen Enthusiasmus, womit man die Herrscherin überall begrüßte. Der August des Jahres 1852 fand sie auf einem Besuche bei dem Könige Leopold von Belgien, und als sie im October desselben Jahres sich wieder auf einer längeren Reise in der Heimath öffentlich zeigte, kam ihr der theilnahmvolle Jubel des Volkes von 1851 ungeschwächt entgegen.

Eine Reihe unliebsamer Zustände für die Königin und für den Prinz-Gemahl ergab sich seit dem Jahre 1852, als der letztere an Stelle des verstorbenen Herzogs von Wellington den mit jährlich 4500 Pfd. Sterl. besoldeten Posten eines Obersten der Gensdarmerie-Garde erhielt, wogegen besonders die Times, diese langjährige eifersüchtige Gegnerin Deutschlands, stark eiferten. Die Königin vermied zwar jede politische Theilnahme für die kleine und große Heimath ihres Gemahls, aber sie hatte das volle Recht, das Blut des deutschen Wesens, wo sie sich von ihm wohlthätig berührt fand, in ihrem stillen privaten Kreise erfrischend circuliren zu lassen, wie sie denn z. B. auf diese Weise die schöne Sitte des Christbaumes bei sich einführte. Nachdem am 8. April 1853 den beiden Gatten das siebente Kind, Prinz Leopold, geboren war, ergab sich ein neuer Anlaß zur Misstimmung und zu Anklagen gegen die Königin wie ihren Gemahl am Ende des Jahres 1853 daraus, daß man letzterem namentlich von toryistischer Seite den Vorwurf machen zu müssen glaubte, er habe sich mit seinem Rathe in den mit Rußland beginnenden Conflict gemischt, sich vom Grafen Aberdeen die einschlägige diplomatische Correspondenz vorlegen lassen, die Action gegen Rußland verzögert, ja selbst zur Demüthigung vor diesem gerathen. Im Anfange des Januars 1854 that sich mit respectlosen Angriffen auf den Prinz-Gemahl der toryistische Herald vor anderen Blättern hervor, jedoch ohne irgendwie Beweise aufzustellen. Diese ziemlich allgemeine Feindseligkeit hielt auch noch 1855 an; im October schimpften der Morning Advertiser und andere Zeitungen auf den „schleichenden Germanismus" und die „deutsche Habgier"; als Hauptgegner des Prinzen, wenn auch nicht in offener, sondern in intriguanter Weise, wurde im December 1855 kein Geringerer als Lord Palmerston bezeichnet, welcher ihn der Beförderung deutscher Politik beschuldigte. Für den britischen Stolz war es ja überhaupt keine ganz angenehme Empfindung, von einer deutschen Dynastie beherrscht zu werden, und auch hieraus, in Verbindung mit der derben und rückhaltslosen Manier John Bull's, erklärt sich die Mischung

des Enthusiasmus für die Königin, welche nie einen persönlichen Eigensinn oder Trotz den Parlaments-Beschlüssen und dem gesetzlichen Volkswillen entgegensetzte, mit einer zuweilen tüchtigen Portion von Respectlosigkeit. So erklärten 1857 die Daily News, welche unter den großen Blättern den am meisten vorurtheilslosen, nicht selten selbst einen freundlichen Standpunkt Deutschland gegenüber einnahmen: Die englischen Herrscher aus dem Hause Hannover seien nicht eben begabt, aber doch brauchbar, weil den Gesetzen und der Verfassung meist gehorsam. In der That, kein englischer König und keine englische Königin hat constitutionell so streng und parlamentarisch so wenig eigenmächtig gehandelt wie die Königin Victoria.

Nachdem am 14. April 1857 die Königin ihrem Gemahl das letzte, neunte, Kind, die Prinzessin Beatrix, geboren hatte, bewilligte zur Aussteuer der Princess Royal Victoria zu deren Heirath mit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, welche am 25. Jan. 1858 vollzogen ward, das Parlament im Mai 1857 jährlich 8000 Pfd. Sterl. Am 12. Aug. 1858 kam die Königin zum Besuche ihrer Tochter in Potsdam an, nachdem sie kurz zuvor, besonders am 6. Aug. desselben Jahres, als Gast des Kaisers Napoleon von Frankreich, welcher dadurch einen seiner dringendsten Wünsche erfüllt sah, der Einweihung des Kriegshafens von Cherbourg beigewohnt hatte. Während ihr Sohn der Prinz von Wales im August 1860 von den Canadiern auf das Glänzendste mit Adressen, Bällen, Diners u. s. w. empfangen und fetirt wurde, reiste die Königin im September desselben Jahres über Cöln nach ihrem geliebten Rosenau bei Coburg, wo sie am 25. eintraf, und von wo sie auf der Rückreise am 13. Oct. bei dem Könige der Belgier einen mehrtägigen Aufenthalt nahm. Am 16. März 1861 starb, nachdem sie sich kurz vorher zur römisch-katholischen Kirche bekehrt hatte, ihre Mutter die Herzogin von Kent. Der schwerste Schicksalsschlag traf sie am 14. Dec. 1861 durch den Tod des Prinz-Gemahls Albert, und eine tiefe Trauer, welche sich fortan in schweigsamer Zurückgezogenheit bekundete, fast eine bedenkliche Melancholie bemächtigte sich ihrer Seele, während das britische Volk, namentlich in seinen Zeitungen, welche bisher fast nur herben Tadel und bittere Kränkungen für den vorzüglichen und um Ausstellung, Kunstbildung u. s. w., sowie um die Erziehung der königlicheu Kinder hochverdienten Mann gehabt hatten, plötzlich seines Lobes voll wurde, um in Sack und Asche früheres Unrecht wieder gut zu machen. Manches, was das englische Publicum wol vorher nicht gewußt hatte, unter Anderem, daß er den ihm angebotenen (von wem?) Oberbefehl über das Landheer, in welchem viele Engländer ein Commando nur vermöge gekaufter Stellen, oft ohne alle Befähigung, führten, abgelehnt hatte, kam ihm erst jetzt zum Bewußtsein, besonders durch die Biographie des Prinzen, welche im December 1862 auf Veranlassung der Königin erschien [42]). Man mußte sich sagen, daß, an dem in England viel geltenden materiellen Maßstabe gemessen, die Königin und ihr Gemahl mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln nach deutscher Weise viel geleistet hatten; die englische Civilliste mit ihren nur 736,000 Pfd. Sterl. im Ganzen erreichte nicht den Procentsatz der Staatsausgaben in Frankreich mit 2,92, in Rußland mit 2,90, in Oesterreich mit 2,1, in Preußen mit 3,74, in Spanien mit 2,17, in den Niederlanden mit 2,73, in Belgien mit 2,32, in Portugal mit 3,6, in Baiern mit 6,4 Proc.

Am 1. Juli 1862 vermählte sich die Prinzessin Alice mit dem Prinzen Ludwig von Hessen-Darmstadt. Im J. 1863 am 5. Febr. nahm der Kronprinz zum ersten Mal seinen Sitz als Peer im Oberhause ein; vier Wochen später, am 7. März, hielt seine Braut, die Prinzessin Alexandra von Dänemark, unter großem Pomp und ungeheurem Zulauf ihren Einzug in London, und am 10. desselben Monats fand die Vermählung statt. Obgleich die Griechen mit überwiegender Stimmenzahl (230,016 von 240,701) dem Prinzen Alfred ihren Thron anboten, so mußte doch aus politischen und anderen Gründen dieses Anerbieten entschieden abgelehnt werden, wie dies Lord Elliot bereits unterm 25. Dec. 1862 der griechischen Regierung anzeigte. Am 11. Aug. 1863 reiste die Königin wieder nach Deutschland und traf am 13. in Coburg ein. Hatten viele Briten gegen das Wesen ihrer deutschen Vettern fort und fort eine mehr oder weniger starke Abneigung, meist weil sie es zu wenig kannten, so nahm, wie man 1863 unter Anderem behauptete, im Besonderen die englische Orthodoxie keinen geringen Anstoß daran, daß die Königin sich Abschnitte aus Zschokke's Stunden der Andacht in die Muttersprache übersetzen ließ. Auch lebte der Kronprinz, dessen schon in jugendlicher Ehe durch Krankheit und anderes häusliches Ungemach mehrfach schwer heimgesuchte Gemahlin am 8. Jan. 1864 von der ersten, am Anfange des Juni (3. oder 4.) 1864 von einer zweiten Prinzessin entbunden ward, nicht in vollster Harmonie mit seiner Mutter und mit den vielfach prüden Gewohnheiten der sittlich sehr streng urtheilenden Engländer. Andererseits mußte es der Königin sehr wohl thun, daß von der britischen Nation der Werth ihres heimgegangenen Gemahls, welchem man in seinem Adoptivvaterlande — 1864 — eine steigende Zahl von Statuen und anderen Zeichen eines ehrenvollen Andenkens widmete, fortgehend mehr Anerkennung fand. Aber immer noch unterbrach sie nur selten den stillen, einsamen Cultus des unvergeßlichen, schmerzensreichen Verlustes durch öffentliches Auftreten, und ein solches war es kaum zu nennen, als sie im August 1865 mit mehreren ihrer Kinder die traute Stätte von Coburg wieder aufsuchte, wo sie am 11. eintraf, um mit dem 5. Sept. zu der britischen Heimath zurückzukehren.

Hier konnte sie sich auch jetzt noch nicht entschließen, aus der strengen, nur zuweilen unterbrochenen Trauer und Zurückgezogenheit in die Oeffentlichkeit zu treten und auf diesem an sich nicht schwierigen Wege die merklich beeinträchtigte Popularität wieder zu gewinnen, obgleich

42) The principal Speeches and Adresses of His Royal Highness the Prince Consort.

die Nation fortfuhr (1866), ihr durch die monumentale Hand wiederzugeben, was die Hand des Todes ihr entrissen hatte. Der 5. Juli 1866 schloß die Ehe zwischen der Prinzessin Helene mit dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg. Die Repräsentanz für die Mutter übernahm bei gewissen Staats- und anderen Actionen der älteste Sohn, welcher sich für dieses Auftreten nicht diejenigen engen Grenzen zog, welche strenger Denkende innegehalten wissen wollten, namentlich als er, ein von Natur leidenschaftlicher Tänzer, am 17. Mai 1867 den Ball des englischen Gesandten Lords Cowley in Paris beehrte, während seine Gemahlin zu London zurückbleiben mußte. Indessen kannte auch er die Manier der meisten englischen Zeitungen, mit großer Schwatzhaftigkeit angebliche wie wirkliche Hofereignisse als schmuzige Wäsche auf öffentlichem Markte zu waschen und in ihrem Filter Mücken zu seigen. That man doch, abgesehen von anderem Gerede, wie daß sie, die religiös freisinnige Frau, katholisch werden wolle, im August 1867 der Königin die Kränkung an, das Verhältniß zu ihrem treuen Diener John Brown, welcher um diese Zeit sich verheirathete, mit Druckerschwärze zu färben und es ihr um so weniger möglich zu machen, sich dem schaulustigen Publicum zu zeigen, obgleich dieses ihr immer noch im Herzen zugethan war. Der früher erwähnten literarischen Publication zum Andenken des geliebten Gatten fügte jetzt, wie man allgemein annahm, auf ihre Veranstaltung ihr Privatsecretär der General Charles Grey eine neue hinzu[43]). Die Gemüthsstimmung der Königin konnte nicht gewinnen, als am Beginn des Jahres 1868 mehrere öffentliche Blätter, unter ihnen auch solche, welche sonst wegen ihrer Besonnenheit bekannt waren[44]), von Neuem mit Vorwürfen gegen das Verhalten des lebenslustigen Thronfolgers auftraten, welcher seine Ausgaben nicht ganz streng an den Einnahmen messen zu dürfen glaubte, um zu leben und leben zu lassen. Dennoch ward er bei seiner Anwesenheit auf der grünen Insel im April desselben Jahres mit großem Jubel, selbst von Katholiken, begrüßt und in der katholischen St. Patrickskirche zu Dublin mit dem nationalen Orden bekleidet. Als um dieselbe Zeit sein Bruder Prinz Alfred Australien besuchte, feuerte am 12. April 1868 in Sydney der Fenier O'Farell ein Gewehr auf ihn ab, jedoch ohne denselben tödtlich zu verletzen.

Es gehört zu den britischen Sonderbarkeiten, daß am 22. Mai 1868 das Parlamentsmitglied Rearden (oder Reardon) im Unterhause den Antrag stellte, man möge der Königin wegen ihres Gesundheitszustandes die Abdankung anrathen; der Sprecher verwies ihm denselben ernstlich, und man ging nicht weiter darauf ein. Als Antwort auf solche Fragen und als Ersatz für das Schaugepränge des öffentlichen Auftretens gab sie noch 1868 der Nation und der Welt eine Schilderung von dem anmuthigen Stillleben der königlichen Familie in den Hochlanden, wo sie gern weilte, von 1848 bis 1868[45]). Das höchst offenherzig, gemüthlich und liebenswürdig — wahrscheinlich in der Hauptsache von ihr selbst verfaßte — Buch, ein Document von trefflichem Geiste, welches durch Arthur Helps edirt war, fand besonders in Großbritannien und Irland reißenden Absatz. Auf wiederholtes Andringen der französischen Kaiserin Eugenie, schwerlich aus starkem eigenen Antriebe, oder aus großer Sympathie für dieselbe, traf sie zum Gegenbesuche am 6. Aug. 1868 in Paris ein, wo sie das Hotel des englischen Botschafters nicht verließ und wo ihr die Kaiserin ihre Aufwartung machte. Bereits am 7. Aug. verließ sie Paris wieder, um nach Luzern u. s. w. zu reisen. Zwar kam sie bei ihrer Rückkehr am 10. Sept. wieder nach Paris, aber ohne ein Mitglied der kaiserlich französischen Familie zu sehen, wie sie denn auf diesem ganzen Ausfluge mit keinem Souverain zusammentraf. In der Mitte des Novembers von 1868 unternahm der Prinz von Wales mit seiner Gemahlin eine bis in das nächste Jahr ausgedehnte Reise, auf welcher sie in Rom, Constantinopel (seit dem 2. April 1869) und an anderen Orten längere Zeit hindurch verweilten. Die Königin entzog sich zwar nicht dem dringenden Wunsche der Hauptstadt, am 6. Nov. 1869 bei der feierlichen Einweihung des dortigen Holborn-Viaductes und der Blackfriarsbrücke daselbst persönlich zugegen zu sein, ein Act von 10 Minuten, welchem die Menge wiederum ein sehr lebhaftes monarchisches Interesse und die Presse endlose Spalten widmete; aber immer noch mied sie, wo es möglich war, öffentliche Localitäten, wie das Theater, welches sie früher, vom Publicum stets mit Begeisterung empfangen, nicht selten besucht hatte, und weilte am liebsten in der häuslichen Stille, zumal sie von einem körperlichen Leiden, wie man im Januar 1870 behauptete, von Neuralgie, heimgesucht ward, und bald darauf, im Februar 1870, ihr ältester Sohn, der Prinz von Wales, in die Skandalgeschichte der Lady Mordount verwickelt wurde, welche, vielleicht aus Ueberspanntheit oder aus ähnlichen Gründen ihn und andere Männer des mit ihr getriebenen Ehebruchs anklagte, wogegen der Prinz am 23. Febr. einen gerichtlichen Reinigungseid ablegte. Nicht lange darnach, im April oder Mai, wurde der Name des Thronfolgers mit einer anderen Affaire derselben Art in Verbindung gebracht. Sein Bruder Alfred, Herzog von Edinburgh und präsumtiver Erbe der Herzogskrone von Coburg-Gotha, bereiste am Anfange desselben Jahres (1870) in ziemlich weiter Ausdehnung das britische Ostindien, wo die Häuptlinge, Radschas und andere Würdenträger, namentlich der sogenannte Großkönig Dschung Bahadur von Nipal, ihm zu Ehren große Aufzüge, Festessen, Jagden u. s. w. veranstalteten.

Als ein höchst populärer Schritt ward es von der englischen Nation aufgenommen, als man in der Mitte des Octobers 1870 erfuhr, daß sich die Prinzessin

43) The early Years of His Royal Highness the Prince Consort, London 1867. 44) Z. B. das London Review.

45) Leaves from the Journal of Our life in the Highlands [von Schottland] from 1848 to 1868, London bei Smith Elder.

Luise mit dem Marquis of Lorne, ältestem Sohne und Erben des Herzogs v. Argyll, verlobt habe. Nachdem das Unterhaus am 16. Febr. 1871 ihr eine einmalige Mitgift von 30,000 und eine jährliche Dotation von 6000 Pfd. Sterl. bewilligt hatte, wurde die Vermählung am 21. März desselben Jahres auf dem königlichen Schlosse Windsor vollzogen. Mit seiner Gemahlin, welche am 7. April von einem sofort verstorbenen Sohne entbunden worden war, reiste zu deren Kräftigung der Prinz von Wales während des Juli desselben Jahres in das Bad von Kissingen. Am 31. Juli bewilligte seinem Bruder dem Prinzen Arthur das Unterhaus, welchem auch das Oberhaus zustimmte, mit 276 gegen 11 Stimmen die Erhöhung der Apanage aus Staatsmitteln auf 15,000 Pfd. Sterl. Bald nachdem die Königin von einem neuen körperlichen Leiden, man sprach von einem Geschwür, betroffen worden war, wozu ihr noch am Ende des Jahres (1871) von einem Mäßigkeitsvereinler der Schimpf der öffentlichen Behauptung angethan wurde, daß sie dem Trunke ergeben sei, fiel der Prinz von Wales mit dem Beginn des Decembers in ein so schweres typhöses Fieber, daß er namentlich am 7. und 8. dieses Monats in hoher Lebensgefahr schwebte. Die Nation bewies dem Kranken und der königlichen Familie ein allgemeines, aufrichtiges und herzliches Mitleid, welches sich in ebenso allgemeine freudige Theilnahme verwandelte, als etwa am 21. Dec. die Gefahr für überwunden erklärt ward. Am 25. Jan. 1872 konnte der Reconvalescent seinen ersten Ausgang zu Fuß machen, und am 27. Febr. ward unter persönlicher Antheilnahme der Königin, welche diesmal ihre Auffahrt nicht mehr unter dem bisherigen altmodischen und lächerlichen Citycerimoniell vollzog, in der Paulskirche zu London ein feierlicher Gottesdienst für die Wiedergenesung gehalten. Da das vorher lange Zeit hindurch sehr trübe und widrige Wetter an diesem Tage einem heiteren Himmel Platz machte, so empfing hierdurch der Volksglaube an das schon früher bewährte Wetterglück der Souverainin eine neue starke Nahrung. Aber die freudige Stimmung sollte sich sehr bald wieder trüben; bei der Rückfahrt nach dem Buckingham-Palaste (in London) am 29. Febr. desselben Jahres verübte gegen die Königin der achtzehnjährige O'Connor, ein einfältiger Enthusiast für die Fenier, protestantischen Bekenntnisses, mit einem Pistole, welches ungeladen gewesen sein soll, ein Attentat, wobei die Angegriffene, wie immer, das Glück hatte, nicht verletzt zu werden. Als man ihn sofort festnahm, nannte er sich einen „Republikaner" und die Fenier „große Männer"; in seiner Tasche fand sich der Entwurf einer von der Königin zu unterzeichnenden Amnestie für die verhafteten Fenier. Seine Strafe waren 20 Peitschenhiebe und 1 Jahr Zuchthaus. Im März 1872 trat der Prinz von Wales eine Erholungsreise an, bei welcher er unter Anderem auch dem Könige Victor Emanuel und dem Papste Pius IX. in Rom, dem letzteren keineswegs zu großer Erbauung, einen Besuch abstattete. Auf der Rückkehr kamen beide Gatten am Ende des Mais in Paris an, wo dem Prinzen die aufmerksame Presse den Besuch der Timbale d'Argent in das Wanderbuch schrieb. Daß auch die Königin am Ende des März eine Reise in das Ausland machte, und zwar über Paris nach Baden-Baden, welches sie bereits am 6. April wieder verließ, um in die englische Heimath zurückzukehren, wird man kaum als eine Folge des am 19. März vom republikanischen Baronet Dilke im Unterhause gestellten und von diesem unter großem Unwillen und Geheul verworfenen Antrages auf Untersuchung der Verhältnisse der Civilliste hinstellen wollen. Zum Beweise dafür, daß die königliche Familie, welche unseres Wissens kein nennenswerth starkes Privatvermögen besitzt, an britischem Maßstabe gemessen, nur über mäßige Einkünfte zu verfügen hat, mögen hier die Beträge angeführt werden, welche das Staatsbudget von 1873 auswarf. Es erhielt darnach jährlich die Königin Victoria 385,000 Pfd. Sterl. an Civilliste; hierzu kamen 132,000 Pfd. Sterl. als Apanagen für deren Kinder, z. B. für den Prinzen von Wales 40,000, für die Prinzessin von Wales 10,000, für den Herzog von Edinburgh (Alfred) und den Prinzen Arthur je 15,000, für die Kronprinzessin von Preußen und Deutschland, die Prinzessin Alice (Gemahlin des Prinzen Ludwig von Hessen), die Prinzessin Helene (Gemahlin des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein), die Prinzessin Luise (Gemahlin des Marquis von Lorne), die Herzogin von Cambridge je 6000, für den Herzog von Cambridge 12,000, für die Prinzessin Auguste (Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz) 3000, für die Herzogin von Teck 5000. — Am 23. Jan. 1874 fand in Petersburg die Vermählung des Prinzen Alfred, Herzogs von Edinburgh, mit der Großfürstin Marie, einziger Tochter des Kaisers Alexander von Rußland, statt [46]).

XX. Parlament.

Ober- und Unterhaus. Sessionen. Geschäftsordnung. Sprecher. Abstimmungen. Parteien. Ernennungen zum Oberhause. Wahlen zum Unterhause. Wahlbestechungen. Wahlrecht. Dessen Reformen.

Wenn es die wesentliche Aufgabe unserer Arbeit für ganz Großbritannien mit Irland, sowie seine Colonien ist, die Zustände und Lebensäußerungen in ihrer, vorzugsweise zahlenmäßigen, Entwickelung während der Zeit von 1837 bis jetzt zur Darstellung zu bringen, mithin das Bewegliche oder die Veränderungen an dem Ruhenden zu zeichnen, so können wir es auch bei dem Versuche einer Skizze für die Geschichte des Parlamentes (Parliament) in dieser Zeit nicht darauf absehen, des Breiteren alle für dasselbe noch geltenden Gesetze, Statuten, Gewohnheiten, das Detail der Geschäftsordnung, die ganze Technik der Arbeiten, Abstimmungen u. s. w. zusammenzustellen, sofern dieselben für diesen Zeitraum nicht in Frage und Verhandlung gekommen sind, wie z. B. daß zu einer Beschlußfassung im Unterhause min-

46) Die Data für die Geburts-, Heiraths- und Sterbefälle in der königlichen Familie sind meist dem Gothaischen Genealogischen Taschenbuche vom Jahre 1872 entnommen.

destens 40 Mitglieder anwesend sein müssen (daher die öftern Anträge auf Auszählung), daß eigentlich Niemand privatim die Verhandlungen veröffentlichen darf (was vermöge der in England weithin herrschenden „Fiction“ dennoch zugelassen wird), daß „Fremde“ resp. Zuhörer nie zugegen sein sollen (worüber man vermöge derselben Fiction meist hinwegsieht), daß die erste Lesung die Bekanntmachung oder Mittheilung einer Bill, die zweite die Vorlesung des Berichts einer Commission, die dritte die eigentliche und entscheidende Abstimmung ist oder bedeutet, daß das Oberhaus nicht aufgelöst werden kann, daß die ordentliche Dauer eines Parlamentes (Unterhauses) 7 Jahre währt, u. s. w. Wenn mancher hierher gehörige Punkt im Laufe der Darstellung erwähnt wird, so bleiben andererseits hier ausgeschlossen und finden in anderen Abschnitten ihre Erwähnung alle Bills, Verhandlungen, Beschlüsse über Gegenstände, welche das Ober- und Unterhaus, deren Zusammensetzung, Berufung u. s. w., nicht selbst betreffen. Gibt z. B. das Parlament ein Gesetz über Einfuhrzölle, so weisen wir seine Verhandlungen hierüber dem Kapitel über die Einfuhrzölle zu.

Bereits 4 Wochen nach dem Regierungsantritte der Königin Victoria, am 17. Juli 1837, ward das Unterhaus, um den Willen des Volkes zu befragen und zu constatiren, für aufgelöst erklärt; aber die seit dem November vollzogenen Neuwahlen ergaben für das bestehende Whigministerium unter Melbourne eine nur geringe Mehrheit, da die Radicalen, mit ihm unzufrieden, sich vielfach von seiner Unterstützung abwendeten. Indessen blieb das genannte Ministerium, für welches die Königin persönliche Sympathien hatte, am Ruder, auch nachdem 1838 das Oberhaus die von ihm dringend geforderte Reform der ganz elenden irischen Städteverfassung hartnäckig abgelehnt hatte. Als in der Frage der irischen Wahlreform, welche ebenso nothwendig wie gerecht war, im Frühjahre von 1841 im Unterhause bei einer Abstimmung die Tories den Sieg davon trugen, war derselbe nur die Folge der zufälligen Abwesenheit vieler Liberalen zur Mahlzeit. Die gesetzliche Gesammtzahl der Unterhausmitglieder betrug damals 658. Ernster für das Ministerium wurde die Sache, als im Juni desselben Jahres zu Gunsten des von Sir Robert Peel beantragten Mistrauensvotums sich 312 Mitglieder erklärten, während 311 dagegen stimmten, unter ihnen O'Connell. Am 22. Juni erfolgte durch die Königin die Auflösung resp. die Vertagung des Parlamentes, welches erst 4 Jahre lang bestanden hatte, das Haus der Gemeinen unter seinem Sprecher Lefebre[47]. Es erfolgten sofort Neuwahlen mit den in Großbritannien und Irland dabei obligaten Aufregungen, wie sie damals besonders in Irland unter wesentlicher Antheilnahme der römisch-katholischen Priester zu Tage traten. Die Whigs machten große Anstrengungen, um in den Wahlen zu siegen; der Herzog von Cleveland überwies ihnen, wie man im Juli behauptete, zu diesem Zwecke die Summe von 100,000 Pfd. Sterl.; an vielen Orten wurden auch Whigs gewählt bezw. wieder gewählt, wie in der City von London Lord J. Russell mit 6323 und Wood mit 6322 Stimmen; aber als am Ende des Juli das Wahlgeschäft vollendet war, gingen aus demselben im Ganzen nur 290 Whigs (davon 21 in Schottland) und 368 Tories (davon in Schottland 22) hervor. An Wählern hatte damals das eigentliche England mit Wales 808,216, also 1 auf $3^3/_4$ erwachsene Männer oder 1 auf $18^1/_2$ Einwohner, dagegen Irland nur 1 auf je 70 Einwohner und Schottland (1842) je 1 auf 31. Im J. 1835 zählte man im Ganzen nahe an 900,000 Wähler. Die Juden besaßen 1841 für das Unterhaus nur das active, aber nicht das passive Wahlrecht. Das Whigministerium unter Lord Melbourne legte, nachdem das neue Parlament am 19. Aug. eröffnet und Lefebre wieder zum Sprecher ernannt worden war, am 28. sein Amt nieder, und die Königin sah sich veranlaßt, ein gemäßigtes Torycabinet zu berufen, an dessen Spitze R. Peel trat, der bedeutendste Mann dieser politischen Partei. Noch 1841 wurden 6 whigistische Peers ernannt.

Die Eröffnung des Parlamentes, welches regelmäßig in jedem Jahre zusammentritt, für 1842 fand in Gegenwart des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen am 3. Febr. statt. Nachdem im Mai mehrere, der Wahlbestechung schuldige Mitglieder aus dem Unterhause entfernt worden waren, erstattete der Radicale Roebuck (welchen sein Parteigenosse Duncombe damals an Leidenschaftlichkeit überbot) im Juli seinen Bericht über die Russell'sche Bill zur Beseitigung solcher Wahlbeeinflussungen und über das dabei anzuwendende Verfahren gegen renitente Zeugen. Es wurden viele und schwere Fälle von erkauften Stimmen constatirt; aber die Tories zeigten sich weniger geneigt als die Whigs, gegen diese Misbräuche ernstlich vorzugehen, da sie höchst wahrscheinlich dieses Mittel ausgiebiger angewendet hatten. Beispielsweise war man wenigstens moralisch überzeugt, daß der toryistische Eigenthümer der Times Walter in Nottingham namhafte Geldbestechungen geübt, während sein whigistischer Gegner Surge sich deren enthalten hatte. Unter diesen Umständen erhielt ein damals gestellter Antrag auf Ballotage oder geheime Zettelabstimmung für die Wahlen zum Unterhause in diesem eine ziemlich starke Minderheit. Bemerkenswerth ist, daß in dieser Parlamentssession, welche am 12. Aug. 1842 schloß, Robert Peel sich genöthigt sah, das Unterhaus (House of Commons) gegen das Oberhaus, namentlich dessen sehr einflußreiches Mitglied Lord Brougham, zu vertheidigen. — In dem Oberhause (House of Lords) des am 24. Aug. 1843 prorogirten Parlamentes saßen als berechtigt — wenn auch nicht anwesend — 4 Prinzen von königlichem Geblüt, 2 Erzbischöfe, 21 Herzöge, 20 Marquis, 116 Earls (Grafen), 20 Viscounts, 24 englische, 4 irisch-protestantische Bischöfe, 215 Barone, 16 schottische, 28 irische Peers, von welchen 4 zugleich englische

47) Der Sprecher (1. Präsident) des britischen Unterhauses wird in den Referaten über die Verhandlungen weit seltener erwähnt als der Präsident der Abgeordneten-Häuser auf dem europäischen Continente.

waren, zusammen 470 Lords [48]). — Machte sich der alterirende Einfluß Peel's auf die Parteiverhältnisse des Parlamentes, besonders im Unterhause, wie im ganzen Lande, schon seit 1841 bei seinem Eintritte in das Ministerium geltend, so wirkte derselbe in dieser Richtung noch weiter und stärker seit 1844, wo er bei den Verhandlungen über die Einfuhr- und anderen Zölle im Unterhause erklärte, daß es seine Absicht sei, Handel und Gewerbe von den vorhandenen Fesseln zu befreien. Die „conservative" Partei des Unterhauses schwankte bei diesen Verhandlungen hin und her; viele Mitglieder derselben traten auf die Seite seiner Reform-Tendenzen, und die Auflösung des bisherigen ziemlich festen Verhältnisses zwischen Tories und Whigs war in vollem Zuge, als Peel die Aufhebung der Getreide-Importzölle durchsetzte.

Diese geänderte Situation zeigte sich namentlich im J. 1847, wo am 23. Nov. ein außerordentliches Parlament eröffnet wurde, in welches weit weniger Landlords, Officiere und Juristen als vorher, dafür mehr Industrielle, Eisenbahndirectoren, Journalisten u. s. w. gewählt worden waren. Zum ersten Mal in der ganzen englischen Geschichte war 1847 in das Unterhaus auch ein Jude, und zwar von London, gewählt worden, der dortige Bankier Baron Lionel von Rothschild, ein zwar religiös sehr orthodoxer und conservativer, aber politisch liberaler Mann und Reformer, eine Wahl, welche gesetzlich noch nicht erlaubt war und große Sensation machte. Viele, besonders die Hochkirchlichen, hofften, daß Rothschild schon durch den zu leistenden Eid sich von dem Eintritte in das Haus der Gemeinen abhalten lassen werde. Als hier am Ende des Jahres 1847 Lord J. Russell eine Bill für die Zulassung von Israeliten resp. für Nachlaß des Eides zu ihrem Gunsten einbrachte, wodurch eine neue außerordentliche Erregung der Gemüther entstand, stimmten für ihn die meisten früheren Whigs, die Katholiken, die Chartisten, alle übrigen Radicalen, mehrere Protectionisten, wie Lord Bentinck, während die meisten Protectionisten, alle Hochkirchler, die Puseyisten opponirten. Unter den Hochkirchlern widerstanden namentlich Robert Inglis und Graf Winchelsea, der letztere mit der Erklärung: er wolle „sich lieber unter den Trümmern des Vaterlandes begraben, als den christlichen Charakter der Legislatur vernichten" lassen. Aber selbst R. Peel und der frühere Jude Disraëli, der erstere in einer Unterhausrede am 11. Febr. 1848, traten für eine erweiterte politische Emancipation der Israeliten, namentlich für deren passives Wahlrecht zum Unterhause, somit für eine Abänderung des betreffenden Eides zu ihrem Gunsten ein. Die Emancipationsbill, welche den Juden auch anderweitige Rechte zusprach, dagegen gewisse Befugnisse politischer Natur verweigerte, passirte im Unterhause am 11. Febr. 1848 in der 2. Lesung mit 277 gegen 204, am 4. Mai mit 234 gegen 173 Stimmen. Aber das Oberhaus verwarf sie am 25. Mai desselben Jahres in 2. Lesung mit 163 gegen 128, sodaß sie für jetzt abgethan war.

Noch im Mai 1847 beantragte das schottische Mitglied des Unterhauses David Hume an dieser Stelle eine allgemeine Reform des Wahlgesetzes für dasselbe, um die vielen schreienden und verrotteten Mißstände, Ungleichheiten, offenbaren Ungerechtigkeiten zu beseitigen. Sendete doch z. B. der Flecken Harwig mit seinen 3700 Einwohnern zwei Deputirte ins Unterhaus und Tower Hamlets mit seinen 400,000 auch nicht mehr; Irland besaß im April 1844 nur c. 72,000 Parlamentswähler; Schottland hatte 1847 nur 53, Irland nur 105 Vertreter im Unterhause zu beanspruchen. Wie zeitgemäß auch eine solche Reform und mit wie schlagenden Gründen sie von Hume, Cobden, Bright, Osborne, M'Gregor, O'Connor, Muntz, Lord Dudley Stuart, Lord J. Russell und Anderen gerechtfertigt wurde, das Unterhaus, wo Peel sich dagegen erklärte, verwarf sie im Anfange des Sommers 1848 mit der großen Majorität von 351 gegen 84 Stimmen. Um dieselbe Zeit traten im Unterhause folgende Parteien mit ihrer Differenz auf: 1) die äußerste Rechte (auch das junge England genannt) unter Disraëli und Lord Bentinck, 2) das rechte Centrum unter R. Peel mit den conservativen Whigs unter Graham, 3) die liberalen Whigs unter Lord J. Russell, 4) die äußerste Linke, zum Theil unter dem Radicalen D. Hume, zum Theil unter dem Chartisten O'Connor. — Als am 1. Febr. 1849 die neue Jahressession des Parlamentes eröffnet wurde, agitirten Cobden und seine politischen Freunde, um auf andere Weise die erstrebte Reform zu ermöglichen, für den Ankauf von Grundeigenthum für die ärmeren Volksclassen, da nur derjenige Wähler zum Unterhause sein durfte, der ein gewisses freies Eigenthum von mindestens 40 sh. jährlicher Einkünfte u. s. f. hatte. Aber auch im Unterhause selbst ward von Neuem eine Wahlreform durchzusetzen versucht; Hume machte hier die im Wesentlichen chartistischen Vorschläge; aber sie wurden am Ende des Frühjahrs von dem Unterhause mit 268 gegen 82 Stimmen verworfen. Fast gleichzeitig nahm man im Unterhause die Versuche zur Uebertragung des passiven Wahlrechts an die Juden wieder auf, und die dritte Lesung dieser Bill am 11. Juni erklärte sich mit 272 gegen 206 Stimmen für eine derartige Aenderung des Eintrittseides, daß von jetzt ab ihnen ein Sitz im Unterhause zugänglich war. Aber die Bill fand im Oberhause, besonders an den anglicanischen Erzbischöfen und Bischöfen, mit Ausnahme des Erzbischofs von Dublin, die heftigsten Gegner und wurde hier am 27. Juni in der 2. Lesung mit 95 gegen 70 Stimmen verworfen. Da wählte London sofort den jüdischen Candidaten Baron Lionel von Rothschild, dessen Gegencandidat Lord Manners war, von Neuem zu einem seiner Unterhausmitglieder, und man fragte sich nun unter großer Spannung, ob die Lords abermals den Muth haben würden, das Verwerfungsurtheil auszusprechen. Gegen dasselbe trat, wie man muthmaßte, in dieser Frage, wie überhaupt in der Frage für die Reform

48) F. de Tapiès, La France et L'Angleterre, 1845.

des Wahlrechts zum Unterhause, R. Peel mit einem Artikel im Morning Chronicle vom 11. Sept. 1849 auf, worin es unter Anderem hieß: „Heut zu Tage sind die Beschwerden der arbeitenden Classen gerade dieselben, welche die Mittelclasse vor der Reformbill vernehmen ließ; denn die Arbeiter finden sich nicht mehr richtig genug im Unterhause vertreten."

Als am 31. Jan. 1850 durch den Lordkanzler (des Oberhauses) — wie gewöhnlich — das Jahresparlament eröffnet worden war, fand im Unterhause das reformistische Ministerium eine etwa 250 Mann starke (protectionistische) Opposition unter Disraëli's Führung vor; aber es glaubte sich stark genug, um am Ende des Februars einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher den Zweck hatte, die Zahl der irischen Parlamentswähler, welche wegen der fortschreitenden Verarmung seit 1832 immer mehr gesunken war und jetzt nur noch c. 50,000 betrug, durch Erniedrigung des Census auf c. 250,000 zu vermehren. Das Unterhaus ließ in der That die 1. Lesung, welche bestimmte, daß in Irland Jeder, welcher jährlich mindestens 8 Pfd. Sterl. zur gesetzlichen Armensteuer zahlte, Wähler sein sollte, am 1. März mit bedeutender Mehrheit zu. Aber man mußte sich gleichzeitig auch sagen, daß in Old-England ganz analoge Ungeheuerlichkeiten für das Wahlrecht zum Unterhause bestanden; so entsandte damals die Grafschaft Buckingham bei 180,000 Einwohnern 11 Deputirte, während die Stadt Manchester bei 250,000 Einwohnern und einer doppelten Besteuerungssumme deren nur 2 wählen durfte. Um in anderer Weise zu helfen, erneuerte Berkeley im Unterhause seinen Antrag auf geheime Zettelabstimmung bei den Wahlen für dasselbe; aber die Gemeinen wiesen ihn am 7. März mit 176 gegen 121 Stimmen zurück. Am 10. Mai ging dagegen hier bei der 3. Lesung die ministerielle Herabsetzung des irischen Wählercensus mit 254 gegen 186 Stimmen durch. Nachdem am 1. Juli das Oberhaus ein dahin gehendes Amendement angenommen hatte, daß nicht wer mit mindestens 8, sondern mit 15 Pfd. Sterl. jährlich in die Armentarliste eingetragen sei, irischer Unterhauswähler sein sollte, angenommen hatte, passirte in ihm am 18. desselben Monats das Ganze dieser Wählerbill in der 3. Lesung. Um eine Einigung zu erzielen, proponirten die Minister einen Armensteuercensus von mindestens 12 Pfd. Sterl.; am 30. Juli trat ihnen hierin das Unterhaus bei, und das Oberhaus stimmte nun am 7. Aug. dem zu. Am 29. Juli hatte das Unterhaus mit 113 gegen 59 Stimmen Hume's Antrag angenommen, daß der in dasselbe gewählte Israelit Baron L. v. Rothschild, um eintreten zu können, auf das Alte Testament vereidet werden sollte. Zwar hatten sich hierfür auch die Minister erklärt, aber Lord J. Russell, welcher für seine Zulassung agitirt hatte, wollte in eigenthümlichem Widerspruche damit doch die Worte nicht fortgelassen wissen: „Auf den wahren Glauben eines Christen." Als nun Rothschild am 30. Juli im Unterhause erschien und den Eid leistete, ließ er diese Worte aus, und der Sprecher erklärte, daß mithin der Eid ungültig sei, worauf die Sache einstweilen vertagt ward. Als sie am 5. Aug. wieder auf der Tagesordnung stand, entschied das Unterhaus mit 166 gegen 92 Stimmen dahin, daß Rothschild in ihm keinen Sitz beanspruchen dürfe, zugleich aber faßte es mit 142 gegen 106 Stimmen den Beschluß, der betr. Parlamentseid solle in der nächsten Jahressitzung zur Entscheidung geführt, resp. abgeschafft werden, wobei von Seiten des Ministertisches die bisherige eidliche Verpflichtung in Bezug auf die Israeliten geradezu „absurd" genannt wurde. Das Unterhaus wollte zunächst keinen brennenden Conflict mit dem Oberhause und gab deshalb einstweilen nach.

Wie bereits erwähnt, beschäftigte sich das Parlament 1851 von Neuem mit der Zulassung der Juden im Unterhause. Am 17. Juli wurde dieselbe vom Oberhause in 2. Lesung mit 144 gegen 108 Stimmen verworfen, oder, mit anderen Worten, eine Aenderung der Eidesformel zu deren Gunsten. An demselben Tage mußte der in Greenwich gewählte jüdische Alderman Salomons sich aus dem Unterhause wieder entfernen, weil er bei der Verpflichtung die Worte „auf den wahren Glauben eines Christen" nicht sprach. Dieselbe Scene wiederholte sich, indem er sich am 21. desselben Monats wieder einstellte. — Als die Session am 8. Aug. geschlossen ward, hielt das Parlament seine erste Zusammenkunft in dem für dasselbe am Norduser der Themse in London großartig neu errichteten Gebäude, welches 14 Mill. Pfd. Sterl. gekostet hatte [49]). — Als am 3. Febr. 1852 das Parlament, und zwar durch die Königin persönlich, zur neuen Session eröffnet worden war, geschah es mit der Erwartung von vielen Seiten, daß es endlich gelingen werde, das Wahlrecht zum Unterhause in einigermaßen gerechter oder billiger Weise umzugestalten. In der That, es war eine Ungerechtigkeit, daß zwei Drittel der Unterhausmitglieder durch das platte Land und hier hauptsächlich nur durch den Einfluß der wenigen Landlords und der von diesen meist sehr abhängigen Pächter gewählt wurden, während alle Städte zusammen mit ihrer größeren Bevölkerung nur ein Drittel entsendeten. Schon am 9. Febr. meldete der Premierminister Lord J. Russell im Unterhause seine auf eine Reform der Wahlen zu demselben bezügliche Bill an, durch welche das active Wahlrecht bedeutend erweitert, der die Juden am Eintritt hindernde Eid beseitigt und manche andere Modification herbeigeführt werden sollte; aber auf die Forderungen, gewissen verrotteten Flecken die Deputirten ganz abzusprechen, die Ballotage einzuführen, eine 3jährige oder überhaupt kürzere als die bisher geltende 7jährige Legislaturperiode herzustellen u. s. w., ging dieselbe nicht ein. Die fortgeschrittenen Liberalen unter Hume, noch mehr die eigentlichen Demokraten unter Hall, welche sich, nicht zahlreich, besonders aus London recrutirten, sofern sie Unterhausmitglieder waren, sprachen nachdrücklich ihre

---

49) Was hier dem Besucher vom Continente am meisten frappirt — den Verf. dieses Artikels in demselben Grade 1867 —, ist die kleine Räumlichkeit der Sitzungssäle für die großen Versammlungen, sodaß Zuhörer nur in sehr geringer Zahl anwesend sein und die Mitglieder kaum Platz finden können, wenn sie vollzählig anwesend sind.

Unzufriedenheit damit aus, und Hume erneuerte daher hier seine Anträge auf Ballotage, 3jährige Legislatur u. s. w.; aber sie wurden am 25. März mit 244 gegen 89 Stimmen abgelehnt, ebenso Berkeley's für sich gestellter Antrag auf geheime Abstimmung bei den Wahlen am 30. desselben Monats mit 246 gegen 144, mithin gegen eine im Laufe der Zeit sehr gewachsene Minorität. Conservative (Tories) wie Liberale (Whigs) fürchteten durch die Annahme derselben ihren Einfluß zu verlieren, obgleich ihre Wahlmanöver ihnen schwere Geldsummen kosteten. Es kam mithin noch immer zu keiner Wahlreform, und als der jüdische Alderman Salomons seinen Eintritt in das Unterhaus durch richterliche Entscheidung herbeiführen wollte, fiel dieser am 19. April gegen ihn aus.

Als jetzt das liberale Ministerium Russell einem Ministerium unter dem torystisch und protectionistisch gesinnten Lord Derby weichen mußte, konnte noch viel weniger von einer Reform der Wahlgesetze zum Unterhause die Rede sein; erklärte doch Derby am 27. Mai im Oberhause, die Wahlreform von 1832, welche er selbst hatte mit durchbringen helfen, habe besonders wegen ihres numerischen (Kopfzahl-) Modus schädliche Folgen gehabt. Ein trauriger Zwischenfall ereignete sich im Unterhause am Beginn des Juni, indem der Chartist O'Connor bei seinen öffentlichen Reden in Irrsinn verfiel, sodaß man ihn am 9. dieses Monats einer Irrenanstalt übergeben mußte. Am 1. Juli wurde das Parlament von der Königin in Person prorogirt, und man trat in die Neuwahl zum Unterhause ein, wobei es sich indessen weniger um die Wahlreformbill, weit mehr um die von den Tories und den Protectionisten beabsichtigte Wiedereinführung der Getreide-Schutzzölle oder um die weitere Aufrechthaltung der freien Einfuhr handelte. Indem sich die Mehrzahl der Städter für letztere erklärte, die Protectionisten aber ihrerseits alle Minen springen ließen, um den Sieg zu gewinnen, kam es (im Juli) zu einem höchst erregten gegenseitigen Wahlkampfe, welcher ungeheure Dimensionen annahm. Schon damals war offen davon die Rede, daß die Ministeriellen, z. B. der Herzog von Northumberland, enorme Bestechungssummen aufgewendet, daß auch Hochkirchliche hierbei keine reinen Hände behalten hätten, selbst unter Beihilfe von geistlichem Gelde. Dem torystischen Kriegsminister Beresford wies man schon im August nach, daß auch er viel Geld zum Stimmenkauf verwendet hätte, wogegen die Antiministeriellen in diesem Punkte sich weit ehrenwerther gehalten hatten. Aber einer derselben, der wiederholt schon erwähnte jüdische Alderman Salomons, sollte es sich 30,000 Pfd. Sterl. haben kosten lassen, ohne daß er wieder gewählt wurde. Lord Derby selbst trieb drei Miethsleute aus, weil sie nicht für seine Partei gestimmt hatten, während man ihm auch Schuld gab, durch directe Geldbestechungen gewirkt zu haben. Ein anderes Cabinetsmitglied, Christopher, erklärte bei den Wahlen ganz offen, man müsse die Kornzölle wieder einführen, sowie es unweise gewesen sei, den Katholiken die Gleichheit der staatsbürgerlichen Rechte zu gewähren. Es gelang auch den ministeriellen Conservativen vielfach, durch das Losungswort des „Protestantismus" Wahlsiege zu erfechten. Aber andererseits fügten sie sich großen Schaden dadurch zu, daß sie in der Getreidefrage schwankten und das Verbot der katholischen Processionen erneuerten. Am schlimmsten tobte der Wahlkampf in Irland, wo die protestantischen Orangisten und Geistlichen, die Drohungen der hochkirchlichen Grundherren gegen ihre Pächter für den Fall unliebsamer Wahlen, unter Anderem in der Grafschaft Down gegen den Verfasser der „Pächterrechts-Bill" Sharman Crawfurd, protectionistische Geldspenden das Ihrige thaten, andererseits aber die hauptsächlich von ihren Priestern fanatisirten katholischen Volksmassen in tollen Aufzügen mit Schnaps und Gebrüll ins Feld rückten. Zu Sir Mile Bridge in Belfast und anderwärts kam es zwischen Orangisten und Katholiken zu wüthenden Schlägereien, wobei Blut floß und Todte die Wahlstätte kennzeichneten. Das Resultat der Wahlen waren trotz der enormen Kraftanstrengungen und Geldspenden der Ministeriellen 369 Freihändler und 284 Schutzzöllner oder, wie Andere gruppirten, 310 Liberale und 343 politisch Conservative. Die irische Brigade wuchs auf 50 an, während von den 14 Vertretern Londons 13 antiministeriell waren, der vierzehnte, Masterman, zwar ministeriell, aber Freihändler. Unter den Gewählten befanden sich z. B. Gladstone und Macaulay, der erstere mit einer Majorität von 124 Stimmen durch die Universität Oxford.

Da mithin der Ausfall der Wahlen für das Ministerium wenig günstig war, so verschob Derby gegen sein gegebenes Versprechen die Zusammenberufung des Parlamentes, um Zeit zu gewinnen, wodurch er bei den Liberalen sehr böses Blut machte. Er konnte sich indessen mit seinen Collegen nicht behaupten und mußte einem liberalen Ministerium von der Farbe Gladstone's und Russell's Platz machen, und die neue Session des Parlamentes beschäftigte sich nun ausgiebig mit den hauptsächlich von den Derbyiten geübten Wahlbestechungen. Am 16. Dec. 1852 erklärte der Wahlbestechungs-Ausschuß des Unterhauses, daß er das Vorgehen des gewesenen conservativen Kriegsministers Beresford bei den Wahlen in Derby nicht streng genug rügen könne; man hatte bei einem Wahlagenten, welcher die Bestechungen vermittelte, Geldanweisungen und Vorschriften von der Hand des Kriegsministers gefunden. Auch im Anfange des Jahres 1853, als das Unterhaus die Untersuchung fortsetzte, ergaben sich weitere Beweise für die besonders von den Tories (Protectionisten) verübten Corruptionen, z. B. in Carlow. Im März mußten deshalb mehrere Derbyiten aus dem Unterhause ausscheiden, indem dieses ihre Wahl cassirte. Die Untersuchung wurde auch im April, Mai und Juni fortgesetzt und deckte wie nie zuvor diesen Schaden an den Wahlvorgängen, meist zu Ungunsten der Tories, für die Oeffentlichkeit auf. Von den vier Unterhausmitgliedern, welche im Juni wegen nachgewiesener Bestechungen ihre Sitze verloren, waren zwei Tories und zwei Ultramontane. Noch am 7. Juli beschloß das Unterhaus eine Untersuchung wegen

der von der Admiralität in Derby verübten Wahlbestechungen mit 95 gegen 79 Stimmen. — Schon vorher hatte sich das Unterhaus wieder mit der Russell'schen Judenemancipations-Bill beschäftigt, und diese ging, trotz des Geschreis der Derbyiten über Verletzung und Feindschaft gegen das christliche Staatsprincip, am 25. Febr. 1853 in der Comitésitzung mit 234 gegen 205 Stimmen durch, um am 11. März bei der 2. Lesung 263 Zustimmende zu finden, nämlich fast alle Whigs, einen großen Theil der Peeliten, die Minister, die katholischen Iren und — Disraëli, während 212 in der Gegnerschaft waren, unter ihnen z. B. der ultraprotestantische und fanatisch protectionistische Oberst Sibthorp, dessen Lamentationen fast in das Lächerliche umschlugen. An demselben Tage brachte die City-Municipalität von London eine Petition für die Emancipation ein, um die Zahl der voraufgegangenen zu verstärken; indessen hatte man in dieser Weise auch vielfach dagegen zu wirken gesucht, und das Oberhaus verwarf am 29. April mit 169 gegen 115 Stimmen, unter welchen sich 2 anglicanische Bischöfe [50]) befanden, die Zulassung der Juden in 2. Lesung. Das Unterhaus lehnte seinerseits Berkeley's erneuerten Antrag auf Einführung der geheimen Abstimmung bei den Wahlen zu seinen Mandaten am 14. Juni mit 232 gegen 172 Stimmen ab.

Beim Beginn der Parlamentssession von 1854, im Februar, brachte der Minister Russell seine Bill für ein reformirtes Wahlgesetz zum Unterhause von Neuem ein. Indem er unter Anderem das Minimum des Census für das active Wahlrecht auf 6 Pfd. Sterl. Haussteuer herabgesetzt wissen wollte, verfolgte er die Tendenz, auch den Arbeitern mehr als zuvor Einfluß einzuräumen, im Allgemeinen aber die Einwohnerzahl als maßgebenden Factor aufzustellen. Aus diesem Grunde wollte er unter Anderem 62 bisherige Sitze (in rotten boroughs u. s. w.) gänzlich cassiren, andererseits z. B. auch der Universität London ein Mandat gewähren. Da sich aber große Schwierigkeiten ergaben, so erklärte er am 11. April im Unterhause, daß er für das laufende Jahr diese Reform fallen lasse. Die Prorogation des Parlaments erfolgte am 12. Aug. — Die Session von 1855 bietet nichts Bemerkenswerthes zur Geschichte der Parlamentsgeschichte, sofern es sich um beide Häuser selbst handelt. Dagegen begann 1856 der Kampf der Liberalen, beziehungsweise der Ministeriellen gegen die Conservativen, namentlich das Oberhaus, auf diesem Gebiete von Neuem, und zwar schon am 23. Febr., indem das Oberhaus, einmal mit 31, dann mit 35 Stimmen Mehrheit, sich gegen die Aufnahme des vom Ministerium zum lebenslänglichen Peer ernannten Lords Wensleydale erklärte. — Die Zulassung der Juden zum Unterhause fand in diesem am 10. April bei der 2. Lesung mit 230 gegen 195 Voten Annahme; aber am 23. Juni sprach sich das Oberhaus mit 110 gegen 78 Stimmen dagegen aus. — Eine eigenthümliche Erscheinung bei den Wahlen zum Unterhause im Februar 1857 war es, daß die vorgeschrittenen Liberalen Cobden, Bright und Gibson an ihren bisherigen Wahlorten durchfielen, weil sie für die Erhaltung des Friedens mit Rußland und gegen Palmerston's Kriegspolitik agitirt hatten. An Stelle des freiwillig aus diesem Amte scheidenden Lefebvre ward am 30. April 1857 der den Liberalen angehörige Denison ohne Opposition zum Sprecher des Unterhauses gewählt. Am 5. Mai schlug Palmerston, um die Juden zum Eintritt in das Haus der Gemeinen zuzulassen, die Beseitigung der Worte „auf den wahren Glauben eines Christen" aus der Eidesformel vor, womit die Mehrheit der Unterhausmitglieder einverstanden war; aber von Neuem widersetzte sich das Oberhaus, welches am 10. Juli bei der 2. Lesung mit 173 gegen 139 Stimmen diese Aenderung verwarf. Als das Unterhaus am 30. Juni mit 257 Stimmen Berkeley's Antrag auf geheime Abstimmung bei den Wahlen für seine Sitze zurückwies, fand dieselbe eine Unterstützung von 189 Votanten, deren Zahl auf 197 gewachsen war, als über denselben Gegenstand am 8. Juni 1858 wieder abgestimmt wurde, wobei sich 284 Mitglieder für die Verwerfung erklärten, die Minister aber zur Bekämpfung nicht auftraten.

In der Session des zuletzt genannten Jahres, 1858, kam das Oberhaus auf das passive Wahlrecht der Juden zu dessen Sitzen zurück und erklärte sich im April mit 119 gegen 80 Stimmen für die Verwerfung. Dagegen stimmte am 10. Mai desselben Jahres das Unterhaus mit 263 gegen 150 Votanten für die Zulassung und ging am folgenden Tage so weit, den Baron Lionel von Rothschild in den Ausschuß für die Eidesbill zu wählen. Endlich, am 1. Juli, willigte das Oberhaus wenigstens in die 2. Lesung des Antrages auf Zulassung von Juden zum Unterhause; aber ehe die 3. Lesung stattfand, welche wahrscheinlich auf Zurückweisung gelautet hätte, zerhieb das Unterhaus den Jahre lang geschürzten Knoten, indem es, wozu dasselbe nach der Meinung vieler Rechtsgelehrten befugt war, mittels einer „Resolution" am 22. Juli den mehrerwähnten Passus des Eides nachsah und den Baron in seine Reihen eintreten ließ. Vermöge derselben Befugniß saßen im Februar von 1859 4 Juden auf den Bänken des Unterhauses. — Zwar hatte bei dem Beginn der Parlamentssitzung von 1859 ein Toryministerium unter Derby das Staatsruder in den Händen, aber dasselbe glaubte eine Pflicht erfüllen oder sich eine Stütze verschaffen zu müssen, wenn es seinerseits Propositionen für die Wiederaufnahme einer allgemeineren Reform des Wahlrechtes zum Unterhause einbrächte. Je länger man hiermit zögerte, desto greller traten die Ungeheuerlichkeiten des bestehenden Rechtes hervor. So gab es, um dem früher Gesagten nur ein Beispiel hinzuzufügen, im Juni 1857 in England einen Wahlbezirk mit 37,151 Wählern und einen anderen mit nur 164, Gegensätze, die nur eben der politische Geist der Briten so lange zu ertragen vermag. Auch regten sich die auf eine Aenderung hindrängenden Kräfte immer

50) Es sei hier bemerkt, daß katholische Bischöfe und Geistliche das passive Wahlrecht zum Unterhause, welches den dissentischen Geistlichen gewährt ist, ebenso wenig haben wie anglicanische Geistliche.

wieder gewaltig in Zeitungen, Meetings und durch andere Mittel. Eine große Versammlung am 6. Nov. 1858 in London, bei welcher Bright, Roebuck, Clay und andere Radicale mitwirkten, trat mit aller Entschiedenheit für eine Ausdehnung des Wahlrechts ein. Unter diesen Umständen legte am 1. März 1859 der Minister Derby seine Unterhaus-Wahl-Bill vor: ein Minimum von 10 Pfd. Sterl. als Wahlcensus sollte auf die Grafschaften, auf die Besitzer von Staatspapieren und andere Bevölkerungsclassen ausgedehnt werden, die Abstimmung durch verdeckte Zettel geschehen, 15 Burgflecken sollten von ihren 2 Vertretern je 1 abgeben u. s. w. Während Russell, Bright und Andere ihre Unzufriedenheit mit diesen Concessionen ausdrückten, weil dadurch den Arbeitern kein Wahlrecht erwachse, erklärte sich Palmerston für die Bill. Die sofort zahlreich berufenen Meetings, bei welchen freilich, wie in den meisten Fällen, der Radicalismus dominirte, ließen, etwa mit Ausnahme des Ballots, fast kein gutes Haar an der Vorlage des Ministeriums, welches bei dieser Angelegenheit auch sonst sehr bald in große Bedrängniß gerieth. Das Unterhaus nahm am 1. April ein von dem Hauptopponenten gegen die Minister, Lord J. Russell, gestelltes wesentliches Amendement mit 330 gegen 291 Stimmen an, verwarf aber mit 320 gegen 98 Wyld's Antrag auf geheime Abstimmung, nachdem sich kurz zuvor viele Anhänger derselben aus dem Hause entfernt hatten. Das Ministerium erbot sich, um im Amte zu bleiben, immer zu neuen Aenderungen, aber die Opposition hatte es auf dessen Sturz abgesehen, und wollte es für seine anderweiten Sünden strafen. So hatte Derby einigen Seeofficieren nur unter der Bedingung die Erhebung zu Lords der Admiralität versprochen, wenn sie als ministerielle Candidaten auftreten würden; andere hatte er entlassen, weil sie in dieser Weise zu Dover nicht candidiren wollten.

Da sprach das Ministerium am 4. April die Auflösung des Parlaments aus, und seine beiden parlamentarischen Führer, Derby im Oberhause, Disraëli im Unterhause, erklärten: die Opposition sei in sich zerfallen und könne nichts Positives mehr leisten. Man rüstete sich demnach zu neuen Wahlen, wofür z. B. der ministeriell-conservative Carltonclub in London am Ende des Aprils $1\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. Sterl. subscribirte; Derby allein zeichnete 20,000. Als Resultat ergab sich im Mai, daß die Liberalen 44 Sitze verloren und nur 21 neue gewannen, aber immerhin die Majorität hatten, indem ihnen von den 655 Unterhausmitgliedern 353 angehörten. Die am 7. Juni 1859 durch die Königin persönlich eröffnete Session des Parlaments hatte nicht dieses selbst, sondern andere Gegenstände auf der Tagesordnung [51]). — Bei der Session von 1860 brachte zwar am 1. März im Unterhause der Minister Lord J. Russell von Neuem eine Bill zur Parlaments-Wahl-Reform ein, wonach z. B. in den Grafschaften (d. i. auf dem platten Lande) diejenigen Wähler sein sollten, welche ein Minimum von 10, nicht, wie bisher, von 50 Pfd. Sterl. Miethe (ev. Pacht) zahlten, ferner 25 Burgflecken von ihren je 2 Sitzen 1 verlieren sollten, um diesen an gewisse Städte, wie Manchester, abzugeben; aber die diesmaligen Verhandlungen hierüber zogen sich je matter und matter hin, noch im Juni, da die Minister und mit ihnen die meisten Unterhausmitglieder, wie man annehmen durfte, nicht ernstlich auf einer Verminderung des Census bestanden, indem sie hiervon ein drohendes Anwachsen der demokratischen Mächte fürchteten. Und doch hatten Russell und Andere oft genug behauptet, daß man den Arbeitern ein weitgehendes Wahlrecht einräumen müsse. — Der von Berkeley jährlich wiederholte Antrag auf geheime Abstimmung fiel am 23. April 1861 mit 279 gegen 154 Stimmen.

Nachdem das Jahr 1862 für die in Rede stehenden Fragen keinen nennenswerthen Beitrag geliefert, kam 1863 das von Berkeley alljährlich geforderte Ballot zur Abstimmung, wurde aber am 16. Juni mit 122 gegen 102 Voten nicht zur 2. Lesung zugelassen. Auch das Jahr 1864 bietet für das vorliegende Kapitel wenig Stoff, zum Theil in Folge des nordamerikanischen Krieges, welcher das Interesse der Nation nach außen hin stark in Anspruch nahm. In Ermangelung desselben und im Hinblick auf das Verhältniß zu Polen, womit sich 1863 das Parlament beschäftigte, ist hier auf die katholisch-ultramontane Partei im Unterhause kurz einzugehen. Dieselbe setzte sich in den ersten sechziger Jahren hauptsächlich aus irischen Vertretern zusammen und zählte, wenn man alle Katholiken einrechnet, am Beginn von 1862 nur 31 Mitglieder, von denen 30 Iren waren, keiner ein Schotte und nur einer, Howard, ein Engländer. Als deren Führer galten damals besonders der reiche Advocat Bowyer, ein sehr redseliger Mann, Maguire, welcher ebenfalls sehr oft das Wort ergriff, und Pope Henessey. — Nachdem die am 7. Febr. 1865 durch eine königliche Commission eröffnete Session dieses Jahres am 6. Juli wieder geschlossen worden war, begannen sofort unter großen Anstrengungen und manchen gewaltthätigen Vorgängen, wobei es selbst nicht an Tödtungen fehlte, die Neuwahlen zum Unterhause, wobei die Hauptleitung für die Tories oder — da diese Bezeichnung wenig zutreffend mehr war — die Conservativen von dem Carltonclub in London, für die Liberalen oder Gouvernementalen von dem Reformclub ebenda ausging. Die Hauptstadt London wählte nur Liberale, unter ihnen Stuart Mill, einen theoretischen Hauptverfechter des zu reformirenden Wahlrechts für das Unterhaus, dessen er namentlich auch die Frauen theilhaft machen wollte [52]). Liverpool dagegen sendete nur Tories ins Unterhaus. Gladstone, welcher die Universität Oxford 18 Jahre lang vertreten hatte, erhielt diesmal von dieser Corporation nur 1724 Stimmen, während seinem toryistischen Gegner Heathcote deren

51) Man müßte eigentlich sagen: der Nachtordnung, da beide Häuser meist in der Nachtzeit ihre Hauptsitzungen halten.

52) Seine hierauf bezügliche Schrift: On Representative Government erlebte 1865 bereits die 3. Auflage.

3236 zufielen; indessen ward Gladstone gleich darauf in South Lancashire gewählt. Von den 655 Unterhausmitgliedern waren 34 Katholiken, 31 protestantische Dissenters und 3 Juden, ein Beweis, welche Macht die Hochkirche an dem Parlament besaß, dessen Oberhaus noch weit überwiegender für sie Sympathien hatte. Aber freilich nicht blos ideale Interessen, ebenso sehr hatten materielle Mittel auch diesmal die Wahlen gemacht. Noch im Sommer von 1865 wurde bei der Untersuchung über die Wahlbestechungen zu Yarmouth von Neuem bloßgelegt, in welch enormem Umfange Conservative wie Liberale die Geldminen hatten springen lassen; man berechnete, daß im Durchschnitt jedem der 500 Wähler eines Unterhausmitgliedes 20 Pfd. Sterl. gezahlt worden waren. Eine Hauptschuld hieran trug das noch immer höchst eingeschränkte und ungleichmäßig vertheilte Wahlrecht. Es hatten damals — 1865 — das eigentliche England 972,357, Irland 205,625, Schottland 101,735, Wales 53,971, also ganz Großbritannien und Irland zusammen 1 Mill. 333,688 Wähler zum Unterhause, nach Anderen nur 1 Mill. 56,659 — wenn nicht hierunter nur die damals ihr Recht ausübenden zu verstehen sind. Im eigentlichen England kam auf 2075, in Wales schon auf 1860 Wähler ein Abgeordneter; aber im Einzelnen war die Differenz noch weit größer; die Hälfte aller Unterhausmitglieder wurde durch weniger als 14 Proc. aller Wähler ernannt. Die Städte des eigentlichen England mit Wales zählten bei 9 Mill. 326,709 Einwohnern 488,920 active Wähler, unter ihnen 130,664 Arbeiter; die Bedingung dieses Rechtes war hier ein jährliches Einkommen von 10 Pfd. Sterl. oder eine jährliche Miethe (Pacht) von ebenso viel im Minimum, wogegen für die Grafschaften oder das platte Land das Minimum von 50 Pfd. Sterl. Pachtzins galt. Im J. 1831 und 1832, wo die Censusbedingungen dieselben waren, gab es unter den 5 Mill. 207,520 Einwohnern der Städte nur 282,398 Wähler, ein Zeichen, wie sehr seitdem die jährliche Nationaleinnahme gestiegen war. In den Grafschaften hatte man 1831 8 Mill. 689,277, dagegen 1865 11 Mill. 427,655 Einwohner mit 542,633 Wählern in dem zuletzt genannten Jahre [53]).

Nachdem bereits im Januar 1866 eine lebhafte außerparlamentarische Agitation für die Erweiterung des Wahlrechts begonnen hatte, setzte sich diese auch im Unterhause fort, welches — wie immer — zugleich mit dem Oberhause am 1. Febr. zu einer neuen Legislatur durch die Königin eröffnet und in welchem zum Sprecher Denison wieder gewählt resp. bestätigt worden war [54]). Am 12. März kündigte der Minister Gladstone den Entwurf der neuen, vorzulegenden Bill für die Wahlen zum Unterhause in diesem an, wonach beabsichtigt war, das Census-Minimum in den Grafschaften (Dörfern) von 50 auf 14, in den Städten von 10 auf 7 Pfd. Sterl. Miethzins pro Jahr herabzusetzen, und zwar so, daß auch Miether von möblirten Zimmern zum jährlichen Preise von mindestens 10 Pfd. Sterl. das Wahlrecht erhalten sollten, desgleichen — eigenthümlicher Weise — Jeder, welcher seit 2 Jahren mindestens 50 Pfd. Sterl. in einer Sparkasse liegen hätte. Obgleich von einer Abänderung der Wahlbezirke nicht die Rede war, erklärte Bright, daß er sich die Vorlage zunächst als eine Abschlagszahlung gefallen lasse; aber die Tories Lowe, Horsman u. A. sprachen besonders aus dem Grunde dagegen, weil der Vorschlag den Arbeitern zu viel einräume, was eine Gefahr für den guten Bestand des Staates sei. Nachdem noch im März Gladstone kund gegeben hatte, daß er bei der 2. Lesung auch Vorschläge für eine Reform der Wählerbezirke machen werde, sprachen sich die unter steigender Erregung immer zahlreicher berufenen Meetings, unter Anderem ein solches am 5. April in Liverpool, für die ministerielle Vorlage aus. Als Gladstone am 12. April im Unterhause die 2. Lesung beantragte, hob er zur Rechtfertigung des herabgesetzten Census im Besondern den Umstand hervor, daß der Arbeiterstand zu den Staatslasten fünf Zwölftel beitrage, und eine fast gleichzeitig herausgegebene ministerielle Denkschrift berechnete, daß die Reduction des Census von 10 auf 7 Pfd. Sterl. in den Städten und Flecken des engeren England zu den jetzt vorhandenen 489,077 Wählern 206,400 neue hinzufügen werde. Um so mehr erklärte sich nun auch die Masse des Volkes in den Versammlungen und Petitionen für die beabsichtigte Reform; bis zum 14. April waren für sie beim Unterhause 610 Petitionen mit 440,941 Unterschriften eingegangen, gegen dieselbe nur 16 mit 2895. Als nach heftiger 9tägiger Debatte, wobei besonders Lowe eine tüchtige Rede gegen die Bill hielt, das Unterhaus am 27. April über die 2. Lesung abstimmte, erklärten sich 313 Mitglieder gegen dieselbe und 318 für dieselbe. Unter den Gegnern befanden sich auch viele Liberale, welche mit dem ermäßigten Census zwar einverstanden waren, aber es misbilligten, daß nicht zugleich eine andere Eintheilung der Wahlbezirke einbegriffen war. Diesem letzteren Bedürfniß abzuhelfen, brachte Gladstone am 7. Mai einen dahin gehenden Vorschlag ein, daß Flecken, welche bei weniger als 8000 Einwohnern 2 Sitze im Unterhause bis dahin gehabt, desgleichen hergebrachte Gruppen u. s. w. von weniger als 15,000, nur 1 behalten sollten u. s. f. Hierdurch ergaben sich 49 Sitze als in Zukunft fortfallend, und von diesen sollten z. B. 26 den Grafschaften der Art zufallen, daß Lancashire, Staffordshire, Essex, Somerset je 2 neue Sitze, andere je 1 neuen Sitz zugelegt erhielten. Bei der Abstimmung am 28. Mai unterlag die Regierung, jedoch nur in einem unwesentlichen Punkte, mit 10 Stimmen, nachdem die Conservativen Alles, auch Winkelzüge, aufgeboten hatten, um die Reform zu vereiteln. Indessen gab die ministerielle Partei die Sache noch nicht auf; es traten Aende-

53) Es wird hier bemerkt werden, daß die vorstehend verzeichneten Zahlen einige Differenzen ergeben, was wol daher rührt, daß der Zählungstermin ein nicht ganz übereinstimmender ist, und spätere Rechnungsrevisionen stattgefunden haben. 54) Noch damals litt das Parlament an (glücklicherweise unschädlichen) alten Zöpfen: Der Sprecher trug nach wie vor eine große Perrücke, und am 6. Febr. untersuchte man, wie seit 1605, die Keller des Hauses nach dem Pulververschwörer Guy Fawkes.

rungsvorschläge ein, mit welchen die Bill zu neuer Discussion gestellt ward; aber am 18. Juni stimmten 315 Unterhausmitglieder gegen die von den Ministern beantragte Censusreduction auf 7 und für diejenige auf 9 Pfd. Sterl., während sich nur 304 mit der ministeriellen Vorlage einverstanden erklärten. Um dennoch die ursprünglich proponirte Reform durchzusetzen, folgten mehrere sehr stark besuchte Meetings, meist von Arbeitern, den früheren in Liverpool, Manchester und anderwärts, am 8. Oct. in Leeds, am 16. in Glasgow, wo unter Anderen auch Bright vor einer ungeheuren Menschenmenge als Redner auftrat. Der 3. Dec. brachte für London einen zu demselben Zwecke veranstalteten großen Aufzug, welchem übrigens die damalige Regierung kein Hinderniß in den Weg legte.

Gedrängt durch diese Volksbewegung und durch die Nothwendigkeit einer endlichen Erledigung trat in dem am 5. Febr. eröffneten Parlamente auch das Toryministerium mit einer Bill zur Reform des Wahlrechtes zum Unterhause vor dasselbe; am 11. dieses Monats erklärte hier Disraëli: Indem die Regierung das Stimmrecht nicht als ein Privilegium, auch nicht als ein demokratisches Recht [aber doch wol als ein allgemeines Recht!] auffasse, müsse sie die Besteuerung als dessen Grundlage hinstellen, nicht die Einwohnerzahl als Maßstab; kein Burgflecken dürfe seine Vertretung ganz verlieren, wogegen bisher unvertretenen Orten Sitze eingeräumt werden müßten, und diese zwei letzten Resolutionen seien die conditio sine qua non der Regierung für die Reform; übrigens solle in den Grafschaften der Census bedeutend ermäßigt, somit die Zahl der Wähler in ihnen und in den Burgflecken vermehrt werden. In weiterer Ausführung sprach sich Disraëli z. B. dahin aus, daß die Burgflecken Great Yarmouth, Lancaster, Totneß-Reigate, weil sie sich als „käuflich" erwiesen hätten (warum nicht auch andere, oder vielmehr fast alle Wahlbezirke aus demselben Grunde?), ihre besondere Vertretung ganz verlieren sollten. Man sah, daß von dem Toryministerium solche allgemeine, willkürliche, widersprechende Sätze nur deshalb aufgestellt wurden, um dem Drange einstweilen einige Knochen hinzuwerfen, Zeit zu gewinnen und die Sache womöglich todt zu machen. In solcher Weise konnte keine Reform ausgeführt werden; aber wie? Viele Engländer forderten bei dieser Sachlage, daß man zunächst den einen Schritt thun müsse, allen Haushaltern das Stimmrecht zu geben, so Lord Brougham in einem vom 27. Febr. aus Cannes an Gladstone datirten Briefe. Zwar ließ man am 25. März im Unterhause bei sehr erregter Debatte die Regierungsvorlage zur 2. Lesung zu; aber sie erlitt von den Liberalen, namentlich Gladstone, so starke Anfechtungen, daß diese zu Nägeln am Sarge des armen Kindleins von Bethlehem wurden. Das Ministerium schwankte haltlos hin und her und verdarb durch ungeheuerliche Propositionen, z. B. als am 26. März Disraëli vorschlug, gewissen Leuten eine Doppelstimme zu geben, mehr und mehr seine Reform wie seine ganze Situation auf das Gründlichste. Da fand Disraëli schon in der Nacht vom 27. auf den 28. März sein altes Talent wieder und hielt, diesmal ohne ein von seinen Collegen corrigirtes Concept, eine seiner glänzendsten Reden, welche mit den pathetischen Worten schloß: „Tödtet uns, aber lasset die Bill leben!" Seiner dabei etwas demüthigen Haltung gegen die Liberalen kam deren Wunsch entgegen, endlich durch einen Compromiß etwas zu schaffen. Leider beging aber jetzt Gladstone, vielleicht in dem Eifer, die Minister zu verdrängen, den Fehler, den Liberalen anzusinnen, daß sie die Comitéberathungen hintertreiben sollten, wodurch es geschah, daß etwa 50 derselben am 8. April nicht für ein von ihm suppetitirtes Amendement Coleridge's stimmten und so die Regierung stärkten; am 13. verwarf das Unterhaus mit 310 gegen 289 Stimmen das Gladstone'sche Amendement definitiv. Die Debatten der Volksvertreter zogen sich, abwechselnd mit Volksversammlungen, welche die Reformsache vorwärts zu treiben suchten, z. B. am 6. Mai im Hydepark zu London, auch in die folgenden Wochen hinein; am 31. Mai erklärte sich das Unterhaus mit 316 gegen 179 Stimmen für Laing's Amendement, welches forderte, daß jeder Flecken unter 10,000 Einwohnern — die Regierung wollte 6000 — höchstens 1 Sitz besetzen sollte, wodurch 38 solcher Sitze für aufgehoben erklärt wurden; das Princip des household suffrage ward ziemlich gleichzeitig vom Unterhause und vom Ministerium gutgeheißen; kurz vorher, am 20. Mai, erhielt Stuart Mill's Antrag, den Frauen das Wahlrecht für das Unterhaus zu gewähren, nur 73 Stimmen, während sich 193 dagegen aussprachen. Nachdem mehrere Modificationen beliebt worden waren, kam endlich bei der 3. Lesung am 16. Juli im Unterhause eine erhebliche Reform resp. Erweiterung des Wahlrechtes für dasselbe zu Stande; die Hauptbestimmungen lauteten dahin: es soll jeder Brite, welcher ein Haus hält, sei es als Eigenthümer, sei es als Miether, das Stimmrecht haben, ebenso der Abmiether eines Hauses, welcher jährlich wenigstens 10 Pfd. Sterl. Miethe zahlt; die Zahl der Vertreter, welche bisher durch Wahlflecken mit weniger als 10,000 Einwohnern entsandt worden sind, wird weiter dahin beschränkt, daß c. 45 alte Sitze hinwegfallen, welche anderen Wahlkreisen, namentlich großen Fabrikorten, zu Gute kommen. Am 13. Juli hatte Disraëli im Unterhause versucht, den Löwenantheil an den frei gewordenen Mandaten den Grafschaften zuzuwenden, weil dadurch seine Partei verstärkt worden wäre. Aber nun fragte es sich, ob das Oberhaus zustimmen werde. Die Unterhausbeschlüsse fanden hier am 23. Juli einen starken Widerspruch bei der 2. Lesung, und am Ende des Monats nahmen die Lords das abenteuerliche Amendement ihres Collegen Cairns an, wonach im Unterhause auch die Minoritäten der Wähler ihre Vertreter haben sollten. Indessen wurde jetzt das Wesentliche der vom Unterhause votirten Bestimmungen durchgesetzt.

Nachdem die etwa im August 1867 erschienenen, aus 4 Bänden bestehenden Berichte der vom Unterhause eingesetzten Untersuchungscommission grelle Schlaglichter auf die rückwärtsliegenden, freilich sehr alten und gewohnheitsmäßigen Wahlbestechungssünden, durch welche

sich besonders der kleine Wahlflecken Yarmouth auszeichnete, weithin geworfen hatten, fanden im November desselben Jahres neue Wahlen statt, wobei Gladstone, welcher indessen anderwärts gewählt ward, in Südlancashire, und Rothschild in London — nach 21 Jahren zum ersten Mal — seinem conservativen Gegner unterlag, Schottland fast nur und Irland mehr Liberale als 1865 wählte. Ein eigentlicher Arbeiter kam, obgleich die Gesetze es gestatteten, auch diesmal nicht in das Unterhaus. — Die am Beginn der Session von 1868 im Februar von Disraëli im Unterhause eingebrachte Wahlreform wollte die schottischen Vertreter nur um 7 vermehren. Ernstlicher beschäftigte man sich hier im Juli mit den Wahlbestechungen, und noch in demselben Monate nahm das Unterhaus eine auf 3 Jahre berechnete Election Petitions and Corrupt Practices at Elections Bill an; diese übergab die Untersuchung drei Richtern, welche ermächtigt wurden, eine Strafe von siebenjähriger Ausschließung von dem activen und passiven Wahlrecht, sowie von jedem öffentlichen Amte auszusprechen. Im Sommer erklärten, um zu weiterer Moralisirung der Wahlen beizutragen, der Herzog von Wellington, Lord Russell und andere einflußreiche Leute ihren Pächtern, daß sie ihr Wahlrecht frei ausüben könnten, ohne fürchten zu müssen, irgendwie dafür gestraft zu werden; das Gegentheil gaben den von ihnen Abhängigen viele Tories zu erkennen.

Zu den neuen Wahlen begannen im October 1868 die zahlreichen Reden der Candidaten und andere Vorbereitungen, und als jene während des Novembers im Gange waren, kam es wieder an vielen Orten, namentlich am 17. und 18., zu argen Aufregungen, Prügeleien und anderen Gewaltthaten, namentlich in Irland, sodaß z. B. in Cork die bewaffnete Macht einschreiten mußte. Von namhaften Persönlichkeiten fiel in London Stuart Mill durch, aber nicht ohne eigene Schuld, weil er in seiner Unfehlbarkeitsmanier viele Misgriffe gemacht hatte. Da man an mehreren Orten Frauen zur Ausübung des activen Wahlrechts zugelassen hatte, so entschieden am 9. Nov. der Lordoberrichter und seine Beisitzer dahin, daß sie hierzu nicht befugt seien, und der in England übliche Respect vor richterlichen Sprüchen schnitt zunächst ein weiteres Vorgehen in dieser Richtung ab. Indessen berechnete man, etwa am Anfange des Decembers, daß die 658 Mitglieder[54a]) des Unterhauses, welches 223 ganz neu gewählte in sich schloß, um 115 liberale Stimmen den conservativen überlegen wären. Die Wählerzahl hatte sich diesmal auf 2 Mill. 12,631 belaufen, also — in Folge der Wahlreform — etwa auf das Doppelte vom Jahre 1865. Nachdem die Gemeinen, welche für die am 10. Nov. 1868 eröffnete neue Legislatur zusammengetreten waren, mit großer Majorität Denison wieder zu ihrem Sprecher gewählt hatten, legte am Ende des Januars 1869 im Oberhause Lord Malmesbury die Führerschaft, welche er während der nicht langen Zeit von dem Rücktritte Derby's ab geübt hatte, aus Gesundheitsrücksichten nieder. Von den Führern der Tories im Unterhause, Disraëli und Stanley, trat der letztere seit dem Februar mehr in den Hintergrund und an seine Stelle Gathorne Hardy. Als am 21. desselben Monats durch eine Nachwahl Baron v. Rothschild in das Unterhaus gekommen war, saßen in demselben 7 Juden, sämmtlich liberal, wie dies bei der exclusiv hochkirchlichen Richtung der Conservativen kaum anders zu erwarten war. Die im April etwa 270 Mann starken Conservativen waren damals unter der Hauptleitung von Disraëli vorzugsweise bestrebt, die Pläne Gladstone's, welcher die Privilegien der irischen Staatskirche zum Theil beseitigen wollte, zu hindern oder zu schwächen. Als das liberale Ministerium, um diese Reformen durchzusetzen, eine Anzahl lebenslänglicher Peers von seiner Farbe in das Oberhaus zu bringen suchte, verwarf dieses am 8. Juli auf Lord Cairns' Vorschlag mit 106 gegen 77 Stimmen die dahin zielende Proposition, gegen welche auch fast sämmtliche (26) anglicanische Erzbischöfe und Bischöfe sich erklärten.

Bald nach Eröffnung der Session von 1870, am 8. Febr., und zwar in Abwesenheit der Königin, wobei an demselben Tage als Hauptproposition die irische Ackerfrage angekündigt wurde, stellte im Unterhause der Ministerpräsident Gladstone am 10. Febr. den Antrag auf Ungültigkeitserklärung der Wahl des wegen eines Verbrechens verurtheilten Feniers O'Donovan Rossa, und von 309 Votanten stimmten ihm 301 bei. Die Führerschaft der Conservativen (Tories) im Oberhause übernahm am Ende des Februars der Herzog von Richmond, nachdem sie von Lord Derby (Sohn) abgelehnt worden war. Wol nur der zufälligen Anwesenheit gewisser Mitglieder und der Abwesenheit vieler Gegner war es zuzuschreiben, daß am 4. Mai im Unterhause der Antrag auf politisches Stimmrecht bei den Wahlen zum Parlament für diejenigen Frauen, welche für sich eine gewisse Summe von Steuern zahlen, in sofern angenommen wurde, als eine Mehrheit von 124 Stimmen gegen 91 einen Verwerfungsantrag ablehnte; bei anders componirtem Hause am 13. Mai erklärten sich 220 Votanten überhaupt gegen das weibliche Wahlrecht, 94 für dasselbe. Von größerer Wichtigkeit war es, als am 9. Mai das Ministerium den Gemeinen die Grundzüge für die von ihm beabsichtigte Aenderung der Abstimmung bei den Wahlen zum Unterhause, namentlich die Beseitigung der Händeschau und die Einführung der geheimen Zettelwahl, vorläufig darlegte. Was seit 1849 nicht dagewesen war, geschah am 24. Mai 1870 im Unterhause: Crawfurd beantragte, weil er hierbei die anwesenden Frauen entfernen wollte, bei einer Debatte über die sanitätspolizeiliche Untersuchung der Freudenmädchen die Räumung der Galerien mit Einschluß der Reporters, wozu er das Recht hatte, da noch immer das Verbot der Anwesenheit „Fremder", sowie der Veröffentlichung der Debatten bestand, wogegen man indessen fast stets, wenn kein derartiger Antrag gestellt war, connivirende Duldung übte. Am 21. Juni ließ das Unterhaus mit 158 gegen 102

54a) Es sei hier bemerkt, daß für diese Zahl im Sitzungssaale nur 200 Sitze vorhanden waren.

Stimmen den Antrag Somerset Beaumont's, die anglicanischen Erzbischöfe und Bischöfe vom Oberhause auszuschließen, nicht zur 1. Lesung zu. Nachdem seit langer Zeit durch das Ministerium resp. die Krone kein Katholik ins Oberhaus ernannt worden war, trat dieser Fall während des Juni in der Person des irischen Lordkanzlers O'Hagan, eines nüchternen und versöhnlichen Mannes, ein. Der Schluß des Parlaments erfolgte am 10. Aug.

Als am 9. Febr. 1871 die Parlamentssitzungen wieder durch die Königin in Person inaugurirt worden waren, legte im Namen des Ministeriums der Chef der Unterrichtsverwaltung Forster am 20. desselben Monats den Entwurf für ein Gesetz zu den geheimen Abstimmungen bei den Wahlen in das Unterhaus diesem vor. Zu neuen Peers für das Oberhaus ernannte im März das Ministerium die Herren Henry Bulwer und William Mansfield; andererseits beabsichtigte ein im April vorgelegter Gesetzentwurf des Cabinets, bankrotte Peers von dieser Körperschaft auszuschließen. Den ferneren Weg der Wahlrechtserweiterung betrat John Bright, indem er am 3. Mai den Antrag vor die Gemeinen brachte, den Frauen das Mitwählen für das Unterhaus zu gestatten; obgleich auch Gladstone Manches für die Sache sprach, so erfolgte doch mit 220 gegen 157 Stimmen die Nichtzulassung zur 2. Lesung. Für die Zulassung stimmte mit Anderen auch Disraëli, welcher kein schlechterer Ritter als Gladstone sein wollte, indem er die Hoffnung aussprach, daß die Frauen sich durch den Klerus zu conservativen Tendenzen stark beeinflussen lassen würden. Abermals eine höhere Stufe erreichte die Reformtendenz des Ministeriums Gladstone, als dessen Mitglied Stansfield, allerdings das am weitesten fortgeschrittene, am 22. Juni sich für geheime Abstimmung bei den Wahlen zum Unterhause erklärte, was übrigens damals auch Gladstone selbst unter der Motivirung that, daß die Ballotage ein Heilmittel gegen die gewaltthätigen Tumulte, die Bestechungen und andere Uebel bei den Wahlen sei. Zwar wurde am 7. Juli die beantragte Abschaffung der Händeschau bei den beregten Wahlen mit 236 Stimmen, denen auch die ministeriellen angehörten, gegen 95 abgelehnt, aber am 24. desselben Monats nahm das Unterhaus in Uebereinstimmung mit den Ministern mit 214 gegen 127 den Hauptparagraphen (3.) über die geheime Abstimmung für die Wahlen zu seinen Sitzen an. Indessen erklärte sich noch kurz vor dem Schlusse der Session, welche am 21. Aug. 1871 erfolgte, das Oberhaus gegen die Ballotage, nachdem ihm die Demüthigung widerfahren war, daß trotz seiner Ablehnung die Königin auf Antrag des Ministeriums Gladstone durch ein Decret vom 20. Juli den Officierstellenverkauf für abgeschafft erklärt hatte.

Die Eröffnung des Parlaments für 1872 erfolgte in Abwesenheit der Königin am 6. Febr., worauf sofort von beiden Häusern die bei dieser Veranlassung stets beantragte Adresse als Beantwortung der Thronrede angenommen ward, was in England meist ohne weitläufige Debatten geschieht. Als am folgenden Tage (7. Febr.) der bisherige Sprecher des Unterhauses Denison unter Verzichtleistung auf die ihm gesetzlich zustehende Staatspension von 4000 Pfd. Sterl. seinen Rücktritt angekündigt hatte, wurde für ihn am 9. Febr. Brand gewählt, ein Mann von imponirender Persönlichkeit und volltönender Sprache, welcher auch sofort die Bestätigung durch die Königin fand. Schon am 8. Febr. brachte das Ministerium im Hause der Gemeinen den etwas geänderten Antrag auf Einführung der geheimen Zettelabstimmung für die Wahlen zum Unterhause wieder ein, und dieses sprach am 15. die Genehmigung der 2. Lesung mit 109 gegen 51 Stimmen aus; aber am 6. Mai verwarf es mit 222 gegen 143 in 2. Lesung Jacob Bright's Proposition für die Vergleichung des activen Wahlrechts für seine Sitze an selbständige Frauen. Endlich bequemte sich auch das Oberhaus dazu, die Ballotvorlage zu genehmigen, was am 11. Juni 1872 mit 86 gegen 56 Stimmen für die Zulassung zur 2. Lesung geschah, worauf hier die Gesetzvorlage, aber mit den dazu gestellten Amendements der Lords, am 25. desselben Monats in 3. Lesung Annahme fand. Das Oberhaus hatte unter Anderem den sonderbaren Zusatz gemacht, daß es jedem Wähler frei stehen solle, ob er geheim abstimmen wollte oder nicht, wofür im Unterhause am 28. Juni Disraëli den Muth hatte zu sprechen. Hier wurde sowol dieser Beschluß der Lords als auch deren weitere Zugabe, daß die Ballotbill nur provisorisch gelten sollte, am 2. Juli mit 246 gegen 165 Stimmen verworfen. Darauf zog das Oberhaus, welchem damals die Times den gegründeten Vorwurf machten, daß seine Mitglieder, außer bei Parteiabstimmungen, sich wenig fleißig an den Sitzungen betheiligten, am 8. Juli bei der 3. Lesung seinen früheren Beschluß, daß die Wähler nach Belieben geheim oder offen abstimmen dürften, mit 157 gegen 138 Stimmen zurück, desgleichen andere gegen das Unterhaus gerichtete Amendements, hielt jedoch den provisorischen Charakter der Bill fest. Nicht vergeblich also hatte an dem genannten Tage der conservative Herzog von Northumberland das Haus ermahnt, den Muth zur Aufgabe seiner unhaltbaren Position zu haben, während gleichzeitig der Earl of Russell ebenda gegen die geheime Abstimmung deshalb declamirte, weil — unbegreiflicher Weise — dadurch die Bestechungen zunehmen würden. Um nur zu einem Resultate zu kommen, machte am 12. Juli das Unterhaus den Lords die Concession, daß die Ballotage zunächst nur vorläufig, und zwar bis 1880, gelten sollte, und etwa eine Woche später wurde das Gesetz, welches zugleich die Municipalwahlen in sich begriff, von der Königin sanctionirt. Die erste durch das Ballot vollzogene Wahl zum Unterhause war diejenige des Kanzlers für Lancaster Childers am 16. Aug. 1872 in Pontrefact. Kurz vorher, am 8. desselben Monats, lehnte das Unterhaus nach wiederholten erregten Debatten mit 126 gegen 33 Stimmen den Antrag ab, den muthigen Richter Keogh in Irland dafür zu strafen, daß er gegen unerlaubte irische Wahlagitationen in Galway eingeschritten war und die Wahl des katholischen Capitains Nolan annullirt hatte, auf welchen 2823 Stimmen gefallen

waren, während sein Gegner, welcher demnach als gewählt galt, nur 658 erhalten hatte.

In der Mitte des Octobers 1872 quittirte der Lordkanzler (Präsident) des Oberhauses Lord Hatherley dieses Amt, welches er 4 Jahre lang bekleidet hatte, und an seine Stelle trat Sir Roundell Palmer. Um zunächst auf das Unterhaus einzuwirken, hielt am 6. Nov. der Verein für Frauenrechte in Manchester seine 5. Jahresversammlung, wobei Fräulein Becker den Bericht las und Jacob Bright als M. P. secundirte. — Am Ende des Jahres saßen im Oberhause 24 katholische Peers, im Unterhause 37 katholische Abgeordnete. — Als in dem letzteren, wo damals Professor Fawcett als Hauptführer der fortgeschrittenen Liberalen resp. Radicalen gelten konnte, nach dessen Eröffnung am 6. Febr. 1873 durch eine königliche Commission J. Bright den Antrag auf Ertheilung des politischen Unterhaus-Wahlrechts an Frauen eingebracht hatte, ward dieser hier am 30. April bei der 2. Lesung mit 222 gegen 155 Stimmen verworfen. Im Juli wiederholte sich der eigenthümliche Fall, daß, weil „Fremde" zugegen wären, auf Antrag von Mr. Henry die Galerien des Unterhauses geräumt werden mußten. Die Jahressession des Parlaments von 1873 schloß am 5. Aug.

Nahe an demjenigen Termine, wo die Session für 1873 eröffnet werden sollte, im Beginn des Februars, am 24. Jan. erschien plötzlich, für das ganze Land unerwartet, ein ministerielles Decret des Premiers Gladstone, durch welches er, unter Genehmigung der Königin, das Unterhaus resp. Parlament — das achte, 1868 gewählte, seit dem Regierungsantritte der Königin Victoria — für aufgelöst erklärte, weil in ihm, welches seine Frische verloren habe, das Cabinet nicht mehr die nöthige Unterstützung finde und weil die Conservativen in der letztern Zeit vermehrte Wahlsiege gewannen. Sofort ließ der Führer der Conservativen im Unterhause Disraëli seinerseits eine Adresse an das Land ausgehen, worin er die Auflösung dem Ministerium in das böse Gewissen schob, weil es sich vor der Rechenschaft über den von ihm unternommenen Krieg gegen die Ashantees in Afrika fürchte, für welchen es ohne Bewilligung der Landesvertretung große Ausgaben gemacht; wenn Gladstone in seinem Erlasse auf den günstigen Finanzzustand hinweise und die Aufhebung der Einkommensteuer verspreche für den Fall, daß er Minister bleibe, so würden conservative Minister ein Gleiches leisten. Die neuen Wahlen zum Unterhause im Februar 1874 hatten einen vielleicht für alle Parteien unerwarteten Ausfall; viele Liberale fielen durch, wie White und Prof. Fawcett in Brighton, Jac. Bright in Manchester; London, welches bei den letzten Wahlen 19 Liberale und 3 Conservative in das Unterhaus gesendet hatte, sendete deren jetzt 12 und 10, unter ihnen zum ersten Mal einen „Arbeiter" Namens Burd, welcher an Macdonald in Stafford einen Genossen hatte, mithin das erste Mal, wo überhaupt Arbeiter in das Haus kamen; in ganz England, Wales und Schottland wählte man nicht einen einzigen Katholiken, wahrscheinlich, weil die öffentliche Meinung mit Gladstone's Concessionen an die römische Kirche nicht zufrieden war, und unter dem Eindrucke des protestantischen Sympathie-Meetings für Kaiser Wilhelm und seinen Reichskanzler Bismarck in ihrem Kampfe gegen die katholische Hierarchie; am Ausgange des Februars ergab eine Wahrscheinlichkeitsberechnung, daß die Conservativen eine, freilich etwas zweifelhafte, Mehrheit von 50 und einigen hatten.

Von den britischen Colonien hat auch Canada ein Ober- und ein Unterhaus, auf welche wir bei anderen Veranlassungen zurückkommen werden, um Beiträge zu seiner Stärke oder Schwäche zu liefern; die letztere ist einige Male in eine unangenehme Beleuchtung getreten, z. B. als am 7. Aug. 1841 die Unterhausdeputirten Chester und Gaspe im Sitzungssaale die amerikanische Scene eines Faustkampfes aufführten, und dann wieder, als im August 1873 mehrere Mitglieder beschuldigt wurden, in der Angelegenheit der projectirten neuen, nördlichen Pacific-Eisenbahn sich haben bestechen zu lassen. Bei dem Aufstande in Unter-Canada 1837 wurde durch die britische Centralregierung die dortige Assembly bis 1838 aufgelöst. Die Wahlen zu diesem Parlament, dessen Reglements, die Mitgliederzahlen u. s. w. haben von 1837 bis jetzt keine wesentliche Modification erlitten. — Ebenfalls für Jamaica bestand ein in Ober- und Unterhaus (Council und Assembly) geschiedenes Parlament, wovon jenes sich beispielsweise 1845 aus 12 Mitgliedern zusammensetzte, welche durch die Königin ernannt wurden, während in dem Unterhause 45 vom „Volke", d. h. factisch von der Minderzahl der Berechtigten gewählte Deputirte saßen. Als 1838 und 1839 eine Partei des Parlaments in Verbindung mit einem Theile der Bevölkerung der Regierung des Mutterlandes heftige Opposition machte, beantragte das Ministerium in London die Auflösung dieser Körperschaft und die Suspension der Verfassung auf der Insel, was jedoch vom britischen Parlament abgelehnt ward. Die Inhaber der Unterhaussitze wurden von A. Trollope [55]), welcher in den letzten funfziger Jahren dort weilte, nur zum kleinen Theil als achtbare weiße Männer geschildert; der Rest bestehe aus Weißen von zweifelhaftem Charakter, aus 5—6 Farbigen und 1 Neger. Im December 1865 beschloß die Assembly, daß sie in Zukunft, statt aus 2 Häusern, aus 1 Hause bestehen sollte, dessen 24 Mitglieder halb durch das Volk, halb durch die englische Regierung gewählt würden. — Während für Ostindien eine derartige Vertretung nicht besteht, finden sich in den australischen Colonien Ober- und Unterhäuser als Nachahmungen der im Mutterlande fungirenden Versammlungen, über deren Qualität wir bei der Squatterfrage bereits früher exemplificirend Einiges erwähnt haben.

Aus dem Nekrologe des europäischen Parlaments führen wir die nachstehenden Persönlichkeiten auf: den Peer H. G. Earl Bathurst, von 1812—1834 in dieser Function, gest. 76 Jahre alt am 25. Mai 1866; den

55) The West-Indies and the Spanish Main, 2. Edit. London bei Chapman 1860.

Peer Lord Vernon, gest. 63 Jahre alt am 1. Juni 1866; das gewesene M. P. George Percy, Herzog von Northumberland, gest. 89 Jahre alt am 21. Aug. 1867; das gewesene M. P. S. R. Lushington, gest. 93 Jahre alt im August 1868; das gewesene M. P. James du Pré, gest. 92 Jahre alt im Juni 1870; das liberale Unterhausmitglied John Kinglake, gest. am 13. Juli 1870; das katholische Unterhausmitglied Maguire, gest. im Herbste 1872; das gewesene M. P. John Bowring, gest. 80 Jahre alt am 23. Nov. 1872; den früheren Lordkanzler Westbury, gest. 73 Jahre alt am 21. Juli 1873; das gewesene M. P., auch früheren liberalen Minister, dann Peer Lord Lyweden oder Robert Vernon Smith, gest. 72 Jahre alt am 10. Nov. 1873. Andere Mitglieder des Parlaments, wie St. Mill (gest. 9. Mai 1873), werden da ihren Platz finden, wohin sie gemäß ihrer überwiegenden Lebensthätigkeit gehören.

XXI. Politische und sociale Parteien.

Unruhen und Aufstände [56]).

A. Großbritannien und Irland.

Unter den wesentlich innerhalb legaler Schranken und mit gesetzlichen Mitteln wirkenden Parteien für die politischen und die angrenzenden Verwaltungs-, Steuer-, religiösen und anderen Fragen stehen während der dreißiger Jahre die Tories oder Conservativen und die Whigs oder gemäßigt Liberalen, jene mit der blauen, diese mit der gelben Farbe, auf dem öffentlichen Kampf- und Schauplatze, und die überwiegend große Mehrheit der Nation hält sich entweder zu jenen oder zu diesen; alle anderen Parteien sind numerisch weit schwächer; die Minister und die Regierung sind entweder toryistisch oder whigistisch. Als die Königin Victoria den Thron bestieg, waren, seit 1831, unter Melbourne die Whigs am Staatsruder; aber von diesem Zeitpunkte ab vollzieht sich ein vermehrter Uebertritt politischer Capacitäten vom Whigismus zum Torysmus, welcher fort und fort namentlich an der Hochkirche wie an den beiden Hauptuniversitäten Oxford und Cambridge eine alte, feste Stütze hat und gefeierte Auctoritäten in dem alten barschen Herzoge von Wellington, dem Herzoge von Cambridge und Anderen besitzt. Wir sehen diesen Schritt besonders bei den Wahlen im J. 1841 thun von dem ehemaligen Radicalen Francis Egerton, von Graham, Stanley, Lyndhurst, Lord Morpeth, Lord Milton, um dieselbe Zeit ungefähr von dem früheren höchst populären Reformer Baronet Francis Burdett, ferner von Abinger und Cobett, sowie von dem vielgeschäftigen, kenntnißreichen und talentvollen, aber etwas wetterwendischen und redseligen Lord Brougham, Vorsitzendem des Freimaurerbundes, welcher diesen Wechsel am 23. Mai 1844 im Unterhause anzeigte. Im J. 1847 schloß sich Lord George Bentinck den hochkirchlichen und protectionistischen Tories an. Die umgekehrte Metamorphose hervorragender Politiker erscheint gleichzeitig und vorher in einer weit geringeren Zahl, namentlich an Canning und Palmerston, welche den Torysmus mit dem Whigismus vertauschen. Ist Palmerston für diese Periode als das intellectuelle resp. auctoritative Haupt der Whigs zu bezeichnen, an welche sich die mehr fortgeschrittene Nüance der Reformer R. Cobden, Duncombe und Anderer zum Theil anschloß, so gilt Robert Peel um 1844 als das, wenn auch nicht weniger intelligente, geschäftsführende Hauptorgan der Tories, besonders in inneren, Steuer- und Zollfragen. Obgleich der letztere von der orthodoxen Universität Oxford gewählt war, so trug er doch, während der vierziger Jahre, obgleich kein bedeutender Redner, in Verbindung mit der irischen, der Arbeiter- und der Kornfrage, durch seine Reformen, vermöge deren er immer mehr nach der linken, der liberalen Seite hinüberrückte und der Opposition eine Concession nach der anderen machte, von allen Tories das Meiste dazu bei, daß der bisherige Gegensatz zwischen Tories und Whigs sich verschob, modificirte und zum Theil auflöste.

Ein Product dieser Parteizersetzung und der Opposition gegen Peel, aber mehr ein ideal-literarisches als ein praktisch-politisches ist das sogenannte junge England, als dessen Urheber sich hauptsächlich Disraëli auswies, und welchem sich Lord Manners (ein Sohn des Herzogs von Ruthland), Smyth (ältester Sohn des Viscount Strangfort), Milnes, George Sydney, Capitain Rous, zum Theil auch der Sonderling Urqart u. A. anschlossen. Mit weißen Halsbinden und Westen, sowie anderen äußeren Zeichen versehen, wodurch sie sich als eine Art von Quäkerthum charakterisirten, traten diese Männer als eine engere Verbindung seit der Parlamentssession von 1843 in die Erscheinung. Sympathisirend mit der seit 1833 in der anglicanischen Kirche auftretenden Tendenz Pusey's, Newman's, Palmer's, Williams', Manning's u. A., wollten sie in einer Art von Romantisirung und Romanisirung die mittelalterliche Macht der Kirche, die anglicanische an der Spitze der römischen, wiederherstellen, aber in Versöhnung mit vielen modernen Forderungen der mittleren und niederen Volksclassen, namentlich denen eines Cobden und seiner Freunde. Diese seine philosophisch-humanistischen, weitherzig- und idealkirchlichen Ansichten legte Disraëli in seinem 1844 erschienenen Buche: Coningsby nieder, um sie als ein, freilich sehr eigenthümliches, System von wenig harmonirenden Elementen zusammenzufassen. Nicht Parteien, sondern große Individuen sollen regieren; daher soll die englische Krone als eine Auctorität stärker gemacht, aber auch die Constitution nicht schwach sein; es soll unbedingte religiöse Toleranz herrschen und daher die römische Kirche vom Drucke der anglicanischen (in Irland — was später sein Gegner Gladstone ausführte) befreit, aber auch das Judenthum, welchem Disraëli früher selbst

56) Obgleich die politischen und andere Journale hieran ihren Antheil haben, so soll doch hier von ihnen zumeist abgesehen werden, um Wiederholungen oder Antecipationen dessen zu vermeiden, was wir dem ihnen bestimmten Abschnitte reserviren.

angehörte, eingeschränkt werden, weil es jetzt in ganz Europa einen gefährlich wachsenden staatlichen Einfluß ausübe. Am weitesten links stand Smyth mit seiner populären Kirche und seiner demokratischen Monarchie, während Manners in seinem politisch-religiösen Gedicht: **England's Trust**, vorzugsweise puseyistisch gestimmt, die Kirche als Hauptspenderin der Tugenden und Wohlthaten charakterisirte, und zwar in Verbindung mit der römischen, weshalb er die Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen mit dem Papste forderte. Auch gründete die Partei 1845 die **Oxford and Cambridge Review** als ein Organ für die Verbreitung der Gottesfurcht und Nächstenliebe, sowie daraus zu entwickelnder socialer und anderer Reformen; aber zu weiteren praktischen Resultaten vermochte sie es nicht zu bringen.

Inzwischen hatte der Zersetzungsproceß in der alten Torypartei weitere Fortschritte gemacht; von den Peeliten, denen jetzt Wellington nicht fern stand, schieden sich immer stärker die beharrlichen Hochkirchlichen und Protectionisten, weil Peel das katholisch-irische Priesterseminar Maynooth aus Staatsmitteln höher dotirte und die Kornzölle beseitigte. Der Gegensatz der peelitischen Tories und der hochkirchlich-monopolistischen, unter welchen damals namentlich die Herzöge von Buckingham, von Richmond, von Newcastle, die Lords Derby, Ashley und Winchelsea, Colqoun, Oberst Sibthorp, Robert Inglis, aber ohne durchschlagende geistige und rhetorische Begabung, mit etwaiger Ausnahme von Derby, sich geltend machten, nahm besonders 1846 eine acute Gestalt an. Während von den alten Whigs einer ihrer Hauptführer, Lord J. Russell, welcher gegenwärtig als der Chef-Senior der Liberalen, neben Gladstone als dem Chef-Junior anzusehen ist, 1852 sich öffentlich dahin erklärte, daß er der seit den letzten 20 Jahren auftretenden „demokratischen" Richtung zustimme, besaß diese letztere eine ihrer Vertretungen in der von Cobden, Bright, Kershaw, J. Williams, Gibson, Josuah Walmsley u. A. geleiteten Manchesterpartei, welche vorzugsweise Handelsfreiheit und neben ihr politischen wie kirchlichen Latitudinarismus auf ihre Fahne geschrieben hatte. Nicht blos aber diese wachsenden gegentheiligen Parteibildungen, sondern auch vielfache ärgerliche Vorkommnisse, wie sie besonders 1852 und 1853 zum Theil bekannt wurden, wirkten auf die Schwächung der alten Tories, welche man von ihrem Führer auch die Derbyiten nannte. Mehr als zuvor suchten sich seit 1858 die Manchestermänner Bright, Gibson u. A., denen besonders die **Daily News** beitraten, als die Partei der unabhängigen Liberalen hinzustellen, eine Reformtendenz, welche namentlich im Anfange des Jahres 1859 von Bright in zahlreichen und starken Meetings entwickelt wurde und wie den Tories, so den Whigs entschiedenen Abbruch that. Abgesehen von Zeitungen, Parlamentsdebatten, Wahl- und anderen Gelegenheitsreden, versuchten die Tories, jedoch unter Abwesenheit mancher Elemente, namentlich von alttraditionellem, starr aristokratisch-conservativem Charakter, seit 1872 eine neue Parteiorganisation zu gewinnen. Bei der zu diesem Zwecke nach Manchester zum 3. April berufenen Versammlung trat als Hauptredner Disraëli auf und erging sich hierbei vorzugsweise in Angriffen auf den Minister Gladstone, welcher Irland schlecht regiert, die Marine geschwächt, das Heer zu einer gefährlichen stehenden Soldateska gemacht habe u. s. w. Ein ähnliches, von etwa 2000 Personen besuchtes conservatives Meeting wiederholte sich am 24. Juni desselben Jahres im Krystallpalaste bei London, wo ebenfalls Disraëli, obgleich den Hochtories nicht ganz genehm, das Wort (gegen den vom Continent importirten Liberalismus u. s. w.) führte.

In den hierher gehörigen Nekrolog, eine Ergänzung des oben gegebenen parlamentarischen, dürften aufzunehmen sein: der Baronet Francis Burdett, welcher 74 Jahre alt am 23. Jan. 1844, der hochtoryistische Oberst Sibthorp, welcher am 15. Dec. 1855, der Marquis von Salisbury, neben Derby einer der hervorragendsten Führer der Tories, welcher 76 Jahre alt am 12. April 1868 auf seinem prächtigen Sitze Hatfield House in Hertfortshire starb.

Von denjenigen Parteien, welche als revolutionäre zu bezeichnen sind, findet hier zunächst die der Chartisten ihren Platz. Ihr Hauptbegründer ist der Advocat O'Connor, ein feuriger Volksredner, später auch Parlamentsmitglied. Als radicaler, fast republikanisch gesinnter Politiker Anfangs mit dem Führer der irischen Repeal, O'Connell, verbunden, trennte er sich um 1835 von diesem und begründete mit Anderen eine neue Organisation, in welcher bald auch der frühere Tischler, spätere Kaffeewirth, dann Buchhändler zu London Lovett eine Rolle spielen sollte. Dieser setzte die 6 Punkte der künftigen Volkscharte (**The people's charter**) auf: 1) Ballotage für die Wahlen zum Unterhause; 2) allgemeine jährliche Parlamente; 3) Aufhebung des Wahlcensus; 4) Eintheilung des Landes in gewisse Wahlbezirke nach der Kopfzahl; 5) allgemeines Stimmrecht; 6) Diäten für die Unterhausmitglieder, und von den Radicalen des Unterhauses schrieben O'Connell, D. Hume, Warburton u. A. ihre Namen darunter. Man beschloß, zur weiteren Durchführung eine große Versammlung auf den 6. Aug. 1838 nach Birmingham einzuberufen, wo O'Connor die heftigsten Reden hielt und selbst Brandstiftung predigte, und die Resolution gefaßt wurde, die Volkscharte als Petition in das Unterhaus zu bringen. Aus der Mehrzahl der Parteigänger, welche durch Arbeiter gebildet ward, ging die **Working men's association** hervor, welche einen Chartistenausschuß nach London berief, wo er vom Januar 1839 sechs Monate lang berieth, aber unter mancherlei Gezänk, indem die Einen physischen, die Anderen nur moralischen Zwang angewendet wissen wollten. Man erweiterte hier die 6 obigen Punkte zu 39 Artikeln, unter welche z. B. auch eine allgemeine Einkommensteuer, Abschaffung der Armengesetze von 1834, Verminderung gewisser Abgaben, Reduction der hohen Aemterbesoldung u. s. w. aufgenommen wurden. Die **Physical force men** vereinigten sich zu einem **Comittee of Safety**, welches den Aufstand

organisiren und dessen Rollen für bestimmte Bezirke an gewisse Agitatoren vertheilen sollte, während die Moral force men sich für ihre Absichten ebenfalls in die Provinzen begaben. Das Comittee of Safety schrieb von Birmingham eine allgemeine Arbeitseinstellung und die Feier einer „heiligen Woche" aus, worauf indessen die Massen nicht eingehen wollten. Da aber andererseits die Bewegung der Chartisten, deren Forderungen das Unterhaus mit 235 gegen 46 Stimmen zurückwies, immer drohender wurde, sich zu nächtlichen Versammlungen, zu Tumulten und anderen Ungehörigkeiten steigerte, so schritt die Polizei mit Verboten und Auflösungen von Zusammenkünften bald energisch ein und verhaftete Lovett, Collins und andere Agitatoren. Zur förmlichen Revolution kam es, als ein Haufe von etwa 8000 Chartisten unter der Führung von Forst, Williams und Jones am 4. Nov. 1839 die kleine Stadt Newport in Südwales überfiel. Die bewaffnete Macht schlug die Aufrührer sehr bald in die Flucht und verhaftete mehrere Führer, welche zum Tode verurtheilt, von der Königin jedoch zur Deportation begnadigt wurden. Es folgten noch andere Verhaftungen und mit ihnen die obligaten Sammlungen von Geld für die Opfer der Verschwörung. O'Connor, obgleich einer von den Physical force men, konnte nicht festgenommen werden, da er sich bei der Affaire salvirt hatte; aber er gründete zur Förderung seiner Ideen, besonders in Irland, noch 1839 den Northern Star, welcher schnell eine ungeheure Verbreitung bei den arbeitenden Classen fand und seit 1840 viel dazu beitrug, die Chartisten, hauptsächlich von Manchester aus, wieder zu sammeln und zu organisiren [57]). Dies geschah definitiv 1841, wo man Karten für 1 d. löste und eine gleiche Summe wöchentlich in die Kasse zahlte, um Mitglied zu sein. Es constituirte sich als Ausschuß ein General Council, und dieses setzte eine Executive von 5 Personen ein, als deren Haupt ein Secretär fungirte. O'Connor trat jetzt an die Spitze der Physical force men; aber Lovett und Collins gründeten, nachdem sie wieder freigelassen, neben und gegen ihn eine besondere Chartistenverbindung.

Die Hauptmasse der Partei, welche aus Haß gegen die Mittelclassen unter Cobden u. A. 1841 nicht für die ministerielle Kornzoll-Ermäßigung stimmten, und deren Hauptführer damals O'Connor (Forst), O'Brien, M. Donell, Hunt und Andere waren, überreichten am 2. Juni desselben Jahres dem Unterhause eine mit mehr als 1 Mill. 200,000 Unterschriften, meist aus dem Arbeiterstande, bedeckte Petition, in welcher sie die früheren allgemeinen Postulate wiederholten und im Besonderen die Freilassung Forst's forderten. Dem Unterhause imponirte diese numerische Macht, viele Mitglieder waren geneigt, Concessionen zu machen, und nur durch den Sprecher geschah es, daß man die Petition abwies. Eine Folge davon war, daß die Chartisten bei den nächsten Wahlen aus Haß gegen das whigistische Ministerium für die Tories stimmten, und daß die Unzufriedenheit sich bis zu einem theilweisen Aufruhrversuche steigerte, welcher im September für O'Connor die Verhaftung zu London herbeiführte. Eine neue, noch riesigere Petition legten die Chartisten am 2. Mai 1842 vor den Schranken des Unterhauses nieder. Da auch diese das Ziel nicht erreichte, so stieg die Aufregung, welche im August besonders durch die aufstachelnden Reden O'Neil's genährt ward, von Neuem, und es kam, noch im August, nicht blos zu blutigen Wahlschlachten zwischen den Chartisten und Tories in Nottingham, sondern auch, während desselben Monats, zu einem förmlichen Aufstande der Bergwerksarbeiter im Norden von England, wobei die Chartisten die Lohnreductionsfrage zur Agitation benutzten. Die Unruhen pflanzten sich in den September und besonders in den October hinein fort, wo auch mehrere Chartistinnen, nicht ohne die ausdrückliche Forderung des weiblichen Wahlrechts zum Unterhause u. s. w., als Rednerinnen auftraten, wie Miß Inge, Miß Miles und mit besonders feuriger Zunge Miß Mar Anna Walker.

Ein revolutionäres Intermezzo vollzog sich 1843 durch die sogenannten Rebekkaiten in Wales, wo viele Leute nicht ohne Grund sich gedrückt fühlten durch die hohen Pachte bei sehr weit getriebener Feldparzellirung, durch lästige Wegezölle, selbst für den zur Düngung auf die Aecker geführten Kalk und andere Uebelstände, denen gegenüber sie sich zum Theil auf 1 Mos. 22, 17 beriefen. Sie bethätigten ihre Misstimmung hauptsächlich durch das Niederreißen der Schlagbäume und Zollthore, wobei im Herbste Rebekka, ein Pächterssohn mit dem eigentlichen Namen Hughes, durch Capitain Napier gefangen genommen wurde. Obgleich der Rumor noch eine Zeit lang währte und sogar sich verstärkte, so gelang es doch im November, die Gegend zu pacificiren.

Im J. 1844 machten die Chartisten, deren Hauptagitator O'Connor sich 1843 wieder mit den irischen Repealern verbunden hatte, was ihn 1844 auf 1 Monat ins Gefängniß brachte, von Neuem von sich reden, zum Theil durch die radicalen Demagogen Ferrand und Oaster. Es war dabei bemerkenswerth, daß die meisten Chartisten in ihrem Aerger über die Mittelclassen, wie Fabricanten und Kaufleute, noch immer mehr Sympathie für die Tories wie für die Whigs an den Tag legten, eine Erscheinung, welche sich zum großen Theil aus den Bemühungen des menschenfreundlichen torystischen Lords Ashley für die Erleichterung des Looses der arbeitenden Classen erklärte. Als O'Connor 1847 ins Unterhaus, wo jetzt seine Partei numerisch wuchs, gewählt worden war, arbeitete er mit dieser seit 1848 besonders für Schutzzölle, mithin gegen die Peeliten, die Whigs und die Manchestermänner, während er noch mit den Repealern in Cartell stand. Freilich, als die Chartisten im März dem Unterhause eine neue Petition überreichten, verlangten sie unter Anderem auch die Abschaffung des Oberhauses. Mußten hierdurch die aristokratischen Conservativen stutzig werden, so geschah dies um so mehr,

57) Ueber die Entwickelungsphasen des Chartismus bis 1840 kann man das Buch von Thomas Carlyle: Chartism, London 1840, vergleichen.

als es am 6. März 1848 in Glasgow, wo man gegen sie mit den Waffen einschreiten mußte, zu einem förmlichen Chartistenaufstande kam, während diese Leute gleichzeitig auch anderwärts, namentlich in Manchester, tumultuirten; in Glasgow hörte man sie unter Anderem den Ruf ausstoßen: „Nieder mit der Königin!" Zwar verlief ihr großer Petitionsaufzug in London am 9. April friedlich, aber wol nur in der Furcht vor den 150,000 Männern, meist aus der höheren und mittleren Classe, welche sich an diesem Tage als Specialconstabler hatten vereidigen lassen. Die Gefahr des Friedensbruches durch die mit den Repealern verbündeten Chartisten wurde für so ernst gehalten, daß im Unterhause die dagegen gerichtete Waffenbill am 21. April durchging. Trotzdem tumultuirten, namentlich in London, wo der Chartistenausschuß domicilirte, dessen Parteigänger am Anfange des Juni wieder so drohend, und zwar vielfach während der Nachtzeit, daß sich von Neuem Tausende freiwilliger Constabler stellten, die Regierung die Versammlungen verbot und viele Verhaftungen vornahm. Seitdem legten sich die gewaltthätigen Agitationen von dieser Seite und nahmen eine mehr gesetzliche Haltung an, wie dies z. B. der Chartistenconvent in London am 10. April 1851 zeigte, wo derselbe vorzugsweise socialistische Forderungen proclamirte, unter anderen die, daß nicht mehr von der Industrie (Arbeit), sondern nur von dem Grund und Boden und von dem „Kapital" Steuern erhoben werden sollten.

Als 1864 [58]) in und für London resp. England die socialistisch-communistisch-radical-politische internationale Gesellschaft gegründet worden war, konnte man als mit ihr verbunden auch den londoner Demagogen und Straßenpolitiker Finlan, einen Maurergesellen, betrachten, welcher, ein lüderlicher Trunkenbold, namentlich im Juli 1868 viel Agitation erregte. Der klägliche Verlauf des socialdemokratischen Meetings am 16. April 1871 in London für die pariser Commune und gegen das Königthum, sowie die allgemeine monarchische Stimmung der Bevölkerung hielt den Secretär der schwachen „allgemeinen republikanischen Liga" ebenda J. Johnson nicht ab, in einer kleinen Versammlung derselben ebenfalls eine glühende Rede für die pariser Scheußlichkeiten zu halten und sich dadurch bei allen Verständigen ebenso verhaßt und lächerlich zu machen, wie etwa auf ihrem Gebiete die „Republikaner" Baron Dilke und Schuster Odger, außerdem aber auch die Iren sich zu verfeinden. Die Stärke der Nationalen, als deren Hauptführer damals der Deutsche Karl Marx erschien, war besonders das Geheimniß, in welches sie sich eine längere Zeit hindurch hüllte. Vom 17. bis 26. Sept. 1871 hielt sie in London, wo ihr Generalconseil war, eine aus Elementen aller Länder zusammengesetzte geheime Versammlung, wo Marx seine allgemeinen Thesen (nur der Arbeit gebühre der Preis der ganzen Waare, nicht dem Kapitalisten; Grund und Boden, sowie Kapital seien Gemeingut Aller u. s. w.) darlegte, im Besonderen die Agitation zur Wahl von Arbeitern ins Unterhaus betrieb, aber auch von Neuem bewies, wie diese Radicalen der Thorheit hingegeben sind, sich unter einander in den Haaren zu liegen, indem er z. B. gegen den meist in England lebenden italienischen Republikaner Mazzini auftrat, welcher noch so schwach sei, an einen Gott zu glauben. Marx mußte wissen, daß man gerade in England mit dem Atheismus sehr schlechte Geschäfte machte und die stärksten Kräfte gegen sich provocirte. Andererseits zankten sich im October 1871 auf ärgerliche Weise der Präsident des „republikanischen Clubs" Bradlaugh und der Secretär der Internationalen in London Hales, welcher, um zu imponiren, behauptete, daß seine Gesellschaft aus 8000 zahlenden Mitgliedern in „England" bestände, eine Menge, an welcher Andere stark zweifelten, auch als der sogenannte Große Rath der Internationalen in London unter Jung's Vorsitz am 1. Dec. 1871 erklärte, daß ihre Zahl jetzt in Europa sehr wüchse, eine Bekanntmachung, welche sich am Ende des Februars in seinem Wochenberichte wiederholte. Im Januar 1872 beschuldigten Marx, Hales, Serralier den „Republikaner" Bradlaugh, daß er Bonapartist sei. Eine skandalöse Scene spielte sich wiederum ab, als am 13. April 1872 mehrere Mitglieder der Internationalen in London eine Versammlung hielten, von welcher die damaligen Oberleiter, besonders der Generalsecretär, heftig getadelt wurden: sie verführen willkürlich, hätten seit 6 Jahren keine Rechnung über die Geldsammlungen gelegt u. s. f. Unbekümmert um Vernunft, Erfahrung und Recht, proclamirte im Juni 1872 die 2. Sitzung der britischen Abtheilung der Nationalen den Grund und Boden als Nationaleigenthum, den Arbeitszwang für alle Menschen, Annullirung aller Kapitalien und Kapitalisten, Aufhören der Lohnzahlung, Beseitigung der Staatskirche, Abschaffung aller Privilegien und erblichen Titel und andere Ungeheuerlichkeiten, deren Bekanntwerden dem englischen Volke abermals die Last der Furcht vor diesen Leuten erleichterte. Als am 21. Juli desselben Jahres in Nottingham ein Congreß von britischen Internationalen tagte, besonders zu dem Zwecke der „Arbeiter-Emancipation", erfuhr man gelegentlich, daß in Irland noch keine Filiale dieser Verbindung existirte; der Congreß forderte aber die Iren, welchen sein Atheismus ein Greuel war, bei der Schlußsitzung am 22. Juli auf, sich ihm anzuschließen. Unter solchen Zerwürfnissen löste sich die in London agirende allgemeine Versammlung auf, indem die verschiedenen Nationalen, z. B. die russischen, mit den anderen haderten; indessen erfuhr man, daß sich nun auch eine, wenngleich schwache, irische Section (in London) gebildet hätte, welche zu Karl Marx und zu seinen centralistischen Grundsätzen hielt. Die Föderalisten, welche sich von ihm getrennt hatten, nannte er damals „elende Verräther und Renegaten". Als nach dem Congresse im Haag die wenigen Föderalisten im September 1872 die Berathungen fortsetzten, schimpften sie ihrerseits auf Marx und seinen Anhang, und als es im Mai und Juni 1873 die Zu-

58) Diese Zeitbestimmung ist in der vom 7. Aug. 1871 datirten officiellen Anklageschrift der französischen Regierung gegeben.

sammenkunft in Manchester nur zu 19 Deputirten brachte, bedurfte es kaum eines weiteren Beweises für die Schwäche und Zerfahrenheit der Partei.

Der Hauptführer der Chartisten Feargus O'Connor, welcher, wie schon erwähnt, aus Verzweiflung an seiner Sache wahnsinnig geworden war, starb verarmt im September 1855; ihm folgte am 17. Nov. 1858, 87 Jahre alt, der Gründer des englischen Socialismus R. Dale Owen und am 26. Jan. 1869 der Chartist Ernest Jones, 50 Jahre alt.

Hatte es die bisherige Darstellung hauptsächlich mit England und Wales zu thun — in Schottland fanden die genannten Parteiungen, außer den Tories und Whigs, sowie den Manchestermännern, keinen Boden —, so betreten wir mit einer Skizze der Repealer den irischen Boden. Eifrig durch den Iren Daniel O'Connell seit 1823 gefördert, hatte der Minister Pitt 1829 die Katholikenemancipation zu Stande gebracht, und bald darauf zu Dublin sich ein Verein zur Aufhebung (repeal) der politisch-parlamentarischen Union Irlands mit Großbritannien gebildet, wobei O'Connell wieder eine lebhafte Thätigkeit als Volkstribun entwickelte. Von der Regierung 1831 verboten, stellte diese Agitation ihr öffentliches Werk ein, aber nur, um es bald wieder aufzunehmen, worauf 1833 ein neues Verbot erging. Jetzt stellte O'Connell im Unterhause den Repealantrag, wurde aber 1834 mit 38 gegen 523 Stimmen abgewiesen. Zur Fortsetzung der Agitation entstand 1836 in Irland der „Allgemeine Verein", welcher Geld sammelte und bis 1838 bestand, wo er in den „Vorläuferverein" aufging; aus diesem bildete sich im Februar 1840 der Repealverein. Zwar fiel O'Connell bei den Unterhauswahlen 1841 in Dublin durch, ward aber in Meath gewählt, worauf noch in diesem Jahre sein Bruch mit den Whigs erfolgte, und nun die Repeal um so schärfer auftrat, obgleich ihre Parteigänger sich wenigstens äußerlich noch voller Ehrfurcht gegen die Königin zeigten; es bildete sich 1841 in Irland selbst ein Verein gegen den Gebrauch englischer Waaren. Als unter dem dubliner Mayorat O'Connell's, welches dieser im October 1841 auf 1 Jahr übernahm, während desselben Monats der neue Vicekönig von Irland Graf Grey seinen Einzug hielt, ward dieser von dem Toryministerium ernannte höchste Beamte hier sehr gut aufgenommen, wie auch er seinerseits entgegenkommend am 17. Nov. Vertreter aller Parteien um sich versammelte, mit Ausschluß des Absolutisten Londonderry. Indessen behielt sich O'Connell die volle Freiheit seiner Agitation vor, wie er denn noch im November für eine Intervention Frankreichs in Spanien auftrat [59]). Zwar ist sein Einvernehmen mit der bewaffneten Bande, welche am Beginn von 1843 den Einsammlern der Armentare Gewalt entgegensetzte, nicht erwiesen und bei seiner Klugheit unwahrscheinlich, aber auch er weigerte sich damals, diese Steuer zu zahlen.

Die londoner Centralregierung war nicht ohne Neigung, auf einige von den Beschwerden und Forderungen der Repeal einzugehen, welche besonders folgende Punkte umfaßten: 1) ein besonderes irisches Parlament; 2) Abschaffung der protestantischen Staatskirche in Irland; 3) höhere Besoldung der irischen katholischen Geistlichen, und zwar aus Staatsmitteln; 4) Unterdrückung der Oranier oder Orangisten in Irland; 5) Beseitigung der Armengesetze; 6) Besserung des Verhältnisses zwischen den irischen Pächtern (Tenants) und den meist protestantisch-englischen, vielfach abwesenden Grundeigenthümern (Landlords), wobei im Hintergrunde auch der Anspruch stand, die irischen katholischen Bischöfe in das Oberhaus zu bringen; aber die Iren wollten die Erfüllung ihres ganzen Programms, wenn auch nicht sofort in allen Theilen. Vor Allem sollte ein eigenes Parlament geschaffen werden, und um dieses unter Dach und Fach zu bringen, legte O'Connell am 31. März 1843 in Dublin den Grundstein zu einem Gebäude für dasselbe.

Um diesem eigenmächtigen Vorgehen, sowie der ganzen wachsenden Bewegung entgegenzutreten, gaben im Mai 1843 beide Parlamentshäuser in London ein energisches und fast einstimmiges Votum gegen die Repeal, welche auch von allen großbritannischen Zeitungen verworfen ward, während die Regierung Truppen nach Irland entsendete, wo die Oranienmänner, den Grafen Roden an der Spitze, sich ebenfalls stark in Position setzten. Man gab zwar in Old-England vielfach, z. B. in Artikeln der Times, zu, daß die Iren gegründete Beschwerden hätten, namentlich über ihre Vernachlässigung bei Aemterbesetzungen; aber abgesehen davon, daß der große Fehler in den Gewaltthätigkeiten, namentlich in den Confiscationen, der früheren Zeiten lag, wo Irland unterworfen worden war, vermochte die Regierung jetzt die Aemter nicht mit ihren Gegnern zu besetzen; im Gegentheil, es mußten jetzt viele Friedensrichter, weil sie offenbar für die Repeal und gegen das positive, bestehende Recht Partei ergriffen, abgesetzt und, um der vollen Revolution vorzubeugen, noch schärfere Maßregeln, wie über die Waffenbill in beiden Parlamenten während des Juli, berathen werden. Die irischen Gegenwirkungen in Meetings, welche meist von O'Connell geleitet wurden, Journalen u. s. w. steigerten und verbitterten sich von Tage zu Tage; mehre irisch-katholische Bischöfe, welche bisher damit zurückgehalten hatten, sprachen sich öffentlich für die Bewegung aus, wie der Erzbischof M'Hale von Tuam und — am Anfange des Octobers — der Erzbischof von Cashel, wobei diese Leute und andere sich unmöglich die Frage klar machten, ob Irland im Stande sei, ein eigenes Staatswesen dauernd zu gründen. Auch nach auswärtiger Hilfe sah man sich um, namentlich nach der Intervention des katholischen Frankreichs, welches von vielen Iren offen dazu stimulirt wurde, und als Louis Philippe, wie begreiflich, diesen Schritt ablehnte, erklärte ihn O'Connell am 3. Oct. öffentlich für einen Usurpator und den Herzog von Bordeaux für den rechtmäßigen König von Frankreich. Als man jetzt durch ein nach Clontarf ausgeschriebenes Monstre-Meeting dem Ziele

59) Er zeigte sich erst nach der Zeit, wo er einen gewissen D'Esterre im Duell erschoß, sehr religiös, oft mit Ostentation.

näher kommen wollte, ermannte sich das Ministerium zu dem Verbote desselben mittels einer Proclamation vom 7. Oct., während gleichzeitig die englische Streitmacht in Irland auf 23,000 Mann gebracht worden war; am 14. desselben Monats wurde O'Connell mit einem seiner Söhne und anderen Agitatoren in Dublin wegen „Aufruhrs" verhaftet, aber gegen Caution bald wieder freigelassen, um später vor das Geschwornengericht gestellt zu werden. Schon am 16. Oct. hielt O'Connell wieder eine große Versammlung in Dublin, diesmal jedoch unter der Beschränkung seiner Forderungen auf ein Föderativparlament. Als der Proceß O'Connell's vor der Grand Jury, welcher noch im October begann, eine für die Regierung ungünstige Wendung zu nehmen begann, wurde er vorläufig suspendirt, wirkte aber auch so nur aufregend auf die Gemüther. Die revolutionäre Stimmung wuchs; man verständigte sich — im November — durch nächtliche Feuersignale. Es war für die Regierung eine neue Fatalität, als ihre Organe sich genöthigt glaubten, die Liste der Geschwornen, von welcher sie alle Katholiken gestrichen hatten, wie der Dublin Monitor im December nachwies, zur Revision zu bringen; und doch waren die 11 Gestrichenen sämmtlich Repealer, während O'Connell's Anwalt seinerseits die volle erlaubte Zahl von 12 Protestanten strich.

Die Zustände verschlimmerten sich je mehr und mehr am Ende von 1843 und im Anfange von 1844. Es blieb nicht bei den bloßen Repealreden und Artikeln für die politischen und Verfassungsänderungen; man leistete den Behörden einen verstärkten offenen und geheimen Widerstand; man suchte selbst ganz gerechtfertigte Pächterausweisungen mit Gewalt, Drohung, List zu verhindern; man verweigerte Pachtzahlungen; man suchte höhere Löhne zu ertrotzen; aber man ging auch gegen die eigenen Nationalen vor, um z. B. den Priestern die Gebühren zu verweigern. Es hatten sich, meist geheime, Coalitionen zu diesem Zwecke gebildet, und wer ihnen nicht beitrat, setzte sich allerhand Verfolgungen durch deren Mitglieder aus. Die Verbrechen, unter ihnen die früher ausführlicher geschilderten agrarischen, mehrten sich; um sie zu verfolgen und zu bestrafen, ließen sich meist keine Zeugen und Helfer finden, während sich für Verbrecher, oft ganz unzweifelhafte und freche, sofort Entlastungszeugen in Menge meldeten [60]). Um begütigend und für manche unleugbaren Beschwerden abhelfend zu wirken, traten, obgleich den Repealern mehr verhaßt als die Tories, weil sie von ihnen bereitwilligere Hilfe zu fordern sich für berechtigt hielten, mehrere Häupter der Whigs in Dublin zusammen und entwarfen unterm 18. Jan. 1844 eine befürwortende Petition an das Parlament, unter ihnen der Herzog von Leinster, die Marquis Clanricarde und Kilmare, die Grafen Claremont, Leitrim, Meath, Miltown, Lord Stuart und Andere. Aber die Aufregung legte sich um so weniger, als am 15. Jan. unter dem Generalprocurator (Attorney General) Smith das schwurgerichtliche Verfahren gegen O'Connell und seine Mitangeklagten wieder beginnen und am 31. beendet sein sollte, während die Vertheidiger Alles aufboten, um die Sache länger hinauszuziehen. Jetzt erklärte sich auch der katholische Erzbischof-Primas Conolly öffentlich für die Repeal, und in dem begeisterten Redner Lalor Shiel erhob sich eine neue anfeuernde Stimme für ihre Rechte; selbst Protestanten, wie Thomas Steele, verfochten deren Partei. Früher als man erwartet hatte, schon am 9. Febr., sprach über O'Connell, welcher sich selbst vertheidigte, und über die Mitangeklagten die Jury in 5 Punkten, später auch in den übrigen, das Schuldig aus, mit Ausnahme Thierney's, welchen sie nur in 2 Punkten schuldig fand. Während, noch im Februar, Lord J. Russell im Unterhause eine den Repealern günstige Motion einbrachte, hielten diese nach wie vor Meetings, wenn auch etwas zahmere als sonst, und im März gaben Parteigenossen und Freunde im Covent Garden zu London dem O'Connell ein großes Festmahl. Dieser schien jetzt die Repeal aufzugeben und sich den Whigs zu nähern; als aber Peel, auf welchen er vorher weidlich geschimpft hatte, Maynooth dotirte, war er plötzlich seines Lobes voll, freilich um ihn bald darauf wieder zu verdammen. Inzwischen strengten die Repealer ihre Kräfte an, um die Verurtheilung O'Connell's und seiner Complicen rückgängig zu machen, wofür sie am 20. März eine 2 Miles lange und mit 821,334 Unterschriften versehene Petition im Unterhause einbrachten. Auch hatten die Verurtheilten die Appellation eingelegt, und würde diese nichts helfen, so beabsichtigten sie das sogenannte Writ of error (Nichtigkeitsbeschwerde) anzuwenden, worüber dem Oberhause die Entscheidung zustand.

Am 25. April 1844 begann die Appellverhandlung vor der Queensbench in Dublin, wobei es sich besonders um die richtige oder unrichtige Bildung der Geschwornenliste handelte; nach einer längeren Vertagung wieder mit der Sache befaßt, verurtheilte der Gerichtshof am 30. Mai den Hauptangeklagten O'Connell zu 12 Monaten Gefängniß, event. zu 5000 Pfd. Sterl. Caution, und zu 2000 Pfd. Sterl. Geldbuße, seinen Sohn John O'Connell, G. Duffy, M. Ray, Dr. Gray, Burret und Th. Steele zu je 9 Monaten und 50 Pfd. Sterl., wogegen der katholische Geistliche Thierney freigesprochen wurde. Der Vater O'Connell wanderte jetzt, aber zu einer sehr milden Haft, in das Richemont-Gefängniß von Dublin. Von hier aus ermahnte er seine Landsleute sehr dringend zur Ruhe, welche denn auch von ihnen gehalten wurde. War vorher die für ihn aufgebrachte Repealrente, eine Geldsammlung, welche man förmlich allgemein repartirte und unter Umständen mit Gewalt beitrieb, vorher ziemlich ins Sinken gekommen, so erhob sie sich in der letzten Maiwoche auf die noch nie erreichte Höhe von 2596 Pfd. Sterl., ja vom 2. bis 8. Mai wurden 3229 gesammelt, wobei fortgehend Meetings stattfanden. Für das ganze Jahr 1844 berechnete man die Repealrente zu 65,364 und außerdem die besondere Rente für O'Connell pro 1843 und 1844 zu-

60) So z. B. nach einer Schilderung der Edinburgh Review vom Anfange des Jahres 1844.

sammen auf 56,000 Pfd. Sterl.[61]). Auch begannen mit dem Juni, zuerst in der Grafschaft Tipperary, öffentliche Kirchengebete für O'Connell, welcher die Absicht ausführte, an das Oberhaus zu appelliren, und zwar hauptsächlich wegen der Ausmärzung aller Katholiken, welche nicht sämmtlich Repealer gewesen wären, aus der Liste der Geschwornen. In der That, die 5 rechtsgelehrten Lords des Oberhauses, welche das oberste Landestribunal bildeten, stießen in der Nacht vom 3. zum 4. Sept. mit 3 gegen 2 Stimmen das Urtel der dubliner Queensbench um und sprachen O'Connell mit den anderen Angeklagten frei, man weiß nicht recht, ob aus politischen oder aus juristischen Gründen. In Irland brach hierüber ein ungeheurer Jubel aus; man hielt Monstre-Meetings und Aufzüge, in den Kirchen öffentliche Dankgebete. Unter immensem Zujauchzen verließ O'Connell (mit den übrigen Verhafteten) am 7. Sept. sein Arrestlocal.

Seitdem verhielt sich der altgewordene O'Connell[61a]) ruhig oder wenigstens gemäßigt, um allmälig, bis zu seinem Tode, 1848, gänzlich von dem irischen Theater abzutreten, und die Hauptleitung der Repeal wurde von seinem Sohne John O'Connell, einem ziemlich unbedeutenden, fast nur von dem Ruhme des Vaters zehrenden Manne, noch mehr aber von dem hitzigen und fanatischen Smith O'Brien, bei welchem das Uebermaß des dummen Trotzes den Mangel der Intelligenz ersetzte, ohne den früheren Schwung fortgeführt. O'Brien forderte im April 1845 offen zu auswärtiger Intervention und zur Revolution auf. Dies war an einigen Orten nicht ohne Folge, sodaß am Ende von 1847 mit Waffengewalt eingeschritten werden mußte. Die Maßregeln der Regierung setzten sich auch 1848 fort, namentlich in den südlichen Grafschaften, hauptsächlich in Limerick, wo die katholische Geistlichkeit nicht wenig zur Aufhetzung beitrug, aber auch Jung- und Alt-Irland am 29. April sich die Köpfe blutig schlugen. Ein 19jähriger Repealer verübte nicht weniger als 9 Mordthaten, besonders an protestantischen Grundherren und deren Beamten. Es kam am 21. April im Unterhause zur Annahme der Waffenverbotsbill gegen die Repealer (und die Chartisten) und zu mehreren Verhaftungen, namentlich von Smith O'Brien und Meagher. Diese wurden freilich, obgleich offenbar schuldig, im Mai von der Jury zu Dublin freigesprochen[62]), aber gleichzeitig traf, auf dem Wege desselben Verfahrens, den Revolutionär Mitchell eine Strafe zu 13jähriger Deportation, wobei das irische Volk ruhig blieb. Indessen begann das empörerische Treiben wieder sehr heftig mit der Julihitze von 1848; der ehrgeizige und halbverrückte O'Brien zog Aufruhr predigend umher, die Repealer-Clubs übten sich offen in den Waffen und die Staatsorgane waren meist gelähmt. Der Lordlieutenant (Vicekönig) suchte um die Erlaubniß nach, jeden Verdächtigen verhaften zu lassen; am 22. Juli begründete Lord J. Russell im Unterhause seinen Antrag auf sechsmonatliche Suspension der constitutionellen Garantien in Irland, und noch an demselben Tage ward derselbe hier in dreimaliger Lesung angenommen; am 25. stimmte das Oberhaus bei. Schon am 26. verfügte der Lordlieutenant die Auflösung aller Clubs, während das Ministerium immer mehr Soldaten nach Irland schickte. Am 1. Aug. wurden etwa 1000 Aufrührer unter O'Brien's Führung bei Killenaule durch die großen Theils aus Katholiken bestehenden Constabler, denen bald Militär zur Hilfe gekommen war, zersprengt; am 5. desselben Monats erfolgte in Thules die Verhaftung O'Brien's, welchen man sofort in das Gefängniß abführte.

Hatte sich schon 1848 der Gegensatz zwischen dem „jungen Irland" und der Partei der alten Repealer geltend gemacht, so steigerte sich derselbe 1849 noch mehr; die alten Repealer unter John O'Connell stützten sich besonders auf die katholischen Priester, während das „junge Irland," meist aus Protestanten recrutirt und mit den Chartisten verbündet, an dem oratorisch feurigen J. Meagher sein Haupt hatte. Obgleich am 9. Febr. 1849 im Unterhause G. Grey's Antrag, die Habeas-Corpus-Acte für Irland um weitere 6 Monate zu suspendiren, mit 221 gegen 18 Stimmen gut geheißen ward, so setzten doch die Repealer des alten Schlages ihre Aufruhrversuche in drohender Weise fort; man mordete nach wie vor Geschworne, Zeugen, Grundherren, Beamte, und erst als im Mai das Oberhaus die Verurtheilung O'Brien's und seiner Mitschuldigen bestätigt hatte, gerieth die Repeal augenfällig ins Sinken, und auch nachdem Papst Pius IX 1851 seine Sympathien für ihre tollsten Parteigänger, wie Duffy und Lucas, ausgesprochen hatte, während er für die zur Mäßigung mahnenden irischen Bischöfe, wie Dr. Murray, nur kühle Worte hatte, konnte ihr keine neue Kraft eingeflößt werden, obgleich Mitchell, O'Brien u. A. das Mögliche aufboten. Es kam dazu, daß 1851 enorm viele arme Katholiken von der grünen Insel auswanderten und zahlreiche protestantische Engländer und Schotten einwanderten, welche Geld, Fleiß, Industrie, gesetzlichen Sinn mitbrachten, freilich nicht ohne durch ihre Concurrenz den armen Iren das Pachten zu erschweren.

Indessen grollte in Irland unter der Asche der alte Haß gegen England auch ferner; 1852 pries er, um die Engländer zu ärgern, mit lauter Stimme und plumper Taktik die auf dem Continente dominirende absolutistische Reaction; als 1857 England in Ostindien schwere Schläge erlitt, jubelten irische Blätter, wovon später ein näherer Nachweis, in voller Schadenfreude; die politische Feindschaft arbeitete jetzt, wie früher, besonders in der Form von agrarischen Freveln. Nachdem das am 4. Dec. 1860 in Dublin von O'Donnoghue geleitete Meeting und andere Mittel vergebliche Wiederbelebungsversuche für die Repeal gemacht hatten, tauchten die Verschwörer 1865, im September, unter dem Namen der Fenier in radical republikanischen Tendenzen und sofort deutlichen Verbindungen mit Nordamerika auf, und es entstand wieder

---

61) Nach der Dublin Evening Mail. 61a) Er ist 1774 geboren. 62) Eine Verurtheilung in Irland durch Geschworne war (und ist) um so schwieriger, als der Spruch einstimmig erfolgen mußte, während in Schottland die Mehrheit entschied.

eine gewaltige Aufregung, aber keine allgemeine Theilnahme der Iren für ihr verbrecherisches Treiben, indem namentlich der katholische Klerus mit allen verständigen Leuten gegen sie gestimmt war. Am 15. des genannten Monats wurden, hauptsächlich in Dublin, c. 20 Fenier verhaftet, am Ende des Monats noch andere, während ihr Organ, das „Irish people" unterdrückt ward. Der Proceß der Verhafteten vor der Jury begann am 30. Sept. in Dublin; zwar wurde Clarke Luby am 1. Dec. zu 30jähriger Haft verurtheilt, und andere Fenier erhielten entsprechende Strafen; aber das Haupt der Verschwörer, ein fast anonymes Subject, war am 24. Nov. aus seiner Haft entkommen. Da jetzt Aufregung und Gefahr wuchsen, so genehmigte auf Lord J. Russell's Antrag das Unterhaus am 17. Febr. 1866 die Suspension der Habeas-Corpus-Acte für Irland, und mit demselben Tage begannen in Dublin und anderwärts massenhafte Verhaftungen von Feniern, welche sich auch später, besonders im November und December desselben Jahres, wiederholten. Der gesetzlichen Gewalt kam im December ein arger Zwiespalt unter den Verschwörern zur Hilfe: „General" F. F. Millen in Nordamerika, wo die Fenier ebenfalls, an der Grenze zwischen Canada und den Vereinigten Staaten, ihr Wesen trieben, schimpfte durch das Organ newyorker Zeitungen weidlich auf das „Haupt" der Partei, James Stephens, welcher ein „politischer Humbug", „wenn nicht ein Betrüger und Schurke" sei, indem er namentlich Geld aus der Revolutionskasse gestohlen habe. Der Fenierrevolte bei Killarney und Kerry in Irland im Februar 1867 folgten ähnliche anderweitige Excesse, namentlich am Aschermittwoch in Dublin, ebenso am Anfange desselben Monats bei Limerick Junction, wo die Polizei den sogenannten „General" Massey einfing. Ein anderer „General" der Bande, Doran, wurde im Beginn des Mais vor dem Schwurgerichte von Dublin wegen Hochverraths zum Tode verurtheilt. Die Empörer hatten übrigens auch in Old-England Anhaltepunkte; als am 18. Sept. 1867 in Manchester die kurz vorher eingefangenen Fenier Kelly und Deasy ins Gefängniß abgeführt wurden, schossen Parteigänger auf die Polizei-Escorte, und jene beiden entkamen unter dem dabei entstandenen gewaltigen Tumulte. Nachdem die 5 vor die Jury Gestellten am 1. Nov. in Manchester zum Tode verurtheilt und 3 von ihnen, Allen, Gould und Larkin, hingerichtet worden waren, brach bei vielen Iren ein großes Wuthgeheul aus, während gleichzeitig für die gefallenen Helden Trauerfeierlichkeiten veranstaltet wurden, gegen welche die Behörden bald mit Verboten einschritten. Dabei blieb es aber nicht; man griff zu den scheußlichsten Racheacten; am 14. Dec. sprengten Fenier in der Nähe des Clerkwell-Gefängnisses zu London, um 2 ihrer dort eingesperrten Genossen zu befreien, mehrere Häuser in die Luft, wobei viele Menschen getödtet, andere gräßlich verstümmelt wurden; ähnliche Greuelthaten, besonders Brandstiftungen und Morde an Polizisten, verübten die Verschworenen anderwärts, auch noch im Januar 1868, sodaß sie in steigendem Grade den Abscheu des Publicums, auch des katholischen Klerus, erregten, und viele Männer sich als freiwillige Constabler einschwören ließen.

Nachdem es endlich am 8. Febr. 1868 gelungen war, in Cork, einem Hauptsitze der Fenier, deren Hauptführer Mackay zu verhaften, beschäftigte sich im März das Unterhaus, um der Abhilfe von unzweifelhaft großen Uebeln in Irland näher zu treten, unter heftigen Debatten mit diesen Fragen, wobei unter Anderem Stuart Mill proponirte, daß der Staat den dortigen Eigenthümern den Grund und Boden abkaufen sollte, um ihn den Pächtern eigenthümlich zu überlassen, während John Bright den Rath ertheilte, daß man die Pächter durch Staatsdarlehen zu $3\frac{1}{2}$ Proc. mit 1 Proc. Amortisation in den Stand setze, diesen Kauf zu bewirken. Am 16. März ergriff Gladstone, besonders gegen Disraëli, das Wort, um namentlich die Aufhebung der irischen Staatskirche einzuleiten, was er später auch durchführte. Indessen wirkten dergleichen Reden wenig zur Beilegung der Feniererxcesse. Als am 12. April desselben Jahres zu Sidney in Australien der Fenier O'Farell, welcher sofort festgenommen wurde, auf den Prinzen Alfred geschossen hatte, veranstalteten mehrere Parteigänger zu Cork in Irland zur Jahresfeier im April 1869 ein Festessen, wobei Reden zur Verherrlichung des Attentäters und zur Beschimpfung der königlichen Prinzen wie des englischen Volkes gehalten wurden. Selbst der bei dem Essen gegenwärtige Mayor von Cork O'Sullivan nannte den O'Farell einen „edlen Charakter". Hand in Hand mit solchen Reden gingen agrarische und andere Frevel- und Mordthaten; in Creggan wurde der Capitän Turleton erschossen; die Mörder blieben, wie auch sonst zumeist, unentdeckt. Der Ausführung des Antrages von Seiten des Attorney-Generals für Irland am 5. Mai 1869 im Unterhause, den O'Sullivan abzusetzen, kam dieser in einem an die irischen Parlamentsmitglieder Maguire und O'Donnughue unterm 11. Mai gerichteten Briefe zuvor, in welchem er anzeigte, daß er sein Amt freiwillig niedergelegt habe.

Mit der wachsenden Sommerwärme von 1869 mehrten sich in Irland neben den in der Regel unentdeckten agrarischen Morden und anderen Schandthaten die Agitationen für die Freilassung der gefangenen Fenier, vorzugsweise durch zahlreiche und meist stark besuchte wüthige Meetings, deren eines am 10. Oct. zu Dublin unter enormem Zulaufe stattfand, jedoch unter entschiedener Misbilligung des katholischen Klerus, welcher dem Ministerium Gladstone für die Beseitigung der dortigen Staatskirche dankbar war. Dafür wurde er aber jetzt von dem Pöbel oft schwer beschimpft, welcher fort und fort für die Entlassung der Gefangenen demonstrirte. Im November wurde der wegen flagranter Verbrechen in Haft gebrachte Fenier O'Donovan Rossa durch die Majorität der Stimmen in der Grafschaft Tipperary zum M. P. gewählt. Die Regierung, welche jetzt wegen der Aufhebung der Staatskirche an den protestantischen Orangisten nicht sowol Freunde als vielmehr Feinde hatte, sendete am Beginn des Decembers 1869 Truppen nach Irland, wo auch noch im Januar 1870 große Aufregung herrschte,

Gewaltthaten verübt, Brandbriefe geworfen wurden, die fenischen Zeitungen racheschnaubende Artikel druckten. Um diesem revolutionären Treiben ein Ziel zu setzen, mußte wiederum zu außerordentlichen Ausnahmemaßregeln gegriffen werden; in der Mitte des März berieth das Unterhaus über die Untersagung der Führung von Waffen, besonders Revolvern, auch nicht unter dem Vorwande der Jagd, die Beschränkung im Verkaufe von Schießpulver, die Schließung der Wirthshäuser, die Untersuchung der Privatwohnungen nach Waffen, Pulver, Drohbriefen u. s. w., das summarische Verfahren bei den Friedensrichtern, die Verhaftung renitenter Zeugen, die Warnung und Unterdrückung von Zeitungen und andere Schritte. Trotzdem fuhren die Fenier fort zu revoltiren; am 6. Aug. 1871 erregten sie in Dublin einen bedrohlichen Crawall; den Polizei-Inspector Talbot traf eine fenische Mordwaffe zum Tode. Der Mörder desselben, Robert Kelly, wurde zwar in Haft genommen; aber die Jury sprach ihn am Anfange des Novembers 1871 aus Parteihaß frei, und dieser Act wurde durch Freudenfeuer verherrlicht, während der Irishman den pflichttreuen Beamten einen „Hund" und einen „scheußlichen Kerl" nannte, welcher „seinen gerechten Lohn gefunden" hätte. Erst im Februar 1872 gelang es, den Kelly zu 13jähriger Haft zu verurtheilen.

Etwa seit dem Januar von 1872 machten einige Iren, namentlich der Advocat Butt, den Versuch, die Bewegung in der Gestalt der politischen Repeal mit dem Stichworte Home Rule fortzusetzen, aber zunächst ohne massenhafte Unterstützung, da sich besonders der katholische Klerus fern hielt. Aber wie selbst dieser ungerechtfertigte Hilfe gegen die gesetzlichen Gewalten suchte und fand, beweist die Thatsache, daß man den muthigen Richter Keogh, welcher mehrere Geistliche mit Recht beschuldigt hatte, sich bei den Wahlen ganz ungesetzlicher Mittel bedient zu haben, am Beginn des Juli durch eine bewaffnete Escorte gegen den irischen Pöbel schützen mußte. Unterdessen arbeitete die Partei des Home Rule an ihrer Aufgabe, für Irland ein besonderes Parlament zu schaffen, nicht blos in Irland, z. B. zu Dublin am 16. Aug. 1873, wo an 30,000 Menschen die Demonstration mitgemacht haben sollen, sondern auch in London, hier auf dem Trafalgar-Square, durch Versammlungen weiter, ohne jedoch bis jetzt einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen.

Nekrolog. Der Hauptführer der älteren Repeal Daniel O'Connell starb 74 Jahre alt im Anfange des Jahres 1848, Smith O'Brien, einer seiner Nachfolger, 61 Jahre alt, am 16. Juni 1864.

B. Die Colonien.

Auf den ionischen Inseln, welche zu Großbritannien und Irland nur in einem losen Schutzverhältnisse standen, jedoch mit einem Lordobercommissar als Generalgouverneur und einer britischen Besatzung, hatte die englische Regierung der Bevölkerung und im Besonderen der oft sehr zügellosen Presse Freiheit genug gelassen, um gegen die Schutzmacht in nicht selten sehr gehässiger Weise zu declamiren. Als 1859 und 1860 in dem benachbarten Italien das Nationalitätsprincip seine Triumphe feierte, wollten auch die ionischen Republikaner ihren Theil daran haben und traten jetzt offen mit den früher mehr geheimen Bestrebungen hervor, sich dem Königreiche Griechenland anzuschließen. Lord Russell konnte dieser nicht unnatürlichen Tendenz um so weniger schroff opponiren, als er die analoge Bewegung in Italien billigte. Da man indessen in England nicht sofort praktisch auf die Lostrennung einging, so verstärkte sich die Opposition zu einer fast allgemeinen Volksstimme, und am Ende des Winters von 1861 ging die widerhaarige Gesetzgebende Versammlung in Korfu sogar so weit, in einer Adresse an den Lordobercommissar zu sagen, daß der Grund aller Uebel die britische Oberherrschaft wäre, eine Aeußerung, welche ihr die Vertagung durch den Generalgouverneur zuzog. Die Agitation legte sich zum Theil, vielleicht auch deshalb, weil man sich nicht verhehlen konnte, welche pecuniären Vortheile die britische Schutzherrschaft, und was dafür das arme, zerrissene Griechenland bot; indessen begannen im Februar 1862 die feurigen Reden und Zeitungsartikel für die Annexion an letzteres von Neuem, und als das ionische Parlament in demselben Jahre seine Sitzungen wieder eröffnete, verlas am 4. April der Präsident E. J. Jacobato eine Adresse, welche die Kühnheit hatte zu erklären, daß die englische Regierung die Freiheit und den Wohlstand unterdrücke, und daß man sich deshalb mit Griechenland vereinigen müsse. Zwar wurden diese Urtheile und Prätensionen für jetzt noch von dem Lordobercommissar abgewiesen; aber noch in demselben Jahre erklärte sich das britische Ministerium bereit, die ionische Republik an Griechenland abzugeben. Man konnte jetzt, am Ausgange von 1862 und im Beginn von 1863, es sehr vielen von den 220,000 Einwohnern deutlich anmerken, daß es ihnen bange wurde, den bisherigen Zustand, in welchem sie z. B. fast gar keine Steuern zu zahlen hatten, mit dem Anschlusse an das armselige Griechenland zu vertauschen, welchem sehr bald darauf England das großmüthige Geschenk machte, als die Griechen in Georg von Dänemark einen neuen König erhielten; aber es weigerte sich entschieden, für seinen Prinzen Alfred die Dornenkrone anzunehmen, obgleich die große Mehrheit sich für ihn erklärt hatte.

In den sechziger Jahren regte sich auf Malta eine Partei, welche für eine Lostrennung von England und Annexion an Italien agitirte.

Schon vor dem Regierungsantritte der Königin Victoria bestand in Canada eine starke Unzufriedenheit mit der Colonialpolitik des Mutterlandes; eine immer wachsende Zahl, besonders in Unter-Canada, forderte für das Volk das Recht, die gesetzgebende Versammlung (Assembly) ganz frei selbst zu wählen und die Administration, besonders die Minister in Quebec, zur Verantwortung zu ziehen, zumal man das hierzu anregende

demokratische Vorbild ganz nahe in der großen Nachbarrepublik neben sich hatte und deren Schattenseiten übersah. Da von dem englischen Parlament und Ministerium diese Forderungen abgeschlagen wurden, so entstanden in Quebec wie anderwärts Tumulte, und die Assembly von Unter-Canada schritt 1837 bis zur Steuerverweigerung vor, worauf sie durch den Gouverneur aufgelöst ward. Dadurch wuchs die oppositionelle Bewegung; in Montreal bildete sich der revolutionäre Verein der „Söhne der Freiheit", denen nun ihrerseits die Royalisten um so schroffer gegenüber standen. Bald kam es zwischen beiden zu blutigen Kämpfen, sodaß von London aus am Ende des Jahres 1837 für Unter-Canada das Kriegsgesetz proclamirt und die dortige Assembly suspendirt wurde. Auch in Ober-Canada ereigneten sich ähnliche Conflicte, welche indessen durch die Regierung noch schneller unterdrückt wurden. Da die volle friedliche Beilegung dem von England aus 1838 abgesandten Lord Durham nicht gelang, so wurde er durch Lord Sydenham ersetzt, welcher ebenfalls unumschränkte Vollmachten mitbrachte und seinen Zweck erreichte. Indessen bestand in Canada fort und fort eine mehr oder weniger stark auf Loslösung von England hinarbeitende Opposition, welche z. B. 1842 sich sehr bemerkbar machte und mit Parteigenossen in den Vereinigten Staaten Verbindungen unterhielt. Am 31. Mai 1866 überrumpelte eine aus der Nachbarrepublik einbrechende Fenierbande das unbesetzte Fort Erie am Niagara, mußte sich aber nach dieser Heldenthat schon am 3. Juni wieder zurückziehen, da die Regierung der Vereinigten Staaten gegen sie energisch einschritt. Die Angriffe der Fenier, einer Schar von tollen, meist irischen Kerlen, wiederholten sich am Ende des Mai's 1870, als sie, sogar mit Kanonen, von den Vereinigten Staaten herüberkommend, unter „General" O'Neill an der Ostküste von Canada South Hinchbrock besetzten. Mit Hilfe des Präsidenten der Vereinigten Staaten Grant gelang es bald, sie unschädlich zu machen, und mehrere der Aufrührer, unter ihnen O'Neill und Gleason, gefangen zu nehmen. Fast noch ehe der Einfall geschah, triumphirten mehrere revolutionäre Blätter in Irland über den Erfolg. Als im August 1870 eine neue Revolte sich auf dem Red-River-Gebiete zeigte, und die Regierungstruppen heranrückten, um am 20. dieses Monats in Fort Garry einzurücken, waren die Empörer bereits verschwunden. Diese Erscheinungen, sowie der Bürgerkrieg von 1861 bis 1864 in den Vereinigten Staaten kühlten das Verlangen vieler Canadier nach einer Vereinigung mit dem großen republikanischen, aber mit Steuern sehr beladenen und schutzzöllnerischen Nachbarstaate bedeutend ab, und wo sich ein wild demokratisches Parteitreiben zeigte, zogen sich die höheren Classen mehr und mehr davon zurück, um sich der herrschenden conservativen Regierungspartei wenigstens passiv anzuschließen. Aber diese war auch nicht müßig gewesen, den wirklichen allgemeinen Bedürfnissen entgegen zu kommen; sie erzielte einen näheren administrativen Zusammenschluß der in dieser Hinsicht bisher getrennten Gebiete, führte die freie Volkswahl für die Assembly ein, säcularisirte die Kirchengüter in Ober-Canada, hob die Feudalitäten in Unter-Canada auf [68]).

Nachdem die auf Jamaica 1838 und 1839 entstandenen schweren Conflicte zwischen der Assembly, auf deren Seite ein großer Theil der Bevölkerung stand, und der britischen Regierung allmälig beigelegt worden waren, blieb die Insel eine längere Zeit hindurch von erheblichen Parteikämpfen politischer und socialer Art verschont; Pflanzer und Regierung hatten ein solidarisches Interesse den freigelassenen Sklaven gegenüber. Aber später beklagten sich letztere darüber, daß sie durch die Weißen, welche etwa 12,000 bis 13,000 Köpfe zählten, und Braunen (Maronen), welche das Colonialparlament fast ausschließlich zusammensetzten, bedrückt würden, daß sie namentlich zu hohe Steuern zahlen müßten, beispielsweise als Pächter für 1 Pfund 10 sh., während ein Plantagenbesitzer nur 6 d. zu erlegen hätte. Als zu dieser Misstimmung eine 3jährige Misernte gekommen war, entstand am 9. Oct. 1865 zu Morant Bay aus Veranlassung der Bestrafung eines Negers ein Tumult, welcher schon am 11. zu einer fast allgemeinen Erhebung ward und zur Ermordung mehrerer weißen Beamten durch die (etwa 400,000) Schwarzen führte. Aber sofort schritt die Regierung unter dem Generalgouverneur Eyre energisch ein, dämpfte binnen Kurzem den Aufruhr und ließ an 200 Schwarze füsiliren oder aufknüpfen. Hatte diese Katastrophe einerseits zur Folge, daß von dem House of Assembly der oben erwähnte Antrag auf seine eigene Umgestaltung gestellt und am 20. Nov. der Wunsch ausgesprochen ward, die Verwaltung der Insel möge direct von dem Ministerium in London übernommen werden, so erhielt sie andererseits noch ein sehr ernstes Nachspiel durch die Untersuchung über die Hinrichtung des Baptistenpredigers Gordon, welcher vor und bei dem Aufstande sehr scharf gegen die Pflanzer und für die Neger aufgetreten war, wofür ihn Eyre hatte hängen lassen. In England entstand gegen diesen deshalb eine starke Aufregung; die Regierung des Mutterlandes ersetzte ihn im December durch Storckes und schickte eine Untersuchungscommission nach Jamaica, deren Bericht im Juni 1866 dem britischen Parlament vorgelegt wurde. Hierin werden zwar die Schwarzen beschuldigt, sich sehr widerwillig, mistrauisch gegen die Gerichte, lüstern nach rentenfreien Ländereien gezeigt zu haben, und das energische, rasche Vorgehen Eyre's wie der Truppen gelobt; zugleich aber wird betont, daß Eyre die constitutionellen Freiheiten zu lange suspendirt, die Strafen, namentlich das Auspeitschen, übermäßig hart bemessen, zu viele Todesstrafen verhängt, durch Gordon's Hinrichtung einen Justizmord begangen habe. Eyre wurde durch den Colonialminister abgesetzt. Seitdem ist Jamaica äußerlich ruhig geblieben.

Die während des Septembers von 1872 in britisch Honduras ausgebrochenen Unruhen und Aufstände wurden ohne nachhaltige Folgen beigelegt.

---

68) John White, Sketches from America, London bei Sampson Low, 1870.

Die am 26. Juni 1848 ausgebrochene Verschwörung der cingalesischen Priester und Häuptlinge auf Ceylon fand durch den Gouverneur [64]) Lord Torrington schnell ihr Ende.

Die etwa im September 1855 unter den Santals auf dem Festlande von Ostindien entstandene Empörung wurde ebenfalls bald, noch in demselben Jahre, unterdrückt.

Weit furchtbarer und verhängnißvoller sollte sich, seit 1857, ebenfalls in Ostindien, die Meuterei der Sepoys oder der eingeborenen Truppen und der sich ihnen anschließenden Hindu-, besonders aber der Muhammedanischen Bevölkerung gestalten, wobei diese vermöge ihres kräftigeren und durch religiösen Fanatismus mehr erregten Naturells weit energischer und für die britische Herrschaft gefährlicher auftrat als jene, welche außerdem durch inneren Sektenhaß in weit höherem Grade an einem nachdrücklichen Zusammenhalt gehindert war. Die Gründe und Veranlassungen, über welche man erst im Verlaufe und nach Beendigung des Kampfes ein ziemlich sicheres Urtheil gewann, entsprangen im Allgemeinen daraus, daß die Eingeborenen von den Engländern vielfach geringschätzig, hart und ungerecht behandelt wurden oder sich behandelt glaubten [65]); daß sich — woran zum Theil die christlichen Missionare schuldig gewesen sein sollen — unter den Hindu und Muhammedanern die Meinung verbreitete, ihre Religion werde durch die britische Regierung beeinträchtigt oder sollte gar unterdrückt werden, was durchaus nicht der Fall war, aber viel Glauben fand, zumal in einem einzigen Regimente der Bengalarmee (nicht der Bombay-, auch nicht der Madrasarmee) oft an 300—400 Brahminen dienten, welche von den unteren Kasten wie Heilige verehrt wurden; daß die englische Verwaltung den eingeborenen Grundbesitzern (dem Adel) die Gewalt über die Dörfer genommen und an Regierungsorgane gegeben; ferner daß das Erbrecht eine gewaltsame Aenderung erfahren hatte; daß durch Steuererhöhungen große Unzufriedenheit entstanden war [66]); daß die europäischen Officiere nicht genug gesetzliche Gewalt über die Soldaten hatten und dabei — in echt englischer Weise —, wenn keine brennende Gefahr drohete, zu sorglos verfuhren. Im Besonderen hatte die Annexion von Oude schwere Mißstimmungen erregt, wozu als äußere Veranlassung zum Ausbruche die den Soldaten ertheilte Weisung kam, daß sie für die Patronen Ochsen- und Schweinefett verwenden sollten, was namentlich den Hindu ihre Religion untersagte. Die Empörung war, wie sich bei dem im März 1858 gegen den König Bahadur geführten Processe zu weiterer Kunde herausstellte, bereits seit 1855 ziemlich offen geplant worden, und zwar hauptsächlich durch Muhammedaner, von welchen die Hindu mit fortgerissen wurden, und diese Einleitung war um so gefährlicher, je mehr damals Leute aus den höheren Classen in der Armee dienten, während diese sich früher mehr aus den unteren Schichten recrutirte, welche zuverlässiger waren. Die Engländer wußten um diese Machinationen; aber vermöge ihrer Sorglosigkeit legten sie ihnen zu wenig Bedeutung bei. Im Anfange des Mai 1857 war die ganze ostindische Armee 241,811 Mann stark mit Einschluß von 42,471 Europäern, von welchen 22,688 auf die Bengal Army kamen; diese zählte außerdem 118,663 Eingeborene.

Zum Ausbruch gelangte der Aufstand am 10. Mai 1857 in Mirut, mithin in der Armee von Bengalen, während die Sepoys der Armeen von Bombay und Madras noch treu blieben. Die Meuterer tödteten vor Allem ihre europäischen Officiere, wo es ihnen gelang, mordeten aber auch mit großer Grausamkeit alle Engländer, deren sie habhaft wurden, namentlich Frauen und Jungfrauen. Einen ihrer Hauptangriffe richteten sie auf ihre heilige Stadt Delhi, deren sie sich noch im Mai bemächtigten und wo ihnen gefüllte Arsenale in die Hände fielen, ohne daß sie jedoch die bei der Stadt befindliche Festung in ihre Gewalt bekommen konnten. Hier setzten sie Bahadur, einen Sohn des letzten Großmoguls, einen unfähigen Menschen, welcher sich übrigens gegen die Annahme dieser Würde sträubte, zu ihrem politischen Oberhaupte ein, während Nana Sahib, ein verrätherisches, grausames Scheusal, die Seele ihrer militärischen Operationen war. Obgleich sie ununterbrochen die Festung bei Delhi bestürmten, wurden sie hier doch jedesmal von den Engländern, welche sich, obgleich in sehr geringer Zahl, wie die Löwen wehrten, blutig geschlagen, namentlich am 8. Juni. Mit heldenmüthiger Kaltblütigkeit sprengte der Lieutenant Forrest ein Pulvermagazin in die Luft, sodaß von den heranstürmenden Sepoys gegen 1000 Mann ihren Tod gefunden haben sollen. Freilich auch die Engländer erlitten schwere Verluste, welche um so empfindlicher waren, als sie sich dem Feinde gegenüber in großer Minderzahl befanden, und die Anwerbungen in Europa, obwol in Verbindung mit Geldsammlungen für die unglücklichen Opfer und deren Hinterbliebenen, wozu aus Haß gegen die Muhammedaner auch reiche Hindu beisteuerten, sofort in Angriff genommen, eine lange Zeit brauchten, um als Hilfe auf dem Kampfplatze zu erscheinen; unter den Gefallenen waren die Generale Barnard, Lawrence, Wheeler und andere. — Seit dem 27. Mai war die kleine britische Besatzung der Citadelle bei Lucknow (Lacknau) von einem gewaltigen Insurgentenheere von etwa 50,000 Mann eingeschlossen, durch welches sich General Havelock mit nur 2000 Mann hindurchschlug, um die Belagerten zu verstärken. Am 27. Juni richtete Nana Sahib trotz seines gegebenen Ehrenwortes ein entsetzliches Blutbad in Kaunpur an, wo er die englische Besatzung niedermetzeln ließ. Als hier am 15. Juli General Havelock die Meuterer aufs Haupt schlug, ließ deren Führer Nana Sahib an 400 gefangene europäische Männer, Frauen und Kinder zum Entgelt auf das Scheußlichste ermorden. Der Meuterei, welche am 18.

64) Ceylon steht, wie oben erwähnt, nicht unter der Verwaltung von Ostindien, sondern ressortirt unmittelbar von dem Ministerium in London. 65) Daß dem so gewesen, behauptete u. A. O. Russell in den Times, d. d. 28. Aug. 1858. Ihm stimmte in demselben Jahre Layard bei. 66) So z. B. die Saturday Review.

Juli in Hyderabad ausbrach, begegneten die Engländer sofort mit Kartätschen, sodaß sie im Keime bewältigt wurde; mit gleicher Energie hätten sie früher an anderen Orten einschreiten müssen, zumal die Artillerie fast durchgängig zuverlässig, resp. in den Händen von Europäern war.

Vor Allem kam es den Briten darauf an, die Stadt Delhi wieder zu nehmen; aber die Angriffe blieben lange erfolglos, weil es ihnen, noch bis zum Ausgange des Augusts, an eigentlichem Belagerungsgeschütz fehlte; am 31. dieses Monats und am 1. Sept. schlugen sie einen heftigen Ausfall zurück. Indessen wandte sich von diesem Zeitpunkte an das Glück entschieden auf ihre Seite; am 25. Aug. schlugen sie unter General Nicholson 7000 Empörer bei Nujuffghur; sie machten sich jetzt mehr Luft und gingen, zumal die Verstärkungen aus Europa herankamen, aus der Defensive zur Offensive über; ihre Gegner, besonders die Muhammedaner mit den Hindu, geriethen unter einander in Streit, schon im September, entbehrten der einheitlichen Führung und wurden nun, besonders seit dem October, zu Hunderten gefangen und niedergemacht. Nicht selten gingen die Briten in ihrer Rache zu weit, wie das 10. (europäische) Regiment, welches dafür gestraft werden sollte und deshalb seinerseits meuterte. — Noch bevor — am 19. Sept. — die Generale Outram und Havelock (neben welchen besonders auch Campbell als Heerführer zu nennen ist) den schwierigen Uebergang über den Ganges gegen Oude (Aud) bewerkstelligt hatten, begannen die Engländer, obgleich nur 8100 Mann stark und noch durch keine aus Europa heranziehenden Kräfte unterstützt, am 14. desselben Monats den Sturm auf Delhi, nachdem am 4. der sehnlich erwartete Artilleriepark von 30 bis 40 großen Geschützen endlich angelangt war. Am 20. Sept. drang die 3000 Mann starke Sturmcolonne, freilich mit dem Verluste von 1100 Tapferen, unter ihnen 64 Officiere, von Norden her durch das Kaschmirthor ein, und die Stadt war genommen. Zwar hatten hier die Engländer bis zu diesem Tage vom 14. Sept. an 1178 Gefallene zu beklagen, unter ihnen den General Nicholson; aber jetzt war, nach hartnäckiger Vertheidigung, der Hauptsitz der Insurrection bezwungen. Indem die Engländer hier den 90jährigen „König" Bahadur mit seiner Frau gefangen nahmen, richteten sie sofort 2 seiner Söhne hin, denen später noch zwei folgten. Es war ein sehr günstiges Geschick für sie, daß bis dahin auch die Shiks und Nepalesen, letztere besonders aus Haß gegen die Hindustani, treu und ruhig blieben; nur in der Bombayarmee suchten sich hier und da, auch noch während des Octobers, Meutereien zu erheben, wozu einige andere Aufstände kamen; aber diese waren jetzt ziemlich kraftlos oder wurden, wo sie bedenkliche Dimensionen anzunehmen droheten, wie in der Armee von Bombay, stets bald und kräftig niedergeschlagen, und die Radschahs leisteten meist den Briten Hilfe. Am 25. Sept. gelang es, wenn auch mit dem Verluste von 464 Todten, unter welchen General Neill, und Schwerverwundeten, dem General Havelock, die in der Residenz von Lucknow Eingeschlossenen zu entsetzen.

Begreiflicher Weise herrschte im europäischen Großbritannien und Irland während der ersten Zeit nach der Ankunft der schlimmen Hiobsposten aus Ostindien große Aufregung und Befürchtung, welche unter Anderem in dem allgemeinen Buß- und Bettage am 7. Oct. einen Ausdruck fanden und an einem Tage die Times mit 25½ Spalten abgedruckter Predigten füllten; aber man ging auch sofort an eine kräftige Hilfsleistung in Geldsammlung, Ausrüstung von Schiffen und Recrutirung. Im October kamen die ersten mit Truppen gefüllten Schiffe an der ostindischen Küste an; aber ihr Weitertransport und ihre Verpflegung auf dem Wege nach dem Innern soll an ebenso großen Mängeln gelitten haben wie im Beginn des Krimkrieges. Die volle Besiegung des Aufstandes war jetzt um so weniger zweifelhaft, als etwa mit Ausnahme des Muhammedanischen Adels von Oude und einiger anderen Gruppen die eingeborene Civilbevölkerung, namentlich die, freilich durch England hoch apanagirten Vasallenfürsten, damals noch weniger als vorher an dem Aufruhre sich betheiligte, zumal die Sepoys auch sie mit Plünderungen und anderen Plagen nicht verschonte. Neue Meutereien zeigten sich seit dem October nur noch vereinzelt, wie in Ratschputana, südlich von Agra. Gegen die in Oude concentrirte Hauptmacht der Insurgenten unter Nana Sahib, welcher damals zur Anfeuerung der Seinigen eine lügnerische Proclamation erließ, brach, durch europäische Truppen verstärkt, am 27. Oct. der Obergeneral Campbell von Calcutta auf, namentlich um den in der Citadelle von Lucknow unter Havelock und Outram hart bedrängten Landsleuten Hilfe zu bringen. Wuchs hiermit die Siegeszuversicht der Briten, so ging mit ihr freilich auch Hand in Hand eine Rache, welche nicht selten Unschuldige und Wehrlose traf, besonders bei Kaunpur. In der Nähe von Dinapur sollen 150 wehrlose Sepoys durch die Hochschotten grausam hingemordet worden sein. Nachdem am 13., noch nachdrücklicher am 15. Nov. Campbell den Angriff auf die Rebellen bei Lucknow begonnen hatte, gelang es ihm schon am 17., die unter Outram und Havelock hier Belagerten, welche, nur noch 240 Mann stark, seit dem 29. Juli 87 Tage lang unter furchtbaren Kämpfen und Entbehrungen dem enorm überlegenen Feinde Stand gehalten hatten, zu befreien. Leider sollte der tapfere Havelock diesen Tag nicht lange überleben, da er am 25. Nov. der Ruhr erlag. Die empfindliche Niederlage des Generals Wyndham, welche diesem die Rebellen aus Gwalior bei Kaunpur am 27. Nov. beibrachten, wurde ebenda schon am 6. Dec. durch die Engländer unter Campbell gerächt, indem er den Feind mit einem fast vernichtenden Schlage traf. Trotzdem suchten die Rebellen auch jetzt noch durch allerhand Vorspiegelungen sich und Andere zu täuschen, indem sie z. B. die Behauptung verbreiteten oder glaubten, Delhi sei noch nicht gefallen, und im December meuterte auch der letzte Rest der eingeborenen Bengalarmee, wofür andererseits die Gurkas treu und tapfer an der Seite der Engländer ausharrten.

Zwar begann es mit dem Januar 1858 im Pend-

schab gegen die Engländer zu gähren, aber diese ergriffen hiergegen die erforderlichen Maßregeln, trieben in den anderen Provinzen die Meuterer täglich mehr zu Paaren und entrissen ihnen eine befestigte Position nach der anderen. Vor ihr letztes Hauptbollwerk, die Stadt Lucknow, rückte am 3. März der Oberfeldherr Campbell, begann dieselbe am 10. zu bestürmen und entriß sie am 20. den Händen der Rebellen, welche in nordwestlicher Richtung entflohen und hieran nicht gehindert werden konnten, weil die Briten hierzu nicht hinreichend zahlreich waren. Die Entkommenen scharten sich mit Anderen wieder in Rohilkund unter Bahadur-Khan, einem, wie es scheint, kühnen Führer. Durch eine Proclamation vom 14. März hatten der Generalgouverneur Lord Canning und der Obergeneral Campbell den Grundbesitz von Oude mit wenigen Ausnahmen den rebellischen Talukdars oder Feudalaristokraten für entzogen und für vorläufig confiscirt erklärt; aber das Ministerium in London sprach unbegreiflicher Weise hiergegen einen Tadel aus und bezeichnete die Annexion von Oude als einen Raub; ja, die betreffende Depesche wurde sogar veröffentlicht, ehe Canning sie empfing, und der herbeigeschickte Special-Commissar Montgomerie setzte die Talukdars als Polizeiherren ein! Obgleich die Engländer fort und fort siegten und im April den strategisch nicht ungeschickten Tantia Topi, welcher ihnen zehn Monate lang stets entschlüpft war, gefangen nahmen, worauf er am 18. dieses Monats hingerichtet wurde, so waren sie doch noch im Mai vollauf mit Kämpfen beschäftigt, wobei sie manchen schweren Verlust erlitten, z. B. des Generals Penny, welcher bei Kukrala fiel; noch in diesem Monate hatten die Insurgenten Luknow mit c. 120,000 Mann umstellt. Die mit dem Juni eintretende gewaltige Hitze, welche im Schatten oder bei Nacht oft auf 34° R. stieg, erschwerte den Engländern ihre Guerilla-Operationen in hohem Grade und hatte für sie manchen Nachtheil; am 1. dieses Monats nahmen die Insurgenten Gwalior ein; aber am 19. wurde es ihnen von General Rose, welcher am 23. Mai Kalpi erobert hatte, wieder entrissen, und der Maharadschah Scindia in seine Regentschaft zurückgeführt.

Am 30. Juli entsetzte Grant den Maun Singh, einen Bundesgenossen der Engländer, bei Fyzabad; am 18. Aug. schlug Roberts bei Kotarea eine bedeutende Schar von Insurgenten, denen mehr und mehr der Muth, die Disciplin und die äußeren Hilfsmittel abhanden kamen; besonders litten sie jetzt großen Mangel an Kanonen, welche sie übrigens während des ganzen Kampfes nur in geringer Zahl besaßen, während sie der Enfield-Spitzkugelbüchse der Gegner meist nur die Brown'sche Flinte entgegenzusetzen hatten, welche nicht halb so weit trug. Aber auch die Briten laborirten an schweren Einbußen; man berechnete, daß sie vom Mai 1857 ab bis etwa in die Mitte des Augusts 1857 an 40,000 Mann durch feindliche Waffen und Krankheiten verloren hatten. Zwar meuterte im September 1858 eine Abtheilung von Shik-Truppen; aber es gelang den Briten, sie durch Hindu-Soldaten im Zaume zu halten, wie sie umgekehrt den Haß der Shiks gegen die Hindu mit Erfolg verwendeten; auch schlugen sie am 13. dieses Monats das Rebellenheer von Gwalior. Als sie in der Mitte des Octobers nach dem Aufhören der furchtbaren Hitze auf allen Linien wieder zum Angriffe übergingen und die Meuterer fast ohne Ausnahme schlugen, verband sich mit diesem Siege von Neuem ein so massenhaftes Massacriren der Feinde, daß auch Schuldlose oft nicht geschont wurden, und Lord Canning in Uebereinstimmung mit Lord Stanley seinen amtlichen Tadel dagegen aussprach. Trotz dieser Niederlagen erhob sich der Aufstand an mehreren Orten immer wieder von Neuem, wozu besonders lügnerische Berichte über Rebellensiege und Aufhetzungen durch fanatische Priester viel beitrugen. Nachdem am 2. Nov. der damalige Obergeneral Lord Clyde, ohne auf starke Hindernisse zu stoßen, mit einem Heere in Oude eingerückt war, brachte er den Banden des Beni Madho Singh bei Dundeka Klara am 4. eine große Niederlage bei; bis zum 16. Dec. waren allein in Oude 328 Forts geschleift und andere 223 im Begriff geschleift zu werden; am 18. Dec. wurde durch die vom Major Honner geführten Engländer der Aufstand der Waghers in der Präsidentschaft Bombay bei Ubhpura niedergeschlagen; am 30. verloren die Aufständischen unter Nana Sahib eine Hauptschlacht am Flusse Rapti, worauf die Trümmern ihres Heeres mit der Begum oder Königin von Oude und Nana Sahib nach Nepal entflohen, wo der letztere bald darauf am Fieber starb; die Engländer folgten ihnen auch dorthin und vernichteten hier deren letzten Reste. Seit dem 8. Jan. 1859 wurde die Rebellion für Oude und somit überhaupt als im Wesentlichen für beendet angesehen. Im December 1860 erließ Lord Canning eine Amnestie, von welcher nur die Hauptanstifter ausgenommen waren. Am 11. Nov. 1862 starb hochbetagt als Gefangener in Rangoon der ehemalige Rebellenkönig Bahadur von Delhi[67].

Spätere Unruhen oder Aufstände waren nur partiell und wurden binnen Kurzem oder im Keime unterdrückt, wie die Rebellion von Mulka im Nordwesten durch die Erstürmung dieser Stadt am Ende des Decembers von 1863, oder die 1868 im Norden wieder gährende Unzufriedenheit. Im J. 1871 schritt die Regierung gegen die einige Jahre zuvor durch Ram Singh im Pendschab gestiftete Sekte, welche unter dem Deckmantel fanatischer religiöser Uebungen in Geheul, Tanz u. s. f. jetzt ihre Tendenz dahin offenbarte, den dortigen Shiks die verlorene Obmacht wieder zu verschaffen, kräftig und siegreich ein. Im December desselben Jahres wurde der Aufstand der Luschors gedämpft. Nach dem Angriffe der britischen Truppen unter General Bourchier auf das Dorf Dschisa westlich von Sylbe am 21. Jan. 1872 erfuhren die aufständischen Kookas bei Delhi eine schnelle und blutige Unterdrückung, wie denn die Briten seit 1857 in der Nothwendigkeit waren, das Prästigium ihrer ost-

67) Aus der Literatur über die Sepoy-Meuterei sei hier erwähnt die Schrift des französischen Grafen Ed. de Warren (welcher mehrere Jahre in der ostindischen Armee gedient hatte): L'Inde Anglaise avant et après l'insurrection de 1857, Paris bei Hachette, 3. Aufl., 1859.

indischen Herrschaft vorzugsweise durch dieses Mittel aufrecht zu erhalten. Dennoch sind in den siebenziger Jahren wiederum Symptome großer Gefahren für dieselbe mehr oder weniger zu Tage getreten, namentlich von Seiten der Muhammedanischen Bevölkerung [68].

Während sich in Australien von 1837 bis jetzt nie irgendwie bedrohliche Bewegungen der dünn gesäeten und schwächlichen Eingeborenen gegen die Engländer erhoben haben, und, neben dem eine Zeit lang flagranten parlamentarisch socialen Streite zwischen Squatters und Antisquatters, welchen wir früher bei der Landfrage skizzirt haben, von einer erheblichen secessionistisch-politischen Partei innerhalb der Colonisten selbst bis jetzt nicht die Rede sein kann, wenn wir von den weiter unten zur Erwähnung gebrachten Bestrebungen zu größerer Selbständigkeit absehen, haben die Briten auf Neuseeland wiederholt sehr ernste Kämpfe mit den Eingeborenen, den Maoris, zu bestehen gehabt, namentlich im J. 1845, wo die dortigen europäischen Colonien an den Rand des Unterganges gebracht wurden, bis sich 1846 der Sieg auf ihre Seite wandte. In Folge von Landverkäufen Seitens eines Stammes an Europäer, wobei diese oft ganz rücksichtslos verfuhren und viele Eingeborene schwer beeinträchtigt wurden, einigten sich 1860 die übrigen Stämme unter dem Häuptlinge Wirimi Kingi und gingen am 15. März zum gewaltsamen Angriffe auf die Colonisten über, wurden aber schließlich durch diese besiegt. Neue Kämpfe gegen die angreifenden Maoris und Waikatos begannen am 15. Juli 1863, jedoch mit keinem anderen Erfolge; am 31. März und 1. April 1864 erlitten die Eingeborenen schwere Niederlagen, und am 4. und 5. Aug. desselben Jahres unterwarfen sich mehrere von ihren Häuptlingen, denen man 1865 einen Theil der geraubten Ländereien zurückgab. Seitdem sind diese Stämme noch mehr zusammengeschmolzen, sodaß von ihnen keine wesentliche Gefahr mehr für die ihnen unbedingt überlegenen Europäer zu befürchten steht.

XXII. Ministerium und Civilverwaltung.

Ministerwechsel. Höhere Civilbeamte. Verwaltung in Land und Commune.

A. Großbritannien und Irland.

Wenn uns in dem vorliegenden Abschnitte überwiegend das nicht seltene Schauspiel der sich ablösenden Ministerien und höheren Beamten [69]) beschäftigt, so sehen wir doch hiervon das ganze Gefüge der Verwaltungsgesetze und Verwaltungspraxis, sowie der Verfassung für Königreiche, Grafschaften, Gemeinden, Corporationen verhältnißmäßig nur wenig berührt. Die britische Nation hat hierin vermöge ihres conservativen Sinnes für althergebrachte Eigenthümlichkeiten nur ab und zu einzelne Aenderungen beliebt und vor großen, durchgreifenden Maßregeln sich gescheut; sie ist mit allgemeinen Codificationen und generalisirenden Schablonen, obgleich dieselben nach continentalen Anschauungen in so mancher Hinsicht nothwendig erschienen sind, nur sehr sparsam vorgegangen, wenngleich parlamentarische Anträge hierfür nicht selten vorgelegen haben. So konnte kein näher Betheiligter leugnen, daß das irische Städtewesen in Verfassung und Verwaltung um 1837 außerordentlich verrottet und das thatsächliche Leben in ihnen längst darüber hinausgewachsen war und dringend Abhilfe heischte, welche damals und vorher vielfach in Versammlungen, Zeitungen, Parlamentsreden gefordert wurde; aber vor Allem stemmte sich hiergegen das Oberhaus, dieser oft hartnäckige und eigensinnige Hort des Conservatismus.

Bei der Uebernahme der Regierung durch die Königin Victoria 1837 war ein Whigministerium unter Lord Melbourne am Staatsruder. Als diesem in der Parlamentssession von 1839 die meisten Radicalen ihr Vertrauen entzogen, was sich besonders darin zeigte, daß es bei dem Antrage auf Suspension der Verfassung von Jamaica im Unterhause nur eine Majorität von 5 Stimmen erzielte, so reichten Melbourne und die übrigen Minister am 7. Mai ihre Entlassung ein und schlugen der Königin, welche hierauf nur widerwillig einging, die Berufung R. Peel's vor, welcher seit 1832 mehrere hervorragende parlamentarische Triumphe gefeiert hatte, vom 8. Dec. 1834 bis zum 21. April 1835, also unmittelbar vor Melbourne, bereits einmal Premierminister gewesen war und als tüchtiger Geschäftsmann, ohne Parteibornirtheit, wenigstens nicht zu der exclusiven Fraction der Tories gehörte [70]). Da weigerte sich die Königin, die Whigs aus den Hofämtern zu entfernen, was ihr wol Peel für seine Person zugestanden haben würde; aber diejenigen Tories, auf welche er als auf seine Collegen im Ministerium angewiesen war, wollten jetzt in dieses nicht eintreten, sodaß es von Melbourne wieder übernommen ward, zum großen Verdruß der Tories und Radicalen. Als Handelsminister mit vorurtheilsfreien Ansichten fungirte Labouchere. Aber Melbourne und seine Amtsgenossen stützten sich nach wie vor nur auf eine schwache parlamentarische Mehrheit, und deshalb durfte Peel mit um so größerer Aussicht auf Erfolg seit dem Ende des Mai 1841 gegen sie wiederholt seine Anträge auf ein Mistrauensvotum im Unterhause stellen, wobei ihn die torystischen Zeitungen, wie Morning Herald, Standard, Courier und andere, kräftig unterstützten, während Morning Chronicle, Sun, Globe und andere auf Seiten der Whigs kämpften. Melbourne erlag den Angriffen und gab mit seinen Collegen am 28. Aug. 1841 seine Dimission, worauf

68) So urtheilen unter Anderen der Engländer W. W. Hunter in seiner Schrift: The Indian Musulmans, London 1871, und Herm. Vambery in seinen Veröffentlichungen in der Allgem. Zeitung von Augsburg, 1872, Nr. 51, 68, 70,75 (Englands muhammedanische Verlegenheit in Ostindien). 69) Die Zahl aller „Kronbeamten" in Großbritannien und Irland (Europa) war 1835 28,500 mit zusammen 2 Mill. 786,000 Pfd. Sterl. (1815: 27,363 mit 3 Mill. 768,000) Besoldung. An „Regierungsbeamten" zählte man 1835 35,000. — Justizpflege, Heer und Flotte verweisen wir in besondere Abschnitte.

70) Er war der Sohn eines Baumwollspinners.



sofort Peel mit der Bildung eines neuen, toryistischen Cabinets betraut ward, welches mit dem 1. Sept. sein Amt antrat.

Peel und dann als Minister des Aeußern Graf Aberdeen setzten das Ministerium kluger Weise nicht aus starren Tories zusammen und schlossen auch das liberale, whigistische Element nicht ganz aus; der Herzog von Wellington[71]) wurde Armee-Oberbefehlshaber, Goulbourne Kanzler der Schatzkammer (Finanzminister), der Herzog von Buckingham Lord-Siegelbewahrer, der liberale Graf Ripon übernahm das Handelsamt, Lord Stanley das Colonialministerium, Lord Lyndhurst und Knachtbull (hochkirchlich) wurden Generalzahlmeister der Kriegsmacht (eine Art von Kriegs- und Flottenminister), Graf de Grey übernahm die Statthalterschaft (das Vicekönigthum), Elliot das Staatssecretariat, Sudgen, der Sohn eines Barbiers, das Lordkanzleramt für Irland, Graham, welchen die Gegner einen talentvollen Abenteurer nannten, das Ministerium des Innern; Bagot wurde Generalgouverneur von britisch Nordamerika u. s. w. Es waren auf diese Weise zwar bedeutende Auctoritäten und Talente — unter diesen neben Peel hauptsächlich Lord Stanley — im Ministerium vereinigt; aber es zeigte sich bald, daß sie nicht hinreichend harmonirten; der bürgerliche Peel, welcher viele Leute niederer Herkunft, wie Sudgen, den Generalvicar von England Pollock, Lord Hardwicke, Sohn eines Händlers, neben sich in hohen Aemtern hatte oder zu solchen erhob, sollte das Haupt von hocharistokratischen Größen sein, und stand außerdem bei diesen und anderen bald in dem Verdachte, daß er sich mit liberalen Reformplänen für Getreidezölle, Armenwesen, Auswanderung u. s. w. trüge. Schon im Januar 1842 hieß es, daß Wellington und Knachtbull austreten wollten; im Februar quittirte der liberale Staatssecretär für Irland Elliot sein Amt; im Oberhause machten, etwa seit dem April, die Lords Melbourne, Brougham, Fitzwilliam und andere eine nicht unbedenkliche Opposition, während Palmerston und das von ihm beeinflußte Morning Chronicle ihre whigistischen Wege gingen; im Sommer 1842 sprach man offen von der Uneinigkeit zwischen Peel und dem Schutzzöllner Stanley. — Noch sei für dieses Jahr erwähnt, daß der Lordmayor Pirie von London zum Baronet erhoben wurde.

Das Jahr 1843 inaugurirte sich für Peel mit einem auf sein Leben von einem gewissen M'Naughten gemachten Mordversuche, durch welchen sein Secretär Drummond getödtet wurde. Politisch wurde er nicht blos durch den aus seinem Ministerium ausgeschiedenen Herzog von Buckingham, den Hochtory und Agriculturschutzzöllner Graf Stanhope und andere Gegner angegriffen, denen besonders die Morning Post secundirte, sondern auch durch die Times, welche schon im März ziemlich rücksichtslos auftraten, besonders mit dem Tadel, daß für die materielle Wohlfahrt des Landes durch das Ministerium bisher nichts gethan worden sei, und in seiner Witterung — wie fast immer — für die Whigs zu plädiren anfingen. Dem nominellen Premierminister Aberdeen warfen die Gegner fast allgemein bald große Indolenz und Unthätigkeit vor. Als im Sommer die irische Frage höchst brennend ward, ergab sich auch innerhalb des Cabinets selbst eine Spaltung: gegen die Ansicht von Peel und Aberdeen wollten Wellington, Lyndhurst, Stanley, Graham der Repeal mit strengen Maßregeln zu Leibe gehen; aber auch irische Mächte, wie die Dublin Mail im August, traten gegen Peel auf; unter den großen englischen Blättern standen im November nur Standard und Herald auf ministerieller Seite, wogegen Globe am Ende des Jahres zu scharfen Angriffen auf Peel überging.

Eine neue Schwierigkeit erhob sich im Anfange des Jahres 1844 mit dem Streite zwischen der französischen Regierung und den französischen Legitimisten, wobei Morning Post sich durch sehr nachdrückliche Gegnerschaft hervorthat, indem sie außerdem tadelten, daß Peel meist darauf aus wäre, die Kapitalisten zu bereichern. Eine andere Fatalität für diesen entstand im März dadurch, daß der Minister Graham, welcher damals zu ihm hielt, bei seiner Unterhauserklärung über die Anschuldigungen Duncombe's, die Briefe der fremden Gesandten würden im Postamte täglich geöffnet, keine entschiedene Ableugnung entgegensetzte, die Thatsache mithin im Wesentlichen zugab. Diese und andere Vorkommnisse, in Verbindung mit seiner nicht abzuleugnenden und bald offen ausgesprochenen Tendenz für allgemeinen Freihandel, auch in Korn, mußten bewirken, daß Peel sich immer mehr den Whigs und Manchestermännern näherte und von den Tories des alten Schlages entfernte, namentlich von Wellington, mit welchem er jetzt in förmlicher Disharmonie stand, sodaß auch das Oberhaus ihm mehr und mehr feindlich gegenübertrat. Aber im Unterhause hatte Peel einen starken Halt, welcher mit seinem Einflusse auf die öffentliche Meinung, etwa seit dem Mai, entschieden wuchs, als er auf seinem Specialfelde, in Finanzoperationen, geschickt und glücklich war. Jetzt trat er wieder mit um so höherem Muthe und mit um so größerem Selbstvertrauen, besonders seinen Parteigenossen gegenüber, auf. Nachdem im Mai der sogenannte Kriegsminister Hardinge aus dem Ministerium geschieden und an seine Stelle Freemantle getreten war, legte zwei Monate später der Lordlieutenant oder Vicekönig von Irland Earl of Grey dieses Amt nieder. Der hochangesehene Chef der Whigs that diesen Schritt wegen seiner Kränklichkeit und verzichtete so auf das höchstbesoldete Amt nächst der Krone, auf jährlich 20,000 Pfd. Sterl. An hohen Besoldungen empfingen außerdem: der Lordschatzkanzler von England 14,000, der Lordkanzler von Irland 8000, der Archivdirector 7000, der erste Lordschatzkanzler (Premierminister)[72]) 6000, der Staatssecretär (Minister) des Innern, des Auswärtigen, der Colonien,

71) Dieser sehr reiche Mann war wenig populär; man tadelte an ihm, daß er, der täglich 118 Pfd. Sterl. 14 sh. 6 d. zu verzehren hätte, zu geizig wäre.

72) Nach dem Budget pro 1851 auf 1852 sind ihm als solchem 5000 Pfd. Sterl. ausgesetzt. Möglich, daß er außerdem eine Summe bezog.

der Finanzen je 6000, der Staatssecretär des Krieges (Kriegsminister) 2580 Pfd. Sterl. Ein hohes Gehalt bezogen selbstverständlich die Gesandten und Botschafter, z. B. derjenige in Paris (1850) 10,000 Pfd. Sterl. An Grey's Stelle ward Lord Heytesbury Vicekönig von Irland.

Als 1846 das Ministerium Peel resp. Aberdeen, dessen Hauptverdienst die Reform der Eingangszölle war, aus dem Amte scheiden mußte, wurde unter Lord John Russell, dem Vielgeschäftigen, seit dem 6. Juli ein neues gebildet, durch welches wiederum die Whigs die Leitung der Angelegenheiten übernahmen. Vorher wie nachher vorzugsweise auf die Erweiterung der staatsbürgerlichen Rechte bedacht, erhielt Russell am 17. Dec. 1847 vom Unterhause mit 253 gegen 186 Stimmen, welche letztere sich aus Conservativen, eigentlichen Tories und Hochkirchlichen (unter der Führung von Sir Robert Inglis), zusammensetzten, in 1. Lesung die Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, welche bezweckte, alle noch bestehenden politischen und civilrechtlichen Beschränkungen, mit Ausnahme der wenigen den Katholiken auferlegten, zu beseitigen, aber wegen des Widerstandes von Seiten des Oberhauses damals noch nicht durchgeführt werden konnte. Fand unter den Ministern der Staatssecretär für die Colonien Grey von verschiedenen Seiten Widerspruch, besonders wegen seiner Maßregeln für die Capcolonie, wo sie fast zum Aufstande führten (1849), so waren im Besonderen die Conservativen gegen den Minister der Auswärtigen Lord Palmerston aufgebracht, weil er, wie im April 1850 ihm vorgehalten wurde, eine zu weit gehende Sympathie für die Revolutionäre des Festlandes an den Tag lege. Auch im Unterhause wandten sich damals viele Mitglieder von den Ministern ab, welche deshalb mehrere Schlappen erlitten. Namentlich war es das Verfahren Palmerston's gegenüber Griechenland, welches am 18. Juni 1850 von der Mehrheit der Lords getadelt wurde, worauf am 20. Russell im Unterhause die Erklärung abgab: Palmerston werde nie ein russischer oder österreichischer oder französischer Minister sein. Als es sich jetzt um ein Vertrauensvotum für die Minister im Unterhause handelte, wurde dieses ihnen mit 310 gegen 264 Stimmen ertheilt; nach einer anderen Zählung votirten von 304 anwesenden Liberalen (20 fehlten) 295 für, 9 gegen, von 70 Peeliten 12 für, 58 gegen, von 204 torystischen Schutzzöllnern 5 für, 199 gegen das Ministerium, im Ganzen also 312 gegen 267. Indessen darf nicht vergessen werden, daß 123 Tories abwesend waren. Auf Seiten Palmerston's standen von den londoner Blättern Daily News, Morning Chronicle, Globe und fast alle Provinzialblätter, da er hier wie im ganzen Lande wegen seines energischen und kühnen Verfahrens sehr populär war. Aber die Königin bezeigte sich mit ihm auch jetzt unzufrieden; sie soll ihm vorgehalten haben, daß er ihr Depeschen verheimlicht, von ihr unterzeichnete Befehle geändert und andere Intriguen begangen habe. Nachdem im Juli 1850 Wilde zum Lordkanzler ernannt worden war, trat am Ende des Jahres 1851 Palmerston aus dem Cabinet; er war, wie die Gegner ihm vorwarfen, in seinen Intriguen und Machinationen zu weit gegangen, zeigte sich mit dem geringen Maße von Reformen, welche Russell und andere Minister einräumen wollten, unzufrieden, hatte sich mit den alten continentalen Diplomaten verfeindet, Oesterreich beleidigt, mit Nordamerika Streit angefangen und in seiner anderweiten auswärtigen Politik, namentlich als Mitschuldiger an dem französischen Staatsstreiche vom 2. Dec., wie man argwöhnte, manche Stänkerei angerichtet, sodaß gegen ihn, zunächst in den höheren britischen Kreisen, eine ziemlich allgemeine Reaction entstanden war. Für ihn übernahm Graf Granville das Ministerium des Aeußern.

Im Hintergrunde dieses Drama's stand der schon ältere Zwiespalt zwischen den beiden großen und reichen Whigfamilien Palmerston[78]) und Grey, welcher auf die damalige Ministerkrisis um so mehr influirte, als Palmerston dem Verdachte unterlag, dem Prinzen Louis Napoleon bei der Unterdrückung der Republik Beistand geleistet zu haben, wogegen die Familie Grey, zu welcher namentlich der Ministerpräsident Lord John Russell gehörte, dieses Verfahren misbilligte und hierin wol ohne Zweifel von den meisten auswärtigen Mächten unterstützt, wenn nicht gedrängt wurde. Am 3. Febr. 1852 trat Russell mit der Erklärung vor das Unterhaus: er habe der Königin die Entlassung Palmerston's angerathen, weil derselbe, ohne die Krone zu befragen, dem französischen Gesandten Grafen Walewski gegenüber eine Billigung des Staatsstreiches Louis Napoleon's ausgesprochen, worauf Palmerston nur erwiderte, daß er dies nicht officiell gethan habe. Es war dies zwar eine Rechtfertigung für das Gesammtministerium; aber dasselbe hatte noch mit anderen Schwierigkeiten zu kämpfen, wohin die Unzufriedenheit mit der Verwaltung im Caplande und der Verdacht gehörten, der Vicekönig Clarendon habe das irische Schmutzblatt World unterstützt, worüber es am 19. Febr. 1852 im Unterhause zu einer Abstimmung mit 229 Voten für und 137 (Disraëli an der Spitze) gegen die Regierung kam. Der gefährlichste Gegner derselben war jetzt der gewandte und in seinen Mitteln nicht wählerische Lord Palmerston, und als am 20. desselben Monats bei der Frage der von Russell vorgeschlagenen Localmiliz im Unterhause 125 Mitglieder sich gegen dieselbe erklärten, während 136 für Palmerston's Gegenvorschlag stimmten, zeigte noch an demselben Tage Russell an, daß er mit seinen Collegen abdanke. Sofort wurde der protectionistische Tory Graf Derby (früher Stanley genannt) mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt, in welches er als Premier oder erster Lord des Schatzes (zugleich Minister des Aeußern) eintrat und lediglich Parteigenossen berief, nämlich Sir Edw. Sudgen als Lordkanzler, Herzog von Northumberland als ersten Lord der Admiralität, Mr. Spencer Horace Walpole als Staatssecretär des Innern, Benj. d'Israëli als Kanzler der Schatzkammer

78) Aus dem Jahre 1841 holen wir nach, daß man damals annahm, die Gemahlin des Lord Palmerston, die verwitwete Lady Cooper, habe ihm eine jährliche Rente von 80,000 Pfd. Sterl. zugebracht.

(Finanzminister), Graf Hardwicke als Generalpostmeister, Lord John Manners als Landcommissar für die Forsten, Graf Lonsdale als Lordpräsident des Ministerrathes, Mr. W. Henley als Präsident des Handelsamtes, Mr. J. C. Herries als Präsident des Zollamtes, Mr. Beresford als Kriegsminister, Mr. J. Pakington als ersten Commissar der Forsten, Mr. W. Forbes Mackenzie als Lordcommissar des Schatzes, Lord Naas als Lordlieutenant (Vicekönig) von Irland, Marquis von Salisbury als Großsiegelbewahrer, Sir Buller als Kanzler des Herzogthums Lancaster [74]).

Sofort erhoben sich gegen dieses Ministerium von allen Seiten Stürme, welche es dadurch unschädlich zu machen suchte, daß es in einigen untergeordneten Posten Personenwechsel eintreten ließ, aber nicht in den wichtigeren; wie denn z. B. Disraëli trotz des dringend geltend gemachten Urtheils über seine Unfähigkeit in Finanzangelegenheiten Mitglied des Ministeriums blieb, welches an ihm seinen gewandtesten Redner hatte. Schon am 11. März berief Lord J. Russell die hervorragendsten Whigs, sowie die Manchestermänner Cobden, Bright u. a. zu einer Versammlung für den Feldzugsplan gegen Derby und seine Partei. Die Peeliten, wie Gladstone, der Herzog v. Newcastle, Graf Aberdeen, Graham, deren Organ das Morning Chronicle noch kurz zuvor den Lord J. Russell mit dem Namen der „Unfähigkeit“ beehrt hatte, hielten sich davon zunächst fern. Im Volke erwachte die Opposition in einer großen Anzahl von Freihandels-Meetings. Derby und seine Collegen waren betroffen und unschlüssig; im Oberhause erklärte jener am 15. März: es sei seine Hauptaufgabe, den Strom der Demokratie — womit er auch das Einströmen demokratischer Elemente in der Flucht vom Continente meinte — zu hemmen; die neuen Schiffahrtsgesetze gedenke er nicht umzustoßen, aber noch vor dem Herbste das Parlament aufzulösen. Ueber die Kornzölle, worauf es hauptsächlich ankam, sprach er sich dabei unbestimmt und ausweichend aus. An demselben Tage äußerte sich im Unterhause Disraëli in derselben zaghaften Weise, obgleich ihn Russell, Palmerston, Graham und andere zu bestimmten Antworten, besonders über die Getreidezölle, drängten. Die Times meinten, Derby habe die Protection aufgegeben, und gingen ihm ebenfalls hart zu Leibe, was in erhöhetem Grade seit dem April und Mai auch die — numerisch nicht zahlreichen — eigentlichen Peeliten, wie Gladstone und Graham, thaten und mit ihnen Morning Chronicle. Die Minister verhielten sich fort und fort unschlüssig, widerspruchsvoll und unthätig; aber desto schärfer wurden die Angriffe der Times, im Besonderen auch auf den Minister des Aeußern Lord Malmesbury, welchem fast alle Zeitungen, mit Ausnahme der wenigen conservativen Partei-Blätter, aufsässig waren, da er sich nahezu als eine Nullität gerirte, wie man ihm vorwarf; aber auch die übrigen Minister, außer Derby und Disraëli, zeigten sich als Männer von wenig entsprechenden Fähigkeiten für die Situation. Der December von 1852 sollte das wankende Ministerium zum völligen Falle bringen. Als in der Budgetdebatte am 16. es sich namentlich um die von ihm vorgeschlagene doppelte Haussteuer handelte, wobei die Minister sich hin und her schmiegten und Disraëli einen oratorisch glänzenden Vortrag hielt, sprach das Unterhaus mit 305 gegen 286 Voten die Ablehnung aus, worauf Derby mit seinen Amtsgenossen sofort niederlegten und Graf Aberdeen von der Königin berufen ward, ein neues Ministerium zusammenzusetzen.

Dieser Auftrag war besonders in sofern schwierig, als es galt, aus sehr vielen vorhandenen Capacitäten, woran es den Tories ebenso sehr mangelte, gewisse Persönlichkeiten zu wählen. Es traten Whigs vom alten Schlage und Peeliten ein, wie Russell, Gladstone, Graham und andere, auch der ziemlich radicale Molesworth. Indem mit dem 21. Febr. 1853 Russell das Ministerium des Auswärtigen in die Hände des Earl of Clarendon niederlegte, die Führerschaft im Unterhause aber beibehielt, erklärte er — am 11. desselben Monats — mit seinen Collegen, daß er bedeutende Reformvorschläge für Judenemancipation, Hebung der Volks- und Hochschulen, Abschaffung der Verbrecherdeportation, Verbesserung der Strafrechtspflege, Pachtgesetze in Irland u. s. w. machen werde, Dinge, welche er nur theilweise ausführte. Eins von den Mitteln sich zu halten ist eben ein großes Maß von Reformverheißungen. Doch geschah Einiges, wie z. B. 1853 Manchester von der Stufe eines „Fleckens“ zum Range einer „City“ erhoben wurde. Die 3 katholischen Mitglieder, welche Russell ins Cabinet genommen hatte, traten im Mai 1853 aus demselben, weil ihr Chef den irischen Klerus einmal öffentlich der Illoyalität zieh; aber bald nahmen sie ihre Dimission zurück. Am Ende des Novembers quittirte Landsdowne und Palmerston ihren Ministersitz, der letztere wol wegen gewisser Schwierigkeiten in der Vermittelung mit Rußland; er trat indessen schon am Ende des Decembers wieder ein, da er jetzt Aussicht hatte, gegen die genannte Macht energisch vorzugehen. Der schlimme Aemterschacher, welcher im Februar 1854 zur öffentlichen Kunde kam, ward mit seiner Person nicht in Verbindung gebracht. Im Mai, wo Russell Conseilpräsident wurde, war Palmerston wieder der populärste Minister im ganzen Lande, weil er gegen Rußland mit seiner meisterhaften Gewandtheit und Energie auftrat. Ein eigentliches Kriegsministerium, welches bisher fehlte, wurde im Sommer zur mehr einheitlichen Leitung des Heerwesens creirt, da der orientalische Krieg ein solches dringend erheischte. — Am Beginn des Jahres 1855 — sowie oft vorher und oft später — documentirte sich von Neuem die eigenthümliche Stellung der Minister zu einander in sofern, als die einzelnen in ihrem Ressort sehr selbständig schalteten, oft im Widerspruche mit den Amtsgenossen, sodaß Gesammt-Ministerialbeschlüsse, an welche jeder solidarisch gebunden war, nicht vorhanden sein konnten, obgleich in anderen Fällen gemeinsames Vorgehen sich erkennbar und

74) Wir haben hier einmal, was wir sonst nicht gethan, alle Chargen des Cabinets aufgeführt, und zwar mit ihren englischen Bezeichnungen.

wirksam machte. Wegen gewisser Schwierigkeiten, welche aus dem Krimkriege, namentlich aus der schlechten Verpflegung des dortigen Heeres, entstanden waren, und deshalb in Zwist mit dem nachlässigen und unentschlossenen Aberdeen, legte Russell sein Ministeramt am 23. Jan. nieder. Als am 29. und 30. Jan. das Unterhaus Roebuck's Motion auf Untersuchung der Nothstände bei der Krimarmee mit 308 gegen 148 Stimmen annahm, gab das ganze Ministerium für den Zweck der Reorganisation seine Entlassung. Fast die gesammte öffentliche Meinung, die Times voran, wollte Palmerston zum Kriegsminister ernannt wissen; dieser, obwol der Königin persönlich nicht sehr genehm, siegte demnach über Aberdeen und zum Theil über Russell und ward Premierminister, während Russell das Colonialministerium übernahm und Aberdeen gänzlich ausgemärzt wurde. Aber schon am Ende des Februars schieden auch Gladstone, Graham und Herbert aus, weil sie es misbilligten, daß Palmerston die Untersuchung über die Noth der Krimarmee genehmigte. Ihnen folgte im Juli Russell, welcher in Wien für die österreichischen Friedensvorschläge, im Parlament für den Krieg plädirt hatte; für ihn übernahm Molesworth das Colonialministerium. — Das Jahr 1855 sah zum ersten Mal einen Juden, Salomons, zur Würde eines Mayor von London erhoben, und zwar am 29. Sept.

Im Januar 1856 stand Palmerston wegen der Erfolge im Krimkriege und in anderen Gebieten auf einer außerordentlichen Höhe des Ansehens und war unbedingt Herr der Situation; die Angriffe der Peeliten, deren Organ das Chronicle im November den Ausspruch that, daß „Europa's Verlegenheit Englands Gelegenheit" sei, vermochten ihm zunächst nichts anzuhaben. Als 1857 seinerseits England durch die ostindische Meuterei in schwere Verlegenheiten gerieth, schien, besonders im September 1857, in den maßgebenden Kreisen sich der Gedanke einer stärkeren Concentration oder Centralisation der staatlichen Gewalten praktisch durcharbeiten zu wollen; aber ihrerseits standen die alten und starken Kräfte des Selfgovernments und der besonderen Corporationen ihm entgegen [75]).

Als am 19. Febr. 1858 im Unterhause bei der Debatte über ein Amendement in der Asylfrage, welche das Ministerium zu Gunsten des Kaisers Napoleon gestalten wollte, nur 215 Stimmen sich für die Minister aussprach, aber 234 gegen dieselben, schied Palmerston sofort aus, und Derby empfing den Auftrag, ein neues Cabinet zu bilden, welches dieser fast nur aus Tories zusammensetzte, da er Liberale (aus der Manchesterschule, welche überhaupt nur möglich gewesen wäre) nicht haben wollte, und kein namhafter Peelit ein Amt übernehmen mochte. Am 22. März 1858 bei der Bill über die Wählbarkeit der Juden zum Unterhause in diesem geschlagen, suchte das Ministerium durch andere liberale Maßregeln sich zu halten, spielte aber, da diese nichts fruchteten, mehr und mehr eine sehr traurige Figur, namentlich im Unterhause, wo sich im April Disraëli von Russell wie einen Ball hin und her werfen lassen mußte. In eine weitere Schwierigkeit verwickelte sich das Ministerium dadurch, daß unter dessen Billigung Lord Ellenborough aus seinem Cabinet jene unbegreifliche, oben erwähnte Depesche erließ, welche gegen den Generalgouverneur von Ostindien Lord Canning und den dortigen Armee-Oberbefehlshaber Campbell sich darüber tadelnd aussprach, daß sie (unterm 14. März) Oude annectirt hatten, und welche den sonderbaren Zweck zu haben schien, dem Ministerium das Leben noch zu fristen. Als Ellenborough den Erlaß allein auf sich nahm, wurde zwar im Oberhause am 14. Mai 1858 das beantragte Tadelsvotum gegen ihn mit 167 gegen 158 Stimmen abgelehnt und im Unterhause nach vieltägigen Debatten zurückgezogen, wahrscheinlich weil man sich vor neuen Parlamentswahlen und deren enormen Kosten scheute; aber das Ministerium kam hierdurch zunächst nicht aus der traurigen Lage heraus, obgleich Ellenborough seinen Abschied als Minister nahm. Indessen sollte es seit dem Juni ein besseres Geschick beweisen und mehr Glück haben; es förderte zweckmäßige Maßregeln, z. B. die Beseitigung des bisherigen heuchlerischen Nachweises für das hinreichende Vermögen zu einem Sitze im Parlament, und wurde deshalb von Männern wie Bright, Gibson u. a. unterstützt. Es schritt jetzt auf dieser Bahn weiter vor und brachte sogar eine sehr liberale Wahl-Reformbill ein, welche indessen zur Folge hatte, daß der Minister des Innern Walpole und der Minister des Handels Henley ausschieden und für sie zwei unbedeutende Männer, Estcourt und Donaugmore, eintraten. Russell stellte sich hierbei in die Position der offenen und Palmerston in diejenige der Bekämpfung unter der Hand, wie man glaubte.

Der 10. Juni 1859 brachte das Ministerium Derby zum Falle, indem das Unterhaus ihm mit 323 gegen 310 Stimmen ein Mistrauensvotum ertheilte, worauf es am 11. seine Entlassung gab, welche von der Königin angenommen ward. Diese beauftragte mit der Neubildung den Lord Granville, und da dieser ablehnte, den Lord Palmerston, welcher damit noch im Juni zu Stande kam, indem er sich seine Amtsgenossen wählte, unter ihnen für das Auswärtige den Lord J. Russell, gegen dessen damalige Befähigung hierzu sich freilich die öffentliche Meinung theilweise sehr stark äußerte, da er für diesen Posten nicht taktfest, nicht großartig genug, sondern etwas zu sentimental, nörgelnd und täppisch sei. Außer Palmerston als erstem Lord des Schatzes (Premier) und Russell enthielt das neue Ministerium folgende Mitglieder: 3) Gladstone als Schatzkanzler, 4) Campbell als Lordkanzler, 5) Granville als Präsident des Geheimen Rathes, 6) Lewis als Minister des Innern, 7) den Herzog von Newcastle als Colonialminister, 8) den Herzog von Somerset als ersten Lord der Admiralität (eine Art von Marineminister), 9) R. Cobden als Präsident des Handelsamtes, 10) Elgin als Generalpostmeister, 11) Wood als Finanzminister, wo-

75) Vergl. Rud. Gneist (in Berlin), Das heutige englische Verfassungs- und Verwaltungsrecht, Berlin 1857.

zu noch 5 Andere kamen, welche man ebenfalls meist als Talente für ihr Fach bezeichnen durfte. Da Cobden den Eintritt ablehnte, so übernahm Gibson sein Amt. Niemand konnte dem Premierminister Palmerston die Anerkennung seiner außerordentlichen Gewandtheit und Geschicklichkeit versagen, womit er bedeutende Erfolge durchzusetzen wußte; aber in der öffentlichen Meinung, wie von ganz Europa, so von England, sank jetzt sein moralischer Credit weit tiefer als früher; man war überzeugt, daß ihm alle Mittel recht waren, welche Verschlagenheit, List, Verstellung, Entstellung und andere intriguante Eigenschaften eingaben [76]. Besonders heftig traten **Daily News** 1862 gegen seine Politik auf, welche namentlich den Vereinigten Staaten gegenüber sehr zweideutig war; noch schlimmere Vorwürfe machten ihm, z. B. im November und December 1862, die torystischen Blätter, **Herald**, **Press** und andere [77]. — Aus einer schweren Verlegenheit befreite Lord Stansfeld seine Amtsgenossen, als er, der sich in allzu intime Freundschaft mit Mazzini eingelassen hatte, im April 1864 aus dem Ministerium trat, dem er eine Zeit lang angehört hatte. Nachdem in demselben Jahre am 8. Juli im Oberhause (statt des erkrankten Führers Derby) Lord Malmesbury gegen Palmerston und namentlich gegen Russell wegen dessen Verhaltens im deutsch-dänischen Conflicte, wobei der Herzog von Argyll, Brougham, Wodehouse, Clarendon für Russell das Wort nahmen, während Grey, Malmesbury und andere gegen ihn sprachen, ein Mistrauensvotum beantragt hatten, fand dasselbe am folgenden Tage mit 177 gegen 168 Stimmen Annahme. Die am 27. Juni 1865 gegen den Lordkanzler Westbury im Unterhause erhobene schwere Anklage, einen ganz lüderlichen Beamten mit Pension verabschiedet und an dessen Stelle einen nicht minder lüderlichen Verwandten ernannt zu haben, hatte zur Folge, daß der Angeklagte am 5. Juli anzeigte, er habe seine Dimission eingereicht und erhalten. An seine Stelle trat Lord Cranworth.

Eine Umbildung des Ministeriums erfolgte, als Russell am 19. Oct. 1865 von der Königin den Auftrag dazu erhielt. Während Clarendon das auswärtige Amt übernahm, behielt Gladstone das Finanzdepartement und unterzog sich der ministeriellen Führerschaft im Unterhause; im November wurde Göschen, Chef des Handelshauses Frühling und Göschen in London, zum Vicepräsidenten des Schatzamtes ernannt; im Januar 1866 traten Hartington für das Kriegswesen, Grey-Ripon für Ostindien, Monsell als Präsident des Handelsamtes in das Cabinet. Aber schon am 26. Juni desselben Jahres zeigten die Minister, weil aus Veranlassung der äußeren Politik im Unterhause überstimmt, ihre Entlassung an, worauf Graf Derby den Auftrag erhielt und annahm, eine neue Combination zu vollziehen, welche ihm am Beginn des Juli erst nach mancher Mühe gelang, da er — nach seiner Erklärung am 9. dieses Monats, wobei er hinzufügte, daß er sich durchaus nicht in die Angelegenheiten anderer Länder einmischen werde — auch Whigs heranzuziehen wünschte, welche sich indessen sämmtlich weigerten. Im neuen Ministerium fungirten nun Graf Derby als Premier, Lord Chelmsford als Lordkanzler, Herzog von Buckingham als Conseilpräsident, Graf Malmesbury als Siegelbewahrer, Disraëli als Schatzkanzler, Walpole als Minister des Innern, Lord Stanley als Minister des Aeußern, Graf Carnarvon für die Colonien, General Peel für den Krieg, Sir John Pakington für die Flotte (als erster Lord der Admiralität), Lord Cranbourne für Ostindien, Herzog von Montrose als Generalpostmeister, Mr. Henley als Kanzler für Lancaster, Sir Stafford Northcote im Handelsamte, Mr. Gathorne Hardy im Armenamte. Schon am 2. März 1867 schieden, weil die übrigen Minister ihnen in der Ausdehnung des Wahlrechts für das Unterhaus zu weit gingen, Peel, Cranbourne und Carnarvon aus, und in ihre Functionen traten Pakington (Krieg), Northcote (Ostindien), Herzog von Buckingham (Colonien), während Corry die Marine, Herzog von Richmond das Handelsamt, Herzog von Marlborough das Präsidium des Geheimen Rathes übernahmen, da auch andere von dem Ministerium zurücktraten, später, in Folge des Wahlreform-Meetings im Hydepark zu London, im Mai der Staatssecretär für das Innere Walpole. Im Februar von 1868 folgte ihnen wegen seines schweren Gichtleidens der Premierminister Derby. Seine Stelle nahm Disraëli ein, welcher einige Persönlichkeiten des Cabinets wechselte. Nachdem am 13. März im Oberhause der liberale Herzog von Argyll mit dem Lordkanzler (erstem Präsidenten) des Oberhauses hart zusammengerathen war, wobei er Disraëli's Politik „hinterlistig und unwürdig" nannte, kam es bald auch im Unterhause zu kritischen Conflicten, sodaß hier am 4. Mai Disraëli erklärte, das Ministerium habe der Königin angerathen, entweder das Parlament aufzulösen oder seine Entlassung zu genehmigen, weil es ihm unmöglich sei, der Resolution Gladstone's über die Beschränkung der irischen Staatskirche (vom 30. April) beizustimmen. Das Unterhaus ließ sich dadurch nicht abhalten, am 7. Mai die 2. und 3. Resolution Gladstone's über die irische Staatskirche gegen die Minister anzunehmen und diesem am 18. bei der Wahlreformbill für Schottland eine neue Niederlage zu bereiten. Dennoch und obgleich am 29. Lord Russell im Oberhause einen starken Tadel darüber aussprach, daß die Minister ungeachtet des im Unterhause ihnen entzogenen Vertrauens weiter regierten, blieben diese in ihren Aemtern, eine nach englischen Gewohnheiten in der That

76) Eduard Fischel: Der [als Verräther] entlarvte Palmerston, Berlin, Haude und Spener, 1860. An der englischen Ausgabe soll Disraëli mitgearbeitet haben.

77) Zur allgemeinen Literatur für diese Zeit sind z. B. zu vergleichen: Die Verfassungsgeschichte Englands seit der Thronbesteigung Georg's III., von 1760 bis 1860, von (dem Engländer) Thomas Erskine May, 1. Bd. deutsch von Oppenheim, Leipzig bei H. Mendelssohn 1862; Die Verfassung Englands, von E. Fischel, 1862, 4. Aufl. 1864; Geschichte und heutige Gestalt der Englischen Communalverfassung oder das Selfgovernment, 2. Aufl., Berlin bei Jul. Springer 1863.

etwas sehr ungewöhnliche Zähigkeit. Auch London erklärte sich gegen Disraëli, indem es den Liberalen Lawrence zum Lord-Mayor wählte, welcher am 9. Nov. den herkömmlichen mittelalterlichen Zopfaufzug hielt.

Endlich sollten die Neuwahlen zum Unterhause eine Entscheidung bringen, und noch ehe dasselbe zusammengetreten war, um zu sprechen, erklärte Disraëli am 3. Dec. in einem vom 2. datirten Circular: das Ministerium trete jetzt zurück, weil die Neuwahlen ihm für das Unterhaus eine Minorität entgegenbrächten. An demselben Tage beauftragte die Königin nach Disraëli's Rath Gladstone mit der Neubildung des Cabinets, welches dieser im Wesentlichen whigistisch zusammensetzte. Dasselbe enthielt nämlich: Mr. Gladstone als ersten Lord des Schatzes (Premier), Sir William Page Wood als Lordkanzler, Graf de Grey and Ripon als Lordpräsident des Geheimen Rathes, Graf von Kimberley als Lord Geheimen Siegelbewahrer, Mr. Lowe als Kanzler der Schatzkammer, Mr. A. Bruce als Staatssecretär des Innern, Graf von Clarendon als Staatssecretär des Auswärtigen, Graf Granville als Staatssecretär der Colonien, Mr. Cardwell als Staatssecretär des Krieges, Herzog von Argyll als Staatssecretär für Indien (Ostindien), Mr. Childers als erster Lord der Admiralität, Mr. Bright (den einzigen Radicalen unter seinen Collegen) als Präsident des Handelsamtes, Marquis von Hartington als Generalpostmeister, Mr. Göschen als Präses des Armenamtes, Mr. Chichester Fortescue als Staatssecretär für Irland, zu dessen Lordlieutenant am Ende von 1868 der Graf Spencer (ohne Sitz im Ministerium) ernannt wurde. Diese 15 Mitglieder des Cabinets — die volle Zahl — bezogen, wie man damals nach britischen Geld- und Preisverhältnissen urtheilte, meist nur eine geringe jährliche Besoldung, zusammen 64,000 Pfd. Sterl., durchschnittlich also 4266. Der Lordkanzler erhielt 6000, wozu noch 4000 für das Präsidium im Oberhause kamen, der Ministerpräsident 5000, der Schatzkanzler 5000, der Marineminister 4500, der Präsident des Handelsamtes nur 2000. Wesentlich höhere Gehalte waren (1869) mehreren Botschaftern und Gesandten ausgeworfen: für den in Paris 10,000 (nebst 1787 für Wohnung), in Wien 8000 (nebst 1200 für Wohnung), in Constantinopel (wo er ein dem englischen Staate gehöriges Hotel inne hat) 8000, in Petersburg 7800 (nebst 1200 für Wohnung), in Berlin 7800 (nebst 1000 für Wohnung), in China 6000, in Italien 5000, in Persien 5000, in Spanien 5000. Als man am 29. Juli 1869 im Unterhause mehrere Gesandtschaften als unnütze Belastungen des Staatsschatzes tadelte, z. B. die in München mit 4500, in Stuttgart mit 2400, in Dresden mit 950, in Coburg mit 850 Pfd. Sterl.[78]), passirte dem Unterstaatssecretär Otway das Malheur, welches er übrigens am Schlusse seiner Rede zu redressiren suchte, daß er zweimal kurz nach einander behauptete, das Königreich Sachsen gehöre nicht zum deutschen Bunde. Auch gab es Aemter, welche man fast als vollständige Sinecuren bezeichnen durfte, wie dasjenige des Geistlichen Thomas Thurlow, welcher 1869 bereits seit 37 Jahren dafür jährlich 11,716 Pfd. Sterl. bezogen hatte. Dem Lordmayor von London standen (1869) jährlich an 80,000 pr. Thlr. Geldcompetenzen zu.

Am Anfange des April 1870 erkrankte der Präsident des Handelsamtes Bright so ernstlich, daß er im November Urlaub nehmen mußte; mit dem Ende des Juni ward an Clarendon's Statt der bisherige Colonialminister Granville Minister des Auswärtigen, Kimberley Minister der Colonien, Lord Halifax Geheimsiegelbewahrer; am Anfange des Juli trat der Conseilpräsident Forster in das Cabinet; am Ende des December gab Otway als Unterstaatssecretär im auswärtigen Amte seine Entlassung und wurde durch Lord Enfield ersetzt. Mit dem Ende des August 1871 trat der bisherige Präses des Armenamtes Stansfeld in das Präsidium des Local Government Board; in der Mitte des Octobers wurden zu Botschaftern ernannt Odo Russell für Berlin, Lord Augustus Loftus für St. Petersburg, Buchanan für Wien[79]). — Nachdem John Bright am Ende des Jahres 1871 wieder einigermaßen genesen war, mußte er doch noch am Anfange des Februars 1872 erklären, daß er noch nicht fähig sei, im Parlament zu erscheinen, was ihm zum ersten Mal am 11. April desselben Jahres möglich war. — Als eine sehr bedeutungsvolle Epoche für das parlamentarische Regiment muß es bezeichnet werden, daß im Juli 1872 die Königin die Bill sanctionirte, durch welche — vorläufig bis zum Jahre 1880 — die geheime Abstimmung für die Wahlen zum Unterhause und zugleich für die Municipalwahlen zum Gesetz erhoben wurde. — Am Anfange des August 1872 übernahm der gewesene Marineminister Childers das Kanzleramt für Lancaster. — Das Ministerium Gladstone hatte zwar manche dringend wünschenswerthen Reformen eingeführt, aber an ein großes Bedürfniß, welches immer schmerzlicher empfunden wurde von Verwaltungs- und Justizbeamten, wagten auch seine tüchtigen Kräfte sich nicht heran: an eine Ordnung, Sichtung oder Codification der Gesetze, Verfügungen und Erlasse; es war eine steigende Klage, daß man sich in dem Wuste der abertausend Gesetze u. s. w., welche sich oft ganz oder zum Theil aufhoben, kaum mehr zurecht finden könne.

Dem Ministerium gebührte das Verdienst, den Muth und den Erfolg der Abhilfe mancher Beschwerden Irlands gehabt zu haben, als die irische Universitäts-Reformfrage, wobei es der katholischen Kirche neue Zugeständnisse machen wollte, dasselbe nahe an den Fall brachte; das Unterhaus erklärte sich hierin im März 1873 mit 287 gegen 284 Stimmen nicht zu Gunsten Gladstone's,

78) Im J. 1872 wurden als Gehalt des britischen Gesandten in Kopenhagen 26,666, desjenigen in Athen 25,833 preuß. Thaler notirt.

79) Ueber Regierung und Parlament bis zu diesem Zeitabschnitte vergl. die bedeutende Schrift des Engländers Alpheus Todd, deutsch von R. Aßmann, als: Ueber die parlamentarische Regierung in England, 2. Bd., Berlin bei J. Springer, 1871.

und am 11. dieses Monats beantragte dieser mit seinen Collegen die Entbindung von den Aemtern. Aber Disraëli, außer welchem kaum ein anderer Staatsmann von der Gegenpartei disponibel war, getraute sich weder das Ministerium zu übernehmen, noch das Unterhaus aufzulösen, und lehnte am 13. den Auftrag ab, sodaß Gladstone am 20. März den Gemeinen anzeigte, daß er und seine Mitminister die Geschäfte fortführen würden. Als die Parlamentssession am 5. Aug. 1873 geschlossen war, traten noch während desselben Monats mehrere Veränderungen im Ministerium ein: der Lordpräsident des Geheimen Rathes Marquis de Ripon und der Kanzler des Herzogthums Lancaster Childers traten gänzlich aus; Bruce, bisher Staatssecretär des Innern, ward Lordpräsident des Geheimen Rathes und John Bright Kanzler des Herzogthums Lancaster; Lowe, bisher Kanzler des Schatzamtes, übernahm das Ministerium des Innern und für ihn Gladstone zu seinem Amte auch dasjenige des Schatzkanzlers; der bisherige Bautenminister Ayrton quittirte sein Amt ebenfalls gänzlich und trat es an Adam ab; ebenso zog sich der Secretär des Schatzamtes Baxter vollständig zurück, da er sich, wie es hieß, mit dem despotischen Lowe nicht vertragen konnte; in der Mitte des Novembers übernahm Playfair die vacant gewordene Stelle eines Generalpostmeisters. Bewiesen diese Thatsachen, daß innerhalb des Cabinets manche Disharmonien bestanden, so fehlte ihm auch jetzt mehr und mehr eine hinreichende Majorität im Unterhanse. Unter dem Hinweise auf diesen letzteren Umstand trat am 24. Jan. 1874 Gladstone zu gewaltiger Ueberraschung mit einer Auflösung des Unterhauses vor die Nation, wobei er, in der Wahlrede zu Greenwich am 28. Jan., zugleich erklärte, daß Disraëli es abgelehnt habe, ein Ministerium zu bilden und demnach er — Gladstone — mit seinen Collegen zunächst im Amte bleibe. Das Ministerium durfte sich rühmen, vorzügliche finanzielle Resultate erzielt, namentlich die Staatsschuld um 20, die Steuern um 12½ Mill. Pfd. Sterl. jährlich vermindert und dabei noch die Privattelegraphen für 9 Mill. Pfd. Sterl. angekauft, sowie 15 Mill. Dollars an Entschädigung an die Vereinigten Staaten von Nordamerika gezahlt, sowie bedeutende Reformen auf anderen Gebieten durchgesetzt zu haben; aber gerade mehrere derselben, besonders die Aufhebung der irischen Staatskirche, sowie die „Schwäche" der katholischen Hierarchie gegenüber, überhaupt die nachgiebige äußere Politik, misfielen nicht blos den Conservativen und Hochkirchlichen, sondern auch vielen anderen Engländern; und da die Neuwahlen des Februars zum Unterhause eine nicht unbedenkliche Minorität für das Ministerium ergaben, so reichte Gladstone im Namen seiner Collegen am 17. Febr. die Dimission ein und Disraëli ward auf seinen Rath von der Königin mit der Neubildung des Cabinets bereits am 18. betraut. Nach einer amtlichen Liste vom 21. war das neue Ministerium, wie folgt, zusammengesetzt (noch nicht ganz vollständig): Disraëli erster Lord des Schatzes (Premier), Lord Cairns Lordkanzler, Herzog von Richmond Lordpräsident des Geheimen Rathes, Graf von Malmesbury Lord-Siegelbewahrer, Graf von Derby Staatssecretär des Aeußern, Marquis von Salisbury Staatssecretär für Ostindien, Graf von Carnarvon Staatssecretär für die Colonien, Gathorne Hardy Staatssecretär für den Krieg (Landheer), R. A. Croß Staatssecretär des Innern, Stafford Northcote Kanzler der Schatzkammer, Baronet Manners Generalpostmeister, Ward Hunt erster Lord der Admiralität. Einige Tage später erhielt der Marquis von Abercorn das Amt eines Vicekönigs und Generalgouverneurs von Irland.

B. Die Colonien.

Obgleich die britische Regierung den ionischen Inseln (Republik unter britischem Schutze) 1851 eine größere Freiheit und Selbständigkeit eingeräumt hatte, sodaß sie sich factisch fast ganz selbst verwalteten, indem der Lordobercommissar im Wesentlichen nur das Recht übte, den aus 5 Personen bestehenden Senat zu ernennen, wobei er gehalten war, 3 derselben aus den frei gewählten 42 Deputirten zu nehmen, und obgleich die britische Verwaltung ihnen außer dem mächtigen Schutze viele pecuniäre Vortheile brachte, so wuchs doch mehr und mehr an Stärke diejenige Partei, welche auf eine gänzliche Trennung von England und auf den Anschluß an das Königreich Griechenland hinarbeitete, und dies geschah um so mehr, als die nach England gerichteten Depeschen des Lordobercommissars Young vom 10. Juni 1857 und vom 14. Juli 1858, worin er unter Anderem sagte, daß Korfu, welches mehr einbringe als es koste, und Paros britische Colonien zu werden den Wunsch hätten, wofür man die südlichen Inseln immerhin an Griechenland abgeben könne, unter den Joniern bekannt wurden. Um die Sachlage an Ort und Stelle zu prüfen, wurde im November 1858 von dem Ministerium in London Gladstone hingesandt, dessen classische Bildung und milder, versöhnlicher Sinn hierzu sehr qualificirten. Dieser trat sehr freundlich auf und wurde ebenso aufgenommen; aber die ionischen Wortführer erklärten ihm im December unumwunden und keck, daß man die Vereinigung mit Griechenland fordere. Als Gladstone das ionische Parlament eröffnet hatte, sprach sich dasselbe in seiner Erwiderungsadresse am 27. Jan. 1859 entschieden und einstimmig für die Einverleibung in Griechenland aus. Gladstone legte hierauf unter sehr humanem Entgegenkommen Reformvorschläge vor; aber die Vertreter der Republik weigerten sich trotzig, auch nur auf eine Discussion derselben einzugehen, und als diese Haltung sich auch anderweit zeigte, so erklärte der Lordobercommissar Storcks, er werde den Gehorsam gegen die Gesetze „zu erzwingen" wissen, wofür ihm eine hinreichende britische Besatzung — abgesehen von der Flotte — zu Gebote stand. Es kam zunächst noch nicht zur Lostrennung; aber die Agitation für dieselbe bestand nach wie vor in ihrer Stärke, und ihr gegenüber erklärte endlich 1863 die britische Regierung, daß dem Wunsche der Jonier gewillfahret werden solle. So sprach denn nochmals,

am 3. Oct. dieses Jahres, das Parlament der 7 Inseln Korfu, Zephalonia, Zante, Leykas, Zerigo, Ithaka und Paro die Vereinigung mit Griechenland aus, welche nun ohne Anstand sich vollzog. Zeigte hiermit England, daß es — unter Umständen — großmüthig genug sei, um dem Nationalitätsprincip zur thatsächlichen Selbständigkeit zu verhelfen, so schenkte es den Joniern zugleich auch eine Schuldforderung von 90,000 Pfd. Sterl.

Auch viele Bewohner von Malta strebten nach der Lostrennung von England und der Vereinigung mit Italien, welchem die Insel allerdings vermöge der Nationalität (aber durchaus nicht ganz) und der Religion angehörte, und welches sich seit 1859 selbst neu gestaltete. Wie weit man in dieser Richtung gehen konnte, beweist unter Anderem eine Aeußerung des Corriere Mercantile Maltese vom Anfange des Mai 1868, wo derselbe fragte: „Warum sendet man uns von England mitunter Duckmäuser und Einfaltspinsel als Gouverneure? Blos um einen Gehalt von 5000 Pfd. Sterl. aus unseren Taschen für Nichtsthun zu erhalten?" England hatte seine Mittelmeerposition auf den ionischen Inseln aufgegeben, und nun auch Malta, diese starke Feste und höchst wichtige, sowie günstig gelegene Flottenstation, zu opfern, konnte ihm eben nur die Einfalt zumuthen.

Nachdem für Canada in Uebereinstimmung der dortigen Assembly mit dem Generalgouverneur (als welcher 1843 Metcalfe eintrat) und der Mutterlandsregierung 1841 ein neues Municipalgesetz erlassen worden war, schwebten 1842 im britischen Parlament auch Verhandlungen über Verfassungsreformen für Neufundland. Mit 1849 erhielt Canada eine neue, bessere Municipalverfassung; 1851 folgten hier zweckmäßige Eintheilungen in kleinere Counties, wonach jedes County und jede größere Stadt einen Communalverband bildete, und die von nun an durch die Einwohner gewählten Gemeinderäthe weitgehende Befugnisse empfingen. Im J. 1855 wurden für das ehemalige französische Canada die letzten Reste des Lehnrechtes, namentlich der Mahlzwang, gegen Geldentschädigung aufgehoben [80]. Neucaledonien mit Einschluß der Insel Vancouver wurde im Juli 1858 zu dem Range einer britischen Colonie erhoben. Auf Betrieb des Mutterlandes pflogen 1864 im October Vertreter von Canada, Neufundland, Prinz-Edwards-Insel und den übrigen, bisher von einander getrennten britischen Besitzungen in Nordamerika unter sich Verhandlungen über die Vereinigung zu einem großen Ganzen, welche im Juni 1865 zwischen 5 Deputirten Canada's u. s. w. und den englischen Ministern zu London fortgesetzt wurden. Es gelang zunächst, 1869, durch königliches Decret den Sitz des canadischen Parlamentes und Ministeriums, welcher bisher unter manchen Uebelständen zwischen Kingston, Montreal, Toronto und Quebec gewechselt hatte, fest nach Ottawa zu verlegen, wo nun auch der von England aus ernannte, mit 10,000 Pfd. Sterl. jährlich (1870) besoldete Generalgouverneur seine dauernde Residenz nahm; in demselben Jahre schloß sich Neuschottland an den Verwaltungsorganismus von Canada an; aber bereits 1869 auf 1870 bereuete es den Beitritt zu dem Bunde (Dominion) und erklärte seinen Rücktritt, weil es die Vereinigung nur unter der Bedingung gewilligt hätte, daß auch die sogenannten Seeprovinzen, Neufundland und die Prinz-Edwards-Insel, hinzutreten würden. Diese hatten den Schritt nicht gethan, weil sie vermöge besonderer und starker Geschäftsverbindungen Rücksichten auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika nehmen zu müssen glaubten. Auch war Neuschottland sehr für die fortdauernde specielle Verbindung mit Neubraunschweig gestimmt; mit ihm setzte es seine Fische und Hölzer meist nach den Vereinigten Staaten ab, worauf die Zugehörigkeit zu dem Bunde, etwa durch Zölle, hindernd einwirken konnte. Man hatte die Erfahrung gemacht, daß durch den Zutritt zum Bunde Neubraunschweig in seinem Kohlenabsatze nach der großen Nachbarrepublik stark beeinträchtigt worden war. Der Materialismus galt hier mehr als der Patriotismus [81]), und in der Vereinzelung hatte man eine Handhabe zur Ausübung gewisser Pressionen auf das Mutterland. — Der neu ernannte Generalgouverneur Lord Dufferin traf am 25. Juni 1872 in Quebec ein. — Als 1873 das Gerücht laut wurde und eine wachsende Consistenz annahm, daß canadische Minister Bestechungsversuche zum Zwecke von Eisenbahnanlagen sich zugänglich gezeigt hätten, sah sich die Regierung des Mutterlandes veranlaßt, eine königliche Untersuchungscommission nach Ottawa abzuordnen, vor welcher der Bautenminister Longewin am 18. Sept. eingestand, bei der Concessionsangelegenheit der North-Pacific-Eisenbahn von Hugh Allan, einem Agenten oder Gründer derselben, 32,000 Dollars bei den (für die) Wahlen empfangen zu haben, zugleich aber behauptete, daß er keine Verpflichtungen eingegangen sei. Hugh Allan gab an demselben Tage zu, daß er den Ministern zur Beeinflussung der Wahlen 180,000 Dollars gezahlt habe. Da nicht blos Longewin, sondern auch besonders der Ministerpräsident Macdonald in die Sache verwickelt war, so beantragte und erhielt das gesammte Ministerium, welches auch einem Mistrauensvotum von Seiten des Parlaments (oder der Assembly) entgegensah, seine Entlassung. Sofort wurde zum Ministerpräsidenten Mackenzie ernannt und das Parlament vertagt.

Wie in britisch Nordamerika der Generalgouverneur, so hat auf Jamaica der Gouverneur, dessen Stelle 1842 Lord Elgin bekleidete, besonders der Assembly und den zwiespältigen Rassen der Weißen, Braunen und Schwarzen gegenüber, bisher eine schwierige Stellung gehabt, wofür der in einem früheren Abschnitte erwähnte Fall Eyre's, dessen Proceß am 8. Juni zu einem sehr ärgerlichen Streite zwischen den Richtern der Queensbench in London führte, als weiterer Beweis dienen kann.

Am Ende der vierziger und im Anfange der funfziger Jahre veranlaßten die Maßregeln des Colonial-

---

80) John White, Sketches from America, London bei Sampson Low 1870.

81) Ebenda.



ministers Grey in London unter den Bewohnern der Capcolonie eine so schwere Unzufriedenheit, daß es fast zum Aufstande kam. Aus diesen und anderen Gründen beschloß 1852 die Regierung des Mutterlandes, hier ein Parlament (Assembly) mit 2 Häusern einzuführen.

An der Spitze der executiven Verwaltung in Ostindien stand beim Regierungsantritte der Königin Victoria ein von den 24 Directoren der in London domicilirenden ostindischen Compagnie (des sogenannten Indienhauses oder des Court of Directors) ernannter Generalgouverneur, damals Lord Auckland, welcher im Herbste von 1841 durch den in Ostindien sehr populären Lord Ellenborough[82]) ersetzt wurde, was ohne Genehmigung der britischen Minister geschehen konnte. Derselbe bezog damals eine Jahresbesoldung von 36,000 Pfd. Sterl. und hatte die Befugniß, auch gegen den Willen des ihm zur Seite stehenden, aus 5 Personen zusammengesetzten Staatsrathes, Krieg zu führen und Frieden zu schließen; ein ostindisches Parlament oder eine Assembly war nicht vorhanden. Bald zeigte sich indessen bei den londoner Directoren, welche meist Tories waren, eine steigende Unzufriedenheit mit der Verwaltung Ellenborough's. Er hatte zwar Vieles glücklich durchgeführt, wie den Friedensschluß mit China, die Angelegenheiten von Kabul, Sindien und Gwalior, die Abschaffung der Sklaverei u. s. w.; aber die Directoren tadelten an ihm, daß er ihre Anordnungen zu oft durchkreuze, daß er in seinen Berichten an sie oft eine beleidigende Sprache führe, daß er vom Ministerium (in London) oft ohne ihre Kenntniß Instructionen empfangen, angenommen und ausgeführt habe, daß er zu viele Neuerungen ins Werk setze, zu hohe Kriegs- und andere Kosten zum Schaden der Dividenden für die Compagnie-actionäre veranlasse, die fanatischen und sehr empfindlichen Muhammedaner zu wenig schone, das Militär gegen die Civilbeamten zu sehr bevorzuge, daß er ein anstößiges Leben führe, und Anderes; namentlich fürchtete man, daß er in seinen kostspieligen Eroberungen oder Annexionen immer weiter gehen würde. So kam es, daß die Directoren am 24. April 1844 einstimmig seine Abberufung beschlossen und am 6. Mai an seiner Statt den bisherigen Kriegsminister von Großbritannien und Irland Lord Hardinge ernannten, was eine gewaltige Sensation verursachte, zumal man auf eine so plötzliche Wendung nicht vorbereitet, und dieser Gebrauch, welchen die Compagnie von ihrer Befugniß machte, der erste Fall im 19. Jahrh. war; aber die öffentliche Meinung in England, selbst die damalige Opposition (der Whigs), sprach sich zunächst meist billigend aus. Hardinge traf bereits am 23. Juli 1844, zu einer Zeit, wo im Pendschab eine ziemlich bedrohliche Gährung herrschte, in Calcutta ein; Ellenborough erhielt als Schmerzensgeld bei seiner Rückkehr nach England, etwa im October 1844, den Rang eines Viscount.

Als es sich im Frühjahre von 1852 lebhaft darum handelte, ob der ostindischen Compagnie das Privilegium zur Verwaltung Ostindiens erneuert werden sollte oder nicht, zeigte sich abermals jener administrative Dualismus, welcher die Nothwendigkeit seiner Beseitigung längst in sich trug. Die von den Inhabern der Actien, welche, zu 1000 ausgegeben, damals 2640 Pfd. Sterl. standen, erwählten 24 Directoren, welche je 300 Pfd. Sterl. Remuneration dafür bezogen — die 2 Vorsitzenden je 500 —, ernannten außer dem Generalgouverneur in der Civilverwaltung 816 Beamte mit einem jährlichen Gehalte von zusammen 293,640 Pfd. Sterl. und je 1000 Pfd. Sterl. Pension nach 20jähriger Dienstzeit; dagegen wurden von der britischen Regierung resp. der Königin die (Unter-) Gouverneure, die Oberrichter, die 5 Mitglieder des Concils, die Bischöfe ernannt, sowie das Heer administrirt, überhaupt die meisten Functionen in der Verwaltung ausgeübt. Ihrerseits erhoben die eingeborenen Moslems und Hindus, namentlich in ihren Petitionen vom 10. Dec. 1852 und vom 21. Mai 1853, Beschwerden über zu hohe Steuern, schlechte Erhebung derselben, Ausbreitung des Branntweingenusses u. s. w. und forderten eine stärkere Heranziehung ihrer Kräfte zur Verwaltung. Die Regierung von Großbritannien und Irland brachte im Juni 1853 mehrere Reformen in Vorschlag, auf welche das Unterhaus am 30. mit 322 gegen 140 (Tories) Stimmen in 2. Lesung einging, sodaß von jetzt ab durch die Directoren viele Befugnisse an das Ministerium (in London) abgetreten wurden, welches übrigens vermöge seines obersten Controlrechtes schon längst die thatsächliche Entscheidung der wichtigsten Angelegenheiten in den Händen hatte. Die schlimmsten Zustände herrschten in den sogenannten mittelbaren Besitzungen, beispielsweise in Oude. Hier schaltete der damalige Herrscher durchaus als ein elender orientalischer Despot, mit einem durch und durch verderbten Hofe, an welchem lange Zeit hindurch ein englischer Barbier, ein ganz schlechtes Subject, großen Einfluß hatte[83]). Die Dinge gediehen dahin, daß der Generalgouverneur laut Proclamation vom 5. März 1856 das Königreich Oude als unmittelbares Territorium incorporirte.

Noch dringender als zuvor erklärte sich die öffentliche Meinung der Engländer nach dem Ausbruche der Sepoymeuterei von 1857 für die volle Uebertragung der Verwaltung an die Regierung von Großbritannien und Irland. Zunächst schlug am 13. Febr. 1858 das Ministerium dem (britischen) Parlament eine dahin gehende Reform vor, daß die Befugnisse des Court of Directors und des Court of Proprietors (Actionäre) abgeschafft werden, und daß an deren Stelle ein durch die Krone ernannter „Präsident" gesetzt werden sollte, welchem ein Rath von 8, ebenfalls durch die Krone ernannten Männern zur Seite zu stehen hätte. Als eine Sonderbarkeit des Ministeriums (Derby) mag hier verzeichnet werden, daß

82) In die Zeit seiner Verwaltung, in den Frühling des Jahres 1842, fällt die Ermordung des Schah Sudschah.

83) (Von einem anonymen Verfasser, welcher längere Zeit in Oude sich aufgehalten) The private Life of an Eastern King by a Member of the Household of his late Majesty Nussir-u-deen-King of Oude, London 1855.

es am 27. März proponirte, 5 von den 8 Rathskammermitgliedern möchten je durch die 5 größten Städte Englands gewählt werden. Nachdem das Unterhaus im Juli die Vorschläge im Wesentlichen genehmigt hatte, hielt die neu gebildete Rathskammer am 3. Sept. ihre erste Sitzung, worauf auch die übrigen Aenderungen erfolgten, kraft derer das bisherige Verwaltungsrecht der ostindischen Compagnie auf die Krone überging. Eine mit der Einleitung von „Gottes Gnaden" am 1. Nov. dort veröffentlichte und gut aufgenommene Proclamation der Königin setzt den Viscount Canning, welcher bisher bereits Generalgouverneur war, als solchen wieder und zugleich als ersten Vicekönig ein, einen Mann von großer Milde und vielen Verdiensten um die ostindischen Finanzen, verheißt Schutz gegen den Zwang zum Christenthum, Respectirung des Grundeigenthums nach Möglichkeit, sichert denen, welche sich als bisherige Aufrührer unterwerfen, mit Ausnahme von Mördern, Anführern und ähnlicher Kategorien, Amnestie zu. Britisch Ostindien bestand jetzt territorial aus 2 „regulirten" Provinzen, Madras und Bombay, d. i. solchen, welche eine Art von Legislatur hatten, und 2 „nicht regulirten", Pendschab und Birma, d. i. welche keine Legislatur hatten und unter der Dictatur des Generalgouverneurs standen. Man darf annehmen, daß zugleich auch auf die Zügelung des Stolzes und Hochmuthes vieler Beamten hingewirkt worden sei, über welchen nicht blos die Eingeborenen, sondern auch Wahrheit liebende Engländer Klage führten [84]). Auf Lord Elgin, welcher im Januar 1862 hierzu ernannt worden war, folgte als Generalgouverneur im Beginn von 1864 Sir John Lawrence, welcher unter der zum Theil widerwilligen Anwesenheit von 84 einheimischen Fürsten im November 1866 einen auf orientalische Sinne berechneten großen, imponirenden Staatsempfang hielt. Im August 1868 trat unter dem Toryministerium Graf von Mayo alias Lord Naas an seine Stelle. Die Gegner nannten ihn einen hierzu unfähigen Mann; aber er war bei den Einheimischen bald sehr populär geworden. Er fiel am 8. Febr. 1872 bei dem Besuche einer Zuchthausstation durch die Mörderhand des aus Kabul stammenden Schir Ali, welchen im März die Hinrichtung durch den Strang traf. Noch im Februar wurde Lord Northbrook Generalgouverneur.

Die in früheren Abschnitten öfter genannten, bis jetzt von einander getrennten, unter der Oberleitung des Colonialministers in London stehenden Colonien Australiens sind zu solchen aus dem Range von bloßen Ansiedelungen zu verschiedenen Zeiten erhoben und für diesen Zweck organisirt worden, wobei die einzelnen obersten Executivchefs dem londoner Ministerium und den gesetzgebenden Räthen oder Assemblies (Colonialparliamenten) gegenüber eine wenig hervortretende Rolle spielen. So wurde, nachdem Neusüdwales (Sydney) bereits länger bestanden hatte, z. B. 1836 Adelaide, später unter einem veränderten Namen, gegründet. Im Laufe der Zeit wuchsen die Ansprüche, welche von den Colonisten, namentlich durch die Organe der gesetzgebenden Räthe, gemacht wurden; sie wollten — wie diese Forderungen unter Anderem 1852 hervortraten — selbst die Steuern, die Aus- und Einfuhrtarife bestimmen, die Beamten ernennen und andere Umgestaltungen herbeiführen, deren Endconsequenz die Lostrennung von Großbritannien und Irland sein mußte. Eine Weiterbildung der Verfassung im Sinne größerer Selbständigkeit war es, als das englische Ministerium resp. die Krone der Colonie Neusüdwales 1853 eine „Constitution", d. i. namentlich eine vom Volke erwählte 2. und eine durch die Krone ernannte 1. Kammer (Assembly oder House) empfing. Die Colonisten hatten gefordert, daß auch die 1. Kammer sollte gewählt werden. Als 1859 im Parlament von Neusüdwales ein Deputirter den Antrag stellte, daß die Colonie sich friedlich von England lösen sollte, wurde derselbe von der Mehrzahl der übrigen verworfen. In demselben Jahre erhielt Queensland den Rang einer selbständigen Colonie [85]). Während des Jahres 1870 zeigte sich in den vereinzelt neben einander stehenden Colonien eine wachsende Neigung zur Conföderation unter einander, in deren Zukunftsperspective unleugbar die Abtrennung von dem Mutterlande auftauchte [86]). In demselben Jahre gaben Vertreter der Regierung, am 14. Febr. Lord Granville im Oberhause, zu erkennen, daß dieselbe mit der Absicht umgehe, die von ihr unterhaltenen Truppen aus den Colonien zurückzuziehen, sei es, um durch eine solche Drohung mit der Nothwendigkeit für die Colonien, diese schwere Last selbst auf sich zu nehmen, ihnen die secessionistischen Gelüste zu benehmen, sei es aus anderen Gründen. Am 20. Juni desselben Jahres tadelte an derselben Stelle Graf J. Russell dieses Vorhaben.

Bereits 1831 hatte die Regierung sämmtliche Kronsklaven freigegeben; 1833 erfolgte die Vorlage, wonach alle noch übrigen Sklaven in allen Colonien und auf dem ganzen britischen Boden vom 1. Aug. 1834 ab emancipirt sein sollten, jedoch so, daß eine Zeit lang darüber hinaus jeder verbunden wäre, 5 Tage in der Woche für seinen Herrn zu arbeiten, der Haussklave bis zum 1. Aug. 1838, der Feldsklave bis 1840. Den Pflanzern wurden als Entschädigung 20 Mill. Pfd. Sterl. zugesprochen. Unter heftigen Kämpfen ging 1833 die Bill in beiden Häusern durch, und Wilberforce [87]), der große Emancipator, welcher seine ganze Kraft an diese Aufgabe gesetzt, hatte die Freude, sie am 28. Aug. desselben Jahres durch den König gelöst zu sehen. Um die Schwarzen nach Möglichkeit auszunutzen, ließen viele Herren sie jetzt weit härter arbeiten als früher, wodurch im Vergleiche mit früheren Zeiten vielfach eine stärkere Widersetzlichkeit hervorgerufen wurde. Da deshalb die sogenannte Lehrzeit sich als vielfach sehr mislich erwies, so erfolgte schon vom 1. Aug. 1838 ab die

84) Wie W. H. Russell in seinem 1860 erschienenen Tagebuche.

85) William Westgarth, Australia, its rise, progress and present condition, Edinburgh 1861. 86) So urtheilt z. B. der Economist in London in einem Artikel von 1870. 87) Im J. 1837 erschien Wilberforce's life by his sons.

factische Freigebung aller Sklaven, deren Zahl damals auf Jamaica 322,000, in allen britischen Colonien und Ländern zusammen 639,000 betrug. Antigua hatte die seinigen bereits 1834 ganz frei gegeben. Die fernere Thätigkeit Englands für die Emancipation in anderen Ländern gehört einem späteren Abschnitte an.

Nekrolog von Ministern und anderen Staatsmännern. Es starben am 19. Sept. 1844 Lord Sydenham; am 30. Juni 1842, 89 Jahre alt, der whigistische Graf Leicester; im Herbste 1842 Lord Wellesley; am 9. Jan. 1844 Sir Hudson Lowe, der ehemalige Gouverneur von St. Helena, Napoleon's „Kerkermeister"; am 21. Sept. 1848 Lord George Bentinck; im Anfange des Juli 1850, 62 Jahre alt, der Minister Robert Peel durch einen Sturz vom Pferde in London [87a]); am 14. Sept. 1852, über 83 Jahre alt, auf seinem Schlosse Walmer Castle bei Dover der Herzog von Wellington und ward am 18. in der Westminsterabtei zu London beigesetzt [88]); am 13. Dec. 1860, 76 Jahre alt, Graf Aberdeen; am 23. Juni 1861, 80 Jahre alt, der Lordkanzler Campbell; am 2. Aug. 1861, 52 Jahre alt, der sehr reiche Kriegsminister Sidney Herbert; am 25. Oct. 1861, fast 70 Jahre alt, der gewesene Minister James Graham; am 17. Juni 1862 in London der gewesene Generalgouverneur von Ostindien Lord Canning [89]); am Anfange des Jahres 1863, 83 Jahre alt, der whigistische Exminister Marquis von Landsdowne, ein liberaler und populärer Mann; am 14. April 1863, 57 Jahre alt, der Kriegsminister Cornewall Lewis, zugleich ein bedeutender, besonders durch die deutsche Wissenschaft angeregter Literat; am Ende des Septembers 1863, 95 Jahre alt, Lord Sinclair; am 12. Oct. 1863, 91 Jahre alt, Lord Lyndhurst; am 20. Nov. 1863 zu Dhurumsalla in Ostindien der dortige Generalgouverneur Lord Elgin; am 18. Oct. 1864, 54 Jahre alt, der Minister Herzog von Newcastle; am 5. Dec. 1864, 62 Jahre alt, der Vicekönig von Irland Graf von Carlisle; am 18. Oct. 1865, 81 Jahre (weniger 2 Tage) alt, auf seinem Gute Brockett in Herfordshire Lord Palmerston [90]); im April 1866, 83 Jahre alt, Lord Glenelg; am 17. Sept. 1867, 85 Jahre alt, der ehemalige Lordkanzler von Irland Francis Blackbourne; am 9. Mai 1868, fast 90 Jahre alt, zu Cannes in Frankreich Lord Brougham; am Anfange des Septembers 1868, 68 Jahre alt, der mild conservative Lord Ashburton; am 10. April 1869, 90 Jahre alt, auf seinem Landsitze Washill der ziemlich radicale Graf von Radnor, welcher sehr entschieden zur Emancipation der Katholiken (1829), der Sklaven und zu anderen wichtigen Acten mitgewirkt hatte; am 23. Oct. 1869, fast 70 Jahre alt, zu Knowsley Lord Derby, nachdem er dreimal Premier gewesen war; am 31. März 1870, 66 Jahre alt, der Privatsecretär der Königin General Charles Grey; am Ende des Mai 1870 in Genf der ehemalige Consul in Abessynien Cameron; am 27. Juni 1870, 70 Jahre alt, der Minister des Aeußern Lord Clarendon; im September 1871, 69 Jahre alt, der ehemalige langjährige Secretär des Staatsschatzes Hamilton; im December 1871, 81 Jahre alt, der gewesene Generalgouverneur von Ostindien Lord Ellenborough, ein starrer Conservativer, aber ein entschlossener, praktischer Mann und tüchtiger (Oberhaus-) Redner; am 8. Febr. 1872 in Ostindien durch Mörderhand der dortige Generalgouverneur Graf von Mayo oder Lord Naas; am 26. Mai 1872, 63 Jahre alt, der Herzog von Bedford, das Haupt der Familie Russell; am Ende des Novembers 1872 der Marquis von Londonderry.

XXIII. Justiz und Polizei.

Wenn es einen für die Zwecke unseres Artikels unverhältnißmäßigen Raum in Anspruch nehmen würde, die gesammte Justizverwaltung mit allen einzelnen Gerichtshöfen, deren Zusammensetzung, Organisation, Competenz, Proceßverfahren u. s. w. in voller Breite darzustellen, zumal dieser Zweig der britischen Verwaltung sich zum Theil in höchst complicirter Weise verästelt, wobei hier und da ein neues Reis auf ganz altes Holz gepfropft erscheint, so beschränken wir uns vorzugsweise auf einzelne charakteristische Punkte und Züge, namentlich auf solche, an welche die Reformtendenz der Zeit von 1837 bis jetzt angeknüpft hat.

Es ist bereits der für die Rechtsprechung oder Urtelsfindung in England bestehende schwere Misstand erwähnt, welcher sich aus dem Wuste der vielen einzelnen, nicht codificirten oder systematisch geordneten Gesetze, Statuten, Verordnungen u. s. w. ergibt, wozu der Umstand kommt, daß allgemeine Verordnungen für die Führung von Processen, für Competenzen, Instanzenzug, Appellationen u. s. w. nicht vorhanden sind. Wenn nun auch hieraus Urtheilssprüche, Processe u. s. w. entstehen, welche unserer continentalen, reglementirten und allgemein-schablonirten Idee vom Recht und von der Nothwendigkeit seiner praktischen Durchführung sehr anstößig erscheinen, so hat sich doch, freilich oft mit Zuhilfenahme von Fictionen, welche man sich eben gefallen läßt, um zum Ziele zu kommen, bei den englischen Richtern, Procuratoren, Attorneys, Friedensrichtern, Advocaten, Sheriffs, Coronern u. s. w. eine Praxis ausgebildet, welche über diese und andere Mängel hinweghilft, zumal das englische Publicum von einem tiefen Respect vor seinen Richtern und deren Aussprüchen erfüllt ist. Es existirten, ohne daß ihre gegenseitige Competenz durch allgemeine Bestimmungen theoretisch fest abgegrenzt war und ist, neben den Einzelrichtern, welche in England eine weitgreifende Befugniß haben und über viele Sachen entscheiden, wo die continentale Gewohnheit eine collegialische Rechtsprechung fordert, beim Regierungsantritte der Königin Victoria die nachstehend verzeichneten Gerichtshöfe, gerichtlichen Instanzen, Richter u. s. w., an deren Bestande

87a) Eine Biographie über ihn gab z. B. Guizot in der pariser Revue des deux Mondes vom J. 1855. 88) Mehrere Staaten zahlten ihm bis zu seinem Tode sehr ansehnliche Pensionen oder Leibrenten. 89) Er war sehr krank aus Ostindien zurückgekommen. 90) Im J. 1871 begann Sir Henry Lytton Bulwer das Life of Viscount Palmerston zu ediren.

seitdem sich nur wenige Veränderungen vollzogen haben. Zunächst das Oberhaus, welches als das alte Baronengericht (jetzt meist als Court of Chancery bezeichnet) den obersten Gerichtshof bildet und durch seine rechtsgelehrten Lords — z. B. im Processe O'Connell's durch fünf — als Cassationshof über die gegen die Entscheidung der Queensbench u. s. w. eingelegten Nullitätsanträge resp. Richtigkeitsbeschwerden (Writs of Error) als höchste Appellinstanz befindet. Wenn der Angeklagte ein Lord (Oberhausmitglied) ist, so treten in Criminalfällen seine Collegen zu dem Gericht des Lord High Steward zusammen, welcher für jeden besonderen Casus ernannt wird. Ist aber das Parlament als solches unter dem Präsidium des Lordkanzlers versammelt, so vertritt dieser den Lord High Steward. Treten die Gemeinen als Ankläger auf, so kann auch jeder Andere durch die Lords gerichtet werden, wobei aber zur Verurtheilung eine Mehrheit von mindestens 12 Richtern erforderlich ist [91]). Eine weniger bedeutungsvolle Stellung als höchste richterliche Appellinstanz, nämlich in den von den Obergerichten der Nebenländer an ihn gebrachten Sachen, wozu noch einige andere judicielle Befugnisse — neben dem Hauptamte des Rathgebers für die Krone — kommen, nimmt der Geheime Rath (das Privy Council) ein, welcher sich aus den königlichen Prinzen, den Ministern, den 2 protestantischen Erzbischöfen und anderen, von der Krone ernannten Mitgliedern zusammensetzt; wie denn die meisten richterlichen Gewalten beziehungsweise Persönlichkeiten, mit Ausnahme der Queensbench und etlicher anderer, zugleich administrative und umgekehrt sind. Steigt man vom Oberhause um eine Staffel nach unten, so gelangt man zu den drei stehenden, mit rechtsgelehrten Richtern besetzten, ausschließlich richterlichen Collegien: 1) dem Oberlandgericht (Court of Common Pleas) für civile Rechtssachen, 2) dem Oberhofgericht (Court of Queens [King's] Bench) für schwerere Criminalfälle und 3) dem Lehnshofgericht (Court of Exchequer) für die königlichen Lehens- und Kammerfälle. An jedem dieser drei Höfe fungirt ein Oberrichter (Chief Justice) mit 3 Nebenrichtern, welche wol auch Oberrichter genannt werden, und diese 12 zusammen, welche ihren Sitz in Westminster (London) haben, werden als ein Collegium bildend angesehen. Appellationen können von dem Oberlandgericht an das Oberhofgericht, von dem Lehnshofgericht und dem Oberhofgericht an das Lehnskammergericht (Court of Exchequer Chamber) gebracht werden, in welchem der Reichskanzler, der Oberschatzmeister und die Mitglieder der beiden anderen Obergerichte sitzen. Die höchste Instanz, an welche noch darüber hinaus appellirt werden kann, jedoch nur in gewissen Fällen, ist, wie erwähnt, das Haus der Lords. Die ebenfalls bereits genannte Reichskanzlei (Court of Chancery), welcher der Großkanzler präsidirt und welche außerdem aus dem Vicekanzler und 12 vortragenden Räthen (Masters of Chancery) sich zusammensetzt, steht in gewissen Fällen über, in anderen neben den oben bezeichneten Obergerichten. Vor sie sollen alle den Monarchen persönlich angehenden Sachen, sowie Concurse, Vormundschaftsangelegenheiten und Gegenstände der bloßen Billigkeit gebracht werden. Indessen entscheiden thatsächlich auch die übrigen Gerichte als Courts of Equity, sowie andererseits jeder civile Rechtsstreit dem Forum der oben genannten drei Obergerichte übergeben werden kann, indem man ev. die dazu erforderlichen Bedingungen fingirt. Außerdem existiren für besondere Angelegenheiten auch specielle Gerichtshöfe, wie die bischöflichen Gerichte für Amtsentsetzungen von Geistlichen, für Ehescheidungen, für Testamente über bewegliches Vermögen; ferner das Admiralitätsgericht für Seehandels-, Kaperei-, Assecuranz- und ähnliche Angelegenheiten; ferner die Gerichte der Pfalzgrafschaften in einigen Grafschaften, sowie die Berggerichte u. s. w. Ein sehr wichtiges Institut für Großbritannien und Irland ist außerdem das der Friedensrichter, welche in vielen Sachen von erstinstanzlicher Beschaffenheit als Einzelrichter entscheiden, wobei sie außerdem nicht wenige administrative und speciell polizeiliche Attribute haben, aber ohne eigentliche Besoldung sind. Auch die Sheriffs und die Coroners — letztere besonders als Leichenbeschauer — üben gewisse judicielle Functionen. Für schwerere und wichtigere Fälle, namentlich criminelle, treten die Friedensrichter unter Zuziehung von Geschworenen der Regel nach vierteljährlich zu den Assisen oder Schwurgerichten zusammen, welchen meist ein Oberrichter von der Queensbench u. s. w. präsidirt.

Den deutschen Advocaten oder Reichsanwälten entsprechen nach einer gewissen Seite hin in England die Barristers, welche, meist aus den vornehmsten Bevölkerungsclassen hervorgehend, im Wesentlichen nur das Recht haben, für das Interesse der von ihnen vertretenen Partei ein Gesuch oder eine Vorstellung an einen Gerichtshof, einen Richter, ein Schwurgericht zu bringen. Hierbei handeln sie meist nur nach den Weisungen, welche ihnen von den Attorneys schriftlich gegeben werden, und diese sind es, welche die Vermittelung zwischen den Parteien und ihrem Barrister übernehmen. Haben die englischen Barristers und Attorneys besonders durch ihre gesellschaftliche Herkunft [92]) eine sehr angesehene Stellung, so sind auch sie es, aus deren Zahl die meisten (höheren) Richter, sowie die Sergeants at Law (königlichen Rechtsanwälte), der Attorney General (Generalfiscal) und der Sollicitor General (etwa: Generalprocurator) gewählt oder ernannt werden. Aus den letzten Jahren nennen wir den im November 1871 zum Oberrichter (Mitglied eines der drei oben genannten Obergerichte) ernannten Attorney-General Sir Robert Collie, an dessen Stelle als Attorney General Sir John

91) Der in dieser feierlichen und kostspieligen Weise geführte Proceß gegen den Generalgouverneur von Ostindien Warren Hastings wegen Erpressung und Grausamkeit dauerte 7 Jahre.

92) Doch gab es bereits in den ersten vierziger Jahren viele hervorragende Juristen, welche sich aus niederem Stande emporgearbeitet hatten, wie den Sollicitor-General Follet, dessen Vater ein Holzhändler war.

Duke Coleridge trat, während gleichzeitig Mr. George Jessel, ein Jude, Sollicitor-General ward. Als im Februar 1874 das Ministerium Gladstone dem Ministerium Disraëli weichen mußte, erhielt Karlslake die Stelle des Attorney-General und Bagallay diejenige des Sollicitor-Generals.

Die oberste Direction des Justizwesens, aber mit sehr beschränkter Einwirkung, welche er in gewissen Fällen mit dem Lordkanzler des Oberhauses, als allerhöchsten Richter, theilt, führt der Geheim-Siegelbewahrer, welchen man daher nach festländischer Analogie den Justizminister nennen könnte.

Die hier skizzirte Gerichtsorganisation ist, wie man sieht, weit entfernt von derjenigen, welche gegenwärtig in Frankreich, Preußen und anderwärts besteht, wo man, mit Einbegriff der Gesetzescodification, der allgemeinen Proceßordnungen u. s. w. für die früheren Zustände tabula rasa gemacht und einen durchgreifenden Schematismus von logisch-aprioristischen Instanzen eingerichtet hat. In England haben die letzten Jahrzehnte, wie auf den anderen Gebieten der allgemeinen Verwaltung, so auf demjenigen der Justizpflege, mit Einschluß des juristischen Studiums, welches überwiegend Privatsache ist, und, außer der Lectüre von Büchern, wesentlich in dem Zuhören bei Gerichtsverhandlungen und dem Anschlusse an die Inns of Court besteht, an den althergebrachten, neben einander bestehenden naturwüchsigen, freilich auch vielfach veralteten Zuständen, nur hier und da die reformirende, nachbessernde Hand gelegt, um wenigstens den schreiendsten Mißständen abzuhelfen. So wurde z. B. am Ende des Jahres 1849 die gänzlich veraltete Institution des sogenannten Palastgerichtes zu London aufgehoben, dessen 4 Anwalt- (Barrister-) und 6 Attorney-Stellen käuflich waren; die 6 Attorneys durften nur vor ihm, sonst nicht, plädiren.

Nachdem das Bedürfniß hierzu sich schon längst geltend gemacht hatte, wurde am 13. Febr. 1873 von dem Lordkanzler im Oberhause, welches übrigens factisch nicht mehr in allen Sachen die oberste Entscheidung hatte, für die Errichtung eines höchsten Gerichtshofes ein Gesetzentwurf eingebracht, welcher beabsichtigte, eine Verschmelzung der sämmtlichen vorhandenen höheren Gerichtshöfe für das gemeine wie für das Billigkeitsrecht, mit Einschluß des Erb- und Ehescheidungsrechts, des Admiralitäts- und des Central-Bankrott-Gerichtshofes, herbeizuführen, und zwar aus 4 Abtheilungen mit je 5 Richtern bestehend. Eine gleichzeitige dortige Vorlage bezweckte die Constituirung eines Gerichtshofes in Appellsachen [93]), jedoch vorerst nur für England und Wales, noch nicht für Schottland und Irland; derselbe sollte zur Entscheidung in denjenigen Sachen dienen, welche bisher vor die Appellinstanz der Schatzkammer und des Kanzleigerichtes wie vor das Oberhaus gebracht worden waren. Nachdem am 12. März 1873 das Oberhaus in 2. Lesung die Errichtung des Oberappellationsgerichtes und die damit verbundenen anderen Anträge angenommen hatte, konnte bei dem Umstande, daß hierin das Unterhaus, welches am 5. Mai desselben Jahres in 3. Lesung sich ebenfalls für die Errichtung eines obersten Gerichtshofes — zunächst nur für England und Wales — erklärte, weniger maßgebend war, die Regierung der Ausführung dieser Neuschöpfung näher treten, aber nur unter sehr schleppenden Verhandlungen, besonders im Oberhause während des Juni, und manchem Schwanken, namentlich Gladstone's, welcher in der Mitte des Juli seine Absicht, Schottland und Irland einzuschließen, wieder aufnahm, bald aber, da das Oberhaus sich hiergegen schwierig zeigte, von Neuem fallen ließ.

Wenngleich die englischen Richter persönlich durch ihre amtliche und sociale Stellung eine hohe Garantie für Gerechtigkeitssinn und unparteiische Entscheidungen geben, wozu noch die Cautel des Ausschlusses der besoldeten von der Wahl zum Unterhause kommt, sowie im Allgemeinen eine sehr, fast zu ausgiebige Besoldung, beispielsweise für den höchsten Richter im Betrage von 8000 Pfd. Sterl., so leidet doch die Justizpflege, abgesehen von den oben erwähnten Fictionen, der unzureichenden Appellinstanz u. s. w., an mehrfachen empfindlichen Mängeln und Unzukömmlichkeiten. Hierher rechnen wir von unserem Standpunkte aus ferner zunächst und hauptsächlich das Fehlen von collegialischen Local-Untergerichten; der Urtelsspruch ist, besonders in Straffachen, entweder ohne oder mit einer erschwerten Appellation, zu stark in die Hand von Einzelrichtern gelegt, beispielsweise bei Vergiftungen und Wahnsinnserklärungen. Hierzu tritt ein zu langer, schleppender Gang der Processe, über welchen vom englischen Publicum selbst in den letzten Jahren wiederholt laute und energische Klagen geführt worden sind, ein Uebelstand, welchen am 26. Juli 1872 der Sollicitor-General Jessel ohne Grund hinwegzuleugnen suchte. Wir erinnern aus der neuesten Zeit an den famosen neunjährigen Tichborne-Proceß in seinem Gange von 1871 und 1872, sowie von 1873 und 1874, wobei der Betrüger Thomas Castro sich eine Baronie erschwindeln wollte, schließlich aber von der Jury am 27. Febr. 1874, nachdem der letzte Act 188 Tage gedauert hatte, zu 14jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde. Es scheint, als ob die Zahl der Richter in einem Collegium zu schwach resp. die Arbeit für den einzelnen zu stark wäre. Auch sind die Proceß- resp. Gerichtskosten im Allgemeinen viel zu hoch, nicht selten ganz exorbitant. An solchen hatte z. B. bis 1852 die Gesellschaft des Great Northern Railway — aber wol mit Einschluß der Entschädigungsgelder für Verwundete und ähnliche Fälle — seit ihrem Bestehen 750,000 Pfd. Sterl. gezahlt, mithin pro Mile 3500. Die Proceßkosten bei den Grafschaftsgerichten betrugen in den zwei Jahren 1852 und 1853 $17\frac{1}{2}$ Proc. der eingeklagten und 30 Proc. der wirklich erstrittenen Geldsummen [94]). Der Streit über die Aus-

93) Diesen hatte schon vorher, am 26. Juli 1872, im Unterhause der Attorney-General John Coleridge als besonders nothwendig bezeichnet.

94) Rede Lord Brougham's im Oberhause am 16. Mai 1854.

zahlung der 100,000 Pfd. Sterl., welche R. Hartley seiner Vaterstadt Southampton zu einem gemeinnützigen Zwecke legirt hatte, verschlang während der zehnjährigen Dauer bis 1861 40,000 Pfd. Sterl., welche meist an die Advocaten gezahlt wurden, obgleich diese in vielen Fällen ein Klagerecht auf Kosten nicht besitzen. Der Sollicitor-General G. Jessel gestand bei seiner vorhin erwähnten Unterhausrede [95]) unumwunden ein, daß die englische Justiz „zu kostspielig" sei. Laut eines am Ende des Juni 1873 publicirten amtlichen Berichtes hatten im Durchschnitt der letzten Jahre sämmtliche Civilgerichtshöfe (excl. Militärgerichte u. s. w.) von Großbritannien und Irland eine Ausgabe von 1 Mill. 746,000 und eine Einnahme (an Sporteln, Strafgeldern u. s. f.) von 940,000 Pfd. Sterl. Man könnte indessen vielleicht anführen, daß diese Theuerung der Proceßsucht entgegenwirke. In England und Wales (ohne Schottland und Irland) wurden 1850 bei c. 18 Mill. Einwohnern 31,000, in Irland während desselben Jahres bei c. 6 Mill. Einwohnern 33,000 gerichtliche Processe geführt, zugleich ein Zeugniß für irische Zustände. Doch hat es auch hierin an Reformen nicht ganz gefehlt; 1852 wurde z. B. ein Verfahren eingeführt, vermöge dessen die Schuldklagen einen billigeren und schnelleren Verlauf gewannen. — Von sehr zweifelhaftem Werthe ist die zulässige und z. B. in dem Processe gegen die sheffielder Gewerkvereine 1867 geübte Praxis, wonach einem Angeber, auch wenn er ein Hauptschuldiger ist, als Königin-Zeuge Straflosigkeit zugesichert wird. Ein anderer Misstand tritt in England dadurch oft zu Tage, daß es einen Verwandten zu leicht gemacht wird, auf das Zeugniß eines Privatarztes hin Jemanden als wahnsinnig einsperren zu lassen, wie dies z. B. im December 1862 zu London der Fall war, wo Frau Hall auf diese Weise ihren Gatten in das Gefängniß brachte.

Wie bereits früher erwähnt, participirt die britische Justiz mit den übrigen Verwaltungszweigen an dem Mangel einer Codification, sodaß es dem Parlamentsmitgliede, Beamten, Advocaten, Richter sehr schwer, oft unmöglich ist, sich in der Menge der oft sich widersprechenden acts zurecht zu finden. Zwar beantragte am 11. Febr. 1856 im Unterhause Kelley unter allseitigem Beifall eine Codification der Gesetze, Verordnungen u. s. w.; allein die außerordentliche Schwierigkeit einer solchen herkulischen Arbeit hat bis jetzt principiell und durchgreifend eine derartige Remedur verhindert, wozu freilich auch die allgemeine britische Scheu vor solchen reglementarischen Schablonen kommt. Advocaten und Richter sind hauptsächlich darauf angewiesen und befolgen die Praxis, die zahllosen Entscheidungen der Gerichtshöfe aus der Vergangenheit in den von Zeit zu Zeit gemachten Sammlungen, deren man bis auf König Georg III. 256 hatte, zu studiren. Ein hervorragendes Verdienst um die Vereinfachung der Rechtspflege, deren Säuberung vom alten Sauerteig hat sich seit 1834 als Lordkanzler und in anderen Stellungen Lord Brougham erworben, dem es in seiner langen Amtspraxis gelang, hierin manche heilsame Reform herbeiführen zu helfen. Es war namentlich wieder das Jahr 1852, wo er zu diesem Zwecke im Parlament Bill auf Bill einbrachte, und zwar nicht ohne Erfolg; man verbesserte resp. vereinfachte damals manches Stück in der Proceßordnung, speciell im Zeugenwesen, in der Sporteltaxe, im Erbschaftsverfahren u. s. w. Als aber im März 1854 dem Parlament eine Motion vorgelegt wurde, welche bezweckte, das Intestaterbrecht dahin zu ändern, daß alle Kinder zu gleichen Theilen erben sollten, erhob sich hiergegen die Macht der aristokratischen Gewohnheit, und auch das Ministerium erklärte, dies sei eine unzulässige demokratische Maßregel. Der am 6. Aug. 1861 geschlossenen Parlamentssession gelang es, im Gebiete des Strafrechts zwischen Großbritannien und Irland größere Einheit herzustellen und über Bankbrüche bessere Bestimmungen zu geben.

In Betreff der Criminalrechtspflege ist hier besonders hervorzuheben, daß seit 1847 nach den „Colonien" des Festlandes von Australien keine Verbrecher mehr deportirt wurden, da sich die dortigen Colonisten dies immer dringender verbaten; man brachte sie seitdem nur noch nach Vandiemensland (Tasmanien); aber auch die dortigen Bewohner remonstrirten dagegen, sodaß bald darauf die Deportation dorthin wieder aufgehoben wurde, jedoch nur, um seit 1852 wieder ins Leben zu treten. Es zeigte sich jetzt außerdem in verstärktem Grade, daß Viele ein Verbrechen begingen, um kostenfrei auszuwandern, während Andere für die Fahrt nach Australien 60 bis 70 Pfd. Sterl. aufwenden mußten; ein Verbrecher brauchte sich nur 1 Jahr lang im heimathlichen Gefängnisse klug zu benehmen, um auf Staatskosten als freier Arbeiter dorthin übergeführt zu werden. In der Mitte der sechziger Jahre wurden von England nur noch nach Westaustralien Verbrecher deportirt, deren Zahl sich dort am 31. Dec. 1865 auf 8716 belief [95a]).

Ein specielles Interesse hat in England auch die Todesstrafe gefunden, mit welcher früher selbst sehr geringe Diebstähle bedroht waren. Die letzte Hinrichtung wegen einfachen Diebstahls (wenn der Werth mindestens 5 Pfd. Sterl. betrug) fand im Jahre 1834 statt. Es wurden aber auch Versuche gemacht, die Todesstrafe wegen der Gefahr des Justizmordes und aus anderen Gründen überhaupt oder principiell, etwa mit Ausnahme einiger Fälle, z. B. der Meuterei, abzuschaffen, wie dies im Unterhause 1848 Edwards wiederholt that, jedoch mit dem Erfolge, daß sein Antrag am 14. März mit 122 gegen 66 Stimmen verworfen ward. Indessen minderte sich die Zahl der Hinrichtungen unter der Königin Victoria in progressiver Weise, indem Begnadigungen zu anderen Strafen eintraten; im eigentlichen England (ohne Wales, Schottland und Irland) fanden deren von 1831 bis 1840 250, von 1841 bis 1850 nur noch 107 statt. Von den 49 Todesurtheilen, welche 1850 innerhalb des

95) Am 26. Juli 1872. Als derselbe im August 1873 zum Master of Rolls ernannt wurde, war er der erste als Richter in Großbritannien und Irland angestellte Jude.

95a) Globus von K. Andree, Bd. 11, Lief. 6, S. 192.

eigentlichen England (excl. Wales, Schottland und Irland) gefällt wurden, kamen nur 6 zur Vollstreckung, und zwar an Mördern. Das Jahr 1851 weist für England mit Wales (ohne Schottland und Irland) 27,960 vor die Jury verwiesene Personen auf, von welchen 21,579 verurtheilt, 6953 freigesprochen wurden; gegen 70 von ihnen lautete der Spruch auf Hinrichtung, welche indessen nur an 10 ausgeführt wurde. Da die Stimmen für die Beseitigung der Todesstrafe sich in verstärktem Grade geltend machten, so wurde zur Berathung der Frage eine königliche Commission eingesetzt, welche 1865 berieth, aber über eine principielle Entscheidung sich nicht zu einigen vermochte; sie sprach sich indessen dahin aus, daß diese Strafe bei einigen Fällen, wie bei Hochverrath ohne thatsächlichen Mord und bei Rebellion, abgeschafft werden möge. Während die meisten großen Zeitungen ihre Bedenken gegen solche Neubildung darlegten oder schwiegen, widersetzten sich ihr namentlich die orthodox hochkirchlichen, wie der Herald und die Morning Post, aus allen Kräften; nur wenige, wie der Star, befürworteten entschieden die Abschaffung, für welche damals auch ein besonderer Verein in London wirkte. Als 1868 im Unterhause Gilpin seinen Antrag auf Beseitigung stellte, machte sich unter den Gegnern besonders der radicale Stuart Mill mit der Behauptung bemerklich, daß man überhaupt die Strafen verschärfen, anstatt mildern müsse; das Haus verwarf Gilpin's Proposition am 21. April mit 127 gegen 23 Stimmen; dasselbe geschah bei einem erneueten Antrage am 28. Juni 1869 mit 128 gegen 58. Im J. 1872 constatirte man übrigens, daß die Königin bereits seit vielen Jahren kein gegen Frauen gefälltes Todesurtheil bestätigt habe. Als 1872 in London ein internationaler Gefängnißverein tagte, und der dortige Verein für Abschaffung der Todesstrafe dieses Thema unter dem Vorsitze des Professors von Holtzendorff aus Berlin zur Debatte stellte, führte der Vereinssecretär Tallack an, daß in England 1871 von 13 zum Tode verurtheilten Personen nur 4, von den 7 im J. 1872 bis dahin nur 1 hingerichtet worden seien. Am 24. Juli 1872 verwarf das Unterhaus in 2. Lesung den von Gilpin, Henley, Fowler u. A. gestellten Antrag auf Abschaffung mit 167 gegen 54 Votanten, und im März 1873 wurde kraft königlicher Bestätigung auch eine Frau hingerichtet, Mary Anna Cotton, welche wegen der Anklage auf 20 bis 21 Giftmorde zum Tode verurtheilt worden war. Die schlimmen Erfahrungen, welche man in vielen Ländern, wie Spanien, Nordamerika, Peru und anderwärts, mit der Beseitigung der Todesstrafe gemacht hatte, mußten auch in Großbritannien und Irland als Warnungszeichen wirken.

Mit dem Beginn der vierziger Jahre, wo von Privatpersonen Mistreß Frey eine sehr eifrige Thätigkeit auf diesem Felde entwickelte, zeigte sich, wie anderwärts, so auch in England eine weitgreifende Bewegung für die Reform des Gefängnißwesens, namentlich zur Entscheidung über die Frage nach der Zellenhaft, wobei eine specielle Veranlassung in den mislichen Zuständen des großen Gefängnisses Newgate zu London lag. Das erste Zellengefängniß war nicht in Pensylvanien, sondern schon um 1790 in der englischen Grafschaft Gloucester erbaut worden; es folgten in England andere, namentlich 1813 das von Millbank zu London, wo zur Zelle auch das Schweigen hinzutrat, jedoch kein absolutes. Im J. 1840 wurde, ebenfalls in London, als neuestes Musterzellengefängniß das von Pentonville errichtet und zwar mit dem absoluten Schweigen, gegen welches sich jedoch wegen der großen Gefahren der Geistesstörung noch in den ersten vierziger Jahren die öffentliche britische Meinung immer energischer erklärte. Indessen erhielten die Gefangenen von Pentonville in ihren Zellen eine passende Arbeitsbeschäftigung und fast eine zu gute Kost. Die Isolirthaft dauerte übrigens hier höchstens 1½ Jahr. Im Jahre 1842 war zu London ein neues Mustergefängniß mit 520 Einzelzellen zur Absonderung und zum Schweigen im Bau begriffen. Als 1847 die Beschränkung der Deportation nach Australien eingetreten war, befand sich das Mutterland in der Nothwendigkeit, eine größere Zahl von Gefängnissen zu bauen. — Der bereits oben erwähnte, durch Vertreter der Vereinigten Staaten von Nordamerika angeregte Gefängnißcongreß, welchem staatliche Deputirte aus vielen Ländern neben Privatpersonen beiwohnten, trat am 3. Juli 1873 zu London zusammen und wurde durch den Earl von Carnarvon eröffnet, welcher hierbei sein Bedauern über die Unhöflichkeit der britischen Regierung aussprach, für diesen Tag keinen Vertreter gestellt zu haben. Ein solcher nahm indessen unter Anderem am 6. Juli in der Person des Staatssecretärs und Ministers für das Innere Bruce Theil. Wenn Carnarvon in seiner Eröffnungsrede auf strenge Behandlung der Gefangenen drang, so sprach er sicherlich den Willen der meisten seiner urtheilsfähigen Landsleute wie der überwiegenden Zahl der Ausländer aus, obgleich andererseits der Congreß Strafen wie die hier und da noch übliche Tretmühle verdammte. Man debattirte zwar über die theoretische Cardinalfrage: ob Abschreckungs- oder Besserungssystem? aber in praktischer Hinsicht erklärten sich die Briten überwiegend für scharfe körperliche Strafen. Während am 6. Juli unter dem Vorsitze Hastings' fast alle anwesenden Engländer die Anwendung resp. Beibehaltung der Prügelstrafe befürworteten, sprachen fast alle continentalen Europäer mit der nordamerikanischen Dame How dagegen. Der 9. Juli brachte unter Daniel Haine's Präsidium eine Discussion über die Behandlung der entlassenen Sträflinge, der 10. über die Unterbringung jugendlicher Verbrecher, der 11. über das Verfahren gegen weibliche Gefangene, wobei vorzugsweise Fräulein Carpenter und Frau How zum Worte kamen. Das dankenswertheste Ergebniß des Congresses, wobei von deutscher Seite z. B. auch der Professor von Holtzendorff (an einem Tage als Präses) und von nordamerikanischer der Geistliche Bellow eingehend Antheil nahmen, bestand in den Mittheilungen, welche aus den verschiedenen Ländern gemacht wurden. Englischerseits constatirten die Redner, mit dem Hinzufügen, man müsse, um den geistigen Zustand nicht zu gefährden, diese Schran-

ken einhalten, daß in ihrem Lande die Einzelhaft nur noch bis zu dem Maximum von 9 Monaten ausgedehnt werde [96]).

Zum Nekrolog sei hier, besonders wegen seines hohen Alters, der frühere Oberrichter von Irland Thomas Lefroy aufgeführt, welcher 96 Jahre alt am 5. Mai 1869 starb. Lord Brougham hat seine Erwähnung bereits gefunden.

Aus der Sphäre des niederen Polizeipersonals interessiren vorzugsweise die Policemen, speciell die Constablers von London. Diese Hauptstadt hatte am Anfange des Jahres 1863 7112 Policemen, welche 1862 mit Einschluß der Pensionen 567,818 Pfd. Sterl. kosteten; 1870 treffen wir auf 8988, 1871 auf 9655. Meist in hartem Dienste, werden sie bei besonders gefahrvollen Veranlassungen zeitweise durch freiwillige Constablers unterstützt. Nachdem im Juli 1872 die Policisten von London den Gedanken an einen Strike gefaßt hatten, traten im Anfange des Septembers ihre Collegen zu Sheffield mit der Forderung von 3 sh. Mehrlohn pro Woche und einer Reduction des Tagesdienstes auf 8 Stunden auf. Noch im November dieses Jahres wurden die londoner Polizeimänner im Gehalte erhöhet, die Inspectoren um 10, die Sergeanten um 5, die einfachen Constabler um 4 sh. pro Woche, sodaß die letzteren von da ab je nach der Classe wöchentlich mit 30,27 und 24 sh. besoldet waren, immerhin angesichts der sehr erhöheten Preise für die nothwendigsten Lebensbedürfnisse kein glänzendes Gehalt.

XXIV. Landheer.

1) Zahl. Recrutirung. Dienstzeit. Abgang. Eintheilung. Vertheilung. Milizen. Uebungen. Gemeine. Unterofficiere.

Die britische Landarmee zeigt namentlich in der Zeit vor dem Krimkriege, bis wohin wesentliche Aenderungen oder Reformen in den seit dem Kampfe gegen Frankreich bestehenden Verhältnissen nicht eingetreten sind, im Vergleich mit den Zuständen der continentalen Heere viele und wesentliche Abweichungen, zunächst schon in der Recrutirung. Es besteht bis heute keine allgemeine Wehrpflicht, gegen welche die meisten Briten eine ebenso tiefe Abneigung haben wie gegen das, was sie den „Militarismus" nennen. Es muß aber auch anerkannt werden, wie schwierig die allgemeine Wehrpflicht für eine Armee ist, welche einen großen Theil in das mörderische Klima von Colonien abgeben muß. Jeder Soldat dient nur vermöge seines freien Willens zum Eintritte, welcher ihn allerdings auf lange Zeit bindet, und wird demnach angeworben, was dem Staate sehr hohe Ausgaben verursacht. Im J. 1848 berechnete man, daß jeder angeworbene Mann, mit Einschluß des Werbelohnes, bei seiner Einkleidung 50 Pfd. Sterl. kostete. Eine Folge hiervon war und ist, daß die Gemeinen das Werbegeld oft bald im Trunke und auf andere Weise durchbringen, und daß — mit Ausnahme der Officiere und Officieraspiranten — fast nur Leute aus den niedrigsten Ständen resp. solche eintreten, welche für andere Berufsarbeiten wenig Lust bezeigen. Daher in der englischen Armee ein ziemlich niedriger Bildungsstand und vielfache sittliche Rohheit. Der Dienst ist bei der verhältnißmäßig geringen Soldatenzahl meist schwer, besonders in den Colonien, wo ein Regiment nicht selten 20 Jahre lang verbleibt; die Dienstverpflichtung oder Dienstzeit war daher um 1844 20 bis 25 Jahre. Auch behält man die einmal Angeworbenen deshalb so lange wie möglich bei den Fahnen, weil sie entlassen eine gefährliche oder wenigstens ziemlich untaugliche Classe von Menschen bilden. Auch die übrigen Kosten sind sehr hoch, nicht blos für die Löhnung, sondern auch für die Verpflegung und Kleidung, sowie in Folge der Formationen, indem z. B. jedes Regiment Infanterie, welches nicht größer ist als ein c. 1000 Mann starkes preußisches Bataillon, seinen besonderen Stab hat. Zwei solche Regimenter bilden eine Division. Es konnte daher nicht gebilligt werden, daß Männer wie D. Hume und andere Sparsamkeitsapostel in den vierziger Jahren auf Herabminderung des Bestandes resp. der Kosten drangen. Die Unterofficiere haben eine höhere und einflußreichere Stellung als in den continentalen europäischen Ländern.

Die effective Stärke des Landheeres wird für den Beginn des Jahres 1842 einestheils zu rund 121,000, anderentheils zu 122,568 mit 5808 Officieren angegeben, und zwar ohne die Yeomanry, d. h. das Aufgebot der berittenen Pächter, eine Art von fast ganz ungeübtem Landsturme, sowie ohne die angeworbenen Eingeborenen in Ostindien. Die stehende Cavalerie umfaßte damals 20 Regimenter, von denen 15 sogenannte leichte waren; 22 Infanterie- und 4 Cavalerieregimenter befanden sich in Asien. Das Jahr 1844 weist mit Einschluß der in Ostindien stehenden Europäer nur 100,295 budgetmäßig verzeichnete Soldaten auf, deren Infanterie 103 Regimenter bildete, während die Cavalerie wie zuvor noch in 20 Regimenter formirt war [96a]). Aber die effective Stärke des Heeres belief sich 1844 nur auf 60,000 Mann. Außer den europäischen Truppen hielt die ostindische Compagnie 1846 im Vereine mit der Regierung eine Schar von 360,000 Sepoys oder angeworbenen Eingeborenen, unter welchen die Parias, weil sie kastenlos waren und von den höheren Kasten, namentlich den Brahmanen, verachtet, dagegen von den Briten gegen diese geschützt, sich als die treuesten erwiesen. Was die damaligen auswärtigen Truppenstationen betrifft, so gelten diejenigen auf den Bahamainseln und in Sierra Leone an der afrikanischen Westküste als die klimatisch tödtlichsten, diejenigen in Neusüdwales als die gesündesten. Am Beginn des Jahres bezifferte sich [97]) das Heer auf c. 113,000 Mann, von welchen nur 15,000 in Großbritannien und Irland sich befanden; jedoch sind hierbei

96) Das eigentliche Material für die Criminalstatistik reserviren wir für den Abschnitt über die Moralität.

96a) Nach einer officiellen Darlegung (Parlamentsausweis) vom Jahre 1873.

97) Ebenfalls nach einer amtlichen Aufstellung.



die Sepoys und die 136 Milizregimenter, von welchen (im Frieden) nur die sehr unvollkommenen Stäbe existirten, nicht eingerechnet, wohl aber die Artillerie, welche sich in ihrer Verwaltung von derjenigen der Infanterie und Cavalerie in weit höherem Grade als in den übrigen europäischen Ländern getrennt hält. Nimmt man die Milizstämme und die Marinesoldaten hinzu, so erhält man etwa 140,000 Mann. Für 1849 verlangte der Staatssecretär (Kriegsminister) des Krieges Fox Maule 10,000 Mann weniger für das eigentliche stehende Landheer im engeren Sinne, nämlich nur 103,254. Der ganze Bestand des Heeres im weitesten Sinne incl. Ostindien stellte sich in diesem Jahre neben 7093 Officieren auf 162,698 Unterofficiere, Gemeine und andere Combatanten, nämlich auf 12,553 Cavaleristen, 5042 Gardisten, 19,867 Artilleristen, Sappeurs und Mineurs, 105,867 Infanteristen, 11,621 Marinesoldaten und 8582 Mann in den Colonialregimentern (ohne Ostindien). Hiervon standen im März c. 27,000 Mann in Großbritanien und c. 25,000 in Irland. Für das Budget pro 1850 sind als eigentliche stehende, active Armee, ohne die Milizen u. s. w., aber mit Einschluß Ostindiens, nur 99,128 Mann veranschlagt. In demselben Sinne weist der 1. Jan. von 1852 129,000 Mann unter den Waffen nach, wobei ebenfalls alle Colonien, auch Ostindien, einbegriffen sind. Vielleicht bereits im Hinblick auf den Kampf mit Rußland beantragte im Februar 1852 das Ministerium die Errichtung einer neuen, brauchbaren Miliz, welche trotz der vielen dagegen auftretenden Meetings am 7. Juni vom Unterhause genehmigt wurde. Die Stärke des stehenden Heeres (ohne Miliz, Marinesoldaten, Ostindien u. s. w.) wurde für den Februar 1853 zu 117,291 Mann angegeben.

Durch den Krimkrieg stellten sich die Mängel des Heeres in eclatanter Weise heraus und trieben zu Mitteln der Abhilfe. Vor Allem fehlte es an der hinreichenden Zahl von Soldaten. Zu diesem Zwecke wurde 1854 zunächst die neue Miliz errichtet und durch diese das stehende Heer oder die Linie verstärkt; am 14. Dec. forderte das Ministerium vom Parlament die Ermächtigung, die Milizen auch außerhalb des Landes zu verwenden, und bei der Lesung am 20. setzte es trotz der starken Opposition von Seiten der öffentlichen Meinung, freilich unter Stellung der Cabinetsfrage, in dem Unterhause mit 241 gegen 202 Stimmen die Bildung einer Fremdenlegion durch, worauf am 22. in 3. Lesung sich dieselbe Mehrheit ergab, und am 23. durch königliche Sanction die Bill Gesetz wurde. Engländer ließen sich in genügender Zahl zum stehenden Heere deshalb nicht anwerben, weil sie — dem Verkaufe der Officierstellen gegenüber — fast gar keine Aussicht auf Avencement hatten; aber auch mit der Fremdenlegion wollte es anfangs nicht recht vorwärts, weil viele englische Zeitungen in ihrem kenntnißlosen Vorurtheil über die Deutschen deren Tapferkeit, oft in ganz läppischer Weise, bemängelten. Dennoch erfolgten die meisten Anwerbungen an der Nord- und Ostsee, und im August umfaßte die Fremdenlegion trotz der Klagen der Leute, daß man ihnen statt des versprochenen Handgeldes von 40 Thalern preuß. nur $22^1/_2$ auszahl — ein Satz, welcher übrigens auch für die englische Linie nicht höher war —, etwa 12,000 Mann. Kurz vor dem Ausbruche des Krieges gegen Rußland, 1854, zählte das reguläre Landheer effectiv nur 68,659 Combatanten [97a]). Im Februar von 1856 wurde das gesammte britische Landheer unter Einschluß aller Truppen, wie der Miliz, der Abtheilungen in Ostindien u. s. w., zu 670,000 Mann angegeben, von denen jedoch nur 391,000 durch die Regierung besoldet wurden, da die übrigen im Solde der ostindischen Compagnie standen. Aber einem so hohen, wenn auch zum großen Theil nur papiernen, numerischen Bestande gegenüber, wie er wol noch nie existirt hatte, fürchteten die meisten Engländer, daß die Regierung beabsichtige, ein übermäßig großes stehendes Heer für die Dauer einzuführen, und die Blätter füllten sich mit Lamentationen hierüber.

Kaum war in Folge des beendigten Krimkrieges die Abrüstung geschehen, als der Ausbruch der Meuterei in Ostindien von Neuem eine bedeutende Verstärkung erheischte, und die meisten Engländer nach möglichst hoher Verstärkung des Heeres riefen. Im Mai 1857 zählte die ganze ostindische Armee mit Einschluß von 42,471 Europäern 241,811 Mann, von denen 22,688 Europäer und 118,663 Eingeborene (Sepoys) die Bengal Army bildeten. Vorher befanden sich oft nur 30,000 active europäische Soldaten im ostindischen Dienste. An effectiv vorhandenen regulären Landsoldaten zählte man 1857 übrigens nur 96,000 und 1858 gar nur 64,000 Mann [97b]). Am Beginn des Jahres 1859 setzte sich das stehende Landheer (ohne die Milizen) aus 229,557 Mann zusammen, wovon 122,655 auf Europa und die „Colonien" und außerdem 107,000 (ohne die Sepoys) auf Ostindien kamen [98]). Der ganze Bestand der mobilen Heeresmacht in Ostindien, mit Einschluß der Polizei, summirte sich während des Juli 1859 zu 467,914 Mann, wobei 110,000 Europäer waren [99]). Was Fachmänner und einsichtige Leute schon längst als nothwendig gefordert hatten, kam endlich im August desselben Jahres zu Stande, indem ein Gesetz den Anfang mit der Schöpfung einer Reserve für die Landarmee und die Marinesoldaten machte. Man hatte fort und fort seit 1857 viele Soldaten nach Ostindien schicken müssen, und es mußte sich jetzt mehr wie früher das Gefühl und die Ueberzeugung Bahn brechen, daß Englands Großmachtstellung bei dem Mangel genügender disponibler Truppen Schaden leiden müsse, und selbst für das europäische Inselreich große Gefahren entstehen könnten. Hier hatte man im August 1859 nur 35,000 Mann auf den Beinen, für welche, wie für die auswärts stehenden Truppen, wegen des anstrengenden Dienstes zur sittlichen und intellectuellen Hebung, um das Heer wie in Preußen zu einer Bildungsschule zu machen, sehr wenig geschehen konnte.

97a) Nach einem Parlamentsausweise vom J. 1873. 97b) Nach einem Parlamentsausweise. 98) Parlamentsvorlage des Kriegsministers Peel am 4. März 1859. 99) Erklärung des Finanzministers Wood im Unterhause am 1. Aug. 1859.

Doch machte jetzt die Abnahme des Krämergeistes merkliche Fortschritte, indem Freiwillige (Schützen) zu Uebungen zusammentraten, wie dies am Ende des Juni 1860 geschah. Im October dieses Jahres wurde, jetzt zur Befriedigung der meisten Engländer, der gesammte Bestand der Armee zu c. 600,000 Mann angegeben, nämlich zu 250,000 regulären Truppen (Linie mit Reserve), 150,000 Freiwilligen, wozu noch die Miliz, die Marinesoldaten und andere Combatanten kamen [1]). Alle Anwerbungen zusammen für das stehende Heer beliefen sich im ganzen Jahre 1860 nur auf 18,616 Mann. Der Abgang durch den Tod ergab für das Friedensjahr 1861 in den europäischen Garnisonen mit Einrechnung derjenigen Sterbefälle, welche sich unter den im Laufe des Jahres invalid gewordenen Mannschaften ereigneten, 9,588 auf je 1000, nämlich 10,54 bei der Gardecavalerie, 8,43 bei der Liniencavalerie, 7,73 bei der Artillerie, 12,19 bei der Gardeinfanterie, 9,05 bei der Linieninfanterie [2]).

Als während des Bürgerkrieges in den Vereinigten Staaten von Nordamerika der Generalgouverneur Monck auf Palmerston's Weisung für Canada die Aushebung von 50,000 Milizen und 5000 Mann Reserve und deren Besoldung aus der Colonialkasse forderte, wurde dieses Ansinnen im Sommer 1862 von dem dortigen Parlament abgelehnt. — Nach einer Angabe des damaligen Kriegssecretärs (Ministers) Lewis [2a]) betrug im Anfange von 1862 die effective Stärke der ganzen regulären Landarmee 227,151 Mann, wovon in Großbritanien und Irland 89,238, in Ostindien 75,000 (Europäer) standen, mithin ohne die Sepoys. Von den 141 Regimentern Infanterie (ohne Milizen und Seesoldaten) waren 1863 41 in Großbritannien und Irland, 55 in Ostindien, 45 in den „Colonien" stationirt. Am 3. März 1864 genehmigte das Unterhaus für das Jahr vom 1. April 1864 bis dahin 1865 einen budgetmäßigen Bestand der activen Landarmee von 146,766 Mann, wovon die Milizen, Seesoldaten und ostindischen Sepoys ausgeschlossen waren. Für 1865 gelang es nur 9,493 Mann anzuwerben, obgleich der Dienst damals durchschnittlich nur 12 Jahre dauerte. Am Ende des Jahres 1866 waren vorhanden [3])

150,000	Mann des regulären stehenden Heeres in Europa und den Colonien,
70,000	Mann desgl. in Ostindien (ohne die Sepoys),
130,000	Mann von der Yeomanry (berittenen Landmiliz) und der Fußmiliz, meist in Europa,
150,000	Riflemen (freiwillige Schützen),
14,000	eingeschriebene pensionirte Soldaten,

S. 514,000, von denen jedoch die drei letzten Kategorien meist nur auf dem Papiere standen und zum größten Theil ganz ungeübt waren. Das größte bisherige Manöver von Freiwilligen in der Stärke von 25,000 Mann fand Ausgangs April 1867 bei Dover statt. Die im Anfange dieses Jahres für Ostindien verwendeten europäischen Truppen bezifferten sich zu c. 75,000 Mann. Im März von 1868 waren vorhanden [4])

in der Linie (mit Einschluß der Garde)	137,530	Mann,
„ „ Miliz zu Fuß	128,925	„
„ „ berittenen Yeomanry	15,823	„
bei den freiwilligen Schützen (Riflemen)	187,868	„
zur Disposition gestellt	18,000	„
S.	488,146	„

Die Recrutirung für die eigentliche schlagfertige Armee war immer noch schwach und ungenügend, die Mortalität fast stärker als vorher; sie belief sich (ohne den Abgang durch den Kampf) während der letzten Jahre vor 1869 auf durchschnittlich 15 pro 1000 Mann; daher waren 1869 alle Parteien darin einig, daß man das Heer auf eine wirksamere Weise verstärken müsse, und als im April 1870 die Freiwilligen von London bei Brighton eine Uebung abhielten, bewies ihnen das Publicum eine sehr starke Sympathie. Die Nothwendigkeit einer genügenden Landarmee sollte sich bald darauf bei dem Ausbruche des Kampfes zwischen Frankreich und Deutschland von Neuem aufdrängen, und als deshalb am 1. Aug. 1870 der Kriegsminister Cardwell im Unterhause sammt einem außerordentlichen Credite für die Landesvertheidigung von 2 Mill. Pfd. Sterl. eine Anwerbung von 20,000 Mann forderte, fand er eine entgegenkommende Bereitwilligkeit. Derselbe theilte am 2. Aug. dem lauschenden Hause mit, daß man jetzt zwar sehr viele überzählige Hinterladungsgewehre, aber nur 82,500 Mann Linie mit Garde und 22,500 Mann Reserven habe, wobei er selbstverständlich auf die hierbei nicht mitgezählten berittenen und Fußmilizen, Freiwilligen und zur Disposition Gestellten kein sehr großes Gewicht für den Fall eines blutigen Ernstes legen durfte. Auffallend schwach war (mit Ausnahme von Ostindien) damals die Feldartillerie, welche am 13. Aug. nur 10 reitende und fahrende Batterien mit 180 Geschützen und nicht einmal eine hinreichende Bespannung hatte, da von den hierzu nothwendigen 1500 Pferden nur 800 vorhanden waren [5]). Im Februar 1871 forderte der Kriegsminister Cardwell vom Parlament für das nächste Finanzjahr (excl. Ostindien) nach der einen Vorlage (am 16. Febr.) 135,000 Mann für das stehende oder reguläre active Heer, nach der anderen 133,201 Mann, mithin 19,980 mehr als für 1870, sammt einem Budget hierzu von 15 Mill. 851,000 Pfd. Sterl., ferner die directe Unterstellung der Milizen und Freiwilligen unter die Krone resp. unter die Heeresoberleitung, sowie 9000 Mann erster und 30,000 Mann zweiter Reserve; außerdem beanspruchte er 139,000 Milizen und 14,000 Yeomen, sowie er c. 170,000 Freiwillige supponirte, was eine Gesammtsumme von 497,000 (ohne die

1) Rede des Kriegsministers Peel im October 1860 bei einem landwirthschaftlichen Festessen. 2) Bericht des Armeearztes Dr. Graham Balfour. 2a) Im Unterhause am 3. März 1862. 3) Nach dem londoner Economist.

4) Rede des Kriegsministers Pakington im Unterhause am 23. März 1868. Das Publicum wünschte jetzt recht hohe Ziffern zu sehen. 5) Ausland 1870, Nr. 48.



Marinesoldaten) ausmachte. Am 10. April 1871 wiederholten sich die ziemlich harmlosen Manöver der in einer Anzahl von etwa 24,000 Mann versammelten Freiwilligen in der Nähe von Brighton, wobei wiederum viel Getränke und Pulver verbraucht wurden. An Feldgeschützen waren damals 336 vorhanden (excl. Ostindien), eine Zahl, welche vom Oberbefehlshaber Herzog von Cambridge für hinreichend erklärt wurde [5a]).

Die ernste Seite des Militärwesens documentirte sich, als am Anfange des Juli 1871 die ministeriellen Vorlagen zu einer Reorganisation, welche theilweise deutsche Elemente aufgenommen hatte, im Unterhause debattirt und dann angenommen wurde. Nachdem in der Nacht vom 4. zum 5. Aug. auch das Oberhaus in 3. Lesung zugestimmt hatte, erfolgte unterm 17. die königliche Sanction. Der September desselben Jahres brachte bei Aldershott ein nach englischen Begriffen sehr großes Manöver der regulären Truppen, deren etwa 37,000 bis 38,000 beisammen waren; am Haupttage, dem 19. Sept., war der preußische General von Blumenthal zugegen; bei Brighton hielten am 1. April 1872 c. 23,000 Freiwillige wiederum ihre Uebungen ab. Die budgetmäßige Feststellung für 1872 enthielt, mit Ausschluß der Armee von Ostindien, an regulären Soldaten 133,649 Mann, von denen jedoch im Laufe des Jahres nur 101,145 als reguläre Soldaten factisch bei den Fahnen standen, die übrigen beurlaubt oder nur — auf dem Papiere vorhanden waren [5b]). Am 22. Febr. 1872 brachte im Unterhause der Kriegsminister Cardwell (ein wirklicher Soldat) die von ihm ferner beabsichtigten Reformen ein: Beförderung der Unterlieutenants, Lieutenants und Capitains zu einem höheren Range nur mittels einer (bisher fehlenden) bestandenen Prüfung; Wegfall der Vorrechte für die Officiere der Garde vor den Officieren der übrigen Armee für diejenigen, welche nach dem 26. Aug. 1871 eingetreten sind; Ernennung der Gardeofficiere durch die Obersten; Abhilfe für den Mangel an Beförderung in der Artillerie und im Genie; Eintheilung des europäischen Großbritanniens und Irlands in 66 Militärbezirke; Verbesserung der Manöver und andere Maßregeln. Am Ende des Februars von 1872 bestand die Infanterie des stehenden Landheeres excl. Ostindien aus 109 „Regimentern", von denen Nr. 1 bis 25 je 2 „Bataillone" in sich faßten. Als ein Theil derselben mit Cavalerie, Artillerie u. s. w. im Monate September desselben Jahres, wobei der 10. der Haupttag war, in der Nähe von Dorsetshire seine Uebungen vollzog, ließen dieselben im Auge deutscher Officiere an Ruhe, Ordnung, Geschicklichkeit, Verhalten einem supponirten wirklichen Feinde gegenüber u. s. f. Vieles vermissen. Die Milizen zu Fuß zählten am 31. März 1872 in Wirklichkeit nur 104,446 Mann. Das Budget pro 1873 normirte die Stärke des regulären Landheeres excl. Ostindien auf 128,968, desjenigen für Ostindien auf 62,924 Mann Europäer. Für den Anfang des Jahres wurde die Stärke der Landarmee mit Ausschluß Ostindiens zu folgenden Ziffern angegeben [6]):

Reguläres stehendes Heer	125,600	Mann,
Miliz zu Fuß	129,000	„
Yeomanry (berittenes Pächtercorps)	15,000	„
Freiwillige	160,750	„
1. Armee-Reserve	10,000	„
2. „ „	25,000	„
Sa.	465,350	„

Es ward hinzugefügt, daß hiervon 416,838 Mann im Inlande verwendbar seien. Thatsächlich waren 1873 hiervon als reguläre stehende Armee nur 98,719 vorhanden [6a]). Die für Europa (Großbritannien, Irland und einige kleine Garnisonen) verwendbare reguläre Armee, ohne die Besatzungs- und Vertheidigungstruppen, wurde für den Anfang des Jahres 1874 zu 71,800 Mann mit 240 Feldgeschützen angegeben; eine sofort disponible Reserve existirte auch an diesem Zeitpunkte noch nicht.

2) Kriegsminister. Oberbefehlshaber. Generale. Officiere. Officierstellenverkauf.

Als ein für die Armee nicht günstiger Umstand ist es zu bezeichnen, daß bei der Ernennung zum Kriegsminister meist nicht sowol die militärische Tüchtigkeit, als vielmehr die oratorische Begabung den Ausschlag gibt, weil man einen Mann braucht, welcher sein Ressort im Parlament zu vertreten hat. Wenn nun auch eben deshalb ein eigentlicher Militär zur praktischen Leitung als Oberbefehlshaber berufen wird — von 1842 ab an Hill's Stelle der Feldmarschall Herzog von Wellington, nach dessen Tode 1852 der Generallieutenant Hardinge, später der Herzog von Cambridge —, so entsteht doch hieraus auf der anderen Seite, wenn nicht immer ein Antagonismus, so doch eine Duplicität der Oberleitung, wie dies nach allen Anzeichen 1870 der Fall war, wo der Herzog von Cambridge durch den Geheimen Rath angewiesen worden sein soll, die Instruction des Kriegsministers besser zu befolgen. — Höchst zahlreich sind die Generalmajore, Generallieutenants und Generale; die Armee in Ostindien zählte am 1. Jan. 1870 deren im activen und inactiven (pensionirten) Stande 876. An Generalfeldmarschällen, zu welchen 1854 wegen seiner Thaten in der Krim General Raglan getreten war, im activen Dienste hatte 1871 die europäisch-englische Landarmee 6, ferner, ebenfalls activ, 124 Generale der Infanterie und Cavalerie, 32 Generale der Artillerie, 28 Generale des Geniewesens, dazu 203 Generale und Obersten auf Halbsold oder ganz pensionirt. Nach einer Auslassung Trevelyan's im Unterhause am 20. März 1871 hatte die Armee da-

5a) Dessen Mittheilung im Oberhause am 5. Mai 1871. 5b) Nach dem Parlamentsausweise von 1873, welchen wir bereits früher öfter citirt haben, und welcher die ostindischen Truppen ausschließt.

6) Durch den Kriegsminister Cardwell im Unterhause am 24. Febr. 1873. 6a) Nach einem Parlamentsausweise vom August 1873.

mals 580 active und pensionirte Generale mit zusammen jährlich 371,000 Pfd. Sterl. Gehalt. — Wenn auch, mit Ausnahme außerordentlicher Fälle, die Ausschließung der Gemeinen von dem Avancement zum Range eines Officiers einen wesentlichen Erklärungsgrund in deren intellectueller und moralischer Eigenschaft findet, so vermißt man dennoch bei den Officieren vielfach die nöthige theoretische und technische Ausbildung, zumal Kriegsschulen, Kriegsakademien und ähnliche Lehranstalten nur mangelhaft vorhanden sind, und die meisten ohne eine nennenswerthe Prüfung in das Heer treten. Diesem letzteren Mangel ist indessen seit 1857 einigermaßen dadurch abgeholfen, daß wenigstens diejenigen, welche dem Generalstabe angehören, ein Examen zu bestehen haben, welches der Kriegsminister Cardwell in seiner parlamentarischen Reformvorlage am 22. Febr. 1872 von allen Unterlieutenants, Lieutenants und Capitainen (Hauptleuten) forderte. Indessen soll hier nicht unerwähnt bleiben, daß die fehlende militärische Bildung in dem hohen persönlichen Muthe und anderen tüchtigen Eigenschaften des britischen Nationalcharakters Aequivalente besitzt.

Was die englische Landarmee im Unterschiede von allen continentalen Armeen charakterisirt und schwere Misstände mit sich führt, ist der Kauf und Verkauf der unteren Officierchargen, welcher 1745 eingeführt wurde, wo man mehrere neue Regimenter auf Kosten der sie commandirenden Obersten errichtete, welche ihre Stellen kaufen mußten und zum Entgeld das Recht erhielten, die niedrigen Officierstellen an Andere zu verkaufen, eine Einrichtung, welche sich später auf andere Regimenter, auch auf Artillerie und Cavalerie, ausdehnte, aber nicht allgemein geworden ist, sich auf kein Gesetz gründet, manchen Beschränkungen unterworfen worden ist und im Laufe der letzten Jahrzehnte eine zunehmende Einengung bis zum Ziele der gänzlichen Beseitigung erfahren hat, nachdem schon vorher der Oberbefehlshaber Herzog von York viele Misbräuche abgestellt hatte. Ausgenommen von dem Kaufe und Verkaufe sind, wie schon 1837 und vorher, die Officierstellen in der Artillerie und im Geniewesen (sowie in der Marine); aber bei den übrigen Truppentheilen kann (konnte) man sich vom Cornet bis zum Obersten incl. binnen 7 bis 10 Jahren hindurchkaufen. Will (wollte) ein Officier seine Stelle verkaufen, so muß (mußte) er sie zunächst den Officieren des nächstniedrigen Grades in seinem Regimente anbieten; geht von diesen keiner darauf ein, so steht der Kauf anderen frei, jedoch auch nur aus dem nächstniedrigen Grade; rückt Jemand durch Kauf in eine Oberstencharge ein, so geht das Kaufkapital verloren, jedoch nicht ohne vorher längere oder kürzere Zeit hindurch 15 bis 25 Proc. Zinsen getragen zu haben. Generalstellen sind nicht käuflich, und um als Oberstlieutenant sich eine Regimentsstelle zu kaufen, muß (mußte) man mindestens 7 Jahre lang als Officier gedient haben. Die wenn auch nicht gesetzlich, so doch statutarisch allgemein festgesetzten, freilich unter der Hand nicht selten erhöheten Preise oder Taxen waren 1841 (sowie vorher) in Pfd. Sterl.

bei den	für einen Oberstlieutenant	für einen Major
Life Guards	5200	4250
Horse Guards	4950	4050
Cavalerieregimentern	4982	3882
Fußgarderegimentern	6700	6300
Infanterieregimentern	3500	2600

bei den	für einen Capitain	für einen Lieutenant	für einen Cornet
Life Guards	3100	1785	1260
Horse Guards	2950	1350	1050
Cavalerieregimentern	2782	997	735
Fußgarderegimentern	3500	1500	900
Infanterieregimentern	1500	550	400

Man hat, um diese sonderbare Anomalie zu rechtfertigen, mancherlei Gründe jenseit des Kanals aussprechen hören: dieser Kauf fördere den Muth, d. i. mache es dem Muthe, auch wenn ihm die übrigen Eigenschaften fehlen, möglich, in das Heer einzutreten, wirke der Gönnerschaft entgegen resp. bereite den Officieren eine von der Gunst der Vorgesetzten unabhängige Stellung u. s. w.; aber es sind das meist faule, nachträglich hervorgesuchte Gründe, welche von den augenfälligsten Nachtheilen weit überboten werden, wenn man erwägt, daß eben nur das Geld einen oft ganz ungeeigneten Mann zum Officier und den armen Leuten oder Kameraden es unmöglich macht, in diese Stellung einzurücken, auch wenn sie weit fähiger sind. Wie bereits angedeutet, haben alle verständigen und vorurtheilsfreien Briten schon längst eingesehen, daß dieser Handel der Armee ganz unwürdig und sehr nachtheilig sei; aber wie in England es ungemein schwer ist, eine allgemeine Einrichtung zu reformiren, so geschah es auch in diesem Falle, wo die Geld- und Geburtsaristokratie Hand in Hand gingen, um sie aufrecht zu erhalten.

Bereits im Anfange des Jahres 1853 verfügte der Kriegsminister, daß auch geeignete und verdiente Unterofficiere (Sergeanten) zu Officieren sollten ernannt werden dürfen, und im Krimkriege ging man hiermit in einzelnen Fällen thatsächlich vor; aber die so Beförderten wurden von den aristokratischen oder reichen Kameraden verächtlich behandelt, verhöhnt und selbst geohrfeigt [7]. Als mit dem 1. März 1855 im Unterhause hierauf bezügliche Debatten eröffnet wurden, welche in den meisten Zeitungen, unter besonderer Verurtheilung des Officierstellenverkaufs, ein höchst lebhaftes Echo fanden, constatirte man, daß in den letzten 5 Jahren, wol mit Einschluß Ostindiens, bei der regulären Armee 219 Unterofficiere zu Officieren befördert worden seien, was freilich nicht viel sagen wollte, und daß damals die meisten Officierstellen nicht mehr zum Verkauf kämen. Den Antrag Lord Goderich's auf gänzliche Abschaffung des Verkaufs von Officierpatenten verwarf an dem genann-

7) Treatise on the administration and organisation of the british army von Edw. Barrington de Fonblanque, Assistant Commissary General, London 1859.

ten Tage das Unterhaus mit 158 gegen 144 Stimmen, ohne jedoch in anderen Punkten sich nothwendigen Heeresreformen zu widersetzen. Diese letzteren standen im Juni desselben Jahres wieder auf der Tagesordnung des Hauses, wobei besonders Layard am 15. der Regierung die heftigsten Vorwürfe darüber machte, daß sie „das Verdienst dem Partei- und Familieninteresse" opfere, und vor Allem den Verkauf der Officierstellen verwarf, um den Männern ohne Geld, über deren Zurücksetzung und Verkümmerung er ergreifende Beispiele erzählte, das Avanciren leichter, ja in vielen Fällen überhaupt möglich zu machen; trotzdem sprach sich, jedoch zum Theil nicht aus materiellen Gründen, das Unterhaus am 18. Juni mit 359 Stimmen gegen 46 für die Verwerfung der Proposition aus. Hitzige Discussionen über dieselbe brennende Frage wiederholten sich bei den Gemeinen am 4. März 1856, und obgleich damals der neuernannte Generalissimus des Heeres Herzog von Cambridge als ein Begünstiger des Kaufes galt, so wurde doch bald darauf, 1856 und 1857, wenigstens der Kauf und Verkauf gewisser Oberstlieutenants- und Oberstenstellen für aufgehoben erklärt; und bald darauf, wie wir 1860 notirt haben, dieser Geldhandel für alle Officierspatente in den neu errichteten ostindischen Regimentern thatsächlich ausgeschlossen. Indessen bestand doch die Käuflichkeit noch in weitem Umfange fort, und als am 30. Mai 1862 im Unterhause Lacy Evans beantragte, daß man mindestens keine Oberstenstelle mehr sollte kaufen und verkaufen dürfen, fiel sein Antrag mit 247 gegen 62 Votanten. Ebenso vergeblich war damals die an demselben Orte den 22. Febr. 1870 gestellte Forderung von Muntz auf Beseitigung jeder Käuflichkeit von Officierspatenten. Endlich nahm die Regierung selbst eine hierauf bezügliche Reform, in Verbindung mit anderen, in die Hand; am 16. Febr. 1871 erklärte im Unterhause der Kriegsminister Cardwell, daß es seine und des Ministeriums Absicht sei, vom nächsten Jahre ab jeden Kauf und Verkauf von Officiersstellen in Wegfall zu bringen. Es folgten im März lange und heftige Debatten bei den Gemeinen über diesen Gegenstand, wobei die meisten Conservativen das Kaufgeschäft aufrecht erhalten wissen wollten, weil sie fürchteten, daß bei dem Wegfalle die Zahl der den aristokratischen Familien angehörigen Officiere sich vermindern würde; am 13. und 14. März hob ihr Parteigenosse Pakington, früherer Kriegsminister, eigenthümlicher Weise hervor, daß die Käuflichkeit den Parteieinfluß von den Regimentern fern halte. Solchen und anderen Gründen gegenüber, welche fast nur Vorwendungen waren, zeigte sich am 17. März Disraëli verständig und ehrlich genug, um die Käuflichkeit zu verwerfen; aber bald ließ er sich zum Gegentheil bekehren, und legte am 1. Mai desselben Jahres sein Wort für die Aufrechterhaltung des herkömmlichen Misbrauchs in die Wagschale. Das Unterhaus nahm indessen am 23. Mai den Hauptparagraphen des ministeriellen Gesetzentwurfes mit 208 gegen 169 Votanten an, und erklärte sich somit für die Beseitigung jeder Käuflichkeit. Der Kriegsminister Cardwell erklärte hier am 12. Juni, es müsse diese Reform womöglich noch im laufenden Jahre praktisch eingeführt werden; die übrigen Heeresreformen wollte das Ministerium noch vertagen. Als am 13. Juli und an den folgenden Tagen die Frage vor das Oberhaus kam, erhob sich besonders der Herzog von Richmond als Führer der Conservativen für die Fortdauer des alten Misbrauches, während jetzt der Herzog von Cambridge als Oberbefehlshaber den Lords die Abschaffung desselben begreiflich zu machen suchte. Obgleich in scharfer Weise auch der Tory Lord Derby die Beseitigung befürwortete und Lord Salisbury nicht weniger entschieden diese und andere Corruptionen in der Heeresverwaltung verdammte, so nahm dennoch das hohe Haus am 18. Juli das verwerfende Amendement des Herzogs von Richmond mit 155 gegen 130 Stimmen an. Lord Derby hatte dabei seinen conservativen, in dieser Frage ihm opponirenden Collegen zu Gemüthe geführt, daß es der Regierung, um ihren Widerstand zu beseitigen, zustehe, ein königliches Decret für die Beseitigung des Verkaufs zu extrahiren. Und so geschah es in der That sofort; am 21. Juli verkündete der Premierminister Gladstone im Unterhause das vom Tage vorher datirte Warrant der Königin, wodurch bestimmt war, daß der Verkauf und Kauf der Officierspatente vom 1. Nov. 1871 an abgeschafft sein sollte. Die Aufregung hierüber zeigte sich nicht blos im Unterhause, wo Disraëli an demselben Tage diese Maßregel als „unconstitutionell" kennzeichnete, sondern auch außerhalb des Parlaments; die Times, mit der Materie einverstanden, tadelten doch die Form der Aufhebung; im Oberhause kam deshalb am 31. Juli mit 162 gegen 62 Stimmen ein Tadelsvotum gegen die Minister zu Stande. Da es nicht fehlen konnte, daß viele Officiere sich durch diese Maßregel nach der einen oder anderen Seite hin beeinträchtigt sahen oder glaubten, so wurden ihre Beschwerden im Herbste von 1873 einer Parlamentscommission zur Untersuchung überwiesen.

3) Kosten.

Die für das Landheer auf das jährliche Budget der Staatskasse von Großbritannien und Irland gebrachten Ausgaben, wozu außerdem die ostindische Compagnie bis zu dem Zeitpunkte ihrer Auflösung einen Beitrag zahlte, beliefen sich am Ende der dreißiger Jahre auf c. 40 Mill. preuß. Thaler oder 6 Mill. Pfd. Sterl. [8]), wobei die Officierbesoldungen keineswegs hoch gegriffen waren; denn diese betrugen (1841 notirt) in Pfd. Sterl.:

für einen	in der Leibgarde	in der Garde zu Pferde
Oberst	460	410
Oberstlieutenant	306	290
Major	260	270
Capitain	160	219
Lieutenant	110	150
Cornet (Fähndrich)	84	143

8) G. v. Gülich, Tabellarische Uebersichten, S. 172.

42*

für einen	in der Garde zu Fuß	bei der Cavalerie	bei der Infanterie
Oberst	390	328	225
Oberstlieutenant	289	228	170
Major	245	180	160
Capitain	165	144	150
Lieutenant	88	110	135
Cornet	58	99	65

In dem Budget pro 1844 auf 1845 waren für die ganze active Armee von 100,295 Mann, mit Einschluß Ostindiens, 4 Mill. 475,826 Pfd. Sterl. ausgeworfen, wozu von Seiten der ostindischen Compagnie und — zum kleinen Antheil — die Colonien den 4. Theil beitrugen; rechnete man die sehr zahlreichen Pensionen hinzu, so stellten sich die Gesammtausgaben auf 5 Mill. 984,524 Pfd. Sterl. Auf Antrieb der Sparsamkeitsmänner wie Cobden und Genossen wurde seit 1847 eine Reduction um 430,000 Pfd. Sterl. gemacht, womit indessen jene sich noch nicht für befriedigt erklärten. Für 1849 war das Budget des Kriegsministers Fox Maule 6 Mill. 142,211 Pfd. Sterl. für 103,254 Mann, 378,624 weniger als für 1848. Für 1850 wurden bei 99,128 Soldaten 4 Mill. 540,995 Pfd. Sterl. ausgeworfen, wovon indessen die ostindische Compagnie 978,565 trug. Der Krimkrieg erforderte eine enorme Erhöhung der Kosten, indem während desselben jeder Mann durchschnittlich 3 mal so viel Aufwand erforderte als für das französische Heer. In der ostindischen Landarmee kostete 1859 jeder Mann von den europäischen Truppen (mit Ausschluß der Officiere) täglich 5 bis 6 sh., während der Aufwand für einen Eingeborenen sich höchstens auf 2 sh. belief. Da seit dem Krimkriege viele kostspielige Reformen eingeführt, eine Menge neue Gegenstände angeschafft, weit mehr Soldaten wie früher angeworben werden mußten, die Preise sehr in die Höhe gingen, so mehrten sich auch die Staatsausgaben in einer Weise, daß der Kriegsminister im Februar 1860 für das bevorstehende Finanzjahr vom Parlament die noch nie dagewesene Summe von 14 Mill. 482,275 Pfd. Sterl. verlangte. Ein Gemeiner in der europäischen Armee von Ostindien verursachte um 1861 und 1862 einen jährlichen Aufwand von c. 110 Pfd. Sterl. oder c. 733 preuß. Thlrn. Für das Jahr 1862 auf 1863 veranschlagte der Kriegssecretär Lewis im Unterhause[9]) seinen Bedarf — für etwa 227,000 Mann — auf 15 Mill. 302,070 Pfd. Sterl. und mit Einschluß der Milizen auf 16 Mill. 250,000. Im großen Durchschnitte kostete 1866 und 1867 jeder Soldat dem Staatsschatze 55½ Pfd. Sterl. oder 372⅓ preuß. Thlr., und zwar an persönlichen Bedürfnissen, ohne die General- und anderen Kosten des Heeres. Um mehr und bessere Recruten zu erzielen, genehmigte am 16. Mai 1867 das Unterhaus für die Löhnung der Gemeinen und Unterofficiere eine Erhöhung des Budgets um 416,750 Pfd. Sterl. Die Staatsausgaben für das gesammte Heer wurden indessen von dem neuen Ministerium Gladstone für das Finanzjahr 1869 gegen 1868 um 1 Mill. 225,500 Pfd. Sterl. gekürzt, da die Absicht bestand, viele Truppen aus den Colonien heimzurufen und die Cadres zu verringern. Pro 1869/70 wurden 14 Mill. 111,900, pro 1870/71 nur 12 Mill. 975,000, dagegen pro 1871/72 15 Mill. 851,700 Pfd. Sterl. bei 133,200 Mann regulärer Truppen vom Parlament beansprucht, weil bedeutende Reformen ausgeführt werden sollten. Als Mehrkosten für alle diejenigen Einrichtungen, welche als demnächst ins Leben tretend bezeichnet wurden, forderte der Kriegsminister Cardwell am 22. Febr. 1872 im Unterhause c. 3 Mill. 600,000 Pfd. Sterl. Wie Trevelyan am 20. März 1871 im Unterhause behauptete, bezogen damals die 580 activen und inactiven Generale zusammen 371,000 Pfd. Sterl. jährlichen Gehaltes, doch in sehr verschiedenen Abstufungen, indem die höchste Besoldung, jedenfalls diejenige des Oberbefehlshabers, 9275 Pfd. Sterl. betrug. Uebrigens fand theilweise auch eine Cumulation der Gehalte statt, da viele Generale neben ihrer Besoldung als Inhaber von Oberstinhaber-Sinecuren zusammen 160,000 Pfd. Sterl. bezogen[9a]).

9) Am 3. März 1862.

4) Wirthschaftliche Verwaltung und Verpflegung.

Während derjenigen Periode, welche unserer Darstellung unterliegt, sollte England zum ersten Mal im Krimkriege die schwerfällige, theuere und doch ganz unzulängliche Verpflegung der Armee nach ihrer ganzen heillosen Schwere empfinden; es fehlte an Nahrung und Kleidung, und als diese in Massen beschafft waren, an Transportmitteln, an schneller und richtiger Vertheilung, sodaß die Soldaten am Ende des Jahres 1854 in Balaklawa große Noth leiden mußten. Der Mismuth und der Zorn über diese traurige Verwaltung, welche man zumeist der aristokratischen Clique, in deren Hand die Intendantur sich befand, schuld gab, stiegen in den ersten Monaten von 1855 immer höher, und man rief von allen Seiten nach Abhilfe. Am 5. März hielt die zur Untersuchung dieser Nothstände eingesetzte Unterhauscommission ihre erste Sitzung; ihr Präses Roebuck forderte viele Generale, unter ihnen Evans, als Angeklagte oder Zeugen vor, welche letztere sämmtlich über die ganz schlechte Intendanz klagten; der Herzog von Cambridge sagte im Besonderen aus, daß es in bedauerlichster Weise an Pferdefutter gemangelt hätte. Man hatte vor der Ernennung eines eigentlichen Kriegsministers, dessen Hand Alles energischer concentrirte, ein wahres Chaos; die Verwaltung lag in der Hand von sechs von einander unabhängigen Behörden, welche auch von einer höheren Instanz nicht zur Einheit zusammengefaßt wurden, und ihre Functionen zum Theil in ganz mittelalterlicher Weise ausübten. Aber auch am Ende von 1855, wo man einen Kriegsminister hatte, war noch keine rechte Einheit in der Oberleitung hergestellt; so vollzog z. B. der Generalissimus die Beförderungen zu den Officier- und anderen

9a) Eine Vervollständigung der Angaben über die Heereskosten enthält das Capitel über die Staatsfinanzen.

Stellen, während dem Kriegsminister die übrige Verwaltung oblag. Trotz der in der Krim gesammelten Erfahrungen und trotz der seitdem gemachten Anstrengungen für eine bessere Verpflegung der Truppen ließ dieselbe in dem ostindischen Kriege gegen die Meuterer 1857 noch sehr viel zu wünschen übrig. Ein großer Theil der Schuld hierbei lag an den Lieferanten, deren viele zu sehr auf ihren Geldbeutel bedacht waren; es war daher 1869 davon die Rede, daß auch in diesem Punkte eine Aenderung zum Besseren herbeigeführt werden sollte. Freilich konnte das bei den bisher maßgebenden und einflußreichen Familienverbindungen und Parteivergünstigungen keine leichte Aufgabe sein. Dieselben Einflüsse waren es, welche bewirkten, daß man im Juli 1871 den sehr jungen Lieutenant Lord Wellesley als Militär-Attaché der Gesandtschaft in St. Petersburg beigab, wodurch viele ältere Officiere sich tief verletzt fühlten. — Indessen darf nicht übersehen werden, einerseits daß eine Armee-Intendantur für so weite Entfernungen, wie sie sich in der Krim und in Ostindien boten, an Vollständigkeit und Pünktlichkeit das nicht leisten kann, was für andere Dimensionen möglich ist, andererseits daß die aus den Kämpfen gegen die Russen und die Sepoys gezogenen Lehren für die Expeditionen gegen Theodor von Abessynien und gegen die Aschantis auf der Küste von Guinea in Afrika ihre guten Früchte trugen, indem zur Verpflegung der Soldaten bei diesen enorm schwierigen Unternehmungen keine Ausgaben gescheut wurden, um sie mit hinreichendem Proviant, beispielsweise mit gutem Fleische in hermetisch verschlossenen Büchsen, zu versorgen und die gewaltigen Transporthemmnisse zu überwinden.

5) Moralität. Desertion. Disciplin. Strafen.

Bei einem Heere, wie dem englischen, welches sich durch Anwerbung und Handgeld recrutirt, und in welches, abgesehen von den Officieren, deshalb viele Leute von sehr zweifelhaftem oder desparatem Charakter eintreten, namentlich aus den rohen irischen Volksclassen, kann es nicht Wunder nehmen, wenn das Schnapstrinken, an welchem ein sehr großer Theil physisch und geistig zu Grunde geht, und andere Abweichungen von der strengen Moral eine ausgedehnte Herrschaft üben, und wenn man eine häufige Anwendung von Spießruthen oder Peitschenhieben, worüber z. B. 1842 mit pro et contra im Unterhause debattirt wurde, vorfindet und kaum als verwerflich bezeichnen darf, Zustände, welche indessen in den dreißiger und vierziger Jahren schlimmer gewesen zu sein scheinen als später [10]. Im J. 1858 zählte man bei einer Kategorie von 73,000 Soldaten 20,000 solche, welche keine Idee von Lesen und Schreiben hatten, während nur 2000 lesen, schreiben und rechnen konnten [11]. Erst durch eine Ordonnanz vom 17. Nov. 1859 wurde die Prügelstrafe, doch mit Ausnahme gewisser Fälle, abgeschafft; man brachte sie vorher besonders gegen die Ausreißer in Anwendung, ohne jedoch dadurch diesen Krebsschaden zu heilen; während der Monate Juli und August 1859 desertirten allein in dem Bezirke von Woolwich 385 Mann, wobei die Milizen nicht mitgerechnet sind. Im Laufe des Jahres 1859 soll die Miliz durch Desertion 30,000 Mann eingebüßt haben, während sie durch Anwerbung 45,000 gewann. Indessen thun sehr viele Soldaten, auch in der Marine, diesen Schritt nur deshalb, um nach aufgezehrtem Handgeld neues zu erwerben, indem sie sich anderswo und unter anderem Namen wieder anwerben lassen. Als im Juni 1859 in der ehemaligen Armee der ostindischen Compagnie eine Meuterei deshalb ausbrach, weil die Leute — Eingeborene — sich dem neuen Reglement, wodurch sie für königliche Soldaten erklärt wurden, widersetzten, schritt man klug und energisch ein, sodaß weiteren Gefahren vorgebeugt wurde. Während die Trunksucht und mit ihr die Insubordination, wie man z. B. 1868 meldete, eher zu- als abnahm, wurde später auch wiederholt noch über Ausreißerei geklagt; nach einer Angabe der Times [12]) auf Grund amtlicher Angaben fanden in dem mit dem October 1872 abgelaufenen Jahre 5692 Desertionen statt; indessen meldeten sich während dieser Zeit 1832 Ausreißer wieder zum Eintritt. Noch höher stellen sich diese Ziffern in einem Verzeichniß der Police Gazette, wonach in den 12 letzten Monaten bis zum Anfange des Novembers 1872, unter Ausschluß der Milizen und der Flotte, 8360 Mann fahnenflüchtig geworden sind.

6) Handfeuerwaffen.

Als im November 1841 bei dem großen Brande im Tower zu London — nebst mehr als 100 eroberten Fahnen — 300,000 mit Steinschlössern versehene Gewehre zu Grunde gingen, war der Verlust in sofern nicht allzu bedeutend, weil man im Begriffe war, zu anderen Gewehren, zunächst zu Percussionsgewehren, überzugehen, denen die etwa seit 1854 bei der Infanterie eingeführte Miniébüchse folgte. Diese wurde indessen bald fast ganz allgemein durch die Enfieldbüchse, einen Vorderlader, abgelöst; weil aber die preußische Armee im dänischen Kriege große Erfolge durch ihre (Zündnadel-) Hinterladungsgewehre erzielt hatte, so tauchte etwa 1864 in England die Absicht auf, durch solche die herrschende Enfieldbüchse zu ersetzen. Von den mehrfach vorliegenden Gewehren mit Hinterladung wählte man als Hauptwaffe die Sniderbüchse, welche bereits 1866 sehr zahlreich eingeführt war. Um noch mehr Schüsse zu erzielen, boten sich die verschiedenen Arten von Revolver- oder Repetirgewehren an, von denen, wie man 1866 behauptete, die Henry'sche in der Minute 25 bis 30 Schüsse abgeben sollte. Die Regierung ent-

10) Sie sind z. B. geschildert in dem Buche: Camp and Barrack Room, or the British Army, as it is. By a late Staff Sergeant of the 13. light Infantry, 1847. 11) Treatise on the administration and organisation of the british army, with special reference to finance and supply. By Edward Barrington de Fonblanque, Assistant Commissary General, London 1859.

12) Vom November 1872.

über die Horizontale 29,064 englische Fuß weit, wobei dasselbe eine seitliche Abweichung von nur 100 Fuß zeigte [19]). — Im J. 1863 hatte die britische Artillerie 49 verschiedene Kanonenkaliber, was besonders in sofern von großem Nachtheile war, als man ebenso viele Arten von Munition für sie anfertigen mußte und die gegenseitige Aushilfe damit vielfach unmöglich gemacht wurde.

Neue Elemente von schwerwiegender Bedeutung, sowol für die theoretische Berechnung als auch für die praktische Ausführung und Anwendung, waren unterdessen durch den von Krupp in Essen verwendeten Gußstahl, dem es die Briten bis jetzt nicht gleichzuthun vermögen, und durch die Verwendung von Eisenpanzern für Schiffe (und Landbefestigungen) in die Artillerie gekommen, sodaß nun jener denkwürdige Kampf zwischen Geschossen und Platten entstand, wobei die eine Macht die andere fortgehend zu überbieten suchte, die Platte jedoch bis jetzt stets dem Geschoß unterlegen ist, da jene eher als diese ihre Grenze an dem eigenen Gewicht u. s. w. findet. Als man im September bei Shoebury (Shoeburyneß) die Schießproben wiederholte, schlugen die 250 Pfund schweren, von Palliser erfundenen Bomben (Granaten?) mit 45 Pfund Pulverladung durch eine 18 Zoll starke Schicht von Teakholz, außerdem durch eine 8zöllige Platte von gewalztem Eisen und durch eine andere Eisenplatte von 3/4 Zoll in senkrechtem Schusse. Am 12. Nov. brachte es bei 22 1/2 Kilogramm Pulverladung ein Geschoß von 110 Kilogramm Schwere aus einer Whitworth-Kanone bis auf eine Entfernung von 10,125 Meter, d. i. von fast genau 1 1/2 deutscher Meile. Bedeutendes leisteten auch die Woolwich-Geschütze, deren Erfinder 1868 bemüht war, neben diesen Vorderladern auch Hinterlader zu construiren; indessen bewiesen noch 1868 die preußischerseits angestellten Proben, daß dem 9zölligen englischen Woolwich-Geschütz, welches, von Schmiedeeisen, 12,000 Thaler kostete, durch das 8zöllige Krupp'sche, welches, von Gußstahl, 13,000 Thaler zu stehen kam, überlegen war, namentlich auch durch die größere Haltbarkeit. Unterdessen vollendete, etwa im Mai 1868, auch Armstrong mit einem Aufwande von c. 2 Mill. Pfd. Sterl. sein neues Schiffsgeschütz, dessen Geschoß durch die stärksten Panzer schlug. Als der neue 16pfündige Vorderlader im September 1871 in den Manövern bei Aldershott zur Verwendung kam, zeigten sich englische Urtheile mit ihm sehr zufrieden. Schon im November von 1870 ward eine neue Mitrailleuse, die verbesserte Gatling-Revolver-Kanone, sehr gerühmt; sie sollte in 1 Minute 38 Secunden 800 Schüsse abgefeuert haben, wobei man wol die einzelnen Rohre zählte; am Anfange des Jahres 1872 war sie in der Einführung bei der Feldartillerie begriffen. Als die neue woolwicher Riesenkanone, das Woolwich Infant, auf dem Schießplatze von Shoeburyneß am 20. Juni 1872 vermöge seiner 6 bis 7 Centner schweren Palliser-Bombe (Granate) und einer Pulverladung von 100 Pfund mehrere hinter einander liegende Eisen- und Holzplatten von zusammen 13 1/2 Zoll Eisen und 12 Zoll Holz (Teak), sowie eine 6zöllige Luftschicht, resp. bei fortgesetzten Versuchen die 14zölligen Eisenpanzer des Thurmschiffes Glatton bei dem 1. Schusse durchbohrte, wurde es von Neuem recht zweifelhaft, ob es gerathen sei, in dem Bau von Kriegsschiffen mit noch stärkeren Panzern fortzufahren, zumal die Kosten dafür ins Riesenhafte stiegen. Indessen erforderten auch die verstärkten Artilleriewaffen immer höhere Geldmittel; im Juni 1873 erklärte vor den Gemeinen der Regierungsvertreter, daß die neuen projectirten 35 Tons schweren Rohre à Stück 2157 Pfd. Sterl. kosten würden. Was die wichtige Frage betrifft, ob Vorder- oder Hinterlader vorzuziehen seien, so sprach sich z. B. am Ende des März 1873 der englische Artillerieoberst Reilly in einer Denkschrift für jene und sehr entschieden gegen die preußischen (Krupp'schen) Hinterlader aus, ein Urtheil, welches auch dasjenige der Mehrheit des militärischen und sonstigen Publicums von Großbritannien und Irland war. Die Briten sind gegenwärtig die einzige größere europäische Nation, bei welcher die Hauptmasse der Geschütze nicht aus Hinterladern, sondern aus Vorderladern besteht.

19) Ueber den Wettstreit der Armstrong- und Whitworth-Kanonen vergl. die 1863 erschienene Schrift von J. Emerson Tennent: History of Guns, London bei Longman.

8) Geschosse. Pulver. Befestigungen.

Wie seit den sechziger Jahren bei der Artillerie der continentalen Militärmächte die großen runden Voll- und Hohlgeschosse meist den zuckerhutförmigen Granaten wichen, so vollzog sich dieser Proceß auch in England. Die bereits im vorhergehenden Abschnitte erwähnten, vom Major a. D. Palliser erfundenen, aus abgekühltem (chilled) Eisen construirten Geschosse durchbohrten mit einem 7zölligen Durchmesser bei 15 Pfund Pulver aus Woolwich-Kanonen auf dem Versuchsfelde von Shoeburyneß im December 1866 zwei hinter einander befindliche eiserne Platten von je 4 1/2 Zoll Stärke und erwiesen sonach ihren Vorzug vor der bisherigen stählernen Hohlprojectile. Im Mai des nächsten Jahres wurde hinzugefügt, der Preis für 2210 9zöllige oder 3000 8zöllige Palliser-Bomben (Granaten) stelle sich nur auf 8458 Pfd. Sterl., während man für die entsprechende Zahl der aus Stahl gemachten 42,105 hätte zahlen müssen.

Auch für das Pulver wurden neue Methoden der Bereitung, Formirung, Aufbewahrung u. s. w. erfunden und probirt. Zunächst sei hier der interessante Versuch Gale's aus dem Jahre 1865 erwähnt, welcher bezweckte, diesem Stoffe einstweilig die Explosionsfähigkeit, mithin Gefährlichkeit beim Transport u. s. f. zu nehmen, ihm aber dieselbe je nach Erfordern wieder zu geben. Der Erfinder mischte das (aus Schwefel und Kohle bereitete) Pulver mit ebenso vielem gemahlenem Glase, wobei es, angezündet, zwar schnell brannte, aber nicht explodirte; er mischte es ferner mit zwei Dritteln solchen Glases, und es trat fast nur ein Verschweelen ein; als drei Viertel hinzugesetzt wurden, verbrannte es nur zum Theil

und langsam; als er ein Viertel Pulver mit drei Vierteln Glas mischte und Wasser obenauf goß, drang dieses nur oberflächlich in das Pulver ein. Wenngleich das Glas sich ziemlich leicht durch Sieben von dem Pulver trennen ließ, so mußte doch diese Manipulation die schnelle Verwendbarkeit beeinträchtigen, wozu noch der Nachtheil sich gesellte, daß die so gemischte Masse schwerer wurde und mehr Raum erforderte[20]). In demselben Jahre ward auch die österreichische Erfindung der Schießbaumwolle durch eine Militärcommission unter dem Vorsitze des Generals Sabine eingehenden Versuchen unterworfen, welche, wie es damals hieß, gute Resultate in Aussicht stellten, aber später diese Erwartung nicht rechtfertigten. Bessere praktische Erfolge wurden mit dem sogenannten prismatischen Pulver (aus Schwefel und Kohle), einer britischen Erfindung, erzielt, deren allgemeinere Kenntniß sich seit 1868 verbreitete.

Die artilleristischen Versuche von 1869 und 1870 (im Mai) bei Shoeburyneß galten unter Anderem auch den vielen verschiedenen Pulversorten, wovon 1870 43 den Schießproben unterworfen wurden, und zwar in der Mehrzahl solche, welche in den letzten drei Jahren erfunden worden waren. Von diesen zeigte sich als sehr wirksam das sogenannte Kieselpulver, indem es bei 30 Pfund Ladung eine Anfangsgeschwindigkeit von 1374 Fuß in der Secunde hervorbrachte, also 50 Fuß mehr als das bisher meist übliche grobkörnige und einen Gasdruck von 15½ Tonne erzeugte; Andere erklärten von den neuen Gattungen das Pebble- oder Klumpenpulver für das beste.

Eine kurze Erwähnung mögen hier noch die im August 1867 vom Genie in Chatam angestellten Versuche finden, den nächtlichen Batteriebau und andere derartige Thätigkeiten des Feindes durch elektrisches Licht zu erleuchten.

Außer Malta und besonders Gibraltar besitzt das europäische Großbritannien und Irland ebenso wenig wie eine seiner Colonien eigentliche Festungen, und ist das Staatsbudget hiermit nicht belastet, während die Armee wenige derartige Besatzungstruppen abzugeben hat. Zwar existiren in Canada und besonders in Ostindien viele befestigte Stationen, aber diese bestehen nur in kleinen Forts oder in Citadellen. Statt der Festungen im Inlande besitzt Großbritannien mit Irland hier und da Küstenbefestigungen, deren einige z. B. 1852 aus Furcht vor einer Invasion der Franzosen unter Louis Napoleon, welcher hieran sicherlich nicht gedacht hat, an der Themsemündung neu angelegt wurden, während man andere ausbesserte oder armirte. Dieselbe eigenthümliche Besorgniß vor denselben imaginären Feinden veranlaßte 1860, besonders im Juli, von Neuem derartige Vertheidigungsgedanken, wie sie sich z. B. damals lebhaft im Parlament aussprachen. Der Kriegshafen von Plymouth besaß 1868 unter Anderem das moderne Befestigungsmittel eiserner Platten.

Zum Nekrolog[21]). Es starben: am 29. Aug. 1853 der Generallieutenant Charles James Napier; am 24. Sept. 1856 der Feldmarschall Hardinge; am 14. Aug. 1863 der Feldmarschall Clyde; am 21. Febr. 1865, 96 Jahre alt, der Generalfeldmarschall Viscount und Baron Combermere of Combermore; am 30. Dec. 1865, 84 Jahre alt, der General E. Th. Whingates; am 27. Aug. 1866, 85 Jahre alt, der (Artillerie-) General John Mitchell; im Februar 1867, 82 Jahre alt, der General Wallace; am 14. März 1867 im 75. Dienstjahre (pensionirt), 89 Jahre alt, der General Cosmo Gordon; am Anfange des Februar 1868 der (Artillerie-) General Thomas Forbes, welcher 1795 sein Lieutenantspatent empfangen hatte; am 2. Aug. 1868, 90 Jahre alt, der Feldmarschall Ed. Blakeney, welcher 1794 als Cornet in die Armee getreten war; im August 1868, 88 Jahre alt, der General Francis Cockburn, welcher 1800 in die Armee eingetreten war; im November 1868, 95 Jahre alt, der General R. Pigot; im November 1868, 80 Jahre alt, der General W. H. Scott; im November 1868, 69 Jahre alt, der General W. Honnor; im December 1868, 90 Jahre alt, der Feldmarschall Hew Dalrymple Roß; im October 1871, ebenfalls sehr alt, der Feldmarschall Burgoyne; im Anfange des Decembers 1871, über 79 Jahre alt, der General E. F. Morris; im Anfange des Decembers 1871 der (Cavalerie-) General Scarlett; am Ende des Decembers, 73 Jahre alt, der Generallieutenant Campbell; am Ende des Decembers 1871, 87 Jahre alt, der General (der Madras-Cavalerie) Patrick Cameron; am 4. Jan. 1872, 85 Jahre alt, der General (der Infanterie) James Archibald Hope; am Ende des Januars 1872, sehr alt, der General (-Major) Chesney; am 18. Jan. 1873, 76 Jahre alt, der General John Scott; am 15. April 1873, 77 Jahre alt, der General Charles Richard Fox; am 28. Dec. 1873, 90 Jahre alt, der General Abraham Roberts.

XXV. Kriegsflotte.

Zahl, Art, Größe, Stärke, Schnelligkeit der Fahrzeuge. Holz- und Eisenconstruction. Panzer. Segler und Dampfer. Rad und Schraube. Artillerie. Uebungen. Oberleitung und Verwaltung. Officiere und Matrosen. Kosten.

Zwar baute schon 1787 der Engländer Wilkinson ein eisernes Schiff, und bereits 1834 ließ die britische Regierung Schießproben gegen eisengepanzerte Kriegsschiffe anstellen; aber es blieben diese Unternehmungen auf längere Zeit hinaus nur vereinzelte Versuche, welche noch nicht in die Praxis des Großen umgesetzt wurden; wir haben es bei der englischen Kriegsmarine mit vereinzelten kleinen Ausnahmen unter der Königin Victoria viele Jahre hindurch nur mit Holzschiffen zu thun, unter welchen die sogenannten Linienschiffe (weil in der vordersten Schlachtlinie kämpfend), bis 125 und 130 Geschütze

20) Ausland 1865, Nr. 38.

21) Wir vermögen denselben erst seit dem Krimkriege resp. seit den sechziger Jahren in ziemlicher Vollständigkeit zu verzeichnen. Männer wie Wellington finden ihren Platz in anderen Abschnitten.



tragend, die stärksten und umfangreichsten sind, und zwar Segler, wie die kleineren. Die Zahl der Linienschiffe finden wir angegeben für 1840 zu 107, für 1841 zu 106 und außerdem 91 Fregatten, 109 Corvetten resp. Briggs und 16 Raddampfer (noch von kleinen Dimensionen), während deren die französische Kriegsflotte gleichzeitig schon 44 haben sollte [22]). Eine große Zahl seiner Kriegsschiffe verwandte England damals, besonders zur Verhinderung des Sklavenhandels, als Kreuzer, von 1831 bis 1841 124, wogegen Frankreich deren gleichzeitig 105 unterhielt, ein Dienst, welcher wegen der Untersuchung verdächtiger Schiffe in jenen Jahren sehr lästig und mislich war, zumal den nordamerikanischen Schiffen gegenüber, später aber, etwa seit den funfziger Jahren, nicht mehr so viel von sich reden machte. Nachdem 1841 Codrington (der Sieger bei Navarino) zum Admiral der weißen Flagge, der Contre- (oder Rear-) Admiral Ommaney zum Viceadmiral, 21 Viceadmirale zu Admiralen, 22 Contreadmirale zu Viceadmiralen, 40 Capitains zu Contreadmiralen u. s. w. ernannt worden waren, hatte die Marine im November des genannten Jahres (in Activität) 38 Admirale, 51 Viceadmirale, 64 Contreadmirale, 687 Capitains, 809 Commanders, 2822 Lieutenants, zusammen 4471 Officiere. Wenn für den Anfang des Jahres 1842 211 Admirale und 749 Capitains angegeben werden, so sind dabei wahrscheinlich diejenigen eingerechnet, welche damals auf Halbsold standen [23]). Schon damals — wie noch jetzt, in den siebziger Jahren — fungirte als Flottenminister, als sogenannter erster Lord der Admiralität, ein Civilist, im J. 1842 Haddington, vor ihm Minto. Diese Männer, deren nähere Bezeichnung in dem Abschnitte über die einzelnen Ministerien enthalten ist, sind zum Zwecke der oratorischen Vertretung im Parlament fast stets Civilisten ohne technische, specielle Kenntniß von Kriegs- und Flottenangelegenheiten gewesen, ein Umstand, welchem die britische Kriegsmarine schwere Mängel und Misstände zu verdanken hat.

Ein bedeutender Fortschritt war es, als 1842 die Flottenverwaltung die Erbauung einer Dampffregatte von 650 Pferdekraft projectirte, mithin eines Fahrzeuges, welches doppelt so stark resp. groß wie die bisherigen größten Kriegsdampfer Cyclops, Geyser u. a. werden sollte, und (in demselben Jahre) für das neue Linienschiff Albion 68-Pfünder bestimmt wurden, ein Kaliber, wie es so groß auf der britischen Flotte noch nicht angewendet worden war. Das Flottenbudget für das Jahr 1842/43 stellte sich auf 6 Mill. 739,813 Pfd. Sterl. [24]). Die Anzahl der auf Kriegsfuß ausgerüsteten Schiffe wurde angegeben: im April 1842 zu 271, unter welchen sich 19 Linienschiffe befanden, am Ende von 1842 [25]) zu 234, incl. 18 Linienschiffe und 64 Dampfer, mit 3890 Kanonen, im November 1843 zu 227, unter welchen 11 Linienschiffe, 29 Fregatten, 113 Sloops (Briggs und) Kutter, 74 Dampfer waren. Andererseits, wahrscheinlich mit Einbegriff der nicht vollständig ausgerüsteten oder der blos als Transportschiffe dienenden, findet man pro 1843 über 100 Kriegsdampfer verzeichnet, von welchen die Devastation einer der größesten und stärksten war, indem er eine Länge von 203, eine Breite von 36 Fuß, eine Kraft von (theoretisch — nach damaliger Berechnung) 400 Pferden, 145 Mann Besatzung und 6 starke Geschütze besaß. Unter die großen Steamer gehörten damals auch der Gorgo und der bereits genannte (216 Fuß lange) Cyclops. Aber man fürchtete noch, daß diese Dampfer, weil sie leicht einem starken Erzittern preisgegeben und ihre Maschinen einer leichten Verletzbarkeit ausgesetzt waren, wol nie das vorderste Treffen würden bilden können, während man aus anderen Gründen, besonders eben wegen der Gegnerschaft von Dampfern, dies auch nicht mehr mit rechtem Vertrauen den alten hölzernen Linienschiffen zumuthen wollte, welche deshalb immer mehr in das Hintertreffen kamen, d. i. vernachlässigt, nicht vermehrt wurden. Auch war es 1843 im Werke, die damals gegen den Sklavenhandel britischerseits gehaltenen Kreuzer von 81 auf 49 zu reduciren.

Einen maßgebenden Einfluß auf die englische Kriegsflotte übte in den vierziger Jahren, namentlich 1844, die französische, deren Verstärkung die Briten nicht ohne Unruhe beobachteten, und welche ihrerseits durch dieselbe Eifersucht vorwärts getrieben wurde, besonders nachdem der französische Seeofficier Prinz Joinville (1844) eine Broschüre hierüber veröffentlicht hatte, worin er unter Anderem forderte, die französische Marine müsse der englischen gegenüber hauptsächlich durch vermehrte Zahl der Dampfer gehoben werden, und das um so mehr, weil es bei den Dampfern weniger als bei den Seglern auf viele und gute Matrosen ankomme, an welchen England kaum weniger als Frankreich Mangel litt, ein Mangel, welchem weit schwerer abzuhelfen war, als dem Umstande, daß, worüber der Admiral Charles Napier im Mai 1844 klagte, die meisten britischen Admirale zu alt waren. Frankreich zählte 1844 nach einem englischen Blatte [26]) an Kriegsdampfern 113 mit 32,170 Pferdekraft und 181 Seglern, England aber nur 88 Kriegsdampfer mit 20,000 Pferdekraft. Mochte auch damals für England in Wirklichkeit eine größere Zahl mit stärkerer Dampfkraft vorhanden sein, so trieben doch eben die öffentliche Meinung und viele Flottenofficiere, unter ihnen der eben genannte Admiral, welcher 1845 für sein Vaterland drei Dampfer weniger als für Frankreich herausrechnete, wogegen eine englische Zeitung [27]) bald darauf, nach 1845, behauptete, die englische Dampferflotte habe 140 Schiffe, mit 34,500, die französische nur 103 mit 28,000 Pferdekraft, mit Eifer zur Verstärkung dieses Theiles der Flotte, und man bauete nicht blos mehr Kriegssteamer, sondern auch weit stärkere als zuvor. Am 2. Juli 1844 war der größeste bis dahin fertig gewordene englische Kriegs-

22) Nach Angabe des französischen Journals La Flotte. 23) Diese Angaben sind den damaligen englischen Hauptblättern für Heer und Flotte, der Naval and Military Gazette und dem United Service Journal, entnommen. 24) Auf die Ausgaben für die Kriegsmarine werden wir in dem Capitel über den Staatshaushalt zurückkommen. 25) Im Hampshire Telegraph.

26) Morning Post. 27) Morning Herald 1845.

dampfer, die Retribution, 220, nach Anderen 210 Fuß lang, in Sheerneß vom Stapel gelaufen. Für den Anfang des Jahres 1846 begegnen uns 233 ausgerüstete Fahrzeuge; am 1. April 1847 zählte Englands Kriegsmarine an Schiffen aller Art c. 700, ohne diejenigen Dampfer, welche man im Falle eines Krieges noch zu diesem Zwecke ausrüsten konnte, am Anfange von 1848 in bestimmterer Zahl 680 von 10 bis 120 Kanonen, unter ihnen 150 bewaffnete Dampfer zu 100 bis 850 Pferdekraft [28]). Man berechnete damals, daß im Nothfall 120 Linienschiffe (von Holz) und 140 Fregatten (meist von Holz) ausgerüstet werden könnten, während allen anderen Ländern zusammen es nur möglich sei, 175 und 195 derartige Fahrzeuge aufzustellen. Der Anfang des Jahres 1849 erscheint mit 174 Dampfern, welche zusammen 44,480 Pferdekraft repräsentirten; doch waren davon 103, nämlich 4 Linienschiffe, 23 Fregatten, 48 Sloops und 28 Kanonenboote, keine eigentlichen Schlachtschiffe, sondern dienten zu anderen Zwecken, resp. nicht zum Kampf auf hoher See. Im October desselben Jahres registrirte man 671 Fahrzeuge von 10 bis 120 Kanonen mit Einschluß von 180 Steamern zu 100 bis 800 Pferdekraft, im Ganzen von 35,000 bis 40,000 Matrosen bedient. Das längste derselben maß damals in dieser Dimension 210 resp. 220 Fuß. Am Beginn des April 1852 waren 236 Kriegsschiffe in Dienst gestellt.

Wie damals an die Stelle der Räder die Schraube bei Handelsschiffen zu treten anfing, so geschah dies um so mehr bei Kriegsschiffen, als dieselbe vor den Rädern den großen Vorzug hatte, den feindlichen Geschossen weit weniger ausgesetzt zu sein. Im September 1852 lief bei London der Schraubendampfer Windsor Castle, das stärkste bis dahin erbaute Kriegsschiff der Welt, mit 3153 Tons Gehalt, 700 Pferdekraft (nach neuerer Berechnung) und 146 Kanonen, vom Stapel. War man hierbei auf eine recht große Zahl von Geschützen bedacht, so konnten diese noch nicht von der Schwere und Größe resp. dem Kaliber sein, wie sie bald darauf von den Panzerschiffen, aber in weit geringerer Zahl, getragen werden sollten. Die damaligen starken Rüstungen, wozu z. B. das Unterhaus am 18. Febr. 1853 einen Zuschuß von 399,905 Pfd. Sterl. im Budget bewilligte, hatten ihren Grund in Befürchtungen Nordamerika und — noch Frankreich gegenüber, mit welchem man während des Krimkrieges bald im Bunde sich finden sollte. Im October 1853 verfügte England über 8 Kriegsschraubendampfer-Linienschiffe, unter welchen der Wellington mit seinen 3759 Tons, einer Länge von 290, einer Breite von 60 und einer Höhe (im Rumpf) von 78 Fuß der größte damalige Kriegskoloß auf der Erde war. Am 1. Jan. 1854 hatte es England bereits auf 203 Kriegsdampfer mit 55,300 Pferdekraft gebracht, und am 1. Mai 1855, also während des Krimkrieges, waren im Ganzen 288 ausgerüstete Kriegsfahrzeuge, demnach in der überwiegenden Zahl Dampfer, mit 6447 Geschützen vorhanden. Wenn auch gerade dieser Kampf mit Rußland den Briten die Erfahrung brachte, daß Kriegsschiffe gegen gute Landbefestigungen wenig, überhaupt aber das nicht vermochten, was man (unter Napier und anderen Admiralen) erwartete, so gab doch ebendeshalb diese Epoche manchen neuen Anstoß zu Reformen, namentlich in der Richtung auf eiserne oder eisengepanzerte, resp. mit derartigen Thürmen versehene Kriegsschiffe, selbstverständlich nur mit Dampfkraft. Bereits im Anfange des Krimkrieges faßte der englische Capitain Coles den Plan, solche Eisenschiffe mit Thürmen und wenigen Kanonen — unter Umständen nur einer — zu construiren, womit er 1855 hervortrat, worauf er 1861 vollständige Zeichnungen dazu veröffentlichte. Was er indessen wollte, war eigentlich nur ein eisernes Schild, welches Ericson in einen Thurm (oder zwei) verwandeln lehrte. Von den britischen Admiralen war es auch jetzt, wie früher, besonders Charles Napier, welcher durch wiederholtes Critisiren und Tadeln das Marinewesen vorwärts zu treiben suchte. Forderte er auch zum Theil Unmögliches, so hatte er doch sehr Recht, wenn er im Sommer von 1855 die Lords der Admiralität beschuldigte, daß sie oft Dinge unterschrieben, die sie nicht verstanden oder auch — nicht gelesen hätten.

Mit einem immer steigenden Aufwande von Geldmitteln schuf man jetzt zahlreiche neue Kriegsschiffe, und zwar fast nur noch Dampfer; die Segler wurden nahezu ganz auf den Aussterbe-Etat gesetzt, resp. zu ruhenden Casernen, Lazarethen u. s. w. verwendet. Am 1. Jan. 1856 waren 325 ausgerüstete Kriegsschiffe mit 6231 Kanonen und 63,335 Seeleuten vorhanden; aber man bauete immer noch neue, um auf die Friedensneigungen Rußlands förderlich einzuwirken [29]). Nach einer anderen Angabe hatte England damals 456 solcher schwimmenden Festungen, wobei auch die nicht zum Kampfe dienenden mitgezählt sind, wenn nicht die Kanonenboote das Plus gegen die obige Angabe bilden. Es war ein furchtbar großes und schönes Schauspiel vor der Welt und vor Britanniens Feinden, als am 23. April 1856 eine englische Kriegsflotte von 240 großen Dampfern und 160 (auch von Dampf bewegten) Kanonenbooten, deren Zahl in kurzer Zeit außerordentlich vermehrt worden war, mit 3002 Kanonen und 30,000 Seeleuten bei Spithead an der englischen Küste ihre donnernden Manöver hielt. Wenn für den Beginn des Jahres 1859 nur 197 ausgerüstete Steamer angegeben wurden, so sind hierbei die Kanonenboote ausgeschlossen, und ist nicht zu vergessen, daß seit dem Friedensschlusse mit Rußland viele Schiffe abgerüstet resp. außer Dienst gestellt worden waren. Nach anderem Maßstabe, welcher wahrscheinlich auch die Kriegstransportschiffe oder die im Bau begriffenen Fahrzeuge umfaßt, wies die Mitte dieses Jahres 254 Dampfer (ohne die Kanonenboote) auf, welche fast ohne Ausnahme mit der Schraube versehen waren; aber Viele bezweifelten damals, ob man auch alle diese Schiffe im Falle eines Kampfes hinreichend mit Matrosen und Seesoldaten bemannen könne, da eine Zwangs-

28) Nach amtlichem Bericht.

29) Amtlicher Ausweis.

zum Dienste auf der
vielfach verkommene,
anwerben ließen, so-
denken gegen die Auf-
die sogenannte neun-
. Indessen hatten die
Beruhigung, daß ihre
e französische sei, indem
zeuge überbot [30]). Nach
ß [31]) bestand die britische
ine, mit Einschluß der auf
rbste des genannten Jahres
n welchen 52 mit Schrauben
ten, von welchen 29 durch
rch Räder bewegt wurden,
orvetten, Briggs und Sloops
142 Steamer waren, 8 schwim-
Dampfkanonenbooten, wozu
, Jachten und Transportschiffe
ach aus 751 Fahrzeugen mit 350
einbegriffenen Segler, unter ihnen
Fregatten, besaßen freilich nicht
für die Zwecke des Kampfes. Die
te zählte gleichzeitig im Ganzen nur
ihnen 265 Dampfer [32]). Während
ischen Marine die active Angriffskraft
tliche Gewicht von 38 Pfund für die
r war, suchte man in demselben Grade
ung auch die passive Widerstandsfähig-
n; aber bei den Schießversuchen im Sep-
rden die nahezu stärksten derartigen Plat-
Geschossen aus den 56 Centner schweren
n durchbohrt.
ahr 1860 wies in seinem Beginn, unter
Kanonenboote, 244 Steamer auf, setzte sich
ders im April und Mai, in allseitigen Kla-
en Mangel genügender Reserven zur Beman-
Flotte fort, wie diese damals einen stehenden
r Parlamentsverhandlungen bildeten. Dennoch
die Zahl der Fahrzeuge und die Dimension ein-
Neubauten mit großem Eifer erhöhet, namentlich
ch 1861 die Möglichkeit eines Kampfes mit den
nigten Staaten von Nordamerika sehr nahe legte.
on im Herbste von 1860 wurde der Kiel zu einem
len, zum Theil gepanzerten, aber ganz eisernen Kriegs-
schiffe gelegt, der „Fregatte" Warrior, welche das bis-
her längste englische Linienschiff, den Wellington, mit
seiner Länge von 270 Fuß, in dieser Ausdehnung weit
überragte; denn sie maß in der Länge 420 (nach Ande-
ren 400), in der Breite 58, in der Höhe 42 Fuß. Sie
hielt 6117 Tons, hatte eine Stärke von nominell 1250
Pferdekraft, einen Eisenpanzer von $4^1/_2$ Zoll und brauchte
— mit der Schraube versehen — täglich bei ununter-
brochener Fahrt 2500 Ctr. Kohlen. Nachdem sie am
29. Dec. 1860 auf der Themse vom Stapel gelaufen war,
stellte sich bei der Fahrt am 17. Oct. 1861 heraus, daß sie in der Stunde 14,3 Knoten, mithin außerordentlich schnell, lief und dabei, wie man sagte, von dem an anderen Eisen- oder eisengepanzerten Schiffen höchst unangenehmen Fibriren ziemlich frei war. Keine andere Nation hatte damals ein so gewaltiges Kriegsschiff. Außer den am Anfange des April 1861 fertigen, aber noch nicht auf dem Wasser schwimmenden 4 großen Panzerschiffen waren weit mehr andere im Bau begriffen, welchen man mit großem Eifer betrieb; dennoch erklärte am 11. Juni desselben Jahres im Oberhause der erste Lord der Admiralität Somerset, daß man bis jetzt noch kein schußfestes derartiges Schiff besitze, und bei einem damaligen Versuche zersprang eine 10zöllige Eisenplatte auf den ersten Schuß einer 126pfündigen Granate aus einer Armstrongkanone [33]). Der Status der ganzen Kriegsflotte am Beginn des Februars 1861 war: 392 fertige, 55 im Bau oder Umbau begriffene Schraubendampfer, 113 fertige, 2 im Bau oder Umbau begriffene Raddampfer, 129 Segelschiffe. Am Ende des Jahres baute man an 18 Panzerschiffen, deren Kosten auf die hohe Summe von 6 Mill. Pfd. Sterl. veranschlagt waren; aber man war dabei fort und fort in dem Zweifel darüber, ob sie der immer und immer verstärkten Artillerie Widerstand leisten könnten; daher fast ununterbrochene und immer wiederholte Schießversuche gegen Eisenplatten.

Am Anfange des Jahres 1862 bestand die Kriegsmarine, mit Einschluß der in der Bauausführung begriffenen, aus 856 Fahrzeugen, wozu außerdem noch 150 zum Hafendienst verwendete kamen. Von obigen 856, wobei die Kanonenboote und schwimmenden Batterien eingerechnet sind, waren 154 Segler, die übrigen 702 Dampfer. Zu den Seglern gehörten namentlich 81 größere (ältere) Linienschiffe mit 74 bis 131 Kanonen und kleinere Linienschiffe, sowie größere Fregatten mit 60 bis 70 Kanonen [34]). Die stärksten Schiffskanonen schleuderten damals Projectile von 110 Pfund [35]), und wenn etwa diese den stärksten Schiffspanzern wenig anhaben mochten, so vermochte man doch aus Landkanonen eine verderbliche Wirkung zu erzielen. Als man im Beginn desselben Jahres, 1862, bei Shoeburyneß neue Schießproben anstellte, wurden die stärksten Eisenpanzer, die nachgeahmten Wände des Warrior, von den 156pfündigen runden Vollkugeln aus glatten Armstrongs bei 40 Pfund Pulverladung durchbohrt; die ebenfalls probirten gezogenen Geschütze bewiesen eine schwächere Wirkung. Im April stellte man ebenda 3 an und hinter einander befestigte schmiedeeiserne Platten auf, welche zusammen eine Wand von 15 Zoll bildeten; aber auch diese wurde nach 3 Schüssen aus ungezogenen Armstrongs mit 300pfündigen runden Vollkugeln bei 50 Pfund Pulverladung durchschlagen resp. zerschmettert; einer einfachen Platte von 9 Zoll erging es denselben Geschützen gegenüber im Mai nicht besser. Beim Beginn des April 1862

30) Aeußerung der Daily News im August 1859. 31) Grenzboten 1859, Nr. 41. 32) Ebenda.

33) Mittheilung der Army and Navy Gazette. 34) Amtliche Publication der Admiralität 1862. 35) Mittheilung von Lewis im Frühjahre von 1862.

schwammen 4 (größere) fertige Panzerschiffe auf dem Wasser [36]). Einen sehr wesentlichen Antrieb empfing die Construction solcher eiserner Seefestungen durch die gleichzeitigen Unternehmungen der Nordamerikaner in ihrem Bürgerkriege, wobei sie im Bau von Monitors, Widder-, Thurm- und anderen Kriegsschiffen eine außerordentliche Erfindungsgabe entwickelten, sodaß die damalige Initiative auf diesem Gebiete überwiegend ihnen angehörte, und die übrigen Nationen im Wesentlichen ihnen nur nachahmten [37]). Eine Furcht vor der Ueberflügelung der englischen durch die französische Flotte, obgleich Palmerston dies dem britischen Publicum weiszumachen versuchte, bestand nicht mehr [38]). Aber immer von Neuem sollte man die herbe Erfahrung machen, daß die Schiffspanzer, wie stark man sie auch machte, den verstärkten Geschützwirkungen nicht widerstanden. Am 16. Sept. 1862 fuhr bei einem Versuche eine runde Kugel von 270 Pfund mit 75 Pfund Pulverladung aus dem ungezogenen Rohre einer Merseykanone von Horsfall auf 600 Fuß Entfernung durch eine 4½zöllige Eisenplatte und zugleich durch 18zölliges Teakholz; bald darauf trieb ein Zwölfpfünder-Whitworth-Geschütz eine Hohlkugel bei nur 1 Pfund und 11 Unzen Pulver durch eine 2½zöllige Eisenplatte. Man constatirte im Uebrigen dabei abermals, daß die glatten Rohre für nahe, die gezogenen für weite Entfernung effectvoller waren. Bei den Schießproben am 13. Nov. 1863 durchschlug ein Voll- und ein Hohlgeschoß von 70 Pfund aus einem Whitworthgeschütz ebenso gut wie ein 120pfündiges 5zöllige Eisenplatten bei 17 wie bei 27 Pfund Pulverladung. Die Geschosse waren kegelförmig mit vorn abgeplatteter Spitze. Schon im September 1862 sollten sich die früheren guten Nachrichten von der Seetüchtigkeit des Warrior nicht bestätigen; das Schiff konnte sich bei einer damaligen Probefahrt auf stillem Wasser kaum halten und steuern, indem es ziemlich stark schwankte; bei heißer Sonne befanden sich die Leute in ihm wie in einem Backofen; auch war es durchaus nicht unverwundbar gegen Geschosse.

Als Bestand der britischen Kriegsmarine am 1. Jan. 1863 sind 1014 Schiffe aller Art verzeichnet, unter ihnen 85 Linienschiffe mit 74 bis 131 Kanonen, 39 Schiffe mit 50 bis 72 Kanonen, 69 an Tonnengehalt und Pferdekraft meist den alten Linienschiffen gleichkommende Fregatten von 24 bis 46 Kanonen, 30 Schraubencorvetten von 21 Kanonen und darüber, mehr als 500 Fregatten und andere Fahrzeuge von weniger als 20 Kanonen, dazu 190 Kanonenboote von 2 Kanonen und 60 Pferdekraft, ferner hölzerne und eiserne Mörserschiffe. An eisengepanzerten (großen) Schiffen hatte man damals im Bau 4 von 50, 3 von 34, 2 von 32 und 1 von 12 Kanonen, außerdem 2 Kuppelschiffe [39]). Laut einer anderen Liste waren im Januar 1863 21 Panzerschiffe vorhanden, wobei die unfertigen einbegriffen sind; aber im October desselben Jahres finden wir deren nur 16 angegeben, welche zu den damaligen 341 Kriegsdampfern zählten. Gleichzeitig werden für die Vereinigten Staaten von Nordamerika 54 Panzerschiffe und (mit ihnen) 323 Dampfer, für Frankreich 16 Panzerschiffe und (mit ihnen) 325 Dampfer, sämmtlich zu Kriegszwecken, angegeben. Das Ende des Decembers im Jahre 1863, wo das starke Panzerschiff Minotaur vom Stapel lief, erscheint für England mit 975 Kriegsschiffen, wozu indessen noch mehrere andere zu rechnen sind, welche sich auswärts auf Station befanden. Vom August 1864 liegt die Notiz [40]) vor, daß damals 19 fertige eisengepanzerte (nicht eiserne) Kriegsschiffe zu 4 bis 41 Geschützen mit zusammen 71,958 Tons, 14,762 Pferdekraft, 400 Geschützen existirten, dazu 12 im Bau begriffene mit zusammen 43,160 Tons, 9527 Pferdekraft und 255 Geschützen. Die bis dahin fertig gestellten sollen 4 Mill. 774,324 Pfd. Sterl. gekostet haben, der Achilles als der theuerste 381,052. Der 1. Jan. von 1865 weist — innerhalb eines bestimmten Begriffes — 765 Fahrzeuge auf, nämlich 350 „Linienschiffe" (in einem anderen Sinne als früher), Fregatten, Corvetten, Schaluppen u. s. w. von 131 bis 1 Kanone, 100 Kanonenböte, schwimmende Batterien und andere Arten [41]), deren damals immer neue projectirt und zum Theil ausgeführt wurden, während bei dieser fieberhaften Krisis vorhandene in großer Zahl weichen mußten. Wenn [42]) andererseits als Bestand vom 1. Febr. c. 540 Kriegsschiffe registrirt sind, unter ihnen 445 fertig gestellte Dampfer mit 357 Schraubenschiffen und 88 Radschiffen, 69 Segler, während 26 (von obigen 540) Schraubendampfer noch nicht vom Stapel gelassen waren, so werden bei der obigen Zahl von 765 die Kanonenboote u. s. w. eingerechnet sein, wogegen sie bei dieser außer Ansatz geblieben sein dürften.

Als neuer, bisher nicht vorhandener und daher nicht in Rechnung gestellter Feind für Kriegsschiffe im Allgemeinen und für Panzerschiffe im Besonderen tauchte jetzt der Torpedo auf, jene furchtbare und gefährliche, im Wasser verborgene und unter den Schiffen bei der Berührung durch sie explodirende Zündmasse, welche ebenfalls eine Erfindung der Nordamerikaner war. Von dorther der britischen Regierung zum Kauf angeboten, wurden von dieser am 6. Oct. 1865 unseres Wissens die ersten Versuche damit angestellt. Wollte man nicht, wie es der Fall war, auf den ferneren Bau der theueren Panzerschiffe verzichten, wie man ja in weiterer Consequenz überhaupt davon hätte abstehen müssen, Kriegsfahrzeuge zu haben, so kam es vorzugsweise auf die Mittel an, die Torpedos unschädlich zu machen. Aber es bestanden nach wie vor auch andere Mängel und Ge-

36) Rede des ersten Lords der Admiralität im Oberhause am 8. April 1862. 37) Vergl. die von dem englischen Schiffsconstructeur Scott Russell am 28. Juni 1862 im londoner Athenäum gehaltene Rede, welche (als: The Merrimac and Monitor) im Quarterly Review 1862 gedruckt erschien. 38) Bericht des Capitain Store an das Parlament vom Juni 1862.

39) Nach amtlichen Angaben. 40) Amtlich. 41) Nach einem Ausweise der Lords der Admiralität. 42) Ebenfalls amtlich.

fahren, welche beseitigt sein wollten, namentlich die wachsende Schwierigkeit, die hinreichende Bemannung für die Flotte zu finden, da die Anwerbung vielfach sehr ungenügende Resultate ergab, zum Theil deshalb, weil Viele wegen der neunschwänzigen Katze nicht eintreten wollten. Zwar stimmte am 15. März 1867 das Unterhaus dem Antrage Otway's, die Prügelstrafe als unnöthig und der Anwerbung hinderlich wenigstens für Friedenszeiten abzuschaffen, mit 108 Votanten bei; aber die Minderheit, welche sie beibehalten wissen wollte, belief sich auf 107; die Abstimmung erfolgte nur bei sehr schwach besetztem Hause und ergab daher nur eine Art von zufälliger Mehrheit. Die Sache kam nicht zur Ausführung. Unterdessen fuhr man im Bau gepanzerter Schiffe und in den darauf bezüglichen Schießversuchen fleißig fort. Zwar vermochte 1866 das 600pfündige Geschoß der neuen Armstrong-Riesenkanone mit der Pulverladung von 90 Pfund einen 4füßigen Eisenpanzer nicht zu durchschlagen; aber so schwere Platten konnte man auf Schiffe kaum anwenden. Der Triumph lag nicht auf Seiten der Panzerung, sondern auf Seiten der Artillerie. Als man 1868 preußischerseits comparative Versuche mit den neuen Woolwich-Vorderladern für die Marine und den schweren Krupp'schen Hinterladern anstellte, leisteten die letzteren nur dann mehr als jene, wenn man prismatisches Pulver anwandte.

Noch kein britisches Panzerschiff war defensiv so stark gewesen wie der Herkules, welcher am 10. Febr. 1868 in Chatam vom Stapel gelassen wurde. Er trägt einen äußeren Panzer aus Eisen von 9 Zoll; hinter diesem befindet sich 12zölliges Teakholz, worauf wieder eine Eisenplatte folgt u. s. w., sodaß die den Schüssen ausgesetzte Wand eine Gesammtstärke von 34 Zoll hat, wobei 11 von Eisen sind. Bei einer Pferdekraft von nominell 1200 führt er 8 500pfündige Geschütze für die Breitseiten und schwächere an anderen Stellen; aber er vermag nur für 3 Tage Kohlen einzunehmen, sodaß er bei weiterem Dienste ein Kohlenschiff bei sich haben muß. Zu Anfange des Jahres 1869 verzeichneten amtliche Angaben als Bestand der fertigen gepanzerten Schiffe 34 (oder 33), von denen 14 ganz aus Eisen waren, und 2 ebenfalls gepanzerte schwimmende Batterien mit zusammen 689 Geschützen und 35,299 Pferdekraft. Das theuerste von diesen größeren Fahrzeugen, der Northumberland, kostete 459,109 Pfd. Sterl. Am 27. März desselben Jahres wurde auf den Werften von Laird und Co. in Birkenhead ein Panzermonstrum, das größte derartige Schiff bisher, der nach dem Plane des Capitains Coles gebaute Capitain, ins Wasser gebracht. Indem seine über den Meeresspiegel emporragenden Wände nur sehr niedrig und nach Innen zu so abgeschrägt sind, daß parallel mit dem Horizont heranfliegende Kugeln abprallen, hat er in den ihnen zugänglichen Theilen am Rumpfe einen Panzer von 6 Zoll und trägt 2 mit 9zölligen Platten versehene Thürme mit je 2 Geschützen zu 600pfündigen Geschossen; das ganze Gebäude mißt in der Länge 330, in der Breite 53 Fuß und hat einen Inhalt von c. 4000 Tonnen. Im Mai 1869 waren 42 Panzerschiffe und gepanzerte Batterien fertig; aber nur 4 von ihnen, so verlautete damals, und zwar größere, erwiesen sich zufriedenstellend. Ein erster Versuch im großen Maßstabe fand statt, als viele der neuen großen Panzerschiffe, und zwar von der vereinigten Kanal- und Mittelmeer-Flottenabtheilung, während des Septembers 1869 in weiter Entfernung von den Häfen zur Ausführung von Uebungen versammelt waren, wobei sich sehr schlimme Mängel herausstellten. Die Bewegung durch den Wind mittels der Segel, welche sie zu diesem Zwecke führten, zeigte sich mit wenigen Ausnahmen als sehr ungenügend; aber auch die Dampfkraft wirkte fast ebenso mangelhaft; das größte von den Schiffen konnte nur 600 bis 700 Tons Kohle mitnehmen; der Schall der Schüsse war für die Mannschaft fast unerträglich; bei den enormen Pulverladungen erzeugte sich schon nach wenigen Schüssen ein die Schiffe so massenhaft umgebender Pulverdampf, daß man ein Ziel entweder gar nicht mehr oder nur mit großer Unsicherheit zu erkennen vermochte. Waren diese Misstände zunächst nicht zu beseitigen, so wollte man wenigstens, weil man sich einmal auf die Construction solcher Fahrzeuge eingelassen hatte, deren Defensivkraft verstärken und plante noch 1869 14zöllige Panzer, obgleich man sich sagen mußte, daß auch diese von den immer mächtiger werdenden Geschossen durchbohrt würden und ein einziger Schuß unter Umständen ein ganzes Schiff zum gänzlichen Untergange bringen müßte. Etwa im November wurde der Bau eines neuen derartigen Monstrums in Angriff genommen, die Devastation (nach dem damaligen Plane) mit 2 Thürmen von 3 Fuß dicken eisernen und Teakholzwänden zu je 2 Geschützen von 30 Tons mit Geschossen von 600 Pfund Gewicht, im Kostenbetrage von 290,000 Pfd. Sterl. — Aus der Aenderung im Bau der Schiffe ergab sich auch die Aenderung oder Neuanschaffung anderer Requisite, welche meist einen entsprechend hohen Kostenaufwand erforderten; am 25. Juni 1869 setzte sich, durch Kriegsdampfer bugsirt, aus den Werften der Herren Campbell, Johnstone und Comp. zu North Woolwich in England, 381 und resp. 333 Fuß lang, 123½ resp. 83½ Fuß breit, 74 Fuß tief, das ungeheure Dock zur vollständigen Hebung ganzer Kriegsschiffe bis zu 8300 Tons Gewicht in Bewegung, um nach den Bermuda-Inseln, seinem Bestimmungsorte, gebracht zu werden. Andererseits wurden, um an den immer steigenden Kosten zu sparen, im September von 1869 die Admiralitätswerfte von Woolwich geschlossen, freilich zu großer Unzufriedenheit mancher Interessenten. Hieraus und aus einigen anderen Posten sollten die ¾ Mill. Pfd. Sterl. entstehen, welche der Flottenminister (1. Lord der Admiralität) Childers laut seiner Vorlage im Unterhause am 28. Febr. 1870 gegen das Vorjahr weniger ausgeben wollte. Der im Beginn des März 1871 an seiner Stelle ernannte bisherige Präses des Armenamtes G. J. Göschen, ebenfalls ein nicht seemännisch gebildeter Civilist, erklärte am 27. desselben Monats, man werde zum Budgetjahre 1871 auf 1872 die hohe Summe von 9 Mill. 756,000 Pfd. Sterl. brauchen, besonders um eine Anzahl flacher Boote mit

[illegible] Geschützen zu bauen. Das Parlament, namentlich das Unterhaus, als eigentlich bewilligende Instanz, zeigte sich wie die Nation in den meisten Fällen bei der Bewilligung bedeutender Mittel für die Kriegsflotte, den Stolz Britanniens, nicht sehr schwierig.

Zum Beginn des Januars 1870, wo 307 active und inactive Admirale vorhanden waren, unter ihnen 26, welche bereits vor 1800 Dienst auf der Flotte genommen hatten, wies die Marine mit Einschluß der noch im Bau begriffenen 47 Panzerschiffe auf, unter ihnen den **Sultan**, einen verbesserten Hercules, mit 5226 Tons und nominell 1200 Pferdekraft. Aber das bisher furchtbarste, zugleich auch häßlichste von allen derartigen Fahrzeugen auf der Erde, die bereits erwähnte **Devastation**, lief im Juli 1871 vom Stapel. Ohne Masten, mit 2 von einander unabhängigen Maschinen und mit Schraube (Schrauben) versehen, in einer Stärke des Dampfes von 5600 Pferdekraft, hat es in der Ausführung nur wenige Fuß Bord, kann für eine ununterbrochene Fahrt bis zu 25 Tagen 36,000 Ctr. Kohlen führen und besitzt an den exponirtesten Stellen einen Panzer von 12 bis zu 14 Zoll Stärke aus gewalztem Eisen. Als es im October zur Bewegung im Wasser fertig war, ging diese schneller vor sich, als man erwartet hatte. Ihre 2 Thürme bergen zusammen 4 Geschütze von je 35 Tonnen Gewicht im Rohre, welches Geschosse von 600 bis 700 Pfund schleudert. Im April 1873 wurde gemeldet, daß der Koloß sich noch besser bewegen und lenken lasse, als sich früher herausgestellt, namentlich daß seine Geschwindigkeit in der Stunde 13¼ Knoten betrage. Die Besatzung bestand bei dieser Probefahrt mit Einschluß der Heizer, der Maschinisten und des ganzen Nebenpersonals nur aus 300 Mann; aber wenn ihm die Kohlen ausgehen, so vermag er sich nicht mehr willkürlich zu bewegen, und sein Uebergewicht wird zu stark; auch hatte man zu der Fahrt wol keine sehr hoch gehende See gewählt. Der ziemlich gleichzeitig vollendete **Monarch** war ein ähnliches Schiff, dessen Geschosse ebenfalls 600 bis 700 Pfund wogen. Eigentliche Monitors, ebenfalls eine nordamerikanische Erfindung, besaß am Ende des Jahres 1871 die britische Kriegsmarine noch nicht; man sagte, daß sie die (hohe) See nicht halten könnten.

Ein für die Marineverwaltung sehr fataler Zwischenfall ereignete sich im Sommer von 1872 durch den Untergang des Truppentransportschiffes **Megaera**, wobei indessen glücklicher Weise Menschenleben nicht verloren gingen. Man warf der Behörde mit Recht vor, daß dasselbe bei der Abfahrt durchaus nicht seetüchtig gewesen, aber auch nicht gehörig controlirt worden war. Dies erregte nicht blos im Publicum und in der Presse sehr böses Blut, sondern führte auch zu scharfen parlamentarischen Interpellationen, wobei Niemand die schließliche Verantwortlichkeit übernehmen wollte. Die Parlamentsuntersuchung stellte im Januar 1873 unzweifelhaft heraus, daß die ganze Marineverwaltung vielfach noch immer sehr im Argen lag, an dem Mangel fester Verantwortlichkeit, an Vielköpfigkeit, Verwirrung u. s. w. krankte.

Aber andererseits, namentlich in der technischen Baubranche, brachte man es zu immer neuer Vollendung; am Ende des Januars 1872 gingen die bisher größten Schiffspanzer in einer (einfachen) Stärke von 8 Zoll, einer Höhe von 20 Fuß, einer Breite von 9 Zoll und einem Gewicht von 24 Tons aus den Eisenwerken des Cyclops in Sheffield hervor. — Im Februar von 1872 waren 46 gepanzerte Schiffe mit mehr als 320 Kanonen fertig, unter ihnen 25 Schlachtschiffe.

Zur Beurtheilung dessen, was in der Geschützausrüstung und besonders in der Panzerung seit der Mitte der sechziger Jahre bis zum Eintritt Göschen's in die Oberleitung der Marine geleistet worden ist, theilen wir eine Darlegung des vor ihm im Kriegsseewesen beamteten Hrn. Reed[43]) mit: „Zur Zeit — heißt es hier — als ich mein Amt antrat, bauten wir als unser stärkstes Schiff den Achilles mit 4½zölliger Panzerung und Geschützen von 4¾ Tons Gewicht. Hierauf den Bellerophon mit 6zölligem Panzer und Geschützen von 12½ Tons. Ihm folgte der Monarch mit 7zölligem Panzer und Geschützen von 25 Tons. Darauf der Herkules mit 9zölligem Panzer und Geschützen von 18 Tons. Zuletzt kam der Sultan mit beträchtlicher Vermehrung der Kräfte und die mastlose Devastation mit 12zölligem Panzer und Geschützen von 35 Tons. Angenommen nun (und für den Vergleich ist es genügend), daß die Widerstandsfähigkeit der Panzer mit dem Quadrat ihres Durchmessers steigt, so erhalten wir folgendes Resultat der Panzerstärken: Achilles 20, Bellerophon 36, Monarch 49, Herkules 81, Devastation 144. Das Ergebniß ist also, daß in 7 Jahren die Panzerung um das 7fache verstärkt worden ist.“ Wenn hier der Briefsteller sich ein so glänzendes Zeugniß ausstellt und hinzufügt, daß Göschen seit seinem Amtsantritte für die Verstärkung der Panzerung nichts gethan habe, so muß man bedenken, daß dieser — und zwar sicherlich mit dem Bewußtsein, ein wie zweifelhafter Gewinn stärkere Platten seien — erst seit Kurzem im Amte war, und daß Reed nicht blos als verdrängter Parteimann sprach, sondern auch von einem Gegenstande, bei welchem es dem Angegriffenen, gegenüber der stolzen Empfindlichkeit seiner Nation im Hinblick auf die Möglichkeit, von anderen Nationen überboten zu werden, schwer war, es öffentlich zu sagen, wie mislich es sei, die Panzer zu verstärken, die zu zerschmettern man selbst immer gewaltigere Geschütze construirte. Göschen hob in seiner Erwiderung hervor, daß Britannien im Punkte der Kriegsflotte von keinem anderen Staate überflügelt sei. Uebrigens war auch er und sein Departement nicht unthätig, um namentlich die Schiffsartillerie in ihrer Wirkung zu erhöhen; am Ende des Decembers 1872 verlautete, daß die Verwaltung damit umgehe, Marinegeschütze mit einem Rohre von 50 bis 70 Tons Gewicht herzustellen und somit den 35 Tons schweren „Säugling von Woolwich“ weit zu übertreffen.

43) Aus einem Briefe desselben an die Times vom October 1872.

Nach einer Mittheilung Göschen's im Unterhause am 24. März 1873 waren von 1863 bis zum Ende des Jahres 1872 im Ganzen 148 Kriegsschiffe von zusammen 220,000 Tonnen Inhalt erbaut worden, von welchen letzteren 148,000 auf die Panzerflotte fielen, während man gleichzeitig 225 Schiffe von zusammen 215,000 Tonnen Inhalt aus der Liste strich. Der Minister fügte hinzu, man sei sich noch nicht klar, welche Kategorie von Schiffen man für die Zukunft zu bevorzugen habe, eine Frage, welche sicherlich auch von den Gegnern ebenso wenig bestimmt beantwortet werden konnte. Indessen fuhr man mit der bisherigen Construction fort; im October 1873 waren 23 Kriegsschiffe, zum Theil gepanzerte, im Bau, andere projectirt, unter ihnen der Inflexible, welcher alle früheren Fahrzeuge übertreffen, einen noch stärkeren Panzer tragen, die schwersten Geschütze führen und in der Stunde 14 Knoten machen sollte.

Nekrolog[44]. Es starben: der Admiral Lyons, welcher die Flotte vor Sebastopol im Krimkriege commandirt hatte, 68 Jahre alt, am 23. Nov. 1858; der Admiral Charles Napier, Befehlshaber der Flotte in der Ostsee während des Krimkrieges, am 6. Nov. 1860; der Admiral Elliot, 79 Jahre alt, am 24. Juni 1863; der Admiral W. H. Gage, 86 Jahre alt, am Anfange des Januars 1864; der Admiral Ayscough, fast 90 Jahre alt, am Anfange des Januars 1864; der Admiral Francis William Austin, 91 Jahre alt, am 10. Aug. 1864; der Admiral G. G. Lennox, seit 1789 im Flottendienste, 91 Jahre alt, am 26. Mai 1866; der Admiral W. Parker, welcher am 5. März 1793 in die Marine getreten war, sehr alt, am 14. Nov. 1866; der Admiral Tremblett, welcher seit 1788 der Flotte angehörte, 94 Jahre alt, am 16. Nov. 1866; der Admiral Phipps Hornby, 81 Jahre alt, am 23. März 1867; der Admiral Warwood Kelly, 82 Jahre alt, im September 1867; der Admiral Fitz Hardinge, 79 Jahre alt, im October 1867; der Admiral John Wyatt Watling, 80 Jahre alt, im December 1867; der Admiral Graf von Carysfort, 85 Jahre alt, im November 1868; der Admiral Lucius Curtis, 82 Jahre alt, im Januar 1869; der Admiral Gordon, 86 Jahre alt, im Januar 1869; der Admiral Bowles, 89 Jahre alt, am Ende des Juni 1869; der Admiral Seymour, 84 Jahre alt, im Januar 1870; der Admiral Lewis Hope, 91 Jahre alt, im Juli 1870; der Admiral Robert Gambier, 81 Jahre alt, am Ende des Januar 1872; der Admiral Edward Collier, 89 Jahre alt, am 5. Aug. 1872; der Admiral Hatham, 82 Jahre alt, am Ende des Februar 1873; der (nach britischer Annahme) Erfinder der Schiffsschraube Sir Francis Petiet Smith, 66 Jahre alt, im Februar 1874.

44) Diesen vermögen wir erst seit dem Beginn der sechziger Jahre mit der Sicherheit einer relativ genügenden Vollständigkeit aufzustellen.

XXVI. Staatsfinanzen.

A. Großbritannien und Irland.

1) Einnahme. Steuern. Zölle. Ausgaben. Ueberschüsse. Deficits.

Das Finanzjahr vom 5. Jan. 1837 bis dahin 1838 weist eine Einnahme von c. 49½ Mill. Pfd. Sterl. auf; davon kamen

22,063,118 aus den Zöllen,
14,318,142 " der Accise,
7,039,538 " dem Stempel,
3,890,146 " den Taxen,
2,339,700 " der Post[45].

Die gleichzeitigen Ausgaben waren 47 Mill. 130,954[46].

Für denselben Zeitraum von 1838 bis 1839 werden als Einnahme 47 Mill. 433,559 angegeben, nämlich

22,966,214 an Zöllen,
13,632,071 " Accise,
7,050,583 " Stempel,
3,654,819 " Taxen
u. s. w.[47],

als Ausgaben 47 Mill. 678,687.

Das Jahr vom 5. Jan. 1839 bis dahin 1840 erscheint in Einnahme, nach britischem Gelde berechnet[48], mit 47 Mill. 844,899, wovon 23 Mill. 405,271 auf die Zölle kamen, oder, nach preuß. Gelde berechnet[49], mit 319 Mill. Thalern, nämlich

8,0	Mill.	aus	der Grundsteuer,
3,0	"	"	den Domainen,
24,0	"	"	der Branntweinsteuer,
33,0	"	"	der Bier- und Hopfensteuer,
46,7	"	"	der Stempelsteuer, aus der Luxussteuer von Kutschen, Pferden u. s. w.,
15,3	"	"	der Post,
167,0	"	"	den Zöllen u. s. w.

Außer obigem Reste oder seitherigem Zugange existirte keine Grundsteuer mehr, nachdem sie unter Pitt abgelöst worden war. Unter den Einnahmen figurirt die Zeitungssteuer mit c. 50,000 Pfd. Sterl. Die parallelen Ausgaben belaufen sich auf 49 Mill. 357,661 Pfd. Sterl.[50].

Zu den Staatseinkünften von 47 Mill. 567,566 Pfd. Sterl. in der Zeit vom 5. Jan. 1840 bis dahin 1841 lieferten die Zölle 23 Mill. 584,404[51], während die Ausgaben 49 Mill. 161,536 betrugen[52].

Ein Deficit, wie es sich vorstehend namentlich für 1837, 1839 und 1840 als sehr bedeutend herausstellte, hatte sich auch schon 1836 ergeben; die durchschnittlichen Einnahmen in dieser Zeit beliefen sich nur auf 322,5 Mill. Thaler preuß.[53].

45) G. v. Gülich, Tabellarische Uebersichten, 1842, Nr. 22, wo die näheren englischen Nachweise angeführt sind. 46) Ebenda. 47) Ebenda. 48) Ebenda. 49) Ebenda, S. 173. 50) Ebenda. 51) Ebenda. 52) Ebenda. 53) Ebenda, S. 170.

Indem das Budget pro 1841 als Einnahme 48½ Mill. Pfd. Sterl. veranschlagte, darunter 22 Mill. aus den Zöllen, 14 Mill. aus der Accise, 7 Mill. aus dem Stempel, dagegen als Ausgabe 50½ Mill., stellte sich das thatsächliche Deficit auf mehr als 2 Mill. Pfd. Sterl. (16 Mill. Thaler preuß.). Zwar erwiesen sich einige Quellen als steigend fruchtbar, wie die Importzölle auf Thee, welche von 1800 bis 1842 (in 42 Jahren) zusammen 150 Mill. Pfd. Sterl. einbrachten; aber andere wollten nicht ebenso prosperiren, während viele nothwendige Ausgaben wuchsen. Die factischen Einnahmen des Jahres vom 5. Jan. 1841 bis zum 4. Jan. 1842 stellten sich auf 52 Mill. 315,433 Pfd. Sterl., nämlich in den Hauptposten auf

28,376,305 aus den Zöllen,
9,471,917 " der Accise,
7,276,360 " dem Stempel,
4,715,358 " den Taxen,
1,495,540 " der Post [54]).

Dagegen erforderten die wirklichen Ausgaben 54 Mill. 465,318 Pfd. Sterl. Für 1841 und 1842 berechnete man das Deficit, wenn keine neue Quelle eröffnet würde, zu 4 Mill. 700,000.

Unter solchen Umständen glaubte 1842 der Minister Robert Peel, welcher 1833 einem ganz ähnlichen Project opponirt hatte, eine Steuer wieder einführen zu sollen, wie sie 1814 Pitt für einige Zeit zu Hilfe genommen hatte, die Einkommensteuer, und trat mit diesem Antrage bald nach Eröffnung der Parlamentssession von 1842 hervor. Indem er hierbei das jährliche Einkommen der Landlords zu derselben Höhe wie im J. 1814, nämlich zu 39½ Mill. Pfd. Sterl., annahm, wollte er von den 3½ Mill., welche erzielt werden sollten, auf dieses nur 865,000 legen und dem Grundbesitze auch noch die weitere Erleichterung einräumen, daß Landpächter erst von 300 Pfd. Sterl. an besteuert werden sollten, wogegen bei anderen die Steuer von 150 Pfd. Sterl. an zu beginnen hätte. Sein Plan, in welchen auch die Besteuerung der auswärtigen Staatsgläubiger einbegriffen war, ohne daß diese jedoch von ihm festgehalten wurde, fand sehr starken Widerspruch; man machte ihm besonders zum Vorwurfe, daß er die Aristokratie zu schonend, die Mittelclassen aber zu stark treffe. Indessen gab es kaum ein anderes Mittel, das Deficit zu heben, das Parlament ertheilte noch 1842 seine Zustimmung, und unterm 22. Juni desselben Jahres wurde die Income Tax durch die Königin als Gesetz sanctionirt. Darnach wurde diese Steuer, welche nur bis zum 5. April dauern sollte, vom 5. April 1842 ab (nach) erhoben, und zwar in 5 Sätzen oder Stufen, vom Grundbesitze zu 7, vom Pacht in England und Wales zu 3, vom Pacht in Schottland zu 2½ Proc. u. s. w. Irland blieb von dieser Taxe frei. Es fand sich, daß noch 1842 c. 500,000 Besteuerte somit herangezogen wurden. Man hatte an die neue Steuer allerhand Unglücksweissagungen geknüpft; aber wenn auch im Hauswesen und anderwärts manche Umgestaltungen eintraten, so konnten sie im Wesentlichen doch nicht als verderblich bezeichnet werden. Da die Durchführung nicht sofort nach dem ursprünglichen Plane geschah, so kamen bis zum 5. Jan. 1843 aus dieser Steuer nur 582,038 Pfd. Sterl. ein.

Die Staatseinnahme vom 5. Jan. 1842 bis dahin 1843 findet sich verzeichnet einestheils mit 44 Mill. 287,698 Pfd. Sterl. oder auch mit 44 Mill. 329,865 (wobei nur das Netto gemeint sein kann), anderentheils mit 51 Mill. 120,040, wobei ohne Zweifel die ganze Roheinnahme berechnet ist, während bei dem obigen Betrage die Erhebungskosten u. s. w. abgesetzt sind. Die Summe der 51 Mill. 120,040 setzt sich zusammen aus

26,289,776 aus den Zöllen,
9,311,138 " der Accise,
7,139,783 " dem Stempel,
4,485,410 " den Taxen,
1,578,145 " der Post
u. s. w.

Die Staatseinkünfte stellten sich vom 5. April 1842 bis dahin 1843 um 4 Mill. 318,167 Pfd. Sterl. höher als im entsprechenden Vorjahre, und dieses Plus rührte hauptsächlich von der Einkommensteuer her, welche mit 5 Mill. 356,887 figurirte. Sie brachte damals im Laufe eines Jahres c. 1 Mill. 400,000 mehr, als man veranschlagt oder erwartet hatte. Anderwärts wird (wahrscheinlich von April zu April) eine Einnahme von 52 Mill. 582,817 gebucht und zwar mit ausdrücklichem Einschluß der chinesischen Kriegscontribution mit 1 Mill. 315,200. Die Staatsausgaben vom 5. Jan. 1842 bis dahin 1843 beziffern sich mit 55 Mill. 195,189. Dabei waren unter Anderem 855,127 als Civilliste für den königlichen Hof, 100,000 für die Königin-Witwe, 50,000 für den König der Belgier, 21,000 für den König von Hannover einbegriffen. Wenn hierneben auch eine Summe von 51 Mill. 139,514 auftritt, und zwar unter expressem Einschluß von 416,056 für die Expedition nach China und 1 Mill. 345,823 für die Entschädigung der Opiumhändler, so dürfte wol das Rechnungsjahr vom 5. April 1842 bis dahin 1843 zu verstehen sein.

Die Einnahmen vom 5. Jan. 1843 bis dahin 1844 beziffern sich, wie die eine uns vorliegende Uebersicht nachweist, mit 56 Mill. 935,000 Pfd. Sterl., nämlich mit

27,928,659 aus den Zöllen,
8,641,222 " der Accise,
7,076,752 " dem Stempel,
4,585,068 " den Taxen,
1,535,216 " der Post
u. s. w.,

während die gleichzeitigen Ausgaben 55 Mill. 501,740 waren. Summirt man, gemäß der eben erwähnten Uebersicht, für 1843 und die zwei rückwärts liegenden

54) Vom 5. Juli 1841 bis dahin 1842 sollen nur 45 Mill. 337,400 Pfd. Sterl. eingekommen sein; die Zahl dürfte richtig sein, wenn sie das Netto darstellt.

Jahre die Einnahmen und die Ausgaben, so ergibt sich ein Deficit oder ein Plus für die letzteren von 4 Mill. 791,711. Zu der hohen Einnahme von 1843 trug die Einkommensteuer 5 Mill. 249,260 oder, nach einer anderen Angabe, welche sich auf die Termine vom 5. Jan. 1843 bis dahin 1844 bezieht, 5 Mill. 387,455 bei. Die Einkünfte vom 5. April 1843 bis dahin 1844 ergaben nach einer gewissen Methode der Berechnung gegen das Vorjahr ein Mehr von 4 Mill. 318,167 und einen Ueberschuß gegen die Ausgaben von 4 Mill. 165,000, ein Resultat, welches dem Finanzminister Goulbourne ein hohes Lob eintrug, da man jetzt endlich wieder aus den Deficits herauskam, freilich meist mit Hilfe der Einkommensteuer. Auf immer neue Ersparnisse drang namentlich D. Hume, welcher unter Anderem den Antrag stellte, daß dem Könige von Hannover die aus der Staatskasse gezahlte Apanage von jährlich 21,000 Pfd. Sterl. entzogen würde. Zwar erregte es allgemeinen Unwillen, daß dieser damals Ansprüche auf einen Theil der sehr geringen Kronjuwelen der Königin machte; aber Hume's Antrag wurde im Sommer 1843 vom Unterhause nichtsdestoweniger mit 197 gegen 91 Stimmen abgelehnt.

Die günstige Finanzlage zeigte sich ferner auch im J. 1844. Die Mehreinnahme der 12 Monate vom 1. Juli 1843 bis dahin 1844 ergab 2 Mill. 440,336, diejenige vom 5. Oct. 1843 bis dahin 1844 1 Mill. 395,349 als das entsprechende Vorjahr.

Das Jahr 1845 brachte dem Lande einen Steuernachlaß von c. 6 Mill. Pfd. Sterl.

Die Einnahme vom 5. Jan. 1846 bis dahin 1847 finden sich mit 50 Mill. 615,020 registrirt.

Die Staatseinnahmen vom 1. Oct. 1846 bis ult. September 1847 stellten sich zwar um 1 Mill. 42,268 niedriger als im entsprechenden Vorjahre; allein während desselben gingen an chinesischen Kriegscontributionen 968,503 Pfd. Sterl. ein, wogegen in 1846/47 davon nichts eingenommen wurde. Es hatten mithin die oben angedeuteten Zollreductionen nur ein geringes Minus erzeugt. Rechnet man vom 5. Jan. 1847 bis zum 4. Jan. 1848, so stellt sich die Summe der Staatseinkünfte auf 48 Mill. 397,566 Pfd. Sterl., was gegen 1846 freilich um 2 Mill. 217,454 weniger ist; aber damals wurden, wie gesagt, außerordentliche Einnahmen aus chinesischen Geldern gemacht, welche diesmal fehlten. Bringt man diese in Ansatz, so bleibt 1847 nur ein Manco von c. 1 Mill., welches hauptsächlich von der verminderten Accise, im Allgemeinen von der damaligen Nothlage aus Veranlassung des theuren Brodes, der Geld- und Handelskrise u. s. w. herrührte. Zoll und Accise brachten zusammen nur 29 Mill. 746,044.

Die Staatseinnahmen pro 1848 veranschlagte Russell auf 51 Mill. 250,000, die Staatsausgaben auf 52 Mill. 315,709. In Wirklichkeit vereinnahmte man vom 5. Jan. 1848 bis dahin 1849 nur 49 Mill. 931,523, wozu Zölle und Accise 31 Mill. 761,500 beitrugen. Auch die 12 Monate vom 5. Juli 1847 bis dahin 1848 hatten gegen das entsprechende Jahr vorher 2 Mill. 411,946 weniger geliefert.

Wenn man die Einkommensteuer gegen die bei der Einführung gegebene Zusage bereits über 1845 hinaus hatte bestehen lassen, so konnte man sie auch jetzt noch nicht entbehren. Es zahlten an solcher im J. 1849

bei einem Jahreseinkommen von				Familien
50,000	Pfd.	Sterl.	und darüber	22
10,000	=	=	bis 50,000	376
5,000	=	=	= 10,000	788
4,000	=	=	= 5,000	400
3,000	=	=	= 4,000	703
2,000	=	=	= 3,000	1,483
1,000	=	=	= 2,000	5,334
900	=	=	= 1,000	875
800	=	=	= 900	1,713
700	=	=	= 800	2,124
600	=	=	= 700	3,043
500	=	=	= 600	5,532
400	=	=	= 500	7,324
300	=	=	= 400	15,043
200	=	=	= 300	29,909
150	=	=	= 200	28,825
			unter 150	34,270.

Andererseits war man je mehr und mehr auf Ersparnisse bedacht, wozu jetzt namentlich R. Cobden antrieb, welcher nicht blos speciell die Ausgaben für das Heer, sondern im Allgemeinen das ganze Ausgabenbudget um 10 bis 12 Mill. Pfd. Sterl. reducirt wissen wollte. Auch ward wiederholt darauf hingewiesen, daß man derartige Posten, wie die jährlich 1 Mill. Francs an den König der Belgier, 525,000 an den König von Hannover, 265,000 an den Herzog von Grafton, in Wegfall bringen müsse.

Indessen hoben sich seit 1850 die Einkünfte wieder, sodaß damals die ganze Ziegelsteuer, welche etwa 450,000 Pfd. Sterl. eintrug, und ein Theil der Stempelsteuer im Betrage von c. 500,000 gesetzlich aufgehoben wurde. Auch agitirte man, bis dahin vergeblich, immer von Neuem gegen die Zeitungs-Stempelsteuer, welche im Durchschnitt der Jahre 1848 bis 1850 c. 350,000 einbrachte. Man berechnete, daß von 1846 bis 1850 über $5\frac{1}{2}$ Mill. Zölle und Steuern (auf Thee, Kaffee, Zucker, Butter, Käse u. s. f.) in Wegfall gebracht worden waren[54a]).

Während die gesammte Einnahme für die 12 Monate vom 5. Jan. 1851 ab auf ein Plus von $1\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. Sterl. gegen die Ausgabe veranschlagt wurde, machte der Schatzkanzler Wood am 4. April desselben Jahres im Unterhause die Annahme, daß er von da ab bis zum April 1852 einen Ueberschuß von 1 Mill. 892,000 haben werde, welchen er besonders den ärmeren

54a) Cornewall Lewis (gewesener Schatzsecretär), The Finances and Trade of the United Kingdom at the Beginning of the Year 1852.

Classen zu Gute kommen lassen wollte, indem er einige Steuern aufzuheben, die Einkommensteuer jedoch fortbestehen zu lassen gedachte. Das Unterhaus beschloß nach einigen Tagen mit großer Mehrheit die Fortdauer der letzteren auf 3 Jahre, besann sich aber bald darauf eines Anderen und bewilligte sie nur noch auf 1 Jahr, bis zum 1. Mai 1852. Noch im April wurde von ihm die Umwandlung der Fenstersteuer in eine Haussteuer und die Herabsetzung der Eingangszölle auf Kaffee und Bauholz beschlossen. Zur thatsächlichen Staatseinnahme des Finanzjahres vom 5. Jan. 1851 bis dahin 1852 lieferten die Steuern und Zölle von inländischen Spirituosen 6 Mill. 30,324, von importirten 1 Mill. 427,323, von Wein 1 Mill. 776,246, von Malz 5 Mill. 30,369, von Tabak 4 Mill. 466,469, von Thee 5 Mill. 900,624, von Zucker und Melasse 4 Mill. 159,810, sämmtliche Steuern und Accisen zusammen 37 Mill. 597,495 Pfd. Sterl. Wenn dagegen vom 5. April 1851 bis dahin 1852 gerechnet wird, so stellt sich die Gesammteinnahme, welche durch Aufhebung der Fenstersteuer um 657,000 verkürzt war, auf 52 Mill. 468,317, mithin über den Voranschlag, nämlich auf 20 Mill. 673,000 von Eingangs- (und Ausgangs-) Zöllen, 14 Mill. 573,000 von der Accise, 6 Mill. 386,000 von der Stempeltaxe, (nur) 1 Mill. 56,000 von der Post u. s. w. Die gleichzeitigen ordentlichen Ausgaben hatten 50 Mill. 291,000 betragen[55]), sodaß man trotz der Steuerreductionen um c. 10 Mill. Pfd. Sterl. seit 1842 ein Mehr von über 2 Mill. hatte. Indem, ebenfalls im April 1852, Disraëli als Schatzkanzler in einer glänzenden Rede seine Pläne für das nächste Jahr vorlegte, wollte er, um kein Deficit entstehen zu lassen, die Einkommensteuer, welche er als Gegner Peel's früher heftig bekämpft hatte, über den 1. Mai 1852 hinaus beibehalten.

Die ordentlichen Staatseinnahmen vom 5. Jan. 1852 bis dahin 1853 stellten sich um 750,572 Pfd. Sterl. höher als im Vorjahre; auch hatte man dazu eine außerordentliche Einnahme von c. 200,000. Zu den ordentlichen trug die Einkommensteuer über deren schlechte Normirung, lästigen Druck u. s. w. fort und fort sehr allgemein geklagt wurde, 6 Mill. 440,000 bei. Fast ebenso unpopulär war die Annoncensteuer, welche damals etwa 150,000 Pfd. Sterl. abwarf. Das mit dem letzten September 1852 abgelaufene Finanzjahr ergab gegen das correspondirende Vorjahr wegen der bedeutenden Ermäßigung und Aufhebung von Steuern 437,397 weniger, aber vom 5. Jan. 1852 bis dahin 1853 wurden die Ausgaben von den Einnahmen um 2 Mill. 400,000 überragt. Und doch hatte man von 1846 bis 1852 Steuerreductionen im Betrage von 5,7 Mill. Pfd. Sterl., nach Anderen seit 1842 von 9 Mill. bei Einfuhrzöllen und $1\frac{1}{2}$ Mill. bei der Accise, eintreten lassen.

Als am 4. Dec. 1852 Disraëli im Unterhause sein revidirtes Budget für 1853 vorlegte, forderte er Ermäßigung des Theezolles, Aufhebung gewisser Leuchtthurmgebühren — zwei sehr populäre Wünsche der Nation —, ferner Einführung der Einkommensteuer in Irland, Ausdehnung derselben resp. der Eigenthumssteuer für England und Schottland auf diejenigen Kategorien von Einkommen und Besitz, welche sich unter 150 Pfd. Sterl. stellen, Erhöhung der Haussteuer um die Hälfte, Ermäßigung der Malztaxe, Besteuerung der Inhaber öffentlicher Fonds, wobei er hinzufügte, man müsse gegenwärtig besonders der Schiffahrt, dem Ackerbau, den colonialen Zuckerplantagen Hilfe schaffen. Seine Finanzreformprojecte, welche in sofern, als sie auf erhöhete directe Besteuerung und verminderte indirecte abzweckten, mit den Ansichten Cobden's und seiner Partei übereinstimmten, zumal die Erhöhung der Haussteuer, fanden im Parlament, in Meetings, Zeitungen u. s. w. sofort einen starken Widerstand, und er selbst machte sich bei seiner Darlegung nicht weniger Tergiversationen, Wortverdrehungen, Klaubereien u. s. f. schuldig, sodaß sein Plan sich keineswegs sehr empfahl, wie denn er und seine ministeriellen Amtsgenossen bei dieser Frage noch im December vom Unterhause mit 305 gegen 286 Stimmen geschlagen wurden.

Als im April 1853 das neue Ministerium sein Budget für 1853 auf 1854 vorlegte, veranschlagte es die Einnahme zu 52 Mill. 900,000 Pfd. Sterl., nämlich die Zölle auf $20\frac{6}{12}$, die Accise auf $14\frac{8}{12}$, den Stempel auf $6\frac{5}{12}$, die engeren „directen" Steuern auf $2\frac{3}{12}$, die Einkommensteuer auf $5\frac{6}{12}$, die Postüberschüsse auf 990,000, die Ergebnisse von den Kronländereien auf 390,000, Diversa auf 320,000, die Resteinnahmen auf 460,000, den Gewinn bei der Reduction der Consols auf 100,000 u. s. w., dagegen die Ausgaben folgendermaßen: für die fundirte Staatsschuld[56]) $27\frac{1}{2}$, für die unfundirte 304,000, für die consolidirten Fonds $2\frac{1}{2}$, für das Landheer 6, für die Kriegsflotte 6, für das Feldzeugamt 3, für die Miliz $\frac{1}{2}$, für das Commissariat $\frac{1}{2}$, für Diversa $4\frac{1}{2}$, für die Postpacketboote 800,000 und außerdem andere Posten, sodaß die Gesammtausgabe sich auf 52 Mill. 183,000 stellte. War in diesem Plane fast jede Einwohnerclasse mit einem Steuernachlasse bedacht, so wurde er am 22. April 1853 im Unterhause bei der 1. Lesung mit einer Mehrheit von 59 Votanten genehmigt. Aber Irland war durch denselben der Einkommensteuer unterworfen und dieselbe auch auf das Einkommen bis zu 100 Pfd. Sterl. herab ausgedehnt. Nachdem das Unterhaus im Mai das ministerielle Budget definitiv angenommen, erklärten sich im Juli beide Häuser für die von der Regierung vorgeschlagene Ausdehnung der Erbschaftssteuer auf das unbewegliche Vermögen, welches somit von jetzt ab ebenso wie das bewegliche controlirt werden konnte. Im Uebrigen waren viele indirecte Steuern durch directe ersetzt, mehrere Eingangszölle reducirt, andere, wie diejenige auf das Eisen, ganz aufgehoben und nur wenige Steuern erhöht. Es zeigte sich wieder einmal, daß die Liberalen oder Whigs, be-

55) Rede des damaligen Schatzkanzlers Disraëli im Unterhause am 30. April 1852.

56) Das nächstfolgende Capitel wird die Staatsschuld für sich und im Zusammenhange behandeln.



ziehungsweise Gladstone, geschicktere und glücklichere Staatsfinanciers waren als die Conservativen, namentlich Disraëli. Trotz der nicht unbedeutenden Herabsetzungen für Steuern und Zölle, namentlich für den Importzoll auf Thee, ergaben die Staatseinnahmen vom 5. Jan. 1853 bis dahin 1854 gegen den Voranschlag (52 Mill. 990,000) eine wirkliche Summe von 54 Mill. 24,000 Pfd. Sterl. und gegen die Ausgaben einen Ueberschuß von 2 Mill. 854,000, welcher sich indessen nach einer anderen Berechnung nur auf 1 Mill. 315,925 stellte.

Das Jahr vom 5. Jan. 1854 bis dahin 1855 brachte gegen das Vorjahr eine reine Mehreinnahme von 1 Mill. 440,567; nimmt man aber die Brutto-Erträge, so stellt sich ein Plus von 7 Mill. 741,588 heraus, welches mit 958,426 auf die Thee- und Zuckerzölle, mit 1 Mill. 770,017 auf die Malz- und Spiritusaccise, auf den Stempel mit 271,572, zumeist aber auf die höheren Erträge der ausgedehnteren Einkommensteuer entfällt, welche letztere 7 Mill. 366,588 Pfd. Sterl. einbrachte. Das Total stellt sich pro 1854 auf 59 Mill. 491,153 Pfd. Sterl. Einnahme und, wegen der Kosten des Krimkrieges, auf 65 Mill. 692,961 Pfd. Sterl. Ausgabe. Das Plus in der Einnahme vom 1. April[57]) 1854 bis ult. März 1855 gegen das Vorjahr (vom 5. April ab) wurde nach einer anderwärtigen Berechnung zu 6 Mill. 312,624 Pfd. Sterl. angegeben.

Als Gesammtsumme der Einkünfte vom 1. April 1855 bis dahin 1856 finden wir in der einen von den uns vorliegenden Aufzeichnungen 65 Mill. 704,489 Pfd. Sterl. angegeben, und zwar mit dem Hinzufügen, daß die Vermehrung gegen das Vorjahr um 4 Mill. 497,671 hauptsächlich aus der Einkommensteuer herrühre; eine zweite Berechnung, welche wahrscheinlich einen anderen terminus annimmt, weist gegen 1854 ein Mehr von 8 Mill. 133,396 auf, meist in Folge der income tax, welche 1855 13 Mill. 884,118, 1854 aber nur 7 Mill. 366,588 Pfd. Sterl. abgeworfen habe; einer dritten Aufstellung zu Folge, welche ausdrücklich die 12 Monate vom 1. April 1855 bis ult. März 1856 umfaßt, vereinnahmte man im Ganzen 65 Mill. 701,490, nämlich an Zöllen 21 Mill. 788,770, an Accise 16 Mill. 636,669, an Stempel 6 Mill. 894,307, an Einkommensteuer 14 Mill. 814,756, an Postüberschüssen 1 Mill. 171,696, von Kronländereien 281,515 und andere Positionen. Die Staatsausgaben pro 1855 veranschlagte mit dem Antrage auf Steuererhöhungen das Ministerium im Mai 1855 zu 86 Mill. 339,000; aber in Wirklichkeit beliefen sie sich für die Zeit vom 1. April 1855 bis dahin 1856 auf 88 Mill. 428,345, nämlich auf 17 Mill. 395,059 für das Heer, auf 19 Mill. 654,585 für die Flotte, auf 10 Mill. 411,584 für das Feldzeugamt, während die übrigen Posten, unter ihnen die Staatsschuld, deren Ziffern wir einem besonderen Abschnitte vorbehalten, gegen die Vorjahre eine so wesentliche Aenderung nicht aufweisen. Wiederum nach einer anderen Berechnung flossen 1855 in den Staatsschatz als ordentliche Einnahmen nur 63 Mill. 364,605 Pfd. Sterl., nämlich von den Zöllen 21, von der Accise $16\frac{1}{3}$, vom Stempel $6\frac{3}{4}$, von der Einkommensteuer $13\frac{3}{4}$ Mill., wogegen 84 Mill. 505,788 verausgabt wurden, mithin ein Deficit von 21 Mill. 141,183 vorhanden war. Die Kosten des Heeres und der Flotte wurden für 1854 und 1855 (wegen des Krimkrieges) zu $30\frac{1}{2}$ Mill., vielleicht noch zu niedrig, angegeben.

Im J. 1856 hoben sich gegen 1855 die Einkünfte nicht unbedeutend, nach einer uns vorliegenden Aufstellung um 3 Mill. 977,772 Pfd. Sterl.; sie stellten sich vom 1. April 1856 bis dahin 1857 auf 71 Mill. 883,000. Hierzu lieferte die Einkommensteuer

in England und Wales	13,942,792,
„ Schottland	1,318,727,
„ Irland	1,283,986,
Sa.	16,545,505,

wogegen die 12 Monate vom 1. Juli 1855 bis dahin 1856 nur 15 Mill. 187,953 ergaben. Der Importzoll auf Tabak brachte 5 Mill. 220,000. Neben obigen 71 Mill. 883,000 Pfd. Sterl. Einnahme stehen 80 Mill. 256,000 als Ausgabe, mithin ein Deficit von 8 Mill. 373,000. Ja, unter Hinzunahme aller außerordentlichen Ausgaben, wurde sogar für die Zeit vom 1. Juli 1855 bis 1856 eine Ausgabe von 91 Mill. 803,191 herausgerechnet, wobei Heer und Flotte über 50 Mill. gekostet haben sollen. Nach Kolb[58]) hat der Krimkrieg den Briten 78 Mill. Pfd. Sterl. oder 520 Mill. Thaler preuß. gekostet.

Da die Einfuhrzölle in den Vorjahren eine stetige Vermehrung, bei gewissen Positionen, zeigten, so wurden sie für 1857 in Betreff des Thees und des Zuckers herabgesetzt; aber vor Allem strebte die Nation unter verstärkter Agitation dahin, die Einkommensteuer zu beseitigen, welcher man damals namentlich den Vorwurf machte, daß sie zu wenig Rücksicht auf den Unterschied des sicheren und des prekären Einkommens nehme. Die Gesammt-Einnahme (in brutto, welches stets gemeint ist, wenn nicht das netto ausdrücklich angezeigt wird) vom 1. Juli 1856 bis ult. Juni 1857 ergab 72 Mill. 67,821 Pfd. Sterl., wozu die Einfuhrzölle $23\frac{1}{2}$, die Accise (Verbrauchssteuer) $17\frac{1}{2}$, die Einkommensteuer $16\frac{1}{6}$, der Stempel $7\frac{1}{3}$ Mill. contribuirten. Gleichzeitig verausgabte die Staatskasse 71 Mill. 756,710 Pfd. Sterl., wovon Heer und Flotte $39\frac{1}{5}$ Mill. erforderten. In der Zeit vom 1. Oct. 1856 bis ult. Sept. 1857 berechneten sich die Einnahmen auf 71 Mill. 178,000, die Ausgaben auf 70 Mill. 694,000, dagegen vom 1. Jan. bis ult. Dec. 1857 die Einnahmen auf 70 Mill. 390,343, wovon die Zölle 22 Mill. 464,353, die Accise 17 Mill. 472,000, der Stempel 7 Mill. 269,223, die Landtaxe und die Abschätzungssteuer 3 Mill. 104,020, die Einkommensteuer 15 Mill. 137,996, die Post 2 Mill. 992,000, die Kronländereien 273,654 eintrugen, während man

57) So lautete jetzt der terminus a quo, nicht mehr vom 5. April ab.

58) Man kennt die Neigung dieses Statistikers, den Aufwand für den „Militarismus" so hoch wie möglich zu berechnen.

gleichzeitig eine Ausgabe von 70 Mill. 354,245 berechnete. Auffällig ist eine anderweitige Zusammenstellung, nach welcher vom 31. März 1857 bis dahin 1858 die Staatseinkünfte nur 67 Mill. 881,513 Pfd. Sterl. betragen haben sollen, während ebenda die parallelen Ausgaben mit 70 Mill. 354,245 angesetzt sind.

Indessen zeigt sich in der That während der nächsten Zeit eine Verminderung der Einnahmen. Wie eine amtliche Berechnung angibt, welche hierin gegen das entsprechende Vorjahr ein Minus von 5 Mill. 188,195 berechnet, vereinnahmte die Staatskasse vom 1. Juli 1857 bis dahin 1858 nur 66 Mill. 879,716 Pfd. Sterl., was daher kam, daß seit dem voraufgehenden Jahre die Einkommensteuer und mehrere Zölle reducirt worden waren, wogegen fast alle übrigen Positionen mehr eintrugen. Gleichzeitig wurden 67 Mill. 226,000 verausgabt. Laut einer Berechnung, welche sich auf das Rechnungsjahr vom 1. Oct. 1857 bis ult. Sept. 1858 erstreckt, lieferten alle Einnahmen zusammen 65 Mill. 161,499 Pfd. Sterl. Da die Einkommensteuer seit dem Vorjahre von 16 auf 7 d. à Pfd. St. herabgesetzt worden war, so brachte sie 8 Mill. weniger ein; aber nahezu die sämmtlichen anderen Posten waren gewachsen und brachten ein Plus von zusammen c. 2 Mill. Vom 1. April 1857 bis dahin 1858 nahm die Einkommensteuer im Vergleich mit dem Vorjahre um 7 Mill. 546,809 Pfd. Sterl. ab, wogegen die übrigen Posten 3 Mill. 443,462 mehr einbrachten, sodaß die Gesammteinnahmen dieser 12 Monate sich mit 66 Mill. 268,995 bezifferten, während 65 Mill. 159,338 verausgabt wurden, darunter für das Landheer 12 Mill. 588,736, für die Flotte 9 Mill. 637,103. Am Beginn des Finanzjahres vom 1. April 1858 hatte Disraëli dessen Einnahmen zu 63 Mill. 120,000 und die Ausgaben zu 67 Mill. 111,000 veranschlagt, mithin ein Deficit von 3 Mill. 990,000 prognosticirt.

Da man für 1859 ein wirkliches Deficit vor sich zu haben glaubte, so machte Gladstone als Schatzkanzler den Vorschlag, die Zölle auf Zucker und Kaffee, deren Reduction bereits beschlossen war, fortbestehen zu lassen und die Einkommensteuer à 1 Pfd. Sterl. auf 10 d. zu stellen, wenn auch vorläufig nur für das nächste Jahr, während die Manchestermänner wie Cobden und Bright darauf hinarbeiteten, womöglich alle indirecten Steuern durch directe zu ersetzen, wofür unter Anderem auch der Umstand sprach, daß die Beitreibung dieser 7 mehr kostete als diejenige der indirecten. Indessen brachten vom 1. April 1859 bis ult. März 1860 die Einnahmen 71 Mill. 89,668, während die Ausgaben nur 69 Mill. 502,282 erforderten. Für die 12 Monate vom 1. Juli 1859 bis dahin 1860 sind als Einnahmen 71 Mill. 416,586 (24 Mill. von den Eingangszöllen, 20½ Mill. von der Accise, 9 Mill. 900,000 von der Einkommensteuer, 8⅐ Mill. vom Stempel), dagegen als Ausgaben 70 Mill. 504,418 Pfd. Sterl. aufgeführt.

Nach der Eröffnung der Parlamentssession von 1860 handelte es sich im Mai besonders um die Papiersteuer, deren Druck von Jahr zu Jahr empfindlicher wurde, deren Ergebniß aber andererseits, bei einem Resultate von 1 Mill. 200,000 Pfd. Sterl. jährlich, ebenfalls nicht leicht in die Wagschale fiel. Die Frage drehete sich speciell um den auf das französische Papier gelegten resp. zu legenden Zoll, dessen Beseitigung oder Reduction von vielen Seiten für so lange beanstandet wurde, als Frankreich die Ausfuhr seiner Lumpen (nach England) mit einer Steuer belastete, generell um den damals mit Frankreich unterhandelten Zoll- und Handelsvertrag, dessen Natur wesentlich dadurch alterirt wurde, daß am 21. Mai die Ermäßigung der Papiersteuer u. s. w. mit 193 gegen 104 Votanten vom Oberhause abgelehnt ward. Dieser Beschluß war außerdem deshalb von eigenthümlicher Bedeutung, als die Lords, welche sonst nur das ganze Budget entweder abzulehnen oder anzunehmen gewohnt (und berechtigt?) waren, diesmal einen Theil desselben verwarfen. Die 12 Monate vom 1. April 1860 bis ult. März 1861 hatten nach dem einen amtlichen Nachweise eine Einnahme von 70 Mill. 283,000 Pfd. Sterl., wozu die Tabakszölle 5 Mill. 674,053 beitrugen, dagegen eine Ausgabe von 72 Mill. 842,000, wobei indessen das wirkliche Deficit sich auf 855,000 reducirte. Eine andere Weise der Berechnung läßt als Einnahmen 71 Mill. 967,494 und als Ausgaben 72 Mill. 578,632 Pfd. Sterl., unter diesen 26 Mill. 853,469 für den Civil- und Militärdienst (incl. Flotte) resultiren.

Nachdem Gladstone am 15. April 1861 im Unterhause mit der Absicht hervorgetreten war, die Einkommensteuer zu vermindern und die Abschaffung der Papiersteuer wiederholt zu beantragen, stimmte diesem letzteren Vorschlage das Unterhaus am 30. Mai zu, jedoch nur mit 296 gegen 281 Voten. Es kam in der Folge zu einer Ermäßigung dieser Steuer, etwa um die Hälfte, während auch die Einkommensteuer eine kleine Reduction erfuhr. Das Ergebniß der Einnahmen pro 1861 (auf 1862) vom 5. Jan. ab mit 69 Mill. 674,459 wurde als ein günstiges betrachtet, da gegen das Vorjahr an der Malzsteuer 1 Mill. 220,000, an der Papiersteuer 665,000, an der Einkommensteuer — nach der einen Berechnung — 850,000 Pfd. Sterl. nachgelassen worden waren. Nach einer anderen Berechnung erfuhr 1861 (gegen 1860), wo sie bei 100 bis 150 Pfd. Sterl. Einkommen 6 d., bei 151 und mehr 9 d. von 1 Pfd. Sterl. betrug, die income tax eine Verminderung um 2 Mill. 939,816 (?) Pfd. Sterl., und brachte bei einem auf 298 Mill. 304,987 abgeschätzten Total-Jahreseinkommen für das ganze Jahr 10 Mill. 990,105 ein. Die Zolleinnahmen, unter ihnen die vom Tabak mit einem Gesammtergebniß von 5 Mill. 604,032, lieferten 741,000, der Stempel 202,912 mehr als 1860. Als Staatsausgaben pro 1861 vom 5. Jan. ab sind 70 Mill. 838,000 Pfd. Sterl. aufgeführt, wogegen vom 1. Oct. 1861 bis dahin 1862 69 Mill. 685,441 vereinnahmt wurden. Wenn anderwärts die Einnahmen von 1861 gegen 1860 als um 3 Mill. 363,644 Pfd. Sterl. zurückbleibend bezeichnet sind, so wird dabei bemerkt, daß sich unter denen von 1860 spanische Restzahlungen mit 600,000 Pfd. Sterl. als außerordentliche Intraden befanden, wogegen 1861 mehrere Steuern ermäßigt wurden.

In der Parlamentssession von 1862 waren viele Gesetzgeber und Staatsmänner hauptsächlich darauf bedacht, die Ausgaben für Heer, Befestigungen und Flotte herabzusetzen; als aber am 3. Juni der Disraelianer Stansfeld im Unterhause einen Antrag auf derartige beträchtliche Ersparnisse einbrachte, ward er in Folge des geschickten und kühnen Auftretens Palmerston's, welcher die Weltlage in einem keineswegs friedlichen Lichte erscheinen ließ, durch 302 gegen 65 Stimmen damit abgewiesen. Aus den 12 Monaten vom 5. Jan. 1862 bis dahin 1863 ergaben sich als (Brutto-) Staatseinnahmen 70 Mill. 996,429 Pfd. Sterl., wozu die Zölle 24 Mill. 636,000, die Accise 17 Mill. 534,000, der Stempel 8 Mill. 913,945, die Grund- und Luxussteuern 3 Mill. 148,000, die Einkommensteuer 11 Mill. 104,000, die Post 3 Mill. 600,000, die Domainen 298,521, Diversa 2 Mill. 361,962 beitrugen. An gleichzeitigen Ausgaben hatte man 70 Mill. 341,552 Pfd. Sterl., wovon auf das Landheer 15 Mill. 894,789, auf die Kriegsflotte 11 Mill. 880,588 kamen. Da jedoch extraordinär noch 1 Mill. 170,000 für Befestigungen verausgabt worden waren, so stellte sich das Deficit auf 515,123. Die vom 1. April 1862 bis ult. März 1863 sich mit 70 Mill. 603,561 summirenden Einnahmen lieferten den Beweis, daß die am wenigsten direct als Last empfundenen Posten, die Zolleinkünfte, trotz der Baumwollkrise gestiegen waren; aber auch die Einkommensteuer hatte sich gegen früher erhöhet, nämlich auf 10 Mill. 567,000. In den 12 Monaten vom 1. Juli 1862 bis dahin 1863 vereinnahmte man an ordentlichen Gefällen fast genau dieselbe Summe, nämlich 70 Mill. 683,860 Pfd. Sterl.; die gleichzeitigen ordentlichen Ausgaben betrugen 68 Mill. 624,596; rechnet man jedoch die zum großen Theil später gemachten außerordentlichen Ausgaben für die der genannten Zeit angehörigen Küstenbefestigungen mit c. 900,000 hinzu, so reducirt sich der Ueberschuß auf 1 Mill. 159,263.

Als im April von 1863 Gladstone sein Budget vorlegte, fand dasselbe, weil es für alle Classen Erleichterungen brachte, namentlich auch in der Einkommensteuer, eine sehr gute Aufnahme im Publicum wie im Parlament und in diesem für die meisten Punkte Annahme. Die vom 1. April 1863 bis dahin 1864 durchgeführten Steuerermäßigungen beliefen sich auf 3 Mill. 252,000 Pfd. Sterl. Dennoch flossen vom 1. Oct. 1862 bis ult. Sept. 1863 70 Mill. 494,283 als wirkliche Einkünfte in die Staatskasse, 808,842 mehr als in dem correspondirenden Vorjahre. Die thatsächlichen (Brutto-) Einnahmen vom 5. Jan. 1863 bis dahin 1864 weisen 70 Mill. 433,620 Pfd. Sterl. auf gegen 70 Mill. 996,429 im Vorjahre; aber es waren inzwischen erhebliche Reductionen des Thee-Importzolles und der Einkommensteuer erfolgt, sodaß letztere 1863 nur 9 Mill. 806,000 gegen 11 Mill. 104,000 im J. 1862 eintrug, wie man damals berechnete. Vom 1. April 1863 bis ult. März 1864 constatirte man eine Einnahme von 70 Mill. 208,963 Pfd. Sterl. Hiervon entfielen auf die Eingangszölle 23 Mill. 232,000 (802,000 weniger als 1862/63), auf die Accise 18 Mill. 207,000 (1 Mill. 52,000 mehr als im Vorjahre), auf die Einkommensteuer (bei 7 d. pro 1 Pfd. Sterl.) 9 Mill. 84,000, auf den Stempel 9 Mill. 317,000 (im Vorjahre 8 Mill. 994,000), auf die sogenannten directen Steuern 3 Mill. 218,000 (im Vorjahre 3 Mill. 150,000), auf die Post 3 Mill. 810,000 (im Vorjahre 3 Mill. 650,000). Wenn in der uns vorliegenden Uebersicht diese Einnahmen gegen die gleichzeitigen Ausgaben mit einem Plus von $2\frac{1}{2}$ Mill. bezeichnet sind, so weicht hiervon eine andere, ebenfalls die Zeit vom 1. April 1863 bis ult. März 1864 umfassende Uebersicht in sofern ab, als sie eine Ausgabe von 67 Mill. 56,000 verzeichnet. Dieselbe fügt hinzu [59]), daß die im Laufe der drei letzten Jahre vorgenommenen Steuernachlässe sich auf 6 Mill. 668,000 Pfd. Sterl. belaufen. Nach einer anderen amtlichen Angabe [60]) sind in den 15 Jahren von 1849 bis 1863, unter Anrechnung der inzwischen neu eingeführten, Steuern im jährlichen (muthmaßlichen, nach Analogie berechneten) Betrage von 8 Mill. 173,798 und Gebühren von c. 7 Mill. Pfd. Sterl. in Wegfall gekommen. Nach einer von der britischen Regierung selbst gemachten Aufstellung vertheilten sich 1863 für Großbritannien und Irland die Staatseinnahmen mit durchschnittlich 2 Pfd. Sterl. 8 sh. 2 d. auf den Kopf der Bevölkerung, sodaß kein anderer europäischer Staat diese Höhe erreichte; den nächst höchsten Satz wiesen damals die Niederlande mit 2 Pfd. Sterl. 5 sh. 6 d. auf.

Bei dieser günstigen Finanzlage schlug im April 1864 Gladstone weitere Reductionen der Einnahmepositionen vor, namentlich für die Importzölle auf Brodstoffe, Thee und Zucker, sowie für die Einkommensteuer, was von der Nation sehr beifällig aufgenommen und meist auch zum Gesetz erhoben wurde. An Einnahmen vom 5. Jan. 1864 bis dahin 1865 wurden 70 Mill. 125,374 Pfd. Sterl. verzeichnet, obgleich der Theezoll (1864), der Zuckerzoll (1863), die Einkommensteuer, diese von 9 auf 6 d. à Pfd. Sterl., herabgesetzt worden waren. Nach demselben Referate ergab die Einkommensteuer vom 5. Jan. 1864 bis dahin 1865 7 Mill. 999,000 (in der gleichen Zeit von 1863 auf 1864 9 Mill. 806,000) Pfd. Sterl. Laut einer anderen Angabe brachte diese Steuer 1864, wobei wahrscheinlich vom 1. Oct. 1863 an gerechnet ist, in Großbritannien (excl. Irland) mit 7 d. von je 1 Pfd. Sterl. bei 308,416 besteuerten Personen (Haushaltungen) mit einem auf 95 Mill. 844,222 Pfd. Sterl. eingeschätzten reinen, besteuerten Jahreseinkommen 8 Mill. 385,245 Pfd. Sterl. ein. Irland hatte gleichzeitig nur 17,467 mit dieser Steuer belegte Haushaltungen bei einem auf 4 Mill. 368,610 Pfd. Sterl. berechneten jährlichen reinen, besteuerten Einkommen, eine im Vergleich mit Großbritannien fast verschwindende Größe. Die Gesammteinnahmen vom 1. April 1864 bis ult. März 1865 waren (brutto) 70 Mill. 313,436 Pfd. Sterl., nämlich Zölle 22 Mill. 572,000, Accise 19 Mill.

59) Auf Grund einer Auslassung Gladstone's im Unterhause am 8. April 1864. 60) Mittheilung des Handelsamtes von 1864.

558,000, Stempel 9 Mill. 530,000, Taxen 3 Mill. 292,000, Einkommensteuer 7 Mill. 958,000, Post 4 Mill. 100,000, Domänen 310,000, Diversa 2 Mill. 993,463. Ein anderes Verzeichniß führt pro 1864 auf 1865, ohne den Anfangstermin zu benennen, als Einnahmen 70 Mill. 313,000 Pfd. Sterl. auf. Ihnen gegenüber gestalteten sich die Ausgaben verhältnißmäßig sehr niedrig, indem wir sie einestheils, vom 5. Jan. 1864 bis dahin 1865, zu 67 Mill. 883,404, anderentheils, ohne nähere Bezeichnung der termini, zu 66 Mill. 462,000 angegeben finden.

Angesichts einer so vortheilhaften Finanzlage erklärte es 1865 bei Festsetzung des Budgets auf dieses Jahr der Finanzminister für angezeigt, die Einkommensteuer und den Theezoll zu ermäßigen. Die Staatskasse vereinnahmte vom 5. Jan. 1865 bis dahin 1866 thatsächlich 69 Mill. 196,478 Pfd. Sterl., wozu die Zölle 21 Mill. 707,000, die Accise 19 Mill. 649,000, die Stempelsteuer 9 Mill. 636,000, die Taxen 3 Mill. 364,000, die Einkommensteuer 7 Mill. 603,000, die Post 4 Mill. 250,000, die Kronländereien (Domainen) 314,000, Diversa 2 Mill. 673,000 beitrugen. Die Gesammtausgabe wird in demselben Berichte zu 65 Mill. 948,265 Pfd. Sterl. (pro 5. Jan. 1865 bis dahin 1866) angegeben. Aus der Malzaccise allein resultirten 6 Mill. 636,689 [61]). Die ermäßigte Einkommensteuer brachte 1865 in Großbritannien (excl. Irland) mit 6 d. à 1 Pfd. Sterl. bei 332,431 besteuerten Haushaltungen mit einem abgeschätzten Jahreseinkommen von 105 Mill. 435,787 einen Betrag von 7 Mill. 711,903; Irland zählte damals nur 18,681 besteuerte Haushalte mit einem gesammten abgeschätzten Jahreseinkommen von 4 Mill. 668,976 Pfd. Sterl. Eine andere Aufstellung verzeichnet pro 1. Juli 1865 bis ult. Juni 1866 eine Gesammteinnahme Großbritanniens und Irlands von 67 Mill. 726,436 und eine Gesammtausgabe von 66 Mill. 474,000 Pfd. Sterl. Zu der eben bezeichneten Einnahme lieferten die Zölle 21 Mill. 369,000, die Accise 20 Mill. 67,000, der Stempel 9 Mill. 353,000, die Landtaxen 3 Mill. 421,000, die Einkommensteuer 5 Mill. 777,000, die Post 4 Mill. 350,000, die Kronländereien 321,000, Verschiedenes 2 Mill. 868,436. Auch hiernach ist mithin ein bedeutender Ueberschuß erzielt worden, obgleich wiederum alte Abgaben beseitigt und neue nicht eingeführt wurden. Nach einer Uebersicht pro 1856 bis 1865 [62]) kamen während dieser Jahre an Staatssteuern aller Art unter Einschluß der Import- und Exportzölle mit folgenden Jahresbeträgen in Pfd. Sterl.:

	zur Abschaffung	zur Neueinführung
1856	2,203,475	—
1857	10,753,582	—
1858	2,100,000	456,780
1859	981,250	577,904
1860	3,085,931	2,680,904
1861	2,689,558	—
1862	353,671	252,500
1863	4,646,319	—
1864	3,286,384	—
1865	3,778,000	—
	Sa. 33,878,170	Sa. 3,968,088

Zufolge einer anderweitigen Berechnung wurden in den letzten Jahren vom April oder Januar 1865 rückwärts derartige Staatssteuern im Betrage von 19 Mill. 299,863 Pfd. Sterl. zum Wegfall gebracht, dagegen zur Neueinführung nur für 3 Mill. 263,215. Von der Differenz der 16 Mill. 36,648 kamen auf die Zölle 9 Mill. 159,863 (zum Theil in Folge des 1860 mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrages), auf die Accise 1 Mill. 720,000, auf den Stempel 780,000, auf die Einkommensteuer 7 Mill. 640,000.

Während des Finanzjahres vom 5. Jan. 1866 bis dahin 1867 vereinnahmte die Staatskasse brutto an Zöllen 21 Mill. 915,000, an Accise 20 Mill. 616,000, an gewissen Steuern oder Taxen 3 Mill. 463,000, an Stempel 9 Mill. 291,000, an Einkommensteuer 5 Mill. 458,000, aus der Post 4 Mill. 375,000, von den Domainen 327,000, an Verschiedenem 3 Mill. 334,662, zusammen 68 Mill. 785,662 Pfd. Sterl. Bringt man hiervon die Rückzahlungen, Erhebungskosten u. s. w. in Abzug, so stellt sich eine Netto-Einnahme von 60 Mill. 340,219 Pfd. Sterl. heraus. Wie der damalige Schatzkanzler Disraëli am 4. April 1867 im Unterhause mittheilte, stellten sich die Einnahmen des Finanzjahres vom 1. April 1866 bis dahin 1867 um 2 Mill. 241,000 Pfd. Sterl. höher als der Voranschlag, welcher sich zu 69 Mill. 434,000 beziffert hatte, mithin auf 71 Mill. 675,000, was er hauptsächlich der vermehrten Waareneinfuhr, also den Importzöllen, zuschrieb. Die auf 67 Mill. 31,000 veranschlagten (ordentlichen) Ausgaben betrugen nur 66 Mill. 780,000, und der ganze Ueberschuß belief sich, unter Abzug gewisser anderer Verwendungen, auf 2 Mill. 654,314, welchen der Schatzkanzler vorzugsweise für die Schuldentilgung zu verwenden vorschlug.

Vom 1. Juli 1866 bis zum 30. Juni 1867 hatte man einen Ueberschuß der Staatseinnahmen gegen die Staatsausgaben von 2 Mill. 690,726 Pfd. Sterl. In den 12 Monaten vom 1. Oct. 1866 bis ult. September 1867 ergab sich eine Einnahmesumme von 69 Mill. 470,470 Pfd. Sterl., welche einen Ueberschuß über die ordentliche Ausgabe im Betrage von 1 Mill. 265,829 darstellte, wovon indessen an außerordentlichen Ausgaben (für Befestigungen) 350,000 abgehen. Die Zölle brachten 22 Mill. 492,000, die Accise 20 Mill. 334,000, der Stempel 9 Mill. 609,000, die Einkommensteuer 5 Mill. 695,000, andere directe Steuern 3 Mill. 525,000, die Post 4 Mill. 590,000, die Krongüter 332,000. Die Hauptposten der gleichzeitigen Staatsausgaben waren — außer den Zinsen für die Staatsschuld mit 26 Mill. 221,498 und den Zinsen für Schatzscheine u. s. w. mit 1 Mill. 879,860 — 15 Mill. 37,902 für das Land-

61) Parlamentsausweis von 1863. 62) Ausland 1866, Nr. 4, S. 79.

heer, 11 Mill. 147,076 für die Kriegsflotte, 8 Mill. 65,569 für die Civilverwaltung, 2 Mill. 399,512 für die Post. Hatte man während der gleichen Zeit in den Vorjahren namhafte Ueberschüsse, so zeigte sich vom 1. April 1867 bis ult. März 1868 hauptsächlich wegen der Rüstungen gegen Abessynien das bedeutende Deficit von 3 Mill. 552,460; die Einnahmen stellten sich nämlich auf 69 Mill. 600,219, die Ausgaben mit dem Ueberschlage der bis dahin aufgelaufenen Kosten für die abessynische Expedition, auf 73 Mill. 152,679. Als Netto-Einnahmen finden wir 61 Mill. 12,903 verzeichnet, und als Ausgaben — anderwärts — ohne Hinzurechnung der Kriegskosten für den abessynischen Feldzug — 69 Mill. 499,055. Rechnet man die Einnahmen zu 69 Mill. 600,218, wie sie uns ebenfalls entgegentreten, so vertheilen sie sich pro Kopf der Bevölkerung mit 2 Pfd. 6 sh. 2 d. Im Voranschlage für die Zeit vom 1. April 1867 bis dahin 1868 waren z. B. für die Armee 15 Mill. 253,000, für die Flotte 10 Mill. 926,000, für den Civildienst 8 Mill. 203,000, für die Steuererhebung 5 Mill. 143,000, für den Postpacketdienst 807,000 Pfd. Sterl. aufgestellt.

Für das Finanzjahr vom 1. April 1868 bis ult. März 1869 hoben sich die zu 73 Mill. 150,000 veranschlagten Staatseinnahmen factisch auf 72 Mill. 592,000, was nach anderer Berechnung gegen 1867 ein Plus von 3 Mill. 197,161 darstellt. Die Netto-Einnahmen der 12 Monate vom 1. April 1868 bis dahin 1869 finden wir zu 63 Mill. 168,317 angegeben.

Nachdem das Ministerium Gladstone seit dem Beginn des Jahres 1869 erhebliche Ersparnisse, hauptsächlich für Heer und Flotte, eingeführt hatte, vereinnahmte es vom 1. Juli 1868 bis ult. Juni 1869 73 Mill. 155,032, nämlich aus den Zöllen 22 Mill. 486,000, aus der Accise 20 Mill. 576,000, aus dem Stempel 9 Mill. 332,000, aus der Grund- und Abschätzungssteuer 3 Mill. 448,000, aus der (erhöheten) Einkommensteuer 8 Mill. 838,000, von der Post 4 Mill. 660,000, während die Ausgaben 73 Mill. 408,259 erforderten. Nach einer ersten, vorläufigen Berechnung stellten sich die Staatseinnahmen vom 1. April 1869 bis dahin 1870 auf eine noch nie erreichte Höhe, nämlich auf 74 Mill. 434,252 Pfd. Sterl., mithin um 1 Mill. 919,252 höher, als man veranschlagt hatte. Bald aber wurde diese Angabe dahin berichtigt, daß der Staatsschatz über den Voranschlag (welcher jetzt zu 71 Mill. 450,000 angegeben wurde) 1 Mill. 819,000 mehr eingenommen habe, folglich die thatsächlichen Einkünfte sich nur auf 73 Mill. 269,000 beliefen. An der auf 67 Mill. 110,000 veranschlagt gewesenen Ausgabe waren hiernach 2 Mill. 468,000 gespart worden, sodaß man einen Ueberschuß von 4 Mill. 337,000 berechnete, und somit die Möglichkeit vorlag, mehrere Abgaben aufzuheben oder zu vermindern. Auf eine Ermäßigung der Importzölle vom Zucker ging man sofort ein. Durch die Erklärung des Finanzministers Lowe im Unterhause am 11. April 1870 erfolgte indessen eine neue Rectification der Zahlen. Hiernach betrug vom 1. April 1869 bis ult. März 1870 die ordentliche Staatseinnahme vermöge der geänderten Steuererhebung 76 Mill. 205,000 Pfd. Sterl., während man sie auf 72 Mill. 855,000 veranschlagt hatte. Die ordentlichen Ausgaben für dieselbe Zeit waren auf 68 Mill. 223,000 im Voraus berechnet worden, sodaß sich ein Ueberschuß von 7 Mill. 982,000 herausstellte, wovon — wie der Minister vorschlug — 4 Mill. 600,000 auf die Deckung der Kosten für die abessynische Expedition und 2 Mill. 940,000 auf Steuerreductionen verwendet werden sollten. Da man aber an den veranschlagten Ausgaben 903,000 gespart hatte, so ergab sich ein wirklicher Ueberschuß von 7 Mill. 870,000 Pfd. Sterl., wovon zur Deckung der Ausgaben für den Feldzug nach Abessynien bereits 4 Mill. 300,000 ausgezahlt worden waren. Die Gesammtkosten desselben betrugen, soweit es sich damals berechnen ließ, 8 Mill. 800,000, auf welche bereits 8 Mill. 300,000 verausgabt waren. Von den 6 Mill. 750,000 für die angekauften Privattelegraphen waren damals noch 422,000 zu decken. Nehme man, wie Lowe hinzufügte, noch hinzu, daß die Staatsschuld sich in dem eben abgelaufenen Finanzjahre um 7 Mill. 884,000 vermindert habe, so müsse dieser Stand der Finanzen als ein sehr günstiger bezeichnet werden. Wir sind auf eine etwas nähere Darlegung der für das laufende Jahr aufgestellten wiederholten Rectificationen in den Zahlen deshalb eingegangen, um zu zeigen, wie auch für andere Jahre die Unterstellung Platz greife, daß andere Gruppirungen der Zahlen andere Resultate herausstellen, und daß, wenn gewisse Zahlen für dieselbe Zeit eine Differenz aufweisen, vielfach angenommen werden kann, daß die eine die Correctur der andern sei. — Als Netto-Einnahme für das Jahr vom 1. April 1869 bis dahin 1870 ergab sich die Summe von 66 Mill. 71,636 Pfd. Sterl., sowie vergleichsweise als durchschnittlicher jährlicher Abgaben- und Steuerbetrag à Kopf für Großbritannien und Irland die Summe von 10,92, für die Vereinigten Staaten von Nordamerika von 11,40, für Frankreich von 7,97, für Preußen von 5,43, für Oesterreich von 5,27 Dollars.

Bei der Aufstellung des Budgets für das nächste Jahr, vom April 1870 bis dahin 1871, beantragte im April der Schatzkanzler im Unterhause die Herabsetzung der Einkommensteuer von 6 auf 5 d. pro 1 Pfd. Sterl., sowie der Eingangszölle auf Zucker um die Hälfte, woraus er eine jährliche Mindereinnahme von 1 Mill. 250,000 und 2 Mill. 350,000 berechnete; andererseits war damals wie im weiteren Verlaufe von 1870 das Ministerium bemüht, bedeutende Ersparnisse in den Ausgaben herbeizuführen, namentlich dadurch, daß die Colonien veranlaßt wurden, die Kosten für die in ihnen stationirten Truppen zu übernehmen. Obgleich die Zuckerzölle namhaft ermäßigt wurden, so hatte die Staatskasse vom 5. Jan. 1870 bis 1871 dennoch eine Gesammteinnahme von 71 Mill. 268,955 Pfd. Sterl., mithin — wie damals berechnet wurde — gegen die gleiche Zeit im Jahre vorher ein Plus von 553,581, welches sich besonders aus der gesteigerten Accise ergab. Die Netto-

Einnahmen vom 1. April 1870 bis dahin 1871 werden mit 60 Mill. 395,720 angeführt.

Im April 1871 machte der Schatzkanzler Lowe im Unterhause die starke Forderung von 16 Mill. 452,000 Pfd. Sterl. für die Landarmee, hauptsächlich zu dem Zwecke, die Betroffenen für den Wegfall des Verkaufs von Officierpatenten zu entschädigen, wofür er andererseits neue Steuern, z. B. auf Zündhölzchen, beanspruchte, wogegen die Gemeinen am 24. April eine starke Opposition erhoben; die Regierung siegte zwar in der folgenden Nacht mit einer Mehrheit von 27 Stimmen; aber diese Majorität erschien ihr nicht stark genug, sodaß sie am 27. ihre Finanzreformen zurückzog. Als am 1. Mai das Unterhaus den Antrag von Smith auf Erhöhung der Einkommensteuer um 2 d. per Pfd. Sterl. mit 335 gegen 250 Votanten verwarf, geschah zum Theil deshalb, weil viele Mitglieder keinen Ministerwechsel herbeiwünschten; an demselben Tage ging das Haus jedoch auf diejenige Erhöhung und diejenige Reform für diese Steuer ein, welche von der Regierung proponirt wurde. Als am 4. desselben Monates Fowler und Andere im Unterhause die Suspension der von der Staatskasse gezahlten terminablen Leibrenten forderten, erklärten sich die Minister deshalb dagegen, weil dadurch dem Deficit nicht abgeholfen werde. An demselben Tage beantragte ebenda Torrens, die Einkommensteuer, statt um 2, nur um 1 d. pro Pfd. Sterl. zu erhöhen; aber da die Minister jetzt auf 2 d. bestanden, und die Mehrzahl der Gemeinen einem Cabinetswechsel resp. einer Parlamentsauflösung abhold waren, so ward sein Antrag mit 294 gegen 246 Stimmen abgelehnt. Faßt man unter dem Abzuge der Rückzahlungen, Abzüge, Erhebungskosten u. s. w. die Netto-Einnahmen des Jahres vom 1. April 1871 bis dahin 1872 zusammen, so erhält man das Resultat von 64 Mill. 333,557 Pfd. Sterl., wovon auf die Accise 23 Mill. 386,064, auf die Grund-, Haus- und Einkommensteuer 11 Mill. 680,283, auf die Zölle 19 Mill. 391,623, auf die Post 1 Mill. 752,263 kamen. An Brutto-Einkünften sind für 1871 einestheils, und zwar, wie wir annehmen, nach richtiger Aufstellung 72 Mill. 209,111, anderentheils, wol unter einem Zahlenirrthume — wenn nicht dabei außerordentliche Einnahmen figuriren — 77 Mill. 680,000 registrirt. Es war eine nur vorläufige Aufstellung, als der Schatzkanzler Lowe am 25. März 1872 im Unterhause mittheilte, die wirklichen Staatsausgaben vom 1. April 1871 bis dahin 1872 beliefen sich auf 71 Mill. 720,000 (über 1 Mill. unter dem Voranschlage), während man 2 Mill. 815,000 Mehreinnahme gegen den Voranschlag habe.

Da hiernach die Finanzlage sich günstig gestaltete, so ging am 26. März 1872 das Unterhaus auf die Proposition Lowe's ein, die Einkommensteuer wieder zu ermäßigen, und zwar in der Weise, daß das Einkommen bis 300 Pfd. Sterl. (bisher 200) freigelassen würde; außerdem schlug der Minister vor, die Zölle auf den Import von Kaffee und Cichorie herabzusetzen. Vom 1. Juli 1871 bis ult. Juni 1872 vereinnahmte man (brutto) von den Zöllen 20 Mill. 539,000, von der Accise 23 Mill. 961,000, vom Stempel 9 Mill. 920,000, aus der Einkommensteuer 9 Mill. 821,000, von der Post 4 Mill. 750,000, zusammen — unter Hinzunahme der übrigen Positionen — 76 Mill. 266,038 Pfd. Sterl. Dagegen betrugen gleichzeitig die Ausgaben für die Staatsverwaltung 42 Mill. 338,597 u. s. w., zusammen im Ordinarium 70 Mill. 911,336, dazu an Extraordinarium eine Summe, Summa Summarum 71 Mill. 281,326, sodaß sich ein Ueberschuß von 4 Mill. 984,711 herausstellte. Soweit es sich damals ermitteln ließ, brachten nach einer Bekanntmachung vom 31. März 1873 die Staatseinnahmen vom 1. April 1872 bis ult. März 1873 76 Mill. 608,770 Pfd. Sterl., wogegen der Voranschlag auf 71 Mill. 625,000 gelautet hatte, mithin gegen das Vorjahr 1 Mill. 900,456 mehr. Der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben ward vorläufig zu 5 Mill. 300,000 angenommen. Die Accise participirte hiernach an der Einnahme mit der noch nie erreichten Summe von 25 Mill. 785,000 (wobei freilich die Steigerung meist auf den vermehrten Schnapsgenuß fiel), die Zolleinnahme mit 21 Mill. 33,000, der Stempel mit 9 Mill. 947,000, die Post mit 4 Mill. 820,000, die Telegraphenverwaltung mit 1 Mill. 15,000, die Einkommensteuer mit 7 Mill. 500,000, die gemischte (diverse) Einnahme mit 3 Mill. 796,770. Am 5. April 1873 berichtigte R. Lowe seine Angaben unter Anderem dahin, daß das Plus der Einnahmen gegen die Ausgaben sich mit 5 Mill. 894,770 beziffere, obgleich während dieser Zeit sehr viele Steuernachläſſe eingetreten seien. Ein solches Finanzergebniß, obgleich im Einzelnen noch näher festzustellen, mußte den Wunsch der Nation bestärken, die bisher stets höchst unpopuläre Einkommensteuer zu beseitigen, sowie seinerseits Lowe im April 1873 beantragte, mehrere andere Abgaben, namentlich die Zuckersteuer, weiter herabzusetzen.

Am Ausgange des Aprils 1873 genehmigte das Unterhaus die später von der Königin sanctionirte Proposition des Schatzkanzlers auf Herabsetzung der Einkommensteuer um 1 d., ferner die Reduction der Zuckerimportzölle, sowie die Emission von Schatzbons. Als das Unterhaus sich in dieser Session mit der zum Theil höchst verrotteten Verfassung und Verwaltung der Grafschaften, Gemeinden resp. localen Corporationen befaßte, kamen namentlich die im jährlichen Betrage von c. 30 Mill. Pfd. Sterl. ihnen für Großbritannien und Irland auferlegten Steuern zur Sprache, welche hauptsächlich von dem zur staatlichen Grundsteuer nicht herangezogenen Grundbesitze für die Ernährung des Proletariats u. s. w. zu tragen waren. Es wurden hierbei ganz erstaunliche, zum Theil lächerliche Dinge an den Pranger der Oeffentlichkeit gestellt; aber ebenso schwierig war es, diesen Augiasstall zu reinigen.

Als der Premierminister Gladstone mit seinen Amtsgenossen im Ministerium nach einer von zahlreichen, wichtigen, nothwendigen und heilsamen Reformen gekennzeichneten Amtsdauer seit 1868 seine Dimission gab, durfte er in der an seine Wähler zu Greenwich am 24. Jan. 1874 gerichteten Adresse sagen, daß seine Verwaltung trotz der Alabama-Entschädigung von 15 Mill.

Dollars an Nordamerika, trotz des Ankaufs der Privattelegraphen für 9 Mill. Pfd. Sterl., trotz der gesteigerten Löhne und anderer Ausgaben die Staatsschuld um 20 Mill. und die jährlichen Steuern um $12\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. Sterl. herabgemindert habe. Falls er Minister bliebe, so fügte er hinzu, würde er die gänzliche Beseitigung der Einkommensteuer, welche für das laufende Finanzjahr etwa 5 Mill. betrage, in Vorschlag bringen.

2) Staatsschulden. Rückzahlung alter, Contrahirung neuer. Convertirung. Verzinsung. Sonstige Kosten.

Indem wir es hier nur zu thun haben mit der Staatsschuld des europäischen Großbritanniens und Irlands, reserviren wir die Nachweise über diejenige der Colonien mit Einschluß Ostindiens (welches in der Regel nicht unter den Begriff einer „Colonie" subsummirt wird) dem nächstfolgenden Abschnitte.

Nachdem die englische Staatsschuld in Folge der Kämpfe gegen Napoleon I. 1816 den höchsten Stand, nämlich die Summe von 816 Mill. 311,941 Pfd. Sterl. [62a]), erreicht hatte, schlug sie bald eine rückgängige Bewegung ein und bezifferte sich beispielsweise am 5. Jan. 1820 mit 794 Mill. 980,481 und mit 27 Mill. 736,448 Jahreszinsen, am 2. Jan. 1832 mit 782 Mill. 667,234 und mit 28 Mill. 341,463 Jahreszinsen [63]), 1834 mit 772 Mill. 196,849. Im Jahresdurchschnitt von 1836 bis 1840 wurden 28 Mill. 185,000 als Zinsen gezahlt [64]). Zum 5. Jan. 1841 sind 766 Mill. 547,685 als fundirte Staatsverbindlichkeiten mit einer Leistung an Zinsen von rund 28 Mill. angegeben. Wenn für das Budget pro 1841 auf 1842 $31\frac{2}{3}$ Mill. als Verzinsung eingestellt sind, so finden sich dabei auch andere Kosten (excl. Abzahlungen) einbegriffen. Nachdem von 1837 bis 1842 incl. 10 Mill. Pfd. Sterl. neu ausgeliehen worden waren, sodaß 1842 die Jahresverzinsung sich auf $29\frac{1}{2}$ Mill. stellte, hatte in Großbritannien und Irland von der Gesammtschuld durchschnittlich der Kopf $30\frac{3}{4}$ Pfd. Sterl. zu tragen, wogegen sich vergleichs- und beispielsweise diese Beträge für die Niederlande auf $55\frac{1}{20}$, für Spanien auf $8\frac{1}{10}$, für Griechenland auf $6\frac{4}{5}$, für Oesterreich auf $2\frac{19}{100}$ stellten. Wenn wir zu 1842 die gesammte Schuld mit 5578 Mill. Thalern preuß. angesetzt finden [65]), so kann diese hohe Summe nur aus einer Berechnung resultiren, welche dem hier sonst überall zu Grunde gelegten Calcül nicht entsprechend ist. Vom 5. Jan. 1843 bis dahin 1844 machte der Staat für seine Schuldverbindlichkeiten (ohne Kapitalabtragungen) eine Ausgabe von 29 Mill. 261,012 Pfd. Sterl. Die im Anfange dieses Jahres ausgeführte Convertirung der $3\frac{1}{2}$procentigen Schuldverschreibungen in 3procentige, welche letztere nach wie vor den Maßstab für die Werthschätzung bildeten, verlief bei dem festgegründeten Credite des Staates, welcher sich namentlich in dem ungemein hohen Coursstande der 3procentigen Consols [66]) aussprach, höchst günstig, indem nur etwa 120,000 Pfd. Sterl. nicht umgewandelt, sondern in Baarzahlung zurückgefordert wurden. Das nominelle Kapital der ganzen consolidirten oder fundirten Schuld betrug, wie es scheint, zu niedrig berechnet [67]), im April 1844 750 Mill. Pfd. Sterl., wofür pro 1844 an Zinsen und Verwaltungskosten 28 Mill. 372,416 verausgabt wurden. Erscheinen in anderen Ausweisen für das Finanzjahr vom April 1843 bis dahin 1844 als „Zinsen" 30 Mill. 79,000, so sind dabei außer den Zinsen und sonstigen Kosten wahrscheinlich auch gewisse kapitalisirte Annuitäten für Leibrenten, Ausgaben für die schwebende Schuld u. s. w. eingerechnet, welche sonst für sich gebucht werden.

Nachdem 1847 wegen der Hungersnoth in Irland eine Anleihe gemacht worden war, belief sich am 31. Dec. 1847 die fundirte Schuld auf 772 Mill. 401,851, die schwebende auf 17 Mill. 946,500 im Nennwerthe, sodaß beide Posten zusammen eine Summe von 790 Mill. 348,351 Pfd. Sterl. darstellten. Bei der einfachen Benennung der englischen „Staatsschuld" pflegt die schwebende Schuld, sowie das Kapital der Leibrenten, obgleich auch dieses zu den Passiva gehört, nicht einbegriffen, sondern nur die consolidirte gemeint zu sein. Von 1835 bis März 1850 waren für 35 Mill. neue Schulden gemacht und für 8 Mill. abgetragen worden [68]). Andererseits wurde 1852 mitgetheilt, während der letzten 30 Jahre habe sich das Kapital um 6 Proc. = 50 Mill. Pfd. Sterl., die Zahlung der jährlichen Zinsen (und anderen Kosten?) ebendadurch und besonders durch Reduction des Zinsfußes um 11 Proc. vermindert. In dem Voranschlage für das Finanzjahr vom April 1853 bis dahin 1854 figurirten als Ausgaben für die fundirte Schuld $27\frac{1}{2}$ Mill., für die unfundirte 304,000, für consolidirte Fonds $2\frac{1}{2}$ Mill. Der gleichzeitige Vorschlag und Versuch des Ministeriums, 495 Mill. Pfd. Sterl. der fundirten Schuld von 3 auf $2\frac{1}{2}$ Proc. in den Zinsen herabzusetzen, wozu der hohe Coursstand der Consols und die Masse des flüssigen Geldes auf dem Geldmarkte einzuladen schienen, hatte nicht den gehofften Erfolg. Als damals (1853) die consolidirte Staatsschuld sich auf dem Niveau von 769 Mill. 82,000 Pfd. Sterl. befand, wurde dies als der niedrigste Stand seit 1815 verkündet [69]). Indessen hat man außerdem die vorhandene schwebende Schuld, sowie die zum Kapital erhobenen Annuitäten (Zahlungen an gewisse Personen bis zu deren Tode) zu berechnen, sodaß damals die Totalnationalschuld sich auf 808 Mill. belief [69a]). Zum Kriege gegen Rußland bewilligte im April 1854 das Parlament dem Ministerium einen in Form von $3\frac{1}{2}$procentigen Schatzbons zu realisirenden Credit von 6 Mill. und am 25. Juli desselben Jahres einen ferneren von 3 Mill. mit allen Stimmen

62a) Nach dem Urtheile des Economist. 63) So nach Alison. 64) G. v. Gülich, Tabellar. Uebersichten, Nr. 863. 65) In der damaligen Zeitschrift des Frhrn. v. Reden.

66) Deren Coursstand im Verlaufe der Zeit von 1837 bis 1874 ist von uns bereits in einem früheren Kapitel dargelegt. 67) Nach dem Standard. 68) Ministerielle Erklärung im Unterhause am 15. März 1850. 69) Durch Gladstone im Juli 1864 bei einer Unterhausrede. 69a) Rede des Schatzkanzlers Lowe im Unterhause am 11. April 1870.

gegen eine einzige. Im Ganzen führte das Jahr 1854 zur Creirung einer effectiven unfundirten Staatsschuld von $7\frac{1}{8}$ Mill. Der 31. März von 1855 wies ein Kapital von nominell 751 Mill. 645,818 Pfd. Sterl. an fundirter resp. consolidirter Staatsschuld mit einer Jahresverzinsung (und sonstigen Kosten) von 32 Mill. 907,541 auf, eine Angabe, welche kaum mit derjenigen für 1853 (769 Mill.) in Einklang zu bringen ist, zumal seitdem wol neue Schulden gemacht, aber keine alten getilgt worden waren. Man mußte 1855, um Loskaufsgelder für Sklaven zu bezahlen, besonders aber um den Krieg gegen Rußland weiter zu führen, im April von 1855 eine neue Anleihe in der Höhe von 16 Mill. Pfd. Sterl. zu 3 Proc. eröffnen, da die frühere Absicht, sich durch Vermehrung der schwebenden Schuld (Schatzbons) zu helfen, von Gladstone aufgegeben ward. Dazu kam als eine fernere Verbindlichkeit die Garantie, welche England in der Mitte des Jahres 1855 für die ganze türkische Anleihe von 125 Mill. Francs (mit-) übernahm. In das Ausgabebudget vom 1. April 1855 bis ult. März 1856 wurden 28 Mill. 112,824 Pfd. Sterl. zur Verzinsung der Staatsschuld eingestellt. Unterm 14. Febr. 1856 erfolgte die erstmalige Ausschreibung einer neuen Anleihe im Betrage von 8 Mill. Pfd. Sterl., wovon 3 Mill. zur Consolidirung von Schatzscheinen dienen sollten, die anderen 5 (zu 3 Proc.) der allgemeinen fundirten Schuld hinzutraten. Letztere übernahm zur weiteren Unterbringung das Haus Rothschild zu 112 Pfd. 2 sh. 2 d. Am 31. März 1857 hatte sich das Kapital der fundirten Schuld auf $770\frac{1}{2}$ Mill. mit einer Verzinsung im engsten Sinne von 23 Mill. erhoben, und in dem am 30. Juni 1857 abgelaufenen Finanzjahre erforderte dasselbe eine Ausgabe von $28\frac{7}{10}$ Mill. zur Verzinsung und den dazu gehörigen Verwaltungskosten. Da die ostindische Meuterei neue außerordentliche Ausgaben erheischte, so zeigte am 1. Febr. 1858 die fundirte Schuld abermals eine bedeutende Erhöhung, nämlich auf 782 Mill. 710,375. Für dieses Jahr beanspruchten die sämmtlichen Staatsschulden eine Ausgabe von 28 Mill. 501,479 Pfd. Sterl. Am 1. Febr. 1859 war man zu einer fundirten Staatsschuld von 790 Mill. 616,409 gelangt, wozu noch 17 Mill. 283,700 an unfundirter oder schwebender kamen. Daher erscheint das Verwaltungsjahr 1859 (auf 1860) mit der starken Summe von 30 Mill. 495,459 Pfd. Sterl. für Zinsen und Verwaltung. Am 31. März 1860 summirte sich die fundirte und schwebende Schuld mit den kapitalisirten terminablen Leibrenten zu 825 Mill. 692,772 Pfd. Sterl.[69b]).

Für das Finanzjahr von 1860 (auf 1861) wurde ein Zinserforderniß von 26 Mill. 833,469 Pfd. Sterl. angegeben, sodaß in diese Summe die Verwaltungskosten, etwaigen Amortisationen u. s. w. nicht eingeschlossen sind. Am Beginn des April 1861 belief sich das nominelle Kapital der fundirten Staatsschuld auf 785 Mill. 961,998 Pfd. Sterl., wovon damals 779 Mill. 258,542 mit 3, die übrigen Posten mit $2\frac{1}{2}$ bis 5 Proc. verzinst wurden. Die bloßen Zinsen (ohne alle sonstigen damit verbundenen Ausgaben) für diesen Betrag beliefen sich pro Jahr auf 23 Mill. 579,344. Zum 31. Dec. 1861 beziffert sich die fundirte Schuld mit 784 Mill. 420,007, die schwebende mit 15 Mill. 529,800, das Total demnach mit 799 Mill. 949,807 Pfd. Sterl. im Nominalwerthe[70]). Das Verwaltungsjahr vom 5. Jan. 1862 bis dahin 1863 weist eine Ausgabe von 26 Mill. 320,445 Pfd. Sterl. für die Verzinsung, Verwaltung u. s. w. der allgemeinen Schuld und von 1 Mill. 889,519 für consolidirte Fonds (Consolidirung schwebender Schuld) nach. Man berechnete 1863, daß damals von der britisch-europäischen Schuld jeder Einwohner durchschnittlich 28 Pfd. 2 sh. 5 d. zu tragen hätte, also die höchste Zahl in irgend einem europäischen Lande; demnächst folge Holland mit 14 Pfd. — sh. 4 d.[71]). Zum Beginn des Aprils 1864 belief sich die gesammte Staatsschuld auf 791 Mill. 594,000 Pfd. Sterl., wie Gladstone[72]) mit dem Hinzufügen versicherte, daß hierin gegen die Zeit gleich nach dem Krimkriege eine Verminderung um $16\frac{1}{2}$ Mill. eingetreten sei. Auf diese war man auch ferner bedacht; vom April 1865 bis dahin 1866 wurden zur Amortisation oder Abtragung der Schuld 5 Mill. 170,000 verwendet, wie Gladstone[73]) versicherte, wobei er auf die Zweckmäßigkeit hinwies, gewisse Staatsschulden in terminable zu verwandeln, wodurch man bis zum Jahre 1905 c. 50 Mill. tilgen würde; doch sollten in dieser Weise pro 1866 auf 1867 nur c. 500,000 Pfd. Sterl. aus der Staatskasse zur Verwendung gelangen. Es ist hierbei zu bemerken, daß Gladstone damals mit seinen Landsleuten unter der Furcht stand, es möchten die Kohlenlager in einer nicht sehr fernen Zeit sich erschöpfen, sodaß es billig sei, einen Theil der Tilgung der jetzigen Generation aufzuerlegen. Wir fügen hier eine Vergleichung für die Beträge bei, welche damals in mehreren Ländern von den Staatsschulden auf den Kopf der Einwohner durchschnittlich sich vertheilten[74]). Darnach stellten sich in rheinischen Gulden diese Antheile

für Großbritannien u. Irland	1866	auf	246,15	
für die Niederlande	1869	"	282,30	
" Frankreich	"	"	178,36	
" die Ver. Staaten von Nordamerika	"	"	145,40	
" Oesterreich (ohne die Grundentlastung)	"	"	120,40	
" Baiern	"	"	88,17	ohne d. Eisenbahnschuld.
" Belgien	"	"	68,10	ohne d. Eisenbahnschuld.
" Preußen	"	"	32,9	ohne d. Eisenbahnschuld.

Auf die Zeit vom 1. Oct. 1866 bis ult. September 1867 zahlte die Staatskasse an Zinsen für die fundirte

69b) Dieselbe.

70) Economist vom 10. Mai 1862. 71) Nach einer amtlichen Zusammenstellung der englischen Regierung. 72) Am 8. April 1864 im Unterhause. 73) Am 3. Mai 1866 im Unterhause. 74) W. Vocke in der Zeitschr. des k. bair. statistischen Bureaus, 1872.

oder consolidirte Schuld 26 Mill. 221,498, an Zinsen für Schatzscheine und verwandte Schuldposten 1 Mill. 879,860 Pfd. Sterl. Der Betrag der consolidirten oder fundirten Schuld lautete am 31. März 1868 auf 741 Mill. 190,328, derjenige der nicht fundirten resp. schwebenden nur auf 7 Mill. 911,100 Pfd. Sterl. Fügt man, wie es streng genommen nicht anders sein kann, die auf einen bestimmten Zeitraum bewilligten Jahrgelder (**terminable annuities**) mit dem kapitalisirten Werthe von 48 Mill. hinzu, so erhält man für diesen Zeitpunkt eine Gesammtschuld von rund 797 Mill. Dieser Gesammtbetrag ist auch gemeint, wenn für Ende Juni 1869 eine Summe von 795 Mill. 24,000 Pfd. Sterl. vorgeführt wird, deren Verzinsung und Verwaltung in dem damals beendeten Finanzjahre 28 Mill. 478,107 kostete, nachdem sie sich bis dahin seit dem März von 1858 um 37 Mill. 819,000 vermindert hatte [75]). Während des Finanzjahres vom 1. April 1869 bis ult. März 1870 trat abermals die bedeutende Reduction um 7 Mill. 884,000 ein, während am Ende desselben die schwebende Schuld geringer als seit Menschengedenken war. England hatte nämlich zu diesem Termine (Ende März 1870) eine fundirte Nationalschuld von 741 Mill. 514,683; dazu traten 53 Mill. 130,380 als Kapital der mit 3 Proc. Zinsen berechneten Annuitäten und 6 Mill. 761,500 als schwebende Schuld, sodaß Alles in Allem 801 Mill. 406,563 vorhanden waren [76]). Bis zum Ende des Decembers 1869 waren von dem damaligen Ministerium seit seinem Amtsantritte (1868) 7 Mill. 600,000 und von da ab bis zum Beginn des Juli 1870 bereits wieder c. 4 Mill. abgetragen [77]). Nach einer späteren ministeriellen Mittheilung stellte sich indessen die Abzahlung seit 1868 bis Ende März 1871 nur auf c. 10 Mill., wobei vielleicht die Einlösung von Schatzbons außer Ansatz geblieben ist. Die Verwaltung und Verzinsung der Staatsschuld, ohne die Annuitäten, erforderte vom 1. Juli 1871 bis ult. Juni 1872 eine Ausgabe von 26 Mill. 818,441, die Verwandlung von Schatzscheinen in Consols 1 Mill. 754,287 Pf. Sterl. Wenn für ult. December 1872 eine Gesammtverbindlichkeit von 790 Mill. registrirt wird [78]), so sind in ihr neben der fundirten Schuld auch die unfundirte oder schwebende Schuld, ferner die kapitalisirten Leibrenten einbegriffen. Die hierzu erforderlichen Jahreszinsen betrugen 26 Mill. 800,000 Pf. Sterl., woraus sich ein durchschnittlicher Zinsfuß von 3¼ ergibt. Für das Ende des März 1873 publicirte die Regierung einen Stand der fundirten Nationalschuld von 726 Mill. 584,423, der schwebenden von 4 Mill. 829,100, zusammen von 731 Mill. 713,523 Pfd. Sterl., und fügte hinzu, daß derselbe sich gegen ult. März 1872 um 4½ Mill. erniedrigt habe, wie daß zur Verzinsung und Verwaltung obiger Gesammtsumme für das abgelaufene Jahr über 22 Mill. erforderlich gewesen seien. Die Annuitäten, mit etwa 53—54 Mill. im Kapitalswerthe, sind hierbei außer Ansatz geblieben; rechnet man dieselben hinzu, so stellt sich die gesammte Staatsschuld, welche nach dieser Publication ult. März 1869 805 Mill. 480,000 betrug, ult. März 1873 auf 785 Mill. 800,000 Pfd. Sterl., nachdem zur Verminderung derselben während des bis dahin laufenden Finanzjahres 19 Mill. 680,000 abgebürdet worden waren, wobei sicherlich nicht blos baare Einlösungen oder Amortisationen, sondern auch hauptsächlich Abgänge durch den Wegfall von Annuitäten zu verstehen sind [79]). Als der Premierminister Gladstone im Januar 1874 mit seinen Amtsgenossen von der Leitung der Staatsgeschäfte zurücktrat, hatte er die Genugthuung zu erklären, daß sich die Staatsschuld (unter Anrechnung der in dieser Zeit gemachten schwebenden Schuld u. s. w.) seit seinem Amtsantritte (1868) um 20 Mill. Pfd. Sterl. ermäßigt habe. — Die Grafschafts- und Gemeindeschulden, welche 1872 68 Mill. gewesen waren, bezifferten sich für 1873 auf 69 Mill. 461,000 Pfd. Sterl., während sich die Ausgaben dieser Verbände in dem genannten Jahre auf 31 Mill. 687,000 stellten [80]).

B. Die Colonien.

Steuern. Zölle. Einnahmen. Ausgaben. Schulden.

Die ostindische Compagnie, deren Haupteinnahmen directe Steuern waren, hatte 1834 eine Schuldenlast von 34 Mill. Pfd. Sterl., deren Verzinsung 1836 in Verbindung mit den übrigen Ausgaben im Finanzjahre 1836 einen Ueberschuß von 1½ Mill. für das ganze Staatsbudget resultiren ließ. Aber seit 1839 trat auf eine lange Reihe von Jahren ein Deficit von anfangs etwa derselben Höhe ein, dann aber von größeren Proportionen, welches seinen Hauptgrund in den vermehrten kriegerischen Actionen hatte, namentlich gegen die Afghanen und Chinesen. Noch 1840 war die aufgenommene Schuld gegen 1834 nicht gestiegen; aber 1842 traten starke Finanzverlegenheiten ein, und man mußte wieder Anleihen aufnehmen, sodaß die Compagnie 1843 mit 36 Mill. Pfd. Sterl. Schulden wirthschaftete, welche man wie die anderen Staatsausgaben vorzugsweise nur durch directe Auflagen decken konnte. Aber die Ostindier sind ein armes Volk, und die Steuerlast von 3 sh. à Kopf (in Großbritannien und Irland c. 2 Pf. Sterl.) im Jahre 1845 ward von den meisten schwer empfunden. Die Deficits, im Rechnungsjahre von 1842 auf 1843 2½ Mill. Pfd. Sterl., konnten fast nur durch neue Schulden überwunden werden, deren 1850 52 Mill. vorhanden waren. Indessen hoben sich jetzt auch die Einnahmen, nach der einen Angabe für das Finanzjahr vom April 1852 bis dahin 1853 auf 28½ Mill., wo sie gegen die Ausgaben ein Saldo von mehr als 5 Mill. ergaben, aber ohne die Verzinsung der Staatsschuld, welche 4½ Mill. beanspruchte. Nach einer anderen Angabe vereinnahmte man, wahrscheinlich netto, in diesen 12 Mo-

75) Lowe (Schatzkanzler) im Unterhause am 3. Aug. 1869. 76) Derselbe ebenda am 11. Aug. 1870. 77) Derselbe ebenda am 5. Juli 1870. 78) Blätter zur Magdeb. Zeitung 1873, Nr. 11.

79) Gladstone in der an seine Wähler in Greenwich gerichteten Adresse vom 24. Jan. 1874. 80) Amtlicher Bericht vom Januar 1874.

naten 21 Mill. 196,745, während die Ausgaben 20 Mill. 575,280 betrugen. Der Stand der Schuld war hiernach damals (April 1853) 48 Mill. 14,244 mit einer jährlichen Verzinsung von 2 Mill. 279,531. Anderorts ist pro 1853 — vielleicht dessen Ende — eine Compagnieschuld von rund 47 Mill. verzeichnet. Das jährliche Deficit bis dahin seit 1839 belief sich im Durchschnitt auf 1½ Mill. Als unter diesen Umständen das Unterhaus in London, um den Ostindiern diese schwere Last von den Schultern zu nehmen, mit 117 gegen 107 Stimmen am 29. Juli 1853 die Beseitigung des Salzmonopols beschloß, erklärten sich Ministerium und Oberhaus für die Beibehaltung. Nachdem das Finanzjahr von 1855 auf 1856 eine Schuldenlast von 55 Mill. 531,120 aufgewiesen hatte, wovon 3 Mill. 915,317 in England fundirt waren, stieg diese Position am Ende des April 1857 auf 59 Mill. 461,969, von denen auf Ostindien 55 Mill. 546,652 kamen, während der in England fundirte Antheil noch 3 Mill. 915,317 betrug[81]).

Die Finanzzustände verschlimmerten sich durch die im Mai 1857 zum Ausbruch gekommene Meuterei der Sepoys um ein sehr Bedeutendes. Während die Einnahmen sich verringert, aber die Ausgaben sich enorm gehäuft hatten, waren die Schulden bis zum Ende von 1858 auf 82 Mill. 316,680 Pfd. Sterl. gestiegen, von denen 20 Mill. 305,846 dem englischen Mutterlande, welches jetzt die Verwaltung Ostindiens als ein für sich bestehendes Departement aus den Händen der Compagnie in die seinigen nahm, zur Last fielen. Fundirt waren damals von dem ostindischen Antheile 74 Mill. Vom Mai 1857 bis zum Anfange des Jahres 1859 lief ein Deficit von c. 21 Mill. 700,000 Pfd. Sterl. auf; dasjenige für das Jahr 1859 wurde am Anfange desselben zu 12½ Mill. berechnet, wobei die Verbindlichkeiten für die kurz vorher in Angriff genommenen Eisenbahnen mit veranschlagt sind. Noch zum Ende des April 1859 finden wir die Staatsschuld amtlich mit 81 Mill. 580,000 Pfd. Sterl. angegeben[82]). Um die eben genannten Bedürfnisse zu decken, wurde im April desselben Jahres eine Anleihe zu 4 Proc. ausgegeben, welcher bis zur Mitte des Jahres noch eine neue von 5 Mill. folgte, sodaß damals mit Einschluß von 7 Mill. Pfd. Sterl. an rückständigen Officiersgehältern und des kapitalisirten Betrages der 630,000 Pfd. Sterl., welche jährlich an die Inhaber der ehemaligen Compagnie-Actien zu zahlen waren, die Staatsschuld sich auf 105½ Mill. belief. Ein solch rapides Anwachsen der Staatsschuld und der Staatsausgaben mußte von Neuem zu der dringenden Frage führen, wie diesen Anforderungen zu begegnen sei. Der damalige durchschnittliche Betrag aller Abgaben und Steuern à Kopf summirte sich zu 3 sh. 8½ d. (in Großbritannien und Irland gleichzeitig zu 1 Pfd. Sterl. 19 sh. 4 d.) und war für die Armuth der Eingeborenen bereits ziemlich drückend. Aber es mußten neue Mittel geschafft werden, und hierzu bot sich zunächst eine Erhöhung der Grundsteuer dar. Schon lange vor der britischen Eroberung hatten die Herrscher den Grund und Boden als ihr Eigenthum verpachtet und von denen, welche ihn bebaueten oder bearbeiteten, als Pacht oder Grundsteuer gewisse Beträge erhoben, welche an Zemindars oder Talukdars verpachtet wurden. Dieses System ließen die Briten fortbestehen, weil kaum ein besseres eingeführt werden konnte, obgleich jene einheimischen Steuerpächter, welche sonach einen besitzenden Grundadel nicht bildeten, gegen die Bauern oft sehr hart verfuhren. Zwar befanden sich um 1859 in der Präsidentschaft Bengalen 70 Mill. acres unter Cultur und zahlten an der in Rede stehenden Grundsteuer oder Pacht auch nicht mehr als 1793, als Lord Cornwallis diese Abgabe an die dortigen Zemindars verpachtete; aber diese Verpachtung war gegen eine feste Zahlung „auf ewige Zeiten" geschehen, und ihre Aufhebung würde, wenn auch sehr vermehrte Einkünfte, höchst wahrscheinlich daneben schwere Conflicte mit den einfluß- und zahlreichen Zemindars und Talukdars eingebracht haben. Für Audh (Oude) sah sich 1859 durch Veordnung vom 22. Oct. der Generalgouverneur Lord Canning veranlaßt, den dortigen Talukdars oder größeren Grundpächtern und zugleich Steuerempfängern für die kleineren Pächter ihre Ländereien „für immer" in festen Grundzins oder Erbpacht zu geben. Noch 1859, etwa im September, gab das englische Ministerium der ostindischen Verwaltung auf, eine allgemeine Einkommen- und Gewerbesteuer einzuführen, was begreiflicher Weise auf große Hindernisse stieß.

Am Ende des Jahres 1859 veranschlagte man die Einnahme pro 1860 auf 38 Mill. 900,000 und die Ausgabe zu 42 Mill. 250,000, bald darauf zu 46 Mill. 890,000 Pfd. Sterl.; in Wirklichkeit aber wurden während dieses Finanzjahres 50 Mill. 570,000 verausgabt und nur 39 Mill. 709,000 vereinnahmt. Es wurde bei der Publication dieses Status, mithin etwa für den Ausgang des Jahres 1860, hinzugefügt, daß die Staatsschuld seit dem Ausbruche der Meuterei der Sipahis von 57½ auf 103 Mill. angewachsen sei. Man konnte jetzt nicht länger mit der Einführung der Einkommensteuer zögern, auf welche namentlich der ostindische Unterfinanzminister Wilson in Calcutta schon längst hingearbeitet hatte; sie trat mit dem 1. Aug. 1860 ins Leben, obgleich die Eingeborenen und selbst viele britische Beamte eine starke Opposition machten; man verweigerte die Zahlung, schloß die Läden und griff zu anderen Mitteln, noch im November 1860; aber schließlich gelang es, sie in Gang zu bringen. — Die Staatseinnahmen vom 1. Mai 1860 bis ult. April 1861 brachten 39 Mill. 509,631 Pfd. Sterl., nämlich als Grundsteuer (Pacht) von den Ländereien 20 Mill. 656,711, aus der Opiumsteuer 5 Mill. 638,699, aus den Ein- und Ausfuhrzöllen 3 Mill. 768,677, aus der Salzsteuer 3 Mill. 391,630. Dagegen betrugen die Ausgaben 46 Mill. 67,996, nämlich 7 Mill. 705,531 für die Erhebung der Einnahmen, die Wohlthätigkeitsanstalten und die Gewinnung des Salzes, 31 Mill. 905,445 für Zinsen der Schuld, für Heer und Flotte (für das Heer 15 Mill. 279,005, für die Flotte

81) Economist vom 10. Mai 1862. 82) Rede des Finanzministers Wood im Unterhause am 1. Aug. 1859.

856,870), für die politische und Civilverwaltung 3 Mill. 684,451, für die Justiz und Polizei 4 Mill. 84,001, für die Zinsen der (garantirten) Eisenbahnen (nach Abzug der Einnahme) 1 Mill. 72,771. Die Staatsschuld stand am 31. Dec. 1860 nominell auf 106 Mill. 965,237 Pfd. Sterl., wovon 77 Mill. 290,245 in Ostindien und 29 Mill. 674,992 in England fundirt waren[83]); sie vermehrte sich durch die zu $98^1/_2$ mit 5 Proc. Zinsen am 8. Febr. 1861 abgeschlossene Anleihe von 3 Mill., verminderte sich aber zugleich in demselben Finanzjahre von 1861 (auf 1862), wo die Einnahmen den Betrag von 42 Mill. 903,234 abwarfen, sodaß sie für das Ende desselben mit 101 Mill. 877,081 angegeben wurde. Als der ostindische (Unter-) Finanzminister Wilson, welchem der Schatzkanzler Wood in London den schweren Vorwurf gemacht hatte, daß er sich in Ostindien bereichert habe, von dort krank nach England zurückkehrte, veröffentlichte er im Sommer von 1862 durch die Zeitungen eine Rechtfertigung, in welcher es unter Anderem hieß: „Ich fand Indien mit einem von der Regierung veranschlagten Deficit von 6 Mill. Pfd. Sterl.; ich verlasse es mit einem Ueberschusse. Ich fand es mit einer der Revision offenen Jahresausgabe von 29 Mill. 365,066 Pfd. Sterl. und verlasse es mit einer solchen von 23 Mill. 454,087 Pfd. Sterl. Ich fand in der Kasse weniger als 12 Mill.; jetzt enthält sie 17 Mill. 783,978."

In der That besserte sich jetzt die Finanzlage entschieden, und die Verwaltung vermochte ohne Schwierigkeiten nicht blos die Garantie für die Eisenbahnen zu tragen, sondern auch sonst viele Anlagen zur allgemeinen Wohlfahrt auszuführen. Das Rechnungsjahr von 1862 (auf 1863) brachte eine Totaleinnahme von 45 Mill. 125,000 Pfd. Sterl., wozu freilich der Exportzoll des Opiumhandels nach China nach wie vor mit 4 bis 5 Mill. sein starkes Contingent stellte. Doch konnte andererseits vom 1. Aug. 1863 ab die höchst misliebige Einkommensteuer ermäßigt werden. Die Einnahmen des Jahres 1865 (auf 1866) mit 43 Mill. 547,483 Pfd. Sterl. ließen nach Abgang der ordentlichen oder laufenden Ausgaben einen Ueberschuß von 7 Mill., welcher meist zu Kanälen, Bewässerungen, Straßen und anderen Landesmeliorationen verwendet wurde, ein Betrag, welcher ungefähr in dieser Höhe auch während der folgenden Jahre seine desfallsige Nutzbarmachung fand. Für das Finanzjahr 1869 (auf 1870) veranschlagte man die Einnahmen bereits auf c. 49 Mill., und vom 1. April 1870 bis ult. März 1871 vereinnahmte man gegen den Voranschlag 1 Mill. 83,000 mehr, während die Ausgaben 85,000 weniger erforderten, als man veranschlagt hatte, sodaß wiederum an eine Reform der viel angefochtenen Einkommensteuer gedacht werden konnte. Für das Jahr vom 1. April 1871 bis dahin 1872 finden wir einerseits die Angabe, daß die Einnahmen 50 Mill. 13,686 Pfd. Sterl. lieferten, während die ordentlichen Ausgaben nur 47 Mill. 282,356 erforderten; andererseits aber wird der Ueberschuß zu 3 Mill. 124,178 verzeichnet, und zwar mit dem Hinzufügen, daß außerdem noch 1 Mill. 28,474 für öffentliche Bauten aufgewendet worden seien, ein Resultat, welches später auch von dem Untersecretär für Ostindien Grant Duff bestätigt ward[84]). Die Staatsschuld bezifferte sich am Ende des Jahres 1872 mit 108 Mill. Für das Finanzjahr vom 1. April 1872 bis ult. März 1873 resultirte ein Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von 1 Mill. 354,000, obgleich in den letzteren eine Extra-Ausgabe von 2 Mill. 307,000 für öffentliche Bauten einbegriffen war, wie der genannte Unterstaatssecretär mittheilte[85]), welcher bei dieser Veranlassung zugleich die Erwartung aussprach, daß man unter solchen Umständen die Einkommensteuer gänzlich beseitige. Auch in der ersten Hälfte des Budgetjahres von 1873 auf 1874 kamen hohe Summen für derartige Meliorationen zur Verwendung; allein diese nahmen noch 1873 den Charakter eines Nothwerkes an, da wegen des schweren Regenmangels die Ernte an Reis u. s. w. in vielen Districten von Bengalen, wie Tirhut, höchst mangelhaft ausfiel, und deshalb darauf Bedacht genommen werden mußte, den Hunderttausenden von herbeiströmenden Hungerleidern Arbeitsverdienst zu geben, während andererseits starke Einkäufe von Reis und anderen Nahrungsmitteln auf Kosten der Staatskasse gemacht wurden. Da dieser Nothstand noch gegenwärtig, März 1874, vorhanden und im Wachsen ist, sodaß bereits zu einer starken Anleihe hat gegriffen werden müssen, welcher bald andere folgen dürften, so steht für den Abschluß der Finanzen ult. März 1874 ein sehr ungünstiges Ergebniß in Aussicht.

Ueber Australien stehen uns nur einige Data zur Verfügung. Neusüdwales hatte 1861 eine Staatsschuld von 4 Mill. 17,630 Pfd. Sterl., Victoria in demselben Jahre eine solche von 6 Mill. 285,000, welche 1863 auf 8 Mill. 572,404 angewachsen war[86]). Im Jahre 1866 wiesen fast sämmtliche australische Colonien in ihren öffentlichen Finanzen Ueberschüsse nach; am Ende des Jahres 1872 hatten sie zusammen eine Staatsschuld von 38 Mill. (näher 38 Mill. 800,000) Pfd. Sterl.[87]). Im Juli 1873 veranschlagte in einer Mittheilung an die gesetzgebende Versammlung zu Melbourne der Finanzminister dieser Specialcolonie die Einnahmen für das Rechnungsjahr von 1873 auf 1874 zu 4 Mill. 205,878, dagegen die Ausgaben zu 4 Mill. 471,688 Pfd. Sterl.

Die Staatsschuld sämmtlicher britischer Colonien in Nordamerika summirte sich 1861 zu 16 Mill. 58,724 Pfd. Sterl. Obgleich Canada allein am Ende von 1872 eine Schuldenlast von 21 Mill. Pfd. Sterl. zu tragen hatte, so konnte doch der Generalgouverneur Lord Lisgar im Juni desselben Jahres[88]) den Zustand der Finanzen als blühend bezeichnen.

Die Staatsschulden sämmtlicher westindischer

83) Economist vom 10. Mai 1862.

84) Dessen Rede im englischen Unterhause am 1. Aug. 1873. 85) Dieselbe. 86) Globus von K. Andree 1864, Nr. 3. 87) Blätter zur Magdeb. Zeitung 1873, Nr. 11, S. 84. 88) In der Rede, mit welcher er damals die dortige Parlamentssession schloß.

Colonien beliefen sich 1861 zusammen auf 1 Mill. 695,911 Pfd. Sterl.

Die Colonien Cap der guten Hoffnung, Ceylon, Gibraltar, Hongkong, Malta, Mauritius, Neuseeland, Südaustralien, Trinidad, Van Diemens Land, Westaustralien brachten 1851 zusammen in Brutto erst 1 Mill. 717,495 Pfd. Sterl. ein, wovon 103,514 für die Erhebungskosten abgingen, während sie 1 Mill. 730,307 kosteten. Das Capland allein wird zum Ende des Jahres 1872 mit etwas über 1 Mill. Pfd. Sterl. registrirt.

Alle überseeischen britischen Colonien zusammen hatten 1861 eine Staatseinnahme von 56 Mill. 218,420 Pfd. Sterl., wovon 42 Mill. 903,234 auf Ostindien kamen.

XXVII. Auswärtige Politik.

Verhältniß zu anderen Staaten und Völkern. Kriege. Friedensschlüsse. Eroberungen. Gebietserwerbungen. Gebietsabtretungen. Sklavenhandel. Verträge über Schiffahrt, Zölle, Handel u. s. w.

1) Frankreich.

Als bei dem Conflicte zwischen dem Vicekönige Mehmed Ali von Aegypten und dem türkischen Sultan die Regierung Louis Philipp's, jenem freundlich, diesem feindlich gesinnt, Hand in Hand mit dem siegreich vordringenden Ibrahim Pascha ihren Einfluß in Syrien, Aegypten und den angrenzenden Regionen immer stärker geltend machte und dadurch England im Besonderen seine Verbindung mit Ostindien bedroht glaubte, so trat es unterm 15. Juli 1840 mit Rußland, Oesterreich und Preußen zu einem Bündniß zusammen, durch welches Frankreich von der Regulirung der syrischen Wirren ausgeschlossen und in eine isolirte Stellung gedrängt wurde. Um es auch von den Vereinigten Staaten Nordamerika's zu trennen, suchte England damals dem Vertrage über die Untersuchung der Sklavenschiffe die entsprechende Wirkung zu geben. Dagegen gelang es 1841 dem Könige Louis Philipp in dem sogenannten Etiquettenstreite den britischen Minister Aberdeen zu überlisten, obgleich dieser jetzt sich bereit erklärte, Frankreichs Besitzrecht auf Algerien endlich anzuerkennen. Dagegen stellte sich Großbritannien 1842 diplomatisch auf die Seite Marocco's, als dieses dem Abdel-Kader Hilfe gegen Frankreich gewährte. Hierzu kamen die spanischen Angelegenheiten, wobei noch am Ende des genannten Jahres fast sämmtliche französische Zeitungen gegen Espartero, Englands Schützling, auftraten. Britischerseits war es in diesem Conflicte besonders das durch Palmerston beeinflußte Morning Chronicle, welches 1843 lebhaft gegen die französische Politik agirte. Die Animosität zwischen beiden Nationen verschärfte sich, wenn auch nur partiell, im Herbste desselben Jahres, als der französische Kronprätendent Herzog von Bordeaux nach England kam, und sehr viele Legitimisten aus Frankreich hierher zu ihm wallfahrteten. Für die englische Regierung war die Anwesenheit des Herzogs nur eine Verlegenheit; sie wollte die Legitimität der Herrschaft Louis Philipp's in keiner Weise angreifen und konnte den Prätendenten um so weniger bei Hofe zum Empfange zulassen, als hier noch im October 1843 der Herzog und die Herzogin von Nemours der Königin ihre Aufwartung machten, um dem Prätendenten den Zutritt zu verschließen; aber die mit der Königin gespannten Hochtories — und mit ihnen der hannöversche Gesandte von Stockhausen — begegneten dem Vertreter des Legitimismus mit demonstrativer Auszeichnung. Während am Beginn des Jahres 1844 die Morning Post heftige Angriffe gegen den Minister Peel richtete, weil er den französischen Legitimisten opponirte, verfocht der ministerielle Standard im Vereine mit den meisten englischen Blättern, auch den Times, die Nothwendigkeit der guten Beziehungen zu der bestehenden Regierung Frankreichs, wo damals Guizot die Geschäfte leitete. Die Rückkehr des Herzogs von Bordeaux nach Deutschland erfolgte am 12. Jan. 1844, höchst wahrscheinlich auf Veranlassung der englischen Regierung.

Als im Sommer desselben Jahres Frankreich den Kampf gegen Marocco begann, ging auch England mit der Ausrüstung der Flotte vor, und die oppositionellen Blätter reizten zum Kriege gegen Frankreich, unter ihnen besonders Palmerston's Chronicle und die Times, welche letztere unter Anderem im August drei grobe Schmähartikel gegen die französischen Kriegsoperationen vor Tanger veröffentlichten, wogegen der ministerielle Standard calmirend zu wirken suchte. Es war im August, als die Franzosen Tanger beschossen, ein stehendes Thema der meisten englischen Blätter, die französische Artillerie ehrenrührig zu tadeln; gleichzeitig nahm die öffentliche Meinung in England aus einer Broschüre des Prinzen Joinville, worin derselbe darauf drang, die französische Flotte hauptsächlich durch Dampfer zu verstärken [89]), fast einstimmig Veranlassung zu der Forderung, dasselbe mit der englischen Flotte zu thun, damit diese von der französischen nicht überflügelt würde. Kurz, die meisten Briten wollten von der durch Louis Philipp ausgesprochenen Phrase einer „entente cordiale" nichts wissen. Als aber die Franzosen nach siegreichen Kämpfen am 10. Sept. 1844 mit Marocco Frieden geschlossen hatten, wurden die meisten englischen Zeitungen auffällig kleinlaut, aber desto lauter die aufsässigen katholischen Iren, welche jetzt ganz offen von der baldigen Invasion einer französischen Armee sprachen, an deren Möglichkeit England nicht ohne ein starkes Grauen dachte.

Bereits 1843 hatte sich ein anderer Streitpunkt zwischen den beiden mächtigen Nachbarn erhoben, und zwar im stillen Ocean. Auf Otaheiti (Taiti) bekämpften sich seit längerer Zeit der englische und der französische Einfluß, namentlich mittels der beiderseitigen Missionare, von welchen die französischen der katholischen, die englischen der protestantischen Kirche das Uebergewicht oder die Alleinherrschaft zuwenden wollten. Da mischte sich plötzlich der französische Admiral Dupetit Thouars ein

89) Note sur l'état des forces navales de la France, 1844.

und setzte, am 5. Nov. 1843, die Königin Pomare ab. Diese nahm ihre Wohnung bei dem englischen Consul und Missionar Pritchard, einem Manne, welcher seinerseits ebenfalls nicht correct gehandelt hatte, und später sich — zur katholischen Kirche bekehren ließ. Als er durch Dupetit Thouars verhaftet worden war, mußte die Spannung sich um Vieles steigern, und Aberdeen legte gegen die Verhaftung desselben wie gegen die Absetzung der Königin Protest ein. Guizot gerieth in die kritische Lage, entweder es auf offenen Bruch mit England ankommen zu lassen oder der französischen Empfindlichkeit und Eitelkeit einen schweren Schmerz zu bereiten. Aber der Admiral war zu den extremen Schritten ohne Weisung von seiner Regierung vorgegangen; er wurde daher sammt dem Civilagenten Bruat abberufen, während auch England Pritchard seines Amtes enthob. Als Entschädigung zahlte Frankreich 20,000 Francs an Pritchard und die übrigen englischen Missionare, worüber freilich die französischen Oppositionsjournale wüthend waren. Noch im Herbste von 1844 empfing Louis Philipp zur Besiegelung des guten Einvernehmens den Hosenbandorden, und als ihn im Februar 1848 die Revolution aus Frankreich vertrieb, fand er mit seiner Familie auf britischem Boden ein sicheres Asyl. Dasselbe war bis dahin auch dem Prinzen Louis Napoleon zu Theil geworden, welcher von hier aus seine abenteuerlichen Angriffe auf die Grenzen Frankreichs und die Regierung Louis Philipp's machte.

Hatte die englische Politik der jungen französischen Republik gegenüber im Anfange eine neutrale und reservirte Haltung beobachtet, so trat sie aus dieser zum ersten Mal entschieden heraus, als der Minister Palmerston auf Roebuck's Interpellation am 22. Juni 1849 im Unterhause sein „tiefes Bedauern" über die Angriffe der Franzosen auf das von den republikanischen Garibaldinern occupirte Rom aussprach, welches die Franzosen dem Papste zurückeroberten. Der Staatsstreich des Präsidenten Louis Napoleon am 2. Dec. 1851, wo er die von ihm beschworene Verfassung umstürzte, fand in der öffentlichen Meinung der Briten nicht sowol wegen der Umbildung der Präsidentschaft, als vielmehr wegen des Eidbruches eine scharfe Beurtheilung; alle Zeitungen, mit Ausnahme der Morning Post und der irischen Oppositionsblätter, sprachen ihre Verwerfung aus, die Times begrüßten den neuen Präsidenten mit dem Complimente seiner Fertigkeit „im Schwören und Schwurbrechen". Von allen Seiten drang man auf schleunigste Maßregeln zur Abwehr eines Einfalles der Franzosen unter Louis Napoleon, welcher weit entfernt von einer solchen Absicht war; die Journale füllten sich mit Vorschlägen zur Küstenbefestigung, zur Aufstellung von Milizen, zur Ausrüstung der Flotte. Die Regierung ließ in Eile Vertheidigungswerke an der Themsemündung errichten und beorderte die Tajoflotte in den Kanal, während das Unterhaus über die Errichtung einer Miliz verhandelte, und freiwillige Schützenvereine zusammentraten. Als am Ende des Januars 1852 verlautete, der Staatsstreich Napoleon's sei von Palmerston anerkannt worden, erhob sich hierüber eine gewaltige Aufregung, zu deren Beschwichtigung der Premierminister Graf Russell am 3. Febr. im Unterhause die Erklärung aussprach: man könne den Staatsstreich nicht billigen und müsse sich gegen die daraus entstehenden Gefahren rüsten; aber Napoleon habe seinem Lande einen Dienst erwiesen; der Königin sei von ihm (Russell) die Entlassung Palmerston's angerathen worden, weil dieser, ohne die Krone zu befragen, dem französischen Gesandten Grafen Walewski gegenüber den Staatsstreich gebilligt habe. Palmerston suchte sich an demselben Tage und Orte dadurch zu salviren, daß er erwiderte, seine desfallsige Anerkennung sei keine amtliche, sondern nur eine private gewesen.

Wie dem auch sein mochte: Louis Napoleon war jetzt von England factisch anerkannt, und sehr bald, noch im August 1852, stellte es sich heraus, daß die Minister ebenso wie Palmerston sich in ein sehr freundliches Verhältniß zu ihm gestellt hatten, wofür von diesem alle Mittel aufgewendet worden waren. Auch die englischen Zeitungen fügten sich, wenngleich die Times noch in demselben Monate sehr energisch gegen die französische Regierung loszogen, weil diese „keine Freiheit dulde". Als im October 1852 L. Napoleon bei seiner Reise durch Südfrankreich unter Anderem den Ausspruch gethan hatte, das Mittelmeer müsse eine französische See werden, provocirte er von Neuem das Mistrauen und die Furcht der Briten vor einem Einfalle seinerseits in England. Der Minister des Aeußern Lord Malmesbury fand sich hierdurch veranlaßt, zur Beschwichtigung der beunruhigten Gemüther noch im October an die auswärtigen Mächte ein Memorandum zu richten, durch welches der Friede gegen etwaige Pläne Frankreichs gesichert werden sollte. Gleichzeitig waren mit der Morning Post die ministeriellen Blätter, namentlich Morning Herald, des Lobes für L. Napoleon voll. Als dieser im November 1852 sich zum Kaiser hatte erheben lassen, wurde ihm zwar von Seiten Englands, wie von Seiten der übrigen Mächte, sehr bald die officielle Anerkennung zu Theil, aber wiederum steigerte sich die Furcht der Engländer vor einer französischen Invasion, wie Cobden im Januar 1853 dem Ministerium vorwarf, nicht ohne dessen Schuld, indem es solchen Besorgnissen deshalb Nahrung gebe, um die inneren Reformen zu verschleppen. Dagegen that der Kaiser der Franzosen Alles, was in seiner Macht stand, um sich zu England freundschaftlich zu stellen; als im Januar und Februar viele Correspondenten auswärtiger Zeitungen verhaftet wurden, blieben die englischen, obgleich sie meist dieselbe Sprache geführt hatten, damit verschont.

Als es 1853 galt, mit Frankreich gemeinsam gegen Rußland vorzugehen und für die Türkei einzutreten, wandelte sich die früher so bittere Stimmung der meisten Engländer in eine höchst sympathische um, sodaß man selbst die vorher stets sehr laute Feier des 18. Juni (Waterloo) diesmal schweigend vorübergehen ließ; im October und November fand L. Napoleon wegen seines Vorgehens gegen Rußland fast in allen Zeitungen ein warmes Lob. Das am 10. April 1854 unterzeichnete und am 15. ratificirte Schutz- und Trutzbündniß zwischen England

und Frankreich stipulirte unter anderen gegenseitigen Cautelen, daß die contrahirenden Theile sich verpflichten, kein eigennütziges Ziel zu verfolgen, und im Voraus erklären, daß sie aus dem Verlaufe der Begebenheiten keinen besonderen Nutzen ziehen wollen. Am 18. Nov. machte Palmerston dem Kaiser einen Besuch in Paris, und die Kriegscameradschaft in der Krim erzeugte ein vielfach äußerst intimes Verhältniß zwischen den beiden, vorher Jahrzehnte lang antipathischen Nationen. Einerseits zwar aus Ueberzeugung von der Ersprießlichkeit solcher Maßregeln für Frankreich, andererseits aber auch aus Gefälligkeit für den Handel und die Freihandelstendenzen der Engländer setzte 1853 und 1854 der Kaiser die Eingangszölle nach Möglichkeit herab. Als er am 16. April 1855 mit der Kaiserin nach England, auch zum Besuche bei der Königin, sich einstellte, wurde er vom Publicum in sehr demonstrativer Weise ausgezeichnet. Die Königin machte ihren Gegenbesuch am 18. Aug. desselben Jahres in Paris, wo sie bis zum 27. blieb. Eine Verstimmung des britischen Publicums trat ein, als das englische Ministerium aus Gefälligkeit gegen L. Napoleon die französischen politischen Flüchtlinge, unter ihnen Victor Hugo, bis zum 2. Nov. 1855 aus Jersey verwies; es thaten sich Meetings zusammen und tadelten die Regierung heftig, daß sie aus Liebedienerei diesen Leuten die Hilfe des Richters entzogen und so die Constitution verletzt habe. Die Erkältung zeigte sich auch bei dem britischen Ministerium während des Augusts und Septembers 1856, weil sich Frankreich gegen Rußland nachgiebiger zeigte und in Spanien O'Donnell's Pläne unterstützte, welche dem englischen Interesse nicht genehm waren, obgleich besonders Persigny, ein Intimus von Napoleon, Alles aufbot, die entente cordiale mit England zu erhalten.

Zwar machte der Kaiser am 6. Aug. 1857 einen neuen Besuch bei der Königin in Osborne und gab hierbei ohne Zweifel die besten Versicherungen über die obschwebenden Angelegenheiten; aber es war den Briten ein Dorn im Auge und ein Pfahl im Fleische, daß Frankreich das Lesseps'sche Unternehmen des Suezkanals zur Ausführung brachte, wodurch die Engländer ihre Positionen in Aegypten, Arabien, Ostindien u. s. w. bedroht glaubten, sodaß jetzt auch Palmerston den französischen Plänen sich stark feindselig zeigte. Die Erkältung steigerte sich zur diplomatischen Spannung durch das am 14. Jan. 1858 in Paris ausgeführte Attentat Orsini's und seiner Complicen gegen das Leben des Kaisers. Die Verschworenen hatten ihre That in England vorbereitet und waren von dort nach Frankreich gekommen; die Imperialisten geriethen über eine derartige Duldung von Verschwörern in Zorn, und viele Adressen von Officieren forderten den Kaiser direct auf, ein solches Verbrechernest mit Gewalt zu zerstören. Zur Beschwichtigung brachte Palmerston noch in demselben Monate den Entwurf zu einem Complottgesetz beim Parlament ein. Die im März 1858 zu Paris erschienene Broschüre **L'Empéreur Napoléon et l'Angleterre**, welche, wie man allgemein annahm, entweder von dem Kaiser selbst verfaßt oder seinem Parteigänger Laguerronière in die Feder inspirirt worden war, plädirt zwar für die fortgesetzte Alliance mit England, wirft ihm aber auch durch die Behauptung, daß es der Sitz der Verschwörer sei, den Fehdehandschuh hin. Die Misstimmung in Paris mußte wachsen, als im April 1858 der französische Flüchtling Bernard, welcher offenbar in das Attentat Orsini's, Pierri's u. s. w. gegen den Kaiser verwickelt war, durch die Jury in London freigesprochen wurde. Dieselbe Zurückweisung war es, als im Juni desselben Jahres die englische Justiz über Truelove, welcher eine heftige Broschüre gegen den Imperialismus veröffentlicht hatte, das Nichtschuldig sprach. Gleichzeitig schwebte ein etwas animoser, wenn auch nicht diplomatischer Streit wegen des Schiffes **Regina coeli**, dessen nach dem französischen Westindien bestimmten freien Neger die Schiffsbesatzung ermordet hatten, worauf es von einem britischen Kriegsschiffe genommen worden war. Zwar entstand hierüber keine Differenz zwischen den beiderseitigen Regierungen; aber ein großer Theil der englischen Nation declamirte, freilich in schiefer Beurtheilung der Sache, gegen diesen „französischen Menschenhandel“, selbst eine Anzahl der Lords im Oberhause, wie Brougham, am 17. Juni, wogegen die officiösen kaiserlichen Blätter in scharfer Weise reclamirten. Als die Königin sich aus Rücksichten veranlaßt sah, im Juli und August 1858 der feierlichen Einweihung des gewaltigen französischen Kriegshafens von Cherbourg beizuwohnen, erklärten dies viele Engländer für eine ihnen angethane Demüthigung, weil diese Feste offenbar ein gegen England gerichtetes Ausfallsthor sei. Wenngleich die privaten Urtheile der Briten, wie die damalige Aeußerung des **Advertiser**, daß Napoleon's Herrschaft eine scheußliche Despotie sei, vielfach sehr schonungslos waren, so erlitten doch die äußerlichen Beziehungen beider Regierungen bis zum Ende des Jahres 1858 keine wesentliche Störung. Der neue Premierminister Lord Derby erklärte am 1. März dieses Jahres im Oberhause, daß es seine Absicht sei, die Freundschaft mit Frankreich zu conserviren.

Diese Lage der Sache änderte sich, als am Beginn des Jahres 1859 Napoleon mit dem Plane hervortrat, die Kräfte Frankreichs zur Demüthigung einer zweiten Großmacht, Oesterreichs, zu verwenden, woraus sich für scharf blickende Politiker die Perspective auf die Absicht eröffnete, später auch die übrigen Großmächte zu beugen. Gegen das Vorhaben Napoleon's war offenbar der Passus der Thronrede am 3. Febr. 1859 gerichtet, worin die Königin es aussprach, sie wolle „die Geltung der öffentlichen Verträge unverletzt aufrecht erhalten“. Auf Seiten der Königin standen nicht blos die meisten Privatleute, sondern auch die beiden Parlamentshäuser in ihrer überwiegenden Mehrheit, sowie die Minister. Mit Russell, Palmerston und den übrigen Whigs waren selbstverständlich die Tories Disraëli und andere eines Sinnes. Der Premierminister Lord Derby sagte (Februar) im Parlament: „Wir haben dem Kaiser der Franzosen in freundschaftlicher und ernster Sprache vorgestellt, wie wichtig es sei, in jeder Hinsicht bei etwaigen Differenzen mit Oesterreich die größte Langmuth an den Tag zu

legen, und vor Allem, sich zu enthalten, in Sardinien den Glauben zu erwecken, als habe es im Falle eines aggressiven und unprovocirten Kampfes mit Oesterreich irgend welchen Beistand von Frankreich zu erwarten." Auch noch im April führte das englische Ministerium dem Kaiser gegenüber eine energische Sprache durch seine Mitglieder Malmesbury und Derby im Parlament, um den Kampf zu verhüten, und arbeitete für das Zustandekommen eines Congresses. Aber die große liberale Partei in England befand sich dieser Frage gegenüber in einer eigenthümlichen Doppelstellung; während sie Louis Napoleon's Despotie ebenso sehr haßte wie diejenige Oesterreichs, wollte sie Italien von Oesterreich und dem Papste frei und in sich stark und einig wissen, und dieses letztere konnte kaum anders als durch Frankreichs Hilfe geschehen. Ein am 8. Mai in London tagendes Meeting sollte nach der Absicht der Urheber für Napoleon eintreten, votirte aber gegen ihn. Dem Cabinet blieb nichts Anderes übrig, als seine strenge Neutralität auszusprechen, wie dies in einer Proclamation vom 14. Mai geschah, und durch die Königin bei Eröffnung des Parlaments am 7. Juni wiederholt wurde. An demselben Tage erklärte sich im Oberhause Lord Normanby sehr warm für Oesterreich, nachdem kurz vorher Palmerston in einem Meeting für ein Bündniß mit Frankreich plädirt hatte. Während Kossuth, welcher in England lebte, gegen Oesterreich donnerte, predigten fast sämmtliche Zeitungen und Meetings die Nichtintervention. Malta wurde durch die Regierung stark armirt. Als die Franzosen im Bunde mit den Sardiniern im Juni siegreich vordrangen, stieg in England das Mistrauen gegen Napoleon wieder auf einen hohen Grad und mit ihm die Furcht vor einem möglichen Angriffe auf die Heimath, wobei, wie Viele meinten, die englische Flotte der französischen nicht gewachsen sei, und die britische Seeherrschaft ihr Ende erreichen möchte, wie dies z. B. Lord Lyndhurst am 5. Juli im Oberhause aussprach. Gegenüber dem auch von den Times gehegten Mistrauen erklärten Morning Post und Daily News den Kaiser Napoleon für Englands treuen Freund. Durch den Frieden von Villa Franca am 11. Juli 1859 wuchs die Furcht der meisten Engländer vor einer Invasion Napoleon's und trübte in augenfälliger Weise das Urtheil über die wahre Bedeutung dieses Ereignisses. Während im Oberhause viele Lords, unter ihnen Brougham, fast beleidigend gegen Napoleon sprachen, erklärte der Minister Russell öffentlich, der Kaiser habe durch den Friedensschluß Italiens Freiheit nicht gefördert. Freilich, in dieser Weise raisonnirten damals fast alle öffentlichen Stimmen Europa's und mit ihnen nicht blos Daily News, damals Palmerston's intime Freundin, sondern auch selbst Morning Post. Napoleon habe Italien verrathen: so lautete damals das Urtheil Aller, welche nicht Napoleonisten waren. Des Kaisers amtliches Mundstück, der Moniteur in Paris, sprach sicherlich aufrichtig, wenn er seinem Aerger darüber Ausdruck verlieh, daß die britischen Nachbarn an das Märchen einer französischen Invasion glaubten. Eine noch stärkere Sprache gegen England führte damals das Journal des Débats. Napoleon selbst, welcher auf keinen Fall Angriffspläne gegen die Briten hatte, war begreiflicher Weise verstimmt, aber sein Gesandter in England, Persigny, ließ sich keine Mühe verdrießen, die englische Nation von Frankreichs friedlicher Gesinnung zu überzeugen, während beide Nationen sich gegenseitig die hohen Ziffern des Armee- und Flottenbudgets vorrechneten. Immer von Neuem waren es besonders zahlreiche Lords im Oberhause, welche ihre Angriffe gegen das imperialistische Frankreich richteten und Oel in die Zündmasse gossen, sodaß man dem Ausbruche eines wirklichen Feuers näher kam. Aber ein solcher Ernst war der Wille Englands wie seiner Regierung nicht, und deshalb nahm Disraëli, ein Freund Oesterreichs, am 21. Juli im Unterhause das Wort für Napoleon, auf dessen Seite auch Palmerston stand. Noch hatten fast sämmtliche Zeitungen auf das Lauteste gegen den verrätherischen Kaiser gedonnert, als sie am Ende des Juli in dem erwachenden Bewußtsein von den Kriegsgefahren, welche sie wider Willen dadurch heraufbeschworen, plötzlich friedliche Saiten aufzogen, ein Moment, welchen Napoleon wahrnahm, um die englischen Minister wie diejenigen der übrigen Großmächte zur Beschickung eines Congresses für die Regelung der obschwebenden Fragen aufzufordern, wobei er darauf rechnete, die dominirende Stimme zu führen. Zunächst gewann man hierdurch nur eine kurze Pause in den gegenseitigen Beschuldigungen und Reibereien. Da England fort und fort rüstete, so that Frankreich im August dasselbe mit seiner Flotte, und die gegenseitige Spannung nahm zu. Immer von Neuem spukte in England die Furcht vor einer nahen Invasion der Franzosen; zahlreiche Freiwillige traten in den folgenden Monaten bis zum December den in England sich bildenden Schützencorps bei.

Die sehr gereizte Stimmung zwischen den beiden Großmächten wich freundlicheren Anschauungen, als im December 1859 die von Napoleon inspirirte Schrift Laguerronière's: Le pape et le congrès erschien, welche den papstfeindlichen Tendenzen der protestantischen Engländer Rechnung trug; ebenso stark als captatio benevolentiae für denselben wirkte des Kaisers Brief vom 5. Jan. 1860, in welchem er die Principien des Freihandels proclamirte, nicht ohne bei der dadurch erregten Misstimmung der meist schutzzöllnerisch gesinnten Franzosen ein schweres Opfer zu Gunsten Englands auf sich zu nehmen. Ein weiterer Schritt zur Begütigung der Briten war sein ebenfalls im Januar ausgegebener Brief an den Papst Pius. Auch kam der Kaiser den Sympathien der Engländer für Sardinien dadurch entgegen, daß er den Annexionen in Mittelitalien kein ernstliches Hinderniß in den Weg legte. Als er aber trotz seiner früheren Versicherung, daß er den Krieg in Italien nicht aus eigennützigen Absichten führe, die Hand nach Savoyen und Nizza ausstreckte, wenn auch in der Form des sogenannten Plebiscits, konnte England wie das übrige Europa hiergegen nur seine Misbilligung aussprechen, wie dies am 28. Febr. die Minister Russell

und Grey im Parlament thaten. Der erstere wiederholte diese Erklärung am 2. März im Unterhause, mit dem Hinzufügen, daß eine solche Einverleibung zu verwerfen sei, wenn sie gegen die Zustimmung der Großmächte, sowie gegen den Willen der Savoyarden und Nizzarden geschehen sollte. Auch suchten die britischen Minister durch gleichzeitige Veröffentlichungen des Blaubuches zu beweisen, daß sie vom Anfange an diesem Plane Napoleon's Widerstand geleistet hätten. Russell machte zuerst glauben, daß er von denselben nichts wisse, obgleich er darum wußte, wenn auch nicht aus amtlichen, so doch aus privaten Depeschen seines Gesandten Cowley in London; aber eben, um sagen zu können, er wisse nichts, ließ er sich von diesem derartige Mittheilungen machen, eine Tergiversation, welche ihm am 8. März Derby im Parlament aufrückte. Die Erklärung des Premierministers Palmerston im Unterhause am 13. März lautete dahin: England werde zwar wegen der Annexion Savoyens und Nizza's an Frankreich gegen dieses keinen Krieg beginnen, aber die französische Nation trübe dadurch ihren in Italien kurz zuvor erworbenen Ruhm. Es sei, fügte er hinzu, eine „Chimäre" zu sagen, daß das große Frankreich, wenn es Savoyen nicht besitze, durch das kleine Sardinien gefährdet werde; das Princip der sogenannten natürlichen Grenzen, welches Frankreich für sich geltend mache, müsse man für eine die gegenwärtige Ordnung Europa's bedrohende Gefahr erklären, und Napoleon werde hoffentlich, nachdem England sie ihm widerrathen, seines Ruhmes wegen die Einverleibung unterlassen — was dieser nicht that. Russell declamirte im Unterhause am 16. März wiederholt gegen Frankreichs Gelüste und sprach dabei von Preußens Hilfe. Nachdem er eine vom 23. dieses Monats datirte Note nach Paris geschickt, der kaiserliche Minister Thouvenel aber dieselbe nicht als Protest entgegengenommen hatte, erklärte er am 26. im Unterhause: Napoleon's Politik (welche er dem Sinne nach eine unehrliche nannte) gebe Grund zum Mistrauen; die Annexion von Savoyen und Nizza treibe die kriegerische Nation der Franzosen zu weiteren Forderungen an; England werde sich mit anderen Mächten verbünden, sobald der Art wieder etwas geschehen sollte u. s. w. Auch Horsman, obwol er heftig gegen den von Napoleon geübten „Betrug" ins Zeug ging, sprach sich ebenda an demselben Tage dahin aus, daß man wegen des vorliegenden Falles sich in einen Kampf mit Frankreich nicht einzulassen habe, während gleichzeitig Bright die Angelegenheit als eine solche bezeichnete, welche England nichts angehe. Hatte Napoleon an diesen Aeußerungen eine hinreichende Garantie dafür, daß England keine Gewalt brauchen werde, so vermochte auch die Revue der 18,400 Freiwilligen vor der Königin am 23. Juni in London, wozu ähnliche Demonstrationen an anderen Orten kamen, keinen maßgebenden Eindruck auf ihn zu machen. Die Briten waren in der Furcht vor einer Invasion durch ihn vor Allem darauf bedacht, sich zu schützen, und es wurde damals mit allem Eifer selbst die Frage der Befestigung Londons in Meetings und Zeitungen des Breiten und Weiten discutirt. Auch als Russell am 27. Juni im Unterhause damit drohete, daß die englischen Minister gegen die Annexion der genannten Gebiete an Frankreich protestiren würden, wenn dieses sich zu nichts Anderem verstehen wollte als zur Uebernahme der früheren Verbindlichkeiten Sardiniens gegen die Schweiz und Deutschland [90]), vermochte er den Kaiser von seinem einmal gefaßten Plane nicht abzubringen.

Ein neuer Incidenzpunkt ergab sich jetzt durch den Angriff Garibaldi's auf das Königreich beider Sicilien. In seiner Bedrängniß wandte sich der König von Neapel im Juli 1860 an Frankreich und England mit der Bitte, durch ihre Flotten eine Landung der Garibaldianer auf dem Festlande von Sicilien aus zu verhindern. Napoleon hatte zwar Lust hierauf einzugehen, aber England lehnte die Mitwirkung ab, und auf einen möglichen Conflict mit der britischen Flotte wollte es jener denn doch nicht ankommen lassen. Jetzt trat auch Palmerston aus seiner bisherigen Reserve heraus, indem er am 23. Juli im Unterhause die Forderung aussprach, daß England dazu schreiten müsse, seine Arsenale und andere Punkte zu befestigen; denn Frankreich gebiete über ein Landheer von 600,000 Mann und über eine Flotte, welche größer sei als „zur Vertheidigung nothwendig"; aus einer solchen Angriffskraft könne sich eine Angriffslust entwickeln. Zur Beschwichtigung seiner aufgeregten Nachbarn beeilte sich Napoleon, den für die Oeffentlichkeit bestimmten, vom 25. Juli datirten Brief an seinen Gesandten Persigny in London zu schreiben, in welchem er die Erklärung gab: seine Armee sei nicht so stark als unter Louis Philippe; er beabsichtige keine Intervention für Neapel und wolle nichts als den Frieden. Aber die Einverleibung der beiden italienischen Provinzen nahm ihren Fortgang und fand ihre factische Ausführung, obgleich der englische Premier Palmerston am 25. Aug. 1860 im Unterhause mit starken Worten dagegen arbeitete. Der Vertrag Frankreichs mit Sardinien — so sagte derselbe — über die Abtretung Savoyens und Nizza's sei durch die Großmächte nicht anerkannt und „wegen seiner ganzen Art und Weise tadelnswerth"; Frankreichs „Ehre" fordere eine Remedur. Als die Königin am 28. Aug. das Parlament schloß, ließen die Minister sie in der Thronrede die Forderung aussprechen, daß gegenüber der genannten Abtretung der Schweiz das ihr 1815 gewährte Recht noch werden müsse. Napoleon kannte viel zu gut den Charakter der britischen Diplomatie, als daß er nicht überzeugt sein konnte, wie zwischen ihren Versuchen, durch Worte einzuschüchtern, und dem ausgeführten Plane, ihnen durch die That Nachdruck zu geben, ein sehr weiter Weg liege.

Indessen blieben die englischen Vorstellungen nicht ohne alle und jede Einwirkung, wie die Angelegenheit Neapels bewies; auch ließ sich 1860 durch sie der Kaiser

90) Ein im Februar 1861 dem Parlament vorgelegtes Blaubuch zeigt, daß Russell in seinen Noten dem Kaiser in dieser Frage oft sehr derb, zuweilen selbst grob zugesetzt hatte.

bestimmen, seine Interventionsgedanken gegen die Maroniten in Syrien nicht zur Ausführung zu bringen, freilich zumeist wol nur darum, weil hierbei England seinem Willen durch eine mächtige Flotte Nachdruck geben konnte. Andererseits mußte ihm daran liegen, wenigstens eine Großmacht für gewisse Fälle auf seiner Seite, ev. nicht gegen sich zu haben. Aus diesem Grunde schloß er den dem englischen Interesse entgegenkommenden Handels- und Schiffahrtsvertrag von 1860, und noch im December desselben Jahres wurde verfügt, daß die in Frankreich reisenden Engländer von der Paßpflicht befreit sein sollten. Den Reclamationen wegen der Besetzung Roms durch seine Truppen suchte er dadurch zu begegnen, daß er von Zeit zu Zeit das Ende derselben in Aussicht stellte. Zwar arbeitete die britische Diplomatie in dem Conflicte zwischen Dänemark und Deutschland nach Kräften für jenes, aber den von Napoleon angeregten Congreß in dieser Angelegenheit lehnte Russell in einer Depesche an Cowley vom 25. Nov. ab; man wußte auch in England, daß hieraus für dasselbe leicht ein kriegerisches Engagement entstehen könnte, und daß eine solche Zusammenkunft den Zweck hatte, Frankreichs Schiedsrichteramt als dominirend aufrichten zu helfen. — Als England 1862 die Unvorsichtigkeit begangen hatte, sich mit dem Kaiser auf das mexicanische Abenteuer einzulassen, wenn auch nur, um ihm nicht allein die Entscheidung zu überlassen, besann es sich noch zeitig genug, und zog seine Streitkräfte wieder zurück, sodaß es ihm allein beschieden war, den unglücklichen Erzherzog Max ins Verderben zu stürzen. Die Reise der Kaiserin Eugenie zur Königin Victoria, bei welcher sie am 23. Juli 1867 in Osborne eintraf, soll den Zweck gehabt haben, Napoleon's Correspondenz mit Max, welche für jenen manches Compromittirende enthalten mochte, in die Hände zu bekommen. Die Verstimmung der Engländer gegen die Mithilfe der Franzosen gegen Garibaldi bei Mentana 1867 beschränkte sich fast nur auf private Kreise.

Bei dem Ausbruche des Kampfes zwischen Frankreich und Deutschland im Juli 1870 vermochte die öffentliche Meinung in England, weil sie noch nicht hinlänglich orientirt war, nicht sofort eine entschiedene Stellung zu nehmen; **Standard** und **Daily Telegraph** neigten zu Frankreich; auch die **Times** gaben Preußen den Rath, sich durch Aufgabe der Hohenzollern'schen Candidatur für den spanischen Thron dem Willen Frankreichs zu fügen, zumal sie fürchteten, daß hierdurch schwere Störungen für den Handel Englands entstehen möchten; aber bereits unterm 16. Juli brachte sie einen scharfen Artikel gegen Napoleon, welcher durch seine Kriegserklärung ein „Verbrechen" begangen habe. Vielleicht ahnte man in England, daß, wenn dem Kaiser die Demüthigung Preußens als der dritten besiegten Großmacht gelungen sei, die Reihe auch an die letzte, an England, kommen würde. Schon nach einigen Tagen war die Entrüstung der Briten gegen Napoleon eine fast allgemeine, nachdem die **Times** am 25. Juli dargelegt hatten, daß dieser 1868 mit Luxemburg habe einen Handel treiben wollen, was durch amtliche preußische Actenstücke bestätigt wurde. **Post** und **Standard** machten es sich sehr bequem und erklärten diese Veröffentlichungen der **Times** für Fälschungen; aber ein am 27. Juli dem Parlament übergebenes Blaubuch zeigte, daß Frankreich trotz der ernstlichen und ehrlichen Bemühungen des englischen Ministeriums für die Erhaltung des Friedens den Krieg gewollt hatte. Tags darauf, am 28. Juli, deponirte im Oberhause der Minister Granville die nachstehende Erklärung: Wir (Minister) thaten Alles zur Erhaltung des Friedens; „wir schlugen beiden Parteien als Ausgleichsmittel vor, daß, obgleich Frankreich, unserer Meinung nach, kein Recht habe, vom Könige von Preußen eine Garantie gegen die Annahme der spanischen Krone von Seiten eines Hohenzollern zu verlangen, der König dennoch, wofern Frankreich diese seine unberechtigte Forderung zurücknähme, aus freien Stücken und unbeschadet seiner Ehre der französischen Regierung anzeige, „daß er in die Zurückziehung der Candidatur willige"; dies sei aber von Bismarck abgelehnt worden, desgleichen „absolutely" von Frankreich; zuletzt sei, aber ebenfalls erfolglos, durch England die Vermittelung einer oder mehrerer Großmächte angeboten worden. Englands Neutralität war freilich theoretisch, aber nicht in allen Stücken factisch; denn eine große Zahl von britischen Schiffen und Firmen benutzte den Krieg zu pecuniärem Gewinne, indem große Massen von Kriegsmaterial, aber nur an Frankreich, verkauft wurden, ein Vortheil, dessen Deutschland nicht theilhaft sein konnte. Wenngleich die katholischen Iren für Frankreich Partei nahmen, so stellte sich doch die überwiegende Zahl der Engländer mit ihrem Rechtsgefühle auf die Seite der Deutschen. Bereits im August schritt man zu reichen Sammlungen für die verwundeten Krieger, welche selbstverständlich ebenso den Franzosen wie den Deutschen galten. Auch die meisten Conservativen, welche sonst manche Antipathien für die deutschen Stammesvettern an den Tag gelegt hatten, konnten jetzt nicht umhin, die Gerechtigkeit der deutschen Sache anzuerkennen; am 1. Aug. scheuete sich Disraëli nicht, im Unterhause öffentlich es auszusprechen, daß Frankreichs Vorwand zum Kriege ein „schändlicher" gewesen sei. Im Ausgange desselben Monats erklärten die **Times**, die Sympathien aller Engländer (mit Ausnahme der Katholiken) stünden jetzt auf deutscher Seite. Der gerade und ehrliche Charakter der eigentlichen Briten mußte sich namentlich von den frechen, systematischen Lügen der Franzosen angewidert fühlen. Seit dem September 1870 suchte Frankreich nicht blos Oesterreich, Italien und andere Mächte, sondern auch England zu einer Intervention zu bestimmen [91]), welche ebenso beharrlich abgelehnt wurde. Der Schatzkanzler Lowe ließ sich am 16. Sept. [92]) dahin aus: die britische Regierung sei zur Vermittelung zwischen den kriegführenden Mächten für den Fall bereit, daß sie durch beide dazu aufgefordert werde. Trotz dieser Neutralität stand aber die Ausfuhr von Waffen und anderem Kriegs-

91) Nach Ausweis des im Februar 1871 dem Parlament vorgelegten Blaubuches. 92) Bei einem Festessen in Schottland.

bedarf aus England nach Frankreich damals in voller Blüthe [98]), während diejenige nach Deutschland thatsächlich gehemmt war, und die Regierung erklärte, daß sie gesetzlich verhindert sei, dieselbe zu inhibiren. Freilich 1848 bei dem Kriege zwischen Deutschland und Dänemark hatte sie diesen Handel verboten, damit etwa ausgeführte Waffen „nicht für die Feindseligkeiten gegen Dänemark" dienen sollten. Als im August die liverpooler Handelskammer die Aufforderung hatte ergehen lassen, gegen solchen schnöden Handel zu protestiren, waren bis zum Anfange des Septembers von den 65 Handelskammern Englands nur 5 diesem Proteste beigetreten.

Es waren um diese Zeit auf der einen Seite das unerhörte Waffenglück der in England bisher viel zu niedrig veranschlagten deutschen Tapferkeit und Tüchtigkeit, sowie die dafür mit vollem Recht geforderte Prämie an Geld und Land, welche sich in gleichem Falle ein siegreiches England nicht hätte entgehen lassen, auf der anderen das Mitleid mit dem so tief ins Elend gefallenen Frankreich, dessen schwere eigene Schuld man sich nebst der Eventualität eines französischen Sieges für Deutschland, Luxemburg, Belgien jenseit des Kanals viel zu wenig zum Bewußtsein brachte, woraus die britische Sympathie für die Franzosen, sowie die Verstimmung über Deutschland neue Nahrung empfing. Als nach der Schlacht von Sedan am 2. Sept. 1870 der Kaiser Napoleon mit seiner letzten regulären Armee gefangen genommen worden war und in Paris die in ihren Principien und Consequenzen auch gegen die englische Monarchie und Verfassung gerichtete Republik errichtet wurde, floh die Kaiserin Eugenie mit ihrem Sohne zu den Briten, welche dem Unglück eine gastliche Stätte bereiteten. Aber viele derselben vergegenwärtigten sich nicht, daß sie nicht sowol vor den Deutschen, als vielmehr vor dem eigenen (pariser) Volke geflüchtet waren, welches mit der radicalen Umsturzpartei Englands intime Beziehungen unterhielt. Es war eine englische, durch Franzosen angeregte Arbeiterdeputation, welche im September bei Gladstone das Gesuch anbrachte, er möge Frankreich vor der Gebietsabtretung schützen, die es seit 200 Jahren mit vollem Recht verdient hatte. Am 25. Sept. tagte in London zu demselben Zwecke ein Meeting der internationalen Demokraten; in Irland rüstete man während des Octobers unter dem Aushängeschilde von Ambulancen für verwundete französische Krieger organisirte Banden aus. Das hochtoryistische Quarterly Review konnte die preußischen und deutschen Siege so wenig ertragen, daß es für das republikanische Frankreich Partei nahm, während damals nur wenige Engländer unparteiisch genug waren, sich für die gerechte Sache der Deutschen zu erklären. Unter ihnen nennen wir das Unterhausmitglied Sinclair, dessen Stimme in der englischen Presse tapfer für die Deutschen eintrat, sowie den bereits früher consequent deutschfreundlichen, weil mit hinreichender Kenntniß Deutschlands ausgerüsteten Schriftsteller Thomas Carlyle. Derselbe erklärte im October mittels eines in der Presse veröffentlichten Briefes, man habe „niemals solche Zerschmetterung unverschämter menschlicher Eitelkeit, bedenklichen, lange fest gehaltenen Hochmuthes zu schmachvoller Vernichtung" gesehen wie gegenwärtig an den Franzosen. Indessen begriffen nach und nach auch andere, bisher für Frankreich gestimmte Engländer, was ihre Sympathien eigentlich zu bedeuten hatten; der toryistische Standard in London begann im Anfange des Novembers endlich, die pariser Republikaner wegen ihres wüsten Wesens, ihrer Demoralisation und ihres ganzen Treibens scharf zu tadeln. Aber man war in hohem Grade damit unzufrieden, daß Deutschland für seine schweren Opfer eine hohe Entschädigung und gegen künftige räuberische Angriffe, wie man sie Jahrhunderte lang erfahren hatte, sichere Garantien forderte. „Wir wünschen Deutschland stark in seiner Einheit, aber wir möchten nicht gern Frankreich unnöthig gedemüthigt und geschwächt sehen", sagte der Minister Granville am Ende des Novembers 1870 bei dem Festessen zu Ehren des neuen Lordmayors von London. Die Königin bewahrte sorgfältig die strengste Neutralität, und es war nur eine Courtoisie, als sie sich entschloß, obgleich derselben bisher wenig sympathisch, der Kaiserin Eugenie während des Novembers in Chiselhurst einen Condolenzbesuch abzustatten, und als Thiers auf seiner Rundreise bei den europäischen Mächten, welche er zu einer Intervention zu Gunsten Frankreichs zu bestimmen suchte, nach London kam, vermochte er hier bei dem Ministerium ebenso wenig eine thatkräftige Hilfe zu finden wie in Rom, Wien und Petersburg. Man konnte sich ja, wenn man nicht ganz blind war und absichtlich die Augen verschloß, dem Eindrucke nicht entziehen, welchen das unbesonnene, leidenschaftliche, lügnerische Wesen der Franzosen einerseits und das weit mehr englisch geartete ernste Wesen der Deutschen machte. Selbst die 1870 noch ganz franzosenfreundlich gesinnte Pall Mall Gazette lenkte am Beginn von 1871 zu Gunsten Deutschlands ein; aber fort und fort, auch noch im Januar 1871, beutete der englische Handel den Kampf zur gewinnreichen Einfuhr von Kriegsmaterial nach Frankreich aus, welches in dieser Weise seinen Freunden die Sympathie ziemlich theuer bezahlte.

Unter so bewandten Umständen durfte es nicht Wunder nehmen, wenn man sich in Deutschland sagte, England widerstrebe einer von Frankreich geforderten hohen Kriegssteuer auch deshalb, damit dessen Geldkraft für den zukünftigen Handel mit England nicht geschwächt und Thiers nicht um so mehr zu der Nothwendigkeit des Schutzzolles getrieben würde, dessen Grundsätzen er schon früher gehuldigt hatte. Die in der Depesche Granville's vom 24. Febr. 1871 (wo der neu ernannte französische Gesandte Herzog von Broglie in London eintraf) an den britischen Gesandten in Berlin Loftus versuchte Vermittelung hatte namentlich den Zweck, die von Bismarck geforderte hohe Summe, wie man annahm,

98) Die Daily News waren ehrlich genug, dies offen auszusprechen.

von 6 Milliarden Francs — für den Friedensschluß herabzumindern. — Nachdem Kaiser Napoleon, aus seiner deutschen Gefangenschaft entlassen, während des Märzmonats 1871 nach Chiselhurst gekommen und von den Engländern sehr warm empfangen worden war, konnte die Königin nicht umhin, dem kranken Manne, am 3. April, einen Besuch zu machen. Die beispiellosen Fehler, welche er seit dem Beginn des Kampfes begangen hatte, konnten keinem Engländer, welcher nüchtern dachte, verborgen sein, und als die **Morning Post** im Mai 1871 seine Restitution in Frankreich predigte, fand sie wol schwerlich viele gläubige Herzen. Die **Times** brachten im Mai sehr günstige Artikel für Deutschland. — Hatte vorher das englische Ministerium Bedenken getragen, auf sein Gesuch um erfolgreiche Intervention einzugehen, so glaubte jetzt Thiers als Präsident der französischen Republik um so weniger auf diese seine Nachbarn Rücksicht nehmen zu müssen, indem er den Finanzen durch die Einführung von höheren Importzöllen aufzuhelfen bestrebt war, und dem Gedanken näher trat, den 1860 mit England geschlossenen freihändlerischen Vertrag aufzuheben. Die Thronrede bei dem Schlusse des Parlaments am 21. Aug. sprach es aus, daß die englische Regierung es bedauern würde, wenn Frankreich den Handelsvertrag kündigen wollte, und der Ministerpräsident Gladstone erklärte, wenn auch in einer Privatrede, am 5. Sept., er sehe „mit dem äußersten Schmerze", daß Frankreich im Begriffe sei, den Weg der Schutzzölle wieder zu betreten. Nach weiteren Hinund-herverhandlungen erfolgte die Kündigung am 13. März 1872 und wurde am 15. dem britischen Ministerium eingehändigt; der Vertrag hatte sonach am 15. März 1873 aufzuhören oder mußte resp. durch einen neuen ersetzt werden. Als im Beginn des Aprils 1872 ein Blaubuch ausgegeben wurde, sah man aus demselben, daß die Regierung nicht blos fort und fort die Kündigung für sehr nachtheilig ansah, sondern auch sich über die schon damals vielfachen Molestirungen des englischen Handels durch Frankreich beklagte. Andererseits hatten die Engländer starken Grund zu neuen Klagen, als ihnen Frankreich, namentlich im Mai 1872, eine große Zahl von Communisten importirte. Es kam indessen am 6. Nov. 1872 in London zur Unterzeichnung eines neuen Vertrages zwischen Lord Granville einer- und Charles Gavard, dem französischen Unterhändler, andererseits, wonach im Falle einer Reduction der Accise und sonstiger Auflagen auf die innere Consumtion die entsprechenden Compensationszölle ebenfalls herabgesetzt, die bisherigen Bestimmungen über die Tarife bis 1877, diejenigen über die Schiffahrt bis 1879 in Kraft bleiben sollten. Viele Engländer sahen dieses Uebereinkommen als ihren Principien und Interessen günstig an; aber unterm 19. Nov. 1872 suchte Michel Chevalier dem **Economist** zu zeigen, der neue Vertrag sei durchaus nicht freihändlerisch, und in Frankreich wundere man sich, daß England ihn unterzeichnet habe; vier Jahre lang werde England der französischen Zollverwaltung gegenüber die am wenigsten begünstigte Nation sein. — Am 9. Jan. 1873 starb der Exkaiser Napoleon in seinem Exil zu Chiselhurst.

2) Belgien und die Niederlande.

Zu Belgien haben Regierung und Volk von Großbritannien und Irland stets in einem freundschaftlichen Verhältniß gestanden, und ist man sich gegenseitig bei dem Abschlusse von Verträgen über Handel, Schiffahrt und andere Angelegenheiten, worüber wir in früheren Capiteln das Erforderliche referirt haben, ohne Ausnahme in bester Form entgegengekommen. Die beiden Herrscherfamilien stehen in naher Verwandtschaft, welche in gegenseitigen Besuchen, wie des Königs der Belgier im November 1869 bei der Königin Victoria, ihren Ausdruck findet, und England behauptet Belgien gegenüber die Stellung einer garantirenden Schutzmacht. Bei dem Beginn des Krieges zwischen Frankreich und Deutschland erklärte am 7. Aug. 1870 im Unterhause der Premierminister Gladstone, die britische Regierung habe am 30. Juli 1870 den übrigen Garanten den Vorschlag gemacht, sofort bewaffnet einzuschreiten, wenn Belgiens Neutralität von der einen oder der anderen kriegführenden Macht verletzt werden sollte.

Als die Neutralität Luxemburgs, welches durch die königliche Personalunion mit den Niederlanden verbunden ist, 1867 in Frage kam, erklärte sich England als eine von den Garantiemächten nicht gewillt, weil nicht stark genug sich fühlend, gegen einen etwaigen Angriff Frankreichs mit den Waffen einzuschreiten, eine Angelegenheit, welche wir in der Darlegung des Verhältnisses zwischen England und Deutschland resp. Preußen ausführlicher darlegen werden. Im Uebrigen reducirt sich die gegenseitige Stellung Hollands zu England in diplomatisch-politischer Action während der Regierung der Königin Victoria bis jetzt auf ein geringes Maß. Hierher gehört unter den Staatsverträgen derjenige, welcher am Beginn des Jahres 1872 die bisherige kleine holländische Besitzung von Elmina u. s. w. an der Guineaküste von Afrika aus dem Besitze Hollands in denjenigen Englands überführte. Die Uebergabe dieses von nun an Cape Coast Castle genannten Territoriums geschah am 6. April 1872. Die Kämpfe der Briten mit den dortigen Eingeborenen gehören einem späteren Abschnitte an.

3) Spanien und Portugal.

Die Befreiung Spaniens von der Herrschaft Napoleon's I. war zum großen Theil ein Werk der britischen Hilfe, welche Soldaten, Waffen, Schiffe und Geld sendete. Hatten sich damals und später zahlreiche Engländer an den spanischen Anleihen betheiligt, um dieses Land auch finanziell zu halten, so waren ebenso durch die englische Regierung bedeutende Geldvorschüsse gemacht worden. Noch 1870 schuldete die spanische Regierung der britischen aus dem Halbinselkriege 7 Mill. 641,000 Pfd. Sterl. [94]). Als in den dreißiger Jahren der Kampf

94) Mittheilung des britischen Schatzkanzlers im Unterhause am 31. März 1870.

[illegible] Ministerium [illegible] Katholiken in Irland [illegible] England [illegible]

[illegible]

Vor dem Jahre [illegible] England [illegible]

das Regiment des Königs beider Sicilien eine so weit gehende Antipathie an den Tag, daß am 8. Aug. 1848 im Parlament Lord Stanley dem Ministerium den gegründeten Vorwurf machte, es habe sich durch Rathschläge und andere Mittel mit den Sicilianern als den aufrührerischen Unterthanen des Königs in freundschaftliches Einvernehmen gesetzt, worauf dasselbe ausweichend antwortete. Seit 1849 wandte sich das englische Volk entschieden wieder zu Ungunsten des Papstes. Als bei dem Bombardement von Livorno durch die Regierung von Toscana Eigenthum britischer Unterthanen vernichtet worden war, stellte Palmerston im Juni 1850 die harte Forderung auf Entschädigung, wogegen indessen Rußland und Oesterreich mit Recht energisch protestirten. Eine in noch höherem Grade gewaltthätige Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Königreichs Neapel, gegen dessen Zustände in demselben Jahre Gladstone seine zwei zur Veröffentlichung bestimmten Briefe [95]) richtete, war das Schreiben Palmerston's vom Herbste 1851 an den dortigen Minister Fürsten Castelcicala, welchem er die unter seiner Verwaltung geübten „Gesetzwidrigkeiten, Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten", namentlich die zahlreichen Einkerkerungen, vorhielt. Gleichzeitig und in den nächstfolgenden Jahren erließen Mazzini sowie andere politische Flüchtlinge aus Oesterreich, Preußen und anderen Ländern von England aus, wo sie eine sichere Zuflucht fanden, ihre revolutionären Proclamationen, gegen welche die britische Regierung vermöge der Preßfreiheit trotz der Reclamationen der angegriffenen Mächte nicht einschritt.

Andererseits suchte England, als es im Verein mit Frankreich den Kampf gegen Rußland unternommen hatte, auch Neapel für den Beitritt zu gewinnen, um mit dessen Hilfe die mangelnden Soldaten herbeizuschaffen, Versuche, welche auch noch im Februar 1855, aber nach wie vor vergeblich, fortgesetzt wurden. Erfolgreicher waren diese Bemühungen bei der Regierung von Sardinien, welche unter der am 10. Febr. 1855 mit 104 gegen 60 Stimmen ertheilten Zustimmung der 2. Kammer sich verbindlich machte, den Westmächten 15,000 Mann zu stellen, wofür derselben die Erlaubniß ertheilt ward, in England 25 Mill. Lire anzuleihen. Außerdem bewilligte die englische Regierung der sardinischen unterm 23. März desselben Jahres aus Staatsmitteln eine Anleihe von 2 Mill. Pfd. Sterl. zu 4 Proc., wozu am 26. beide Häuser einstimmig die Genehmigung gaben. Während Neapel wegen seiner Weigerung sich eine schwere Misstimmung von Seiten der beiden großen Westmächte zuzog, welche im August und September nahe daran waren, Händel mit ihm zu suchen, gestaltete sich das Verhältniß derselben zu Sardinien desto freundschaftlicher und intimer, sodaß der König Victor Emanuel bei seiner Reise zu den verbündeten Höfen am 30. Nov. 1855 auch zu einem Besuche der Königin Victoria in England eintraf. Die Spannung zwischen den Westmächten und Neapel wuchs, als dessen König den Muth hatte, im Juli 1856 deren Einmischung in seine Regierung und deren Drängen auf Reformen energisch zurückzuweisen; im October desselben Jahres wurden die Gesandten Englands und Frankreichs aus Neapel abberufen, im November erhielten diejenigen des Königs von Neapel in London und Paris ihre Pässe zugestellt. Die neapolitanische Regierung hatte ohne Zweifel das Recht, den revolutionärer Anschläge sehr verdächtigen Dampfer Cagliari mit seiner gesammten Bemannung im April 1858 festzunehmen; aber die britische Regierung unterstützte die Forderung der Herausgabe des Schiffes und verlangte 3000 Pfd. Sterl. Entschädigung für die zwei auf ihm verhafteten Maschinisten, welche Engländer waren; der König von Neapel erfüllte zwar, im Juni desselben Jahres, diese unter Drohungen gestellten Ansprüche, erklärte aber gleichzeitig, daß er nur der Gewalt weiche. Als derselbe mehrere seiner Unterthanen aus dem Gefängnisse in die Verbannung entließ, wurden im März 1859 diejenigen von ihnen, welche sich nach England begaben, hier von der Bevölkerung glänzend aufgenommen.

Je mehr Neapel und der Kirchenstaat an den Engländern die entschiedensten Gegner hatte, desto mehr erfreute sich Sardinien ihrer Sympathie und thätigen Mithilfe für seine Annexionspläne, welche besonders im September ihrer Verwirklichung näher traten; während der Minister Russell am 28. dieses Monats [96]) sich dahin aussprach, daß er und seine Collegen keinen Congreß beschicken würden, welcher den Italienern das Recht vorenthalten wolle, ihre Regierung selbst zu wählen, standen ihm, mit Ausnahme des Herald und der katholischen Organe, alle Zeitungen mit dem Wunsche zur Seite, daß es Sardinien gelingen möge, Toscana, Parma und Modena sich einzuverleiben. Hand in Hand mit diesen Wünschen gingen thatsächliche Unterstützungen; mit dem Zwecke der Veröffentlichung und der Absicht ihrer Wirkung erließ unterm 16. Jan. 1860 der Minister Russell an den englischen Gesandten in Neapel Elliot eine Depesche, worin er von der dortigen „Misregierung" sprach, welche „kaum ihres Gleichen in Europa" habe, worauf ihm unter Anderem Elliot am 30. März, in derselben Absicht der Veröffentlichung, zurückschrieb: Der neapolitanische Polizeidirector Carafa habe ihm „ohne sichtliches Schamgefühl" eingestanden, daß man die kürzlich ausgeführten Verhaftungen nur auf Angabe der geheimen Spione gemacht habe. Bald darauf hatte Elliot beim Könige eine Audienz, worin er ihm offen erklärte, daß die tief gewurzelte Misstimmung seines Volkes vermöge der dagegen ergriffenen Maßregeln zum Verderben seiner Dynastie ausschlagen müsse. In der Thronrede vom 24. Jan. hatte die Königin erklärt, sie halte das Princip fest, „daß keine äußere Gewalt gebraucht werden dürfte, dem Volke Italiens irgend welche Regierung oder Verfassung aufzuerlegen", womit auch Disraëli Ra-

95) Two letters to the Earl of Aberdeen on the state persecutions of the Neapolitan Government. Sie erlebten bis zum Februar 1856 13 Auflagen.

96) Bei einer Anrede an den Magistrat von Aberdeen.

mens seiner Parteigenossen einverstanden war; England wolle aber auch, daß Italien „von jeder fremden Einmischung frei“ bleibe. Dieser letzte Passus war gegen Frankreich gerichtet, welchem gegenüber dem Interesse Englands an einer starken, geeinten italienischen Macht liegen mußte. Auf welche Punkte es damals hauptsächlich ankam, ersieht man aus einer Erklärung des Ministers J. Russell am 7. Febr. 1860 im Unterhause, welchem er mittheilte, daß dem französischen Cabinet durch das britische folgende Propositionen gemacht worden seien: 1) Oesterreich und Frankreich interveniren in Italien nicht ohne Zustimmung der übrigen Großmächte; 2) nach Lösung der italienischen Frage zieht Frankreich seine Truppen aus Rom und dem übrigen Italien zurück; 3) in Venetien wird nicht intervenirt; 4) Sardinien entsendet keine Truppen nach Mittelitalien, bevor das demnächst zu erwartende Votum der dortigen Nationalversammlungen bekannt ist; erklären sich diese für die Annexion an Sardinien, so darf dieses dorthin Soldaten schicken. Frankreich, so fügte Russell hinzu, habe die 3 ersten Punkte angenommen, den 4. aber noch nicht beantwortet. Im Unterhause machte am 8. Febr. der Minister Granville die Mittheilung, daß Frankreich versichert habe, es beabsichtige jetzt nicht mehr die Einverleibung von Savoyen und Nizza, auch von Cavour sei die Erklärung eingetroffen, daß kein Vertrag existire, kraft dessen diese Provinzen an Frankreich abzutreten seien. Am 16. Febr. nahm das Unterhaus eine dahin gehende Aeußerung Russell's entgegen, daß die sardinische Regierung ihm gemeldet habe, sie wolle Savoyen und Nizza nicht an Frankreich abtreten.

Dennoch war diese Annexion schon damals eine zwischen Cavour und Napoleon beschlossene Sache, deren Ausführung nicht lange auf sich warten ließ; um so mehr aber mußte sich England dadurch angetrieben fühlen, Italiens Einigung unter Victor Emanuel zu fördern und namentlich auch Neapel diesem Processe zuzuführen. Es wurde demnach dem Aufstande der Sicilianer im Mai 1860 und dem dort operirenden Garibaldi von Seiten der Briten jeder mögliche Vorschub geleistet, wogegen die Iren für den Papst Recruten sammelten, deren Absendung indessen die Polizei zu hindern suchte. Es war eine der neapolitanischen Regierung sehr feindselige Erklärung, als der Premierminister Palmerston am 25. Mai im Unterhause sagte: der verstorbene König von Neapel habe die sicilianische Verfassung (welche die Briten als gewissermaßen unter ihrer Garantie stehend betrachteten) beschworen und über sich selbst, sowie über seinen Nachfolger die Verwünschung für den Fall ausgesprochen, daß sie gebrochen würde. Als in demselben Monate Garibaldi bei Marsala auf Sicilien landete, wurde er durch die dort stationirten englischen Kriegsschiffe offenbar begünstigt, zum wenigsten nicht im mindesten gehindert; aber als die aufständige Stadt Palermo von den königlichen Truppen bombardirt wurde, bezeichnete Palmerston dieses Vorgehen am 13. Juni im Unterhause als eine „Grausamkeit“, und fügte unter Anderem über Neapel und den Kirchenstaat resp. den Papst, welchen letzteren es galt, auch für die in England gegen dessen Willen durchgeführte bischöfliche Organisation zu strafen, das Urtheil hinzu: „Diese Regierungen vergessen, daß sie selbst die wirklichen Urheber und Anstifter jener revolutionären Bewegung sind, und daß, wenn man ihre Bitte (um Hilfe) gewähren wollte, der erste, der wirksamste und der allein nothwendige Schritt in ihrer eigenen Entfernung bestehen würde“. Während zur Unterstützung dieser deutlichen und energischen diplomatischen Auslassung der Minister Russell am 12. Juli im Unterhause wiederholte, daß den Italienern die Wahl ihrer Regierung freistehen müsse — was er wol schwerlich den Iren zugestanden haben würde —, sprachen sich (in demselben Monate) im Oberhause Lord Brougham und der Minister Wodehouse sehr entschieden für Garibaldi aus, welcher indessen hier an Lord Normanby einen ebenso energischen Widersacher fand.

Gleichzeitig und schon im Juni fanden in England reiche Geldsammlungen zur Unterstützung der auf den Sturz Neapels und Roms gerichteten Pläne Garibaldi's statt, welche fast von der gesammten britischen Journalistik und Presse, mit Ausnahme der katholischen, eifrigst unterstützt wurden; während des August warb Oberst Styles für den kühnen Parteiführer in England ganz offen, und ohne durch die Polizei gestört zu werden, in England eine Schar Freiwilliger. Im Anschluß an die Erklärung der Königin vom 28. Aug. in der Thronrede beim Schlusse des Parlaments: „wenn keine fremden Mächte einschreiten, und wenn man den Italienern die Ordnung ihrer eigenen Angelegenheiten überläßt, so wird die Ruhe anderer Staaten ungestört bleiben“, sagte der Minister des Aeußern J. Russell in einer vom 31. desselben Monats datirten Depesche an den englischen Gesandten Hudson in Turin, welcher sie dem dortigen Premier Cavour vorlesen sollte: Nachdem Victor Emanuel den Frieden von Zürich geschlossen, „steht es ihm nicht mehr frei, ... einen muthwilligen Angriff gegen einen benachbarten Fürsten (den Kaiser von Oesterreich, wozu Garibaldi antrieb) zu machen“, und wenn etwa Frankreich (welches hieran nicht dachte) helfen sollte, so seien „die Großmächte entschlossen, den Frieden zu wahren“. Gegen das Drängen anderer Mächte auf Intervention zu Gunsten der depossidirten italienischen Fürsten legte namentlich der damals von der englischen Nation hochgefeierte Ministerpräsident Palmerston sein Gewicht in die Wagschale und unter dem ungetheilten Beifalle fast aller seiner protestantischen Landsleute sprach er es am 26. Oct. bei einer Rede zu Leeds wiederholt aus, daß England „die Italiener ihre eigenen Angelegenheiten ungestört ordnen lasse“. Unter dem Datum des folgenden Tages schrieb Russell an den englischen Gesandten in Turin: „Ihrer Majestät Regierung fühlt sich nicht zu der Erklärung berechtigt, daß das Volk von Süditalien keine guten Gründe gehabt habe, die Auctorität ihrer früheren Regierungen abzuwerfen ..... Angesichts dieser, die italienische Erhebung veranlassenden und sie begleitenden Momente kann Ihrer Majestät Regierung nicht anerkennen, daß für den strengen Tadel,

welchen Oesterreich, Frankreich, Preußen und Rußland über die Schritte des Königs von Sardinien ausgesprochen haben, ein ausreichender Grund vorhanden war." Hatte Victor Emanuel's, besonders Cavour's Politik an dieser diplomatischen Haltung Englands eine kräftige Stütze, so war ihr das Verhalten der britischen Legion in Unteritalien, wo sie durch ihr übermüthiges, rohes Gebahren zu vielen Klagen Anlaß gab und am 27. Nov. mit den italienischen Freischaren zu Caserta in blutigen Conflict gerieth, eher hinderlich als förderlich.

Wenn die öffentliche Meinung und mit ihr die gesammte protestantische Presse durch die Gefangennahme Garibaldi's bei Mentana im Sommer 1862 in zornige Aufregung gerieth, so hatte sie nicht sowol die nothwendigen politischen Rücksichten, als vielmehr den Zweck der Eroberung Roms und der Beseitigung des Papstes von dort im Auge. Diese letztere war ohne Zweifel auch die Tendenz der englischen Regierung; der Minister Graf J. Russell sprach es in einer Depesche an seinen Gesandten Lord Cowley in Paris offen aus, Rom müsse den Italienern gegeben und die französische Besatzung aus ihm entfernt werden. Der Papst hatte sich gegen den officiösen englischen Agenten Odo Russell dahin geäußert, daß er vielleicht in die Lage kommen werde, Englands Gastfreundschaft in Anspruch zu nehmen; nachdem jedoch Graf Russell in seiner an Antonelli unterm 25. Oct. 1862 gerichteten Depesche das Anerbieten gemacht hatte, dem Papste auf Malta oder an einem anderen Orte des britischen Bodens eine Zuflucht zu gewähren, sprach zunächst der Cardinal-Staatssecretär [97]) und später, unterm 12. Nov., Pius selbst seine Ablehnung aus. — Als Garibaldi am 11. April 1864 nach London kam und als Gast des Herzogs von Sutherland bei diesem seine Wohnung nahm, wurde er von dem englischen Publicum mit ungeheurem Jubel aufgenommen, aber unerwartet schnell und plötzlich verließ er den britischen Boden wieder; man fand sich gegenseitig einigermaßen enttäuscht. — Es war zwar im J. 1870, wo Frankreich seine Truppen aus Rom zurückzog, um sie im Kampfe gegen Deutschland zu verwenden, und so nolens volens einen lange gehegten Wunsch der britischen Nation erfüllte, wieder davon die Rede, daß Pius, um den Sardiniern aus dem Wege zu gehen, als diese Rom besetzten, sich auf englischen Boden begeben werde; aber in einer Note vom 21. Aug. 1870 erklärte der Ministerpräsident Gladstone, die englische Regierung wünsche die Uebersiedelung des Papstes nach dem englischen Reiche nicht.

5) Preußen bezw. Deutschland.

Es herrschte zwar zwischen England und Preußen, bei welchem Graf Westmoreland britischer Gesandter war, in den ersten vierziger Jahren keine sehr freundliche diplomatische Stimmung, da der durch Preußen vertretene deutsche Zollverein in einigen Tarifpositionen zu denjenigen Schutzzollmaßregeln griff, welche früher England angewendet hatte, um seine Industrie groß zu ziehen; aber das hinderte nicht, daß König Friedrich Wilhelm IV., von der Warspite und drei anderen Kriegsschiffen eingeholt, am 21. Jan. 1842 in Greenwich landete, um der Königin Victoria und den Briten einen Besuch abzustatten. Indessen wurden damals Deutschland und besonders Preußen, vorzugsweise in dem Jahre 1844, von den meisten englischen Zeitungen, z. B. den Times und dem Morning Chronicle, sehr geringschätzig und zum Theil feindselig behandelt, wozu einerseits die Weigerung Deutschlands, sich durch den Handel Englands nicht allzu sehr ausbeuten zu lassen, und der den Briten als Despotismus erscheinende Absolutismus Preußens, andererseits die sehr allgemeine Unkenntniß deutscher Dinge bei dem Inselvolke das Ihrige beitrugen; nur wenige literarische Stimmen machten hiervon eine Ausnahme, wie das Journal of Commerce und die Shipping and Mercantile Gazette, sowie das Buch von A. Smith über „Den politischen Fortschritt Preußens" [98]), dessen Kenntniß deutschen Landes und deutscher Art den Verfasser vor illiberaler, bornirter Auffassung schützte. Im August 1845 erwiderte, man sagt, nicht in sehr gnädiger Stimmung, die Königin den Besuch Friedrich Wilhelm's IV durch eine Reise nach dem Rhein. Wie sehr auch Palmerston in Uebereinstimmung mit der übergroßen Zahl der Engländer 1848 und 1849 das kleine Dänemark in dem Kampfe gegen Deutschland zu schützen suchte, so hielt er es doch nicht für gerathen, gegen die deutschen Mächte mit der ultima ratio einzuschreiten, und erklärte am 17. April 1848 im Unterhause, daß der Conflict eine innere Frage sei. Für die deutschen Einigungsbestrebungen zeigten 1848 und 1849 die meisten englischen Blätter, und zwar wol meist aus Mangel an dem rechten, freilich durch die verworrene Geographie sehr erschwerten Verständniß, eine auffällig geringe Sympathie. Während Disraëli 1848 in Uebereinstimmung mit der Mehrzahl der Tories über die Errichtung eines deutschen Kaiserthums unter preußischer Hegemonie spottete, stimmten die Times meist denselben Ton an und declamirten 1850 gegen das in der That sehr wenig lebensfähige erfurter Parlament wie gegen Preußens revolutionäre Machtvergrößerung und für Oesterreichs Verbleiben im deutschen Bunde. Ein ziemlich unparteiisches, für Preußen günstigeres Urtheil hatten die liberalen Parteien und die liberalen Blätter, unter diesen namentlich die Daily News, welche selbst dem erfurter Projecte einen günstigen Erfolg wünschten. Auch der Globe billigte im April 1849 die Wahl des Königs Friedrich Wilhelm IV. zum deutschen Kaiser, und der Protector dieses Blattes Palmerston zeigte sich noch im Beginn des Jahres 1850 den preußischen Interessen geneigt. Als im Jahre 1851, wo die englische Regierung gegen den Eintritt von ganz Preußen und Gesammt-Oesterreich in den deutschen Bund als gegen eine vermeintlich zu übermächtige Coalition protestirte, der alte Bundestag wieder hergestellt wurde,

97) Bericht O. Russell's an den Grafen J. Russell vom 11. Nov. 1862 aus Rom.

98) 1844.

sprachen die Times unter vielen Lobeserhebungen ihre Freude, Daily News ihr Bedauern darüber aus. — Das londoner Protokoll der Mächte vom 8. Mai 1852 setzte einen modus vivendi zwischen Deutschland und Dänemark fest.

Als Preußen, 1853 und 1854 von den Westmächten aufgefordert und gedrängt, dem Bunde gegen Rußland beizutreten, vor welchem es sich kurz zuvor in Olmütz gedemüthigt hatte, eine reservirte und schwankende Haltung zeigte, welche im August von 1854 zum Abbruche der Verhandlungen mit England und Frankreich führte, mußte dieses Resultat zu einer sehr gereizten Stimmung der Engländer gegen Preußen führen, zumal diesen die russenfreundliche Gesinnung des berliner Hofes kein Geheimniß war, und die Neue Preußische Zeitung 1854 fast ganz offen zu einer Theilnahme an dem Kriege gegen die Westmächte aufforderte. Das Urtheil des englischen Cabinets fand unter Anderem seinen Ausdruck in dem durch den Minister Clarendon am 19. März 1855 im Oberhause offen gesprochenen Worte, daß Preußen in der orientalischen Frage „nicht gerade" gehandelt habe; noch feindseliger lautete z. B. ein im September desselben Jahres von dem englischen Gesandten beim deutschen Bundestage zu Hamburg Mallet ausgebrachter Trinkspruch. — Ein kleines Intermezzo von handelspolitischer Natur ergab sich 1858 aus dem stader Zolle, unter dessen Härte auch der englische Handel zu leiden hatte; das am 14. Juli abgeschlossene Memorandum eines Unterhaus-Comités leugnete zwar nicht, daß Hannover kraft eines 1719 mit Dänemark und Schweden geschlossenen Vertrages ein Recht besitze, machte aber im Uebrigen Englands Gegengründe geltend, und am Beginn des Augusts beauftragte der Minister Malmesbury seinen Gesandten in Hannover, den stader Zoll zu kündigen. — Ein Zwischenfall anderer Art führte zu bitteren Verhandlungen zwischen der preußischen und englischen Regierung, welche hierüber 57 diplomatische Noten mit einander wechselten: das grobe Benehmen des englischen Officiers Macdonald auf einer Eisenbahnfahrt am Rhein, wodurch der betreffende Beamte sich mit vollem Rechte genöthigt sah, den widersetzlichen Passagier verhaften zu lassen. Ohne irgendwie die Sache gehörig zu prüfen, fielen die meisten britischen Blätter in ihrer Parteinahme für den Landsmann über das Verfahren der preußischen Behörden her, während jeder besonnene Nichtengländer diesen beipflichten mußte. In sehr gereiztem Tone war Lord Russell's Note vom 11. Febr. 1861 gehalten: man habe gegen den fremden Reisenden ungerecht und hart gehandelt, was eine Depesche v. Gruner's vom 27. desselben Monats sehr entschieden zurückwies. Die englischen Kronjuristen erklärten Preußens Verfahren für gesetzlich, aber Palmerston nannte dasselbe am 26. April im Unterhause „unwürdig".

Bei dem Ausbruche eines neuen Conflictes zwischen Deutschland und Dänemark wegen der schweren Mishandlungen der dem deutschen Bunde angehörigen Holsteiner und der Deutschen in Schleswig durch die Parteiregierung des kleinen Dänenvolkes erhob sich die Stimme der englischen Nation und Regierung fast einstimmig zu Gunsten Dänemarks, welchem man die deutschen Provinzen erhalten wollte, damit sie nicht zur Machtvergrößerung und maritimen Stärkung Preußens beitrügen. Der preußische Minister v. Schleinitz ersparte indessen dem englischen Lord J. Russell in einer vom 8. Nov. 1860 datirten Depesche die Vorhaltung nicht, daß er (Russell) ja sonst, namentlich in seiner Note vom 27. Oct. desselben Jahres zu Gunsten der Vereinigung der italienischen Staaten mit Sardinien, dem Grundsatze der nationalen Einigung entschieden das Wort geredet habe. Dieses letztere hatten auch die meisten englischen Zeitungen gethan; aber jetzt, im Januar und Februar 1861, declamirten fast sämmtliche große Blätter, wie Times, Globe, Morning Post, in ihrer ignoranten Parteilichkeit für Dänemark, gegen Deutschland, dessen Machtzuwachs ihnen ein Dorn im Auge war, und zwar ohne den Dänen ihr Unrecht vorzuhalten und sie dadurch zu Concessionen zu bewegen. Nur die torystische Press, die Saturday Review und einige kleine Zeitungen machten eine Ausnahme. Zur Abwehr dieser und anderer Insolenzen erließ der Minister v. Schleinitz seine Note vom 1. Mai 1861. Als indessen am Ende des Jahres der König von Preußen mit dem Kaiser Napoleon eine persönliche Zusammenkunft hatte, schlugen diese Preßstimmen plötzlich einen für Preußen freundlichen, fast schmeichelnden Ton an, um ihrerseits durch Feindseligkeit gegen diese Macht keine Allianz zwischen ihr und Frankreich herbeiführen zu helfen. Aber am Ende des Jahres 1862 richteten die englischen Zeitungen noch zahlreicher und stärker als früher im Interesse Dänemarks ihre gehässigen Angriffe gegen Deutschland, nicht blos Times, Morning Post, Daily News, sondern jetzt auch die torystischen Press, Standard und Herald, sowie Saturday Review, eine Feindseligkeit, welche sich im Mai 1863 noch mehr steigerte, zumal Preußen, im nothwendigen Interesse seiner eigenen Sicherheit, gegen die Revolution der Polen auftrat; nur in den Daily News fanden sich einige Artikel, welche für Deutschland das Wort ergriffen. Die britische Regierung, welche es auf eine thatsächliche Action gegen Deutschland nicht ankommen lassen wollte, beschränkte sich nach wie vor auf diplomatische Noten für Dänemark; der Minister Graf J. Russell erklärte in einer solchen vom 29. Sept. 1863 an den britischen Gesandten in Frankreich, daß Deutschland kein Recht habe, die dänische Verfassung abzuändern. Dies war selbstverständlich; aber der Minister suchte durch diese Wendung Dänemark gegen die Nothwendigkeit zu schützen, seinen deutschen Provinzen gerecht zu werden.

Der Sturm der englischen Zeitungsstimmen gegen Deutschland verstärkte sich im October 1863, als die Execution gegen die Dänen heranrückte, und währte in dieser Weise noch am Beginn des Decembers; nur Saturday Review, Daily Telegraph und wenige andere, kleinere stellten sich zum Theil auf die Seite Deutschlands. Der conservative Herald sagte unterm 1. Dec. 1863 in seiner Parteinahme für die ultrademokratischen Dänen: „Die Deutschen sind ..... eine Nation ohne

die geringste Rücksicht für ihr gegebenes Wort (er meinte das londoner Protokoll vom 8. Mai 1852), ohne den geringsten Gewissensscrupel in der Wahl ihrer Mittel, um ihre ehrgeizigen Pläne auszuführen." Als Sardinien mit einer weit größeren Rücksichtslosigkeit zugriff, fanden diese Kritiker kein Wort der Verurtheilung. Etwa in den Tagen vom 10. bis 12. Dec., als sich der Versuch der Einschüchterung wirkungslos erwies, lenkten nicht wenige Blätter ein, unter ihnen der Economist; aber Russell erließ auch noch im Januar 1864 Drohnoten an Preußen und Oesterreich; am 4. Febr. desselben Jahres kennzeichnete Palmerston das Vorgehen beider Mächte gegen Dänemark mit Waffengewalt als „unrechtmäßig". In wüthenden Ausdrücken schimpften — gleich den meisten übrigen Zeitungen — am Beginn des Januars 1864 selbst die Daily News gegen Deutschland, welches nach fast endloser Geduld endlich gegen Dänemarks, durch die englische Parteinahme bestärkte Insolenz vorzugehen sich anschickte: die Deutschen seien nur rasch in Ungerechtigkeiten, schwachköpfig u. s. w. Indessen brachten gerade Daily News am Ende des Januars auch einige für Deutschland günstige (zum Theil wol von Deutschen veranlaßte) Artikel; die übergroße Zahl der Blätter polterte und wetterte nach wie vor gegen das deutsche Interesse; in ihnen fand sich keine Sylbe des Tadels gegen die schmachvolle und hochmüthige Unterdrückung der Schleswig-Holsteiner durch die Eiderdänen. Während noch im März 1864 von den englischen Staatsmännern besonders Palmerston sehr feindselig gegen Deutschland auftrat, in dessen Händen er den schönen kieler Hafen sehr widerwillig sah, fanden sich die Times angesichts des Ernstes, zu welchem jetzt die Sachen gediehen waren, veranlaßt, mehrere Aufsätze für das Recht der Deutschen zu veröffentlichen. Andererseits ließ sich am 7. April 1864 im Oberhause Lord Shaftesbury über das Bombardement Sonderburgs, eines dänischen Waffenplatzes, mit Entrüstung aus, verschwieg aber dabei wohlweislich, daß kurz zuvor die britische Flotte eine offene Stadt in Japan bombardirt hatte. Doch fanden am 8. April im Unterhause die Schleswig-Holsteiner an Osborne, Beaumont, Peacocke tapfere Fürsprecher, und am 19. desselben Monats mußte sich ebenda Palmerston von Osborne, Duff, Bentinck, Verney, Kinklake vorhalten lassen, in welch horrenden Widersprüchen er sich bewege, wenn man seine gegen Deutschland befolgte Politik mit derjenigen zusammenhalte, welche er anderwärts (in Italien u. s. w.) zur Geltung gebracht.

Aber die deutschfreundlichen Stimmen waren entschieden in der Minderheit; am 5. Mai sprach sich eine überwältigende Mehrheit des Unterhauses in zornig-fanatischer Weise gegen Deutschland aus, und die meisten Zeitungen begleiteten damals dieses Votum in derselben Tonart, wozu freilich namentlich die preußische Regierung durch die innere, nicht blos unklare, sondern auch reactionäre, traurige Politik, durch die Verfolgung der liberalen Presse das Ihrige beitrug. Das Aeußerste in der Schmähsucht, sonderbarer Weise gegen die an dem Conflicte mit Dänemark und den schlimmen inneren Zuständen Preußens sehr unschuldigen Thüringer und Sachsen, deren Sitten als die scheußlichste Barbarei dargestellt wurden, leistete der Engländer Mayhew, welcher mit diesen freundlichsten und höflichsten aller Deutschen aus irgend einem Grunde in Collisionen gerathen sein mochte, in seinem Buche: German Life and Manners [99]. Indessen ließen sich damals bei den siegreichen Kämpfen Oesterreichs und Preußens, von welchen beiden Mächten diese den Briten fast als alleiniger Sündenbock erschien, während sie gegen jene kaum ein Wort des Tadels fanden, auch die ministeriellen Blaubücher gehässige Entstellungen der Thatsachen zu Schulden kommen. Im Oberhause war es besonders der conservative Lord Ellenborough, welcher am 17. Juni 1864 gegen die Deutschen wiederholt heftig auftrat. Während die londoner Conferenzen der Großmächte und Dänemarks zur Beilegung des ausgebrochenen Streites, wobei sich namentlich Lord Russell bloßstellte, resultatlos, auch in den Juni hinein, fortdauerten, erklärten am 26. dieses Monats im Ober- und Unterhause die englischen Minister, daß sie entschlossen seien, zunächst neutral zu bleiben; auch Lord Derby gab am folgenden Tage bei einer Parteiversammlung der Tories den Rath, daß man sich nicht zum Kriege gegen Deutschland drängen und verpflichten lasse. Dafür fehlte es im Beginn des Juli bei den Debatten des Ober- und Unterhauses nicht an heftigen Angriffen auf das Ministerium, weil es in dem fraglichen Conflicte eine schwächliche, jämmerliche Politik befolge, deren Worten keine Thaten entsprächen. Vergeblich setzten im Juli, August und September auch die Zeitungen in fast einstimmigem Concert ihre feindselige Sprache gegen Deutschland, Preußen, Bismarck u. s. w. fort, um den Dänen zu helfen. Der Vertrag von Gastein zwischen Oesterreich und Preußen, welcher der letzteren Macht den Löwenantheil des Sieges einbrachte und Dänemark auf die Hälfte seines Besitzes reducirte, erregte begreiflicher Weise die höchste Mißstimmung bei der britischen Nation; der Minister Lord J. Russell sprach sich in seiner Circulardepesche an die englischen diplomatischen Agenten vom 14. Sept. 1865 dahin aus, daß er diesen Vertrag bedauern müsse, weil er, nur auf „Gewaltthat und Eroberung" basirt, „alle Rechte mit Füßen trete".

Als 1866 Preußen mit Oesterreich in einen Conflict gerieth, versuchte im April und Mai das englische Cabinet, denselben durch diplomatische Rathschläge zu beseitigen, wie dies der Minister Clarendon am 7. und 8. Mai im Parlament unter dem Hinzufügen mittheilte, daß man die freundliche Vermittelung nicht freundlich aufgenommen habe. In übereinstimmenden Noten vom 27. und 28. luden England und Frankreich die Streitenden zu Conferenzen behufs friedlicher Ausgleichung ein; da dies ebenfalls nicht fruchtete, so wandte sich die öffentliche Meinung in England hauptsächlich gegen Preußen, während sie sich zu Gunsten des ultramontanen Oester-

99) Im Verlage bei dem Dänen Allen zu London 1864. — Die Dänen scheinen damals weit mehr als die Deutschen eine directe Einwirkung auf die englische Presse geübt zu haben.

reich aussprach, obgleich sie andererseits das papstfeindliche Italien unterstützte. Man schien in England nicht die hinreichende Kenntniß zu besitzen, um zu begreifen, daß Deutschland nie zu einer nationalen einheitlichen Machtentwickelung gelangen könne, so lange sich Oesterreich und Preußen nur misgünstig gegenseitig neutralisirten oder gar Oesterreich die Hegemonie fortführen sollte, falls man nicht eben ein Interesse an einem ohnmächtigen, zwischen Protestantismus und Rom getheilten Deutschland hatte. Gladstone, welcher am 11. Juni 1866 im Unterhause eine ziemlich feindselige Sprache gegen Preußen geführt hatte, erklärte sich später, am 20. Juli 1866, nachdem Oesterreich geschlagen worden war, ebenda für diese Macht in einem günstigeren Sinne. An demselben Tage trat gegen Preußen dessen alter Feind, Lord Stratford de Redcliffe, im Oberhause sehr scharf auf, indem er namentlich erklärte, England dürfe nicht dulden, daß ein preußischer Prinz, Fürst Karl von Hohenzollern, die Regierung in Rumänien übernehme, sondern müsse, um Oesterreich gegen Preußen zu unterstützen, dies durch eine Kriegserklärung an diese Macht verhindern. Indessen lehnte an demselben Tage der Premierminister im Parlament jede gewaltsame Einmischung ab. Die Erfolge der politischen und kriegerischen Waffen Preußens und die eigene bessere Erkenntniß führten bereits in der Mitte des Juli 1866 einen Umschlag des englischen Urtheils zu Gunsten Preußens herbei; im August zeigten sich zwar Sun, Advertiser und andere Blätter noch sehr preußenfeindlich, aber Morning Post, Weekly Dispatch und außerdem eine größere Zahl hatten sich für Preußen bekehrt, und im September konnte sich diese Macht bereits einer nicht geringen Sympathie jenseit des Kanals erfreuen.

Die luxemburger Frage, wobei Frankreich gegen Preußen auftrat und dieses eine bis dahin inne gehabte Position aufgeben sollte, stellte mehrere englische Zeitungen sofort im Beginn auf die Seite der deutschen Macht, wie Star, Advertiser und andere am Ende des Aprils 1867; auch die britische Regierung nahm eine sympathische Haltung für dieselbe ein, indem es galt, Frankreichs Machtsphäre durch die Occupation des Großherzogthums nicht zu erweitern; aber da ihr zu einem kriegerischen Eingreifen ein hinreichendes Landheer fehlte, so beschränkte sie sich auch in diesem Falle auf die diplomatische Vermittelung. Diese führte zu der am 7. Mai in London zusammentretenden Conferenz, welcher unter dem Vorsitze des Ministers Stanley bereits am 11. dieses Monats die friedliche Beilegung der Art gelang, daß Preußen bald darauf die bisherige deutsche Bundesfestung Luxemburg räumte; am letzten Mai fand in London die Auswechselung der Ratificationen des Uebereinkommens statt [1]). Ueber die Bedeutung und Tragweite der Garantie, welche hierin durch die Mächte, speciell durch England, für Luxemburg übernommen worden waren, pflog das Parlament im Juni merkwürdige nachträgliche Reflexionen und Debatten; am 20. erklärte der Ministerpräsident Graf Derby im Oberhause: er verstehe die englische Gewährleistung dahin, daß England allein, wenn es von Preußen aufgefordert werde, ihm gegen die etwaigen Versuche einer anderen Macht — Frankreichs —, von Luxemburg Besitz zu ergreifen, Hülfe zu leisten, diesen Beistand zu versagen habe, falls kein Collectivschritt der Garantiemächte zu Stande komme; Russell fügte hinzu, daß, wenn Frankreich etwa Luxemburg besetzen sollte, England an dasselbe die „Aufforderung" zu richten habe, den Platz und das Gebiet wieder „zu räumen". Als Derby am 4. Juli 1867 im Oberhause diese seine Explication wiederholte, trat ihm wiederum Russell entgegen, welcher indessen wol als Minister ebenso wenig Lust und Macht gehabt hätte, mit einer Streitmacht gegen Frankreich einzuschreiten und England mit der Durchführung einer Separatgarantie zu belasten.

Kurz vor und nach dem Ausbruche des Kampfes zwischen Preußen resp. Deutschland und Frankreich 1870 legte mit wenigen Ausnahmen, zu welchen namentlich die ultramontanen Katholiken gehörten, die gesammte englische Nation ihre Stimme auf die Wagschale des deutschen Rechtes. Da England von keiner der streitenden Mächte zur Mithilfe aufgefordert worden war und Graf Bismarck die ihm durch den britischen Gesandten in Berlin Loftus unterm 17. Juli angebotene englische Vermittelung ablehnte, weil sie bereits von Frankreich abgelehnt sei, so kündigte das Ministerium am 18. Juli im Parlament den Beschluß an, neutral zu bleiben; eine Mittheilung, welche am 19. desselben Monats, wo Frankreich durch seine Kriegserklärung thatsächlich in den Kampf eintrat, wiederholt wurde. Fast alle (protestantischen) Zeitungen sprachen sich mit Entrüstung gegen Frankreich aus; so die Times und noch entschiedener die Daily News, diese mit vernünftigen und gesinnungsvollen Gründen; selbst Daily Telegraph und Morning Post, welche bisher stets zu Napoleon gestanden hatten, verurtheilten den frivolen Angriff Frankreichs, das letztere Blatt zwar im Wechsel mit franzosenfreundlichen Artikeln, aber auch mit einer sehr starken Expectoration gegen Frankreichs Stolz und Eitelkeit. Wenngleich das englische Ministerium nicht blos seine Neutralität, selbst seine Sympathien für Deutschland bekundete, wie Graf J. Russell am 2. Aug. im Oberhause, so leistete doch der englische Handelsgeist durch Zufuhr von Kohlen, Gewehren, Pulver und anderem Kriegsbedarf der französischen Nation diejenige Hilfe, deren die deutsche nicht theilhaft wurde. Als die preußische Regierung sich hierüber beschwerte, erklärte zwar am 1. Aug. im Unterhause der Premier Gladstone, es sei durch die Kronanwälte entschieden, daß selbst Kohlenschiffe, welche eigens zur Versorgung von fremden Kriegsschiffen contractlich gemiethet würden, als Kriegscontrebande führend strafbar seien, und eine Woche später gab das Ministerium Befehl, den Export von Waffen, Pulver u. s. w. streng zu überwachen; aber, sei es, daß diese Ueberwachung nicht ausgeführt, sei es, daß sie überlistet wurde, Frankreich

1) Die betreffenden Actenstücke finden sich in einem 1867 dem Parlament vorgelegten Blaubuche.

bezog fort und fort aus England bedeutende Massen an Kriegsbedarf; am 23. Aug. sagte im Corps Législatif der französische Minister Graf Palikao offen, seine Regierung habe Tags zuvor in England 40,000 Gewehre angekauft. Es fehlte auch nicht an englischen Stimmen, welche diesen Handel entschieden misbilligten. Der königliche Hof trat in keiner Weise aus der Reserve des Schweigens heraus, und es war wol kein verabredeter Schritt, als im August der Kaplan der Königin, der Reverend Stopford A. Brooke, sich in einer Predigt stark zu Gunsten Preußens aussprach. Man fand zwar die von deutscher Seite gestellten Friedensbedingungen hart für Frankreich, welches man sehr ungern geschwächt sah, aber gerechtfertigt durch die Größe des Kampfes und durch ihren Zweck, wie dies im September z. B. die Sprache der Times war; am Beginn dieses Monats erklärte selbst der sonst sehr franzosenfreundliche und preußenfeindliche Standard, man könne es den Deutschen nicht verdenken, daß sie durch die Einverleibung von Elsaß-Lothringen sich gegen Frankreichs Angriffe zu schützen suchten, und am Ende des Monats tadelte er das meist in Schutz genommene Frankreich, daß es die von Deutschland geforderten „mäßigen" Bedingungen nicht angenommen habe. Auch Times, Edinburgh Review und andere Blätter fanden es in ihren Octobernummern gerechtfertigt, daß Frankreich eine starke Kriegscontribution entrichte; aber sie und viele andere englische Stimmen eiferten jetzt gegen eine Gebietsabtretung.

Nachdem die Deutschen auf ihrer für die Engländer meist sehr unerwartet schnellen Siegeslaufbahn zur Belagerung der französischen Hauptstadt geschritten waren, und diese als Widerstand leistende Festung sich auf alle Zwangsmaßregeln gefaßt machen mußte, gaben manche britische Stimmen dem Bedauern darüber Ausdruck, daß eine solche „grausame" Nothlage über die Pariser verhängt würde, und in seiner desfallsigen Vermittelungsdepesche an den deutschen Reichskanzler vom 20. Oct. sagte der Minister Granville: England wünsche „das große Unglück einer Aushungerung" u. s. w. von Paris nach Möglichkeit zu verhüten und dahin mitzuwirken, daß zum Behuf des Friedensschlusses eine französische Constituante einberufen werde; die „Katastrophe" von Paris werde für Deutschland selbst die schlimmsten Folgen haben; dieses möge daher maßvolle Bedingungen stellen. Bismarck's vom 28. Oct. aus Versailles datirte Antwort lautete: wir wünschen und haben vor Allem gewünscht die Berufung einer constituirenden Versammlung, und es sind von uns ganz milde Bedingungen gestellt worden (Straßburg und Toul); aber die pariser Regierung selbst wollte die Wahl der Versammlung nicht; wir machten am 9. Oct. das Anerbieten, sich entweder in oder außerhalb Paris zu versammeln, aber Gambetta und Andere widerstrebten; es sei zu fürchten, daß die pariser Regierung in der englischen Vermittelung eine „Unterstützung" ihres Widerstandes erblicke. Erzeugte die preußische Ablehnung der von England zu Gunsten Frankreichs ertheilten Rathschläge eine neue merkliche Verstimmung bei den Briten, so wuchs dieselbe in Folge der Note Bismarck's vom 3. Dec. an die Regierung von Luxemburg, worin er in drohender Sprache diesem kleinen Staate seine franzosenfreundliche und deutschfeindliche Gesinnung und die Pflicht der Neutralität sehr ernstlich vorhielt.

Noch weit empfindlicher mußte das englische Selbstbewußtsein durch die Connivenz und Mithilfe Preußens berührt werden, auf welche gestützt Rußland die Niederlage Frankreichs und die Heeresschwäche Englands ausnutzte, um der ihm durch den Krimkrieg von diesen beiden Mächten aufgezwungenen Verträge in Betreff des Schwarzen Meeres, der Dardanellen u. s. f. ledig zu werden. Hierüber sprach sich unter Anderem der alte, redselige Graf Russell in einer Zuschrift an die Times im Ausgange des Decembers dahin aus: „Die Leichtigkeit, mit welcher Fürst Gortschakoff und Graf Bismarck die Fesseln von Verträgen in eigener Sache von sich werfen, lediglich auf ihr eigenes Zeugniß hin, zeigt uns klar, wie leicht es sein wird, einen Vorwand ausfindig zu machen, um erst einen Verbündeten Englands, wie Holland und Oesterreich, und dann England selbst anzugreifen." Hatte der Briefschreiber hierbei wol weniger die herkömmliche britische Gespensterfurcht, als vielmehr die Absicht, auf eine Verstärkung des Heeres hinzuwirken, so brachte am Beginn des Januars 1871 der durch seine Preußenfeindschaft von früherher gekennzeichnete Standard einen Artikel, worin es alles Ernstes — selbstverständlich ohne alle Kenntniß der deutschen Intentionen — hieß: die deutschen Heerführer hätten den bestimmten Plan, sobald sie bis zum Kanal vorgedrungen, eine Invasion in England zu machen, eine Furcht, welche in der That von sehr vielen Briten getheilt und vermöge der britischen Offenheit eingestanden wurde. Um seinerseits die Empfindlichkeit der ziemlich erregten Nation zu begütigen und jeder möglichen Vermittelung zu entgehen, gewährte Bismarck in seiner Depesche vom 8. Jan. sofort die geforderte Entschädigung für die von deutschen Militärauctoritäten auf dem Gebiete von Frankreich versenkten englischen Kohlenschiffe.

Als Preußen (Deutschland) und Frankreich im Februar 1871 dem Abschlusse des Friedens näher traten, war England wiederum darauf bedacht, die Bedingungen so weit wie möglich zu mildern, wie es bereits früher sich zu Gunsten Frankreichs verwendet hatte, ohne indessen — so hieß es in der Thronrede der Königin bei der Eröffnung des Parlaments am 9. Febr. — eine formelle Intervention zu versuchen und bei der pariser Vertheidigungsregierung einen Gesandten zu accreditiren. Als an demselben Tage im Unterhause das Ministerium von Disraëli (welcher muthmaßlich um kein Haar anders gehandelt haben würde) angegriffen wurde, weil dasselbe keine Energie zur Beilegung des Streites gezeigt habe, erwiderte Gladstone unter Anderem, daß man allerdings den König von Preußen gebeten habe, Paris nicht zu bombardiren. Die englische Regierung konnte selbstverständlich der siegreichen deutschen Armee die horrende Zumuthung, gegen eine Widerstand leistende Festung eine wirksame Maßregel zu unterlassen, nicht im Ernste stellen,

aber sie wollte andererseits etwas thun, um den Franzosen ihre freundnachbarliche Hilfe zu erweisen, und als Gladstone in der Mitte des Februars vor dem Unterhause erklärte, daß ein den Franzosen durch Zwang abgenöthigter („erzwungener") Friede eine von den unglückseligsten Alternativen sei, welche Europa zu fürchten habe, so wußte er, was jedes Kind wußte, nämlich daß ohne Zwang eben gar nichts durchzusetzen war; aber er befand sich in der Lage, der Stimmung seiner Landsleute eine Genugthuung geben zu sollen. Den Tadel, welchen im Unterhause R. Peel (Sohn) und Braß gegen die deutschen Forderungen (Elsaß-Lothringen) aussprachen, setzte ebenda am 19. Febr. Horsman das Recht derselben und die Erklärung entgegen, daß Frankreich im Falle des Sieges das linke Rheinufer genommen haben würde. Das Bekanntwerden der Friedensbedingungen — Zahlung von 5 Milliarden Francs und besonders die Gebietsabtretung von Elsaß und einem Theile Lothringens — am Ende des Februars ließ fast alle englischen Zeitungen wieder in die Lärmtrompete der Entrüstung darüber stoßen; doch bewahrten sich einige Blätter, wie **Daily News** und **Economist**, die Besonnenheit, die Forderungen Deutschlands in der Ordnung zu finden, freilich die ersteren nicht ohne bald darauf, am Beginn des März, darüber zu jammern, daß die Deutschen dem französischen Nachbar durch den Einzug in Paris sehr wehe gethan hätten, während der **Standard** damals sich in gehässigen Schimpfreden gegen Preußen und Deutschland erging.

Es war ein Zeichen des wieder freundlicher gestalteten Verhältnisses zwischen der britischen und preußischen Regierung, als nach der im April 1871 erfolgten Abberufung des in Berlin nicht beliebten englischen Botschafters Lord Augustus Loftus in der **persona grata** von Odo Russell, welcher stets unter guten Beziehungen das preußische Hauptquartier in Frankreich begleitet hatte, im Juli der Nachfolger eintraf. Noch sympathischer gestalteten sich die beiderseitigen Beziehungen, als während desselben Monats der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Victoria, in England eintraf, wo die Bevölkerung ihm der Art freundlich huldigte, daß Viele der Regierung öffentlich zum Vorwurf machten, dem gefeierten Gaste keine Wohnung in einem königlichen Schlosse gegeben zu haben. Unter nicht eben liebsamen Seitenblicken auf die Person des künftigen englischen Thronfolgers, des Prinzen von Wales, welchem Sympathien für Napoleon und Antipathien gegen Deutschland nachgesagt wurden, sprachen sich sehr viele Zeitungen höchst günstig über den ritterlichen und doch volksthümlichen preußischen Prinzen aus; unverhohlen erklärte z. B. die **Saturday Review**, daß man ihn weit über Napoleon, den Kaiser von Brasilien und andere Gäste der damaligen Zeit zu stellen habe; ein tapferer Kriegsheld, sei er zugleich ein rechter Friedensmann; **Morning News** knüpften an den Besuch die Retrospective in die Zeit, wo England mit Deutschland nie im Kriege, vielmehr oft dessen Verbündeter gewesen sei. Am 23. Aug. 1871 reiste das kronprinzliche Paar aus England wieder ab. Zwar äußerte sich noch hin und wieder der Spleen des Verdachtes und der Angst, daß Deutschland eines Tages über Großbritannien herfallen möchte, wie in dem Sonderlinge Vernon Harcourt, welcher deshalb auch während des Mai's 1872 unermüdlich für Verstärkung der Küstenbefestigung und der Flotte agitirte, und die meisten Zeitungen, voran die **Times**, im Juli 1872, klagten wiederholt, daß die den Franzosen auferlegten Friedensbedingungen gar „hart" wären; aber die früheren gegenseitigen Verstimmungen zwischen beiden Nationen und Regierungen machten mehr und mehr guten Beziehungen Platz, zumal Preußen eine entschieden abwehrende Haltung gegen die Jesuiten, die Ultramontanen und den Papst einnahm, woraus sich sogar 1873 öffentliche gegenseitige nationale Glückwünsche ergaben. Bei dem Tode des langjährigen preußischen und deutschen Botschafters des Grafen Bernstorff am 26. März 1873 in London bezeigte England eine sehr herzliche und ehrenvolle Theilnahme. Zu seinem Nachfolger ernannte Kaiser Wilhelm den Grafen Münster.

6) Dänemark und Schweden-Norwegen.

Vermöge des Grundsatzes, mächtige Staaten nicht übermächtig werden und schwache nicht unterdrücken zu lassen, ergriffen 1848 Volk, Presse und Regierung von England in dem Conflicte zwischen Dänemark und Deutschland [2]) entschieden Partei für jenes und gegen dieses, mithin gegen das anderwärts unterstützte Nationalitätsprincip; die Waffenausfuhr nach Deutschland wurde inhibirt, diejenige nach Dänemark connivirt. Dieselbe Stimmung machte sich im J. 1849 und 1850 geltend; fast alle Blätter, wie **Times**, **Morning Chronicle** u. a., nahmen Partei für die Dänen; nur wenige, wie **Daily News**, **Globe** und **Examiner**, für die durch Dänemark mishandelten Schleswig-Holsteiner. Auch 1852 hatte sich hierin wenig geändert; die **Times** vertraten nach wie vor die dänischen Interessen. Trotzdem wollte sich 1854 die dänische Regierung nicht entschließen, obgleich von England und Frankreich dazu aufgefordert, wie man mit Bestimmtheit behauptete, 1853 und 1854 dem Bündniß gegen Rußland beizutreten. Zwar erstattete 1857 der englische Consul Ward in Leipzig seiner Regierung und seinen Landsleuten einen Bericht, welcher für die Schleswig-Holsteiner ebenso günstig war, wie er für die Dänen ungünstig lautete; allein gegen die Voreingenommenheit und die herkömmliche Unkenntniß der Dinge vermochte er wenig. Auch 1860 war in den englischen Zeitungen — mit sehr wenigen Ausnahmen —, Broschüren, Depeschen und Reden über den Streit zwischen Dänemark und Deutschland keine Sylbe von der Gewaltthätigkeit der Dänen gegen die Schleswiger und Holsteiner zu finden. Hatte der Minister Russell am Beginn des Jahres 1860 in einer Note an den preußischen Minister v. Schleinitz Miene gemacht, den Dänen gegen Deutschland zu helfen,

2) Der vorliegende Paragraph ist in Bezug hierauf eine Ergänzung des vorhergehenden und umgekehrt.

so schrieb er am Ende desselben, unterm 8. Dec. an den britischen Gesandten Paget in Kopenhagen: der König von Dänemark sei „verpflichtet, Schleswig nicht in Dänemark zu incorporiren, die schleswiger Repräsentativstände aufrecht zu erhalten, sowie die deutsche Nationalität im Herzogthum Schleswig zu schützen", und in seiner Depesche vom 23. Febr. 1861 hieß es: „Dänemark würde in den Augen der englischen Regierung durchaus keinen casus belli gegen Deutschland haben, wenn der Bund selbst vermittels einer Execution diese Regel in Holstein zur Geltung bringen sollte", nämlich daß die Stände ein Recht haben, das Budget zu votiren. Noch weiter ging der Minister Wodehouse, welcher sich am 18. März dahin aussprach, daß man Dänemark, welches „nicht immer strenge Neutralität beobachtet habe", den Rath ertheilen müsse, einige Zugeständnisse zu machen.

Erst jetzt, etwa im Mai und Juni 1861, schlug in England die Stimmung vielfach zu Ungunsten der Dänen um; man begriff, daß diese in einem zu hartnäckigen Trotze gegen die Schleswig-Holsteiner und die Forderungen des deutschen Bundes verharrten. Im Laufe des Novembers 1862 sagte sich der Minister Russell in einer Depesche sehr deutlich von einer thatsächlichen Unterstützung Dänemarks zu dessen großer Bestürzung los, ebenso in einem Schreiben vom 20. desselben Monats, welches ihm den Rath ertheilte, die gerechtfertigten deutschen Ansprüche zu bewilligen, eine Mahnung, welche sich auch im Beginn von 1863 wiederholte. Als der deutsche Bund im April sich zur Execution anschickte, erwachte in der gesammten englischen Presse von Neuem ein starker Lärm für Dänemark, wobei fast Alles zu Gunsten dieser Macht und zu Ungunsten der Deutschen verdreht wurde, sei es aus Parteilichkeit, sei es aus Ignoranz; selbst Daily News traten im November 1863, als die Execution beschlossen worden war, leidenschaftlich für die Dänen auf. Indessen muß man diese Haltung der englischen Presse einigermaßen zu Gute halten, da sie sah, wie die preußische Regierung gegen die eigenen liberalen Zeitungen, Parteien, Abgeordneten mit reactionären Maßregeln einschritt. Andererseits misbilligte die englische Regierung die von Dänemark gegebene Verfassung vom 18. Nov. 1863, welche, wie deren Gesandter Wodehouse in Kopenhagen unterm 17. Dec. desselben Jahres an Russell schrieb, „thatsächlich eine — von England widerrathene — Einverleibung in Dänemark" sei. Die zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes zwischen Deutschland und dem geschlagenen Dänemark nach London berufene Conferenz der Mächte, welcher Lord Russell präsidirte, hielt am 25. April 1864 ihre erste vollständige Sitzung. Deutschland setzte seine Forderungen durch, und weil ihm England die erwünschte Hilfe nicht geleistet hatte, so legte gegen dasselbe von da ab Dänemark eine sehr erbitterte Stimmung an den Tag. Die Engländer ließen jetzt unter solchen Umständen Dänemark ganz fallen, und an diesem gegenseitigen Verhältniß hat fortan bis jetzt auch die Verbindung des dänisch gesinnten Prinzen von Wales mit einer dänischen Prinzessin nichts zu ändern vermocht.

Als 1854 England und Frankreich Verbündete gegen Rußland suchten, wurde, etwa seit dem April, auch Schweden gedrängt, sich anzuschließen; dasselbe begann zwar im Mai zu rüsten, trat aber nicht activ bei, sondern suchte die Verhandlungen in die Länge zu ziehen. Endlich, vielleicht unter dem Drucke der Befürchtung, daß Rußland im Norden Gebietstheile zu erwerben trachte, kam am 17. Dec. 1855 durch die Auswechselung der Ratificationen zwischen den Westmächten und Schweden eine Art von Defensiv-Alliance zu Stande, bei welchem Viele geheime Artikel muthmaßten.

7) Rußland.

Bei den in den 30ger Jahren zwischen England (Ostindien) und Afghanistan entstandenen Zerwürfnissen hatte im Geheimen auch Kaiser Nicolaus seine Hände im Spiel; aber die englischen Staatsleiter suchten einen offenen Bruch mit Rußland zu vermeiden und legten daher 1839 dem Parlament ein wesentlich gefälschtes Blaubuch hierüber vor, indem sie Alles unterdrückten, was sich auf des Kaisers Pläne und Intriguen bezog. Erst 1859 erfuhr man aus einem anderen veröffentlichten Blaubuche den damaligen Sachverhalt. Doch wurde diese Angelegenheit zu einem jener Gründe, aus welchen seit 1839 Palmerston ein sehr geschärftes Auge auf die Lage der Türkei der russischen Macht gegenüber richtete und, um die Widerstandskraft gegen Rußland zu verstärken, mit der Pforte, sowie mit Oesterreich durch den Abschluß von Handelsverträgen und auf anderen Wegen in nähere Verbindung trat. Es war nicht blos das despotische Regime des Kaisers im Allgemeinen, es war vielmehr die Besorgniß vor seinen Uebergriffen im Orient und in Asien, zur Gefährdung der britischen Machtstellung in Ostindien, wovon die Engländer 1842 in verstärktem Grade Veranlassung nahmen, sich für die Polen und gegen deren Unterdrückung durch die russische Macht zu erklären, wie dies unter Anderem damals R. Peel that. Eine weit verzweigte Vereinigung unter dem Protectorate des Herzogs von Sussex und der höchst eifrigen Mitwirkung des Lord Stuart nahm sich der Polen mit Rath und That an, namentlich derer, welche als politische Flüchtlinge nach England gekommen waren. Nur vereinzelte Stimmen, wie 1843 der Tory Disraëli, erklärten sich für Rußlaud. Noch 1844 bewilligte das Parlament die jährliche Unterstützung von 12,000 Pfd. Sterl. für die polnischen Emigranten, was in der That einer Art von officieller permanenter Kriegserklärung gegen Rußland nicht unähnlich war. Bereits im August 1843 hatte Palmerston vor dem Unterhause Rußlands Einmischung in die serbischen Angelegenheiten als unrechtmäßig öffentlich gerügt. Die Reise des Kaisers Nicolaus nach England, wo er am 1. Juni 1844 in London eintraf, verfolgte, wie man vorauszusetzen Grund hatte, den Zweck, über die orientalische Frage, namentlich über die Türkei (deren Theilung?), mit englischen Staatsmännern zu verhandeln, und wie man im März 1854 vernahm, soll er in der That da-

mals mit **Wellington**, **Peel**, **Aberdeen** u. A. confidentielle Besprechungen gehabt haben. Fast alle Bevölkerungsclassen begrüßten ihn — zum Theil wol aus Neugierde und aus Genugthuung über das Entgegenkommen des mächtigen und gefürchteten Selbstherrschers — sehr theilnahmvoll und lebhaft, im Besonderen machte ihm der englische Adel sehr zahlreich und sympathisch seine Aufwartung, welche er in derselben Weise erwiderte. Mehrere Zeitungen indessen, welche ihm nicht hold waren, leugneten, daß er im Allgemeinen mit Enthusiasmus empfangen worden sei. An demselben Tage, dem 9. Juni, wo er London wieder verließ, fand daselbst glänzender Polenball statt. — Während bei der von Oesterreich acceptirten oder angerufenen Intervention Rußlands in Ungarn 1849 fast alle Zeitungen, die Times an der Spitze, Volk und Adel mit wenigen Ausnahmen sich antirussisch aussprachen, fand die Regierung keinen Grund gegen diese Wiederherstellung des höchst gefährdeten Donaureiches diplomatisch einzuschreiten.

Ein desto härterer Kampf zwischen England und Rußland sollte sich 1853 entspinnen. Am 14. Jan. 1853 insinuirte der Kaiser Nicolaus dem englischen Gesandten zu St. Petersburg **Seymour** im Vertrauen: die Türkei sei dem Verfalle nahe, und müsse man seine Dispositionen im Voraus hierfür treffen; mit England einverstanden, könne die Sache ohne anderweite Concurrenz abgewickelt werden; stimme England bei, so werde es zu keinem europäischen Kriege kommen; übrigens habe er nicht die Absicht, Constantinopel zu seinem Eigenthum zu machen. Auf die hiervon gemachte Mittheilung schrieb der Minister **Russell** unterm 9. Febr. an **Seymour**: er gebe zu, daß die Türkei sich im Verfalle befände, aber es streite gegen Englands Ehre, sich im Voraus mit Anderen in die Beute zu theilen. Am 21. Febr. sagte Nicolaus, indem er die Türkei einen „Sterbenden" nannte, zu **Seymour**: er sei für den Fall einer Theilung unter Englands Zulassung damit einverstanden, daß dieses sich Aegypten und Candia aneigne, und unter demselben Datum meldete dies der englische Gesandte an **Russell** mit dem Hinzufügen: der Zar sei entschlossen, die Türkei zu stürzen, und zwar muthmaßlich im Einverständnisse mit Oesterreich, und wollte, wenn England sich der Action anschlösse, Frankreich von der Theilnahme ganz ausschließen. Als England nicht auf den Handel einging, lenkte Nicolaus ein und äußerte unter Anderem am 15. April gegen **Seymour**, er wolle, wenn es möglich sei, die Türkei in ihrem Bestande erhalten helfen. Aus diesen und anderen Unterredungen und Actenstücken ging hervor, daß der russische Selbstherrscher in der fraglichen Angelegenheit Preußen gänzlich ignorirte, bezw. von ihm gar nicht sprach, während er Oesterreich misachtete und von Frankreich mit Verachtung sprach [8]). Indem diese Verhandlungen geheim geführt wurden, um erst im März 1854 bekannt zu werden, fanden andere, öffentliche Correspondenzen zwischen England und Rußland statt, wobei ersteres in dem Vortheile war, während des Aprils diplomatische Siege über dieses davon zu tragen. Auf Seiten der britischen Minister stand die überwiegende Mehrheit der Nation, im Besonderen die Partei der Tories und deren Organ der Herald; aber die Times widersprachen im Anfange des Mai und plädirten für Rußland gegen die Pforte.

Plötzlich, ebenfalls im Beginn des Maimonates, trat die Frage aus dem Stadium der Feder in dasjenige der kriegerischen Demonstration; die englische Regierung, welche sich mit der französischen verständigt hatte, beorderte 4 Kriegsschiffe nach dem Mittelmeere; Rußland, welches gleichzeitig rüstete, stellte unterm 6. Mai der Türkei ein von dieser am 10. abgelehntes Ultimatum mit der Forderung eines Vertrags, welchen der Zar mit den griechischen Unterthanen der Pforte schließen wollte. Eine Note Nesselrode's vom 19. Mai erklärte, Rußland werde zwar in die Donaufürsteuthümer einrücken, aber dies solle keine Bekriegung der Türkei sein! Die ganze englische Presse erhob sich jetzt in Zorn gegen solche perfide Raubsucht, und in Folge einer Ordre aus London vom 4. Juni näherte sich die englisch-französische Flotte den Dardanellen. Nachdem Nicolaus in seinem Manifeste vom 26. Juni erklärt hatte, daß er zwar in die Donaufürstenthümer einrücke, aber dadurch keinen Krieg beabsichtige, sondern nur die Beschützung des orthodoxen Glaubens in den Ländern der Pforte, erfolgte der Einmarsch am 3. Juli. Während die übrigen englischen Zeitungen entschieden gegen diesen Friedensbruch auftraten, bewegten sich die Times in den Widersprüchen von pro und contra Türkei oder Rußland hin und her; noch im Juli fragte einer ihrer Correspondenten, welcher vermuthlich die Handelsstockungen im Auge hatte: „Warum sollen wir Krieg anfangen?" Auch von den leitenden Staatsmännern Englands schien nach dem 3. Juli kein entschiedener einstimmiger Entschluß für den Kampf gegen Rußland gefaßt zu sein; es hieß namentlich, daß **Aberdeen** gegen die Statuirung eines casus belli sei; aber **Palmerston** und **Russell** trieben zur kriegerischen Action, zumal diese mit Entschiedenheit von Napoleon gefordert wurde. Zuvörderst kam es zu Conferenzen zwischen England, Frankreich, Oesterreich und Preußen in Wien, wo man versuchte, den Conflict friedlich zu begleichen und am 31. Juli die am folgenden Tage nach St. Petersburg geschickten Schlußpropositionen formulirte, welche sehr weit gehende Concessionen für Rußland enthielten. Noch in den ersten Augusttagen konnte man der Ansicht sein, daß die beiden Westmächte zauderten, in den Kampf einzutreten; aber die erwachte Entrüstung selbst der sonst friedlichsten englischen Blätter, wie des Economist, spornte zum Kriege an.

Nach einer am 8. August dem Unterhause durch **Russell** gemachten Mittheilung hatte Nicolaus die Vorschläge vom 31. Juli angenommen, aber der Minister fügte hinzu, daß nur eine Räumung der Donaufürstenthümer die 4 Großmächte befriedigen könne. Da nament-

8) Von diesen Verhandlungen erfuhr die Oeffentlichkeit, wie in England so anderwärts, erst im März 1854, wo das betreffende englische Blaubuch dem Parlament vorgelegt wurde und überall ungeheures Aufsehen, sowie große Entrüstung gegen Nicolaus erregte.

lich Aberdeen noch immer mit einem entschiedenen Vorgehen zögerte, so häuften sich im Parlament die heftigsten Vorwürfe gegen den „feigen" Minister; er fand am 16. Aug. im Unterhause fast nur an Cobden einen Vertheidiger, weil dieser kriegerischen Verwickelungen abhold war; aber gegen ihn erklärte sich an demselben Tage und an derselben Stelle Lord Palmerston, welcher die Türken durch die Waffen geschützt wissen wollte. Auch die Times stimmten jetzt nur noch die kriegerische Tonart an. In seiner Antwort vom Ende des Monats auf Nesselrode's zweites Rundschreiben führte der Minister Clarendon den unanfechtbaren Beweis, daß es eine Lüge sei, wenn der russische Staatskanzler behaupte, der Einmarsch der Truppen des Zaren in die Donaufürstenthümer sei durch das Erscheinen der englisch-französischen Escadre vor Besika veranlaßt. „Im Gegentheil aber — so fährt der britische Minister fort — ist die Besetzung der Fürstenthümer durch Rußland eine Verletzung des Gebietes Sr. Majestät des Sultans und des besonderen, diesen Theil seines Gebietes betreffenden Vertrags; sie ist ein Bruch der Principien des Völkerrechts und ein Act directer Feindseligkeit gegen den Sultan." Als am 13. und 14. Sept. zwei englische und zwei französische Fregatten in den Bosporus einliefen, geschah es unter dem Vorwande, die christliche Bevölkerung gegen den Fanatismus der Moslems zu beschützen: formell war es aber eine Verletzung des Vertrags der Mächte von 1841, welcher fremden Kriegsschiffen die Passage untersagte. Indem die Pforte, ohne Zweifel nach vorhergehendem Einvernehmen mit den Westmächten, unterm 26. dieses Monats ihrerseits den Krieg gegen Rußland erklärt hatte, ging am 29. eine neue Flottenabtheilung aus England nach dem Mittelmeere ab; andere Fahrzeuge schifften Truppen dahin ein.

Um den Frieden und die ungestörten Verkehrsverhältnisse zu erhalten, brachten gleichzeitig viele Kaufleute, Industrielle und Andere in London, Edinburgh, wo Cobden und Bright in diesem Sinne sprachen, und anderwärts Meetings zusammen; aber die große Masse der Engländer, jetzt auch die Katholiken, trieb in ähnlichen Versammlungen und Petitionen unaufhaltsam zum Kriege, unter den Zeitungen besonders der Herald, welchem sich jetzt endlich auch die Times anschlossen. Den „feigen" Ministern gegenüber tagte am 6. Oct. in London ein Monstremeeting. Aber immer noch ging es den Heißspornen mit den Operationen für den Kampf zu langsam; erst am 30. Oct. begann das Gros der für diesen Zweck disponiblen englischen und französischen Flotte, der ersteren unter Admiral Dundas, im Bosporus vor Anker zu gehen. Mit dem 15. und 16. Nov. lief ein Theil derselben in das Schwarze Meer ein, aber um bald wieder umzukehren. Nicolaus erklärte in einem Manifeste an seine Nation diesen Schritt für „eine unter gebildeten Völkern unerhörte Handlungsweise, weil Frankreich und England dies ohne vorausgegangene Kriegserklärung gethan hätten"; er selbst hatte eine solche nicht erlassen, aber durch den Einmarsch in die Donaufürstenthümer, welche er noch besetzt hielt, thatsächlich den Krieg längst begonnen. Noch wollten England und Frankreich den Frieden ohne das Schwert und betrieben in energischer Weise die dahin zielenden Unterhandlungen, welche am 5. Dec. zu einem in Wien mit Oesterreich und Preußen abgeschlossenen Vertrage führten; aber Rußland suchte allem Anschein nach die Waffenentscheidung. In der Mitte des Decembers lagen die Kriegsschiffe der Engländer und Franzosen noch ruhig im Bosporus.

Da trat am Ende dieses Monats Palmerston in das Cabinet zurück, und bald bewegte sich England auf der Bahn eines energischen Vorgehens gegen Rußland, indem neue wirkungsvolle Depeschen abgingen und neue Landungstruppen mobil gemacht wurden. Der Flotte, welche jetzt in ansehnlicher Stärke bei Constantinopel u. s. w. versammelt war, gab der Minister Clarendon unterm 27. Dec. für das event. bevorstehende Auslaufen zunächst den Befehl, etwa angetroffene „russische Kriegsschiffe aufzufordern und nöthigenfalls zu zwingen, nach Sebastopol zurückzukehren"; er fügte seiner Instruction die Bemerkung bei: „es ist unsere Ansicht, daß die türkische Flotte keine Angriffsoperationen unternehmen soll, so lange die Dinge stehen wie jetzt". Der französische Minister des Auswärtigen erklärte seinerseits in einer Note vom 30. Dec.: die vier Mächte hätten die Besetzung der Fürstenthümer durch Rußland als eine Verletzung der Integrität der Pforte erachtet; der englisch-französischen Flotte sei Befehl ertheilt, ins Schwarze Meer vorzurücken und weitere Uebergriffe Rußlands zu verhindern. Dieses war unterdessen im Kampfe gegen die Türken unaufhaltsam weiter geschritten und hatte bereits mehrere Siege gewonnen, zuletzt den sehr bedeutenden durch die Landschlacht bei Akalzik in Asien.

Jetzt endlich, am 3. Jan. 1854, lief ein Theil der im Bosporus vereinigten englisch-französischen Escadre unter dem Oberbefehl des französischen Admirals Hamelin in das Schwarze Meer ein, und zwar mit der Nachricht für die russische, sie möge, um den noch zwischen beiden Theilen bestehenden Frieden nicht zu stören, jeden Zusammenstoß meiden, was sie auch that, aber in dem Bewußtsein ihrer Schwäche. Gleichzeitig erließ von Constantinopel aus der dortige englische Gesandte Redcliffe eine Erklärung des Inhalts: Das Auslaufen der verbündeten Flotten habe den Zweck, „wenn möglich, die rechtmäßigen Interessen der Türkei zu schützen, ohne die noch bestehenden friedlichen Beziehungen zwischen England und Rußland zu lösen". Am 22. Jan. kehrte ein Theil der englisch-französischen Flotte nach dem Bosporus zurück, um neue türkische Truppentransporte zu decken; der andere Theil blieb unter den beiden Admiralen vor Sinope. Zwar verfolgten in England auch jetzt noch viele Manchestermänner die Tendenz der Friedenserhaltung und wollten die Türkei ihrem Schicksale überlassen, namentlich Cobden, welcher dadurch an seiner Popularität schwere Einbuße erlitt; aber die ungeheure Mehrheit seiner Landsleute wollte den Kampf gegen Rußland, und das Ministerium machte die gewaltigsten Anstrengungen zu Rüstungen für diesen. Dennoch erklärte die Königin am 31. Jan. in der Rede bei

der Eröffnung des Parlaments, diese Rüstungen hätten den Zweck (wenn möglich) den Frieden zu erhalten, und mit Frankreich bestünde hierin ein volles Einverständniß; an demselben Tage hielt der Minister Aberdeen im Oberhause eine sehr friedliche, fast russenfreundliche Rede. Aber um dieselbe Zeit ließ der Zar die Gesandtenconferenz in Wien wissen, daß er deren Ausgleichsvorschläge vom 31. Dec. 1853 nicht annehme, wie andererseits die seinigen von dieser zurückgewiesen wurden [4]), und am 4. Febr. brach der russische Gesandte Brunnow in London den officiellen Verkehr mit der englischen Regierung ab, worauf unterm 7. desselben Monats der englische Gesandte von Petersburg abberufen ward. Jetzt wurde von England wieder ein Theil des Landheeres nach dem Mittelmeere eingeschifft und eine starke Flottenabtheilung für die Ostsee ausgerüstet. Als am 14. Febr. Lord Clanricarde im Oberhause sagte, der Fehler der englischen Regierung sei gewesen, die europäischen Mächte nicht früher gegen Rußland vereinigt zu haben, erwiderte der Minister des Auswärtigen Lord Clarendon: „Wir sind nicht im Kriege; denn er ist nicht erklärt worden; wir befinden uns nicht im Kriege mit Rußland"; er (Clarendon) habe der Versicherung des Zaren getraut, daß er keine Eroberungen wolle. Aberdeen fügte hinzu, er „verzweifle noch immer nicht am Frieden"; aber die große Mehrheit des Oberhauses zeigte sich äußerst kriegslustig gegen Rußland, und gegen Aberdeen, den „feigen und russenfreundlichen" Minister, erhoben sich die Zeitungen von Neuem mit einer Fluth von Vorwürfen. Auch Russell stimmte das Kriegslied an, indem er am 17. Febr. im Oberhause einen heftigen Tadel gegen den Uebermuth und den rücksichtslosen Ehrgeiz des russischen Kaisers aussprach; im Unterhause schleuderte diesem am 20. Febr. Palmerston den Vorwurf der Lüge offen ins Gesicht.

Der Krieg war nicht mehr zu vermeiden. Am 25. Febr. 1854 bewilligte das Unterhaus mit großer Mehrheit eine Vermehrung der Matrosen um 58,000 und des Landheeres um 11,000 Mann; zum Oberadmiral des nach der Ostsee bestimmten Geschwaders wurde der Admiral Charles Napier ernannt. Das Schutz- und Trutzbündniß zwischen England und Frankreich schloß sich jetzt eng zusammen, und beide Mächte meldeten durch einen am 27. Febr. gemeinsam abgesandten Courier dem Zaren, daß, wenn er nicht binnen 6 Tagen nach dessen Eintreffen erkläre, ob er bis zum 30. April die Donaufürstenthümer räumen wolle, sie diese Unterlassung als einen casus belli betrachten würden. Das Ultimatissimum der Westmächte ward von ihm abgelehnt, und am 11. März segelte eine starke britische Flotte von Spithead nach der Ostsee ab; am 20. desselben Monats stieg Napier, dessen Admiralschiff der Wellington war, in Kopenhagen ans Land. Der unterm 23. März erlassenen Proclamation Gortschakoff's, worin er zur Aufstachelung des religiösen Fanatismus die Westmächte „heidnische Christen" nannte, folgte am nächsten Tage das Wiederauslaufen der englisch-französischen Flotte aus dem Bosporus in das Schwarze Meer. Man wollte in Europa, besonders in England, von Seiten der öffentlichen Meinung noch immer nicht an einen rechten Kriegsernst der Westmächte glauben, zumal die Ausrüstungen von Landtruppen in England ziemlich schleppend vor sich gingen; aber am 27. März 1854 zeigte das Ministerium dem Parlament an, daß nun England in den Waffenkampf gegen Rußland eingetreten sei; gleichzeitig erklärte dasselbe mittels eines Memorandums [5]): die russische Regierung habe „die Treue der Verträge gebrochen" und „der Meinung der civilisirten Welt Trotz geboten". Am 31. März billigte das Unterhaus einstimmig die Kriegserklärung des Ministeriums gegen Rußland und am 9. April protokollirte die Conferenz der vier Mächte Oesterreich, Preußen, Frankreich und England in Wien die Integrität der Türkei, die Forderung, daß Rußland die Donaufürstenthümer zu räumen habe, sowie den Ausspruch, daß Englands und Frankreichs Kriegserklärung gerechtfertigt sei.

Aber noch konnte im und am Schwarzen Meere die Operation der Westmächte nicht zu kräftiger Wirkung gelangen, theils weil die Zurüstungen für das englische Landungsheer weit saumseliger als diejenigen für das französische vorwärts schritten, theils weil die Pforte nicht die gehörigen Vorkehrungen traf. Nachdem die ersten Truppen der britischen Armee am 8. April bei Gallipoli gelandet waren, reisten am 11. desselben Monats deren beide Oberbefehlshaber, der Herzog von Cambridge und Lord Raglan, über Paris nach dem Kriegsschauplatze am Schwarzen Meere ab. Um dieselbe Zeit begann durch die vereinigte Flotte der Westmächte die Blokade von Odessa. Da dessen Batterien am 6. April auf ein mit der Parlamentärflagge versehenes englisches Boot geschossen hatten, so eröffneten die englisch-französischen Schiffe am 17. gegen die Stadt ein Bombardement, welches indessen nicht heftig war und sich in derselben Weise am 22. wiederholte, um am 23. einen ziemlich heftigen Charakter anzunehmen. Während in demselben Monate durch die vereinigte Flotte auch die russischen Batterien an der Sulina beschossen wurden, brachten die englischen Kriegsschiffe in der Ostsee mehrere russische Kauffahrteifahrer auf, am 9., 11. und 13. April deren sechs, nachdem Napier Rußlands Ostseeprovinzen in Blokadezustand erklärt hatte. In demselben Monate wurde auf das Eigenthum des englischen Gesandten zu St. Petersburg Seymour Beschlag gelegt, welchen indessen der Zar im Mai wieder aufhob. Am 30. April beschoß die englisch-französische Flotte Sebastopol zwei Stunden lang mit glühenden Kugeln.

War die westmächtliche Seemacht der russischen auf beiden Kriegstheatern entschieden überlegen, so konnte sie doch ohne eine entsprechende Landungsarmee wenig ausrichten; aber diese zusammenzubringen und zu verpflegen machte außerordentliche Schwierigkeiten, zumal für die Engländer, denen es vermöge ihres Werbesystems an

4) Erklärung Clarendon's am 7. Febr. 1854 im Oberhause.

5) In der damaligen London Gazette abgedruckt.

hinreichenden Soldaten weit mehr gebrach als den Franzosen, und welche deshalb im Beginn des Mai die Miliz einberiefen. Nachdem während desselben Monats zum Oberbefehlshaber des englisch-französisch-türkischen Landheeres, welches sich hauptsächlich in und um Varna sammelte, der französische Marschall St. Arnaud ernannt worden war, wurde mit einem Theile dieser Streitkräfte ein Angriff auf die russische Ostküste des Schwarzen Meeres gemacht und am 20. Mai das Fort Redut Kale durch die Engländer und Türken genommen. Schon vorher, am 12. Mai, hatte der englische Kriegsdampfer Tiger mit 16 Kanonen das Unglück, bei Odessa zu stranden und von den Russen genommen zu werden. In der Ostsee zerstörte die englische Flotte am 19. Mai russische Batterien bei Ekenäs und nahm um dieselbe Zeit mehrere Kauffahrteischiffe in dem Hafen von Liebau, sowie am 30. wiederum eine Anzahl (11) in Brahestad, wo sie zugleich Theer, Holz und anderes Privateigenthum, meist durch Feuer, vernichtete; am folgenden Tage bereitete sie dasselbe Schicksal (10) russischen Handelsfahrzeugen, sowie den erreichbaren Theerlagern. Trotz und während dieser Waffenthaten tagte zu Wien die sogenannte Friedensconferenz der vier Großmächte noch immer; am 23. unterzeichnete sie ein Protokoll, in welchem sie wiederholt die Räumung der Fürstenthümer durch Rußland forderte.

Zwar landeten am 26. Mai und am 2. Juni neue englische und französische Landtruppen, jene in geringerer, diese in größerer Zahl, bei Varna; aber nicht blos für sie, sondern auch für die Flotten der beiden Mächte ergaben sich in der Verpflegung nach wie vor außerordentliche Schwierigkeiten. In der Ostsee vereinigte sich zwar unter Napier's Oberbefehl am 13. Juni das französische und englische Geschwader und bombardirte am 26. und 27. Bomarsund; aber vor Kronstadt, gegen welches sie nichts auszurichten vermochte, mußte sie wegen der versenkten russischen Schiffe und aus anderen Hinderungsgründen Halt machen, während sich Sweaborg nicht minder unangreifbar für sie erwies. Zudem war das englische Ministerium nicht zu einem energischen Vorgehen einig; am 19. Juni erklärte der friedfertige Aberdeen im Parlament: der Krieg sei nur ein defensiver; Rußland habe ja auch in den letzten 25 Jahren „keine Feindseligkeit" gegen die Türkei an den Tag gelegt. Freilich am 26. desselben Monats corrigirte er, unter dem Drucke der Gegenwirkungen, diese Rede durch den Ausspruch: er wollte nicht den status quo ante, aber der Preis des Friedens werde sich nach dem Erfolge des Kampfes richten, welchen man thatkräftig führen müsse. Die Rüstungen wurden demnach eifrigst fortgesetzt, immer neue Truppen nach dem Schwarzen Meere entsandt und Schiffe zu einer neuen Flotte zusammengestellt. Im Ausgange des Juli standen c. 30,000 englische und c. 50,000 französische Landsoldaten mit c. 10,000 türkischen in und bei Varna, wurden aber durch Cholera und Ruhr, wie im Juli, so im August, stark decimirt, wogegen einige Erfolge gegen kleine russische Forts an der Sulina kaum in Betracht kamen; von der Cholera wurde auch die englisch-französische Flotte auf der Ostsee heimgesucht. Zwar nahm diese am 16. Aug. mit einem Verluste von nur 20 Todten Bomarsund auf Aland ein; aber die Cholera forderte immer zahlreichere Opfer und die Schiffe hatten kaum etwas Anderes mehr zu thun, als resultatlos hin und her zu kreuzen.

Nachdem im August ein von Rußland angebotener Waffenstillstand abgelehnt, aber auch der Angriff einer englisch-französischen Flottenabtheilung auf die russische Festung Petropaulowsk in Kamtschatka am 31. desselben Monats abgewiesen worden war, fuhren endlich, nachdem ihnen am 5. die französischen vorangegangen waren, am 7. Sept. 1854 nach langer Unthätigkeit die englischen Landungstruppen unter dem Herzoge von Cambridge auf einer großen Anzahl von Schiffen aus Varna nach der Krim ab und landete hier nach einigen Tagen mit ihren französischen und türkischen Verbündeten bei Eupatoria, wo die Franzosen bereits in der Nacht vom 13. auf den 14. Sept. ans Land gestiegen waren; eine kleine Abtheilung der Engländer verließ die Schiffe ganz nahe bei Sebastopol. Man ging sofort an das Bombardement dieser starken Festung durch die Schiffskanonen, stellte es aber, da nicht viel ausgerichtet wurde und der eigene erlittene Schaden ziemlich bedeutend zu werden drohte, bereits am 20. Sept. wieder ein. Der französische Obergeneral Conrobert, so hieß es, wollte sofort zum Sturm schreiten, der englische dagegen, Raglan, weiter bombardiren. Schon am 20. kam es zu der Schlacht am Almaflusse, wobei die Russen in Folge des berühmten Flankenmarsches der Alliirten geschlagen wurden, aber auch die Briten ziemlich viele Verluste erlitten, indem sie 1350 Verwundete und 26 sofort getödtete Officiere zählten, während die Franzosen 2060 Todte und Verwundete hatten. Die Engländer, Franzosen und Türken faßten zwar dadurch festen Fuß bei Balaklawa, und Mentschikoff gab die Südseite Sebastopols auf, aber jene vermochten den Haupttheil der Stadt im Norden nicht einzuschließen [6]). Am 29. Sept. erlag der Marschall Arnaud seiner längeren Krankheit. Nachdem bei dem felsigen Terrain die Laufgräben und Landbatterien zur Nothdurft hergestellt waren, begann mit dem 17. Oct. das Bombardement auf der Südseite aus Land- und Schiffskanonen der Verbündeten, welche eine weitere Tragkraft als diejenigen der Belagerten erwiesen, ohne jedoch der Festung großen Schaden zuzufügen. Der 25. Oct. brachte den Engländern durch einen Angriff der Russen schwere Verluste, namentlich für die leichte Cavalerie; ein Regiment derselben, welches dabei eine ungeheuere Bravour entwickelte, verlor mehr als die Hälfte seiner Leute. Aus der Ostsee hatte sich am Ende dieses Monats die englisch-französische Flotte zum großen Theil nach Kiel zurückgezogen, und Bomarsund ward von den Russen wieder besetzt. Für zukünftige Operationen in

6) Marschall Niel: Siège de Sébastopol, 1858. — Vergl. auch G. Klapka (ungarischer Exgeneral): Der Krieg im Orient in den Jahren 1853 und 1854 bis Ende Juli, 1855.

diesen Gewässern befahl die britische Marineverwaltung 120 neue Kanonenboote zu je 2 schweren Geschützen und 40 schwimmende Batterien zu 7 Kanonen auszurüsten.

Die furchtbar heiße und blutige Schlacht bei Inkerman am 5. Nov. ging zwar schließlich für die Russen verloren, und zwar meist in Folge der todesmuthigen und kaltblütigen Tapferkeit der Briten gegen eine große numerische Uebermacht; aber der Sieg kostete ihnen schwere Opfer; nach einer Angabe hatten sie dabei 2370 Todte und Verwundete, unter letzteren 5, unter ersteren 3 ihrer Generale, zu denen Cathcart gehörte, während die Russen 8760, die Franzosen 1726 solcher Opfer gezählt haben sollen; nach einer anderen Zählung hatten die Engländer nur 632, nach einer dritten sogar nur 460 augenblicklich Todte. Die 8000 Engländer hatten Stunden lang die heftigsten Angriffe ausgehalten. Dafür brachte der fünftägige, am 14. Nov. beginnende Sturm auf dem Schwarzen Meere den Alliirten neue schwere Verluste, indem sie 38 Schiffe einbüßten, unter ihnen 6 Kriegsschiffe. Dabei konnte die Belagerung von Sebastopol um so weniger Fortschritte machen, als auch die Belagerer von schweren Misgeschicken heimgesucht wurden; mit Raglan waren viele britische Officiere wegen seiner Unschlüssigkeit unzufrieden; der geistig gestörte Herzog von Cambridge mußte (im December) aus der Krim heimkehren; es fehlte den Mannschaften und Officieren an Heizmaterial, Kleidung, Wohnung und anderem Bedarf. In England verlud man zwar mit neuen Truppen große Massen an Kohle, Holz, Baracken, Kleidungsstücken, Pulver, Kanonen u. s. w. nach der Krim; aber diese kamen zu spät an, sodaß die Armee, namentlich die englische, schwer leiden mußte. Dazu gesellte sich im Beginn des Decembers bei empfindlicher Kälte ein starkes Regenwetter, sodaß, weil man sich für diesen Fall nicht vorgesehen hatte, die Transporte von der Küste nach den Parallelen ungeheuer erschwert waren. Große Vorräthe an Heizmaterial, Lebensmitteln, Kleidung, Munition u. s. w. lagerten in Balaklawa, namentlich für die Engländer; aber man konnte sie bei den in Schlamm verwandelten Wegen nur sehr allmälig an Ort und Stelle schaffen. Die besser eingerichteten Franzosen halfen zwar nach Möglichkeit aus; indessen hatten die britischen Soldaten Wochen lang die furchtbarsten Leiden zu ertragen; viele ihrer Officiere erlagen oder mußten nach England zurückkehren; am 7. Jan. 1855 soll das 63. Infanterieregiment nur noch 7 dienstfähige Leute gehabt haben, nachdem am 5. ein Ausfall der Russen zurückgeschlagen worden war; in den Trancheen befanden sich fast gar keine Engländer mehr, fast nur Franzosen, und die Belagerung war factisch suspendirt. Die Schuld lag aber auch an der nachlässigen und verkehrten Intendantur und allgemeinen Verwaltung. Man hatte z. B. von London den Soldaten viele und gute Mäntel geschickt; aber die Beamten getrauten sich nicht, dieselben den frierenden Soldaten zu geben, weil ein Reglement vorschrieb, daß man jedem Manne alle drei Jahre einen Mantel liefern sollte.

In England erregten diese Nachrichten große Sensation und starken Unwillen gegen die verantwortlichen Behörden, namentlich gegen den Premierminister Aberdeen, dessen Lauheit und Schlaffheit jetzt wiederholt an den Pranger gestellt wurde. Andererseits wurden die Anstrengungen zur besseren Ausrüstung und Verpflegung durch die Regierung verdoppelt; die Nation sammelte für ihre leidenden Krieger Geld, Weihnachtsgeschenke und dergleichen in hohen Beträgen; bei der Eröffnung des Parlaments am 12. Dec. 1854 verhieß die Königin in der Thronrede die Fortführung des Kampfes „mit äußerster Kraft und Wirkung". Unter diesen Umständen fehlte es auch nicht an Tadel gegen andere Männer als gegen Aberdeen; am 6. Febr. 1855 beklagte sich Admiral Ch. Napier im Parlament darüber, daß die Lords der Admiralität ihm nach der Ostsee unausführbare Befehle zugeschickt hätten, und daß die Disciplin unter den Matrosen sehr mangelhaft gewesen wäre. Die meiste Hoffnung zur Abhilfe setzte man jetzt wieder auf Palmerston, welcher damals ungeheuer populär, aber bei der Königin nicht in Gunst war. Seine Forderungen im Parlament pro 1855 waren 60,000 Recruten und $24\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. Sterl. für die Flotte.

Zwar wurden in Wien neue Friedensconferenzen gepflogen, zu welchen im Februar 1855 Lord Russell abreiste, und am 2. März starb Kaiser Nicolaus; aber der Kampf sollte nicht sobald sein Ende finden. Die Belagerung von Sebastopol, wobei es sich im März besonders um den Malakoff handelte, wurde mit verstärktem Bombardement wieder kräftig aufgenommen; vom 6. April an donnerten 550 Feuerschlünde gegen die Festung, jedoch ohne die erhoffte Wirkung. Nachdem man in England große Noth gehabt, die erforderliche Zahl von Soldaten und Matrosen zu erhalten, verließ die für die Nordsee bestimmte Flotte am 20. März Portsmouth unter Admiral Dundas; am 2. April passirte ihr erstes Schiff den Sund, und bald sammelte sich eine starke Zahl dieser Fahrzeuge vor Reval. Im Monat April, wo die Russen Petropaulowsk den Alliirten preisgaben, gestaltete sich die Verproviantirung der englischen Truppen vor Sebastopol vortrefflich und reichlich; man stellte zwar am Ende desselben das Bombardement wieder auf einige Zeit ein, rückte aber der Festung mit den Laufgräben u. s. w. immer näher. Während die Verbündeten, durch die Piemontesen verstärkt, am 25. Mai die Tschernajalinie besetzten und am 26. und den folgenden Tagen Kertsch und Jenikale nahmen, begann es in England, wo Aberdeen, wie die Regierung überhaupt, die früheren Rüstungen unter unbegreiflicher Lässigkeit betrieben hatte, mit den Anwerbungen zur Fremdenlegion besser vorwärts zu gehen. Dagegen schleppten sich die wiener Conferenzen wirkungslos bis in den Juni hin, wo sie sich auflösten. Nachdem am 7. desselben Monats die Franzosen den Mamelon von Sebastopol erstürmt hatten, wurde, nach der Einäscherung von Kertsch durch die alliirte Flotte am 14., der Sturm auf den mit 200 Feuerschlünden besetzten Malakoff am 18. abgeschlagen, wobei die Engländer, welche zum Theil bis in die Stadt eindrangen, 1473 Todte, Verwundete und Vermißte,

unter ihnen 95 Officiere, die Franzosen 1544 Todte mit Einschluß von 54 Officieren hatten. Nach einer späteren amtlichen Feststellung belief sich der Verlust der Franzosen hierbei auf eine höhere Zahl. Der britische Oberbefehlshaber Lord Raglan, mit dessen Unentschlossenheit die Raschheit des französischen, des Marschalls Pelissier, nicht selten in Collision gerathen sein soll, starb an einer Krankheit den 28. Juni und wurde durch General Simpson ersetzt. In der Ostsee, wo die britische Flotte effectlos vor Kronstadt lag, wurden im Juni zum Entgelt für die vier bei Hangö durch die Russen niedergemetzelten Parlamentäre die Stadt Hangö und andere Küstenorte bombardirt. Aus der Ostsee kehrte der größte Theil der englisch-französischen Flotte, welche in der Mitte des Juli aus 101 Schiffen, unter ihnen 85 englische mit c. 2000 Kanonen, bestand und in ihrem Gros längere Zeit hindurch vor dem unangreifbaren Kronstadt gelegen hatte, während des Augusts allmälig zurück, nachdem am 9., 10. und 11. dieses Monats eine Anzahl von Schiffen, meist von der britischen Division, Sveaborg, jedoch ohne bedeutenden Erfolg, beschossen hatte, wobei sehr viele der Schiffsmörser zersprungen sein sollen. Einige von den zurückgebliebenen Schiffen bombardirten am 27. Sept. die russischen Batterien an der Dünamündung und bei Bullen. Das gegen die Minister wegen der schlechten Kriegführung gerichtete Tadelsvotum Roebuck's, des Präsidenten der vom Unterhause eingesetzten Untersuchungscommission, war am 19. Juli in der Vorfrage mit 289 gegen 182 Stimmen verworfen worden.

Unterdessen hatten auf dem Schauplatze des Schwarzen Meeres, außer dem Bombardement von Taganrog durch englische Schiffe am 3. Juli, wenig bemerkenswerthe Operationen stattgefunden. Am 16. Aug. gewannen die Verbündeten die Schlacht an der Tschernaja, bis zu welcher seit dem Beginn des Krieges die Engländer an Todten, Verwundeten und Vermißten c. 40,000 Mann verloren haben sollen [7]. Mit dem 1. Sept. begann von Neuem eine tüchtig und lange vorbereitete Beschießung der Südseite von Sebastopol aus den Landbatterien, während die Flotte wegen des widrigen Windes nur einen geringen Antheil nehmen konnte; der Hagel der gegen die Festung aus c. 200 englischen und c. 300 französischen Feuerschlünden vom Lande aus geschleuderten Geschosse, wozu man im Vergleich mit der voraufgehenden Belagerung mehr Bomben resp. Granaten als Vollkugeln verwandte, verstärkte sich bis zur äußersten Heftigkeit in den Tagen vom 5. bis 8. Sept. An dem zuletzt genannten Tage begann der Sturm; die Engländer griffen den großen Redan und die Centralbastion mit gewohntem Muthe an, wurden aber nach acht Stürmen abgeschlagen, wie man behauptete, zum Theil wegen falscher Dispositionen, sodaß viele Soldaten sich weigerten weiter vorzugehen und zahlreiche Officiere sich vergeblich opferten. Gleichzeitig gelang aber den Franzosen sofort beim ersten Anstürmen binnen 10 Minuten die Einnahme des Malakoff, wodurch die Russen, welche jetzt ihre Schiffe im Hafen verbrannten, genöthigt wurden, die Südstadt in den Händen der Alliirten zu lassen, um sich nach der Nordstadt zurückzuziehen. Während die Franzosen an diesem Tage einen Verlust von 7557 Mann an Todten, Verwundeten und Vermißten hatten [8], belief sich derjenige der Engländer auf 385 Todte, 1886 Verwundete und 176 Vermißte. Es waren bei der Belagerung der Festung bis zum 8. Sept. einschließlich c. 700 Geschütze der Alliirten in Thätigkeit gekommen, aus ihnen c. 1 Mill. 700,000 Schüsse abgegeben, c. 80,000 Schanzkörbe, c. 1 Mill. Sandsäcke verbraucht, c. 20 Lieues Laufgräben, Trancheen u. s. w. ausgeführt, meist in Felsen gehauen worden [9]. Die Beute bestand in 200,000 Kilogr. Pulver, 4000 (vernagelten) Kanonen, 50,000 Geschossen, 25,000 Kilogr. Kupfer, wozu bis zum 30. dieses Monats noch c. 2000 Kanonen kamen.

Mit dem 11. Sept. begann das Bombardement auf die Nordstadt von Sebastopol, um in wechselnder Stärke längere Zeit hindurch zu währen; am 30. dieses Monats waren gegen das dortige Sternfort an 130 Mörser der Alliirten thätig. Um dem Kampfe ein Ziel zu setzen, rüsteten indessen England und Frankreich fort und fort, ersteres hauptsächlich durch die Herstellung einer enormen Zahl von Kanonenbooten, welche während des Octobers im Bau waren. In der Mitte desselben Monats zählte die britische Armee auf der Krim mit Einrechnung der Kranken, der Aerzte und der übrigen Nichtcombattanten gegen 56,000 Mann, wogegen die damalige Stärke der dort anwesenden französischen zu ungefähr 200,000 angegeben wurde. Der von den Verbündeten am 15. Oct. auf die drei russischen Forts von Kinburn am Bug durch Beschießung von den Schiffen und eine gleichzeitige Landung unternommene Angriff hatte zur Folge, daß dieselben am 17. mit 1200 Gefangenen und 174 Kanonen capitulirten.

Durch diese und ähnliche Fortschritte erzeugte sich im Ausgange des Novembers bei der englischen Nation eine verstärkte Kriegslust zur Weiterführung der Operationen, zumal auch ihre Soldaten auf der Krim, zu deren Oberbefehlshaber im December an Simpson's Stelle General Codrington ernannt wurde, bei der reichlichen Verproviantirung in sehr guter, oft zu starker Branntweinstimmung waren. Die 6000 Mann der auf Helgoland angeworbenen Fremdenlegion waren bis zum Beginn des Decembers in Constantinopel eingetroffen. Auch dachte man in England an neue Unternehmungen gegen Kronstadt; im December goß man hierzu Bomben, welche 26 Ctr. schwer waren, ohne Füllung pr. Stück 20—25 Pfd. Sterl. kosteten, und aus Mörsern von 700 Ctrn. geworfen werden sollten [10]. Ein unorthographischer kritischer Brief des Admirals Ch. Napier

7) Nach einer Berechnung Klapka's.

8) Nach der Angabe des Marschalls Pelissier. 9) Nach einer Angabe des französischen Generals Niel. 10) Im Jahre 1855 veröffentlichte W. Rüstow seine Schrift: Der Krieg gegen Rußland.

vom Januar 1856 in den Times fiel für den Schreiber ziemlich ungünstig aus. Gleichzeitig forderte Cobden, gegenüber dem damaligen allmächtigen Palmerston, in einer Broschüre [11]) zur sofortigen Zurückziehung der Truppen aus der Krim und zum Friedensschlusse auf, ohne daß man Rußland Bedingungen auferlegen sollte. Aber auch Preußen und besonders Oesterreich suchten den Frieden zu vermitteln; letzteres proponirte die gänzliche Beseitigung des russischen Protectorats über die Donaufürstenthümer, die Abtretung von einem Territorium an der Donau an die Türkei gegen die Rückgabe der von den Alliirten besetzten Oertlichkeiten des russischen Gebietes, die Schließung des Schwarzen Meeres für alle Kriegsschiffe u. s. w. Rußland erklärte sich unterm 16. Jan. 1856 bereit, diese Bedingungen anzunehmen, und auch Napoleon neigte stark zum Friedensschlusse. Aber in England sprachen sich noch viele Stimmen, unter ihnen besonders die Times, für die Fortsetzung des Kampfes aus, weil die englische Flotte noch keine großen Thaten verrichtet hatte. Indessen sollte es nur noch zu geringen kriegerischen Actionen kommen; die Engländer und Franzosen fuhren noch am 18. Jan. fort, in Sebastopol russische Docks zu sprengen; am 25. gab es dort noch ein Scharmützel; am 11. Febr. wurde das Fort Alexander gesprengt. Unterdessen hatte die Königin bei der Thronrede am 31. Jan. zwar erklärt, daß man energisch fortrüsten werde (um die Russen zu schrecken), zugleich aber auch hinzugefügt, daß Hoffnung zum Frieden vorhanden sei. Endlich am 1. Febr. wurde das zwischen Nesselrode und Esterhazy (von österreichischer Seite) verabredete Protokoll, welches zunächst den Waffenstillstand festsetzte, durch England, Frankreich, Rußland, die Türkei und Oesterreich in Wien unterzeichnet, nachdem, wie man damals berechnete, England bis dahin während der letzten 22 Monate an 44½ Mill. Pfd. Sterl. an Kriegskosten verwendet hatte.

Indessen stand der Friede zunächst nur auf dem Papiere. Noch am 23. Febr. lief ein englisches Kriegsgeschwader zur Blokade der russischen Ostseeküsten aus und segelte am 29. durch den Belt; aber am 25. begannen unter sonst günstigen Auspicien die Unterhandlungen zum definitiven Friedensschlusse in Paris, und am 29. trat für die Krim ein zunächst bis zum 30. März 1856 stipulirter factischer Waffenstillstand ein, wobei jedoch die Blokaden fortbestehen sollten. Trotzdem ergänzte England noch im März seine Fremdenlegion fort und fort, und am Ende des Monats sprach sich wie vorher die überwiegende Zahl der Briten für die Fortsetzung des Krieges aus, indem sie meinten, der zu plötzlich geschlossene Friede sei ein fauler. Als er dennoch bereits am 30. März unter Herbeiziehung Preußens durch die sechs betheiligten Mächte in Paris zu Stande kam, zeigte man sich auch in England jetzt damit meist sehr zufrieden. Nachdem die pariser Conferenz am 16. April ihre letzte Sitzung gehalten hatte, waren die englischen und die mit ihnen verbündeten Streitkräfte noch während desselben Monats auf der Krim in voller Räumung begriffen und in London setzte man am 29. Mai unter großem obligaten Jubel, Feuerwerk u. s. w. eine tüchtige Friedensfeier in Scene. — Am 5. Juli zog der letzte Mann der Alliirten aus der Krim ab. Spätere Conferenzen der Mächte England, Frankreich, Preußen, Sardinien, Türkei, Rußland, welche am 31. Dec. 1856 in Paris begannen, ordneten die neuen bessarabischen Grenzen. England, welches wie die übrigen siegreichen Verbündeten, einen Kriegspreis weder forderte noch erhielt, hatte von 1854 bis 1856 zum Kampfe gegen Rußland nach und nach 97,864 Mann ins Feld gestellt, sorgte aber auch ausgiebig für die Verwundeten, sowie für die Hinterbliebenen der Gefallenen; den Witwen und Waisen vermittelte die bloße Privatwohlthätigkeit der Nation 9 Mill. 731,313 Thaler preuß., so viel, daß man das gesammelte Geld nicht vollständig hierzu verbrauchte [12]).

Nach einer langen Zeit der gegenseitigen Zurückhaltung zwischen England und Rußland gab der 1863 erfolgte Ausbruch des Polenaufstandes ersterem wieder eine Veranlassung der Einmischung. Der Antrag des Mitgliedes der katholischen Fraction im Unterhause Pope Henessey's auf Intervention zu Gunsten der Polen am 9. Febr. fand bei den Gemeinen eine zahlreiche Unterstützung; am 20. desselben Monats sagte ebenda das sich gern in alle Angelegenheiten einmischende Organ der zusahrenden öffentlichen Meinung, Lord R. Russell, die Polen seien durch die Recrutirung zur Verzweiflung getrieben, und sprach damit die augenblickliche Stimmung der meisten seiner Landsleute aus; am 27. wiederholte Henessey seinen Antrag, nachdem am 17. unter der Theilnahme vieler Parlamentsmitglieder in London ein Massenmeeting stattgefunden hatte, welchem ähnliche Versammlungen an anderen Orten zur Seite gingen. Unter dem Einflusse dieser Bewegung und besonders der irischen Bevölkerung versuchte das Ministerium, ohne jedoch es irgendwie auf eine neue Waffenentscheidung ankommen lassen zu wollen, zu Gunsten der Polen einen Druck auf die russische Regierung auszuüben, wurde aber von dieser sehr scharf zurückgewiesen. Russell scheute sich nicht, bei einem Meeting im October 1863 zu erklären, daß Rußland die Verträge von 1815 gebrochen und so sein Recht auf Polen verwirkt habe.

Noch in demselben Jahre (1863) richtete sich der Blick der Engländer trotz des persönlich friedlichen Charakters von Kaiser Alexander nicht ohne Besorgniß wiederum auf die durch die Russen von Norden und Nordwesten her ihren Besitzungen in Ostindien drohenden Gefahren. Der Engländer Ferrier suchte zwar in seinem Buche über Turkestan und Afghanistan zu zeigen, wie schwierig für Rußland ein solcher Kriegszug sei;

11) What next and next?

12) Zur englischen Literatur über den Krimkrieg gehört namentlich das von W. Kinglake (welcher Raglan's Papiere benutzte) edirte Buch: The Invasion of the Crimea, wovon 1863 der erste, 1874 der fünfte Band (Schlacht von Inkerman) erschien. Der Verfasser ist der Meinung, daß Napoleon hinter dem Rücken Englands in geheimem Einvernehmen mit Rußland gestanden habe.

aber er sprach die von vielen seiner Landsleute getheilte Befürchtung aus, daß Rußland nahe daran sei, Khokand zu erobern. Wie man später [13]) erfuhr, bat 1854 der Khan von Khokand die englische Verwaltung von Lahore um Hilfe gegen die seit 1853 vordringenden Russen; die britische Regierung war damals nicht in der Lage, sie zu gewähren; 1860 wiederholte sich das Ersuchen, aber die Engländer lehnten abermals ab; 1862 oder 1863 nahmen die Russen die Stadt Hazret ein, und 1864 bat ein neuer Abgesandter aus Khokand um Hilfe, worauf noch in demselben Jahre die Stadt Taschkend den Russen, welche sich durch diese Eroberungen für die Schlappen am Schwarzen Meere entschädigten, in die Hände fiel; 1866 im Januar kam eine Gesandtschaft aus Jarkend nach Ostindien und ersuchte die Briten um Schutz gegen die Russen. Die öffentliche Meinung in Großbritannien und Irland beunruhigte sich über diese Vorgänge in Centralasien mehr und mehr; 1868 wies man wiederholt auf die Thatsache hin, daß zwischen Rußland und britisch Ostindien nur noch Afghanistan liege. Im Juni 1870 empfing diese Besorgniß neue Nahrung durch die Nachricht, daß die Russen jetzt auch Turkestan besetzt hätten.

Den Eindruck allseitiger Verdutzung und Entrüstung verursachte die Circulardepesche des Fürsten Gortschakoff vom 31. Oct. (neuen Styls) 1870, worin er bestimmt erklärte, daß Rußland sich nicht mehr gebunden erachte an die seine Souveränetät auf dem Schwarzen Meere beschränkenden Bestimmungen des pariser Tractates vom 30. März 1856. Der englische Minister des Auswärtigen Lord Granville antwortete in einer Depesche vom 10. Nov.: Wenn Rußland das Recht habe, einzelne Theile des Vertrages zu beseitigen, so habe es auch das Recht zur Beseitigung des Ganzen; aber eine derartige Aufhebung könne nur durch sämmtliche Unterzeichner geschehen; die englische Regierung habe daher die russische Erklärung „mit tiefem Bedauern" vernommen, und auf solchem Wege könne das herzliche Einvernehmen Englands mit Rußland „aus dem Gleise" gebracht werden. „Aus den oben erwähnten Gründen", so fährt die Depesche fort, „ist es für Ihrer Majestät Regierung unmöglich, zu dem von dem Fürsten Gortschakoff angekündigten Verfahren ihre Genehmigung zu ertheilen"; hätte man an die Vertragsmächte einen Vorschlag zu gemeinschaftlicher Einigung gerichtet, so würde die englische Regierung sich nicht geweigert haben, die Frage im Einverständniß mit den Mitunterzeichnern des Vertrages zu prüfen; man müsse darauf aufmerksam machen, daß dieses Vorgehen Rußlands ein gefährlicher Präcedenzfall sei. Fast alle Blätter, wie **Times, Daily News**, besonders **Standard**, sprachen sich voll Zorn aus; aber da Frankreich am Boden lag, Preußen connivirte, so konnte England allein den Russen nicht gewaltsam entgegentreten, und diese beuteten die Weltlage zu ihrem Nutzen aus; der Pforte wurde durch eine russische Note vom 16. Nov. 1870 gemeldet, daß man hiermit (**brevi manu**) die Verträge von 1856 „kündige". Eine an seinen Gesandten in London gerichtete, etwas unklare Note Gortschakoff's vom 20. Nov. 1870 bemerkte: Eine allgemeine, von England befürwortete Conferenz zur Regelung der Frage würde nicht zum Ziele geführt haben; Rußland wollte nur die auf seine Flotte [14]) bezüglichen Stipulationen beseitigen; im Uebrigen sei es bereit, sich „irgend einer Deliberation anzuschließen"; der Kaiser wünsche mit England in Frieden zu leben. In etwas gereiztem Tone und mit ziemlich bitterer Kritik der russischen Auslassungen erwiderte Granville unterm 27. Nov.: Er wisse nichts davon, wie und wann Rußland sich mit dem Wunsche der Aenderung der 56er Verträge an England gewendet habe — wie Gortschakoff vorgegeben —; es seien also derartige Propositionen auch nicht fehlgeschlagen; indessen schöpfe die britische Regierung aus der höflichen und friedlichen Sprache der russischen Depesche den Glauben, daß die in Rede stehenden Hindernisse gehoben werden dürften; Rußland habe erklärt, wenn es theoretisch gegen jene Verträge sei, so folge daraus noch nicht sofort die praktische Beseitigung: ihrerseits sei die englische Regierung bereit, auf den preußischen Conferenzvorschlag einzugehen, wenn derselbe im Voraus nichts präjudicire. Mit Recht war die Stimmung der meisten Engländer gegen Rußland sehr aufgebracht; aber die Manchestermänner arbeiteten auch in diesem Falle gegen den etwaigen Versuch eines Krieges mit Rußland und beriefen zu diesem Zwecke auf den 2. Dec. 1870 ein zahlreich besuchtes Meeting nach Birmingham, bei welchem Froude, Jacob Bright u. A. lebhaft für den Frieden sprachen. Im Januar 1871 kam es in London zwischen den Vertragsmächten zu einer Conferenz über die Pontusfrage, welche am 13. März auf diesem Wege zu Gunsten Rußlands geregelt wurde, worauf man am 14. das betreffende Hauptprotokoll über die Neutralisation des Schwarzen Meeres unterzeichnete.

Als die wiederholt unternommene Expedition der Russen gegen Khiwa zu ihrem Siege und zu weiterer Ausdehnung ihrer Machtsphäre in der Richtung gegen Ostindien hin führte, entstand bei den Engländern im Januar 1873 eine neue besorgnißerfüllte Bewegung in Zeitungen, Versammlungen, Parlamentsdebatten. Bereits vorher, wie man am 6. Febr. 1873 erfuhr [15]), hatte England gewisse Reclamationen erhoben und im October 1872 Fürst Gortschakoff erklärt, daß er im Wesentlichen mit den englischen Vorschlägen betreffs einer Demarcationslinie über die beiderseitigen Actionsgebiete nördlich von Afghanistan einverstanden sei, was er im Wesentlichen durch seine Depesche vom 31. Jan. 1873 wiederholte. Am 17. Febr. desselben Jahres theilte im Parlament der Staatssecretär für Ostindien Herzog von Argyll mit, es sei den englischen Commissaren in Gemeinschaft mit den russischen gelungen, in Badakshan

13) Aus einem 1866 durch das britische Ministerium veröffentlichten Berichte seiner Beamten in Lahore.

14) Diese war durch den Tractat von 1856 auf ein Minimum für das Schwarze Meer beschränkt worden.

15) Durch eine amtliche Erklärung des Ministers Granville im Oberhause.

eine zum Theil am Orus hinlaufende derartige Abgrenzung factisch festzustellen.

8) Oesterreich.

Vorher den österreichischen Geschicken ziemlich fremd gegenüber und fern stehend, nahm die englische Nation an der freiheitlichen Bewegung im Kaiserstaate seit 1848 sympathischen Antheil. Als daher 1849 die Reaction eintrat und die Ungarn mit Hilfe Rußlands bekämpft und besiegt wurden, erhob sie auf Kosten der Einheit des Kaiserstaates fast einstimmig ihre lauten Proteste; bei den Debatten im Unterhause am 22. Juli 1849 fand sich nicht ein Redner für die kaiserliche Regierung; selbst der Friedensapostel Cobden nahm bei dem großen Meeting am 24. dieses Monats Partei gegen die russische Intervention. Immer neue Meetings erhoben sich für die Magyaren; aber die Times beharrten als ein Prediger in der Wüste bei ihrem Urtheile, daß die Haltung dieses Volkes als eine revolutionäre zu verdammen sei. Unter den einflußreichen und maßgebenden Staatsmännern erklärte Palmerston am 8. Febr. 1850, daß seine Sympathien den Ungarn gehörten. Als der Besieger derselben Haynau bei seinem Aufenthalte in London am 4. Sept. 1850 durch die Arbeiter der dortigen großen Bierbrauerei von Barclay schwer gemishandelt worden war, fand sich, außer den Times, kaum eine Stimme des Bedauerns für den „österreichischen Schlächter", und den Baron v. Rothschild traf die Verachtung des großen Haufens, weil er den General seinen „Freund" genannt hatte. Auch in dem damaligen Conflicte zwischen Preußen und Oesterreich plädirte das genannte Weltblatt für dieses und gegen das „revolutionäre" Preußen. Unter ungeheurem Jubel der niederen Volksclassen, aber wiederum unter entschiedener Misbilligung von Seiten der Times, landete der flüchtige Kossuth am 23. Oct. 1851 in Southampton und wurde in London mit einem betäubenden Lärm empfangen und gefeiert; selbst die londoner Citybehörde nahm an der Ovation Theil; in Manchester läutete man mit allen Glocken; der Globe predigte fast ganz offen die Zertrümmerung Oesterreichs. Aber die höheren Classen hielten sich von dem fast toll gewordenen Kossuthschwindel meist fern; Palmerston nahm, um populär zu sein, eine gegen Oesterreich sehr feindselige Adresse aus den Händen einer Deputation an, obgleich er in seinen Organen, z. B. dem Examiner, einlenkte und durch sie erklären ließ, daß die Selbständigkeit Ungarns unter dem allzu weit gehenden revolutionären Kossuth nicht möglich sei.

Gegen dieses Treiben der politischen Flüchtlinge in England und ihrer Freunde erhob, wie man sagte, kurz darauf der österreichische Minister Fürst Schwarzenberg diplomatische Reclamationen, und am 27. Febr. 1852 erklärte im Oberhause der neue Premier Derby, er wolle zwar den allgemeinen Völkerfrieden, aber auch das britische Asylrecht für politische Flüchtlinge aufrecht erhalten wissen. Thatsache war, daß Schwarzenberg unterm 4. März 1852 wegen dieser Angelegenheit eine (neue) Note an die englische Regierung richtete, wodurch die öffentliche Stimmung der Briten wiederholt in starken Unmuth gegen Oesterreich gerieth; die an das Land gerichtete Beantwortung derselben von Seiten des Ministers der äußeren Angelegenheiten des Earl of Malmesbury im Oberhause am 6. April desselben Jahres lautete dahin, daß man die Gesetze über die politischen Flüchtlinge nicht ändern werde. Noch in demselben Monate erschien eine Broschüre [16]) des österreichischen Diplomaten Grafen Ficquelmont, worin derselbe die Politik Palmerston's als höchst feindselig gegen die drei Nordmächte Oesterreich, Rußland und Preußen angriff. Als Palmerston bald nach seinem Rücktritte aus dem Ministerium im Februar 1853 in dasselbe wieder eintrat, erhob sich die officiöse österreichische Presse in den schärfsten Ausdrücken gegen den „Wühler"; aber gleichzeitig nahmen die Maßregeln der kaiserlichen Regierung gegen die Italiener in dem Auge der Engländer einen Charakter an, daß im März 1853 auch die Times dagegen sehr scharf auftraten.

Das Verhältniß zwischen England und Oesterreich empfing eine wesentliche Wendung durch den Kampf der Westmächte gegen Rußland; England wie Frankreich arbeiteten jetzt an der Aufgabe, Oesterreich in ihr Bündniß hineinzuziehen, aber lange Zeit hindurch vergeblich. Die englische Regierung bot hierzu Alles auf, was ihr möglich war, und mit ihr ging jetzt die Bevölkerung meist Hand in Hand; im Juni 1854 konnte man constatiren, daß selbst die liberalen britischen Zeitungen, um Oesterreich zu gewinnen, gegen Kossuth's revolutionäre Agitationen auftraten, welche derselbe von England aus unterhielt. Endlich gelang es, Oesterreich dahin zu bestimmen, daß es Truppen in die Walachei und (am 16. Sept. 1854) in die Moldau einrücken ließ, welche sich indessen sorgfältig vor Angriffen auf die Russen hüteten. Die kaiserliche Regierung entschloß sich noch zu einem weiteren Schritte; unterm 2. Dec. 1854 vereinbarte sie mit England und Frankreich einen am 14. desselben Monats ratificirten Vertrag des Inhalts: Keine von den drei Mächten soll ohne die Einwilligung der anderen mit Rußland ein Abkommen treffen; Oesterreich hält nöthigen Falls die Russen von den Fürstenthümern ab, hindert aber die etwaigen dortigen Operationen der englischen, französischen und türkischen Streitkräfte nicht, wogegen es im Falle des Kampfes mit den Russen von ihnen unterstützt wird; sollte der Friede nicht bis zum letzten December 1854 erzielt sein, so werden die drei Mächte eine (engere) Allianz schließen. War Oesterreichs Theilnahme an diesem Bündnisse vom Anfange an bis zuletzt eine sehr laue und selbst widerwillige, so zog es sich im Mai 1855 thatsächlich von ihm zurück, und im Juni desselben Jahres erklärte es formell, daß es zwar an der Friedensvermittelung, nicht aber an dem Kampfe Theil nehmen werde.

Wie Oesterreich trotzdem seinen „Undank" gegen Rußland an den Tag gelegt hatte, so sollte es auch

16) Lord Palmerston, England und der Continent.

1859 bei dem Kampfe gegen Frankreich und Italien von diesen Mächten und von England keinen Dank ernten. Als der Kampf drohete, ließ der britische Minister des Aeußern Malmesbury der österreichischen Regierung durch seinen Gesandten Loftus in Wien sagen: Wenn der Krieg ausbreche, werde England neutral bleiben, denn die englische Nation sympathisire mit den Italienern; eine zwischen Frankreich und Oesterreich verabredete Gebietsabtretung von Seiten des letzteren an Sardinien werde in England gern gesehen werden; man könne nicht umhin zu erklären, daß in vielen Theilen Italiens, besonders im Kirchenstaate, arge Misstände obwalteten. Der österreichische Minister Graf Buol erwiderte: Oesterreich vertrete die legitime Sache der Souveraine Italiens, welches keiner territorialen und anderer Aenderungen bedürfe [17]). Das englische Volk besaß zwar für Napoleon's Gelüste keine Vorliebe, desto mehr aber für die Einigung Italiens unter Victor Emanuel und Cavour's Leitung, während es in seinen Zeitungen, wie **Post, Observer, Advertiser** u. a., gut und leicht reden hatte, wenn es sich gegen Oesterreichs Misregierung in Italien erklärte oder ihm den Rath ertheilte, die Krisis durch liberale Reformen zu lösen. Nachdem die britische Regierung im Februar 1859 zur Lösung der Differenzen zwischen Oesterreich und Frankreich ihren Gesandten in Paris Lord Cowley nach Wien beordert hatte, aber hierdurch und durch andere Schritte ein friedlicher Ausgleich nicht erzielt worden war, begann man am Ende des April in England wie von Seiten der anderen größeren Mächte zu rüsten; am 11. Mai erschien eine ministerielle Verfügung über die Bildung von Freicorps. Das unterm 23. April an Sardinien gerichtete österreichische Ultimatum wurde, wie von Rußland und Preußen, so von England in Begleitung von Einigungsvorschlägen mit einem Protest beantwortet, während fast alle englischen Zeitungen gegen Oesterreich donnerten, welches dem von Napoleon und Cavour unter allen Umständen beschlossenen Kriege gegenüber sich in einer Nothlage befand. Aber bei dem Ausbruche des Kampfes am Ende des Aprils schrien alle diese Stimmen: England müsse durchaus neutral bleiben. Als es hieß, daß Rußland sich mit Frankreich verbündet habe, schlug die öffentliche Meinung in England plötzlich wieder zu Gunsten Oesterreichs um. Wie Palmerston, einer der größten Feinde Oesterreichs, am 28. Juli im Parlament äußerte, war das Ministerium Derby bereit gewesen, Sardinien auf 5 Jahre gegen Oesterreich zu garantiren, hatte aber Frankreichs Zustimmung hierzu nicht erlangt.

Es ist aus solchen Präcedenzien erklärlich, daß seitdem die officiellen Beziehungen zwischen dem Kaiserstaate und England kühl und zurückhaltend geblieben sind, und es war wol mehr der Impuls des eigenen Interesses als eine freundliche Annäherung, als der bisherige britische Gesandte in Berlin Lord Bloomfield im November 1860 als **Ambassador Extraordinary and General Plenipotentiary** (Botschafter), in welcher Eigenschaft er unmittelbar mit dem Kaiser verhandeln durfte, nach Wien geschickt wurde, eine Steigerung der Gesandtschaftseigenschaft, welche auch von Seiten Oesterreichs vollzogen ward. Als in den ersten Monaten von 1861 die englische Regierung 30 Mill. Fl. Banknoten, welche von ungarischen Revolutionären auf britischem Boden fabricirt worden waren, mit Beschlag belegte, wurde dieser Act der einfachsten politischen Anstandsnothwendigkeit von den meisten englischen Zeitungen getadelt. Im November 1871 ernannte Kaiser Franz Joseph an Stelle des scheidenden Grafen Apponyi den Grafen Beust zum Botschafter bei der englischen Regierung.

9) Griechenland und die ionischen Inseln.

Als dieses unter der Mitwirkung Englands und mit der Hilfe englischer Garantien für aufgenommene Gelddarlehen [18]) geschaffene Königreich 1843 und 1844 eine seiner vielen revolutionären Krisen durchmachte, handelte die britische Regierung ihr gegenüber in Uebereinstimmung mit Frankreich, zumeist um den russischen Einfluß zu bekämpfen, welcher hier wiederholt seine Hebel gegen die Türkei ansetzte. Fast alle englischen Blätter standen im October 1843 auf Seiten des gegen König Otto und die Deutschen gerichteten Aufstandes, welcher hauptsächlich durch Rußlands Intriguen gefördert worden war. Die Einflüsse dieser letzteren Macht gediehen denn auch nach einigen Jahren zu einem Grade, daß die englische Regierung ihm Schach bieten zu müssen glaubte. Für die meisten Griechen unerwartet, erschien am 16. Jan. 1850 der Admiral Parker mit einer englischen Flotte vor dem Piräus und forderte die griechische Regierung in Athen auf, binnen 24 Stunden zu erklären, ob sie einige kleine öde Inseln in der Nähe der ionischen an England abtreten, gewisse englische Schützlinge entschädigen und andere Concessionen machen wolle oder nicht. Da jetzt Frankreich im Bunde mit Rußland das griechische Cabinet stützte, so lehnte dieses die Forderungen ab und im Februar acceptirte England die französische Vermittelung, ohne jedoch die Blokade aufzuheben, welche im Gegentheil weiter ausgedehnt wurde, ohne Zweifel um damit hauptsächlich gegen die von griechischen Sympathien getragene Besetzung der Donaufürstenthümer durch Rußland zu demonstriren. Vom 28. Jan. ab ließ Parker kein griechisches Schiff im Piräus ein- und auslaufen, und etwa eine Zahl von 20 derselben wurde genommen. Nachdem mit dem 5. März 1850 die dem griechischen Handel höchst nachtheilige Blokade aufgehoben worden war, fügte sich seit dem 27. April das Ministerium in Athen den britischen Ansprüchen, indem es unter Anderem 180,000 Drachmen an Entschädigungen zahlte und andere 150,000 für einen Herrn Pacifico deponirte. Zur Rechtfertigung Palmerston's, welcher wieder ein-

17) Aus dem im Juni 1859 dem Parlament vorgelegten Blue Book.

18) Die drei Schutzmächte England, Rußland und Frankreich hatten 60 Mill. Francs aufgenommener Schulden für Griechenland gewährleistet, wofür dieses an sie die Zinsen zahlen sollte, aber damit stets im Rückstande blieb.

mal gewaltsam zugegriffen hatte, und dafür am 18. Juni 1850 durch das Oberhaus ein Tadelsvotum erhalten hatte, erklärte sein Amtsgenosse Russell am 20., der Getadelte werde stets ein englischer, aber nie ein russischer oder österreichischer oder französischer Minister sein. Das Unterhaus entschädigte den Lord Palmerston, auf dessen Seite Daily News, Morning Chronicle, Globe und fast alle Provinzialblätter standen, gleichzeitig durch ein von 310 gegen 264 Mitglieder angenommenes Vertrauensvotum.

Als mit dem April 1854 ein Aufstand der Griechen in der Türkei losbrach und den König Otto gegen seinen Willen zwang, dieser von Rußland unterstützten und zu seinen Gunsten gemachten Bewegung beizutreten, griffen England und Frankreich schnell und mit Energie durch Blokade, Wegnahme griechischer Schiffe und andere Mittel ein. Schon am 11. April zeigten beide Mächte der griechischen Regierung an, daß sie jedes mit Kriegsmunition befrachtete griechische Schiff wegnehmen würden, und unterm 20. erließ der französische Gesandte in Verbindung mit dem englischen (Wyse) eine neue scharfe Drohnote an den Minister des Aeußern. Es folgte das am 13. Mai von Wyse übergebene Ultimatum mit der Forderung, König Otto sollte den Aufstand seines Volkes gegen die Pforte und für Rußland öffentlich misbilligen, die Officiere, welche daran Theil genommen, nicht wieder anstellen, sein Ministerium entlassen u. s. w. Der unglückliche Monarch fügte sich, machte aber zur Bedingung, daß Griechenland nicht von englischen und türkischen Truppen besetzt würde. Statt ihrer landeten am 26. Mai im Piräus Franzosen, welche unter Anderem die dortigen griechischen Kriegsschiffe besetzten, während viele griechische Piratenschiffe u. a. durch die Allirten in den Grund gebohrt wurden. Am 21. Juni gaben die Franzosen der griechischen Regierung die besetzten Schiffe und diesen ihre Flaggen zurück; aber jetzt stellte auch England sein Truppencontingent zur Occupation des Landes und zog dasselbe erst mit dem 28. Febr. 1857 (Frankreich am Tage zuvor) zurück.

Die ionischen Inseln hatten vermöge der Nationalität und Religion ihrer Bewohner, sowie vermöge der Idee des Panhellenismus schon längst ihre Vereinigung [19]) mit dem Königreiche Griechenland angestrebt, als am Ende des Jahres 1862 die Zustimmung hierzu auch von Seiten des britischen Ministeriums nach längerem Widerstreben feststand und im December gegen die Opposition der — im Herzen damit ebenfalls einverstandenen Toryblätter declarirt wurde; als sich aber die Griechen zu diesem Geschenke auch den englischen Prinzen Alfred zum Könige ausbaten (mittels einer Abstimmung, welche für ihn eine außerordentliche Majorität ergab), glaubte man diesen ihren Wunsch nicht erfüllen zu dürfen. Die näheren Modalitäten wurden von den drei Garantiemächten durch besondere Conferenzen im Mai und Juni 1863 festgestellt, welche sich später wiederholten, sodaß deren Schlußprotokoll hierüber, welches unter Anderem die Schleifung der Festungswerke von Korfu stipulirte, vom 14. Nov. dieses Jahres datirt. Die Einverleibung wurde definitiv durch den am 29. März 1864 in London von den genannten Mächten abgeschlossenen Vertrag.

19) Von dieser ist, nach einer anderen Beziehung, bereits in einem früheren Abschnitte die Rede gewesen.

10) Die Türkei und deren europäischen Nebenländer.

Nachdem 1838 England in dem nur durch lockere Bande mit der Pforte zusammengehaltenen Arabien die Stadt Aden [20]) an der Südwestgrenze sich mittels eines Geldäquivalentes als eine gelegene feste Station auf dem Wege nach Ostindien einverleibt hatte, gewann bald darauf in Verbindung mit dem Vicekönig Mehemed Ali von Aegypten und dessen Sohne, dem siegreichen Heerführer gegen die Pforte, Ibrahim Pascha, Frankreich einen maßgebenden Einfluß auf die Türkei. Aber dieser wurde 1840 im Einvernehmen mit anderen Mächten besonders durch Englands kräftiges Einschreiten derart bekämpft, daß die Franzosen sich zum Rückzuge gezwungen sahen. Die britische Macht, welche sich damals höchst fühlbar auch über Tunis und Marocco erstreckte, war bereits 1841 in der Türkei, besonders in Aegypten, so stark, daß in dem letztgenannten Lande fast Alles anglisirt erschien. Am 13. Juli 1841 wurde in London der Dardanellenvertrag abgeschlossen, welcher bestimmte, daß die früher nur zwischen der Pforte und England gültige Convention, wonach, wenn die Türkei sich im Frieden befand, kein fremdes Kriegsschiff die Dardanellen passiren durfte, sich auch auf die übrigen Großmächte ausdehnte resp. von ihnen angenommen ward. Am Ende des August räumten die englischen Streitkräfte mehrere Punkte in Syrien, hielten aber unter Oberst Rose als Stabschef noch im November den Carmel, Jaffa, Beirut und St. Jean d'Acre besetzt, bis sie im Januar 1842 auch von hier abzogen. Als in demselben Jahre England und Preußen an die Errichtung eines anglikanischen Bisthums in Jerusalem gingen, wo es im folgenden Jahre zur Ausführung kam, war der Protest der Pforte dagegen kaum mehr als eine Formalität.

Seit dem Jahre 1850, wo Rußlands Absichten auf die Türkei den britischen Staatsmännern von Neuem sich als beachtenswerth enthüllten, suchte von ihnen besonders Palmerston die bedrohte Macht zu stützen, obgleich das englische Volk, wie im Februar 1852, Momente hatte, wo seinen Zeitungen die Theilung unvermeidlich erschien. Um so mehr gab sich die Pforte dem Einflusse Englands hin, welcher damals so stark wurde, daß der britische Gesandte Lord Canning, und zwar in liberaler und uneigennütziger Weise, als der factische Regent betrachtet werden konnte. Ihm folgte der nicht weniger thätige und eifrige Lord Redcliffe, welcher dem Sultan, als der Russe Fürst Mentschikoff am 18.

20) Die definitive Besetzung erfolgte erst 1839 oder 1840. Die in diesem Jahre erst etwa 1000 Seelen zählenden Einwohner vermehrten sich bis 1846 schon auf 20,000 (ohne die britische Besatzung).



Mai 1853 den Verkehr mit seiner Regierung in brüsker Weise abgebrochen hatte, auf Palmerston's Weisung der Pforte den Rath ertheilte, nicht nachzugeben. Unter mangelnder Zustimmung mehrerer Minister erhielt die britische Flotte hauptsächlich durch Palmerston, Russell und Landsdowne die Instruction, auf Befehl Redcliffe's gemeinsam mit der französischen zu operiren[21]. — Da Rußland seine Anschläge durchsetzen wollte, schritt England (wie Frankreich) zu ernstlicher Kriegsrüstung; aber noch wollten mehrere Engländer den Kampf nicht, unter ihnen Cobden, welcher bei einer Unterhausrede im Februar 1854 das Ministerium dafür heftig tadelte, daß es unchristlich genug sei, den Türken zu helfen. Der am 12. März zwischen England, Frankreich und der Pforte geschlossene Vertrag, dessen Ratificationen am 8. Mai ausgewechselt wurden, setzte die der letztgenannten gegen Rußland zu leistende Hilfe mit der Maßgabe fest, daß England und Frankreich, welche ihr gleichzeitig 20 Mill. Franken aus Staatsmitteln vorschossen, das Gebiet der Pforte 40 Tage nach Erreichung des Zweckes wieder zu räumen versprachen, wogegen diese sich verpflichtete, ohne deren Zustimmung keinen Frieden zu schließen. Von den Hand in Hand hiermit gehenden Conferenzen der Abgeordneten Oesterreichs und Preußens mit denjenigen der oben genannten drei Mächte in Wien sind in einem früheren Abschnitte die nothwendigen Data aufgeführt. Im Sommer von 1855 wurde eine türkische Anleihe von 125 Mill. Francs durch die beiden Westmächte, und zwar durch jede ganz, garantirt. Neben dem pariser Friedensschlusse vom 30. März 1856, welcher zum Schutze der Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit der Pforte durch England und die anderen betheiligten Mächte eintrat, wurde am 15. April desselben Jahres zwischen England, Frankreich und Oesterreich eine besondere Stipulation zu diesem Zwecke vereinbart. Der britische Gesandte Lord Stratford de Redcliffe, welcher als gewiegter Diplomat während des Krimkrieges in Constantinopel den dominirenden Einfluß geübt und manche heilsame Reformen für die Türkei durchgesetzt hatte, verließ nach schweren Anstrengungen diesen Posten im December von 1857.

Den hierfür bereits im Frühjahre 1856 getroffenen Vorbereitungen zur Reorganisation der Moldau und Walachei folgten die ad hoc am 22. Mai 1858 in Paris eröffneten Conferenzen der Mächte England, Frankreich, Rußland, Oesterreich, Preußen und Sardinien[22]. — Wenn auch mit dem Zwecke, dem dortigen Volkscharakter auf frischer That zu imponiren, so doch in sehr rücksichtsloser Weise der Pforte gegenüber erfolgte auf Befehl der englischen Regierung vom 25. Juli bis zum 6. Aug. die Beschießung der arabischen Stadt Dschedda (oder Dschidda) am Rothen Meere durch den Kriegsdampfer Cyclops, weil die Ermordung des englischen Viceconsuls und des französischen Consuls nebst c. 20 anderen Christen durch fanatische Araber nicht nach Wunsch bestraft worden war. Zwar bot die englische Regierung durch ihren außerordentlichen Gesandten Lord Redcliffe der Pforte wegen dieser Beschießung noch 1858 eine Geldentschädigung an, machte aber auch zugleich die Proposition, ihr die kleine öde Insel Perim in der Meerenge von Bab el Mandeb abzupachten, nachdem man sie bereits 1857 als Stützpunkt gegen Persien benutzt hatte, ein Wunsch, welchem der schwache Schützling nicht füglich entgegentreten konnte, obgleich er sich dadurch mehr und mehr in die Lage brachte, auch anderen Großmächten ähnliche Dienste erweisen zu müssen.

Ein solches Zugeständniß an Frankreich — aber zugleich eine gegen England genommene Wendung — war es, als 1858 und 1859 der Franzose Lesseps, ein „Vetter" Napoleon's, den von der ägyptischen Verwaltung sehr begünstigten Plan faßte, den Suezkanal zu graben, und die Pforte zustimmte. Die meisten englischen Zeitungen arbeiteten mit Händen und Füßen dagegen, indem sie prophezeiten, daß dieses Unternehmen theils kaum genügend ausführbar sein, theils seine Kosten nicht decken werde, Gründe, hinter welchen die Befürchtung, daß Frankreich am Nil zu starken Einfluß gewinnen und hier die Verbindungslinie zwischen England und Ostindien bedrohen oder unterbrechen möchte, als meist nicht ausgesprochener Hauptgrund stand. Wie abhängig sich die Pforte von den Westmächten fühlte, beweist auch der Umstand, daß England am Ende des Augusts 1860 vom Sultan die, durch diesen vollzogene, Absetzung seines Lieblings, des Seriaskers Riza Pascha, forderte, weil er dem Engländer Grace eine Armeelieferung entzogen und, um höhere Preise, einem Franzosen überwiesen hatte. Schon vorher mischten sich England und die übrigen Großmächte in die Angelegenheiten Syriens, wo 1860 die fanatischen Maroniten gegen andere Christen und viele Europäer scheußliche Greuel verübten, gegen welche bei der Conferenz der Großmächte zu Paris am 3. Aug. desselben Jahres eine Intervention derselben beschlossen wurde, worauf im Februar von 1861 neue desfallsige Vereinbarungen folgten. Befand sich auch England fort und fort, namentlich 1862 und 1863, in ziemlicher Misstimmung über den in Angriff genommenen Suezkanal, so gab es doch 1867 — gegen Rußlands und Frankreichs Wünsche, wie man sagte — den Rath, die Insel Creta, wo ein Aufstand der Griechen ausgebrochen war, nicht an Griechenland abzutreten[23]. Jetzt gewöhnten sich auch die Engländer an die Idee des Suezkanals, wie sie später seine Praxis mehr und mehr sich zu Nutze machten, und am 12. Juli 1867, nachdem einige Tage vorher der Vicekönig von Aegypten angekommen war, traf auch der Sultan, auf dem Wege von Paris, in London ein, wo er am 15. zugleich mit jenem von der Königin empfangen wurde. In der Mitte des Sommers von 1869 wiederholte der Vicekönig seinen Besuch in England. — Gegen die Wahl des Prinzen Karl von Hohenzollern zum Fürsten der Walachei und

21) Mittheilung Russell's im Oberhause am 13. Juni.

22) Bei dieser Veranlassung sollen Napoleon und Cavour ihre Pläne gegen Oesterreich u. s. w. verabredet haben.

23) Mittheilung Derby's im Oberhause am 28. März 1867.

Moldau (Rumäniens) machte England keine Einwendungen. Die britische Sympathie für die von der national-religiösen Partei in Scene gesetzte Judenhetze in Rumänien sprach sich unter Anderem durch ein großes Meeting in London am 30. Mai 1872 aus.

11) Persien und dessen Nachbarländer.

Hatten die Unruhen in Herat während des Septembers und Augusts 1843 Englands Aufmerksamkeit wegen des Verhältnisses zu Rußland erregt, so war dieser Blick nach dem tieferen Innern von Asien noch mehr geschärft, als im Beginn des Krimkrieges Persien, vielleicht durch Rußland stimulirt, sich anschickte, die Türkei anzugreifen, was am Ende des Jahres 1853 England zunächst durch seine Drohungen zu verhindern wußte; aber es erfolgte nach einiger Zeit ein förmlicher Bruch, sodaß der britische Gesandte Mourray am Anfange des Decembers 1855 Teheran verließ. Am 1. Dec. erging von Seiten Englands die Kriegserklärung an Persien, weil dieses im October dieses Jahres Herat erobert hatte, nachdem am 13. Nov. eine englische Expedition nach dem persischen Meerbusen abgegangen war, wo sie am 9. Dec. Buschir eroberte. Am 8. Febr. schlug der britische General Outram die Perser in dem Landtreffen bei Kuschab und am 26. März nahm er Mohammera ein. Persien sah sich hierdurch gezwungen, Frieden zu schließen, dessen Ratificationen am 14. April (nach Anderen am 2. Mai) 1857 zu Teheran ausgewechselt wurden, und kraft dessen Persien versprach, alle Hoheitsrechte und ähnliche Ansprüche auf Herat wie auf Afghanistan aufzugeben. Den Engländern kostete dieser Krieg 1 Mill. 800,000 Pfd. Sterl., wovon die eine Hälfte von Großbritannien und Irland, die andere von Ostindien getragen wurde [24]). — Es war ein Angriff auf das britische Interesse, als sich im April 1871 gegen seinen Vater, den Emir Schirr Ali Khan von Kabul, einen europäisirten Anglomanen, Jacub Khan, ein Muhammedanischer Reactionär, empörte und darauf Herat eroberte, welches er in Folge englischer Einmischung wieder aufgeben mußte.

12) Die Nachbarländer der britischen Besitzungen in Ostindien.

Wie man allen Grund hatte anzunehmen, im Geheimen durch Rußland stimulirt, durch Persien, Kabul und Kandahar unterstützt, geriethen 1838 die Afghanen zunächst mit britenfreundlichen Nachbarn in Händel, sodaß ihnen am 1. Oct. dieses Jahres unter der Beschuldigung, Dost Mohammed habe den britischen Alliirten Rundschit Singh unrechtmäßiger Weise bekämpft, der Generalgouverneur von Ostindien Lord Auckland den — im Grunde gegen die russischen Pläne gerichteten — Krieg erklärte. Eine Expedition von 6000 Mann Europäern unter Oberst Simp für den vertriebenen Schah Schundschah (oder Sudschah) und von 20,000 Mann Eingeborenen setzte sich in der Richtung auf den Bolanpaß gegen Kandahar in Bewegung und eroberte unterwegs bei dem Durchzuge, welchem dessen Bewohner Schwierigkeiten machten, den Staat Sind, welcher dem indobritischen Reiche für einverleibt erklärt wurde. Gegen das Ende des Aprils 1839 auf dem Plateau von Kandahar angekommen, setzten die Briten hier den Schundschah wieder zum Herrscher ein und marschirten unter John Keane am 30. Juli desselben Jahres weiter gegen Kabul, von wo Dost Mohammed die Flucht ergriff, worauf hier Schah Schundschah mit einem englischen Corps unter Keane am 7. Aug. seinen Einzug hielt. Eine andere Abtheilung des anglo-indischen Heeres eilte den von Dost Mohammed bedrängten Bundesgenossen zu Hilfe und dieser wurde durch sie am 18. Sept. bei Bamian, sowie am 2. Nov. 1840 bei Purwur, geschlagen.

Aber von jetzt ab sollte eine Reihe schwerer Misgeschicke die Engländer treffen. Im October 1841 empörten sich die Bewohner und Anwohner der Kheiberpässe, durch welche auf ihrem Rückwege das englische Corps ziehen mußte, sodaß General Robert Sale nur unter großen Verlusten Dschellalabad erreichte. Etwa gleichzeitig, am 2. (oder 1.) Nov., brach in Kabul ein Aufstand aus, bei welchem unter Anderem der Oberst A. Burnes umkam und namentlich viele britische Officiere ihren Tod fanden, am Ende des Decembers auch der englische Gesandte Dr. Mac Naghten. General Elphinstone, der Schah Schundschah und ein Theil der Expedition vermochten nur mit genauer Noth ihr Leben zu retten. Zwar gelang es M'Naghten's Nachfolger, dem Major Pottinger, mit den Afghanen einen Vertrag zu schließen, kraft dessen die Gefangenen freigegeben wurden und der Rest der Engländer, welcher am 1. Nov. mit den Sepoys u. s. w. noch c. 13,000 Mann gezählt hatten, einen freien Rückzug aus Kabul haben sollte, welchen diese am 6. Jan, 1842 antraten; aber von den Afghanen und deren Verbündeten unterwegs unaufhörlich angegriffen, schmolz derselbe zuletzt auf eine sehr geringe Zahl zusammen; auch General Elphinstone war jetzt unter den Gefallenen; an seiner Stelle übernahm das Obercommando Pollock, welcher, wie bereits angedeutet, nur unter enormen Anstrengungen und Verlusten die Kheiberpässe forcirte. — Hatte dieser Kampf mit seinen Folgen den Engländern starke Unkosten, etwa 8 bis 10 Mill. Pfd. Sterl., veranlaßt, welche je zur Hälfte von dem europäischen England und den ostindischen Finanzen getragen wurden, so schadete er auch ihrem Prestige bei den dortigen Völkern in hohem Grade [25]).

Indessen suchten und wußten die Engländer den erlittenen Schaden nach Möglichkeit wieder auszugleichen.

24) Parlamentarische Mittheilung des Schatzkanzlers zu London im Sommer von 1857.

25) Interessantes Material über diese Episode liefert z. B. das von Lady Sale herausgegebene Tagebuch, deutsch 1843 von Th. Oelckers unter dem Titel: Tagebuch der Unfälle in Afghanistan. Die Verfasserin mißt dem M'Naghten einen großen Theil der Schuld bei.

Hatten sie bereits 1838 und 1839 auf ihrem Zuge nach Kandahar und Kabul in Sind resp. Scindia Eroberungen gemacht, so wurden diese 1843 auf Befehl des Generalgouverneurs erneuert oder fortgesetzt; in einer Reihe kurzer, aber blutiger Kämpfe, namentlich im Mai 1843 bei Hyderabad, wurden der Maharadscha von Scindia, die Beludschen und die Emire von Sind (durch General Napier) geschlagen und ihre Gebiete der ostindischen Besitzung einverleibt. Wenngleich diese fortgesetzten Eroberungen als neue Lasten von vielen Briten, wie von Roebuck, Lord Ashley und Anderen am Beginn des Jahres 1844 im Unterhause, herben Tadel erfuhren, so erwiesen sie sich nichtsdestoweniger als ein unvermeidliches Verhängniß; hatte doch früher Lord Ellenborough, welcher jetzt als Generalgouverneur diese Annexionen am untern Indus, wie den Feldzug nach Afghanistan, anordnete, seinen Vorgänger Lord Auckland wegen eines ganz gleichen „Eroberungssystems" heftig angegriffen.

Die Engländer waren von Neuem gezwungen, zur Vertheidigung und eo ipso von dieser zum Angriffe zu schreiten, als 1844 in dem noch von ihnen unabhängigen Pendschab (Pundschab, Punjab) ein von Akbar (Akbhar) Khan erregter Bürgerkrieg ausgebrochen war. Hier geriethen sie 1845 besonders mit den tapferen Siks (Seiks) in Kampf, wobei sie anfangs nicht unerhebliche Verluste erlitten; aber in den Treffen (Schlachten) bei Alliwal am 28. Jan., bei Sobroon am 19. Febr. 1846 in der Nähe des Sudlej (Sedledsch, Setletsch) und anderwärts trugen sie über dieselben mehrere Siege davon. Zufolge des am 9. März 1846 in Lahore geschlossenen Friedens kam das nach dieser Stadt benannte Reich in volle Abhängigkeit von der ostindischen Compagnie, zum Theil zur gänzlichen Einverleibung in deren Gebiet, sodaß jetzt dem britischen Ostindien in und mit dem Pendschab natürliche Grenzen gegen Westen gesichert waren. Zwar erregten, um die frühere Stellung und Unabhängigkeit wieder zu gewinnen, die Siks 1848 einen Aufstand, und brachten bei Jelum (im Pendschab) am 13. Jan. 1849 dem englischen Heere unter Gough, wenn auch keine Niederlage, so doch empfindliche Verluste bei, sodaß es an Todten und Verwundeten 92 Officiere und 2177 Mann hatte; aber bereits am 21. Febr. desselben Jahres wurden sie von Gough bei Gutscherat aufs Haupt geschlagen.

Während ein Kampf an der nordwestlichen Grenze, bei Peschauer (Peschawer), noch nicht zu Ende geführt war, brach 1852 in den ersten Monaten ein solcher auch gegen das Reich der Birmanen in Hinterindien aus. Der Sieg war hier leicht; am 5. April desselben Jahres eroberten 1400 Engländer unter Oberst Reynolds mit Beihilfe einer Flotte die Stadt Rangoon (Rangun) und am 11. die Stadt Martaban. Laut einer Proclamation des Generalgouverneurs vom 20. Dec. 1852 ward die Provinz Pegu den britisch-ostindischen Besitzungen für einverleibt erklärt, worauf die erforderliche Anordnung zur praktischen Ausführung und im Sommer von 1853 der Friedensschluß mit dem Könige von Ava erfolgte, welcher die Einverleibungen (in welche die Residenz Rangun nicht einbegriffen war) gut hieß. — Am Ende desselben Jahres ging das Gebiet von Nagpore durch den Tod seines bisherigen Fürsten in die unmittelbare Herrschaft der Briten über. — Es war, wie der Engländer Dickinson offen erklärte[26]), ein Act brutaler Gewalt, als 1864 die britische Macht den bisherigen kleinen (mittelbar abhängigen) Schutzstaat Dhar sich incorporirte. — Seitdem, wie bereits früher, suchte die Verwaltung Ostindiens, um an ihnen eine Schutzmauer gegen das immer weiter vordringende Rußland zu haben, besonders mit Afghanistan in gutem Einvernehmen sich zu halten; zu den Mitteln für diesen Zweck gehörten besonders gewisse Geldsummen, im J. 1869 60,000 Pfd. Sterl., welche man später dem Herrscher dieses Landes, dem Schir (Schirr) Ali, spendete. — Am 28. Jan. 1872 traf der Generalgouverneur Lord Mayo zum Besuche bei dem Hofe von Rangun ein.

13) China.

Eine Collision der beiderseitigen Interessen, wobei China bestrebt war, wie im Allgemeinen das Land den Ausländern, namentlich den Europäern, zu verschließen, so im Besonderen die Einfuhr des Opiums, dieses materiellen Giftes für seine Bewohner, zu verhindern, wogegen der englisch-ostindische Handel dieses sein gewinnreiches Geschäft nicht blos fortzusetzen, sondern auch zu erweitern suchte, hatte bereits 1834 einen acuten diplomatischen Charakter angenommen und wiederholte sich im December von 1837 der Art, daß der britische Agent Capitain Elliot sich genöthigt sah, von Kanton nach Macao zurückzukehren, weil die chinesische Regierung ebenso wenig auf seine Vorschläge eingehen, wie ihn überhaupt anerkennen wollte. Als der außerordentliche kaiserliche Commissar Lin in einem Edict vom 13. März die Auslieferung alles auf britischen Schiffen und in britischen Magazinen zu Kanton u. s. w. befindlichen Opiums forderte, glaubte Elliot den Rath zur Befolgung dieses Verlangens geben zu müssen, sodaß an 20,000 Kisten dieses Handelsartikels im Werthe von c. 4 Mill. Pfd. Sterl. vernichtet wurden. Unglücklicher Weise ward jetzt bei einem Zusammentreffen in Macao ein Chinese durch Engländer getödtet, und diese sahen sich so veranlaßt, Macao zu verlassen und nach Hongkong zu gehen. Der Conflict ging zu ferneren Gewaltactionen über, als eine chinesische Dschunkenflotille sich gegen die Engländer in Bewegung setzte und durch deren weit überlegenen Kriegsschiffe geschlagen wurde. Die kaiserliche Regierung verbot jetzt den Briten jeden Handel, und im Februar 1840 ward Elliot mit allen seinen Landsleuten durch den Commissar Yih aus Macao vertrieben. England erklärte darauf hin an China den Krieg; am 28. Juni desselben Jahres erschien eine britische Flotte unter Admiral Elliot vor Kanton und legte die Mündung des Tigerflusses unter Blokade. Eine andere Abtheilung der eng-

26) In seinem Buche: Dhar not restored, 1864.

lischen Expedition (zur See) bemächtigte sich der Insel Tschusan, besetzte deren Hauptstadt Tinghai, beschoß die Stadt Emoy und zerstörte einen Theil ihrer Festungswerke. Hierauf wandte sich die Flotte unter Elliot an der Küste nordwärts und lief am 11. Aug. in den von Peking herbeikommenden Fluß Peiho ein, von wo dem Kaiser von China gewisse Depeschen zwangsweise übermittelt werden sollten.

Aus Noth und Furcht nahm der Kaiser die Schriftstücke an und knüpfte — zum Scheine — Friedensunterhandlungen an, welche durch seinen außerordentlichen Commissar, den Mandarin Keschan zu Kanton, weiter geführt werden sollten. Hierher segelte nun Elliot mit seiner Flotte und die Transactionen begannen am 29. Nov. 1840. Da aber Keschan dieselben absichtlich verschleppte, so nahm Admiral Bremer, durch welchen inzwischen Elliot ersetzt worden war, am 9. Jan. 1841 an der Mündung des Tiger eine drohende Aufstellung gegen die dort belegenen chinesischen Forts. Dies wirkte, und die Chinesen ließen sich am 20. Jan. zu einem vorläufigen Friedensschlusse herbei, welcher den Engländern den Hafen von Kanton wieder öffnete, die Insel Hongkong als Eigenthum abtrat, 6 Mill. Doll. Entschädigung stipulirte, sowie andere Vortheile in Aussicht stellte, ohne jedoch des Opiums Erwähnung zu thun. Da der Kaiser diese Convention bis zum 24. Febr. nicht bestätigte, so begannen am folgenden Tage (nach Anderen am 23. Febr.) die Feindseligkeiten von Neuem; die Engländer eroberten die Forts an der Tigermündung zurück, zerstörten chinesische Dschunken und brachten am 18. März eine Vorstadt von Kanton in ihre Gewalt. Die Chinesen baten nun um einen Waffenstillstand, welcher ihnen unter der Bedingung bewilligt wurde, daß der Handel den britischen Kaufleuten von Neuem geöffnet sein und bleiben sollte. Wiederum ertheilte der Kaiser seine Zustimmung nicht, sondern rüstete stärker als zuvor; ein Heer von angeblich 50,000 Mann unter Yihschan zog sich bei Kanton zusammen. Keschan wurde, weil er Zugeständnisse gemacht, zum Tode verurtheilt und sein Vermögen confiscirt. General Gough glaubte jetzt nicht länger zögern zu dürfen; er griff am 23. Mai mit seinen 2500 Mann Landungstruppen die Factoreien und Außenwerke von Kanton an und schlug in der Nähe der Stadt die ganze chinesische Armee.

Die kaiserlichen Mandarinen knüpften in Folge dessen wieder Unterhandlungen an, welche am 27. Mai zum Abschlusse eines Friedens führten; die Besiegten zahlten bis zum 5. Juni 5 Mill. Dollars, und die englischen Schiffe kehrten nach Hongkong zurück. Da aber die Chinesen, welche nach wie vor dem Handel mit Thee keine Schranken auferlegt hatten, von Neuem zum Angriffe rüsteten, so beschloß das englische Ministerium mit stärkeren und entscheidungsvolleren Machtmitteln vorzugehen als früher; für Elliot wurde Henry Pottinger zum ersten Superintendanten (politischen Agenten) ernannt, Parker zum commandirenden Admiral, und Gough behielt den Oberbefehl über die Landtruppen. Am 21. Aug. 1841 verließ die 34 Schiffe starke britische Escadre Hongkong, nahm nach vierstündigem Kampfe am 26. die von den Chinesen für unüberwindlich gehaltene Stadt Emoy (oder Amoy) ein und besetzte am 30. Sept. einen Theil der Insel Tschusan. Obgleich sich hier die Tataren weit tapferer schlugen als die früher in den Kampf geschickten Chinesen, so eroberten doch schon am 10. (nach Anderen am 1.) Oct. die Engländer die Stadt Tschusan und bemächtigten sich bald darauf ohne Widerstand Ningpo's, Chinhai's, sowie anderer Ortschaften, wobei die Chinesen eine so verbitterte Stimmung und eine so allgemein durchgeführte Taktik beobachteten, daß es den Engländern nicht gelingen wollte, irgend eine Depesche für die kaiserlichen Behörden an den Mann zu bringen.

Die britischen Streitkräfte und Commandanten setzten sich hierauf in Ningpo fest und schlugen hier alle Angriffe der Chinesen siegreich ab. Als die erwarteten Verstärkungen eingetroffen waren, legte sich ihre Flotte mit den Landungstruppen vor die Stadt Tschapu, den Mittelpunkt des chinesisch-japanischen Handels, und nahm sie am 18. Mai 1842 ohne Schwierigkeiten ein. Von hier ging die Expedition weiter nach dem Norden und drang, um die große Verkehrsader des Kaiserkanals zu unterbinden, in den Yantsekiang ein, welchen sie am 14. Juni bis zur Einmündung des Wusung occupirte. Hier glaubten die Chinesen mit ihren 250 Kanonen und den übrigen Sperrmitteln Alles aufgewendet zu haben, um die Eindringlinge aufzuhalten; aber eine zweistündige unblutige Kanonade genügte, um das Bollwerk zu sprengen, und am 19. Juni zogen die Engländer ohne bedeutenden Widerstand in die große Handelsstadt Schangai ein. Erst bei Tschinkiangfu, wo der Kaiserkanal den Yantsekiang schneidet, setzten sich die Chinesen, welche hier aus tatarischen Soldaten bestanden, kräftiger zur Wehr und gaben sich, als sie besiegt waren, nebst Weibern und Kindern mit eigener Hand den Tod. Am 21. Juli eroberten die Engländer Tschinkiangfu und kamen am 6. Aug. vor Nangking an. Hier endlich baten die Chinesen ernstlich um Frieden, welchen drei kaiserliche Commissare am 26. dieses Monats mit Pottinger und den übrigen britischen Befehlshabern zum Abschluß brachten und der Kaiser sanctionirte. Kraft desselben wurden den Engländern zum freien Verkehr Kanton, die Häfen von Emoy (Amoy), Futscheufu (Futschufu), Ningpo und Schangai (Chinhai) zum Handel freigegeben, sowie die Insel Hongkong als Eigenthum abgetreten und in obigen fünf Hafenorten britische Consuln zugelassen, die Zölle regulirt, Stipulationen zu gegenseitiger Behandlung auf gleichem Fuße getroffen und 21 Mill. Dollars, welche thatsächlich binnen drei Jahren zur Zahlung gelangten, als Kriegsentschädigung von den Chinesen versprochen.

Nach langem, äußerlich friedlichem Verkehr geschah es am 14. Dec. 1856, daß die Factoreien der deutschen Kaufleute in Kanton von böswilligen Chinesen, aber nicht auf Befehl ihrer Behörden, niedergebrannt wurden. Sofort, noch im December, kam der Admiral Seymour mit Kriegsschiffen herbei und eröffnete ein Bombardement, welches am 12. Jan. 1857 damit endete, daß die er-

reichbaren Vorstädte in Brand geschossen wurden. Man konnte für diese harte Maßregel zwar geltend machen, daß eine Bestrafung der Schuldigen durch ein gerichtliches oder behördliches Einschreiten durchaus nicht zu erlangen sei, und daß man endlich den narrenhaften Hochmuth der Chinesen, welche fort und fort sich die Miene gaben, als hätten sie den Frieden von 1842 dem elenden Barbaren nur aus Gnaden gewährt, brechen müsse; allein es war kaum etwas Anderes als eine Barbarei, mit den vielleicht wenigen Thätern viele Unschuldige zu strafen, zumal der letzte Grund wieder in dem fluchwürdigen Opium lag, welchen die britischen Kaufleute aus Gewinnsucht den Chinesen aufzudringen suchten; selbst Engländer sprachen es später offen aus, daß ihr officieller Agent Bowring bei einer Schmuggelgesellschaft für Opium betheiligt gewesen sei. Das Verfahren vor Kanton und somit Palmerston, welcher ihm das Wort redete, wurde zwar am 4. März 1857 vom Unterhause mit 263 gegen 247 Voten getadelt, wogegen sich Globe, Press, Times und andere Blätter heftig ausließen; aber der Conflict war nun einmal begonnen und man konnte nicht wieder zurücktreten. Es kam zu einem neuen Kriege gegen China, an welchem sich auch Frankreich betheiligte, um die Briten zu controliren und ihnen nicht allein den Siegespreis zu überlassen. Am 29. Dec. erstürmten 4600 Engländer und 900 Franzosen ohne bedeutenden Widerstand und mit dem geringen Verluste von 20 Mann die Stadt Kanton, wobei der Vicekönig Ye in Gefangenschaft gerieth.

Die Verbündeten rückten jetzt nach dem Norden vor, um Peking zu bedrohen oder nöthigenfalls zu nehmen und so den Frieden zu erzwingen; ihr Geschwader fuhr in den Peiho ein und eroberte am 20. Mai 1858 einige an ihm gelegene Forts, worauf es mittels dieser Wasserstraße bis zur Stadt Tientsin am Zusammenflusse des Kaiserkanals mit dem Peiho vordrang. Noch hatte sich der Kaiser, welchem die Mandarinen in ihren Lügenberichten gemeldet, daß die Forts durch Wasserfluthen zerstört worden seien, nicht zum Nachgeben entschlossen; aber jetzt ließ er sich zum Abschlusse des Friedens herbei, welcher am 26. Juni 1858 zu Stande kam. Derselbe lief in der Hauptsache auf einen, thatsächlich zumeist für die Engländer günstigen, erneueten Verkehrs- und Handelsvertrag hinaus und enthielt im Wesentlichen die nachstehenden Punkte: Jeder Engländer (und Franzose) darf in China reisen, wo er will, und jedes englische (und französische) Handelsschiff den Yantsekiang befahren; außer den bereits früher freigegebenen werden den Engländern (und Franzosen) noch fünf Häfen zum Verkehr und Handel geöffnet; es ist Engländern (und Franzosen) gestattet, in China Grundeigenthum zu erwerben; alle Correspondenzen zwischen England und China werden in englischer Sprache abgefaßt; die chinesische Regierung zahlt an die englische 4 Mill. Taels (= 8 Mill. Thaler preuß.). Gleichzeitig schlossen mit China auch Rußland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika ähnliche Verträge, nachdem der Gesandte der zuletzt genannten Macht sich vergebliche Mühe gegeben hatte, die den Briten einzuräumenden Vortheile zu hintertreiben.

Aber diese Stipulationen traten nicht sofort in Kraft, sondern fanden allerhand Hindernisse bei ihrer Ausführung; die chinesische Regierung zögerte mit der endgültigen Genehmigung, und die Bevölkerung zeigte sich im höchsten Grade feindselig; wo man konnte, mordete man meuchlings Engländer und Franzosen. Als endlich die Ratificationen ausgewechselt werden sollten, wurden die damit beauftragten englischen und französischen Kriegsschiffe am 24. und 25. Juni 1859 auf dem Peiho durch eine verrätherische Kanonade aus den an ihm befindlichen Forts beschossen. Die Engländer erlitten schwere Verluste; sie hatten an diesen Tagen bei 1300 Mann 464 Todte und Verwundete und mußten 3 Schiffe im Stiche lassen. Nach Vervollständigung der erforderlichen Ausrüstung nahm das vereinigte englisch-französische Geschwader am 21. April 1860 die Insel Chusan (Tschusan), sowie am 1. Aug. ohne nennenswerthen Widerstand die Forts bei dem Dorfe Petang in der Nähe des Peiho, desgleichen am 21. desselben Monats die Tokuforts auf den Ufern desselben Flusses. Als am 23. und 24. Aug. die beiden Bevollmächtigten Englands und Frankreichs Lord Elgin und Baron Gros mit ihren Streitkräften von Hongkong aus nach Schangai weiter vorrückten, hatten die Chinesen bereits Friedensanträge gestellt, zu deren Zwecke die beiden Agenten am 25. Aug. in Tientsin anlangten. Aber als sie hier durch den chinesischen Bevollmächtigten Kweiliang 8 Tage lang mit Scheinverhandlungen hingehalten worden waren, brachen sie am 7. oder 8. Sept. den Verkehr mit ihm ab und drangen weiter gegen Peking vor, in dessen Nähe 26 Engländer und 13 Franzosen verrätherisch gefangen und zum Theil sofort getödtet wurden, indem mit ihnen chinesische Commissarien conferirten, wiederholte Schandthaten, durch welche sich diese Halbbarbaren thörichter Weise aus dem früheren Rechte ins Unrecht setzten. Noch an demselben Tage, sowie an den folgenden schritten die Verbündeten zum Angriff und brachten am 18. und besonders am 21. den c. 50,000 Mann starken chinesischen Truppen, unter welchen sich namentlich viele tatarische Reiter befanden, bei Tschankiawan und Jangtschan entscheidende Niederlagen bei, welche ihnen unter Anderem an 100 Kanonen als Beute lieferten. Das Gefecht bei Jangtschan oder Palikao (Palikiao), wo die in ihrem Lager angegriffenen Chinesen durch Sankolitsin commandirt wurden, dauerte nur 3 Stunden und wurde hauptsächlich durch die weittragenden europäischen Geschütze entschieden; die Engländer hatten dabei nur 2 Todte und 29 Verwundete, die Franzosen 3 Todte und 17 Verwundete.

Nachdem das englische Hauptquartier am 23. Sept. bis auf 2 deutsche Meilen an Peking heran vorgeschoben worden war, wurde am 13. Oct. ein Theil dieser Residenz ohne Widerstand von den Alliirten besetzt, wobei leider manche Plünderung vorkam, namentlich diejenige des kaiserlichen Sommerpalastes durch die Franzosen am 18. Oct. Am 22. desselben Monats zogen die beiden

europäischen Gesandten in Peking ein, wo der englische am 24., der französische am 25. mit den dazu beorderten Commissarien des Himmelssohnes, namentlich mit dem kaiserlichen Prinzen Kung, den Friedensvertrag abschlossen, dessen Ratificationen am 5. Nov. ausgewechselt wurden. Derselbe bestimmte die freie Auswanderung aller Chinesen, namentlich der Kuli (unter gewissen Modalitäten), die Zurückerstattung aller confiscirten Kirchen an die verschiedenen christlichen Bekenntnisse in China, die Wiederherausgabe der Insel Tschusan durch die Alliirten, die Anstellung eines englischen und französischen Gesandten in Peking, die Abtretung von Kolun an die Engländer, die Normirung des Tonnengeldes für englische und französische Handelsschiffe über 150 Tons auf 4 Maces = $^4/_{10}$ Taels, die Oeffnung des Hafens und der Stadt Tientsin für den Handel, die Zahlung von je 4 Mill. Taels an England und Frankreich als Kriegsentschädigung, ein feierliches Begräbniß für die verrätherisch gefangenen, getödteten oder in der Gefangenschaft umgekommenen Engländer und Franzosen (3), ein Schmerzensgeld von 100,000 Pfd. Sterl. für deren Familien. Von den Opfern dieses Verrathes wurden die Engländer Loch und Parkes, welche noch lebten, freigegeben; der englische Lieutenant Anderson und de Normann waren in Folge der Mishandlungen gestorben. Im Ganzen waren von den 26 gefangenen Briten 19 ermordet worden oder der Gefangenschaft erlegen. Da zugleich festgesetzt wurde, daß die Streitkräfte der Verbündeten bis zur Abzahlung der Contributionen in Tientsin oder an anderen Orten verbleiben sollten, so beeilten sich die Chinesen, das Geld herbeizuschaffen. Der Opiumhandel ist in dem Vertrage nicht erwähnt. — Seitdem haben sich die Beziehungen zwischen China und England auf den friedlichen Austausch von Thee, Seide, Kulis u. s. w. auf der einen und von Opium, Silber u. s. w. auf der anderen Seite beschränkt. — Im Februar 1862 geschah es, daß englische Streitkräfte sich mit französischen und nordamerikanischen bei Schangai an der Bekämpfung der Rebellen betheiligten.

14) Japan.

Was in China gelang, die Erzwingung der Oeffnung für Verkehr und Handel, das wurde von England auch gegen die Japanen versucht. Nachdem am Anfange des Jahres 1857 der thatenlustigen britischen Flotte ein Conflict Gelegenheit gegeben hatte, den Hafen von Nankasaki zu forciren, nöthigte Lord Elgin als Commissar der englischen Regierung die japanische zu dem Vertrage vom 26. Aug. 1858, welcher die Zulassung englischer Gesandten und Consuln, die Eröffnung mehrerer Häfen, die Duldung der christlichen Religion mit Einschluß von Kirchenbauten (aber noch mit Ausschluß der Erwerbung von Grundeigenthum) zur Folge hatte. Der Ueberfall einer reisenden englischen Gesellschaft durch Eingeborene am 14. Sept. 1862, wobei der Dr. Richardson ermordet wurde, aber wahrscheinlich nicht ohne die Schuld der Fremden, welchen äußerst rücksichtsloses Benehmen nachgesagt wurde, führte zu dem Ultimatum, welches am 6. April der englische Gesandte mit der Forderung überreichte, daß die Mörder Richardson's, sowie die intellectuellen Urheber der That, namentlich der Fürst Tsatsuma, gebührend bestraft und für den Frevel hinreichende Entschädigungsgelder bezahlt werden sollten. Der Taikun (Kaiser) war geneigt, diese Zugeständnisse zu machen; aber die mächtigen Daimios (Feudalherren), welche von bitterem Hasse gegen die Eindringlinge erfüllt waren, widersetzten sich eine Zeit lang, bis die Summe von 110,000 Pfd. Sterl. am 24. Juni desselben Jahres erlegt wurde. Die Reibungen wurden hierdurch eher vermehrt als vermindert, und die Anhänger der bezeichneten altconservativen Partei nur um so mehr in ihrer Feindschaft gegen die Ausländer, besonders die Briten, bestärkt, sodaß es zu kriegerischen Actionen, am 15. Aug. 1863 zum Bombardement von Kagosima durch die englischen und die mit ihnen vereinigten anderen europäischen Kriegsschiffe kam, und andere Zwangsmaßregeln erfolgten. Nachdem durch den nachdrücklichen Angriff von 8 englischen, 4 holländischen, 3 französischen Schiffen, wobei auch 1 nordamerikanisches sich betheiligte, am 5. bis 7. Sept. 1864 die Passage durch die Meerenge von Simonosaki erzwungen worden war, bat am 10. der Fürst Ngato um Frieden, welcher ihm gewährt wurde, selbstverständlich unter der Bedingung des freien Verkehrs für die Ausländer. Unter Mitwirkung des reformfreundlichen Taikun ward die abschließende Friedensconferenz am 6. Oct. in Jeddo eröffnet. Für die Ermordung zweier englischen Officiere am 21. Nov. desselben Jahres gewährten die Japanesen nach Möglichkeit eine Satisfaction. Seitdem sind erhebliche Verwickelungen zwischen England und Japan nicht wieder eingetreten.

15) Die Nord- und Westküste von Afrika.

Die Spannung zwischen Großbritannien und Tunis, welche im April 1842 sich zeigte, nachdem hier 1840 und 1841 der englische Einfluß durch sein Auftreten in Syrien einen hohen Grad erreicht hatte, legte sich wieder, ohne zu Gewaltschritten zu führen. Dagegen fand sich im Sommer von 1851 die englische Regierung bewogen, eine Flottenabtheilung vor Tunis zu entsenden, um, wie es hieß, den dortigen Bey zum Gehorsam gegen die Pforte zurückzuführen, was auch bald erreicht wurde. Andere hatten die britische Regierung in dem Verdachte eines Versuches, an der dortigen Küste eine Station neben Algerien zu gewinnen, zumal damals das Verhältniß zu Frankreich kein sehr freundschaftliches war. Dieselben, seit 1840 obwaltenden Constellationen und Combinationen gaben seit 1840, noch mehr seit 1841 den Briten eine dominirende Stellung in Marocco, wo 1844 Richardson als Agent der Antislavery Society eine eingreifende Thätigkeit namentlich dadurch übte, daß die Frauen auf seine Seite traten, weil er ihnen die Entfernung der Sklavinnenconcubinate in Aussicht stellte.

Der 1863 in ziemlich zufahrender Hast, ohne die nöthige Ueberlegung gegen das Reich der Aschanti-Neger an der (Gold-) Küste von Guinea unternommene Kampf veranlaßte, ohne Erfolge herbeizuführen, bedeutende Kosten. Als durch friedliche Abtretung von Seiten der niederländischen Regierung, wie bereits erwähnt, das benachbarte Elmina mit der dortigen englischen Colonie Cape Coast vereinigt worden war, glaubten hierdurch die Aschanti (**Ashantees**) sich beeinträchtigt und namentlich ungebührlich vom Meeresufer abgedrängt und griffen zu den Waffen, was seinerseits auch der englische Militär- und Civilgouverneur Sir Garnet Wolseley that, welcher im October 1873 zwar den Negern im Kampfe überlegen war und mehrere Dörfer derselben niederbrennen ließ, aber einen weit schlimmeren Feind an dem bösartigen Fieberklima hatte. Am 7. Nov. durch die Briten empfindlich geschlagen, zog sich das Hauptheer der Aschanti, welches zum Angriffe vorgegangen war, am 29. desselben Monats wieder über den Prahfluß in das Innere zurück. Aber Wolseley glaubte, um einen gründlichen Sieg zu erringen, ihnen dorthin folgen zu müssen. Dies gelang, freilich nicht ohne unsägliche klimatische und andere Anstrengungen auf den unwegsamen Pfaden für seine 4500 bis 5000 Soldaten, welchen nur gemiethete Weiber auf dem Rücken Proviant und Munition nachschleppen konnten; die Hauptstadt Kumassi wurde genommen und eingeäschert, und bald darauf, am 13. Febr. 1874, dem König-Häuptling Koffi, welcher darum nachsuchte, durch Wolseley die Friedensbedingung, welche unter Anderem eine Quantität von 200,000 Pfd. Sterl. Gold festsetzte, zur Unterzeichnung übersandt. Eine königliche Botschaft an das Parlament in der Mitte des Aprils beantragte für den heimgekehrten General Wolseley eine Nationaldotation von 25,000 Pfd. Sterl., welche am 20. von dem Unterhause bewilligt ward[27]).

16) Die Nebenländer der Capcolonie in Südafrika.

Nachdem der Krieg gegen die Kaffern 1835 zu einer Vergrößerung der Capcolonie geführt hatte, wanderten aus derselben, ebenfalls noch in den dreißiger Jahren, die holländischen Boers aus, hauptsächlich deshalb, weil die einflußreicher gewordene Philanthropie ihnen nicht mehr den früheren Schutz gegen die Schwarzen gewährte und die Engländer gegen sie feindselig auftraten, und gründeten außerhalb ihrer Grenzen einen Staat, Port Natal, in welchem sie sich 1839 für unabhängig erklärten. Aber den Engländern erschien eine solche Nachbarschaft bedenklich, und namentlich unter dem hetzenden Einflusse der englischen Missionare kam es 1842 zu förmlichen Kriegsscenen, deren Erfolg etwa im September desselben Jahres die Unterwerfung der Boers war. Ein neuer Kampf der Engländer gegen die Kaffern entspann sich 1846 und erweiterte wiederum die Grenzen der Capcolonie. Aber auch mit den Boers kam es zu neuen Streitigkeiten, und diese wurden am 29. Aug. 1848 bei Boomplaats durch die englischen Streitkräfte besiegt. Ein Theil der Besiegten blieb und unterwarf sich der englischen Herrschaft; ein anderer aber verließ das Gebiet und zog sich nordwärts zurück, wo er eine für sich bestehende Colonie zu gründen unternahm. Bereits 1851 finden wir die Briten wieder im Kriege mit den Kaffern, zu denen viele von den mit jenen verbündeten Hottentotten übergingen, sodaß im September und October von 1851 die Engländer in schwere Bedrängniß geriethen und viele Verluste erlitten; aber im März von 1852 und in den folgenden Monaten, auch im October, obsiegten diese von Neuem und behielten das angegriffene Terrain, welches schon 1851 bis zum 27. Grade südl. Br. für englisches Eigenthum erklärt worden war und nun behauptet wurde, sodaß am Ende von 1852 das Gesammtgebiet der britischen Herrschaft in Südafrika 260,000 □Miles umfaßte. Englischerseits trat in diesem Jahre eine versöhnlichere Stimmung gegen die erwähnte, von den Boers am Oranjeflusse neu begründete Republik ein, weil man an ihr eine Hilfe gegen die Kaffern sah, und schon damals wurde dieser Staat durch die englischen Behörden factisch anerkannt. Nachdem in den ersten Monaten von 1853 die Kaffern resp. Buschmänner wiederholte Eingriffe zum Zwecke von Diebereien und Räubereien, ihrem Haupthandwerke, gemacht hatten und dafür bis zum Mai nachdrücklich gezüchtigt worden waren, gab England noch in diesem Jahre seine Ansprüche auf die Souveränetät über das Territorium der Boers am Oranje vollständig auf, und am 23. Febr. 1854 wurde deren Unabhängigkeit von ihm förmlich proclamirt. Wie man im Juli 1868 in Europa erfuhr, hatte kurz vorher der Gouverneur der Capcolonie Wodehouse das zum großen Theil von niederländischen Boers bewohnte Bassutogebiet der britischen Herrschaft unterworfen; ein durch den Präsidenten des Oranje-Freistaates Brand damals hiergegen eingelegter Protest hatte keine Wirkung.

17) Madagaskar, Zanzibar und Abessynien.

Auf Madagaskar, bei dem herrschenden Stamme der Howas, hatten sich in den Personen und Interessen der römisch-katholischen und der protestantisch-anglikanischen Missionare der französische und der englische Ein-

---

27) Auch zuerkannte ihm die Königin das Großkreuz vom St. Michaels- und St. Georgs-Orden, welcher nur an englische Colonisten und an solche verliehen wird, die sich um die Colonien wohlverdient gemacht haben. — Die Orden (z. B. außerdem der Bathorden und der Hosenbandorden, dieser nur mit 25 Mitgliedern vom Marquis aufwärts) sind in Großbritannien und Irland nicht zahlreich und werden nur sparsam verliehen, der Hosenbandorden auch an (wenige) Ausländer. Fremdländische Orden anzunehmen, ist den Engländern im Allgemeinen untersagt, doch machte man z. B. mit den durch die wiener Weltausstellung vertheilten Auszeichnungen, weil es keine Orden, sondern Prämien u. s. w. wären, eine Ausnahme, wie dies bereits 1855 geschehen war, wo man die Augen zudrückte, als Engländer durch Napoleon wirkliche Orden empfingen. Am 21. Febr. 1871 brachte Lord Haughton im Oberhause zur Sprache, daß es britischen Unterthanen untersagt ist, Orden von fremden Souveränen anzunehmen, wenn sie nicht in deren Diensten gestanden oder im Auftrage der englischen Regierung an den Feldzügen anderer Heere theilgenommen haben.

fluß bereits längere Zeit bekämpft, ohne daß beide Mächte dort durch officielle stehende Agenten vertreten waren, als zwischen zwei Parteien der Eingeborenen 1863 eine blutige Fehde ausbrach, indem am 12. Mai durch eine Hofverschwörung der König erdrosselt wurde, dessen Witwe den englischen Missionaren mehr ergeben war als den französischen. Zwar blieben die englischen Geistlichen, vor Allem ihr Oberhaupt Ellis, nicht ohne bedeutende, indirecte Einwirkung auf die Staatsangelegenheiten; aber es kann nicht behauptet werden, daß sie eine directe Mitschuld an der erwähnten Katastrophe tragen.

Getreu ihrer übernommenen Mission, überall mit allen Mitteln und schweren Opfern die Sklaverei zu bekämpfen, sandte die englische Regierung im October 1872 als Specialagenten Sir Bartle Frere zu dem Herrscher (Sultan) von Zanzibar, welcher anfangs Schwierigkeiten machte, den dort betriebenen nichtswürdigen Sklavenhandel, eine Hauptquelle der Bereicherung seiner Unterthanen, beseitigen zu helfen, später aber dem englischen Drucke nachgab und sich bereit erklärte, den Menschenraub abzustellen.

Zu sehr ernsten Waffencollisionen sollte es mit dem sogenannten (christlichen) Kaiser Theodor in Abessynien kommen, welcher sich seit 1855 zum mächtigsten Herrscher dieses armseligen Landes gemacht hatte. Es war von ihm am Ende des Jahres 1862 ein Brief an die Königin Victoria gerichtet worden, und weil diese ihn keiner Antwort würdigte, so rächte er sich dadurch, daß er den englischen Consul oder Agenten Capitain Cameron mit anderen Engländern gefangen setzte[28]). Zwar meldete man wiederholt, daß der „Kaiser" die Briten, namentlich Cameron, auf die Reclamation der englischen Regierung freigelassen habe[29]); aber diese Nachrichten erwiesen sich als unrichtig. Nach einer Mittheilung des Premiers Derby vom 21. Juni 1867 im Oberhause belief sich die Zahl der von Theodor in Magdala gefangen Gehaltenen auf 18 Männer, von denen 12 Engländer waren, unter ihnen Cameron und Rassam; man erfuhr hierbei zugleich, daß die britische Regierung für deren Freigebung Geschenke angeboten, der Kaiser diese aber nicht angenommen habe. Die Frage, ob jetzt mit den Waffen einzuschreiten sei, kam am 26. Juli auch vor das Unterhaus und wurde von dem Ministerium bejaht. Die Ausrüstung des erforderlichen Geschwaders, sowie des auf etwa 14,000 bis 15,000 Mann berechneten Angriffsheeres fand in Ostindien statt, dessen Staatskasse, jedoch ohne Erhöhung der Steuern, auf Antrag des Ministeriums und mit der am 28. Nov. 1867 durch 198 gegen 23 Voten ausgesprochenen Bewilligung die Kosten zu tragen hatte. Die Avantgarde der Expedition verließ am 28. Sept. Bombay, und im October stieg die Vorhut bei Massaua ans Land. Nachdem am 26. Jan. 1868 die erste aus 1500 Mann bestehende Abtheilung von Senafeh nach Antolo aufgebrochen war, bewegte der sich durch eine Menge von Lastthieren schwerfällige, mit Unwegsamkeit, Wassermangel, Hitze und anderen Hemmnissen kämpfende Zug unter der Führung des Generals Napier vorwärts und fand an den Bewohnern der Gegend aus Furcht vor dem Wütherich nur wenig Unterstützung. Am 26. Febr. hatte Napier, welcher den Häuptlingen gegenüber eine kluge Vorsichtigkeit beobachtete, eine Zusammenkunft mit dem Fürsten von Tigre, Kassai, welcher ihm Hilfe zusagte.

Man stieß auf noch mehr Schwierigkeiten, als man erwartet hatte; selbst Futter für die Thiere fand man nicht in genügender Menge, sodaß es nach- und mitgeschleppt werden mußte. Am 14. März hatte die Expedition 10,309 Maulesel, 6073 Packochsen, 5322 Kameele, 1460 Pferde, 534 Zugochsen und 15 Esel im Gebrauche[30]). Am 8. März stand das Hauptquartier Napier's noch bei Antolo; am 14. drang die Vorhut unter großen Mühseligkeiten bis Mussik vor; am 16. traf eine Abtheilung des Heeres beim Aschangisee ein; am 21. befand sich Napier in Lat, während Theodor nach Magdala zog, wo er am 27. desselben Monats ankam. An Napier, welcher am 1. April bis Abdicom, 30 Meilen von Magdala, vorgerückt war, sandte er als eine Art von captatio benevolentiae einen Brief des Inhalts, daß er, der „die ganze Erde habe unterwerfen" und zu diesem Zwecke auf Jerusalem marschiren wollen, Gott bitte, er möge das Böse, welches er seinem Volke angethan, zum Guten lenken[31]). Nachdem die englische Vorhut am 4. April die tiefe Schlucht von Dschedda und das Hauptcorps am 9. den Baschilofluß passirt hatten, wurden sie von der abessynischen Armee mit Heftigkeit angegriffen; aber der europäischen Bewaffnung gegenüber war ihre Artillerie ganz wirkungslos; ihre Kanonen, zu deren Bedienung Theodor die europäischen Handwerker unter seiner Leitung zwang, trafen keinen Feind, und der große Mörser, welchen er unter unsäglichen Anstrengungen mit sich geführt hatte, soll beim ersten Schusse zersprungen sein. Die Abessynier waren bald in die Flucht geschlagen, und die Engländer, welche nur 19 Verwundete, aber keinen Todten hatten, richteten unter ihnen ein großes Blutbad an. Theodor, welcher gleich nach der Schlacht an 300 abessynische Gefangene eigenhändig niedergemetzelt haben soll und sich in das befestigte Magdala zurückzog, sandte von hier einige seiner Gefangenen als Parlamentäre an Napier, welcher ihm Tags darauf ein Ultimatum überreichen ließ, worin er die Freigebung der Gefangenen und die unbedingte Uebergabe forderte. Theodor schickte nun zwar die Gefangenen, welche sämmtlich noch am Leben waren, ins britische Lager, aber die Uebergabe wurde von ihm verweigert. Gleichzeitig, am 12. April, wurde dem General Napier ein Brief Theodor's[32]) übergeben, in welchem er meldet: der Satan sei in einer Nacht zu

28) Globus von K. Andree, Bd. 10, Lief. 5, S. 159. 29) Z. B. der britische Resident zu Aden Oberst Merewether in einem Briefe vom 28. März 1866.

30) Nach einer speciellen amtlichen Angabe. 31) Aus dem englischen Blaubuche, welches am 4. Juli 1868 veröffentlicht wurde. 32) Aus demselben.

ihm gekommen, ihn zu versuchen und dahin zu bestimmen, daß er sich selbst tödten sollte; darauf habe er (Theodor) sich ein Pistol in den Mund gesteckt und losgedrückt; aber dasselbe sei erst losgegangen, als man es ihm hinweggerissen; er wolle ja alle Gefangenen freigeben, auch seinen „besten Freund", Herrn Waldmeyer; Napier sei auch sein (Theodor's) „Freund"; dieser möge ihm, der ein „Freund mechanischer Künste" sei, seine Handwerker lassen. Die Engländer schritten am 13. (nach Anderen am 14.) April zum Sturme auf das sehr steile Magdala, nahmen es aber sofort ohne viele Verluste, weil Theodor bis auf fünf Häuptlinge von allen den Seinigen verlassen worden war. Er hatte sich — wahrscheinlich mit einem ihm einst von der Königin Victoria geschenkten Pistole — selbst erschossen. Das traurige Kaiserthum gewährte den Siegern nur eine ganz geringe Beute; Gold- und Silberschätze fanden sich nicht vor. Am 17. April wurde Magdala den Flammen übergeben, und bereits an demselben Tage, sowie an dem darauf folgenden traten die Engländer, um nicht länger durch die Hitze, den Durst und andere Mühseligkeiten heimgesucht zu werden, ihren Rückzug an. — Die Gesammtkosten der Expedition erreichten die Summe von 8 Mill. 775,000 Pfd. Sterl.[33]). Am Beginn des Juli 1869 sprach das Parlament dem General Napier den Dank des Landes aus.

18) Süd- und Mittelamerika.

Da Brasilien auf die Bestrebungen Englands, die Sklaverei und namentlich den Sklavenhandel abzuschaffen, aus wirthschaftlich-finanziellen Gründen nicht eingehen zu dürfen glaubte, so bestand zwischen beiden Mächten lange Zeit hindurch ein wenig freundschaftliches Verhältniß. Durch englische Kreuzer resp. Kriegsschiffe wurden 1851 brasilianische Handelsschiffe der Art behandelt, daß der brasilianische Minister Torres in der zweiten Kammer erklärte, die Regierung werde die Küstenschiffahrt vielleicht unter den Schutz einer fremden Macht stellen, unter welcher die Vereinigten Staaten von Nordamerika gemeint waren. Dieser Zusammenstoß wiederholte sich in noch schärferer Weise am Beginn des Januars 1863, als der britische Kriegsdampfer Stromboli fünf brasilianische Schiffe, welche er in dem Verdachte des Sklavenhandels hatte, in sehr voreiligem Zugreifen wegnahm. Volk und Regierung von Brasilien geriethen in heftige Aufregung und begannen, obgleich die Prisen bald wieder herausgegeben wurden, zum Kriege zu rüsten; im Mai forderte der Gesandte Brasiliens in London seine Pässe, weil England sich weigerte, dem schwachen Kaiserstaate die geforderte Satisfaction zu gewähren. England sah sein Unrecht ein und willigte in einen Schiedsspruch durch den König der Belgier Leopold I., welcher sich in der Mitte des Jahres 1863 zu Gunsten Brasiliens erklärte. Später nahm dieses die Emancipation der Sklaven in Angriff, und zum Zeichen des hergestellten guten Einvernehmens machte Kaiser Dom Pedro während des Juli und August 1871 einen längeren Besuch in England.

Der viele Jahre lang zwischen Honduras und England schwebende Streit über gewisse Territorien fand sein Ende durch den am Beginn des Jahres 1860 geschlossenen Vertrag, kraft dessen England die Insel Ruotan mit einigen anderen Oertlichkeiten, sowie das Protectorat über die Mosquito-Indianer gegen 50,000 Dollars an Honduras abtrat.

Wie bereits erwähnt, betheiligte sich im Beginn des Februars 1862 eine englische Expedition mit französischen und spanischen Streitkräften an der Eroberung von Mexico, zog sich aber von diesem Unternehmen bald wieder zurück. Ein neuer Conflict mit diesem Lande entstand 1867, sodaß der englische Gesandte und die englischen Consuln den Boden desselben für einige Zeit verließen.

19) Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Texas und die Hudsonsbailänder.

Die bitteren Reminiscenzen und Folgen, welche aus der Losreißung der ehemaligen Colonie von dem Mutterlande entstanden waren, hatten trotz oder vielmehr wegen der nahen Blutsverwandtschaft kaum noch einer etwas versöhnlicheren Stimmung Raum gegeben, als Königin Victoria den englischen Thron bestieg, und fanden um diese Zeit wieder neue Nahrung in der Anti-Sklaverei-Politik der Briten, namentlich seit 1837 zufolge der Zerstörung der Caroline, eines nordamerikanischen Fahrzeuges, auf welchem die Neger sich empört und dann nach einem englischen Hafen gewendet hatten, wo sie für frei erklärt wurden. Die englische Regierung legte sich vermöge gewisser Verträge und Erklärungen das Recht hierzu resp. zur Durchsuchung solcher Fahrzeuge auf offener See bei; aber das Sklaven haltende Nordamerika wollte sich unter eine derartige Meerbeherrschung der Briten nicht beugen. Der Streit hierüber schärfte sich am Ende von 1841 und im Anfange von 1842, wo Fox als englischer Gesandter in Washington fungirte, nachdem am Beginn des Jahres 1841 der nordamerikanische Gesandte Stevenson durch Everett ersetzt worden war; der Präsident Tyler sprach zwar gegen den Sklavenhandel seine Misbilligung aus, trat aber gegen Englands Ansprüche, welche man jenseit des Atlantischen Meeres als Anmaßungen bezeichnete, sehr energisch auf. Die englische Regierung erklärte zwar wiederholt, daß sie nordamerikanische Schiffe als solche nicht anhalten oder durchsuchen lassen, sondern sich nur von der Nationalität der Flagge überzeugen wolle; aber um diese Ueberzeugung zu gewinnen, war ev. doch ein Anhalten und eine Art von Durchsuchung nothwendig. Um diese Differenzen, zu welchen sich auch eine Grenzstreitigkeit zwischen Canada einerseits und den Staaten Maine und Massachusetts andererseits gesellte, zum Austrage zu bringen, sandte England 1842 den Lord Ashburton

33) Nach einer Angabe des Schatzkanzlers Lowe im Unterhause am 5. Mai 1869. — Vergl. H. Stanley (Nordamerikaner): Kumassee and Magdala, the history of two british expeditions in Africa. 1874.

nach Washington, wo er mit den dortigen Staatslenkern im Sommer einen Vertrag abschloß, zufolge dessen England unter Zahlung einer Geldentschädigung für Gebietsverletzungen an die genannten Staaten eine Grenzregulirung herbeiführte, zugleich aber auch, in der Nebenabsicht, Frankreich von den Vereinigten Staaten zu trennen und zu isoliren, auf das bisher behauptete Recht der Schiffsdurchsuchung nach Sklaven den Nordamerikanern gegenüber Verzicht leistete, wogegen deren Regierung sich verpflichtete, an ihrer Küste eine Kreuzerflotte von 80 Kanonen für Unterdrückung des Sklavenhandels zu unterhalten. Diese Convention, welche zumeist ein Zugeständniß an die Südstaaten der Republik war, welche der Abschaffung der Sklaverei, mithin den hierauf bezüglichen Bestrebungen Englands weit mehr als die Nordstaaten Widerstand leisteten, fand indessen in England an den damaligen Organen der Torypartei, wie Times und Herald, scharfe Tadler, denen die Botschaft des Präsidenten Tyler vom 5. Dec. 1843 neuen Stoff bot.

Als es im Werke war, die Republik Texas, mit welcher England 1842 drei Verträge zum Behufe der Durchsuchung von Sklavenhandelsschiffen abgeschlossen hatte, den Vereinigten Staaten einzuverleiben, suchte 1844 die britische Regierung, diesmal im Bunde mit der französischen, jedoch vergeblich, den Plan zu hintertreiben. Es waren wiederum die Times, welche damals heftig gegen Nordamerika auftraten, indem sie Tyler's Cabinet ein „ruchloses“ nannten und ihm vorwarfen, daß es schamlose Räubereien begehe. Hatte sich 1849 ein Streit zwischen England und Nordamerika wegen der Suprematie über ein Stück Land erhoben, auf welches einerseits der Mosquitokönig, andererseits die Republik Nicaragua Ansprüche machte, so setzte sich dieser auch noch 1853 in der Gestalt einer Motion des ultrademokratischen nordamerikanischen Generals Caß fort, welche dahin ging, daß der Ausschuß des Senates in Washington für die auswärtigen Angelegenheiten zu untersuchen habe, ob der britische Besitz in Honduras und der Bai-Inseln (welcher bereits 200 Jahre lang stattgehabt hatte) statthaft sei, und welche am 27. Jan. dieses Jahres von dieser Körperschaft angenommen wurde. Die Spannung hatte sich unterdessen dadurch verstärkt, daß auf eine vom Cabinet Derby ergangene Weisung im Juli 1852 in den Gewässern der Grenzberührung zwischen Canada und der Union ein nordamerikanisches Fischerboot weggenommen worden war, obgleich nordamerikanische Fischer dort seit Jahren ihr Handwerk ungehindert von Seiten Englands betrieben hatten. Die whigistischen Zeitungen in England waren wüthend auf diese Maßregel, welche wahrscheinlich den Zweck eines Wahlmanövers hatte; Weekly Dispatch nannte den Minister Pakington den „Colonial-Esel“, die nordamerikanische Regierung entsandte zum Schutze ihrer Fischer Kriegsschiffe. Derby, welcher keinesfalls zum Kampfe treiben wollte, gab nach und leistete Genugthuung.

War es wegen der englischen Anwerbungen einer Fremdenlegion auf nordamerikanischem Boden gegen Rußland, den langjährigen Freund der Union, bereits im October 1855 zu gereizten diplomatischen Noten und Depeschen gekommen, so setzte sich dieser Conflict auch am Beginn des Jahres 1856 fort und complicirte sich von Neuem durch die wiederholte, jetzt schärfer betonte Forderung Nordamerika's, daß England seine bereits oben genannte Besitzung oder Niederlassung Belize auf dem mittelamerikanischen Festlande aufgeben sollte. Während man damals dem nordamerikanischen Präsidenten Pierce nachsagte, daß er den Streit mit England deshalb in die Länge ziehe, um von Neuem gewählt zu werden, entging auch Palmerston nicht dem Vorwurfe, daß er seinerseits denselben hinhalte, um sich länger im Ministerium zu behaupten. Der Conflict steigerte sich, als der englische Minister Clarendon in einer Depesche vom 30. April 1856 die Weigerung aussprach, dem nordamerikanischen Cabinet durch Abberufung seines Gesandten Crampton die geforderte Genugthuung zu gewähren, während England fast gleichzeitig in Paris mit Frankreich und anderen Mächten einen das Seerecht betreffenden Vertrag abschloß, durch welchen die Regierung in Washington ihre Interessen beeinträchtigt glaubte und deshalb den Beitritt ablehnte. Die Sachen gediehen jetzt dahin, daß die Nordamerikaner dem genannten englischen Gesandten am 28. Mai dieses Jahres seine Pässe zustellten, mithin denselben für ausgewiesen erklärten. England begann anscheinend gegen die Union zu rüsten, hatte indessen wol keine Lust, eine Waffenentscheidung herbeizuführen, deren Tragweite sich als unabsehbar darstellte, und anderntheils war, wie man sagte, der nordamerikanische Gesandte in London, Dallas, von seiner Regierung dahin instruirt, den Zwist womöglich friedlich beizulegen, was denn auch stillschweigend geschah. Im Frühjahre von 1858 war es abermals die Sklavereifrage, welche zu Collisionen führte. Die Engländer hatten Beweise genug dafür, daß nordamerikanische Fahrzeuge oder Fahrzeuge unter dieser Flagge nach wie vor mit Negern handelten, welche zum Theil nach Cuba verkauft wurden, und ihre Kreuzer sahen sich damals veranlaßt, ein dieses Handels verdächtiges Schiff anzuhalten, worüber zwischen beiden Mächten neue Zerwürfnisse entstanden; auch wurde in diesem Jahre die Mosquitoküste, im Besonderen die Stadt Greytown, über welche England eine Schutzherrschaft beanspruchte, als Zankapfel wieder hin und her geworfen. Der im September 1859 auftauchende Grenzstreit in Betreff der Insel San Juan bei Vancouvers Island am Fraserflusse schlichtete sich noch im December desselben Jahres vorläufig dadurch, daß Nordamerika seine Besatzung von dort zurückzog. Man konnte es als den Beweis eines freundschaftlich gestalteten und auf dieser Bahn fortzusetzenden Verhältnisses betrachten, als der Prinz von Wales am Ende des Septembers 1860 den Vereinigten Staaten einen Besuch abstattete und hier mit aller Auszeichnung empfangen wurde.

Als 1861 der große Bürgerkrieg zwischen dem Norden und Süden ausbrach, wurde England, welchem eine getheilte Republik auf dem amerikanischen Festlande genehmer sein mußte als eine ungetheilte, von jenem beschuldigt, daß es diesen begünstige. Zwar hatten bisher

die Briten in der Sklavereifrage an den sklavenhaltenden Südstaaten weit schärfere Gegner gehabt als an den meist sklavenfreien Nordstaaten; aber jetzt mußten sie fürchten, daß nicht blos die Hauptquelle für den Bezug der Rohbaumwolle auf lange Zeit hin versiegen würde, sondern auch, daß die Unionisten (Nordstaaten) für den Schutz ihrer Fabrication zu höheren Eingangszöllen greifen möchten, wogegen die Secessionisten (Südstaaten) durch ihre Lage, hauptsächlich vermöge ihrer Bodenproduction und mangelnden Fabrikthätigkeit, auf den von England gewollten Freihandel hingewiesen waren. Die Mißstimmung zwischen Washington und London wurde acut, als am Ende des Jahres 1861 Agenten der Conföderirten auf dem englischen Schiffe Trent durch Unionisten verhaftet worden waren; das englische Ministerium verbot die Ausfuhr von Waffen und Munition, wie man behauptete, hauptsächlich zu dem Zwecke, um solche nicht in die Hände der Unionisten gelangen zu lassen, und schickte Truppen nach Canada, welches damals und in noch höherem Grade 1862 von den Nordstaatlichen mit Invasion und Annexion bedroht wurde. Das Streben der Conföderirten, von England zunächst die Anerkennung als einer kriegführenden Macht zu erlangen, fand auch 1862 durch den torystischen Herald, sowie durch die Times, die Morning Post und andere Blätter mehr oder weniger eifrige Unterstützung, während sich Daily News überwiegend für die Nordstaaten aussprachen. Zwar steigerte sich, namentlich im März und April 1863, durch die Maßregeln der Unionisten gegen die englischen Blokadebrecher und andere Vorkommnisse die Verbitterung zwischen den Cabineten von London und Washington, wie zwischen den beiden Nationen, und im englischen Oberhause kam es z. B. am 23. April zu starken Ausbrüchen der Entrüstung; aber trotzdem weigerte sich die Königin auf den Rath ihrer Minister fort und fort, den officiellen Vertreter der Conföderirten, Mason, zu empfangen, und dieser reiste deshalb im September aus England ab, nachdem er am 21. dieses Monats eine desfallsige öffentliche Anzeige hatte ergehen lassen. Als Napoleon mit dem Plane einer durch ihn und England gemeinsamen auszuführenden Intervention zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes hervortrat, lehnte der Minister Russell unterm 13. Nov. 1863 die Mitwirkung ab.

Obgleich der 1864 durch die Unionisten über die Secessionisten errungene Sieg dem britischen Handel wieder freie Bahn gab und namentlich dem verhängnißvollen Mangel an Rohbaumwolle abhalf, so sollte er doch für England manche widerwärtige Folgen, unter anderen eine sehr erhebliche Steigerung der nordamerikanischen Importzölle, herbeiführen. Auch war es eine den Briten wenig genehme Maßnahme, als Nordamerika im April 1867 der russischen Regierung ihre Besitzungen auf dem amerikanischen Festlande abkaufte. Der Krieg hatte aber auch andere intricate Fragen geschaffen, auf deren Lösung jetzt Nordamerika drang, besonders die Angelegenheit der während seiner Dauer von England ausgeführten Wegnahme von unionistischen (Kaper-) Schiffen, wie der Alabama und anderer, wozu die noch ungelösten Differenzen über Fischereigerechtsame, über Grenzregulirungen u. s. w. kamen. Vor Allem forderte die nordamerikanische Regierung eine Entschädigung für die Wegnahme resp. Vernichtung der bezeichneten Schiffe, wozu England kein Recht gehabt habe. Zwar erklärte der nordamerikanische Gesandte Reverdy Johnson am 9. Nov. 1868 bei dem Lordmayorschmause in London, daß der Alabamaconflict [34]) erledigt sei, und dessen Nachfolger Lothop Motley hielt am 30. Nov. 1869 bald nach seinem Amtsantritte eine friedliche Rede über diesen Punkt; allein die Verwickelungen sollten noch durch manches Zwischenstadium hindurchgehen und viel Tinte kosten. Zwischen Canada und der britenfeindlichen großen Republik standen 1870 die Sachen der Art, daß die meisten Canadier damals meinten, ihr Land werde über kurz oder lang der Einverleibung in den Nachbarstaat zum Opfer fallen [35]). Ein Symptom dieser nachbarlichen Bestrebungen, welche in Canada nicht wenige Anknüpfungspunkte, namentlich durch die Fenier, fanden, war die in und bei dem canadischen Fort Garry am Red River im Januar 1870 zum Ausbruch gekommene Revolte, welche indessen bald niedergeschlagen wurde.

Wie das Ministerium Gladstone unter der Last mühsamer Arbeit den Muth und das Verdienst hatte, die Lösung vieler und schwerer, innerer und äußerer Fragen, welche wachsende Gefahren in sich bargen, zu versuchen und, meist nicht ohne glücklichen Erfolg, zu lösen, nachdem die früheren Verwaltungen sie als ein noli me tangere umgangen hatten, so trat es auch mit Ernst und Ausdauer an die endliche Beilegung der mit Nordamerika schwebenden, nicht leichten Differenzen heran, entschlossen, selbst Opfer, wenn nöthig, zu bringen und das unausbleibliche odium dafür auf sich zu nehmen. So wurde von ihm unterm 8. Mai 1871 mit dem Cabinet von Washington ein durch den dortigen Senat unterm 24. Mai mit 50 gegen 12 Stimmen gut geheißener Tractat abgeschlossen, welcher den Canadiern resp. britischen Unterthanen die Schiffahrt auf dem Michigansee ganz frei gab, die Fischerei auf dem Meere an der Nordostgrenze vorläufig auf die früheren Bestimmungen normirte und zur Schlichtung des Alabamastreites ein Schiedsgericht von fünf Männern in Aussicht nahm, denen freilich ein sehr langer Zeitspielraum gelassen wurde, jedoch mit Einschluß gewisser auf die Fischerei bezüglichen Punkte; während ein anderes Schiedsgericht dazu bestimmt wurde, die obschwebende Grenzregulirung zum Austrage zu bringen. Indem zur Vorbereitung für diese Ausgleichungsinstanzen Präsident Grant im Februar 1871 eine aus sechs Mitgliedern bestehende Commission niedersetzte, wurde eine solche auch von Seiten Englands constituirt; in dieselbe wurden ernannt der Präsident des Geheimen Raths de Grey and Ripon, der britische Gesandte in Washington Sir Ed. Thornton, der Premierminister von Canada Sir

34) Die „Alabama-Frage" ist die abgekürzte Bezeichnung für die Angelegenheit aller in Betracht kommender Schiffe. 35) John White: Sketches from America, London bei Sampson Low, 1870.

J. Macdonald, Sir John Rose und Mr. Montague-Bernard, Professor in Oxford.

Es kam nun darauf an, welche Fragen und wie formulirt theils von Seiten Nordamerika's, theils von Seiten Englands zunächst dem genfer Schiedsgerichte vorgelegt werden sollten, worüber unter außerordentlicher Spannung der öffentlichen Aufmerksamkeit hüben und drüben die beiderseitigen Zeitungen sich mit endlosen Artikeln füllten. In einer britischen Denkschrift für die Schiedsrichter vom Jahre 1871, die Thatfrage betreffend, ist der Kernpunkt der Differenz in die Frage gefaßt: „Machen uns die Kapereien der Florida, Alabama, Georgia und Shenandoah haftbar unter der Annahme, daß dieselben gesetzmäßig mit Patenten ausgerüstete Schiffe einer kriegführenden Macht waren, welche während des Krieges mit ihrem Gegner gleichberechtigt war?" Die Nordamerikaner machten ihrerseits exorbitante Ansprüche, indem sie namentlich auch für den durch die Schiffe Alabama, Florida u. s. w. angerichteten indirecten Schaden Entschädigungen forderten; aber englischerseits stemmte man sich entschieden dagegen, daß diese „indirecten" Fälle dem Schiedsgericht mit vorgelegt werden sollten; die Thronrede der Königin bei Eröffnung des Parlaments am 6. Febr. 1872 erklärte: in der von den Vereinigten Staaten eingereichten Denkschrift „sind große Anspruchsforderungen mit eingeschlossen, welche einerseits als nicht in den Bereich der Schiedsrichter gehörig aufgefaßt werden", und um dieser Erklärung den nöthigen Nachdruck zu geben, rüstete England für einen eventuellen Kriegsfall, während die Nordamerikaner in der öffentlichen Meinung der Welt sich selbst durch ihre excessiven Forderungen entschiedenen Schaden zufügten. Am 16. Febr. desselben Jahres legte das englische Ministerium dem Parlament die dem genfer Schiedsgerichte übergebene Vertheidigungsschrift vor, in deren Hauptpassus es heißt: die südstaatlichen Kaperschiffe Alabama, Florida, Georgia und Shenandoah seien nicht auf englischem Boden ausgerüstet worden (sic!); aber England bedauere deren Auslaufen aus seinen Häfen, anerkenne indessen nicht die Rechtmäßigkeit der (aller) nordamerikanischen Ansprüche; nichtsdestoweniger werde es sich dem Schiedsspruche unterwerfen. Auch Gladstone theilte am 18. März dem Unterhause mit, die vom 27. Febr. (1872) datirte und am 14. März eingetroffene Antwort der nordamerikanischen Regierung in der Alabamafrage sei zwar in höflichem Tone gehalten, adoptire aber die in der vorher übersandten englischen Note ausgesprochenen Ansichten nicht. Am 15. April wurden dem Secretär des in Genf versammelten Schiedsgerichts, Herrn Favrot, von dem englischen und von dem nordamerikanischen Bevollmächtigten die beiderseitigen Denkschriften mit ihren Formulirungen übergeben, die britische ohne jede Bezugnahme auf die von den Nordamerikanern erhobenen sogenannten indirecten Ansprüche auf Schadenersatz, aber nicht ohne die Erklärung, daß deren directen Schadenersatzforderungen willkürlich in die Höhe geschraubt seien, Urtheile, welche fast von der gesammten englischen Presse gebilligt wurden.

Um die Sache nicht scheitern zu machen, fanden sich der Präsident Grant und sein Cabinet veranlaßt, in Betreff der indirecten Ansprüche nachzugeben und mit der britischen Regierung hierauf bezügliche Zusatzartikel zu vereinbaren, aber der Senat von Washington erhob hiergegen Schwierigkeiten, bis auch er endlich am 25. Mai 1872 mit mehr als zwei Dritteln seiner anwesenden Votanten darein willigte, daß Verhandlungen über diese Tractanden angeknüpft würden; am folgenden Tage genehmigte derselbe mit 42 gegen 9 Stimmen (21 waren abwesend oder enthielten sich) die Zurückziehung der indirecten Schadenersatzforderungen unter der Bedingung, daß in Zukunft weder England noch Nordamerika für indirecte Schäden, welche in entsprechender Weise entstehen würden, verantwortlich sein sollte. Während ganz England nur für diese Angelegenheit Augen und Ohren hatte, und Zeitungsschreiber wie Zeitungsleser in unendlich oft wiederholten Argumenten dieselbe verarbeiteten, kündigten am 3. Juni im Oberhause der Minister Granville, im Unterhause der Premier Gladstone den lauschenden Hörern an: die amerikanische Fassung der Zusatzartikel zu dem washingtoner Vertrage betreffs der indirecten Schadenersatzforderungen sei von den königlichen Kronjuristen für genügend erachtet worden, aber noch der Punkt in Betreff künftiger ähnlicher Conflicte zu ordnen, was, wie man hoffe, sich ebenfalls günstig erledigen werde. Am 6. Juni zeigten die Minister im Parlamente an: die washingtoner Regierung habe eingewilligt, die Vereinbarung über die Zusatzartikel zu dem genannten Vertrage als endgültige Lösung der in dem Alabamastreite von ihr erhobenen Ansprüche auf Ersatz der indirecten Schäden anzusehen, aber dieselben bei dem Schiedsgerichte noch nicht zurückgezogen, indem sie dies davon abhängig mache, daß der Zusatz auch von England — wie es geschehe — angenommen werde. Unterdessen erhoben sich nun Schwierigkeiten; der nordamerikanische Staatssecretär des Auswärtigen Fish telegraphirte an seinen Gesandten in London den General Schenk: Amerika könne weder direct noch indirect sich an einem Abkommen betheiligen, kraft dessen England dem Schiedsgericht in Genf ein Argument bedingungsweise oder unter Protest resp. mit Vorbehalt überreiche. Vorher wie nachher, jetzt fast noch massenhafter, füllte diese Frage mit ihren weitschichtigen Formalien alle Zeitungen, Meetings und Clubs in Großbritannien und Irland, wo man nicht ohne Grund über die Hartnäckigkeit der Amerikaner klagte, welche fast gar keine Concessionen machen wollte oder machen zu wollen schien. Nachdem am 11. Juni der Ministerpräsident Gladstone im Unterhause die Erklärung abgegeben, daß die Regierung unter den obwaltenden Umständen dem Cabinet von Washington eine Vertagung des genfer Schiedsspruches auf 8 Monate vorgeschlagen habe, bemängelte am folgenden Tage Lord J. Russell im Oberhause den mit Nordamerika (zunächst blos als Präliminare) abgeschlossenen Vertrag, kraft dessen England für etwas zahlen solle, was bisher völkerrechtsmäßig gewesen sei und was man erst durch dieses Abkommen zu etwas Völkerrechtswidrigem stempeln

wolle; in der canadischen Fischereifrage habe England Concessionen gemacht, Nordamerika aber keine. Inzwischen hatte das washingtoner Cabinet gemeldet, daß es dem Antrage auf eine Vertagung der Arbeiten des Schiedsgerichtes nicht beitreten könne, wie Gladstone am 13. Juni dem Unterhause mittheilte. Noch an demselben Tage telegraphirten die englischen Minister nach Washington: die Königin könne, ohne ihre Würde zu verletzen, nicht auf die bisher von England zurückgewiesenen nordamerikanischen Prätensionen eingehen. Am 14. dieses Monats legte Granville im Oberhause die auf die Frage bezügliche Correspondenz mit Nordamerika, sowie den mehrfach erwähnten Zusatzartikel zum washingtoner Vertrage nach dem Wortlaute in extenso vor.

Endlich kam man aus den unendlichen Repliken, Dupliken, Querelen u. s. f. um viele Schritte heraus und dem Ziele dadurch näher, daß die Schiedsrichter in Genf am 19. Juni 1872 die Erklärung abgaben, daß die indirecten Schadenansprüche Nordamerika's nicht vor sein Forum gehörten, was im Grunde zu bedeuten hatte, daß man sie nicht anerkenne, ein Ausspruch, welchem das Cabinet von Washington am 26. desselben Monats sich fügte und welchen die britischen Minister zu großer Herzenserleichterung für das ganze Land am 27. dem Parlamente kundgab. Nachdem das Schiedsgericht, dessen Mitglieder der italienische Graf Sclopis als Vorsitzender, der Engländer Alexander Cockburn, der Nordamerikaner Adams, der brasilianische Visconte Hajuba und der Schweizer Stämpfli waren, am 15. Juli in Genf seine Sitzungen wieder eröffnet hatte, fällte es in der Schlußsitzung am 14. Sept. 1872 das Urtheil, daß England an Nordamerika (welches 45 Mill. gefordert hatte) einen (directen) Schadenersatz von $15^1/_2$ Mill. Dollars zu zahlen habe, jedoch nicht für alle von Nordamerika bezeichneten Schiffe, sondern nur für die Alabama (mit allen), für die Florida (mit 4 gegen 1) und für die Shenandoah (mit 3 gegen 2 Stimmen).

Das Schiedsamt über den Streit zwischen England und Nordamerika in Betreff der San Juangrenze bei Vancouvers Island war dem deutschen Kaiser Wilhelm übertragen worden, welcher zu Hauptdecernenten den Vicepräsidenten des Obertribunals zu Berlin Grimm und den dortigen Geographen Professor Kiepert ernannte. Die am 21. Oct. 1872 vom Kaiser unterzeichnete Entscheidung gab den Nordamerikanern Recht und lautete dahin: „Mit der richtigen Auslegung der zwischen den Regierungen Ihrer britischen Majestät und den Vereinigten Staaten von Nordamerika geschlossenen Vertrages de dato Washington den 15. Juni 1846 steht der Anspruch der Vereinigten Staaten am meisten im Einklange, daß die Grenzlinie zwischen den Gebieten Ihrer britischen Majestät und der V. St. durch den Haro-Kanal gezogen werde."

Die Hudsonsbai-Gesellschaft, welche als eine Art von Souveränin gelten konnte, stand 1863 — und wol schon vorher — mit der britischen Regierung über den Verkauf ihrer Gerechtsame, namentlich in Betreff des Pelzwerkes, in Unterhandlung; der Verkaufspreis wurde auf 500,000 Pfd. Sterl. normirt, und somit ging das Gebiet in den Besitz von Großbritannien und Irland über. Eine theilweise Folge dieser Erwerbung war unter Anderem der bereits erwähnte Aufstand vom Jahre 1870 am Red River.

20) Neuseeland und die Inseln des Stillen Oceans.

Nachdem schon vorher britische Unterthanen sich als Ansiedler in Neuseeland niedergelassen hatten, ergriff die Regierung Englands 1840 von diesen fruchtbaren und gesunden Inseln förmlich Besitz und richtete sie als Colonien ein. Jedoch durften und mußten die Eingeborenen (Maori) resp. deren Häuptlinge noch immer als Mitbesitzer, wenigstens gewisser Theile des Landes, angesehen werden, und sie versuchten es wiederholt, zuletzt 1869, aber wiederum erfolglos, ihre Rechte durch die Waffen aufrecht zu erhalten oder wiederzugewinnen.

Die Häuptlinge der Fidschi-Inseln boten den Engländern, deren mehrere dort weilten, 1869 die Souveränetät über dieselben an und erneuerten dieses Angebot 1873; die britische Regierung zeigte sich jetzt bereit, darauf einzugehen und entsandte einen Specialagenten zu diesem Zwecke; doch waren noch im April 1874, wie der Premierminister Disraëli damals im Unterhause mittheilte, von diesem keine amtlichen Nachrichten eingetroffen.

21) Allgemeines über auswärtige Politik.

Wenn Englands an und für sich seiende, innere starke Volkskraft auf der glücklichen Verbindung des germanischen Arbeitstriebes und der insularen Lage eines im Verhältniß zu anderen Staaten genügend großen Territoriums mit dessen Bodenreichthum und gemäßigtem Klima beruht, so hat dieselbe folgerichtig auch während der letzten Jahrzehnte im Anschluß an die zahlreichen überseeischen Colonien und Besitzungen ihre Einwirkung auf auswärtige Völker oder Staatswesen hauptsächlich durch das Organ der Schiffahrt und des Handels geübt [36]). Die Briten sind unter der Königin Victoria die dominirende Seemacht der Erde, wie durch die Kauffahrtei-, so durch die Kriegsflotte, geblieben. Vermöge dieser haben sie sich die ungeheure Aufgabe stellen können, die Sklaverei der Neger und den Sklavenhandel, nicht blos bei sich selbst, zu unterdrücken, eine Aufgabe, welche zwar in der einen und anderen Richtung, z. B. gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika, den Beigeschmack einer politischen Bekämpfung hatte oder annahm, aber ihr ursprüngliches und wesentliches Motiv in einer edlen Humanitätsidee hat, deren Schuld es nicht ist, daß, objectiv betrachtet, Neger in der Sklaverei glücklicher sein können als in der Freiheit. Die englischen Colonien, namentlich Jamaica, hatten durch die Auf-

36) Am Beginn des Jahres 1842 hatte Großbritannien und Irland 69 Gesandte (und Botschafter), denen nach Verhältniß der Lage die bereitwillige Hilfe einer gewaltigen actionsfähigen Flotte zu Gebote stand

hebung der Sklaverei in ihrer Production an Zucker u. s. w. stark zu leiden, während dieses Minus für die mit Sklaven arbeitenden anderen Staaten zu einem gewinnreichen Plus wurde.

Da sich aus den früher vereinbarten Conventionen zur Niederhaltung des Sklavenhandels, deren Last überwiegend auf britischen Schultern lag, manche Schwierigkeiten ergeben hatten, so fand sich England veranlaßt, dieselben im Verein mit anderen Staaten zu modificiren. Nachdem bereits unter dem Ministerium Melbourne daran gearbeitet und ein Entwurf hierzu aufgestellt worden war, unterzeichneten die Vertreter von England, Oesterreich, Preußen und Rußland am 20. Dec. 1841 zu London den hierauf bezüglichen revidirten Vertrag über die Durchsuchung von Schiffen, welche sich des Sklavenhandels verdächtig machen, und zwar im Wesentlichen des Inhaltes, daß einer solchen Untersuchung durch Kreuzer nur Kauffahrteischiffe bei gewissen Anzeichen unterliegen sollten; die Ratificationen dazu wurden von den genannten Mächten am 19. Febr. desselben Jahres ausgewechselt. Frankreich trat erst später bei; die dortige Deputirtenkammer hatte damals noch nicht zugestimmt. Die Vereinigten Staaten hielten sich von dem Vertrage fern, wie sie durch die europäischen „Großmächte" (England, Frankreich, Rußland, Oesterreich, Preußen) von ihrem Concert ferngehalten wurden. Uebrigens ist der Begriff einer Großmacht nach wie vor nur ein thatsächlicher; eine formelle, völkerrechtliche, juristisch anerkannte Stellung als Großmacht existirt nicht; die fünf Mächte treten nur von Fall zu Fall, jede nach freiem Belieben, zu dem Zwecke zusammen, um von sich aus irgend eine Entscheidung herbeizuführen, und nicht selten finden wir sie ja unter sich selbst im härtesten Kampfe.

Eine von den Folgen der londoner Uebereinkunft war bald ein Nachlassen in der Strenge der Aufsicht und der Durchsuchung; hatte sich doch England selbst bereits genugsam überzeugen müssen, daß seine Maßregeln nicht von der gewünschten Wirkung waren. Abgesehen von der vielfach behaupteten Thatsache, daß die Neger durch die Sklavenschiffe materiell besser verpflegt und versorgt würden, als durch die sie befreienden Kriegsschiffe, von welchen sie oft sehr hilflos ans Land gesetzt wurden, lag in dem großen Gewinne des Sklavenhandels, welchen die Neger in Afrika selbst mit großer Vorliebe unterhielten, ein fast unwiderstehlicher Reiz; man kaufte einen Schwarzen an der afrikanischen Küste für etwa 21 Thlr. preuß. und verkaufte ihn in Brasilien für 350, sodaß von fünf Unternehmungen nur eine zu glücken brauchte, um einen Ueberschuß über den Verlust der vier einzubringen. Unter solchen Umständen ließ um 1845 die Wirksamkeit und Achtsamkeit der britischen Kreuzer, neben welchen sich französische u. s. w. wenig Mühe gaben, bedeutend nach; sie durften zwar laut der oben genannten Convention alle Schiffe, mit Ausnahme der nordamerikanischen, anhalten, aber nur in gewissen Zonen und mit großer Vorsicht, um sich nicht fatalen Reclamationen auszusetzen [37]). Durch die englischen Kreuzer wurden vom 1. April 1844 bis zum 26. Aug. 1845 75 — meist nach Brasilien und Cuba bestimmte — Neger- oder Sklavenschiffe weggenommen; 38 von ihnen zeigten die brasilianische, 19 die spanische, 3 die portugiesische, 1 die sardinische Flagge, 1 diejenige der Negerrepublik Liberia, welche besonders mit Hilfe Englands constituirt worden war, um ein Gemeinwesen glücklicher freier Neger zu bilden, was nicht gelang; 13 hatten keine Flagge oder weigerten sich, eine solche aufzuhissen. Die Unterhaltung der englischen Kreuzer verursachte damals einen Jahresaufwand von c. 12 Mill. preuß. Thalern [38]). Bemerkenswerth zur Beurtheilung der Frage ist unter Anderem auch eine von Lord Bentinck im Februar 1848 vor dem Parlament gehaltene Rede, worin derselbe behauptete: Die Anstrengung Englands zur Beseitigung des Sklavenhandels habe bis dahin dem Lande schon 150 Mill. Pfd. Sterl. gekostet, und doch lasse die Regierung den in Sklavenländern erzeugten Zucker — dieses Hauptproduct der Negerhände — zu, wodurch eben der Sklavenhandel hauptsächlich aufrecht erhalten werde; wolle man etwas Wirksames thun, so solle man Brasilien blokiren und Cuba erobern, welches letztere ja ohnedies gegen 75 Mill. Pfd. Sterl. an England verpfändet sei.

Nach solchen Präcedenzien kam es zwischen den in Paris zum Friedensschlusse vom 30. März 1856 mit Rußland versammelten Mächten resp. deren Vertretern zu dem Uebereinkommen vom 16. April desselben Jahres, kraft dessen England im Wesentlichen, aber nicht sehr widerwillig, sein bisheriges Durchsuchungsrecht zur See aufgab, außerdem aber noch andere Bestimmungen über das Seerecht getroffen wurden, ein Vertrag, welchem später fast alle Staaten von namhafter Bedeutung, nicht blos die Großmächte, beitraten. Bald kamen indessen andere Ereignisse, um auf eine wesentliche Unterdrückung der Negersklaverei und des Negerhandels hinzuwirken: die Aufhebung der Sklaverei in Nordamerika durch den 1864 von den Nordstaaten über die Südstaaten davon getragenen Sieg, die in derselben Richtung wirkenden friedlichen Reformen in Brasilien, die Verhandlungen Englands mit dem Sultan von Sansibar und andere. Freilich trat jetzt mehr und mehr an die Stelle des Negerhandels der Kulihandel, an welchem sich pro rata auch England betheiligte.

War die britische Regierung, beziehentlich der eine oder andere diplomatische Agent, Consul, Gesandte, Commodore u. s. w., welchen jene nur ungern desavouirte, nicht selten mit schnell zufahrender Gewalt gegen gewisse, meist schwache auswärtige Mächte activ aufgetreten, z. B. gegen Portugal — was sich freilich jede große Macht gegen eine kleine zu erlauben pflegt, wenn ihr die Mittel eben zur Disposition stehen —, so gab sie auch passiv durch den gastrechtlichen Schutz, welchen sie politischen Flüchtlingen gewährte und noch gewährt, auswärtigen Staaten nicht selten Veranlassung zu bitteren Beschwerden und Reclamationen, namentlich seit 1848, worüber

37) Bericht des Commodore Jones an die englische Admiralität vom Jahre 1847.

38) Derselbe.

die voraufgehenden Abschnitte die Einzelheiten mitgetheilt haben; England wurde wiederholt angeklagt, der Herd unbehelligter Verschwörungen gegen den Bestand anderer Mächte zu sein. Nachdem einige oder mehrere derselben von der Regierung die Ausweisung dieser Leute gefordert hatten, erklärte der Minister Lord Granville in einem unterm 13. Jan. 1852 an die auswärtigen Gesandten gerichteten Circulare: Das Ministerium müsse die Gastfreundschaft, welche einem Metternich ebenso zu Gute gekommen wäre wie einem Kossuth, aufrecht erhalten und werde dem Volke keine verdächtigen Fremdengesetze vorschlagen, Versuche jedoch zur Anzettelung von Empörungen unterdrücken. Es wurde damals behauptet, daß England auf Staatskosten politische Flüchtlinge — mit deren Einwilligung — nach Amerika transportiren ließ, um sich ihrer zu entledigen. Die Erklärung Granville's wiederholte im März 1853 vor dem Parlament der Premierminister Aberdeen in sofern, als er äußerte: Er habe die auswärtigen Mächte benachrichtigt, daß man eine Untersuchung einleiten werde, wenn sich erweislich herausstellen sollte, daß Flüchtlinge in England ein Attentat gegen sie planten oder unternähmen. Der diesfallsige Conflict mit Napoleon ist bereits früher erwähnt worden.

Wenn in Betreff der allgemeinen Frage des politischen Einflusses auf auswärtige Staaten während der dreißiger und vierziger Jahre, am meisten von den Engländern selbst, dem Minister Aberdeen Schlaffheit, Unthätigkeit und selbst Feigheit resp. zu friedfertige Gesinnung zum Vorwurf gemacht wurde, so fehlt es doch für diese Zeit keineswegs an Beispielen, welche, wie die syrische Angelegenheit, ein energisches, ein- und weitgreifendes Vorgehen Englands bekunden, wie denn auch der Kampf gegen Rußland ein Zeugniß hierfür ist. Es war damals und früher, sowie später besonders Palmerston, welcher, vielfach im Bunde mit Napoleon, nicht selten gewaltthätig oder, wenn es sein mußte, mit intriguanter Politik, sich an den Welthändeln betheiligte oder in sie einmischte. Diese auswärtige Politik büßte jedoch seit dem Aufstande der Sepoys, man darf sagen, schon seit dem Krimkriege, von ihrer Wirksamkeit und ihrem Einflusse Manches ein. Hatte sich in dem Kampfe gegen Rußland die Kriegsflotte in ihren Erfolgen als weit unter den gehegten Erwartungen bleibend erwiesen, was in der gesteigerten Wirkung der Artillerie begründet war, an welcher indessen auch England seinen Antheil hatte, so lag eine andere Ursache in dem schwachen, vermöge des Werbesystems schwer zu ergänzenden Landheere, wie sich dies zum Theil auch bei der Meuterei der Ostindier zeigte. England machte zwar ungeheure Anstrengungen und scheuete keine Kosten, um seine Kriegsflotte durch Eisenpanzer, schwere Geschütze u. s. w. auf der Höhe der früheren Aufgabe zu erhalten; aber es war zugleich selbst mit Erfolg bemüht, den Feind der Schiffe, die Kanonen, in ihrer dominirenden Gegenwirkung zu steigern, wie dies auch anderen Mächten gelang. In Verbindung mit den verstärkten Befestigungen, den Torpedo's und anderen Vertheidigungsmitteln bewirkte diese Erfahrung schwerwiegende Zweifel an der durchgreifenden Action von Kriegsschiffen und ein offenbares unsicheres Experimentiren mit den marinen Kriegswerkzeugen, deren Zukunft sich in bedenkliche Nebel hüllte.

Zu diesen technischen Umständen gesellten sich politische und sociale, welche Englands auswärtigen Einfluß schwächten. Man hatte nicht selten mit Kriegsdrohungen gepoltert und mit dem Säbel oder den Schiffsketten gerasselt, aber keinen Ernst damit gemacht; namentlich war Russell wiederholt in solcher Weise aufgetreten, beispielsweise gegen Deutschland (in dessen Conflicte mit Dänemark) und für Oesterreich. Dazu kamen die Vermehrung des nationalen Reichthums, welcher in demselben Grade friedlicher und reservirter stimmen mußte, die Reform in dem Wahlrechte für das Unterhaus, wodurch mehr als bisher Männer des friedlichen Erwerbes in dasselbe eintraten, und ähnliche Umgestaltungen innerhalb und außerhalb Europa's. In England selbst fühlte und beklagte man lebhaft diese Wendung als einen verhängnißvollen Rückgang; im Oberhause war es z. B. der Marquis v. Salisbury, welcher am 6. März 1871 die Minister dessen beschuldigte, daß England im Auslande keine politische Geltung mehr habe; unter den Gelehrten klagte 1872 der berühmte Historiker Th. Carlyle über die schwächliche Politik seines Vaterlandes. Wenn indessen auswärtiger Einfluß unbefugte, voreilige und gewaltthätige Einmischung bedeuten soll, so gereicht es den Briten zum Ruhme, daß sie in den letzten Jahren weniger als früher Neigung zur Entflammung zerstörender Kämpfe gezeigt und sich viel mehr als Friedensboten und Friedensstifter erwiesen haben. Das Ministerium Gladstone hat im Geiste Peel's seit 1865 viele und höchst bedeutende wie nothwendige und heilsame innere Reformen unternommen und durchgeführt, mehr wie irgend ein anderes lange Zeit vor ihm, wo man solche Dinge über der Einmischung in auswärtige Händel vernachlässigte und, um sich nicht mit ihnen zu befassen, außer Landes ging; es gereicht ihm daher nicht zum Tadel und zur Unehre, wenn es seine Hände hiervon fern und frei gehalten, wenn es die Selbstüberwindung gehabt hat, durch kluges Nachgeben sehr gefährliche Differenzpunkte zwischen England und Nordamerika endlich zum Austrage zu bringen. Auch ohne den Donner und den Pulverdampf seiner Kriegsschiffe besitzt gegenwärtig Britannien durch seinen Handel, sein Geld, seine Colonien, seine Allgegenwart einen Einfluß, der, obgleich friedlich, doch nichtsdestoweniger auch politisch und stark genug ist, um es hoch im Range einer Großmacht zu halten.

XXVIII. Religion. Kirchen.

A. Großbritannien und Irland.

1) Episcopalkirche.

a) Erzbischöfe. Bischöfe. Domcapitel. Oberstes Kirchenregiment. Kirchliche Gerichtshöfe. Synoden.

Im eigentlichen (Old-) England mit Wales (excl. Schottland und Irland) sind jetzt die obersten Würden-

[illegible] für die Episcopalkirche, welche man auch als [illegible]de oder Staatskirche (misbräuchlich als Hoch-[illegible]. High Church, was nur eine Partei oder Rich-[illegible] innerhalb derselben ist) bezeichnet, der in London [illegible]de **Erzbischof von Canterbury** als Primas [illegible] der ihm zum Theil unterstehende Erzbischof von York. Beide berufen und leiten die Synoden ihrer Sprengel, ordiniren die Geistlichen, bewirken deren Versetzung (wenn sie das Patronat haben) und Absetzung (diese in sehr beschränkter Weise), sind wesentlich nur primi inter pares rücksichtlich der Bischöfe, welche, wie sie, von der Krone ernannt werden, und — nach wiederholten Aenderungen in der Zahl der Sprengel — zu 21 dem Erzbisthume von Canterbury, zu 5 dem Erzbisthume von York zugehören. Eine Registrande von 1846 führt neben den 2 Erzbischöfen noch 24 „Bischöfe" an. — Das vielfach sehr hohe **Jahreseinkommen** dieser Würdenträger berechnete sich 1836 [39]) für den Erzbischof von Canterbury zu 19,182, den von York zu 12,629, für die Bischöfe von Durham zu 19,066 (nach Anderen sogar 27,000), von London zu 13,929, von Winchester zu 11,151 (nach Anderen 10,417), von Ely zu 11,105, von Worcester zu 6569, von Asaph zu 6300, von Bath und Wells zu 5946, von Norwich zu 5395, von Bangor zu 4464 Pfd. Sterl., u. s. f. bis zu 924 (nach Anderen 1000) für den Bischof von Llandaff. Durch Gesetz von 1837 trat eine Neuregulirung des Einkommens ein; darnach wurde dieses z. B. für die 2 Bischöfe von Bath und von Auckland [40]) auf je 5000, für den von Winchester auf 7000 gestellt. Zum Jahre 1850 finden wir den Erzbischof von Canterbury mit 15,000, den Bischof von London mit 10,000, 1869 den Bischof von Winchester mit 10,500, den von Orford mit 5000 verzeichnet, Differenzen, welche zum Theil von dem Wechsel in dem Werthe der Zehnten, den Pachterträgnissen u. s. w. herrühren.

Unter den **Personalveränderungen** der letzten Jahre nennen wir den **Tod** des 82jährigen Erzbischofs Dr. **Sumner** von Canterbury am 6. Sept. 1862, worauf noch in demselben Jahre durch Palmerston bezw. die Königin der gemäßigte, milde Erzbischof Dr. Charl. Thom. **Longley** von York zu seinem Nachfolger ernannt wurde; diesem gab man, ebenfalls noch 1862, Dr. **Thompson** zum Nachfolger. Nachdem Longley am 28. Oct. 1868 74 Jahre alt gestorben war, trat, schon im November, durch Disraëli's Vorschlag an seine Stelle der Bischof **Tait** von London, der Nachfolger **Blomfield's**, worauf 1869 Dr. **Jackson** in das londoner Bisthum trat. In der Erkenntniß, daß die Amtsverwaltung vieler alter und kränklicher Bischöfe seit Jahren ein großes Uebel sei, veranlaßte **Gladstone** ein Gesetz, welchem zufolge, in Verbindung mit mehreren Todesfällen, 1869 und 1870 eine bedeutende Zahl von Bischöfen emeritirt (resp. versetzt) wurde, unter ihnen der von Bath und Wells durch Emeritirung. Der stark romanisirende Dr. **Kerr Hamilton** von Salisbury starb 61 Jahre alt den 2. Aug. 1869, im September desselben Jahres 91 Jahre alt der unermüdliche Polemiker gegen Liberalismus und Papismus Dr. **Phillpotts** von Exeter, im October Dr. **Waldegrave** von Carlisle, im December Dr. **Prince Lee** von Manchester, 65 Jahre alt. In demselben Jahre wurde der Tractarianer **Wilberforce** von Orford nach Winchester versetzt. Als es sich während desselben Monats um die Ernennung eines Bischofs für Exeter handelte, schlug die Regierung dem dortigen Domcapitel zur Wahl (welche der königlichen Bestimmung gegenüber nur eine Formalität ist) den freisinnigen Essayisten Dr. **Temple** vor; die Domherren sträubten sich, stimmten aber schließlich mit 13 gegen 6 (starr orthodoxe) Stimmen bei. Am 21. Dec. desselben Jahres wurden Dr. **Temple**, Lord Arthur **Hervey** für Bath mit Wells und Dr. W. H. **Stirling** für die **Falklandsinseln** in der Westminsterabtei zu London durch den Erzbischof von Canterbury consecrirt. Als **Gladstone** im März 1870 zum Bischof von Asaph in Wales den Pfarrer Josuah **Hughes** von Llandovery ernannte, besetzte er seit 1868 bereits den 9. bischöflichen Stuhl.

In **Schottland** existirt zwar eine bischöfliche Staatskirche nicht, an ihrer Stelle aber eine presbyterianische, welcher der Staat, anderen gegenüber, gewisse Vorrechte garantirt.

Bei und nach der Unterwerfung **Irlands** hatte man trotz der geringen Zahl von Bekennern der anglikanischen Kirche eine zahlreiche Hierarchie derselben mit reichen Einkünften von Land und Zehnten, welche durch alle Besitzer, auch die katholischen, geleistet werden mußten, eingerichtet. Im J. 1833 wurden die 4 Erzbisthümer auf 2, die 18 Bisthümer auf 10 reducirt und ein Theil der dadurch freigewordenen Gelder den irischen Nationalschulen überwiesen. Obgleich die Arbeit dieser Kirchenfürsten fast nur im Ordiniren besteht, so sind sie doch meist sehr hoch dotirt, derjenige von Derry mit jährlich 14,000 Pfd. Sterl. im J. 1845; ja man rechnete damals einem anderen 17,000 nach. Am 21. Juli 1862 starb 89 Jahre alt der Primas von Irland, Erzbischof Lord **Beresford** von Armagh, am 8. Oct. desselben Jahres, 66 Jahre alt, der Erzbischof **Whateley** von Dublin; an dessen Stelle trat durch ministerielle Ernennung der Decan R. **Chevenir Trench**, ein bedeutender theologischer Professor, Verfasser tüchtiger Werke, z. B. „Ueber Gleichnisse", „Ueber Wunder", „Ueber die Bergpredigt", auch ein guter Dichter („Sabbatzon", „Honor Neale", „Justin the Martyr"), ein Freund von **Thackeray**, tolerant und vermittelnd.

Dem Oberhause des **Parlaments** gehören 26 Erzbischöfe und Bischöfe aus England, Wales und **Irland** (diese stellvertretend) als Lords an (nach Anderen 28), und zwar durch die Wahl ihrer Amtsgenossen. Der Erzbischof von Canterbury rangirt gleich nach den Prinzen von Geblüt.

Abgesehen von den einzelnen bischöflichen Ge-

39) Nach dem Berichte einer damals niedergesetzten parlamentarischen Commission. 40) Es dependiren auch Colonialbischöfe unmittelbar von der Regierung in Großbritannien und Irland.



richten, welche in 1. Instanz über Eherecht, Testamente (in gewissen Fällen) u. s. w. entscheiden, besteht das seit 1833 eingerichtete, meist aus Laien zusammengesetzte Privy Council für das engere England und Wales, jedoch mit beschränkter Befugniß, besonders gegenüber den einzelnen Geistlichen, über welche auch die Bischöfe wenig Gewalt besitzen, wie dies z. B. der Puseyismus beweist. Neben freien Zusammenkünften (welche man wol auch Synoden nennt) existirten schon früher Synoden oder Convocations von amtlichem Charakter, aber geringer Wirksamkeit. Nachdem diese Generalsynode der anglikanischen Kirche 1719 eingeschlummert war, entstand 1850, 1851 und 1852 bei vielen Mitgliedern, namentlich auch bei Lord Derby, das Bestreben, sie wieder einzuführen und dadurch der Kirche mehr gemeinsames Leben und Selbstregierung einzuflößen; während die meisten Bischöfe dagegen auftraten, erklärte sich am 11. Juli 1851 das Oberhaus dafür. Eine solche Generalsynode (Convocation of the clergy) trat am 1. Febr. 1854 in London zusammen, wobei aber fast nur hohe Würdenträger zusammenkamen, welche den wachsenden Einfluß der Laien in der Kirche, namentlich der Lehrer, beklagten und gegen die Aufnahme solcher Elemente in ihr Regiment protestirten. Die im Sommer 1863 zu Canterbury versammelte Convocation beschäftigte sich besonders mit dem kritisch-liberalen Werke des Bischofs Colenso von Natal (in Südafrika) über den „Pentateuch“, wobei das sogenannte „Oberhaus“ (aus den höheren Geistlichen bestehend, neben dem „Unterhause“) gegen die Erklärung des Bischofs von Salisbury zu Gunsten des Angeklagten, diesen der „schlimmsten und gefährlichsten“ Angriffe auf den Glauben, besonders die Bibel als „Gottes Wort“, anklagte und ihn deshalb verdammte. Andere Convocations allgemeiner Natur folgten, z. B. 1865 in Norwich, und wurden in der Regel jährlich abgehalten. Einen mehr privaten Charakter trug die Zusammenkunft von c. 80 Erzbischöfen, Bischöfen u. s. w. aus England, Wales, Irland, Canada, Westindien und anderen Colonien 1867 in Lambeth, wo die meisten Stimmen sich ebenfalls gegen Colenso und für hierarchische Concentration erklärten. Der Regel nach existiren für England und Wales die 2 Convocations der 2 Erzbisthümer von Canterbury und von York mit je einem Oberhause, welches aus den 22 resp. 6 Bischöfen besteht, und je einem Unterhause, welches sich aus den Delegirten des niederen Klerus zusammensetzt.

b) Niedere Geistlichkeit. Kirchensprengel. Pfründen.

Nach amtlicher Darstellung [40]) gab es 1836 in dem eigentlichen England mit Wales (ohne Schottland und Irland) 7190 Besitzer von staatskirchlichen Pfründen, dazu 1006 Vicare, welche von residirenden, und 4224 Vicare, welche von nichtresidirenden (ganz abwesenden) Pfründenbesitzern gegen eine Entschädigung aus ihrem Beutel beschäftigt wurden, sodaß die gesammte niedere Geistlichkeit aus 12,420 Personen bestand, für welche später eine Vermehrung eintrat. Das jährliche Gesammteinkommen derselben (ohne dasjenige der Bischöfe) belief sich 1836 auf 3 Mill. 4000 Pfd. Sterl. Von den bezeichneten Aemtern trugen damals 297 jährlich unter 50 Pfd. Sterl. ein (Vicariate), 1629 von 50 bis 100, 1602 von 100 bis 150 (auch Vicariate); 218 waren mit 700 bis 800, 126 mit 800 bis 900, 90 mit 900 bis 1000, 134 mit 1000 bis 1500, 32 mit 1500 bis 2000, 18 mit 2000 und mehr dotirt. In Folge der 1837 vollzogenen Neuregulirung wies der Etat für 1838 10,742 Pfründen auf, mit 4307 Inhabern (Geistlichen), welche nicht „residirten“, d. h. abwesend waren und ihr Amt durch Vicare verwalten ließen, und mit 5859 „residirenden“, ferner mit 3078 Vicaren und 576 Vacanzen. Zum Jahre 1846 findet man 13,574 Geistliche aufgeführt, für 1848 11,611 Pfründen mit 3094 nicht residirenden und 7779 residirenden Geistlichen, wozu noch die Vicare kamen. Unter den letzteren waren 7 mit 10, 182 mit weniger als 50, 1200 mit weniger als 100, 1500 mit weniger als 110 und nur 14 mit 200 und mehr Pfd. Sterl. jährlich besoldet. Um das Jahr 1860 existirten 11,728 geistliche Stellen, von denen 1144 durch die Krone, 6092 durch Privatpersonen, 1853 durch die Bischöfe resp. Erzbischöfe vergeben wurden [42]). Die fetteste Pfarrpfründe war bis 1869, wo man sie theilte, die zu Doddington mit jährlich 8000 Pfd. Sterl., von diesem Zeitpunkte an diejenige von Upwell St. Peter bei Wisbeach mit mindestens 3058.

Die Zahl der Kirchspiele in Irland wurde 1846 zu rund 2500, die Zahl der residirenden Geistlichen mit Einschluß der Vicare 1861 zu 2265 angegeben. Wenn in einer katholischen Zeitschrift [43]) für den Beginn von 1866 nur 1510 Beneficien mit 2140 Geistlichen aufgeführt sind, so sollen unter den letzteren wol die residirenden mit Ausschluß der Vicare verstanden werden, und waltet wol für die Zahl 1510 ein Irrthum ob. Nach derselben Quelle kamen damals auf jedes Beneficium im Durchschnitt 459 Seelen und ein reines Einkommen von 258 Pfd. Sterl.; 114 dieser Aemter umfaßten zusammen 1589 Seelen, mithin durchschnittlich nur 14 bei 144 Pfd. Sterl. Einnahme. Zum Jahre 1867 wurden in Bausch und Bogen 2600 Geistliche genannt [44]), wobei die nichtresidirenden und wol auch die Vicare eingeschlossen sind. Die 2250 ordentlichen Geistlichen (ohne die Vicare), welche man zum Beginn des Jahres 1868 anführt, hatten zusammen ein Jahreseinkommen von c. 600,000 Pfd. Sterl., wovon vier Fünftel durch Katholiken aufgebracht werden mußten. Nach einer anderen Angabe existirten damals 2265 Pfarrgeistliche resp. geistliche Stellen, von denen 575 nicht mehr als 20 Seelen umfaßten, während 1340 andere durchschnittlich nur 100, ja 199 außer dem Geistlichen und seinem Hause gar keine zählten.

Wenn auch die 1852 gemachte Angabe, daß die

41) Der ad hoc niedergesetzten parlamentarischen Commission.

42) Döllinger, Kirche, 1861, S. 213 fg. 43) Sion, 1866, S. 231. 44) Rede des anglikanischen Bischofs von Down im Oberhause am 24. Juni 1867.

anglikanische Kirche eine Summe von 3 Mill. Pfd. Sterl. jährlicher directer Einkünfte aus Irland ziehe, offenbar zu hoch greift, so steht doch fest, daß die gesammte anglikanische Kirche von England, Wales und Irland sehr hohe Beträge, freilich höchst ungleich vertheilt, ihren Geistlichen zu bieten hat. Dennoch sind sehr viele derselben, namentlich die Vicare[45]). äußerst niedrig besoldet; aber um 1864 gab es auch zahlreiche fest angestellte Geistliche resp. Pfründen, deren Jahreseinkommen unter 40 Pfd. Sterl. war. Die durchschnittliche Einnahme einer Pfründe in der Diöcese Oxford, wo man im November 1864 auf einem Meeting zur Aufbesserung der geringen Stellen 1000 Pfd. Sterl. subscribirte, und auch später hierzu weitere Schritte that, die auch anderwärts Nachfolge fanden, belief sich auf 270 Pfd. Sterl. Am 16. Juli 1867 theilte im Unterhause Herr Gilpin mit, daß es fest angestellte anglikanische Geistliche gebe, deren Pfründe in Allem nur 80 Pfd. Sterl. einbrächte, und welche oft keine Hose und keinen Rock zur Abhaltung des Gottesdienstes hätten[46]).

Ein schweres Gebrechen ist der Nepotismus, sowie der Verkauf und Kauf geistlicher Aemter und Patronatsrechte, zu dessen Beseitigung z. B. 1853 im Unterhause ein Antrag gestellt wurde. Wie 1861 Döllinger[47]) drucken lassen konnte, war damals „ohne Einrede der Bischöfe die offenste Simonie in England ein alltägliches Vorkommniß"; Väter kauften ihren Söhnen geistliche Aemter, und doch mußten die Geistlichen schwören, daß sie ihre Pfründen nicht durch Simonie erlangt hätten; Stellen wurden öffentlich in den Zeitungen, besonders in der Ecclesiastical Gazette, gesucht und ausgeboten. Von vielen Beispielen dieses schmachvollen Handels führen wir die Nummer des Shrewsbury Journal vom 19. Aug. 1863 an, worin eine öffentliche Auction für das Besetzungsrecht der beiden „Rectoreien" (Pfarreien resp. Oberpfarreien) Herswall und Worthenburgh angekündigt ist. Trotz des Widerspruchs von Beresford Hope und anderen starren Hochkirchlichen, welche die Sache nicht angetastet wissen wollten, weil sie ein hergebrachter Usus sei (vermöge dessen namentlich die Aristokratie ihre Söhne versorgte), ging am 11. Mai 1870 die von R. A. Croß beantragte zweite Lesung der Bill, welche den von vielen Patronen und Geistlichen getriebenen Skandal verbot, im Unterhause durch. — Wenn über Mangel an Candidaten zu geistlichen Stellen geklagt wird, so bezieht sich dies meist nur auf die Vicariate und die gering dotirten Stellen; mindestens konnte man noch 1862 versichern, daß sogar ein Ueberfluß an Aspiranten existire, aber auch an solchen Geistlichen, welche ihr Amt quittiren wollten, um, wenn die kirchliche ihnen nicht gelang oder behagte, in eine weltliche Carrière einzutreten, woran sie durch den character indelebilis gehindert wurden, selbst für den Fall, daß sie aus ihren activen kirchlichen Functionen thatsächlich ausgeschieden waren. Am 25. Mai 1870 ließ das Unterhaus (welches mithin auch in dogmatisch-kirchlichen Fragen souverän ist, in Verbindung mit Oberhaus und Krone) eine von Hibbert eingebrachte Bill zur Beseitigung dieses Hindernisses in zweiter Lesung passiren. — Die selbständigen Rechte und Befugnisse der Geistlichen in Verwaltung ihrer Aemter, namentlich des Cultus, sind sehr weitgreifend, weder durch die Bischöfe, noch durch die Gemeinden wesentlich beschränkt; ihnen Schranken zu setzen, namentlich durch eine Laienvertretung, ist wiederholt, bisher vergeblich, versucht worden.

c) Allgemeines über Einkünfte und Vermögen, deren Verwendung und Verwaltung.

Die Staatskirche erhält zwar für ihre Pfründen, Kirchen, Stiftungen u. s. w. aus der Staatskasse nur unerhebliche Zuschüsse, aber sie besitzt in Großbritannien und Irland u. s. w. ein so bedeutendes Vermögen an Grund und Boden und so bedeutende Realgerechtsame, besonders an Zehnten, daß man 1842 ihre gesammten Jahreseinkünfte zu 9 Mill. 459,565 Pfd. Sterl. berechnete; der Zehnt allein soll 1844 in England und Wales (ohne Irland) c. 5 Mill. eingetragen haben. Diese Summen werden indessen durchaus nicht allein von Geistlichen, sondern zu einem sehr großen Theile auch von Laien vereinnahmt, z. B. von den meist durch aristokratische Persönlichkeiten repräsentirten Directoren milder Stiftungen, welche unter vetterschaftlichem Einflusse stehen. Zu Administratoren der Ecclesiastical Courts werden — wie wir 1861 notirt haben — durch Familiencliquen selbst Weiber und Kinder ernannt, deren eins jährlich aus Eheangelegenheiten und anderen Gebühren nicht selten 8000 Pfd. Sterl. bezieht, wovon sie einen Stellvertreter (wie in deutschen Domstiften) bezahlen. Gegen solche übermäßige Einnahmen und Misbräuche arbeiteten selbstverständlich am stärksten die Dissenters mit Einschluß der Katholiken, namentlich um 1852 David Hume. Als am 30. März 1854 im Unterhause der Marquis von Blandford den Versuch gemacht hatte, der Episcopalkirche die Verwaltung ihres Vermögens abzunehmen resp. die Administration zum Theil in Laienhände unter staatlicher Controle zu legen, die Vicare höher, andere Geistliche niedriger zu besolden, die Sinecuren zu beschneiden, ward dieser Vorschlag, freilich vorerst nur im Princip, am 17. und 18. Mai desselben Jahres von den Gemeinen gut geheißen; aber in praxi scheint diese für das engere England und Wales bestimmte Episcopal and Capitular Estate's Bill nicht viel geholfen zu haben.

Das Jahreseinkommen der irischen Staatskirche an baaren Gefällen, an welchem seit 1833 die Whigregierung nach Möglichkeit Beschneidungen vornahm, wurde 1846 zu 650,000, 1868 (vor der Entstaatlichung) zu rund 600,000 Pfd. Sterl. angegeben. In dem zuletzt genannten Jahre schätzte man den Kapitalwerth dieser Intraden

45) Die anglikanischen Geistlichen mit Einschluß der Vicare dürfen bekanntlich in die Ehe treten und sind meist verheirathet. — Im J. 1844 wurde darüber geklagt, daß sich in den letzten Jahren nicht wenige anglikanische Geistliche des Ehebruchs und des Concubinats schuldig gemacht hätten. 46) Nach einer Ermittelung der Clergy Aid Society. 47) Kirche, 1861, S. 215.

auf 13 Mill.; dazu kamen aber noch pro Jahr aus eigenen Ländereien und sonstigen Quellen c. 200,000, ferner aus Zehnten c. 400,000. Die letzteren ruheten zwar meist auf den Besitzungen reicher protestantischer Grundherren (wie überhaupt auf allem Grund und Boden); aber diese schlugen sie auf ihre Pächter, welche in der Mehrzahl Katholiken waren.

d) Verhältniß zu den Dissentern und dem Staate. Steuern der Dissenter an die Episcopalkirche und deren Imparität für Schulen und Aemter. Staatsschutz und Staatsprivilegien.

Um die auch den Dissentern (den nicht anglikanischen Protestanten, den Katholiken, Juden) bereits seit Langem auferlegten Steuern (church rates) für die anglikanische Kirche, namentlich zur Erhaltung der Kirchengebäude, im jährlichen Betrage von c. 250,000 Pfd. Sterl. für das eigentliche England mit Wales, in Wegfall zu bringen, wurden, wie vorher, so seit 1834 viele Versuche, besonders durch Anträge im Unterhause, gemacht, wie 1853 und 1854, wo sich hier Mehrheiten dafür fanden und selbst die Minister dafür sprachen. Aber das Oberhaus und die meisten Zeitungen stimmten dagegen, fast nur Daily News unter den größeren dafür. Am 19. Juni 1861 ward Trelawny's ebendahin gerichteter Antrag von den Gemeinen mit 274 gegen 274 Stimmen durch Entscheid des Sprechers verworfen. Immer neue Adressen, Petitionen, Anträge u. s. w. tauchten auf, und am 7. März 1866 stimmten im Unterhause 285 (gegen 252) Votanten, unter ihnen Gladstone, für Trelawny's wiederholte Proposition zur Abschaffung; doch widerstand nach wie vor besonders das Oberhaus.

Zum Schutze und zur Privilegirung der bischöflichen Kirche, wie der altpresbyterianischen Nationalkirche von Schottland, waren aus der Zeit der Elisabeth und ihrer Nachfolger manche Gesetze bis in die neueste Zeit herübergekommen, so die ausschließliche Benutzung der Universität Edinburgh, ferner die Act von 1828, wonach jeder Staats- und Communalbeamte eidlich versprechen soll, nichts der anglikanischen Kirche Nachtheiliges zu thun, wovon jedoch später, ohne Aufhebung des Gesetzes, regelmäßig mit der Indemnitätserklärung dispensirt wurde: der Beamte habe aus Unkenntniß u. s. w. den Schwur unterlassen — eine bewußte Heuchelei; ferner die im 3. Falle mit dem Tode bestrafte Nichttheilnahme der Unterthanen am Gottesdienste, was ebenfalls nicht ausgeführt wurde. Die crassesten dieser Bestimmungen wurden 1846 durch die Acte über The religions opinions aufgehoben. Indessen war trotz wiederholter Anträge darauf noch 1862 der Beamteneid nicht beseitigt, desgleichen noch nicht die Beerdigung von Dissenters auf anglikanischen Friedhöfen unter episcopalem Ritus; Unterhaus und namentlich Oberhaus hielten zähe am Alten fest.

e) Entstaatlichung der irischen Episcopalkirche.

Nachdem Lord J. Russell im Oberhause, welches auf eine betr. Commission ad hoc einging, am 24. Juni 1867 die Ueberweisung eines Theiles von den Besitzungen der irischen Staatskirche an die katholische und presbyterianische angeregt hatte, wogegen die im October desselben Jahres in Dublin versammelten Bischöfe erklärten, daß sie entweder Nichts oder Alles haben müßten, nahm Gladstone, welcher 1868 Ministerpräsident wurde, entgegen seiner früheren Meinung die Angelegenheit erfolgreich in die Hand, freilich nicht ohne die stärkste Opposition der Staatskirchlichen, der Orangisten, vieler Conservativer hervorzurufen. Noch ehe er Minister ward, stellte er nach vorausgegangener Einleitung im Unterhause am 23. März 1868 und in den folgenden Tagen seine dahin zielenden Anträge, welche eine ungeheure Aufregung überall hervorriefen; mit Heftigkeit widersprachen der fanatische Oberst Knox und Andere, welche großes Unheil prophezeieten; in einem Briefe vom 27. März (im Globe) stellte der Premier Disraëli „die geheiligte Verbindung zwischen Staat und Kirche" als „das Hauptmittel der britischen Civilisation" und als „die einzige Bürgschaft" für „die englische Freiheit" hin; Stanley wollte Einiges concediren, was auch Disraëli am 3. April erklärte. Trotzdem stimmte an diesem Tage das Unterhaus mit 328 gegen 272 Voten für die Einleitung zur Entstaatlichung und sprach sich unter einem Petitions- und Adressensturme pro et contra für deren „Nothwendigkeit" am 30. desselben Monats mit 330 gegen 265 aus. Bei ungeheurer Aufregung kam im Unterhause am 12. Mai die auf die Adresse der Majorität erlassene Antwort der Königin, daß ihr Antheil am Patronatsrecht der Maßregel nicht hinderlich sein solle, zur Vorlesung. Es regnete fort und fort Adressen u. s. w.; man hielt Meetings dagegen, z. B. am 6. Mai in London unter dem Vorsitze des Erzbischofs von Canterbury, der Mitwirkung seines Amtsgenossen in York, des Lordmayors von London u. A., am 29. Sept. und den folgenden Tagen zu Dublin unter der Leitung des dortigen anglikanischen Erzbischofs; aber Gladstone blieb fest und setzte am 1. März 1869 im Unterhause seinen Plan näher aus einander: Beginn der Trennung vom Staate mit dem 1. Jan. 1871; von da ab Aufhebung der Berechtigung für die irischen Erzbischöfe und Bischöfe, im Oberhause zu sitzen; Wahl einer Vertretung; theilweise Verwaltung durch die Gemeinden; Ablösung der c. 9 Mill. Kapital für die aus dem Zehnt umgewandelten Abgaben der Pächter zum $22^1/_2$fachen Betrage oder Abzahlung; Verwendung dieser 9 und der übrigen c. 7 Mill. Pfd. Sterl. Vermögen zu Entschädigungen u. s. w. mit c. 8 Mill. für Geistliche und Hilfsgeistliche (5 Mill. und 800,000), für Laien (900,000), für Abfindung der Presbyterianer u. s. w. (1 Mill.), für wohlthätige Anstalten (800,000). Jetzt waren auch die katholischen Prälaten günstig gestimmt, und das Unterhaus, wo Bright am 19. März sehr beifällig für Gladstone auftrat, und am 22. der Schatzkanzler Lowe mit scharfen Worten für die Sühne des alten Unrechts gegen die Katholiken unter großem Zudrange das Wort nahm, machte Ernst mit der Sache, wie sehr auch Disraëli (18. März), nachdem er früher für die Entstaatlichung geschwärmt, Gathorne Hardy (23.), R. Palmer u. A.

in ihm dagegen eiferten, oder die irischen Episcopalen, wie am 13. April in Dublin unter dem Vorsitze des Primas von Armagh auf einer Versammlung, von räuberischem Unrecht sprachen; am 13. Mai legte es alles bisherige bewegliche Vermögen in die Hand der neu zu organisirenden freien kirchlichen Corporationen und am 31., wo nur 12 Mitglieder fehlten, nahm es Gladstone's Antrag auf die quest. Umformung mit 361 gegen 247 Stimmen in 3. Lesung an.

Wieder wurde Himmel und Hölle gegen die Ausführung in Bewegung gesetzt, wie am 8. Juni in Irland durch 74 organistische Vereine auf dem Tannamorehügel, am 13. durch ein Meeting in Manchester und andere; aber das Oberhaus, dessen Widerstand man anfeuern wollte, hatte die Klugheit nachzugeben; dasselbe begann die Discussion am 14. Juni, und obgleich Herzog von Rutland, Lord Harrowby, Lord Derby u. A. heftig dagegen eiferten, so sprachen doch andere für die wesentliche oder modificirte Annahme der Bill Gladstone's, wie der Herzog von Argyll, Lord Granville, Lytton (Bulwer), der anglikanische Bischof von Davis u. A.; am 19. Juni erklärte es sich mit 179 gegen 146 Stimmen für die 2. Lesung, wobei 30 geistliche Lords opponirten, 14 sich enthielten, 1 beistimmte (der von Davis). Aber es war das noch keine endgültige Entscheidung, und als beantragt wurde, daß zunächst alle Ernennungen für die irische Staatskirche auf 1 Jahr suspendirt werden sollten, erklärten sich am 30. Juni nur 97 Lords dafür und 192 dagegen. Auch andere Amendements gegen die Absicht Gladstone's fanden im Oberhause Annahme, wie am 7. Juli, wo man 5 Mill. Pfd. Sterl. der irisch-protestantischen Kirche wieder zusprach. Unter der heftigsten Bewegung im Lande widerstrebte das Unterhaus dem Ansinnen der Lords, welche 14 Funfzehntel des Vermögens der alten Kirche zuwenden wollten, und verwarf am 16. Juli die wichtigsten (finanziellen) von den 63 Amendements des Oberhauses. Nach vielem Hinundherverhandeln kam es endlich am 22. zu einem zwischen dem Vertreter des Ministeriums Lord Granville und dem Hauptführer der Opposition Lord Cairns verabredeten Compromiß, kraft dessen das Unterhaus der künftigen irischen Kirche mehr pecuniäre Mittel zuwandte, als Gladstone im Anfange gewollt hatte; am 23. Juli erklärte sich das Unterhaus einstimmig für dasselbe und beide Parteien ertheilten sich die obligaten Lobsprüche; unterm 26. Juli ward die königliche Sanction ertheilt. Vom 14. Sept. 1869 ab tagten in der St. Patrickskirche zu Dublin Deputirte der neuen, freien, protestantischen Kirche unter dem Erzbischofprimas von Armagh (welcher diesen Titel behielt, wie die übrigen Bischöfe die ihrigen), und zwar nicht blos Geistliche, sondern auch Laien. Die am 12. Oct. in Dublin unter demselben Vorsitze versammelten c. 400 Laien-Notablen beschlossen, daß künftig bei der Generalsynode nicht, wie die meisten Geistlichen wollten, nach den 3 Curien der Bischöfe, Geistlichen und Laien, sondern nach Ständen, ohne Unterschied von Geistlichen und Laien, die Abstimmungen geschehen sollten. Die Neugestaltung vollzog sich günstiger, als Viele gefürchtet hatten, und reiche Privatgaben wurden zur Verfügung gestellt; die seit dem Februar 1870 in Dublin versammelte constituirende „Generalconvention" beschloß die herkömmlichen dogmatischen, liturgischen und andere Grundlagen beizubehalten und decretirte am 2. März die Zusammensetzung der Gesammtvertretung (Generalsynode) aus den 2 Erzbischöfen, den 10 Bischöfen, 12 anderen Geistlichen und 24 Laien. Vom 1. Jan. 1871 trat der Termin der Selbstverwaltung und gänzlichen Lösung vom Staate ein, wenn auch nicht mit starken Geldmitteln bei vielen theuer zu erhaltenden Kirchengebäuden, so doch mit der kräftigen Initiative, welche wir an den Briten gewohnt sind.

Den Antrag, daß auch für England und Wales die Staatskirche in eine freie verwandelt würde, stellte am 9. Mai 1871 Mial im Unterhause, wo man ihn mit 374 gegen 89 Stimmen verwarf; vergeblich war hier auch im April 1872 O'Loghlen's Forderung, daß zum Lordkanzler von England, zum Lordstatthalter von Irland u. s. w. auch Nichtanglikaner sollten ernannt werden dürfen.

f) Gottesdienstlocale. Gottesdiensteinrichtungen. Predigtweise.

Von 1831 bis Ausgangs 1851 wurden im engeren England mit Wales c. 1500 neue anglikanische Kirchen (churches) erbaut, während hier gleichzeitig alle Kirchen und Kapellen (chapels), also mit Einschluß der Dissenters, der Katholiken u. s. w., aber mit Ausschluß ihrer Stationen, gemietheten und Schulsäle, sich um 7646 = 40,7 Proc. vermehrten. Nach einer anderen Notiz fanden sich hier für alle Confessionen zusammen 28,290 Kirchen und Kapellen und außerdem 7474 „Stationen" (Schulzimmer, gemiethete Säle u. s. w.). Im Jahre 1854 gab es hier 13,854 anglikanische Kirchen (welche den Titel churches führen, während die Dissenters nur chapels haben sollen), Kapellen und Bethäuser mit 5 Mill. 317,915 Sitzplätzen, im Ganzen für alle Confessionen 34,467 gottesdienstliche Gebäude. Im Jahre 1853 zählte man im eigentlichen England und Wales an 100 anglikanische „Klöster." Für das Jahr 1863 wird die Thatsache constatirt, daß die Zahl der für den Gottesdienst (aller Confessionen) gemietheten Theater und anderer Locale in London stark zunahm. Am Beginn von 1866 hatte die irische Staatskirche 1151 Kirchen (churches) [48].

Abgesehen vom Ritualismus in Oldengland, welchen wir in einem besonderen Abschnitte darstellen werden, sind nur wenige erhebliche Bewegungen für eine Reform des Cultus, selbst im Aeußern, bemerkbar. Bei der seit dem Mai 1865 12 Tage lang zu Edinburgh tagenden Generalsynode der (alten) presbyterianischen National- (oder Staats-) Kirche, der freien schottischen und der vereinigten (übrigen) presbyterianischen Kirchen stellte man zwar Anträge auf Einführung der allgemein fehlenden Orgel, des Stehens beim Gemeindegesange (anstatt des Knieens) u. s. w.; aber diese wurden namentlich von der

48) Sion, 1866, S. 231.

freien Kirche (mit sehr großer Mehrheit) und von der Nationalkirche (welche das Privilegium hat, daß ihr die Krone nichts befehlen darf), hier mit 313 gegen 33 Stimmen verworfen [49]).

Die Predigten der Anglikaner — und in der Regel auch der Dissenter — sind meist lange, steifdogmatisch-orthodoxe Abhandlungen mit überwiegender Betonung der Höllenstrafen gegen den Unglauben. Sie sind um so unlebendiger, als sie abgelesen werden; aber das staatskirchliche Kirchenpublicum duldet keine freigesprochene. Nicht selten werden sie von Anderen, welche solche abfassen, lithographirt, verkauft, um Geld bezogen, das Stück von 1 Schilling bis zu 5 Pfd. Sterl. (für einen Bischof), wie dies z. B. um 1861 aus einem wegen dafür nicht gezahlten Honorars von einem Herrn Rogers gegen den Pfarrer Havergal in Bedfordshire angestrengten Processe vor dem Sheriff Court zu London, sowie aus einer ähnlichen Affaire in die größere Oeffentlichkeit kam.

g) Zahl der Bekenner.

Genaue, wirkliche Zählungen über die Episcopalen in England und Wales liegen uns nicht vor und sind wol nie ausgeführt worden; um 1845 gibt eine Schätzung 13 Mill. 150,000 an; für 1851 wird ihre Anzahl in Wales nur zu einem Drittel aller Einwohner registrirt [50]). Die anglikanische Kirchensteuer-Commission ermittelte 1859 für England und Wales 12 Mill. 013,214. Auch nach anderen Anzeigen ist von 1837 bis jetzt eine relative Verringerung eingetreten, zumal wenn man die in dieser Zeit gesteigerte Abneigung der mittleren und unteren Volksclassen und die Leichtigkeit des Austrittes wie des Eintrittes in eine andere Denomination erwägt. — Eine Art von amtlicher Zählung ergab am 7. Juni 1861 für Irland 678,661, wogegen wir für ungefähr dieselbe Zeit — oder 1862 oder 1863 — auch 693,357 [51]) finden, Ziffern, welche man für den Anfang von 1868 wiederholt sieht. Der amtliche Census vom 2. April 1871 weist 683,295 auf.

2) Dissenter (excl. Katholiken und Juden).

a) Das eigentliche England mit Wales.

Den Independenten oder Noncongregationalisten gehörten im engeren England und Wales am Ende von 1851 2572 Kirchen (die sich nur chapels nennen sollten) und Kapellen an, nebst mehreren Hunderten von Stationen, im Jahre 1859 nach Ermittelung des anglikanischen Kirchensteuercomité's etwa 1 Mill. 297,861 Bekenner, am Beginn von 1872 2740 Kapellen (und resp. Kirchen), dazu außerhalb Großbritanniens und Irlands 3000 Missionen und evangelische Stationen, ferner 16 Collegien für Studirende in England.

Für den Ausgang von 1851 findet man innerhalb des eigentlichen England und Wales verzeichnet die Methodisten, welche um 1845 c. 380,000 Bekenner zählten, im Allgemeinen mit 7908 Kirchen und Kapellen (dazu c. 1000 Stationen), im Besonderen die primitiven Methodisten mit 1662 (ohne die Betsäle), die Calvinistischen mit 778 (ohne die Betsäle), die alten Wesleyaner mit 4450 Kirchen (ohne die Stationen), die neue Wesleyanische Connexion mit 281 (ohne die Stationen), die Wesleyanischen Methodisten mit 322 (ohne die Betsäle), die Wesleyaner und Methodisten für 1859 zusammen mit 2 Mill. 264,321 (?) Köpfen [52]).

Hierzu kamen in England und Wales um 1845 c. 350,000 Presbyterianer, denen z. B. der Apokalyptiker und Weltuntergangsprophet Dr. Cumming angehört; sie sollen aber nach Anderen hier 1851 nur 150 Kirchen (chapels) besessen haben. — Mit den Independenten zusammen gab es um 1845 c. 30,000 Unitarier und Socinianer, welche letzteren zu den am meisten heterodoxen Bekenntnissen gehören. Die Unitarier allein hatten 1851 260 Kirchen (chapels), ohne die Stationen; Mennoniten und Wiedertäufer zusammen finden wir um 1845 zu 158,000 in England und Wales angegeben, die Baptisten im Besonderen für das Ende von 1851 mit 1943 Kirchen und Kapellen (ohne die Betsäle resp. Stationen), dagegen pro 1859 ihre Bekennerzahl zu 457,181 [53]). Zu Anfang des Jahres 1871 erscheinen hier 1910 ihrer Gemeinden mit 2397 Kirchen und Kapellen (wol incl. Betsäle), wogegen sie damals in ganz Großbritannien und Irland 2568 Gemeinden umfaßten mit 3093 Kirchen u. s. w. und 233,675 Mitgliedern (wol nur erwachsenen) [54]). Als ihr gefeiertester Prediger trat, schon 1851 im 17. Lebensjahre bei Cambridge, seit 1854 bei einer Gemeinde in London, wo er jetzt noch wirkt, der höchst talentvolle C. H. Spurgeon auf. Strenger Calvinist und Prädestinatianer, innig, blumenreich, lebendig, schlagend, individuell schildernd, besonders die himmlische Seligkeit und die höllischen Strafen, aber auch Witze auf der Kanzel machend, wo er einmal, zum Erweise der Höllen- und Himmelfahrt des Christen, auf der Brüstung hinabglitt, um sich mühsam wieder heraufzuarbeiten, fand er hier stets sehr gefüllte Säle, deren einer c. 10,000 Hörer faßte, und zwar meist aus den niederen Volksclassen, vor welchen er fast täglich predigt. Im Jahre 1868 edirte er z. B. Evening by Evening (Abendsegen) [55]), vorher schon Morning by Morning (Morgensegen). Seit 1850 wiedergetauft, hat er kein theologisches Studium durchgemacht, welches überhaupt den meisten dissentischen Geistlichen, mit hauptsächlicher Ausnahme der Presbyterianer in Schottland, abgeht.

Die Zahl der Herrnhuter belief sich um 1845 in England und Wales auf c. 100,000, diejenige der Quaker ebenda auf c. 60,000, diejenige der sogenannten Protestanten auf c. 15,000. Die sogenannten Bibel-

49) Protestantische Kirchenzeitung (von Berlin) 1865, Nr. 37.
50) Döllinger, Kirche, 1861. 51) Globus von K. Andree 1864, Nr. 3.
52) Nach der Ermittelung des genannten Kirchensteuercomité's.
53) Nach derselben. 54) Kirchenblatt von Fabarius, 1871, S. 47. 55) London bei Paßmore und Alabaster.

christen zählten am Ende von 1851 ebenda (also ohne Schottland und Irland) 415 Kirchen (excl. Säle und Stationen). An Mormonen lebten im April 1868 zu London 2170 mit (incl.) 107 Aeltesten, 53 Priestern, 24 Lehrern, 30 Diakonen [56]). Die Lady Huntington's Connexion zählten am Ende des Jahres 1851 im eigentlichen England mit Wales 30 Kirchen (ohne die Betsäle).

Wie das Kirchensteuercomité ermittelte, lebten 1859 auf demselben Gebiete, ohne die Wesleyanischen Methodisten, die Independenten und Baptisten, mit Einschluß der Juden, 1 Mill. 286,946 protestantische Dissenters, welche 1854 hier alle zusammen (ohne die Katholiken und die Juden, mit Einschluß der eben genannten drei Nominationen) 18,957 Kirchen, Kapellen, Betsäle (Stationen) mit 4 Mill. 651,422 Sitzen inne hatten. Das Kirchenvermögen aller protestantischen Dissenters in England und Wales an Kirchen, Kapellen, Sälen, Schulen (ohne den übrigen Besitz) hatte 1861 einen Werth von 15 Mill. Pfd. Sterl., während die Mitglieder pro Jahr an freiwilligen Beiträgen für diese Gebäude, für Missionen, für Schulen c. 2 Mill. aufbrachten [57]).

b) Schottland.

Im Jahre 1842, etwa im Mai, erhob sich innerhalb der National- oder Staatskirche der Presbyterianer, besonders zwischen dem kirchlichen „Parliament" einerseits und den „Gemeinen und der General-Assembly" andererseits, ein Zwist über die Einsetzung der Geistlichen durch die Patrone, namentlich durch die staatlichen, wobei hauptsächlich viele Geistliche forderten, daß sie durch kirchliche Organe angestellt würden, um die verderblichen Wirkungen des Nepotismus u. s. w. zu entfernen. Indem ein Theil der Geistlichen (und Laien) die deshalb herbeigeführte Entscheidung der Civilgerichte nicht anerkannte, erfolgte am 18. Mai 1843 bei der zu Edinburgh versammelten Synode (General Assembly) die Trennung. Die Nons oder Seceeders, unter der Hauptführung des begabten Predigers Chalmers, dem Wels und andere Auctoritäten zur Seite standen, gründeten jetzt mit c. 450 bis 500 Geistlichen, meist tüchtigen Rednern, dem dritten Theile der bisherigen, zur presbyterianischen Staatskirche gehörigen, selbständige Gemeinden, etwa 700 an Zahl. Sie verzichteten auf alle Stipendien an Universitäten (Edinburgh) u. s. w., brachten enorme freiwillige Opfer, erbauten sofort viele Kirchen und nannten sich nun die „freie (presbyterianische) schottische Kirche", welcher aus dem Laienstande viele bisherige Staatspresbyterianer, aber unter ihnen wenige Adelige, beitraten, und welche unter dem Vorsitze von Chalmers eine eigene Synode constituirte [58]). Als literarisch-kirchliches Organ wurde in Edinburgh die North British Review gegründet. Bis zum Mai 1846 waren 625 neue Kirchen erbaut, welche 412,000 Pfd. Sterl. kosteten, desgleichen 500 Volksschulen und 2 Seminarien errichtet, auch schon Missionare nach Südafrika und Ostindien ausgesandt, und seit dem Mai 1843 bereits 1 Mill. 140,000 Pfd. Sterl. zusammengebracht, bis 1851 c. 17 Mill. preuß. Thlr. Im Mai 1846 zählte man bei etwa 800 Gemeinden, deren Seelenzahl 1853 c. 800,000 war, 665 Geistliche.

Da die Free Church of Scotland und die dortige United Presbyterian Church, beide von ganz orthodorem Bekenntniß, mit Ausnahme der Ablehnung jedes staatlichen Einflusses durch jene, sich fast gar nicht von einander unterschieden, gegenseitig aber sich viel Abbruch thaten, indem mancher kleine Ort bei einer höchst geringen Mitgliederzahl 2 Kirchen, 2 Gemeinden und 2 Geistliche hatte, so entstand mehr und mehr das Bedürfniß nach einer Vereinigung, wie diese in Canada, Neuschottland, Australien bald durchgeführt wurde. Beide Theile traten sich daher in Schottland seit 1863 in gemeinsamen Berathungen zu diesem Zwecke näher und ernannten am 17. Juni dieses Jahres Abgeordnete zur Ausführung der Union, für welche bei der vereinigten Kirche besonders die Geistlichen Dr. Andrew Thomson, Dr. Cairns u. A., bei der freien die Geistlichen Dr. Buchanan, (der bedeutendeste ihrer Theologen nach Chalmers und Cunningham's Tode) in Glasgow, Brown, Candlish u. A. wirkten [59]). Seit 1864 betheiligten sich an diesen Bestrebungen auch die Reformed Presbyterian Church und die English Presbyterian Church; aber noch 1868 [60]) und später kam man hiermit nicht zu einem positiven Resultate. — Die freie Kirche, welche 1868 nahe an 1 Mill. Bekenner zählte, brachte an freiwilligen Beiträgen (incl. aufgelegten Steuern) im Jahre 1864 auf 1865 2 Mill. 200,000, 1866 auf 1867 2 Mill. 460,000, 1867 auf 1868 2 Mill. 610,000 preuß. Thlr. auf, bis 1865 zusammen c. 50 Mill.

c) Irland.

Die Zahl der Presbyterianer wird 1851 zu 528,992, nach dem „amtlichen" Census am 7. Juni 1861 zu 598,992 mit 677 Geistlichen, 1864 (für die Zeit kurz vorher) zu 523,291 [61]), nach dem amtlichen Census vom 2. April 1871 zu 558,238 angegeben. Die bereits 1843 gährende Opposition gegen die Anglikaner nahm 1844 einen sehr heftigen Charakter an, als in diesem Jahre das (staatliche) Oberhaus die Ehe eines anglikanischen Iren mit einer Presbyterianerin deshalb für ungültig erklärte, weil sie, wie das Gesetz wolle, nicht durch einen anglikanischen Geistlichen geschlossen sei, was auch bei Ehen zwischen Anglikanern und Katholiken erforderlich sei. Das hohe Haus erklärte zugleich die Ungültigkeit aller der Ehen zwischen Presbyterianern und Anglikanern, welche nicht durch Geistliche der letzteren

56) Nach einer Angabe von ihnen selbst. 57) Rede des Dissenters Bright am 27. Febr. 1871 im Unterhause. 58) H. F. Uhden, Die Zustände der anglikanischen Kirche mit besonderer Berücksichtigung der Verfassung und des Cultus, 1843.

59) Protestantische Kirchenzeitung in Berlin, 1864, Nr. 13. 60) R. Raing, The present position of the union question in the free church (für die Einigung), Edinburgh bei J. Maclaren 1868. 61) Globus von Karl Andree 1864, Nr. 3.

geschlossen seien, eine Entscheidung, welche auch alle übrigen protestantischen Dissenters gegen die Episcopal- oder Staatskirche in Harnisch bringen mußte, und viele Presbyterianer zur Auswanderung führte.

Für 1851 findet man 44,532 [62]), nach dem Census von 1861 [63]) 45,399 Methodisten mit 277 Geistlichen verzeichnet; ferner für 1861 4532 Independenten mit 35 Geistlichen [64]), ferner 4237 Baptisten mit 21 Geistlichen oder „Predigern", desgleichen 3360 Quaker [65]), sowie (außer Anglikanern, Presbyterianern, Methodisten, Independenten, Baptisten, Quakern, Katholiken und Juden) 18,798 Mitglieder anderer Sekten mit 35 Geistlichen [66]). Im Jahre 1834 wurde die Gesammtzahl aller Protestanten (mithin der Rest der Einwohner nach Abzug der Katholiken und Juden) auf 1 Mill. 518,000, 1861 auf 1 Mill. 277,653 geschätzt. Aus dem Jahre 1866, aber wol für ein früheres, werden 586,563 Personen aufgeführt, welche nicht zu den Anglikanern, Katholiken und Juden gehörten [67]). Beim Census vom 2. April 1871 wurden 19,283 ermittelt, welche sich nicht zum anglikanischen, presbyterianischen, katholischen oder jüdischen Cultus hielten.

d) Großbritannien und Irland zusammen.

Die Methodistenzahl findet sich für 1841 zu 440,294 angegeben, für 1855 (die Classenmitglieder) in England, Wales und Schottland (ohne Irland) zu 260,858, in Großbritannien, Irland, den Colonien und Missionen zu 415,230, für 1856 in England, Wales und Schottland zu 263,885, in Großbritannien, Irland (18,952), den Colonien und Missionen zu 423,164 [68]).

Wenn die Quaker 1690 c. 70,000 Köpfe zählten, so wurden sie für 1861 nur noch mit 26,000 registrirt; ja bei ihrer Centralversammlung zu London im Juni 1867 constatirten sie eine Mitgliederzahl von blos 13,786 mit Einschluß der Frauen und Kinder [69]). Sie haben keine eigentlichen Geistlichen, sondern, wie andere Dissenters, nur Redner [70]), kein Sacrament der Taufe und des Abendmahls; aber die Vorschriften, nur braune und graue Kleidung zu tragen, Andere mit „Du" anzureden u. s. w., haben sich in den letzten Jahren mehr und mehr gemildert.

Bei den ebenfalls wenig zahlreichen und sich mindernden Unitariern (welche bekanntlich die Dreieinigkeit verwerfen) war 1854 der Mangel an Predigern so groß, daß 30 Stellen nicht besetzt werden konnten.

Zu den Owenianern traten in den 30er Jahren aus Haß gegen die Anglikaner viele Chartisten über, deren andere sich von da ab zu den zahlreichen Straßenpredigern (in den preaching shops u. s. w.) hielten.

Die Mormonen, welche seit 1837 Missionare nach Großbritannien und Irland sandten, fanden hier seitdem nicht wenig Zulauf, sodaß ihre Zahl 1851 schon 30,747 betragen haben soll, von denen sehr viele nach Utah auswanderten. Ihre Gemeinschaft nahm auch ferner zu, und 1867 wurde deren Kopfzahl in allen britischen Colonien, mit Ausnahme von Ostindien und Australien, auf 15,000 geschätzt.

Von den nahe an 100 religiös-kirchlichen — oder auch unkirchlichen — Sekten suchten sich seit etwa 1870 mehrere unter einander näher zu verbinden, namentlich um der Staatskirche desto stärker zu widerstehen; ihre Kapellen und Säle waren damals fast stets sehr gefüllt, während die anglikanischen Kirchen meist leer standen. Die Dissenters sind in den meisten Städten von Oldengland zahlreicher als die Anglikaner [71]); um 1866 brachten sie (excl. Katholiken und Juden) für gottesdienstliche Gebäude, Prediger, Schulen u. s. w. in ganz Großbritannien und Irland zusammen etwa 3 Mill. Pfd. Sterl. durch freie Steuern und Beiträge auf. — Während man 1857 auf je 1250 Einwohner (in Preußen 1228, in Frankreich 460, in Oesterreich 450, in Rußland 370) 1 Geistlichen oder Prediger zählte, berechnete sich die Gesammtzahl aller Protestanten (obgleich sie sich selbst meist so nicht nennen) um 1858 auf c. 21 Mill. [72]). Indessen kann bis jetzt eine sichere confessionelle Statistik nicht aufgestellt werden.

e) Verhältniß zum Staate und zur Staatskirche.

Den Dissentern, mit Einschluß der Katholiken u. s. w., gibt der Staat zwar jährlich 40,000 Pfd. Sterl. zu ihren kirchlichen Bedürfnissen, aber er zwingt sie, wie oben erwähnt, an die Anglikaner pro Jahr 250,000 als Kirchensteuer zu zahlen, hält sie zu deren Gunsten in der Imparität bei Mischehen, schließt sie von den Universitäten Oxford und Cambridge resp. Edinburgh u. s. w. aus, wie er sie auch gesetzlich noch immer nicht zu den Staatsämtern zuläßt. Zwar findet dies, mit wenigen Ausnahmen (für das irische Vicekönigthum u. s. w.), factisch statt, aber nur unter der nicht eben moralischen Fiction, daß sie den Eid, welcher ihnen im Interesse der Staatskirche eigentlich obliegt, aus Unkenntniß, Abwesenheit u. s. w. nicht geleistet hätten, wofür fortgehend Indemnität ertheilt wird, wogegen dieses Gelöbniß für Communalämter noch jetzt thatsächlich besteht. Die Dissenter und viele Episcopalen haben zwar diese Hemmnisse wiederholt zu beseitigen gesucht, aber sie sind besonders durch das Oberhaus bisher aufrecht erhalten worden. — Wie sehr die nichtanglikanischen Protestanten und Juden factisch staatlich der Parität entbehren, beweist der Umstand, daß sie zu den Unterhausmitgliedern nur eine kleine Minorität stellen, z. B. im Jahre 1865 zu der Zahl von 658

62) Illustrirte Zeitung von J. J. Weber in Leipzig, 1867, Nr. 1243. 63) Globus von K. Andree, 1864, Nr. 3. 64) Ebenda. 65) Ebenda. 66) Ebenda. 67) Ausland 1866, Nr. 4, S. 77. 68) In dem methodistischen Watchman. 69) John Cunningham: The Quakers from their origin till the present time, 1868. 70) Ordinirte Geistliche sind nur bei den Anglikanern (mit der seit den Aposteln ununterbrochenen Handauflegungsweise), Presbyterianern und einigen anderen Confessionen; aber die dissentischen Geistlichen oder Prediger halten ihre Predigten frei.

71) Döllinger, Kirche, 1861. 72) Dieterici in A. Petermann's Geographischen Mittheilungen, 1859, Januarheft.

nur 34, mit Einschluß von 3 Juden. Doch ist später eine Vermehrung eingetreten.

3) Orthodoxie der protestantischen Kirchengemeinschaften.

Bei der Mehrzahl der Anglikaner finden wir seit dem Regierungsantritte der Königin Victoria ein starres Festhalten an der Ueberlieferung aus der Vergangenheit, wie sie dogmatisch in den 39 Artikeln und liturgisch in dem Prayer Book festgesetzt ist, von deren Unterschrift die Geistlichen zu entbinden, wie dies Burton beantragte, das Unterhaus z. B. am 9. Juni 1863 mit großer Mehrheit verwarf, eine Starrheit und geistige Unlebendigkeit, welche unter Anderem der Engländer Taylor am 5. Oct. 1871 bei dem Protestantentage in Darmstadt schilderte. Aber auch die Dissenters scheuen sich mit wenigen Ausnahmen, zu welchen nur die Unitarier — und einige zum Theil fast irreligiöse, aber sehr kleine Sekten — gehören, an der Tradition auch nur ein Titelchen zu ändern, eine Scheu, welche selbst von den meisten politisch Radicalen getheilt wird. Die Hauptherde dieses Conservatismus sind die beiden episcopalen Universitäten Cambridge und besonders Oxford, und seine dogmatischen Hauptstreitfragen, wie im Anfange der 50er Jahre unter den Episcopalen, ob der Leib Christi substantiell oder ideell in Brod und Wein präsent sei, ob er die Christen auch mit seiner Menschheit [73]) oder nicht speise, u. s. w., bewegen sich auf derselben Linie.

Aus dieser Richtung ergeben sich sonderbare abergläubische Erscheinungen. Der ministerielle Herald stellte z. B. unterm 17. Juni 1852 die damalige Saubohnenfäule als eine Strafe der Vorsehung für die politischen Sünden, für die Toleranz gegen die Katholiken dar. Als der anglikanische Geistliche Godfrey 1853 in zwei Schriften [74]) bewies, daß in den tanzenden Tischen u. s. w. böse Geister steckten, fand er ungeheuer viele Leser, ebenso sein Amtsgenosse Gillson [75]), sowie diese ganze umfangreiche Literatur. Der Presbyterianer Dr. Cumming, ein tüchtiger (Damen-) Prediger in London, weissagte, ebenfalls in allem Ernste, in glühenden Reden und Schriften [76]) auf eine bestimmte nahe Zeit, das Jahr 1867, aus der Apokalypse, den Weltuntergang, den Eintritt des 1000jährigen Reichs und ähnliche Dinge, mußte aber freilich später diesen Termin verlängern; in ähnlicher Weise 1866 ein Herr Baxter.

Gegen die neuere deutsche Theologie Schleiermacher's, Dewette's, Baur's, selbst Tholuck's, verhalten sich die meisten englisch-protestantischen Theologen und ihre Organe, wie das hochkirchliche Frazer's Magazine, auf dem Standpunkte ihrer wörtlichen Bibelinspiration und Wunderauffassung polemisch oder ablehnend; so namentlich unter Zustimmung der meisten schottischen Journale, der Schotte Haldane, welcher Tholuck's Römerbrief bekämpfte; und doch studirten mehr und mehr Anglikaner auf deutschen Universitäten deren Theologie; so ferner T. W. Christie in einem hyperorthodoxen Buche [77]). Gegen D. Strauß freilich, welcher übrigens sofort nach der Erscheinung seines „Lebens Jesu" (1835) in England manchen Beifall (auch Uebersetzung) fand, gegen Renan und verwandte Theologen machten die englischen mit Recht geltend, daß deren Theologie nur unkirchliche Neologie sei, wie J. Cairns [78]). Dabei ging freilich der Fanatismus — oder die Ignoranz — auch so weit, z. B. in einem Artikel des Athenaeum vom Anfange des Jahres 1865, dem Dr. Strauß einen „schlechten" Styl und „mangelhafte" Logik vorzuwerfen. Als mehrere junge Japanesen die Universität London frequentirten, ließ im August 1872 der Erzbischof von Canterbury seine öffentliche, demonstrative Stimme über die Zulassung dieser „Heiden" klagend ertönen. Von den fanatisch-orthodoxen Laien und Staatsmännern unter den Episcopalen nennen wir unter anderen den ehemaligen Juden Disraëli, welcher im Beginn des Jahres 1865 bei einem Meeting in Oxford die Ausschließung der Wunderleugner (auch für das A. T.) aus der Kirche forderte, den Oberst Sibthorp, Beresford Hope, den am 23. Nov. 1864 gestorbenen Rich. Spooner, die Unterhausmitglieder Rob. Inglis, Newdegate, Drummond, Horsman, Pakington, Walpole, den 1870 aus Haß gegen Rußland (seiner fixen Idee) für die päpstliche Unfehlbarkeit kämpfenden Sonderling Urquart.

4) Orthodox-kirchliche Unionsversuche.

Als ein Curiosum, aber auch als ein Charakteristicum für England ist das mehrfach, schon 1618, auftauchende Streben vieler conservativen Hochkirchler zu bezeichnen, sich mit den rechtgläubigen Griechen und wol auch mit den römischen Katholiken zu „einer Kirche" zu verbinden, wie dies z. B. 1846 ein schottisches Buch versuchte und später der von Dr. Fraser geleitete anglikanische „Churchman" wieder aufnahm. Einen neuen Aufschwung gewann diese — mit dem Ritualismus verbündete — Tendenz 1857, dann 1865 durch den in England lebenden Anglikaner Prof. Overbeck [79]), welcher Alles in die russische Kirche, diese nach seiner Behauptung echt religiöse, wissenschaftliche, freie Gemeinschaft, aufgehen lassen wollte und bald selbst zu ihr convertirte. Man hielt zu diesem Zwecke 1864 und 1865 (15. Nov.) in London Zusammenkünfte mit orthodoxen Russen, die letztgenannte unter dem puseyistischen Bischofe Wilberforce von Oxford, wobei Fürst Orloff von den Beitretenden den Nachweis verlangte, daß sie nicht „protestantisch", sondern „katholisch" seien. — Fast närrisch

---

73) Wie dies z. B. 1854 der Bischof von Exeter in einem Hirtenbriefe behauptete. 74) Table moving und Table turning, the Devils modern master piece. 75) Table talking, disclosures of Satanic wonders and prophetic signs, 1853. 76) Namentlich Great Tribulation, wiederholt aufgelegt.

77) Rationalisme, the last scourge of the church, im Sinne katholischer Kirchlichkeit. 78) In seinem Buche über „Die falschen Christi", 1864. 79) Er edirte hierfür z. B. „Die orthodoxe Anschauung", Halle bei H. W. Schmidt, 1865. — Nach seinem Buche von 1866: Catholic Orthodoxy, London bei Trübner, hat Luther die Kirche „vernichtet".

verlief ein solches am 20. Juni 1870 in London unter dem Vorsitze von Lord Eliot tagendes allgemeines Unionsmeeting, wobei Viele für des Papstes Primat sprachen, während der katholische Geistliche Orenham gegen dessen Infallibilität auftrat. — Etwas aussichtsvoller durfte die Versammlung vom 6. Febr. 1868 in York sein, welche unter der Leitung des dortigen Erzbischofs eine Annäherung zwischen Episcopalen und Methodisten bezweckte. Den deutschen und schweizerischen antiinfallibilistischen Altkatholiken, welchen die ununterbrochene Tradition und bischöfliche Weihe zur Seite steht, haben sich seit 1870 nicht wenige hochkirchliche Anglikaner genähert. — Die Evangelical Alliance werden wir unter die „Gesellschaften" subsummiren.

5) Parteirichtungen. Heterodoxe Angriffe auf die Orthodoxie. Essays and Reviews. Verhältniß zu den Naturwissenschaften.

Noch jetzt besteht innerhalb der anglikanischen Kirche die Parteirichtung der High Church oder der eigentlich sogenannten Hochkirchlichen mit der vollen und übervollen Orthodoxie der ununterbrochenen Weihe, der wörtlichen Bibelinspiration, der Anselm'schen Genugthuung, dem strengen Wunder u. s. w., und neben ihr als mehr oder weniger frei-kritische Bildung die sogenannte Low Church in mehreren Reformschattirungen, wie der Evangelical Party mit der Evangelical Alliance, zu welcher unter Anderen die Bischöfe Dr. Baring von Durham, Dr. Waldgrave von Carlisle, Dr. Bickautik von Ripon, der Graf Shaftesbury gehören, und deren Hauptorgane der Record und zum Theil der Morning Advertiser sind. Sie wollen aus dem Athanasianum die Verfluchungen, aus dem Prayer Book mehrere Härten entfernen, aber an der Substanz der kirchlichen Orthodorie keine Aenderungen machen. Eine Nüancirung hiervon bilden die Broad Church Latitudinarians, welche, etwa seit 1847 wirkend, besonders auf freiere Bibelforschung hinarbeiten, sowie die mehr passiv sich haltenden Moderate Churchmen [80]).

Weiter gehende Tendenzen bekundeten sich bei (1835) und nach dem Erscheinen des „Lebens Jesu" von Strauß, welches vorzugsweise bei Unitariern und Socinianern Beifall fand, aber auch anderwärts, z. B. im Examiner [81]). Ja Coleridge schritt sogar bis zu einer Art von Pantheismus fort, während der mildgläubige independentistische londoner Universitätsprofessor Morell in seinem Werke: An historical and critical view of the speculative philosophy of Europe in the ninetheeth century 1846, für Hegel auftrat [82]). Träger einer vermittelnden Richtung und befreundet mit der Tholuck'schen deutschen Theologie sind in den 30er und 40er Jahren, zum Theil auch später, ferner der hochangesehene Rector der Schule zu Rugby Arnold, Prof. Trench am Kings College in London, Wordsworth, Prof. Dr. Hampden, seit 1836 in Oxford, welcher zwar den meisten seiner Collegen dort, sowie den Times und besonders den Puseyisten als häretisch und Rationalist galt, aber 1848 von der Regierung zum Bischofe gemacht wurde, sowie der dortige Prof. Garbett, welcher die apostolische Ordinationstradition für nicht nothwendig erklärte.

Weiter, bis zu Strauß'schen, das Positive in das „Unsichtbare", Aesthetische verflüchtigenden Ansichten ging der besonders bei der englischen Jugend einflußreiche Schriftsteller Thomas Carlyle, nicht ohne viele seiner Landsleute der Orthodoxie aus Berechnung anzuklagen, besonders in seinen Kritischen und Vermischten Abhandlungen und in seinem Buche: On Heroes. Geradezu atheistisch und irreligiös wirkte um 1851 und noch 1867 die Gesellschaft des Secularism, welche keinen Himmel und keinen Gott annehmen wollte („Gott — das ist der Mensch"); doch gestand ihr Haupt Holyoake schon 1854 in seinem Organ, dem Secular World, daß es mit seiner besonders auf die unteren Classen berechneten Tendenz nicht recht vorwärts wollte. — Einen heftigen Sturm von Angriffen erregte bei seinen Glaubensgenossen und Anderen der independentistische Prof. Dr. Davidson 1856 mit dem 2. Theile der 10. Ausgabe von Horne's Einleitung in die Heilige Schrift (Neues Testament), worin er Resultate deutscher Theologie vortrug; seine Aufsichtsbehörde zu Manchester entsetzte ihn des Amtes, aber viele Freunde sammelten für ihn 1858 eine Geldsumme.

Unter den Nichtgeistlichen war es besonders der Historiker Thomas Buckle, welcher namentlich in dem 2. Theile der History ot Civilization in England die Schale des Zornes über die superstitiöse, starre Orthodorie, vor Allem seiner schottischen Landsleute, ausgoß und dieser „Götzendienerei aus Angst" vorhielt, wie in der Geschichte nicht Wunder und Willkür, sondern ewige Gesetzmäßigkeit walte. Aber auch mehrere Geistliche traten am Beginn der 60er Jahre in diesem Sinne auf und wurden von ihren Bischöfen bei den Courts of Arches, sowie von vielen Orthodoxen als „dumm" verklagt, z. B. die Anglikaner Heath auf Wight, Breading ebenda, Mackay (The Tübingen School 1863), Prof. Stanley in Oxford (Lectures on the history of the Jewish Church, 1863), welcher die ersten Capitel von 1 Mos. als unhistorisch angriff. Als auch die Königin 1863 sich Zschokke's Stunden der Andacht ins Englische übersetzen ließ [82a]), ertönten aus dem orthodoxen Lager Klagen über Klagen, und der anglikanische Bischof Baring von Durham erklärte in einem Hirtenbriefe vom April 1863 fast die ganze damalige englische Literatur für vergiftet durch Freigeisterei. Aber fort und fort traten heterodoxe Schriften auf, 1864 Lecky's Buch für den Rationalism, 1865 anonym Ecce Homo (Christus ein Mensch), und ähnliche Angriffe, wie durch Prof. Stuart Mill, durch Frau Martineau. Die Mehrzahl der anglikanischen Geistlichen klammerte sich an

80) Vergl. die Mittheilungen eines englischen Laien in der Protestantischen Kirchenzeitung zu Berlin, 1862, Nr. 14. 81) Nr. vom 3. Febr. 1866. 82) Literarischer Anzeiger von Tholuck, 1846, Nr. 59.

82a) Als Meditations on Death and Eternity.

den überlieferten Supranaturalismus und die positiven Formen, sodaß bei ihnen die 1868 gegründete Free Church Union, welche die Kirche von hemmenden Dogmen und Riten frei machen, Wissenschaft und Glaube versöhnen wollte, nicht viel offenen Beitritt fand. Einem ihrer Führer, dem Reverend Ch. Voysey, verbot 1869 der Erzbischof von York die Kanzel. — Den durch den Bischof Dr. Colenso im Caplande angefachten Streit werden wir später darzustellen haben.

Eine hervorragende Stellung in der Bekämpfung der übertriebenen Bibelgläubigkeit und der starren Orthodoxie, welche von ihnen als Hauptschäden Englands erklärt werden, nehmen die von 7 Gelehrten, meist Geistlichen, der oxforder und cambridger Universitätsgemeinschaft verfaßten Essays and Reviews ein [83]), welche seit 1860 eine ungeheure Sensation machten. Ihre Verfasser sind der Advocat Goodwin, der Rector der Schule von Rugby (1862) Dr. Temple, ein persönlich sehr einflußreicher Mann, der Collegialpräsident Pattison in Oxford, der Professor der griechischen Sprache daselbst Jowett, ein scharfer philosophischer Geist, der frühere Leiter eines Collegs, 1862 Landpfarrer, Wilson, der radicalste, der Professor der Mathematik in Oxford Baden Powell (1862 todt), der frühere Professor in Cambridge, spätere Geistliche in Wiltshire, Rowland Williams. Ihre Hauptthesen, welche vielfach durch die deutsche Theologie, namentlich Bunsen's Bibelwerk, angeregt sind, lassen sich dahin formuliren: die Bibel muß historisch-kritisch aufgefaßt werden; nicht sie, sondern in ihr ist Gottes Wort, resp. der christliche Gemeingeist die Inspiration, welche man nicht wörtlich zu nehmen hat; Astronomie und Geologie widersprechen vielen biblischen Erzählungen; manche Wunder sind nicht erweisbar; die kirchliche Rechtfertigung durch Christi stellvertretenden Tod ist zu verwerfen. Dieselben oder verwandte Ansichten wurden vorher schon durch Stanley, etwa gleichzeitig durch Colenso, Maurice, Kingsby u. A. ausgesprochen.

Im Herzen von vielen Briten gebilligt, fanden die Essays and Reviews öffentlich einen gewaltigen Widerspruch, selbst in politisch radicalen Blättern, wie dem londoner Morning Advertiser, ferner in Saturday Review, London Review, Post, British Quarterly Review u. a., von denen sie als „flach (?) und pestilenzialisch" verworfen wurden, während andere, wie Globe, Examiner, Weekly Dispatch, Punch, auch einzelne Geistliche (John Wild, Bruce, Kennard, H. Jones u. a.) für sie auftraten. Die Convocation der anglikanischen Erzdiöcese am 13. und 14. März 1861 erklärte sich in ihrem Ober- und Unterhause, wo besonders der orthodoxe Bischof von Oxford gegen seinen versöhnlichen londoner Collegen das Wort nahm, mit großer Mehrheit gegen die Essayisten, 8500 anglikanische Geistliche unterschrieben die Verwerfungsadresse, und im Mai desselben Jahres stimmte diesen der Präses der British and Foreign Bible Society Graf Shaftesbury öffentlich bei, indem er namentlich die ganze alt- und neutestamentliche Inspiration mit Haut und Haar streng gewahrt wissen wollte. Einige von den Verfassern wurden gemaßregelt, wie Williams, welchen 1861 der Bischof von Salisbury zum Zwecke der Absetzung bei dem geistlichen Gerichtshofe des Court of Arches verklagte. Nichtsdestoweniger waren schon 1861 c. 30,000 Exemplare abgesetzt, und 1862 erschien die 10. Auflage. Als Wilson und Williams durch den Geheimen Staatsrath (Privy Council) der Königin am Beginn des Jahres 1864 freigesprochen wurden, regte sich hiergegen wiederholt die mächtige Orthodoxie in ihren kirchlichen Organen, wie dem hochkirchlichen Guardian, dem English Churchman. dem Record von der Evangelical Alliance, dem presbyterianischen Weekly Review, dem methodistischen Watchman, dem baptistischen Freeman; fast nur der unitarische Inquirer wagte für die Kritiker zu plädiren. Das Ministerium indessen nahm nach Möglichkeit für sie Partei; 1869 wurde Dr. Temple durch Gladstone zum Bischof von Exeter befördert.

Hatten die kurz zuvor gestifteten Bridgewaterbücher, an welchen z. B. der Geolog Buckland, der Physiker Whewell, der Chemiker Prout u. A. Mitarbeiter waren, die Aufgabe der Harmonisirung zwischen kirchlicher Lehre und Naturwissenschaften verfolgt, so geriethen letztere 1844 bei der Versammlung der British Association for the Advancement of Science mit der wörtlichen Bibelgläubigkeit hart zusammen, indem der Dechant von York Dr. Cockburn die neuere Geologie durch die 5 Bücher Moses rectificirte, wofür ihn als ein „rappelköpfisches Individuum" der berühmte amerikanische Geolog Sedgwick scharf zurückwies. Die Collision erneuerte sich besonders 1855, wo der schon genannte oxforder Professor B. Powell gegen die orthodoxe Bevorzugung der Erde seine Schrift für The Unity of Worlds and the Philosophy of Creation herausgab und den Kampf zwischen Prof. Brewster (für die Mehrheit) und Prof. Whewell (für die Einheit) erneuerte [84]). Die meisten Vertreter der englischen Naturwissenschaften beobachteten — und beobachten noch jetzt — zwar eine große Reserve solchen Streitobjecten gegenüber, unter Anderen Darwin, indem sie sich hüten, mit der Bibel direct zu collidiren, aber einige derselben außer den bereits genannten haben mehr oder weniger freie kritische Ansichten bekannt, wie der Geolog Charles Lyell, dessen 1863 erschienenes Buch: The Antiquity of Man den Orthodoxen ein Aergerniß war, weil es dem Menschengeschlechte ein höheres Alter zuwies, als sie lehrten, und weil er 1865 forderte, man solle naturwissenschaftlich gebildete Geistliche begünstigen [85]). Eine allgemeine Parteientscheidung suchten im Sommer von 1864 die orthodoxen Naturhistoriker H. Berger (Engländer) und John Stenhouse in London herbeizuführen, indem sie an die hervorragendsten englischen Naturforscher

83) Einzelne derselben erschienen, zum Theil modificirt, schon seit 1855.

84) Auf diese Frage wird in dem Abschnitte über die Astronomie zurückzukommen sein. 85) Colenso in der Vorrede zur 5. Abtheilung seines Pentateuch.

und sonstige Gelehrte ein Circular mit der Aufforderung richteten, zu erklären, daß ihre naturwissenschaftliche Ueberzeugung mit dem Offenbarungsglauben der Bibel übereinstimme. Es sollen an 210 Gelehrte ihre Zustimmung declarirt haben, unter ihnen Rawlinson, Brewster, Balfour (Chemiker), J. Glaisher (Physiker); Andere wiesen die Zumuthung zurück, wie der Geolog Murchison, der Astronom John Herschel und John Bowring, der letztere unterm 27. Aug. 1864 mit dem Hinzufügen: „Die Bibel muß ins offene Tageslicht gebracht, muß aus der Finsterniß, zu der die ehemalige Auctorität sie verdammt hat, hervorgeholt, muß mit kundiger Forschung geprüft und aus der Haft streitender Unwissenheit erlöst .... werden" [86]).

6) Ritualismus (romanisirender Tractarianismus resp. Puseyismus) in der anglikanischen Hochkirche.

Negativ gefördert durch den nüchternen, kalten Cultus der Staatskirche und den Rationalismus Hampden's, positiv vorbereitet durch die Laud'sche Theologie und ein Buch von H. Keble [87]), mit veranlaßt durch die kirchliche Reformacte von 1832, beziehungsweise durch die von Vielen gemisbilligte Aufhebung der 10 (oder 11 oder 13) irisch-anglikanischen Erzbisthümer und Bisthümer, nahm diese zum Romanismus neigende und führende Richtung eine bestimmtere, condensirtere Gestaltung, zuerst unter dem Namen des Tractarianismus, seit 1833 an, wo mehrere orforder und andere Theologen in c. 90 Nummern (bis 1841) die Tracts for the Times zu ediren begannen. Die charakteristischen Momente dieser seitdem fortgehenden Bewegung sind: Mit Vorliebe gepflegtes patristisches Studium des 4. und 5. Jahrh.; alterthümliche, einheitliche, von der königlichen (weltlichen) Suprematie gelöste, in sich ruhende Auctorität der Kirche, besonders ihrer Priester als göttlicher Heilsvermittler, welche die Schlüsselgewalt (Lossprechung von den Sünden oder Nichtlossprechung) haben sollten; ununterbrochene Succession der Bischöfe resp. Weihe der Priester; die Taufe eine Abwaschung von der Sünde; im Abendmahl, als einem unblutigen Opfer, reale leibliche Gegenwart Christi, mit der Steigerung bis zur Transsubstantiation; Elevation von Brod und Wein; Niederknien des Priesters vor ihnen; Einführung der Beichte, selbst der Ohrenbeichte, sowie alter Hymnen; Gebrauch von Altären (statt der Tische), Cruzifixen, brennenden Kerzen, Weihrauch, Bildern, Marienkultus, bunten Priestergewändern, Processionen, Klöstern. Später trat der sehr gelehrte theologische Professor der hebräischen Sprache zu Orford Pusey hinzu und übte einen norm- und namengebenden Einfluß, nachdem er, in Deutschland gewesen, 1835 sein Buch über (gegen) den deutschen Rationalismus geschrieben. In dessen Fußtapfen traten 1838 die Remains von Rich. Hurrell Froude.

86) Magdeburgische Zeitung vom 21. Sept. 1864. 87) Das christliche Jahrhundert (Gedichtsammlung), 1826.

Vor Allem in Orford heimisch, wurde um 1842 der Tractarianismus, welcher sich in der Church of England, in der British Critic und anderen Journalen Organe schuf, auch in Cambridge eingeführt und in vielen großen Städten, wie Birmingham, fashionable; 1843 neigten zu ihm auch Morning Post und Times; 1844 sprach sich die sogenannte historische Conferenz der anglikanischen Theologen mit 88 gegen 60 Stimmen für die Wiederherstellung der durch Heinrich VIII. aufgehobenen Klöster aus. Aber jetzt trat gegen den Ritualismus auch eine verstärkte Reaction ein; 1843 wurde dem Dr. Pusey durch den Bischof von Orford die Kanzel auf zwei Jahre verboten, und die Fürsprache des Jungen Englands, namentlich des Lords John Manners, welcher die anglikanische Kirche an die Spitze des Katholicismus stellen wollte [88]), war zu ideell-phantastisch, um nachtheilig zu sein [89]). Namentlich regten sich 1845 gegen die Neuerer und ihre bischöflichen Gönner in Orford (Wilberforce), Ereter u. s. w. die Laien der Mittelclassen, aber auch die anglikanischen Geistlichen, deren 2300 (1845) ihre Adhäsion an die bisherige Kirche collectiv erklärten. Andererseits wirkten für den Ritualismus, besonders in seinem Buche von 1853: The Doctrine of the Holy Eucharist, der Archidiakonus Wilberforce, welcher bald darauf sein Amt quittirte, ferner der Erzdechant Denison, der Geistliche Liddell an der Paulskirche in London, wo sich 1854 ein hocharistokratischer Verein zur Ausführung katholisirender Hymnen bildete [90]). Im Jahre 1856 erfolgte die Amtsentsetzung Denison's, 1858 diejenige des Rev. Poole wegen Einführung der Beichte. Als 1859 die puseyistische Union sich für das päpstliche Dogma der Immaculata conceptio Mariae Virginis aussprach, wuchs hauptsächlich die Opposition der Laien, bei denen immer noch die Losung des No Popery sehr starken Anklang fand. Als Bryan King, anglikanischer Rector (1. Geistliche), an einem Septembersonntage 1859 in seiner Kirche St. George's in the East of London mit bunten Gewändern erschien, erhob das anwesende Publicum mit Pfeifen, Stampfen u. s. w. einen heftigen Lärm, welcher sich am 13. Nov. wiederholte; am 27. Nov. desselben Jahres ersuchte ihn seine Gemeinde in einem Meeting um die Abdankung. Er wich indessen nicht, und neuer derartiger Skandal in der Kirche entstand z. B. am 5. Febr., auch noch im Juni 1860 [91]).

Um das Jahr 1863 hatte die Partei, welcher etwa

88) In seiner Schrift: England's Trust. 89) Ueber die Bewegung bis zu diesem Stadium ist besonders des Engländers R. Weaver Schrift: The Puseyism, deutsch von Amthor, Leipzig 1844, zu vergleichen; ferner des Deutschen M. Petri Buch: Beiträge zur besseren Würdigung des Puseyismus, Göttingen 1843 und 1844. 90) Vergl. die kirchlichen Zustände in England, in den Protestantischen Monatsblättern von Gelzer, 1854, S. 315 fg. 91) Eine historische Schilderung des Tractarianismus bis etwa 1860 gibt der zum Katholicismus bekehrte Anhänger desselben Oakeley (um 1862 katholischer Pfarrer in Islington) im 22. Bde. der Sammlungen von classischen Werken der neueren katholischen Literatur Englands von Newman, welcher später ebenfalls aus einem Tractarianer zum Katholiken sich bekehrte.

1200 bis 1300 anglikanische Geistliche zugethan waren, ihre Hauptführer an Pusey, dem polemisch geschickten Bischof Philpotts in Exeter, dem rednerisch begabten Bischof Wilberforce von Oxford, dem trefflichen Dichter Jaeble in Newhampshire u. A.[92]). Der anglikanische Geistliche Lyne, welcher in einem 1863 edirten Buche die Aufforderung ergehen ließ, daß der Priester beim Emporhalten des Kelches sprechen sollte: „Blut Jesu, ich bete Dich an", sammelte 1864 im Umherziehen mit Tonsur und Sandalen, besonders in aristokratischen Kreisen, Geld für die Errichtung eines Benedictinerklosters mit vollen Gelübden in Norwich, und ein anderer aus London, der sich „Bruder Paul" nannte, that dasselbe für eine ähnliche Gründung. Indessen trat Lyne schon 1866 von diesem Vorhaben zurück und unterwarf sich wieder seiner bischöflichen Behörde. Der Bischof von London, in welcher Stadt 1865 87 episcopale Kirchen und 19 Kapellen romanisirten, trat jetzt sehr energisch gegen die Ausschreitungen auf, namentlich am 24. Aug. 1865 in Shoredich, ebenso der Bischof von Manchester im Beginn des Jahres 1866, indem er einen Geistlichen suspendirte[93]). Anderwärts demonstrirten die Gemeinden gegen ihre katholisirenden Geistlichen, wie am 1. Osterfeiertage 1866 in der anglikanischen Kirche St. Brides zu Dublin mit heftigem Krawall, als der Geistliche in ritualistischer Weise den Gottesdienst begann; aber der dortige Erzbischof erklärte, daß der Mann mit seinem katholischen Chorhemd, Rock u. s. w. nicht ungesetzlich gehandelt habe. — Von den 2 theologischen Hauptführern konnte sich 1866 Pusey, wie er damals in seinem The Christian Year sagte, wegen der übertriebenen Marienverehrung, immer noch nicht zum Uebertritte in den Katholicismus entschließen, nachdem früher Newman, wie dieser in seinem Eirenikon 1860 erklärte, denselben Anstoß an dem päpstlichen Dogma von der unbefleckten Empfängniß der Maria gefunden hatte.

Um eine gesetzliche Entscheidung in dem Kampfe zwischen den Ritualisten resp. Highchurchmen und den Lowchurchmen herbeizuführen, namentlich in Feststellung der priesterlichen Kleidung, brachte am 11. März 1867 Lord Shaftesbury eine Bill im Oberhause ein, und am 9. April desselben Jahres trat im Unterhause der Marquis von Westmeath gegen die Bischöfe von Oxford, Chichester, Gloucester, Bristol und Salisbury auf; trotzdem suchte der zuletzt bezeichnete schon im Mai 1867 bei einer Visitation zu Bridport die Transsubstantiation und die Schlüsselgewalt wieder zu beweisen, wobei ihm indessen der Geistliche Templer widersprach und sämmtliche Kirchenvorsteher sich entfernten[94]). Andere Bischöfe, wie der von London, belangten ritualistische Geistliche vor dem Court of Arches, unter Anderem am 21. Mai einen londoner wegen Elevation und Anbetung von Brod und Wein, Mischung des letzteren mit Wasser, Weihrauchfaß, brennender Lichter u. s. w. Es waren besonders Laien, welche als Church Association am 26. und 27. Nov. 1867 zu London ein großes antiritualistisches Meeting hielten und dabei sofort 4000 Pfd. Sterl. zeichneten. Der oben bezeichnete Geistliche Mackonochie von Holborn ward zwar 1868 verurtheilt, aber desto mehr trieb nun Pusey zum Romanisiren an[95]), worauf Mackonochie am 4. Dec. 1869 auch durch das Privy Council für schuldig befunden ward. Die Sympathien und Antipathien hatten sich wieder entscheidungslos Jahre lang bekämpft[95a]), als am 20. April 1874 der Erzbischof von Canterbury im Verein mit demjenigen von York unter der Motivirung durch die bischöfliche Machtlosigkeit und viele bisherige, langwierige, theure (und ziemlich resultatlose) Processe vor den Courts of Arches im Oberhause eine dahin gehende Bill einbrachte, daß die erste Entscheidung über kirchliche Neuerer den Bischöfen und ihren Assessoren, die Apellinstanz dagegen den Erzbischöfen zuzuweisen sei.

7) Bekehrungen aus den protestantischen Kirchen, besonders der Staatskirche, zur römisch-katholischen und aus dieser zu jenen.

Fort und fort traten zahlreiche Tractarianer zur katholischen Kirche über, namentlich aus dem oxforder Universitätskreise, welcher 1842 und 1843 15 solcher Convertiten, unter ihnen mehrere Professoren, lieferte[96]). Im J. 1845 folgten Newman und Andere, bis 1850 sollen an 150 (?) anglikanische Geistliche, meist aus Großbritannien und Irland, diesen Schritt gethan haben; 1851 convertirte das Unterhausmitglied John Simeon, 1852 in Rom der nicht unbedeutende Theolog (spätere katholische Erzbischof von London) Manning, anglikanischer Erzdechant der Diöcese Chichester[97]), 1853 Lord Thynne mit seiner Familie, um dieselbe Zeit die Herzogin von Hamilton und der Missionar Prichard, im October 1854 zu Paris der suspendirte Archidiakonus Wilberforce, ein Bruder des oxforder Bischofs und Sohn des großen Sklavenemancipators, welchem bald mehrere Verwandte folgten; um dieselbe Zeit in Rom der anglikanische Geistliche Allies, im Februar 1855 ebenda der oxforder Theolog Palmer. Auch Cambridge lieferte sein Contingent. Wenn katholische Blätter Recht haben, so sind „in den letzten Jahren" vor 1858 „3 Herzoginnen, 1 Marquise, 2 Gräfinnen, 4 Vicegräfinnen (?), 8 Ladies, 10 Baronets, 2 Erzdechanten, 85 (andere) protestantische (hochkirchliche) Geistliche und 272 (andere?) vornehme Personen der Aristokratie" katholisch geworden. Noch 1860[97a]), 1861 und 1862[98])

92) Protestantische Kirchenzeitung in Berlin 1862, Nr. 14.
93) Neue Evangel. Kirchenzeitung (Berlin) von Anfang des J. 1866.
94) Protestantische Kirchenzeitung von Berlin 1867, S. 512.

95) Neue Evangelische Kirchenzeitung in Berlin 1869, Nr. 4
95a) Am Beginn des Mai's 1873 überreichte man den Erzbischöfen von Canterbury und York eine mit 60,200 anglikanischen Unterschriften versehene Adresse zur Unterdrückung der „römischen Lehren". Im September 1873 klagten Anglikaner darüber, daß der Beichtstuhl während der letzten Jahre in unzähligen Kirchen eingeführt worden sei. Vergl. den Brief eines solchen in der Magdeburgischen Zeitung vom 28. Sept. 1873. 96) Standard 1844. 97) Nach Anderen 1854. 97a) Wie der Churchwarder Hall an der Paulskirche zu London klagte. 98) Edm. Scherer in der Revue des deux Mondes 1862.

thaten viele Ritualisten, besonders aus London, diesen Schritt, unter Anderen 1862 die Marquise von Queensberry. Auch an irischen Bekehrungen fehlte es nicht, wie 1866 gemeldet wurde; in Oxford kamen sie damals unter den jungen Theologen sehr häufig vor [99]). In das Jahr 1867 gehören z. B. die ritualistischen Geistlichen G. B. Bruce, ältester Sohn von Lord Ernest Bruce (Mai), R. Tuke (Juli), H. Jones, besonders aber der mit 1200 Pfd. Sterl. dotirte anglikanische Bischof Trower von Giberaltar und Malta, welcher, wie viele Andere, seinen Uebertritt in Rom vollzog. Es folgten 1868 der Capitain Lowden, im März der Rev. W. Humphry, im September 2 londoner Vicare, im October der hochkirchliche Rector (Geistliche) John Pye — trotz seines jährlichen Einkommens von 950 Pfd. Sterl. — mit seiner Gattin, seinem Bruder (einem Capitain), um dieselbe Zeit der Rev. Bellew, der Präses der English Church Union, ein Bruder von Lord Barcarras. In den letzten Monaten dieses Jahres sollen in London 104 Personen, meist Anglikaner, katholisch geworden sein [1]). Nach einer anderen Aufstellung [2]) convertirten während des einen Jahres 1868 in (aus) Großbritannien und Irland zur katholischen Kirche c. 2200 Personen, unter ihnen 2 Peers, 19 Priester aus der Episcopalkirche, 8 Graduirte. Am Beginn von 1869 erfuhr man mit Bestimmtheit, daß sich der junge, reiche Marquis von Bute, ein Anglikaner, in den Schoos der Alleinseligmachenden begeben hatte. — Alle vorstehend namentlich Aufgeführten gehörten unseres Wissens der Staatskirche, meist der ritualistischen Richtung an, ebenso Falur, Ward, Oakeley, Dalgairns u. A.

Doch zählt man auch nicht Wenige, welche den umgekehrten Schritt thaten, während der vierziger Jahre besonders in Irland, wo 1844 von Episcopalen zum Zwecke dieser Bekehrung die Irish Church Mission gegründet wurde; von 1848 bis 1850 incl. sollen 20,000 bis 30,000 (?) katholische Iren protestantisch geworden sein. Im Jahre 1851 wandte sich mit Frau und Tochter aus der katholischen zur Episcopalkirche der Herzog von Norfolk, bis dahin neben dem Herzoge von Shrewsbury die bedeutendste Notabilität des katholischen Adels. Viele derartige Conversionen vollzogen sich namentlich zu London, z. B. vom 15. Sept. bis zum letzten October 1852 in der Paulskirche an 58 Personen, eine Erscheinung, welche man auch 1853 und 1854 constatirte, sowie für die damals und später, z. B. 1864, in Irland. Auch gab es ziemlich zahlreiche Reconvertiten, welche sich aus der katholischen wieder zur protestantischen, besonders der Staatskirche, wandten, wie im Juni 1865 Palgrave und Arnold, 1866 Charles Hemans, welcher, um 1855 katholisch geworden, in einem Briefe (von 1866) erklärte, daß er in der vorzugsweise auf Mariencultus, Machtinteressen und andere Aeußerlichkeiten gerichteten katholischen Kirche keinen Frieden gefunden. Denselben Weg wandelte 1870 der ehemalige anglikanische Geistliche Foulkes. — Auf den oft sehr zweifelhaften Werth der Motive solcher Bekehrungen wollen wir hier nicht eingehen.

99) Allgem. Zeitung (Augsburg) 1866, December.

1) So die katholische Zeitung Tablet. 2) In der Neuen Evangelischen Kirchenzeitung zu Berlin 1869, Nr. 4.

8) Gesellschaften (Vereine) zur Ausbreitung des Christenthums, der Bibel, religiöser Schriften und zu ähnlichen Zwecken.

Unter den höchst zahlreichen derartigen Gesellschaften, deren jede Kirchengemeinschaft, etwa mit Ausnahme der ganz unbedeutenden, eine oder mehrere unterhält, und von denen die stärksten weitaus der anglikanischen Kirche angehören, steht schon wegen ihres Alters die 1701 gestiftete anglikanische Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums im Auslande obenan. Bei der im Mai 1868 zu London stattfindenden Jahresversammlung [3]) unter dem Vorsitze des Erzbischofs von Canterbury wurde mitgetheilt, daß dieselbe im Rechnungsjahre 1867 (auf 1868) die höchste bisherige Jahreseinnahme, nämlich 114,546 Pfd. Sterl. (im Jahre 1863: 107,000, im Jahre 1866: 91,186 mit 517 Missionaren), hatte; sie unterhielt damals, theils ganz, theils durch ihre Mithilfe, in 40 Districten 483 ordinirte Geistliche als Missionare (1863: 493), nämlich in Amerika (mit Westindien) 284, in Afrika 73, in Asien 187, in Australien und im stillen Ocean 54, ferner 7 auswärtige Unterrichtsanstalten zur Heranbildung von Missionaren mit 106 Zöglingen [4]). Im Jahre 1873 vereinnahmte sie 110,259 Pfd. Sterl. (1872: 113,000) und beschäftigte 822 ordinirte Geistliche, Katecheten und andere Laiengehilfen.

Die ebenfalls episcopale Church Missionary Society verausgabte beispielsweise 1843 93,473 Pfd. Sterl., dagegen 1868 (auf 1869) 152,298, wobei die Einnahmen 155,094 waren; sie unterhielt damals 156 Stationen mit 320 ordinirten Geistlichen und 1955 Nationalgehilfen.

Von ihr verschieden ist die ebenfalls staatskirchliche London Missionary Society, welche 1866 (auf 1867) 100,691 Pfd. Sterl. vereinnahmte, 105,090 verausgabte, in fremden Ländern 50 eingeborene Geistliche mit 300 Kirchen unterhielt, 3000 „wirkliche Christen" als Bekehrte zählte und 130,000 andere, welche noch nicht als wirkliche Christen galten. Im J. 1868 hatte sie 108,847 Pfd. Sterl. Einnahme und 1200 Nationalgehilfen.

Ebenso für die äußere Mission ist die noch bestehende anglikanische Colonial Church Society bestimmt, sowie die Anglo-Continental Society, welche hauptsächlich den Katholicismus bekämpft und die Union der evangelischen Bekenntnisse anstrebt. Ihre Einnahme bestand 1866 (auf 1867) nur in 2455 Pfd. Sterl.

Der etwa 1807 gestiftete große Judenbekehrungsverein der Episcopalen in London vereinnahmte 1862

3) Fast alle hier aufgeführten Vereine pflegen ihre Jahresversammlungen im Mai, auch Ausgangs April, in London zu halten. — Vorsitzender mehrerer dieser Vereine ist in den letzten Jahren Graf Shaftesbury gewesen. 4) Protest. Kirchenzeitung in Berlin 1868, S. 501, aus dem Jahresberichte.

(auf 1863) 43,000 Pfd. Sterl., hielt damals auf 38 Stationen 134 Missionare und bekehrte in diesem Jahre 60 erwachsene Juden, von ihnen 4 in Jerusalem mit einem Aufwande von 4444 Pfd. Sterl., während 30 abessynische Juden nur c. 1000 kosteten [5]). Im Jahre 1868 und 1869 sammelte er 76,438 Pfd. Sterl., erzielte aber ebenfalls wenige Erfolge. — Eine gleiche Aufgabe hat die **British Society**, deren Einkünfte z. B. 1866 aus 7140 Pfd. Sterl. bestanden, wovon sie 24 Missionare in England und Europa unterhielt, aber damals fast gar keine Conversionen bewirkte.

Die 1804 gegründete anglikanische **British and Foreign Bible Society** hatte 1843 c. 7000 Zweigvereine, 4000 in Großbritannien und Irland, verbreitete die Bibel, welche sie bis dahin in 160 Sprachen übersetzen ließ, theils in ganzen Exemplaren, theils in Neuen Testamenten, vertheilte in dem genannten Jahre 944,031 solcher Exemplare und hatte 98,359 Pfd. Sterl. Einnahme. Im Jahre 1853 fielen ihr die bis dahin höchsten Einnahmen zu, nämlich 222,659 Pfd. Sterl., dagegen 1857: 152,574, 1858: 145,906 (davon 67,859 aus dem Bibelverkauf, das übrige durch Beiträge der Mitglieder, Geschenke u. s. w.), 1862: 158,750, seit 1804: 5 Mill. 444,780 Pfd. Sterl. Im Jahre 1865 gab sie die Bibel in 2 Mill. 450,127 Exemplaren aus, im Jahre 1866 in 2 Mill. 383,380 und verausgabte 216,425 Pfd. Sterl. Vom 1. April 1867 bis dahin 1868 vertheilte sie 2 Mill. 400,776 Exemplare und hatte eine Einnahme von 186,598 Pfd. Sterl. bei 9916 Zweigvereinen. Bis zum April 1868 waren von ihr seit 1804 55 Mill. 69,865 Exemplare der heiligen Schrift gedruckt resp. verbreitet worden, und zwar in 170 Sprachen, bis zum Mai 1874: 71 Mill. 131,111 Bibeln und Neue Testamente, davon im letzten Jahre 1 Mill. 467,278 in Großbritannien und Irland, 1 Mill. 186,802 im Auslande.

Von der ebenfalls in London domicilirenden staatskirchlichen **Religions Tracts Society**, welche besonders den römischen Katholicismus bekämpft — und wie die übrigen mit allen Mitteln ihre Producte an den Mann bringt — wurden beispielsweise 1851 c. 70,000 Pfd. Sterl. eingenommen und 25 Mill. Exemplare ihrer Tractate (in 110 Sprachen) vertheilt, 1854: 28 Mill. 292,194, 1859 nahe an 42 Mill. Im Jahre 1861 auf 1862 vereinnahmte sie mit der **Christian Knowledge Society** (anglikanisch) zusammen c. 140,000 Pfd. Sterl. Sie allein vereinnahmte vom Mai 1868 bis dahin 1869 119,170 Pfd. Sterl., wofür sie c. 40 Mill. Bücher und Broschüren absetzte.

Der anglikanischen **London City Mission** (für die innere Mission in der Hauptstadt) flossen z. B. 1868 auf 1869 40,288 Pfd. Sterl. als Einnahme zu, welche zum ersten Mal mit keinem Deficit behaftet war.

Im Ganzen verhältnißmäßig erfolgreicher thätig, weil praktischer in der Bekehrung, nicht so überwiegend auf die Wirkung der Bibel an sich vertrauend, wie die anglikanischen, sind die Missionsgesellschaften der protestantischen Dissenter. So hatte die äußere Missionsgesellschaft der (ursprünglichen) **Methodisten** 1868 auf 1869 eine Einnahme von 146,000 Pfd. Sterl. und einen Zuwachs von 3156 getauften Erwachsenen wie von 13,418 Schülern [6]). In demselben Jahre vereinnahmte die analoge Gesellschaft der **Baptisten**, unter der Klage über zu theure Missionsgehilfen, c. 30,000 Pfd. Sterl.

Zur Bildung einer **Evangelical Alliance** aus allen evangelisch-protestantischen Bekenntnissen der Erde, mit Einschluß der englischen Dissenters, forderten bereits 1843 Mitglieder der Freien schottischen Kirche auf, um eine große, starke Macht des „schriftmäßigen Christenthums“ gegen den Katholicismus, den Puseyismus, den Aber- wie Unglauben herzustellen. Als constituirende Versammlung kann man die liverpooler von 1845 betrachten, wo etwa 200 Theilnehmer aus 17 verschiedenen Glaubensgemeinschaften zugegen waren und als ihr Hauptprincip „die Einigkeit der evangelischen Christen in der Liebe“ proclamirten. Doch war das Programm im Einzelnen sehr orthodox: Göttliche Inspiration der Bibel und deren völlige Sufficienz (gegen die Päpstler), Einheit und Dreieinigkeit Gottes, gänzliche Verderbtheit der menschlichen Natur seit Adam's Sündenfalle, Rechtfertigung des Sünders allein aus dem Glauben. In der am 19. Aug. und den folgenden Tagen 1846 zu Manchester gehaltenen ersten großen Versammlung, welche fast nur aus Geistlichen bestand, zu einem Bruchtheile aus Nichtbriten (Tholuck von Halle u. a.), fügte man obigen Sätzen noch hinzu: die Unsterblichkeit der Seele, die Auferstehung des Leibes, das Weltgericht durch Christus, die ewige Verdammniß der Gottlosen, welch letzter Punkt namentlich von den Nordamerikanern durchgesetzt wurde. Andererseits wirkte der Verein kräftig für staatliche Religionsfreiheit, z. B. 1853 bei der Zusammenkunft am Ende des Augusts zu Homburg für diejenige der deutschen Baptisten. Als der Verein 1855 seine Jahreszusammenkunft in Paris hielt, wo wiederum Union, Liebe, Freiheit sehr reichlich verausgabt wurden, nahmen 111 Briten, 40 Deutsche, 30 Schweizer, 15 Holländer u. s. w. neben vielen Franzosen Theil, fast ohne Ausnahme Geistliche. Die Zusammenkunft des Jahres 1857 in Berlin, wo der 9. Sept. der Haupttag war, und König Friedrich Wilhelm IV., ihr höchst sympathisch, die Mitglieder (1254, unter ihnen 166 Engländer) bewirthete, erklärte sich unter dem Ueberwiegen der Deutschen (Beyschlag u. A., während Stahl und Hengstenberg sie verwarfen) für die Freiheit der Wissenschaft, gegen Staatskirchenthum und Papismus, aber auch gegen Rationalismus. Als der Verein vom 2. bis 12. Sept. 1861 in Genf unter des Pastors Naville Präsidium tagte, sprachen z. B. die Geistlichen Krummacher aus Berlin für Bunsen wie für Stahl, Meille aus Turin für Cavour und Garibaldi. Das Rechnungsjahr von 1866 auf 1867 brachte eine hauptsächlich zu antirömischen Zwecken verwendete Einnahme von 1821 Pfd. Sterl.; indessen ist die Geldsammlung nur Nebensache. Im Jahre 1867 wurde die

5) Aus dem Saturday Review.

6) Deren Maibericht von 1869.

Versammlung in Amsterdam, 1873 in Nordamerika gehalten.

Im Mai von 1842 existirten in Großbritanien 2228, in Irland 550 Bibelgesellschaften incl. Zweigvereine (auf dem ganzen europäischen Continente nur 1400). Von 1800 bis 1849 hatten die englisch-protestantischen Gesellschaften für die Ausbreitung des Christenthums resp. der Bibel zusammen c. 11 Mill. Pfd. Sterl. verausgabt. Die allein in London domicilirenden derartigen Vereine, damals 218, vereinnahmten in dem Rechnungsjahre von 1855 bis 1856 im Ganzen 1 Mill. 313,304 Pfd. Sterl. und verausgabten 3 Mill. 362,976. Im Jahre 1857 war die Jahreseinnahme der 4 großen anglikanischen Missionsgesellschaften in London 4 Mill. 303,000 preuß. Thaler, wovon sie 3710 Arbeiter unterhielten [7]). Die anglikanischen und protestantisch-dissentischen religiös-kirchlichen Hauptvereine von Bedeutung bestanden 1860 aus 3 eigentlichen Bibelgesellschaften, 5 Tractatgesellschaften, 21 Gesellschaften der äußeren und 21 der inneren Mission mit 1 Mill. 130,106 Pfd. Sterl. Einnahme (1859 auf 1860); dazu kamen noch Vereine für Armenschulen, Kirchenbauten u. s. w.; alle zusammen vereinnahmten damals 1 Mill. 206,000 Pfd. Sterl., dagegen 1861 auf 1862 1 Mill. 240,000. Hiervon kamen in diesem Jahre c. 500,000 auf die sieben Vereine: Church Missionary Society, Wesleyan Society, Bible Society (kurze Bezeichnung), Church Pastoral Aid Society, London City Mission Society, Society for promoting Christianity among the Jews und die Religions Tract Society. Bei allen protestantischen Gesellschaften auf der Erde für die äußere Mission mit ihren c. 8600 Missionaren (incl. Katecheten, Nationalgehilfen u. s. w.) ruheten 2 Drittel aller Arbeit und Gelder auf der Thätigkeit derjenigen von Großbritannien und Irland. Die in Großbritannien und Irland domicilirenden 32 anglikanischen und dissentischen Gemeinschaften — der bedeutenderen —, welche, meist für die äußere Mission, im Mai 1872 ihre Jahresmeetings hielten, hatten im abgelaufenen Rechnungsjahre zusammen eine Einnahme von 995,995 Pfd. Sterl., wovon auf die staatskirchlichen 440,810, auf die protestantisch-dissentischen 367,918, auf die gemischten 183,055 kamen [8]). — Nicht selten werden sehr reiche Geschenke und Legate an kirchliche Vereine überwiesen, beispielsweise im Mai 1874 von Fräulein Harrison zusammen c. 60,000 Pfd. Sterl., meist an anglikanische.

9) Wissenschaftliche protestantisch-theologische Literatur. Theologisches Studium.

Wie Religion, Kirche, Theologie in England, auch bei den Laien, namentlich der höheren und mittleren Classen, stets ein großes Interesse finden, so hat die einschlagende Literatur in den letzten Jahrzehnten nicht wenige Producte geliefert, von denen wir bereits mehrere Schriften über Zeit- und andere Controversen, z. B. die Essays and Reviews, genannt haben. Zwar gebührt auch der englisch-protestantischen Wissenschaft und Literatur ihr Antheil an dem geistigen Fortschritte der Zeit; aber was auf diesem Gebiete an kritischen und positiven Ergebnissen zu Tage getreten ist, trägt, wenn auch nicht selten das Gepräge von umfassender Gelehrsamkeit und Scharfsinn, wie bei dem 1843 verstorbenen John Forster, so doch meist nicht den Charakter einer geistig hohen Schöpferkraft und Originalität, da es wesentlich durch den Vorgang deutscher Gelehrter (Gesenius, Schleiermacher [8a]), Tholuck, Baur, Strauß u. a.) bedingt ist, während die ganze puseyistische Richtung eine wenig durchgeistete Repristination des Alterthums darstellt. Die meisten Theologen sind, abgesehen von ihrem vorwaltend alttestamentlichen Charakter, an der freien wissenschaftlichen Entfaltung des Gedankens durch die ängstliche Rücksicht auf den kirchlichen Positivismus gehemmt. Was wir in dem Nachstehenden heranziehen, soll nur zur exemplarischen Illustration dieser Zustände dienen, aber keineswegs einen irgendwie vollständigen Katalog bezwecken, wobei wir bereits genannte Schriften, wie die der Essayisten, nicht wiederholen.

Sehr fleißig hat seit 1837 die englische protestantische Theologie auf dem Felde der Bibelwissenschaft gearbeitet, wenn auch mit der Feder mancher Verschrobenheit, wie derjenigen des Dr. H. Pratt in seinem 1866 edirten Buche: The oracles of God: an attempt at a re-interpretation, worin er durch willkürliche Vocalisation, Buchstabencombination u. s. w. 1 Mos. 3—5 übersetzt: „Und Gott sprach: es werde vulkanische Thätigkeit, und es ward eine vulkanische Thätigkeit ..... Schwerkraft ..... Thätigkeit ..... Und sie zersetzten einander und bildeten einander wieder neu, und so geschah die erste Umwälzung." — Wichtig für die Geschichte des neutestamentlichen Kanons ist die Auffindung und Bearbeitung eines syrischen Evangelientextes von Cureton. — Als tüchtiger, durch deutsche Theologie angeregter, aber orthodoxer Exeget des N. T. gilt Rich. Chevenix French, Professor an der bischöflich-theologischen Facultät des Kings College in London; er gab z. B. Notes on the parables of our Lord (2. Edit. 1844) und Notes on the miracles of our Lord (1846) heraus. — Im Jahre 1857 edirte der anglikanische Erzbischof Trench von Dublin ein recht brauchbares Werk über die Synonymen des N. T. — Sehr fleißig und sorgfältig gearbeitet ist A Dictionary of the Bible, comprising its Antiquities, Biography, Geography and Natural History, in Verbindung mit 85 anderen Schriftstellern, 1. Auflage in 3 Bänden 1860 bis 1863 [9]), von William Smith; aber das Buch hält sich streng an die anglikanische Orthodoxie und meidet ängstlich die Resultate der

7) Protestantische Kirchenzeitung in Berlin 1867, S. 89.
8) Aus der kirchlichen Zeitschrift Record 1872.

8a) Schon vor 1837 führte der Anglikaner Dr. Thirwall, später Bischof von St. Davis in Wales, den Lucas von Schleiermacher und andere Elemente der deutschen Theologie in England ein. 9) London bei Murray.

deutschen Kritik. In ähnlicher Haltung zeigt sich A Dictionary and Concordance über das A. und N. T. von Will. Henderson, Edinburgh 1869[10]).

Kirchen- und religionsgeschichtliche Studien machten mit Vorliebe Pusey und andere Tractarianer, namentlich im Gebiete der Patristik des 4. und 5. Jahrh., welche ihnen Manches verdankt. Wir nennen ferner C. C. Hennell's Untersuchung über den Ursprung des Christenthums[11]), ein Werk von freiem, kritischem Geiste, sowie Cureton's Book of religions and philosophical Sects by Muhammad al Scharastani, wovon 1842 der 1. Theil erschien, und D. Morell's An historical and critical view of the speculative philosophy of Europe in the ninetheenth century, 1845. Eine Uebersicht der Kirchengeschichte von Großbritannien und Irland bis 1851 gab Marsden in seiner History of christian Churches and Sects u. s. w. Das Leben und die Briefe des Apostels Paulus bearbeiteten 1853 die Hochkirchler Conybeare und Howson, unter starker Benutzung deutscher Quellen. — Im Jahre 1860 ließ Cunningham seine Church History of Scotland erscheinen[12]), in demselben Jahre W. T. Hook seine Lives of the Archbishops of Canterbury[13]) und M. Crie eine neue Ausgabe von seiner History of the Progress and Suppression of the Reformation in Spain. Ein sehr tüchtiger Kirchenhistoriker ist auch Prof. Penrhyn Stanley in Oxford. — Aus der in England sehr beliebten apologetischen Theologie nennen wir Dr. Keith's Erfüllung biblischer Weissagungen, wovon in der Mitte der 40er Jahre die 25. Auflage erschien. — Einen Laien, den hochgebildeten Staatsmann Gladstone, hat das 1843 erschienene epochemachende Werk über den Staat im Verhältniß zur Kirche zum Verfasser.

Von den religiös kirchlichen bez. theologischen Journalen haben die bedeutenderen bereits eine Erwähnung gefunden; wir fügen hier den hochkirchlichen Christian Remembrancer hinzu. Ihre Zahl vermehrte sich seit den 30er und 40er Jahren in sehr bemerkenswerther Weise, ein Reflex des seitdem durch die Tractarianer, die freie schottische Kirche u. s. w. gesteigerten kirchlichen Interesses. Im Jahre 1864 kamen in London an solchen periodischen Druckschriften von allen Confessionen mit Einschluß der katholischen und jüdischen 15 Wochenblätter mit 183,700, 84 Monatsblätter mit 1 Mill. 469,500 Exemplaren heraus, wozu man auch 22 andere Monatsjournale mit religiösem Hintergrunde rechnen konnte. Sehr viele politische Zeitungen, wie der Herald und Advertiser mit anglikanischer Orthodoxie, füllen zahlreiche Spalten mit kirchlichem und religiösem Stoff, nicht selten mit ganzen Predigten, auch die Times. In den Abschnitten über die Journalistik im Allgemeinen werden wir auf die theologische summarisch zurückkommen.

Die zahlreiche Predigtliteratur kann hier nicht skizzirt werden. Einige von den hervorragenden Predigern, wie Thom. Chalmers, welcher 67 Jahre alt 1847 starb, sowie Spurgeon, haben wir gelegentlich schon genannt.

Zu weitgehend dürfte das Urtheil des nordamerikanischen protestantischen Theologen Parker sein, wenn er 1842 es aussprach: die englische wissenschaftliche Theologie sei höchst unbedeutend; unter den in englischer Sprache gedruckten Werken könne man als über die gewöhnliche Dürftigkeit erhaben allenfalls nur die bridgewater Tractate und wenige andere anführen. Der Anglikaner Horsman klagte 1854[14]) darüber, daß die anglikanischen Theologen seit drei Jahrhunderten kein einziges wissenschaftliches Werk von Bedeutung geliefert hätten.

Eine bis dahin reichende vollständige Uebersicht der theologischen Literatur gibt die von James Darling edirte, sehr fleißig gearbeitete Cyclopaedia Bibliographica. A Literary Manual of Theological and General Literature, wovon bis 1859 2 Bände (die Theologie) erschienen waren.

Die protestantisch theologischen Facultäten (um diesen nicht englischen Namen für Colleges zu brauchen), besonders auf den mittelalterlich-staatskirchlichen Universitäten Oxford und Cambridge, geben den Studirenden zwar viel classisches Material, erreichen aber nicht die Fachtüchtigkeit der deutschen, welche freilich dort meist perhorrescirt werden, wie dies z. B. selbst Horsman tadelnd hervorhob[15]). Am Beginn der 60er Jahre wurde darauf hingewiesen[16]), daß die Zahl der Theologen, welche mit Universitätsbildung in ein kirchliches Amt träten, im Abnehmen begriffen sei; es studirten nämlich protestantisch-anglikanische Theologie auf den Universitäten

	Oxford	Cambridge	Durham	Dublin
1841	242	270	13	33
1851	215	222	23	41
1861	159	219	21	30.

Diese Abnahme wurde für Oxford und Cambridge auch noch 1866 constatirt, wofür man theilweise den Grund in den hohen Kosten suchte, sodaß man damals auf Mittel bedacht war, das theologische Studium auch Aermeren zugänglich zu machen.

10) Römisch-katholische Kirche.

a) Erzbischöfe und Bischöfe.

Als Papst Pius durch Breve vom 29. Sept. 1850 für England und Wales die Umwandlung der bisherigen dortigen, von der Propaganda ressortirenden Missionsbischöfe in unmittelbare, ordentliche decretirte, ohne die englische Regierung um Erlaubniß zu fragen, suchte diese und die öffentliche protestantische Meinung, welche darüber zornig aufgeregt war, sich dem zu widersetzen; nur die radicalen politischen Reformer blieben in-

10) Bei Clark. 11) London 1838. 12) In Edinburgh. 13) Erster Band, London bei Bentley.

14) In einer Unterhausrede am 27. April 1854. 15) In derselben. 16) In der Neuen Evangelischen Kirchenzeitung von Berlin.

different. Im Unterhause brachte, um jene bischöfliche Organisation zu verhindern, Lord John Russell 1851 die sogenannte Titelbill ein, worüber es hier z. B. am 20. März zu höchst tumultuarischen Scenen der katholischen Mitglieder, besonders gegen Drummond, kam. Das Strafverbot, die betr. Titel zu führen (welche auch bisher verboten waren), kam im Unterhause mit starker Mehrheit zur Annahme, und auch das Oberhaus erklärte sich am 22. Juli mit 265 gegen 38 Stimmen für dasselbe. Unter den Katholiken erhob sich eine starke Gegenagitation, welche z. B. bei dem großen Meeting am 19. und 20. Aug. zu Dublin unter dem Vorsitze des Erzbischofs Cullen, wobei die neuen Bischöfe — 1 Erzbischof und 12 Bischöfe für England und Wales — sich ungescheut, fast demonstrativ, mit ihren Titeln öffentlich nannten und nennen ließen, vier Resolutionen faßte. Die Regierung brachte die Strafen der Ecclesiastical Titles Act nie in Anwendung, büßte durch die Maßregel c. 48 Unterhaussitze ein, und am 11. Juli 1871 sagte Russell im Oberhause, man könne jetzt das Gesetz wieder aufheben, was indessen noch nicht geschehen ist.

Von den Personalveränderungen nennen wir vorab die Erhebung des sehr klugen und gelehrten Wiseman zum ordentlichen Erzbischof von Westminster in London und Primas von England mit Wales (1850), des tüchtigsten katholischen Prälaten von Großbritannien und Irland in der neueren Zeit; er starb, erst 63 Jahre alt, am 15. Febr. 1865, nachdem er schon vorher zum Cardinal ernannt worden war. Zu seinem Nachfolger creirte Pius sofort den Convertiten Manning, welcher — entgegen mehreren englischen Amtsgenossen — bei dem Concil in Rom 1869 und 1870 fanatisch für die päpstliche Infallibilität auftrat. Noch jetzt bestehen in England und Wales die 12 Bisthümer (Liverpool, Manchester, Salford, Southwark u. s. w.) und 1 Erzbisthum (Westminster in London), welche nur über geringe feste Einnahmen verfügen.

An dem Bestande der jetzt 4 (um 1840 nur 3), von der Propaganda in Rom abhängigen, Vicare in Schottland, wo sie den Namen von Bischöfen in partibus infidelium führen, ist bisher nichts geändert worden.

Die Titel der um 1840 vorhandenen, unmittelbar unter dem Papste stehenden 4 Erzbischöfe (von Armagh, Cashel, Dublin, Tuam) und 23, später auf 29 vermehrten Bischöfe in Irland [17]) (ebenfalls mit sehr geringem Einkommen und wegen der Armuth ohne Domcapitel) sind wie die übrigen vom Staate nicht anerkannt, werden aber stets offen geführt. Als der irische Klerus vermöge seines Rechtes dem Papste 3 Candidaten für das Erzbisthum Armagh präsentirte, ernannte Pius 1852 vermöge seiner absolutistischen Gesinnung und weil ihm die vorgeschlagenen nicht fanatisch, ultramontan und jesuitisch genug waren, keinen derselben, sondern den ihm genehmeren Erzbischof von Dublin Cullen, welcher z. B. die Nation, den Telegraph und das Tablet, weil ihm deren Katholicität zu wenig schroff war, 1856 aus seinem Jünglingsvereine verwies. Im Mai 1866 erhob ihn — den ersten irischen Prälaten, so lange Irland katholisch ist — der Papst zum Cardinal. Noch in demselben Jahre folgte ihm als Erzbischof von Dublin der bisherige Decan Kieran, wie auf Vorschlag des Klerus, so durch päpstliche Bestätigung.

b) Niedere Geistlichkeit. Kirchspiele.

Die Zahl der katholischen Geistlichen, bis 1850 als „Missionare“ bezeichnet, weil das Territorium bis dahin nach römischer Verwaltung eine Mission war, stellt sich für England mit Wales nach einzelnen Jahren (meist am Schlusse derselben) dar, wie folgt: 1839: 536; 1840: 554; 1841: 561; 1842: 597; 1843: 648; 1844: 654; 1849: 788; 1851: 826; 1859: 1077; 1867 (Anfang): 1415 [18]); 1869: 1489; 1872: 1860. Die nicht sehr zahlreichen ordinirten Mönche sind einbegriffen. Das päpstliche Breve vom 29. Sept. 1850 organisirte folgende Diöcesen mit ihren Pfarreien: das Erzbisthum Westminster mit 50, die Bisthümer Beverley mit 65, Birmingham mit 84, Clifton mit 31, Herham mit 51, Liverpool mit 84, Manevia oder St. David und Newport mit 18, Northampton mit 36, Nottingham mit 42, Plymouth mit 32, Salford mit 35, Shrewsbury mit 39, Southwark mit 38.

Schottland zählte an Weltpriestern (und wenigen ordinirten Mönchen) um 1840 (nach J. Wiggers) 86; 1849: 110; 1854: 134; 1859: 154; 1864: 178; 1869 (Anfang): 201 [19]).

Für den Beginn von 1871 sind für England, Wales und Schottland 1758 verzeichnet [20]), nachdem ihre Zahl um 1840 erst 716 (wie J. Wiggers angibt) gewesen war.

In Irland gab es um 1840 (nach J. Wiggers) 970 Pfarrer = parish priests und 1500 curates (außerdem c. 500 Klostergeistliche); dagegen standen am Ende von 1861 unter den 4 Erzbischöfen und 29 Bischöfen 1036 Kirchspielspfarrer (Kirchspiele), 1491 Regulars als Hilfspfarrer und 520 Aushilfsgeistliche, im Ganzen also 3058, mithin 1 auf 1468 Einwohner, 23 mehr als 1860 [21]). Die amtliche Zählung durch den Staat ergab 1861 nur 3014. — Meist aus den niederen Volksclassen hervorgehend und auf den Seminarien in Maynooth sehr dürftig gebildet, sind die irischen Kleriker gefügige Untergebene der Bischöfe, eine Regel, von welcher wir nur die Ausnahme des Pfarrers O'Keefe von Callan kennen, eines antiinfallibilistischen und streitsüchtigen Mannes, welcher 1872 von seinem Bischofe, dem von Ossory, suspendirt wurde und gegen welchen der Primas Cul-

17) Battersby's Roman Catholic Directory, aus mehreren Jahrgängen (officiös katholisch), entnehmen wir für spätere Jahre neben den 4 Erzbischöfen 29 Bischöfe. Obige 23 Bischöfe finden sich in der Kirchlichen Statistik von J. Wiggers.

18) So nach dem Sitzungsberichte der Evangelical Alliance vom 9. Mai 1867. Die übrigen Ziffern sind meist dem R. Catholic Directory von Battersby entnommen. 19) Nach dem R. C. D. von Battersby. 20) Ebenda. 21) Ebenda.

len mit gerichtlicher Klage vorging; die staatliche Schulcommission ließ ihn durch Beschluß vom 6. Nov. 1873 fallen. — Das sehr geringe, aus den Stolgebühren, den sonntäglichen Sammlungen an den Kirchthüren und einer freiwilligen österlichen Steuer der Hausbesitzer fließende Einkommen der Geistlichen, wozu der Staat bis in die letzten Jahre nichts beitrug, ließ sie in den 40er Jahren nicht selten mit dem armen Volke in Collision kommen, und über ihren zum Theil unsittlichen Lebenswandel wurden damals — später nicht mehr — manche Klagen laut. Man nahm besonders an der Willkür oder den hohen Sätzen bei den Stolgebühren Anstoß: für eine Taufe in manchen Gegenden 5, für die letzte Oelung in anderen nur 1, aber auch 7, für eine Privatseelenmesse bis 20 Schillinge. Dennoch üben diese Männer einen großen Einfluß, wie in kirchlichen, so in politischen Dingen, indem sie die Organe für die Repeal, für die Geldsammlungen, z. B. zum Peterspfennig, sind, freilich auch ein Hinderniß des Nationalwohlstandes, z. B. durch ihre Opposition gegen weltliche Schulbildung, gegen Maschinen und gegen andere ähnliche Reformen. Namentlich bei den Wahlen zum Parlament u. s. w. wirken sie mit einem sehr starken, einheitlichen, durch die Bischöfe, von Rom aus, dirigirten Nachdruck, wie dies z. B. in dem früher erwähnten Urtel des (katholischen) Richters Keogh gegen die Wahlumtriebe des Erzbischofs von Tuam, des Bischofs von Galway u. A. zu Tage trat. Auch Erbschleichereien, worüber 1854 das Unterhaus debattirte, kamen zum Vorschein, zum Theil in Verbindung mit einer — mehr oder weniger im Charakter und Berufe jedes katholischen Priesters begründeten — gemeinen Proselytenmacherei, deren sich z. B. die Priester Cleary, Giugini, Dalton u. a. gegen den schwachsinnigen 16jährigen Sohn des sehr reichen protestantischen M. P. Vansittart schuldig gemacht hatten, ein Fall, welcher 1860 in Norwich gerichtlich verhandelt wurde. Im Anfange des Jahres 1861 begingen vier Personen, wahrscheinlich Mönche, auf der Eisenbahn zwischen Dublin und Galway einen Mortararaub an vier protestantischen Kindern.

c) Kirchen, Kapellen, Stationen.

An gottesdienstlichen Localen [22]), wobei freilich jeder kleine Saal mitgezählt ist, besaßen England und Wales 1824: 346; 1839: 446; 1841: 474; 1844: 506; 1851: 597 (ohne gewisse „Stationen") [23]); 1854: 616; 1860: 767; 1869: 1122; 1872 (ohne die Privatkapellen): 1245. Aus anderen Combinationen ergeben sich etwas andere Zahlen. Wenn die Angaben, welche meist von katholischer Seite kommen, an möglicher Uebertreibung leiden, so ist doch meist in Folge der starken Einwanderung von Iren eine sehr bedeutende Vermehrung unleugbar und eine große Opferwilligkeit entschiedene Thatsache. Namentlich suchte man dies in London, dem Staatskirchenthume gegenüber, an den Tag zu legen. Doch sind diese katholischen Kirchen meist klein und unscheinbar.

Die Zahl dieser Räumlichkeiten in Schottland war um 1840 (nach der Kirchl. Statistik von J. Wiggers) 89 incl. 20 Nebenstationen, 1851: 97 [24]); 1854: 134; 1860 (Anfang): 183; 1864: 191; 1869: 207.

Nach anderen Zusammenstellungen hatte man in England, Wales und Schottland, wo von 1830 bis 1864 (incl.) 90, von 1840 bis 1850 (incl.) 144 neue gegründet worden sein sollen, um 1840 — nach J. Wiggers — 487 (ohne mehrere Stationen); 1851: 708 (nebst 40 Stationen); 1860 (Anfang): 950 (was seit 10 Jahren ein Plus von 50 Proc. sei); 1861 (Anfang): 1019 [25]); 1866: 1207; 1868 (Anfang): 1283 [27]).

In Irland, wo 1844 durch eine von Peel veranlaßte Acte die Grundbesitzer ermächtigt wurden, dauernde Stiftungen für die Gründung von Kirchen zu machen, existirten um 1840 (nach J. Wiggers) 2105 „Kirchen", am Anfange des Jahres 1862: 2339 „Kirchen und Kapellen" [28]). Neubauten konnten bei der Armuth der Bevölkerung nur wenige ausgeführt werden; es gehört hierher namentlich die am 24. Aug. 1873 unter der Anwesenheit von 15 Erzbischöfen und Bischöfen vollzogene Einweihung der St. Patricks-Kathedrale zu Armagh; sie ist die größte katholische irische Kirche und soll 8000 Menschen fassen.

d) Klöster. Mönche. Nonnen. Jesuiten.

Es werden an Klöstern, deren meisten sehr wenig umfangreich sind, und wobei man jede kleine derartige Vereinigung ins Zahlentreffen führt, in England und Wales genannt für Männer 1839: 3; 1844: 6; 1851: 17; für Frauen 1839: 17; 1844: 26; 1851: 53. Doch findet man zusammen für 1853 auch nur 75. Sehr bedeutende Fortschritte für die letzten Jahre bis 1864, z. B. die Einweihung eines Benedictinerklosters bei Hereford am 8. Sept. 1860, die Fertigstellung eines solchen für Oratorianer, sowie für Barmherzige Schwestern in London 1864, wurden von dem katholischen Christian Work gemeldet, wobei Wiseman's Einfluß Vieles bewirkte. Für den Anfang des Jahres 1869 werden 67 Manns- und 214 Frauenklöster aufgeführt [29]). Und doch war, wie der auf Newdegate's Antrag eingesetzte Unterhausausschuß 1871 constatirte, solchen Conventen gesetzlich nicht erlaubt zu existiren. Nach den Emancipationsgesetzen von 1829 sollten alle Klöster der Katholiken in England, Schottland und Wales successiv aufgelöst werden und in Irland kein Mönch Ordenskleider tragen.

---

22) Wie die protestantischen Dissenters, so dürfen die Katholiken gesetzlich nicht Churches, sondern nur Chapels haben; aber, wie so viele andere, wird auch dieses Gesetz nicht beachtet. 23) Nach dem British Quarterly Review. Die übrigen Angaben entnehmen wir meist dem R. Catholic Directory von Battersby.

24) Nach dem British Quarterly Review. 25) Bericht der schottischen Reformationsgesellschaft von 1867. 26) Derselbe. 27) Pariser Monde vom 12. Jan. 1868. — Die übrigen Zahlen sind dem R. C. D. von Battersby entnommen. 28) Nach Battersby. 29) Nach demselben.

Schottland hatte um 1854 (wie um 1840) erst 1 Kloster; 1864 hatte es 13 Klöster, unter ihnen noch keins für Männer.

Nach anderweitiger Berechnung zählte man [30]) in England, Wales und Schottland (um 1840: 19 Nonnenklöster und 3 Mannsklöster — nach J. Wiggers) 1849: 62; 1859: 180; 1861 [31]): 212 Ordenshäuser für Männer und Frauen: 1866 [32]): 86 für Männer; 1868 (Anfang): 67 für Männer und 229 (?) für Frauen [33]); 1871 (Anfang): 59 Mannsklöster und 236 (?) Frauenklöster. An Ordensleuten werden aufgeführt: 1861 (Ende) 60 Mönche und 162 Nonnen. Man sieht, daß diese Ziffern nicht sämmtlich richtig sein können; aber so viel geht daraus hervor, daß die Klöster meist ganz winzige Institute und die Zahl der Ordensleute höchst gering ist; der römische Katholicismus nimmt es überall mit den Zahlen in sofern nicht genau, als er nach Möglichkeit übertreibt.

Für Irland finden wir um 1840 (nach J. Wiggers) in 7 Orden c. 500 Klostergeistliche, durch welche die Weltpriester vielfach unterstützt wurden, im Jahre 1861 (Ende) 117 Mannsklöster, mit Einschluß der Convente (Congregationen ohne strenge Clausur), dazu 164 Frauenklöster, ferner 64 Frauenconvente verzeichnet [34]). Die Zahl der Mönche und Nonnen, welche letztere sich meist mit Unterricht beschäftigen, ist gering; am zahlreichsten dürften jetzt die barmherzigen Schwestern sein. Da früher alle Klöster eingezogen worden sind, so sind die jetzigen sehr armselig.

Den Jesuiten ist der Aufenthalt in ganz Großbritannien und Irland gesetzlich verboten; aber schon um 1840 (z. B. von J. Wiggers), noch mehr 1851 wurde mit Bestimmtheit gesagt, daß ihrer mehrere (unter dissimulirter Tracht) das Collegium zu Stonyhurst im eigentlichen England leiteten und dort c. 300 Zöglinge (um 1840) unterrichteten; auch gab es solche in Maynooth (Irland), Clongowes (Irland), Canterbury und anderwärts. Als die Jünger Loyola's 1872 aus Deutschland vertrieben wurden, bot ihnen die reiche katholische Dame Stapleton Bretherton ihren großen Landsitz Hall bei Prescott in Lancashire öffentlich zum Aufenthalte an. Es war damals schon kein Zweifel, daß diese Leute sich zahlreich in ganz England befanden, unter ihnen John French, welcher 1873 in Rom starb, ein Bruder und präsumtiver Erbe der Peerage und Güter des Lords French. Auch ein Bruder des Lords Arundel of Wardey und Erbe einer Peerage ist (1873) englischer Jesuit. Es mochte indessen übertrieben sein, was der stets sehr schwarzsehende Anglikaner Newdegate 1874 [35]) behauptete, daß nämlich in Großbritannien und Irland an 300 Institute von Jesuiten geleitet würden.

Als im März und April 1870 Newdegate das Unterhaus zu einer Visitation aller katholischen Klöster zu bestimmen suchte, beschloß dasselbe, unter der Opposition zahlreicher katholischer Meetings, Petitionen u. s. w., am 3. April eine Untersuchung über die Besitzthümer dieser Anstalten, ein Beschluß, welcher wol ebenso zu den todtgeborenen Kindern gehört, wie so manches lebende Gesetz zu den gestorbenen.

30) Meist nach demselben. 31) Bericht der schottischen Reformationsgesellschaft von 1867. 32) Derselbe. 33) Pariser Monde vom 12. Jan. 1868. 34) In Battersby's R. C. D. 35) Bei dem Meeting der britischen Protestanten zum Ausdrucke der Sympathien für die deutsche Maßregel am 27. Jan.

e) Confessionelle Unterrichtsanstalten, besonders für Priester.

An Colleges (confessionellen Mittelschulen, Gymnasien) waren vorhanden in England mit Wales 1839: 9; 1840: 10; 1869 (Anfang): 18; in Schottland 1851: 1; 1869: 2; in England, Schottland und Wales zusammen (um 1840 8 Privatseminarien) 1861: 13; 1866: 26 [36]).

Für das priesterliche Studium, d. h. für dürftige mittelalterliche Scholastik unter Abschließung von der äußeren Welt, aber mit strenger sittlicher Zucht, besteht das Hauptseminar in Maynooth, wo bereits 1845, wie man bestimmt behauptete, unter den 17, jährlich nur mit je 120 Pfd. Sterl. besoldeten „Professoren" mindestens 6 Jesuiten [37]) mit c. 450 Zöglingen waren, meist Söhnen von Landleuten. Um die Anstalt zu heben, votirte ihr auf Peel's Veranlassung 1845 das Parlament nebst dem Rechte einer moralischen Person zur Annahme von Geschenken bis zum Jahresbetrage von 3000 Pfd. Sterl. eine bis auf 26,360 Pfd. Sterl. erhöhete jährliche Staatsdotation, sodaß nun 520 Plätze vorhanden waren, wobei die innere Einrichtung die alte blieb, und der Staat in sie sich nicht einmischen durfte. Da der Cursus achtjährig ist, so liefert das Seminar pro Jahr c. 80 Priestercandidaten, und zwar nur für Irland. Außerdem existirten 1862 noch 35 kleine Priesterseminare und Collegien ohne Staatsunterstützung [38]). — Aus den Mitteln und auf den Antrieb des katholischen Klerus als Privatanstalt errichtet, welche keine Ehrendiplome ausgeben darf (soll), wurde am Ende des Novembers 1872 eine „katholische" Universität in Dublin durch Cardinal Cullen eröffnet.

Gegen den Einfluß des Staates auf die Elementarschulen, deren sehr niedrige Bildungsstufe er zu heben fort und fort bestrebt gewesen ist, haben sich hartnäckig die Bischöfe und die Geistlichen gesträubt, denen es fast nur auf kirchliche Abrichtung ankommt. Mit dieser Tendenz hatten 1873 1232 katholische Geistliche als Inspectoren 4485 Elementarschulen unter sich, welche sämmtlich vom Staate unterhalten oder wesentlich unterstützt wurden.

f) Katholikenzahl.

Nach verschiedenen Ermittelungen, welche indessen nicht den Werth genauer Zählungen haben, wohnten in England und Wales 1845: 580,000 (um 1840 in London c. 200,000, in Liverpool c. 80,000, in Manchester

36) Nach Battersby's R. C. D. und nach dem British Quarterly Review. 37) Sie hatten dort schon damals z. B. den Verein zum heil. Herzen Jesu eingeführt. 38) Zum Theil nach Battersby's R. C. D.

c. 60,000 — nach J. Wiggers); 1850: 1 Mill. 150,000(?)[39]); 1859[40]): 610,786; 1872 (Ende): 1 Mill. 58,000; in Schottland um 1840: 80,000 bis 100,000 (nach J. Wiggers); 1866: 128,000[41]) (in 3 Vicariaten); 1872 (Ende): 320,000; in England, Wales und Schottland zusammen (nach anderen Schätzungen) 1866 c. 2 Mill. (?)[42]); 1872 (Ende): 1 Mill. 378,000. Die meisten lebten 1866 in Middlesex (London), Wales und Lancashire. Für Irland findet man angegeben pro 1834: 6 Mill. 436,060; pro 1841 (bei J. Wiggers): 6½ Mill.; pro 1851: 4 Mill. 490,583[43]); pro 1858 (zu viel): 6 Mill. 515,704[44]); pro 7. Juni 1861 (bei der sogenannten amtlichen Zählung): 4 Mill. 490,583 resp. 4 Mill. 486,890 (wol ziemlich richtig); pro 1868 (Anfang): 4 Mill. 505,265; pro 2. April 1871 (bei der sogenannten amtlichen Zählung): 4 Mill. 141,933. Man darf mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß diese Zahl seit 1837 bis jetzt von c. 6½ bis auf c. 4½ Mill., meist durch Auswanderung, abgenommen, dagegen die Protestantenzahl in manchen Districten sehr zugenommen hat. Es ist eine von den obligaten katholischen Hyperbeln, wenn die 1843 in Rom gedruckte Notizia statistica delle missioni cattoliche für ganz Großbritannien und Irland 8 Mill. 600,000 Katholiken bei 32 Mill. 400,000 Einwohnern aufzählt. Für das Ende des Jahres 1872 sind anderwärts als Gesammtkatholikenzahl 5 Mill. 520,000 = 17,5 Proc. aller Einwohner angegeben, was der Wirklichkeit ziemlich genau entsprechen dürfte.

g) Verhältniß zum Staate. Vertretung im Parlament.

Nachdem durch die Emancipationsacte von 1829, welche unter Anderem dem Papste gestattete, in rein geistlichen Dingen mit Genehmigung der Regierung (welche indessen fast nie eingeholt wurde) Anordnungen zu treffen, die meisten der harten und ungerechten, den Katholiken auferlegten Beschränkungen, wie die Ausschließung von den Ministerposten und der Mehrzahl der übrigen Staatsämter (jedoch unter Vorenthaltung des Vicekönigthums von Irland, deren Beseitigung am 27. Febr. 1867 O'Loghlen im Unterhause beantragte, des Studiums in Oxford, Cambridge u. s. w.) aufgehoben worden waren, gelangte die katholische Kirche zu einer schnell wachsenden Machtstellung, wie dies z. B. die oben erwähnte Titelbill für die Bisthümer in Old-England beweist, indem der Staat, besonders unter Gladstone, meist das laisser faire adoptirte, der Ultramontanismus aber immer weiter, meist sehr trotzig, um sich griff, mit Recht da, wo er volle Parität forderte, wie bei dem Meeting in Dublin am 29. Oct. 1852, zum Theil auch höhere Staatsbeiträge erwirkte, welche sich für den katholischen Cultus und Unterricht jährlich auf 344,502 Pfd. Sterl. belaufen[45]). Im Juni 1865 erklärte sich das Ministerium unter Bedingungen bereit, den katholischen Facultäten (Colleges) in Galway und Cork das für die Universitäten Oxford, Cambridge, London, Dublin gültige Recht zur Ertheilung akademischer Grade zu ertheilen. Sehr viele von bestehenden Verboten wurden nicht in Anwendung gebracht, oder nur zuweilen, wie 1852 das gegen die öffentlichen kirchlichen Processionen. Ein weiteres starkes Zugeständniß machte Gladstone der irisch-katholischen Kirche, welche anfangs Alles oder — Nichts haben zu wollen erklärte, als er 1872 ihr bei der Entstaatlichung der dortigen anglikanischen einen beträchtlichen Fonds aus deren Mitteln überwies.

Die Zahl der katholischen Unterhausmitglieder, die wir schon früher erwähnt haben, hat in den letzten Jahrzehnten etwas zugenommen; sie betrug 1861 31, von denen 1 ein Engländer (Howard), die übrigen 30 Iren waren[46]). Unter diesen machten sich damals und später besonders Bowyer, Maguire und Henessey bemerkenswerth, die zwei ersteren durch sehr häufiges Sprechen im Interesse der irischen Nationalität und der katholischen Kirche, wie denn diese beiden, so namentlich bei der Repealbewegung, in engster Verbindung dem Staate gegenüber auftreten. Im Jahre 1865 zählte man 34 Katholiken unter den Gemeinen.

h) Polemik gegen die Anglikaner. Agrarische Frevel. Politische und andere Vereins- und Agitationsthätigkeit in ultramontanem Sinne. Sammlungen für den Papst.

Mit den nationalen Fehlern einer aufbrausenden, rauflustigen Leidenschaftlichkeit ausgestattet, trat die überwiegend aus Iren zusammengesetzte katholische Bevölkerung in den agrarischen Freveln und anderen Gewaltthätigkeiten wiederholt um so bitterer gegen die herrschende anglikanische Mehrheit auf, als auch diese, namentlich in den irischen Orangisten, eine angreifende Brigade bildete; im Jahre 1859 erklärte Cardinal Wiseman, das intellectuelle Haupt des klugen Ultramontanismus, öffentlich: die katholische Kirche müsse (und werde) die „herrschende Rasse" in England besiegen. Die Repeal in Irland und ihre Organe, die Meetings und Zeitungen, wie Register, Freeman, Nation, Irish Citizien, Tablet u. a., fand ihren kräftigsten Verbündeten an dem katholischen Klerus, wenn auch nicht in allen Stadien, wie dies in einem früheren Abschnitte näher dargestellt ist. — Obgleich arm, steuerten die Katholiken von Großbritannien, Irland und den Colonien doch nach Kräften in freiwilligen Steuern auch für auswärtige Zwecke, wie im Jahre 1858 zu der großen katholischen Propagation de la foi in Lyon 545,924 Francs, wovon auf Irland 434,567 kamen, und seit 1859, wo mit der „Bedrängniß" des Papstes in allen katholischen Ländern der ultramontane Geist einen bis jetzt wachsenden Aufschwung

39) Allgem. Zeitung (Augsburg) 1865, October. 40) Nach dem Kirchensteuercomité. 41) Nach einer Statistik der Lyoner Propaganda von 1867. 42) Angabe der schottischen Reformationsgesellschaft vom Jahre 1867. 43) Illustrirte Zeitung in Leipzig 1867, Nr. 1243. 44) Dieterici in A. Petermann's Geographischen Mittheilungen, Januar 1859.

45) Denkschrift der Evangelical Alliance vom Januar 1863. Diese Zustände gelten aber nicht mehr, seitdem Gladstone aus der aufgehobenen irischen Staatskirche der katholischen bedeutende Geldmittel zugewiesen hat. 46) Battersby's R. C. D.

ihm, für den Peterspfennig. Im Mai 1861 sandte die grüne Insel dem Kirchenoberhaupte eine Anzahl von Recruten; in demselben Jahre schrieb das M. P. John Francis Maguire sein verherrlichendes Buch für den Papst[47]). Früher für Louis Napoleon als einen zweiten, gehofften und gerufenen Wilhelm den Eroberer schwärmend, verdammte ihn 1860 der irische Katholicismus; Primas Dixon verglich ihn damals mit einem „Räuberhauptmann". Bis zum Ende des Decembers 1860 (seit 1859) soll die dubliner Diöcese 16,000 Pfd. Sterl. an den Papst geschickt haben. Im Unterhause trafen am 2. April 1862 Bowyer, Maguire, Henessey und die übrigen Mitglieder der irischen Brigade heftig mit Palmerston zusammen, welcher die weltliche Gewalt des Papstes angriff. Um die hauptsächlich zur Herstellung derselben und zur Sammlung des Peterspfennigs gestiftete Bruderschaft St. Petri zu fördern, hielt der Erzbischof Manning am 7. Dec. 1866 in London ein großes Meeting, welchem Ausgangs 1867 ein ähnliches zu Dundalk in Irland unter dem Vorsitze des irischen Primas folgte und gleichzeitig, am 5. Dec. desselben Jahres, wiederum ein solches, von Manning geleitetes in London. Zwar sprach sich der irische Klerus am Ausgange des Jahres 1867 gegen die Fenier, obgleich die Englands Feinde waren, öffentlich aus, und der Primas Cullen erließ bei seiner Abreise zum vaticanischen Concil im November 1869 einen verdammenden Hirtenbrief gegen die Frevlerbande; aber im Uebrigen suchte man alle gegen Old-England gerichteten Mächte zu stärken. Im Juli 1868 gründete Cullen einen irischen Damenverein zur Unterstützung des Papstes, dem indessen bis jetzt aus Großbritannien und Irland nicht eben große Summen zugeflossen sein dürften, da die katholischen Blätter hierüber meist schweigen. Auch wollte es mit der etwa 1872 gegründeten Catholic Union, einer neu versuchten Form alter Tendenzen, in England und Irland nicht ganz nach Wunsch vorwärts. Die englische Abtheilung derselben erließ im Juli 1872 unter dem Vorsitze des Herzogs von Norfolk einen Protest gegen die Jesuitenverfolgungen in Deutschland und in der Schweiz; die irische, ebenfalls mit dem Hauptzwecke, den Papst in seine weltliche Herrschaft zu restituiren und Geld für ihn zusammenzubringen (1 Pfd. Sterl. von jedem „Mitgliede", 1 Sh. von jedem „Theilnehmer" jährlich), versammelte sich z. B. am 26. Nov. 1872 unter Lord Granard's Präsidium in Dublin nur 200 Personen stark, welche meist aus Geistlichen bestanden; im Januar 1873 zählte sie erst 250 Mitglieder, unter ihnen 18 Bischöfe. Während diese Union in ihrem Statut jede Politik ablehnte, war sie eine Art von Demonstration gegen die Partei des Home Rule, welche die Repeal wieder aufnahm, wenn auch in gemäßigter Form.

i) Wissenschaft. Literatur. Journale.

An wissenschaftlichen, speciell theologischen Studien und Producten ist der Katholicismus von Großbritannien und Irland sehr arm, die Geistlichkeit derselben sehr ungebildet. Als über alle anderen weit hervorragend ist der Erzbischof und Cardinal C. Wiseman (kein Convertit) zu bezeichnen (gest. 1865), welcher bei großer Gelehrsamkeit, emsigem Fleiße, gewandter Feder, schöner Form, das Princip suaviter in modo, fortiter in re meisterhaft zu handhaben verstand. Schon 1827 edirte er den 1. Band seiner Horae Syriacae; später ein Buch über das donatistische Schisma; dann seine Fabiola für das 1. Heft der katholischen Popular Library; 1857 oder 1858 die Erinnerungen an die vier letzten Päpste (Gregor XVI. und seine drei Vorgänger), worin er — ganz der allgemeinen Methode des neuen Katholicismus gemäß — Alles verschweigt, was nachtheilig klingen möchte; 1862 die Points of Contrast between Science and Art; 1864 einen Band Predigten. Auch trieb er Chaldäisch und betheiligte sich an Journalartikeln. Zu dem erwähnten Sammelwerke[48]) lieferte auch der Convertit J. H. B. Newman (1859 Rector des katholischen Seminars in Birmingham) mehrere Beiträge, z. B. Kallista, Wesen und Wirken der Universitäten, wie er an der Redaction den Hauptantheil hatte, ferner der convertirte ehemalige nordamerikanisch-anglikanische Bischof L. S. Ives von North-Carolina, z. B. Kampf und Sieg auf dem Wege zur katholischen Kirche, ferner Peppergraß, z. B. Das Geheimniß der Königin Elisabeth und der Maria. Außer Wiseman treffen wir auf diesem literarischen Gebiete meist nur Convertiten.

Wie die politisch-katholischen Journale, deren einige wir oben aus der irischen Repealsphäre genannt haben, so sind auch die specifisch kirchlich-religiösen wenig bedeutend und dürftig ausgestattet. An dem 1835 gegründeten Dublin Review übernahm Wiseman die theologische Partie, besonders zur Beobachtung und Beeinflussung der Tractarianer. Im Jahre 1848 gründete man zu London unter der Redaction von J. M. Capes den Rambler, welcher 1859 in die Hände von Newman, dann in diejenigen des später dem Altkatholicismus zuneigenden J. E. D. Acton überging, seit 1862 nannte er sich The Home and Foreign Review mit fortschrittlicher Tendenz. Die Wochenschrift The Catholic Telegraph in Dublin, für welche der Priester Dr. Cahill die besten Artikel schrieb, tritt uns 1860 und später als das Organ des fanatisch ultramontanen Erzbischofs Cullen entgegen. Die 1867 in London gegründete Westminster Gazette debutirte im September dieses Jahres mit der offenen Erklärung, daß gegenwärtig alle katholischen Staaten im Verfalle seien, weil es ihnen an dem Muthe fehle, echt katholisch zu sein.

11) Judenthum.

Ueber die Zahl der Juden fehlen genaue Ermittelungen, sodaß man mit wenigen Ausnahmen auf bloße Schätzungen angewiesen ist, durch welche sich ziemlich

47) Deutsch von J. A. Rose: Rom und seine Beherrscher u. s. w., 2. Aufl., 1861, Cöln bei Bachem.

48) In deutscher Uebersetzung als Classische Werke der neueren katholischen Literatur in England, Cöln bei J. B. Bachem (1861 z. B. der 22. Bd. von Schündelen).

schwankende Ziffern ergeben. Aus dem Jahre 1842 finden wir für ganz Großbritannien und Irland c. 15,000, aus dem folgenden (bei 26 Mill. 991,517 Einwohnern) c. 13,000 verzeichnet, während man pro 1845 wiederum c. 15,000 anführt. Zum Anfange der 60er Jahre werden c. 30,000 genannt [49]), welche bis auf einen kleinen Rest im eigentlichen England lebten; denn die sogenannte Zählung am 7. Juni 1861 weist für Irland nur 322 mit einem einzigen Geistlichen auf [50]). Aus dem Anfange von 1864 und 1865, sowie im Jahre 1866, pflegten 42,000 durch die Blätter zu laufen; im März 1867 notirte man c. 60,000; aber für 1868 sollte die Zahl nur c. 40,000 sein [51]). Nach dem sogenannten amtlichen Census für Irland vom 2. April 1871 lebten hier nur 258 Juden. Auch in Schottland scheinen ihrer nur sehr wenige zu wohnen. Im Anfange des Decembers 1871 hörte man aus einer jüdischen Zeitung [52]), daß während dieses Jahres in Großbritannien und Irland (?) auffällig viele (?) Juden zum Christenthume bekehrt worden wären, und im Beginn von 1872 bildeten sich jüdische Vereine, um derartigen Conversionen entgegenzuwirken.

Einige von den englischen Israeliten nehmen vermöge ihres Besitzthumes und Amtes, wohin selbst das Lordmayorat von London gehört, eine hervorragende Stellung ein, wie die londoner Rothschild, Alderman Salomons, der erste jüdische Lordmayor (1855) von London, Moses Montefiore. Besonders der zuletzt genannte hat sich durch zahlreiche Verwendungen und Geldunterstützungen für seine Glaubensgenossen in allen Theilen der Erde ausgezeichnet; im August 1867 reiste der 85 Jahre alte Mann zu diesem Zwecke nach Rumänien.

Mit dem am Ende des Jahres 1841 hervortretenden religiösen Schisma unter den britischen Juden, wobei die von Goldsmith geführten Pentateuchisten (Reformer) mit den Talmudisten stritten, verband sich nach dem 1842 erfolgten Tode des englischen Oberrabiners Hirschel die Agitation für die Wahl eines Nachfolgers, zu welchem am 1. Dec. 1844 unter der Gegnerschaft des Alderman Salomons in London und seiner Partei der orthodox-conservative bisherige hannöversche Oberrabiner Adler erkoren wurde. Indessen nahm die jüdische Reformbewegung der ersten vierziger Jahre in England nicht einen so scharfen Charakter an wie gleichzeitig in Deutschland, Oesterreich und anderwärts. Die damals neu gegründeten literarischen Organe des Judenthums, The Jewish Chronicle und The Sussex Hall, wirkten politisch und social freiheitlich, aber religiös conservativ gegen die Reformer [52a]). Als sich nun 1848 eine neue Bewegung für Abstellung gewisser „Misbräuche“, namentlich des deutschen Sprachjargons in der Predigt, geltend machte, wobei Dr. Marks als Hauptführer genannt wurde, fand auch sie Widerstand bei der Mehrzahl der altorthodoxen Glaubensgenossen, besonders bei Rothschild und M. Montefiore, welche sich weigerten, die Reformer in die Synagogenregister einzutragen, eine Eintragung, durch welche ausschließlich die Ehen als legalisirt galten.

Der Kampf um die Zulassung der Juden zum Unterhause, für welche sie schon längst das active Wahlrecht besaßen — sowie zu anderen Aemtern —, beziehungsweise für und wider die Beseitigung des entgegenstehenden Eides, hat in dem Verlaufe seit 1847 durch den Abschnitt über das Parlament bereits seine Darstellung gefunden. Wir wiederholen hier nur die Thatsachen, daß 1847 zum ersten Mal ein Israelit, Baron Lionel Rothschild, und zwar in London, wo sich das englische Judenthum concentrirt, ins Unterhaus gewählt wurde, aber wegen des Widerstandes von Seiten des Oberhauses nicht eintreten durfte, bis er vermöge einer Resolution des Unterhauses am 22. Juli 1858 diesen Zutritt erlangte. Im Februar 1859 saßen im Unterhause 4, im Februar 1869 sogar 7 Juden, sämmtlich der politisch liberalen Partei zugehörig.

12) Sonntagsheiligung.

Verhandlungen und Gesetze hierüber. Religiös-kirchlicher Sinn. Mittel zu dessen Hebung.

Zu den hervorstechenden Eigenthümlichkeiten des englischen Lebens während der letzten Jahrzehnte zählt der strenge religiös-kirchliche Sinn der Protestanten, vornehmlich bei den höheren Classen, wo er fashionable ist; man hält in den Häusern, vor Allem denjenigen der Geistlichen, regelmäßig, täglich, wiederholte, oft sehr lange, für die Kinder u. A. langweilige Privatandachten mit Bibellection, Gebet u. s. w.; man besucht in diesen Kreisen — und noch mehr bei den Katholiken — den Gottesdienst sehr fleißig, nicht selten durch ziemlich zeitiges Erscheinen in den Kirchen, wo man nach dem in England praktisch herrschenden Grundsatze, daß time is money, vor dessen Beginn die mitgebrachten Zeitungen, Briefe u. s. w. liest. Weniger religiös als die besitzenden Classen waren um 1840, sowie vorher und nachher, die arbeitenden, wo man sich auffällig stark mit der Lectüre von Proud'hon's „Eigenthum“, von Strauß „Leben Jesu“ und ähnlichen Producten beschäftigte. Seit den Zeiten Heinrich's VIII. haben die regierenden Classen die Sonn- und Feiertage von Arbeit, öffentlichen Lustbarkeiten, Reisen und dergleichen fern zu halten gesucht. Als 1844 im Unterhause eine Bill durchgegangen war, welche den Eisenbahnen erlaubte, an solchen Tagen auch Passagiere der 3. Wagenclasse (also billiger) zu befördern, trat im August desselben Jahres der anglikanische Bischof Dr. Blomfield im Oberhause dagegen auf, wobei es ihm und Anderen gar nicht beikam, auch den reichen Leuten die Sonntagsfahrt zu vertheuern. Derselbe Bischof klagte am Beginn des Jahres 1847 in einem

49) Grenzboten (Die Diaspora der Juden) 1863, Nr. 28. 50) Nach einer Notiz im Globus von K. Andree 1864, Nr. 3, sollen sich bei dem letzten Census hier 393 vorgefunden haben. 51) Nach den Essays von B. Bancroft, London 1868 bei Trübner u. Comp. 52) Dem Jewish Chronicle in England. 52a) Wie anderwärts, so hat auch in England das Judenthum kein bestimmt formulirtes Glaubensbekenntniß und keine centralisirte Hierarchie; dasselbe findet seinen religiösen Ausdruck in der einzelnen Synagogengemeinde.

Hirtenbriefe darüber, daß die Staatskirche im Verfall sei, während von den Dissenters und Katholiken ein weit größeres kirchliches Interesse an den Tag gelegt werde; und doch polemisirte er an derselben Stelle gegen Pusey und Newman, welche mit Absicht und Erfolg diesem Verfalle, beziehungsweise dem starren, dürren, kalten Anglikanismus entgegenarbeiteten.

Außerordentliche Bet-, Buß- und Fasttage sind in England auch durch die Königin Victoria bei besonderen Veranlassungen, selbstverständlich nur für die ihr unterstehende Staatskirche, ausgeschrieben worden und haben stets sehr viel Theilnahme gefunden, wie der auf den 24. März 1847 wegen der Brodtheuerung angesetzte. Der schottischen (presbyterianischen) Nationalkirche durfte die Königin zwar gesetzlich keinen solchen Befehl geben; aber auch in Schottland beging man — freiwillig — denselben Tag sehr theilnahmvoll, wie denn hier der Sabbatharianismus eine außerordentlich starke Gewalt ausübt. Als im Anfange des Jahres 1847 die Direction der Edinburgh-Glasgower Eisenbahn die Sonntagszüge, mit Ausnahme desjenigen für die Depeschen und für die Post, einstellen ließ, reclamirte zwar hiergegen der Gemeinderath von Edinburgh, aber die Mitglieder der Free Church, den Geistlichen Dr. Chalmers an der Spitze, waren mit der Maßregel sehr zufrieden. Freilich fügen sich in Schottland — weniger in Old-England, wo sie besonders um 1848 in sehr antikirchlicher Weise (gegen die Staatskirche und deren Geistlichen) auftraten — auch die niederen, arbeitenden Classen der strengen, äußerlichen Sabbathsfeier; aber desto toller treibt am Sonnabende das Schnapstrinken seinen Unfug. Als dort an einem Sonntagsmorgen ein Bürger einen Geistlichen in seinem Garten zur Meditation der Predigt auf- und abgehen sah, bat er ihn dringend dies zu unterlassen, weil er dadurch mehr Aergerniß anrichte, als er je durch seine Predigten wieder gut machen könnte. Am 25. April 1849 verwarf das Unterhaus einen Antrag, welcher die schottischen Eisenbahnen zwingen wollte, auch an Sonntagen Personen zu befördern. Als in demselben Jahre das Postamt in London einige Stunden Sonntagsarbeit für die Ausgabe von Briefen anordnete, erklärte sich die öffentliche Meinung, besonders die Presse, fast einstimmig, dagegen. Im Juni 1850 ging, freilich in temporär schwach besetztem Hause, bei den Gemeinen der von der Regierung sehr schnell ausgeführte Beschluß durch, diese Sonntagsarbeit der Post wieder auf ein Minimum zu beschränken, wogegen freilich die Sonntagsblätter und die Arbeiter mit dem üblichen Vorwurfe der Heuchelei und des Kirchenzwanges auftraten. Die Angelegenheit, weil eine kirchliche, erregte eine enorme Bewegung der Geister. Bei dem Unterhause ging binnen Kurzem eine ungeheure Zahl von — 3820 — Petitionen mit 549,538 Unterschriften gegen die postalische Sonntagsarbeit ein, sodaß die Regierung vom 1. Sept. 1850 ab die frühere Strenge der Enthaltung von der Arbeit an dieser Staatsanstalt für die Sonntage bis früh 10 Uhr wiederherstellte. Vielen Kaufleuten wurde damals nachgesagt, es sei hierbei ihr Zweck, gewisse Neuigkeiten (Preiscourante u. s. w.) einen Tag früher als das gewöhnliche Publicum zu erfahren, um sie für sich ausbeuten zu können.

Gegenüber der Klage über den Verfall der Kirchlichkeit bei den Anglikanern traten auch Versuche auf zu beweisen, daß vielmehr eine Zunahme stattgefunden habe, unter Anderem in der nachstehenden Tabelle [53]):

	Zunahme der Bevölkerung	Zunahme der Kirchensitze	Verhältniß der Kirchensitze zu der Bevölkerung
1831 — 1841	14,5 Proc.	6,6 Proc.	30,3 Proc.
1841 — 1851	12,6 „	11,3 „	29,7 „

Das freilich ziemlich unzuverlässige Resultat des Census von 1851 war ferner, daß, wenn man die Kirchgangsfähigen zu 58 Proc. der Bevölkerung annimmt, von den Staatskirchlern nahe an $6\frac{1}{2}$, von den Dissentern 6 Mill. eine Kirche besuchten, aber $5\frac{1}{2}$ Mill. gar keine. Andererseits berechnete man, daß im engeren England und Wales sich die Zahl der Kirchen und Kapellen (excl. Stationen u. s. w.) von 1828 und 1851 um 59,2 Proc. vermehrt haben sollte.

Ein weitgreifender und erbitterter Streit erhob sich im October- und November 1852 um den Krystallpalast von Sydenham bei London, auf dessen Oeffnung für das Publicum an den Sonntagen die Arbeitermassen und Andere drangen, unter ihnen die Times, während z. B. der anglikanische Erzbischof von Canterbury für die Schließung auftrat, nicht ohne den Vorwurf hören zu müssen, daß die Heuchelei der Reichen sich ihren Sonntag in den Clubs, Villen und Parks nicht nehmen lasse. Indessen standen damals noch die meisten Zeitungen auf Seiten des Verbotes, obgleich sie sich sagen mußten, daß die Massen der Aermeren, auch wenn der Glaspalast geschlossen war, doch nicht in die Kirche gingen und sich zu Hause mehr oder weniger toll betranken. Der Palast wurde unter der Bestimmung, daß in seiner Nähe keine Kneipe sein sollte, an den Sonntagen zur schweren Bekümmerniß Vieler geöffnet; der anglikanische Klerus von London sprach in einer Versammlung am 28. Oct. sein „Entsetzen" und seinen „Abscheu" darüber aus; fort und fort, noch 1856, eiferten zahlreiche Petitionen für die Schließung. Diese erfolgte nicht nur nicht, es wurden zum großen Aerger der Sabbatharianer im Frühling von 1854 dem Publicum auch die königlichen Gärten von Kew bei London zugänglich gemacht. Für Schottland wurde in demselben Jahre das Verbot des Verkaufs von Bier und gegohrenen Getränken (Whisky, Brandy u. s. w.) an den Sonntagen durchgesetzt; dafür nahmen nun die Arbeiter den Sonntag für dieses Vergnügen in Beschlag. — Wie früher schon, so war auch 1854 die Sabbathfeier wiederholt Gegenstand der Parlamentsverhandlungen; im Oberhause sprachen am 27. Juli Brougham, Clanricarde und andere Lords gegen die Bevormundung der niederen Volksclassen, wobei sie mit Recht betonten, daß man den Clubs der Reichen wenig gesetzliche Beschränkungen auferlegt habe;

53) C. Schöll in Gelzer's Protestantischen Monatsblättern 1855, Aprilheft.

am folgenden Tage eroberte hier die liberale Opposition den Arbeitern für den Sonntag 30 Minuten mehr Bierzeit, nämlich von 1 bis 2½ Uhr, statt der bisherigen einen Stunde von 1 bis 2 Uhr. Uebrigens sprachen sich damals die meisten staatskirchlichen Bischöfe des Oberhauses für die Eröffnung des Krystallpalastes u. s. w. an den Sonntagen aus, um den grauenhaften Schnapsläden [54]) nach Möglichkeit die Kunden zu entziehen. — An einem bestimmten Sonntage des Jahres 1854 wurden in England und Wales (ohne Irland und Schottland) zum ersten Mal die Kirchgänger aller Bekenntnisse (auch in den Sälen u. s. w.) gezählt; es fanden sich unter 10 Mill. 896,066 kirchgangsfähigen Leuten 5 Mill. 288,294 solche, welche nicht zur Kirche gingen, meist Gesellen, Fabrikarbeiter, Tagelöhner; das zahlreichste Contingent zu den Kirchengängern stellten die aufstrebenden, wohlhabenden Gewerbsleute. Wie die Times im Februar 1854 mittheilten, nahmen damals in dem londoner Kirchspiele Clerkenham von den 52,000 Arbeitern factisch höchstens 200 an irgend einem Gottesdienste Theil, während von den etwa 1400 wohlhabenden Leuten im dortigen Kirchspiele Paddington auch nur höchstens 70 eine Kirche besuchten.

Während 1855 der Militärmusik erlaubt wurde, im Kensington Garden zu London sonntäglich aufzuspielen, wozu die National Sunday League mitgewirkt hatte, suchte Lord Grosvenor im Oberhause verschärfte Sabbathsgesetze durchzubringen, wogegen am 24. Juni und noch stärker am 1. Juli in London große Menschenmassen ihre oppositionellen Krawalle losließen. Der Vorschlag, die Museen am Sonntage zu öffnen, fiel im Unterhause am 21. Febr. 1856 mit 376 gegen 48 Stimmen, und als ihn Josuah Walmsley am 21. März desselben Jahres wiederholte, mit 235 gegen 48. Auf das unablässige Drängen des Erzbischofs von Canterbury, sowie der meisten Notabilitäten, besonders auch der schottischen Unterhausmitglieder, welche für den Weigerungsfall damit droheten, dem Ministerium ihre Unterstützung zu entziehen, verbot im Mai 1856 Palmerston wieder die öffentlichen Militärconcerte an den Sonntagen, und nur im Park des königlichen Schlosses Windsor wurde weiter musicirt. Hiergegen machten ungeheure Menschenmassen mit eigenen Musikbanden am 25. Mai und später in den londoner Parks ihre friedlichen Demonstrationen, während die Kneipenwirthe dem Verbote beistimmten. Unter solchen Umständen ist es erklärlich, daß damals Viele behaupteten, der Einfluß der Staatskirche auf die Volksmassen sei im Abnehmen, wie z. B. 1856 der anglikanische Reverend Gurney. Einen sehr schwachen Besuch der zwei anglikanischen Hauptkirchen in London, Westminster und St. Paul, constatirte im Unterhause Mr. Drummond am 25. Juni 1857. — Am strengsten gestaltete sich fort und fort die gesetzliche Sonntagsfeier in Schottland, wo 1857 bei der Wahl zum Unterhause ein Candidat deshalb durchfiel, weil er in dem Hause eines Kaufmanns zu Memel an einem Sonntage getanzt haben sollte, worüber man telegraphisch anfrug.

Im Jahre 1859 tauchten bei mehreren kirchlichen Confessionen in der irischen Grafschaft Ulster, z. B. zu Belfast, den nordamerikanischen Revivals ähnliche Erweckungen mit Gebetsversammlungen, Zerknirschungen, Entsagungen, freilich auch mit manchen schlimmen Folgen auf, sodaß man mehrere Erweckte in das Irrenhaus schaffen mußte; eine Frau riß sich das linke Auge aus und suchte sich eine Hand abzuhauen; die meisten Anderen stärkten sich nach solchen Anstrengungen durch die Schnapsflasche. Diese Erscheinungen pflanzten sich 1860 [54a]) weiter fort, z. B. nach London, wo das erste derartige Erweckungsmeeting unter gewaltigem Zulauf von meist ärmeren Leuten am 2. Dec. in Exeter Hall stattfand; drei Laien traten als Leiter auf, unter ihnen der Ex-Boxer Rich. Weaver mit fanatischen Exclamationen, unter Anderem mit der Aufforderung dem Satze zuzustimmen, daß Christus die Sünden vergeben könne, worauf drei Viertheile der Anwesenden durch Handaufheben ihr Ja zu erkennen gaben. Kirchlich orthodoxe Blätter aber, wie das Saturday Review in London, sahen mit Recht in dieser Bewegung sehr viele unlautere Elemente und die Keime zur Untergrabung eines geordneten religiösen Lebens. Man suchte daher von Seiten der positiv Kirchlichen dem Bedürfniß mit anderen Formen der inneren Mission entgegenzukommen, namentlich noch 1860 durch die Einrichtung von Gottesdiensten in gemietheten Theatern, welche anfangs von ärmeren Leuten gut frequentirt wurden. Bei dem Revival Meeting am 2. Dec. 1860 behauptete ein Herr Canter, daß von 100 Arbeitern Londons nur 2 eine Kirche besuchten. Schon im Sommer dieses Jahres erklärte der sachkundige Lord Shaftesbury im Oberhause, daß in den 34 großen Städten außer London 52 Proc. der Einwohner (hauptsächlich der ärmeren staatskirchlichen) ganz unkirchlich wären. Aus den Parlamentsverhandlungen des 8. Aug. 1860 im Unterhause ergab sich, daß an manchen Sonntagen in protestantischen, vorzugsweise anglikanischen, Kirchen Londons nur 20, selbst nur 10 Besucher anwesend waren. Dasselbe Resultat hatte die Berathung der „Kirchenfreunde" am 27. Aug. desselben Jahres zu Oxford, wobei man als Gründe die überwiegend dogmatischen, zu langen Predigten, die sociale Scheidung der (anglikanischen) Geistlichen von den Volksmassen und Anderes anführte. Viele Besitzer der Kirchstühle, welche meist nur für theures Geld an Wohlhabende vermiethet waren und blieben, hatten London verlassen und nur noch ihre Geschäftslocale in der Stadt behalten.

Diesem Verfalle suchte man indessen immer noch durch strenge Sonntagsfeiergesetze entgegenzuarbeiten. Im Anfange des Jahres 1861 bat der Record, das Organ der Protestant Alliance, den Himmel und beschwor die

54) Verfasser hat diese scheußlichen Locale (mit den betrunken am Boden umherliegenden Weibern, Kindern, Männern u. s. f.) 1867 in London zahlreich selbst gesehen und zum Theil betreten.

54a) Im Juni 1860 forderte die Königin durch eine Proclamation ihr Volk auf, sich an Sonntagen des Kartenspiels und ähnlicher Lustbarkeit zu enthalten.

Menschen, an den Sonntagsnachmittagen das britische Museum in London nicht zu öffnen, und dessen Curatorium gab mit 11 Stimmen gegen 1 (Roderick Murchison, der Geolog) sein Gutachten in demselben Sinne. — Als die Polizei eine Ermahnung dazu hatte ergehen lassen, brachten im Herbste 1862 an einem Tage Väter und Mütter 189 Kinder zur Taufe in die eine londoner anglikanische Christkirche; 78 von ihnen waren unter 2 Jahre alt, 76 zählten 7 bis 8, 32 von 8 bis 14 Jahre, 3 waren über 14 Jahre alt, ohne getauft zu sein; dennoch wurden noch 400 Kinder ungetauft gelassen. Dieses Kirchspiel, St. George, zählte damals unter seinen 11,170 Bewohnern meist arme Leute[55]). Ein polizeilicher Taufzwang schien nicht zu bestehen, dagegen wurde im Juli 1864 ein Diener, weil er dem Befehle der Herrschaft zuwider die Kirche nicht besucht hatte, e lege bestraft. Aehnliche Widersprüche und sonderbare Unterscheidungen weist Schottland auf; so wagten es z. B. die Dampfboote nicht, an den Sonntagen über den Clyde zu fahren, während die Ruderboote es ungestraft thaten; im Jahre 1866 wurde durch die General Assembly der freien schottischen Kirche ein Setzer verurtheilt, weil er vom Sonntage Mittag ab gesetzt hatte, obgleich er bei seiner Vertheidigung geltend machte, daß er am Vormittage die Kirche besuche, und daß ja Bäcker, Eisenbahnbeamte u. A. wegen ihrer Arbeit an den sonntägigen Nachmittagen nicht bestraft würden. Anders suchte der 1866 in Edinburgh gegründete Gebetsverein „für die Nacht" zu wirken, indem er besonders dem durch den „Teufel" angerichteten Schaden entgegenwirken wollte[56]). In demselben Jahre wußte es der „Verein für strenge Sonntagsfeier" in London, auf ein altes Statut gestützt, durchzusetzen, daß mehreren dortigen Gelehrten das Vorhaben, in St. Martins Hall daselbst an den Sonntagen Vorträge für das Volk zu halten, durch die Behörden untersagt wurde. — Charakteristisch ist, daß noch am 29. Juni 1870 Mr. Rylands im Unterhause die 2. Lesung seiner Bill auf Schließung sämmtlicher Schanklocale an den Sonntagen stellen konnte. Derselben britischen Eigenthümlichkeit erwuchs das kurz vor der Passionszeit 1874 von anglikanischen, namentlich ritualistischen Geistlichen mit Hilfe von Laien in London und anderwärts durchgeführte Unternehmen, Freudenmädchen und ähnliche Leute in die Kirchen zu nöthigen, hier mit ihnen zu beten und sie zu bekehren, während der Pöbel an vielen Stellen in gemeinster Weise gegen diese gut gemeinte innere Mission tumultuirte.

18) Streitigkeiten zwischen Protestanten und Katholiken.

Polemik in Wort und Schrift. Demonstrationen. Gewaltthätige Conflicte.

Derjenige Schauplatz, wo beide Confessionen unter der verstärkenden Einwirkung des nationalen und politischen Gegensatzes, bei niedriger Volksbildung, am härtesten und häufigsten auf einander treffen, ist von jeher Irland gewesen, wie wir dies bereits anderwärts durch die agrarischen Frevel illustrirt haben. Abgesehen von früheren derartigen Beispielen, geriethen auch außerhalb der grünen Insel am 27. und 28. Juni 1852 in Stockport bei Manchester katholische und protestantische Fanatiker, die letzteren wahrscheinlich als die angreifenden, in blutige Kämpfe, wobei mehrere Menschen todt blieben, auf einander, wie man damals annahm, nicht ohne die Schuld der Regierung, welche zu Wahlzwecken katholische Processionen verboten hatte. Zum Entgelt hetzten am Ende des Augusts die zwei katholischen Geistlichen Scully und Henry in der irischen Grafschaft Mayo den Pöbel gegen die protestantischen Bibelcolporteure, und am 5. Nov. desselben Jahres verbrannten Liguorianer in Kingston einen Haufen von Bibeln. Im März 1859 entging der protestantisch gewordene Italiener Gavazzi bei seinen religiös-polemischen Vorträgen in Galway nur mit Noth dem Todtschlage. Aehnliche Auftritte wiederholten sich im Sommer 1861 zu Tuam in Irland gegen den dortigen protestantischen Bischof Lord Plunkett, weil er einige katholische Familien, welche ihre Kinder nicht in seine Schulen geschickt, von seinen Gütern ausgetrieben hatte; ebenso im September desselben Jahres in der katholisch und protestantisch sehr frommen Stadt Belfast (Irland) wegen scharf polemischer Predigten des Anglikaners Hanna, wobei die Orangisten wieder die Initiative zu den Schlägereien gegeben haben sollen, welche am 23. Sept. bereits 5 Tage lang gewährt hatten; gleichzeitig kam es anderwärts zu neuen katholischen Angriffen auf Gavazzi. Im October 1862 sah London gewaltthätige Attaken der Iren auf den dort weilenden Garibaldi und seine Freunde, wobei Blut floß, aber wiederum nicht ohne Veranlassung von Seiten der protestantischen Meetings gegen die weltliche Gewalt des Papstes. Im August 1865 schlugen sich in Belfast wiederum Orangisten und Katholiken unter obligaten Häuserdemolirungen gegenseitig todt.

Doch verfuhr auch der Katholicismus nicht selten aggressiv; bei seiner feierlichen Einführung in das erzbischöfliche Amt in der katholischen Kathedrale St. George zu London am 5. Nov. 1865 verkündete Manning: „Sein Ziel sei die Bekehrung Englands", dessen Protestantismus „sich jetzt auflöse" und „im Verschwinden" sei. Andererseits führte am 16. Juni 1867 eine Vorlesung des Protestanten W. Murphy[57]) gegen das Papstthum in Birmingham zu blutigen Schlägereien, welche sich am 6. Sept. 1868 ebenda wiederholten, als derselbe Polemiker von Neuem auftrat. Noch schlimmer ging es im April 1869 zu Londonderry in Irland her, wo man sich gegenseitig todtschlug. — Es war ebenfalls eine polemische Wendung gegen den Papismus, als 1870 und in den folgenden Jahren viele staatskirchliche Eng-

55) So die Neue Evangelische Kirchenzeitung in Berlin. 56) Magdeburgische Zeitung vom 9. Nov. 1866.

57) Dieser unermüdliche, kühne Katholikenfresser und Reiseprediger starb im März 1872.

länder lebhafte Sympathien für die deutschen Altkatholiken an den Tag legten, wie der Dechant Stanley von Westminster in London und der Bischof Wordsworth von Lincoln, welcher den altkatholischen Congreß in Cöln im September 1872 besuchte, wo er eine Union dadurch anstrebte, daß er die Annahme der 39 Artikel forderte, nachdem er schon im Herbste 1871 mit nahezu 500 anglikanischen Geistlichen eine Zustimmungsadresse an Döllinger gerichtet hatte. Selbst der Ministerpräsident Gladstone nahm am 14. Mai 1872 bei einem Meeting Gelegenheit, sich öffentlich gegen die päpstliche Unfehlbarkeit auszusprechen. — Ein mehrtägiger Conflict, eine förmliche Schlacht zwischen Katholiken und Protestanten, wobei Häuser demolirt und geplündert wurden und 5 Menschen auf der Stelle todt blieben, entspann sich während des Augusts 1872 wieder in Belfast, wo Polizei und Militär erst am 21. die Ruhe herzustellen vermochten. Gleichzeitig hatte man in Lisburn ähnliche Scenen.

Eine antikatholische Massendemonstration vollzog sich durch das von Lord J. Russell (welcher wegen Erkrankung den Vorsitz nicht führen konnte) veranlaßte protestantische Sympathie-Meeting für Kaiser Wilhelm, den Fürsten Reichskanzler Bismarck, wie überhaupt für die preußische Regierung wegen des entschiedenen Vorgehens gegen den Ultramontanismus am 27. Jan. 1874 in der St. James Hall, und weil diese nicht ausreichte, gleichzeitig in der Exeter Hall zu London unter Murray's Präsidium, außer welchem als Sprecher der Dechant von Canterbury, Th. Chambers, Whistle, Newdegate, Robert Peel, Smith, Thompson, Chiniquy, Mac Gregor, Aldwell, Evans u. A. auftraten, während viele Zustimmungsschreiben, wie von den beiden Erzbischöfen von Canterbury und York und von 337 Parlamentsmitgliedern, einliefen. Am 6. Febr. desselben Jahres folgte, ebenfalls in St. James Hall und gleichzeitig an zwei anderen Orten, um dem großen Zudrange zu genügen, weil man Alles auf die Beine gebracht hatte, die hauptsächlich durch den Erzbischof Manning [58]) in Scene gesetzte katholische Gegendemonstration, wobei hauptsächlich für die Anwesenheit vieler Herren und Damen aus der hohen Aristokratie (an welchen es bei dem Protestanten-Meeting etwas gemangelt hatte), wie des Herzogs von Norfolk als des Vorsitzenden, des Earl von Gainsbury, der Lords Howard, Denbigh und Anderer gesorgt worden war. Das auf die mangelnde Kritik der Massen berechnete Hauptschlagwort war dabei, wie überall bei ähnlichen Gelegenheiten, „die Freiheit" des Gewissens u. s. w., um deren Beeinträchtigung es sich in den preußischen Vorgängen nicht im mindesten handelte, während der Ultramontanismus seinen Anhängern überhaupt gar keine Gewissensfreiheit einräumen darf.

58) Dieser Convertit hatte übrigens noch 1874 sich nicht das volle Vertrauen der echten Jesuiten erworben, denen er zu viele moderne Elemente besaß.

B. Die Colonien.

Nebst den übrigen Besitzungen und den fremden Ländern. Auswärtige Missionen.

1) Europa.

Gibraltar ist außer der Garnison meist von römisch Katholischen bewohnt, deren Zahl 1843 zu 13,000 angegeben ward [59]); dennoch nahm hier seit 1842 ein anglikanischer Bischof seine Station.

Für Malta, wo sich einer ihrer Bischöfe befindet, sowie für Gozzo und Comino, welche ebenfalls fast nur von Katholiken bewohnt werden, ist deren Anzahl pro 1843 mit 109,000 berechnet [60]); gegenwärtig mag sie sich auf 130,000 belaufen. Ihre Confession genießt hier einer durch die englische Regierung nicht im mindesten gehemmten Freiheit, sodaß z. B. auch die Jesuiten ein Collegium haben gründen dürfen. Der Guerriero cattolico auf Malta entfaltete 1862 seinen Ultramontanismus in voller Freiheit.

Neben der aus römisch Katholischen, Juden und Protestanten bestehenden Minorität gehört die Majorität der Einwohner (1842: 176,000) auf den ionischen Inseln dem griechisch-orthodoxen Bekenntniß an, dessen Priester meist ganz ungebildete, rohe und abenteuernde Menschen sind; heute Bedienter, Bootsmann u. s. w., wird man morgen Priester [61]). Ein Erzbischof dieser Confession wohnt auf Kephalonia; außerdem gibt es 3 solcher Bischöfe, nämlich je 1 auf Korfu, Santa Maura und Kephalonia [62]). Die etwa 35,000 Römischen hatten um 1840 1 Erzbischof, 2 Bischöfe, 31 Klöster [63]). Bei den 5500 Juden vom Jahre 1840 [64]) zeigte sich später eine Vermehrung; um 1862 zählte man deren auf Korfu c. 4000, auf Zante c. 2000 [65]).

Große Anstrengungen haben englische Missionare, besonders anglikanische, sowie Privatleute gemacht, um in neuerer Zeit, etwa seit 1850, die Katholiken in Italien zu evangelisiren; man schickte Bibeln in italienischer Sprache, Tractate, Geldsummen. Die protestantische Kirche in Turin 1851 ist vorzugsweise durch englisches Geld errichtet. Außerordentlichen Aufwand für die Amnestirung der zum Protestantismus übergetretenen Madiai'schen Eheleute in Florenz machen 1852 zahlreiche Engländer. Anknüpfend an die Erfolge Garibaldi's, schickte man 1859 und in den folgenden Jahren von Großbritannien in verstärktem Grade Bibeln, Tractate und Geld, namentlich zu Evangelisationszwecken in Neapel, wo Manches ausgerichtet wurde, ebenso im Kirchenstaate und anderwärts.

Dem Aufwande der protestantisch-britischen Missionen in der Türkei haben während der letzten Jahrzehnte die Erfolge nicht entsprochen. Im Jahre 1865 klagten

59) Nach der officiellen römischen Notizia statistica delle missioni cattoliche in tutto il mondo. 60) Nach derselben. 61) Lascarato: *Τὰ μυστήρια τῆς Κεφαλονίας*, 1856. 62) J. Wiggers, Kirchliche Statistik, Bd. 1, 1842, Hamburg und Gotha bei F. u. A. Perthes, S. 210. 63) Ebenda. 64) Ebenda. 65) Grenzboten, 1863, Nr. 28.

die Missionare über ihren Gesandten Henry Bulwer, welcher ihnen nicht die gewünschte Unterstützung zu Theil werden lasse.

Auch im übrigen Europa, mit Einschluß von Rußland, sind in dieser Zeit namentlich englische Bibeln massenhaft verbreitet worden; aber Bekehrungen zu englischen Kirchen und Sekten, mit Ausnahme der Katholiken, Irwingianer und Baptisten, haben so gut wie keine stattgefunden.

D) Amerika.

Die Episcopal- (oder anglikanische) Kirche in britisch Nordamerika, welche von der Regierung in London fast ganz unabhängig ist, während sie von den Localregierungen ebenso wie die meisten anderen größeren christlichen Confessionen durch Geldzuschüsse u. s. w. unterstützt wird, zählte um 1840 [66]) die meisten Bekenner in Obercanada, wo die Engländer (Protestanten) gegen die Franzosen (Katholiken) entschieden überwiegen, mit 40 Geistlichen; dazu kamen in Untercanada c. 35,000 mit 1 Bischof in Quebec und 40 Geistlichen, vom Staate besoldet, ferner in Neubraunschweig die größere Hälfte der (120,000) Einwohner mit 26 Geistlichen, ferner in Neuschottland c. 30,000 mit mehr als 30 Geistlichen und 1 Bischof in Halifax, welcher wie derjenige von Quebec im gesetzgebenden Rathe des Landes saß. Dieselben werden durch die Geistlichen gewählt und empfangen ihre bürgerliche Investitur durch die politische Landesbehörde. Die Ernennung der anglikanischen Bischöfe in den meisten übrigen Colonien, mit Einschluß Ostindiens, erfolgt durch die königliche Regierung in London [67]). Als Gesammtzahl der episcopalen Geistlichen in Canada, worunter sämmtliche britische Besitzungen in Nordamerika zu verstehen sind, werden zum Jahre 1858: 258 aufgeführt [68]). — Als am 11. April 1853 das londoner Unterhaus mit 288 gegen 208 (Tories, Hochkirchler) Stimmen in 3. Lesung eine Bill annahm, kraft welcher der Kirchenfonds der anglikanischen Kirche in Canada dieser Provinz selbst zur Verwaltung überwiesen und somit der Competenz der Centralregierung in London entzogen wurde, erklärten dies die strengen Hochkirchlichen, z. B. Pakington, wie gewöhnlich in solchem Falle, für eine Schande und einen Raub. — Im Jahre 1862 convertirte der ehemalige canadische Premierminister Allan Mac Nab einen Tag vor seinem Tode aus der episcopalen zur römischen Kirche. — Das 1866 — und schon vorher — auftauchende Streben von Anglikanern nach einer Union mit der griechisch-orthodoxen Kirche Rußlands hat bis jetzt praktische Folgen nicht gehabt.

Die Presbyterianer (um 1840 in Untercanada c. 15,000 schottische mit 14 Geistlichen, dazu 8000 englische mit Einschluß der Congregationalisten, wozu andere in Neubraunschweig u. s. w. kamen) hatten 1858 in allen britisch-nordamerikanischen Dominien zusammen 280 Geistliche [69]). — Die Zahl der Geistlichen war hier 1858 bei den Primitivmethodisten 40, bei den Wesleyanischen 326, bei den Neumethodisten 60, bei den Episcopalmethodisten 159 [70]). Im Jahre 1840 gab es bei den 14,000 Methodisten (aller Sekten) von Ober- und Untercanada allein 78 Prediger. — Außerdem waren Baptisten, Quäker, Congregationalisten (1858 mit 64 Geistlichen) vorhanden. — Die Gesammtzahl der Protestanten in allen nordamerikanischen Besitzungen Englands wurde 1853 mit 1 Mill. 60,000 angegeben.

An römischen Katholiken werden etwa aus dem Jahre 1840 verzeichnet: für Untercanada 403,000, für Obercanada c. 70,000 (unter c. 300,000 Einwohnern), für Cap Breton 20,000, für Neuschottland 20,000, für Neufundland etwa ebenso viele, dazu eine Anzahl in Neubraunschweig und auf der Prince Edwards Isle. Die Gesammtzahl in allen diesen Gebieten war 1853 c. 940,000, im Jahre 1851 47, im Jahre 1861 54 Proc. aller Einwohner, mit 746 Geistlichen im Jahre 1858 [71]). In Obercanada existiren, wie anderwärts, auch Frauenklöster, aber keine Mannsklöster. An Bischöfen, welche vom Staate Zuschüsse (je 1000 Pfd. Sterl.) erhielten, zählte man 1840 je 1 in Quebec, Kingston und Charlottetown (diesen auf der Prinz-Edwards-Insel), außerdem einige apostolische Vicare.

Bei allen christlichen Confessionen zusammen kam 1858 je 1 Geistlicher auf durchschnittlich 1000 Seelen [72]).

Die Zahl der Juden ist sehr gering; in Untercanada wohnten 1843 nur c. 100.

Auf den britischen Antillen (Westindien), sowie auf dem Festlande von Mittelamerika und in Guyana, so weit diese Gebiete englisch sind, herrscht unter den wenigen Weißen die anglikanische oder Episcopalkirche vor, welche um 1869 aus der Verbindung mit dem Staate gelöst wurde, sodaß sie seitdem als Freikirche auf eigenen Füßen stehen muß. Zu den vorher bestehenden 2 Bisthümern auf Jamaica und Barbados kamen um 1842 noch die 2 auf Antigua und den Bermudas und später wieder einige; ihre Jahresdotation aus Staatsmitteln betrug für Jamaica 3000, für Barbados 2500, für Antigua 2000, für Guyana 2000, für Nassau 1000, für Kingston 800 Pfd. Sterl. Auf Jamaica bestanden um 1840 21 Pfarreien mit ebenso vielen Rectors (denen der Staat damals jährlich 17,000 Pfd. Sterl. zahlte); ihnen waren 325,000 Neger zugewiesen. Die übrigen Inseln dieses Sprengels hatten 13 Pfarreien, während dem Bischofe von Barbados 43 Geistliche mit 41 Kirchen unterstanden.

Von den übrigen protestantischen Confessionen wirken seit längerer Zeit sehr eifrig die Herrnhuter oder Brüdergemeinden, welche um 1840 ganz Westindien, so weit es England, Dänemark und Schweden zugehörte, etwa 30,000 bekehrte Neger durch mehr als 100 Missionare pastorirten; von letzteren waren damals 25 auf Jamaica, 18 auf Antigua, 11 auf St. Kitts u. s. w. thätig. Im

66) Wir entnehmen die Data für diese Zeit meist der Kirchlichen Statistik von J. Wiggers. 2. Bd., 1843, S. 474 fg. 67) Rede des Colonialministers Cardwell im Unterhause am 27. März 1865. 68) Darmstädter Kirchenzeitung 1859, Nr. 16.

69) Ebenda. 70) Ebenda. 71) Ebenda. 72) Ebenda.

September 1865 hielten die Brüder auf Jamaica 13 Stationen mit 31 Missionsgeschwistern, auf Antigua 6 mit 20, auf St. Kitts 4 mit 10, auf Barbados 4 mit 9, auf Tabago 2 mit 6[73]). — Die von London ressortirenden Methodisten hatten um 1840 auf den westindischen Inseln (mit Ausschluß von Cuba, Portorico und den französischen Besitzungen) 44 Stationen mit 24,000 Bekehrten. — Nicht unbedeutend waren auch 1865, sowie früher und später, die baptistischen Missionen unter den c. 450,000 Schwarzen auf Jamaica. — Die Römisch-Katholischen sind in den britischen Territorien sehr wenig zahlreich.

Von den Indianern in britisch Guyana ist bis jetzt nur ein Theil zum Christenthume bekehrt.

Nachdem auf den Falklandsinseln 1851 englisch-protestantische Missionare durch die Eingeborenen erschlagen worden waren, erfuhr dasselbe Schicksal 1859 der dorthin 1855 entsendete Missionar Phillips, welcher, ebenfalls Protestant, kurz vor seinem Tode über den geringen Erfolg bei diesen elenden Barbaren klagte.

3) Afrika.

In der südafrikanischen Capcolonie gibt es zwar neben Methodisten, Presbyterianern, Independenten und anderen Protestanten auch Anglikaner oder Episcopale, aber deren Kirche hat keine vom Staate garantirte oder abhängige Verfassung[74]). Der seit 1847 fungirende Bischof Dr. Gray starb im Herbste von 1873 in seiner Residenz Capstadt.

In dem benachbarten Gebiete von Natal sind außer Methodisten u. s. w. ebenfalls episcobale Anglikaner angesiedelt. Ihr dort stationirter Bischof Dr. John William Colenso erregte durch sein Buch: The Pentateuch and Book of Josuah critically examined[75]), von welchem im Herbste 1862 der 1., 1863 der 2., im September 1865 der 5. Band erschien, bei den hochkirchlichen Anglikanern und allen Orthodoxen im ganzen britischen Reiche eine gewaltige Sensation und Reaction, aber auch viel sympathische Theilnahme bei Anderen. Nach dem Vorgange der deutschen Kritik unterscheidet er in der Genesis den elohistischen Bestandtheil, dessen Abfassung er etwa in Saul's Zeit verlegt, und den jehovistischen, welchen er etwa unter David und Salomo geschrieben sein läßt, wogegen das Deuteronomium nach seiner Ansicht in der Zeit des Jeremia (641 bis 624 v. Chr.) entstanden ist; auch faßt er viele Erzählungen als Mythen auf und bezeichnet die Bibel als Gottes Wort enthaltend, nicht als Gottes Wort selbst. Am Ende des Jahres 1862 brach der Sturm gegen ihn los; man forderte von Colenso, dessen Buch ein „Schandfleck" sei, daß er sein Amt niederlege; Andere brachten Lobeserhebungen für ihn; im Unterhause nannte (Februar oder März) 1863 der anglikanische Archidiakonus Denison das Werk ein „dummes und böswilliges" Buch, während Selwyn dasselbe ebenda in Schutz nahm; im März 1863 wurde Colenso von 40 anglikanischen Erzbischöfen und Bischöfen aufgefordert sein verwirktes Amt niederzulegen, was er unterm 11. April verweigerte; auch seine südafrikanischen Collegen sprachen in einem Council am 16. Dec. seine Absetzung aus, welcher an 11,000 anglikanische Geistliche, besonders in England, mittels einer Adresse an den Erzbischof von Canterbury im Juni 1864 zustimmten, worauf er, etwas retractirend, im August erklärte, er „glaube vollständig an die göttliche Eingebung der Bibel", aber nicht jedes Buchstaben. Der erfolgten Verurtheilung durch den geistlichen Gerichtshof und die Convocation[76]) gegenüber erklärte sich im März 1865 der Geheime Staatsrath der Königin für die Freisprechung oder Nichtabsetzung, wozu die Bischöfe kein Recht gehabt hätten; viele Freunde überreichten ihm ein Geschenk von 2360 Pfd. Sterl. Trotzdem excommunicirte ihn (wiederholt) am 5. Jan. 1866 der anglikanische Metropolitan Robert in der Kathedrale von Pietermauritz in Südafrika und ernannte für ihn einen Nachfolger; aber Colenso wich nicht. Man strengte einen Proceß nach dem anderen gegen ihn an; die Verwalter der bischöflichen Fonds in Natal verweigerten ihm die Auszahlung seines Gehaltes; aber hiergegen entschied der Court of Chancery in London. Im Jahre 1867 erklärte eine nach Lambeth berufene Versammlung von anglikanischen Erzbischöfen und Bischöfen aus fast allen Ländern der Erde den Kritiker für ausgeschlossen aus ihrer Gemeinschaft; auch brachte man Geld zusammen, um in der Person des Reverend W. K. Macrorie einen Gegenbischof einzusetzen; aber dieser wurde vom Staate nicht anerkannt.

Vom britischen Caplande aus haben, etwa seit 1840, englisch-protestantische Missionare unter den Kaffern, Hottentotten, Basutos u. a. Völkern fort und fort missionirt, aber mit quantitativ geringem, qualitativ noch geringerem Erfolge[77]).

Die römisch-katholische Bevölkerung in britisch Südafrika ist unbedeutend, dagegen zahlreicher auf Mauritius, wo ein apostolischer Vicar angestellt ist.

Auf Madagaskar erschienen schon vor 1840 mehrere Missionare, namentlich englisch-protestantische, hatten aber bald schwere Verfolgungen zu erleiden, welche sich 1849 wiederholten. Die Erfolge der englisch-protestantischen Bekehrungen nahmen einen sehr bedeutenden Aufschwung, als der anglikanische Reverend William Ellis 1853 dorthin kam und am 26. Aug. 1856 zum ersten Mal die Hauptstadt Antananarivo betrat, wo er bei Hofe gut aufgenommen ward. Der König Radama, dessen Mutter das Christenthum grausam ausgerottet hatte, zeigte sich den Christen, namentlich den englischen Protestanten, aber auch den katholischen, sehr günstig und baute für sie unter Anderem einige Kirchen, wo er vor

73) Aus ihren Missionsberichten vom December 1865. 74) Rede des Colonialministers Cardwell im Unterhause am 27. März 1865. 75) London bei Longmans.

76) Protestantische Kirchenzeitung in Berlin, 1868, S. 117. 118. 77) Der Director Wangemann von der evangel.-lutherischen Mission in Berlin spricht zwar (in einem Berichte von 1866 über 1865) von einem „köstlichen und gesegneten Arbeitsgebiet", klagt aber über die entsetzliche, zunehmende Schlechtigkeit der dortigen Heiden und den elenden Erfolg.

seiner Ermordung durch verschworene Howa's im Mai 1863 dem Gottesdienste beiwohnte. Seine Witwe Rasoherina duldete das Christenthum und bewies sich namentlich gegen Ellis sehr wohlwollend, welcher später andeutete, daß Radama im Geheimen englisch-protestantischer Christ geworden sei. Um 1866 hatte die englisch-protestantische Mission auf Madagaskar c. 18,000 Seelen mit 79 Kirchen, 7 britischen Missionaren und 95 eingebornen Predigern [78]. Am 21. Febr. 1869 ließ sich die Königin Witwe in einer Kirche der London Missionary Society anglikanisch taufen, mit ihr deren erster Minister, den sie heirathete, und bald fand ihr Beispiel bei dem Volke eine massenhafte Nachfolge. Ellis starb 77 Jahre alt im Juni 1872 zu London [79].

Die drei Reisen des berühmten schottischen Presbyterianers David Livingstone, namentlich die erste, nach dem Südosten und Osten von Afrika, hatten ursprünglich Bekehrungszwecke, wobei er zwar die Sache durch Unterweisungen für praktische Lebensaufgaben zweckmäßig angriff, aber von der Hauptvoraussetzung einer außerordentlichen Wirkung des Evangeliums und der Bibel an sich auf die Eingeborenen ausging, welche er für unbeschränkt perfectibel hielt. Auf seine Anregung seit 1857 bildete sich in Oxford eine anglikanische Universities Mission to Central Africa, welche im October 1860 nach Capetown abging und sich 1861 in und bei Magomera am Shireflusse, unweit des Zambesi, einer nach Livingstone's Schilderung ausgezeichnet gesunden Hochebene, niederließ. Sie gebot, wie fast alle ähnliche britische Unternehmungen, über bedeutende Mittel, wirkte aber nur sehr wenig und fand bereits 1862, meist an dem Klima, ein klägliches Ende; fast alle europäischen Mitglieder starben dort am Fieber und Hunger noch 1862, am 31. Jan. bereits der „Bischof" Mackenzie [80]. Livingstone starb am 15. Aug. 1873 bei Unianyembe in Ostafrika, ohne für directe Bekehrungen Namhaftes ausgerichtet zu haben. Er mußte freilich bald eingestehen, daß die dortigen Neger für das Evangelium (den Orthodoxismus der Engländer) gar kein Verständniß besitzen.

Nachdem bereits früher (1830) englisch-episcopale (und andere) Missionare nach Abessynien gekommen, aber 1842 vertrieben wurden, kehrten sie 1854 dorthin zurück, ohne jedoch die dortigen Christen bekehren zu dürfen, da ihnen Theodor, welcher sie als Handwerker gebrauchte und die Katholiken vertrieb, nur erlaubte, unter den Juden bei den Felascha's Bekehrungsversuche zu machen. Sie gründeten hier in Derma und Genda Stationen, von wo aus Theodor sie später in das Gefängniß abführen ließ, sodaß hieraus die oben dargestellte englische Kriegsexpedition erwuchs. Die später unter dem Anglikaner Blessing auch unter den Christen arbeitende Mission wurde von dem Abuna (abessynischen Bischofe) in den Bann gethan.

78) Ellis, Madagascar revised, London 1867. 79) Er hat Polynesian Researches, mehrere Werke über Madagaskar, eine Geschichte der londoner Missionsgesellschaft und Anderes drucken lassen. 80) The Universities Missions to Central Africa by the Reverend Henry Rowley, London bei Saunders Otley.

Klima, Rohheit der Bewohner, muhammedanische Unzugänglichkeit, geringe weltliche territoriale Gewalt der Engländer u. s. w. haben bis jetzt auch in Aegypten, auf der Nord- und Westküste von Afrika die britische Mission zu keinem erwähnenswerthen Resultat kommen lassen. Die in ganz Afrika durch Engländer (und Andere) Bekehrten seien meist Spitzbuben und Prostituirte, behauptete man 1865 in der londoner Anthropological Society, und der dort seit 1861 weilende englische Laie Shikarry bezeichnete die meisten britischen Missionare auf der Westküste als Schnapswirthe mit vielen unehelichen Kindern [81].

4) Asien.

In Folge der Hilfsleistung Englands und Preußens gegen Mehemed Ali's Uebergriffe in Syrien gestattete die Pforte den genannten Mächten die Errichtung eines anglikanischen Bisthums in Jerusalem, dessen Sitz als erster Bischof Dr. Alexander, ein getaufter preußischer Jude, seit 1841 einnahm, nicht ohne schwere Anfechtungen von Seiten der dortigen Griechen und Katholiken, welche auch seinen Nachfolger Gobat trafen. Zur Dotation gaben England und Preußen, je zur Hälfte, 30,000 Pfd. Sterl. Indessen hat dieses Unternehmen des mit dem evangelischen Lutherthume verbündeten Anglikanismus bis jetzt nur mäßige Erfolge gehabt, wie denn diesem im ganzen Umfange der Türkei trotz der bedeutenden Mittel nur wenig Convertiten zugefallen sind. Als seine Missionare 1846 den Landesgesetzen zuwider in Constantinopel öffentlich predigten und dabei die Dreistigkeit hatten, den Koran anzugreifen, schritt hiergegen die Regierung ein.

In Ostindien wurden am Beginn unserer Periode dem anglikanischen Bisthum zu Calcutta noch zwei andere derartige hinzugefügt, das eine zu Bombay, das andere zu Madras; trotz der hohen Dotation aus Staatsmitteln bot man in den 60er Jahren das von Calcutta vergeblich nach einander 21 Geistlichen an, bis der Puseyist Milman acceptirte. Doch fungirten und fungiren diese Würdenträger meist nur für Beamte und Soldaten; die ostindische Compagnie, welche jeden Schein des Proselytismus ängstlich vermied, sowie die englische Regierung begünstigten resp. begünstigen in keiner Weise die christlichen, auch nicht die episcopalen Missionen; vielmehr wurden diese durch jene nahezu ganz verhindert und den religiösen Hindufesten Staatsgelder zugewandt; wer zum Christenthum übertrat, mußte sein Amt bei der Compagnie niederlegen; doch wurde 1850 angeordnet, daß der Austritt aus einer Religion keinen Verlust der Erbschaft nach sich ziehen sollte. Ungeachtet dieser Hemmnisse haben seit 1706 protestantische (und schon vorher katholische) Missionare große Anstrengungen gemacht und viel Geld aufgewendet, von dem letzteren, ohne die englisch-europäischen Bibel- und Tractatgesellschaften, im Jahre 1852 c. 190,000 Pfd. Sterl. Die 1800 gegründete staatskirchliche Missionsgesellschaft (mit dem Centralpunkte in

81) Ausland 1867, Nr. 45.

Europa) beschäftigte 1852 im britischen Ostindien mittels 22 Untergesellschaften 403 geistliche (europäische) Sendboten mit 551 eingeborenen Predigern. Diese wirkten 1851 in 309 Gemeinden mit 17,356 Communicanten, von denen etwa 103,000 eingeborene Bekehrte, meist Hindu, wenige Muhammedaner, repräsentirt wurden, und mit 1345 Schulen für 83,700 Knaben, sowie 345 Schulen für 11,500 Mädchen. Die ganze Bibel war damals in 10, das N. T. in 15 ostindische Sprachen übersetzt; die Gesammtkosten für Kirchen, Geistliche, Gemeinden und Schulen beliefen sich 1851 auf 187,000 Pfd. Sterl., wozu in Ostindien selbst 35,000 beigesteuert wurden. Im Jahre 1859 wurden c. 100,000 zum Protestantismus (anglikanischen, dissentischen, lutherischen u. s. w.) bekehrte Eingeborene genannt.

Unter einem Jahresaufwande (pro 1861) von 250,000 Pfd. Sterl. waren am Ende des Jahres 1861 25 europäische und amerikanische protestantische Gesellschaften mit 540 europäischen und amerikanischen Missionaren in Thätigkeit, von ihnen 194 in (dem Gebiet von) Madras, 83 in den nordwestlichen Provinzen, 113 in Bengalen, 40 in Bombay, 9 in Oude, 3 in den Centralprovinzen, 24 im Pendschab, 37 auf Ceylon, 22 in Birma bei c. 148 Mill. Einwohnern. Zu jenen Missionaren kamen damals 183 ordinirte eingeborene Geistliche und 1776 Katechisten, sowie 25 Uebersetzungen der Bibel in ostindischen Sprachen; die Gesammtzahl der eingeborenen (resp. bekehrten) Christen wurde zu 213,182 angegeben. Anderwärts [82]) finden wir für etwa dieselbe Zeit nur 22 protestantische Gesellschaften aller Art mit 450 studirten oder europäisch gebildeten Missionaren, 700 eingeborenen Katechisten u. s. w. verzeichnet. Wenn damals nicht selten ein Hindu der unteren Kasten sich bekehrte, so gelang dies bei Brahmanen fast nie, da deren Haß gegen das Christenthum im Zunehmen war und sie dem Christengotte der Bibel mit Schärfe den Vorwurf der menschlichen Leidenschaften machten [83]). Für Dekkhan gestand um dieselbe Zeit der Church Missionary Intelligencer in London wiederholt den mislichen Erfolg ein; in der Präsidentschaft Bombay bei 16½ Mill. Einwohnern hatten, wie dasselbe Blatt [84]) 1864 sagte, die 40 protestantischen Missionare erst 2231 Bekehrte gesammelt. Die große anglikanische Missionsgesellschaft, welche für Ostindien damals jährlich c. 55,000 Pfd. Sterl. verwendete, zählte in dem Districte von Calcutta bei 84 Missionaren nur 157 Communicanten, in Bombay bei 38 nur 35, in Tinnevelly bei 575 Arbeitern (incl. Katechisten) zwar 4381, aber meist zweifelhafte oder schlechte Subjecte, welche sich wegen der Unterstützung wiederholt bekehren ließen; die nordamerikanische protestantische Gesellschaft gab in ihrem Berichte von 1858 zu, daß sie nach 40jähriger Arbeit nur 8 Personen bekehrt habe [85]). Aehnliche Miserfolge hatte der englisch-protestantische Missionar Clarke 1863 bis 1865 in Kaschmir [86]).

Das Christenthum werde in Ostindien so lange keinen Anklang finden, bis man es nicht in das Asiatische übersetzt habe, sagte schon der anglikanische Bischof Heber von Calcutta, und einer seiner Nachfolger, Wilson erklärte: „Wenige (protestantische) Missionare sind in Laster und offene Schlechtigkeiten verfallen; aber in weltlichen Sinn, in Unthätigkeit, selbstsüchtige Sorge für ihre eigenen kleinen Angelegenheiten und Geldmacherei für ihre Familien haben sich viele verstricken lassen", von 20 etwa 19. Auch verstehen wenige das Sanscrit, von 130 höchstens 3, wie der Missionar Long behauptet. Dazu kommt ihre Manier, das Evangelium in der Form des crassesten Orthodoxismus zu verkündigen, jede freie Vermittelung ebenso wie den „Teufel" zu hassen, den sie für die Resultatlosigkeit verantwortlich zu machen pflegen [87]), und sich nicht selten unter einander, besonders mit den Katholiken, zu zanken. Ein ferneres großes Hemmniß liegt in dem Kastenwesen der Hindu, indem z. B. kein Brahmane mit einem Anderen aus demselben Kelche trinken mag [88]), überhaupt in dem Hochmuthe und dem Wissensstolze dieser Menschen (auch der Parsi), welche freilich auch nicht begreifen, was denn der Mensch bei der absoluten Gnade Gottes (wie sie in voller Härte von den meisten englischen Geistlichen gelehrt wird) noch zu thun habe, oder warum der christlichen gegenüber die indische Veda-Incarnation falsch sein soll, eine Instanz, welche sie ebenfalls hinsichtlich anderer Wunder geltend machen [89]). Nachdem kurz vorher Einer von den Muhammedanern, welche für das Christenthum noch weit unzugänglicher sind als die Hindu, der Gerichtsbeamte Mulwi Abdullatif in Calcutta, einen wissenschaftlichen Verein gegen die Bekehrung zum Christenthume gegründet hatte, kam es im Sommer 1865 zu einer zwischen c. 150 Christen und 50 buddhistischen Priestern, denen c. 1000 Laien gefolgt waren, veranstalteten öffentlichen Disputation, deren Fortsetzung von der Behörde verboten ward, weil sie eine gefährliche Aufregung zu erzeugen anfing. Das wissenschaftliche (oppositionelle) Disputiren hatten diese „Heiden" zum großen Theil erst von den Christen gelernt. Die um diese Zeit erfolgte Bekehrung des vornehmen muhammedanischen Schulinspectors Safdar Ali in Jubbelpur war — eine Singularität. — Im Jahre 1865 gab es in ganz Ostindien mit Einschluß der Schutzländer und von Ceylon 515 protestantische (europäische resp. theologisch gebildete) Missionare [90]).

Von den nicht englischen (und nordamerikanischen) Missionsgesellschaften nennen wir zunächst die jetzt zu Leipzig domicilirende lutherische unter den Tamulen, wo sie 1862 c. 300 Bekehrte gewann, sodaß deren Zahl dort am Ende des Jahres 1862 bei 1296 Kindern in

82) C. F. Langhans: Pietismus und Christenthum im Spiegel der äußeren Mission, 1864, Leipzig bei O. Wigand. 83) Brief Martin Haug's d. d. Puna 7. Sept. 1861, im Ausland, 1862, Nr. 5. 84) 1864, Nr. 7. 85) Pietismus und Christenthum u. s. w. von C. F. Langhans.

86) Church Missionary Intelligencer, 1864, Nr. 7. 87) Weitere analoge Data bei C. F. Langhans: Pietismus und Christenthum. 88) Erinnerungen aus dem Leben eines ostindischen Missionars, 1865, Halle bei Fricke. 89) Brief Martin Haug's (eines Deutschen) aus Puna im Ausland 1860, Nr. 23. 90) Ausland 1866, Nr. 14.

55 Schulen sich auf 5488 belief [91]). Im Jahre 1865 taufte sie 634 dortige Heiden und unterhielt 79 Elementarschulen mit 1748 Kindern, sowie 16 Missionare [92]); im Jahre 1868 wurden 196 Ungläubige daselbst getauft (1867: 263), und war der Bestand aller Bekehrten am Ende des Jahres 8517 bei 15 europäischen (theologisch gebildeten) Missionaren, 6 ordinirten Tamulen, 69 Katecheten, 100 Lehrern in 85 Schulen [93]). Mit fast noch besseren Resultaten arbeitete seit 1840 die ebenfalls deutsch-lutherische (berliner) Goßner'sche Gesellschaft unter den Kols am Ganges, wo am 1. Jan. 1868 eine christliche Gemeinde von etwa 10,000 Bekehrten bestand, von denen indessen erst 654 getauft waren. Aber schon vorher mangelte die Unterstützung aus Deutschland [94]), und 6 Missionare waren ihr abtrünnig geworden, meist durch den feindseligen Einfluß des puseyistischen Bischofs Wilman zu Calcutta und der ebenfalls puseyistischen Society for the propagation of the Gospel in foreign parts, sodaß dieses Unternehmen mehr und mehr zu Grunde ging. — In Trankebar, wo die lutherisch-dänischen Missionare bereits über 100 Jahre gearbeitet haben, trat am 1. Nov. 1840 der erste Brahmine zum (dänischen) Christenthume über; er starb unter dem Namen Christian Rama Ayen 1866 in Hamburg.

Für die Katholiken in britisch Ostindien sind einige Vicare, wie in Madras und Verapoli, bestellt; aber ihr Christenthum ist ein sehr unlebendiges, fast nur in äußeren Gebräuchen bestehendes, namentlich seitdem der Conflict zwischen dem Papste und der portugiesischen Regierung (1838) auch hierher zerstörend eingegriffen hatte. Von den protestantischen Missionaren unterscheiden sich die katholischen meist durch weit geringere Geldmittel und weit mehr Getaufte (besonders kleine, sterbende Kinder), denen sie die Conversion sehr leicht machen. Der Versuch, die dortigen syrischen Christen zum lateinischen Ritus zu bekehren, mislang 1862 fast gänzlich. — Die Zahl von c. 1 Mill. römischen Katholiken im ganzen britischen Ostindien mit Einschluß der Schutzländer [95]) dürfte mindestens um ein Drittel zu hoch gegriffen sein.

Dagegen bleibt eine andere Angabe [96]), welche fast alle dortigen Bekehrten als lüderliche Menschen aus dem brahmanischen Cultus — keine Muhammedaner und keine Parsi — bezeichnet, entschieden tief unter der Wirklichkeit, wenn sie für 1850 die Gesammtzahl aller getauften Christen (Protestanten, Katholiken u. s. w.) zu 103,159 angibt, Ziffern, welche vielmehr nur die Protestantenzahl umfassen. Eher kommt die fernere 1864 gemachte Notiz, daß alle Bekehrten eine Summe von c. 250,000 darstellen sollen, der Wirklichkeit nahe, wenn darunter solche zu verstehen sind, welche durch die Missionare der letzten Jahrzehnte die Taufe empfangen haben.

91) So nach ihrem Jahresberichte bei der Versammlung am 27. Mai 1863 in Leipzig. 92) Jahresbericht vom 23. Mai 1866. 93) Bericht des Missionsdirectors Hardeland bei der Generalversammlung am 19. Mai 1869 in Leipzig. 94) Neue Evangelische Kirchenzeitung in Berlin 1868, S. 217. 218. 95) Ausland 1866, Nr. 14. 96) Westermann, Illustr. Deutsche Monatshefte, 1865, März, aus E. v. Schlagintweit's Indien.

Mit Einschluß der Christen und Juden wurden 1872 hinsichtlich des religiösen Bekenntnisses überhaupt die nachstehenden Zahlen für die 152 Mill. Einwohner der unmittelbaren britischen Provinzen Ostindiens aufgestellt [97]):

110,000,000 Hindu,
25,000,000 Muhammedaner,
12,000,000 Nicht-Arier,
3,000,000 Buddhisten,
1,000,000 asiatische Christen,
180,000 Parsen,
156,000 Europäer (incl. Soldaten und Beamte),
10,000 Juden,
5,000 Armenier.

Von den Hindu gehören zwei Drittel dem Brahmanismus an, deren Pagoden fast sämmtlich Tanzmädchen als Lohndirnen beherbergen [98]). Seine frühere religiöse Kraft ist im Verfalle, am meisten bei den unteren Kasten, weniger bei den Brahminen; aber auch diese — 1870 notirt — verheirathen sich jetzt mit oft sehr reichen Sutras; kaum existirt noch der frühere Glaube, daß ein Brahmine durch den Schatten eines über ihm dahinfliegenden Raben unrein werde. Die Selbstverbrennung der Witwen und Anderer mit den Leichen ihrer Männer, gegen welche die englische Regierung wiederholt gewirkt hat, zuletzt durch förmliche Verbote, ist seit 1830 zum größten Theil, seit 1840 fast ganz beseitigt; als eine solche Verbrennung am 13. Febr. 1873 nach dem Tode des regierenden Fürsten Takht Singh von Joudhpore geschehen sollte, verhinderten sie die Engländer. Immer mehr Witwen — 1869 notirt — verheirathen sich und entgehen so dem früheren Elende; immer mehr Männer verlassen die Heimath und gehen in das Ausland. Indessen gibt es noch zahlreiche Brahminen und Andere, welche mit Leuten niederer Kasten nicht aus einem Kelche trinken oder — wie 1871 in Calcutta — Bedenken tragen, ob ihnen ihre Kaste nicht verloren gehe, wenn sie das Wasser der von den Briten erbauten, höchst zweckmäßigen Wasserleitung entnehmen; ja man findet noch Brahminen oder Brahmanen, welche lieber verhungern, ehe sie das Verbot übertreten, gewisse Thiere zu tödten [99]). Als die britische Regierung — 1871 notirt — mit der Absicht umging, für Personen, welche nicht Christen oder Juden sind, oder aus ihrer Religion resp. Kaste ausgetreten oder ausgestoßen sind oder nicht zu der Religion der Hindu, der Buddhisten, der Sikhs, der Jairas, der Parsen und Muhammedaner sich hielten, die Civilehe einzuführen, um die Existenz illegitimer Concubinate zu verhindern, erhoben sich viele orthodoxe Hindu dagegen.

Sind dies Reactionsfolgen des Zersetzungsprocesses, so gehört hierher auch der eine oder andere Versuch, das Alte zu restauriren und Reformen zu verhindern, wie das Unternehmen des Ram Singh, welcher 1860 die Kukas genannte fanatische Sekte stiftete und zum poli-

97) J. J. Weber, Illustrirte Zeitung 1872, Nr. 1502. 98) Ausland 1870, Nr. 25. 99) E. v. Schlagintweit in Westermann's Illustr. Deutschen Monatsheften, 1865, Märzheft.

tischen Aufruhr, zu Mordthaten fortschritt. Es gelang den Engländern, ihn 1871 beim Fort Malod gefangen zu nehmen.

Dagegen sind während der letzten Jahrzehnte unter den brahmanischen Hindu auch Reformer oder Neugläubige aufgetreten, wie Dwakarnath, welcher in den 40er Jahren von den Orthodoxen in den Bann gethan wurde, weil er außer Landes nach Europa gegangen war. In der Mitte der 60er Jahre — und wol schon etwas früher — arbeiteten der Brahmine Samadsch und mit ihm die Brahmagesellschaft in Calcutta, die Vedagesellschaft in Madras, sowie andere gelehrte Gesellschaften gegen den Götzendienst, gegen allerhand Aberglauben, gegen das Kastenwesen, für Theismus — aber auch zugleich gegen den Tritheismus des Christenthums —, für Toleranz, Mäßigkeit, Wiederverheirathung der Witwen u. s. w. [1]). Unter den Häuptern dieser deistischen oder theistischen Sekte „Brahma Samadsch" wurde bald nachher, besonders 1869, als sehr thätig in Calcutta der Hindu Babu Keschab (Keschub) Tschandersen (Chundersen) oder Tschander Sen genannt, mit welchem etwa gleichzeitig zu demselben Zwecke Babu Partab Tschander in Madras auftrat. Im Beginn des Jahres 1866 petitionirten an 1000 vornehme Hindu bei dem Generalgouverneur um Aufhebung der Polygamie, dieses physischen und socialen Krebsschadens für manchen Mann, der 20 bis 120 Frauen hält. Indessen wurde gemeldet, daß diese Bestrebungen bei den Massen der Hindu wegen deren Indifferentismus nicht den gehofften Anklang fanden. Andererseits hieß es 1866, es seien der Sekte bereits 50,000 Mitglieder, meist gebildete Hindu, beigetreten, am zahlreichsten in Calcutta [2]).

Die Religion der Sikhs in Ostindien ist besonders gegen das stolze Brahmanen- und das Muhammedanerthum, auf einfachere, praktische Frömmigkeit gerichtet [3]). Dagegen ereigneten sich bei den Kondh-Stämmen noch bis in die 40er Jahre Menschenopfer.

Noch indolenter als die Hindu (die Brahmanen, Buddhisten u. s. w.) sind die Muhammedaner, deren Zahl in Vorderindien sehr verschieden angegeben wird, theils zu 15 [4]), theils zu 10 [5]), theils zu 20, von Anderen für das ganze britische Ostindien (1872) zu 25 Millionen. Besonders in den westlichen Gebieten besteht unter ihnen wie in Persien und anderwärts die Spaltung zwischen den Sunniten und Schiiten, von denen jene an Omar, diese an Ali als den rechten Interpreten des Propheten glauben. Am 15. und 16. Sept. 1872 kam es zwischen beiden im Thale von Kaschmir zu einem wüthenden Kampfe, wobei entsetzlicher Raub stattfand, Menschen gemordet, Kinder geschlachtet wurden.

Die Parsen, zum Theil reiche Kaufleute und gelehrte Männer, deren Mehrzahl, etwa 160,000, sich in und bei Bombay wie in Guzerati concentrirt, leben mit den Engländern meist auf gutem Fuße. Auch ediren sie manchmal ein gutes Buch, wie der junge Sorabji Sapurji zu Bombay in der Guzeratisprache seinen Versuch über die Religionsbücher der Parsen u. s. w. [6]). Auch sind mehrere derselben bemüht, ihre religiöses System zu reformiren [7]). Unter den nicht zahlreichen Convertiten zum Christenthume nennen wir aus den 60er Jahren Shapazzi Edalzi, welcher 1869 anglikanischer Hilfsgeistlicher in Oxford war.

Auf Ceylon, wohin als die ersten protestantischen Missionare (1812) Baptisten, bald darauf Methodisten, Episcopale u. a. kamen, nachdem römisch-katholische bereits länger dort gewirkt hatten, nahm die Bekehrung einen verhältnißmäßig besseren Verlauf als auf dem Festlande von Ostindien. Die holländische Missionarin Frau Magd. Elisab. Schrader, welche hier 40 Jahre lang in verschiedenen Sprachen gepredigt hatte, starb 1850 90 Jahre alt. Am Ende des Jahres 1861 waren auf der Insel bei den 1 Mill. 876,467 Einwohnern 37 anglikanische Missionare thätig. Aber 1862 begannen die Priester der Buddhisten, der zahlreichsten Eingeborenen, sich gegen das Christenthum enger an einander zu schließen und zu wehren, theils durch Predigten, theils durch Volksschriften, theils durch den „Verein zur Zerstörung des Aberglaubens" (d. i. des Christenthums). Um 1840 zählten die römischen Katholiken, welche unter einem apostolischen Vicar standen, bei 256 Kirchen und Kapellen c. 150,000 Bekenner [8]). Bei der sogenannten ersten Zählung am Ende des Jahres 1871 fanden sich

1,520,575	Buddhisten	mit 5345	Priestern,
464,414	Siviten	„ 1940	„
171,542	Muhammedaner . .	„ 449	„
24,756	Anglikaner	„ 217	Geistlichen,
6,071	Wesleyaner (Method.),		
3,101	Presbyterianer,		
1,478	Baptisten,		
182,613	röm. Katholiken . .	mit 87	Priestern [9]).

Von den Maßregeln der englischen Regierung bei den Friedensschlüssen mit China zur Duldung des Christenthums und seiner Missionare während der 40er Jahre und später ist bereits früher die Rede gewesen. Als besonders thätig wurde in der ersteren Zeit der in britischen Diensten stehende Deutsche Gützlaff genannt, welcher indessen kein sehr ehrenwerthes Ende nahm. Den englischen Behörden waren übrigens die Missionare, auch 1869, durch ihr rücksichtsloses Vorgehen gegen die chinesische Bevölkerung und deren Beamte öfters ziemlich unbequem.

1) Rede J. B. Norton's in Madras, aus der Indian Mail vom 8. Aug. 1865. 2) Emile Burnouf im 1. Junihefte der Revue d. d. Mondes in Paris vom Jahre 1866. 3) Neumann in den Ergänzungsblättern zur Allgemeinen Zeitung in Augsburg, 1846, S. 505 fg. 4) Von Martin. 5) Von Murray.

6) Zweite Auflage, Bamberg 1858. Vergl. Friedr. Spiegel im Ausland 1859, Nr. 39. 7) M. Haug in mehreren Artikeln des Auslandes, z. B. 1868, S. 58 fg. 8) J. Wiggers, Kirchl. Statistik, 2. Bd. 1848, S. 488. 9) Zur allgemeinen Literatur über die religiösen Zustände in Ostindien nennen wir beispielweise das Buch des deutsch-protestantischen Missionsinspectors Graul: Ueber die Volksstämme, Religion und gesellschaftlichen Zustände im britischen Ostindien, von welchem 1855 der 4. Bd. erschien.

Auch für Japan wurde durch den Vertrag von 1858 den Briten und anderen Nationalen die freie Uebung ihres Cultus stipulirt; ja man gab 1859 oder 1860 den dortigen Christen sogar heidnische Tempel und die Erlaubniß zum Missioniren, dessen Resultate jedoch bei den Engländern bis 1866 — und wol auch später — nicht von Bedeutung waren [10]).

5) Australien. Neuseeland. Inseln des Stillen Oceans.

Auf dem Festlande von Australien lebten bei der Zählung im Jahre 1861 in der Colonie Neusüdwales 159,958 Hochkirchliche, 34,692 Presbyterianer, 23,682 Methodisten, 9863 deutsche, schweizerische, holländische, schwedische, dänische Protestanten [11]). Als Gesammtzahl der dortigen damaligen Protestanten sind anderwärts [12]) 233,606 = 66,6 Proc. der Einwohnerschaft angegeben, dagegen als diejenige der römischen Katholiken 99,193 = 28,24, ferner als diejenige der Juden 1759 = 0,5, diejenige der Muhammedaner 12,909 = 3,7 Proc. aller Einwohner. Unter den 540,322 Einwohnern der Colonie Victoria befanden sich im April 1861 205,695 Anglikaner, 87,103 Presbyterianer, 46,511 Wesleyaner resp. Methodisten, 12,777 Independenten, c. 9000 Baptisten, 10,043 Lutheraner und andere germanische Protestanten, 107,610 römische Katholiken, 2900 Juden, 24,551 Chinesen (Heiden) [13]). Die 731,528 Einwohner dieser Colonie vertheilten sich um 1871 [14]) mit 257,835 auf die Anglikaner, mit 112,983 auf die Presbyterianer, mit 94,220 auf die Wesleyaner (Methodisten), mit 18,191 auf die Independenten, mit 16,311 auf die Baptisten, mit 10,559 auf die Lutheraner, mit 1432 auf die Calvinisten, mit 278 auf die Apostoliker (Irvinginianer), mit 170,620 auf die römischen, mit 332 auf die griechischen Katholiken, mit 97 auf die Mormonen, mit 3571 auf die Juden, mit 17,650 auf die Heiden, wozu noch etliche Bekenner anderer Culte kamen. Alle christlichen Confessionen zusammen in dieser Colonie hatten 1866 1531 Kirchen und Kapellen [15]). Für die anderen Specialcolonien fehlen uns detaillirte Nachweise in demselben Maße wie für das gesammte Australien eine Summirung der Bekenner der einzelnen Kirchen u. s. w. Wenn man 1869 bei der Versammlung der Colonial Missionary Society der englischen Congregationalisten im Mai zu London behauptete, daß deren Bekennerzahl in ganz Australien 180,000 sei, und zwar mit so vielen und großen Kirchen, daß diese 110,000 Zuhörer fassen konnten, so sind diese Ziffern wol übertrieben. Die Deutsch-Evangelischen, welche sich zu einer Presbyterial- und Synodalordnung verfaßt und namentlich seit 1849, noch mehr seit 1852 sehr gehoben haben, hielten im Mai 1856 unter dem Superintendenten Göthe zu Melbourne ihre Jahressynode, bei welcher erst zwei Geistliche vorhanden waren, deren Zahl sich jedoch später mehrte, freilich nicht ohne Streit zwischen Alt- und Neugläubigen [16]). Auch die römisch-katholischen Bischöfe hielten ihre Synoden, z. B. im April 1869 ihrer 8 (Vicare u. s. w.) zu Melbourne; jedoch gehörten sie nicht sämmtlich den englisch-australischen Gebieten an. Die Mission der Protestanten wie Katholiken unter den meist vagirenden, verkommenen, mehr und mehr aussterbenden Eingeborenen (Heiden) ist bisher absolut erfolglos gewesen, da sie höherer Cultur unzugänglich sind. Ihre Gebräuche, z. B. die überall übliche Beschneidung, und religiösen, überwiegend kosmogonischen Vorstellungen sind an kindischer Armseligkeit, wenn auch meist verschieden unter den einzelnen Stämmen, denjenigen der Indianer in Nordamerika sehr ähnlich; vorwiegend und dominirend ist die mit dem Glauben an böse Geister verbundene Zauberei [17]).

Auf Neuseeland hatten die (meist englisch-protestantischen) Missionare, welche 1815 zuerst dort erschienen, unter den Eingeborenen (den Maori) erst seit 1830 einige Resultate aufzuweisen, welche sich verstärkten, als 1840 die britische Regierung von den Inseln Besitz ergriff. Die Maori nahmen jetzt das englisch-protestantische Christenthum massenhaft an, mußten aber dasselbe bald durch den Länderraub der Weißen, zum Theil der Missionare selbst, welche jetzt auf den wachsenden Einfluß der weltlichen Behörden eifersüchtig wurden, theuer genug bezahlen, wobei außerdem die neu angenommenen Lebensgewohnheiten (Kleidung u. s. w.) ihre Zahl sehr schnell zu decimiren begannen. Als sie sich 1845 empörten, warfen sie fast alle das Christenthum wieder von sich. Im Jahre 1846 von den Engländern besiegt, kehrten sie nach den Berichten der Missionare, welche über sie wunderbare Dinge berichteten, zum christlichen Glauben zurück, unterließen die Menschenfresserei, das Erwürgen der neugeborenen Töchter, die Zauberei, kleideten sich wieder europäisch (besonders in wollene Decken), wandten europäische Werkzeuge an, lernten zum Theil schreiben und lesen, tractirten die Bibel fleißig, besuchten den Gottesdienst eifrig, und zwar fast ausschließlich den englisch-protestantischen, hielten strenge Sonntagsfeier u. s. f.; aber diese Cultur war nur oberflächlich, machte sie eitel und keineswegs zu emsigen Arbeitern, sodaß sie meist ein niedriges Proletariat darstellten [18]). Desto mehr irdische Güter, namentlich an Grundbesitz, gewannen viele Missionare; es kam vor, daß 5 derselben den Maori für 48 Aexte 13,000 Acres, ja andere an der Inselbay um einen ähnlichen Preis 27 □Miles abkauften [19]). Im April 1864 brach der Aufstand der Eingeborenen unter dem wüthenden Parolegeschrei des „Hau-Hau“ von

10) Londoner Church Missionary Intelligencer vom Juni 1866. 11) Westermann's Illustr. Deutschen Monatshefte 1864, März. 12) Globus von K. Andree 1865, Bd. 8. S. 367. 13) Westermann's Illustr. Deutschen Monatshefte 1864, Januar. 14) Im Jahre 1872 notirt. 15) Amtliche Statistik von 1866.

16) Die deutsch-evangelische Kirche in Australien, Berlin 1857 bei Schultze. 17) Eyre (welcher 1840 fg. unter ihnen reiste): Journals of Expeditions of Discovery into Central Australia, London 1845. 18) K. Andree, Geographische Wanderungen, Dresden 1859, 2. Bd., S. 319. — Hochstetter, Neuseeland, Stuttgart bei Cotta 1863. 19) So der englische Protestant Marshall in seinem Buche: The christian missions, Bd. 2, S. 77—90.

Neuem los; sie rasten sich in den fanatischen Aberglauben des Paï marire (gut und friedlich) hinein, mordeten die Engländer, unter ihnen den Hauptmann Lloyd, aus dessen Kopfe sie ein Symbol ihres Aberglaubens unter der Erwartung machten, daß die Jungfrau Maria (katholischer Einfluß?) ihnen zur Hilfe erscheinen werde. Es trat ein allgemeiner Abfall vom Christenthume ein; man vertrieb die Missionare, z. B. auch den römisch-katholischen Grange 1865 von der Station Opotiki, wo im März desselben Jahres der protestantische Völkner von seiner eigenen Gemeinde ermordet wurde[20]). Zwar folgte die Unterdrückung des Aufstandes und von Neuem die Christianisirung; aber diese hatte nun für den dahinschwindenden Rest der Unglücklichen kaum noch einen Werth.

Unter den 7000 Einwohnern der Loyalitätsinseln gründeten 1844 einige englisch-protestantische Missionare Stationen, ohne jedoch, wie es scheint, viel zu erzielen. In den 50er Jahren kamen französisch-katholische Sendboten dorthin, durch welche die englischen namentlich seit 1864, wo Frankreich (am 1. Mai) die größte der Insel, Lifu, in Besitz nahm, in ihrem Bestande (mit 17 Kirchen) sehr beeinträchtigt wurden[21]). — Der 1861 unternommene Versuch der puseyistischen Society for the propagation of the Gospel in foreign parts in England, durch Entsendung einer geistlichen Expedition unter einem „Bischofe" die nordamerikanischen evangelischen Missionare von den Sandwichsinseln zu verdrängen, entsprach nicht der gehegten Erwartung. — Von den Neuen Hebriden wurden 1865 die englischen Presbyterianer durch die Eingeborenen theils vertrieben, theils ermordet, mit ihnen die wenig zahlreichen Convertiten[22]). — Ein besseres Gedeihen der englisch (wie nordamerikanisch) protestantischen (und der katholischen) Missionen wurde in den 60er Jahren von den Marquesas-, den Gesellschafts- und den Herveyinseln gemeldet, wo die Geistlichen eine große Gewalt ausübten, freilich nicht ohne das Hinzufügen, daß die Immoralität, besonders in geschlechtlicher Hinsicht, zum Theil ebenso stark sei wie die äußere Kirchlichkeit[23]). — Auf der Insel Nukawu im Stillen Ocean wurde neuerdings der anglikanische „Bischof" Patteson mit anderen Gliedern seiner Mission ermordet, wofür das englische Kriegsschiff Rosario eine dortige Ortschaft bombardirte.

Wenn dies einer von den vielen Fällen ist, in welchen durch Missionare die Macht der englischen Kanonen oder politischen Behörden zur Hilfe gerufen wurde, so beweist er zwar wiederum, wie die Ausbreitung des Christenthums durch Briten, Hand in Hand mit anderen Gewalten, zugleich den englischen Einfluß in Handel und Besitzergreifung gefördert hat, zugleich aber auch, wie bedenklich solche Combinationen zwischen Religion und Politik sind, Bedenken, über welche sich während der letzten Jahrzehnte viele britische Gesandte, Consuln und andere Staatsmänner offen ausgesprochen haben. Aber auch die Art und Weise selbst, mit welcher die meisten englisch-protestantischen Missionare zu Werke gehen, indem sie ihre plumpe Orthodoxie unvermittelt den rohesten Gemüthern predigen und zumuthen, übermäßig gegen Sünde und Teufel fluchen, von der massenhaften Verbreitung der Bibel an sich Wunder der Bekehrung und Seligkeit erwarten, die Erde als ein Jammerthal schildern, wobei sie selbst ein sehr confortables Leben führen, hat in neuerer Zeit die verstärkte Frage hervorgerufen, ob die so für Missionszwecke jährlich aufgewendeten enormen Geldsummen, welche die englische Nation hergibt, im Verhältniß mit dem angestrebten Zwecke stehen, oder ob sie nicht meist nutzlos für verkommende Wilde und Halbwilde weggeworfen werden, Fragen, welche seit den letzten Jahren mehr und mehr mit Ja beantwortet worden sind, wie von dem Deutschen Langhans[24]) und dem Engländer T. W. M. Marshall[25]). Andererseits würde man ungerecht sein und die Geschichte fälschen, wollte man leugnen, daß den meisten Engländern die Christianisirung der Heiden u. s. w. eine Herzenssache ist, die sie in gutem Glauben treiben.

XXIX. Sitte und Sittlichkeit.

1) Ständische Gliederung. Adelsverfassung.

Wie der Individualismus der Persönlichkeit und der Familie — diese mit ihrem Streben, für sich allein ein eigenes Haus zu bewohnen — und das Selfgovernment der Corporationen zu den hervorstechendsten Eigenthümlichkeiten des Volkes von Großbritannien und Irland gehören, so auch die correspondirende strenge Absonderung der einzelnen Stände unter einander als der Ausdruck charaktervoller Unabhängigkeit und Selbständigkeit, welche neben dem religiösen Sinne und der emsigen Arbeitsamkeit ein Hauptquell der nationalen Kraft sind.

Im Besonderen gehört hierher der Stand des Adels in seiner Unterscheidung von anderen Ständen und in seiner eigenen Gliederung, Unterschiede, welche indessen mannichfache Uebergänge nicht ausschließen, sodaß fortwährend tüchtige Männer von unten nach oben aufsteigen, um den ihnen gebührenden Platz einzunehmen, und das Adelsblut vielfach physisch und moralisch angefrischt wird. Wir erinnern beispielsweise an die 2 Brüder des neuen Herzogs von Bedford, Arthur und Odo Russell, welchen die Königin im Juni 1872 den Rang von Herzogssöhnen verlieh, sodaß sie den Namen von „Lords" führen, ohne dadurch in die Peerage erhoben zu sein. Der Herzog von Leeds war (1844) der Nachkomme von Sir Edward Osborne, einem ehemaligen Kaufmannslehrlinge, Lord Tenderden der Sohn eines Barbiers. Nur wenige jetzige Adelsfamilien stammen noch in gerader Linie von den Baronen Wilhelm's des Eroberers ab oder

20) Globus 1865, Bd. 9, Lief. 1. — Church Missionary Intelligencer vom August 1865, S. 226. 21) Bericht des englisch-protestantischen Missionars S. Macfarlane im Missionary Magazine vom 20. Juni 1864. 22) Australian Gazette vom Februar 1866. 23) Wild Life among the Pacific Islanders, London 1867 bei Hurst und Blackett.

24) Pietismus und Christenthum; vergl. Note 82. 25) The christian missions; vergl. Note 19.

sind mit ihren Namen auf der Urkunde der **Magna Charta** verzeichnet; sehr viele haben sich zu ihrem Range aus plebejischem Stande erhoben, und diese Erhebung trägt, in Verbindung mit der vielfach opferwilligen Hingabe an die Interessen des Volkes, viel dazu bei, daß die englische Aristokratie sich bei den niederen Classen einer ausgedehnten Popularität erfreut.

Auf der höchsten Stufe des Adels stehen die Herzöge, zunächst die von königlichem Geblüt, dann die übrigen; es folgen die Marquis, Grafen, Viscounts und Barone (diese fünf Stufen als „Lords" oder hoher Adel); dann die **right honourables** und die **honourables**, d. i. die Söhne und Töchter und jüngeren Brüder des genannten hohen Adels als eine Art von mittlerem Adel; ferner der auch speciell sogenannte kleine oder niedere Adel in den Sirs, nämlich den Baronets, Knights und Bachelors, welche man auch als den Verdienstadel **par excellence** bezeichnen kann; weiter die Gentlemen (die Gentry) mit den **Missieurs, Mistresses** und **Misses**. Die demokratische Gleichmacherei, welche man wohl zu unterscheiden hat von dem erweiterten activen Wahlrechte zum Parlament u. s. w., ist in England, wenn man ganz vereinzelte Erscheinungen ausnimmt, unter der Königin Victoria nie so weit gegangen, die Abschaffung des Adels zu fordern. — Wenn früher der Feudaladel seinen Grundbesitz kraft des Gesetzes lediglich auf den ältesten Sohn vererbte, so ist zwar dieses Gesetz meist nicht mehr in Kraft, für einzelne Grafschaften wie Kent sogar förmlich aufgehoben; aber diese Sitte besteht factisch meist noch fort, da man mit Recht einen solchen Besitz als das materielle Hauptfundament erachtet, wobei freilich die übrigen Söhne und die Töchter oft fast leer ausgehen. Der am Ende des Jahres 1869 verstorbene Marquis von Westminster vermachte seinem älteren Sohne, dem Grafen Grosvenor, beinahe sein ganzes enormes Vermögen, während er dem jüngeren nur eine Jahresrente von 2000 und den unverheiratheten Töchtern neben einer Aussteuer je ein Kapital von 5000 Pfd. Sterl. aussetzte. — Als im Unterhause King den Antrag stellte, daß wenigstens im Falle der Intestaterbfolge der bestehende Usus resp. Zwang für die großen Grundbesitzer beseitigt werde, den ganzen Grundbesitz auf einen Erben übergehen zu lassen, wurde er hier am 21. März 1850 mit 110 gegen 52 Stimmen abgewiesen.

2) Stellung der Frauen. Ehe.

Wenn in den Jahren 1843 und 1844 mit Genugthuung beobachtet wurde, daß der „Verkauf" (Vermiethung) der Ehefrauen, oft mit dem Stricke um den Hals auf öffentlichem Markte, von Seiten der Männer, vielfach eine Folge der außerordentlich (durch hohe Kosten u. s. w.) erschwerten Ehescheidung, nicht mehr so schlimm sei wie früher, so hörte er wenige Jahre darauf gänzlich auf, wie denn überhaupt namentlich seit 1848 die Emancipation der Frauen von unberechtigten und berechtigten Schranken vielseitig in Angriff genommen wurde. Zwar gelang es nicht, den nordamerikanischen Bloomerismus, für welchen die Engländerin Mrs. Dexter am 15. Sept. 1851 in London einen öffentlichen Vortrag hielt, auch in England einzuführen; aber es bildete sich eine ziemlich starke Agitation für allgemeine Frauenemancipation, aus welcher z. B. das am 26. März 1870 zu London gehaltene Meeting hervorging. Einer der Hauptredner bei demselben war der antireligiöse Nationalökonom und Logiker Stuart Mill, welcher die Ehe [26]) in einen Societätsvertrag mit beiderseitigem Kündigungsrecht verwandelt wissen wollte [27]). — Für die Erleichterung der Ehescheidung, welche bei Anglikanern höchst kostspielig und langwierig war und ist, sodaß sie fast nur in höheren Ständen vorkam und vorkommt, und zwar hier ziemlich häufig, brachte im Mai 1843 Elphinstone eine Bill ein. Selbst das Oberhaus votirte am 9. Juni 1857 für die Verminderung dieser Kosten und für die Erlaubniß, daß wegen Ehebruchs Geschiedene, sogar Ehebrecher unter einander, sich wieder verheirathen dürften; die 2. Lesung ging mit 47 gegen 18 Stimmen durch. Man sollte nun meinen, daß um so eher das bestehende Verbot der Verheirathung eines Witwers mit der Schwester der verstorbenen Ehefrau hätte fallen müssen; aber gerade dieses wurde mit allerlei, besonders alttestamentlich-biblischen [28]) Gründen hartnäckig vertheidigt, z. B. daß die Aufhebung eine Verletzung der Sittlichkeit (der Prüderie) sei, wie im Unterhause am 6. März 1850 von B. Hope, dem selbst Roebuck beistimmte, behauptet wurde. Am 16. Febr. 1859 stimmte das Unterhaus für die Beseitigung mit 135 gegen 77, aber am 17. April 1861 (indirect) mit 177 gegen 172 Stimmen gegen dieselbe, am 19. Febr. 1862 dem Antrage M. Milne's gemäß bei sehr erregter Debatte wieder für dieselbe mit 144 gegen 133 in 2. Lesung. Im März desselben Jahres machte hier Hunt dagegen geltend, daß eine solche Erlaubniß die Familie sittlich verunreinige, einen socialen Umsturz erzeuge u. s. w., während Monsell auf Preußen hinwies, wo solche Verbindungen zwar beständen, aber die Ehe überhaupt nichts Heiliges mehr an sich habe. Der **Herald** und selbst die **Times** standen damals auf Seiten dieser Bornirtheit. Als Th. Chambers seinen Antrag auf Beseitigung wiederholte, verwarf ihn das Unterhaus am 2. Mai 1866 in 2. Lesung mit 177 gegen 155 Stimmen. Den wiederholt dafür geltend gemachten Argumenten, auf deren Seite auch das damalige Ministerium Gladstone stand, setzte z. B. der orthodoxe Anglikaner Walpole am 27. April 1870 im Unterhause neben den alten Instanzen auch die entgegen, daß man dann auch die Erlaubniß zu der ungeheuerlichen Ehe einer Witwe mit dem Bruder des verstorbenen Mannes, eines Cousins mit seiner Cousine u. s. w. ertheilen müsse. Das Unterhaus war jetzt für die Neuerung gewonnen; aber das Ober-

---

26) In Großbritannien und Irland besteht die facultative Civilehe. 27) Er hatte kurz vorher, 1869 oder 1868, ein Buch über The subjection of women, London bei Longmans, Green and Co., geschrieben. 28) Der englischen Orthodoxie gilt bei ihrem Dogma von der absoluten Inspiration das A. T. ganz gleichwerthig mit dem N.

haus sprach am 19. Mai 1870 bei der 2. Lesung mit 77 gegen 73 Stimmen die Verwerfung aus; unter den 77 befanden sich fast sämmtliche Bischöfe, sowie der Lordkanzler mit der Erklärung: von dem Tage ab, wo man das gestatte, werde der Verfall Englands datiren; beide Parteien argumentirten höchst leidenschaftlich, meist aus 3. Mose. Bereits sechs Mal hatte sich das Unterhaus für die Aufhebung des Verbots ausgesprochen, als das Oberhaus am 27. März 1871 mit 97 gegen 71 Stimmen von Neuem widersprach, wogegen am 4. April in London ein Entrüstungsmeeting stattfand. Immer wieder trat das Unterhaus der Bill Chambers bei, am 21. Febr. 1872 mit 186 gegen 136 Stimmen, wobei die Gegner sich abermals ganz fanatisch mit Bibelgründen wehrten, dann am 12. Febr. 1873 mit 126 gegen 87; aber die Lords sprachen am 13. März 1873 bei der 2. Lesung mit 74 gegen 49 Stimmen ihr Nein aus; die Ministeriellen stritten für die Genehmigung, aber der Bischof von Oxford nannte eine solche Ehe ganz unmoralisch, ganz ungerecht und ganz unvernünftig.

Daneben bestanden freilich manche sonderbare Eheschließungen, deren Werth höchst zweifelhaft war, wie diejenige von Gretna Green, in Schottland, wohin sich viele Engländer wandten, um ohne Einwilligung der Aeltern oder Vormünder vom Friedensrichter, welcher einmal ein Grobschmied war, oder vor dem dortigen Pfarrer sich trauen zu lassen. Eine solche Ehe ist zwar, wenn nicht davon dispensirt wird, in England schweren Strafen unterworfen, dennoch aber gültig. Indessen hat sich seit den 30er Jahren diese Praxis sehr gemindert. Da in Schottland viele heimliche Ehen geschlossen wurden, so bedrohete diese ein Gesetz von 1861 mit sehr verschärften Strafen. Im Beginn des Jahres 1873 wurde ein Mann, welcher sich, ohne gesetzlich geschieden zu sein, nach einander mit 9 Frauen verheirathet hatte — eine Immoralität, welche eben nur in England möglich ist —, zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Fälle von Bigamie, nicht blos bei den niederen, sondern auch nicht selten bei den höheren Classen, sind in den letzten Jahrzehnten vielfach zur Cognition der Strafjustiz gekommen (die meisten nicht), wie derjenige des Capitäns Yelverton am Beginn des Jahres 1861.

3) Uneheliche Kinder. Sexuelle Immoralität.

Die Zahl der unehelichen Kinder, so weit sie constatirt wurde, stellte sich 1845 für ganz Großbritannien und Irland nur auf 7,03 aller Geburten, ein Verhältniß, welches auch für 1852 angegeben wird, nämlich 1 uneheliches Kind auf 14,7 eheliche (in Preußen 14,0; in Oesterreich 8,9), während für 1855 6,4 Proc. uneheliche Geburten verzeichnet sind. Aber von diesem Durchschnitt weicht Schottland ganz außerordentlich ab; denn hier hatte man um 1860 ebenso viele uneheliche als eheliche Kinder [29]). Dagegen finden wir zum Jahre 1864 für das engere England 65, für Schottland 89 Bastarde auf je 1000 Geburten [30]), wobei wahrscheinlich die durch die nachfolgende Trauung legitimirten Kinder in Abzug gebracht sind. Das Jahr 1865 weist für London an unehelichen Kindern 6,2 Proc. aller Geburten auf, dagegen für die Grafschaft Cumberland 11,7 (für Berlin 1 auf 4; für München 1 auf 1; für Wien — 1866 — 14 auf 13). Eine Statistik vom Anfange des Jahres 1866 registrirt für ganz Großbritannien und Irland im Durchschnitt unter 100 Geburten 6,5 uneheliche (für Preußen 8,44; Schweden 9,39; Dänemark 9,85; Hannover 9,89; Königreich Sachsen 15,98; das rechtsrheinische Baiern 33); eine andere von Beginn des Jahres 1872 für London unter 100 neugeborenen Kindern nur 4 außereheliche (für Paris 48, für München 91, für Wien 118; für Rom 243 auf 100 eheliche). Man hat indessen bei solchen Zahlen die Existenz und Größe von Entbindungsinstituten und andere Verhältnisse nicht außer Acht zu lassen. In Schottland, wo die geschlechtliche Unsittlichkeit so stark ist, daß — um 1871 — zwei Drittel der Bräute unter die Defloratae gehörten, hauptsächlich im Arbeiterstande, pflegten diese Concubinate sich meist in Ehen umzuwandeln [31]).

Die Prostitution in London wird mit den schwärzesten Farben geschildert; nach einem französischen Auctor [32]) waren ihr im Anfange der 40er Jahre hier zahlreiche Mädchen von 8 bis 10 Jahren preisgegeben, und gab es damals in unzähligen Bordellen 40,000 bis 80,000 Freudenmädchen. Die Zahl der letzteren (wol nur der polizeilich concessionirten) belief sich in Liverpool am 1. Jan. 1830 auf 1902, am 1. Jan. 1842 auf 2900. Um 1860 und 1861 herrschte unter den Arbeitern der Kohlengruben bei den damals außerordentlich erhöhten Löhnen eine schlimme sexuelle Unsittlichkeit, überhaupt ein sehr lüderliches Leben [33]). Aber auch über stark zunehmende Unsittlichkeit der höheren Stände, besonders bei den Töchtern in frivoler Kleidung, lüsternen Gesprächen, schlüpfriger Lectüre u. s. w., wurde später stark geklagt, z. B. 1868 in dem Saturday Review.

4) Morde und andere Gewaltthaten.

Eine auffällige Erscheinung ist, daß bis 1861 und wahrscheinlich auch noch später die Zahl der Mörderinnen in London sehr zunahm; man registrirt deren auf je 100 Mörder im Jahre 1842 70, 1852 schon 124 und 1861 bereits 143 [34]); die meisten derselben waren Kindesmörderinnen, deren 1865 12,000 vorhanden gewesen (wenn auch nicht gerichtlich bestraft sein sollen) [35]). Wie der 1870 in London verhandelte Proceß darthat, hatte Miß Waters dort viele unehelige Kinder in Pflege genommen und absichtlich verwahrlost, um sie sterben zu

29) Angabe des Registrar General.

30) Dieselbe aus dem Jahre 1866. 31) Ausland 1872, Nr. 22. 32) Dem Nationalökonomen Léon Faucher in dessen Angleterre et ses institutions sociales et commerciales. deutsch von J. Seybt 1846. 33) Bericht einer parlamentarischen Unterrichtscommission. 34) J. J. Weber's in Leipzig Illustr. Zeitung 1864, Nr. 1073. 35) So Dr. Lancaster im Economist vom 12. Aug. 1865.

lassen, ein Gewerbe, welches dort (wie in und bei Paris) sehr verbreitet sein soll. Im Jahre 1863 wurden für England und Wales (excl. Schottland und Irland) 399 Mord- und Todtschlagfälle polizeilich constatirt [36]). Unter diejenigen Ermordungen, welche während der letzten Jahre die größte Sensation erregt haben, gehört die von dem weimarer Schneidergesellen Müller, am 14. Nov. 1864 in einem Eisenbahncoupé bei London verübte, durch welche der deutsche Rechtsschutzverein daselbst in große Verlegenheit gerieth. Im Anfange des Jahres 1872 wurde constatirt, daß 1 Mordthat komme auf je 178,000 Einwohner in Großbritannien und Irland, 163,000 in den Niederlanden, 100,000 in Preußen, 57,000 in Oesterreich, 4143 in Spanien, 2750 in Neapel, 750 in Rom. Verhältnißmäßig zahlreich sind in Großbritannien und Irland die Giftmörder (z. B. der am 14. Juni 1856 hingerichtete Palmer), deren wachsende Zahl in den 70er Jahren Aufsehen erregte. Die im März 1873 hingerichtete Anna Mary Cotton hatte wahrscheinlich 20 bis 21 Giftmorde verübt.

Das Garottiren hatte, etwa seit 1860, als eine neue Methode der Beraubung (Zuschnürung des Halses durch eine übergeworfene Schlinge, wobei meist der Tod nicht erfolgte) besonders in London so überhand genommen, daß sich das Unterhaus zum Zwecke der Abhilfe veranlaßt fand, den Gegenstand in Erwägung zu nehmen. — Gegen die — im Vergleich mit dem Continente nicht zahlreichen — Duelle sprach sich unter Anderem um 1843 die öffentliche Meinung — sowie ein specieller Verein — in so wachsender Macht aus, daß derartige Fälle sich von da ab noch mehr verminderten. Auch die Boxerei, diese britische Nationalunsitte, scheint seit den 60er Jahren bis jetzt abgenommen zu haben. — In Betreff Irlands sind die agrarischen und analogen Frevel aus der Repeal- und der späteren Zeit früher erwähnt worden. Die Mordthaten erscheinen hier, wie in den meisten katholischen Ländern, verhältnißmäßig häufig, überhaupt die Fälle des Raufboldwesens, gegen welches unter Anderem der dortige katholische Erzbischof von Cashel im November 1862 einen ernsten Hirtenbrief erließ, worin höchst zahlreiche Todtschläge aufgeführt sind.

5) Selbstmorde.

Im Jahre 1859 weist das engere England mit Wales 1248 Fälle von Selbstmord auf, d. i. solche, welche durch die Todtenbeschauer (Coroners) dafür erklärt wurden [37]), dagegen 1860 etwas mehr, nämlich 1365; doch mögen viele solcher Unglücklichen auch als „Ertrunkene" u. s. w. verzeichnet worden sein. Für das Jahr 1861 finden wir auf je 1 Mill. Einwohner an Selbstmördern (amtlich constatirten) angegeben: in Großbritannien und Irland 86, in Belgien 57, in Schweden 67, in Frankreich 100, in Preußen 108, im Königreich Sachsen 204, im Canton Genf 265, in Dänemark 288 [38]), Ziffern, welche sich nach anderer Darstellung für dieselbe Zeit in folgender Weise gruppiren: in Großbritannien und Irland jährlich 100, in Belgien 56, in Schweden 67, in Frankreich 100, in Preußen und in Norwegen 108, im Königreich Sachsen 202, in Genf 248, in Dänemark 256. Um das Jahr 1852 begegnet man in einer früheren Statistik je 1 Selbstmörder jährlich in Rußland auf 49,182, in Oesterreich auf 20,900, in Preußen auf 14,404, in Frankreich auf 9340 Seelen. Im Jahre 1863 wurden für das eigentliche England mit Wales 1385 (8 Proc. mehr als 1862), nämlich 1048 bei männlichen und 337 bei weiblichen Personen, nach einer anderen Angabe nur 1319 Selbstmordfälle amtlich constatirt. Von 1858 bis 1863 kamen hier im Jahresdurchschnitt auf je 1 Mill. Einwohner 3 solcher Tödtungen durch Erschießen, 6 durch Vergiftung, 10 bis 12 durch Ertränken, 11 bis 14 durch Schnitt- oder Stichwunden, 27 bis 30 durch Erhängen und 3 bis 5 durch andere Mittel zur Ausführung [39]). Nach anderweiter Berechnung hatte man von 1858 bis 1864 in Großbritannien und Irland auf je 1 Mill. Einwohner jährlich regelmäßig 66 Fälle. In London ereigneten sich 1865 an amtlich verzeichneten Selbstmorden bei 3 Mill. 28,600 Einwohnern 267, in Paris bei 1 Mill. 863,000 E. 706, in Newyork 1864 bei 1 Mill. 25,000 E. 36 (offenbar den Thatsachen durchaus nicht entsprechend), in Wien bei 550,000 E. 110 [40]). In den 8 Jahren von 1859 bis 1866 sind für ganz Großbritannien und Irland auf je 1 Mill. Seelen an Selbstmorden (amtlich) verzeichnet: 66; 64; 70; 68; 65; 66; 64; 67, im Durchschnitt 67, wobei jedoch wiederum das oben über die Ertrunkenen Gesagte gilt. Von diesen Personen hatten den Tod 28 durch Erhängen, 11 bis 12 durch spitze und scharfe Werkzeuge, ebenso viele durch Ertränken, 7 durch Gift, 3 durch Feuerwaffen gewählt. Nach derselben Zusammenstellung wiesen damals Frankreich 110, Belgien 45, Italien 31, Spanien 15 Selbstmörder auf je 1 Mill. Bewohner auf. Aus dem Jahre 1869 sind für Großbritannien und Irland 1588 Selbstmörder ermittelt [41]).

6) Geldbetrügereien.

Die seit den 50er Jahren in auffälliger Zunahme beobachteten Geldunterschleife und verwandten Vergehungen zeigen sich etwa gleichzeitig auch in anderen Ländern; sie wurden damals besonders häufig vielen englischen Eisenbahndirectoren vorgeworfen resp. nachgewiesen, denen man freilich in unbegreiflicher Weise Unsummen von Geld und sehr wichtige Angelegenheiten ohne alle Controle anvertraute, wie dem M. P. Sadleir, welcher sich 1856 selbst entleibte. Aehnliche Betrügereien beging in demselben Jahre der fromme Redpath, Secretär bei der londoner Nordbahn. Im Jahre 1858 richtete sich die

36) Bericht des Central-Bureaus der Civilregistratur 1865. 37) Bericht des Registrar General.

38) Nach Boudin's Berechnung. 39) Bericht der Civilregistratur vom Jahre 1865. 40) Dr. Glatter: Die Selbstmorde in Wien, 1866. 41) Nach dem Statistischen Bureau in London.

öffentliche Aufmerksamkeit auf die wachsenden Fälle von extrahirten Wahnsinnserklärungen zum Zwecke von Beerbungen. Von den Beispielen des Geldbetruges bei vielen Armeelieferungen, wie sie z. B. auch 1858 bekannt wurden, ist oben schon die Rede gewesen. Aehnliche Schwindelprocesse weist namentlich das Jahr 1862 auf, z. B. gegen einen gewissen Jamieson, welcher zur Gewinnung der Versicherungsprämie ein Schiff angezündet hatte. Der fromme Schurke, Bankier John Paul, welcher großartige Geldcorruptionen ausführte, ist ein weiteres Beispiel zur Charakterisirung manches sogenannten kirchlichen Mannes, welcher die Religion zum Geldmachen misbraucht.

7) Trunksucht.

Gegen das damals in Irland grassirende Schnapstrinken begann 1833 der Mäßigkeitsapostel „Pater" Mathew (oder Matthew) seine höchst erfolgreiche Wirksamkeit, welche nicht blos negativ war, sondern auch in kluger, praktischer Weise positiv, indem er durch die Losung des Teatotallismus ein anderes Getränk zu substituiren suchte. Vorher waren hier die Hauptleiter dieser Reform Protestanten, mit Mathew, unter dessen wesentlichster Mithülfe 1836 die Mäßigkeitsvereine sich in Enthaltsamkeitsvereine umwandelten, weil die „Mäßigkeit" ja immer nach subjectiver Wahl ein sehr großes Maß freigab, kam die Sache in mehr populäre, in katholische Hände und gewann nun eine ungeheure Ausdehnung. Seit 1843 verband sich der Teatotallismus mit der Repeal unter O'Connell, sodaß von da an beide sich nahezu decken. Von 1843 bis 1846 nahm in Irland die Branntweinsteuer um die Hälfte ab; 1847 zählte man hier an 3 Mill. durch das Gelübde gebundene Teatotallers. Mathew, ein Laienbruder der Capuciner in Cork (ohne Kutte), starb über 66 Jahr alt am 8. Dec. 1856 in Irland, nachdem er seine Predigten auch auf England ausgedehnt hatte; man durfte ihm mit Recht nachsagen, daß er zu den hervorragenden Nationaltugenden der Iren, als Kinderliebe, Gattentreue, Mildthätigkeit, Großmuth u. s. w., auch eine gegen früher außerordentlich merkliche Mäßigkeit im Genusse von Spirituosen hinzugefügt hatte[42]). — Auch im engeren England, wo die große, für die ganze Erde bestimmte Mäßigkeitsgesellschaft im Mai 1844 ihre 2. Jahressitzung hielt, machte diese Tugend damals merkliche Fortschritte. Nach einer uns vorliegenden Statistik betrug 1849 die Jahresconsumtion an Spirituosen (excl. Bier und Wein) in England und Wales nur $2^1/_2$ (?), in Irland $3^1/_2$, in Schottland aber 11 Gallonen; von allen Verhafteten war 1849 in Cork jeder 10., in Clonmell jeder 13., in Dublin jeder 14., in Liverpool jeder 20., in Glasgow jeder 23. ein Betrunkener. Im Jahre 1850 behauptete der Schotte Laing[43]), daß der Branntweinverbrauch in Schottland viermal so stark sei als in Irland; aber 1851 sagte der — etwas optimistische — Economist: In Großbritannien und Irland mache mit der Arbeitsamkeit und der Enthaltung vom Spiele die Mäßigkeit in Getränken bei den niederen Classen gute Fortschritte; auch gelte dies mit Ausnahme Irlands und der Universitätsstädte, von den höheren Classen; man sehe jetzt nur selten (?) noch einen Betrunkenen. Andererseits wurden 1852 bittere Klagen über die schlimme Trunksucht namentlich bei dem weiblichen Geschlechte geführt, welches in England mehr als irgendwo in der Welt diesem Laster ergeben ist. Von 1825 bis 1854 stieg der Branntweinverbrauch in Schottland beinahe um das Fünffache[44]). Am Bösartigsten gestaltete sich das Trinken an den Sonntagen, wo die Weiber mit den Männern hierin siegreich wetteiferten; 1855 berechnete man, daß sich damals unter je 100,000 wegen Betrunkenheit arretirten Personen je 60,000 weiblichen Geschlechtes befanden. Wie das Parlamentsmitglied Hr. Oliveira 1856[45]) klagte, betrug damals die jährliche Consumtion à Kopf in Großbritannien und Irland 4 Gallonen, ungerechnet die großen Quantitäten derjenigen Getränke, welche in unbesteuerten Winkeldestillationen erzeugt wurden. In einem der ersten sechziger Jahre wurden zu London 17,452 total betrunkene Männer und 17,225 solche Frauen durch die Polizei von den Straßen hinweggeschafft. Aus der britischen Geschichte der Sonntagsheiligung, deren Skizze wir oben gegeben haben, finde hier die Notiz Platz, daß, wie schon früher, so auch im Mai und Juni 1863 zahllose Petitionen die gänzliche Schließung der Wirthshäuser an den Sonntagen forderten; es seien solcher Petitionen bereits in kurzer Zeit 4000 mit 700,000 Unterschriften, dagegen nur 180 mit 150,000 Unterschriften für die Nichtschließung eingelaufen, theilte am 3. Juni 1865 Hr. Somes im Unterhause mit, als er die 2. Lesung seiner auf die Schließung gerichteten Bill beantragte, welche mit 278 gegen 103 Stimmen verworfen wurde. Ein anderes Unterhausmitglied, ein Herr Jervis, hatte dabei die Kühnheit zu sagen, daß die Trunksucht abnehme, eine Behauptung, welche sich seltsamer Weise auch in einem Parlamentsausweise von 1864 findet. Thatsache war, daß die Trunksucht zunahm und mit ihr die durch sie bewirkte Mortalität. Immer von Neuem wurden im Parlament Maßregeln dagegen beantragt, so im Unterhause am 18. März 1868 von A. Smith, welcher wiederholt forderte, daß mit Ausnahme der Stunden von 1—2 und 8—10 Uhr an den Sonntagen der Schnapsverkauf verboten werden sollte. Ebenfalls mit großem Interesse debattirte am 12. Mai 1869 das Unterhaus über das Schnapstrinken; am 23. Juli 1872 gab es gegen dasselbe neue Strafen, überhaupt ein neues Gesetz über die Schnapswirthschaft, welches mit dem August für London in Kraft trat. Aber immer wieder wurden weitere Beschränkungen gefordert, wie am 22. Juli 1873 durch ein großes Temperanzmeeting im Krystallpalaste.

42) Seine Frau gab 1838 bis 1843 Memoires of Charles Mathew heraus. 43) In seinen Observations on the social and political State of the European People, London 1850, p. 284.

44) Neue Preußische Zeitung in Berlin vom 21. Febr. 1854. 45) Am 15. Juli im Unterhause.

Von einer Erhöhung der Accise und des Importzolles auf Alkohol ist uns nichts bekannt geworden. Die Accise von Bier und Branntwein brachte freilich, wie wir in einem früheren Abschnitte nachgewiesen haben, dem Staate von Jahr zu Jahr höhere Einnahmen, beispielsweise von 1868 auf 1869 20 Mill. 330,000 Pfd. Sterl. Die Arbeiter verwendeten leider das in den letzten Jahren sehr gestiegene Lohn zum großen Theil auf einen erhöhten Spirituosengenuß.

8) Criminalstatistik.

Mit dem Hinweise auf die Milderung oder Schärfung der Gesetze wie der polizeilichen und richterlichen Cognition und Praxis, auf den Begriff eines „Verbrechens", auf Zeitumstände, wie Brodtheuerung, Krieg u. s. w., und andere Verhältnisse, welche sich für die verschiedenen Jahre verschieden gestalten und zum Zwecke einer richtigen comparativen Beurtheilung Correcturen resp. Reductionen nöthig machen, welche oft höchst schwierig sind oder sich zahlenmäßig gar nicht darstellen lassen, geben wir die nachstehend verzeichneten Ziffern. Für das Jahr 1839 wird je 1 „Verbrecher" verzeichnet in London auf 24,5, in Dublin auf 7,0, in Liverpool auf 16,0, in Glasgow auf 22,6, in Edinburgh auf 14,0, in Manchester auf 19,0 Einwohner [46]. Im engeren England mit Wales (ohne Schottland und Irland) ergingen an Haftbefehlen 1841: 27,760; 1842: 31,309; 1843: 29,591; 1844: 26,542; 1845: 24,303 [47]); nach einer anderen Berechnung von 1842 bis 1846 im Jahresdurchschnitt 27,370, von 1847 bis 1851 dagegen 38,354; im Jahre 1846: 25,107; 1847: 28,833; 1848: 30,349; 1849: 27,816; 1850: 26,813; es wird hinzugefügt, daß während dieser Zeit eine Abnahme fast nur in den südlichen Theilen, eine Zunahme in Wales sich gezeigt habe. Im Jahre 1851 wurden in Schottland 4001 Personen vor die Jury verwiesen, nämlich 2892 Männer und 1109 Frauen; aber nur 1 Person von ihnen wurde hingerichtet. Während desselben Jahres kamen im engeren England mit Wales 27,960 Personen vor die Schwurgerichte; 21,579 wurden verurtheilt, 70 von ihnen zum Tode, aber nur 10 hingerichtet; bei 6953 erfolgte die Freisprechung. Als der Polizei bekannte gewohnheitsmäßige Diebe im engeren England mit Wales wurden damals c. 40,000 aufgeführt. Nach officiellen Angaben nahm von 1846 bis 1856 die Verbrecherzahl nur um 1,2, die Einwohnerzahl um 12,5 Proc. zu. Von 1854 bis 1859 befanden sich durchschnittlich 3042 Personen wegen schwerer Verbrechen in Haft. Von Michaelis 1860 bis dahin 1861 ergaben sich, so weit die Behörden davon Kenntniß hatten, in England und Wales 99 Mordthaten, 38 Mordversuche, 88 Todtschläge, 177 Selbstmordversuche, 109 Fälle von Bigamie, 88,361 bestrafte Betrunkene (1,7 Proc. weniger als 1859 auf 1860), 2948 Mishandlungen von Frauen (7 weniger als im Jahre vorher), 8654 Verletzungen von Wild- und Jagdgesetzen (4,8 Proc. mehr als im Jahre vorher), 24,711 Bordelle (5,9 Proc. weniger [48]) als im Jahre vorher), 50,405 der Polizei bekannte Verbrecher (3,1 Proc. weniger als im Jahre vorher). Wie Mr. G. Grey 1862 [49]) sagte, bestanden damals in Großbritannien (ohne Irland) 14 Proc. von allen Verhafteten aus Katholiken. Während des Jahres 1863 wurden in England und Wales (ohne Schottland und Irland) 52,211 Personen wegen Verbrechen vor die Jury gestellt, unter ihnen wegen Verbrechen gegen Personen 2966, gegen Eigenthum mit Gewalt 5433, ohne Gewalt 39,801, wegen „böswilliger" Verbrechen 762, wegen Falschmünzerei und Fälschung 1809, wegen nicht rubricirter Verbrechen 1380. In demselben Jahre (1863) weisen auf Irland an notorischen Dieben, Hehlern, öffentlichen Dirnen, Landstreichern 22,290, dagegen England und Wales (excl. Schottland) 126,136; unter den Iren waren 3254 notorische Diebe, eine Zahl, welche verhältnißmäßig nur die Hälfte ihrer Collegen in England und Wales darstellt; an Bordellen besaß Irland verhältnißmäßig um zwei Drittel weniger als England und Wales; aber dafür wies es proportionell mehr kleinere Gesetzesübertretungen auf; 60,000 Fälle kamen in Irland auf die Trunksucht, mithin verhältnißmäßig mehr als doppelt so viele wie in England und Wales; an Mordthaten und Mordversuchen (welche hier schwerer zu ermitteln sind) hatte Irland 175, mithin verhältnißmäßig weniger als England und Wales; aber böswillige Vergehen gegen das Eigenthum zeigte Irland im Verhältniß viermal so viele und Angriffe gegen Personen vier- bis fünfmal mehr. Von Michaelis 1864 bis dahin 1865 zählte man im eigentlichen England mit Wales (ohne Schottland) an (Fällen von ermittelten) Dieben, Hehlern, Prostituirten (der Polizei bekannten), Vagabonden (diese mit der höchsten Zahl: 33,000) und Verdächtigen 116,626, unter ihnen 15,000, welche noch nicht 15 Jahre alt waren. In London erwies sich damals unter den großen Ständen die Verbrecherzahl als die verhältnißmäßig kleinste; am größten war sie in den Badeörtern. Von den damaligen 92,000 männlichen Inhaftirten konnten 3 Proc. ordentlich lesen und schreiben, 35 Proc. weder schreiben noch lesen, die übrigen nur ungenügend [50]). Während des Jahres 1868 wurden im engeren England und Wales 158,480 Verbrecher (viele in demselben Jahre wiederholt) verurtheilt; von ihnen waren 21,189 bereits 1 mal, 9263 2 mal, 5213 3 mal, 3557 4 mal, 2438 5 mal, 2933 6 oder 7 mal, 2427 7 bis 10 mal, 4488 mehr als 10 mal im Gefängniß gewesen, wo Kost und Verpflegung als sehr gut galten [51]). Im Jahre 1870 wurden in Irland 19,599 Verbrechen (178 mehr als 1869) summarisch, 9517 (339 mehr als 1869) nicht summarisch abgeurtheilt; mehr als die Hälfte dieser Fälle kam auf die Stadt und Grafschaft Dublin, nämlich 130,1 auf je 10,000 Einwohner, während der Durchschnitt für die ganze Insel nur 17,7 be-

46) Aus einer Broschüre des Capitain Miller. 47) Nach amtlichem Ausweis.

48) Dafür kann die Zahl der einzelnen Prostituirten größer gewesen sein. 49) Am 29. April im Unterhause. 50) Protestantische Kirchenzeitung in Berlin, 1866, S. 741. 742. 51) Ausland 1870, S. 843 fg.

trug; über diesen Durchschnitt erhoben sich Westmeath, Meath, Kildese und die Stadt Cork. — Bei dem internationalen Gefängnißcongresse zu London 1872 wurde am 6. und 10. Juli [52]) constatirt, daß in Großbritannien und Irland die schweren (d. i. die groben, gewaltthätigen) Verbrechen sich seit Jahren verminderten. Dagegen klagte der alte Thomas Carlyle in London [53]) 1874 öffentlich, daß Kapital und Arbeit eine immer schlimmere Haltung annähmen und sich in Petroleum aufzulösen droheten, indem man sich jetzt, statt dem Gebet, der gefälschten Arbeit und Waare hingebe, weil so das Meiste verdient werde.

Wenn die vorstehenden Zahlen für gewisse Zeiträume und Territorien eine Abnahme der äußeren Moralität aufweisen, wie für Schottland in dem Branntweintrinken, so stehen andererseits Thatsachen der vermehrten Sittlichkeit neutralisirend gegenüber. Die groben Gewaltthätigkeiten haben sich im Verhältniß zur Einwohnerzahl entschieden vermindert, dagegen die Fälle von großen Geldunterschleifen (freilich auch die Geldsumme!), Vergiftungen, Waarenfälschungen und ähnlichen Vergehungen ebenso vermehrt; aber Alles in Allem erscheint eine gewisse naturgemäße Constanz. Von einem allgemeinen sittlichen Verfalle des britischen Volkes kann keine Rede sein; eher wird man eine Hebung des sittlichen Niveau's, correspondirend mit dem Stande der Bildung und durch diese wesentlich mitbedingt, constatiren dürfen.

9) Die Colonien.

Sind für die Bewohner Canadas und der benachbarten Seeprovinzen Klima und Arbeit eine Garantie gesunder Sittlichkeit, wenn auch nicht sehr feiner Sitten, so fehlt diese physische Arzenei den Insassen der westindischen Colonien und Guyanas, wo die meisten Männer in wilden Ehen leben.

Für Ostindien haben wir bereits bei der kurzen Darstellung der religiösen Zustände über die durch sie bedingte Moralität einige Andeutungen gegeben. Während die wenig zahlreichen Europäer hier meist das materielle Ziel verfolgen, so schnell wie möglich Reichthümer zu erwerben und dann in die Heimath zurückzukehren, ist das sociale Leben der Eingeborenen in einer gewissen Stagnation und Auflösung begriffen [54]). Wol sind einige heilsame Reformen bei den Hindu in Angriff genommen; aber immer noch lebt namentlich das Weib meist in entwürdigender Polygamie (bei den höheren Ständen) und Sklaverei und die Mehrzahl der Witwen im Elende des Hungers, wie der Verachtung. Am Beginn des Jahres 1866 petitionirten an 1000 angesehene Hindu bei der Regierung um Gesetze zur Aufhebung der Vielweiberei. Noch 1852 wurden zahlreich die neugeborenen Töchter von den Aeltern getödtet, weil es für eine Schande gilt sich nicht zu verheirathen und eine Heirath für Töchter sehr theuer zu stehen kommt, ein Greuel, welcher durch die Hungersnoth von 1873 und 1874 sich in erschreckender Weise mehrte. Hierzu gesellt sich der zunehmende Branntweingenuß, um im Vereine mit dem Opium seine physisch und sittlich zerstörende Kraft auszuüben. Als unterm 10. Dec. 1852 und unterm 21. Mai 1853 viele Moslems und Hindu Beschwerdepetitionen an das britische Parlament richteten, betonten sie unter Anderem das Wachsthum dieses Lasters, welches auch in den folgenden Jahren sich weiter ausbreitete, sodaß am Ende des Jahres 1873 viele Zemindare und 16,200 andere Hindu den Vicekönig dringend baten, die Abgaben auf Spirituosen zu erhöhen und die Schanklocale zu beschränken.

Das durch die Transportation von Verbrechern aus England und seit 1851 durch das Goldfieber genährte wüste Treiben in Mord, Raub, Trunksucht und anderen Lastern in Australien hat seit den sechziger Jahren entschieden einem mehr gesitteten Leben Platz gemacht.

52) An diesem Tage durch Thallack, den Secretär des dortigen Vereins für die Abschaffung der Todesstrafe, an jenem durch den Minister des Innern Bruce. 53) In einem Briefe an Whitworth vom Ausgange des Januars 1874. 54) Ueber die dreißiger und ersten vierziger Jahre vergl. das Buch des französischen Grafen v. Warren (welcher 10 Jahre lang daselbst in britischen Kriegsdiensten gestanden): L'Inde Anglaise en 1843.

XXX. Schulwesen. Volksbildung.

1) Elementarschulen. Armenschulen. Allgemeines.

Der wichtigste Schritt auf diesem Gebiete vor dem Regierungsantritte der Königin Victoria war die durch die Regierung 1833 bewirkte Errichtung von sogenannten Nationalschulen in Irland, d. h. die Neuorganisation solcher, schon bestehender Volksschulen, welche gegen gewisse Bedingungen (Inspection u. s. w.) aus der Staatskasse Geldzuschüsse erhielten, wodurch namentlich das Schulgeld ersetzt ward, und der Eifer der Privaten, Corporationen, Gemeinden, Lehrer für die Errichtung neuer Schulen und die bessere Ausgestaltung der vorhandenen angeregt werden sollte. Das Ministerium wies zu diesem Zwecke einen Theil der durch die Reduction der dortigen anglikanischen Erzbisthümer und Bisthümer frei gewordenen Geldmittel an, und führte unter Zustimmung der anglikanischen wie katholischen Bischöfe in diesen Anstalten einen Bibelauszug ein. Diejenigen Schulen, welche diesen Bedingungen sich nicht unterwarfen, namentlich viele katholische Geistlichkeits- oder Parochialschulen, hatten selbstverständlich an den Regierungsgeldern keinen Antheil. Noch im Jahre 1833 zählten diese irischen Nationalschulen 107,000 Schüler und Schülerinnen, während damals in ganz Großbritannien und Irland 19,230 Elementarschulen aller Art mit 674,883 Kindern bestanden, wozu noch 1 Mill. 558,890 kamen, welche sich an Sonntagsschulen betheiligten. Doch gingen sehr viele von diesen Schülern nur sehr unregelmäßig resp. nur auf kurze Zeit zu dem Unterrichte, für welchen im ganzen Reiche kein Zwang bestand.

Am Schlechtesten war es damals und in den nächsten Jahren mit dem Volksschulwesen bei den Katholiken und Episcopalen bestellt, deren Geistliche in ihren Anstalten fast nur religiöse und kirchliche Abrichtung betrieben und

den Einfluß der Regierung so viel wie möglich fern zu halten suchten; aber diese war nach wie vor von der Nothwendigkeit einer Hebung durchdrungen und wurde hierin von einer wachsenden Anzahl patriotischer Männer, wie 1841 durch Lord Brougham, eifrig unterstützt; sie hatte es, besonders durch den Unterrichtsausschuß des Geheimen Rathes als die leitende Oberschulbehörde (von 1833) bis 1842 in Irland auf 2721 Nationalschulen mit 319,792 Kindern gebracht [55]), und seit 1833 bis 1844 für den Bau von Schulhäusern und für andere Volksunterrichtszwecke 290,000 Pfd. Sterl. aufgewendet, während in derselben Zeit von Privatleuten zu demselben Zwecke an 800,000 bis 900,000 freiwillig beigesteuert worden waren. Doch stellen sich die Bildungsresultate noch 1844 als sehr schwach heraus; einer inspicirenden Commission gegenüber gab es damals viele Schüler, welche trotz des auch in den Nationalschulen mit Absicht bevorzugten Religionsunterrichtes nicht wußten, wer Christus sei, welchen einige einen König von London nannten [56]). Fast mehr wie die katholischen Geistlichen widerstrebten in Irland die anglikanischen Prälaten dem von der Regierung geförderten Nationalschulsysteme, indem sie hauptsächlich das Beisammensein protestantischer Kinder mit katholischen in einer Anstalt perhorrescirten. In der That hatte diese Verbindung viel Misliches und Bedenkliches, und wurde namentlich auch von dem Grafen de Grey, welcher 1844 als Vicekönig von Irland seine Dimission nahm, gemisbilligt. Auch litt das ganze Volksschulwesen wie in Irland so in Großbritannien, abgesehen von der traurigen Freiheit der Aeltern, ihre Kinder in keine Schule zu schicken, an vielen anderen Mängeln. Die von der obersten Unterrichtscommission des Geheimen Rathes begünstigte sogenannte „synthetisch constructive" Methode (des Pädagogen Mülhäuser in Genf) war an sich gut; aber es fehlte sehr an ausreichenden und tüchtigen Lehrkräften; vor Allem an Seminarien, sowie an erfolgreicher Localaufsicht, an einheitlicher Instruction für das ganze Land [57]). Dazu kam das zahlreiche, unter sich zwar durch Concurrenz anregende, aber auch vielfach sich kreuzende und hemmende religiös-kirchliche Sektenwesen mit seinen verschiedenen Schulen. Wenn an einem Orte heute die Unitarier eine Schule errichteten, so eröffneten morgen ebenda die Trinitarier eine der ihrigen, und es begann nun mit allen Mitteln ein Jagen nach der größten Schülerzahl, wie dies damals auch bei den zahlreichen Armenschulen (Ragged Schools) der Fall war, deren Patrone sogar Bestechungsgeld aufwandten, um von den Aeltern Schüler zu erlangen. An den meisten Sonntagen der Episcopalen und Quaker wurde 1845 kein Schreiben gelehrt, weil dies eine zu weltliche Beschäftigung an solchen Tagen wäre [58]).

Bei diesem Zustande wuchs schon damals das Verlangen, daß der Staat, welcher in den ersten vierziger Jahren erst 400,000 Pfd. Sterl. für das gesammte Volks-, Mittel- und Hochschulwesen pro Jahr als Ausgabe auf seinem Budget hatte [59]), das ganze Unterrichtswesen einheitlich in die Hand nehmen möchte, und zwar, wie die Meisten wollten, dergestalt, daß der Religionsunterricht aus solchen Staatsschulen verwiesen und den einzelnen Kirchen zugewiesen würde. Aber dieser Tendenz widerstrebten mit den Katholiken besonders die protestantischen Dissenters, weil sie fürchteten, daß auf diese Weise die Regierung, deren meisten Organe der Staatskirche zugehörten, einen zu stark anglikanisch-kirchlichen Einfluß ausüben und ihnen der erhoffte Antheil an der Beute der Staatskirche — welche man zur Auflösung bringen wollte — entgehen möchte. — Um den unablässigen Klagen über das 1833 in Irland eingeführte Nationalschulsystem abzuhelfen, wandelte die Regierung 1845 dieses in ein gemildertes, in das sogenannte „gemischte" um, für welches sich 1850 mit dem dortigen katholischen Erzbischofe Mourray von Dublin 12 andere katholische Bischöfe erklärten, während der fanatische Erzbischof Cullen und mit ihm nicht wenige andere katholische Geistliche auch hiergegen auftraten, da sie überhaupt nur kirchlich dressirte Schulen haben wollten. Die „gemischten" irischen Schulen wurden 1851 von etwa 500,000 Kindern, aber sehr unregelmäßig, besucht.

Als am 26. Febr. 1850 das Unterhaus einen Antrag von Fox, welcher vermehrten und verbesserten Unterricht im Weltlichen anstrebte, in Betracht zog, sagte der Antragsteller, daß in Preußen 1 Schulkind auf 6, in Großbritannien und Irland aber nur auf 13 Einwohner komme, und als am 6. Juni das Unterhaus seinen Vorschlag mit 287 gegen 58 Stimmen verwarf, erwiderte ihm unter Anderen der orthodoxe Drummond: dadurch werde das Volk einerseits zu klug und andererseits zu schwach, um seine Leiden zu ertragen. Da das in Irland eingeführte System sich ziemlich gut bewährte (die Regierung vermehrte 1851 den Staatszuschuß um weitere 150,000 Pfd. Sterl. für Schulzwecke überhaupt), so agitirte damals Cobden lebhaft für dessen Uebertragung auf England und Schottland, unter der Bedingung, daß dabei von confessionellen Unterschieden abgesehen werden sollte. Das engere England mit Wales hatte 1851 an Elementarschulen aller Art 46,115 mit 1 Mill. 267,947 Schülern und Schülerinnen, und außerdem besuchten hier 2 Mill. 407,409 Kinder die Sonntags- oder Armenschulen. Diese letzteren wurden 1853 von der Regierung nicht unerheblich durch Geldzuschüsse unterstützt, während von den Armen selbst jährlich etwa 500,000 Pfd. Sterl. für sie aufgebracht wurden; die Zahl der sie besuchenden Kinder war damals in England und Wales 2 Mill. 108,473. Der für die Hebung des Volksunterrichtes höchst thätige Lord J. Russell, welcher diese Data damals im Unterhause mittheilte, sprach dabei die Forderung aus, daß die Staatsbeiträge für die Armenschulen erhöhet

55) Reports of the Commissioners of National Education in Ireland from the year 1834 to 1842 inclusive. 56) Bericht der Children's Employment Commission. 57) Wie dies z. B. der anglikanische Geistliche Dr. W. F. Hook in seinem Buche über „den Volksunterricht" (englisch) offen beklagt. 58) Bericht der Children's Employment Commission.

59) Fr. Engels, Die Lage der arbeitenden Classen in England, 1845.

[illegible] herangezogen [illegible] Radicalen geltend, [illegible] Religion getrieben [illegible] Geistlichen der [illegible] werden dürfte, was [illegible] Volksschulen forderte.

[illegible] und zwar [illegible] Mittel- und Hochschulen, er- [illegible] immer größere Volksmassen; [illegible] Glasgow, Winchester und [illegible] welchen 1853 in [illegible] der Nothwendig- [illegible] der allgemeinen Volks- [illegible] und in demselben Jahre [illegible] im Unterhause die Ein- [illegible] (für den Elementarunterricht) [illegible] der Zustand [illegible] zum Erbarmen schlecht, [illegible] von England und [illegible] unter den 100,000 [illegible] und Salford in dem Alter [illegible] 40,000 ohne allen Unterricht; [illegible] Wales und Schottland — so wurde [illegible] 1854 nur 461,445 Kinder regelmäßig [illegible] und dennoch declamirte man [illegible] allgemein auf das Heftigste gegen jeden [illegible] Schulbesuch. Die (presbyterianischen) [illegible] oder Nationalkirchenschulen standen [illegible] mancher ihrer Lehrer hatte einen Jahresgehalt von nur 19 Pfd. Sterl.; aber die Schulen der Free Church waren stark besucht. Um jenen Ab- [illegible] beschäftigte sich am 23. Febr. 1854 das Unterhaus mit ihnen, wobei die von dem Lord Advocate (für die schottische Nationalkirche) eingebrachte Bill [illegible]: [illegible] einer General-Inspections- commission, Erhebung der Lehrerbesoldung auf jährlich mindestens 50 Pfd. Sterl., Entbindung der Parochial- lehrer von der Unterschrift eines Glaubensbekenntnisses, keine Ausscheidung des religiösen Unterrichtes aus dem Lehrplane, [illegible] keine Ueberweisung desselben an die Geistlichen. [illegible] an demselben Tage genehmigten die Gemeinen [illegible] Bill mit großer Majorität; aber im [illegible] am 12. Mai durch, weil hier die [illegible] wie die Freikirchler durchdrangen, [illegible] Emancipation von der Kirche resp. der [illegible]. Desto stärker entfaltete sich die [illegible] hierarchischen Ansprüche, auch der [illegible] auf die Schulen aller Art; noch 1854 traten [illegible] Geldzeichnungen, Reden, Broschüren, [illegible] u. s. w. die Secular Societies zusammen, an [illegible] in London James Watson, Le Blond, [illegible] London.

[illegible] war es der unermüdliche Lord J. Russell, [illegible] im Unterhause die Sache zu fördern suchte, [illegible] z. B. hier am 6. März mit der Forderung des — ja nicht direct gesetzlichen! sondern nur des — indirecten Schulzwanges (durch die Arbeitgeber), einer Localschul- steuer, der Errichtung von besonderen Bibelschulen, der Controle durch staatliche Inspectoren auftrat und am 10. April seine hierauf bezügliche Motion machte, welche indessen mit 200 gegen 185 Stimmen verworfen ward, da ihm die Dissenters und Manchestermänner den Staats- einfluß nicht zugeben wollten. Wie Russell bei dieser Gelegenheit [61]) erklärte, besuchte in Großbritannien und Irland 1855 von 8 schulfähigen Kindern nur 1 eine Schule, und nahmen von den 4 Mill. Kindern in England mit Wales nur 1 Mill. 750,000 an einem Unterrichte Theil, wobei er wol nur den regelmäßigen meinte und die Sonntags- oder Armenschulen nicht einrechnete. Nach anderweitiger Angabe hatten damals die irischen Nationalschulen für Kinder aller Confessionen, wobei indessen der Religionsunterricht der Privatsorge der Aeltern überlassen war, einen guten Fortgang. Nach einem Vortrage des Prinzen Gemahls Albert am 22. Juni 1857 bei der Educational Conference besuchten von 4 Mill. 900,000 Kindern im Alter vom 3. bis 15. Jahre nur 2 Mill. 46,000 eine Schule und von diesen nur 4 Proc. 5 Jahre lang, da die meisten den Unterricht früher verließen, um der Lohnarbeit in den Fabriken nachzugehen. — Zur Untersuchung des Elementarunterrichtes in Großbritannien und Irland und in anderen Ländern wurde durch Unterhausbeschluß vom 30. Juni 1858 eine Commission niedergesetzt, welche unter Pattison's Oberleitung 1861 ihren sechsbändigen Bericht [62]) herausgab. Aber immer noch war die Verwerfung des Schulzwanges ein Dogma bei fast allen Briten, und um zu helfen, opferten sie lieber für das zweifelhafte Freiwilligkeitsprincip ungeheure Summen mit wenigem Erfolge; 1851 gab es in Großbritannien und Irland 11,390 solche nicht fundirte, meist auf kirchlichen Privatstiftungen beruhende Freischulen [63]). Im Jahre 1861 lebten in Irland 1 Mill. 334,792 Kinder in dem Alter vom 5. bis 15. Jahre; von diesen waren c. 600,000 fast ohne jeden Unterricht; in die Schulregister waren, bei 5353 ordentlichen und 1059 Hilfslehrern, 803,364 eingetragen; aber von den schulbesuchenden kamen 39 Proc. nur periodisch, höchstens 2 Monate im Jahre, zum Unterrichte [64]). Für ganz Großbritannien und Irland stellte sich damals heraus [65]), daß nur ein Neuntel aller Kinder in den vom Staate unterstützten Elementarschulen einen guten Unterricht genoß, und daß 90 Proc. vor dem erreichten 12. Lebensjahre diese verlassen hatten.

Um diesen Mängeln abzuhelfen, legte der Vicepräsident des Unterrichtsausschusses Rob. Lowe im Februar 1862 dem Parlament Namens der Regierung einen Revised

[illegible] pflegt in England die Kinder gern [illegible] in die Schule zu schicken.

61) An den zwei hier bezeichneten Tagen. 62) Reports of the Commissioners appointed to inquire into the State of popular education in England. 63) Thom. Hamblin (Lehrer der englischen Sprache zu Chemnitz im Königreich Sachsen), Das englische Elementarschulwesen, 1859. 64) Bericht der Censuscommission und der dortigen Unterrichtsbehörde. 65) Rede des früheren Ministers S. Walpole (gegen die neue Vorlage der Regierung) im Unterhause am 25. März 1862.

Education Code vor, welchen er am 13. dieses Monats im Unterhause erläuterte. Darnach sollten die königlichen Schulinspectoren ihre Schulprüfungen nicht mehr classenweise, sondern nach den einzelnen Schülern vornehmen und die staatlichen Geldunterstützungen, welche bisher zu überwiegend den Lehrern zu gute gekommen wären, nach Maßgabe des so ermittelten Resultates der Art bewilligt werden, daß dem Schulvorsteher 1 d. auf jedes Kind für jeden einzelnen Fall gezahlt würde, in welchem das Kind jährlich über 100 Mal hinaus früh und Nachmittags oder über 12 Mal des Abends die Schule besucht hätte, jedoch unter Abzug je eines Drittels dieser Summe, wenn der Schüler entweder im Lesen oder Schreiben oder Rechnen dem Inspector nicht genügt. Gegen diesen Plan gingen sofort ungeheuer viele Petitionen beim Ober- und Unterhause ein, und das Ministerium mußte sich zunächst in der früheren Weise behelfen.

Da man auch noch 1867 constatirte, besonders durch die amtliche Erklärung des Unterstaatssecretärs Corry [66], daß die Elementarschulen zu wenig leisteten, ja daß die durch Regierungsprämien unterstützten in den letzten Jahren sogar rückwärts gegangen wären, so erhoben sich jetzt endlich mehrere Stimmen nicht blos für die Trennung der Schule von der Kirche, sondern auch für den staatlichen Schulzwang, wie Egerton, Bruce u. A. am 10. Juli 1867 im Unterhause. Hiergegen machten aber die strengen Hochkirchlichen, noch mehr die katholischen Erzbischöfe und Bischöfe, diese bei einer Versammlung zu Dublin im October 1867, energisch Opposition; die letzteren verwarfen alle Confessionslosigkeit der Schulen und forderten deren volle Unterordnung unter die Kirche. — Nach einer Zusammenstellung pro 1867 wurden damals die Elementarschulen in England, Wales und Irland von 1 Mill. 147,463 Kindern ziemlich regelmäßig besucht. Wie Lord Montagu als Berichterstatter mittheilte [67], gab es 1867 in England und Wales (ohne Schottland und Irland) 3 Mill. 424,564 Kinder im Alter vom 8. bis 15. Jahre; von diesen kamen 333,033 nie in eine Schule, während 1 Mill. 698,742 in die von der Regierung unterstützten Anstalten gingen.

Um für Schottland gewisse Reformen in dem Elementarunterrichte herbeizuführen, legte das Ministerium Gladstone am 25. Febr. 1869 dem Parlament den Entwurf zu einem neuen Gesetze vor, wobei der Minister Herzog von Argyll im Oberhause erklärte: die dort bestehenden Volksschulen seien meist Gründungen frommer Leute, daher confessionell und mit der Trennung des weltlichen Unterrichtes vom religiösen, welcher letztere von den betr. Geistlichen ertheilt werde; solche Anstalten fänden sich zahlreich in reichen, seltener in armen Gegenden; sie seien verhältnißmäßig von vielen Kindern besucht, durchschnittlich von je 1 Kinde auf 6,5 Einwohner, aber mit Differenzen von 1 : 4 bis 1 : 30; leider zeigten sich viele Lehrer sehr unwissend, manche dem Trunke ergeben [68]. Der Entwurf schlug in der Hauptsache vor, daß für Schottland eine Central-Schulbehörde errichtet würde, bestehend aus je 2 Vertretern der Grafschaften (der Landgemeinden), der Städte und der Universitäten, aus 1 Vertreter des Lehrerstandes und 2 königlichen Commissarien, deren einer den Vorsitz führen sollte. Der Plan wurde vom Unterhause gut geheißen, aber vom Oberhause am 10. Aug. 1869 verworfen. — Auch in Irland erfuhren fort und fort die von der Regierung sustentirten Volksschulen die heftigsten Angriffe, besonders durch die katholische Hierarchie; am 18. Aug. 1869 wurden dieselben, weil confessionslos, von den unter dem Cardinal Cullen in Maynooth versammelten Erzbischöfen und Bischöfen abermals verdammt; man forderte durchaus confessionelle Unterrichtsanstalten, auch für die Universitätsbildung; Cullen bedrohete alle Aeltern, welche ferner ihre Kinder in die confessionslosen Schulen schicken würden, mit der Entziehung der Sacramente. — Wie bedeutend die damaligen Anstrengungen für die Ragged Schools noch waren, beweist beispielsweise der eine Umstand, daß die vom Grafen v. Shaftesbury geleitete derartige Union im Semester von 1868 auf 1869 191 solcher Schulen mit 82,134 Kindern, 419 besoldeten und 3419 unbesoldeten Lehrern unterhielt. Trotz dieser und anderer für den Volksunterricht aufgewendeten Mittel mußte man immer von Neuem die geringen Resultate beklagen und auf neue Wege denken; als durchgreifendes Mittel — so sagten sich jetzt die Briten immer zahlreicher — bot sich nur der obligatorische Unterricht; für ihn stimmten damals nicht blos massenweise die Arbeiter, welche freilich dabei die Unentgeltlichkeit voraussetzten, sondern auch sehr viele Gebildete, namentlich fast einstimmig alle Anwesenden, unter ihnen nicht wenige Parlamentsmitglieder, bei der Versammlung der National Education League am 14. Oct. 1869 in Birmingham.

Nachdem am 17. Febr. 1870 der Conseilpräsident Forster als Chef des Unterrichtswesens dem Unterhause den Entwurf zu einem neuen Elementarschulgesetz vorgelegt hatte, wonach die einzelnen Schulämter den Schulzwang sollten einführen oder auch uneingeführt lassen können, entstanden hierüber und über den Religionsunterricht in den vom Staate unterstützten Schulen lebhafte Debatten bei den Gemeinen, wobei am 24. Juni diese den Antrag des Dissenters Richard auf allgemeinen Schulzwang und Confessionslosigkeit mit 421 gegen 60 Stimmen verwarfen. Das in diesem Jahre gegebene Schulgesetz erregte besonders durch seinen §. 25, welcher armen Kindern unentgeltlichen Religionsunterricht (nach Wahl der Aeltern) gewährte, die Opposition protestantischer Dissenters, namentlich von Seiten des Hrn. Richard. — Die Elementarschule in England und Wales wurde 1870 von 1 Mill. 200,000, 1871 dagegen von 1 Mill. 500,000 Kindern besucht, sodaß im Staatsbudget für 1871 auf 1872 als Unterstützung für diese Anstalten 1 Mill. 103,402 Pfd. Sterl. ausgesetzt wurden, 543,000

66) Im Unterhause am 28. Febr. 1867. 67) Im Unterhause am 4. Juni 1868. 68) Hier wie in England, Wales und Schottland gab es — und gibt es noch jetzt, 1874 — nur sehr wenige auf Seminarien gebildete oder staatlich geprüfte Lehrer und Lehrerinnen.

mehr als für 1870 auf 1871 [69]). In Irland bestanden 1870 6806 Volksschulen mit 998,999 Kindern, von welchen jedoch nur 359,193 im täglichen Durchschnitt am Unterrichte Theil nahmen, am Ende von 1871 dagegen 6914 mit 1 Mill. 21,700 resp. 363,850 [70]). Hier arbeitete aber nach wie vor der katholische Klerus gegen den obligatorischen und confessionslosen Unterricht (an den vom Staate unterstützten Anstalten), namentlich durch das von c. 1500 Katholiken besuchte und vom Cardinal Cullen am 17. Jan. 1872 in Dublin geleitete Meeting. Dagegen erklärte sich eine protestantische Dissenter-Versammlung am 23. und 24. Jan. 1872 zu Manchester für scharfe Scheidung des weltlichen und religiösen Unterrichts, beziehungsweise gegen den kirchlichen Einfluß des Anglikanismus und Katholicismus. Auch bei den Parlamentsdebatten im Mai und Juni 1872 über die Regierungsvorlage zu einem Schulgesetz für Schottland handelte es sich vorzugsweise um den confessionellen Religionsunterricht, wobei Disraëli leidenschaftlich für denselben sprach, während die Regierung ihre Neutralität declarirte.

Im J. 1872 wurden die 7050 von der Regierung mitsustentirten Elementarschulen Irlands im täglichen Durchschnitte von 355,820 Kindern frequentirt, aber 1 Mill. 20,148 waren in die Listen eingetragen, nämlich 804,222 katholische, 112,465 presbyterianische, 80,893 episcopale, 7911 von anderen Denominationen; drei Viertheile von allen erhielten den Unterricht auf Staatskosten, in den sogenannten Nationalschulen [71]), deren Lehrer die Regierung im November desselben Jahres mehr als zuvor gegen die willkürliche Entlassung durch die Schulhalter zu schützen suchte, wogegen sofort Cardinal Cullen auftrat; denn es galt ihm, den 1232 Schulhaltern (1873), welche katholische Geistliche waren und 4485 (kathol.) vom Staate unterhaltene Elementarschulen unter ihrer Aufsicht hatten, den Einfluß seiner Kirche zu wahren; daher noch im December 1872 die Weigerung des Obersecretärs von Irland, des Marquis v. Hartington, die angewiesenen höheren Lehrergehalte zu zahlen, wenn nicht der oben erwähnte Revers vollzogen würde, wogegen am 17. Oct. 1873 die in Dublin versammelten katholischen Bischöfe ihrerseits Resolutionen faßten, um den Einfluß des Ministeriums abzuwehren. Dieses setzte indessen für England und Wales noch 1873 seine Reformen fort und führte namentlich das Recht der Schulbehörden durch, für jedes arme Kind wöchentlich 2½ d. als Schulgeld von den Communalsteuerpflichtigen zu erheben, ein Modus, welcher von dem Minister John Bright, als derselbe am 22. Oct. 1873 nach langer Krankheit zum ersten Mal wieder öffentlich redete, ebenso stark als die, wie er meinte, durch §. 25 des Gesetzes von 1870 geförderte katholische Confessionalität in überwiegend protestantischen Schulen nachträglich getadelt wurde. — Vom Jahre 1869 bis in die Mitte des Jahres 1873 hatten in England und Wales die Einwohner um 5½, die Elementarschulen (mit c. 3 Mill. eingeschriebenen Kindern im Jahre 1873) um 23½ Proc. zugenommen [72]).

2) Mittelschulen. Classische Schulen. Handwerkerbildungsschulen und ähnliche Anstalten.

Diejenigen Unterrichtsanstalten, welche in Großbritannien und Irland ihre Zöglinge zum Theil auf die Universitäten entlassen und meist Public Schools genannt werden (den deutschen Gymnasien entsprechend), sind nicht sehr zahlreich, oft wenig besucht, meist von der Regierung unabhängige Stiftungen von frommen Leuten mit kirchlich confessionellem Charakter, mit theilweise sehr bedeutenden Fonds ausgestattet, daher vielfach zu reichen Sinecuren resp. nur für Familienstipendiaten dienend, meist von einem ziemlich allmächtigen Rector geleitet und daher bis jetzt für Reformen sehr wenig zugänglich. Nicht wenige sind Privatunternehmungen späterer Zeit mit dem vorwiegenden Zwecke des Geldmachens, wie z. B. ein Artikel in Macmillan's Magazine erklärte. Seit ihrer Gründung meist nur mit Latein (namentlich der Fabrication lateinischer Verse [73]), weniger dem eindringlichen Studium) und Griechisch, in sehr geringem Grade mit anderen Wissenschaften beschäftigt, oft mit Elementarclassen verbunden, beschweren diese Schulen ihre Zöglinge nicht mit vielen Lehrstunden, sodaß die Schüler, welche auch sehr stark den gymnastischen Uebungen und anderen Bewegungen im Freien obliegen, fast durchgehend sich einer blühenden Gesundheit erfreuen. Früher meist irreligiös, sind dieselben seit den 30er Jahren, namentlich durch den Einfluß des berühmten Dr. Arnold, Rectors der Schule von Rugby, fast ohne Ausnahme streng kirchlich-religiös gestimmt [74]). — Für eine durchgreifende Reform trat unter Anderen Professor Whewell von Cambridge auf, indem er, eine allseitigere Bildung zu bezwecken, den meist ganz mangelhaften Unterricht in der Mathematik (welche er freilich zu überwiegend betont), in den Naturwissenschaften, in der Geographie u. s. w. mehr zu heben, die ausschweifenden Sinecuren (besonders auffällig in Bedford) abzustellen und Anderes auf eine bessere Bahn zu bringen, namentlich ein Examen in Mathematik u. s. f. für die Aufnahme bei einer Universität forderte [75]). Auch Andere arbeiteten auf dasselbe Ziel hin, unter ihnen Lord J. Russell, welcher im April 1853 seine Bill for the promotion of education in Cities and Boroughs in England zur Beseitigung der Sinecuren und für einen gehobeneren allseitigen Unterricht im Gegensatze zu dem bisherigen einseitigen kirchlichen Elemente vor das Unterhaus brachte. Einige Fortschritte zur Beseitigung der veralteten Lehrmethoden und speciell Lehrbücher (mit ihren eingelernten Fragen und Antworten — ebenso auf den Elementarschulen) wurden erzielt, als die Regierung

69) Nach amtlicher Mittheilung. 70) Bericht der Central-Commission. 71) Derselbe vom Jahre 1873.

72) Rede des Unterrichtsministers Forster am 26. Juni 1873 im Unterhause. 73) Daher die vielen geflügelten lateinischen Dicta probantia, welche bei parlamentarischen und anderen Reden angewendet werden. 74) Urtheil des Rectors Dr. Moberly von Winchester aus den 40er Jahren. 75) A Liberal Education in general and with particular reference to the leading studies of the University of Cambridge, 1851.

1856 für die Uebernahme gewisser Aemter Prüfungen einführte, bei deren erster (1856) 1348 Probanden sich stellten, und ein Fünftel ganz durchfiel, selbst im Latein, welches nur so weit zu reichen pflegte wie die Grenze ihrer Chrestomathien [76].

Ueber den 1861 ausgeführten Besuch von 9 solcher „Schulen" (4 in London, je 1 in Eton, Winchester, Harrow, Rugby und Shrewsbury) berichteten die vom Parlament ernannten Commissionsmitglieder [77]): Die Freistellen sind sehr gut dotirt, aber die Nichtstipendiaten bilden die Mehrzahl, in Eton 722, von denen jeder jährlich 150 bis 210 Pf. Sterl. zahlt; die Schülerzahl aller 9 ist 2696; es wird meist Latein (mit vorwiegendem Versemachen) und Griechisch gelehrt, doch auch Mathematik und — mit Ausnahme von Eton — Deutsch und Französisch, aber letztere zwei Sprachen nur in Rugby obligatorisch; in Eton haben die obersten Schüler wöchentlich nur 14 bis 15 Lehrstunden, in Harrow alle im Durchschnitt 22, in Rugby 20; Ferien gibt es 14 bis 15 Wochen im Jahre; bei 18 Stunden per Woche kommen durchschnittlich 11 auf Latein, Griechisch, Geschichte, Religion, 3 auf Mathematik, 2 auf Naturwissenschaften; die Rectoren haben jährlich eine Einnahme von 26,000 (Eton) bis 6666 Thaler preuß., die ersten Lehrer 14,666 bis 3000; ein Lehrer in Eton hat durchschnittlich 40 Schüler in Aufsicht und am Tisch, was sehr viel Geld einbringt. — Als die besten dieser Anstalten betrachtet man Eton und Rugby; aber auch sie leiden stark an Pennalismus; Rector der letzteren war 1869 und vorher der freisinnige Theologe Dr. Temple, früher Dr. Arnold, welcher sich hier unter Anderem das Verdienst erwarb, die weit getriebene Anfertigung lateinischer Verse zu beschränken. — Alle diese (Latein-) Schulen wurden im Wintersemester 1866 auf 1867 von nur c. 15.000 Schülern (incl. die Vorclassen) besucht, viele von ihnen von sehr wenigen, ja eine sogar nur von 1 Schüler mit 1 Lehrer, welcher 430 Pfd. Sterl. Einnahme hatte [78]). — Noch 1868 und 1871 arbeitete die National Education League, welcher unter Anderen Lord J. Russell angehörte, mit wenig Erfolg daran, das Uebermaß der classischen Studien durch Mathematik, Naturwissenschaften u. s. w. zu ermäßigen und den confessionslosen Religionsunterricht einzuführen.

Bereits vor dem Regierungsantritte der Königin Victoria wurden, sehr bald in wachsender Zahl und Theilnahme, unter wesentlicher Mithilfe der Grundaristokratie und der höheren Stände überhaupt, für Handwerker, Fabrikarbeiter, Kaufleute u. s. w. als freie Vereine mit selbstgewählten Vorstehern die Mechanic's Institutions gegründet, welche durch Unterricht, Vorträge (nicht selten durch berühmte Gelehrte), Redeübungen, Bibliotheken und andere Mittel auf die Bildung dieser Classen sehr heilsam einwirkten, aber in den 50er Jahren vielfach wieder rückwärts gingen. Zu ihnen traten als eine Modification, in verstärktem Maße etwa seit 1849, die Literary Institutions, welche das Hauptgewicht auf Bücher, Zeitungen, Vorlesungen legten, und 1854 zu London in einer Anzahl von 20 vorhanden waren. Zum Jahre 1851 wird für die Mechanic's Institutions die nachstehende Uebersicht gegeben:

In	Zahl der Vereine	Zahl der Mitglieder	Zahl der Bibliotheksbücher	Zahl der Zeitungslocale
England	610	102,050	691,500	372
Wales	12	1,472	6,855	6
Schottland	55	12,554	59,661	15
Irland	25	4,005	57,500	13.

Die bedeutendste dieser Anstalten fand sich 1865 in Manchester. — Im J. 1854 eröffnete der wegen freisinniger Ansichten (1853) abgesetzte Professor der Theologie vom Kings College zu London Maurice daselbst ein Working Men College. — Zur Errichtung von privaten Schulen für das Kunstzeichnen gab, unter eifriger Förderung durch den Prinz-Gemahl Albert, die pariser Weltausstellung von 1855 den Anstoß; doch waren ihre Leistungen noch 1868 nur mäßig.

Die Lage der Lehrerinnen und Gouvernanten an den privaten [79]) Schulen, sowie in den adeligen und anderen Familien, ist wegen der meist ziemlich hochmüthigen Behandlung eine sehr gedrückte; ihre Zahl belief sich um 1859 auf c. 15,000, unter denen viele deutsche, schweizerische u. a. waren [80]).

8) Hochschulen. Universitäten.

Unter den sogenannten Universitäten stehen wegen ihres Alters und ihrer bedeutenden Dotation, sowie Frequenz Oxford und Cambridge in Old-England obenan, beide in ihren Einrichtungen sehr ähnlich, nicht Staats-, sondern anglikanische Stiftungen. Oxford, im J. 1841 mit 30 Professoren und c. 5200 Studenten, ließ damals als letztere nur Anglikaner zu, d. i. solche, welche die 39 Artikel unterschrieben, eine Statutenbestimmung, gegen welche bis jetzt, wie gegen die meisten, veralteten Einrichtungen, vergebliche Aenderungsanträge gerichtet worden sind. Im J. 1841 hielten hier von den „Universitäts"-Professoren nur 10 Vorlesungen, und als 1844 Nichtanglikaner als Docenten neuerer Sprachen zugelassen werden sollten, widersetzte sich besonders Professor Pusey; noch um 1846 fanden z. B. naturwissenschaftliche Vorlesungen fast gar keine Zuhörer, weil man sie von Seiten der Tutors (der gewählten Vorsteher, Lectoren resp. Repetenten der einzelnen Collegia, d. i. alten Stiftungen für Familien, Städte u. s. w.) als antikirchliche perhorrescirte; beinahe nur Latein und Griechisch, sowie Geschichte

76) Voigt: Mittheilungen über das Unterrichtswesen Englands und Schottlands, Halle, Waisenhaus, 1857. 77) Report of Her Majesty's Commissioners, 1864. 78) Aus der Pall Mall Gazette vom Jahre 1868.

79) Mit wenigen Ausnahmen sind in Großbritannien und Irland alle Bildungsanstalten privater Natur; der Staat betheiligt sich nur mit seiner Beihilfe. 80) Vergl. den Governess Benevolent Institution überschriebenen Bericht in The English Women's Journal, vom 1. Nov. 1859.

[illegible]

… Universität London mit … das praktische … Facultät, … medicinische vor… jährlich und … Sie zählte … Zur Errichtung einer … Historiker Grote 600 Pfd. Sterl. … der 1871 verstorbene … 1871 studirten hier 199 … Am Ende des Jahres … und 1873 machte der Senat bekannt, daß man auch ohne den Nachweis einer Prüfung im Griechischen immatriculirt werden könne, ja daß hierzu überhaupt eine classische Sprache nicht nothwendig sei, wenn man dafür die französische und deutsche inne habe. Im Gegensatze zu dieser Anstalt gründeten bald nach 1836 die Tories in London das King's College; auch existirt hier neben der medicinischen Universitätsfacultät eine andere mit gutem Rufe.

81) So die 1846 [illegible] North British Review. 82) Solche gibt es auch außerhalb [illegible] als Studenten, Tutors u. s. w. gewesen [illegible] Fellows, beziehen meist noch bedeutende [illegible] die meisten Universitätsbeamten mit Einschluß des [illegible], leisten aber wissenschaftlich wenig.

83) Vergl. dessen oben genannte Schrift: A Liberal Education. 84) W. Everett (Nordamerikaner): On the Cam[bridge], 1866.

Von den schottischen Universitäten, welche eine freiere und vom Staate unabhängigere Stellung haben als Oxford und Cambridge, war Edinburgh 1841 mit 35 Professoren und c. 2200 Studenten besetzt, sowie mit jährlich 20,000 Pfd. Sterl. dotirt, aber nur für die Nationalkirchler der Presbyterianer zugänglich, eine Schranke, deren beantragte Aufhebung zu Gunsten der Dissenters 1844 im Lande große Aufregung veranlaßte, wobei 1845 Peel, obgleich religiös freigesinnt, sich noch für Beibehaltung des Test-Eides aussprach. Im J. 1853 fiel dieser nicht blos für Edinburgh, sondern auch für die übrigen Nationaluniversitäten. Ein Zeichen des in Edinburgh herrschenden Geistes war es, als 1865 die Mitglieder den liberalen Dichter Thomas Carlyle zum „Rector" mit 657 Stimmen wählten, während auf den conservativen Disraëli nur 310 fielen, und 1866 Damen zu den medicinischen Prüfungen zugelassen wurden, während noch 1871 ihre in Anregung gebrachte Immatriculation Bedenken und im Juni 1873 gerichtliche Abweisung fand. — Von der Universität Glasgow, welche 1841 bei einem Jahresbudget von 10,500 Pfd. Sterl. 20 Professoren mit 1400 (nach Anderen 1600) Studenten zählte, wurde am 30. März 1863 der damals zum Rector gewählte Lord Palmerston mit ungeheurem Enthusiasmus gefeiert. Außerdem bestehen in Schottland als Universitäten 2 in Aberdeen, namentlich das King's College, 1841 mit 12 Professoren, 400 Studenten und 4000 Pfd. Sterl. Jahreseinkünften, 1 in St. Andrews, 1841 mit 10 Professoren, 200 Studenten und 2000 Pfd. Sterl. Jahreseinkünften, 1 in Marechal, 1841 mit 13 Professoren und 1700 Pfd. Sterl. Jahreseinkünften, 1 in St. Mary, 1841 mit 4 Professoren und 1200 Pfd. Sterl. Jahreseinkünften; doch werden von Vielen die 2 zuletzt genannten Anstalten nicht zu den „Universitäten" gezählt.

Die vermöge der Stiftung mit ihren reichen Stipendien nur episcopalen Lehrern und Hörern zugängliche, dem größten Antheile nach aus dem Trinity College bestehende Universität zu Dublin hatte, wie man 1841 angab, bei 1350 (nach Anderen 1200) Studenten und 49 Docenten eine Jahresdotation von 92,300 Pfd. Sterl., eine Summe, die man anderwärts — vielleicht nur für einen Theil — zu 64,000 [85]) oder auch nur zu 53,000 [86]) oder zu 92,000 (in den Unterhausdebatten am 18. Juli 1867) beziffert findet. Vergeblich war die Vorlage der Regierung 1853 im Unterhause zur Entbindung der weltlichen Docenten von dem Religionseide. Um auch den Dissenters und Katholiken eine höhere Bildung zugänglich zu machen, errichtete 1845 die Regierung trotz der Einsprache der torystischen Stockanglikaner, besonders Plumtre's und des damaligen Vertreters der Universität Oxford Sir Rob. Inglis, welcher am 9. Mai dem Minister Graham im Unterhause vorwarf, einen „riesenhaften Plan gottloser Menschenaufklärung" ausführen zu wollen, mit Ausschluß theologischer Lehrstühle unter dem Collectivnamen der Queen's University die 3 Colleges zu Cork, Belfast und Galway, welche indessen noch 1867 fast leer standen, zumal sie auch unter dem Banne des katholischen Klerus waren. Dieser brachte es dahin, daß 1862 am 20. Juli in Dublin der Grundstein zu einer aus dem seit 1850 hier bestehenden College erweiterten „katholischen" Universität gelegt wurde, der es aber sehr an Geld fehlte; doch wurde sie, wenn auch ohne die Ermächtigung zu staatlich gültigen Zeugnissen und Promotionen resp. Diplomen im October 1867 durch Cardinal Cullen unter großem Pomp vorläufig und im Juni 1874 in größerem Maßstabe „eröffnet". Das am 13. Febr. 1873 von dem Premier Gladstone dem Unterhause gemachte Project, das bisher auch mit einer nominellen katholisch-theologischen Facultät verbundene Trinity College zu Dublin als anglikanisch fortbestehen zu lassen, die mit ihm verbundene staatskirchliche Universität daselbst, sowie die 3 Collegien von Cork, Belfast und Galway und die „katholische" Universität in Dublin hier zu einer Gesammtlandesuniversität für alle Bekenntnisse zu vereinigen, sie mit dem Rechte für Prüfungen, Diplome u. s. w., sowie mit jährlich 50,000 Pfd. Sterl. zu dotiren, kam wegen allseitigen Widerstandes zunächst nicht zur Ausführung; namentlich perhorrescirten die katholischen Bischöfe das System des „gemischten Religionsunterrichts"; das Unterhaus sprach am 12. März mit 287 (Tories und Katholiken) gegen 284 die Verwerfung aus. Es blieb mithin auch für die frühere Staatskirchenanstalt in Dublin, wie für Cambridge und Oxford, bei den alten Misbräuchen und Vetterschaften, wodurch den episcopalen Stipendiaten der Fellows und Scholars jährlich je 200 bis 300 Pfd. Sterl. zufielen, während die meisten eigentlichen Universitätsprofessoren (nicht die Collegienvorsteher) vom Staate dürftig besoldet waren und sind.

Bis jetzt haben die alten, reich dotirten Universitäten mit wenigen Ausnahmen, wohin z. B. Cambridge in Mathematik und Astronomie gehört, für wissenschaftliches Studium und wissenschaftliche Literatur nicht viel geleistet, indem sie mehr mit der Ertheilung von Diplomen wie mit Dociren und Lernen beschäftigt gewesen sind. Für das Jahr 1872 durfte man die eigenthümliche Thatsache constatiren, daß die meisten (durchschnittlich gering besoldeten) Lehrstühle für Sanskrit und allgemeine Sprachwissenschaft von tüchtigen deutschen Gelehrten besetzt waren, wie Max Müller in Oxford (1872 auf einige Monate in Strasburg), Theod. Aufrecht in Edinburgh, C. Lottner in Dublin, Seidenstücker und nach seinem Tode J. Eggeling (1872). Für das juristische Studium bieten fast sämmtliche englische Universitäten, mit Ausnahme des kanonischen Rechts, fast gar nichts, sodaß besonders seit 1871 die Legal Education Association, bei welcher Sir Roundel Palmer sich sehr thätig zeigte, für die Errichtung einer juristischen Centralfacultät und für Examenzwang wirkte.

4) Volksschulbildung.

Im J. 1841 konnten in Großbritannien und Irland von 100 Männern 33, von 100 Frauen 49 gar nicht

85) Aus dem Jahre 1854. 86) Rede des Attorney General Chatterton für Irland im Unterhause am 24. Juli 1867.

schreiben. Für die 5 Jahre von 1839 bis 1843 theilte der Gefängnißinspector Whitworth Russell[87]) aus dem Bereiche des engeren England mit Wales in Betreff der „Angeklagten" folgende Zahlen mit:

	Verbrechen	Vergehen
begangen von Leuten, welche weder lesen noch schreiben konnten	9,530 = 35 %	26,924 = 38 %
welche blos lesen konnten	6,329 = 22½ „	13,932 = 20½ „
welche unvollkommen lesen und schreiben konnten	9,598 = 33¼ „	22,278 = 33¼ „
welche gut lesen und schreiben konnten	2,627 = 9¼ „	2,657 = 8¼ „

Von 735,788 Personen, welche 1841, 1842 und 1843 in Großbritannien und Irland getraut wurden, konnten 304,836 ihren Namen nicht schreiben. Unter 25,812 Verbrechern, welche von 1836 bis 1846 in die Gefängnisse von Großbritannien und Irland aufgenommen wurden, befanden sich nur 106 Personen mit einer höheren Bildung und Erziehung, und zwar sämmtlich männlichen Geschlechts[88]). Von allen in den Jahren 1841 bis 1850 durch die Jury abgeurtheilten Verbrechern hatten unter den Erwachsenen 90,31 Proc., von den Kindern 96,27 Proc. fast gar keine Schulbildung genossen; 8,65 Proc. konnten lesen und schreiben; 0,36 Proc. gehörten den gut erzogenen Classen an. Für 1858 constatirte man bei 125,000 Verfolgten nur 400 mit einer tüchtigen Bildung; über 90 Proc. konnten weder schreiben noch lesen. In London vermochten 1860 unter allen Getrauten 37 Proc. der Frauen und 27 Proc. der Männer ihren Namen nicht zu unterzeichnen. Im J. 1861 konnten in England und Wales von 100 Männern 75,4, von 100 Frauen 63,5 ihren Namen schreiben, in Schottland 89,4 und 78,6. Bei dem irischen Census von 1861 konnten von allen erwachsenen Einwohnern in der Provinz Connaught nur 49, in Munster 60, in Ulster 65, in Leinster 71 Proc. lesen, und ward hierin seit 1840 eine Zunahme von 12 Proc. ermittelt. Im J. 1864 constatirte man für die letzte Armeeanwerbung, daß von 1000 Mann

in	weder schreiben noch lesen	nur lesen	lesen und schreiben konnten
England u. Wales	239	37	724
Schottland	163	157	680
Irland	322	104	578.

Von den Nupturienten des Jahres 1866 verstanden ihren Namen zu schreiben[89])

in Schottland		in England und Wales	
Männer	Frauen	Männer	Frauen
89 Proc.	78 Proc.	77 Proc.	68 Proc.

Wie eine andere Auctorität[90]) mittheilt, konnten in diesem Jahre im engeren England mit Wales von den Erwachsenen c. 5 Mill. nicht lesen und c. 8 Mill. nicht schreiben.

Aber auch in den höheren Classen und in literarischen Kreisen zeigten sich nicht selten bemerkenswerthe Fälle von Ignoranz, namentlich von geographischer in Betreff des Auslandes, wie dies auch von Engländern selbst, z. B. 1857 von der Commission zur Prüfung für Civilbeamte, von denen z. B. Marseille an den Rhein, Deutschland an den Kaspi-See, die Insel Wight an die schottische Küste verlegt wurden, und von Thom. Carlyle[91]) zugestanden wurde. Die sonst tüchtigen Daily News behaupteten, daß Triest nicht zum deutschen Bunde gehöre; andere Zeitungen brachten 1863 ähnliche auffällige Irrthümer über Schleswig-Holstein; 1865 transferirte Morning Post Lauenburg an die Ostseeküste. Doch machte die britische Nation, besonders in den 50er Jahren, große Anstrengungen zur Hebung der Volksbildung, wie dies unter Anderem z. B. die Neubegründungen und Erweiterungen der Literary Institutions beweisen, wobei fast überall der deutsche Prinz-Gemahl Albert an der Spitze stand.

5) Nebenländer und Colonien.

Die 1838 wieder hergestellte Universität auf Malta zählte 1841 c. 200 Studenten. — Die 1823 gestiftete Hochschule auf Korfu war 1841 von c. 300 Studiosen besucht. — Canada erfreuet sich jetzt eines guten Schulwesens ohne die mutterländischen Streitigkeiten über den confessionellen Religionsunterricht in den zahlreichen gemischten Anstalten. — Auf Ceylon gab es 1856 115 anglikanische Regierungsschulen mit nominell 4566 Schülern unter der 1841 eingesetzten Central-Schulcommission, außerdem 104 mit 3634 von der Church Missionary Society, 89 mit 1698 von der Wesleyan Mission, sowie mehrere katholische. — Auf dem Festlande von Ostindien gründete die Regierung für die Eingeborenen 1857 eine Universität in Calcutta, welche bis 1862 bereits 2225 Schüler ausbildete, sowie vorher und nachher andere höhere (Mittel-) Schulen, beispielsweise in Puna, wo der Deutsche Mart. Haug lehrte. Nach einem deutschen Ausweise[92]) besuchten um 1865 oder kurz vorher von den c. 30 Mill. schulfähigen Kindern im britischen Ostindien c. 100,000 die Schulen der Missionare und c. 127,000 die Staatsschulen, die übrigen gar keine; die große anglikanische Missionsgesellschaft unterhielt damals 781 Schulen mit 12 europäischen und 846 eingeborenen Lehrern, die wesleyanische 53 mit 100 Lehrern und 8500 Kindern, die der freien schottischen Kirche ebenfalls eine Anzahl von Schulen mit 9500, die

87) In der londoner Statistischen Gesellschaft. 88) Nach Porter. 89) Bericht des General-Registrators.

90) Das Phonetic Journal. 91) In seinem Buche über Friedrich den Großen. 92) Globus von K. Andree 1866, Bd. 10, Lief. 11, S. 351.

baptistische mit 2000, die baseler mit ebenso vielen. Aus dem Jahre 1866 registrirt dieselbe Quelle [93]) 2237 niedere und höhere von der Regierung unterstützte resp. geleitete Anstalten mit 370,000 Zöglingen in der Präsidentschaft Bengalen, wozu 157 nicht unterstützte mit 5770 Schülern kamen, ferner in der Präsidentschaft Madras 983, in den Nordwestprovinzen 379. — Die Eingeborenen, hauptsächlich die höheren Classen der Hindu, legten seit 1857 unter britischer Anregung einen sehr merklich wachsenden Bildungsdrang an den Tag.

XXXI. Wissenschaften.

1) Philosophie.

Der vorzugsweise auf das Objective, Materielle und Massige gerichtete, durch die kirchliche Orthodoxie in der freien Kritik gehemmte britische Nationalgeist hat bis in die neueste Zeit unter Philosophie jede Betrachtung der Dinge nach allgemeinen Grundsätzen verstanden und ihr auch andere, selbst praktische Wissenschaften subsumirt [94]). Was von ihm für die Philosophie als Denklehre geleistet worden ist, kann man nicht sowol als das in großartig aufbauender und treibender Dialektik sich bewegende Denken des Denkens, sondern muß es vielmehr als Abstractionen des Sensualismus mit einigen idealistischen Modificationen (Berkeley) bezeichnen, wofür Locke als Haupttypus gelten darf. In dieser Richtung bewegen sich auch während des 19. Jahrh. die Schotten Th. Reid und D. Stewart (vor 1836), deren Philosophie des sogenannten gesunden Menschenverstandes als das dominirende System für die ersten Jahrzehnte unserer Periode dasteht. Ihre Theorie ist zwar nicht, wie dies vielfach für Deutschland gilt, von der Praxis losgelöst, aber auch nicht mit sich vertiefender und hoch greifender Geistesarbeit in die Principien eindringend. Gehört eine fein und stark durchgeführte Systematik nicht zu der britischen Eigenart, so hat diese vorzugsweise eine Vorliebe zur Bearbeitung der Psychologie (nach Locke's Vorgange), viel weniger der Metaphysik, Logik u. s. w. Doch fehlt es diesem materialistischen Sensualismus, welcher den Geist als Product des Leibes faßt, nicht ganz an den Versuchen einer Ergänzung oder Bekämpfung durch eine mehr idealistische und speculative Tendenz (im deutschen Sinne), z. B. durch den freilich nicht streng philosophischen Dichter Coleridge (vor 1837), den etwas phantastisch-mystischen Dichter und Historiker Carlyle (z. B. in seinem Buche On Heroes u. s. w.) [95]) und in negativem Sinne besonders George Henry Lewes, welcher 1845 und 1846 in lebendiger, gut populärer, meist am Aeußeren haftenden Weise A biographical history of philosophy [96]) edirte, eine Leichenpredigt auf das Philosophiren, worin er (der von den deutschen Philosophen fast nur Ritter kennt) die deutschen Philosophen Fichte, Schelling, Hegel als „ingenious paradoxes", ihre Geistesarbeit als hohle, (den Engländern) unverständliche Speculation, die Philosophie überhaupt als ein vergebliches, des Strebens unwerthes Unternehmen bezeichnet, sodaß England wohl daran thue, dem jetzt anarchischen, unpraktischen Treiben der deutschen Philosophen seinen gros bon sens und seinen Ruhm in praktischen Wissenschaften nicht zu opfern. Desto mehr lobt er die Philosophie positive des Franzosen Aug. Compte. Später erschien von ihm eine gute (äußerliche) Bearbeitung des Aristoteles. Im Gegensatze zu ihm, mit der Bevorzugung der Hegel'schen Philosophie vor der schottischen und englischen, ließ 1846 der londoner Universitätsprofessor Morell An historical and critical view of the speculative philosophy of Europe in the ninetheenth century erscheinen.

Den materialistischen Weg geht wiederum Alfred Smee in seinem Instinct and reason, deduced from electro-biology vom Jahre 1850, worin er den Körper zu einer Volta'schen Batterie macht und auch die psychologischen Actionen lediglich mit den galvanisch-elektrischen identificirt. Ebenso erscheint der Geist wesentlich als solcher Nervenstrom in Alexand. Baines' The Senses and the Intellect vom Jahre 1855, sowie in seinem durch Experimente, Deductionen u. s. f. ebenfalls vielfach sehr tüchtigen Buche The Emotions and the Will. Aber neben solchen materialistischen Richtungen machte sich gerade um 1850, wo in Deutschland die Hegel'sche Philosophie schnell abstarb, um der Kraft- und Stofftheorie Platz zu machen, in England ihr Studium vielfach geltend, wenn auch, bei der für Briten besonders schwierigen Abstraction, unter manchen Misverständnissen; so in An Inquiry into Human Nature 1853 von Macvicar, welcher hierin etwas phrasenhaft seinen Landsleuten statt der bisherigen materialistischen einen anderen psychologischen Versuch bot, wogegen Spencer in seinen Principles of Psychology vom Jahre 1855 den Glauben zur Wurzel alles Wissens machte. In seinem bald darauf publicirten Buche über Rational Philosophy in History and in System verfolgt mit steter Anwendung auf concrete Dinge der edinburgher Prof. der „Logik und Metaphysik" A. C. Frazer (auch Literarhistoriker) die (alte) inductive Methode, den Begriff aus Merkmalen zusammenzusetzen, aber nicht aus sich selbst zu entwickeln. Auf ähnliche Weise potenzirt der orthodoxe cambridger Prof. Whewell in dem Buche On the Philosophy of Discovery vom Jahre 1860 die Erfahrungs- oder Experimentalsätze zu generalisirenden Gedanken, indem ihm alles Wissen aus der Erfahrung kommt. Einen bedeutend stärkeren metaphysisch-idealistischen Zug hat das 1865 von H. S. Hodgson edirte Werk Time and Space [97]); indem er den Raum auf die Zeit reducirt und so time und feeling als die zwei metaphysischen Hauptgedankenkategorien hinstellt, sucht er die Lücke auszufüllen, welche Kant zwischen Anschauung und Denken gelassen habe; eine Beurtheilung des Empfindens und

93) 1867, Bd. 11, Lief. 3. 94) Der Engländer nennt z. B. den Mechaniker einen „philosophischen" Instrumentmacher. 95) Zweite Auflage 1842. 96) Als Theile von Knight's Weekly Volumes for all readers. Das in England sehr gelesene (stereotypirte) Buch erlebte 1867 die 3. Auflage.

97) London bei Longmans.

sittlichen Handelns gibt derselbe Auctor in The Theory of Practise, an ethical enquiry [98]). Als Gegner der deutschen Transcendentalphilosophie trat um dieselbe Zeit der Nationalökonom und Nützlichkeitsphilosoph Stuart Mill (gest. 1873) in seiner Logic und anderen Veröffentlichungen auf, beispielsweise in dem Artikel: An Examination of Sir W. Hamilton's (eines Schotten) Philosophy [99]), worin er unter Anderem behauptet, daß Alles, was sich auf Gott beziehe, mit Hamilton als Folgerung a posteriori zu betrachten sei. — Ein seltenes Beispiel des Verständnisses und der Sympathie für Hegel ist The secret of Hegel, being the Hegelian System in origin, principle, form and matter (eine mit Anmerkungen versehene Uebersetzung der Logik des großen Philosophen) von James Hutchison Stirling aus dem Jahre 1865 [1]), welcher den Kern des Hegel'schen Systems, das er auch in scharfe Kritik zu nehmen weiß, aber gegen die deutschen Kritiker, wie Rosencranz, Schwegler, Haym u. A., vertheidigt, vorzugsweise in den Begriffen der Quantität und Qualität und seine Wurzel in Kant findet. — Eine sehr nüchterne Ansicht über Plato, dessen Dialoge nicht, wie Schleiermacher behaupte, ein vom Anfang bis Ende planmäßig angelegtes System seien, gab um 1866 der Historiker William Grote (jetzt verstorben) in einem besonderen Werke. — Die meisten philosophischen Essay's von Engländern sind seit 1836 bis jetzt in den verschiedenen wissenschaftlichen Journalen niedergelegt.

2) Anthropologie (psychologisch, ethnologisch). Phrenologie.

Verdienstvolle Sammelwerke und Untersuchungen sind die in 5 Bänden von 1836 bis 1847 erschienenen Researches into the Physical History of Mankind und die 1843 edirte Natural History of Man [2]) von (dem Missionar) James Cowley Prichard, welcher die von ihm statuirten 7 Menschenrassen alle von einem Urpaare (Adam und Eva) ableitet. Psychologisch-materialistisch deducirt der Arzt A. J. Wigan in seinem Buche: The Duality of the Mind vom Jahre 1844 diese — Denken und Empfinden — sowie den doppelten Willen aus der anatomischen Zweispaltigkeit des Hirns. Eine orthodoxe Naturgeschichte der Soul als Grundlage der Theologie gab 1850 der Geistliche Fr. W. Newman (nicht der Ritualist). Gegen Darwin trat in den 60er Jahren unter Anderen der durch anthropologische Studien verdiente Gelehrte Hunt auf, indem er behauptete, daß Darwin in seiner Natural Selection nicht eine richtige inductive Methode befolge, vielmehr die Thatsachen sich nur zurechtlege. Viele ähnliche Entgegnungen enthielt damals und später die Anthropological Review. — Wie der Spiritismus, so fand auch die Phrenologie in England und besonders in Schottland viel Aufnahme und Verbreitung, namentlich von Edinburgh aus, durch George Combe (und seinen Bruder Andreas C.), welcher auch in anderen Ländern, wie Deutschland, während der 40er Jahre seine interessanten Vorträge hielt. Indem die großen Zeitungen meist für diese Schädellehre plädirten, wurden in England ganze Strafanstalten und Irrenhäuser unter die Leitung ihrer Lehrer und Verfechter gestellt, welche eine Fachzeitschrift herausgaben.

3) Physiologie. Anatomie.

Der Erwartung, daß in diesem Zweige der von reichen Mitteln unterstützte, auf das Experiment und die Erfahrung gerichtete englische Geist tüchtige Leistungen aufzuzeigen habe, entsprechen die Thatsachen, welche wir hier wie in den übrigen Capiteln der „Wissenschaften" nur kurz exemplificiren und skizziren können. Obenan stellen wir den berühmten Richard Owen, welcher seine durch scharfsinnige Combinationen und Folgerungen, wie die Reconstruction des im April 1845 von Koch in Nordamerika gefundenen vorweltlichen Megatheriums (Ichthyosaurus, Zeuglodon) in seinen fehlenden Theilen, die anatomische Bestimmung des 1847 lebend aufgefundenen Affen Gorilla, wie der in Neuseeland entdeckten Knochen des Riesenvogels Nothornis als derjenigen eines Rallen, den Beweis der Abhängigkeit der Musculatur von der Art der Knochenvorsprünge, sowie der Krallen von den Zähnen, die sehr geförderte allgemeine comparative Lehre dieser letzteren (Odontologie), die dadurch bedeutend gehobene Paläontologie der Fauna überhaupt u. s. w. er schon 1846 in seinen Lections on the comparative anatomy and physiology of the vertebrated animals niederlegte, wovon später erweiterte Bearbeitungen, namentlich 1866 [3]), erschienen. (Anfangs) Ein Gegner Darwin's und der Herkunft des Menschen von den Affen, wobei ihm K. Vogt frommen Betrug vorwarf, leugnete er auch die generatio aequivoca, für deren Möglichkeit der britische Arzt Bastian in seinem Buche über The modes of origin of lowest organisms auftrat. — R. L. Lizar's Elements of Anatomy kamen 1844 heraus. — Der tüchtige Physiolog Peacock ermittelte sehr sorgfältig das mittlere Gewicht des Gehirns bei ausgewachsenen Männern zu 1624, bei Frauen zu 1438 Grammen, und bewies, daß dieses Organ vom 25. Jahre ab nicht mehr zu-, vom 50. Jahre aber abnehme [4]). — Bell constatirte das Gesetz, daß alle von hinten in das Rückenmark tretenden Nerven sensatorische, alle von vorn eintretenden motorische seien. Die Literatur besitzt von dieser sehr bedeutenden Auctorität unter Anderem eine Anatomy of Expression (Gesichtsausdruck). — Dr. Wilson's The Anatomists Vade-mecum, a System of human Anatomy, erlebte 1851 die 5. Auflage. — Der berühmte Professor an der londoner Universität Dr. Mar-

98) 2 Bde., XII. u. 566; VIII. u. 501, um dieselbe Zeit.
99) In der Westminster Review; später als selbständiges Werk.
1) London bei Longmans, 2 Bde. 2) Man könnte dieselben auch unter der Zoologie rubriciren, wie denn beide und mehrere Gebiete auch von anderen Werken berührt werden, und hier eine scharfe einseitige Rubricirung vielfach unthunlich ist.

3) London bei Longmans. 4) Londoner Journal of Medecine, 1851, Februar.

shall Hall beobachtete etwa gleichzeitig wichtige Unterschiede bei der galvanischen Reizung kranker Glieder, wenn die Lähmung entweder vom Gehirn oder vom Rückenmark ausgeht. — Im J. 1851 erschien, 1080 Seiten stark, die 3. Auflage von Dr. Carpenter's Principles of Physiology. — Gute Beobachtungen über das Blut mit weißen Körperchen veröffentlichte, etwa um dieselbe Zeit, Prof. Hughes Bennet in Edinburgh. — Der sehr bedeutende Prof. T. H. Huxley edirte als eine seiner Hauptschriften eine Anatomie der Wirbelthiere, worin er klar und präcis die neue Methode der Entwickelungsgeschichte zu Grunde legte. Indem er vielleicht die Beschaffenheit des Affengehirns im Vergleich mit dem menschlichen übertrieb, trat er auch für Darwin auf, namentlich 1863 in dem Schriftchen: Man's place in nature, worin er zum Aerger der Orthodoxen den Gorilla dem Menschen sehr nahe stellte. — Der Physiolog Lionel Beale beobachtete — und sprach sich unter Anderem 1865 in einer Vorlesung darüber aus —, daß die Nervenfasern (ein höchst schwieriges Problem) nicht in sogenannten eigentlichen Enden auslaufen, sondern hier sehr kleine Netzwerke bilden, indem die Verbindung (Inoculation) durch die feinsten Fädchen des Gewebes hergestellt werde, und daß im Besonderen die Muskelnerven nie in das Sarkolemma (umschließende Röhrchen) eindringen. An dem neueren Streite der Heterogenisten (generatio aequivoca), deren Reigen der Franzose Pasteur führte, und der Panspermisten (omne animal ex ovo) betheiligte er sich in seinem Buche: Protoplasma or life and matter, als dem Resultate seiner eingehenden Versuche, um das Jahr 1869, ebenso, mit Einwendungen gegen Pasteur, sein Landsmann Child. — Den Ruf eines bedeutenden Anatomen hinterließ Goodsir, als er 52 Jahre alt am 6. März 1867 in Edinburgh starb. — Von dem wichtigen Handbuche der Anatomie Jones Quain's erschien 1848 schon die 5., noch vor 1869 die 7. Auflage, bei welcher er zu Mitarbeitern seinen Sohn Richard, ferner Sharpey, Allen Thomson und John Cloland hatte. — Sehr wichtige Beiträge zur Physiologie, namentlich des Hirns, lieferte Dr. Richardson, indem er unter Anderem die Versuche cultivirte, Bewußtlosigkeit (bei dem Menschen) zu erzeugen. Beispielsweise zeigte er 1870 in der Popular Science (Zeitschrift), daß ein Druck auf das Hirn Schlaf hervorbringe, welcher jedoch nur Bewußtlosigkeit resp. Ohnmacht sei, während man den wirklichen, gesunden Schlaf als das Resultat einer molecularen Veränderung in diesem Nervencentrum zu betrachten habe. — In der während der letzten Jahrzehnte besonders von Deutschen mit Erfolg angebauten embryonalen Entwickelungsgeschichte der Zoologie (und Botanik) sind die Engländer weniger mitthätig gewesen.

4) Medicin. Chirurgie. Innere Heilkunde. Apothekerwesen.

An der vielfach sehr mangelhaften äußeren Organisation des Heil- und Apothekerwesens mit seiner Befugniß und Stellung zu den Behörden, wie dasselbe um 1840 bestand, ist bis jetzt wenig geändert worden. Die oberste Landessanitätsbehörde (Board of Health) war noch 1848 aus Laien zusammengesetzt, und an ihrer Spitze befand (befindet) sich der Minister des Innern. Für England mit Wales, Schottland und Irland fungirt in London, Edinburgh und Dublin als nächste amtliche Instanz ein königliches Collegium von Aerzten; aber diese Behörden, welche zum Theil zugleich die Examina zu leiten haben, sind von der Regierung fast ganz unabhängig und können, jede für sich, ihre Statuten willkürlich ändern. Die Aerzte, deren Gesammtzahl um 1845 zu groß war, theilen sich in 3 Classen. Die 1. bilden die Physicians (für innere Curen), meist promovirte Doctoren der Medicin und in den großen Städten wohnend; ihre Examina sind sehr theuer und erfordern viele unnütze humanistische Studien. Zahlreicher sind 2. die Surgeons oder Wundärzte, welche gesetzlich Mitglieder eines der drei königlichen Colleges of Surgeons oder von der glasgower Facultät licensirt sein müssen und, falls sie nicht zugleich Physicians oder Apothecaries, also Selbstdispensatoren sind, die innere Praxis nicht ausüben sollen, während jeder Beliebige Geburtshilfe treiben darf. Doch curiren trotz der strengen officiellen Scheidung zwischen innerer Heilkunde und Chirurgie die meisten Surgeons auch innerlich und sind zugleich Apotheker. Außerdem prakticiren sehr viele ungeprüfte Leute, welche jedoch für angerichteten Schaden gerichtlich angeklagt werden können. Um den vielen Mißständen abzuhelfen, brachte im August 1844 beim Parlament der Staatssecretär des Innern eine Reformbill für das ganze Vereinigte Königreich ein, welche den Zweck hatte, alle bisher gegebenen Gesetze und Verordnungen über die Ausübung der Praxis durch neue zu ersetzen, einen aus 18 Mitgliedern bestehenden einheitlichen Gesundheits- und Medicinal-Unterrichtsrath zu errichten, welcher wesentlich von dem Ministerium ressortiren sollte, u. s. w. Aber hiergegen erhoben sich fast alle Apotheker, welche meist zugleich curirten und gern theure und viele Arznei verschrieben, während die Aerzte ohne Apotheken dafür waren. Zwar kam es 1845 zu einer modificirten Act; aber diese trennte die Heilpraxis nicht von der Apothekerei, und die ausgebreitete, schlimme Pfuscherei blieb bestehen. Uebrigens wird den gegenwärtigen (1872) etwa 7000 bis 8000 Apotheken, deren Gewerbe frei ist und keiner Concession bedarf, nachgesagt, daß sie meist reelle Medicamente verabreichen. Kräftiger griffen 1856 Parlament und Regierung ein, indem sie den Impfzwang decretirten [5]). — Im J. 1873 wurde ermittelt, daß die Aerzte in Großbritannien es nur zu einem durchschnittlichen Alter von 55 Jahren bringen, bis wohin ihre Sterblichkeit größer ist als bei der übrigen männlichen Bevölkerung; von den 1872 gestorbenen waren nur 14 über 80 Jahre alt [6]). — In den 60er Jahren standen auffällig viele derselben unter der Anklage, ihre Frauen vergiftet zu haben.

Die Schuld der zahlreichen Uebelstände liegt indessen

5) Im Anfange der 40er Jahre schrieb John Baron sein Buch über die Vaccination. 6) The Lancet vom Jahre 1873.

nicht allein an den Aerzten, sondern ebenso sehr an der Vorliebe des Publicums, besonders des niederen, für Quacksalberei, Geheimmittel, Wunderdoctoren, Marktschreierei und dergl., selbst für Gift. So wurde 1846 durch eine parlamentarische Commission zur Untersuchung der Gesundheitsverhältnisse in den Städten ermittelt, daß die Mütter der Arbeiterfamilien ihren Kindern nicht selten Opium gaben, damit sie recht lange schlafen sollten. Ein Droguist (Apotheker) in Manchester sagte aus, daß dies dort in allen solchen Familien geschehe und daß er deren c. 700 damit versorge. Ebenso blühet in England die Pillenfabrication, deren Unternehmer oft sehr reich werden, während die wissenschaftlichen Aerzte meist arm bleiben. Morrison zahlte von 1830 bis Ende 1844 für den Stempel auf seinen Pillenschachteln 108,000 Pfd. Sterl.; Holloway, ebenfalls Pillenverfertiger, kaufte sich 1852 oder kurz vorher eine Besitzung für 100,000 Pfd. Sterl. Sehr großen Absatz fand mit der Zeit auch du Barry's in London Revalenta arabica (aus Ervalenta, Linsenmehl, gebildet), welche aus einer nicht existirenden arabischen Pflanze erzeugt sein sollte. Der Mann, welcher sich Anpreisungszeugnisse theuer kaufte, begann diese Betrügerei etwa 1840 und setzte seit 1848 in England, seit 1853 in Deutschland und anderwärts, sein Falsificat in steigender Menge ab. Mit der Neigung des Engländers zu massigen Arzeneien hängt die Sitte der vielen Parforcecuren zusammen. Hiergegen sagte in den 40er Jahren in einer Schrift [7]) der britische Arzt Dr. med. Forbes: Die englische Receptirkunst sei zu künstlich complicirt, die Gabe zu massenhaft; man müsse die Natur durch einfachere Mittel unterstützen, aber nicht durch die Homöopathie, sondern durch das sogenannte natürliche System, und deshalb mehr Physiologie studiren. Eben die theure Medicin, die widerliche Quacksalberei und ähnliche Gründe förderten um 1855 die Einführung der Homöopathie, besonders bei der Aristokratie, jedoch ohne daß sie bis jetzt (1873) eine bedeutende Herrschaft erlangt hat.

Wie in anderen Ländern, so hat auch in England gegenüber der inneren Heilkunde die — freilich auf einfacheren, weil mechanischen Sätzen und Daten ruhende — Chirurgie eine sehr tüchtige Praxis und Fortbildung aufzuweisen. Hier war es, wo unter großer Sensation und mit rasch wachsendem Erfolge seit 1844 die Anästhesirung, zuerst durch Schwefeläther, für Operationen Platz griff, und besonders, etwa seit 1847, durch Prof. Dr. Simpson in Edinburgh mittels Chloroform bei Entbindungen Anwendung fand. Als gegen ihn collegialischer Neid und orthodoxer Wahn, selbst in Predigten, auftraten, und zwar mit der Instanz, daß der Mensch nicht eingreifen dürfe in den Willen Gottes, kraft dessen Eva ihre Kinder mit Schmerzen gebären solle, setzte er ihnen in seinem Answer to the religious objections to the employment of Anaesthesia das schlagende Argument entgegen, daß Gott selbst den Schlaf als schmerzstillendes Mittel bei dem Herausnehmen der Rippe aus Adam's Leibe angewandt habe. Freilich wurde die Sache von Kranken auf Gesunde übergetragen, indem diese sich, wie man das schon 1780 durch das Stickstoffoxydul gethan, in Chloroform berauschten, welches eben durch Simpson an die Stelle des Schwefeläthers trat. In Edinburgh wurde um 1853 mit Ausnahme herz- und lungenkranker Frauen kaum eine Entbindung anders vollzogen, und zwar fast immer glücklich, wozu besonders die Königin durch die Anwendung bei ihrem letzten Kinde beitrug [8]). Zur Weiterbildung dieses Themas legte 1865 Dr. Benj. Ward Richardson [9]) der Royal Society zu London seine Versuche über die Wiederbelebung todter Thiere und Menschen nach dem Aufhören des Athmens, des Blutlaufes u. s. w. ohne wesentliche Störung in einer Denkschrift vor, wobei er betonte, daß Chloroform weniger gefährlich sei als Kohlensäure, und daß alles Einblasen von Luft vergeblich sei, wenn die rechte Seite des Herzens der Lunge kein Blut mehr zuführt und dessen Klappen nicht mehr fungiren. Im J. 1867 publicirte er die ihm gelungenen Versuche, durch Aethereinspritzung abgesonderte Theile des Körpers unempfindlich zu machen, z. B. bei Zahnschmerzen, sodaß es nicht mehr nothwendig sein werde, den ganzen Körper zu anästhisiren, wozu er statt Chloroforms das Methyl (Bleichlorid) als schneller und vollständiger wirkend empfahl. Indessen wurde bis 1863 constatirt, daß sich in den londoner Hospitälern bei den Chloroformirungen viele Tödtungen ereignet hatten.

Die schwedische Heilgymnastik fand auch in England, besonders um 1850, viel Anklang und Eingang, z. B. durch Georgii (Kinesipathy 1850), Indebeton (Therapeutic Manipulation 1851), Roth (The prevention and cure .... according to Lings System 1851), u. A. — Der berühmte Chirurg Carpue, welcher die (indische) Rhinoplastik (aus der Stirnhaut) eingeführt hatte, starb am 30. Jan. 1846 in London. — Der Frau Robertson (und dann Anderen) fertigte 1869 Hr. Heather Bigg in London nach nordamerikanischem Vorgang seit 1864 künstliche Hände (und Füße) der Art, daß sie sich ankleiden und stricken konnte. — Mehrere Jahre vorher erfand Hr. Arnott das hydrostatische Bett (Wasserschlauch von Gummi) gegen das Aufliegen. — Um 1861 oder 1862 constatirte der Chirurg L. P. Appia in seiner Schrift The ambulance Surgeon die Thatsache, daß Kugeln durch den Luftdruck nie einen Arm abreißen u. s. w. — Mehr als Andere verrichtete um 1852 der berühmte Isaak Baker Brown, welchen man den Dieffenbach der Engländer nannte, erstaunenswerthe Curen. Er starb am Beginn des Februars 1873, 60 Jahre alt in London. Schon vorher und nachher wirkten und wirken zum Theil noch als berühmte englische Chirurgen Astley Cooper, B. Brodie, Mackenzie (in Glasgow), Cheselden, Armstrong, Cline.

7) Als „Homöopathie, Allopathie und die neue Schule", deutsch von Ad. Bauer 1846.

8) Ausland 1859, Nr. 8. Die Sache war übrigens an sich schon längst bekannt, nur nicht in Uebung. 9) Der ältere Richardson, welcher als berühmter Arzt und Naturforscher die Nordpolexpeditionen von 1819 und 1825 begleitete, starb 1865.

Für die Heilung innerer Krankheiten sei z. B. Ramadge genannt, welcher als einer der ersten in den 40er Jahren den Gedanken und den Muth hatte, tuberkulöse Lungen für die Eiterentleerung u. s. f. zu perforiren [10]). Auch Forbes, Stokes, Williams, Watson und Andere übten um 1850 dieselbe Paracentese. — Der berühmte Gehörarzt Toynbee, welcher etwa seit 1840 thätig war, starb den 12. Juli 1866 in London [10a]). — Um die Erkenntniß und Heilung der Nerven — die innere Medicin resp. Pathologie und Therapie in England war um 1840 vorzugsweise nervenstatisch — hat der bereits erwähnte Physiolog Dr. Marshall Hall in London sehr große Verdienste, die er um 1841 in einem tüchtigen Werke, sowie später in guten Monographien literarisch fixirte, wie 1850 über das diastaltische Nervensystem, welches er 1851 auf die Erkrankungen der Nervencentren anwandte, besonders auf Apoplexie und Epilepsie. Wenn diese — so lehrt er — nicht von organischen Veränderungen herrühren, wenn sie die Wirkung von Erregung resp. Reizung sind, welche Hals oder Kehlkopf treffen, so entsteht der von ihm sogenannte Trachelismus oder Larynchismus, indem durch Drehung des Halses, Druck u. s. w. blutleere Adern, Bluthemmungen entstehen und obige specifische Krankheiten hervorbringen. Man soll daher keine engen Halsbinden tragen, hat unter Umständen Einschnitte in die Luftröhre zu machen, um Convulsionen zu entfernen [11]). Fisteln und Hämarrhoidalknoten heilte er durch eingesenkten, galvanisch glühend gemachten Platindraht mit Erfolg. — Viel Verbreitung fand die (von dem berühmten Physiker Faraday so genannte) Faradisation als therapeutische Einwirkung auf die Nerven, beziehungsweise Muskeln. — Der Cholera gegenüber waren die meisten englischen Aerzte der Meinung, daß deren Ursache hauptsächlich in Fäulnißproducten resp. in den durch Luft und Wasser verbreiteten Pilzen zu suchen sei, gegen welche man sich demnach durch Abkochen, Filtriren, Desinficiren u. s. w. zu schützen habe; so Dr. Brittan, Dr. Swayne, Dr. Budd, dieser in Bristol (um 1849). Der Board of Health in London erklärte 1849, es sei nicht ausgemacht, daß diese Krankheit durch Berührung anstecke. Das Vorhandensein eines specifischen Choleragiftes behaupten die M. D. D. W. Baly und W. Gull in ihren fleißigen Reports on Epidemic Cholera. Drawn up at the desire of the Cholera Comittee of the Royal College of Physicians, 1854. Im Zusammenhange hiermit edirte kurz darauf Mofatt sein ätiologisches Werk über medicinische Meteorologie und atmosphärisches Ozon, dessen Verminderung in der Luft diese ungesunder mache; durch Südwind komme mehr Ozon herbei als durch Nordwind. Dr. John Macpherson erklärt in Cholera in its home gegen Pettenkofer diese Krankheit für unabhängig von dem Grund- und Schichtwasser. Im Winter von 1869 auf 1870 veröffentlichte (der Physiker) Tyndall seine Versuche und Ansichten über die (wie er behauptet) sehr zahlreichen krankheiterregenden Körperchen, welche in der Luft schweben, weshalb man z. B. Wunden sofort sorgfältig verbinden müsse [12]).

Als bedeutende Siphylidologen um 1840 fg. werden Carmichall, Colles, Hewson, Wallace genannt. — Leberthran zur Heilung gewisser Lungenschwindsuchten, wo dieser leicht assimilirbare Stoff fehle, wandte seit 1841 mit guter Wirkung Bennet an, gegen den Keuchhusten um 1850 salpetersaures Silberoxyd der Dr. Watson in Form von Betupfung, gegen anhaltendes Fieber etwa gleichzeitig und früher Bence Jones Opium, gegen Entzündungskrankheiten um 1855 Todd und Beale Cognac, Porter u. s. w. — Dr. Harley setzte 1858 der 28. Versammlung der British Association auseinander, wie kräftig verdauend der Saft der Pancreas (Bauchspeicheldrüse) wirke; denn während der Speichel, auch noch im Magen, stärkemehlartige Körper in Zucker, der Magensaft Rohrzucker in Traubenzucker verwandle, die Galle die Fette verseife, löse das Pancreatin alle diese Stoffe incl. Protein auf, wogegen Pepsin nur Proteinstoffe durch Auflösung assimilirbar mache [13]). — Der bedeutende Arzt Dr. Chapman lehrte in seinen Functional Diseases of Women vom Jahre 1864 das Blut und die Nerven der Frauen besonders durch Wärme und Kälte curiren. — Andere berühmte praktische englische Aerzte sind Paget und Burrows, welche man mit Thomas Watson, dem Verfasser der Grundsätze der praktischen Heilkunde [14]), 1865 an Palmerston's letztes Krankenlager berief. Der ebenfalls sehr renommirte R. Bright, welcher die sogenannte Bright'sche Krankheit constatirte, und jährlich an 10,000 bis 12,000 Pfd. Sterl. Einnahme aus seiner Praxis gehabt haben soll, starb 70 Jahre alt am 16. Dec. 1858 in London, der ebenfalls sehr bedeutende Dr. J. R. Grant, 91 Jahre alt, im Jahre 1869. — Aus der Psychiatrie nennen wir den Prof. Henry Maudsley und seine Physiology and Pathology of Soul mit trefflichen Beobachtungen, aber ohne consequente Systematik — echt englisch [15]). — Von den Leibärzten der jetzigen Königin finden hier Platz aus den 40er Jahren und später James Clarke, welcher, 82 Jahre alt, im Juni 1870 starb, und Dr. Chambers für innere Medicin, R. Ferguson, Verfasser eines wichtigen Werkes über das Puerperalfieber, welcher, 65 Jahre alt, am 25. Juni 1865 starb, und Dr. Locock als Accoucheurs, ferner B. Brodie (bereits oben genannt) und Keate als Leibwundärzte, sowie Dr. Jenner und der sehr bedeutende Henry Holland, welcher um 1863 interessante Essays (ein Allerhand über Langlebigkeit — gegen Flourens —, Meteore, römische Geschichte u. s. w.) edirte.

Von den weiblichen Aerzten, welche während der letzten c. 16 Jahre (von 1874 ab rückwärts) in England

---

10) Es gilt hier wiederum die obige Bemerkung, daß man gewisse Data unter zwei Rubriken anführen kann, so hier diese Operation auch bei der Chirurgie. 10a) Gleichzeitig mit ihm wirkte Wilde fördernd in dieser Specialpraxis. 11) Aus der Zeitschrift The Lancet, 1852.

12) Wiederum ein Gegenstand, welcher auch in die Chirurgie gehört. 13) Gehört auch in die Physiologie. 14) Deutsch von Steinau. 15) Deutsch von Böhm 1870, nach der 2. Aufl.

immer zahlreicher aufgetreten sind, nennen wir zuerst die in Nordamerika gebildete Elisabeth Blackwell, welche 1859 in London zu prakticiren begann und binnen Kurzem für ihren Beruf viel Sympathie erweckte, wie sie auch ebenso 1000 Pfd. Sterl. für das Institut der weiblichen Therapie zusammenbrachte. Auf ihre Idee ging in den 60er Jahren besonders Dr. Edmunds ein und gründete in der Absicht, die Entbindungsmanipulationen nur in weibliche Hände zu legen, zu London eine Female Medical Society, welche z. B. am 27. Mai 1868 unter Lord Shaftesbury's Vorsitze die 3. Jahresversammlung hielt, nachdem während dieser 3 Jahre an 50 Studentinnen in ihr Institut (andere in die medicinischen Facultäten der Universität London u. s. w.) eingetreten waren. — Im Juli 1872 wurde — der erste derartige Fall in England — Luise Atkins (in Zürich gebildet) zum Arzte für das Birmingham and Midland Hospital, im Juni 1873 Frau Dr. Eliza Walker trotz der Drohung aller betheiligten männlichen Aerzte mit ihrem Ausscheiden zum Arzte für das Frauen- und Kinderhospital in Bristol von den Curatoren mit 72 gegen 17 Stimmen gewählt.

Tüchtig ausgestattete allgemeine medicinische Lehranstalten (Facultäten, Collegien u. s. w.), denen jedoch der Mangel eines einheitlichen Regulativs anhaftet, gibt es in England sehr zahlreich, namentlich bei den alten Universitäten Oxford, Cambridge, Edinburgh, Glasgow, Aberdeen, St. Andrews, Dublin, wo sie freilich sehr theuer sind und zum Theil nicht viel leisten, mit Ausnahme von Edinburgh. Um hier die Doctorwürde zu erlangen, welche 40 Pfd. Sterl. kostet, und erst 10 Jahre nach der Prüfung erlangt werden kann, wobei der Candidat nicht über 26 Jahre alt sein darf, muß man im Examen viel unnütze Gelehrsamkeit über Hippokrates, Galenus und andere Alterthümer aufweisen. An der Universität London ist das Examen zwar auch streng, aber vielseitig und rationell, und das Studium steht unter der Leitung sehr tüchtiger Docenten; nur gibt der dortige Doctortitel allein noch nicht das Recht zur Praxis. — England zählt sehr viele und bedeutende medicinische Gesellschaften, London allein deren vier [16]). — Nicht minder inhaltreich, vorzugsweise durch Mittheilung praktischer Fälle, sind die medicinischen Journale, deren es um 1845 sehr namhafte gab, meist wöchentliche, auch einige monatliche und vierteljährliche, unter ihnen die 1851 eingegangene London Medical Gazette; The Lancet (Chirurgie), die umfangreichste von allen; die Medical Review unter Redaction von Dr. John Forbes; die Medical Times; Guy's Hospital Reports; das Edinburgh Medical and Surgical Journal; die London and Edinburgh Gazette; die Dublin Hospital Gazette; das Dublin Journal; die Dublin Medical Press; das Provincial Journal; die British and Foreign Review; die Medico-Chirurgical Review — die zwei letzteren meist nur in langen Auszügen aus medicinischen Schriften bestehend [17]). — Außerdem zeichnet sich die englische medicinische Literatur durch gute therapeutische und andere Monographien aus. — Neben den vielen, zum Theil sehr stark besuchten Seebädern, wie bei Brighton und auf der Insel Wight, hatte England um 1840 in seinen europäischen Besitzungen nur 37, meist nicht sehr kräftige und specifisch wirkende, Heilquellen (incl. Jonien) aufzuweisen [18]). — Gegen die von ihnen sogenannte Manie, Luft-Heil-Stationen in fremden Ländern, wie in Südfrankreich, Nizza, Malta, Madeira u. s. w., aufzusuchen, traten mit der Forderung, diesen Zweck im Inlande zu erreichen, seit etwa 1850 viele Briten auf, unter ihnen der Oberst Sykes, 1852 mit einem Werke der Arzt Burgeß.

16) Zustände um das Jahr 1845. 17) Ebenso.

5) Philologie.

Für die Wissenschaft der englischen Sprache zeichnen wir das vielfach auf (nicht immer genannte) deutsche Vorarbeiten gestützte Dictionary of English Etymology, 1. Bd. (A—D) 1859 [19]) von Hensleigh Wedgwood aus. — Seit etwa 1852 bemerkte man ein sehr entschieden zunehmendes Studium der deutschen Sprache, während nach wie vor die französische den britischen Organen bei der Aussprache sehr große Schwierigkeiten bot. — Eine Hauptauctorität für die ungarische und slavische Literatur ist der im September 1869 verstorbene Bibliothekar Watts am British Museum in London. — Für die classische Philologie ist zunächst H. F. Clinton in Oxford zu nennen, welcher seinen Fasti Hellenici im J. 1845 die Fasti Romani folgen ließ [20]). Ein vorzüglicher Hellenist ist Benj. Jowett in Oxford, wo ihn seine religiöse Freisinnigkeit (in den Essays and Reviews) in einer kärglichen Besoldung festhielt. In den 40er Jahren ward in London das Classical Museum für altgriechische und römische Sprache und Geschichte gegründet, ein Organ, welches sich besonders an die deutschen Leistungen (Boeckh's u. A.) anschloß. Viel Großartiges in Schöpferkraft, Initiative, Combination u. s. w. ist trotz der sehr breiten Beschäftigung mit ihr für die classische Sprach- und Alterthumskunde von den Briten nicht geleistet worden. — Von Lane's gutem und sehr fleißigem arabischen Lexicon erschien 1863 die erste, 1865 die zweite Abtheilung. — Die altsyrische Sprache hat ihre Vertreter an Cureton (im britischen Museum), dessen Horae Syriacae bereits aufgeführt sind, sowie an Wright.

Das hervorragendste Verdienst gebührt den Engländern in der Aufhellung der altassyrischen (babylonischen), medischen, persischen (Keil-) Schrift und Geschichte durch fleißige Ausgrabungen und Studien. Hierher gehört vor Allem der frühere Oberst, spätere General Henry Rawlinson, welchem es — seit dem Beginn der 50er Jahre — gelang, in genügender Weise die achämenidische oder persische Keilschrift auf dem Dariusfelsen zu Behistun zwischen Bagdad und Hamadan (weniger glücklich die

18) Nach dem Urtheile des Franzosen Simon in seinem Werke: Ueber die Heilquellen Europa's. 19) Bei Trübner u. Comp in London. 20) Oxford, 2 Bde. Auch unter der Historik zu rubriciren.

zwei anderen nebenstehenden) zu entziffern, vorerst die Eigennamen. Die Deutung der Inschriften auf dem Obelisken zu Nimrud misglückte ihm und warf einige Schatten der Unsicherheit auch auf jenen „glücklichen" Versuch. Daß aber die von ihm gegebene Erklärung der Sprachzeichen auf den Thoncylindern des Tiglath Pileser, welche er im britischen Museum aufstellte, im Allgemeinen richtig war, ergab sich daraus, daß dieselbe unabhängig von ihm auch diejenige der Engländer Hincks, Fox und Talbot wie des Franzosen (Deutschen) J. Oppert war. Mit diesen drei Genannten edirte er 1857 auf Kosten der **Royal Asiatic Society** die **Inscription of Tiglat Pileser I., king of Assyria.** Später — kurz vor 1866 — fand er in den altassyrischen Notariatsacten auf den Thoncylindern auch Summarien in phönizischer und aramäischer Sprache. In Uebereinstimmung mit ihm zeigte Hincks, welcher kurz vor 1867 starb, daß die alten Sprachen von Niniveh und Babylon Zweige der semitischen seien; auch ermittelte er mit guten Gründen, daß die Keilschrift syllabarisch (nicht symbolisch) sei. Im J. 1849 bearbeitete er die Inschrift von Chorsabad und 1851 veröffentlichte er die assyrische von Bisitun. — Wie die meisten Briten, so ist auch der Keilschriftforscher George Smith von der maßgebenden Tendenz beherrscht, alle biblischen Angaben bestätigt zu finden, indem er z. B. Xisutrus = Noah setzt und so die biblische Sündfluth constatirt.

Nachdem die Engländer Will. Jones und Thom. Colebrooke den übrigen Nationen bahnbrechend vorangegangen, folgten ihnen später mit Eifer und Glück viele Landsleute in der Erforschung der (alt) indischen Sprachen, namentlich des Sanskrit, vorzugsweise des vedischen, unter ihnen um 1846 als der bedeutendste H. H. Wilson, damals Professor in Oxford und Director der Asiatischen Gesellschaft in London. Nachdem sein Sanskrit-Lexikon 1832 wieder aufgelegt worden war, bearbeitete er in den 50er Jahren eine 3. Ausgabe. Gleichzeitig erschien, unter Beihilfe Max Müller's, (der Text des) **Rigveda Sanhita. A Collection of Ancient Hindu Hymns etc.**, worin er an den Namen für Dinge in nördlicheren Ländern zeigte, daß die Veda's, diese ältesten arisch-indischen Religionsbücher, von Ariern mit nach Indien importirt seien. Er starb 1860 in London. — Der sonst sehr verdienstvolle Latham verlegt in seiner Schrift: **The native races of the Russian empire** vom Jahre 1854 den Ursprung der Sanskritsprache nach — Podolien. — Der bedeutende Bearbeiter der Sanskritgrammatik J. R. Ballanthyne starb am 16. Febr. 1864. — In den 50er Jahren begann Roer die Edition der altindischen, nachvedischen **Upanischads** in der **Bibliotheca Indica.** — Einer der Ersten unterschied mit Bestimmtheit von den übrigen Sanskritdialekten das Tamulische in Südvorderindien der Missionar Caldwell; er edirte 1856 in London eine **Comparative Grammar of the Dravidian** (eben des Tamulischen **alias) or South Indian family of Languages,** worin er auch eine Verwandtschaft dieses Sprachzweiges mit dem turko-tatarischen nachzuweisen suchte. — Nicht minder bedeutend, auch für die Geschichtsforschung, sind die Ausgaben und Erklärungen vieler Sprachdocumente von J. Muir, hauptsächlich seine **Original Sanskrit Texts on the origin and history of the people of India etc.**, wovon der 1. Band 1860, der 5. 1870, ebenfalls in London bei Trübner u. Co., erschien. Zu den historischen Ergebnissen seiner Forschungen und Vergleichungen gehört, daß er die Kastenunterschiede in Indien aus dem Verhältniß der erobernd eindringenden arischen Völker zu den eingeborenen turanischen ableitet und dem aus Persien kommenden Christenthume einen starken Einfluß beimißt. — Von den in Ostindien lebenden Beamten nennen wir den Capitain Nassau Lees, welcher in Calcutta, wo auch eine philologische Asiatische Gesellschaft besteht, gute Ausgaben von altindischen Texten besorgt hat, sowie John Beames, welcher 1871 (bei Trübner u. Co. in London) eine **Comparative Grammar of the Modern Aryan Languages of India** (7) veröffentlichte. — Wie bereits anderwärts angedeutet, sind während der letzten Jahrzehnte die meisten Sanskritprofessuren in Großbritannien und Irland von Deutschen besetzt gewesen, wie Max Müller in Oxford, Theod. Aufrecht in Edinburgh (Herausgeber des Rig-Textes, 1861 fg.), C. Lottner in Dublin, wo er am 25. April 1873 starb, Theod. Goldstücker in London und nach ihm J. Eggeling. Von F. M. Müller nennen wir hier die **Rig-Veda-Sanhita. The sacred hymns of the brahmans translated and explained,** wovon in London bei Trübner 1869 die 1. und 1870 die letzte (4.) Lieferung herauskam. Dem tiefgelehrten Th. Goldstücker, welcher am 7. März 1872 als Professor an dem **University College** und Präsident der dortigen philologischen Gesellschaft starb, verdankt man den Anfang zu einem großen Sanskrit-Lexikon, eine Redaction des **Mimansa** und viele Artikel in Zeitschriften, z. B. in dem **Westminster Review** über den **Mahabharata.** Dr. Seidenstücker ließ 1856 sein **Dictionary Sanscrit and English** erscheinen. — Martin Haug, ebenfalls ein Deutscher, seit 1859 Professor zu Puna in Ostindien, 1866 dieses Dienstes entlassen[21]), leistete Bedeutendes für das Sanskrit, das Pehlwi und die Zendsprache der Parsis; 1862 edirte er zu Bombay seine **Essays on the Sacred Language, Writings and Religions of the Parsees.** Den ersten Zaratustra (Zoroaster), nämlich den Spitama, setzt er in die Zeit des 13. oder 12. Jahrh. vor Christus.

Die erste britische Auctorität für die chinesische Sprache war zu seiner Zeit J. R. Morrison, welcher als Colonialsecretär in Hongkong seit 1839 die chinesische Correspondenz mit den dortigen Behörden führte; er starb am 29. Aug. 1843 zu Macao. Spätere tüchtige Sinologen sind Medhurst, Key, A. Wylie, James Legge, Samuel Beal. Der protestantische Missionar Legge

---

21) Er hatte die englische Sprache eine ungebildete unter dem Sanskrit stehende genannt und zeigte ein starkes Selbstgefühl.

begann 1861 eine Ausgabe der Chinese Classics mit Erklärungen, auf 7 Bände berechnet, wovon der 1. in Hongkong erschien. Die großen Kosten trug der dortige englische Kaufmann Jardine. Wylie edirte 1867 (London bei Trübner) Notes on Chinese Literature, eine gute Geschichte dieses Gegenstandes von den ältesten Zeiten. — Von Capitain Beal hat man die (chinesischen) Buddhist Pilgrims und A Catena of Buddhist Scriptures. From the Chinese, London bei Trübner u. Comp. — Der gelehrte Orientalist Graf Munster, ein Sohn König Georg's IV. und der Schauspielerin Jordan, endete 1842 durch Selbstmord. Andere Orientalisten sind Sprenger, Elliot, Borrow, dieser für die Zigeunersprache, über welche später, 1873 (London bei Trübner u. Comp.), Charles G. Leland seine eingehenden Studien als The English Gipsies and their Language veröffentlichte, worin er dieses Volk aus Ostindien, kurz nach 1305 p. Chr., nach Morea kommen läßt.

Ueber allgemeine, vergleichende Sprachforschung hat sich durch sein Werk: On the Study of Words, 2. Auflage 1852 (gegen die neue phonetische Richtung in der Orthographie des Englischen) R. Ch. Trench verdient gemacht, ebenso Latham in London, besonders durch seine Elements of comparative philology, welche 1862 erschienen, in noch weiterem Umfange F. Max Müller in Oxford, welcher 1861, weil freisinniger Bunsenianer, bei der Besetzung der dortigen Sanskritprofessur einem Engländer nachgesetzt ward, obgleich gerade damals die deutsche Sprachforschung in England fast übertrieben hoch geachtet wurde. Im J. 1854 schrieb er für Bunsen's Christianity and Mankind eine Spracheintheilung nach ethnologischen Gesichtspunkten, sowie — für sich — eine Letter on the classification of the Turanian Languages mit dem Nachweise, daß die Sprachen der Südindier mit den turko-tatarischen in bestimmter Verwandtschaft stehen. Im J. 1873 edirte er im Sanhita- und im Padatext The hymns of the Rig veda. Sein linguistisch-comparatives Hauptwerk sind die Lectures on the Science of language, wovon 1862 die 2. Auflage und 1865 die Second Series (London bei Longman u. Comp.) erschien. Er nimmt drei Hauptsprachstämme an: den arischen, semitischen und turanischen. Die 400 bis 500 Wurzeln, welche man für alle Sprachen kenne, sind für ihn weder Interjectionen noch Schallnachahmungen, sondern „phonetische Grundtypen", welche „durch eine der menschlichen Natur inne wohnende Kraft" resp. durch einen „Instinct" erzeugt werden. — Ebenfalls die vergleichende Sprachwissenschaft auf akademischen Kathedern vertraten und vertreten Goldstücker in London, Deutsch ebenda, Siegfried, welcher 1863 dort starb, in Dublin, Aufrecht in Edinburgh, Rost (auch ein Deutscher) in Canterbury. — Eine treffliche Grammar of South African Languages hat neuerdings der Deutsche W. H. J. Bleek, Regierungsbibliothekar in der Capstadt, verfaßt. — Der Sprachforscher Th. Barclay, Rector der Universität Glasgow, starb 81 Jahre alt am 28. Febr. 1873.

6) Geschichte.

Die archäologischen Funde auf dem Boden Großbritanniens und Irlands, sowie seiner Colonien sind in den letzten Jahrzehnten nicht zahlreich und bedeutend gewesen. Wir registriren altrömische Münzen aus der Vespasianischen und benachbarten Zeit, welche im Frühjahr 1841 die Themse lieferte, sowie die von dem Oberst Lane Fox bei London 1866 entdeckten Pfahlbauten mit Töpferwaaren, bronzenen, kupfernen und eisernen Geräthen (Beil, Scheere u. s. w.), ledernen caligae u. s. w., worüber er am 18. Dec. desselben Jahres in der anthropologischen Gesellschaft zu London referirte. Solche Pfahlbauten hatte man auch 1864 bei Halifax in Neuschottland mit tönernen Scherben, Werkzeugen von Stein, Knochen u. s. w. (kein Metall) aufgefunden [22].

In der Biographie (von Landsleuten) und in den Memoiren behauptet England eine hervorragende Stellung, während größere Werke sich ebenfalls durch gesunden Menschenverstand, treffenden praktischen Beobachtungsblick, stofflichen Reichthum u. s. w., weniger aber durch systematische Ordnung auszeichnen, wofür sie indessen nicht in spinösen Theorien (wie viele Deutsche) befangen sind. Wir erinnern hier beispielsweise wieder an Wilberforce's life by his sons vom Jahre 1838. In demselben Jahre erschienen Queen Elizabeth and her times von Wright und Memoirs of the life and character of Henry V. von Tyler; 1844 Robert Adair's (1806 und 1807 englischen Bevollmächtigten in Wien) Historical Memoir of a Mission to the Court of Vienna, ferner Harwood's History of the irish rebellion, ferner des Viscount's Mahon History of England from the peace of Utrecht. Das Jahr 1845 brachte z. B. die Memoirs of the Lady Stanhope (einer Nichte des großen Pitt, welcher 1806 starb). — Als effectvollster Historiker unter Victoria ist Th. B. Macaulay aufgetreten, in populärer, lichtvoller, interessanter, poetisch-schöner Darstellung, aber ohne sehr gewissenhaften Respect vor den Quellen, ohne präcise Systematik, zu breit und in einseitiger, willkürlicher Vertheilung von Licht und Schatten, wie er denn meist verschweigt, was den Whigs nachtheilig ist und aus Friedrich dem Großen ein moralisches Zerrbild macht, worüber ihn z. B. Häußer gebührend abfertigte. Daily News nennen ihn einen vollendeten Literaten ohne Herz, der kein praktischer Staatsmann gewesen sei, und ein Unterhausmitglied bezeichnete 1856 sein Hauptwerk als einen „schönen Roman". Dieses ist die History of England, welche (mehrbändig) seit 1850 einen ungeheuren Absatz fand. Vorher edirte er Essays and Reviews, welche ebenfalls mehrfach aufgelegt wurden. Auch besitzt man von ihm z. B. Lays of ancient Rome (im Niebuhr'schen Geiste). Er starb, 59 Jahre alt, am 28. Dec. 1859. — Hauptsächlich auf Maria Stuart bezüglich edirte 1857 und 1858 [23]) der Esquire Markham J. Thorpe die Calendars of State papers relating to Scotland from the

22) M. Jones von dort berichtete hierüber in dem londoner Athenaeum vom 9. Juli 1864. 23) London bei Longman.

reign of King Henry the eight to the accession of King James I. etc. — Um die Geschichte Jacob's I. hat sich besonders Sam. Ramson Gardiner verdient gemacht. Mit guten historischen Studien, während der 40er Jahre über Cromwell, später über Friedrich den Großen, trat auch Thom. Carlyle hervor, welcher seinen hervorragendsten Platz unter den Dichtern finden wird.

Das große vielbändige Werk von James Anthony Froude, History of England from the fall of Wolsey to the death of Elizabeth, wovon bis 1858 der 4. und 1863 der letzte (6.) Band erschien, bringt z. B. wichtiges neues Material aus den spanischen Archiven von Simancas und verfolgt unter Anderem den Zweck, Heinrich VIII. nach Möglichkeit zu rechtfertigen, während es aus den Depeschen des spanischen Gesandten A. de Quadra in London (1858—63) die Elisabeth in das böse Licht einer Ehebrecherin mit Lord Rob. Dudley stellt, dessen Gattin sie habe ermorden lassen. — Etwa gleichzeitig trat mit der Behauptung, daß es noch gar keine des Namens werthe Geschichtsschreibung gebe, Henry Thomas Buckle, ein extremer Feind von Kirche, Staat, Soldaten u. s. w., in seiner History of Civilization in England [24]) auf, worin er unter Leugnung des freien Willens alles Thun und Lassen der Menschen, z. B. auch die Zahl der Selbstmorde, aus einer naturhistorischen Nothwendigkeit, resp. Boden, Klima u. s. w. ableitet und als einseitiger Materialist, der Alles in Zahlen zu fassen sucht, zugleich aber auch sehr belesen, Baumwolle, freien Handel und ähnliche Dinge als die Summa bona hinstellt. Er starb, erst 40 Jahre alt, 1862 auf einer Erholungsreise in Damaskus. — Die sehr wichtigen Monimenta Gildhallae Londinensis gab seit 1859 der Archivdirector H. T. Riley heraus, etwa um dieselbe Zeit (1861) Thom. Erskine May die Verfassungsgeschichte Englands seit Georg III. (1760—1860). — In demselben Jahre und 1862 erschien das Life of the Rt. Hon. William Pitt (des jüngeren) von Lord Stanhope [25]), sowie die Personal History of Lord Bacon von W. H. Dixon [26]), welcher seinen Helden gegen die kürzlich von Macaulay und Lord Campbell gemachten Vorwürfe der Kriecherei theilweise frei zu sprechen sucht. — The Four Georges (Könige von England) von W. M. Thackeray decken deren sittenloses Leben und Schwachköpfigkeit, welcher das Land seine freie parlamentarische Verfassung und Macht zu danken habe, rücksichtslos auf.

Sehr fleißig und wichtig ist das (auch hierher gehörige) Werk von dem Prof. J. E. Th. Rogers in Oxford: A History of Agriculture and Prices in England, besonders von 1259 bis 1400, London 1866 [27]). — The English Constitution von Walter Bagehot, dem Redacteur des Economist, erschien 1867 [28]). — Der um die schottische Geschichte sehr verdiente Hill Burton ward dafür 1867 zum königlichen Historiographen von Schottland erhoben. — Kinglake bearbeitete, wie schon erwähnt, die Geschichte des Krimkrieges. — Um 1871 erschien der 1. Band der History of England from the year 1830 von W. N. Molesworth, 1872 die 4. Auflage der Geschichte der englischen Regierung und Verfassung von Heinrich VIII. bis zur Gegenwart von Lord J. Russell, nicht ohne Geist, aber ohne System.

So viel über das europäische England. Ueber Ostindien edirte H. H. Wilson in London 1840 The Vishnu Purana, a system of Hindu Mythology and Tradition, bald darauf (1844 deutsch von Richard) Johnson The Presence and futurity of India, nach 1857 John Kaye eine Geschichte des Sepoy-Krieges von 1857 fg. — Auch M. Müller gibt in seinem Rig-Veda-Sanhita wichtige Aufschlüsse über die alte Zeit, wo wahrscheinlich noch kein bevorzugtes Brahmanenthum, kein Kastenwesen, kein Fleischverbot existirt habe. Aehnlichen Inhalts ist The Land of the Weda von Percival, London 1854. Später edirte H. M. Elliot eine History of India. — In seinem Archaeological Survey of India, 1862—1865, ermittelte A. Cunningham viele geschichtliche Data aus dem Zuge Alexander's des Großen u. s. w. — Ueber das alte Ceylon, welches früher noch weit mehr bevölkert gewesen, edirte um 1859 Emerson Tennent ein interessantes Buch, nachdem Will. Knighton 1845 in London eine History of Ceylon, from the earliest period to the present time veröffentlicht hatte. — — Für Neuseeland nennen wir des Arztes Arthur Thomson aus den Quellen gearbeitete History of New Zealand, savage and civilized, welche zugleich geographisch ist.

Was die Historik für nicht britische Länder betrifft, so extrahirte der Deutsche G. A. Bergenroth, welcher im Februar 1869 in Madrid starb, in englischem Dienste vorzugsweise aus den Archiven von Simancas in Spanien ein Calendar of Letters, Dispatches and State Papers relating to the Negotiations between England and Spain, dessen 1. Bd. die Zeit Heinrich's VII. (1485—1509) umfaßt, jedoch nicht mit unbestrittenen Resultaten, z. B. daß König Ferdinand seine Tochter Johanna mit Hilfe ihres Gemahls Philipp, weil sie religiös freidenkend gewesen, und um ihr die castilische Krone zu rauben, lange Zeit als wahnsinnig eingesperrt habe. — Aus den Briefen Hudson Lowe's, des ehemaligen Gouverneurs von St. Helena, wo er Napoleon I. zu bewachen hatte, edirte 1853 Forsyth die History of the captivity of Napoleon at St. Helena, worin er nachweist, daß dem sehr mürrischen Kaiser gegenüber Lowe nicht der schlimme Tyrann gewesen, wofür er nach den Schilderungen von Montholon, Las Casas u. A. bis dahin gegolten. — Der nur zum Theil England angehörige geistvolle John Lothorp Motley beschrieb (in 3 Bdn.) vor 1865 den Abfall der Niederlande von Spanien unter scharfer Kritik Philipp's II. — Der 1861 aus den Papieren des verstorbenen englischen Militärbevollmächtigten in Rußland (1812) Generals R. Wilson, von welchem man über die Kriege von 1813

24) 2 Bde., London bei Parker u. Sohn. Deutsch von A. Ruge 1860. 25) London bei Murray in 2 Bdn. 26) London bei Tauchnitz. 27) 2 Bde. 28) Deutsch von v. Holtzendorff 1868.

bis 1815 ein **Private Diary** besitzt, herausgegebenen **Secret history of the Russian Campaign of 1812**[29]) verdankt man neue Bestätigung für die Unentschlossenheit Barclay de Tolly's und Kotusow's, sowie andere wichtige Thatsachen. — Die werthvollen **Horae ferales or Studies in the Archaeology of the Northern Nations** von dem kurz vorher verstorbenen fleißigen Archäologen M. Kemble gaben 1864[30]) R. G. Latham und A. W. Francks heraus. — Unter den historischen Schriften des geistvollen Thom. Carlyle nennen wir das mit großer Anerkennung über Friedrich den Großen (gegen Macaulay) geschriebene Buch. — Im J. 1838 erschienen von Knight **The Normans in Sicily.**

Von den Werken über classische Alterthumswissenschaft verdient besonders das unter Mithilfe von 28 Gelehrten (incl. 3 deutschen) durch Will. Smith, den Verfasser des **Dictionary of Greek and Roman Antiquities**, seit 1844 redigirte **Dictionary of Greek and Roman Biography and Mythology**[31]), welches, wie die meisten derartigen englischen Bücher, sehr handlich und praktisch eingerichtet ist. — Der Kaufmann und Bankier George Grote, aus einer bremenser Kaufmannsfamilie, früher liberales **M. P.** (z. B. für geheime Abstimmung bei den Parlamentswahlen), gab von seiner etwas weitschichtigen, aber nach großen und freien Gesichtspunkten gearbeiteten, vielfach aus Autopsie geschöpften **History of Greece** 1846 den 1., 1857 den 12. (letzten) Band heraus, sowie eine besondere Schrift über Plato und die anderen Genossen des Sokrates, welchen er kleiner zeichnet als die meisten Historiker und Philosophen, während ihm die Athener im 4. Jahrhundert v. Chr., sowie die Sophisten weniger schlecht erscheinen. Er starb, 76 Jahre alt, am 18. Juni 1871 in London und ward dort in der Westminsterabtei beigesetzt[32]). — Der mit deutscher Wissenschaft vertraute Schatzkanzler und Kriegsminister Cornewall Lewis publicirte 1855 mit einem negativen Resultate über die altrömische Chronologie **An Inquiry into the Credibility of the Early Roman History**, sowie er auch deutsche Werke, z. B. von O. Müller, übersetzte. — Von dem berühmten Premier W. E. Gladstone besitzt man 1858 (in Orford) edirte **Studies on Homer and the Homeric Age**, worin er, Bunsenianer (wie die meisten durch deutsche Wissenschaft angeregten Briten), ohne Rücksichtsnahme auf A. Wolf und Lessing (Laokoon) die meisten Erzählungen der Iliade und der Odyssee historisch nimmt. — **A History of the Romans under the Empire**, wovon 1862 in London die 2. Auflage (in 7 Bdn.) erschien, schrieb Merivale, welcher hier unter Anderem den Tiberius gegen Tacitus in Schutz nimmt. — — Die **History of Europe** von 1789 bis 1815 im torystischen und antirevolutionären Sinne von dem am 24. Mai 1867 in Glasgow verstorbenen Schotten Archibald Alison erlebte bis dahin mindestens ein Dutzend Auflagen, deren mehrere in andere Sprachen übersetzt wurden.

Für Amerika schrieb Arthur Helps 1861 den letzten (4.) Band[33]) seines Buches: **The Spanish Conquest of America** in quellenmäßig eingehender Weise, während C. R. Markham sich in seinen **Travels in Peru** (1865 deutsch) auch über die altperuvianische Geschichte verbreitet. — Von 1852 bis 1861 grub Newton die Reste des Mausoleums von Halikarnassus aus und übergab sie dem **British Museum** in London. Dasselbe geschah, als Engländer, namentlich Wood, wie sie mit guten Gründen muthmaßten, die Fundamente des Dianentempels von Ephesus aufdeckten. Die **Palestine Archaeological Society** ebenda hielt unter Dr. Lee am 28. Febr. 1854 ihre 1. Sitzung. Interessante alte Mauerreste u. s. w. legte am Ende der 60er Jahre Lieutenant Warren in Jerusalem bloß. Ueber die Resultate des **Palaestine Exploration Fund** schrieb Wilson 1865 **Ordnance Survey of Jerusalem**, ferner **Discovery of Jerusalem** und **Our Work in Palestine**, welches bis 1871 reicht. Auf sehr fleißigen, im Orient gemachten Studien basirt Muir's **Life of Mahomet**, welches, 1863 mit dem 4. Bande fertig, die speciellste Schrift hierüber ist. — Im J. 1866 edirte R. G. Watson die **History of Persia** von 1800 bis 1858[34]). Seit den 50er Jahren, wo auch Layard denselben Forschungen oblag, war der Oberst Henry Rawlinson in Verbindung mit seinen Landsleuten Place und Taylor damit beschäftigt, am Euphrat und Tigris mehrere Ruinen aus der alten babylonischen und assyrischen Zeit aufzudecken, namentlich 1853 und 1854 Bauwerke u. s. w. bei Umm-Kir, einen Tempel bei Kujudschik (welchen er den Söhnen Essar Haddon's zuschrieb), ferner den Birs Nimrud, welchen Nebucadnezar 588 vollendet habe, nachdem andere Herrscher vorher an ihm gebaut. Auf Grund der Keilschrift an Obelisken, Thoncylindern, Backsteintäfelchen (welche nach ihm z. B. die Reichschroniken, Bibliotheken u. s. w., auch Vocabularien darstellen) glaubte er viele Namen von Regenten, wie die biblischen Könige[35]) Salmanassar (welchen er in die Zeit von 729—721 setzt), Phul, Tiglath Pilesar, Nebucadnezar (welcher die hangenden Gärten von Babylon erbaut habe), ferner Semiramis (deren Gemahl wol Phullukh, der Phul der Bibel, gewesen sei) u. a., Jahresbestimmungen, Ereignisse u. s. f. ermittelt zu haben, und construirte die alte Geschichte (bis auf das Jahr 2234 v. Chr. zurück), worüber er sich, mit wenigen Ausnahmen (z. B. in Betreff der Zeit Hiskia's bis Ahab), mit der Tendenz, überall mit der Bibel in Concordanz zu sein, in mehreren Briefen, in Vorträgen vor der Asiatischen Gesellschaft zu London am 7. Juli, 1. Dec. 1855, 2. Febr. 1856, und ferner, sowie in vielen Journalartikeln und Schriften (z. B. **The fife great Monuments**) ausließ. Wenn auch seine Aufstellungen oft voreilig und zu gewagt (z. B.

29) Deutsch 1861 von J. Seybt, Leipzig. 30) London bei L. Reeve. 31) London bei Taylor und Murray, XII. u. 1093 Doppelspalten im 1. Bde. 32) Ein solch ehrenvolles Begräbniß hängt von der Zustimmung des Dechanten dieser Kirche (damals Stanley) ab.

33) London bei Parker, Sohn und Bouern. 34) London bei Smith Elder. 35) Wir schreiben die Namen nach der biblischen Tradition.

die Annahme einer „totalen" Sonnenfinsterniß am 15. Juni 763 v. Chr., von wo aus er als von einem „festen" Punkte nach rückwärts und vorwärts schließt), die Resultate daher vielfach zweifelhaft sind, wobei er sich auch widerspricht, wie ihm dies z. B. J. Oppert in Paris nachweist, so gebührt ihm doch das große Verdienst einer fruchtbaren Initiative. Gleichzeitig mit ihm waren auf diesem Felde auch Norris, ferner die bereits genannten Place und Taylor, welcher z. B. viele Särge auffand [36]), sowie Ormsby thätig, welcher den merkwürdigen assyrischen Nimrudsobelisk mit seiner von ihm zu deuten versuchten Inschrift in das Jahr 868 setzt, außerdem als Agent der 1853 in England gegründeten Assyrian Excavation Society Loftus, welcher 1853 von ihm als ägyptisch gedeutete Objecte bei Phara und Warka, hier auch eine große, wie er behauptete, altbabylonische Nekropolis mit zahllosen Särgen u. s. w. fand [37]). Mögen auch seine Deutungen, welche er in den 1857 veröffentlichten Travels and Researches in Chaldaea and Susiana niederlegte, vielleicht nicht überall stichhaltig sein, so hat doch sein Fleiß, z. B. durch die 1856 ins britische Museum zu London gebrachten Steinplatten mit Aufzügen (Wegführung Hiskia's durch Sennacherib u. s. w.?), sehr interessantes Material gesammelt. Er starb um 1861. Auch später noch wurde dieses Feld von Briten angebaut; im Mai 1873 meldete George Smith aus Mosul, daß er zur Vervollständigung früher ermittelter keilschriftlichen Nachrichten über die Sündfluth das fehlende Tafelbruchstück in der alten Königsbibliothek von Ninive gefunden habe.

In Betreff China's besitzen wir aus früherer Zeit eine etwas zweifelhafte Geschichte dieses Landes von dem in englischen Diensten stehenden (deutschen) Missionar Gützlaff (deutsch 1836), ferner von Sence Hardy ein Handbook of Buddhisme aus dem Anfange der 50er Jahre, sowie von Th. T. Meadow das bedeutende Werk: The Chinese and their Rebellions vom Jahre 1856, worin er den Taepingaufstand seit 1850 datirt, sowie von Lindsay Brine ein Buch über The Taeping Rebellion in China [38]) vom Jahre 1862 oder 1863, welches sich besonders mit den Ursachen dieser Erscheinung (bureaukratischem Druck, misverstandenem Christenthum u. s. f.) beschäftigt. — Für das alte Aegypten haben die Engländer weit weniger Forschungen aufzuweisen als die Franzosen und Deutschen. Wir nennen z. B. Hrn. Heath (Erklärer einer im British Museum aufgefundenen Papyrusrolle über den Auszug einer Volksmasse zur Zeit Menephtha's — der Juden? —), Harry Henessy (die Sothisperiode sei nicht, wie man bisher annehme, 1461 Jahre, sondern 1461 Tage), sowie Hrn. Birch, den bedeutendsten ägyptologischen Philologen und Historiker in England. — Ueber die Felaschas (südlich von Abessynien), welche er für Juden erklärt, hat Flad Mehreres geschrieben. — Die während der letzten 50er Jahre an der Stelle des alten Carthago unter der Leitung von Davis gemachten Ausgrabungen haben viele werthvolle und merkwürdige Dinge zu Tage und zum Theil nach dem britischen Museum in London gefördert.

Zur allgemeinen Geschichte führen wir an: den gelehrten Lord Brougham mit seiner nicht philosophischen, aber sehr stoffreichen Political Philosophy von 1845; den Anatomen Huxley mit seiner Evidence as to Man's Place in Nature (eine Art von ethnologischer Anthropologie) von 1863; den Geologen Charles Lyell mit seinen Geological evidences of the antiquity of Man von 1863; Edw. B. Tylor mit seinen sehr belesenen, in Darwin's Sinne geschriebenen Researches into the early history of mankind and the development of civilization; den bedeutenden Archäologen John Lubbock, welcher nach dem bekannten skandinavischen Vorgange die (in einander übergehenden) 4 Zeitalter unterscheidet: 1) die kalte Steinzeit mit dem Mammuth, 2) die Zeit des beginnenden Metallgebrauchs, 3) die Zeit der Bronze, 4) die Zeit des Eisens [39]). — — Außerdem finden hier als Historiker die Namen von Duke (Prolusiones historicae, 1837), Finlay, Goldwin Smith in Oxford eine Stelle.

Wir fügen aus der geschichtlichen und wissenschaftlichen Jurisprudenz hinzu die Geschichte des Völkerrechts von Wheatstone, welche W. B. Lawrence 1869 neu edirte; das Werk: On the rationale of circumstantial evidence von Wills, London 1838; die Questions for Law Students von Henon John Stephen, wovon z. B. 1863 der 1. Bd. in 5. Auflage erschien; speciell desselben Verfassers vierbändige New Commentaries of the Laws of England, partly founded on Blackstone, wovon er 1863 die 5. Ausgabe besorgte. Als den jetzt lebenden bedeutendsten Rechtsgelehrten kann man Henry Maine bezeichnen.

7) Geographie. Reisen. Entdeckungen.

Auf diesem Felde leisten die Engländer vermöge ihres oft tollkühnen Muthes, ihrer reichen Geldmittel, ihres großen Colonialbesitzes und ihrer weiten, vielfachen Handelsverbindungen gegenwärtig mehr als irgend eine andere Nation, und zwar nicht sowol für Europa, dessen Länder und Völker wegen der größeren Sprachfertigkeit überwiegend der besseren Beschreibung der Deutschen zufallen, als vielmehr für die übrigen Theile der Erde. Was Europa betrifft, so sind, außer den sehr guten Reisehandbüchern von Murray in London, dem englischen Bädeker, einige verdienstliche Monographien über die Alpen, Pyrenäen, Skölen [40]) u. s. w. zu nennen, wie Norwegen und seine Gletscher von J. D. Forbes aus den 50er Jahren; bereits 1842 stellte er in dem Edinburgh Review (The glacier theory) seine allgemeine

36) Er beschrieb sie in den Transactions of the Asiatic Society 1857. 37) Briefe desselben vom 11. Jan. und 10. Febr. 1854. 38) London bei Murray.

39) Nach seinem Vortrage im Juni 1866 vor dem Archäologen-Congresse in London. Seine Prehistoric Times erschienen 1874 nach der 3. Auflage auch deutsch. 40) Der Brite fühlt sich auf dem Festlande besonders von den Gebirgen angezogen.

Theorie hierüber auf, wonach sie in der Mitte schneller als an den Seiten nach abwärts vorrücken, bei Tage schneller als bei Nacht. — Um 1870 veröffentlichte Tyndall sein Werk über **The glaciers of the Alps**.

Höchst resultatreich ist die von dem Lieutenant Bruton 1853 unternommene gefahrvolle, bald darauf von ihm beschriebene Reise nach Arabien, wo er auch (das sehr sittenlose) Mekka besuchte. Ebenso wichtige und interessante Aufschlüsse gab Gifford Palgrave, welcher zur Erforschung dieses bisher fast ganz unbekannten Landes 1862 als verkleideter syrischer Arzt nach Mittelarabien vordrang, wo er besonders bei den Wechabiten (einer nach ihm vor etwa 100 Jahren gestifteten, viel Tabak rauchenden und polytheistischen Sekte), den Todtfeinden der Türken, auch mit deren despotischem Könige verkehrte. Die Stadt Riadh, wo es nie regnet, fand er fast so romantisch gelegen wie Damaskus, überhaupt schroffe natürliche Gegensätze, z. B. zwischen den Hedschas und den Nescheb. — Eine Beschreibung von Afghanistan, welches er 1857 bereiste, gibt der Arzt Bellew in dem **Journal of a Mission to Afghanistan**, London 1862. — Ostindien ist von George Campbell in seinem **Modern India** 1852 beschrieben. Wie Piddington bereits in den 20er Jahren, so sah der Commissionar Trail 1855 in der Nähe der Nerbuddaquellen affenartige, auf Bäumen lebende Menschen, die er im **Journ. of the Asiat. Soc. of Bengal** beschrieb. Der Major-General Alex. Cunningham edirte 1870 den 1. Bd. seines fleißigen Werkes **The Ancient Geography of India** [41]). Interessant sind namentlich die sich stufenweise corrigirenden orographischen, speciell hypsometrischen Ergebnisse. Als höchster Berg (des Himalaya) galt bis 1847 der Dhaulagiri (Dawalagiri); in diesem Jahre fand Waugh einen höheren, den Kanchinjunga. T. T. Hooker gibt in seinen am Anfange der 50er Jahre erschienenen **Himalaya Journals**, welche vorwiegend botanisch sind, dem Kangschangunga (wol = Kanchinjuna) eine Höhe von 28,178 feet, also 578′ mehr als dem Dhaulagiri. Als höchsten bis dahin bekannten Berg des Himalaya und der ganzen Erde proclamirte der Major Thuillier in der asiatischen Gesellschaft zu Calcutta am 6. Aug. 1856 eine Erhebung von 29,602 feet zwischen dem Kachinjinga (Kanchanjunga) und Katmanda; der Dhaulagiri habe nur 26,826. Es ist dies der in derselben Zeit von Waugh zu Ehren seines Chefs Mount Everest genannte. Waugh bestimmte damals die 4 höchsten Berge folgendermaßen nach pariser Fuß:

	Nördl. Br.		Oestl. L. von Greenw.		Höhe
Mount Everest	27°	59′	85°	59′	27,212
Kintschindschunga	27	43	88	11	26,419
Dhaulagiri	28	41	83	33	25,171
Tschamalari	27	49	89	18	22,468.

Im J. 1857 wurde bekannt, daß die Engländer Montgomerie und Brownlow im Karakorumgebirge (Himalaya) einen 27,928 feet hohen Berg gemessen hätten. Ihre zu ähnlichen und anderen Zwecken auf englische Kosten unternommene Reise traten 1854 die (deutschen) drei Brüder Hermann, Adolf und Robert Schlagintweit an, von denen Hermann und Robert im Juni 1857 wieder in Europa eintrafen. Adolf wurde auf Befehl des fanatischen muhamedanischen Weli Khan auf dem Wege von Jarkend nach Kokan bei Kaschgar hingerichtet. Adolf und Robert drangen verkleidet bis Gartok in Tibet ein, Hermann und Robert untersuchten in Hochasien das Kuenluen- und das Karakorumgebirge. Kein Reisender vor ihnen hat sich wie sie bis auf die Höhe von 22,260 feet erhoben. Sie bestimmten die höchsten Berge in englischen Fußen, wie folgt:

	Nördl. Br.	Oestl. L. v. G.	Höhe
Gaurisankar auf dem Himalaya = Mount Everest	27° 59′ 17″	86° 54′ 40″	29,002
Dapsang in der Karakorumkette			28,278
Kanschindschinga (Kachinjunga) in Sikkim	27° 42′ 9″	88° 8′ 1″	28,156
Dhawalagiri in Nepal			26,826
Diamer			26,629
Dschamalari (Tschamalari)			24,000.

Von dem großen Reisewerk der drei Brüder, **Results of a scientific mission to India and High Asia**, erschien 1861 der 1. Bd. bei F. A. Brockhaus in Leipzig. Hermann gab die Beschreibung seiner Reisen in Ostindien und Hochasien 1871 in Jena bei Costenoble in 2 Bänden deutsch heraus.

Ueber China u. s. w. besitzt die neuere englische Literatur von Medhurst **A glance at the interior of China** 1850; von Robert Fortune ein Werk, welches besonders für den chinesischen Thee sehr wichtig ist, ebenfalls aus den 50er Jahren; von dem Missionar John Scarth **Twelwe years in China** 1860 [42]), worin er wesentlich die Erkenntniß förderte, daß die Chinesen nach den verschiedenen Gegenden sehr verschieden und gegensätzlich sind. — T. T. Cooper fand bei seiner Reise 1868 von China nach Ostindien durch Tibet auffallend viele römisch-katholische Gemeinden. Vortreffliches leistete über Japan der Schotte Rutherford Alcock, welcher sich dort aufgehalten, durch **The Capital of the Tycoon** (Taikun, Major Domus des Micado) 1863, worin er die schlimme Bordellwirthschaft und Trunksucht, aber auch die confessionelle Friedfertigkeit, die vorzügliche Lackirerkunst, Korbflechterei u. s. w. der jetzigen Japanesen, ihre von der chinesischen abgeleitetere Literatur u. s. w. gut schildert. — Thom. W. Atkison, welcher am 13. Aug. 1861 starb, ließ um 1860 ein gutes Buch drucken über seine Reise durch Sibirien. Alexand. Mitchie beschrieb in **The Sibirian Overland from Peking to Petersburg** 1864 seine Reise durch die ganz elenden Landschaften von Gobi u. s. w. — Hayward und (der

41) London bei Trübner u. Comp.

42) Edinburgh bei Thom. Constable.

Kaufmann) R. B. Shaw bereisten 1868 und 1869, jener bis Kaschgar, das öde Ostturkestan [43]).

Im J. 1837 edirten Laird und Oldfield ihre Expedition into the interior of Africa. Im October 1841 verunglückte nach 2 Monaten die englische Niger-expedition. Nachdem Richardson zur Anknüpfung von Handelsbeziehungen ebendahin 1845 und 1846 seine kurze, 1848 von ihm beschriebene, Reise vollendet hatte, unternahm er am 30. März 1850 mit den Deutschen Barth und Overweg in dieselben Länder eine zweite durch Murzuck, Fezzan, die Tuaregs, das vor ihnen noch von keinem Europäer betretene Reich Ahir, wo sie fast überall die elendesten Zustände in Barbarei, Raubzügen, Diebstählen u. s. w. fanden. Richardson starb am 4. März 1851 zu Unguratua in Bornu. Einen Auszug seiner Tagebücher für 1850 und 1851 gab Bayle Saint John. Barth und Overweg setzten auf britische Kosten mit Vogel das Unternehmen mit so gutem Erfolge fort, daß der englische Neid, namentlich des Secretärs der londoner geographischen Gesellschaft Dr. Shaw, rege ward [44]). Overweg beschiffte vom 28. Juni bis zum 8. Aug. 1851 den damals nicht über 15′ tiefen, 60—80 miles von Ost nach West (nach Denham, der ihn früher besucht, 120) langen, mit vielen fruchtbaren, von Heiden bewohnten Inseln besetzten, frisches, fallendes und steigendes Wasser führenden Tschadsee, über welchen er zum ersten Male ausführliche und sichere Kunde gab, sowie über den Oberlauf des unweit vom Niger in das Meer mündenden starken Tschaddasflusses und das große Reich der Fellatahs, welches er im Frühjahr 1852 besuchte, während Barth zu den Baghirmi, östlich vom Tschadsee, ging. Mit ihm hat er besonders die Länder östlich von diesem und zwischen ihm und Darfur erforscht. Er starb 30 Jahre alt am 27. Sept. 1852 in Kuka. — Barth erreichte am 18. Juni 1851 den Fluß Benue und ging im December 1853, wo damals empfindliche Kälte herrschte, nach Timbuctu (einer kleinen Stadt mit einer statarischen Einwohnerzahl von 13,000), wo ihn der heidnische Oberpriester gegen die fanatischen muhammedanischen Fellatahs beschützte, welche stets in Fehde mit den Tuaregs (Tuariks) in Timbuctu standen; vom März bis October 1854 erforschte er den Unterlauf des Kowara (Quorra = Djoliba = Niger) und fuhr fort, sprachliche und ethnographische Materialien zu sammeln. Am 1. Dec. 1854 traf ihn Vogel in Bundi, 120 miles westlich von Kuka; am 30. Sept. 1855 kam er in seiner (und Overweg's) Vaterstadt Hamburg wieder an. Seine Reise gab er bis 1858, wo der 4. und 5. (letzte) Band erschien, heraus. Obgleich er astronomische Ortsbestimmungen nicht machen konnte, so verdankt man ihm (und seinen Gefährten) doch höchst wichtige Resultate (welche er am 13. Oct. 1855 vorläufig vor der berliner Geographischen Gesellschaft darlegte): Die Sahara nur zum kleinen Theil ganz heiß und wüst, wie in der großen Hammada, vielfach sehr schön und fruchtbar, wie im Lande Air (Ahir) und am Tschadsee; Feststellung der Meedisgruppe; Unabhängigkeit des östlichen Quellflusses des Kowara vom Tschadsee; Erforschung des Flußsystems von Baghermi und Adamaua; Feststellung des Nigerlaufs zwischen Sukkoto (Sokkoto) und Timbuctu; Ausbreitung des Muhammedanismus nach Süden während der letzten Jahrzehnte, besonders der kräftigen Fellatahs und der Fulbe, der Gegner der Tuareg. — Vogel kam im December 1853 nach Bornu, am 20. Febr. 1854 nach der Stadt Kuka, welche er gegen die bisherige Annahme um 2 Grad weiter westlich bestimmte, nämlich 12° 55′ 14″ nördl. Br. und 13° 14′ 0″ östl. L. v. Gr., und zwar am Tschadsee, dessen nordwestliche Ecke er unter 14° 27′ nördl. Br. und 13° 15′ östl. L. v. Gr. fixirt, mit dem in der Einmündung 15′ tiefen und 2000′ breiten (am Beginn der Regenzeit) Hauptzuflusse Schary und dem Spiegel des nach ihm sumpfigen Wassers in c. 850′ über dem Meere, sodaß er nicht in den Nil abfließen könne. Noch im Frühjahre 1854 ging er in Begleitung eines (dort sehr gewöhnlichen) Raubzuges von Kuka nach Musgo, südöstlich von hier, bis 9° 30′ südl. Br., wo er einen großen See, sowie fruchtbares, baumreiches Land antraf. Den Tuborisee setzt er in der Richtung von SW. nach NO. zwischen 10° nördl. Br. und 14° 35′ östl. L. von Gr. in seinem Anfange mit einer Erstreckung von 60 bis 80 deutschen Meilen und viel Wald wie Tabaksbau an den Ufern. Der Sahara gibt er eine Erhebung von 1200 bis 1500′ über dem Meere, womit auch Richardson, Overweg und Barth übereinstimmen, sodaß sie nicht, wie man vorher annahm, eine Tiefebene ist. Lange Zeit in Ungewißheit über ihn, erfuhr man erst 1860 mit Bestimmtheit, daß er, etwa im Mai 1856, durch den Sultan von Bargu, nach früheren Angaben durch den Prinz Germa (dem er sein schönes Pferd nicht geben wollte) resp. durch den Sultan von Wadai in Wara hingerichtet worden sei [45]).

Wie diese vier Männer von Norden her vordrangen, so wurde Afrika von Süden und Osten durch Andere in Angriff genommen, hauptsächlich durch den Schotten David Livingstone, ursprünglich zu presbyterianischen Missionszwecken. Er ging 1840 nach der Capstadt, von hier im Mai 1852 missionirend, Ackerbau und Gewerbe lehrend, (besonders seit 1849) forschend ziemlich in der Mitte von Afrika bis etwa 10° nördl. Br., fand 1849 als erster Europäer mit Oswell und Mourray in 10½° südl. Br. und 21° östl. L. v. Gr., 60—70 deutsche Meilen lang, 7 im Durchschnitt breit, den vom Njassisee verschiedenen Ngamisee, wendete sich 1854 quer durch das vielfach sehr bevölkerte Land bis nach Loanda an der Westküste, von da wieder nach Osten, wo er 1855 (1856) die großartigen Wasserfälle des Zambesi oder Liambye, welcher 310′ hoch in eine enge Felsenspalte

43) Proceedings der Geographischen Gesellschaft in London, 1870. 44) A. Petermann, Account of the progress of the expedition to Central Africa, London 1854.

45) Die Resultate der vier vorstehend genannten Reisenden bis dahin faßt A. Petermann zusammen in seinen Geogr. Mittheilungen von 1855, Heft 9. Eine gute Karte über Livingstone's Reisen bis dahin findet sich ebenda 1858, Heft 5.

stürzt, entdeckte. Auch kam er auf dieser Reise an den Tanganyikasee. Im J. 1853 hatte er 8 Monate lang bei dem freundlichen Häuptlinge Sekeletu verweilt und von hier viele Ausflüge gemacht, unter Anderem bis zum Flusse Seschеke (= Zambesi) unter 14° 11′ südl. Br. und c. 23° 40′ östl. L. v. G., wo er, was man wegen des südlichen Klima's früher nicht geglaubt, freilich in Gesellschaft mit der für viele Thiere mörderischen Tsetsefliege, nebst fetten Weiden, vielem Vieh, dichten Palmenwäldern, Baumwolle, vielen (heidnischen) Einwohnern auch den Weinstock (mit großen Beeren), selbst zwischen dem 10. und 9. Breitengrade, fand. Nachdem der scharfsinnige britische literarische Geograph Dr. Cooley, oft unter berechtigten Correcturen, Livingstone's brieflichen Mittheilungen [46]) periodisch zusammengestellt hatte, gab dieser selbst, 1857 nach England heimgekehrt, bei Murray in London gegen ein Honorar von 2000 Pfd. Sterl. seine Erlebnisse als **Missionary Travels and Researches in South Africa** heraus, welche man als zwei Reisen bezeichnen darf, indem er die zweite, nach der Capstadt zurückgekehrt, im Mai 1852 antrat. Zur dritten (resp. zweiten) Reise brach er mit seinem Sohne Charles 1858 wieder auf und besuchte im Laufe derselben, 1858 bis 1864, zum Theil die früher durchwanderten Gegenden, ermittelte aber auch viele wichtige neue Thatsachen, namentlich daß der Quillimani nicht, wie die Portugiesen (um die Engländer an den Maßregeln gegen ihren scheußlichen dortigen Sklavenhandel zu hindern) betrügerisch stets angegeben hatten, der Ausfluß des Zambesi ins Meer sei. Im J. 1859 fand er mit Dr. Kirk einen neuen See, größer und schöner als den Ngami, den Schirwa, und den von ihm aus-, vielleicht durchgehenden kataraktenreichen Schirefluß und in der Nähe viele (heidnische) Einwohner mit Baumwollbau; im October desselben Jahres kam er an den Nyassisee, den er an einem Punkte in 14° 21′ südl. Br. und 35° 30′ östl. L. von Gr. orientirte und für die Quelle (head) des Schire hielt, eines, wie er behauptet, unter 17° 47′ südl. Br. in den Zambesi mündenden Flusses, wo er auch Steinkohlen und viele in ihrer Art industrielle Bewohner antraf, freilich in sehr oft wechselnden Herrschaften, wie derjenigen des Häuptlings Molesekatse, eines Zulukaffern. Wiederholt bestätigte er, daß der Zambesi, bei Schiramba-Dembe 1¾ mile breit, der mächtigste, leider durchaus nicht continuirlich schiffbare Fluß in Ostafrika sei, dessen Mündung in das indische Meer, etwa 1 Grad von derjenigen des Quillimani entfernt, er 1863 constatirte, nachdem er 1861 den Nyassa mit seinen bis 4000′ hohen Uferbergen weiter nach dem Norden hin untersucht. Schon früher war er an den Ukerewesee gelangt. Aber seine Hoffnungen auf Baumwolle für England (statt der nordamerikanischen), sowie auf bedeutenden anderweitigen Handelsverkehr und auf große Missionserfolge mußte er jetzt fahren lassen. Seine Reise von 1858 bis 1864 hat er in dem **Narrative of an Expedition to the Zambesi and its tributaries; and of the discovery of the Lakes Shirwa and Nyassa**, London 1865 bei John Murray, beschrieben, nachdem er am 20. Juli 1864 wieder in London eingetroffen war. Seine 3. (4.) Reise nach Afrika unternahm er 1866 von Sansibar (Zansibar) aus. Trotz mancher Gerüchte über seine angebliche Ermordung vom Jahre 1867, wogegen ein Brief von ihm d. d. 1. Febr. 1867 an Sir R. Murchison sein Verweilen in Bemba meldete, sodaß am 8. Juni 1867 eine Aufsuchungs-Expedition unter Young von London abging, drang er anfangs rüstig in das Innere vor; aber bald verließen ihn die meisten seiner Leute, sodaß er bei dem Häuptling Mponda Zuflucht suchte und fand, worauf er am Nyassa nördlich vorwärts ging, wo auch seine letzten Diener sich entfernten und das Gerücht von seinem Tode verbreiteten. Mit neuem Gefolge setzte er im December 1866 seine Forschungen fort, vom Nyassa nordwärts nach dem Tanganayika [47]), später bis zum Chambezіflusse, welchen er gegen täuschende Angaben der Portugiesen verschieden von dem Zambesi fand, hierauf nach Ujiji (Udschidschi). In diesen Gegenden fanden sich sehr viele Seen, z. B. der wunderbar schöne, 35—40 miles lange, 18—20 miles breite Liemba, den er am 2. April 1867 erreichte. Im J. 1869 erkrankte er bedenklich im Lande Manyuema 6 Monate lang an Fußgeschwüren. Hierauf wandte er sich nördlich und stieß auf den breiten Fluß Lualaba (? „Fluß"), den er später als einen Arm des Chambezi ermittelte. Im October 1870 war er in Manakozo. Wieder von seinen Dienern verlassen, kehrte er im October 1871 nach Ujiji zurück, und hier traf ihn am 3. oder 5. Nov. desselben Jahres der Nordamerikaner Stanley, der auf Kosten Bennett's, Eigenthümers des New York Herald, mit Livingstone's Sohne eine Aufsuchungsreise unternommen hatte und bis zum 14. März 1872 bei ihm blieb [48]). Von Neuem begab er sich auf Forschungsreisen; aber er erkrankte wieder bei einem mehrstündigen Wege durch Sumpfwasser und starb am 15. Aug. 1873 an der Ruhr in Lobisa, in der Nähe von Unianyembe, ohne das große Problem seines Lebens, die sichere Ermittelung des Nilursprunges, gelöst zu haben, und nachdem mehrere Nachrichten über seinen früheren Tod wieder aufgetaucht waren. Zwar schrieb er in einem Briefe aus Bangweloo vom 8. Juli 1868 an den englischen Consul Kirk [49]) in Zanzibar: „ich darf sagen, daß ich die Quellen des Nils zwischen dem 10. und 12. Grade südl. Br., oder genauer, an der Stelle gefunden zu haben glaube, welche ihnen Ptolemäus anweist"; aber später gab er zu, daß er sich hierin irren könne; auch verstand er es nicht, genaue astronomische Ortsbestimmungen zu machen. In einem Briefe vom 15. Nov. 1870 an Lord Stanley aus Bambarre, westlich von Udschidschi, welcher erst im August 1872 in Europa bekannt wurde, hatte er gemeldet, daß ein Haupt-

46) An ihn, resp. an die Geographische Gesellschaft in London, an diejenige in Paris, an die British Association u. s. w.

47) Wir schreiben diese Wörter absichtlich meist in der Fassung unserer verschiedenen Quellen. 48) Vergl. seine Schrift How I found Livingstone. 49) Dieser war bei der letzten Reise L's. der Hauptvermittler für dessen Correspondenz.

abfluß des Nil unter dem Namen Luapula durch den großen See Bangweolo (? Bangwelo) gehe, in einer Depesche an Lord Clarendon, daß die Wasserscheide des Nil gegen Süden ein breites, c. 4000 bis 5000 Fuß hohes Plateau zwischen dem 10. und 12. Grade südl. Br. sei, über 700 miles lang, mit unzähligen Quellen, welche auf der Höhe Sümpfe bildeten; die vielen kleinen Zuflüsse vereinigten sich, viele Seen bildend, zu 4 großen, deren jeder von den Eingeborenen Lulaba genannt werde; vom Kilimandjaro und Kenia fließe kein Wasser nach dem Nil ab. Früher, 1867 bis 1869, glaubte er, daß der Chambesi (nicht: Zambesi) die Quelle des Nils sei, etwa 11 Grad südl. Br.; es ist aber viel wahrscheinlicher, daß dieser Fluß nach dem Congo geht. Die von seinem Freunde W. Fergusson recognoscirte Leiche des berühmten Forschers kam am 14. April in Southampton an und ward am 18. in der Westminsterabtei zu London unter großartiger Theilnahme beigesetzt.

Vom Mai bis November 1854 drang auf dem Dampfer Plajade eine von Macgregor Laird ausgerüstete, von Dr. Baikie (Naturforscher) geführte, von Dr. Bleck (Ethnograph) begleitete Expedition auf dem Kowara (Quorra) und Tschadda bis zur Hauptstadt Jola von Adamaua unweit des Benue (Binue) oder Tschadda vor. Baikie, welcher am 30. Nov. 1864 starb, und Jahre lang bemüht gewesen war, auf Kosten der Regierung dort Handelswege aufzufinden, beschrieb dieselbe 1856 in seinem Narrative of an Explorating Voyage up the Rivers Kworra and Binue. — Nachdem Lieutenant Rich. F. Burton als erster Europäer 1854 die Stadt Harar im Somalilande, westlich von Socotora, unter großen Beschwerden besucht hatte, worüber er 1856 An Exploration of Harar edirte, ging er mit dem Capitain John Hanning Speke 1857 bis 1859 zum ersten Mal nach den Seeregionen, wobei ihm die oft sehr zahlreichen dortigen Fetischanbeter den allgemeinen Eindruck machten, durch die europäischen und arabischen Kaufleute äußerst demoralisirt worden zu sein. Im J. 1858 erreichten sie den Tanganyikasee unter dem 8. bis 4. Grade südl. Br. im Meridian von Alexandria, 60 deutsche Meilen lang, im Maximum 12 breit; Burton allein fand zwischen dem 2. und 3. Grade nördl. Br. einen anderen großen See, wie er annahm, in der Richtung des Nillaufes [50]). Als er mit Speke damals den südlichen Theil des Nyanza (Albert-Nyanza auch Victoria-Nyanza) oder Ukerewe besuchte, schien ihnen derselbe das große Sammelbecken der Nilüberschwemmungen zu sein; später erklärte er für sich allein nach nochmaliger Revision, daß dieser See, dessen Inhalt beide zu c. 1600 deutschen □Meilen bestimmten, nicht das Südende des Nils sei [51]), weil er 4000, der Nil aber in der Nähe 6000—7000′ (?) über dem Meere liege, wogegen Speke 1858 hier die Nilquellen gefunden haben wollte, was damals enormes Aufsehen machte. Seine Reise von 1857 bis 1859 edirte Burton 1860 als The Lake Regions of Central Africa [52]). Weit dreister, obgleich er auf seiner Reise meist fieberkrank, halb taub und halb blind, sowie der Landessprachen unkundig war, trat Speke auf, welcher allerdings gute astronomische Ortsbestimmungen zu machen fähig war, indem er (schon früher und) bei einer großen Versammlung der geographischen Gesellschaft unter R. Murchison's Vorsitze zu London am 24. Juni 1863 angab, die südliche Hauptquelle (head, nicht source, wie er damals vorsichtig sagte) sei der See Victoria-Nyanza, dessen Hauptzufluß von Nordwest her der Fluß Kitangule bilde, und welcher als Nil nach Norden abfließe; im Süden liege das langgestreckte Mondgebirge; für (anglikanische) Mission sei große Hoffnung vorhanden — eine Hoffnung, welche in England viel Geld herbeizuschaffen pflegt. Am 17. Juni 1863 erzählten in Southampton Speke und Grant, sie wären an einem aus dem Nyanza nördlich abfließenden Strome an den bekannten Theil des Nils gelangt. Kurz, Speke nahm den Mund sehr voll und erwies sich als einen ziemlich unwissenschaftlichen Mann (welchem Burton, auch noch vor seinem Tode, z. B. in den Times vom 23. Sept. 1864, scharf entgegentrat), auch in seinem 1863 herausgegebenen Journal of the discovery of the source of the Nile [53]). Er starb am 15. Sept. 1864.

Von Norden her, am Weißen Nil aufwärts, seinen Landsleuten Speke und Grant zur Hilfe und entgegen, brach auf Kosten des Vicekönigs von Aegypten, für welchen er in Oberägypten Kohlen aufsuchen sollte, der Bautechniker John Petherik mit seiner Frau am 30. Juni 1860 von Kairo auf, fand im Süden den scheußlichsten Sklavenhandel, aber keine wesentlich neuen Resultate. Seine Reise edirte er 1861 als Egypt, the Soudan and Central Africa [54]). — Nicht minder wie seine Vorgänger (mit Ausnahme Livingstone's, welcher hiervon schweigt) mit allgemeiner Schurkenhaftigkeit, besonders der Sklavenhändler, in den vielfach dicht bevölkerten Seeregionen kämpfend, aber auch nicht minder dreist und dichterisch erwies sich Samuel White Baker, welcher 1861 von Aegypten her und dann am 27. März 1863 von Gondocoro am Nil mit seiner heldenmüthigen Frau dorthin aufbrach. Als Hauptzufluß des ägyptischen Nils, so behauptet er, sei der Weiße Nil, der Bahr el Abiad der Araber, zu betrachten; der sogenannte Blaue Nil bilde für ihn nur einen Nebenfluß; dieser — nicht jener — führe große Wasser- und Schlammmassen mit sich, und zwar in Folge der jährlichen — bei Obbo, Lat. 4° 02′, Long. 32°, 31′ v. Gr., 10 Monate lang — Regengüsse in Abessynien. Wohin Speke den Luta-Nzigesee gesetzt habe, c. 3° nördl. Br. bis 2° südl. Br. und c. 30° östl. L., befinde sich der M'wutansee, während der 2720′ über dem Meere liegende Nyanza (= Ukerewe) sich etwa vom Aequator bis $2^1/_2$ Grad südl. Br. zwischen 32 und 34° östl. L. v. Gr. erstrecke und den bei Gondo-

50) Vergl. seine Mittheilungen in Blackwood's Magazine von Edinburgh, dazu A. Petermann's Geogr. Mittheilungen, 1859, Heft 9. 51) Vortrag der geogr. Abth. der Brit. Assoc, am 23. Mai 1864.

52) London bei Longman, 2 Bde. 53) London bei Blackwood. 54) London bei Blackwood.

koro fließenden Weißen Nil entsende [55]); auch der Luta-Ngize entsende Wasser in den Nil. Was Speke den Luta-N'zige nenne, sei der See M'wutan-N'zige, das westliche Nilbecken, welches er Albert-Nyanza taufte, und in welches mehrere Flüsse einströmen sollten. Die — wie man hieraus ersieht — nicht widerspruchslosen Ergebnisse seiner 1. Reise legte er in The Albert N'Yanza, Great Basin of the Nile, and Exploration of the Nile Sources nieder [56]). Noch schwindelhafter lauteten die Nachrichten von ihm, als er 1873, vom Khedive mit einem kleinen Truppencorps ausgerüstet, wieder von Chartum aus mit seiner Frau nach dem Süden vordrang, wo er nach seiner Aussage von Neuem schlimme Conflicte mit den Sklavenhändlern hatte, bis Faliko, 160 miles südlich von Gondokoro, einem Kaffeeparadiese, kam und wo man vom Udschidschisee aus noch 10 Breitengrade südlich zu Wasser fahren könne.

Am Beginn der 60er Jahre besuchte T. Baines mit Chapman die von Livingstone aufgefundenen, nach ihm c. 400' hohen Wasserfälle des dort 2000 Yards breiten Zambesi und gab von ihnen eine gute Abbildung [57]). — Im Mai 1865 meldete man aus Aegypten, daß Hammond einen von ihm Albert-Nyanza genannten See gefunden, welchen Speke nur durch Hörensagen als Luta-Nzige gekannt, und aus welchem der Weiße Nil ströme. — Kurz vor 1869 stellte St. Vincent Erskine die Mündung des Limpopo im südöstlichen Afrika fest. — — Des Missionars Will. Ellis Tree visits to Madagascar during the years 1853—54 erschienen 1858 in London bei Murray, des Reisenden Lyons M'Leod Madagascar and its people 1865 in London bei Longman.

Am 26. Mai (? März) 1845 segelte Capitain John Franklin, auf 3 Jahre verproviantirt, mit den Schiffen Erebus und Terror aus der Themse, um eine Nordpolfahrt zu unternehmen und dort eine nordwestliche Durchfahrt aufzufinden. Da er unerwartet lange nichts von sich hören ließ, so wurden mehrere Expeditionen zu seiner Aufsuchung ausgerüstet, meist durch die Regierung, drei im J. 1858, eine hiervon unter Capitain James Roß, dem berühmten Nordpolfahrer, welcher am 3. April 1863 starb, später andere, bis 1853, wo die Regierung diese Unternehmungen aufgab, funfzehn, mit Einschluß der nordamerikanischen. Im J. 1852 edirte A. Petermann The search of Franklin, worin er mit enormer Kenntniß nachzuweisen suchte, daß am Nordpole ein verhältnißmäßig warmes Klima und ein eisfreies Meer sei, wohin man zwischen Spitzbergen und Nowaja Sembla vordringen müsse. Der Nordamerikaner E. K. Kane suchte die Vermißten vom Mai 1853 bis zum October 1855, besonders an der grönländischen Ostküste, aber vergeblich. Dr. Rae, ebenfalls Nordamerikaner, welcher 1853 nach Boothia ging, bestätigte — wol zuerst sicher — 1854 den Tod Franklin's und seiner Gefährten, welchen man damals in das Jahr 1850 setzte. Auch die Frau von Franklin rüstete eine Expedition aus, geführt vom Capitän Mac Clintock, welcher 1859 berichtete: man habe auf Point Victory, Nordwestküste von King William's, Island, ein vom 25. April 1848 datirtes Memoire von den Capitainen Crozier und Fitzjames, Gefährten Franklin's, gefunden, wonach der Erebus und der Terror, weil im Eise eingeklemmt, am 22. April 1848, 5 miles n. n. w. davon, zurückgelassen worden seien und Franklin am 11. Juni 1847 seinen Tod gefunden habe; die überlebenden 105 Mann seien nach dem großen Fischflusse gewandert und dort, wo die Eskimos Gerippe gefunden, wahrscheinlich bald umgekommen. In einem Briefe vom 10. Dec. 1864 meldete der Nordamerikaner Capitain Charl. Franc. Hall, er habe bei seinen Fahrten von Eskimos gehört, daß 1854 von den Genossen Franklin's noch Capitän Crozier und zwei andere gelebt; zwei von den Unglücklichen hätten eine Zeit lang von den Cadavern der anderen das Leben gefristet. Die Aufsuchungskosten betrugen von 1848 bis 1853 5 Mill. 294,000 preuß. Thlr. [58]); bis 1866 wurden 15 Schiffe ausgesandt, von denen 8 untergingen, im Werthe von c. 7 Mill. preuß. Thlrn. — Im J. 1849 fuhr zur Ermittelung einer Wasserpassage um das nördliche Amerika herum von England der Capitain Mac Clure aus und constatirte von der Behringsstraße her als Cardinalpunkt seiner Entdeckung am 25. (oder 26.) October (nach Anderen im September) 1850, indem er mit Capitain Kellet (von der anderen Seite) zusammentraf, durch das Auge, nicht durch das thatsächliche Hindurchfahren, daß das sogenannte Banksland, durch welches man früher die Barrowstraße, resp. die Melvillestraße als deren Fortsetzung, versperrt hielt, durch einen Wasserstreifen, Prince of Wales Strait genannt, getheilt sei, sodaß man hindurchschiffen kann (wenn eisfrei) [59]). Im August 1851 von dort heimgekehrt, starb er 66 Jahre alt am 20. Oct. 1873 in London. Die factische Durchfahrt durch die Behringsstraße bis zur Davisstraße gelang dem Lieutenant Creswell, welcher am 20. Aug. 1867, 89 Jahre alt, in London starb. — Um 1867 erreichte bei einer Nordpolfahrt Dr. Hayes 80° 5'. — — Der anglisirte deutsche Reisende Dr. Robert Schomburg, welcher z. B. aus Brasilien die Victoria Regia holte, starb den 11. März 1865 bei Berlin. — Bates, welcher von 1848 ab 11 Jahre in Brasilien lebte, meist als Naturforscher, beschrieb seinen dortigen Aufenthalt 1864 in The Naturalist on the river Amazonas (London). Von 1864—1866 erforschte Chandleß von den Nebenflüssen des Amazonenstromes den Purus, 1867 den fast unbekannten rechtsufrigen Jurua, welchen er fast 240 deutsche Meilen weit befuhr und dessen Einmündung er in Lat. 2° 30' bestimmte. — Rich. Burton gibt in seiner autoptischen Beschreibung The Highlands of Brazil vom Jahre 1869 [60]) viele gute Beobachtungen, unter

55) Nach seinem Vortrage in der londoner Geogr. Gesellschaft am 18. Nov. 1865 verhält sich die Sache etwas anders. 56) London bei Macmillan u. Comp. 1866. 57) Globus 1865, Nr. 3, S. 94.

58) Nach dem französischen Moniteur de la Flotte. 59) Gumbrecht in der Zeitschrift für Allgem. Erdkunde, 1853. 60) London bei den Brüdern Tinsley.

Anderem die, daß die Neger dort, obwol mild behandelt, an Zahl abnahmen.

Australien bereiste von Süd nach Nord, unter unsäglichen Mühseligkeiten, bei dem heißen Nordwinde, der fast volkslosen, elenden Sterilität des Landes u. s. w. bis zum Torrenssee, dessen Salzwasser das weitere Vordringen hinderte, 1840 der Engländer Eyre, welcher hierüber 1845 (London) Journals of Expeditions of Discovery into Central Australia edirte. Seine erste Reise in diesem Lande machte 1844 und 1845 in englischem Auftrage der Deutsche Dr. Leichardt von Moretonbai bis Port Essington, ebenfalls aus denselben Gründen, unter ungeheuren Beschwerden, aber mit sehr wichtigen Ergebnissen, welche er 1847 in seinem Journal of an overland expedition in Australia (London) niederlegte. Auf einer zweiten dortigen Reise vom J. 1848 verscholl er gänzlich. — Mac Donnell Stuart bereiste das Land zum ersten Mal 1844 und 1845, zum zweiten Male am Ende der 50er Jahre, wobei er von Süden her 1600 miles weit bis dahin vordrang, bis wohin Aug. Gregory, welcher die dortigen Gegenden (mit Bergen bis zu 2600′ Höhe) als höchst steril und nur in der Regenzeit passirbar, hier und da als romantisch, mit zahllosen Creeks, constatirte, vom Norden her kam, nicht blos trostlose Einöden, sondern auch schöne Gummibäume, u. s. w. fand, aber durch Ureinwohner zur Umkehr genöthigt ward. Zum dritten Male unternahm er eine Expedition vom 26. Oct. bis 25. Juli 1863; er fand hierbei Gebirge bis zu 3000′ Höhe mit guten Quellen, Wäldern von Eukalypten u. s. w., auch Flüsse, an einer Stelle ein „herrliches" (?) Land; jedoch gelangte er aus Wassermangel nicht bis zum Golf von Carpentaria [61]). Im J. 1845 und 1846 ging Mitchell von Sidney (Sydney) in das Innere und kam bald zurück, im März 1847 Kennedy. — Dr. Mackenzie schildert sehr eingehend in seinen Ten Years in Australia 1852. — Den Mourray beschiffte um 1850 Cadell. — Von Melbourne am 20. Aug. 1860 ausgehend, gelangten O'Hara Burke, Wills u. A. nach Norden hin zur Meeresküste. — M. Kinlay durchmaß mit Middleton u. A. vom Juni 1861 bis Juli 1862 von Süden her bis zum Busen von Carpentaria den Continent, wo er herrliche Seelandschaften, kräftige Eingeborne u. s. w. gefunden haben will. Die erste (größere) Reise von der Westküste nach Adelaide unternahm 1870 John Forest; er fand — in der Nähe der Südküste — überall (?) gutes Weideland, aber keine Quellen und Flüsse. — — In dem Life of (in) the Forests of the Far East, 1862 [62]) beschreibt Spenser St. John das Regierungssystem des Engländers James Brooke auf Borneo. — — Hauptsächlich für englische Leser ist des Deutschen Ernst Dieffenbach sehr eingehendes Buch Travels in New Zealand, 1843, berechnet [63]).

Der statistischen Geographie (und Geschichte) gehört an das seit 1864 mit dem 1. Jahrgange erschienene Statesman's Yearbook oder A Statistical, Genealogical and Historical Account of the States and Sovereigns of the civilized World von Martin, welches derselbe erklärtermaßen zu dem Zwecke unternommen hat, um der notorischen Ignoranz seiner Landsleute über fremde Länder abzuhelfen. — Nennenswerth ist ferner die 1835 zum ersten Mal edirte, dann wiederholt aufgelegte Physical Geography von Frau Mary Somerville, welche 92 Jahre alt am 29. Nov. 1872 zu Neapel starb, sowie das Werk: On the Gibraltar Current, the Gulf Stream and the General Oceanic Circulation, 1870, von Dr. W. B. Carpenter, welcher in den voraufgehenden Jahren mit dem Commodore Calver feststellte, daß in der Meerenge von Gibraltar eine untere Wasserströmung nach dem atlantischen Ocean stattfindet; ferner die umfassende Arbeit des Generalstabes über die Vermessung von Großbritannien und Irland, welche von 1819 bis 1863 2 Mill. 614,409 Pfd. Sterl. gekostet hat. Außerdem ist die Admiralität unter großem Geldaufwande mit ihren weit ausgedehnten hydrographischen Untersuchungen und Veröffentlichungen beschäftigt gewesen [64]). Der Verfasser des sehr verbreiteten Admiralitätshandbuches für Compaßabweichungen, Archibald Smith, starb am 26. Dec. 1872, 58 Jahre alt, in London. — Der früher sehr fruchtbare und verdienstvolle Geograph John Arrowsmith starb 83 Jahre alt am Beginn des Mai 1873.

Die 1830 gegründete Royal Geographical Society zu London zählte im April 1866 2089 ordentliche, 5 Ehren- und 63 correspondirende Mitglieder und hatte 1865 eine Einnahme von 4905, sowie eine Ausgabe von 4307, dabei ein fundirtes Vermögen von 13,500 Pfd. Sterl. Im Rechnungsjahre vom Mai 1866 bis dahin 1867 vereinnahmte sie 5085 Pfd. Sterl. Vom Mai 1868 bis dahin 1869 wuchs die Zahl ihrer Mitglieder um 175, sodaß deren am 24. Mai 1869 [65]) c. 2300 vorhanden waren, während ihre Einnahmen in diesen 12 Monaten sich auf 5991 Pfd. Sterl. bei 4156 Ausgaben beliefen und das festgelegte Vermögen im Mai 1869 die Summe von 17,250 darstellte [66]). Ihr bisheriger, viele Jahre hindurch jährlich wiedergewählter Präsident Sir Roderick Murchison (Geolog), im December 1865 von Knight zum Baronet erhoben, starb 79 Jahre alt am 23. Oct. 1871. An seine Stelle trat Henry Rawlinson und an dessen Stelle im Juni 1873 Sir Bartle Frere. — Der königliche Geograph August Petermann (ein Deutscher), der fleißige und kenntnißreiche Bearbeiter der neuesten Entdeckungen, ging 1854 von England, wo sich gegen ihn eine immer stärkere feindselige Rivalität und Misgunst zeigte, nach Gotha. — Im J. 1831 wurde zu Bombay die Geographical Society gestiftet; sie hatte 1866 bei 104 Mitgliedern eine Jahreseinnahme von c. 1000 Pfd. Sterl. — Außer den literarischen Publicationen dieser und anderer Vereine sind erwähnenswerth das Journal of North China Branch of the Royal

---

61) Angaben in der Australian and New Zealand Gazette. 62) London bei Smith Elder, 2 Bde. 63) London bei John Murray.

64) Vergl. z. B. Aug. Petermann in seinen Geogr. Mittheilungen vom Jahre 1855, Heft 3. 65) Bericht über diese Jahresversammlung. 66) Magdeb. Zeitung vom 29. Mai 1869.

Asiatic Society, z. B. New Series von 1848—1868, sowie die etwa seit 1871 gegründete sehr tüchtige geographische Zeitschrift Ocean Highways von Clement Markham.

8) Astronomie.

An die Spitze stellen wir den 1838 zum Baronet erhobenen John Frederick William Herschel, einen Sohn von (dem Deutsch-Engländer) Friedrich Wilhelm Herschel. Früher besonders mit der Beobachtung und Beschreibung der Fixsterne, namentlich der doppelten, beschäftigt, ging er von 1834—1838 zu diesem Zwecke nach Südafrika, um den Südhimmel zu studiren, namentlich dessen Nebelflecke, über deren fortschreitende Erkenntniß er 1864 eine Abhandlung in den Philosophical Transactions[66a]) veröffentlichte. Außerdem war sein Studium besonders auf die Sonnenflecken gerichtet, deren größere Zahl, wie er schon vor 1844 behauptete, auch eine größere irdische Wärme erzeuge. „Die wahre Bezeichnung der Kraft der Sonnenstrahlen — so sagt er — ist, wie es scheinen möchte, nicht die statische Wirkung auf das Thermometer, sondern ihre momentane Intensität, gemessen durch die Geschwindigkeit, mit welcher sie einem aufsaugenden Körper Wärme mittheilt", sodaß z. B. die Sonne in Ostindien nicht um so viel mehr wirke, als sie dort höher wie in England stehe. Als er bei der Sonnenfinsterniß am 18. Aug. 1868 in Vorderindien (wie Tennant und Janssen) das Spectrum der Protuberanzen beobachtete, fand er (wie Andere), daß dieses aus einzelnen sehr hellen, durch dunkle Zwischenräume getrennten Linien bestand. Bereits im Frühjahre 1846 sprach er es aus, daß die Entdeckung eines neuen (großen) Planeten (durch Le Verrier) bevorstehe. Von seinen größeren literarischen Arbeiten nennen wir die 1851 in erster, 1859 in fünfter Auflage erschienenen Outlines of Astronomy und seine (etwa 1862 zum zweiten Mal aufgelegte) Physical Geography, worin er sich unter Anderem für die Einheit des Menschengeschlechts ausspricht, welche an sich freilich noch nicht die Abstammung von einem Paare ist. Er starb, über 80 Jahre alt, am 12. Mai 1871 zu Collingwood bei Hawkhurst. — Nach großen Mühen und Kosten, wobei die Entfernung der Bläschen die meiste Schwierigkeit machte, gelang dem seit 1826 damit beschäftigten irischen (protestantischen) Grafen Rosse in Birr Castle 1842 die Herstellung (der Guß) eines Spiegelteleskops (aus 126,4 Kupfer und 58,9 Zinn), mit einem Speculum von 4,071 Zoll (Herschel's, des Vaters, 1,811) und mit einem Rohr von 54 Fuß Länge bei 6 Fuß im Durchmesser (Herschel's 40 Fuß in der Länge). Im Herbste 1844 zum ersten Mal thätig, brachte dasselbe eine neue Epoche in der Astronomie hervor: es löste bisher unlösliche Nebelflecken auf, namentlich denjenigen im Orion, welcher sich (1846) zu einer Milchstraße gestaltete; man unterschied durch dasselbe noch Sterne 3436ter (nach John Herschel 2016ter) Größe, während die Grenze des Herschel'schen die Sterne 900ter Größe waren. Wie Airy 1851 als Präses der 21. Versammlung der britischen Association für die Förderung der Wissenschaften[67]) sagte, lieferte dasselbe Beweise für die Existenz spiralförmiger Nebelflecke und dunkler Höhlen in lichten Materien; auf dem Monde, dessen Erkenntniß es wesentlich vorwärts brachte, ließ es Gegenstände von nur 100 Yards Ausdehnung erkennen. Rosse starb 67 Jahre alt am 31. Oct. 1867 auf seinem Sitze Monkstowe. Sein Sohn setzte namentlich die Beobachtungen des Mondes fort, dessen Wärme er im Vergleich zu derjenigen der Sonne zu 1 : 80,000 bestimmte und die er aus 92 Proc. unsichtbaren und 8 Proc. sichtbaren Strahlen zusammengesetzt sein ließ, wie er im Winter von 1868 auf 1869 constatiren zu sollen glaubte. Nach seiner Conjectur ist die uns zugekehrte Mondoberfläche, welcher er Wasser und Luft abspricht, heißer als siedendes Wasser. — Etwa gleichzeitig mit dem Vater Rosse wirkte durch verbesserte optische Instrumente Nichols fördernd für die Astronomie. Er findet daher seine Stelle auch unter den Physikern. — George Biddell Airy, Reichsastronom, 1836 zum Director der Sternwarte von Greenwich ernannt, welche durch ihn einen großen Aufschwung nahm, war unter Anderem mit dem 1843 sichtbaren Kometen beschäftigt; als im September 1846 Galle den von Le Verrier berechneten Planeten Neptun fand, hatte auch Airy die Störungen zwischen Erde und Venus bereits scharfsinnig berechnet; er fand dabei ferner (wie Le Verrier), daß man das bisher angenommene Gewicht der Sonne, somit deren Entfernung von der Erde, verringern müsse. An den Berechnungen der in früheren Zeiten stattgehabten Mond- und Sonnenfinsternisse betheiligt, bestimmte er z. B. hiernach die Schlacht bei Sardes auf den 28. Mai 584. Praktisch höchst wichtig ist der von ihm jährlich herausgegebene Nautical Almanack, durch welchen die Schiffer auf hoher See ihren Ort, namentlich die (schwierige) Länge, bestimmen, indem sie die Differenz der greenwicher Uhr mit derjenigen der Schiffsuhr berechnen und den im Voraus bestimmten unregelmäßigen Mondgang berücksichtigen. — Zu den vorzugsweise rechnenden Astronomen gehört ferner Adams, welcher, schon vor der Auffindung des Neptun durch Galle auf Le Verrier's Weisung im September 1846, durch seinen Calcul dessen Vorhandensein gemuthmaßt, resp. drei Vierteljahre vorher, wie man sagte, dessen Elemente festgestellt und den beiden Sternwartendirectoren Airy und Challis in Cambridge (welcher am Beginn des September 1846 an Airy meldete: er habe bereits viele Data für den neuen Planeten, werde aber mit seinen Zahlen bis zum Schlusse des Jahres kaum fertig werden) seine Resultate mitgetheilt hatte, aber, wie Challis, diesen noch nicht recht traute. Interessant ist Adams' Behauptung, daß der Mond, welcher jetzt wegen der längeren Erdentage eine schnellere Bewegung als früher habe, der Erde um 26 miles näher gesetzt werden müsse, als man bisher angenommen. Er rechnete heraus, daß die Erde ihre Umdrehung täglich um den 60millionsten

66a) Vol. CLIV. P. I.

67) Zu Ipswich am 2. Juli.

Theil einer Zeitsecunde vermindere, bis Tag und Nacht zuletzt je = 6 Monaten werde, und zwar in Folge der an die östliche Küste von Amerika und Afrika anstoßenden Fluthwellen [68]), was auch von dem Engländer Dr. Robinson angenommen wurde. Uebrigens fand er, daß die immer schleunigere Bewegung des Mondes um die Erde nur zur Hälfte von der Erdbahnveränderung (Verminderung ihrer Excentricität) herrühren könne, wonach die Aequation des Mondes nur 6″ betrage (gegen 12″, wie bisher von Anderen berechnet), und der mittlere Erdentag 12 Tausendstel einer Zeitsecunde länger als vor 2000 Jahren sei, Resultate, wofür sich um 1866 auch die Engländer Lubbock, Donkin und Coyley erklärten.

Ein glücklicher britischer Planetoidenentdecker sollte John Russell Hind in London werden; er fand am 13. Aug. 1847 die Iris, am 14. oder 18. Oct. 1847 die von Herschel getaufte Flora, am 13. Sept. 1850 die (von ihm) Victoria (von Anderen Clio genannte), am 19. Mai 1851 die Irene, am 24. Juni 1852 die Melpomene, am 22. Aug. 1852 die Fortuna, am 16. Nov. 1852 die Calliope, am 15. Dec. 1852 die Thalia, am 8. Nov. 1853 die Euterpe, am 22. Juli 1854 die Urania (den 38. Planetoiden oder Asteroiden). Im J. 1853 gab er ein gutes populäres Buch über die Kometen heraus. — Um dieselbe Zeit und später wirkte ebenfalls in London der verdienstvolle Astronom Bishop. — Die Metis wurde am 25. (26.) April 1848, die Diana am 14. April 1849 durch Graham zu Sligo und zu Makree-Castle in Irland entdeckt. — Poey ermittelte seit 1849, daß der in Europa starke Sternschnuppenfall des Novembers auf Cuba gar nicht, derjenige des Augusts nur sehr schwach wahrgenommen werde, sowie daß auf der südlichen Erdhälfte weit weniger solche Meteore fallen als auf der nördlichen. — Etwa um dieselbe Zeit fand Lassell in Liverpool einen Trabanten des Neptun, sowie zwei neue des Uranus; auch beschäftigte sich derselbe, wie Dawes, mit dem Ringe (den Ringen) des Saturn, dessen convexe Gestalt er constatirte.

Der 1854 (oder 1853) durch Whewell edirten, halb theologischen Abhandlung: **On the plurality of the worlds**, worin er den übrigen Planeten außer der Erde wegen ihrer geringen Dichtigkeit die Existenz von Menschen absprach, setzte Dav. Brewster seine ebenfalls sehr theologisch gefärbte Schrift: **More worlds than one** entgegen, jedoch so, daß auch er sich mit der Bibel und der theologischen Vorstellung von der teleologischen Bestimmung eines Planeten für Menschen, Thiere und Pflanzen in Uebereinstimmung zu halten suchte. Beide Bücher machten außerordentliche Sensation. — Nachdem (der Deutsche) Marth in London am 2. März 1854 den Planetoiden Amphitrite aufgefunden, entdeckte 1857 Pogson in Oxford (wo Johnson Director der Sternwarte war) einen anderen, den 43sten, und 1866 in Madras die Sylvia. — Mit den Sonnenflecken, deren schwärzeren Theil er als eine nur additionelle untere Schicht von sehr schwachem Lichtstoff deutete, beschäftigte sich um dieselbe Zeit eingehend Lawes. — Im J. 1859 glaubte Scott in London — wie Andere gleichzeitig — zwischen Sonne und Mercur einen kleinen Planeten — oder ihrer drei — zu sehen. — Seine 6 Jahre lang durchgeführten Messungen und Berechnungen über das Gewicht der Erde (= 6,062 Trillionen Tons an englischem Handelsgewicht, denen 165,592 Billionen, 211,410 Millionen und 488,889 folgen, mit einem angeblichen Fehler von nicht über 0,0058) veröffentlichte 1859 der damalige (schon 1842) Präsident der astronomischen Gesellschaft in London Francis Bailly; die Dichtigkeit der Erde (Wasser = 1) setzt er = 5,674. — **An historical Survey of the Astronomy of the Ancients** [69]) gab 1862 der sehr gelehrte George Cornewall Lewis heraus. — In demselben Jahre theilte der Astronom Nasmyth der **British Association** mit, daß er an der **penumbra** der Sonnenflecken wie Weidenblätter gestaltete, dieselbe oft ganz überbrückende Körper sich habe hin und her bewegen gesehen, meist in großen Massen, worauf Andere ziemlich dasselbe beobachteten; außerdem hat er sich besonders um den Mars verdient gemacht, einen Planeten, über welchen damals, 1862, bei dessen Gegenstellung, auch Grove, Johnston, Philipps und Stone werthvolle Studien machten, namentlich über seine Entfernung von der Sonne; nach Stone (von der greenwicher Sternwarte), dem auch Hind beistimmte, ist dieselbe gegen die bisherige Annahme um 3 Mill. **miles** zu verringern. — Im J. 1864 publicirte R. C. Carrington seine **Observations of the spots of the Sun from Nov. 1853 to March 24. 1861**; darnach bewegen sich die Sonnenflecken mit einer vom Aequator nach den Polen hin zunehmenden Geschwindigkeit; auf dem Aequator brauchen sie zur vollen Umdrehung 30,86, in 50° nördl. und südl. Br. 28,36 Tage. — Mit demselben Gegenstande war 1865 Fred. Brodie befaßt. — In demselben Jahre ward Brünnow, ein (Deutscher) Schüler Encke's, zum Director der Sternwarte und zum Professor am **Trinity College** in Dublin ernannt.

Sein Buch **Saturn and its System** edirte der Secretär der britischen astronomischen Gesellschaft Richard A. Proctor um 1864 oder 1865. Er glaubt annehmen zu müssen, daß dessen Ringe — oder Ring, wie er sagt —, welche er aus einer Unzahl von einzelnen, kleinen und großen, Satelliten zusammensetzt, sich in den letzten Jahren jährlich um 26 **miles** verbreitert haben. Noch reicher an Beobachtungen und — Conjecturen ist sein mit großem Interesse vom britischem Publicum aufgenommenes Werk: **Other worlds than ours** vom Jahre 1870, worin er stark theologisirt, aber auch der Meinung sich zuneigt, daß die anderen Himmelskörper ebenfalls von vernünftigen Wesen bewohnt seien. Sehr viele Erscheinungen leitet er von den Meteoren ab, aus welchen nach ihm das Thierkreislicht besteht, und welche durch ihr Hineinfallen die Sonne, den Juppiter, die Erde

68) Um 1866 stimmten ihm hierin die meisten Astronomen bei, unter ihnen auch Airy in den Monthly Notices vom Jahre 1866, Nr. 6. Schon vier Jahre vorher muthmaßte dies Mayer in Heilbronn.

69) London bei Parker.

u. s. w. immer mehr vergrößern, sowie deren Bahnen immer weniger excentrisch machen sollen. Die Milchstraße denkt er sich nicht wie Herschel, Humboldt u. A. als eine linsen- oder scheibenförmige Anhäufung von Körpern, sondern als eine aus solchen bestehende Spirale. In Hinsicht der Fixsterne tritt er der von Herschel u. A. verfochtenen Ansicht entgegen, daß die hellen durchschnittlich näher als die scheinbar kleineren und lichtschwächeren seien, weil dann die scheinbare Bewegung dieser geringer als diejenige der helleren sein müßte, was höchstens im Minimum der Fall sei. Schon vorher trug er c. 1500 Fixsterne als bewegliche in seine Karten ein, bald darauf 1167 als bestimmt in Bewegung begriffene. Mädler's Ansicht von der Alcyone in den Plejaden als der Centralsonne, welche man mit besseren Gründen in den Perseus verlegen könne, wird durch ihn wesentlich erschüttert; alle beweglichen Fixsterne, so weit die Erkenntniß möglich, haben ihm zufolge dieselbe Richtung wie unser Sonnensystem. Die Sonne läßt er von ihren Flecken, namentlich deren Rändern, die meiste Hitze aussenden; ihre corona könne nicht aus ihrer Atmosphäre bestehen, weil diese dann 180,000 deutsche Meilen hoch sein müßte; sie sei wol vielmehr eine elektrische Erscheinung. Auch der Mond verdankt ihm manches Neue. Im J. 1872 erschienen von ihm Essays of Astronomy. — Sehr reelle Verdienste (welche von der pariser Akademie 1866 mit dem Laland'schen Preise belohnt wurden) um die Sonne, die Planeten und den Mond, auf welchem er viele deutliche Löcher nachwies, hat sich der englische Astronom Warren de la Rue mittels photographischer Aufnahmen durch sehr empfindlich gemachte Platten und ein der Bewegung der Himmelskörper genau folgendes Rohr erworben, sodaß man jetzt gute mikrometrische Messungen machen konnte. Bei Gelegenheit der Sonnenfinsterniß bestätigte er so von Neuem, daß die Protuberanzen aus der Sonnenatmosphäre herzuleiten seien. — In derselben Richtung war gleichzeitig und später Lockyer thätig, welchem ebenfalls gute Sonnenphotographien gelangen. Schon 1866 machte er wahrscheinlich, daß die Protuberanzen, wenigstens zumeist aus glühendem Wasserstoffgas bestehen und enormen, plötzlichen Formveränderungen unterliegen, was er im October 1868 durch Apparate, auch ohne Sonnenfinsterniß, näher nachwies, sowie daß die Sonne mit einer (von ihm Chromosphäre genannten) Wasserstoffhülle umgeben ist, aus welcher die Protuberanzen hervorbrechen.

Beobachtungen wie Lockyer u. A., besonders mittels der (kurz vorher von Bunsen und Kirchhoff gefundenen) Spectralanalyse, stellte mit eingreifendem Erfolge auch Huggins an. Im J. 1868 (oder 1867) erschienen seine Ergebnisse der Spectralanalyse in Anwendung auf die Himmelskörper [70]), worin er z. B. die (meisten) Nebelflecke als gasförmig darstellte, indem es ihm gelang, von ihnen Spectren zu erhalten. Ferner lehrt er, wie Lockyer, Janssen u. A., durch Beobachtungen in Ostindien mittels solcher Gläser, welche das Sonnenlicht zum Theil auslöschen, die Protuberanzen auch ohne Sonnenfinsterniß wahrnehmen. Das Licht zweier 1868 von ihm beobachteter Kometen rührt von Kohlenstoff her. Aus der Abwärtsbewegung der F-Linie im Spectrum des Sirius um c. $^1/_{250}$ Zoll von der entsprechenden Linie im Wasserstoffspectrum berechnete er, daß dieser Stern sich in 1 Secunde von der Erde um 41 miles entferne, resp. um 20,5 nach Abzug der Eigenbewegung der Erde, woraus, mit Rücksicht auf seine transversale Bewegung, für ihn eine absolute Geschwindigkeit von 33 miles folge. Im J. 1872 fand er so, daß der Arcturus sich in dem Verhältniß von 50 miles per Secunde der Erde nähere. Indem er ebenso die Bewegung anderer sogenannter Fixsterne berechnete, z. B. von α (47—62 miles Annäherung an die Erde in 1 Secunde), β, γ, δ, ε, ζ (17—21 miles Entfernung) ursae majoris, constatirte er das Phänomen, daß auf der einen Seite des Himmels eine allgemeine Abwärtsbewegung der Sterne (von dem Sonnensysteme), auf der anderen eine allgemeine Annäherung stattfinde. — Bei der Sonnenfinsterniß am 18. Aug. 1868 fand Branfield, daß die Sonnenprotuberanzen unpolarisirtes Licht entsenden. — Tyndall (alias Physiker) stellte um dieselbe Zeit die Hypothese auf, daß wol die Schweife der Kometen deren Schatten seien, woraus man sich die Stellung vorn beim Rücklauf erklären könnte. — Aus chinesischen Schriften stellte John Williams, Assistent der Königl. astron. Gesellschaft in London, 1871 seine Observations of Comets from B. C. 611 to A. D. 1640 zusammen. — Wie andere, so lehrt Thomson neuerdings, daß alle Weltkörper einmal zum Stillstande kommen. — Seine Observations über den Juppiter, welchem er Wolken, Wind u. s. w. zuschreibt, vom Pic auf Teneriffa veröffentlichte kürzlich C. P. Smyth. — Man sieht aus vorstehender Skizze, wie sehr die zahlreichen und thätigen britischen Astronomen während der letzten Jahre ihre Wissenschaft durch merkwürdige Beobachtungen und — Hypothesen bereichert haben. Veranlassung dazu boten namentlich die Sonnenfinsternisse vom 18. Juni 1860, vom 6. März 1867 (bei sehr trübem Himmel), vom 18. Aug. 1868, vom 12. Dec. 1871. Zu derjenigen vom 18. Aug. 1868 ging unter anderen eine wohl ausgerüstete englische Expedition nach Aden ab, wo man (z. B. Herschel) Kirchhoff's und Bunsen's Spectralanalyse bestätigt fand, resp. helle Linien im Spectrum der Protuberanzen als Bestätigung dafür, daß diese gasförmig seien und aus gewissen (auch irdischen) Stoffen bestehen.

9) Mathematik.

Hierher gehören zunächst die im vorigen Abschnitt genannten rechnenden Astronomen (und Physiker), denen wir aus dem Gebiete der reinen Mathematik, beziehungsweise der höheren Analysis u. s. w., nur wenige bedeutende Namen hinzufügen können, wie den Professor an der Universität Dublin Will. Rovan Hamilton, welcher 66 Jahre alt am 5. Sept. 1865 bei London starb, und Prof. Charl. Babbage, dessen Tod im Alter von 78

70) So deutsch 1868 von W. Klinkerfues.

Jahren am Ende des Octobers 1871 erfolgte. Neben ihnen nennen wir als den ersten Geodäten Englands den Oberst Henry James, welcher 1869 noch lebte. Unter den Universitäten ist Cambridge diejenige, auf welcher die mathematischen Wissenschaften am meisten gepflegt werden. — Am 13. Mai 1868 nahm das Unterhaus Ewart's Vorschlag auf Einführung des französischen decimalen Metermaß-Systems mit 217 gegen 65 Stimmen an; am 27. Juli 1871 verwarf es diese Neuerung wieder mit 88 gegen 77.

10) Physik.

Für die Optik, welche bereits unter der Astronomie berührt werden mußte, leistete durch seine Entdeckungen und Theorien in Betreff der elliptischen Polarisation des Lichtes (1811), der Iridisirung, des von ihm (1816) erfundenen Kaleidoskops, der drei objectiven Grundfarben u. s. w. sehr Bedeutendes der mehrfach früher genannte, der freieren und materialistischen Richtung in der Naturwissenschaft angehörende Dav. Brewster, welcher am 10. Febr. 1868 auf seinem Landsitze Allenley House bei Melrose in Schottland starb; doch fällt seine Hauptthätigkeit hierin vor 1837. — Charles Wheatstone machte als Vorstufe zu der 1860 von Bunsen und Kirchhoff entdeckten Spectralanalyse bereits 1835 die wichtige Beobachtung, daß die Lage der früher von Fraunhofer und Wollaston wahrgenommenen hellen verticalen Streifen in den Spektren elektrischer Funken von der chemischen Natur der überspringenden Metalltheilchen abhänge. Er ist der Erfinder des Stereoskops, welches körperlich oder en relief erscheinende Bilder dem Auge bietet, indem es die Objecte von zwei Seiten auffaßt. — Der ebenfalls anderwärts schon genannte Mathematiker Baden Powell docirte um 1837 über das Licht, dessen Dispersion u. s. w. und schrieb um 1847 über Polarisation desselben. — Dem am Beginn des Januars 1869 in Edinburgh 60 Jahre alt verstorbenen James D. Forbes verdankt man gute Beobachtungen über die Farbe des Wasserdampfes und der Atmosphäre, sowie über die Wärme, dem in Cambridge um 1837 und später docirenden Physiker und Chemiker W. A. Miller tüchtige Studien über die (astronomische) Spectralanalyse, sowie früher über den Regenbogen und über die Krystalle. — Herrn Thomas Cooke, welcher am Ende des Octobers 1868 62 Jahre alt zu York starb, gelang es 1865 in London ein Teleskop mit 25 Zoll Oeffnung für das Objectivglas zu Stande zu bringen, sowie in derselben Zeit den Herren B. Powell (schon genannt) und Lealand ebenda, unter großem Kostenaufwande ein Mikroskop anzufertigen, dessen Objectivlinse (1863) 5700 mal im Durchmesser, also 56 Millionen mal in der Oberfläche, vergrößerte; 1840 brachten sie es mit der Brennweite für das Objectivglas erst auf 1/16, 1860 schon auf 1/26, 1865 auf 1/50 Zoll. — In den 40er Jahren glückte es Talbot negative Lichtbilder herzustellen, sodaß man nun, was bei der ursprünglichen Daguerreotypie nicht möglich war, unzählige Copien nehmen konnte. W. R. Grove entdeckte 1852 das „geschichtete" Licht und begann um 1856 oder 1857 auf electrogalvanischem Wege Bilder in das Glas zu ätzen; in den 60er Jahren cultivirte er die Idee der Einheit und Stetigkeit der Naturkräfte. — E. H. Gladstone, welcher vorher sich eingehend mit der Untersuchung und Theorie der Farben beschäftigt hatte, machte um 1859 oder 1858 die wichtige Erfindung, mittels Auflösungen schwefelsauren Chinins und Chlorophylls von Theeblättern u. s. f. die Farben der Lichtbilder gegen die Lichteinwirkung zu fixiren, sowie etwa gleichzeitig die Entdeckung, daß die lichtbrechende Kraft des Schwefelkohlenstoffes, des Wassers, des Aethers u. s. w. durch die höhere Temperatur vermindert und deren Spectrum verlängert werde [71]). — Wie bereits erwähnt, befaßte sich auch W. Huggins höchst erfolgreich mit der (astronomischen) Anwendung der Spectralanalyse, wodurch er z. B. 1864 fand, daß das Spectrum des ersten von ihm untersuchten Nebelfleckes sich auf 3 leuchtende Linien reducire, daß also, wie er folgerte, das Licht von einer glühenden Gasmasse herkomme; leuchtende Körper, so generalisirte er, geben im gasförmigen Zustande kein stetiges Spectrum, vielmehr farbige, glänzende Linien auf schwarzem Grunde. Das Licht des Sirius z. B. geht nach ihm von einem glühenden oder schmelzflüssigen Körper aus und durchbricht eine Hülle von Wasserstoffgas, Eisen, Natron und Magnesia. — Sorby studirte, etwa seit 1870, die Thatsache, daß die dunklen Streifen in Spectrum (die Fraunhofer'schen Linien) Absorptionswirkungen farbiger Gläser und Flüssigkeiten sind und gab der Spectralanalyse die praktische Richtung auf die Untersuchung von Nahrungsmitteln, resp. von alten Weinen, verdorbenem Biere, gefärbter Butter und dergleichen. — Mit seiner Lehre von den Lichtinterferenzen, welche nach der Ansicht vieler Optiker (um 1866) vollkommen hinreiche, um namentlich den Regenbogen zu erklären, gab Airy einen wichtigen Beitrag. — Aus des Chemikers Prof. Frankland's Vorlesungen vom Jahre 1867 [72]) führen wir an, daß, wenn man die Lichtkraft des Leuchtgases in London (damals) = 12 setzt, diejenige in Birmingham 15, in March und Liverpool 22, in Inverneß 25, in Edinburgh, Glasgow und Greenock 28, in Paisley und Hawick 30, in Aberdeen 35 war.

In der Thermodynamik wirkte (zugleich mit Mayer in Heilbronn, etwas später) seit den ersten 40er Jahren grundlegend Hr. Joule in (bei) Manchester, indem er zeigte, wie Wärme ein Aequivalent für Kraft und umgekehrt sei und wie jene durch diese Verwandlung verloren gehe, sodaß von jetzt ab mit durch ihn die bisher gültige Carnot'sche Theorie hinfällig ward. Nachdem er vorher aus Reibungserscheinungen für das Wärmeäquivalent die Zahl 772 ermittelt hatte, d. h. das Gesetz, daß ein Gewicht von der Schwere eines englischen Pfundes 772 Fuß herabfallen muß, um so viel Wärme zu erzeugen, daß die Temperatur eines Pfundes Wasser um 1 Grad Fahrenheit erhöhet wird, zeigte er 1867 der Naturforscher-

71) Vergl. seine damalige Abhandlung darüber in dem Philosophical Magazine, Vol. 17, p. 222. 72) Ausland 1867, Nr. 29, S. 696.

gesellschaft an, daß eine Reihe von elektrischen resp. galvanischen Experimenten ihn zu dem Wärmeäquivalent von 779 Fußpfunden geführt habe. In Uebereinstimmung mit Fairbairn und Hopkins zeigte er, daß die Wärme der Erde nach ihrem Innern hin nicht auf je 60 bis 65, sondern erst auf 71 feet um je 1 Grad Fahrenheit zunehme. — Schon vorher wies Grove nach (vor 1850), daß durch Magnetismus direct Wärme erzeugt werde, sowie er behauptete, daß, wenn im Eisen die magnetischen Ströme schnell wechseln und dadurch in ihm Wärme entsteht, dessen Theilchen in Bewegung kommen [73]). — Prof. John Tyndall, welcher vorher Arbeiten über Magnetismus, Molekularbewegung u. s. w. veröffentlicht hatte, ließ 1866 [74]) einen Aufsatz On Calorescence erscheinen, worin er vorzugsweise die unsichtbaren Wärmestrahlen der Sonne behandelt und unter Anderem behauptet, es sei ihm gelungen, den lichttragenden Aether von der atmosphärischen Luft isolirt zu haben; ein gewöhnliches Luftthermometer bleibe in der Nähe des dunklen Fokus, welcher das Platin weißglühend mache, ganz unafficirt. Etwa gleichzeitig edirte er (nachdem Mayer diese wichtige Lehre seit 1842 aufgestellt) sein sehr bedeutendes Werk **Head considered as a Mode of Motion.**

Der eben Genannte hielt am 16. Juni 1866 einen Vortrag über die Schwingungen tönender Saiten (Akustik), wobei er unter Anderem folgende Gesetze aufstellte: „1) Im Allgemeinen steht die Zahl der Schwingungen im umgekehrten Verhältnisse zum Durchmesser der Saiten. 2) Die Zahl der Schwingungen steht im [direkten] Verhältnisse zur Quadratwurzel der Spannung. 3) Die Schwingungszahlen von einander verschiedener, gleich langer und gleich dicker Saiten stehen im umgekehrten Verhältnisse der Quadratwurzeln ihrer Dichtigkeit."

Auf dem Gebiete der Elektricität, des Magnetismus u. s. w. steht der meist in London lebende Prof. Michael Faraday, welcher dort officiell einen Lehrstuhl der Chemie inne hatte, wobei er nebenbei oft in der Kapelle seiner kleinen protestantischen Sekte predigte, als der größte und unverdrossenste Experimentator obenan, welcher in den **Philosophical Transactions** und anderwärts lange Reihen seiner **Experimental Researches in Electricity** erscheinen ließ. Bereits um 1831 fand er die Induction der elektrischen Ströme, welche auch in anderen Flüssigkeiten als in Quecksilber und geschmolzenen Metallen mittels der Grove'schen Batterien zu erregen ihm später (um 1854) gelang, sowie er vorher das merkwürdige Phänomen der magnetischen Circularpolarisation fand, auch den Weg zur Wägung der elektro-magnetischen Effecte zu bahnen. Indem er hauptsächlich die Leitung betonte und an die Stelle der Theorie vom Abstoßen und Anziehen das sogenannte Leitungsvermögen setzte, theilte er alle Körper in paramagnetische mit dem weichen Eisen als Repräsentanten und in diamagnetische mit dem Wismuth als specifischem Träger. Bereits 1846 erklärte er, daß es ihm gelungen sei, einen Lichtstrahl zu magnetisiren und zu elektrisiren, sowie eine Magnetkraftlinie (einer seiner specifischen Ausdrücke) zu beleuchten; man könne annehmen, daß wol alle Substanzen, z. B. selbst Fleisch, magnetisch afficirt würden; auch deutete er damals an, daß wol alle Kräfte der Materie sich gegenseitig vertreten, und 1849 sprach er die Hoffnung aus, den Magnetismus auch mit der Schwerkraft in Verbindung zu setzen, wie ihm dies bereits bezüglich der Elektricität, der Wärme, des Lichts, der chemischen Action, der Krystallisation gelungen sei. Diese Idee formulirte er generalisirend (wie gleichzeitig Andere) durch das Gesetz der Unzerstörbarkeit resp. Erhaltung der Naturkräfte resp. die Annahme einer einheitlichen Naturkraft, von welcher Elektricität, Chemismus u. s. w. nur modificirte Manifestationen seien; aber mit diesem Gesetz resp. dieser Kraft, so erklärte er z. B. in einem Vortrage am 27. Febr. 1857, stehe freilich die Annahme der Gravidation im Widerspruch. — Das Tischrücken rubricirte er als das Resultat einer unwillkürlichen Muskelbewegung. Er starb 76 Jahre alt am 24. Aug. 1867 zu Hampton Court. — Einer der Ersten, welche die elektro-magnetische Kraft mit praktischem Erfolge für Drahttelegraphen (in der Luft) anwandten, aber nicht ohne vielfache Prioritätsstreitigkeiten zu veranlassen, war Prof. Charles Wheatstone (schon genannt). Kann man für diese Erfindung, welche er mit W. Cooke ausführte, vielleicht schon das Jahr 1837 setzen, so bewährte sie sich seit etwa 1842 nach Möglichkeit bei der Great Western Blackwell-Eisenbahn und sehr bald anderwärts. Im J. 1844 (oder schon 1843) beförderte er an der Eisenbahn zwischen Paddington (bei London) und Slough auf einer Strecke von 36 miles mittels mehrer Drähte, welche er später mit Cooke auf 5 verminderte (wozu man jetzt 1 braucht), Nachrichten binnen $^1/_2$ Minute, was ein großer Fortschritt war. Sein später construirter Nadeltelegraph stellte verbesserte sichtbare Zeichen her. Um 1866 gelang ihm ein (vervollkommnetes) automatisches Instrument, welches in 1 Minute c. 600 genau lesbare Zeichen resp. Buchstaben befördern konnte. Auch versuchte er schon vorher, die elektrisch-magnetische Kraft zur Regulirung der Uhren, sowie als effectvolles motorisches Mittel anzuwenden. — Einen sehr wichtigen Fortschritt zur außerordentlichen Verstärkung der Kraft u. s. w. begründete der Physiker W. R. Grove, welcher bereits um 1840 über die volta'sche Säule docirte, und später eine kräftige derartige Säule aus Gas (als Vertreter der Elemente), sowie Batterien mit den in der Folge sehr beliebten Kohlencylindern construirte. Etwa seit 1860 (oder 1861) wandte man auf dem Leuchtthurme bei South Foreland am Kanal zwei mittels einer Dampfmaschine von 2 Pferdekräften elektro-magnetisch afficirte Kohlenspitzen an. — Ein höchst intensives elektrisches Licht erzeugte am 17. Aug. 1860 Prof. Way durch Einwirkung eines galvanischen Stromes auf einen dünnen herabfallenden Quecksilberfaden am Bord einer Yacht bei Osborne der Art, daß dadurch fast alle anderen

73) Gehört ebenso sehr in das Capitel des Magnetismus, der Elektricität und des Galvanismus. 74) In der Juni-Nummer des von D. Brewster, R. Kane und W. Francis herausgegebenen Philosophical Magazine and Journal of Science.

künstlichen Lichter ausgelöscht wurden. Eine sehr kräftige elektrische Maschine, durch welche enorm helles Licht producirt, Platin geschmolzen wurde, stellte 1867 Hr. Wilde in London aus. — Bereits am 11. Jan. 1841 nahm Alex. Bain mit M. Barwise ein Patent auf die Benutzung des elektrischen Stromes für die Bewegung von Uhren und am 11. Dec. desselben Jahres mit Th. Wright ein anderes auf eine elektro-magnetische Vorrichtung zur Controle der Eisenbahnen für Signale. — Mit der Weiterbildung der elektromotorischen Kraft beschäftigte sich (wie bisher alle Anderen ohne praktischen Erfolg) um 1839 der alte Physiker J. Fr. Daniell (früher Erfinder eines Hygrometers), ferner einige Jahre später Hr. Davidson, sowie Hunt, welcher 1850 in der Sitzung der londoner Society of Arts dieses Mittel für zu theuer erklärte, und (um 1852) Hr. Page. — Die Abweichung der Magnetnadel machte der Generalmajor (früher Oberst) Sabine zu seinem speciellen Studium, um Gesetze über die nach der Oertlichkeit verschiedene tägliche Schwankungscurve und verwandte Erscheinungen aufzustellen, wobei er der Sonne und dem Monde einen bedeutenden Einfluß zuschrieb, wie er dies z. B. in einer Vorlesung am 15. Juni 1863 vor der königl. Gesellschaft der Wissenschaften that. — Der Astronom und Mathematiker B. Airy forderte, wie wir zum Jahre 1864 notirt, man solle, um der Magnetnadel auf denselben einen richtigen Gang zu sichern, die eisernen Schiffe bei ihrem Bau mit dem Kiel südnördlich stellen und auf ihnen paralysirende Magnete gegen deren Magnetismus anbringen, worüber er später eine Schrift (Ueber den Magnetismus, deutsch 1874) veröffentlichte. — John Brett, der (Mit-) Erfinder beziehungsweise Constructeur der so bedeutungsvoll gewordenen submarinen Kabel, starb im December 1863. — Auch anderwärts fand die Wissenschaft in England ihre, hier vorzugsweise gesuchte und beabsichtigte praktische Verwendung, wie zum Entzünden von Pulver u. s. w. durch galvanische Batterien, während in demselben Grade eine lange Zeit hindurch Tischrückerei und Geisterklopferei fashionable waren. Noch am Ende vom Jahre 1860 verfügten diese Künste in England über 3 Journale, welche mit Fanatismus dafür waren (wie die politische Zeitung Star), besonders das Spiritual Magazine und Thackeray's Cornhill Magazine, wogegen Blackwood's Magazine und One a Week von Ch. Dickens entschieden dagegen auftraten. Mit Ernst und Wichtigkeit ventilirte man z. B. die Frage, ob zur Geisterklopferei die Zeit vor oder nach dem Essen geeigneter wäre. — Auf Humboldt's Veranlassung errichtete 1836 die Regierung Stationen zu erd-magnetischen u. a. Beobachtungen in Ostindien, Südafrika, St. Helena, van Diemensland, Canada und anderwärts, wobei Capitain James Roß die dazu bestimmten Schiffe führte.

Was die Meteorologie betrifft, so bestätigte Oberst Reid Dove's Untersuchungen über die Stürme, 1838 oder 1839 erschien in London sein wichtiges Buch On the Law of Storms, dessen Studien er, wie Redfield, später fortsetzte. — Oberst Sabine beobachtete 1846 auf St. Helena, daß auch in dem Luftmeere vermöge der Anziehung durch (Sonne und) Mond Ebbe und Fluth existire. — Im J. 1855 legte der (Vice-) Admiral Fitzroy sein Observatorium an, von welchem aus er, auf Grund umfassender systematischer Beobachtungen die Schiffe vor einem irgendwo ausgebrochenen Sturme telegraphisch verwarnen ließ. Nachdem er 1865 gestorben war, erklärte schon im Frühjahre 1866 ein ministerielles Blaubuch, daß seine Sturmsignale meist nicht zuträfen, daher nutzlos wären, und vom 7. Dec. desselben Jahres ab machte das britische Handelsamt keine mehr bekannt[75]. — Zur Erörterung des furchtbaren Sturmes in Schottland am 2. und 3. Oct. 1860, sowie der Winde überhaupt, lieferte der schottische Meteorologe Prof. C. Piazzi Smyth gute Arbeiten, namentlich in den Jahrbüchern schottischer Meteorologie für 1856 bis 1871. Er behauptete unter Anderem, daß je nach c. 11 Jahren eine große, mit der Zunahme der Sonnenflecken in causalem Zusammenhange stehende Wärmewelle eintrete, wie dies 1834 im August, 1846 im April, 1857 im August, 1868 im August geschehen sei. — An dem Aneroiden-Barometer brachten kurz vor 1866 Cooke und Söhne wieder wichtige Verbesserungen an, indem sie die dem Rost ausgesetzte Kette durch ein feines Leitband von Gold und Platin ersetzten[76]. John Tyndall ermittelte, wie wir 1866 notirt, daß die Wärme der Sonnenstrahlen weniger durch die Atmosphäre an sich, mehr und am meisten durch den Wasserdampf in ihr absorbirt werde. — Meteorological Papers über die Dichtigkeit, Wärme u. s. w. des Meerwassers (auch physik. Geogr.) gab um 1866 das londoner Handelsamt heraus.

Der Luftschiffer Ch. Green, welcher sich zur Füllung des Ballons stets des Leuchtgases (schweren Kohlenwasserstoffgases) bediente, weil es billiger als das Wasserstoffgas ist, und sich unendlich viele Mühe gab, durch Anbringung von Flügeln an einer Axe u. s. w. das Problem der Lenkung zu lösen, machte am 27. und 28. Nov. 1837 mit 85,200 Cubikfuß Füllung und bei einer Totallast von 4000 Pfund seine berühmte Fahrt von London nach Nassau in Deutschland; am 12. Juli 1841 vollzog er mit 6 Personen seine 278ste, am 4. Juli 1852 in Mannheim eine weitere, am 8. Aug. desselben Jahres seine 500ste Fahrt. Er starb 84 Jahre alt am Ende des Novembers 1869. — Seine Rolle setzte, mit größerem Erfolge für die Meteorologie u. s. w., besonders Glaisher fort, welcher unter Anderem im August 1862 mit Corwell c. 28,500 feet hoch stieg, wo er eine Kälte von — 20 Gr. R. traf; er soll sich sogar einmal bis zu der Höhe von 36,000 feet erhoben haben. Im Allgemeinen traf er beim Aufsteigen und bewölktem Himmel eine Abnahme der Temperatur innerhalb der ersten 1000 Fuß um $4^1/_2$, der zweiten um $3^1/_2$, der dritten um $3^1/_2$, zwischen 5500 und 6500 um 3, in der Höhe von 21,000 auf je 1000 um c. 1 Grad Fahrenheit, was jedoch nicht gleichmäßig bei allen Fahrten statt hatte. Im Winter

75) Ausland 1866, Nr. 52, S. 1248. 76) Aus dem Reader zu London 1866.

herrschen oft oben warme, unten kalte Luftströmungen oder Schichten; die Feuchtigkeit ist wie bei hellem, so bei wolkigem Himmel von c. 12,000 Fuß ab nach oben geringer als unten; je wasserhaltiger die Luft, desto wärmer die Sonnenstrahlen, welche nach seiner Beobachtung ohne Verlust durch den Weltraum hindurchgehen, sodaß die fernsten Planeten, falls sie eine eben so dichte Atmosphäre wie die Erde besitzen, auch ebenso warm werden, wärmer, wenn ihre Atmosphäre dichter ist [77]). — Bei einer seiner 28 Fahrten im J. 1864 stieg Glanders bis zu 28,000 Fuß (deutschen?) auf, nach Dove die größte bis dahin von einem Luftschiffer erreichte Höhe.

Auf Prof. William Whewell kommen wir hier noch einmal zurück, da er Handbücher über Statik und Dynamik, sowie über andere physikalische Dinge schrieb. Ein sehr vielseitiger Mann, war er einmal Professor der Mineralogie, dann der Moralphilosophie, arbeitete (vor 1837) zum Erweise der Weisheit, Güte und Allmacht Gottes, aber nicht in starr orthodoxem Sinne, an den **Bridgewater Treatises** mit, schrieb über Astronomie u. s. w. und mit tüchtigem Geiste eine **History of the inductive Sciences** 1837, ferner 1840 eine **Philosophy of the inductive Sciences**, 1845 **Elements of Morality**, 1852 **Lectures on the history of moral philosophy**, ferner über Kirchenbau in Frankreich und Deutschland, übersetzte Göthe's Herrmann und Dorothea, sowie Schriften von Auerbach. Zuletzt Master (Vorsteher) am **Trinity College** in Cambridge, starb er 70 Jahre alt am 6. März 1866. — Schon vorher, 1863, starb der Physiker Barlow. — Sehr bedeutend in dieser Wissenschaft ist der noch jetzt lebende Humphrey Lloyd in Dublin.

Außer den vorstehend genannten Zeitschriften dienen der Physik und Mechanik das **Practical Mechanic's Journal**, worin ziemlich vollständig alle gemachten Erfindungen publicirt werden; ferner das **Mechanic's Magazine**, das **Journal of Arts**, der **Technologist**. — Das Charakteristische dieser Zeitschriften und der Bücher über Physik, sowie der englischen physikalischen Wissenschaft überhaupt und im Allgemeinen der dortigen Naturwissenschaft ist das Materielle (der Stoff, die Beobachtung, das Experiment) gegenüber der bei den Franzosen herrschenden Formeleganz und der deutschen principiell-historisch-genetischen Gründlichkeit.

11) Chemie.

Von den älteren Chemikern, deren epochemachende Wirkungszeit vor 1837 fällt, starb John Dalton 1844. — Der berühmte Physiker M. Faraday stellte auf seinem chemischen [78]) Lehrstuhle um 1845 interessante Untersuchungen über die Veränderungen im molecularen Aggregatzustande der Körper an. Seinen Lehrstuhl am königlichen Institute zu London nahm als Chemiker nach seinem Tode Professor Olding ein. — Der Chemiker Drummond machte zuerst das Experiment des in reinem Sauerstoff verbrennenden und auf Kalk geleiteten Wasserstoffes, wodurch ein so intensives Licht entstand wie kein anderes künstliches, was der londoner Chemiker Carey zur Erfindung seines berühmten Hydro-Oxygengas-Mikroskopes benutzte. — Der Professor der Chemie Thomas Andrews zu Belfast stellte 1842 in Folge seiner interessanten Versuche über die Wirkung der Basen und Säuren bei der Entwickelung von Wärme die Behauptung auf, daß diese von den Basen ausgehe. — In demselben Jahre edirte zu London Hume seine **Chemical Attraction**. — Mit dem Anfange unserer Periode gab Thomas Graham seiner Wissenschaft viele, sehr befruchtende Impulse, namentlich durch seine Studien über Basen und Säuren, wobei er die bisherige Meinung widerlegte, daß bei neutralen Salzen hüben wie drüben stets auf je 1 Atom ein anderes komme, resp. zuerst die Neigung der Phosphorsäure nachwies, mit 3 Atomen Basis neutrale Salze zu bilden, was er auch für andere Säuren that [79]). Später besonders mit der Endosmose der Gase und deren von ihm neu begründetem, sehr wichtigem Diffusionsgesetz beschäftigt, gelang es ihm um 1868 mittels elektrischer Einwirkung Wasserstoff in und an Palladium zu verdichten resp. beide quasi zu legiren, wobei dieses 982 Volumina von jenem aufnahm, sodaß man es jetzt zuerst als festen Körper kennen lernte. Verfasser tüchtiger Werke, namentlich der **Elements of Chemistry**, des ebenfalls mehrfach aufgelegten Lehrbuchs der Chemie [80]), seit 1855 Ober-Münzwardein, starb er 63 Jahre alt im September 1869. — Von starkem Einflusse auf England, wo es bis dahin und später an einer bedeutenden Auctorität für die chemische Analyse fehlte, wurde der Deutsche J. Liebig, welchen man am 11. Oct. 1844 in Glasgow glänzend bewirthete und dessen Düngerlehre besonders bei vielen schottischen Landwirthen maßgebenden Eingang fand. Nach seinen Vorschriften bereitete in England bald Muspratt künstlichen Dünger, und in den 60er Jahren nahm man hier gern Liebig's Fleischertract und dessen Bereitung auf. Da in ganz England noch kein gutes chemisches Laboratorium bestand, so legte zu einem solchen, ganz nach Analogie des Liebig'schen in Gießen, am 16. Juni 1846 Prinz Albert in London den Grundstein. In ihm lehrte und wirkte seit 1848 Liebig's Assistent Aug. Wilh. Hofmann, welcher hier seit 1861 die herrliche rothe Anilinfarbe aus Steinkohlentheer herstellte, jedoch um schon 1863, durch britische Misgunst bewogen, nach Bonn zu gehen.

Gegen Liebig's Lehren trat sofort, namentlich der englische Agriculturchemiker J. B. Lawes auf, welcher seit 1843 mit J. M. Gilbert sehr tüchtige Versuche mit verschiedenem Dünger für diverse Weizensorten auf differenten Aeckern machte und besonders den Weizen auf Kleber prüfte [80a]); Liebig lege zu viel Gewicht auf den Stickstoff; es komme weit mehr auf das Reifen durch

77) Vergl. seinen Vortrag im königl. Institute vom Jahre 1865; dazu Ausland 1865, Nr. 36. 78) Man kann die Chemie und Physik resp. auf Mechanik reduciren, selbst die Biologie.

79) Annalen der Physik und Chemie, Bd. 32, S. 33. 80) 1840 in 1., 1853 in 3. Auflage deutsch von Otto. 80a) Niedergelegt in dem Quarterly Journ. of the Chem. Soc. Vol. X. P. 1—55.

Wärme an; gerade in den gesuchtesten Weizensorten sei nicht so viel Stickstoff als in anderen; nicht durch die stickstofffreien Nährmittel (durch welche vorzugsweise Gewebe resp. Fleisch entstehe), sondern durch die stickstoffhaltigen werde Wärme erzeugt; es sei falsch, daß der Ertrag eines Feldes in directem Verhältniß stehe zu den ihm zugeführten mineralischen Düngstoffen; man müsse die Nährstoffe nicht wie Liebig in stickstoffhaltige und stickstofffreie, sondern in organische und anorganische eintheilen. Auch wollten die nach Liebig's Recepten arbeitenden Düngerfabriken in England nicht recht gedeihen; aber er hatte hier einen wirksamen Anstoß für die organische Chemie gegeben, welche jetzt von vielen Briten fleißig angebaut wurde, wie von T. Anderson in Glasgow, welcher um 1855 besonders auf wissenschaftliche comparative Düngungen mit Natronsalpetersäure (die sich nicht unbedingt gut erwies), schwefelsaurem Ammoniak, peruvianischem Guano u. s. f., sowie auf Futterwerthsberechnungen einging [81]). In derselben Richtung arbeiteten etwa gleichzeitig Johnston, Voelcker und J. T. Way, welcher um 1853 viele Beiträge hierzu in dem Journ. of Agric. of Scotland schrieb. Sehr fruchtbar erwies sich damals — etwa seit 1852 — auch Prof. Nesbitt, Vorsteher der landwirthschaftlichen und chemischen Lehranstalt zu Kensington bei London [82]). Mit großem Interesse hörten ihn zahlreiche Farmer 1854 in einem eingehenden Vortrage an, wobei er namentlich auf die Luft als Quelle der Salpetersäure hinwies und andere wissenschaftliche Thesen in die Praxis umsetzte, wie dies bereits in dem Capitel über den Landbau speciell dargelegt worden ist.

Nach der praktischen Seite hin diente z. B. auch das 1852 in London erschienene Buch von Philipps: A manual of metallurgy. — Um dieselbe Zeit docirte Draper (auch Physiker), daß die Moleküle aller Körper in steter Schwingung seien. — Thomas Thomson in Glasgow (Physiker) stellte um 1869 dieselbe Theorie mit dem Hinzufügen auf, daß die von ihm im Sinne von Atomen genommenen Moleküle als wirkliche kleinste, meßbare, untheilbare Körperchen zu gelten hätten, wobei er auch die Abstände berechnete. — Sehr viel Anerkennung fand der Chemiker Frankland, um 1853 die erste britische wissenschaftliche Auctorität in der Gaserzeugungslehre, für welche sich gleichzeitig auch Mansfield große Verdienste erwarb. Um das Jahr 1855 machte Frankland bedeutende Publicationen über die Metallverbindungen in Organismen, sowie über die unter hohem Druck verbrennenden Gase. Höchst interessant sind ferner seine Berechnungen (um die Mitte der 60er Jahre notirt) über das Gewicht und die Kosten der verschiedenen menschlichen Nährmittel, welche erforderlich sind, um 140 Pfund 10,000 Fuß hoch zu heben, wobei er z. B. fand, daß beim Käse von Chesire 1,07 Pfund zu 0,10 Preis mit 0,11 Kosten, bei Milch 8,02 resp. 5,0 resp. 5 d. pro Quart resp. 1,35, beim Kohl 10,77 resp. 0,1 resp. 0,10 zu setzen seien, sodaß man Pflanzenkost nicht zu niedrig zu tariren habe. — Eine außerordentlich große und schnelle Verbreitung erlangte, weil sehr populär, die Chemistry of common life und der Katechismus der Agriculturchemie von dem 1855 verstorbenen Johnston; erstere war bis 1854 in fast alle neuere Cultursprachen übersetzt, letzterer erlebte bis 1855 seine 33ste Auflage im Original. — R. F. Forster docirte um 1855 über die chemische Constitution der Krystalle, die er aus würfelförmigen Molekülen mit je 6 sich anziehenden Polen zusammensetzte. — Rankine (Physiker) baute um 1856 auf die Thermodynamik seine Theorie von den Molecularwirbeln. — F. Gutrie bearbeitete um 1861 die Chemie nach mehreren Richtungen. — Perkins in Glasgow und Nicholson stellten in dem Beginn der 60er Jahre die ersten (violetten) licht- und seifenfesten praktischen Anilinfarben her. — W. Crookes fand 1861 das neue Metall Thallium, worüber eine Abhandlung von ihm am 19. März 1863 in der londoner Royal Institution gelesen ward, und zwar nicht blos im Eisenerz, sondern auch in vielen anderen Erzen. — Dem Chemiker Parkes gelang es, aus Collodium (baumwollenen Lumpen) die für Anilinfarben sehr zugängliche, mit Kautschuk und Gutta Percha bei Schmucksachen in starke Concurrenz tretende Parkesine herzustellen, welche man bereits 1867 massenhaft fabricirte. — Durch Flüssigmachung der Salpetersäure fand Roscoe (wie Bunsen) eine neue gute Methode zur Messung der Stärke der chemischen Sonnenstrahlen; sein (bis 1873) sehr verbreitetes Lehrbuch der Chemie geht von den Kohlenstoffverbindungen aus. — Der schon erwähnte Gilbert hat als Ackerbauchemiker neuerdings sich auch über die Drainage, namentlich als Mittel zur Entfernung des salpetersauren Natrons, verbreitet, worüber von ihm den Chemical News mehrere Mittheilungen gemacht worden sind [83]). — Der verdienstliche Chemiker W. A. Miller, Professor am King's College zu London, starb 53 Jahre alt am 30. Sept. 1870 in Liverpool.

12) Geologie.

Mineralogie. Geognosie. Paläontologische Flora und Fauna.

Die Geologie ist in England eine außerordentlich stark angebaute und höchst populäre Wissenschaft, welche zu den Sitzungen der betr. Section der British Association stets sehr viele Theilnehmer herbeizieht und zahlreichen literarischen Transactions, Proceedings u. s. f. ausgiebige Nahrung gibt. Von den älteren Geologen, zu denen für fossile Flora u. s. w. auch Lindley gehört, gab mit Rücksicht auf die Paläontologie Sowerby eine splendide English Botany, in der 2. Auflage mit 12 Bänden und 2754 Illustrationen (20 Pfd. Sterl. kostend), heraus. — Buckland, früher Mitarbeiter an den Bridgewater Treatises, aber nicht orthodox, sodaß er um 1840 eine Art von Widerruf schrieb, gab als eins seiner Hauptwerke, wie Daily News behaupten, nicht recht

81) Chemisches Centralblatt 1856. 82) Blätter für Handel zur Magd. Zeitung 1856, 10. März.

83) Ausland 1872, S. 719.

wissenschaftlich, die **Reliquiae diluvianae** heraus. Er starb am 14. Aug. 1856. — Sir Roderick Murchison (auch Geograph) edirte 1826 ein tüchtiges epochemachendes Werk über das silurische (und devonische) System [84]), welchem 1854 (London) **Siluria, the history of the oldest known rocks containing organic remains** folgte (1859 fortgesetzt), wodurch er ferner die Lehre von der Grauwacke wesentlich umgestaltete. Auf seine Erfahrungen über den Ural gestützt, erregte er die später erfüllte Hoffnung, daß man in Australien viel Gold finden werde. Obwol Plutoniker, sträubte er sich gegen Lyell's Annahme langsam wirkender (Wasser-) Kräfte. Auch hat er einen prachtvollen geologischen Atlas von Europa erscheinen lassen. Er starb im October 1871. — Adam Sedgwick stellte in einem bedeutenden Werke 1838 sein cambrisches System auf und begann unter Anderem eine große Arbeit über Fossilien. Früher Professor der Geologie in Cambridge, starb er im Januar 1873, 89 Jahre alt, zu London. — Die neuere geologische Hauptauctorität in England repräsentirt (der ursprüngliche Theologe) Charles Lyell; früher mehr Vulcanist (nach seinem Lehrer Hutton), später mehr Neptunist, räumte er je mehr und mehr dem Wasser einen wesentlichen Antheil bei der Bildung der jetzigen Erdrinde ein, selbst für die krystallinischen Schiefer, diese **crux** der Geologen, wofür er unter Ausschluß plötzlicher Veränderungen nur die jetzt noch wirkenden Kräfte in Anspruch nimmt, damit aber zugleich eine längere Zeit, z. B. für das Delta des Missisippi c. 67,000 Jahre [85]), wie er dies auch für das Alter des Menschengeschlechts (als Darwinianer, unter Einräumung der möglichen Abstammung vom Affen) in seinem Buche: **The Geological Evidences of the Antiquity of Man** [86]) vom Jahre 1863 supponirt. Wie Dawson, welcher den Laurentiuskalk (in Canada) für die ältesten bis jetzt bekannten Felsengebilde erklärt, so fand Lyell 1852 in den ältesten geologischen Gebilden (dem Kohlengebirge von Neuschottland) Batrachier. Seine schon vor 1837 zuerst erschienenen **Principles of Geology** erlebten 1842 die 6. Auflage (4 Bände). Seine **Elements of Geology** erschienen 1855 in der 5., 1865 in der 6. Edition (London bei Murray), sein **Manual of Elementary Geology** 1851 in der dritten. Wie er, so glaubte schon 1839 Cunningham sogar paläontologische Regentropfen nachzuweisen. — Dem Leiter der geologischen Untersuchung in Canada, worüber er 1863 (bei Dawson in Montreal) eine **Geological Survey of Canada** edirte, E. W. Logan, gelang es schon 1840, in Wales Baumwurzeln unter Steinkohlenflötzen aufzufinden, und später, in den sehr alten (ältesten?), sogenannten metamorphosirten Gesteinen (Laurentiuskalk zwischen krystallinischem Gneis) ein Thier (eine Foraminifere), das sogenannte **Eozoon Canadense**, wodurch das Alter der Fauna weit tiefer als man bisher angenommen, in die früheren geologischen (Zeit-) Schichten hinabgerückt wurde, sowie (etwa 1850) dort Fußspuren von Reptilien, wahrscheinlich Crustaceen, im untersten Quadersandsteine (Potsdam-Sandsteine), wodurch auch die luftathmenden Thiere weiter in die Vergangenheit, resp. in die Kohlen- oder devonische Zeit, hinauf gerückt wären. Die Zweifel über den ersten Fund des **Eozoon** beseitigte er durch Nachweis desselben im homogenen Kalk daselbst 1867. — Der berühmte Anatom Richard Owen, welcher 1840 mit den **Enaliosauria** als **1. Partie.** seinen **Report on British fossil reptiles** herausgab, glückte 1854 die wichtige Entdeckung von Insekten fressenden (weil gewisse Zähne besitzenden) Säugethieren in den jüngsten jurassischen Schichten, wodurch er die bisherige große Kluft zwischen den stonesfielder Beutelthieren und den ältesten Tertiär-Säugethieren überbrückte. — Um 1843 schrieb Harkneß ein interessantes Buch über die Klimatologie zur Zeit der Steinkohlenbildung. — In demselben Jahre erschien in erster Auflage (1854 in zweiter) der (beste bisherige) **Catalogue of british fossils, comprising the genera and species hitherto described** von J. Morris. — Im J. 1846 edirte Charles Darwin seine **Geological Observations on South America.** — Kurz vor 1850 machte Richard Brown wichtige Entdeckungen über fossile Pflanzen. — Um dieselbe Zeit fand man merkwürdig gigantische Vogelknochen auf Neuseeland, des Moa, welche in den 60er Jahren der sehr bedeutende Paläontolog G. A. Mantell beschrieb [87]); derselbe beschäftigte sich schon früher (z. B. 1851) hauptsächlich mit fossilen Menschenknochen. — Während Brewster (auch Physiker) erfolgreich die Krystallographie bearbeitete (in den 50er Jahren), studirte zum Zwecke der Formations- resp. Altersbestimmungen der Professor der Geologie in Oxford John Philipps (1865 Präsident der brit. Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften), welcher am 24. April 1874, 74 Jahre alt, daselbst starb, ebenfalls in den 50er Jahren und vorher, unter Anderem die Abreibungen, Schliffe u. s. w. an den Felsen. Sein letztes Werk war eine Geschichte des Vesuvs. — Der früher fast atheistische, später sehr gläubige [88]) Autodidakt Hugh Miller erschoß sich 1856, nachdem er kurz zuvor sein verdienstvolles **Testimony of Rocks** vollendet hatte. — Ein gutes **Manual of the mineralogy of Great Britain and Ireland** ließen 1858 in London R. Ph. Gray und W. G. Lettson erscheinen. — Wir nennen aus den 50er und 60er Jahren außerdem Martins, Falconer, Prestwich, Jamieson, Ramsay, Sorby, ferner W. B. Carpenter, welcher besonders die von Logan aufgefundenen Foraminiferen näher bestimmt hat. — Prof. A. D. T. Ansted gab in der **Popular Science Review** [89]) eine gute Uebersicht der durch den Mont-Cenistunnel aufgeschlossenen, sämmtlich der Jurazeit angehörigen und metamorphosirten Gesteine, sowie für die nach dem Innern zu verlangsamte Wärmezunahme. — Der langjährige Se-

84) **Silurian System**, in neuer Auflage 1839. 85) Vortrag vom Jahre 1846 vor der **British Association.** 86) Im J. 1865 erschien die 2. Auflage.

87) In den **Transactions and Proceedings of the New Zealand Institute.** 88) Als solcher schrieb er z. B. die **Footprints of the Creator.** 89) Als **Geology of the Mount Cenis Tunnel.**

cretär resp. Präsident der Geologischen Gesellschaft zu London und Reisende Will. Hamilton starb, 62 Jahre alt, in der dritten Juliwoche des Jahres 1867. — Gegen das Ende der 60er Jahre trat der Paläontologe Binney zu Manchester mit einem tüchtigen Werke über die Calamniten der Vorzeit auf. — Für die Entstehung des Goldes nimmt Forbes hauptsächlich zwei Intrusionsperioden an, das Emporsteigen des Granites und dann der Diorite; zu ersterer rechnet er die meisten der jetzt bekannten Fundorte, wie Sutherland (in England), Wales, den Ural, den Altai, Nova Scotia, Canada, die meisten californischen, die in Centralamerika, Chile, Bolivia, Brasilien, Australien, zu den letzteren einige (mehrere) in Peru, Bolivia, Chile. — Die (mystische) Theorie des Metamorphismus bekämpft in seinen Studien über die sogenannten krystallinischen Urgesteine, wobei er besonders deren organische Einschlüsse aufzeigt, der canadische Geolog Sterry Hunt, z. B. in einem 1871 zu Indianopolis gehaltenen Vortrage. — Das (Ehren-) Präsidium der bedeutenden Geologischen Gesellschaft zu London, deren **Transactions** fortgehend reichen Stoff enthalten haben, übernahm im Februar 1872 der Herzog von Argyll. Andere geologische Zeitschriften haben vorstehend ihre Erwähnung gefunden.

13) Botanik.

In dieser Wissenschaft, welche auf englischem Boden vorzugsweise durch prächtige, oft zu farbenglänzende, und entsprechend theure Illustrationen hervorsticht, leistete unter den älteren Vertretern sehr viel und Tüchtiges John Lindley, Professor am **University College** in London, welcher 66 Jahre alt im Anfange des Novembers (oder am Ende des Octobers) 1865 bei Norwich starb. Man besitzt von ihm z. B. eine **Monographia Rosarum**, eine **Introduction to the natural System of Botany**, eine **Synopsis of the british flora**, viele Artikel in den **Transactions of the Linnaean Society**, Beiträge zu der **Cyclopaedia of Plants**. — Der (ältere, Vater) Botaniker und Director der königlichen Gärten von Kew bei London William Jackson Hooker setzte das von Curtis mit splendiden Abbildungen begonnene **Botanical Magazine comprising the plants of the royal gardens of Kew and of other botanical establishments in Great Britain with suitable descriptions** (1852 z. B. in der 95 Nr.) in derselben Weise und mit steter Berücksichtigung neu aufgefundener Pflanzen in allen Erdtheilen, besonders den britischen Colonien, fort, sowie er (um 1844) mit Jardine das **Magazine for natural history** redigirte. Mit Arnott edirte er (vor 1852) die **British flora**. Auch verdankt man ihm eine **Flora borealis americana**, ferner **Genera filicum**, sowie eine **Flora exotica** und eine **Muscologia Britannica**. Er starb, 80 Jahre alt, mit dem bedeutenden Gärtner und Gartenarchitekten Jos. Parton in demselben Jahre, 1865 im August. — Sein ebenso berühmter Sohn J. D. Hooker, ebenfalls Director der Gärten von Kew und auf demselben Felde, namentlich durch Reisen in fernen Ländern, wie dem Himalaya (seit 1848), thätig, edirte 1853 die brillanten **Himalaya Journals**, namentlich die dortige Rhododendrenflora. Mit Bentham bearbeitete er kürzlich (1874 notirt) die **Genera Planturum**, nachdem er einige Zeit vorher die Inselfloren geschildert, wobei er sich der Ansicht von den Schöpfungscentren anschließt. Das **Journal of Botany** gab er wol gemeinsam mit dem Vater heraus. Für Australien und anderwärts wies er (1867 notirt) nach, daß dort ursprüngliche Pflanzen, z. B. **Phormium tenax**, selbst perennirende, durch importirte europäische, selbst einjährige, verdrängt werden. Bei der Versammlung der britischen Naturforscher am 19. Aug. 1868 gab er interessante Data über die Nothwendigkeit und Nützlichkeit vieler Insekten zur Befruchtung der Blüthen; vor der Existenz der honigsuchenden Insekten habe es keine oder nur sehr wenig schöne Blumen gegeben. Für Darwin trat er auf, als er 1866 sich für die Lehre von der stufenweise vererbten Entwickelung der Arten aussprach. — Rob. Fortune, welcher 1843 seine botanischen Reisen begann, beschäftigte sich besonders mit der (nach ihm einartigen) Theepflanze in China, Japan, Assam. So beschrieb er (vor 1858) die Theegegenden Chinas und Japans und gab 1863 (in London bei Murray) sein Werk **Yeddo and Peking** heraus. Von dem Prachtwerke R. Wight's **Icones plantarum Indiae orientalis** erschien 1852 in Madras **Part. II.** von **Vol. II.** — Von anderen, etwa gleichzeitig wirkenden britischen Botanikern nennen wir Tucker, welcher den in den 40er Jahren auftretenden Pilz **Oidium (Tuckeri)** vom Weinstocke zuerst eingehend beschrieb, Anderson, Babington, Henfrey, Hugh Falconer, welcher besonders Ostindien durchforscht hat und 55 Jahre alt am 31. Jan. 1865 in London starb, Prof. Daubeny, Ward, Rob. Hunt in Glasgow, welcher kurz vor 1867 wichtige Untersuchungen über den Einfluß des Lichtes auf die Vegetation veröffentlichte. — Der in britischem Solde stehende (verstorbene) Rob. Schomburg lehrte (die schon früher bekannte) **Victoria Regia** näher kennen, indem er sie nach Europa brachte. — Ebenfalls in britischem Dienste machte der Deutsche Berthold Seemann viele Reisen; als Frucht derselben gab er z. B. 1853 in Hooker's **Journal of Botany**, welches er als die einzige Englische Botanische (eigentliche) Zeitschrift später selbst redigirte, treffliche Nachweise über den chinesischen Thee. Ein Gegner Darwin's, starb er, 47 Jahre alt, am 10. Oct. 1871 am Bergwerke Javali. Noch sei hier bemerkt, daß 1867 das durch seine trefflichen Abbildungen tüchtige **Botanical Magazine** bestand. — Um 1855 kam das **Journal of Agriculture and the Transactions of the Highland and Agriculture Society of Scotland** heraus, welches unter Anderem besonders die Ansicht vertrat, daß jede Pflanze im Wesentlichen die organischen Stoffe (nicht aus dem Dünger — Liebig — sondern) aus der Atmosphäre und der Luft, die unorganischen aus dem Boden ziehe. Uebrigens liegt das Verdienst der neueren englischen Botanik nicht in der Physiologie (Embryologie u. s. w.), viel mehr in der durch glänzende Bilder unterstützten Description (besonders auswärtiger Pflanzen) wie in der Systematik.

14) Zoologie.

Der berühmte Anatom R. Owen hat sich auch um diese Wissenschaft Verdienste erworben; bereits 1835 beschrieb er die (englischer Seits) von Hilton entdeckten Trichinen; 1858 stellte er in dem Journal of Proceedings of the Linnaean Society eine neue Classification des Thierreichs nach dem Gehirn auf, desgleichen 1860 in dem Edinburgh New Philosophical Journal (XI., p. 294—306) speciell eine solche für die Amphibien und Fische. — Dem Ornithologen John Gould verdankt man brillant colorirte Werke, wie vom Jahre 1832 (als Erstlingsarbeit) A Century of Birds from the Himalaya Mountains, später die Birds of Europe (mit mehr als 400 Tafeln, fast 100 Pfd. Sterl. kostend), ferner die Birds of Australia, die Birds of Asia (etwa seit 1851), wovon 1853 (in London) der 5. Theil erschien, dann A Monography of Trocholidae (Kolibris), sowie 1852 A Monography of the Rhamphastidae (Pfefferfresser). — Von Wichtigkeit sind auch Livingstone's Mittheilungen über die dem Rindvieh, aber nicht den Maulthieren, Menschen u. s. w. tödtliche Tsetsefliege in Afrika. — Der am 17. Febr. 1852 verstorbene Ire Will. Thompson edirte 1840 Reports of the fauna of Ireland, später The Birds of Ireland. — Die Insektologie bearbeitete (um 1852) T. E. Gray. — In 4 Bänden ließ (etwa seit 1863) zu London John Mitchell The Herring. Its natural history drucken. — Sehr bedeutend ist der scharfsinnige A. R. Wallace (auch Botaniker), welcher z. B. 1869 The Malay Archipelago, 1870 die Contributions to the Theory of Natural Selection herausgegeben und andere Leistungen in dieser (Darwin'schen) Richtung aufgewiesen hat. — Als man 1868 und 1869 in verstärktem Grade die schon um 1857 durch Dayman, Hurley, welcher sich außerdem eifrig mit der Wanderung der Wirbelthiere beschäftigte, u. A. ausgeführten Tiefenmessungen des Meeres wieder aufnahm, betheiligte sich an denselben auch W. B. Carpenter, um als bewährter Mikroskopiker unter Anderem zu constatiren, daß im nördlichen Eismeere noch bei einer Tiefe von 14,000 Fuß Thiere leben. — Wir fügen als Zoologen H. J. Carter, welchem 1872 die Royal Society eine ihrer vier Medaillen zusprach, und Albany Hancock (auch Anatom) bei, welcher am 24. Oct. 1873 in London starb. — Als zoologische Zeitschrift bestand 1852 The Zoologist.

15) Darwin und Darwinismus.

Die Ansicht, daß die Arten sich im Laufe der Zeit verändern, trug zwar schon 1809 der Franzose Lamarck vor, aber ohne Convertiten, namentlich unter seinen Landsleuten, welche noch jetzt ihr meist widerstreben, zu finden, während gegenwärtig in Deutschland viele ältere und namentlich die meisten jüngeren Naturforscher dieser Doctrin und ihren Consequenzen huldigen. Charles Darwin (12. Febr. 1809 in Shrewsbury geboren) machte Anfangs viele Reisen, namentlich 1832—1836 in Südamerika, Neuseeland u. s. w., und veröffentlichte Jahre lang fast nur Arbeiten über Geologie, später überwiegend botanische. Nachdem 1855 (in England) anonym das heterodoxe Buch Vestiges of the natural history of creation erschienen war und namentlich durch die Behauptung, daß der Mensch allmälig aus dem Thiergeschlecht entstanden sei, große Sensation hervorgerufen hatte, trat er mit seinen Ansichten durch die Veröffentlichung von Seiten seines Freundes (des jüngeren) Hooker und Anderer mit dem 1. Juli 1858 hervor; am 24. Nov. 1859 ward (London bei Murray) zum ersten Mal sein Epoche machendes Werk On the origin of species by means of natural selection, or the preservation of favoured races in the struggle for life ausgegeben und erlebte am 7. Jan. 1860 (unverändert) die 2., im November 1861 (verändert) die 3., 1866 die 4., im Mai 1869 die 5. Auflage. Hauptsächlich von der noch gegenwärtigen vielfachen Variabilität der Tauben ausgehend, setzte er die Möglichkeit der Entstehung aller organischen Wesen aus einer Urform, sodaß allmälig Varietäten entstanden seien, die man zu Arten gruppirt habe; er nimmt somit eigentlich nur Individuen an und faßt die Art als eine Summe von Abarten, welche erblich geworden seien. Als Ursachen der (allmäligen) Aenderung macht er Luft, Boden, Nahrung, Unterliegen der schwächeren Exemplare im Kampfe gegen stärkere, prävalirendes Gedeihen dieser und andere Natureinflüsse, künstliche Zucht von Seiten der Menschen (Kreuzung) u. s. w. an (natürliche Zuchtwahl, Kampf ums Dasein); aber sehr vorsichtig sprach er sich damals über die Menschen aus, namentlich mit keinem Worte über (für) deren Abstammung von den Affen u. s. w., obgleich er auch ihre (historische) Veränderung annehmen mußte. — Sofort wandte sich gegen ihn mit starker Leidenschaftlichkeit der britische naturhistorische und theologische Dogmatismus, namentlich bei der 1860er Versammlung der British Association, wo in dieser Richtung sich auch die Bischöfe von London und Oxford, letzterer mit dem sonderbaren Vorwurfe der „Unwissenschaftlichkeit", bemerklich machten. Man wandte hier und anderwärts besonders ein, daß sich ja zwischen vielen (Pflanzen- und) Thierformen jetzt und paläontologisch keine Uebergänge nachweisen lassen, ein Einwand, welcher sehr begründet wäre, wenn man eben alle geologischen Perioden oder Formationen bereits vollständig mit diesem negativen Ergebniß erforscht hätte; aber einige Männer der Wissenschaft traten sofort (1859 und) 1860 muthig für Darwin ein; so Hurley, noch schärfer der jüngere Hooker[90]), welcher geltend machte, daß, wenn der Darwinismus eine (unerwiesene) „Hypothese" sein solle, auch die theologische Annahme von immer wiederholten göttlichen Schöpfungsacten eine solche sein müßte; in ähnlicher Weise, weniger scharf, R. Owen, Ch. Lyell (in seinem Evidences vom Jahre 1863), A. R. Wallace, Tylor (in seiner Early History of Mankind vom Jahre 1865) u. A. Auch Darwin selbst verstärkte seine Argumente, besonders in der 4. Auflage (1866), wo er bereits weit mehr Uebergänge zwischen

90) Auch in seiner Flora of Australia.

den einzelnen Formen und eine größere Anzahl von den der höheren Entwickelung angehörenden, aus dem zurückgelegten Wege anhaftenden Spuren aufzeigte, sowie nachwies, daß viele Hybriden (Bastarde) verschiedener „Arten" sich fruchtbar begatten, wie Cervulus vaginalis und C. Revesii. Von der Abstammung des Menschen schweigt er auch hier, aber er sagt unter Anderem: „Unsere Kenntnisse von den Embryonen der Säugethiere, Vögel, Fische und Reptilien erlauben uns zu schließen, daß alle Glieder dieser vier Classen nur die umgewandelten Abkommen eines uralten Erzeugers sind, der im erwachsenen Zustande mit Kiemen, einer Schwimmblase, vier einfachen Gliedmaßen und einem zum Wasserleben geeigneten Schweife versehen war". Eine weitere und nähere Begründung seines Hauptwerkes gab Darwin in dem 1868 (London bei Murray in 2 Bänden) edirten Buche The variation of animals and plants under domestication [91]), worin er besonders die natürliche Zuchtwahl und die künstliche Begattung behandelt; er zeigt hier, wie man durch absichtliche Kreuzung das Horn des Rindes ganz schwinden mache, wie Gimpel und andere Vögel ganz schwarz werden, wenn man sie mit Hanfsamen füttert; wie sich von den Hirschen diejenigen am meisten erhalten haben, welche das größte Geweih tragen; wie dieses immer schwerer werde und dessen zunehmende Last modificirend auf die Schädelbildung, die Rückenwirbel wirken müsse, wodurch diese immer stärker werden; er weist nach, wie man z. B. das Gewicht einer Stachelbeere in Europa immer höher getrieben habe, in England seit 1786 auf 5 Loth (seit 1852 nicht höher). Dies war neue Nahrung für den entbrannten Kampf, welcher wissenschaftlich und unwissenschaftlich in ganz Europa loderte; in England sprach sich damals unter Anderem Prof. Busk zu London für Darwin aus, ebenso von Neuem Ch. Lyell; im August 1869 schrieb gegen ihn der Herzog von Argyll; Owen kam dem Darwinismus um 1871 durch die Auffindung des Archaeopteris (eines vorweltlichen Vogels bei Solothurn), als eines bedeutsamen Bindegliedes zwischen den jetzigen und ehemaligen Formen, um einen wesentlichen Schritt näher; sehr lebhaft pro und besonders contra debattirte man, auch in Consequenzmacherei, am Anfange des Augusts 1871 bei der Versammlung der britischen Naturforscher in Edinburgh; 1872 (etwa im September) edirte Darwin sein Werk Expression in Man and Animals (Ausdruck der Gefühle u. s. w. in den Mienen). Weiter als Darwin (in generalisirender Richtung) ging der englische Arzt Dr. Charlton Bastian mit seinem bereits oben genannten Werke vom Jahre 1872 The Beginning of Life (London bei Macmillan u. Co., 2 Bde.), besonders über Origin und Transformation of lower organisms. Indem er als die niedrigsten lebenden Wesen die Plasmaklümpchen ansieht und in dem Ausbau der Krystalle ein Analogon für die Structur der sogenannten Organismen findet, kennt er keinen absoluten Unterschied zwischen anorganischer und organischer Natur; ja — so fügte er hinzu — es werde der Chemie noch gelingen, lebende Wesen zu schaffen, wie sie (zuerst durch Wöhler den Harnstoff) bereits organische Verbindungen erzeugt habe. Gegen ihn trat, ebenfalls besonders auf dem experimentellen, in England vorzugsweise prakticirten Wege unter Anderen der Engländer Dr. Sanderson auf. Auf Darwin's Seite stellte sich 1873 mit seiner Schrift Physics and Politics; or thoughts on the application of the principles of „natural selection" and „inheritance" (Vererbung) to political society (London bei Henry S. King u. Co.) Walter Bagehot, Editor des londoner Economist.

Die offene und entschiedene materialistisch-mechanische Richtung ist bis jetzt der Macht des theologischen, socialen und traditionellen Conservatismus gegenüber und aus Furcht vor ihm bis jetzt in England nur erst schwach vertreten; doch findet man gegenwärtig (1874) die naturwissenschaftlichen Vorträge, z. B. bei den jährlichen sehr stark besuchten, aber auch vielfach sehr dilettantischen Versammlungen der British Association for the Advancement of Sciences (in welchen die Naturwissenschaften durchaus überwiegen), sowie die naturwissenschaftlichen Bücher, an welchen sehr oft nur die Abbildungen Werth haben, nicht mehr so stark, wie um 1840 nach dem Vorgange der in ihrer Art trefflichen und einflußreichen Bridgewater Treatises mit theologischen Betrachtungen verbrämt. — Außer den genannten naturwissenschaftlichen Zeitschriften führen wir noch The Nature an, welche in neuerer Zeit entstanden ist und Wissenschaftlichkeit mit Popularität gut zu verbinden weiß.

16) Nationalökonomie.

Mit der Statistik materieller Werthe.

Diese (in England meist Political Economy genannte) Wissenschaft, welche wesentlich noch in den Fußtapfen Adam Smith's wandelt, ist hauptsächlich nach der Seite der Zahlenstatistik ausgebildet, während sie sich auf das schlüpfrige Terrain des Versuches, in allgemeinen Reflexionen Gesetze aufzustellen, nur selten begibt. Wenn es gilt, die bedeutenderen Vertreter der älteren Richtung in der ungefähren Folge ihres Todesjahres zu nennen, so findet hier zunächst Mac Gregor, welcher um 1847 starb, seinen Platz; sein umfangreichstes und Hauptwerk sind die Commercial Tariffs . . . . . of the several States of Europe and America, von welchem beispielsweise 1844 der 13. Band (Spanien, welches er als sehr reich schildert) erschien. — George Richardson Mac Porter, eine Zeit lang Director des statistischen Bureau's in London, seit 1847 nach M. Gregor's Tode permanenter Sekretär des Handelsamtes daselbst, in welcher Eigenschaft ihm 1852 Emerson Tennent folgte, ließ als sein Hauptwerk, als eine über und für England unentbehrliche Sammlung, von 1836 bis 1843 (in London) The progress of the nation erscheinen; auch verfaßte er seit 1840 die meisten Handelsausweise. — Mit W. Newmarch, welcher nach seinem Tode unter sehr sorgfältiger Einregistrirung der Data, aber in der Combination von Ursache und Wirkung oft schwach, die Fortsetzung lieferte,

91) Auch diese Schrift, wie die On the origin of species, wurde sehr bald in alle europäischen Cultursprachen übersetzt.

edirte Thomas Tooke das mühevolle und höchst bedeutende Werk The History of Prices (vom Jahre 1793 ab), wovon 1838 der 1. und 2., 1840 der 3., 1847 der 4., 1857 der 5. und 6. Band herauskam. Indem er sehr sorgfältig namentlich die Preisschwankungen zu erklären sucht, räumt er der progressiven Vermehrung des Metall- und Papiergeldes hierbei fast gar keinen Einfluß ein. Er starb, 85 Jahre alt, am Beginn des Jahres 1858. — Nassau W. Senior, Professor in Oxford, unter Anderem (um 1844) ein Verfechter des Satzes, daß das in Gebäuden, Fabriken u. s. w. angelegte Kapital kein neuer, blos durch Reparatur und Abnutzung verminderter Werth, sondern eine Kapitalauslage sei, welche nebst den Zinsen jährlich zurückzugewinnen sein soll, bearbeitete vorzugsweise das Versicherungswesen. Er starb im Juni 1864. — Die vorzüglichsten Leistungen John Ramsey Mac Culloch's, Professors an der Universität London, sind das 1837 (London bei Longman) erschienene **Statistical account of the British empire**, später öfter wieder aufgelegt, und das **Dictionary of commerce and commercial navigation** (ebenfalls bei Longman), nach seinem ersten Erscheinen jährlich (eine Zeit lang) neu bearbeitet, z. B. 1846. Auch verfaßte er 1841 ein Buch über die **Corn laws**; 1853 erschienen von ihm **Treatises and essays on commercial policy**, sowie **Principles of political economy**, 1855 **Principles and practical influence of taxation and the funding system**, 1858 die **Succession to property vacant by death**, 1859 (oder 1858) eine werthvolle Schrift über Geld und Banken. Er starb 75 Jahre alt am 11. Nov. 1864. — John Bowring (auch Novellist, Politiker u. s. w.), welcher 80 Jahre alt am 23. Nov. 1872 starb, schrieb in den 30 Jahren als Freihändler gute Berichte über den britischen Handel mit Deutschland (welchem er günstig gestimmt war), der Schweiz, Italien u. a. Ländern. Als sehr tüchtige Nationalökonomen, besonders in den 40er Jahren, treten ferner Mac Queen (Statistiker über den Nationalwohlstand), Ainsworth, Lever u. A. auf.

Der älteren Methode gegenüber, welche vorwiegend Zahlen häuft, schlug Stuart Mill, von seinem Vater ganz religionslos erzogen, an Ricardo anknüpfend, eine wesentlich neue Richtung ein, indem er nicht ohne ein gewisses Streben nach paradoxen Picanterien geltend machte, daß seine Wissenschaft „**not from facts**", sondern „**from assumptions**" ausgehen und eine sociale sein müsse, welche ihm indessen ziemlich socialistisch gerieth, indem er in einseitiger Parteinahme für die Arbeiter als nach ihm vorwiegend „producirend" nicht blos den guten Patriarchalismus vernichtet und den Arbeitern einen bestimmten (nicht oder schwer zu bestimmenden) Antheil am Gewinne (und Verluste?) des Fabricanten zuspricht, sondern auch alles Rohmaterial der Erde, besonders Grund und Boden, für communistisches Eigenthum erklärt, dessen Privatbesitz ein Raub an den Armen sei, weil ein Ding nur dem gebühre, der es selbst — wenigstens zum Theil — angefertigt habe [92]). Im Parlamente war er — wie literarisch — ein Vertheidiger der seiner Nation sehr widrigen Einkommensteuer und der zu erweiternden Frauenrechte. Sein Hauptwerk, die **Principles of Political Economy** erschien in 1. Auflage 1847 und 1848, in 2. 1849; ihm folgte bald **Essays on some unsettled questions of political Economy** (vor 1852) und 1849 oder 1850 (1. Auflage) eine **Inductive Logic**. Eine Zeit lang auch Alleinbesitzer der **London and Westminster Review**, starb er 64 Jahre alt am 9. Mai 1873 zu Avignon [93]). — Zum Theil gegen ihn, den radicalen Reformer, vertheidigte den überlieferten socialen Zustand als natürliches Recht Francis William Newman, namentlich in seinem 1851 (zu London) erschienenen **Lectures on Political Economy**. — Sehr sorgfältig beschäftigte sich, etwa seit 1860, im Gegensatze zu der Einseitigkeit, welche fast nur die Ein- und Ausfuhr über die Landesgrenzen kennt, Robert Simson mittels statistischer Zahlen mit dem Handelsverkehre innerhalb der Länder selbst; von ihm hat man eine **Railway Extension and its Results** im **Journal of the Statistical Society of London** vom December 1866, p. 549 fg., und aus den letzten Jahren eine Statistische Tafel der Frachtgutbewegung auf den Eisenbahnen in Mitteleuropa im Jahre 1869. — Revolutionär, aber mit wissenschaftlichem Scharfsinne, unter Aufhäufung vieler Ziffern zum Beweise des Arbeiterelendes, von Ricardo's Satze ausgehend, daß der Werth aller Güter nur durch die Arbeit geschaffen und in seiner Höhe bestimmt werde, behauptet der Deutsch-Engländer Karl Marx, 1872 und vorher eine Zeit lang Hauptleiter eines Zweiges der Internationalen zu London, daß zu Folge dessen der ganze Arbeitsertrag dem (Hand-) Arbeiter gebühre und das Kapital ein Raub in den Händen der jetzigen Besitzer sei, Sätze, welche er in seinem Werke: Das Kapital, Kritik der politischen National-Oekonomie (1. Aufl., 1. Bd. 1867 in Hamburg bei O. Meißner, 2. Aufl. 1872) niederlegte. — Andere neuere Nationalökonomisten sind Chalmers, Ellis, Banfield, Wakefield. — Als das bedeutendste hierher gehörige Journal gilt der in London erscheinende **Economist**, dessen Editor jetzt (und schon 1866) Bagehot ist.

XXXII. Künste (schöne).

1) Plastik.

Bildhauerei. Errichtung von Statuen. Monumentale und ornamentale Architektonik.

Vom Klima sehr beeinträchtigt, findet diese Kunst auch an dem nüchternen, theils materiell, theils abstract orthodox gearteten Nationalgeiste der Engländer keine vorzügliche Förderung.

Der etwa 1844 verstorbene F. Chantrey vollendete 1838 unter Anderem eine, das Pferd auf alle vier Beine stellende Reiterstatue Georg's IV., welche 1845 in London aufgerichtet wurde. — Bedeutender ist der meist in Rom lebende John Gibson, welcher anfangs überwiegend

92) So noch bei einem Meeting in London im März 1873.

94) In demselben Jahre erschien seine **Autobiography**.

allegorisch-antike Objecte, wie Psyche, Venus u. s. w., später auch moderne, wie 1850 seinen Jäger, hervorbrachte. In der letzten Zeit bemalte er seine Figuren. Er starb 75 Jahre alt am 27. Jan. 1866 zu Rom. — Im October 1866 starb B. E. Spence zu Livorno, am 22. Mai 1867, 80 Jahre alt, Edw. Hodges Baily, welcher unter Anderem die Nelsonstatue auf der Trafalgarsäule in London modellirt hat, in London. — Baron Carlo Marochetti (ein geborener Italiener) arbeitete eine Bildsäule des Prinzen Albert, welche am 13. Oct. 1863 in Aberdeen enthüllt ward; zu dem Thackeraydenkmal in der Westminsterabtei (1865) lieferte er die Büste; seine Peel-Statue wurde als sehr verfehlt bald nach seinem im Alter von 62 Jahren am 28. Dec. 1867 in Paris erfolgten Tode von dem Platze an dem neuen Parlamentsgebäude in London wieder entfernt. — Der Bildhauer Patrick M'Dowell starb nach Hinterlassung guter Werke am Beginn des Jahres 1871. — Teed modellirte z. B. ein Standbild des Prinzen Albert, welches im October 1863 zu Balmoral aufgestellt wurde. — Der Schotte Alex. Brodin versah kurz vor 1866 die Stadt Aberdeen mit einer Statue der Königin Victoria. — Marshall Wood vollendete 1866 eine Bildsäule R. Cobden's, welche am 22. April 1867 in Salford bei Manchester enthüllt ward. — Noble stellte im November 1866 eine bronzene Statue des Seefahrers Franklin auf und beschäftigte sich 1867 im Auftrage der Königin mit einem Standbilde des Prinzen Albert, ein Auftrag, welcher gleichzeitig auch Foley zu Theil ward, dessen Bildsäule für Sidney Herbert am Beginn des Juni 1867 in London aufgerichtet wurde. — Um 1866 hatte Thomas Woolner eine Statue Macaulay's zu Stande gebracht. — Die von Thomas Sharp modellirte Bildsäule Palmerston's wurde am 2. Juni 1869 in Southampton enthüllt. — Steele aus Edinburgh stellte eine solche für Walter Scott am 2. Nov. 1872 in Newyork auf. — In derselben Zeit vollendete Tweed (? Teed) die Kolossalstatue von R. Peel. — Außerdem werden aus den 60er Jahren, wo die meisten Bildsäulen bestellt und aufgerichtet worden sind, als Bildhauer Armstead, Durham, W. Pugin, Story genannt. — Von hervorragenden neueren Kunstarchitekten wissen wir nur Charl. Rob. Cockerell (zugleich Archäolog), welcher 76 Jahre alt im September 1873 starb, Rob. Smirke, den Erbauer des neuen Covent-Garden-Theaters, des Postamtes und anderer Werke in London, welcher 87 Jahre alt am 27. April 1867 starb, Owen Jones, welcher 64 Jahre alt am 19. April 1874 starb, und Scott zu nennen, den Urheber der neuen Nicolaikirche in Hamburg, etwa auch den bereits anderwärts erwähnten Erbauer des Krystallpalastes Parton.

2) Malerei.

Zeichnenkunst. Stahlstich u. s. w. [94]).

David Wilkie, welcher 1841 56 Jahre alt starb, malte bei kräftiger und sorgfältiger Farbengebung, aber nicht ganz correct in der Zeichnung, mit Vorliebe Scenen aus dem gewöhnlichen Leben im gemüthlichen Genre, wie: Das Dorffest, Das Blindekuhspiel, Der Zinstag, Der blinde Geiger, besonders Die Oeffnung des Testamentes. — Im Juli 1863 starb 78 Jahre alt der nicht minder gute, irische Genremaler W. Mulready, dessen Näherin sehr bekannt ist. — Der Landschafter J. D. Harding starb im December desselben Jahres, der Schotte J. W. Gordon im Mai 1864, der gute Architekturmaler Dav. Robert am 25. Nov. desselben Jahres in London, der ebenso tüchtige Schotte John Philipp, Urheber werthvoller Genrebilder aus Spanien, 50 Jahre alt im Februar 1867 zu London, der sehr tüchtige Landschaftsmaler Stanfield, 74 Jahre alt, am 21. Mai desselben Jahres ebenda. — Sehr Gutes leistete, namentlich in Wasserfarbe, Charl. Eastlake, zuletzt Präsident der londoner Kunstakademie, am meisten im Genre. Seine Hauptgemälde sind die Italienischen Banditen. Im neuen Parlamentshause zu London malte er Fresken. Auch edirte er 1847 Materials for a History of Oil Painting. Er starb 72 Jahre alt am 23. Dec. 1865 in Pisa. — Der verdienstvolle Landschafter J. B. Pyne starb 30 Jahre alt im Juli 1870 zu London, der nicht unbedeutende Historienmaler Charl. Lucy 59 Jahre alt im Mai 1873. — Unter allen neuen englischen Malern am öftersten genannt ist der am 2. Oct. 1873 zu London verstorbene Edwin Landseer, Aquarellist. Sein Hauptfeld ist die naturgetreue humoristische Thiergestalt; doch wurde er später, bei der massenhaften Production, etwas oberflächlich, conventionell und manirirt und strebte seit 1851 zu sehr nach Idealisirung, z. B. bei seiner Magd unter der Kuh, wie er auch manchmal gegen die Perspective fehlte. Seine bekanntesten Bilder sind etwa: Chevy Chase, Die Katzenpfoten, Die Bernhardiner Hunde, High Life, Low Life, A Jack in Office, Die Hirschbilder, Die Rehbilder, Alexander und Diogenes, Friede und Krieg. Eine Ausstellung seiner Gemälde (und Stiche davon) wenige Monate nach seinem Tode umfaßte 450 Nummern. — Kolossale Compositionen mit mächtigen Lichteffecten lieferte etwa seit 1830 John Martin, z. B. Die Oeffnung der sieben Siegel, Den Sturz Babels, Die Sündfluth, Belsazar's Fest, Die letzten Tage von Pompeji; doch sind sie jetzt meist vergessen. — Nicht in der einseitigen Vorliebe der meisten seiner Landsleute für das Colorit befangen, schuf (in den 40er Jahren u. s. w.) Leslie dauerndere Werke. — Bei der londoner Ausstellung 1847 zeichneten sich unter Anderem aus Harvey, ferner als Porträteurs Wood, Francis Grant, Pickersgill, Swinton, Webster, als Landschafter die bereits genannten Stanfield und Harding, sowie Roberts und Hardy, als Mythologiker Scott, Faist (sehr gerühmt), Nash, Huskisson und vor Allen Turner; auch wurden damals genannt Lawrence, Herbert, Elmore und (als Thiermaler) Andsell. Später trat zu glücklichem Renommé z. B. W. Powell Frith auf,

94) Ueber den Zustand der Malerei, wie überhaupt der Kunst in England während der 30er Jahre vergl. Kunstwerke und Künstler in England von Fr. Waagen, 2 Bde., 1837 und 1838.

namentlich um 1861 mit seinem **Derby Day, The Ramsgate Sands** und **The Railway Station**, welches letzte Gemälde ihm 1862 der londoner Kunsthändler Flatou für 61,250 preuß. Thlr. abkaufte. — Von Armitage besitzt man z. B. Die Königin Esther. — Um dieselbe Zeit (1867) wurden genannt Peter Graham als junger Landschafter, sowie Leighton mit seinen Bräuten von Syrakus, ferner der gute Porträteur Dickenson (welcher damals die Königin porträtirte). Auch hat kürzlich D. Maclise treffende Porträts von Dickens, Bulwer u. A. geliefert, sowie die Wahl des Herkules. Sein ebenfalls in den letzten Jahren (vor 1874) vollendetes großes Gemälde: Die Schatten des Todes (Christus und Maria in der Werkstätte Joseph's) verkaufte Holmant Hunt für 10,000 Guineen an die Kunsthändler Agnew und Comp. Wir fügen aus der Gegenwart noch Millais und Watts hinzu.

Wie die 1849 gegründete **Arundel Society**, welche treffliche Leistungen in der Vervielfältigung aller Gemälde durch den Oelfarbendruck aufzuweisen hat, so ist bis jetzt für die Kunst der Malerei auch die 1768 gestiftete königliche Malerakademie zu London (1847 mit 39 Titular- und 24 wirklichen Mitgliedern) nach Kräften thätig gewesen, namentlich durch (meist jährlich wiederholte) Ausstellungen, wie 1847, wo im Ganzen 1451 Kunstgegenstände vorhanden waren, unter ihnen 667 Gemälde und 406 Zeichnungen, welche erstere, zum großen Theil Genrebilder, durch ihre Licht- und Schattennüancen, unter hervortretender Anwendung von Lasurfarben, aber auch bei manchen Mängeln in den Conturen, einen eigenthümlichen Effect machten. Diese Ausstellung gab auch einen Anstoß zur Herstellung einer noch fehlenden Malerschule. Neue Anregung gewann das Kunstleben der Engländer durch die große am 5. Mai 1857 in Manchester eröffnete Ausstellung von Kunstgegenständen an Holz- und Elfenbeinschnitzwerk, Vasen, Bildern und dergleichen, wozu die Sammlungen der Aristokratie vielfach reiche Beiträge, namentlich in niederländischen Gemälden aus dem 17. Jahrh., lieferte. Doch fehlte dafür und fehlt noch jetzt der in anderen Ländern höchst wirksame Einfluß der Kirche, welche sich in England gegen die Kunst puritanisch gleichgültig, ja abweisend verhält, während dem englischen Geiste überhaupt ein Charakter inne wohnt, welcher sich bei der Schöpfung von Bildern zwar als fleißig und solid, aber nicht als schöpferisch warm, erfinderisch und energisch, vielmehr als etwas melancholisch verhält, eine Eigenschaft, gegen welche er indessen durch die Darstellung des Humoristischen im Genre, als durch das Analogon seiner Romanschriftstellerei, sowie durch die etwas gesuchte Kraft des Colorits anknüpft. Die sehr tüchtige Porträtmalerei nimmt ihre Impulse wesentlich aus sehr lohnenden Bestellungen. Mehr als in anderen Ländern hat sich während der Zeit unter der Königin Victoria und vorher die Aquarellmalerei ausgebildet, in welcher sich nach Waagen's oben angeführter Schrift damals Turner, Cattermole, Dewint, Prout, Copley, Fielding, Lewis, Taylor, Dav. Cox, Will. Hunt, Dav. Roberts, Clarkson, Burton, Stanfield, Topham, Haphe Jenkins hervorthaten. Später reiheten sich ihnen die bereits genannten E. Landseer und Ch. Eastlake an. Bei der Ausstellung des Jahres 1857 in Manchester war das Aquarell durch 969 Nummern vertreten und zeichnete sich namentlich in ihm Turner aus, mehr durch Farbenharmonie als durch Zeichnung und Composition. — Im Zeichnen haben die Briten während der neuesten Zeit wie bereits früher besonders das Genre der Komik und der Carricatur angebaut, wie der 47 Jahre alt am 29. Oct. 1864 verstorbene Zeichner am londoner Punch John Leech, welchem neben komischen Snobs auch schöne Mädchengesichter gut und schnell von der Hand gingen; ferner George Cruikshank, welchem z. B. in den 50er Jahren durch seine Zeichnungen zu Fallstaff die Satyre trefflich gelang, sowie der noch jetzt (1874) lebende John Gilbert. — Seit etwa 1830 kam in England der gegenüber den bisherigen analogen Leistungen in anderen Ländern sehr elegante Stahlstich auf, welcher namentlich die Pfennigmagazine füllte und ganz Europa mit seinen verhältnißmäßig billigen Producten versorgte, während das englische Geld besonders aus Italien echte und unechte Rafaels, Titians u. s. w. ziemlich kritiklos massenhaft importirt.

3) Musik und Gesang.

Von den drei bedeutendsten Componisten Englands, welche jedoch am musikalischen Himmel Europa's nur Sterne zweiter Größe sind, nennen wir wegen der Priorität seines Todes zunächst William Vincent Wallace, einen Iren, welcher 50 oder 51 Jahre alt am 12. Oct. 1865 in den Pyrenäen starb. Speciell Violinist und viel auf Reisen, z. B. in Newyork, Valparaiso, wo ihm einmal ein Concert 5000 Dollars einbrachte, und anderwärts, componirte er mehrere Opern, von denen wol die Maritana und die Loreley (am 1. Febr. 1860 zum ersten Mal aufgeführt) die bekanntesten sein dürften. — Ebenfalls ein Irländer ist Michel William Balfe; er war um 1849 Director der italienischen Oper an **Her Majesty's Theater** zu London und starb 62 Jahre alt am 21. Oct. 1870 zu Romney Abbey in Herfordshire. Indem er sich zumeist in der niederen Sphäre des Motivs hält, wobei er sehr oft an anderswoher bekannte Reminiscenzen anstreift und mehr im guten Ragout als originell erfinderisch arbeitet, ist er bei seinen Landsleuten sehr populär und wird leicht aufgefaßt. Man hat von ihm seit 1829 viele Compositionen, zu deren ersten namentlich **I Pirati** vom Jahre 1830 gehören; es folgten 1844 **La Gipsy** (Die Zigeunerin oder **The Bohemian Girl**), welche viel Anklang fand, um oder in 1845 die **Enchantress** und Der Stern von Sevilla (welcher 1845 in Paris Fiasco machte), ferner Die vier Haimonskinder, Der Fallstaff und Die Mulatten; Die **Rose of Castilia** hatte 1859 einen zweifelhaften Erfolg; 1860 erschien seine Bianca. — Der noch lebende Musikmeister und Componist J. Benedict (ein Deutscher) trat in England, wo er besonders Weber's Einfluß weiter bildete, z. B. um 1844 mit der Oper: Die Venetianische Braut hervor; **The Crusaders** fanden am 26. Febr. 1846 im **Drurylane Theater** zu London eine sehr gute Aufnahme;

1862 folgte Die Rose von Erin (oder **The Rose of Killarney**), 1864 die Operette: **The Bride of Song** mit lieblichen Melodien, 1867 Cecilia. — Ch. H. Glover, welcher im Mai 1863 starb, hat neben guten populären Liedern z. B. auch die (offenbachartige) Operette Once too often um 1862 edirt und aufgeführt. — Von Mac Farren ging unter Anderem die Oper **Don Quixote** bei guter Aufnahme über die Breter; später folgte z. B. **Devil's Opera**. — George Smart, eine Zeit lang als tüchtiger Musikdirector wirkend, starb 91 Jahre alt am 23. Febr. 1867 in London. — Den Componisten Henry Litolff setzten um 1846 Viele über Balfe. — Von James Barnett, welcher 1859 noch lebte, hatte man damals unter anderen die Oper **Fair Rosamond**. — Ebenfalls in diesem Jahre lebte noch als Restor der englischen Componisten Bishop, welcher viele **Songs** und einige Opern geschrieben hat, desgleichen als Operncomponist Henry Pearsen, ein Romantiker nach Weber. — In den 60er Jahren finden wir mehrfach als tüchtigen Musikdirector und — wenn auch nicht originell schöpferischen Pianisten Charles Hallé genannt, etwa gleichzeitig als geachtete Componisten Sterndale Bennett, Hatton und Sullivan, welchem man eine gute **Ouverture funèbre** verdankt. — Von Deutschen wirkten in England bis in die 40er Jahre Franz Cramer und später, wie noch gegenwärtig als Musikdirector in Brighton und anderwärts, Prof. Kühn. — Eine englische Eigenthümlichkeit ist die Vorliebe für die Orgel, welche man in mächtigen Dimensionen herstellt; eine solche, von Dampf getrieben, wurde z. B. für den Krystallpalast bei London, sowie 1873 für den am Anfange des Juni 1873, 14 Tage nach seiner Eröffnung durch Feuer zerstörten Alexandrapalast, nördlich von London, errichtet.

Die gefeiertesten englischen Nationalsänger sind der Baritonist Santley und der Tenorist Sims Reeves, welche nach vieljährigem Wirken 1874 noch lebten; auch wurden als nicht unbedeutende Sänger in den 60er Jahren Adams und Cummings genannt; andere von Ruf wissen wir nicht zu verzeichnen. Von den englischen (in England geborenen) Sängerinnen verließen im Anfange der 40er Jahre Clara Novello, Adeline Kemble und Miß Stephens die Bühne ihrer Heimath, deren Klima der Ausbildung des menschlichen Singorganes nicht günstig ist, während Anna Bishop blieb. Aus den 50er und 60er Jahren treten uns entgegen Miß Louisa Pyne, Julia Elton, Arabella Goddard (sehr tüchtig), Sinico (Italienerin?), Lemmens-Sherrington. — Fast alle berühmten Sänger und Sängerinnen der Welt haben seit 1837 und besonders seit 1841 in England, meist wiederholt, Gastrollen gegeben und reiche Goldernten gemacht, wie die schwedische Nachtigall Jenny Lind, welche z. B. am 5. Mai 1847 in **Her Majesty's Theater**, wo man einen Sperrsitz mit 5 bis 6, eine Loge ersten Ranges mit 20 Guineen für einen Abend bezahlte, unter ungeheurem Applaus auftrat.

Ein auffällig großes und allgemeines Interesse für Musik erwachte in Großbritannien und Irland etwa seit 1841 und 1842, wozu von den nationalen Auctoritäten besonders Hullah durch seine dem Volksgesange gewidmete Thätigkeit beitrug, und wobei das Massenhafte die Solis überwog. Zu dem großen Musik- und Gesangsfeste in Birmingham während des Sommers 1846, wo man vorzugsweise deutsche Compositionen von dem in England überaus populären und einst mit einer neuen Heimath bedachten Händel, sowie von Haydn, Beethoven, Fr. Schneider, Mendelssohn-Bartholdy u. A. aufführte, wirkten 700 Instrumentisten, 372 Choristen, 28 Solosänger und Solosängerinnen (wie Mario, Staudigl, die Damen Lablache, Grisi, Caradori-Allan, Basano) mit. Die Ausgaben waren 6000, die Einnahmen 11,000 Pfd. Sterl. (nach Anderen 80,500 preuß. Thlr.), und zwar für das dortige allgemeine Krankenhaus. Ein solches großes (Händel-) Musikfest wiederholte sich z. B. am 20. bis 22. Juni 1859 im londoner Glaspalaste, wobei das Orchester aus 394 Instrumentisten, 2765 Sängern und Sängerinnen bestand, die Gesammtzahl aller Executanten 3218 betrug, auch eine Orgel mit 49 Bälgetretern zur Mitwirkung kam; am ersten Tage nahmen 17,000, am zweiten 18,000, am dritten 27,000 Hörer Theil. Die Brutto-Einnahme betrug 33,000, die Netto-Einnahme c. 15,000 Pfd. Sterl. Noch nie hatte die Welt ein so großes Musikfest gesehen. Ebenfalls dreitägig war die massenhafte Aufführung zu Norwich, wo wiederum vorzugsweise deutsche Musik (von Händel, Meyerbeer, Mendelssohn-Bartholdy, Spohr, Weber u. A.) zur Aufführung kam, wie dies auch der Fall war bei dem Monstre-Musikfeste im September 1863 zu Worcester. Als unter Costa's Leitung diese, auch Händel's Namen tragende Aufführung sich vom 26. bis 28. Juni 1865 im Krystallpalaste bei London wiederholte, zählte man c. 4000 Mitwirkende und 13,000 Hörer am ersten, 15,000 am zweiten Tage. Vom 11. bis 14. Juli 1866 kam man zu diesem Zwecke wieder in Worcester zusammen, und wurden ebenfalls meist deutsche Compositionen (von Händel, Haydn, Mendelssohn-Bartholdy u. A.) executirt. Das Musik- und Gesangfest des Augustmonats 1867 zu Birmingham, bei welchem Benedict's Cecilia Furore machte, vereinigte im dreitägigen Durchschnitt etwa 15,000 Zuhörer und erzielte c. 37,000 preuß. Thlr. Reingewinn, nachdem man 40,000 an die Künstler und das Orchester, sowie ferner eine Summe für Miethe u. s. w. gezahlt hatte. Am 15. Juni 1868 begann das dreitägige Händel-Fest im Krystallpalaste bei London, welches von Neuem an drei Tagen des Juni 1871 in derselben Oertlichkeit Platz fand; es wurden hierbei im Ganzen 85,000 Theilnehmer gezählt, und am Schlusse kam Händel's Israel in Aegypten zum Vortrage. Das Händel-Fest vom 29. bis 31. Aug. 1873 in Birmingham schloß mit Judas Makkabäus (von Händel) und brachte 15,660 Pfd. Sterl. Brutto ein.

Hand in Hand mit diesen großartigen musikalischen Executionen zeigten auch andere, öffentliche wie private ein steigendes Wachsthum; mit dem 5. Nov. 1866 begannen in London unter Arthur Chapell's Leitung die guten **Monday popular concerts**. Dieser Aufschwung war, wie bemerkt, bereits seit etwa 1841 sehr deutlich

hervorgetreten, noch mehr seit 1850, indem sich namentlich die Gesangvereine stark mehrten. Eine wesentliche Stütze für kirchliche Musik ist namentlich die mit reichen Mitteln ausgestattete Sacred Harmonic Society in London, welche überwiegend Productionen von Händel, Spohr, Mendelssohn-Bartholdy u. s. w. wiederholt, während die königliche Akademie der Musik ebenda, zu deren Präsidenten z. B. 1866 Bennett mit Otto Goldschmidt als Vicepräsidenten gewählt ward, eine allgemeinere Aufgabe verfolgt. Wiederum vorzugsweise geistliche Musik ist in der Zeit unter der Königin Victoria durch die National Choral Society in London, die Cecilia Choral Union in Edinburgh, die Choral Union in Glasgow gepflegt worden. Die sehr conservative Philharmonic Society in London entschloß sich endlich 1866, auch Stücke von Schumann aufzuführen. — Nachdem bis etwa 1825 in England die italienische Oper im Besondern und Musik im Allgemeinen vorgeherrscht hatte, brach sich, im Anschlusse an Händel und dann an Weber und Andere, der deutsche Einfluß mehr und mehr Bahn, während französische Musik bis jetzt nur wenig Eingang gefunden hat. Hatte hierzu die seit etwa 1840 in London mit steigender Theilnahme von Seiten der Engländer bestehende deutsche Liedertafel viel beigetragen, so wirkten von derselben Zeit an in England, wo sie zum Theil heimisch wurden, sehr viele hervorragende deutsche Componisten, Pianisten, Musikdirectoren, wie Thalberg, Moscheles und andere, neben denjenigen, welche bereits früher genannt sind. Als 1844 Mendelssohn-Bartholdy in England ankam (vor welchem sich sofort Thalberg zurückzog), wurde dieser hier der musikalische Leitstern, namentlich durch seine Oratorien, Compositionen, für welche in England eine außerordentliche Vorliebe besteht; seine Antigone wurde am 2. Jan. 1845 in London zum ersten Mal aufgeführt. Auch Richard Wagner kam 1855 mit seiner Zukunftsmusik hierher und fand ein mehrfaches, aber nicht allgemeines Interesse. Den Operetten des Deutsch-Franzosen J. Offenbach öffnete Britannien um 1862 die Thür und hörte sie wegen ihrer Popularität gern an. — Von dem englischen Musikhistoriker und Musikkritiker Henry F. Chorley erschien 1854 Modern German Music. Andere solche nationalbritische Schriftsteller (in den 60er Jahren notirt) sind z. B. Busby und Stafford. — Von den während der letzten Jahrzehnte in Großbritannien und Irland bestehenden Musikzeitschriften (1849 hiervon 9 in London erscheinend) sind besonders als die beste die von Davidson (zugleich Componist) 1845 redigirte Musical World in London, wo sie 1865 noch erschien, und, seit 1863 begründet, The Orchestra ebendort. Schon vor 1841 gab der anglisirte Deutsche Mainzer das National Singing Circular unregelmäßig, seit diesem Jahre (Juni) regelmäßig als Musical Times (später unter anderem Titel) mit großem Erfolge heraus und wirkte hierdurch wie durch Gesangschulen und Gesangvereine auf immer weitere nationale Kreise. In seinem Buche vom Jahre 1842: Singing for the million (Massengesang), welches 1843 als Musical Grammar neu aufgelegt wurde und außerordentlichen Absatz fand, entwickelte er seine Gangesmethode, indem er das Singen an die Lehrobjecte in den Schulen, namentlich an die Religion, anknüpfte und auf diese Weise vorher ganz gesangsunlustige Menschen zum fröhlichen Singen brachte.

4) Poesie.

Lyrik. Epik. Dramatik. Roman. Novellen. Erzählungen [95]).

Unter den gefeiertesten Vertretern dieses Kunstzweiges dürfen wir, im Wesentlichen, wenn auch nicht im Einzelnen, nach der Folge der Todestage zunächst an den poëta laureatus R. Southey erinnern, welcher 69 Jahre alt am 22. März 1843 zu Keswick starb und dessen Blüthezeit vor 1837 fällt. Früher revolutionär, dann Tory, arbeitete er seine Verse, welche zwar nicht sehr originell, aber pitoresk und ohne die Sentimentalität sind, in welche die englische Lyrik wie Epik leicht verfällt, mit Sorgfalt aus. — Ihm folgte im Tode am 15. Juni 1844, 67 Jahre alt, zu Glasgow Thomas Campbell, ein mit dem deutschen Geiste nicht unbekannter, mit Wärme und Feuer, Eleganz und Freimuth ausgestatteter Lyriker, aber etwas matter Erzähler, welcher jedoch sorgfältig feilte; alle seine Hauptwerke, wie die Pleasures of Hope, Gertrude of Woyming (das letzte Gedicht) gehören der Zeit vor 1837 an. — Am 10. Aug. 1848 starb 56 Jahre alt Capitain Francis Marryat, Verfasser der zu seiner Zeit in ganz Europa außerordentlich viel gelesenen Seeromane, welche in leichtem Style, mit gutem Witz, in Natürlichkeit und Wahrheit der Schilderung verfaßt sind; aber die meisten und originellsten sind vor 1837 erschienen; 1844 kamen z. B. The Settlers in Canada, 1845 The mission or scenes in Africa heraus (2 Bde., London). — Noch mehr der Zeit vor 1837 angehörig (wie sein 1834 verstorbener Rivale und Freund Coleridge) ist William Wordsworth, nach Southey's Tode poëta laureatus; er starb 80 Jahre alt 1850. Mit Coleridge und Keats Hauptbegründer einer neuen dichterischen Aera, documentirte er seine beste poetische Kraft, besonders durch versificirte Balladen, bereits im 18. Jahrh.; zwischen 1837 und 1850 hat er wenig mehr geleistet. — Auch die Dichterfrische Thomas Moore's, eines einst hochgefeierten Poeten und später mäßigen Historikers (vor 1837), reicht nicht über 1830 hinaus; wir führen aus dem Abschnitte seit 1837 außer seinen zuweilen im Morning Chronicle erscheinenden satyrischen Gedichten nur die 10bändige Sammlung seiner Gedichte, 1840 bis 1842 (London) an, worin man von Neuem an seine reiche Bildersprache, seinen sinnreichen Witz und seinen anmuthigen Ausdruck erinnert wurde; er starb 72 Jahre alt am 22. Febr. 1852 zu Sloperton. — Wohl mit der effectvolleren Hälfte seiner Romane gehört auch Edward Lytton Bulwer, der protectionistische Politiker, der Zeit vor Victoria I. zu. Indem er fein beobachtet, mit geistreicher, etwas zu weit ausgeholter

95) Wir haben hier zum Theil The History of English Literature von Spalding, 1871, benutzt.

Reflexion, fast in deutscher (ihm aus Göthe und Schiller bekannter) Weise, oft in spannenden Scenen schildert, mangelt ihm doch die großartig packende Wirkung, welche er durch die nicht seltene Anwendung des Krassen und Unnatürlichen nicht ersetzt. Die wichtigeren seiner Romane und andere Dichtungen sind Eugen Aram 1831 [96]), Die letzten Tage von Pompeji 1834, Rienzi 1835, Ernest Maltravers 1837, Alice 1838, Eva and other poëms 1842, Zanoni und The last of barons 1843, Lucrezia 1847, die Cartons 1848. Da er seit 1843 mit seinen Romanen nicht mehr den früheren allgemeinen Anklang fand, so wandte er sich 1844 mit Glück mehreren Uebersetzungen aus Schiller zu. Er starb 68 Jahre alt am 18. Jan. 1873. — Mit dem einen Fuße in der Zeit vor 1837, mit dem anderen in der späteren stehend, hat sich Robert Browning vorwiegend in nicht selten etwas zu lang gezogenen Dramen, deren bedeutendstes The Ring and the Book sein dürfte, als gefeierten Dichter erwiesen; außerdem besitzt man von ihm an solchen und ähnlichen Werken z. B. Paracelsus, Pipi Passes, Men and Women, Dramatics Personae; sie zeichnen sich neben einer italienischen Farbe (da Browning lange in Italien lebte) durch originelle Erfindung, tiefe psychologische Studien, gute Vertheilung von Licht und Schatten aus, sind aber zuweilen etwas holperig und oft zu stark in langen reflectirenden Monologen, auch nicht sehr graciös. Die deutsche Literatur ist ihm nicht fremd und Shakespeare ein Hauptvorbild. Er starb um 1864. — Als einen ebenso bedeutenden Dichter kann man hier den etwa gleichzeitigen Alfred Tennyson anschließen, einen der besten britischen Lyriker (in Versen) der neueren Zeit. Nachdem seine seit 1830 erschienenen Gedichte sehr wenig Beifall gefunden hatten, trat er mit solchen 1842 (nach Anderen 1843) von Neuem hervor und ward nun ein Liebling seiner Nation, bei welcher namentlich sein Locksley hall ungemeinen Beifall fand, und mit Recht, vermöge der schöngeformten Verse und des Phantasiereichthums, nachdem er vorher in einer einestheils zu sehr gesuchten, anderntheils zu unbestimmten Zeichnung gedichtet hatte. Jetzt erkannte man auch in seiner früheren Lyrik köstliche Edelsteine, zarte Gedankenblumen, herrliche Melodie, geniale Natursympathie. Sein nächstes Gedicht war The Princess, a Medley, eine epische Erzählung, welche schon 1850 die 3. Auflage erlebte; dann folgte das vielleicht noch vortrefflichere In Memoriam (eines Sohnes von Hallam), ferner Maud, ein dramatischer Monolog mit feiner Symbolik, später Enoch Arden and others poëms (1864), ein Zeitpoem mit sittlich zweifelhaftem Werthe; höher erhob er sich in Mort d'Arthur und Sir Galahad, wovon jener eine tief angelegte Tragödie ist; auch Lotos Eaters sind vortrefflich. Wie die meisten Briten, wenn sie dichten und besonders Romane schreiben, versteht auch Tennyson genau und eingehend, mit gemüthlicher Lust und Liebe, doch nicht ohne reflectirende Contemplation, das Alltagsleben zu schildern. Aber er empfing dafür auch goldenen Lohn und die Ehre des poëta laureatus; von seinem Enoch Arden (bei Mocon in London) wurden 40,000 Exemplare in 1. Aufl. gedruckt. Man kann ihn als populärsten und zugleich besten englischen Lyriker der neuen Zeit bezeichnen. — Vorwiegend Humorist, auch ein Meister der englischen Prosa, trat der Dichter W. M. Thackeray 1846 mit Vanity fair als seinem bis jetzt trefflichsten Werke auf; seine ebenfalls vorzügliche Dichtung (Roman) The Newkomes erschien 1855, etwas zu sehr mikroskopisch in Beobachtung und Beschreibung. Er starb am 24. Dec. 1863, und am 21. Nov. 1865 ward ihm in der Westminsterabtei ein Denkmal gesetzt. — Die Höhe der humoristischen Novellistik oder Romanschreibung hat der durch und durch (edel-) demokratische Charles Dickens (auch Boz genannt) erstiegen. Ohne schwerfällige, weitgesponnene Reflexion greift er in das gewöhnliche, ihn umgebende Leben (in London u. s. w.) hinein und schildert oder zeichnet es mit einer so köstlichen, pikanten, naiven Laune und Satyre, wie es vor ihm keinem Engländer gelungen ist, um in dem Grade volksthümlich zu werden. Wenn er vielleicht etwas zu sehr nach Effect hascht, so neutralisirt er diesen Fehler des Geistes durch die Tugend eines Herzens, welches innige Theilnahme für Waisenkinder zeigt. Der Anfang seiner schriftstellerischen Leistungen fällt ungefähr mit dem Regierungsantritte der Königin Victoria I. zusammen. Nachdem er den Parlamentsspiegel eine Zeit lang mitredigirt, arbeitete er am Morning Chronicle mit, worin er Londoner Scenen aus genannter Sphäre schilderte, Skizzen, welche er mit Zeichnungen von Cruikshank [97]) versehen, gesammelt als Sketches of London (2 Bde.) edirte. Dieselbe ungemeine Sensation machten bald darauf die heftweise erscheinenden Pickwick papers (die Pickwicker); es folgten Oliver Twist, Nicholas Nicleby, Master Humphrey's clock, Barnaby Rudge, dann Martin Chuzzlewit, welcher als eine Geißelung der schmuzigen Selbstsucht 1843 begonnen und 1844 fertig ward. Sein philanthropischer Roman das Glockenspiel erschien 1845. Von jetzt ab, noch mehr seit 1855 durch seinen Little Dorit, zeigte auch er, daß selbst für den reichsten Geist eine Zeit der Stereotypen kommt. Doch fand auch dieser, wie spätere Werke, z. B. der Gesellschaftsroman Our common friend, welcher die heuchlerische Selbstzufriedenheit des englischen Lebens straft, sowie seine periodischen Publicationen in dem Bleak House, in All the year round und besonders in den Household Words, noch ungeheuren Absatz. Eine Frucht seiner ersten Reise nach Amerika waren seine in England nicht massenhaft gelesenen Notes on America aus den 40er Jahren; am Beginn des Jahres 1868 weilte er wiederum dort und nahm durch Vorlesungen in New-York und anderwärts große Geldsummen ein. Seine letzte unvollendete Romandichtung ist Drood, tief empfunden und von sehr gutem Humor. Er starb 58 Jahre alt den 9. Juni 1870 auf seinem Landgute und wurde in der Westminsterabtei bei-

96) Schon vor 1831 war er literarisch berühmt und außerordentlich stark gelesen.

97) Auch Phiz hat zu seinen Novellen u. s. w. Zeichnungen geliefert.

gesetzt. The Life of Charles Dickens (Leipzig 1872 bis 1874 in 6 Bänden) edirte John Forster. — Thomas Carlyle, ein Schotte, studirte vor 1837 wie kein anderer seiner Landsleute die neueren deutschen Dichter Schiller, Göthe, Thieck, Jean Paul u. a. und machte sie als Uebersetzer oder Beurtheiler in seinem Vaterlande bekannt; indessen beeinträchtigte er seinen Styl durch die etwas fremdartige Aneignung Göthe'scher (Faust'scher) und Jean Paul'scher Ideen, sodaß seine Romane, wie tief auch und geistvoll angelegt, eine etwas romantisch-barocke Sprache führen; auch mischt er gern französische Wörter und Phrasen ein. Zu seinen besten Gedichten gehören Paracelsus (1835) und Der Weihnachtsabend (1849). Episch dichterisch, aber streng an die historische Forschung gebunden, ist seine seit 1837 erschienene French revolution, a history (3 Bände); später behandelte er, im Gegensatze zu Macaulay, mit hingebendem Interesse das Leben Friedrich's des Großen. — Unter die viel gelesenen Romanschreiber (und Historiker) dürfen wir auch den bedeutenden torystischen Staatsmann Isaak d'Israeli (Disraëli) zählen, welcher als Historiker über die Könige Karl I. und Jacob I. geschrieben und als Romane unter Anderem kurz vor 1844 die Geist und Herz sehr ansprechende Henrietta Temple, 1844 (London in 3 Bänden, bis zum August dieses Jahres viermal aufgelegt), Coningsby or the new generation (politisch), 1870 Lothair hat erscheinen lassen. Ueber Coningsby, welcher in pikanter Sprache die Idee des torystischen Jungen Englands aufstellt, haben wir uns bereits in dem Abschnitte von den politischen Parteien (Jungenglands) ausgesprochen.

Im Auslande weniger gekannt, aber für England von Bedeutung ist eine andere Reihe von Dichtern und Romanschriftstellern, welche wir noch kurz zu skizziren haben. Gute Producte von Humor und nicht ohne Genialität, auch im ernsten Genre, veröffentlichte wie früher, so nach 1837 Thomas Hood, welcher 1845, 47 Jahre alt, starb, namentlich in dem von ihm redigirten New Monthly. Sein bestes Gedicht, die Bridge of Sighs, kam 1845 heraus. — Der Dramendichter James Sheridan Knowels, welcher 1862 etwa 75 Jahre alt starb, galt um 1845 als das Haupt oder als eins von den Häuptern der Romantiker. Von seinen nach 1837 veröffentlichten Trauerspielen nennen wir John of Procida (1840), The Rose of Aragon (1842), von seinen Lustspielen Woman's Wit (1848), Old Maids (1841), The Secretary (1843). Sein bestes Drama ist The lowe chase, ein Lustspiel vom Jahre 1834, welches, wie die besseren Tragödien, unserer Periode nicht mehr angehört. Auch trat Knowels, welcher sich besonders nach Shakespeare bildete, als Schauspieler auf. — Sehr populär und geehrt, besonders in seinem engeren Vaterlande, ist William Edmonstoune Aytun, schottischer Dichter und eine Zeit lang Professor der Aesthetik in Edinburgh; sein bestes poetisches Product sind die Lays (Lieder) of the Scotish Cavaliers (Balladen), welche zur Verherrlichung der romantischen Anhänger der Stuarts 1848 zum ersten Mal und bis zu seinem im Alter von 54 (nach Anderen 52) Jahren am 4. Aug. 1864 erfolgten Tode zum 17. Male erschienen. — Drei Jahre nach ihm, am 21. Juli 1868 starb der beliebte Lustspieldichter Stirling Coyne. — Thomas Noon (gewöhnlich Sergeant genannt) Talfourd, einige Jahre Parlamentsmitglied, Jurist, ließ 1836 sein erstes und vielleicht bestes Drama, Jon, erscheinen, worauf später einige andere, ebenfalls im klaren, einheitlichen classischen Style gehaltene folgten, wie The Athenian Captive und Glencoe. — Herbert veröffentlichte 1838 sein schönes Epos Attila. — Von dem Romanschriftsteller Ainsworth besitzt man z. B. Crichton (1837), The Miser's Daughter (1842), Windsor's Castle (1843), Die Geheimnisse von London (1844). — Ferner werden genannt: der Jude Ebenezer Elliot, welcher in den 40er Jahren politische Gedichte für freien Kornhandel (als Curiosa) erscheinen ließ; Bailey als Dichter (um 1851); Alex. Smith, welcher 1852 in London lebensfrische und bilderreiche Poëms herausgab; George Augustus Sala als recht unterhaltender Erzähler (um 1859); Theod. Edw. Hook, welcher 53 Jahre alt am 24. Aug. 1841 starb, nachdem er viele Dramen, Novellen u. s. w., vor 1837, herausgegeben hatte; Henry Kingsley, welcher auf seinen Roman Ravensloe einen anderen, recht guten, Austin Elliot 1863 (London bei Macmillan u. Co.), folgen ließ; Wilkie Collins, welcher mit unnatürlichen Verwickelungen und Uebertreibungen, aber mit großem Absatze bei dem Publicum, von welchem sie verschlungen wurden, After Dark, The Dead Secret, The Woman in the White (vor 1861) und andere Romane edirte, worauf er 1863 No Name und dann Armadale (ebenfalls Roman) als schlüpfrige Beschreibung eines schlechten Weibes à la Scribe, erscheinen ließ; Mathew Arnold (mit deutscher Bildung), von welchem man einen Empedocles als geistvolles, aber etwas schwülstiges Drama hat, sowie die 1867 (in London bei Macmillan u. Co.) herausgegebenen New Poëms.

Von den zahlreichen Dichterinnen und besonders Romanschreiberinnen nennen wir zunächst die hervorragendsten aus dem Contingent der, so viel uns bekannt, bis jetzt verstorbenen. Lätitia Elisabeth Landon, am 15. Oct. 1838 in Südafrika, 34 Jahre alt, ermordet, improvisirte bereits in den 20er Jahren begeisterte Gedichte, lyrischen und epischen Inhalts, und schrieb in tiefer Kenntniß des menschlichen Herzens eine Reihe von guten Romanen, z. B. Traits and Trial und The Polar Star, ihren Schwanengesang. Die Gattin des oben aufgeführten Rob. Browning, Frau Elisabeth Barret Browning, begeistert für die Befreiung Italiens, wo sie längere Zeit lebte, gab diesem Gefühle in mehreren Gedichten mit guter Begabung, namentlich seinem Geiste, Ausdruck; man besitzt von ihr z. B. ein Drama of Exile und eine Aurora Leigh als ihr (nach Spalding) bestes Product; sie starb 60 Jahre alt 1861. — Noch fruchtbarer im Roman, wie in der Reisebeschreibung, ist Frau Frances Trollope. Während ihre Reiseschilderungen meist ziemlich oberflächlich und pessimistisch sind, namentlich die über Amerika (1832), gestalten sich ihre Romane zu besseren Producten ohne diese extreme Bitterkeit, wie The vicar of Wrexhill (1837) und Widow

Barnaby (1838), worauf noch eine Menge anderer, z. B. 1845 **The attractive man**, folgte, keiner sehr tief empfunden. Sie starb 85 Jahre alt am 6. Oct. 1863 in Florenz. — Liebenswürdiger ist die 1864 verstorbene Dichterin Adelaide Anne Procter. — Die reiche Lady (Gräfin von) Blessington, wegen ihrer Intimität mit Byron und ihrer altclassischen Sonderbarkeit von der höheren englischen Gesellschaft gemieden, ist seit den 30er Jahren die Verfasserin vieler Romane, welche elegant und lebendig, jedoch etwas breit ausfallen, wie **The victims of society** und **The governess**. — Die sehr gewandte Bühnendichterin, Romanschriftstellerin und Novellistin, auch volksthümliche Melodien-Componistin Miß Catharina F. Gore (auch Evans) trat seit den 20er Jahren mit außerordentlich vielen, meist günstig beurtheilten Arbeiten ihrer Feder auf; ihr bedeutendstes Buch, der Roman **Adam Bede**, welchen sie unter dem Pseudonym George Elliot schrieb, erlebte in ganz kurzer Zeit bis 1860 bereits 7 Auflagen. — Die mit ihr gleichalterliche Miß Harriet Martineau, eine sehr vielseitig, auch wissenschaftlich gebildete Dame, verfaßte neben mehreren pädagogischen und national-ökonomischen Schriften und Artikeln auch nicht wenige (Tendenz-) Romane, theils vor, theils nach 1837, wie **Deerbrook** (1839), **The Hour and the Man** (1840), **Feats on the Fiend** (1844), in dichterisch belebtem Charakter. — Mit gewandter Feder schrieb Frances Anna Butler (geb. Kemble) mehrere Dramen, wie **Francis the first** (1832) und (1838) **The Star of Sevilla**. — Noch in den 60er Jahren lebten Charlotte Bronte und Elisabeth Gaskell als Verfasserinnen von Romanen.

Ist die massenhafte neuere englische Belletristik, namentlich in Roman und Novelle, vorzugsweise auf die Beschreibung socialer Zustände gerichtet, theils naiv und humoristisch, theils und noch mehr tendenziös, aber meist in ernst sittlich-religiöser Haltung, so hat sich doch auch seit den letzten 10 bis 15 Jahren hier und da, wenngleich zum Theil aus Geldspeculation, nach dem besonders in Frankreich cultivirten Muster, ein unsittlicher Faden mit eingewoben, z. B. in den oben genannten Producten von Collins und Blessington und anderen Frauen, wie M. E. Braddon, deren **The Doctor's Wife** (London bei Maxwell u. Co.) sich auf ein ziemlich schlüpfriges Terrain begibt. Nicht ohne Grund, auch abgesehen von der theologischen Dogmatik, beklagte schon 1864 der Erzbischof von Cork diese „gottlose und sittenlose" Richtung in der Unterhaltungs- und Sensationsliteratur. — Andererseits suchte sich auf diesem Gebiete mit nicht unmerklichem Erfolge eine specifisch römisch-katholische Tendenz geltend zu machen, etwa seit 1860, beispielsweise durch die Federn Sadleir's und der Lady Fullerton.

5) Schauspieler und Schauspielerinnen. Theater.

Um das Jahr 1840 und später ertönten laute Klagen über den Verfall der guten dramatischen Darstellung; es gebe keinen Edmund Kean (welcher 1833 starb), keinen John Kemble (welcher 1823 starb), keinen Ch. Kemble, keinen Charl. Mathews (welcher 1835 starb) mehr; Macready und Vandenhoff seien zwar wie Miß Ellen sehr tüchtig, wanderten aber nach Amerika, woran die Privilegien und Monopole der zwei großen londoner Theater **Covent Garden** und **Drury Lane** die Schuld trügen. Dennoch dürfen wir wenigstens einige neuere Schauspieler als tüchtige, selbst vortreffliche Vertreter ihrer Kunst verzeichnen; so Charles Kean (Sohn von Edmund Kean), dessen Hauptrolle Hamlet ist und dessen Ruhmesperiode von 1838 an datirt; am 22. März 1862 brachte man ihm in London eine glänzende Ovation; er starb 57 Jahre alt daselbst am 23. Jan. 1868; ferner Will. Charles Macready, ebenfalls ein Hauptdarsteller von Rollen aus Shakespeare, welcher, seit 1851 nicht mehr auftretend, 80 Jahre alt, am 30. April 1873 zu Cheltenham starb, nachdem er auch in Amerika reiche Goldernten gemacht; ferner George Vandenhoff; Wallack; Fetcher; Provost, welcher 68 Jahre alt am 28. Dec. 1865 starb; Phelps, besonders in Shakespeare'schen Rollen äußerlich unübertroffen, aber ohne Wärme und hochtrabend [98]); außerdem Wigan und Sothern. — Noch ärmer ist die neueste englische Geschichte an vorzüglichen Schauspielerinnen, von denen wir nur die Frau von Ch. Kemble, früher Miß Ellen-Free, Miß Helen Faucit (Vandenhoff's Tochter) und Mrs. Cushman zu nennen wissen.

Wenn in den 40er Jahren die besten Dramen resp. Trauerspiele, zu welchen sich — wie anderwärts — am schwierigsten geeignete Darsteller fanden, selten gegeben wurden, und das große Publicum lieber in die Vaudevilles, Lustspiele, Possen und Opern lief, wenn 1845 im Drurylanetheater zu London eine lange Zeit hindurch jeden Abend Balfe's **Enchantress** über die Breter ging und in die Zwischenpausen Ballete, Pantomimen u. s. w. eingelegt wurden [99]), wenn um 1860 der englische Schauspieler G. Vandenhoff [1]) diese Kritik wiederholte und seine Collegen anklagte, daß sie die Kunst meist zum Geldmachen misbrauchten, so ist dies ein fast überall und immer vorhandener Zustand, dessen Gründe außerdem in der Geldbedürftigkeit der Darsteller und Directoren wie in dem Mangel an Theilnahme für höhere Kunstgenüsse liegen. Die Blüthe des Ballets war das berühmte **Pas de quatre**, welches 1845 die Taglioni, Carlotta Grisi, Cerito und Lucille Graham unter Leitung Hrn. Lumley's im **Covent Garden** zu London aufführten. Aber ebenso vortrefflich wußte man damals in diesem aristokratischen Theater (dessen Director 1864 Hr. Gye war) durch eine italienische Gesellschaft die Opern Robert den Teufel, die Hugenotten u. s. w. aufzuführen. Die besten Lustspiele gab 1845 das londoner **Haymarket Theater**. Das etwas weniger als Covent

98) So urtheilt z. B. der londoner **Reader** in seiner Kritik Englischer Mimen vom 12. und 15. April 1865, wo Phelps noch lebte. 99) Lehmann in seinem Magaz. für die Liter. des Auslandes vom 15. Aug. 1845.

1) Blätter aus dem Tagebuche eines Schauspielers, deutsch 1860.

Garden (welches der Hof zu besuchen pflegt) aristokratisch-fashionable Her Majesty's Theater (Opernhaus) in London, dessen Director Mapleson 1864 sich in der für seines Gleichen nicht ungewöhnlichen Noth befand, von seiner Prima Donna, Frln. Tietjens, welche keine andere bedeutende Sängerin neben sich dulden wollte, tyrannisirt zu werden, brannte am 7. Dec. 1867 nieder. Am Beginn des Jahres 1868 befanden sich in London 32 Theater für 59,863 Zuschauer, unter ihnen das Britanniatheater als das größte mit einem Raum für 3923; im Jahre vorher zählte man hier 23 concessionirte Theater mit 38,000 Sitzplätzen, von denen 2500 auf Covent Garden als das größte und 600 auf New Royalty als das kleinste kamen. In ganz Großbritannien und Irland gab es am Anfange des Jahres 1869 159 Theater (in Frankreich 337, in Italien 228, in Spanien 168, in Oesterreich 152, in Preußen 76, in allen anderen Ländern weniger).

6) Kunstgeschichte. Aesthetische Theorie und Kritik.

Im Kunstgeschmacke haben die Engländer, welchen er weit weniger wie den Franzosen und Italienern im Blute liegt, seit den 50er Jahren in Folge der Ausstellungen, des unermüdlichen Strebens von Seiten des Prinzen Albert und unter anderen Einflüssen sehr bemerkenswerthe Fortschritte gemacht, in der Musik besonders seit 1841, während sie im Romane schon vorher über allen Nationen standen. Haben sie im Ganzen wenig Talent und Neigung für allgemeine systematisch-ideelle Theorie, zumal sie die Dinge meist nur an der ziffern- und zahlenmäßigen Seite ergreifen, so überlassen sie dieses Feld in Betreff der Aesthetik meist den Deutschen und Franzosen zum Anbau, und vermögen wir auf demselben nur wenige Auctoritäten aus der Zeit von 1837 bis 1874 zu nennen, wie: John Wilson, früher Dichter, dann tüchtiger Professor der Moralphilosophie in Edinburgh, später (während der 40er Jahre noch) tüchtiger ästhetischer Kritiker und Literator in den von ihm mit herausgegebenen torystischen Blackwood's Magazine; Owen Jones, bedeutender Kunstarchitekt, welcher als sein literarisches Hauptwerk eine Darstellung der Alhambra herausgab und 64 Jahre alt am 19. April 1874 starb; J. R. Hay, welcher in seinem Buche vom Jahre 1856 The science of beauty das Schöne ziemlich äußerlich darstellte; Smington, welcher 1857 oder 1858 in derselben englischen Weise The Beautiful in Nature, Art and Life herausgab; Cardinal N. Wiseman mit seinen bereits angeführten guten Points of Contact between Science and Art. — Das besondere Feld der poetischen Kritik cultivirte Francis Jeffrey, einer der ersten Essayisten seiner Zeit, auch nach der politischen Seite hin, welcher gewandt und geistvoll ein treffliches Englisch schrieb und 1850, 77 Jahre alt, starb. — Ueber Shakespeare sind in England auch neuerdings nicht wenige Arbeiten erschienen, wenn auch nicht so viele wie in Deutschland; so von Knight in den 40er Jahren eine Biographie dieses Dichters; 1844 edirte mit als neu aufgefundenen Urterten seiner Dramen (worein man aber bald ein wachsendes Mistrauen setzte) Collier The Life of William Shakespeare. Als sehr tüchtiger Literator und Kritiker poetischer Erscheinungen veröffentlichte G. H. Lewes ein Life of Göthe, von welchem 1864 (bei Smith Elder in London) die 2. Auflage herauskam. — Der Professor der Poëtik Arnold in Oxford gab am Anfange der 60er Jahre sein Urtheil dahin ab, daß der britischen Literatur im engeren Sinne (Roman, Novelle, Drama, Lyrik u. s. w.) der ursprünglich kritische Sinn fehle, welcher bei den Deutschen und Franzosen in höherem Grade walte. — Seit dem 1. Mai 1863 erschien unter der Leitung des Kustos an der königl. Kupferstichsammlung zu Windsor Castle B. B. Wormwood das kunstliterarische und kunstkritische Journal The Fine Arts Quarterly Review.

XXXIII. Literatur.

1) Wissenschaftlich-literarische Vereine und Versammlungen.

Um diese und ähnliche Institute auf britischem Boden in ihrem Wesen richtig zu beurtheilen, darf man nicht den einseitig idealistischen deutschen Maßstab anlegen, sondern hat vor Allem im Auge zu behalten, daß dort Wissenschaft und Literatur nicht blos um ihrer selbst willen, sondern auch und sehr vorwiegend zum Zwecke des praktischen Gewinnes cultivirt werden, wobei die Staatsbehörden wenig, die privaten Interessen des Selfgovernments fast Alles thun.

In dieser Weise besteht zu London, analog der Académie des Sciences in Paris, nur daß sie sich aus eigenen Mitteln erhält und der Staat fast nur das Local dazu hergibt, die Royal Society, deren Präsident nach englischer Sitte meist ein hoher Adeliger ist, 1844 der Marquis von Northampton; im J. 1843 hatte sie bei 520 solchen Mitgliedern, welche auf einmal 60 Pfd. Sterl. eingezahlt, um ferner keine Jahresbeiträge zu entrichten, eine Einnahme von 3080 Pfd. Sterl. und ein fundirtes Kapital von 26,000; im J. 1844 zählte sie überhaupt 830 Mitglieder.

Mehr dem Wechsel in der Theilnahme unterworfen, aber auch für die Oeffentlichkeit weit wirksamer ist die ebenfalls schon seit längerer Zeit begründete British Association for the Advancement of Sciences, welche alljährlich eine Generalversammlung (an verschiedenen Orten) zu halten pflegt, 1853 zu Hull vom 7. Sept. ab unter Hopkin's Präsidium, wobei man constatirte, daß während der letzten Jahre die Theilnahme der Gelehrten ab- und diejenige der Dilettanten zugenommen hatte, was indessen doch ein Beweis für wachsende Popularisirung war; die geologische Section, früher die blühendste, war 1853 schwach besetzt. Das Gegentheil wurde von der 1854 unter der spendablen und wirthlichen Betheiligung der dortigen reichen Kaufleute in Liverpool stattfindenden Generalversammlung gesagt. Die 25. Hauptvereinigung hatte pro 1855 [illegible] 12.

Sept. ab in Glasgow, wobei wiederum, wie bisher fast stets, die Naturwissenschaften und ihr Fortschritt im Vordergrunde standen. Der 1856er Versammlung wie den früheren sagten Daily News geschwätzigen Dilettantismus nach und hielten ihr die deutsche Gründlichkeit vor. Im J. 1866 trat man vom 22. Aug. ab unter dem Vorsitze des Physikers Grove, welcher über die Einheit und Stetigkeit der Naturkräfte sprach, zum 36. Congreß in Nottingham zusammen, wobei, wie damals in der Regel, etwa 1600 Theilnehmer, unter ihnen viele bedeutende Capacitäten, versammelt waren [2]).

Zu dem großen internationalen statistischen Congreß, welcher vom 13. und 14. (Haupteröffnung) Juli 1860 ab unter dem Präsidium des Prinzgemahls Albert in London stattfand, hatten die meisten bedeutenden Länder amtliche und nichtamtliche Vertreter entsandt. — Ein international-socialwissenschaftlicher Congreß tagte unter Lord Brougham am 4. Oct. und in den nächsten Tagen 1866 zu Manchester. — Zu naturwissenschaftlichen Vorträgen mit vorsichtig-freireligiöser Tendenz unter großer Theilnahme traten zu London im Winter von 1865 auf 1866 Männer wie Ch. Lyell, J. Lubbock, Hurley, Tyndall, Hodgson, J. Bowring, Carpenter u. a. zusammen. — Als Gründer mehrer literarischer Vereine ist besonders William Tooke zu nennen, welcher im September 1863 starb, als ein sehr freigiebiger Literaturmäcenas H. C. Robinson, welcher über 91 Jahre alt im Februar 1867 starb. — Im Jahre 1868 zählten Großbritannien und Irland mit den Colonien, unter Ausschluß der Universitäten und der analogen Institute, 120 freie gelehrte Privatgesellschaften mit einer (in den letzten Jahren sehr gesteigerten) Anzahl von c. 60,000 Mitgliedern und einer Jahreseinnahme von c. 130,000 Pfd. Sterl. [3]). — Es darf nicht unerwähnt bleiben, welch bedeutenden Aufschwung, gegenüber der früheren Lethargie, namentlich seit der Zeit nach Beendigung des Sepoyaufstandes von 1857 in Ostindien das wissenschaftliche Streben in Unterricht, Vereinen, literarischen Arbeiten auf dem Gebiete der altindischen Philologie, Geschichte, Religion, Gesetzgebung u. s. w. unter den Hindu und den Parsen, selbst zum Theil unter den indolenten Muhammedanern, in Folge der Anregung durch die englischerseits gegründeten Schulen, die englischen, deutschen und französischen (Sanskrit-) Gelehrten genommen hat [4]). Auch Australien und andere Colonien blieben nicht zurück; in Melbourne ward 1854 die Philosophical (im englischen Sinne: allgemein wissenschaftliche, speciell naturwissenschaftliche) Society of Victoria gegründet und gab 1856 den 1. Band ihrer Transactions heraus.

2) Bibliotheken.

Von diesen umfaßte das British Museum in London, welches auch viele andere Dinge, wie ausgegrabene Alterthümer, mineralogische Sammlungen u. s. w. enthält, im J. 1844 c. 300,000 Bände von Büchern und außerdem sehr wichtige alte und neue Handschriften, sowie Karten, Zeichnungen u. s. w. Im J. 1855 war, da kurz vorher dafür jährlich 10,000 Pfd. Sterl. ausgeworfen worden waren, die Bibliothek schon auf 550,000 Bände gestiegen [5]). Vom 1. April 1862 bis dahin 1863 wurden für dieses Institut 96,155 Pfd. Sterl. verausgabt, im entsprechenden Verwaltungsjahre 1864 auf 1865 c. 25,000 neue Bücher in 38,842 Bänden angekauft, außerdem Alterthümer, Mineralien u. s. w., zusammen für 97,533 Pfd. Sterl., bei 16 Bibliothekaren und Custoden, 63 Assistenten, 27 Abschreibern, 138 Dienern. Im folgenden Verwaltungsjahre wurden für dieselben Anschaffungen, unter ihnen 29,686 Bände von Büchern, 101,808 Pfd. Sterl. verausgabt, und zwar, wie früher, aus Staatsmitteln, da das Br. M. ein Staatsinstitut ist. Der im September 1869 verstorbene Oberbibliothekar desselben Watts vermehrte von 1838 bis 1869 die Zahl der gedruckten Bücher von einer Viertelmillion bis auf eine volle Million. — Die alte Bibliothek Bodleyana zu Orford enthält namentlich sehr viele und werthvolle alte Codices resp. Manuscripte. — Die meisten reichen Privatleute halten zum Theil sehr reiche Bibliotheken und verwenden darauf jährlich höchst bedeutende Summen.

3) Buchdruck.

Verleger. Buchhandel. Schriftstellerhonorare. Literarisches Eigenthumsrecht.

Im J. 1857 berechnete man, daß damals jährlich je 1 gedrucktes Buch auf 21,000 Einwohner in Großbritannien und Irland, 7000 in Frankreich, 7000 in Deutschland, 14,000 in Oesterreich, 58,000 in Rußland kam, freilich ein wegen der nicht näher bezeichneten Art, Größe, Kosten u. s. w. sehr mislicher comparativer Maßstab; dafür aber stellte sich England seitdem, und schon früher, namentlich um 1859, in der Zahl der ungeheuren Menge von illustrirten Werken über die meisten anderen Länder. In London allein, dem überwiegenden Hauptsitze des Verlags, erschienen 1864 3533 neue Bücher resp. literarische Producte mit Einschluß der neuen Auflagen und der Broschüren, sowie der periodischen Blätter (ein Jahrgang als eine Nummer gerechnet), wovon die größte Zahl, 715, auf Theologie und Kirche kam. Im J. 1866 producirte der Verlag von Großbritannien und Irland 4045 neue Bücher und Ausgaben von alten, unter ihnen 849 über Religion und Kirche, 179 über Biographie und Geschichte, 160 über Medicin und Chirurgie, 292 über Dramatik und Poesie, 390 Romane, 544 Kinderschriften, 195 über Reisen, Geographie und Topographie, 225 Jahrbücher und Zeitschriften (?), 64 über Land- und Gartenbau, 196 über englische Philologie und Pädagogik, 161 über moderne und classische Philologie mit Einschluß der Uebersetzungen, 39 über Heer, See- und Geniewesen, 47 über Technik und Naturwissenschaften, 49 über Handel

2) Wir haben auch an anderen Stellen Veranlassung gehabt, diese einflußreiche Gesellschaft zu berühren. 3) Mittheilung des Prof. Leone Levi in der Sitzung der British Association am 25. Aug. 1868. 4) Bericht Garcin's de Tassy vom Jahre 1865 und Ausland 1866, Nr. 13 u. 14.

5) Der Artikel Libraries von Ch. Knight im 17. und 18. Hefte der English Cyclopaedia of Arts and Sciences 1861.

und Verkehr, 167 über Politik und Tagesfragen, 85 illustrirte Bücher, 34 über Kunst, Aesthetik u. s. w., 359 über Vermischtes. Das Jahr 1869 weist als im Inlande gedruckt 3253 neue Bücher und 1319 neue Auflagen alter (neben 394 aus Nordamerika in englischer Sprache importirten) auf; hiervon kamen 1074 auf Theologie und Kirche, 478 auf Philologie, 500 auf Jugendschriften, 461 auf Novellen, Romane und dergl., 274 auf „Dramen und Poesie", 142 auf Jurisprudenz, 324 auf Politik, Verkehr und Handel (wiederum eine sonderbare Zusammenstellung), 341 auf Kunst (welche?) und Wissenschaft (welche?), 288 auf Reisen und Geographie, 292 auf Geschichte und Biographie, 236 auf Jahrbücher u. s. w., 160 auf Medicin, 402 auf Miscellaneen (eine echt englische Systematik!) [6]. Im J. 1870 producirte das Vereinigte Königreich über 5000 literarische Werke aller Art; davon vertheilen sich auf Theologie u. s. w. 811, auf Jugendschriften 695, auf Erziehung, Philosophie und the classics 568, auf Romane 381, auf Jurisprudenz 123, auf Kunst und technische Wissenschaften 346, auf Reisen und Geographie 396, auf Poesie und Drama 366, auf Jahrbücher und „gebundene Zeitschriften" 388, auf Medicin und Chirurgie 193, der Rest auf Belles Lettres, Essays, Monographien und Vermischtes. (Ein wahres Bunterkund von Eintheilung!) Im J. 1871 erschienen ebenda 4835 literarische Werke mit Einschluß der neuen Auflagen älterer und der Fortsetzungen bei Zeitschriften (neben 322 aus Amerika in englischer Sprache eingeführten), nämlich 768 für Theologie und Kirche, 661 für Unterricht und classische Literatur, 716 für Jugendschriften, 332 für Romane, Novellen und Aehnliches, 141 für Jurisprudenz, 157 für Politik, Socialwissenschaft und Handelsverkehr, 319 für Kunst und illustrirte Werke, 232 für Reisebeschreibungen und Geographie, 325 für Geschichte und Biographie, 225 für Poesie [Lyrik, Epik u. s. w. in Versen] und Drama, 178 für Medicin und Chirurgie. So in einer abgeleiteten Quelle, welche ganz die speciellen Naturwissenschaften vermissen läßt; eine andere, directere Quelle [7]) nennt als 1871 ebenda erschienene 4835 Werke, unter ihnen 3547 neue und 1288 neue Auflagen älterer, nämlich für Theologie und Kirche 768 (mit Einschluß von nur 20 römisch-katholischen), für Jugendschriften 716, für Schulbücher 479, für Nationalökonomie und Handelspolitik 157 (incl. 45 neue Auflagen von Broschüren aus der Manchesterschule) u. s. w. u. s. w. Es wird hinzugefügt, daß die Romanliteratur gegen die Vorjahre sich sehr vermindert habe. Während des J. 1873 kamen in Großbritannien und Irland 4749 neue Bücher und neue Auflagen älterer heraus; davon betreffen 770 Theologie und Kirche, 413 Philosophie (hier sind wol die Naturwissenschaften einbegriffen) und Pädagogik, 257 Jugendschriften, 631 (?) Romane, Novellen u. s. w., 142 Jurisprudenz, 588 Kunst und Kunstgeschichte (?), 159 Handel und Staatsökonomie, 283 Reisen und Geographie, 428 Geschichte und Biographie, 329 „Poesie und Drama", 243 Jahrbücher, 179 Medicin und Chirurgie, 199 schönwissenschaftliche Gegenstände, 170 Verschiedenes. Der gesammte deutsche Verlag, mit Einschluß aller auch in der Schweiz, in Oesterreich u. s. w. deutsch geschriebener Werke, producirte 1873 11,315, der französische, in demselben Umfange, 11,530 literarische Werke.

Die bedeutendsten Firmen von Verlegern und Buchhändlern Londons während der Zeit von 1837 bis 1874 sind Longman, Murray (jetzt John Murray), Bentley, Taylor (und Murray), Macmillan u. Comp., Smith Elder, Marwell u. Comp., Tinsley, Blockwood, Reeve, Parker, Trübner u. Comp., Tauchnitz, Black. Richard Bentley starb, 76 Jahre alt, den 1. Sept. 1871. Der Verlag und Handel in anderen Städten von Old-England und Wales ist unbedeutend. In Schottland ist Edinburgh mit den Firmen von Robert Chambers, welcher 69 Jahre alt am 17. März 1871 zu St. Andrews starb, dem Gründer und Editor von Chambers' Journal, zu welchem er selbst an 400 Essays geliefert hat, Oliver u. Boyd, Constable u. A. die literarische Hauptwerkstätte. In Irland besteht ein kaum nennenswerther derartiger Geschäftszweig. Um einen Begriff von dem Geldaufwande für buchhändlerische Unternehmungen zu geben, führen wir hier beispielsweise an, daß der Verleger Black [8]) in London zur Fertigstellung der zwei Auflagen der Encyclopedia (oder Cyclopaedia) Britannica, der 7. u. 8. (1861), zusammen 184,425 Pfd. Sterl. ausgezahlt hat, nämlich 40,970 als Schriftstellerhonorar, 52,503 für Papier, 36,708 für Satz, Druck und Stereotypen, 22,613 für Buchbinderarbeit u. s. w., 8573 als Papiersteuer. Schon 1843 wurde über das theure Papier (die hohe Steuer auf dasselbe), die theuren Annoncen, die theuren technischen Arbeiter, den nordamerikanischen Nachdruck, die zu vielen Zeitschriften und dergleichen, wodurch der Absatz größerer Werke beeinträchtigt werde, die hohen Preise der Bücher u. s. w. geklagt. Doch sind auch noch in den letzten Jahrzehnten Schriftstellerhonorare erreicht worden, welche den an Walter Scott gezahlten (18,000 Pfd. Sterl. für das 1827 erschienene 7bändige, in einem Jahre geschriebene Leben Napoleon's) nahe kommen. Macaulay empfing für das Verlagsrecht der 2 ersten Bände seiner Geschichte Englands auf 10 Jahre je 600 Pfd. Sterl. Charles Dickens (freilich damals der populärste Schriftsteller der Welt) soll um 1853 aus seinen Household Words allein jährlich 25,000 Thlr. preuß. gewonnen haben, und 1861 hieß es, daß er in seinen besten Jahren eine literarische Einnahme von 30,000 Pfd. Sterl. habe. Dem Romanschreiber Wilkie Collins wurden 1861 für einen neuen Roman 5000 Pfd. Sterl. zugesichert. — Das literarische Eigenthumsrecht, welches vorher 14 und wenn der Auctor länger lebte, 28 Jahre dauerte, wurde

6) Vergl. William Spalding, The History of English Literature, 11. Edit. 1871, Edinburgh bei Oliver u. Boyd, S. 361.
7) Circular der Vereinigten Verleger von Pater Noster Row in London (wo dieselben massenhaft neben einander ihre Geschäftslocale haben).

8) Wie er selbst 1861 bei dem Bankett in London zur Vollendung der 8. Auflage dieses Werkes mittheilte.

1842, nachdem das Unterhaus sich am 24. Juni desselben Jahres dafür erklärt, auf 28 Jahre und, wenn der Auctor länger lebte, auf dessen Lebensdauer ausgedehnt.

4) Periodische Presse im Allgemeinen.

Politische Zeitungen. Wissenschaftliche und andere Zeitschriften. — Deren Art, Absatz und pecuniäre Lage. Steuer.

Nachdem, wie man überschläglich berechnete, 1839 in Großbritannien und Irland c. 39 Mill. Nummern von allerhand Zeitungen und Zeitschriften abgesetzt worden waren, erschienen 1841 in England, Wales und Schottland mit Ausnahme von London 297 solcher Blätter, in London allein c. 100, davon 9 täglich mit 45,000 Exemplaren (ebenfalls pro Tag), in Irland 93, zusammen also 490 (nach Anderen, wahrscheinlich zu einem anderen Zeitpunkte dieses Jahres, nur 472). Am Beginn des März 1842 zählte man an politischen Zeitungen incl. Wochenblättern in England und Wales 219 (davon in London 72), in Schottland 64, in Irland 78, auf den Inseln Guernsey, Jersey und Man 16, zusammen 377, von denen damals nach einer freilich mislichen Berechnung die „liberalen" 31 Mill. 273,897, die „conservativen" 23 Mill. 774,832, die „neutralen" 4 Mill. 639,708 Stempel hatten. Die Zahl aller gestempelten Nummern betrug am Ende von 1842 62 Mill. 750,479. Im J. 1843 hatte das Vereinigte Königreich (ebenfalls ohne die Colonien) 511 gestempelte Journale (mit Einschluß auch der nicht täglichen), wovon 148 in London (davon über 100 politische, 18 Handels-, 10 theologische, 6 juristische, 4 medicinische Blätter), 214 im übrigen Old-England, 10 in Wales, 76 in Schottland, 103 in Irland erschienen [9]). Zum Jahre 1848 sind (aller Art) für England, Wales (ohne London) und Schottland 335, für London 150, für Irland 117 ermittelt mit zusammen 91 Mill. 929,112 Nummern. Von 1846 bis 1850, wo sehr viele Wochenblätter (entstanden und) erschienen, in London 1850 allein c. 80, verloren die ultratoryſtiſchen wie die ultraradicalen Blätter, namentlich die größeren, sehr viele Abnehmer (regelmäßige Abonnenten gab es auch damals nur wenige); die 8 großen londoner Zeitungen, mit Ausnahme der Times, setzten in dieser Zeit zusammen 4 Mill. 717,616 gestempelte Exemplare weniger ab als vorher. Am Anfange des Jahres 1851 erschienen in ganz Großbritannien und Irland (Europa) an Zeitungen und Zeitschriften aller Art 563 [10]). Im Februar 1852 setzte von den 18 liberalen (großen politischen) Zeitungen außerhalb Londons keine weniger als 3000 (gestempelte) Exemplare per Woche ab, 9 gaben deren 5000, 6 über 6000, 3 über 8000, 2 über 9000 und 1 gegen 11,000 aus; in diesem Rayon setzte damals nur 1 Toryblatt über 4000 per Woche ab; nur bei 2 anderen überstieg der Absatz 3000 [11]). Uebrigens war damals und bereits in den 40er Jahren der frühere sehr enge Zusammenhang der einzelnen Blätter mit den ihrer Organisation zerfallenden politischen Parteien, besonders der Tories und der Whigs, sehr gelockert. Die Zahl der abgestempelten Exemplare belief sich [12]) 1851, 1852, 1853 für die nachstehenden londoner Blätter auf folgende Ziffern:

	1851	1852	1853
Morgenblätter			
Times	12,505,189	13,225,000	13,909,670
Morning Advertiser	1,920,596	2,222,902	2,292,818
Morning Herald	1,217,000	1,283,000	1,263,538
Daily News	1,265,950	1,228,525	1,165,168
Morning Post	818,000	834,950	829,125
Abendblätter			
Globe	585,000	582,000	635,000
Sun	870,000	834,000	672,000
Standard	471,030	467,000	424,000
Express	755,918	679,725	655,883
Evening Mail	650,000	700,000	750,000
Wochenblätter			
Economist	196,500	188,500	213,500
Examiner	235,675	255,050	241,525
Illustraded London News	7,574,214	5,649,905	4,116,598
Leader	115,000	98,000	120,700
Lloyd's Weekly London	3,481,500	3,879,525	4,648,025
News of the World	3,042,648	3,112,550	3,468,800
Observer	395,000	350,000	332,000
Press	—	—	123,000
Spectator	150,000	149,000	146,000
Sunday Times	640,000	535,500	425,000
Weekly Dispatch	1,950,000	2,000,000	1,771,025
Weekly Times	3,045,528	2,963,500	3,221,000.

Es stellt sich mithin, unter Ausnahme der Times und einiger anderer Blätter, für die meisten eine Abnahme heraus. — Im J. 1854 besaß das Vereinigte (europäische) Königreich 624 Zeitungen und Zeitschriften, unter denen 19 tägliche waren, nämlich 14 in London, 3 in Irland, je 1 in Liverpool und Glasgow, eine im Vergleiche mit dem Continente höchst auffällige Erscheinung. An täglichen politischen Zeitungen hatte London am Ende des Juni 1855, wo die Stempelsteuer aufgehoben wurde, nur 6, ganz Großbritannien und Irland (ohne die Colonien) 15. Dafür fanden aber damals die Wochenblätter großen Absatz, z. B. das London Journal pr. Woche 510,000. Für die großen täglichen Zeitungen, weil sehr theuer, traten immer mehr Leser zu je 1 Exemplare zusammen. In Folge der erwähnten Stempelsteueraufhebung meinte man, daß nun mehr kleinere tägliche Blätter erscheinen würden, wogegen die Times Himmel und Hölle in Bewegung setzten. Am Ende des Decembers 1855 kamen

9) Nach der Angabe einer vom Unterhause eingesetzten Commission. 10) Londoner Zeitungskatalog pro 1862. 11) Ausweis des Stempelamtes in London.

12) Derselbe.

in London an politischen Zeitungen aller Art 94 heraus, mit jährlich c. 53 Mill. Exemplaren. Im J. 1856 existirten im europäischen Großbritannien und Irland 799 Zeitungen und Zeitschriften aller Art, davon 37 tägliche [13]), im J. 1858 schon 866. Viele von den seit 1855 unternommenen Pennyblättern setzten 1858 eine große Zahl von Exemplaren ab, Manchester Examiner and Times täglich 28,000. — Das Jahr 1861 wird mit 1102 Blättern aller Art aufgeführt.

Der Beginn des Jahres 1862 brachte für das ganze Vereinigte (europäische) Königreich 1165 periodische Schriften jeder Gattung, davon 845 in England, 139 in Schottland, 134 in Irland, 33 in Wales, 14 auf den kleinen Inseln [14]). Am Anfange des Jahres 1864 erschienen allein in London 729, unter ihnen 254 täglich oder (meist) wöchentlich, 359 monatlich, 81 vierteljährlich; 35 waren regelmäßige Berichte (Transactions, Proceedings u. s. w.) von gelehrten und anderen Gesellschaften. Die dortigen 15 theologisch-kirchlichen Wochenschriften setzten (bei jedem Erscheinen) 183,700, die 84 theologisch-kirchlichen Monatschriften 1 Mill. 469,500 Exemplare ab; dazu kamen ebenda noch 22 Monatsschriften mit religiösem Hintergrunde [15]). Der durchschnittliche tägliche Umsatz der londoner Tageblätter zusammen war gleichzeitig 248,000 Nummern, demnach pro Jahr 77 Mill. 376,000, eine Vermehrung gegen früher, welche meist eine Folge der aufgehobenen Papiersteuer war. In demselben Jahre setzten bei jedem Erscheinen auf dem großen Gebiete des europäischen Inselreiches an Nummern ab

die Wochenblätter (welche wesentlich politisch waren)	1,149,000
die politischen Zeitschriften [16])	510,000
die Journale für Sport	252,500
die Zeitschriften für Acker- und Gartenbau	47,000
die Zeitschriften für Bau- und Ingenieurwesen	44,000
die Zeitschriften für Literatur und Kunst mit Einschluß der wissenschaftl. Politik	40,750
die Zeitschriften für Medicin, Chirurgie, Pharmacie und Chemie	15,300
die Zeitschriften für Jura	12,000
die Zeitschriften für Musik	8,500
die Zeitschriften für wissenschaftliche und erbauliche Theologie	18,700
Sa.	2,263,200.

Auf ein Jahr berechnet, ergibt dies 117 Mill. 686,400 Nummern. Wenn man die Tagesblätter mit ihren 77 Mill. 376,000 Exemplaren hinzunimmt, so ergeben sich 195 Mill. 62,400 Nummern, wobei jedoch die Magazines außer Ansatz bleiben. Außerdem konnte man einige Localblätter mit zusammen 320,000 Exemplaren annehmen [17]). Zu Anfange des Jahres 1865 erschienen im europäischen Großbritannien und Irland (ohne Gibraltar, Malta u. s. w., welche hier stets außer Ansatz bleiben), mit Einschluß der politischen Zeitungen, 1271 periodische Blätter, nämlich im eigentlichen England 944, in Wales 41, in Schottland 140, in Irland 132, auf den benachbarten Inseln 14. Davon waren 73 tägliche (48 in England, 1 in Wales, 11 in Schottland, 12 in Irland, 1 auf den genannten Inseln) [18]). Von diesen Journalen waren damals 208 religiös-kirchliche Monats- und Wochenschriften, während diese zwei Gattungen zusammen sich überhaupt für alle Fächer auf 554 beliefen. Beim Anfange des Jahres 1866 treffen wir im Ganzen auf 1257 Blätter aller Art, von denen 226 auf London, 707 auf das übrige Old-England, 43 auf Wales, 139 auf Schottland, 128 auf Irland, 14 auf die kleinen Nebeninseln kommen [19]). An täglichen Blättern (meist politischen Inhalts) sind anderwärts mit einem täglichen durchschnittlichen Absatze von 248,000 Nummern 79 (oder 78) verzeichnet, nämlich 53 für Old-England, 1 für Wales, 12 für Schottland, 12 für Irland, 1 für die kleinen Inseln. Von allen Blättern waren in diesem Jahre 537 Wochenschriften, Magazine und Reviews, unter ihnen 196 theologische oder kirchliche. Im Anfange des Jahres 1867 hatte London allein 140 Wochenblätter, großentheils Fachjournale. Der Beginn des Jahres 1868 weist für das ganze europäische Inselreich (ohne Malta u. s. w.) 1324 periodische Blätter aller Art auf, und zwar im eigentlichen England 1004 (davon in London 235), in Wales 49, in Schottland 132, in Irland 124, auf den öfter genannten Inseln 15; hiervon kamen 85 täglich, 621 vierteljährlich heraus. Alle diese Zeitungen und Zeitschriften setzten während des ganzen Jahres 1868 etwa 250 Mill. Nummern ab. Für London allein werden zum Jahre 1869 298 periodische Blätter, mit Einschluß von 72 Quarterly Reviews, angegeben [20]). Der Anfang des Jahres 1873 tritt im Ganzen mit 1456 Zeitungen und Zeitschriften auf, wovon auf das engere England 1111 (incl. London mit 268), auf Wales 60, auf Schottland 134, auf Irland ebenfalls 134, auf die Nebeninseln 17 sich vertheilten; unter der Gesammtzahl waren 117 Tagesblätter und 639 Magazine und Vierteljahresschriften. Die Zahl der theologisch-religiösen Blätter betrug 230 [21]). Der Stand der periodischen Presse am 1. Oct. 1873 war folgender [22]). Es erschienen an deren Producten aller Art 1546, hiervon in London 285 (unter ihnen 17 täglich), im übrigen Old-England (den Grafschaften) 889, auf der Insel Whigt 10, in Wales 59, in Schottland 144 (unter ihnen 11 täglich), in Irland 140 (unter ihnen 23 täglich), auf der Insel Man 5, auf der Insel Guernsey 5, auf der Insel Jersey 9. Die Anzahl der täglich erscheinenden Blätter am Anfange des Jahres 1874 war 131, nämlich 24 in London, 72 im übrigen Old-England, 13 in Schottland, 18 in Irland, 2 in Wales, 2 auf den kleinen Inseln.

13) Handbuch für Preßangelegenheiten, Jahrg. 1865. 14) Londoner Zeitungskatalog für 1862. 15) Nach John Francis, einem Hauptagitator für die Beseitigung der Papiersteuer. 16) Ohne die politischen Tageblätter. 17) Nach John Francis.

18) Nach dem in London edirten Handbuche für Preßangelegenheiten, Jahrg. 1865. 19) Nach dem Sun vom Februar 1866. 20) Spalding, Hist. of English Liter., 11. Edit., S. 363. 21) Zeitungsadreßbuch (News paper Press Directory) für 1872. 22) Dasselbe für 1873.

Auf den Preis der britischen Zeitschriften haben selbstverständlich Herstellungskosten und Steuern einen maßgebenden Einfluß geübt. Als 1836 (nach Anderen 1840) die auf je 1 Exemplar gelegte Stempelgebühr von 4 auf 1 d. reducirt worden war, mehrten sich die Käufer (und Abonnenten) außerordentlich. Außerdem bestand die Annoncensteuer, welche pro 1841 von den 297 in England (excl. London), Wales und Schottland erscheinenden Blättern (à Annonce 1½ sh.) 68,196 Pfd. St. 4 sh., von den c. 100 londonern (à 1½ sh.) 49,358 Pfd. Sterl. 10½ sh., von den 93 irischen (à 1 sh.) 9859 Pfd. Sterl. 15 sh. eintrug, wozu noch die Papiersteuer kam. Im J. 1842 wurden im ganzen Vereinigten Königreiche (ohne die Colonien, Malta u. s. w.) 61 Mill. 692,505 Nummern von Blättern mit je einem Stempel zu 1 und 1 Mill. 57,574 zu ½ Penny ausgegeben. Im J. 1848, wo die Chartisten mit Ungestüm die Aufhebung aller Zeitungs- und Annoncensteuern forderten, was von den großen Blättern nicht unterstützt wurde, weil sie fürchteten, daß dann ihnen gegenüber die kleinen mehr aufkommen würden, brachte der Annoncenstempel der c. 150 in London herausgegebenen Zeitungen und Zeitschriften (à 1½ sh. das Stück) 64,791 Pfd. Sterl. 12 sh., derjenige von den 335 im übrigen Old-England, in Wales und in Schottland 77,882 Pfd. Sterl. 10 sh. (à 1½ sh.), derjenige von den 117 in Irland 10,342 Pfd. Sterl. 17 sh. (à 1 sh.) ein. Aus dem Zeitungs- und Annoncenstempel zusammen flossen 1848 im ganzen europäischen Königreiche 517,460 Pfd. Sterl. der Staatskasse zu; von der Gesammtzahl der 91 Mill. 929,112 in diesem Jahre gestempelten Nummern trugen 83 Mill. 2788 einen Stempel von je 1 und 8 Mill. 926,324 einen solchen von ½ Penny. Die oben erwähnte Erleichterung in der Zeitungssteuer hatte zur Folge, daß die Wochenblätter ihren Preis sehr herabsetzen konnten; 1850 kosteten viele derselben in London à Woche oder Nummer nur 1, ja nur ½ d.; eines davon, der **Family Herald**, hatte damals 50,000 bis 60,000 Abnehmer. Eine außerordentliche Erleichterung für die meisten Blätter war es, als im August 1853 unter wesentlicher Mitwirkung des damaligen Schatzkanzlers Gladstone die Steuer auf die Annoncen oder Inserate à 3½ sh. gesetzlich aufgehoben wurde, nachdem sich am 14. April desselben Jahres das Unterhaus mit 200 gegen 169 (die ministerielle Partei) dafür ausgesprochen hatte. Als am 20. März 1855 das Ministerium eine parlamentarische Vorlage für die Aufhebung der Pennysteuer (resp. Halbpennysteuer) pro Nummer machte, wofür seit 1850 besonders die Preßassociation unter dem M. P. Ewart und die **Association for the Repeal of the Taxes on Knowledge** unter Milner Gibson gewirkt hatten, war das den **Times** in ihrem Interesse gar nicht recht; sie behaupteten, daß in diesem Falle eine Sündfluth von schlechten kleinen Zeitungen hereinbrechen würde. Die Aufhebung erfolgte indessen mit dem letzten Juni 1855, und jetzt endlich hofften Viele von dem Monopol der großen londoner Blätter erlöst zu werden. Sofort erschienen viele neue Pennyblätter, aber die meisten von ihnen gingen damals binnen Kurzem wieder ein; doch hielten sich der liberale **Daily Telegraph**, der conservative **Standard**, der **Morning Star** von der Manchesterpartei und etliche andere und thaten namentlich den **Times** viel Abbruch. Auch bestanden 1864 Halfpennyblätter, in London etwa 6 an Zahl. Mit der Rentablität vieler, namentlich großer Zeitungen stand es 1865 mislich; man behauptete damals, daß von den täglichen politischen londoner Blättern nur **Times**, **Advertiser** und **Daily Telegraph** rentirten, während die Toryblätter sich meist nur durch Parteisubvention hielten. Solche Zuschüsse aus anderen Quellen, z. B. von Vereinen, waren es, welche es möglich machten, daß 1867 in London **Magazines** mit 120 Seiten Text und Illustrationen erschienen und doch nur 5 Sgr. à Nummer kosteten. Bei solchen Umständen und bei solcher Concurrenz sahen sich seit den 50er, noch mehr in den 60er Jahren fast alle politischen Zeitungen genöthigt ihren Preis à Exemplar oder Nummer von 3 auf 1 d. herabzusetzen oder sie gingen ein; nur wenige, wie **Times**, **Morning Post** und **Advertiser**, blieben auf 3 d. stehen. Alle großen Tagesblätter verschmähen das französische Zugmittel des Romanfeuilletons.

5) Einzelne Zeitungen und Zeitschriften.

Von den politischen Tageszeitungen, welche in London erscheinen, stellen wir billig die noch im Eigenthume der Gründerfamilie Walter befindlichen **Times** (Morgenblatt) in London obenan. Im J. 1785 durch John Walter begonnen (unter dem Titel **Daily Universal Register**), nahmen sie mit dem 1. Jan. 1788 den jetzigen Namen an; aber ihre fernere Geschichte interessirt uns erst von 1837 ab, wo sie jährlich c. 3 Mill. Exemplare abzogen. Im folgenden Jahre ließen sie deren 3 Mill. 65,000 stempeln, aber 1840 bereits c. 5 Mill. Ihr gelehrter Redacteur Dr. Thomas starb am 14. Mai 1841, und seitdem sind ihre Chefredacteure selten wieder öffentlich genannt worden. Vom 5. Jan. 1840 bis dahin 1841 wurden 5 Mill. 60,000 Nummern gestempelt, in der ersten Hälfte des Jahres 1841 2 Mill. 750,000. Im Mai 1842, wo dieses Blatt, obgleich liberal, die Whigs stürzen half, berechnete man, daß es täglich 10,000 feste Abonnenten mit 50,000 Lesern, außerdem in der Mehrzahl (wie es bei allen politischen Zeitungen Englands der Fall ist) eine unbestimmte Menge von Käufern habe. In der 2. Hälfte von 1843 erlegten die **Times** eine Stempelgebühr für 3 Mill. 250,000 Exemplare, während **Morning Chronicle**, **Morning Herald** und **Morning Post** zusammen in derselben Zeit deren nur 2 Mill. 147,000 stempeln ließen. Im Jahre 1844 erklärte ihre Redaction, daß sie täglich im Durchschnitt 130 Briefe empfange, mit Ausnahme des Sonntags (an welchem Tage außer dem einzigen **Observer** — 1874 — kein englisches Blatt erscheint, auch kein sogenanntes tägliches). Der tägliche Absatz des Jahres 1845 war im Durchschnitt 23,000 Exemplare, was für das ganze Jahr c. 7 Mill. ergab; aber schon 1846, wo der Eigenthümer Hr. Walter sen. starb und sein Sohn an dessen Stelle trat, wurden c. 9 Mill. erreicht; da 1 Exemplar 43¼ Thlr. preuß.

pro Jahr kostete, so ergab sich hieraus eine Bruttoeinnahme von c. 1 Mill. 350,000 Thlrn.; aus dieser Quelle und aus den Annoncen soll damals eine jährliche Nettoeinnahme von c. 200,000 Thlrn. preuß. resultirt sein. Immer noch stieg der Absatz und mit ihm der Einfluß, aber auch der Kostenbetrag; seit 1848 wurde zum Drucke eine Maschine mit 8 Walzen angewendet, welche in 1 Stunde 8000 Exemplare abziehen ließ. Am Beginn dieses Jahres wurden täglich im Durchschnitt 29,000 Exemplare abgezogen, aber am 1. März, als man die Pariser Nachrichten brachte, machte man 54,000 Abdrücke = 7 Tonnen Papier, während vorher in der Regel nur $4^1/_2$ gebraucht worden waren, welche 34,500 Exemplare repräsentirten. Im J. 1849, besonders während des Juli, nahm die Zahl der Abonnenten und Käufer bedeutend ab, weil das Blatt der öffentlichen Meinung über auswärtige Politik entschieden entgegentrat und namentlich gegen die Ungarn Partei ergriff; aber 1850 erfolgte wieder eine bedeutende Zunahme; am Anfange dieses Jahres wurden im täglichen (6tägigen) Durchschnitte 23,000 Exemplare abgesetzt, während das ganze Jahr, in welchem man für Papier 16,000, für den Stempel der Nummern 60,000, der Inserate 19,000 Pfd. Sterl. verausgabte (wie die Redaction selbst angab), deren 11 Mill. 900,000 verkaufte. Im J. 1851, wo 12 Mill. 505,189 gestempelt wurden, mithin täglich c. 38,000, wiesen die **Times** aus Mangel an Raum an jedem Tage durchschnittlich 10 bis 12 ihrer großen Columnen Annoncen zurück; denn dadurch hätten sich die Herstellungskosten an Papier u. s. w. unverhältnißmäßig vergrößert. Für 1852, wo Mowbray Morris als Hauptredacteur genannt wurde, führt man einen täglichen durchschnittlichen Absatz von 32,000 und eine Jahresabstempelung von 13 Mill. 225,000 Exemplare an, eine Zahl, welche im Januar 1853 auf täglich 40,000 stieg, während dieses ganze Jahr 13 Mill. 909,670 abgestempelte Exemplare aufweist. Im 2. Quartale von 1854 wurden 3 Mill. 976,720 Nummern ausgegeben, und für ein ganzes Jahr (1854 auf 1855) an Zeitungssteuer 540,000, an Inseratensteuer 140,000 Thlr. preuß. gezahlt. Die durchschnittliche jährliche Bruttoeinnahme von 1848 bis 1854 berechnete sich auf 360,000 bis 400,000 Pfd. Sterl. Als die Regierung am 20. März 1855 — wie erwähnt — im Parlamente den Vorschlag machte, die Zeitungssteuer von 1 (in wenigen Fällen von $^1/_2$) Penny à Nummer zu beseitigen, traten die **Times** hiergegen mit aller Energie auf; sie fürchteten hierdurch an Absatz und Einfluß zu verlieren und gaben an, daß dann eine Sündfluth von kleinen schlechten Blättern hereinbrechen würde; die Aufhebung erfolgte mit dem 30. Juni 1855 und that in der That durch das Entstehen vieler kleiner (Pennyblätter u. s. w.) den großen politischen Zeitungen sehr starken Abbruch, sodaß diese fast sämmtlich den Preis à Nummer von 3 auf 1 d. herabsetzten; aber die **Times** blieben bei 3 d. stehen. Dennoch überwanden sie nicht nur diese Krisis, sondern hoben sich von jetzt ab noch mehr; in der Mitte des Jahres 1855 setzten sie täglich durchschnittlich c. 60,000 Exemplare ab. Indessen schwankte jetzt und in Zukunft, wie schon vorher (ebenso bei den übrigen Blättern), die Circulation sehr stark; bei Gelegenheit der Hochzeit des Prinzen von Wales im April 1863 verkauften die **Times** an einem Tage 135,000 Exemplare im Gewicht von 43,875 Pfunden. Als die für alle Zeitungen höchst drückende Papiersteuer in den 60er Jahren aufgehoben worden war, setzte das Blatt gegen früher täglich an 13,000 Nummern mehr ab. Wie seine Redaction unterm 26. Juni 1868 meldete, wurde während dieses Monats eine vom Ingenieur Mac Donald erfundene Druckerpresse mit cylindrischen Platten geprüft, welche sogenanntes endloses Papier verarbeitete, in 1 Stunde 46,000 Bogen (nach späterer Erfahrung 30,000 Abzüge in $1^1/_2$ Stunde) bedruckte und dieselben zugleich falzte, wozu man früher 40 Menschen brauchte. Mit Hilfe solcher und anderer Mittel waren die **Times** in den Stand gesetzt, am Ende des Octobers 1871 ihre täglichen c. 70,000 Exemplare mit verhältnißmäßiger Leichtigkeit zu drucken. Nachdem sie seit der Aufhebung der Stempelsteuer bei 3 d. (früher 4, 5, 6, auch 7) für das Hauptblatt im Preise zu 6 d. à Nummer noch einen wöchentlichen zweimaligen Auszug (**The Mail**) gegeben hatten, machten sie im November 1871 bekannt, daß dieser von da ab 3 Mal wöchentlich erscheinen und pro Exemplar nur 2 d. kosten sollte. Am Beginn des Jahres 1873, welches c. 300,000 Pfd. Sterl. Einnahme aus den Annoncen lieferte, wurden im täglichen Durchschnitt über 70,000 Exemplare ausgegeben, eine Zahl, welche (bei noch 3 d.) im Anfange von 1874 auf täglich 50,000 bis 60,000 herabging. Das Blatt beschäftigte in diesem Jahre c. 400 Arbeiter.

Ein stark consequentes Parteiblatt sind die **Times** nicht im mindesten, im Gegentheil sehr wechselvoll; sie tragen den Zeitumständen Rechnung wie kaum ein anderes großes politisches Blatt in England; thäten sie dies nicht, so würden sie schwerlich den Namen der „sechsten Großmacht" und den Ruf des ersten Weltblattes haben. So gingen sie 1834 plötzlich vom Whigismus zum Torysmus über, wol nicht, wie man behaupten wollte, durch Barnig (später Lord Ashburton) und Warncliffe erkauft, und diese Stellung nahmen sie auch 1842 bei der parlamentarischen Krisis ein, wobei sie indessen mit Consequenz die britischen Handelsinteressen vertraten, mithin den Freihandel, falls er besser lohnte als der Schutzzoll, und als sie merkten, daß jener siegen würde, traten sie offener für ihn ein, wie sie denn stets schnell sinkende Schiffe verlassen und den neuaufgehenden Sternen gehuldigt und fast ausnahmelos den rechten Moment hierfür zu ergreifen gewußt haben, obgleich sie nach Möglichkeit immer ministeriell gewesen sind. So erklärte sie sich am Ende des Jahres 1843 gegen den Minister Peel, weil sie die Kornzölle jetzt für unhaltbar hielten und den nicht entschiedenen Minister auf die Seite des Freihandels treiben wollten, zumal sie stets eine überwiegende Sympathie für die gebildeten Mittelclassen hatten und diese (Cobden) freien Kornhandel wollten. Darum zeigten sie sich damals — wie fast stets — dem starren Anglikanismus abhold und aus Opposition gegen diesen wie gegen **Morning Herald** u. s. w. dem Puseyismus

zugeneigt. Schon im Beginn des Jahres 1844 waren sie wieder gut ministeriell, eiferten gegen den französischen Einfluß in Spanien, freilich auch mit dem Misgriffe dreier grober Schmähartikel gegen dessen Operationen vor Tanger, aber auch mit taktvoller Haltung für Guizot in der Angelegenheit der Legitimisten, und forderten strenge Bestrafung der Repealer. Nachdem sie schon die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten Nordamerika's Tyler vom 5. Dec. 1843 heftig getadelt hatten, nannten sie im Mai oder Juni 1844 dessen Cabinet ein „ruchloses", welches schamlose Räubereien begehe. Noch in demselben Jahre warfen sie der conservativen Partei in der Zuckerzollfrage, welche sie im freihändlerischen Sinne gelöst wissen wollten, Servilismus gegen Peel vor, welchen sie jetzt wieder einmal heftig tadelten, wie denn ihr Verhältniß zum Ministerium, auch in der Ashley'schen Zehnstundenbill, für welche sie plädirten, während dieser Zeit immer gespannter wurde. Bei dieser Haltung mußte sich unterm 23. August, aus Veranlassung der genannten Schmähartikel gegen Frankreich (ebenfalls im August), das Blatt von dem **Standard** ein langes Sündenregister von Apostasien, Farbenwechsel, Widersprüchen, sowie die Behauptung vorhalten lassen, daß es seinen Einfluß nur seinem Gelde verdanke. Für Deutschland, welches schon 1843 und 1844 von ihnen sehr verächtlich behandelt wurde, hatten auch 1848 und 1849 die **Times** fast gar kein Verständniß und nur Tadel, als es seine nationalen Landsleute in Schleswig-Holstein gegen die übermüthige Unterdrückung von Seiten der Eiderdänen zu schützen suchte. Dagegen hatte 1849 das Blatt den Muth, den Sympathien der meisten Briten für Ungarn wider Oesterreich scharf entgegenzutreten; aber Rußlands Heerzug gegen die Magyaren war auch ihm ein Greul. Noch 1850 sprach sich seine Theilnahme für Oesterreich zu Ungunsten Preußens wiederholt aus, und als Haynau am 4. Sept. 1850 von Barclay's Brauknechten in London gemishandelt worden war, hatte es kein Bedenken, diese an dem „Henker" Ungarns vollzogene Unthat mit aller Entschiedenheit zu misbilligen, was damals kaum eine andere englische Zeitung wagte, wie es auch 1851 ebenso dem tollen Schwindel seines Volkes für Kossuth, als dieser am 23. Oct. desselben Jahres in Southampton gelandet war, entgegenzutreten kühn genug war. Aus dieser Sympathie für Oesterreich resultirte fort und fort eine sehr antipathische Stellung gegen Preußen, dessen Machtverstärkung den **Times** wie den meisten Briten stark zuwider war, sodaß sie sich im April 1851 mit vollem Lobe für den restituirten deutschen Bundestag aussprachen. Als Napoleon im December 1851 den Staatsstreich ausgeführt hatte, schleuderte ihm das Weltblatt den Vorwurf seiner Fertigkeit im „Schwören und Schwurbrechen" offen entgegen und schloß sich im April 1852 in der hieraus entstandenen Flüchtlingsfrage dem Sturmlaufen gegen das unschlüssige, schwache Ministerium Derby an, und noch im August desselben Jahres ertönten seine Spalten von vernichtenden Kritiken gegen Napoleon's freiheitsmörderische Regierung; aber auch Oesterreichs Gewalthaber mußten diese wegen ihres Vorgehens gegen ihre italienischen Provinzen im März 1853 erfahren. Als im Juni 1853 in der englischen Presse der heftigste Zorn gegen Rußlands perfides und gewaltthätiges Vorgehen in der türkischen Frage losgebrochen war, fragten im Juli die **Times** mit Cobden: „Warum sollen wir Krieg anfangen?" Im August jedoch nahmen auch sie die aggressive Polemik gegen Rußland auf, erklärten sich im September endlich auch für den Krieg gegen dasselbe und wollten im Januar 1856 lieber dessen Fortsetzung als einen faulen Frieden. Ihre Gunst stand wiederum auf Palmerston's Seite, als im März 1857 das Unterhaus ihm wegen seiner Politik gegen China (wohin es dem Handel galt sich Wege zu erzwingen) ein Tadelsvotum ertheilt hatte. Von Neuem stellten sie sich dem Kaiser Napoleon im Mai 1859 entgegen, als dieser gegen Oesterreich vorging, für welches sie auch jetzt ihre alte Liebe einsetzten, und nannten ihn 1860 wegen der Annexion Savoyens und Nizza's einen „Räuber", aber unter dem Hinzufügen, daß sich England deshalb durchaus nicht auf einen Kampf gegen ihn einzulassen habe, was man ihrer Leitung vielfach als eine Krämerseelenpolitik vorhielt. An ihrem Urtheile über Deutschland, welches im October 1860 in ihren Artikeln eine sehr höhnische Behandlung erfuhr, zumal es galt, Dänemark zu stützen, trug eine Hauptschuld ihre Ignoranz[23]); aber in ihre damaligen Schimpfereien auf Preußen mischte sich auch der böse Wille, wie dies die Affaire des britischen Capitains Mac Donald bewies, welchen ein preußischer Beamter wegen seines tollen Benehmens auf der Eisenbahn in Bonn hatte verhaften lassen; als Dr. Parrow ihrer Redaction Berichtigungsartikel schickte, wurden sie einfach nicht abgedruckt, während der Gegenpartei Thür und Thor für alle Gehässigkeiten offen standen. Doch mischten sich am Ende des Jahres 1861, z. B. am 4. Nov., auch einmal günstige Berichte über Preußen als Englands „natürlichen Alliirten" ein (welcher diesem damals ein Helfer in der Noth sein konnte), freilich um bald wieder einer Schimpferei darüber Platz zu machen, daß König Wilhelm sich bei der Krönung in Königsberg „von Gottes Gnaden" genannt (was Königin Victoria unter Zustimmung der Redaction damals auch that). Am Ende desselben Jahres trat das Blatt der Verurtheilung der religiös liberalen **Essays and Reviews** durch Disraëli, im Februar 1862 den lächerlichen Gründen bei, womit man in England die Aufhebung des Verbotes der Ehe von Seiten eines Mannes mit der Schwester seiner verstorbenen Frau bekämpfte. Alsbald sollten sich auch seine mit Perfidie und Ignoranz verbündeten Gehässigkeiten gegen Preußen, in dessen Streite mit Dänemark es diesem stets Recht gab, z. B. in einem Artikel am 18. April 1862, wiederholen, wobei es ganz ignorirte, daß Schleswig bereits thatsächlich und gegen alles Recht von den Dänen incorporirt war. Einer

---

23) Im Beginn des Januar 1861 setzten sie z. B. die Schlacht von Austerlitz vor die Schlacht von Jena und erzählten ihren Lesern, daß Friedrich Wilhelm IV. einst die deutsche Kaiserkrone angenommen habe. Ein Artikel vom 8. Jan. 1866 ließ die Dynastie der Hohenzollern seit 180 Jahren regieren.

Correspondenz an demselben Tage passirte das Malheur zu sagen, daß Preußen jetzt beschlossen habe in den deutschen Zollverein zu treten (Verwechselung mit Oesterreich), und als die Redaction am folgenden Tage diesen lapsus corrigirte, fügte sie wiederum die ignorante Bemerkung hinzu, daß Oesterreich der einzige dem Zollvereine noch nicht angehörige deutsche Staat sei. Bei der Industrieausstellung zu London 1862 wurden die Vorzüge der deutschen Waaren in den Times absichtlich verschwiegen; aber es war wol, obgleich man es behaupten wollte, kein Geldinteresse, daß 1862 ihre Federn für Palmerston arbeiteten, welcher damals R. Lowe, einen ihrer Haupteigenthümer, im Ministerium angestellt hatte. Wie fast alle Engländer, so nahmen 1861 und in den folgenden Jahren ihre Leiter und Correspondenten entschieden Partei für die nordamerikanischen Südstaaten; man dürfte dies vom Standpunkte der englischen Interessen gerechtfertigt finden; aber ein Artikel vom Januar 1863 plädirte offen für die Beibehaltung der Sklaverei, gegen welche sich ja auch die Bibel nicht erkläre. Indem während des Mais 1863 sich die ignorante und gehässige Wuth fast aller englischen Blätter gegen Preußen (aber nicht gegen das an seiner Seite operirende Oesterreich) in seinem Vorgehen gegen Dänemark aufs Höchste steigerte, stimmte in diesen Chorus auch die Trompete der Times ein, zumal sich Preußen der (wie sich jeder Brite selbst sagen mußte, ganz aussichtslosen) Revolution der Polen widersetzte — und widersetzen mußte, was ja England unter herzlicher Zustimmung der Times ebenfalls gegen die irischen Repealer gethan. Als endlich Preußen gegen Dänemark Ernst machte, erschienen seit dem März 1864 in dem großen Blatte auch Correspondenzen für sein Recht; ja die preußischen Soldaten wurden, nachdem sie Düppel im April erstürmt hatten, in solchen sogar gelobt, und ein Artikel vom 24. Juni desselben Jahres — wo man freilich mit faits accomplis zu rechnen hatte, wie dies die praktische Art der Times fast stets thut und gethan hat — erklärte, „daß in keiner Klasse der englischen Gesellschaft sich irgend eine Animosität gegen Deutschland oder ein Wunsch, es zu demüthigen, gezeigt hat". Am Beginn des Juli 1864 war Dänemark von der sechsten Großmacht fast ganz im Stiche gelassen, und diese erntete nun dessen Dank; dasselbe widerfuhr den Conföderirten in Nordamerika, an deren Stelle die Unionisten, welche gesiegt hatten, besonders seit dem Juli 1865, bei den Times in die Rubrik der Berechtigung einrückten. Ebenso söhnte sich das Blatt schon im Juli 1866 mit dem gegen Oesterreich siegreichen Preußen aus und meinte nun, daß die Deutschen ein Recht auf Einigung hätten. In dem Conflicte Preußens mit Frankreich 1870 gab es zwar anfangs Preußen den Rath, die hohenzollernsche Candidatur für Spanien aufzugeben, nahm aber bald überwiegend Partei gegen letzteres, beziehungsweise gegen Napoleon, dem es in einem wirkungsvollen Artikel vom 25. Juli den 1868 versuchten schmachvollen Luxemburg-Schacher vorhielt, eine Enthüllung, welche damals von Morning Post und Standard für eine Fälschung erklärt wurde, nachdem es schon am 16. dieses Monats Napoleon's Kriegserklärung ein „Verbrechen" genannt hatte. Auch im September 1870 fanden die Times die deutschen Friedensbedingungen in der Ordnung. Wie Daily News, Daily Telegraph, so erklärten auch sie, in der Nummer vom 16. Oct. 1873, aus Anlaß der zwischen Pius und Kaiser Wilhelm gewechselten Briefe das Papstthum für den gemeinsamen Feind der Völker Europa's, gegen welchen alle sich verbünden müßten. Als im Februar 1874 die Unterhauswahlen ungünstig für Gladstone ausfielen, ließ das kluge Organ die gefallene Größe auch seinerseits fallen und trat nun gegen das gesammte alte Ministerium, dem es 1868 beim Antritte freudig gehuldigt hatte, ebenso heftig auf, wie es den wieder neu aufgehenden Stern Disraëli's laut begrüßte.

Die Widersprüche, Gegensätze, Retractationen in dem Weltblatte (nicht selten auch in strengen Parteiblättern, denen principielle deutsche Consequenz fremd ist), oft innerhalb einer kurzen Zeit, selbst gleichzeitig, sind indessen nicht allein aus den Thatsachen und Zeitströmungen zu erklären, welche auf eine leicht wetterwendische Fahne wirken, sondern auch aus der Verschiedenheit in den Auffassungen der nicht immer dazu bestellten Artikelschreiber; jeder Brite, welcher die letzte und höchste Oeffentlichkeitsinstanz aufsucht, wendet sich an das Forum der Times und diese setzten einen Werth und eine Ehre darein, dergleichen Mittheilungen aufzunehmen, zumal wenn sie, wie es sehr oft der Fall ist, von angesehenen Leuten ausgehen. Hierauf sind sicherlich mehrere von den oben aufgeführten Fällen zurückzuführen, ferner — um ein recht eklatantes Exempel hinzuzufügen — die 1851 auf Cuba durch Lopez vollzogenen Hinrichtungen, welche in den Times zuerst eine „türkische Barbarei" und bald darauf ein „Act der Gerechtigkeit" genannt wurden. Man kann es in der That an sich nicht tadeln, wenn das Audiatur et altera pars zur Anwendung kommt. Die Times wollten kein Tory-, kein Whig-, kein ministerielles oder sonst wie ein Parteiblatt sein, sondern sich ein derart unabhängiges Urtheil erhalten, welches nicht selten auch der öffentlicher Meinung schroff entgegentritt, wie sorgfältig sie auch auf dieselbe lauschen; und damit ihr Votum Gewicht habe, haben sie stets darauf gehalten, nicht blos so schnell wie möglich, unter Aufbietung aller Geldmittel, vor der Zeit des elektrischen Telegraphen nicht selten durch expresse Eisenbahnzüge, die neuesten Nachrichten zu bringen, sondern auch so zuverlässige wie möglich. An allen wichtigen Punkten halten sie ihre Reporters, im Parlamente (1874) 19 an Zahl, welche von Viertelstunde zu Viertelstunde ihre Aufzeichnungen zu Wagen in das Redactionslocal liefern und per Woche 5 bis 10 Guineen erhalten, während die parlamentarischen Abstimmungen durch einen besonderen Telegraphendraht übermittelt werden. Nach jedem Punkte der Erde, wo wichtige Ereignisse sich vollziehen oder vorbereiten, gehen ihre dazu stets in Bereitschaft gehaltenen Berichterstatter, welche ein besonderes Talent besitzen, überall einzudringen und Alles zu erkunden, z. B. drei derselben 1843 nach Eu während des dortigen Aufenthaltes der Königin und Dr. Odo

Russell auf den Schauplätzen des orientalischen und des deutsch-französischen Krieges; aber dafür werden sie auch sehr gut honorirt; man sagt, daß diese 1870 und 1871 in Frankreich unterhaltenen Reporter der Kasse der Times über 10,000 Pfd. Sterl. gekostet haben [24]). Leitartikel werden nie unter 5, selbst mit 20 bis 30 Pfd. Sterl. bezahlt. Wird ein Redacteur dienstunfähig, so erhält er lebenslängliche Pension, der Chefredacteur bezieht jetzt jährlich 4000 Pfd. Sterl. Unter solchen Umständen stehen dem Blatte selbstverständlich stets tüchtige Kräfte zu Gebote; aber in den letzten Jahrzehnten ist das ganze innere Getriebe mit einer Art von Geheimniß, welches durch seinen Reiz nicht wenig zur Erhaltung des Einflusses wie der Selbstständigkeit im Urtheile beigetragen hat, umhüllt gewesen; man hat erst oft spät oder gelegentlich die Namen der Redacteure, Mitarbeiter u. s. w. erfahren. Auf diese Weise haben um 1830 Thomas Carlyle, Disraëli u. A. ihre Federn dem Blatte zur Verfügung gestellt; Vernon ist 1874 und vorher ihr Historicus gewesen. Es liegt daher ein großer Theil des Gewichtes, welches dem Blatte eigen ist, in dem Style oder in der Sprache, welcher der Vorzug beigelegt werden muß, interessant, concret, individualisirend, plastisch und drastisch, kernig und kräftig, witzig und schlagend, populär und doch auch vornehm, nicht selten beißend zu sein.

Das Morning Chronicle (ein tägliches Morgenblatt), ebenfalls in London, 1760 gegründet), ließ 1838 fast 3 Mill. Exemplare stempeln, vom 5. Jan. 1840 bis dahin 1841 2 Mill. 75,500, in der 2. Hälfte von 1841 1 Mill. 41,000. Diese Zeitung, welche mit dem Beginn des Jahres 1845 in die Redaction durch den tüchtigen, geistreichen Dichter und Musikkenner Morris Barnett überging und unter ihm eine musikalische Auctorität war, kostete damals (wie 1846) jährlich $43\frac{1}{4}$ Thlr. preuß. Aber es ging mit ihr bald sehr abwärts; im J. 1850 wurden nur 912,547 Nummern abgestempelt, und, obgleich damals peelitisch, hatte 1854 das Organ nur 2500 Abonnenten; im 2. Quartale dieses Jahres wurden 186,000 Nummern ausgegeben. Nachdem es napoleonistisch geworden war, besaß es im November 1860 nur noch 800 Abonnenten oder Käufer [25]), und am 20. März 1862 hörte es gänzlich auf zu erscheinen, nachdem es in den letzten 6 Jahren vorher derart ins Schwanken gekommen war, daß es kurz nach einander für Napoleon, für den Ultraliberalismus, für die Hochkirche plädirte. Ein interessantes Nachspiel erfolgte vor Gericht am 14. Nov. 1862; Sergeant Glover, ehemaliger Eigenthümer und Redacteur, hatte die französischen Minister Persigny und Billault auf 14,000 Pfd. Sterl. Entschädigung verklagt; Persigny leugnete seine Verbindung mit dem Morning Chronicle nicht, lehnte aber jede Geldentschädigung ab. — Nachdem das Blatt 1841 ministeriell gewesen, wurde es 1842 besonders durch Palmerston beeinflußt und war so 1843 eine gegen Frankreich kämpfende whigistische Hauptzeitung, eine Haltung, welche sie auch 1844, nicht ohne persönliche Angriffe auf Louis Philippe und seinen Sohn Joinville resp. dessen kriegerische Broschüre von diesem Jahre, beobachtete, während sie ebenso stark die irischen Repealer bekämpfte, aber auch durch ihre Verbindung mit Palmerston (dessen Gegner Lord Ellenborough sie 1844 einen „Windbeutel" nannte) und dem Ministerium sich sehr gut unterrichtet in der auswärtigen Diplomatie und Politik zeigte. Wie gegen Frankreich, so trat Morning Chronicle damals auch sehr bitter gegen Narvaez und Brabo in Spanien auf; den letzteren nannte es 1844 einmal ein „schlechtes Subject". Ein interessantes Intermezzo passirte dieser Zeitung 1845, wo sie, wie früher schon, die Gewohnheit hatte, alle kleinlichen, persönlichen Vorkommnisse ihren (dafür sehr empfänglichen englischen) Lesern aufzutischen; sie berichtete nämlich damals eines Tages, daß der Herzog von Wellington im Parlamente Leibschmerzen bekommen habe, worauf dieser ihr ein Billet mit der Erklärung übersandte, daß dies eine „Lüge" sei. Uebrigens haben fast alle englischen Zeitungen, besonders die größeren, die Gewohnheit, die kleinsten persönlichen und anderen Vorkommnisse genau zu referiren, besonders aus den Hofkreisen; sie melden, ob z. B. dieser oder jener Prinz blaue oder graue Hosen da und dort getragen habe und zählen die Töpfe in der königlichen Speisekammer. Nach einer kurzen Abschwenkung zu den Protectionisten seit Ende 1849 trat Morning Chronicle bald wieder zu den Freihändlern über und galt 1852 als peelitisches Hauptorgan. Im J. 1860 finden wir es als napoleonistisches Sprachrohr, welches aber damals in England nur noch 300 Abonnenten haben sollte und dessen Redacteur als Mundstück sich in Paris befand.

Im J. 1772 begründet, ließ die (das) Morning Post, ebenfalls eine tägliche londoner Morgenzeitung, vom 5. Jan. 1840 bis dahin 1841 1 Mill. 125,000, in der 2. Hälfte von 1841 580,000 Exemplare stempeln. Diese Zahl betrug im ganzen J. 1850 828,000, 1851 818,000, 1852 834,950, 1853 829,125, im 2. Quartale 1854 226,000; am Ende des Jahres 1871 war der tägliche durchschnittliche Absatz noch c. 3500. Ein politisch ultratoryistisches Blatt, zugleich sehr fashionable, hofkundig und hofselig, neigte es 1843 zum Puseyismus hin, und trat damals als Hauptorgan der protectionistischen Grundaristokratie gegen das Ministerium Peel auf. Im J. 1844 für die Unterwerfung der Schule unter die Kirche kämpfend, sah es die Eisenbahnen als Hauptbeförderer des Unglaubens und der Unkirchlichkeit an. Eigenthümlich war das Verhalten des Morning Chronicle 1859 gegen Napoleon, welchen es im Juni wie Daily News, entgegen fast allen anderen englischen Blättern, für Europa's treuen Freund erklärte, wie es ihn schon 1852 ähnlich beurtheilt hatte, aber im Juli sehr mistrauisch betrachtete. Von 1861 bis 1864 für die nordamerikanischen Föderirten gestimmt, zeigte es um dieselbe Zeit den deutschen und besonders den preußischen Interessen gegenüber als hoch-

24) Die Presse und ihre Entwickelung, im Ausland 1874, Nr. 16 fg., nach James Grant (Engländer), The news paper press u. s. w., London 1871, 2 Bde. 25) Grenzboten 1860, Nr. 48.

conservatives Toryblatt eine kühle, nicht sympathische Haltung, welche sich mit starker Ignoranz paarte, indem z. B. die Nummer vom 28. Jan. 1861 erklärte, Deutschland habe keine Handelsflotte, keinen Seehandel, Preußen eine geringe Küstenstrecke; kurz darauf versetzte es die Magyaren unter die Slaven. Auch noch im Juli 1866 zeigte es einen starken Preußenhaß, von welchem es sich indessen im August entfernte. Im Anfange des deutsch-französischen Krieges 1870 bewies es mehr Sympathien für Frankreich wie für Preußen und Deutschland, doch ersparte es jenem den Tadel der Eitelkeit und des Stolzes nicht; im Mai 1871 predigte es Napoleon's Restitution für den französischen Thron, nachdem es schon früher für ihn viel Zuneigung bewiesen hatte. Im Uebrigen darf dieser Zeitung der Vorzug angerechnet werden, daß sie stets zuverlässige Nachrichten über den englischen Hof gebracht, auch sonst sich meist gut unterrichtet, sowie in ihrem Urtheile vorsichtiger als die meisten englischen Zeitungen gezeigt hat. Sie setzte im Anfange des Jahres 1874 bei einem Preise von 3 d. im täglichen Durchschnitte noch ihre c. 3500 Nummern ab.

Der ultratorystischen Richtung gehört der 1781 (nach Anderen 1780) gegründete **Morning Herald** (ebenso eine londoner tägliche Morgenzeitung) an; er ließ im J. 1837 1 Mill. 925,000, vom 5. Jan. 1840 bis dahin 1841 1 Mill. 956,000, im J. 1850 1 Mill. 139,000, 1851 1 Mill. 217,000, 1852 1 Mill. 283,000, 1853 1 Mill. 263,538, im 2. Quartale vom Jahre 1854 299,000 Exemplare stempeln [26]); worauf er sehr schnell in Verfall gerieth, sodaß er am 28. April 1857 mit seinen Beiblättern, dem **Standard** und dem **St. James Chronicle**, zur Versteigerung kam, wobei Niemand ein Gebot abgab. Das Ende des Jahres 1869 war auch sein Ende. Da Peel 1843 noch nicht seine Reformen an den Tag gebracht hatte, so fand er damals an dieser streng monopolistisch-protectionistischen Zeitung noch eine starke Stütze für sein Ministerium, namentlich für dessen Friedensfraction gegenüber der Esparterofrage in Spanien. Als das Blatt am Ende dieses Jahres Eigenthümer und Leiter wechselte, erklärten letztere, daß sie der Regierung treu bleiben, aber im Interesse der Hochkirche den Puseyismus noch strenger bekämpfen würden als ihre Vorgänger, und am Anfange von 1844 galt dasselbe als erklärtermaßen ministeriell-officiös. Diese Stellung hörte auf, als Peel seine Reformen eingeführt hatte, und in diesem Organe ließ sich von 1851 ab, wo der Romanschreiber Bulwer die Mitredaction übernahm, der Rest der Protectionisten vertreten. Als im October 1852 die Furcht vor einer Landung Napoleon's die britischen Gemüther ergriff, war das torystisch-conservative Blatt des Lobes voll für den Emporkömmling und Revolutionär, wogegen es im Mai 1853 stark gegen den conservativen Zar Nicolaus auftrat. Den deutschen Angelegenheiten gegenüber theilte es die Ignoranz und Sympathielosigkeit der meisten seiner Collegen; im Juni 1857 sagte einer seiner Artikel: Holstein sei kürzlich in den deutschen Bund eingetreten und werde durch Dänemark durchaus nicht hart bedrückt; aber im September 1859 machte dasselbe eine Ausnahme von dieser nationalen Solidarität, indem es fast allein den Wunsch hegte, daß Toscana, Modena und Parma dem sardinischen Staate nicht einverleibt werden möge. Dagegen war 1861 und in den folgenden Jahren seine Gunst mit derjenigen fast aller Briten auf Seiten der nordamerikanischen Conföderirten, um die große Republik zu theilen. Mit den übrigen wenigen Toryblättern (sowie mit den meisten anderen englischen Zeitungen) trat im December 1862 der **Morning Herald** sehr feindlich gegen Deutschland für Dänemark ein, indem er zugleich (wie **Press**) pöbelhaft auf Palmerston schimpfte. Noch im October 1863 erklärte er sich fast fanatisch für die sanfedistischen Briganten in Italien als Repräsentanten des Conservatismus; am 1. Dec. desselben Jahres brandmarkte er die Deutschen als ehrgeizige, gewissenlose Wortbrüchige, weil sie sich den dänischen Uebermuth nicht mehr gefallen ließen, und am 1. April 1864 stimmte er, durch dänische Lügenberichte düpirt (wie **Morning Post, Daily News** u. a. Zeitungen) in das Geschrei ein, daß die Preußen sich durch den Sieg bei Düppel mit „unsäglicher Schmach und Schande bedeckt" hätten. Ebenso heißblütig erklärte sich das Blatt noch im Mai 1865 für die Conföderirten in Nordamerika. Indessen ließ man sich doch allmälig belehren und bekehren, sodaß z. B. ein Artikel am 20. Juli 1866 erklärte, Preußen befriedige ein berechtigtes Verlangen Deutschlands.

Unter den täglichen Abendblättern Londons (welche eine geringere Verbreitung zu haben pflegen als die Morgenblätter, dafür aber auch weniger Kosten für Correspondenten u. s. w., wie wir namentlich zum Jahre 1846 constatiren) führen wir zunächst den (das) ebenfalls conservativen **Standard** auf, welcher 1837 1 Mill. 330,000, 1850 nur 492,000, 1851 471,030, 1852 467,000, 1853 424,000 Exemplare stempeln ließ; aber in eine Morgenzeitung mit einer Abendausgabe (1 d.) umgewandelt, setzte er am Ende des Jahres 1871 täglich 140,000 Nummern ab, ebenso viele zu Anfang der Jahre 1873 und 1874. Nicht ohne Gediegenheit, aber ohne feste Principien oder Urtheile, erklärte sich diese Zeitung im August 1843 für die Peel'sche Friedensfraction im Ministerium, mithin gegen einen Esparteros wegen zu beginnenden Krieg, sowie am Anfange von 1844 für Guizot gegen die französischen Legitimisten. Charakteristisch für den durch sie vertretenen englischen Conservatismus ist auch deren im August und September 1852 gegen die allgemeine Reaction in den meisten europäischen Staaten, mit Ausnahme der Schweiz, Belgiens und Sardiniens, wo noch Freiheit walte, ausgesprochenen Entrüstung, weniger ihr, im November 1870 mit **Times, Daily News** und anderen Blättern gegen Rußland gerichteter Zorn, weil dieses die Verträge von 1856 gebrochen habe. Auch früher schon, wie fast alle conservativen Engländer, Preußens Gegner, war der **Standard** wie der **Daily Telegraph** und andere Blätter bei dem Ausbruche des

26) Diese und andere derartige Ziffern sind meist den Angaben des Stempelamtes entnommen.

Krieges zwischen Frankreich und Preußen 1870 mit seinen Neigungen mehr drüben als hüben; aber im September gab er doch zu, daß man es den Deutschen nicht verdenken könne, wenn sie sich durch die Forderung des Elsaß und Lothringens gegen Frankreichs Angriffe zu schützen suchten; am Anfange des Januars 1871 legte ihm seine sonderbare Phantasie die Erklärung auf die Lippe: die deutschen Feldherren hätten, sobald sie den Kanal erreicht, den bestimmten Plan einer Invasion in England.

Als tägliches Abendblatt in London tritt hinzu der **Sun**, welcher mehrfachen Schwankungen in seinen äußeren Verhältnissen ausgesetzt gewesen ist, namentlich um 1839, wo er abwärts ging. Die Zahl seiner abgestempelten Exemplare hob sich dann wieder, 1850 auf 834,000, 1851 auf 870,000, 1852 auf 834,000, 1853 auf 672,000, nachdem er vorher große Anstrengungen hierzu gemacht hatte; es war ein damals auch von anderen Blättern gemachter Fortschritt, als er 1844 eine Rede O. Connell's, dem er nicht abhold war, bereits 20 Minuten nach deren Haltung vollständig gedruckt vorlegte. Seine Richtung ist seit 1837 im Allgemeinen ziemlich streng hochkirchlich, dem Puseyismus (1843) feindlich, armenfreundlich, politisch, nicht extrem gewesen.

Ziemlich ausgeprägt whigistisch (als diese Bezeichnung noch einen markanten Sinn hatte) hielt sich der jetzt (wie der Sun) noch bestehende **Globe**, ein londoner tägliches Abendblatt. Die Zahl seiner jährlich abgestempelten Nummern war 1850 585,000, 1851 585,000, 1852 582,000, 1853 635,000, der täglich abgestempelten 1874 (à 1 d.) c. 7000, mithin ein starker Aufschwung gegen früher. Im J. 1842 mit dem **Courier** vereinigt, trat er 1843 gegen den Minister Peel auf und stand später namentlich zu Palmerston. Im April 1849 sprach er seine Billigung für die Wahl eines deutschen Kaisers aus und, verfocht im Juli 1850 das Recht der Schleswig-Holsteiner, predigte 1851 fast offen den Zerfall Oesterreichs und vertheidigte 1861 die **Essays and Reviews**, während er gleichzeitig wie in bornirter Ignoranz für Dänemark plädirte.

Der **Morning Advertiser** ist ebenfalls (wie der Name sagt) ein Morgenblatt, welches wöchentlich 6mal in London erscheint. Er ließ 1850 1 Mill. 549,843, 1851 1 Mill. 920,596, 1852 2 Mill. 222,902, 1853 2 Mill. 292,818, im 2. Quartale von 1854 608,052, im October 1871 täglich c. 6000, im Anfange des Jahres 1874 etwa ebenso viele Exemplare stempeln, was einen starken Rückgang gegen früher beweist. Politisch radical, 1843 im Kampfe gegen die Regierung, verhielt sich dieses Blatt 1861 und 1862 dennoch ganz kirchlich orthodox gegen die freisinnigen **Essays and Reviews**; als 1867 Luxemburgs wegen ein Conflict zwischen Frankreich und Preußen entstand, nahm es (am Ende des Aprils) mit dem **Star** und einigen anderen Organen der Presse Partei für letzteres. Trotz seiner Frömmigkeit verschmäht es (1868 notirt) dennoch die oft nicht ganz feinen Witze nicht und ist daher ein gern gelesenes Kneipenblatt. Im Januar 1874 lieh es seine Feder den Conservativen unter Disraëli und schien somit seinen früheren Radicalismus ganz abgelegt zu haben.

Eine stillere Existenz und einen weniger oft in die Oeffentlichkeit tretenden Namen haben die in London erscheinenden täglichen Abendblätter **Pall Mall Gazette**, welche, 1870 franzosenfreundlich, aber 1871 von dieser Richtung einlenkend, 1874 etwa täglich 8000 Exemplare zu 2 d. absetzte, ferner der **Express** mit 755,918 im J. 1851, 679,725 im J. 1852, 655,883 im J. 1853; ferner **Evening Mail** mit 650,000 im J. 1851, 700,000 im J. 1852, 750,000 im J. 1853. Dagegen ist eine interessante und bedeutungsvolle Erscheinung die londoner Morgenzeitung **Daily News** mit sechsmaliger wöchentlicher Auflage. Sie hatte trotz der Erfahrung, daß bis dahin seit der Begründung der **Times** alle Versuche mit londoner Morgenblättern bald gescheitert waren, den Muth, in die Concurrenz mit den bestehenden Blättern einzutreten und gab am 21. Jan. 1846 ihre erste Nummer aus. Zum Gelingen trug nicht wenig bei, daß von den hundert Actionären der damals populärste liberal-demokratische (nicht radicale) Schriftsteller Englands, Charles Dickens, als Hauptleiter und Mitarbeiter mit einem jährlichen Honorar von 2000 Pfd. Sterl. an die Spitze gestellt wurde, was sich freilich sehr bald als ein technischer, wenn auch nicht literarischer Misgriff erwies, sodaß er schon nach einigen Monaten durch einen anderen (mit jährlich 1000 Pfd. Sterl. besoldeten) Chefredacteur ersetzt werden mußte. Der Absatz wuchs sehr bald auf eine bedeutende Höhe, zumal man es wagte um 40 Proc. billiger zu sein (26 preuß. Thlr. jährlich) als die übrigen Morgenblätter, für 1848 auf 3 Mill. 500,638 Exemplare; im Juli 1849 wurden täglich etwa 40,000 verkauft; aber für 1850 werden nur 1 Mill. 152,000, für 1851 1 Mill. 265,950, für 1852 1 Mill. 228,525, für 1853 1 Mill. 165,168, für das 2. Quartal von 1854 346,074 Nummern notirt, sodaß in den ersten 9 Jahren bis zur Aufhebung der Zeitungs- (Penny-) Steuer am 30. Juni 1855 ein Deficit von c. 200,000 Pfd. Sterl. anwuchs[27]). Im Juni 1868, nachdem sich wieder ein besserer Erfolg herausgestellt hatte, gingen **Daily News** auf den Preis eines Pennyblattes herab, wobei sie in ihrem Geldaufwande eher aufwärts als abwärts stiegen; ihre Berichterstattung vom deutsch-französischen Kriegsschauplatze 1870 und 1871 erforderte, wie behauptet wurde, noch größere Kosten als diejenige der **Times**; aber dafür verkauften sie auch damals, noch im October 1871, 90,000 bis 100,000 Nummern täglich, eine Zahl, welche noch am Beginn von 1873 und 1874 auf c. 90,000 (bei 1 d.) stand. — Bei seiner Gründung in der bewegenden Zeitfrage ein der Manchesterpartei befreundetes, wirkungsvolles Organ der **Anti corn law league**, zeigte das Blatt sofort, daß es, freier als die übrigen großen Zeitungen von allen Sorten des britischen Spleens, unparteiischer als diese ausländische Zustände zu beurtheilen fähig war, wie 1848 und 1849 die deutschen Einigungsbestrebungen und Preußens

27) Ausland 1874, S. 329.

Hegemonie, 1850 gegen **Times**, **Morning Chronicle** und die meisten anderen englischen Zeitungen das Recht der Schleswig-Holsteiner, eine Ausnahmestellung, welche es auch z. B. 1862 in dem nordamerikanischen Bürgerkriege einnahm, indem es sich überwiegend für die Unionisten aussprach. Später jedoch, namentlich 1863, nachdem die deutsche Execution gegen die Dänen beschlossen worden war, traten **Daily News**, welche damals dem Minister Russell sehr nahe standen, ganz leidenschaftlich für dieses ein, freilich unter dem Eindrucke der traurigen Reaction, durch welche in Preußen die für England stets sympathischen Liberalen gemaßregelt wurden; im Januar 1864 steigerte sich diese Stimmung — wie bei fast allen englischen Blättern — zu wüthenden Schimpfereien auf die „schwachköpfigen" Deutschen, welche nur rasch in Ungerechtigkeiten wären; doch las man in ihren Spalten am Ende dieses Monats auch einzelne Artikel für das Recht Deutschlands. Bei dem Kampfe Preußens und Oesterreichs 1866 stellte sich das Blatt schon im Juli auf die Seite der Sieger, und 1870 stand es vom Anfange an zu Preußen gegen Frankreich, für dessen Kaiser es nie Zuneigung gehabt hatte.

Später als **Daily News**, in den 50er Jahren, unternommen, stellte sich der **Daily Telegraph** als das jüngste derartige londoner Organ in die Reihe der täglichen Morgenblätter, und zwar bald mit sehr günstigem äußerem Erfolge, zumal nach der Aufhebung der Papiersteuer, wodurch er jährlich an 12,000 Pfd. Sterl. Kosten sparte. Wie die anderen Zeitungen zumeist auf den wechselnden Verkauf, nicht auf feste Abonnenten angewiesen, setzte er im April 1863 bei der Hochzeit des Prinzen von Wales an einem Tage 230,000 Nummern im Gesammtgewichte von 39,539 Pfund ab. Vom 1. Juli bis zum 24. Dec. 1870 war diese Zahl 29 Mill. 10,035, mithin im täglichen Durchschnitt 190,855, welche auch im 1. Semester erreicht worden war. Im Anfange des Jahres 1873 gab das Blatt täglich 175,000, im Anfange von 1874 c. 170,000 Exemplare aus. Früher stark napoleonfreundlich, wie **Morning Post**, nahm es 1870 bei dem Ausbruche des Kampfes zwischen Frankreich und Preußen sofort gegen das Kaiserreich Partei, wie es 1863 zu den wenigen Zeitungen gehört hatte, welche Deutschland gegen Dänemark in Schutz nahmen; aber ein bestimmter Parteicharakter wohnte ihm damals und später ebenso wenig wie früher bei, sodaß man, wie den **Times** gegenüber, von Charakterlosigkeit sprechen könnte, wenn man das Recht hat, diejenigen zahlreichen englischen Zeitungen, welche den Grundsatz oder die praktische Gelegenheit haben, sich nach vollendeten Thatsachen zu richten, mit diesem Namen zu bezeichnen. Im Februar 1873 und noch im Anfange des Jahres 1874 hielt **Daily Telegraph** fest zu dem liberalen Ministerium Gladstone.

Da zur Lectüre einer Tageszeitung viele Leute aus den niederen Mittelclassen und fast alle Arbeiter weder Geld noch Zeit haben oder aufwenden, so treten bei ihnen als zusammenfassende Nachrichten über die Zeitereignisse und Zeitfragen die zahlreichen und billigen Wochenblätter ein, welche meist am Sonnabende ausgegeben werden, und für welche sich sehr schwer ein Princip der Aneinanderreihung finden läßt. Zu den bedeutenderen, welche in London erschienen und erscheinen, gehörte um 1840 der sarkastisch whigistische **Examiner**, welcher 1842 dem Ministerium opponirte, 1844 gegen die von Ashley's geforderte zehnstündige Arbeitszeit der Kinder in den Fabriken, für die durch den Minister Graham vertheidigte zwölfstündige auftrat und den damals in England anwesenden Kaiser Nicolaus sehr grob behandelte. Sein damaliger Redacteur war Fonblanque, welcher dem von ihm fast allein geschriebenen Blatte viele Jahre hindurch einen ziemlich einheitlichen Charakter erhielt. Nachdem derselbe 1850 (im Juli) mehrere Male seine Feder für die Schleswig-Holsteiner gegen Dänemark gewendet, zog er sich 1851 etwas von dem bisher begünstigten Palmerston zurück und vertrat gegen Kossuth und den englischen Kossuthschwindel den Widerspruch gegen Ungarns Selbständigkeit, welche nicht möglich sei, eine Nüchternheit des Urtheils, welche damals nur wenigen englischen Blättern eigen war; im Frühjahre von 1861 erklärte sich der **Examiner** offen für die **Essays and Reviews**. Im J. 1850 hatte er im täglichen Durchschnitt 4389 Abnehmer; 1851 setzte er im Ganzen 235,675, 1852 255,050, 1853 241,525 gestempelte Exemplare ab, mithin wöchentlich 4532 resp. 4905 resp. 4645.

Der **Spectator**, ebenfalls in London, noch kurz vorher sehr radical, zeigte sich 1843 als gemäßigt und vermittelnd, fast toryſtisch und daher damals meist nur von Leuten aus den höheren Gesellschaftsclassen gelesen. Sein damaliger „Editor", Hr. Rintoul, ein geistvoller Mann, welcher die meisten Artikel selbst schrieb, zeigte sich von gesundem Menschenverstande, wahr und aufrichtig; aber dem deutschen Zollvereine, welchen er wie fast alle Engländer als den britischen Fabrik- und Handelsinteressen nachtheilig fürchtete, behandelte er höchst feindselig, benutzte gegen ihn — aus Ignoranz? — Entstellungen und Lügen und drohete ihm, wenn er die englischen Waaren nicht nach Belieben einließe, sogar mit einem Kriege, wogegen er 1844 unparteiisch genug war einzugestehen, daß den Iren früher viel Unrecht geschehen sei. In der Ashley'schen Arbeiterbillfrage 1844 stimmte er wie der **Examiner**, dem er damals an innerer Tüchtigkeit gleichkam. Im J. 1874 lernte man ihn als ein gut protestantisches, philosophisch reflectirendes Blatt kennen. Einen sehr starken Absatz hat er wol nie gehabt; 1851 ließ er 150,000, 1852 149,000, 1853 146,000 Nummern stempeln.

Die (das) **Weekly Dispatch**, welche 1839 wöchentlich mehr Nummern verkaufte als **Times** täglich, war damals sehr populär, 1852, wo sie einmal den Minister Pakington wegen seiner Nachgiebigkeit gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika den „Colonial-Esel" nannte [28]), und 1853 ebenso radical. Noch im

28) Die Sprache fast aller englischen Parteiblätter pflegt zu Zeiten namentlich gegen ihre heimischen Gegner sehr derb, selbst grob zu sein.

Juli 1866 sehr preußenfeindlich, bekehrte sie sich im August von diesem Urtheile. Ihre abgestempelten Nummern beliefen sich 1851 auf 1 Mill. 950,000, 1852 auf 2 Mill., 1853 auf 1 Mill. 771,025. — **Saturday Review**[29]), ebenfalls in London, war 1860 im November eins von den Blättern, durch welche Times und viele andere in dem Macdonald-Falle beschämt wurde, während es, ebenfalls im Gegensatze zu den meisten großen Zeitungen, am Anfange des Jahres 1861, ebenso am Ende des Jahres 1863, Deutschland gegen Dänemark in Schutz nahm; aber gleichzeitig bekämpfte es die freisinnigen **Essays and Reviews**, während **Weekly Dispatch** das Gegentheil that. Um 1874 machte das vielgelesene Blatt auf continentale Leser mehrfach den Eindruck eines etwas aristokratischen und skeptischen Organes, welches vorwiegend von gebildeten Classen gelesen wurde. — Von den **Sunday Times** (in London) wurden 1851 640,000, 1852 535,500, 1853 425,000 Exemplare abgestempelt. — Viel mehr verbreitet, 1851 in 3 Mill. 45,528, 1852 in 2 Mill. 963,500, 1853 in 3 Mill. 221,000 gestempelten Nummern, zeigen sich **Weekly Times**, sonst wie **Sunday Times**, ohne charakteristische Bedeutung. — Die **Britannia** versuchte am Anfange der 40er Jahre politisch neutral zu sein, was aber damals ohne Gefahr der Existenz ihr kaum möglich war, und zeigte sich 1843 fast ganz torystisch. — Hochtorystisch war um dieselbe Zeit **John Bull**, ebenfalls in London, zugleich ein Widersacher von Pusey. Wir haben seitdem von ihm und der **Britannia** kein Lebenszeichen vernommen. — **The Press**, ebenfalls ein torystisches londoner Wochenblatt, 1853 mit nur 123,000 abgestempelten Nummern, galt damals und später für ein specielles Organ Disraëli's und polemisirte am Ende des Jahres 1862 stark gegen Palmerston und gegen Deutschland, nachdem es am Beginn von 1861 für dieses und gegen Dänemark gesprochen hatte. — Auch das (londoner) **Hour** hat im Wesentlichen, und wol noch consequenter als **Press**, bis 1874 in conservativer Weise gewirkt. — Das 1836 eingegangene **Portfolio** erschien am 1. Aug. 1843 unter der Leitung des ehrlichen und von Parteiungen unabhängigen politischen Sonderlings **Urquart** wieder und trat damals sehr feindselig gegen **Palmerston**, aber auch gegen die Tories wie gegen Rußland auf; 1844 sprach das etwas sehr schwerfällige Organ, obgleich protestantisch, warm für den Papst; aber es hat nie viele Leser gehabt, und aus den späteren Jahren wissen wir von ihm nichts zu sagen. — An seine Stelle trat wol die **Free Press**, ebenfalls (in London) unter **Urquart's** Hauptdirection, ein Blatt, welches in dem Conflicte zwischen Dänemark und Deutschland vernünftig genug war, um vom Beginn desselben für letzteres einzutreten, wie dies z. B. noch im Juli 1864 der Fall war. — Der **Observer** (auch in London), wol das einzige am Sonntage erscheinende (Wochen-) Blatt Englands, dafür aber auch theuer (à Nr. 5 d.), hatte 1850 im wöchentlichen Durchschnitt 6230 Leser; 1851 setzte es 395,000, 1852 350,000, 1853 332,000 gestempelte Exemplare ab; es wurde 1874 — und wol schon vorher — meist nur von gebildeten Leuten gelesen. — Der chartistisch-sociale **Leader** (in London) ließ 1850 115,000, 1851 98,000, 1853 120,700 Nummern stempeln; sein Redacteur war damals **Thornton Hunt**. — **The Friend of People**, welcher sich früher **The Red Repuclican** nannte, focht um 1852 ebenfalls in den Reihen der radicalen Socialisten. — Nicht minder radical war das Penny- (Wochen-) Blatt (in London) **The Morning Star**, welcher nach 14-jährigem Bestehen am 13. Oct. 1869 seine letzte Nummer ausgab[30]). — Zu den neuesten londoner Wochenblättern dieser Farbe gehört der **Beehive** (Bienenstock), welcher noch 1874 erwähnt wird.

Von anderen londoner Wochenblättern, welche weniger Partei-Organe, vielmehr überwiegend neutral Bericht erstattend über die Ereignisse, belehrend u. s. w. sind, nennen wir z. B. die **Illustrated London News**, deren gestempelten Exemplare sich 1851 auf 7 Mill. 574,214, 1852 auf 5 Mill. 649,905, 1853 auf 4 Mill. 116,598 beliefen. — Die **News of the World** setzten in diesen 3 Jahren 3 Mill. 42,648, 3 Mill. 112,550, 3 Mill. 468,800 solcher Nummern ab, nachdem 1850 die durchschnittliche wöchentliche Zahl 66,692 gewesen war. Bei der Hochzeit des Prinzen von Wales im April 1863 war der Absatz einmal 97,916. — **Lloyds Weekly London News** erscheinen während derselben Zeit mit 3 Mill. 481,500, 3 Mill. 879,525, 4 Mill. 648,025. Vom Jahre 1871 (October) liegt uns eine Angabe vor, wonach „Lloyd's Weekly News" wöchentlich c. 500,000 Exemplare verkauft haben sollen. — Das **Echo** gab am Anfange des Jahres 1873 bei jedem Erscheinen über 80,000 Exemplare aus.

Außerdem erschienen und erscheinen in der Landeshauptstadt viele Blätter, theils täglich, theils wöchentlich u. s. w., welche man als Organe für specielle Fächer des öffentlichen Staats- und Volkslebens, ohne ausgeprägte politische und sonstige sociale Parteitendenz, registriren darf, und zwar unter Ausschluß der (meisten) **Magazines, Reviews, Transactions** u. s. w., welche überwiegend fachwissenschaftlich, wenn auch oft mit einer bestimmten, hervortretenden politischen Parteifarbe, sind. Im J. 1844 wurde mehrfach das **Court Journal** genannt, welches indessen nicht amtlich war, wie denn officielle, man darf auch sagen officiöse, Blätter nicht bestehen, wenn man etwa **The Gazette** (resp. **The London Gazette**), 1666 von Orford nach London verlegt, ausnimmt, welche zum Abdruck von Ernennungen, Bankrotterklärungen (so schon 1843), auch von ministeriellen Manifesten (wie Ende März 1854 gegen Rußland) dient. — Von den Witzblättern sind zu nennen **The Satirist** von Gregory, sowie **The Age**, beide mit ziemlich groben und massiven Scherzen (seit 1843

29) Auch einige andere Wochenblätter nennen sich **Reviews**.

30) In Betreff der chartistischen und der ihr verwandten radical-socialistischen Preßthätigkeit (**O'Connor's** u. A.) verweisen wir auf den Abschnitt über die politischen Parteien.

uns nicht wieder zu Gesicht gekommen), und besonders The Punch, welcher, mit Illustrationen von dem 1864 verstorbenen John Leech u. A. ausgestattet, einigermaßen feiner, im Ganzen aber auch sehr derb, jetzt (1874) in London noch herauskommt und einen starken Absatz und politischen Einfluß hat. Im J. 1844, wo er wöchentlich c. 50,000 Nummern verkaufte und einer seiner tüchtigsten Mitarbeiter der Humorist Titmarch war, behandelte er den in England anwesenden Kaiser Nicolaus nahezu unanständig. Das Geschlecht der leichten Klatschblätter, wie sie z. B. in Frankreich, Oesterreich und anderwärts zum Ruin des sittlichen Ernstes zahlreich bestehen, kennen Großbritannien und Irland bis jetzt fast gar nicht; aber die Zahl derjenigen Pennyblätter, welche aus Parteitendenz eine verderbliche Zersetzung der socialen Zustände fördern, war bereits um 1852 sehr bedeutend.

Politische und andere Zeitungen auswärtiger Nationalitäten und Sprachen in England, vorzugsweise in London, zu gründen, ist wiederholt, aber bisher stets ohne rechten, dauernden Erfolg, versucht worden. Im J. 1843 bestand in London kurze Zeit der den französischen Interessen gewidmete, von dem Minister Guizot subventionirte, gut redigirte Courrier de l'Europe. In der Mitte des Jahres 1848 wurde ebenda, man sagt, theils zu demselben speciellen, zugleich aber zu dem allgemeinen Zwecke einer conservativen Politik, unter den Auspicien desselben französischen Staatsmannes und, wie man hinzufügte, unter Mitwirkung Metternich's, der Spectateur Européen gegründet; aber man hörte bald nichts mehr von ihm. Aehnlich erging es der seit dem 1. Juni 1841, ebenfalls in London, erscheinenden „Deutschen Presse", sowie dem mehr wissenschaftlichen „Hermann" und der „Londoner Deutschen Zeitung", welche vom 1. Juli 1858 ab Emani herausgab. Kein besseres Glück haben russische Flüchtlinge mit ihren periodischen literarischen Unternehmungen gehabt.

Die politische periodische Presse der Provinzen von Old-England und Wales ist der londoner gegenüber ziemlich unbedeutend, ein Zustand, welcher auch durch die Aufhebung der Zeitungs-, Annoncen- und Papiersteuer nicht wesentlich modificirt worden ist. Der 1843 in Liverpool erscheinende Liverpool Mercury, sowie die gleichzeitige Liverpool Times hatten und haben politisch keine, aber in Handelsangelegenheiten eine sehr große auctoritative Bedeutung, namentlich der erstere. — The Manchester Guardian und The Manchester Examiner and Times, beide sehr gut situirte und respectable ältere liberale Zeitungen, verbrauchten am Anfange des Jahres 1852 so viele Stempel als die ganze conservative Presse von 15 Grafschaften zusammen (die letztere 1858 als wöchentliches Pennyblatt wöchentlich c. 28,000 Nummern), sie verdoppelten in den letzten Jahren vorher ihren Absatz. — Der 1839 von Feargus O'Connor gegründete, 1842 in Leeds erscheinende chartistische Northern Star, ein radicales Blatt mit Feuerzungen, bereits früher erwähnt, fand in den ersten Jahren eine außerordentliche Verbreitung und wurde namentlich von Manchester aus inspirirt, bestand aber nicht lange. Im J. 1848 finden wir neben diesem Blatte die ebenfalls chartistische Wochenschrift Evening Star, sowie die gleichgesinnte Monatsschrift The Labourer unter der Redaction von O'Connor und Jones. — Der Leeds Mercury arbeitete z. B. 1842 als torystisches Organ gegen die Geldaristokratie und war zugleich ein sehr geachtetes Handelsblatt. — The Sussex Express vertrat um 1843 besonders die landwirthschaftlichen Interessen, während um dieselbe Zeit der Hampshire Advertiser als tüchtiges Organ eines freimüthigen Whigismus galt. — In derselben Zeit wurde auch The Windsor Express wiederholt genannt.

Ebenso ist in Schottland wegen der Prädomination Londons die politische periodische Presse nicht stark vertreten. Der 1846 in Edinburgh erscheinende Caledonian Mercury wurde damals, weil 1660 gegründet, das älteste Blatt dieser Art in ganz Großbritannien und Irland genannt [31]), wogegen 1874 dem 1705 begonnenen Edinburgh Courant, ebenfalls einer politischen Zeitung, die Ehre des ältesten schottischen Blattes beigemessen ward [32]). Wir nennen noch aus den ersten 40er Jahren den Herald in Glasgow.

Noch mehr mangelt es in Irland an großen, durch starke Geldmittel und literarische Kräfte gestützten politischen Blättern. Die um 1840 bestehenden, meist Wochenblätter von beschränktem Inhalte und geringem Preise, dienten überwiegend der Repeal O'Connell's, O'Brien's und anderer Agitatoren, aber nur zum Theil mit entschieden römisch-katholischer Tendenz, fast sämmtlich in dem bereits mehrfach angedeuteten, dem irischen Charakter eigenen und aus dem von England früher angethanen Unrecht entsprungenen leidenschaftlichen, hitzigen, oft gemeinen Tone des Schimpfens. Die meisten erschienen oder erscheinen in Dublin; so namentlich The Nation, deren Redacteur 1843 Hr. Duffy war, und welche 1845 die extremste Fraction der Repealer unter O'Brien's Führung vertrat, indem sie geradezu die Empörung predigte, aber (1844) von den strengen Katholiken der Irreligiosität geziehen wurde; im J. 1856 mußte sie auf Veranlassung des Cardinals Cullen aus seinen Jünglingsvereinen entfernt werden; im März 1870 tobte sie trotz der versöhnlichen Gladstone'schen Landbill als Fenier-Organ mit wüthenden Artikeln gegen die Regierung. — Mit ihr gleichzeitig um 1842 und in den folgenden Jahren wirkte ebenda fast in derselben scharfen Weise unter Dr. Gray's Redaction Freeman's Journal, auch kurz The Freeman genannt; noch im Herbste 1857 sprach er seinen Haß gegen England in folgenden Worten aus: „Süßer als die Stimme der Liebe ist die Nachricht von Englands Niederlagen (in Ostindien) für die Brust des irischen Volkes. Kein englisches Schiff, welches zum Wrack wird, kein englischer General, welcher ermordet wird, ... kein englisches Unglück gibt es, das nicht Irland mit Zufriedenheit erfüllte

---

31) In Charles Mitchell's Newspaper press directory.
32) Ausland 1874, Nr. 16, nach James Grant.

und Entzücken." — Neben ihm findet der um 1844 und vorher von Barret geleitete Pilot, ebenfalls in Dublin, eine Stelle, um die Dreizahl der damals bestehenden hauptsächlichsten Repeal-Organe zu erfüllen. — Ebenso repealistisch und regierungsfeindlich schrieben um 1842 und in den folgenden Jahren der Dublin Monitor, das Dublin Journal und zum Theil die Evening Post (ebenda), die letztere besonders gegen die Grundaristokratie. — Der United Irishman, welchen 1848 Mitchell redigirte, schließt sich derselben Richtung an und bestand noch 1871, wo er im November unter Anderem den von Kelly aus Nationalhaß in seinem Dienst ermordeten Polizei-Inspector Talbot nach dessen Tode einen „Hund" nannte, der „seinen gerechten Lohn gefunden" habe. — In den 50er Jahren machen sich als irisch-nationale Oppositionsblätter unter anderen auch The Tablet und Telegraph bemerklich, welche 1856 wegen irreligiöser Haltung wie The Nation von der erwähnten Maßregel Cullen's betroffen wurden. — Gegen das Fenierblatt Irish People schritt die Regierung, von welcher die Preßfreiheit stets auf das Aeußerste gewahrt worden ist, im September 1865 mit einem Verbote ein. — Im März 1870 theilten Weekly News, Flag of Ireland und andere fenische Zeitungen mit The Nation die Wuthausbrüche gegen die für Irland wohlwollende Regierung Gladstone's. — Von den übrigen Theilen Irlands führen wir aus den 40er Jahren als irisch-nationale, bezw. repealistische Blätter an die Tipperary Free Press als Hauptorgan in den südlichen Provinzen, The Belfast Vindicator, The Belfast Agitator, The Cork Reporter. — Selbstverständlich war und ist auch die conservative, orangistische und Regierungspartei auf der grünen Insel durch politische Organe vertreten, beispielsweise um 1842, 1843 und 1844 durch die Dublin Evening Mail (orangistisch), das Dublin Evening Packet (toryistisch, regierungsfreundlich), Sounder's Newsletter (conservativ), ebenfalls in Dublin, das Limerick Chronicle (conservativ), The Drogheda Conservative (orangistisch).

Aus der großen Zahl derjenigen in Großbritannien und Irland erscheinenden periodischen Blättern, welche, weder überwiegend wissenschaftlich gelehrt, noch speciell technisch, allgemeine gesellschaftliche und staatliche Interessen repräsentiren, ist vor Allem der Economist, ein Wochenblatt in London, hervorzuheben, welcher, der Politik nicht fremd, sich besonders mit dem Handel, dem Geldwesen und ähnlichen materiellen Dingen in ernster und kenntnißreicher Weise beschäftigt und daher nicht ein Blatt für Jedermann oder für leichte Lectüre ist. Die Anzahl seiner gestempelten Exemplare war z. B. 1851 196,500, 1852 188,500, 1853 213,500. Seiner Natur nach friedlich gesinnt, sprach er sich doch im August 1853 voll Zornes gegen Rußland aus; auch über den deutsch-dänischen Conflict brachte er Parteiartikel, im J. 1863 anfangs gegen Deutschland, seit dem December aber mit anderen Blättern einlenkend, wie er es auch, den meisten anderen englischen Zeitungen entgegen, am Ende des Februar 1871 mit Daily News ganz in der Ordnung fand, daß Deutschland als Siegespreis Elsaß-Lothringen forderte. Im August 1863 begegnete ihm der lapsus calami (eines Correspondenten?), welcher das eigentliche deutsche Oesterreich „kaum so groß wie Baden" machte. Einer allgemeinen theoretischen Principienreiterei nicht hingegeben, sucht das Blatt in seinem Specialfache hauptsächlich die thatsächlichen, concreten, präsenten Erscheinungen, wie die augenblickliche Menge von Waaren, Geldvorräthen u. s. w. zu constatiren, um daraus Schlüsse zu ziehen und zukünftige Möglichkeiten — nicht immer glücklich — zu prognosticiren. Sein Editor war 1867 der gelehrte, auch auf dem Gebiete der natur- und culturwissenschaftlichen Geschichte thätige, darwinisch gesinnte Walter Bagehot. — Wir fügen hinzu das Journal of Commerce und die Shipping and Mercantile Gazette, welche sich beide 1844 im Gegensatze zu den meisten anderen englischen Blättern, zu dem deutschen Zollvereine freundlich stellten. — Für Heer und Flotte bestanden unter Anderem 1842 die Naval and Military Gazette und das United Service Journal.

Die wissenschaftlich-literarischen Zeitschriften, welche indessen auch Politik, wie alle geschichtlichen und Tagesfragen, oft in sehr langathmigen Artikeln, behandeln, nennen sich zum Theil Reviews, ein Name, welchen sich jedoch z. B. auch politische Zeitungen beilegen, und erscheinen (in den 30er und 40er Jahren oft mit schärferer Parteibetonung als die eigentlichen politischen Blätter) meist monatlich, ausnahmsweise in anderen Zeitintervallen. Schon seit Längerem bestehend, geht die [33] Quarterly Review 1837 als ein bedeutendes Organ des Toryismus, welches 1843 durch Lockhart redigirt ward, mit in unsere Periode herüber. — An seine Seite stellte sich als wissenschaftlich literarischer Sammelpunkt des aus der altersschwach gewordenen Torypartei hervorgegangenen „Jungen Englands", dessen wir in dem Abschnitte über die politischen Parteien gedacht haben, 1844 die New Quarterly Review, ebenfalls in London, zugleich ein Freund des gemäßigten Puseyismus. — Whigistisch, aber in ziemlich radicaler und utilitaristischer Richtung, war 1825 durch Jeremy Bentham die Westminster Review in Gang gebracht worden, um dann eine Zeit lang von John Bowring, dem vielseitig gebildeten Politiker, Nationalökonomen, Dichter u. s. w., redigirt zu werden. — Kurz vor 1844 entstand vorwiegend als Literaturzeitung die Foreign Quarterly Review (auch kurz Foreign Review genannt). — Neben ihr findet die British and Foreign Quarterly Review Platz, ebenfalls in London. — Im J. 1843, wo bereits die Eclectic Review und die Monthly Review bestanden, schloß sich, ebenda, die Foreign and Colonial Quarterly Review unter der Hauptleitung Gladstone's an. — Ebenfalls bereits im Beginn unseres

33) Man sollte nach englischer Anschauung eigentlich den sächlichen Artikel „das" gebrauchen; wir schließen uns indessen der deutschen, durch Revue vermittelten Gewohnheit an.

Zeitabschnittes und früher wirkten als angesehene Blätter die **Dublin Review** und besonders die seit dem Anfange des 19. Jahrh. bestehende **Edinburgh Review**, welche in hervorragender Weise und als literarisch wissenschaftliches Hauptblatt den Whigismus vertrat; im J. 1844, wo an ihr mit anderen tüchtigen Kräften Macaulay, Sidney Smith, Buller, Stuart Mill arbeiteten, war sie eine von den wenigen englischen Zeitschriften, welche den deutschen Zollverein respectvoll behandelten.

Von den **Reviews** oft nur durch Namen verschieden sind die sogenannten **Magazines**. Unter die älteren gehören, 1817 begründet, das torystisch gesinnte **Blackwood's Edinburgh Magazine**, von tüchtigem, kritischem Inhalte, sowie **The Gentleman's Magazine**, welches sich besonders der Alterthumswissenschaft widmet, ferner Fraser's **Magazine for town and country** mit sehr vielfachem Stoffe; ferner das religiös freigesinnte **Monthly Magazine**, welchem später das **New Monthly Magazine** an die Seite trat, um einen sehr reichhaltigen Inhalt zu bieten. Später erschienen **Chapman's Weekly Magazine** (seit dem 1 Oct. 1843) und Thackeray's **Cornhill Magazine**, ein bald weit verbreitetes, sehr belehrendes und interessantes Organ, welches z. B. 1860 noch bestand. Das sehr bedeutende **Philosophical Magazine and Journal of Science**, welches 1866 von D. Brewster, R. Kane und W. Francis redigirt wurde, ist überwiegend naturwissenschaftlich. — Um 1844 finden wir eine **Literary Gazette** als Wochenschrift; später, von 1847 bis 1862, ebenfalls ein Organ unter diesem Namen, an dessen Stelle das **Pantheon. A Weekly Journal of Literature, Science and Art** trat. — Durch reiche Gaben zeichnet sich **Chamber's Journal** aus, welches z. B. 1864 an 60,000 Exemplare absetzte. — Eine weite Verbreitung und bedeutende Auctorität, namentlich auch in Deutschland, besitzt noch jetzt das londoner **Athenaeum**, eine Wochenschrift, welcher man unter Anderem sehr eingehende literarische Recensionen verdankt. — In ihrem scharfen Urtheile über landsmännische Zeitungen u. s. w. zeichnete sich durch rücksichtslose Schärfe die **Critic** aus, welche wol 1861 zu weit ging, wenn sie behauptete, die Publicistik der damaligen politischen Blätter in England sei „fast ohne Ausnahme" „leichtfertigen und verlogenen Redereien" gewidmet, ein Vorwurf, welcher doch nur die leidenschaftlichen Momente der Parteiorgane traf, sofern sie z. B. — wie dies in England bei Parteikämpfen der Fall ist — an dem Gegner kein gutes Haar zu lassen, über auswärtige Mächte (wie damals Preußen) herfallen u. s. w. — Der in den 40er Jahren sehr gelesene wöchentliche **Mirror** brachte besonders Auszüge aus Büchern und größeren Zeitschriften. — In neuester Zeit ist der populäre und popularisirende, sehr inhaltreiche **Reader** (ebenfalls in London) oft genannt worden. — Mehrere dieser Zeitschriften und andere, auch unter dem Namen von **Proceedings**, **Transactions** u. s. w., wurden und werden von wissenschaftlichen Vereinen herausgegeben oder unterstützt, so die **Philosophical Transactions** der **Royal Society** in London und die Publikation der **British Association for the Advancement of Science**. Die Zeitschriften der Fachwissenschaften haben wir in ihren besonderen Rubriken bereits verzeichnet.

Von den auswärtigen Besitzungen und Colonien Großbritanniens und Irlands hat fast jede verhältnißmäßig ziemlich viele periodische Blätter, und das um so mehr, als durch sie die sonstige, hier schwache, Literatur der Bücher und Werke zum größten Theile vertreten wird. So bestanden schon um 1843 auf dem kleinen Malta mehrere Zeitungen, deren whigistische Organe, wie ihnen damals **Morning Post** in London zum Vorwurfe machte, in zügelloser Preßfreiheit, fast revolutionär wirkten. — Auf den Jonischen Inseln, in deren heißes griechisches Blut sich die dortigen Federn tauchten, beklagte man sich am Ende der 50er Jahre über willkürliche Beschränkung der Preßfreiheit durch den Lord-Obercommissar. — In Canada (mit Ausschluß von Neubraunschweig, Neuschottland, Neufundland und Prinz-Edwards-Insel) erschienen am Beginn des Jahres 1859 209 periodische Schriften, von denen 156 Wochenblätter, 33 **Reviews** und ähnliche Drucksachen waren. Im J. 1843 machte sich besonders der **Montreal Herald** durch seine Opposition gegen die britische Regierung bemerklich. — Zu Jamaica erschien z. B. 1844 die **Jamaica Gazette**. — Im Anfange der 40er Jahre bestanden als politische Zeitungen Ostindiens in englischer Sprache unter anderen der **Friend of India** (die am besten unterrichtete) in Calcutta, der conservative **Star of Calcutta**, der liberale **Courier of Bengal**, diese zwei damals mit einander in stetem Kampfe, ferner die **Bombay Times**, welche 1843 in scharfer Opposition zu dem Generalgouverneur stand, ferner die **United Service Gazette** für Heer und Flotte, ebenfalls in Bombay. Ein gemeinsamer Zug der meisten damaligen englischen Blätter war neben der Vorsicht, England in den Augen der Eingebornen nicht herabzusetzen und dem Mangel an Interesse für das Ausland die Richtung auf immer neue Eroberungen, zu welchen sie die Staatsgewalt antrieben. Das Jahr 1843 weist im ganzen britischen Ostindien c. 70 Zeitungen und Zeitschriften aller Art auf, das Jahr 1863 in Bengalen allein bei 41 Mill. Einwohnern 24, von denen 6 in der englischen, 4 in der Hindustani- und 14 in der bengalischen Sprache erschienen. Auch waren und sind einige gelehrte Zeitschriften vorhanden wie das **Journal of the Asiatic Society of Bengal**, welches 1851 seine 224. Nummer herausgab. An periodischen Blättern jeder Gattung in den einheimischen Sprachen zählte man am Beginn des Jahres 1843 auf dem ganzen Gebiete des britischen Ostindiens 40, welche indessen keine politische Bedeutung hatten, da sie sich fast nur mit religiösen Gegenständen beschäftigten. Von ihnen wurden z. B. als Organe der altgläubigen Hindu der **Bhaskar** und der **Rasoradsch** genannt. Für die Eingeborenen in englischer Sprache redigirt erschienen damals namentlich der **Bengal Hurkaru**, ein der Regierung opponirendes

Blatt, und der **Agra Ukhbar** (oder **Akhbar**). Eine auffällige Zunahme an einheimischen Journalen (meist nicht täglichen) zeigte sich seit 1857, 1858 und 1859, eine Folge davon, daß seitdem eine große Zahl von Männern sich englische Bildung angeeignet hatte oder durch sie angeregt worden war [34]). Von Eingeborenen in den Landessprachen geschrieben (dem Parsi, dessen sich die wenig zahlreichen Parsen, dem Hindu, dessen sich die meisten Hindus, dem Urdu, dessen sich überwiegend die Muhammedaner bedienen), entstanden allein während des Jahres 1866 im britischen Ostindien 26 neue Zeitungen und Zeitschriften. An diesen und älteren erschienen damals in den nordwestlichen Provinzen 18, deren Sprache das Hindu oder Hindustani war; eines von ihnen, der **Akhbar i alam**, zählte 5370 Abnehmer; ein anderes, der **Koh i nur** in Lahore, zeigte allein in seiner Nummer vom 6. März 1866 als neu herausgegeben in seiner Sprache 167 literarische Werke — meist Bücher oder Abhandlungen — an [35]). Noch gegenwärtig (1874) erfreut sich die englische wie die einheimische Presse einer fast uneingeschränkten Freiheit, welche sich nicht selten gegen die Regierungsgewalt stark oppositionell verhält. Zwar bestehen noch gegenwärtig wie für die Colonien, so für das europäische Mutterland nicht aufgehobene, sehr drakonische Preßgesetze, aber seit etwa 1833 sind sie höchst selten zur Anwendung gekommen.

Von den australischen Blättern haben einige bereits in den Noten zu den Abschnitten über diese Colonie Erwähnung gefunden. — In Neuseeland zählte man 1863 bereits 23 englische Zeitungen und Zeitschriften, von denen 6 täglich erschienen. — Auch außerhalb des britischen Gebietes halten Engländer ihre dort herausgegebenen Blätter, wovon **The Canton Press**, welche bereits 1843 bestand, ein Beispiel ist [36]).

Von den encyklopädischen Werken aus der neueren Zeit existiren Brewster's **Edinburgh encyclopedia**, welche seit 1810 in Edinburgh herauskam und 1839 mit dem 24. Bande vollendet wurde, und die von Tytler 1771 angefangene, von Napier fortgesetzte, 1842 mit dem 31. Bande geschlossene **Encyclopedia britannica**, deren 8. Auflage, bei Black in London, 1861 fertig herauskam. — Als Handbücher zur allgemeinen Literaturgeschichte Englands aus der Zeit von 1837 bis 1874 aus britischen Federn hat man **The History of English Literature** (im engeren Sinne, besonders Poesie, Novellistik, Geschichte und Theologie) von dem früheren Professor der Logik u. s. w. an der Universität zu St. Andrews William Spalding, nach seinem Tode in 11., bis 1870 fortgesetzter Auflage aus dem Jahre 1871 (Edinburgh bei Oliver u. Boyd), ferner die **Biographia britannica literaria**, unternommen von der Royal Society of Literature, herausgegeben durch Thomas Wright, deren 1. Band 1842 erschien; ferner aus den 50er Jahren (London bei Trübner u. Comp.) **A Critical Dictionary of English Literature** von Allibone; ferner aus der neueren Zeit (um 1866 sehr gebraucht) **Student's Manual of English Literature** von Dr. Smith. — Der gründliche und unparteiische Literaturhistoriker Henry Hallam, Verfasser der **Introduction to the literature of Europe in the 15, 16 and 17 centuries**, London 1837, starb 88 Jahre alt 1859. *(J. Hasemann.)*

34) Ueber die periodische und anderweite Presse (meist gelehrte Abhandlungen sprachlicher und religiöser Natur) Ostindiens in der Hindusprache bis 1864 ist zu vergleichen Garcin de Tassy im Ausland 1865, Nr. 7. 35) Globus von K. Andree 1867, Bd. 11, Lief. 3.

36) Zur Geschichte der periodischen Presse Englands gab 1871 (London in 2 Bänden) James Grant **The newspaper press. Its origin, progress and present position** heraus.

Ende des dreiundneunzigsten Theiles der ersten Section.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

